Musikalisches Wochenblatt

Digitized by Google

Musikalisches Wochenblatt

Digitized by Google

PROPERTY OF
The University of Michigan Libraries
1817
ARTES SCIENTIA VERITAS

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Musikalisches Wochenblatt.

Organ für Musiker und Musikfreunde.

Herausgegeben von

E. W. FRITZSCH.

ACHTUNDZWANZIGSTER JAHRGANG.

Mit Beiträgen

von

Hermann Behn in Hamburg, **Hermann Bischoff** in München, **Prof. Louis Bödecker** in Hamburg, **Hermann Budy** in Meiningen, **Otto Dorn** in Wiesbaden, **Ludwig Franz** in Hamburg, **Dr. Theodor von Frimmel** in Wien, **Dr. Felix Gotthelf** in München, **Th. Graff** in Sondershausen, **Dr. Theodor Helm** in Wien, **Richard Holzhauer** in Chemnitz, **Eduard Kaefferlein** in Bayreuth, **Dr. W. Kahl** in Pfalzburg in Lothringen, **Erich Kloss** in Berlin, **Dr. Ferd. Krome** in Bingen, **Dr. R. Löw** in Basel, **Robert Ludwig** in Breslau, **Dr. Johannes Merkel** in Leipzig, **Oskar Merz** in München, **Paul Müller** in Gera, **Prof. Dr. C. Müller** in Kiel, **A. Naubert** in Neubrandenburg, **Ernst Otto Nodnagel** in Berlin, **Jos. Pembaur** in Innsbruck, **Dr. Paul Pfitzner** in Zwickau, **Rudolf Freiherr Procházka** in Prag, **Dr. Hugo Riemann** in Leipzig, **Georg Riemenschneider** in Breslau, **Adolf Ruthardt** in Leipzig, **Julius Schuch** in Graz, **Carl Söhle** in Dresden, **Arthur Smolian** in Carlsruhe, **Ernst von Stockhausen** in Dresden, **Dr. W. Tappert** in Nordhausen, **Moritz Vogel** in Leipzig, **Felix Vogt** in Paris, **Albert Weiss** in Greiffenberg i. Schlesien, **Felix Wilferodt** in Leipzig, **C. Witting** in Dresden und **L. Wuthmann** in Hannover und vielen Ungenannten.

Leipzig,

Verlag von E. W. Fritzsch.

1897.

Digitized by Google

Music
ML
5
.M875
v. 28

Digitized by Google

INHALTS-VERZEICHNISS
ZUM
XXVIII. JAHRGANGE DES MUSIKALISCHEN WOCHENBLATTES.

(Die den Seitenzahlen beigefügten Buchstaben a und b bezeichnen die betreffende Spalte.)

I. Grössere Aufsätze etc.

Frimmel (Theodor von), Neue Beethoven-Studien. I. Ueber die Spielweise einiger Stellen in Beethoven's Clavier-Compositionen 105a, 121a, 137a, 153a, 169a.

Kaefferlein (Eduard), Ein Jubiläum. Zum 22. Mai 285a, 297a, 313a, 325a.

Kahl (Dr. W.), Die Geschichte der Musik in der neuesten deutschen Litteraturgeschichte 645a, 661b.

Krome (Dr. Ferd.), Seit wann kennt man das dynamisch abgestufte Musiciren? 193a, 211a, 225a.

Pembaur (Jos.), Zum modernen Clavierunterricht 241a, 257a.

Procházka (Rudolph Freiherr), Streiflichter über Robert Franz und sein Lied 3b.

R. (L.), Zu der Frage des Aufführungsrechtes 677a, 690a.

Riemann (Dr. Hugo), Zur Erinnerung an den 31. Januar 1797 77a.

— — Die Melodik der deutschen Minnesänger 1a, 17a, 33a, 45a, 61a. II. 389a, 401a, 413a, 425a, 437a. III. 449a, 465a, 481a, 497a, 513a.

— — Die Tetrachorden-Mutation Hucbald's 589a, 605a, 617a, 633a.

Söhle (Carl), Johannes Brahms todt! 210a.

Stockhausen (Ernst von), Ein Bach'scher Kanon 525a, 543a.

Witting (C.), Verbrauchte Motive 361a, 377a.

Wuthmann (L.), Volks-Concerte. Eine Anregung zur allgemeineren Verbreitung guter Musik in weiteren Volkskreisen 497a.

An Richard Wagner's Grabe. Ein Traumgesicht 90a.

II. Recensionen.

Andersen (Joachim), Troix Morceaux pour la Flûte, Op. 57 26a.

Ashton (Algernon), Compositionen Op. 86, 88, 89, 90 u. 100 598a.

Avellis (G.), Der Gesangsart 420a.

Bach (Joh. Seb.), Neun geistliche Lieder für Sopran, Alt, Tenor und Bass eingerichtet von F. Gustav Jansen 70b.

Berger (Wilhelm), Fünf Lieder, Op. 59 163a.

Bevinz (Carl), 62 Clavier-Etuden aus Op. 16 und anderen Werken von Alois Schmitt ausgewählt 493b.

Bibl (Rudolph), Orgel-Sonate, Op. 74 236a.

Bonvin (Ludwig), „Du sonnige wonnige Welt" für Sopran, Bariton und gemischten Chor mit Orchester oder Clavier, Op. 20 584a.

— — Two Sacred songs for Soprano or Tenor, Op. 30 584a.

— — Lieder Op. 21 und 23 114a.

Bottermund (W.), Die Singstimme und ihre krankhaften Störungen 420a.

Bovet (H.), Theoretisch-praktische Clavierschule 584b.

Brieger (Otto), 73 Orgelvorspiele, Op. 1 356a.

Bünte (August), „Prinzessin Ilse" für Frauenchor, Solostimmen und Clavier 115b.

Cleuver (J.), „An die Hoffnung" für Sopransolo, gemischten Chor und Orchester oder Clavier 115b.

Dayas (W. H.), Zwölf Walzer für Clavier zu vier Händen, Op. 8 306b.

Dorn (Otto), Vier Lieder, Op. 35 357b.

Dubois (Th.), Trois Pièces pour Orgue 236a.

Dvořák (Anton), Drei slovakische Volkslieder für Männerchor, Op. 43 188a.

Ende (H. vom), Drei Lieder, Op. 4 357b.

— — „Bruder Studio", Walzer für Pianoforte, Op. 5 357b.

Faisst (Clara), Fünf Lieder, Op. 3 99b.

Fischhof (Robert), Compositionen Op. 66—68 598b.

Flügel (G.), Psalm 126, Op. 117 445b.

Förster (Alban), „Der Lenz ist da" für eine Singstimme, Op. 140 99a.

— — Drei Sonatinen für Pianoforte zu vier Händen, Op. 141 99a.

— — „In der Schenke" für eine Singstimme, Op. 142 99a.

Franck (Richard), Suite für Clavier zu vier Händen, Op. 9 293b.

— — Tanzweisen für Clavier zu vier Händen, Op. 12 293b.

Frischen (Josef), Athenischer Frühlingsreigen für Frauenchor und Orchester 706a.

Fuchs (Albert), Ungarische Suite für Clavier zu vier Händen, Op. 12 306a.

— — 12 kleine Walzer für Clavier zu vier Händen, Op. 9 306b.

— — Deutsche Tänze für Clavier zu vier Händen Op. 7 306b.

Gade (Niels W.), Aufzeichnungen und Briefe, herausgegeben von Dagmar Gade 379a.

Gast (Peter), Vier Lieder, Op. 2 163a.

Gelbke (Hans), Vier Mädchenlieder, Op. 1 84a.

— — Albumblatt für Violine 84a.

Gouvy (Théodore), „Chiribizzi" pour Piano à 4 ms, Op. 83 293a.

Guilmant (A.), Orgel-Sonate, Op. 80 326a.

Heise (P.), „Frühling und Sommer" für zwei Soprane, Alt, und Bass mit Pianoforte 40a.

— — Dyveke's Lieder 40b.

— — Liebeslieder 40b.

Herzogenberg (Heinrich von), Kirchenoratorien, Op. 90 und 93 269a.

Hoffmann (Carl), „Im Frühling", leichtes Claviertrio 26a.

Hofmann (Heinrich), Genrebilder für Clavier zu vier Händen, Op. 102 307a.

Hohmann (Edmund), Sechs Passionsgesänge für gemischten Chor, Op. 4 147a.

Jahrbuch der Musikbibliothek Peters für 1895 577a.

— — für 1896 578a.

Kirchenmusikalisches Jahrbuch 1897. Herausgegeben von Dr. Franz Xaver Haberl 337a.

Jansen (F. Gustav), Neue geistliche Lieder von Joh. Seb. Bach für Sopran, Alt, Tenor und Bass eingerichtet 70b.

Jüngst (Hugo), Neun Männerchöre, Op. 19 626a.

Kahn (Robert), „Am See", kleine Stücke für Clavier zu vier Händen, Op. 13 307a.

— — Fünf Gesänge, Op. 23 164a.

Kalender:
Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender 1898 534a.
Allgemeiner Deutscher Musiker-Kalender für 1898 699a.

Klenzi (Wilhelm), Zwei Gesänge für gemischten Chor, Op. 14 626a.

Kirchner (Theodor), Walzer für Clavier zu vier Händen, Op. 104 293b.

Kleffel (Arno), Humoresken in Walzerform für Clavier zu vier Händen, Op. 49 307a.

Klein (Bruno Oskar), Compositionen 444a.

Kremser (Eduard), Weihnachtslied, Op. 142 626b.

Kroeger (E. R.), Fismoll-Sonate für Violine und Pianoforte, Op. 32 670a.

Labor (Josef), Sonate für Pianoforte und Violoncell, Op. 7 534a.

Lenormand (René), Claviertrio, Op. 20 55b.

Limbert (Frank L.), Sonate für Pianoforte und Bratsche, Op. 7 194a.

Luzzatto (F.), Suite de Danses-Impromptus pour Piano à 4 mains, Op. 41 293b.

Malling (Otto), Sonate für Violine und Pianoforte, Op. 57 584b.

Neuausgabe älterer Clavierwerke durch Dr. Hugo Riemann 506a.

Digitized by Google

Nicolai (Otto), Tagebücher nebst biographischen Ergänzungen, herausgegeben von C. Schröder 362a.
Nielsen (Carl), Symphonie in G moll, Op. 7 526a.
Nolopp (Werner), „Aus meiner Tonmappe", Sonate für Clavier zu 4 Händen, Op. 33 307b.
— — „Mein Dörflein" für Männerchor, Op. 80 27a.
Philips (Eugen), Fünf Lieder, Op. 27 164b.
Pischna (J.), 60 tägliche Studien für Pianoforte. Neue Ausgabe mit Varianten und Originalbeiträgen von Willy Rehberg 493a.
Plutti (Carl), Acht Lieder für gemischte Stimmen, Op. 17 626a.
Proksch (Josef), Clavierschule. Neue Ausgabe von Maria Proksch 584b.
Rehberg (Willy), 60 tägliche Studien für Pianoforte von J. Pischna. Neue Ausgabe mit Varianten und Originalbeiträgen 493a.
Reimann (Heinrich), Johannes Brahms 691a.
Renner jun. (Joseph), Romanze für Clavier zu 4 Händen, Op. 14 333a.
— — Serenade für Clavier zu 4 Händen, Op. 25 333a.
Rennes (Catharina van), Drei Quartette für Frauenstimmen, Op. 24 205a.
Reisenauer (Alfred), Traurige Lieder, Trauergesänge und Lieder 163b.
Rheinberger (Josef), Romantische Sonate für Pianoforte, Op. 184 561a.
Riemann (Hugo), Ringelreihn für Clavier zu 4 Händen, Op. 35 307b.
— — G dur-Sonatine für Clavier zu 4 Händen, Op. 49 307b.
— — Praeludien und Studien 181a.
Riemann (Dr. Hugo), Neuausgabe älterer Clavierwerke 506a.
Rüde (Fritz), Clavier-Violinsonate, Op. 5 55a.
Saar (Louis V.), Drei Gesänge für gemischte Stimmen, Op. 8 129a.
Sandberg (A.), Eine natürliche und vernunftgemässe Tonbildungslehre 420b.
Sauer (Ludwig), Lieder, Op. 12 164a.
Schäfer (A. U.), Clavierpoesien, Op. 20 520a.
Scharwenka (Philipp), Suite für Violine und Pianoforte, Op. 99 519a.
— — Suite de Danses caractéristiques pour Piano à 4 mains, Op. 78 307a.
Schmitt (Alois), 62 Clavier-Etuden, ausgewählt aus Op. 16 von Carl Beving 493b.
Scholz (Bernhard), Wohin treiben wir? Betrachtungen eines Musikers 397a.
Schröder (C.), Tagebücher Otto Nicolai's nebst biographischen Ergänzungen 362a.
Schuler (Charles), Suite mignonne pour Piano à 4 mains, Op. 12 293a.
Schumann (Georg), Cis moll-Sonate für Clavier und Violine, Op. 12 561b.
Spark (William), The Organist's Quarterly Journal 236b.
Strässer (Ewald), Zwei Lieder, Op. 5 70a.
— — Stimmungshilder für Pianoforte, Op. 7 70a.
Strauss (Richard), Lieder Op. 26, 27, 29 und 32 634a.
Trautner (Fr. W.), Achtzehn Orgelstücke, Op. 49 370a.
Türnpu (Constantin), Weihnachts-Motette für gemischten Chor, Op. 6 99b.
Urtext classischer Musikwerke 27b.
Vogel (Moritz), Zwölf Nachspiele für die Orgel, Op. 61 27a.
Walder (Otto), Sonatine für vier Violinen 27a.
Wasielewski (W. J. v.), Aus siebzig Jahren. Lebenserinnerungen 460a.
Weber (Edmond), Rêverie-Caprice pour Violon ou Violoncelle avec accompagnement de Piano 897h.
Wehe (Hermann), Psalm 130 für Sopran, Alt, Tenor und Bass, Op. 21 99a.
Werman (Oskar), Vier geistliche Gesänge für eine Singstimme, Op. 100 571a.
Wilm (Nicolai von), Walzersuiten für Clavier zu 4 Händen, Op. 86 und 90 293h.
— — Vier Chor-Balladen für gemischte Stimmen, Op. 139 205b.
Wirth (Moritz), Die Entdeckung des „Rheingold" aus seinen wahren Decorationen 349a.
Witte (G. F.), „An die Sonne" für gemischten Chor und Orchester oder Clavier, Op. 17 115b.
Wüllner (Franz), Deutsche Volkslieder für vierstimmigen Chor 626b.
Zellner (Julius), Sonatine für Clavier zu 4 Händen, Op. 45 293a.
Zuschneid (Carl), „Lenzfahrt" für Männerchor mit Blasinstrumenten, Op. 22 27a.

III. Biographisches.

Berher (Felix) 483a.
Krasselt (Alfred) 362b.
Mahler (Gustav) 526b, 544b, 562a.
Roth (Bertrand) 106b.
Schumann-Heink (Ernestine) 2b, 18a.
Strauss (Richard) 194b, 212a, 226b.

IV. Portraits.

Berher (Felix) 489.
Krasselt (Alfred) 365.
Mahler (Gustav) 529.
Roth (Bertrand) 109.
Schumann-Heink (Ernestine) 9.
Strauss (Richard) 201.

V. Musikbriefe und Berichte.

Aachen. Aufführung von Liszt's „Christus" unter Hrn. Schwickerath's Leitung 107b (unter Cöln). **Antwerpen.** 1. Aufführung von Humperdinck's „Hänsel und Gretel" im Théâtre Royal 140b. **Basel.** Die Abonnementconcerte, Novitäten derselben (Pathetische Symphonie von Tschaikowsky, Symphonie „Aus der neuen Welt" von A. Dvořák, „Tod und Verklärung" von Richard Strauss, „Šárka" von Smetana, Ouverture zu „Donna Diana" von Reznicek, Ouverture und Vorspiel zum 3. Act aus „Kudrun" von Hans Huber u. s. w.) 488b. Solisten (HH. Halir, Petschnikoff, Frl. Ruegger, HH. de Greef, H. Huber, Frau Paravicini, Frls. Thudichum, H. Bernhardt, Hr. Perron, Frau Welti-Herzog, Hr. Rob. Kaufmann, Hr. Freund) 450b. Drei Concerte des Gesangvereins (u. A. „Franciscus" von Tinel und Dentsches Requiem von Brahms), die Liedertafel, Soireen für Kammermusik, Solistenconcerte (Hr. Rob. Kaufmann), Gastconcerte der Stuttgarter Liedertafel, des Berliner Philharmonischen Orchesters unter Leitung des Hrn. Nikisch 467b. **Bayreuth.** Bayreuther Bühnenfestspiele 414b, 426a, 439b. **Berlin.** Hebung der Philharmonischen Concerte unter Nikisch's Leitung, Novitäten derselben: Menuett „Was mir die Blumen auf der Wiese erzählen" von G. Mahler im 3. Concert, „Also sprach Zarathustra" von R. Strauss im 4. Concert 182b. Gernsheim's 4. Symphonie, Sarasate, Frl. Wietrowetz, zwei symphonische Stücke von Cornelie van Oosterzee, 5. Clavierconcert von Saint-Saëns, gespielt von Hrn. Diémer, Hr. Risler, Frau Heink-Schumann 195a. Meisterleistungen des Hrn. Nikisch in bekannten Werken, Vergleich mit Weingartner, der Höhepunct der Leistungen im 10. Concert, die Ausführung verschiedener Ouverturen, die „Manfred"-Musik von Schumann, Hr. Ludwig Wüllner 213a. Weingartner's Thaten in den Symphonieconcerten der k. Capelle, drei Sätze aus der 3. Symphonie von Gustav Mahler 298b. Weiteres darüber, sonstige Novitäten der k. Symphonieconcerte (Reznicek's Lustspiel-Ouverture, Symbolie „Seemorgen" von Schillings), die Leistungen der Hofcapelle, die Hörner 339b. Schubert-Feier, neue durch Weingartner aufgeführte Symphonien (die Pathetische von Tschaikowsky, die Romantische von Bruckner, F dur von Goetz und C moll von Brahms), Weingartner als Beethoven-Interpret u. s. w., Saxophon, Weingartner als Componist 361b. Dr. Ludwig Wüllner 390b. Liederabend von Hans Hermann unter Mitwirkung der Frau Sanderson und des Hrn. Gausche, Concert des Hrn. Hans Pfitzner unter Mitwirkung der HH. Halir, Jedliczka, Dechert und Sistermans, Orchesterconcert von fünf amerikanischen Componisten 415a. Die Pianisten HH. Busoni, Risler und Ansorge; Hr. Ansorge als Componist, Hr. Hegner, Frl. Siebold (Variationen von Carl Gleitz), die Geiger HH. Halir, Cavallery 451b. Sänger und Sängerinnen (Frl. Landi, Frl. Ross, Duettenabend der Schwestern Haase mit der Pianistin Frl. Landowska) 468b. Concert des Ehepaares Gmür, des Frl. Heynsen, des Frl. Goltz mit Hrn. Heinemann 484a. Vier Abende des Hrn. Eugen Gura, Liederabend des Hrn. Messchaert, drei Concerte des Hrn. Reinh. Hoffmann mit Frl. Lucky, Lieder- und Balladenabend des Hrn. Fessler 498b. Kammermusiken des Böhmischen Streichquartetts, der Hollaender'schen Quartettgenossenschaft, Chorvereine: der Philharmonische Chor (u. A.

Digitized by Google

Wiederholung von Tinel's „Franciscus“, Schubert-Feier des Philharmonischen Chors mit dem Lehrer-Gesangverein (Frl. Lnla Gemeiner, Hr. du Long), der Stern'sche Gesangverein (u. A. „Te Deum“ von Berlioz), Aufführung von „Meistersinger“ Bruchstücken und des 3. Aufzugs aus „Parsifal“ durch die Wagner-Vereine von Berlin und Potsdam, Concert des Lehrer-Gesangvereins zur Feier des 10jährigen Bestehens (Frau Schmidt-Köhne), Cantate „Heinrich der Finkler“ von F. Wüllner), die Populären Concerte der Philharmoniker (Trauerfeier für Brahms, Hr. Felix Schmidt, Charfreitagsconcert, Frl. Arendts) 578a. Beginn der Concertsaison, Concert der Damen Geschwister Otten und Schellhass, Orchesterconcerte unter Leitung der HH. Weingartner, Nikisch und Max Fiedler (u. A. Symbolie „Othello“ von Fibich), Hr. Fiedler als Dirigent 678a. Symphonie-Abende der k. Capelle unter Leitung des Hrn. Weingartner, Philharmonische Concerte unter Direction des Hrn. Nikisch, Concert des Hrn. Busoni mit eigenen Werken, Aufführung der Hmoll-Symphonie von J. Rebicek 692b. Gesangsolisten Frls. Elsbeth Berner, Clara Butt, Martha Schereschewsky, Bethsy Schot und Wally Schauseil, Frau Walter-Choinanns, HH. Martin Oberdörffer, de Souza, Ludwig Strakosch, Carl Mayer und Dr. Ludwig Wüllner, die Pianisten HH. Albert Friedenthal, Waldemar Lütschg, Wilhelm Berger und Conrnad v. Bos, die Violinisten HH. Joseph de Vaan Veen, Petschnikoff (Sonatenabend mit der Pianistin Frl. Marie Panthès) und Anton Witek, sowie Frau Anna von Pilgrim, die Violoncellisten HH. Anton Hekking, Friedrich Grützmacher jun. und Heinrich Kruse, 1. Abend des Hollaender-Quartetts 706a. **Bremen.** Anfang der Spielzeit in der Oper („Tannhäuser“ von Wagner), Concert des Lehrer-Gesangvereins (Hr. Skalitzky) 817a. **Breslau.** Fünf Orchesterveranstaltungen („Tod und Verklärung“ von Richard Strauss), das Verständniss für Strauss' Werke nimmt stetig zu, Maszkowski's Verhalten zu den Werken A. Bruckner's (1. Satz aus der Romantischen Symphonie dieses Meisters); Solisten dieser Concerte (Frau Carrera, HH. Friedheim und R. Hausmann, Frau Edel, Frl. Schwabe) 46a. Kammermusiken (As dur-Quartett von Dvořák), Solisten derselben (HH. Hausmann und Friedheim, Frl. Pfuddemann), Aufführung von C. A. Lorenz' „Krösus“ durch den Flügel'schen Gesangverein, 1. Abend des Tonkünstler-Vereins mit Werken von Raff, 65. Historisches Concert (Lehrer-Feier) des Bolm'schen Gesangvereins 62a. Eigene Concerte der Frau Sembrich mit Hrn. von Pachmann, der Damen Pekschen und Dora Schmidt, die Oper, neue Werke „Enoch Arden“ von R. Hausmann und „Djamileh“ von Bizet, Gastspiel der Frau Bellincioni 78a. Gedenk-Feier für Brahms am 7. Mai, Schubert-Feier des Orchestervereins, desgleichen der Musikalischen Zirkels, Novitäten des Orchestervereins (n. A. Verdi's Requiem), Solisten des Orchestervereins (Frl. Wedekind, Frau Uzielli, Hr. Auer, Frl. Kleeberg, Frl. Jaczynowska), Benefizabend des Hrn. Maszkowski, drei Concerte der Singakademie („Elias“, Matthäus-Passion und „Schöpfung“), Charfreitagsaufführung der Hohen Messe von Bach, Solistenconcerte (Hr. E. Gura, Hr. Scheidemantel mit Hrn. Kronke, Frau Joachim mit Hrn. S. Liebling, Frau Finkenstein, Hr. Ben Davies, Hr. Gabrilowitsch, Koczalski, Hr. Petschnikoff) 328b. Gastspiele im Stadttheater (Damen Adini und Prevosti), Opernkräfte für die nächste Saison ausgewählt und solche, die uns verlassen, neue Opern, der Wagner-Cyklus am Ende der Saison, zum Theil mit Gästen 340a. **Carlsruhe.** Verhältnissmässig grosse Zahl der Concerte, das Publicum in zwei Lager getheilt, die Unbefangenheit des Kunstgeniessens geht dabei verloren, fanatisches Sectenwesen 427b. Die Abonnementconcerte, Schubert-Feier, Novitäten der Concerte (Suite von Glnck-Mottl u. s. w.), Solisten derselben, Kammermusiken der HH. Deckert und Gensecken, der HH. von Bose und Genossen, Professor Dr. Reinecke als deren Gast, Ovationen für Reinecke 440b. Vier Concerte des Philharmonischen Vereins, n. A. eine Schubert-Feier, Concert des Hofkirchenchors im April, der Verein für katholische Kirchenmusik (k. Stephan, der Verein für evangelische Kirchenmusik, die Männergesangvereine „Liederhalle Carlsruhe“ und „Liederkranz“, zwei Concerte der Museumsgesellschaft, selbständige Concerte (Hr. Fritz Plank, Koczalski, Frau Hoeck-Lechner mit Hrn. Rübner und Frau Senkrah, Frau Sanderson mit Hrn. Speed, Frau Joachim mit Hrn. S. Liebling, Graf Gaston de Mérindol, das Quartett Üdel, Concert des Philharmonischen Orchesters aus Berlin unter Leitung des Hrn. Nikisch, 453b). Die Musikbildungsanstalt unter Leitung des Hrn. Rübner, das Grossherzogliche Conservatorium unter Leitung des Hrn. Prof. Ordenstein 469a. Statistisches aus dem Grossherzoglichen Hoftheater, Aufführungen von Wagner's „Tristan und Isolde“, von Schubert's „Fierrabras“ u. s. w., Misstände, Hr. Keller für Basspartien gewonnen, geplante Festvorstellungen für den October 484b. Einfluss von Bayreuth auf das Opernleben in Carlsruhe, die Energie F. Mottl's, die Septemberwochen und deren bedeutsamer Spielplan 563a. „Das Unmöglichste von Allem“, Oper von Anton Ursprnch, zum ersten Male aufgeführt 646a. Erstaufführung der romanischen Oper „Alar“ von Graf Zichy 698a. **Chemnitz.** Erstaufführung der „Meistersinger von Nürnberg“ 469b. Solisten der drei Abonnementconcerte der städtischen Capelle (Frau Brema, Hr. Thomson, Frl. Wedekind), die Leistungen der Capelle, Novitaten (5. Symphonie von Tschaikowsky, „Scheherazade“ von Rimsky-Korsakow, „Aus Böhmens Hain und Flur“ von Smetana u. s. w.) 485b. Der Verlauf der zwölf Symphonieconcerte (Oceansymphonie von Rubinstein, sonstige Symphonien und Ouverturen), Concert in der Marcuskirche mit Hrn. Meinel (u. A. Einleitung zu „Das Meer“ von Nicodé), Schubert-Feier, Brahms-Erinnerungsfeier), Kammermusiken No. 1 (Hr. Bachmann), No. 2 („Poetische Tonbilder“ für Clavier von Mayerhoff [Hr. Ufert]), No. 3 (Dr. Steizner's neue Streichinstrumentenfamilie, Sextett von Arn. Krug, Scherzo von Behm, Adagio von Draeseke) 499b. Zwei Abonnementconcerte des Lehrer-Gesangvereins (Frl. Schwabe, Frau Edel, Frl. Wiborg), drei Concerte des Musikvereins (Nachmittagssonntagsconcert mit Bruckner's 150. Psalm und anderen Werken, 1. weltliches Concert als Schubert-Feier, 2. weltliches Concert mit den „Scenen aus der Odysee“ von Bruch) 514a. Marcus-Kirchenconcert (Reformationscantate von A. Becker), Charfreitagsconcert in der Jacobi-Kirche (Charfreitags-Oratorium von Herzogenberg) 545a. Herbstbusstagsconcert daselbst (Cmoll-Messe von Schumann). Frühjahrsbusstagsconcert des Hrn. Th. Schneider (Frau Schmidt-Köhne), Concert des Röthig'schen Quartetts aus Leipzig, rühmliche Thätigkeit des Hrn. Reim in der Pauli-kirche (u. A. Händel's „Messias“, Hr. Organist Butze (Sonate Op. 11 von Neuhoff), Passionsmusikstunde am Charfreitag), Orgelvorträge, Koczalski-Concerte 579b. **Cöln.** Gürzenich-Concerte. No. 1 (HH. Busoni und F. Weingartner), No. 2 („Faust's Verdammung“ von Berlioz), No. 3 (Loewe-Feier [Hr. Schulz-Dornburg], Hr. W. Hess, „Manfred“-Musik von Schumann (Hr. Dr. L. Wüllner) 90a. No. 4 („Also sprach Zarathustra“ von R. Strauss, unter Leitung des Componisten, Hr. van de Sandt, Frl. Ternina), No. 5 (4. Symphonie von Bruckner, Sarasate). **Cöthen.** Das 11. Anhaltische Musikfest unter Klughardt's Leitung 288a. **Darmstadt.** 1. Aufführung der einactigen Oper „Marion“ von Carl Flinsch 302a. **Dresden.** „Odysseus' Heimkehr“, Musik-Tragödie in einem Vorspiel und drei Acten, Dichtung und Musik von A. Bungert 4b, 18b. „Haschisch“, Oper in einem Aufzug, Musik von Siegfried Berger (Chelius) 122a. „Die Rosenthalerin“, Oper von A. Rückauf 271a. Hochfluth, leere Säle in den Virtuosenconcerten, Steigerung im Besuch der grossen symphonischen Concerte, auch der Nicodé-Concerte, Concertsacalamität, Concertsaal im Vereinshaus, unter Leitung des Componisten, grosse Halle des städtischen Ausstellungspalastes, C. Franck's „Seligpreisungen“, durch den Philharmonischen Chor aufgeführt, Hr. Hösel, die Nicodé-Concerte mit dem Leipziger Winderstein-Orchester (u. A. Dante-Symphonie von Liszt, Solisten HH. Busoni, Tor Aulin und Dr. L. Wüllner), das 4. Concert, von Weingartner geleitet (u. A. symphonische Dichtung „König Lear“ von Weingartner), No. 5 (Hr. Berber, Frl. Pancera), der letzte Abend (9. Symphonie von Beethoven) 364a. Concnrrenz gegen Nicodé, modernes Winterprogramm der Hofcapelle („Also sprach Zarathustra“ von Strauss, drei Sätze der Cmoll-Symphonie von Mahler), sonstige Neuheiten, Solisten der Hofcapelleconcerte (Hr. Kipper, Frau v. Freiheim und Neitzel, Damen Gulbranson und Lilly Lehmann), Berlioz' Requiem am Aschermittwoch und am Palmsonntag aufgeführt, vier populäre Künstlerconcerte der Firma Ries, Solisten (Frl. Ternina, Hr. Dr. Kraus, Frl. M. Peterson, HH. Emil Heise, Serato, von Lilienerou und Burmester) 379b. Kammermusiken (Brahms-Feier des Mozart-Vereins, des Tonkünstlervereins, Kammermusikabend in der Dr. Steizner'schen Besetzung durch das verstärkte Rappoldi-Quartett), Virtuosenconcerte (HH. Gura, von Zur-Mühlen, das Ehepaar Henschel, HH. Paderewski, Sauer und Slivinski), Concert des Componisten Reinh. Becker, Wohlthätigkeitsconcert zum Besten des Vincentius-Vereins, Märchen- und Liederabend des Hrn. Adalbert von Goldschmidt, drei historische Concerte des Hrn. Buchmayer, Concerte der Frau Stern, des Hrn. Sherwood mit Hrn. Smith, der Frls. Wiborg und Walker 392b. Schubert-Feier des Bach-Vereins mit der Dresdener

Google

Liedertafel, selbständiges Concert der Liedertafel („Fingal" von Arn. Krug), genuischte Chorvereine, Aufführungen von „Elias" „Messias" und Weihnachtsoratorium, Bach-Verein, Charfreitagsmusiken (H moll-Messe von Bach u. s. w.), Aufführungen der HH. Organisten Fahrmann und Seifert, Schlusscoucerte im k. Conservatorium und der Dresdener Musikschule, die Hofoper, Gäste und Novitäten daselbst. 402a. **Frankfurt a M.** Freitagsconcerte der Museumsgesellschaft: No. 3 (HH. Sistermans (Ernste Gesänge von Brahms] und Joachim) 47a. No. 4 („Also sprach Zarathustra" von Rich. Strauss unter Leitung des Componisten, Hr. E. Gura) 47a. No. 5 („Carneval in Paris" von Svendsen, Hr. Heermann) 154a. No. 1 (Hr. Jos. Hofmann) No. 2 (Frl. Landi, Vorspiel zu „Gwendoline" von Chabrier), No. 3 (Hr. Dr. Wüllner) 662b. Sonntagsconcerte derselben Gesellschaft: No. 3 („Scheherazade" von Rimsky-Korsakow, Frl. Petersen, Hr. Hegner) 63a. No. 4 (Hr. Naval) 154b. No. 5 („Das goldene Spinnrad" von Dvořák, Hr. Friedheim) 154b. No. 6 (Hr. Hugo Becker) 154b. No. 7 (Hr. Sitoti), No. 8 (Frl. Hiller) 662b. Abonnementconcerte des Opernhauses: No. 2. (Cdur-Symphonie von Rob. Fuchs, Frau Menter, Frls. von Zakrzewska und Weber) 63a. No. 3 (Suite Op. 43 von Tschaikowsky, Hr. Petschnikoff) 154a. No. 1 (Phantasie-Ouverture „Romeo und Julia" von Tschaikowsky, Hr. Bulss) No. 2 (Frl. Ettinger) 662a. Kammermusiken der Museumsgesellschaft: No. 2 (A moll-Claviertrio von Tschaikowsky mit Frau Bauermann) 63a. No. 3 63b. No. 4 155a. No. 5 (Streichquartett von Taneiew, Hr. Prof. Barth) 155a. Gesangvereine: Sängerchor des Lehrervereins: 1. Abonnementconcert (u. A. „Das Meer" von Nicodé) 63b. Der Rühl'sche Verein: 1. dieswinterliches Concert 66a. Cäcilien-Verein: Aufführung der Hohen Messe von Bach 663a. Solistenconcerte: 2. Clavierabend des Hrn. Schwarz 154b. Clavierabende des Hrn. Lamond, des Ehepaares Schwarz, des jugendlichen Koczalski 663a. **Genf.** Die letzten 5 Concerte symphoniques, Extraconcert mit Werken schweizerischer Componisten, drei Kammermusiken der HH. W. Rehberg und Genossen mit Werken schweizerischer Componisten, Festival Saint-Saëns, Aufführung von Händel's „Samson" durch die Société de Chant sacré, Concert des Hrn. Saint-Saëns, Abonnementconcerte: No. 1 (Hr. W. Rehberg auch als Pianist) 90b. No. 2 („Harold in Italien" von Berlioz, Frl. Wedekind). No. 3 („Landliche Hochzeit" von Goldmark, Hr. Risler). No. 4 (Hr. Marteau, „Vltava" von Smetana). Kammermusik: ein neuer Verein Schörg-Reymond-Favre-Willard, zwei Soireen desselben (Frl. Haering, Frau Ketten, Geschwister Reymond), zwei Matinéen des Quartetts Rey unter Mitwirkung des Hrn. W. Rehberg), die Soireen des Quartetts Pahnke unter Mitwirkung des Frl. Janiszewska, sonstige musikalische Begebenheiten 108b. **Gera.** Der Musikalische Verein, fünf grosse Concerte desselben (Frl. Wedekind, Frl. d'Albert, Hr. Zeller, Hr. Petschnikoff, Ouverture „In der Natur" von Dvořák, 6. Symphonie von Tschaikowsky, „Parsifal"-Fragmente, Requiem von Verdi), Theaterconcerte, Solisten (HH. Kleitz und Melotte) und Novitäten derselben, Schubert-Feier, Kammermusiken (Schubert-Feier, Novitäten „Deutsches Liederspiel" von Hermogenberg, 2. Clavier-Clarinettensonate von Brahms, Clavierquartett von Dvořák), Concert der Frau Silvany mit Hrn. Wille. Concert des Winderstein-Orchesters am 8. Januar 328a. **Görlitz.** Das 13. Schlesische Musikfest 403b, 416a, 429a. **Graz.** Die Oper, Gäste derselben (Frau Bellincioni, HH. d'Andrade und Fumagalli, Frl. Ternina u. A. m.), Novitäten („Das Heimchen am Herd" von Goldmark, „Das letzte Lied" von Schweiger, „Donna Diana" von Reznicek), Hr. von Hausegger als Dirigent, 2. Concert des Opernorchesters, Concerte des Steiermärkischen Musikvereins, Novitäten, Solisten (Hr. Lorenz, Frl. Baumayer), die Schülerproductionen 527b. Schubert-Feiern, u. A. die des mit dem Singverein, dem Männergesangverein und dem deutschakademischen Gesangverein vereinigten Steiermärkischen Musikvereins, der Singverein, der deutschakademische Gesangverein, der Männergesangverein und sein Dirigent Hr. Wegschaider, andere Gesangvereine, fremde Künstler, HH. Labor, A. Grünfeld, Frl. Eibenschütz, Frl. Statzer, HH. von Manoff, E. Schröder und Perdacher, Frls. Nosinich, Mayer von Tanneburg und Spurny, HH. Petschnikoff und Busoni, Frau L. Honobel, das Böhmische Streichquartett, die Triovereinigung der HH. Pauer, Zajic und Grünfeld) 546a. Schülerconcerte der verschiedenen Musikschulen, die heimischen Compositionsabende, Kammermusiken, der Richard Wagner-Verein (Aufführung der D moll-Messe von A. Bruckner, Hugo Wolf- und Rich. Strauss-Liederabende, „Meistersinger"-Abend, Vortrage des Hrn. Chamberlain über Richard Wagner) und des Hrn. Dr. F. von Hausegger) 564b. **Guben.** Das energische Bemühen des Hrn. Traugott Ochs, Concert am 29. October, 1. Concert des Musikvereins (Frl. Herbert-Campell), Concert des Gesangvereins am 14. November, 2. Musikvereinsconcert (Hr. Schnirlin), Frau Herzog, Stiftungsfest des Gesangvereins, 3. Musikvereinsconcert (C moll-Symphonie von Kiughardt, Frl. Carsten), 4. Concert („Messias"-Aufführung, Brahms-Feier des Gesangvereins (u. A. Wendische Melodien aus dem Spreewald, für gemischten Chor bearbeitet von Traugott Ochs), die Gottesdienste der Hauptkirche, andere Gesangvereine 442b. **Hamburg.** Abonnementconcerte des Philharmonischen Orchesters aus Berlin unter Leitung des Hrn. Weingartner: No. 2, 3 und 4 (u. A. Symphonische Dichtung von Tschaikowsky, „Till Eulenspiegel" von R. Strauss und Menuett aus der Edur-Symphonie von G. Mahler, Frau Herzog, HH. Burmester und X. Scharwenka) 20a. No. 5 (Symphonie fantastique von Berlioz, „Hunnenschlacht" von Liszt, HH. Sistermans (Ernste Gesänge von Brahms) und Gabrilowitsch) 126a. No. 6 („König Lear" von Weingärtner, Frau Nicklas-Kempner) 123a. No. 7 und 8 258b. No. 1 (Frau Carreño) 618b. No. 2 (unter Leitung des Hrn. Rich. Strauss, der Sänger Hr. Battistini) und No. 3 (unter Leitung des Hrn. Nikisch, Prof. Halir) 708b. Philharmonische Concerte unter Leitung des Hrn. Prof. Barth: Eines mit der Singakademie (Missa solemnis von Beethoven, zwei Instrumentalconcerte im November und December (Frl. Bernhard und Hr. Schratzenholz) 19b. No. 5 und 6 (Symphonie „Aus der neuen Welt" von Dvořák, „Graziella" von F. Pfohl, HH. Petschnikoff und Friedheim), weitere Concerte 258b. No. 1 (Brahms-Feier mit der Singakademie, Frl. Hiller und Hrn. C. Mayer) 618b. No. 2 und 3 (Romantische Symphonie von A. Bruckner, Frls. Landi und Hiller, Hr. Scheidemandel) 709a. Sonstige Orchesterconcerte: Populäre Concerte des Vereins Hamburger Musikfreunde unter Leitung des Hrn. M. Fiedler, No. 3 (Edith Bagg) 123a. Zwei Concerte unter Leitung des Hrn. Fiedler 258b. 1. Concert desselben (Prof. Dr. Joachim) 709a. Zwei Concerte des Vereins Hamburger Musikfreunde unter Leitung des Hrn. Rich. Barth 258b. Concert des Hrn. Laube 258b. Trauerfeiern für Brahms des Vereins Hamburger Musikfreunde, des Tonkünstlervereins und des Cäcilien-Vereins 258b. Orchesterconcerte des Hrn. Fiedler: Zweie im November und December („Die Mittagshexe" von Dvořák, HH. Gérardy und H. Gura) 20a. 258b. Lehrer-Concert (HH. Rich. Barth, Scharwenka, Frl. Kaun" von M. Zenger) 138a. Oratorium „Manasse" v. Hegar 259a. Altonaer Singakademie: No. 1 20b. No. 2 259a. Kammermusiken: der Philharmoniker 34b, 138b, 259a; der Triovereinigung der HH. Max Pauer, Zajic und Grünfeld 34b; der HH. Krüss, Levin und Gowa (u. A. Claviertrios von Clara Schumann und Arensky) 34b, 259a; des Rebicek-Quartetts 138b, 709b; der HH. Zajic und Genossen 34b, 709b; 3. Abend (C moll-Streichquartett von Rauchenecker) 138b; No. 5 (E moll-Clavierquintett von G. Schumann) 259a, 618b; der HH. Kopecky und Genossen 138b, 709b; der HH. Kugelberg und John 259a. Die Pianistinnen Frl. Anna Haasters und Paula Szalit 709b. Solistenconcerte auswärtiger Künstler: Frau Anna Hulva, die Sänger HH. H. Balcke, Hr. Messchaert mit Hrn. Jul. Röntgen, Frau Mary Krebs, Hr. Burmester mit Hrn. Hutcheson 35a. Liederabende der HH. von Zur-Mühlen 138b, 709b, Gura 259a, Scheidemantel mit Hrn. Kronke 259a, der Sängerin Ida Seelig mit den HH. Dannenberg und Ammermann 259a. Liederabend des Hrn. E. Gura, sowie andere Liederabende, die nur wegen der Instrumentalisten HH. Fiedler, Levin und Kopecky erwähnt werden 618b. Vorführung von Streichinstrumenten des Hrn. Otto Schünemann 709b. Die Oper: Januar-Novität: „Aucassin und Nicolete" von A. Enna 139a. 259a. Novitäten „La Bohème" von Leoncavallo, „Haschisch" von Chelius und „Die fromme Helene" 619a. 709b. **Hannover.** Liederabend des Hrn. von Zur-Mühlen, Eröffnung des Kammermusikcyklus der HH. Riller und Genossen, Concert des sechsjährigen Bruno Steindel, 1. Trio-Abend des ungestalteten Beermann-Trios (Hr. Sahla 1. Geiger), Concerte der Sängerin Honig mit Hrn. Prof. Wilford, des Frl. Wolterseck mit Frl. Eussert 5b. Vortragsabend der Geschwister Müller-Hartung, 2. Abonnementconcert des Orchesters (Frl. Pregi), Clavierabend der Frau Sophie Menter, Busstagsconcert der Musikakademie (Requiem von Berlioz), 2. Kammermusikabend der HH. Riller und Genossen (u. A. F dur-Clavierquartett von E. Schütt), Concerte des k. Domchors, des Leipziger Soloquartetts für Kirchengesang des Hrn. Röthig, des Chors der Kreuzkirche zu Dresden, Concert des Aegidien-Kirchenchors am 7. December (Frau Gillmeister, HH. Engel-

Digitized by Google

hardt und Sindram), des Lindener Lehrer-Gesangvereins (Frl. Polna, HH. Blume und Taegener), 2. Clavierabend des Hrn. Lutter mit Frl. Wedekind, 2. Clavierabend der Frau Menter, die Oper, Einweihung des neuen Hauptvorhanges in Gegenwart des Kaisers, der alte Vorhang 35a. Gastspiel der Prevosti, 3. Abonnementconcert des k. Orchesters (Symphonie pathetique von Tschaikowsky, HH. Stavenhagen und Moest), geistliche Musikaufführungen an den Adventsonntagen, am Christabend und Sylvesterabend, veranstaltet von Hrn. Divisionspfarrer Delbrück, 4. Abonnementconcert des k. Orchesters („Faust's Verdammniss" von Berlioz) 184a. 2. Abonnementconcert der Musikakademie (Hr. Serato, der Braunschweiger Lehrer-Gesangverein, Hr. Evers), 3. Musikabend des Hrn. Lutter mit den HH. von Zur-Mühlen, Zajic und Smith, 5. Abonnementconcert des k. Orchesters (Hr. Sarasate), Schubert-Feier im Hoftheater, Wohlthätigkeitsconcert des Hannoverschen Männer-Gesangvereins, 6. Abonnementconcert des k. Orchesters (Hr. Hoffmann), Kammermusikveranstaltungen: 2. Historischer Musikabend der HH. Evers, Brune und Riller, 3. Kammermusikabend der Riller'schen Quartettgenossenschaft (Schubert-Feier), 2. Trioabend der HH. Prof. Sahla, Jansen und Steinmann, Verdi's „Maskenball" als Novität der Hofoper 196a. Der Beethoven-Cyklus des Frl. Remmert mit Hrn. W. Meyer, Concert der Frls. Bengen und Koch, Abendunterhaltung des Hrn. Lutter mit einigen seiner besten Schülerinnen, Volksconcert des Lindener Lehrer-Gesangvereins, Kirchenconcert des Aegidienchores, 3. Abonnementconcert des k. Orchesters („In den Alpen" von H. von Bronsart, Frl. Huhn), 3. Abonnementconcert der Hannoverschen Musikakademie („Alexander-Fest" von Händel und „Te Deum" von Wüllner), 25 jähriges Jubiläum der Singakademie 271b. 4. Abonnementconcert des k. Orchesters (HH. Kruse und Scheidemantel), Charfreitagsconcert der Musikakademie, Kammermusiken der HH. Steinmann und Genossen, der Pianistin Halfeld-Schnell unter Mitwirkung der HH. Riller und Genossen, 4. Musikabend des Hrn. Lutter mit Frau Nicklass-Kempner, Hr. H. Bruns, 4. Kammermusik der HH. Riller und Genossen (Brahms-Gedenkfeier), Kirchenconcert des Aegidienchors, Liturgien in der Garnisonkirche, 4. Kammermusik des Haenflein-Quartetts, die k. Oper, Kiendl's „Evangelimann", bevorstehende Aufführungen 286b. Beginn der Saison in der Oper (u. A. „Das Heimchen am Herd" von Goldmark), 1. Abonnementconcert der k. Capelle (Brahms-Feier, Hr. Heermann), Vortragsabend des Frl. Stadelmann mit den HH. Evers und Lorleberg, 2. Abonnementconcert des k. Orchesters (Frau Lilli Lehmann), 1. Kammermusikabend der HH. Riller und Genossen, Concert des Hrn. von Zur-Mühlen, abgesagter 1. Beethoven-Abend der HH. Sahla, Brune und Evers, trauriges Zeichen! Concert des Hrn. S. Salomon mit Frl. Alberta 635a. **Heisingfors.** Compositionsconcert des Hrn. Mielck 837a. **Kiel.** Concerte auswärtiger Künstler (HH. Carl Müller und Zur Mühlen, Frl. Nissen mit Frl. Goetz-Lehmann, Frau Joachim mit Frl. Jackson) 628b. Das Hamburger Streichquartett der HH. Zajic, Schloming, Löwenberg und Gowa, Hr. Struss als stellvertretender Primgeiger, Concerte des Kieler Gesangvereins, No. 1 (das sogenannte deutsche Terzett der Damen Meyerwisch, Vogel und Ehrgeiz, Hr. Lorleberg, Frl. Weyer und Keller, Frl. Grocben), No. 3, Schubert-Abend (Frau Uzielli, Frl. Panthes), No. 4 (HH. Zajic, Paner und Grünfeld), No. 5, Brahms-Feier (Hr. van Eweyk, Frau Oldenberg) 546b. 1. Concert des St. Nicolaichors (Frl. Ristow), Mitwirkung bei dem Kirchenconcert der Frau Kahler, 2. Concert (Hr. Kopecky und Frl. Keil), Aufführung des Wagner-Vereins, Hr. Kahler in der Direction des Stadttheaters 590b. **Leipzig.** Abonnementconcerte im Neuen Gewandhaus: No. 9 (Hr. E. d'Albert) 7b, No. 10 (das neugebildete Amsterdamer Vocalquartett) 22a, No. 11 (Frl. Landi) 36a, No. 12 (C dur-Streichorchester-Serenade von Rob. Fuchs, Frl. Kleeberg) 50a, No. 13 (u. A. Menuett „Was mir die Blumen auf der Wiese erzählen" aus der 3. Symphonie von G. Mahler, 5. Symphonie von Tschaikowsky, Frl. Jaffé) 63b, No. 14 (Schubert-Feier, Hr. Dr. Kraus) 79b, No. 15 in Anwesenheit Sr. Maj. des Königs (Hr. Petschnikoff) 92b, No. 16 (Hr. Paderewski und seine Polnische Phantasie) 110a, No. 17 („Sylvesterglocken" von Koessler und „Te Deum" von A. Bruckner, Hr. Dr. Kraus vier Ernste Gesänge von Brahms) 125a, No. 18 (Ouvertüre „Im Herbst" von Grieg, „Zorahayda" von Svendsen, Waldsymphonie von Raff, Frau Walter-Choinanus) 139b, No. 19 (Frl. Landi) 156b, No. 20 (E moll-Symphonie von Heinrich XXIV. von Reuss j. L. unter Leitung des Componisten, HH. Carlen und J. Klengel [Concert von J. Röntgen]) 173a, No. 21 (Frau Schumann-Heink) 198b, No. 22 (Symphonien von Schubert [H moll] und Beethoven [No. 9] 216a. Festconcert am 18. Juni (der Thomanerchor, Frl. Wiborg und Hr. Homeyer) 359b, No. 1 (Brahms-Feier, HH. Rehberg und Dr. F. Kraus) 567a, No. 2 (Ocean-Symphonie von Rubinstein, Hr. Lewinger) 581a, No. 3 („Scheherazade" von Rimsky-Korsakow, Frl. Ettinger 594b, No. 4 (der Thomanerchor unter Leitung des Hrn. Schreck) 612a, No. 5 (Mendelssohn-Feier, HH. Burmester und Siloti [G dur-Concert von Tschaikowsky]) 619b, No. 6 (Frau Edel, Hr. Wille) 635a, No. 7 („La Jeunesse d'Hercule" von Saint-Saëns, Hr. Barcewicz) 663b, No. 8 (Hr. Risler) 679a, No. 9 (Missa solemnis von Beethoven) 695a, Liszt-Verein: No. 5 unter Leitung des Hrn. G. Mahler (1. und 2. Satz der C moll-Symphonie von Mahler, HH. Sapellnikoff und Lang) 7a, Extraconcert am 17. Januar unter Leitung des Hrn. Prof. Kretzschmar mit „Herakles" von Händel in der Chrysander'schen Bearbeitung 64a, Schubert-Feier (Frauen Schumann-Heink und Menter, HH. Sapellnikoff, Franke und Kiefer) 79b, No. 6 unter Leitung des Hrn. Maszkowski und Mitwirkung des Frl. Joh. Dietz und des Hrn. Flesch 93a, Zweiter vom Liszt-Verein veranstaltete Concerte der Berlin'er Hofcapelle unter Leitung des Hrn. Weingartner (Hr. Hf'r als Solist), das Erste als Extraconcert, das Andere als 7. Abonnementconcert 124a, No. 8 (unter Leitung des Hrn. Zumpe, Frau Wittich, Hr. Hegner) 230a, Bemerkungen über den Vorstand des Lehrer-Vereins, Berathungen über Meisterjugend und Besprechung des 1. Concerts unter Leitung des Hrn. W. Kes (u. A. Tschaikowsky's „Romeo und Julia", Hr. H. Gura und Frl. Painparé [5. Concert von Saint-Saëns]) 567a, No 2 (Kammermusik, das Quartett der k. Hofoper zu Berlin und Hr. A. Foerster), No. 3 mit der Weimarischen Hofcapelle unter Leitung des Hrn. Stavenhagen (Frau Wahlé, HH. Wachter und Grützmacher jun.) 581b, No. 4 (Frau Schumann-Heink und Hr. Dr. Neitzel) 608b, No. 5 (Die Meiningensche Hofcapelle unter Leitung des Hrn. Steinbach (HH. Mühlfeld, Manigold und Eldering) 650a, No. 6 (unter Leitung des Hrn. Brecher, Frau Brema) 694b, Philharmonische Concerte des Hrn. Winderstein: No. 5 (Frl. Arnoldi und Hr. A. Krasselt) 64a, No. 6 (Frl. Pancera) 98a, No 7 unter Leitung des Hrn. Lamoureux aus Paris 124b, No. 8 (Symphonie „Ad astra" von Göhler unter Leitung des Componisten, Frau Edel und Frl. Jaffé) 184b, No. 1 (Brahms-Feier, Frl. Wietrowetz, Hr. Dr. Wüllner) 595a, No. 2 (HH. Bassisti und Klengel) 620a, No. 3 (Hr. Petschnikoff) 635b, No. 4, (Frau Carreño) 664a, No. 5 (unter Hans Sitt's Leitung, Faust-Symphonie von Liszt, Frl. Lula Gmeiner) 694b, Orchestercoucerte des Hrn. Winderstein am 24. Januar (das neu begründete Leipziger Vocalquartett) 80b, No. 8, populäres Symphonieconcert (HH. Carl Müller und Franke) 157a, Abschiedsconcert für diese Saison 217a, Riedel-Verein: Aufführung der H moll-Messe von Bach am 1. Januar 184b, 2. Concert unter Leitung des Hrn. Dr. Göhler mit Werken von v. Herzogenberg, Bossi und Pintti (Hr. Homeyer, Frl. von Rohden) 330b, November-Concert unter Leitung des Hrn. Dr. Göhler (Brahms-Feier) 664a, Bach-Verein: Kirchenconcerte No. 1 (u. A. Es dur-Messe von Schubert) 173b, No. 2 (Johannes-Passion von J. S. Bach), Hausmusik (theilweise Gedächtnissfeier für Brahms, HH. Gebrüder P. und J. Klengel, von Bose, Frls. Sperling und Handke, HH. Borchers und Seebach) 331a, Singakademie: Aufführung von Gouvy's „Iphigenie in Tauris" 140a, Wiederholung von Tinel's „Franciscus" 651a, Universitäts-Sängerverein zu St. Paul: Wintercoucert am 6. November (Frl. Toula, HH. Carl Müller und Gumpert) 110b, Zwei Festconcerte zur Feier des 75 jährigen Bestehens 418a, „Arion": Wintercoucert 110b, Lehrer-Gesangverein: 2. Wintercoucert („Twardowsky" von F. Pfohl, „Schniede im Walde" von Suter, Hr. Wille, Frl. Osborne) 93b, Sommercoucert 417b, Concert am 6. November (Requiem von Cornelius, Frau Ziemssen, Hr. Krasselt) 630a, Sonstige Gesangvereine: Leipziger Männerchor (Wohlgemuth): Stiftungsfest unter Mitwirkung des Winderstein-Orchesters 198b, Sommercoucert desselben 417b, Herbstconcert desselben (u. A. Hr. Schweiger) 651a, Volkslieder-Abend des Damenchors des Lehrervereins und des Leipziger Männerchors 352b, Kammermusiken im Neuen Gewandhaus: No. 4 (HH. Hilf und Genossen, Hr. E. d'Albert) 7b, No. 3 (HH. Prill und Genossen, Hr. A. Klughardt) 7b, No. 5 (u. A. Octett von Schubert) 50a, No. 6 (u. A. Octett von Svendsen) 110a, No. 7 (HH. Prill und Genossen, Hr. Hegner, A moll-Claviertrio von Tschaikowsky) 139b, No. 8 (HH. Hilf und Genossen, Frau Edda Klengel) 157a, No. 1 630b, No. 2 (HH. M. Lowinger

Digitized by Google

nnd Genossen) 663h. No. 3 (HH. Lewinger und Genossen) 679a. Kammermusiken des Böhmischen Streichquartetts: No. 3 (B dur-Streichquartett von J. Suk) 35b. Schubert-Feier (Frl. Ottermann und Frau Roger-Miclos) 79b. No. 4 (G dur-Streichquartett von Dvořák) 90a. Ausserordentliches am 29. März 216h. No. 1, mit Hrn. F. Gernsheim (Clavierquintett von Gernsheim) 679h. No. 2 (Streichquartett von Em. Chvála) 694b. Kammermusikverein: No. 5 36h. No. 6 (Hr. Labor, Frl. Demelius). No. 7 (HH. Dr. Kraus und Prohaska) 140a. No. 8 (Adur-Clavier-Violinsonate von St. Krehl, D moll-Clavierstück von M. E. Bossi u. s. w.) 199a. No. 9 (T. Naumfeier für Brahms) 245h. Matinée der Mozart-Gemeinde am 5. December 694a. Kirchenconcerte: In der Lutherkirche am 24. Januar (Hr. Schwarzbach, Frls. Strauss-Kurzwelly und Nitzulescu) 80b. Musikaufführung in der Nordkirche am 7. Februar (Frl. Strauss-Kurzwelly, HH. Wille und Paul) 110a. 2. Gesatliches Concert des Hrn. Homeyer mit der Winderstein'schen Capelle (Frau Buhle, HH. Krämer, Franke und Homeyer) 173b. Aufführung der Matthäus-Passion von Bach am Charfreitag 245a. Einweihung der neuerbauten Johanniskirche durch ein Concert des Kirchenchors derselben mit den HH. Pfannstiehl und Raab 245b. Wohlthätigkeitsconcert des freiwilligen Kirchenchors der Lutherkirche (Frl. Schroeder, HH. Leideritz, Paul und Hansen) 635b. Gesatliche Musikaufführung in der Peterskirche (Frl. Gertrud Fritzsch, HH. Pinks nnd Snoer) 694a. Abend-Motette des Kirchenchors zu St. Johannis (Frl. Röthig, Hr. Hiller) 695a. Concert zum Besten des Vincentius-Stiftes 140h. Solistenconcerte: Concerte der Frau Carreño am 19. December 6b, des Hrn. Joseph Wieniawski mit Hrn. Prill am 18. December 8a. Clavierabend des Hrn. Busoni 36a. Liederabend des Hrn. von Zur-Mühlen 80b. Clavierabend der Frau Stern 80h. Liederabend des Hrn. Sistermans 110h. Liederabend des Hrn. Dr. Kraus 140a. Clavierabend des Hrn. J. A. Hugo 199a. Liederabend des Hrn. Scheidemantel mit Hrn. Kronke 199h. Sängerabend des Hrn. Al. Dörfler 216h. Vortrags des Udel-Quartetts aus Wien 216h. Wohlthätigkeits-Concert zu Gunsten des Frl. Zschorch, ausgeführt von Frl. Strauss-Kurzwelly und HH. v. Bose, J. Klengel und Törsleff 331h. Liederabend des Hrn. E. Gura mit Hrn. Prof. Schwartz 595h. Liederabende des Hrn. Scheidemantel mit Hrn. Kronke 608h und des Hrn. Dresdner 693h. Concerte des Frl. Hannah Bryant 636a und 679a, des Josef Hofmann 636a, 665a, der Paula Szalit 636b und des Hrn. Lamond 636b. Concert des Frl. Osborne mit Hrn. Berber 664b. Concert des Frl. John-Marjitt mit Hrn. Sagebiel 679h. Schülerproductionen: Das Nestler'sche Musikinstitut 296b. Musikalischer Abend der Schüleriunen der Frau Unger-Haupt 301b. Wohlthätigkeits-Concert des Hrn. Lorenz 331a, ausgeführt von einigen Schülern und Schülerinnen desselben und Hrn. Serbuloff 331h. Musikalische Aufführung des Nicolai-Gymnasiums (Vorspiel zu „Philoktet" von G. Brecher, Schulcantate von G. Borchers etc.) 331a. Aufführungen des k. Conservatoriums: Schubert-Feier 80a. Concert zur Einweihung des neuen Saales in Stadtisches Kaufhaus 93a. Hauptprüfungen No. 1—4 157a, No. 5—7 185h, No. 8—10 217a, No. 11 und 12 245b. Nachfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs 274a. Opernaufführung 381b. Mendelssohn-Gedächtnisfeier 619b. Radius-Feier 668b. Die Oper: Gastspiel der Frau Sigrid Arnoldson 36b, 50a. Gastspiel des Hrn. Hermann Gura 110h. **Magdeburg.** Casinoconcerte: Gesang der Frau Raffa, Frl. Petersen, Hr. Hummel, Frls. Berg und Lucky, Hr. R. Hoffmann, Frls. Lisbold und Ruegger 606b. Harmonie: No. 1 (Frl. Nathan), No. 2 (Hr. Koch und Fran Gmür-Harloff), No. 3 (Frl. Koch, Hr. Dr. Kraus), No. 4 (Frl. Lula Gmeiner) 548a. No. 5 (das Deutsche Damentrestett, Hr. Serato), No. 6 (Hr. Petersen, Frl. Wiborg), No. 7 (Frau Wallace-Hoinann, Frl. Passmann), No. 8 (Hr. E. Gura) 591a. Loge Ferdinand: No. 1 (Hr. O. Koch, Frl. Paleit), No. 2 (Hr. Elst), No. 3 (Hr. Ansorge), No. 4 (Frl. Wolteneck, Hr. Petersen), No. 6 (HH. Freytag-Besser und Dohrn), No. 7 (Hr. Berber), No. 8 (HH. Kauffmann, Koch und Petersen) 591b. Zwei Concerte der Loge Harpokrates (Frau Geller, Frls. Polscher und Koch) 606b. Concerte des Kaufmännischen Vereins: No. 1 (Hr. v. Zur-Mühlen), No. 2 (Frl. Pilchowska, Hr. Busoni), No. 3 (Frau Thomas-Schwartz, Hr. Koch), No. 4 (HH. Dr. Wallner und Burmester), No. 5 (Schubert-Feier, Frau Geller-Wolter), No. 6 (Es dur-Symphonie v. Glazounow, Hr. Berber) 592a. Concert des Philharmonischen Orchesters aus Berlin unter Leitung des Hrn. Nikisch 607a. Geistl. Concerte: Aufführungen unter Rebling's Leitung am 22. November und am Charfreitag, Hrn. Rebling's Rücktritt und Ersatz desselben durch Hrn. Fritz Kauffmann 547b. 50jähriges Jubiläum des Rebling'schen Kirchen-Gesangvereins und zugleich seines Leiters 548a. Concert des k. Domchors aus Berlin 607a. Der Domchor: Concert am 18. November, geistliches Concert im Stadttheater am Todtensonntag 547a. Der Brandt'sche Gesangverein: Aufführung von Tinel's „Franciscus", Concert am 26. October 548a. Concert in der Ambrosiuskirche unter Leitung des Hrn. Kuhne 548a. Wohlthätigkeits-Concerte 548a. Tonkünstlerverein (Frls. Koch, Casperschock, Kühlich, HH. Kauffmann, Brandt, Lange und Elst, Frl. Eggers) 606b. Solistenconcerte: Hr. Hildach, Frl. Remmert mit Hrn. W. Meyer, Hr. Berber mit Hrn. Kauffmann und Frl. Gilemann, Hr. Scholander 607a. 54. Schülervortragsübung des Musikinstituts des Hrn. A. Fischer 607a. **Mannheim.** Die Mannheimer Première von Eugen d'Albert's Oper „Gernot" 242a. Von der Tonkünstler-Versammlung zu Mannheim 314h, 329a, 341a. **Meiningen.** Wagner-Concert am 2. Weihnachtsfeiertage, Concert der Hofcapelle in Eisenach am 27. December (Solisten: HH. Mühlfeld und Eldering) 861. **Minden i. W.** Das 51. Sängerfest der Vereinigten Norddeutschen Liedertafeln 418a. **München.** Scheinbare Lösung der Capellmeisterfrage, fünf active kgl. bayr. Hofcapellmeister, Steigerung der reproductiven Kunstthätigkeit, für die erste Serie der Akademieconcerte ein auswärtiger Dirigent, Hr. Mottl, berufen, anorganisirte Capelle, Princip der Coordination unter den Capellmeistern, Trinmph des Hrn. Mottl im 3. und 4. Akademieconcert 155a. Hr. Erdmannsdörfer, der Leiter der beiden ersten Akademieconcerte, 5. Akademieconcert 170a. Jäher Wechsel in der Leitung der Akademieconcerte der letzten Jahre, HH. Fischer (Allerheiligenconcert als Gedächtnisfeier für A. Bruckner), Rich. Strauss' kurze Thätigkeit an der Spitze der Akademie, Ursachen davon 197a. Das Philharmonische Orchester, Hebung der Leistungsfähigkeit desselben unter Zumpe, Verdienst des Genannten um die Einführung der Werke der neueren Zeit (Liszt, Tschaikowsky, Borodin, Bruckner und A. Ritter), Zumpe überträgt seine Begeisterung auf sein Orchester; Gastspiel des wilden Zumpe's Urlaubh (Otto Singer, G. Mahler, Weingartner), Charakterisirung des Letzteren 213h. 8. Concert der Musikalischen Akademie (Brahms-Gedenkfeier), 6. und 7. Concert derselben Gesellschaft (Hr. Concertmeister Walter), Aufführung grosser Chorwerke 272a. Beethoven's Hohe Messe durch Porges, die Matthäus-Passion durch die Musikalische Akademie angeführt, Aufführung der „Seligkeiten" von C. Franck durch den Lehrer-Gesangverein mit Unterstützung des Damenchors des Porges'schen Chorvereins, von Händel's „Debora" in der Chrysander'schen Bearbeitung durch den Oratorienverein 299b. Die kleineren Musikabende des Chorschulvereins und anderer Chorgesangvereine, der Orchestervereln in neue Bahnen eingeleitet, Kammermusiken des Streichquartetts der HH. Walter und Genossen, der Vereinigung Schwartz, Weber und Ebner, die Bläsersoirèen von Mitgliedern des Hoforchesters mit Hrn. Schmid-Lindner am Clavier 580a. Concerte der HH. Herm. Gura jun., d'Albert und Lochbrunner, die russische Vocalcapelle der Nadina Slavianski, zwei Beethoven-Cyklen im Kaim-Saale, Orchesterleiter derselben (HH. Nicodé und Löwe), der wiedererauferstandene Kaim-Chor, Wohlthätigkeits-Concert am 29. August mit HH. Siegfried Wagner, van Rooy, Walter, E. Gura und Frl. Ternina 548 h. Zwei Balladenabende des Hrn. E. Gura, die Claviervorträge des Hofcapellmeisters Hrn. Fischer (Bruchstücke aus Wagner'schen Werken), Koczalski, Sibirien, Schunk, HH. Bister, Dohrn, Frl. Pansen, HH. Hennbaur, Ed. Bach und Jos. Schmid, HH. Hempel, Biehr, Hösl, Frl. Ruegger, Hr. Ben Davies, Frls. L. Müller, Schröter und Speidel, Hr. Schuegraf, Solisten der Kaim-Concerte: HH. Friedheim, de Greef, Frl. Wedekind, Frau Röhr-Brajnin, Frau Brema, Frl. Polscher, Hr. B. Hofmann, Kammermusikabende des Hrn. A. Beer mit eigenen Compositionen, Wohlthätigkeits-Concert des Porges'schen Chorvereins, Concert des Hrn. V. Gluth mit eigenen Werken (Bruchstücke aus den Opern „Horand und Hilde" und „Der Trentajäger") 565a. Thätigkeit der Hofoper, Novitäten („Der Evangelimann" von Kienzl, „Das Heimchen am Herd" von Goldmark, „Die Königskinder" von Humperdinck) 592a. Gastspiele der Novitäten: „Tiefe Wasser" von Thuille, „Ingwelde" von Schillings, „Jolanthe" von Tschaikowsky, Neueinstudirungen, Neuinscenirungen Mozart'scher Werke im Residenztheater 607a. **Nordhausen.** Hebung der Thätigkeit des Früh'schen Gesangvereins seit Uebernahme der Leitung desselben durch Dr. Nowak, Aufführungen des „Elias", des Mozart'schen Requiems, des „Orpheus" von Glnck, des Schicksalsliedes von Brahms und von Grieg's „Auf der Klosterpforte" etc. 442a. Die Concerte desselben Vereins im vergangenen Winter, das Erste derselben dem Andenken des

Digitized by Google

Stiftars mit dessen Compositionen gewidmet, Aufführung von A. Becker's „Selig aus Gnade“ etc., gern gesehene Solisten (HH. Bulss und Koczalski, Frl. E. Gipser) 454 b. **Paris.** Mozart's „Don Juan“ in der Grossen Oper und in der Komischen Oper 6a. Opernnovitäten: „Hellé“ von Duvernoy 21 b. Der Triumph der Philharmoniker in Paris 267 a. Die vier weiteren Concerte der Philharmoniker aus Berlin 342 b. Die „Meistersinger“ in der Grossen Oper 648 a. Ein anderer Bericht darüber 649 a. **Posen.** Brahms-Gedächtnissfeier des Hennig'schen Gesangvereins 695 b. **Rom.** Eröffnung der musikalischen Campagne am Stephanstag; mit welchen Opern beging man diesen Tag in diesem Jahre in den verschiedenen Städten? Die italienische Bravouroper verschwindet, Zweck des Operabesuches beim Italiener. Concerte: Zweie der Società orchestrale, die Werthschätzung von Berlioz in Rom 123 b. Das Chorwesen, die Accademia di S. Cecilia, Aufführung der H moll-Messe von S. Bach durch einen von Hrn. Costa gegründeten Verein, drei Concerte der von Hrn. Gulli ins Leben gerufenen Gesellschaft für Kammermusik 139 a. Das von Hrn. Gulli ins Leben gerufene Quartett, Hr. Gulli als Pianist, Trio von Herzog Caëtani von Sermoneta, die Cæcilien-Akademie, das Halir-Quartett mit Hrn. Kruse an der Spitze, die „Götterdämmerung“ im Argentina-Theater 228 a. Tschaikowsky's Pathetische Symphonie, sowie Schubert's F moll-Phantasie in Orchesterarrangement Mottl's von Sgambati aufgeführt, Schubert-Feier der Società orchestrale (Hr. Bajardi, Frau Giorni), der Pianist Zeldentrust 300 b. **Sondershausen.** Das fürstliche Conservatorium, die Lohconcerte 488 a. **Stuttgart.** Die zehn Abonnementconcerte der k. Hofcapelle (Symphonien von A. Bruckner [E dur], St. Saëns, Langer [F dur], Ehrt [C dur], Rich. Strauss [F moll] etc.), Solisten dieser Concerte (Frau Grössler-Heim, Frau Brema, Hr. Rettich, Frau Falk-Mehlig, HH. R. Künzel, R. v. Zur-Mühlen und D. Popper), sonstige Orchesterwerke, das Auftreten des Hrn. d'Albert als Componist (u. A. Clavierconcert), Pianist und Dirigent, die aufgeführten Chorwerke (u. A. Requiem von Verdi) 471 a. Thätigkeit der Oper, die Leiter derselben, Novitäten („Dalibor“ von Smetana, „Der Evangelimann“ von Kienzl, „Ratcliff“ von Mascagni, „Gwendoline“ von Chabrier, „Das Heimchen am Herd“ von Goldmark, „Sylvio“ und „Zanetto“ von Mascagni), „Tristan und Isolde“ das Hauptereigniss der Saison, Berichtigung 486 b. Verein für classische Kirchenmusik („Saul“ von Händel, H moll-Messe von Bach), Brahms-Gedächtnissfeier (mit dem deutschen Requiem), vier Concerte des Orchestervereins (u. A. Brahms-Gedächtnissfeier), der Lehrer-Gesangverein, Kammermusiken der HH. Singer und Genossen, Verlust des Hrn. D. Pruckner, mitwirkende Pianistinnen (Frauen Falk-Mehlig und Rückerfürst), Trio-Soiréen für Clavier und Streichinstrumente von S. de Lange, Hr. Max Pauer, der Nachfolger des † Pruckner als Pianist, der Neue Singverein (Wiederholung des „Franciscus“ von Tinel, „Aus grosser Zeit“ von Seyffardt, „König Rother“ von Krug-Waldsee), vier populäre Concerte des „Liederkranzes“, daselbst aufgeführte Werke, Solisten derselben (u. A. Frl. Wedekind, Hr. Burmester, Frl. Panteo, HH. Friedheim und Schlegel), Clavierabende des Frl. L. Mayer und des Hrn. Friedheim, Liederabende des Hrn. v. Zur-Mühlen, des Frl. L. Müller und des Frl. Triepel mit Frau Lossen, Wagner-Claviervortrag des Hrn. Fischer 500 b. Das 5. grosse Stuttgarter Musikfest, das 40-jährige Jubiläum des k. Conservatoriums, Ergänzung 515 b. **Wien.** Gesellschaftsconcerte: No. 2 (Gedächtnissfeier für A. Bruckner mit dessen D moll-Messe) 91 b. 1. Ordentliches („Elias“ von Mendelssohn), 1. Ausserordentliches Concert („Die Schöpfung“ von Haydn) 156 a. No. 3 (Oratorium „Das Weltgericht“ von Vockner), No. 4 (Matthäus-Passion von Bach), 2. Ausserordentliches Concert (Novitäten) 351 a. Philharmonische Concerte: No. 1 (Gedächtnissfeier für A. Bruckner mit dessen 7. Symphonie) 91 b. No. 2–5 (Hr. Gabrilowitsch, Frl. aus der Ohe) 156 b. No. 5 (Schubert-Feier, Ouverture-Phantasie „Romeo und Julie“ von Tschaikowsky) 179 a. Erstaufführung von R. Strauss' „Zarathustra“ im 8. Concert 214 b. No. 7 (H moll-Symphonie von Brahms unter Gastschaft des Componisten, Violoncellconcert von Dvořák, gespielt von Hrn. Hugo Becker etc.) 316 a. Symphonische Dichtungen „Der Wassermann“ und „Die Mittagshexe“ von Dvořák im 2. und 4. Concert 317 a. No. 3 (Hr. Rivarde, „Igor“-Ouvertüre von Borodin, „Vehmrichter“-Ouverture von Berlioz) 330 a. No. 6 (Symphonie fantastique von Berlioz, Hr. Petri) 330 b. No. 4 (B moll-Clavierconcert von Tschaikowsky, Hr. Gabrilowitsch) 351 a. Concerte der Berliner Philharmoniker unter Weingartner, Mottl und Nikisch unter solistischer Mitwirkung des Hrn. Sistermans, des Frl. Landi 244 a, der 3. Concertabend unter Nikisch (HH. Sauer, Heermann und Sistermans) 259 b. Der 3. Concertabend des 1. Cyklus unter Leitung des Hrn. Mottl, Fran Mottl, merkwürdiges Verhängniss über dem letzten Concert waltend, Hr. Prof. Löwe leitet dasselbe (Frl. Landi) 273 a. Orchesterconcert des Hrn. Edv. Grieg (Hr. Busoni) 79 a. Concert-Orchesterclub Haydn (Symphonie von Michael Haydn) 314 b. Concert des Orchestervereins für classische Musik am 2. April 352 a. Aufführung des Liszt'schen „Christus“ auf Veranlassung der Oesterreichischen Leo-Gesellschaft, ausgeführt durch einen Theil der Philharmoniker, verstärkt durch andere Musiker, den Schubert-Bund unter Leitung des Hrn. Ferdinand Löwe, Geschichtliches aus der Vergangenheit des Oratoriums 47 b. Schubert-Feier in der Hofoper 171 b, der Philharmoniker 172 a. Festconcert der Philharmoniker zusammen mit dem Männergesangverein und dem Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde 173 a. Festconcert des Schubert-Bundes (Hr. Reimers, Frau Türk-Rohn, Frl. Geisler-Schubert) 179 b. Schubert-Abend der Quartettvereine Rosé (Frl. Geisler-Schubert, Hr. Reichmann) und Hellmesberger (Hr. Winkelmann, Nocturno von Schubert für Clavier, Violine und Violoncell, Hr. Dietrich) 179 b. 4. Festconcert der Philharmoniker mit dem Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde (Esdur-Messe von Schubert) 196 a. Zum Tode Johannes Brahms' 299 a. Volksthümliches Concert des Singvereins (Frl. Walker etc.) 359 a. Kammermusiken: Quartett Rosé (100. Aufführung, Hr. J. Röntgen), Novitäten: u. A. E moll-Claviertrio von E. Schütt 549 a. Quartett Hellmesberger, Novitäten: D dur-Clavierquintett von Z. Fibich, Septett „Aus meinem Leben“ von J. M. Weber 549 b. Quartett Fitzner (u. A. F dur-Quintett von A. Bruckner, A dur-Streichquartett von Tschaikowsky, Adur-Streichquintett von Glazounoff) 549 b. 1. Wiener Volksquartett des Hrn. Duesberg (u. A. Quintett von A. Bruckner) 549 b. Drei Abende des Damen-Streichquartetts Soldat-Roeger (u. A. Quartett für Clarinette, Violine, Violoncell und Clavier von W. Rabl, Clarinettenquintett Op. 34 von C. M. von Weber mit Hrn. Mühlfeld), Concerte des Frl. Eibenschütz mit den HH. Sokalowski und Popper, des Frl. Olson mit den HH. Petri und Hugo Becker (D moll-Claviertrio von Arensky), der HH. Pauer, Zajic und Grünfeld, der HH. Duesberg und Tyberg, des Frl. Baumayer 549 b. Böhmisches Streichquartett: Grieg-Abend 79 a. Weitere Aufführungen desselben (Streichquartette Op. 105 und 106 von Dvořák, B dur-Streichquintett von Rubinstein, H moll-Clavier-Violinsonate von Nedbal [Clavier: Hr. Jiranek]) 516 b. Vier Abende des Quartetts Joachim aus Berlin 516 a. Solistenconcerte: Abschiedsconcert des Hrn. Edv. Grieg mit Hrn. Sistermans 79 a; der HH. d'Albert 380 b, Sauer 380 b, Gabrilowitsch 381 a, Busoni 381 a, der HH. Koczalski und Friedheim, der Frl. Kleeberg 381 a, Hr. Irmler und Frau Brichta-Pyllmann, Hr. Romaniello und Rita Persico, Frls. Jacchia und Laidlaw, Hr. Kurz, HH. Rivarde, Siccard, Petschnikoff mit Frl. Landi, Petri, Sarasate 417 a. HH. Hugo Becker, Popper mit Frl. Eibenschütz und Hrn. Kolakowski, Frau Gulbranson, Frau Schumann-Heink 429 b. Hr. Eugen Gura (Loewe-Feiern am 1. und 9. December), Hr. Hermann Gura, Frau L. Hensel, Frl. Matja von Niessen, HH. Ben Davies, Scheidemantel, Messchaert, Sven Scholander, Frl. Landi 487 a. HH. A. Grünfeld, C. Prochaska, Frl. Kerndl mit Hrn. Siwertka, Frl. Pancera, Frl. Wiedemann mit HH. G. Peters und Buxbaum (F moll-Clavier-Violoncellsonate von G. Peters), Concert der HH. Gebrüder Thern am 8. Januar (Bearbeitung von Rich. Strauss' „Till Eulenspiegel's lustige Streiche“ für zwei Claviere), Liederabend und ein Concert des Frl. Novák, Letzteres zugleich Compositionsabend des Hrn. Musil, Compositionsconcert des Hrn. Jos. Reiter 502 a. Hofoper: Schubert-Feier 171 b. Spärliche Novitäten: „Die verkaufte Braut“ von Smetana, „Chevalier Gaston“ (Fragmente) 485 a. Neu einstudirt wurden Bayer stark bevorzugt, Zunahme der Wagner-Aufführungen, seltsames Vorgehen der Hofoperndirection gegen Frau Schläger, an ihrer Stelle Frau Sedlmair 565 b. Ueber den geplanten „Nibelungen“-Cyklus, die Anstellung Mahler's 593 a. Theater an der Wien: Erstaufführung der „Königskinder“ von Rosmer mit Musik von Humperdinck 109 b. **Wiesbaden.** Eröffnung der Saison mit der Aufführung von Schillings' „Ingwelde“ in Gegenwart des Kaiserpaares, die zweite Novität: Goldmark's „Heimchen am Herd“, Concerte der k. Theatercapelle („Eulenspiegel“ von Richard Strauss, Balletmusik aus der Oper „Ingo“ von Bernh. Scholz, H moll-Symphonie von Rebíček, Solisten Frl. E. Koch, Frl. Pregl, HH. O. Brückner und Busoni), Verein der Künstler und Kunstfreunde (das Frankfurter Streichquartett der HH. Prof. Heermann und Genossen, Frl. Polscher, HH. Büttner, Hugo Becker und Friedberg), „Paulus“-Aufführung des Cäcilien-

Google

Vereins, Curhausconcerte (Wagner-Abend unter Leitung des Hrn. Mottl, Frau Gulbranson, Damen Menter und Wedekind, HH. d'Andrade und Petschnikoff, Vorspiele aus den „Königskindern" von Humperdinck, Vorspiel zur Oper „Jadwiga" von E. Uhl, „Fiesco"-Ouverture von R. Gervais), fremde und einheimische Künstler: HH. C. Reinecke, Rud. Niemann, Ed. Reuss, Wald, Frau Zerlett-Olfenius, Frls. Canstatt, Bloem und Kuznitzky 48b. **Zeitz.** Schubert-Feier des Concertvereins (Frau Opitz, Wilh. Backhaus) siehe unter Leipzig 80a. **Zürich.** Die Abonnementconcerte der Tonhalle-Gesellschaft, vier Populäre Symphonieconcerte derselben, Aufzählung der vorgeführten Werke 566b. Novitäten (C moll-Symphonie von Saint-Saëns, „Till Eulenspiegel" von Rich. Strauss, Symphonie von C. Franck, Symphonie mit Chören „In den Alpen" von H. von Bronsart, A moll-Symphonie von B. Scholz) 580b. Solisten dieser Concerte, die Pianistin Frau Langenhan-Hirsel (u. A. Clavierconcert von Schytte), HH. Rob. Freund („Todtentanz" von Liszt), C. Reinecke, de Greef, Fahrni, die Geiger Halir (Concert von Brahms), Petschnikoff (D dur-Concert von Tschaikowsky), Kammermusik, das Berliner Philharmonische Orchester unter Nikisch 594a. **Zwickau.** Das Aufgehen eines einheimischen Sterns: Dr. Georg Göhler, Erstlingssymphonie desselben zwei Mal aufgeführt im Musikverein und in einem Concert des Albert-Vereins, sonstige Orchesterleistungen im Musikverein, in den Symphonieconcerten des Hrn. Eilenberg und unter Hrn. Rochlich im Albert-Verein, Solisten (Frau Herzog, Frl. Wedekind, Hr. Burmester), das Böhmische Streichquartett, Kammermusik der Dresdener Kammermusiker HH. Ritter-Schmidt, Lange, Schmidt und Krellwitz mit Hrn. Vollhardt, der Kirchenchor des Hrn. Vollhardt, Schilderung der beiden Kirchenconcerte (Frau Schimmer-Rudolph, Frl. Gey, Hr. Homeyer), Concert des Lehrer-Gesangvereins 140b. 5. Musikvereinsconcert, Schubert-Feier (Hr. Pinks), letztes Concert desselben (Hr. Dr. J. Merkel) 302a. Concert der Frau A. Joachim mit Hrn. S. Liebling, Kirchenoratorium „Die Geburt Christi" von H. von Herzogenberg, kleines Concert des Kirchenchores, Concert des blinden Organisten Hrn. Pfannstiehl, dreimalige Aufführung von Wagner's „Walküre" im Stadttheater 317b.

VI. Concertumschau.

No. 1—32, 84—52.

VII. Engagements und Gastspiele in Oper und Concert.

No. 1—32, 34—52.

VIII. Kirchenmusik.

In jeder Nummer.

IX. Opernaufführungen.

No. 1, 2, 4, 7, 9, 12, 16, 17/18, 21—23, 26, 27, 33, 37, 40, 42, 46, 52.

X. Aufgeführte Novitäten.

No. 1, 2, 4, 5, 8, 12, 14, 16, 17—20, 22, 23, 26—28, 30, 31, 33, 34, 37—40, 42, 46, 49, 50.

XI. Musikalien- und Büchermarkt.

11b, 24b, 202b, 369a, 532b.

XII. Vermischte Mittheilungen und Notizen.

No. 1—32, 34—52.

Daraus im Besonderen:

Auszeichnungen. Eugen d'Albert 55b. Frau Sigrid Arnoldson 40b, 653b. Leopold Auer 552a. Carl Bechstein 129b, 611b. Hugo Becker 25b. Beta 25b. Martin Blumner 98b. Dr. Blumner 370b. Hugo Bock 252b. Bernhard Boeckmann 279b. John Frederick Bridge 492b. Emil Claar 626b. Felix Crémont 356b. Diebold 492b. Van Dyck 25b. Frau Edel 99a. Al. Eichhorn 475b. Exner 98b. Frau Anna Falk-Mahlig 25b. Ernst Flügel 25b. Förster 285b. Frau Gräfin Teresa Franchi-Verney, geb. Tua 459b. A. Gaudefroy 356b. F. Gernsheim 172b. Ferd. Gleich 12b. Eduard Götze 506b. Goldberg 12b, 475b. Edvard Grieg 204b. J. O. Grimm 204b. Frau Grössler-Heim 279b. Alfred Grünfeld 598b. Heinrich Grünfeld 505b. Aug. Grüters 669b. L. Grützmacher 492b, de Haan 669b. Händloser 598b. Dr. von Hase 279b. Herfurth 519b. Hils 265b. Hlawatsch 129b. Julius Hofmann 147b. Hromada 432b. Wilhelm Jahn 584b. Joachim 147b, 712b. Victoria Jonciéres 114b. Keller 265b. Wilhelm Kienzl 55b. Ernest Klassmeier 279b. Dr. Adolf Kohut 385b. Dr. Kraus 252b. Dr. Krückl 98b. De Lange 265b. Ernest Langlois 356b. Linder 265b. Edouard Mangin 611b. E. Mandyczewski 70b, 84a, 292b. Mannstädt 611b. Ernst Maringe 356b. Dr. George Clement Martin 492b. Christian Mayer 252b. Carl Meyer 475b. von Milde 492b. Munk 12b. Müller-Hartung 492b. Th. Müller-Reuter 492b. Dr. Obrist 332b. Otto 475b. Frl. Osborne 219b. Paderewski 147b. Paladilhe 114b. Edmund Parlow 252b. Max Pauer 505b. Petri 265b. Pollini 385b. Ernst Possart 385b. Porzer 265b. Posse 98b. Franz Preitz 265b. Raoul Pugno 459b. Adolf Rehberg 236a. Heinrich Reimann 204b. Ribbeldt 356b. Richter 98b. Rosé 492b. Röthig 265b. Franz Rummel 204b. Saint-Saëns 712b. Emil Sauer 571b. R. Seyerlein 397b. Gustav Schaper 669b. Frau Antonie Schläger 40b. Conrad Schmeidler 385b. Carl Schröder 845b. Schrödter 279b. Schuch 147b, 519b. Julius Schulhoff 55b. Ludwig Schultze-Strelitz 475b. Schwab 265b. Rob. Schwalm 279b. E. H. Seyffardt 219b. Singer 265b. Hans Sitt 519b. Johannes Smith 114b. Speidel 265b. Staegemann 475b. Frau Staudigl 84b. Strauch 204b. Steinway & Sons 653b. Frau Stemler-Wagner 459b. Arthur Sullivan 420b. Sylva 98b. H. Tornauer 420b. Verdi 653b. Carl Walcker 163b. Weingartner 12b. M. von Weinzierl 356b. Wien 147b. Franz Wüllner 147b. Florian Zajic 505b. Zeller 397b. Jul. Heinr. Zimmermann 356b. Hermann Zumpe 84b, 492b.

Todtenliste: Ed. Alwens 571b. Henry Charles Banister 683b. Joseph Barbot 99a. Joseph Théodore Desiré Barbot 40b. Woldemar Bargiel 147b. Gustav Barth 292b. Nicola Basi 475b. A. Bauer 385b. Saint-Yves Bax 129b. Antonio Bazzini 129b. Heinr. Behr 177b. Carl Bendel 534b. Otto Berger 397b. Ludwig L. Best 306b. Girolamo Alessandro Biaggi 236b. Giovanni Bianchi 460b. Horace G. Bird 252b. L. Bleuer 519b. Léon Boëllmann 598b. Giovanni Bolelli 460b. John Francis Borschitzky 683b. Frans Bouman 55b. Frank Bradley 683b. Johannes Brahms 209. William B. Broad 99a. Carl Brulliot 204b. L. Buchheister 460a. A. Waugh Bullen 335b. Alfred Caldicott 683b. Antonio Cano 683b. Graf Armand de Castan (Castelmary) 129b. Guglielmo Cavazza 492b. James Clinton 163b. Theodor Coccius 598b. Frau Caecilie Cohn-Hollaender 459b. Joh. Isidor Dannström 598b, 683b. Adolphe Isaac David 385b. Heinrich Degenhardt 12b. Edouard Marie Ernest Deldevez 669b. Frau Amelia Dietrich-Strong 205a. Frau Dietsch, geb. Sacré 475b. Antonio Donadio 686b. William Dorrell 55b. August Ehrlich 236b. Eduard Eichhorn 460a. Frau Fanny Emery 669b. Achille Errani 84b. Cornélie Falcon 163b. Joseph Fischer 552b. Fleischhauer 25b. Emile Eugène Alix Fournier 534b. Victor Frei 534b. Eugène Frêne 12b. Jules Gallay 639b. W. H. Garland 163b. George Mursell Garrett 272b. Gerstenberg 475b. Henri Gillet 475b. Leone Giraldoni 598b. Felix Godefroid 408b. Carl Grammann 99a. Ludwig Grünberger 95b. Eduardo Guindani 432b. Adolphe Hacken 40b. Henry Halanzier-Dufrénoy 40b. Dr. Stocks Hammond 385b. Samuel Harraden 492b. Wilhelm Heiser 505b. Frau Edna A. Hall 189b. Wilhelm Herrmann 408b. Carl Hess 492b. Otto Hieber 40b. Josef Hiebsch 293a. Hedwig von Holstein 598b. Carl Hörse 279b. Frau Jewson 163b. Christian Friedrich Kahnt 333b. Ferd. Kamm 279b. Frl. Jo Kempees 626b. Bernhard Kothe 493a. Rob. Kratz 99a. Franz Krenn 370b. Franz Krolop 320b. Paul Kuczynski 598b. Leonard Labatt 177b. J. B. Ladeturance 669b. Dr. J. P. N. Land 333b. Frl. Anne Bertolte Louise Lavrova 598b. Martin Lazare 475b. Frau Lehfeldt 163b. Dr. Letamendi 460a. Frau Lockey (Martha Rae Williams) 552b. Ernest Lockwood 279b. George Augustus Lohr 552b. Tedulo Mabellini 205b. Felice Mancio 99a. Thomas Edward Mann 99a. Max Maretzek 320b. Luigi Mazzone 147b. Henri Meilhac 397b. Giuseppe Batt. Meiners 475b. Vincenzo Mela 669b. Antonio Melchiori 432b, 492b. Salvatore Meluggi 252b. Max Mengelberg 420b. Paul Mériel 205b. Dr. Heinrich Merk 356b. Louis H. Meyer 99a. Carl Mikuli 306b. Hans Müller 252b. Wilhelm Müller 598b. August Naubert 475b. Frl. Friederike Nagel 653b. Dr. John Naylor 420b. Robert A. Newland 519b. Michael Alfred Noyer 683b. Nedeons Olivieri 653b. Paul Palast 333b. Venceslao Persichini 584b.

Digitized by Google

Jules Philipot 205a. Domenico Pinsuti 460a. Martin Plüddemann 571b. Pohl 653b. Richard Pohl 12b. B. Pollini, recte Baruch Pohl 669b. Hugo Pohle 356b. Napoleone Ponteechi 370b. David Pughe-Evans 163b. Francesco Quaranta 292b. Vicenzo Quintillo 163b. Bruno Ramann 204b. Agostino Rampone 534b. Frau Amélie Rettz, geb. Faivre 669b. W. H. von Riehl 653b. Marcello Rossi 345b. John Ross 683b. W. W. Rousseau 99a. Anton Scheele 188b. Frl. Franziska Schreck 505b. Hermann Schrötter 460a. Wilhelm Seyboth 12b. Ferd. Siegert 669b. Heinrich Sievers 571b. Carlo del Signore 683b. August Skarie 70b. Henry Smith 493b. William Smallwood 492b. Marcus Alfred Smythson 99a. Fritz Spahr 99a. Dr. William Spark 420b. Wilhelm Spittel 114b. Rob. Stagno 265b. Frau Bina Steffenone 40b. Edouard Stoltz 420b. Henry Stonex 99a. Reinhold Succo 683b. Taskin 584b. Frl. Constanze Teichmann 25b. Alexander Wheelock Thayer 420b. Jos. Thiard-Laforest 163b. Enrico Tignani 290a. Bernhard Tours 188b. Thomas Tallis Trimnell 571b. Otto Türke 626b. Louis Ucko 333b. Adalbert Ueberlée 188b. Ludovic de Vaux 408b. Frau Giuseppa Verdi, geb. Strepponi 653b. Wilhelm Volkmann 25b. W. J. von Wasielewsky 12b. Hans Weinlich 493b. Gottfried Weiss 584b. J. Winterbottom 333b. Frank de Wolf 129b. Dr. J. Wolff 236b. Frau Edith Wynne 163b. Spiridon Xyndas 25b. John Matthew Young 219b. Joh. Zschocher 40b.

XIII. Berichtigungen.

40b, 99a, 147b, 154a, 252b, 293b, 330a, 356b, 397b, 416b, 475b, 487a, 505b, 653b, 683b.

XIV. Ergänzungen.

12b, 516a.

XV. Nekrologe.

Richard Pohl. Von Arthur Smolian 25b.
George Davidsohn. Von Erich Kloss 99b.
Johannes Brahms. Von Carl Söhle 210a.
Dr. jur. Otto Günther 505b.
Engelbert Röntgen 698b.

XVI. Musikalische Kanneglesserei.

176a, 234b, 625a.

XVII. Offener Sprechsaal.

Berichtigung des Hrn. Dr. Hugo Riemann 220a.
Rechtfertigung des Hrn. Dr. Joh. Merkel 220b.

XVIII. Anzeigen.

Actien-Gesellschaft „De Nieuwe Muziekhandel" (Amsterdam) No. 5, 16, 17/18. Adolphe Adelheim (Kiew) No. 47—49. Administration des „Musik. Wochenbl." No. 7. Seltene Geige No. 7. Jos. Aibl Verlag (München) No. 4, 5, 17/18, 19, 20, 22, 38, 40, 41, 47, 48, 52. Maria Arendt (Dessau) No. 42, 43, 43—50. Anfauf für ein Brahms-Denkmal in Hamburg No. 50. H. Bechhold Verlag (Frankfurt a. M.) No. 50, 51. C. Bechstein, Hoflieferant (Berlin) No. 1—52. M. P. Belaieff (Leipzig) No. 48. Hugo Becker (Frankfurt a. M.) No. 6—32, 52. Felix Berber (Magdeburg, Tiefthal b. Erfurt, Sondershausen, Leipzig) No. 1—23, 25—52. Hedwig Bernhardt (Breslau) No. 21—26. Wassili Besekirsky No. 16. Dr. Benndorf (Dresden) No. 35/36. A. Bleier Nachf. Joh. Eckell (Leipzig) No. 49. Antonie Bloem (Wiesbaden) No. 6—11, 16, 17/18, 20, 21, 35/36, 37—39, 41—52. Julius Blüthner, Hofpianofortefabrik (Leipzig) No. 1—52. Joh. Aug. Böhme (Hamburg) No. 37—39, 41. Oskar Böhme (Leipzig) No. 43, 44. Frau Auguste Böhme-Köhler (Leipzig) No. 5, 9, 13. Fritz von Bose (Carlsruhe) No. 8—11, 13, 15, 17/18, 20, 22, 24, 26, 30, 35/36, 38, 40, 42, 43, 46, 48, 50, 52. Ed. Bote & G. Bock (Berlin) No. 22. Oskar Brandstetter (Leipzig) No. 25. A. Brauer (Dresden) No. 2, 3, 5, 7, 9, 11, 13, 15, 17/18, 20, 25, 35/36, 40, 47, 49, 52. Breitkopf & Härtel (Leipzig) No. 1—22, 25, 27, 29, 30, 32, 37—52. Hanna Bryant No. 45, 46. Frau Büttner-Glanz (Leipzig) No. 1—13. Mario Busjaeger (Bremen) No. 30—52. The John Church Company (Leipzig, Cincinnati, New-York, Chicago) No. 49, 50. Robert Cocks & Co. (London), Breitkopf & Härtel (Leipzig) No. 7, 11, 12. Süddeutsche Concertdirection (München) No. 2—41, 43, 45—48, 50—52. Eine Concertgeige No. 28, 29. Eine Concertgeige ersten Ranges No. 42, 43. Concertsängerin und Gesanglehrerin No. 3. Für Concertvereine und Concertcapellen No. 34, 35/36, 38, 40, 42, 44. Conservatorium der Musik Klindworth-Scharwenka (Berlin) No. 35/36, 38, 40. Grossherzogl. Conservatorium für Musik (Carlsruhe) No. 7, 10, 30, 34, 35/36, 37, 39, 41, 43, 45, 47, 49, 51. Conservatorium der Musik (Cöln) No. 6. Kgl. Conservatorium für Musik und Theater (Dresden) No. 7, 9, 30, 32. Raff-Conservatorium (Frankfurt a. M.) No. 5, 32. Kgl. Conservatorium der Musik (Leipzig) No. 4, 5, 29, 30. Fürstliches Conservatorium der Musik (Sondershausen) No. 4, 5, 26, 28. Kgl. Conservatorium für Musik (Stuttgart) No. 29, 35/36. Conservatorium (Wiesbaden) No. 39, 40. Sophie Cornelius (Königsberg i. Pr.) No. 38, 40—44, 46—48, 52. Frau Emma Czerny (Leipzig) No. 39—51. Holländisches Damenquartett (A. Lampée, E. de Jong, H. Meyjes und J. Loman) No. 23. Joseph Debroux (Paris) No. 11. C. Dierich (Berlin) No. 14—41. Johanna Dietz (Frankfurt a. M.) No. 14—41. Direction der Bernischen Musikgesellschaft (Bern) No. 32. Direction der Philharmonischen Gesellschaft (Bremen) No. 2—4. Nicola Doerter No. 27. Felix Draeseke (Dresden) No. 5, 9, 10. Ernst Dressler (Dresden) No. 42—52. Heinr. Drews (Hamburg) No. 14. Ebner'sche Hof-Musikalienhandlung (Stuttgart) No. 40. Gustav Engelhardt (Zeist) No. 25. Rose Ettinger No. 16. Ernst Eulenburg (Leipzig) No. 5, 7—12, 15. Expedition des „Musikal. Wochenbl." Zu verkaufen: 1 Paar echte chinesische Becken No. 10. Chordirector No. 8, 10. Italienische Concertgeige No. 32, 33. Seltene Geige No. 7. Eine Gesanglehrerin No. 47. Garantirt echte J. B. Guadagnini No. 29—31. Junger Mann No. 6. Mitte August Sechsmal No. 34. Ein akadem. geb. Musiker No. 8. An einem grossen Musikinstitut No. 25—27. Tüchtiger Musikkritiker No. 29. Ein älterer, erfahrener Musiklehrer No. 45—48. Eine Operndichtung No. 17/18. Pianist No. 4—6. Solegesang, Chorleitung, Theorie No. 27. Ein tüchtiger Violinspieler No. 10. Ein Violoncellist No. 3—5. Violoncellist, No. 41. Anton Förster (Berlin) No. 45—52. Rob. Forberg (Leipzig) No. 4, 5, 41, 45, 46, 50, 51. G. Francke-Förster (Chemnitz) No. 6. Cornelius Franke (Chemnitz) No. 52. E. W. Fritzsch (Leipzig) No. 1—24, 26—34, 37, 38, 40, 41, 44—52. Carl Fritzsche (Leipzig) No. 2. Hilda Gee (Nottingham) No. 44—46, 48, 50—52. Gute alte Geige (Leipzig) No. 43. Generaldirection des Grossherzogl. Hoftheaters (Carlsruhe) No. 41. Gesangschule Herrmann (München) No. 6, 10, 14, 19, 20. Otto Goepfart (Weimar) No. 11—17/18. Alois Götz (Innsbruck) No. 1. Auguste Götze (Leipzig) No. 20—22, 41—43. Johann Gross (Innsbruck) No. 21, 22. Alfred Grünfeld (Wien) No. 17/18, 20, 22, 24, 26, 27, 30, 31, 33, 35/36. Gesellschaftsverlag Ludwig Grünfeld (Wien) No. 17/18, 20, 22, 24, 26, 27, 30, 31, 33, 35/36. Friedrich Grützmacher jun. (Cöln) No. 35/36. Helene Günter (Frankfurt a. M.) No. 1—27. Frau Pauline de Haan-Manifarges (Rotterdam) No. 25, 26—40, 42—52. Julius Hainauer, kgl. Hof-Musikalienhandlung (Breslau) No. 46—48. O. Hamm, A. Müller, G. Exner und L. Buschen (Berlin) No. 37—39, 48. Leo Halir (Weimar) No. 1—3. Wilhelm Hansen Musik-Verlag (Leipzig) No. 1—51. Ein Harfenspieler No. 11—13. Heinrichshofen's Musikalienhandlung (Magdeburg) No. 8. Curt Hering (Danzig) No. 41—52. W. Herlitz (Ballenstedt a. Harz) No. 12—14. Max Hesse's Verlag (Leipzig) No. 1—13, 38—41, 43, 45, 47—52. Otti Hey No. 47. Lulu Heynsen (Berlin) No. 1, 2, 25, 27, 30, 32—52. Arno Hilf (Leipzig) No. 1, 3, 5, 7, 9, 11, 13, 15, 17/18, 20, 22, 24, 26, 27, 30, 31, 33, 35/36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 51. Otto Hintzelmann (Berlin) No. 16—20, 35/36—39, 41, 43—45, 47, 48, 50, 51. Johanna Hoffken (Cöln) No. 2—28. C. Hoffmann (Wien) No. 43—45. Fürstl. Schaumburg-Lippische Hofcapelle (Bückeburg) No. 38, 39. L. Hoffarth (Dresden) No. 27. Richard Hofmann (Leipzig) No. 10—18, 38, 41, 43, 46. Friedrich Hofmeister (Leipzig) No. 9, 15, 21, 26, 40, 49, 52. Martha Hohlfeld (Leipzig) No. 44—52. Ein junger guter Hornist No. 19. Gebrüder Hug & Co. (Leipzig) No. 36—42, 47—49. Marie Hunger (Planen i. V.) No. 28—33, 35/36, 37, 38, 40, 42—52. Sophie Jaffé No. 22. Otto Junne (Leipzig) No. 16. Intendantur des königlichen Theaters (Cassel) No. 3, 4. Elise Kayser (Leipzig) No. 44—48, 50. A. Kell's Buchhandlung (Plauen i. V.) No. 8, 46. Richard Kiener (Stuttgart u. Leipzig) No. 48, 50—52. Fr. Kistner (Leipzig) No. 2, 14, 35/36. Otto Kleitz (Gera) No. 1—15. Caecilie Kloppenburg (Berlin) No. 1—5. Knauss, kgl. preuss. Hofpianoforte-Fabrik (Coblenz) No. 1—52. C. A. Koch's Verlag (Dresden) No. 8. K. F. Köhler (Leipzig) No. 49, 50, O. Kopecky (Hamburg) No. 39, 41, 43. Alfred Krasselt (Weimar) No. 29—52. Rudolf Krasselt (Baden-Baden, Rostock) No. 29—52.

Digitized by Google

Maria Krebs (Frankfurt a. M.) No. 35/36, 37, 38. **Stephan Krehl** (Carlsruhe, Baden) No. 1—20. **Waldemar Lütschg** No. 40. **E. Lattermann** (Cöln) No. 46. **Ludwig Lauboeck** (Hamburg) No. 1—50. **C. F. Leede** (Leipzig) No. 16, 39. **Robert Leideritz** (Leipzig) No. 1, 47—49. **Helene Leidert** (Leipzig) No. 37—52. **F. E. C. Leuckart** (Leipzig) No. 3, 5—10, 15, 17/18, 22—24, 38, 39, 42, 44—48, 52. **Hannoverscher Männer-Gesangverein** No. 9, 10. **Edmund Mann** (Dresden) No. 1—7. **Hermann Mensing** (Erfurt) No. 39. **Carl Merseburger** (Leipzig) No. 1, 5, 9, 13, 17/18, 22, 26, 31. **Hans Metzer** (Erlangen) No. 5—7. **Joh. M. Messchaert** (Amsterdam) No. 40, 41. **Waldemar Meyer** (Berlin) No. 44, 45. **Waldemar Meyer-Quartett** (Berlin) No. 44, 45. **Fanny Moran-Olden** No. 12, 15, 19. **Elisabeth Morsbach** (Leipzig) No. 1, 3—5. **Carl Müller** (Leipzig) No. 1—23, 42, 44, 46, 48, 50, 52. **Anna Münch** (Frankfurt a. M.) No. 1—12, 35/36—39, 41—48, 50, 52. **Friedrich von Mulert** No. 6. **Ein vielseitig gebildeter Musiker** No. 34. **Das Hilpert'sche Musikinstitut** (Strassburg i. E.) No. 32, 33. **Musikschule** (Innsbruck) No. 26, 27, 29. **Königliche Musikschule** (Würzburg) No. 31. **Musikverein** (Linz, Ober-Oesterr.) No. 31, 32. **De Allgemeene Muziekhandel, Stumpf & Koning** (Amsterdam) No. 27. **Anna van Nievelt** (Frankfurt a. M.) No. 27—29, 33, 35/36, 37, 39—41, 43, 45—47, 50, 52. **Ernst Otto Nodnagel, Wilhelm Mauke** (München) No. 17/18, 30. **Alwin Noth** (Leipzig) No. 3—7. **Annette Novák** (Wien) No. 40—42, 44, 46, 48, 50, 52. **Frau Helene Nowak** (Nordhausen) No. 27—52. **Der Oberbürgermeister** (Cöln) No. 12, 28, 29. **Martin Oberdörffer** (Leipzig) No. 21—47. **Alfred Oberländer** (Berlin) No. 2, 3, 6—32. **Clotilde Oebbecke** (Coblenz) No. 14—40, 42—44. **Offene Stellen für Musiker** No. 2, 5, 9, 25, 32, 37, 42, 44, 48, 52. **Alice Ohse** (Cöln) No. 1—26, 34—40, 42—52. **Henriette Orbaan** (Berlin) No. 41—52. **Fürstl. Schaumburg - Lippische Orchesterschule** (Bückeburg) No. 6, 8, 11, 13, 32, 34, 37. **Paul Pabst**, kaiserl. russisch. Hoflieferant (Leipzig) No. 2—24, 26—28, 30—37, 41—50, 52. **Carl Paez** (D. Charton) (Berlin) No. 27. **Ella Pancera** (Wien) No. 20. **A. Payne's Musikverlag** (Leipzig) No. 27, 28, 30—34, 37—41. **C. F. Peters** (Leipzig) No. 3, 11, 46. **H. Pfeffer** (Jena) No. 28, 30, 32. **Emil Pinks** (Leipzig) No. 20, 22, 24, 25, 27, 30, 32, 34, 37, 39, 41, 43, 45, 47, 49, 51. **Plötner & Wagner** (Dresden) (durch Hrn. Rob. Forberg, Leipzig) No. 21. **Praeger & Meier, Musikverlag** (Bremen) No. 38, 43, 48, 50. **Das Preisausschreiben** (Dresden) No. 39. **Preisausschreiben des Königsberger Wagner-Vereins** No. 20. **Raabe & Plothow, Musikverlag** (Berlin) No. 1, 2, 4, 41, 42, 44. **Herm. Rabius** (Bremen) No. 31, 32. **Der Rath der Stadt** (Leipzig) No. 22. **Rathssyndicus Dr. Becker** (Rostock i. Mecklenburg) No. 9. **Willy Rehberg** (Genf) No. 1—52. **Martha Remmert, Waldemar Meyer** (Berlin) No. 7—9. **Alfred Richter** (Leipzig) No. 35/36, 42, 43. **Dr. Hugo Riemann** (Leipzig) No. 29, 46. **Dr. Riemer** (Naumburg a. S.) No. 25. **Ries & Erler** (Berlin) No. 2, 3, 5, 6, 8, 9, 13—16, 17/18, 20—22, 24, 26, 27, 32, 37, 41, 44—49, 51. **Georg Ritter** (Dresden) No. 2—14. **Sophie Röhr-Brajnin** (München) No. 16—43. **Marie Rost** (Berlin) No. 2—4, 6—8, 11, 15, 16, 21, 25, 28, 30, 32, 35/36, 37, 38, 40, 42—45, 47, 48, 50, 52. **Elsa Ruegger** (Brüssel) No. 1—12, 35—34, 35/36, 47—52. **Franz Rummel** (Dessau) No. 14—41. **Ein gut musikalischer Sänger** No. 20. **Franz Sagebiel** No. 48, 50, 52. **Sammlung des Hrn. V. de W***** (Lille) No. 7. **Frau Sandner** (Bayreuth) No. 10. **Luise Schärnack** (Weimar) No. 38—52. **C. Scharff** (Diedenhofen) No. 4. **Anna Schimon-Regan** (München) No. 1—52. **Heinrich Schlegel** (Stuttgart) No. 40—42. **Schlesinger'sche Buch- und Musikhandlung** (Berlin) No. 42, 51. **Margarethe Schmalfeld-Vahsel** Berlin) No. 1—16. **Katharina Schneider** (Dessau) No. 1, 4, 6. **B. Schott's Söhne** (Mainz) No. 5, 9, 11, 16, 26. **Jul. Schreck** (Furth) No. 39. **Sophie Schröter** (München) No. 2—21. **J. Schuberth & Co.** (Leipzig) No. 1—5, 7, 9, 11, 23, 38, 40, 42—49, 51. **Ed. Schuegraf** (München) No. 33, 35/36, 37, 38, 41—50, 52. **Städt. Musikdirector Heinrich Schulz** (Rostock) No. 33. **Alfred Schumann** (Burgstädt i S.) No. 8. **Georg Schumann** (Bremen) No. 35/36. **Hilda Schwarzbach** (Leipzig) No. 35/36—39. **Alexander Sfiozi** (Antwerpen, Leipzig) No. 2, 6, 10, 14, 18, 23, 27, 32, 35/36, 37, 40, 45. **Johannes Snoer** (Leipzig) No. 1—3. **Maria Speidel** (Stuttgart) No. 21, 40—52. **Emma Sperling** (Leipzig) No. 1—16, 17/18, 20, 27—52. **Arno Spitzner** (Leipzig) No. 45, 48. **Susanne Stade** (Leipzig) No. 1—17/18, 20—52. **Steingräber Verlag** (Leipzig) No. 3, 10, 15, 17/18, 19, 20, 47, 49—52. **Steinway & Sons** (New-York, London, Hamburg) No. 25—52. **Anna Stephan** (Berlin) No. 16, 17/18. **Eugen Stern** (Berlin) No. 1—40, 42—50. **J. Stockhausen's Privat-Gesangschule** (Frankfurt a. M.) No. 52, 34, 35/36. **Eine echte Stradivarius-Geige** No. 5. **Das Streichquartett der Berliner Hofoper** No. 37—39, 48. **Georg Thies** (Darmstadt) No. 7, 8. **Törsleff's Gesangschule** (Gohlis-Leipzig) No. 44—52. **P. J. Tonger** (Cöln) No. 25—28, 30, 32. **Akad. geb. Tonkünstler** No. 3, 5. **E. Toussaint** (Gumbinnen) No. 2. **Charles F. Tretbar** (New-York) No. 23, 28, 29. **Pastor Ubbelohde** (Lüneburg) No. 17/18. **Olga Vandero** No. 50—52. **Der Verein der deutschen Musikalienhändler** (Leipzig) No. 40. **Verein der Musikfreunde** (Lübeck) No. 32, 48. **Verein Hamburgischer Musikfreunde** No. 8, 9. **Eine echt italienische Violine** No. 35/36. **Violoncell zu verkaufen** No. 14, 46. **Sehr altes Violoncell** No. 24. **Das Leipziger Vocalquartett** für weltlichen Gesang No. 39—51. **Voranzeigen der Abonnementconcerte im Neuen Gewandhaus** (Leipzig) No. 7—11, 13, 41—46, 48—51. **Vorstand des Vereins Beethoven-Haus** (Bonn a. Rh.) No. 30. **A. Wagner & Levien Scs.** (Mexiko) No. 52. **Katharina Wahler** (Würzburg) No. 23—49. **Wardenberg** (Wesel) No. 10, 11. **C. Warmuth** (Christiania). **Fr. Schubert jun.** (Leipzig) No. 9, 10. **Gabriele Wietrowetz** (Berlin) No. 17/18, 20, 22, 24, 25, 27, 30—32, 34, 37, 39, 41, 43, 45, 47, 49, 51. **Adolf Wilhelmj** (Leipzig) No. 44—52. **Georg Wille** (Leipzig) No. 1—15. **Hans Winderstein** (Leipzig) No. 2, 4, 6, 8, 35/36. **Edda Wolf** (Leipzig) No. 2—15. **H. Wolff** (Berlin) No. 1—16, 17/18, 20—52. **Agnes Zeeh** (Berlin) No. 34—52. **Jul. Heinr. Zimmermann** (Leipzig) No. 4—7, 13, 14, 27, 38—42, 48—50, 52.

Beilagen

von Breitkopf & Härtel in Leipzig zu No. 2, 19, 41,
von Ernst Eulenburg in Leipzig zu No. 41, 42, 43,
von Rob. Forberg in Leipzig zu No. 43, 47,
von E. W. Fritzsch in Leipzig zu No. 38,
von F. E. C. Leuckart in Leipzig zu No. 9, 11, 12,
von C. F. Peters in Leipzig zu No. 39,
von Dr. Hugo Riemann in Leipzig zu No. 11,
von Schott Frères in Brüssel (Otto Junne in Leipzig) zu No. 9,
von C. F. Schmidt in Heilbronn a. N. zu No. 47,
von J. Schuberth & Co. in Leipzig zu No. 41,
von Steingräber Verlag in Leipzig zu No. 39,
von F. C. W. Vogel in Leipzig zu No. 4,
von Jul. Heinr. Zimmermann in Leipzig, St. Petersburg und Moskau zu No. 13, 44,
Gratisbeilage für die Abonnenten des „Musikalischen Wochenblatt“: „Ankunft bei den schwarzen Schwänen“, Claviercompotition von Richard Wagner zu No. 10,
Verzeichniss der Compositionen von Albert Fuchs zu No. 6.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 30. December 1896.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind zu dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVIII. Jahrg.] No. 1.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: Die Melodik der deutschen Minnesänger. Von Dr. Hugo Riemann. — Biographisches: Ernestine Schumann-Heink. (Mit Portrait.) — Streiflichter über Robert Franz und sein Lied. Von Rudolph Freiherrn Procházka. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Dresden, Hannover und Paris. — Berichte aus Leipzig. — Concertmuschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Musikalien- und Büchermarkt. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Einladung zum Abonnement.

Das „Musikalische Wochenblatt" beginnt mit der heutigen Nummer

seinen achtundzwanzigsten Jahrgang,

für welchen zahlreiche werthvolle Beiträge bereits eingegangen sind. Einer der nächsten Nummern des Blattes wird die bis jetzt noch nicht veröffentlichte Claviercomposition:

Ankunft bei den schwarzen Schwänen.
Seiner edlen Wirthin Frau Gräfin von Pourtalès zur Erinnerung
von
Richard Wagner

beigelegt sein.

Der Unterzeichnete erbittet auch für den neuen Jahrgang seines Blattes, das in der Tendenz und Reichhaltigkeit, sowie in der äusseren Ausstattung und den Bezugsbedingungen keine Aenderung erfahren wird, die Gunst des musikalischen Publicums und ladet zu allseitigem Abonnement auf dasselbe ein.

Achtungsvollst

E. W. FRITZSCH.

Die Melodik der deutschen Minnesänger.

Von **Dr. Hugo Riemann.**

Ungefähr gleichzeitig ist die musikhistorische Litteratur durch zwei hochbedeutsame Publicationen bereichert worden, welche der Aufschliessung eines bisher so gut wie gänzlich unbegangenen Gebietes dienen, nämlich desjenigen der mittelalterlichen Monodie, insbesondere der Liedcomposition der deutschen Minnesänger. Nachdem vor wenigen Wochen die prächtige photographische Facsimilirung der Jenaer Minnesängerhandschrift der Oeffentlichkeit übergeben worden, folgt nun eine ebenfalls sehr stattliche erstmalige Bekanntmachung der in der „Colmarer" und „Donaueschinger" Liederhandschrift enthaltenen, an Zahl und vielleicht auch an Bedeutung den Jenaer noch überlegenen Minnesängerweisen.*) Die musi-

*) „Die Sangesweisen der Colmarer Handschrift und die Liederhandschrift Donaueschingen", herausgegeben von Paul Runge. Leipzig, Druck und Verlag von Breitkopf & Härtel, XX und 198 S. Fol. mit 6 photolithographischen Facsimiles. Pr. 20 M. n.

Digitized by Google

kalische Welt hat nun ein reiches Material zur Verfügung, um sich über die Natur und den Werth dieses ältesten deutschen Liederfrühlings ein Urtheil zu bilden und den diese Melodien beherrschenden Bildungsgesetzen nachzugehen. Die Melodien der Jenaer Handschrift waren übrigens schon seit 1838 einer grösseren Allgemeinheit zugänglich durch von der Hagen's gewissenhafte Wiedergabe („Minnesinger" IV. Bd., S. 765—844); die neue Lichtdruckausgabe des ganzen Codex (in natürlicher Grösse — ein allerdings nicht nöthiger Luxus, der leider die Ausgabe sehr vertheuert hat) ist daher nur zur Controle der Exactheit des Hagen'schen Abdrucks wichtig. Die Runge'sche Ausgabe der Colmarer bezw. Donaueschinger Melodien ist dagegen überhaupt die erste, da K. Bartsch in seinen „Meisterliedern der Colmarer Handschrift" (Stuttgart 1862) die Melodien gänzlich ignorirt hat; Hr. Runge verdient deshalb den lebhaften Dank aller sich für diesen Zweig der Litteratur- und Musikgeschichte Interessirenden.

Die Jenaer Handschrift enthält 89 Singweisen von 27 Dichtern des 12.—13. Jahrhunderts, die Colmarer 108 Melodien von 36 Dichtern des 12.—14. Jahrhunderts; darunter finden sich aber Leiche, die aus vielen (bis 25) Liedern zusammengesetzt sind (in Jena 2, in Colmar 4 bezw. 5, wenn man das „guldin Abc" des Mönchs von Salzburg mit zu den Leichen rechnet). Dabei trägt Jena mehr den Charakter einer Specialsammlung, für welche örtliche und zeitliche Rücksichten bestimmend waren, Colmar dagegen erscheint universeller, stellt eine mit Bedacht vorgenommene Auswahl unter den berühmtesten Weisen des 12.—13. Jahrhunderts dar, denen sich eine reiche Sammlung derjenigen des 14. Jahrhunderts anschliesst, in welchem ohne Zweifel die (nicht erhaltene Mainzer) Handschrift entstand, von welcher Colmar eine Abschrift und Donaueschingen ein Auszug ist.

Wir finden daher, obgleich die Colmarer Handschrift vielleicht annähernd 100 Jahre jünger ist, als die Jenaer, doch auch die älteren Dichter in Jener in grösserer Zahl vertreten, als in Dieser. Folgende Uebersicht mag das Verhältniss genauer präciseren (J. = Jena, C. = Colmar, D. = Donaueschingen, das aber nur eine Melodie enthält, die Colmar fehlt; die Zahl bedeutet die Anzahl der vertretenen Melodien):

Spervogel (J. 1), Walther von der Vogelweide (C. 2), Wolfram von Eschenbach (C. 1 [2]), Der tugendhafte Schreiber (C. 1), Nithart (C. 1), der Pfaff Werner (J. 6), Meister Alexander (J. 4 und 1 Leich), Reinmar von Zweter (C. 1, D. 1), Heinrich von Ofterdingen (J. 1, C. 1 [dieselbe]), Klingsor (J. 1, C. 1 [dieselbe]), Tannhäuser (J. 1, C. 2 [andere]), Kelin (J. 1), Rubin (J. 1), Ehrenbote (C. 2), Marner (C. 4), Reinmann von Brennenberg (C. 1), Conrad von Würzburg (J. 1, C. 7), Friedrich von Suneburg (J. 4 [C. 12]), Hellefeuer (J. 1), Der alte Meissner (J. 14, C. 1), Rumsland (J. 9, C. 1), Der alte Stolle (J. 1, C. 1 [dieselbe, aber abweichend]), Der starke Poppe (J. 1, C. dieselbe), Der Ungelahrte (C. 1), Der Kanzler (C. 5), Der junge Stolle (C. 1), Gervelin (J. 2), Zilies von Seine (J. 2), Henneberger (J. 1), Guter (J. 1), Unverzagt (J. 3), Litschauer (J. 1), Singuf (J. 1), Lippe (J. 1), Rumsland von Schwaben (J. 1), Hermann der Damen (J. 5 und 1 Leich), Frauenlob (J. 3, C. 23 [24] und 2 Leiche), Wizlav von Rügen (J. 18), Regenbogen (C. 9); die weiter folgenden, ganz dem 14. Jahrhundert angehörenden, nur in Colmar: der Schreiber der [Mainzer] Handschrift (1), Heinrich von Mügelin (4), Mülich von Prag (2), Graf Peter von Arberg (2), Suchensinn (1), Der Mönch von Salzburg (9 und das guldin Abc), Peter von Sachsen (1), Peter von Reichenbach (1 Taglied und 1 Leich), Meffrid (1), Auker (1), Jesch (6), Muskatblut (2), Harder (3), Lieb von Gengen (2) und Zwinger (1).

Ohne Zweifel kann dieser bereits sehr erhebliche Bestand noch durch weitere Veröffentlichungen alter Handschriften vermehrt werden. Das Quellenverzeichniss im 4. Bande von Hagen's „Minnesinger" weist die seiner Zeit bekannten Quellen auf, aus denen noch geschöpft werden kann (zahlreich sind sie nicht, da die meisten Minnesängerhandschriften, voran die grosse Manesse'sche, die ja dank Kaiser Friedrich nun wieder in Heidelberg liegt, der Melodienotirungen entbehren. Vor Allem birgt Wien noch ungehobene Schätze; eine Anmerkung Runge's (S. XII) verräth uns, dass das anscheinend der Colmarer und Donaueschinger Handschrift verwandte Spörl'sche Liederbuch (die „Mondseer Handschrift") seit zehn Jahren von den HH. F. A. Mayer und H. Rietsch für den Druck bearbeitet wird; leider hat diese bevorstehende Veröffentlichung die betr. Handschrift seit 1886 der Benutzung durch andere Forscher entzogen, und war es daher Hrn. Runge unmöglich, sie zu collationiren. Im Uebrigen hat aber derselbe tüchtig Umschau gehalten und bringt mehrfach abweichende Notirungen derselben Weisen mit zum Abdruck.

(Fortsetzung folgt.)

Biographisches.

Ernestine Schumann-Heink.

(Mit Porträt)

Wie auf den Gebieten der schaffenden Kunst das Streben von Geschlechtern endlich in einem Künstler culminirt, der alsdann für die Kunstgeschichte dem Zeitalter das typische Gepräge verleiht, so ist es auch unter den nachschaffenden Künstlern, zumal im Reiche der redenden Künste, nur Einzelnen vorbehalten, in sich wie in einem Brennpuncte die Strahlen der Lebensarbeit von Generationen zusammenzufassen. An diesen wenigen Auserwählten erlahmt der Fluch des Dichterwortes, dass die Nachwelt dem Mimen keine Kränze flicht; das Gedächtniss ihrer Thaten lebt in der Geschichte und wirkt befruchtend zum Heile der Kunst.

Seit den Bayreuther Bühnenfestspielen des Sommers 1896 ist in die Schaar dieser Auserlesenen ohne Widerspruch die grosse Künstlerin aufgenommen worden, deren Werden und Sein den Inhalt dieses Lebensabrisses bildet. Ernestine Schumann-Heink wurde in Bayreuth, wie in der gesammten Kritik der Weltpresse einstimmig als die Künstlerin anerkannt, deren Leistungen in den Rollen der Erda und der Waltraute den Stempel absoluter Vollendung trugen. Was schon seit einer Reihe von Jahren den Kunstfreunden in Hamburg voll bewusst war, das wurde nun im „Ringe des Nibelungen" der Kunstwelt offenbar.

Der Lebensweg, welcher Ernestine Schumann-Heink nach vielem Ringen auf diesen Gipfel führte, ist nach aussen ein einfacher gewesen; die bewegenden Factoren, die der Kunst diese herrliche Blüthe erschlossen, sind durchaus in ihrem an Kämpfen reichen Seelenleben zu suchen.

Am 15. Juni 1861 wurde Ernestine Roessler als Tochter eines höheren österreichischen Officiers zu Lieben

Digitized by Google

bei Prag geboren. Nach elf Jahren wurde der Fürsorge der Ursulinerinnen in Prag die gewiss nicht leicht zu lösende Aufgabe gestellt, Ernestinens feuriges Temperament zu zähmen. Die gereifte Frau entsinnt sich noch gern der Streiche, mit denen das Weltkind den frommen Schwestern eitel Müh und Plage bereitete. Schon hier im Kloster zeigte sich die hervorragende gesangliche Begabung der jungen Schülerin, die als Stütze des Chores galt und manches Solo zum Preise der Heiligen sang; sogar den Tenor hatte die Vielseitige hier zu vertreten.

Als im Jahre 1874 Major Roessler nach Graz versetzt wurde, folgte die Tochter dem Vater und kam damit in die Lage, einen fachgemässen Gesangunterricht zu geniessen. Marietta von Leclair hat das Verdienst, die ersten Schritte zur Förderung des unermesslichen Schatzes, der in Ernestine Roessler ruhte, gethan zu haben.

Kaum fühlte sich der junge Vogel nach Verlauf von drei Jahren flügge, als mit unabweisbarer Gewalt der Wunsch sich regte, die gewonnenen Fähigkeiten auf der Bühne zu zeigen und zu vervollkommenen. Der Widerstand der Familie zerschellte an der hartnäckigen Energie der jungen Kunstnovize, und endlich konnte die Siebenzehnjährige frohen Herzens hinanseilen in die Welt und das Leben. Die erste Künstlerfahrt führte sie nach Dresden, dessen Hofoper eine Altistin suchte. Entschlossenen Muthes trat Ernestine unter die älteren Bewerberinnen; die Arie „Ach, mein Sohn“ aus dem „Propheten“ und das Trinklied aus „Lucrezia Borgia“ verhalfen ihr zum Siege, und es geschah, was die Freunde selbst in den kühnsten Träumen nicht zu hoffen gewagt hatten: das jugendliche Mädchen wurde als Hofopernsängerin auf drei Jahre für die Dresdener Hofoper verpflichtet. Am 13. October 1878 fand Ernestine Roessler's erstes Auftreten statt; sie sang die Azucena im „Troubadour“ mit glänzendem Erfolge.

Es folgten nun drei Jahre angestrengter Thätigkeit; die Künstlerin absolvirte neben ihren Bühnenaufgaben die eingehendsten Gesangstudien unter der Leitung der grossen Stimmpädagogin Frau Aloysia Krebs-Michalesi, die das in Graz begonnene Werk zur Vollendung führte.

Im vierten Jahre des Dresdener Engagements schloss Ernestine Roessler einen Ehebund, der zunächst ihre Bühnenthätigkeit beendete. Schon nach wenigen Monaten traten indessen äussere Verhältnisse ein, welche die Künstlerin wieder dem Theater zuführten. Durch Ludwig Hartmann lernte sie den Leiter des Hamburger Stadttheaters, Hofrath Bernhard Pollini, in seiner Elbvilla kennen und wurde von ihm für seine Bühne gewonnen. Im Herbste 1883 trat die Sängerin als Ernestine Heink zum ersten Male an der Hamburger Oper auf, deren glänzende Zierde sie noch heute bildet.

Durch ein langes Jahrzehnt hindurch war der Weg, den Ernestine Heink zu wandeln hatte, ein dornenvoller, im Privatleben wie in der künstlerischen Thätigkeit musste sie sich durch Nacht und Dunkel zum Lichte hindurchringen, mühsam und sorgenvoll von Stufe zu Stufe. Im Anfang der neunziger Jahre erst machte ein ruhmreiches Gastspiel im Kroll-Theater in Berlin ihren Namen in weiteren Kreisen bekannt, und im Jahre 1893 fand nach Lösung der ersten Ehe ihr Herz die langersehnte Ruh in dem mit Paul Schumann — dem hochgeschätzten Künstler und Regisseur am Thaliatheater in Hamburg — neugeschlossenen Lebensbunde. Seitdem verbreitete sich immer schneller der Glanz des Namens Ernestine Schumann-Heink; Gastspiel reihte sich an Gastspiel, die Concertsäle öffneten sich der Klang ihrer wunderbaren Altstimme, England und Frankreich kündeten ihren Ruhm, — bis ihre Bayreuther Verkörperungen der Erda im „Rheingold“ und „Siegfried“, der ersten Norn und der Waltraute in der „Götterdämmerung“ die vollendete Thatsache schufen, dass Ernestine Schumann-Heink zweifellos als erste Altistin unserer Tage zu erachten ist.

(Schluss folgt.)

Streiflichter über Robert Franz und sein Lied.

Von **Rudolph Freiherrn Procházka.**

Es ist eine erfreuliche, den sich zweifellos wieder hebenden Geschmack bekundende Erscheinung im Concertgesange der jüngsten Zeit und entgeht dem aufmerksamen Beobachter nicht, dass die Gesänge des seit nun vier Jahren verewigten Meisters Robert Franz immer häufiger und fester sich in das Repertoire der intelligenten Sänger und Sängerinnen fügen und Letztere immer mehr erkennen, dass das Franz'sche Lied ihnen einen gleichen, echt künstlerischen, zugleich aber sicheren Erfolg sichert, wie Jenes von Beethoven und Schumann. Das Publicum weiss ihnen, wir sehen es, für die neuen Offenbarungen der Franz'schen Muse den freudigsten Dank. Nur ein gewisser Theil der Kritik weiss heute noch immer nicht recht, welche Stellung er Jener gegenüber einnehmen soll, — Robert Franz steht einerseits auf so fest emporragenden Platze in der Musikgeschichte, andererseits ist er seit so kurzer Zeit erst dem feindlichen Leben entrückt, und so mancher persönliche Groll tobt noch über das frische Grab des Meisters halb offen, halb verstohlen hin. Das ist, wir geben es zu, für manche kritische Feder ein schweres Problem. Recht arg aber ist es bei einem nicht kleinen Theile der Kritik, von welcher man doch in der Regel auch ein wenig lebensgeschichtliche Kenntnisse der von ihr besprochenen künstlerischen Persönlichkeit verlangen sollte, mit dem Wissen um die äussere Lebensgeschichte des jüngst verstorbenen Liedermeisters bestellt (seinem inneren Werdegange sind bisher überhaupt nur Wenige gefolgt), und so begegnet man gelegentlich der kritischen Besprechung seiner selbst dem oder jenem Concerte vorgeführten Lieder oft ganz wunderlichen Behauptungen über den Tondichter, die zugleich so apodiktisch hingestellt werden, als beriefe sich der Urheber auf jahrelange persönliche Erfahrungen im Verkehr mit dem Componisten. Es ist ja richtig, dass die Litteratur über Robert Franz im Gegensatze zu Jener über manche grosse Meister bisher verhältnissmässig bescheiden zu nennen ist, und dass neben den kleinen Monographien von Liszt, Ambros und Saran und den Essays von Schuster, Held und Österwald vorläufig nur die Biographie des Verfassers in Reclam's Jedermann leicht zugänglicher Ausgabe ein geschlossenes Bild des Tondichters gibt. Indessen enthalten diese Schriften, und zumal die Letztere, welche auf authentischem handschriftlichen Materiale, vom Meister selbst herrührend, fusst, der Nachrichten über das Leben Robert Franz' genug, um es recht befremdend erscheinen zu lassen, wenn dem musikliebenden Publicum von der Tages-Kritik allerhand Märchen als wirkliche Erlebnisse des Componisten aufgetischt werden. So wusste z. B. jüngst ein Berliner Referent gelegentlich der Besprechung des von Frau Lilli Lehmann veranstalteten Franz-Abends das „harte Ringen“ des Meisters zu diesen Lebzeiten dahin zu deuten, als hätte dieser froh sein müssen, wenn seine Lieder überhaupt gedruckt wurden, und als hätte Franz in den seltensten Fällen nennenswerthe Honorare für sie erhalten. „Zweimal — so erzählt jener Referent*) — für je sechs Lieder einen Dukaten. Nur einmal für eine dem König Ludwig gewidmete Sammlung, die für ihn unerhörte Summe von 600 Mark.“ Von welcher Seite diese völlig irrigen Mittheilungen kommen, weiss ich nicht. Aus des Verfassers Biographie aber, welche auch die materiellen Seiten des Schaffens und Wirkens von Robert Franz in Betrachtung zieht, geht zur Genüge hervor, dass nur im Anfange seiner von Schumann übrigens in günstigster Weise eingeleiteten künstlerischen Laufbahn von einem sich Bescheidenmüssen mit dem wenig oder gar nicht honorirten Verlage seiner Lieder die Rede sein kann. Die Darstellung

*) „Berliner Tageblatt“ No. 599 vom 24. November 1896. (Abendausgabe.)

Digitized by Google

aber, als hätte dieses Verhältniss des Liedercomponisten zu seinen Verlegern Zeit seines Lebens fortbestanden, während es Robert Franz in dieser Beziehung glücklicherweise besser erging, als seiner Zeit Franz Schubert, würde nicht nur den Thatsachen schroff widersprechen, sondern würfe überdies einen ungerechten Schatten auf die Franz-Verleger, welchen nur nachgesagt werden darf, dass sie die künstlerischen Verdienste des Meisters frühzeitiger und besser zu würdigen verstanden, als das liebe Publicum, das sich lange mit „Er ist gekommen" oder „Die Haide ist braun" begnügte und erst viel später Gesänge, wie „Stille Sicherheit", „Mailied" und Andere beachtete. Ganz abgesehen davon, dass viele Liederhefte von Robert Franz, die sehr anständig honorirt, aber nur in kleinen Auflagen gedruckt wurden, bis heute noch nicht eine neue Auflage erlebten, waren z. B. die Leipziger Verleger des Meisters unter den Ersten zu finden, welche sich an der Gründung des Ehrenfonds für Robert Franz und sogar sehr ausehnlich betheiligten, und zwar nicht nur Jene, die mit seinen Werken einen pecuniären Verdienst erzielt hatten. Im Besonderen aber könnte ich zum Gegenbeweise jener Darstellung namentlich auf Grund der mir zur Verfügung gestandenen und von mir in Abschrift genommenen Briefe des Meisters an Einen seiner Hauptverleger, Constantin Sander (Firma F. E. C. Leuckart, früher Breslau, jetzt Leipzig), ziffernmässig eine ansehnliche Reihe für einzelne Liederhefte empfangener Honorarbeträge anführen. Von der Opferwilligkeit, namentlich des Verlegers der Bearbeitungen von Robert Franz, auf die ich in meiner Biographie Seite 81 hingewiesen, will ich ganz schweigen. Nun gar die Behauptung, Robert Franz hätte froh sein müssen, wenn überhaupt seine Lieder gedruckt würden, widerspricht völlig den thatsächlichen Verhältnissen, denn er selber war es, der besonders in den letzten Jahrzehenten seines Lebens wiederholt auch materiell verlockende Anträge bedeutender Verlagshäuser, welche ihn zur Veröffentlichung neuer Liederhefte bewegen sollten, abgelehnt hat, weil es ihm einfach nicht behagte, ohne inneren Antrieb ein Werk zu veröffentlichen, zu dem ihn nicht auch seine vollste Ueberzeugung hindrängte.*) Hierher rechnet auch der energische und zumeist erfolgreiche Widerstand des Meisters (seine Verleger alle wissen ein Wort davon zu erzählen) gegen die aus geschäftlichen Rücksichten ihm zugemntheten transponirten Ausgaben seiner Lieder. „So lange ich lebe, werde ich mich mit Händen und Füssen dagegen sträuben", schreibt er einmal an Constantin Sander, welch Letzterer auch rücksichtsvoll genug war, auf die geschäftlichen Vortheile solcher Ausgaben zu verzichten, für welche Robert Franz keine Verantwortung übernehmen wollte.**) Es hiesse gerade in diesen Puncten die durch und durch ideale, echt künstlerische Natur eines Robert Franz verkennen, wollte man auf alles Andere hinweisen, als auf den Umstand, dass, wenn Robert Franz, wie einige bekannteren Tondichter unserer Tage, es hätte über sich bringen können, um des leidigen Mammons Willen Publication auf Publication, ohne weiter für ihren bleibenden, künstlerischen Werth einzustehen, folgen zu lassen — er hatte der Manuscripte noch genug im Pulte! — er sich ein ganz anständiges Stümmchen erwerben können. Freilich, eine sehr hohe Zahl konnten jene Honorarbeträge für die Lieder (wie gross müssten sie eigentlich gewesen sein, um den Gehalt dieser zu erschöpfen!), auch zusammengenommen, bei dem peniblen Vorgauge des Meisters bei neuen Veröffentlichungen nie erreichen, am allerwenigsten hätten sie für den Lebensunterhalt des Componisten ausreichen können. Dass andererseits Robert Franz in jene materiellen Sorgen gerieth, deren er glücklicherweise von seinen Verehrern so edel- und freimüthig überhoben wurde, verschuldete bekanntlich nur das beklagenswerthe körperliche Leiden des Meisters, welches ihm in grausamer Weise sein Wirken als ausübender Musiker und damit auch seinen Lebenserwerb versagte.

Je mehr nun die Franz'schen Lieder ihren Interpreten auf dem Concertboden unbestrittenen Erfolg und künstlerische Befriedigung eintragen, umsomehr sollte man meinen, dass auch die Kritik (wir sprechen hier stets nur von einem gewissen Theil derselben) diesen vollen Sieg der Franz'schen Muse uneingeschränkt feststellen müsse. Aber nein! Es scheint als könnten manche Referenten nicht umhin, ihrem Zugeständniss stets ein Aber hinzuzufügen, um, nachdem sie ihr Knie vor der Hoheit des Franz'schen Genius gebeugt, dem Meister schliessich doch Etwas „am Zeuge zu flicken". So constatirt z. B. das oben erwähnte Berliner Referat den ungeheuren Erfolg, welchen Frau Lilli Lehmann mit den Liedern von Robert Franz sich ersungen, bringt aber in Einem Athem zum Schlusse den alten Vorwurf, den irgend einmal ein Kritikus aufgebracht, wieder vor: dem Concertvortrage der Franz'schen Lieder seien deren „epigrammatische Kürze" und nun gar — traut Euren Ohren, Ihr Verkürzer und Kenner des Meisters! — der „Mangel an Vorspiel und Ausklingen in der Begleitung" hinderlich. Nun, ein Blick in die Liederhefte genügt wohl Jedermann, ein solches apodictum in Bausch und Bogen auf das richtige Maass zurückzuführen. Und zugegeben die „epigrammatische Kürze" bei Vielen der Franz'schen Lieder — kann die Kürze eines Musikstückes, gar eines Liedes je so zum Hinderniss für seine Wirkung werden, wie die übermässige Länge? Müssen, wenn das Lied eine Perle ist, Werth und Wirkung auch nur nach ihrer Grösse beurtheilt werden? Ist das Lied nicht vielmehr ein Stimmungsgebilde, unabhängig von Zeit und Dauer, ist es nicht oft so recht das Tonbild eines einzigen holden Augenblicks, den man sehnend zurückhalten wollte — „verweile doch, du bist so schön"!? Das ist die „epigrammatische Kürze" des Franz'schen Liedes.

Glück auf denn, unser vielet und unbekümmert, Ihr Sänger und Sängerinnen, die Ihr begnadet seid, fühlt und denkt, schaart Euch nur immer muthiger um die Franz'sche Muse, sie führt Euch zu neuen künstlerischen Siegen! Die Kritik — sie hat noch keinen Meister geschaffen, wohl aber schon mancher Meister die Kritik. Auch der geist- und einflussreichste Urtheiler vermag nicht zum Ritter im Reiche des Geistes zu schlagen Den, der es nicht schon ist. Es heisst, wo die Könige bauen, haben die Karrner zu thun. So mögen diese nun kommen und sich ehrlich zu schaffen machen, — der König hat vorgebaut.

*) Vergleiche Seite 49 der Franz-Biographie in Reclam's Univ.-Bibl.

**) Vergl. S. 127 cit.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Dresden.

„Odyssens' Heimkehr". Musik-Tragödie in einem Vorspiel und drei Acten, Dichtung und Musik von A. Bungert.

Die überhaupt erste Aufführung des obengenannten Werkes, am 12. December im Hoftheater zu Dresden, gestaltete sich zu einem „Ereigniss". Es wurde ein stürmischer, durchschlagender Erfolg damit erzielt. Der anwesende Dichter-Componist wurde neben den Hauptdarstellern schon nach dem ersten Acte fünf Mal hervorgerufen. Am Schluss waren die jubelnden Hervorrufe des Componisten und Schuch's nicht mehr zu zählen. Das entzückte Publicum gab nicht eher Ruhe, als bis Bungert einige Dankesworte gesprochen hatte. Bei der ersten Wiederholung Tags darauf derselbe Enthusiasmus des Publicum. Das neue Werk erfuhr unter Generalmusikdirector Schuch's lebensprühender Direction eine in jeder Beziehung glanzvoll vollendete Wiedergabe, dass an dem Abend nach dieser Seite hin die Kritik von Vornherein zu salutiren sich genöthigt sah und ruhig „das Volk Richter sein" liess. Es war in der That ein Premièreabend, dem alten Ruhme unseres grossartigen Kunstinstituts würdig. Die ausergewöhnlichen, weitverzweigten Schwierigkeiten zu bezwingen, hatte man sich lange im Voraus mit eisernem Einstudirungsfleiss gewappnet. Von Zeit zu Zeit circulirten darüber Gerüchte in der Stadt, zumal über die todesmuthigen Studiranstrengungen des Chores, der in „Odysseus' Heimkehr" ganz besonders viel, schwierig und anstrengend beschäftigt ist. Das Werk ist in wahrer Elite-Rollenbesetzung hier in Scene gegangen. Vor Allem die herrliche, unübertreffliche Leistung Scheidemantel's, sowohl nach darstellerischer, wie gesanglicher Seite, da ihm die Hauptpartie stimmlich aufs Beste liegt, machte uns vergessen lich tieften Eindruck. Ueberhauptist die Odysseus-Partie musikalisch sehr dankbar, und zumal die verschiedenen Monologe des Odysseus stehen rein musikalisch vielleicht am höchsten im ganzen Werke, und Bungert schöpft

Digitized by Google

hier am ausgibigsten aus dem Born seiner musikalischen Erfindung. Die weniger interessante Penelope-Rolle fand vor Allem nach Seite der Repräsentation, dann auch gesanglich in Fran Wittich eine treffliche Vertreterin. Die übrigen wichtigeren Rollenbesetzungen will ich nur kurz anführen: Telemachos = Frl. von Chavanne, Hyperion = Hr. Anthes, Eumeos = Hr. Wachter, Laertes = Hr. Nehuschka, Athene = Frl. Fröhlich, Eurymachos = Hr. Feder und Antinoos = Hr. Bruns. Vortrefflich gesungen wurden die wirksamen Najaden-, Hirten-, Freier- und Volkschöre. Das ganze, oft höchst verwickelte Ensemble hatte Schuch sozusagen am kleinen Finger, wie unter ihm denn auch selbstverständlich unsere unvergleichliche Hofcapelle prachtvoll spielte. Gut bewähren sollte sich auch die Inscenirung Hrn. Möddlinger's, dessen Mitarbeiter, die HH. Göldner, Rieck und Bähr, gleichfalls ihr bestes Können eingesetzt hatten, sodass das Publicum in Bewunderung der Costume und Decorationen, der mannigfachen Maschinen- und Beleuchtungskünste u. s. w. „mit hohen Augenbranen erstaunt dasass".

Was das Werk selber nun näher angeht, so musste von Vornherein die vorherige Lecture des Textbuches hohe Erwartungen erwecken. Wirklich einmal ein gutes Buch und damit das umgekehrte Verhältniss, dass in diesem Musikdrama die Dichtung mehr als die Musik Erfolg verbürgt! Ja, ich glaube, auch wenn Bungert's Musik dem Ohre nebenbei nur Wenig geboten hätte, dass der Erfolg trotzdem ziemlich gleich stark ausgefallen wäre, des rein stofflichen Interesses wegen. Wem wären denn die Vorgänge dieses Musikdramas nicht von Jugend an aus seinem Homer innig vertraut, dass ihn deren bühnenmässige Vorführung nicht nachhaltig fesseln müsste, rein aus dem Stoff heraus — wie man dies bei sich unmittelbarer stofflicher Wirkung gar leicht weniger scharf auf die Behandlung, auf neuartige, individuelle Gestaltung des Stoffes sieht, vergessend, dass nicht das Stoffliche, sondern die künstlerische Gestaltung einem Werke erst die höhere künstlerische Weihe giht. So erklärt sich denn der Enthusiasmus des Publicums zum weitaus grössten Theile aus besagter stofflicher Suggestion, wie man Solches ja oft genug erlebt. Dann besonders für Dresden kommt noch hinzu: das Werk hat schon überhaupt nicht enttäuscht, deshalb allgemeine optimistische Freude und Dankbarkeit,— bildeten doch letzter Zeit, seit dem „Falstaff" und „Hänsel und Gretel", Misserfolge mit neuen Opern hier die dumpfpessimistische Regel. Und nun zuletzt der Haupterklärungsgrund des riesigen Erfolges mit dem Bungert'schen Werke: es ist, wenn auch hochanständige, sehr respectable, so aber doch immer nur Durchschnittskunst, die sich auf ebenem Niveau hält, — kein Abgrund, keine schroffe, steile Höhe ungewohnter, wirklich genial-neuschöpferischer Inspiration, und das liebt Publicum, die Menge, du lieber Gott, fühlt ihr sich doch bekanntlich da am wohlsten, wo es flach ist".

An dem Text ist Vieles zu loben. Er gründet sich in seinen Hauptzügen auf die betreffenden Gesänge der „Odyssee", die wenigen geringfügigen Abweichungen, wie namentlich der freierfundene, ganz conventionell temperamentlos echt freie Telemach-Freund Hyperion sind überflüssig und eher hinderlich. So berührt auch das bunte Vielerlei an Geschehnissen im ersten und dritten Acte wie Zugeständnisse an die alte Oper. Den Text weiter betrachtend: sehr geschickt, in klaren, grossen Zügen entwickelt ist gleich die Exposition. Die weitere Abwickelung vollzieht sich in klarer Folgerichtigkeit am Bande vortrefflich disponirter Scenenführung. Vor den Actschlüssen setzt jedesmal ein unaufhaltsames Crescendo der Handlung ein, — ja mit Steigerungen und energischen Ausladungen wird oft eher zu viel, als zu wenig gethan, dass man an manchen Puncten eher sie was wie „grosse Oper" als Musikdrama zu erleben vermeint. In den vielen Monologen und philosophischen Betrachtungen, die die Handlung aufhalten, sollte allerdings mit dem Rothstift noch ordentlich aufgeräumt werden. Die Verse, die im Metrum häufig wirksam wechseln, sind immerhin hochanständig, wirkliche dichterische Eigenart macht sich in ihnen jedoch nirgendwo bemerklich. So entbehrt gleichfalls bisher auch die Musik der eigentlichen Physiognomie. Originalität sucht man in ihr vergeblich. Sie ist Alles in Allem das Erzeugniss eines sehr talentvollen, mit Mendelssohnischer Leichtigkeit producirenden Eklektikers. An hübschen Melodien von ziemlicher Prägnanz mangelt es gewiss nicht. Viele davon erinnern auf das erste Hinhorchen an den Liedercomponisten Bungert, der sich im Publicum bekanntlich grosser „Beliebtheit" erfreut. Dass das lyrische Element überwiegt in „Odysseus' Heimkehr", ist daher kein Zufall. Aber Bungert hat auch die Fähigkeit, zuweilen mit dem dramatischem Blitz und Donner dareinzufahren, dass man in der Musik wie bei Wagner die Situation in schärfster Beleuchtung gewissermassen sieht. Das Orchester in „Odysseus' Heimkehr" ist sehr farbenreich, wenn auch die Instrumentation zuweilen recht massig ist und auf groben Effect ausgeht. Sehr zu loben ist die Declamation, die in den Odysseus-Monologen zu mancher sprachgesanglichen Freiheit sich aufschwingt. Erfreulich verständnissvoll sind überhaupt die Singstimmen behandelt, besser als man es bei Wagner-Epigonen sonst gewohnt ist. Der Stil von „Odysseus' Heimkehr" ist Wagner'scher Leitmotivstil ziemlich strenger Observanz, allerdings sind Bungert's nur wenig wirklich charakteristische Motive selber mehr Mendelssohn-Schumann'scher, wie auch Mendelssoher Verwandtschaft. Fast alle Motive in „Odysseus' Heimkehr" haben wenig Athem und sind von kleinen, engen Linien begrenzt. Was endlich die eigentliche „Arbeit" angeht, so liest sich der Clavierauszug wie ein Mendelssohn'sches Oratorium — Alles ist leicht und sicher gestaltet, kein Ringen mit dem Stoff, kein wahrhaftes in die Tiefe Bohren; die Harmonien und Rhythmen sind in keinem Puncte neu, und dann noch: — „im Contrapunct zu reden, ist nicht Sache eines Jeden". So kostet es denn, um Bungert's Musik zu verstehen, nicht gerade viel Anstrengung, und jeder normale Musikfreund ist, sie aufzufassen, schon mit dem geringsten guten Willen dazu fähig.

(Schluss folgt.)

Hannover.

Der erste, kürzere Theil der Saison geht mit der Weihnachtspause zu Ende, Publicum und Kritiker athmen auf, eine, wenn auch nur kurze Unterbrechung in der Hochfluth der Concerte vor sich zu haben. — Seit meinem Berichte von Mitte October fand wieder eine für Hannover ungemein grosse Anzahl von Concerten statt, hohe künstlerische Leistungen, anständige Musik und auch absolut Minderwerthiges bietend. Unter die erste Rubrik fallen zwei Veranstaltungen am 23. und 28. October. Am erstgenannten Tage gab der hier sehr geschätzte Liedersänger Raimund von Znr-Mühlen einen stark besuchten Liederabend, an welchem er im Ganzen 17 deutsche, italienische und französische Lieder in nur durch kleine Pausen getheilter ununterbrochener Folge zum Vortrag. Von deutschen Componisten waren vertreten Schubert (mit „Die Allmacht", „Liebesbotschaft" und „Der Musensohn"), Schumann (mit „Der Soldat", „Deine Stimme" und „Provenzalisches Lied"), Berger, Loewe und Hildach. Fremdländische Tonsetzer waren vertreten durch Gounod, Chaminade, Tosti und Tschaikowsky. Die schöne Stimme, der künstlerische Vortrag, dieser Letztere besonders noch gehoben durch die völlige Verschmähung mimischer Mätzchen, bereiteten uns den reinsten, wahrsten Kunstgenuss. — Am 28. Oct. eröffnete unser herrliches Streichquartett der HH. Riller, Meuche, Kugler und Lorleberg unter Mitwirkung des Pianisten Hrn. Ewer einen diesjährigen Cyklus. Als Eingangsnummer war das Claviertrio Op. 70, No. 1, von Beethoven, seines wunderbaren, wie an ferne, überirdische Welten erinnernden Adagios wegen bekanntlich „Geistertrio" genannt, gewählt. Die HH. Riller, Lorleberg und Ewers können mit dem künstlerischen Erfolge ihrer Leistung zufrieden sein. Ausserdem entheit das Programm Streichquartette von Haydn (D dur) und Mozart (Esdur), deren mnstergiltige Wiedergabe wahre Beifallsstürme des zahlreichen Publicums veranlassten.

Schon in meinem vorigen Bericht war von dem Auftanchen eines neuen Wunderkindes, des sechsjährigen Pianisten Bruno Stiedel aus M.-Gladbach, die Rede, ich bin auch diesmal in der angenehmen Lage, über diesen „jüngsten aller Pianisten" mit besonderem Lobe zu schreiben. Der Kleine gab hier noch ein 2. Concert am 31. Oct. und überzeugte mich besonders durch seinen weichen, warmen Ton in der Cantilene und die geradezu verblüffend-feine Ausführung der Begleitung in einigen Nummern Violoncell von seinem eminenten Talente. Das Programm bestand aus: Nocturne in Fisdur und Phantasie-Impromptu von Chopin, Lied ohne Worte von Mendelssohn, Mazurka von P. Benoit, Impromptu in Asdur (Op. 90, No. 4) von Schubert und Valse von Mareck, sowie aus einigen, von dem Vater des Knaben recht brav ausgeführten Violoncellvorträgen. Als Zugaben gewährte der Kleine die Fisdur-Etude von Henselt und Variationen „Vien qua Dorina bella" von Weber.

Das im Vorjahre gebildete Trio der HH. Beermann, Sichel und Steinmann hat eine Metamorphose durchge-

Digitized by Google

macht, indem an Stelle des Violinisten Beermann Prof. Rich. Sahla aus Rückeburg und an Stelle des Pianisten Bichel aus Hamburg der Pianist Janssen getreten ist. Nur der Violoncellist Steinmann ist geblieben. Ob das Trio damit eine Vervollkommenung seiner Leistungen erreicht hat, kann ich nicht beurtheilen, da die Herren mir keine Veranlassung gegeben hatten, ihren am 2. Nov. gewesenen ersten Triobend zu besuchen. Soviel ich jedoch erfahren habe und wie ich auch bei der Mitwirkung einer so bedeutenden Kraft wie die Hofcapellmeister Prof. Sahla als sicher annehme, sollen die Vorträge dieses nongebiideten Trios hervorragend gewesen sein. Das Programm lautete: Claviertrios in Bdur von Beethoven und in Gmoll von Smetana, sowie Suite für Clavier und Violine in Gdur von Goldmark.

Ein am 3. Nov. von der Sängerin Auguste Honig veranstaltetes Concert gibt mir leider Veranlassung, das günstige Urtheil über den Pianisten Prof. Wilford (s. No. 45 vom v. Jahrgang d. Blts.) zu widerrufen. In dem Schlummerlied von Henselt und der Mazurka von Benoit war die Leistung dieses Herrn wenigstens befriedigend, in den Schumann'schen „Papillons", dem „Moment musical" No. 1 von Schubert und dem „Albumblatt" von Grieg dagegen höchst mittelmässig, wozu besonders der athletenhafte Anschlag des Pianisten beitrug. Bedeutend besser gefielen die Gesangsvorträge der Concertgeberin, die ihre nicht bedeutende Stimme ausgezeichnet zu gebrauchen versteht. Ein feiner Vortrag, deutliche Aussprache waren ferner in den aus Liedern von Giordani, Schubert, Hildach, Cornelius etc. bestehenden Vorträgen bemerkenswerth. — Bereits mehrfach ist es in dieser Saison vorgekommen, dass auf ein Concert mit minderwerthigen Leistungen solche folgten, die den Hörer für die in Jenem ausgestandenen Pein entschädigen zu wollen schienen. So folgte auf das Concert von Frl. Honig mit den Leistungen des Pianisten Wilford am 9. Nov. ein Concert der Sängerin Marie Wolteneck unter Mitwirkung der Pianistin Margarethe Eussert. Ich weiss thatsächlich nicht, welcher von beiden Künstlerinnen „der höchste Preis sein soll". Die gesanglichen Gaben des Frl. Wolteneck, bestehend in Compositionen von Schubert, Loewe, Franz, H. Riedel, Jensen, Kauffmann und Beethoven, sind sowohl in rein gesanglicher Hinsicht, wie in Bezug auf künstlerisch-durchdachten und warmen Vortrag als äusserst gelungen zu bezeichnen, nicht minder aber auch die von der jungen, talentvollen Pianistin vorgetragenen Compositionen von Mendelssohn, Chopin, Schumann und Liszt (2. Ungarische Rhapsodie), sowie eine Zugabe von Grieg (?). Eines dritten, ebenfalls in diesem Concerte thätigen Künstlers ist mit Auszeichnung zu gedenken, des k. Correpetitors Taegener, dem die Begleitung der Gesänge übertragen worden war.

(Fortsetzung folgt.)

Paris, 19. Dec.

Der edle Wetteifer unserer beiden grossen Opernitheater, welche nur gleichen Zeit Mozart's „Don Juan" gaben und daneben zu etwas Anderem kaum Zeit finden, ist zwar sehr erfreulich, aber die Musikfreunde hätten es immerhin vorgezogen, die beiden „Don Juan's" in einiger Distanz zu geniessen, statt volle neun Jahre das Meisterwerk Mozart's gar nicht zu hören. Im Jahre 1887 nahm es die Grosse Oper zur Hundertjahresfeier zum letzten Male wieder auf, hatte aber so wenig Glück damit, dass im ganzen Winter nur zehn Vorstellungen stattfanden, obschon die Besetzung zum Theil recht gut war. Heute ist das ganz anders. In fünf Wochen ist der „Don Juan" schon ein Dutzend Mal gegeben worden, und die Komische Oper, die zwei Wochen später ins Feld rückte, fand trotzdem einen solchen Zulauf, dass sie diese gleiche Oper drei Mal in der Woche spielt. Wagner scheint für Mozart Propaganda gemacht zu haben. Es ist geradezu zu einer Art von Sport in der guten Gesellschaft geworden, beide „Don Juan's" zu sehen und Vergleiche anzustellen. Die Verschiedenheit ist in der That gross genug, um diesem Spiel Interesse zu verleihen. In der Grossen Oper hat man nämlich die alte Einrichtung beibehalten, in welcher der „Don Juan" in fünf Acte zerfällt und in das Finale des ersten (in der Bearbeitung des zweiten) Actes ein grosses Ballet eingeschoben wird, dessen Musik aus dem Scherzo der Gmoll-Symphonie, den Variationen aus dem Türkischen Marsch der Adur-Sonate und dem Menuett eines Quartetts zusammengesetzt ist. Ausserdem wird die kleine Arie des Ottavio als Introduction zum letzten Act ins Orchester verlegt und die Singstimme dem Englischen Horn übertragen. Das Publicum übt an dieser Darbietung die beste Kritik, indem es das glänzend ausgestattete Ballet am meisten beklatscht. Die kurzberockten Tänzerinnen machen sich übrigens auch im letzten Finale ungeheuerlich breit, indem sie den speisenden Don Juan umschwärmen, als ob er Robert der Teufel wäre.

In der Komischen Oper ist man dagegen neue oder vielmehr möglichst alte Wege gewandelt, indem man sich anstrengte, dem „Don Juan" diejenige Form zu geben, welche er in den Provinzstädten des Continents gehabt haben mag. Die glücklichen Versuche, die in dieser Hinsicht in München gemacht wurden, haben als Anregung gedient, wenn auch nicht als directes Vorbild, denn die angebliche Studienreise des Directors Carvalho nach München war zwar projectirt, kam aber nicht zur Ausführung. Zunächst sind zwei Stücke wiederhergestellt worden: die Arie der Don Juan „Ihr geht auf jene Seite hin" und die „Bande der Freundschaft" des Ottavio, dagegen nicht die erste Arie der Elvira und die zweite Arie des Leporello und ebensowenig die Schlussscene nach dem Verschwinden des Don Juan, lauter Stücke, die man in der That leicht entbehren kann, und die schon zu Mozart's Zeit häufig wegfielen. Die Secco-Recitative, die in der Grossen Oper das Streichquartett begleitet, werden in der Komischen durch das alterthümliche Spinett unterstützt. Das Instrument stammt immerhin nicht aus der Zeit Mozart's, sondern ist von Pleyel & Wolff eigens nach alten Mustern fabricirt worden, aber auch Flügel moderner Construction hätte die gleichen Dienste mit ebenso grosser Discretion und ohne den schwirrenden Nebenklang des Spinetts ausgeführt, der durchaus nichts Angenehmes hat. Die Eintheilung in zwei Acte mit möglichst kurzem Scenenwechsel innerhalb der Acte ist vielleicht die erfreulichste Errungenschaft der Komischen Oper. Auch in der Besetzung ist die letztere Bühne im Vortheil. Sie hat in der von der Grossen Oper unklugerweise verabschiedeten Jane Marcy eine mit vollem und ausdauerndem Organ begabte und auch ziemlich dramatische Donna Anna gewonnen, während die dortige Vertreterin der Rolle, die berühmte Rose Caron, stimmlich durchaus nicht mehr genügt. Daniel gibt sich leicht etwas zu viel Mühe, einen originellen, realistischen Don Juan zu geben, aber sein ruchloser Wüstling, der z. B. am Schluss des Quartetts mit einer höchst zudringlichen Geste der Donna Anna die Hand küsst, ist dennoch interessanter, als der elegante conventionelle Don Juan, den Renaud in der Grossen Oper verkörpert. Leporello ist haben und drüben gut. Ihre in beiden Orten schwach und der „Gouverneur zu Pferde" fast stimmlos. Ein merkwürdiges Experiment der Komischen Oper ist die Besetzung der Zerline mit der ersten Altistin Delna. Das Publicum ist entzückt über die rechtschaffen bäuerliche Figur und die volle schöne Stimme, die aber der Beweglichkeit entbehrt. Man hört aber hier wenigstens im ersten Finale die Zerline wirklich um Hilfe schreien, was mir bisher noch bei keiner „Don Juan"-Aufführung begegnet ist. Schon bei den Proben in Prag konnte Zerline dem Componisten nie laut genug schreien, er knifF sie daher einmal im rechten Augenblick in den Arm und brachte sie so den wahren Ausdruck bei. Mit Frl. Delna hätte Mozart dieses verzweifelte Mittel nicht nöthig gehabt. — Was endlich die Uebersetzung anbetrifft, so ist die neue Uebertragung von Durdilly, die Gounod revidirt haben soll, nicht viel besser, als die alte von Blaze und Deschamps. Sie ist zwar getreuer, aber weniger litterarisch und weniger musikalisch. Wie hässlich ist z. B. der Schluss der Leporello-Arie „vous savez ce qu'il fait" statt des italienischen „voi sapete quel che fà" oder des deutschen „Sie erfahren, wies da geht". Der Ausfall einer Silbe und das Verschleifen des entsprechenden Tones nach „vous savez" zerbacken die Phrase aufs Scheusslichste, wenigstens für deutsche Ohren. Die Franzosen haben freilich für rhythmischen Fluss viel weniger Sinn, weil er sogar in ihren Versen fehlt. Vielleicht ist auch darin ein Grund zu suchen, warum uns beim Anhören französischer Gesangsmusik fast immer ein gewisses Gefühl der Unstätigkeit und Unzuverlässigkeit beschleicht.

(Schluss folgt.)

Berichte.

Leipzig. In der vor. No. haben wir bereits mit kurzen Worten des fascinirenden Eindrucks, welchen Frau Teresa Carreño in einem am 12. Dec. in der Alberthalle unter Mitwirkung der Winderstein-Capelle gegebenen eigenen Concert mit ihren Claviervorträgen erzielte, Erwähnung gethan. Die

Digitized by Google

geniale Frau hat in der Aufführung ihres die Concerte in Esdur von Beethoven, in Dmoll von Rubinstein und in Amoll von Grieg umfassenden Programms, welchen auf stürmisches, immer von Neuem sich wiederholendes Begehren des förmlich ausser Rand und Band gerathenen Auditoriums noch drei Zugaben folgten, nicht blos eine für eine Frau ganz seltene physische Kraft, sondern auch, was erst den künstlerischen Ausschlag gibt, eine bis zum Schluss anhaltende ausserordentliche geistige Frische bewiesen, infolge deren das dieser einzigen Künstlerin in so reichem Maasse innewohnende Empfindungsleben und die ihr in gleichem Grade eignende Kunst des Charakterisirens in jedem Moment die herrlichsten Blüthen trieben und die Zuhörer in einen ununterbrochenen Rausch der Bewunderung und Entzücknng versetzten und darin erhielten. In gleicher congenialer Auffassung hatten wir von einer Dame vorher das Beethoven'sche Concert noch nicht gehört, aber auch das Rubinstein'sche wird keine andere Pianistin der Frau Carreño mit ähnlichem Temperament und Feuer nachspielen, was von der Wiedergabe des Grieg'schen Tonpoems erst recht gilt, indem dasselbe unter den Händen der grossen Meisterin eine wohl überhaupt nicht zu übertreffende Wirkung ansübt. Unter den Frau Carreño enthusiastisch abgejubelten Zugaben befand sich auch deren Kleiner Walzer, der sich, nach dem folgenden Applaus zu schliessen, viele Freunde erworben hat. Die Künstlerin bediente sich eines Bechstein-Flügels von seltener Klangpracht.

Das 5. Concert des Liszt-Vereins am folgenden Abend interessirte programmlich hauptsächlich durch die Vorführung des 1. und 2. Satzes aus der Cmoll-Symphonie von Gustav Mahler unter Leitung des Componisten, der auch in allen übrigen Nummern, in welchen das Orchester (die verstärkte Winderstein'sche Capelle) activ war, am Dirigentenpulte stand. Dieses fünf Sätze umfassende Werk des Hamburger Theatercapellmeisters wurde vor Jahresfrist vollständig in einem eigenen Concerte des Componisten in Berlin aufgeführt und erregte stark den Widerstreit der Meinungen über seinen Werth. Hier haben seine beiden ersten Sätze starken Beifall gefunden, der durch ein paar verständnisslose Zischer nicht im Geringsten beeinträchtigt wurde. Zu dieser günstigen Aufnahme der Novität dürfte die im Programmbuch enthaltene einsichtsvolle und klare Erläuterung des Werkes nach seinem ideellen und thematischen Gehalt aus der Feder des ausgezeichneten Hamburger Componisten Herrn Behn, von welchem auch die im Druck erschienene Bearbeitung der Symphonie für zwei Claviere zu vier Händen herrührt, nicht unwesentlich beigetragen haben. Dieselbe lautet betreffs des poetischen Gehaltes der beiden hier zu Gehör gebrachten Sätze: „Der 1. Satz des Werkes hat den Charakter einer grossen Trauermusik; er erschüttert als die Todtenfeier für einen grossen Menschen, der, in titanenhaftem Kampfe ringend, tragisch zu Grunde gegangen ist. Die Stürme und Nöthe dieses Lebens schweben in gewaltigem Zuge vorüber; nur vorübergehend mischen sich friedliche Stimmungen ein, denen sogleich wieder erneutes Ringen folgt. Eine an den Trauermarsch gemahnende düstere Episode schildert den Untergang des Helden; mit jähem Schlage erlöschen Streben und Hoffen im Tode. Einen lichten Sonnenblick aus diesem sturmbewegten Leben führt uns der 2. Satz vor, der wie die selige Erinnerung an einen wahrhaft glücklichen Augenblick des nun beendeten Lebens sich sanft dem Ohre einschmeichelt. Wohl mahnen auch hier in leiser Andeutung dunklere Klänge an die Schatten des Daseins; aber das Licht überflutet sogleich wieder Alles, sodass der ganze Satz die strenge Kehrseite des im 1. Satze entrollten Bildes bietet.“ Dieser nach unserem Gefühl ganz zutreffenden Interpretation haben wir nur noch Folgendes anzufügen: Mahler's Musik trägt alle Merkmale modernsten Empfindens und zeugt überall von einer kräftigen selbständigkeit der Erfindung, die für den Ausdruck des Ernsten, Pathetischen, der Resignation denselben überzeugenden Ton findet, wie für jede freundlichere, zarte Regung der Menschenbrust. Obwohl beide Symphoniesätze, auch der zweite mehr idyllische, reich an contrapunctischer Arbeit sind und eine ungemein starke Besetzung des einzelnen Instrumentes beweisen, so erscheinen doch diese Kennzeichen derselben nicht als prunkvoller Selbstzweck, sondern als natürliche, in der Individualität des Componisten tiefbegründete Ausdrucksmittel, sogar auch da, wo sie, wie in dem zu gewaltigem Ringen sich steigernden Durchführungstheil des 1. Satzes, in stark realistischer Weise verwendet werden. Der Eindruck, welchen Mahler als Symphoniker auf uns gemacht hat, ist in so bedeutender, nachhaltiger gewesen, dass wir diesen Componisten nicht dringend genug der thatkräftigen Beachtung aller grossen Concertinstitute empfehlen können; bei dem offenbaren Mangel an originellen und gleichzeitig stark poetisch anregenden Tonsetzern imponirt und erfreut eine Componisten-Erscheinung wie Gustav Mahler doppelt und dreifach. Das Winderstein-Orchester zeigte sich den zum Theil grossen technischen Schwierigkeiten der Mahler'schen Symphoniesätze rühmlichst gewachsen und folgte auch willig überall den Vortragsintentionen des Componisten. Seiner weiteren selbständigen Betbätigung an diesem Abend lag Beethoven's urgewaltige „Coriolan“-Ouverture zu Grunde, in deren Auffassung Hr. Mahler sich als selbständig denkender Dirigent documentirte. Wenig in das Programm eines Liszt-Vereinsconcertes passend dünkte uns Schumann's allgemein bekanntes und geschätztes Amoll-Clavierconcert, aber in der feinfühligen Ausführung, die ihm durch den hier bestens accreditirten Hrn. Sapellnikoff zu Theil wurde, konnte man sich von Neuem an seinem poetischen Duft erquicken, wenn leider der Genuss auch stark durch verschiedene Unachtsamkeiten und Zufallstücken im Orchesteraccompagnement beeinträchtigt wurde. Ganz grossartig, den Vergleich mit den besten Interpreten der Composition aushaltend, spielte Hr. Sapellnikoff später noch Liszt's Hmoll-Sonate, und zum Schluss liess er als stürmisch abverlangte Zugaben noch Chopin's Berceuse in delicatester Ausführung und eine Liszt'sche Ungarische Rhapsodie in feurigster Wiedergabe erklingen. Der von dem jungen, aber vollwichtigen Meister benutzte Blüthner-Flügel war ein ganz herrliches Instrument in allen Beziehungen. Weniger Beifall fand Hr. Hofopernsänger Carl Lang aus Schwerin mit dem Vortrag einiger Lieder von Hugo Wolf, woran aber nicht Langes, sondern sehr sympathisches Gesangsweise, die unserem Publicum noch sehr fremde Eigenart der Wolf'schen Muse die Schuld trug. Dass der Vorstand des Liszt-Vereins wie in früheren dieswinterlichen Concerten (Hermann Behn und Richard Strauss) auch an diesem Abend gleich mehrere Gesänge eines und desselben Componisten auf das Programm gesetzt hatte, um das Verständniss der dessen Eigenart dieser zu fördern, ist eine principielle Neuerung, die festgehalten zu werden verdient.

Mit Compositionen Beethoven's, des allgewaltigen Meisters, über dessen Bedeutung Meinungsdifferenzen nicht mehr herrschen; klang die erste Hälfte unserer Musikasison, und zwar in den Räumen des Gewandhauses, aus. Sowohl das 9. Abonnementconcert, welches unter dem Gehnrstabe des Unsterblichen fiel, wie auch die 4. Kammermusik enthielt ausschliesslich Werke desselben; Ersteres bot die „Eroica“-Symphonie, die „Egmont“-Ouverture und das Gdur-Clavierconcert dar, welchen Werken sich noch das Scherzo aus der Claviersonate Op. 31, No. 3, anschloss, und die Kammermusikserie wurde bei den HH. Hilf, Becker, Schäfer und Klengel hatte die Streichquartette Op. 18, No. 3, und Op. 131 und das Clavertrio Op. 97 im Programm. Am Flügel, einem wundervollen Bechstein, sass an beiden Abenden Hr. Eugen d'Albert. Die Ausführung dieser Werke, der orchestralen unter der congenialen Direction des Hrn. Nikisch, war bis auf das Cismoll-Streichquartett (wegen einiger Versehen der Violinen) eine vollendete, begeisternde. Hr. d'Albert erschien uns auch diesmal wieder als der Inbegriff der höchsten, unübertrefflichsten Kunst des Claviespiels. Wer von ihm noch nicht das Gdur-Concert spielen gehört hat, hat die richtige Wirkung dieses Wunderwerkes überhaupt noch nicht erlebt; mit Worten lässt sich dieser Interpretation überhaupt nicht beikommen. Und wie gleich unübertrefflich spielte der grosse Künstler das ihm abgejubelte Scherzo und dann am Sonnabend mit den grossen einheimischen Meistern Hilf und Klengel das Bdur-Clavertrio! Letzteres Werk erlebte an diesem Abend eine wahrhaft ideale Reproduction und enthusiasmirte in an dieser Stelle noch nicht erlebtem Grade das Auditorium, allerdings mit Ausnahme unseres sich auch des geringsten Beifallszolls enthaltenden Sitznachbars Hrn. Clavierlehrer Weidenbach, bei welchem die ihnen so nöthigen Anweisungen bez. der Tempoannahme und der Auffassung vorher sich zu erholen die excellenten Künstler anscheinend unterlassen hatten. Nun, es war ja an dem Abend für die HH. Hilf und Klengel das Publicum immer noch besser, als wenn Hr. Weidenbach, statt zu nörgeln und seiner Meinung laut Ausdruck zu geben, selbst am Clavier gesessen und den Clavierpart nach seiner Art gespielt hätte. F.

Leipzig. Die 3. Kammermusik im Neuen Gewandhaus brachte des Schönen in schöner Ausführung genug, auch für Denjenigen, welcher, wie Schreiber dieser Zeilen, die erste Nummer, das F dur-Streichquartett aus Op. 59 von

Digitized by Google

Beethoven, versäumen musste. Als Vermittler zwischen den beiden weitauseinanderlegenden, tiefen Gedankeninhalt bergenden äusseren Nummern stand Volkmann's anspruchsloses und vor allen Dingen kurzes Emoll-Streichquartett, das in seiner lebensfrohen, nur im langsamen Satz gedämpften Heiterkeit dem Hörer eine willkommene Abwechselung bot und ihm Zeit liess, sich für das Schlusswerk, das G moll-Clavierquartett von Brahms, zu sammeln. Ueber das letztere Werk noch ein Wort zu sagen, ist überflüssig. Die Ausführung der sämmtlichen Nummern zeugte von liebevoller Vorbereitung und war von bestem Gelingen gekrönt. Die hervorragenden Eigenschaften der Quartettgenossenschaft der HH. Prill, Rother, Unkenstein und Wille sind hinreichend bekannt, und es erübrigt nur, des Pianisten des Abends, Hrn. Hofcapellmeister Klughardt aus Dessau, zu gedenken, welcher am herrlichen „Blüthner" seines Amtes im Brahms'schen Quartett waltete. Hr. Klughardt ist ein Kammermusikspieler ersten Ranges. Die maassvolle, wohlberechnete Art der Tongebung, die Anpassung des Claviers an die anderen Instrumente sind schon bedeutende Vorzüge. Dazu tritt aber noch edle Cantilene, flüssig klares Passagenwerk, eine die Grenzen der Schönheit nicht verletzende männliche Energie. Nicht blenden!, wohl aber erleuchtend und wohlthätig erwärmend ist das Clavierspiel des Gastes, wie wir es an jenem Abend gehört. So zog das uns liebgewordene Werk herzerfreuend an uns vorbei, jeder einzelne Satz von der sichlich gehobenen Zuhörerschaft mit einmüthigem, rauschendem Beifall ausgezeichnet. Zum Schlusse wurden die Ausführenden mehrmals hervorgerufen. Dass auch der Ausführung der beiden Streichquartette die wärmste Anerkennung nicht fehlte, sei der Vollständigkeit wegen noch nachgetragen. -is.

Leipzig. Hr. Joseph Wieniawski gab am 18. Dec. ein Concert, dessen Programm auch Eine der letzten, grossen Sonaten Beethoven's verzeichnete, nämlich die in Asdur Op. 110. Mit der Ausführung derselben vermochte sich der Pianist jedoch nicht als berufener Beethoven-Spieler zu erweisen, dazu ist weit mehr reproducirende Gestaltungskraft erforderlich, als Hr. Wieniawski sie besitzt. Auch dem Scherzo (Hmoll) von Chopin, den Mendelssohn'schen Variations sérieuses und verschiedenen kleineren Solostücken blieb der Concertgeber Manches schuldig. Der geistige Gehalt der Tonwerke wurde nirgends recht aufgeschlossen, man hatte das Gefühl, als sei dem Vortragenden lediglich an Entfaltung technischer Bravour gelegen. Heutzutage ist es erfreulicher Weise üblich geworden, auch eine Etude in gewissem Sinne als Vortragsstück aufzufassen; Hr. Wieniawski schlägt den umgekehrten Weg ein und macht jedes Vortragsstück zur Etude. Eine glatt rollende Tonleiter ist zweifellos etwas Schätzenswerthes, aber blosser Passagenfreude darf sich ein Künstler denn doch nicht hingeben. Befriedigender wirkte die Leistungsfähigkeit des Hrn. Wieniawski bei der Vorzutragung eigener Compositionen: der Clavier-Violinsonate Op. 24, sowie einiger Claviersticke. Ihrer ganzen Art nach begnügen sich diese Compositionen mit rein virtuoser Behandlung, daran liess es der Pianist nicht fehlen. Die Violinpartie der Sonate führte Hr. Concertmeister Carl Prill auf das Vorzüglichste durch.
F. Wilferodt.

Concertumschau.

Berlin. Philharm. Concerte (Nikisch a. Leipzig): No. 4. D dur-Symphonie v. Mozart, „Also sprach Zarathustra" v. von R. Strauss, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, Kdur-Clavierconc. v. Beethoven (Frau Menter). No. 5. 9. Symph. v. Beethoven, „Manfred"-Musik von Schumann. (Mitwirkende: Frauen Gmür-Harloff a. Weimar u. Geller a. Magdeburg u. HH. Dierich a. Leipzig und v. Milde a. Dessau [Ges.], Frau Lucy u. HH. Dr. L. Wüllner u. Runge [Declam.], sowie der Philharm. Chor.)

Breslau. Symph.-Concerteder Bresl. Concertcap. (Riemenschneider): No. 5. 4. Symph. v. Schumann, Vorspiel zu „Hänsel und Gretel" v. E. Humperdinck, Krönungsmarsch v. Svendsen. Intermezzo a. „Naila" v. Delibes u. a. Orchesternummern, Claviervorträge des Frl. Wiedemann. No. 6. Jupiter-Symph. v. Mozart, „Astorga"-Ouvert. v. Abert, „Wettspiele zu Ehren des Patroklus" a. „Achilleus" v. M. Bruch, Militärmarsch Op. 40, No. 1, v. Schubert, orch. von Riemenschneider, Valse mignonne f. Orchester v. Raff-Schauder, Suitensatz „Deutsch" v. Moszkowski, Gesangsvorträge der Frau Riemenschneider („Leb wohl, liebes Grethchen" von Gade etc.). — 1. Musikabend des Tonkünstlerver. m. Werken v. Raff; Streichoct., Frauenchöre „Nun ist der Tag geschieden", „Wo still ein Herz in Liebe glüht" u. „Frühling auf dem Lande"), Sopranlieder „Sei still" und „Loreley", Fant., Fuga n. Marcia f. Clav. (Ausführende: Frau Riemenschneider, der Riemenschneider'sche Damenchor, HH. Kurcn [Clav.], Bensch, Glamsch, Hentschel, Caspar, Arlt, Konschak, Heyer u. Küchle [Streicher.])

Heisingfors. Vier Concerte der Pianistin Frau Carreño am 15., 17., 20. u. 22. Nov. m. Compositionen v. S. Bach (Phant. chrom.), Beethoven (Edur-Conc., Sonaten Op. 81 u. 57 etc.), Chopin, Schumann, Liszt (Campanella und Desdur-Etude), Rubinstein (Dmoll-Conc.), Grieg (Amoll-Concert), T. Carreño (Kleiner Walzer) u. A.

Kaiserslautern. 1. Conc. des Caecilien-Ver. (Kessel) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Haas a. Mainz u. des Hrn. Hormann a. Frankfurt a. M.: 7. Symph. v. Beethoven, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, „Die Wallfahrt nach Kevlaar" f. Soli, Chor u. Orch. v. E. Humperdinck, Soli f. Alt v. O. Neitzel („Traum der Knospe") u. A. u. f. Ten. v. Cornelius („Komm, wir wandeln"), Schumann u. Ad. Jensen („Frühlingsnacht"). (Man schreibt uns über dieses Concert, „dass beide Sistien durchschlagende Erfolge erzielten, und auch die „Wallfahrt nach Kevlaar" als Composition ausserordentlich beifällig aufgenommen wurde. Dass dasselbe hinsichtlich Beethoven's Adur-Symphonie und Wagner's „Meistersinger"-Vorspiel der Fall war, bedarf wohl keiner Erwähnung. In allen Kritiken wird die treffliche Schulung des Chors und Orchesters, welche unter der Leitung eines ausserordentlich begabten und strebsamen Dirigenten (Franz Kessel) sich vollzieht, hervorgehoben.*) — 2. Conc. des Musikver. (Damian) unt. Mitwirk. der Frls. Triepel u. Lossen (Ges.) u. des Hrn. G. Berger (Clav.) a. Berlin: Männerchöre v. Schubert (Fragmente a. der Deutschen Messe), Spicker („Im Grase thaute"), C. Goepfart („Sternwirths Tochterlein") u. Liszt (Versenkung), Vocalduette v. Dvořák („Der Ring" u. „Die Flucht"), Loewe („An Sami"), Perez, Hildach („Die Sperlinge" u. F. Hiller („Gruss"), Soli f. Ges. v. Brahms („Ruhe, Süssliebchen"), Rubinstein (Frühlingslied), W. Berger (Kinderlied), Bungert („Mir wars im Traume"), Cornelius („Vorabend" aus den Brautliedern), Meyer-Hummel („Liebesmai") u. Wittich („Der Zeisig") u. A. u. f. Clav. v. Beethoven u. Liszt (12. Ungar. Rhaps.).

Leipzig. Kammermusiken im Neuen Gewandhaus: No. 3. G moll-Clavierquart. v. Brahms, Streichquartette v. Beethoven (Op. 59, No. 1) u. Volkmann (Emoll). (Ausführende: HH. Klughardt aus Dessau [Clavier], Prill, Rother, Unkenstein und Wille [Streicher].) No. 4. Streichquartette Op. 18, No. 3, u. Op. 131 und Claviertrio Op. 97 v. Beethoven. (Ausführende: HH. d'Albert [Clavier], Hilf, Becker, Schäfer u. Klengel [Streicher].) — Conc. des Pianisten Hrn. J. Wieniawski unt. Mitwirk. des Hrn. Prill am 18. Dec.: Clav.-Violinson. Op. 24 v. J. Wieniawski, Clavierquart. v. Beethoven (Son. No. 110), Mendelssohn (Variat. sér.), J. Wieniawski (Polon., Etude u. Valse-Caprice) u. A. — 6. Popul. Symph.-Conc. des Winderstein-Orch. (Winderstein): 7. Symph. v. Beethoven, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, Ouvert. zur Oper „Peri", „Höllenreigen" f. Orch. u. drei „Feuilletons" f. Streichorch. v. Neuman (unter Leitung des Comp.), „Une nuit à Lisbonne" von C. Saint-Saëns, „Albumblatt" für Violine von Wagner-Wilhelmj (Hr. Franke). — — Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 6. Nov. Nonett f. Viol., Bratsche, Violonc., Contrabass, Fl., Ob., Clar., Fag. u. Horn Op. 31 von Spohr = HH. Werner a. Tauscha, Klose a. Leipzig, Wittwer a. Plauen i. V., Klasek a. Leipzig-Gohlis, Lorenz a. Leipzig, Schramm a. Annaberg, Eichel a. Erdmannsdorf, Knötzsch a. Zörbig u. Steitz a. Chemnitz, Claviertrio Op. 63, No. 1, v. H. Sitt = Frl. Wrück a. Ulm u. die HH. Grümmer I. u. II. a. Gera, Dmoll-Violoncellconcert von A. Piatti = Hr. Krasselt aus Baden-Baden, Arie „Warum liegt Juda's Gott im Schlaf" a. „Samson" v. Händel = Hr. Fischer a. Providence, Dmoll-Claviertrio v. Mendelssohn = Frl. Gossling a. Bedford u. HH. Schmidt a. Breslau u. Krasselt. 4. Dec. Ddur-Clavierduo v. C. Heubner = HH. Kritzler a. New-York, Neumann a. Dresden u. Wittenbecher a. Weissenfels, Amoll-Violinconc. v. Molique = Hr. Werner, Claviertrio Op. 1, No. 1, v. Beethoven = Frl. Lucas a. Towyn u. HH. Herrmann a. Mainz u. Wittenbecher, Duett „Scheim halt fest" a. dem „Freischütz" v. Weber = Frls. Wilde a. Wohlau u. Pickelmann a. Leipzig. 8. Dec. Gmoll-Streichquart. v. Haydn = Carl Henke a. London u. HH. Förstel a. Leipzig, Hausmann a. Cöslin u. Grümmer II., Fag.-Conc. v. Weber = Hr.

Digitized by Google

Knötzsch, Arie „Ah quel giorno“ a. „Semiramis“ v. Rossini = Frl. Rae a. Cheltenham, Phaut. f. Tromp. v. Otterer = Hr. Köhler a. Schmöllu, Lieder „Verlassen“, Wiegenlied, „Wegmüde“ u. Recka's Lied v. Hrn. Gerdes (Schüler der Anstalt) a. Hamburg = Frl. Hunger a. Leipzig, „Carnaval“ f. Clav. v. Schumann = Hr. Stoye a. Eisleben. 11. Dec. Orgelfuge über BACH v. Liszt = Hr. Mittasch a. Grossdehesa, Ddur-Clavierconc. v. Mozart = Hr. Fuchs a. Lodz, Cdur-Clavierconc. v. Beethoven, 1. Satz = Frl. Rae, 2. u. 3. Satz = Frl. Löwenberg a. Penig, Arie „So wisse, dass in allen Elementen“ aus „Undine“ von Lortzing = Frl. Seebe aus Leipzig, Amoll-Clavierconc. v. Schnmann = Frl. Erbiceanu a. Bukarest. 15. Dec. Octett f. Streich- u. Blasiustrumente, 1. u. 2. Satz, v. Schubert = HH. Schumacher a. Hamburg, Guos a. Genf, Renuert a. Grimma, Krasselt, Kästly, Eichel, Gärtner u. Leisering a. Leipzig, Emoll-Claviertrio v. Haydn = Frl. Blacklock a. Leeds u. HH. Nolte a. Rotterdam u. Skalmer a. New-York, Arie „Jerusalem“ a. „Paulus“ v. Mendelssohn = Frl. Gumpert a. Leipzig, Clav.-Violoncellson. v. E. Grieg = HH. Fischer a. Halberstadt u. Krasselt, Lieder „Der Wanderer“ u. „Der Tod und das Mädchen“ v. Schubert und „Ich liebe dich“ v. Grieg = Frl. Klein a. Riga, 11. Violinconc., 2. u. 1. Satz, v. Spohr = Carl Henke, Esdur-Clavierquartett von Rheinberger = Frl. Edmondson a. Liverpool u. HH. Schumacher a. Hamburg, Kloss u. Wünsche.

München. Concert des Pianisteu Hrn. Dr. Dohru unter Mitwirk. der Sängerin Frl. Hertha Ritter v. hier am 7. Dec. m. Soli f. Ges. v. Schubert, Schumann, A. Ritter („Ich möcht ein Lied dir weihn“), P. Cornelius („Untreue“) und Liszt („Jugendglück“ u. „Der Fischerknabe“) u. f. Clav. v. S. Bach (Phaut. u. Fuge in Gmoll), J. Brahms (2. Rhaps.), Schumann (Etudes symph.) u. Beethoven (Sou. Op. 31, No. 3). (Beide Künstler finden in den „M. N. N.“ wärmste Anerkennung, besonders Frl. Ritter, die hochtalentirte Tochter des unlängst heimgegangenen Alexander Ritter, von der es u. A. heisst: „Frl. Hertha Ritter hat seit ihrem ersten Auftreten im vorigen Winter, wo sie durch ihre ungewöhnliche Vortragsbegabung Aufsehen erregte, sehr bedeutende Fortschritte gemacht. Es gilt dies namentlich von der technischen Behandlung ihrer ungemein sympathischen Mezzosopranstimme. Die Flüssigkeit der Tonverbiudnug, die Ausgeglichenheit der Register und eine sehr sichere Beherrschung der Kopfstimme beweisen dies. Bezüglich der Art, Gesangswerke musikalisch und dichterisch eindrucksvoll zu gestalten, steht die junge Sängerin schon heute in erster Reihe. Wort und Ton durchdringen sich bei ihr zu untrennbarer Einheit, aber die Hauptsache ist: ihr Gesaug hat Seele, man hat das Gefühl, dass da eine durchaus selbständige, eigengeartete Künstlernatur sich kundgibt. Das Geheimniss, wodurch sie aber ihre Wirkungen erzielt, ist vor Allem Wahrheit des Ausdrucks und individualisirende Gestaltung.“)

Ernestine Schumann-Heink.

Pforzheim. Conc. des Instrumentalver. (Baal) am 16. Nov.: Onvert. „Meeresstille und glückliche Fahrt“ v. Meudelssohn, Entr'actes a. „Kunihild“ v. Kistler u. a. „Rosamunde“ von Schubert, zwei Ungar. Tänze v. Th. Brams (?), orchestr. v. Parlow, Wiegenlied f. Streichinstrumente v. Müller-Berghaus, Gesangvorträge des Hrn. Mann v. hier.

Rostock. Wohlthätigkeitsconc. am 4. Nov.: „Hymne à Saint Cécile“ f. Viol., Harfe u. Harmon. von Gounod (Hr. Poepperl, Frl. Kovatcits u. Hr. Dr. Kunwaldt), Variat. f. zwei Claviere v. Thieriot u. „La belle Grisélidis“ f. do. v. Reinecke (Frl. Asmus u. Hr. Bühring), Vocalduette „Wanderers Nachtlied“ v. Rubinstein u. „Guarda che bianca Luna“ v. Campana (Frls. Korneck u. Bergner), Solovorträge der Frls. Korneck („O lass mich träumen“ v. Sullivan u. „Der Spielmann“ [mit oblig. Viol.] v. Hildach), Bergner („Es blinkt der Thau“ v. Rubinstein etc.) u. Asmus (Polon. brill. von Weber-Liszt) u. des Hrn. Ernst a. Schwerin (Ges., „Prinzesschen“ v. A. Dorn etc.). (Von der Pianistin Frl. Asmus, einer Schülerin des Hrn. Bühring, schreibt ein dortiges Blatt:

Google

„Das Spiel der jungen Dame zeugte von einer tüchtigen und gründlichen Schulung. Eine brillante Fingerfertigkeit, saubere Technik und treffliche Auffassung machten sich in allen drei Piècen vortheilhaft bemerkbar.“)

Saarbrücken. 1. Abonn.-Conc. des Concertver. m. Solovorträgen des Frl. Trautwein a. Creuznach (Harfe, „Herbst“ v. A. Thomas u. „La Source“ v. Blumenthal) u. der HH. Gausche v. ebendaher (Ges., „Von ewiger Liebe“ v. Brahms, „Ausfahrt“ v. Grieg etc.) u. Nast a. Strassburg i. E. (Viol., Romanze v. Saint-Saëns u. Phant. v. Leonhard).

Würzburg. Am 7. Nov. Aufführ. v. Bruch's „Arminius“ durch die Liedertafel (Meyer-Olberslehen) unter solist. Mitw. der Fran Fleisch-Prell a. Frankfurt a. M. u. der HH. Diezel a. Constanz u. Hungar a. Leipzig. (Die „N. W. Z.“ schreibt über diese Aufführung u. A.: „Unsere Liedertafel hat mit der am Samstag stattgehabten Aufführung des Oratoriums »Arminius« von Max Bruch eine Glanzleistung zu verzeichnen, die allen Mitwirkenden zu ebenso hoher Ehre gereicht, als sie die zahlreichen Zuhörer befriedigte. In verhältnissmässig kurzer Zeit hat Hr. Meyer-Olberslehen, der verdiente Director der Liedertafel, Chöre und Orchester so vortrefflich vorbereitet, dass im Verein mit den glücklich gewählten Solokräften die oben erwähnte Glanzleistung ermöglicht war. Der freudigst gespendete Applaus kommt ihm deshalb zu einem grossen Theil zugute. Die mitwirkenden Solisten, Hr. Ernst Hungar, Concertsänger aus Leipzig, dem der Löwenantheil der Soli zufällt, Hr. Carl Diezel, Concertsänger aus Constanz, Beide sehr stimmbegabte Herren, und Frau Marie Fleisch-Prell aus Frankfurt a. M. mit ihrer hochsympathischen Stimme, haben ihre nicht leichte Aufgabe ausgezeichnet gelöst und waren Gegenstand lebhafter Ovationen von Seiten der Sängerchöre u. des Publicums.)

Zeitz. Conc. der Liedertafel unter solist. Mitwirk. des Frl. Sperling a. Leipzig u. der HH. Geyer a. Altenburg und Goepfart a. Weimar am 7. Dec.: Festonvert. v. Rietz, Vorspiel zur Oper „Der Gouverneur von Tours“ v. Reinecke, „Colmmahn“ f. Männerchor, Soli u. Orch. v. H. Hölling, „Siegesgesang der Deutschen nach der Hermannsschlacht“, f. Männerchor u. Orch. v. F. Aht, Soli f. Sopran v. H. Wolf („Der Gärtner“), F. v. Holstein („Ich fahr dahin“) u. A. v. Goldschmidt („Das Vogelnest“), f. Tenor von Cornelius („Komm, wir wandeln“), Franz („Willkommen, mein Wald“) u. Found („Der Zeisig“) u. f. Bariton v. G. Jensen („Die Linde blüht“) u. Sommer („Drei Jungfräuleins“).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Das ehemalige Wunderkind Otto Hegner, das vor circa sieben Jahren in einer Symphoniesoirée der k. Capelle ein Chopin'sches Concert mit überraschender Fertigkeit spielte, gab jetzt als zwanzigjähriger Jüngling ein eigenes Concert, in welchem derselbe die gewaltigen Fortschritte, die er seitdem, zuletzt unter d'Albert's Anleitung, gemacht, überzeugend demonstrirte. — **Bernburg.** Ein besonderes Verdienst erwarb sich Frl. Katharina Schneider aus Dessau um die vom hiesigen Gesangverein am 7. Dec. veranstaltete Aufführung von Haydn's „Schöpfung“, indem sie in letzter Stunde für die ursprünglich engagirte, aber plötzlich erkrankte Sopranistin einsprang und durch ihre Hilfsbereitschaft nicht nur die Aufführung überhaupt ermöglichte, sondern derselben mit ihrem geschmeidigen Gesang und ihrer überall treffsicheren und dabei erwärmenden Auffassung zum besonderen Schmuck wurde. — **Bochum.** Das stadtbesuchte 1. Concert des Musikvereins war reich an Ovationen für die mitwirkenden Gesangssolisten Frl. Alice Ohse aus Cöln und Hrn. van Eweyk aus Berlin, und ganz nach Verdienst, da Beide über schöne Stimmen, vortreffliche Gesangsbildung und lebendiges Empfinden gebieten. Das mitangereichte Organ des Frl. Ohse verlaubte es der jungen Künstlerin, in „Erlkönigs Tochter“ von Gade ausser der Sopranpartie auch noch die Altsoli zu singen. — **Copenhagen.** Ein junger, in Italien und Frankreich gebildeter Sänger, Hr. Svend Ehlers, gab kürzlich hier einen mit vielem Beifall aufgenommenen Liederabend. — **Gera.** Im 3. Concert des Musikalischen Vereins bildeten die beiden ersten Scenen aus Wagner's „Tannhäuser“ in der packenden Ausführung durch Frau Hermine d'Albert und Hrn. Zeller aus Weimar den Höhepunct des Genusses. — **Magdeburg.** Zwei renommirte Künstler, die Pianistin Frl. Martha Remmert und der Violinvirtuos Hr. Prof. Waldemar Meyer aus Berlin, haben sich zu Concerten vereinigt, welche der Vorführung der Sonaten für Clavier und Violine von Beethoven gelten. Der Abend, an welchem dieselben hier sich dieser schönen Mission unterzogen, documentirte aufs Evidenteste, wie berufen sie zu derselben sind, und war reich an Ovationen für Beide. — **Meerane.** Zum 2. Symphonieconcert unseres Stadtorchesters hatte Leipzig in Frl. Toula und Hrn. Wänschmann zwei solistische Gesangskräfte entboten, die mit ihren klangvollen und feinschattirten Vorträgen reichen Beifall ernteten. — **München.** Die jugendliche Violoncellistin Elsa Ruegger, von deren überraschenden Leistungen das vorliegende Blatt wiederholt Kunde brachte, hat sich kürzlich auch hier, in einem selbst veranstalteten Concert, hören lassen und sich mit ihrem virtuosen und künstlerisch-reifen Spiel wie überall die wärmsten Sympathien ihres Auditoriums erworben.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 19. Dec. „Machet die Thore weit“ v. A. Backer. „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ v. E. F. Richter. „Joseph, lieber Joseph mein“ v. S. Calvisius.

Opernaufführungen.

October.

Wien. K. k. Hofopern theater: 1. Margarethe. 2. Der fliegende Holländer. 3., 13. u. 28. Hänsel und Gretel. 4., 10., 15., 21. n. 31. Die verkaufte Braut. 5. u. 23. Aida. 6. u. 22. Carmen. 7. u. 24. Der Bajazzo. 8. Der Evangelimann. 9. Das Nachtlager von Granada. 11. Die Zauberflöte. 12. Die Walküre. 14. La Traviata. 16. Der Barbier von Sevilla. 17. Werther. 18. Othello. 19. Das Heimchen am Herd. 20. u. 30. Cavalleria rusticana. 25. Lohengrin. 28. Der Trompeter von Säkkingen. 29. Die Königin von Saba.

November.

Wien. K. k. Hofopern theater: 1. u. 26. Carmen. 2. Der Freischütz. 3. Orpheus und Eurydice. 4. u. 25. Der fliegende Holländer. 6., 15. u. 24. Die verkaufte Braut. 7. Stradella. 8., 18. u. 29. Hänsel und Gretel. 9. u. 28. Der Bajazzo. 11. Siegfried. 12. u. 21. Das Heimchen am Herd. 13. Hamlet. 14. Der Troubadour. 16. Manon. 17. Cavalleria rusticana. 19. Die Meistersinger. 22. Der Prophet. 27. u. 30. Der Chevalier d'Harmental (Messager).

Aufgeführte Novitäten.

Albert (E. d'), Vorspiel zum „Rubin“. (Basel, 3. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft [Volkland].)

Berlioz (H.), Ouvert. „Carnaval romain“. (Barmen, Philharm. Conc. des städt. Orch. [Hagel] am 28. Oct.)

Brahms (J.), 1. Symph. (Stuttgart, 2. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Obrist])

— — Violinconc. (Sondershausen, Conc. der Hofcap. [Schroeder] am 25. Oct. Zürich, 1. Abonn.-Conc. der Neuen Tonhalle-Gesellschaft [F. Hegar].)

— — Clavierquint. (Weimar, 1. Kammermusikabend der HH. Stavenhagen u. Gen.)

— — Clar.-Quint. (Leipzig, 1. Kammermusik im Neuen Gewandhaus.)

— — G moll-Clavierquart. (Dessau, 2. Kammermusikabend.)

— — C moll-Claviertrio. (Barmen, 1. Kammermusikabend der HH. v. Dameck u. Gen.)

— — Clav.-Violinson. Op. 100. (Bremen, Kammermusiksoirée der Philharm. Gesellschaft am 17. Oct. Lübeck, 1. Kammermusikabend des Frl. Herrmann.)

Brecher (G.), Symphon. Dicht. „Rosmersholm“. (Leipzig, 4. Conc. des Liszt-Ver. [Stransse a. München].)

Chaminade (C.), Cismoll-Concerstück f. Clav. (Cöln, Musikal. Gesellschaft im Oct. [Seiss].)

Dvořák (A.), Ouvert. „Husitska“. (Ebendaselbst.)

— — H moll-Violoncellconcert. (Leipzig, 7. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus [Nikisch] u. 3. Conc. des Liszt-Ver. [Sitt].)

— — Streichquart. Op. 51. (Dessau, 2. Kammermusikabend.)

— — Streichquart. Op. 105. (Leipzig, 1. Kammermusik im Neuen Gewandhaus.)

Goepfart (C.), Streichtrio. (Leipzig, 4. Musikabend des Kammermusikver.)

Digitized by Google

Grieg (Edv.), 1. „Peer Gynt"-Suite. (Barmen, Philharm. Conc. des städt. Orch. [Hagel] am 28. Oct. Mühlhausen i. Th., Conc. des Allgem. Musikver. [Moeller.])
— — Gmoll-Streichquart. (Naumburg a. S., 1. Quartettabend der HH. Branco u. Gen. a. Weimar.)
Guilmant (C.), Dmoll-Orgelson. (Leipzig, 6. geistl. Musikaufführ. in der Kirche zu Plagwitz.)
Humperdinck (E.), Vorspiel zu „Hänsel und Gretel". (Amsterdam, Mat. music. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 26. Oct.)
— — Einleitungen zum 2. u. 3. Act des Märchendramas „Königskinder". (Leipzig, 4. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus [Nikisch].)
Klughardt (A.), Ddur-Symph. (Winterthur, 1. Abonn.-Conc. des Musikcollegiums [Radecke].)
— — Concertstück f. Oboe. (Breslau, 5. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. [Riemenschneider].)
Liszt (F.), „Die Hunnenschlacht". (Mannheim, 3. Musikal. Akad. [v. Reznicek].)
— — „Les Préludes". (Leipzig, 3. Conc. des Liszt-Ver. [Sitt]. Strassburg i. E., 1. Abonn.-Conc. des städt. Orch. [Stockhausen]. Nürnberg, 4. Conc. des Philharm. Ver. [Mottl a. Carlsruhe]. Leipzig, 6. Conc. des Winderstein-Orch. [Winderstein].)
— — „Prometheus". (Leipzig, 4. Conc. des Liszt-Ver. [Strauss a. München].)
— — Esdur-Clavierconc. (Linz, 1. Conc. des Musikvereins [Göllerich].)
Malling (J.), Drama „Kůwala" f. Soli, Chor u. Orch. (Leipzig, Compositionsconcoc. des Hrn. Jörgen Malling.)
Moszkowski (M.), Fdur-Suite. (Basel, 3. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft [Volkland].)
Neuhoff (L.), Dmoll-Violoncelleconc. (Mühlhausen i. Th., 1. gr. Instrumentalconc. des Stadtmusikcorps [Stetefeld]. Hagen, 1. Abonn.-Conc. des städt. Gesangver. [Kayser].)
— — Emoll-Orgelson. (Zoulenroda, Kirchenconc. am 18. Oct.)
— — „Am Meeresstrande" f. Sopransolo, Männerchor u. Orch. (Hagen, 1. Abonn.-Conc. des städt. Gesangver. [Kayser].)
Reznicek (E. N. v.), Ouverture zur Oper „Donna Diana". (Mühlhausen i. Th., 1. Ressource-Conc. [Moeller].)
Rheinberger (J.), Vorspiel zur Oper „Die sieben Raben". (Breslau, 5. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. [Riemenschneider].)
Riemenschneider (G.), Symph. Dicht. „Der Todtentanz". (Ebendaselbst, 4. do.)
Ritter (A. G.), Dmoll-Orgelson. (Leipzig, Abenduunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 17. Nov.)
Schmeling (F.), Serenade „Ein Abend in Toledo" f. Orch. (Mühlhausen i. Th., 1. gr. Instrumentalconc. des Stadtmusikcorps [Stetefeld].)
Sindiug (Chr.), Dmoll-Symph. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 29. Oct.)
— — Claviertrio Op. 13. (Leipzig, 2. Musikabend des Kammermusikver.)
Speidel (W.), Ouvert., Intermezzo u. Festmarsch aus der Musik zum Drama „König Helge". (Stuttgart, 1. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Obrist].)
Steuhammar (W.), Clavierconc. (Dessau, 2. Conc. der Hofcap. [Klughardt].)
Tinel (E.), „Franciscus". (Zürich, Aufführ. durch den Gem. Chor Zürich [F. Hegar] am 1. Nov.)
Volkmann (R.), Ouvert. zu „Richard III." (Dessau, 2. Conc. der Hofcap. [Klughardt].)
— — 3. Seren. f. Streichorch. (Mühlhausen i. Th., 1. popul. Symph.-Conc. [Moeller].)
Wagner (R.), „Meistersinger"-Vorspiel. (Meiningen, 2. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Steinbach].)
- — „Siegfried-Idyll". (Stuttgart, 2. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Obrist].)
- — Huldigungsmarsch. (Antwerpen, Conc. popul. [Leuaerts] am 8. Nov.)
- — Kaiser-Marsch. (Leipzig, 5. Conc. des Winderstein-Orch. [Winderstein].)
- — Siegfried's Tod u. Trauermarsch a. der „Götterdämmerung". (Wiesbaden, 1. Künstlerconc. des städt. Curorch. [Mottl a. Carlsruhe].)
- — „Waldweben" a. „Siegfried". (Barmen, Philharm. Conc. des städt. Orch. [Hagel] am 28. Oct.)
Wieniawski (H.), Dmoll-Violinconc. (Jena, 1. Akad. Conc. [Naumann]. Stuttgart, 2. Abonn.-Conc. der Hofcapelle [Obrist]. Tilsit, 1. Abonn.-Conc., ausgef. v. Frau Schmidt-Köhne a. Berlin u. Hrn. Kemény a. Königsberg i. Pr.)

Musikalien- und Büchermarkt.

Eingetroffen:

Ashton, Algernon, Cmoll-Clavierquartett, Op. 90, u. Emoll-Clavierquintett, Op. 100. (Leipzig, C. Hofbauer.)
Bonvin, Ludwig, „Du sonnige, wonnige Welt" f. Sopran u. Bariton u. gem. Chor m. Orch. od. Clav., Op. 20. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Carreño, Teresa, Hmoll-Streichquartett. (Leipzig, E. W. Fritzsch.)
Dvořák, Ant., Symphonische Dichtuugen „Der Wassermann", Op. 107, „Die Mittagshexe", Op. 108, und „Das goldene Spinnrad", Op. 109. (Berlin, N. Simrock.)
Gouvy, Th., „Polyxena" f. Solo, gem. Chor u. Orch., Op. 88. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Jordan, J. D., Systematische Schule der Claviertechnik mit theoretischen Bemerkungen. (München, Jos. Aibl Verlag.)
Kahn, Robert, Amoll-Violin-Clavierconate, Op. 26. (Leipzig, F. E. C. Leuckart.)
Kessel, Franz, Symphonische Variationen f. gr. Orch. (Mainz, B. Schott's Söhne.)
Labunski, Josef, Adur-Clavier-Violoncellsonate, Op. 7. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Rheinberger, Jos., Concert f. Orgel m. Streichorch., Op. 177. (Leipzig, Rob. Forberg.)
Ritter, Alexander, „Olaf's Hochzeitsreigen", symphon. Walzer f. Orch., Op. 22, u. „Sursum corda", eine Sturm- und Drangphant. f. Orch., Op. 23. (München, Jos. Aibl Verlag.)
Schumann, Georg, Cismoll-Violin-Clavierconate, Op. 12. (Leipzig, Friedrich Hofmeister.)
Stojowski, Sig., „Der Frühling" f. gem. Chor u. Orchester, Op. 7. (Leipzig, E. Hatzfeld.)
Strauss, Richard, Tondichtung „Also sprach Zarathustra" f. gr. Orch., Op. 30. (München, Jos. Aibl.)
Tschaikowsky, P., Ouverture zum Drama „L'Orage", Op. 55, u. Phant. f. Orch. (Leipzig, M. P. Belaieff.)
Wihtol, Joseph, Ouverture dramatique, Op. 21. (Leipzig, M. B. Belaieff.)

* * *

Glasenapp, Carl Fr., Das Leben Richard Wagner's. 3. Ausgabe, 2. Band, 1. Abtheilung. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Pfohl, Ferdinand, „Die Nibelungen" in Bayreuth. Neue Bayreuther Fanfareu. (Dresden und Leipzig, Carl Reissuer.)
Riemann, Dr. Hugo, Notenschrift und Notendruck. Bibliographisch-typographische Studie. (Anhang zur Festschrift zur fünfzigjährigen Jubelfeier des Bestehens der Firma C. G. Röder in Leipzig.)
Wasielewski, Wilh. Jos. v., Aus siebzig Jahren. Lebenserinnerungen. (Stuttgart u. Leipzig, Deutsche Verlagsanstalt.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Der Verein für Errichtung eines Robert Schumann-Denkmals in des Componisten Vaterstadt Zwickau hat innerhalb elf Jahren 33,000 Mark gesammelt. Derselbe könnte wohl für diese Summe ein würdiges Standbild beschaffen, indessen glaubt er im Sinne aller Verehrer Schumann's zu handeln, wenn er sich bemüht, eine noch höhere Summe zwecks eines möglichst monumentalen Denkmals zu sammeln. Doch schon in einem Jahre wird man ernstlich an die Ausführung desselben denken, und so bittet der Vorstand des Rob. Schumann-Vereins, etwaige Beiträge seitens so vieler Verehrer des hervorragenden Componisten, seitens so vieler Sing-, Orchester- und Musikvereine, die sich noch immer mit seinen Werken volle Häuser sichern, an den Vereinscassierer Hrn. Bankier Bauermeister in Zwickau baldigst zu senden.

* Die Weltfirma Breitkopf & Härtel in Leipzig hat ein Lager für ernste Concertmusik deutschen und ausländischen Verlags errichtet und unter dem Titel „Concert-Handbuch" zunächst ein Verzeichniss der ersten Abtheilung desselben — der Orchesterwerke — herausgegeben, das die ausserordentliche Reichhaltigkeit dieses Lagers erkennen und dasselbe als bequemen Bezugsort erscheinen lässt. Es dürfte dieses Concerthandbuch wegen seines übersichtlich geordneten Inhaltes aber auch an und für sich von praktischem Nutzen für die betr. Interessenten sein. — Ein von Breitkopf & Härtel gleichzeitig publicirtes weiteres Verzeichniss gibt Aufschluss über den gegenwärtigen Staud der Gesammtausgaben dieser Firma und ist mit deu Portraits der betr. Meister geschmückt.

Digitized by Google

* Das bei dem Preisausschreiben für Kammermusikwerke für Streichinstrumente in Stelzner'scher Besetzung mit dem 1. Preis gekrönte Sextett für zwei Violinen, Viola, Violotta, Violoncell und Cellone von Arnold Krug, ein Sextett in gleicher Besetzung von Eduard Behm und ein Quartett für Violine, Viola, Violotta und Violoncell von Max Zoder werden am 14. Jan. durch das Quartett der HH. Prof. Rappoldi und Genossen unter Mitwirkung der HH. Spitzner und Hallweck im Musensaale des Dresdner öffentlich vorgeführt werden, sodass dortige Interessenten gute Gelegenheit haben, die neuen Stelzner'schen Instrumente auf ihren praktischen Nutzen hin zu prüfen. Es wäre zu wünschen, dass auch in anderen Städten die hervorragendsten Kammermusikvereine sich in gleich objectiver Weise, wie die Dresdener Künstler, zu dieser Sache stellten und die Bekanntschaft weiterer Kreise mit derselben ermöglichten.

* Der „Berliner Kritiker-Spiegel", aus welchem wir vor einiger Zeit einige belustigende Proben von den unglaublichsten Widersprüchen der Berliner Musikkritik über einen und denselben Gegenstand abdruckten, hat die Aufmerksamkeit doch mehr, als den Berliner HH. Collegen lieb sein dürfte, auf diesen schwachen Punct der reichshauptstädtischen Presse hingelenkt und manche nicht gerade scharfmeichelhafte Glossen über denselben hervorgerufen. Als einziges Mittel zur Besserung der jetzigen bez. Verhältnisse erscheint der „D. W.": „die Berliner Kritik in dem Sinne zu entlasten und mit der Zeit wieder leistungsfähiger zu machen, dass man in der Reichshauptstadt nicht mehr, wie in Paris für Frankreich, das Kunstcentrum für ganz Deutschland erblickt, und also auch nicht mehr die Componisten und Solisten alle in einem dort ausgestellten Zeugnisse für ihre Leistungen, das nach solchen Proben für die aufgeklärte Provinz keines mehr ist, ihr Heil suchen zu müssen glauben!" — So kunstförderlich nun auch dieser Vorschlag ist, so werden doch gerade die Künstler selbst ihn nicht beherzigen, die, wenn ihre Leistungen auch noch so mittelmässig sind, bei den diametralen Widersprüchen der Berliner Kritik stets sicher auf den Abfall einiger „schönen Recensionen" zu Reclamezwecken rechnen dürfen, welche bei einem Wandel der bez. Zustände in 99 von 100 Fällen nicht zu erwarten wären.

* Im Conservatoriumsconcert zu Nancy brachte am 13. December Hr. Roparz das Vorspiel und die religiöse Scene aus dem 1. Act von Wagner's „Parsifal" zur Aufführung. Diese Stücke hinterlassen einen tiefen Eindruck auf die zahlreich erschienene Zuhörerschaft.

* Die erste „Meistersinger-Aufführung" auf französischem Boden soll am 30. December in dem unter Leitung des Hrn. Vizentini stehenden Grand-Théâtre zu Lyon stattfinden.

* Die im Berliner k. Opernhaus an den Tagen 9.—11. und 13. Dec. nach „Bayreuther Muster" unter Hrn. Weingartner's Leitung stattgehabte Aufführung des „Ringes des Nibelungen" ist trotz der Mitwirkung verschiedener Bayreuther Künstler des letzten Sommers Nichts weniger als eine musterhafte gewesen und hat vor Allem gezeigt, dass man, wie Hr. Weingartner es gethan, wohl redlich über Bayreuth schimpfen, es aber nicht besser machen kann.

* Im Böhmischen Nationaltheater zu Prag hat die vieractige Oper „Dubrovsky" von Ed. Nápravník bei ihrer Erstaufführung am 13. Dec. eine „geradezu begeisterte Aufnahme" gefunden.

* E. N. v. Rezniček's Oper „Donna Diana" ist mit dem gewohnten guten Erfolg am 20. Dec. auch in Mannheim zur Erstaufführung gelangt.

* Das Monnaie-Theater zu Brüssel brachte dieser Tage eine einactige Oper von Ferdinand Poise, „Les Charmeurs", zur Aufführung. Das reizende Werkchen fand lebhaften Beifall.

* In St. Petersburg gab man dieser Tage zur Erinnerung an die vor 60 Jahren zum ersten Male erfolgte Aufführung von Glinka's Oper „Das Leben für den Zar" diese Oper zum 660. Male.

* Im Grand-Théâtre zu Lyon wurde dieser Tage Saint-Saëns' Oper „Proserpine" und, unter Direction des Componisten, das Ballet „Javotte" gegeben. Der Componist hatte sich langandauernden Beifalls zu erfreuen.

* In Casalmonferrat hat eine neue Oper „Armida e Rinaldo" von Annibale Pallizone bei ihrer ersten Auffuhrung Glück gehabt.

* Die neue Oper „Innocente" von d'Angeli wurde in Novi-Ligura mit sehr grossem Erfolg erstmalig gegeben.

* Die Oper „Eddystone" von Ad. Wallnöfer soll in der jetzigen Saison im Stadttheater zu Riga, in welchem der Componist gegenwärtig mit Erfolg gastirt, aufgeführt werden.

* Der nordische Tonmeister Edvard Grieg ist bei seinem neuesten Erscheinen in Wien — in einer Kammermusiksoirée mit dem Böhmischen Streichquartett und einem Orchesterconcert unter solistischer Mitwirkung der HH. Sistermans und Busoni — sowohl als Componist, wie als Dirigent enthusiastisch gefeiert worden.

* In Brüssel hat Hr. Rich. Strauss als Componist und Dirigent im 3. Populären Concert des Hrn. Joseph Dupont eine glänzende Aufnahme gefunden, obgleich er dem Publicum nur dem Namen nach bekannt war.

* Zwei ausgezeichnete künstlerische Kräfte haben sich in der Pianistin Frl. Martha Remmert und dem Violinvirtuosen Hrn. Prof. Waldemar Meyer zu dem Zwecke, Beethoven's Sonaten für Clavier und Violine in verschiedenen Concerten öffentlich vorzuführen, verbunden und werden bei dieser Gelegenheit auch unser Leipzig am 5. und 15. Jan. mit ihrem Besuch beehren.

* Die von uns österreichischen Blättern entnommene Mittheilung, dass der Hauptdirigent des nächsten Niederrheinischen Musikfestes in Aachen Hr. Dr. Hans Richter sein werde, wird dahin richtig gestellt, dass einen nicht unwesentlichen Theil des bez. Programms Hr. Schwickerath, der städtische Musikdirector in Aachen, leiten werde.

* Hr. Capellmeister Winderstein in Leipzig wird mit seiner trefflichen Capelle, deren „edler Orchesterklang, Sicherheit und geistige Folgsamkeit" erst kürzlich wieder in Dresden gerühmt wurden, während des Monats Januar eine grössere Concerttournée (Gera, Erfurt, Gotha, Eisenach, Göttingen, Hannover etc.) absolviren, die den Künstlern sicher zum Ruhme ausschlagen wird.

* Der excellente Pianist Hr. Alexander Siloti, welcher unlängst mit grossem Erfolg in schweizerischen Städten sich hören liess, concertirte neuestens mit gleichem durchschlagenden künstlerischen Succès in Schottland.

* Der Musikschriftsteller Hr. Ferd. Gleich in Dresden erhielt anlässlich seines 80. Geburtstags den k. Professortitel verliehen.

* Die k. Capellmeister HH. Dr. Muck und Weingartner in Berlin erhielten den preussischen Rothen Adlerorden 4. Classe verliehen.

* Hr. Kammersänger Goldberg, der Opernoberregisseur des Leipziger Stadttheaters, erhielt vom Herzog von Sachsen-Altenburg die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Todtenliste. Dr. Richard Pohl, Einer der überzeugtesten und treuesten Kämpen für den musikalischen Fortschritt, der „älteste Wagnerianer", wie er sich gern bezeichnen liess, den Lesern unseres Blattes durch verschiedene Beiträge zu demselben bekannt geworden, †, 70 Jahre alt, am 17. Dec. — Wilhelm Seyboth, vortrefflicher Violinist und als solcher der Hofcapelle zu Stuttgart 23 Jahre angehört habend, endete in München, wo er seit zwei Jahren privatisirte, vor Kurzem in Einem der Anfalle von tiefer Melancholie, die ihn seit einiger Zeit mit sich steigernder Heftigkeit quälten, durch Selbstmord. — Heinrich Degenhardt, Organist an der St. Katharinenkirche in Hamburg, †, 38 Jahre alt, am 9. Dec. — K. Musikdirector W. J. v. Wasielewski in Sondershausen, früher als Violinist in verschiedenen Stellungen, später als städtischer Musikdirector in Bonn thätig gewesen, namentlich aber als Musikschriftsteller weiteren Kreisen bekannt geworden, †, 75 Jahre alt, am 16. Dec. — Eugène Frêne, Pianist, Componist und Capellmeister am Theater in Ostende, †, kaum 36 Jahre alt, in Paris.

Ergänzung des Nachtrags zu der Bruckner-Biographie in der v. No.: Von der 7. Symphonie ist, wie uns unser verehrter Mitarbeiter Hr. Dr. Theodor Helm mittheilt, nicht blos eine Bearbeitung für Clavier zu vier Händen, sondern auch ein Arrangement für zwei Claviere zu vier Händen (von Hermann Behn) im Druck erschienen.

Digitized by Google

Briefkasten.

J. A. in *M.* Ein Unterschied ist immerhin zwischen Ihren Vergleichsobjecten: denn das Grauthier der vierbeinigen Species würde seine dummen Gedanken für sich behalten, statt sie zum Druck zu bringen.

M. L. in *C.* Wenn die dortigen Kammermusiken unter Hrn. Prof. H. nur 46 Abonnenten besessen haben, so muss man, wenn die Leistungen der Künstler wirklich auf der rechten Höhe gestanden haben, allerdings auf einen beschämend niedrigen Stand des Verständnisses für diese Art Musik in Ihrer berühmten Gürzenichstadt schliessen.

Anzeigen.

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[1—.]

Flügel ✳ **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

[2—.]

Dr. Hugo Riemann's

Musik-Lexikon.

Vierte, sorgfältig revidirte und mit den neuesten Ergebnissen der musikalischen Forschung und Kunstlehre in Einklang gebrachte Auflage.

Ausgabe 1894.

Theorie und Geschichte der Musik, die Tonkünstler alter und neuer Zeit mit Angabe ihrer Werke, vollständige Instrumentenkunde.

Preis broch. 10 M.; geb. 12 M.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Neue Reform-**Guitarre**-Schule von Alois Götz in Innsbruck.
300 Accorde. Genauer Fingersatz. Unerreichte Anweisung und Hebung des Solospiels. Compositionstreue Begleitung in allen Tonarten mit Leichtigkeit.
Preis für Schule ℳ 1,50, 10 Stück nur 6 ℳ
Preis 1 Heft Tyroler Lieder ohne Text ℳ 1,—. } 10 Stück nur M. 4,—.
Preis 1 Heft andere Lieder ohne Text ℳ 1,—. }
Erhältlich beim Verfasser und in allen Musikhandlungen. [4a.]

Edition Schuberth

Verlag classischer und moderner Musik in billigen Prachtausgaben für alle Instrumente. Ueber 6000 Nrn.! Vollständige Verzeichnisse gratis und franko von J. Schuberth & Co., Leipzig. [5f.]

In meinem Verlage erschien

Concert

(Ddur)

für Violine und Orchester

componirt

von [6.]

Aug. Klughardt.

Op. 68.

Partitur 7 ℳ. Principalstimme 3 ℳ. Orchesterstimmen 10 ℳ.
Clavierauszug (des Orchesters) vom Componisten 5 ℳ.

Leipzig. E. W. Fritzsch.

C. CARL MERSEBURGER, LEIPZIG. **M.** [7—.]

Special-Verlag:
Schulen & Unterrichtswerke
für
Gesang, Klavier, Orgel,
überhaupt alle Musik-Instrumente.
Populäre Musikschriften
Verlagsverzeichnisse frei.

Digitized by Google

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

[7—.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

1797. Franz Schubert. 1897.

Empfehlenswerthe Werke zur Feier seines 100. Geburtstages.

Für kleinere Gesang- und Instrumental-Vereine.

Stabat mater Fmoll. Part. 5 *M.* 4 Chorstimmen je 30 ₰.
Messen: Fdur. Part. 9 *M.* Stimmen in Vorbereitung. Gdur. Part. 3 *M.* Stimmen in Vorbereitung. [8a.]
Gemischte Chöre mit Pianoforte: Gott im Ungewitter, Gott der Weltschöpfer, Hymne an den Unendlichen. Part. 1,20 *M.* Jede No. u. Chorstimme 15 ₰.
Symphonien: No. 4. Cmoll. (Tragische.) Partitur 5 *M.* Jede Stimme 60 ₰. No. 5. Bdur. Part. 4 *M.* Jede Stimme 60 ₰.
Ouverture Cdur. (Im italienischen Stile.) Part. 2 *M.* Jede Stimme 30 ₰.
Ballettmusik aus „Rosamunde". Jede Stimme 30 ₰.

Für grössere Gesang- und Instrumental-Vereine:

Messen: Asdur. Part. 12 *M.* 4 Chorst. je 60 ₰. Esdur. Part. 12 *M.* 4 Chorst je 60 ₰.
Männerchöre mit Instr.-Begl.: No. 1. Nachtgesang im Walde. No. 2. Hymne an den heil. Geist. No. 3. Gesang der Geister über den Wassern. Part. je 45 ₰. Jede Chorstimme 15 ₰.
Männerchöre mit Pianoforte: No. 9. Der Gondelfahrer. No. 10. Bootsgesang. No. 12. Widerspruch. No. 13. Nachtlied. No. 14. Ständchen. Part. je 45 ₰. Jede Chorstimme 15 ₰.
Gemischter Chor mit Orchester: Lazarus, oder die Feier der Auferstehung. Part. 8,40 *M.* 4 Chorstimmen je 15 ₰.
Gemischter Chor mit Pianoforte: Mirjam's Siegesgesang. Part. 2,10 *M.* 4 Chorstimmen je 30 ₰.
Für Frauenstimmen mit Pianoforte: Der 123. Psalm. Part. 75 ₰. 4 Stimmen je 15 ₰. Gott in der Natur. Part. 90 ₰. 4 Stimmen je 15 ₰. Ständchen. Part. 1,05 *M.* Stimmen je 15 ₰.
Terzette mit Pianoforte: Die Advocaten. Part. 1,05 *M.* Der Hochzeitsbraten. Part. 1,95 *M.*
Symphonien: No. 7. Cdur. Part. 6 *M.* 8 3 *M.* Jede Stimme 60 ₰. No. 8. Hmoll. (Unvollendete.) Part. 3 *M.* Jede Stimme 30 ₰.
Ouverturen: No. 7. Emoll. Part. 3 *M.* Jede Stimme 30 ₰. No. 11. „Rosamunde". („Alfonso und Estrella"). Part. 3 *M.* Jede Stimme 30 ₰. No. 13. Zwischenactmusik aus „Rosamunde". Jede Stimme 30 ₰. No. 14. „Fierrabras". Part. 3 *M.* Jede Stimme 30 ₰. No. 17. „Teufels Lustschloss". Part. 2 *M.* Jede Stimme 30 ₰. No. 19. „Zauberharfe". („Rosamunde"). Part. 5 *M.* Jede Stimme 30 ₰.

Für Kammermusik-Vereine:

Octett Fdur. Part. 5 *M.* Stimmen 4,80 *M.*
Streichquintett Cdur. Part. 3,45 *M.* Stimmen 4,50 *M.*
Streichquartette: Quartettsatz Cmoll. Part. 90 ₰. Stimmen 1,20 *M.* Quartett Amoll. Part. 2,10 *M.* Stimmen 2,40 *M.* Dmoll. Part. 3 *M.* Stimmen 3,60 *M.* Gdur. Part. 3 *M.* Stimmen 4,80 *M.*
Pianofortequintett Adur. Compl. 6,60 *M.*
Pianofortetrios: No. 1. Bdur. 4,80 *M.* No. 2. Esdur. 4,80 *M.* Notturne Esdur. 2,10 *M.*
Violine mit Pianoforte: Rondo Hmoll. 2,85 *M.*

☞ Das vollständige Verzeichniss von Franz Schubert's Werken (Band- u. Einzelausgabe) ist kostenfrei zu beziehen von den Verlegern

Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Soeben erschien:

Allgemeiner Deutscher Musiker-Kalender 1897.

19ter Jahrgang.
2 Bände.
Eleg. geb.
Pr. M. 2,—.

Raabe & Plothow,
Musikverlag.
Berlin W. 62,
Courbièrestr. 5.

[9b.]

Breitkopf & Härtel's [10b.]
Lager für Concertmaterial.
Soeben erschienen:
Concerthandbuch.
I. Orchestermusik deutschen und ausländischen Verlags.
Kostenfrei zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

Musikalien und Bücher,
deren Bestellung unter genauer Angabe der resp. Titel an mich gelangt, werden von mir prompt und billig geliefert. Aufträge aus Ländern, nach welchen Postnachnahme nicht zulässig ist, wolle man gef. mit dem event. Geldbetrag versehen. [11.]
Leipzig. E. W. Fritzsch.

Digitized by Google

Januar-Neuigkeiten

aus dem Verlage von

Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Volksausgabe.

Für Pianoforte zu zwei Händen.

1585. **Dussek**, Op. 20. 6 Sonatinen (Jadassohn). M. 1,—.
1593. **Duvernoy**, Op. 271. „Die musikal. Woche." 7 Unterhaltungsstücke. M. 3,—.
1588. **Heller**, Op. 81. 24 Praeludien. M. 5,—.
1589. — Op. 119. 32 Praeludien. M. 5.—.
1600. **Jugendbibliothek.** Werke alter und neuer Meister (Krause). Heft I. Beethoven. M. 1,50.
1578/80. **Mendelssohn**, Pianoforte-Werke. Bd. I—III. Je M. 2,—.

Für Pianoforte zu vier Händen.

1592. **Beethoven**, Op. 61. Violin-Concert, bearb. v. Hermann. M. 2,—.
1599. **Henseit**, 10 Etuden aus Op. 5, bearb. M. 5,—.
1576. **Hofmann**, Op. 79. Waldmärchen. M. 6,—.

Instrumental-Musik.

1590. **Hering**, Op. 14. 16 Musikstücke in fortschreitender Ordnung für Violine und Pianoforte. M. 2,—.
1584. **Libon**, Op. 15. 30 Capricen für Violine. M. 3,—.
1534/36. **Mazas**, Op. 36. Heft I. Etudes spéciales. — Heft II. Etudes brillantes. — Heft III. Etudes d'Artistes, für Violine (Hecker). Je M. 1,20.
1520. **David**, Uebungen in Form von Charakterstücken für Violine (1. Lage) mit Begleitung einer 2. Violine. M. 1,50.
1537. **Pleyel**, Op. 8. 6 leichte Duette für 2 Violinen (Hecker). M. 1,—.
1591. **Herrmann**, Op. 18. Concert-Studien für Viola. M. 2,—.
1575. **Gade**, Op. 21. Violin-Sonate No. 2, bearb. f. Pianof. u. Violoncell. M. 4,—.
1572/73. **Russische Lieder und Romanzen** f. Vcll. u. Pfte. (Salter). Bd. I., II. je M. 3,—.
1612. **Beethoven**, 4. Symph. f. Pfte. 4 händ., Viol. u. Vcll. (Burchard). M. 4,—.
1613. — 5. Symph. „ „ „ „ „ „ „ M. 4,—.
1614. — 6. Symph. „ „ „ „ „ „ „ M. 4,—.
1581. — Pianoforte-Trios. Bd. I. M. 5,—.

Gesangs-Musik.

1587. **Chopin**, 3 Mazurkas, für Gesang von P. Viardot. M. 2,50.
1533. **Mozart**, Vesperae solennes de confessore. Cl.-A. m. Text (Maitland). M. 5,—.
1567/70. **Wolfrum**, Der evangel. Kirchenchor. Eine Samml. älterer strophischer Lieder u. liturg. Gesänge. Stimmen: Sopr., Alt, Ten. u. Bass je 60 Pf.
Tinel, E., Godolera. Musikdrama. Clavier-Auszug mit Text. M. 16,—.

Breitkopf & Härtel's Chorbibliothek.

Liederreihen. Jede Stimme und Nummer 30 Pf. — Part. M. 1,—.

Für gemischten Chor. (Part. und Stimmen.)

1025. **Fielitz, A. v.**, Op. 33. 5 Lieder.
1030. **Hauptmann, M.**, Op. 32. 6 Lieder.
1038. **Jadassohn, S.**, Op. 67. 6 Chorlieder. (Im Freien zu singen.)
1055. **Maier, J.**, Deutsche Volksl. H. I.
1071. **Rheinberger, J.**, Op. 63. Am Walchensee. 8 Lieder.
1096. **Taubert, W.**, Op. 81. 4 Chorlieder.

Für Männerchor. (Part. und Stimmen.)

1110. **Dürrner, J.**, 6 schottische Nationalgesänge.
1114. **Gade, N. W.**, Op. 33. 5 Lieder.
1124. **Hauptmann, M.**, Op. 55. 6 Lieder aus Oser's Naturliedern.
1166. **Schmidt, G.**, Op. 16. 6 Volkslieder.

Für Frauenchor. (Part. und Stimmen.)

1204. **Jadassohn, S.**, Op. 130. 6 deutsche Volkslieder. [12..]

Werke von Franz Schubert.

Zur Jubiläumsfeier empfohlen.

Ständchen von Grillparzer, für Alt-Solo n. Männerchor (Op. 135). Mit Orch.-Begl. v. F. Mottl. Part. M. 4,—. 17 Orch.-Stimmen je 30 Pf. 4 Chorstimmen je 30 Pf.
Tedeum, für eine Singstimme. Mit Orchesterbegleitung von F. Mottl. Part. M. 3,—.
Diphine, für eine Singstimme. Mit Orchesterbegl. von F. Mottl. Part. M. 3,—.
Tischtanzmusik z. „Rosamunde". Part. M. 5,—. 21 Orch.-St. je 30 Pf.
Ballettmusik z. „Rosamunde". Part. M. 3,—. 21 Orchesterstimmen je 30 Pf.
Tantum ergo (Cdur), Op. 45. Für gem. Chor, Orch. u. Orgel. 4 Chorst. je 15 Pf.
Tantum ergo (Cdur) für gem. Chor, Orch. und Orgel. 4 Chorst. je 15 Pf.
Tantum ergo (Ddur) für gem. Chor, Orch. u. Orgel. 4 Chorst. je 15 Pf.
Stabat mater (Gmoll) für gem. Chor, Orch. u. Orgel. 4 Chorst. je 15 Pf.
Salve Regina (Cdur) für 4 Männerst. 4 Chorst. je 15 Pf.
Chor der Engel a. Goethe's „Faust" für gem. Chor. 4 Chorst. je 15 Pf.
Gesang der Geister über den Wassern für 8 Männerstimmen und Streichinstrumente. Part. M. 1,50. 5 Orchesterst. je 30 Pf. 4 Chorst. je 15 Pf.

Ausführliche Prospecte über die Chorbibliothek (Liederreihen) und Schubert's sämmtliche Werke auf Wunsch kostenfrei.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Lieder und Gesänge

von

P. Heise.

Dywekes Lieder f. eine Singstimme mit Pianoforte. Originalausgabe M. 3,—. Ausgabe f. tiefe Stimme M. 3,—.

Herr **Otto Lessmann** schreibt in der Allgem. Musikzeitung u. A.: **„Von hohem Interesse** war ein Cyklus von acht Gesängen: Dyweckes Lieder, nach Texten von H. Drachmann, von P. Heise . . . **Das drittletzte und das letzte Lied gehören mit zu dem Schönsten und Gewaltigsten, was ich auf dem Gebiete des Liedes kenne".**

Bertran de Born f. eine Singstimme mit Pianoforte. M. 2,50. 1. Heut Abend nach Süd. 2. Herrlich ist die Frühlingszeit. 3. Wach aus dem Schlummer. 4. Herr und König, bleib hier. 5. Herrlich der Kampf ist. 6. Rosamunde. 7. Ehre dem Helden.

Professor **Emil Krause** schreibt im Hamburg. Fremdenbl. No. 298: „Bei der geringen Kenntnis der Vocalcompositionen dieses bemerkenswerthen dänischen Componisten (1830—79) ist es von besonderem Interesse, auch in Deutschland von einigen derselben Kunde zu empfangen. Das Verdienst des wohlaccreditirten Musikverlags, die deutsche Kunstwelt mit Heise's Compositionen vertraut zu machen, ist somit in hohem Grade anzuerkennen. Diese Lieder, von denen das erste in breiter Form gehalten ist, sind in voller Bedeutung des Wortes »Stimmungsbilder«. **Ihre schöne Melodie wird harmonisch einfach begleitet, sie ist dankbar für den Sänger und gibt eine prägnante Verbildlichung der inhaltvollen Dichtungen.** Es spricht sich in ihnen warmes Empfinden in einfach-natürlicher Weise aus. Man hat die Lieder nicht vom modernen Standpuncte zu beurtheilen. Es geht ein gewisser volksthümlicher Zug, der in jedem Lied sich bestimmt äussert, durch das Ganze. **Da die Fassung eine populäre ist, dürften Heise's Lieder überall Eingang finden.** [13—.]

Frühling und Sommer für zwei Soprane, Alt und Bass mit Pianoforte. 1. Im Frühling. 2. Der wilde Rosenbusch. 3. Sommerlied. 4. Sommerlust. Partitur M. 3,—. Stimmen à 50 Pf.

„Hier wird gemischten Gesangvereinen oder noch besser vier Solostimmen **etwas absonderlich Feines und Originelles geboten,** das bei Ausführenden und Hörern Genuss bereiten dürfte. Die Darstellung ist nicht absonderlich schwer."
(Chorgesang 26/11. 96.)

Verlag von **E. W. Fritzsch in Leipzig.**

Heinrich Gugel, Zwölf Etuden für Waldhorn, revidirt, mit einigen Veränderungen versehen und herausgegeben von Fr. Gumbert. M 1,60. [14.]

Digitized by Google

[15p.]

Georg Wille, Violoncellvirtuos,

Solovioloncellist des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig,

erbittet Engagementsofferten für Concerte unter der Adresse **Haydnstrasse 3, III.**

Willy Rehberg,

Genf. [16—.]

Stephan Krehl,

Lehrer f. Theorie am grossh. Conservatorium **Carlsruhe** (Baden). [17t.]

Ausbildung im Clavierspiel.

Elisabeth Morsbach,

Pianistin. [18d.]

Leipzig, Lessing-Strasse 20, III.

Eduard Mann, [19g.]

Concert- und Oratoriensänger (Tenor).

Dresden, Ostra-Allee 23.

Cäcilie Kloppenburg,

hoher Alt. [20e.]

Berlin W., Kleiststr. 40 II.

Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Anna Schimon-Regan,

[21—.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.

München, Jägerstrasse 8 III.

Johannes Snoer, [22c.]

Dirigent am Theater- und Gewandhausorchester.

Lehrer für Harfe.

Leipzig, Sedanstrasse 13 part.

Susanne Stade, [23—.]

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).

Gesanglehrerin.

Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Emma Sperling,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Gesanglehrerin.

Leipzig, Dörrienstr. 13. [24s.]

Lulu Heynsen (Mezzosopran u. Alt), [25b.] **Lieder- und Oratoriensängerin.**

Berlin W., Schöneberger-Ufer 41.

Concertvertret. **Herm. Wolff,** Berlin W.

Otto Kleitz, [26u.]

fürstl. Concertmeister in **Gera,**

empfiehlt sich zu Concerten.

Arno Hilf, Violinvirtuos,

erbittet Anmeldungen für Concerte unter Adresse: **Leipzig,** Flossplatz 1, II.

[27z.]

Margarethe Schmalfeld-Vahsel,

herzogl. anhalt. Kammersängerin (Sopran).

Berlin S., Camphausenstrasse 20.

Concert-Vertretung: [28p.]

Eugen Stern, Berlin W., Magdeburger Str. 7.

Robert Leideritz,

Concertsänger und Gesanglehrer

(Bass- und Bassbariton). [29a.]

Leipzig, An der Pleisse 11, Vordergeb. II.

Felix Berber,

Violinist. [30w.]

Magdeburg.

Carl Müller,

Concert-Tenor. [31w.]

Leipzig, Thomasusstr. 1 B III.

Ludwig Lauboeck,

Concertmeister (Laube'sche Capelle).

Hamburg. [32t.]

Leo Halir,

Violoncellvirtuos. [33c.]

Weimar, Schröterstr. 29.

Alice Ohse,

Lieder- und Oratorien-Sopranistin, auch Coloraturpartien. [35z.]

Cöln, Limburger Str. 21.

Vertretung: **Eugen Stern, Berlin.**

Frau Büttner-Glanz,

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran),

Schule Auguste Götze, [36n.]

Gesanglehrerin.

Leipzig, Bahnhofstrasse 19, II.

Elsa Ruegger,

Violoncellvirtuosin. [37m.]

Rue de la Victoire 169, St. Gilles.

Brüssel (Belgien).

Anna Münch, [38l.]

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III.

Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Helene Günther, [39aa.]

Concert- und Oratoriensopran.

Frankfurt a. M., Schillerplatz 4.

Conc.-Vertr.: H. Wolff, Berlin.

Katharina Schneider, [40.]

Concert- und Oratorien-Sängerin (Sopran).

Dessau, Bismarckstrasse 33 II.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[34—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik

mit Dampfbetrieb.

COBLENZ

Castorpfaffenstrasse 18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 7. Januar 1897.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVIII. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

No. 2.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: Die Melodik der deutschen Minnesänger. Von Dr. Hugo Riemann. (Fortsetzung.) — Biographisches: Ernestine Schumann-Heink. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Dresden (Schluss), Hamburg, Hannover (Fortsetzung) und Paris (Schluss). — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Musikalien- und Büchermarkt. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Nekrolog: Richard Pohl. Von Arthur Smolian. — Kritischer Anhang: Compositionen von Joachim Andersen, Carl Hoffmann, Moritz Vogel, Otto Walder, Werner Nolopp und Carl Zuschneid, sowie Urtext classischer Musikwerke. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die Melodik der deutschen Minnesänger.

Von **Dr. Hugo Riemann.**

(Fortsetzung.)

Das von Runge eingeschlagene Verfahren bei der Wiedergabe der Melodien ist in mancher Beziehung neu. Zunächst hat derselbe die schwer lesbaren Formen der Originalnotirung (in Colmar Neumen der sogenannten deutschen oder gothischen Form, aber nicht dorbe Nägel- und Hufeisenschrift, sondern hakenförmig gebogene Notenkörper ⁋ an dünnen Stielen, in Donaueschingen derbe schiefliegende Druckstriche ⁄ ohne Stiele) durch die uns geläufigere Nota quadrata (römische Form ▪ ◆) ersetzt. Für die häufig vorkommenden beiden Arten der kurzen Trillern ähnlichen Verzierungen (Plica ascendens und descendens) hat er die Formen ⌋ und ⌉ gewählt. So präsentiren sich die alten Notirungen in einer der Jenaer Notirung (die eine kalligraphische Prachtleistung durchaus in Nota quadrata ist) ähnlichen Form, was die Vergleichung Beider sehr erleichtert. Ganz neu, aber gewiss praktisch, ist das von Runge angewendete Verfahren des Absetzens der Melodien nach Reimzeilen, „wie solches für den Druck von Gedichten allgemein üblich ist . . . Die durchaus nicht zu bestreitende Abhängigkeit des musikalischen Metrums von dem poetischen fordert eigentlich gebieterisch diese Art der Exegese ohne Worte“ (S. VII).

Dass die Notirung nicht nur der Colmarer, sondern ebenso der Jenaer und wohl aller sonst erhaltenen Minnesängerweisen nichts Anderes als Choralnotirung, Neumirung ist, wird hier wohl zum ersten Mal mit positiver Bestimmtheit behauptet; da Runge selbst in der Vorrede meinen Namen nennt, so kann ich es auch hier aussprechen, dass ich ihn in seiner unzweifelhaft richtigen Vermuthung der wahren Natur dieser Art der Melodiefixirung bestärkt habe, und, indem ich ihn auf die Bedeutung der Plica als Bestandtheil derselben aufmerksam machte, seine letzten Scrupel beseitigte.

Anstatt auf die Melodien der Colmarer Handschrift selbst hier sogleich näher einzugehen, welche ja nun Jedermann bequem zur Verfügung stehen, werde ich versuchen, die Bedeutung des von Runge vertretenen Princips der ausschliesslichen Ableitung der Rhythmik der Melodien aus dem Metrum der Dichtung, an einer Anzahl anderer, noch nicht so bequem zurechtgelegter Notirungen zu erweisen, nämlich den von Fr. H. v. d. Hagen den Melodien des Jenaer Codex angehängten

Melodien zu den Dichtungen Nithart's.

Da dieselben in dem ehemals Hagen selbst gehörenden Manuscripte zum grossen Theil nicht einmal die Verse durch Theilstriche abgrenzen, auch ohne Text den Dichtungen vorangestellt sind, so erscheinen sie ganz besonders geeignet, die Richtigkeit des endlich an den Tag gebrachten Princips darzuthun. Ich gestehe, dass ich selbst früher vor dem unheimlichen,

Digitized by Google

grotesken Aussehen dieser Notirungen zurückschreckte und nicht gewagt habe, ihnen näher zu treten. Erst durch Runge's kühnen Versuch, das Räthsel der Colmarer Notirungen zu lösen, ist mir dazu die Anregung geworden, und siehe da: die ungeheuerlich scheinenden Tonschlangen lösen sich in schmucke graziöse Gebilde auf.

(Fortsetzung folgt.)

Biographisches.

Ernestine Schumann-Heink.

(Schluss.)

Das hervorragende charakteristische Merkmal der Künstlerin ist die Vielseitigkeit, ja die Allseitigkeit ihres nachschaffenden Genies. Diese ergibt völlig congruente Werthe für den Gesang, wie für die Kunst der dramatischen Darstellung; auf beiden Seiten ist das Frau Schumann zu Gebote stehende Vermögen schier unerschöpflich. Sie trifft mit der gleichen Sicherheit das Tragische und Pathetische, das Idyllische und Elegische, wie das Humoristische und selbst Burleske. Stimme und Gebärde wirken immer gleichwerthig zusammen zur Schöpfung wahrster dramatischer Gestalten.

Schwer ist der Reiz und der Wohllaut dieser gewaltigen Stimme in Worten zu schildern. In dem enormen Umfange vom kleinen d bis zum zweigestrichenen h stehen Frau Schumann alle Töne in gleicher Schönheit zu Gebote. Alle Lagen sprechen in gleicher Vollendung an, der Uebergang der Register vollzieht sich unmerklich selbst für die feinst geübten Ohren. Die Scala der Dynamik vom leisesten Hauch bis zur vernichtenden Kraft versagt in keiner Höhenlage; ebenso gibt es keine Farbe der Modulation, die der Künstlerin fehlte. Die Krone gebührt den unvergleichlich schönen, wunderherrlichen Brusttönen, die in der grossen Scene zwischen Erda und dem Wanderer wie mächtige, tiefe Kirchenglocken ertönen. Und eben dieselben Töne in so ganz anderer Farbe waren es, die vor wenigen Jahren Meister Verdi's „Falstaff" in Hamburg zum Siege führten.

Die Meister der Tonkunst bleiben aber, um einen Ausdruck Richard Wagner's anzuwenden, der Sängerin nicht in der Kehle stecken; sie dringen ihr zum Herzen und wirken von hier auf die Herzen der Hörer. Das Virtuose im Sinne Wagner's, wenn es gleich immer und überall vorhanden ist, geht völlig unter im Geiste des wahrhaft Künstlerischen, so wird das in der Sonderexistenz Unberechtigte zum Förderer der reinsten Wirkung, zu der ein Kunstwerk gelangen kann.

Mit den Tönen strömt der dichterische Gehalt in unlösbarer Einheit aus der tiefsten Seele der Künstlerin und stellt die dramatischen Charaktere in die schärfste Beleuchtung. Auch hier kommen Dionysos und Satyros zu gleichem Rechte. Das kaum Glaubliche wird zur Wahrheit, dass ein Weib mit der Kraft gleicher Ueberzeugung das Wesen der Erda und der Waltraute, der Ortrud und Carmen, des Orpheus zu erschöpfen vermag, und dabei als Hexe in „Hänsel und Gretel", — ja als Fürst Orlofsky in der „Fledermaus" Unübertreffliches bietet. Die genannten Charaktere sollen nur als Beispiele dienen; es würde zu weit führen, das gesammte Repertoire der Künstlerin zu schildern, aus dem ausser den erwähnten nur noch die Rollen der Klytämnestra, der Elvira, des Sextus neben denen des Adriano, der Brangäne und der Magdalene hervorgehoben sein mögen.

Für die Vollendung der dramatischen Gesaltung, wie für die Verkörperung der dichterischen Ideen und für die Accentuirung der Sprache leistet Paul Schumann seiner Gattin in gemeinsamer Arbeit unschätzbare Dienste; unter seiner meisterhaften Anleitung wird jede Partie bis in das kleinste und unscheinbarste Detail ausgearbeitet.

Neben dem Dramatischen beherrscht Frau Schumann-Heink auch das rein Lyrische und Epische mit gleicher Sicherheit; dess sind ihre Triumphe in Oratoriencoucerten und Liederabenden beredte Zeugen. Aus dem Vielen sei nur der Vortrag der „Allmacht" von Schubert erwähnt; in der Wiedergabe dieses herrlichen Liedes erschliesst die Sängerin dem Hörer die Offenbarung einer ganzen Welt.

Im täglichen Leben würde Niemand in Frau Schumann die eben geschilderte grosse Künstlerin suchen. Das Bühnenleben ist ohne jeden Einfluss auf ihren Charakter geblieben; in Nichts verräth sie die unausgesetzt vom Beifall der Menge umrauschte Frau, der Ruhm hat es nicht vermocht, den thaufrischen Hauch der ursprünglichsten Natürlichkeit von ihrem Wesen zu nehmen. Unermüdlich sorgt sie als Mutter für das Wohl ihrer Kinder, das ihr über Allem steht; rastlos schafft sie in Küch und Keller, sorgt für Schrein und Schrank und bindet in ihrer Wohnung wonnigem Hausrath den Besucher zu behaglich säumender Rast. In ihrem reinen künstlerischen Sinne reicht sie den Collegen, wie den schaffenden strebenden jungen Künstlern zu jeder Zeit gern die hilfreiche Hand und tritt mit der ganzen unbeugsamen Energie ihres Wesens unbeirrt und muthig für Das ein, was sie als echt und wahr befunden hat.

An Ernestine Schumann-Heink zeigt sich das Falsche des Axioms der nothwendigen Trennung des Künstlers vom Menschen in vollster Schärfe. Aus der Einheit ihrer jeder Verehrung würdigen menschlichen und künstlerischen Eigenschaften saugt sie die Kraft, durch deren Bethätigung sie Tausende erhoben hat und in der Zukunft erbauen wird.

Der Name der grossen und wahren Künstlerin Ernestine Schumann-Heink gehört der Kunstgeschichte an und wird in ihr immer unvergessen sein.

Ludwig Franz.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Dresden.

„Odysseus' Heimkehr". Musik-Tragödie in einem Vorspiel und drei Acten, Dichtung und Musik von A. Bungert.

(Schluss.)

Wer hätte wohl Bungert ein solches Musikdrama wie „Odysseus' Heimkehr" zugetraut, da er doch, von einigen fast verschollenen symphonischen Dichtungen abgesehen, eigentlich nur „kleine Lieder erdacht hat", welche infolge geschickter Reclame mit Bungert-Liederabenden (unerquicklichen Angedenkens) gefeierter Sängerinnen wie Lilli Lehmann und Lillian Sanderson im grossen Publicum sehr beliebt geworden sind? Wer staunte nicht, die Sache näher untersuchend, über die übermenschlich kühnen Absichten des Dichtercomponisten Bungert, gleich von Vornherein so niederschmetternd wuchtig hervorzutreten mit einem in unver-

Digitized by Google

gleichlichen, cyklopischen Verhältnissen angelegten Musikdramen-Cyklus von sechs in sich zusammenhängenden Monumentalwerken, die Wagner's „Nibelungen-Ring" schier einstampfen möchten. Diese sechs Musikdramen haben den Gesammttitel „Homerische Welt". Einzeln heissen sie „Achilleus", „Klytämnestra" („Die Ilias"), „Kirke", „Nausikaa", „Odysseus' Heimkehr" und „Odysseus' Tod" („Die Odyssee"). Findet Bungert's kühnes Beispiel Nachahmung, so können wir uns neben dessen „Homerischer Welt" wohl bald auf „Dante'sche" und „Shakespeare'sche Welten" in Halbdutzend- und Dutzend-Cyklen, kurzum auf eine musikdramatische al fresco-Bearbeitung unserer ganzen classischen Weltlitteratur gefasst machen. Bei dem Allen erscheint es denn nicht weiter verwunderlich, dass es bereits regelrechte Bungertianer gibt. Ein solcher liess sich denn auch bereits in einer Kunstzeitung über Bungert's „Lebenswerk" folgendermaassen vernehmen: „Es ist nach Richard Wagner's letzten Dramen und seinem Bühnenweihfestspiel wieder die erste Offenbarung eines urgewaltigen Genies, die, wie Jene, dereinst einen Markstein in unserer Musik- und Kunstgeschichte bilden wird!" Als Bungert von diesen seinen riesenmässigen „Lebenswerk"-Plänen Etwas verlauten liess, zu Anfang der achtziger Jahre, als der Kampf um den letzten Wagner, zumal um den „Nibelungen-Ring", noch alle Gemüther erhitzte, da mag man wohl gemeinhin über Bungert's Concurrenzkühnheit gelächelt haben. Dagegen wird man die Sache beträchtlich ernster genommen haben, in diesem Frühjahre, als eine Zeitungsnotiz die erstaunlich schnelle glückliche Vollendung des Bungert'schen „Lebenswerkes" meldete, wie zugleich, dass das Dresdener Hoftheater zunächst ein Drama der „Odyssee"-Tetralogie zur Aufführung angenommen habe. Um den deutschen Idealismus — so viel steht fest — ist es wahrlich immerdar ein eigenthümlich Ding gewesen, und so muss denn vor Bungert, als blossen deutschen Idealisten mit gigantischem Wollen betrachtet, schier ein Richard Wagner erschrocken zur Seite treten und sich als übertrumpft fühlen.

Hier noch eine kurze Inhaltsskizze von „Odysseus' Heimkehr": Im Vorspiel verschwören die Freier sich im Chor gegen Telemach's Leben. Telemach ist nach Pylos gefahren, um nach dem Vater zu forschen. Die Freier wollen ihn auf der See überfallen und ermorden. Darauf zeigt der erste Act am Meeresufer den schlummernden Odysseus und neben ihm die Geschenke der Phäaken. Er erwacht, erkennt sein Heimathsland nicht und glaubt sich neuen Abenteuern und Irrfahrten preisgegeben. Da lichtet sich auf Athene's Geheiss der dichte Nebel, und Odysseus sieht mit Entzücken sein geliebtes, heiss ersehntes Ithaka. Najaden- und Hirtengesänge vernimmt sein Ohr. Durch Eumeos, den „göttlichen Sauhirten", erfährt der „erhabene Dulder" von den schmachvollen Zuständen in seinem Reiche, wie die übermüthigen frechen Freier ihm sein Gut verprassen und ihm Land und Volk zu Grunde richten. Hilferufe unterbrechen plötzlich die Unterredung. Es ist Telemach, auf der See von den Freiern verfolgt. Odysseus springt von einer Felsplatte, da kein Boot zur Hand ist, zu dem hart Bedrängten hinab und errettet ihn. Mit Telemach und Eumeos, der ihn erkannt hat, macht Odysseus sich noch in derselben Nacht auf zum Königspalast. Der zweite Act schildert die Leiden der Penelope, in deren Gemach am frühen Morgen mit ihren trunkenen Dirnen die beiden schlimmsten Lümmel unter den Freiern, Eurymachos und Antinoos, eingedrungen sind, um die Königin zur endlichen Entscheidung brutal zu zwingen. Der edle Freier Hyperion, der seine angebetete Königin schützen wollte, fällt im Zweikampf, und Telemach haben die Frechlinge darnach ergriffen und geschworen, ihn zu tödten, wenn die Königin nicht endlich nachgeben und sich zur Heirath entschliessen wolle. So schwört denn Penelope gebrochenen Herzens, um ihren Telemach zu retten, am nächsten Tage, als am Apollo-Feste, sich zur Gattenwahl bequemen zu wollen. Odysseus, im Bettlergewande, der unbemerkt eingetreten ist, hat in furchtbarer Erregung zugehört und macht darauf in einem packenden Monolog seinem Zorne Luft. Als die Königin sich später zu ihm wendet, überzeugt er sich von der felsenfesten Treue seiner Penelope. Von der Erinnerung an ihren Odysseus überwältigt, sinkt Penelope auf die Knie, gerade als die Schlimmste der treulosen, buhlerischen Mägde auf der Schwelle erscheint und mit dem (bei der Aufführung merkwürdiger Weise gestrichenen) höhnischen Ausrufe: „Ha, ha!" die Königin zu den Füssen eines Bettlers" zurückweicht, wonach der Vorhang fällt. Der stürmische dritte Act bringt das Strafgericht und die Wiedervereinigung der Gatten. Odysseus spannt seinen Herakles-Bogen, thut den Meisterschuss, und unter Athene's Beistand werden die Freier, die sich vorher nicht warnen lassen wollten, umgebracht, unter dem obligaten Toben eines fürchterlichen Gewitters. Als Odysseus darauf sein Weib und seinen Telemach innig umarmt hält, kommt jauchzend das Volk herbei, und die Hirten bringen den alten Vater Laertes im Triumph auf den Schultern getragen. Mit Jubelgesängen endet das Werk. Man sieht, ein herrlicher Stoff, dass man sich wundert, wie er doch so lange brach gelegen und nicht längst für die Bühne bearbeitet worden ist, ob mit oder ohne Musik, ob als blosses Wortdrama oder als „Wort-Tondrama", gleichviel. Einen glücklicheren Griff, um sich als Musikdramatiker zu bethätigen, konnte Bungert in der That nicht thun. Möchten nach dieser Seite unsere deutschen Opern- — Verzeihung: Musikdramen-Componisten von Bungert lernen und nicht eher mit dem „Vertonen" beginnen, als bis in ihrem Texte das schwierige Problem mit dem „Wortdrama" gelöst ist, dass der musikalische Bau darüber sein festes Fundament hat, und das Ganze, wenn ans Lampenlicht gebracht, nicht zusammenbricht.

Carl Söhle.

Hamburg, Ende December.

Das Material für die diesmalige Berichterstattung bilden die Concertereignisse von Bedeutung am hiesigen Orte während der November- und Decemberwochen. Bei der grossen Menge der musikalischen Darbietungen kann, wie gesagt, nur von solchen Veranstaltungen Notiz genommen werden, die irgend welches Moment von weiterem Interesse hatten. Wenn demnach alles Nebensächlichere unerwähnt bleibt, so auch Einiges, zu welchem dem Referenten keine Eintrittskarten zugegangen waren. Es gibt nämlich in unserer guten Stadt Leute mit enormem Selbstbewusstsein, mit derartig starkem Glauben an ihre musikalische Grösse und Unfehlbarkeit, dass sie nicht das leiseste Fragezeichen in Bezug auf ihre bisweilen recht zweifelhaften Leistungen vertragen können, dass sie eine ehrliche Kritik, anstatt sich dieselbe zur Belehrung dienen zu lassen und Nutzen aus ihr zu ziehen, als Beleidigung auffassen und ihren Groll durch Verweigerung der Concertbillets Ausdruck geben. Solchen Kleingeistern ist nicht zu helfen, und wenn sie innerlich immer mehr eintrocknen und zusammenschrumpfen, so trägt daran ihre Arroganz die Schuld.

Im Bereiche der Philharmonie und unter der Leitung von Prof. Rich. Barth fanden zwei Orchesterconcerte und eine Aufführung mit der Singakademie statt. Die Letztere hatte Beethoven's Missa solemnis zum Inhalt und verdient in ihrem chorischen Theile gerechterweise Anerkennung und Lob; in den fugirten Perioden wurde zwar nicht immer die völlige Klarheit gewahrt, aber sonst warf der Chor schönen Klang, vollen, grossen Ton aus, und die Leistung zeugte von der warmen Hingabe und der Begeisterung der Singenden für die gewaltige Aufgabe. Von den Solisten boten die Altistin Mathilde Haas aus Mainz, Robert Kaufmann aus Basel und Prof. Messchaert aus Amsterdam im Tenor und Bass sehr Treffliches, wogegen Johanna Nathan aus Frankfurt a. M. stimmlich für die enorme Anforderungen stellende Sopranpartie nicht ausreichte, wenn sie im Uebrigen ihre Sache auch mit gutem musikalischen Geschick behandelte. Das wundervolle Violinsolo im „Benedictus" trug Concertmeister Bandler recht ausdrucksvoll vor, auf der unzulänglichen Orgel mühte sich ziemlich erfolglos der tüchtige Böhmer ab, und im Orchester ging es durchweg mit rechten Dingen zu. — Die beiden Instrumentalconcerte hatten lauter bekannte Compositionen auf dem Programm: Schumann's Bdur-Symphonie und die in Ddur von Brahms, die „Rosamunde"-Balletmusik von Schubert, die Ouverture zu „Fidelio", das „Meistersinger"-Vorspiel und das hier bereits früher gespielte Adagio aus der Cismoll-Symphonie von A. Bruckner. Ueber die Art dieser Werke bedarf es keiner Worte der Erläuterung mehr, und hinsichtlich der Wiedergabe mag die Bemerkung genügen, dass sie technisch meist den Anforderungen entsprach, aber in Betreff geistigen Schwunges manche Bedingungen unerfüllt liess. Von den Solisten, die an diesen Abenden auftraten, hat Hedwig Bernhardt aus Breslau mit ihrer hübschen Stimme und ihrer guten Gesangsmanier, ebenfalls mit der Liederwahl („Morgenhymne" von Henschel, „Mainacht" von Brahms und „Das Mädchen und der Schmetterling" von d'Albert) lebhaftes Gefallen gefunden, hingegen hätte man von ihr lieber ein anderes grösseres Stück, als Bruch's „Achilleus"-Arie gehört. Geringes Interesse gewähr-

Digitized by Google

ten die Vorträge des Violoncellisten Leo Schrattenholz, der dem neugebildeten Orchester des Vereins der Musikfreunde angehört, und von dem wir uns ziemlich Viel versprochen hatten; er hat indessen nur wenig Ton auf seinem Instrument, und musikalisch scheint er auch noch nicht fest auf den Füssen zu stehen, sodass seine Darbietungen keinen Eindruck weiter machten.

Max Fiedler gab zwei Concerte und zeigte sich als ein im Fache der Orchesterdirigenten mit auf der Leistung stehender Künstler; nachdem er sich die gehörige Freiheit und Sicherheit erworben und eine gewisse Routine angeeignet, hat er manchmal ein ordentliches Quantum Temperament herauszukehren und die von ihm aufgeführten Tonwerke geistig belebt darzulegen vermocht. Er war auch so klug gewesen, das Orchester des Vereins der Musikfreunde, dessen er sich bediente, hier und da, wo es kahle Stellen aufweist und in der Besetzung zu wünschen übrig lässt, durch Einfügung der vorzüglichsten Hamburger Instrumentalkräfte in der Klangwirkung aufzubessern. Das hat natürlich nicht geringe Opfer gekostet, aber der Nutzen war, dass man bei Fiedler wohllautende Orchestermusik zu hören bekam. Ausser Symphonien von Beethoven (Ddur) und Brahms (Cmoll) Ouverturen zu „Oberon" und „Genovefa", Goldmark's Scherzo Op. 45 und der Suite „Ans Holberg's Zeit" von Grieg wurde ein neues Stück von Dvořák, die symphonische Dichtung „Die Mittagshexe" gespielt. Wie die Mitternacht, hat auch der Mittag, nach der böhmischen Volkssage, seine besonderen Geister, welche von der elften Stunde bis zur zwölften ihre verderbliche Macht ausüben und „Mittagshexen" oder auch „Wilde Weiber" heissen. Mit einer solchen Hexe beschäftigt sich der Vorwurf zu Dvořák's Orchesterstück. In einer ärmlichen Hütte spielt das Kind ruhig in seinem Winkel, während die Mutter das Mittagessen für ihren Mann, der auf dem Felde arbeitet, zubereitet. Das Kind wird unruhig und fängt schliesslich zu schreien an, worüber die Mutter in Zorn geräth und dem Kinde mit der Mittagshexe droht. Da öffnet sich die Thür, und herein tritt ein gespenstisches Weib. „Her mit dem Kinde", ruft sie. Zu Tode erschrocken, schliesst die Mutter das Kind in ihre Arme. Aber wie ein Schatten schleicht die Hexe näher; schon streckt sie die Hand nach dem Kinde aus, da stürzt die Mutter besinnungslos zu Boden. Eben läutete es Mittag. Nichts ahnend kehrte der Vater vom Felde heim und findet die Mutter ohnmächtig am Boden liegend, das Kind an ihrem Busen erstickt. — Das ist der Gegenstand, den der Componist mit lebhafter Phantasie und als ausgezeichneter Instrumentationskünstler behandelt hat, dem sämmtliche Orchesterfarben zu Gebote stehen. Das Stück fand grosses Gefallen. Als Solisten hatte Max Fiedler, in dem Bestreben, seiner Hörerschaft Gutes zu bieten, den Violoncellvirtuosen Jean Gérardy und den Baritonisten Hermann Gura engagirt. Die Vorträge des Münchener Sängers waren besonders interessant, weil sie zum Theil Neues zum Inhalt hatten, schöne, warm empfundene Lieder von Rich. Strauss, die mit vielem Beifall entgegen genommen wurden.

Das Philharmonische Orchester aus Berlin unter Hofcapellmeister Weingartner setzte seine hiesige Thätigkeit mit den Abonnementconcerten No. 2, 3 und 4 sehr erfolgreich fort. Beethoven's Pastoral-Symphonie, die grosse in Cdur von Schubert, die Ouverturen zu „Benvenuto Cellini" und zu „Rienzi", Saint-Saëns' „Le Rouet d'Omphale" und die Akademische Festouverture von Brahms waren die Hauptnummern der drei Programme, neben welchen die Symphonie pathétique von Tschaikowsky, Richard Strauss' „Till Eulenspiegel" und ein Satz aus der Edur-Symphonie von Gustav Mahler als Novitäten figurirten. Die Symphonie von Tschaikowsky hat überall, wo sie zur Aufführung gelangte, den Eindruck eines edlen, von Meisterhand geformten Kunstwerkes gemacht und aussergewöhnliche Theilnahme veranlasst: so auch hierorts, wo die eigenartige Schönheit der Tonschöpfung von den Berliner Gästen mit aller Liebe gepflegt wurde. Die Humoreske von Strauss machte Wirkung ihrer mit Virtuosität beschafften Instrumentation wegen, die klanglich manches Originelle und Reizvolle gefunden hat, aber hinsichtlich der musikalischen Erfindung dünkte uns das Stück weniger bedeutend. Auf eine ähnliche Werthschätzung, wie die „Till Eulenspiegel"-Musik, erhebt Mahler's Symphoniesatz Anspruch, worin ebenfalls der Gedanke nicht erheblich ins Gewicht fällt, aber hübsche Klangeffecte freundlich und sugenehm das Ohr berühren. Der Satz, der gewissermassen in den Impressionen, „Wie mir die Blumen auf der Wiese erzählen" ein Programm besitzt, ist als Menuett charakterisirt und hat am Anfang ein Oboe-Motiv in Adur mit Variationen, woran sich ein Dreiachtel-Fismoll, ein Neunachtel-Emoll und eine Triolen-Coda schliessen. Ausser diesem Menuett enthält die Symphonie noch fünf Sätze, zuerst einen Bacchuszug „Der Sommer marschirt ein", worauf das Menuett folgt, dann ein Rondeau „Was mir die Thiere im Walde erzählen", ein Altsolo „Was mir der Mensch erzählt", einen Frauenchor mit Altsolo „Was mir die Engel erzählen" und ein Finale-Adagio „Was mir die Liebe erzählt". Der vorgeführte Satz, vom Orchester mit Feinheit vorgetragen, hatte vielen Applaus, aber ihn sofort zu wiederholen, lag durchaus kein Anlass vor. Von solchen Sachen, die nicht tiefer dringen und mehr äusserlich effectuiren, hat man genug, wenn man sie Ein Mal hört. — Die Solisten der drei Aufführungen, Emilie Herzog, Xaver Scharwenka und Willy Burmester, waren dem Publicum sehr willkommen: die stimmgewaltige Berliner Hofopernsängerin, die Mozart's „Martern aller Arten" im passionirten Vortrag und Lieder von Beethoven, Wagner und Berlioz in warmer Stimmung wiedergab, der Pianist mit seinem trefflichen Bmoll-Concert und unser Landsmann mit seinen Fingerfertigkeitswundern in Paganini'schen Variationen.

Ihr erstes diesjähriges, und zwar zur vollen Befriedigung gerathenes Concert gab die Altonaer Singakademie unter der Leitung von Felix Woyrsch. Es handelte sich um Mendelssohn's „Die erste Walpurgisnacht", Gade's „Erlkönigs Tochter" und Brahms' „Rinaldo", in welchem Werken der Chor wacker zugriff, das Orchester der Einunddreissiger gut zur Stelle war und die Damen und Herren, die die Soli übernommen hatten, im Sopran, Alt und Bass Helene Keil, Clara Schacht und Emil Severin aus Berlin und der Altonaer Tenorist van der Smissen, ganz Erfreuliches boten. Auch die Liedersenden der Damen Keil und Schacht („Alinda" von Schubert, „Frühlingsnacht" von Schumann, „Niemand hats gesehn" von Loewe und „Die Mainacht" von Brahms) waren beifallswerth.

(Schluss folgt.)

Hannover.

(Fortsetzung.)

Da ich einem, am 19. Nov. gewesenen Vortragsabend der Geschwister Ilse und Julie Müller-Hartung (Gesang und Declamation) wegen anderweitiger Referentenpflicht nicht beiwohnen konnte, so kann ich nur vom Hörensagen erwähnen, dass die Vorträge dieser Damen, und auch diejenigen unseres einheimischen Pianistenpaares, Hrn. und Frau Lutter, sehr glückliche gewesen sind.

Schon der 14. und 16. November brachten zwei weitere Concerte, nämlich das 2. Abonnementconcert des k. Orchesters und einen Clavierabend der Pianistin aller (?) Pianistinnen, Frau Sophie Menter. Im Ersteren wirkte eine Pariser Sängerin, Frl. Marcella Pregi, mit, deren wenig voluminöse Stimmmittel freilich jedem warmen angelegten Vortrage hinderlich waren, dafür aber durch eine ausgezeichnete Schule erfreuten. Hr. Kammermusiker Blume konnte uns mit dem sauber und hübsch vorgetragenen, recht seichten Concerte für Violoncell von Goltermann und Rubinstein's „Melodie" wohl erfreuen, vermochte aber nicht, die in einem vorjährigen Abonnementconcerte gebotenen grossartigen Leistungen des Leipziger Violoncellmeisters Jul. Klengel vergessen zu machen. Das Orchester trug zu Beginn des Concertes Beethoven's Pastoral-Symphonie in leider nur ziemlich glücklicher Weise vor (es passirten verschiedene böse Versehen, u. A. ein ganz gewaltiges dem 1. Hornisten zu Beginn des 4. Satzes), bedeutend höher stand die Wiedergabe von Saint-Saëns' origineller symphonischer Dichtung „Danse macabre". — Der Claviervortragsabend von Frau Sophie Menter, von welcher der Altmeister Liszt einmal gesagt hat: „Viele nennen sich in der Musik meine Kinder; Sophie Menter ist mein einziges legitimes Kind" gestaltete sich zu einem künstlerischen Ereignisse allergrösster Bedeutung. Die herrliche Pianistin trug fast ohne Pause folgende Werke vor, mit jedem Einzelnen den jubelnden, brausenden Beifall des überzahlreichen Publicums hervorrufend. Toccata und Fuge in Dmoll von S. Bach-Tausig, Sonate Op. 109 von Beethoven, Allegro von Scarlatti, Romanze von Schumann, Gmoll-Ballade, Hmoll-Scherzo und Asdur-Walzer von Chopin, Romanze von Tschaikowsky, „Elfentanz" von Sapellnikoff, „Ave Maria" von Schubert-Liszt, „Trépack" von Rubinstein, „Tannhäuser"-

Digitized by Google

Ouvertüre von Wagner-Liszt und als Zugabe Walzer von Strauss-Tausig. Auch nur noch irgend ein weiteres beleuchtendes Wort über die Leistung der Künstlerin zu sagen, hiesse Eulen nach Athen tragen.

Am Busstag (18. Nov.) gab die Musikakademie unter Leitung des Capellmeisters Jos. Frischen ihr erstes diesjähriges Abonnementconcert, in welchem die im Vorjahre zum ersten Male aufgeführte Grosse Todtenmesse von Berlioz wiederholt wurde. Neben dem auf etwa 300 Mitglieder verstärkten Chor und dem vollzähligen k. Orchester wirkten vier Nebenorchester von je acht Musikern, sowie ausserdem acht Paukenschläger mit. Dass damit die mächtigen Wirkungen an den verschiedenen Stellen des „Dies irae", vor Allem des ersten, von den vier Nebenorchestern und dem Donner der acht Panken vorbereiteten Einsatzes des „Tuba mirum" völlig erreicht wurden, braucht wohl weiter keiner besonderen Versicherung. Abgesehen aber auch von diesen, durch die Massenwirkung erschütternden Stellen, war das eigenartigschöne Werk in einer Weise einstudirt, dass wohl kaum ein gerechter Wunsch unerfüllt blieb, besonders da auch der Vertreter des Tenorsolos, Hr. Hofopernsänger Cronberger aus Braunschweig, ein idealer Sänger ist. Zur Verstärkung der Männerstimmen, deren die Musikakademie nur einige 30 zählt (etwa 14 Tenöre und 16 Bässe) war der ebenfalls von Hrn. Capellmeister Frischen geleitete Lehrer-Gesangverein aus Braunschweig in einer Stärke von etwa 60 Mitgliedern herübergekommen, damit mehr wahre Kunstbegeisterung documentirend, als die hiesigen bedeutenden Männergesangvereine, deren bekanntester, der unter dem k. Musikdirector Bünte stehende 240 Mitglieder starke Männergesangverein, sich mit solcher „Enthaltsamkeit" gerade kein besonders gutes Zeugniss in puncto wahrer Kunstpflege ausstellt. Das den grossen Concerthaussaal vollständig füllende Publicum nahm einen erhebenden Eindruck aus diesem Concert mit nach Hause.

Eine Novität brachte der 2. Kammermusikabend der HH. Hiller, Mønche, Dugal, Lorleberg und Evers, nämlich ein Clavierquartett in F-dur von Ed. Schütt. Der aus Russland stammende, in Wien lebende Componist vermag besonders mit den beiden ersten Sätzen zu interessiren in Folge der prächtigen Themen und der interessanten Ausgestaltung. Besonders das Hauptthema des 1. Satzes ist in seinem markigen, pompösen Charakter sehr glücklich erfunden, am schönsten gibt sich dasselbe nach der Durchführung, die in wirklich grossartiger Steigerung in den Wiederholungstheil überleitet, wo dann das gen. Thema im majestätischen // aller Instrumente wieder einsetzt. Dieser Wiederholungstheil ist insofern bemerkenswerth, als er das 1. Thema fast unmittelbar nach jedem Nebensatz in das 2. Thema weiterführt; zum Schluss kehrt das 1. Thema noch einmal leise, gleich einer schönen, fernen Erinnerung wieder. Der 3. Satz, Andante, leidet an einer Uneinheitlichkeit des Gesammtcharakters, neben sanften Weisen ertönen ganz unvermittelt wuchtige Rhythmen und walzerartige Klänge, während der letzte Satz ein zwar lebhaft-bewegter und kühl wohl fortreissender, aber ziemlich roh sich gebender russischer Tanz ist. Ausser diesem Opus wurden die Streichquartette in Amoll von Schumann und das durch seine lebhaften Reminiscenzen an Beethoven's Adur-Symphonie (2. Satz) und dessen Kreutzer-Sonate (3. Satz) eigenthümliche in Dmoll (ohne Opuszahl) von Schubert vorgetragen. Die Ausführung aller drei Compositionen machte den Vortragenden grosse Ehre.

Das neu beginnende Kirchenjahr und die Adventzeit bringen uns stets mit absoluter Sicherheit ausser den vielen weltlichen Concerten noch eine ziemliche Anzahl geistlicher Musikaufführungen, deren Reigen der k. Domchor mit einem Concert am 22. Nov. eröffnete. Das ich diese, sowie eines am 27. Nov. in der Pauluskirche stattgefundene Aufführung mit einer blossen Erwähnung abthun muss, ist nicht meine Schuld, da ich keine Einladung erhalten hatte, die betr. Concerte zu besuchen. Am 28. Nov. gab das auch hier bereits sehr geschätzte Leipziger Soloquartett für Kirchengesang, bestehend aus den Damen Röthig, Handrich und den HH. Röthig und Waldvogel, in der Marktkirche ein Concert, in welchem vierstimmige Motetten und geistliche Lieder von Ph. Em. Bach, J. S. Bach, Ebeling, Bortniansky, Pachelbel, Praetorius, Schurig etc. zum Vortrag kamen. Die schöne Ausgeglichenheit der Stimmen, die Reinheit der Intonation, der seelenvolle, weihevolle Vortrag, die unendlich fein herausgearbeiteten dynamischen Schattirungen machten alle Vorträge des Quartetts zu hochkünstlerischen Darbietungen. Die zwei grösseren Pausen füllte Hr. Organist Kohlmann mit stimmungsvollen Interludien auf seinem, von den hiesigen Orgelbauern Furtwängler & Hammer herrlich umgebauten Instrumente aus. — Ein anderes geistliches Concert veranstaltete am 6. December der Chor der Kreuzkirche (Direction Cantor Hartje) unter Mitwirkung der Concertsängerin Frl. Heimsoth und der HH. Kammervirtuos Vitzthum (Harfe) und Organist Wuthmann. Der durch seinen frischen, gesunden Stimmklang erfreuende Chor sang Motetten von Mendelssohn, Hauptmann und Eccard und den Siegeschor aus „Judas Maccabäus" von Händel. Frl. Heimsoth erwies sich im Vortrage einiger geistlichen Lieder von Emmerich, Crasselius, Becker und Radecke als eine Sängerin von Geschmack und ausserst sympathischer Stimme, und Hr. Vitzthum bewährte seine bekannte Virtuosität als Harfenist in zwei Harfensoli von Oberthür und Thomas. Referent dieses Berichtes hatte die Ausführung der Begleitung auf der Orgel und diejenige zweier Orgelnummern (Esdur-Praeludium von S. Bach und 2. Satz aus der Gmoll-Orgelsonate von G. Merkel) übernommen.

(Schluss folgt.)

Paris, 12. Dec.

(Schluss.)

Von den Opernnovitäten der letzten Zeit hat nur eine Einzige eine gewisse Haltbarkeit bewährt, nämlich „Hellé" von Duvernoy. Die Textdichter du Locle und Nuitter haben einen glücklichen Griff gethan mit dem Sujet, das an Heine's „Götter im Exil" erinnert. Hellé ist die letzte Dianenpriesterin Griechenlands. An der einsamen Küste Thessaliens übt sie noch im vierzehnten Jahrhundert ihren Gottesdienst in einem halb zerfallenen Tempel aus. Ein französischer Kreuzfahrer, Gautier de Brienne, der zum gewaltthätigen Raubritter geworden, wird an diese Küste verschlagen und raubt die Priesterin. Im zweiten Act finden wir ihn als Tyrannen von Florenz wieder. Er ist unmosnst bemüht, Hellé ein freundliches Wort abzulocken. Sie stumt auf Rache und findet das Werkzeug dazu in Jean, dem eigenen Sohne ihres Räubers. Sie gibt ihm ein Stelldichein und lässt sich dabei vom Vater des Jünglings überraschen. Aber, indem sie mit dem Feuer spielte, hat die Dianenpriesterin selbst ein menschliches Rühren empfunden und, da der Vater wüthend auf den Sohn eindringt, wirft sie sich dazwischen und rettet dem Letzteren das Leben. Im letzten Act hat das Volk von Florenz das Joch des französischen Abenteurers abgeschüttelt. Hellé stirbt auf der Flucht an ihren Gewissensbissen als ungetreue Priesterin, Jean, ihr Liebhaber, gibt sich hierauf selbst den Tod, und der Vater findet nur noch zwei Leichen, während ein unsichtbarer Chor dieses Loos als die Strafe für den Dianenfrevel bezeichnet. Man kann diesem Textbuch vielleicht vorwerfen, dass der originelle Gegensatz zwischen dem reinen Ueberrest des antiken Cultus und dem entarteten Christenthum, der im ersten Act sehr schön herausgearbeitet ist, in den folgenden nicht Stich hält, sondern einer ähnlichen Liebes- und Eifersuchtsgeschichte Platz macht. Aber auch hier, wo der Bariton, wie üblich, dem vorgezogenen Tenor grollt, bildet das Sohnesverhältniss ein ungewöhntes Element und behält die Priesterin immerhin auch noch Etwas von ihrem besonderen Charakter bei, da sie die Liebe als einen Verrath an der Diana betrachtet.

Der Componist war bis dahin mehr als vorzüglicher Pianist und Professor dieses Fachs am Conservatorium, denn als Tonsetzer bekannt, aber seine Partitur lässt eine grosse Gebübtheit des Tonsatzes erkennen. Seine Melodie ist meistens gut erfunden und entspricht der durch den Text gegebenen Stimmung, seine Harmonien sind gewählt, vielleicht sogar hier und da zu sehr gesucht. In der Orchestration verräth sich insofern der Clavierspieler, als die Begleitung im Clavierauszug sich viel besser macht, als im Orchester, wo man stellenweise eine gewisse Monotonie wahrnimmt. Auch er hat im ersten Act mehr Glück gehabt, als in den folgenden. Noch entschiedener, als die Textdichter, hat er nämlich den Contrast zwischen dem keuschen Cultus der Diana und der Rohheit der verwahrlosten Kreuzfahrer betont. Das Abendlied der Priesterin „Voici le soir" ist ihm wunderbar gelungen. Es erinnert in der Stimmung an Schumann's „Lotosblume", wogegen die Mannen des Gautier de Brienne in einem rauhklingenden, fast burlesken Chor der heiligen Jungfrau eine Kerze für ihre Rettung versprechen. Gautier selbst drückt sich etwas gewählter aus, aber auch seine Aufforderung an Hellé, ihm auf sein Schiff zu folgen, hat einen Stich ins Triviale, das vom Componisten beabsichtigt zu sein scheint. Im

Digitized by Google

zweiten Act wird ein Ballet nach der alten Mode, d. h. ohne inneren Grund, eingefügt. Dieses Ballet ist wieder, mit oder ohne Wollen, eine Satyre auf das Christenthum, denn der Stadtheilige von Florenz, Johann der Täufer, wird darin enthauptet, nachdem Salome durch allerhand abgeschmackte Pirouetten sein Haupt von Herodes erbettelt hat. Während der rauhe Gautier in den folgenden Acten etwas zu viel schmachtet, ist dem Componisten die Tenorpartie des Jean entschiedener gerathen. Sie athmet echtes jugendliches Feuer und ist die beste Schöpfung des ersten Tenoristen Alvarez geworden. Auch Frau Caron hat mit wenigen Partien so viel Erfolg gefunden, wie mit der Hellé. Delmas singt schön und gestaltete die Partie des Gautier dramatischer aus, als sie angelegt ist. Selbst der Erfolg der Wiederaufnahme des „Don Juan" hat die „Hellé" nicht ganz aus dem Feld geschlagen, die daneben immer noch gegeben wird. F. Vogt.

Bericht.

Leipzig. Das Neujahrs-(10.)Abonnementconcert im Nenen Gewandhaus wich, da der Thomanerchor in dieser Saison bereits ein Mal an dieser Stelle aufgetreten war, insofern von dem langjährigen Gebrauch, an diesem Abende den gen. Alumnenchor und unseren Gewandhansorganisten Hrn. Homeyer zum Worte kommen zu lassen und dem Concert dadurch einen der Bedeutung des Tages entsprechenden ernsten Charakter zu geben, ab, ohne jedoch den zweiten Punct zu ignoriren, indem die Mendelssohn'sche „Paulus"-Ouverture — an Stelle Eines der sonst üblichen monumentalen Orgelwerke S. Bach's — die Anfangsnummer bildete, und die Mission der Thomaner, mit frommen Weisen das Publicum zur Andacht zu stimmen, durch das neugebildete Amsterdamer Vocalquartett, bestehend aus den hier von früherher gut accreditirten Künstlern Frau A. Noordewier-Reddingius, Frl. Cato Loman und HH. Rogmans und Messchaert, ausgeführt wurde. Mit dem letzteren Ersatz konnte man zufriedener sein, als mit Mendelssohn für S. Bach, da die holländischen Gäste in der Ausführung von Compositionen von Lassus, Praetorius, S. Bach, J. Ad. Hiller, Bortniansky, Loewe, Friederici und Eccard nach Seiten der dynamischen Feinarbeit und der Intonation ihre Sache wirklich ausgezeichnet machten, dagegen aber in dem Gleichmaass der einzelnen Stimmen — der Bassstimme in der Ausgibigkeit ebenbürtig ist nur der Sopran, und in der Edelart des Klanges steht der Tenor den übrigen Stimmen nach, welche Raumung der Alt in Betreff des Volumens zeigt — Einiges und in der Deutlichkeit der Aussprache Viel zu wünschen übrig liessen. Das Unantastbare in der Ausführung des Programms bot das Orchester, das unter der begeisternden Leitung des Hrn. Nikisch sowohl die schon erwähnte Mendelssohn'sche Ouverture, als auch die zu „Euryanthe" von Weber und die Fdur-Symphonie von Brahms ganz herrlich, unübertrefflich spielte. Dass Hr. Nikisch, nachdem er während seines Amtes an dieser Stelle bereits die Symphonien No. 1, 2 und 4 von Brahms in ihre vollen Rechte eingesetzt hatte, dieselbe Wohlthat auch der nicht minder wundervollen Dritten des seinem Amtsvorgänger antipathischen Wiener Meisters erweisen werde, war ja vorauszusehen gewesen, immerhin empfindet man das Glück dieses Umschwunges erst voll und ganz im Vollang der That. F.

Concertumschau.

Altona. 1. Conc. der Singakad. (Woyrsch) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Keil u. Schacht a. Berlin u. der HH. van der Sniissen v. hier u. Sievers a. Berlin: „Erlkönigs Tochter" v. Gade, Schicksalslied f. Chor u. Orch. v. J. Brahms, „Die erste Walpurgisnacht" v. Mendelssohn, Gesangsoli v. Brahms („Die Mainacht") u. A.

Annaberg. 1. Unterhaltungsabend des „Arion" (Afferni): Dmoll-Clav.-Violinson. v. Gade (Hr. u. Frau Afferni), gem. Chöre m. Clav. v. Rheinberger („Lockung") u. C. Lehnert („Nachtigall und Rose") u. acap. v. A. Überlée („Der Fuchs und die Hühner" u. „Kirmess"), Männerchöre v. Rheinberger („Alt Heidelberg" u. „Jung Werner") u. U. Afferni („Die Jugendzeit"), Solovorträge des Hrn. Rönnau a. Zwickau (Ges., Lied a. „Lorle" v. A. Förster, „Das Zauberlied" v. Meyer-Helmund, Winterlied v. H. v. Koss etc.) u. der Frau Afferni (Adagio v. Spohr u. Czardas v. Hubay) u. A. m. — 3. Musensconc. (Heichardt): 5. Symph. v. Beethoven, „Hungaria" v. Liszt, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, Nachtstück u. Festmusik a. der „Königin von Saba" v. Goldmark, Vorträge des Sängerchors des k. Realgymnasiums („Hymnus auf Annaberg" m. Orch. v. M. Böthig, „Meeresstille und glückliche Fahrt" v. Beethoven etc.).

Antwerpen. Conc. der Société de Symph. (Giani) am 30. Nov.: 1. Symphonie und „Egmont"-Ouverture von Beethoven, „Liebesscene" a. „Tristan und Isolde" v. R. Wagner, Suite f. zwei Claviere v. A. Arensky (Frl. Bryant u. Hr. Siloti), Solovorträge der Frls. de Broemsen (Ges., Arie a. „Samson und Dalila" v. C. Saint-Saëns, Romanze aus „La Dame de Pique" v. Tschaikowsky, „Still wie die Nacht" v. Bohm u. „J'en mourrai" v. Pauline Viardot) u. Bryant (Esdur-Conc. v. Liszt).

Arnheim. Conc. der Ork.-Vereenig. (Henckeroth) am 25. Nov.: 3. Symph. v. Beethoven, Ouvert., Scherzo u. Finale v. Schumann, „Les Préludes" v. Liszt, „Romeo und Julie" v. J. S. Svendsen. — 1. Kammermusik des Pianisten Hrn. van Merkesteijn unt. Mitwirk. der HH. Coster u. van Unen (Streicher): Claviertrios v. Saint-Saëns (Op. 92) u. B. Godard (Op. 72), Clav.-Violoncellson. Op. 38 v. Brahms.

Basel. 2. Triobend der HH. Stanb (Clav.), Wittwer u. Braun (Streicher): Claviertrios v. Haydn (Cdur) u. R. Franck (Hmoll), Ddur-Clav.-Violoncellsonate v. A. Rubinstein. — 4. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkland): 9. Symph. v. Brahms, Ouvert. zu „Donna Diana" v. E. N. v. Reznicek, Solovorträge des Hrn. Kaufmann v. hier (Ges., „Botschaft" v. Brahms etc.) u. des Frl. Ruegger a. Brüssel (Violonc., Conc. v. J. de Swert, „Le Cygne" v. Saint-Saëns u. Tarantelle v. Popper). — Am 3. Dec. Aufführ. v. Tinel's „Franciscus" durch den Gesangver. (Dr. Volkland) unt. solist. Mitwirk. der Frau Ussili a. Frankfurt a. M. u. der HH. Kaufmann u. Boepple v. hier.

Berlin. Conc. des Sänger-Ehepaares Gmür-Harloff aus Weimar am 17. Nov.: Vocaldnette v. Lassen (Frühlingslied), G. Henschel („Trennung"), J. Selmer („All die wachsenden Schatten") u. W. Berger („Hans und Grethe"), Soli f. Sopr. v. H. Sommer („Mein Herz ist die Quelle"), Grieg („Frühling"), Kjerulf („Sehnsucht" u. „Sing, sing, Nachtigall dur"), F. Bendzen (Wiegenlied), B. Stavenhagen (Mädchenlied u. Ingerid's Lied) u. A. n. f. Bariton v. H. Sommer (Cyklus „Letztes Blühen"), J. Selmer („Liedesmacht"), Grieg („Dein Rath ist wohl gut"), C. Ansorge („Geheimniss" u. „Schenk ein"), B. Stavenagen („Froschkönig") und E. Lindner („Kradelliemma"). — Ein an Novitäten reiches, interessantes Programm, das nach dortigen Berichten in vorzüglichster Weise ausgeführt worden ist.)

Braunschweig. Wagner-Vorträge des Pianisten Hrn. da Motta am 1. Dec. (Erläuterung v. „Tristan und Isolde"), 2. Dec. (do. v. den „Meistersingern") u. 4. Dec. (do. v. „Parsifal").

Carlsruhe. Kammermusikaufführungen der HH. v. Bose (Clav.) u. Wassmann (Viol.): No. 1 unt. Mitwirkung des Frl. Pfister a. Freiburg (Ges.) u. des Hrn. Schmutzer aus Baden-Baden (Violonc.): Clavietrio Op. 70, No. 1, von Beethoven, Soli f. Gesang v. A. v. Fielitz (Cyklus „Schön Grethlein"), Cornelius („Vorabend" a. den Brautliedern) u. A. u. f. Clav. v. Ad. Jensen (Fismoll-Son.). No. 2 unt. Mitwirk. des Frl. Stork (Ges.) u. der HH. Krehl v. hier (Clav.) u. Hartmann a. Mannheim (Violonc.): Clavietrio Op. 8 (in neuer Ausgabe) v. Brahms, Slovenische Tänze f. Clav. zu vier Händen (neue Folge) v. St. Krehl, Soli f. Ges. v. Ad. Jensen („An der Linden"), R. Strauss („Ständchen"), H. Petri (Wiegenlied), W. Taubert („Der Vogel im Walde") u. J. Volkert, v. Volkmann (Romanze), Godard (Berceuse) und Popper (Tarantelle). — Am 24. Nov. Aufführ. v. Schumann's „Das Paradies und die Peri" durch den Philharm. Ver. (Rübner) unt. solist. Mitwirk. der Frau Brehm, der Frls. Noë n. Friedlein u. der HH. Rosenberg u. Römhildt.

Darmstadt. Wohlthätigkeitsconc. unter Leit. des Hrn. de Haan n. Mitwirk. der Frls. Borchers (Ges.) u. v. Zabern (Clav.) u. der HH. Weber (Ges.), Müller, Boers, Rohde und Becher (Bläser) am 11. Nov.: Quint. f. Clav. u. Blasinstrumente v. Mozart, fünf Marienlieder f. gem. Chor, sowie Walzer für Clav. zu vier Händen v. Brahms, „Zigeunerleben" v. Schumann, Frauenchöre „Waldeinsamkeit", „Elfe" u. Kanon v. W. de Haan, Soli f. Gesang v. C. Eckert („Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete"), H. Riedel („Nun ist er hinaus"), Thomas, H. v. Koss (Winterlied), Franz („Marie am Fenster"), Arn. Krug („O, Aennelein") u. A. u. f. Clav.

Elsenach. 3. Conc. des Musikver.: Streichquartette von

Mozart (Esdur) n. Schubert (Dmoll), Soli f. Viol. v. A. Klinghardt (Rec. n. Adagio a. dem Conc.) n. Vienztemps und f. Violonc. v. Locatelli-Piatti (Son.). (Aufsthrende: HH. Prill, Rother, Unkenstein n. Wille a. Leipzig.)

Frankfurt a. M. Conc. des Violinisten Hrn. Berber a. Magdeburg nnt. Mitwirk. des Hrn. Schwarz(Clav.) am 12.Nov.: Clav.-Violinson. Op. 47 v. Beethoven, Soli f. Clav. v. Rubinstein (Barcarole n. Valse-Caprice) n. f. Viol. v. S. Bach (Chaconne), Tschaikowsky (1. Satz a. dem Ddur-Conc.) u. Saint-Saëns (Introd. n. Rondo caprioc.).

Guben. Conc. des Hrn. Ochs (Clav.) unt. Mitwirk. des Frl. Geyer und der HH. van Eweyk a. Berlin (Gesang) am 29. Oct.: Gesangsdnette v. G. Henschel (Gondoliera), H. Hofmann („Im Dom") u. Hildach („Nun hist du wieder mein Eigen"), Soli f. Ges. v. Brahms („Liebestreu" u. Wiegenlied), Rubinstein („Es blinkt der Than"), Bungert („Bettlerliebe"), H. Sommer („Ganz leise"), Franz („Im Herbst"), W. Berger („Bergnacht"), L. Hartmann („Und als endlich die Stunde kam") u. A. u. f. Clav. v. Beethoven (Son. Op. 27, No. 2), Chopin u. Liszt (Tarantella a. „Venezia e Napoli"). — 1. Conc. des Musikver. (Ochs): Jupiter-Symph. v. Mozart, Ouvert. zn Iphigenie in Aulis" u. Gavotte a. „Don Juan" v. Gluck, vier Nummern a. der Ddur-Orchestersuite v. S. Bach, Violoncellvorträge des Frl. Herbert-Campbell a. Berlin (Amoll-Conc. v. Goltermann, „Andacht" v. Popper u. „Guitarre" v. Moszkowski).

Halle a. S. 2. Kammermusik der HH. Prill, Rother, Unkenstein u. Wille a. Leipzig nnt. Mitwirk. des Hrn. Heyneck v. ebendaher (Clar.): Clar.-Quint. v. Brahms, Streichquartette v. Beethoven (Op. 59, No. 1) und Volkmann (Emoll).

Hannover. Conc. der Frls. Wolterock (Ges.) n. Enssert (Clav.) am 9. Nov. m. Soli f. Ges. v. Franz („Im Herbst"), H. Riedel („Wenn dn wiederkehrst"), Ad. Jensen („Am Ufer des Flusses Manzanares"), Kanffmann (Wiegenlied) u. A. n. f. Clav. v. Mendelssohn (Variat. sérieuses), Schmann („Carnaval"), Liszt (2. Ungar. Rhaps.) u. A.

Leipzig. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus (Nikisch): No. 10. 3. Symph. v. Brahms, Ouverturen v. Mendelssohn („Paulus") u. Weber („Euryanthe"), Hirtensymph. a. dem Weihnachtsoratorium v. S. Bach, Vocalquartette v. Lassus, Praetorius, S. Bach, J. Ad. Hiller, Bortnianzky, Loewe, Friederici u. J. Eccard, vorgetr. vom Amsterdamer Vocalquart. (Frau Noordewier-Reddingius, Frl. Loman n. HH. Rogmann u. Messchaert). No. 11. 1. Symph. v. Volkmann, symph. Dicht. „Aus Böhmens Hain und Flur" v. Smetana, „Waldweben" a. „Siegfried" v. Wagner, Gesangsvorträge des Frl. Landi a. London. — 3. Abonn.-Conc. des Böhm. Streichquart. der HH. Hoffmann u. Gen.: Streichquartette von Brahms (Cmoll), Suk (Bdur) u. Beethoven (No. 2). — Liederabend von Beethoven-Abend des Frl. Remmert n. des Hrn. Prof. Meyer aus Berlin m. den Clav.-Violinsonaten Op. 12, No. 1—3, Op. 23 n. 24 v. Beethoven.

Magdeburg. Concerte des Kaufmänn.Ver. (Kauffmann): No. 1. 3. Symph. v. Beethoven, Vorspiel n. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde" v. Wagner, „Im Volkston" u. Knhreigen n. Bauerntanz f. Streichorch. v. Grieg, Gesangsvorträge des Hrn. von Zur-Mühlen (Morgenlied, „Die Thräne", „Die Lerche" n. „Sehnsucht" v. Rubinstein, „Warum" v. Tschaikowsky, „Lenz" v. Hildach etc.). No. 2. Bdur-Symph. v. Haydn, Valse de Concert v. Glazounoff, Solovorträge des Frl. Filehowska v. hier (Ges., „Der Gärtner" u. „Er ists" v. H. Wolf, „Das Lied" v. A. Naubert, Seren. v. Gounod, „Fächerspräche" v. Meyer-Helmund etc.) u. des Hrn. Bnsoni a. Berlin (Clav., Adur-Conc. v. Liszt, Prael. n. Fuge in Ddur v. S. Bach-Bnsoni, Abegg-Variat. v. Schumann u. „Erlkönig" v. Schubert-Liszt). — Harmonieconcerte (Kauffmann): No. 1. „Lenore"-Symph. v. Raff, 3. Ouvert zu „Leonore" v. Beethoven, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, Gesangsvorträge des Frl. Nathan a. Frankfnrt a. M. („Ave Maria" a. dem „Fenerkreuz" v. Bruch, „Feldeinsamkeit" v. Brahms, „Waldfahrt" v. Franz etc.). No. 2. Amoll-Symph. v. Mendelssohn, „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, Solovorträge der Frau Gnsir-Harloff aus Weimar (Ges., „Solvejg's Lied" und „Solvejg's Wiegenlied" v. Grieg etc.) u. des Hrn. Koch v. hier (Viol., „Gesangsscene" v. Spohr, Romanze v. Sinding u. Adagio u. „Moto perpetuo" f. F. Ries).

München. Matinée des Pianisten Hrn. Lochbrunner am 8. Nov m. Compositionen v. S. Bach-d'Albert (Prael. n. Fuge in Ddur), E. d'Albert (Fismoll-Son.), Beethoven (Son. Op. 101) n. Liszt („Cantique d'amonr" u. „Der heil. Franciscus über die Wogen schreitend").

Oels. Am 27. Nov. Aufführ. von Mendelssohn's „Elias" durch den Gesangver. f. gem. Chor (Winkelmann) ant. solist. Mitwirk. der Frau Rockstroh, des Frl. Donat und der HH. Kirchner n. Prof. Kühn.

Plauen i. V. Abonn.-Concerte des Rich. Wagner-Ver., ausgef. v. der Chemnitzer städt. Cap. (Pohle): No. 1. Emoll-Symph. v. Tschaikowsky, symph. Dicht. „Moldau" v. Smetana, „Fee Mab" v. Berlioz, 1. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Gesangsvorträge des Hrn. Götze a. Berlin (Preislied aus den „Meistersingern" u. Lohengrin's Erzählung a. „Lohengrin" v. Wagner, „Liebesglück" v. Sucher, „Himmlische Zeit, o selige Zeit" v. F. Ries etc.). No. 2. Cdur-Symph. v. Schubert, Glocken- und Grabscene a. „Parsifal" und Schlussscene a. der „Götterdämmerung" (mit Frau Gulbranson a. Christiania) v. Wagner, „Sylphentanz" v. Berlioz, „Solvejg's Lied", „Fra Monte Pincio" u. „Ein Schwan" f. Sopr. u. Orch. v. E. Grieg (Frau Gulbranson), Ungar. Phant. f. Viol. v. Huhay (Hr. Ohliger a. Chemnitz). — Am 22. Nov. Aufführ. v. Händel's „Messias" durch den Kirchenchor, Musikver. n. Riedel'schen Männerchor unt. Leit. des Hrn. Riedel u. solist. Mitwirk. der Frau Ottermann a. Dresden, des Frl. Schacht a. Frankfurt a. M. u. der HH. Pinks a. Leipzig u. Severin a. Berlin.

Sondershausen. Schüler-Vortragsabende im Conservat. der Musik: 17. Oct. Esdur-Streichquart. v. Haydn = HH. Speil a. Detroit, Rentz a. Pittsburgh, Heinrich a. Lieguitz n. Clamerer = hier, Arie a. dem „Messias" v. Händel = Hr. Bang a. Aarhus, Militärconc. f. Clar. v. Bärmann = Hr. Arndt a. Stassfurt, Lieder v. Schubert n. Meyer-Helmund (Zauberlied) = Hr. Bang, Air var. f. Fl. v. Demerssemann = Hr. Röll a. Elberfeld, Fragmente a. dem „Freischütz" v. Weber = Frls. Waldow a. Halberstadt u. Thiem a. Tilsit u. Hr. Voss a. Hamburg. 31. Oct. Clav.-Violinson. Op. 47 v. Beethoven = Frl. Sarrazin a. Nienbnrg u. Hr. Rentz, Cdur-Streichquart. v. Haydn = HH. Merbach a. Langensalza, Meyer a. Petersdorf, Dohrn a. Altona u. Sturm a. Cleveland, 6. Violinconc., 1. Satz, v. Spohr = Hr. Rentz, Arie v. Donizetti = Frl. Berling a. Rostock, Violoncellsoli „Waldesruhe" v. Dvořák u. „Ave" v. Popper = Hr. Pohl a. Lobnrg, „Gesangsscene" f. Viol. v. Spohr = Hr. Speil, Lieder „Immer leiser" v. Brahms n. „Zauberselig hast du mich gemacht" v. Eckert = Frl. Berling, Phant. f. Tromp. v. Hoch = Hr. Keitel a. Oberspier, Cmoll-Clavierconc. v. Beethoven = Frl. Barkhausen a. Oldenburg. 12. Nov. Esdur-Clavierquart. von Bungert = HH. Schweppe a. Düsseldorf, Merbach, Groos n. Sturm, „Ingehorg's Klage" a. „Frithjof" v. Bruch = Frl. Spohr v. hier, Prael. n. Fuge in Cismoll f. Clav. v. S. Bach = Hr. Ferrero a. Genf, Ballade „Archibald Douglas" v. Loewe = Hr. Dohrn, Romanze f. Viol. v. Svendsen = Hr. Ludwig v. hier, Lieder v. Mozart n. Gounod (Frühlingslied) = Frl. Thiem a. Tilsit, Vocaldnett „Cruciflx" v. Liszt = Frls. Thiem und Spohr, Edur-Scherzo f. Clav. v. Chopin = Frl. Bärwolf von hier, Cdur-Symph. v. Mozart = Orchestercl. nnt. Leit. des Hrn. Ledeganck a. Samarung in Java.

Weimar. Am 22. Nov. Aufführ. v. H. Berlioz' Requiem durch den Chorver. u. die Singakad. unt. Leit. des Hrn. Prof. Müller-Hartung n. solist. Mitwirk. des Hrn. Zeller.

Wernigerode. Conc. des Chorgesangver. unt. solist. Mitwirk. der Frls. Berg a. Nürnberg n. Boedcher a. Halberstadt u. der HH. Doerter a. Mainz u. Fessler a. Berlin am 11. Nov.: „Jubilate, Amen" v. M. Bruch, „Das Paradies und die Peri" v. Schumann.

Wien. Triosoirée des Frl. Olson a. London (Clav.) und der HH. Petri a. Dresden u. Prof. Becker a. Frankfurt a. M. (Streicher) am 25. Nov.: Clavieririos v. Arensky (Dmoll) u. Brahms (Cmoll), Soli f. Clav. v. Schumann („Carnaval"), f. Viol. n. f. Violonc. v. Marcello (Son.).

Zittau. Gesangsconc. der Liedertafel (Hofmann) unter solist. Mitwirk. des Frl. Zimmermann u. des Hrn. Glomme a. Dresden am 5. Nov.: „Oberon"-Ouvert. v. Weber, „Johanna von Orleans" f. Soli, Männerchor u. Orch. v. H. Hofmann, Männerchöre v. G. Scharfe („Dem deutschen Männersang") u. H. Schrader („Haidenacht"), Doppelquartette v. M. v. Weinzierl („Mein Vaterland") und A. Kayl („Schliesse mir die Augen beide"), Vocaldnette „Das Lied ist aus" und „Still wie die Nacht" v. C. Götze.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Basel. In dem 5. Abonnementconcert der Allgemeinen Musikgesellschaft machte unser musikalisches Publicum die

Digitized by Google

Bekanntschaft mit einer Altistin, die hoffentlich recht bald und oft in unsere Stadt zurückkehren wird: Frl. Hedwig Bernhardt aus Breslau war es, die in Brahms' Rhapsodie für Altsolo und Männerchor und verschiedenen Liedern ein Organ von seltener Klangfülle und -Schönheit ins Treffen führte und überall feinen musikalischen Instinct in der Auffassung ihrer Aufgaben zeigte, sodass der Zuhörer angetrieben Genuss von ihren Vorträgen empfing und sich an denselben nicht satt hören konnte. — **Berlin.** Die zehnjährige Pianistin Paula Szalit, welche in vor. Saison in Wien Aufsehen mit ihren für ihre Jugend phänomenalen Leistungen erregte, hat sich mit demselben Effect kürzlich in Berlin hören lassen. Der Tenorist Hr. Grüning, Eine der Hauptstützen der vorsommerlichen Bayreuther Aufführungen, wird sein festes Engagement an unserer Hofoper im Jahre 1899 antreten. — **Darmstadt.** Eine ausgezeichnete Acquisition hat unsere Hofoper in der Gewinnung der Fran Kaschowska aus Leipzig gemacht. Die Künstlerin gastirte hier als Valentine und Fidelio und gefiel dem Publicum ausserordentlich, sodass das feste Engagement derselben, welches mit September d. J. beginnt, allgemein anfs Freudigste begrüsst wird. — **Hannover.** Ein 2. Concert, welches die berühmte Pianistin Frau Sophie Menter hier veranstaltete, war wieder von höchstem künstlerischen Erfolg für die eminente Künstlerin. Das Publicum jubelte, und die Presse fand später kaum die rechten Worte für die vernommenen Leistungen. — **London.** Hr. Anton Seidl ist von dem Impresario Grau gewonnen worden, die Wagner'schen Opern in der nächsten Saison des Covent Garden-Theaters zu leiten. — **Wien.** In der Hofoper verabschiedete sich am 30. Dec. Frau Schlager als Valentine und war dabei der Gegenstand der feurigsten Huldigungen seitens des Publicums.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 31. Dec. „Mit der Freude zieht der Schmerz" v. Mendelssohn. „Des Jahres letzte Stunde" v. P. Schulz. 1. Jan. Lobe den Herren, den mächtigen König" v. S. Bach. 2. Jan. „Quem pastores laudavere", Weihnachtslied a. dem 14. Jahrh. „Sei Lob und Preis mit Ehren" v. S. Bach. „O schönster Stern" v. E. F. Richter. 6. Jan. „Da Jesus geboren ward" a. „Christus" v. Mendelssohn. — Nicolaikirche: 3. Jan. „Da Jesus geboren ward" a. „Christus" v. Mendelssohn.

Opernaufführungen.

October.

Cassel. K. Hoftheater: 17. Don Juan. 20. Der Waffenschmied. 22. Walküre. 25. Die Hugenotten. 27. Der Barbier von Sevilla. 30. Die verkaufte Braut.

November.

Cassel. K. Hoftheater: 1. Lohengrin. 2. u. 9. Die verkaufte Braut. 5. Der Barbier von Sevilla. 7. Robert der Teufel. 12. Die Walküre. 15. Oberon. 17. Mignon. 19. Fidelio. 22. Don Juan. 26. Die Hugenotten. 29. Carmen.

December.

München. K. Hof- u. Nationaltheater: 1. n. 27. Carmen. 3. Freischütz. 5. Der Evangelimann. 6. u. 12. Das Heimchen am Herd. 8. Margarethe. 10. Der Troubadour. 13. u. 30. Die Walküre. 15. Der Barbier von Sevilla. 17. Die Rnincn von Athen. Fidelio. 20. n. 29. Der Bajazzo. Cavalleria rusticana. 22. Die weisse Dame. 23. La Traviata. 26. Tannhäuser.

Aufgeführte Novitäten.

Borodin (A.), Esdur-Symph. (Antwerpen, Conc. popul. [Lenaerts] am 8. Nov.)

— — „Eine Steppenskizze aus Mittelasien". (Jena, 1. Akad. Conc. [Naumann].)

Bruch (M.), „Das Feuerkreuz". (Hagen, 1. Abonn.-Conc. des städt. Gesangver. [Kayser].)

— — „Normannenzug" f. Baritonsolo, Männerchor u. Orch. u. „Frithjof" f. Männerchor, Soli u. Orch. (Oldenburg, Conc. des Männergesangver „Liederkranz" [Kuhlmann] am 24. Oct.)

Burmeister (R.), Clavierconc. (Genf, 1. Abonn.-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg].)

Franck (C.), „Les Eolides". (Amsterdam, Mat. music. im Nenen Concerthaus [Mengelberg].)

— — Fis moll-Claviertrio. (Osnabrück, 1. Kammermusik der HH. Ouser n. Gen.)

Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling". (Leipzig, 3. Philharm. Conc. des Winderstein-Orch. [Winderstein].)

— — Vorspiel zum „Heimchen am Herd". (Cöln, Musikal. Gesellschaft im Oct. [Seiss].)

— — Violinconc. (Leipzig, 6. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhans [Nikisch].)

Guy-Ropartz (J.), Orchestersuite „Dimanche Breton". (Genf, 1. Abonn.-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg].)

Jadassohn (S.), Clavierquint. Op. 126. (Leipzig, 4. Musikabend des Kammermusikver.)

Litolff (H.), Ouvert. zu „Robespierre". (Breslan, 4. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. [Riemenschneider].)

Lux (F.), Ouvert. zur Oper „Der Schmied von Ruhla". (Mühlhausen i. Th., 1. gr. Instrumentalconc. des Stadtmusikcorps (Stetefeldt).)

— — Choralsymphonie „Durch Nacht zum Licht" f. Orgel, Streichorch., drei Trompeten u. Pauken. (Penig, Kirchenconc. des Kirchenchors n. Gesangver. unt. Leit. des Hrn. Rühling am 8. Nov.)

Nicodé (J. L.), Hmoll-Clav.-Violoncellson. (Leipzig, 2. Musikabend des Kammermusikver.)

Raff (J.), 6. Symph. (Breslau, 4. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. [Riemenschneider].)

Reinecke (C.), Ouvert. zu „Dame Kobold". (Sondershausen, Conc. der Hofcap. [Schroeder] am 25. Oct.)

— — „Friedensfeier"-Fantasie. (Zürich, 2. Abonn.-Conc. der Neuen Tonhalle-Gesellschaft [F. Hegar].)

Ritter (A.), Ouverture zur Oper „Der fanle Hans". (Linz, 1. Conc. des Musikver. [Göllerich].)

Rnbinstein (A.), Dmoll-Violoncellconc. (Cöln, Musikal. Gesellschaft im Oct. [Seiss].)

Saint-Saëns (C.), „Phaëton". (Mühlhausen i. Th., 1. Resscrce-Conc. [Moeller].)

— — „Le Rouet d'Omphale". (Leipzig, 3. Philharm. Conc. des Winderstein-Orch. [Winderstein].)

— — Cmoll-Conc. f. zwei Claviere. (Wien, 1. Matinée der Pianisten HH. Thern.)

— — Violoncellconc. (Antwerpen, Conc. popul. [Lenaerts] am 8. Nov.)

Strauss (R.), Symph. Phant. „Aus Italien". [Leipzig, 4. Conc. des Liszt-Ver. [der Comp.])

— — „Till Eulenspiegel's lustige Streiche". (Sondershausen, Conc. der Hofcap. [Schroeder] am 25. Oct.

— — Esdur-Clav.-Violinsonate. (Leipzig, 3. Musikabend des Kammermusikver.)

— — Fdur-Clav.-Violoncellson. (Wiesbaden, 1. Hauptversamml. des Vereins der Künstler n. Kunstfreunde.)

Tschaikowsky (P.), Symph. pathét. (Dessau, 2. Conc. der Hofcap. [Klughardt]. Cassel, 2. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch. [Treiber]. Mannheim, 2. Musikal. Akadem. [v. Rezniček].)

— — Streichquart. Op. 22. (Leipzig, 2. Kammermusik im Nenen Gewandhaus.)

— — Amoll-Claviertrio. (Frankfurt a. M., 2. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft. Recklinghausen, Conc. des Musikver. am 11. Nov. Antwerpen, 1. Soirée de musique der Firma Frèd. Rummel.)

Musikalien- und Büchermarkt.

Eingetroffen:

Barblan, Otto, Festgesang f. Männerchor n. Orch., Op. 7. (Genf, Maison Henn.)

Becker, Hugo, Adur-Violoncelloconcert, Op. 10. (Mainz, B. Schott's Söhne.)

Glazounow, Alexander, 5. Symphonie, Op. 55. (Leipzig, M. P. Belaieff.)

Gonnd, Robert, Adur-Snite f. Streichorch., Op. 20. (Leipzig, Fr. Kistner.)

Hartmann, J. P. E., „In der Provinz" f. Chor u. Orch., Op. 68, u. „Jenseits der Berge" f. Mezzosopransolo, Chor u. Orch. (Copenhagen u. Leipzig, Wilhelm Hansen.)

Henriques, Fini, Fdur-Suite f. Ob. u. Streichorch., Op. 12. (Ebendaselbst.)

Hirsch, Carl, „Aus der alten Reichsstadt", acht Tonbilder f. Soli, Männerchor n. Orch., Op. 120. (Quedlinburg, Chr. Vieweg's Buchhandlung.)

Digitized by Google

Lehár, Franz, „Kukuška", lyrisches Drama in drei Aufzügen. (Leipzig, C. Hofbauer.)
Mahler, Gustav, 2. Symphonie in Cmoll. (Leipzig, Commissionsverlag von Friedrich Hofmeister.)
Meyer-Olbersleben, Max, „Das blinde Elflein" f. Sopran u. Altsolo u. Frauenchor m. Clav. od. kl. Orch., Op. 57. (Leipzig u. Zürich, Gebrüder Hug & Co.)
Pottgiesser, Carl, Das 13. Capitel der 1. Epistel St. Pauli an die Corinther f. Baritonsolo, gem. Chor, Orch. u. Org. (München, Otto Baner & Co.)
Saint-Saëns, C., 5. Concerto p. Piano et Orch., Op. 103. (Paris, A. Durand et fils.)
Schrader, Hans, Violin-Schule nach modernen Principien. (Hamburg, Domkowsky & Co.)
Volbach, Fritz, Symphonisches Gedicht „Ostern" f. gr. Orch. u. Org. (Mainz, B. Schott's Söhne.)

*

Goldschmidt, Hugo, Handbuch der deutschen Gesangspädagogik. 1. Theil: Das erste Studienjahr. (Ebendaselbst.)
Hennig, C. R., Aesthetik der Tonkunst. (Leipzig, Johann Ambrosius Barth.)
Kunze, Carl, Lehrbuch der Harmonie für den Schul- und Selbstunterricht. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Pfordten, Dr. Hermann Freiherr von der, Musikalische Essays. (München, C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung.)
Richter, Alfred, Die Lehre von der thematischen Arbeit mit praktischen Uebungen verbunden. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Vogel, Moritz, Kleine Elementar-Musiklehre. (Leipzig, Gebrüder Hug & Co.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Im Conservatorium zu Brüssel fand am 20. Dec. eine sensationelle Aufführung der Matthäus-Passion von S. Bach statt. Der Director der Anstalt, Hr. F. A. Gevaert, welcher auch dirigirte, hat neben verschiedenen Zusätzen eine Orgelbegleitung zu dem Werke geschrieben, die, wie man uns mittheilt, den Beweis liefere, dass der greise Meister sein ganzes Leben im innigsten Verkehr mit Bach'schen Werken zugebracht habe und Einer der seltenen Berufenen sei, die sich erlauben dürfen, den Cantor der Thomasschule in ein den Bedürfnissen unserer Zeit entsprechend zugeschnittenes Gewand zu kleiden, ohne dessen Charakter zu verletzen.

* Das Berliner Philharmonische Orchester veranstaltete Ende December drei Concerte in Copenhagen, deren Erstes von Hrn. Nikisch aus Leipzig geleitet wurde, während im Zweiten Hr. Dr. Muck aus Berlin und im Dritten Hr. Bendix aus Copenhagen am Directionspult standen. Die beiden Gastdirigenten wurden ausserordentlich gefeiert.

* „Der Kunstgesang" nennt sich eine neue Zeitschrift für Berufssänger und Gesangfreunde unter Redaction des Hrn. L. Schultze-Streitz, welche mit Beginn des Jahres ins Leben getreten ist und in Carl Fritzsche's Musikalienhandlung in Leipzig alle 14 Tage erscheint.

* Wagner's „Ring des Nibelungen" ist nach der in vor. No. unseres Blts. erwähnten Aufführung in der k. Oper zu Berlin daselbst sofort wiederholt worden, und zwar mit denselben Gästen, aber zu niedrigeren Preisen, als vorher.

* In Lyon haben Wagner's „Meistersinger" bei ihrer Erstaufführung am 30. Dec. einen ungewöhnlich tiefen Eindruck hervorgerufen.

* Das k. Hoftheater zu Berlin hat A. Bungert's Musiktragödie „Die Odyssee", deren 3. Theil so aussergewöhnliches Interesse in Dresden erregt, zur Aufführung angenommen.

* Die einactige Oper „Enoch Arden" von Victor Hansmann, dem Sohne des verdienten Pioniers der Jankó-Claviatur, Prof. Rich. Hansmann, soll endlich in diesem Monat in der k. Oper zu Berlin erstmals in Scene gehen.

* In Loreto wurde kürzlich eine neue komische Oper „Amore allegro" von Roberto Amadei sehr günstig aufgenommen.

* W. Kienzl's „Evangelimann" hat bei seiner ersten Aufführung in der Niederländischen Oper zu Amsterdam einen hübschen Erfolg gehabt.

* Carl Goldmark's „Heimchen am Herd" wurde am 25. Dec. erstmalig im Stadttheater zu Stettin aufgeführt und fand vielen Beifall.

* Der Cercle artistique et harmonique in Barcelona hatte einen Preis von 500 Frcs. für ein zur Feier seines hundertjährigen Bestehens bestimmtes Werk ausgeschrieben. Der Gewinner des Preises ist der Italiener Geremia Piazzano mit einer Cantate für Soli, Chor und Orchester.

* Die Pianistin Frau Anna Falk-Mehlig in Antwerpen erhielt vom König von Württemberg die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Friedrichs-Ordens und vom Fürsten von Hohenzollern die grosse goldene Medaille „Bene merenti" verliehen erhalten.

* Hr. Musikdirector Ernst Flügel in Breslau erhielt den k. preussischen Adlerorden 4. Classe verliehen.

* Hrn. Kammersänger Betz in Berlin wurde das Ritterkreuz 1. Classe des herzogl. Braunschweigischen Ordens Heinrich's des Löwen verliehen.

* Hr. Prof. Hugo Becker in Frankfurt a. M. wurde mit dem Ritterkreuz 1. Classe des sächsischen Albrechts-Ordens decorirt.

* Hr. Kammersänger van Dyck in Wien wurde zum Ritter des Franz Josef-Ordens ernannt.

Todtenliste. Hofconcertmeister Fleischhaner in Meiningen, ein trefflicher Violinist, der namentlich durch die ehemaligen Kunstreisen der Meiningenschen Capelle, sowie seine vieljährige treue Mitwirkung im Bayreuther Orchester auch in weiteren Kreisen rühmlich bekannt geworden ist, †, im 63. Lebensjahre stehend, am 11. Dec. in Meiningen, wo er seit 32 Jahren in Stellung war. — Ludwig Grünberger, Componist von Clavier- und Gesangsmusik, †, 57 Jahre alt, am 12. Dec. in Prag. — Spiridon Xyndas, Componist in Athen, † daselbst, 84 Jahre alt, am 25. Nov. — Frl. Constanze Teichmann, Gründerin und Dirigentin des Gesangvereins der „Dames de charité" in Antwerpen, eine um die Verbreitung deutscher Musik in ihrer Vaterstadt verdiente, feingebildete und hochmusikalische Dame, †, 72 Jahre alt, daselbst am 14. Dec. — Stadtrath Wilhelm Volkmann, Einer der beiden Chefs der Firma Breitkopf & Härtel in Leipzig, †, 59 Jahre alt, am 21. Dec.

Nekrolog.

Richard Pohl.

Geboren am 12. September 1826 zu Leipzig — gestorben am 17. December 1896 zu Baden-Baden.

Nun, da Wagner's „Kunstwerk der Zukunft" im vollen Sinne des Wortes Gegenwartskunst zu werden beginnt, und da der ungestüme Kampf um alles neuschöpferische Vordrängen eines Berlioz und eines Liszt vor einem allseitigen verständnissvoll-sympathischeren Erfassen dieser beiden so excentrisch-kühnen Künstlerindividualitäten zu verstummen scheint, ist auch Einer der muthvollsten und bestbewehrten Vorkämpfer für alle neue musikalische Kunst, der Veteran unserer musikalischen Freiheitskriege, zur ewigen Ruhe eingegangen. Am Sonntag den 20. ds. Monats haben wir in feierlicher Stille des Winternachmittags Richard Pohl's sterbliche Hülle auf der Höhe des Baden-Badener Friedhofes, unweit von der Ruhestätte Adolf Jensen's, zu Grabe bestattet und in inniger Uebereinstimmung mit den begeistert schönen Scheideworten des Hrn. Pfarrers Ludwig dem hochgesinnten Freunde Berlioz', Liszt's und Wagner's ein herzlich dankbares Lebewohl nachgerufen. Die Badener Männergesangvereine feierten am Trauerhause und auf dem Friedhofe das Andenken des Verstorbenen mit Trauerchören, der Bläserchor des städtischen Cnorchesters sandte ihm weihevolle Harmonien ins Grab nach, und die zahlreichen Deputationen, die zur Feier erschienen waren, sowie die reichen Kranzspenden, die alsbald den Grabeshügel mit frischem Grün und zarten Blüthen umkleideten, legten Zeugniss ab von den vielen Sympathien, die sich der Verstorbene in ehrlich-mannhaftem Ringen und Kämpfen für seine Ideale hatte erwerben

Digitized by Google

können.*) Das Abendconcert der Curcapelle ward zu einer weiteren Ehrung des Verstorbenen, indem das Programm desselben Richard Pohl's „Abendlied" für Streichorchester, umrahmt von einigen Schöpfungen seiner Lieblingsmeister, brachte.

Aber nicht nur die Angehörigen und die engere Umgebung des Dahingeschiedenen trauern an diesem frischen Grabe; weithin ist die Sterbekunde erklungen, und allüberall hat sie theilnahmevolles Erinnern und dankbares Gedenken wachgerufen. Hat ja doch Pohl's musikschriftstellerisches Wirken, abgesehen von seiner letzten langjährigen Thätigkeit als Redacteur des Baden-Badener „Badeblattes", niemals lediglich localen Interessen gedient, sondern sich jederzeit an die ganze gebildete Menschheit gewandt gehabt, um dieser mit aller Energie des Wissens und Wollens ein ehrfürchtiges Verständniss für das Schaffen grosser Zeit noch weiterer Kreise anstrebender Meister abzuringen. Als einen solchen Bahnbrecher für die grosse, mehr oder minder zusammengehörige Trias Berlioz-Liszt-Wagner haben auch die Leser des „Musikalischen Wochenblattes" Richard Pohl in früheren Jahrgängen der Zeitschrift oft in die Schranken treten gesehen, und ihnen Allen wird seine geistvolle, gleich sehr durch ernste Begeisterung für die Tonkunst, wie durch weitgreifendes philosophisch-ästhetisches Wissen wirkende Ueberredungskunst wohl noch in dankbarer Erinnerung fortleben. Hatten während der letzten Jahre auch mancherlei Meinungsverschiedenheiten, so besonders Pohl's bei ihm als einem Freunde und Verehrer Schumann's ganz unverständliche Missachtung Johannes Brahms, den früheren rührigen Mitarbeiter unserem „Wochenblatte" ein wenig entfremdet, so mussten wir ihn doch unentwegt und unbeirrt durch seine jeweilige bedauerliche Principienreiterei zu den Unseren zählen, und als Einem der Unseren zollen wir ihm auch nun an dieser Stelle ein dankbar treues Erinnern.

Statt ausführlicher biographischen Nachrichten über Pohl, die unsere geschätzten Leser am besten in dessen in den ersten Nummern des 12. Jahrganges d. Blts. enthaltener Autobiographie suchen und finden mögen, dürfte heute nur ein kurzer Ueberblick auf die Hauptmomente seines Lebens gehören, dafür aber eine etwas eingehendere Würdigung seiner grossen und bleibenden Verdienste um die Einführung der ihm als höchst gestellten neueren Meister wohlangebracht erscheinen.

Nachdem Pohl an der technischen Hochschule zu Carlsruhe und späterhin an den Universitäten zu Göttingen und zu Leipzig Naturwissenschaften und Philosophie studirt und sich gleichzeitig durch regen Verkehr mit bedeutenden Tonkünstlern und durch ernstes Selbststudium in der Musik herangebildet hatte, nahm er eine Lehrstellung in Graz an, verliess dieselbe jedoch bald wieder, um nach Dresden überzusiedeln und dort eine schriftstellerische Thätigkeit aufzunehmen. Bereits 1852 debütirte er von hier aus sehr bedeutsam mit einem Artikel über „Die erste Dresdener »Tannhäuser«-Aufführung nach Richard Wagner's Verbannung", und dieser Artikel gab die Veranlassung zu seiner weiteren langjährigen Mitarbeiterschaft an der von Schumann begründeten und derzeit von F. Brendel redigirten „Neuen Zeitschrift für Musik". Im Jahre 1853 fand das Carlsruher Musikfest unter Liszt's Leitung statt, und Pohl's geistvolle Beleuchtung dieses bedeutsamen künstlerischen Ereignisses in einer mit dem von Pohl oftmals gebrauchten Pseudonym Hoplit gezeichneten Brochure führte zu einer engeren Befreundung mit Franz Liszt, der den feinsinnigen Musikschriftsteller im Jahre 1854 ganz nach Weimar hinüberzog." Hier gab Pohl während der Jahre 1856 bis 1860 im Verein mit Brendel die „Anregungen für Kunst und Wissenschaft" heraus und betheiligte sich zugleich an der Redaction der „Neuen Zeitschrift für Musik". Nach Liszt's Weggange von Weimar verliess auch Pohl das undankbare Ilm-Athen und siedelte 1861 nach Baden-Baden über, woselbst er bis zu seinem nunmehr erfolgten Tode das derartige „Badeblatt" redigirte, dabei aber an allen künstlerischen Kämpfen der neudeutschen Richtung mit Wort und Schrift geradezu hervorragendsten Antheil genommen hat.

An grösseren Schriften publicirte Pohl: „Akustische Briefe für Musiker und Musikfreunde" (1853), „Autobiographisches" (1891), „Richard Wagner" (1883, der Graf Waldersee's Vorträgen) und „Die Höhenzüge der musikalischen Entwickelung" (1888), während seine geistvollen, tiefdurchdringenden und immer wieder lesenswerthen Studien, Essays, Kritiken und persönlichen Erinnerungen über und an Richard Wagner, Hector Berlioz und Franz Liszt gesammelt in drei nach den betreffenden Meistern benannten Bänden bei Bernhard Schlicke in Leipzig in den Jahren 1883 und 1884 erschienen sind. Zudem hat Pohl ein Bändchen Gedichte und ein Lustspiel „Musikalische Leiden" verfasst, die Dichtungen zu Schumann's „Manfred" und „Des Sängers Fluch" vervollständigt, Programme zu vielen Liszt'schen Tondichtungen geschrieben, die Gesammelten Schriften (4 Bändchen) von Hector Berlioz ins Deutsche übertragen und sich auch tonsetzerisch mit einigen Heften stimmungsreicher Lieder, einem „Abendlied" für Streichorchester, einem „Wiegenlied" für Violine und Clavier und mehreren anderen Compositionen bethätigt gehabt. Im Jahre 1891 habe ich ihn sogar von einer in Arbeit befindlichen Opercomposition „Der Old" sprechen gehört.

Mehr aber als alle seine übrigen schriftstellerischen und tonsetzerischen Arbeiten dürften sein Wirken und sein Name durch die vorerwähnten drei Bände Studien, Kritiken und Erinnerungen der Nachwelt erhalten bleiben, und gerade in diesen geistvoll lebendigen, federkämpfen für Berlioz, Wagner und Liszt hat Pohl sich selbst ein dauerndes Denkmal geschaffen, zu dem die in den Briefwechseln Wagner's, Liszt's, v. Bülow's und Anderer enthaltenen vielen Hinweise auf ihn gleichsam den ornamentalen Schmuck abgeben. In den drei Bänden „Richard Wagner", „Hector Berlioz" und „Franz Liszt", welche kritisch-ästhetische Arbeiten aus den Jahren 1852 bis 1882 enthalten, und in denen Pohl alle wesentlichen künstlerischen Vorkommnisse aus dem Leben seiner drei grossen Freunde und Heroen — von Berlioz' zweiter Reise durch Deutschland und dem Carlsruher Musikfest an bis zu den ersten „Parsifal"-Aufführungen des Jahres 1882 hin — mit liebevollstem Interesse und eindringlichstem Verständnisse verfolgt und erläutert, steckt recht eigentlich die Quintessenz seines geistigen Wollens und Könnens, und der weit über alle sterile Fachsimpelei hinausgreifende, phantasievolle und von einem reichen allgemeinen Wissen durchsättigte Charakter dieser Kritiken wird, wie er es bereits für das ganze jüngere Musik-Journalistenthum gewesen ist, wohl auch noch für kommende Zeiten vorbildlich sein und bleiben. Pohl hat in diesen einen Zeitraum von drei Jahrzehenten umfassenden Propagationsarbeiten für die drei grössten Meister seiner Zeit — und zumeist mit einem alle persönlichen Interessen hintansetzenden Idealismus — wahrlich Alles gethan, was damals gethan werden konnte und gethan werden musste, und —

wer den Besten seiner Zeit genug gethan, der hat gelebt für alle Zeiten".

Arthur Smolian.

*) Allgemeines Verwundern wurde daroh laut, dass die Grossherzogliche Hofoper, deren künstlerischen Bestrebungen Pohl jederzeit nicht nur ein begeisterter Lobredner, sondern ein wahrhafter ideeller Förderer gewesen war, zu der Trauerfeier keinerlei Vertreter, geschweige denn eine Deputation entsandt hatte.

Kritischer Anhang.

Joachim Andersen. Trois Morceaux pour la Flûte avec accompagnement de Piano, Op. 57. Copenhagen n. Leipzig, Wilhelm Hansen.

Salonstücke von sehr hübschem Effect. In den Cantilenen von „Le Calme" und der „Sérénade mélancolique" kann die zum Sentimentalen geneigte Blasröhre schönen Gesang ertönen lassen und in den Passagen von „Le Tourbillon" den ihr eigenen mondscheinartigen Duft entwickeln.

Louis Bödecker.

Carl Hoffmann. „Im Frühling." Leichtes Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell. Leipzig, Otto Junne.

Das Trio ist zwar nur für Unterrichtszwecke geschrieben, wünschenswerth wäre aber doch dem Gedankenmaterial etwas mehr Noblesse und anstatt der nichtssagenden Achtel- und Triolenfiguren einige motivische Arbeit gewesen. Die Zeit ist vorüber für ein Bischen Melodie gewöhnlichen Charakters in den Streichstimmen und einem Clavieraccompagnement aus den Abfällen Czerny'scher Etuden.

Louis Bödecker.

Digitized by Google

Moritz Vogel. Zwölf Nachspiele für die Orgel, Op. 61. Leipzig, Otto Junne.

Die Stücke, von welchen Einige bereits durch die Veröffentlichung in der bei Ries & Erler in Berlin erschienenen Sammlung von Choralvorspielen etc. „Der Praeludist" bekannt geworden, sind Zeugen von Talent und solider musikalischer Sinnesart, sowie von ihres Componisten Vertrautsein mit der Natur und den Eigenthümlichkeiten des Instruments.
Louis Bödecker.

Otto Walder. Sonatine für vier Violinen. Berlin, Verlag der Freien musikalischen Vereinigung.

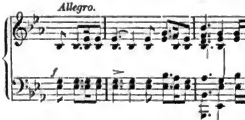
Dem Geiste nach etwas abgestanden, ist diese Sonatine im Sonstigen jedoch gut gemacht und nicht ohne pädagogischen Werth.
Louis Bödecker.

Werner Nolopp. „Mein Dörflein" für vierstimmigen Männerchor, Op. 80. Magdeburg, Albert Rathke.

Ohne auf die Frage weiter einzugehen, ob das Gedicht von Buckau mit dem „Grüsst mir hold das Liebchen mein" zur Composition für Männerchor geeignet sei, bezeichnen wir das Musikstück an und für sich als recht stimmungsvoll, wenn auch nicht ungewöhnlich, und als ganz mühelos ausführbar.
Louis Bödecker.

Carl Zuschneid. „Lenzfahrt" für Männerchor mit Begleitung von Blasinstrumenten, Op. 22. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Das in Poesie und Musik in gleicher Weise frisch belebte Stück dürfte als ein dankbares, gut einschlagendes Vortragsobject zu würdigen sein. Sehr hübsch hat L. Altenberud den Empfindungen Worte gegeben, die der Frühling in der Brust erweckt, da draussen im grünen Wald und auf den luftigen Höhen, wo die Wolke so licht und der Himmel so rein, wo es sich kräftig in uns regt und die Freude unseren Schritt begleitet, wo der Liederklang noch einmal so hell über die hühende Au getragen wird. Zu den diesen Gegenstand behandelnden wohllautenden Versen denke man sich ein sonstiges Neunachtel-Eadur, einen im guten Sinne popnlär gehaltenen Chorsatz, der der Natur des Männerchors vortrefflich angepasst ist, dessen Ausführung darum keine besonderen Schwierigkeiten macht, und dessen Gelingen, wenn man ihn einige Male ordentlich durchgenommen hat, gesichert ist, sowie das



der Hörner, Trompeten und Posaunen, und man wird wissen, wie es mit dieser „Lenzfahrt" beschaffen ist.
Louis Bödecker.

Urtext classischer Musikwerke. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Die Eigenart der auf Veranlassung und unter Verantwortung der königlichen Akademie der Künste zu Berlin im Verlage der grossen Leipziger Firma unter der Bezeichnung „Urtext classischer Musikwerke" im Erscheinen begriffenen Musikaliensammlung haben wir kürzlich bereits gekennzeichnet. Sie besteht darin, dass der Notentext dieser Neuausgabe nur alles Das enthält, was der Hand der Componisten entstammt und befreit ist von der Schicht fremder Zuthaten, die sich nach und nach darauf angesetzt hat. Die Bestrebungen hinsichtlich einer Verbesserung, Erläuterung oder Bezeichnung richteten sich namentlich auf Clavier- und Violinmusik, und darum erstreckt sich die Ausgabe zunächst auf diese Werke der Altmeister. Den Anfang machten die Sonaten und Phantasien für Clavier allein von Mozart, deren Erscheinen wir vor Kurzem angezeigt haben. Nun sind Mozart's Sonaten für Clavier und Violine gefolgt, 45 Nummern in drei vornehm hergerichteten Bänden. Bei der Herausgabe derselben, die Engelbert Röntgen besorgte, standen zur Ermöglichung einer genauen Wiedergabe des Urtextes für die grösseren und bedeutenderen Sonaten aus der reiferen Zeit des Meisters die noch vorhandenen Original-Handschriften zu Gebote, während für die Jugendwerke Mozart's nur noch alte, zuverlässige, vom Componisten selbst beanfsichtigte Drucke zur Verfügung standen. An diese Werke sollen sich C. Ph. Em. Bach's Sonaten, Phantasien und Rondos in sechs Sammlungen, die Sonaten von Beethoven und die Suiten von Joh. Seb. Bach für Clavier reihen.
Louis Bödecker.

Briefkasten.

M. J. in *M.* Es ist schlimm, wenn, wie dies dort geschehen ist, die Redaction eines Blattes in die Hände eines Menschen gelangt, der dieses Amt zu Racheacten an ihm missliebigen Kritikern ausnutzt.

L. W. in *C.* Wir haben von dem Artikel unseres ehemaligen Mitarbeiters Kenntniss und theilen ganz Ihre abfällige Meinung. Derartige Ueberläufer sind leider überall zu finden.

K. F. in *S.* Der Hr. Junior hat zwar einmal in einem Hofconcert gespielt, aber Hofpianist ist er nicht geworden. In seiner Hauptnummer sollen allerdings Clavier und Orchester in keinem einzigen Takt ordentlich zusammen gewesen sein.

K. J. in *E.* Die Brochure ist in unseren Händen und wird ihre Erledigung finden.

Anzeigen.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Herzogenberg, Heinrich von, Op. 14. **Deutsches Liederspiel.** Text nach älteren und neueren Volksliedern zusammengestellt und für Solostimmen und gemischten Chor mit Pianoforte zu vier Händen componirt.
Partitur ℳ 8,—. Chorstimmen (à ℳ —,75. und 1,—.) ℳ 3,—. [41.]

Digitized by Google

Bei **Carl Fritzsche**, Leipzig, erscheint ab 1. Januar 1897, alle 14 Tage (12—16 Seiten): [42.]

✻ Der Kunstgesang ✻

Zeitschrift für Berufssänger und Gesangsfreunde, redigirt von **Schultze-Strelitz.**

Preis vierteljährl. 2 Mk., Ausland 3 Mk. ✻ Probenummern gratis.

Erschienen ist: [46—.]

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender

XII. Jahrg. **für 1897.** XII. Jahrg.

Mit den Portraits und Biographien von Felix Mottl, Arthur Nikisch, Rich. Strauss, Felix Weingartner — einem Verzeichniss der Musik-Zeitschriften und der Musikalien-Verleger — und einem ca. 25,000 Adressen enthaltenden Adressbuche mit Special-Verzeichnissen der Dirigenten der Militär-Musikcapellen des deutschen Heeres und der Organisten Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz etc.

36 Bogen kl. 8°, elegant gebunden ℳ 1.50.

Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders.

☞ Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie von

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Englischer Verlag von Robert Cocks & Co., London, Breitkopf & Härtel, Leipzig.

Violoncello- und Piano-Musik

aus dem Repertoire grosser Künstler, überall stets mit grösstem Erfolg gespielt. [43.]

Stern, Leo, Gavotte ancienne . . . . . ℳ 2,50
— Mazurka fantastique (A dur) . . . . . „ 2,50
— Melodie romantique . . . . . „ 2,—
— Monferrina (Danse Piémontese) . . . . . „ 2,50
— Sérénade . . . . . „ 2,—
White, Maude Valerie Naissance d'amour, Melodie . . . . „ 2,50
Ivimey, John, Rondo pastorale . . . . . „ 2,50
Mascheroni, Angelo, Ave Maria (mit Orgel oder Harmonium ad libitum) . . . . . „ 2,50

Bremen, November 1896.

Das **Städtische Orchester** (Streichmusik), etwa 40 Mann stark, welches im Winter im hiesigen Stadttheater spielt und den Stamm des Philharmonischen Orchesters bildet, ist von Anfang Mai bis Ende August 1897 frei. Wir suchen für dasselbe ein Engagement und bitten, Offerten zu richten an die [44c.]

Direction der Philharmonischen Gesellschaft.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[45—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Casterpfaffenstrasse
16—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

✻ ✻ ✻ ✻

Export nach allen Welttheilen. ✻ Über die ganze Erde verbreitet.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Ottokar Nováček.

Concertconcelo f. Clav. u. Orch. Op. 8. Part. ℳ 15.—, Stimmen ℳ 20,—, Principalstimme m. 3tem Clav. ℳ 9,—.

Hjalmar Borgström.

Fünf Gedichte aus **„Buch der Liebe"** v. Murad Effendi, f. eine Singst. mit Piano. ℳ 3,—. 1. Lass dem Beter seine Djami. 2. Wer von einstger Liebe spricht. 3. Dein Geständniss wetterleuchtend. 4. Meine Haft ging jäh zur Rüste. 5. Hör nicht auf die tollen Klagen. [47.]

Otto Taubmann schreibt in der „Allgem. Musikzeit." v. 18./9. 96: Der Name des Componisten vorstehender Gesänge war mir bis jetzt nicht bekannt. Ich freue mich aber, ihn kennen gelernt zu haben... Sympathisch an ihm oder an seiner Musik, was hier gleichbedeutend ist, ist deren Frische, ja Naturwüchsigkeit, bemerkenswerth aber ihre melodische, harmonische und insbesondere rhythmische Eigenart, die nicht erworben, sondern angeboren erscheint und daher um so überzeugender und eindringlicher wirkt... Einem der Lieder vor dem Anderen den Vorzug zu geben, unterlasse ich: sie sind es Alle werth, gesungen und — gekauft zu werden."

Hildach-Repertoire.

Buck, Rud., „Heut ist heut" (Eug. Hildach-Rep.). Hohe u. tiefe Stim. à 1 ℳ.
Heise, P., „Und als ich noch war ein Büblein fein" (Eugen Hildach-Rep.). Hohe u. tiefe Stimme à 60 ₰.
Harthan, Hans, Wiegenlied (Anna Hildach-Rep.) Hohe u. mittl. Stim. à 1 ℳ.
Petersen, John, „König bin ich" (Anna Hildach-Rep.). H. u. t. St. à 1 ℳ.

[48.] Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Theodor Helm,

Beethoven's Streichquartette. Versuch einer technischen Analyse dieser Werke im Zusammenhange mit ihrem geistigen Gehalt. (Mit vielen in den Text gedruckten Notenbeispielen.) **Pr. 3 M.**

Digitized by Google

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

[49—.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
[50—.] **Sr. Maj. des Königs von Griechenland,**
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Flügel ✶ **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Gesangübungen, zugleich Leitfaden für den Unterricht von Adolf Brömme.

Ausgabe für hohe und tiefe Stimmen in zwei Abtheilungen à 2 *M.*

A. Brauer in **Dresden.** [51—.]

Virtuosen, Componisten und Chorvereinen

empfehle ich bei Veranstaltung eigener Concerte in Leipzig, deren vollständiges Arrangement ich auf Wunsch übernehme, mein neues grosses Orchester (60 Künstler). [52—.]

Leipzig, Salomonstrasse 18.

Hans Winderstein,
Capellmeister.

Cäsar Franck's Trios

pour

Piano, Violon et Violoncell.

Verlag von **J. Schuberth & Co.** (Felix Siegel), **Leipzig.**

Op. 1. **Trois Trios concertants, dediés à Sa Majesté Leopold Ier, Roi des Belges:**
No. 1 in Fis . . . . . *M* 9,—
No. 2 in B . . . . . „ 9,—
No. 3 in H moll . . . . . „ 9,—
Op. 2. **Quatrième Trio, dedié à son Ami Fr. Liszt** . . . . . „ 6,50

Editions-Verzeichnisse über circa 6000 Nummern für alle Instrumente kostenfrei. [53—.]

Jede

Imprägnirung macht den Ton **dauernd** spitz, schwach, dumpf. Warne davor! **E. Toussaint, Werkstätte** in Gumbinnen (Deutschland), Entdecker der Künste der alt-italienischen Meister. Empfehle meine tonlich grossartigen

Solo-Concertgeigen

und andere. **Reparaturen** auf Ton **unübertrefflich.** Umtausch, An- und Verkauf. Sehr mässige Preise wegen Wegzugs. Weitgehendste Garantie. Viel Lob, selbst von den eminenten, eigenartigen Virtuosen, Componisten, Geigensammler und Kenner, Magnaten Michael, Graf von Jelski, (geb. 1834, Schüler von Lipinski u. A.). Obige Adresse findet mich selbst nach Wegzug. [54—.]

Anfang Januar erscheint in unserem Verlage: [55.]

E. N. v. Rezniček,

Symphonische Suite

für grosses Orchester.

Part. 25 M. n. Orchesterstimmen 32 M. n. Clavierauszug zu 4 Händen 10 M.

Berlin. **Ries & Erler.**

Digitized by Google

✻ Verlag von FR. KISTNER in Leipzig. ✻

Novitäten 1897 I

✻

A. Instrumentalmusik.

Für Streichorchester.

Gound, Rob., Op. 20. Suite A dur.
Partitur . . . . . no. 9,—
Stimmen . . . . . no. 7,50

Für Violine und Pianoforte.

Pantillon, G., Op. 31. 3 Madrigaux. Petits Morceaux de Salon (faciles) pouvant être joués en Ie Position ad libitum.
No. 1. Souvenir . . . . . 1,—
No. 2. Mélodie . . . . . 1,—
No. 3. Hymne pastoral . . . 1,—

Für Flöte und Pianoforte.

Tillmetz, Rud., Op. 25. Ungarische Phantasie . . . . . 3,—

Für Pianoforte zu 4 Händen.

Gound, Rob., Op. 20. Suite für Streichorchester . . . . . 6,—

Martucci, G. Op. 75. Symphonie D moll . . . . . 12,—

Für Pianoforte zu 2 Händen.

Grimaldi, Fr., Op. 37. Album mélodique . . . . . no. 3,—
Séparément:
No. 1. En se promenant avec Elle. Idylle . . . . . 1,—
No. 2. Sous ta fenêtre. Chanson passionnée . . . . . 1,—
No. 3. Rêverie. Etude mignonne 1,50
No. 4. Jeunesse poudrée. Menuet 1,—
No. 5. Tristesse. Romance . . 1,—
No. 6. Plainte. Mazurka . . . 1,—

Krug, Arnold, Op. 56. Silvana. Waldstücke in leichterer Spielart . . . . . no. 3,—
Einzeln:
No. 1. Morgens im Walde . . 1,—
No. 2. Blümchen am Wege . 1,—
No. 3. Die Jagd . . . . . 1,—
No. 4. Rast . . . . . 1,—
No. 5. Die Mühle . . . . . 1,—
No. 6. Tanz im Walde . . . 1,—
No. 7. Sonnenuntergang . . . 1,—
No. 8. Abschied vom Walde . 1,—

Strauss, O. Op. 30. Pierrot et Pierrette. 4 Morceaux.
No. 1. Chanson d'Amour . . 1,—
No. 2. Sérénade de Pierrot . 1,—
No. 3. Valse de Pierrette . . 1,—
No. 4. Scherzino (Carnaval) . 1,—

B. Gesangsmusik.

Für Männerchor.

Leu, Fr., Op. 40. 2 Lieder von F. Margoff.
No. 1. Die Lüfte sie wehten so lau und so lind. Partitur und Stimmen . . . . . 2,—
No. 2. Ständchen. Partitur und Stimmen 1,20
Weweler, A. Op. 2. 3 heitere Lieder.
No. 1. Das letzte Kännchen, v. R. Baumbach. Partitur und Stimmen 1,20
No. 2. Drei Schätze, von F. Wesseling. Partitur und Stimmen 1,50
No. 3. Ich bin nicht gern allein. Partitur und Stimmen . . . 1,20

Für Frauen- ev. Kinderchor.

Schmidt, C. Jul., Op. 22. Waldbilder. Ein Cyklus von Gesängen m. verbindender Declamation v. Alfred Beetschen für Sopran- und Altstimmen (Soli und Chor) mit Pianoforte zum Gebrauche f. Frauenchöre, Schule und Haus.
Partitur . . . . . no. 3,—
Chorstimmen (S., A. je 30 ₰) no. —,60
Textbuch mit Declamation no. 1,—
Text der Gesänge . . . no. —,10

Für 2 Singstimmen u. Pianoforte.

Weweler, A., Op. 3. 3 Duette für Sopran und Tenor.
No. 1. Am Hochzeitstage, von C. Elsner von Gronow . . 1,—
No. 2. Ueber Nacht, von H. Klette . . . . . 1,—
No. 3. Augensprache (Altdeutsch) 1,—

Für I Singstimme mit Pianoforte.

Behn, Hermann, Op. 1. 7 Lieder für 1 Frauenstimme.
Heft I (hohe Stimme)
No. 1—3. 1,50
Einzeln:
No. 1. Gefunden, von Goethe 1,—
No. 2. Altes Minnelied, von Wernher von Tegernsee . 1,—
No. 3. Wiegenlied, v. H. Behn 1,—
Heft II (für mittl. Stimme)
No. 4—7. . . . . 2,—
Einzeln:
No. 4. Ein Fichtenbaum steht einsam, von H. Heine . . 1,—
No. 5. Geständniss, v. H. Behn 1,—
No. 6. Wanderers Nachtlied, v. Goethe . . . . . 1,—
No. 7. Nun die Schatten dunkeln, von E. Geibel . . . . . 1,—

Behn, Hermann, Op. 2. 5 Gesänge für mittlere Stimme . . . . 3,—
Einzeln:
No. 1. Der König in Thule, v. Goethe . . . . . 1,—
No. 2. Aus den Himmelsaugen droben, von H. Heine . . . 1,—
No. 3. Gewitter, von H. Behn 1,—
No. 4. Wanderers Nachtlied, v. Goethe . . . . . 1,—
No. 5. Gebet, von Fr. Hebbel 1,—
— Op. 3. 5 Gesänge für Bariton 3,—
Einzeln:
No. 1. Im Rhein, im schönen Strome, von H. Heine . . . 1,—
No. 2. Sapphische Rhapsodie, von H. Behn . . . . . 1,—
No. 3. Am Himmelsthor, von C. F. Meyer . . . . . 1,—
No. 4. Der Ritt in den Tod, v. C. F. Meyer . . . . . 1,—
No. 5. Das heilige Feuer, von C. F. Meyer . . . . . 1,—
— Op. 4. Mädchenlieder. 3 Gedichte f. 1 hohe Frauenstimme 2,—
Einzeln:
No. 1. Liebesflämmchen, von C. F. Meyer . . . . . 1,—
No. 2. Du Baum an meinem Fenster, v. Louisa v. Haber 1,—
No. 3. Antwort, von H. Behn 1,—
— Op. 5. 4 Gedichte von C. F. Meyer f. 1 mittl. Singstimme 2,—
Einzeln:
No. 1. Abendwolke . . . . . 1,—
No. 2. Unruhige Nacht . . . 1,—
No. 3. Eingelegte Ruder . . . 1,—
No. 4. Liederseelen . . . . . 1,—
Gound, Rob., Op. 22. 6 Lieder.
Ausgabe für hohe Stimme . 4,—
Ausgabe für tiefe Stimme . 4,—
Einzeln:
No. 1. In maiengoldenen Tagen, v. Graf S. Pückler-Limpurg.
hoch . . . . . 1,—
tief . . . . . 1,—
No. 2. Fatal, v. Carmen Silva.
hoch . . . . . 1,—
tief . . . . . 1,—
No. 3. Sturm und Friede, von Graf Carlo Courten.
hoch . . . . . 1,—
tief . . . . . 1,—
No. 4. Luarin, aus „Tannhäuser", von Jul. Wolff.
hoch . . . . . 1,—
tief . . . . . 1,—
No. 5. Liebeslied, v. J. O. Bierbaum.
hoch . . . . . 1,—
tief . . . . . 1,—
No. 6. Lisel's Brautlied, v. Chr. Fr. Schubart.
hoch . . . . . 1,—
tief . . . . . 1,—

Digitized by Google

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Slavische Volkspoesien

für zwei Frauenstimmen mit Pianoforte

von [57.]

Alexander Winterberger.

Op. 67. 1. Störung in der Andacht. „Seh ich dich, mein holdes Mädchen". 2. Das Taubchen. „Wo bist du umhergeschweift". 3. Verbot. „Besuch mich nicht". 4. Abschiedsfrage. „Es kugelte, es kugelte ein rothes Aepfelein". ℳ 2,—. Einzeln: No. 1—3 à 60 ₰, No. 4 80 ₰.

Op. 71. 1. Schön Maria und das Vöglein. „Sitzt Maria in der Hürde". 2. Adventlied. „Am Himmel kommt der Morgenstern". 3. Die unglücklich Vermählte. „Wenn in Frosten nicht die Blumen stürben". 4. Der Schreiber. „O Mütterchen, o sieh doch nur den Schreiber". ℳ 2,—.

Op. 76. Heft I. 1. Wer theilt am besten? „Ruhig mit des Eimers Wucht". 2. Fester Entschluss. „An die Quelle rein und klar". ℳ 2,—.

— — Heft II. 3. Mein wirst du, o Liebchen. „Fürwahr, mein Liebchen". 4. Das Scheiden. „Ach, das Scheiden". 5. Neckereien. „Wärest du ein Schneider doch". ℳ 1,50.

P. Pabst,
Leipzig,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,
empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [58—.]
bedeutende Musikalienhandlung
zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
Preisverzeichnisse kostenfrei.

Soeben erschien:
Allgemeiner Deutscher
Musiker-Kalender 1897.
15ter Jahrgang.
2 Bände.
Eleg. geb. **Pr. M. 2,—.**
Raabe & Plothow,
Musikverlag.
Berlin W. 62,
Courbièrestr. 5. [59a.]

Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

Compositionen für Violoncell.

Hartog, Eduard de, Bauerntanz für Violoncell mit Pianoforte, Op. 57. ℳ 2,50.
Hecht, Gustav, Zwei Vortragsstücke für Violoncell und Pianoforte, Op. 30. No. 1. ℳ —. No. 2. ℳ 2,50.
Jaques-Dalcroze, E., Suite für Violoncell mit Pianoforte, Op. 9. ℳ 4,—.
Klughardt, August, Concert für Violoncell mit Orchester oder Pianoforte, Op. 59. Partitur ℳ 4,—. Principalstimme ℳ 1,50. Orchesterstimmen ℳ 7,—. Clavierauszug des Orchesters ℳ 2,50. [60.]
Popper, David, Romanze für Violoncell mit Pianoforte, Op. 5. ℳ 2,—.
Rehberg, Willy, Romanze für Violoncell mit Pianoforte, Op. 12. ℳ 1,50.
Stör, Carl, Ständchen für Violoncell mit Orchester oder Pianoforte, Op. 22. Partitur mit untergelegtem Clavierauszug ℳ 4,—. Principalstimme 75 ₰. Orchesterstimmen ℳ 3,25.
Svendsen, Johan S., Concert (D dur) für Violoncell mit Orchester oder Pianoforte, Op. 7. Partitur ℳ 5,50. Principalstimme ℳ 1,50. Orchesterstimmen ℳ 6,—. Clavierauszug des Orchesters ℳ 2,50.
Wagner, Richard, Ein Albumblatt. Bearbeitung für Violoncell mit Orchester. Part. ℳ 1,50. Stimmen ℳ 3,—. Für Violoncell mit Pianoforte ℳ 1,50.
———— Idem für Violoncell, Harmonium und Pianoforte. ℳ 2,40.
Werner, Aug., Gavotte für Violoncell mit Pianoforte, Op. 42.
Winterberger, Alexander, Arioso für Violoncell mit Pianoforte oder Orgel, Op. 77. ℳ 1,20.

Breitkopf & Härtel's [61a.]
Lager für Concertmaterial.
Soeben erschienen:
Concerthandbuch.
I. Orchestermusik deutschen und ausländischen Verlags.
Kostenfrei zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

Im Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig** erschien und ist durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger zu beziehen:

„Twardowsky"
(„Seit sie des Königs junges Weib begruben")
von [62.]
Ferdinand Pfohl.
Rhapsodie für grosses Orchester u. Männerchor mit Mezzosopransolo.
Partitur netto ℳ 10,—. Chorstimmen (Tenor I/II, Bass I/II à 50 ₰) ℳ 1,—. Solostimme 30 ₰. (Orchesterstimmen in Abschrift.)

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.
Ida Sothmann, 3 Lieder
f. eine Singstimme m. Pianoforte.
2 M. [63.]
Mit dnftiger Zartheit und warmen Aufschwung, zugleich mit ungekünstelter Wortvertonung behandeln diese Compositionen zarte Liedertexte. **(Rostocker Anz.)**
E. Hutcheson, 4 Clavierstücke. Op. 1.
Heft 1. **Träumerei.** Walzer
Heft 2. **Albumblatt.** Capriccio } à M. 2,50.

Für Männergesangvereine:
Altdeutsche Lieder aus dem 16. und 17. Jahrhundert,
für
vierstimmigen Männerchor
componirt von [64.]
Albert Fuchs.
Op. 10.
1. Das Strassburger Mädchen. „Es trug das schwarzbraun Mägdelein" (Fliegendes Blatt, 17. Jahrhundert.) 2. Marienlied. „Unsre liebe Fraue". (16. Jahrhundert.) 3. Sie können es nehmen, wie sie wollen. „Ein Mägdlein jung gefällt mir wohl". (Nicolaus Rosthius' „Liebliche Galliarden", 1593.) 4. Pnge. „Ein Musikant wollt fröhlich sein". (Hackenberger's Deutsche Gesänge, 1610.) Partitur und Stimmen ℳ 3,60. (Part. ℳ 1,80. Stimmen à 50 ₰.)

Zu beziehen durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

Digitized by Google

Alexander Siloti,

Antwerpen, 244. Leemstraat.

Engagementsofferten **nur direct.** [65—.]

[66o.] **Georg Wille,** Violoncellvirtuos,

Soloviolonccellist des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig,

erbittet Engagementsofferten für Concerte unter der Adresse **Haydnstrasse 3, III.**

Willy Rehberg,

Genf. [67—.]

Stephan Krehl,

Lehrer f. Theorie am grossh. Conservatorium **Carlsruhe** (Baden). [68s.]

Eduard Mann, [69f.]

Concert- und Oratoriensänger (Tenor).

Dresden, Ostra-Allee 23.

Cäcilie Kloppenburg,

hoher Alt. [70d.]

Berlin W., Kleiststr. 40 II.

Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Anna Schimon-Regan, [71—.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.

München, Jägerstrasse 8 III.

Johannes Snoer, [72b.]

Hofpianist am Theater- und Gewandhausorchester.

Lehrer für Harfe.

Leipzig, Sedanstrasse 13 part.

Susanne Stade, [73—.]

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).

Gesanglehrerin.

Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Emma Sperling,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Gesanglehrerin.

Leipzig, Dörrienstr. 13. [74r.]

Lulu Heynsen (Mezzosopran u. Alt), [75a.] Lieder- und Oratoriensängerin.

Berlin W., Schöneberger-Ufer 41.

Concertvertret. **Herm. Wolff,** Berlin W.

Margarethe Schmalfeld-Vahsel,

herzogl. anhalt. Kammersängerin (Sopran).

Berlin S., Camphausenstrasse 20.

Concert-Vertretung: [76o.]

Eugen Stern, Berlin W., Magdeburger Str. 7.

Felix Berber, [77v.]

Violinist.

Magdeburg.

Carl Müller,

Concert-Tenor. [78v.]

Leipzig, Thomasiusstr. 1 B III.

Ludwig Lauboeck,

Concertmeister (Laube'sche Capelle).

Hamburg. [79s.]

Leo Halir,

Violoncellvirtuos. [80b.]

Weimar, Schröterstr. 29.

Concert-Tenor Georg Ritter,

früher Berlin, jetzt aber: [81n.]

Dresden, Pragerstrasse 38.

Kammersänger Alfred Oberländer

(Tenor). [82b]

Berlin, Charlottenburg.

(Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.)

Sophie Schröter,

Concertsängerin. [83t.]

Vertretung: Süddeutsche Concertdirection in München.

Johanna Höfken,

Altistin. [84aa.]

Cöln, Eifelstrasse 6.

Concertvertretung: **Herm. Wolff,** Berlin.

Alice Ohse,

Lieder- und Oratorien-Sopranistin, auch Coloraturpartien. [85y.]

Cöln, Limburger Str. 21.

Vertretung: **Eugen Stern, Berlin.**

Frau Büttner-Glanz,

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).

Schule Auguste Götze, [86m.]

Gesanglehrerin.

Leipzig, Bahnhofstrasse 19, II.

Elsa Ruegger,

Violoncellvirtuosin. [87l.]

Rue de la Victoire 169, St. Gilles.

Brüssel (Belgien).

Anna Münch, [88k.]

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III.

Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Helene Günther, [89z.]

Concert- und Oratoriensopran.

Frankfurt a. M., Schillerplatz 4.

Conc.-Vertr.: **H. Wolff, Berlin.**

Otto Kleitz, [90t.]

fürstl. Concertmeister in **Gera,**

empfiehlt sich zu Concerten.

Marie Rost, [91aa.]

Oratorien- und Liedersängerin (h. Sopr.),

Berlin NW., Invalidenstr. 51.

Concertvertretung: **Herm. Wolff,** Berlin.

Edda Wolf,

Gesangslehrerin. [92o.]

Leipzig, Pfaffendorfer Str. 5, II.

Offene Stelle für Musiker.

Gesucht wird: [93—.]

Erster und **Soloflötist** für das Berliner Philharmonische Orchester für 1. Mai 1897. Jährl. 2100 Mk. Meldungen an Hrn. Bernhard Breuer, den Vertreter des Orchesters, Berlin, Winterfeldtstr. 25a.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 14. Januar 1897.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVIII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

No. 3.

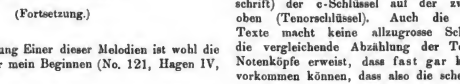
Inhalt: Die Melodik der deutschen Minnesänger. Von Dr. Hugo Riemann. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Hamburg (Schluss) und Hannover (Schluss). — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von P. Heise. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die Melodik der deutschen Minnesänger.

Von **Dr. Hugo Riemann.**

(Fortsetzung.)

Die Facsimilirung Einer dieser Melodien ist wohl die beste Einleitung für mein Beginnen (No. 121, Hagen IV, S. 851).



Gewiss ist eine solche Notirung ohne untergelegten Text, ohne Schlüssel (!), ohne Theilstriche für die Verszeilen, eine ungegliederte, formlose Tonreihe, wenig einladend zu Entzifferungsversuchen. Der einzelne Theilstrich etwa in der Mitte verräth das Ende der Stollen, ist daher ein Repetitionszeichen. Aber selbst dieser Strich fehlt anderen Notirungen der Nithart-Handschrift, sodass man sogar errathen muss, wie viel von der Notirung des Anfangs zwei Mal gilt (für die beiden Stollen). Nur wenige Nummern haben durchweg Striche für die Reimgrenzen.

Am leichtesten ist die Ergänzung der fehlenden Schlüssel; wie nämlich nach wenigen Versuchen sich bald herausstellt, fehlt durchweg (in Hagen's Handschrift) der c-Schlüssel auf der zweiten Linie von oben (Tenorschlüssel). Auch die Unterlegung der Texte macht keine allzugrosse Schwierigkeit; denn die vergleichende Abzählung der Textsilben und der Notenköpfe erweist, dass fast gar keine Ligaturen vorkommen können, dass also die scheinbaren Ligaturen der Notirung keine sind. Die wenigen Stellen, wo die Ligaturen der Notirung wirklich als solche gelten, d. h. auf eine Silbe zwei oder mehr Töne kommen müssen, lassen sich mit fast widerspruchsloser Gewissheit aus der Wiederkehr gleicher Melodietheile erweisen (oft bildet den Schluss des Abgesangs ein dritter Stollen, meist mit veränderter Schlusszeile). So bleibt denn schliesslich als einziges Problem die Lösung der Frage nach der rhythmischen Beschaffenheit der Melodien übrig, d. h. wir sind Nithart gegenüber eben so weit, wie gegenüber der Jenaer, Colmarer und Donaueschinger Notirung der Singweisen.

Digitized by Google

Acceptiren wir Runge's Satz, dass die rhythmische Structur der Melodien aller Minnesängerweisen durchaus vom poetischen Metrum abhängig ist, so formulirt sich das Problem also weiter zu der Frage: „Welche verschiedenen rhythmischen Bildungen werden durch die verschiedenen Versformen des poetischen Metrums bedingt?“

Die Gestalt, in welcher die Nithart-Melodien uns überliefert sind, beweist, dass selbst die Vers-Theilstriche entbehrlich waren, dass also eine feste Norm für die rhythmische Messung der Töne je nach der Silbenzahl resp. der Zahl und Art der Versfüsse bestand, welche ein Missverstehen dieser gedrängten Neumirungen ausschloss.

Diese Norm kann keine andere gewesen sein, als die Annahme Eines Maasses als des eigentlich normalen, gegenüber welchem alle anderen als leicht kenntliche Abweichungen erschienen und beim Lesen der Verse sofort erkannt wurden.

Dieses Normalmaass kann nur ein streng symmetrisch verlaufendes gewesen sein, da nur ein solches eine das musikalische Gefühl völlig befriedigende Darstellung in Notenwerthen ergibt. Da der regelmässige Wechsel von Hebung und Senkung der älteren deutschen Poesie unverkennbar eigenthümlich ist, und sowohl Folgen mehrerer Hebungen, als Folgen mehrerer Senkungen doch nur ausnahmsweise vorkommen, so kann es sich nur um Potenzirungen der Zweizahl in der Zusammenfügung zweisilbiger Versfüsse, und zwar Jamben oder Trochäen handeln.

Es ist längst von den Germanisten und Rhythmikern erkannt, dass der Kurzvers von vier Jamben oder Trochäen dieses gesuchte Grundmaass für die Messung der Verse ist. Manche glauben, daneben noch den jambischen bezw. trochäischen Sechsfüssler annehmen zu müssen; aber solche Annahme eines zweiten Grund-Schemas würde die ein für allemal ausreichende und verbindliche Deutung jedes vorkommenden Maasses unmöglich machen und vielmehr verschiedenartige Ableitungen zulassen, was angesichts der Nithart-Notirungen schlechterdings nicht angeht und auch für die Jenaer und Colmarer Notirungen Scrupel in Menge übrig lassen würde. Ich muss daher diese Annahme ablehnen und den Sechsfüssler zu den durch Contractionen verkürzten Ganzversen oder Langzeilen rechnen, die aus zwei oder gar drei vierfüssigen Halbversen zusammengesetzt, also eigentlich acht- bezw. zwölffüssig, sind. Bevor ich zur Darstellung der möglichen Formen der Verkürzung des Vierfüsslers durch Contractionen einer schweren Zeit mit der nächstfolgenden leichten übergehe, muss ich noch vorausschicken, dass ich Unterbrechungen der schlichten Folge gleicher Versfüsse (Jamben oder Trochäen) durch unmittelbare Aufeinanderfolge zweier schweren oder zweier leichten Silben innerhalb des einzelnen Halbverses dabei ausser Acht lasse, weil die Notirungen Abweichungen dieser Art als zufällige behandeln, auf welche die Melodieaufzeichnung nicht Rücksicht nimmt; denn oft bringt eine spätere Strophe Eine dieser beiden Arten von Abweichungen, wo die Erste das Metrum glatt verlaufend zeigte, oder umgekehrt. Ist die Melodie nur für eine Strophe notirt, so schliesst sich die Notirung deren Silbenzahl an; der Sänger aber musste wissen, wie er gegenüber der vermehrten oder verminderten Silbenzahl der folgenden Strophen sich zu verhalten hatte (d. h. er musste entweder einen Ton repetiren, vielleicht auch einen Zwischenton einschieben, eventuell eine Ligatur auflösen oder umgekehrt aus zwei Tönen der ersten Notirung eine Ligatur machen). Dagegen ergeben aber alle Verkürzungen des Verses durch Verringerung der Zahl der Versfüsse Veränderungen des Rhythmus, welche für unser Problem von ausschlaggebender Bedeutung sind.

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Hamburg, December.

(Schluss.)

In der Kammermusik haben die Künstler den gewohnten Fleiss an den Tag gelegt. Die Quartettvereinigung Zajic-Schloming-Löwenberg-Gowa veranstaltete zwei Soiréen und beschäftigte sich, in der Aufführung das Beste gebend, mit Quartetten von Haydn (Gdur, Op. 64), Mozart (Ddur, No. 7), Beethoven (Op. 127) und Brahms (Bdur, Op. 67) und, unter der Mitwirkung des Violaspielers Heinr. Brandt, mit Quintetten von Mozart (Gmoll) und Dvořák (Esdur, Op. 97). Hoffentlich haben die Herren für ihre nächsten Abende verschiedenes Neue in Vorbereitung, das der Feder weniger bekannter Componisten entstammt. — Denselben Wunsch bezüglich der Novitäten hegen wir für die kommenden kammermusikalischen Aufführungen der Philharmoniker, deren beiden ersten Programme Quartette von Haydn, Mozart, Beethoven und Schubert, die Dmoll-Sonate für Clavier und Violine (Op. 121) von Schumann und das Esdur-Claviertrio mit Horn von Brahms enthielt, Werke also, die sich jeder Musikfreund längst zu Eigen gemacht hat. Nur nicht immer Dasselbe! Von befähigten Künstlern, der Londoner Pianistin Margarete Wild, Prof. Barth und dem Hornisten Brachhold vorgetragen, kamen die Sonate und das Trio gut zur Geltung, aber die Streichstücke litten in der Wirkung erheblichen Schaden, weil das neugebildete Philharmonische Streichquartett an der zweiten Geige und am Violoncell unzureichend besetzt ist. — Sehr genussreich war die Trio-Matinée von Max Paner, Florian Zajic und Heinrich Grünfeld. Die sieghafte Meisterschaft in allem Technischen, über welche die Mitglieder dieses Terzetts disponiren, die edle Art ihrer Auffassung und ihres Vortrags liessen Beethoven's Bdur, Op. 97, Volkmann's Bmoll, Op. 5, und Raff's Gdur, Op. 112, auf das Allerschönste gelingen. — August Krüss, Jul. Levin und Albert Gowa hatten für ihre erste Soirée, ausser Beethoven's Sonate für Clavier und Violine, Op. 12, No. 3, zwei interessante Claviertrios ausgewählt, das in Gmoll, Op. 17, von Clara Schumann und das in Dmoll, Op. 32, von dem Russen Arensky. Das Interesse für das erstere Werk begründete sich mehr auf das Gedenken an die heimgegangene Schöpferin desselben, von welchem man beim Zuhören in Anspruch genommen wurde, als auf den nicht bedeutenden, wenn auch mit grosser Tüchtigkeit zusammengestellten Inhalt der Composition, den meisten Reiz besitzt hinsichtlich der Gedanken das Finale mit seinem lebendigen Motiv am Anfang und das niedliche Bdur-Scherzo. Arensky's Trio hat den grösseren Werth in seinen beiden letzten Sätzen, einem innig beseelten Adagio und einem manchen Zug selbständiger Erfindung enthaltenden Finale. Im ersten Allegro und im Scherzo findet sich wohl ebenfalls ein auf Gutes hinzielender künstlerischer Geist, aber an Ernst und Kern stehen diese Stücke doch zurück. Die Executirung durch den Pianisten und seine Streichgenossen war eine präcise und gut gerundete.

Das letzte Capitel des Referats handelt von Concerten auswärtiger Künstler. Eine mit angenehm klingendem Organ versehene Altistin, Anna Huber, über deren Woher wir in Ermangelung eigenen Wissens keine Mittheilung machen können, sang eine lange Reihe von Liedern. Es klang recht hübsch, was die junge Dame zum Besten gab, aber tiefer berührt haben ihre Vorträge nicht, und schliesslich wurde

Digitized by Google

die Sache, weil das Anregende und Warmmachende ihrer Uebermittelungsweise abging, langweilig. Mit Dank wurde Kopecky's treffliches Geigen belohnt, das immer wieder Schwung und Leben in die musikalische Unterhaltung brachte, wenn diese zu stocken drohte. — Maria Theresa de Sauset, eine Mezzosopranistin aus Paris, machte es ähnlich wie Dame Huber: sie wirkte auf das Ohr ziemlich freundlich durch die tüchtige Technik ihres Singens und den aus derselben resultirenden Wohllaut, aber im Uebrigen fehlte ihrer Vortragsart die Empfindung, sodass sie mit den dargebotenen Liedern, obwohl die grössere Zahl von Meisterhand herstammte, keine tieferen Spuren hinterliess. Der mitwirkende Pianist Henri Falcke zeigte sich als eleganter Spieler, dessen Verständniss Kleinigkeiten von Saint-Saëns und Moszkowski näher lagen, als die Toccata in Dmoll von Bach-Tausig und die Fmoll-Phantasie von Chopin. — In einem Concert des Baritonisten Joh. Messchaert haben wir des Schönen Mancherlei gehört. Es waren Balladen von Loewe und Lieder von Schubert und Brahms, die der in Hamburg sich grosser Beliebtheit erfreuende Sänger künstlerisch edel hören liess und in jener vornehmen Weise, an der wir uns schon so oft wahrhaft erquickt haben. In seiner Gesellschaft war Julius Röntgen aus Amsterdam gekommen, der die Sonate in Esdur, Op. 81, von Beethoven und selbstcomponirte geistvolle Variationen über ein Thema von J. P. E. Hartmann als gediegener Clavierspieler bewältigte. Der Abend hatte also den Vorzug, dass das Schöne auch schön zum Klingen gelangte. — Mary Krebs aus Dresden zählt zu den regelmässigen Gästen der Saison: sie kam auch jetzt und fand ein zahlreiches Publicum, das ihrem Spiel grosse Aufmerksamkeit und lebhafte Theilnahme widmete. Das neunzehn Piècen nennende Programm unterlassen wir an dieser Stelle mitzutheilen. — Willy Burmester kehrte nach langjähriger Abwesenheit einmal wieder in seiner Vaterstadt ein und sah sich von Freunden und Verehrern umringt, die beobachten wollten, wie er eine Musterkarte von Geigenschwierigkeiten aller Art erledigen würde, und die grosse Freude an der eminenten Fertigkeit hatten, mit der die Lösung der technischen Räthsel gelang. Der pianistische Theilhaber an Burmester's Concert, Ernest Hutcheson, zeigte sich als Begleiter der Violinsoli von der besten Seite. Louis Boedecker.

Hannover.

(Schluss.)

Bereits am 7. Dec. gab der Aegidienkirchenchor ein Concert, in welchem derselbe Chöre von Bruch (Reformationslied aus dem 16. Jahrhundert), Franck, Mendelssohn und Homilius mit beachtenswerthem Gelingen vortrug, daneben waren als Solisten thätig Hr. Kammermusiker Engelhardt in zwei Sätzen aus der Violinsonate in Amoll von Tartini und einem Adagio für Violine von Rietz, sowie Frau Gillmeister in einer Arie aus dem „Messias“ und dem Weihnachtslied von Becker. Die solistische Hauptkraft war aber entschieden Hr. Organist Sindram, welcher sich in dem Vortrage einer gewaltigen Fuge des Altmeisters Buxtehude, Rheinberger's „Andreas-Ode“ und einer Composition von Pfretzschner als technisch gewandter und, in Bezug auf Registrirung, äusserst geschmackvoller Spieler bewährte. Beide Kirchenconcerte waren sehr gut besucht.

Von weltlichen Concerten sind noch folgende Dreie zu erwähnen: Concert des Lindener Lehrer-Gesangvereins (Director k. Correspondent Wegener) am 30. Nov. unter Mitwirkung der k. Sängerin Frl. Polna und des Kammermusikers Blume. Der etwa 70 Mann starke Verein erfreute besonders durch frischen Stimmklang, äusserst präcise Einsätze und hübsches Herausarbeiten des Vortrags. Die vorgetragenen Chöre von Veit, van der Stucken, Mendelssohn, Wilhelm, Attenhofer und Engelsberger hatten sich lebhaftesten Beifalls zu erfreuen, und zwar verdientermaassen. Frl. Polna sang Lieder von Rubinstein, Taubert, Steinbach, Taegener, Weber und Erler und Hr. Violoncellist Blume spielte Concert von Goltermann und kleinere Sächelchen von Rubinstein, Popper und Chopin. Einige Claviervorträge, von dem Dirigenten des Vereins ausgeführt, vervollständigten das Programm, mit dessen Ausführung die Kritik sich wohl einverstanden erklären konnte. — Am 9. Dec. gab Hr. Heinrich Lutter seinen 2. Clavierabend unter Mitwirkung der Hofopernsängerin Erika Wedekind aus Dresden. Wohl selten hat ein hier bislang fremder Künstler so im Fluge die Herzen der Hörer gewonnen, wie diese gottbegnadete Sängerin. Die sympathische, äusserst umfangreiche Sopranstimme und die für die unglaublichsten Coloraturen geeignete Leichtigkeit des Tonansatzes verbinden sich bei dieser Künstlerin mit den wichtigen Factoren einer vorzüglichen Aussprache und eines tief gefühlten Vortrages. Die Dame errang mit dem Vortrage von Arien von Verdi und Nicolai und Liedern von Schubert, Cornelius, Grieg und Alabieff einen kolossalen Erfolg. Hr. Pianist Lutter führte als Anfangsnummer das prächtige Esdur-Clavierquartett Op. 16 von Rheinberger mit den HH. Hofmusikern Beyer, Heysterberg und Smitb aus Bückeburg aus und spielte im ferneren Verlaufe Beethoven's Mondschein-Sonate, sowie kleinere Soli von Schumann, Chopin und Liszt. Der beliebte Künstler hatte einen ganz besonders „guten Tag“, alle seine Darbietungen waren hochkünstlerisch. Hr. Hofmusiker Smith führte zwei kleine Violoncellcompositionen mit Geschmack vor. — Sophie Menter gab am 10. Dec. noch einen zweiten Clavierabend, an welchem sie durch den Vortrag von Schumann's Symphonischen Etuden, Andante favori von Beethoven, Rhapsodien (in neuer Bearbeitung) von Liszt, desselben Componisten „Gondoliera“, „Erlkönig“, „Wohin“ und einigen Compositionen von Rubinstein, Scarlatti und Sapellnikoff das zahlreiche Publicum wiederum in Begeisterung versetzte.

Von der hiesigen Oper sind nur zwei interessante Neuigkeiten zu melden. Am 12. Nov. gelangte nach neunjähriger Pause Boieldieu's reizende Oper „Die weisse Dame“ zu ergötzlicher Aufführung, welcher folgende Besetzung der Hauptpartien zu Grunde lag: G. Brown = Hr. Burian, Anna = Frl. Jahn, Gaveston = Hr. Moest, Dickson = Hr. Meyer, Jenny = Frl. Polna. Am 2. Dec. fand in Gegenwart S. M. des Kaisers die Einweihung des neuen Hauptvorhanges statt. Als Festoper wurde Mozart's „Don Juan“ mit Francesco d'Andrade in der Titelrolle gegeben. Die Einweihung des Vorhanges vollzog sich folgendermaassen: Beim Eintritt des Kaisers in die grosse Hofloge wurde vom hiesigen Polizeipräsidenten ein markiges Hoch ausgebracht, in welches das in Ballstolette erschienene Publicum jubelnd einstimmte. Im selben Augenblicke begann sich der über 100 Jahre alte berühmte Vorhang zu heben und der neue, von Prof. Liezen-Meyer gemalte, vom Kaiser geschenkte Vorhang erstrahlte im blendenden Licht des festlich erleuchteten Hauses. Die Idee dieses, in seinen hellen Tönen zu unserem hocheleganten Logenhause prächtig passenden Vorhanges ist folgende: Apollo (in der Mitte des Vorhanges) lockt durch sein Saitenspiel die verschiedenen, durch allegorische Figuren dargestellten Künste herbei, Auroren, in einer über dem Theater schwebend gedachten Wolke halb verborgen, streuen Blumen und Früchte auf dasselbe hernieder. Am unteren Rande des Vorhanges sieht man im letzten Abendschein die Stadt Hannover angedeutet. — Damit ist der alte, im Jahre 1795 von Ramberg gemalte, 1851 für das jetzige Theater erweiterte Vorhang, dessen Gedanke, der sagen- und kunstbringende Phöbus-Apollo im vierspännigen, gluthumwogten Sonnenwagen noch durch die auf einem Obelisk angebrachten Verse: „Discere fideliter artes emollit mores, nec sinit esse feros“ besonders deutlich gemacht war, für immer seines Dienstes enthoben. Dass dieser ehrwürdige Zeuge Hannoverschen Kunstlebens seine Berühmtheit wirklich entsprach, zeigt der Umstand, dass derselbe 1806 von Napoleon I. mit nach Paris genommen war und erst 1843 von dort wiedergeholt wurde. Der alte Vorhang wird im hiesigen Provinzialmuseum aufbewahrt werden.

L. Wuthmann.

Berichte.

Leipzig. Die vor. Musikwoche begann mit dem 3. Concert des Böhmischen Streichquartetts der HH. Hoffmann, Suk, Nedbal und Wihan, das in der Ausführung der Streichquartette in Cmoll von J. Brahms, in Bdur von Josef Suk und Op. 18, No. 2, von Beethoven von Neuem die ausserordentliche Künstlerschaft dieser vier Herren documentirte und damit musikalische Genüsse auserlesenster Art darbot, die Mittelnummer nicht ausgenommen, indem Josef Suk in diesem Quartett ein ganz entschieden tonsetzerisches Talent offenbart, bei welchem starke Erfindungskraft und reiche Phantasie sich die Waage halten und Gestaltung durch eine in allen contrapunctischen Künsten wohlgeübte Hand, ein feines Ohr für Klangwirkungen und einen vornehmen künstlerischen Geschmack finden. In der glücklichen Ver-

Digitized by Google

einigung dieser Eigenschaften präsentiren sich alle vier Sätze des Werkes, und wenn man den Ersten und Dritten als die im polyphonen Gewebe gediegensten Theile, das Intermezzo (3. Satz) als den pikantesten und unmittelbarst wirkenden und das Finale als den in der Stimmung ausgelassensten Satz bezeichnet, so thut dies der Werthschätzung des Quartetts im Ganzen nicht den geringsten Abbruch. Das Novum verdient mit vollstem Recht die allgemeinste Berücksichtigung der Quartettvereine und wird überall das gleiche grosse Gefallen wie hier hervorrufen, vorausgesetzt, dass es gleich exquisit wie durch den Componisten und seine HH. Collegen zur Wiedergabe gelangt.

Das 11. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus, dem wir beizuwohnen verhindert waren, hat in der Ausführung seines Programms (Dmoll-Symphonie von Volkmann, symphonische Dichtung „Aus Böhmens Hain und Flur" von Smetana, „Waldweben" aus „Siegfried" von Wagner und Solegesang) nach uns gewordener zuverlässiger Mittheilung vollständig auf der Höhe gestanden, nicht blos betreffs des orchestralen Theils, sondern auch bezüglich des gesanglichen, indem Frl. Landi aus London als eine Sängerin mit in allen Lagen gleich prachtvollem Altorgan und feinem künstlerischen und auch der Empfindung nicht entbehrenden Vortrag gerühmt wird. Man hofft aber bestimmt, dass die Dame, wenn sie an dieser Stelle wiederkehrt, so weit die deutsche Sprache beherrschen gelernt haben werde, um nicht genöthigt zu sein, in einem deutschen Concertsaal mit der Wahl von ausschliesslich anderssprachlichen Vorträgen die Nachsicht des Publicums nochmals auf die Probe zu stellen.

Zu einem vollen und ganzen Festabend gestaltete sich das Concert, welches der Pianist Hr. Ferruccio B. Busoni am 8. Januar im Blauen Saal des Krystallpalastes mit Unterstützung eines allen Intentionen des ausserordentlichen Künstlers willigst Folge leistenden, in zarten Stellen in gleich seltenem Grade duftig und poetisch, wie im forte glanzvoll und mächtig erklingendem Blüthner-Flügels unter Absolvirung folgenden Programms: Praeludium und Fuge in Adur von S. Bach-Busoni, Sonate Op. 106 von Beethoven, Fisdur-Impromptu, Barcarolle und Bmoll-Scherzo von Chopin, Legenden „La prédication aux oiseaux" und „St. François marchant sur les flots", sowie Mephisto-Walzer von Liszt veranstaltete und mit dessen Ausführung die Bewunderung, welche wir schon immer für seine Künstlerschaft gehegt haben, zur rückhaltslosen Begeisterung steigerte. Wenn es als eine besonders schwere Aufgabe zu betrachten ist und ein nur wirklicher Berufener dazu gehört, die Macht- und Klangfülle der Orgel und deren Farbenreichthum auf den Flügel zu übertragen, ohne dabei dem musikalischen Kern des bearbeiteten Werkes Gewalt anzuthun, so hat Hr. Busoni diesen Problem an diesem Abend in einer Weise gelöst, wie sie nur feinste Stil- und Klanggefühl und souveraine technische Herrschaft über das Instrument zu ermöglichen im Stande sind. Gleich grossartig in der Beherrschung des Stoffes nach materieller, wie geistiger Seite, namentlich von einer Klarheit und Plastik in der Darstellung, dass auch nicht das Kleinste überhört werden konnte und man vom Ganzen die Empfindung eines tiefimmediaten Erlebnisses erhielt, dabei — namentlich in den Eckstzen — von so selbständiger Auffassung, dass dem Hörer für manche Stelle ein ganz neues Verständniss aufging, war die Interpretation der grossen Bdur-Sonate, und wir gestehen offen, von dem Werke noch durch keinen früheren Interpreten — d'Albert kennen wir als solchen noch nicht — einen ähnlich packenden Eindruck empfangen zu haben, wie durch Hrn. Busoni. Ganz herrlich, Manches in Tongebung und Ausdruck geradezu märchenhaft, das Scherzo mit fortreissendem Feuer, spielte er darauf Chopin, und in der Wiedergabe der Liszt-Stücke nahm er es mit den besten Schülern des Meisters auf. Der Beifall steigerte sich nach dem Mephisto-Walzer zu einem Sturm, den der gefeierte Künstler nur durch zwei Zugaben (Eine der von ihm herausgegebenen Beethoven'schen Eccossaisen und Liszt's „Campanella") zu beschwichtigen vermochte. Da Hr. Busoni in dieser Saison wahrscheinlich noch einmal hier (in einem Liszt-Vereinsconcert) auftreten wird, so dürfen wir und Alle, die ihm für seinen Genuss hervorragend zu herzlichstem Dank verpflichtet sind, ein freudiges „Auf baldiges Wiedersehen" nachrufen. — Im höchsten Grade störend war die ordinäre Musik, welche aus dem Nebensaale herüber in die Claviervorträge des Hrn. Busoni hereinklang und namentlich während der wundervollen, so ganz erschöpfenden Wiedergabe des weihevollen Beethoven'schen Adagios grösste Indignation erregte. Die Verwaltung des Etablissements verdient auf alle Fälle eine scharfe Rüge, dass sie einer derartigen Schädigung eines selten hohen musikalischen Genusses nicht von Vornherein vorzubeugen die Verpflichtung gefühlt und die entsprechenden Vorkehrungen gegen dieselbe getroffen hatte, sondern den betr. Saal, der schon wegen seiner schlechten Akustik für Kammermusik in Verruf steht, auch noch in anderer Weise discreditirte.

In Betreff des zu gleicher Zeit stattgehabten 5. Musikabends des Kammermusikvereins müssen wir uns wegen dessen Versäumniss mit einem blossen Hinweis auf das Programm in der heut. Concertnmschau begnügen.

In der Oper gastirte in vor. Woche mit grossem Erfolg Frau Sigrid Arnoldson als Mignon. Da die berühmte Künstlerin in Kürze eine weitere Gastrolle folgen lassen wird, so versparen wir unser Urtheil über den berühmten Gast und seine Darbietungen für die n. No. unseres Blattes. F.

Meiningen. Die drei Festzeiten des Jahres sind sehr ungleich mit Concerten bedacht, denn Ostern bringt überall Passionsmusiken, Pfingsten hat die Rheinischen Musikfeste, aber zu Weihnachten verstummt die ernste Musik in den Concertsälen. Nur hier waren die Hofcapelle und der Singverein am zweiten Weihnachtstage bereit zu einem grossen Wagner-Concert, das so reich Besucht war wie das unvergesslich schöne Musikfest im Herbst 1895. Hr. Generalmusikdirector Steinbach, der erst im December Bach's Johannis-Passion zur Aufführung gebracht hatte, führte diesmal drei Acte aus Wagner'schen Opern vor. Zur Einleitung gab er die „Tannhäuser"-Ouverture. Der Wohlklang des Orchesters, die Wärme und Weichheit des Tones, verbunden mit Fülle und Kraft, die Sorgfalt in den Einzelnheiten des Vortrags: das Alles beruht auf dem innigen Einverständniss des Dirigenten und seines Orchesters und zeigte sich überall in dieser Ouverture. Und nun erklangen auf der Clarinette Mühlfeld's die wonnigen Töne der Venus-Melodie: schöner kann man sie wohl nirgends hören. Auf die Ouverture folgte der dritte Act des „Tannhäuser", die Soli gesungen von Frau Amélie Gmür-Harloff aus Weimar, Hrn. Hofopernsänger Caliga aus Dessau und Hrn. Kammersänger Max Büttner aus Coburg, der noch im letzten Augenblick herbeitelegraphirt war, da der vorher eingeladene Sänger wegen eines unglücklichen Sturzes nicht hatte reisen können. So wurde denn die ausvertigten Soli Solisten und den einheimischen Chor den Meiningern, die keine Oper haben, der ganze letzte Act des „Tannhäuser" vorgeführt. Hierauf nahm das Orchester wieder allein das Wort mit dem Vorspiel zu „Parsifal". Hier kam namentlich das schöne Spiel des Streichorchesters zur Geltung, das Verhalten der emporstrebenden Melodie in der Trompete, von Celli's das Incinanderspiel der verschiedenen Tabtarten, das, meisterhaft ausgeführt, ganz wundervoll klang. Es schloss sich daran die Verwandlungsmusik und die Schlussscene des ersten Actes aus „Parsifal", mit der Verehrung des Grals und den Abendmahlschören, die vortrefflich ausgeführt wurden im Wechselgesange der Soprane und Altisten und der Männerstimmen. Den dritten Theil bildete der Schluss der „Meistersinger". Herrlich kam hier aus dem bunten Gewoge der Festmusik der Chor heraus, der mit seinem „Wach auf" die ganze Pracht eines Sonnenaufganges schildert. Auch die leisen Gesänge, mit denen das Volk in Walther's Lied einfällt, liessen erkennen, wie der Chor mit treuem Fleisse und Feinständniss sich von seinem Leiter zu den edelsten Zielen der Kunst führen lässt. — Das ist eigenthümlich in dem Meininger Concertleben: es wird fort und fort studirt, nicht von einem Concert zum anderen die neue Aufgabe, sondern in regelmässigen Proben drei Mal, vier Mal wöchentlich Orchestermusik jeder Art, Beethoven und Brahms, Bach und Schumann, Weber, Wagner, Liszt, Grieg, Saint-Saëns, Bizet, Volkmann, Dvořák, Tschaikowsky und Richard Strauss. Ebenso vielseitig wird der Singverein ausgebildet. Aus dem Alten werden dann die Programme kurz vor den Concerttagen zusammengestellt. So konnte die Hofcapelle von diesem Wagner-Concert ohne Probe zu einem neuen Concert gehen, das Tagelang, am 27. December, in Bereitschaft gegeben wurde. Ach muss mich wohl darauf beschränken, das Programm anzugeben. Es wurden gespielt Beethoven's 8. Symphonie, „L'Arlésienne" von Bizet, Liszt's „Les Préludes", Vorspiel zu „Lohengrin" von Wagner und als Zugabe die „Freischütz"-Ouverture von Weber. Ausserdem trug Hr. Musikdirector Mühlfeld das Concertino für Clarinette von Weber vor und Hr. Concertmeister Bram Eldering ein Violin-Rondo von Saint-Saëns. Es war ein grosser künstlerischer Erfolg, und

Digitized by Google

so wurden diese beiden Concerte zu einem wirklichen Musikfest zu Weihnachten.
Hermann Budy.

Concertumschau.

Amsterdam. Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus (Mengelberg) am 26. Nov.: Symph. pathét. von Tschaikowsky, „Le Rouet d'Omphale" v. Saint-Saëns, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, Gesangsvorträge der Frau Schumann-Heink a. Hamburg („Penelope's Trauer" v. Bruch, „Träume" v. Wagner etc.). — Matinées musicales ebendaselbst (Mengelberg): 29. Nov. Musik zum „Sommernachtstraum" v. Mendelssohn, Vorspiel u. Schlussscene a. „Tristan und Isolde" v. Wagner, Ouvert. „Frühling" v. Goldmark, Madrigal, Chanson u. Passepied a. den „Scènes du bal" v. Delibes. 6. Dec. 4. Symph. v. A. Glazounow, Ouverturen v. Dvořák („In der Natur") u. Beethoven (No. 3 zu „Leonore"), Wotan's Abschied von Brünnhilde und „Feuerzauber" a. der „Walküre" v. Wagner.

Arnsberg. Künstlerconc. am 8. Nov., ausgeführt von Fran Wollenberg (Ges.) u. HH. Ferrier (Clav.) u. Schaeffer (Viol.) a. Berlin: 1. Clav.-Violinsnite v. Grieg, Soli f. Ges.: v. Ad. Jensen („Der Gefangene"), Bungert („Wandersprueh"), Cornelius („Untreue"), Beethoven u. Massenet („Oeffne deine blauen Augen"); f. Clav. v. Auber-Liszt („Tarantelle") u. A. u. f. Viol. v. J. S. Svendsen (Romanze), Wagner-Wilhelmj („Albumblatt") u. Wieniawski (2. Polon.)

Barmen. 2. Abonn.-Conc. des Quartettver. (Wicke) mit. solist. Mitwirk. der Frls. Seiler a. Frankfurt a. M. u. Bröcking a. Elberfeld u. des Hrn. Fessler a. Berlin: Ouvert. zur Oper „Die verkaufte Braut" v. Smetana, „Normannenzug" f. Baritonsolo, einstimm. Männerchor u. Orch. v. Bruch, „Erlkönigs Tochter" v. Gade, Marsch u. Chor a. „Tannhäuser" v. Wagner, Soli f. Ges. v. Cornelius („Komm, wir wandeln zusammen"), R. Strauss („Ständchen"), L. Kalthoff („O, süsse Mutter"), E. Hildach („Spatz und Spätzin") u. A.

Berlin. 1. Vereinsconc. des Cäcilien-Ver. (Prof. Hollaender) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Heinrich u. Heynsen u. des Hrn. Schuegraf: Requiem v. Mozart, Motette „Insanae et vanae curae" v. Haydn, Arie v. Mendelssohn.

Bingen. Abschiedsconc. des Hrn. Louwerse unter Mitwirk. der Frls. Dietz (Ges.) u. Versel (Viol.) a. Frankfurt a. M.: Soli f. Ges. v. Liszt („Es muss ein Wunderbares sein" u. und „Nonnenwerth"), Schubert, Rubinstein („Es blinkt der Thau"), Lassen („Der Lenz"), R. Strauss („Allerseelen"), Cornelius („Komm, wir wandeln") u. A. Ritter („In Lust und Schmerzen"), f. Clav. v. Beethoven (Son. pathét.), Chopin u. Raff („Rigaudon") u. f. Viol. v. Hubay („Les Fileuses") u. A.

Bochum. Am 6. Dec. Aufführ. v. Mendelssohn's „Elias" durch den Kirchenchor (Grosse-Weischede) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Heinrich a. Berlin, der Frau Franz v. hier u. der HH. Henrighausen a. Dortmund u. Hungar a. Leipzig. (Von den Solisten werden insbesondere die Leistungen von Frl. Heinrich und Hrn. Hungar mit grosser Begeisterung anerkannt. Von Frl. Heinrich heisst es u. A.: „Ihre Stimme, die von natürlicher Schönheit, Kraft und grossem Umfange ist, hat durch eine treffliche Schule eine prachtvolle Rundung und Ausgeglichenheit in allen Lagen erhalten, sodass sie selbst in den höchsten Tönen noch voll und weich klingt. Frl. Heinrich hatte Momente von hinreissender Schönheit, so in dem Zwiegespräch der Wittwe mit dem Propheten, in dem der Jammer der des einzigen Sohnes beraubten Wittwe, ihr Zweifel, ihr Hoffen, ihre Freude und der glaubensvolle Dank in schönster Weise zum Ausdruck gelangten. Herrlich war auch das »Ich sehe Nichts« und nachher »Sei stille dem Herrn«.[c] Ueber Hrn. Hungar schreibt man: „Hungar ist wohl Einer der bedeutendsten Elias-Sänger der Gegenwart, und das will Viel sagen, denn wohl keine Partie stellt derartige Anforderungen an die Kraft und Ausdauer, sowie an die Modulationsfähigkeit der Stimme, wie gerade diese. Wie aber wurde Hungar dieser Aufgabe gerecht: Je länger er sang, desto leichter und müheloser schienen die Töne empor zu quellen. Zu welch prachtvoller Leistung erhob der Sänger sich in der Arie »Ist nicht des Herrn Wort wie ein Feuer« und dann im zweiten Theile in dem Recitativ »Der Herr hat dich erhoben aus dem Volke«, in der berühmten Arie »Es ist genug« und endlich »O Herr, ich arbeite vergeblich!« Das waren Klänge, die den Hörer aus der Welt der Alltäglichkeit emporhoben in reinere Sphären und die Seele mit Schauern heiliger Andacht erfüllten, das war ein Gottesdienst in schönster, erhebendster Form.")

Bremerhaven. 2. Conc. des Musikver. (Wiemann) mit Haydn's „Schöpfung" unt. solist. Mitwirk. des Frl. Münch a. Frankfurt a. M. u. der HH. Pinks a. Leipzig u. Staudigl a. Berlin. (Der Verlauf der Aufführung wird als ein sehr günstiger bezeichnet, der ausserordentliche Fleiss und die meisterhafte und sichere Leitung des Hrn. Wiemann rückhaltlos gelobt. Sehr eingehend beschäftigt sich der betr. Referent mit den Solisten, indem er schreibt: „Frau Schumann-Heink sang Frl. Anna Münch, und zwar in vollendet schöner Weise: sie ist eine Coloratursängerin, wie wir sie kaum gehört haben. Ihr Organ ist sehr modulationsfähig, wunderbar weich, edel und ergibig. Der Tonansatz und die Reinheit des Gesanges sind tadellos. Was uns aber an der Künstlerin ganz besonders gefallen hat, ist der natürliche, zu Herzen gehende Vortrag, die ausserordentliche Feinheit und Sauberkeit in der Ausführung der Verzierungen und Coloraturen, sodass nicht das Geringste verloren ging. Es verräth sich in ihrem Gesange eine feine Schulung. Die Tenorpartie war durch Hrn. Concertsänger Emil Pinks in gleich trefflicher Weise vertreten. Seine Stimme ist von ungewöhnlichem Schmelz und Wohllaut und auch brillant geschult. Sein Vortrag war ebenfalls schlicht und natürlich, frei von aller Manierirtheit, dabei künstlerisch sehr fein durchgearbeitet und von warmer Empfindung durchweht. Der Dritte im Künstlertrifolium, der Bass, war Hr. Kammersänger Josef Staudigl. Wie dem Vorigen, so ging auch diesem Künstler ein sehr bedeutender Ruf voraus; und in der That ist seine Stimme von so phänomenalem Umfange und sein Vortrag ist in allen Lagen von so künstlerisch feiner Durchbildung bis ins Einzelne, dass unsere hoch gespannten Erwartungen noch übertroffen wurden.")

Cassel. Geistl. Conc. des Oratorienver. (Brede) unter solist. Mitwirk. der Frau Schelenz a. Hamburg, des Frl. Wolteneck a. Hannover u. der HH. Meinecke v. ebendaher und Noeldechen a. Braunschweig am 22. Nov.: „Magnificat" von S. Bach, Requiem v. Mozart.

Cannstatt. Gr. Musikaufführ. der Singakademie u. des Kirchenchors zu St. Jacobi unt. Leit. des Hrn. Schneider u. Mitwirk. der städt. Cap. am 18. Nov.: Tranermarsch f. Orch. v. Mendelssohn, Messe f. Chor, Soli, Orch. u. Org. v. R. Schumann (Soli: Fran Lötze u. HH. Tetzner u. Schwarz), Solovorträge der Frau Kindermann a. Hamburg (Gebet, „Vater unser" v. C. Krebs etc.) u. des Hrn. Hepwerth (Org. Frael.).

Dessau. 3. Kammermusikabend: Streichquartette von Haydn (G dur) u. Mozart (C dur), Clav.-Violinson. Op. 47 v. Beethoven. (Ausführende: HH. Klughardt [Clav.], Seitz, Otto, Weise u. Jäger [Streicher.])

Dresden. 2. Nicodé-Conc. m. dem Winderstein-Orch. aus Leipzig: Symph. phant. v. Berlioz, 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, C moll-Violinconc. v. Tor Aulin (der Comp.).

Eisenach. 3. Abonn.-Conc. der Hofcapelle a. Meiningen (Steinbach): H moll-Symph. v. Schubert, Ouverturen v. Beethoven (No. 3 zu „Leonore") und Wagner („Tannhäuser"), Edur-Prael. f. Viol. v. S. Bach in mehrfacher Bearbeitung, Menuett v. Lully, Gavotte a. „Idomeneo" v. Mozart, Sylphentanz v. Berlioz, Balladen „Esther", der Fischer" u. „Archibald Douglas" v. Loewe (das Ehepaar Staudigl a. Berlin).

Eisleben. Conc. am 30. Nov., ausgef. v. der Cap. des Inf.-Reg. No. 27 a. Halberstadt unt. Leit. des Hrn. M. Schneider u. Mitwirk. des Frl. Osborne a. Leipzig: H moll-Symph. v. Schubert, Edur-Suite v. M. Schneider, 4. Seren. v. S. Jadassohn, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, Vorspiel zu „Hänsel und Gretel" v. Humperdinck, Gesangsoli von Saint-Saëns (Arie „Sieh, mein Herz erschliesset sich" a. „Samson und Dalila"), F. Lorberg („Sommernacht"), A. Bungert („Ein kleines Lied"), Cornelius (Wiegenlied) und Loewe. (Ueber die Suite von Max Schneider schreibt das „E. Tagebl.", dass sich in derselben „eine frische Erfindungsgabe und tüchtiges, erfolgreiches Studium der musikalischen Kunstformen, sowie der Leistungsfähigkeit und Klangwirkung der einzelnen Instrumente" bekunde. Die Suite selbst enthalte „nirgends ermüdende Composition" von überall wohlgelungener, an einzelnen Stellen genialer Durcharbeitung.)

Freiburg i. B. 1. gr. Conc. des Musikver. (Adam) mit Liszt's „Legende von der heil. Elisabeth" unt. solist. Mitwirk. der Frls. Mailhac a. Carlsruhe u. Reinisch v. hier und der HH. Keller a. Ludwigshafen a. Rh. u. Hieber v. hier.

Hamburg. Kammermusikabende der HH. Zajic, Schloming, Löwenberg u. Gowa: No. 1. Streichquartette v. Haydn (G dur), Beethoven (Op. 127) u. Mozart (D dur). No. 2 unter

Digitized by Google

Mitwirk. des Hrn. Braudt. Streichquintett v. Dvořák (Op. 97) u. Mozart (G moll), Streichquart. Op. 67 v. Brahms. — Conc. der Sängerin Anna Huber unter Mitwirkung des Hrn. Kopecky (Viol.) am 3. Nov.: Soli f. Ges. v. Wagner („Träume"), Brahms („Von ewiger Liebe", „Sind es Schmerzen", „Ständchen" u. Volkslied), F. Woyrsch („Schau ich in dein dunkles Auge" [m. oblig. Viol.], Ad. Mehrkens („Ich flüstere deinen Namen"), R. Kleinpaul (Wiegenlied) u. A. u. f. Viol. v. Schumann (Adagio u. Allegro), G. Eberhardt (Zigeunerweisen) u. Vieuxtemps (Tarantella). — 2. Oeffentl. Conc. des Ver. Hamburger Musikfreunde (Prof. Barth): 1. Symph. von Schumann, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Balletmusik a. „Rosamunde" v. Schubert, Violoncellvorträge des Hrn. Schrattenholz (Amoll-Conc. v. C. Saint-Saëns, Canzone v. Bruch u. „Perpetuo mobile" v. Fitzenhagen). — Orch.-Concerte des Hrn. M. Fiedler: No. 1. 9. Symph. v. Beethoven, symph. Dicht. „Die Mittagshexe" v. Dvořák, „Genovefa"-Ouvert. v. Schumann, Scherzo f. Orch. v. Goldmark, Violoncellvorträge des Hrn. Gérardy (Dmoll-Conc. v. Lalo, Ungar. Rhaps. v. Popper etc.). No. 2. 1. Symph. v. Brahms, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, „Aus Holberg's Zeit" f. Streichorch. v. Grieg, Gesangsvorträge des Hrn. Hermann Gura a. München (Balladen v. Loewe u. Lieder „Seitdem dein Aug", „Breit über mein Haupt", „Wenn", „Traum durch die Dämmerung" u. „Wie sollten wir geheim sie halten" v. R. Strauss). — Conc. der Pianistin Frau Mary Krebs am 9. Nov. m. Compositionen v. Beethoven (Sonate No. 3), Rich. Hol (Un poco Allegretto a. Op. 30 und Bdur-Caprice), S. Jadassohn (Kanon), Rubinstein (Scherzo, Barcarolle u. Et. infern.) u. A. — Kammermusikaufführungen der Philharm. Gesellschaft: No. 1 ausgeführt von HH. Prof. Barth, Wolf, Bandler und Schrattenholz. Streichquartette v. Beethoven (Op. 74), Mozart (Dmoll) u. Haydn (Gdur). No. 2 ausgef. v. den Vorgenannten, Frl. Wild a. Londou (Clav.) u. Hrn. Brachhold (Horn). Amoll-Streichquart. v. Schubert, Trio f. Clav., Viol. und Horn von Brahms, Dmoll-Clav.-Violinsou. v. Schumann. — Abonn.-Concerte des Philharm. Orch. a. Berlin (Weingartner): No. 2. Cdur-Symph. v. Schubert, „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, „Till Eulenspiegel's lustige Streiche" v. R. Strauss, Amoll-Clavierconc. v. X. Scharwenka (der Comp.). No. 3. Symph. pathét. v. Tschaikowsky, „Le Rouet d'Omphale" v. Saint-Saëns, Akad. Festouvert. v. Brahms, Violinvorträge des Hrn. Burmester. No. 4. 6. Symph. v. Beethoven, Symphoniesatz „Was mir die Blumen auf der Wiese erzählen" von G. Mahler, Ouvertüren v. Berlioz („Benvenuto Cellini") u. Wagner („Rienzi"), Gesangsvorträge der Frau Herzog a. Berlin (Wiegenlied v. Wagner, „Bolero" v. Berlioz etc.). — 3. Philharm. Conc. (Prof. Barth): 2. Symph. v. J. Brahms, Adagio a. der 7. Symph. v. A. Bruckner, „Fidelio"-Ouvert. v. Beethoven, Gesangsvorträge des Frl. Bernhardt a. Dresden (Scene a. „Achilleus" v. Bruch, Morgenhymne v. G. Henschel, „Mainacht" v. Brahms und „Das Mädchen und der Schmetterling" v. E. d'Albert).

Hannover. 1. Abonn.-Conc. der Musikkad. (Frischen) m. Berlioz' Requiem unt. Mitwirk. des Hrn. Crouberger a. Braunschweig, des Braunschweiger Lehrer-Gesangver. u. des k. Orch. v. hier.

Leipzig. 19. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Nikisch): 1. Symph. v. Schumann, 2. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, 2. Seren. f. Streichorch. v. R. Fuchs, Claviervorträge des Frl. Kleeberg a. Paris. — Conc. des Pianisten Hrn. Busoni a. Berlin am 8. Jan.: Prael. u. Fuge in Ddur v. S. Bach-Busoni, Son. Op. 106 v. Beethoven, Impromptu Op. 36, Barcarolle u. Bmoll-Scherzo v. Chopin, Legenden „La prédication aux oiseaux" u. „St. François marchant sur les flots" u. Mephisto-Walzer v. Liszt, sowie als Zugaben Eccosaise v. Beethoven-Busoni u. „Campanella" v. Liszt. — 5. Musikabend des Kammermusikver.: Amoll-Streichsextett v. Frl. John (HH. Löwenthal, Klesse, Heintzsch, v. Berlepsch, Hansen u. Hagen), Cmoll-Streichtrio v. Beethoven (HH. Löwenthal, Klesse und Hagen), Vortrage des Frl. Schjelderup a. Bergen (Lieder v. Grieg „Monte Piucio"] u. A. u. Clavierstücke v. Chopin u. Liszt „St. Franciscus a. d. Wogen schreitend"). — 4. Abonn.-Conc. des Böhm. Streichquart. der HH. Hoffmann u. Gen.: Streichquartette v. Mozart (Adur), Dvořák (Op. 106) u. Beethoven (Op. 95).

Lichtenstein. Conc. des Musikver. (Reuter) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Rockstroh a. Chemnitz, der Frau v. Knappstaedt a. Leipzig u. des Hrn. Richter v. hier am 26. Nov.: „Coriolan" f. Männerchor u. Soli u. Streichorch. u. Clav. v. F. Lux, Männerchöre von Isenmann („Steh fest, du deutscher Eichenwald"), Wagner (Matrosenlied a. dem „Fliegenden Holländer") u. A., Doppelquartette v. F. Otto („Ständchen") u. Em. Winkler („Am Heimweg"), Gesangsoli von F. Ries („Es muss ein Wanderbares sein"), H. Hermann („Wenn es schummert"), Hildach („Lenz" u. „Mein Liebster ist ein Weber"), Rob. Hermann („Dein Angesicht so lieb und schön"), Lassen („Zigeunerbuh im Norden") u. F. Lux („Wachstein").

Magdeburg. Logenconcerte (Kauffmann): No. 1. „Les Préludes" v. Liszt, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Akad. Festouvert. v. Brahms, Schlortzarie der Frl. Kleist a. Wiesbaden (Ges. „Todessehnen" v. Brahms, „Der Lenz ist gekommen" v. Lessmann, Volkslied v. F. Kauffmann etc.) u. des Hrn. Koch v. hier (Viol., Conc. v. Beethoven etc.). No. 2. Symph. pathét. v. Tschaikowsky, „König Stephan"-Ouvertüre v. Beethoven, „Parsifal"-Vorspiel v. Wagner, „Im Volkston" u. Kuhreigen u. Bauerntanz f. Streichorch. v. Grieg, Larghetto a. dem Clar.-Quint. v. Mozart (Clar.: Hr. Elst).

Neuchâtel. 1. Conc. der Société de musique (Röthlisberger): Amoll-Symph. v. Mendelssohn, „Preciosa"-Ouverture v. Weber, Solovorträge der Frls. Thudichum a. London (Ges., „Still wie die Nacht" v. Bohm, „La Cloche" v. Saint-Saëns, „Im Herbst" v. Franz etc.) u. Rueggeer a. Brüssel (Violonc., Dmoll-Conc. v. J. de Swert, „Le Cygne" v. Saint-Saëns u. Tarantelle v. Popper).

Offenbach. Conc. des Holländ. Dameuquartetts (Frls. Lampe, de Jong, Meyjes u. Ida Loman) unter Mitwirk. der neunjähr. Pianistin Augusta Holländer a. Frankfurt a. M. Grossmann am 11. Nov.: Vocalquartette v. Brahms („Ave Maria"), Ursprruch („Die verschwiegene Nachtigall"), Cath. van Rennes („Uralt", „Ich schreite heim" u. „Ich reite hinaus") u. A., Soli f. Ges. v. Brahms („Trennung" u. „Vergebliches Ständchen"), f. Clav. u. f. Viol. (Ueber das neue Volksliederbuch schreibt die Concertgeberin: Die einzelnen Stimmen, deren Umfang und besondere Eigenthümlichkeiten sich natürlich nicht ganz erkennen liessen, klingen frisch und voll, sie gehen in geradezu vollendeter Weise ineinander auf und alle sind anscheinend so tüchtig ausgebildet, dass Störungen im Vortrag und Schwankungen in der Tongebung absolut ausgeschlossen sind. Am meisten überraschte uns die innige Empfindungstiefe, von der die Vorträge durchdrungen waren. Das Publicum, das den Saal bis auf den letzten Platz füllte, war förmlich entbusiasmirt und rief die Sängerinnen immer wieder und wieder hervor.")

Strassburg i. E. Conc. des Pianisten Hrn. Ebert-Buchheim unter Mitwirk. der Sängerin Frau Hoeck-Lechner a. Carlsruhe am 18. Nov.: m. Soli f. Ges. v. A. Smolian („Unterm Schlehdornhag"), Luzzi („Ave Maria"), W. Taubert („Vom lustigen Grasmücklein") u. A. u. f. Clav. v. Schumann (Gmoll-Son.), Chopin, M. J. Erh (Menuett), A. Grünfeld (Dance-Caprice), Strauss-Tausig („Nachtfalter"), Wagner-Liszt („Walhall"), Wagner-Tausig („Walkeureritt") u. Wagner-Liszt („Isoldens Liebestod"). (Ueber den Hrn. Concertgeber schreibt man: „Hr. Ebert-Buchheim eröffnete das Concert mit dem Vortrag der Gmoll-Sonate Op. 22 von R. Schumann und bewies dabei, wie auch in dem in der zweiten Nummer mitverschriebenen Nocturne in Cmoll, Op. 48, No. 1, von Chopin, wiederum, dass er mit der tiefen Kenntniss der Meister zugleich die werthvolle Gabe besitzt, die Werke warm und lebendig darzustellen. Er ist bei aller technischen Virtuosität, die er besitzt, kein sog. Blender in seinen Wiedergaben. Was ihn auszeichnet, ist das unverkennbare Gepräge der reifen, abgeschlossenen Künstlerschaft. Er brilliirt nicht, wo empfindet nach, er überrascht nicht, aber er fesselt und spielt sich so direct in die Herzen der Hörer. Dem Nocturne folgten Menuett, Op. 42, No. 1, von M. J. Erh, Danse-Caprice Op. 46 von Grünfeld und Valse-Caprice »Nachtfalter« von Strauss, für Clavier gesetzt von Tausig. Es sind das drei reizende Sachen im Salonstil, die auch sehr ansprechen. Namentlich war solches bei der graziös-gefälligen Composition unseres fleissigen Strassburger Componisten Erh der Fall. Dass Hr. Ebert-Buchheim die Technik beherrschte, zeigte die Wiedergabe der Transcriptionen Wagner'scher Stücke: »Walhall« von Brassin, »Walkürenritt« von Tausig und »Liebestod« aus »Tristan und Isolde« von Liszt.")

Worms. Am 22. Nov. Aufführ. v. Verdi's Requiem durch die Musikgesellschaft und die Liedertafel (Kiebitz) unt. solist. Mitwirk. der Frau Günther a. Frankfurt a. M., des Frl. Mauifarges a. Rotterdam u. der HH. Doerter a. Mainz u. Fessler a. Berlin. (Die unter der „umsichtigen und in ihrer Geschicklichkeit oft erprobteu Leitung des Hrn. Kiebitz stattgefundene Aufführung hat nach dem „W. G." eine „grossartige Gesammtwirkung" ergeben.)

Digitized by Google

Zeitz. 4. Auffuhr. des Concertver. (Fritsch): „Fidelio“-Ouvert. v. Beethoven, Vorspiel zum 3. Aufzug a. dem „Meistersingern“ v. Wagner, Valse-Caprice v. Rubinstein-Müller-Berghaus, Vorträge des Leipziger Lehrer-Gesangver. unter Leitung des Hrn. Litt („Elias auf Horeb“ v. S. de Lange, „Waldbilder“ v. J. Schwartz, „Waldesrauschen“ von Edw. Schultz, „Wie lange noch“ von H. Hofmann u. Kanou v. F. Lachner) u. des Hrn. Prill a. Leipzig (Viol., Fismoll-Conc. v. Ernst, Rec. u. Adagio a. dem Conc. v. Klughardt u. Gdur-Polon. v. Vieuxtemps).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Annaberg. Das 5. Museumsconcert vermittelte uns die Bekanntschaft mit der eminenten Geigerin Frl. Betty Schwabe aus Berlin. Schon die Wahl ihrer Hauptnummer — des Beethoven'schen Concertes, das so selten (?) von männlichen Geigern, geschweige von weiblichen gespielt wird — liess den Ernst erkennen, mit dem sie, wie schon durch ihre ungemeine Spielweise, sich als Erne der würdigsten Schülerinnen Altmeister Joachim's manifestirte. Der Vortragende vorgetragenen 2. und 3. Satz aus Mendelssohn's Concert und die Airs horgrois von H. W. Ernst haben wir von einer Dame noch nie in so blendender Schönheit und mit so herzgewinnendem Ausdruck gehört, wie von Betty Schwabe. Sie erntete stürmischen Applaus. — **Gera.** Vor Kurzem concertirte ihr Leipziger Winderstein'sches Orchester hier, leider aber vor nur mässig besetzten Plätzen. Desto dankbarer waren die Erschienenen. Von den Orchesternummern gefielen besonders Schubert's H moll-Symphonie und Saint-Saëns' „Le Ronet d'Omphale“, weniger schien die Gluck-Mottl'sche Suite munden zu wollen, so trefflich auch die Ausführung war. Als Solisten bethätigten sich die HH. Solovioloncellist Kiefer, der sehr Bedeutendes in Volkmann's Concert leistete, und Concertmeister Franke, dessen vorzügliches Spiel dieselbe warme Aufnahme, wie früher, als er noch der Unsere war, fand. — **Leipzig.** Im Monat Juni d. J. werden im hiesigen Stadttheater eine Anzahl Opernkräfte des Stuttgarter Hoftheaters hier gastiren. — **Wien.** Frau Sedlmair hat ihr Engagement an der Hofoper als Isolde angetreten, welcher Partie sie am folgenden Abend die Senta folgen liess. In beiden Partien fand sie die ehrendste Anerkennung des Publicums. Das Quartett Joachim aus Berlin hat sich an seinem 4. Quartettabend von hier verabschiedet. Die von ihm gebotenen Musikgenüsse werden bei Allen, die ihrer theilhaftig wurden, in dankbarer Erinnerung bleiben.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 6. Jan. „Da Jesus geboren ward“ v. Mendelssohn. 9. Jan. „Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren“ v. Mendelssohn. „Omnes de Saba venient“ von J. Rheinberger. „Die ihr schwebet um diese Palmen“ v. G. Vierling. — Nicolaikirche: 10. Jan. „Sanctus“ und „Benedictus“ a. dem Requiem v. Mozart.

Chemnitz. St. Jacobikirche: 15. Nov. „Herr, meine Seele“ v. C. Malan. 22. Nov. „Zum Todtenfest“, Chor v. Zehrfeld. 29. Nov. Psalm 23 v. E. Winkler. 6. Dec. „Die Engel und die Hirten“, Weihnachtslied nach Riedel. 13. Dec. „Heilge Nacht, auf Engelschwingen“ v. E. F. Richter. 25. Dec. „Gloria“ v. Schumann. 26. Dec. „Laeta Sion“ v. Mendelssohn. — St. Johannikirche: 15. Nov. „Auf Gott den Herrn“, Männerchor v. B. Dietrich. 22. Nov. „Wie still sie in den Gräbern“ v. Wermann. 29. Nov. „Hoch thut euch auf“ v. Gluck. 6. Dec. „Freu dich sehr, du Tochter Zion“ v. Palme. 13. Dec. „Lasset uns frohlocken“ v. Engel. 24. Dec. „Vom Himmel hoch“ v. E. F. Richter. 25. Dec. „Ehre sei Gott“ v. Bortniansky. — St. Paulikirche: 15. Nov. Gebet v. Hiller. 22. Nov. „Sei getreu“ v. O. Wermann. 29. Nov. „Streuet mit Palmen“ v. Joseph. 6. Dec. „O du, mein Tröster“ v. Frank. 13. Dec. „Machet die Thore weit“ v. Engel. 25. Dec. Weihnachtsmusik a. dem „Messias“ von Händel. 26. Dec. „Ehre sei Gott“ v. Alb. Becker. — St. Petrikirche: 15. Nov. „Kommt her zu mir“ v. Alb. Becker. 22. Nov. „Das stille Land“ v. Kittan. 29. Nov. Morgenlied v. Dr. Benndorf. 6. Dec. Weihnachtslied v. L. Schröter. 13. Dec. Altböhm. Weihnachtslied v. C. Riedel. 24. Dec. „Ehre sei Gott“, Weihnachtscantate v. Bartmuss. 25. Dec. „O Freude über Freude“ v. Eberwein. — St. Matthäikirche 15. Nov. Solo „Ach, dass die Hilfe“ u. Chöre „Herr, schaffe uns Beistand“ u. „Himmel und Erde“ v. A. Becker. 22. Nov. „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt“ v. Bach. 29. Nov. „Er kommt, der starke Held“ v. Hiller. 6. Dec. „Heilge Nacht auf Engelschwingen“ v. Rheinberger. 13. Dec. „Macht hoch die Thür“ v. Herzog. — St. Michaelskirche: 15. Nov. „Forschen nach Gott“ v. Kreutzer. 22. Nov. „Die Christen gehn von Ort zu Ort“ von Dinkel. 29. Nov. „Ach, dass die Hilfe käme aus Zion“ v. Engel. 20. Dec. „Hoch thut euch auf“ v. Möhring. — St. Nicolaikirche: 22. Nov. „Selig sind die Todten“ v. Engel. 29. Nov. „Du Hirte Israels“ v. Bortniansky. 13. Dec. „Ach, dass die Hilfe aus Zion käme“ v. Engel.

Penig. Im Jahre 1896 in der Stadtkirche aufgeführte Kirchenmusiken: 1. Jan. „Alles, was dein Gott dir gibt“ von E. F. Richter. 6. Jan. „Frohlocket, ihr Völker der Erde“ v. F. Möhrieg. 19. Jan. „Hallelnja“ a. dem „Messias“ v. Händel. 2. Febr. Cherubim-Hymne v. Bortniansky. 16. Febr. „Schönster Herr Jesu“ v. Th. Schneider. 1. März. „Ich bete an die Macht der Liebe“ v. Bortniansky. 4. März. „Miserere“ von Fabio. 22. März. „Wenn Alle untreu werden“ v. W. Stade. 29. März. „Sei getreu bis in den Tod“ von D. H. Engel. 3. April. „Tenebrae factae sunt“ v. J. M. Haydn. 5. April. „Macht auf das Thor der Gerechtigkeit“ von B. Klein. „Auschzet Jesu, jauchzet, ihr Chöre“ v. M. Teschner. 6. April. „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt“ von Händel-Reinthaler. 26. April. „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzet“ von C. Stein. 14. Mai. „Christ fuhr gen Himmel“ von C. Stein. 24. Mai. „Komm, Gnadenthau“ v. J. W. Franck-v. Dommer. 25. Mai. „Du Schafe in mir, du Gott“ v. H. Bach. 31. Mai. „Die Dreieinigkeit“, altdeutsches geistl. Lied f. Chor gesetzt v. W. Stade. 14. Juni. „Jesus heisst mein Seelenfreund“ v. J. W. Franck-v. Dommer. 28. Juni. „Gottes Allmacht“, altdeutsches geistl. Lied f. Chor bearbeit. v. W. Stade. 5. Juli. „Jesus heisst mein Seelenfreund“ v. J. W. Franck-v. Dommer. 12. Juli. „Wie lieblich ist deine Wohnung“ von C. Stein. 16. Aug. „Miserere“ v. Fabio. 30. Aug. „Ich hebe meine Augen auf“ v. J. H. Lützel. 6. Sept. „Der Herr ist mein Hirt“ v. B. Klein. 13. Sept. „O Gott, von dem wir Alles haben“ v. Chr. Fr. Schneider. 27. Sept. „O, wie er freundlich ist“ v. E. F. Richter. 4. Oct. Cherubim-Hymne v. Bortniansky. 18. Oct. „Wie heilig ist diese Stätte“ v. F. Schober. 25. Oct. „Bethania“ von E. Lassen. 31. Oct. „Fest steht dein Wort“ v. L. Grosse. 15. Nov. „Lichtheller Tag der Ewigkeit“ v. R. Müller. 22. Nov. „O, wie unaussprechlich selig“ v. Chr. Fink. 29. Nov. „Saget der Tochter Zion“ v. G. A. Homilius. „Wie soll ich dich empfangen“ v. J. S. Bach. 10. Dec. „Dein König kommt, o Zion“ v. Chr. Weber. 25. u. 26. Dec. „Die Hirten“ v. P. Cornelius. „Frohlocket, ihr Völker der Erde“ v. F. Möhring. 31. Dec. „Bleibe, Abend will es werden“ v. Th. Podbertsky.

Zwickau. St. Marienkirche: August bis December 1896. „Domine Deus meus“ von Hasler. Psalm 100 von A. Frh. Psalm 103 u. „Empor die Herzen“ v. C. Piutti. „Lass mich ruhn“ v. R. Vollhardt. „Gloria“ u. „Agnus Dei“ v. R. Schumann. „Sei nur still“ v. Frank. „Gott, deine Güte“ v. Beethoven. „O du, der du die Liebe bist“ v. Gade. Psalm 137 v. Kronach. „Schwer geht über mein Haupt“ v. J. Bergk. „Selig sind die Todten“ v. Rink. „Tochter Zion“ v. Händel. „Christi Geburt“ No. 1—5, 9—14 u. 24—29 v. H. v. Herzogenberg. „Es ist ein Ros entsprungen“ v. Praetorius. „Gespräch der Kinder mit dem Christuskinde“ v. A. Becker. Terzett „Die heilige Nacht“ v. Lassen.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Händel's Oratorium „Herakles“ in der Fr. Chrysander'schen Bearbeitung wird seine Leipziger Aufführung durch den Riedel-Verein unter Prof. Dr. Kretzschmar's Leitung nicht — wie früher angezeigt wurde — am 18., sondern am 17. Jan. erfahren, und zwar in einem Extraconcert des Liszt-Vereins. Dasselbe findet, wie die Abonnementconcerte dieses Vereins, in der Alberthalle statt und beginnt um 7 Uhr. Wir machen namentlich auswärtige Leser unseres Blts. auf diese interessante Aufführung aufmerksam.

* Eugen d'Albert's neue Oper „Gernot“, die wir nach einer Vorführung am Clavier für noch bedeutender halten, als „Ghismonda“, wird Mitte April ihre Erstaufführung in Mannheim begehen.

* In Düsseldorf hat C. Goldmark's „Heimchen am Herd“ bei seiner Erstaufführung weniger Entgegenkommen gefunden, als in manchen anderen Städten.

Digitized by Google

* Hans Pfitzner's bereits in Mainz auf ihre Wirkung erprobte Oper „Der arme Heinrich" hat jüngst auch bei ihrer Première in Frankfurt a. M. eine sehr gute Aufnahme gefunden.

* Die Schüler des Royal College of Music in London führten am 11. Dec. unter Leitung des Hrn. Dr. Stanford Verdi's „Falstaff" im Lyceum-Theater auf und erzielten damit einen günstigen Eindruck.

* Die in Holland bisher von der Censur aus uns unbekannten Grunde verboten gewesene Oper „Hérodiade" von Massenet ist kürzlich im k. Theater Im Haag erstmalig gegeben worden und hatte grossartigen Erfolg.

* In Antwerpen wurde Saint-Saëns' Oper „Phryné" sehr kühl aufgenommen.

* Der Festausschuss der in diesem Jahre in Leipzig stattfindenden Sächsisch-thüringischen Industrie- und Gewerbeausstellung hat die Winderstein'sche Capelle daselbst zum officiellen Ausstellnngsorchester bestellt, zu welcher Wahl ihm nur zu gratuliren ist, weil durch das Engagement dieser vorzüglichen Corporation nicht nur auch bei dieser Gelegenheit der Ruhm Leipzigs als Musikstadt gewahrt bleiben, sondern auch deren opferfreudigen Gründer und Dirigenten Hrn. Hans Winderstein wesentliche Chancen für die Fortführung seines Unternehmens geboten werden.

* Der „Deutsche Liederkranz" in New-York hat die von ihm projectirt gewesene Sängerfahrt durch Oberitalien, Oesterreich und Deutschland infolge des Todes seines Ehrenpräsidenten William Steinway aufgegeben.

* Auch das letzte Grieg-Concert in Wien, in welchem Hr. Sistermans mitwirkte, war ein einziger Triumph für den norwegischen Meister.

* Hr. Alfred Berg, ein junger schwedischer, am Leipziger k. Conservatorium der Musik zum trefflichen Musiker ausgebildeter Künstler, ist znm Universitätsmusikdirector in Lund ernannt worden.

* Die k. k. Saiteninstrumentenfabrik Carl Zach & Co. in Wien macht der Welt bekannt, dass ihr Hr. Zach ein Verfahren für die Fabrikation ihrer Instrumente erfunden habe, vermöge dessen die Letzteren die italienischen Meisterwerke „nicht nur erreichen", sondern „weitaus übertreffen". Die Firma nimmt, wie man sieht, die Backen sehr voll und schreit ihre Waare wie ein Marktweib aus, um sie an den Mann zu bringen. Und sicher gibt es auch Gläubige, welche ihrem Reclametrompetengeschmetter Gehör schenken und sich eine Geige oder ein Violoncell nach dem Recept des Hrn. Carl Zach, welcher in seiner Kunst — nach der Versicherung der Firma — die „bisher unerreichten Meister Italiens überflügelt" hat, verschreiben. Vorsichtiger, als mit ihren prahlerischen Anpreisungen, hätte die Fabrik jedoch mit der Behauptung, dass ihre neuen Saiteninstrumente „in allen Culturstaaten" patentirt seien, sein sollen, denn in diesem Puncte kann man leicht dahinter kommen, ob ein Factum oder eine blosse Flunkerei vorliegt. Wie in der „Zeitschr. f. Instrumentenbau" nachgewiesen wird, haben hierbei die HH. Carl Zach & Co. sicher in Bezug auf Deutschland und Frankreich geflunkert, und mit den Patenten in anderen Ländern wirds dasselbe Bewenden haben. Die Wiener Firma bedient sich bei ihren Reclamemanövern also absichtlich falscher Vorspiegelungen! Eine besondere Mahnung zur Achtsamkeit ihr gegenüber ist nach dem Vorhergesagten für unsere Leser wohl kaum nöthig.

* Bei dem vom Neubauer Männergesangverein „Sängerlust" in Wien a. Z. erlassenen Preisausschreiben für eine Männerchor-Composition hat unter den eingegangenen 175 Compositionen den Preis von 100 Kronen der Chor „Ueber dem Busch der Rose" von Wilh. Prantner in Wien erhalten.

* Die Hofopernsängerin Frau Antonie Schläger in Wien, welche sich kürzlich von der dortigen Hofoper verabschiedete, wurde vom Kaiser von Oesterreich zur Kammersängerin ernannt.

* Die schwedische Sängerin Frau Sigrid Arnoldson erhielt vom Herzog von Altenburg die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft mit der Krone verliehen.

Todtenliste. K. Hofcapellmeister Prof. Otto Hieber in München, †, 49 Jahre alt, am 9. Jan. — Joh. Zschocher, der Gründer und Director des seinen Namen tragenden bekannten Leipziger Musikinstitutes, †, im 76. Lebensjahre stehend, am 6. Jan. — Henri Hainzinger-Dufrénoy, ehem. Director der Grossen Oper zu Paris, †, 78 Jahre alt, in Paris. — Joseph Théodore Desiré Barbot, ehem. Tenor an der Grossen Oper, später am Théâtre-Lyrique in Paris, sowie an anderen Theatern, Professor am Conservatorium zu Paris, †, 73 Jahre alt, in Paris. — Adolphe Hacken, geschätzter Musiker, Prof. am Conservatorium, zuletzt Kaufmann, † am 28 Dec., 68 Jahre alt, in Lüttich. — Frau Bina Steffenone, Opernsängerin, welche einst in Italien, England, Amerika, Oesterreich und Paris grossen Rufes genoss, †, 73 Jahre alt, in Neapel.

Berichtigung. Der in v. No. in der Concertumschau angezeigte 1. Beethoven-Abend des Frl. Remmert und des Hrn. Prof. Meyer hat nicht stattgefunden.

Kritischer Anhang.

P. Heise. „Frühling und Sommer" für zwei Soprane, Alt und Bass mit Pianoforte.
— — Dyveke's Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte.
— — Liebeslieder für eine Singstimme mit Pianoforte.
Copenhagen und Leipzig, Wilhelm Hansen.

Die Ensemblegesänge bieten recht Anziehendes und Wohlklingendes, das einem freundlichen, durch hübsche Verse angeregten und durch die besten künstlerischen Absichten gekräftigten Talent entstammt. Heise's Musik ist nicht von einer reich blühenden Phantasie beeinflusst, und die Eigenart mangelt ihr, aber sie hat eine gewisse Frische des Ausdrucks und Liebenswürdigkeit in der Darstellung, wodurch ihre gute Wirkung bestimmt wird. Das Heft enthält vier Quartette, ein melodiöses F dur „Im Frühling", ein zartes A dur „Der Rosenbusch" und zwei muntere Stücke in C dur und Asdur, die „Sommerlied" und „Sommerlust" betitelt sind. Wegen der Ausführung haben sich die Vertreterinnen von Sopran und Alt nicht mit einem Bassisten, sondern mit einem über leicht ansprechende hohe Töne verfügenden Baritonisten in Verbindung zu setzen. Die von Heinrich Zschalig vom Dänischen ins Deutsche übertragenen Gedichte, die wir bereits als hübsch bezeichnet haben, sind von Bödcher, Richardt und Chr. Winter.

In „Dyveke's Lieder" handelt es sich textlich um die Jugendgeliebte des dänischen Königs Christian II. In einer Reihe von vier Gedichten schildert Holger Drachmann das in seinen Folgen für die bethätigten Personen verhängnissvolle Liebesverhältniss der schönen Holländerin Dyveke oder Düffke, d. h. Täubchen, die Christian gelegentlich eines Besuches in Bergen kennen gelernt hatte, und die, verliebt in den jungen, ritterlichen und geistig begabten König, diesem nach Copenhagen folgte. Heise's Compositionen zu den Versen Drachmann's enthalten in dem vorher angedeuteten Sinne viel des Erfreuenden und gut Effectuirenden, ebenfalls die Liebeslieder nach den zarten Poesien von Emil Aarestrup.

Louis Bödecker.

Briefkasten.

L. K. Die alte Klage! Aber es ist in der gegenwärtigen Zeit wirklich nicht möglich, schneller, als wir es thun, mit dem Abdruck der Concertprogramme vorzugehen. Also, haben auch Sie freundlichst Geduld!

A. v. J. E. Kürzere geeignete Beiträge zu dem bezeichneten Theil unseres Blts. nehmen wir zwar gern an, aber honorirt werden dieselben nicht oder doch nur ganz ausnahmsweise.

N. in *N.* Soll die Einsendung ernst genommen oder für die „Kannegiesserei"-Rubrik verwendet werden? Antwort nicht nöthig!

Digitized by Google

Anzeigen.

Leipzig, Schulstr. 14. Centrum der Stadt. **Noth's Saal.** Leipzig, Schulstr. 14. Centrum der Stadt.

Eleganter Concertsaal mit vorzüglicher Akustik.

400 Personen fassend. Preis bei einmaliger Benutzung 65 Mark incl. Einrichtung, Beleuchtung, Heizung und bestem Blüthner'schen Concertflügel. Besorgung der Annoncen etc. kostenlos. Beste Referenzen stehen zur Verfügung. [94—.]

Auskunft ertheilt Alwin Noth, Leipzig.

[95—.]

Dr. Hugo Riemann's

Musik-Lexikon.

Vierte, sorgfältig revidirte und mit den neuesten Ergebnissen der musikalischen Forschung und Kunstlehre in Einklang gebrachte Auflage.

Ausgabe 1894.

Theorie und Geschichte der Musik, die Tonkünstler alter und neuer Zeit mit Angabe ihrer Werke, vollständige Instrumentenkunde.

Preis broch. 10 M., geb. 12 M.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Edition Peters.

Soeben erschienen: [96.]

Clavier zu 2 Händen.

No.				
2467a.	**Schmitt, Aloys,** Aus Op. 16. Exercices préparatoires		ℳ	—,50
2467b.	— 20 Etüden aus Opus 16, Heft I		„	1,—
2467c.	— 20 Etuden. Op. 16, Heft II		„	1,—
2866a/b.	**Sinding,** Op. 33. 6 Charakterstücke, 2 Hefte	à	„	1,50

2 Claviere zu 4 Händen.

2894d/e.	**Beethoven,** Clavierconcert IV und V (Ruthardt)	à	„	1,20

Zur Aufführung sind 2 Exemplare erforderlich.

Violoncell und Clavier.

2236.	**Servais,** Op. 2. Souvenir de Spa (Grützmacher)		„	1,50
2237.	— Op. 4. Le Désir (do.)		„	1,50
2238.	— Op. 6. Fantaisie sur le Barbier (do.)		„	1,50
2874.	— Op. 5. H moll-Concert (do.)		„	2,—

Clavierauszug mit Text.

2226.	**Bach, Joh. Seb.,** „Phoebus und Pan" (Bagge)		„	3,—

Akad. geb. Tonkünstler, z. Z. Director einer Musikschule, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse, Stellung als

Lehrer oder Dirigent

(Cl., Solo-Chorges., Th., Orgel).

Zuschriften unter: „J. 422" befördert **Rudolf Mosse, Wien.** [97.]

Edition Schuberth

Verlag classischer und moderner Musik in billigen Prachtausgaben für alle Instrumente. Ueber 6000 Nrn.! Vollständige Verzeichnisse gratis und franko von J. Schuberth & Co., Leipzig. [98.]

Zur Feier des 100jährigen Geburtstages **Kaiser Wilhelm I.** erschien soeben bei **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig:** [99.]

Gelöbniss

(Gedicht von August Sturm)

für

Männerchor und Orchester

(Orgel ad libitum)

von

Ernst H. Seyffardt.

Op. 27.

Clavier-Partitur ℳ 2,40. Singstimmen (à 80 ₰) ℳ 1,20. Orchester-Partitur netto ℳ 6,—. Orchesterstimmen netto ℳ 10,—.

Der durch seine Cantate „Aus Deutschlands grosser Zeit" in weitesten Kreisen vortheilhaft bekannt gewordene Componist bietet hiermit denjenigen Vereinen, welche den bevorstehenden 100jährigen Geburtstag Kaiser Wilhelm I. festlich begehen wollen, ein angemessenes, würdiges Tonstück. Der Stuttgarter Liederkranz sowie der Lehrergesangverein in Crefeld gehören zu den Ersten, welche das Werk im März a. c. im grossen Stile aufführen werden. Der Chorsatz ist leicht saugbar und sehr wirksam.

P. Pabst,

Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [100—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Cadenzen

zu Beethoven's Clavier-Concerten von [101.]

Aug. Winding.

— C dur, B dur, C moll, G dur. —

Preis à ℳ 1,—.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Digitized by Google

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

[102—.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[103—.]

Flügel ✻ **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Gesangübungen, zugleich Leitfaden für den Unterricht von Adolf Brömme.

Ausgabe für hohe und tiefe Stimmen in zwei Abtheilungen à 2 ℳ.

A. Brauer in **Dresden.** [104—.]

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[105—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [106.]

Adolf Ruthardt, Op. 31. **Sonata quasi Fantasia** für zwei Claviere. Partitur-Ausgabe ℳ 4,50. (Zwei Exemplare ℳ 7,—.)
— — Op. 34. **Trio** für Clavier, Oboe und Bratsche. ℳ 6,—.

Schubert's Werke.

Mitte Januar erscheint der 41 Werke umfassende [107.]

Supplementband,

mit dem die Schubert-Ausgabe nach 12jähr. Arbeit zum Abschluss gelangt.

Leipzig. BREITKOPF & HÄRTEL.

Alois Schmitt,

Exercises préparatoires.

Neue vervollständigte Ausgabe von [108.]

Bernh. Wolff.

Preis ℳ 1,—.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Concertsängerin u. Gesanglehrerin,

seit mehreren Jahren an einem grossen Musikinstitut thätig, sucht zum 1. April oder später ähnliche Anstellung im In- oder Auslande. Empfehlungen vorliegend. Off. sub. **J. F. 9096** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [109.]

Digitized by Google

Ungarische Rhapsodien

von

Franz Liszt.

[110.]

Ausgabe für Orchester, bearbeitet vom Componisten und F. Doppler.

No. 1 in F an **Hans von Bülow**. Part. ℳ 4,50 n. Stimmen ℳ 14,50 n.
No. 2 in D moll und G dur an **Graf Ladislaus Teleki**. Partitur ℳ 3,50 n. Stimmen ℳ 10,— n.
No. 3 in D an **Graf Anton Apponyi**. Partitur ℳ 3,— n. Stimmen ℳ 10,50 n.
No. 4 in D an **J. Joachim**. Part. ℳ 3,50 n. Stimmen ℳ 11,— n.
No. 5 in E an **Gräfin Sidonie Reviczky**. Part. ℳ 2,— n. Stimmen ℳ 6,— n.
No. 6. **Pester Carneval** an **H. W. Ernst**. Part. ℳ 5,— n. Stimmen ℳ 13,25 n.

Ausgabe für Clavier zu vier Händen vom Componisten.

No. 1 in F . . . . . ℳ 2,50.
No. 2 in D moll und G dur . . . „ 3,—.
No. 3 in D . . . . . „ 2,—.
No. 4 in D . . . . . „ 2,75.
No. 5 in E . . . . . „ 1,50.

Verlag von J. Schuberth & Co. (Felix Siegel), Leipzig.

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in Leipzig erschien soeben und ist durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger zu beziehen: [111.]

Kleiner Walzer

für Pianoforte

von

TERESA CARREÑO.

Preis 1 Mark.

In dem hiesigen **Königlichen Theater** sind eine

Violinistenstelle

und eine

Trompeterstelle

sofort oder später zu besetzen.

Befähigte Bewerber wollen sich Sonnabend, den 6. Februar d. J. Vormittags 9 Uhr zur Prüfung in dem Geschäftszimmer der unterzeichneten Intendantur melden und ihren selbstgeschriebenen Lebenslauf vorlegen.

Reisekosten werden **nicht** vergütet.

[112b.] **Cassel**, den 11. Januar 1897.

Intendantur des Königlichen Theaters.

Bremen, November 1896.

Das **Städtische Orchester** (Streichmusik), etwa 40 Mann stark, welches im Winter im hiesigen Stadttheater spielt und den Stamm des Philharmonischen Orchesters bildet, ist von Anfang Mai bis Ende August 1897 frei.

Wir suchen für dasselbe ein Engagement und bitten, Offerten zu richten an die [113b.]

Direction der Philharmonischen Gesellschaft.

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig** erschien:

„Janie".

Musikalisches Idyll in drei Acten

von [114.]

E. Jaques-Dalcroze.

Partitur ℳ 160,— netto.

Clavierauszug mit deutschem und französischem Text ℳ 10,— netto.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Germer- ❊ ❊ ❊ Ausgaben.

Zu systematischem Studiengebrauch geordnet, in Bezug auf Textdarstellung, Fingersatz und Vortragszeichen kritisch revidirt und mit Vorworten versehen.

[115.]

Czerny-Germer, Studienwerke.

Bd. 1, 2, 3, 4 à 2 Mk.

Die genannte Czerny-Ausgabe von Germer ist die beste aller bis jetzt erschienenen. (Musikal. Wochenblatt.)

Cramer-Germer, 1, 2, 3, 4 à ℳ 1,25.

Clementi-Germer, 32 Etuden aus „Gradus ad Parnassum". Bd. 1, 2 à ℳ 1,60.

Czerny-Germer, Supplement. 40 tägliche Studien. ℳ 1,—.

Czerny-Germer, Schule der Geläufigkeit. ℳ 1,50.

Kuhlau-Germer, Ausgewählte Sonatinen. Op. 20, 55, 59, 60, 88. ℳ 1,50.

Diabelli-Germer, Op. 24. 50 ₰. Op. 32. 50 ₰. Op. 33. 55 ₰. Op. 149. 1 ℳ.

Der erste Erfolg.

Zehn Vortragsstücke in leichtester Spielart

für Pianoforte zu zwei Händen

von [116.]

Bernh. Wolf.

Op. 192. ❊ Preis ℳ 1,50.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Soeben erschienen:

Guitarre-Schule

von **Otto Schick.** [117.]

Für den Selbstunterricht geeignet.

ℳ 6,—.

Durch jede Musikalienhandlung zu beziehen.

❀ Ein Violoncellist, ❀

der in Deutschland studirte, später mit einem Streichquartett nach Amerika reiste und dort seit sechs Jahren in Einem der besten Orchester als Solo-Violoncellist thätig ist, möchte nach Deutschland zurückkehren und sucht Stellung. Beste Referenzen stehen zu Diensten. [118c.]

Gefl. Offerten erbitte unter L. S. S. an die Expedition dieses Blattes.

Digitized by Google

[119n.] **Georg Wille,** Violoncellvirtuos,
Soliovioloncellist des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig,
erbittet Engagementsofferten für Concerte unter der Adresse **Haydnstrasse 3, III.**

Arno Hilf, Violinvirtuos,
erbittet Anmeldungen für Concerte unter Adresse: **Leipzig,** Flossplatz 1, II.
[120y.]

Willy Rehberg,
Genf. [121—.]

Stephan Krehl,
Lehrer f. Theorie am grossh. Conservatorium **Carlsruhe** (Baden). [122r.]

Eduard Mann, [123e.]
Concert- und Oratoriensänger (Tenor).
Dresden, Ostra-Allee 23.

Cäcilie Kloppenburg,
hoher Alt. [124c.]
Berlin W., Kleiststr. 40 II.
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Anna Schimon-Regan,
[125—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Johannes Snoer, [126a.]
Harfenist am Theater- und Gewandhausorchester.
Lehrer für Harfe.
Leipzig, Sedanstrasse 13 part.

Susanne Stade, [127—.]
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [128q.]

Ausbildung im Clavierspiel.
Elisabeth Morsbach,
Pianistin. [129c.]
Leipzig, Lessing-Strasse 20, III.

Margarethe Schmalfeld-Vahsel,
herzogl. anhalt. Kammersängerin (Sopran).
Berlin S., Camphausenstrasse 20.
Concert-Vertretung: [130n.]
Eugen Stern, Berlin W., Magdeburger Str. 7.

Felix Berber, [131u.]
Violinist.
Magdeburg.

Carl Müller,
Concert-Tenor. [132u.]
Leipzig, Thomasiusstr. 1 B III.

Ludwig Lauboeck,
Concertmeister (Laube'sche Capelle).
Hamburg. [133r.]

Leo Halir,
Violoncellvirtuos. [134a.]
Weimar, Schröterstr. 29.

Concert-Tenor Georg Ritter,
früher Berlin, jetzt aber: [135m.]
Dresden, Pragerstrasse 38.

Kammersänger Alfred Oberländer
(Tenor). [136a.]
Berlin, Charlottenburg.
(Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

Sophie Schröter,
Concertsängerin. [137s.]
Vertretung: Süddeutsche Concertdirection in München.

Johanna Höfken,
Altistin. [138z.]
Cöln, Eifelstrasse 6.
Concertvertretung: Herm. Wolff, Berlin.

Alice Ohse,
Lieder- und Oratorien-Sopranistin, auch Coloraturpartien. [139x.]
Cöln, Limburger Str. 21.
Vertretung: **Eugen Stern, Berlin.**

Frau Büttner-Glanz,
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Schule Auguste Götze, [140l.]
Gesanglehrerin.
Leipzig, Bahnhofstrasse 19, II.

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [141k.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Anna Münch, [142i.]
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III.
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Helene Günther, [143y.]
Concert- und Oratoriensopran.
Frankfurt a. M., Schillerplatz 4.
Conc.-Vertr.: H. Wolff, Berlin.

Otto Kleitz, [144s.]
fürstl. Concertmeister in **Gera,**
empfiehlt sich zu Concerten.

Marie Rost, [145z.]
Oratorien- und Liedersängerin (h. Sopr.),
Berlin NW., Invalidenstr. 51.
Concertvertretung: Herm. Wolff, Berlin.

Edda Wolff,
Gesanglehrerin. [146n.]
Leipzig, Pfaffendorfer Str. 5, II.

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Carl Halir,
Neue Tonleiterstudien für Violine.
Mk. 7,50 netto. [147.]

Soeben erschienen:
Godoleva. ♣ ♣ ♣ ♣
Musikdrama
von [148.]
Edgar Tinel.
Clavierauszug mit Text 16 Mark netto.
Leipzig. BREITKOPF & HÄRTEL.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 21. Januar 1897.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Sendungen sind an diesen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:
E. W. Fritzsch,
Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVIII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

No. 4.

Inhalt: Die Melodik der deutschen Minnesänger. Von Dr. Hugo Riemann. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Breslau, Frankfurt a. M., Wien und Wiesbaden. — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Fritz Rüde und René Lenormand. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die Melodik der deutschen Minnesänger.

Von **Dr. Hugo Riemann.**

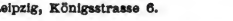
(Fortsetzung.)

Der Auftakt nächst höherer Ordnung scheint der Metrik der Minnesänger fremd zu sein, d. h. der jambische (trochäische) Vierfüssler scheint durchweg in der Form zu Grunde zu liegen, welche der schweren Silbe des ersten und dritten Fusses stärkeres Gewicht gibt, als der des zweiten und vierten:

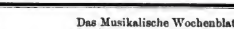
und

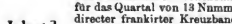
d. h. wenn wir das Metrum in musikalischen Notenwerthen darstellen und für den Werth einer Silbe das Viertel setzen (mit der Reserve, dass wir statt gleicher Werthe auch ungleiche nehmen könnten, nämlich für die schwere Zeit eine doppelt so lange Note, statt ♩ | ♩ also ♪ ♩ oder ♩ | 𝅗𝅥), so erscheint das Grundschema als einfach auftaktiger oder auftaktloser Viervierteltakt:

a) b)

oder 

Die erregteren (diastaltischen) Formen:

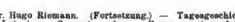
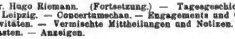
 und



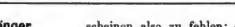
scheinen also zu fehlen; eine Frage, die ich zur Vermeidung weiterer Complicationen meiner Darstellung als zu bejahend annehmen will. Wer dieser Ansicht nicht ist, wird aus der gegentheiligen Annahme die weiteren Consequenzen selbst zu ziehen wissen.

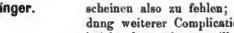
Der vollständige achtsilbige Vers ist fortgesetzt wohl kaum zu finden, im Wechsel mit verkürzten Maassen aber in beiden Formen sehr häufig.

Die Frage, ob die abschliessende Länge der durch Contractionen verkürzten Maasse durch eine ausgehaltene lange Note wiederzugeben ist, oder ob man statt deren eine Pause einzuführen hat (♩ ♩ oder ♩ 𝄽), lasse ich als musikalisch irrelevant auf sich beruhen. So ergeben sich durch allmähliches Vorrücken der Contraction vom Ende nach dem Anfange des Verses die unten folgenden kürzeren Versarten. Dabei nehme ich die Tradition der deutschen Metriker als richtig an, dass der (durch Contraction entstandene) weibliche Reim für beide Silben schwere Zeiten des Schemas fordert:

 oder  ;

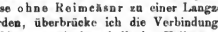
glaube aber, dass die Binnen-Kürzen der mindersilbigen Verse ihre Einzeltigkeit behalten müssen, und dafür die Längen auf drei Zeiten anwachsen:



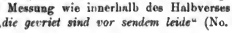
sodass die Messung  nur berechtigt ist, wenn der Dichter schwere Silben häuft, z. B.: Herr, zeig mir. Dass nur die den Iktus tragenden (in höherer

Digitized by Google

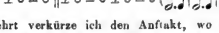
Ordnung schweren) Silben solcher weiteren Dehnung fähig sind, ist einlenchtend. In Fällen wie *„ergezzen der leide“* (No. 19) ist wohl die Deutung



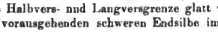
nöthig, d. h. in Noten



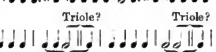
da nur dieser Rhythmus für alle Strophen durchführbar bleibt; es wäre das also Zerlegung des Vierfüsslers in zwei Zweifüssler mit weiblichen Endungen. Wo zwei Halbverse ohne Reimcäsur zu einer Langzeile verbunden werden, überbrücke ich die Verbindungstelle durch gleiche Messung wie innerhalb des Halbverses, lese also z. B. *„die geviriet sind vor sendem leide“* (No. 76), nicht



was nur correct wäre, wenn *vriet* ein Reim wäre, sondern:



Umgekehrt verkürze ich den Anfakt, wo das Metrum über die Halbvers- und Langversgrenze glatt weiter geht, um der vorausgehenden schweren Endsilbe im Notenbilde eine wenn auch geringe Dehnung zu geben:



Der lebendige Vortrag wird zwar in den Formen, die mit einer nur einzeitigen schweren Reimsilbe enden, dieser immer annähernd die Dehnung zur Zweizeitigkeit geben und auch den anschliessenden Auftakt nicht so kurz nehmen, wie die Notirung als Achtel bedingt; aber das Notenbild scheut diese allzu genaue Darlegung der Reimgliederung. Das Ange verlangt die strenge Symmetrie, um den Aufbau leichter zu verstehen; die für einen wohlverständlichen Vortrag erforderliche Modification der strengen Taktordnung ergibt sich dann ganz von selbst.

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Breslau, Ende December.

In den fünf Orchestervereins-Concerten, welche seit meinem letzten Briefe stattgefunden haben, war die zweimalige Aufführung von Richard Strauss' Tondichtung „Tod und Verklärung“ das bemerkenswertheste Ereignis. Die ebenso schwierige als bedeutende, mit zwingender Gewalt in die Stimmungen, welche das zu Grunde gelegte Gedicht anregt, versetzende Composition erfuhr unter Maszkowski's verständnissinniger und begeisternder Leitung eine wunderschön ausgearbeitete, sorgfältigst abgetönte Darstellung, von Seiten der tonangebenden Kritik einmüthige Anerkennung und vom grössten Theile der Zuhörerschaft eine Aufnahme, aus der, wenn auch noch nicht vollstes Verständniss, so doch lebhaftes Interesse und grosse Hochachtung sprachen. Leicht ist es nicht geworden, und mehrerer Anläufe in einem Zeitraum von acht Jahren hat es bedurft, um Strauss zu dem Ansehen als genialsten unter den jungen Componisten zu bringen. Als ich im Jahre 1888 zum ersten Male mit seiner Clavier-Violinsonate Es dur im Tonkünstlervereine für ihn eintrat, stand ich so ziemlich allein mit meinem Glauben an sein grosses productives Talent. Auch zwei Aufführungen seiner symphonischen Suite „Aus Italien“, 1889 unter Bruch, 1893 unter Maszkowski, sowie der Symphonie F moll 1891 unter dem Letztgenannten, warben ihm noch wenig Anhänger. Erst die im März d. J. zwei Mal aufgeführte Humoreske „Till Eulenspiegel's lustige Streiche“ errang ihm mit ihrem musikalischen Witze, ihrer geistreichen Factur und mit dem entzückenden Orchesterklange einen vollständigen Sieg, der bewirkte, dass man seiner Tondichtung „Tod und Verklärung“ voller Spannung und Respect entgegenkam und zu ihrer Aufnahme günstig vorbereitet war. Nun kann der für Richard Strauss eingenommene Leiter des Orchestervereins wagen, mit dem Import der Symphonie dieses jungen Meisters fortzufahren, ohne dass er zu befürchten braucht, auf Gleichgiltigkeit oder verbissenen Widerstand zu stossen.

Ganz anders als zu Strauss verhält sich Maszkowski zu Anton Bruckner. Er hat ihn fast ganz gemieden, nur einmal im Jahre 1893 einen Symphoniesatz von ihm, das Adagio aus der siebenten, gebracht und jetzt nach seinem Tode es als Ehrenpflicht angesehen, seiner durch eine Aufführung einer Symphonie zu gedenken. Er wählte zu diesem löblichen Zwecke die vierte, Romantische Symphonie, brachte es aber schliesslich nicht über sein künstlerisches Herz, das ganze Werk zu geben, sondern er begnügte sich mit der Vorführung des ersten Satzes. Ich kann nicht aus eigener Kenntnis eine Meinung über die weggelassenen Sätze abgehen und nicht wissen, ob es durchaus geboten war, dieselben zu streichen — andere hervorragende Dirigenten, wie Hans Richter und Arthur Nikisch, sowie Ihr Wiener Mitarbeiter treten begeistert für Bruckner ein, und Ihr Frankfurter Briefschreiber hält gerade die Mittelsätze der vierten Symphonie für die besten, — aber das meine ich, wenn man einem Musiker, der acht grosse Symphonien geschaffen hat, bei seinem Ableben eine Ehrung erweisen wollte, so durfte man nicht einem grossen Zuhörerkreise in der Weise von des verstorbenen Künstlers Individualität Kunde geben, dass man ihm nur einen Theil von einem seiner Werke zu hören gab, denn damit sagt man: die anderen drei Theile sind derartig minderwerthig, dass ich es nicht wagen kann, sie auch vorzuführen. Zweifellos hat Maszkowski mit seinem Thun nur seiner künstlerischen Ueberzeugung Folge geleistet, da es ihm aber unmöglich war, die ganze Symphonie vorzuführen, so musste er, meinem Gefühle nach, ganz davon Abstand nehmen, seinem Publicum Etwas von einem Componisten mitzutheilen, dem er die Anerkennung, etwas Rechtes und Ganzes geschaffen zu haben, nicht zollen kann. Mich hat der erste Satz der Romantischen Symphonie Bruckner's mit seinem waldstimmungsvollen Anfange sofort gefesselt und auch bis zum Ende interessirt, freilich nicht befriedigt. Das unvermuthete Abbrechen weckte das Verlangen, weiter zu hören, um doch zu erfahren, was nach der Exposition nun eigentlich kommt, wie die ersten Gedanken weitergesponnen werden. Vielleicht wäre man enttäuscht worden; aber der Wissensdrang hätte doch Befriedigung gefunden. Einen Eindruck, nach dem man sagen musste: von der Geschichte will ich Nichts weiter hören, hatte man von dem ersten Satze nicht empfangen.

Die aufgeführten älteren und bekannten Orchesterwerke, unter denen sich auch die C moll-Symphonie von Brahms, ein Liebling Maszkowski's, befand, kann ich übergehen und mich der Besprechung der zu Gaste gekommenen Solisten zuwenden. Des grössten äusseren Erfolges, eines enthusiastischen Beifalles von seltener Stärke, hatte sich die auch hier sehr beliebte Frau Teresa Carreño zu erfreuen. Sie kam diesmal zu einem exclusiven Beethoven-Abende (16. December) und spielte mit ihrer vielgerühmten glänzenden Technik und temperamentvollen Verve das Es dur-Concert, die Sonata appassionata und als Zugabe mit viel Grazie und zartem Tone das Fdur-Andante. Bei Abweichungen in Kleinigkeiten, wie z. B. der Ausführung der Triller, einer sehr strittigen Sache, will ich mich nicht aufhalten und nur erwähnen, dass der zweite Satz der Sonate nicht in dem langsamen Tempo begonnen wurde, das der im Thema herrschenden tiefen Niedergeschlagenheit entspricht, dass es der Künstlerin nicht gelang, sich und die Hörer in die dem leidenschaftlichen Stürmen des ersten Satzes folgende lethargische Ruhe zu versetzen, und dass mithin dieser zweite Sonatensatz gleich-

Digitized by Google

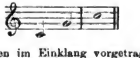
giltig liess. Das Finale zeigte die Spielerin wieder in ihrem Elemente und weckte aufs Neue lebhafteste Theilnahme für die unvergleichliche Clavierschöpfung Beethoven's und deren augenblickliche Interpretin. Ziemlich kühl verhielt sich das Publicum gegenüber den Leistungen Arthur Friedheim's, der mit virtuoser Technik, aber ohne beseligende Wärme Liszt's Adur-Concert, zwei Préludes (Gdur und Esdur), sowie die Asdur-Polonaise von Chopin, die Letztere mit unberechtigten und unvortheilhaften rhythmischen Willkürlichkeiten, das 29. Lied ohne Worte Fdur von Mendelssohn jedoch sehr innig und tonschön und die zugegebene 6. Rhapsodie hongroise von Liszt sehr elegant spielte. Robert Hausmann aus Berlin machte uns mit dem ja auch in Leipzig wiederholt gespielten neuen Violoncellconcerte von Dvořák bekannt, das im zweiten Satze das Soloinstrument mit süsser Cantilene zur Geltung kommen lässt, in den Ecksätzen jedoch häufig begleitend hält und zeitweilig sogar durch Orchesterklänge erdrückt. Als zweite Gabe spendete Hausmann eine zweisätzige Sonate Adur von Boccherini, die ihm reichlich Gelegenheit bot, seinem schönen Instrumente Töne von reinstem Wohlklange zu entlocken. Neue Bekanntschaften machten wir in der Dresdener Sängerin Katharina Edel, welche mit gesunder, glänzender, trefflich geschulter Stimme die Arie der Leonore aus dem 1. Acte des „Fidelio" und Lieder von Franz („Im Herbst"), Schubert („Heiss mich nicht reden"), Heinr. Hofmann („Sehnsucht") und als Zugabe ein herziges Schlaflied von Hans Hermann sang, und in der Geigerin Betty Schwabe aus Berlin, die Mendelssohn's Violinconcert flott, aber mit stillosem Tempowechsel und die Ungarischen Lieder von Ernst ohne die blendende Virtuosität, welche allein noch derartige veraltete Stücke geniessbar machen kann, vortrug.

(Schluss folgt.)

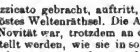
Frankfurt a. M., im December.

Das 3. Freitagsconcert der Museums-Gesellschaft vermittelte uns die Bekanntschaft mit den erst vor Kurzem erschienenen vier ernsten Gesängen für eine Basstimme Op. 121 von Brahms. Die Texte dieser vier Gesänge sind der Bibel entnommen, und ernst und ergreifend, wie der Text, ist auch der musikalische Ausdruck, Alles zu ernst für den modernen Concertsaal. Die erhabene Würde und Majestät, die das Deutsche Requiem zu einem Kunstwerk allerersten Ranges erhebt, ist auch diesen neuen Tonschöpfungen des Meisters eigen, und andächtig lauschen wir dieser grossen, gewaltigen Sprache. Gesungen wurden die vier Gesänge von Hrn. Anton Sistermans, und zwar in vollendeter Weise. Das grosse und breite Organ Sistermans' eignet sich auch vorzüglich zur Wiedergabe solch ernster und wuchtiger Tongebilde, und sein seelenvoller Vortrag riss das Publicum zu stürmischem Beifall hin. Neben dem tonschöpferischen Meister Brahms trat uns an diesem Abende noch der reproducirende Meister Joachim entgegen. Beide sind einem heiligen Ernst für ihre Kunst erfüllt, die sich fern hält von aller Effecthascherei. Und wie wir bei Brahms die Grösse des musikalischen Empfindens bewundern, so bewundern wir bei Joachim die Grösse der Auffassnng, den echt künstlerischen Vortrag. Meister Joachim spielte das Violinconcert in Ddur von Beethoven, sowie die Chaconne von Bach und erzielte einen nicht enden wollenden Beifall für sein herrliches Spiel. An Orchesternummern brachte der Abend die 4. (Italienische) Symphonie von Mendelssohn, sowie die „Abenceragen"-Ouvertüre von Cherubini, Beide in gewohnter vorzüglicher Weise unter Kogel's bewährter Leitung vorgetragen.

War das 3. Freitagsconcert ein classisches zu nennen, so hatte im folgenden Einer der vorzüglichsten Meister der neudeutschen Schule das Wort: Richard Strauss führte uns sein neuestes, mit Spannung erwartetes Werk „Also sprach Zarathustra" persönlich vor. Die Tondichtung lehnt sich in freier Weise an Nietzsche's philosophisches Werk an, ist also Programmmusik, aber im edelsten Sinne des Wortes. Der Denker und Dichter Nietzsche stellt als sein Ideal den „Uebermenschen", d. h. den Menschen in vollkommenster Geistesgrösse, der nur seinen eigenen Willen als einziges Gesetz über sich anerkennt, hin. Das Ringen nach dieser Vollkommenheit, das Sehnen nach Befriedigung durch Religion, Wissenschaft und Lebensgenuss bis zur endlichen Befreiung, hat nun Strauss in seinem Werke geschildert. Aus einem dumpfen Tremolo der Bässe erhebt sich in majestätischer Grösse das erste Motiv:



von vier Trompeten im Einklang vorgetragen. Durch das hinzutretende Orchester wird die Tonart C-moll festgestellt, die sich aber dann nach lichtem Glanz auflöst, dem Ganzen einen strahlenden Glanz verleihend. Es offenbart sich hier die Natur in ihrer erhabenen Grösse. Auf dieses Thema in Dur erscheint ein zweites in Hmoll, der Sehnsuchtsdrang schildernd. Ein „Credo" der Hörner, zu denen noch Streicher und die Orgel hinzutreten, weist auf die Religion als Befriedigung des Sehnsuchtsdranges hin. Doch wieder erscheint ein anderes fremdartiges Motiv; die Sehnsucht ist nicht gestillt. Ein neues Thema: „Von den Freuden und Leidenschaften" rauscht in wildem Aufjauchzen dahin, um bald einem Anderen zu weichen, welches rnheloses Unbefriedigtsein ausdrückt. Jetzt wird in einer fünfstimmigen Fuge, die Strauss in geistvoller Weise für diese Form gewählt hat, auf die Wissenschaft hingewiesen. Doch wieder erscheint in erhöhetem Instrumentalcolorit das Sehnsuchtsmotiv, bis nach einem Thema des Tanzes, die Befreiung der Seele von allen Sehnsuchtsqualen, von allen Erdenfesseln andeutend, das erste Motiv in gewaltiger Wucht und Grösse, von allen Blechinstrumenten eingesetzt, eintritt. Noch einmal erscheint das Fugenthema, mit dem Anderen in wundervollen Combinationen contrapunctisch verarbeitet, doch jetzt tritt ein ganz neues Motiv ein, das Lachen andeutend. Zarathustra fühlt sich jetzt frei und lacht über sein früheres Sehnen, er lacht und tanzt, bis die Stimmung ruhiger wird, und das ganze Werk in gehaltenem Hdur-Accorden, in denen zum Schluss noch das 1. Thema:



von den Bässen pizzicato gebracht, auftritt, dissonirend ausklingt, — ein ungelöstes Welträthsel. Die Ausführung dieser hochinteressanten Novität war, trotzdem an die Ausführenden Anforderungen gestellt werden, wie sie in solcher Weise wohl noch nie einem Orchester zugemuthet wurden, eine vorzügliche. Capellmeister Kogel hatte mit grösster Sorgfalt und Feinheit das Einsudiren geleitet, und der Componist dirigirte mit Schwung und Feuer. Kein Wunder, dass dementsprechend die Aufnahme eine enthusiastische war und in stürmischem Beifall sich äusserte. Nicht den gleichen Erfolg hatte die andere Tondichtung von Richard Strauss, „Macbeth", auch vom Componisten persönlich geleitet. Zwar ist auch dieses Werk, welches den Shakespeare-Helden feiert, ein hochinteressantes, die Stimmung ist, durch den poetischen Vorwurf bedingt, eine vorwiegend düstere, und die Schilderung des Wahnsinns äusserst charakteristisch, — der grosse, geniale Zug, der dnrch die „Zarathustra"-Tondichtung geht, die sprudelnde Frische der Erfindung schien uns hier nicht in dem Maasse vorhanden zu sein, wie in „Zarathustra". Dass auch in „Macbeth" das Orchester mit Meisterschaft behandelt ist, versteht sich bei Strauss von selbst. Die Ausführung war eine vorzügliche. Den Anfang nnd Schluss des Concertes bildete eine vollendete Wiedergabe der grossen „Leonoren"-Ouverture No. 3 von Beethoven und der klangschönen „Oberon"-Ouverture von Weber. Als Solist trat der Meister des Gesanges Hr. Eugen Gura auf und erzielte einen nachhaltigen Erfolg. Wir bewundern bei Gura nicht nur die vollendete Gesangstechnik, sondern auch den hohen künstlerischen Vortrag, das seelische Empfinden, welches seinem Vortrag Leben einhaucht und ihn zu einer Kunstleistung allerersten Ranges erhebt. Er sang die Balladen „Urgrossvaters Gesellschaft", „Die Lauer" und „Das Erkennen" von Loewe, ferner, vom Componisten selbst am Clavier begleitet, fünf Lieder von Richard Strauss und entfesselte wahre Beifallsstürme.

(Schluss folgt.)

Wien.

Unser bisher bedeutendstes Concertereigniss seit Anfang der neuen Saison war unstreitig die erste vollständige Aufführung des Liszt'schen Oratoriums „Christus". Sie geschah volle 2½ Jahre nach der überhaupt ersten (vom Componisten selbst geleiteten) Aufführung in Weimar (Stadtkirche, 29. Mai 1873), welcher bald darauf im November des-

Digitized by Google

selben Jahres 1873 anlässlich Liszt's fünfzigjährigen Künstlerjubiläums eine eben solche in Budapest folgte. Diesen beiden ersten Gesammtaufführungen war zwar schon Wien zwei Jahre früher mit einer Einzelaufführung des Weihnachtsoratoriums, d. i. des ersten Theiles des Liszt'schen „Christus", vorausgegangen (Gesellschaftsconcert vom 31. December 1871 unter Anton Rubinstein's Leitung). Aber diese erste Aufführung des Liszt'schen Weihnachtsoratoriums ist in Wien ohne jede Wiederholung geblieben und war daher vom Publicum jetzt längst vergessen. Nur den Marsch der heiligen drei Könige daraus brachte in einer Musikaufführung am 22. Februar 1889 der überhaupt für Liszt stets unermüdlich thätig gewesene Wiener Akademische Wagner-Verein. Das Orchester war bei dieser Gelegenheit das Philharmonische, Dirigent Hans Richter. In den Gesellschaftsconcerten wurde mit Orchester nur noch die Schlussnummer der zweiten Abtheilung des Oratoriums, „Der Einzug in Jerusalem", aufgeführt, und zwar am 9. April 1895. Es war zugleich das letzte Gesellschaftsconcert, welches Hr. W. Gericke dirigirte. Einzelne Chorstücke (die Marien-Hymne des ersten Theiles, „Stabat mater speciosa", dann aus dem zweiten Theile die „Seligkeiten", das „Pater noster" und „Die Gründung der Kirche") kamen an den internen Musikabenden des Akademischen Wagner-Vereins zu Gehör, die aber eigentlich nur von einem gewissen Stammpublicum besucht werden.

Das Werk in seinem Ganzen lernte Wien erst am 18. Dec. 1896 kennen, und der Eindruck war ein so gewaltiger, tief gehender, dass, wen immer ich unter den Ohrenzeugen nachher darüber sprach, gar nicht begreifen konnte, wie man mit dieser Gesammtaufführung der grössten religiösen Tonschöpfung Liszt's so lange Jahre zögern können. Einhellig von verschiedenen Wiener Kritikern (darunter natürlich auch dem Schreiber dieser Zeilen) wiederholt vorgeschlagene Gesammtaufführung des „Christus" — freilich zum Verdrusse der unverbesserlichen Liszt-Gegner — endlich doch zu Stande kam, ist der Oesterreichischen Leo-Gesellschaft zu danken, einer Vereinigung von Gelehrten, Künstlern, Publicisten u. s. w., welche mit der Tendenz, besonders die christliche Kunst zu pflegen, auch die voriges Jahr und vor zwei Jahren veranstalteten Weihnachtsspiele ins Leben rief.

Für die „Christus"-Aufführung, die offenbar in dieser Saison das auffallende Weihnachtsspiel ersetzen sollte, war als Orchester ein grosser Theil des Philharmoniker, verstärkt durch andere Musiker, gewonnen, das gab schon einen guten Klang. Als Chor aber wurden Einer der besten Wiener Männergesangvereine, der Schubert-Bund, und die Wiener Singakademie zur Mitwirkung erbeten, wobei der letztgenannte gemischte Chorverein, in den letzten Jahren stark zurückgegangen, diesmal wie in frischem Leben wieder wach schien. Auch die Soli waren mehr oder minder sehr gut vertreten, ungemein liebenswürdig der erste Sopran mit Frl. Sofie Chotek aus Wien und ganz vorzüglich die führende Stimme Christi (Bariton) mit dem Strassburger Concertsänger Hrn. Moriz Tollinger, der wohl den Unterricht Stockhausen's genossen haben dürfte. Die Seele des Ganzen bildete aber doch der Dirigent, nnser wackerer Conservatoriumsprofessor Ferdinand Löwe, in weiten Kreisen wohl hauptsächlich durch seine ausgezeichneten Bruckner-Transscriptionen zu vier Händen bekannt. Nicht nur, dass Hr. Löwe die Chöre in zahllosen Proben vollkommen künstlerisch einstudirt hatte, er wusste auch bei der Aufführung selbst (die er durchweg ohne Partitur dirigirte) aus Jeder der vielen Nummern die feinsten, intimsten Nnancen heranszuholen, dabei doch niemals das grosse Ganze aus dem Auge verlierend. So wirkten denn Singakademie, Schubert-Bund und das Orchester so prächtig zusammen, wie man dies in Wien nur Ein Mal zuvor erlebt hatte, nämlich am 16. März 1893 bei der Aufführung von Rubinstein's „Verlorenem Paradies", welche zwar der Componist selbst dirigirte, aber erst nach sorgfältigster Einstudirung seines Werkes durch den damaligen Chormeister der Singakademie, Professor Hermann Grädener. Aber Professor Löwe hatte diesmal doch eine unvergleichlich schwierigere, freilich auch unvergleichlich grossartigere und sympathischere Aufgabe zu lösen, als vor drei Jahren sein College Grädener. Und sie gelang ihm glänzend. Der Erfolg des „Christus"-Abends war überhaupt der denkbar glänzendste: der grosse Musikvereinssaal vollkommen ausverkauft an ein äusserst gewähltes, andachtsvoll lauschendes Publicum, welches trotz der ungewöhnlichen Länge des Concertes (Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10½, — ohne einzelne unerlässliche Striche wäre man vielleicht nm 11 Uhr noch nicht fertig gewesen) fast vollzählig aushielt, his zu dem gewaltigen von Orgelklang, Glocken und Becken verstärkten Schlussaccord; fast nach jeder einzelnen Nummer — gesteigert nach den Schlüssen der Hauptpheile stürmischer Beifall, ganz zuletzt grosse summarische Gesammt-Ehrung des hegeisterten Dirigenten und der von ihm so siegreich geführten Sänger und Musiker! Schon nach dem lieblich melodiösen (und diesmal geradem entzückend herausgebrachten) „Hirtenspiel an der Krippe" hatte Professor Löwe eine ganze Reihe mächtiger Lorbeerkränze erhalten. Den tiefsten Eindruck machten aber wohl (wobei ich freilich zunächst nach meiner eigenen Empfindnng urtheile) die nach mehr rhetorischem Anfange sich so schön melodisch steigernden „Seligkeiten"*) nnd das folgenreiche „Tu es Petrus" („Die Gründung der Kirche") aus der zweiten Abtheilung, nachdem der ganze dritte Theil, welcher gleich anfangs bei dem Monologe Christi am Oelberge nngeahnt neue Klänge eines erhabensten Schmerzes anschlägt nnd als Mittelpnnct das mit des Componisten Herzblut geschriebene erschütternde „Stabat mater dolorosa" enthält, welches in der drittletzten Strophe „Inflammatus et accensus" Soli und Chor nach einem Anschrei des Entsetzens wirklich wie in Flammen anflodern lässt; wohl Einer der merkwürdigsten und genialsten Einfälle Liszt's!

Vielfach äusserte sich im Publicum der Wnnsch nach einer baldigen Wiederholnng der „Christus"-Aufführung, die hnchstähnlich Sensation machte, — nnd zwar im besten und edelsten Sinne. „Das hatte ich in Liszt nicht gesucht" so liess sich in meiner Gegenwart ein sehr tüchtiger, aber freilich erzconservativer Musiker vernehmen, der znfällig von den wahrhaft grossen Tonwerken Liszt's (Faust- und Dante-Symphonie, Graner-Messe, der Mehrzahl der symphonischen Dichtungen) noch Nichts gehört hatte. Ich benutze beinahe den Mnnd zum die Offenbarung, die ihm an dem nnvergesslichen 18. December 1896 zn Theil wurde, der für das ganze mnsikalische Wien ein Ehrentag genannt werden darf. Eine Schilderung der Liszt'schen Composition des „Christus" aus meiner Feder werden die Leser im vorstehenden Bericht gewiss nicht vermisst haben. Sind ja die treuen Abonnenten des „Musikal. Wochenbl." wenn nicht aus eigener Anschauung, so doch durch die betreffenden Schilderungen aus München, Freiburg, Weimar nnd wo sonst immer das grosse Werk vollständig aufgeführt wurde, über dessen künstlerische Bedeutung nnd insbesondere über die Grösse der Idee: alta fede alter Zeiten in neuem Dienst der erhabenen Legende zu stellen, längst im Klaren.

(Fortsetzung folgt.)

Wiesbaden, 1. Januar.

Die musikalische Saison wurde im October v. J. mit der in Gegenwart des Kaiserpaares stattgehabten Aufführnng von Schillings' „Ingwelde" eröffnet. Von einem nachhaltigen Erfolg dieses hoch bedeutsamen Werkes, das ja in dieser Zeitung bereits eingehende Würdigung erfahren hat, kann ich leider nicht berichten. Meines Erachtns ist das Opernbnch des Grafen Sporck, welches für die mangelnde Theilnahme des Publicums verantwortlich gemacht werden muss. Dieser Text ist ein Blender: er verführt durch gewisse Geistreicheleien — missverstandenen Wagnerianismus —, vermag aber bei näherer Bestichtigung keine Stand zu halten. Auch mit der zweiten Novität: Goldmark's in Stil und Factur etwas leicht gewogener Märchenoper „Das Heimchen am Herd" hatte nnsere Theaterleitung nnr vorübergehenden Erfolg, trotzdem (ebenso wie in der „Ingwelde") die theatralische Wiedergabe sehr Anerkennenswerthes, zum Theil Hervorragendes bot. Die sonstigen Neuaufführungen („Aida", „Werther" etc.) bezeugen zur Genüge ihr weitergehendes Interesse. Das Personal nnserer Hofoper ist noch immer nicht völlig consolidirt; eine Anzahl von Neu-Engagements erwies sich znm Theil als wenig ergibig: so bleibt es bei einem wechselnden Kommen und Gehen. Solchen Experimenten gegenüber war die Wirksamkeit des so ungemein routinirten Capellmeisters Rehíček von grossem Vortheil für das Institut, und man hörte mit Bedanern, dass dieser so tüchtige Dirigent nns demnächst wieder verlassen wird. Die königl. Theatercapelle hat unter seiner Leitung neben dem Operndienst auch eine von schönen Erfolgen gekrönte Concert-

*) Ich kann mir hier nicht versagen, auf die höchst lebensvolle, meisterhafte Detail-Schilderung dieser Partie des Liszt'schen „Christus" in Dr. Kretzschmar's „Führer durch den Concertsaal" (III. Band) besonders hinzuweisen. Th. H.

Digitized by Google

thätigkeit entwickelt. An den Symphonie-Abenden brachte uns Hr. Rebiček als interessanteste Novität Rich. Strauss' „Eulenspiegel"; das geniale Werk fand auch hier enormen Beifall und wurde auf allgemeines Begehren sofort da capo gespielt; den von übermüthigster Laune dictirten humorvollen Einzelheiten der Partitur brachte man reges Verständniss entgegen; „Eulenspiegel" ist ja, wenn nicht das geistreichste, so jedenfalls das witzigste Orchesterwerk, welches die neuere Musikliteratur aufzuweisen hat. In gemächlicherer Gangart bewegt sich die Balletmusik aus der Oper „Ingo" von Bernh. Scholz: es ist der gereifte Kunstgeschmack des wohlüberlegenden und klug gestaltenden Meisters, der hier unsere Achtung erzwingt, wo bei Strauss der genial aufbrausende, überschäumende Jugendmuth mit sich fortreisst. Die Vorführung einer schon früher hier gespielten Rebiček'schen Symphonie in H moll gab Gelegenheit, den Dirigenten, dessen bevorstehender Abgang kurz zuvor bekannt geworden war, in demonstrativer Weise zu feiern; die Symphonie selbst ist mir auch diesmal nicht bedeutsamer erschienen, als nach dem erstmaligen Hören: bei ihrem vorherrschend sentimentalen Charakter und der geschickten, aber etwas opernhaften Mache darf sie immerhin eines gewissen äusseren Erfolges sicher sein. Einige Solisten von anerkanntem Ruf liessen sich in diesen Theater-Concerten hören und fanden freundwillige Aufnahme. Frl. Emma Koch (aus Berlin) bewährte sich wieder als eine vorzügliche Pianistin: ihr Spiel athmet Kraft und Gesundheit, Alles ist wahr und natürlich empfunden, klar gegliedert und mit sicherer Ueberlegenheit veranschaulicht; dabei entbehrt doch ihr Vortrag — die Hauptnummer war Liszt's Es dur-Concert — keineswegs des virtuosen Schwunges. Als eine feinsinnige Gesangskünstlerin führte sich Frl. Marcella Pregi (aus Paris) hier ein: Eine von jenen Sängerinnen, die nicht im Sturm, sondern im sanften Säuseln die Herzen der Hörer zu zwingen wissen. Ihr Sopran ist von höchster Biegsamkeit und Geschmeidigkeit, sodass auch die subtilsten Vortrags-Nuancen ohne jede Nachhilfe von ausserordentlich wirkenden, Maniere haben sie reichhar sind; deutsch, französisch, italienisch — Schumann, Bizet, Bach und Mozart: Alles gelang ihr gleich vortrefflich. Unser einheimischer Violoncellvirtuos O. Brückner erfreute daneben durch seine saubere Technik, seinen süssen und einschmeichelnden Ton und seine namentlich dem Graziösen und Eleganten eigeneige Vortragsart. Zu diesen genannten Künstlern gesellte sich ein Künstler, dessen Gottesgnadenthum denn freilich Alle glänzend überstrahlte: Ferruccio Busoni. Der Name bedarf keines weiteren Commentars; Busoni spielte Liszt's A dur-Concert, das Bach'sche Orgelpraeludium nebst Fuge in D dur, den „Erlkönig" von Schubert-Liszt, — und folglich spielte Busoni alles hier mit vollendeter Meisterschaft.

Der Verein der Künstler und Kunstfreunde, dessen Concerte seit nunmehr 25 Jahren zum eisernen Bestand unseres Musiklebens gehören, hat auch für seine dieswinterlichen Versammlungen wieder das Frankfurter Streichquartett der HH. Prof. Heermann, Bassermann, Koning und Becker als vornehmste Anziehungskraft gewonnen: Sie waren ausserlesene Kunstgenüsse, die uns geboten wurden; Haydn, Mozart, Beethoven beanspruchten natürlich den ersten Platz auf dem Programm; von Beethoven sind es namentlich die letzten Quartette, in deren geheimnissolle Wunderwelt die Frankfurter immer tiefer und tiefer einzudringen wissen. Als sonstige Solisten in den Concerten dieser Gesellschaft erschienen die rühmlichst bekannten: Frl. Clara Polscher (aus Leipsig), der Coburger Max Büttner und die Frankfurter Künstler: Violoncellist Hugo Becker und Pianist Friedberg, welche Letzteren u. A. die werthvolle Rich. Strauss'sche Violoncell-Sonate, ein früheres Werk des vielgenannten Autors, mit warmer Hingabe und bestem Erfolg zu Gehör brachten.

Eine recht gelungene Aufführung des „Paulus" veranstaltete der Caecilien-Verein, der unter Leitung des Capellmeisters Lüstner beträchtliche Fortschritte gemacht hat, wenn auch in Bezug auf künstlerische Disciplin so manche Vereine viel kleinerer Städte sich grösseren Ruhm zu erwerben wissen. Mit den vorhandenen Kräften weiss aber Hr. Lüstner klug zu wirthschaften, und namentlich im 1. Theile des genannten Oratoriums erhoben sich die Leistungen des Chors zu ansehnlicher Bedeutung. Unter den Solisten that sich hier der Vertreter der Paulus-Partie, Hr. Haase aus Carlsruhe, am vortheilhaftesten hervor.

Im Curhause wurden die diesswinterlichen Concerte mit einem Wagner-Abend eröffnet. Hr. Generalmusikdirector Mottl war aus Carlsruhe zur Leitung berufen worden, und seine Direction forderte von Neuem die uneingeschränkte Bewunderung heraus. Die Herrschaft, welche Mottl über das Orchester ausübt, diese Uebermacht, mit der er seinen Willen dem Orchester zu suggeriren weiss, ist wahrhaft imponirend; allerdings folgte auch die Lüstner'sche Capelle „genial im Pariren". Die vorgeführten Werke: „Tannhäuser"-Ouverture, „Siegfried-Idyll" und Scenen aus der „Götterdämmerung" hinterliessen den glänzendsten Eindruck. Die Solistin Frau Gulbranson ist so recht eine Künstlerin nach dem Herzen Wagner's: von reckenhafter Erscheinung, mit lebensvollen, intelligenten Zügen und mit einer umfangreichen Stimme, die für dramatisch-accentuirten Vortrag wie geschaffen ist. Nur in der Brünnhilden-Scene versagte zuweilen die Kraft des Organs gegenüber den wuchtigen Orchestermassen. — In den später folgenden Curhaus-Concerten waren es allbekannte solistische „Sterne", die zur Mitwirkung herangezogen waren; ich nenne nur die Namen Sofie Menter, Erika Wedekind, F. d'Andrade, Alex. Petschnikoff. Hr. Capellmeister Lüstner brachte neben älteren Meisterwerken auch einige erwähnenswerthe Novitäten zur Aufführung. Humperdinck's Vorspiele aus den „Königskindern" dürften allerdings schon genugsam bekannt sein; als ein Neuling auf orchestralem Gebiet präsentirte sich dagegen der hier ansässige Componist E. Uhl mit dem Vorspiel zu einer Oper „Jadwiga". Mit einem leidenschaftlichen Aufbrechen des Orchesters setzt das Vorspiel ein und weist sogleich auf eine ernste Katastrophe; unruhvoll wechseln dann zwei charakteristisch hervortretende Motive mit einander: das Erste, von der Bass-Clarinette getragen und von dumpfen Paukenschlägen in unerbittlich gleichem Rhythmus begleitet, scheint auf Tod und Trennung zu deuten, ein Zweites, heiss und begeistert aufstrebend, glüht von dem unheimlicher Begierde; aber beide Motive müssen sich beugen vor einem breit ausströmenden Liebesgesang, der zuerst in weihevoller Ruhe erklingt, dann in strahlendem Glanze den Sieg verkündet. Alle diese Motive sind von vornehmer Haltung und nähern sich viel mehr dem Charakter geschlossener Musik, als dem, was man auch die mehr gewählte Harmonisation und Verarbeitung klar und durchsichtig gehalten ist. Die Instrumentation weiss allen modernen Ansprüchen zu genügen. — Eine andere interessante Novität brachte Hr. Lüstner in den Sonntags-Symphonie-Concerten: Ouverture zu „Fiesco" von Rich. Gervais. Der Componist, gegenwärtig in der Schweiz lebend, ist ein guter Deutscher, und seine Musik ist auch gut deutsch; für die schwüle Atmosphäre, welche einen Fiesco zur That aufreizt — vielleicht etwas zu deutsch, aber als Ouverture an sich aller Ehren werth. Die Partitur ist vortrefflich gearbeitet; das in der Einleitung angeschlagene trotzig-kühne Motiv wird mit geringer rhythmischer Abänderung auch im Allegro als Hauptmotiv weider aufgenommen und in fleissiger Durcharbeitung zu schöner Steigerung gebracht. Als Gegensatz ist ein gesangreiches zweites Thema von ansprechender Wirkung. Eine echte Musiknatur scheint aus der ganzen wohlklingenden Tonsprache hervorzuleuchten, deren angenehmer Eindruck auch durch einige formelle Eigenheiten nicht wesentlich gestört wird. Diese genannten Novitäten fanden bei sorgfältiger Ausführung seitens des Orchesters die beifälligste Aufnahme.

Auch in den übrigen musikalischen Vereinen der Stadt kam manches Neue und Gute aufs Programm. Der freunden Kunstergäste Zahl war gross. Unmöglich, auf Alles einzeln einzugehen. Eine schon fast fremd in unsere Tage hineinragende Erscheinung war der Altmeister C. Reinecke, der Einem unserer kleinen Gesangvereine (Dirigent: Zerlett) durch seine Gegenwart gewiss einen seltenen Glanz verliehen musste. Hr. Reinecke erfreute durch den klaren, lichtvollen Vortrag eigener Claviercompositionen und liess auch Verschiedene seiner beliebten Lieder und Frauenchöre zu Gehör bringen. Von unseren einheimischen Künstlern sei noch Einiges berichtet. Hr. Rud. Niemann, der kürzlich neue und interessante Clavierschen erscheinen liess, erwies sich auch gegenüber diesen wieder als tüchtig fortgebildeter Pianist; Hr. Ed. Reuss führte sich als trefflicher Kammermusikspieler ein und (in einem Concert des Tonkünstler-Vereins) auch als berufener und auserwählter Liszt-Interpret. Von Max Reger spielte Organist Wald in seinem Kirchen-Concert eine Orgelpassacaglia, die durch Kraft und Kühnheit der Erfindung besonders imponirt hat. Die talentvolle Concertsängerin Frau Zerlett-Olfenius fand an einem Liederabend mit ihrer höchst angenehmen und wohlgepflegten Altstimme allgemeine Anerkennung; Frl. Tony Canstatt, eine seit Kurzem hier ansässige Mezzosopranistin, veranstal-

Google

tete ebenfalls einen eigenen Liederabend und erwarb sich durch poesievolle Empfindung des Vortrags die Zustimmung der Hörer; namentlich wusste sie für einige gehaltreiche Lieder von Alb. Fuchs lebhafte Antheilnahme zu erwecken. Ebenso interessirten zwei andere Sängerinnen: Frl. A. Bloem und Frl. A. Kuznitzky, Jene durch sorgfältig überdachte Wiedergabe Loewe'scher Balladen, Diese durch eigenartig fesselnden impulsiven Vortrag neuerer Lieder-Compositionen. Möchte es all diesen rührig Strebenden auch im Neuen Jahr an Glück und Gunst nicht fehlen! Otto Dorn.

Bericht.

Leipzig. Als Novität figurirte im 12. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus eine viersätzige C dur-Serenade für Streichorchester von Robert Fuchs, die uns mit ihrem armlichen Ideengehalt so wenig angeregt hat, dass wir schon am folgenden Tage kaum noch eine andere Erinnerung an sie, als die der gehabten Langeweile hatten, und dass der 1. Satz noch der relativ beste war. Ein Theil des Publicums schien aber sein Vergnügen an dem Novum zu haben und gab seiner Meinung lebhaften Ausdruck. Gleich ausgezeichnet wie in der Serenade der Streicherchor, erwies sich das volle Orchester mit seinem genialen Leiter Nikisch in der Ausführung der B dur-Symphonie von Schumann und der längere Zeit am gleichen Orte nicht aufgeführten zweiten Ouverture zu „Leonore" von Beethoven, welche Werke unter sothanem Umstande alle ihre Schönheiten vollst entfalteten und demgemäss wirkten. Mit grosser Liebenswürdigkeit wurde die Pariser Pianistin Frl. Clotilde Kleberg vom Publicum aufgenommen. Dass dieselbe im Vortrage des F moll-Concertes von Chopin, des Italienischen Concertes von S. Bach, des E dur-Presto von Mendelssohn und einer wenig salonfähigen Zugabe neue Seiten ihres Öfter in diesem Blatte erwähnten Talentes gezeigt hatte, können wir aber nicht sagen, im Gegentheil will es uns vorkommen, als habe die Künstlerin bei ihrem ersten Leipziger Auftreten weit unmittelbarer mit ihrem Spiel effectuirt, als die späteren Male, und sei ihr Vortrag immer conventioneller geworden. Pianistinnen von gleicher spirituteller Beschaffenheit finden sich in Deutschland in Hülle und Fülle und Bessere ebenfalls in grösserer Anzahl, sodass man bei spärem Bedarf lieber einmal ein Gast noch der Förderung bedürftiges deutsches Talent engagiren sollte, statt alle ausländische Bekanntschaften aufzufrischen.

Die 5. Kammermusik im gleichen Hause hatte ein abwechselungsreicheres Programm, als sonst üblich ist, indem statt dreier Streichquartette nur das in E dur von Cherubini und dann ein D dur-Quartett für Flöte, Violine, Bratsche und Violoncell von Mozart und das Octett für Streich- und Blasinstrumente von Schubert auf demselben verzeichnet waren. Das Mozart'sche Quartett, das wir versäumen mussten, soll sehr liebenswürdiger Art und von kurzer formeller Fassung gewesen und unter der Führung unseres Meisters der Flöte Hrn. Schwedler ganz vorzüglich gespielt worden sein. Ganz excellent gestaltete sich auch mit Hrn. Concertmeister Prill an der Spitze die Wiedergabe der beiden anderen Werke, an der ausser den ständigen Quartettgenossen HH. Rother, Unkenstein und Wille noch deren Orchestercollegen HH. Heynack, Freitag, Gumpert (Bläser) und Schwabe (Contrabass) theilnahmen. Mit dem Octett begannen die hiesigen Huldigungsfeiern für Franz Schubert gelegentlich dessen nahe bevorstehenden 100. Geburtstages. Fortgesetzt auf kammermusikalischem Gebiet werden sie in dem nächsten Extraconcert des Liszt-Vereins (23. Jan.) und einem Extraconcert des Böhmischen Streich-Quartett (28. Jan.), auf welche Aufführungen wir Schubert-Verehrer im Voraus anfmerksam machen.

Unser Concertreferat wegen Raummangels hier abbrechend, wollen wir doch mit einigen Worten des zweimaligen Gastspiels der Frau Sigrid Arnoldson im Neuen Stadttheater Erwähnung thun. Die Dame rechtfertigte ihren Ruf als Coloratursängerin und lebensvolle Darstellerin in den Partien der Mignon und Violetta in bester Weise und wurde für ihre Leistungen stark applaudirt. Ihre in allen Lagen sympathisch klingende und ausgibige, für unseren Geschmack leider nur zu stark vibrirende Stimme besitzt eine ganz seltene Volubilität, der Vortrag ist musikalisch überall geschmackvoll, und in der Action zeigt sich die Sängerin überall als Künstlerin mit intelligenter, selbständiger Auffassung und warmer Antheilnahme an Dem, was ihr zu schildern und auszudrücken aufgegeben ist, sodass sie bei uns das lebhafte Verlangen erweckt hat, sie einmal als Mozart-Sängerin, als welche sie besonders gerühmt wird, zu hören. F.

Concertumschau.

Basel. 5. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkland) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Bernhardt a. Breslau: 3. Symph. v. Beethoven, symph. Dicht. „Sárka" v. Smetana, „Genovefa"-Ouvert. v. Schumann, Rhapsodie f. eine Altstimme, Männerchor u. Orch. v. Brahms, Gesangsoli v. Brahms („Die Mainacht"), Schumann und d'Albert („Das Mädchen und der Schmetterling").

Berlin. 6. Philharm. Conc. (Nikisch a. Leipzig): 4. Symphonie v. F. Gernsheim, „Tasso" v. Liszt, Huldigungsmarsch v. Wagner, Violinvorträge des Hrn. Sarasate („Viva Sevilla" eig. Comp. etc.).

Braunschweig. 2. Popul. Conc., ausgef. v. Frl. Lorenzen a. Berlin (Ges.) u. HH. Foerster v. ebendaher (Clav.) u. Frl. Fuchs a. Weimar (Viol.): Soli f. Ges. v. J. Brahms (drei Volkslieder, sowie „Ständchen", „Meine Liebe ist grün" u. „Ein Wanderer"), f. Clav. v. Beethoven (Sonate Op. 31, No. 3), F. Smetana-Foerster (Böhmische Tanzweisen), F. Liszt (Gnlop chromat.) u. A. u. f. Viol. v. Wieniawski („Faust"-Phant.), Sarasate (Barcarolle) u. Paganini. — Conzert der „Euterpe" (Schrader) am 21. Nov.: Altdeutsche Minnelieder f. Chor u. Soli m. Clav. v. M. v. Weinnierl (Soli: HH. Schenk u. Mörs), „Friedrich Rothbart" f. Chor m. Clav. v. F. Podhertsky, Chöre a cap. v. S. Breu („Frühling am Rhein"), Th. Krause („Im Grase thaut's", W. Hünte („Frühlingsstrauss"), M. Bruch („Am Rhein") u. H. Schrader („Haidenacht"), Gesangsvorträge des Frl. Polscher a. Leipzig („Herz, mein Herz" v. Hohfeld, Wiegenlied v. H. Schrader, zwei italien. Lieder v. O. Dorn, „Bergfahrt" v. H. Hutter, „Die Vorsichtige" von R. Meinereis, „Am Krenzweg" von R. Hermann, „Grüsse" v. A. Rückauf u. „La Folletta" v. Marchesi).

Bremen. 1. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft: G moll-Clavierquart. v. Brahms, Streichquartette v. Mozart (B dur) u. Schubert (D moll). (Ausführende: HH. Schumann (Clav.), Dessau, Pfitzner, Jaeger u. Bemmer [Streicher].) — Kammermusikabend des Quartetts derselben Gesellschaft (der vorgen. HH. Streicher) unt. Mitwirk. der Pianistin Frl. Christiansen: C dur-Streichquart. v. Haydn, Es dur-Streichtrio v. Beethoven, Clavierseli v. Grieg (Bercense), Rubinstein (Valse-Caprice) u. A. (Man schreibt, dass das Quartett der HH. Dessau und Gen. „schon sehr gut eingespielt und bei Jedem der Herren die Unterordnung unter das Ganze — dies oberste Gesetz der Schönheit im Zusammenspiel — keine lobenswerthe" sei.) — 1. Popul. Conc. des Hrn. Nössler (Org.) unt. Mitwirk. des Frl. Haas a. Mainz (Ges.) u. des Hrn. v. Fossard (Viola alta) m. Soli f. Ges. v. S. Bach („Hochgelobter Gottessohn"), Wagner („Der Engel") u. Brahms (Geistl. Wiegenlied m. Viola alta u. Org.), sowie altere v. Nössler bearbeit. Kirchenlied „Immanuel", f. Orgel v. S. Bach (F dur-Toccata) u. J. Reubke (C moll-Son.) u. f. Viola alta v. F. Kiel (Andantino). (Dem Concert wird ein vorzügliches Gelingen nachgerühmt.) — 3. Kammermusikabend der HH. Bromberger u. Skalitzky (Clav. u. Viol.) unt. Mitwirk. der HH. Scheinpflug, v. Fossard und Prof. Becker a. Frankfurt a. M. (Streicher): Streichquartette v. A. Borodin (No. 1) u. Schumann (Op. 41, No. 1), F dur-Clav.-Violoncellson. v. R. Strauss.

Breslau. Abonn.-Concerte der Bres. Concertcap. (Riemenschneider): No. 8. Symph. „Ländliche Hochzeit" v. Goldmark, „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, 2. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Letzter Frühling" f. Streichorch. v. E. Grieg etc. No. 9. Symph. von Beethoven, „Siegfried's Rheinfahrt" aus der „Götterdämmerung" v. Wagner, Festmarsch v. R. Thomale-Schauder, 6. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Gesangsvorträge des Frl. Daeglau („Der Spielmann" [m. oblig. Viol.] v. Hildach etc.) u. A. m. No. 10. B dur-Symphonie v. Haydn, 2. „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, Marsch der Zwerge a. „Saurin" von M. Moszkowski, „Vor dem Muttergottesbilde" f. Streichorch. v. Riemenschneider u. A. m.

Brieg. 43. Stiftungsfest des Männergesangvereins unter solist. Mitwirk. des Frl. Duda u. des Hrn. Severin a. Berlin: „Don Juan"-Ouvert. v. Mozart, „Frithjof" v. Bruch, „Sängergegen" f. Chor v. C. Hirsch, Gesangsoli v. H. v. Herzogenberg (drei serbische Mädchenlieder), Joh. Brahms („Wehe, so willst du mich wieder, hemmende Fessel, umfangen"), Bruch (Serenade), Lios („Mit den Sternen") und Loewe.

Digitized by Google

Chemnitz. Aufführ. des Musikver. (Mayerhoff) unt. Mitwirk. des Frl. Rockstroh v. hier u. des Hrn. Mann a. Dresden (Ges.), sowie der städt. Cap. am 22. Nov.: „Klage“ f. Streichorch. v. F. Mayerhoff, Psalm 95 f. Soli, Chor u. Orch. v. Mendelssohn, Psalm 150 f. Sopransolo, Chor, Orch. n. Org. v. A. Bruckner, Requiem f. Frauenchor u. Orch. v. F. Kiel, Tenorsoli v. Gade („Aus der Tiefe rufe ich“) u. Cornelius („Vater unser“). (Ueber die Ausführung des Bruckner'schen Psalms schreibt unser geschätzter Mitarbeiter Hr. Holzhauer in einem Chemnitzer Blatt, nachdem er dem Werke selbst eine eingehende verdiente Würdigung zu Theil werden liess, Folgendes: „Ein Wagnius ausgesprochenster Art war Franz Mayerhoff, dem Musikverein und dem Orchester, einer Hauptdomäne Bruckner's, gelingen, schön gelingen in einer Weise, die uneingeschränkte Hochachtung fordert. Das waren Chorwirkungen, wie man sie selten hört, erfolgreicher Kampf um Schwierigkeiten, deren Bestehen ein Lorbeerreis nicht zu hoch lohnt. Menschlicher Lungenkraft und wohldisciplinirter Treffsicherheit wichen die sich auftürmenden Hindernisse. Es machte sich aber auch überall echt musikalisches Wesen geltend, und dieses hoh namentlich auch die in sanften Erhebungen sich ausbreitende Mendelssohn'sche milde Gottesfeier auf einen hohen Gipfel der Vollendung. Der Glanz der ausführenden Gruppen strahlt natürlich auf den idealgesinnten Führer Franz Mayerhoff zurück, den ich ebensosehr beglückwünsche zu seiner allenthalben bewiesenen thatkräftigen und edlen Künstlerschaft, als zu seinem unerschrockenen Pionierdienst für das gute Neue, in welchem er und sein schöner Chor niemals erlahmen mögen. In dem Hauptsolisten des Abends, dem Sangesmeister Eduard Mann aus Dresden, war eine Sangeskraft musikalischster Observanz gefunden. Es gebührt nicht nur, der höchsten technischen Wohlbeschaffenheit zu gedenken: die Seele der Kunstwerke fand sich auch in ihren geheimsten Regungen erkannt, gewürdigt, zur Verlautbarung gebracht. Frl. Rockstroh, wenig beneidenswerth um ihr kurzes Auftheilungsmass, bestätigte ihren Antheil in hohem Grade rühmlich, desgleichen das Orchester in seiner glänzend behaupteten wichtigen Position, Hr. Concertmeister Ohliger im vorzüglich dargebotenen Solo und Hr. Organist Blumtritt in der trefflich bedienten Orgel“. — „Ehret eure denschen Meister, dann bannt Ihr gute Geister.“

Essen a. d. R. Vom Musikver. veranstalt. Concertfeier zum 25jähr. Jubiläum seines Dirigenten Hrn. Witte: 28. Nov. „Francisens“ v. E. Tinel. (Solisten: Frl. Nathan a. Frankfurt a. M. u. HH. von Zur-Mühlen a. Berlin und Metzmacher a. Köln.) 29. Nov. Chorwerke v. Brahms (Rinaldo) und G. H. Witte (Conc.-), Chorphant. v. Beethoven (Clav.: Hr. Rummel a. Dessau), „An die Sonne“ f. Chor und Orch. von G. H. Witte, Solovorträge des Frl. Nathan („Ich liebe dich“ v. Grieg, „Waldfahrt“ v. Franz, „Ingeborg's Klage“ von Bruch etc.) u. der HH. von Zur-Mühlen (Walther's Werbegesang v. Preislied a. den „Meistersingern“ v. Wagner etc.) u. Rummel (Phant. v. Schumann).

Frankfurt a. M. Kammermusikabende der Museumsgesellschaft No. 3 u. 4.: Septett Op. 20 v. Beethoven, B dur-Streichsext. v. Brahms, Streichquartette v. Rubinstein (B dur), Haydn (F dur) u. Beethoven (Op. 135), Clav.-Violoncellson. v. R. Strauss. Gesellschafter HH. Prof. Kwast (Clav.), Prof. Heermann, Bassermann, Prof. Naret Koning, Leimer, Prof. Becker, J. Hegar, Greve [Streicher], Preusse, Mohler u. Thiele [Bläser].)

Hamburg. 100. Gesellschaftsabend der Musik-Gesellschaft in Einsbüttel (Rünil mit Arn. Krug's „Sigurd“ für Soli, Chor u. Orch. unt. solist. Mitwirk. des Frl. Ristow, der Frau Bünz n. der HH. Voss n. Dannenberg. — Gemeinsame Aufführ. der Philharm. Gesellschaft u. der Singakad. (Prof. Barth) m. Beethoven's Missa solemnis unter solist. Mitwirk. der Frls. Nathan a. Frankfurt a. M. u. Haas a. Mainz u. der HH. Kaufmann a. Basel u. Messchaert a. Amsterdam am 27. Nov. — Conc. der HH. Paner (Clav.), Zajic u. Grünfeld (Streicher) am 6. Dec. m. Claviertrios v. Beethoven (Op. 97), Volkmann (B moll) n. Raff (G dur). — 1. Kammermusikabend des Hrn. Krüss (Viol.) unt. Mitwirk. der HH. Levin (Clav.) u. Gowa (Violonc.): Claviertrios von Clara Schumann (Op. 17) u. A. Arensky (D moll), Clav.-Violinsonate Op. 12, No. 1, v. Beethoven. — Conc. der HH. Messchaert und Jul. Röntgen a. Amsterdam am 14. Dec. m. Soli f. Ges. v. Schubert, J. Brahms („Feldeinsamkeit“, „Nicht mehr zu dir zu gehen“ u. „Wie froh und frisch“) u. Loewe n. f. Clavier v. Beethoven (Son. Op. 81a) n. Jul. Röntgen (Variat. n. Fuge über ein Thema v. J. P. E. Hartmann).

Heidelberg. Abonn.-Concerte des Bach-Ver. (Prof. Dr. Wolfrum): No. 1. Zwei Sätze a. der C dur-Symph. v. Schumann, „Orpheus“ v. Liszt, „Aus Böhmens Hain und Flur“ v. Smetana, Tanzweisen a. „Castor und Pollux“ v. Rameau, Gesangvorträge des Frl. Pregi a. Paris („Premier miracle de Jésus“ v. C. Paladilhe, „Non credo“ v. Widor, „Ein priére“ v. G. Fauré, „La Captive“ v. Berlioz etc.). No. 2. 2. Symphonie v. A. Bruckner, Capriccio brill. üb. die „Jota Aragouesa“ f. Orch. v. Glinka, Solovorträge des Frl. Petersen a. Copenhagen (Ges., Cyklus „Die Verlassene“ v. L. Schytte, „Träume“ v. Wagner, „Im Rhein“ v. Franz, „Mädchentraum“ v. A. Bungert etc.) u. der Frau Stern a. Dresden (Clav., G dur-Conc. v. Beethoven). No. 3 nut. Mitwirk. des Akad. Gesangver., der Frau Uzielli a. Frankfurt a. M. u. der HH. v. Bandrowski v. ebeudaher, Fessler a. Berlin und Dr. Kraus a. Wien: Bergsymph. v. Liszt, „Das Heilands Kindheit“ v. Berlioz. — Volksconc. des Bach-Ver. u. des Akad. Gesangver. nut. derselben Leit. u. m. denselben Mitwirkenden wie das 3. Abonn.-Conc. des Bach.-Ver.: D dur-Symph. v. Haydn, „Des Heilands Kindheit“ v. Berlioz. — Conc. des „Liederkranz“ (Weidt) als Vorfeier zur 100. Wiederkehr des Geburtstags v. F. Schubert m. Compositionen dieses Meisters nut. Mitwirk. des Hrn. Schnegraf a. München am 3. Dec.: 1. Satz a. der H moll-Symph., Ouvert. zu „Alfons und Estrella“, „Sanctus“ a. der Deutschen Messe, „Der Gondelfahrer“ f. Chor n. Orchester, „Gesang der Geister über den Wassern“ f. Chor m. Bratsche, Violoncells u. Contrabässen, „Ständchen“ f. Chor, Baritonsolo u. Orch. u. Gesangsoli.

Herford. Am 18. Nov. Aufführ. des Orator. „Jephta und seine Tochter“ v. C. Reinthaler durch den Musikver. (Fäts) nut. solist. Mitwirk. des Frl. Meyer a. Düsseldorf, des Hrn. Severin a. Berlin u. eines Ungen.

Hermannstadt i. S. Concerte des Musikvereins (Bella): 10. Oct. „Kalanns“ f. Soli, Chor n. Orch. v. Gade. 30. Nov. (Loewe-Feier). 3. Symph. v. Beethoven, „Te Deum“ f. Chor u. Orch., sowie einstimm. Balladen v. Loewe, „Apotheose“ f. Soli, Chor u. Orch. v. J. L. Bella.

Jena. Akad. Concerte (Prof. Dr. Naumann): No. 2. Es-dur-Symph. v. Haydn, „Im Volkston“ u. Kuhreigen u. Bauerntanz f. Streichorch. v. Grieg, Solovorträge des Frl. Dietz a. Frankfurt a. M. (Ges., „Wiedersehen“ u. „Frühlingsnacht“ v. Beethoven, „Die Mainacht“ v. Brahms, „Allerseelen“ v. R. Strauss, „Nonnenwerth“ v. Liszt, „Sternen-Ewig“ v. A. Ritter etc.) u. des Hrn. Klengel a. Leipzig (Violonc., Conc. v. Dvořák, Berceuse v. Godard u. Tarantelle v. Piatti). No. 3, ausgef. vom Ehepaar d'Albert m. Soli f. Ges. v. Wagner (Elisabeth's Arie a. „Tannhäuser“), „Frühlingsstimme“), Cornelius („Vorabend“ u. „Mein Freund ist mein“ a. den Brautliedern), R. Franz („Am leuchtenden Sommermorgen“, „Im Mai“, „Auf dem Meer“ u. „Im Sommer“) u. E. d'Albert („Ich darf dich nicht lieben“, „Ach, weisst du es noch“, „Ich poch an deine Thüre“, „Letzter Wille“ und „Zur Drossel sprach der Fink“) und „Verlassen“, „Klinge, klinge, mein Pandero“) u. f. Clav. v. Beethoven (Son. Op. 53), Liszt (H moll-Sonate) u. Tausig (Zigeunerweisen).

Innsbruck. 2. Mitgliederconc. des Musikver. (Pembaur): Es dur-Symph. v. Mozart, Ouverturen v. E. Tschiederer (zu einem Trauerspiele) n. E. N. v. Reznicek („Donna Diana“), Violoncellvorträge des Hrn. Prof. Becker a. Frankfurt a. M. (Conc. v. Volkmann, Elegie v. Fauré, Valse grac. eig. Comp. u. „Perpetuo mobile“ v. Fitzenhagen).

Laibach. 1. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft, ausgef. v. HH. Zöhrer (Clav.), Gerstner, Dr. Sajovic, Wetsch u. Sytinek (Streicher): Claviersquint. Op. 81 v. Dvořák, G moll-Streichquart. v. Grieg. (Nach der „L. Z.“ haben in der Wiedergabe des Grieg'schen Werkes „neben der vollendeten technischen Beherrschung und reinen Intonation“ besonders angenehm „der lebenssprühende Schwung und die feine Ausarbeitung der Tonschattirungen“ berührt, und ist in der Ausführung des Quintetts von Dvořák durch die von dem „geistvollen Meisterspiele“ des Hrn. Director Zöhrer unterstützten HH. Quartettisten eine Leistung geboten worden, „wie sie schöner in der Tonhalle noch nicht gehört worden war.“) — 2. Mitgliederconc. derselben Gesellschaft (Zöhrer): D dur-Symph. v. Svendsen, Ouvert. zu „Donna Diana“ von E. N. v. Reznicek, Solovorträge des Frl. Stifter (Ges., „Der Engel“ v. Wagner etc.) u. des Hrn. Zöhrer (Clav., C moll-Conc. v. Beethoven).

Leipzig. 13. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Nikisch): 5. Symph. v. Tschaikowsky, Menuett „Was mir die Birnen auf der Wiese erzählen“ a. der 3. Symph. v. G. Mahler, Akad. Festouvert. v. Brahms, Violinvorträge des Frl. Jaffé

Digitized by Google

a. Paris (6. Conc. v. Vieuxtemps, Romanze v. Rubinstein u. „Souvenir de Moscou“ v. Wieniawski). — Liederabend des Hrn. von Znr Mühlen a. Berlin am 15. Jan. m. Compositionen v. Schubert, S. Bach, Brahms („O, Tod, wie bitter bist du“, „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete“ und „Der Mond steht über dem Berge“), Schumann, Gounod („Reine du matin“), Chaminade (Chanson espagn. u. „Ronde d'Amour“), Ed. Lassen („Komm, Mädchen“) und Strauss („Mach auf, doch leise“). — Kammermusik im Neuen Gewandhaus: Oct. Op. 166 v. Schubert, Esdur-Streichquart. v. Cherubini, Quart. f. Fl., Viol., Bratsche u. Violonc. v. Mozart. (Aushilfsrende: HH. Prill, Rother, Unkenstein, Wille, Schwabe [Streicher], Schwedler, Heyneck, Freitag u. Gumpert [Bläser].) — Extraconc. des Liszt-Ver. am 17. Jan., ausgef. v. Riedel-Ver. (Prof. Dr. Kretzschmar) unt. Mitwirk. der Damen Röhr-Brajnin a. München, Geller a. Magdeburg u. v. Knappstaedt v. hier nnd der HH. Ritter a. Dresden, Dr. Kraus a. Wien u. Dr. Barge v. hier, sowie der vereinigten Capellen des Hrn. Winderstein u. des 134. Inf.-Reg.: „Herakles“ von Händel-Chrysander. — Am 18. Jan. Beethoven-Abend des Frl. Remmert u. des Hrn. Prof. W. Meyer-Berlin m. den Clav.-Violinsonaten Op. 12, No. 1—3, Op. 23 u. 24. — 5. Philharm. Conc. (Winderstein): Sinf. fantast. v. Berlioz, Solovorträge des Frl. Arendts a. dem Haag (Ges., „Aus der Tiefe des Grams“ a. „Achilleus“ v. Bruch, „Von ewiger Liebe“ v. Brahms etc.) n. des Hrn. Krasselt a. Weimar (Viol., Dmoll-Conc. v. Wieniawski) u. Romanze v. Svendsen und „Scène de la Csarda“ v. Hubay).

London. Henschel-Conc. am 12. Nov.: 1. Symphonie v. Brahms, symph. Dich. „Richard III.“ v. Smetana, „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, Duett a. der „Zähmung der Widerspänstigen“ v. Goetz (Frau Henschel u. Hr. Pfrangcon-Davies), Esdur-Clavierconc. v. Liszt (Fl. aus der Ohe).

Luzern. 1. Abonn.-Conc. (Fassbaender): 8. Symph. v. A. Bruckner, symph. Phant. in Dmoll v. P. Fassbaender, Ungar. Marsch v. Schubert-Liszt, Gesangsvorträge des Frl. Wedekind a. Dresden („Murmelndes Lüftchen“ v. Ad. Jensen, „Neue Liebe“ v. Rubinstein etc.).

Mariawerder. Liederabend des Elepaares Schmidt (-Köhne) a. Berlin am 6. Dec.: Vocalduette v. Paisiello, Händel, Boieldieu, Henschel (Gondoliera) u. Arn. Krug („Belauschte Liebe“), Vocalsoli v. Brahms („Mainacht“ u. Minnelied), Cornelius (drei Brautlieder) R. Strauss („Allerseelen“ u. „Ständchen“), Jakobi (Wiegenlied), Henschel („Spring“) u. A.

Meiningen. 1. Kammermusikconc. der HH. Eldering, Funk, Abbass u. Piening (Streicher) unt. Mitwirk. des Hrn. Steinbach (Clav.): Clavierquint. v. Schumann, Streichquartette v. Mozart (Dmoll) u. Beethoven (Op. 74). — Am 29. Nov. Aufführ. v. S. Bach's Johannes-Passion durch den Singver. u. die Hofcap. unter Leit. des Hrn. Steinbach u. solist. Mitwirk. der Frauen Romberg u. Funk-Schreiber v. hier u. der HH. Bakkes a. Berlin, Dr. Kraus a. Wien u. Menzel v. hier. — 3. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Steinbach): Orchestervariat. üb. ein Haydn'sches Thema v. Brahms, Ouverturen v. Dvořák („Othello“) u. Beethoven (No. 3 zu „Leonore“), Balladen „Der Fischer“ m. Orch. v. Loewe-Wolff, „Gregor auf dem Stein“ m. Orch. v. Loewe-Weingartner u. „Esther“ m. Clav. v. Loewe (das Ehepaar Staudigl a. Berlin), Tarantella f. Fl. u. Clar. v. Saint-Saëns, Edur-Prael. f. Viol. v. S. Bach (in mehrfacher Besetzung).

Minden i. W. 1. Conc. des Musikver. (Zuschneid): Symphonie „Ländliche Hochzeit“ v. C. Goldmark, „Euryanthe“-Ouvert. v. Weber, Hans Sachs' Apostrophe aus den „Meistersingern“ f. Chor u. Orch. v. Wagner, „Der Feuerreiter“ f. do. v. H. Wolf, Gesangsoli von Loewe (Hr. Staudigl aus Berlin).

Mühlhausen i. Th. 2. popul. Symph.-Conc. (Moeller): 3. Symph. v. Beethoven, „Oberon“-Ouvert. v. Wagner, „Hymne an die heil. Caecilie“ v. Gounod, drei Span. Tänze v. Moszkowski, Seren. f. Streichorch. v. Haydn. — Conc. des Allgem. Musikver. (Moeller) am 19. Nov. unt. solist. Mitwirk. des Frl. Berard a. Bremen u. der HH. Marx v. hier u. Hungar a. Leipzig: „Zauberflöten“-Ouvert. v. Mozart, „Alexander's Fest“ v. Händel, Gesangsoli v. Rubinstein („Es blinkt der Thau“ u. „Die Waldhexe“) u. A. — Conc. der Liedertafel (Moeller) unt. solist. Mitwirk. der Frau Franke u. des Hrn. Tischer am 25. Nov.: Ital. Suite v. Raff, „Egmont“-Ouvert. v. Beethoven, „Frithjof“ v. Bruch, Arie v. F. Gumbert. — 2. Ressourceconc. (Moeller): Suite „Roma“ v. Bizet, „König Manfred“-Ouvert. v. C. Reinecke, Solovorträge der Frau Walter-Choinanus a. Landau (Ges., Concertarie „Thusnelda“ v. E. H. Seyffardt, „Von ewiger Liebe“ v. Brahms, „Das war im ersten Lenzesstrahl“ v. Tschaikowsky, „Es stand ein Veilchenstrauss“ v. W. Choinanus etc.) und des Hrn. Krasselt a. Weimar (Viol., Edur-Conc. v. Vieuxtemps, „Hejre Kati“ v. Hubay etc.).

München. Conc. des Lehrer-Gesangvereins (Stnrm) am 23. Nov.: Orchesterwerke v. Weber, Wagner („Waldweben“ u. „Siegfried“) u. Liszt (Ungar. Rhaps.) unt. Leitung des Hrn. Kaempfert, Männerchöre m. Orch. v. Th. Podbertsky („Sonnenaufgang“) u. H. Hutter („Im Lager der Bauern“) u. a cap., Gesangsvorträge des Hrn. Schmid. — Concert der Musikal. Akad. ausser Abonnement (Fischer): 7. Symph. v. A. Bruckner, Vorspiel, Verwandlungsmusik u. Schlusscene des 1. Actes a. „Parsifal“ v. Wagner. — Abonn.-Concerte der Musikal. Akad. (Prof. Erdmannsdörfer): No. 1. 3. Symph. v. Beethoven, „Euryanthe“-Ouvert. v. Weber, Conc. f. Streichorch. v. Händel (Soli: HH. Walter, Weber u. Bennat). No. 2. Jupiter-Symph. v. Mozart, Gdur-Suite v. Tschaikowsky, „Sommernachtstraum“-Ouvert. v. Mendelssohn. — Concert der Sängerin Frl. Schröter u. des Pianisten Hrn. Lochbrunner aus d. Ries.: Soli f. Ges. v. Schubert, Schumann u. Brahms („Ein Wanderer“, „Ständchen“, „Mägdlein spricht“ u. „Dort in den Weiden“) u. f. Clav. v. Schumann (Cdur-Phant.) u. Liszt (Hmoll-Son.). — 2. Soirée der HH. Schwartz (Clav.), Weber u. Ebner (Streicher) unt. Mitwirk. der HH. Leitner u. Bihrle: Bdur-Clavierquint. v. Sgambati, Esdur-Clavierquart. v. Schumann, Gmoll-Violinsuite v. P. Ries.

Nürnberg. 1. Kammermusikabend des Hrn. Göllerich a. Linz (Clav.) unt. Mitwirk. der HH. Mühlfeld (Clar.) und Piening (Violonc.) a. Meiningen: Bdur-Trio f. Clav., Clar. u. Violonc. v. Beethoven, Sonaten in Esdur f. Clav. n. Clar. v. J. Brahms u. in Cmoll f. Clav. u. Violonc. v. C. Saint-Saëns.

Potsdam. Conc. des Gesangver. f. class. Musik (Gebhardt) nnt. solist. Mitwirk. der Frauen Witte-de Mellet und Genss u. der HH. Nenbauer, Fessler u. Stenrich am 16. Nov.: Weihnachtscant. „Der Stern von Bethlehem“ v. Rheinberger, „Der Rose Pilgerfahrt“ v. Schumann.

Riesa. 1. Familienabend der „Gesellschaft“, ausgef. v. Frau Hatzfeld a. Leipzig (Gesang) u. Hrn. u. Frau Affarni a. Annaberg (Clav. u. Viol.): Dmoll-Clav.-Violinson. v. Gade, Soli f. Ges. v. P. Klengel („Im Grase thaute“) u. A., f. Clav. u. f. Viol. v. Spohr u. Hubay (Danse hongr.).

Sondershausen. Kirchenconc. des Cacilien-Ver. (Liese) am 16. Nov.: „Lobgesang“ v. Mendelssohn, „Erwachen und Schauen“ f. Chor m. Orch. v. C. Gertler, „Siehe, der Hüter Israel“ f. gem. Chor u. Sopranlied „Mache mich selig, o Jesu“ v. A. Becker, Arioso f. Violonc. v. Pergolese (Hr. Wörl) etc. — 2. Kammermusik der HH. Herold (Clav.), Corbach, Wille, Martin u. Wörl (Streicher): Streichquartette von Beethoven (Amoll) u. Grieg (Gmoll), Bmoll-Claviertrio v. Volkmann. — 2. Conc. im fürstl. Conservat. (Prof. Schroeder): Musik zu „Richard III.“ v. Volkmann m. verbind. Dich. (Hr. Millies), Chorphant. v. Beethoven (Clav.: Hr. Herold), Gesangsvorträge des Frl. v. Lichtenfels a. Wien (Variat. v. Auber u. Lieder „Meine Liebe ist grün“, „Feldeinsamkeit“ u. „Mein Lieb ist ein Jäger“ v. Brahms).

Stuttgart. Conc. des Lehrer-Gesangver. (Prof. de Lange) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Voegeli (Viol.) u. des Hrn. Balluff (Ges.) am 21. Nov.: „Der einsame Fels“ f. Soli, Chor u. Orch. v. S. de Lange, „Das Thal des Espingo“ f. Chor u. Orch. v. Rheinberger, Männerchöre v. H. Sitt („Altdeutsches Liebeslied“), R. Winkler („Ich hab ein'n trauten Liebgesell“) u. A. Volkslieder v. Irmer u. Silcher, Scenen aus der „Liebesgluck“ und M. Stange („O wär es doch wie einst bestellt“), Violinsoli v. Mendelssohn, Wieniawski (Romanze) u. Rubinstein (Polon.).

Unna. Conc. des Musikver. (Seipt a. Schwelm) am 16. Nov.: 3. Ouvert. zu „Leonore“ v. Beethoven, „Sommermorgsbilder“ f. Chor u. Orch. v. Reinecke, „Sommernacht“ f. Frauenchor u. Orch. v. P. Seipt, Solovorträge des Frl. Kettling v. hier (Ges.) u. des Hrn. Seipt (Clav., Amoll-Conc. v. Schumann).

Wiesbaden. 1. Conc. des Sängerchors des Lehrervereins (Spangenberg): Chöre v. Robert, König von Frankreich, O. Dorn („Maurenzug“), C. Attenhofer („Abschied“ und „Unten im Thale“) u. Gastoldi, Solovorträge des Frl. Behr a. Cöln (Ges., „Mainacht“ n. Sapphische Ode v. Brahms, „Aus meinen grossen Schmerzen“ v. Franz etc.) u. des Hrn. Voss a. Wien (Clav., Chromat. Phant. u. Fuge v. S. Bach, „Albumblatt“ v. H. Spangenberg, Elfentanz v. Popper-Voss, 6. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.). — 40. Stiftungsfest des Männergesangver. „Concordia“ (Hillmann) unt. gesangsolist.

Digitized by Google

Mitwirk. der Frau Wilhelmj a. Wiesbaden u. des Hrn. Ad. Müller a. Frankfurt a. M.: „Frithjof" f. Männerchor, Soli u. Orch. v. Bruch, „Frühlings Erwachen" f. Männerchor, Sopransolo u. Orch. v. Th. Gouvy, Chorlieder von Kremser („Dankgebet"), Dregert („Rheinsage") u. W. Weinst („Wanderers Nachtlied"), sowie Altniederland. Volkslied, arr. v. Kremser, F moll-Concertstück f. Clavier v. Weber (Hr. Hillmann), Tenorlieder v. Brahms („Liebestreu") und H. Hermann („Höchstes Wunder"). — Künstlerconcerte des städt. Curorch. (Lustner): No. 2. Esdur-Symph. v. Schumann, Ouverture zu „Richard III." v. Volkmann, Claviervorträge der Frau Mentter (Esdur-Concert v. Beethoven, Gavotte v. Sapellnikoff, Ungar. Phant. m. Orch. u. Tarantelle v. Liszt etc.). No. 3. 4. Symph. v. Beethoven, „Sommernachtstraum"-Ouverture v. Mendelssohn, Einleitungen zum 2. u. 3 Act a. „Königskinder" v. Humperdinck, Gesangvorträge des Frl. Welekind aus Dresden („Murmelndes Lüftchen" v. Ad. Jensen, „Untreu" v. Cornelius etc.). No. 4. Oxford-Symph. v. Haydn, 3. Ouv. zu „Leonore" v. Beethoven, Vorspiel zur Oper „Jadwiga" v. Edm. Uhl, Gesangvorträge des Hrn. d'Andrade (Arie a. „Herodias" v. Massenet, „L'étoile" v. Fauré, Spanisches Lied v. Yradier etc.). No. 5. 3. Symph. v. J. Brahms, Lustspiel-Ouvert. v. E. N. v. Reznicek, And. a. dem 4. u. Allegro a. dem 5. Orch.-Conc. v. Händel, Violinvorträge des Hrn. Petschnikoff a. Moskau (Hmoll-Conc. v. Saint-Saëns etc.). — 1. Vereinsconc. des Caecilien-Ver. (Lüstner) m. Mendelssohn's „Paulus" unt. solist. Mitwirk. der Frau Schott-Mohr a. Mainz u. der HH. van der Beeck a. Frankfurt a. M. und Hasse a. Carlsruhe.

Winterthur. 2. Abonn.-Conc. des Musikcolleg. (Dr. Radecke): Hmoll-Symph. v. Schubert, Ddur-Suite v. S. Bach, „Rienzi"-Ouvert. v. Wagner, Violoncellvorträge des Frl. Ruegger a. Brüssel (1. Conc. v. J. de Swert u. „Andacht" u. Tarantelle v. Popper).

Würzburg. 2. Conc. der k. Musikschule: Streichquartett Op. 59, No. 3, v. Beethoven (HH. Schwendemann, Pfisterer, Ritter u. Gugel), Caprice f. Fl., Ob., Clar. u. Clav. v. Saint-Saëns (HH. Bukovsky, Hájek, Stark u. Gloetzner), Romanze f. Horn u. Harfe v. Schulhoff (HH. Lindner u. Hájek), Gesangvorträge des Frl. Hertha Ritter a. München (Brautlieder v. Cornelius, „Der Fischerknabe" v. Liszt, „Irene" v. Al. Ritter u. Schlummerlied v. R. Strauss).

Zerbst. 10. Musikabend des Oratorienvereins: 3. Clavier-Violinson. v. Grieg, „Schön Ellen" v. Bruch, Vocalduett „Neue Liebe, neues Leben" v. F. Ries, Gesangsoli v. M. Chop (Trompeter-Lieder) u. Loewe.

Zürich. 1. Kammermusik-Aufführ. der Neuen Tonhalle-Gesellschaft: Clavierquintett v. H. Huber, Bdur-Streichquart. v. Mozart, Clavierson. Op. 106 v. Beethoven. (Ausführende: HH. Freund [Clav.], Kahl, Olsen, Ebner u. J. Hegar).

Zwickau 1. Abonn.-Conc. des Musikver.: Esdur-Quintette f. Clav. u. Blasinstrumente v. Mozart u. Beethoven (HH. Volhardt v. hier, R. Schmidt, Lange, E. Schmidt u. Krellwitz a. Dresden), Chorlieder v. Beethoven, Heinecke (Volkslied), Hauptmann u. O. v. Samson (Tanzlied).

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Altenburg. Die letzte Aufführung von Wagner's „Fliegendem Holländer" bot besonderes Interesse durch die Mitwirkung der Frau Kaschowska aus Leipzig in der vortrefflich durchgeführten Partie der Senta. — **Berlin.** Von ausserordentlichem Erfolg war das Concert begleitet, welches in v. Woche der Pianist Dr. Arthur Friedheim hier gab, aber auch ausserordentlich waren seine Vorträge und der von ihm gespielte Blüthner-Flügel. Womöglich noch begeisterter gefeiert wurde Hr. Kammersänger Eugen Gura aus München gelegentlich des von ihm veranstalteten Schubert-Abends. Kaum ein anderer Sänger hat in Berlin ein so grosses und treues Auditorium, wie dieser bedeutende Vortragskünstler. — **Braunschweig.** In dem 3. Populären Concert des Ehepaares Wegmann wirkten der Concertsänger Hr. Brune aus Hannover und der Violoncellvirtuos Hr. Wille aus Leipzig mit und fanden neben Frau Wegmann, die neben den Clavierbegleitungen in gleich vollendeter Weise auch verschiedene Soli ausführte, rechten Beifall. Ganz besonders war es bei Hrn. Wille die seelenvolle Cantilene, welche das Publicum entzückte und begeisterte. — **Dresden.** Im 4. Symphonieconcert der k. Capelle war Hr. Dr. Neitzel aus Cöln der Solist und der Empfänger warmsten Beifalls für seine ausgezeichneten Clavierproductionen. — **Leipzig.** Im Neuen Stadttheater eröffnete Frl. Heindl aus Mannheim als Valentine in den „Hugenotten" mit gutem Erfolg ein auf Engagement abzielendes Gastspiel. — **Magdeburg.** Dass die glücklichen Besitzer des hohen C immer noch „ziehen", bewies das erste Gastauftreten des Hrn. Bötel im Stadttheater. Natürlich debutirte er mit dem Postillon, und wenn Manches in seiner Darstellung und seinem Gesang auch fragwürdig war, so that dies doch der Begeisterung des lieben Publicums keinen Abbruch. — **Mannheim.** In einem eigenen Concert, das die Sängerin Frau Walter-Choinanns hier veranstaltete, trug dieselbe reichste Ehren mit ihren Vorträgen davon. — **München.** Frl. Lola Beeth, welche hier gastirt, hat es nicht vermocht, als Wagner-Darstellerin unseren Kunstfreunden zu imponiren, was ja aber Denen, welche diese Dame nach dieser Seite hin schon kannten, nichts Ueberraschendes bot. — **Nordhausen.** Am 12. Januar führte Hr. Dr. Nowak mit dem Früh'schen Gesangverein Becker's „Selig aus Gnade" mit bestem Erfolge auf, wozu die Leipziger Solisten HH. Trautermann und Hungar das Ihrige mit bekannter Künstlerschaft beitrugen. — **Wien.** Auch hier hat Hr. Hermann Gura aus München, der Sohn des Meistersängers Eugen Gura, in verzüglicher Weise als Sänger sich eingeführt und namentlich mit Liedern von Richard Strauss einen grossen Erfolg gehabt.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 16. Jan. „Jesu, grosser Wunderstern" f. Bassolo, Chor u. Org. v. G. Schreck. „Lobe den Herrn, meine Seele" v. M. Hauptmann. „Das ist ein köstlich Ding" v. H. Kretzschmar. 17. Jan. „Das ist ein köstlich Ding" v. G. Schreck.

Guben. Stadt- u. Hauptkirche: Vom 4. Oct. bis 27. Dec. „Ich komme vor dein Angesicht", „Gott, reinige du selbst mein Herz" und „Ich weiss es, Herr" von M. Hauptmann, „Wach auf, Psalter und Harfe", „Der Herr unser Gott", „Ich bin das Licht der Welt" u. „Sende dein Licht" v. Möhring. „Jauchzet dem Herrn, alle Welt" u. „Auf Gott allein" von Mendelssohn. „Lob den Herrn" v. S. Bach. „Lob des Herrn" v. Clarke. „Gottvertrauen" v. Thom. Tallis. „Herr, erhöre mein Gebet" v. Fr. Schneider. „Herr, hilf tragen" v. E. F. Richter. „Todesbetrachtung" (?) u. „Der jüngste Tag" v. Gallus. „Wie soll ich dich empfangen" v. Teschner. „Saget der Tochter Zion" u. „Israel, hoffe auf den Herrn" v. Homilius. „Ihr Himmel, thauet hernieder" v. Alb. Becker. „Wie nach einer Wasserquelle" v. C. Goudimel. „Wenn der Herr die Gefangenen" v. Schletterer. „Tochter Zion, freue dich" und „Denn uns ist heut ein Kind geboren" v. Händel. „Halleluja, denn uns ist heut" v. Praetorius. Weihnachtslied „Die Hirten" v. P. Cornelius.

Opernaufführungen.

December.

Cassel. K. Hoftheater: 3. u. 27. Mignon. 5., 7. u. 11. Das Heimchen am Herd. 9. Margarethe. 13. Lohengrin. 15. Hänsel und Gretel. 16. Tannhäuser. 19. u. 29. Carmen. 22. Die verkaufte Braut. 25. Die Afrikanerin. 30. Siegfried.

Aufgeführte Novitäten.

Becker (Alb.), Geistl. Dialog f. Chor u. Altsolo. (Oldenburg, Conc. des St. Lamperti-Kirchenchors [Kuhlmann].)

— — „Zwiegespräch der Kinder mit dem Christkind" f. Frauenchor u. Sopransolo m. Orgel. (Nürnberg, Geistl. Conc. des evang. Kirchenchors [Bayerlein] am 1. Nov.)

Berlioz (H.), Symph. fantast. (Brüssel, Conc. des Hrn. Colonne m. seinem Orch. a. Paris. Dresden, 2. Nicodé-Conc. London, 2. Conc. des Hrn. Colonne a. Paris. Lüttich, Conc. des Hrn. Colonne m. seinem Orch. a. Paris am 19. Oct.)

— — Ouvert. zu „Benvenuto Cellini". (Leipzig, 4. Philharm. Conc. des Winderstein-Orch. [Mottl a. Carlsruhe].)

Bizet (G.), Orchestersuite „Roma". (London, 3. Concert des Hrn. Colonne a. Paris.)

Borodin (A.), Streichquart. No. 2. (Leipzig, Wohlthätigkeitsconc. des Novitäten-Quart. am 14. Dec.)

Brahms (J.), 2. Symph. (Bristol, 9. Musical Festival unter Leit. des Hrn. Riseley. Hamburg, 3. Philharm. Conc. [Barth].)

Digitized by Google

Brahms (J.), Clavierquint. Op. 34. (Copenhagen, Conc. des Quart.-Ver. der HH. Gulli u. Gen. a. Rom am 22. Oct.)
— — Ein deutsches Requiem. (Bristol, 9. Musical Festival unt. Leit. des Hrn. Riseley.)
— — Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. (Ebendaselbst.)
Bruch (M.), 1. Violinconc. (Liverpool, 1. Conc. der Philharm. Society [Cowen].)
— — „Römische Leichenfeier" u. „Schön Ellen". (Hanau, 1. Conc. des Oratorienver. [Limbert].)
Dvořák (A.), Ouvert. „Carneval". (Bristol, 9. Musical Festival unt. Leit. des Hrn. Riseley.)
— — Clavierquart. Op. 87. (Bremen, 2. Kammermusik der HH. Bromberger u. Skalitzky.)
— — Streichquart. Op. 105. (Boston, 1. Conc. des Kneisel-Quart.)
Franck (C.), Clavierquint. (Brüssel, 1. Kammermusik der HH. Ysaye u. Gen.)
Fuchs (R.), Cdur-Seren. f. Streichorch. (Graz, 1. Orch.-Conc. des Steiermärk. Musikver. [Degner].)
German (E.), Ouvert. zu „Richard III." (Liverpool, 1. Ladies' Conc. der Orchestral-Society [Rodewald].)
— — Dmoll-Orchestersuite. (Bristol, 9. Musical Festival unt. Leit. des Hrn. Riseley.)
Gounod (Ch.), „La Rédemption". (Norwich, 25. Musikfest [Randegger].)
— — Requiem. (Bristol, 9. Musical Festival unt. Leit. des Hrn. Riseley.)
Grieg (Edv.), 1. „Peer Gynt"-Suite. (Eisenach, 2. Abonn.-Conc. der Hofcap. a. Meiningen [Steinbach]. Norwich, 25. Musikfest [Randegger].)
— — Drei Orchesterstücke a. der Musik zu „Sigurd Jorsalfar". (Christiania, 2. Conc. des Musikver. [Holter].)
— — Amoll-Clavierconc. (Leipzig u. Helsingfors, Concerte der Pianistin Frau Carreño.)
— — 3. Clav.-Violinson. und Clav.-Violoncellson. (Leipzig, Grieg-Abend des Hrn. Kronke am 4. Dec.)
— — Emoll-Clavierson. (Güstrow, 1. Conc. des Gesangver. [Schondorf].)
— — „Der Bergentrückte" f. Baritonsolo, Streichorch. und Horn. (Christiania, 2. Conc. des Musikver. [Holter].)
Holmès (A.), Symph. Dicht. „La Nuit et l'Amour". (Brüssel u. London, Concerte des Hrn. Colonne m. seinem Orch. a. Paris.)
Klughardt (A.), Violoncellconc. (London, 1. Crystal Palace-Conc. [Manns].)
Liszt (F.), „Les Préludes". (Bückeburg, 1. Symph.-Conc. der Hofcap. [Sahla]. Leipzig, Conc. des Pianisten Raoul Koczalski am 9. Dec. London, 1. Hans Richter-Conc.)
— — „Die Seligkeiten" f. Baritonsolo, gem. Chor u. Orgel. (Leipzig, Conc. der Riedel-Ver. [Kretzschmar] am 11. Dec.)
Litolff (H.), Dmoll-Conc., zwei Sätze. (Potsdam, 2. Conc. der Philharm. Gesellschaft [Genss].)
Mac-Cunn (H.), Ouvert. „Land of the Mountain and the Flood". (Bristol, 9. Musical Festival unt. Leit. des Hrn. Riseley.)
Mackenzie (A. C.), „La belle Dame sans merci". (Arnheim, Conc. des Orch.-Ver. [Heuckeroth] am 11. Nov.)
— — „The Rose of Sharon". (Norwich, 25. Musikfest [Randegger].)
Massenet (J.), „Scènes pittoresques". (Zschopau, 1. Symph.-Conc. der städt. Cap. [Werner].)
Merkel (J.), Concertonvert. (Ebendaselbst.)
Nedbal (O.), Hmoll-Clav.-Violinson. (Leipzig, 2. Conc. des Böhm. Streichquart.)
Neumann (F.), Claviertrio. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 27. Nov.)
Parry (H. H.), Orator. „Job". (Bristol, 9. Musical Festival unt. Leit. des Hrn. Riseley.)
Prout (E.), Esdur-Orgelconc. (Ebendaselbst.)
Raff (J.), Clavier-Violinsonate. (London, Recital der HH. Ysaye u. Delafosse am 20. Oct.)
Reinecke (C.), Gmoll-Concertstück f. Clav. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 27. Nov.)
Rheinberger (J.), „Das Thal des Espingo" f. Männerchor u. Orch. (Speyer, 1. Conc. v. Cäcilien-Ver. und Liedertafel [Schefter].)
Rubinstein (A.), Dmoll-Clavierconc. (Leipzig u. Helsingfors, Concerte der Pianistin Frau Carreño. Paris, Colonne-Conc. am 15. Nov.)
— — 2. Violoncellconc. (Brüssel, London u. Lüttich, Concerte des Hrn. Colonne m. seinem Orch. a. Paris.)
Saint-Saëns (C.), 2. Symph. u. Suite algérienne. (Brüssel, Popul. Conc. des Hrn. Dupont im k. Monnaie-Theater [der Comp.].)
— — 2. Clav.-Violinson. (London, Recital der HH. Ysaye u. Delafosse am 20. Oct.)
— — 2. Clav.-Violinson. (Brüssel, 1. Kammermusik der HH. Ysaye u. Gen.)
— — Clavierquint. Op. 14. (Copenhagen, Conc. des Qnint.-Ver. der HH. Gulli u. Gen. a. Rom am 22. Oct.)
Schütt (E.), Fdur-Clavierconc. (London, 2. Conc. des Hrn. Colonne a. Paris.)
Sinding (Chr.), Clavierquint. (Copenhagen, Conc. des Quint.-Ver. der HH. Gulli u. Gen. a. Rom am 27. Oct.)
Smetana (F.), Streichquart. „Aus meinem Leben". (Ebendaselbst.)
Sullivan (A.), Ouvert. „In memoriam" u. „The golden Legend". (Bristol, 9. Musical Festival unt. Leit. des Hrn. Riseley.)
Tinel (E.), „Franciscus". (Basel, Aufführ. durch den Gesangver. [Volkland] am 3. Dec. Dortmund, 1. Vereinsconc. des Musikver. [Janssen]. Stuttgart, 1. Conc. des Neuen Singver. [Seyffardt].)
Tschaikowsky (P.), Symph. pathét. (Amsterdam, Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 26. Nov. Hamburg, 3. Abonn.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin [Weingartner]. London, 3. Crystal Palace-Conc. [Manns]. Liverpool, 1. Ladies' Conc. der Orchestral Society [Rodewald].)
Volkmann (R.), Dmoll-Symph. (Graz, 1. Orch.-Conc. des Steiermärk. Musikver. [Degner].)
— — Violoncellconc. (Potsdam, 3. Conc. der Philharm. Gesellschaft [Genss].)
Wagner (R.), „Meistersinger"-Vorspiel. (Bristol, 9. Musical Festival unt. Leit. des Hrn. Riseley. Leipzig, 4. Philharm. Conc. des Winderstein-Orch. [Mottl a. Carlsruhe). Magdebnrg, 1. Logenconc. [Kauffmann].)
— — „Siegfried-Idyll". (Leipzig, 4. Philharm. Concert des Winderstein-Orch. [Mottl a. Carlsruhe]. London, 1. Hans Richter-Conc.)
Wallace (W.), Vorspiel „Amboss oder Hammer". (London, 3. Crystal Palace-Conc. [Manns].)
Wegner, Claviertrio. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 27. Nov.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Der Porgesʼsche Chorverein zu München brachte unter der Leitung seines ausgezeichneten Dirigenten und unter Mitwirkung vortrefflicher Solokräfte am 4. Jan. Liszt's Oratorium „Christus" zu ungemein eindrucksvoller Aufführung. Wir kommen in unserer nächsten Concertumschau auf Letztere eingehend zurück.

* Die Stelzner'schen Streichinstrumente haben die öffentliche Probe, der dieselben in dem in unserer No. 1 erwähnten Dresdener Concert durch dortige hervorragendste Künstler (Rappoldi, Grützmacher u. A.) unterzogen wurden, aufs Glänzendste bestanden. Von den beiden neu construirten hat ganz besonders die Violotta als eine werthvolle Errungenschaft sich geltend gemacht. Unser geehrter Dresdener Referent wird näher auf das hochinteressante Resultat dieses Concertes zurückkommen.

* Ueber das „Sonorium", ein von Hrn. HofiefeRant Alfred Merhaut in Leipzig erfundenes Harmonium, welches die Vereinigung des weichen, ätherischen Klangcharakters der amerikanischen Cottageorgel mit dem vollen gesättigten Ton des deutschen Harmoniums ermöglicht, schreibt uns Hr. Gewandhausorganist Paul Homeyer, den wir um eine Begutachtung dieses neuen Instrumentes baten, Folgendes: „Durch zwei an dem Instrument angebrachte, auf die Winderzeugung wirkende Kniehebel werden je nach Wunsch oder Bedarf Register durch Saug- oder Druckwind zum Erklingen gebracht. Während das Saugwindsystem einen vorherrschend weichen, lieblichen Ton gibt, hat das Druckwindsystem die Eigenschaft, einen bei Weitem kräftigeren, stärkeren Ton zu erzeugen, und ist die grosse Verschiedenheit der Tongebung in jedem System selbst bedingt, indem bei dem Saugsystem die Stimmen angesangt, beim Drucksystem aber angeblasen werden. Die hierdurch hervorgerufene wirksamere Ausdrucksfähigkeit verleiht dieser neuen Erfindung sehr beachtenswerthe Vorzüge vor den bisherigen

Digitized by Google

Instrumenten dieser Gattung, und gewähren die einzelnen Stimmen mit ihren eigenthümlichen, schön ausgeprägten Tonfarben sehr wirkungsvolle Klangmischungen, welche um so mannigfaltiger werden durch die geschickte Verwendung des einen oder anderen Systems oder Beider zusammen. Die Spielart ist leicht und gleichmässig und genügt den strengsten Anforderungen. Jedenfalls dürfte dieses auf eine so hohe Stufe der Vollkommenheit gebrachte Concert- und Hausinstrument sehr beliebt werden und sich in kurzer Zeit überall mächtig einbürgern."

* In London fand im v. M. eine Auction von Streichinstrumenten statt, bei welcher je eine Violine von Stradivarius und Carlo Bergonzi die höchsten Preise (445 Pf. und 400 Pf.) erzielten.

* Der Amsterdamer Wagner-Verein hat für diesen Winter Wagner's „Walküre" auf sein Programm gesetzt, und hat die erste Aufführung des Werkes unter Mitwirkung bedeutendster deutscher Sänger und Sängerinnen bereits am 8. d. Mts. stattgefunden.

* In Augsburg hat am 13. d. Mts. die Première von J. Krug-Waldsee's neuer Oper „Astorre" trotz des mangelhaften Textes einen recht guten Erfolg gefunden.

* August Enna's vieractige Oper „Aucassin und Nicolete" erlebte ihre erste Aufführung auf deutschem Boden in vor. Woche im Stadttheater zu Hamburg und hatte sich eines beträchtlichen Erfolges zu erfreuen.

* C. Goepfart's Weihnachtsmärchen „Das Beerenlieschen" gelangte kürzlich in Nordhausen durch Kinder der Mittelschule und mehrere Erwachsene zur Aufführung und hat nach einen Bericht der „N. P." sehr angesprochen.

* Massenet's Oper „Thaïs" hat in Bordeaux in 45 Tagen 19 Aufführungen erlebt und der Casse 52,000 Francs eingebracht. Dieselbe Oper hat in Montpellier soeben einen vollständigen Erfolg gehabt.

* Die Erstaufführung von Paul Lebrun's Oper „La Fiancée d'Abydos" im Grand-Théâtre in Gent war von keinem glücklichen Erfolge begleitet. Text und Musik scheinen gleichen Antheil daran zu haben.

* Das Publicum des Covent Garden-Theaters in London muss sehr genügsam sein, denn im Laufe des Jahres 1896 hat es kein einziges neues Werk vorgesetzt erhalten. — Die Grosse Oper in Paris hat in demselben Jahre blos eine Novität, „Hellé" von A. Duvernoy, geboten, während die Komische Oper daselbst zwei neue Werke herausbrachte: „Le Chevalier d'Harmental" von A. Messager und „La Femme de Claude" von A. Cahen.

* Frau Teresa Carreño hat, wie vorauszusehen war, bei ihrem ersten Auftreten in Amerika, in einem Concert der Philharmonic Society in New-York, einen kolossalen Beifallssturm mit ihrem Spiel erregt, und ihre amerikanische Concertreise, zu welcher ihr lediglich die Sorge um eine sichere Zukunft ihrer Kinder den Muth gegeben hat, wird, täuscht nicht Alles, zu einem grossen, einzigen künstlerischen Triumphzug sich gestalten.

* Hr. Eugen d'Albert gab am 6. Jan. in Frankfurt a. M. einen Beethoven-Abend mit fünf Sonaten des Meisters und begeisterte mit dem unübertrefflichen Vortrage dieser Werke sein Auditorium in höchstem Grade.

* Das erst seit Kurzem bestehende Deutsche Damenterzett der Frls. Meyerwisch, Vogel und Engelmann in Berlin, über deren prächtige Leistungen in unserem Blatt wiederholt berichtet wurde, hat sich in letzter Zeit in verschiedenen Städten Deutschlands producirt und sich überall der freundlichsten Anfnahme beim Publicum und der warmen Anerkennung der Presse zu erfreuen gehabt. Dasselbe sei allen weiteren musikalischen Kreisen als interessante Specialität bestens empfohlen.

* Das Kaim-Orchester in München hat fast zu gleicher Zeit Einladungen nach Wien und Paris zu je einem Cyklus von Symphonieconcerten erhalten und wird jedenfalls Einer derselben Folge leisten.

* Die Firma Carl Zach & Co. in Wien treibt ihre Reclamebehauptungen bez. der von ihr fabricirten Saiteninstrumente ruhig weiter. Sie annoncirt in einer Wiener Zeitung vom 15. d. Mts.: „Diese Instrumente sind nach dem Ausspruche der ersten Musikautoritäten in Eine Reihe mit den besten Erzeugnissen der berühmten italienischen Meister zu stellen, ja übertreffen dieselben sogar weitaus in Kraft und Fülle des Tones. Franz Ondříček, Professor David Popper und viele Andere bedienen sich dieser Instrumente in ihren Concerten." Natürlich fehlt auch die Behauptung nicht, dass die Fabrikate in allen Staaten patentirt seien. Wir bezweifeln aber auch stark, dass die soeben gen. Meister Zach'sche statt alte italienische Instrumente öffentlich spielen, sondern vermuthen, dass ihre Namen zu Unrecht als Aushängeschild benutzt werden. Darüber wird ja wohl auch noch Klarheit werden.

* Zu dem Capitel des unlanteren Wettbewerbs hat die Firma Ad. Grossmann & Co. in Hamburg ein freches Stück geliefert, indem sie sich zu ihren Reclamen u. A. in wörtlichem Abdruck des Vorwortes zu dem Katalog der Schweriner Hofpianofortefabrik der Gebrüder Perzina, das in keinem Puncte auf ihren eigenen Geschäftsbetrieb zutrifft, bediente, um bei den Interessenten den Glauben, es mit einer Clavierfabrik ersten Ranges zu thun zu haben, zu erwecken. Hoffentlich findet dieses Schwindelmanöver, welches seines Gleichen kaum noch hatte, die gebührende Ahndung.

* Hr. Julius Schulhoff in Berlin, dessen Salonconpositionen s. Z. viel gespielt wurden, erhielt, allerdings etwas sehr verspätet, den k. preussischen Professortitel verliehen.

* Hr. Eugen d'Albert erhielt vom König von Württemberg die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Friedrichs-Ordens verliehen.

* Der Componist Hr. Wilhelm Kienzl wurde vom Herzog von Coburg-Gotha mit dem goldenen Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft decorirt.

Todtenliste. William Dorrell, Clavierprofessor an der Royal Academy of Music in London, Einer der Gründer der ersten Bach-Gesellschaft, † am 13. Dec., 86 Jahre alt, in London. — Frans Bouman, Organist und Componist von Talent, † am 10. Dec., 80 Jahre alt, in Herzogenbusch.

Kritischer Anhang.

Fritz Rüde. Sonate für Clavier und Violine, Op. 5. Berlin, N. Simrock.

Die Sonate, aus einem Allegro moderato in G moll, einem Andante in B dur und einem Rondo-Finale in G dur bestehend, hat kein weiteres Interesse. Die Erfindung ist matt und unbestimmt, ohne jeden Gehalt, und anstatt einer thematischen Arbeit bieten die drei Sätze leeres Passagenwerk. Wie kann man nur mit so viel Noten so wenig wirkliche Musik machen! Louis Bödecker.

René Lenormand. Trio pour Piano, Violon et Violoncelle, Op. 20. Bremen, Schwers & Haake.

Wesentliche Anforderungen in Bezug auf Inhalt und Gestaltung ist Lenormand's Trio nicht im Stande zu befriedigen. Den Gedanken mangelt entschiedenes Wesen, eine bestimmte und charakteristische Physiognomie, während die Durchführungsperioden zu viel des nichtssagenden Figurenwerks enthalten. Keiner der vier Sätze hat uns zu interessiren und anzuregen vermocht. Louis Bödecker.

Briefkasten.

J. in *F.* Das Werk ist ja, wie Sie übersehen haben, in der Nummer, welche im Briefkasten unter Hinweis auf den Kaiser die betr. Reclamemittheilung macht, auffällig annoncirt.

B. R. S. in *F.* Der Bescheid folgt ausführlicher, als er hier möglich wäre, brieflich.

M. in *A.* Die Erfüllung Ihres Wunsches ist unmöglich.

Digitized by Google

Anzeigen.

Fürstl. Conservatorium der Musik in Sondershausen.

Gesang-u. Opernschule, Streichinstrumente-, Blasinstrumente-, Orchester-, Clavier-, Orgel-, Theorie- u. Dirigentenschule.

Vollständige Ausbildung für den **ausübenden**, sowie für den **Lehrberuf**. **23 Lehrer.** Prospect und Schulbericht frei durch das Secretariat. [149b.]

Der Director: Hofcapellmeister **Prof. Schroeder.**

Verlag von **Jul. Heinr. Zimmermann**, Leipzig.

Grosse ausführliche

Technik des Violinspiels

in progressiver systematischer Ordnung vom ersten Anfang bis zur höchsten Ausbildung

von

Richard Hofmann. [150b.]

Abtheil. I. Op. 93. **Einfache Technik** Heft 1, 2, 3 à ℳ 3,— no.
„ II. Op. 94. **Doppelgriff-Technik** Heft 1, 2, 3 à ℳ 3,— no.
„ III. Op. 95. **Flageolet-Technik** . . . . . ℳ 3,— no.

Ferner als Anhang zur „Doppelgriff-Technik“:
Op. 96 Heft I. **36 kleine melod. Doppelgriff-Etuden** ℳ 3,— no.
Op. 96 Heft II. **30 melodische Doppelgriff-Etuden** ℳ 3,— no.

☞ Aus den mir zahlreich zugegangenen Anerkennungsschreiben berühmter Geiger theile ich Ihnen nachstehend Einige mit:

Concertmeister O. Kopecky, Hamburg: „Ein hervorragendes Werk, welches volle Anerkennung verdient. Die Gewissenhaftigkeit, mit der jede technische Seite bedacht ist, muss besonders erwähnt werden.“

Concertmeister Carl Prill, Leipzig: „Das Werk ist durchaus empfehlenswerth; die Uebungen sind ausserordentlich zweckmässig, und sei der III. Theil (Flageolet-Technik) ganz besonders hervorgehoben.“

Marcello Rossi, Wien: „Ich glaube kaum, dass man auf diesem Gebiete noch Besseres überhaupt schaffen kann.“

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie direct vom Verleger

Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

Leipzig, Schulstr. 14. Centrum der Stadt. **Noth's Saal.** Leipzig, Schulstr. 14. Centrum der Stadt.

Eleganter Concertsaal mit vorzüglicher Akustik.

400 Personen fassend. Preis bei einmaliger Benutzung 65 Mark incl. Einrichtung, Beleuchtung, Heizung und bestem Blüthner'schen Concertflügel. Besorgung der Annoncen etc. kostenlos. Beste Referenzen stehen zur Verfügung. [151—.]

Auskunft ertheilt Alwin Noth, Leipzig.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [152.]

Adolf Ruthardt, Op. 31. **Sonata quasi Fantasia** für zwei Claviere. Partitur-Ausgabe ℳ 4,50. (Zwei Exemplare ℳ 7,—.)
— — Op. 34. **Trio** für Clavier, Oboe und Bratsche. ℳ 6,—.

Franz Schubert.

Drei **Männerchöre m. Orchester,** eingerichtet von Prof. Dr. Hermann Kretzschmar.

No. 1. **Der Gondelfahrer:** „Es tanzen Mond und Sterne“. Gedicht von Mayrhofer. [153.]
Orchesterpartitur ℳ 2,—.
Orchesterstimmen ℳ 4,—.
(Duplirstimmen: Viol. I, II, Viola, Violoncell, Bass à 25 ₰.)
Die vier Singstimmen (Tenor I, II à 15 ₰; Bass I u. II à 25 ₰) 80 ₰.

No. 2. **Nachtheile:** „Die Nacht ist heiter“. Ged. von J. G. Seidl. Mit Tenor-Solo.
Orchesterpartitur ℳ 3,—.
Orchesterstimmen ℳ 4,—.
(Duplirstimmen: Viol. I, II, Viola, Violoncell, Bass à 25 ₰.)
Die vier Singstimmen 80 ₰.

Verlag von **Robert Forberg** in **Leipzig.**

Neuer Verlag von
Raabe & Plothow, Berlin.

Gustaf Wasas Saga.

Suite für Orchester.

a) Das Morgenroth der Freiheit. b) Vision. c) Aufruf zur Wehr. d) Der Einzug (Wasa-Marsch). e) Per aspera ad astra.

Von [154.]

Andréas Hallén.

(Hofcapellmeister in Stockholm.)

Partitur ℳ 20,— netto. Orchesterstimmen ℳ 30,— netto.

In meinem Verlag erschienen:

Fünf Lieder

für eine Singstimme

mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

Herman Zumpe.

Pr. 3 ℳ. [155.]

No. 1. Das heilige Feuer. (Conrad Ferdinand Meyer.)
No. 2. Liederseelen. (Derselbe.)
No. 3. Nun die Schatten dunkeln. (Emanuel Geibel.)
No. 4. Die Königskinder. (Altdeutsches Volkslied.)
No. 5. Ständchen. (H. Seidl.)

Leipzig. E. W. Fritzsch.

Digitized by Google

Empfehlenswerthe Kammermusik

aus dem Verlage von

J. Schuberth & Co. (Felix Siegel), Leipzig.

Trios.

Franck, C., Op. 1, No. 1, in Fis pour Piano, Violon et Violoncelle. (Nouv. Edition.) ℳ 9. — Op. 1, No. 2, in B ℳ 9. Op. 1, No. 3, in H moll ℳ 9. Op. 2 in H dur ℳ 6,50.
Grammann, C., Op. 27. Es dur f. do. ℳ 7,50.
Henselt, A., Op. 24. A moll f. do. ℳ 10.
Hummel, J. N., Op. 93. Es f. do. ℳ 8.
Klughardt, A., Op. 28. Schilflieder. Clavier, Oboe (oder Violine), Viola. ℳ 5. — Dieselben für Clavier, Violine und Violoncell. ℳ 5.
Raff, J., Op. 102. Clavier, Violine, Violoncell C moll. M. 10,50.
Schillings, M., Tonbilder aus dem Musikdrama „Ingwelde" für Piano, Violine u. Violoncell, bearb. von Th. Carsch-Bühren. ℳ 2,75.
Schumann, R., Op. 80. Clavier, Violine, Violoncell. F dur. ℳ 2.
Spohr, L., Op. 119, 123/4, 133, 142. Clavier, Violine, Violoncell. E moll, F, A moll, B, G moll à ℳ 3.

Quartette. [156.]

Ernst, H. W., Op. 10. Elegie. ℳ 3.
Raff, J., Op. 77, 90, 136, 137, 138. 5 Streichquartette in D moll, A dur, C moll, A moll, G dur à ℳ 6,50 bis 9. — Dieselben. Partitur à ℳ 4,50 bis 5,50.
Rubinstein, A. v., Op. 55. Clavierquartett in F dur. ℳ 15.

Quintette, Septette.

Händel, G. F., Oboeconcert. Oboe und Streichquartett. Part. ℳ 2. Stimmen ℳ 2.
Hummel, J. N., Op. 74. Gr. Septett, D moll (Liszt). ℳ 3,25. Partitur ℳ 3. — Als Clavierquintett (Liszt). ℳ 4.
Mozart, W. A., Op. 108. Quintett f. Clar., 2 Violinen, Alto u. Violoncell. ℳ 2. — Für Alto obl., 2 Violinen, Alto II u. Violonc. ℳ 2. — Für Violonc. obl., 2 Violinen, Alto und Violoncell II. ℳ 2. Für Fl., 2 Violinen, Alto und Violoncell. ℳ 2. — Für Oboe, 2 Violinen, Alto und Violoncell. ℳ 2.
Paganini, N., Bravour-Variationen über Themas aus „Moses" für Violine und Streichquartett. Stimmen ℳ 3.
Raff, J., Op. 107. Clavierquintett in A moll. ℳ 13,50.
Rubinstein, A. v., Op. 55. Quintett für Clavier, Flöte, Clarinette, Horn u. Fagott in F dur. ℳ 15.
Schumann, R., Op. 86 als Clavierquintett in F dur. ℳ 7,50.

Virtuosen, Componisten und Chorvereinen

empfehle ich bei Veranstaltung eigener Concerte in Leipzig, deren vollständiges Arrangement ich auf Wunsch übernehme, mein neues grosses Orchester (60 Künstler). [157—.]

Leipzig, Salomonstrasse 18. **Hans Winderstein,**
Capellmeister.

Bremen, November 1896.

Das **Städtische Orchester** (Streichmusik), etwa 40 Mann stark, welches im Winter im hiesigen Stadttheater spielt und den Stamm des Philharmonischen Orchesters bildet, ist von Anfang Mai bis Ende August 1897 frei.

Wir suchen für dasselbe ein Engagement und bitten, Offerten zu richten an die [158a.]

Direction der Philharmonischen Gesellschaft.

Edition Schuberth.

Franz Liszt.

Technische Studien für Pianoforte.

12 Hefte à M. 3,—. Heft X (Doppelheft) M. 6,—.

Diese Studien sind in den bedeutendsten Conservatorien des In- und Auslandes eingeführt.

Editions-Verzeichnisse über circa 6000 Nummern für alle Instrumente kostenfrei. [159.]

Verlag von **J. Schuberth & Co.** (Felix Siegel), **Leipzig.**

Verlag von
C. Scharff in **Diedenhofen.**

Drei neue Lieder

f. 1 Singstimme u. Pianof.
von [160.]

R. Bergell.

Heft VII. No. 1. **Du hast gesiegt, du stolze Liebe** (F. Dahn). 1 ℳ.
No. 2. **Margareth am Thore** (O. Roquette). 1 ℳ.
No. 3. **Die letzte Rose** (G. M.). 60 ₰.

Diese schönen und sangbaren Lieder, für jede Stimmlage geeignet, sollte Niemand, der zu singen versteht, von der Hand weisen. Diese Lieder werden sich durch die Natürlichkeit des Ausdruckes und durch die Innerlichkeit des Empfindens bald unter Sängern und Hörern Freunde erwerben.

❋ Ein Violoncellist, ❋

der in Deutschland studirte, später mit einem Streichquartett nach Amerika reiste und dort seit sechs Jahren in Einem der besten Orchester als Solo-Violoncellist thätig ist, möchte nach Deutschland zurückkehren und sucht Stellung. Beste Referenzen stehen zu Diensten. [161b.]

Gefl. Offerten erbitte unter L. S. S. an die Expedition dieses Blattes.

Pianist, welcher m. 19 Jahr. das Absolutorium a. d. kgl. Akademie München f. Clavier u. Contrapunct machte und sich alsdann im Lehrfach an einer Musikschule einige Jahre bewährte, sucht, nachdem nun militairfrei, seine Stellung an einer Musikschule (Conservat.) zu verbessern. Probespiel, Recension. u. Photogr. jederzeit zu Diensten. [162c.]

Gef. Offerten unter „Seb. Bach 1000" befördert die Exped. d. Bl.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

„Oestliche Rosen".

Ein Liederkreis von F. Rückert

für Soli und Chor mit Begleitung von zwei Clavieren.

Componirt von [163.]

W. A. Remy.

Op. 16.

Partitur ℳ 12,—. Chorstimmen (à 50 ₰ und 1 ℳ) ℳ 3,—. Solostimmen (à 60 ₰ und 30 ₰) ℳ 1,50.

Digitized by Google

Königliches Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Die Aufnahme-Prüfung findet **Mittwoch, den 21. April a. c.,** Vormittags 9 Uhr, statt. Der Unterricht erstreckt sich auf Harmonie- und Compositionslehre, Pianoforte (auch auf der Janko-Claviatur), Orgel, Violine, Viola, Violoncell, Contrabass, Flöte, Oboe, Engl. Horn, Clarinette, Fagott, Waldhorn, Trompete, Cornet à Pistons, Posaune — auf Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel — Solegesang (vollständige Ausbildung zur Oper), Chorgesang und Lehrmethode, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage, Geschichte und Aesthetik der Musik, italienische Sprache, Declamations- und dramatischen Unterricht — und wird ertheilt von den Herren: Professor **F. Hermann,** Professor Dr. **R. Papperitz,** Organist zur Kirche St. Nicolai, Capellmeister: Professor Dr. **C. Reinecke,** Professor **Th. Coccius,** Universitäts-Professor Dr. **O. Paul,** Dr. **F. Werder,** Musikdirector Professor Dr. **S. Jadassohn, L. Grill, F. Rebling, J. Weidenbach, C. Piutti,** Organist zur Kirche St. Thomae, **H. Klesse, A. Reckendorf, J. Klengel, R. Bolland, O. Schwabe, W. Barge, F. Gumpert, F. Weinschenk, R. Müller, P. Quasdorf,** Capellmeister **H. Sitt,** Hofpianist **C. Wendling, T. Gentzsch, P. Homeyer,** Organist für die Gewandhaus-Concerte, **H. Becker, A. Ruthardt,** Cantor und Musikdirector an der Thomasschule **G. Schreck, C. Beving, F. Freitag,** Musikdirector **G. Ewald, A. Proft,** Regisseur am Stadttheater, Concertmeister **A. Hilf, C. Tamme, Rob. Teichmüller.**

Prospecte in deutscher, englischer und französischer Sprache werden unentgeltlich ausgegeben.

Leipzig, Januar 1897. [164b.]

Das Directorium des Königlichen Conservatoriums der Musik.
Dr. Otto Günther.

---

* **Jos. Aibl Verlag** in **München.** *

Soeben erschienen: [165b.]

Nicolai von Wilm, Op. 147.

4 charakteristische Clavierstücke

zu 4 Händen.

Verl.-No. 2871	Heft 1.	Herbstbild. En automne	ℳ 2,—
„ 2872	Heft 2.	Unterm Sternenhimmel. Sous le ciel étoilé	„ 1,80
„ 2873	Heft 3.	Liebesgespräch. Fleurettes	„ 1,80
„ 2874	Heft 4.	Im frohen Kreise. Ronde joyeuse	„ 1,80

Beliebte englische Compositionen

aus dem Verlage von Rob. Cocks & Co., London.

Breitkopf & Härtel, Leipzig.

Mascheroni, A., Ave Maria (mit Orgel oder Harmonium ad lib.) für Violoncell und Pianoforte	ℳ	2,50
White, M. V., Naissance d'amour für Violoncell und Pianoforte	„	2,50
Stern, Leo, Gavotte ancienne „ „ „ „	„	2,50
— Sérenade „ „ „ „	„	2,—
Benoist, F., Prélude für Orgel	„	1,—
Bache, F. E., Andante für Orgel		
Chopin, Fr., Op. 9, No. 2. Nocturne (Es dur) für Orgel	„	1,50
Kelli, Lawrence, Die Stadt der Nacht „ „	„	1,50
Schubert, Fr., Serenade (D moll) „ „	„	1,50
Weber, C. M. von, Freischütz-Ouverture „ „	„	2,—
— Oberon-Ouverture „ „	„	2,—
Breval, Op. 21. 6 fortschreitende Duette f. Violine u. Violoncell	„	3,75
Nachèz, Tivadar, Pensée plaintive für Violine und Pianoforte	„	2,—
— Pensée joyeuse „ „ „ „	„	2,—
Polonaski, T., 6 leichte Stücke „ „ „ „ cplt. n.	„	1,50
Sauret, Emile, Op. 45. Vision, Capricietto, Barcarolle, Mazurka je	„	2,50
Pizzi, E., Gavotte poudré f. Streichquartett (mit Bass ad lib.) n.	„	2,—
Brosset, J., Madrigal und Souvenance f. Viola und Pianof je	„	2,—
Mascheroni, A., Le Rêve de la Reine f. 2 Mandolinen u. Pianof.	„	2,—
Godfrey, A., Happy Darkies für 2 Mandolinen und Guitarre	„	2,—
Tschakoff, J., Kosacken-Tanz für Orchester	„	2,—

Catalogue gratis und franco. [166.]

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Bonvin, L., Op. 10. „**Christnachtstraum**" („Christmas Night's Dream") für Streichorchester. Partitur 75 ₰. Stimmen 75 ₰. [167.]

Neueste Opern-Novität!

Aufgeführt in Hamburg u. Copenhagen mit grossem Erfolg! In Vorbereitung in Prag.

„Aucassin ✿ ✿ und Nicolete."

Lyrisch-romantische Oper in vier Aufzügen von [168b.]

Aug. Enna.

Clavier-Auszug mit Text ℳ 16,—.
Textbuch 60 ₰.
Potpourri für Pfte. ℳ 3,—.
Potpourri für Pfte. (leicht) ℳ 2,—.
Orchester-Partitur (für Privatgebrauch) ℳ 100,—.

Einzelne Gesänge erscheinen in Kürze!

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, **Leipzig.**

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig**

Beliebte Liedersammlungen.

150 Studentenlieder

mit leichter Clavierbegleitung herausgegeben von **Th. Hauptner.**

Deutsches Liederbuch.

200 Volkslieder [169c.]
mit leichter Clavierbegleitung herausgegeben von **Th. Hauptner.**

Preis jedes Bandes n. ℳ 3.

Digitized by Google

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

[170—.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Ordnauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Julius Blüthner,
Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[171—.]

Flügel ✳ **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[172—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. ✳ Über die ganze Erde verbreitet.

In dem hiesigen **Königlichen Theater** sind eine

Violinistenstelle

und eine

Trompeterstelle

sofort oder später zu besetzen.

Befähigte Bewerber wollen sich Sonnabend, den 6. Februar d. J. Vormittags 9 Uhr zur Prüfung in dem Geschäftszimmer der unterzeichneten Intendantur melden und ihren selbstgeschriebenen Lebenslauf vorlegen.

Reisekosten werden **nicht** vergütet.

[178a.] Cassel, den 11. Januar 1897.

Intendantur des Königlichen Theaters.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

114 Kinderlieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung von Guido Nakonz. [174.]

3 eleg. cart. Bände à 3 M. netto.

P. Pabst,
Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [175—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Digitized by Google

[176m.]

Georg Wille, Violoncellvirtuos,

Soloviolloncellist des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig,

erbittet Engagementsofferten für Concerte unter der Adresse **Haydnstrasse 3, III.**

Willy Rehberg,

Genf. [177—.]

Stephan Krehl,

Lehrer f. Theorie am grossh. Conservatorium **Carlsruhe** (Baden). [178q.]

Eduard Mann, [179d.]

Concert- und Oratoriensänger (Tenor).

Dresden, Ostra-Allee 23.

Cäcilie Kloppenburg,

hoher Alt. [180b.]

Berlin W., Kleiststr. 40 II.

Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Anna Schimon-Regan,

[181—.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.

München, Jägerstrasse 8 III.

Katharina Schneider,

Concert- und Oratorien-Sängerin (Sopran).

Dessau, Bismarckstrasse 33II. [182b.]

Susanne Stade, [183—.]

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).

Gesanglehrerin.

Leipzig, Kanstädter Steinweg 49 III.

Emma Sperling,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Gesanglehrerin.

Leipzig, Dörrienstr. 13. [184p.]

Ausbildung im Clavierspiel.

Elisabeth Morsbach,

Pianistin. [185b.]

Leipzig, Lessing-Strasse 20, III.

Marie Rost, [186y.]

Oratorien- und Liedersängerin (h. Sopr.),

Berlin NW., Invalidenstr. 51.

Concertvertretung: **Herm. Wolff, Berlin.**

Edda Wolff,

Gesanglehrerin. [187m.]

Leipzig, Pfaffendorfer Str. 5, II.

Margarethe Schmalfeld-Vahsel,

herzogl. anhalt. Kammersängerin (Sopran).

Berlin S., Camphausenstrasse 20.

Concert-Vertretung: [188m.]

Eugen Stern, Berlin W., Magdeburger Str. 7.

Felix Berber,

Violinist. [189k.]

Magdeburg.

Carl Müller,

Concert-Tenor. [190t.]

Leipzig, Thomasiusstr. 1 B III.

Ludwig Lauboeck,

Concertmeister (Laube'sche Capelle).

Hamburg. [191q.]

Concert-Tenor Georg Ritter,

früher Berlin, jetzt aber: [192l.]

Dresden, Pragerstrasse 38.

Sophie Schröter,

Concertsängerin. [193r.]

Vertretung: Süddeutsche Concertdirection in München.

Johanna Höfken,

Altistin. [194y.]

Cöln, Eifelstrasse 6.

Concertvertretung: **Herm. Wolff,** Berlin.

Otto Kleitz, [195r.]

fürstl. Concertmeister in **Gera,**

empfiehlt sich zu Concerten.

Alice Ohse,

Lieder- und Oratorien-Sopranistin, auch Coloraturpartien. [196w.]

Cöln, Limburger Str. 21.

Vertretung: **Eugen Stern, Berlin.**

Frau Büttner-Glanz,

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).

Schule Auguste Götze, [197k.]

Gesanglehrerin.

Leipzig, Bahnhofstrasse 19, II.

Elsa Ruegger,

Violoncellvirtuosin. [198i.]

Rue de la Victoire 169, St. Gilles.

Brüssel (Belgien).

Anna Münch, [199h.

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran)

Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III.

Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Helene Günther, [200x.]

Concert- und Oratoriensopran.

Frankfurt a. M., Schillerplatz 4.

Conc.-Vertr.: **H. Wolff, Berlin.**

Erschienen ist: [201—.]

Max Hesse's

Deutscher Musiker-Kalender

XII. Jahrg. für 1897. XII. Jahrg.

Mit den Portraits und Biographien von Felix Mottl, Arthur Nikisch, Rich. Strauss, Felix Weingartner — einem Verzeichnisse der Musik-Zeitschriften und der Musikalien-Verleger — und einem ca. 25,000 Adressen enthaltenden Adressbuche mit Special-Verzeichnissen der Dirigenten der Militär-Musikcapellen des deutschen Heeres und der Organisten Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz etc.

36 Bogen kl. 8°, elegant gebunden ℳ 1.50.

Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie von

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

BREITKOPF & HÄRTEL'S

Lager für Konzertmaterial

Werke deutscher u. ausländischer Verleger

Verzeichnisse kostenfrei [202.]

Im Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig erschien und ist durch jede Musikalienhandlung zu beziehen: [203.]

Friedrich Nietzsche,

Hymnus an das Leben

(„Gewiss so liebt ein Freund den Freund")

für gemischten Chor u. Orchester.

Partitur M. 2,—. Chorstimmen (à 15 ₰) 60 ₰. Orchesterstimmen M. 2,50. Clavierauszug mit Text M. 2,—.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von **F. C. W. Vogel** in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 28. Januar 1897.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVIII. Jahrg.] No. 5.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: Die Melodik der deutschen Minnesänger. Von Dr. Hugo Riemann. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Breslau (Fortsetzung) und Frankfurt a. M. (Schluss). — Berichte aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Ewald Strässer, sowie Chorbearbeitung neun geistlicher Lieder von J. S. Bach durch F. Gustav Jansen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die Melodik der deutschen Minnesänger.

Von **Dr. Hugo Riemann.**

(Schluss.)

Uebersicht der möglichen Halbvers-Formen.

1. Normalvers (8-silbig).

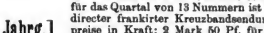
(jambisch) (trochäisch)

a) ∪ ∠∪–∪ ∠∪– b) ∠∪–∪ ∠∪–∪

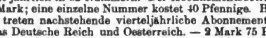
oder

2. (7-silbig).

a) ∪ ∠∪–∪ ⌒ ∠∪– b) ∠∪–∪ ∠∪–∪



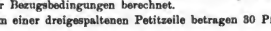
oder



3. (6-silbig).

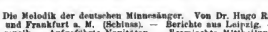
a) ∪ ∠∪–∪ ⌒ ∠∪– b) ∠∪–∪ ⌒ ∠∪–

oder



4. (5-silbig).

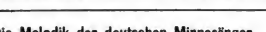
a) ∪ ∠∪–∪ ⌒ ∠∪– b) ∠∪–∪ ⌒ ∠∪–∪



oder

5. (4-silbig).

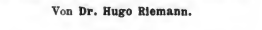
a) ∪ ∠∪–∪ ⌒ ∠∪– b) ∠∪–∪ ⌒ ∠∪–∪



oder

6. (3-silbig).

a) ∪ ∠∪–∪ ⌒ ∠∪– b) ∠∪–∪ ⌒ ∠∪–∪



oder

Es ist leicht zu ersehen, dass in diesem Schema die jambische (auftaktige) Form jedesmal in enger verwandtschaftlicher Beziehung zu der trochäischen (auftaktlosen) der nächstfolgenden Nummer steht (1 a [jambisch 8-silbig] zu 2 b [trochäisch 7-silbig], ebenso 2 a [jambisch 7-silbig] zu 3 b [trochäisch 6-silbig] u. s. w.), dass dagegen die Verse gleicher Silbenzahl einander fremder sind (1 a : 1 b, 2 a : 2 b u. s. w.). Sobald der Dichter zwischen jambischen (auftaktigen) und trochäischen (ohne Auftakt beginnenden) Versen wechselt, kommt jene Verwandtschaft zur Geltung, indem z. B. 3 b, wenn ein jambischer Vers folgt, die Endung von 2 a annimmt; allgemein ausgedrückt: die zweizeitige Endsilbe der Formen 2 b, 3 b, 5 b wird auf eine Zeit (resp. ♩., s. oben) verkürzt, sobald eine auftaktige (jambische) Bildung folgt, die vierzeitige Schlusslänge von 4 b und 6 b wird unter denselben Umständen dreizeitig; umgekehrt wächst die einzeitige Schlusssilbe von 1 a, 2 a und 4 a auf die doppelte Dauer, wird zweizeitig), sobald ein trochäischer Vers folgt, und unter gleichen Verhältnissen

Digitized by Google

wird die dreizeitige Schlusslänge von 3a, 5a und 6a vierzeitig.

Durch die Combination der entwickelten zweimal sechs möglichen rhythmischen Gestaltungen des achtzeitigen Halbverses ergeben sich nun alle mehr als achtsilbigen Verse von dem vollständigen sechszehnsilbigen bis herunter zum neunsilbigen. Verse von mehr als sechszehn Silben (welche bei den Minnesängern besonders als abschliessende Langzeilen gar nicht selten sind) müssen in drei Kurzverse zerlegt werden; wie das zu geschehen hat, ist in der Regel durch den Dichter klar vorgezeichnet. Verse von weniger als neun Silben werden nur dann als zusammengesetzt aus zwei Halbversen betrachtet werden müssen, wenn eine Reimgliederung zwingend auf die Zerlegung hinweist. Anstatt auch die Combinationen der Halbverse am todten Schema aufzuweisen, gebe ich nun Nitbart's Melodien nebst dem zugehörigen Texte (s. die gestochene Musikbeilage) und bezeichne mit Zahlen und Buchstaben die einzelnen Halbverse entsprechend dem oben entwickelten Schema; auch füge ich allen Schlussnoten, deren Dauerwerth durch Wechsel des Metrums verlängert oder verkürzt wird, ein * bei. Von der Frage, ob alle die in der Gestalt der Punctnote gegebenen Noten der Handschrift als Pliken zu deuten sind, sehe ich ab*); eine Entscheidung darüber ist ohne genaue Prüfung der Handschrift selbst nicht möglich. Doch ist allen Anscheine nach als Grundzeichen der Notirung die Virga (in der Form des Nagels) angewendet.

Das befriedigende Resultat der Anwendung der hiermit aufgestellten Gesetze ist wohl einstweilen ein schwerwiegender Beweis für die Richtigkeit der Aufstellung, welche aber trotzdem schwerlich ohne weiteres von den deutschen Metrikern acceptirt werden wird. Immerhin ist zu hoffen, dass wir durch Anregung einer Controverse der endlichen Lösung dieser Fragen näher kommen werden.

*) Fr. M. Böhme's Uebertragung von vier der Nithart-Melodien (Gesch. des Tanzes in Deutschland II, No. 1—4) versuchte, den Rhythmus aus der Gestalt der Noten zu bestimmen, wobei sich aber an allen Ecken und Enden Widersprüche herausstellten, die nur durch willkürliche Aenderungen zu beseitigen waren (vgl. dazu Runge's Einleitung S. XIII—XIV).

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Breslau, Ende December.

(Fortsetzung.)

An Einem der Kammermusikabende des Orchester-Vereins hörten wir Dvořák's neues Streichquartett Op. 105 (Asdur), von dessen vier Sätzen, wie auch Ihr Leipziger Gewährsmann sagte, nur der zweite, ein in Schubert'scher Melodik blühender Ländler, wirklich entzückend ist, während die anderen drei, denen man oft die freilich sehr geschickte Arbeit, denn Dvořák ist ein ausgezeichneter Contrapunctiker, anmerkt, nicht andauernd interessiren. Von Solisten wirkten an den Kammermusikabenden mit: Robert Hausmann, der Schumann's Stücke im Volkston Op. 102 und desselben Tondichters „Abendlied“ (als Zugabe) meisterhaft spielte und sich bei der Ausführung des Beethoven'schen Streichtrios Op. 9, No. 3, Cmoll, sowie bei dem Schubert'schen Streichquintett in Cdur wie ein echter feinsinniger Künstler betheiligte; ferner Arthur Friedheim, der Chopin's Hmoll-Sonate, auch willkürlich im Tempo, Liszt's Ballade und den Clavierpart in Brahms' Gmoll-Quartett Op. 25, diesen sehr solid spielte, und Frl. Emma Plüddemann, unsere heimische Sopranistin, welche Lieder von Mozart, Loewe, Brahms, Schaeffer, Plüddemann und Flügel sang. Die Streichquartette No. 10, Ddur, von Mozart und Op. 59, No. 2, Emoll, von Beethoven gaben dem ständigen Quartette, den HH. Himmelstoss, Schnelle, Obsner und Melzer, Gelegenheit, ihre feinsinnige Auffassung und ihr innig verschmolzenes Zusammenspiel zu zeigen.

Mit einem neuen Chorwerke hat uns wieder der Flügel'sche Gesangverein, der seit einer Reihe von Jahren, unentmuthigt durch regelmässige, beträchtliche Deficits, seinem Zwecke, neue oder selten aufgeführte Chorwerke einzuführen, treu bleibt, dem wir u. A. zwei Aufführungen des Tinel'schen „Franciscus“ verdanken, bekannt gemacht. Sein diesjähriges Concert widmete er dem „Krösus“ des Stettiner Musikdirectors Prof. Dr. C. Ad. Lorenz, einem Werke, das in den Chören Wirksames und Glänzendes enthält, in den Solopartien nicht durchweg fesselt, und das infolge fehlerhafter Textanlage gegen den Schluss hin ermüdet. Es errang trotz guter Wiedergabe nur einen Achtungserfolg. Die Chöre wurden wie immer von diesem wohldisciplinirten Vereine exact, tonschön, mit sorgfältig gefeiltem Ausdrucke, kurzum tadellos gesungen. Den Titelhelden vertrat mit bestem Gelingen der Baritonist Hungar aus Leipzig, die Sopranpartie Frl. Plüddeman, die Altsoli Frl. Bernhardt, die Tenorsoli Ernst Hellriegel, die Bassoli Professor Kühn von hier.

Aus mehrjähriger Zurückgezogenheit hat sich wieder der Breslauer Tonkünstler-Verein in die Oeffentlichkeit gewagt. Den Ersten der geplanten vier Musikabende widmete er ausschliesslich Joachim Raff, von dessen Werken der gediegene Pianist Bruno Kuron Fantasia, Fuga und Marcia aus der Dmoll-Suite Op. 91 spielte, die als Sängerin und Gesanglehrerin sehr beliebte Frau Auguste Riemenschneider „Sei still“ und „Loreley“, sang, der Letzteren Schülerinnenchor drei Frauenchöre, „Nun ist der Tag geschieden“, „Wo still ein Herz in Liebe glüht“ und „Frühling auf dem Lande“, vortrug und Mitglieder der Breslauer Concertcapelle das Octett für Streichinstrumente spielten. Die Aufstellung des Programms verrieth die leitende Hand des gegenwärtigen ersten Vorsitzenden, des Capellmeisters Georg Riemenschneider, der auch in seinen Orchesterconcerten so viel als möglich Raff'sche Werke aufführt. So rühmlich sein Bestreben ist, den von ihm hochgeschätzten Meister im Gedächtnisse der Lebenden zu erhalten, so durfte all sein Eifer und seine Beharrlichkeit doch nicht im Stande sein, von Raff das Schicksal abzuwenden, das allen Epigonen beschieden ist: dass sie allmählig vergessen werden. Den grössten Theil der Raff'schen Compositionen hat dieses Schicksal schon ereilt: seine Wald-, seine „Lenoren“-Symphonie werden in Concerten ersten Ranges nur selten noch gespielt, und hört man sie, für die man vor 20 Jahren in Feuer und Flammen gerieth, heute wieder, so merkt man, wie sich das Interesse für sie abgekühlt hat. Die vielleicht stärkste Lebenskraft wohnt noch der Clavier-Violin-Sonate in Emoll inne, die man nächst den Brahms'schen als das schönste in der Zeit nach Beethoven geschaffene Werk ihrer Gattung bezeichnen darf. Die einst so viel gespielten Kammermusikwerke Raff's sind fast ganz von den Programmen verschwunden, selten wird noch Eines seiner Lieder gesungen, manches Clavierstück leistet noch beim Unterricht zur Entwickelung der Technik und des eleganten Vortrages gute Dienste. Es fehlte Raff zu seiner ausserordentlichen Geschicklichkeit im Tonsatze, zu seiner Formgewandtheit und seiner blendenden Instrumentirungskunst die Tiefe der Gedanken und der Empfindung, welche doch im letzten Grunde der Boden sind, auf dem Unsterbliches erwächst.

Loewe's hundersten Geburtstag, dem die hiesigen grossen Tageszeitungen biographische Artikel widmeten, beging der Bohn'sche Gesangverein am nämlichen Tage (30. Nov.) dadurch, dass er sein 65. Historisches Concert zu einem exclusiven Loewe-Abend gestaltete. Das Programm enthielt ausser dem ständigen einleitenden Vortrage des Professors Bohn einzelne Stücke aus den Oratorien „Die sieben Schläfer“ und „Johann Huss“, aus den „Festzeiten“, aus der Oper „Malekathel“, ein- und mehrstimmige Gesänge und Balladen. Der Abend war historisch interessant, bestätigte Bekanntes auch, dass der junge Loewe nicht Unrecht that, der Alles,

Digitized by Google

was er neben den genialen, wohl noch lange lebensfähigen Balladen geschaffen hat, für veraltet erklärte.
(Schluss folgt.)

Frankfurt a. M., im December.

(Schluss.)

Das 2. Opernhaus-Concert wurde eingeleitet mit einer hier zum ersten Male aufgeführten Symphonie (Cdur) von Robert Fuchs. Der durch seine Serenaden schon längst vortheilhaft bekannte Wiener Meister zeigt sich auch hier als ein gediegener Componist der Form bebherscht und dieselbe durch interessante contrapunctische Combinationen mit geistvollem Inhalt auszufüllen vermag. Doch kleidet er sein Werk durch Verzichtleistung auf alle modernen Instrumentaleffecte in ein so schlichtes Gewand, dass uns das Werk anmuthet wie ein Märchen aus guter alter Zeit. Das Hauptinteresse des Abends wendete sich dem Auftreten der Frau Sophie Menter zu, welche das Esdur-Clavierconcert von Beethoven in mustergiltiger Weise zum Vortrag brachte. Ausserdem bot sie ein unter dem Titel „Zigeunerweisen" von ihr selbst componirtes und von P. Tschaikowsky instrumentirtes Stück dar, welches nach Form und Inhalt an Liszt's Rhapsodien erinnert und ihr virtuoses Können in das glanzendste Licht stellte. Rauschender Beifall wurde ihrem meisterhaften Spiel zu Theil. Das Concert brachte noch zwei Berlioz-Nummern, ein Duett-Notturno aus der Oper „Beatrice und Benedict", von den Frls. v. Zakrzewska und Weber, Mitgliedern unserer Oper, vorzüglich vorgetragen, und das entzückende Scherzo „Fee Mab" aus der dramatischen Symphonie „Romeo und Julie". Die Ausführung sämmtlicher Orchesternummern war unter Capellmeister Dr. Rottenberg's Leitung eine sehr gute und erntete reichen Beifall. Eine vorzügliche Wiedergabe der Concertouverture „Im Frühling" von Goldmark bildete den Schluss des Concerts.

Das 3. Sonntagsconcert der Museumsgesellschaft brachte als einziges symphonisches Werk die Suite „Scheherazade" (nach „Tausend und eine Nacht") von Rimsky-Korsakow. Der Componist führt uns hier eine Reihe von Märchenbildern vor, welche er in feinkünstlerischer Weise durch farbenprächtige Instrumentation pikant ausgestattet hat. Die blühende Phantasie des Componisten vereinigt sich in diesem Werk mit der glänzenden Ausstattung zu einem harmonischen Ganzen, welches, trotz der Länge der einzelnen Theile, unser Interesse in hohem Grade in Anspruch nimmt. Ausserdem war die Einstudirung und brillante Aufführung dieses schwierigen Werkes unter Kogel's Leitung eine so vorzügliche, dass der enthusiastische Beifall ein wohlberechtigter war. Der grösste Theil des Programms war den Solisten überlassen, als welche die Concertsängerin Frl. Petersen und der Pianist Hr. Otto Hegner auftraten. Beide Künstler waren uns von ihrem früheren Auftreten her schon vortheilhaft bekannt, Letzterer durch seine Erfolge, die er vor einigen Jahren, noch im Knabenalter stehend, errang. Kein Wunder, dass man seinem Auftreten mit Spannung entgegensah. Die Erwartungen haben sich nun nicht voll und ganz erfüllt. Zwar ist sein Anschlag ein elastisch weicher, seine Technik ist trotz häufigen Fehlgreifens eine sehr gut ausgebildete, dagegen ist die frühere Natürlichkeit seines Spieles einer gewissen Virtuosen-Raffinirtheit gewichen, die besonders bei dem Vortrag des Esdur-Concerts von Beethoven nicht gerade angenehm berührte. Ausser diesem Concerte spielte er noch als Solostücke Nocturne in Hdur von Chopin und Walzer-Caprice „Nachtfalter" von Strauss-Tausig. Der Beifall, den er durch sein Spiel erregt, ist wohl grösstentheils auf Rechnung seines virtuosen Könnens zu setzen. Frl. Margarethe Petersen sang mit ihrer sympathischen, klangvollen Stimme Lieder von Schubert, Rubinstein, Hartmann und S. Bach, sowie einen aus neun Nummern bestehenden Liedercyklus „Die Verlassene" von L. Schytte, von dem Componisten selbst am Clavier begleitet, bei welchen ebenfalls reicher Beifall. Eine schwungvolle Wiedergabe der „Freischütz"-Ouverture bildete den Schluss des interessanten Concertes.

Der 2. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft wurde eröffnet mit dem Streichquartett No. 7 (Ddur) von Mozart, von den HH. Prof. Heermann, Bassermann, Prof. Naret Koning und Prof. Hugo Becker meisterhaft vorgetragen. Ihm folgte das Amoll-Clavierttrio von Tschaikowsky, in welchem Frau Florence Bassermann den Clavierpart übernommen hatte. Die vielen Schönheiten, die das Werk auszeichnen, werden beeinträchtigt durch die ermüdenden Längen und Weitschweifigkeiten, in denen sich der Componist verliert. Die Ausführung war eine vortreffliche. Als Schlussnummer gelangte das Brahms'sche Streichquintett Op. 111 zur Aufführung und fand bei vorzüglicher Wiedergabe eine begeisterte Aufnahme.

Der 3. Kammermusikabend brachte die Sonate für Violoncell und Pianoforte Op. 6 von Rich. Strauss, von den HH. Professoren Becker und Kwast ausgezeichnet vorgetragen, ferner das Streichquartett Op. 47 (Bdur) von Rubinstein und als Schlussnummer Beethoven's Septett für Streich- und Blasinstrumente, zu dessen Ausführung Mitglieder unseres Theaterorchesters als Mitwirkende herangezogen waren. Sämmtliche Nummern gelangten in lobenswerther Weise zur Ausführung und ernteten reichen Beifall.

Als hochinteressantes Programm brachte der Sängerchor des Lehrervereins, dessen Concerte einen bedeutenden Factor in unserem Musikleben bilden, in seinem am 30. Nov. stattgehabten 1. Abonnementconcert: 1) „Scenen aus der Frithjof-Sage" von M. Bruch, 2) „Frithjof auf seines Vaters Grabhügel", nachcomponirte Scene für Baritonsolo, Frauenchor und Orchester, und 3) „Das Meer", Symphonie-Ode für Solo, grosses Orchester und Orgel von J. L. Nicodé. Letzteres Werk, dem Verein und seinem vorzüglichen Dirigenten Hrn. Max Fleisch vom Componisten gewidmet, wurde zum ersten Male im Jahre 1889 aufgeführt und errang damals, wie auch damals, einen bedeutenden Erfolg. Mit allen Instrumentaleffecten auf das Genaueste vertraut, weiss der Componist dieselben in der geistreichsten Art anzuwenden. Von grossartiger Wirkung waren namentlich die a capella-Sätze für Männerchor. Wenn auch der für Orchester und Orgel componirten Einleitung der Chor unisono nur „Das ist das Meer", so liegt darin eine Fülle von erhabener Macht, dass man davon tief ergriffen wird. Von bestrickendem Reiz ist auch die Scene „Fata Morgana", von Frl. Ritter aus München, welche auch die Partie der Ingeborg im „Frithjof" vorzüglich zur Geltung brachte, entzückend gesungen. Die Aufführung dieses ausserordentlich schwierigen Werkes war unter der vorzüglichen und umsichtigen Leitung des Hrn. Max Fleisch eine vollendete und erntete reichsten Beifall. Eine begeisterte Aufnahme fanden auch die „Frithjof-Scenen" von Bruch, in denen Hr. Adolf Müller mit seiner herrlichen Baritonstimme den Frithjof sang. Auch der Frauenchor, gebildet aus Schülerinnen des Raff-Conservatoriums, löste seine Aufgabe in lobenswerther Weise, und so kann der Sängerchor des Lehrervereins mit Stolz auf dieses Concert zurückblicken.

— n —

Berichte.

Leipzig. Zu einem ungewöhnlich anregenden Musikabend gestaltete sich das 13. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus sowohl vermöge der Wahl und Ausführung der Orchesternummern, als auch der Qualität des solistischen Theils. Beginnend mit Brahms' ungemein fein pointirt und schwungvoll wiedergegebener Akademischen Festouverture, vollbrachte das Orchester unter der fascinirenden Führung des Hrn. Nikisch später noch weitere gleiche Grosstaten wundervollster Interpretationskunst in dem Menuett „Was mir die Blumen auf der Wiese erzählen" aus der 3. Symphonie „Ein Sommermorgen-Traum" von Gustav Mahler und in der 5. (Emoll-) Symphonie von P. Tschaikowsky und vermittelte damit gleichzeitig die erste Bekanntschaft mit werthvollsten Novitäten. Das Menuett von Mahler athmet von Anfang bis Ende warme poetische Stimmung, ist reich an melodischen Schönheiten und sparten harmonischen Zügen und klingt ganz vortrefflich. Wie schon die neulich in einem Liszt-Vereinsconcerte vorgeführten zwei Sätze der Cmoll-Symphonie, machte auch dieses Stimmungsbild den lebhaftesten Wunsch bei uns rege, noch Mehr von diesem Tonsetzer, bei dem sich starke Phantasie mit kräftiger Erfindung verbindet, zu hören, und auch der guten Aufnahme, die das Menuett beim Gewandhauspublikum fand, ist wohl auch zu hoffen, dass es nicht bei diesem ersten Versuch bleiben wird. Ein symphonisches Erzeugniss allerbedeutendster Natur, gross und kühn in dem Flug der Gedanken, meisterhaft in der thematischen Durcharbeitung und pracht- und saftvoll im Orchestercolorit, ein ebenbürtiges Geschwister der Symphonie pathétique, allerdings in seinen einzelnen Theilen nicht, wie diese, nach einer bestimmten poetischen Idee gruppirt, sondern die classische Reihenfolge und formelle Gegensätzlichkeit innehaltend,

Digitized by Google

ist Tschalkowsky's fünfte, und unter ihren vier Sätzen befindet sich Keiner, der in seinem positiven musikalischen Werthe gegen seine Umgebung zurücksteht, wenn auch der individuelle Geschmack dem Einen oder dem Anderen besonders Vorzüge nachrühmen möchte. Auffälliger Weise schlug aber das Werk nicht so durch, wie die „Pathétique", so herrlich und überzeugend auch Hrn. Nikisch die Ausführung des von ihm frei aus dem Gedächtniss dirigirten Werkes durch seine Musterconcepte in jedem Detail gelang. Vielleicht hatte hieran zum Theil die Stellung der Symphonie an das Ende des Programms mit Schuld. Man sollte doch, was wir schon so oft an dieser Stelle betont haben, der Receptionsfähigkeit des grossen Publicums nicht zu Viel zumuthen und grosse, die volle Aufmerksamkeit für ihr Verständniss erheischende Werke ausnahmslos an den Anfang oder doch wenigstens in die Mitte des Programms stellen, wo die Aufnahmefähigkeit des Zuhörers noch frisch ist. Wir kommen im Interesse der in ihrer Wirkung beeinträchtigten Compositionen immer wieder auf diese so natürliche Forderung zurück. Das Verdienst um den, wie schon oben angedeutet, so glänzenden Ausfall des solistischen Theils des Abends erwarb sich Frl. Sophie Jaffé aus Paris. In dieser jungen Dame stellte sich erstmals unserem Publicum eine Violinvirtuosin ausserordentlicher Qualität vor. Nicht, dass dieselbe in einzelnen Eigenschaften ihres Spiels ohne ebenbürtige Nebenbuhlerinnen wäre, aber zu der Vereinigung aller für das Virtuosen können ausschlaggebenden Factoren gesellt sich bei Frl. Jaffé ausserdem eine solche Unfehlbarkeit des Gelingens auch in den tollkühnsten Schwierigkeiten, dass wir keine Geigerin und auch nur wenige Geiger zu nennen wüssten, die hierin mit ihr zu vergleichen wären. Was sich bez. der Auffassung aus dem von ihr vorgetragenen Compositionen von Vieuxtemps, Rubinstein und Wieniawski, sowie der stürmisch abgeforderten Zugabe machen liess, ist Frl. Jaffé nicht schuldig geblieben; inwieweit sie sich mit guter deutscher Musik abzufinden versteht, bleibt abzuwarten. Hoffentlich erhält sie recht bald Gelegenheit, auch hierfür die Probe abzulegen.

Die Philharmonischen Concerte der HH. Winderstein und Eulenburg begannen am 19. Jan. in sehr versprechender Weise ihre 2. Abonnementserie mit Berlioz' Symphonie fantastique und ganz ausgezeichneten Solovorträgen. In diesem 5. Concert führte Hr. Winderstein selbst den Taktstock über seine vorzügliche Capelle und deren Verstärkungstruppen, und schlug sich die Uebrigen unserer Musikerkennung, die ihm und den Ausführenden nach jedem einzelnen Satz der ebenso phantastischen, wie stellenweise arg bizarren Hauptnummer des Programms gezollt wurde. Die Berlioz'sche Symphonie ist in den letzten Jahren wiederholt und unter verschiedenen Dirigenten hier aufgeführt worden, bez. der technischen Zuverlässigkeit und Detailausarbeitung stand die letzte Reproduction sicher mit oben an. Aber auch in spiritueller Hinsicht war sie aller Ehre werth. In diesolistischen Siege theilten sich die hier bisher noch unbekannt gewesene Mezzosopranistin Frl. Willy Arendts aus dem Haag und der aus dem hiesigen Conservatorium der Musik, als Schüler Brodsky's, hervorgegangene jetzige Weimarische Hofconcertmeister Hr. Alfred Krasselt. Frl. Arendts hat sich mit Bruch's langathmiger Arie „Aus der Tiefe des Grams" und Liedern von Brahms, Schubert und Schumann sehr vortheilhaft in Leipzig eingeführt. Ihrer Stimme eignet noch der ganze Wohllaut der ersten Blüthe, und eine gute Ausbildung derselben erhöht den Genuss an ihrem Klange. Im Vortrag mancherorten noch etwas zaghaft, war derselbe doch überall natürlich und warm empfunden. Hr. Krasselt hat seinen früheren hiesigen Triumphen mit seinem neuesten Auftreten einen vollwichtigen neuen hinzugefügt. Es ist ganz erstaunlich, welch enorme Fortschritte der junge Mann hinsichtlich der geistigen Seite seines Spiels gemacht hat. Warum aber hat er Svendsen's Romanze, die doch im Original Orchesterbegleitung verlangt, nur mit Clavieraccompagnement gespielt? Letzteres führte hier, wie zu den übrigen Soli mit Clavier, sehr ansobmiegend und decent Hr. Pfeiffer, Mitglied der Capelle, aus. F.

Leipzig. Die stilgerechten Aufführungen Händel'scher Oratorien in Chrysander's Ueberarbeitung unter Prof. Dr. Kretzschmar haben am 17. Januar ihre erste Fortsetzung gefunden mit dem ebenfalls ganz gewaltig zusammengestrichenen „Herakles". Zur nicht geringen Verwunderung gewiss recht vieler Interessenten erfolgte das Zweite dieser eminent classischen Concerte im Rahmen eines Extraconcertes des sonst ganz andere Ziele verfolgenden Liszt-Vereins mit der Unterschrift des Hrn. Professor Martin Krause.*) Dass man ausserdem noch der Aufführung ein patriotisches Mäntelchen umgehängt hatte, indem man es eine Verfeier der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches benannte (doch ohne Prolog, Flaggenschmuck u. dgl.), mag wohl im Hinblick auf die ähnliche Einkleidung der „Debora"-Aufführung (als Feier der Schlacht bei Leipzig) geschehen sein. Eine weitere Fortsetzung dieser Praxis ist aber wohl nicht zu empfehlen. Will man diesen Aufführungen, deren alljährliche Wiederkehr gewiss geplant ist, den Charakter von Festlichkeiten geben, wogegen Niemand Etwas einwenden wird, und wofür durch die Verstärkung des Orchesters (Winderstein-Orchester und Capelle des 134. Infanterie-Regiments), wie auch durch die Combination mehrerer Gesangvereine (Riedel-Verein, „Paulus" und Hospitanten) auch die äussere Rechtfertigung gegeben ist, so benenne man sie doch einfach „Händel-Feste" (wenn man das englische Händel-Festival umschreiben will).**) Aber das ist nun das Ergebniss unserer heutigen Press-, Kritik- und Reclame-Zustände! Eine mehrmalige einfache Annonciirung nebst unterstützendem Hinweis durch eine sachgemäss orientirende redactionelle Notiz in den Tagesblättern reicht nicht mehr hin, das Publicum heranzuziehen; die geschrannten Reclame-Verhältnisse auf allen Gebieten zwingen schliesslich auch die Veranstalter solcher ideale kunstgeschichtliche Ziele verfolgenden Aufführungen, zu allerlei äusserem Aufputz ihre Zuflucht zu nehmen. Wurde doch sogar die Presse sicher sehr interessanter Nicht (Nur eine gegebene Verwirklichung war aber nicht eintreten kann) von den Zeitungen gebracht, dass der Secretär des Fürsten Bismarck, Dr. Chrysander jun., dem Concerte beiwohnen würde. Die Hyperbeln, mit denen heute unsere Kritiker bei allen Gelegenheiten eine nie dagewesene Verschwendung treiben, machen es uns, wie aus jeder Alltagsnotiz zu ersehen, einen Markstein in der Musikgeschichte bedeutet, und stempeln schliesslich jedes schlichte Wort der Anerkennung und des ehrlichen Beifalls zum verhüllten Tadel. Es ist gar nicht abzusehen, wo das schliesslich hinaus soll! Möchten doch die Herren der täglich Lorbeeren spritzenden Federn sich ein Mal ernstlich klar machen, dass ihr Lob damit allen und jeden Werth verlieren muss.***) Eine gründliche Umkehr zu besonneneren Formen ist wirklich hochnöthig, wenn nicht unsere Kritik nach auswärts ganz und gar den Credit verlieren will. Man gestatte mir, einen bescheidenen Anfang zu machen und über eine Aufführung, die vielleicht besser war, als viele anderweit mit den überschwänglichsten Ausdrücken gepriesene, in einfach sachlicher Weise zu berichten und damit wenigstens die gute Absicht zu documentiren, nicht unter die Dreschflegel leeren Strohs zu rangiren! Oder sollte es wirklich das Ansehen eines Dirigenten auf die Dauer heben, wenn Alles, was sich unter seinem schwarzen Stabchen ereignet, epochemachend, unvergleichlich ist, und wenn manchmal Das, was er anstrebte, nicht erreicht wurde, auch wenn gelegentlich der Führer Ursache hatte, mit seinen Heerscharen ernstlich unzufrieden zu sein?

Was zunächst Friedrich Chrysander's Arbeit anlangt, die selbstverständlich an erster Stelle zu würdigen ist, so zeigt die Umgestaltung des „Herakles" wieder zum Bestreben, durch Ausscheidung alles irgend Entbehrlichen die Handlung zusammenzudrängen und lebensvoller zu gestalten, d. h. zunächst äusserlich die Dauer des Concerts auf das übliche Maass von höchstens 2½ Stunde zu beschränken. Diesem Bestreben fallen vor Allem eine Anzahl an sich durchaus werthvoller und des Meisters würdiger Arien zum Opfer, sehr zu Gunsten der übrig bleibenden, die Hauptmomente der Handlung fixirenden und daher untereinander schärfer contrastirenden. Auch der eingefleischteste Händel-Schwärmer kann nicht leugnen, dass die Häufung von Arien,

*) Eine noch grössere Verwunderung erregte jedoch die in einer Voranzeige des „L. T." aufgestellte Behauptung, dass in dem „den künstlerischen Traditionen Leipzigs" durchaus entsprechenden Bestreben, den Werken Händel's in unserer Stadt „eine neue Heimathstätte" zu bieten, „wieder" es der Liszt-Verein gewesen sei, der den „ersten entscheidenden Schritt" gethan habe! D. Red.

**) Wie wir gehört haben, hat sich Hr. Prof. Dr. Kretzschmar betr. weiterer Aufführungen Händel'scher Oratorien mit Hrn. Theaterdirector Staegemann in Verbindung gesetzt, und sollen dieselben im Neuen Stadttheater unter Mitwirkung des Theaterorchesters stattfinden. D. Red.

***) Hr. Ref. gestattet wohl, dass das „Musikalische Wochenblatt" sich durch seine Ausführungen nicht getroffen fühlt. D. Red.

Digitized by Google

die einander vom Standpuncte heutiger Opernmusik alle mehr oder weniger ähnlich sehen, eine gewisse Monotonie mit sich bringt und auf die Dauer das Interesse lähmt. So fielen denn von dem „Herakles" der Ausgabe der Händel-Gesellschaft die Nummern 3—4, 10, 11—12, 13 (Chor „O Sohn voll Kindespflicht"), 15—16, 19—20, 27 (Symphonie des zweiten Theils), 31, 33—34, 35—36, 46, 48, 50—54 (Chor „Lieb und Eintracht"), 58, 64—65 und 67, darunter nicht weniger als ein rundes Dutzend Arien dem abermungslosen Rothstifte Chrysander's zum Opfer. Auch von der Ouverture hat Chrysander nur das ausleidende Largo bestehen lassen, den fugirten Hauptsatz und das Menuett aber gestrichen; da die Ouverture nicht für den Inhalt des Werkes charakteristisch ist, so ist auch dieser Verlust zu verschmerzen, zumal die der Schilderung der durch das Nessus-Gewand verursachten Todesqualen des Herkules gewidmete Symphonie des dritten Theils conservirt ist (in Chrysander's aus drei auf zwei Acte zusammengedrängter Bearbeitung in der Mitte des zweiten Theils stehend). Die Folge der übrig gebliebenen Nummern des Werkes, von denen noch Einige zu Ende (47, 49), Andere zu Anfang (7, 61, 62, 68) Kürzungen erfahren haben, ist bis auf eine Umstellung (58 und 57 — letztere Arie statt Lichas dem Hyllos gegeben — erst nach No. 61 eingeschoben) genau so, wie sie Händel gab; zu constatiren der Wegfall einer Anzahl Ritornelle und kleine Aenderungen am Text behufs besserer Klarstellung des Zusammenhangs. In dem Bestreben, diese „Tragödie der Eifersucht", wie Kretzschmar treffend in seinem „Führer durch den Concertsaal" den „Herakles" nennt, möglichst dramatisch wirksam zu gestalten, hat Chrysander in dem den Partituren zugänglich gemachten Textbuche den einzelnen Scenen Ueberschriften gegeben, wie „Frohe Wendung", „Eifersuchtscene", „Verzweiflung der Dejanira", auch wirklich bühnenmässige Anmerkungen gemacht, wie „Lichas kommt eilig herbei", „Dejanira entfernt sich" u. s. w. Da die Illusion des Hörers doch unter allen Umständen durch die kirchliche Lösung ergänzen muss, so sind solche kleine Hilfen gar nicht zu verachten. Ausser diesem Um-Arrangement hat Chrysander wiederum den ganzen Continuo-Part zu einer Clavierbegleitung ausgearbeitet, welche durch Chrysander's Leibcembalisten Kleinpaul in freier der Tradition angemessener Weise ausgeführt wurde; die Orgel (an welcher Hr. Homeyer sass) trat im „Herakles" nur selten mit in Action. Noch mehr als in der „Debora" machten sich im „Herakles" die von Chrysander hinzugefügten Appoggiaturen und Cadenzen der Gesangspartien bemerklich. Obgleich Chrysander sich gegenüber dem Ideus der Zeit, den grossen Beifallssturm auf offener Scene zu vermeiden, hat, wirkt doch schon dies beschränkte Maass weiterer Ausschmückung auf uns Heutige stark befremdlich; allein ohne die Vervollständigung des Costumes durch diese musikalische Allongeperücke wäre eine solche historische Aufführung trotz Cembalo incorrect.

Die Aufführung selbst war wiederum eine sehr wohlgelungene. Wollte es auch manchmal scheinen, als wäre im Orchester nicht der volle gute Wille, die rechte Erwärmung für die Aufgabe vorhanden (die Präcision des Zusammenspiels liess hier und da zu wünschen übrig), und zeigte auch der Chor nicht überall die ganze Bestimmtheit der Einsätze und Intonationen, deren er doch fähig erwiesen hat, so standen in diesen kleinen Mängeln auf der anderen Seite vorzügliche Leistungen gegenüber, z. B. in dem filigranartig gearbeiteten Amor-Chor („Holder Gott der Liebe"), der von einer bei Händel selten zu findenden Anmuth und Duftigkeit ist und vortrefflich zur Geltung kam. Die Solisten waren überwiegend dieselben wie bei der „Debora"-Aufführung; neu waren Hr. Dr. Barge, der Sohn unseres geschätzten früheren langjährigen Gewandhaus-Flötisen, der zwar nicht Berufssänger (sondern Gymnasiallehrer), wohl aber berufener Sänger ist und dessen sympathische, von dem leidigen Tremoliren freie Bassstimme den Zeus-Priester günstig hervortreten liess, und Frau Bertha Knappe von Knappstädt in der von Chrysander nicht conservirten, sondern neu geschaffenen mageren Rolle einer Trachinierin, die z. B. an Stelle des Lichas zur Todtenklage auffordert. Als Darstellerin der von Herkules nach Besiegung und Tödtung des Vaters gefangen mitgeführten Jole, Prinzessin von Oechalia, gegen welche Herkules' Gattin Dejanira sich in grundloser Eifersucht erregt, die aber vielmehr von Hyllos, des Herkules Sohn, geliebt und nach des Helden tragischem Ende sein Weib wird, fanden wir Frau Röhr-Brajnin wieder; dieselbe liess zwar zu Anfang des Concerts wegen plötzlich eingetretener Heiserkeit mm Nachsicht bittend, löste aber trotzdem ihre Aufgabe so glücklich, dass sie einen viel günstigeren Eindruck erzielte, als in der „Debora"; die aus Noth gewählte reichlichere Heranziehung der Kopfstimme, der vorsichtige Ansatz der Töne erwiesen Frau Röhr-Brajnin als eine ganz vortreffliche Gesangskünstlerin, welcher der lyrische Charakter der Jole besser liegt, als der heroische der Debora. Frau Geller, welcher die sehr grosse Anforderungen stellende Altpartie der Dejanira anvertraut war, wurde ihrer Aufgabe im Allgemeinen mit gutem Gelingen gerecht; doch ist ihre Stimme im Allgemeinen etwas zu schwer und auch nach der Höhe zu beschränkt für Händel'sche Coloratnen. Einige Unsicherheiten der Intonation hingen wohl mit einer leichten Indisposition zusammen. Hr. Dr. Krans aus Wien hatte gegenüber der Rolle des Herakles, der Verkörperung heldenhafter Kraft und Macht, einen schweren Stand, da sein leicht bebender, mehr weicher, als markiger Bassbariton für die volle Charakterisirung des Halbgottes nicht ganz zureicht; doch trug ihn die in der „Debora"-Aufführung errungene Gunst des Publicums, das ihm sogar für die etwas renommistische Ruhmesarie („Mein Name wird in allen Zeiten") ein da capo ermöglichte, über alle Klippen hinweg, bis er in der schmerzdurchwühlten Sterbearie Gelegenheit erhielt, seinen ersten hiesigen Erfolg durch eine neue Prachtleistung zu befestigen und zu überbieten. Hr. Georg Ritter als Hyllos und Lichas vervollständigte das Ensemble in befriedigender Weise. So kann denn Hr. Prof. Dr. Kretzschmar, der sich der Aufgabe unterzogen, dem anf das Gesalzenste und Gepfefferteste erpichten Zeitgeschmacke die einfache, kräftige Speise Händel'scher Musik anzubieten und damit eine Sanirung der musikalischen Ernährungsverhältnisse unseres Publicums anzubahnen, wiederum mit voller Befriedigung auf eine zurückgelegte neue Etappe blicken. Wohlverdienter Dank der fast vollbesetzten Alberthalle des Krystallpalastes lohnte seine ehrliche Arbeit.

Dr. Hugo Riemann.

Concertumschau.

Amsterdam. Abonn-Concerte im Neuen Concerthaus (Mengelberg): 10. Dec. Ouverturen v. Mendelssohn u. Beethoven („Coriolan"), „Herzwunden" und „Der Frühling" für Streichorch. v. Grieg, Solovortrage der Frau Brema a. London (Ges., Cavatine a. „La Reine de Saba" v. Gounod, „Ah je fait un rêve" v. G. Thomas etc.) u. des Hrn. Petschnikoff a. Moskau (Viol., Conc. Op. 35 von P. Tschaikowsky und Chaconne v. S. Bach). 17. Dec. 3. Symph. n. die drei „Leonoren"-Ouvertiren v. Beethoven. 30. Dec. Symphonien v. A. Glazounow (No. 4) u. P. Tschaikowsky (pathét.). — Matinées musicales daselbst (Mengelberg): 13. Dec. 4. Symph. v. Gade, Ouverturen v. Wagner („Faust"), Cherubini und Mozart, Orchestervariat. über ein Haydn'sches Thema von Brahms. 20. Dec. 1. „L'Arlésienne"-Suite v. Bizet, symph. Dicht. „Les Eolides" v. C. Franck, Ouverturen von Gade, Schumann („Genovefa") u. Weber, Kaer-Marsch v. W. Kes, „Invocation" u. „La troyenne regrettant sa patrie" aus der Musik zu de Lisle's Trauerspiel „Les Erinnyes" v. Massenet, Larghetto a. dem Clar.-Quint. v. Mozart (Clar.: Hr. Hofmeester). 3. Jan. Ouvert.-Phant. v. Tschaikowsky, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, Ouverturen v. Gluck u. Brahms (Akad. Fest-), Scandin. Rhapsodie f. Orch. v. Schumann-Sachs, Solveig's Lied a. der 2. „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, Variat. a. dem Streichquart. Op. 18, No. 5, v. Beethoven. 10. Jan. 6. Symph. von Beethoven, „La Jeunesse d'Hercule" v. Saint-Saëns, „Le Carnaval romain" v. Berlioz, Vorspiel zum 3. Aufzug aus den „Meistersingern" v. Wagner, Seren. f. Blasinstrumente v. R. Strauss. — Aufführ. des Kleinen a cap. Chor (Averkamp) am 13. Dec.: Missa Papae Marcelli v. Palestrina, „Singet dem Herrn ein neues Lied" v. S. Bach.

St. Andrews. Pianof.-Recital des Hrn. Siloti a. Antwerpen am 12. Dec. m. Compositionen v. S. Bach (Praeludien u. Fugen in Cisdur u. Bmoll), Beethoven (Son. Op. 109), Schubert, Glazounoff (Impromptu), Rachmaninoff (Serenade), Rubinstein (Barcarolle), Liadoff (Variat. über ein Thema v. Glinka), Chopin u. Liszt (12. Ungar. Rhaps.).

Brünn. Orgelconcerte des Hrn. Hofmeier am 4. u. 18. Oct., 1., 15. u. 29. Nov. m. Compositionen v. S. Bach (Dmoll-Tocc., Dorische Toccata u. Fuge, Tocc. u. Adagio in Cdur u. Fdur-Pastorale), G. Merkel (Gdur-Adagio), A. E. Stehle (Concertphant. über „Gott erhalte Franz"), Rheinberger (Sonaten in Amoll u. Cmoll), S. de Lange (Pastorale, Siciliano und „Carillon"), H. Huber (Phant. nach Worten der heil. Schrift, Satz 3 u. 1), F. Liszt („Evocation à la Chapelle Sixtine"), H. Schellenberg (Phant. über „Ein feste Burg"), C. Pinti (Emoll-Son.), F. Kiel (Cismoll-Phant.), A. Guilmant („Com-

Digitized by Google

munion", Offertoire u. „Elévation"), H. Huber (Asdur-Adagio), O. Barblan (Variat. Op. 1) u. Buxtehude (Praelud. u. Fuge in Dmoll) in Abwechselung mit Vorträgen der HH. Dr. Gürtler (Ges., Weihnachtslieder v. Cornelius etc.), Dr. Wolf jun. (Ges.), J. G. Mraczek (Viol., Larghetto a. dem Conc. v. Beethoven u. Sarabande u. Bourrée v. S. Bach) u. F. Mraczek (Violonc., Romanze v. H. Sitt etc.). — 3. Ordentl. Conc. des Musikver. (Kitzler): Adur-Symph. v. Mendelssohn, „König Manfred"-Ouvert. v. Reinecke (unt. Leit. des Comp.), gem. Chöre v. Debois („A Interact die stille Nachtl"), Rheinberger („Demnoch singt die Nachtigall") und Reinecke („Frühlingsdrang"), Claviervorträge des Hrn. Prof. Dr. Reinecke (Krönungsconc. v. Mozart u. Noct., Menuett, Gavotte u. Pastorale eig. Comp.). — Symph.-Conc. unt. Leit. des Hrn. Kaiser am 1. Dec.: Symph. „In memoriam" f. Orch. u. Orgel (Hr. Hofmeister). v. C. A. Fischer, Dmur-Scen. v. Jadassohn, „Parsifal"-Vorspiel v. R. Wagner, Gesangvorträge des Hrn. Vaupel a. Wien (Prolog a. dem „Bajazzo" v. Leoncavallo, Wolfram's Wettgesang a. „Tannhäuser" v. Wagner, „Seit ich von dir, Junglieb" v. A. Fuchs u. „Die beiden Grenadiere" v. Schumann).

Böckeburg. 2. Symph.-Conc. der Hofcap. (Prof. Sahla): 6. Symph. v. Beethoven, „Tod und Verklärung" v. R. Strauss, 3. Scen. f. Streichorch. v. Volkmann (oblig. Violonc.: Hr. Smith), Gesangvorträge des Frl. Berg a. Berlin („Ave Maria" a. dem „Feuerkreuz" v. Bruch, „Solvejg's Lied" v. Grieg etc.). (Ein dürftiges Blatt bezeichnet das Strauss'sche Werk als ein Seitenstück zum „Hexensabbath" von Berlioz. „Es mag ja", fährt dasselbe fort, „einen eigenen Reiz haben, solche Orchestermassen in Fluss zu bringen, aber bei einem solchen Höllenlärm bedarf es anderer Ohren und Nerven, als sie uns beschieden sind." Der bedauernswerthe schwachnervige Referent!)

Christiania. Extraconc. des Musikver. im Anschluss an dessen 25jähr. Jubiläum unt. Leit. der HH. Svendsen a. Copenhagen u. Holter u. Mitwirk. des Hrn. Lammers am 28. Nov.: Ddur-Symph. v. Svendsen, Nord. Volksmel., bearbeitet für Streichorch. von Svendsen, „Til Molde" f. Baritonsolo, gem. Chor u. Clav. v. Sinding, Cantate f. Männerchor, Baritonsolo u. Orch. v. I. Holter. — 3. Conc. desselben Ver. (Holter) unt. solist. Mitwirk. der Frau Krohn, des Frl. Reiss u. des Hrn. Schjett: Symphon. Dicht. „Aasgaardsreien" f. Orch. u. „Miniaturen" f. Streichorch. v. Ole Olsen, „Loreley"-Finale v. Mendelssohn, „Erlkönig" v. Gade. — Conc. des Orch.-Ver. unt. Leit. der HH. Svendsen u. Holter und Mitwirk. des Hrn. Lammers am 29. Nov. m. denselben Werken v. Svendsen u. Holter wie im Extraconc. am 28. Nov.

Clifton. Soirée music. der Quint.-Society am 19. Nov.: Gmoll-Clavierquart. v. Brahms, Adur-Streichquart. v. Schumann, 2. Clav.-Violinson. v. Grieg, Gesangsoli v. G. Thomas („A Summer Night") und Chaminade (Madrigal aus „L'Amour Captif"). (Ausführende: Frl. Williamson [Ges.], Frau Darmaro [Clav.] u. HH. Darmaro, Duys, Bevan jun. u. Lewis [Streicher].)

Constanz. 1. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser: 6. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zu „Donna Diana" v. E. N. v. Rezniček, Einleitungen zum 2. u. 3. Act zum Märchen „Königskinder" v. E. Humperdinck, Gesangvorträge des Frl. Weckerlad a. Dresden (Trompeter-Lied v. H. Riedel, „Die Untreue" v. Cornelius, „Guten Morgen" v. E. Grieg, „Die Nachtigall" v. Alabieff etc.).

Copenhagen. Mittwochconcerte m. Orch.: No. 4. 3. Symphonie v. Beethoven, Krönungsmarsch v. Svendsen, „Habanera" v. Chabrier, Cmoll-Clavierconc. v. O. Malling (Frau Adler). No. 5 unt. solist. Mitwirk. des Frl. Thomsen u. des Hrn. Bojesen. Ouverture zu „Coriolan" III.* v. Volkmann. No. 4 u. 5 der Balletmusik zu „Prometheus" v. Beethoven, „Aufforderung zum Tanz" v. Weber-Berlioz, „Träumerei" u. „Unterm Balkon" f. Streichorch. v. Wüerst, „Kalanus" für Soli, Chor u. Orch. v. C. F. E. Horneman. No. 6. 4. Symphonie v. Beethoven, „Danse macabre" v. C. Saint-Saëns, Ouvert. zur „Verkauften Braut" v. Smetana, Scenen aus dem Ballet „Dornröschen" v. Tschaikowsky, Variat. symph. f. Clav. (Fran Hammerich) u. Orch. v. C. Franck. — 1. Kammermusiksoirée der HH. A. Svendsen, Möller, Petersen und Neruda unt. Mitwirk. der Pianistin Frl. Stockmarr: Streichquartette v. Beethoven (Op. 127) u. Schumann (Amoll), Cmoll-Claviertrio v. Brahms. (Dem Concerttextel ist ein Verzeichniss der in den vier vorhergegangenen Saisons von diesem Quartett aufgeführten Werke angehängt, welches eine rühmlich grosse Anzahl interessanter Novitäten enthält. Als Quasi-Novität für Copenhagen hatte übrigens auch das Quartett Op. 127 von Beethoven zu gelten.) — Auffühe. v. C. Franck'schen Compositionen durch Frls. Menzell (Ges.) u. Jorgensen (Clav.) u. HH. Henrichsen (Clav.), Gade u. Bruun (Streicher) am 16. Nov.: Hmoll-Claviertrio, Variat. symph. f. zwei Claviere, Soli f. Ges. („La Procession", „Les Cloches du soir" u. „L'Ange et l'Enfant") u. f. Clav. (Prél., Air u. Finale).

Dortmund. 1. Histor. Conc. des Philharm. Orch. (Hüttner): Oxford-Symph. u. Serenade f. Streichinstrumente v. Haydn, „Ave verum" f. Orch., Larghetto a. dem Quint. (welchem?) f. Violine (Hr. Prof. Ritter), Prof. Ritter u. Mr. Straeten'sche Jupiter-Symph. v. Mozart, inmitten der beiden Componisten mündlicher Vortrag des Hrn. Prof. Ritter über dieselben.

Düsseldorf. Symph.-Conc. des städt. Orch. (Zerbe) am 14. Nov.: Waldsymph. v. Raff, 3. Suite „Roma" v. Bizet, „Danse macabre" v. C. Saint-Saëns, Cdur-Ouverture von Tausch, Violoncellvorträge des Hrn. Philipp a. Cöln (Berceuse a. „Jocelyn" v. Godard, Spinnlied v. Popper etc.).

Edinburgh. Pianof.-Recital des Hrn. Siloti a. Antwerpen unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. v. Broemsen a. St Petersburg am 11. Dec.: Soli f. Ges. v. Tschaikowsky (Pauline's Romanze a. „La Dame de Pique" u. „Toujours à toi"), Davidoff (Romanze), Bohm („Still wie die Nacht"), Arensky (Romanze) u. Pauline Viardot („Jen mourrai") u. f. Clav. v. S. Bach (Prael. u. Fuge in Cmoll), Mozart, Beethoven (Son. Op. 109), Schubert, Arensky (Etude), Rachmaninoff (Serenade), Liadoff (Variat. üb. ein Thema v. Glinka), Rubinstein, Chopin u. Liszt (12. u. 14. Ungar. Rhaps.).

Elberfeld. 1. Volksthüml. Symph.-Conc. des städt. Orch. (Dr. Hayn): Conc. grosso in Gmoll v. Händel (oblig. Violinen u. oblig. Violonc.: HH. Rückbeil, Berger u. Jacobs), Amoll-Violinconc. v. S. Bach (Hr. v. Dameck), Balletsuite f. Orch. v. Gluck-Mottl, 1. Symph. v. Beethoven. — 1. Kammermusikabend der HH. v. Dameck, Allner, Forberg u. Schmidt (Streicher) unt. Mitwirk. des Hrn. Pauer a. Cöln (Clav.): Clavierquart. v. Schumann, Streichquart. Op. 59, No. 2, v. Beethoven, Bmoll-Clavierson. v. Chopin.

Frankfurt a. M. 4. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft (Kogel): Symphon. Dichtungen „Macbeth" und „Also sprach Zarathustra" v. R. Strauss (unter Leit. des Comp.), Ouverturen v. Beethoven (No. 3 zu „Leonore") und Weber („Oberon"), Gesangvorträge des Hrn. E. Gura aus München (Balladen v. Loewe u. Lieder „Heimkehr", „Traum durch die Dämmerung", „Schlagende Herzen", „Himmelsboten zu Liebchens Himmelbett" u. „O weh mir unglückhaftem Mann" v. R. Strauss). — 4. Sonntagsconc. derselben Gesellschaft (Kogel): Eine Faust-Symph. v. Liszt (Tenorsolo: Hr. Naval), „Meluisine"-Ouvert. v. Mendelssohn, Slav. Tanz v. Dvořák, Rondino f. Blasinstrumente v. Beethoven, Solovorträge des Hrn. Naval (Preislied a. den „Meistersingern" v. Wagner, „Schlagende Herzen" v. O. Fried, „Die Spindel" v. J. Fischhof, Lied a. der Oper „Die Mainacht" v. Rimsky-Korsakoff etc.).

Freiburg. Geistl. Musikaufführ. des Musikver. (Anacker) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Müller (Ges.) u. der HH. Linke u. Nickol (Org.) am 22. Nov.: „Lass dich nur Nichts nicht dauern" f. gem. Chor u. Org. v. Brahms, Motette „Jesu, meine Freude" v. S. Bach, Soli f. Ges. v. Raff („Sei still" u. a. Becker („Du, Herr, bist unser Vater") u. f. Org. v. G. Merkel (1. Satz a. der 4. Son.) u. Th. Kirchner (Arioso). — Conc. des „Phönix" (Schneider) am 25. Nov.: Ouverturen v. Lassen (Beethoven) u. Volkmann (Fest-), Solovorträge des Frl. Gey a. Dresden (Ges., „Komm, wir wandeln zusammen" v. Cornelius, „Die drei Zigeuner" v. R. Gound, Weihnachtslied von Seifert, Winterlied v. H. v. Koss etc.) u. des Hrn. Hilf aus Leipzig (Viol., Concertallegro v. Bazzini, Ungar. Rhaps. v. Hauser, Ddur-Conc. v. Paganini etc.).

Gera. Conc. des Musikal. Ver. (Kleemann) am 20. Nov.: Esdur-Clav.-Clarinettenson. v. Brahms (HH. Kleemann und Melotte), „Deutsches Liederspiel" f. Solostimmen u. gem. Chor m. Clav. zu vier Händen v. H. v. Herzogenberg (Soli: Frl. Stade a. Leipzig u. Hr. Hintzelmann a. Berlin), Solovorträge des Frl. Stade (Romanze v. Walzer a. „Mein Traum" v. Weber u. „Wo ich dir begegnen" v. Liszt, „Sehnsucht" v. H. Hofmann etc.) u. der HH. Hintzelmann u. Kleitz (Viol., Zigeunerweisen v. Sarasate etc.). — Conc. der fürstl. Cap. (Kleemann) am 23. Nov.: Gdur-Symph. v. Haydn, „König Lear"-Ouvert. v. Berlioz, „Charfreitagszauber" a. „Parsifal" von Wagner, Balletmusik a. „Castor und Pollux" v. Rameau, zwei Slav. Tänze v. Dvořák, 2. Clarinettenconc. v. Weber (Hr. Melotte). — Am 11. Dec. von Frl. Gertrud Müller mit ihren Schülern und Schülerinnen veranstalteter Vortragsabend: Gem. Chöre v. Brahms („Der buckligte Fiedler") u. A., Frauenchöre v.

Digitized by Google

Grimm (Volkslied) u. A., fünf Zigeunerlieder f. Solostimmen m. Clav. v. Brahms u. a. Ensemblenummern, Gesangsoli v. Franz, v. Fielitz, H. Hofmann, v. Koss, Humperdinck, Lorieberg, Berger, Kretschmer, Brahms, Hildach u. a. (Dieser Vortragsabend hat nach der „G. Z." einen sehr günstigen, die pädagogische Thätigkeit des Frl. Müller laut preisenden Verlauf genommen.)

Giessen. Conc. des „Sängerkranzes" (Bauer) unt. solist. Mitwirk. der Frau Balser-Landmann a. Hanau und des Hrn. Hauptner a. Frankfurt a. M. am 30. Nov.: „Bergmanns-Gruss" v. Anacker, „Schön Ellen" v. Bruch u. m. m.

Haarlem. 1. Conc. des Bach-Ver., ausgef. vom Orch. des Neuen Concerthauses a. Amsterdam (Mengelberg), Frau Brema a. London (Ges.) u. Hrn. Petschnikoff a. Moskau (Viol.): Symph. pathét. v. Tschaikowsky, 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Soli f. Ges. v. Wagner („Arie" [!] a. d. Götterdämmerung") u. A. u. f. Viol. v. Saint-Saëns (Conc.) u. S. Bach (Ciacona). (In diesem Concert beging der Verein das 25jährige Jubiläum seines Bestehens.)

Halle a. S. Am 17. u. 26. Nov. Beethoven-Abende der Pianistin Frl. Remmert u. des Violinisten Hrn. Prof. Meyer a. Berlin m. den Clav.-Violinsonaten des Meisters. — 2. Conc. der Stadtschützen-Gesellschaft (Zehler): Cdur-Symphonie v. Schubert, Solovorträge des Frl. Polna a. Hannover (Gesang, „Allerseelen" von Goldschmidt, „Tempora mutantur" von H. Erler etc.) und des Hrn. Friedheim a. London (Clavier, Phant. v. Schubert-Liszt, 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.). — Musikal. Unterhalt. der Singakad. (Rembe) unt. Mitwirk. der Frau v. Knappstaedt a. Leipzig (Ges.), des Hrn. Schmidt v. hier (Viol.) u. des Lehrer-Gesangver. am 17. Dec.: Gem. Chöre v. Schubert („Gesang der Geister über den Wassern") u. A., Männerchöre v. Mendelssohn u. Franz („Das Lieben bringt grosse Freud" u. Rheinweinlied), Soli f. Ges. v. Cornelius („Weihnachtslied"), Händel, H. Hermann („Dein Angesicht so lieb und schön" u. „Aus meinen Thränen spriessen"), Lassen („Zigeunerbub im Norden") u. Franz („Er ist gekommen") u. f. Viol. v. Mendelssohn, Tschaikowsky (And. cant.) u. Wieniawski (Mazurka).

Hildburghausen. 2. Abonn.-Conc. der Meiningenschen Hofcap. (Steinbach): Esdur-Symph. v. Mozart, Ouvertüren v. Beethoven (No. 3 zu „Leonore") u. Brahms (Akad. Fest-), Solovorträge des Frl. Rost a. Berlin (Ges., „Die Botschaft" v. Brahms, „Die Nacht ist weich" v. A. v. Fielitz, „In meiner Heimath" v. Hildach, „Wie du noch jung" v. H. Hofmann etc.) u. des Hrn. Eldering (Viol.).

Leipzig. 14. Abonn.-Conc. (Nikisch): Gewandhaus (Nikisch): Cdur-Symph. v. Schubert, „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, Adagio u. Thema m. Variat. a. dem concertanten Quartett f. Ob., Clar., Horn u. Fag. m. Orch. v. Mozart, div. Schubert'sche Lieder (Hr. Dr. Kraus a. Wien). — Schubert-Feier des Leipz. Vocalquart. der Frauen Czerny u. Glänzel u. der HH. Czerny u. Benedict (Compositionen v. Loewe, Gastoldi, Silcher u. Mendelssohn). — Schubert-Feier des Böhm. Streichquart. der HH. Hoffmann u. Gen. m. Compositionen v. Schubert unt. Mitwirk. des Frl. Ottermann a. Dresden (Ges.) und der Frau Roger-Miclos a. Paris (Clav.) am 25. Jan.: Streichquartette in Amoll u. Dmoll, div. Lieder u. Clavierstücke. — Clavierabend der Frau Marg. Stern a. Dresden am 26. Jan. m. Compositionen v. Chopin (Bmoll-Son.), Scarlatti, Beethoven (Cmoll-Variationen), Schumann, J. Brahms (Intermezzo), H. v. Bronsart (Ballade), Bizet (Menuett), Heymann („Elfenreigen") u. Liszt (Edur-Polon.). — Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 12. Jan. Pastoral-Sonate f. Org. v. J. Rheinberger = Hr. Fischer a. Providence, Cmoll-Streichtrio v. Beethoven = Hrl. Herrmann a. Mainz, Jentzsch a. Eilenburg u. Bolton a. Leeds, Esdur-Clar.-Conc, I. u. 2. Satz, v. Weber = Hr. Angerstein a. Leipzig, Lied „Die Nachtigall" u. A. Alabieff = Frl. Röthig a. Hartha, Adur-Clav.-Violinson. v. Gade = Frls. Sheppard a. Cleveland u. Pilat a. New-York, Duett „Schönes Mädchen, wirst mich bassen" a. „Jessonda" v. Spohr = Frl. Förster a. Leipzig u. Hr. Fischer a. Halberstadt, Clavisoli v. Field (Rondo) und Chopin (Amoll-Scherzo) = Frl. Baumann a. Schwientochlowitz. 15. Jan. Cmoll-Orgelson. v. Rheinberger = Hr. Holze a. Halberstadt, Claviertrio v. Hrn. Crawford (Schüler der Anstalt) a. Barrhead = der Componist u. Hrl. Neumann a. Dresden u. Bolton, Lieder „Das schönste Lied", „Stummisches Drängen" u. „Stille Liebe" v. Hrn. Knüpfer (Schüler der Anstalt) a. Halle a. S. = Frl. Förstel, Esdur-Clavierquart. v. Rheinberger = Frl. Hellriegel a. Markneukirchen u. HH. Schumacher a. Hamburg, Reinert a. Grimma u. Wünsche a. Plauen i. V., Clavisoli v. Rheinberger u. Jadassohn a. Asdur-Walzer) u. Liszt (Edur-Polon.) = Frl. Sastrahskaja a. Odessa, Dmoll-Clavierconc. v. Mendelssohn = Frl. Schwerer a. Oxford.

Linz. 2. Conc. des Musikver. (Göllerich): Hmoll-Symph. v. Schubert, Ouvert. zur „Entführung aus dem Serail" von Mozart, Vorspiel zum 3. Aufzug, Vorspiel zum 1. Aufzug der Meistersinger a. den „Meistersingern" v. Wagner, Gesangsvorträge der Frau Körner a. Wien (Arie a. „Samson und Dalila" v. Saint-Saëns etc.).

München. Am 4. Jan. Aufführ. v. Liszt's „Christus" durch den Porges'schen Chorver. (Porges) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Dietz a. Frankfurt a. M. u. Ritter v. hier, der Frau Exter u. der HH. Mikorey, Hermann Gura u. Bucksath von hier. (Die „M. N. N." schreiben über die Aufführung: „Die Wiederholung von Liszt's Oratorium ›Christus‹, die der genannte Verein gestern (Montag) im grossen Odeons-Saale unter der Leitung seines ebenso überzeugungstreuen wie thatkräftigen Dirigenten, des k. Musikdirectors Heinrich Porges, veranstaltet hat, trug wieder wesentlich dazu bei, das Empfinden weiterer Kreise im Geiste des erhabenen Werkes zu fördern und so, durch machtvolle Betonung des grossen künstlerischen Stiles in der Musik, dem Sinn für Hohes und Edles in unserer Oeffentlichkeit von Neuem kräftige Impulse zu verleihen. Denn die Wiedergabe des Werkes war auch dieses zweite Mal von hervorragender Schönheit und von innigster Vertrautheit mit seinem Geiste beseelt. Wir wiederholen, was wir schon bei der ersten Aufführung unter Porges vor acht Monaten ausgesprochen, dass eben nur ein Dirigent, der den geistigen wie den musikalischen Inhalt des Werkes ganz zu erfassen und wiederzugeben vermag, der in diesen Ausdrucksweisen empfindend, an die Kraft ihrer Wirkung glaubt, die erhabenen Mysterien der ›Christus‹-Partitur zu enthüllen im Stande ist; und dass die allbelebende Uebertragung eines solcherweise potenzirten künstlerischen Willens auf die Ausführenden und durch diese wiederum auf die Zuhörer das bestmögliche bedeutet, für die Interpretation der durch Liszt geschaffenen Kunstgebilde bedeutet. Nur bei so selbstloser Hingebung an das Werk, wie sie Porges diesmal neuerdings bewährt hat, ist es für einen Einzelnen möglich, ein so glänzendes künstlerisches Resultat zu erzielen, wie es gestern wieder der Fall war. Solisten wie Chöre wetteiferten in hingebungsvoller Innigkeit des Ausdruckes beim Vortrage. Alle zeigten sich aufs Eindringlichste in den Geist des Werkes eingeführt. In dieser Hinsicht gebührt Hrn. Herm. Gura, der die Partie des Christus sang, rückhaltslose Anerkennung; er brachte die Gesänge, namentlich die inhaltschweren Worte in Goethesname, mit überwältigender Kraft des Ausdruckes der ihnen innewohnenden Bedeutung gemäss zur Wirkung. Dabei bewährte er ebenso die Vorzüge seiner Gesangstechnik hinsichtlich der ausgezeichneten Athemführung und Tonschwellung, wie feines musikalisches Empfinden. Ausserordentlich warmen und dabei schönen und ruhigen Ton, sowie ergreifende Inbrunstigkeit des poetischen Ausdruckes entfaltete Frl. Hertha Ritter in den Mezzosopran-Soli, wie andererseits die Damen Dietz (aus Frankfurt a. M.) und Elisabeth Exter in den Sopran- und Altsologesängen Hervorragendes leisteten. Die helle, ausgibige und ausdrucksfähige Sopranstimme des Frl. Dietz fand an dieser Stelle schon gelegentlich der vorigen ›Christus‹-Aufführung volle Würdigung, und Frau Exter ist unserem Publicum längst als vorzügliche Kraft des Concertgesanges bekannt. Das Soloquartett fand in sehr glücklicher Weise die entsprechende Ergänzung durch die HH. Mikorey und Bucksath, die ebenfalls mit ausserordentlicher Hingebung und schöner Tonentfaltung ihren Aufgaben gerecht wurden. Hinsichtlich der Ausführung der Solostellen übertraf die diesmalige Aufführung im Ganzen wie im Einzelnen die Vorige erheblich. Die Chöre entfalteten wieder die damals gerühmte Klarheit und Zartheit des Vortrages, sowie an den betreffenden Stellen grossen Glanz und Klangschönheit, sowie, mit alleiniger Ausnahme des schwierigen, langgehaltenen Vocalsatzes ›Stabat mater speciosa‹, ausserordentliche Reinheit der Tongebung; besonders zu rühmen ist in

dieser Hinsicht der expouirte Chor »O filii et filiae«, die vorletzte Nummer des Werkes. Das k. Hoforchester fügte durch grossartige Klangwirkungen und rühmenswerthe Hingebung an die Aufgabe seinen alten Lorbeern wieder neue hinzu. Den reichen Orgelpart führte der Organist Hr. Franz Reidl mit feinstem Verständnisse durch, und dem Harmonium vertrat sein College Hr. Hömpel in sehr entsprechender Weise den auf dem Zettel genannten, aber dienstlich verhinderten Hrn. Bach. — Das innig fromme, glanzvolle Werk, das den Sieg des Glaubens verkündet, wurde wieder mit grosser Ergriffenheit und am Schlusse, nach dem prachtvollen »Resurrexit«, mit stürmischem Jubel aufgenommen. Es ist nunmehr zu hoffen, dass seine Popularität von Daner sein werde; möchten die zu deren Wahrung berufenen Kreise das Ihrige dazu thun!")

Nürnberg. 5. Conc. des Philharm. Ver. (Carl): 5. Symphonie v. Tschaikowsky, Larghetto a. der 3. Symph. v. Spohr, „König Stephan"-Ouvert. v. Beethoven, Claviervorträge des Hrn. Friedheim (Esdur-Conc. u. 2. Ungar. Rhaps. von Liszt etc.). — 1. Clavierabend der Frau Göllerich m. Compositionen v. Häudel, S. Bach (Tocc. u. Fuge in Dmoll und Chromat. Phant. u. Fuge), Scarlatti, Haydn, Mozart u. Beethoven (Son. Op. 109 u. 33 Variat.).

Rathenow. Am 10. Dec. Aufführ. v. Haydn's „Jahreszeiten" unt. Leit. des Hrn. Mönch u. solist. Mitwirk. des Frl. Nechuitzky u. der HH. vau der Smissen u. Severin.

Recklinghausen. Stiftungscouc. des Musikver. (Schütze) zur Feier seines 80jahr. Bestehens am 8. Dec.: Esdur-Symph. v. Mozart, Vorspiel zu „Margarethe" v. Gounod, Reitermarsch v. Schubert-Liszt, Schlittschuhlied f. Chor u. Orch. v. Brahms, Deutsche Tänze f. do. v. Schubert-Flitner, Gesangvorträge des Frl. Hoffmann („Die Lotosblume" und „Waldfahrt" von Franz etc.).

Stuttgart. 2. Quartettsoirée der HH. Singer, Künzel, Wien u. Seitz unt. Mitwirk. der Frau Falk-Mehlig: Clavierquint. v. Brahms, Streichquartette v. Beethoven (Op. 18, No. 2) u. Schumann (Amoll).

Utrecht. Kirchenconc. des Hrn. Petri am 17. Nov.: Variat. a. der Suite f. Org., Viol. u. Violonc. v. Rheinberger (HH. Petri, Troostwijk u. Ferrée), Solovorträge des Frl. Hauau (Ges., Geist. Wiegenlied v. Brahms, „Christbaum" v. Cornelius, „Maria, Gnadenmutter" v. Sindingeetc.) u. der HH. Petri (Präel. u. Fuge in Ddur, do. in Cmoll u. Cmoll-Phant. v. S. Bach), Troostwijk (Adagios in Dmoll und Edur von A. Becker) u. Ferrée (Sou. v. Corelli).

Trier. 1. Vereinsconc. des Musikver. (Lombs) m. Liszt's „Legende von der heil. Elisabeth" unt. solist. Mitwirk. des Frl. Schmidt a. Frankfurt a. M., der Frau Craemer-Schleger a. Düsseldorf u. der HH. Haase a. Carlsruhe u. Schnlz-Dornburg a. Cöln.

Würzburg. 3. Conc. der k. Musikschule (Dr. Kliebert) m. Schumann's „Das Paradies und die Peri" unt. solist. Mitwirk. des Frl. Nathan a. Frankfurt a. M., der Frau Mac Donnanus a. Landau u. der HH. Grahl a. Berlin u. Schultze v. hier.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Antwerpen. Muss von der Hauptnummer des 56. Concert populairesymphoniequeunter Hrn. Lenaerts' Leitung (Tschaikowsky's 2. Symphonie) gesagt werden, dass sie mangelhafter kaum ausgeführt werden konnte, so ist andererseits der mitwirkenden Sängerin Frl. Alliau der Rath zu geben, nur im engen Familienkreise fürderhin als Solistin aufzutreten.

— **Bremen.** In dem 5. Kammermusikconcert der HH. Bromberger-Skalitzky wurde uns eine Wiederbegegnung mit Frau Helene Günter aus Frankfurt a. M. geboten, an welche wir mit ungetrübter, herzlicher Freude zurückdenken, indem dieselbe mit ihren Gesangvorträgen künstlerische Genüsse edelster, gemüthbewegeudster Art darbot und in ihnen documentirte, dass sie, seitdem sie sich das letzte Mal hier producirte, eminente Fortschritte in ihrer Kunst gemacht hat und jetzt sowohl rein gesanglich, wie in dem Ausdrucksvermögen sich mit den Besten ihrer Kunstschwestern messen darf. Der aparte Geschmack, welchen sie in der Wahl der Lieder bezeugte, muss noch ganz besonders betont werden.

— **Leipzig.** Hr. Emil Götze gastirte an drei Abenden im Stadttheater seiner Vaterstadt (als Prophet, Lohengrin und Walther), ohne jedoch in der Darstellung höheren künstlerischen Anforderungen zu genügen. Sehr störend waren dabei ein fast durchgängiges Detoniren nach der Tiefe zu und ein unleidliches Vibriren der stellenweise recht ermüdet klingenden Stimme.— **München.** Als Gast erschien, gelegentlich des 4. Symphonieconcertes des Kaim-Orchesters, Hr. Concertmeister Alfred Krasselt aus Weimar an der Stätte seiner früheren hiesigen Thätigkeit und entfesselte mit seinen immer noch mehr vervollkommneten Vorträgen wahre Beifallsstürme. — **Paris.** Frl. Rnegger, die öfter in diesem Blatte lobendst erwähnte junge schweizerische, in Brüssel gebildete Violoncellistin, hat bei ihrem ersten hiesigen Auftreten (im Saal Pleyel & Erard) ausserordentlich mit ihren Vorträgen gefallen. — **St. Petersburg.** Hr. van Dyck hat den Tannhäuser hier gesungen und mit seiner meisterhaften, lebensvollen Interpretation den hellsten Enthusiasmus erregt. — **Posen.** Frau Moran-Olden eröffnete als Fidelio ein Gastspiel im hiesigen Stadttheater und erfüllte nicht blos, sondern übertraf mit ihrer hinreissendeu, erschütternden Darstellung der hehren Beethoven'schen Frauengestalt die grosser Erwartungen, welche man nach auswärtigen, maassgebenden Berichten in Bezug auf ihre Künstlerschaft zu stellen berechtigt gewesen war. Dass die geuiale Frau nach Verdienst gefeiert wurde, ist kaum zu sagen nöthig. — **Rostock.** An unserem Stadttheater wird in u. Saison als 2. Capellmeister Ihr junger, im „Musikalischen Wochenblatte" bei verschiedenen Gelegenheiten rühmlich erwähnter Landsmann Hr. Amadeus Nestler thätig sein. — **Weimar.** Im 1. Concert der Hofcapelle zum Besten deren Pensionsfouds gab es neben ausgezeichneten Orchesterthaten ganz erlesene solistische Genüsse, indem Frl. Schärnack aus Gotha, noch unvergessen von ihrer früheren hochbedeutenden Thätigkeit an unserer Hofoper her, und ihr gegenüber Leipziger Violoncellmeister Julius Klengel deren Spender waren und in ihren Darbietungen sehr gut disponirt erschienen. — **Wien.** Drei hocherfreuliche Bekanntschaften machte das hiesige Publicum in den Saugerinnen Frl. Landi aus London und Frau Schumann-Heink aus Hamburg und dem Violinisten Hrn. Petschnikoff aus Moskau, welche in eigenen Concerten sich demselben präsentirten. Den tiefsten, nachhaltigsten Eindruck erregte aber doch die geniale Hamburger Künstlerin mit ihren von der Zuhörerschaft enthusiastisch aufgenommeuen wundervollen Darbietungen.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 23. Jan. „Erforsche mich, Gott" v. R. Vollhardt. „Sanctus" v. Palestrina. „Birg mich unter deinen Flügeln" v. O. Wermann. — Nicolaikirche: 24. Jan. „Wohl dem, der sich auf seinen Gott" v. S. Bach.

Aufgeführte Novitäten.

Albert (E. d'), Fismoll-Son. (München, Matinée des Pianisten Hrn. Lochbrunner am 8. Nov.)

Berlioz (H.), „Fee Mab" (Planeu i. V., 1. Aboun.-Conc. des Rich. Wagner-Ver. [Pohle a. Chemnitz.])

— — Requiem. (Hanuover, 1. Aboun.-Conc. der Singakad. [Frischen]. Weimar, Anfführ. durch den Chorver. u. die Singakad. [Müller-Hartung].)

Brahms (J.), 2. Symph. (Basel, 4. Aboun.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft [Volkland].)

— — 3. Symph. (Leipzig, 10. Aboun.-Couc. im Neuen Gewandhaus [Nikisch].)

— — Clarinettenquint. (Halle a. S., 2. Kammermusik der HH. Prill u. Gen. a. Leipzig.)

— — Streichquart. Op. 67. (Hamburg, 2. Kammermusikaufführ. der HH. Zajic u. Gen.)

— — Cmoll-Streichquart. (Leipzig, 3. Aboun.-Conc. des Böhm. Streichquart. der HH. Hoffmann u. Gen.)

— — Clavierlrio Op. 8. (Carlsruhe, 2. Kammermusikaufführ. der HH. v. Rose u. Wassmann.)

— — Cmoll-Clavierlrio. (Wien, Triosoirée v. Frl. Olson a. London u. Gen.)

— — Clav.-Violoncellson. (Arnheim, 1. Kammermusik des Hrn. Merkesteijn.)

— — Schicksalslied f. Chor u. Orch. (Altona, 1. Conc. der Singakad. [Woyrsch].)

Bungert (Aug.), Esdur-Clavierquart. (Sondershausen, Schüler-Vortragsabend am 12. Nov.)

Dvořák (A.), Symph. Dicht. „Die Mittagshexe". (Hamburg, 1. Orch.-Conc. des Hrn. M. Fiedler.)

— — Ouvert. „In der Natur". (Amsterdam, Mat. musicale im Neuen Concerthaus (Mengelberg) am 6. Dec.)

— — Streichquint. Op. 97. (Hamburg, Kammermusikaufführ. der HH. Zajic u. Gen.)

Digitized by Google

Franck (C.), Cmoll-Symph. (Nancy, 1. Conservator.-Conc. [Ropartz].)
Godard (B.), Claviertrio Op. 72. (Arnheim, 1. Kammermusik des Hrn. Merkesteijn.)
Goltermann (G.), Amoll-Violoncellconc. (Gnben, 1. Conc. des Musikver. [Ochs].)
Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling". (Amsterdam, Mat. musical. im Neuen Concerthaue [Mengelberg] am 29. Nov.)
Grieg (Ed.), 1. Clavier-Violinson. (Arnsberg, Künstlerconc. am 8. Nov.)
Hofmann (H.), „Johanna von Orleane" f. Männerchor und Orch. (Zittau, Gesangsconc. der Liedertafel [Hofinann.] am 5. Nov.)
Jadasschn (S.), 4. Serenade f. Orch. (Eisleben, Conc. des Hrn. M. Schneider am 30. Nov.)
Liszt (F.), „Hungaria". (Annaberg, 3. Museumsconcert [Reichardt].)
— — „Les Préludes." (Arnheim, Oratorien-Conc. der Ork.-Vereenig. [Heuckeroth] am 25. Nov.)
— — Es dur-Clavierconc. (Antwerpen, Conc. der Société de Symph. [Giani] am 30. Nov.)
— — A dur-Clavierconc. (Magdeburg, 2. Conc. des Kaufmann. Ver. [Kauffmann].)
— — H moll-Clavierson. (Leipzig, 5. Liszt-Ver.-Conc.)
— — „Legende von der heiligen Elisabeth." (Freiburg i. B., 1. Gr. Conc. des Musikver. [Adam].)
Mahler (G.), 1. und 2. Satz aus der C moll-Symph. (Leipzig, 5. Liszt-Ver.-Conc. [Mahler aus Hamburg].)
Raff (J.), „Lenore"-Symph. (Magdeburg, 1. Harmoniecone. [Kauffmann].)
Ranchenecker (G.), Violinconc. (Freiburg i. B., Conc. der Pianistin Minna Schögell am 26. Oct.)
Saint-Saëns (C.), „Le Ronet d'Omphale". (Amsterdam, Ausserordentliches Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 26. Nov. Hamburg, 3. Abonn.-Conc. des Philharm. Orch. aus Berlin [Weingartner].)
— — A moll-Violoncellconc. (Hamburg, 2. Oeffentl. Conc. des Ver. Hamburger Musikfreunde [Barth].)
— — Claviertrio Op. 92. (Arnheim, 1. Kammermusik des Hrn. Merkesteijn.)
Strauss (R.), „Also sprach Zarathustra." (Berlin, 4. Philharm. Conc. [Nikisch aus Leipzig].)
Suk (J.), B dur-Streichquart. (Leipzig, 3. Abonn.-Conc. des Böhm. Streichquart. der HH. Hoffmann u. Gen.)
Svendsen (J. S.), „Romeo und Julie" (Arnheim, Conc. der Ork.-Vereenig. [Heuckeroth] am 25. Nov.)
— — „Krönungsmarsch". (Breslau, 5. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. [Riemenschneider].)
Volkmann (R.), 1. Symph. (Leipzig, 11. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus [Nikisch].)
Wagner (R.), Vorspiel und „Isolde's Liebestod" aus „Tristan und Isolde". (Magdeburg, 3. Conc. des Kaufmann. Ver. [Kauffmann]. Amsterdam, Matinée musicale im Neuen Concerthane [Mengelberg] am 29. Nov.
— — „Siegfried-Idyll". (Magdebnrg, 1. Harmonieconc. [Kauffmann].)
— — Huldigungsmarsch. (Paris, Lamoureaux-Conc. a. 8. Nov.)
— — „Waldweben" aus „Siegfried". (Leipzig, 11. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhans [Nikisch].)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die Schubert-Ausstellung in Wien ist bereits vor dem festgesetzten Eröffnungstermin zugänglich geworden und wird in ihrer Anordnung sehr gelobt. Das Verdienst hierfür wird dem wissenschaftlichen Bureau der Wiener Stadtbibliothek unter Leitung des Hrn. Dr. Glossy zugesprochen.

* Zum Vorsitzenden der geplanten, abwechselnd in Dresden, Leipzig und Chemnitz stattfinden sollenden grossen Sächsischen Musikfeste wurde vom Centralausschuss derselben Hr. Oberbürgermeister Geh. Finanzrath Beutler in Dresden gewählt.

* Von der im Verlage von Hermann Bayer & Söhne in Langensalza erscheinenden, von Hrn. Prof. Ernst Rabich in Gotha herausgegebenen neuen Monatsschrift „Blätter für Haus- und Kirchenmusik" ist kürzlich die 1. Nummer erschienen. Sie entspricht mit ihren sechszehn Seiten Text und acht Seiten Notenbeilagen dem aufgestellten Programm in recht befriedigender Weise.

* In der Zeitschrift „Vom Fels zum Meer" hat soeben der Abdruck einer Sammlung von Aphorismen aus dem Nachlass Anton Rubinstein's begonnen. Mann kann nicht sagen, dass mit der Veröffentlichung dieser Gedankensplitter dem Andenken des Componisten ein grosser Dienst geleistet ist. Mindestens hätte vieles durchaus Minderwerthige aus dieser, von Rubinstein „Gedankenkorb" genannten Sammlung ruhig in einen anderen Korb gelegt werden können. Wenn z. B. ein Wort, wie „Bist du wo gut aufgenommen, musst du nicht oft wiederkommen" als Rubinstein'sches Bonmot aufgeführt wird, so hätte man auch durch „Spiele nie mit Schiesagewehren" oder „Ueb immer Treu und Redlichkeit" die geistvolle Sammlung vermehren können. In einer Vorrede meldet Hr. Hermann Wolff, dass er von den Hinterbliebenen „als Einer der nächsten Freunde Rubinstein's" mit der Herausgabe der Schrift betraut worden sei. Wenige Zeilen darunter lesen wir folgenden Ausspruch Rubinstein's: „Unerträglich sind lebende Freunde verstorbener grosser Männer, besonders auf musikalischem Gebiete" .... Die treffendsten Ironien gibt doch stets der Zufall!

* Die Bibliothek des Britischen Museums zu London ist im Jahre 1896 um 1391 Bände über Musik und um 4793 Partituren und Musikstücke verschiedener Art bereichert worden, darunter Bleistiftskizzen zu Compositionen Beethoven's aus den Jahren 1825 und 1826.

* Der von der Akademie der Schönen Künste zu Paris ausgeschriebene Preis Kastner-Boursault für eine Abhandlung „Ueber den gegenseitigen Einfluss der französischen und der fremden Schulen in den verschiedenen Zweigen der Musik seit Lulli" konnte Mangels eingegangener Arbeiten nicht ertheilen werden und fällt dazu bestimmt auch, ein Werk der musikalischen Litteratur, das in Frankreich oder im Auslande veröffentlicht ist, mit einem Preise zu krönen.

* In Italien haben während des Jahres 1896 65 musikalische Bühnenwerke zum ersten Male das Licht der Lampen erhlickt, darunter 25 Opern, das Uebrige Operetten und dem ähnliche Werke.

* Im Liceo zu Barcelona fand kürzlich die erste Aufführung von Saint-Saëns' „Samson und Dalila" statt, welche der Componist persönlich dirigirte. Das Werk wie sein Urheber wurden mehrfach ausgezeichnet.

* Franz Curti's Japanische Märchenoper „Lili Tsee" wird demnächst in der k. Oper zu Stockholm zur Aufführung gelangen. — Eine andere japanesische Märchenoper, Mascagni's neuestes Opus „Iris", soll ihre überhaupt erste Darstellung in London erfahren.

* Hr. Generalmusikdirector F. Mottl hat kürzlich zwei Colonne-Concerte in Paris dirigirt und ist dabei ausserordentlich gefeiert worden. Einer sehr guten Aufnahme hatte sich auch seine Gattin, welche in den Concerten solistisch mitwirkte, zu erfreuen.

* Die HH. Generalmusikdirectoren Schuch in Dresden und Steinbach in Meiningen werden demnächst einige Concerte der Sociedad de Conciertos in Madrid dirigiren. Hr. Capellmeister Kogel in Frankfurt a. M., der bereits früher einmal zu gleichem Zweck in Madrid war, war behindert, der auch in dieser Saison an ihn ergangenen Einladung Folge zu leisten.

* Der „Deutsche Liederkrana" in New-York, welcher sich unter Leitung des Hrn. Heinrich Zöllner zu Einem der besten existirenden Männerchöre emporgearbeitet hat, beging am 7., 8. und 9. Januar in höchst solenner Weise das 50jährige Jubiläum seines Bestehens.

* Hr. Gustav Mahler wird mit Ausgang der Saison seine Capellmeisterstellung an Stadttheater zu Hamburg verlassen.

* Der junge Pianist Hr. Joseph Hofmann feiert in den russischen Hauptstädten fortdauernd grosse Triumphe.

* Als Sieger bei dem vor Jahresfrist vom Wiener Tonkünstlerverein erlassenen Preisausschreiben zur Förderung der Kammermusikliteratur für Blasinstrumente sind die HH. Walther Rabl in Wien (400 Kronen für ein Quartett für Violine, Clarinette, Violoncell und Clavier), J. M. Weber in München (300 Kronen für ein Septett für Streich- und Blasinstrumente) und Alexander Zemlinsky in Wien (200 Kronen für ein Trio für Clarinette, Violoncell und Clavier) hervorgegangen.

Digitized by Google

* An Stelle des unlängst verstorbenen Prof. I. Faisst wird Hr. Max Pauer in Cöln als 1. Lehrer des Clavierspiels in das Conservatorinm der Musik zu Stuttgart eintreten. — Am Leipziger k. Conservatorium der Musik hat sich zu Beginn des Jahres ein dasselbe Lehrfach betreffender Wechsel ohne jede Schädigung für das Institut vollzogen: Hr. Robert Teichmüller hat die Classen des nach Dresden verziehenden Hrn. Bruno Zwintscher übernommen.

* Hr. Musiklehrer F. Raschdorf jun. in Kattowitz ist wegen der unqualificirbaren Beleidigungen und Verunglimpfungen, welche er sich in einer Brochure gegen die HH. Prof. Max Bruch in Berlin und Musikdirector Meister in Kattowitz, sowie des Letzteren Gesangverein zu Schulden kommen liess, zu 300 ℳ Strafe verurtheilt worden, was wir hiermit den Lesern unseres Blattes zu wissen thun, welche der Pamphletist s. Z. mit der Zusendung seines Geistesproductes beglückt hat.

* Hr. E. Mandyczewski in Wien ist in Anerkennung seiner redactionellen Verdienste um die grosse, nunmehr vollendete Schubert-Ausgabe von der Leipziger Universität zum Ehrendoctor ernannt worden.

Todtenliste. August Skerle, bayerischer Kammermusiker, †, 47 Jahre alt, am 20. Jan. in Graz.

Kritischer Anhang.

Ewald Strässer. Zwei Lieder für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung, Op. 5.
— — Stimmungsbilder für Pianoforte, Op. 7.
Cöln, H. vom Ende.

Recht dürftige Musik. Der Componist beschäftigt sich noch zu sehr mit der Phrase, mit allgemeinen Redensarten und muss sich zu vertiefen suchen.

Louis Bödecker.

F. Gustav Jansen. Neun geistliche Lieder von Joh. Seb. Bach (der Schemelli'schen Sammlung entnommen) unter Zugrundelegung des Robert Franz'schen Tonsatzes für Sopran, Alt, Tenor und Bass eingerichtet. Leipzig, F. E. C. Leuckart.

Die schönen Bach-Franz'schen Lieder hat Jansen mit gutem Geschick für gemischten Chor bearbeitet; sie verdienen die Beachtung aller guten Vereine.

Louis Bödecker.

Briefkasten.

E. W. in *C.* Da wir Manuscriptcompositionen in unserem Blatte nicht besprechen und auch sonst keine Verwendung für das Lied haben, so bitten wir um gef. Angabe Ihrer Adresse, um dasselbe retourniren zu können. Einfacher wäre es gewesen, wenn Sie dieselbe gleich bei Einsendung des Manuscripts angegeben hätten.

F. in *A.* Wenn der Referent Ihres Wochenblattes die Cmoll-Symphonie für Beethoven's „entschieden höchste symphonische Leistung" hält und sie über die „viel überschätzte" „Neunte" stellt, so ist dies die subjective Meinung eines Einzelnen, der für die Bedeutung der Letzteren das rechte Verständniss nicht besitzt, und hat weiter Nichts auf sich.

C. W. in *A.* Die betr. Composition ist unseres Wissens im Druck noch nicht erschienen und wird wohl auch kaum veröffentlicht werden.

Anzeigen.

[204—]

Dr. Hugo Riemann's

Musik-Lexikon.

Vierte, sorgfältig revidirte und mit den neuesten Ergebnissen der musikalischen Forschung und Kunstlehre in Einklang gebrachte Auflage.

Ausgabe 1894.

Theorie und Geschichte der Musik, die Tonkünstler alter und neuer Zeit mit Angabe ihrer Werke, vollständige Instrumentenkunde.

Preis broch. 10 M., geb. 12 M.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Carl Müller-Berghaus, Op. 33.

Miniaturen.

6 Violinstücke mit Clavier.

No. 1. Walzer M. 2. No. 2. Intermezzo M. 1,20. No. 3. Mazurka M. 1,50. No. 4. Perpetuum mobile M. 1,80. No. 5. Schlummerlied M. 1,20. No. 6. Bärentanz M. 1,20.

Ferdinand Ries, 3 instructive Trios

für Pianoforte, Violine und Violoncell.

Bearbeitet u. herausgegeben v. Franz Ries.

No. 1. C dur. No. 2. A moll. No. 3. F dur à M. 3,50. [205.]

Curt von Zedtwitz,

Die Jagd nach dem Glück.

Sinfonische Dichtung für Orchester.

Op. 12. Partitur M. 7, Stimmen M. 15, vierhändiger Clavierauszug M. 4.

Demnächst erscheint v. demselben Autor:

Suite für grosses Orchester,

Op. 10. Partitur und Stimmen.

Zu verkaufen: Eine echte

Stradivarius-Geige, &c.

Offerten unter B. 6756 an Rudolf Mosse, Carlsruhe i/B. [206.]

Digitized by Google

Neuer Verlag von **Ernst Eulenburg**, Leipzig.

Aus dem Repertoire des Böhmischen Streichquartetts:

Trio (G moll)

(preisgekrönt)

für Pianoforte, Violine und Violoncell

von

Heinrich von Käsn,

Professor am Conservatorium zu Prag. [207.]

Op. 29. * * * Preis 12 Mk.

Payne's kleine Partitur-Ausgabe.

(Thematische Verzeichnisse gratis.)

No. 221. **Borodin,** Quartett A dur . . . . . Preis 1 M.
No. 222. **Rimsky-Korsakow, Liadow, Borodin, Glazounow,** Quartett B dur über den Namen **B-la-f** . . . Preis 1 M.

Ende Februar erscheint
in meinem Verlage:

Studien und Metamorphosen

für das Pianoforte

zum Concertvortrage [208b.]

von

Carl Reinecke.

Op. 235.

No. 1. Ueber ein Thema von Haydn (aus dessen C dur-Sonate).
No. 2. Ueber ein Thema von Mozart (aus dessen B dur-Concert).
No. 3. Ueber ein Thema von Beethoven (aus dem Ritterballet).

Jul. Heinr. Zimmermann,
Leipzig * St. Petersburg * Moskau.

C. M.

CARL MERSEBURGER, LEIPZIG.
Special-Verlag:
Schulen & Unterrichtswerke
für
Gesang, Klavier, Orgel,
überhaupt alle Musik-Instrumente.
— Populäre Musikschriften. —
Verlagsverzeichnisse frei. [1—968]

Gesangübungen, zugleich Leitfaden für den Unterricht von Adolf Brömme.

Ausgabe für hohe und tiefe Stimmen in zwei Abtheilungen à 2 ℳ.

A. Brauer in **Dresden.** [210—.]

Verlag von **Ries & Erler** in Berlin.

Wilhelm Kienzl.

Op. 21. 30 Tanzweisen.

Für Clavier 4händig. Heft 1—3 à ℳ 3,50.
2händig, Heft 1—3 à ℳ 2,50.

Op. 41. Tanzbilder.

12 Charakterstücke.

Für Clavier 4händig, Heft 1, 3 à ℳ 3,50.
Heft 2 ℳ 5. 2händig, Heft 1, 3 à ℳ 2.
Heft 2 ℳ 3,50. [211.]

Daraus einzeln: **Govenanz. Ja.** ℳ 1,20.

I. J. Paderewski, * *

*** * Tatra-Album.**

Op. 12. **Tänze und Lieder.**
Für Clavier 4händig, Heft 1, 2 à ℳ 4.
Für Clavier 2händig, Heft 1, 2 à ℳ 3.

Joachim Raff, Aus Thüringen. Suite.
Für Clavier zu 4 Händen. ℳ 12.

Musikalien und Bücher,

deren Bestellung unter genauer Angabe der resp. Titel an mich gelangt, werden von mir prompt und billig geliefert. Aufträge aus Landern, nach welchen Postnachnahme nicht zulässig ist, wolle man gef. mit den event. Geldbetrag versehen. [212.]

Leipzig. E. W. Fritzsch.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

Beliebte Liedersammlungen.

150 Studentenlieder

mit leichter Clavierbegleitung
herausgegeben von **Th. Hauptner.**

Deutsches Liederbuch.

200 Volkslieder [213b.]
mit leichter Clavierbegleitung
herausgegeben von **Th. Hauptner.**
Preis jedes Bandes n. ℳ 3.

Im Verlage von **Hans Metzer, Erlangen,** sind erschienen:

6 Passionsgesänge

für gemischten Chor
componirt von [214c.]

Edmund Hohmann.

(Deutsche u. englische Ausgabe.)
Partitur ℳ 3,—. * Stimmen à 30 ₰.

Digitized by Google

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.

Soeben erschienen:

Sieben Gesänge,

Gedichte von **Gerhard Hauptmann,**

für eine tiefe Stimme mit Clavier

von

Robert Kahn.

Op. 27. In einem Hefte ℳ 3,60. [215.]

Dieselben einzeln:

No. 1. „Wie eine Windesharfe" . . . . . ℳ 1,—
No. 2. „'s ist ein so stiller heilger Tag" . . . . . „ —,60
No. 3. „Kreischende Möwen jagen" . . . . . „ 1,—
No. 4. „Wohin mein Blick durch Nebel sieht" . . . . . „ —,60
No. 5. „Purpurschimmer tränket" . . . . . „ —,60
No. 6. Ein Grillenlied: „Mich lockt der Duft" . . . . . „ —,60
No. 7. „Graue Nebel decken See und Land" . . . . . „ 1,—

Kurz vorher erschienen:

Robert Kahn, Op. 23. **Fünf Gesänge** f. eine Singstimme mit Pianoforte. In einem Hefte . . . . ℳ 3,60

Dieselben einzeln:

No. 1. **Am Meere:** „Wie süss ists, von wonnigen Lüften umhaucht" von H. Leuthold . . . . . „ —,80
No. 2. **Im Sommer:** „Wie Feld und Au" von Goethe . . . . . „ —,80
No. 3. **Lied des Phileros:** „Zu freieren Lüften hinaus" v. Goethe „ 1,20
No. 4. **Frühling übers Jahr:** „Das Beet schon lockert sich in die Höh" von Goethe . . . . . „ 1,90
No. 5. **Toskanisches Lied:** „Wenns die Bäume könnten klagen" von Gregorovius . . . . . „ —,80

Die **Schweizerische Musikzeitung** begrüsst das Erscheinen von Robert Kahn's Op. 23 mit folgenden Worten: „Es ist immer eine Freude, sich in neue Compositionen des hochbegabten Mannheimer Tondichters zu vertiefen. Denn man weiss zum Voraus, dass man hier es mit einer durchaus vornehmen, poetisch empfundenen, in der Gestaltung musterhaft sorgfältigen Künstlernatur zu thun hat. Auch das neue Liederheft beweist dies voll und ganz und enthält keine Nummer, zu der man nicht gern zurückkehren würde."

Neuigkeiten

aus dem Verlage von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

Goldschmidt, A. v., Waldfrauenlore u. Schluss des 3. Actes aus „Helianthus" für Orchester. Part. ℳ 6,—. 32 Stimmen je 30 ₰.
Chansons italiennes de la fin du 16me siècle pour 4 voix avec Pianof. et Luth. Transcr. pour A. Wotquenne-Piatteel. ℳ 4,—.
Krome, F., Die Anfänge des musikal. Journalismus in Deutschland. ℳ 1,50.
Les Maîtres Musiciens de la Renaissance française. Lief. 4. **Claude Goudimel,** 2e Fasc. des 150. Psaumes. ℳ 9,60.
Musik am preuss. Hofe. Herausgegeben von **G. Thouret.**
No. 8. Zwei altpreuss. Kriegsmärsche, f. Orch. Part. ℳ 3,—. Stimmen ℳ 6,30.
No. 9. Zwei altengl. Militärmärsche, f. Orch. Part. ℳ 3,—. Stimmen ℳ 6,—.
No. 10. Zwei altengl. Shorts Troops, f. Orch. Part. ℳ 3,—. Stimmen ℳ 6,—.
Scharwenka, Ph., Op. 100. Trio (Cismoll) f. Pfte., Violine u. Vcell. ℳ 7,80.
Schubert, Fr., Werke Serie 21. Supplement (No. 1—31 Instrumentalmusik. No. 32—44 Gesangmusik.) Brosch. ℳ 26,—. [216.]
— **Revisionsbericht** zu Ser. 9, 12, 15, 21. ℳ 1,—.
Niederländ. Volksliederbuch. 131 Lieder für Gesang u. Clavier, broch. ℳ 2,—, geb. ℳ 3,25.
Verdi, G., Werke. (Gesammtausgabe auf Subscription.) Bd. III. Nabucodonosor.
— Bd. IV. I Lombardi alla prima Crociata.
Weingartner, F., Op. 20. König Lear. Symphonische Dichtung für Orchester. Part. ℳ 15,—. 54 Stimmen je 60 ₰.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [217.]

Adolf Ruthardt, Op. 31. **Sonata quasi Fantasia** für zwei Claviere. Partitur-Ausgabe ℳ 4,50. (Zwei Exemplare ℳ 7,—.)
— — Op. 34. **Trio** für Clavier, Oboe und Bratsche. ℳ 6,—.

BREITKOPF & HÄRTEL
LEIPZIG.
Gegründet 1719.
Zweiggeschäfte: Brüssel, London, New-York.

Partiturbibliothek. Die classischen und neueren Orchester- u. Gesangwerke mit Orchester. (14 Gruppen, 950 Bände.) [218c.]
Orchesterbibliothek. Die wichtigsten Orchester- und Gesangwerke mit Orchester. (20 Gruppen in 1200 Nummern.) Jede Nummer und Stimme 30 ₰.
Chorbibliothek. Die wichtigsten Gesangwerke. 1250 Nummern. Jede Nummer und Stimme 15 oder 30 ₰. Die Partituren der Heftausgabe von Liederreihen je ℳ 1,—.
Bibliothek der Clavier-Auszüge. Die wichtigsten Gesangwerke mit Orchester. Ueber 600 Werke.
Kammermusikbibliothek. Die classischen und neueren Kammermusikwerke. (8 Gruppen in 1300 Nummern.)
Textbibliothek. Opern, Oratorien. Grössere Concert- und Gesangwerke. 350 Hefte.
Deutscher Liederverlag. Die Lieder der älteren und neueren Tonsetzer in Heften und Nummern je 1 ℳ bis 90 ₰.
Musikbibliothek. Verzeichnissgleichartig gebundener Werke deutscher Verleger im Breitkopf & Härtel'schen Einbande.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

Compositionen von Richard Pohl.

Drei Lieder für eine Tenorstimme mit Pianoforte. 1. Heisser Wunsch. „Rosen fliehen nicht allein". (N. Lenau.) 2. Jubelruf. „Leuchtende Sonne, dich grüsse ich". 3. Ballade. „Es war ein alter König". (H. Heine.) ℳ 3,—.
Vier Lieder für eine Sopranstimme mit Pianoforte. 1. Bitte. „Weil auf mir, du dunkles Auge". (N. Lenau.) 2. Stimme der Nacht. „Nur eine Wachtel schlug im Feld". (Paul Heyse.) 3. Sonnenschein. „Mühlen still die Flügel drehn". (Paul Heyse.) 4. Lied vom Sperrent. „Wie die Tage so golden verfliegen". (Paul Heyse.) ℳ 2,40. [219.]
Fünf Lieder für eine Contra-Alt- oder Bassstimme mit Pianoforte. 1. Abendlied. „Es schwebt des Mondes Sichel". (Richard Pohl.) 2. Fichtenbaum und Palme. „Ein Fichtenbaum steht einsam". (H. Heine.) 3. Einsamkeit. „Wild verwachsne dunkle Fichten". (Nic. Lenau.) 4. Blick in den Strom. „Sahst du ein Glück vorübergehn". (Nic. Lenau.) 5. Waldlied. „Der Nachtwind hat in den Bäumen". (Nic. Lenau.) ℳ 3,—.
In der Nacht. „Wie rafft ich mich auf in der Nacht". (A. v. Platen.) Für vierstimmigen Männergesang mit Pianoforte. Part. u. Stimmen ℳ 1,50. (Part. ℳ 1,—. Stimmen à 15 ₰.)
Wiegenlied. Nocturne für Violine mit Pianoforte. ℳ 2,—.

Digitized by Google

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

[220—.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: **5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.**
II. Fabrik: **21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.**
III. Fabrik: **122 Reichenberger-Strasse.**

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[221—.]

Flügel ✳ **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[222—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

✳ ✳ ✳ ✳

Export nach allen Welttheilen. ✳ Über die ganze Erde verbreitet.

Akadem. gebild. Tonkünstler,
dem auch finanzielle Mittel zur Seite stehen, wünscht in Gemeinschaft mit einem Gesanglehrer (oder Gesanglehrerin) **eine Opernschule** zu begründen. Offerten unter **S. 467** bef. **Rud. Mosse, Leipzig.** [224]

P. Pabst,
Leipzig,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [225—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

✳ **Jos. Aibl Verlag in München.** ✳

Soeben erschienen: [223a.]

Nicolai von Wilm, Op. 147.

4 charakteristische Clavierstücke

zu 4 Händen.

Verl.-No. 2871	Heft 1.	Herbstbild. En automne	ℳ	2,—
„ 2872	Heft 2.	Unterm Sternenhimmel. Sous le ciel étoilé . .	„	1,80
„ 2873	Heft 3.	Liebesgespräch. Fleurettes	„	1,80
„ 2874	Heft 4.	Im frohen Kreise. Ronde joyeuse	„	1,80

Digitized by Google

❊ Musik-Verlag von ROB. FORBERG in Leipzig. ❊

Nova-Sendung 1897, No. I.

[226.]

Biehl, Albert,

Op. 170. Zwanzig melodische Vortrags- u. Geläufigkeits-Stndien für Pianoforte ohne Octaven (20 études mélodiques de vélocité sans octaves pour piano. 20 melodions velocity-studies without octaves for piano).
Heft 1 1,50
Heft 2 1,50

Fischhoff, Robert,

Op. 67. Deux Barcarolles pour piano.
No. 1. (F dur. F-majeur. F-major) 1,50
No. 2. (Des dur. Ré-bémol-majeur. D-flat-major) 1,50
Op. 68. Deux Morceaux pour piano.
No. 1. Mélodie (Souvenir de France) 1,50
No. 2. Dans la pluie (Étude de concert) 1,50

Jadassohn, S.,

Op. 131. Vier Phantasiestücke für Pianoforte (4 Morceaux pour le piano. 4 Piano-Pieces).
No. 1. Romanze (Romance) . . 1,—
No. 2. Einsam (Tout seul. Alone) 1,—
No. 3. Intermezzo . . . . . 1,—
No. 4. Lied (Chanson. Song) . 1,—
Op. 132. Vier Charakterstücke für Pianoforte (4 Morceaux pour le piano. 4 Piano-Pieces).
No. 1. Caprice . . . . . 1,—
No. 2. Erinnerung (Souvenir. Remembrance) . . . . . 1,—
No. 3. Tanz (Valse. Waltz) . 1,—
No. 4. Marcia giojosa . . . . 1,—

Krug, D.,

Op. 196. Rosenknospen. Leichte Tonstücke über beliebte Themas mit Fingersatzbezeichnung für das Pianoforte.
No. 274. Halévy, Romance aus „Jüdin“ . . . . . 1,—
No. 275. — Barcarole a. „Blitz“ 1,—
No. 276. Meyerbeer, Fischermädchen. Lied . 1,—

Krug, D.,

Op. 196. Rosenknospen.
No. 277. — Schattentanz aus „Dinorah“ . . . . 1,—
No. 278. — Unter dem Manzanillabaum a. „Afrikanerin“ . . . 1,—
No. 279. — Fackeltanz . . . 1,—
No. 280. — Schlittschuhtanz a. „Prophet“ . . . . 1,—
No. 281. — Krönungsmarsch a. „Prophet“ . . . 1,—

Spindler, Fritz,

Op. 396. Sternenschimmer (Étoiles scintillantes. Glimmering Stars). Preghiera für Pianoforte . . 1,—

Tschaikowsky, P.,

Op. 74. Symphonie pathétique (No. VI H moll). Für Pianoforte zu 2 Händen übertragen von Paul Klengel . . netto 6,—

Tschaikowsky, P.,

Op. 37. Die Jahreszeiten. 12 Charakterstücke.
No. 6. Juni. Barcarolle. Für Violoncell und Pianoforte gesetzt von Norbert Salter . . 1,50

Denza, L.,

Lieder und Duette.
No. 3. Deine Stimme. Text von W. Henzen nach Weatherly. Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte (und Violine od. Violoncell ad lib.) 1,25
No. 4. Ins Wunderland. Text v. W. Henzen nach M. Marras. Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte (und Violine od. Violoncell ad lib.) 1,25
No. 5. Mein Wunsch. Text von W. Henzen nach Clifton Bingham. Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte . . 1,25

Denza, L.,

Lieder und Duette.
No. 6. Quelle und Stern. Text von W. Henzen nach Clifton Bingham. Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte 1,25
No. 7. Gesang der Nubierin. Text von W. Henzen nach Th. Moore. Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte 1,25
No. 8. Mit dem Strome. Text v. W. Henzen nach W. Boosey. Duett für Sopran und Tenor mit Begleitung des Pianoforte 1,25

Fischhoff, Robert,

Op. 66. Sieben Lieder f. eine Singstimme m. Beglеit. des Pianof.
No. 1. Im Maien. Ged. v. N. N. 1,—
No. 2. Gruner Vogel. Gedicht v. Prinz Schönaich-Carolath . 1,—
No. 3. Blümlein im Garten. Gedicht von N. N. . . . . 1,—
No. 4. Anfforderung. Gedicht aus dem Schwedischen . . . 1,—
No. 5. Lied der Ghawâzi. Ged. von Prinz Schönaich-Carolath 1,—
No. 6. Zur Geisterstunde. Gedicht von Baumbach . . . . 1,—
No. 7. Es muss ein Wunderbares sein. Gedicht von Redwitz . 1,—

Rheinberger, Jos.,

Op. 185. Sieben charakteristische Gesänge f. vier Männerstimmen.
No. 1. Die Waldrose. Ged. v. G. Scherer. Part. u. Stimmen 1,75
No. 2. Cita mors ruit. Ged. v. E. Geibel. Part. u. Stimmen 1,—
No. 3. Zugvögel. Gedicht von W. Hosäus. Part. u. Stimmen 1,50
No. 4. Meeresstille. Gedicht von W. Hosäus. Part. u. Stimmen 1,—
No. 5. Singvöglein, sing. Ged. v. W. Hosäus. Part. u. Stimmen 1,—
No. 6. Nach der Trauer. Ged. v. W. Hosäus. Part. u. Stimmen 1,—
No. 7. Gute Nacht. Gedicht v. E. Geibel. Part. u. Stimmen 1,—

Leipzig, Schulstr. 14. Noth's Saal. Leipzig, Schulstr. 14.
Centrum der Stadt. Centrum der Stadt.

Eleganter Concertsaal mit vorzüglicher Akustik.

400 Personen fassend. Preis bei einmaliger Benutzung 65 Mark incl. Einrichtung, Beleuchtung, Heizung und bestem Blüthner'schen Concertflügel. Besorgung der Annoncen etc. kostenlos. Beste Referenzen stehen zur Verfügung. [227—.]

Auskunft ertheilt Alwin Noth, Leipzig.

Edition Schuberth

Verlag classischer und moderner Musik in billigen Prachtausgaben für alle Instrumente. Ueber 6000 Nrn. Vollständige Verzeichnisse gratis und franko von J. Schuberth & Co., Leipzig.

[229d.]

Fürstl. Conservatorium der Musik in Sondershausen.

Gesang-u. Opernschule, Streichinstrumente-, Blasinstrumente-, Orchester-, Clavier-, Orgel-, Theorie- u. Dirigentenschule.

Vollständige Ausbildung für den ausübenden, sowie für den Lehrberuf. 23 Lehrer. Prospect und Schulbericht frei durch das Secretariat. [228a.]

Der Director: Hofcapellmeister **Prof. Schroeder.**

Soeben verliess die Presse:

Sextett

(As dur)

für 2 Violinen, 2 Bratschen und 2 Violoncell

von [230.]

Bernhard Köhler.

Partitur ℳ 7,50 no. Stimmen ℳ 9,50.

Mainz. B. Schott's Söhne.

Digitized by Google

Königliches Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Die Aufnahme-Prüfung findet **Mittwoch, den 21. April a. c.,** Vormittags 9 Uhr, statt. Der Unterricht erstreckt sich auf Harmonie- und Compositionslehre, Pianoforte (auch auf der Janko-Clavatur), Orgel, Violine, Viola, Violoncell, Contrabass, Flöte, Oboe, Engl. Horn, Clarinette, Fagott, Waldhorn, Trompete, Cornet à Pistons, Posaune — auf Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel — Sologesang (vollständige Ausbildung zur Oper), Chorgesang und Lehrmethode, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage, Geschichte und Aesthetik der Musik, italienische Sprache, Declamations- und dramatischen Unterricht — und wird ertheilt von den Herren: Professor **F. Hermann,** Professor Dr. **R. Papperitz,** Organist zur Kirche St. Nicolai, Capellmeister: Professor Dr. **C. Reinecke,** Professor **Th. Coccius,** Universitäts-Professor Dr. **O. Paul,** Dr. **F. Werder,** Musikdirector Professor Dr. **S. Jadassohn, L. Grill, F. Rebling, J. Weidenbach, C. Piutti,** Organist zur Kirche St. Thomae, **H. Klesse, A. Reckendorf, J. Klengel, R. Bolland, O. Schwabe, W. Barge, F. Gumpert, F. Weinschenk, R. Müller, P. Quasdorf,** Capellmeister **H. Sitt,** Hofpianist **C. Wendling, T. Gentzsch, P. Homeyer,** Organist für die Gewandhaus-Concerte, **H. Becker, A. Ruthardt,** Cantor und Musikdirector an der Thomasschule **G. Schreck, C. Beving, F. Freitag,** Musikdirector **G. Ewald, A. Proft,** Regisseur am Stadttheater, Concertmeister **A. Hilf, C. Tamme, Rob. Teichmüller.**

Prospecte in deutscher, englischer und französischer Sprache werden unentgeltlich ausgegeben.

Leipzig, Januar 1897. [231a.]

Das Directorium des Königlichen Conservatoriums der Musik.

Dr. Otto Günther.

Apparat zur plastischen Darstellung der Lautbildung in den menschlichen Stimm- und Sprachorganen

von **Auguste Böhme-Köhler,**
Gesanglehrerin in Leipzig (Nürnbergerstr. 58).

a) in Lebensgrösse für Privatzwecke **60—80 M.**
b) in 3-facher Vergrösserung für Schulen **100—150 M.**

Der Apparat besteht aus 22 Theilen: Grossem Kopftheil mit abnehmbaren Backen, desgleichen Oberlippen, halben Oberkiefern mit hartem Gaumen, drei Gaumen mit Gaumensegeln und Zäpfchen, Rachenwand, neun Zungen, drei Kehlköpfen und Messingdraht-Winkel, den Tonstrom darstellend.

Derselbe ist in zwei verschiedenen Grössen verkäuflich. [232c.]

Erklärung zum Apparat wird auf Wunsch unentgeltlich zugestellt!
Zu beziehen durch **P. Pabst,** kaiserl. russ. Hofmusikalienhandlung in Leipzig.

Raff-Conservatorium

zu

Frankfurt a. M.

[233.] **Eschenheimer Anlage 5.**

Beginn des Sommersemesters am 1. März 1897. Aufnahme-Prüfung Vormittags 10 Uhr. Honorar jährlich ℳ 180 bis ℳ 360. (Sommer-Semester ℳ 60 bis ℳ 120.) — Prospecte zu beziehen durch die Direction. Anmeldungen werden schriftlich erbeten.

Die Direction:
Maximilian Fleisch. Max Schwarz.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Carl Piutti,

Op. 3. Drei Interludien für Orgel. ℳ 2,25. [234.]
Op. 4. Fünf Choralvorspiele für Orgel. ℳ 2,50.
Op. 12. Sieben kleine Clavierstücke. ℳ 2,—

Neueste Opern-Novität!

Aufgeführt in Hamburg u. Copenhagen mit grossem Erfolg! In Vorbereitung in Prag.

„Aucassin ❁ ❁ und Nicolete".

Lyrisch-romantische Oper in vier Aufzügen
von [235a.]

Aug. Enna.

Clavier-Auszug mit Text ℳ 16,—.
Textbuch 60 ₰.
Potpourri für Pfte. ℳ 3,—.
Potpourri für Pfte. (leicht) ℳ 2,—.
Orchester-Partitur (für Privatgebrauch) ℳ 100,—.

Einzelne Gesänge erscheinen in Kürze!

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag,
Leipzig.

Soeben erschien:

Franz Schubert's Werke.

Serie 21. **Supplement** (No. 1—31 Instrumentalmusik, No. 32—44 Gesangmusik). Brosch. ℳ 26,—. [236.]

Mit diesem Bande ist die Schubert-Ausgabe nach zwölfjähr. Arbeit zum Abschluss gelangt.

Revisionsbericht zu Serie 9, 12, 15, 21. ℳ 1.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Digitized by Google

[2371.]

Georg Wille, Violoncellvirtuos,

Soloviolloncellist des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig,

erbittet Engagementsofferten für Concerte unter der Adresse **Haydnstrasse 3, III.**

Arno Hilf, Violinvirtuos,

erbittet Anmeldungen für Concerte unter Adresse: **Leipzig,** Flossplatz 1, II. [238x.]

Anna Münch, [257g.]
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Frankfurt a. M., Stanfenstrasse 36 III.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Helene Günter, [258w.]
Concert- und Oratoriensopran.
Frankfurt a. M., Schillerplatz 4.
Conc.-Vertr.: **H. Wolff, Berlin.**

Otto Kleitz, [259q.]
fürstl. Concertmeister in **Gera,**
empfiehlt sich zu Concerten.

Alice Ohse,
Lieder- und Oratorien-Sopranistin, auch Coloraturpartien. [260v.]
Cöln, Limburger Str. 21.
Vertretung: **Eugen Stern, Berlin.**

Theoretischer Unterricht. [261b.]
Prof. Felix Draeseke.
20. Albrechtstrasse. **Dresden.**

Willy Rehberg,
Genf. [239—.]

Stephan Krehl,
Lehrer f. Theorie am grossh. Conservatorium **Carlsruhe** (Baden). [240p.]

Eduard Mann, [241c.]
Concert- und Oratoriensänger (Tenor).
Dresden, Ostra-Allee 23.

Cäcilie Kloppenburg,
hoher Alt. [242a.]
~~**Berlin W., Kleiststr. 40 II.**~~
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Anna Schimon-Regan, [243—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Susanne Stade, [244—.]
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [245o.]

Ausbildung im Clavierspiel.
Elisabeth Morsbach,
Pianistin. [246a.]
Leipzig, Lessing-Strasse 20, III.

Edda Wolf,
Gesanglehrerin. [247l.]
Leipzig, Pfaffendorfer Str. 5, II.

Margarethe Schmalfeld-Vahsel,
herzogl. anhalt. Kammersängerin (Sopran).
Berlin S., Camphausenstrasse 20.
Concert-Vertretung: [248l.]
Eugen Stern, Berlin W., Magdeburger Str. 7.

Felix Berber,
Violinist. [249s.]
Magdeburg.

Carl Müller,
Concert-Tenor. [250s.]
Leipzig, Thomasiusstr. 1 B III.

Ludwig Lauboeck,
Concertmeister (Laube'sche Capelle).
Hamburg. [251p.]

Concert-Tenor Georg Ritter,
früher Berlin, jetzt aber: [252k.]
Dresden, Pragerstrasse 38.

Sophie Schröter,
Concertsängerin. [253q.]
Vertretung: Süddeutsche Concertdirection in München.

Johanna Höfken,
Altistin. [254x.]
Cöln, Eifelstrasse 6.
Concertvertretung: **Herm. Wolff,** Berlin.

Frau Büttner-Glanz,
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Schule Auguste Götze, [255i.]
Gesanglehrerin.
Leipzig, Bahnhofstrasse 19, II.

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [256h.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Pianist, welcher m. 19. Jahr. das Absolutorium a. d. kgl. Akademie München f. Clavier u. Contrapunct machte und sich alsdann im Lehrfach an einer Musikschule einige Jahre bewährte, sucht, jetzt, wo er nun militairfrei, seine Stellung an einer Musikschule (Conservat.) zu verbessern. Probespiel, Recension. u. Photogr. jederzeit zu Diensten. [269b.]
Gef. Offerten unter „Seb. Bach 1000" befördert die Exped. d. Bl.

Ein Violoncellist,
der in Deutschland studirte, später mit einem Streichquartett nach Amerika reiste und dort seit sechs Jahren in Einem der besten Orchester als Solo-Violoncellist thätig ist, möchte nach Deutschland zurückkehren und sucht Stellung. Beste Referenzen stehen zu Diensten. [263a.]
Gefl. Offerten erbitte unter L. S. S. an die Expedition dieses Blattes.

Offene Stelle für Musiker.
Gesucht wird: [264.]
Dirigent für die neugegründete Capelle des Vereins der Musikfreunde in Lübeck. Maximalgehalt für jährl. 7 Monate Spielzeit 3500 ℳ. Meldungen bis 10. Febr. an Hrn. Generalconsul Ch. H. Petit, Lübeck, Roeckstr. 30.

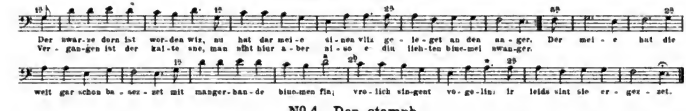
Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu als Beilage: **Sangweisen zu Nithart's Liedern in Hagen's Handschrift.**

Digitized by Google

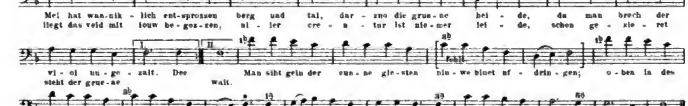
Sangweisen zu Nitharts Liedern in Hagens Handschrift.

Nº 1. „Der swarze dorn".

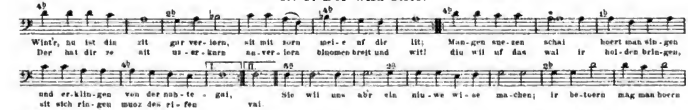


Nº 4. Der stamph.

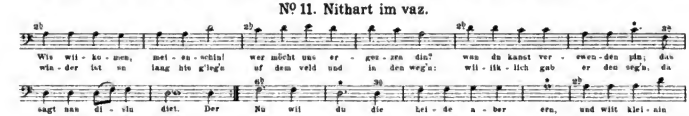
Nº 6. Die zerizzen hube.



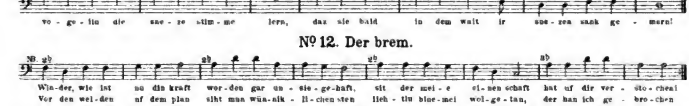
Nº 8. Der wild stier.



Nº 11. Nithart im vaz.



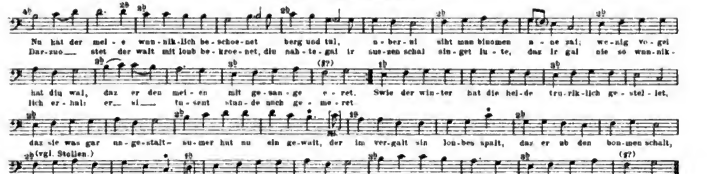
Nº 12. Der brem.



Anm. Die Melodie der 3 ersten Zeilen (bis „schaft") ist eine Terz höher notiert (aber wie sämtliche Melodien ohne Schlüssel). Vielleicht liegt aber nur ein Ver-sehen Hagens vor (vgl. 3. Stollen).

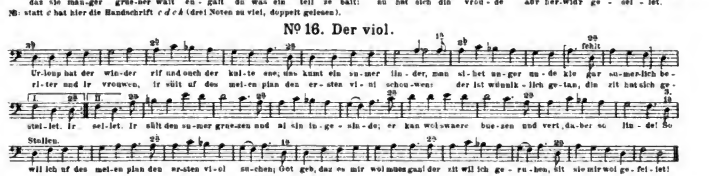
Digitized by Google

Nº 15. Der dornstein.

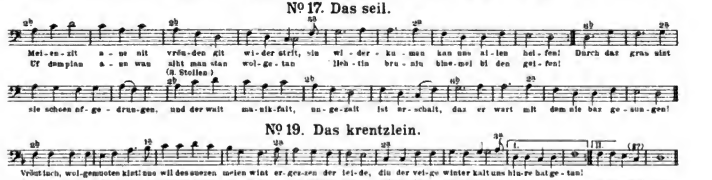


Nb: statt c hat hier die Handschrift c d c b (drei Noten zu viel, doppelt gelesen).

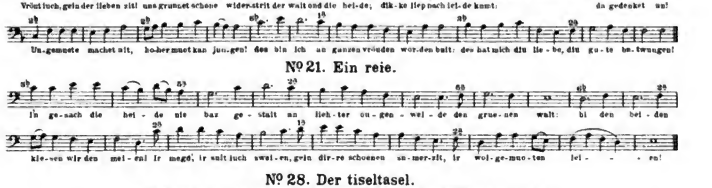
Nº 16. Der viol.



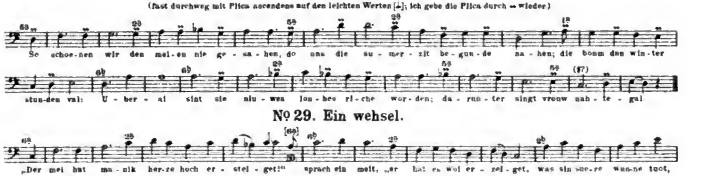
Nº 17. Das seil.



Nº 19. Das krentzlein.

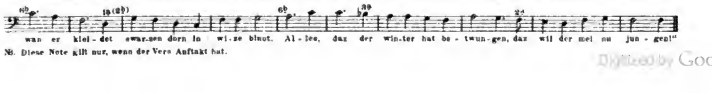


Nº 21. Ein reie.



Nº 28. Der tiseltasel.

(fast durchweg mit Plica ascendens auf den leichten Worten [↗]; ich gebe die Plica durch ⌐ wieder.)

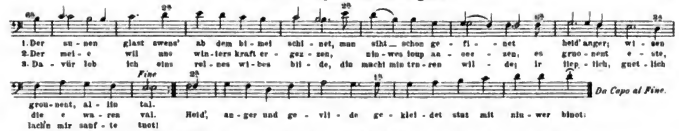


Nº 29. Ein wehsel.

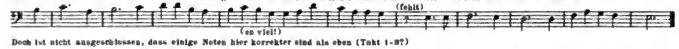
Nb. Diese Note gilt nur, wenn der Vers Auftakt hat.

Digitized by Google

Nº 32. Der phaw oder sunglast.

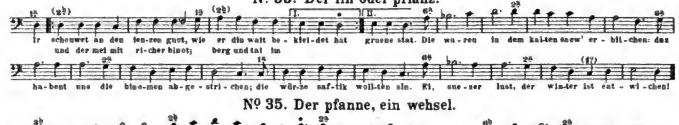


Anm. Der offenbar mit dem ersten und zweiten gleichklingende dritte Stollen ist in der Handschrift sehr fehlerhaft notiert nämlich so:

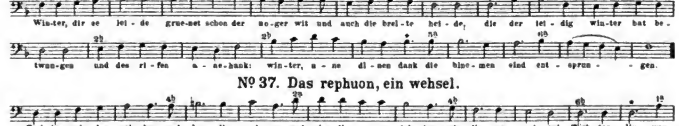


Doch ist nicht ausgeschlossen, dass einige Noten hier korrekter sind als eben (Takt 1–8?)

Nº 33. Der lin oder pflanz.

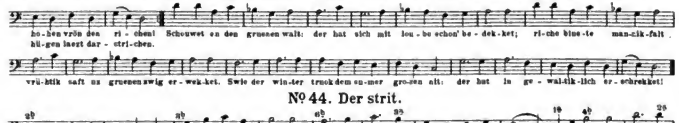


Nº 35. Der pfanne, ein wehsel.

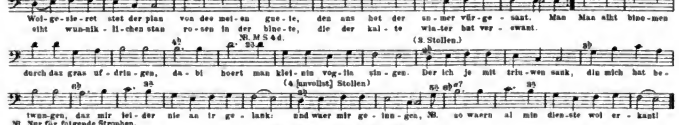


Nº 37. Das rephuon, ein wehsel.

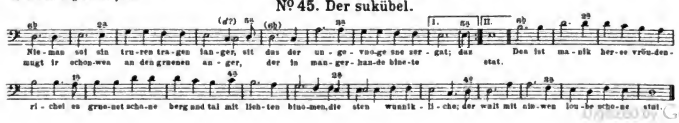
Nº 40. Der widerdries.



Nº 44. Der strit.



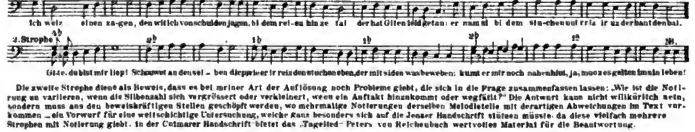
Nº 45. Der sukübel.



Digitized by Google

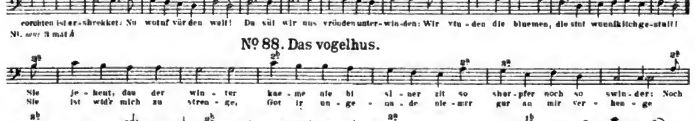
Nº 76. Diu salbe.

Nº 77. Der lobenspot.

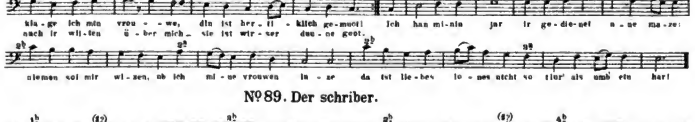


Die zweite Strophe dient als Beweis, dass es bei meiner Art der Auflösung noch Probleme giebt, die sich in die Frage zusammenfassen lassen: „Wie ist die Notlösung zu variieren, wenn die Silbenzahl sich verkürzesrt oder verkleinert, wenn ein Auftakt hinzukommt oder wegfällt?“ Die Antwort kann nicht willkürlich sein, sondern muss aus den bewährkräftigen Stellen geschöpft werden, wo nehrmalige Notlesungen derselben Melodielinie mit derartigen Abweichungen im Text vorkommen. „In Vorwurf für eine weitschichtige Untersuchung, welche kaus besonders sich auf die Jenaer Handschrift stützen müsste. da diese vielfach mehrere Strophen mit Notlerung giebt. In der Colmarer Handschrift bietet das „Tagelied“ Peters von Reichenbach wertvolles Material für die Beantwortung.

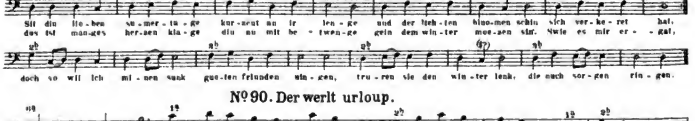
Nº 78. Der stumme.



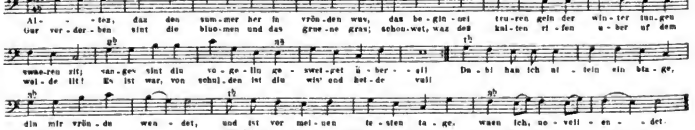
Nº 88. Das vogelhus.



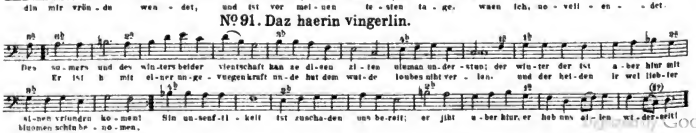
Nº 89. Der schriber.



Nº 90. Der werlt urloup.

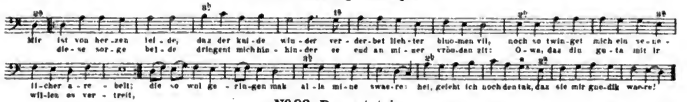


Nº 91. Daz haerin vingerlin.

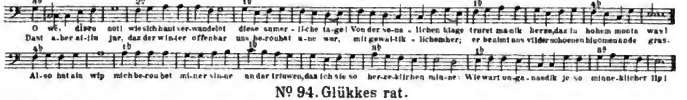


Digitized by Google

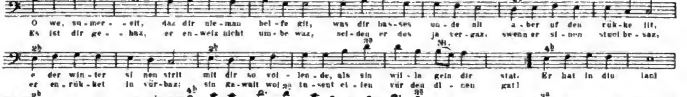
Nº 92. Diu ringelohte pfeit.



Nº 93. Der agtstein.

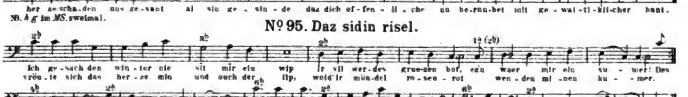


Nº 94. Glükkes rat.



Nb. *ê* in *MS.* zweimal).

Nº 95. Daz sidin risel.

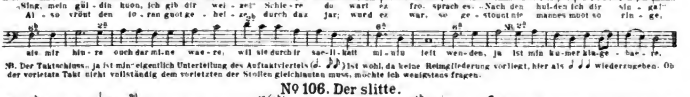


Nº 98. Diu weibelrute.

Nb. Verlängerung des Auftaktes durch das Silbengewicht (?) sonst gouch lebt in dem

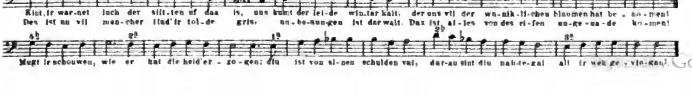
Nº 101. Diu blase.

Nº 104. Daz güdin huon.



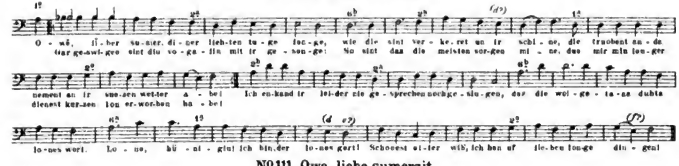
Nb. Der Taktschluss, ja ist min- eigentlich Unterteilung des Auftaktviertels (*d- ♪♪*) ist wohl, da keine Reimgliederung vorliegt, hier als *♪ ♪* wiederzugeben. Ob der vorletzte Takt nicht vollständig dem vorletzten der Strofen gleichzusetzen wäre, möchte ich weiterhin fragen.

Nº 106. Der slitte.

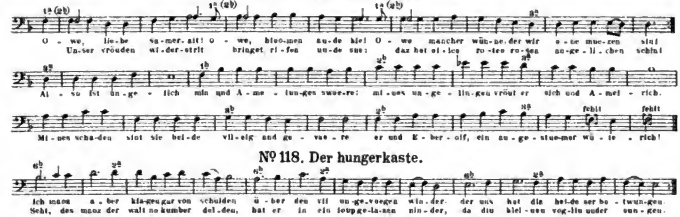


Google

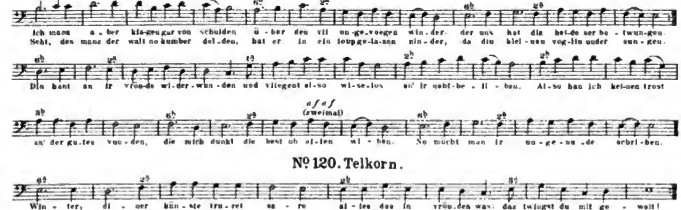
Nº 108. Diu hanffswinge.



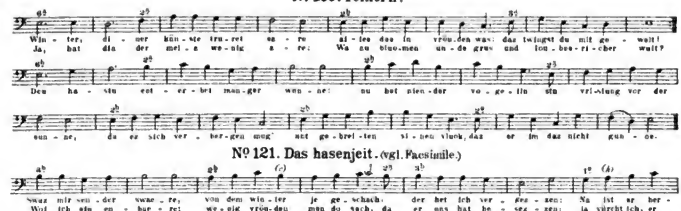
Nº 111. Owe, liebe sumerzit.



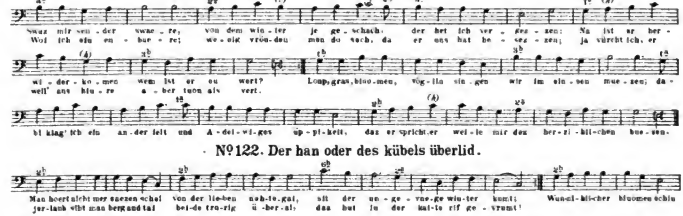
Nº 118. Der hungerkaste.



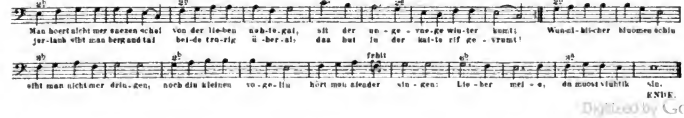
Nº 120. Telkorn.



Nº 121. Das hasenjeit. (vgl. Facsimile.)



Nº 122. Der han oder des kübels überlid.



Digitized by Google

Leipzig, am 4. Februar 1897.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

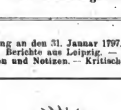
XXVIII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

No. 6.

Inhalt: Zur Erinnerung an den 31. Januar 1797. Von Dr. Hugo Riemann. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Breslau (Schluss) und Wien (Fortsetzung). — Berichte aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Hans Gelbke. — Briefkasten. — Anzeigen.



Zur Erinnerung an den 31. Januar 1797.

Hundert Jahre sind heute vergangen, seit jene neue Sonne in die Erscheinung trat, welche am Kunsthimmel unter dem Namen Franz Schubert aufging. Wer möchte Schubert mit etwas Anderem vergleichen als mit Einem jener Hauptgestirne, die zwar dem grossen Weltenplane eingeordnet, aber im engeren Umkreise von Meilenmilliarden nicht geleitete, sondern leitende Grössen, Centralsonnen sind?!

Schubert ist kein Trabant, auch nicht Beethoven's, wie man wegen der Gleichzeitigkeit seines kurzen Kunstschaffens mit des Letzteren grösster Periode wohl vermuthen könnte, sondern wie Einer jener räthselhaften Kometen, welche plötzlich die Bahn unseres Sonnensystems kreuzen und dem staunenden irdischen Auge sichtbar werden, um ebenso schnell wieder in das unermessliche All zurückzutauchen, so erscheint Franz Schubert unvermittelt, unbegreiflich, und vergeht, ehe die stannende Mitwelt Zeit gefunden, ihn zu verstehen, seine Bedeutung zu würdigen.

Wohl ist Schubert nicht eine Erscheinung von gleicher Grösse wie ein Bach, Händel, Mozart, Haydn, Beethoven, Wagner; aber es fehlt ihm nur Eines, um sich vollberechtigt neben diese Grössen zu stellen: er ist nicht alt genug geworden, er entschwand, ehe — um im Bild zu bleiben — seine gewaltige Künstlersee sich aus dem ersten Aggregatzustande der sprühenden und flackernden Dunstform zu der gleichmässig strahlenden zweiten verdichtet hatte, in welcher die anderen Meister, ausgenommen Mozart, durch Jahrzehente wirken und beobachtet und bewundert werden konnten. Zwar ist Mozart nur sechs Jahre älter geworden, als Schubert; aber wer vermag es anszudenken, was sechs Jahre gesunder Schaffensfreudigkeit, den 31 Jahren von Schubert's Leben, d. h. den 13 Jahren von Schubert's Künstlerschaft hinzugefügt, für die musikalische Litteratur bedeuten würden? Sechs solcher Jahre wie das letzte seines Lebens (1828), welches die C dur-Symphonie, das C dur-Streichquintett, die drei letzten Claviersonaten, den „Schwanengesang" und eine Menge anderer unsterblichen Werke hervorbrachte?! Streichen wir von Mozart's Leben die sechs Jahre weg, welche er länger gelebt, als Schubert, so verlieren wir seine drei grossen Symphonien in Es dur, G moll, C dur, die Opern „Don Juan", „Cosi fan tutte", „Zauberflöte", „Titus", das Requiem, das G moll-Quintett, das Clarinettenquintett und noch viele, viele herrliche Werke (die aus dem chronologischen Verzeichniss Köchel's schnell zu ersehen), und der Abstand zwischen Mozart's Grösse und der Schubert's schwindet schnell. Aber, um Schubert mit Mozart gerecht zu vergleichen, darf man auch nicht übersehen, dass Mozart schon im zartesten Kindesalter für seine Künstlerlaufbahn durch einen musikalisch hochbedeutenden Vater syste

Digitized by Google

matisch vorbereitet wurde und bereits Triumphe als Operncomponist und Dirigent einer selbstcomponirten Messe feiern konnte in einem Alter, wo Schubert noch nicht die ersten Versuche wagte, ein Menuett zu schreiben!

Um so erstaunlicher ist aber darum bei Schubert die plötzliche Entfaltung seiner vollen Schaffenskraft etwa seit dem Jahre 1815, wo sich der achtzehnjährige Jüngling mit den Gesängen „Erlkönig", „Wanderers Nachtlied", „Haidenröslein" und „Der Fischer" in die Reihe der ersten Componisten überhaupt und an die Spitze der Liedcomponisten aller Zeiten stellte.

Was aus Schubert, dem Instrumentalcomponisten, aus Schubert, dem Opern- und Kirchencomponisten, geworden wäre, wenn er seine Schreibweise hätte weiter vertiefen und concentriren können, wenn seinem genialen Instincte, dem wir so herrliche Gaben verdanken, mit reiferen Jahren sich die weise Mässigung und wohlüberlegte Disposition des erfahrenen Meisters gesellt hätte, lässt sich natürlich nur ungefähr ahnen; aber schon Das, was er während der wenigen Jahre vom „Erlkönig" (1815) bis zum „Wegweiser" (1828) auch auf diesen Gebieten geschaffen, zwingt uns, ihm einen Ehrenplatz in der musikalischen Ruhmeshalle anzuweisen. Für das deutsche Lied (mit Clavier) aber ist Schubert nicht nur Einer der Hauptrepräsentanten, sondern der epochemachende Neuschöpfer, der sich über alle seine Vorgänger in wahrhaft verblüffender Weise erhebt, und den zu erreichen bis auf den heutigen Tag das vorgestellte Ziel aller Epigonen ist. Was Nennenswerthes auf diesem Gebiete seit Schubert geschaffen wurde, wurzelt mit allen Fasern in Schubert: Hier ist er wirklich Centralsonne, umkreist von zahlreichen Sternen, die von seinem Lichte leben!

Dr. Hugo Riemann.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Breslau, Ende December.

(Schluss.)

Eigene Concerte gaben: die Weltreisende Marcella Sembrich und die jungen Concertausflügler Elise Pekschen und Dorothea Schmidt. Die Sembrich besitzt noch immer ihre süsse zauberische Stimme, ihre vollendete Gesangskunst und ihren grossen Verehrerkreis. In einer mit Concerten überladenen Woche und trotz des Gastspiels der Bellincioni sah sie den Saal des Concerthauses mit Hörern gefüllt, die entzückt den Tönen ihres Lieblinges lauschten, mit Enthusiasmus applaudirten und mehrere Zugaben erbaten. Was die Sembrich sang, ist nicht nöthig aufzusagen, denn sie erledigt überall dasselbe Programm. Als Concertgehilfen hatte sie den Pianisten Wladimir von Pachmann mitgebracht, dessen Spiel sich für rasche, zierliche Sachen (Chopin's Ges dur-Etude) sehr eignet, dem es jedoch an Feuer und Kraft gebricht, sodass die Wahl des Schubert-Tausig'schen Militärmarsches als verfehlt bezeichnet werden musste. Das Concert Pekschen-Schmidt war das Gegenstück zum Sembrich-Concert. Die jungen Mädchen ernteten kein Gold, dafür aber tadelvolle Kritiken. Die Sängerin Dorethea Schmidt zeigte eine sehr schöne Stimme, sang aber nicht immer correct und ohne fesselnden Vortrag. Die Clavierspielerin Elise Pekschen besitzt das grössere Talent, das sich aber noch klären muss.

Von der Oper ist nicht Viel zu berichten. Von neuen Werken wurden uns ausser dem schon im vorigen Briefe erwähnten „Heimchen" Goldmark's, das bereits 18 Aufführungen bei vollem Hause hier erlebt hat, obwohl es eigentlich Niemanden wirklich entzückt — es ist eben neu — nur zwei Einacter vorgeführt: „Enoch Arden" von Rudolf Raimann und „Djamileh" von Bizet. Die letztere kleine Oper, drei Jahre älter als „Carmen", erfuhr eine vortreffliche Wiedergabe, bei der sich vor Allen die Mezzosopranistin Harriet Behnué durch poetische Darstellung der Titelrolle und warmblütigen Gesang, sowie der Tenorist Dr. Otto Briesemeister durch gleiche Eigenschaften auszeichneten. Die reizvolle, orientalisch gefärbte Musik Bizet's bereitete spartes Vergnügen, sodass man wünschen musste, die spät hier eingeführte „Djamileh" möchte einen festen Repertoirsitz bekommen. Von „Enoch Arden" musste man im Gegentheil bedauern, dass Mühe und Zeit an seine Einstudirung verschwendet worden waren. Man langweilte sich schrecklich dabei. Aus Tennyson's rührender Erzählung ein Opernlibretto zu machen, war an sich kein glücklicher Gedanke. Von dem, was sich da im Zeitraume von etwa 30 Jahren abspielt — die Kinderspiele, Arden's nnd Annie's Vermählung, Enoch's weite Reise und späte Wiederkehr — war für die Dramatisirung natürlich nur ein Abschnitt zu brauchen. Das hat der Textverfasser, Carl Gross, wohl erkannt. Er behandelt deshalb nur Enoch's Wiederkehr, beginnt mit der Weihnachtsbescheerung und theilt das Vergangene durch Erzählung mit. Dieses ewige Erzählen wirkte ermüdend, zumal der Musiker Raimann, Capellmeister am Schlosstheater in Totis (Ungarn), von dem eintönigen ariosen Recitativ nicht abliisst. Der einzige packende dramatische Moment, wie Enoch Arden erfährt, dass in seiner nehmlichen Abwesenheit seine Annie die Frau des Jugendfreundes Philipp geworden ist, wird durch überflüssige Redeligkeit bedeutend abgeschwächt. Hätte sich der Componist, dem ein zwar nicht origineller, aber doch leichtfliessender Melodienquell zu Gebote steht, auf abgeschlossene symmetrische Formen eingelassen, so hätte er vielleicht trotz des unpraktischen Textbuches eine annehmbare Oper zu Stande gebracht.

Zwei Wochen reges Theaterinteresse verdankten wir der Italienerin Gemma Bellincioni. Ihr Ruf verursachte aussergewöhnlich hochgespannte Erwartungen, diesie mit ihrer ersten Rolle jedoch, der Nedda in den „Bajazzi", arg enttäuschte. Die verfehlte Auffassung dieser Ganklerfran als herzlose Coquette verhinderte die Antheilnahme an ihrem gehässenswerthen Geschicke, der Bellincioni virtuoses jäh wechselndes Mienenspiel erschien als blos äusserliche Kunstfertigkeit, und ihren Gesang verleidete das beständige Tremoliren. Zudem war sie stimmlich etwas indisponirt. Die zweite Rolle, die Santuzza, machte schon einen ganz anderen Eindruck. Man war über die völlige Veränderung der Gestalt, des Gesichts und der Stimme erstaunt, und die Darstellung des unglücklichen Mädchens, bei der das leidende Moment mehr, als man bei Anderen gesehen hatte, hervortrat, trug den Stempel der Wahrheit. Dann gab sie die Carmen mit nrwüchsiger, man könnte sagen genialer Frechheit, im dritten Acte, wo sie José wiederholt mit dem Dolche bedrohte, mit bestialischer Blutgier. Sie ergriff in dieser Rolle nicht, aber sie interessirte unausgesetzt in hohem Grade, auch durch eine Menge neuer Aeusserlichkeiten. Ihr Bestes, die ganze Grösse ihres schauspielerischen Könnens zeigte sie erst als Violetta in „Traviata". Hier wirkte sie in allen Stadien des Liebesromanes herzbezwingend, unwiderstehlich rührend, wirklich bewunderungswürdig. Auch als Sängerin befriedigte sie vollkommen. Die Stimme klang schön, innig, wie ein wahrer Dolmetscher echter Gefühle, und sie tremolirte fast gar nicht. Als letzte Rolle sang sie noch die Margarethe, zu Anfang nicht ganz überzeugend, weil sie in der Erscheinung zu welk aussah, doch gab sie das Gretchen züchtig und von der Wendung zum Tragischen ab mit ergreifender Innerlichkeit. Das Gesammturtheil kann man dahin zusammenfassen, dass die Bellincioni wohl als Sängerin, z. B. von der Sembrich, übertroffen wird, dass ihr aber als Tragödin, namentlich was die Wandlungsfähigkeit betrifft, keine andere Sängerin gleichkommt, auch die Prevosti nicht, die ihr am nächsten stehende Rivalin.

Robert Ludwig.

Wien.

(Fortsetzung.)

Zu den interessantesten sonstigen Concerten der letzten Zeit (auf die Philharmonischen und Gesellschafts-Concerte komme ich im Zusammenhange später zu sprechen) gehörten jene Dreie, deren künstlerischen Mittelpunct der norwegische

Digitized by Google

Meister Edvard Grieg bildete: der ihm zu Ehren veranstaltete Kammermusikabend des Böhmischen Streichquartetts, das von Grieg persönlich geleitete Orchesterconcert und schliesslich des gefeierten Tondichters Abschiedsconcert, im Verein mit dem trefflichen Sänger A. Sistermans bei Bösendorfer gegeben, daher nur Solo-Clavierstücke und Lieder vorführend. Alle drei Concerte waren ausverkauft, dem Abschiedsconcerte wohnte auch unsere kunstsinnige Kronprinzens-Wittwe Stefanie bei.

Der Böhmische Grieg-Abend eröffnete mit des Componisten bekannter poetischen dritten Violinsonate in Cmoll, in deren Ausführung mich nur das allzu ungestüme Gebahren des Geigers Carl Hoffmann störte, welchem Grieg selbst in seinem edlen Maass am Clavier als Begleiter kaum zu folgen vermochte. Viel sympathischer berührten die von Grieg allein (meist entzückend weich und empfindungsvoll) gespielten „Lyrischen Stücke“ aus dem dritten Hefte dieser echten Clavierpoesien. Da verlangte man stets neue Zugaben. Das schneidige, schwungvolle Gmoll-Quartett, den „Böhmen“ wie auf den Leib geschrieben und schon seit Jahren in Wien als Eine ihrer glänzendsten Leistungen bewundert, machte einen günstigen Schluss. In dem Grieg'schen Orchesterconcert (wobei leider nur ein kleiner Theil der Philharmoniker mitwirkte, was man deutlich genug merkte) gab es auch überwiegend in Wien bereits bekannte Sachen zu hören. So die zaghafte und formfeste, aber auch nicht allzu originelle Jugend-Ouverture „Im Herbst“, dann die auf das Andenken des norwegischen Molière, Ludwig Holberg (1684—1754) geschriebene Suite für Sreichorchester, in der sich der wahre Grieg für mein Empfinden fast allzusehr hinter einem allerdings ungemein graziösen Rococo versteckt. Endlich das allbeliebte, gleich melodisch eindringliche, als poetisch und virtuos effectvolle Amoll-Concert, welches aber diesmal unter den Händen des Hrn. Ferruccio Busoni bei Weitem nicht den Eindruck machte, als 1890 und 1895 unter den Zauberfingern der heissblütigen Südamerikanerin Teresa Carreño. Aeusserlich spielte sich Hr. Busoni ganz auf den zweiten Rubinstein hinaus, in fulminanten Kraftleistungen, schneidigster Rhythmik, wie vollendet schönem Anschlag der Piano-Stellen: aber innerlich kalt klang doch Alles! (?) Wie kam das nur? Jedenfalls empfand die seelische Enttäuschung nicht nur der Schreiber dieser Zeilen, sondern jeder Concertbesucher, mit dem ich später über die technisch ohne Frage bewunderungswürdige Leistung Busoni's sprach.

Für Wien neu war in dem Grieg'schen Orchesterconcert die kleine Cantate „Vor der Klosterpforte“ für Solostimmen, Frauenchor, Harmonium und Orchester. Als ein wesentlich declamatorisch gehaltenes und gar zu unverhofft schnell schliessendes, obwohl sehr stimmungsvolles Stück hat die Novität trotz der mädchenhaft zarten Wiedergabe des Sopransolos durch ein Frl. Olga Vanders nicht sehr tief gewirkt. Um so herzlicheren Beifall errangen die von Hrn. A. Sistermans in seiner gewohnten männlichen Schlichtheit und doch ausdrucksvoll warm gesungenen Lieder, deren er Mehrere wiederholen musste. Darunter war auch das hochpoetische, mit so wenig Worten und Noten so Viel sagende „Ein Schwan“, welches Lied in Wien bereits eine Popularität erlangt hat, wie eine gleiche unter Grieg's Gesängen hier sonst nur das leider zum Paradepferd vieler Unberufenen gewordene und dadurch fast abgenützte „Ich liebe dich“.

Begeisterte Ehrungen hatte am 6. Januar Grieg in Empfang zu nehmen gelegentlich seines mit dem trefflichen Sänger A. Sistermans veranstalteten Abschiedsconcertes. Das Hauptinteresse lenkte sich an diesem Abend auf die weniger bekannten Lieder des norwegischen Tondichters, unter welchen wieder „Mit einer Wasserlilie“ — als am meisten ins Gehör dringend und auch von Sistermans am schönsten gesungen — den stärksten Erfolg beim Publicum erzielte: man begehrte sofort Wiederholung. Mir persönlich erschienen einige Andere der Grieg'schen Gesänge noch tiefer empfunden und auch musikalisch eigenthümlicher. So das tiefernste Wiegenlied (von einem jungen Wittwer am Grabe der heissgeliebten Gattin dem verwaisten Kinde gesungen), dann das ähnlich gestimmte, betitelt „Ausfahrt“ (gleichfalls auf den frühen Tod einer blühenden Frau anspielend), und besonders die lebensvollen norwegischen Reiseerinnerungen „Aus Fjeld und Fjord“ (Text von Holger Drachmann, deutsch von Henzen). Uebrigens verräth an Jedem der Grieg'schen Lieder (deren man freilich wegen einer gewissen verwandten Stimmung nicht zu Viele hintereinander hören darf) schon die stets höchst sinnige Wahl des Textes das Dichtergemüth des Componisten. In der Vorführung seiner eigenen Clavierstücke war Grieg diesmal weniger glücklich, d. h. er spielte so schön und poetisch wie immer, aber die Stücke selbst (z. B. die „Humoresken“ Op. 6) waren nicht bedeutend genug, um tieferen Eindruck zu machen. Ich sehnte mich an diesem Abend mitunter nach einem recht knorrigen Bach, Beethoven oder Brahms. Es mag auch sein, dass, wenn man in zwei Concerten nur Grieg und in einem dritten Concerte (dem der Frau Gulbranson, auf das ich später zu sprechen kommen werde) wenigstens überwiegend Grieg gehört hat, man eine gewisse Uebersättigung an diesem meist höchst edlen und schwärmerisch-poetischen, aber doch etwas einseitigen Kunstgenre empfindet. Grieg will, wie ungefähr auch Chopin, nur sparsam genossen sein. Inmitten von Compositionen anderer Meister wird man sich seiner genialen Eigenart stets doppelt erfreuen. So hat mich in dem jüngst veranstalteten Concerte der beliebten Wiener Liedersängerin Frau Agnes Bricht-Pyllemann nach von dieser sehr hübsch gesungenen Schubert'schen und Schumann'schen Liedern Grieg's jugendfrische 1. Clavier-Violinsonate (Op. 8, Fdur) in der trefflichen Wiedergabe durch die HH. R. Fitzner und A. Rückauf wahrhaft erquickt.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Der 100. Geburtstag des melodiebegnadeten Franz Schubert ist auch hier nach voller Gebühr in den Concertsälen begangen worden, wie auch das Stadttheater festlichen Act von diesem Tag genommen hat. Als Erste von den Concertinstitutionen stand der Liszt-Verein am 23. Jan. auf dem Plan und bot in einem Concert ausser Abonnement seinen Abonnenten für 50 ₰ Entrée Darbietungen von Künstlern, wie sie für dieses Spottgeld wohl noch nirgends zu einem gleichen pietätvollen Zweck zusammen kamen: die Frau Schumann-Heink sang mit der ihr in so wundervoller Weise eignenden Tiefe der Auffassung und Empfindung eine Reihe Gesänge des grossen Liederfürsten, darunter die in ähnlich packender Wiedergabe noch nicht erlebte „Allmacht“, Frau Menter spielte auf einem Steinway-Flügel in meisterlicher Ausarbeitung und mit vieler Wärme eine Anzahl Liszt'scher Liedertransscriptionen, sowie dessen Uebertragung des Ungarischen Marsches des Wiener Meisters, und Hr. Sapellnikoff trug unter Benutzung eines prachvollen „Blüthner“ zunächst in Gemeinschaft mit den HH. Franke und Kiefer (Concertmeister und Solovioloncellist des Winderstein-Orchesters) und von diesen in seinen Intentionen aufs Feinfühligste unterstützt das Bdur-Claviertrio und später die Cdur-Phantasie des theuren Geburtstagskindes vor und bethätigte als Kammermusik-, wie als Solospieler von Neuem seine köstliche Meisterschaft. Sämmtliche Vorträge wurden von dem die Alberthalle vollständig füllenden Publicum dankbarst entgegengenommen, trotzdem die Transscriptionen in einem Concert, in welchem Eine der genialsten Interpretinnen des Liedes im Original mitwirkte, nicht recht am Platz erschienen. — Dem Liszt-Verein folgte in den Schubert-Huldigungen am 25. Jan. das Böhmische Streichquartett der HH. Hoffmann, Suk, Nedbal und Wihan, das mit dem vollsten Aufgebot seiner herrlichen Leistungsfähigkeit die Streichquartette in Amoll und Dmoll zum Vortrag brachte und zwischeninne der Sängerin Frl. Ottermann aus Dresden und der Pianistin Frau Roger-Miclos aus Paris Gelegenheit bot, ihre Talente an Schubert'schen Compositionen zu erproben. Frl. Ottermann, von Hrn. A. Nestler aufmerksam am Clavier accompagnirt, zeigte hübsche, jedoch noch der Pflege bedürftige stimmliche Beanlagung, leider aber im Vortrag Neigung zum Verschleppen der Tempi, sodass der Genuss an ihren Spenden kein voller war. Aber noch viel weniger konnte Frau Roger-Miclos mit ihrer ziemlich brutalen, namentlich auch durch geschmacklosen Pedalgebrauch indignirenden Behandlung Schubert's (in zwei Moments musicals und dem Bdur-Impromptu) befriedigen. — Mit der Vorführung der grossen Cdur-Symphonie und von Hrn. Dr. Kraus aus Wien vorgetragenen Liedern und Gesängen nahm das 14. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus auf den bevorstehenden bedeutungsvollen Gedenktag Bezug. Die Symphonie gelangte unter Nikisch's Leitung zu einer alle Wonnen, welche das Werk in melodischem, harmonischem und klanglichem Betreff in geradezu verschwenderischer Weise bei jeder Aufführung von Neuem ausströmt, unverkürzt auf den Zuhörer einwirken lassenden Wiedergabe, während Hr. Dr. Kraus Manches nach unserer Empfindung zu weichlich

Digitized by Google

und weiblich anfasste, und die Stimmung oft mehr durch das congeniale Clavieraccompagnement des Hrn. Nikisch, als durch den Sänger erzeugt wurde. Immerbin blieb noch genug des Herzerfreuenden an der Ausführung der Gesangstimme übrig, und wollen wir in dieser Hinsicht besonders auf die vorzüglich ausgearbeitete Wiedergabe des „Erlkönig“ hinweisen. Das Programm enthielt ausserdem noch die „Coriolan“-Ouvertüre von Beetboven und Adagio und Variationen aus dem concertanten Quartett für Oboe, Clarinette, Fagott und Horn mit Orchester von Mozart, die Solopartien mit bestem Können von den HH. Tamme, Heyneck, Gumpert und Freitag geblasen. In welchen Zusammenhang diese beiden, an sich nicht hervorragenden Sätze zu einer Schubert-Feier zu bringen sind, ist schwerer erklärbar, als die Wahl der unter Nikisch's Zauberstab ihre ganze grosse Wirkung entfaltenden Beethoven'schen Ouverture als Eingangsnummer. — Mit einer ausschliesslich auf Compositionen des Meisters basirten Aufführung hatte gestern auch das k. Conservatorium der Musik die Feier des wichtigen Tages. Die Höhepuncte derselben bestanden in der von Hrn. Capellmeister Sitt mit grösster Sorgfalt vorbereiteten und mit fortreissendem Feuer dirigirten Ouvertüre zu „Alfonso und Estrella“ und der Hmoll-Symphonie durch das Schülerorchester, welche Leistungen der renommirtesten ständigen Capelle zur Ehre gereicht haben würden, so warmherzhlig, charakteristig und technisch makellos stellten sie sich dar. Als minderwertbigste Darbietung in ihren verschiedenen Intonationswidrigkeiten (namentlich der 1. Violine) und dem Mangel rechter innerlicher Durchdringung des Stoffes stand deu Orchesterthaten der Vortrag der Variationeu aus dem Dmoll-Streichquartett durch die HH. Theilgy Werner aus Russisch, Moritz Hegy und Hans Langhennersdorf, Bruno Rennert aus Grimma und Rudolf Krasselt aus Baden-Baden gegenüber. Eine sehr tüchtige Wiedergabe fand dagegeu das weitere Ensemblewerk, die Fmoll-Phantasie für Clavier zu vier Händen durch die Frls. Gertrud Neubert aus Chemnitz und Else Petersen aus Braunschweig. Mit bildschöner und gut geschulter Stimme und anmuthend natürlichem Ausdruck sang Frl. Anna Hartzug aus Leipzig drei Lieder, das ausser den Orchesterspenden uns am stärksten Anregende, wirklich Herzerfrischende waren jedoch die späteren Liedervorträge des Frl. Anna Erfling aus Buffalo, welche gesanglich, klanglich und in der Textbehandlung, sowie, mit Ausnahme eiuiger Stellen im „Erlkönig“, auch in der Auffassung als vollständig zu bezeichnen sind, wenn dürfen und der hochtalentirten Kunstnovize ein getreues Gedächtniss bei uns gesichert haben. — Einem Schubert-Concert, über das hier gleich mit kurz berichtet werden soll, wohnten wir am Geburtstage des Gefeierten in Zeitz bei. Dasselbe bildete die 1. diesjährige und überhaupt 99. Aufführung des dortigen überaus rührigen Concertvereins und hatte als Orchesterwerke die Ouverture im italienischen Stile, die Bdur-Symphonie und einen Satz der Balletmusik aus „Rosamunde“, sowie diverse Gesänge und Clavierstücke von Schubert, ausserdem aber noch das Gdur-Clavierconcert von Beetboven im Programm. Die durch mehrere Musiker aus Altenburg verstärkte Stadtcapelle entledigte sich unter der gewohnten Leitung ihres Dirigenten Hrn. Fritsch ihrer verschiedenen Aufgaben in recht zufriedenstellender Weise. Ausführende der Gesang- und Claviernummern waren Frau Opitz aus Mühlbausen i. Th., eine mit schöner Mezzosopranstimme ausgestattete, trefflich geschulte und mit warmem Verständniss reproducirende Sängerin, und unser jüngster Leipziger Pianist Wilhelm Backhaus, der mit dem für sein Alter ganz staunenswerthen, aber auch positiv künstlerisch und technisch durchaus reifen, von einem dem kiudlichen Pianisten von unserem in der opfervollen Förderung wirklicher Talente kaum zu übertreffenden Leipziger Hofpianofortefabrikanten Commerzienrath Blüthner gestellten Flügel wirksamst unterstützten Vortrag des bez. Beethoven'schen Concertes, sowie zweier Momente musicales und des Bdur-Impromptus von Schubert mit vollstem Recht die allgemeinste Bewunderung des den Saal bis auf das letzte Plätzchen füllenden Auditoriums hervorrief. — Eine Schubert-Feier hatte am gleichen Tage auch im Leipziger Neuen Stadttheater statt, bestehend aus der seltener gehörten Cdur-Symphonie No. 6, zwei Ouverturen und der Oper „Der häusliche Krieg“ von Schubert, sowie einem von Wilhelm Henzen zu dieser Feier geschriebenen Deutschen Liederspiel mit Schubert'scher Musik.

Unserem Bericht über die hauptsächlichsten Schubert-Feiern in unserer Stadt hängen wir noch einige Worte über weitere musikalische Vorkommnisse der letzten Wochen an. Zunächst ist da auf das 4. Abonnement-Concert des Böhmischen Streichquartetts der HH. Hoffmann, Suk, Nedbal und Wihan zurückzuknommen, welche in vollendeter Ausführung Streichquartette von Mozart (A dur), Dvořák (G dur, Op. 106) und Beethoven (Op. 95) darbot. Das Dvořák'sche Werk war Novität, und zwar eine solche, an der, wie der nach jedem Satze folgende warme Beifall schliessen liess, wohl jeder Zuhörer eine rechte Freude gehabt hat. Ein Singen und Klingen von solcher Natnrfrische geht durch alle vier Sätze, dass es Einem ordentlich warm ums Herz wird und der Verstand nicht skeptisch nntersucht, ob Alles auch in den strengen Stil des Streichquartetts passt oder ob nicht Manches über die geheiligten classischen Formen und Ausdrucksmittel hinausgeht? Aber wie haben die vier Böhmen dieses neneste Streichquartett ihres berühmten Landsmanns, der unerkannt von dem Publicnm in einer Ecke auf der Gallerie den der eigenen gesangsfreudigen Brust entströmten Tönen lauschte, auch gespielt, mit welchem congenialen Verständniss und welchem Feuer bei souveränster Beherrschung des Stoffliches! Es war vom Anfang bis znm Schluss eine Prachtleistung, wie aus Einem Guss heraus entstanden!

Im selben Blauen Saal des Krystallpalastes mit seiner lärmenden Umgebnng und seinen zum Theil gefährlich alterschwachen Stählen veranstaltete der Tenorist Hr. von Zur-Mühlen aus Berlin am 15. Januar einen Liederabend, unterdessen verschiedene Novitäten Zweck der neuen Ernste Gesänge von Brahms („O Tod, wie bitter“ und „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete“) in ihrer tiefempfundenen und -ergreifenden Tonsprache deu weitaus nachhaltigsten Eindruck machten, trotzdem dieselben sich mehr für eine tiefe, als hohe Stimme eignen, und Hr. von Zur-Mühlen manchen wirklich schönen Ausdruck für dieselbe nicht fand. Derselbe hatte überhaupt keinen guten Tag; weder stimmlich, noch im Vortrag, und wer ihn an diesem Abend zum ersten Mal hörte, wird das beschränkten Genuss an seinem Gesang nicht mit dem Ruf des Sängers in Einklang zu bringen vermocht haben.

In besserer Berfassung stand es um den Clavierabend, welchen Frau Margarethe Stern aus Dresden am 26. Januar im Saale des Hôtel de Prusse gab, ganz anders, denn diese Künstlerin war ganz vorzüglich disponirt und liess in jeder Nummer ihres abwechselungsvoll zusammengestellten Programms mit Chopin's Bmoll-Sonate an der Spitze die vortrefflichen Vortrags- und Spielelgenschaften hell zu Tage treten, die uns an ihr mit Recht schon lange bekannt und geschätzt. Allerdings ist sie keine Künstlerin, aus deren Vortrag Genieflnken herausblitzen nnd zündend einschlagen, auch gebört sie weder zu den Pianistinnen, die durch eine ausserordentliche Technik Bewunderung erregen, noch zu Jenen, welche durch eine ausserordentliche Modulationsfähigkeit des Tons die spröde Natur des Claviers ganz vergessen machen, dagegen sind ihrem Spiel aber alle Schlager und Extravaganzen fremd, durch welche grosse Berübmtheiten sehr oft einen reinen Genuss an ihren Vorträgen verbindern. Frau Stern fascinirt nicht mit ihrer Kunst, aber die natürliche und gleichmässige Wärme, die ihr Spiel athmet, wird ihr stets künstlerische Erfolge, wie auch bei ihrem neuesten Auftreten in Leipzig, sichern.

F.

Leipzig. Das einem wohlthätigen Zwecke dienende Concert, welches am Nachmittag des 24. Januar in der Lutherkirche stattfand, begann mit der J. S. Bach'schen Phantasie und Fuge in Gmoll für Orgel, von Hrn. Rudolf Schwabach klangestalte vorgetragen; in gleich wohlgelungener Weise vermittelte genannter Herr später noch die Sonate in Emoll (Op. 27) von C. Pintti. Der Sologesang war durch Frl. Clara Stranss-Knrzweily bestens vertreten, die Händel's Arie „O hätt ich Jubal's Harf“ aus „Josua“, sowie geistliche Lieder von Winterberger und Pintti ebenso wie schön als empfindungsvoll interpretirte. Einer Air für Violine von Goldmark verlieh Frl. Cäcilie Nitzulescn markigen, warmboseelten Ausdruck; der Freiwillige Kirchenchor der Lutherparocbie brachte Hauptmann's „Salvam fac regem“ und S. Bach's Motette „Ich lasse dich nicht“ zur Aufführung, von welchen Werken besonders das Erstgenannte eine lobenswerth Wiedergabe erfuhr.

Am Abend desselben Tages trat im Concert des Winderstein-Orchesters das neu begründete Leipziger Vocalquartett, bestehend aus Frau Emma Czerny, Frau Minna Glänzel, sowie den HH. Raimund Czerny und Hermann Benedict, zum ersten Male vor die Oeffentlichkeit. Gesungen wurden z. A. Compositionen von Lowe, Silcher, Mendelssohn und Wohlgemuth. Dass neue Kräfte, Alles in

Digitized by Google

höchster Vollendung zu Gehör kam, wird keinen Kundigen, der da weiss, welch schwieriges Gebiet gerade der Solo-quartettgesang ist, Wunder nehmen, zudem schienen Sopran und Tenor durch Indisposition einigermaassen behindert. Aber in der Hauptsache erwies sich das Ensemble doch bereits als gut abgerundet, und in den einzelnen Stimmen war Manches feinfühlig ausgearbeitet, auch der sprachliche Theil wurde sorgfältig behandelt. Infolgedessen lässt sich betreffs der Weiterentwickelung des neuen Vocalquartetts recht Günstiges erhoffen. Von den Instrumentalnummern des Programms seien die „Tannhäuser"-Ouverture, Svendsen's Festpolonaise, die Ouverture zu den „Lustigen Weibern von Windsor" und der als Zugabe gewährte Strauss'sche Walzer „Geschichten aus dem Wiener Wald", welcher ganz prächtig gespielt wurde, namhaft gemacht. Ueberhaupt konnte man an der Leistungsfähigkeit des von Hrn. Capellmeister Winderstein trefflich geführten Orchesters herzliche Freude haben. F. Wilfferodt.

Concertumschau.

Annaberg. 4. Museumsconc. (Reichardt): Ouverturen v. Gade („Nordische Sennfahrt") u. Weber („Der Beherrscher der Geister"), Pastorale über ein Böhm. Volkslied v. Smetana, Anfzug der Zünfte und Tanz der Lehrbuben a. dem 3. Aufzug der „Meistersinger" v. R. Wagner, Claviervorträge des Hrn. d'Albert (Son. appass. v. Beethoven, Cmoll-Passacaglia v. S. Bach-d'Albert, 3. „Liebestraum" n. 3 Valse-Impromptus v. Liszt, „Zigeunerweisen" v. Sarasate etc.). — Kammermusikabend des „Phönix" am 18. Dec., ausgef. v. Frl. Gey a. Dresden (Ges.), Frau Afferni-Brammer (Viol.) u. HH. Afferni (Clav.) u. Wille a. Leipzig (Violonc.): Claviertrios v. Haydn (Gdur) u. Mendelssohn (Cmoll), Duo f. Viol. u. Violonc. ub. Motive aus Meyerbeer's „Hugenotten" von Ysenstemps und Servais, Lieder v. Schubert, Brahms („Feldeinsamkeit"), Ad. Jensen („Am Ufer des Flusses"), R. Gound („Die Zigeunerin" und „Der Zeisig") u. U. Seifert (Weihnachtslied u. „Lass tief in dir mich lesen"). — 2. Unterhaltungsabend des „Arion" (Afferni) m. A. Thierfelder's „Zlatorog" unt. solist. Mitwirk. des Frl. Mandern, der Frau Afferni, der HH. Groschnpp, Reuther und Thieme (Ges.), sowie des Hrn. Fluck (Declam.).

Arnheim. 1. Gr. Aufführ. des Männergesangver. „Aurora" (Bouman a. Nijmegen) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Manifargues a. Frankfurt a. M. u. eines jungen. Tenoristen: Koningenmaneh v. E. v. Bruyken Fock, Symphoniesatze „Das Meer" v. Nicodé, Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. von Brahms, „Der Morgen" f. Männerchor u. Orch. v. Rubinstein, „Super Flumina Babylonis" f. Männerchor a capella v. F. Hiller. — Aufführ. des Arnheimschen a capella-Chors (Bouman am 26. Dec. u. Compositionen v. Bouman, Bach, Sweelinck, Vittoria, Palestrina u. Tanler-Flügel.

Bayreuth. 52. Festaufführung des „Liederkranzes": Kaiser-Marsch v. Wagner, „Fingal" f. Soli, Männerchor n. Orch. v. Arn. Krug (Soli: Frl. Ott u. Hr. Heller), „Zollern und Staufen" f. Männerchor u. Orch. v. Th. Podbertsky.

Bern. Conc. des Caecilien-Ver. (Dr. Münzinger) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Paravicini a. Basel u. Haas a. Mainz am 20. Dec.: „Requiem für Mignon" v. Schumann, „Die Weihe der Nacht" f. Altsolo, Chor u. Orch. v. H. v. Herzogenberg, „Nänie" f. Chor n. Orch. v. Brahms, „Ave verum" v. Mozart, Duett v. Händel, Gesangssch. v. Händel, R. Wagner („Der Engel", m. Orch.) u. J. Brahms (Geistl. Wiegenlied, m. Bratsche u. Clav.).

Bernburg. Am 7. Dec. Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung" durch den Gesangver. (Illmer) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Schneider a. Dessau u. der HH. König a. Sondershausen u. Hugo v. hier.

Braunschweig. Conc. des Lehrer-Gesangver. (Frischen a. Hannover) am 12. Dec.: „Phädra"-Ouvert. v. Massenet, Vorspiel zum 3. Act a. „Das Heimchen" am Heerd" v. Goldmark, „Deutscher Heerbann" f. Soli, Männerchor u. Orch. v. F. Woyrsch (Soli: HH. Meyer v. hier und Siedentopf aus Frankfurt a. M.), Männerchöre m. Orch. v. G. Grunewald („Harald") u. a. cap. v. Cornelius („Dar alte Soldat"), Schumann, F. Hegar („Schlafwandel") u. A., Solovorträge des Hrn. Sistermans („Salomo" von H. Hermann, „Die Fessel" von J. Frischen, „Als ich vor ihr stand" v. F. Reichmann etc.).

Bremen. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. (Schumann) am 3. Dec.: 4. Symph. v. Schumann, Ouverturen v. Brahms (Akad. Fest-) u. Berlioz („Le Carnaval romain"), Violinvorträge des Hrn. Dessau (1. Conc. v. Bruch u. Zigeunerweisen v. Sarasate).

Charlottenburg. 2. Abonn.-Conc. der HH. Ferrier (Clav.) u. Lenzewski (Viol.) unter Mitwirk. des Frl. Goetz-Lehmann (Clav.) u. des Hrn. van Eweyk (Ges.): Ddur-Son. f. zwei Claviere v. Mozart, Conc. pathét. f. do. v. Liszt, „Lilli Bullero" f. do. v. Gouvy, Soli f. Ges. v. Loewe, Schumann, W. Berger („Bergnacht") u. H. Hermann („Drei Wanderer") u. f. Viol. v. Händel (Adur-Son.) u. Vieuxtemps.

Coburg. 2. Vereinsconc. des „Sängerkranzes" (Türk) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Schärnack u. des Hrn. Büttner: Ouvert. zur Oper „Die Camisarden" v. A. Langert, Schlussscene a. dem „Feuerkreuz" v. Bruch, Männerchöre m. Orch. v. Türk („Waldestraum") u. Wagner („Das Liebesmahl der Apostel") u. cap. v. Reiser („Mein Liebster schied von mir") u. v. Weinzierl („Heute ist heut"), Vocalduette v. A. Fuchs (Barcarole) u. E. Hildach („Im blühenden Garten"), Gesangsoli v. Boehber („Mein Lied"), Böhm („Zuschaun") und Marschner.

Copenhagen. 1. Abonn.-Conc. f. Kammermusik der HH. Borup, E. u. G. Hæberg, Marke, Sandby und Schierring: Bdur-Streichquint. v. Mendelssohn, Emoll-Streichquartett v. O. Novaček, Adur-Clav.-Violoncellsonate v. Beethoven. — 1. Conc. m. Musikvereins: 5. Symphonie von A. Dvořák, „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, „Rebekka" f. Soli, Chor u. Orch. v. C. Franck (Soli: Frl. Noack u. Hr. Bielefeldt).

Darmstadt. 3. Conc. der Hofcap. (de Haan): 7. Symph. v. Beethoven, „Le Ronet d'Omphale" v. Saint-Saëns, Violinvorträge des Hrn. Burmester (7. Conc. v. Spohr etc.).

Dessau. 3. Conc. der Hofcap. (Klughardt): Ouv. zu sprach Zarathustra" v. R. Strauss, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Solovorträge der HH. Feuge v. hier (Ges.) u. Prill a. Leipzig (Viol., Conc. v. A. Klughardt, „Albumblatt" v. Wagner-Wilhelmj n. Polon. v. Vieuxtemps).

Detmold. 1. Kammermusikabend v. Frau Stern (Clav.) u. HH. Petri u. v. Liliencron (Streicher): Claviertrios v. Schumann (Dmoll) u. Smetana (Gmoll), Clav.-Violinson. Op. 47 v. Beethoven. — 3. Nicodé-Conc.: Dante-Symph. von Liszt, „Manfred"-Musik v. Schumann. (Aufführende: Frau Sondermann, Frl. Gey u. HH. Mann, Franck, Reichert, Porth und Glomme (Ges.), HH. Dr. Walliser u. Glomme u. Frau Wiecke [Declamat.], Nicodé-Chor, Neustädter Chorgesangver. und Mitglieder des Dresdener Lehrer-Gesangver., sowie das Winderstein-Orch. a. Leipzig u. Hr. Braun v. hier an der Org.)

Düsseldorf. 1. Conc. des Gesangver. (Steinhauer) mit Brandt's „Achilleus" unt. solist. Mitwirk. der Frls. Fluchard a. Cöln u. Woraczek a. Budweis n. der HH. Mörs a. Leipzig. Keller a. Mannheim u. Lordmann a. Cöln.

Eisenach. Gr. Couc. der Hofcap. a. Meiningen (Steinbach): 8. Symph. v. Beethoven, „Les Préludes" v. Liszt, Suite „L'Arlésienne" v. Bizet, „Lohengrin"-Vorspiel v. Wagner, Violinvorträge der HH. Eldering (Viol., Introd. u. Rondo capriccioso v. Saint-Saëns) u. Mühlfeld (Clar., Concertino v. Weber).

Emden. Conc. der „Harmonie" (Thiessen) am 27. Nov.: Zwei Sätze a. der Suite „Traumbilder" f. Streichorchester v. C. Thiessen, Männerchöre v. E. v. Kreuser („Im deutschen Geist und Herzen sind wir Einst"), Pache („Stilles Gedenken"), Keller („Ueber Nacht") u. Bünte (Minnelied), Vorträge des Deutschen Damenterzetts a. Berlin (Vocalterzette v. Hasse, Schumann, Heymann-Rheineck („Blau Blümelein"), Jüngst („Frühlingsweh" u. „Spinn, spinn"), Battke („Mainorgen") u. Clementine Engelmann (Zwiegesang), sowie der einzelnen Mitglieder desselben, der Frls. Meyerwisch (Pastorale v. Bizet, „Spatz und Spätzin" v. Hildach etc.) u. Engelmann („Der Trabant" v. Taubert, „Mir wars im Traume" v. Bungert u. „Das Veilchen" v. Stange). (Ueber das Deutsche Damenterzett schreibt die „Ostfries. Z." u. A.: „Die drei Damen haben ganz vortrefflich gesungen; war ihr Stimmen von künstlerisch feiner, niedlicher Filigranarbeit in der ganzen Art ihres Vortrags, wie es besonders in einem — vielleicht etwas zu sehr bevorzugten — klangvollen Pianissimo mehrfach zum Ausdruck kam. Auch der Zusammenklang der Stimmen war harmonisch schön, die Stimmen selbst recht gleichwerthig, aber achtunggebietend in Bezug auf Wohllaut und Ausgibigkeit; dazu kam, dass eine ganz vorzügliche Schulung den Vorträgen etwas unentwegt Sicheres gab, das im Zusammenklang mit einem wohlthuenden Ebenmaass durchaus eindrucksvoll war.")

Frankfurt a. M. 5. Freitagsconc. der Museums-Gesellschaft (Kogel): 4. Symph. v. Beethoven, Episode „Carneval in Paris" f. Orch. v. Svendsen, „Vehmrichter"-Ouvert. v. Ber-

Digitized by Google

lios, Violinvorträge des Hrn. Prof. Heermann (Concert in ungar. Weise v. Joachim etc.).

Genf. Abonn-Concerte im Stadttheater (W. Rehberg): No. 2. „Harold"-Symph. v. Berlioz, „Paulus"-Ouvert. von Mendelssohn, Prél. v. Costa, 2. Seren. v. Glazounoff, Scherzo v. Gonvy, Gesangvorträge des Frl. Wedekind aus Dresden („Murmelndes Lüftchen" v. Ad. Jensen, „Die Untreue" v. Cornelius, „Guten Morgen" v. Grieg, „Le Rossignol" v. Alabieff etc.). No. 3. Symph. „Ländliche Hochzeit" von Goldmark, „Rienzi"-Ouvert. v. Wagner, Airs de Ballet v. Ginck-Gevaërt, Claviervorträge des Hrn. Risler (Gdur-Conc. v. Beethoven, Polon. v. Liszt etc.). No. 4. Symph. von Beethoven, „Vltava" v. Smetana, Violinvorträge des Hrn. Marteau (Amoll-Conc. v. Dvořák, Entr'act a. „Les Eryniès" v. Massenet, Romance v. Sinding, Ddur-Polon. v. Wieniawski u. Suite tzigane v. Wormser). No. 5. 2. Symphonie v. J. Lauber, Jubelouvert. v. Weber, Vorspiel zum 3. Aufzug der „Meistersinger" u. Fragmente a. demselben v. Wagner, Violoncellvorträge des Hrn. Gérardy (Concert v. Saint-Saëns u. Sonate v. Boccherini).

Im Haag. 1. Aufführ. der Maatschappij tot Bevordering der Toonkunst (Verhey): Haydn's „Jahreszeiten" (Solisten: Frau Günter a. Frankfurt a. M. und die HH. Philipeau aus Amsterdam u. Freytag a. Berlin.)

Haarlem. 1. Aufführ. der Maatschappij tot Bevordering der Toonkunst (Robert): „Elias" v. Mendelssohn. (Solisten: Frau Günter und Frl. van Nievelt aus Frankfurt a. M. und HH. Rogmans a. Amsterdam und Sistermans a. Frankfurt a. M.)

Kiegenfurt. Conc. der HH. Pauer (Clav.), Zajic und Grünfeld (Streicher) am 26. Nov.: Claviertrios v. Rubinstein (Bdur) u. Beethoven (Op. 70, No. 1), Soli f. Clav., f. Viol. v. S. Bach (Chaconne) u. f. Violonc. v. Popper („Vito") u. A. — 75. Ausserordentl. Conc. des Musikver. f. Kärnten (Reiter): Streichorch.-Compositionen v. Mozart (Allegro), J. v. Belicray (Andt.) u. F. Hiller („Mandolinata"), Gesangvorträge des Hrn. E. Gura a. München.

Leipzig. 15. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Nikisch): 2. Symph. v. Brahms, „Anakreon"-Ouvert. v. Cherubini, „Aufforderung zum Tanz" von Weber-Berlioz, Violinvorträge des Hrn. Petschnikoff (Concert v. Joachim u. Adagio u. Fuge in Cdur v. S. Bach). — Geistl. Conc. in der Lutherkirche am 24. Jan. m. Vorträgen des Freiwilligen Kirchenchors (Chöre v. Hauptmann u. Bach), der Frls. Strauss-Kurzwelly (Ges., zwei geistl. Lieder v. Al. Winterberger, „Empor die Herzen" v. C. Piutti etc.) u. Nitzulescu (Viol., Air von Goldmark) u. des Hrn. Schwartzkopff (Org., Phant. u. Fuge in Gmoll v. S. Bach u. Emoll-Son. v. C. Piutti). — Aufführ. des Wahls'schen Dilett.-Orch.-Ver. (Wahls) am 25. Jan.: Symphonien v. C. Ph. E. Bach u. Haydn (Ddur), Ouvert. zu „Josef in Egypten" v. Méhul, Solovorträge des Frl. Müller-Lingke (Ges., „Abendreihn" v. Vincke, „Brampelchen" v. Hildach etc.) u. des Hrn. Grundmann (Viol., Romanze von H. Hiller). — 6. Liszt-Ver.-Conc. (Maszkowski a. Breslau): Dante-Symph. v. Liszt, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Solovorträge des Frl. Dietz a. Frankfurt a. M. (Ges., „Geduld", Madrigal u. „Traum durch die Dämmerung" v. R. Strauss, „Nonnenwerth" v. Liszt etc.) u. des Hrn. Fiesch aus Berlin (Viol., Hmoll-Conc. v. Saint-Saëns u. Preislied a. den „Meistersingern" v. Wagner-Wilhelmj). — Schubert-Feier im k. Conservat. der Musik am 30. Jan.: Hmoll-Symphonie u. Ouvert. zu „Alfonso und Estrella" = das Schülerorch. unter Leit. des Hrn. Sitt, Variat. a. dem Dmoll-Streichquartett. = HH. Werner a. Tauscha, Hegewald a. Langhennersdorf, Rennert a. Grimma u. Krasselt a. Baden-Baden, Fmoll-Phant. f. Clav. vier Händen = Frls. Neubert a. Chemnitz u. Petersen a. Braunschweig. Lieder „Auf dem Wasser zu singen", „Frühlingstraum" u. „Wohin?" = Frl. A. Hartung a. Leipzig, Lieder „An die Leyer", „Erlkönig" u. „Du bist die Ruh" = Frl. Erfling a. Buffalo.

Meiningen. 2. Kammermusikconc. der HH. Eldering, Funk, Abbass u. Piening unter Mitwirk. des Hrn. Manigold (Fl.): Streichquartette v. Brahms (Cmoll) u. Dvořák (Asdur), Ddur-Seren. f. Fl., Vl. u. Bratsche v. Beethoven. —

Nürnberg. 2. Production des Lehrer-Gesangver. (Schmidt) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Holz u. des Hrn. Wunderlich: „Fingal" f. Soli u. Männerchor m. Clav. v. Arn. Krug, Männerchöre a cap. v. F. Hegar („Die beiden Särge") und Engelsberg („Das allerliebste Mauschen"), Soli f. Ges. von H. Hutter („Magdleins Nachtgebet") u. A.

Osnabrück. 2. Kammermusikabend der HH. Osser v. hier u. Schmann a. Bremen (Clav.), Wünsch u. Klingenberg a. Braunschweig (Streicher): Claviertrios v. Gade (Fdur) u. Schubert (Bdur), Cismoll-Viol.-Clavierson. v. G. Schumann.

Pforzheim. Conc. des Instrumentalver. am 14. Dec., ausgef. v. Frls. Gross (Ges.) u. Netter (Clav.) u. HH. Baal (Viol.) u. Klingmann (Violonc.): Cmoll-Claviertrio v. Beethoven, Soli f. Ges. v. Reinecke („Frühlingsthanen", m. obligat. Violine), Brahms („Grüne Liebe"), Th. Kirchmeyer („Er ists") und V. Lachner („Betrogene Liebe" u. „Heraus"), f. Clavier v. Liszt (2. Ungar. Rhaps.), Chopin u. E. Pauer („La Cascade") u. f. Viol. v. de Bériot, A. W. Baal (Cantilene) und G. Pierné (Seren.).

Rotterdam. Conc. v. Rotte's Mannenkoor (Verhey) am 26. Nov.: Männerchöre v. H. Hol (Zeemanslied, m. Baritonsolo), C. F. Conradin („Die Nacht ist hehr und heiter"), C. A. Wulffraat („Kerstnacht") u. Saint-Saëns („Les Soldats de Gédéon"), Solovorträge der Frau Engelen-Sewing a. Amsterdam (Ges., „Das Orakelblümchen" und „Wonne der Liebe" v. G. Mann, „Einen Brief soll ich schreiben" v. Jadassohn etc.) u. des Hrn. Rahl a. Herzogenbusch (Violonc., „Herbstblume", „Gnomentanz", „Andacht" u. „Arlequin" v. Popper, Canzone v. Bruch u. Tarantelle v. Coenen).

Sondershausen. 3. Kammermusik der HH. Herold (Clav.), Corbach, Wille, Martin u. Wörl (Streicher): Clavierquint. v. Brahms, Streichquart. Op. 130 v. Beethoven, Esdur-Streichtrio v. Mozart.

Weimar. 3. Abonn.-Conc. der grossherzogl. Musikschule (Rorich): „Musikalische Dorfgeschichten" f. Orch. v. E. Kretschmer, „Hebriden"-Ouvert. v. Mendelssohn, Solovorträge des Frl. Schellhase (Ges., Arie „Ich wob dies Gewand" von Bruch) u. des Hrn. Hänsler (Violonc. v. Goltermann). — 2. Vereinsabend des Orchesterver. (Branco): Seren. (f. 2) v. Mozart, „Novelletten" f. Streichorch. v. Gade, 1. Scene des 1. Actes a. dem Musikdrama „Sarastro" v. C. Goepfart (Hr. Blasi), Violoncellvorträge des Hrn. Höbue (Andante u. „Réverie" v. Ad. Fischer).

Zelle. 5. Aufführ. des Concertver. (Fritsch): „Orpheus" v. Liszt, Ouvert. „Meeresstille und glückliche Fahrt" v. Mendelssohn, „Loreley"-Vorspiel v. M. Bruch, Charakterstück „Terpsichore" f. Streichorch. v. C. Haase, Solovorträge des Frl. Stephan a. Berlin (Ges., Arie a. „Achilleus" v. Bruch, „Liebeslenz" v. Brahms, „Zwiegesang" v. Reinecke, „Wahrsagerin" v. F. Kauffmann etc.) u. der Frau Modess a. Gera (Harfe, Phant. v. Dubez).

Zürich. Kammermusikaufführungen der Neuen Tonhallegesellschaft: No. 2. Streichquartette v. Brahms (Op. 67) u. Mendelssohn (Op. 12), „Kreisleriana" v. Schumann. (Ausführende: HH. Freund [Clav.], Brun, Ohlsen, Ebner u. Hegar [Streicher].) No. 3. Streichquartette v. Beethoven (Op. 59, No. 2) u. Haydn (Gdur), Balladen Op. 10 u. Scherzo Op. 4 f. Clav. v. Brahms. (Ausführende wie oben bis auf Hrn. Kahl an Hrn. Brun's Stelle.)

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Frau Schumann-Heink, welche im letzten Philharmonischen Concert Sensation mit ihren Gesangsscenvorträgen hervorrief, sprang Tags vorher hilfbereit als Fides in die durch die plötzliche Absage der heimischen Darstellerin dieser Partie gefährdete Aufführung des „Propheten" ein und impunirte auch hier durch die Mächtigkeit des Organs, wie durch ihre packende Darstellung. — **Coblenz.** Im 4. Abonnementconcert des Musikinstitutes machte Hr. Prof. Becker aus Frankfurt a. M. unser Publicum mit dem neuen bedeutsamen und wirkungsvollen Violoncellconcert von Dvořák bekannt, und erzielte derselbe sowohl mit dieser Nummer, als mit seinen späteren Vorträgen begeisterten Beifall. Neben ihm bethätigte sich solistisch mit gutem Erfolg die junge Sängerin Frl. Vandero aus Florenz. — **Darmstadt.** Die Hoftheaterintendanz hat ausser Frau Kaschowska auch noch den Heldentenor der Leipziger Bühne, Hrn. de Grach, für hier engagirt. — **Frankfurt a. M.** Hr. Heinrich Vogl hat hier unter jubelndem Beifall gastirt; ganz eminent war sein Tristan, in dessen Interpretation er wohl gegenwärtig einzig dasteht. — **Halle a. S.** Als wohlgeschulte und temperamentvoll ihre Aufgaben erfassende und durchführende Sängerin mit vorzüglich klangfähigem und umfangreichem Organ präsentirte sich im 4. Philharmonischen Concert des Hrn. Winderstein aus Leipzig die norwegische Sängerin Frl. Hanka Schjelderup. Die Aufnahme ihrer Vorträge war eine

Digitized by Google

sehr warme, sodass die Dame nicht ohne Zugabe davon kam. — **Hamburg.** Die durch den Weggang des Hrn. Mahler vacant werdende 1. Capellmeisterstellung an Hrn. Hofrath Pollini's Bühne ist durch Hrn. Pollacsek-Capellmeister Gille aus Schwerin neu besetzt worden. — **New-York.** Der jugendliche Violinvirtuos Bronislaw Huhermann, von dem man wissen wollte, dass er sich zwecks der Vervollkommnung seiner Schulkenntnisse einige Jahre vom öffentlichen Auftreten zurückziehen wolle, concertirt tapfer in unserer Stadt. Dem Hrn. Papa des Knaben scheinen die amerikanischen Dollars auch mehr, als die humanistische Ausbildung des Sohnes am Herzen zu liegen. Für seinen am 8. März beginnenden Cyklus Wagner'scher Musikdramen hat Hr. W. Damrosch sich folgender Kräfte versichert: der Damen Mohor-Ravenstein, Powell, Gadsky, Eibenschütz, Vollmar, Mattfeld und Lilli Lehmann, sowie der HH. Kalisch, Lange, F. Ernst, E. Kraus, Sommer, Mertens, Stehmann, Derschuck, Hobbing und E. Fischer. — **Weimar.** Als Gretel in Humperdinck's Märchenoper debutirte kürzlich unter aufmunterndem Beifall ein Frl. Roberts, eine Schülerin des Frl. Auguste Götze in Leipzig. Das junge Mädchen hat aber noch sehr Viel, vor Allem ordentlich singen zu lernen, bevor sie sich auf der Bühne nützlich zu machen vermag.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 30. Jan. „Salvum fac regem" v. R. Papperitz. „Köstlich ists, im Dankled" v. F. Schubert. „Kann ichs ermessen" v. E. F. Richter. 31. Jan. „Kyrie" a. der Es dur-Messe v. F. Schubert.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Der 100. Geburtstag Franz Schubert's ist in der ganzen civilisirten Welt, d. h. überall, wo gute Musik eine Heimstätte hat, festlich begangen worden, und es hat sich dabei gezeigt, wie tief dieser guttbegnadete Tonsetzer in die Herzen aller musikalischen Menschen eingedrungen, und wie gross die Verehrung und Liebe ist, die man seinem Genius allenthalben zollt.

* Der neue Concertsaal, welcher sich in dem ebenfalls neu gebauten Kaufhaus zu Leipzig befindet und einem in der letzten Zeit sehr stark gefühlten Bedürfniss abhelfen wird, wurde am 2. Febr. durch eine von dem Schülerorchester und sonstigen Eleven und Elevinnen des k. Conservatoriums der Musik ausgeführten Matinée unter Anwesenheit Sr. Maj. des Königs Albert und seines hohen Gefolges, sowie eines vom Rath der Stadt eingeladenen Auditoriums festlich eingeweiht.

* Das 5. Stuttgarter Musikfest wird im n. Mai unter Hans Richter's Leitung stattfinden und drei Aufführungen umfassen.

* Die Concertdirection Hermann Wolff in Berlin projectirt für nächstes Jahr ein 24 Aufführungen umfassendes, durch die ausgezeichnetsten Künstler auszuführendes und in Berlin abzuhaltendes Beethoven-Fest, dessen nähere Details erst noch festzusetzen sind. Der etwaige Reinertrag des grossartigen Unternehmens soll künstlerischen Zwecken zufliessen.

* Das 5. Symphonie-Concert des Kaim-Orchesters in München unter Zumpe's Leitung und der Mitwirkung des Frl. Hertha Ritter gestaltete sich in seiner 2. Hälfte mit der Vorführung einer Reihe Compositionen von Alexander Ritter zu einer pietätvollen Gedenkfeier für diesen im v. Jahre verstorbenen Tonsetzer.

* Im Concert des Conservatoriums zu Paris am 17. Jan. war Schubert's Cdur-Symphonie Novität, hat aber nur theilweise den Beifall der Presse gefunden.

* In München hatte Ernst Rosmer's dramatisches Märchen „Die Königskinder" mit der Musik von E. Humperdinck bei seiner kürzlich stattgehabten Erstaufführung einen grossen Erfolg zu verzeichnen.

* Im Stadttheater zu Chemnitz zogen am 29. Januar Wagner's „Meistersinger" ein, und fand das herrliche Werk bei acceptabler Ausführung selbstverständlich die wärmste Aufnahme.

* Am 8. März wird Hr. Damrosch im Metropolitan Opera House zu New-York die Aufführungen Wagner'scher Musikdramen, natürlich mit Ausschluss des „Parsifal" und der Jugendwerke, beginnen und chronologisch weiterführen. Ausserdem werden dem Repertoire „Fidelio", „Don Juan" und des Unternehmers und Dirigenten Oper „The Scarlet Letter" einverleibt.

* Im Spiel- und Festhaus zu Worms ist kürzlich sogar Wagner's „Walküre" zur Aufführung gelangt, und zwar durch das Opern- und Orchesterpersonal des Mainzer Stadttheaters unter Leitung des Hrn. Capellmeister Steinbach.

* Aus Annaberg im Erzgebirge wird uns telegraphisch mitgetheilt, dass am 31. Januar im dortigen Stadttheater die dreiactige lyrisch-komische Oper „Potemkin an der Donau" von Ugo Afferni mit durchschlagendem Erfolg erstmalig aufgeführt worden sei.

* Die Dresdener Aufführung von Schjelderup's Oper „Der Liebe Macht" ist bis zum nächsten Winter vertagt worden, dafür soll das Werk noch vor Schluss der jetzigen Saison im Stadttheater zu Cöln über die Bretter gehen.

* Hr. Hofcapellmeister Weingartner kommt mit der Berliner Hofcapelle auch in diesem Winter nach Leipzig, um daselbst am 16. und 17. Febr. zwei Concerte zu veranstalten, deren Erstes unter der Flagge des Liszt-Vereins, als dessen 7. Abonnementconcert, segeln wird. Das geschäftliche Risico des Unternehmens übernimmt diesmal nicht, wie vor. Jahr, Hr. Eulenburg, sondern der Liszt-Verein, sodass es sich bei den beiden diesjährigen von dem Letzteren mit 8000 ℳ garantirten Concerten der Berliner Hofcapelle um einen ausschliesslich gegen unser Gewandhausorchester und dessen Dirigenten gerichteten künstlerischen Wettkampf handelt.

* Das Berliner Philharmonische Orchester wird am 5., 7. und 9. April in Wien, und später, wie schon mitgetheilt, unter Nikisch's Leitung in Paris concertiren.

* Das Böhmische Streichquartett der HH. Hoffmann, Suk, Nedbal und Wihan wird Ausgang dieses Monats sich nach Amerika einschiffen, um dort eine grosse Concertcourse zu absolviren. Vorher concertirt es in den grösseren Städten Hollands. Nach den beispiellosen Erfolgen, welche die Künstler überall, wo sie bis jetzt auftraten, zu verzeichnen hatten, ist nicht zu bezweifeln, dass sie die gleich begeisterte Aufnahme auch auf den beiden bevorstehenden Kunstreisen finden werden.

* Hr. Prof. Carl Halir ist von seiner amerikanischen Concertreise, die ihm viele Ehren eingebracht hat, nach Berlin zurückgekehrt.

* Die neulich ausgeschriebene Organistenstelle an der Petrikirche zu Hamburg ist an den Musiklehrer Hrn. Paul Meder in Jena vergeben worden.

* Der Hofpianist Hr. Georg Liebling in Berlin setzt die Zeitungsredactionen durch ein hektographisches Schreiben davon in Kenntniss, dass er dem Musikreferenten einer dortigen Zeitung „coram publico eine schallende Ohrfeige versetzt" habe, und zwar als gebührende Züchtigung für einen „gehässigen Artikel" desselben. Und in was hat diese Gehässigkeit bestanden? In der begründeten abfälligen Erwähnung einer als Beilage zum „Berl. Tagebl." unter der reclamenhaften Betitelung „Zu Weihnachten, eine Festgabe" erschienenen Biographie des Hrn. Liebling ist n. A. gesagt: „Dass er (Hr. Liebling) aber durch seinen Herold verkünden lässt: »an Vielseitigkeit, Temperament und Ausdauer übertrifft ihn sicherlich Keiner der lebenden Pianisten. Ein Liebling-Concert ist heut ein Saisonereignis, dem beizuwohnen Jedem, zum guten Ton gehört« —, so ist dies entweder eine Selbstüberschätzung, die pathologisch zu betrachten ist, oder es ist eine bewusste Fälschung der öffentlichen Meinung." Die Bemerkung ist, wenn, wie angedeutet, Hr. Liebling der Herold des eigenen Ruhms wirklich gewesen, durchaus gerechtfertigt; aber auch im anderen Fall hätte sich Hr. Liebling nicht in die Gesellschaft der Rowdies begeben dürfen. Ebenso gross ist trotz ihrer Gegensätzlichkeit die andere Beleidigung, welche der Hr. Hofpianist dem anderen Musikreferenten des in Rede stehenden Blattes, also dem directen Collegen des Geohrfeigten, zugefügt hat, indem er denselben ganz kurz nach dem ersten Vorgang 50 ℳ als Belohnung für eine anerkennende Besprechung eines von ihm veranstalteten Clavierabends durch Postanweisung zuzustellen versuchte, was aber

Digitized by Google

selbstverständlich sofort zurückgewiesen wurde. Also durch Ohrfeigen und Geldgeschenke sucht sich Hr. Liebling bei der Kritik in Respect zu setzen und auf diese verwerfliche Art berühmt zu machen, auch ein Geschäft!

* Zu zwei von uns anderen Blättern entnommenen Mittheilungen in der letzten No. unseres Blattes gehen uns folgende Berichtigungen zu: 1) Am Stuttgarter Conservatorium ist Hr. Prof. de Lange s. Z. an Stelle Faisst's getreten, Hr. Prof. Speidel hat die Classen Pruckner's übernommen, und die somit entstandene Vacanz ist durch Hrn. Pauer ausgefüllt worden. 2) Hr. Mandyczewski in Wien ist nicht zum Ehrendoctor der Leipziger Universität ernannt worden, sondern derselbe hat unter Vorlegung seines Revisionsberichtes zur 20. Serie der Schubert-Ausgabe ordnungsgemäss promovirt.

* Die ausgezeichnete Sängerin Frau Staudigl in Berlin erhielt vom Herzog von Meiningen das Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* Der Prinzregent von Bayern verlieh Hrn. Hofcapellmeister Hermann Zumpe in München die Ludwigs-Medaille für Kunst und Wissenschaft.

Todtenliste. Achille Errani, angesehener Gesanglehrer, †, 73 Jahre alt, in New-York.

Kritischer Anhang.

Hans Gelbke. Vier Mädchenlieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 1.
— — Albumblatt für Violine mit Begleitung des Pianoforte. Cöln, A. vom Ende.

Das Violinstück ist in der Erfindung unbedeutend und steht hinter den Liedern zurück, die in ihrer Art, wie darin die Dichterworte behandelt sind, des Componisten gute Begabung und sein musikalisches Geschick bekunden. In der vierten Nummer des Liederhefte ist an der Stelle, wo ein „fernes Posthorn klingt", übrigens eine hässliche Quintenfolge zwischen Singstimme und Bass stehen geblieben.

Louis Bödecker.

Briefkasten.

Otto K. in *W.* Das bezeichneten Vorkommnisses ist schon vor einiger Zeit von uns gedacht worden, was Sie übersehen zu haben scheinen.

L. G. in *F.* Der Concertsänger Hr. T. ist von hier verzogen; seinen Collegen Hrn. Carl Müller, Thomasiusstrasse 1 B, können wir Ihnen für den ber. Zweck nur empfehlen.

M. W. in *E.* Der „grosse, weltberühmte" Pianist wohnt unseres Wissens in Dresden. Von seiner Concerthätigkeit hören wir nur selten Etwas, die Concertdirectionen scheinen sich eben nicht gerade um ihn zu reissen. Fragen Sie ihn doch direct einmal ordentlich über Das, was Sie interessirt, aus!

Anzeigen.

Die Besorgung meiner geschäftlichen Angelegenheiten habe ich **ausschliesslich** der [265.]

Concertdirection Hermann Wolff,

Berlin W. „Am Carlsbad" 19, I. (Tel.-Adr.: Musikwolff),

übertragen und bitte darum, **Anfragen** und **Engagements-Anträge** für mich **direct** an **obige Adresse** gelangen zu lassen.

Prof. **Friedrich von Mulert** (Violoncell).

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[266—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Erschienen ist: [267—.]

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender

XII. Jahrg. für 1897. XII. Jahrg.

Mit den **Portraits** und **Biographien** von Felix Mottl, Arthur Nikisch, Rich. Strauss, Felix Weingartner — einem Verzeichnisse der **Musik-Zeitschriften** und der **Musikalien-Verleger** — und einem ca. **25,000 Adressen** enthaltenden **Adressbuche** mit Special-Verzeichnissen der **Dirigenten** der **Militär-Musikcapellen** des deutschen Heeres und der **Organisten** Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz etc.

36 Bogen kl. 8°, elegant gebunden ℳ 1.50.

Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders.

☞ Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie von
Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Gustav Dannreuther,

Tonleiter- u. Accord-Studien

für Violine. 4 M. [268.]

Digitized by Google

Verlag von Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig, St. Petersburg, Moskau.

Grosse ausführliche

Technik des Violinspiels

in progressiver systematischer Ordnung
vom ersten Anfang bis zur höchsten Ausbildung
von

Richard Hofmann.

[269a]

Abtheil. I. Op. 93. **Einfache Technik** Heft 1, 2, 3 à ℳ 3,— no.
„ II. Op. 94. **Doppelgriff-Technik** Heft 1, 2, 3 à ℳ 3,— no.
„ III. Op. 95. **Flageolet-Technik** . . . . . ℳ 3,— no.

Ferner als Anhang zur „Doppelgriff-Technik":

Op. 96 Heft I. **36 kleine melod. Doppelgriff-Etuden** ℳ 3,— no.
Op. 96 Heft II. **30 melodische Doppelgriff-Etuden** ℳ 3,— no.

Aus den mir zahlreich zugegangenen Anerkennungsschreiben berühmter Geiger theile ich Ihnen nachstehend Einige mit:

Concertmeister O. Kopecky, Hamburg: „Ein hervorragendes Werk, welches volle Anerkennung verdient. Die Gewissenhaftigkeit, mit der jede technische Seite bedacht ist, muss besonders erwähnt werden."

Concertmeister Carl Prill, Leipzig: „Das Werk ist durchaus empfehlenswerth; die Uebungen sind ausserordentlich zweckmässig, und sei der III. Theil (Flageolet-Technik) ganz besonders hervorgehoben."

Marcello Rossi, Wien: „Ich glaube kaum, dass man auf diesem Gebiete noch Besseres überhaupt schaffen kann."

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie direct vom Verleger

Jul. Heinr. Zimmermann,
Leipzig — St. Petersburg — Moskau.

Fürstl. Schaumburg-Lippische Orchesterschule zu Bückeburg.

Der Unterricht erstreckt sich auf sämmtliche Orchesterinstrumente, Clavierspiel (als Nebenfach), Theorie der Musik, Chorgesang, Quartett- und Orchesterspiel. 18 Lehrer, darunter die Herren: Hofcapellmeister Professor **Richard Sahla,** Musikdirector **Friedrich Geisemann,** Concertmeister **Albin Beyer,** Concertmeister **Johannes Smith, Hugo Bosse,** Hofpianist **Clemens Schultze** u. A. [270d.]

Honorar (Hauptinstrument, Clavier und zweites Nebeninstrument, sowie übrige Fächer) jährlich 160 Rmk., halbjährlich pränumerando zu entrichten.

Aufnahmeprüfungen (Elementare Kenntnisse werden vorausgesetzt) 1. u. 2. October, Vormittags im Probelocale der fürstlichen Hofcapelle. Anmeldungen sind an Herrn Musikdirector Geisemann in Bückeburg, durch dessen Vermittelung auch Prospecte und gewünschte Auskünfte über Wohnungen etc. zu erhalten sind, zu richten.

Bückeburg, im Febr. 1897.

Der Director:
Professor Richard Sahla, fürstl. Hofcapellmeister.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Concerte für Pianoforte mit Orchester.

Bendix, Victor E., Concert (Gmoll), Op. 17. Principalstimme mit untergelegtem zweiten Pianoforte. ℳ 7,50. [271.]

Bronsart, Hans von, Concert (Fismoll), Op 10. Partitur netto ℳ 9,—. Principalstimme ℳ 5,—. Orchesterstimmen ℳ 12,—.

Paur, Emil, Concert (Bmoll). Partitur netto ℳ 12,—. Principalstimme mit unterlegtem zweiten Pianoforte. ℳ 9,—.

Schütt, Eduard, Concert (Gmoll), Op. 7. Partitur netto ℳ 9,—. Principalstimme mit beigedrucktem zweiten Pianoforte ℳ 5,—. Orchesterstimmen ℳ 12,—.

Winding, August, Concert (Amoll), Op. 16. Principalstimme ℳ 5,—. Orchesterstimmen ℳ 10,—.

Neue Orchesterwerke:

Goldschmidt, A. v., Waldfrauscene und Schluss des 3. Actes aus „Heliantus". Part. ℳ 6,—, 32 Stimmen je 30 ₰.

Musik am preuss. Hofe, herausgegeben von G. Thouret. [272.]
No. 8. 2 altpreuss. Kriegsmärsche. Part. ℳ 3,—, Stimmen ℳ 6,30.
No. 9. 2 altengl. Militärmärsche. Part. ℳ 3,—, Stimmen ℳ 6,—.
No. 10. 2 altengl. Short Troops. Part. ℳ 3,—, Stimmen ℳ 6,—.

Weingartner, Felix, Op. 20. König Lear. Symphonische Dichtung. Part. ℳ 15,—, 34 Stimmen je 60 ₰.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, **Leipzig.**

Neueste Opern-Novität!

Aufgeführt in Hamburg u. Copenhagen mit grossem Erfolg! In Vorbereitung in Prag.

„Aucassin ❁ ❁ und Nicolete".

Lyrisch-romantische Oper in vier Aufzügen
von [273.]

Aug. Enna.

Clavier-Auszug mit Text ℳ 16,—
Textbuch . . . . . „ —,60
Potpourri für Pfte. . . . . „ 3,—
Potpourri für Pfte. (leicht) „ 2,—
Orchester-Partitur (für Privatgebrauch) . . . . . „ 100,—

Einzelne Gesänge:

1. Mir gilt sein heisses Empfinden 70 ₰.
2. Wächterlied und Duett: Nun bin als Bräutlein ich geschmückt. Original ℳ 1,20. Tiefere St. ℳ 1,20.
3. Den Pfühl ich ihm habe mit Lilien geschmückt. Origiual ℳ 1,20. Tiefere Stimme ℳ 1,20.
4. Dich grüss ich, du kleines Sternlein. Original ℳ 1,20. Tiefere St. ℳ 1,20.
5. Ich wein um eine Perle blank. Original 70 ₰. Tiefere Stimme 70 ₰.
6. Drücken des Tages Sorgen schwer 70 ₰.
7. Ihr Jubelhall erhöht mein Leid ℳ 1,20.
8. Die Sternelein es künden. Original 70 ₰. Tiefere Stimme 70 ₰.

BREITKOPF & HÄRTEL'S
Kammermusik-Bibliothek

8 Gruppen mit 1350 Nummern.

Jede Stimme und Nummer 30 ₰, Pianoforte ℳ 1,50.

I. Octette, Septette, Sextette für Violine etc. II. Streich-Quintette. III. Streich-Quartette. IV. Streich-Trios. V. Septette, Sextette für Clavier etc. VI. Clavier-Quintette. VII. Clavier-Quartette. VIII. Clavier-Trios. [274f.]

Ausführliche Verzeichnisse kostenfrei.

Digitized by Google

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

[275—.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Julius Blüthner,
Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[276—.]

Flügel — **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Conservatorium der Musik in Cöln
(zugleich Theaterschule für Oper und Schauspiel)

unter Leitung des städtischen Capellmeisters Herrn

Professor Dr. Franz Wüllner.

Das Conservatorium besteht aus einer Instrumentalschule (Clavier, Orgel, Harfe, Streich- und Blasinstrumente), einer Musiktheorie-, einer Gesang- und Opern- bezw. Schauspielschule, sowie einem Seminar für Clavierlehrer. Für die Ausbildung von Organisten und Kirchenmusik-Dirigenten besteht ein Cursus für Liturgik. Die Anstalt besitzt Vorbereitungsclassen für Clavier, Violine, Violoncell, Sologesang und Harfe und lässt Hospitanten zum Chorgesang, zu den Orchesterübungen, musiklitteraturgeschichtlichen und musikpädagogischen Vorlesungen, event. auch zum Unterricht in Violoncell, Contrabass und den Blasinstrumenten zu.

Der Unterricht wird ertheilt insgesammt von 40 Lehrern. [277.]

Das Sommersemester beginnt am 1. April. Die Aufnahme-Prüfung findet an diesem Tage, morgens 9 Uhr, im Schulgebäude (Wolfsstrasse No. 3/5) statt.

Wegen weiterer Mittheilungen, Schulgesetze u. s. w., sowie wegen Anmeldungen wolle man sich schriftlich oder mündlich an das Secretariat des Conservatoriums (Wolfsstrasse 3/5) wenden.

Cöln, Februar 1897.

Der Vorstand.

Virtuosen, Componisten und Chorvereinen

empfehle ich bei Veranstaltung eigener Concerte in Leipzig, deren vollständiges Arrangement ich auf Wunsch übernehme, mein neues grosses Orchester (60 Künstler). [278—.]

Leipzig, Salomonstrasse 18.

Hans Winderstein,
Capellmeister.

Junger Mann (20 Jahr), der gute theoret. Ausbildung genossen und Kenntniss der mus. Litteratur besitzt, seit Jahren an einem kgl. Conservat. der Musik studirt, sucht passende Stellung in einer Notendruckerei od. Verlagshandlung. Offerten unt. X an Exped. d. Blattes erb. [279.]

P. Pabst,
Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [280—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Digitized by Google

Zum 100jährigen Geburtstage Kaiser Wilhelm's I.

bringe ich nachstehende, in vielen Tausenden von Exemplaren verbreitete Werke in empfehlende Erinnerung:

Unser Kaiser Wilhelm I.

von

Carl Reinecke.

[281.]

Op. 202.

Gedicht von **Ernst von Wildenbruch.**

Für **Männerchor** Part. 25 ₰, jede Chorstimme 15 ₰, Ausgabe für Schulen zwei- und dreistimmig à 10 ₰. Für eine **Singstimme mit Clavierbegleitung,** hohe, mittlere und tiefe Stimme à 60 ₰. Für **Orchester** 1 ℳ netto. Für **Militair-Musik** 1 ℳ netto.

Trauermarsch auf den Tod Kaiser Wilhelm's I.

von **Carl Reinecke.** *Op. 200.*

Erschienen in folgenden Ausgaben:

Für Clavier zweihändig . .	ℳ 1,—	Für Flöte und Clavier . .	ℳ 1,20
„ „ vierhändig . .	„ 1,50	„ Cornet und Clavier .	„ 1,20
„ Violine und Clavier .	„ 1,20	„ Harmonium	„ 1,20
„ Violoncell und Clavier	„ 1,20	„ Violine, Violonc. u. Clav.	„ 2,—

Für Orchester, Partitur und Stimmen à 2 M. netto; Militair-Musik Stimmen 2 M. netto.

Jul. Heinr. Zimmermann,
Leipzig. ✻ St. Petersburg. ✻ Moskau.

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig** erschien:

„Janie".

Musikalisches Idyll in drei Acten

von [282.]

E. Jaques-Dalcroze.

Partitur ℳ 160,— netto.

Clavierauszug mit deutschem und französischem Text ℳ 10,— netto.

[283d.]

GESANGSCHULE HERRMANN

Privatconservatorium für Gesang.

VOLLSTÄNDIGE AUSBILDUNG FÜR BÜHNE & CONCERT.

Prospecte frei durch die Direction MÜNCHEN.

Leipzig, Schulstr. 14. **Noth's Saal.** **Leipzig, Schulstr. 14.**
Centrum der Stadt. Centrum der Stadt.

Eleganter Concertsaal mit vorzüglicher Akustik.

400 Personen fassend. Preis bei einmaliger Benutzung 65 Mark incl. Einrichtung, Beleuchtung, Heizung und besten Blüthner'schen Concertflügel. Besorgung der Annoncen etc. kostenlos. Beste Referenzen stehen zur Verfügung. [284—.]

✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻ **Auskunft ertheilt Alwin Noth, Leipzig.** ✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [285.]

Adolf Ruthardt, Op. 31. **Sonata quasi Fantasia** für zwei Claviere. Partitur-Ausgabe ℳ 4,50. (Zwei Exemplare ℳ 7,—.)
— — Op. 34. **Trio** für Clavier, Oboe und Bratsche. ℳ 6,—.

Verlag von **Ries & Erler** in **Berlin.**

Pauline Erdmannsdörfer-Fichtner,
Türkische Liebeslieder
für eine und zwei Singstimmen mit Clavier.
Einzelausgabe: No. 1. Klage 60 ₰. No. 2. Der Funke 60 ₰. No. 3. Tulpe 1 ℳ. No. 4. Der Ruderer 1 ℳ. No. 5. Nachtigall 60 ₰. No. 6. Kettenfinger 1 ℳ. No. 7. Die Schreibfeder (Duett) ℳ 1,20. No. 8. List (Duett) ℳ 1,20. [286.]

Von Eugen und Anna Hildach ins Repertoire genommen und in ihrem letzten Berliner Concert mit grossem Erfolg gesungen.

Mittheilungen

der Musikalienhandlung

Breitkopf & Härtel in Leipzig,

Brüssel, London und **New York.**

Heft 48 — Januar — ist soeben zur Ausgabe gelangt. Dasselbe ist in allen Musikalienhandlungen kostenfrei zu haben, wird aber auf Wunsch auch von der Verlagshandlung in Leipzig unter Streifband übersandt. [287.]

Im Verlage von **Hans Metzer, Erlangen,** sind erschienen:

6 Passionsgesänge

✻✻✻✻ **für gemischten Chor** ✻✻✻✻

componirt von [288b.]

Edmund Hohmann.

(Deutsche u. englische Ausgabe.)

Partitur ℳ 3,—. ✻ Stimmen à 30 ₰.

Pianist, welcher m. 19 Jahr. das Absolutorium a. d. kgl. Akademie München f. Clavier u. Contrapunct machte und sich alsdann im Lehrfach an einer Musikschule einige Jahre bewährte, sucht, nachdem nun militairfrei, seine Stellung an einer Musikschule (Conservat.) zu verbessern. Probespiel, Recension. u. Photogr. jederzeit zu Diensten. [289a.]

Gef. Offerten unter „Seb. Bach 1000" befördert die Exped. d. Bl.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig** erschienen soeben: [290b.]

Sieben Gesänge,

Gedichte von **Gerhard Hauptmann,**

für

eine tiefe Stimme mit Clavier

von

Robert Kahn.

Op. 27. In einem Hefte. Pr. ℳ 3,60.

Soeben erschienen:

Godoleva. ♣ ♣ ♣ ♣

Musikdrama

von [291c.]

Edgar Tinel.

Clavierauszug mit Text 16 Mark netto.

Leipzig. BREITKOPF & HÄRTEL.

Digitized by Google

Alexander Siloti,

Antwerpen, 244. Leemstraat.

Engagementsofferten **nur direct.** [292—.]

[293k.]

Georg Wille, Violoncellvirtuos,

Soloviolonc ellist des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig,

erbittet Engagementsofferten für Concerte unter der Adresse **Haydnstrasse 3, III.**

Willy Rehberg,

Genf. [294—.]

Stephan Krehl,

Lehrer f. Theorie am grossh. Conservatorium **Carlsruhe** (Baden). [295o.]

Eduard Mann, [296b.]

Concert- und Oratoriensänger (Tenor).

Dresden, Ostra-Allee 23.

Anna Schimon-Regan,

[297—.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.

München, Jägerstrasse 8 III.

Susanne Stade, [298—.]

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran). Gesanglehrerin.

Leipzig, Raustädter Steinweg 49 III.

Emma Sperling,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran). Gesanglehrerin.

Leipzig, Dörrienstr. 13. [299n.]

Edda Wolf,

Gesanglehrerin. [300k.]

Leipzig, Pfaffendorfer Str. 5, II.

Frau Büttner-Glanz,

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran). Schule Auguste Götze, [301h.]

Gesanglehrerin.

Leipzig, Bahnhofstrasse 19, II.

Elsa Ruegge

Violoncellvirtuosin. [302g.]

Rue de la Victoire 169, St. Gilles.

Brüssel (Belgien).

Margarethe Schmalfeld-Vahsel,

herzogl. anhalt. Kammersängerin (Sopran).

Berlin S., Camphausenstrasse 20.

Concert-Vertretung: [303k.]

Eugen Stern, Berlin W., Magdeburger Str. 7.

Felix Berber,

Violinist. [304r.]

Magdeburg.

Carl Müller,

Concert-Tenor. [305r.]

Leipzig, Thomasiustr. 1 B III.

Ludwig Lauboeck,

Concertmeister (Laube'sche Capelle).

Hamburg. [306o.]

Concert-Tenor Georg Ritter,

früher Berlin, jetzt aber: [307i.]

Dresden, Pragerstrasse 38.

Sophie Schröter,

Concertsängerin. [308p.]

Vertretung: Süddeutsche Concertdirection in München.

Johanna Höfken,

Altistin. [309w.]

Cöln, Eifelstrasse 6.

Concertvertretung: Herm. Wolff, Berlin.

Anna Münch, [310f.]

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III.

Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Helene Günter, [311v.]

Concert- und Oratoriensopran.

Frankfurt a. M., Schillerplatz 4.

Conc.-Vertr.: H. Wolff, Berlin.

Otto Kleitz, [312p.]

fürstl. Concertmeister in **Gera,**

empfiehlt sich zu Concerten.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Alice Ohse,

Lieder- und Oratorien-Sopranistin, auch Coloraturpartien. [313u.]

Cöln, Limburger Str. 21.

Vertretung: **Eugen Stern, Berlin.**

Antonie Bloem,

Oratorien- und Liedersängerin (Alt).

Wiesbaden, Gr. Burgstr. 7. [314aa.]

Katharina Schneider,

Concert- und Oratorien-Sängerin (Sopran).

Dessau, Bismarckstrasse 33II. [315a.]

Marie Rost, [316x.]

Oratorien- und Liedersängerin (h. Sopr.),

Berlin NW., Invalidenstr. 51.

Concertvertretung: Herm. Wolff, Berlin.

Kammersänger Alfred Oberländer

(Tenor). [317aa.]

Berlin, Charlottenburg.

(Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

G. Francke-Förster,

Concert- und Oratoriensänger (Tenor). [318.]

bisher Cöln a. Rh., jetzt:

Chemnitz, Theaterstr. 84.

Correspondenzen erreichen mich unter [319aa.] der Adresse:

Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38, I.

Hugo Becker, königl. Professor.

Alfred Krasselt,

Hof-Concertmeister,

Weimar. [320c.]

Conc.-Vertr.: Hermann Wolff, Berlin.

In meinem Verlage erschien:

Eduard de Hartog. Op. 57. Bauerntanz. (La Danse des Sabots.) Charakteristische Skizze für Violoncell mit Pianoforte ℳ 2,50. [321.]

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Digitized by Google

Hierzu als Beilage ein **Verzeichniss der Compositionen von Albert Fuchs.**

Leipzig, am 11. Februar 1897.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:
E. W. Fritzsch,
Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVIII. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. No. 7.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: An Richard Wagner's Grabe. Ein Traumgesicht. Von W. L. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Cöln, Genf und Wien (Fortsetzung). — Berichte aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Nekrolog: Georges Davidsohn. Von Erich Kloss. — Kritischer Anhang: Compositionen von Alban Förster, Hermann Wehe, Constantin Türmpe und Clara Faisst. — Briefkasten. — Anzeigen.

An Richard Wagner's Grabe.

Ein Traumgesicht.

Im Traume fühlte ich mich hingetragen
In jenes Land, wo jüngstens ich geweilt.
Mit bangverhaltnem Athem, starren Blicken
Sah ich das hehre Spiel zu Ende gehn.
Die Taube schwebte leiseu Flugs hernieder,
Und wonnig leuchtete das Heilsgefäss. —
Dann senkte sich das Tuch in schweren Falten,
Und um mich ward es Nacht.

Mich aber zogs
Mit unentrinnbar wildem, heissem Sehnen
Hinweg, durch Feld und Wald und Weg und Stadt,
Bis dass ich war genaht dem kleinen Hause,
Das hinter Blattgezweig im Mondschein lag.
Der Garten ruhte dort, in ernstem Schweigen,
Geheimnissvoll. — Erschauernd trat ich ein.
Der kleine Bach, die schlanke Brücke, mächtge,
Uralte Bäume, Alles flüstert, lebt.

In tiefem Schatten aber schweigt ein Hügel.
Dort knie ich nieder, und ein wilder Schmerz,
Ein banges Sehneu bricht aus meinem Herzen.
Tief in das Erdreich wühlt die Hand hinein,
Reisst Epheu aus, und immer wieder Ephen,
Als wollt ich leeren, was der Hügel birgt;
Ohnmächtig, rasend fast, grab ich ohn Ende
Und finde Epheu nur und todte Blätter.

Da hört ich also selber mich erjammern:
„Du liegst dort unten, kalter, todter Mann.
O Meister, Meister, warum gingst Du von uns?
Warum, als Du so früh uns schon verlassen,
Blieb uns das Elend nur nnd nur die Noth?
Kein Ruh, kein Obdach, keine Feierstunde,
Kein froher Tag, ohn Liebe, ohne Glück,
Ach überall, allüberall auf Erden,
Wohin zu Dir ich fliehe, hemmt es mich
Und stört mich, drängt sich zwischen Deine Töne
Und ist so weit — so weit von Dir entfernt.

Ach! Was Du sprachst, und was Du sangest, Alles
Hatt uns die heilgen Höhn emporgeführt;
Schon sahn wir Montsalvat in Sonnen ragen —
Da schiedest Du — und liessest uns allein.
Nun irrt das Volk und rennt bestürzt am Hange,
Unwissend seines Weges, hin und her.
Nun ist nicht Liebe mehr, nun ist das Hassen,
Nun quillt aus ödem Schlamm der Sänger Lied,
Nnn ängstet uns die bittre Noth der Zeiten!

Was schön, was himmlisch ist, — wie wissens nicht,
Wir wissens nicht, und können nicht ergründen.
Es frösteit uns, — ein fahler Abend dämmert,
Uns wird so angst — ein Ende naht uns Allen:
O Meister, Meister, kehre uns zurück,
O singe uns ein Lied nur, — noch ein Letztes,
Lass unsre Thränen fliessen, dass der Mensch,
Entzückt in selger Rührung, seine Knie,
Selbstüberwunden, Dir in Demuth beugt.

Digitized by Google

O Meister, theurer Meister, stehe auf,
Bleib bei uns, sieh, denn es will Abend werden."

Da brach der Mond durch dichtgethürmte Wolken,
Im Silberscheine lag der Hügel da,
Und ihm entstiegen flatternde Gestalten,
Die aufwärts zogen und im Hof des Mondes
Verschwanden. — Senta und Elisabeth,
Wotan und Siegfried, und die Menschgewordne,
Aus Liebe Menschgewordene Brünnhild;
Kam Tristan und Isolde — kam Hans Sachs,
Und kam zuletzt der wissend Mitleidsvolle,
Mit Lanzenspeer und Schale, Parsifal.
Der sah mich lange an und sprach:

„O Sohn,
Wenn Todte auferstehn, er ist erstanden,
Wenn Todte leben, unser Meister lebt,
Wenn Todte wandeln, sieh, er wandelt ewig
Und wirket Wunder an den Seelen — still.
Wer für ihn ist, dem gibt er Seligkeiten,
Wer nicht für ihn ist, der ist gegen ihn,
Und wer sein Feind ist, — siehe, der vergeht.
Sein hohes Lied von Liebe und Erbarmen,
Sein Schwanensang soll ewig mit dir sein."

So sprach er und entschwand, den Andern nach.

— — — — — — — — — — — — — —

Und wie mein Aug zum Himmel froh ihm folgte,
Da hatte sich die Wolkenwand verzogen,
Und strahlend schien der „lieblichste der Sterne".

W. L.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Cöln, im Januar.

Die Fluth des laufenden Concertwinters ist nun schon wieder zur Hälfte verrollt. Ihre Wogen sind in unserer Stadt noch nicht so gewaltig, dass sie dem musikalischen Beobachter über den Kopf wüchsen. Was an wirklicher Kunst geboten wird, lässt sich noch einigermaassen übersehen. Im Mittelpunct stehen, wie immer, die grossen Abonnementconcerte, die von Ende October bis Ostern jeden zweiten Dienstag im Gürzenich stattfinden. Grössere, einen ganzen Abend füllende Werke wechseln mit gemischten Programmen ab. Mit Einem der Letzteren wurde dies Mal die Reihe der Concerte eröffnet. Die Ecksteine des Programms bildeten zwei classische Werke, Cherubini's Ouverture zum „Wasserträger" und Beethoven's B dur-Symphonie. Dazwischen traten zwei vom Publicum lebhaft gefeierte Gäste auf, Ferruccio Busoni mit dem Concertstück für Clavier von Weber und der Spanischen Rhapsodie von Liszt und Felix Weingartner als Dirigent seiner eigenen symphonischen Dichtung „König Lear". Der Chor war an diesem Abend nur mit einer kleinen Aufgabe bedacht, einem Werk des Münsterer Musikdirigenten Grimm, „An die Musik" betitelt. — Zu einem Ereignis gestaltete sich der zweite Concertabend: es wurde „Faust's Verdammung" von Berlioz zum ersten Mal aufgeführt, ein Werk, das bald sein 50jähriges Jubiläum in Deutschland feiert (erste Aufführung in Berlin im Sommer 1847). Berlioz ist freilich von jeher den Cölnern nicht ganz fremd gewesen. Es ist bekannt, dass Hiller ihn gegen seinen Freund Mendelssohn vertheidigte. Unter Hiller's Leitung kam aber, meines Wissens, nur die „Harold"-Symphonie einmal zur Aufführung. Um zu erkennen, wie im Uebrigen die Stimmung Berlioz gegenüber war, braucht man sich nur jenes berühmten Niederrheinischen Musikfestes zu Aachen, 1857, zu erinnern (wo Liszt dirigirte und wo unter Anderem Bülow dessen Esdur-Clavierconcert spielte). Damals setzte man es in letzter Stunde noch durch, dass von der auf dem Programm stehenden „Kindheit Christi" von Berlioz nur der mittlere Theil, „Die Flucht nach Egypten", aufgeführt wurde. Unter Wüllner kamen dann von Berlioz, abgesehen von kleineren Werken, das Requiem, die „Harold"-Symphonie und die „Romeo"-Symphonie (zwei Mal) zur Aufführung. Dass jetzt nach 50 Jahren „Faust's Verdammung" sowohl bei den Aufführenden, als beim Publicum keine Ablehnung, vielmehr warmen Beifall fand, kann nicht Wunder nehmen, wenn man das an weicher Melodie überreiche Werk kennt. Vortreffliche Solisten trugen zu dem Gelingen der Aufführung bei. Die Sopranrolle (Gretchen) sang die im letzten Jahre hier am Rhein schnell zur Beliebtheit gelangte Marcella Pregi, den Faust der rühmlich bekannte von Zur-Mühlen und den Mephisto der Holländer Orelio, dessen klangvolle Stimme seit seiner Mitwirkung in den „Seligkeiten" von C. Franck, im vorigen Jahre, bei uns in gutem Gedächtniss steht. — Es ist ein Verdienst Wüllner's, fast jedes Jahr eine unbekannte Symphonie von Mozart oder Haydn zu bringen, statt der ewigen Wiederholung von „Jupiter", „Paukenschlag" u. s. w. So wurde auch in diesem Jahr das 3. Concert mit einer unbekannten Mozart'schen Symphonie in Bdur eröffnet (Köchel No. 319). Obgleich eine Jugendarbeit, ist es ein echter, rechter Mozart, nicht überwältigend, aber in seiner klaren Schönheit lieblich zu hören von Anfang bis zu Ende. In der Instrumentation fällt das Fehlen der Flöten und Clarinetten auf. Das Orchester gab die Symphonie in ausserst feiner Weise wieder; besonders in den Variationen des 2. Satzes konnte es so recht seinen vollen, weichen Ton entfalten, und im Trio des Scherzo spielten die Streicher ein ganz entzückendes Pianissimo. — Zur Feier des 100. Geburtstages Loewe's sang Hr. Richard Schnitz-Dornburg vom hiesigen Conservatorium Balladen. Was dem Sänger an Fülle und Wohlklang der Stimme abgeht, ersetzt er durch vorzügliche Vortragskunst. Ob er sich einerseits die besten, andererseits die dankbarsten Balladen ausgewählt hatte, ist zu bezweifeln: „Die nächtliche Heerschau", „Die Uhr" und „Die Heinzelmännchen von Cöln"; auf jeden Fall ist das letzte für ein Gürzenichconcert zu unbedeutend. Ein anderer Lehrer des Conservatoriums war der zweite Solist des Abends, Hr. Willi Hess, der das 9. Violinconcert von Spohr mit schönem, vollem, reinem Ton spielt. Doch glaube ich, das Adagio noch seelenvoller gehört zu haben, ebenso das Finale mit mehr Temperament. Den zweiten Theil des Abends füllte Byron's „Manfred" mit der Schumann'schen Musik aus. Es lässt sich darüber streiten, ob dieses Werk auf der Bühne und noch mehr im Concertsaal ein Zwitterding ist. Es übt auf jeden Fall bei guter Declamation der Titelrolle, z. B. der bekannten Possart'schen, eine tiefe Wirkung aus. Dr. Ludwig Wüllner (der Sohn Franz Wüllner's), der als Schauspieler, Vortragskünstler und Liedersänger in immer weiteren Kreisen bekannt wird, bot als Manfred eine ganz ausgezeichnete Leistung. Auch ohne die weiche, melodiöse Stimme Possart's, die im Melodram fast Gesang ist, weiss sich Wüllner der Musik genau anzuschliessen. Ohne Ermüden lauschten wir bis zum Ende den von echter Herzenswärme und höchster künstlerischer Begeisterung getragenen Worten, die sich so wirkungsvoll auf dem zarten Grunde der Schumann'schen Musik abhoben.

(Schluss folgt.)

Genf.

Bevor ich meinen Bericht über die erste Hälfte unserer Concertsaison anfange, muss ich noch Einiges aus der Landesausstellungszeit nachholen. Die Concerts symphoniques in der Victoria-Halle (Direction Hr. Doret), deren fünf Ersten ich schon früher besprach, waren im Ganzen zehn an der Zahl. Die Solisten der fünf Letzteren: Frl. Flament, Sängerin aus Brüssel, der belgische Claviervirtuos Hr. de Greef, Hr. Saurel (Violine), Hr. Fritz Blumer (Clavier) und die junge Pianistin Frl. Painparé leisteten Ausgezeichnetes, und so war es nur ganz natürlich, dass ihre Vorträge den allgemeinsten Beifall fanden. Das Orchester spielte Classisches und Modernes, reussirte aber am besten mit der Interpretation einiger Werke französischer zeitgenössischen Componisten, Saint-Saëns, Lalo, César Franck, Chabrier, Bourgault-Ducoud-

Digitized by Google

ray u. A. mehr wurden recht gut behandelt und machten Glück. Weniger zufrieden waren dagegen die schweizerischen Componisten, deren Werke lange Zeit fast gar keine Berücksichtigung gefunden hatten. Glücklicherweise beschäftigte sich die öffentliche Meinnng mit dieser Frage, sodass endlich das Festcomité sich entschied, ein Extraconcert zu geben, dessen Programmm ausschliesslich Compositionen von Landestonkünstlern enthielt. Orchesterstücke von Hans Huber („Böcklin'sche Carneval"), Joseph Lauber, Ed. Combe, Pierre Manrice, Jaques-Dalcroze (Ouverture zu „Sancho") und F. Hegar (Festouverture) füllten die erste Hälfte dieses Abends, während in der zweiten die schöne, schon bei Gelegeuheit der Eröffnung der Ausstellung gesungene Festcantate unseres Domorganisten Hrn. Barblan wiederholt wurde.

Noch einen vollständigen Triumph feierte die schweizerische Muse in den drei von Hrn. Prof. Willy Rehberg unter Mitwirkung der HH. Pahnke, Sommer, Kling, Rapp, Ad. Rehberg und Mondalt veranstalteten Kammermusiken. Grössere Ensembleswerke von Goetz, Combe, Lauber, Hans Huber, Bischoff-Ghillonna, Raff, Gustav Weber und Jaques-Dalcroze wechselten ab mit kürzeren Stücken von Goetz, Barblan (vier „Albumblätter" für Clavier), Willy Rehberg (Sonate-Fantaisie für Clavier), Hans Huber (Romanze für Violine), Friedrich Hegar (zwei Walzer für Violine), Willy Rehberg (Romanze für Violoncell) und Aug. Wiener (Gavotte für Violoncell). Besonders zu loben ist die sorgfältige, wahrhaft liebevolle Behandlung, welche seitens der HH. Anführenden Jeder der genannten Nummern ohne Unterschied zu Theil wurde. Hr. Willy Rehberg, welcher, das Streichquartett von Bischoff ausgenommen, die ganze Zeit am Clavier sass und seinen Part mit nicht nachlassender Meisterschaft durchführte, gab seinen trefflichen Genossen das beste Beispiel. Zu den klangreichen Ensemblewerken bildeten die Solovorträge einen wohlthuenden Contrast. Hr. Willy Rehberg, als sieghafter Tastenbeherrscher schon oft bewundert, überraschte uns mit dem Vortrage kleinerer Pieces von Goetz und Barblan, die er reizend feinfühlig interpretirte. Aber auch seine glänzende Bravour fand bald darauf Gelegenheit, sich in der Executirung einer eigenen virtuosenhaften Sonate-Fantaisie voll zu entfalten. Ein excellenter Concertflügel von Rordorf in Zürich, welcher auf der Landesausstellung mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurde, kam unserm Pianisten sehr zu Statten. Hr. Pahnke gab erneuerte Proben seines ernsten Strebens sowohl als Quartett-Primgeiger, wie auch als Solist, indem er die Romanze von Hans Huber und die zwei Walzer von Hegar dem Publicum zu Dank spielte. Einen ebenso bedeutenden Sieg errang der vorzügliche Violoncellist Hr. Adolf Rehberg, welcher die Suite von Jaques-Dalcroze, eine Romanze seines Bruders und die Gavotte von Aug. Werner so schön vortrug, dass die Componisten dieser Stücke es nicht besser hätten wünschen können. Schwer wäre mir zu sagen, welches von den langathmigen Werken den Zuhörern am meisten gefiel, denn das Auditorium verhielt durchgeheuds sehr animirt und kargte nicht mit lautem Beifall. Doch glanbe ich, dass die Sonate für Violine und Clavier von Gustav Weber, das Clavierquartett von Hans Huber und das Clavierquintett von J. Lanber den nachhaltigsten Eindruck machten. Letzteres sehr dankbare und äusserst permentvoll vorgetragene Composition, der schweizerische Volkslieder als Themen zu Grunde liegeu, trug dem anwesenden Autor und seinen Interpreten ranschende Ovationen ein.

Zu den musikalischen Begebenheiten der Landesausstellung kann man noch das Festival zu Ehren des französischen Componisten C. Saint-Saëns, dessen Hauptnummer dessen Cmoll-Symphonie mit Orgel bildete, die Aufführung des Oratoriums „Samson" von Händel seitens der Société de Chant sacré (Direction Hr. Barblan) und ein Concert des Hrn. Saint-Saëns, welcher sich als Orgelvirtuos in der Victoria-Halle hören liess, rechnen. Was letzteres Concert betrifft, so müssen wir gestehen, dass der Eindruck nicht unseren Erwartungen entsprach, und dass der Componist an diesem Abend viel herzlicher, als der Orgelvirtnos gefeiert wurde. Sein Septett für Clavier, Trompete und Streichinstrumente, von den HH. Prof. W. Rehberg, Lalanne, Lonis und Emil Rey, Rigo, Ad. Rehberg und Mondalt trefflich gespielt, entfesselte hellen Enthusiasmus. Nach dem Finale wurde der Antor mehrmals stürmisch hervorgerufen, und da der Applaus sich nicht legen wollte, mussten die Ausführenden den letzten Satz wiederholen.

Nach einem musikalisch so reich ausgestatteten Sommer ist es nicht zu verwundern, dass die meisten Musikaufführungen der heurigen Saison schwach besucht sind. Nur unsere Abonnementconcerte bleiben stets bevorzugt und bewegen von Jahr zu Jahr die getreue Schaar ihrer Anhänger. Gleich das Erste, am 7. Nov., fand vor dem gewohnten vollzähligen Auditorium statt, mit einem für die Folge dieses Unternehmens sehr günstigen Erfolg. Hr. Willy Rehberg errang an diesem Abend alle Lorbeeren, indem er nicht nur als Capellmeister, sondern auch noch als Clavierspiel fungirte. In dieser letzten Eigenschaft spielte er das Concert von Rubinsteiner und drei Solonummern von Brahms (Hmoll-Rhapsodie), Chopin (Fisdur-Impromptu) und Saint-Saëns (Fmoll-Etude). Sein Erfolg war ein brillanter und wohlverdienter, denn als Virtuos hat er jetzt eine so hohe Stufe erreicht, dass er sich mit Jedem seiner berühmten jungen Kunstcollegen siegreich messen darf. Um die nach der bleudenden Wiedergabe der Etude von Saint-Saëns geradezu enthusiasmirte Zuhörerschaft zu beschwichtigen, musste sich Hr. Rehberg zu einer Zugabe verstehen und wählte dafür den allerliebsten „Frühlingsgruss" von Goetz. Das Orchester spendete die geistvolle Ddur-Symphonie von Haydn, eine ziemlich eintönige Ropartz'sche Suite („Dimanche breton") und zwei Grieg'sche von Hans Sitt instrumentirte Norwegische Tänze.

(Schluss folgt.)

Wien.

(Fortsetzung.)

Ich wende mich nun, die zahlreichen und zum Theil sehr interessanten Soloconcerte und Kammermusikaufführungen einstweilen bei Seite lassend, zu den Orchesterconcerten der Philharmoniker und den Aufführungen (Oratorien und Cantaten) der Gesellschaft der Musikfreunde. Da lassen sich vor Allem zwei Trauerfeiern für den am 11. October v. J. entschlafenen vaterländischen Tondichter Bruckner zusammenstellen. Das erste Philharmonische Concert der Saison (8. November 1896) und das zweite (Ordentliche) Gesellschaftsconcert (17. Januar 1897) waren so gedacht, das Gesellschaftsconcert sogar ausdrücklich als „Gedächtnissfeier für den Meister" bezeichnet. Im Philharmonischen Concert aber wusste man, warum gleich diese erste grosse Orchester-Aufführung der Saison als Haupt- und Schlussnummer eine Bruckner'sche Symphonie, die letztthin siebente in Edur, enthielt. Ich habe schon in meinem kürzlich für das „M. W." geschriebenen Nachtrag zu der früher (1886) erschienenen Biographie Bruckner's am Schlusse kurz constatirt, dass die Wirkung der 7. Symphonie des Componisten am 30. November 1896 eine tiefgehende war und besonders die beiden Mittelsätze begeisterte Aufnahme fanden. Ich glaubte dies als ein günstiges Prognostikon für die weitere Lebensfähigkeit der Bruckner'schen Musik auch über den Meister Tod hinaus anffassen zu dürfen. Beethoven's Festouverture Op. 124 („Die Weihe des Hauses") und Volkmann's Bmoll-Serenade mit dem obligaten Violoncell (Hr. Hummer ganz hübsch gespielten) Violoncellsolo gingen in jenem Philharmonischen Concerte der Bruckner'schen Symphonie voran. Ich habe wohl über diese beiden Werke als altbekannte Compositionen an dieser Stelle weiter kein Wort zu verlieren. Gespielt wurde Alles unter der befeuernden Leitung Hans Richter's ganz herrlich. In den gewaltigen Steigerungen und auch in den zarten Gesangsstellen des Trauer-Adagios der Symphonie übertraf sich das Orchester selbst.

Die Gedächtnissfeier der Gesellschaft der Musikfreunde brachte die Erstaufführung einer Bruckner'schen Messe — der bereits 1863—64 in Linz componirten ersten in Dmoll — in Wiens Concertsälen. In Hamburg war man schon 1893 mit einer Concertaufführung desselben Werkes unter Capellmeister G. Mahler's Leitung im dortigen Stadttheater vorausgegangen. Mit der in Wien zwei Mal hintereinander (1893 und 1894) in Concertform aufgeführten Fmoll-Messe des Componisten verglichen, erscheint die Dmoll-Messe als das einen Gedanken weniger grossartig angelegte, aber noch kirchlicher gedachte Werk. Das geht schon daraus hervor, dass streng nach dem katholischen Ritus das „Gloria" und „Credo" in der Dmoll-Messe nicht mit den Anfangsworten des liturgischen Textes „Gloria in excelsis Deo" und „Credo in unum Deum" beginnen, sondern dies als vom Priester am Altar im Gregorianischen Choralton angestimmt vorausgesetzen. Gleichsam als Antwort auf die Intonation des Priesters setzt dann der Chor im „Gloria" fort: „et in terra pax hominibus" und im „Credo": „patrem omnipotentem". Da nun aber im Concertsaale mit der Person des Priesters auch die von ihm intonirten Anfangsworte wegfallen, om-

Digitized by Google

pfindet man selbstverständlich eine Lücke, die erst der weitere, durchaus organisch einheitliche Verlauf der Musik vergessen macht. Uebrigens stand Bruckner, als er vor mehr denn 30 Jahren für den Linzer Dom seine grosse Dmoll-Messe schrieb, noch wesentlich auf jenem classischen Boden, welchem als schönste Tonblume Mozart's unsterbliches Requiem entsprosst. Aber auch Einflüsse der gewaltigen Missa solemnis Beethoven's machen sich geltend, und an gewissen kühnen Modulationen, grossartigen Orgelpunkten und anderen derartigen Steigerungen verräth sich nicht minder der spätere echte Bruckner, wie man ihn aus seinem „Te Deum“ und seinen Symphonien kennt.

Unter den sechs Messsätzen erinnert das seine Anrufung des Herrn in tiefer Zerknirschung vorbringende „Kyrie“ (Dmoll $^4/_4$, „ziemlich langsam“) stellenweise direct an den ersten Theil von Mozart's Requiem, bringt aber auch bereits sehr eigenthümliche Modulationen und Figuren, so eine wie ein himmlisches Wehen hernieder schwebende Violenpartie, welche fast wie eine Vorahnung von „Parsifal“ wirkt. Bei dem Umstand, dass 1864 noch keine Note von „Parsifal“ niedergeschrieben war, aber auch Wagner nie eine Note von Bruckner's Dmoll-Messe kennen lernte, ein merkwürdiges Zusammentreffen, das allerdings beim Durchspielen des Clavierauszugs noch mehr auffällt, als beim Anhören der Partitur. An den hymisch rauschenden „Gloria“ in Ddur imponirt besonders die grandiose, contrapunctisch kühne „Amen“-Fuge am Schlusse. Als solistisch liebliche melodische Ruhepunkte in den schwungvollen Chorsätzen des „Gloria“ erfreuen das „Gratias“ und „Qui tollis“. Der weitaus grossartigste und musikalisch reichste Satz der Bruckner'schen Dmoll-Messe ist das „Credo“. Ich kenne unter den der Beethoven'schen Missa solemnis in diesem Jahrhundert kein grossartigeres. An Bedeutung gleichstellen möchte ich das „Credo“ der Bruckner'schen Fmoll-Messe und der Graner-Messe von Liszt — übrigens zwei von Grund aus verschiedene Sätze. Wahrhaft zauberisch führt Bruckner in dem „Credo“ der Dmoll-Messe die wie Engelgesang aufgefasste Verkündigung der Menschwerdung („Et incarnatus“, Adagio in Fisdur) ein, wobei zuerst das Soloquartett, dann der Chor das Wort führt, in erschütternden Tönen besingt er die Kreuzigung, durch ein grossartiges orchestrales Zwischenspiel (Orgelpunct auf A in Dmoll) verbindet er die Vollstreckung der Grablegung mit Jener der Auferstehung, und vielleicht am höchsten und tiefsten greift seine künstlerische Phantasie, als es gilt, das Bild des Weltenrichters („judicare vivos et mortuos“) zu zeichnen, hier wählt der Componist wieder die ihm so liebe Form des Orgelpuncts, den Gang der Singstimmen feierlich durch Posaunen verstärkend und melodisch wie prophetisch auf jenen wunderbar schönen Orgelpunct hindeutend, mit welchem er mehr denn 30 Jahre später den jubelnden Schluss des ersten Satzes seiner Edur-Symphonie vorbereiten sollte. In einer hinreissenden Steigerung, die höchste Schallmacht des Chores und Orchesters aufbietend, tönt das „Amen“ des „Credo“ aus. Nach diesem machtvollen, seinen textlichen Inhalt erschöpfend ausführenden Satze erscheint der nächste Messtheil, das „Sanctus“, im Concertsaal etwas knapp, der Componist hat es hier offenbar nur auf eine Begleitung der heiligen Handlung im Gotteshause selbst angelegt, obgleich musikalisch einige interessante harmonische Kühnheiten auffallen. Der Laienwelt um so eingänglicher und sympathischer dürfte beim erstmaligen Hören das „Benedictus“ sein (Moderato in Gdur), ein Satz von fast kindlich naiver, vollthümlich reizender Melodik und Begleitung, für mein Empfinden aber stellenweise geradezu entzückend harmonisirt. Tief ernste, melodisch etwas spröde Weisen lässt das „Agnus Dei“ (Gmoll) vernehmen, wo der Schwerpunct des klagenden Ausdruckes entschieden im Orchester liegt. Ganz überraschend leitet aber dann nur der Contrabass von dem wie in der Ferne verklingenden „Agnus“, orgelpunctartig auf den Schluss des „Credo“: „In vitam venturi saeculi. Amen“ zurückgreifend, nur den dortigen $^3/_4$-Takt in den Ganz-Takt verändernd, in das tröstende, mild zusprechende „Dona nobis pacem“ ($^4/_4$ Ddur) über. Die poetische Symbolik ist klar: Der Schluss des „Credo“ sprach felsenfesten Glauben an ein ewiges Leben aus, und in eben diesem Glauben findet der gläubige Christ endlich den heiss ersehnten Seelenfrieden. Und die Frieden, Versöhnung bringende Stimmung des „Dona“ prägt sich immer mehr aus, wobei die Musik fast unmerklich in jene früher erwähnte, entfernt an „Parsifal“ (das Herabschweben der Taube) gemahnende Triolenbewegung aus dem „Kyrie“ übergeht und endlich wie dieses — nämlich mit einem innig frommen, echt kirchlichen kurzen Orchesternachspiel, das aber jetzt von Moll nach Dur übersetzt worden, unendlich stimmungsvoll verklingt. Dies wenigstens mein Empfinden dieses Ausganges, der jedenfalls zu zartfeierlich für rauschenden Applaus, daher denn auch das Publicum gleichsam instinctiv mit selbem fast ganz zurückhielt. Dass aber selbst bei den völlig zum Beifallssturm herausfordernden und von Chor und Orchester unter Hrn. v. Perger's Leitung auch glänzend herausgebrachten hinreissenden Schlusssteigerungen des „Gloria“ und „Credo“ nicht stärker applaudirt wurde, hat mich einigermaassen verwundert. Hr. v. Perger dirigirte die Messe im Ganzen mit einem Verständniss und Schwung, welche nur zu bestätigen schien, was verschiedene Singvereinsmitglieder erzählten: den tüchtige, aber stark conservativ denkende Musiker wäre durch die vielen Proben, die er der Dmoll-Messe widmete, hierdurch Bruckner's Werk gründlich kennen lernend, förmlich für des Meisters kühne, ihm früher wenig sympathische Muse bekehrt worden. Freilich ist damit noch nicht gesagt, dass er vielleicht dereinst auch für Bruckner's spätere, weit originellere Compositionen schwärmen werde.

Uebrigens bildete die Aufführung der Dmoll-Messe Bruckner's (welcher nur bedeutendere männliche Soli zu wünschen gewesen wären) nur die erste Hälfte des Programmes dieses Gesellschaftsconcertes. Es folgten noch zwei klangschöne, obwohl nicht gerade allzu originell erfundene Stücke für Violoncell und Orchester von A. Dvořák, dem Solisten Prof. F. Hellmesberger verdienten Beifall bringend, drei besonders sorgfältig einstudirte a capella-Chöre (aus Op. 93) von Brahms und zum Schluss der bekannte, festlich melodiöse Einzugsmarsch und -Chor aus Beethoven's „Ruinen von Athen“. Auch dem gewandten der stimmungsvoll-poetischen Brahms'schen Chöre („Fahr wohl“) winkte Hr. v. Perger nach der Directionsloge hinauf, um seine Sänger daran zu erinnern, dass dort oben Meister Brahms persönlich anwesend sei. Natürlich applaudirte nun der Singverein mit dem Publicum so lange um die Wette, bis sich der verehrte Tondichter dankend verneigte.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Das 15. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus, das sich des Besuchs Sr. Majestät des Königs Albert zu erfreuen hatte, umfasste in seinem Programm Brahms' Ddur-Symphonie, die „Anakreon“-Ouverture von Cherubini, Weber's „Aufforderung zum Tanz“ in der Berlioz'schen Orchestertübertragung und Mendelssohn's Violinconcert, Letzteres in der Ausführung durch Hrn. Petschnikoff. Wie stets unter der Leitung des Hrn. Nikisch, vollführte das Orchester auch an diesem Abend wahre Meisterthaten, welche durch anhaltenden Beifall auszuzeichnen das Publicum sich trotz der Anwesenheit des theuren Landesvaters, welche in dieser Beziehung immer einige Reserve auferlegt, nicht nehmen liess, in Weber's Stück sogar an unrechter Stelle, wie dies allerdings bei der mehr und mehr aus der innigen Vertrautheit, in welcher ehemals die Clavierspieler zu diesem Stück standen, schwindenden Composition nicht weiter auffällig zu finden ist und gewöhnlich bei Vorführung derselben passirt. Ueber die Wahl dieser Piece ist von einigen Seiten die Nase gerümpft worden; sie passe überhaupt nicht in das Gewandhaus, und dann solle man auch lieber zu Originalwerken, als zu Bearbeitungen greifen. Dem ist entgegenzuhalten, dass die Composition bereits, wenn auch vor Jahrzehenten, wiederholt im Gewandhaus figurirt hat, und Orchesterarrangements anderer Werke, namentlich Bach'scher, sonst gewöhnlich ohne jede Einrede passirt sind. Und ausserdem hatte vielleicht ein specieller Wunsch des hohen Gastes vorgelegen. Den Orchesterleistungen nach stand die Wiedergabe des Mendelssohn'schen Violinconcertes. Hr. Petschnikoff, der im vorigen Winter in einem Concerte des Liszt-Vereins einen so verblüffenden Eindruck mit seiner Bewältigung technisch viel schwierigerer Aufgaben machte, bereitete zunächst eine Enttäuschung durch die geringe Tragfähigkeit des Tons. Aber auch seine Virtuosität und die Intonation litten an manchen Stellen Schiffbruch, im letzten Satz hauptsächlich durch eigene Schuld, indem er das Tempo rasend schnell nahm, sodass infolge dieses Umstandes, sowie der schlaffen Rhythmik und der dünnen Tongebung das Orchester seine liebe Noth hatte, ihm zu folgen. Und so war es hauptsächlich nur die Süssigkeit seines Tons, die ihm zum Erfolg verhalf.

Digitized by Google

Weitere Orchesterconcerte im Abonnement veranstalteten in letzter Zeit der Liszt-Verein und das Winderstein-Orchester. Das des Liszt-Vereins, der Reihenfolge nach das sechste, war orchestral mit Liszt's Dante-Symphonie und Wagner's „Meistersinger"-Vorspiel ausgestattet, zwischen welchen Werken Solovorträge der Sängerin Frl. Johanna Dietz aus Frankfurt a. M. und des Violinvirtuosen Hrn. Carl Flesch aus Berlin placirt waren. Als Dirigent war Hr. Maszkowski aus Breslau für das Concert gewonnen worden. Da wir uns bei der wiederholten Vorführung der genial concipirten und durchgeführten, aber in der unmittelbaren Wirkung der Faust-Symphonie entschieden beeinträchtigenden Liszt'schen Tonschöpfung durch den Liszt-Verein auf früher in unserem Blatte über dieselbe Gesagtes beziehen können und das Wagner'sche Wunderwerk überhaupt keiner Erläuterung seiner sieghaften und beglückenden Eigenschaften mehr bedarf, so dürfen wir uns ohne Weiteres der Ausführung des Programms zuwenden. Und da müssen wir zunächst unsere Bewunderung für das Directionsgenie des Hrn. Maszkowski rückhaltslosen Ausdruck geben, denn es ist diesem ausgezeichneten Künstler nicht blos das Geheimniss des Melos in seltener Weise aufgegangen, sondern er besitzt auch jenen zwingenden Einfluss auf das Orchester, der dasselbe vollständig in die Gewalt des Dirigenten gibt und mit dessen künstlerischen Impulsen identificirt. Solche, gerade im Concertsaal zwischen beiden Factoren eine vollkommene ist und Leistungen von der eindringlich musikalischen Plastik resultiren, wie sie an dem beregten Abend uns entgegentraten. Allerdings reflectirt das heissblütige Temperament des Hrn. Maszkowski gar stark in dessen äusserem Gebahren beim Dirigiren, doch kann dieser Umstand, da er ohne eine erklärliche Dentung und Nichts mit den lächerlichen Manieren gewisser gefallsüchtiger Dirigenten — Namen brauchen hier nicht erst genannt zu werden — zu thun hat, den Genuss an den Darbietungen nicht weiter verleiden. Hr. Maszkowski wurde, obgleich den meisten Zuhörern fremd, ungemein gefeiert und dürfte angesichts der jetzt in Blüthe stehenden Dirigentengastspiele bald wieder nach Wiesbaden kommen. Aber auch die beiden Solisten haben sich die Gunst des Publicums in hohem Grade erworben, Frl. Dietz mit ihrem *intelligenten* und warmfühligen, von einem schönen, namentlich nach der Höhe zu an Leuchtkraft zunehmenden Organ unterstützten Vortrag von Liedern von Richard Strauss, Liszt, Schubert und Mendelssohn und Herr Flesch mit durch virtuosen Aplomb und runden Ton sich auszeichnenden Reproduction des H moll-Concertes von Saint-Saëns und der Wilhelmj'schen Paraphrase über das Preislied aus den „Meistersingern" von Rich. Wagner. Die Begleitung zum Gesang zu den Liedern und der Paraphrase besorgte in wenig genügender Weise Hr. Dietz Wagner. Das letzte Philharmonische Concert, ebenfalls das sechste, erbrachte der Capelle und ihrem trefflichen ständigen Leiter Hrn. Winderstein reichen und herzlichen Beifall für die ausgezeichnete Ausführung zweier bekannten Werke: der „Sommernachtstraum"-Ouverture von Mendelssohn und der Dmoll-Symphonie von Schumann, sowie der sorgsam vorbereiteten, schwungvollen und sinnreich gut charakterisirenden Wiedergabe der Episode „Carneval in Paris" von Svendsen. Mit ganz besonderer Liebe bethätigten sich Hr. Capellmeister Winderstein und seine Künstlertruppe aber an der Reproduction der Symphonie, mit welcher hingebungsvollen Behandlung zugleich das beste Gelingen Hand in Hand ging. Rauschende Huldigungen konnte die mitwirkende Pianistin Frl. Ella Pancera aus Wien entgegennehmen, die mit grosser Bravour und sehr temperamentvoll, aber mehr auf eine glänzende Gesammtwirkung ausgehend, als suhtilst im Detail ausgearbeitet, Grieg's Amoll-Concert und die üblichen kleineren Stücke, darunter ein Fragment der unter dem Titel „Hexentanz" bekannten Variationen spielte. Zu ihren Siegen verhalf ihr wesentlich mit ein sang- und klangvoller Blüthner-Flügel.

Ein für unser Leipziger Musikleben sehr bedeutungsvoller Act vollzog sich am 2. Febr. mit der Einweihung des neuen Saales in dem städtischen Kaufhause in Form einer musikalischen Aufführung durch das k. Conservatorium der Musik. Seitdem der Concertsaal des Alten Gewandhauses nicht mehr existirt, war ein entschiedener Mangel an einem grossen Local für feinere Concerte, und sah man sich für solche namentlich auf die beiden Säle des Krystallpalastes, in welche jedoch während der Vorträge oft die sonderbarsten Gerüusche und Gerüche eindrangen und die Aufmerksamkeit störten, angewiesen. Diesem unerfreulichen Zustand ist durch den neuen städtischen Saal, falls nicht ein zu hoher Miethbetrag dessen Gewinnung verhietet, nunmehr gründlich abgeholfen, denn derselbe ist nicht nur äusserlich eine vornehme Stätte für musikalische Aufführungen, sondern scheint bis auf den Orchesterklang auch akustisch recht gut gelungen zu sein. Die musikalische Einweihung, welcher der kunstsinnige Landesvater mit sichtlichstem Interesse beiwohnte, begann mit der vom Elevenorchester unter Sitt's begeisternder Führung gespielten Ouverture „Zur Weihe des Hauses" von Beethoven, deren Klangwirkung wir auf den uns und mehreren HH. Collegen, sowie Capellmeistern angewiesenen Plätzen (seitlich in nächster Nähe vom Orchesterpodium) leider nicht benetheilen konnten, was auch mit der Schlussnummer, der Jubelouverture von Raff, durch dieselben Executanten und unter der gleichen Leitung, der Fall war. Besser ging dies bei den zwischen den Orchesternummern gelegenen Solovorträgen der Frls. Constance Erbiceanu aus Bukarest (Cdur-Phantasie für Pianoforte von Schubert), Cäcelie Nitzulescu von ebendaher (Ballade und Polonaise für Violine von Vieuxtemps) und Elisabeth Hnnger aus Leipzig (Lieder „Die Verlassene", Wiegenlied, „Wegmüde" und Recka's Lied von F. Gerdes aus Hamburg) und des Hrn. Rndolf Krasselt aus Baden-Baden (Nocturne von Chopin und Tarantelle von Popper für Violoncell), die ausserdem sämmtlich dehufhäig waren, der Pianist allerdings insofern in beschränkterem Grade, als ihr eine feinere Modulationsfähigkeit des Tons abgeht, und sie auch geistig zu wenig das Stück beherrschte, um für dessen lange Dauer das Interesse wach zu erhalten, es fehlt ihr offenbar die Anweisung in der höheren Vortragskunst. Als frische musikalische Talente mit Esprit und Empfindung, als welche wir sie schon früher kennen lernten, empfahlen sich wieder Frl. Nitzulescu und Hr. Krasselt, Erstere von ihrem eminenten Lehrer Hrn. Capellmeister Sitt aufs Wirksamste, Hr. Krasselt aufmerksamst von Hrn. Max Wünsche aus Plauen i. V. am köstlichen „Blüthner" begleitet. Wir wissen kaum zu sagen, welche dieser Leistungen einen Vorzug vor der anderen gehabt hätte. Ganz prächtig verstand auch die Wiedergabe der trefflich gearbeiteten, stimmungsvollen Lieder durch die junge, vom Componisten selbst accompagnirte Sängerin, in welcher sich gute Gesangsmethode mit natürlich empfindendem Vortrag harmonisch verband.

In gleichem Saale führten am folgenden Tage die Pianistin Frl. Martha Remmert und Hr. Prof. Waldemar Meyer aus Berlin ihre den sämmtlichen Clavier-Violinsonaten Beethoven's gewidmeten, auf zwei Abende vertheilten, im Saale des Hôtel de Prusse begonnenen Vorträge zu Ende. In gleichem Grade, wie dieses nur auf künstlerische, nicht auf geschäftliche Initiative zurückzuführende Unternehmen verdienstlich ist, war preisenswerth die Durchführung der edlen Aufgabe. In der ganzen Reihe der zehn Sonaten haben beide Ausführende kaum in Einem Satz den pietätvollen Eifer, nur der Sache zu dienen, verleugnet, und mit gutem musikalischen Instinct haben sie fast überall die rechte, ungeschminkte Auslegung des Beethoven'schen Geistes getroffen, der sich ihnen in vorher gegangenem gewissenhaften Studium offenbart hatte. Die Differenz, die zwischen Beiden betreffs des musikalischen Temperaments, der technischen Ausbildung und Nuancirungskunst besteht, trat allerdings oft zu Ungunsten des Violinisten (am auffälligsten in der Kreutzer-Sonate) hervor, sie übte aber nur vorübergehenden Einfluss auf die Auffassung aus, die fast ausnahmslos durch schöne Einheitlichkeit erfreute und dabei von einer warmen und wahren Empfindung getragen wurde. Die beiden Abende bildeten eine ebenso dankenswerthe, wie genussreiche Ergänzung der Wiedergabe der sämmtlichen Claviersonaten des Meisters durch Hrn. Bertrand Roth im Herbst v. J. und würden, wie diese, bei einer Wiederholung im n. Winter gewiss von vielen Verehrern Beethoven's willkommen geheissen werden. Hierzu anzuregen, können wir uns nicht versagen. Auch Frl. Remmert stand an diesen Abenden ein Blüthner-Flügel bester Qualität zur Disposition, dessen Tonqualität vortrefflich mit dem Edelklang der kostbaren italienischen Violine des Hrn. Prof. Meyer harmonirte. F.

Leipzig. Am 5. Febr. gab der Lehrer-Gesangverein in der Alberthalle sein 2. Winterconcert. Zu seinem 21. Stiftungsfeste veranstaltet, verband der Verein damit zugleich in pietätvoller Weise eine Erinnerungsfeier an Franz Schubert, indem er die beiden Männerchöre „Mondenschein" (zum ersten Male) und „Gesang der Geister über den Wassern" (mit Orchester), sowie drei Lieder des unsterblichen Meisters in sein Programm aufnahm. Was die übrigen Chorvorträge betrifft,

Google

so waren es vor Allem zwei Novitäten mit Orchesterbegleitung, welche Interesse erregten, nämlich „Twardowsky“ (mit Mezzosopransolo) von Ferd. Pfohl und „Schmiede im Walde“ von Herm. Suter. Ist Beiden eine durchaus moderne Haltung eigen, so weiss ersteres, allerdings auch schon viel anspruchsvoller auftretendes Werk durch seinen ins Grosse gehenden phantastischen Zug, wie stets originelle Declamation doch besonders zu fesseln. Es kann daher auch hier nicht verwundern werden, dass der Componist — im Gegensatz zu Suter, dessen frisches Werk sich bei allem Farbenreichthum in natürlichen Grenzen hält — sich in der Häufung von schwierigen Modulationen oft Etwas zu viel zu Gute thut und damit die Wirkung des Ganzen Etwas beeinträchtigt. Es war daher auch verzeihlich, wenn der sonst durchaus auf der Höhe sich haltende Chor zum Schlusse ein kleines Malheur hatte. Nach solchem, den ganzen modernen Apparat in Bewegung setzenden Vortrag wollte uns das hierauf folgende Violoncellsolo des Hrn. Georg Wille mit der filigranartig feinen Locatelli'schen Sonate nicht recht am Platze scheinen. Erst allmählig vermochte das Ohr sich in gebührender Weise dieser vortrefflichen Leistung zu erfreuen. Auf das seit dem vorjährigen Musikfeste hier bekannte Werk näher einzugehen, bedarf es nicht mehr. Hr. Wille liess übrigens später noch eine Romanze von R. Sitt und ein Scherzo von J. Klengel folgen, worauf stürmischer Beifall ihn noch zu einer Zugabe nöthigte. Gewiss Mancher wäre ihm aber dankbarer gewesen, wenn er als solche nicht das so viel ansprechendere und geeignetere Solo seiner Concertrede gewählt hätte. Frl. Osborne, welche in dem Pfohl'schen Werke das Solo prächtig vertrat, brachte ausser drei Schubert-Liedern das bekannte „Hingegeben“ von Sitt, „Lenz“ von Hildach und „Vergebliche Liebesmüh“ aus Erk's „Liederhort“ zur trefflichsten Wirkung und musste auch ihrerseits dem schier unersättlichen Publicum noch eine Zugabe (Loewe's „Niemand hats gesehen“) gewähren. Beide Solisten fanden in Hrn. Wünsche einen anschmiegsamen, wenn auch etwas trockenen Begleiter am Blüthner'schen Flügel. Der Lehrer-Gesangverein stellte zwischen diesen Solovorträgen noch in drei a capella-Chören seine Leistungsfähigkeit in das hellste Licht. Die auserlesenen Schwierigkeiten von Hegar's „Hymne an den Gesang“ wurden glänzend überwunden, wie andererseits das von Hans Sitt meisterlich bearbeitete Volkslied „Innshruck, ich muss dich lassen“ in seiner Schlichtheit herrlich zur Geltung kam. Nur der Schluss der durch ihre moderne Harmonisirung so schön sich gegen die ersten drei Strophen abhebenden letzten Strophe schien uns nicht in den Rahmen des Ganzen passen zu wollen. Lobend haben wir noch der Capelle der 107er zu gedenken, welche, mit ihrem Musikdirector Hrn. Walther an der Spitze, sich ihrer zum grössten Theil sehr schwierigen Aufgaben löblichst entledigte und nur in den Schubert'schen „Gesang der Geister“ eine etwas stärkere Besetzung der tiefen Streichinstrumente wünschen liess. Wenn nach so durchaus gelungenen, meistens der gefüllten Alberthalle begeistert aufgenommenen Vorträgen vor Allem der unermüdlichen und vortreflichen Leitung des Hrn. Capellmeister Sitt der wärmste Dank gebührt, so können wir doch auch nicht den kleinen Vorwurf unterdrücken, dass das Concert in seiner Ausdehnung auf fast drei Stunden dem Aufnahmevermögen Etwas zu viel zumuthete, und dass hier ein „Weniger“ ein „Mehr“ gewesen wäre. —n—

Concertumschau.

Amsterdam. Ansserge wöhnl. Conc. im Neuen Concerthaus (Mengelberg) am 26. Dec.: 2. Symph. von F. Coenen, Ouvert. zur „Heimkehr aus der Fremde“ von Mendelssohn, „Waldweben“ a. „Siegfried“ v. Wagner, Solovorträge des Frl. Lüning a. Frankfurt a. M. (Ges., Arie „Aus der Tiefe des Grams“ v. Bruch, „Träume“ v. Wagner, „O wüsst ich doch den Weg zurück“ v. Brahms etc.) u. des Hrn. Spoor (Viol., Largo m. Org. u. Orch. v. Händel). — Mat. music. ebendaselbst (Mengelberg) am 27. Dec.: 1. Symph. v. Beethoven, „Phaëton“ v. Saint-Saëns, 1. „Peer Gynt“-Suite v. Grieg, „Ossian“-Ouvert. v. Gade, Marche milit. franç. von Saint-Saëns.

Augsburg. Conc. der Liedertafel (Eggert) unter solist. Mitwirk. des Frl. Hauck (Ges.) u. der HH. Dilger (Ges.) u. Rosenberger (Viol.) am 5. Dec.: 1. Satz a. der H moll-Symph. u. „Rosamunde“-Ouvert. v. Schubert u. a. Orchesternummern, „Die Maulbronner Fuge“ f. Basssolo, Chor u. Orch. v. J. R. Schachner, „Im Lager der Bauern 1525“ f. Männerchor u. Orch. v. H. Hutter, „Gesang der Geister über den Wassern“ f. Männerchor m. Streichinstrumenten v. Schubert, Männerchöre a cap. v. Schubert (Hymne m. Soloquart.), Chr. Burkhardt („Im Feld des Morgens früh“), Silcher u. Engelsberg („Das allerliebste Mäuschen“), Soli f. Ges. v. Schubert u. f. Viol. v. Wagner („Ein Albumblatt“).

Berlin. Anführ. der Haydn'schen „Jahreszeiten“ durch den St. Thomas-Chor (Zander) unt. solist. Mitwirk. der Frau Altmann u. der HH. Hauptlein u. Severin am 26. Nov. — 2. Cone. der Gesellschaft „Deutsche Tonkunst“: G moll-Streichquart. v. F. Wiedermann (HH. Meyer, Rockstroh, Döring-Fenckel u. Hollfelder), Es dur-Claviertrio v. C. Schmeidler (der Comp. u. HH. Meyer u. Hollfelder), Melodie f. dieselben Instrumente v. H. Reymond (HH. Gerlt, Meyer und Hollfelder), Solovorträge des Frl. Steiger (Ges., „Sag mir, warum?“ u. „Frühling“ v. F. Kirchner) u. der HH. Severin (Gesang, „Am Meeresstrande“ v. W. Schütt, Schlüsselried v. M. von Kehler, „O komm“ v. F. Wiedermann, Nachtlied von C. Major u. „Die Rose von Rüdesheim“ v. W. Fink) und Meyer („Legende“ v. R. Francke).

Bingen. Conc. des Cäcilien-Ver. (Louwerse) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Münch a. Frankfurt a. M. (Ges.) u. Flügge a. Cöln (Harfe) n. des Hrn. Müller a. Frankfurt a. M. (Ges.) am 13. Dec.: „Comala“ v. Gade, Soli f. Gesang v. Meyer-Olthersleben (Wiegenlied), Hildach („Der Lenz“), Brahms („Von ewiger Liebe“), H. Hermann („Das Blatt im Buche“), R. Schumacher („Das Stelldichein“) u. A. u. f. Harfe von Oberthür (Elegie), Thiele („Des Sängers Abschied“) und Parish-Alvars (Hirtenlied).

Bonn. 30. Geistl. Conc. des Evangel. Kirchengesangver. (Köhler): Chöre von M. Bach („Wenn ich nur dich habe“), Kirnberger („Gott ist unsre Zuversicht“ u. A. Becker („Selge Stunde“), Solovorträge des Frl. Schöller a. Elberfeld (Gesang, „Wo du hingehst“ v. Rösel, vier Weihnachtslieder v. Cornelius u. „Zu Bethlehem geboren“ v. A. Becker) und des Hrn. Köhler (Org., Dmoll-Canzone v. S. Bach, Weihnachtspastorale v. G. Merkel u vier Sätze a. der Fmoll-Symph. v. Widor).

Bremen. 1. Popul. Symph.-Conc. des verstärkt. Städt. Orch. (Schmann): 4. Symph. v. Beethoven, „Euryanthe“-Ouvert. v. Weber, zwei Slav. Tänze v. Dvořák, 2. Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, Violoncellvorträge des Hrn. Bemmer (A moll-Conc. v. Saint-Saëns, „Kol Nidrei“ v. Bruch u. Elfentanz v. Popper). — 1. Musikal. Abendunterhalt. der Philharm. Gesellschaft: Bdur-Serenade f. Blasinstrumente u. Contrabass v. Mozart, Variat. üb. „Ich bin der Schneider Kakadu“ f. Clav., Viol. u. Violonc. v. Beethoven, „Ständchen“ f. Frauenchor m. Clav. v. Schubert, altdeutsche u. altfranzös. Lieder f. gem. Chor. (Ausführende: der kleine Chor des Philharm. Chors, HH. Schumann, Dessau, Bemmer u. A. m.) — 2. Kammermusikabend derselben Gesellschaft: Emoll-Clavierquintett v. G. Schumann, Streichquartette v. Beethoven (Op. 18, No. 4) u. Haydn (Cdur). (Ausführende: HH. Schumann, Dessau, Pfitzner, Jaeger u. Bemmer.) — Symph.-Conc. des Philharm. Orch. (Schumann) am 17. Dec.: Jupiter-Symph. von Mozart, 2. Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, Solovorträge des Frl. Jowien a. Hamburg (Ges., „Viel Träume“ v. G. Henschel, „Murmelndes Lüftchen“ von Ad. Jensen, „Ständchen“ von Fl. Strauss etc.) u. des Hrn. Dessau (Violonc. Rhaps. v. Hauser). — 4. Kammermusik der HH. Bromberger (Clav.) u. Skalitzky (Viol.) nnt. Mitwirk. der Frau Günter a. Frankfurt a. M. (Ges.) u. der HH. Scheinpflug, v. Fossard u. Prof. Becker a. Frankfurt a. M. (Streicher): Bdur-Streichquart. v. Rubinstein, Ddur-Claviertrio v. Beethoven, Gesangsoli v. Schumann, Schubert, Brahms („In Herbstesmelancholie“) und Franz („Die Lotosblume“ u. „Frühlingsgedränge“).

Bremerhaven. Mnsikal. Abendunterhalt. des Damengesangver. (Wiemann) am 15. Dec.: A moll-Clavierquintett v. J. Raff (HH. Wiemann, Sauer, Onken, Crauel und Runge), 1. Clav.-Violinson. v. E. Grieg (Frl. Dreyer u. Hr. Sauer), Frauenchöre v. W. Berger („Sommerabend“ und „Bauernregel“), S. de Lange („Vorrühling“ u. „Kirmes“), Gesangsvorträge des Frl. Berdrow („Auf dem Kirchhof“ u. „Dort in den Weiden“ v. Brahms u. „Meine Mutter hats gewollt“ v. Th. Graff).

Breslau. Musikal. Aufführ. des Domchors (Filke) am 7. Dec.: „Die Mohnblumen“ f. Tenorsolo, gem. Chor u. Orch. v. E. Tinel, „Stabat mater“ f. gem. Chor m. Org. u. Streichinstrumenten v. J. Rheinberger, Chöre a. cap. v. Lassus, Palestrina, Vierling („Nacht in Rom“), M. Filke (Schwalbenlied) u. Raff („Frühlingsjubel“), And. past. f. Orgel von Em. Adler (der Comp.). — Symphonieconcerte der Bresl. Concertcap. (Riemenschneider): No. 11. 1. Symph. v. Beetho-

Digitized by Google

ven, „Waldweben“ a. „Siegfried“ v. Wagner, Heroischer Marsch v. Swolzbert-Liszt, Fackeltanz v. Moszkowski, „Zur Nacht“ f. Streichorch. v. N. v. Wilm etc. No. 12. „Lenore“-Symph. v. Raff, Finale a. der Symph. triomph. v. Ulrich, Hochzeitsreigen v. R. Mamlock n. a. Orchesternummern, Gesangsvorträge des Frl. Konopasek (Nachtigallen-Arie von Masse, „Frühlingssegen“ v. M. Blumner etc.).

Carlsruhe. Wohlthätigkeitsconc. am 5. Dec.: Trio für Clar., Violonc. u. Clav. v. Mozart (HH. Klupp, Schwanzara u. Worret), Solovorträge der Frauen Schaefer (Ges., Schwanenlied v. L. Hartmann etc.) u. Hoeck-Lechner (Ges.), des Frl. Genter (Ges., „Der Liebesengel“ v. R. Herzog etc.) und der HH. Prof. Ordenstein (Clav., Walzer v. Moszkowski etc.), Hubel (Viol., Gondoliera v. F. Ries u. Berceuse v. Simon) u. Schwanzara („Papillon“ v. Popper etc.).

Cassel. 3. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch. (Treiber): 3. Symph. v. Reinecke (unter Leit. des Comp.), Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt“ v. Mendelssohn, Impromptu über ein Motiv a. Schumann's „Manfred“ f. zwei Claviere v. Reinecke (der Comp. u. Hr. Treiber), Solovorträge der HH. Cronberger a. Braunschweig (Ges., „Du fragst, warum ich liebe“ v. H. Riedel, „Du rothe Ros auf grüner Haid“ von Lessmann etc.), u. Prof. Dr. Reinecke (Clav., Cmoll-Conc. v. Mozart u. Notturno u. Ballade eig. Comp.).

Chemnitz. 2. geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors zu St. Jacobi (Schneider): Gem. Chöre v. Mendelssohn, G. Vierling („Du gabst dem ewigen Geist“) n. G. Albrecht („Keine liche Stille schweiget“), Quartett f. Frauenstimmen v. O. Zehrfeld, Solovorträge der Frau Schmidt-Köhne a. Berlin (Ges., „Die Sonne sank“ v. L. Schlottmann, „Mache mich selig“ m. vier Knabenstimmen, Org. u. Harfe v. Alb. Becker, sowie von demselben bearbeit. Volkslied „Die arme Seele vor der Himmelsthür“ etc.) u. des Hrn. Butze (Orgel, Variat. über ein beethovensches Thema v. Merkel u. Pastorale v. Ed. Kretschmer).

Cöln. Musikal. Gesellschaft im Nov. u. Dec.: Symphonien v. Mozart (Gmoll) u. Schumann (Cdur), „Sommernachtstraum“-Musik v. Mendelssohn, „Lodoiska“-Ouvert. v. Cherubini, Solovorträge der HH. Metzmacher a. hier (Ges., Lieder v. Spohr u. Lieder v. Meyer-Helmund u. A. Hollaender), Gretscher a. Aachen (Ges., Lieder v. Brahms, Cornelius u. A.), der Frau Stern a. Dresden (Clav., Gdur-Conc. v. Beethoven etc.) u. der HH. Hegner (Clav., Esdur-Conc. v. Beethoven u. „Don Juan“-Phant. v. Liszt), Rummel a. Dessau (Clav., Amoll-Conc. v. Hummel u. Concertstück v. Weber) u. Sauret (Viol., Hmoll-Conc. v. Saint-Saëns u. „Liebesfee“ v. Raff).

Cöthen. Weihnachtsfeier des Ver. f. Pflege kirchl. Tonkunst (Haase) am 19. Dec.: Chöre v. S. Bach, Kindscher („Also hat Gott die Welt geliebt“), Crüger, H. Haase („Ehre sei Gott in der Höh“), F. Gillar („Kindeleins Wiegenlied“, „Als ich bei meinen Schafen wacht“) u. C. Riedel („Maria durch ein Dornwald ging“), sowie altböhm. Weihnachtslieder „Freu dich, Erd und Sternenzelt“ u. „Kommet, ihr Hirten“, bearbeit. v. C. Riedel, Gesangsoli v. S. Bach, Händel und Cornelius (Weihnachtslieder „Wie schön geschmückt“ und „Das einst ein Kind auf Erden war“).

Copenhagen. 1. Symph.-Conc. der k. Cap. (Svendsen) unt. solist. Mitwirk. der HH. Bielefeldt u. Petersen: Ddur-Symph., „Sigurd Slembe“, „Carneval in Paris“ u. And. funèbre f. Orch. v. Svendsen, „Per Slagel“ f. Orch. v. Edm. Neuhert-Svendsen, „Knud den Hellige“ f. Soli, Männerchor u. Orch. v. O. Malling, „Den Bjergtagne“ f. Solo, Streichorch. u. Horn v. Grieg. — 1. Conc. des Caecilien-Ver.: Ouvert. zu „Alexander's Fest“ und „Israel in Egypten“ von Handel. (Solisten: Frau Giersing, Frls. Boye u. Rahlf u. Hr. Lenthe.)

Crimmitschau. 2. Abonn.-Conc. des Hrn. Wolschke: 8. Symph. v. Beethoven, „Freischütz“-Ouvert. v. Weber, „Lohengrin“-Vorspiel v. Wagner, Claviervorträge des Frl. Sastrabskaja a. Odessa (Desdur-Etude v. Liszt etc.).

Dordrecht. Kirchenconc. des a capella-Chors (Erdelmann) am 1. Dec.: Chöre v. S. Bach, Anerio, Gallus, Sweelinck (Psalm 18), Hasler u. V. Schurig („Schaum für regen“), Solovorträge des Frl. Smits a. Utrecht (Jos. Weihnachtslieder „Die Hirten“ und „Christbaum“ v. P. Cornelius etc.) und eines ungen. Violoncellisten. — 2. Soirée f. Kammermusik der HH. Vink (Clav.), Erdelmann u. Haagmaus (Streicher) unt. Mitwirk. des Frl. Smits: Claviertrios v. Saint-Saëns (Op. 18) u. E. Lalo (Op. 26), Gesangsoli v. Cornelius („Weihnachtslieder „Christbaum“, „Die Hirten“ u. „Die Könige“), J. C. M. van Riemsdijk („Het tranen kruikje“) und Schumann. — 1. Conc. der Bach-Vereenig. (Erdelmann): Cmoll-Symph. v. Haydn, „Zauberflöten“-Ouvert. v. Mozart, Marche héroïque v. Saint-Saëns, Solovorträge des Frl. Manifarges aus Frankfurt a. M. (Ges., „Im Herbst“ v. Franz, „Der Asra“ v. Rubinstein, „Immer leiser“ v. Brahms, Wiegenliedchen v. H. Sommer etc.) u. des Hrn. Dumont (Fl., Gdur-Concert v. Mozart u. Suite v. B. Godard).

Dresden. Weihnachtsconc. in der Reform. Kirche am 20. Dec., veranstalt. v. Hrn. Seifert (Org.) unt. Mitwirk. des Frl. Frejtag (Ges.) u. des Hrn. Elsmann (Viol.) m. Soli f. Org. u. V. Seifert (Weihnachtslied, C. A. Fischer (Marienlied) u. Gorsellus (Weihnachtslieder „Die Hirten“, „Die Könige“ u. „Christus, der Kinderfreund“), sowie v. Nössler bearbeit. altes Kirchenlied „Immanuel“, f. Orgel v. S. Bach (Fuge üb. „Vom Himmel hoch“), F. Lux (Fant. pastorale) u. C. Franck (Pastorale) u. f. Viol. v. H. Sitt (And. tranquillo) und Ph. Rüfer (Adagio a. Op. 36).

Düren. Gr. Conc. der Liedertafel (Necke) unter solist. Mitwirk. des Frl. Floesbach u. des Hrn. Becker a. Cöln, sowie des Hrn. Dublou a. Aachen am 6. Dec.: „Rienzi“-Ouvert. v. Wagner, „Das Feuerkreuz“ v. Bruch, „Sonntags am Rhein“ f. Chor u. Orch. v. Vierling, Soli f. Sopr. v. Hildach („Lenz“) u. E. d'Albert („Drossel und Fink“) u. für Bariton v. Schubert, Deprosse („Die helle Sonne leuchtet“) u. Maase („Das erste Lied“). — Conc. des Instrumentalver. (Hilgers) am 13. Dec.: 1. Symph. v. Beethoven, „Ossian“-Ouvert. v. Gade, Vorspiel zum 2. Aufzug a. „Ingwelde“ von M. Schillings, Brautmarsch a. der Nord. Suite v. A. Hamerik, Violoncellsolovorträge des Frl. Bungert a. Bonn u. Hl. Concert v. J. de Swert u. „Andacht“ u. Tarantelle v. Popper).

Frankfurt a. M. Sonntagsconcerte der Museums-Gesellschaft (Kogel): No. 5. Militärsymph. v. Haydn, symph. Dicht. „Das goldene Spinnrad“ v. Dvořák, „Ali Baba“-Ouvert. v. Cherubini, Claviervorträge des Hrn. Friedheim aus London (Es-dur-Conc. u. 6. Ungar. Rhapsodie v. F. Liszt etc.). No. 6. 5. Symph. v. Beethoven, „Tannhäuser“-Ouvert. v. Wagner, Orchestervariat. über ein Haydn'sches Thema von Brahms, Violoncellvorträge des Hrn. Prof. Becker (Concert v. Volkmann u. Sonate v. Marcello).

Freiberg. 1. Conc. der Musikver. (Schmidt): „Loreley“-Finale v. Mendelssohn (Sopransolo: Frl. Dietz a. Frankfurt a. M.), Chorlieder v. Mendelssohn, Schumann, Hauptmann u. A. Kleffel („Es fuhr ein Fischer wohl über den See“), Solovorträge des Frl. Dietz („Ingeborg's Klage“ aus der Oper „Frithjof“ v. Ed. Ringler, „Es muss ein Wunderbares sein“ v. Lisa, „Allerseelen“ v. Strauss, „Der Leur“ v. Lassen etc.) u. des Hrn. Schmidt (Clav., Dmoll-Conc. eig. Comp. u. „Waldscenen“ v. Schumann).

Fürth. 4. Conc. des Philharm. Ver. (Carl): „Nussknacker“-Suite v. Tschaikowsky, „Hamlet“-Ouvert. v. Gade, Solovorträge des Frl. Schloss a. München (Ges., „Bist du“ von Liszt, „Geldeinsamkeit“ v. Brahms, „Ständchen“ v. Strauss etc.) u. des Hrn. Prill a. Leipzig (Viol., Conc. v. Beethoven, „Albumblatt“ v. Wagner-Wilhelmj u. Ballade n. Polon. v. Vieuxtemps).

Genf. Gr. Conc. des Orguisten Hrn. Barblan unt. Mitwirkung der HH. Holzmann (Violoncell) und Giraud (Flöte) am 8. Nov.: Chöre v. Zwingli-Weber, Zwingli u. A. Bruckner („Ave Maria“), Soli f. Org. v. Mendelssohn (3. Sonate), C. Franck (Cantabile) u. S. Bach (Prael. u. Fuge in Emoll), f. Violonc. v. M. Hetzel (And.), Popper (Prél.) u. Schumann u. f. Fl. v. Gluck u. Handel.

Gera. Conc. des Musik. Ver. (Kleemann) unter solist. Mitwirk. der Frau d'Albert u. des Hrn. Zoller a. Weimar am 14. Dec.: Gmoll-Symph. v. Mozart, Ouvert. u. 1. u. 2. Scene a. „Tannhäuser“ v. Wagner, Vorspiel zum 3. Act des „Heimchen am Herd“ v. Goldmark, Soli f. Sopr. v. Franz („Auf dem Meere“), Ad. Jensen („Klinge, klinge, mein Pandero“) u. E. d'Albert („Ach, weisst du es noch“ u. „Zur Drossel sprach der Fink“) u. f. Tenor v. Schubert. — Concert der fürstl. Cap. (Kleemann) am 18. Dec.: 3. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zu „Dimitri Donskoi“ v. Rubinstein, Vorspiel zur Oper „Der Klosterschüler von Mildenfurth“ v. Kleemann, Elementarer der Almen zu „Der König von Sala“ v. Goldmark, Concertallegro f. Viol. v. Paganini (Hr. Kleitz). (Das Kleemann'sche Vorspiel hat grosses Interesse erregt. „Sehr wirkungsvoll“, schreibt man, „wird die idyllische Umgebung des alten Klosters geschildert, die Vöglein singen, die Natur erwacht, man hört einen choralähnlichen Gesang in der nahen Kirche, dann ertönen die Anfangsmotive wieder, über dem Ganzen schwebt eine feierliche Stimmung. Bei Alledem nichts Ueberladenes, keine Effecthascherei; man kann auch ohne Localpatriotismus behaupten, dass sich

Digitized by Google

das Vorspiel hald den Weg in den Concertsaal bahnen wird.“)

Guben. 2. Conc. des Musikver. (Ochs): 7.Symph. v. Beethoven, „Manfred“-Ouvert. v. Schnmann, Seren. f. Streichinstrumente von F. Weingartner, Violinvorträge des Hrn. Schnirlin a. Berlin (1. Satz des Conc. v. Tschaikowsky, Adagio n. Prael. v. Chr. Sinding, Lied ohne Worte eig. Comp.).

Halberstadt. 5. Popnl. Abonn.-Conc. der Cap. des 137. Inf.-Reg. (Hellmann): Serenade v. S. Jadasohn, Suite v. M. Schneider (nnt. Leit. des Comp.), „Le Rouet d'Omphale“ v. Saint-Saëns, Ouverturen v. Em. Hartmann („Eine nordische Heerfahrt“) u. Brahms (Akaden. Fest-), Largo von Händel.

Hof. Am 28. Nov. Aufführ. v. Mendelssohn's „Elias“ durch den „Liederkranz“ (Scharschmidt) nnt. solist. Mitwirk. der Frls. Strauss-Kurzwelly a. Leipzig u. Schacht a. Frankfurt a. M. n. der HH. Hintzelmann a. Berlin u. Goepfart a. Weimar).

Kiel. 2. Kammermnsikabend des Hambnrger Streichqnart. der HH. Zajic u. Gen.: Streichqnartette v. R. Volkmann (G moll), Brahms (Bdnr) n. Beethoven (Op. 18, No. 4), Chaconne f. Viol. v. S. Bach. — Conc. des St. Nicolaikirchenchors (Forst) am 15. Dec.: Chöre v. Palestrina u. M. Frank, Solovorträge der Frau Kähler (Ges.) n. des Hrn. Keller (Org., Prael. a. Op. 142 v. Rheinberger n. Pastorale v. S. Bach).

Klagenfurt. 76. Conc. des Musikver. f. Kärnten (Reiter) m. Compositionen v. Schubert: Cdnr-Symph., 1. Satz a. dem Cdur-Streichqnint., Chor „Gott in der Natur“ u. div. Gesangsoli (Fr. Friedrich).

Laibach. 2. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft: Streichquint. Op. 4, Streichquart. Op. 18, No. 3, und Claviertrio Op. 1, No. 3, v. Beethoven. (Ausführende: HH. Zöhrer [Clav.], Gerstner, Dr. Sajovic, Wettach, Wntscher u. Sykirnek [Streicher].) — 2. Mitgliederconc. derselben Gesellschaft (Zöhrer): 4. Symph. v. Beethoven, „Meluisine“-Ouvert. v. Mendelssohn, Solovorträge der Frls. Pollegeg aus Graz (Ges., „Die Nacht ist weich wie deine Wangen“ u. „Veilchen überall“ v. A. v. Fielitz etc.) u. Bisiak (Viol., Fant. appass. v. Vienxtemps).

Leipzig. Conc. des Männer-Gesangver. (Kirmse) am 23. Jan.: Männerchöre v. Schubert („Gott, meine Znversicht“, m. Clav. u. „Der Gondelfahrer“), Schumann, Edw. Schnltz („Waldesrauschen“), L. Liebe („Rosenzeit“) nnd Engelsberg („Im Maien“), Solovorträge der Fran Formbals (Ges., Arie „Sieh, mein Herz“ v. Saint-Saëns, „Der Krenzzug“ v. Schubert etc.) u. des Hrn. Petri (Viol., Romanze v. Svendsen, zwei Ungar. Tänze v. Brahms-Joachim u. Ballade u. Polon. v. Vieuxtempe). — Conc. des Universitäts-Sängerver. zn St. Pauli am 1. Febr.: „Geht dirs wohl, so denk an mich“ für Soli (Frl. Toula nnd Hr. Müller) und Männerchor mit Clavier von R. Heuberger, Männerchöre v. L. Kempter („Meeresstimmen“), J. G. Edl. Stehle („In der Schenke“), J. Schondorf („Ein Jäger längs dem Weiher ging“), A. Bungert („Erinnerung“ u. „Der Verräther“), C. Goepfart („Am Chiemsee“) n. Moninszko-Gall („Der Kosak“), Solovorträge des Frl. Toula („Guten Morgen“ v. Edv. Grieg etc.) u. der HH. Müller („Stille Nächerheit“ v. Franz etc.) und Gumpert (Horn, Romanze v. C. Saint-Saëns). — Musikal. Aufführ. zur Einweihung des neuen Saales im städt. Kaufhause, ausgef. vom k. Conservat. der Musik am 2. Febr.: Ouverturen v. Beethoven („Die Weihe des Hauses“) u. Raff (Jubel-), gespielt v. Schülerorch. unt. Leit. des Hrn. Sitt, Solovorträge der Frls. Elisabeth Hunger a. Leipzig („Die Verlassene“, Wiegenlied, „Wegmüde“ v. Recka's Lied v. F. Gerdes a. Hambnrg, Schüler der Anstalt), Constance Erbiceann aus Bukarest (Clav., Cdur-Phant. v. Schubert) u. Caecilie Nitzulescu a. Bukarest (Viol., Ballade n. Polon. v. Vieuxtemps) u. des Hrn. Rud. Krasselt a. Baden-Baden (Violonc., Noct. v. Chopin u. Tarantelle v. Popper). — 6. Philharm. Conc. (Winderstein): 4. Symphonie v. Schumann, „Carneval in Paris“ von Svendsen, „Sommernachtstranm“-Ouvert. v. Mendelssohn, Claviervorträge des Frl. Pancera a. Wien (Amoll-Concert v. Grieg, Barcarolle v. Rubinstein, Campanella v. Liszt etc.). — 2. Beethoven-Abend des Frl. Remmert u. des Hrn. Prof. Wald. Meyer a. Berlin mit den Clav.-Violinsonaten Op. 30, 47 n. 96. — 16. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Nikisch): 8. Symph. v. Beethoven, „Oberon“-Ouvert. v. Weber, zwei Nummern a. dem Ballet „Die Rebe“ v. Rubinstein, Claviervorträge des Hrn. Paderewski (Conc. v. Schumann nnd Poln. Phant. eig. Comp.). — Conc. des Lehrer-Gesangver. (Sitt) nnt. solist. Mitwirk. des Frl. Osborne (Ges.) und des Hrn. Wille (Violonc.) am 5. Febr.: Rhaps. „Twardowsky“ f. Orch., Männerchor u. Mezzosopransolo v. F. Pfohl, Männerchöre m. Orch. v. H. Snter („Schmiede im Walde“) u. Schubert („Gesang der Geister über den Wassern“) u. a cap. v. F. Hegar („Hymne an den Gesang“), Isaac-Sitt („Innebruck, ich muss dich lassen“) u. F. Schubert („Mondenschein“), Soli f. Ges. v. Sitt („Hingegeben“), Hilbach („Lenz“) u. A. u. f. Violonc. v. Locatelli (Sonate), H. Sitt (Romanze), J. Klengel (Scherzo) u. Chopin. — 6. Kammermusik im Nenen Gewandhaus: Streichoctett v. J. S. Svendsen, Cdur-Streichquint. v. Schubert, Esdur-Streichquart. v. Haydn. (Ausführende: HH. Hölf, Becker, Neumann, Herrmann, Schäfer, Kalisch, J. Klengel n. Wünsche.) — Liederabend des Hrn. Sistermanns a. Frankfurt a. M. am 7. Febr. m. Compositionen v. Schubert u. Brahms (vier Ernste Gesänge).

Magdeburg. 1. Casino-Conc.: 4. Symph. v. Beethoven, „Donna Diana“-Vorspiel v. E. N. v. Reznicek, Dmoll-Seren. f. Streichorch. v. Volkmann (ohlig. Violonc.: Hr. Petersen), Variat. a. dem Kaiser-Quart. v. Haydn, Gesangsvorträge des Frl. Gey a. Wien („Veilchen“ v. Cornelius, „Feldeinsamkeit“ v. Brahms, „Am Ufer des Flusses“ v. Ad. Jensen etc.). — Am 22. Nov. Aufführ. v. Mozart's Requiem durch den Rebling'schen Kirchengesangver. (Rebling) nnt. solist. Mitwirk. der Frl. Berg a. Berlin, der Frau Conrad v. hier n. der HH. van der Smissen n. Hnngar a. Leipzig. — Conc. der Loge Harpokrates am 28. Nov.: G moll-Symph. v. Mozart, „Egmont“-Ouvert. v. Beethoven, Solovorträge des Frl. Polscher a. Leipzig (Ges., „Hellstrahlender Tag“ v. Bruch, „Bitte“ v. A. v. Fielitz, „Die Vorsichtige“ v. R. Meienreis, „La Folletta“ v. S. Marchesi etc.) und des Hrn. Schwarz v. hier (Viol., 9. Conc. v. Spohr u. Ballade u. Polon. v. Vienxtemps).

New-York. Conc. des Beethoven-Männerchors (Spielter) am 29. Nov.: 1. Satz a. der 7. Symph. v. Beethoven, Ballettmnsik a. „Feramors“ v. Rnbinstein, Männerchöre m. Orch. v. Edw. Schulz („Waldharfen“), H. Spielter („Vineta“, m. Altsolo [Frau Jacoby]) u. Mascheroni („Ave Maria aus dem „Fliegenden Holländer“) n. a cap. v. F. Hegar („Rudolf von Werdenberg“), L. Liebe („Das stille Thal“) und H. Kann („Im Volkston“), Terzett a. „Fidelio“ v. Beethoven (Frau Jacoby u. HH. Völckers u. Bolze), Solovorträge der Frau Jacoby u. der HH. Völckers („Liebesglück“ v. Mascheroni, Bolze „Der Admiral“ v. Lassen) u. Kronold (Violonc., Etude-Caprice v. Goltermann etc.).

Nordhausen. 3. Symph.-Conc. der Stadtcap. (Liebau): 4. Symph. v. Mendelssohn, „Rosamnnde“-Ouvert. v. Schubert, Vorspiel zu „Donna Diana“ v. E. N. v. Reznicek, Solovorträge des Frl. Heidrich (1. Preisist a. den „Meistersingern“ v. Wagner-Wilhelmj) n. Schilling a. Sondershausen (Violonc., Conc. v. L. Neuhoff).

Oldenburg. 2. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Manns): Cdur-Symph. v. Schumann, „Phädra“-Ouvert. v. Maesenet, „Lohengrin“-Vorspiel v. Wagner, Variat. a. dem Kaiser-Quart. v. Haydn, Claviervorträge des Frl. Tholfus a. Cöln. — 2. Abend f. Kammermusik: Streichquartette v. Mozart (Esdur) und Smetana („Aus meinem Leben“), Bdur-Claviertrio v. Rnbinstein. (Ausführende: HH. Kuhlmann [Clav.], Düsterbehn, Bentner, Klapproth n. Kufferath [Streicher].)

Osnabrück. Am 9. Dec. Aufführ. v. J. S. Bach's Weihnachtsorator. durch den Gesangver. (Drohisch) unter solist. Mitwirk. der Frau Wessel-Laube v. hier, des Frl. Beck aus Frankfurt a. M. u. der HH. Litzinger a. Düsseldorf u. Standigl a. Berlin.

Potsdam. Concerte der Philharmon. Gesellschaft (Prof. Genss): No. 5. Jupiter-Symph. v. Mozart, Ouvert. v. Boieldieu („Der Kalif von Bagdad“), Solovorträge des Frl. Frendenfeld a. Berlin (Ges., „Wie hist du, meine Königin“ u. „O wüsst ich doch den Weg zurück“ v. Brahms, „Es klinkt der Than“ v. Rnbinstein, Mailied v. Reinecke etc.) u. des Hrn. Bleuer v. ebendaher (Viol., Conc. v. Beethoven u. „Zigeunerweisen“ v. Sarasate). No. 6. „Lenore“-Symph. v. Raff, Solovorträge des Frl. Lichterfeld a. Berlin (Clav., Cmoll-Concert v. Saint-Saëns, „Les Myrtilles“, „La Banc de musse“ n. „La Source enchantée“ v. Dubois und „Isoldens Liebestod“ von Wagner-Liszt).

Quedlinburg. Conc. des Männergesangver. am 4. Dec.: Ouverturen von Beethoven und A. Klughardt („Sophonisbe“), „Herzwunden“ f. Streichorch. v. Grieg, „Blnmengeflüster“ f. do. v. Blon, Männerchöre v. Herbeck („Im Walde“, m. Hörnerquart.), Kirchl (Herbstlied, m Sopransolo), Krémser („Dagobert-Fanfare“), Schubert, R. Wagner [?] („Sänger-Trost“, m. Barytonsolo), Hirsch („Sandmännchen“, m. Sopransolo), Burkhardt („Im Feld des Morgens früh“) u.

Digitized by Google

Zöllner, Gesangvorträge des Frl. Polscher a. Leipzig („Bitte" v. A. v. Fielitz, „Wenn lustig der Frühlingswind" v. Umlauft, Wiegenlied v. Harthau u. A.).

Saargemünd. Conc. der Sängerin Frl. Rudolph a. Saarbrücken unt. Mitwirk. der Violinistin Frl. Rode a. Frankfurt a. M. am 27. Nov.: Soll f. Ges. v. Meyer-Olbersleben („Lied der Lorelei"), Fr. Pfohl (zwei Sirenenlieder), F. Mayerhoff („Ilse"), E. Rommel („Luftschloss"), Reinecke („Waldesgruss" u. „Frühlingsblumen", m. oblig. Viol.) u. A. u. f. Viol. v. Zarzycki (Mazurka), Saint-Saëns (Introd. u. Rondo caprice.), Sarasate (Zigeunerweisen) u. A.

Weimar. Conc. des „Weimarer Sängerbundes" (Saal) am 5. Dec.: Männerchöre v. Beethoven („Die Ehre Gottes in der Natur"), Maier („Sängers Heimath"), Becker („Das Kirchlein"), Engelsberg („So viel Stern") u. Reichardt, Solovorträge des Frl. Marderstieg (Ges., „Der Sandträger" v. Bungert, „Wohl viele tausend Vögelein" v. Franz, „Die Bekehrte" v. Stange u. „Phönix" v. C. Goepfart) u. der HH. Blass (Ges., 1. Scene des 1. Actes a. „Sarastro" v. C. Goepfart), Rösel (Viol., Ballade eig. Comp., drei Ungar. Tänze v. Brahms-Joachim etc.) u. Friedrichs (Violonc., zwei Sätze a. dem Conc. v. Molique, Berceuse v. Godard u. Mazurka v. Popper). — 2. Kammermusikabend der HH. Stavenhagen (Clav.), Kreutzkeit, Fiedler, Nagel u. Grützmacher (Streicher) unt. Mitwirkung des Frl. Joachim (Ges.): Clavierquart. Op. 87 v. Dvořák, Adur-Streichquart v. Schumann, Gesangsoli v. Brahms (vier „Magelonen"-Lieder) u. A.

Zürich. Abonn.-Concerte der Neuen Tonhallegesellschaft (Dr. Hegar): No. 3. Symph. v. Saint-Saëns, „Zauberflöten"-Ouvert. v. Mozart, Vorspiel zur Oper „Der Rubin" v. E. d'Albert, Sylphentanz" v. Berlioz, Gesangvorträge des Frl. Thudichum (Walzer-Arie a. „Romeo und Julie" v. Gounod, Canzonetta a. der Oper „Salvator Rosa" v. C. Gomes, „Still wie die Nacht" v. Bohm u. „Vöglein, wohin so schnell" v. Lassen). No. 4. 2. Symph. v. Schumann, Festouvert. v. Volkmann, „Legende" v. Dvořák u. H. Suter, Claviervorträge des Hrn. Freund („Todtentanz" v. Liszt, „Africa" v. Saint-Saëns, zwei Intermezzi a. Op. 76 u. Ballade Op. 79, No. 2, v. Brahms etc.). No. 5 unt. Mitwirkung der Sängerin Frl. Bernhardt a. Breslau u. des Lehrer-Gesangver. Fdur-Symph. v. H. Goetz, Düdelsäckli, „Hebr. Lied" v. Bach, „Hebriden"-Ouvert. v. Mendelssohn. Rhapsodie f. eine Altstimme, Männerchor und Orch. v. J. Brahms, Altlieder v. F. Hegar („Wie ruht die müde Welt"), G. Henschel (Morgenhymne), Brahms („Die Mainacht") u. E. d'Albert („Das Mädchen und der Schmetterling").

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Bern. In einem hier unter Mitwirkung der italienischen Sängerin Frl. Faliero gegebenen Concerte feierte Hr. Jaques-Dalcroze als Componist, Pianist und Sänger wahrhaftig-tägliche Triumphe. — **Breslau.** Frau Moran-Olden eröffnete am hiesigen Stadttheater als Fidelio ein Gastspiel und widerlegte mit ihrer stimmlich wie darstellerisch aufs Tiefste ergreifenden und beseligenden Interpretation dieser herrlichen Partie aufs Ueberzeugendste alle tendenziösen auswärtigen Berichte über einen Niedergang ihrer genialen Leistungsfähigkeit, die uns im Gegentheil noch strahlender erschien, als bei ihrem letzten hiesigen Gastspiel vor einigen Jahren. — **Brüssel.** Einen seltenen Hochgenuss bot uns kürzlich das Frankfurter Streichquartett der HH. Prof. Heermann und Genossen mit seinen Russabbelestungen, und doch wurden diese noch überboten durch das Solospiel des Hrn. Prof. Becker, bekanntlich des Violoncellisten der genannten Vereinigung. Der mächtige, dabei doch immer schöne Ton, die unfehlbare, untadelige Technik, der Stil des Vortrages, alles Dies zusammen macht den grossen Meister. Als eine vortreffliche Ortrud, voll glühender Leidenschaft, dabei von herrlicher Stimme stellte sich im Monnaie-Theater Frl. Brema vor. Frl. Kutscherra, die ihr als Elsa gegenüberstand, war im 2. Act auf der Höhe ihres Könnens. Sonderbarer Weise sang sie diesen in deutscher Sprache, während sie den 1. Act französisch gesungen hatte, und man konnte erkennen, dass das deutsche Wort ihrer Stimmentfaltung günstiger liege. — **Dresden.** In dem Concert, das die Gesellschaft „Albina" kürzlich veranstaltete, machte sich von den von auswärts gekommenen Mitwirkenden ganz besonders Hr. Francke-Förster aus Chemnitz mit seinen Gesangsvorträgen bemerklich, die sich ebenso durch den sympathischen Klang eines wohlgebildeten Organs, als durch künstlerischen Geschmack in der Auffassung und warmen Gefühlsausdruck auszeichneten. — **Hannover.** Etwa 120 Mitglieder des Braunschweiger Lehrer-Gesangvereins haben am 23. Januar unter Leitung von Capellmeister Jos. Frischen in der Hannoverschen Musikakademie verschiedene Chöre (darunter „Werdenberg", „Todtenvolk" und „In den Alpen" von F. Hegar) vorgetragen. Die gesammte Hannoversche Tagespresse ist voll des Lobes über das allerbeste Material und über die künstvolle Schulung des Chores, wie über die bedeutende Directionsfähigkeit des Dirigenten. — **Leipzig.** Hr. Hermann Gura, der jüngere Sohn des Meistersängers Eugen Gura, gastirt gegenwärtig im hiesigen Stadttheater, zu dessen Opernpersonal sein Vater s. Z. als eine der ersten Zierden zählte, auf Engagement und trat als Wolfram (in „Tannhäuser") und Telt auf, und zwar mit einem Erfolg, der seine Gewinnung für unser Opernensemble fast ausser Zweifel stellt. — **Löbau i. S.** In der Schubert-Feier, welche der Chorverein „Concordia" veranstaltete, erregte Hr. Kammersänger Glomme aus Dresden mit seinen Liedervorträgen allgemeinste Begeisterung. — **Metz.** Von glücklichem Erfolg war das Debut begleitet, welches kürzlich Hr. Carl Brückl, ein Sohn des bekannten Baritonisten und jetzigen Strassburger Theaterdirectors Hrn. Dr. Brückl, im hiesigen Stadttheater als Belamy in Maillart's „Glöckchen des Eremiten" absolvirte. — **Zittau.** In dem kürzlich stattgehabten Concerte des Lehrer-Gesangvereins erwarb sich als Virtuos, Componist und Dirigent Hr. Capellmeister Hans Sitt aus Leipzig unvergleichliche Lorbeeren. Er spielte und sieg[te]

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 6. Febr. „Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen" v. J. Brahms. „Warum tobeu die Heiden" v. Mendelssohn. — Nicolaikirche: 7. Febr. „Kyrie" a. der Esdur-Messe v. F. Schubert.

Chemnitz. St. Jacobikirche: 31. Dec. „Fürchtet euch nicht" a. der Reformationscantate v. Becker. „Des Jahres letzte Stunde" v. J. P. Schulz. 1. Jan. „Die Allmacht" v. Schubert. 6. Jan. „Preise Sion, den Regierer" v. Mendelssohn. 10. Jan. „Schlaf wohl, du Himmelszelt" v. Mendelssohn. 17. Jan. „O Heiland, reiss die Himmel auf" v. J. Brahms. 24. Jan. Psalm 23 v. E. Winkler. — St. Johanniskirche: 31. Dec. „Des Jahres letzte Stunde" v. J. P. Schulz. 1. Jan. „Ich hebe meine Augen auf" v. Merkel. 3. Jan. „Nun lob, meine Seele" v. S. Bach. 6. Jan. „Drei Könige kamen aus Morgenland" v. Cornelius. 10. Jan. „Erforsche mich, Gott" v. Vollhardt. 17. Jan. „Was willst du dich betrüben" von G. Körner. 24. Jan. „Gott, sei mir gnädig" a. „Paulus" v. Mendelssohn. — St. Paulikirche: 31. Dec. „Des Jahres letzte Stunde" v. J. P. Schulz. 1. Jan. „Herz, lass dein Sorgen" v. B. Röthig. 3. Jan. „Gott der Vater wohn" von Eccard. 6. Jan. „Mache dich auf" a. „Paulus" v. Mendelssohn. 17. Jan. „Dein Licht kommt" v. D. H. Engel. 24. Jan. „Herr, bleibe bei uns" v. B. Vogel. — St. Petrikirche: 31. Dec. „Des Jahres letzte Stunde" v. J. P. Schulz. 1. Jan. Psalm 95 „Kommt herzu" v. Mendelssohn. 3. Jan. „Die Engel und die Hirten", altböhm. Weihnachtslied nach Riedel. 6. Jan. Morgenlied v. Mendelssohn. 10. Jan. „Das Volk, so in Finstern wandelt" v. H. Franke. 17. Jan. „Denn des Herru Wort ist wahrhaftig" v. A. Becker. 24. Jan. „Warum betrübst du dich" v. J. L. Hasler. — St. Marcuskirche: 25. Dec. „In einem Krippelein lag" v. Riedel. 26. Dec. „Die Hirten an der Krippe" u. „Erfüllung" v. Rheinberger. 31. Dec. „Des Jahres letzte Stunde" v. J. P. Schulz. 1. Jan. Neujahrslied v. Mendelssohn. 6 Jan. „Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren" v. Prätorius. 17. Jan. „Freuet euch Allesammt in dem Herrn" v. D. H. Engel. 24. Jan. „Ich komme vor dein Angesicht" v. Hauptmann. — St. Nicolaikirche: 25. Dec. „Ehre sei Gott in der Höhe" v. Bortniansky. 26. Dec. „Wie lieblich sind die Boten" a. „Paulus" v. Mendelssohn. 31. Dec. „Des Jahres letzte Stunde" v. J. P. Schulz. 1. Jan. „Herr, du wollest deine Barmherzigkeit" v. Hauptmann. 6. Jan. Psalm 100 v. Mendelssohn. 24. Jan. „Hebe deine Augen auf" v. Mendelssohn. — St. Michaelskirche: 25. Dec. Weihnachtscantate von Gast. 26. Dec. „Frohlocket, ihr Völker" v. Mühring. 31. Dec. „Des Jahres letzte Stunde" v. J. P. Schulz. 1. Jan. „Wenn ich nur dich habe" v. Succo. 24. Jan. „Verleih uns Frieden" v. Mendelssohn.

Digitized by Google

Opernaufführungen.

Januar.

Cassel. K. Hoftheater: 1. u. 27. Die Zauberflöte. 3. u. 20. Das Heimchen am Herd. 7. u. 17. Hänsel und Gretel. 10. Siegfried. 12. Carmen. 15. Fidelio. 19. Fra Diavolo. 22. Mignon. 31. Lohengrin.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das letzte Philharmonische Concert zu Leipzig am 17. Februar in der Alberthalle interessirt nicht blos durch sein Programm, sondern auch durch den Umstand, dass es von Hrn. Lamoureux, dem berühmten und um Popularisirung Richard Wagner's in Paris hoch verdienten französischen Dirigenten, geleitet werden wird.

* Von den drei Aufführungen des für den Mai d. J. bevorstehenden 5. Stuttgarter Musikfestes wird ein Symphoniesband vom dortigen Hofcapellmeister Hrn. Dr. Obrist, dem auch die Redaction der Programmbücher übertragen wurde, geleitet werden. Hr. Dr. Hans Richter ist also nicht alleiniger Dirigent des Festes.

* Die Concerte des Berliner Philharmonischen Orchesters unter Nikisch's Leitung in Paris (Cirque d'Hiver) finden bestimmt Anfang Mai d. J. statt.

* Von der Kunstanstalt der HH. G. Freytag & Berndt in Wien wird uns ein Portrait Franz Schubert's von 44 Cent. Plattenhöhe zugeschickt, das, nach guten Vorlagen ausgeführt, wegen des niedrigen Preises von 1 ℳ namentlich von solchen Verehrern des grossen Liedermeisters willkommen geheissen werden dürfte, denen für derartige Ausgaben nur bescheidene Mittel zur Verfügung stehen.

* Die werthvolle Privatmusikaliensammlung Sr. Maj. des Königs Albert ist, nachdem sie mit der Königl. öffentlichen Bibliothek in Dresden vereinigt worden ist und im Japanischen Palais daselbst Aufstellung gefunden hat, seit dem 1. Februar auch dem Publicum zugänglich geworden.

* Nachdem das Vorspiel und die beiden ersten „Nibelungen"-Dramen von Wagner schon in früheren Jahren in Zürich in Scene gegangen waren, gelangte daselbst am 4. Februar mit tiefstgehender Wirkung endlich auch die „Götterdämmerung" zu einer Aufführung, welche allen Ausführenden zur höchsten Ehre gereichte. Die Begeisterung für das hehre Werk erweckt und die Leistungsfähigkeit der mitwirkenden Künstler für die an dieselben gestellten grossen Anforderungen aufs Höchste angespannt zu haben, ist, wie man schreibt, vor Allem das Verdienst des ausgezeichneten Capellmeisters Hrn. Lothar Kempter, der die Wagner'sche Kunst daselbst seit Jahren mit feinem Verständniss und nie ermüdender Pflichttreue pflegt. Ihm fiel ausserdem auch die überaus schwierige und verantwortungsvolle Aufgabe zu, die Instrumentation des Werkes dem Orchesterraum, der für die Originalbesetzung des Wagner-Orchesters viel zu klein ist, anzupassen resp. zum Theil umzuschreiben, was ein feines Eingehen auf die Intentionen des Meisters und ein ungewöhnliches Kunstverständniss erforderte. Von den Darstellern hat vor Allem Hr. Georg Lederer als Siegfried eine Musterleistung musikalisch-dramatischen Ausdrucks hingestellt, wie sie nur einem vollständig mit dem Wagner'schen Stil vertrauten Künstler möglich ist. Ihm zur Seite als Brünnhilde hat Frl. Seiffert gestanden, deren eminente künstlerische Begabung gerade in den schwierigsten Aufgaben am gelungensten sich offenbarte und deren Darstellung keinen Zweifel darüber lasse, dass die Künstlerin dereinst zu den besten Vertreterinnen der Brünnhilde-Partie zählen werde. Ihnen hat sich Hr. Haunschild als trefflicher Hagen angeschlossen. Aber auch die übrigen Sänger und Sängerinnen, sowie das Orchester haben ihr ganzes Können mit bestem Erfolg für das Werk eingesetzt gehabt, wie auch die Inscenirung und die decorative Ausstattung mit warmem Lob bedacht werden.

* Wagner's „Meistersinger" gingen am 27. Jan. nach 25jähriger Pause im Hoftheater zu Copenhagen in Scene und fanden, von Hrn. Hofcapellmeister Svendsen congenial geleitet, eine ganz begeisterte Aufnahme, nach welcher zu schliessen ist, dass sie nunmehr ständig im Repertoire bleiben.

* Im Stadttheater zu Mainz ging am 31. Januar Aug. Klughardt's Oper „Gudrun" mit gutem Erfolg als Novität über die Bretter.

* W. Kienzl's „Evangelimann" hat auch in Coblenz, wo er vor Woche zur Première gelangte, eine freundliche Aufnahme gefunden.

* Im Hoftheater zu Meiningen, das bekanntlich nicht zu ständigen Opernvollstellungen benutzt wird, fanden am 23., 24. und 25. v. Mts. drei Aufführungen von Humperdinck's „Hänsel und Gretel" unter Leitung des Hrn. Steinbach und Mitwirkung der Frau Edel, der Frls. Wedekind und Löffler und des Ehepaares Staudigl statt. Der Erfolg war ein ungemein starker und die Stimmung eine sehr begeisterte.

* Am 28. Januar kam Umberto Giordano's vieractige Oper „André Chénier" zum ersten Male in deutscher Sprache am Breslauer Stadttheater zur Aufführung und errang trotz mancher Ungeschicklichkeiten im Texte dank der stets interessirenden Handlung, der meist gut illustrirenden Musik und einer vortrefflichen Wiedergabe anfrichtigen Beifall. Gleich darnach gelangte das Werk mit gleich gutem Erfolg auch in Budapest und etwas später in Hamburg zu ersten Darstellungen.

* Eine neue Oper, „Die Braut von Cypern" von G. Kulenkampff, hat in Schwerin am 31. Januar mit Erfolg ihren ersten Schritt über die Bretter gethan.

* F. Weingartner's Oper „Genesius" soll im n. Herbst im Stadttheater zu Hamburg zur Aufführung gelangen.

* Am 17. d. Mts. soll im Hoftheater zu Altenburg erstmalig für dort H. Hofmann's Oper „Aennchen von Tharau" in Scene gehen.

* Die vorzügliche Concertsängerin Frl. Clara Polscher hat ihr Domicil von Leipzig nach München verlegt.

* Hr. Eugen d'Albert hat sich zu Concerten nach Russland begeben.

* Hr. J. L. Nicodé hat, wie uns mitgetheilt wird, im letzten Symphonieconcert der Philharmonischen Gesellschaft zu Moskau als Dirigent und Componist einen derartigen Enthusiasmus erregt, dass er sofort die einstimmige Einladung des Comités erhielt, noch zwei weitere Concerte in dieser Saison zu dirigiren. Doch steht es noch dahin, ob ihm seine Dresdener Verpflichtungen erlauben, diesem Wunsche zu entsprechen.

* Mit einer für einen 79jährigen Künstler seltenen Reiselust eilt Hr. Prof. Dr. Carl Reinecke in dieser Saison von Concert zu Concert, um sich als Pianist und Componist hören und als Dirigent sehen zu lassen, und ganz erstaunlich ist die Frische, mit welcher er sich in der ersten und letzten Eigenschaft überall bethätigt. Nicht nur deutsche Städte sind Zeugen seiner künstlerischen Triumphe gewesen, sogar die Schweiz hat er zwei Mal besucht und dort ebenfalls die sympathischeste Aufnahme gefunden.

* Wie die „Neue musikalische Presse", das einzige Wiener Blatt, welches gegen die Reclamemanöver der dortigen Instrumentenfabrik Carl Zach & Co. energisch Front machte, mittheilt, hat diese Firma ihre Werkstatt gesperrt, nachdem schon vorher Arbeiter entlassen worden waren. Das ist also das Ende vom Liede, das auch die überschwänglichsten Urtheile berühmtester Künstler — wenn sie vielleicht nicht Ohren erdichtet sind, wie die „Patente in allen Culturstaaten" — nicht aufzuhalten im Stande sich erwiesen haben.

* Dem in München lebenden Componisten Hrn. Max Zenger haben dessen Freunde an seinem 60. Geburtstag ein Festconcert, natürlich mit Compositionen des Geburtstagskindes, veranstaltet, und die dortige Universität hat ihn zum Ehrendoctor ernannt.

* Hr. Hofopernsänger Sylva in Berlin wurde zum k. preuss. Kammersänger und die Mitglieder der k. Capelle daselbst HH. Exner (Violine), Posse (Harfe) und Richter (Horn) wurden zu Kammervirtuosen ernannt.

* Hr. Dr. Krückl, Director des Stadttheaters zu Strassburg i. E., erhielt den k. preussischen Kronenorden 4. Classe verliehen.

* Hr. Prof. Martin Blumner in Berlin hat den k. preussischen Rothen Adlerorden 2. Classe verliehen erhalten.

Digitized by Google

* Der Herzog von Meiningen hat gelegentlich der neulichen Aufführungen von Humperdinck's Märchenoper nicht nur Frau Staudigl, sondern auch deren ebenbürtiger Collegin vom Dresdener Hoftheater, Frau Edel, das Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft verliehen. Ob auch noch Anderen der bez. Mitwirkenden wissen wir nicht, denn gewöhnlich kommen derartige Mittheilungen nur vereinzelt in die Presse, jeder oder jede Decorirte lancirt sie für seinen resp. ihren Theil in dieselbe.

Todtenliste. Carl Grammann, der talentvolle Componist verschiedener Opern und anderer Werke, †, 52 Jahre alt, am 30. Jan. in Dresden. — Louis H. Meyer, Director des Beethoven-Conservatoriums in Berlin, †, 55 Jahre alt, am 2. Febr. — Kammersänger Felice Mancio, Gesangsprofessor am Wiener Conservatorium, †, 57 Jahre alt, am 4. Febr. — Rob. Kratz, Musikdirector in Düsseldorf, †, 46 Jahre alt, am 26. Jan. — Marcus Alfred Smythson, geschickter Musiker, Chormeister an verschiedenen Londoner Bühnen, †, 79 Jahre alt, in London. — William B. Broad, Organist und Musiklehrer, zuletzt in Swansea, †, 57 Jahre alt, in gen. Stadt. — Joseph Barbot, angesehener Operntenor, der erste Faust-Darsteller in Gounod's Oper, Professor am Pariser Conservatorium, † am 24. Dec., 72 Jahre alt, in Paris. — W. W. Rousseau, Organist, † in Troy (N.-Y.). — Henry Stonex, Organist und Dirigent, † am 10. Dec., 73 Jahre alt, in Great Yarmouth (England). — Thomas Edward Mann, angesehener Horn- und Cornet-à-Pistons-Bläser, Prof. an der Royal Academy of Music und der k. Militärschule in London, † am 15. Jan. — Fritz Spahr, amerikanischer Violinvirtuos geringeren Grades, seit einiger Zeit in Leipzig lebend, †, 27 Jahre alt, am 18. Jan. in Berlin durch Selbstmord.

Berichtigungen. In No. 4, S. 48, Sp. 2, 43. Z. v. o. ist alle Stile aller Zeiten statt alte Stile alter Zeiten und in No. 5, S. 62, Sp. 2, 1. Z. v. u. derjenige statt der junge Loewe zu lesen.

Nekrolog.

George Davidsohn. †.

In die Reihen treuer, echter Bayreuth-Genossen hat der unerbittliche Tod in der letzten Zeit schmerzliche, fast unersetzbare Lücken gerissen. Den unlängst verblichenen Freunden und Jüngern des Meisters, den Wesendonck, van Santen Kolff, Richard Pohl, ist nun plötzlich und unerwartet George Davidsohn gefolgt. Wir kennen und schätzen seine hervorragenden Verdienste um die Wagner-Sache, deren literarischer und publicistischer Vorkämpfer er seit vielen Jahren gewesen, — Einer der wenigen Berliner Journalisten, die glaubensvoll, kühn und treu für Richard Wagner eintraten, als all die kleinen Geister der grossen deutschen Residenz verständnisslos, furchtsam, verwirrt und zagend vor dem Riesenwerk des Gewaltigen standen. Davidsohn hat den Berliner Wagner-Verein mitbegründet, unermüdlich wirkte er in Wort und Schrift für die Verwirklichung des Bayreuther Gedankens, dem er auch nach seiner Verwirklichung und nach dem Tode des Meisters unerschütterlich treu blieb. Alljährlich, wenn Festspiele stattfanden, lenkte er als Einer der Ersten seine Schritte nach der Festspielstadt: von allen Tageszeitungen Berlins brachte der „Börsencourier", dessen Chefredacteur er war, die ausführlichsten, von treuer Liebe und edelster Begeisterung getragenen Berichte. Und konnte er selbst nicht mehr in Bayreuth anwesend sein, so standen die Spalten seines Blattes den Besten unter den Bayreuther Genossen, wie Houston Chamberlain u. A., zur Ergänzung der eigenen Eindrücke offen. Ueber die letzten Bühnenfestspiele sind an zwanzig eingehende Artikel im „Börsencourier" erschienen. Auch soll ihm ewig unvergessen sein, dass Georg Davidsohn nach dem jähen Tode des Meisters nahezu der einzige Berliner Journalist war, der die Oeffentlichkeit zu allgemeinsten Trauerfeiern aufforderte. Sein Hinscheiden hat, wie schon gesagt, eine schmerzvolle Lücke in die Reihe der treuen Freunde Bayreuths und besonders des Hauses „Wahnfried" gerissen. Und wenn die gesammte Berliner Journalistik in ihren Nachrufen des so plötzlich Dahingerafften als eines ebenso glänzenden Publicisten, wie liebenswürdigen Menschen gedenkt, so trauern wir doppelt um ihn, der uns nicht nur ein liebenswürdiger Freund und College, sondern auch ein treuer, verständnissvoller, hochgesinnter Genosse gewesen ist.

Erich Kloss.

Kritischer Anhang.

Alban Förster. „Der Lenz ist da". Für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung, Op. 140.
— — Drei Sonatinen für Pianoforte zu vier Händen, Op. 141.
— — „In der Schenke". Für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung, Op. 142.
Cöln, Heinrich vom Ende.

Die Sonatinen würden sich, was ihre Spielbarkeit anbetrifft, wohl für den Unterricht eignen, aber sie sind dem Inhalte nach allzu untergeordneter Natur, und die Lieder gehören völlig dem gewöhnlichen Genre an.

Louis Bödecker.

Hermann Wehe. Psalm 130 für Sopran, Alt, Tenor und Bass, Op. 21. Magdeburg, Albert Rathke.

In diesem Chorsatz steckt zwar nichts Ausserordentliches, aber aus seiner Haltung sind doch des Componisten tüchtige Musikerschaft und das demselben innewohnende ernste Streben nach dem Guten ersichtlich.

Louis Bödecker.

Constantin Türnpu. Weihnachts-Motette für gemischten Chor, Op. 6. Reval, Alex. Elfenbein.

Ein der Form und dem Inhalte nach anspruchsloses Stückchen Chormusik, ein Compositionsversuch, der weiter nichts Bemerkenswerthes enthält, und welchem gegenüber wir mit dieser einfachen Anzeige unserer Pflicht Genüge thun.

Louis Bödecker.

Clara Faisst. Fünf Lieder, Op. 3. Leipzig, F. E. C. Leuckart.

Diese melodisch und harmonisch schlichten Lieder, in welchen die Töne einfach und natürlich, doch ganz wahrheitsgetreu den Dichterworten folgen, wirken sehr freundlich. Ausser einem stimmungsvollen selbstverfassten Gedicht „Wenn mir einst im heilgen Wesen" hat die Componistin von Jul. Wolff „Es blühen an den Wegen", von Storm „Als ich dich kaum gesehen", von Paul Heyse „In der Mondnacht" und von Ambrosius „Vorüber" in Betracht gezogen.

Louis Bödecker.

Briefkasten.

L. G. in *M.* Dass Hr. F. Weingartner die Hamburger Abonnementconcerte des Berliner Philharmonischen Orchesters im nächsten Winter nicht mehr dirigiren werde, war eine Nachricht, die, wenn vielleicht auch nicht ganz aus der Luft gegriffen, bereits widerrufen wurde.

F. K. in *S.* Ernst Rosner ist ein Pseudonym; hinter ihm verbirgt sich Frau Elise Bernstein, geb. Porges, die hochtalentirte Tochter des hochverdienstvoll in München und Bayreuth thätigen k. Musikdirectors Heinrich Porges.

H. B. in *N.* Nicht nur, weil wir dort einen ständigen Berichterstatter haben, der, wenn das Concert überhaupt einer kritischen Berücksichtigung werth, jedenfalls auf dasselbe zu sprechen kommen wird, sondern auch wegen Ihrer activen Theilnahme an der betr. Aufführung und Ihres nahen verwandtschaftlichen Verhältnisses zu der gelobten Altistin muss Ihrem Bericht die Aufnahme versagt werden.

K. Z. in *S.* Friedrich Nietzsche's philosophisches Werk „Also sprach Zarathustra", das Richard Strauss zu seiner allgemeinste Bewunderung hervorrufenden neuesten Orchestercomposition angeregt hat, bildet den 6. Band der bei C. G. Naumann hier erschienenen Werke des Philosophen, ist aber auch separat, sogar in einer billigen Ausgabe, zu haben.

Google

Anzeigen.

Grossherzogliches Conservatorium für Musik zu Carlsruhe,
zugleich Theaterschule (Opern- und Schauspielschule).
Unter dem Protectorat Ihrer Königlichen Hoheit der Grossherzogin Luise von Baden.

Beginn des Sommercursus am 1. April 1897.

Der Unterricht erstreckt sich über alle Zweige der Tonkunst und wird in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache ertheilt.

Das Schulgeld beträgt für das Unterrichtsjahr: in den Vorbereitungsclassen ℳ 100, in den Mittelclassen ℳ 200, in den Ober- und Gesangsclassen ℳ 250—350, in den Dilettantenclassen ℳ 150, in der Opernschule ℳ 450, in der Schauspielschule ℳ 350, für die Methodik des Clavierunterrichts (in Verbindung mit praktischen Unterrichtsübungen) ℳ 40.

Die ausführlichen Satzungen des Grossherzogl. Conservatoriums sind kostenfrei durch das Secretariat desselben zu beziehen.

Alle auf die Anstalt bezüglichen Anfragen und Anmeldungen zum Eintritt in dieselbe sind zu richten an den [322b.]

Director
Professor **Heinrich Ordenstein.**
Sofienstrasse 35.

Dresden, Kgl. Conservatorium für Musik und Theater.
42. Schuljahr. 1895/96: **967 Schüler, 65 Aufführungen, 102 Lehrer,** dabei Döring, Draeseke, Fährmann, Frau Falkenberg, Frau Hildebrand von der Osten, Höpner, Janssen, Iffert, Fräul. von Kotzebue, Krantz, Kühner, Mann, Frl. Orgeni, Frau Rappoldi-Kahrer, Remmele, Rischbieter, Ritter, Schmole, von Schreiner, Schulz-Beuthen, Sherwood, Starcke, Ad. Stern, Tyson-Wolff, Vetter, Wilh. Wolters, die hervorragendsten Mitglieder der Königl. Capelle, an ihrer Spitze Rappoldi, Grützmacher, Feigerl, Biehring, Fricke, Gabler etc. Alle Fächer für Musik und Theater. Volle Curse und Einzelfächer. Eintritt jederzeit. Haupteintritte 1. April und 1. September (Aufnahmeprüfung am 1. April 8—1 Uhr). Prospect und Lehrerverzeichniss durch [323b.]
Hofrath Prof. **Eugen Krantz**, Director.

Wieder eine neue Auflage, und zwar innerhalb 17 Jahren die **23.**, erschien soeben von
Carl Urbach's [324—.]
Preis-Clavierschule,
die von **40** vorliegenden Clavierschulen mit dem **Preise** gekrönt wurde und nach der in den Musikinstituten Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz sehr viel unterrichtet wird.

Der Ruf der Vorzüglichkeit der Urbach'schen Preis-Clavierschule ist auf der ganzen Erde begründet.

Dieselbe kostet broch. **nur** 3 ℳ — elegant gebunden mit Lederrücken und Ecken 4 ℳ — in Ganzleinenband mit Gold- und Schwarzdruck 5 ℳ — in Ganzleinenband mit Goldschnitt 6 ℳ.

Die Preuss. Lehrerzeitung schreibt über diese Schule: *„Wer an der Hand eines tüchtigen Clavierlehrers diese Schule durchgearbeitet hat, kann sich getrost hören lassen."*

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von
Max Hesse's Verlag in **Leipzig.**

Voranzeige.

17. Abonnementconcert
im Neuen Gewandhaus zu Leipzig
am 18. Februar: [325.]

„Sylvesterglocken" f. Soli, Chor u. Orch. v. Hans Koessler, „Te Deum" f. do. v. Anton Bruckner, die Soli in beiden Werken gesungen von Frau Baumann, Frl. Osborne u. HH. Pinks u. Schütz, „Ständchen" f. Frauenchor u. Altsolo (Frl. Osborne) v. Schubert, Solovorträge der HH. Dr. Kraus aus Wien (Ges., vier Ernste Gesänge v. J. Brahms) u. Homeyer von hier (Org., Sonate üb. den Choral „Vater unser im Himmelreich" von Mendelssohn).

Sammlung des Herrn V. de W* in Lille.**

Stradivarius-Violinen.
Bratschen, Violinen, Violoncells, italienische und französische
Bogen.

Verkauf infolge Todesfalles in
Paris, Hôtel Drouot, Saal No. II,
Freitag, den 26. Februar 1897, 3½ Uhr.

Beauftragter Taxator: Herr **G. Duchesne,** 6 rue de Hanôvre; Sachverständiger: Herr **G. Bernardel,** Instrumentenmacher d. Conservatoriums, 4 Passage Saulnier, bei welchen der Katalog vertheilt wird. [326.]

Ausstellung vor dem Verkaufe von 1—3½ Uhr.

***Zur Notiz:** Die Instrumente können bei Herrn G. Bernardel am 24. und 25. Februar probirt werden.*

Digitized by Google

Verlag Robert Cocks & Co., London,

Breitkopf & Härtel, Leipzig.

Grosser Erfolg!

In England und Amerika unter stürmischem Beifall gesungen.

Aufgenommen in das Repertoire der

Madame Adelina Patti-Nicolini.

Mascheroni, Angelo, [327.]

In alle Ewigkeit

(mit Violine obligato).

Text deutsch u. französisch *M* 2,—, italienisch u. englisch *M* 2,—.

Erschienen in drei Tonlagen: C-, D-, Es dur.

Nachstehende Arrangements sind bis jetzt erschienen:

Piano solo *M* 2,—; Piano zu 4 Händen *M* 2,—; Cornet solo mit Orch.-Begl. *M* 2,—; Cornet solo mit Militär-Musik *M* 4,—.

Verlags-Kataloge der Firma Cocks & Co., London, versenden wir gratis und franco.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Franz Schubert's Werke.

Gesammtausgabe.

Soeben erschienen:

Serie 21. **Supplement.** Preis 26 Mk.

Herausgegeben von

Eusebius Mandyczewski. [328.]

I. Instrumental-Musik.

1. **Ouverture** in B für Orchester.
2. **Ouverture** in D für Orchester.
3. **Concertstück** f. Violine u. Orchester.
4. **Rondo** für Violine u. Streichquartett.
5. **Trio** für Violine, Viola u. Violoncell.
6. **Ouverture** in G für Pianoforte zu 4 Händen.
7. **Ouverture** zu „Fierrabras" für Pianoforte zu 4 Händen.
8. **Sonate** in E dur für Pianoforte.
9. **Sonate** in Des dur für Pianoforte.
10. **Sonate** in Fis moll für Pianoforte.
11. **Sonate** in C dur für Pianoforte.
12. **Sonate** in F moll für Pianoforte.
13. **Sonate** in Cis moll für Pianoforte.
14. **Sonate** in C dur für Pianoforte.
15. **Pianofortestück** in C dur.
16. **Allegretto** in C moll für Pianoforte.
17. **Allegretto** in C dur für Pianoforte.
18. **Allegro moderato** in C dur f. Pianoforte.
19. **Andantino** in C dur für Pianoforte.
20. **Allegro und Scherzo** für Pianoforte.
21. **Adagio** in C dur für Pianoforte.
22. **Adagio** in G dur für Pianoforte.
23. **Zwölf Wiener Deutsche** f. Pianoforte.
24. **Menuett** in A dur für Pianoforte.
25. **Menuett** in E dur für Pianoforte.
26. **Menuett** in D dur für Pianoforte.
27. **Menuett** in Cis moll für Pianoforte.
28. **Zwei Menuette** für Pianoforte.
29. **Acht Ecossaisen** für Pianoforte.
30. **Drei Ecossaisen** für Pianoforte.
31. **Albumblatt** für Pianoforte.

II. Gesang-Musik.

32. **Tantum ergo** für Chor u. Orchester.
33. **Offertorium** für eine Tenorstimme, Chor und Orchester.
34. **Gesang der tiefster Würden Wassern.** Für Männerchor und Pianoforte.
35. **Fischerlied.** Für Männerchor.
36. **Frühlingslied.** a) für Männerchor. b) für eine Singstimme u. Pfte.
37—43. **Terzette** für drei Männerstimmen.
44. **Die Schlacht.** Cantate.

Die Schubert-Ausgabe ist damit nach zwölfjähriger Arbeit abgeschlossen.

Soeben erschienen:

Godoleva. ♣ ♣ ♣ ♣

Musikdrama

von

Edgar Tinel. [329b.]

Clavierauszug mit Text 16 Mark netto.

Leipzig. **BREITKOPF & HÄRTEL.**

Im Verlage von **Hans Metzer, Erlangen,** sind erschienen:

6 Passionsgesänge

für gemischten Chor

componirt von [330a.]

Edmund Hohmann.

(Deutsche u. englische Ausgabe.)

Partitur *M* 3,—. Stimmen à 30 ₰.

Edition Schuberth

Verlag classischer und moderner Musik in billigen Practausgaben für alle Instrumente. Ueber 6000 Nrn.! Vollständige Verzeichnisse gratis und franko von J. Schuberth & Co., Leipzig.

[331c.]

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Neueste Opern-Novität!

Aufgeführt in Hamburg u. Copenhagen mit grossem Erfolg!

Die Première in Prag wird am 14. Februar stattfinden.

„Aucassin ❀ ❀ und Nicolete".

Lyrisch-romantische Oper in vier Aufzügen

von [332.]

Aug. Enna.

Clavier-Auszug mit Text *M* 16,—
Textbuch . . . . . „ —,60
Potpourri für Pfte. . . . . „ 3,—
Potpourri für Pfte. (leicht) „ 2,—
Orchester-Partitur (für Privatgebrauch) . . . . „ 100,—

Einzelne Gesänge:

1. Mir gilt sein heisses Empfinden 70 ₰.
2. Wächterlied und Duett: Nun bin als Bräutlein ich geschmückt. Original *M* 1,20. Tiefere St. *M* 1,20.
3. Den Pfühl ich ihm habe mit Lilien geschmückt. Original *M* 1,20. Tiefere Stimme *M* 1,20.
4. Dich grüss ich, du kleines Sternlein. Original *M* 1,20. Tiefere St. *M* 1,20.
5. Ich wein um eine Perle blank. Original 70 ₰. Tiefere Stimme 70 ₰.
6. Drücken des Tages Sorgen schwer 70 ₰.
7. Ihr Jubelhall erhöht mein Leid *M* 1,20.
8. Die Sternelein es künden. Original 70 ₰. Tiefere Stimme 70 ₰.

Digitized by Google

* Verlag von **Ernst Eulenburg**, Leipzig. *

Aloys Schmitt.

— 62 —

Clavier-Etuden

aus

Op. 16 und anderen Werken ausgewählt, progressiv geordnet und bearbeitet

von

— 62 —

Pianoforte-Studies

selected from

Op. 16 and other works revised and arranged in systematic order

by [333.]

Carl Beving,

Lehrer am königl. Conservatorium zu Leipzig.

Preis: 3 Mk. ✻ **Price: 3 Sh.**

! Unter allen Neuausgaben der Studienwerke A. Schmitt's darf diese, von Carl Beving besorgte die vornehmste genannt werden. Gleich vortrefflich nach Auswahl und Durcharbeitung, haben sie eine so vorzügliche Ausstattung erhalten, dass die weitgehendsten Ansprüche volle Befriedigung finden dürften. („Berliner Signale", 1. Febr. 1897.) !

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[334—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik mit Dampfbetrieb.

→ **COBLENZ** ←

Castorpfaffenstrasse 18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen** Goldenen Preuss. Staats-Medaille **für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Leipzig, Schulstr. 14. Centrum der Stadt. **Noth's Saal.** Leipzig, Schulstr. 14. Centrum der Stadt.

Eleganter Concertsaal mit vorzüglicher Akustik.

400 Personen fassend. Preis bei einmaliger Benutzung 65 Mark incl. Einrichtung, Beleuchtung, Heizung und bestem Blüthner'schen Concertflügel. Besorgung der Annoncen etc. kostenlos. Beste Referenzen stehen zur Verfügung. [335—.]

Auskunft ertheilt Alwin Noth, Leipzig.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

24 Etuden

in allen Dur- und Moll-Tonarten [336.]

für das

Pianoforte componirt von **Alois Reckendorf.**

Op. 10. Heft I ℳ 3.—. Heft II, III, IV à ℳ 2,50.

Eingeführt an dem Königl. Conservatorium der Musik zu Leipzig, am Grossherzogl. Conservatorium für Musik zu Carlsruhe, dem Fürstl. Conservatorium der Musik zu Sondershausen, dem Conservatorium der Musik zu Cöln a. Rh. etc. — **Durch jede Buch- und Musikalienhandlung, auch zur Ansicht, beziehbar.**

Seltene Geige.

Vorzüglichste Concertgeige von Joseph Guarnerius del Gesu, Cremona 1735. War nie im Handel, daher so tadellos erhalten, wie sie der Meister verfertigte. Mit werthvollem Bogen in altem Originalkasten. Alles Nähere unter Chiffre X. Y. an die Admin. des Blattes. [337.]

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Pianofortecompositionen

von [338.]

Adolf Ruthardt.

Op. 14. Sechs Praeludien. M. 3,—.
Op. 15. Zwei Praeludien und Fugen. M. 1,80.
Op. 16. Nordisches Ständchen. M. 1,20.
Op. 17. Drei Rondos. M. 2,50. Einzeln à M. 1,—.
Op. 18. Deux Mélodies intimes. M. 1,50.
Op. 20. La Soirée dansante. Quatre Morceaux de Salon. Cah. I. M. 2,—. Cah. II. M. 2,50.
Einzeln: No. 1. Polonaise. Für den Concertvortrag bearbeitet von Willy Rehberg. M. 2,—.
Op. 21. Sechs Walzer. M. 2,50.

Bei **F. E. C. Leuckart** in Leipzig erschien soeben:

Zweite Sonate

für

Violine und Clavier

von

Robert Kahn.

Op. 26. — Carl Halir zugeeignet. — M. 6,—.

Vorher erschien: [339.]

Ries, Franz, Op. 26. **Suite** (No. 1) für Violine und Pianoforte. Josef Joachim gewidmet. ℳ 6,—.

Saint-Saëns, Camillo, Op. 20. **Concertstück** f. Violine mit Orchester. Partitur netto ℳ 8,—. Orchesterstimmen netto ℳ 10,—. Für Violine mit Pianoforte ℳ 5,—.

Singer, Otto, Op. 6. **Concertstück** für Violine mit Orchester. Partitur netto ℳ 9,—. Orchesterstimmen netto ℳ 9,—. Für Violine mit Pianoforte ℳ 5,—.

Sitt, Hans, Op. 21. **Concert** (No. 2 in A moll) für Violine mit Orchester. — Adolf Brodsky gewidmet. Partitur netto ℳ 12,—. Orchesterstimmen netto ℳ 18,—. Für Violine mit Pianoforte ℳ 8,—.

Speidel, Wilhelm, Op. 61. **Sonate** (in E moll) für Pianoforte und Violine. ℳ 8,—.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Felix Weingartner,

König Lear. [340b.]

Symphon. Dichtung f. grosses Orchester, Op. 20.

Part. 15 ℳ. 34 Stimmen je 60 ₰.

Mit grossem Erfolge aufgeführt in Mannheim, Cöln, Bremen, Dresden, Hamburg.

Digitized by Google

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

[341—.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Julius Blüthner,
Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[342—.]

Flügel ✶ **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Ende Februar erscheint
in meinem Verlage:

Studien und Metamorphosen

für das Pianoforte
zum Concertvortrage
von

Carl Reinecke.

Op. 235.

[343a.]

No. 1. Ueber ein Thema von Haydn (aus dessen C dur-Sonate).
No. 2. Ueber ein Thema von Mozart (aus dessen B dur-Concert).
No. 3. Ueber ein Thema von Beethoven (aus dem Ritterballet).

Jul. Heinr. Zimmermann,
Leipzig ✶ St. Petersburg ✶ Moskau.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

114 Kinder-lieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung von **Guido Nakonz.**

[345.]

3 eleg. cart. Bände à 3 M. netto.

P. Pabst,
Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [346—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Gesangübungen, zugleich Leitfaden für den Unterricht von Adolf Brömme.

Ausgabe für hohe und tiefe Stimmen in zwei Abtheilungen à 2 *M.*

A. Brauer in **Dresden.** [344—.]

Digitized by Google

[347i.]

Georg Wille, Violoncellvirtuos,

Solovioloncellist des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig,

erbittet Engagementsofferten für Concerte unter der Adresse **Haydnstrasse 3, III.**

Arno Hilf, Violinvirtuos,

erbittet Anmeldungen für Concerte unter Adresse: **Leipzig**, Flossplatz 1, II.

[348w.]

Hofpianistin **Martha Remmert**

und

Professor **Waldemar Meyer** (Viol.)

nehmen schon jetzt Vormerkungen zu Engagements auf ihre Beethoven-Sonaten-Abende für die künftige Saison entgegen, da die Künstler diesen Winter nicht mehr disponible sind. Adresse: **Kleiststr. 6, Berlin W.** [349.]

Willy Rehberg,

Genf. [350—.]

Stephan Krehl,

Lehrer f. Theorie am grossh. Conservatorium Carlsruhe (Baden). [351n.]

Anna Schimon-Regan,

[352—.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.

München, Jägerstrasse 8 III.

Susanne Stade, [353—.]

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).

Gesanglehrerin.

Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Frau Büttner-Glanz,

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).

Schule Auguste Götze, [354g.]

Gesanglehrerin.

Leipzig, Bahnhofstrasse 19, II.

Elsa Ruegger,

Violoncellvirtuosin. [355f.]

Rue de la Victoire 169, St. Gilles.

Brüssel (Belgien).

Emma Sperling,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran). Gesanglehrerin.

Leipzig, Dörrienstr. 13. [356m.]

Margarethe Schmalfeld-Vahsel,

herzogl. anhalt. Kammersängerin (Sopran).

Berlin S., Camphausenstrasse 20.

Concert-Vertretung: [357i.]

Eugen Stern, Berlin W., Magdeburger Str. 7.

Felix Berber,

Violinist. [358q.]

Magdeburg.

Carl Müller,

Concert-Tenor. [359q.]

Leipzig, Thomasiusstr. 1 B III.

Ludwig Lauboeck,

Concertmeister (Laube'sche Capelle).

Hamburg. [360n.]

Concert-Tenor Georg Ritter,

früher Berlin, jetzt aber: [361h.]

Dresden, Pragerstrasse 38.

Sophie Schröter,

Concertsängerin. [362o.]

Vertretung: Süddeutsche Concertdirection in München.

Johanna Höfken,

Altistin. [363v.]

Cöln, Eifelstrasse 6.

Concertvertretung: **Herm. Wolff,** Berlin.

Anna Münch, [364e.]

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Frankfurt a. M., Stanfenstrasse 35 III.

Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Alice Ohse,

Lieder- und Oratorien-Sopranistin, auch Coloraturpartien. [365t.]

Cöln, Limburger Str. 21.

Vertretung: **Eugen Stern, Berlin.**

Antonie Bloem,

Oratorien- und Liedersängerin (Alt).

Wiesbaden, Gr. Burgstr. 7. [366z.]

Marie Rost, [367w.]

Oratorien- und Liedersängerin (h. Sopr.),

Berlin NW., Invalidenstr. 51.

Concertvertretung: **Herm. Wolff,** Berlin.

Kammersänger Alfred Oberländer

(Tenor). [368z.]

Berlin, Charlottenburg.

(Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.)

Correspondenzen erreichen mich unter [369z.] der Adresse:

Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38, I.

Hugo Becker, königl. Professor.

Alfred Krasselt,

Hof-Concertmeister,

Weimar. [370b.]

Conc.-Vertr.: **Hermann Wolff, Berlin.**

Helene Günter, [371u.]

Concert- und Oratoriensopran.

Frankfurt a. M., Schillerplatz 4.

Conc.-Vertr.: **H. Wolff, Berlin.**

Otto Kleitz, [372o.]

fürstl. Concertmeister in **Gera,**

empfiehlt sich zu Concerten.

Edda Wolf,

Gesanglehrerin. [373i.]

Leipzig, Pfaffendorfer Str. 5, II.

Eduard Mann, [374a.]

Concert- und Oratoriensänger (Tenor).

Dresden, Ostra-Allee 23.

Soeben erschien:

Willem de Haan,

3 Lieder f. 4 Frauenstimmen.

Op. 17 [375b.]

(*deutsch. u. holländ. Text*).

No. 1. Waldeinsamkeit. Part. und Stimmen „ℳ 1,60.

No. 2. Elfe. Part. u. Stim. „ℳ 1,60.

No. 3. Kanon. „ „ „ „ 1,60.

Verlag von Georg Thies, Darmstadt.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 18. Februar 1897.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Sendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVIII. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werder unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. **No. 8.**

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: Neue Beethoven-Studien. Von Dr. Theodor von Frimmel. — Biographisches: Bertrand Roth. (Mit Portrait.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Cöln (Schluss) und Genf (Schluss). — Berichte aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Ludwig Bonvin, August Bünte, J. Cleuver und G. F. Witte. — Briefkasten. — Anzeigen.

Neue Beethoven-Studien.

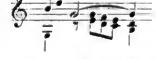
Von **Dr. Theodor von Frimmel.**

I.

Ueber die Spielweise einiger Stellen in Beethoven's Claviercompositionen.

Carl Philipp Emanuel Bach's „Versuch einer wahren Art das Clavier zu spielen" ist eine reiche Fundgrube, wenn man nach Anhaltspuncten für den Vortrag Bach'scher Claviermusik sucht. Ohne Zweifel lässt sich bei Vielen der Spielregeln, die in dem Buche vorkommen, annehmen, dass sie vom alten Johann Sebastian Bach abstammen und auf die zahlreiche clavierspielende leibliche und künstlerische Nachkommenschaft des grossen Thomascantors übergegangen sind. Für unseren Fall ist dies übrigens nicht einmal besonders wichtig, da wir die Regeln C. Ph. Em. Bach's nur insofern heranzuziehen brauchen, als sie auf einen Schüler eben dieses Bach, auf Christian Gottlob Neefe, sich vererbt haben, der sie dann wieder seinem Schüler Beethoven überliefert hat. Auch berühre ich heute von all den schönen Regeln nur Wenige, und zunächst fasse ich nur Eine heraus. Sie lautet so:

„Wenn bey Gedanken, die geschleift werden müssen, eine Note der Aushaltung halb in die Quere kommt: so hebt man die Aushaltung nicht auf, sondern verliert lieber diese, oft der Schreibart wegen hingesetzte Note, weil der halb drauf folgende Anschlag der nöthigen Schleifung zuwider ist." (Capitel III, § 25 des „Versuchs einer wahren Art das Clavier zu spielen".) Folgendes Notenbeispiel begleitet die Stelle, sodass der Sinn vollkommen klar ist:



Nachdem das $\bar{g}$ als halbe Note angeschlagen ist, darf es nach der Regel des Hamburger Bach nicht sofort wieder aufgehoben werden, um dem Anschlag des Achtels Platz zu machen, sondern das weniger wichtige Achtel fällt einfach aus, um das Nachklingen der halben Note nicht zu stören.*). Die weiteren Anhaltspuncte Ph. Em. Bach's sind folgende: Kommt der zweite Anschlag erst nach einiger Zeit in die Quere, so lässt Bach ihn ausführen, aber aushalten, auch wenn die Note des zweiten Anschlages nur kurz ist. Diesen Regeln liegen einige feine

*) Auf diesen Paragraph habe ich, wie auf andere desselben Buches, schon 1878 aufmerksam gemacht in der Schumann-Brendel'schen „Neuen Zeitschrift für Musik" (Bd. 74, No. 18, vom 26. April 1878). Ueber Neefe als Vermittler zwischen der Musik C. Ph. Em. Bach's und der Beethoven's vergl. hauptsächlich die Wiener „Illustrirte Zeitung" 1889, II. Bd., No. 43, und die „Hamburger Signale" III. Jahrgang, No. 1 ff. (1890). Beiden Artikeln sind Musikbeilagen beigegeben, dem Letzteren auch ein Bildniss Neefe's. Seither ist auch Shedlock in seinem Buch „The Pianoforte Sonata" (1895) auf diese Frage eingegangen. Vergl. überdies auch die Münchener „Allgemeine Zeitung" 1896, 30. und 31. December (Beilage).

Digitized by Google

Beobachtungen zu Grunde. Würde man in dem obigen Notenbeispiele den Anschlag des g wiederholen, um dann erst den Ton nachklingen zu lassen, so verlöre das Ohr jeden Zusammenhang mit dem ersten Anschlage, dessen Nachklingen ja thatsächlich unterbrochen, geradezu aufgehoben wurde. Der Eindruck wird gewissermassen verfälscht. Auch dürfte man den zweiten Anschlag nicht allzusehr accentuiren, weil er auf einen schlechten Takttheil fällt. Liegt der zweite Anschlag desselben Tones zeitlich entfernt vom ersten, so ist das Nachklingen des ersten Anschlages schon schwächer geworden, wobei er auch in unserem Bewusstsein keinen sehr hervorragenden Platz mehr einnimmt. Ein Auslassen des zweiten Anschlages hätte hier keinen Sinn mehr. Unsere moderne Spielweise opfert in den Fällen rascher Aufeinanderfolge entweder das kräftige Nachklingen oder accentuirt in solchen Fällen unrichtig. Kommen derlei Stellen in moderner Clavier-musik vor, so mag man sie ausführen, wie es eben dem Charakter der Composition entspricht. Der Componist musste wissen, dass die moderne Ausführung sich an die Noten hält, wie sie dastehen, und dass sie gewöhnlich keine besonderen Kunststücke macht, um das Nachklingen gerade des ersten Anschlages zu retten. Der alten Musik gegenüber ists aber doch gar nicht gerechtfertigt, in modernem Sinne vorzugehen. Es liegt auf der Hand, dass Bach'sche Claviermusik bei dem Vorkommen von Stellen, wie sie oben charakterisirt wurden, so zu spielen ist, wie Ph. Em. Bach es andeutet oder vorschreibt. Der zweite Anschlag hat also dort auszubleiben. Auch bei Chr. Gottl. Neefe, dem Schüler des Hamburger Bach, halte ich es für geboten, die alten Regeln in Anwendung zu bringen. Ja sogar bei Beethoven ist diese Spielweise unter Umständen zu empfehlen. Sie leistet nämlich Alles, was man von einem Instrument, wie das Clavier in solchen Fällen von rasch aufeinander folgendem Anschlag derselben Taste und von Aushaltung des ersten Anschlages verlangen kann. Mündlich bin ich seit vielen Jahren oft genug für die Auslassung des zweiten Anschlages eingetreten. Heute möchte ich nun schriftlich auf die Sache zurückkommen und des Besonderen von der Anwendung der Bach'schen Regel auf Beethoven'sche Claviermusik sprechen. Auf ein schönes Beispiel bei Mozart sei nur im Vorübergehen angespielt. Es findet sich im A-moll-Rondo (Köchel 511) im Seitensatz Takt 7 und 8 der Gruppe aus F-dur. Das e des besten Taktheils ist auszuhalten. Der zweite Anschlag desselben e, der unmittelbar auf den ersten folgt, hat nach der alten Spielweise auszufallen, und wirklich kommt damit das Nachklingen schön zur Geltung. Die Stelle wird dadurch weich und rund.

Von Beethoven's Claviercompositionen habe ich die folgenden auf derlei Stellen durchsucht: sämmtliche zweihändige Claviersonaten mit Opuszahlen, die drei Curfürstensonaten von 1783, die Clavierconcerte, die zweihändigen Clavierv ariationen, soweit sie in der Peters'schen Ausgabe (No. 298) zusammengestellt sind, die vierhändige Sonate Opus 6 (von 1797), die drei vierhändigen Märsche Op. 45 (von 1804), die vierhändigen Variationen aus C-dur und D-dur (von 1794 und 1805), sämmtliche Bagatellen (Op. 33, 119 und 126), die Praeludien Op. 39, die zwei Clavierrondos Op. 51, die Phantasie Op. 77, die Polonaise Op. 89, das Rondo vom „Verlorenen Groschen" Op. 129 und das Rondo in A-dur (1784 erschienen).

(Fortsetzung folgt.)

Biographisches.

Bertrand Roth.

(Mit Portrait.)

Einem so hohen, echten künstlerischen Idealismus, rein im Interesse heiliger Kunst, Beethoven's sämmtliche 32 Sonaten in acht Vorträgen dem Verständniss der Musikfreunde klar eindringlich näher rücken zu wollen, begegnet man wahrlich selten in unserer „Welt, in der man Clavier spielt". Schon die blosse Thatsache, dass besagte Beethoven-Vorträge in Leipzig kürzlich wirklich, von schönstem, ehrenvollem Erfolg begleitet, stattgefunden haben, berührt wie ein freundlich heller Sonnenblick. Man schöpft daraus doch wieder etwas Hoffnung auf bessere Zustände im modernen Concertleben, dass man, für eine Weile weniger pessimistisch gestimmt, dem wüst betäubenden Jahrmarktstreiben massenhaften Musikmachens in unseren Concertsälen ohne Sodom und Gomorrha-mässige Hintergedanken ruhig zuschaut. Nun, die Sache selber ist ja im „Musikalischen Wochenblatt" bereits verdientermassen aufs Wärmste eingehend gewürdigt worden. Einen Künstler, dem man so tiefgreifende, fruchtbringende Anregung mit einem neugewonnenen Ueberblick über die unvergleichlich höchsten Schätze der Clavierlitteratur verdankt, vergisst man nicht so bald wieder. Ueber Bertrand Roth Näheres zu erfahren, mag daher wohl Manchem der Leser d. Blts. erwünscht sein.

Seit länger als einem Jahrzehnt ist das schöne, kunstfrohe Dresden Bertrand Roth's zweite Heimath. Wer in Dresden das idyllische, sogenannte „Schweizer Viertel" betritt und die schattige Baumallee einer erquickend stillen, von freundlich einladenden Gärten umsäumten Strasse — der Kaitzerstrasse — verfolgt, gelangt bald an eine schmucke Villa, aus der ihm bei normalem Stand der Dinge ziemlich zu jeder Zeit künstlerisches Clavierspiel entgegenklingt, dass er sich unwillkürlich zum Stehenbleiben und kritischen Hinhorchen genöthigt fühlt. Hier im Schweizer Viertel „heimt" (wie man in Dresden sagt) Bertrand Roth, der geborene Schweizer, in glücklicher harmonischer Häuslichkeit, an der Seite seiner Gattin, umgeben von vier frischen aufblühenden Kindern. Unser Künstler „lebt" hier seiner Kunst im schönsten Sinne des Wortes. Ein gütiges Geschick gestattet ihm, dass er, ledig irdischer Sorgen, seiner Kunst leben kann, womit also einmal eine glückliche Ausnahme hier festzustellen wäre, denn die Regel ist ja sonst leider: „Künstler sein, heisst Dulder und Kämpfer sein!" Unser Künstler steht zur Zeit in der Vollblüthe des Mannesalters und demnach auf der Höhe seiner künstlerischen Leistungsfähigkeit. Am 12. Februar 1855 in Degersheim im Canton St. Gallen geboren, kam Bertrand Roth frühzeitig zu uns ins „Reich" herein. Er verlebte seine Jugendzeit in Plauen im Voigtlande. Dort absolvirte er das Gymnasium und ging dann 1875 nach Leipzig, mit der braven Absicht, hier ganz solid Philosophie studiren zu wollen. Allein er hatte sozusagen die Rechnung ohne die Muse gemacht. Schon in seiner frühesten Jugend rückte eine unbezwingliche Neigung für Musik nach und nach immer mehr in den Vordergrund seiner Interessen. So musste es denn über kurz oder lang zu einer Erklärung kommen, denn jede Liebe spitzt sich ja zu einer Krisis zu. Im Leipziger Conservatorium, das Roth gleichzeitig besuchte, wird er sich jedenfalls gleich von Vornherein bedeutend heimi-

Digitized by Google

scher und wohler gefühlt haben, als in den Hörsälen der Universität bei der „grau leibhaftigen Physik und Metaphysika". Schon höchst anschnliche musikalische Kenntnisse und Clavierspiel-Fertigkeit hatte Bertrand Roth mit nach Leipzig gebracht. In der Person des k. Musikdirectors Louis Lohse hatte er in Plauen einen trefflichen Lehrer zur Seite gehabt und den fördersamsten Unterricht genossen. So war es ihm denn möglich, schon in zwei Jahren es so weit zu bringen, des grossen Glückes theilhaftig zu werden, dass ihn Altmeister Liszt in den Kreis seiner Schüler aufnahm. In Leipzig waren Reinecke, Jadassohn und Wenzel Roth's Lehrer gewesen. Mit zwei Prämien ausgezeichnet, dem Moscheles-Preis und der Prämie der Helbig'schen Stiftung, verliess er Ostern 1877 das Leipziger Conservatorium und pilgerte frohgemuth nach dem Mekka damaliger deutscher Clavierkunst, nach Weimar, zu Liszt. Bis 1880 genoss Roth die Unterweisung des genialsten aller Virtuosen, ja er durfte Liszt sogar im Winter 1878 nach Budapest und 1879 nach Rom begleiten, was Anregung und Gewinn die Fülle für den lernbegierigen Jünger bedeutete. Mitschüler von Roth aus dieser älteren vor-d'Albert'schen Schülergeneration waren u. A. Sarembsky, Reuss, Timanoff, Lutter und Adele aus der Ohe. Unter dem Schutz seines verehrten Meisters trat Bertrand Roth zum ersten Male an die grosse Oeffentlichkeit. Er spielte 1879 auf dem Musikfeste zu Wiesbaden zwei enorm schwierige Virtuosenstücke von Tausig (Etude in Fis und „Zigeunerweisen") und erntag durchschlagenden Erfolg damit. Eine altangesehene Clavierautorität, Isidor Seiss, äusserte sich damals über Roth's erstes Auftreten im „Echo": „Jetzt setzte sich ein junger Mann still und ruhig an den Flügel, von dem man sich wahrhaftig nicht dessen vorsah, was er leistete — nämlich Ausserordentliches, Grossartiges! Hr. Bertrand Roth ist unbedingt ein Pianist mit grosser Zukunft; sein Anschlag ist sammetweich und doch tontragend bis in die fernen Ecken, seine Technik von wundervoller Ausgeprägtheit, sein Vortrag von angenehmer Ruhe, ohne etwa empfindungslos zu sein." Dass mit diesen warm anerkennenden Worten nicht übers Ziel geschossen war, sollte bald darnach bestätigt werden durch Roth's Auftreten im Frühjahr 1880 in Berlin mit einem glänzend erfolgreich verlaufenen eigenen Clavierabend, wie man Roth's Clavierspiel auch kurze Zeit darnach im Leipziger Gewandhause bewunderte.

Die nächste directe Folge von dem Aufsehen, das Roth als Pianist erregt hatte, war ein Ruf ans Dr. Hoch'sche Conservatorium in Frankfurt a. M., und so verzichtete denn unser Künstler zunächst auf weitere Virtuosen-Lorbeeren und begann in Frankfurt a. M. seine Lehrthätigkeit, die er von 1882—1884 am neugegründeten Raff-Conservatorium, als dessen Mitdirector, fortsetzte. Seit 1884 hat sich Bertrand Roth dauernd in Dresden niedergelassen. Zunächst wirkte er hier als Lehrer am k. Conservatorium, von 1885—1890. Von seinen damaligen Schülern sind in Dresden Mehrere zu Ruf und Ansehen gekommen: so die HH. Sherwood, Kronke, Pittrich, Pretzsch und Fairbancks. Seit 1890 lebt Roth in Dresden frei seiner Kunst, als sein eigener Herr, und ehrenvolle Erfolge sind ihm als concertirendem Künstler hier und überall, wo er sich hören liess (so gelegentlich einer Tournée in der Schweiz 1893) beschieden gewesen. Auch die Lehrthätigkeit setzt er eifrig fort, und seine jährlichen Privatcurse für künstlerisches Clavierspiel stehen hier wie auswärts in bestem Rufe. Erst neuerdings sind wieder zwei vielversprechend talentirte Schüler Roth's hervorgetreten: die HH. Monod und de Glimes. Während seiner hiesigen Conservatoriumszeit bereits hatte man öfter Gelegenheit, Roth in Veranstaltungen des Conservatoriums, sowie in eigenen Clavier-Matinéen im Conservatorium zu hören. So erregte er gleich zu Anfang mit seinem höchst gediegenen Vortrag zumal folgender Hauptwerke der Clavierlitteratur Aufsehen: mit Schumann's Symphonischen Etuden, den Brahms'schen Händel-Variationen und Liszt's Hmoll-Sonate. Auch damals im Conservatorium schon vollbrachte er die pianistische Grossthat, sämmtliche Sonaten Beethoven's in acht Abtheilungen vorzutragen, mit so grossem künstlerischen Erfolge, dass mehrere Wiederholungen in der Oeffentlichkeit bald hintereinander nachfolgen konnten.

Seit seinem Abgange vom k. Conservatorium ist Bertrand Roth vorzugsweise mit festen Cyklen populärer Claviervorträge in Dresden allwinterlich an die Oeffentlichkeit getreten, welche vornehm künstlerischen Veranstaltungen immer lebhaftes Interesse erregt und viel nutzbringende Anregung geboten haben. Da hörte man von ihm Clavierwerke alter und neuer Meister, von Bach bis Liszt, Variationen-, Phantasien- und Sonaten-Folgen in chronologischer Anordnung. Als besondere „Thaten" Roth's seien seine Vorträge der selten gehörten, ungeheuren „Diabelli"-Variationen Beethoven's, sowie der drei Brahms'schen Sonaten, mit denen es bekanntlich auch so leicht Keiner wagt, zu guterletzt noch extra rühmlich hervorgehoben. Um Roth's pianistische Vorzüge nun noch kurz zusammen zu fassen, so gebietet er über eine vollendet virtuose Technik: beide Hände sind bei ihm wundervoll gleichmässig technisch durchgebildet, dass hier die Bezeichnung „technische Unfehlbarkeit" nicht als Phrase berührt — sein elastisches Handgelenk zumal wird viel bewundert. Ungemein weich und modulationsfähig ist Roth's Anschlag, ganz ausgezeichnet seine Phrasirung und die klare Plastik seiner Gestaltung, Geist, Geschmack, Eleganz verleugnet sich niemals in seiner feinsinnigen Art vorzutragen. Hinzu tritt noch als besonders charakteristisch für Roth die vornehme Ruhe und das strenge Maasshalten des objectiven Musikers, der nicht selber sprechen will, der bescheiden im Kunstwerk aufgeht und nur streng dieses selber in seiner vollen Linien-Klarheit dem Hörer vermitteln möchte. Ganz eminent ist Roth's Gedächtniss, — wer seine Vorträge der sämmtlichen Sonaten Beethoven's jüngst in Leipzig gehört hat, durfte namentlich auch nach dieser Seite hin höchlich erstaunt gewesen sein. So wird denn auch Leipzig sicherlich die frisch erneuerte Bekanntschaft mit Bertrand Roth zu schätzen wissen, sodass der liebenswürdige Künstler dort immerdar auf treue Gastfreundschaft zu rechnen hat.

Carl Söhle.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Cöln, im Januar.

(Schluss.)

War das 3. Gürzenichconcert ausschliesslich classischen Meistern gewidmet gewesen, so wurde dafür im folgenden, am 1. December, das Allerneueste geboten, das jüngste geniale

Digitized by Google

Orchesterwerk von R. Strauss, „Also sprach Zarathustra“, das wenige Tage vorher in Frankfurt a. M. seine überhaupt erste Aufführung erlebt hatte. Wie dort, so leitete der Componist auch hier sein Werk selbst. Zu der Beliebtheit, deren sich die Werke von Strauss, wenigstens äusserlich, besonders seit dem Erscheinen des „Till Eulenspiegel“, in steigendem Maasse beim Publicum zu erfreuen haben, trägt vielleicht auch die liebenswürdige Persönlichkeit des Componisten ein Wenig bei, die kennen zu lernen die musikalische Publicum neben ihm zu verschiedenen Malen Gelegenheit hatte. Ausserdem wurden von bekannteren Sachen in diesem Concert die 4. Symphonie von Brahms und die Weber'sche „Oberon“-Ouverture gespielt. Als Solist stellte sich der von Berlin nach Cöln berufene Conservatoriumslehrer Hr. Max van de Sandt mit dem Schumann'schen Clavierconcert vor. Ausserdem sang Frl. Ternina vom Münchener Hoftheater ihr auch anderswo bekanntes Programm, nämlich die grosse „Fidelio“-Arie und die beiden Arien aus dem „Tannhäuser“, und erzielte damit einen grossen Erfolg. — Das 5. Concert trug wieder einen streng classischen Charakter, indem Haydn's „Schöpfung“ und vorher ein Concert von Bach für Solovioline, drei Oboen, zwei Hörner, Fagott und Streichorchester aufgeführt wurden. In der „Schöpfung“ wirkten als Solisten mit: Frl. Johanna Nathan und die HH. Emil Pinks und Carl Mayer.

Unterdessen war das alte Jahr zu Ende gegangen, ohne dass man im Gürzenich einer Erstaufführung genügt hatte, die man dem jüngst verstorbenen Bruckner schuldete, und die man ihm um so weniger verweigern durfte, als man sie so manchen anderen Componisten gegenüber erfüllt hatte. Im ersten Concert des neuen Jahres aber, am 5. Januar, holte man das Versäumte nach, indem man als Hauptwerk Bruckner's 4. (Romantische) Symphonie in Es-dur auf das Programm setzte. Es ist seit der vor längeren Jahren erfolgten Aufführung der 7. Symphonie das erste Mal, dass Bruckner wieder in Cöln erscheint, da sein „Te Deum“ wohl in den beiden Nachbarstädten Düsseldorf und Aachen, nicht aber hier aufgeführt worden ist. Wie Bruckner im Allgemeinen, so ist auch diese Symphonie in Es-dur verschieden beurtheilt worden. Man hat, abgesehen von dem seiner Natur nach am wenigsten bedeutenden Scherzo, dem Andante den Vorzug vor den beiden Eckstätzen geben wollen. Nun ist freilich das Andante von einer so wunderbaren Schönheit, dass sich nicht leicht Einer dem Zauber dieser Musik verschliessen kann. Indessen sind Anfangs- und Schlussatz doch nicht minder herrlich in ihrer von romantischen Schauern durchwehten Pracht. Bruckner beschränkt sich in seinen Symphonien nicht auf ein Haupt- und ein Nebenthema und deren strenge Durchführung; aber deshalb muss man nicht immer gleich von Fehlen des organischen Zusammenhanges u. s. w. reden, wenn der Aufbau nicht im ersten Angenblick ganz übersichtlich ist, und wenn sich an manchen Stellen überraschende Uebergänge finden; zumal wo doch im Einzelnen Alles so klar ist. Ich muss gestehen, dass ich in den letzten Jahren kaum eine Symphonie gehört habe, die mich von Anfang bis zu Ende so hingerissen hat, wie diese Bruckner'sche. Neben der Symphonie mussten natürlich die übrigen Stücke des Abends sehr verblassen. Den Beginn machte eine Ouverture zu „Medea“ von Woldemar Bargiel. Ausser einigen Clavierstücken kannte ich von Bargiel nur eine Symphonie in C-dur, die man vor einigen Jahren einmal in Bonn zu Ehren Joachim's, dem sie gewidmet ist, aufgeführt hat. Da ich in der Erinnerung an jenes äusserst öde Werk ins Concert gegangen war, so war ich einigermaassen angenehm enttäuscht, in dieser Ouverture ein nicht nur form-, sondern auch klangschönes Stück zu finden. Der Solist des Abends war keine neue Erscheinung: Sarasate. Er wurde auch der bei ihm üblich gewordenen stürmischen Begeisterung gefeiert. Das Concert von Mendelssohn, das er spielte, hat er zuletzt im vergangenen Sommer auf dem Niederrheinischen Musikfest in Düsseldorf vorgeführt. Wie damals, so konnte ich mich auch jetzt nicht mit seinem Vortrag dieses Concerts befreunden. Das Andante hat man doch zu oft mit weichvollerem Ton gehört; und ob im letzten Satz das übermässig schnelle Zeitmaass (das z. B. dem Finale des 3. Concerts von Bruch, wie Sarasate es spielt, sehr zum Vortheil gereicht) am Platze ist und nicht die Feinheit dieses graziösen Satzes zerstört, ist doch sehr die Frage. Im Uebrigen sind ja Sarasate's leichter, klarer Ton und seine unfehlbare Sicherheit und Reinheit weltbekannt. Im zweiten Theil des Concertes spendete er aus dem Schatz seiner eigenen Compositionen das Concertstück „Viva Sevilla“ mit Orchesterbegleitung. Dem Chor war die wenig dankbare Aufgabe zugefallen, nach der Symphonie von Bruckner dem Publicum ein neues Werk von Max Bruch anzubieten, eine „Hymne nach Worten der heiligen Schrift“. Bruch's Massenchöre sind zur Genüge bekannt, und so wäre denn über diese Neuheit auch weiter nichts Neues zu berichten, als dass sie von vollem Orchester und voller Orgel begleitet wird, und dass nach Einer der grössten Kraftstellen als besonderer Effect ein Solodoppelquartett mit leiser Orchesterbegleitung einsetzt. Das Concert wurde beschlossen durch die Liustpiel-Ouverture von v. Reznicek, ein nicht tiefes, aber charakteristisches und flottes Tonstück, das freilich den Vergleich mit der unter demselben Namen bekannten Ouverture zu Smetana's „Verkaufter Braut“ nicht aushält.

In einem Schlussatz sei mir noch gestattet, auf ein musikalisches Ereigniss in den Rheinlanden, vielleicht das grösste in den letzten zehn Jahren, hinzuweisen, nämlich auf die im November erfolgte Aufführung des „Christus“ von Liszt in Aachen unter Musikdirector Schwickerath, dessen Programme sich schon längst durch einen energisch fortschrittlichen Zug auszeichnen. Vivant sequentes! W. S.

Genf.

(Schluss.)

Das folgende Concert fing mit einem höchst interessanten und selten gehörten Werke: „Harold in Italien“ von Berlioz, an. Diese Symphonie wurde ausgezeichnet interpretirt, kraft der umsichtigen Leitung des Capellmeisters Hrn. W. Rehberg, dem Talente des Bratschisten Hrn. Rigö, welchem die Altsolopartie anvertraut war, und der guten Stimmung des Orchesters, das seit Anfang dieser Saison durch Zuziehung mehrerer tüchtigen Bläser aus der Capelle für die Landesausstellungs-Concerte Viel gewonnen hat. Die anderen Orchesternummern waren: Mendelssohn's strenge Onverture zu „Paulus“ und drei Pièces von Costa, Glazounow und Gouvy, welche vielleichten Sachen sehr gefielen. Die Solistin dieses Abends, Frl. Wedekind, zeigte hier wie überall mit ihren kecken Trillern und ihrem süssen Flötengesang berechtigtes Staunen.

Das dritte Concert vermittelte uns die Bekanntschaft mit dem Pianisten Hrn. Risler. Dieser junge, in Paris sehr vortheilhaft bekannte Künstler, fängt an, auch im Auslande sich einen Namen zu machen, worin ihm sein längerer Aufenthalt in Deutschland bei Stavenhagen und besonders bei Eugen d'Albert, sowie auch seine Mitwirkung beim Einstudiren der Wagner'schen Tetralogie in Bayreuth im letzten Sommer behilflich waren; er trug das G-dur-Concert von Beethoven und Solostücke von Chopin und Liszt vor und gewann mit seinen Darbietungen die volle Zustimmung des Publicums. Nach der in effectvoller Weise gespielten Es-dur-Polonaise von Liszt spendete er als Zugabe das Schubert'sche Impromptu Op. 142, No. 2, welches er aufs Kunstreichste detaillirte. Das Orchester besiegelte uns mit Beethoven mit einer seit mehreren Jahren erwarteten Novität, nämlich mit der „Ländlichen Hochzeit“ von Goldmark, einem liebenswürdigen Werke, das sich gleich beim ersten Mal die herzliche Anerkennung der Hörer gewann. Balletstücke von Gluck-Gevaërt und die Wagner'sche „Rienzi“-Ouverture vervollständigten das Programm.

Ein bei uns in bester Erinnerung gebliebener französischer Violinvirtuos, Hr. Henri Marteau, verschönerte mit seinen Vorträgen das vierte Abonnementconcert. Eifriger Förderer von Novitäten, war er zur Zeit der Erste gewesen, welcher in Genf das Brahms'sche Concert einführte. Auch diesmal bot er uns ein hier noch unbekanntes Werk, das Violinconcert von Dvořák, welches er Gelegenheit hatte mit dem Componisten zu studiren. Diese durch technische Meisterschaft und schönen Ton ausgezeichnete Leistung erweckte rauschenden Beifall. Noch mehr gefielen dem Publicum die in der zweiten Hälfte des Concertes gespielten Solosachen; vornehmlich brachte des Künstlers temperamentvolle Interpretation der D-dur-Polonaise von Wieniawski eine zündende Wirkung hervor. Als Dank für den nicht endenwollenden Applaus fügte er dem Programm eine charmante Berceuse eigener Composition hinzu. Beethoven und Smetana lieferten die Orchesternummern, indem die B-dur-Symphonie des Ersteren und die symphonische Dichtung „Vltava“ des tschechischen Meisters geboten wurden. Letztere, hier nicht sehr geschätzte Musikgattung wurde durch das klare, lebensvolle und bilderreiche Werk von Smetana rehabilitirt, was an der lauten Anerkennung des Publicums bemerklich war.

Digitized by Google

Die Kammermusik gedeiht in unserer Stadt immer mehr. Schon früher besassen wir zwei Quartettgenossenschaften, mit Hrn. Concertmeister Rey und Hrn. Conservatoriumsprofessor Pahnke an der Spitze; kürzlich ist ein neuer Verein: Schörg-Reymond-Favre-Gaillard ins Leben getreten und hat bereits zwei erfolgreiche Proben seines Könnens gegeben. Diese Soiréen bieten insofern angenehme Abwechselung, als uns jede Sitzung Gelegenheit verschafft, Gesangsnummern und einen anderen Pianisten zu hören. Am 5. November bekamen wir Liedervorträge der Sängerin Frl. Haering, während Frau B. L. (Schwester des Hrn. Rehberg werden durch das meisterhafte Clavierspiel des Hrn. Prof. Willy Rehberg noch gehoben, sodass der Genuss dieser Sitzungen ein überaus anregender und ihr Erfolg ein durchschlagender ist.

Die Mitwirkung der hier geschätzten Clavirvirtuosin und stark beschäftigten Professorin Frl. Janiszewska an den Soiréen des Quartetts Pahnke-Sommer-Kling-Lang fährt fort, dieses Unternehmen aufs Beste zu unterstützen. Streichquartette von Beethoven und Schumann, Clavertrios von Smetana und Lalo, Sonaten für Clavier und Violine von Gernsheim und für Clavier und Violoncell von Hans Huber

Bertrand Roth.

Jaques-Dalcroze) am Clavier sass; in der zweiten Soirée war Frau Ketten die Sängerin und Frl. Reymond die Clavierspielerin. Diese vier Damen leisteten Ansgezeichnetes und fanden reichen Applaus. Das Programm besagter zwei Sitzungen enthielt Streichquartette von Mozart, Mendelssohn, Beethoven und Haydn, die Sonate von Saint-Saëns für Violoncell und Clavier (Hr. Gaillard und Frau B. L.) und die Edur-Sonate für Clavier und Violine von Sjögren (Geschwister Reymond). Allen an diesen Aufführungen betheiligten Künstlern wurden für ihre Gaben die lebhaftesten Beifallsbezeugungen dargebracht.

Von den vier Matinéen des Quartetts Rey haben zwei, je Eine im November und December, mit folgenden Werken stattgefunden: Streichquartett Op. 20, No. 4, von Haydn, Esdur-Sonate für Clavier und Violine von Saint-Saëns (HH. Willy Rehberg und Louis Rey), Clavierquintett von Lauber, Mozart's Cdur-Streichquartett, Sonate für Clavier und Violoncell von Chopin (Gebrüder Willy und Adolf Rehberg) und Clavierquartett von Fauré. Die vorzüglichen Leistungen der HH. Streicher: Louis und Emil Rey, Rigò und Adolf bildeten das Programm der zwei ersten Sitzungen und trugen den Ausführenden wärmsten Applaus ein.

Von den anderen zahlreichen musikalischen Begebenheiten sind folgende zu erwähnen: das interessante Novemberconcert unseres Domorganisten Hrn. Barblan unter Mitwirkung der HH. Holzmann (Violoncell) und Aug. Giroud (Flöte), sowie eines gemischten Chores, welcher Compositionen von Zwingli, Zwingli-G. Weber und Anton Bruckner („Ave Maria") vortrug; eine Schülermatinée des Ehepaares Prof. Schulz (Clavier und Gesang); die jährliche Vorlesung mit obligater Musik des Hrn. Kling über den Genfer Aufenthalt eines berühmten Tonkünstlers (diesmal war von Mozart die Rede, und die Mitwirkenden hiessen Hr. Prof. Willy Rehberg, Hr. Aimé Kling und Frl. Haering); das Concert der jungen, stimmbegabten Coloratursängerin Frau Lang-Malignon unter Mitwirkung der HH. Pianisten Prof. Willy Rehberg und Eckert, sowie eines kleinen, von Hrn. Musikdirector Barblan geleiteten Orchesters; die erste dieswinterliche Schülermatinée des Conservatoriums im grossen Reformationssaale; ein Recital des im 3. Abonnementconcert beifällig auf-

Digitized by Google

genommenen Pariser Pianisten Hrn. Risler mit Compositionen von Mozart, Beethoven, Chopin, Chabrier, Fauré, Liszt und Wagner-Bülow („Meistersinger"-Ouverture); die Première in unserem Stadttheater einer sehr gut ausgeführten Novität von Bruneau, „L'Attaque du Moulin"; endlich das Weihnachtsconcert des Hrn. Domorganisten Barblan mit Vorträgen des Concertgebers (u. A. Gmoll-Sonate von Merkel), des Violinisten Hrn. Bachmann und des schon im vorigen November gehörten Chores, welcher das „Ave Maria" von Anton Bruckner auf Verlangen wiederholte und ein „Graduale" desselben Componisten hinzufügte.

Berichte.

Leipzig. Was seit Jahren nicht erlebt: einen in der Generalprobe und dem Concert überfüllten Saal hat der Pianist Hr. Paderewski in vor. Woche gelegentlich des 16. Abonnementconcertes im Neuen Gewandhaus fertig gebracht. Aber auch die Ovationen, welche man dem polnischen Künstler bereitete, erreichten einen Hitzegrad, wie er in dem neuen Hause noch nicht zu beobachten war, sogar zwei mächtige Lorbeerkränze hatte man, ganz gegen das sehr berechtigte Hausgesetz, auf das Podium zu prakticiren gewusst. In Amerika und England weniger durch eigenes Genie, als durch die starken Reclamemanöver geschaffteh an den Erfolgen des Pianisten Betheiligter in dem grössten pianistischen Wunder der Jetztzeit in die Höhe geschraubt, findet Hr. Paderewski nunmehr in Deutschland Lente in Menge, die an diese im Auslande erworbene und verbriefte Scheingrösse wirklich glauben und in der Eigenschaft als Concertdirectionen durch maglaubliche Honorare und als Publicum durch hinden Entbusiasmus diesem Glauben thatsächlichen Ausdruck verleihen. Hatte uns Hr. Paderewski in seiner Künstlerschaft schon bei seinem Leipziger Debut, vor zwei Jahren in der Alherthalle, nicht imponirt, sondern durch eine allerdings seltene Nuancirungsfähigkeit in der Tonbildung nur ein sehr einseitiges Interesse abgenöthigt, so gelangte bei seinem Gewandhausauftreten nicht einmal diese Specialität in die volle Beleuchtung, indem der benntzte Steinway-Flügel von Haus ans klanglich sehr mittelmässiger Natur war und ausserdem, wie uns von zuverlässigster Seite versichert wurde, dem Künstler sehr unbequem in der Spielart gewesen ist. Dem letzteren Umstande dürfte es wohl mit zuzuschreiben sein, dass seine Wiedergabe der Hauptnummer, des Schnmann'schen A moll-Concertes, nicht blos stil-, sondern auch kraft- und energielos war und oft über ein blosses Tongesänsel nicht hinauskam. Ganz versagte aber die Kraft in dem zugegebenen Schubert-Liszt'schen „Erlkönig", welcher Vortrag in seiner technischen wie geistigen Unzulänglichkeit und Verschwommenheit überhaupt nicht salonfähig war und an die ärgsten, von Anderen an dem berühinten Virtuosenstück begangenen Versündigungen erinnerte. Was schliesslich die eigene „Composition" des Hrn. Paderewski, ein „Polnische Phantasie" betiteltes Conglomerat, Volksthümliches Originalthematisch und eigenen Zuthaten für Clavier und Orchester, und deren Reproduction anbelangt, so müssen wir constatiren, dass im Gewandhaus noch selten etwas ähnlich Ungewalktes und Forcirtes nach Form und Inhalt von einem Virtuosen servirt worden ist, wie dieses seiner musikalischen Ungesundheit wegen doppelt endlose Product. Noch mehr als das Publicum, das blos zuzuhören hatte, mussten wir aber das Orchester bedauern, welches sich an der Ausführung dieses Opus zu bethätigen hatte. Ihm und seinem Dirigenten verdanken wir die bleibenden Genüsse des Abends: ganz herrliche Reproductionen der 8. Symphonie von Beethoven und der „Oberon"-Ouverture von Weber; wenig behagt haben uns dagegen trotz der meisterlichen Ausführung die Nummern „Weinprobe" und „Die Weine des Orients" aus dem Ballet „Die Rebe" von A. Rubinstein. Das ist Musik, die eigentlich auch nicht recht in ein vornehmes Concert passt.

Zu ungetrübtem Genusse gestaltet sich die 6. Kammermusik im gleichen Hause. Dieselbe umfasste ein fast unbekanntes, nichtsdestoweniger sehr liebenswürdiges und amusantes Es-dur-Streichquartett von Haydn (No. 1 der Peters'schen Ausgabe), das melodie- und wohllautüppige Cdur-Streichquintett von Schubert und Svendsen's seit seiner ersten Gewandhausaufführung (1866) daselbst nicht wiederholtes, dagegen bei anderen Gelegenheiten unserem musikalischen Publicum vorgeführtes Adur-Streichoctett und liess in der Ausführung durch die HH. Hilf, Becker, Schäfer und Klengel und deren Hilfsgenossen resp. Schüler, die HH. Neumann, Herrmann, Kalisch und Wünsche, kaum Einen Wunsch offen, so famos klappte Alles bis auf ein paar geringfügige Versehen im Octett im Ensemble, und so begeistert waren Alle bei der Sache. Ganz besonders ist für die Berücksichtigung des Svendsen'schen Werkes zu danken, das in seiner originellen Erfindung und urwüchsigen spirituellen Frische auch diesmal wieder das Auditorium wahrhaft elektrisirte.

Nicht nur im gleichen Hause, sondern auch im gleichen (kleinen) Saale fand am 1. Febr. das Winterconcert des Universitäts-Sängervereins zu St. Pauli mit dem in vor. No. mitgetheilten Programm statt. Indem wir auf das Letztere verweisen, bemerken wir dazu ergänzend, dass die jugendliche, gegenwärtig aber nicht zahlreich und auch stimmlich nicht gerade hervorragend bestellte Sängerschaar sich unter der befeuernden Leitung ihres verehrten Dirigenten Hr. Prof. Dr. Kretschmar ihrer verschiedenen Aufgaben fast durchweg auf das Allerrühmlichste entledigte, und auch die beiden Gesangssolisten Frl. Toula und Hr. Carl Müller, sowie unser berühmter Gewandhausbornist Hr. Gumpert sich nach besten Kräften um das schöne Gelingen des Concertes verdient machten. Von den Männerchören wirkten am kräftigsten J. Schondorf's „Ein Jäger längs dem Weiher ging" und St. v. Moniuszko's von J. Gall bearbeiteter „Der Kosak", am wenigsten hat uns die Hauptnummer des Programms, R. Heuberger's schwächliche Cantate „Geht dirs wohl, so denk an mich" behagt. — Ueber das acht Tage später stattfindende Concert akademischen Gesangvereins „Arion", dessen Programm in der heutigen Concertumschau enthalten ist, kann unser Blatt leider nicht berichten. Wir selbst waren von Vornherein an dessen Besuch verhindert, und unser für dasselbe in Aussicht genommener Hr. Stellvertreter sah sich ebenfalls aus triftigem Grunde ausser Stande, den Concerte beizuwohnen. Nach den Berichten der Localpresse ist dasselbe in allen Theilen befriedigend verlaufen.

Hr. Hermann Gura aus München hat im hiesigen Stadttheater in zwei Partien, als Wolfram und Tell, auf Engagement gastirt, doch scheint Hr. Stangemann auf ein solches nicht eingegangen zu sein, was wir bei der vorzeitlichen gesanglichen Qualification und der bereits ausgereiften Darstellungskunst des jungen Mannes einfach nicht begreifen. Dass Hr. Hermann Gura in seinem äusseren Auftreten, sowie auch im Klang der Stimme ganz auffällig an seinen berühmten Vater Eugen Gura erinnert, wurde auch hier, wo Gura Vater als Sänger und Darsteller zur Meisterschaft gelangte und in unvergessener Erinnerung steht, allgemein sympathisch empfunden, ist aber kein Fehler; nicht aber konnten wir finden, dass der Sohn in den Hauptsachen den Vater copirt, sondern wir haben uns im Gegentheil über die für das noch jugendliche Alter des Gastes doppelt auffällige Selbständigkeit desselben gefreut. F.

Leipzig. In der Nordkirche fand zum Besten der Gemeindepflege am Nachmittag des 7. Febr. eine Musikaufführung statt, bei welcher bewährte einheimische Künstler mitwirkten. Frl. Clara Brasch-Schwally sang mehreren geistlichen Liedern von A. Becker und Piutti Gelegenheit, ihr schönes Organ zur Geltung zu bringen, die Bearbeitung des Händel'schen Largo jedoch, welche die Dame an erster Stelle sang, wollte mir wenig zusagen. Instrumentalstücke, die mit nachträglicher Unterlegung von Textworten, an welche der Componist gar nicht gedacht hat, für Gesangszwecke mühsam zurechtgestutzt worden sind, sollten meines Erachtens in dieser von der Originalfassung abweichenden Form ausschliesslich dem Dilettantengebranche überlassen bleiben. Hr. Georg Wille, der Solovioloncellist unseres städtischen Orchesters, spielte Bruch's „Kol nidrei" in vortrefflicher Weise, nicht minder gediegen waren die Leistungen des Hrn. Organist Emil Paul. Derselbe brachte den Festhymnus von Piutti und Rheinberger's Pastorale und Phantasie aus der 12. Orgelsonate zu Gehör. Hr. Paul erwies sich weiterhin noch als zuverlässiger Begleiter und dirigirte auch den Freiwilligen Kirchenchor der Nordparochie, welcher durch Sicherheit und manche gut ausgeführte dynamische Schattirung erfrente, wogegen die Tongebung der Sängerschaar nicht in gleichem Masse befriedigte, sondern noch der Veredelung bedürftig ist.

Ein zahlreiches Publicum hatte sich zu dem Liederabende des Hrn. Anton Sistermans eingefunden, der Künstler wurde schon bei seinem ersten Erscheinen lebhaft begrüsst und erntete nach jeder Nummer erneuten Beifall. So begreiflich dies in Anbetracht der früheren künstlerischen Thaten des Hrn. Sistermans erscheint, so darf doch nicht verschwie-

Digitized by Google

gen werden, dass der Sänger dieses Mal nicht recht auf der Höhe seines Könnens stand. In gesangstechnischer Hinsicht war er nur wenig glücklich, infolge unbedachtsamen Forcirens sprach der Ton mehrfach nur sehr schwer an. Wohl wusste Hr. Sistermans durch packenden Vortrag zu ergreifen, aber jener Mangel beeinträchtigte doch die Wirkung nicht unbedeutend. Hin und wider wäre vielleicht auch eine grössere Einfachheit des Ausdruckes am Platze gewesen, besonders bei den neuen Gesängen von Brahms Op. 121. Eine schlichtere Auffassung derselben dürfte schon der hiblischen Texte wegen den Vorzug verdienen. Am werthvollsten waren die Leistungen des Hrn. Sistermans, als er Schubert'sche Compositionen sang. Mit fünf Liedern aus der „Winterreise" und mit den Gesängen „Gruppe aus dem Tartarus", „An die Musik" und „Geheimes" bot er genussbringende Vortragsspenden. Durch die geschmackvolle Clavierbegleitung des Hrn. Dr. Paul Klengel wurde der Sänger wirksam unterstützt.

F. Wilfferod.

Concertumschau.

Ansbach. Musikabend des Singver. am 8. Dec.: „Novelletten" f. Streichorch. v. Gade, Fdur-Streichquart. v. Mozart, Choral f. zwei Violinen, a. d. Deutsche, Violoncell v. S. Bach-Bachrich, gem. Chöre v. Calvisius u. Haydn, Frauenchöre „Im Frühling" u. „Die Libellen" v. Bargiel, Variat. f. Clav. u. Violotta Op. 17 v. Mendelssohn, Gesangvorträge der Frau Hohmann (zwei Schott. Lieder v. Beethoven und „Vöglein, wohin so schnell", „Rastlose Liebe", „Es hat die Rose sich beklagt" u. „Er ist gekommen" v. Franz), Soli f. Clav. v. Mozart (Cmoll-Phant.), f. Violotta v. A. Stelzner (Romanze) u. f. Ob. v. Händel (Conc. m. Streichorch.). (Bei der Ausführung der Compositionen von S. Bach, Beethoven, Mozart, Stelzner und Mendelssohn kamen nur Streichinstrumente von Dr. Alfred Stelzner in Dresden zur Verwendung, die sich auch hier vortrefflich bewährten.)

Brieg. Conc. des Männergesangver. „Jung" unt. solist. Mitwirk. des Frl. Schreiber u. des Hrn. Grueshke am 14. Nov.: „Hebriden"-Ouvert. v. Mendelssohn, „Fingal" f. Soli, Männerchor u. Orch. v. Arn. Krug, Männerchöre v. Ed. Kremser („Waldesweben", m. Soloquart.) u. Abt („Abschied vom Vaterland", m. Baritonsolo), Gesangsoli v. Hildach („Das Kraut Vergessenheit" u. „Lenz"), Lessmann („Du rothe Rose") u. Ad. Jensen („Heimathglocken" u. „Alt-Heidelberg").

Bückeburg. 1. Kammermusikabend der HH. Prof. Sahla, Beyer, Heisterberg u. Smith m. den Streichquartetten Op. 18, No. 6, Op. 59, No. 1, u. Op. 132 v. Beethoven.

Cincinnati. Concerte des Symph.-Orchestrs (van der Stucken): No. 1. Symph. v. Tschaikowsky, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, „Phèdre"-Ouvert. v. Massenet, Violinconc. v. Beethoven (Hr. Prof. Halir). No. 2. 5. Symph. v. Beethoven, Orchesternummern a. der „Sommernachtstraum"-Musik v. Mendelssohn, Ouvert. zu „Charlotte Corday" v. Benoit, Gesangvorträge des Hrn. Davies. No. 3. Ddur-Symph. v. Sgambati, Fragmente a. der Symph. „Romeo und Julie" v. Berlioz, Rhaps. „Espana" v. Chabrier, „Im Frühling" f. Streichorch. v. Grieg, Gesangvorträge des Frl. Stein (Arie a. „Jeanne d'Arc" v. Tschaikowsky, „Träume" v. Wagner etc.). No. 4. Cdur-Symph. v. Haydn, Suite algér. v. Saint-Saëns, Fragm. d. Chorl. u. Fuge v. S. Bach-Abert, Esdur-Clavierconc. v. Liszt (Hr. Bohlmann).

Constanz. 2. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser: Esdur-Symph. v. Mozart, „L'Arlésienne" v. Bizet, Eine Faust-Ouvert. v. Wagner, Gesangvorträge des Frl. Bernhardt a. Breslau (Arie a. „Odysseus" v. Bruch, Weihnachtslied v. W. Berger, Morgenhymne v. G. Henschel, „Die Thräne" v. Rubinstein etc.).

Copenhagen. 7. Mitwochcsconc. (Anderseu): 5. Symph. v. Beethoven, „Robespierre"-Ouvert. v. Litolff, zwei Nord. Tänze f. Orch. v. Grieg-Sitt, „Resignation" f. do. v. Neupert-Grieg, „Agnete und die Meermädchen" f. Sopransolo (Frl. Wiener) u. Frauenchor m. Orch. v. Gade. Chor der seligen Geister a. „Orpheus" v. Gluck. — Extra-Conc. des Palais-Orch. (Anderseu) unt. Mitwirk. des Frl. Thomsen u. des Hrn. Bojesen (Ges.), der Frau Gjerling (Declam.) u. A. m. am 2. Dec.: Musiken zu Paludan-Müller's „Kalanus" f. Soli, Chor u. Orch. v. C. F. E. Horneman u. zu „Preciosa" v. Weber. — Gesangsoirée des Frl. Bertram am 25. Nov. m. Gesangsoli v. Brahms („Mainacht"), Rubinstein („Tragödie"), Heise („Du Jaegger Dig"), A. v. Fielitz („Am Lindenbaum"), H. Sommer (vier Rattenfänger-Lieder), J. Hey („Rettig und Rübe") u. A.

Crefeld. Abonn.-Concerte der Concertgesellschaft (Müller-Reuter): No. 2. 4. Symph. v. Beethoven, Ouverturen von Wagner („Faust") u. Goldmark („Im Frühling"), „Grenzen der Menschheit" f. Chor u. Orch. v. J. Frischen, Gesangsvorträge des Frl. Pregi a. Paris (Pastorale v. Bizet etc.). No. 3. Symph. pathét. v. Tschaikowsky, „Zauberflöten"-Ouvert. v. Mozart, vier Frauenchöre v. Schumann, Claviervorträge des Hrn. Busoni a. Berlin (Concertstück v. Weber, Prael. u. Fuge in Ddur v. S. Bach-Busoni, Abegg-Variat. v. Schumann u. „Erlkönig" v. Schubert-Liszt). — Clavierabend des Hrn. Rummel a. Dessau am 30. Nov. m. Compositionen v. Haydn, Beethoven (Son. Op. 110), Schumann (Phant. Op. 17), Chopin, Brahms (Capriccio u. Intermezzo a. Op. 76), Strauss-Tausig („Nachtfalter"), L. Brassin (Noct.) u. Liszt („Au bord d'une source" u. 12. Ungar. Rhaps.).

Düsseldorf. Conc. des Quartett-Ver. (Steinhauer) am 6. Dec.: Männerchöre von Marschner, Loewe, H. Möhring („In der Fremde", m. Baritonsolo), F. Hiller („Lebensfreude", m. Sopransolo), Schumann („Der Eidgenossen Nachtwache"), A. Dregert („Rheinsage"), Reinthaler-Schauseil („Glockenthürmers Töchterlein", m. Sopransolo), C. L. Fischer („Der Studenten Nachtgesang" u. A., Gesangvorträge des Frl. Kahlmeyer v. hier (Weihnachtslied „Der Christbaum" v. Gorter u. A. — 2. Conc. des Gesangver. (Steinhauer) m. Spohr's „Jessonda" unt. solist. Mitw. der Frau Mielke u. des Frl. Rothschild a. Cöln, sowie der HH. Knote a. München, Marseille v. hier, Baum a. Hamburg u. Fenten v. hier.

Dundee. Pianof.-Recital des Hrn. Siloti a. Antwerpen unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. v. Broemsen a. St. Petersburg am 4. Dec.: Soli f. Ges. v. Tschaikowsky (Pauline's Romanze a. „La Dame de Pique" u. „Toujours à toi"), Davidoff (Romanze), Bohm („Still wie die Nacht"), Arensky (Romanze) u. Pauline Viardot („Je mourrai") u. f. Clav. v. S. Bach (Prael. u. Fuge in Cmoll), Mozart, Beethoven (Son. Op. 109), Schubert, Arensky (Etude), Rachmaninoff (Serenade), Liadoff (Variat. üb. ein Thema v. Glinka), Rubinstein u. Chopin u. Liszt (12. Ungar. Rhaps.). (Die Claviervorträge des Hrn. Siloti haben vollständig dem grossen Rufe dieses erstrangigen Künstlers entsprochen und finden in einem uns vorliegenden Berichte begeistertes Lob. Von der noch unbekannten Sängerin heisst es, dass sie eine starke und wohlgeübte Stimme von grossem Umfange besitze und ihre Vorträge derart warm aufgenommen wurden, dass sie sich zu einer Zugabe genöthigt sah.)

Emmerich. Conc. des Städt. Gesangver. (Poppe) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Hauser a. Crefeld u. des Hrn. Nieuwkamp a. Amsterdam (Ges.), sowie des Hrn. Quast a. Ruhrort (Clav.) am 8. Dec.: „Das Märchen vom Schnee" f. Soli, Chor, Clav. u. Declam. v. Thieriot, Chorgesänge von Händel, D. H. Engel (Barcarole) u. Meyer-Helmund (Serenade), Soli f. Ges. v. F. Hiller („Primula veris"), H. Schmidt („Draussen im Garten"), Curschmann („Der Schiffer fährt zu Land"), J. H. Verhulst („Dies irae" u. A. u. f. Clav. v. R. Godard (Phant.).

Essen a. d. R. 1. Kammermusikaufführ. des Cölner Gürzenichquart. (HH. Hess, Seibert, Schwartz u. Grützmacher) unt. Mitwirk. des Hrn. Riemann (Bratsche): Cdur-Streichquint., Streichquart. Op. 127 u. Cmoll-Streichtrio v. Beethoven.

Frankfurt a. M. 1. Conc. des Schuler'schen Männerchors (Glück in Stellvertretung f. Hrn. Trautmann): Rhapsodie f. Altsolo (Frl. Caustatt a. Wiesbaden), Männerchor m. Orch. v. Brahms, Männerchöre v. Bruch („Gesang der heil. drei Könige"), B. Scholz („Ständchen an eine Verlassene"), Schubert-Naret Koning (Psalm 23) und R. Becker („Waldmorgen") u. a capella v. Fr. Mair („Wie die wilde Ros im Wald") u. Silcher, Solovorträge des Frl. Canstatt a. Wiesbaden („Es schmolz der Schnee" v. O. Dorn, „Mir träumte von einem Königskind" v. Jos. Giehrl u. „Erwartung" v. R. Becker) u. des Hrn. Naval v. hier (Ges., „Thea" v. O. Fried, „An der Weser" v. Pressel, „Am Donaustrande" v. R. Fischhoff etc.) u. des Hrn. Prof. Kwast v. hier (Clav., Andante v. Grieg etc.). — Conc. des „Liederkranzes" (Glück) zum Besten der Mozart-Stiftung am 7. Dec.: Männerchöre v. Schubert u. G. Salve regina" m. Org. u. Violoncellsol. m. Sopransolo [Frl. Scheff], bearbeit. v. Weidt), Fr. Mair („Wie die wilde Ros"), Kremser („Wenn Zweie sich gut sind"), G. Weber („Waldweben"), Johanna Kinkel-Humperdinck (Lohnsmanns Abschied), Rheinberger („Jagdmorgen") u. A., Solovorträge des Frl. Scheff („Solveig's Lied" v. Grieg, Madrigal v. Chaminade etc.) u. des Hrn. Lamond (Clav., Sonate de Vienne No. 6 u. Marche milit. v. Schubert-Liszt, „Liebestraum" u. 9. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.).

Digitized by Google

Freiberg i. S. 1. Kammermusikabend der HH. Anacker v. hier (Clav.), Blumer, Schlegel und Böckmann a. Dresdeu (Streicher): A dur-Clavierquart. v. Brahms, Claviertrio Op. 70, No. 2, v. Beethoveu, Edur-Clavierson. v. Mendelssohn.

Freiburg i. Br. Conc. des Org. Hrn. Werner am 8. Nov. m. Solovorträgen der Frau Vierordt-Helbing a. Carlsruhe (Ges., „Sei still" von Raff, „Der Herr ist Meister" von A. Becker etc.) u. der HH. Werner (Frael. u. Fuge in A moll v. S. Bach, „Vision" v. Rheinberger, Allegro eines Trios eig. Comp. u. Dmoll-Concertsatz v. Guilmant) u. Kapp a. Badeu-Badeu (Violouc., „Largo uel stile antico" von Hugo Becker etc.).

Graz. Oeffentl. Aufführ. der Schule des Steiermärk. Musikver. (Nod): „Oasian"-Ouvert. v. Gade, Vorspiel zu „Legende von der heil. Elisabeth" v. Liszt, Gmoll-Conc. f. Org. (Hr. Degner), Streichorchester, zwei Hörner, zwei Trompeten u. Pauken v. J. Rheinberger, Bdur-Rondo f. Clavier (Frl. Tewes v. hier) u. Orch. v. Beethoven. — 2. Orch.-Conc. desselben Ver. (Degner): 7. Symph. v. Beethoven, „Manfred"-Ouvert. v. Schumann, zwei Sängerchöre v. Tschaikowsky, concertantes Quart. f. Ob., Clar., Horn u. Fagott (HH. Meder, Steps, Stückler u. Hünuerkopf) m. Streichorch., u. je zwei Oboen u. Hörnern v. Mozart.

Grünberg i. Schl. Conc. der Concertvereiuig. (Zuckel) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Stolla u. Herta Brämer u. HH. Hintzelmann u. van Eweyk a. Berlin, Jonissen a. Cotthus am 12. Dec.: „Faust"-Scenen v. Schumann, „Die erste Walpurgisnacht" v. Mendelssohn. (Ausserordentliche Anerkennung für ihre Leistungen finden im „G. W." die Berliner Sänger, der Chor und die Verdienste des Hrn. Dirigenten um die Aufführung.)

Hagen. Geistl. Conc. des blinden Organisten Hrn. Menn am 29. Nov.: Solovorträge des Frl. Hesse a. Düsseldorf (Ges., „Sei still" v. Raff, „Gebet" v. F. Hiller etc.), des Concertgebers (G moll-Fuge v. S. Bach, 1. Satz der Fmoll-Sonate v. Mendelssohn, Choralvorspiel u. Fuge über „O Traurigkeit, o Herzeleid" v. Brahms u. Frael. u. Fuge in Dmoll v. Alb. Becker) u. des Hrn. Scholz a. Lndwigshafen (Viol., Gdur-Romanze v. Beethoven, „Albumblatt" v. Wagner-Wilhelmj etc.).

Halle a. S. 3. Philharm. Couc. des Winderstein-Orch. (Winderstein) a. Leipzig: Hmoll-Symph. v. Schubert, „Le Rouet d'Omphale" v. Saint-Saëns, Ouvert. zu „Genoveva" v. Beethoven, „Königs Manfred"-Ouvert. u. „Dämmerung" u. „Tanz unter der Dorflinde" a. den „Sommertagsbildern" v. Reinecke (mit. Leit. des Comp.), Clavierverträge des Genannten (Cmoll-Conc. v. Mozart, Gavotte und Pastorale eig. Comp. etc.). — 5. Winterconc. der Vereinigten Berggesellschaft (Wiegert): Hmoll-Symph. v. Schubert, Orchestersuite „Auf der Wanderschaft" v. A. Klughardt (unt. Leit. des Comp.), „Hebriden"-Ouvert. v. Mendelssohu, Solovorträge der Frau Gmür-Harloff a. Weimar (Ges., Arie a. „Hamlet" v. Thomas, Wiegenlied v. Bengzon, „Guten Morgeu" v. Grieg etc.) u. des Hrn. Brückner a. Wiesbaden (Violonc., 2. Conc. v. J. de Swert, Seren. v. Sitt, Scherzo eig. Comp. etc.).

Hannover. Conc. der Loge zum schwarzen Bäram 8. Dec.: Frauenchöre v. Gade („Bilder des Jahres", m. Clav. zu vier Händen u. Bargiel („In dem Himmel ruht die Erde" und „Die Libelle"), ges. von Hasenschen Damenchor (Steinmann), Compositionen And. relig. v. Goltermann u. Pensée élég." v. J. de Swert f. vier Violoncells (HH. Steinmann, Herbrechtsmeier, Riemschneider u. Kius), Solovorträge des Frl. Wolteueck (Ges., „Der Asra" v. Rubinstein, „Der letzte Gruss" v. Levi, Winterlied v. H. v. Koss etc.) u. der HH. Bruns (Ges., Balladen v. Loewe), Meyer (Ges., „Widmung" v. Franz etc.), Evers (Clav., Valse-Caprice v. Tansig etc.) u. Riller (Viol., Canzonetta v. Godard etc.).

Leipzig. Conc. des akadem. Gesangver. „Arion" (Dr. Klengel) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Osborne (Ges.) u. der Frau Edda Klengel (Clav.) am 8. Febr.: „Loreley" f. Mezzosoprausolo, Männerchor u. Orch. v. C. J. Brambach, „Winternacht" f. Männerchor m. Orch. v. Rich. Müller, Männerchöre a cap. v. Schubert, W. H. Veit („Der König in Thule"), O. Neubner („Lenzesstraum"), Ad. Kirchl („Orakel") und A. Dregert („Blau Blümlein"), Soli f. Ges. v. Franz („Gewitternacht") u. A. u. f. Clav. v. Rubinstein (Dmoll-Conc.), Chopin-Liszt (Chant polon.) u. P. Klengel (Intermezzo und Mazurka). — 4. Musikabend des Kammermusikver.: Gmoll-Clavierquart. v. Brahms (Frl. Demelius a. Wien und HH. Neumann a. Dresden, Klesse n. Wüusche v. hier), Compositionen f. zwei Claviere v. F. Thieriot (Variat. Op. 66), J. Labor (Scherzo in Kanonform) u. R. Braun (Divertimento), gesp. v. Frl. Demelius u. Hrn. Labor a. Wien, Solovorträge der Letzteren (Lautenarie v. Kaiser Jos. L., Danse villageoise von Boelly etc.). — Liederabend des Hrn. Dr. Rosa a. Wien unter Mitwirk. des Pianisten Hrn. Prohaska a. Wien am 13. Febr.: Soli f. Ges. v. A. Falconieri, Rontani, Scarlatti, Schumann („Der arme Peter" etc.), Schubert u. Brahms („Verrath", „Ach, wende diesen Blick", „In meiner Nächte Sehnen", „Strahlt zuweilen auch ein mildes Licht" und „Unbewegte laue Luft"), sowie v. Brahms bearbeit. deutsche Volkslieder „Mir ist eiu schön brauns Maidelein", „Schöner Augen schöne Strahlen" u. „Maria ging aus wandern", u. f. Clav. v. Brahms (zwei Rhapsodien a. Op. 79), sowie eine Zugabe. — Concert der Hofcap. (Weingartner) a. Berlin am 16. Febr. mit Compositionen v. Beethoven: 3. Symph., Ouvertüren zu „Coriolan" u. „Egmont" u. Violinconc. (Hr. Prof. Halir).

München. 5. Symph.-Conc. des Kaim-Orch. (Zumpe) unt. Mitwirk. des Frl. Hertha Ritter: Esdur-Symph. v. Mozart, Ouvert. zur Oper „Der faule Hans", symphon. Trauermusik „Kaiser Rudolf's Ritt zum Grabe" u. Lieder „Where is now of Beauty's daughters", „Buntes Treiben, wirre Welt" u. „Todesmusik" m. Clav., sowie „Sternen Ewig", „Ich weile in tiefer Einsamkeit" u. „In Lust und Schmerzen" m. Orch. v. Al. Ritter. (Man schreibt uns über dieses Concert u. A.: „Al. Ritter's letzte Orchestercomposition »Kaiser Rudolf's Ritt zum Grabe« hatte einen Erfolg ganz seltener Art: die Zuhörerschaft verharrte nach dem leise verklingenden, himmlisch schönen Schluss wie im Banne des Stückes einen Augenblick ganz still, dann brach ein wahrer Jubel aus, der so lange anhielt, bis der Dirigent drei Mal wieder erschienen war." — Das „monumental schöne" Werk wurde im folgenden Concert wiederholt. Die tiefe Wirkung, welche es in Dresden gemacht hat, wird Anlass sein, dass auch andere Dirigenten daranch greifen. Wir hoffen, gelegentlich Raum für einen Abdruck des der Tondichtung unterliegenden Programms zu finden.)

Stuttgart. Abonn.-Concerte der k. Hofcap. (Dr. Obrist): No. 3. Frühlingssymph. v. J. J. Abert, Ouvert. „Meeresstille und glückliche Fahrt" v. Mendelssohn, Solovorträge des Hrn. Frauscher (Ges., Arie a. „Faust" v. Spohr etc.) und der Frau Falk-Mehlig (Clav., Amoll-Conc. v. Schumann u. Phant. üb. ungar. Volksweisen v. Liszt). No. 4. Fmoll-Symph. v. R. Strauss, „Le Rouet d'Omphale" v. Saint-Saëns, Ouvert. zur Oper HH. von Zur-Mühlen u. Berlin (Weihnachtslied v. W. Berger, „Warum?" v. Tschaikowsky, „Ständchen" v. R. Strauss etc.) u. Künzel v. hier (Viol., 1. Conc. v. Bruch). No. 5 unt. solist. Mitwirk. der Frls. Hiller u. Hieser u. der HH. Ballof u. Hromada (Ges.), sowie des Frl. Hoffmann a. München (Clav.). Cdur-Messe v. Beethoven, Adventlied von Schumann, Frauenduette „Die Schwestern" und „Boten der Liebe" v. Brahms, Gmoll-Clavierconcert von Mendelssohn. No. 6. Gmoll-Symph. v. Mozart, Vorspiel zur Oper „Der Rubin" v. E. d'Albert, Solovorträge des Frl. Sutter (Ges., „Altdeutscher Liebesreim" v. A. Kleffel, „Das Mädchen und der Schmetterling" v. E. d'Albert, „Vergebliches Ständchen" v. Brahms etc.) und des Hrn. d'Albert (Clav., Concerte in Gdur v. Beethoven u. in Edur eig. Comp. und „Zigeunerweisen" v. Tausig). (Dass Hr. d'Albert in seiuer dreifachen Eigenschaft als Componist, Pianist und Dirigent begeistert gefeiert wurde, versteht sich von selbst. Die Bemerkung im Programmbuch, „dass er unter den lebenden Pianisten nicht nur als reproducirender Künstler, sondern auch als Componist durch die Fülle und Kühnheit seiner Darbietungen einzig dastehen" dürfte, ist treffend und zeugt, wie die anderen Urtheile in diesen Büchern von dem kritischen Beruf ihres Verfassers Hrn. Hofcapellmeister Dr. Obrist.) No. 7 m. Compositionen v. Schubert. Cdur-Symph., Ouverture zu „Rosamunde", fünf Deutsche Tänze f. Streichorch., „Ständchen" f. Altsolo (Frl. Hieser) u. Männerchor, Gesangsoli „Der Lindenbaum", „Sehnsucht" u. „Die Erwartung" (Hr. Rothmüll).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Bremen. Frau Moran-Olden schloss ihr Gastspiel im Stadttheater mit der Brünnhilde in der „Götterdämmerung" und bot darin eine Darstellung von ausserordentlicher, erschütternder Wirkung, gegenüber welcher der andere Gast, Hr. Anthes aus Dresden, nur annähernd Stand zu halten vermochte, so vorzüglich seine Darstellung nach gesanglicher, wie schauspielerischer Richtung auch war.

Digitized by Google

Brüssel. Auch in Saint-Saëns' Oper „Samson und Dalila", in welcher Frau Brema die eine Titelrolle sang, erwies sich dieselbe als eine Künstlerin ersten Grades, trotzdem dass sie diese Partie, wie es heisst, nie vorher auf der Bühne dargestellt hatte. — **Bukarest.** Frau Adiny hat hier eine Reihe von Gastdarstellungen vor stets vollem Hause gegeben und grossen Erfolg gehabt. — **Detmold.** An der Schubert-Gedächtnissfeier im Saale des Evangelischen Vereinshauses betheiligte sich u. A. auch Hr. Hintzelmann aus Berlin mit dem vollendeten Vortrage mehrerer Lieder, mit welchem er derart entzückte, dass der Applaus sich in selten stürmischer Weise zeigte. — **Halle a. S.** In dem 5. Philharmonischen Concert der Winderstein-Capelle aus Leipzig errang sich Hr. Hofcapellmeister Stavenhagen mit seinem meisterlichen Clavierspiel den stürmischen Beifall der Zuhörer, während der Solovioloncellist des Orchesters Hr. Kiefer deren Herren mit der herrlichen Ausführung des Soloparts in Volkmann's bekannter Serenade für Streichorchester bewegte. — **Magdeburg.** In der letzten hiesigen „Lohengrin"-Aufführung hat Frl. Hiedler aus Berlin als Elsa einen tiefen Eindruck mit ihrer edlen, keuschen Durchführung dieser Partie hervorgerufen. — **Metz.** In dem letzten, dem Andenken Franz Schubert's gewidmeten Concert des Musikvereins erwies sich Frl. Mathilde Hass aus Mainz als berufene Interpretin dieses Meisters, indem sie, unterstützt von einem prachtvollen Altorgan, mit treffendstem Ausdruck und warmer Empfindung eine Reihe Lieder desselben zur Ausführung brachte. — **Nürnberg.** In dem Concert, welches unlängst Frl. Malten, die berühmte Dresdener Kammersängerin, und der junge Violinvirtuos Hr. Sagebiel aus Berlin hier veranstalteten, hatte man von der Sängerin sehr deutlich den Eindruck eines verblühenden und von dem Instrumentalisten den eines aufgehenden Sterns des Kunsthimmels. Während an dem Organ der im vollen Schmuck ihrer verschiedenen Orden auftretenden Dame der böse Zahn der Zeit stark genagt hat und die Künstlerin oft Mühe hatte, sich neben dem Orchester deutlich hörbar zu behaupten, entwanden sich dem Instrumente des Hrn. Sagebiel Töne gesundesten, jugendfrischen Wohllautes, die in der Cantilene unmittelbar zum Herzen sprachen und dem Passagenwerk der vom Künstler mit sonveränster technischer Herrschaft vorgetragenen Compositionen überall helle Leuchtkraft verliehen. — **Oldenburg.** In einem am 10. Febr. von Hofmusikdirector Kuhnmann mit dem St. Lamperti-Kirchenchor veranstalteten Concert erwarb sich Frl. Lulu Heynsen aus Berlin mit ihrem schönen, weichen Mezzosopran und warm belebten Vortrag verschiedener Compositionen die vollsten Sympathien der zahlreichen Zuhörer. — **St. Petersburg.** Einen kolossalen Erfolg erspielte sich in dem 9. Symphoniaconcert der Kaiserlich russischen Musikgesellschaft die kaum dem Kindesalter entwachsene Violoncellistin Elsa Ruegger, zu welcher der 85jährige Musikschriftsteller Hr. Prof. Yourij von Arnold, der gastweise eine eigene Ouvertüre dirigirte, in Bezug auf Alter und Wirkung einen auffälligen Contrast bildete. — **Verviers.** Im 2. Concert der Société symphonique des nouveaux concerts war der Pianist Hr. Sanson der Mittelpunct des Interesses und Gegenstand begeisterter Huldigungen für sein meisterhaftes, fein durchdachtes Spiel.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 13. Febr. „Herr, auf dich traue ich" v. J. F. Doles. „Credo" a. der Eadur-Messe v. J. Rheinberger. 14. Febr. „Das ist ein köstlich Ding" v. G. Schreck. 16. Febr. (Zur Feier des 400. Geburtstages Melanchthon's.) Melanchthon-Festlied v. G. Schreck. „Singet Gott, lobsinget seinen Namen" v. E. F. Richter.

Plauen i. V. St. Johanniskirche: 29. Nov. „Strenet mit Palmen" von Joseph Stecher. 6. Dec. „Macht hoch die Thür" v. Hauptmann. 13. Dec. Weihnachtslied „Auf, Tochter Zion", bearbeit. v. B. Dost. 20. Dec. „Empor zu Gott" v. W. Stade. 25. Dec. „O Freude über Freud" v. J. Eccard. Weihnachtscantate v. F. Mayerhoff. 26. Dec. 1. Chor a. dem 5. Theil des Weihnachtsoratoriums v. S. Bach. 27. Dec. „Du, meine Seele, singe" v. R. Vollhardt. 31. Dec. „Bleibe, Abend will es werden" v. A. Becker.

Aufgeführte Novitäten.

Abert (J. J.), „Astorga"-Ouvert. (Breslau, 6. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. [Riemenschneider].)

Abt (F.), „Siegesgesang der Deutschen nach der Hermannsschlacht" f. Männerchor u. Orch. (Zeitz, Conc. der Liedertafel am 7. Dec.)

Arensky (A.). D moll-Claviertrio. (Wien, Triosoirée v. Frl. Olson a. Londun u. Gen.)

Anlin (Tor), Violinconc. (Dresden, 2. Nicodé-Conc.)

Berlioz (H.), Ouvert. zu „Benvenuto Cellini". (Hamburg, 4. Abonn.-Conc. des Philharmon. Orch. a. Berlin [Weingartner a. Berlin].)

Brahms (J.), 1. Symph. (Hamburg, 2. Orch.-Conc. des Hrn. M. Fiedler. London, Chaykowsky-Conc. am 12. Nov.)

— — Akad. Festouvert. (Hamburg, 4. Abonn.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin [Weingartner]. Essen a. d. R., Conc. des Musikver. zum 25jähr. Jubiläum seines Dirigenten Hrn. Witte am 29. Nov. Magdeburg, 1. Logenconcert [Kauffmann].)

— — G moll-Clavierquartett. (Leipzig, 3. Kammermusik im Neuen Gewandhaus. Bremen, 1. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft.)

— — Trio f. Clav., Viol. u. Horn. (Hamburg, 1. Kammermusikaufführ. der Philharm. Gesellschaft.)

— — Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. (Basel, 5. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft [Volkland].)

Böthig (M.), „Hymnus auf Annaberg" f. Chor m. Orchester. (Annaberg, 3. Museumsconc. [Reichardt].)

Borodin (A.), „Eine Steppenskizze aus Mittelasien". (Paris, Colonne-Conc. am 8. Nov.)

Bruch (M.), „Jubilate, Amen". (Wernigerode, Concert des Chorgesangver. am 11. Nov.)

— — „Normannenzug" f. Baritonsolo, einstimm. Männerchor u. Orch. (Barmen, 2. Abonn.-Conc. des Quartett-Vereins [Wicke].)

— — „Arminius". (Würzburg, Aufführ. durch die Liedertafel [Meyer-Olbersleben] am 7. Nov.)

Duparc (H.), Symph. Dicht. „Lenore". (Lüttich, Nouvean-Conc. [Dupuis] am 15. Nov.)

Dvořák (A.), Streichquart. Op. 106. (Leipzig, 4. Abonn.-Conc. des Böhm. Streichquart.)

Franck (C.), H moll-Claviertrio. (Basel, 2. Trioabend der HH. Stanb u. Gen.)

Fuchs (R.), 2. Seren. f. Streichorch. (Leipzig, 12. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus [Nikisch].)

Gernsheim (F.), 4. Symph. (Berlin, 6. Philharmon. Conc. [Nikisch a. Leipzig].)

Glazounow (A.), 4. Symph. (Amsterdam, Mat. musicale im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 6. Dec.)

Glinka (F.), Ouvert. „Prinz Kholmsky". (Paris, Colonne-Conc. am 8. Nov.)

— — Ouverture zu „Russlan und Ludmilla". (Ebendaselbst, am 15. Nov.)

Grieg (Ed.), Suite „Aus Holberg's Zeit" f. Streichorchester. (Hamburg, 2. Orch.-Conc. des Hrn. M. Fiedler.)

— — Clav.-Violoncellson. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 15. Dec.)

Heuberger (C.), D dur-Claviertrio. (Do. am 4. Dec.)

Humperdinck (E.), Vorspiel zu „Hänsel und Gretel". (Breslau. 5. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. [Riemenschneider]. Eisleben, Conc. des Hrn. M. Schneider am 30. Nov.)

— — „Die Wallfahrt nach Kevlaar" f. Soli, Chor u. Orch. (Kaiserslautern. 1. Conc. des Caecilien-Ver. [Kessel.)

Indy (V. d'), „La Forêt enchantée." (Paris, Lamoureux-Conc. am 8. Nov.)

John (Fel.), E moll-Streichsext. (Leipzig, 5. Musikabend des Kammermusikver.)

Kistler (C.), Entr'actes a. „Kunihild". (Pforzheim, Concert des Instrumentalver. [Baal].)

Lalo (E.), D moll-Violoncellconc. (Hamburg, 1. Orch.-Conc. des Hrn. M. Fiedler.)

Laux (F.), „Coriolan" f. Männerchor u. Soli m. Streichorch. u. Clav. (Lichtenstein, Conc. des Musikver. [Renter] am 26. Nov.)

Piatti (A.), D moll-Violoncellconc. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 6. Nov.)

Reinecke (C.), Vorspiel zur Oper „Der Gouverneur von Tours". (Zeitz, Conc. der Liedertafel am 7. Dec.)

Rezniček (E. N. v.), Ouverture zu „Donna Diana". (Basel, 4. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft [Volkland].)

Rheinberger (J.), „Lockung" f. gem. Chor u. Clav. (Annaberg, 1. Unterhaltungsabend des „Arion" [Affernil.])

Rubinstein (A.), D moll-Clav.-Violoncellson. (Basel, 2. Trioabend der HH. Staub u. Gen.)

Digitized by Google

Schneider (M.), E dur-Suite. (Eisleben, Conc. des Comp. am 30. Nov.)
Schytte (L), Cis moll-Clavierconc. (New-York. 1. Conc. des Hrn. Rosenthal unter Leitung des Hrn. Damrosch.)
Smetana (F.), Symph. Dichtung „Aus Böhmens Hain und Flur". (Leipzig, 11. Abonnementconc. im Nenen Gewandhaus. [Nikisch.])
— — Symph. Dicht. „Moldau". (Planen i. V., 1. Abonn.-Conc. des Rich. Wagner-Ver. [Pohle a. Chemnitz.])
— — Ouvert. zur Oper „Die verkaufte Braut." (Barmen, 2. Abonn.-Conc. des Quartett-Verein. [Wicke].)
— — E moll-Streichquartett. (Paris, Lamoureux-Conc. am 15. Nov., ausgeführt vom Böhm. Streichquartett.)
Swert (J. de), Violoncellconc. (Basel, 4. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft [Volkland]. Neuchatel, 1. Conc. der Société de musique. [Röthlisberger.])
Tschaikowsky (P.), 5. Symph. (Planen i. V., 1. Abonn.-Conc. des Rich. Wagner-Ver. [Pohle])
— — 6. Symph. (Paris, Colonne-Concerte a. 8. u. 15. Nov.)
— — F dur-Streichquart. (Paris, Lamoureux-Conc. am 15. Nov., ausgeführt vom Böhm. Streichquart.)
Verdi (G.), Requiem. (Worms, Antfuhr. durch die Musikgesellschaft u. Liedertafel [Kiebitz] am 22. Nov.)
Volkmann (R.), E moll-Streichquart. (Leipzig, 3. Kammermusik im Neuen Gewandhaus. Halle a. S., 2. Kammermusik der HH. Prill u. Gen. a. Leipzig.)
Wagner (R.), „Parsifal"-Vorspiel. (Magdeburg, 2. Logenconc. [Kaufmann].)
— — „Meistersinger"-Vorspiel. (Hamburg, 2. Oeffentl. Conc. des Ver. Hamburger Musikfreunde [Barth]. Kaiserslautern, I. Conc. des Caecilien-Ver. [Kessel].)
Wieniawski (J.), Clav.-Violinson. Op. 25. (Leipzig, Conc. des Componisten am 18. Dec.)
Zöllner (H.), „Columbus" f. Männerchor, Soli und Orch. (Zeitz, Conc. der Liedertafel am 7. Dec.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die seit Längerem geplanten Bayerischen Musikfeste sollen zu Pfingsten 1898 in Nürnberg ihren Anfang nehmen.

* A. Bruckner's Romantische Symphonie ist kürzlich in München unter Hrn. Zumpe's Direction zu einer ganz wundervollen Aufführung gelangt und hat derart eingeschlagen, dass sie unmittelbar daranf wiederholt werden musste. Anders hat sich in vor. Woche die Wiedergabe durch die Hofcapelle in Berlin unter Hrn. Weingartner's Leitung gestaltet, indem die Aufnahme als eine laue bezeichnet wird. Trug hieran das Publicum oder der Dirigent die Hauptschuld? An der excellenten Hofcapelle hat es in keinem Fall gelegen.

* Wie man aus Hamburg schreibt, wurde am 12. d. Mts., als am Todestage Hans von Bülow's, im Foyer des dortigen Stadttheaters eine von Hermann Hars modellirte Marmorbüste des genialen Dirigenten enthüllt. Der edle Spender derselben, Hr. Dr. Hermann Behn, übergab die Büste der Stadttheater-Gesellschaft mit einer Ansprache, in welcher er auf die Bedeutung des Tages hinwies nnd an das Gelöbniss erinnerte, das er bei der Trauerfeier vor drei Jahren im Namen aller Hamburgischen Musikfreunde dem grossen Todten nachgesandt: dass sein gewaltiges Wirken in Hamburg unvergessen bleiben solle. Diesem Wunsch, die Erinnerung an Hans von Bülow dauernd festzuhalten, habe die Büste ihre Entstehung zu danken, und der weitere Wunsch, allen Verehrern des Meisters seinen Anblick dauernd zu erschliessen, war der Anlass, dass sie der Stadttheater-Gesellschaft gewidmet und an der Stätte aufgestellt wurde, die durch des Meisters persönliches Wirken geweiht ist. Nachdem der Vorsitzende der Gesellschaft das Geschenk mit Worten des wärmsten Dankes entgegen genommen hatte, wurde die Feier mit der Ausführung des Trauermarsches aus Wagner's „Götterdämmerung" durch das Theaterorchester unter Hrn. Mahler's Direction weihevollst geschlossen.

* In einem jüngst in Paris stattgehabten Concert trugen die HH. Diémer und Cortot Schnmann's Variationen Op. 46 für zwei Claviere auf einem Doppelflügel der Firma Pleyel (System Lyon) vor.

* Anch in Madrid hat, wie in Barcelona, C. Saint-Saëns' „Samson und Dalila" vollständig durchgeschlagen.

* Ein Triestiner Componist, den die Lorbeeren Mascagni's nicht schlafen liessen, hat eine tragikomische Oper „Die wahre Cavalleria rusticana" componirt und dem Cercle artistique von Triest zur Aufführung angeboten. Das Werk wimmelte von Reminiscenzen und wirkte mehr komisch als tragisch, sodass diese eine unvergessliche Aufführung die erste und letzte zugleich blieb.

* Hr. Dr. Friedlaender aus Berlin hielt kürzlich im Musikverein zu Plauen i. V. einen durch Gesangvorträge am Flügel erläuterten Vortrag über alte und neue Volkslieder, der, wie ein vorangegangener an gleicher Stelle über Schnbert und Loewe, grossen Beifall fand.

* Hr. Hofcapellmeister Weingartner hielt kürzlich im Verein „Berliner Presse" einen mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Symphonie nach Beethoven, welcher nicht ungedruckt bleiben wird.

* Hr. Carl Armbruster in London hat soeben wieder eine Reihe von Vorträgen über moderne Componisten classischer Lieder beendigt, welche derselbe in Plymouth, Clifton, Nottingham, Walsall etc. hielt. Der Vortragende erläuterte vor Allem Lieder von Liszt, Franz, Brahms, Rubinstein, Grieg und Jensen und wurde dabei von Frl. Pauline Cramer durch Liedergaben der betreffenden Componisten in ausgezeichneter Weise unterstützt und in seinen Ausführungen ergänzt. Nicht minder interessant gestalteten sich die Vorträge, die Hr. Armbruster über vornehlässigte italienische und französische Componisten (Cherubini, Spontini, Auber) unter Mitwirkung der schon genannten Dame und des Hrn. H. Stockwell in London hielt. In Liverpool hat soeben ein Cursus von sechs Vorlesungen begonnen, die das Leben und die Werke Richt. Wagner's, die Wagner-Festspiel-Aufführungen in Bayreuth, moderne Componisten classischer Lieder, die geschichtliche Entwickelung der Pianoforte-Musik von Bach bis Liszt, Franz Schnbert und die bemerkenswerthesten Lieder-Componisten behandeln werden, während für London und Ealing die Erläuterung und Vorführung Wagner'scher Vocal- und Instrumentalcompositionen in nenn resp. fünf Concertvorlesungen zu erwarten steht.

* Hr. Dr. Muck, der trotz der dominirenden Collegenschaft des Hrn. Weingartner diesem ebenbürtige Berliner Hofcapellmeister, feiert gegenwärtig in Madrid als Dirigent einiger Concerte der dortigen Sociedad de Conciertos grosse künstlerische Triumphe.

* Frau Amalie Friedrich-Materna, die geniale, durch ihre herrlichen Darbietungen in Bayreuth zu Weltruhm gelangte Sängerin, wird, nachdem sie ihre künstlerische Thätigkeit für die Oeffentlichkeit abgeschlossen hat, ihre Kunst und langjährigen Erfahrungen in der Ertheilung eines gründlichen Unterrichts für angehende Sängerinnen verwerthen und stimmbegabte und bereits vorgeschrittene Schülerinnen für die Opernbühne vollständig ausbilden, eine Nachricht, die vielen Knnstnovizen sehr willkommen sein wird.

* Der Fürst von Lippe-Detmold hat Hrn. Johannes Smith, den Solovioloncellisten der Hofcapelle in Bückeburg, zum Kammervirtuosen ernannt.

* Die Pariser Componisten HH. Paladilhe und Victorin Joncières sind zu Officieren der französischen Ehrenlegion ernannt worden.

Todtenliste. Wilhelm Spittel, Seminarmusiklehrer und herzoglicher Musikdirector in Gotha, † am 8. Februar.

Kritischer Anhang.

Ludwig Bonvin. Zwei Weihnachtslieder für Mezzosopran oder Bariton, Op. 21.

— — Fünf Lieder für Sopran oder Tenor, Op. 23.

Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Es thut sich in Bonvin's Liedern keine neue Gedanken- und Gefühlswelt auf, aber doch fordern sie Interesse, weil die Tonsprache in ihnen von warmer Empfindung der gut gewählten Texteswerte, sowie von der vornehmen musikalischen Gesinnung des Componisten Kunde gibt. In den Weihnachts-

Digitized by Google

liedern steht die Musik bezüglich der Stimmung und Wiedergabe derselben mit den Gedichten von Cornelius' „Die Hirten“ und „Christus, der Kinderfreund“ auf gleicher Stufe: sie bieten also Edles, und ebenfalls sind im Op. 23 die Poesien von J. Bapt. Diel, F. W. Weber und W. Kreiten, die sich mit Naturschilderungen beschäftigen, sinnig ausgedrückt.

Louis Bödecker.

August Bünte. „Prinzessin Ilse“ für Frauenchor, Solostimmen und Clavier. Hannover, Lehne & Co.

J. Cleuver. „An die Hoffnung“ für Sopransolo, gemischten Chor und Orchester oder Clavier. Hameln, Hermann Oppenheimer.

G. F. Witte. „An die Sonne“ für gemischten Chor und Orchester oder Pianoforte, Op. 17. Bremen, Praeger & Meier.

Nach Ensemblecompositionen geringeren Umfanges für Gesang, von einer gewissen Anspruchslosigkeit in Hinsicht der Ausführung und mit respectablem musikalischen Inhalt auf Grund interessanter Texte sind kleinere Vereine manchmal auf der Suche. Wir bringen hiermit Werke solcher Art in den genannten drei Stücken, die uns empfehlenswerth dünken, zur Anzeige. Aug. Bünte gibt zu der Märchendichtung von Anna Rodewald Musik, die in ihrer einfach-freundlichen Art ganz im Sinne der Worte gehalten ist. Sie besteht aus zehn Nummern (sechs Chorsätzen, drei Liedern der Ilse und einem Melodram), die durch Declamation mit einander verbunden sind. Als eine Composition von gutem Klangeffect, in der sich weniger eine eigentliche Productionskraft, als tüchtige Gestaltungsfähigkeit und tonsetzerische Geschicklichkeit offenbart, zeigt sich Cleuver's „An die Hoffnung“ nach Tiedge's Gedicht aus dessen „Urania“. Etwas knapper hätten vielleicht der Einleitungssatz und die instrumentalen Zwischenspiele gefasst sein können, die trotz ihrer verhältnissmässig grossen Ausdehnung nichts Rechtes besagen. Witte's „An die Sonne“, wozu die Worte dem Roman „Die Kinder der Welt“ von Paul Heyse entnommen sind, enthält recht Charakteristisches in der Erfindung und Gewähltes in der Darstellung, überhaupt Interessantes, das auf den Componisten als einen trefflichen, geschmackvollen Künstler deutet. Wenn die Wiedergabe des Werkes seitens der Singenden und Accompagnirenden besondere Aufmerksamkeit verlangt, so ist es der rhythmischen Verhältnisse wegen, die nicht ganz frei von Klippen sind.

Louis Bödecker.

Briefkasten.

C. B. in *S.* Die fürstl. Orchesterschule zu Bückeburg bezweckt, wie schon aus der Bezeichnung hervorgeht, in erster Linie die Heranbildung vorzüglicher Orchestermusiker und besteht seit dem 1. Oct. 1895, seit welchem Zeitpunct sich die Zahl der Schüler um das Dreifache vermehrt hat.

W. J. in *L.* Die ausgezeichnete Clavierschule von Dr. Hugo Riemann ist unseres Wissens hier nur in dem renommirten Nestler'schen Musikinstitut eingeführt, in welchem der Hr. Director und Hr. Ed. Brauser, ein Schüler Riemann's, nach ihr unterrichten.

Anzeigen.

[376—.]

Dr. Hugo Riemann's

Musik-Lexikon.

Vierte, sorgfältig revidirte und mit den neuesten Ergebnissen der musikalischen Forschung und Kunstlehre in Einklang gebrachte Anflage.

Ausgabe 1894.

Theorie und Geschichte der Musik, die Tonkünstler alter und neuer Zeit mit Angabe ihrer Werke, vollständige Instrumentenkunde.

Preis broch. 10 M., geb. 12 M.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Voranzeige.

18. Abonnementconcert

im Neuen Gewandhaus zu Leipzig

am 25. Februar: [377.]

Waldsymphonie v. Raff, Concertouverture „Im Herbst“ von Edv. Grieg, Concerto grosso in F dur von Händel, Gesangvorträge der Frau Walter-Choinanus.

J. S. Bach's Orchesterwerke.

Praktisch eingerichtete Stimmenausgabe.

Bisher erschienen: [378.]

Ouverturen (Suiten), Concerte für Orchester, Concerte für Violine, Concerte für 1 oder 2 Claviere.

Demnächst erscheinen:

Concerte für 3 und 4 Claviere. Preis jeder Orchesterstimme 30 ₰, jeder Solo-Violinst. ℳ 1,—, jeder Clavierst. ℳ 1,50.

Leipzig. **BREITKOPF & HÄRTEL.**

Operntext,

heroischer Stoff, bietet an **Alfred Schumann,** Burgstädt i/S. [379.]

Digitized by Google

Studienwerke für Violine

im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig.**

* * * *

24 Etuden für Violine

von

Jos. von Blumenthal.

Op. 68. Neue Ausgabe mit genauer Bezeichnung von

Carl Nowotny.

3 Hefte à ℳ 1,20 netto.

Die vorliegenden Studien eignen sich vortrefflich für vorgerückte Schüler zum Gebrauch neben Rudolph Kreutzer's und P. Rode's berühmten „Etudes et Caprices", welche sie in mancher Beziehung sogar übertreffen, namentlich was Mannigfaltigkeit der Stricharten, Bogenwendungen, Doppelgriffe, chromatische Figuren und Tonleitern anbelangt. Vermöge dieser Vorzüge bildet Blumenthal's Op. 68 die beste und zuverlässigste Vorstufe zu Jac. Dont's „Etudes et Caprices", Op. 35, sowie zu dessen „Sechs Studien", Op. 54 und „Sechs Capricen", Op. 55, diesen drei Hauptwerken aus des Meisters unvergleichlichem „Gradus ad Parnassum".

Moritz Schön's [380.]

Lagenschule für Violine

(Die Applicaturen)

nach Jacob Dont's Methode ausgearbeitet von

Carl Nowotny.

In einem Bande gr. Noten-Format eleg. geheftet netto ℳ 5,—.

In gleicher Vollständigkeit wie hier ist das zur Erreichung reiner Intonation wünschenswerthe Unterrichts- und Uebungsmaterial nirgend geboten. Jedem praktischen Violinpädagogen dürfte das Erscheinen dieser Ausgabe, welcher die Empfehlung des Professors Eduard Rappoldi in Dresden und anderer Autoritäten zur Seite steht, hochwillkommen sein.

Nicht minder beachtenswerth sind die kürzlich erschienenen:

Ernst Pfriemer, Op. 11. **Fünfzig Fingerübungen** f. Violine zur gleichmässigen Ausbildung der linken Hand (Fortsetzung zu Ch. Dancla, Op. 74. Ecole du Mécanisme) . . ℳ 2,50

Ernst Pfriemer, Op. 12. **Fünfzig Uebungen** im **Lagenwechsel** für Violine . . . . . ℳ 3,—

Beide Werke wurden sofort nach Erscheinen in der Geigenschule des Professors Waldemar Meyer in Berlin eingeführt; Henry Petri, kgl. Hofconcertmeister in Dresden, nannte sie „sehr nützlich und wundervoll".

Neuigkeiten [381.]

aus dem Verlage von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

Zum Andenken an Kaiser Wilhelm den Grossen. Grosser Tusch und Fanfaren a. der Musik zum Rosenfest. Herausgeg. von G. Thouret, neuinstrumentirt von A. Schinck (Musik am preuss. Hofe No. 12). Partitur ℳ 3,—. 14 Orch.-Stimmen je 30 ₰.

Bach, J. S., 1. Concert (C moll) f. 2 Claviere mit Streichquintett. 2 Solo-Stimmen je ℳ 1,50. 5 Streichstimmen je 30 ₰.

Boieldieu, F. A., Ouverture zu „Der Calif von Bagdad". 20 Orch.-Stim. je 30 ₰.

Einstimmige Lieder mit Orchester-Begleitung von Fel. Mottl: *Mozart*, Abendempfindung. Partitur ℳ 3,—. *Weber*, Unbefangenheit. Partitur ℳ 3,—. *Weber*, Meine Lieder, meine Sänge. Partitur ℳ 3,—.

„Old Folks at Home". Amerik. Volkslied, für Streichinstrumente von C. Busch. Partitur ℳ 1,—. 5 Stimmen je 30 ₰.

Paganini, N., Op. 6. 1. Concert (D dur) für Violine mit Orchester. Solo-Stimme ℳ 1,—. 23 Orchester-Stimmen je 30 ₰.

Spohr, L., Op. 70. 11. Concert (G dur) für Violine mit Orchester. Solo-Stimme ℳ 1,—. 18 Orchester-Stimmen je 30 ₰.

Wichtig für Cantoren!

Texte zu den Kirchenmusiken (zusammengestellt auf Grund der 1. Reihe der neuen Perikopen), welche im Jahre 1897 zu Plauen i. V. in der St. Johanniskirche zur Aufführung kommen. Herausgegeben von August Riedel. Gegen Einsendung von 40 ₰ in Briefmarken durch A. Kell's Buchhandlung in Plauen i/V., woselbst auch die Texte von 1896, 1895, 1894, 1893 und 1892 (à 40 ₰) und 1891 (à 25 ₰) zu haben sind. [389.]

Ein akadem. geb. Musiker, ausgez. Chor- u. Orchesterdir., Componist einer m. Erfolg aufgef. Symphonie u. Operette, v. d. Akad. als tücht. Lehrer im Clav.-, Orgel- u. Violinspiel, sowie im Gesange anerkannt, sucht f. seine Wirksamkeit eine geeignete Stadt u. bittet Damen u. Herren, welche eine gute Pflege d. musik. Lebens ihr. Wohnortes wünsch., um gef. Off. u. C. G. 100 a. d. Exped. d. Bl., Leipzig. [383.]

Populäre Harmonielehre

in Unterrichtsbriefen

von **Ernst Böttcher.**

Preis geh. ℳ 1,80; geb. ℳ 2,40.

Sehr geeignet zum Selbstunterricht, da jeder Brief die Lösung der im vorhergehenden gestellten Aufgabe enthält. [384.]

Dresden. C. A. Koch's Verlag.

Soeben erschienen:

Godoleva. ♣ ♣ ♣ ♣

Musikdrama

von [385a.]

Edgar Tinel.

Clavierauszug mit Text 16 Mark netto.

Leipzig. BREITKOPF & HÄRTEL.

Neue Violinwerke,

Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Joseph Bloch,

Op. 12. **Concertino mit Clavierbegleitung.** ℳ 3,— [386.]

Op. 15. **12 Etuden (1ª Position) avec second Violon.** ℳ 2,50.

Joh. Palaschko,

Op. 15. **Lose Blätter.** 8 kleine Stimmungsbilder mit Pianoforte.

No. 1. **Romanze.** No. 2. **Marsch.** No. 3. **Barcarole** à ℳ 1,20. No. 4. **Humoreske** ℳ 1,80. No. 5. **Impromptu** ℳ 1,20. No. 6. **Alla Mazurka** ℳ 1,50. No. 7. **Idylle** ℳ 1,—. No. 8. **Cascade** ℳ 1,80.

Bei **F. E. C. Leuckart** in Leipzig erschienen soeben: [387a.]

Sieben Gesänge,

Gedichte von **Gerhard Hauptmann,**

für

eine tiefe Stimme mit Clavier

von

Robert Kahn.

Op. 27. In einem Hefte. Pr. ℳ 3,60.

Digitized by Google

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.

Soeben erschienen:

Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte

von

Ferdinand von Liliencron.

Op. 5. Vier Lieder für Mezzo-Sopran oder Alt. *Miss Edith Walker*, k. k. Hofopernsängerin in Wien, zugeeignet. In einem Heft . ℳ 2,40

Dieselben einzeln:

No. 1. „Immer leiser wird mein Schlummer" von *Hermann Lingg* . 1,—
No. 2. Lithauisches Lied: „Einst stach mich eine Biene" . . . —,60
No. 3. Am Abend: „Ach, läuten die Glocken den Abend erst ein" 1,—
No. 4. Dürre Blätter: „O Blätter, dürre Blätter" v. *Hermann Lingg* —,60

Op. 7. Drei Lieder für mittlere Stimme. Herrn Kammersänger *Carl Scheidemantel* zugeeignet. In einem Heft . . . . . 2,—

[388.] Dieselben einzeln:

No. 1. „Kalt und schneidend weht der Wind" von *Hermann Lingg* 1,—
No. 2. Wünsche: „Ich wollt, ich wär die Morgenstund" von *Hermann Lingg* . . . . . —,60
No. 3. Zum Geläute: „Ja du bists, Glockenklang" . . . . . 1,—

Op. 8. Drei Lieder für mittlere Stimme. Herrn Kammersänger *Paul Bulss* zugeeignet. In einem Heft 2,40

Dieselben einzeln:

No. 1. Werbung: „Ich sprach zur Frühlingssonne" . . . . . 1,—
No. 2. Vorsichtige Liebe: „Liebe sprach zum Gott der Lieder" von *Heinrich Heine* . . . . . 1,—
No. 3. Julinacht: „Schwüle, schwüle Julinacht" v. *Hermann Lingg* 1,—

Kurz vorher erschienen:

Faisst, Clara, Op. 3. Fünf Lieder f. eine Singstimme mit Pianoforte. Herrn Professor Dr. Max Bruch gewidmet. In einem Heft 2,40

Dieselben einzeln:

No. 1. Harren: „Es blühen an den Wegen" von *Julius Wolff* . . 1,—
No. 2. „Als ich dich kaum gesehen" von *Th. Storm* . . . . . —,60
No. 3. Letzter Wunsch: „Wenn mir einst in heilgen Wehen" von *Clara Faisst* . . . . . —,60
No. 4. Vorüber: „Hab Vieles schon ertragen" v. *Johanna Ambrosius* —,60
No. 5. „In der Mondnacht" von *Paul Heyse* . . . . . 1,—

Schumann, Georg, Op. 10. Vier Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. In einem Hefte 3,—

Dieselben einzeln:

No. 1. „Ich habe nur einen Gedanken" von *Gustav Kastropp* . . . 1,—
No. 2. „Schlehenblüth und wilde Rose" von *Jul. Rodenberg* . . . 1,—
No. 3. „Es duftet lind die Frühlingsnacht" von *Gustav Kastropp* . 1,20
No. 4. „Ein grauses Dunkel herrscht in meiner Seele" von *Byron* 1,20

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[389—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.** [390.]

Conrad Heubner. Op. 8. Sonate (Gdur) für Pianoforte und Violine. Netto ℳ 4,—.
— — Op. 9. Trio (Ddur) für Pianoforte, Violine und Violoncell. Netto ℳ 6,—.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Neues für die Violine
mit Clavierbegleitung!

Jenö Hubay,

„Azt mondják".

Czárda-Scène No. 8, Op. 60.
M. 3,50.

Die Czárda-Scene wurde in meinem Verlagsconcerte am 6. Februar in Copenhagen von Herrn Fini Henriques mit grösstem Erfolg creirt.

„Fantaisie élégiaque".

Op. 62. M. 2,50. [391.]

„Dudelsack".

Concert-Caprice von **Ottokar Nováček.** Op. 5, No. 8. M. 2,—.

Hans Sitt,
Berceuse. Op. 56. M. 1,25.

Johan S. Svendsen,
Andante funèbre. Bearb. von Fini Henriques. M. 1,50.

Niels W. Gade,
Berceuse. Bearb. v. H. Sitt. M. 1,25.

„Einzug der Bojaren"

von **Johan Halvorsen,** bearb. von Anton Svendsen. M. 2,50.

Neuer Verlag von
Breitkopf & Härtel in **Leipzig.**

Felix Weingartner,

König Lear. [392a.]

Symphon. Dichtung f. grosses Orchester, Op. 20.
Part. 15 ℳ. 34 Stimmen je 60 ₰.
Mit grossem Erfolge aufgeführt in Mannheim, Cöln, Bremen, Dresden, Hamburg.

Soeben erschien:

Willem de Haan,

3 Lieder f. 4 Frauenstimmen.

Op. 17 [393a.]
(*deutsch. u. holländ. Text*).

No. 1. Waldeinsamkeit. Part. und Stimmen ℳ 1,60.
No. 2. Elfe. Part. u. Stim. ℳ 1,60.
No. 3. Kanon. „ „ „ „ 1,60.

Verlag von Georg Thies, Darmstadt.

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Moritz Moszkowski,

Neues beliebtes Clavierstück.

Minuetto. [394.]
Op. 56, No. 6. 2ms. ℳ 1,50. 4ms. ℳ 1,80.

Digitized by Google

Neue Lieder [395.]

für eine Singstimme mit Pianoforte

im Verlage von Breitkopf & Härtel in Leipzig: ℳ

Bödecker, Op. 38. 3 Lieder von Hoffmann von Fallersleben 1,50
Bonvin, Op. 21. 2 Weihnachtslieder v. P. Cornelius f. Mezzo-Sopr. od. Bar. 1,50
— Op. 33. 5 Lieder für Sopran oder Tenor . . . . . 2,—
Curti, Lili-Tsee. Japan. Märchen. Daraus einzeln: Kurnmalied (Tenor) 75 ₰. Japan. Ständchen (Tenor) . . . . . 1,—
Enna, 10 Lieder und Gesänge . . . . . je 1,—
Fagel, Holländisches Wiegenlied für Alt . . . . . —,80
Fielitz, A. von, Op. 9. Elfland. Ein Sang vom Chiemsee von C. Stieler. 10 Lieder. Ausg. für höhere Stimme 3,50
— Op. 11. 3 Lieder. Ausg. für höhere Stimme 1,50
— Op. 15. Schön Gretelein. Ein Cyklus von 7 Gesängen v. M. v. Fielitz. Für tiefere Frauenstimme . . . . . 3,—
— Op. 24, No. 1. Das Kraut Vergessenheit. Hoch und tief . . . . je —,50
— Op. 47. Narrenlieder 2,50
— Op. 51. Die Nonne. Gesangscene f. eine Frauenstimme mit Orch. od. Pianoforte ℳ 2,50. (Partitur und Orchesterstimmen in Abschrift.)
— Op. 54. 6 Gedichte . . . . . je 1,—
— Op. 57. Der traurige Mönch: „In Schweden steht ein grauer Thurm". Ballade von Lenau. Für mittlere Stimme . . . . . 3,—
Hofmann, H., Op. 117. 5 Lieder . . . . . je 1,—
— Op. 118. Die Verlassene. Gesangscene für Sopran und Orchester oder Pianoforte mit Pianoforte . . . . . 3,—
Rennes, Cath. v., Die Macht des Kleinen (E. Neumann) . . . . . —,50
Schumacher, R., Op. 2, No. 1. Ueberall blühendes Maienglück (Baumbach). No. 2. Mond, hast du auch gesehen (Pratz). No. 3. Auftrag (Stinde) je 1,—
— Op. 3, No. 1. Mein schönstes Lied (Baumbach). No. 2. Spielmannssorgen (Jul. Wolff) . . . . . je 1,—
Sekles, Op. 2. Kleine Capricen in Liedform für eine mittlere Stimme . . 2,—

Haydn, Michael, 4 Lieder (O. Schmidt) . . . . . 2,—
Schubert, Lieder u. Gesänge. Auswahl v. Rob. Franz mit Schubert's Bild und handschriftlich nachgebildetem Franz'schen Vorwort . . . . . 3,—
Volksliederbuch. 80 Volkslieder der verschiedensten Nationen m. deutschem Text (Victorie Gervinus) . . . . . 3,—

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig erschien soeben:

Mahomet's Gesang

von Goethe

für gemischten Chor mit Orchester

von

Robert Kahn.

[396.]

Op. 24.

Vollständige Partitur netto ℳ 15,—. Clavierauszug netto ℳ 3,—. Singstimmen (à 60 ₰) ℳ 2,40. Orchesterstimmen netto ℳ 22,—.

Die Signale für die musikalische Welt (1896, No. 70) schliessen ihren Artikel über das Werk mit folgenden Worten: „Vorliegendes Werk wendet sich an die Gesangvereine, welche allen Grund haben, demselben ihre werkthätige Beachtung zu schenken, und dies um so mehr, als es nicht viel Novitäten von derartigem chorischen Belange gibt, wie die gegenwärtige. In Betreff der von Einsicht und Geschick zeugenden Instrumentation des Werkes ist noch hinzuzufügen, dass dieselbe zur Hebung und Steigerung der Gesammtwirkung wesentlich beitragen wird."

Fürstl. Schaumburg-Lippische Orchesterschule zu Bückeburg.

Der Unterricht erstreckt sich auf sämmtliche Orchesterinstrumente, Clavierspiel (als Nebenfach), Theorie der Musik, Chorgesang, Quartett- und Orchesterspiel.

18 Lehrer, darunter die Herren: Hofcapellmeister Professor **Richard Sahla,** Musikdirector **Friedrich Geissmann,** Concertmeister **Albin Beyer,** Concertmeister **Johannes Smith, Hugo Bosse,** Hofpianist **Clemens Schultze** u. A. [397c.]

Honorar (Haupt-Instrument, Clavier und zweites Nebeninstrument, sowie übrige Fächer) jährlich 160 Rmk., halbjährlich pränumerando zu entrichten.

Aufnahmeprüfungen (elementare Kenntnisse werden vorausgesetzt) finden im Frühjahr und im Herbst statt. Der Tag der Aufnahmeprüfung wird öffentlich bekannt gemacht. Anmeldungen sind an Herrn Musikdirector Geissmann in Bückeburg, durch dessen Vermittelung auch Prospecte und gewünschte Auskünfte über Wohnungen etc. zu erhalten sind, zu richten.

Bückeburg, im Febr. 1897.

Der Director:
Professor Richard Sahla, fürstl. Hofcapellmeister.

Zur Feier des 22. März.

Fest-Chöre

für Männerchor und gemischten Chor und grosses Orchester

resp. Blas-Orchester od. Pianoforte od. Orgel

von **Gustav Schaper.**

1. Praeludium u. Chor zu L. v. Beethoven's **Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre.** Grosses Orchester od. Harmoniemusik od. Orgel od. Pianoforte. 2. **Rose, schöne Königsrose.** An Luise, die Königin. Auch f. Frauenchor u. Streichquartett od. Pianoforte od. Harmonium. 3. **Hurrah Germania!** Für Chor und grosses Orchester. Mit und ohne Begl. des Pianof. f. dreist. Schulchor, Männerod. gemischten Chor. 4. **Nun lasst die Glocken von Thurm zu Thurm.** Blas-Orchester od. Pianoforte. 5. **Deutschland, Deutschland über Alles.** Original-Composition. Grosses Orchester. Harmoniemusik. Ausgaben mit und ohne Begleitung des Pianoforte. [398.]

Ansichtssendungen bereitwilligst durch die Heinrichshofen'sche Musikalienhandlung, Magdeburg.

BREITKOPF & HÄRTEL'S Kammermusik-Bibliothek

8 Gruppen mit 1350 Nummern.

Jede Stimme und Nummer 30 ₰, Pianoforte ℳ 1,50.

I. Octette, Septette, Sextette für Violine etc. II. Streich-Quintette. III. Streich-Quartette. IV. Streich-Trios. V. Septette, Sextette für Clavier etc. VI. Clavier-Quintette. VII. Clavier-Quartette. VIII. Clavier-Trios. [399e.]

Ausführliche Verzeichnisse kostenfrei.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

„Der arme Peter".

Charakterstück für Pianoforte

(nach Heinrich Heine)

componirt von

Leander Schlegel.

Op. 5. Pr. 3 ℳ [400.]

Daniel de Lange schrieb in „Nieuws van den Dag" über dieses Werk:

„Es war mir ein wahrer Genuss, Hrn. Schlegel im Vortrage seines Charakterstückes »Der arme Peter« zu hören. Diese Claviercomposition gibt in einigen mehr oder weniger selbständigen Theilen den Empfindungen Ausdruck, welche Heine's bekanntes Gedicht bei Schlegel angeregt hat. Jedem der Theile einen Namen zu geben, wage ich nicht, obschon nicht undeutlich das Bild der Hochzeit, des trauernden Peter, der treulosen Geliebten u. s. w. und besonders das Bild von der Sehnsucht Peter's nach der Sterbestunde zu erkennen ist. In musikalischer Hinsicht sind diese Stücke sehr interessant; Leichtigkeit der Erfindung, schöne harmonische Bearbeitung und reicher Claviersatz sind die Eigenschaften, welche mich am meisten frappirten."

Digitized by Google

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

[401—.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Julius Blüthner,
Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[402—.]

Flügel — **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Virtuosen, Componisten und Chorvereinen

empfehle ich bei Veranstaltung eigener Concerte in Leipzig, deren vollständiges Arrangement ich auf Wunsch übernehme, mein neues grosses Orchester (60 Künstler). [403—.]

Leipzig, Salomonstrasse 18. **Hans Winderstein,** Capellmeister.

Von Frau **Katharina Edel**, Hofopernsängerin in Dresden, und von Frau **Hedwig Gilsa**, Hofopernsängerin in Hannover, mit grossem Erfolge gesungen:

Sehnsucht:

„Das macht der duftige Jasmin".

Gedicht von **Max Kalbeck** [404.]

(Text deutsch und englisch)

für eine Singstimme mit Pianoforte-Begleitung

componirt von

Heinrich Hofmann.

Preis: 1 Mk. 20 Pf.

Hohe Stimme: Fis-moll. **Mittlere Stimme** (Original): E-moll. **Tiefe Stimme:** D-moll.

* Verlag von **Ernst Eulenburg**, Leipzig. *

Chordirector!

Ein Musikdirector sucht die Leitung eines besseren Chorgesangvereins oder Männerchors zu übernehmen. Werthe Offerten bittet man ergebenst unter Chiffre R.S. 100 an die Exped. dieses Blts. gelangen zu lassen. [405.]

P. Pabst,
Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [406—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Digitized by Google

[407b.] **Georg Wille,** Violoncellvirtuos,

Soloviolloncellist des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig,

erbittet Engagementsofferten für Concerte unter der Adresse **Haydnstrasse 3, III.**

Hofpianistin **Martha Remmert**

und

Professor **Waldemar Meyer** (Viol.)

nehmen schon jetzt Vormerkungen zu Engagements auf ihre Beethoven-Sonaten-Abende für die künftige Saison entgegen, da die Künstler diesen Winter nicht mehr disponible sind. Adresse: **Kleiststr. 6, Berlin W.** [408b.]

Willy Rehberg,

Genf. [409—.]

Stephan Krehl,

Lehrer f. Theorie am grossh. Conservatorium Carlsruhe (Baden). [410m.]

Anna Schimon-Regan,

[411—.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.

München, Jägerstrasse 8 III.

Susanne Stade, [412—.]

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).

Gesanglehrerin.

Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Frau Büttner-Glanz,

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).

Schule Auguste Götze, [413f.]

Gesanglehrerin.

Leipzig, Bahnhofstrasse 19, II.

Elsa Ruegger,

Violoncellvirtuosin. [414e.]

Rue de la Victoire 169, St. Gilles.

Brüssel (Belgien).

Emma Sperling,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran). Gesanglehrerin.

Leipzig, Dörrienstr. 13. [415l.]

Alice Ohse,

Lieder- und Oratorien-Sopranistin, auch Coloraturpartien. [416s.]

Cöln, Limburger Str. 21.

Vertretung: **Eugen Stern, Berlin.**

Antonie Bloem,

Oratorien- und Liedersängerin (Alt).

Wiesbaden, Gr. Burgstr. 7. [417y.]

Margarethe Schmalfeld-Vahsel,

herzogl. anhalt. Kammersängerin (Sopran).

Berlin S., Camphausenstrasse 20.

Concert-Vertretung: [418h.]

Eugen Stern, Berlin W., Magdeburger Str. 7.

Felix Berber,

Violinist. [419p.]

Magdeburg.

Carl Müller,

Concert-Tenor. [420p.]

Leipzig, Thomasiusstr. 1 B III.

Ludwig Lauboeck,

Concertmeister (Laube'sche Capelle).

Hamburg. [421m.]

Concert-Tenor Georg Ritter,

früher Berlin, jetzt aber: [422g.]

Dresden, Pragerstrasse 38.

Sophie Schröter,

Concertsängerin. [423n.]

Vertretung: Süddeutsche Concertdirection in München.

Johanna Höfken,

Altistin. [424u.]

Cöln, Eifelstrasse 6.

Concertvertretung: **Herm. Wolff,** Berlin.

Alfred Krasselt,

Hof-Concertmeister, Weimar. [425a.]

Conc.-Vertr.: **Hermann Wolff, Berlin.**

Marie Rost, [426v.]

Oratorien- und Liedersängerin (h. Sopr.),

Berlin NW., Invalidenstr. 51.

Concertvertretung: **Herm. Wolff,** Berlin.

Kammersänger Alfred Oberländer

(Tenor). [427y.]

Berlin, Charlottenburg.

(Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.)

Otto Kleitz, [428n.]

fürstl. Concertmeister in **Gera,**

empfiehlt sich zu Concerten.

Edda Wolf,

Gesanglehrerin. [429h.]

Leipzig, Pfaffendorfer Str. 5, II.

Fritz von Bose,

Pianist. [430aa.]

Carlsruhe (Baden).

Anna Münch, [431d.]

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III.

Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Correspondenzen erreichen mich unter [432y.] der Adresse:

Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38, I.

Hugo Becker, königl. Professor.

Helene Günter, [433t.]

Concert- und Oratoriensopran.

Frankfurt a. M., Schillerplatz 4.

Conc.-Vertr.: **H. Wolff, Berlin.**

Musiker-Gesuch.

[434b.]

Der **Verein Hamburgischer Musikfreunde** sucht für sein Orchester vom **1. October 1897** ab:

einige **1te** u. **2te Violinisten, 1ten Clarinettisten,**

vom **1. Mai 1897** ab:

1ten Bassisten (welcher eventl. Fagott bläst), **3ten** resp. stellvertretenden **1ten Flötisten.**

Es wollen sich, bitte, nur vorzügliche, durchaus leistungsfähige routinirte Orchesterspieler melden.

Probespiel unbedingt erforderlich, in der Zeit vom **6. bis 10. April.**

Anmeldungen sind zu richten an Herrn Director **Rudolph Petersen,** Adolphsbrücke 10, **Hamburg** a/E.

Hamburg, im Februar 1897.

I. A. **Julius Laube,**
Musikdirector.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 25. Februar 1897.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVIII. Jahrg.] No. 9.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: Neue Beethoven-Studien. Von Dr. Theodor von Frimmel. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Dresden, Hamburg und Rom. — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Louis V. Saar, Drei Gesänge für Sopran, Alt, Tenor und Bass, Op. 8. — Briefkasten. — Anzeigen.

Neue Beethoven-Studien.

Von Dr. Theodor von Frimmel.

(Fortsetzung.)

In dieser Reihe sind jedenfalls die wichtigsten Clavier-compositionen Beethoven's enthalten. Uebrigens gehe ich hier nicht auf Vollständigkeit aus, da es sich um principielle Fragen handelt, die jeder statistischen Methode entrückt sind. Auch muss ich bei der beschränkten Zeit, die mir für musikalische Studien zur Verfügung steht, und bei der geringen Hoffnung auf nennenswerthe Funde darauf verzichten, alle erdenklichen Ausgaben vergleichend heranzuziehen. Ich habe nur das Wichtigste benutzt. Aus der Breitkopf & Härtel'schen Gesammtausgabe liegen mir vor: die Kurfürstensonaten und die Clavierconcerte. Diese Concerte habe ich auch in der Steingräber-Kullak'schen Ausgabe durchgenommen. Bei den zweihändigen Claviersonaten ist vor Allem auf die Originalausgaben geachtet worden, neben welchen in den meisten Fällen auch die Cotta-Bülow'sche, die Litolff'sche, Peters'sche und Hallberger'sche eingesehen wurden. Für die Uebrigen der genannten Compositionen ist meist die Edition Peters benutzt worden.

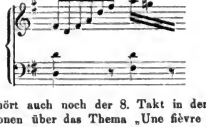
Unter den aufgefundenen Beispielen sind nicht Alle charakteristisch. Denn wiederholt kommt es vor, dass die auszuhaltende Stimme verdoppelt ist. Dann leidet das Nachklingen nur wenig, auch wenn bald nach dem ersten Anschlag ein zweiter in die Quere kommt, der ein Aufheben der Aushaltung bedingt. Die Verdoppelung, die ruhig liegen bleiben kann, besorgt das Nachklingen ganz ausreichend. Als Beispiel wähle ich hier eine Stelle aus der Sonate Op. 10, No. 2 (1. Satz, 20. Takt). An dem Aushalten

des e ist hier Wenig oder gar Nichts gelegen, da ohnedies durch das ausgehaltene höhere e der Eindruck bestimmt wird. Will Jemand pedantisch sein, so mag er einige Mal das e in der Sechszehntelfigur der linken Hand auslassen, um zu bemerken, dass er in diesem Fall den Fluss der Bassfigur unnöthiger Weise unterbricht. Zum mindesten wird er gut thun, wenigstens die gleichmässige Bewegung der Sechszehntel beizubehalten, indem er die niedergehaltene Taste des e berührt.*)

*) In der Cotta'schen Ausgabe ist bei dem zweiten Anschlage des e eine punctirte Achtelnote in kleiner Schrift eingeschoben, um anzudeuten, dass die Aushaltung durch den 2. Anschlag zu besorgen sei. Ich fürchte, dass diese Feinheit Niemandem zum Bewusstsein kommen wird, der diese Ausführung anhört. Denn es ist ohnedies ein breites Legato auch für die Begleitung vorgeschrieben, bei dem alle Sechs-

Digitized by Google

Ein verwandtes Beispiel in der 1. Variation über das Pacsiello'sche Thema „Nel cor piü non mi sento“ (von 1796) lässt ebenfalls ein Ansaffen des zweiten Anschlages überflüssig erscheinen, da wieder das Nachklingen durch die Verdoppelung besorgt wird (Var. I, Takt 11).



Hierher gehört auch noch der 8. Takt in der Coda zu den Variationen über das Thema „Une fièvre brûlante“ (1798), ferner zwei Stellen im Rondo über den „Verlorenen Groschen“ (in der dritten Wiederholung des Hauptsatzes, Takt 17 und 20 nach „a tempo“), überdies dem Wesen nach eine Stelle im Clavierconcert Op. 15 im Durchführungstheil des 1. Satzes. Es ist die Pianissimostelle mit der Triolenbewegung auf den Intervallen des grossen G-Dreiklanges im Bass. Zu nennen sind hier etwa noch der 22. Takt aus dem Andante der Sonnenfels-Sonate Op. 28 und die Parallelstelle, dann aus Op. 31, No. 1, die Stelle im Rondo mit der Wiederholung des Hauptmotivs in Octaven, ferner aus Op. 31, No. 2, aus dem letzten Satz der 12. Takt vor der Coda (es ist der erste Takt jener Stelle, die Beethoven nicht genau nach dem Vorbilde im ersten Theil wiedergegehen hat, da ihm der geringe Umfang seines Instrumentes hinderlich war). Das Nachklingen wird endlich durch die Verdoppelung besorgt im 1. Satz der Sonate Op. 90 in jener Periode, welche für die rechte Hand Octaven, für die linke eine weitgriffige Begleitungsfigur in Sechszehnteln bringt. (Takt 1 und 2, 3 und 4 dieser Periode). Auch für die Parallelstellen gilt dasselbe.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Dresden.

„Haschisch“. Oper in einem Aufzug. Dichtung von Axel Delmar. Musik von Siegfried Berger.

In Dresden hat man am 17. d. Mts. einen merkwürdigen Premièren-Abend erlebt. Wie schon der Name andeutet, handelt es sich um eine Türkenoper. Hübsch bunte und pikante Türkenopern gibt es bekanntlich eine ganze Anzahl. Seit Mozart's köstlicher „Entführung aus dem Serail“ hat es manches Talentlein gereizt, sich in diesem Genre zu versuchen. Besondere Fruchtbarkeit in Türkenopern entwickelten vor Zeiten im fröhlichen Alt-Wien zumal die Riehl'schen „göttlichen Philister“. „Haschisch“ ist nun freilich mehr als eine landläufige Türkenoper. Stanne Leser, das Werk ist ein grosser Fortschritt im Genre: eine zeitgemäss zu einem Wagner-gerechten Musikdrama ausgewalkte Türkenoper. Ausserdem unterscheidet „Haschisch“ sich noch von sammtlichen Vorgängerinnen durch einen dumpf tragischen Ausgang. „Na aber, das ist ja ›Tristan und Isolde, frei ins Türkische übersetzt“, sagte man sich, den unausbleiblichen Liebestod erwartend. Mehr als das Werk berührten die Mitwirkenden tragisch: Künstler ersten Ranges vom Dresdener Hoftheater, ein Schuch am Dirigentenpult, nicht minder hat man die Künstler im Orchester bedauert, — wie die ihre Stimmen wohl kopfschüttelnd betrachtet haben mögen. Fran Wittich und die HH. Anthes und Perron sangen die Hauptrollen, als die betreffenden Isolde-, Tristan- und König Marke-Figuren. Dass junge, hübsche Maler im Süden bekanntlich leicht allerhand Liebesabenteuer erleben, braucht doch nicht immer nur Heyse'sche Novellenstoffe abzugeben, — warum nicht auch einmal Opern daraus machen? Ein solcher Maler-Tristan kommt an den Hof des Bey von Tunis, sogar auftragshalber. Der hübsche, flotte Paolo braucht der schönen, stattlichen Hauptfrau des Bey, die er zu malen hat — aus gehörig schicklicher Distance, versteht sich — nur erst genauer ins einmal ausnahmsweise unverschleierte Antlitz zu sehen, flugs liegen Palette und Pinsel am Boden, und gewaltige Liebe entbrennt lichterloh. Kurz und gut: gefunden hat man sich, vermuthlich auch schon vorher mal wo gesehen. Während des üblichen Vereinigungs-Zwiegesanges, dem eine unendlich lange, vertieft regungslose Umarmung nachfolgt, bat der böse Melot, nämlich ein alter, dicker, tückischer Eunuch des Serails, zum Verrath die beste Zeit und Gelegenheit. Jäbes Erschrecken hüben wie drüben — lange Pause — schmerzliche Klage in einem Bass-Clarinettensolo natürlich — dann: Ha! schreckliche Rache! Aber ein ganz curioser alter Herr, der schwer beleidigte Bey. Vor den Augen des schuldigen Paares lässt er zunächst so Etwas wie ein Ballet abtanzen, damit doch mit den von allen Seiten herbeigeeilten Haremsfrauen Etwas angefangen werde. Während dessen überdenkt er den Fall und nimmt schliesslich eine raffinirt merkwürdige Strafe aus: aus einem Becher Haschisch soll die treulose Hauptfran sich Tod oder Leben trinken, — Allah selber soll die Wirkung entscheiden, und der ehr- und pflichtvergessene Paolo soll es mitansehen. Paolo aber hält es nicht aus, er stirbt mit, vermuthlich rührt ihn der Schlag, dass er deswegen todt binfällt, als die Geliebte ihre Sterbearie beendet hat und prompt gestorben ist, — also ein combinirter Liebestod. Vor den zwei Leichen und der entsprechenden Erschütterung rings um sie herum geht der Vorhang langsam nieder.

Ueber die Musik, die zu dieser Handlung erklingt, ist beim besten Willen nicht Viel zu sagen. Sie ist das Elaborat eines Dilettanten, dem die Behandlung des Orchesters entschieden manchen Tropfen sauren Schweisses gekostet hat. Die reichliche Anwendung des Schlagzeugs verräth immerhin noch am meisten technische Sicherheit. Verschiedene Einzelgesänge, im gefühlvollen Liedertone schwelgend, bilden immerhin die Fettaugen auf der mageren Suppe. Alles in Allem berührt das Ganze wie ein schlecht gezogener, blasser Theeaufguss über Wagner-Reminiscenzen mit etwas „Djamileh“-Zucker darin.

Hinter dem Pseudonym Siegfried Berger verbirgt sich kein Goldberger, wie man anfänglich glaubte, sondern vielmehr eine geniale Persönlichkeit der Berliner Hofgesellschaft. „Haschisch“ ist also das hoftheaterfähige Werk eines hochgeborenen Dilettanten. Der erste Rang war daher ausverkauft, und in ihm war man ersichtlich interessirt und klatschte animirt Beifall, sodass die Hauptdarsteller am Schluss wohl ein halbes Dutzend Mal dankend hervortreten mussten.

Carl Söhle.

Hamburg, 1. Februar.

Nachdem Musicirende und Zuhörende sich während der Festwochen einen Monat Ruhe und Sammlung gegönnt, hat sogleich nach Neujahr das Tonleben in den Concertsälen wieder seinen Anfang genommen. Mit frischen Kräften haben die Philharmoniker unter Prof. Rich. Barth, das Berliner Philharmonische Orchester unter Hofcapellmeister Weingartner, die Chorgesellschaften und die Vereine für Kammermusik ihre Thätigkeit begonnen, und das Publicum schenkte anfs Neue dem dargebotenen Guten und Tüchtigen seine Aufmerksamkeit.

Im 5. Philharmonischen Concert war die Emoll-Symphonie, Op. 95, „Aus der neuen Welt“ von Dvořák für hier eine Novität, die ziemliches Gefallen fand. In Hinsicht des Werthes dieser Composition haben die Wiener und Dresdener kritischen Stimmen völlig recht, wenn sie der ersten Hälfte derselben die grössere Bedeutung beimessen und den beiden letzten Sätzen gegenüber sich im gemässigten Grade einver-

Digitized by Google

zehntel weit über die Geltung der geschriebenen Werthe hinaus zu halten sind. In der Zeit um 1802, als Op. 26 und Op. 27 erschienen, hätte Beethoven das tiefere e (das Viertel) gar nicht hingeschrieben. Wir werden später davon hören.

standen erklären. Das erste Allegro ist in der That ein energisches, zugvolles Stück, das seinen Charakter mehr von dem rhythmisch fest und entschlossen auftretenden Anfangsmotiv, als von der an der Stelle des zweiten Themas befindlichen eigenartigen Tanzmelodie empfangen hat, und das darauf folgende Largo voll schöner, poetischer Stimmung, dass es Einem beim Hören ganz eigen überkommt; aber das Scherzo hat manches Triviale und das Finale gedanklich nur wenig Selbständigkeit, harmonisch vieles Absonderliche, während die Instrumentation recht grobkörnig ausgefallen ist. Die Auffführung der Symphonie unter Barth's Leitung gestaltete sich als eine ganz treffliche und namentlich die des langsamen Satzes als eine von gutem Klangeffect zu rühmende. Eine zweite Orchester-Neuigkeit des Abends war ein frohmuthvolles, leichtbeschwingtes, mit den hübschesten Dingen an Melodien ausgestattetes und virtuos instrumentirtes Stück von Ferd. Pfohl. Es ist „Graziella" betitelt, stellt mit seinem zierlichen Drehen und Wenden eine Tanzscene dar und wurde unter des Componisten Direction mit vorzüglicher Feinheit wiedergegeben. Im Uebrigen wurden in diesem Concert, sowie im sechsten der Philharmoniker bekannte Werke zum Vortrag gebracht: die Ddur-Serenade von Brahms, Mendelssohn's „Meeresstille und glückliche Fahrt" und die „Sakuntala"-Ouverture von Goldmark. Auch von den Solisten der beiden letzten Abende war nur die Namen nennen und von den Piècen, die sie spielten, nur die Titel zu nennen nöthig: Alexander Petschnikoff aus St. Petersburg (Concert No. 9 von Wieniawski und Ciacona von Bach) und Arthur Friedheim aus New-York (Esdur-Clavierconcert von Liszt und Kleinigkeiten von Mendelssohn und Chopin). Allenfalls könnte wir hinzufügen, dass diese Herren mit ihren ausgezeichneten technischen Können sehr eindringlich wirkten. — Das 3. populäre Concert des Vereins Hamburger Musikfreunde wurde von Max Fiedler dirigirt und entsprach mit seinem Inhalt, „Eroica"-Symphonie von Beethoven, „Sommernachtstraum"-Ouverture von Mendelssohn und Wagner's „Faust"-Ouverture, der Tendenz dieser Veranstaltungen, dem grossen Publicum die Meisterwerke der Kunst zugänglich zu machen, in bester Weise, zumal auch die Wiedergabe sich zu einer recht erfreulichen formte. Mit Liedern älteren Datums stellte sich die Mezzosopranistin Edith Bagg aus Dresden zwischen den Orchestervorträgen eine respectable Wage, im Besitz von Stimme und Talent befindliche Sängerin vor.

Das 5. Abonnementconcert unter Weingartner hatte Werke für Orchester von Berlioz und Liszt, für Gesang von Brahms und für Pianoforte von Saint-Saëns auf dem Programm. Die wundervolle Ausführung der Symphonie fantastique des französischen Meisters wurde zu einem ausserordentlichen Ereignisse, und übte die geniale Tondichtung in dieser Art der Uebermittelung einen geradezu unwiderstehlichen Zauber aus. Der erste, vierte und fünfte Satz trafen und erschütterten die Seele bis in das Innerste, und die beiden mittleren bethätigten durch die ungemein charakteristische Pastoral-Scenen, liessen uns förmlich den Himmel offen sehen. Waren wir bei Berlioz hingerissen, so interessirte Liszt mit der „Hunnenschlacht", wenn auch das Schlachtgetümmel und die Siegesfanfaren nachher „noch drei Tage und drei Nächte" das Ohr füllten, bis dieses Ruhe fand. Die Gesänge von Brahms, die tief ernsten, die Sie Nummer für Nummer mit allem Leid, das das Menschenherz bedrückt, sagenden und singenden, in der letzten aber Trost und Frieden bringenden Lieder für eine Bassstimme, zählen zu dem Herrlichsten und Edelsten, was der grosse Künstler geschaffen. Sie wurden uns zur Quelle hohen Genusses, obwohl Anton Sistermans mit seinem tremolirenden Organ zu Vortrag keineswegs Hervorragendes leistete. Das Clavierconcert von Saint-Saëns war das Concert in Cmoll, dessen sich Ossip Gabrilowitsch mit grosser Bravour entledigte. — Im 6. Concert beschäftigte sich das Orchester mit Beethoven's Bdur-Symphonie, Weber's „Oberon"-Ouverture, Wagner's Kaiser-Marsch und einer neuen symphonischen Dichtung „König Lear" von Weingartner. Wir knüpfen nur an die Erwähnung der Novität einige Bemerkungen, und die lanten dahin, dass uns dieselbe mit ihren Längen, ihren langgestreckten öden Partien nicht sehr für sich eingenommen, und dass wir dem Publicum beistimmen, das sich recht ablehnend verhalten hat. Das Hauptmotiv in Cmoll, das den König in der Fülle seiner Macht und Grösse zeigen soll, und das Cordelia-Thema der Clarinette haben wohl Charakter und Ausdruck, aber die Periode, die im Gmoll der Violoncells anhebt und sich mit der Illustration der Intriguen und Kabalen am Hofe des Königs befasst, vernichtet durch ihre gedankliche und klangliche Dürre das Interesse für den Gegenstand, wie auch nachher im Durchführungstheil das Ohr durch Viel des Hässlichen und Verletzenden getroffen wird. — Von freundlicher Wirkung waren die Spenden Schubert'scher Lieder der Frau Selma Niclass-Kempner.

(Schluss folgt.)

Rom.

Bis Weihnachten war in Rom, wie gewöhnlich, Alles todt. Obgleich der Fremdensnzug, der die Existenz der Stadt zu einem grossen Theile bedingt und ausschliesslich der Anlass zur Entstehung eines gewissen Musiklebens war, schon Anfang October beginnt, so kommt doch Niemand auf den Gedanken, die ruhigen Herbstabende zu musikalischen Aufführungen zu benutzen; es muss der Carneval abgewartet werden, damit sich ja Alles zusammendränge und man die Nachmittage im Concertsaal oder auf dem Corso vertröde, wie die Abende im Ballsaal oder im Theater. Das Signal zur Eröffnung der musikalischen Campagne gibt der Heilige Stephan, der Abend des 26. December; da finden nach altem Herkommen in ganz Italien feierliche Opernpremièren statt, da wird der Werth und Charakter des vornehmsten Theaters in jeder Stadt für den ganzen Winter festgestellt. Es war interessant, zu beobachten, mit welchen Opern der Stephanstag diesmal in den fünfzig wichtigsten Städten Italiens begangen wurde; die Uebersicht lehrte, dass „Manon Lescaut" gleichviel, ob von Massenet oder von Puccini mit schmachtenden Weisen versehen, die Sympathien unserer südlichen Zeit- und Bundesgenossen im allerhöchsten Maasse besitzt. Verdi erschien in zweiter Linie, aber nicht mit den Meisterwerken, die ihm einen internationalen Ruhm verschafft haben, sondern entweder mit „Falstaff", der für das Hans Ricordi unermüdlich Reclame schlagen muss, oder mit einigen Reissern aus der Jugendzeit, die man nördlich der Alpen kaum mehr dem Namen nach kennt. Sonst beginnt der ältere italienische Bravourcomponist auch hier zu Lande, trotz allem Chauvinismus, ausser Mode zu kommen; Ursache davon ist nicht etwa die Erkenntniss vom Unwerthe jener sinnlosen Kunstgattung, sondern die Seltenheit der Koblvirtuosen und das gänzliche Fehlen einer ordentlichen Gesangschule. Keineswegs glaube man an ein Platzgreifen der Wagner'schen Prinzipien; der Italiener hat nie ein Drama producirt, nie für ein griechisches oder germanisches Drama Sinn gehabt, will sich im Theater nur amusiren und liebt an Wagner, wenn er etwas an ihm liebt, lediglich gewisse reinmusikalische Momente, die seine empfindlichen Nerven kitzeln. Der diesjährige Stephanstag zeigt es von Neuem: in Mailand, der reichen Handelsstadt, versuchte man es, wie voriges Jahr im intelligenten Turin, mit der „Götterdämmerung"; aber diese neue „Oper" fiel durch, und was am schlimmsten durchfiel, war der letzte Act. Diese Thatsache spricht ebenso für sich selber, wie für sonst Nichts; ähnlich mag Argentini's „Sakuntala" ebenfalls unter dem Drucke speculativer Verlegerkräfte, die Saison mit Franchetti's „Asraël" eröffnete. Für den ganzen Rest der Saison sind fünf weitere Opern angekündigt, „Falstaff", drei Novitäten und zum Schlusse — vielleicht — die „Götterdämmerung"!

Es ist sehr erfreulicher sieht es auf dem Concertmarkt aus; da können die Fremden immerhin thätiger und von Verlegern wie von Moden unabhängiger eingreifen, und so merkt man wenigstens Etwas von Entwickelung. Obenan ist wieder die Società orchestrale zu nennen, die sich unter Leitung des braven Pinelli nach wie vor bemüht, Begriff wie Symphonie zu dgl. hierher zu transplantiren. Zwei Mal hat sie sich in diesem Januar öffentlich producirt; in dem einen Concerte war bemerkenswerth, dass Beethoven's Ouverture zu „König Stephan" zum ersten Mal in Rom gespielt wurde, — eine zweite Aufführung hierselbst dürfte sie schwerlich erleben, denn das humorvolle, sprudelnde Stück verlangt einen Dirigenten von Bülow'scher Gewissenhaftigkeit und Feinfühligkeit, wenn seine munteren Ideen zur Geltung kommen sollen. Das zweite Concert gewährte eine besondere Anregung vermittelst der recht ordentlichen Wiedergabe von Berlioz' „Harold"-Symphonie: durch Sioms Anhängigkeit von Paris und die wiederholte Anwesenheit Liszt's hat sich ja hier ein gewisses Interesse für den so hartnäckig nmkämpften, einzigen Instrumentalmusiker Frankreichs gebildet. Dieses Interesse scheint im Erkalten begriffen; und man kann es dem Publicum nicht verdenken, wenn es den alten Ausgangen nicht mehr recht nachgehen will. Es soll natürlich hier nicht so im Vorübergehen die ganze Bedeutung der

Digitized by Google

originellen und in gar vieler Hinsicht folgenschweren Berlioz'schen Kunst untersucht werden; allein man darf wohl darauf hinweisen, dass die extremen Urtheile, welche sie Jahrzehente hindurch hervorrief, nach beiden Richtungen am Ziele vorbeischossen; dass der Berlioz der Kunst zwar eine reiche Fülle neuen Materiales, nicht aber bleibende Bauten hinterliess; dass Liszt zwar im Innersten seiner Seele von diesen geistvollen Bizarrerien erschüttert werden musste und sehr wohl daran that, mit all seinem Feuereifer für den genialen Neuerer einzutreten, dass aber andererseits Richard Wagner in seinem vollen Rechte war, wenn er sich durch den Formalismus und die geringe geistige Tiefe dieser Werke zu einer im Ganzen ablehnenden Haltung bestimmen liess; dass Programmmusik und Symphonieform zwei unvereinbare Factoren sind; dass im Ganzen Berlioz' Bedeutung grösser auf historischem als auf ästhetischem Gebiet ist. Allmählich dürfte man sich allenthalben darüber einig werden; die Akademiker, die Hanslick-Leser und andererseits die Wagnerianer von der stricten Observanz werden zugeben müssen, dass Berlioz eine Menge origineller und zum Theil auch anregender Einfälle gehabt hat; die Programmatiker werden sich mit der Thatsache abfinden müssen, dass diese Kunstphase, mit Goethe zu reden, „eine Schlangenhaut ist, die auf Wege liegen geblieben", und die Franzosen werden aufhören, von einem französischen Beethoven zu reden.

(Schluss folgt.)

Bericht.

Leipzig. Eine musikalisch ungemein belebte und hochinteressante Woche war die vorige: neben dem Donnerstag-Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus mit zwei umfangreichen für hier neuen Chorwerken gab es auch noch drei grosse Orchestereconcerte im Krystallpalast. Zweie derselben waren vom Liszt-Verein (oder, um correcter zu reden, von Hrn. Prof. Martin Krause*)) veranstaltet und wurden von der Berliner Hofcapelle unter Hrn. Weingartner's Leitung, das Erste als Extraconcert mit ausschliesslich Beethoven'schen Werken am Dienstag in der Alberthalle, das Andere als 7. Abonnementconcert des Liszt-Vereins am Mittwoch in der ihre illustren Künstlercorporation durchaus nicht würdigen Ausstellungshalle, ausgeführt. Gleichzeitig mit letzterem Abonnementconcert fand in der Alberthalle das 7. Philharmonische Concert des Winderstein-Orchesters unter Direction des Hrn. Lamoureux aus Paris statt. Im Interesse der musikalischen Publicum-Kreise zu bedauern, dass die beiden Abonnementconcerte auf Einen Abend fielen. Zwar haben Urheber und Veranstalter der so plötzlich in unser Musikleben hereingeschneiten Hofcapellconcerte es versucht, die für das 7. Philharmonische Concert seit drei Monaten fest belegte Alberthalle für ihre Zwecke zu gewinnen, aber die Miethe, die sie hierfür bieten mussten, waren, so weit sie zu unserer Kenntniss gelangten, nicht gerade loyal. Alle Auseinandersetzungen in der Localpresse haben an dieser allgemeinen Auffassung der Dinge Nichts ändern können, wohl aber die Parteinahme für das durch die Concurrenz einer berühmten Hofcapelle gefährdet erschienene

*) Der Liszt-Verein concentrirt sich in Wirklichkeit seit einiger Zeit in der Person des Hrn. Prof. Martin Krause. Einen Vorstand, der, wie früher, seine regelmässigen Sitzungen abhält und gemeinsam berathschlagt, besitzt der Verein schon längst nicht mehr, und aus den ehemaligen Vorstandsmitgliedern sind ebenfalls schon längst blosse Abonnenten geworden. Zwar amtirt neben dem Vorsitzenden noch ein Vereinscassirer, aber weder dieser, noch einige hochangesehene Persönlichkeiten, welche in der Presse gelegentlich als Vorstandsmitglieder oder Ehrenmitglieder des Vorstandes bezeichnet wurden, haben das Geringste beim Arrangement der Concerte zu sagen, das einzig und allein Hr. Prof. Krause in Händen hat. Wir erwähnen diesen Zustand infolge der in vor. Woche allgemein ventilirten Frage, wie der Liszt-Verein dazu komme, den Concertagenturen ins Handwerk zu greifen und mit Vereinsmitteln zu speculiren. Die nöthigen geschäftlichen Garantien hat der Berliner Hofcapelle eben ganz persönlich Hr. Prof. Martin Krause geboten. Die Initiative zu den beiden Hofcapellconcerten ging dagegen von Hrn. Hofcapellmeister Weingartner aus, der gern wieder einmal mit seinem ausgezeichneten Orchester hier concertiren wollte und diesen Plan trotz der unpassenden Localität für das zweite Concert mit der thatkräftigen Hilfe des Hrn. Prof. Krause auch durchgesetzt hat.

Concert des Winderstein-Orchesters herausgefordert. Zur Sache selbst zurückkehrend, darf zunächst gesagt werden, dass die Gäste aus Berlin und Paris sich an dem Beethoven-Abend und in dem Philharmonischen Concert mit Ruhm bedeckt haben. Das stichhaltigste Vergleichsobject bot die von beiden Dirigenten vorgeführte „Eroica"-Symphonie, und da ist zu constatiren, dass Hr. Weingartner mehr auf eine subtile feinfühlige Ausarbeitung der Details, ohne doch dabei den Blick auf die Gesammtwirkung zu verlieren, Gewicht zu legen schien, während das Hauptcharakteristikon des Hrn. Lamoureux eine ungemeine straffe Rhythmik und das Hinarbeiten auf grosse dynamische Steigerungen bildeten. In der Temponahme wich Letzterer im 1. und 3. Satz merklich durch Beschleunigung resp. Verlangsamung von dem bei uns Gewohnten ab. Ganz wundervoll im Klangcolorit und minntiös in der technischen Ausarbeitung, wenn auch nicht so plastisch und charakteristisch herausgemeisselt, wie wir diese Werke hier unter Nikisch gehört haben, gelangten die Ouverturen zu „Coriolan" und „Egmont" zur Perfection, und in jedem Betracht meisterhaft spielte Hr. Prof. Halir das Beethoven'sche Violinconcert. Dass die Berliner Hofcapelle sich unter ihren jetzigen Dirigenten HH. Sucher, Weingartner und Muck — in den Reclamen unserer Tagespresse wurde immer nur Hrn. Weingartner dieses Verdienst vindicirt — zu einem Orchester 1. Ranges heraufgearbeitet hat, bewies sie auch an ihrem hiesigen Beethoven-Abend, wenn in der Alberthalle aus rein akustischem Grund auch Vieles klanglich nicht so duftig zur Wirkung kommt, wie an dem Ort ihrer heimischen Concerthätigkeit. Sehr ungünstig war bei Hrn. Weingartner die allenfalls ruhige Directionsweise, die mit den Faxen, welche derselbe rühmer am Dirigentenpult zum Besten gab, kaum noch Etwas gemein hatte und somit die Aufmerksamkeit des Zuhörers nicht von dem Genuss der prächtigen musikalischen Darbietungen ablenkte. War die Alberthalle am Beethoven-Abend trotz des gewichtigen Namens des Componisten und des Renommees des Berliner Elite-Orchesters, so wie trotz der für dasselbe und seinen Dirigenten die Tage vorher betriebenen Pressreclame nicht nach Verdienst besucht, so hatte sich anderen Tages das Philharmonische Concert trotz der Concurrenz des gleichzeitigen Liszt-Vereinsconcertes mit der Berliner Hofcapelle in einem sehr interessanten Programm eines Auditoriums zu erfreuen, das nicht blos durch die Masse, sondern noch mehr durch die Qualität imponirte, indem es unsere Musikergemeinde mit den HH. Nikisch, Reinecke, Sitt und sonstigen Grössen an der Spitze so ziemlich vollständig und weiter zahlreiche Repräsentanten der übrigen Künste, der Gelehrsamkeit und der höheren Gesellschaftskreise umschloss, die wohl zumeist gekommen waren, um durch ihr Erscheinen dem Pariser Dirigenten, der sich durch die überzeugte und muthvolle Propaganda, die er seit Jahrzehnten in seinem Vaterlande für deutsche Musik gemacht, so grosse Verdienste um unsere Meister, vor Allen Richard Wagner, erworben hat, ihre Sympathien zu bezeugen. Konnte man daher auf einen besonders warmen Empfang des Hrn. Lamoureux seitens der Zuhörerschaft dieses Concertes im Vornherein bestimmt rechnen, so überstieg derselbe in seiner Heissblütigkeit und minutenlangen Dauer doch immerhin alle Voraussetzungen, wie auch der Beifall, der dem Künstler dann später für sein jedes Dirigententhaten gespendet wurde, alle Ovationen, die hier wohl je einheimischen oder fremden Meistern des Taktstockes erwiesen wurden, weit überholte. Wie ganz ausser Rand und Band gerathen hat sich, was wir aber nicht mehr selbst mit erlebt haben, das Publicum nach der Schlussnummer des Programms, dem Ungarischen Marsch von Hector Berlioz, gebärdet, indem es denselben nicht nur stürmisch da capo verlangte, sondern danach den Dirigenten auch noch gegen ein Dutzend Mal, und zwar so lange immer wieder hervorgerufen hat, bis dieser durch eine kurze, aber heftige Dankesrede diesen Ovationen ein Ende bereitete. So liebenswürdig sich unser Publicum nun auch dem französischen Gastdirigenten gegenüber gezeigt hat, und ein so freundliches Echo seine Haltung auch in der Heimath des Hrn. Lamoureux finden wird, so darf doch nach dieser Begeisterung nicht die künstlerische Bedeutung dieses Dirigenten gemessen werden. Hr. Lamoureux ist, wie wir schon oben angedeutet haben, gewiss ein trefflicher Capellmeister, er besitzt eine sichere Gewalt über das Orchester und für sein Alter noch eine bedeutende Elasticität des Körpers und Geistes, aber seine Interpretationen machen doch den Eindruck, als würden sie mehr von dem Verstand, als dem Gemüth beeinflusst, als ginge ihm namentlich für unsere deutsche Musik, so liebevoll er sich ihrer auch annimmt, ein

Digitized by Google

ganz intimes Verständniss ab. Dass er in Frankreich als Erster nuter seinen speciellen Fachgenossen geschätzt wird, hat sicher seine volle Berechtigung, mit unseren deutschen Dirigenten erster Rangordnung hält er den Vergleich aber nicht aus. Das hat uns nicht nur die Ausführung der „Eroica“ gezeigt, auch die Wiedergabe der Ouverturen zu Gluck's „Iphigenie in Aulis“ und Wagner's „Tannhäuser“, sowie des „Faraifal“-Vorspiels bestätigten uns, so achtunggebietend und wirkungsvoll sie sich im Ganzen auch gestaltete, in dieser Meinnng. Der Umstand, dass Hr. Lamoureux hier mit einer ihm vorher fremd gewesenen Capelle zu arbeiten hatte, kann um so weniger von Einfluss auf diese Ansicht sein, als diese doch schon vorher völlig vertraut mit den bez. Werken und daher gut im Stande war, den eigenarten Nuancen des Gastes zu folgen. Sie hat ganz vortrefflich sich an diesem Abend gehalten, aber ihre früheren Leistnngen unter fremden Dirigenten, wie vor Allen Sitt und Mottl, auch nicht überholt. Speciell die „Eroica“-Symphonie haben wir von ihr unter Hrn. Winderstein's Direction gleich gut vernommen. Eine interessante Bekanntschaft haben wir in Hrn. Lamoureux aber jedenfalls gemacht und sind dankbar Denen, die sie uns vermittelt haben. Dass wir das mit dem Philharmonischen Concert zusammenfallende Abonnement-Concert des Liszt-Vereins nicht besuchen konnten, hat uns hauptsächlich wegen in demselben zur Aufführung gelangten Novitäten von Weingartner (symphonische Dichtung „König Lear“) und Chr. Sinding (D moll-Symphonie) leid gethan. Die Stimmung der nicht vollzählig erschienenen, dabei durch die unliebsame und ungerechte Versetzung in die unwirthliche Ausstellungshalle verschnupften Abonnenten soll sowohl den Novitäten, wie auch den übrigen, uns sich bekannt zeichnenden gegebenen Darbietungen der Hofcapelle gegenüber eine auffällig laue gewesen sein. — Die beiden neuen ohen angedeuteten Chorwerke im Programm des 17. Abonnementconcertes im Neuen Gewandhaus waren das weltliche (?) Requiem „Sylvesterglocken“ von Hans Koessler und das „Te Deum“ von Anton Bruckner, beide Werke für Chor, Solostimmen und Orgel geschrieben und sich in der Ausführung der solistischen Mitwirkung der Frau Baumann, des Frl. Osborne und der HH. Pinks und Schütz erfreuend. Die Koessler'sche Composition gibt aufs Treueste die tiefernste Stimmung wieder, welche die läutenden Sylvesterglocken vor Allen bei Denen erregen, die den Verlust theurer Menschen zu beklagen haben, und kein Ton der Hoffnung und Tröstung erhellt die traurigen Betrachtuugen über den Tod und das Vergängliche im menschlichen Leben. Koessler documentirt sich dabei als ein Musiker mit tiefem Gemüth und als sicherer Beherrscher der Form und des Handwerks, nicht überall aber von origineller Erfindungskraft. Grossen Einfluss haben das Deutsche Requiem und das Schicksalslied von Brahms auf Koessler's Requiem gehabt, oft ganz nachweisbar und unmittelbar. Ueber dem ergreifenden Ausdruck, den die Musik überall athmet, vergisst man aber diese Abhaugigkeit und bedauert nur die verschiedene, an sich schon sonst so modern empfundene Werke doppelt auffälligen Textwiederholungen. Dieselbe Meisterschaft, welche die Behandlung des Vocalen in dem Opus auszeichnet, eignet der Instrumentation, die dabei oft ganz neue Effecte (vide die Imitation des Glockengeläutes) bietet. Ist bei Koessler trotz des tiefgehendenden Gesammteindruckes des Requiems fühlbar Manches unter dem Einfluss starker Reflexion entstanden, so macht Bruckner in seinem „Te Deum“ durchweg den Eindruck spontaner tiefer, gläubiger Ergriffenheit. Unbekümmert um Stilein- und -reinheit und äussere Formalität fixirt er die Musik, die das Texteswort in ihm entzündet, und in gleicher Unmittelbarkeit, wie er schafft, wirkt das Werk mit seinen himmelanstrebenden Gedanken und mit seinen mehrfachen, oft sehr nahe aus Theatralische streifenden Absonderlichkeiten auch auf den Zuhörer, zuletzt aber bleibt doch das Aussergewöhnliche, Geniale in der Erfindung und Conception das Ueberwiegende und als solches in der Erinnerung haften. Die Ausführung der beiden höchst schwierigen Compositionen unter Nikisch's liebe- und einsichtsvoller Leitnng war in allen Theilen eine ganz wundervolle, der Chor erfrente ebensosehr durch Wohlklang und Klangfülle, wie durch feinfühligste Ausführung, ausgezeichnet war das Soloquartett, und herrlich spielte das Orchester. Wenn die Aufnahme der Werke eine wenig lebhafte war, so lag das wohl hauptsächlich an der ernsten Natnr derselben. Lebhafter gestaltete sich die Aufnahme der übrigen Programmnnmmern: der eingangs von Hrn. Paul Homeyer mit dem vollem Aufgebote seiner Meisterschaft und glänzendem Gelingen vorgetragenen 6. Orgelsonate von Mendelssohn, des „Ständchens“ für Altsolo (Frl. Osborne) und Frauenchor mit Orchester von Schubert-Reinecke und der von Hrn. Dr. Kraus aus Wien mit congenialem Verständniss und überall packendstem Ausdruck gesungenen und von Hrn. Capellmeister Nikisch wunderbar am prachtvollen Blüthner-Flügel accompagnirten, dem Edelsten und Tiefsten anf diesem Gebiete zuzählenden vier Ernsten Gesänge von Brahms.

Aus Mangel an Raum müssen wir unseren heutigen Bericht hier abbrechen und auf die übrigen Concerte der letzten Tage in n. No. zurückkommen. F.

Concertumschau.

Annaberg. 5. Museumsconc. (Reichardt): Cdur-Symph. v. Haydn, Ouvert. zur „Vestalin“ v. Spontini n. a. Orchesterstücke, Violinvorträge des Frl. Schwabe a. Berlin (Conc. v. Beethoven etc.).

Arnheim. 2. Abendconc. der Ork.-Vereinig. (Hauckenroth): 4. Symph. von Beethoven, Orchestersuite „Chopiniana“ von Glazonnoff, Seren. f. Blasinstrumente v. R. Strauss, Violinvorträge des Hrn. Runeman (1. Conc. v. Bruch u. 2. Polon. v. Wieniawski).

Bamberg. Conc. des Musikal. Ver. am 11. Jan.: Claviertrio Op. 50 v. Tschaikowsky, Clav.-Violinson. Op. 47 v. Beethoven, Soli f. Clav., f. Viol. v. Wieniawski (Adur-Polon.) u. f. Violonc. v. Schumann u. Popper (Span. Tanz). (Ausführende: HH. Prof. Schwartz [Clav.], Weber u. Ebner [Streicher] a. München.)

Barmen. 2. Kammermusikabend der HH. v. Dameck, Allner, Forberg u. Schmidt (Streicher) unt. Mitwirk. des Hrn. Knotte a. Mainz (Clav.): Clavierquint. v. Schumann, Esdur-Streichquart. v. Mozart, Fmoll-Clavierson. v. Brahms.

Basel. Conc. der Allgem. Musikgesellschaft zum Benefiz ihres Capellmeisters Hrn. Dr. Volkland unt. Mitwirkung des Pianisten Hrn. Freund a. Zürich, sowie div. Mitglieder des Basler Gesangver. u. der Liedertafel am 17. Jan.: 4. Symph. v. Schumann, Chorphant. v. Beethoven, Waldlied aus „Der Rose Pilgerfahrt“ v. Schumann, „Ave verum corpus“ v. Mozart, 1. Clavierconc. v. Brahms.

Bayreuth. 164. Conc. des Musikver.: A moll-Claviertrio v. Tschaikowsky, Clav.-Violinson. Op. 47 v. Beethoven, Soli f. Clav., f. Viol. v. Wieniawski (Adur-Polon.) u. f. Violonc. v. Cui (Andante) u. Popper (Spinnerlied). (Ausführende: HH. Prof. Schwartz [Clav.], Weber u. Ebner [Streicher] a. München.)

Berlin. Lieder- und Balladenabend des Hrn. Severin unter Mitwirkung der Frau Severin am 15. Jan. Vocalduette „Der Frühling und der Tränner“ v. Ferd. Hummel, Gesangsoli v. E. v. Tiedemann („Mittsommer“), Lios'„Wenn es rothe Rosen schneit“), Al. Ritter („Todesmusik“), A. Nauhert („Nun liegt die Welt umfangen“), H. Sommer („Röslein, wann blühst du anf“), R. Krukow („Abendruhe“), H. Hess („No. 3 a. den Ernsten Gesängen), A. Scharfer („Liebespredigt“), R. Wustandt („Streitlust“ n. „Trau, schau, wem?“), A. Fuchs („Juninacht“), C. Loewe („Archibald Douglas“), R. Strauss („Ruhe, meine Seele“), H. Wolf („Der Tambour“), M. Plüddemann („Dante's Traum“), M. v. Wittich („Glückauf den Tränner“), Chr. Sinding („Ich trage den Hut, wie ich will“), H. Kirchner („Märzenwind“) und Edw. Schultz („Sommernacht“). (Das schon durch seine Fülle interessanter Novitäten interessirende Programm fand auch eine ungemein liebevolle und künstlerisch feinfühlige Ausführung.)

Breslau. Symph.-Concerte der Bresl. Symph.-Capelle (Riemenschneider): No. 1. „Tasso“ v. Liszt, 1. „Peer Gynt“-Suite v. Grieg, Ouverturen v. Reinecke („Friedensfeier“) u. Kreutzer, „Abends“ f. Orch. v. Raff-Riemenschneider, Claviervorträge des Frl. Rndolph (Esdur-Conc. v. Beethoven etc.). No. 2. 3. Symph. v. Beethoven, Orchestersuite Op. 42 v. E. A. Mac-Dowell, Walzer „Wintermärchen“ v. G. Riemenschneider, Wiegenlied f. Streichorch. v. Kjerulf, Gesangvorträge der Frau Rockstroh („Die Musikantin“ v. Lassen etc.). — Benefizconcert f. Hrn. Capellmeister Riemenschneider am 14. Jan.: Vier Sätze a. der 1. Orchestersuite v. F. Lachner, Ballstmusik a. der Oper „Der Hexentanz“ u. Fritz Reuter-Marsch v. G. Riemenschneider, Vorträge des Riemenschneider'schen Damenchors („Liebe mich“ u. Wiegenliedchen v. J. Gall), der Frau Riemenschneider (Ges., „Mutter, o sing mich zur Ruh“ v. E. Flügel, „Er ist gekommen“ v. Franz etc.) u. der HH. Kuron (Clav., And. sost. aus der H moll-Son. u. Rhaps. espagn. v. Liszt) und Weimershaus

Digitized by Google

(Viol., 1. Satz des Militärconc. v. Lipinski). — 2. Conc. des Tonkünstlerver.: A moll-Streichquart. v. J. S. Svendsen (HH. Bensch, Hentschel, Konschak u. Küchle), Solovorträge der Frau Rockstroh (Ges., Arie a. den „Folkungern" v. Kretschmer, „Allerseelen" v. R. Strauss u. „Die Musikantin" v. Lassen), des Frl. Rudolph (Clav.) u. des Hrn. Bensch (Méditation a. „Thaïs" v. Massenet u. Scherzo fantast. v. Bazzini).

Copenhagen. 8. Sonntagsconc. (Andersen): 6. Symph. v. Beethoven, Festlicher Einzug a. der „Königin von Saba" v. Goldmark, Duo d'amour u. Valse villageoise v. A. Hamerik, „Sylvine" a. der Ballettsuite „La Farandole" u. Entr'acte-Rigaudon a. „Xavière" von Th. Dubois, Gesangsvorträge des Frl. Boye (zwei Arien v. Gluck).

Crefeld. 2. Concertabend der Liedertafel (Müller-Renter) unt. Mitwirk. des Frl. Woltereck a. Hannover und der HH. Blahs u. Brünsing u. hier: Biograph. Skizze von Schubert (Vortrag des Hrn. Müller-Reuter). Clavierquint. Op. 114, And. a. dem D moll-Streichquart., Variat. Op. 142, No. 3 (arr. für zwei Claviere v. Müller-Renter), „Ständchen" f. Altsolo und Männerchor, Männerchöre n. einstimm. Lieder v. Schubert.

Darmstadt. 4. Conc. der Hofcap. (de Haan): Symph. „Ländliche Hochzeit" v. C. Goldmark, „Till Eulenspiegel's lustige Streiche" v. Rich. Strauss, „Der Tanz in der Dorfschenke" v. Liszt, Gesangvorträge des Hrn. von Zur-Mühlen a. Berlin (Arie a. „Lakmé" v. Delibes, „Jung Dietrich" v. G. Henschel etc.).

Dessau. 4. Conc. der Hofcap. (Klughardt): Symph. fantast. v. H. Berlioz, „Preischütz"-Ouvert. v. Weber, Ungar. March v. Schubert-Liszt, Gesangvorträge des Frl. Wedekind a. Dresden.

Dordrecht. 1. Anführ. der Maatschappij tot Bevordering der Toonkunst (Erdelmann) m. Mendelssohn's „Elias" unter solist. Mitwirk. der Frls. Lütkemann a. Amsterdam u. Schuil v. hier u. der HH. Litzinger a. Düsseldorf u. Orelio a. Amsterdam.

Dresden. 2. Kammermusikabend v. Frau Stern (Clav.) u. HH. Petri u. v. Lilienc ron (Streicher) unt. Mitwirk. des Hrn. Spitzner (Bratsche): Clavierquartette v. Mozart (G moll) und Saint-Saëns (B dur), Smoll-Clav.-Violoncellson. v. Brahms.

Essen a. d. R. 4. Conc. des Musikver. (Witte): 6. Symph. v. Beethoven, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, „An die Musik" f. Soli, Chor u. Orch. v. J. O. Grimm, „Ave Maria" f. Frauenchor u. Orch. v. Brahms, Violinvorträge des Hrn. Hess a. Cöln (9. Conc. v. Spohr u. Introd. u. Rondo capriccioso von Saint-Saëns).

Frankfurt a. M. 6. Freitagsconc. der Museums-Gesellschaft (Kogel): H moll-Symph. v. Schubert, Larghetto a. der C moll-Symph. v. Spohr, Ouverturen v. Beethoven („Coriolan") u. Wagner („Der fliegende Holländer"), Gesangvorträge des Hrn. Dr. Braus (drei „Magdonen"-Romanzen v. Brahms etc.). — 7. Sonntagsconc. derselben Gesellschaft (Kogel): 6. Symph. v. Tschaikowsky, Huldigungsmarsch v. Wagner, Eirlei., 3. Satz u. Finale f. Orch. a. dem Ballet „Don Juan" v. Gluck, Violinvorträge des Hrn. Prof. Heermann (Conc. v. Beethoven, Berceuse v. Cui etc.).

Freiburg i. B. 2. Conc. des Musikver. unt. Mitwirkung des Frl. Becht v. hier u. des Hrn. Keller a. Ludwigshafen (Ges.), der Frls. Winther n. Maier (Viol.) u. der HH. Hofner (Bratsche) u. Fechner (Violonc.): And. a. dem D moll-Streichquart., „Gott in der Natur" f. gem. Chor m. Clav. u. Gesangsoli v. Schubert, Chorgesänge „Salvum fac regem", „In der Marienkirche" u. „Der Hirten Lied am Krippelein" u. einstimm. Balladen v. Loewe.

Genf. 6. Abonn.-Conc. im Stadttheater (W. Rehberg): 3. Symph. u. Ouvert. zu „König Manfred" v. C. Reinecke (die Ouvert. unt. Leit. des Comp.), H moll-Suite f. Flöte (Hr. Buysseuil) m. Streichinstrumente m. uhlig. Clav. (Hr. Eckert) v. S. Bach, Claviervorträge des Hrn. Prof. Dr. Reinecke (C moll-Conc. v. Mozart etc.).

Gera. Conc. des Musikal. Ver. (Kleemann) am 8. Jan.: Symph. pathét. v. Tschaikowsky, „Rienzi"-Ouvertnre v. Wagner, drei Sätze a. der 2. Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, Claviervorträge des Hrn. Lamond a. Frankfurt a. M. (Esdur-Conc. v. Beethoven, Tarantella „Venezia e Napoli" v. Liszt etc.).

Hamburg. Kammermusikaufführungen der Philharm. Gesellschaft: No. 3. Streichquartette v. Brahms (A moll) u. Beethoven (A dur), Son. f. zwei Violinen m. Clav. v. Händel-Barth. (Ausführende: HH. Prof. Barth, Wolf, Bandler und Schrattenholz.) No. 4. „Forellen"-Quint. n. Dmoll-Streichquart. v. Schubert. (Ausführende: die Vorgenannten n. HH. v. Holten [Clav.] u. Geithe [Contrabass].) — Philharm. Concerte (Prof. Barth): No. 5. Symph. „Aus der neuen Welt" v. Dvořák, Ouvert. „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Mendelssohn, Tanzscene „Graziella" f. Orch. v. F. Pfohl (unt. Leit. des Comp.), Violinvorträge des Hrn. Petschnikoff (2. Conc. v. Wieniawski u. Chaconne v. S. Bach). No. 6. Ddur-Orch.-Serenade von J. Brahms, „Sakuntala"-Ouvert. v. C. Goldmark, Claviervorträge des Hrn. Friedheim a. London (Esdur-Concert von F. Liszt etc.). — Damenabend des Tonkünstlervereins am 9. Jan.: Streichquartett Op. 80 v. Fibich, „Angelus" für dieselben Instrumente v. Liszt, Clav.-Violinson. Op. 60 von Brüll (Ausführende: Frau Schmidt [Clav.], Spoorenberg, Bohn, Brandt u. Wellenkamp [Streicher].) — 3. Matinée des Musikalien-Leihinstituts v. J. A. Böhme: Streichquartette v. Schubert (A moll), Dvořák (G dur) u. Beethoven (Op. 59, No. 2). (Ausführende: das Böhm. Streichquart. der HH. Hoffmann u. Gen.). — 3. Oeffentl. Aufführ. der Ver. Hamburger Musikfreunde (Fiedler): 8. Symph. v. Beethoven, Ouverturen von Wagner („Faust") u. Mendelssohn („Sommernachtstraum"), Gesangvorträge des Frl. Bagg a. Dresden. — Abonn.-Concerte des Philharm. Orch. a. Berlin (Weingartner): No. 5. Symph. fantast. v. Berlioz, „Die Hunnenschlacht" v. Liszt, Solovorträge der HH. Sistermans (Ges., vier Ernste Gesänge v. Brahms) u. Gabriolwitsch (Clav., C moll-Conc. von Saint-Saëns). No. 6. 4. Symph. v. Beethoven, symphon. Dicht. „König Lear" v. F. Weingartner, „Oberon"-Ouvertnre v. Weber, Kaiser-Marsch v. Wagner, Lieder v. Schubert (Frau Nicklass-Kempner). — 8. Kammermusikabend der HH. Zajic, Schlesinger, Löwenberg u. Grünfeld: Streichsextette v. G. Rauchenecker (C moll), Schumann (F dur) u. Beethoven (Op. 59, No. 3). — Conc. des Lehrer-Gesangver. (Prof. Barth): Männerchöre v. Brahms („Freiwillige, her", „Gebet" u. „Marschiren"), R. Barth („Die drei Gesellen", m. vier Hörnern u. Basspos.), R. Schumann („Die Minnesänger" u. A., „Lebenslust", Wanderers Nachtlied u. Reinick'sche Lieder), Frl. Lydia Müller a. Berlin) u. Männerchor v. F. Hiller, Solovorträge der Genannten („Immer leiser wird mein Schlummer" v. Brahms, Wiegenlied v. Petri, „Nene Liebe" v. Rubinstein etc.) n. des Hrn. Bandler v. hier (Viol., Gesangsstück v. L. Schrattenholz u. Violon. v. Laub). — 10. Kammermusikabend der HH. Kopetzky, John, Brandt u. Wellenkamp (Streicher) unt. Mitwirk. des Hrn. Levin (Clav.): Adur-Clavierquint. v. Dvořák, Streichquartette v. F. B. Busoni (C moll) u. Mozart (C dur). — 1. Abonn.-Conc. der Bach-Gesellschaft (Mehrkons) mit M. Zenger's „Kain" f. Solo, Chor u. Orch. unt. solist. Mitwirk. der Frl. Münch a. Frankfurt a. M., der Frauen Lorentzen-Michaelis u. Cordes-Lange v. hier, des Frl. Frejtag a. Dresden u. der HH. Pinks u. Hungar a. Leipzig u. Schradieck v. hier. — Liederabend des Hrn. von Zur-Mühlen am 20. Jan. m. Compositionen v. Brahms (zwei Ernste Gesänge), Gonnod („Reine du Matin" und Chanson espagn.), Chaminade („Sonate d'amour"), Hansen („Morgen") und Tschaikowsky („Warum?"). W. Berger („Bergnacht") u. A.

Hildesheim. Damenabend des Ver. f. Kunst n. Wissenschaft am 8. Dec. m. Solovorträgen des Frl. v. Senfft a. Berlin (Ges., „Feldeinsamkeit" und Niederbrein. Volkslied von Brahms, „Im Rhein, im heiligen Strome" u. „Genesung" v. Franz, „L'amour d'argent" v. Chaminade, „Das weiss ich genau" v. Bohm etc.) u. des Hrn. Schilling a. Sondershausen (Violonc., „Träumerei" v. Goltermann, Scherzo v. C. Schroeder etc.).

Leipzig. 17. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Nikisch): „Sylvesterglocken" f. Soli, Chor, Orch. u. Org. v. H. Koessler u. „Te Deum" f. do. v. A. Bruckner, die Soli ges. v. Fran Baumann, Frl. Osborne und HH. Pinks u. Schütz von hier, „Ständchen" f. Altsolo (Frl. Osborne) u. weibl. Chor m. Orch. v. Schubert-Reinecke, Solovorträge der HH. Dr. Kraus aus Wien (vier Ernste Gesänge v. Brahms) u. Homeyer (Orgel, 6. Sonate v. Mendelssohn). — 7. Conc. des Philharm. Orch. (Lamoureux a. Paris): 3. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Gluck („Iphigenie in Aulis" m. R. Wagner's Schluss) und Wagner („Tannhäuser"), „Parsifal"-Vorspiel v. Wagner, Ungar. March v. Berlioz. — 7. Abonn.-Conc. des Liszt-Ver., ausgef. von der Hofcap. (Weingartner) aus Berlin: D moll-Symph. v. Chr. Sinding, symphon. Dichtungen „Mazeppa" von Liszt und „König Lear" v. F. Weingartner, „Rienzi"-Ouvert. u. „Siegfried-Idyll" v. Wagner. — 7. Musikabend des Kammermusikver.: Clav.-Violinsonaten v. C. Prohaska und Borghild Holmsen (Clav.: der Comp., resp. die Componistin, Viol.: Hr. Hilf), Solovorträge der HH. Dr. Kraus (Lieder „Heimath", „Dort am Hügel" etc. v. C. Prohaska) n. Prohaska (Variat. sérieuses v. Mendelssohn). — 7. Kammermusik im Neuen Gewandhaus: Streichquartette v. Schumann

Digitized by Google

(Fdur) u. Beethoven (Op. 132), A moll-Claviertrio v. Tschaikowsky. (Ausführende: HH. Hegner (Clav.), Prill, Rother, Unkenstein u. Wille [Streicher].) — Am 22. Febr. Aufführ. der dramatischen Scenen „Iphigenie in Tauris“ f. Soli, Chor u. Orch. v. Th. Gouvy durch die Singakad. (Dr. Kleingel) unt. solist. Mitwirk. der Frau Wilhelmj a. Wiesbaden, des Frl. Schmiedel v. hier u. der HH. Dierich v. hier, Haase a. Carlsruhe u. Seebach v. hier. Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 22. Jan. Variationen und Presto a. dem Sextett f. Streichinstrumente Op. 18 v. Brahms = HH. Schumacher a. Hamburg, Gnos a. Genf, Rennert a. Grimma, Jentzsch a. Eilenburg, Krassolt a. Baden-Baden u. Grümmer a. Gera, Arie „Frag ich mein beklommen Herz“ a. dem „Barbier von Sevilla“ v. Rossini = Frl. Werner a. Wurzen, A moll-Concertino f. Viol. v. H. Sitt = Hr. Gahlka a. New-York, E moll-Concertstück f. Violonc. v. Servais = Hr. Ferner a. Chicago, A moll-Clav.-Violinson. v. Beethoven = Frl. Kennedy a. Dublin u. Hr. Kalisch a. Ratibor, Trompeterlieder „Am wilden Klippenstrande“, „Als ich zum ersten Mal dich sah“ u. „Hell schmetternd ruft die Lerche“ v. H. Brückler = Hr. Niesen a. Milwaukee, G dur-Clavierconc. v. Beethoven = Frl. Neubert a. Chemnitz. 26. Jan. Claviertrio Op. 63, No. 1, v. H. Sitt = Frl. Rühle a. Leipzig u. HH. Grümmer I u. II a. Gera, Adagio f. Pos. v. J. Kühn = Hr. Joachimsen a. Berlin, D moll-Clav.-Violinson. v. Gade = HH. Gensel aus Hamburg und Herrmann a. Mainz, Lieder v. Mendelssohn (Sonntagslied), H. Hofmann („Sehnsucht“) u. H. Cesek („Das erste Lied“) = Frl. Ewald a. Leipzig, Clav.-Violinson. Op. 30, No. 3, v. Beethoven = Frl. Hunt a. Portsmouth u. Hr. Schwabe a. Crefeld, Liederzyklus „Schön Gretlein“ v. A. v. Fielitz = Frl. Wilde aus Dublin, F dur-Clavierconc. v. Chopin = Frln. Hirst a. Leipzig, Schneider a. Elberfeld u. Sommer a. Mühlhausen i. Th. 29. Jan. Toccata u. Fuge in C dur f. Org. v. S. Bach = Hr. Nus a. Riga, Lieder „Frühlingsmärchen“, „Abschied“ und „Wenn du am Morgen“ v. Hrn. Hinze (Schüler der Anstalt) a. Danzig = Frl. Tallardt a. Leipzig, Clav.-Violinson. Op. 12, No. 2, v. Beethoven = Frl. Law a. Dundee u. Hr. Kalisch, „Dich, theure Halle“ aus „Tannhäuser“ v. Wagner = Frl. Heinze a. Leipzig, B dur-Claviertrio v. Mozart = Frl. Fischer a. Leipzig u. HH. Schwabe u. Liebmann a. Warnsdorf, Violoncellsoli v. Chopin (Nocturne) u. Popper (Tarantella) = Hr. Grümmer, D dur-Clav.-Violoncellson. v. Rubinstein = HH. Wilson a. Zwickau u. Krassolt. 5. Febr. E moll-Orgelson., 1. u. 3. Satz, v. C. Piutti = Hr. Hermann a. Barmen, A dur-Clav.-Violinson. v. Gade = Frl. Slater a. Edinburgh, Hr. Schumacher, Lieder v. Schumann („Belsazar“), Schubert („Aufenthalt“) u. H. Hofmann („Nichts Anderes“) = Hr. Stichling a. Gotha, F dur-Clav.-Violinson. v. E. Grieg = Frl. Rothmann a. Leipzig u. Hr. Neumann a. Dresden, „Novelletten“ f. Clav., Viol. u. Violonc. v. Gade = Frl. Schaub aus Milford u. HH. Neumann u. Grümmer. 9. Febr. Phant. u. Fuge in D moll f. Orgel von J. Schneider = Hr. Haase aus Cöthen, Concertino f. Pos. v. David = Hr. Bamberg a. Riethnordhausen, D moll-Clav.-Violinson. v. Gade = HH. Thomas a. Hamilton u. Claus a. Leipzig, Arie „Ich will ihn sehn“ a. den „Folkungern“ v. E. Kretschmer = Frl. Schlemüller a. Leipzig, Clav.-Violinson. Op. 12, No. 1, v. Beethoven = Frl. Heinen a. Varel u. Schneider a. Elberfeld, F dur-Claviertrio v. Volkmann = Frl. Knnz a. Leipzig u. HH. Schnmacher u. Wittenbecher a. Weissenfels. 12. Febr. Prael. u. Fuge in E moll f. Org. v. S. Bach = Hr. Barner a. Carlsruhe, Clavierson. v. Hrn. Orendi (Schüler der Anstalt) a. Kronstadt i. S. = der Comp., Umoll-Claviersonate v. Beethoven = Frl. Paterson a. Cheltenham, Fismoll-Violinconc. v. Vieuxtemps = Frl. Schneider, G moll-Clavierconc. v. Mendelssohn = Frl. Rae a. Cheltenham.

Mannheim. Conc. des Lehrer-Gesangver. (Weidt) unter solist. Mitwirk. des Hrn. Ankenbrank am 8. Dec.: Symph.-Ode „Die Wüste“ v. Frl. David (Declam.: Hr. Weber), „Salamis“ v. Bruch, „Nachtheile“ f. Tenorsolo, Chor u. Orch v. Schubert, Chorlieder v. Schumann u. Weber.

Meiningen. Rich. Wagner-Conc. der Hofcap. (Steinbach) unt. solist. Mitwirk. der Frau Gmür-Harloff a. Weimar und der HH. Calliga a. Dessau u. Büttner a. Coburg am 26. Dec.: Fragmente a. „Tannhäuser“ (Ouvert. u. 3. Act), „Parsifal“ (Vorspiel u. Schlussscene des 1. Aufzugs) und den „Meistersingern“ (3. Aufzug von der Verwandlung an). — 4. Abonn.-Conc. derselben Cap. (Steinbach): 3. Symph. v. J. Brahms, Vorspiel zu „Hannele“ v. St. Krehl, Violoncellvorträge des Hrn. Prof. Hausmann a. Berlin (Conc. v. Dvořák u. „Ave Maria“ v. Bruch). (Von den Novitäten haben das Vorspiel und das Violoncellconcert ausserordentlich interessirt. St. Krehl hat sich mit Ersterem als ein feiner musikalischer Kopf mit kräftigem Gedankenfluss und ausgeprägtem Sinn für Charakteristik eingeführt, und das Werk von Dvořák zählt unbedingt zu den besten Erzeugnissen seiner speciellen Gattung, verlangt aber einen ganzen Künstler, wie ihn die Musikwelt in dem Berliner Violoncellmeister längst kennt.)

Neubrandenburg. 2. Conc. des Concertver., ausgef. von den Frls. Herta u. Ella Braemer und den HH. Dreyschock (Clav.), Prof. W. Meyer (Viol.) u. Sandow (Violonc.) a. Berlin: Claviertrios v. Beethoven (Op. 70, No. 2) und Mendelssohn (C moll), Vocaliduette v. Umlauft (Tanzweise in Ländlerform), Kahn („Zwiegespräch der Elfen“), E. E. Taubert („Du liebes, kleines Mägdelein“), Henschel („An die Nachtigall“) u. Brahms-Viardot (Zigeunerlied), Soli f. Clav. v. Chopin u. F. Dreyschock („Im Schilf“ u. „Trepak“), f. Viol. v. Thomé (Andante), Arensky (Serenata) u. Galkin (Czardas) u. f. Violonc. v. Schumann, Fitzenhagen (Barcarolle) u. Davidoff („Am Springbrunnen“).

Oldenburg. 3. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Manns): Waldsymph. v. Raff, Huldigungsmarsch u. „Siegfried-Idyll“ von Wagner, Scherzo a. der „Sommernachtstraum“-Musik von Mendelssohn, Gesangvorträge des Hrn. Cronberger a. Braunschweig (Arie a. „Margarethe“ v. Gounod, „Du fragst, warum ich liebe“ v. H. Riedel etc.).

Osnabrück. Feier des Geburtstages C. Loewe's am 30. Nov., veranstaltet vom Loewe-Ver. unt. Leit. des Hrn. Prof. Dr. Lorenz unt. Mitwirk. des Frl. Pfaddemann, der HH. van Eweyk u. Rust u. A. m. m. Festgedicht v. P. Wendt u. Compositionen v. C. Loewe: Solo u. Chor a. „Johann Huss“, Cantate „Hochzeit der Thetis“ f. do., Balladen „Schön Rohtraut“, „Es regen“, „Ad fontem Bandusium“ u. „Ad Crossum“ f. do. Gesangsolo. — 2. Symph.-Conc. des Theaterorch. (Erdmann): Fdur-Symph. v. Goetz, „Der römische Carneval“ von Berlioz, Solovorträge des Frl. Kloppenburg a. Frankfurt a. M. (Ges., Scene u. Arie a. „Achilleus“ v. Bruch, „Komm, wir wandeln zusammen“ v. Cornelius, „Zur Drossel sprach der Fink“ v. E. d'Albert etc.) u. des Hrn. Stavenhagen a. Weimar („Cis“, C moll-Conc. v. Beethoven, 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.).

Wien. 2. Matinée der Pianisten HH. W. u. L. Thern: Compositionen f. zwei Claviere v. Beethoven (Son. Op. 110, arr. v. C. Thern), C. Thern (And. graz.), Ed. Schütt (Et. migm.) u. Henselt (zwei Stücke a. dem Conc.), Solovorträge der Frln. Stichenwehm (Ges., Brautlied „Der Conte Arpad“ v. Cornelius etc.) u. Springer (Clav., „Waldesrauschen“ v. Liszt etc.). — Conc. derselben Künstler am 8. Jan.: Compositionen für zwei Claviere v. Schumann (Variat.), Saint-Saëns (Concert Op. 44), R. Strauss („Till Eulenspiegel's lustige Streiche“), C. Thern (Noct.), Ed. Schütt (Et. migm.) u. Raff (Mondnacht-Idyll), Gesangsvorträge des Frl. Mayer, „Sandmännchen“ u. „Meine Liebe ist grün“ v. Brahms, „Wir Drei“ v. Rubinstein, Altfranzös. Tanzlied v. Hildach und „Frühlingsstimmung“ v. Tofft) u. des Hrn. Prof. Schütte-Harmsen. (Wie die beiden Pianisten-Brüder in ihrer 2. Matinée durch ihr meisterhaftes Zusammenspiel das grösste Interesse und den lautesten Beifall erregten, so haben sie „erstaunliche Proben“ von demselben auch in dem nachfolgenden Concert geliefert.)

Wiesbaden. 52. Zusammenkunft des Tonkünstlerver.: D moll-Streichquartett v. Schubert, Sonata di camera p. due Violine e Cemb. v. C. P. E. Bach, f. zwei Violinen, Violonc. u. Clav. bearbeit. v. A. Fuchs, Tenorlieder „Nacht in Rom“, „Wie dunkle Träume“, „Frühjor's Glück“, „Aus der Frühlingszeit“, „Trennung“ u. „Komm, o Verina“ v. E. Lassen. (Ausführende: HH. Giessen [Ges.], Fuchs [Clav.], Kuiper, Cords, Kaul u. Dilcher [Streicher].) — Loewe-Feier m. Compositionen desselben am 30. Nov., ausgef v. Frl. Bloem u. Hrn. Gausche a. Creuznach (Ges.), Hochstetter (Clav.), Nowak u. Brückner (Streicher): C moll-Claviertrio, Balladen und Gesänge. — 2. Hauptversamml. des Ver. der Künstler und Kunstfreunde: Gem. (?) Chöre v. Dorn („Wenn Zwei sich lieben“), Rehbaum („Mit dem goldnen Schlüssel“), Procházka (Böhm. Volkslied) u. A., Frauenchöre „Ave Maria“, „Die Nonne“ u. „Der Bräutigam“ v. Brahms, Violin-Claviersuite v. Raff, Soli f. Ges. v. Brahms („Wie bist du, meine Königin“) u. A. m. f. Viol. v. Spohr u. Wieniawski (Tarantella), Ausführende: die Chorver. des Ver. [Mühlfeld], HH. Büttner a. Coburg (Ges.), Knotte a. Mainz (Clav.) u. Meyer a. Frankfurt a. M. (Viol.).

Zittau. Am 2. Dec. Aufführ. v. Haydn's „Jahreszeiten“ durch den durch Mitglieder des Lehrer-Gesangver. verstärkten Gesangver. „Orpheus“ (Stöbe) unter solist. Mitwirk. des Frl.

Digitized by Google

Hollm a. Frankfurt a. M. u. der HH. Hintzelmann a. Berlin u. Hungar a. Leipzig.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Brüssel. Jedes erneute Auftreten des Frl. Brema im Monnaie-Theater vermehrte die Zahl ihrer begeisterten Bewunderer. Den tiefsten Eindruck erzielte sie mit Gluck's „Orpheus". — **Chicago.** Der Ruf der Frau Carreño zog eine zahllose Menge Menschen, die den besten und gebildetsten Kreisen der Stadt angehörten, ins „Auditorium", wo die grosse Künstlerin ihre Zuhörer in einen Taumel der Begeisterung versetzte. In dem letzten Lehrer-Concert des Chicago Musical College erregte das weitaus grösste Interesse das Debut des Pianisten Hrn. Walter Knüpfer aus Leipzig, welcher seit Beginn der Saison an dem Institute Unterricht ertheilt. Er spielte Grieg's A moll-Concert und kürzere Stücke von Liszt und Moszkowski und bezeugte in dem Vortrage dieser Werke nicht nur eine vollendete virtuose technische Herrschaft und ein volles geistiges Verständniss für dieselben, sondern führte seine Aufgaben auch mit warmfühligem Künstlerherzen durch, sodass die Zuhörerschaft bei jeder Gelegenheit stürmisch applaudirte, ihn wiederholt hervorrief und ohne Zugabe nicht losliess. — **Fürth.** Als Interpretin der Titelpartie in H. Hofmann's wirkungsvollem Chorwerk „Die Jungfrau von Orleans", sowie verschiedener Lieder gelegentlich des letzten Concertes des Singvereins entzückte Frl. Johanna Dietz aus Frankfurt a. M. durch den gleichmässigen Wohllaut ihres ausgibigen Sopranes ebenso sehr, wie durch ein selten feines musikalisches und warm erregtes Empfinden und bestätigte mit ihren Darbietungen den künstlerischen Ruf, den sie weithin geniesst, als einen durchaus berechtigten. — **Heidelberg.** Ausser Hrn. Richard Stranss, der sein neuestes Orchesterwerk „Also sprach Zarathustra" dirigirte, wirkten im 6. Concert des Bach-Vereins noch Frau Ende-Andriessen aus Frankfurt a. M. und Hr. Krasselt, der jugendliche Concertmeister aus Weimar, als Gäste mit. Letzterer hatte sich nach dem schmelzenden Vortrage eines Spohr'schen Adagios eines mehrmaligen stürmischen Hervorrufes zu erfreuen. — **Hof.** Das 5. Abonnementconcert der Stadtmusikcapelle verschönten durch ihre Mitwirkung Hr. Concertsänger Robert Leideritz und dessen Schülerin, die Sopranistin Frl. Helene Schroeder, aus Leipzig. Die Letztere, welche bei dieser Gelegenheit den ersten Schritt in die Oeffentlichkeit wagte, fand bei der sehr zahlreichen Zuhörerschaft eine enthusiastische Aufnahme. — **Königsberg i/Pr.** Hr. Gudehus begann hier als Walther in den „Meistersingern" mit grossem berechtigten Erfolg ein längeres Gastspiel. — **München.** Gegenwärtig gastirt hier Frl. Kernić vom Neuen Leipziger Stadttheater auf Engagement, das, nach dem grossen Erfolg ihres Debuts (Rose Friquet) zu schliessen, sicherlich perfect werden wird. Und solche hervorragende Talente lässt Hr. Staegemann siehen? — **Paris.** Als Rigoletto debutirte in der Grossen Oper Hr. Sizes mit ausgesprochenem Erfolg, obgleich seine Stimme noch der Entwickelung bedarf. — **Wien.** Hr. Emil Sauer hat bei seinem jüngsten hiesigen Auftreten gezeigt, dass er nicht nur nach Seiten einer stupenden Virtuosität, sondern auch bez. der geistigen Vertiefung nunmehr mit den besten Pianisten der Jetztzeit in Vergleich gezogen werden kann, Eugen d'Albert natürlich ausgenommen.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 20. Febr. „Ave verum corpus" v. W. Rust. „Vater unser" v. F. Fesca. — Nicolaikirche: 21. Febr. „Meinen Jesum lass ich nicht" v. S. Bach.

Opernaufführungen.

Januar.

München. K. Hof- u. Nationaltheater: 2. Margarethe. 3. Hänsel und Gretel. 5. Der Evangelimann. 6. u. 30. Josef in Egypten. 9. Die Nürnberger Puppe. 10. Lohengrin. 12. Othello (Verdi). 14. Die lustigen Weiber von Windsor. 16. Die Jüdin. 17. Tell. 19. Die Zauberflöte. 21. Orpheus und Eurydice. 23., 26. u. 28. Königskinder (Humperdinck). 24 Der fliegende Holländer. 31. Der häusliche Krieg.

K. Residenztheater: 7. Martha. 27. Figaro's Hochzeit.

Vermische Mittheilungen und Notizen.

* Das 5. Westfälische Musikfest soll 1898 in Dortmund abgehalten werden.

* Das Jubiläum der Königin Victoria von England wird der Anlass einer Ausstellung in Londonsein, welche die Fortschritte dieses Landes während der Regierungszeit der Königin vor Augen führen soll. Bei dieser Ausstellung wird auch die Musik, und zwar in 8 Sectionen, vertreten sein: 1) Geschichte, Portraits von Componisten, Sängern, Tänzern, Dirigenten und Directoren, Autographen, Programme enthalten; 2) Instrumentensetzung; 3) Choreographie; 4) Theaterbauten; 5) Statistik des musikalischen Unterrichts; 6) öffentliche musikalische Aufführungen; 7) musikalische Veröffentlichungen aller Art; 8) Musikinstrumente. Alle diese Gegenstände sollen nur den Zeitraum der letzten 70 Jahre umfassen.

* Das unter dem Protectorat Sr. Maj. des Königs stehende k. Conservatorium für Musik in Stuttgart, an welchem 36 Lehrer und 6 Lehrerinnen thätig sind, zählt gegenwärtig im Ganzen 492 Zöglinge, von welchen sich 161 der Musik berufsmässig widmen, darunter 78 Nichtwürttemberger.

* Dem renommirten k. Conservatorium für Musik zu Dresden folgt der Zahl der Lehrer und Schüler nach im Range die Ehrlich'sche Musikschule unter Direction des Hrn. Paul Lehmann-Osten, dem ihr Schulbericht über das Jahr 1894/95 weist einen Bestand von 87 Lehrern und 402 Schülern aus (Kinder und Erwachsene beiderlei Geschlechtes). Den verschiedenen Mittheilungen des Jahresberichtes geht die Abhandlung „Kunstbildung auf der Grundlage der Kunstanschauung in der Musik" von Gotthold Knauth, einem Lehrer des Institutes, voraus.

* Eine amusante Variante zu dem Thema über die Gesangsschädlichkeit Wagner'scher Musik theilt man aus Amerika in Folgendem mit: „Der »Chicago Herald« hatte bei den berühmtesten Sängern und Sängerinnen eine Umfrage gehalten, ob »Wagner-Singen die Stimme verderbe«. Die Antworten wurden von den Künstlern in ein Album geschrieben, sodass Jeder sehen konnte, was die vorher Befragten eingeschrieben hatten. Frau Melba war Eine der letzten. Sie schrieb: »Ich habe die Erfahrung gemacht, dass häufiges Wagner-Singen meine Stimme angreift und auf die Dauer auch zerstören würde.« Nun kam das Album zur Nordica. Diese las die Zeilen ihrer Vorgängerin, griff entschlossen zur Feder und schrieb: »Ich habe die Erfahrung gemacht, dass häufiges Wagner-Singen thatsächlich die Stimme aller Jener angreift und auf die Dauer zerstören würde, die eben nicht verstehen, Wagner zu singen, und es darum lieber aufgeben sollten.«"

* Albert Lortzing's Geburtstag, der 23. October, fällt, wie das Kirchenbuch der Peterskirche zu Berlin ausweisen soll, nicht in das Jahr 1803, sondern 1801.

* In Plauen i. V. wird mit einem Kostenaufwand von 325,000 ℳ ein Theater nach den Plänen und unter Leitung des Leipziger Baurathes Hrn. Arwed Rossbach gebaut, welches im Herbst n. J. seiner Bestimmung übergeben werden soll.

* Wagner's „Lohengrin" wurde kürzlich in Alexandrien aufgeführt und fand eine verständnissvolle Aufnahme.

* „Die Braut von Cypern" nennt sich eine neue Oper von Gustav Knlenkampff, welche kürzlich im Hoftheater zu Schwerin mit ansehnlichem Erfolg zu ihrer Erstaufführung gelangte.

* Das Hoftheater zu Dresden hat in vor. Woche eine Opernpremière mit Siegfried Berger's einactiger Oper „Haschisch" geboten. Was an dem Opus ist, lehrt der heutige Bericht unseres geehrten Hrn. Dresdener Mitarbeiters.

* In Augsburg hatte die Oper „Der Strike der Schmiede" von Max Jos. Beer bei ihrer kürzlich stattgehabten Première einen schönen Erfolg, der sich in mehrmaligem Hervorruf des Componisten manifestirte.

* Die Oper „Ingo" von Philipp Rüfer wird im nächsten Monat in Antwerpen, in vlämischer Sprache, zur Darstellung gelangen.

* Ludwig Thuille's Preisoper „Theuerdank" soll am 27. März ihre überhaupt erste Aufführung in München erleben.

Digitized by Google

• Die Komische Oper zu Paris führte am 8. Februar Camillo Erlanger's vieractige musikalische Idylle „Kermaria" zum ersten Male auf. Trotz der unleugbaren Talente des Componisten dürfte der Oper doch kein langes Bühnenleben beschieden sein.

• Im Grand-Théâtre zu Lyon fand am 6. Februar die Erstaufführung von Edmond Missa's dreiactigem lyrischen Stück „L'Hôte" statt. Alle betheiligten Kräfte, die Inscenirung und die Decorationenen trugen zu einer günstigen Wirkung und zur sympathischen Aufnahme des Werkes bei.

• In Rennes fand die Oper „Aben Hamet" von Théodore Dubois bei ihrer kürzlich daselbst stattgehabten ersten Aufführung einen grossen und wohlverdienten Erfolg.

• Die im Concurs Steiner preisgekrönte einactige Oper „Dopo l'Ave Maria" von Alfredo Donizetti, einem Neffen des „Lucia"-Componisten, hat bei ihrer kürzlich stattgehabten erstmaligen Aufführung in Sassari einen vollständigen Misserfolg gehabt.

• Die kleine einactige komische Oper „Rosette" von Antoine Mathieu fand in Boulogne-sur-Mer, wo sie dieser Tage zum ersten Male das Licht der Lampen erblickte, die Gunst des Publicums.

• Edvard Grieg veranstaltete am 13. Februar in Amsterdam unter Mitwirkung des Frl. Brema, des Frl. Oldenboom, des Hrn. Messchaert, des Orchesters des Neuen Concerthauses und eines grossen gemischten Chors ein Concert mit eigenen Compositionen, das in allen seinen Theilen ausgezeichnet gelang und für den Componisten reich an begeisterten Ovationen war.

• Das Böhmische Streichquartett der HH. Hoffmann und Genossen erringt sich in Holland die gewohnten grossen Erfolge mit seinen Leistungen. In ihrem Amsterdamer Concert am 6. Februar spielten die Künstler das Haydn'sche Kaiserquartett auf aus hundertjährigem Holze hergestellten Instrumenten des holländischen Geigenbauers Hrn. K. van der Meer, und wer hiervon nicht unterrichtet war, hätte weder aus der Ausführung, noch kaum aus der Klangwirkung der Instrumente auf diesen Umstand schliessen können.

• Die amerikanische Concertreise der Frau Teresa Carreño ist ein einziger Triumphzug für die geniale Frau. Publicum und Presse sind überall, wo sie ihr herrliches Clavierspiel erklingen lässt, einig in der rückhaltlosen Bewunderung desselben.

• Hr. Prof. Felix Draeseke in Dresden hat ein Streichquintett in der neuen Stelzner'schen Besetzung für zwei Violinen, Bratsche, Violotta und Violoncell geschrieben und mit dieser That einen glänzenden Beweis für die Bedeutsamkeit der so wichtigen Errungenschaften Dr. Stelzner's auf dem Gebiete des Baues der Streichinstrumente gegeben.

• Die Frage, wie Eugen d'Albert Clavier spielt, beantwortet anlässlich des von dem genialen Künstler kürzlich in Moskau gegebenen Concertes die „Mosk. Deutsche Zeitg." sehr richtig wie folgt: „Nun, er »spielt« überhaupt nicht, er macht Musik im edelsten Sinne des Wortes, reine Musik, er führt uns ein in die tiefsten Geheimnisse der Tonschöpfung, er lässt Alles um uns herum vergessen, indem er uns in das Reich der Sphären geleitet, wo nur die Idee waltet, wo alle Phrasen und alles Geklingel von schönen Tönen aufhören. Der Zauber seines Vortrags ist so grossartig, so überwältigend, dass das mechanische Hören in reine Empfindung übergeht. Wie man von Eleonora Duse als höchstvollendeter Schauspielerin sagt, dass sie nicht »spielt«, da sie alles Gegebene in demselben Augenblicke selbst erlebt und in natürlicher Weise wiedergiebt, ähnlich ist es mit d'Albert: die Reproduction gewinnt Gestalt, die erhabenen Gedanken der grossen Tondichter vereinigen sich mit den seinigen derartig, dass sie sich unter seinen Fingern gleichsam als sichtbares Ideal zu verkörpern scheinen."

• Am Dirigentenpult des Hoftheaters zu Weimar dauert der Wechsel lustig weiter. Wie die HH. R. Strauss, Dr. Beier, v. Rezniček, Eugen d'Albert und Kryzanowski, welche in der letzten Zeit vorübergehend als Hofcapellmeister daselbst thätig waren, wird nun auch deren jüngster Nachfolger, Hr. Wolfram, welcher erst seit Beginn der Saison amtirt, Weimar nächstens wieder verlassen. Unter solchen Umständen wird diese Hofbühne trotz ihrer rühmlichen Vergangenheit bald in der Musikwelt in Verruf kommen.

• Hr. Prof. Max Erdmannsdörffer beschloss die dieswinterlichen zehn Concerte der Kaiserl. russischen Musikgesellschaft zu St. Petersburg mit einem herrlich gelungenen, an begeisterten Ovationen für den scheidenden Dirigenten reichen Schubert-Abend. Dem dringenden Wunsche der Direction dieser Gesellschaft, die Leitung der Concerte weiterhin beizubehalten, kann der ausgezeichnete Künstler wegen seiner neuen Münchener Amtsstellung (als Hofcapellmeister) nicht entsprechen.

• Hr. Carl Wolfsohn in Chicago, ein daselbst als Pianist und Lehrer wirkender Deutscher, beging die Feier seiner 50jährigen musikalischen Thätigkeit mit einem von Hrn. Th. Thomas und seinem Orchester, Hrn. Prof. Halir aus Berlin und der Sängerin Frl. Camilla Seygard unterstützten Concert mit ausschliesslich Beethoven'schen Werken, dessen Ertrag zur Aufstellung einer Beethoven-Büste im Lincoln-Park verwendet wurde. Der Jubilar selbst spielte das Esdur-Clavierconcert und dirigirte den früher von ihm geleiteten Beethoven-Chor und war der Gegenstand reicher Ehrungen. Dass in Chicago die öffentliche Pflege der Kammermusik schon lange eine sehr rege ist, darf wesentlich als Verdienst des Hrn. Wolfsohn bezeichnet werden.

• Hr. Hofpianofortefabrikant Geh. Commerzienrath Carl Bechstein in Berlin wurde zum kaiserl. russischen Hoflieferanten ernannt.

• Der Emir von Buchara hat den in Russland wirkenden Capellmeister Hrn. Iljawatsch mit dem Orden vom bucharischen Goldenen Stern 3. Classe decorirt.

Todtenliste. Frau Edna A. Hall, Sängerin und Gesanglehrerin, † in Boston. — Frank de Wolf, Opernsänger aus New-York, †, 35 Jahre alt, in Paterson (N. J.). — Graf Armand de Castan, bekannt unter dem Künstlernamen Castelmary, früher der Grossen Oper zu Paris, dann, nachdem er die italienische Carrière ergriffen, dem Covent Garden-Theater in London zugehörend, zuletzt Mitglied der Metropolitan Opera House Company in New-York, † während einer „Martha"-Vorstellung, in welcher er den Tristan sang, auf offener Bühne, 62 Jahre alt. — Saint-Yves Bax, der ausgezeichnete Gesanglehrer am Conservatorium zu Paris, aus dessen Schule eine grosse Anzahl vorzüglicher Sänger hervorgegangen ist, †, 68 Jahre alt, in Paris. — Antonio Bazzini, Director des Conservatoriums zu Mailand, berühmter Violinvirtuos und Componist, †, 79 Jahre alt, am 10. Febr. daselbst.

Kritischer Anhang.

Louis V. Saar. Drei Gesänge für Sopran, Alt, Tenor und Bass, Op. 8. Leipzig, Adolf Robitschek.

Saar's Gesängen liegen die Gedichte „Wenn der silberne Mond", „Die Nachtigall singt überall auf grünen Reisen" und „Holder klingt der Vogelsang" von Heilig zu Grunde. Der mit schönem Talent begabte und vornehm gebildete, in seiner Musik sich als ein warmer Verehrer Brahms' bekennende Künstler hat die Weichheit des Gefühls, die sich in den Liedern Hölty's ausspricht, die Grazie und Naivetät, die ruhige und sinnige Freude an den Erscheinungen der Natur in Tönen voll inniger Beseelung wiedergegeben. Wie dem Dichter die Schilderung einer Frühlingsnacht mit ihrem Licht und Dunkel, ihrer lieblichen Schwärmerei und ihrem poetischen Duft so köstlich gelang, und wie er für Liebes-Wonne und -Weh richtigen Ausdruck fand, desgleichen hat der Componist, bisweilen zwar unter Verwendung Brahms'scher Ingredienzien, im Edur der „Mainacht", im Gmoll des „Seufzer" und im Gdur des „Minneliedes" Stimmungsbilder gemüthvoller Tonsprache dargeboten. Die Quartette sind nur für Sänger höherer Rangordnung vorhanden. (Der G-Schlüssel in der Clavierstimme am Anfang der zweiten Nummer ist in den F-Schlüssel zu verändern, der seine Geltung bis zum Gdur in der Mitte des fünften Taktes behält.)

Louis Bödecker.

Digitized by Google

Briefkasten.

W. K. in *H. a. S.* Dass die letzte dortige „Meistersinger"-Aufführung unter Hrn. Grossmann's Leitung die reine Parodie des Werkes gewesen ist und deshalb die denkbar traurigste Perspective auf die bevorstehenden „Nibelungen"-Aufführungen wirft, mit welchen Hr. Rahn bei aller Antipathie für den Dichter-Componisten und vollständiger Verkennung der der Lösung dieser grossen Aufgabe gerade in seinem Theater entgegenstehenden Schwierigkeiten sich „einen glänzenden Abgang" von der von ihm, wie es heisst, so entsetzlich herabgewirthschafteten Bühne zu bereiten hofft, haben wir auch von anderer Seite erfahren. Ebenso wissen wir, dass Hr. Director Rahn mit seinen Verdächtigungen zweier dortigen Kritiker keine Seide gesponnen, wohl aber von den so schnöde Angegriffenen die verdiente derbe Lection erhalten hat.

K. F. in *Z.* Die von Hrn. H. Riedel herausgegebenen Texte zu den in der Johanniskirche in Plauen i. V. zur Aufführung gekommenen und in diesem Jahre kommenden Kirchenmusiken zeugen von guter Auswahl und werden für Sie von grossem Nutzen sein.

L. in *Dr.* Wenn der neue Musikreferent der „D. W." seinen Bericht über das dortige Concert des Hrn. P. damit einleitet, dass er das Verzichtleisten dieses Künstlers auf die Mitwirkung eines Orchesters bei dem Dresdener Auftreten auf „schlechte Erfahrungen", die derselbe kurz vorher mit dem Leipziger Gewandhausorchester gemacht habe, zurückführt, so ist das eine ebenso wohlbedachte, wie böswillige, weil gänzlich aus der Luft gegriffene Insinuation, die energisch zurückzuweisen ist. Der junge Litterat setzt übrigens mit dieser tendenziösen Verleumdung seine früheren an Ort und Stelle verübten Beschimpfungen Leipziger Musikinstitute und Künstler nur fort, was uns jedoch weniger überrascht, als der Umstand, dass dies unter den Augen eines mit den Leipziger Musikverhältnissen wohlvertrauten Redacteurs geschieht.

E. H. in *E.* Sie werden Ihren Wunsch in n. No. erfüllt sehen. Aber für spätere Fälle müssen Sie sich doch mehr in Geduld üben!

L. K. in *K.* Wenn Sie unsere Concertumschau seit Jahren verfolgt hätten, so würden Sie wissen, dass bei Nennung der Ausführenden nur in Ausnahmefällen die Namen der blossen Clavierbegleiter einbezogen worden sind; ein solcher Ausnahmefall lag in jenem Concert nicht vor.

L. J. K. in *L.* Hrn. Edmund Winterfeldt, der sich als Kunstreferent jüngst wieder so arg blamirt hat, darf man sicher in dessen eigenstem Interesse „Schuster, bleib bei deinem Leisten" zurufen. Und solche musikalische Laien glauben die Leipziger Kritik als „versumpft" bezeichnen zu dürfen und maassen sich eine reformatorische Thätigkeit auf diesem Gebiete an.

Anzeigen.

Wieder eine neue Auflage, und zwar innerhalb 17 Jahren die **23.**, erschien soeben von

Carl Urbach's [435—.]

Preis-Clavierschule,

die von **40** vorliegenden Clavierschulen mit dem **Preise** gekrönt wurde und nach der in den Musikinstituten Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz sehr viel unterrichtet wird.

Der Ruf der Vorzüglichkeit der Urbach'schen Preis-Clavierschule ist auf der ganzen Erde begründet.

Dieselbe kostet broch. **nur** 3 ℳ — elegant gebunden mit Lederrücken und Ecken 4 ℳ — in Ganzleinenband mit Gold- und Schwarzdruck 5 ℳ — in Ganzleinenband mit Goldschnitt 6 ℳ.

Die Preuss. Lehrerzeitung schreibt über diese Schule: *„Wer an der Hand eines tüchtigen Clavierlehrers diese Schule durchgearbeitet hat, kann sich getrost hören lassen."*

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von

Max Hesse's Verlag in **Leipzig.**

Die für grössere Concertaufführungen, für das Stadttheater, sowie für die Curcapelle in **Warnemünde** nöthigen Kräfte standen bisher durch die Vereinigung der hiesigen Civilmusiker mit der Militärcapelle zur Verfügung. Diese seit länger als 20 Jahren bestehende Vereinigung hört mit Ostern d. J. auf, und soll in Folge dessen zur Förderung und Hebung der hiesigen musikalischen Verhältnisse eine andere Basis zu schaffen versucht werden. Zu solchem Zwecke ist in Aussicht genommen worden, einen wenn möglich akademisch gebildeten Fachmann als **städtischen Musikdirector** unter näher zu vereinbarenden Bedingungen anzustellen, den, ohne dass er in seiner sonstigen Thätigkeit beschränkt sein soll, in erster Linie obliegen würde, gegen entsprechende Honorirung die erforderliche Musik für das Stadttheater während der Wintermonate und während der Badesaison in Warnemünde zu leisten. [436.]

Nähere Auskunft ertheilt

Rostock i. Mecklenbnrg. **Rathssyndicus Dr. Becker.**

Voranzeige.

19. Abonnementconcert

im Neuen Gewandhaus zu Leipzig

am 4. März: [437.]

5. Symphonie von Beethoven, Symphonie für Orchester und Orgel von Widor, Concerto grosso in Ddur von Händel, Pianoforte: Hr. Willy Rehberg aus Genf.

Offene Stellen für Musiker.

Gesucht werden: [438.]

Akademisch gebildeter Fachmann als städtischer Musikdirector für Warnemünde. Nähere Auskunft ertheilt Hr. Rathssyndicus Dr. Becker.

Dirigent für den Hannover'schen Männer-Gesangverein. Meldungen bis zum 1. April d. J. an den Vorstand des Vereins, Hannover, Langelaube 3.

Concertmeister allerersten Ranges für das Neue Berliner Symphonie-Orchester für die Sommersaison nach Budapest. Offerten an Hrn. Franz Hollfelder, Berlin, Dresdener Str. 66 I.

Soeben erschienen bei **B. Schott's Söhne** in **Mainz:** [439.]

Emil Sauer,

Octaven-Etude

für Pianoforte.

Preis: ℳ 1,50.

Digitized by Google

Nachdem der königliche Musikdirector Herr Wilhelm Bünte, welcher unserem Vereine mehr als 42 Jahre als musikalischer Leiter vorgestanden hat, in Rücksicht auf seine Jahre zu unserem lebhaften Bedauern von seinem Posten zurückzutreten wünscht, sehen wir uns genöthigt, uns nach einem anderen Dirigenten umzusehen. Wir bemerken, dass nur eine erste musikalische Kraft in der Lage ist, unserem Verein in der Tradition unseres scheidenden Dirigenten weiterzuführen, und richten an alle diejenigen, welche sich der Uebernahme einer solchen Stellung gewachsen fühlen, die Bitte, sich unter Einsendung eines Lebenslaufes mit Zeugnissabschriften und Aufgabe von Referenzen über ihre musikalische Tüchtigkeit und Fähigkeit zur Leitung eines grossen Chors, sowie unter Angabe von Gehaltsansprüchen bei dem unterzeichneten Vorstande — Adresse: Langelaube 3 — um dieselbe bis 1. April d. J. zu bewerben. [440b]

Hannover, den 15. Febr. 1897.

Hannoverscher Männer-Gesangverein.
Der Vorstand: C. Lachner. Aug. Böttcher.

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.

Ferdinand von Liliencron:

Op. 5. Vier Lieder für Mezzo-Sopran oder Alt. *Miss Edith Walker*, k. k. Hofopernsängerin in Wien, zugeeignet. In einem Heft . 2,40

Dieselben einzeln:

No. 1. „Immer leiser wird mein Schlummer" von *Hermann Lingg* . 1,—
No. 2. Lithauisches Lied: „Einst stach mich eine Biene" . . . —,60
No. 3. Am Abend: „Ach, läuten die Glocken den Abend erst ein" 1,—
No. 4. Dürre Blätter: „O Blätter, dürre Blätter" v. *Hermann Lingg* —,60

Op. 7. Drei Lieder für mittlere Stimme. Herrn Kammersänger *Carl Scheidemantel* zugeeignet. In einem Heft . . . . . 2,—
[441.]

Dieselben einzeln:

No. 1. „Kalt und schneidend weht der Wind" von *Hermann Lingg* 1,—
No. 2. Wünsche: „Ich wollt, ich wär die Morgenstund" von *Hermann Lingg* . . . . . —,80
No. 3. Zum Geläute: „Ja du bists, Glockenklang" . . . . . 1,—

Op. 8. Drei Lieder für mittlere Stimme. Herrn Kammersänger *Paul Bulss* zugeeignet. In einem Heft 2,40

Dieselben einzeln:

No. 1. Werbung: „Ich sprach zur Frühlingssonne" . . . . . 1,—
No. 2. Vorsichtige Liebe: „Liebe sprach zum Gott der Lieder" von *Heinrich Heine* . . . . . 1,—
No. 3. Julinacht: „Schwüle, schwüle Julinacht" v. *Hermann Lingg* 1,—

1797. # Zum 100. Geburtstage ✠ Kaiser Wilhelm's I. ✠ 1897.

Zu Festaufführungen empfohlen:

Lachner, V., Vale Imperator! Lebe wohl nun, Kaiser Wilhelm! (Lateinischer u. deutscher Text von Felix Dahn). Für 1 Singstimme mit Pianoforte 30 ₰, mit Orch. Part. 60 ₰, Stimmen *M* 2,25, mit Messinginstrumenten Part. 60 ₰, Stimmen *M* 2,75, f. gem. Chor mit Pianof. Part. 45 ₰, jede Stimme 15 ₰.

Zum Andenken an Kaiser Wilhelm den Grossen. Grosser Tusch und Fanfaren vom Fest der weissen Rose, herausgegeben von G. Thouret. (Musik am preuss. Hofe No. 12.) Part. *M* 3,—, 14 Orchester-Stimmen je 30 ₰.

Becker, A., Op. 53, No. 5. „Herrlich auferstanden", f. gemischten Chor m. Orch. Part. *M* 3,—, 26 Orchester-Stimmen je 30 ₰, 4 Chorstimmen je 30 ₰.

— Op. 61. Selig aus Gnade. Weihnachtsoratorium für Chor, Soli, Orchester, Orgel und Gemeindegesang. Part. *M* 24,—, 25 Orchesterstimmen je 90 ₰, Chorstimmen je 60 ₰, Clavier-Auszug *M* 5,—, Text 10 ₰.

Gerlach, Th., Op. 7. Vaterlandslied: „Vaterland, du starkes", f. Männerchor mit Blasinstrumenten und Pauken. Part. mit untergelegtem Clav.-Ausz. *M* 2,—, Orchester-Stimmen *M* 3,—, 4 Chorstimmen je 30 ₰.

Rietz, J., Op. 51. Das grosse deutsche Vaterland. Hymnus für 1 Bass-Stimme, Chor u. Orchester. Part. *M* 3,—, 25 Orch.-Stimmen je 30 ₰, 4 Chorstimmen für gemischten Chor je 30 ₰, für Männerchor je 30 ₰, Clav.-Ausz. *M* 1,—.

Petersdorf, H. v., Der erste Hohenzollernkaiser im Dienste preussischer und deutscher Grösse. Zum 100jähr. Geburtstage Wilhelm's I. Mit 1 Bildniss. 8°. *M* 1,50 [442.]

Demnächst erscheinen:

Kaiser Wilhelm I. Wiegenlied, für Cavallerie-, Infanterie- und Streichmusik.
Hohenzollern-Album. Ausgewählte Hohenzollerngesänge von Carl Loewe. Band I: Für Männerchor. Band II: Für eine Singstimme und Pianoforte.

☛ **Ausführliche Verzeichnisse über zu Festaufführungen geeignete patriotische Werke kostenfrei.** ☚

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Novitäten
für
Concert und Salon.

Jenö Hubay,

„Azt mondják" (Czárda-Scene No. 8). Für Violine u. Pianoforte. Op. 60. *M* 3,50.

Fantaisie élégiaque. Für Violine und Pianoforte. Op. 62. *M* 9,50.

Passacaglia

(Herrn Prof. Ad. Brodsky gewidmet) für Violine und Bratsche.

Frei nach Händel von **Joh. Halvorsen.** *M* 1,50.

Ein Succès-Stück für jedes Concert!

Sonate (C dur)

für Violine und Pianoforte von **Christian Sinding.** *M* 5,—.

Auf dem Repertoire der Herren Prof. Ad. Brodsky, Prof. Waldemar Meyer, Franz Hillebrandt und Henri Marteau. [443.]

Introduction und Tarantelle

für Violoncell und Pianoforte von **Robert Hansen.** *M* 2,50.

Mit grösstem Erfolg von Herrn Prof. Jul. Klengel gespielt.

Neue Clavier-Concerte.

Sinding, Christian, Concert in Des dur. Part. *M* 15,—. Orch.-St. *M* 15,—. Dublir-St. à *M* 1,50. Principal-St. mit 2. Clavier (2. Aufl.) *M* 10,—.

Nováček, Ottokar, Concerto eroico. Part. *M* 15,—. Orch.-St. à *M* 1,—. Principal-St. mit 2. Clavier *M* 9,—.

Auf dem Repertoire des Herrn F. B. Busoni.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

Beliebte Liedersammlungen.

150 Studentenlieder

mit leichter Clavierbegleitung herausgegeben von **Th. Hauptner.**

Deutsches Liederbuch.

200 Volkslieder [444a.]
mit leichter Clavierbegleitung herausgegeben von **Th. Hauptner.**
Preis jedes Bandes n. *M* 3.

Neuer Verlag von **Ries & Erler** in **Berlin.**

Carl Halir,
Neue Tonleiterstudien für die Violine. [445.]

M 7,50 n.

Im Gebrauche an der kgl. Hochschule für Musik in Berlin.

Digitized by Google

Musiker-Gesuch. [446a.]

Der **Verein Hamburgischer Musikfreunde** sucht für sein Orchester vom **1. October 1897** ab:

einige 1te u. 2te **Violinisten,** 1ten **Clarinettisten,**

vom **1. Mai 1897** ab:

1ten **Bassisten** (welcher eventl. Fagott bläst), 3ten resp. stellvertretenden 1ten **Flötisten.**

Es wollen sich, bitte, nur vorzügliche, durchaus leistungsfähige routinirte Orchesterspieler melden.

Probespiel unbedingt erforderlich, in der Zeit vom **6.** bis **10.** April.

Anmeldungen sind zu richten an Herrn Director **Rudolph Petersen,** Adolphsbrücke 10, **Hamburg** a/E.

Hamburg, im Februar 1897.

I. A. **Julius Laube,** Musikdirector.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig** erschien:

Adolph Hesse, Toccata für Orgel

(Op. 85 in As dur),

für Pianoforte zu zwei Händen bearbeitet von

W. H. Dayas.

Zum Concertgebrauch, sowie als Vorstudie zu den gleichartigen Bearbeitungen Johann Sebastian Bach'scher Orgel-Compositionen von Franz Liszt, Carl Tausig, F. B. Busoni und Eugen d'Albert.

Preis ℳ 2,—. [417b.]

Ferner erschienen:

Berlioz, Hector, Grande Symphonie fantastique. Partition de Piano par **François Liszt** . . . . . ℳ 8,—

Bülow, Hans Guido de, **Oeuvres** pour Piano. Op. 4. **Mazurka-Impromptu** pour Piano . . . . . „ 1,50

— Op. 6. **Invitation à la Polka.** Morceau de Salon pour Piano „ 2,—

— Op. 7. **Rêverie fantastique** pour Piano . . . . . „ 2,50

— Op. 13. **Mazurka-Fantaisie** pour Piano . . . . . „ 2,50

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.** [448.]

Neue u. neubearbeitete Clavierwerke zu 2 Händen.

Barjansky, Op. 10. 6 Clavierstücke . . . . . ℳ 3,50

Barnett, Toccata brillante . . . . . „ 2,—

Barth, R., Op. 13. 5 Clavierstücke . . . . . „ 3,—

Beethoven, Ausgewählte Variationen (C. Reinecke) . . . . . „ 2,—

Curti, Azalea-Scherzo (Terzett) aus „Lili-Tsee" . . . . . „ 1,25

Douillet, Op. 16. Concert. Es . . . . . „ 7,—

Enna, Potpourri aus „Aucassin und Nicolete" . . . . . „ 3,—

Fielitz, A. v., Op. 48. „Am Waldbach". Impromptu. Hmoll . . . „ 2,50

— Op. 49. Ekloge (Hirtensang) und Ballade . . . . . „ 2,50

Hartmann, E., Op. 30. Skandinavische Volksmusik. 2 cart. Hefte je ℳ 3,—. Einzeln . . . . . je „ —,50

Kroeger, Op. 33. Suite. Fm. . . . . „ 4,50

Lieblingswalzer der Königin Luise von Preussen. Neu bearbeitet von W. Waege . . . . . „ 1,50

Meister, Neue, Sammlungen ausgew. Clavierstücke von Beliczay, Bruch, Brüll, Fiedler, Freund, Hofmann, Hollaender, Huber, Jadassohn, P. Klengel, Krehl, Maas, Mac Dowell, Merjel, Moore, Sauer, Ph. u. X. Scharwenka, Schwab, Sitt, Tinel. Bd. II . . . . . „ 4,—

Moore, Op. 35. 9 Clavier-Gedichte (in Etudenform). Einzelausgabe je „ 1,50

— Op. 39. Weihnachtsgabe. 9 kurze Clavierstücke. 2 Hefte . je „ 2,—

Mozart, Andante a. dem Clav.-Concert No. 23 in A, bearb. v. C. Reinecke „ 1,—

Scharwenka, Ph., Op. 97. 4 Clavierstücke. No. 1. Nachtgesang, Fmoll ℳ 1,50. No. 2. Tanz-Episode, Cismoll ℳ 2,50. No. 3. Scherzo, Des. ℳ 3,—. No. 4. Phantasiestück, Fismoll . . . . . „ 2,50

Scharwenka, X., Op. 61, No. 1. Menuett. No. 2. Polnischer Tanz. je „ 1,50

— Op. 64, No. 3. Gavotte . . . . . „ —,75

— Op. 76, No. 1. Poln. Rhapsodie. No. 2. Valse-Impromptu . je „ 2,50

Schuppan, Op. 14. Introduction und Fuge. Bmoll . . . . . „ 1,50

— Op. 15. Deutsche Tänze . . . . . „ 2,—

Franz Schubert's Werke.

Gesammtausgabe. [449b.]

Orchesterwerke Serie I, II. **Kammermusik** Serie III—VI. **Pianofortemusik** Serie VII —XII. **Gesangmusik** Serie XIII—XX. **Supplement** Serie XXI.

1014 Nummern in 41 Bänden. Nebst Revisionsbericht.

Nunmehr abgeschlossen. Zu beziehen in Bänden, Heften und Einzelnummern. Verzeichnisse kostenfrei.

Ein grosser Theil der Schubert'schen Werke ist in der Gesammtausgabe zum ersten Male veröffentlicht, darunter befinden sich 135 bisher unbekannte Lieder.

Den Vereinen bestens zu empfehlen als Geschenk für ihre Dirigenten.

Leipzig. BREITKOPF & HÄRTEL.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen:

Compositionen von

Alois Reckendorf:

Op. 1. Zwei Nocturnes für Pianoforte. M. 1,50. [450.]

Op. 2. Walzer für das Pianoforte zu vier Händen. M. 2,50.

Op. 3. Kleine Bilder für Pianoforte M. 2,—.

Op. 4. Sieben Lieder für eine Baritonstimme mit Pianoforte. Heft I. 1. Ich geh nicht in den grünen Hain. (W. Osterwald.) 2. Heimweh. „O, dass ich drussen läg". (C. Stieler.) 3. Sommersegen. „So warm und herrlich liegt die Welt". (Wolfgang Müller v. Königswinter.) M. 2,—.

— Idem. Heft II. 4. Unergründlich. „Ich küsste sie auf die Stirne kaum". (J. G. Fischer.) 5. Zwiegesang. „Im Fliederbusch ein Vöglein sass". (R. Reinick.) 6. So wandr ich in die weite Welt. (W. Osterwald.) 7. Falsch aber süss. „Komm, falsche Dirne". (G. F. Daumer.) M. 2,—.

Op. 5. Fünf Clavierstücke. Heft I, II. à M. 2,—.

Op. 6. Sechs Lieder und Gesänge für gemischten Chor. Heft I. Die Rose treibt ein rothes Blatt. (W. Osterwald.) 2. Treuraung. „Er ritt so einsam durch den Wald". (Alex. Kaufmann.) 3. Heimkehr. „Und wieder ritt er durch den Wald". (Alexander Kaufmann.) Part. u. Stimmen M. 2,40. (Part. M. 1,20. Stimmen à M. —,30.)

— Idem. Heft II. 4. Mit sanften Flügeln senkt die Nacht. (W. Osterwald.) 5. Durch säuselnde Bäume im Mondenschein. (W. Osterwald.) 6. Kommt auf den Anger, muntre Buben. (W. Osterwald.) Part. und Stimmen M. 2,40. (Part. M. 1,20. Stimmen à M. —,30.)

Op. 7. Tänze für Pianoforte zu vier Händen. Heft I. M. 4,—. Heft II. M. 3,—.

Op. 10. 24 Etuden in allen Dur- und Molltonarten für Pianoforte. Heft I. M. 3,—. Heft II., III., IV. à M. 2,50.

Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig.

Digitized by Google

Neuigkeiten

[451.]

aus dem Verlage von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

Zum Andenken an Kaiser Wilhelm den Grossen. Grosser Tusch und Fanfaren a. der Musik zum Rosenfest. Herausgeg. von G. Thouret, neuinstrumentirt von A. Schinck (Musik am preuss. Hofe No. 12). Partitur ℳ 3,—. 14 Orch.-Stimmen je 30 ₰.

Bach, J. S., 1. Concert (C moll) f. 2 Claviere mit Streichquintett. 2 Solo-Stimmen je ℳ 1,50. 5 Streichstimmen je 30 ₰.

Boieldieu, F. A., Ouverture zu „Der Calif von Bagdad". 20 Orch.-Stimmen je 30 ₰.

Einstimmige Lieder mit Orchester-Begleitung von Fel. Mottl: *Mozart*, Abendempfindung. Partitur ℳ 3,—. *Weber*, Unbefangenheit. Partitur ℳ 3,—. „Old Folks at Home". Amerik. Volkslied, für Streichinstrumente von C. Busch. Partitur ℳ 1,—. 5 Stimmen je 30 ₰.

Paganini, N., Op. 6. 1. Concert (D dur) für Violine mit Orchester. Solo-Stimme ℳ 1,—. 23 Orchester-Stimmen je 30 ₰.

Spohr, L., Op. 70. 11. Concert (G dur) für Violine mit Orchester. Solo-Stimme ℳ 1,—. 18 Orchester-Stimmen je 30 ₰.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[452—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Casterpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen**
Goldenen Preuss. Staats-Medaille
für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. ✶ Über die ganze Erde verbreitet.

Apparat zur plastischen Darstellung der Lautbildung in den menschlichen Stimm- und Sprachorganen
von **Auguste Böhme-Köhler,**
Gesanglehrerin in Leipzig (Nürnbergerstr. 58).

a) in Lebensgrösse für Privatzwecke 60—80 M.
b) in 3-facher Vergrösserung für Schulen 100—150 M.

Der Apparat besteht aus 22 Theilen: Grossem Kopftheil mit abnehmbaren Backen, desgleichen Oberlippen, halben Oberkiefern mit hartem Gaumen, drei Gaumen mit Gaumensegeln und Zäpfchen, Rachenwand, neun Zungen, drei Kehlköpfen und Messingdraht-Winkel, den Tonstrom darstellend.

Derselbe ist in zwei verschiedenen Grössen verkäuflich. [453b.]

Erklärung zum Apparat wird auf Wunsch unentgeltlich zugestellt!

Zu beziehen durch **P. Pabst,** kaiserl. russ. Hofmusikalienhandlung in Leipzig.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [454.]

Conrad Heubner.

— — Op. 8. **Sonate** (G dur) für Pianoforte und Violine. Netto ℳ 4,—.

— — Op. 9. **Trio** (D dur) für Pianoforte, Violine und Violoncell. Netto ℳ 6,—.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Compositionen von

E. Jaques-Dalcroze.

Op. 8. Nocturne für Pianoforte. ℳ 1,20.

Op. 9. Suite für Violoncell mit Pianoforte. ℳ 4,—.

Op. 10. Skizzen für Pianoforte. ℳ 2,50.

Op. 14. Sechs Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. 1. Hochzeitslied. „Aus der Eltern Macht und Haus". (Conrad Ferdinand Meyer.) 2. Wie lang die Nacht. (Ernst Scherenberg.) 3. Rosenzeit, wie schnell vorbei. (Ed. Möricke.) 4. Lied des Alten. „Bald vergilbt das grüne Gras". (Adolf Wilbrandt.) 5. Die Glocken läuten. (Adolf Bottger.) 6. Hast du von den Fischerkindern. (Müller von Königswinter.) ℳ 3,—.

Op. 15. Sechs Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. 1. Lied des Glücklichen. „Wie glänzt nun die Welt im Abendstrahl". (Adolf Wilbrandt.) 2. Kindergebet. „Wenn ein Kindlein faltet fromm". (August Silberstein.) 3. In der Fremde. „Ich hör die Bächlein rauschen". (Josef Freiherr von Eichendorff.) 4. Ich heim zu leicht. (Aug. Silberstein.) 5. Lieb Liebchen. (H. Heine.) 6. Als schweigend ich die rothe Rose. (A. Duncker.) ℳ 3,—. [455.]

Op. 16. Rondo scherzando für Violine mit Pianoforte. ℳ 2,50.

Op. 20. „Janie". Musikalisches Idyll. Partitur ℳ 160,— netto. Clavierauszug mit Text. ℳ 1,—10 netto

Commissions-Verlag v. Friedr. Hofmeister, Leipzig.

Carl Somborn:

Sieben Lieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung. Op. 1. 1) Sehnsucht I (Dahn). 2) Sehnsucht II (Dahn). 3) „Und kommt die Nacht verschwiegen" (Roquette). 4) „Der Mondstrahl fiel in der Lilie Thau" (Bottger). 5) Mein und Dein (J. G. Fischer). 6) Sie schläft (Rittershaus). 7) Ewig! (Dahn). ℳ 1,75.

Gedichte von L. Rafael für eine Singstimme mit Clavierbegleitung. Op. 15. 1) „Wie sich die Zweige neigen". 2) Botschaft. 3) Versunken. 4) Abenddämmern. 5) Sonett. 6) Begraben. 7) „Und so muss ich wieder wandern". 8) Einzige Rettung. ℳ 2,25.

Lieder f. eine Singstimme m. Clavierbegl. Op. 18. 1) Neue Lust (Siebel). 2) An die Phantasie (Siebel). 3) Im Hafen (Siebel). 4) Zuflucht (Kugler). 5) Liebesabnung (Kugler). 6) Ach, über die falschen Zungen! (Kugler). ℳ 2,25. [456.]

Elegien f. Pianoforte. Op. 13. ℳ 2,25.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Bonvin, L., Op. 10. **„Christnachtstraum"** („Christmas Night's Dream") für Streichorchester. Partitur 75 ₰. Stimmen 75 ₰. [457.]

Digitized by Google

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Gränaaer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Julius Blüthner,
Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[459—.]

Flügel ✳ **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Gesangübungen, zugleich Leitfaden für den Unterricht von Adolf Brömme.
Ausgabe für hohe und tiefe Stimmen in zwei Abtheilungen à 2 M.
A. Brauer in **Dresden.** [460—.]

C. M.
CARL MERSEBURGER, LEIPZIG.
Special-Verlag:
Schulen & Unterrichtswerke
für
Gesang, Klavier, Orgel,
überhaupt alle Musik-Instrumente.
Populäre Musikschriften.
Verlagsverzeichnisse frei.
[—19†]

Von **E. W. FRITZSCH** in **Leipzig** zu beziehen:
Heinrich Goetze, Die wichtigsten technischen Uebungen für das Pianoforte, systematisch zusammengestellt. (Anhang zu des Verfassers Populären pädagogisch-musikalischen Abhandlungen über Clavierspiel.) M 2,—. [461.]

Dresden, Kgl. Conservatorium für Musik und Theater.

42. Schuljahr. 1895/96: **967 Schüler, 65 Aufführungen, 102 Lehrer,** dabei Döring, Draeseke, Fährmann, Frau Falkenberg, Frau Hildebrand von der Osten, Höpner, Janssen, Iffert, Fräul. von Kotzebue, Krantz, Kühner, Mann, Frl. Orgeni, Frau Rappoldi-Kahrer, Remmele, Rischbieter, Ritter, Schmole, von Schreiner, Schulz-Beuthen, Sherwood, Starcke, Ad. Stern, Tyson-Wolff, Vetter, Wilh. Woltera, die hervorragendsten Mitglieder der Königl. Capelle, an ihrer Spitze Rappoldi, Grützmacher, Feigerl, Biehring, Fricke, Gabler etc. Alle Fächer für Musik und Theater. Volle Curse und Einzelfächer. Eintritt jederzeit. Haupteintritte 1. April und 1. September (Aufnahmeprüfung am 1. April 8—1 Uhr). Prospect und Lehrerverzeichniss durch [462a.]
Hofrath Prof. **Eugen Krantz,** Director.

P. Pabst,
Leipzig,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,
empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [464—.]
bedeutende Musikalienhandlung
zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
Preisverzeichnisse kostenfrei.

Digitized by Google

* * Ernst Eulenburg, Musikverlag, Leipzig. * *

Neue Erscheinungen 1897.

Hans A. Cesek, Op. 16. Zwei Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte-Begleitung. Ausgabe für hohe und tiefe Stimme. Preis à ℳ 1,20.
No. 1. **Der Frühlingswind:** „Es hat der holde Frühlingswind" (C. Thomas).
No. 2. **Als ich Rosen jüngst zum Kranze** (Anakreon).

Carl Heinr. Döring, Op. 136. **Zwei volksthümliche vierstimm. Männerchöre.**
No. 1. **Heil Aeuglein wunderhold** (Jnl. Gersdorff). Partitur und Stimmen, Preis ℳ 1,60.
No. 2. **Die Mühle im Walde:** „Im Wald aus kühlem Erlendach" (Jul. Gersdorff). Part. u. Stimmen, Preis ℳ 1,60.

— Op. 140. **Zwei volksthümliche vierstimmige Männerchöre.**
No. 1. **Treu bis in den Tod:** „Wen ich in die Kammer vom Herzen gethan" (Jnl. Gersdorff). Part. u. Stimmen, Preis ℳ 1,60.
No. 2. **Main und Rhein:** „Die herrlichsten Männer, sie trifft man am Main" (Jul. Gersdorff). Part. u. Stimmen, Preis ℳ 1,60.

Heinrich von Kaan, Op. 29. Trio (G moll) für Pianoforte, Violine und Violoncell. Preis ℳ 12,—.

Preisgekrönt.

Johannes Pache, Op. 174, No. 1. **Abendstimmung:** „Sieh, wie so schön der Tag" (Fr. Seidl), für Männerchor mit Begleitung des Pianoforte u. Violoncells (ad lib.). Part., Preis ℳ 2,—. Chorstimmen, Pr. ℳ 1,20.

— Op. 174, No. 2. **Heimlich Lieben:** „Liebe kommt gar heimlich an" (R. O. Consentius), f. Männerchor mit Begleitung des Pianoforte. Part., Preis ℳ 2,—. Chorstimmen, Preis ℳ 1,20.
(Dem „Wiener Männergesangverein" gewidmet.)

— Op. 176. **Musikantenstücklein.** Zwei heitere Gesänge von Julius Gersdorff, für Männerchor mit Begleitung des Pianoforte (sowie Violine und Violoncell ad lib.). Part., Preis ℳ 2,—. Chorstimmen, Preis ℳ 1,20.
No. 1. **Dorfmusikanten:** „Spieler sind wir". [465.]
No. 2. **Dorfidylle:** „Im Wirthshaus, im Thalgrund".

— Op. 176. **Musikantenstücklein.** Ausgabe für gemischten Chor. Part., Preis ℳ 2,—. Chorstimmen, Preis ℳ 1,20.

— **Herr, bleibe bei mir!** (Julius Sturm). Geistliches Lied für vierstimmigen gemischten Chor und Orgel (oder Pianoforte). Part., Preis ℳ 1,—. Chorstimmen, Preis ℳ 1,20.

Carl Piutti, Op. 29. **Trauungsgesang:** „Gott zum Gruss!" (C. Piutti). Geistliches Lied für eine Singstimme mit Orgel-, Clavier- oder Harmoniumbegleitung. Preis ℳ 1,50.

Ernst Pfriemer, Grundlage der Violintechnik. Tonleiter- und Accord-Studien im Umfange von zwei und drei Octaven (Tonleiter, Sext- und Quart-sext-Accord, Septimen-Accorde der 5. u. 7. Stufe, durchlaufend und zerlegt).
Heft I. Durchlaufend in zwei Octaven. Preis ℳ 2,—.
Heft II. Zerlegt in zwei Octaven. Preis ℳ 2,50.
Heft III. Durchlaufend in drei Octaven. Preis ℳ 2,—.
Heft IV. Zerlegt in drei Octaven. Preis ℳ 2,—.

Fabian Rehfeld, Des Violinisten Lieblinge. Perlen aus dem Schatze der Violin-Litteratur in genauen Revisionen für Liebhaberkreise herausgegeben. Mit Fingersätzen, Applicaturen, Stricharten und Pianoforte-Begleitung versehen. Preis ℳ 1,50.

Aloys Schmitt, 62 Clavier-Etuden, aus Op. 16 und anderen Werken ausgewählt, progressiv geordnet und bearbeitet von Carl Bevng. (Text deutsch und englisch.) Preis ℳ 3,—.

Eingeführt an den Conservatorien zu Leipzig, Wien, Prag, Stuttgart, Mannheim etc.

Heinrich Schwartz, Zwei Männerchöre.
No. 1. **Altdeutsches Liebeslied:** „Die Sonne und der Mondenschein" (G. Kastropp). Part. u. Stimmen, Preis ℳ 1,60.
No. 2. **Abendsonnenstrahl:** „Abendsonnenstrahl! heilger, milder Schein!" (Paul Bacher). Part. u. Stimmen, Preis ℳ 1,60.

Silcher-Album. 12 kleine Phantasien über beliebte Melodien v. Fr. Silcher, im leichtesten Stile f. Violine mit leichter Pianoforte-Begleitung von L. Kron. Preis ℳ 1,50.

L. Spengler, Mazurka, für Violine mit Pianoforte-Begleitung bearbeitet von Aug. Döring. Preis ℳ 1,20.

Th. Hauptner, Aussprache und Vortrag beim Gesange. Zweite Auflage. Preis ℳ 3,—.

BREITKOPF & HÄRTEL
LEIPZIG
Gegründet 1719.
Zweiggeschäfte: Brüssel, London, New-York.

Partiturbibliothek. Die classischen und neueren Orchester- u. Gesangwerke mit Orchester. (14 Gruppen, 950 Bände.) [466b.]

Orchesterbibliothek. Die wichtigsten Orchester- und Gesangwerke mit Orchester. (20 Gruppen in 1200 Nummern.) Jede Nummer und Stimme 30 ₰.

Chorbibliothek. Die wichtigsten Gesangwerke. 1250 Nummern. Jede Nummer und Stimme 15 oder 30 ₰. Die Partituren der Heftausgabe von Liederreihen je ℳ 1,—.

Bibliothek der Clavier-Auszüge. Die wichtigsten Gesangwerke mit Orchester. Ueber 600 Werke.

Kammermusikbibliothek. Die classischen und neueren Kammermusikwerke. (8 Gruppen in 1300 Nummern.)

Textbibliothek. Opern, Oratorien. Grössere Concert- und Gesangwerke. 350 Hefte.

Deutscher Liederverlag. Die Lieder der älteren und neueren Tonsetzer in Heften und Nummern je 1 ℳ bis 30 ₰.

Musikbibliothek. Verzeichniss gleichartig gebundener Werke deutscher Verleger im Breitkopf & Härtel'schen Einbande.

Edition Schuberth
Verlag classischer und moderner Musik in hilligen Prachtausgaben für alle Instrumente. Ueber 6000 Nrn.! Vollständige Verzeichnisse gratis und franko von
J. Schuberth & Co., Leipzig.
[467b.]

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Geistliche Lieder

für

vierstimmigen gemischten Chor

von

Dr. Wilhelm Stade.

Heft I. 1. Wenn ich ihn nur habe. (Novalis.) 2. Wenn Alle untren werden. (Novalis.) 3. Weihnachtslied. „Empor zu Gott, mein Lobgesang". (Krummacher.) 4. Ostermorgen. „Frühmorgens, da die Sonn aufgeht". (Johann Heermann.) Part. u. Stimmen ℳ 2,20. (Part. 1 ℳ. Stimmen à 30 ₰.) [468.]

Heft II. 5. Mutterliebe. „Es blickt ein Wort mich innig an". (Sachse.) 6. Trauungsgesang. „Herr, vor dein Antlitz treten Zwei". (Strauss.) 7. Wenn ich einst von jenem Schlummer. (Klopstock.) Partitur u. Stimmen ℳ 2,20. (Part. 1 ℳ. Stimmen à 30 ₰.)

Digitized by Google

[469g.]

Georg Wille, Violoncellvirtuos,

Soloviolloncellist des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig,

erbittet Engagementsofferten für Concerte unter der Adresse **Haydnstrasse 3, III.**

Arno Hilf, Violinvirtuos,

erbittet Anmeldungen für Concerte unter Adresse: **Leipzig**, Flossplatz 1, II.

[470v.]

Hofpianistin Martha Remmert

und

Professor Waldemar Meyer (Viol.)

nehmen schon jetzt Vormerkungen zu Engagements auf ihre Beethoven-Sonaten-Abende für die künftige Saison entgegen, da die Künstler diesen Winter nicht mehr disponible sind. Adresse: **Kleiststr. 6, Berlin W.** [471a.]

Willy Rehberg,

Genf. [472—.]

Stephan Krehl,

Lehrer f. Theorie am grossh. Conservatorium Carlsruhe (Baden). [473l.]

Anna Schimon-Regan,

[474—.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.

München, Jägerstrasse 8 III.

Susanne Stade, [475—.]

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).

Gesanglehrerin.

Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Frau Büttner-Glanz,

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).

Schule Auguste Götze, [476e.]

Gesanglehrerin.

Leipzig, Bahnhofstrasse 19, II.

Elsa Ruegger,

Violoncellvirtuosin. [477d.]

Rue de la Victoire 169, St. Gilles.

Brüssel (Belgien).

Emma Sperling,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Gesanglehrerin.

Leipzig, Dörrienstr. 13. [478k.]

Margarethe Schmalfeld-Vahsel,

herzogl. anhalt. Kammersängerin (Sopran).

Berlin S., Camphausenstrasse 20.

Concert-Vertretung: [479g.]

Eugen Stern, Berlin W., Magdeburger Str. 7.

Felix Berber,

Violinist. [480o.]

Magdeburg.

Carl Müller,

Concert-Tenor. [481o.]

Leipzig, Thomasiusstr. 1 B III.

Ludwig Laubocck,

Concertmeister (Laube'sche Capelle).

Hamburg. [482l.]

Concert-Tenor Georg Ritter,

früher Berlin, jetzt aber: [483f.]

Dresden, Pragerstrasse 38.

Sophie Schröter,

Concertsängerin. [484m.]

Vertretung: Süddeutsche Concertdirection in München.

Johanna Höfken,

Altistin. [485t.]

Cöln, Eifelstrasse 6.

Concertvertretung: **Herm. Wolff,** Berlin.

Alice Ohse,

Lieder- und Oratorien-Sopranistin, auch Coloraturpartien. [486r.]

Cöln, Limburger Str. 21.

Vertretung: **Eugen Stern, Berlin.**

Antonie Bloem,

Oratorien- und Liedersängerin (Alt).

Wiesbaden, Gr. Burgstr. 7. [487x.]

Kammersänger Alfred Oberländer

(Tenor). [488x.]

Berlin, Charlottenburg.

(Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.)

Otto Kleitz, [489m.]

fürstl. Concertmeister in **Gera,**

empfiehlt sich zu Concerten.

Edda Wolf,

Gesanglehrerin. [490g.]

Leipzig, Pfaffendorfer Str. 5, II.

Fritz von Bose,

Pianist. [491z.]

Carlsruhe (Baden).

Anna Münch, [492c.]

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III.

Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Correspondenzen erreichen mich unter [495c.] der Adresse:

Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38, I.

Hugo Becker, Königl. Professor.

Helene Günter, [494s.]

Concert- und Oratoriensopran.

Frankfurt a. M., Schillerplatz 4.

Conc.-Vertr.: **H. Wolff, Berlin.**

Theoretischer Unterricht.

[495b.]

Prof. Felix Draeseke.

20. Albrechtstrasse. **Dresden.**

Johan Selmer,

12 skandinavische Volksmelodien

mit deutscher Uebersetzung

für [496.]

3 Frauenstimmen (Chor od. Soli)

ohne Begleitung.

1. Sammlung (Op. 12) im Verlag von C. Wachsmuth, Christiania. Pr. ℳ 2,—.
2. Sammlung (Op. 25) im Verlage v. Fr. Schubert jun., Leipzig. Preis ℳ 2,—. Stimmen ℳ 1,—.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu je eine Beilage von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig** und **Schott Frères** in **Brüssel (Otto Junne** in **Leipzig).**

Digitized by Google

Leipzig, am 4. März 1897.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVIII. Jahrg.] No. 10.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: Neue Beethoven-Studien. Von Dr. Theodor von Frimmel. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikriefe aus Hamburg (Schluss) und Rom (Schluss). — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Edmund Ilohmann, Sechs Passionsgesänge für gemischten Chor, Op. 4. — Briefkasten. — Anzeigen.

Neue Beethoven-Studien.

Von Dr. Theodor von Frimmel.

(Fortsetzung.)

In Op. 26 und 27 hat Beethoven selbst die Schreibweise nach der technischen Ausführung eingerichtet, indem er auf den ersten Anschlag, der ohnedies nicht ausgehalten werden kann, verzichtet (Op. 26, letzter Satz, Takt 22, und Op. 27, No. 1, letzter Satz, Takt 9, sowie die Parallelstelle). Auch in Op. 31, No. 3, im 1. Satz hat Beethoven ein Zugeständniss gemacht und den ersten Anschlag schon in der Schreibweise verkürzt, um dem zweiten wichtigeren Raum zu schaffen. Der Fall, den ich meine, kommt im 3. Takt der Schlussgruppe vor. Im 1. Takt dieser Gruppe hatte Beethoven für den ersten Takttheil ein Achtel geschrieben. Im dritten wiederholt er das Vorbild nicht genau, sondern schreibt nur ein Sechszehntel, weil er dieselbe Taste für den zweiten Anschlag braucht. Schon die Originalausgabe hat diese Schreibweise, die auch in allen mir bekannt gewordenen späteren Ausgaben beibehalten ist.

Eine andere Gruppe von Fällen bietet wieder deshalb keine reinen Typen, weil der erste Anschlag zwar länger nachklingen sollte, als es der rasche Eintritt des zweiten gestattet, weil aber dennoch der zweite Anschlag das Nachklingen des ersten nicht wesentlich stört. Solche Fälle kommen vor im Gdur-Rondo im 4. und 6. Takte vor dem Allegretto aus Edur.*) Das h

soll mit der linken Hand als Sechszehntel ausgehalten werden. In der halben Dauer soll dieselbe Taste aber schon wieder von der rechten Hand angespielt werden. Hier kann man entweder den ersten Anschlag des h als Vierundsechszigstel ausführen oder man kann den zweiten Anschlag auslassen, was indess gerade bei dieser Stelle, bei der das Nachklingen ohne jede Bedeutung ist, nicht empfehlenswerth erscheint. Ohne Belang ist die Aushaltung ferner in einigen Stellen des Andante aus der ersten Kurfürstensonate von 1783 (Takt 3 und 21). Im dritten Takt steht Folgendes.**)

*) Hier wurde die Originalausgabe nicht verglichen.

**) Hier nach der Gesammtausgabe bei Breitkopf & Härtel.

Hierzu als Gratisbeilage für die Abonnenten des „Musikalischen Wochenblattes" die (im Sommer 1861 in Paris entstandene) Claviercomposition

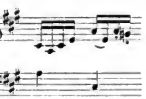
„Ankunft bei den schwarzen Schwänen" von Richard Wagner.

Digitized by Google

Noch erwähne ich aus dem ersten Praeludium „durch alle Durtonarten“ (von 1789) die Gruppe in Fdur, Takt 1 und 4. Ein Punct über dem ersten Anschlage deutet an, dass ein Aushalten dieses Anschlages nicht beabsichtigt ist.*)

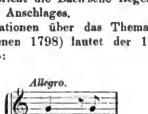
Ohne jede Bedeutung ist ferner das volle Ausklingen des ersten Anschlages bei einigen Stellen des Esdur-Concertes Op. 73. (Erster Satz, Gruppe in Hmoll und Ddur mit der Triolenfigur in der rechten Hand. Dasselbe gilt für die Parallelstelle.) Ebenso ist das Nachklingen offenbar aufzugeben in der Claviersonate Op. 81a im 37. und 35. Takte vor dem Schlusse des 1. Satzes.

Die Fälle, die nach meiner Ansicht im Sinne der Bach'schen Regel anszuführen wären, sind folgende: im Adur-Rondo, das 1784 erschienen und noch ganz in Neefe's Stil gehalten ist, lautet der 13. Takt (in der Gruppe, die man nach der alten Ausdrucksweise als „erstes Couplet“ bezeichnen muss) folgendermaassen:



Das a in der rechten Hand ist auszulassen, da ein nochmaliger Anschlag das Nachklingen der Viertelnote zerstört, auch wenn man den zweiten Anschlag liegen lässt. Zum mindesten spricht die Bach'sche Regel hier für das Ausbleiben des 2. Anschlages.

In den Variationen über das Thema „Une fièvre brûlante“ (erschienen 1798) lautet der 16. Takt der VIII. Variation so:



Der zweite Anschlag des $\overline{g}$ wirkt störend und kann wohl wegbleiben.

(Fortsetzung folgt.)

*) Hier nach der Peters'schen Ausgabe. Die Originalausgabe konnte nicht verglichen werden.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Hamburg, 1. Februar.

(Schluss.)

Die Bach-Gesellschaft, die unter Adolph Mehrkens, ihres mit Begeisterung und Energie seines Amtes waltenden, im Dienste künstlerischer Zwecke eine grosse, bezwingende Thatkraft entwickelnden Dirigenten, das Ziel ihres Strebens in der Vorführung von für Hamburg neuen Tonschöpfungen erblickt, hatte für ihr 1. diesswinterliches Concert das Oratorium „Kain“ von dem Münchener Componisten Max Zenger gewählt. Die, die Zenger zu dem von Th. Heigel nach Byron's Mysterium verfassten Text geschrieben hat, ist nicht ungewöhnlich und charakteristisch, nicht von einer besonders lebhaften Phantasie und einem eigenartigen Empfindungsvermögen beeinflusst, aber sie verlangt Achtung ihres tüchtigen Wesens wegen. Die Chöre, die den werthvolleren Theil des Werkes bilden, entstammen einem gewandten Contrapunctisten, der in allen Arten der strengen Schreibweise wohl erfahren ist und der auch weiss, was den Singstimmen dient. Von den vortrefflich gesungenen Ensemblesätzen effectuirten sehr gut der sechsstimmige Chor der Engel in Fdur am Anfang des ersten Theiles, das nachherige Esmoll „Wird dich der Herr mit Blindheit schlagen“, die nur für Alt, Tenor und Bass gesetzten und zur Verdunkelung des Colorits vom Orchester ohne Violinen accompagnirten Dämonen-Chöre und die Engel-Chöre der letzten Abtheilung. Auch unter den Solonummern thaten sich Einige recht wirkungsvoll hervor, beispielsweise das Schlummerlied der Adah, die Ddur-Arie des Kain „Ihr schönen Sterne“ und Abel's „Im Sonnenglanze strahlet die Natur“, in welchen der Componist ein grösseres Quantum Innigkeit und vermehrteren Ausdruck niedergelegt hatte. Der ausgezeichneten Chorleistung haben wir bereits gedacht. Von den Solopartien waren Kain und Abel auf das Vorzüglichste mit Leipziger Künstlern, Ernst Hungar und Emil Pinks, besetzt.

Zu einem Abend voll freundlich anregenden Sanges und Klanges liess sich das Concert des Lehrer-Gesangvereins an, dessen Direction seit Anfang der Saison in die Hand Prof. Bach's übergegangen ist. Wir hörten im fein und nobel ausgeglichenen Chorklang Gesänge von Brahms (Op. 41), Schumann („Die Minnesänger“), Wilhelm („Frühlingszeit“), Hiller (Lieder mit Sopran, Op. 25) und Silcher, ausserdem eine harmonisch recht vornehm gehaltene Composition nach der F. Rückert'schen Dichtung „Die drei Gesellen“ für Männer mit Begleitung von vier Hörnpaaren und Harmonie von Rich. Barth. Als Mitwirkende waren die Sopranistin Lydia Müller aus Berlin, die den Werth ihres Gesanges durch gewürgte und gepresste Töne herabsetzte, und der Violinist Heinrich Bandler von hier, dessen Intonation nicht vorwurfsfrei blieb, zur Stelle.

In den Kammermusik-Aufführungen der Philharmonischen Gesellschaft, die auf Januar entfielen, sind unsere Hoffnungen bezüglich der Darbietung von Neuigkeiten nicht erfüllt worden. In der 3. Soirée brachten Barth-Wolf-Bandler-Schrattenholz an Quartetten Brahms' Amoll aus Op. 51 und Schumann's Adur aus Op. 41, sowie als Zwischennummer eine Sonate von Händel für zwei Violinen, deren Basstimme Rich. Barth ganz sachgemäss für Pianoforte eingerichtet hatte, zu Gehör, und in der vierten wurde der hundertjährige Geburtstag Franz Schubert's mit des unsterblichen Meisters Dmoll-Quartett und seinem „Forellen“-Quintett (Carl v. Holten am Clavier) begangen. — Mit grossem Erfolg hat das Streichquartett Hoffmann-Nedbal-Suk-Wihan seine Kunst in der 3. Matinée für die Interessenten der hiesigen Musikalienhandlung Joh. Ang. Böhme producirt. Schöner, vollendeter im Ensemble, klangvoller ist kaum je Quartett gespielt worden! Es handelte sich dabei um Beethoven's Emoll aus Op. 59, Schubert's Amoll, Op. 29, und Dvořák's Gdur, Op. 106. — Am 3. Abend bei Zajic-Schloming-Löwenberg-Gowa wurde mit einem hierorts noch nicht gehörten Quartett in Cmoll von Rauchenecker angefangen, das in seinem ersten Allegro durch frisches, kräftiges Vorwärtsgehen und knappe Ausdrucksweise fesselt, aber in den weiteren Sätzen, einem süsslichen Andante, einem nicht gerade besonders nobel gearteten Allegro vivace und einem in den Gedanken kleinlichen Finale, nichts Erhebliches mehr bietet. Es wurde seitens der Vortragenden mit aller Sorgfalt gepflegt, nicht weniger, wie nachher Beethoven's Cdur aus Op. 59 und Schumanns Fdur aus Op. 41. — Kopecky-John-Brandt-Wellenkamp hatten ihrer 2. kammermusikalischen Veranstaltung ein ansnehmend interessantes und anziehendes Programm zu Grunde gelegt: Mozart's Cdur-Quartett, das prächtige Clavierquintett in Adur, Op. 81, von Dvořák und das in seinen vier Sätzen Musik von Bedeutung bergende Quartett in Cmoll, Op. 19, von Busoni standen darauf. Die Werke wurden mit gutem Verständniss durch die Quartettgenossen und den mitwirkenden Pianisten Jul. Levin dargeboten.

In die Rubrik der Liederabende haben wir dieses Mal nur Ein Vorkommniss einzutragen. Raimund von Zur-Mühlen hatte einen solchen Abend angesetzt und sang, zwar nicht sehr gut disponirt, durchweg aber mit musikalischem Sinn und Geschmack eine Reihe kleinerer Stücke von Bach,

Schubert, Schumann, Brahms, Tschaikowsky, Henschel, Berger, Gounod und Chaminade. Die Begleitung am Flügel besorgte in zutreffender Weise Coenraad v. Bos.

Die Januar-Novität im Stadttheater war die beifällig aufgenommene und bisher an zwei Abenden gegebene Oper „Aucassin und Nicolete" von Aug. Enna. Um die Sache mit zwei Worten klar zu stellen: die Musik ist reizend, oft hinreissend in der Stimmung, mit den Eigenschaften einer edlen Lyrik versehen, melodiös und wunderschön klingend, aber sie gehört einem ganz und gar undramatischen, wirkungslosen Textbuche an, das von Sophus Michaelis herstammt. Es ist wirklich bedauerlich, dass die Arbeit eines starken musikalischen Talentes durch den unzulänglichen Text, für dessen Wahl der Componist freilich die Verantwortung trägt, wieder einmal am rechten Weiterkommen gehindert wird.

Louis Bödecker.

Rom.

(Schluss.)

Schlimmer als mit dem Orchester ist es in Rom mit dem Chor bestellt. Zwar soll Sgambati's „Requiem", über das im vorigen Jahre berichtet wurde, diesmal an Victor Emanuel's Todestag im Pantheon sehr gut gegangen sein; allein es handelte sich um einen nur zu diesem Zweck zusammengestellten Chor, und die Aufführung war nicht öffentlich. Die k. Accademia di S. Cecilia, die an ungleichlicher Organisation und Talentlosigkeit ihrer meisten Lehrkräfte der Berliner Hochschule Nichts nachgibt, will endlich aus ihrer Reserve herausgehen und Abonnementconcerte veranstalten; dazu engagirt sie, da sie selber Nichts leistet, auswärtige Virtuosen ersten und Streichquartette zweiten oder dritten Ranges, versucht es aber auch mit einer Choraufführung. Es hätte nahe gelegen, auf diese Weise Schubert's Centennartag zu feiern; der unerreichte Meister des harmonisch-melodischen, poetisch-klangvollen Chorsatzes hätte um so mehr Anspruch auf diese Rücksicht gehabt, als seine Werke sich verhältnissmässig leicht singen lassen und italienischen Ohren sicher willkommen wären. Aber von ihrer Existenz weiss man vermuthlich Nichts in den Kreisen der Akademiker; und anstatt daher „Mirjam's Siegesgesang", die „Nachtbelle", das „Gebet" von Fouqué oder gar den „Gesang der Geister über den Wassern" erschallen zu lassen, begnügt man sich mit — Haydn's „Jahreszeiten", die dafür den Abonnenten gleich zwei Mal aufgetischt werden. Ueberhaupt scheint es, dass nur der Deutsche Künstlerverein mit seinen bescheidenen Mitteln Schubert feiern will; seine Veranstaltungen tragen einen durchaus internen Charakter.

Einen anderen Versuch zur Hebung des Chorgesanges machte Hr. Costa, indem er (natürlich mit ausländischem Gelde) einen Verein zur Pflege Bach'scher Musik gründete, dazu einige Sänger und Singschüler engagirte und sich nach kurzen Vorbereitungen, mit Anfängerconcerten, über die ebenfalls im vorigen Jahre berichtet wurde, gleich an die H moll-Messe wagte. Die Aufführung fand am 27. Januar statt und umfasste nur einige ausgewählte Nummern, sodass von dem Wesen des hohen Werkes kein Begriff gegeben werden konnte; daran hinderten übrigens auch die peinliche Verschleppung der langsamen Tempi, der trockene, magere Klang der Singstimmen, unter denen die Knaben durch ihre Rauhheit besonders unangenehm auffielen, und die Unfähigkeit der meisten Orchesterspieler, mit denen selbst für einen erfahrenen Dirigenten ein lebendiges, charaktervolles Herausarbeiten der Linien und Formen kaum durchführbar wäre. Dennoch hat Hr. Costa eine achtbare Leistung zu verzeichnen; die schnellen Sätze gingen glatt und kräftig, die eigens construirte Piccolotrompete that ihre Schuldigkeit, und so konnte man wenigstens von einigen Momenten des „Gloria" und namentlich von der Fuge „Cum sancto spiritu" einen skizzenhaften Begriff bekommen. Alles zeigte, dass gründlich gearbeitet worden war; der Fortschritt gegen das vorige Jahr ist erheblich, und wenn der Dirigent einsehen sollte, an welche Aufgaben man sich mit diesen Kräften wagen darf, so ist von ihm wenigstens hin und wider ein Thautropfen für die musikalische Wüste Roms zu erwarten, zumal er wie seine Collegen aufs Freundlichste von der Königin unterstützt wird, die alle diese sogenannten Concerte mit bewundernswerther Geduld über sich ergehen lässt.

Im vergangenen Jahre that sich ferner eine neue Gesellschaft für Kammermusik auf, die, von dem hochbegabten sicilianischen Pianisten Gulli ins Leben gerufen, in älteren und neueren Werken zeigte, dass es ihr Ernst um die Musik ist. Inzwischen sind die Herren auch gen Norden gepilgert; sie folgten ehrenvollen Einladungen nach Schweden und Dänemark und ligten auf der Rückfahrt auch in Deutschland Proben ihres Könnens ab. Jetzt zeigten sie in drei Concerten, dass sie die Zwischenzeit tapfer ausgenutzt haben, um sich technisch und geistig noch weiter zu bilden. Hr. Gulli ist die Seele der Gesellschaft; allein auch die HH. Fattorini, Zampetti, Marengo und Bedetti bewährten sich als ein solides Streichquartett, das sich vereinen kann, und das mit richtiger Methode systematisch vorgeht, sodass es im Puncte der Sicherheit dem öfters erwähnten „Quartette der Königin" bereits überlegen ist. Von den höchsten Aufgaben ihres Gebietes, den späteren Quartetten Beethoven's und Schubert's, halten sich die jungen Leute einstweilen mit weiser Bescheidenheit fern; was sie aber anfassen, beherrschen sie vollständig, und dazu gehören nicht nur Streichquartette von Haydn und Mendelssohn, sondern auch Schumann's Quintett und die raffinirten Ensemblesätze der echt modernen Tonkünstler Brahms, Dvořák und Saint-Saëns. Vielleicht lässt auch hier die Tonschönheit noch zu wünschen übrig; am Klang ihrer Saiten werden die Herren noch eine Weile zu feilen haben, und schön wäre es, wenn ihre Individualitäten sich sämmtlich so entwickelten, wie die des pianistischen Führers; aber mit demjenigen Streichquartette, das sich die obenerwähnte k. Caecilien-Akademie aus Berlin kommen lässt, und mit dessen amerikanischen (?) Erfolgen ein Lehrer von besagter Anstalt jetzt mittelst der Tagespresse Reclame schlägt, können es die jungen Leute ruhig aufnehmen. So ist auch hier für die Zukunft ein wenig Licht zu erhoffen; hübsch aber ist es, dass dieses Unternehmen von einem Sicilianer gegründet wurde, — der richtige Römer hasst nämlich den Sicilianer beinahe ebenso herzlich, wie den Deutschen.

Sp.

Berichte.

Leipzig. Das 18. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus wies gleich seinen unmittelbaren Vorgänger zwei Novitäten, jedoch instrumentaler Natur, auf, und zwar norwegischer Herkunft: Edvard Grieg war mit seiner Concertouverture „Im Herbst", Johan S. Svendsen mit der Orchesterlegende „Zorahayda" vertreten. Beide Werke tragen die Merkmale der kräftigen Individualitäten ihrer Schöpfer an sich. Aber während die Ouverture ihrem Vorwurf gemäss von einer mehr beschaulichen und resignirten Stimmung beherrscht wird, belebt die Legende wechselvolles Leben und steigert sich zum Schluss zu einer eindringlichen Wirkung. Zum Verständniss des poetischen Gehaltes des letzteren Werkes wären aber einige Programmhinweise auf den wenig bekannten legendaren Stoff, der den Anlass zu der Composition gab, erwünscht gewesen. Als 3. Orchesterwerk figurirte Raff's seit Ende 1869 im Gewandhaus nicht mehr aufgeführte Waldsymphonie. Verdient es Anerkennung, dass man das in den 70er Jahren sehr viel gespielte Raff'sche Werk zur Wiederholung brachte, so vermochte dasselbe jedoch das durch vieles bedeutendere Neue dieser Musikgattung verwöhnte Ohr lange nicht mehr so stark zu fesseln, wie damals, und es wurde namentlich die Redseligkeit, in der sich der Componist mehrfach ergeht, viel stärker, als früher, empfunden. Den ungetrübtesten Genuss bereitete noch der erste Satz. Alle drei Orchesterwerke erhielten, dank dem eindringenden Verständniss des Hrn. Nikisch, eine ebenso charakteristische, wie technisch aufs Subtilste ausgearbeitete Ausführung. Solistin des Concerts war Frau Walter-Choinanus aus Landau, welche zunächst Recitativ und Gebet „Ah, perfido" der Composition von Bruch und später Lieder von Schubert, Schumann und Brahms sang, ohne jedoch mit ihren Darbietungen recht durchzuschlagen, woran neben dem überhaupt nicht einschmeichelnden Klang der Stimme der wenig animirte Vortrag die Hauptschuld getragen haben dürfte.

Die 1. Kammermusik im selben Hause umfasste ausser den Streichquartetten in Fdur von Schumann und Op. 132 von Beethoven das an diesen Kammermusikabenden unseres Wissens vorher noch nicht berücksichtigte, wohl aber vor neun Jahren bei anderer Gelegenheit durch Hrn. Siloti hier eingeführte und als ein originelles und interessantes Werk gewürdigte Claviertrio „A la mémoire d'un grand artiste" von Tschaikowsky, dessen Ausführung noch dadurch an Interesse gewann, dass am Clavier Hr. Otto Hegner sass und mit der in jeder Hinsicht meisterlichen Behandlung seines Parts den

Digitized by Google

Beweis erbrachte, dass aus dem ehemaligen Wunderknaben, der als Vierzehnjähriger vor sechseinhalb Jahren in einem Abonnementconcert des Gewandhauses das Publicum durch seine musikalische Frühreife frappirte, ein fertiger Künstler geworden ist, mit dem zu musiciren unseren einheimischen HH. Prill und Wille ein wirkliches Vergnügen zu sein schien. Von seinem immer nur auf den Kern der Sache gerichteten Streben zeugte u. A. auch die weise Mässigung, die er sich, wo es nöthig erschien, seinen ausgezeichneten Partnern gegenüber auferlegte, wenn er hierin zu Ungunsten des Claviertons mit dem vollständigen Geschlossenlassen des Flügels wohl auch etwas zu weit ging. Eine vortreffliche, sich auf sorgsamste Vorbereitung stützende und überall von warmer Hingabe getragene Wiedergabe erfuhren auch die beiden Streichquartette.

Ein an Novitäten reiches Programm hatte vorher auch der 6. Musikabend des Kammermusikvereins versprochen, indem ausser Brahms' G moll-Clavierquartett ursprünglichsein Werk gleicher Gattung in Cdur von Jos. Labor und Stücke für zwei Claviere von Ferd. Thieriot (Variationen Op. 66), Jos. Labor (Scherzo in Kanonform) und Rud. Braun (Divertimento) auf dem Programm standen. Das Labor'sche Quartett fiel aber schliesslich aus, und der anwesende Componist spielte an dessen Stelle einige Solostücke älteren Datums und programmgemäss mit Frl. Demelius aus Wien die zweichsvierigen Werke, welch Letztere aber bis auf F. Thieriot's liebenswürdige Variationen nur wenig zu interessiren vermochten. Hr. Labor, der schon vor neun Jahren einmal im Kammermusikverein musicirte, ist ein Pianist, dessen Spiel sich mehr durch Solidität, als geistige Inspiration auszeichnet, während bei seiner Landsmännin Frl. Demelins Beides in schöner Verbindung mit lebhaftem Temperament zu Tage tritt. Schade jedoch, dass das Brahms'sche Quartett, von welchem wir nur den 1. Satz anhören konnten, nur so obenhin einstudirt war, und die Pianistin sich in diesem wundervollen Werke deshalb in der vollen Entfaltung ihrer Fähigkeiten behindert zu sein schien. — Für seinen folgenden 7. Musikabend, den wir zu versäumen gezwungen waren, hatte sich der Verein eine besondere Anziehungskraft durch Gewinnung des Wiener Baritonisten Hrn. Kraus gesichert gehabt, ausser dessen mit Jobel aufgenommenen Vorträgen noch Clavier-Violinsonaten von C. Prohaska und Borghild Holmsen und die Mendelssohn'schen Variations sérieuses in der Wiedergabe durch Hrn. Prohaska zu geniessen waren. Von den Sonaten wird die Prohaska'sche als die weitaus bedeutendere bezeichnet.

Hrn. Dr. Kraus in seiner Vielseitigkeit zu hören und zu bewundern, hatte dessen eigener Liederabend am 13. Febr. im neuen Saale des Kaufhauses die ausgibigste Gelegenheit geboten. Auch vollzog sich an demselben das Leipziger Debut des Hrn. Prohaska. Hrn. Kraus's hohe, in schöner Wundervoller, die Gesangvorträge überall hebender und stützender Weise am Blüthner-Flügel begleitet, sang Hr. Dr. Kraus neben einzelnen italienischen Antiquitäten von Falconieri, Rontani und Scarlatti Reihen von Liedern von Brahms, Schumann und Schubert, und es wollte uns vorkommen, als hätte sich der Künstler an diesem Abend auf einer vollen Höhe seiner Leistungsfähigkeit gezeigt, so herrlich klang sein Organ, so congenial war überall seine Auffassung und so überzeugend, ergreifend und packend war durchgängig der mit dieser verbundene Ausdruck. Möglichenfalls ist ein Grund für diesen besonderen Eindruck, den Hr. Dr. Kraus auf das den Saal bis auf letzte Plätzchen füllende distinguirte Auditorium machte, mit in dem Umstand zu suchen, dass sein Organ den kleinen Saal des Städtischen Kaufhauses besser beherrscht, als die grossen Räume des Concertsaals im Neuen Gewandhaus und die Alberthalle. Hr. Prohaska trug inmitten des reichen Liedersegens mit eingebendstem Verständniss und klarer und sicherer Technik die beiden Rhapsodien Op. 79 von Brahms vor und gab, durch den starken Beifall des Publicums veranlasst, noch ein uns unbekanntes gediegenes Stück zu.** F.

Leipzig. Die **Singakademie** brachte am 22. Februar Theodor Gouvy's „Iphigenie in Tauris" zu Gehör, ein Werk, welches in seiner Vollständigkeit am hiesigen Ort bisher noch nicht bekannt war, nur einzelne Theile desselben sind früher einmal im Gewandhause aufgeführt worden. Gouvy ist ein gediegen gebildeter Musiker, der auf lyrischem Gebiete manche glückliche Eingebung hat und auch trefflich klingende Chorsätze zu schreiben weiss, deren einzelne Stimmen immer sachgemäss und natürlich behandelt sind, ohne der interessanten Details zu entbehren. Weniger zeigt sich der Componist hochgespannten, von leidenschaftlicher Erregung durchzitterten Situationen gewachsen, was am meisten da bemerkbar wird, wo Alles auf die Katastrophe zudrängt, und Iphigenie in dem zum Opfertode bestimmten Fremdling den eigenen Bruder erkennt, wie denn überhaupt die Charakteristik des fluchbeladenen Orestes etwas matt ausgefallen ist. Am schönsten und werthvollsten sind meiner Meinung nach das Arioso mit Chor „O unglückselge Iphigenie" und der Schlusschor „Nun scheiden wir von Tauris' ödem Gestade"; in dem letztgenannten Chore hat der Jubel über die langersehnte und nun endlich bevorstehende Heimkehr einen äusserst frischen und unmittelbar wirkenden Ausdruck erhalten. Die Aufführung, welche Hr. Dr. Paul Klengel leitete, nahm einen recht befriedigenden Verlauf. Als Iphigenie bot Frau Marie Wilhelmj, obwohl ihr Organ einige Spuren von Ermüdung aufwies, hinsichtlich warmer seelischer Antheilnahme und stilvoller gesanglicher Wiedergabe eine vorzügliche Leistung. Die Partie des Orestes hatte in Hrn. Kammersänger Paul Haase einen sehr guten Vertreter gefunden, Hr. Kammersänger Carl Dierich (Pylades) offenbarte trotz einiger stimmlicher Indisposition seine vielbewährte Tüchtigkeit. Den Thoas hätte Hr. Franz Seebach noch markiger auffassen sollen, es fehlte das Wuchtige und Drohende des Barbarenkönigs. Recht wacker hielt sich der Chor; zwar ging es nicht ganz ohne Versehen ab, und Manches hätte wohl auch noch klargestalteter zum Vortrage kommen können, der Gesammteindruck jedoch war ein günstiger und für die Singakademie ehrenvoller. — Das Concert (Weber'sche Capelle) liess an discreter Begleitung Nichts zu wünschen übrig, hat aber schon präciser und schwungvoller gespielt.

Eines schönen künstlerischen Erfolges hatte sich das zum Besten des Vincentius-Stiftes veranstaltete Concert zu erfreuen, welches im Saale Bonorand stattfand. Wenn von den an der Aufführung des Programmes Betheiligten erster Linie Frl. Beatrice Kernič der hohen Vortrefflichkeit ihrer Liedervorträge wegen zu nennen ist, so boten doch auch die zwei anderen Vertreter des Sologesanges, Frl. Clara Wulff und Hr. de Grach recht Anerkennenswerthes. Ebenso Rühmliches ist über die Leistung des Frl. Elisabeth Weiner (Violine) und über die Interpretation des „Forellen"-Quintetts" und der Variationen aus dem Dmoll-Streichquartett von Schubert durch die HH. Roesger, Rother, Klesse, Wünsche, Köstly und Richter zu sagen. F. Willferodt.

Antwerpen. Am 23. Februar fand im Théâtre Royal die erste Aufführung von E. Humperdinck's „Hänsel und Gretel" statt. Der erste Act hat nicht besonders gefallen, die folgenden schlugen dagegen glänzend durch. Wir hoffen, dass dieses wirklich reizende Werk recht lange auf dem Repertoire bleibt. Die Ausstattung war, wie es in einer Provinzialstadt nicht anders zu erwarten ist, keine besonders glänzende. Unser Capellmeister Hr. Ruhlmann, der das Werk aufs Feinste ausgearbeitet hatte, bewies sich wieder als ein Capellmeister allerersten Ranges. Das Gretel des Frl. de Cuvelier war eine Leistung, und zwar stimmlich, wie darstellerisch; ein besseres Gretel lässt sich kaum denken. Vortrefflich war auch Frl. Brietti als Hexe. Dagegen war die Auffassung der Partie des Hänsel durch Frl. d'Agenville, trotz der schönen Erscheinung dieser Dame, ganz verfehlt. Die übrigen Darsteller thaten ihre Möglichkeit und . . . Unmöglichkeit. Wie man hört, beabsichtigt Hr. Humperdinck, hierher zu kommen, um selbst eine Aufführung seines Werkes zu dirigiren. A. S.

Zwickau, im Januar. Das Bemerkenswertheste aus unserem dieswinterlichen Concertleben ist nicht das Erscheinen einiger vorzüglichen Solisten, die vom Schicksal oder von den Concertagenturen in unser Kohlenparadies geschickt werden, sondern es ist das Aufgehen eines einheimischen Sterns, welcher, wenn nicht alle Zeichen trügen, noch Viel von sich reden machen wird; ein junger Mann, der seine solide musikalische Grundlage Hrn. Musikdirector Vollhardt verdankt, sodann dem Leipziger k. Conservatorium der Musik angehörte, Schüler Pitti's, Reinecke's und Kretschmar's war und vor Kurzem mit einer vorzüglichen Arbeit über den vor 900 Jahren lebenden Zwickauer Cantor Freund promovirte — das Material dazu entnahm er unserer berühmten Rathschulbibliothek, an deren kürzlich erfolgten Ordnung und Katalogisirung er wacker mitgeholfen —: Dr. Georg Göhler, auf dessen bedeutsames Talent ich schon in meinem vorjährigen Bericht

Digitized by Google

hinwies, als seine Erstlingsarbeit, eine sehr hübsche Orchestersuite von fünf Sätzen, hier aufgeführt wurde, hat jetzt eine Symphonie geschrieben, „Ad astra" betitelt, und hat das Glück gehabt, sie zwei Mal dem Publicum seiner Vaterstadt vorführen zu können. Es gereicht dem Vorstande unseres Musikvereins, Hrn. Dr. Beck, sowie dem Dirigenten, Hrn. Vollhardt, sehr zur Ehre, dass sie das Talent des kaum 23jährigen, noch nirgends bekannten Tondichters erkannten und es wagten, dem ziemlich conservativ gesinnten Publicum unseres Musikvereins diese Erstlingssymphonie vorzuführen. Der Erfolg war ein so bedeutender, dass der hiesige Albert-Zweigverein sich entschloss, das interessante Werk gleich noch ein Mal zu bringen, und da infolge der vielen Besetzung des Orchesters die Klangschönheit und Abrundung eine noch grössere war, der Autor diesmal auch durch Beigabe eines Programms einen besseren Anhalt für die besonderе Art seines Gedankenganges gegeben hatte — was wenigstens im Hinblick auf den entzückenden, aber durch seinen Walzerrhythmus sehr auffälligen zweiten Satz nicht überflüssig erschien —, so konnte auch dieses Mal der volle Erfolg nicht ausbleiben, zumal die gewandte, temperamentvolle, auffällig an Nikisch erinnernde Art, mit welcher der junge Componist sein Werk selbst dirigirte, nicht minder Staunen und Bewunderung erweckte, als das Werk selbst. Dasselbe besteht aus fünf Sätzen, die der Autor Pausen gespielt werden, zum Theil auch direct ineinander übergehen. Im ersten (Allegro risoluto) wird das Suchen und Ringen eines noch ungeklärten, noch nicht in sich gefesteten Geistes dargestellt; im zweiten (Tempo di Valse) treten die Lockungen der Weltlust an ihn heran und suchen ihn seinen hohen Zielen abwendig zu machen; im dritten (Vivace furioso) rafft er sich trotzig auf: Nein, niemals! Im vierten Satz, einem wunderbar milden und stimmungsvollen Adagio, findet er, im Anblick zu den Gestirnen, sich selbst wieder, wird klar über den richtigen Weg, der zum höchsten, idealen Ziele führt, und beschreitet ihn triumphirend im fünften Satz (Allegro appassionato e trionfante). Wenn auch der Grundgedanke: durch Kampf zum Sieg! der gleiche ist, wie in vielen Symphonien, z. B. Beethoven's, so ist doch die Gestaltung im Einzelnen, zumal das Waguiss, den Gedanken des zweiten Satzes durch gaukelnde Tanzrhythmen zu illustriren, eine durchaus originelle und, wie mich dünkt, in vollstem Umfange gelungene. Dabei ist die Instrumentation so hervorragend, die melodiösen Gedanken so ausgezeichnet verarbeitet, dass alle Bedingungen für ein bedeutendes Werk zusammentreffen. Was mir ganz besonders imponirt und für die Zukunft glückverheissend scheint, ist, dass Göbler's musikalisches Empfinden den Eindruck ausserordentlicher Frische und Gesundheit macht; nicht Weltschmerz und Ibsen-Stimmung, nicht Negation und blasirte Pose, sondern Siegfriedlicher Frohsinn und Wagemuth dominiren, unbeschadet des überall zur Geltung kommenden Feinsinns, des Eingehens auf zarte, intime Zeichnung. Wahrlich eine glückliche, beneidenswerthe Mischung! Möge sie dem jungen Tondichter auch fernerhin treu bleiben und ihn, dem Grundgedanken seiner Symphonie entsprechend, „durch Kampf zum ruhmvollen Sieg" führen!

Von sonstigen Orchesteraufführungen sind sehr gute Aufführungen der „Préludes" von Liszt, der Esdur-Symphonie von Mozart und einer nicht sehr bedeutenden Concertouverture von Cherubini (bearbeitet von Grützmacher) durch Hrn. Vollhardt im Musikverein, ferner der „Lenoren"-Symphonie von Raff, der Ungarischen Rhapsodie No. 3 von Liszt, der Ouverturen zu Saltantan" von Goldmark und „Donna Diana" von E. N. v. Reznicek, sowie des Vorspiels zum 3. Act des „Heimchen am Herd" von Goldmark durch Hrn. Eilenberg zu erwähnen, welcher seine höchst verdienstlichen populären Symphonieconcerte hoffentlich noch öfter und in mehr regelmässigen, bei Zeiten festgelegtem Turnus veranstalten wird, um sich ein festes Publicum heranzuziehen. Auch in dem vorhin genannten Albert-Vereinsconcert, in welchem Dr. Göhler seine Symphonie aufführte, dirigirte Hr. Eilenberg mit bekannter Meisterschaft die „Festklänge" von Liszt, sowie das nicht uninteressante, wenn auch wenig gehaltvolle Capriccio italien von Tschaikowsky; weshalb ausserdem Hr. O. Rochlich in demselben Concert den Beweis lieferte, dass die 3. Ouverture zu „Leonore" von Beethoven, welcher doch nur Dirigenten allerersten Ranges völlig gerecht werden können, über seine Kräfte geht, ist mir unerfindlich; oder hatte man boshafter Weise ein Wettdirigiren dieser drei Dirigenten veranstalten wollen?

Von Solisten sind zu nennen: Frau Herzog aus Berlin, welche die berühmte Marterarie aus Mozart's „Entführung" mit verblüffender Virtuosität wiedergab — wohl Wenige werden ihr das so nachmachen! —, aber auch in Liedern, ganz besonders in Schumann's „Stille Thränen" und R. Strauss' „Ständchen" ihre herrliche Meisterschaft bekundete; ferner Frl. Wedekind aus Dresden, welche die bekannte Verführerarie aus Nicolai's „Lustigen Weibern" sehr schön, einige Schubert'sche Müllerlieder aber noch schöner sang und zum Schluss mit ihrem überall erfolgreichen Kunststückchen, der „Nachtigall" von Alabieff, den Hauptrumpf ausspielte; Hr. Willy Burmester ist in seinen Vorzügen wie Fehlern hinreichend bekannt und war nicht sonderlich disponirt, wenigstens im Spohr'schen Concert No. 7; ebenso kann ich mich der gestrigen Besprechung des mir Recht überall gerühmten Böhmischen Streichquartetts enthalten, während die zur ersten Kammermusik erschienenen Dresdener k. Kammermusiker Ritter-Schmidt (Oboe), Lange (Clarinette), E. Schmidt (Fagott) und Krellwitz (Horn), welche mit unserem Hrn. Vollhardt (Clavier) zwei herrliche Quintette von Mozart und Beethoven, Beide in Esdur, zu Gehör brachten, für den uns bereiteten Hochgenuss ein ganz besonderes Lob verdienen. In demselben Concert bewies Hr. Vollhardt, dass sein Kirchenchor, dessen Schulung und Leistungsfähigkeit ich in diesen Blättern seit zehn Jahren ins hellste Licht gesetzt habe, auch im weltlichen Gesang Hervorragendes leisten kann; eine Leistung von vorzüglich ausgeschilte a capella-Chören erregte durch die Feinheit der Ausführung und den Wohllaut der brillant disciplinirten Stimmen allgemeines Entzücken; besonders fiel es auf, dass die Motettengewöhnten Knabenstimmen sich als biegsam genug erwiesen, auch ein liebliches, leicht graziöses Tanzliedchen von O. v. Samson prächtig herauszubringen. Die bisweilen bemerkbare Manier, unbetonte Silben allzusehr fallen zu lassen — hervorgerufen durch das an sich höchst löbliche Bestreben sinngemässer Dynamik —, sei nur beiläufig erwähnt, ohne dass dies das sonst ausgesprochene Lob beeinträchtigen soll. In zwei Kirchenconcerten leistete derselbe Chor gleichfalls Bedeutendes, da er in dem Hymn u. A. den schönen, aber schwierigen Psalm 103 von Piutti in Ganzen musterhaft ausführte (nur ein Mal passirte ein rasch corrigirtes Versehen), im Anderen die fast vergessene Messe von Rob. Schumann und einen sehr beachtenswerthen Psalm (No. 137) eines verstorbenen Zwickauer Meisters, Em. Kronach, zu Gehör brachte. Schumann's Vaterstadt hat mehr wie jede andere die Pietätspflicht, die Werke ihres grossen Sohnes zu pflegen, und den Versuch zu machen, auch die vergessenen Sachen auf ihre Lebensfähigkeit wieder einmal zu prüfen; dennoch scheint mir die Messe keine Zukunft zu haben, trotz zahlreichen grossen Schönheiten und einigen Anläufen zu wirklich kirchlichem Stil; im Ganzen fehlen durchaus die Einheitlichkeit der Stimmung und die Gleichwerthigkeit der einzelnen Abschnitte; etwas Nervöses, Grübeltes beeinträchtigt den Totaleindruck und deutet darauf, dass der grosse Meister zur Zeit, als er diese Messe schuf, schon mit den finsteren Mächten rang, die sein Ende herbeiführten. — Die Sopransoli in den beiden letztgenannten Werken — bei deren Ausführung der Kirchenchor übrigens wacker von a capella-Verein unterstützt wurde — führte Frau Schirmer-Rudolph mit bekannter Sicherheit und stimmlicher Kraft aus. Im ersten Kirchenconcert erfreute eine junge Altistin, Frl. Martha Gey aus Dresden, Schülerin von Marianne Brandt in Wien, durch eine schöne, ausgezeichnet geschulte umfangreiche Stimme von sonorem Klange; eine Arie von Händel und noch mehr ein sehr feinsinniges Geistliches Lied von Piutti gaben ihr Gelegenheit, sich in vortheilhaftester Weise einzuführen. In demselben Concert ward uns auch der seltene Genuss zu Theil, in Hrn. P. Homeyer, dem bekannten Leipziger Gewandhausorganisten, einmal wieder einen vernünftigen, hervorragenden Orgelspieler zu hören, bei welchem nicht, wie sonst so oft, die Orgel nur einen grossen, unentwirrbaren Tonschwall producirt oder in fast unhörbaren Säuseln verschwimmt. Er brachte besonders Piutti's Orgelsonate No. 2 wundervoll zu Gehör.

Schliesslich ist noch über ein Concert des Zwickauer Lehrer-Gesangvereins zu berichten, welchen jetzt gleichfalls Hr. Vollhardt leitet. Neben der bekannten „Landkennung" von E. Grieg war es besonders der „Frühjot" von Max Bruch, welcher bei sorgfältiger und schwungvoller Ausführung wieder seine noch ungebrochene Lebenskraft documentirte. Es war erstaunlich und hochanerkennenswerth, zu welch respectabler Leistungsfähigkeit Hr. Vollhardt den bisher nur mässig geschulten Verein in verhältnissmässig kurzer Zeit gebracht hat; es war dies allerdings nur möglich bei

Digitized by Google

dem bekannten Eifer und der im Allgemeinen hohen musikalischen Veranlagung, welche Lehrerverein auszuzeichnen pflegt. Von den Solisten genügte Frl. Elfriede Schramcke aus Berlin mässigen Ansprüchen, während Hr. Gustav Krausse aus Leipzig als Frithjof an stimmlicher Kraft und Klarheit der Aussprache ganz Ausgezeichnetes leistete.

Dr. Paul Pfitzner.

Concertumschau.

Altenburg. 1. Abonn.-Conc. der Singakad. (Sitt a. Leipzig): Cdur-Symph. v. Schubert, And. a. der Cmoll-Symph. v. Spohr, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, Violinvorträge des Frl. Jaffé a. Odessa (5. Conc. v. Vieuxtemps, Romance v. Ruhinstein u. Airs russes v. Wieniawski).

Amsterdam. Aussergewöhnl. Abonn.-Concerte im Neuen Concerthaus (Mengelberg): 14. Jan. 3. Symph. v. Brahms, „Freischütz"-Ouvert. v. Weber, Serenade f. Blasinstrumente v. R. Strauss, Gesangvorträge des Hrn. Ben Davies a. London. 21. Jan. Ouvertüren v. Volkmann („Richard III.") u. Goldmark („Sappho"), Solovorträge des Frl. Blanc a. Paris (Ges., „Hymne d'amour" v. Massenet etc.) u. des Hrn. Busoni a. Berlin (Clav., Edur-Conc. v. Beethoven u. Rhaps. espagn. v. Liszt-Busoni). — Abonn.-Conc. ebendaselbst (Mengelberg) am 28. Jan.: Amoll-Symph. v. Mendelssohn, Ouverturen v. Beethoven u. Cherubini, „Loreley"-Vorspiel v. Bruch, Traumpantomime a. „Hänsel und Gretel" v. Humperdinck, „Einzug der Götter in Walhall" a. „Rheingold" v. Wagner. — Matinées musicales ebendaselbst (Mengelberg): 4. Jan. Edur-Symph. v. Mozart, „Coppelia"-Suite v. Delibes, „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, „Une Nuit à Lisbonne" v. Saint-Saëns. 24. Jan. 1. Symph. v. Schumann, „Sylvia"-Suite v. Delibes, Ouverturen v. Wagner („Der fliegende Holländer"), Goldmark („Sappho") u. A., Vorspiel zum 3. Act a. „Lohengrin" v. Wagner, zwei Ung. Tänze v. Brahms etc. 31. Jan. Gmoll-Symph., „Dou Juan"-Ouvert. u. zwei Sätze a. dem 1. Flötenconc. (Hr. Dement) v. Mozart, H moll-Symph. u. „Rosamunde"-Ouvert. v. Schubert.

Annaberg. 5. Museumsconc. (Reichardt) m. Compositionen v. Schubert unt. Mitwirk. des Sängerchores des Seminars (Thalemann): H moll-Symph., Ouvert. u. 3. Zwischenspiel a. „Rosamunde", Variat. a. dem Dmoll-Streichquartett (vom Streichorch. gespielt), Chöre „Gesang der Geister über den Wassern" (m. Bratschen, Violoncells und Contrabässen), Geisterchor u. Jägerchor a. „Rosamunde", „Der Gondelfahrer", „Das Dörfchen", „Gebet" u. „Der Entfernten".

Antwerpen. Conc. popul. (Lenaerts) am 24. Jan.: 2. Symphonie v. Tschaikowsky, Slav. Tanz v. Dvořák, Solovorträge des Frl. Alliani (Ges., „Still wie die Nacht" v. Böhm, „Der Spielmann" von Heuberger, „Wenn ich ein Vöglein wär" v. Hiller etc.) u. des Hrn. ten Have (Viol., Conc. von Lalo u. Adagio appass. v. Bruch).

Arco. Unterhalt. des Curver. am 21. Jan., ausgef. von der Curcap. (Zanolli), Frau Brantner-Kaiser (Ges.) u. den HH. Kaiser (Clav.) u. Kutschka (Viol.): Orchesterphantasien über die „Meistersinger" und „Lohengrin", sowie „Elsa's Traum" a. „Lohengrin", Siegmunds Liebeslied a. der „Walküre" u. „Träume" v. Wagner. — I. Kammermusikconc. des Hrn. Zanolli, ausgef. v. dem Streichquart. der HH. Kutschka, de Nobili, Brunello und Schindler: Streichquartette von Haydn (Gdur) und Schubert (Dmoll), Lieder v. Brahms („Feldeinsamkeit"), Franz („Stille Sicherheit") u. Grieg („Mit einer Primula veris"). (Zwei für die dortigen Verhältnisse bemerkenswerthe Programme, die durch die tüchtig musikalisch gebildete und mit warmer Empfindung singende Frau Brantner-Kaiser und die übrigen Mitwirkenden eine angemessene Ausführung gefunden haben.)

Basel. Am 26. Jan. Schubert-Conc. des Tenoristen Hrn. Kaufmann: Liederzyklus „Die schöne Müllerin" mit verbindender Declam. (Hr. Dr. Gessler), Moment musical u. zwei Impromptus f. Clav. (Hr. Engels). (Ueber den von Hrn. Dr. Huber am Clavier begleiteten Vortrag des Hrn. Kaufmann schreiben die „B. N.": „Hr. Kaufmann sang mit einer Künstlerschaft, die wahrhaft meisterlich ist. Wie vornehm und kunstvoll, ohne der Manier zu verfallen, reihte sich Lied an Lied! Mit der bewundernswerthen Technik ging eine Fülle des Ausdrucks Hand in Hand, die gerade diesem quellenfrischen, romantischen Liederschatz so schön anstand. Jedes einzelne Lied war als Kunstwerk zierlich behandelt nud auf die Concentration der in ihm wohnenden Stimmung erfasst worden. So reihte sich Perle an Perle, eine schimmernde Kette, auf goldene Schnur gezogen. Wir gestehen, dass uns die vornehme, so ganz auf rein künstlerische Wirkung abzielende Art des Sängers selten so eindringlich zu Bewusstsein gekommen ist. Vortrefflich disponirt, spendete er den Schatz an Frohsinn und melodischer Lust, den der Schubert Franzl in Tagen trüber Stimmung geäufnet hat. Hr. Dr. Huber begleitete mit einer Discretion und einer Schmiegsamkeit, die Bewunderung erweckten. In Eines flossen Begleitung und Gesang zusammen, zu einem ungetheilten und untheilbaren musikalischen Fluss sich vereinigend, der, unter Erlen und Weiden, an blumigen Wiesen vorüber ziehend, das Mühlrad treibend, des Müllers Töchterlein grüssend, in die Ferne wallt, um sich in einen stillen idyllischen See romantischer Freude zu ergiessen.") — 6. Abonn.-Conc. der Allgemein. Musikgesellschaft (Dr. Volkland) m. Compositionen von Schubert unt. Mitwirk. des Hrn. Perron a. Dresden (Ges.) u. der Basler Liedertafel: Cdur-Symph., „Rosamunde"-Ouvert., zwei Sätze a. dem Octett Op. 166 (HH. Bargheer, Wolff, Trost, Kahnt, Kocan, Wetzel, Gast u. Krumbholz), „Nachtgesang im Walde" f. Männerchor u. vier Hörner u. div. Gesangsoli.

Berlin. Philharm. Concerte (Nikisch a. Leipzig): No. 7. Cdur-Symph. v. Schubert, „Vyšehrad" v. Smetana, Solovorträge der Frau Schumann-Heink a. Hamburg (Ges., Arie a. „Titus" v. Mozart u. Lieder „Requiem", „Liebesclen", „Jetzt rede du" u. „Liebesflämmchen" v. H. Behn) u. des Hrn. Risler a. Paris (Clav., Gdur-Conc. v. Beethoven). No. 8. 7. Symph. v. Beethoven, Phant.-Ouvert. „Romeo und Julie" v. Tschaikowsky, zwei symph. Stücke a. den „Königsdyllen" f. Orch. v. Cornélie van Oosterzee, 9. Violinconcert v. Spohr (Frl. Wiedermann). No. 9. Gmoll-Symph. v. Mozart, „Also sprach Zarathustra" v. R. Strauss, Ouverturen v. Weber („Oberon") u. Brahms (Akadem. Fest-), 5. Clavierconc. v. Saint-Saëns (Hr. Diémer a. Paris). — Conc. des Sängerbundes des Berliner Lehrerver. (Prof. Fel. Schmidt) unt. solist. Mitwirk. der Frau Schmidt-Köhne n. der HH. Graf und Prof. Rudorff: „Das Liebesmahl der Apostel" f. Männerchor n. Orchester v. Wagner, „Heinrich der Finkler" f. Männerchor, Soli n. Orch. v. F. Wüllner. — Conc. des Hrn. Oberländer (Ges.) unter Mitwirk. des Frl. Landowska (Clav.) am 26. Jan.: Soli f. Ges. v. Beethoven, Schubert, Mendelssohn, Cornelius („Lutrud" u. „Komm, wir wandeln"), Liszt („Kling leise, mein Lied") u. Schumann. (Den Vorträgen des Hrn. Concertgebers wird künstlerisch gebildeter, von Geist und Schule zeugender Vortrag nachgerühmt.) — Oeffentl. Sitzung der k. Akad. der Künste zur Feier des Geburtstags des Kaisers am 27. Jan.: Ouvert. v. Cherubini, Festrede des Hrn. Prof. Dr. Dobbert, Cant. „Das Lied vom Reiche" v. Ph. Rüfer. (Den musikalischen Theil leitete Hr. Prof. Dr. Joachim, die Ausführenden sind auf dem Programm nicht genannt, die Ouverture ist nicht näher bezeichnet.)

Blankenburg a. H. Conc. am 25. Jan., ausgef. v. Frln. Wolter a. Hannover (Ges.) u. Fabo v. hier (Clav.) u. den HH. Hilf a. Leipzig (Viol.) u. Stühner a. Braunschweig (Harfe): Amoll-Clav.-Violinson. v. Rubinstein, Soli f. Ges. v. Lessmann („Meine Mutter hats gewollt"), W. Tauhert („Der Wind und die Hasen"), H. v. Koss (Winterlied) n. A., für Viol. v. Bruch (1. Conc.), Spohr n. Bazzini („La Ronde des Lutins") u. f. Harfe v. Liszt-Stühner (Gondoliera") u. Thalberg-Stühner.

Braunschweig. 3. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Riedel) m. Compositionen v. Schubert: Symphonien in Cdur u. H moll, Zwischenactsmusik in H moll und Ballet musik in Gdur aus „Rosamunde", sowie Gesangsoli v. Frau Herzog a. Berlin). — Schubert-Conc. der Liedertafel (Riedel) am 30. Jan.: Chöre „Gott ist meine Zuversicht", „Nachtlhelle", „Das Dörfchen", „Gesang der Geister über den Wassern", „Widerspruch", „Der Gondelfahrer" u. „Nachtgesang im Walde", Soli f. Ges. (Frau Geller a. Magdeburg) n. f. Clav. (Hr. Riedel).

Bremen. Philharm. Concerte (Weingartner a. Berlin): No. 1. 3. Symph. v. Beethoven, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Bacchanale (Pariser Bearbeit.) a. „Tannhäuser" v. Wagner, Gesangvorträge der Frau Brema (Arie „Mon Coeur s'ouvre" a. „Samson und Dalila" v. Saint-Saëns, Irische Melodien v. V. Stanford etc.). No. 2. Fragmente a. dem 1. u. 3. Aufzug a. „Parsifal" v. Wagner unt. solist. Mitwirk. der HH. von Zur-Mühlen, Staudigl und von Rooy. No. 3. Jupiter-Symph. v. Mozart, „Die Hunnenschlacht" v. Liszt, „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, Violinvorträge des Hrn. Petschnikoff (3. Conc. v. Saint-Saëns u. Sérén. mélanc. n. Valse-Scherzo v. Tschaikowsky). No. 4. Symph. pathét. v. Tschaikowsky, Ouvert. zu „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai, Solovorträge des Frl. Wedekind a. Dresden (Gesang,

Google

(„Die Untreue" v. Cornelius, „Guten Morgen" v. Grieg, „Die Nachtigall" v. Alabieff etc.) und des Hrn. Schumann Clav., Emoll-Conc. v. Chopin). No. 5. 8. Symph. v. Beethoven, symphon. Dicht. „König Lear" v. F. Weingartner, „Rienzi"-Ouvert. v. Wagner, Violinvorträge des Hrn. Sauret (Conc. v. Moszkowski u. Introd. u. Rondo capricc. v. Saint-Saëns). No. 6. 1. Symph. v. Brahms, „Till Eulenspiegel's lustige Streiche" v. Strauss, „Euryanthe"-Ouverture v. Weber, Gesangvorträge des Hrn. Sistermans a. Frankfurt a. M. (vier Ernste Gesänge v. Brahms etc.). No. 7 mit Tinel's „Franciscus" unt. solist. Mitwirk. der Frau Gmür-Harloff a. Weimar u. der HH. Dierich a. Leipzig u. Fitzau a. Berlin. No. 8. Orford Symph. v. Haydn, Ouvertüren v. Mendelssohn („Sommernachtstraum" u. Brahms „Akad. Fest"), Violinvorträge des Hrn. Prof. Dr. Joachim a. Berlin (Conc. v. Beethoven u. Phant. v. Schumann). — 2. u. 3. Kammermusikabend derselben Gesellschaft: Emoll-Clavierquint. v. G. Schumann, Ddur-Streichquintett. v. Gernsheim, Streichquartette v. Beethoven (Op. 18, No. 4) und J. Röntgen (Amoll), Esdur-Claviertrio v. Schubert. (Ausführende: HH. Schumann [Clav.], Dessau, Pfitzner, Jaeger u. Bemmer [Streicher].)

Bremerhaven. 3. Conc. des Musikver. m. Solovorträgen der Frln. Alexander a. Berlin (Ges., Arie „Sieh, mein Herz erschliesset sich" v. Saint-Saëns, Wiegenlied v. Harthan, „Solvejgs Lied" v. Grieg, „Der Leidige" v. M. v. Wittich etc.) u. Gerwig a. Cöln (Viol., „Legende" v. Wieniawski u. Hrn. Hrn. Foerster a. Berlin (Clav., Tarantella a. „Venezia e Napoli" v. Liszt, Böhm. Tanzweisen v. Smetana-Foerster etc.).

Carlsruhe. 3. Kammermusikaufführ. der HH. v. Bose (Clav.) u. Wassmann (Viol.) mst. Mitwirk. der Frau Hoese-Lechner (Ges.) und der HH. Prof. Dr. Reinecke aus Leipzig (Clav.) u. Schmutzer a. Baden-Baden (Violonc.): Cmoll-Claviertrio u. Impromptu üb. ein Motiv a. Schumann's „Manfred" f. zwei Claviere v. Reinecke, Lieder v. Franz („Genesung", „Zwei weiße Rosen", „Ständchen", „Rosmarin", „Für Einen", u. „Mein Schatz ist reich an Liedern", Meine Rose" a. d. „O süsse Mutter", „Abendreihn", „Am Strande" u. „Libellentanz", beide Letztere m. oblig. Viol.), Clavisersli v. Mozart.

Cassel. Aufführung von M. Blumner's Orator. „Der Fall Jerusalems" durch die Cassele Concert-Vereinigung (Spengler) unt. solist. Mitwirk. der Frln. Strarg a. Kurrent a. Leipzig u. Schacht a. Berlin u. der HH. Neubauer a. Berlin, Büttner a. Coburg. — 4. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch. (Treiber) m. Compositionen v. Schubert unter Mitwirk. des Pianisten Hrn. Siloti a. Antwerpen, des Lehrer-Gesangver. u. des Herrenchors des k. Theaters: Symphonien in Hmoll u. Cdur, „Gesang der Geister über den Wassern" f. Männerch. u. m. Bratschen, Violoncells u. Contrabässen, Phant. f. Clav. u. Orch., bearbeit. v. Liszt, u. andere Clavierseli.

Chemnitz. Geistl. Musikaufführungen des Kirchenchors zu St. Jacobi (Schneider): No. 3. Weihnachtslieder f. gem. Chor v. C. Gruber, C. Loewe („Der Hirten Lied am Krippelein") u. P. Richter („Heilge Nacht", sowie „Stille Nacht und die Hirten", bearbeit. v. C. Riedel, Vocalduett „Heilge Nacht" v. A. Schumann (Frau Lötze u. Frl. May), Solovorträge der beiden Damen („Selge Stunde" v. H. Sitt etc.) u. des Hrn. Hepworth (Org., Pastorale v. S. Bach). No. 4. Gem. Chöre v. J. Brahms („O, Heiland, reiss die Himmel auf"), E. Winkler (Psalm 23, unt. Leit. der Comp.), G. Albrecht („Hörst du das Glöcklein klingen"n. Schubert („Die Nacht"), Solovorträge des Frl. Boehme v. hier (Ges., „Des lauten Tages wirre Klänge" v. Cornelius, „Ich wollt, dass ich daheime wär" v. A. Becker, „Um Mitternacht" v. Draeseke etc.) u. der HH. Oeske v. hier (Org., Passacaglia v. S. Bach u. And. pastorale eig. Comp. üb. „Auferstehn, ja auferstehn") u. Sitt a. Leipzig (Viol., Andante v. Nardini, Pastorale aus Op. 150 v. Rheinberger u. Son. „La Folia" v. Corelli-Leonhard). — 2. Gesellschaftsabend der Singakad. (Meinel) unter Mitwirk. des Frl. Boehme und der Frau Lötze (Ges.), sowie der HH. Haberkorn u. Benkert (Streicher): Esdur-Claviertrio (Clav.: Hr. Meinel), Chöre „Die Allnacht" (m. Clavier), „Die Nacht" u. „Der Liudenbaum" und einstimm. Lieder v. Schubert, „Rheinmorgen" f. gem. Chor u. Clav. v. A. Dietrich.

Chicago. Conc. des Chicago Music College am 19. Jan.: Festouvert. v. Lassen, Zigeunerweisen f. Orchester u. Suite charact. f. Streichorch. v. Schoenefeld, Quart. a. „Oberon" v. Weber, Vocalduette v. Bizet (a. „Carmen") und Rossini, Solovorträge der HH. Ortengren (Ges., Chans. napol. v. Saint-Saëns), Knüpfer (Clav., Amoll-Conc. v. E. Grieg, „Liebestraum" u. Gondoliera v. Liszt u. Tarantelle v. Moszkowski) u. B. Listemann (Viol., Polon. v. F. Listemann).

Christiania. 4. Conc. des Musikvereins (Holter): Cdur-Symph., Psalm 23 f. Frauenchor m. Clavier und von Frau Nicolaysen geu. Lieder v. Schubert, Arie a. „Samson" von Händel (die Genannte), Violinvorträge des Hrn. Johannesen (Conc. v. Goldmark, Adagio v. Damrosch u. Conc.-Polon. v. Laub).

Cincinnati. Concerte des Symph.-Orch. (vander Stucken): No. 5. 4. Symph. v. Beethoven, „König Lear"-Ouverture v. Berlioz, 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt, 1. Violinconcert v. Bruch (Hr. Gregorowitsch). No. 6. Jupiter-Symph. v. Mozart, Ouvert.-Phant. v. P. Tschaikowsky, Balletmusik aus dem „Cid" v. J. Massenet, Gesangvorträge des Hrn. Williams (Preislied a. den „Meistersingern" v. Wagner etc.). — Educational Piano Recitals des Hrn. G. Schneider: 26. Dec. Barcarolle f. zwei Claviere u. Variat. f. do. v. Chr. Sinding (HH. Schneider u. Werthner), Claviersoli v. Beethoven (Son. Op. 90), Schytte (zwei Capricen) u. Brahms (Son. Op. 5). 30. Jan. Conc. f. drei Claviere v. Mozart (Hr. Schneider u. Frls. Fabel u. Hawes), Claviersoli v. Schubert (Adur-Sonate), L. Schlegel (Phant. „Rhein und Loreley" u. Charakterstück „Der arme Peter") u. Schumann (zwei „Novelletten").

Constanz. 3. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser: Hmoll-Symph. v. Schubert, „Parsifal"-Vorspiel v. Wagner, „Till Eulenspiegel's lustige Streiche" v. R. Strauss, Gesangvorträge des Hrn. Dr. Kraus a. Wien (Lieder v. Schubert u. Schumann).

Dessau. 4. Kammermusikabend der HH. Klughardt (Clav.), Seitz, Otto, Weise u. Jäger unt. Mitwirk. des Hrn. G. Schumann a. Bremen: Emoll-Claviersquint. von G. Schumann, Fdur-Streichquart. v. A. Klughardt, „Carnaval" f. Clav. v. Schumann. — Clavierabend des Hrn. Rummel a. Berlin. Jan. m. Compositionen v. Haydn, Beethoven (Son. Op. 110), Schumann (Phant. Op. 17), Chopin, Brahms (Capriccio Op. 76, No. 2, u. Intermezzo, Op. 76, No. 3), Strauss-Tausig („Nachtfalter"), L. Brassin (Noct.) u. Liszt („Au Bord d'une source" u. 12. Ungar. Rhaps.).

Frankfurt a. M. 4. Kammermusikabend der Museums-Gesellschaft: Clavierquart. v. Schumann, Bmoll-Streichquart. v. S. Taneiew, Clavierson. Op. 111 v. Beethoven. (Ausführende: HH. Prof. Barth a. Berlin [Clav.], Prof. Heermann, Bassermann, Prof. Naret Koning u. Prof. Becker [Streicher].)

Frankfurt a. M. 5. Kammermusikabend der Hrn. Werner m. Solovorträgen der Frau d'Albert-Finck (Ges., „Die Allnacht" v. Schubert u. „Der du vom Himmel bist" v. Liszt), des Concertveranstalters (Toccata u. Fuge in Dmoll v. S. Bach, Pastorale a. „Weihnacht" v. C. A. Fischer u. zwei Sätze a. der Son. Op. 148 v. Rheinberger) u. des Hrn. Mez (Viol., Sarabande v. S. Bach-Schumann) und der „Cäcilia" v. Haben die drei Ausführenden Hervorragendes geleistet. Von der Sängerin heisst es: „Durch die Mitwirkung der Frau Hermine d'Albert-Finck machten wir die Bekanntschaft einer Sängerin mit ganz bedeutenden Stimmmitteln von künstlerischer Behandlung. Die Erhabenheit, Milde und Hoheit, welche in dem Schubert'schen Liede Allnacht wechselseitig in den Vordergrund treten, können nur durch solch volumiöse, von Wohlklang gesättigte Töne geschildert werden, wie sie Frau d'Albert-Finck in reichem Maasse ihr eigen nennt. Ausserordentlich energisch im Ausdruck, verräth die Künstlerin ihre ehemalige Bühnenthätigkeit; scharf aber blieb der Vortrag, durch den Schmelz der Stimme getragen, im Rahmen der concertmässigen und stilvollen Behandlung. An einigen Stellen, so besonders im Anfang und bei den hohen Tönen, machte sich eine zu hohe Intonation bemerkbar; es mag die nicht vollständige Vertrautheit mit der allerdings viel zu wünschen übrig lassenden Registerreinheit der Orgel die Schuld hieran tragen. Wunderbar klangen im Liszt'schen Liede »Der du vom Himmel bist« die Worte: »Süsser Friede, komm, ach, komm in meine Brust«, die bleiben uns unvergesslich!«

Fulda. Conc. des Gesangver. „Cäcilia" (Rübsam?) unt. Mitwirk. der Frls. Kinges u. Spicharz u. des Hrn. Hormann a. Frankfurt a. M. m. Compositionen v. Schumann am 17. Jan.: „Der Rose Pilgerfahrt", „Zigeunerleben" und div. einstimm. Lieder.

Gera. 1. Kammermusikabend der HH. Kleemann (Clav.), Kleitz, Beyer, Meckler u. Lindecke (Streicher): Gdur-Streichquart. v. Haydn, Claviertrio Op. 70, No. 2, von Beethoven, Ddur-Clav.-Violinson. v. Mozart.

Gotha. Vereinsconcerte des Musikver. (Prof. Tietz): No. 2, ausgeführt von den Sängerinnen Frls. Triepel u. Lossen und dem Pianisten Hrn. W. Berger. Vocalduette v. Dvořák („Der Ring" u. „Die Flucht"), Hildach („Die Sperlinge"), Hiller („Gruss") u. A., Solf f. Ges. v. J. Brahms („Ruhe, Sünchen-

Digitized by Google

chen"), Rubinstein (Frühlingslied), W. Berger (Kinderlied), Bungert („Mir war's im Traume"), Chaminade (L'anneau d'argent"), Cornelius („Vorabend" a. den Brautliedern), Meyer-Helmund („Liebesreim"), v. Wittich („Der Zeisig") u. A. u. f. Clav. v. Chopin (Bmoll-Son.) u. Liszt (12. Ungar. Rhaps.). No. 3, ausgef. von HH. Pauer (Clav.), Zajic u. Grünfeld (Streicher). Claviertrios v. Schumann (Dmoll) u. Raff (Gdur), Soli f. Clav. von Weber-Tausig („Aufforderung zum Tanz") u. A., f. Viol. v. Beethoven (Gdur-Romanze) u. Ries („Perpetuum mobile") u. f. Violonc. v. Moszkowski („Guitarre") u. A. No. 4 m. Bruch's Orat. „Moses" unt. solist. Mitwirk. der Frau Schmidt-Köhne u. der HH. Grahl und Fessler.

Hannover. Kammermusikabend des Ver. f. Kammermusik: Emoll-Clavierquint. v. G. Schumann, Streichquartette v. Schubert (Amoll) u. Mozart (Ddur). (Ausführende: HH. G. Schumann a. Bremen [Clav.], Haenflein, Pieuing, Kirchner u. Blume [Streicher].)

Hermannstadt i. S. 2. Conc. des Männerchors „Hermania" am 30. Dec.: „Rienzi"-Ouvert. v. Wagner, „Aubade printanière" v. P. Lacombe u. a. Orchesterstücke, Chöre m. Clav. v. F. Eyrich („Beim Scheiden", m. Soloquart.), Kremser („Liebesglück") und Ad. Kirchl („Der erste Kuß"), Duett a cap. v. Engelsberg („Waldeswiese" u. „Grüss dich Gott, holder Schatz"), Ad. Kirchl („Einen schlimmen Weg ging gestern ich" u. „Rothhaarig ist mein Schätzelein") u. J. Piber („Der Jagerbua"), sowie Volkslieder „Gestern auf die Nacht", bearbeit. v. J. Pommer, „Lied fahrender Schüler" f. vier Bassstimmen m. Clav. v. H. Hinderer, „Du, Frühling, du, Frühlingstau", „Erwachen" u. „Ich hab dich geliebet" v. J. Sucher.

Herzogenbusch. Vocalconc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning" (Bouman a. Nijmegen) am 8. Nov.: „In 't Wond" f. Baritonsolo, Chor u. Clav. v. R. Hol, „Frühlings Erwachen" f. Sopransolo, Chor u. Clav. v. Gouvy, Pilgerchor a. „Tannhäuser" v. Wagner, „Invocation" f. Chor v. L. Jouret, Solovorträge des Frl. van der Vijver (Ges., „Slapedoe" v. A. Fagel, „Zugvögel" v. A. Spoel etc.) und des Hrn. Kallenbach (Viol., „Carmen"-Phant. v. Hubay, Berceuse v. Godard u. Zigeunerweise v. Sarasate). — Gr. Vocal- u. Instrumentalconcerte desselben Ver. (Bouman a. Nijmegen) unt. Mitwirk. der Arnheimschen Orkestvereeniging: No. 1. Phant. „Romeo und Julie" v. Svendsen, Festouvert. v. J. C. Boers, Tranermarsch u. Schlussscene (Frl. Brema a. Loudon) a. der „Götterdämmerung" v. Wagner, Chöre v. F. Hiller („Super flumina Babylonis") u. Rubinstein („Der Morgen", m. Orch.), Scherzo (Frl. Brema a. Loudon) u. Arie „Je veux rêve" v. G. Thomas etc.) u. des Hrn. Petschnikoff a. Moskau (Viol., 2. Conc. v. Wieniawski u. Chaconne v. S. Bach). No. 2. Symph. Dicht. „Kirmesstag" v. J. Blockx, Einleit. u. Scherzo f. Orch. v. P. G. van Anrooy (unter Leit. des Comp.), Episode „Carmela in Paris" f. Sopran v. Svendsen, Chöre v. J. Selmer („Der Geist des Nordens", m. Orch.) u. F. Hiller („Super flumina Babylonis"), Solovorträge der Frau Schmidt-Köhne a. Berlin (Ges., „Allerseelen" v. R. Strauss, Winterlied v. Humperdinck, „Spring" v. G. Henschel etc.) u. des Hrn. Prof. Becker a. Frankfurt a. M. (Violonc., Conc. v. Dvořák, Romanze u. Valse eig. Comp. und Cantabile v. Cui).

Innsbruck. 1. Ausserordentl. Conc. des Musikver. (Pembaur) m. Compositionen v. Schubert unt. Mitwirk. des Hrn. Dr. Walter a. München (Ges.): 7. Symph., „Fierrabras"-Ouv., 1. Satz a. dem Oct. f. Streich- u. Blasinstrumeute u. Gesangsoli.

Leeds. Pianof. Recital des Hrn. Beyschlag am 13. Nov. m. Compositionen v. Schubert (Phant. Op. 15), Field, Bennett („The Fountain"), Chopin, Beethoven (Sonate Op. 31, No. 2), Rubinstein (Gdur-Barcarolle) u. Liszt (4. Ungar. Rhaps.).

Leipzig. 18. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Nikisch): Waldsymphonie v. Raff, Concertouvertüre „Im Herbst" v. Grieg, Orchesterlegende „Zorahayda" v. Svendsen, Gesangsvorträge der Frau Walter-Choinanus a. Landau („Hellstrahlender Tag" a. „Odysseus" v. Bruch, „Die Mainacht" u. „Von ewiger Liebe" v. Brahms etc.). — 2. Aufführ. der Leipziger Mozart-Gemeinde m. Werken des Meisters, ausgeführt v. Frl. Wulff a. Cöln (Ges.) u. den HH. Jockisch, Klesse, Kalischer, Ettelt, Köstlin (Streicher), Leisering u. Hesse (Horn): Bdur-Divert. f. zwei Violinen, Bratsche, Violonc., Contrabass und zwei Hörner, Esdur-Quint. f. Horn u. Streichinstrumente, Arie „Orché il cielo" u. Lieder.

Liegnitz. 1. Conc. der Singakad. (Schulz-Merkel) mit Brahms' Deutschem Requiem unt. solist. Mitwirk. des Frl. Oberbeck a. Berlin u. des Hrn. Seifert v. hier.

New-York. 8. Nachm.-Conc. u. 3. Abeudconc. der Symph. Society (Damrosch) m. dem gleichen Programm: 5. Symph. v. Beethoven, „Parsifal"-Vorspiel v. Wagner, Esdur-Clavierconc. v. Liszt (Frl. aus der Ohe).

Osterode a. H. Kirchenconc. v. Frau Büttner-Glans a. Leipzig u. dem St. Jacobi-Kirchenchor am 7. Febr.: Gem. Chöre v. G. Jansen („Singet dem Herrn ein neues Lied"), C. Stein („Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzet") u. Chr. Palmer („Mache dich auf, werde Licht"), Compositionen f. Sopransolo u. Frauenchor v. A. Becker („Mache mich selig, o Jesu") u. Ad. Adam (Weihnachtsgesang"), Soli für Sopran v. Händel, O. Wermann („Ich möchte heim"), Alb. Becker („Du, Herr, bist unser Vater") u. S. Bach u. f. Viol. v. Händel u. Schumann. (Ueber die Sängeriu schreibt man uns u. A.: „Wir hatten bisher nur einmal Gelegenheit, Frau Büttner zu hören, in dem weltlichen Concert, welches sie im vorigen Jahre hier gab. Mussten wir damals in erster Linie der vollendeten Technik unsern Anerkennung zollen, so scheint uns gerade die Kirchenmusik das Gebiet zu sein, auf welchem die reichen Gaben der Sängerin erst zu ihrer vollsten Entfaltung gelangen. Denn wir finden hier alle Erfordernisse für den Kirchengesang vereinigt: eine volle, weiche Stimme, welche, frei von jeder Manieriheit und Effecthascherei, durch eine stete reine, natürliche Tongebung und warme Empfindung des Vortrages den Hörer sympathisch berührt und innerlich erfasst.")

Wiesbaden. Gr. Extraconc. des städt. Curorch. (Lüstner) am 11. Dec.: Symph. Dicht. „Die Moldau" v. F. Smetana, Ouvert. zum „Fliegenden Holländer" v. Wagner, Solovorträge der Frau Sanderson a. Berlin (Ges., Schlaflied v. Moszkowski, „Die grünen Blätter" v. Ph. zu Eulenburg etc.) u. des Hrn. Simonetti a. London (Viol., Conc. v. Brahms und Romanze n. Capriccio eig. Comp.). — Symph.-Conc. desselben Orch. (Lüstner) am 8. Jan.: Italien. Suite v. Raff, 1. Satz a. der Romantischen Symph. v. Bruckner, Fismoll-Violinconc. v. Vieuxtemps (Hr. Irmer),

Würzburg. Conc. der Liedertafel (Meyer-Olberslehen) am 13. Dec.: Männerchöre von Johanna Kinkel-Humperdinck („Lehnsmanns Abschied"), C. F. Weinberger („Im Singen"), M. Meyer-Olberslehen („Nun grüsse uns Gott, Frau Minne"), S. Breu („Einsam") u. Esser („Morgenwanderung", m. Clav.), Frauenchöre „Heimkehr", „Flügge" und „Abschied" a. den Schwalbeuliedern von E. Burgstaller, Soloquartette von Aht („Sängers Grufi"), E. Schultz („Das Herz am Rhein") u. A. Kirchl („Die Sprödе"), Violinvorträge des Hrn. Schuster a. Mannheim (Fant. appas. v. Vieuxtemps, „Zapateado" v. Sarasate etc.). — Abonnturnerhalt. der k. Musikschule am 22. Dec.: Festouvert. v. Volkmann (unt. Leit. des Hrn. Henner), „An die Morgensonne" f. gem. Chor u. Orch. v. H. Cassimir, Schüler der Anstalt (unt. Leit. des Comp.), Allegro milit. f. zwei Flöten u. Orch. v. Reinecke (Frl. Herold u. Stolz), Solovorträge der HH. Flor (Ges., Auftritt u. Gebet Valentin's a. „Margarethe" von Gounod), Bauer (Clav., Gdur-Concertstück v. Schumann), Baumeister (Viol., Emoll-Conc. v. David) u. Borsche (Viola alta, Altgaelische Volksweisen u. Czardas v. H. Ritter). — Weihnachtscone. „Des Bürgervers.: Glocken- u. Inlaseen- a. Festival" von Wagner, „Sonneaufgang" u. „Morgenstimmung" a. der Suite „Sonntags" v. M. Heim, Gesangvorträge der Frau Wahler-Willert („Dich, theure Halle" a. „Tannhäuser" u. „Träume" v. Wagner, „Es muss ein Wunderbares sein" v. Liszt und „Liebestreu" v. Brahms) u. A. m.

Zerbst. Geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors (Preitz) am 22. Nov.: Chöre v. M. Franck, F. Preitz („Selig sind, die da Leid tragen") n. S. Bach („Gih dich zufrieden und sei stille" u. „Ich lasse dich nicht"), Solovorträge der Frau Preitz (Ges., „Es ist noch eine Ruh vorhanden" v. V. Schurig u. „Wenn Alle unsren werden" v. P. Draeseke) und der HH. Dettmer (Ges., „Tröstet euch, die ihr Leid tragt um mich" v. C. Grammaun) u. Preitz (Org., Amoll-Praelud. v. Alb. Becker u. „Abendfeier" v. O. Wermaun).

Zschopau. Stiftungsfest des Chorgesangver. (Drescher): Zwei Claviertriosätze v. Reissiger (HH. Dr. Stavenhagen, Freiberg u. Diac. Kruspe), Ouvert. zur „Heimkehr aus der Fremde" f. Clav. zu vier Händen, Viol. u. Violouc. von Mendelssohn, „Der Rose Pilgerfahrt" v. Schumann (Solisten: Frl. Sperling a. Leipzig, Frauen Schiebler u. Füssel, Frls. Seidel u. Hommola und HH. Kliche, Diac. Kruspe und Lachmann), gem. Chöre v. Schumann u. Mendelssohn, sowie russ. Volkslied, Solovorträge des Frl. Sperling („Der Saudträger" v. Bungert, „Der Gärtner" v. H. Wolf, Ballade a. der „Spinnstube" von Joh. Pache, „Warum ich singe" v. A. Werner etc.).

Digitized by Google

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Annaberg. Im 7. Museumsconcert lernten wir Frl. Marie Hunger aus Plauen i. V. als eine sehr empfehlenswerthe Sopranistin kennen. Sowohl mit ihren coloraturistischen, als ihren liedmässig einfachen Gesangvorträgen erntete sie lebhaften Beifall. — **Baden-Baden.** Das 7. Abonnementconcert des städtischen Curcomites ging unter solistischer Mitwirkung der Sängerin Frl. Hiedler aus Stuttgart und des Pianisten Hrn. v. Bose aus Carlsruhe vor sich. Beide Gäste haben, die Dame durch ihren packenden, dabei von einem grossen und klangsatten Mezzosopran getragenen Vorträgen und der Pianist durch saubere und sichere Technik und überall musikalisch noble Auffassung, grosse Anerkennung beim Publicum gefunden und mussten Zugaben machen. — **Berlin.** Im Lessing-Theater liess sich Ulrich, gelegentlich einer Welt thätigkeitsvorstellung der Violinist Hr. Adolf Wilhelmj, Sohn des berühmten Augnst Wilhelmj, hören und erwies mit seinen technisch fein geschulten und überall von lebendiger Empfindung zeugenden Vorträgen ein ganz entschiedenes Talent für sein Instrument. Die Aufnahme des talentvollen jungen Mannes war eine so animirte, dass er sich noch zu einer Extraspende veranlasst sah. — **Brüssel.** Felix Mottl dirigirte am 21. Febr. Eines der sogenannten Ysaye-Concerte und brachte seine Frau als Solistin mit. Mottl erzielte vor einigen Jahren mit dem berühmten, ausgezeichneten Orchester der Concerts populaires (Direction Joseph Dupont) einen ruhmvollen nachhaltigen Erfolg; diesen Mal hatte er mit einem zusammengewürfelten mittelmässigen Orchester einen schweren Stand, und hätte er geahnt, dass ihm z. B. die Mozart'sche G moll-Symphonie von den HH. Hörnern elend verquackt werden könnte, so wäre er vielleicht nicht gekommen, nichtsdestoweniger wurde er persönlich sehr gefeiert. Frau Mottl sang sehr hübsch, sie wählte vorsichtigerweise nur sehr dünn instrumentirte, für ihre Stimme passende Sachen und machte damit besonders beim grossen Publicum viel Effect, — aber gastirt man in Brüssel, nm Susannen-Ariette und Wiegenliedchen von Mozart und Schubert's „Junge Nonne" zu singen? — **Eisenach.** Helle Begeisterung entzündete im letzten Concert des Musikvereins Frau Stern aus Dresden mit ihrem delicösen und feinfühligen Clavierspiel, das namentlich dem vorgetragenen D dur-Concert von Beethoven wie auf den Leib geschnitten sich zeigte. — **Filehne.** In dem Concert, das der Musiklehrer Hr. Vogel aus Ostrau im Verein mit der Berliner Sängerin Frl. Ella Brämer jüngst hier veranstaltete, reussirte hervorragend die Sängerin, die allerdings auch mit den Gaben der Kunst reichlich ausgestattet ist und stets ihres Erfolges sicher sein wird. — **London.** In einem neuen Concert, das die jugendliche Violinvirtuosin Miss Eileen O'Moore kürzlich in St. James' Hall veranstaltete, documentirte dieselbe sich mit ihrem vollen und sympathischen Ton, ihrer den schwierigen Problemen, welche vor Allem die von ihr vorgeführten Concerte von Ernst und Tschaikowsky enthalten, überall siegreich gewachsenen Virtuosität und ihrem schwung- und temperamentvollen Vortrag als eine Künstlerin ersten Ranges. Die Elite der vielen grossen Künstlerpersönlichkeiten, welche aus der durch David und Brodsky zu Weltruhm gelangten und durch Sitt und Hilf auf dieser Stufe erhaltenen Geigerschule des Leipziger Conservatoriums hervorgegangen sind, hat in dieser jungen Dame einen kräftigen Zuwachs erfahren. — **Pittsburg.** Der Schluss der Saison konnte nicht glücklicher verlaufen, als es mit dem 10. Concert des Hrn. Archer der Fall war. Schon die Wahl des Programms und die Ausführung desselben durch das Orchester waren zu loben. Die Zierde aber war die Mitwirkung der grossen Pianistin Frau Carreño, deren Erfolg Alles übertraf, was bisher hier erlebt wurde. — **Sangerhausen.** Das letzte Concert des Gemischtchörigen Gesangvereins bot die willkommene Gelegenheit, den Tenoristen Hrn. Gustav Trautermann, einen hier sehr beliebten Sänger, wieder einmal zu hören und sich an dem ausgibigen Klang seines prächtig geschulten Organs und seiner Vortragswärme zu erfreuen. Als eine mit sympathischem Organ ausgestattete Sängerin, die dabei über einen ansehnlichen Gemüthsfonds gebietet, declarirte sich in demselben Concert Frau Nowak aus Nordhausen. — **Turin.** Einen wahren Triumph feierte hier der belgische Geigenmeister Hr. Engène Ysaye, welcher jetzt zum ersten Male das schöne Italien bereist. Zugleich mit ihm wird seine Gattin als Sängerin gefeiert. — **Wien.** Hr. Arthur Friedheim gab unlängst einen eigenen Clavierabend, an welchem er sich besonders als meisterhafter Interpret Liszt'scher Compositionen stürmischer Ovationen zu erfreuen hatte. Frl. Olga Jacchia, eine am Leipziger k. Conservatorium der Musik gebildete Pianistin, führte sich in einem eigenen Concert als vorzüglich talentirte Künstlerin mit vornehm gebildetem Geschmack und warmblütigem Temperament hier ein.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 27. Febr. „Verba mea auribus percipe" v. Th. Gallis. „Komm, Jesu, komm" von S. Bach. 28. Febr. „Wohl dem, der sich auf seinen Gott" v. S. Bach.

Aufgeführte Novitäten.

Arensky (A.), D moll-Claviertrio. (Hamburg, 1. Kammermusikabend des Hrn. Krüss.)

Bella (J. L.), „Apotheose" f. Soli, Chor u. Orch. (Hermannstadt i. S., Conc. des Musikver. [Bella] am 30. Nov.)

Berlioz (H.), Symph. fantast. (Leipzig, 5. Philharm. Conc. [Winderstein].)

— — „Des Heilands Kindheit". (Heidelberg, 3. Abonn.-Conc. des Bach-Ver. [Wolfrum] und Volksconc. des Bach-Ver. [Wolfrum].)

Bizet (G.), Suite „Roma". (Mühlhansen i. Th., 2. Ressourceconc. [Moeller].)

Brahms (J.), 3. Symph. (Wiesbaden, 5. Künstlerconc. des städt. Curorch. [Lüstner].)

— — Akad. Festouvert. (Leipzig, 13. Abonn.-Conc. im Nenen Gewandhaus [Nikisch].)

— — Orchestervariat. über ein Haydn'sches Thema. (Meiningen, 4. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Steinbach].)

— — Bdur-Streichsextett. (Frankfurt a. M., Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)

— — Esdur-Clav.-Clarinettensonate. (Nürnberg, 1. Kammermusikabend des Hrn. Göllerich a. Linz.)

Bruch (M.), „Frithjof" f. Männerchor, Soli u. Orch. (Wiesbaden, 40. Stiftungsfest des Männergesangver. „Concordia" [Hillmann]. Brieg, 43. Stiftungsfest des Männergesangver. Mühlhansen i. Th., Concert der Liedertafel [Moeller] am 25. Nov.)

— — „Schön Ellen". (Zerbst, 10. Musikabend des Oratorienvereins [Preitz].)

Bruckner (A.), 2. Symph. (Heidelberg, 2. Abonn.-Conc. des Bach-Ver. [Wolfrum].)

— — 7. Symph. (München, Conc. der Musikal. Akad. ausser Abonnement [Fischer].)

— — 8. Symph. (Luzern, 1. Abonn.-Conc. [Fassbaender].)

— — Psalm 150 f. Sopransolo, Chor, Orch. u. Org. (Chemnitz, Aufführ. des Musikver. [Mayerhoff] und des städt. Orch. am 22. Nov.)

Dvořák (A.), „Othello"-Ouvert. (Meiningen, 4. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Steinbach].)

— — Clavierquint. Op. 81. (Laibach, 1. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft.)

Fassbaender (P.), Symphon. Phant. in D moll. (Luzern, 1. Abonn.-Conc. [Fassbaender].)

Gade (N. W.), „Kalanus" f. Soli, Chor u. Orch. (Hermannstadt i. S., Conc. des Musikver. [Bella] am 10. Oct.)

Gertler (G.), „Glauben und Schauen" f. Chor u. Orch. (Sondershausen, Kirchenconc. des Caecilien-Ver. [Liese].)

Goldmark (C.), Symph. „Ländliche Hochzeit". (Breslau, 8. Abonn.-Conc. der Bresl. Concertcap. [Riemenschneider].)

— — Minden i. W., 1. Conc. des Musikver. [Zuschneid].)

Gouvy (Th.), „Frühlings Erwachen" f. Männerchor, Sopransolo u. Orch. (Wiesbaden, 40. Stiftungsfest des Männergesangver. „Concordia" [Hillmann].)

Grieg (Ed.), 2. „Peer Gynt"-Suite. (Breslau, 10. Abonn.-Conc. der Bresl. Concertcap. [Riemenschneider].)

— — Gmoll-Streichquart. (Laibach, 1. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft. Sondershausen, 2. Kammermusikabend der HH. Herold u. Gen.)

— — 3. Clav.-Violinson. (Zerbst, 10. Musikabend des Oratorienver.)

Huber (H.), Clavierquint. (Zürich, 1. Kammermusikaufführ. der Neuen Tonhalle-Gesellschaft.)

Humperdinck (E.), Einleitungen zum 2. u. 3. Act a. „Königskinder". (Wiesbaden, 3. Künstlerconc. des städt. Curorch. [Lüstner].)

Hutter (H.), „Im Lager der Bauern" f. Männerchor m. Orch. (München, Conc. des Lehrer-Gesangvereins [Sturm] am 23. Nov.)

Digitized by Google

Kiel (F.), Requiem f. Frauenchor u. Orch. (Chemnitz, Aufführ. des Musikver. [Mayerhoff] u. des städt. Orch. am 22. Nov.)

Krug (Arn.), „Sigurd“ f. Soli, Chor u. Orch. (Hamburg, 100. Gesellschaftsabend der Musikgesellschaft in Eimsbüttel [Bünz].)

Lange (S. de), „Der einsame Fels“ f. Soli, Chor und Orch. (Stuttgart, Conc. des Lehrer-Gesangver. [de Lange] am 21. Nov.)

Liszt (F.), „Orphens“. (Heidelberg, 1. Abonn.-Concert des Bach-Ver. [Wolfrum].)

— —, „Tasso“. (Berlin, 6. Philharmon. Conc. [Nikisch aus Leipzig].)

— — Esdur-Clavierconcert. (London, Henschel-Concert am 12. Nov.)

— — Hmoll-Clavierson. (Jena, 3. Akad. Conc. [Naumann]. München, Conc. der Sängerin Frl. Schröter u. des Pianisten Hrn. Lochbrunner am 1. Dec.)

Mahler (G.), Menuett „Was mir die Blumen auf der Wiese erzählen“ a. der 3. Symph. (Leipzig, 13. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus [Nikisch].)

Raff (J.), Italienische Suite. (Mühlhausen i. Th., Conc. der Liedertafel [Moeller] am 25. Nov.)

— — Gdur-Claviertrio. (Hamburg, Conc. der IHH. Paner u. Gen. am 6. Dec.)

Podbertsky (Th.), „Friedrich Rothbart“ f. Chor m. Clav. (Brannschweig, Conc. der „Euterpe“ [Schröder] am 21. Nov.)

— —, „Sonnenaufgang“ f. Männerchor u. Orch. (München, Conc. des Lehrer-Gesangvereins [Sturm] am 23. Nov.)

Reinecke (C.), „König Manfred“-Ouvert. (Mühlhausen i. Th., 2. Ressourceconc. [Moeller].)

— —, „Sommertagsbilder“ f. Chor u. Orch. (Unna, Conc. des Musikver. [Seipt a. Schwelm] am 16. Nov.)

Reinthaler (C.), „Jephta und seine Tochter“. (Herford, Aufführ. durch den Musikver. [Päts] am 18. Nov.)

Reubke (J.), Cmoll-Orgelson. (Bremen, 1. Popul. Conc. des Hrn. Nössler).

Reznicek (E. N. v.), Ouverture zu „Donna Diana“. (Innsbruck, 3. Mitgliederconc. des Musikver. [Pembaur]. Laibach, 2. Mitgliederconc. der Philharm. Gesellschaft [Zöhrer].)

— — Lustspielouvert. (Wiesbaden, 5. Künstlerconcert des städt. Curorch. [Lüstner].)

Rheinberger (J.), „Das Thal des Espingo“ f. Männerchor u. Orch. (Stuttgart, Conc. des Lehrer-Gesangver. [de Lange] am 21. Nov.)

Ries (F.), Gmoll-Violinsuite. (München, 2. Soirée der HH. Schwartz u. Gen.)

Ruhinstein (A.), Bdur-Streichquart. (Frankfurt a. M., Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)

Saint-Saëns (C.), Hmoll-Violinconc. (Wiesbaden, 5. Künstlerconc. des städt. Curorch. [Lüstner].)

— — Cmoll-Clav.-Violoncellson. (Nürnberg, 1. Kammermusik des Hrn. Göllerich a. Linz.)

Seipt (P.), „Sommernacht“ f. Frauenchor u. Orch. (Unna, Conc. des Musikver. [der Comp.] am 16. Nov.)

Sgambati (G.), Bdur-Clavierquint. (München, 2. Soirée der HH. Schwartz u. Gen.)

Smetana (F.), „Aus Böhmens Hain und Flur“. (Heidelberg, 1. Abonn.-Conc. des Bach-Ver. [Wolfrum].)

— — Symph. Dicht. „Richard III.“ (London, Henschel-Conc. am 12. Nov.)

Svendsen (J. S.), Ddur-Symph. (Laibach, 2. Mitgliederconc. der Philharm. Gesellschaft [Zöhrer].)

Swert (J. de), 1. Violoncellconc. (Winterthur, 2. Abonn.-Conc. des Musikcollegiums [Radecke].)

Tinel (E.), „Franciscus“. (Essen a. d. R., vom Musikver. veranstalt. Concertfeier zum 25jähr. Jubiläum seines Dirigenten Hrn. Witte am 26. Nov.)

Tschaikowsky (P.), 5. Symph. (Leipzig, 13. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus [Nikisch].)

— — Gdur-Suite. (München, 1. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad. [Erdmannsdörfer].)

Tschiedere (E.), Ouverture zu einem Trauerspiele. (Innsbruck, 2. Mitgliederconc. des Musikver. [Pembaur].)

Uhl (Edm.), Vorspiel zur Oper „Jadwiga“. (Wiesbaden, 4. Künstlerconc. des städt. Curorch. [Lüstner].)

Volkmann (R.), Msuik zu „Richard III.“ (Sondershausen, 2. Conc. im fürstl. Conservat. [Schroeder]. Wiesbaden, 2. Künstlerconc. des städt. Curorch. [Lüstner].)

— — Violoncellconc. (Innsbruck, 2. Mitgliederconc. des Musikver. [Pembaur].)

Wagner (R.), Vorspiel, Verwandlungsmusik u. Schlussscene des 1. Actes a. „Parsifal“. (München, Conc. der Musikal. Akad. ausser Abonnement [Fischer].)

— — „Meistersinger“-Vorspiel. (London, Henscbel-Conc. am 12. Nov.)

— — Huldigungsmarsch. (Berlin, 6. Philharm. Conc. [Nikisch a. Leipzig].)

— — „Waldweben“ a. „Siegfried“. (München, Concert des Lehrer-Gesangver. [Sturm] am 23. Nov.)

Weinzierl (M. v.), Altdeutsche Minnelieder f. Chor u. Soli m. Clav. (Brannschweig, Conc. der „Euterpe“ [Schröder] am 21. Nov.)

Wieniawski (H.), Dmoll-Violinconc. (Leipzig, 5. Philharm. Conc. [Winderstein].)

Witte (G. H.), Concertonvert. (Essen a. d. R., Conc. des Musikver. zum 25jähr. Jubiläum seines Dirigenten Hrn. Witte am 29. Nov.)

Wolf (H.), „Der Feuerreiter“ f. Chor u. Orch. (Minden i. W., 1. Conc. des Musikver. [Zuschneid].)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Der Riedel-Verein zu Leipzig wird am 17. d. Mts. S. Bach's Hohe Messe zur Aufführung bringen. An Stelle des leider durch einen Unfall (Kniescheibenbruch) an der Direction verhinderten Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar bereitet Hr. Dr. Göhler das Zwicken das Werk vollends zur Aufführung vor, und er wird dieselbe auch leiten. Das Soloquartett wird aus den Frln. Wirz von hier und Haas aus Mainz und den HH. Pinks von hier und Dr. Kraus aus Wien bestehen.

* Den von uns kürzlich erwähnten beiden Münchener Aufführungen von A. Bruckner's Romantischer Symphonie nater Zumpe's begeisternder Führung wird auf allgemeinen Wunsch noch eine Dritte folgen. Aus Berlin verlautet Nichts von einer Wiederholung des Werkes unter Hrn. Weingartner.

* Rich. Strauss' symphonische Dichtung „Also sprach Zarathustra“ gelangte auf vielfaches Verlangen sowohl in den Concerten der Musenms-Gesellschaft zu Frankfurt a. M. (Kogel), als auch in den Philharmonischen Concerten zu Berlin (Nikisch) zur Wiederholung und stiess an beiden Stellen auf erhöhetes Verständniss.

* Heinrich Hofmann's grosses Chorwerk „Editha“ hat in der Zeit vom 23. Jan. bis 9. Febr. nicht weniger als vier von schönstem Erfolg begleitete Aufführungen (in Hamburg, Harlingen, Oppeln und Neisse) erlebt. Seine reizende Oper „Aennchen von Tharau“ sollte am 28. Febr. erstmals im Hoftheater zu Altenburg in Scene gehen.

* In Posen brachte am 16. und 18. Februar der Hennig'sche Gesangverein unter Leitung des Hrn. Professor C. R. Hennig vor beide Mal ansverkauftem Hause den „Franciscus“ von Tinel zur Aufführung. Die Begeisterung der Mitwirkenden sowohl, wie der Zuhörer war eine hochgehende, wie dies nicht anders sein konnte bei der Bedeutnng dieses Werkes nnd einer Darstellung, die bis ins feinste Detail hinein wohl durchdacht und vorbereitet war und von bobem geistigen Leben getragen wurde.

* Die englische Incorporated Society of Musicians hat zur Erinnerung an das 60jährige Regierungsjubiläum der Königin Victoria von England die Gründung einer Waisenstiftung für Musikerkinder in die Hand genommen. Es wäre dies nicht die erste und einzige Stiftung dieser Art in England.

* Die Bibliothek des Pariser Conservatoriums ist um die handschriftliche Partitur einer komischen Oper „L'Arbre enchanté“ von Gluck bereichert worden.

* Wie schon früher, so geben die „Bayrenther Blätter“ auch heuer wieder eine Aufführungsstatistik der Wagner'schen Bühnenwerke. Dieselbe umfasst die Zeit vom 1. Juli 1895 bis 30. Juni 1896 und 86 Städte. Die meisten Aufführungen (308) hat während dieses Zeitraums „Lohengrin“ erlebt, nach ihm kommen „Tannhäuser“ mit 248, „Der fliegende Holländer“ mit 136, „Die Walküre“ mit 84, „Die Meistersinger“ mit 81, „Siegfried“ mit 50, „Götterdämmerung“ mit 49, „Tristan und Isolde“ mit 39, „Rheingold“ mit 34, „Rienzi“ mit 32 und „Die Feen“ mit 2 Aufführungen. Von den Städten steht Berlin mit 79 Wagner-Abenden obenan, dann kommen Hamburg (54), München (54), Frank-

Digitized by Google

furt a. M. (48), Dresden (44), Breslau (42), Wien (37), Cöln (37) und unser ehemals als Wagner-Stadt berühmtes Leipzig erst an 9. Stelle (28). Nur in Carlsruhe waren sämmtliche Aufführungen strichlos, was ja, wo Männer wie Generalmusikdirector Mottl und Generalintendant Bürklin an der Spitze des Theaters stehen, zwar nicht weiter verwundern kann, immerhin aber doch recht nachdrücklich betont und anderen Bühnen zur Nachahmung empfohlen zu werden verdient.

* Richard Wagner's Liebesdrama „Tristan und Isolde", das ehemals als ungeniessbar verschrieene und gelästerte Werk, erregt jetzt sogar in Italien Begeisterung, wie seine am 14. Febr. in Turin stattgehabte Première beweisen hat. Andere italienische Städte werden nachfolgen.

* C. Goldmark's „Heimchen am Herd" hat kürzlich auch der Hofbühne zu Mannheim seine erste Visite gemacht und ist freundlich aufgenommen worden.

* Die Grosse Oper zu Paris brachte am 19. Februar Alfred Bruneau's auf ein Libretto von Emile Zola gearbeitetes vieractiges lyrisches Drama „Messidor" zur ersten Aufführung. Dem „Ménestrel" zufolge ist das Libretto eines der banalsten, antimusikalischsten und die Musik Bruneau's leer, nichtig, kann noch Musik zu nennen.

* Im Metropolitan Opera House zu New-York hatte Massenet's Oper „Le Cid", in Amerika noch unbekannt, da sie nur in New-Orleans bisher gegeben worden, vielen Erfolg.

* Edvard Grieg hat in Amsterdam gleich grosse künstlerische Erfolge, wie in dem in vor. No. erwähnten Orchesterconcert (das er übrigens nicht als Veranstalter, sondern als Gast der Gesellschaft zur Beförderung der Tonkunst auf deren Einladung dirigirte), auch noch in zwei Kammermusiken daselbst gehabt. In dieser wirkte, an Stelle des plötzlich erkrankten Hrn. Messchaert, auch seine Frau mit und entfachte mit ihren Gesangsvorträgen die hellste Begeisterung.

* Dass Hr. Eugen Gura als Concertsänger nicht nur ausserhalb Münchens, seines Domicils, sondern auch in der bayerischen Residenzstadt selbst aufs Herzlichste gefeiert wird, bewies sein neuestes Auftreten in Einem der letzten Symphonieconcerte des Kaim-Orchesters, indem er von den vorgetragenen acht H. Zumpe'schen Liedern nicht weniger als vier („Gute Stunde", „Das heilige Feuer", „Liederseelen" und „Die gefesselten Musen") auf stürmisches Verlangen da capo singen musste.

* Die ausgezeichnete Sängerin Frau Schroeder-Hanfstaengl in Frankfurt a. M. hat ihre ruhmvolle öffentliche künstlerische Thätigkeit aufgegeben.

* Hr. Prof. Dr. Joachim in Berlin erhielt die Commandeur-Insignien 2. Classe zum Anhaltinischen Hausorden Albrecht's des Bären.

* Die HH. Prof. Dr. Franz Wüllner und Theaterdirector Julius Hofmann in Cöln, sowie Hofrath Schuch in Dresden erhielten vom Prinzregenten von Bayern den Verdienstorden vom heil. Michael verliehen.

* Hrn. Kammervirtuos Prof. Wien in Stuttgart wurde vom Fürsten von Hohenzollern das Ehrenkreuz 3. Classe des Hohenzollernschen Hausordens verliehen.

* Hr. Paderewski erhielt das Commandeurkreuz des Ordens der italienischen Krone verliehen.

Todtenliste. Prof. Woldemar Bargiel, der renommirte Berliner Tonsetzer und Compositionslehrer, †, 68 Jahre alt, am 23. Febr. — Luigi Mazzone, Componist von geistlichen, Clavier- u. Gesangwerken, Gesangsprofessor und musikalischer Schriftsteller, †, 76 Jahre alt, in Neapel.

Berichtigung. In No. 9, S. 126, Sp. 1, 36. Z. v. u. muss es Borodin statt Schubert heissen.

Kritischer Anhang.

Edmund Hohmann. Sechs Passionsgesänge für gemischten Chor, Op. 4. Componirt znm Gebrauche bei den von Crailsheim'schen Passionsandachten in der St. Gumbertuskirche zu Ansbach. Erlangen, Hans Metzer.

Das Vorwort besagt über die Entstehung der sechs Passionsgesänge Folgendes: In der St. Gumbertuskirche zu Ansbach wird gemäss einer im Jahre 1707 von „der verwittibten Freyfrauen von Crailsheim, gebohrener Hufflin" errichteten Stiftung während der Fastenzeit an jedem Montag Abend eine Predigt und an jedem Freitag Abends eine „Bethstunde mit einer Music" gehalten. Die Texte, welche dabei „auf dem Chor musikalisch gesungen" werden sollen, sind in der Stiftungsurkunde vorgeschrieben; die alte Musik zu diesen Texten hat sich jedoch bisher nicht auffinden lassen, und diesem Umstande verdanken die nachfolgenden Chöre ihre Entstehung.

Wenn der Hr. Verfasser damit seinem Opus quasi die Existenzberechtigung hat bescheinigen wollen, so hätte es dessen nicht bedurft. Der Inhalt der über 30 Seiten starken, auch äusserlich sehr gut ausgestatteten Partitur spricht für sich selbst. Dass im Frankenlande stellenweise vorzügliche Musik gemacht wird, besonders was die Musica sacra anlangt, ist bekannt. Der verstorbene Prof. Herzog in Erlangen z. B. war Einer der gründlichsten Kenner der alten Kirchentöne. Aus seinen Choralvorpielen und Motetten hat sich der Unterzeichnete in zweifelhaften Fällen nach dieser Seite hin oft Rathes erholt. Ob Hohmann vielleicht ein Schüler Herzog's ist, weiss ich nicht. Sicher hat er das Seinige gelernt. Zwar cultivirt er nicht den alten, strengen Stil, aber er weiss in den Künsten des Contrapunctes Bescheid und verwendet dieselben mit Glück und Geschick. Seine Art zu harmonisiren ist zuweilen ziemlich modern. Chromatische Fortschreitungen, enharmonische Verwechselungen und dergl. sind in den Gesängen wiederholt zu finden. Aber es klingt Alles ausgezeichnet, und zwar umsomehr, als der Componist auf Mannigfaltigkeit der dynamischen Schattirung sorgfältig Bedacht nimmt. Der Satz ist fliessend und der Natur der Stimmen angepasst. Am meisten leistet bei, wie es mir scheint, der Alt. Die Stimmung ist meist sehr gut getroffen. Am wenigsten zusagen will mir in dieser Beziehung No. 5. Die „Worte des Erlösers" heben sich bei dieser Behandlung doch wohl zu wenig vom Rahmen der Erzählung ab. Das Fortissimo und der vielstimmige Satz bei „Vater, in deine Hände" — mögen grandios wirken, ob Beides aber der Stimmung entsprechend ist, gebe ich doch zu bedenken. No. 2 enthält in dem einen Unisono-Motiv, besonders wo dasselbe nach Dur übertragen ist, einen auffallligen Anklang an die Choralmelodie „Wachet auf, ruft uns die Stimme". War das wohl beabsichtigt? Auch warum die Worte nicht allenthalben dem Bibeltexte getreu gewählt sind, wie z. B. in No. 1, wird Mancher gern wissen wollen. Vielleicht hat sich der Componist in diesem Puncte zu genau an die Vorschrift gebunden. Rein musikalisch genommen sind die sechs Passionsgesänge jedenfalls schöne Stücke, die als solche guten Chorvereinen, aber nur solchen, zur Berücksichtigung aufs Wärmste empfohlen werden können.

Moritz Vogel.

Briefkasten.

L. K. in *H. a. S.* Wie Hr. Theaterdirector Rahn es anfangen will, den „Ring des Nibelungen" auf der dortigen Bühne gemäss seiner Betheuerung nicht nur mit allem Fleiss, sondern auch mit „vielen Proben in Scene gehen" zu lassen, ist auch uns ein Räthsel. Sonst macht man die Proben vor der Aufführung und lässt sie überhaupt nicht mit „in Scene" gehen. Oder sollte Hrn. Rahn der schriftliche Ausdruck für seine eigenen Gedanken nicht recht geläufig sein und er sich mit dem Schlussatz seiner auch sonst so amusanten Auslassung nur verheddert haben?

E. K. in *H. a. S.* Das Programm des heutigen Gewandhausconcertes hat eine Aenderung erfahren, der zufolge Gesang statt Claviervorträge zu hören sein werden.

F. W. J. in *W.* Man soll nur mit einer sogen. Berichtigung kommen, wir fürchten uns nicht und werden zum Beweise der Richtigkeit unserer Mittheilungen mit dem uns zu Gebote stehenden reichen Material nicht sparsam umgehen.

G. A. in *K.* So lange nicht praktische Gründe sie dazu zwingen, wird Frl. Wedekind kaum ihr winziges Concertrepertoire, das sie fast überall absingt, erweitern.

Digitized by Google

Anzeigen.

[497—.]

Dr. Hugo Riemann's

Musik-Lexikon.

Vierte, sorgfältig revidirte und mit den neuesten Ergebnissen der musikalischen Forschung und Kunstlehre in Einklang gebrachte Auflage.

Ausgabe 1894.

Theorie und Geschichte der Musik, die Tonkünstler alter und neuer Zeit mit Angabe ihrer Werke, vollständige Instrumentenkunde.

Preis broch. 10 M., geb. 12 M.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Nachdem der königliche Musikdirector Herr Wilhelm Bünte, welcher unserem Vereine mehr als 42 Jahre als musikalischer Leiter vorgestanden hat, in Rücksicht auf seine Jahre zu unserem lebhaften Bedauern von seinem Posten zurückzutreten wünscht, sehen wir uns genöthigt, uns nach einem anderen Dirigenten umzusehen. Wir bemerken, dass nur eine erste musikalische Kraft in der Lage ist, unseren Verein in der Tradition unseres scheidenden Dirigenten weiterzuführen, und richten an alle diejenigen, welche sich der Uebernahme einer solchen Stellung gewachsen fühlen, die Bitte, sich unter Einsendung eines Lebenslaufes mit Zeugnissabschriften und Aufgabe von Referenzen über ihre musikalische Tüchtigkeit und Fähigkeit zur Leitung eines grossen Chors, sowie unter Angabe von Gehaltsansprüchen bei dem unterzeichneten Vorstande — Adresse: Langelaube 3 — um dieselbe bis 1. April d. J. zu bewerben. [498a.]

Hannover, den 15. Febr. 1897.

Hannoverscher Männer-Gesangverein.
Der Vorstand: C. Lachner. Aug. Böttcher.

[499c.]

GESANGSCHULE HERRMANN

Privatconservatorium für Gesang.

VOLLSTÄNDIGE AUSBILDUNG FÜR BÜHNE & CONCERT.

Prospecte frei durch die Direction MÜNCHEN.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Clavierwerke zu 4 Händen. [500.]

Gerlach, Op. 3. Serenade (B) für Streichorchester (Gählert) . . . . . ℳ 4,—
Gilson, Fanfare inaugurale für grosses Orchester (Delume) . . . . . „ 3,—
Herold, Marie, Komische Oper (Français) . . . . . „ 6,—
Hofmann, H., Op. 120. Romantische Suite. 2 Hefte . . . . . je „ 4,—
Jugendbibliothek (A. Krause). Bd. I. Classiker. Bd. II. Romantiker je „ 5,—
Lieblingswalzer der Königin Luise von Preussen (W. Waege) . . . . . „ 2,—
Stamitz, Andantino a. der Symphonie in Es für 2 Orchester (W. Waege) „ 2,—

Voranzeige.

20. Abonnementconcert

im Neuen Gewandhaus zu Leipzig

am 11. März: [501.]

Emoll-Symphonie von Heinrich XXIV., Fürst Reuss (unter Leitung des Componisten), „Ruy Blas"-Ouvert. v. Mendelssohn, Gesang: Hr. Friedrich Carlén aus Dresden, Violoncell: Hr. Julius Klengel von hier.

Ein tüchtiger Violinspieler

(conservatoristisch ausgebildeter Solist), welcher über Existenzmittel verfügt, kann sich in einer Provinzial-Hauptstadt Westdeutschlands eine hervorragend künstlerische Stellung durch Annahme einer Hilfslehrerstelle an einem Conservatorium erwerben. Offert. unter **M. W.** an die Expedition dieses Blattes. [502.]

Johan Selmer,

12 skandinavische Volksmelodien

mit deutscher Uebersetzung

für [503.]

3 Frauenstimmen (Chor od. Soli)

ohne Begleitung.

1. Sammlung (Op. 12) im Verlage von C. Warmuth, Christiania. Preis ℳ 1,50.
2. Sammlung (Op. 25) im Verlage v. Fr. Schubert jun., Leipzig. Preis ℳ 2,—. Stimmen ℳ 1,—.

Für Festspielbesucher in Bayreuth

sind 3 hübsche Zimmer mit 4—5 Betten, ruhige Lage, Mittelpunct der Stadt, zu vermiethen bei Frau Doctorswittwe **Sandner,** Bayreuth, Hintere Dammallee 111. [504.]

Zu verkaufen: 1 Paar echte chinesische Becken (f. Pauke), 50 cm Durchm. Off. unter O. W. an die Exped. d. Bl. [505.]

Breitkopf & Härtel's Chorbibliothek.

Neu aufgenommen: [506.]

Liederreihen.

Für gemischten Chor No. 1001—1100, 1251—1300. Für Männerchor No. 1101—1200. Für Frauenchor No. 1201—1250.

Billige Heftausgabe.

Jede Nummer und Stimme 30 ₰. Part. ℳ 1,—. Verzeichnisse kostenfrei.

Leipzig. **BREITKOPF & HÄRTEL.**

Digitized by Google

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Neue und neubearbeitete Orchesterwerke.

Bonvin, Op. 27. Festzug für grosses Orchester. Part. 4 ℳ, 28 Stimmen je 30 ₰.
Chopin, Op. 40, No. 1. Polonaise f. Harmoniemusik (Walther). 27 Stimmen je 30 ₰.
Dittersdorf, Symphonie in C (H. Kretzschmar). Part. 5 ℳ, 13 Stimmen je 30 ₰.
Enna, Phantasie a. der Oper: „Cleopatra" (Sandré). Part. 6 ℳ, 25 Stimmen je 30 ₰.
Gluck, 4 Sätze a. dem Ballet: „Don Juan" (H. Kretzschmar). 13 Stimmen je 60 ₰.
Grétry, Menuett à la Reine (Walther). 17 Stimmen je 30 ₰. [507.]
— Chor der Scharwache (Walther). 16 Stimmen je 30 ₰.
Leo, Sinfonia zum Oratorium „Sant' Elena al Calvario" (H. Kretzschmar). Part. 2 ℳ, 15 Stimmen je 30 ₰.
Lorenz, Taubenlied und Balletmusik aus der Oper: „Harald und Theano". 28 Stimmen je 30 ₰.
Mozart, Leop., Die Schlittenfahrt. Als Kindersymphonie bearb. von Th. Curschbühren. Clavierauszug ℳ 1,50, 8 Stimmen je 30 ₰.
Scharwenka, Ph., Op. 71. Für die Jugend. Daraus No. 1, 3 und 4 für Streichinstrumente bearb. von M. Burger. Part. 2 ℳ, 5 Stimmen je 30 ₰.

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in Leipzig erschien:

„Janie".

Musikalisches Idyll in drei Acten

von [508.]

E. Jaques-Dalcroze.

Partitur ℳ 160,— netto.
Clavierauszug mit deutschem und französischem Text ℳ 10,— netto.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[509—.] **Gründungsjahr: 1821.**

* * *

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

* * Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. * *

Compositionen für Violine mit Begleitung.

Besekirsky, G., Idylle für Violine mit Pianoforte, Op. 11. ℳ 1,80.
Jaques-Dalcroze, E., Rondo scherzando für Violine mit Pianoforte, Op. 16. ℳ 2,50.
Klughardt, August, Concert (Ddur) für Violine mit Orchester, Op. 68. Partitur ℳ 7,—. Principalstimme ℳ 3,—. Orchesterstimmen ℳ 10,—. Clavierauszug des Orchesters ℳ 5,—.
Mirsch, Paul, Adagio für Violine mit Pianoforte, Op. 3. ℳ 1,50. [510.]
Pohl, Richard, Wiegenlied für Violine mit Pianoforte. ℳ 2,—.
Popper, David, Romanze für Violine mit Pianoforte, Op. 5. ℳ 2,—.
Rehberg, Willy, Romanze für Violine mit Pianoforte, Op. 12,—.
Svendsen, Johan S., Concert (Adur) für Violine und Orchester, Op. 6. Partitur ℳ 9,—. Principalstimme ℳ 3,—. Orchesterstimmen ℳ 10,—. Clavierauszug (des Orchesters), bearbeitet von Alois Reckendorf. ℳ 5,—.
Wagner, Richard, Ein Albumblatt für Violine mit Orchester von A. Wilhelmj. Partitur ℳ 1,50. Stimmen ℳ 3,—.
Für Violine mit Pianoforte von A. Wilhelmj. ℳ 1,50.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Neue Lieder

f. eine Singstimme m. Pianoforte.

P. Heise.

Bertran de Born. ℳ 2,50. 1. Heut Abend nach Süd. 2. Herrlich ist die Frühlingszeit. 3. Wach aus dem Schlummer. 4. Herr und König, bleib hier. 5. Herrlich der Kampf ist. 6. Rosamunde. 7. Ehre dem Helden. [511.]
Diese Lieder sind in London von Margarethe Petersen mit grösstem Erfolg creirt worden.
Liebeslieder. 5 Gedichte von Aarestrup. ℳ 2,50.
Dyweke's Lieder. Original-Ausgabe ℳ 3,—; Ausgabe für tiefe Stimme ℳ 3,—.
Herr O. Lessmann schreibt in der Allgem. Musikzeit. u. A.: Von hohem Interesse war ein Cyklus von sechs Gesängen, Dyweke's Lieder, nach Texten von Holger Drachmann . . . Das drittletzte und das letzte Lied gehören mit zu dem Schönsten und Gewaltigsten, was ich auf dem Gebiete des Liedes kenne . . ."
Brüll, Ignaz, Willst du mein sein? (2. Auflage.) 60 ₰.
Harthan, Hans, Wiegenlied. Hoch und tief, à 60 ₰.
Repertoirelied der meisten Sängerinnen.
Sinding, Christian, Symra. Ein Zwölfer Lieder u. Reime. (3. Auflage.) ℳ 4,—.
— **„Ranken und Rosen"** von Holger Drachmann. (2. Auflage.) ℳ 3,—. 1. Ich trage den Hut. 2. Wonnige Nacht. 3. Herbst. 4. Sakuntala. 5. Choral. 6. Fröhlich der junge Vogel fliegt. à ℳ 1,25.

Soeben erschien:

Des Violinisten Lieblinge.

Perlen aus dem Schatze der Violin-Litteratur. Mit Fingersätzen, Applicaturen, Strichar ten und Pianoforte-Begleitung versehen von [512.]

Fabian Rehfeld.

Preis 1 ℳ 50 ₰.

Inhalt:

P. Tschaikowsky, Chant sans paroles. **Fr. Prume,** Mélancolie. **A. Simon,** Wiegenlied. **P. Rode,** Air varié. **L. Spohr,** Barcarole. **H. W. Ernst,** Elégie. **L. Boccherini,** Menuett. **H. W. Ernst,** Andante spinato.

Verlag von **Ernst Eulenburg, Leipzig.**

Mendelssohn,

Sämmtliche Orgelwerke.

Neue Ausgabe von Paul Homeyer. [513.]
Complet in 1 Band. Preis 1 ℳ 50 ₰.
Steingräber Verlag, Leipzig.

Digitized by Google

Grossherzogliches Conservatorium für Musik zu Carlsruhe,
zugleich Theaterschule (Opern- und Schauspielschule).
Unter dem Protectorat Ihrer Königlichen Hoheit der Grossherzogin Luise von Baden.

Beginn des Sommercursus am 1. April 1897.

Der Unterricht erstreckt sich über alle Zweige der Tonkunst und wird in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache ertheilt.

Das Schulgeld beträgt für das Unterrichtsjahr: in den Vorbereitungsclassen ℳ 100, in den Mittelclassen ℳ 200, in den Ober- und Gesangsclassen ℳ 250—350, in den Dilettantenclassen ℳ 150, in der Opernschule ℳ 450, in der Schauspielschule ℳ 350, für die Methodik des Clavierunterrichts (in Verbindung mit praktischen Unterrichtsübungen) ℳ 40.

Die ausführlichen Satzungen des Grossherzogl. Conservatoriums sind kostenfrei durch das Secretariat desselben zu beziehen.

Alle auf die Anstalt bezüglichen Anfragen und Anmeldungen zum Eintritt in dieselbe sind zu richten an den [514a.]

Director
Professor **Heinrich Ordenstein.**
Sofienstrasse 35.

* Verlag von **Ernst Eulenburg**, Leipzig. *

Payne's kleine Partitur-Ausgabe
classischer und moderner Kammermusikwerke.

Enthält Werke von *Bazzini, Beethoven, Boccherini, Borodin, Brahms, Cherubini, Dittersdorf, Glazounow, Haydn, Hersogenberg, Jongen, Klughardt, Liadow, Mendelssohn, Mozart, Prinz Reuss, Raff, Rimsky-Korsakow, Schubert, Schumann, Sgambati, Spohr, Stanford, Tschaikowsky, Verdi, Volkmann.*

(Bisher erschienen 232 Bände.)

Nach Nummern geordnete, sowie auch thematische Verzeichnisse stehen gratis zur Verfügung.

Eulenburg's kleine Orchester-Partitur-Ausgabe.

Enthält Symphonien, Ouverturen und Concerte von *Beethoven, Haydn, Mendelssohn, Mozart, Schubert, Schumann, Spohr* und *Weber*.

Vollständige Verzeichnisse stehen gratis zur Verfügung.

„Deutsche Eiche".

[515.]

Lieblingsgesänge der deutschen Männergesangvereine in neuen, sorgfältig revidirten **Einzelausgaben.**

Enthält die **beliebtesten Männerchöre** von *Beethoven, Dürrner, Kalliwoda, Kinkel, Kreutzer, Marschner, Mendelssohn, Mozart, Mücke, Otto, Reissiger, Schubert, Schumann, Silcher, Weber, Zöllner* etc.

Partitur und Stimmen jeder Nummer, Preis 80 ₰. Jede einzelne Partitur, Preis 40 ₰. Ein Satz Chorstimmen jeder Nummer, Preis 40 ₰. Jede einzelne Chorstimme, Preis 10 ₰.

(Bisher erschienen 150 Nummern.)

Nach Componisten, sowie auch nach Titeln und Textanfängen geordnete Verzeichnisse gratis.

Musikalische Volks-Bibliothek.

Billigste Bandausgaben in schöner Ausstattung.

(Bisher erschienen 65 Bände à ℳ 1,50.)

Genaue Inhaltsverzeichnisse stehen gratis zur Verfügung.

BREITKOPF & HÄRTEL'S Kammermusik-Bibliothek

8 Gruppen mit 1350 Nummern.

Jede Stimme und Nummer 80 ₰, Pianoforte ℳ 1,50.

I. Octette, Septette, Sextette für Violine etc. II. Streich-Quintette. III. Streich-Quartette. IV. Streich-Trios. V. Septette, Sextette für Clavier etc. VI. Clavier-Quintette. VII. Clavier-Quartette. VIII. Clavier-Trios. [516d.]

Ausführliche Verzeichnisse kostenfrei.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Compositionen
von [517.]
Willy Rehberg.

Sonate (Ddur) für Pianoforte u. Violine, Op. 10. M. 5,—.

Romanze für Violoncell mit Pianoforte, Op. 12. M. 1,50. Ausgabe für Violine mit Pianoforte, bearbeitet von Hans Sitt. M. 1,50.

Concertwalzer für Clavier, Op. 13. M. 2,40.

Festmarsch für Clavier zu vier Händen, Op. 14. M. 2,—.

Barcarole für Clavier, Op. 15. M. 1,80.

Geistliches Lied „Glücklich, wer auf Gott vertraut" für gemischten Chor. Part. u. Stimmen M. 1,50. Part. M. 1,— Stimmen à 15 Pf.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger zu beziehen.

Digitized by Google

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne). [518—.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[519—.]

Flügel ✻ **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [520.]

Adolf Ruthardt, Op. 31. **Sonata quasi Fantasia** für zwei Claviere. Partitur-Ausgabe ℳ 4,50. (Zwei Exemplare ℳ 7,—.)
— — Op. 34. **Trio** für Clavier, Oboe und Bratsche. ℳ 6,—.

Bei **F. E. C. Leuckart** in Leipzig erschien:

Adolph Hesse, Toccata für Orgel

(Op. 85 in As dur),

für Pianoforte zu zwei Händen bearbeitet von

W. H. Dayas.

Zum Concertgebrauch, sowie als Vorstudie zu den gleichartigen Bearbeitungen Johann Sebastian Bach'scher Orgel-Compositionen von Franz Liszt, Carl Tausig, F. B. Busoni und Eugen d'Albert.

Preis ℳ 2,—.

[521a.]

Ferner erschienen:

Berlioz, Hector, **Episode de la Vie d'un Artiste.** Grande Symphonie fantastique. Partition de Piano par **François Liszt** . . . . . ℳ 8,—

Bülow, Hans Guido de, **Oeuvres** pour Piano.

Op. 4.	**Mazurka - Impromptu** pour Piano	„ 1,50
— Op. 6.	**Invitation à la Polka.** Morceau de Salon pour Piano	„ 2,—
— Op. 7.	**Rêverie fantastique** pour Piano	„ 2,50
— Op. 13.	**Mazurka-Fantaisie** pour Piano	„ 2,50

Chordirector!

Ein Musikdirector sucht die Leitung eines besseren Chorgesangvereins oder Männerchors zu übernehmen. Werthe Offerten bittet man ergebenst unter Chiffre R. S. 100 an die Exped. dieses Blts. gelangen zu lassen. [522.]

P. Pabst,
Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [523—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Digitized by Google

Alexander Siloti,

Antwerpen, 244. Leemstraat.

Engagementsofferten **nur direct.** [524—.]

[525f.]

Georg Wille, Violoncellvirtuos,

Solovioloncellist des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig,

erbittet Engagementsofferten für Concerte unter der Adresse **Haydnstrasse 3, III.**

Willy Rehberg,

Genf. [526—.]

Stephan Krehl,

Lehrer f. Theorie am grossh. Conservatorium
Carlsruhe (Baden). [527k.]

Anna Schimon-Regan,

[528—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Susanne Stade, [529—.]

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Frau Büttner-Glanz,

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Schule Auguste Götze, [530d.]

Gesanglehrerin.
Leipzig, Bahnhofstrasse 19, II.

Elsa Ruegger,

Violoncellvirtuosin. [531c.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Emma Sperling,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [532i.]

Kammersänger Alfred Oberländer

(Tenor). [533w.]
Berlin, Charlottenburg.
(Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**)

Margarethe Schmalfeld-Vahsel,

herzogl. anhalt. Kammersängerin (Sopran).
Berlin S., Camphausenstrasse 20.
Concert-Vertretung: [534f.]
Eugen Stern, Berlin W., Magdeburger Str. 7.

Felix Berber,

Violinist. [535n.]
Magdeburg.

Carl Müller,

Concert-Tenor. [536n.]
Leipzig, Thomasiusstr. 1 B III.

Ludwig Lauboeck,

Concertmeister (Laube'sche Capelle).
Hamburg. [537k.]

Concert-Tenor Georg Ritter,

früher Berlin, jetzt aber: [538e.]
Dresden, Pragerstrasse 38.

Sophie Schröter,

Concertsängerin. [539l.]
Vertretung: Süddeutsche Concertdirection in München.

Johanna Höfken,
Altistin. [540s.]
Cöln, Eifelstrasse 6.
Concertvertretung: **Herm. Wolff,** Berlin.

Alice Ohse,
Lieder- und Oratorien-Sopranistin, auch Coloraturpartien. [541q.]
Cöln, Limburger Str. 21.
Vertretung: **Eugen Stern, Berlin.**

Antonie Bloem,

Oratorien- und Liedersängerin (Alt).
Wiesbaden, Gr. Burgstr. 7. [542w.]

Otto Kleitz,

[543l.]
fürstl. Concertmeister in **Gera,**
empfiehlt sich zu Concerten.

Edda Wolff,

Gesanglehrerin. [544f.]
Leipzig, Pfaffendorfer Str. 5, II.

Fritz von Bose,

Pianist. [545y.]
Carlsruhe (Baden).

Anna Münch, [546b.]
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Correspondenzen erreichen mich unter [547w.] der Adresse:
Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38, I.

Hugo Becker, königl. Professor.

Helene Günter, [548r.]
Concert- und Oratoriensopran.
Frankfurt a. M., Schillerplatz 4.
Conc.-Vertr.: **H. Wolff, Berlin.**

Theoretischer Unterricht. [549a.]

Prof. Felix Draeseke.

20. Albrechtstrasse. **Dresden.**

Unterricht ✠

in Harmonie, Contrapunct, Formlehre und Instrumentation ertheilt

[550e.] **Richard Hofmann,**
Leipzig, Salomonstr. 16 III.

Die Stelle eines Organisten hiesiger evang. Gemeinde, der zugleich den Kirchenchor zu leiten hat, ist baldigst wieder zu besetzen. Gehalt 2400 ℳ; definitive Anstellung. Nur hervorragend tüchtige Kräfte werden berücksichtigt. Meldungen spätestens bis 20. März einzureichen an den zeit. praes. presb. [551b.]

Wesel, 26. II. 1897. **Wardenberg,** Pfr.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

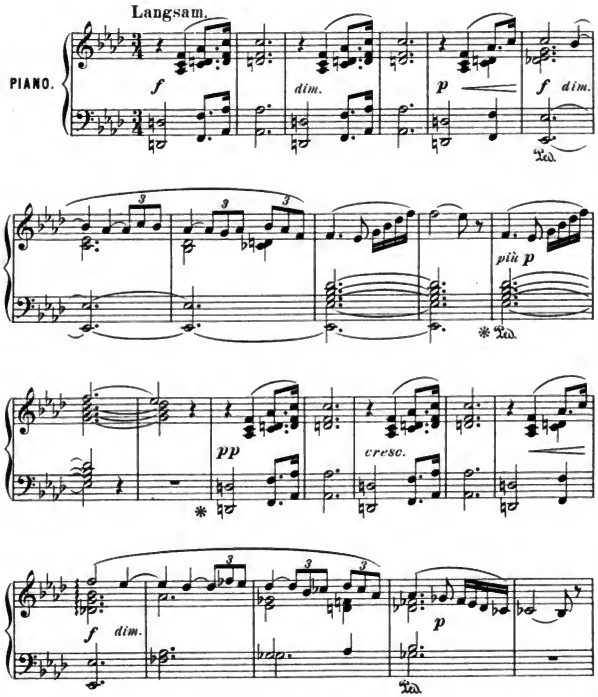
Digitized by Google

Beilage zum „Musikalischen Wochenblatt", Jahrgang XXVIII., № 10. (Leipzig, E. W. Fritzsch.)

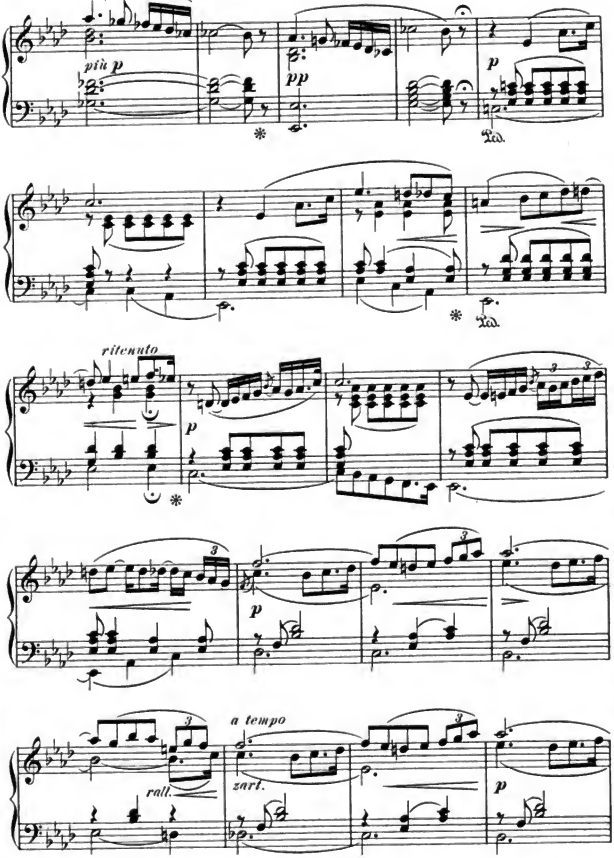
Ankunft bei den schwarzen Schwänen.

Seiner edlen Wirthin
FRAU GRÄFIN VON POURTALÈS
zur Erinnerung
von

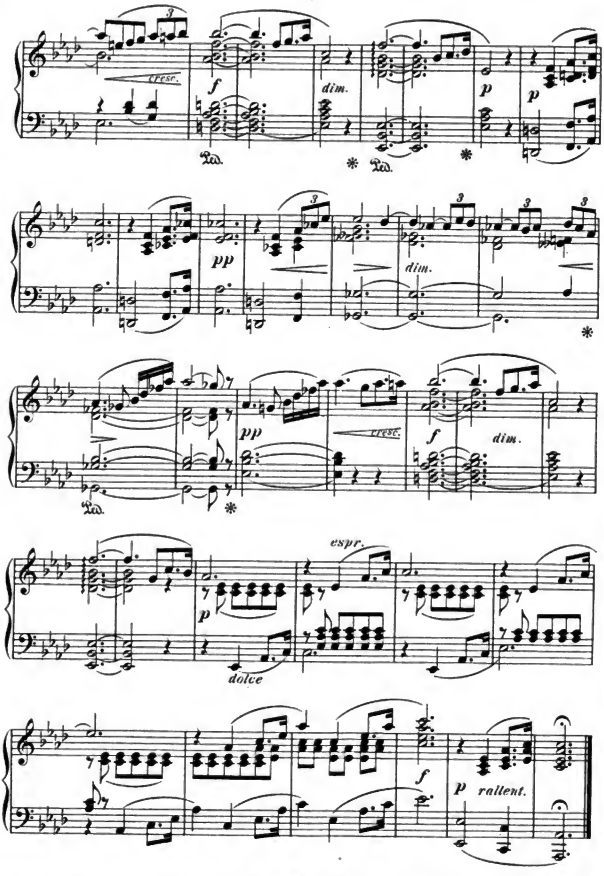
RICHARD WAGNER.



Digitized by Google



Digitized by Google



Digitized by Google

Leipzig, am 11. März 1897.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVIII. Jahrg.] No. 11.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

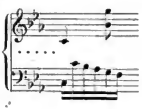
Inhalt: Neue Beethoven-Studien. Von Dr. Theodor von Frimmel. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikfeste aus Frankfurt a. M., München und Wien (Fortsetzung). — Berichte aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Wilhelm Berger, Peter Gast, Alfred Reisenauer, Robert Kahn, Ludwig Sauer und Eugen Philips. — Briefkasten. — Anzeigen.

Neue Beethoven-Studien.

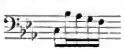
Von **Dr. Theodor von Frimmel.**

(Fortsetzung.)

Ein weiterer Fall, bei dem der zweite Anschlag passender Weise wegbleibt, findet sich in der 3. Bagatelle aus Op. 119, die zwar sehr spät erschienen ist (nach Nottebohm 1822), aber schon 1802 skizzirt wurde. Der letzte Takt in der mittleren Gruppe enthält einen Fall, der hierher gehört:



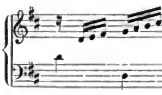
Der Bass, wie er hier steht, ist offenbar nur Schreibweise statt:



So wäre die Ausführung nach der alten Spielweise, die hier wohl zu bevorzugen ist, da Beethoven dieses Motiv in derselben Bagatelle auch mehrmals wirklich so geschrieben hat, z. B. am Schluss der ersten Gruppe:

Diese Stelle bringt abermals einen zweiten Anschlag, der dem ersten in die Quere kommt. Doch liegt er hier schon etwas zu entfernt, um auszubleiben. Wir kommen später auf einige analoge Beispiele zu sprechen. Zunächst sei noch auf einige Fälle mit Ausfall des zweiten Anschlages hingewiesen.

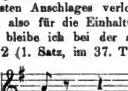
Am glattesten spielt sich nach der Bach'schen Regel auch folgende Stelle im „Scherzando" der dritten Kurfürstensonate von 1783 im 18. Takt:



Das $\overline{d}$ in der rechten Hand bleibt bei der Ausführung am besten weg. Geschrieben muss es ja sein, da im vorhergehenden Takte das Vorbild gleichmässig fort rollende Sechszehntel bringt. Doch ist hier von einer

Digitized by Google

eigentlichen Nachahmung keine Rede, und durch einen zweiten Anschlag des d würden drei Viertel der Aushaltung des ersten Anschlages verloren gehen. Auch hier stimme ich also für die Einhaltung der Bach'schen Regel. Ebenso bleibe ich bei der alten Spielweise in Opus 14, No. 2 (1. Satz, im 37. Takt).



Bei der Parallelstelle ist der Conflict durch Beethoven selbst vermieden, wie denn der Componist auch im Adagio der Cdur-Sonate Op. 2, No. 3, im 21. Takt eine Beirrung des Nachklingens durch einen zweiten Anschlag sogleich in der Schreibweise vermieden hat. Von anderen Zugeständnissen in der Notirung war schon oben die Rede (Op. 26, letzter Satz, 22. Takt, und Op. 27, No. 1, letzter Satz, 9. Takt und die Parallelstelle).

In der Cismoll-Sonate (Op. 27, No. 2) ist wohl der 11. Takt vor dem Schlusse mit Auslassung des zweiten Anschlages zu spielen. Dadurch kommt die Rückkehr zur Tonica gut zum Ausdruck.

(Schluss folgt.)

Berichtigung. In No. 10, S. 137, muss auf dem unteren System des 2. Notenbeispiels ein Violin-, statt Basschlüssel stehen.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Frankfurt a. M., Januar 1897.

Das 5. Freitagsconcert der Museums-Gesellschaft, welches am 11. December vor. J. stattfand, brachte eine hochinteressante Novität: „Carneval in Paris", Episode für Orchester von J. S. Svendsen. Der Componist schildert in geistreicher Weise das tolle, übermüthige Carnevalstreiben. Das Werk ist reich an neuen, überraschenden und humoristischen Orchester-Effecten, es schillert und glitzert in allen möglichen Farben, ohne jemals trivial zu werden. Dabei findet man im Mittelsatz Themen von solchem melodischen Reize, dass man die Composition unbedingt als ein Concertstück ersten Ranges bezeichnen kann. Unter Kogel's genialer Leitung schwungvoll und virtuos vorgetragen, fand das Werk denn auch eine enthusiastische Aufnahme. Nicht denselben Erfolg hatte die das Concert eröffnende Ouverture „Die Vehmrichter" von H. Berlioz. Eine Jugendarbeit des geistreichen Franzosen mit allen Vorzügen und Schwächen einer solchen, errang das Werk trotz der vorzüglichen Aufführung nur einen Achtungserfolg. Der Solist des Abends war unser Meister Hugo Heermann, welcher das Ungarische Violinconcert in Dmoll von Joachim, sowie das Recitativ und Adagio aus dem 6. Violinconcert von Spohr in geradezu wundervoller Weise zum Vortrag brachte und stürmischen Beifall erntete. Eine vorzügliche Wiedergabe der 4. Symphonie in Bdur von Beethoven bildete den Schluss des Concertabends.

Das 8. Abonnementconcert des Opernhauses wurde eröffnet mit der unvollendeten Symphonie in Hmoll von Schubert, jenem wundervollen Werke, in welchem Erhabenheit und Schönheit, unerschöpflich quellender Melodienreichthum und Klangfülle in schönster Weise vereinigt sind. Als Orchesternovität brachte der Abend die Suite Op. 43 von P. Tschaikowsky. Das Werk besteht aus sechs Sätzen, von denen der Erste, Introduction und Fuge, wohl der gehaltvollste ist. Der russische Meister versteht es vortrefflich, geistreiche Gedanken in ein glänzendes Gewand zu kleiden, und wie alle seine Compositionen enthält auch diese Suite eine solche Fülle überraschender und pikanter Klangeffecte, dass ihre Aufführung eine sehr dankbare Aufgabe für jedes Concertinstitut ist. Drei Ungarische Tänze von Brahms, vom Componisten für Orchester gesetzt, vervollständigten das Orchesterprogramm. Alle Orchesternummern fanden unter Dr. Rottenberg's feinfühliger Leitung eine vorzügliche Wiedergabe und ernteten reichen und wohlverdienten Beifall. Das Hauptinteresse des Abends concentrirte sich auf den jugendlichen russischen Geiger Alexander Petschnikoff, den wir schon im vorigen Jahre an derselben Stelle zu hören Gelegenheit hatten. Mit einer verblüffenden unfehlbaren Technik verbindet dieser Künstler eine solche Klangschönheit des Tones, dass der Vortrag des Mendelssohn'schen Violinconcerts geradezu faszinirend wirkte. Und wie gross, erhaben und majestätisch war nach den weichen, schönen Lauten, die er in dem Violinconcert seinem Instrumente entlockte, der Vortrag von Adagio und Fuge für die Violine allein von J. S. Bach. Wuchtig und ernst, wie die Gedanken Bach's, war auch die Grösse seines Tones, und stürmischer Beifall lohnte ihn für sein meisterhaftes Spiel.

Der 2. Clavierabend von Max Schwarz, den er in Gemeinschaft mit seiner Gattin im Saale der Loge Carl veranstaltete, hatte einen grossartigen Erfolg. Die Hauptvorzüge dieses Künstlers sind neben einer eminenten, unfehlbar sicheren Technik ein liebevolles Eingehen auf die Intentionen des Componisten. Ob er nun Bach, Beethoven, Brahms oder Liszt spielt, immer führt er uns die schöpferische Eigenart des Meisters in ihren feinsten Zügen klar vor die Seele. Seine Kunst ist durch und durch gediegen und hält sich fern von jeder Effecthascherei. Er brachte Stücke von Brahms (Balladen Hmoll und Hdur, Capriccii Fismoll und Hmoll, Intermezzi Esdur und Bmoll und die Rhapsodie Esdur), Liszt (Nocturne, Impromptu und Concertetüden) und Raff (Chaconne, Valse-Caprice und Polka-Caprice), ferner das Pathetische Concert in Emoll für zwei Claviere von Liszt, wobei er in wirksamster Weise von seiner Gattin unterstützt wurde, und erntete den reichsten Beifall von dem äusserst zahlreich erschienenen Publicum.

Das 4. Sonntagsconcert der Museums-Gesellschaft brachte als Hauptnummer die schon wiederholt in den Freitagsconcerten zur Aufführung gelangte „Faust"-Symphonie von Liszt. Unter der genialen Leitung Kogel's schwungvoll vorgetragen, fand dies grossartige Werk eine begeisterte Aufnahme. Die reizende Ouverture zum „Märchen von der schönen Melusine" von Mendelssohn, ferner ein Rondino für Blasinstrumente, eine Jugendarbeit Beethoven's, sowie No. 3 der Slavischen Tänze Op. 46 von A. Dvořák bildeten die weiteren Orchesternummern und wurden bei vorzüglicher Wiedergabe mit grossem Beifall aufgenommen. Als Solist trat das ehemalige Mitglied der hiesigen Oper, Hr. Franz Naval, auf und errang mit dem Preislied aus den „Meistersingern" soweit, als auch mit den vorgetragenen Liedern von Pergolese, Fischhof und Mendelssohn einen bedeutenden Erfolg.

In dem 5. Sonntagsconcert nahm eine Novität von A. Dvořák: „Das goldene Spinnrad", symphonische Dichtung nach einer Volkssage, das Hauptinteresse in Anspruch. Die musikalische Schilderung dieser Volkssage ist dem Componisten auf das Trefflichste gelungen, die Themen sind frisch und charakteristisch, die Instrumentation glänzend, und so fand das Werk unter Kogel's Leitung brillant vorgetragen, eine sehr beifällige Aufnahme. Dasselbe ist auch von den anderen Orchesternummern, der Symphonie militaire von Haydn und der Ouverture zur Oper „Ali Baba" von Cherubini, zu sagen, welche durchweg in der besten Weise zur Ausführung gelangten. Hr. Arthur Friedheim, der Solist des Abends, erntete mit dem Vortrag des Esdur-Clavierconcerts von Liszt, sowie einiger Stücke von Mendelssohn, Chopin und Liszt reichen und wohlverdienten Beifall, sodass er sich noch zu einer Zugabe (Mazurka von Chopin) entschliessen musste.

Das 6. Sonntagsconcert brachte an musikalischen Darbietungen nur Bekanntes und Bewährtes. Beethoven's Cmoll-Symphonie, die „Tannhäuser"-Ouvertüre, sowie die Brahms'schen Variationen über ein Thema von Haydn bildeten die Orchesternummern und wurden bei feinster Ausführung enthusiastisch aufgenommen. In die Ehren des Abends theilte sich mit dem Capellmeister Kogel der Professor Hugo Becker, ein Künstler allerersten Ranges, welcher das Violoncellconcert in A moll von Volkmann, sowie

Digitized by Google

eine Sonate von Marcello in geradezu vollendeter Weise spielte.

Der 4. Kammermusikabend der Museums-Gesellschaft wurde eingeleitet mit Haydn's Streichquartett Op. 50, No. 4, in Fis moll, welchem Beethoven's kurz vor seinem Tode componirtes Quartett in F dur, Op. 135, folgte. Absletzte Nummer kam das herrliche Streichsextett Op. 18 in B dur von Brahms zur Aufführung. Bei dem bekannten exacten Zusammenspiel unserer Künstler: Prof. Heermann, Naret-Koning, Bassermann und Becker, denen sich noch in letzter Nummer die HH. Leimer (Viola) und Hegar (Violoncell) anschlossen, war die Darbietungen mustergiltige und wurden lebhaft applaudirt.

Ein Streichquartett von Serge Taneiew bildete die Eröffnungsnummer des 5. Kammermusikabends. Vollendet in der Form, vornehm in der Erfindung, bildet dieses Werk eine willkommene Bereicherung der Kammermusik-Litteratur. Hr. Prof. Heinrich Barth spielte die Clavierscenate Op. 111 in C moll von Beethoven und bewährte sich wieder als ein Pianist von hohen künstlerischen Eigenschaften. Das wundervolle Clavierquartett Op. 47 in Es dur von Schumann, vorzüglich vorgetragen, bildete den Schluss des Abends. -n.-

München, Februar.

Unser Musikleben ist in ein neues Stadium getreten. Die jüngste Initiative der Hofmusikintendanz, die mit der Verleihung des Titels „königl. Hofcapellmeister" an Richard Strauss gleichseitig Erdmannsdörfer berief und überraschenderweise sogleich mit dem nämlichen Titel bedachte, hat dadurch eine Sache nun mit Einem Rucke scheinbar zum Abschlusse gebracht, von der es vorher immer mehr den Anschein gewonnen hatte, als sei ihrer Lösung ein „Verhängniss" entgegen, und sie sei benimmt, sich endlos hinzuziehen: die vielbesprochene Münchener Capellmeisterfrage, die seit Ende 1893 immer auffälliger acut geworden war. Seit 1. Oct. nun ist sie „gelöst", nmerisch wenigstens gewiss; freilich nicht ohne das oben berührte auffällige Moment, dass — während Strauss an jenem Tage nach mehrjähriger Thätigkeit als „Capellmeister" in unserer Stadt endlich auch sein „drei Buchstaben" seinem Titel vorangestellt erhielt — ihm ein neuer College an die Seite, und zwar sogleich als „Hofcapellmeister" in Amt und Würden gesetzt wurde! Ob und warum dies nicht zu übersehende „Geschehniss" nothwendig war, wird wohl die Zukunft „enthüllen". Zunächst braucht man sichs in keiner Weise anfechten zu lassen, selbst Strauss nicht. Genug sei für jetzt, die Thatsache zu constatiren, dass seit dem oben genannten Datum, neben dem speciell für den Theaterdienst berufenen Capellmeister Röhr, nicht weniger als fünf active kgl. bayr. Hofcapellmeister ernannt waren, von denen Dresch (Strauss, Mottl-Schüler) mit Röhr für die Wirksamkeit am Hoftheater bestimmt sind, Zweie (Hieber und Rüber) für den Hofkirchendienst zu sorgen hatten. Dazu kommen noch ein pensionirter Generalmusikdirector (Levi) und ein Kirchen-Hofcapellmeister a. D. (Rheinberger). Das war in der That ein stattlicher musikalischer Generalstab, den unseren Kunstfreunde um den Hofmusikintendanten (Baron Perfall) und den Hoftheaterintendanten (Possart) sich allmählig zusammen sahen!*) Dass verdient des Weiteren noch erwähnt zu werden, dass gleichzeitig — vom Kaim'schen Privatunternehmen berufen — der früher württembergische, künftig Schweriner Hofcapellmeister Zumpe in München eine hervorragende künstlerische Thätigkeit im Concertsaale entfaltete. Hält man gegen solche Hochfluth von Hofcapell- und sonstigen Meistern den Umstand, dass noch in den 70er Jahren ein Hofcapellmeister, dem ein kgl. Musikdirector beigegeben war, die Bedürfnisse der Kunststadt München in Kirche, Concert (Musikalische Akademie) und Theater bewältigt hat, so mag man über die jetzige „Fülle der Gesichte" billig erstaunt sein und zunächst auf eine enorme Steigerung unserer einheimischen Kunstreproduction, vielleicht aber auch auf — einiges Andere schliessen.

Eine Steigerung der hiesigen reproductiven Kunstthätigkeit, sowie des Bedürfnisses darnach hat nun zweifellos in rasch zunehmendem Maasse seither stattgefunden. Das liegt schon in dem mächtigen äusseren Anwachsen der „Kunststadt" München begründet. Dass aber eben auch noch „irgend etwas Anderes" bei der neuen Ordnung der Dinge von Einfluss gewesen sein mag, erhellt wohl am deutlichsten schon daraus, dass (trotz des vorhin bezeichneten grossen Vorrathes an officiell beglaubigten und betitelten Dirigenten) zur ersten Serie unserer diesswinterlichen Akademieconcerte ein weiterer Dirigent, und zwar von auswärts berufen werden — konnte: Generalmusikdirector Mottl aus Carlsruhe, der Vielgereiste. Wir haben kaum nöthig, daran zu erinnern, dass die artistische Leitung der Akademieconcerte bisher stets dem artistischen ersten Hofcapellmeister übertragen war. Einzig in der Periode (1872—77), da Wüllner und Levi, noch scheinbar coordinirt (während die Sache durch „geheime Ahmachung" längst im Voraus entschieden war) öffentlich um den „Ersten" rangen, da wurde auch die Leitung der Akademieconcerte halbirt und „getheilt", nachdem von damaligen Intendanten, der übrigens heute noch, obwohl durchaus nicht mehr auf der Höhe der Zeit stehend, Vorstand der Musikalischen Akademie ist, ein salomonisches Urtheil vergeblich erwartet worden war. Dass nun diese Concerte heute überhaupt nicht mehr von einem Hofcapellmeister geleitet werden, mag auf den ersten Blick befremdlich erscheinen, ist aber — wenn man es näher ansieht — ganz natürlich: wir haben nämlich keinen „Ersten" mehr, — wenig-stens Einen, der als „Erster" allgemein anerkannt wäre! Das lässt tief blicken und wird von Vielen eben als eine der mancherlei fatalen Früchte bezeichnet, die das ausdauernde Beharren des während Akademieverstandes auf mehreren einflussreichsten Posten des Münchener Musiklebens allmählig immer offenkundiger gezeitigt hat! Jedenfalls deutet es auf das Weiterbestehen anormaler Zustände hin, auf deren tiefer liegende Ursache gelegentlich vielleicht noch eingehender zurückzukommen sein wird. Einige wollen den Ursprung dieser „Zustände" in einem nicht ganz herzlichen und verständnissinnigen Einvernehmen zwischen den beiden entscheidenden Machtstellen, der Hofmusik- und der Hoftheater-Intendanz, erkennen. Ob diese „Pessimisten" wohl Unrecht haben?

Jedenfalls gilt unter unseren Capellmeistern, soweit sie für Theater und Akademie in Betracht kommen, zunächst das Princip der „Coordination", vielleicht mitunter auch des „Gegeneinander ausgespielt werdens". Der Ancienneität und daraus resultirenden Stellung nach wäre Fischer zum „Ersten" berufen; im Uebrigen, wie es scheint, ist — für die wenigstens nach Levi's Scheiden nicht „geworden" und sieht nun mit Gelassenheit und Ruhe rechts und links neue Collegen und — Aspiranten um sich er-stehen. Zwischen ihnen scheint durch die vorgesetzten Behörden zunächst das „freie Spiel der Kräfte" proclamirt zu sein. Und wenn nun bekanntlich schon „hohns-certantibus terlen gaudet", um wie viel mehr „quattuor certantibus quintus!"

Dieser quintus gaudens war bei der qu. Gelegenheit denn auch thatsächlich in hohem Grade Mottl: mit der Direction des dritten und vierten Abonnementconcertes der Musikalischen Akademie hat er hier, wie auch früher schon, wieder einen kolossalen Triumph gefeiert und neuerdings einen tiefen Eindruck der Bedeutung seiner künstlerischen „Persönlichkeit" zurückgelassen. Am ersten Abende umfasste sein Programm Beethoven's „Siebente", Wagner's „Faust"-Ouverture und Liszt's „Mazeppa" — alle drei grossartigen, bei richtiger Ausführung so mächtig ergreifenden Werke in pyramidaler Gestaltung hinstellend —, sowie die von Mottl aus Tanzweisen Gluck'scher Opern ebenso geschickt, wie sinnig und mit feinem Empfinden zusammengefügte Ballet-Suite, die in ihrer bescheidenen Anspruchslosigkeit einen angenehmen Ruhepunct inmitten der grossartigen zu Gehör gelangten Werke unserer Tonheroen bildete. Am zweiten Abend brachte Mottl zum meisterhaften, wahrhaft congenialen Vortrag von Schubert's Cdur-Symphonie in hinreissender Interpretation Mendelssohn's „Hebriden"- und Berlioz' Ouverture „Carnaval romain" zur Ausführung, zwischen welche Nummern, in ähnlichem Sinne wie im vorigen Concert Gluck, diesmal Mozart mit den Variationen aus dem Divertimento in D (No. 17) für Streichorchester mit Hörnern gestellt war. In der That zwei

*) Aus diesem Kreise ist inzwischen Otto Hieber, nach kaum zweijähriger Thätigkeit in seiner Stellung als Hofcapellmeister, Anfang Januar durch den Tod geschieden: ein tückisches Leiden hatte den kräftigen Mann Ende December ergriffen und in zwei Wochen dahingerafft! Das ist sehr zu bedauern. Denn Hieber hatte sich redlich bemüht, die kgl. Vocalcapelle, an deren Spitze er nun gestellt war, wieder zu jener Bedeutung zu erheben, welche sie vor dreissig Jahren unter Wüllner errungen, seit dessen Weggang (Ende der 70er Jahre) aber mehr und mehr verloren hatte. Hieber's nachkundiges Bemühen nach dieser Richtung hin hatte bereits begonnen, schöne Früchte zu tragen, als ihn der Tod so plötzlich seinem Wirkungskreise entriss.

Digitized by Google

prächtige Programme, deren Zusammenstellung allein schon Etwas zu bedeuten hatte! Ueber Mottl's Leitung der beiden Concerte, auf deren ausserordentliche Einzelnheiten natürlich hier nicht des Näheren eingegangen werden kann, war in den musikverständigen Kreisen unserer Kunststadt nur Eine Stimme: Das wäre der Mann, der es vermöchte, unserem etwas „ins Ungewisse" geleiteten Musikzustänaden durch die bestimmende Macht seiner Persönlichkeit augenblicklich wieder eine bedeutende Richtung zu geben. Ist uns jedoch, wie es fast den Anschein hat, Mottl „definitiv" nicht bestimmt, so müssen wir eben sehen, wie wir uns mit den eigenen vorhandenen Kräften" schliesslich doch vielleicht allmählig „ine Freie kämpfen".

(Fortsetzung folgt.)

Wien.

(Fortsetzung.)

Ueber die der Bruckner-Feier der Gesellschaft der Musikfreunde vorangegangenen zwei Concerte desselben Kunstinstitutes (ein „Ordentliches" und ein „Ausserordentliches" Gesellschaftsconcert) kann ich kurz sein, da es sich in Beiden nur um allbekannte Tonwerke handelt. Im ersten Ordentlichen Gesellschaftsconcert wurde Mendelssohn's „Elias", im ersten Ausserordentlichen Haydn's „Schöpfung" aufgeführt. Mit Rücksicht auf die geringe Anzahl der Gesellschaftsconcerte (in jeder Saison nur vier Ordentliche und zwei Ausserordentliche) eine entschieden unerwünschte Wahl, da unser Concertpublicum doch ein Recht darauf hat, noch unbekanntes Werthvolles anf dem Gebiete des Oratoriums, der Cantate oder überhaupt der Composition für Chor und Orchester kennen zu lernen. Und wie viel gibt es dergleichen aus alter und neuer Zeit! Was überdies den „Elias" anbelangt, so hätte man ihn uns wenigstens in einem Mittagsconcert aufführen sollen, da um diese Zeit das Wiener Publicum nur höchst ungern über zwei Stunden aushält. Nun dauert aber Mendelssohn's Oratorinm fast nm eine Stunde länger, und so ist es nur zu erklärlich, wenn ein grosser Theil der Concertbesucher sich diesmal vor dem Schlusse entfernte, so hinreissend auch Hr. Messchaert — der eigentliche Stern der Aufführung — den Elias sang und so lobenswerth die Leistungen der Baronesse Lora Bach (Sopran) und der stets künstlerisch fortschreitenden jungen Hofopernsängerin Edith Walker (Alt) genannt werden mussten. Auch Chor und Orchester befriedigten durchwegs, namentlich der letztere. Perger gerade dieses Oratorium sehr genau kenne und wohl schon öfters dirigirt habe. Aber einen Tenoristen von den Mitteln des Hrn. Heinrich Grahl hätte man nicht erst aus Berlin zu verschreiben gebraucht, dergleichen findet man bei uns dutzendweise bei jeder besseren Liedertafel. In der Mendelssohn'schen „Elias"-Musik selbst kann uns Manches schon bedenklich abgeblasst vor, — eine Declamation, wie die des Schlusschores der ersten Abtheilung, würde man bei einer Novität wohl heute ohne Weiters für schablonenhaft erklären. Auch die vielen Textwiederholungen und die gar zu gleichförmige Klarheit des (freilich überall meisterlichen) Tonsatzes ermüden ein in moderne Musik eingewöhntes, daher nach kräftigen Gegensätzen verlangendes Ohr. Dass mit vorstehenden, rein subjectiven Bemerkungen nicht etwa der historische Ruhm Eines der bedeutendsten Werke Mendelssohn's angetastet werden soll, versteht sich von selbst.

An der Haydn'schen „Schöpfung" kann sich unser Publicum nicht satt hören. Die Popularität dieses classischen Werkes in Wien ist beispiellos. Man braucht es blos anzukündigen, und der ausverkaufte Saal ist gesichert. So auch im vorletzten (d. h. wie oben angegeben, dem ersten „Ausserordentlichen") Gesellschaftsconcerte, obwohl seit der nächst früheren Reprise des Oratoriums erst drei Jahre vergangen waren. Hr. v. Perger dirigirte wie immer sehr tüchtig und sicher, über das Conventionelle hinaus erhob sich seine Taktführung diesmal kaum. Unter den Solisten verdiente den Preis der, meines Wissens auch in Deutschland bereits rühmlich bekannte Wiener Bassist Dr. Felix Kraus, Einer der bestgeschulten, edelst empfindenden und intelligentesten Sänger, dessen Organ nur leider von einem so eigenartig lngubren Timbre, dass Manches aus seinem Munde förmlich tragisch klingt, wovon der Text eher das Gegentheil sagt. Durch Schönheit der Mittel fiel die aus Frankfurt a. M. anher geladene junge Sopranistin Frl. Johanna Nathan auf, deren edler Ansatz die gediegene Schule Stockhausen's verrieth. Leider beeinträchtigten die weniger gut entwickelte Oekonomie des Athems und wohl auch einige Befangenheit den Vortrag der beiden ersten Arien, daher die Coloraturen nicht ganz haarscharf deutlich herauskamen. Wirklich schön sang dafür Frl. Nathan, nachdem sie das Wiener Lampenfieber glücklich überwunden hatte, im Gattenduett der 3. Abtheilung. Da wurde ihr auch lebhafter Beifall. Als Solotenor sprang Hofopernsänger Schittenhelm ein, ein gewiss sehr verdienstvoller, aber schon zur Pensionirnng reifer Künstler, dem man natürlich diesmal nur für seine liebenswürdige collegiale Bereitwilligkeit Dank zollen konnte, nicht aber für den Effect seiner Leistung.

Wenden wir uns nun zu den Philharmonischen Concerten, von welchen bisher in der Saison fünf stattfanden. Ueber das Erste (mit Bruckner's Edur-Symphonie als Hauptnummer) wurde bereits berichtet. An Novitäten hörte man in den anderen Concerten zwei kleine, geistvolle und ungemein geschickt orchestrirte, aber durch den gewählten Stoff mehr peinliche, als erfreuende symphonische Dichtungen von A. Dvořák („Der Wassermann" und „Die Mittagshexe"), dann die Ouvertüren zu A. Borodin's Oper „Prinz Igor", als Reprisen in diesen Concerten seltener gehörter Werke Tschaikowsky's Bmoll-Clavierconcert (mit dem jungen Ossip Gabrilowitsch als Solisten) und Ouverture-Phantasie „Romeo und Julie", Berlioz' „Yehmrichter"-Ouverture und Liszt's Esdur-Concert (mit Frl. aus der Ohe am Flügel).

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Das in der Voranseige bereits mitgetheilte Programm des 19. Abonnementconcertes im Neuen Gewandhause hatte aus besonderen Gründen eine Aenderung insofern erfahren, als an Stelle der ursprünglich angesetzten Composition von Widor und der Claviervorträge die „Faust"-Ouverture von Wagner und Gesangsoli traten. Wagner's Schöpfung wirkte, wie immer, wenn ein Musterorchester und ein genialer Dirigent zur Stelle sind, auch diesmal ganz gewaltig auf alle für diese grossartige Gebilde Empfänglichen ein, die aber, nach der Anklage des später folgenden Händel'schen Concerto grosso No. 5 für Streichorchester, zwei Solovioliuen und obligates Violoncell, für den Concertvortrag in sehr wirkungsvoller Weise bearbeitet von Gustav Kogel, und der das Concert beschliessenden Beethoven'schen Cmoll-Symphonie zu schliessen, ist nicht recht thunlich. Dass die Ausführung der zuletzt genannten Werke, in welcher bei Händel die HH. Röntgen, Prill und J. Klengel durch ihre meisterliche Bethätigung in den obligaten Partien sich ganz besonders hervortraten, ebenfalls eine ganz superbe, speciell in der Symphonie ganz hinreissende war, braucht kaum besonders betheuert zu werden. Für die gesangliche Seite hatten wir Frl. Camilla Landi aus London, welche bereits im 11. Abonnementconcert eine selten einstimmige und bewundernde Anerkennung mit ihren bez. Vorträgen gefunden hatte, gewonnen worden, welche in französisch gesungenen Compositionen von Berlioz („La Captive"), G. Fauré und C. Chaminade, einer recht therfähigen von Frau Pauline Viardot nach einem Haydn'schen Streichquartett-Andante eingerichteten italienischen Canzonetta uud der Habanera aus Bizet's „Carmen" in französischem Idiom neue Beweise sowohl für ihre Unkenntniss der deutschen Sprache, als für ihre ausserlesene Künstlerschaft erbrachte. Betreffs der Letzteren darf sich die Dame stimmlich, gesangtechnisch und in der Feinheit der declamatorischen und musikalischen Ausarbeitung mit den besten Altistinnen der Gegenwart messen, muss aber bei einer Wiederkehr im Vortrag gehaltvoller deutscher Gesänge erst noch — wenn sie es überhaupt vermag! — erhärten, dass sie auch über einen solchen Aufgaben ansreichenden seelischen Fonds gebietet. Bereits zwei Mal hat man der Sängerin erlaubt, im Gewandhaus vor einem deutschen Publicum ausschliesslich ausländische Compositionen zu reproduciren, in dem eigenen Interesse der Dame aber dürfte es doch wohl liegen, bei einem späteren Auftreten daselbst diese — gelinde gesagt — Unhöflichkeit nicht weiter zu treiben. Der Künstler, welcher nach Deutschland kommt, um sich daselbst künstlerische Ehren und blankes Geld zu verdienen, hat allen Grund, zu zeigen, dass er auch unsere deutschen Componisten der Beachtung für würdig hält, und die Concertdirectionen sollten ihn, wenn er nicht selbst diese Einsicht besitzt, an diese Forderung erinnern, bevor sie ihn engagiren.

Digitized by Google

Die Kammermusiken im gleichen Hause schlossen am 6. März mit folgendem Programm: Streichquartett Op. 59, No. 2, von Beethoven, C-moll-Claviertrio von Mendelssohn und B-dur-Streichsextett von Brahms, ausgeführt von Frau Edda Klengel am Clavier und den HH. Hilf, Becker, Schäfer, Werner, J. Klengel und Wünsche an den Streicherpulten. Ganz ausgezeichnet gelang und effectvirte die Wiedergabe der beiden ersten Werke. In Frau Edda Klengel, der Gattin des Hrn. Dr. Paul Klengel, hat unsere Künstlergemeinde einen sehr erfreulichen Zuwachs erhalten, wie sie von Neuem durch die schwungvolle und technisch klare Execution ihres Parts im Trio auf einem gesangvollen Blüthner-Flügel documentirte. Die Darbietung des Sextetts war ebenfalls vorzüglich im Ensemble und, dank der befeuernden Führung des Hrn. Hilf und der congenialen Mitthätigkeit des Hrn. Klengel, geistig in hohem Grade belebt, nur aber waren die Hilfskräfte den ständigen Mitgliedern des Quartetts in der gleichmässigen Durchbildung der Technik und Tongebung nicht ebenbürtig, sodass manche feinere Detailwirkung verloren ging.

Hr. Capellmeister Winderstein hat seine populären Symphoniconcerte trotz der geringen Unterstützung seitens des Publicums ruhig weiter geführt und bis zum achten gebracht. Durch eine andere Fächerstellung wurde auch der Hauptnummer dieses 8. Concertes, der Jupiter-Symphonie von Mozart, heizuwohnen, fanden wir immerhin noch vollen Anlass, uns an der bedeutenden Directionsbefähigung des Hrn. Winderstein und dem vorzüglichen Leistungsvermögen der Capelle desselben zu erfreuen, während unserer als wesenheit Brahms' Akademische Festouverture und Liszt's dem Grafen Apponyi gewidmete Ungarische Rhapsodie in Orchesterbearbeitung eine wirklich glanzvolle und zündende Wiedergabe erfuhren. Mit gleichem wärmsten Beifall, wie diese beiden Nummern, wurden auch die Solovorträge der HH. Carl Müller und Grimma nach ihrer Ausführung aufgenommen. Hr. Müller sang Arien von Mozart und Mendelssohn und berührte mit seiner weichen und musterhaft ausgeglichenen Tenorstimme ebenso sympathisch wie durch seinen gesunden musikalischen Vortrag, während Hr. Franke sich in der Wiedergabe einer von uns schon früher unter Clavierbegleitung gehörten, dieses Mal aber mit dem sehr feinsinnigen Orchesteraccompagnement viel eindringlicher effectuirenden und musikalisch gehaltvollen Romanze von A. Pfeiffer (dem talentvollen und vielseitigen Mitglied des Orchesters) und des bekannten espritvollen „Moto perpetuo" von F. Ries als ein Solist mit schönem Ton, umfangreicher Technik und Intonation, hoher künstlerischer Intelligenz und warmem musikalischen Gehlüt documentirte, der der Beachtung weiterer Kreise sehr werth ist. F.

Leipzig. Die dieswinterlichen Hauptprüfungen im k. Conservatorium der Musik begannen am 25. Febr. und setzten sich am 26. Febr., 2. und 5. März fort. Sie nahmen folgenden, kurz skizzirten Verlauf: No. 1 (23. Febr.). Adagio und Presto aus dem Nonett für Streich- und Blasinstrumente von Spohr = HH. Philipp Werner aus Tauscha, Gustav Schütze aus Frankenberg, Max Wünsche aus Plauen i. V., Martin Käsdy aus Langenfeld i. V., Albert Lorenz aus Leipzig, Hugo Schramm aus Annaberg, Richard Eichel aus Erdmannsdorf, Ernst Albert aus Weida und Alfred Leisering aus Leipzig: Am rechtzeitigen Erscheinen verhindert, hörten wir nur noch einen Theil des Presto, der mit erfreulicher Exactheit zur Ausführung gelangte. Das Streichquartett von Haydn = HH. Carl Henke aus London, Edmund Förstel aus Leipzig, Walter Hansmann aus Cöslin und Paul Grümmer aus Gera: Unter der sicheren und temperamentvollen Führung des noch sehr jugendlichen Primgeigers, der aber sein sehr langsam pendelndes Vibrato sparsamer anzuwenden lernen muss, fand das Werk eine alle Mitwirkenden gleich empfehlende, kaum durch Unebenheiten getrübte Wiedergabe. Lieder „Alt-Heidelberg" von Ad. Jensen, „Hellschmetternd ruft die Lerche" von Hugo Brückler und „Wenn du kein Spielmann wärst" von H. Hofmann = Hr. Caspar S. Niesen aus Milwaukee: Hr. Niesen weiss sein tiefes, allerdings noch nicht ganz frei klingendes Organ mit Geschick zu verwenden und thut dies auch mit einer gewissen Intelligenz, aber mit mässiger seelischer Bethätigung. Menuett und Rondo für zwei Violinen, Bratsche und zwei Violoncells von L. Boccherini = Frls. Emma Filat aus New-York, Annie Schmidt aus Zwenkau, Margarethe Schlemüller aus Leipzig, Elisabeth Sommer aus Mühlhausen i. Th. und Ella Wolfrum aus Leipzig: Die fünf Vortragenden machten nicht nur durch ihre äussere Erscheinung, sondern auch durch die Leistung einen gewinnenden Eindruck, denn das Ensemble sprach von guter Vorbereitung, und im Einzelnen erwies sich Jede derselben ihrer Aufgabe sehr erfreulich gewachsen. Lieder „Mit Myrthen und Rosen", „Es weiss und räth es doch Keiner" und „Auftrag" von Schumann = Frl. Antonette Müller-Lingke aus Leipzig: Die Anerkennung, welche unser Blatt schon wiederholt dem prächtigen Talent dieser jungen Dame gespendet hat, fand auch bei diesem Prüfungsauftreten derselben reiche Nahrung:. die frische Stimme und gesunde Tongebung erfreuten im gleichen Masse, wie die gute Textbehandlung und der frischzugige Vortrag. G-moll-Streichquartett von E. Volkmann = HH. Emil Herrmann aus Leipzig, Adolf Schumacher aus Hamburg, Bruno Rennert aus Grimma und Rudolf Krasselt aus Baden-Baden: In dieser Quartettnummer wickelte sich auch Alles sehr gut und glatt ab, nur hätte es Nichts geschadet, wenn der Vertreter der I. Geige etwas mehr aus sich heraus gegangen wäre und dem Ganzen etwas mehr Schwung verliehen hätte. Ein Hauptverdienst um das treffliche Gelingen der Ensemblenummern dieser Prüfung ist Hrn. Prof. Hermann, dessen Leitung die bez. Classen unterstehen, zuzuerkennen. No. 2 (26. Febr.) mit Schülercompositionen. C-moll-Symphonie von Paul Gläser aus Schönbeck i. V. unter Direction des Componisten: Das Werk zeigte ein zu starkes Missverhältniss des gedanklichen Gehalts zu der instrumentalen Einkleidung, die anhaltend viel zu dick, und der Proportion der Sätze, die entschieden zu lang im Verhältniss zu den mageren Gedanken sind, als dass man ihnen ernstlicher Interesse hätte abgewinnen können. Wenn der betr. Compositionslehrer an der geringen gedanklichen Ausbeute auch unschuldig ist, so hätte er doch dem Schüler nach den beiden anderen Richtungen hin gute Rathschläge geben müssen. G-dur-Ouverture von Willy Knüpfer aus Halle a. S.: Zeigte sich bei diesem Schüler ebenfalls kein ausgeprägtes musikalisches Erfindenvermögen, wohl aber eine recht gut gefallen lassende, das motivische Erfindene in orchestrales Gewand zu kleiden, so liess der äussere Habitus doch mehr Einsicht in die Gesetze der gewählten Form erkennen, und war auch die Instrumentation weit abgeklärter und sinnentsprechender, als bei Hrn. Glaser. Schottische Suite in G-dur für Streichorchester von Thomas Crawford aus Aberdeen (Schottland): Diese Suite konnte man sich recht gut gefallen lassen; der Autor fasste sich in Dem, was er selbst zu sagen oder dem Volksgesange seiner Heimath abgelauscht hatte, mit wenigen Ausnahmen kürzer und verlieh ihm, soweit es die Beschränkung auf Streichinstrumente zuliess, passendes Colorit, sodass selbst der vier Sätze seine eigenen Reize besass. Prolog zum Melodrama „Peri" (nach „Lalla Rookh" von Dr. Tischer) für Frauenchor und Orchester von Franz Neumann aus Prosnitz (Mähren). Der Componist hat jedenfalls die besten Absichten gehabt, eine charakteristische und stimmungshaltige Musik zu schreiben, nur fehlen seinen Einfällen gänzlich die Eigenart und die Plastik des Ausdrucks, sodass das blos Melodische, ins Ohr Fallende, die Hauptsache geworden ist. Als Engel unterstützte Frl. Elisabeth Hunger aus Leipzig, als Peri Frl. Antonie Klein aus Riga die Aufführung. Beide erledigten sich ihrer declamatorischen Aufgaben mit löblichem Verständniss, während der Frauenchor von massigem Leistungsvermögen war. Der Componist stand am Pult und dirigirte selbst das schwächliche Opus. Ouverture „Prinz Carneval" von Otto Wittenbecher aus Weissenfels: Die weitaus gelungenste Arbeit nach Inhalt und Form hatte Hr. Wittenbecher geliefert, der auch schon eine gediegene Kenntniss der Orchesterwirkung, als seine Mitschüler, besitzt. Das Werk gibt wirklich sehr drastisch das Treiben und Leben des Carnevals wieder und frappirt dabei durch manchen eigenartigen Gedanken und hübschen Orchestersatz. No. 3 (2. März). D-moll-Orgelsonate von A. G. Ritter = Hr. Carl Schlatter aus Mannheim: Eine nicht nur technisch sehr fertige, sondern auch erfreulich temperamentvolle Leistung, die dem Talente und dem Fleisse des Schülers ein vorzügliches Zeugniss ausstellt. D-dur-Violoncellconcert von Haydn = Hr. Max Wünsche aus Plauen i. V.: Zu der gut musikalischen Art, mit welcher Hr. Wünsche sich seiner Aufgabe entledigte, standen nicht überall Technik und Tongebung im richtigen Verhältniss. Der Umstand, dass Hr. Wünsche plötzlich und somit nicht ganz vorbereitet für einen am Auftreten verhinderten Mitschüler einspringen musste, hat sicher die Hauptschuld daran getragen, dass Manches nicht ganz nach Wunsch gelingen wollte. Speciell betreffs des Tones schien auch das benutzte Instrument nicht ohne schädigenden Einfluss zu sein. Recitativ und Arie „Nun eilt herbei" aus der Oper

Digitized by Google

„Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai = Frau Minna Lenz aus Riga: Stimmlich nicht übel beanlagt, machte die Dame bez. des Vortrags einen recht befriedigenden Eindruck. Zur Vollkommenheit in ihrer Kunst hat sie jedoch noch einen ordentlichen Weg, auf welchem sie vor Allem nach der Gewinnung einer edleren Tonbildung trachten muss. G moll-Concertstück von C. Reinecke = Frl. Cecilie A. Ficken aus Brooklyn: Ohne Kraft und Saft und mit unzureichender technischer Sicherheit gespielt, erschien das angeführte Opus noch mittelmässiger, als es ohnedem schon ist. E dur-Concert für Clarinette, 2. und 1. Satz, von Weber = Hr. Carl Angerstein aus Leipzig: Dieser Schüler machte seinem Meister Ehre; zu einem vollen und modulationsfähigen Ton und vorzüglicher Athemeintheilung gesellen sich bei ihm geschmackvoller Vortrag und grosse technische Zuverlässigkeit, sodass die Ausführung seitens dieses Herrn und Einzelnen eine ganz vorzügliche war. G moll-Clavierconcert von Mendelssohn = Frl. Irene Rae aus Cheltenham (England): Das junge Mädchen litt anscheinend unter grosser Aengstlichkeit, sodass die an sich gut gebildeten Finger und das Gedächtniss nicht überall ihre Schuldigkeit thaten, und infolgedessen der im Uebrigen durch sinngemässe Auffassung anmuthende Vortrag einige Trübungen erhielt. No. 4 (5. März). Fis moll-Clavierconcert von F. Hiller = Hr. Edgar M. Cawley aus Cincinnati: Das Vortragsstück lag weit über das gegenwärtige künstlerische Leistungsvermögen des Hrn. Cawley hinaus. Robust im Anschlag und Spiel in den Passagen, war der Vortrag durchaus nicht einer öffentlichen Vorführung werth. Concertino für Posaune von E. Sachse = Hr. Hans Joachimsen aus Berlin: Gewandt und sicher und, wo es hierauf ankam, mit guter Lungenkraft führte Hr. Joachimsen den Solopart dieses musikalischen Machwerks durch. Cavatine „Frag ich mein beklommen Herz" aus dem „Barbier von Sevilla" von Rossini = Frl. Martha Werner aus Wurzen: Die in der Höhe gut effectvirende, sonst ziemlich klanglose Stimme des Frl. Werner zeigte eine schon sehr vorgeschrittene Coloraturfertigkeit, und dem Vortrag eignete anmuthende Natürlichkeit. G dur-Clavierconcert von Beethoven = Frl. Martha Brünig aus Herzberg a. H.: Von den Claviervorbiestungen der 3. und 4. Prüfung weitaus die beste und nach Seiten der poetischen Durchdringung und technischen Bewältigung des Stoffes auch positiv eine ausgezeichnete, dem Institute, dem Frl. Brünig ihre pianistische Ausbildung verdankt, zum Ruhme gereichende. Das geringe Manco an physischer Kraft, das der Vortrag noch anfwies, ist bei der grossen Jugend der Spielerin nicht weiter verwunderlich und wird mit der Zeit bald ganz ausgeglichen werden. 9. Violinconcert von Spohr = Frl. Anna Rhode aus Leipzig: Diese Nummer bildete ein gutes Pendant zur vorhergehenden; die Ausführung auf dem gleichen sicheren Wege zu reifer Künstlerschaft, bei dessen weiterer Verfolgung Frl. Rhode aber vor Allem noch mehr als bisher nach Veredelung des Tons, der oft noch zu materiell klingt, streben muss. E moll-Clavierconcert von Chopin = Hr. Glenn D. Gunn aus Evansville (Ind. U. S. A.): Im 1. Satz etwas unsicher, hat Hr. Gunn im weiteren Verlaufe seines Vortrags überzeugende Proben eines guten, sowie künstlerisch trefflich geleiteten und bereits zu ausehnlichem Können gelangten Talents erbracht. — Das Schülerorchester hat, wo es unter Hrn. Capellmeister Sitt's befeuernder Leitung in Action trat, mit Liebe und Aufmerksamkeit, sowie zumeist mit schönem Gelingen seines Amtes gewaltet. F.

Concertumschau.

Coblenz. 4. Abonn.-Conc. des Musikinstituts (Heubner): H moll-Symph. v. Schubert, Vorspiel u. Liebestod a. „Tristan und Isolde" v. Wagner, Parzengesang f. Chor u. Orch. v. Brahms, Solovorträge des Frl. Vaudero a. Floreuz (Gesang, Lieder v. Schubert) u. des Hrn. Prof. Becker aus Frankfurt a. M. (Violonc., Conc. v. Dvořák u. Sonate v. Marcello).

Crefeld. 4. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft (Müller-Reuter) m. Schumann's „Faust"-Scenen unt. solist. Mitwirk. der Frau Bussjaeger a. Bremen, der Frau Craemer-Schleger a. Düsseldorf u. der HH. Pinks a. Leipzig, Büttner a. Gotha u. Fenten a. Düsseldorf.

Detmold. Schubert-Gedächtnissfeier m. Compositionen v. Schubert am 30. Jan.: H moll-Symph., „Rosamunde"-Ouv., „Ständchen" f. Altsolo (Frl. Reborst a. Minden) u. Frauenchor m. Orch., Psalm 23 f. Frauenchor m. Clav., Divert. à la hongr. f. Clav. zu vier Händen (Frau Böhmer und Hr. Vehmeyer), Lieder f. Alt (Frl. Reborst) u. f. Tenor (Hr. Hintzelmann), „Wanderer"-Phant. f. Clav. (Hr. Vehmeyer). (Orch.: die Cap. des Inf.-Reg. „Graf Bülow v. Dennewitz" [Hr. Hubert].)

Dresden. Conc. des Männergesangver. (Jüngst) unter Mitwirk. der Frau Baumann a. Leipzig (Ges.), des Hrn. von Liliencron (Violonc.) u. der Gewerbehauscap. (Trenkler) am 13. Jan.: „Rosamunde"-Ouvert. v. Schubert, Helden-Requiem f. Männerchor, Sopransolo, Orch. u. Harmon. v. H. Zöllner, „Die Allmacht" f. do. v. Schubert-Liszt, Männerchöre v. Schubert „Im Entfernten" a cap. u. „Der Vondelfahrer" m. Orch.), W. Speidel („Fran Minne" m. Clav.) u. Kremser (Altes Weihnachtslied m. Harmon. u. Orch.), Soli f. Ges. v. Brahms („Feldeinsamkeit"), Haydn („Die Vergänglichkeit aller Dinge") u. A. u. f. Violonc. v. Saint-Saëns (A moll-Conc.) u. Volkmann (Romanze). — Kammermusikabend m. Kammermusikwerken in der Steiner'schen Besetzung unter dem A. Steiner'schen System gebanten Streichinstrumente am 14. Jan.: Sextette f. zwei Violinen, Bratsche, Violotta, Violoncell und Cellone v. Arn. Krng (D dur) u. Ed. Behm (G dur), E dur-Streichquart. v. Mozart. (Ausführende: HH. Prof. Rappoldi, Blumer [Vcl.], Spitzner [Bratsche], Semmele [Violotta], Hollweck [Violonc.] u. Grützmacher [Cellone].) — 4. Nicodé-Conc. (Weingartner a. Berlin): 8. Symph. v. Beethoven, symphon. Dichtungen „König Lear" v. F. Weingartner u. „Mazeppa" v. Liszt, D dur-Violinconc. v. Tschaikowsky (Hr. Berber a. Magdeburg).

Elberfeld. 5. Conc. des Musikver. (Prof. Thureau): „Anakreon"-Ouvert. v. Cherubini, Deutsche Tänze f. Chor u. Orch. v. Schubert-Flitner, Solovorträge der Frau Stern a. Dresden (Clav., G dur-Conc. v. Beethoven, Spinnerlied v. Wagner-Liszt etc.) u. des Hrn. Seebach a. Leipzig (Ges., drei „Trompeter"-Lieder v. H. Brückler, „Dein Gedenken mir im Herzen" u. „Heimath" v. P. Umlauf) etc.

Elberfeld. 2. Kammermusikabend der HH. v. Dameck, Allner, Forberg u. Schmidt a. Barmen unt. Mitwirk. des Hrn. Dr. Neitzel a. Cöln (Clav.): A dur-Clavierquintett v. Dvořák, Streichquart. Op. 59, No. 3, v. Beethoven, „Carnaval" f. Clav. v. Schumann.

Emmerich. Conc. des städt. Gesangver. (Poppe) unt. Mitwirk. des Frl. Hubert a. Cöln (Ges.), des Hrn. Mittrup aus Düsseldorf (Clav.) u. der Liedertafel „Euterpe" am 31. Jan.: „Die Zigeuner" f. Solo u. Chor v. J. Becker, „Mirjam's Siegesgesang" f. do. v. Schubert, gem. Chöre v. Händel und Wagner (Einzug der Gäste auf Wartburg a. „Tannhäuser"), Männerchöre v. G. Angerer (Leichte Weise) u. C. Zöllner, Soli f. Ges. v. E. Kretschmer (Frühlinglied), A. Heitsch („Ich ging im Wald") u. A. u. f. Clav. v. Reinecke (Asdur-Ballade).

Erfurt. Kammermusikconcerte der Akad. der Tonkunst: No. 1. Sept. f. Clav., Tromp. u. Streichinstrumente von Saint-Saëns, G dur-Streichquart. v. Haydn, Soli f. Ges. u. f. Clav. v. Schmann („Kreisleriana"), Hiller (Prael. u. Tocc.), Jensen-Niemann („Murmelndes Lüftchen") u. Liszt (12. Ungar. Rhaps.). No. 2. Dmoll-Streichquart. von Bazzini, Adagio f. Violonc., Clav., Harmonium u. Orch. v. Perconese f. Violonc., Harfe u. Harmon. v. Rodard, H moll-Ballade f. Clav. v. Liszt. No. 3. Clavierquint. v. Sinding, Cdur-Streichquart. v. Mozart, Clavierson. Op. 110 v. Beethoven. (Ausführende: HH. Blass [Ges.], Wefing [Clav.], Henjes [Harfe] u. Rosenmeyer [Viol.], Frl. v. Broen [Viol.], HH. Schmidt [Bratsche], Krall [Violonc.], Modersohn [Contrabass] u. Krauss [Tromp.].)

Esslingen. Aufführ. des Oratorienver. (Prof. Fink) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Dürr u. Bub v. hier und des Hrn. Kiess a. Stuttgart am 11. Jan.: „Erlkönigs Tochter" v. Gade, gem. Chor „Einst wird zum goldnen Sternenzelt" v. Handel, „Herr, sei uns gnädig" f. Männerchor m. Clav. v. Chr. Fink, div. Gesangsoli.

Frankfurt a. M. 8. Sonntagsconc. der Musenmsgesellschaft (Kogel): 9. Symph. v. Schumann, „König Stephan"-Ouvert. v. Beethoven, „Der Tanz in der Dorfschenke" v. Liszt, Vocalduette v. Brahms („Die Meere" u. „Die Schwestern"), Schumann, A. Ursprnch (Tanzlied), E. Frank („O, blond Gretchen" u. „Fang, mein süsses Herzenskindchen"), Mendelssohn, S. Pembanr (Schlummerlied) u. Rossini, ges. v. Frl. Dietz u. Frau Fleisch, G moll-Clavierconc. v. Saint-Saëns (Frl. Olson). — 7. Freitagsconc. derselben Gesellschaft (Kogel): E dur-Symph. v. Mozart, „Also sprach Zarathustra" v. Rich. Strauss, Akad. Festonvert. v. Brahms, Menuett v. Rameau, Tambourin v. Gluck, Gesangsvorträge des Frl. Wedekind aus Dresdeu. — Schubert-Feier der Museumsgesellschaft (Kogel) u. des Sängerchors des Lehrerver. (Fleisch) m. Compositionen

Digitized by Google

v. Schubert am 31. Jan.: Cdur-Symph., „Rosamunde"-Ouvert., Männerchöre a. „Rosamunde" (Geisterchor), „Das Dörfchen", „Die Nacht", „Der Gondelfahrer", „Der Entfernten", „Gesang der Geister über den Wassern" u. „Nachtgesang im Walde", zwei Moments musicals u. Scherzo f. Clav. (Hr. Schwarz).

St. Gallen. Conc. des Stadtsängerver. „Frohsinn" (Müller) m. Brnch's „Lied von der Glocke" unt. solist. Mitwirk. der Frls. Hiller a. Stuttgar u. Caflisch. Winterthur u. der HH. Mann a. Dresden u. Keller a. Mannheim am 18. Nov.

Görlitz. Am 18. Nov. Aufführ. v. Mendelssohn's „Elias" durch den Chorgesangver. (Hellwig) unt. solist. Mitwirk. der Frau Köhler-Grützmacher a. Dresden, des Frl. Bernhardt a. Breslau und der HH. Müller a. Leipzig und van Eweyk a. Berlin.

Gotha. Concerte des Musikver. (Prof. Tietz): No. 2. Vocalduette v. A. Dvořák („Der Ring" u. „Die Flucht"), Loewe, Perez, Hildach („Die Sperlinge") u. Hiller („Gruss"), Soli f. Ges. v. Brahms („Ruhe, Sussliebchen"), Rubinstein (Frühlingslied), W. Berger (Kinderlied) u. A., f. Alt v. Bungert („Mir wars im Traume"), Chaminade („L'anneau d'argent"), Schumann, Cornelius („Vorabend" a. den Brautliedern), Meyer-Helmund („Liebesreim") und v. Wittich („Der Zeisig") u. f. Clav. v. Beethoven, Chopin (Bmoll-Son.) u. Liszt (12. Ungar. Rhaps.). (Ausführende: Frls. Triepel n. Lossen (Ges.) u. Hr. Berger (Clav.).) No. 3. Claviertrios v. Schumann (Dmoll) n. Raff (Gdur), Soli f. Clav., f. Viol. v. Beethoven (Gdur-Romanze) u. F. Ries („Perpetuum mobile") u. f. Violonc. v. Mozart („Adagio") u. A. — Ausführende: HH. Paner [Clav.], Zajic und Grünfeld [Streicher]). No. 4. m. Bruch's Orat. „Moses" unt. solist. Mitwirk. der Frau Schmidt-Köhne u. der HH. Fessler u. Grahl. No. 5. Gmoll-Symph. v. Mozart, Kaiser-Marsch v. Wagner, Einleitungen zum 3. u. 2. Act der Musik zu „Königskinder" v. Humperdinck, Violinvorträge des Hrn. Petschnikoff. (Die vier Programme zeichnen sich durch eine consequente Verschweigung der Domicile der Solisten aus. War das schon immer bei diesen Concerten der üble Gebrauch?)

Graz. Schubert-Feier m. Compositionen Schubert's, veranstaltet vom Steiermärk. Musikver., Grazer Männergesangver., Deutsch-akad. Gesangver. u. Grazer Singver. unt. Leit. der HH. Degner, Wegschaider u. Zach. 30. Jan. unter Mitwirk. der HH. Walter (Ges.), Lorens. Krehahn, Meder, Schlövogt, Auinger (Streicher), Steps, Schmidt, Hühnerkopf u. Stückler (Bläser). 1. Satz a. dem Oct. Op. 166, 1. Satz u. Variat. a. dem „Forellen"-Quint., Chöre „Hymne an den Uneudlichen", „Nachtgesang im Walde", „Gott meine Zuversicht" u. „Nachtbelle" (Solo: Hr. Copony). Gesangsoli. 31. Jan. „Kyrie" (a. der Esdur-Messe), Geisterchor a. „Rosamunde", a. „Widerspruch" u. „Mirjam's Siegesgesang" (Solo: Frl. Kummer).

Grimma. 2. Abonn.-Conc. des Hrn. Wolschke: 2. „L'Arlésienne"-Suite v. Bizet, Ouverturen v. Schubert („Alfouso und Estrella") u. Beethoven n. a. Orchesterstücke, Violinvorträge des Hrn. Sitt a. Leipzig (Conc. v. Mendelssohn, Romanze eig. Comp. u. Adur-Polon. v. Wieniawski).

Guben. Am 30. Jan. Künstlerconc. (Schubert-Feier) des Hrn. Ochs (Clav.) nut. Mitwirk. der Frau Herzog a. Berlin m. div. Soli f. Ges. u. f. Viol. v. Schnbert u. weiteren Gesangstücken v. Rossini, H. Riedel („Frühlingstag"), W. Taubert („In der Fremde") u. Humperdinck („s Sträusseln"). (Frau Herzog hat ihre Zuhörer durch ihre Stimme und ihre glänzende Vortragskunst dermaassen entzückt, dass nach jedem Auftreten der Beifall schier kein Ende nehmen wollte und sie sich wiederholt zu Zugaben verstehen musste.)

Güstrow. 2. Conc. des Gesangver. (Schondorf) m. Glnck's „Orpheus und Eurydice" unt. solist. Mitwirk. des Frl. Heynsen a. Berlin u. zweier tagen. Singvereine. (Bis auf die bedeutungeu. Solistinnen fiudet die Ausführung in der „G. Z." begeisterte Anerkennung. Von Frl. Heynsen heisst es im Besonderen, dass sie alle Vorbedingungen für die Orpheus-Partie mitgebracht habe. „Die Stimme ist von natürlichem, schönem Wohllaut und in bester Schule künstlerisch durchgebildet. Dabei beherrschte Frl. Heynsen mit wohlthuender Sicherheit die grosse Partie, sand die Stimme blieb bis zum Schluss in ungeschwächter Kraft.") — 2. Conc. der Liedertafel: „Ruy Blas"-Ouverture v. Mendelssohn, „Märchen" f. Streichorchester v. Komzak, Chöre v. Schondorf („Des frommen Landsknechts Wiegenlied" u. „Grüss Gott, du herziger Liebling du"), Mücke („Gott grüsse dich"), F. Mair („Wie die wilde Ros im Wald") u. A., Solovorträge des Frl. Paede (Clav., Impromptu v. Schondorf etc.) und des Hrn. Geh. Hofrath Diederichs (Viol., Suite v. Hollaender, Adagio von Spohr, Andalusische Seren. v. Sarasate und Slav. Wiegenlied von Mlynarski). (Auch dieses Concert findet die rückhaltloseste Anerkennung in der „G. Z.", als ganz vollendet werden vor Allem die Violinvorträge bezeichnet.)

Halle a. S. Philharm. Concerte des Winderstein-Orch. (Winderstein) a. Leipzig: No. 4. Glockensymph. v. Haydn, Balletsuite a. Gluck'schen Opern v. Mottl, „Benvenuto Cellini"-Ouvert. v. Berlioz, Solovorträge des Frl. Schjelderup a. Bergen (Ges., Arie „Ihr Götter ewger Nacht" v. Gluck, „Träume" v. Wagner, „Wenn ich früh in den Garten geh'" v. Hartmann, „Solvejg's Lied" v. Grieg u. Chanson espagn. v. Delibes) u. des Hrn. Franke (Viol., Dmoll-Conc. von Wieniawski). No. 5. 4. Symph. v. Schumann, „Tannhäuser"-Ouverture v. Wagner, 3. Seren. f. Streichorch. v. R. Volkmann (oblig. Violonc.: Hr. Kiefer), Claviervorträge der HH. Stavenhagen a. Weimar (Cmoll-Conc. v. Beethoven, 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.). — 3. Kammermusik der HH. Prill, Rother, Unkenstein n. Wille a. Leipzig unt. Mitwirk. der HH. R. Zwintscher (Clav.) u. Schwabe (Contrabass) v. ebendaher: „Forellen"-Quint. v. Schubert, Streichquartette v. Beethoven (Op. 18, No. 4) u. Cherubini (Esdur).

Heilbronn. Loewe-u. Schubert-Feier des „Singkranzes" (Schmutzler) unt. solist. Mitwirk. des Hrn. Fessler a. Berlin am 30. Jan.: Ouvert. zum Orator. „Guttenberg", gem. Chöre „Nachtgesang" u. „Der Lindenbaum", Männerchor „Germania", Frauenchor „Frühlingsverein" u. div. Balladen f. Bariton v. C. Loewe, Ouvert. zu „Alfonso und Estrella", gem. Chöre „Hymne an den Uuendlichen" u. Hirtenchor a. „Rosamunde", Männerchor „Nachtgesang im Walde", Frauenchor „Gott in der Natur" (instrum. v. H. v. Bülow) n. div. Baritonlieder v. Schubert, sowie „Ave Maria" f. Orch. v. Schubert-Lux.

Hermannstadt i. S. Ausserordentl. Musikabend des Musikver. am 30. Dec.: Streichquint. Op. 163 von Schubert, „Dornröschen" f. Soli, weibl. Chor, Clav. u. Declam. v. Reinecke. — Schubert-Feier desselben Ver. am 29. Jan.: Cdur-Symph., Hirtenchor a. „Rosamunde" und div. Vocalsoli v. Schubert, „Nänie" f. Chor n. Orch. v. Brahms.

Hildburghausen. 3. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Steinbach) a. Meiningen: 7. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Schumann u. Wagner, Solovorträge der HH. Piening (Violonc., Conc. v. Haydn) u. Mühlfeld (Clar., Adagio v. Mozart).

Hohenstein-Ernstthal. Schubert-Feier des Musikver. (Damian) am 30. u. 31. Jan. (zwei Concerte) unt. Mitwirkung der Frau Hamann-Martinsen a. Berlin, des Hrn. Faul v. hier (Clav.), des Streichquart. der HH. Prof. Heermann, Bassermann, Professoren Naret Koning u. Becker a. Frankfurt a. M. u. der Cap. des 60. preuss. Inf.-Reg. (Emig) a. Weissenburg i. E.: Hmoll-Symph., „Rosamunde"-Ouverture, Streichquartette in Amoll u. Dmoll, Männerchöre „Die Nacht", „Das Dörfchen", Hymne, „Gesang der Geister über den Wassern" u. „Nachtgesang im Walde" u. Soli f. Ges., f. Clav. u. f. Viol. (Motive a. den Deutschen Tänzen) v. Schubert.

Laibach. Schubert-Feiern der Philharm. Gesellschaft m. Compositionen v. Schubert: 31. Jan. Kammermusikabend, „Nun weinlche", Festgedicht v. Edw. Samhaber, Oct. Op. 166, „Forellen"-Quint., Psalm 23 f. Frauenqnart. m. Clav. (Ausführende: Frl. Handl [Declam.], Frau Nebenführer und Frls. Bock, Finz u. Kreminger [Ges.], HH. Zöhrer [Clav.], Gerstner, Dr. Sajovic, Wettach, Syfinek, Dörfler [Streicher], Frischenschlager, Saudner n. Beckmann [Bläser].) 7. Febr. Festconc. (Zöhrer). Festsprnch v. Dr. Keesbacher (Frl. F. Keesbacher), Ouverturen zu „Alfonso und Estrella" n. im ital. Stil, Singspiel „Die Verschworenen" (Frau Nebenführer-Seifhardt, Frls. M. Keesbacher u. Kreminger u. HH. Metzky u. Moro), div. Lieder (Hr. Schütte-Harmsen) u. Claviersoli (Hr. Zöhrer).

Leipzig. 19. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Nikisch): 5. Symph. v. Beethoven, „Faust"-Ouvert. v. Wagner, 5. Concerto grosso f. Streichorch., zwei oblig. Violinen n. oblig. Violonc. v. Handel-Kogel, Gesangvorträge des Frl. Landi a. London („La Captive" v. Berlioz, „Le Noël des Oiseaux" v. C. Chaminade etc.). — 8. Kammermusik ebendaselbst: Bdur-Streichsext. v. Brahms, Streichquart. Op. 59, No. 2, v. Beethoven, Cmoll-Claviertrio v. Mendelssohn. (Ausführende: Frau Edith Kiegel [Clav.] und HH. Hill, Becker, Schäfer, Werner, Kleugel u. Wunsche.) — 8. Symph.-Conc. des Winderstein-Orch. (Winderstein): Jupiter-Symph. v. Mozart, Akad. Festouvert. v. Brahms, Ungar. Rhaps. v. Liszt, Solovorträge der HH. C. Müller (Ges.) u. Franke (Viol., Romanze m. Orch. v. A. Pfeiffer u. „Moto perpetuo" v. F. Ries). — Gesiil. Conc. in der Thomaskirche am 8. März: Festouvert. f. Orch. u. Org. v. Nicolai, Abendelegie f. Sopr., Viol. u. Org. v. F. Lachner, Soli f. Ges. v. Haydn u. Händel, f. Orgel v. S. Bach (Prael. u. Fuge in Ddur) u. Guilmant (5. Conc. m.

Digitized by Google

Orch.) u. f. Viol. v. H. Winderstein (Kirchenstück m. Orgel). (Ausführende: Frau Buhle und Hr. Krämer [Ges.], HH. Homeyer [Org.] u. Franke [Viol.], sowie das Winderstein'sche Orch. [Winderstein].) — Conc. des Hering'schen Chorvereins (Hering) unt. solcist. Mitwirk. der Frls. Ihlenburg u. H. Leidert u. der HH. Rotzsch, Kühn u. Meitzendorff am 8. März: „Das Märchen von der schönen Melusine" v. H. Hofmann, Schlusschöre a. dem Deutschen Requiem v. Brahms u. der „Faust"-Symph. v. Liszt (m. Tenorsolo), „Lockung" f. gem. Chor m. Clav. v. J. Rheinberger, Quart. a. „Martha" von F. v. Flotow, Altlieder v. J. Brahms („Wie bist du, meine Königin"), H. Schlemüller (Wiegenlied) und Schumann. (Das Orchester war durch Clavier ersetzt.)

London. Crystal Palace Concerts (Manus): 24. Oct. Schott. Symph. v. Meudelssohn, 3. „Leonoren"-Ouvert. von Beethoven, Solovorträge des Frl. Rossow (Ges.) u. des Hrn. d'Albert (Clav., 2. Conc. eig. Comp. m. Tarantella „Napoli" v. Liszt). 30. Oct. „The Golden Legend" v. A. Sullivan (Solisten: Dameu Pattersou u. McKenzie u. HH. Piercy, Powell u. Gee), Fmoll-Phant. v. Schubert-Mottl. 7. Nov. 4. Symph. v. Beethoven, Ouverturen von Mozart u. Weber, Orchestersuite „Callirhoë", Concertstück f. Clav. (die Componistin) u. Lieder (Frl. Landi) v. C. Chaminade etc. 14. Nov. Hmoll-Symph. v. Schubert, Dichtung „La Forêt enchantée" v. V. d'Indy, „Sakuntala"-Ouvert. v. Goldmark, Gesangvorträge des Hrn. Black („Wotan's Abschied" a. der „Walküre" v. Wagner u. „Jung Dieterich" v. Henschel). 22. Nov. „Faust's Verdammung" v. Berlioz. (Solisten: Frau Samuel u. HH. Chandos u. Nils.) 28. Nov. Fmoll-Symph. v. R. Strauss, vier Ital. Tänze im alten Stil von Sir Geo. Cowen, Schlusssceue a. „Rheingold" v. Wagner in Zumpe's Concertarr., Solovorträge der Frls. Russell (Ges.) u. Kleeberg (Clav.). 5. Dec. Cmoll-Symph. v. A. B. Jones, Vorspiel zu „Tristan und Isolde" v. Wagner, Balletmusik a. „I vepri siciliani" v. Verdi, Solovorträge der Frl. Allerton (Ges.) u. des Hrn. Mark Hambourg (Clav., Cmoll-Conc. v. Beethoven). 12. Dec. 1. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zum „Fliegenden Holländer" v. Wagner, symph. Ballade „La belle Dame sans merci" v. A. C. Mackenzie, Solovorträge des Frl. Gréta (Ges., u. A. „Charmant Oiseau" v. Fél. David) u. des Hrn. L. Stern (Violonc., Conc. v. Dvořák). 19. Dec. Symph. „Aus der Neuen Welt" v. Dvořák, Trag. Ouvert. von Brahms, ein Satz a. dem Conc. f. Clavecin, Fl. u. Viol. m. Orch. von S. Bach, Solovorträge der Damen Duma (Ges.) u. F. Davies (Clav., 2. Conc. v. Saint-Saëns). — Hans Richter-Concerte: No. 2. 9. Symph. v. Beethoven (Solisten: Damen Henson u. Fisk u. HH. Lloyd u. Mills), Vorspiel zu den „Meistersingern" u. zu „Parsifal", Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" aus „Tristan und Isolde" u. Preislied a. den „Meistersingern" v. Wagner. No. 3. 6. Symph. v. Tschaikowsky, symph. Dichtung „The Golden Spinning Wheel" v. A. Dvořák, Eine Faust-Ouvert. v. Wagner, „Till Eulenspiegel's lustige Streiche" v. R. Strauss. — Crystal Symph. Concerts (Manuscript): No. 2. Hmoll-Symph. v. Schubert, Eine Faust-Ouvert. v. Wagner, „Te Deum" v. Dvořák (Solisten: Frl. Fillunger u. Hr. Price), Morgenhymne f. Chor u. Orch. v. G. Henschel. No. 3. Symph. pathét. v. Tschaikowsky, Ouverturen v. Schumann („Genoveva") u. Wagner („Tannhäuser"), Eleg. Gesang v. Beethoven (Damen Henschel u. Gondar. u. HH. Ford u. Holmes), Amoll-Clav.-Conc. v. Grieg (Frl. Eibenschütz). — Monday Pop. Concerts: 9. Nov. Streichquart. Op. 74 v. Beethoven, Gmoll-Claviertrio v. Schumann, Solo f. Ges. u. f. Clav. v. Chopin (Hmoll-Son.). (Ausführende: Frl. Marchesi [Ges.], Hr. Borwick [Clav.] u. Frau Soldat u. Hr. Ben. [Streicher].) 16. Nov. Dmoll-Streichquart. v. Cheruhini, Dmoll-Claviertrio v. Arensky, Solo f. Ges. u. f. Clav. v. Schumann (G moll-Son.). (Ausführende: HH. Mills [Ges.] u. Borwick [Clav.], Frau Soldat u. Ben. [Streicher].) 30. Nov. Bdur-Claviersquart. v. Saint-Saëns, Fdur-Streichquart. Op. 96 v. Dvořák, Solo f. Ges. und f. Clav. v. Schumann (Romanzen Op. 28). (Ausführende: Hr. Greene [Ges.], Frl. F. Davies [Clav.], Frau Hallé, Hr. Piatti u. A. m. [Streicher].) 7. Dec. Amoll-Streichquart. v. V. Stanford, Emoll-Clav.-Violoncellson. v. Piatti, Soli f. Ges. u. f. Clav. (Ausführende: Frau Gomez [Ges.], Frl. Kleeberg [Claviersoli], Hr. Bird [Clav. in der Sonate], Hr. Piatti [Violonc. u. A. m.]. 14. Dec. Gmoll-Quint. v. Mozart, „Märchenerzählungen" f. Clav., Viol. und Bratsche v. Schumann, Liedercyklus „In a persian Garden" f. vier Solostimmen v. Liza Lehmann. (Ausführende: Damen Florence u. McKenzie, u. HH. Ben Davies u. Meux [sämmtl. Ges.], Frl. F. Davies [Clav.], Frau Hallé, Hr. Gibson u. A. m. [Streicher].) 4. Jan. Fmoll-Streichquart. v. Beethoven, A moll-Claviertrio v. Tschaikowsky, div. Soli. (Mitwirkende: Frl. Florence [Ges.], Hr. Borwick [Clav.] u. A. m.) 11. Jan. Fdur-Oct. v. Schubert, Adur-Clav.-Violoncellson. v. Beethoven, div. Soli. (Ausführende: Frls. Dale [Ges.] u. Eibenschütz (Clav.), Frau Hallé u. HH. Ries, Gibson, Clinton, Paersch, Wotton, Reynolds u. Piatti [Streicher u. Bläser].) 18. Jan. Ddur-Streichquart. v. Tschaikowsky, Bdur-Claviertrio v. A. Rubinstein, Soli f. Ges. u. f. Clav. v. Schumann („Carnaval"). (Ausführende: Frl. Thudichum [Ges.], Hr. Slivinski [Clav.], Frau Hallé, Hr. Piatti u. A. m. [Streicher].) — Saturday Pop. Concerts: 14. Nov. Fmoll-Claviersquint. v. Brahms, Dmoll-Streichquart. v. Mozart, Soli f. Ges. u. f. Clav. v. Beethoven (Son. Op. 57). (Ausführende: Frl. Marchesi [Ges.], Hr. d'Albert [Clav.], Frau Soldat u. A. m. [Streicher].) 21. Nov. Clar.-Quint. Op. 115 v. Brahms, Hmoll-Claviersquart. von Mendelssohn, Soli f. Ges. u. f. Clav. (Ausführende: Hr. Rumford [Ges.], Frl. Kleeberg [Clav.], Hr. Clinton [Clar.], Frau Soldat [Viol.] und HH. Ries, Gibson und Gaudry [Streicher].) 28. Nov. Esdur-Streichquart. v. Haydn, Claviertrio Op. 97 v. Beethoven, Soli f. Ges. u. f. Viol. v. S. Bach (zwei Sätze a. der Edur-Suite) u. Schumann (Cdur-Phant.). (Ausführende: Hr. Greene (Ges.), Frau Soldat [Viol.], Hr. E. d'Albert [Clav.] u. A. m.]) 5. Dec. Fdur-Streichquart. Op. 96 v. Dvořák, Esdur-Clav.-Clarinettenson. v. Brahms, Soli f. Ges., f. Clav. u. f. Viol. (Ausführende: Damen Moore [Ges.], Hallé [Viol.], Davies [Clav.], Hr. Clinton [Clar.] u. A. m.) 19. Dec. Gmoll-Streichquart. v. Griog, Adur-Clav.-Violinson. v. G. Fauré, Soli f. Ges. u. f. Clav. (Ausführende: Frl. A. Witting (Ges.), Hr. Joh. Wolf [Viol.], Hr. Fauré [Clav. im eigenen Werk], Frl. Verne [Claviersoli] u. A. m.) 9. Jan. Serenade Op. 90 v. Beethoven, „Märchenbilder" f. Clav. u. Bratsche v. Schumann, div. Soli. (Ausführende: Frls. Trust [Ges.] u. Eibenschütz [Clav.] u. Hr. Gibson [Viola] u. A. m.) 16. Jan. Amoll-Streichquart. v. V. Stanford, Cmoll-Streichtrio v. Beethoven, div. Soli. (Ausführende: Hr. Rumford [Ges.], Frl. Jackson (Clav.), Frau Hallé [Viol.] u. A. m.) 23. Jan. Ddur-Streichquart. von Tschaikowsky, Clav.-Violoncellson. Op. 102, No. 2, v. Beethoven, Soli f. Ges., f. Viol. v. V. Stanford (Irish Pieces) u. f. Clav. v. Ruhinstein (Esdur-Romanze und Cdur-Etude). (Ausführende: Hr. Byard [Ges.], Frl. F. Davies (Clav.), Frau Hallé u. A. m. [Streicher].) — Am 3. Dec. Aufführung von Saint-Saëns' bibl. Oper „Samson und Dalila" durch die Queen's Hall Choral Society mit Leit. des Hrn. Randegger u. solist. Mitwirk. der Frau Brema u. der HH. Lloyd, Brophy, Vernon, Meux u. Gee.

Lübeck. Am 7. Dec. Aufführ. v. Bruch's „Achilleus" durch die Singakad. unt. solist. Mitwirk. der Frls. Haberlandt a. Berlin u. Schacht a. Frankfurt a. M. u. der HH. Hintzelmann u. Hildach a. Berlin.

Lüttich. Am 30. Jan. Aufführ. v. Beethoven's Missa solemnis unt. Leit. des Hrn. Dupuis u. solist. Mitwirkung der Frls. Rathan a. Frankfurt a. M. u. Haas a. Mainz u. der HH. Dierich a. Leipzig u. Sistermans a. Frankfurt a. M.

Middelburg. Conc. der Vereenig. v. instrum. Muziek (Cleuver) am 15. Dec.: Seren. v. Mozart, Fuge, Kanon und Landler v. Grimm, Adagietto v. Bizet, Menuett v. Lully u. Bolero v. Ravina, Alles f. Streichorch., Suite f. Clavier und Streichorch. v. Reinhold, Hmoll-Fl.-Conc. v. Otto Olsen, Gesangvorträge des Frl. Blauw a. dem Haag („Im Herbst" v. Franz, Schlaflied v. Moszkowski, „Vergebliches Ständchen" v. Brahms etc.).

Minden. 2. Conc. des Musikver. (Zuschneid) unter Mitwirk. der Sängerin Frl. Nathan a. Frankfurt a. M. m. Werken v. Schubert: „Rosamunde"-Ouvert. v. Schubert, Reitermarsch, instrum. v. Liszt, Fmoll-Moment musical in Orchesterarr. u. Balletmusik a. „Rosamunde", „Der Hirt auf dem Felsen" f. Sopransolo u. oblig. Clar. m. Orch., arr. v. Reinecke, „Mirjam's Siegesgesang" f. Sopransolo, Chor u. Orch., arr. v. Lachner, Deutsche Tänze f. Chor u. Orchester, arr. v. Flitner, div. Vocalsoli.

Neuwied. Claviervabend des Hrn. Rummel a. Dessau m. Compositionen v. Haydn, Beethoven (Son. Op. 53), Schumann (Phant. Op. 17), Chopin, Brahms (Capriccio u. Intermezzo), Strauss-Tausig („Nachtfalter"), L. Brassin (Nocturne) u. Liszt („Au bord d'une source" u. 12. Ungar. Rhaps.).

Nördlingen. 18. Saalconc. des Chor- u. Orchestervereins (Trantuer): Adur-Symph. v. Mozart, Finale a. der Gdur-Symph. No. 6 u. „Herbst" u. „Winter" a. den „Jahreszeiten" v. Haydn (Soli: Frau Krickhinger v. hier u. HH. Brann a. Karlsruhe u. Böck jun. v. hier). (Nach einem dortigen Zeitungsbericht hat das Concert — trotzdem, dass die symphonischen Sätze in den dortigen Verhältnissen entsprechender

Digitized by Google

Bearbeitung und die Haydn'schen Oratoriumtheile mit Clavierbegleitung gesungen wurden — dank der gut vorbereiteten und gelungenen Ausführung einen „äusserst genussreichen musikalischen Abend" geboten.)

Oldenburg. Abonn.-Concerte der Hofcapelle (Manns): No. 1. 5. Symph. v. Beethoven, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Zwischenactsmusik a. „Rosamunde" v. Schubert, Intermezzo f. Orch. v. Bargiel, Slav. Tanz v. Dvořák, Gesangvorträge des Frl. Bernhardt a. Breslau (Arie „Aus der Tiefe des Grames" v. Bruch, „Morgenhymne" v. Henschel, „Die Mainacht" u. „Der Jäger" v. Brahms, „Die Thräne" v. Rubinstein, „Winternacht" v. R. Strauss u. „Das Mädchen und der Schmetterling" v. Hr. Manns, unter neuere Compositionen!). (Die Programme zum 2. u. 3. Concert — in früheren Nummern!) No. 4. Symphon. Suite v. F. Manns, „Leonoren"-Ouvert. v. Beethoven (welche?!, Frauenchöre m. Altsolo und Orch. v. Rubinstein („Die Nixe" u. Schubert („Ständchen"), Soli f. Ges. u. f. Violonc. (Solisten: Frau Brader und Frl. Wilkins (Ges.) u. Hr. Kufferath (Violonc.)). — 8. Kammermusikabend: Streichquint. u. Variat. a. dem Dmoll-Streichquart. v. Schubert, Claviertrio Op. 6 v. Bargiel. (Ausführende: HH. Kuhlmann (Clav.), Düsterbehn, Beutner, Klapproth u. Kufferath [Streicher].)

Osnabrück. 2. Kammermusikabend der HH. Oeser v. hier (Clav.), Wunsch u. Klingenberg a. Braunschweig (Streicher): Claviertrios v. Gade (Fdur) und Schubert (Bdur), Cmoll-Viol.-Clavierson. v. G. Schumann (Clav.: der Comp.). (Die neue Composition von G. Schumann findet in zwei uns vorliegenden Berichten eine überaus lobende Anerkennung ihrer Vorzüge nach inhaltlicher, wie formeller Seite.)

Paris. Conservat.-Concerte (Taffanel): 29. Nov. u. 6. Dec. 7. Symph. v. Beethoven, „Les Préludes" v. Liszt, Chor aus „Paulus" v. Mendelssohn, Chor u. Marsch a. „Idomeneus" v. Mozart, Fdur-Clavierconc. v. C. Saint-Saëns (Hr. Diémer). 13. u. 20. Dec. Bdur-Symph. v. Schumann, Ouvert. zu „Benvenuto Cellini" v. H. Berlioz, Chorgesänge Eleg. Gesang v. Beethoven u. „Pater noster" v. Verdi, Violinconc. v. Mendelssohn (Hr. Sarsate). 3. u. 10. Jan. 1. Symph. v. Beethoven, „Andante u. Scherzo a. der Reformationssymphonie v. Mendelssohn, Ungar. Marsch v. Berlioz, „Nuit persane" v. Saint-Saëns, 4. Act a. „Sappho" v. Gounod (Solisten in beiden letzteren Werken: Frau Héglon u. Hr. Vaguet, Declam.: Frl. du Minil.) 17. u. 24. Jan. Cdur-Symph. v. Schubert, „Ruy Blas"-Ouvert. v. Mendelssohn, Rhaps. norvég. v. Lalo, Psalm v. Marcello a. Chor a. „Cosi fan tutte v. Mozart. — Colonne-Concerte: 23. Nov. „Frithjof"-Ouvert. v. Th. Dubois, Bruchstücke a. „Conte d'avril" v. Ch. M. Widor, Musik zu „Caligula" v. G. Fauré, 3. Act a. der „Götterdämmerung" v. Wagner (Solisten: Damen Kutscherra, Mathieu, Texier u. Planès u. HH. Cazeneuve, Dyve u. Vieuille), Introd. u. Rondo caprice. f. Viol. v. C. Saint-Saëns (Hr. Rémy). 29. Nov. Hmoll-Symph. v. Schubert, Walkürenritt u. 3. Act a. der „Götterdämmerung" v. Wagner (Damen Kutscherra, Mathieu, Texier u. Planès u. HH. Cazeneuve, Dyve u. Vieuille), Poème mystique (HH. Cazeneuve und Challet), Poème réaliste (Hr. Cazeneuve u. der Chor), Poème symbolique (Hr. Challet u. der Chor) u. „Sérénade à Watteau" (Frl. Mathieu, Hr. Mauguière u. der Chor) v. Chaminade. 6. Dec. 10. Jan. „La Damnation de Faust" v. Berlioz. (Solisten: Frl. Pregi u. HH. Cazeneuve, Auguez u. Challet.) 20. Dec. „La Rédemption" v. C. Franck (Solo: Frl. Blanc, Declam: Frl. du Miuil), Ouv. zu „Benvenuto Cellini" v. Berlioz, „Les Per-es" v. X. Leroux, 5. Clavierconcert v. C. Saint-Saëns (Hr. Diémer). 27. Dec. Suite pastorale v. P. Tschaikowsky, „Tannhäuser"-Ouv. v. Wagner, „Les Pages" v. Leroux u. „La Rédemption" v. C. Franck (Solo: Frl. Blanc, Decl.: Frl. du Minil). 17. Jan. unt. Leit. des Hrn. Mottl u. gesangssolist. Mitw. der Frau Mottl-Standthartner a. Carlsruhe u. des Hrn. Cazeneuve m. Werken v. Wagner. Ouvert. zum „Fliegenden Holländer", Venusbergscene u. Arie der Elisabeth a. „Tannhäuser", „Walkürenritt", sowie 3. Scene des 1. Acts der „Walküre" u. Ouvert. unt. Leit. des Hrn. Mottl. Ouverturen v. Beethoven (No. 3 zu „Leonore") u. Berlioz („Carnaval romain"), Vorspiel zu den „Meistersingern", Vorspiel zum 1. Act u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde" (Frau Mottl-Standthartner), Trauermarsch a. der „Götterdämmerung", „Charfreitagszauber" aus „Parsifal" von Wagner, Gesangsvorträge der Frau Mottl-Standthartner (u. A. „Absence" v. Berlioz u. „Ständchen" v. Rich. Strauss). — Lamoureux-Concerte: 1. Nov. Dmoll-Symph. v. C. Franck, Ouvert. zu „Le Roi d'Ys" v. E. Lalo, Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" (Frau Chrétien) a. Tristan und Isolde" v. Wagner, „Steppenskizze aus Mittelasien" v. A. Borodin, Capriccio espagnol v. Rimsky-Korsakow, Arie a. „Oberon" v. Weber (Frau Chrétien). 22. Nov. 7. Symph. v. Beethoven, symph. Legende „La Forêt enchantée" v. V. d'Indy, „Zauberflöten"-Ouvert. v. Mozart, „Siegfried-Idyll", Huldigungsmarsch u. Bruchstücke a. den „Meistersingern" v. Wagner. 29. Nov. Symphonieen v. Mendelssohn (No. 4) u. H. Lutz („Lumen"), Fee Mab" v. Berlioz, Bruchstücke a. den „Meistersingern" v. Wagner, Gmoll-Clavierconc. v. C. Saint-Saëns (Hr. de Greef a. Brüssel). 6. Dec. 3. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zu „Iphigenie in Aulis" v. Gluck, Vorspiel, 1. u. 3. Scene des 1. Actes a. der „Walküre" (Solisten: Frau Chrétien-Vaguet u. Hr. Engel), sowie „Walkürenritt" v. Wagner. 13. Dec. Dmoll-Symph. v. C. Franck, „Carnaval romain" v. Berlioz, Ouverture v. Bruch „Ingenhen Holländer" u. Vorspiel zu „Parsifal" v. Wagner, 2. Bild a. „Le Chant de la Cloche" v. V. d'Indy (Solisten: Frl. Passama u. Hr. Engel), Arie v. Gluck (Frl. Passama). 20. Dec. 2. Symph. v. Brahms, Ouvert. zum „Fliegenden Holländer" u. Vorspiel zu „Parsifal" v. Wagner, 3. Bild a. „Le Chant de la Cloche" v. V. d'Indy (Solisten: Frl. Passama und Hr. Engel), Cmoll-Clavierconc. v. Beethoven (Frl. de Markoff), „La Procession" v. C. Franck, ges. v. Hrn. Engel. 27. Dec. „Frithjof"-Ouvert. v. Th. Dubois, „Waldweben" a. „Siegfried" v. Wagner, zwei Ungar. Tänze v. Brahms, Hirtensymph. a. dem Weihnachtsorator. v. S. Bach, „Les Djinns", symph. Dichtg. f. Clav. (Hr. Diémer), Soli f. Ges. v. Franck, Pant. dialoguée f. Org. u. Orch. v. L. Boellmann (Orgel: der Comp.), Gesangsvorträge des Hrn. Nicolaou. 3. Jan. mit dem gleichen Programm wie das vorige mit Hinzufügung des von Hrn. Marteau gespielten Violinconcertes v. Dvořák an Stelle der Gesangsvorträge des Hrn. Nicolaou. 10. Jan. Cmoll-Symph. v. C. Saint-Saëns, „Chasse fantastique" v. B. M. Colomer, „Tannhäuser"-Ouvert., Vorspiel, 1. u. 3. Scene des 1. Actes der „Walküre" v. R. Wagner (Solisten: Frau Chrétien-Vaguet u. Hr. Engel). 17. Jan. Cmoll-Symphonie v. Saint-Saëns, symph. Dicht. „Axel" v. A. Georges, „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, Raps. norvég. v. E. Lalo, Duett a. „Béatrice et Benedict" v. Berlioz (Frls. Blanc u. Passama), Venusbergscene u. Arie der Elisabeth a. „Tannhäuser" von Wagner (Frl. Blanc). 24. Jan. 7. Symph. v. Beethoven, symphon. Dicht. „Axel" v. A. Georges, Trauermarsch aus „Jeanne d'Arc" v. Ch. Lenepveu, Vorspiel zum 3. Act aus „Lohengrin" v. Wagner, Duo a. „Béatrice et Benedict" v. Berlioz (Frls. Passama u. Blanc), Solovorträge des Frl. Passama (Entrittsarie der Elisabeth a. „Tannhäuser" v. Wagner) u. des Hrn. Capet (Viol., 1. Conc. v. Bruch). — Conc. der Société nationale de musique am 23. Jan.: Unvoll. Clavierquart. v. G. Lekeu, Fdur-Streichquart. v. A. Savard, Clav.-Violinson. v. J. Renié (J. Einer), Lieder „Les Heures", Ballade u. „Les Couronnes" v. E. Chausson u. drei Chansons v. de Hréville, ges. v. Frl. Remacle, Clavierduett v. Chansarel (Autor.) u. Impromptu und Brahms'sch. Variat. über ein Paganini'sches Thema (Hr. Chansarel). (Sonstige Mitwirkende: HH. Debussy [Clav.], A. Parent, Lammers, J. Parent u. Baretti [Streicher].)

Remscheid. 2. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft, ausgeführt v. HH. Büttner a. Coburg (Ges.), Dr. Neitzel aus Cöln u. Concertmeister v. hier (Clav.): Beethoven'sches f. zwei Claviere v. Liszt, Variat. f. do. v. Schumann, Soli f. Gesang v. Wagner (Wolfram's Preisgesang a. „Tannhäuser"), Brahms (Minnelied), Lassen („Die Rosen von Jericho"), Dorn („Wenn Zwei sich lieben") u. A. u. f. Clav. v. Bach-Tausig (Tocc. u. Fuge in Dmoll), Chopin, L. Brassin (Noct.) und Liszt („Die Schlittschuhläufer").

Rostock. Neujahrsconcert des Ver. Rostocker Musiker (Dr. Thierfelder): „Frithjof"-Symph. v. H. Hofmann, Ouverturen v. A. Thierfelder („Florentina") u. Thomas („Mignon"), Feierlicher Marsch v. Gounod, Solovorträge des Hrn. Irmer (Ges., „Der Waldsee" u. „Ach, wer das doch könnte" v. W. Berger, „Schottisch" u. „Neapolitanisch" v. A. Thierfelder, „Der Wanderer" v. Schubert u. „Der Nöck" v. Loewe u. „Ach, wer das doch könnte" v. W. Berger) u. des Frl. v. Kovatsits (Harfe, „L'Hiver" v. J. Thomas u. „La Serenade" v. C. Hasselmans).

Schwelm. 2. Kammermusikabend: Gmoll-Clavierquart. v. Mozart, Streichquartette v. Haydn (Gdur) und Beethoven (Op. 59, No. 3). (Ausführende: HH. Seipt v. hier [Clavier], v. Dameck, Allner, Forberg u. Schmidt a. Barmen [Streicher]).

Solingen. 2. Abonn.-Conc. der „Erholung" (Hoffmann) unt. Mitwirk. der Frls. Freyberg und Höfken und des Hrn. Metzmacher a. Cöln, sowie des gem. Chors: „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Legende „Zorahayda" f. Orch. v. Svendsen, „Das

Digitized by Google

Märchen von der schönen Melusine" v. H. Hofmann, „Loreley"-Finale v. Mendelssohn, Arien v. Mendelssohn u. Gluck.

Wandsbeck. Am 28. Jan. Aufführ. v. H. Hofmann's „Editha" f. Soli, Chor u. Orchester durch den Wandsbeck-Marienthaler Gesangver. unt. solist. Mitwirk. der Frls. Berg a. Berlin u. Vernehren a. Lübeck u. der HH. Hungar aus Leipzig u. Hellmich a. Hamburg.

Wismar. 160. Conc. des Musikver. m. Haydn's „Jahreszeiten" unt. solist. Mitwirk. der Frau Herrmann-Prätorius u. der HH. Hintzelmann u. Werkmeister a. Berlin.

Würzburg. 4. Conc. der k. Musikschule (Dr. Kliebert) m. Compositionen v. Schubert: Symphonien in Hmoll u. Bdur, Rondo brill. f. Clav. u. Viol. (HH. Gloettner und Pfisterer), Gesangsoli (Hr. Schultze).

Zeitz. 1. Aufführ. des Concertver. unt. solist. Mitwirk. des Frl. Opitz a. Mühlhausen i. Th. (Ges.) und des Wilhelm Backhaus a. Leipzig (Clav.): Bdur-Symph., Ouvert. im ital. Stile, 2. Satz der Balletmusik a. „Rosamunde", Lieder und Clavierseli v. Schubert, Gdur-Clavierconc. v. Beethoven.

Zwickau. Concerte des Lehrer-Gesangver. (Vollhardt): 30. Oct. unt. solist. Mitwirk. des Frl. Schramcke a. Berlin u. des Hrn. Kransse a. Leipzig. Ouvert. „Meeresstille und glückliche Fahrt" v. Mendelssohn, „Frithjof" f. Männerchor, Soli u. Orch. v. Bruch, „Landesnunne" f. Männerchor, Violoncello-solo u. Orch. v. Grieg, Arie v. Weber. 21. Jan. Chöre v. Schubert, Silcher u. Rheinberger („Die verfallene Mühle" u. „Waldmorgen"), Vocalquartette v. Conradi, G. Gast („Mein Mütterlein"), Volkmann (Abendlied) u. J. Gelbke („Heimkehr"), Solovorträge des Frl. Neubert (Ges., Cavatine a. „Carmen" v. Bizet, Winterlied v. H. v. Koss, „Vergebliches Ständchen" v. Brahms u. „Der Schwur" v. Böhm) u. des Hrn. Vollhardt (Clav., „Gade" u. Notturno Op. 54, No. 4, v. Grieg etc.).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Hr. Eugen Gura gibt hier drei populäre Liederabende, deren Ersterer vor vollständig gefülltem Saale bereits stattfand und das Auditorium in einen Rausch der Begeisterung versetzte. — **Dresden.** Hr. Kammersänger Perron hat bei der Intendantur das k. Hoftheaters seine Entlassung eingereicht, aber dieselbe nicht erhalten. Der Grund zu diesem Schritt war eine überaus günstige Engagementsofferte von auswärts. — **Elberfeld.** Das Beste an der Aufführung der Haydn'schen „Schöpfung", der sich kürzlich der im v. J. gegründete Elberfelder Musikverein unterzog, war die Besetzung der Solopartien durch Frau Steinmann aus Cöln und die HH. Hormann und Bellwidt aus Frankfurt a. M., trotzdem Zweie derselben erst in letzter Stunde als Ersatzleute eingetreten waren. Ein in unseren Tagen in seinem echten Tenortimbre und der Schönheit des Klanges selten werthvolles Organ besitzt Hr. Hormann, und dabei singt er nicht nur echt künstlerisch, sondern auch warm zum Herzen. — **Hamburg.** Im 9. Philharmonischen Concert entzückte die Dresdener Hofopernsängerin Frau Katharina Edel durch den Edelklang ihres Organs, das ein hiesiger massgebender Kritiker als Eine der schönsten gegenwärtig in Deutschland existirenden Sopranstimmen bezeichnet, und die Feinheit ihrer musikalischen Auffassung; um so mehr blieb zu bedauern, dass ihre exquisite Vortragskunst in der Hauptsache minderwerthigen Compositionen dienstbar sein musste. — **München.** Die Intendanz unseres Hoftheaters hat Frl. Kernic von Ihrem Leipziger Stadttheater nach dem glänzend verlaufenen Gastspiel als ständiges Mitglied unserer Oper vom Herbst n. J. ab gewonnen. Einen nicht schwer zu ertragenden Verlust erleidet die Hofoper dagegen durch den Weggang des Hrn. Brucks, der seinen Abschied von der Bühne bereits genommen hat. — **Stockholm.** Als Intendant der k. Oper hat man den Bassisten und Regisseur Hrn. Elmblad vom Breslauer Stadttheater berufen. — **Weimar.** Wie mit den Hofcapellmeistern, experimentirt man an unserem Hoftheater auch mit den Sängern und Sängerinnen. Kaum dass sie hier warm geworden ist, muss Frl. Joachim wieder scheiden, und die designirte Nachfolgerin derselben, ein Frl. Wally Grub, Schülerin des Frl. Orgeni, welche als Donna Anna debutirte, scheint in ihrer pureu Anfängerschaft erst recht nicht als erste dramatische Sängerin für eine Hofbühne auszureichen.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 6. März. „Die bittre Leidenszeit beginnet abermal" und „Seliges Gedenken", Passionsgesänge aus dem Schemellischen Gesangbuche vom Jahre 1736 v. S. Bach-Wüllner. „Siehe um Trost" v. E. F. Richter.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Im Interesse neu eingetretener Abonnenten unseres Blts. wiederholen wir die schon im v. Herbst einmal gebrachten Mittheilungen über die heurigen Bayreuther Bühnenfestspiele. Es finden im Bayreuther Bühnenfestspielhause drei Vorstellungen des „Ring des Nibelungen" und acht des „Parsifal" statt, und zwar die Aufführungen des „Ringes" vom 21.—24. Juli, 2.—5. August und 14.—17. August, die Aufführungen des „Parsifal" am 19., 27., 28. und 30. Juli, 8., 9., 11. und 19. August. — Eintrittskarten sind vom Verwaltungsrath der Bühnenfestspiele (Telegrammadresse: „Festspiel Bayreuth") zu beziehen. — Wohnungen werden unentgeltlich vermittelt vom „Wohnungscomité", dessen Bureau sich während der Festspielzeit am Bahnhofe befindet (Telegrammadresse: „Wohnung Bayreuth"). Vormerkungen, zunächst auf cyklische Vorstellungen, werden von jetzt ab entgegengenommen, auf einzelne „Parsifal" vom April an. Die Ausgabe der Eintrittsberechtigungen (20 ℳ für jede einzelne Aufführung) beginnt von Mitte Februar 1897 ab.

* Die vereinigten Kräfte der Philharmonischen Gesellschaft und der Singakademie in Hamburg brachten unter Prof. Barth's Leitung am 19. Februar Händel's Oratorium „Esther" in der Chrysander'schen Bearbeitung zu erfolgreicher Aufführung. Dasselbe Werk soll nebst „Acis und Galathea" und der Cäcilien-Ode im Sommer d. J. auch in Mainz, durch die Neue Mainzer Liedertafel und Damengesangverein unter Direction des Hrn. Prof. Dr. H. Kretzschmar aus Leipzig, zur Wiedergabe gelangen.

* Anton Bruckner's Romantische Symphonie hat unlängst in Innsbruck in einem Musikvereinsconcert unter Hrn. Pembaur's Leitung einen Beifall erregt, wie daselbst selten eine Novität gleichen Umfanges.

* Hector Berlioz' grosses Requiem hat, nachdem es bereits seit sechs Jahrzehnten zeitein und zeitaus verschiedenen anderen, sogar viel kleineren und musikalisch ueberwiesenen Städten zur Aufführung gelangt ist, am 5. d. Mts. unter Schuch's Leitung endlich auch in der sächsischen Residenzstadt Dresden Eingang gefunden.

* Nach den Mittheilungen, welche gelegentlich aus Amerika zu uns gelangten, gewinnt das Janko-Clavier dort, dank dem regen Interesse, welches hervorragende Dirigenten (vor Allen sei hier Capellmeister Anton Seidl genannt) und Conservatoriumsdirectoren (aus neuerer Zeit sei hier Friedrich Zuchtmann in Springfield rühmend erwähnt) an der genialen Neuerung nehmen, fortdauernd an Boden, und scheinen auch die mit der Janko-Claviatur versehenen Concertflügel der verschiedenen amerikanischen Fabriken, welche mit voller Ueberzeugung von dem endlichen Sieg dieser Erfindung dieselbe fördern, in Bezug auf Ausgibigkeit und Modulationsfähigkeit des Tons jeden Vergleich mit den Instrumenten alten Systems auszuhalten, während bei uns in Deutschland gerade die musikalischen Fachkreise wenn nicht gar feindlich, so doch meist ganz gleichgiltig diesem eminenten Fortschritt in der Construction der Claviatur gegenüber stehen und deutschen Clavierfabrikanten mit verschwindenden Ausnahmen (Blüthner, Francke und wenige Andere) überhaupt Nichts mit dieser Neuerung zu thun haben wollen, sodass immer seltener Etwas über dieselbe in die Oeffentlichkeit dringt und eigentlich nur Berlin, wo Hr. Prof. Hansmann und Frl. Zeeh unablässig für die Sache wirken, und Leipzig, wo das akademische Conservatorium dank dem Weitblick seines Directors Hrn. Dr. Günther einen besonderen Lehrer für den Unterricht auf dem Janko-Flügel (in Hrn. Wendling) besitzt, als Pflegestätten der Neuerung in Betracht kommen. Von hier aus sind auch schon wiederholt junge, für die Sache begeisterte Pianisten in die Welt hinaus gegangen, um die ungeheuren Vorzüge der neuen Claviatur der alten gegenüber praktisch zu demonstriren. Einer dieser Apostel, Hr. Willmar Rob. Schmidt, ein Schüler Wendling's, nimmt gegenwärtig directen Antheil an den Bestrebungen, welche, wie oben ange-

Digitized by Google

deutet, in so erfreulichem Maasse in Amerika für diese Neuerung im Gange sind, und denen, wie man wissen will, auch der junge Steinway zuneigt, während die berühmte Firma dieses Namens bis zum neulich erfolgten Tode William Steinway's kein thatkräftiges Interesse für das Jankó-Clavier gezeigt hat.

* Rosmer-Humperdinck's „Königskinder“ haben bei den beiden ersten Aufführungen in Bremen eine aussergewöhnlich sympathische Aufnahme gefunden.

* Für Lemberg war Wagner's „Lohengrin“ bei seiner Aufführung am 23. Febr. vollständig Novität.

* Hans Sommer's Oper „Der Meermann“ ist am 5. März in holländischer Sprache in Amsterdam in Scene gegangen und hat trotz einer wenig befriedigenden Aufführung einen grossen, in mehrfachen Hervorrufen der Hauptdarsteller sich äussernden Erfolg gehabt.

* In Mainz hat Otto Neitzel's Oper „Der alte Dessauer“ bei ihrer kürzlich stattgehabten Première ungemein gefallen.

* Die einactige Oper „Haschisch“ von Siegfried Berger (v. Chelius), welche kürzlich mit getheiltem Erfolg im Dresdener Hoftheater erstmalig über die Bretter ging, soll noch in diesem Monate im k. Opernhaus zu Berlin zur Aufführung kommen.

* A. Enna's neue Oper „Ancassin und Nicolete“ ist am 20. Febr. in Prag zur Erstaufführung gelangt, nach der einen Nachricht mit gutem, nach der anderen mit geringem Erfolg.

* In Tournai wurde Massenet's Oper „Thaïs“, wo sie zum ersten Male, und zwar tadellos in Bezug auf Aufführung und Inscenirung, gegeben wurde, sehr herzlich aufgenommen. Ebendaselbst erlebte I. Urich's grosse vieractige Oper „Le Pilote“ ihre erste und, da nach dem 3. Acte die Zuhörer die Flucht ergriffen, auch einzige Aufführung.

* Am 20. Febr. wurde im Chiabrera-Theater in Savona die erstmalig aufgeführte Oper „Rosedda“ von Nino Alassio sehr günstig aufgenommen.

* In Moskau wurde kürzlich C. Saint-Saëns' Oper „Henry VIII.“ gegeben und machte einen bedeutenden Eindruck.

* Das k. Conservatorium für Musik zu Stuttgart begeht vom 31. März bis 3. April die Feier seines 40jährigen Bestehens, an welcher sich sicher auch viele frühere Schüler der renommirten Anstalt betheiligen werden.

* Hr. Felix Weingartner wurde gelegentlich des letzten (8.) dieswinterlichen Abonnementconcertes in Hamburg, das bis auf Beethoven's Violinconcert ausschliesslich Wagner'sche Werke darbot, ausserordentlich gefeiert. In der „Tannhäuser“-Ouverture acceptirte der Dirigent die am Schlusse so frappant wirkende Hornnuance des Hrn. Nikisch.

* Fran Amalie Joachim gibt am 1. Oct. d. J. ihre Gesanglehrerinstellung an dem Conservatorium der Musik Klindworth-Scharwenka in Berlin auf. Ihre Nachfolgerin wird Frl. Lina Beck, welche mit Erfolg zwölf Jahre an der Stockhausen'schen Gesangschule in Frankfurt a. M. thätig war, werden.

* Unter den 84 Bewerbern um die von dem Festausschusse der diesjährigen Sächsisch-thüringischen Industrie- und Gewerbeausstellung zu Leipzig für einen Ausstellungsmarsch ausgeschriebenen Preise hat Hr. Adam Hahn, Harfenist in Wien, den 1. Preis von 300 ℳ sich errungen, während der 2. Preis von 250 ℳ an einen jungen Componisten vergeben wurde und den dritten von 200 ℳ Hr. Musikdirector Trommer in Friedrichsroda erhielt.

* Der König von Württemberg verlieh Hrn. Orgelbaumeister Carl Walcker (von der Firma C. F. Walcker & Co.) in Ludwigsburg den Titel eines k. Commerzienrathes.

* Der Hofpianist Hr. Georg Liebling in Berlin wurde wegen der von ihm neulich einem dortigen Musikreferenten versetzten Ohrfeige zu zwei Wochen Gefängniss verurtheilt.

Todtenliste. Cornélie Falcon, berühmte Sängerin, welche ihren Rollenfach den noch jetzt in Frankreich gebräuchlichen Namen gegeben, die aber nach fünfjähriger glänzender Laufbahn in der Grossen Oper zu Paris (1832—1837) ihre Stimme für immer verlor, †, 84 Jahre alt, in Paris. — Frau Edith Wynne, berühmte englische Concert- und Opernsängerin, † am 24. Jan., 55 Jahre alt. — David Pughe-Evans, vielversprechender Musiker und Componist, †, 28 Jahre alt, in Swansea. — W. H. Garland, hochgeschätzter Musiker, Organist und Chordirigent, † am 13. Febr., 45 Jahre alt, in Halifax (Yorkshire). — Frau Jewson, einst angesehene Pianistin, † am 24. Dec. in London. — Fran Lehfeldt, länger als 60 Jahre Lehrerin an der Guildhall School of Music in London, † am 31. Jan. — James Clinton, vortrefflicher Clarinettist, † am 4. Febr., 44 Jahre alt, in London. — Jos. Thiard-Laforest, Domcapellmeister in Pressburg, †, 54 Jahre alt, daselbst am 9. März. — Vicenzo Quintillo, Director des Conservatoriums in Mexico, † kürzlich.

Kritischer Anhang.

Wilhelm Berger. Fünf Lieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung, Op. 59. Leipzig, Rudolf Dietrich.

Der Componist singt nach Worten von Pfarrius, Stieler, Storm und Pfeffel von den Dingen, die zu den Freuden des Lebens zählen, vom Frühlingsnahen, vom lachenden Sonnenschein draussen im grünen Wald, der die Sorge fliehen macht, von den Sternen, die wir in den Blumen des Gartens und auch in Liebchens Augenpaar leuchten sehen. Und er thut es als Musiker von Geschmack und Empfindung. Die Lieder sind recht melodiös und zur leichten Unterhaltung verwendbar.

Louis Bödecker.

Peter Gast. Vier Lieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung, Op. 2. Leipzig, Friedrich Hofmeister.

Es finden sich in diesen Liedern manche nicht gewöhnliche Züge, die fesseln, aber vorherrschend ist in denselben eine gewisse Ziererei und Gefühlsübertreibung. Sehr hübsch beginnt die erste Nummer, stimmungsvoll auf die Liebespoesie „Das bist du!“ von Curt Hezel eingehend, aber in ihrer weiteren Entwickelung nimmt sie immer mehr Boden in Anspruch, als ihr in Berücksichtigung des zarten Gegenstandes zukommt, und am Ende wird die Ausdrucksweise gar eine rohe und geschmacklose. Ein Liebhaber, der der Freundin seines Herzens ein solches „Das bist du!“ entgegen schleudert, wis es hier zum Schluss des Liedes gefordert wird, ist bald reif fürs Tollhaus. Für den Bombast des zweiten Stückes, dem ein Gedicht von dem Meistersinger Heinrich v. Veldecke „Tristan musste ohne Wahl“ zu Grunde liegt, mangelt uns völlig das Interesse, und hinsichtlich des folgenden „Lieblich wie ein Maienmorgen“, nach Robert Prutz, verhält sich die Sache wie bei der ersten Pièce: dem Componisten geht das Verständniss für das rechte Maass ab. Vortrefflich ist das letzte Stück gerathen, ein ruhiges, sinniges „Dass im Mai ich scheiden sollte“ (Rob. Prutz), aber das Prestissimo-Vorspiel mit den dröhnenden Accorden steht in keiner Verbindung mit dem Liede.

Louis Bödecker.

Alfred Reisenauer. Traurige Lieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung.
— — Gesänge und Lieder für do.
Berlin, C. A. Challier & Co.

Als „Traurige Lieder“ bezeichnet Reisenauer seine Vertonung der Heine'schen Gedichte „Warum sind denn die Rosen so blass“, „Und wüsstens die Blumen“, „Lieb Liebchen, legs Händchen“, „Als ich auf der Reise“ und „Was will die einsame Thräne“, die er übrigens recht ausdrucksvoll declamirt hat. In der zweiten Sammlung sind die Gesänge des Harfners und Mignon's Lieder von Goethe zu nicht tief ergreifenden, aber frisches Leben athmenden Charakterstücken verwendet.

Louis Bödecker.

Digitized by Google

Robert Kahn. Fünf Gesänge für eine Singstimme mit Clavierbegleitung, Op. 23. Leipzig, F. E. C. Leuckart.

Die Lieder gehören dem einfach-gefälligen Genre an. Sie sprechen an wegen der schlichten Art, in der in ihnen die Gedichte von Goethe („Wie Feld und Au“, „Zu freieren Lüften hinaus“ und „Frühling übers Jahr“), Leuthold („Am Meere“) und Gregorovius („Wenns die Bäume könnten klagen“) wiedergegeben sind. Louis Bödecker.

Ludwig Sauer. Lieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung. Op. 12. Frankfurt a. M., Th. Henkel.

Die Lieder, nach werthvollen Texten von Geibel, Jul. Wolff, Fr. v. Schack und Ibsen componirt, sind wohlklingend und sangbar und von guter Beschaffenheit im speciell musikalischen Sinne. Louis Bödecker.

Eugen Philips. Fünf Lieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung, Op. 27. Leipzig, Otto Junne.

Obwohl in diesen Liedern nichts Bedeutendes und Ausserordentliches steckt, so lassen sie ihren Componisten doch als einen Musiker erkennen, der Tüchtiges will und kann. Louis Bödecker.

Briefkasten.

L. G. in *W.* Die sehr natürliche Annahme, dass der Concertsaal im neuen städtischen Kaufhaus einzelnen Künstlern, sowie musikalischen Corporationen gegen einen mässigen Miethbetrag zugänglich sein werde und mit seiner Erbauung ein Ersatz für den Alten Gewandhaussaal geschaffen worden sei, hat keine Erfüllung gefunden, indem die Stadt volle 800 ℳ — fast ebensoviel, wie der Miethpreis für die drei Mal so viel Personen fassende Alberthalle — für den Abend verlangt.

P. F. in *K.* Immer und immer wieder müssen wir daran erinnern, dass uns namentlich während des Winters ein Abdruck der eingesandten Concertprogramme immer gleich nach deren Einsendung unmöglich ist. Zunächst müssen wir mit dem Monat Januar aufräumen.

L. K. in *E.* Nur infolge eines bedauerlichen Irrthums ist in vor. No. unseres Blts. Hr. Prof. H. zu den Verstorbenen gerechnet worden; was hätte auch sonst für ein Grund hierzu vorliegen sollen?

M. G. in *K.* Wir müssen berichtigend auf unsere neulich an Sie gerichtete Bemerkung zurückkommen: Eine Quartettvereinigung Brodsky, Novaček, Sitt und Klengel, wie „Dur und Moll“ s. Z. angab und wie wir leider ohne weitere Controle adoptirten, hat es hier nicht gegeben, wohl aber Brodsky, Becker, Sitt und Klengel. In das Lob ist somit Hr. Becker einzubeziehen.

N. O. in *W.* Von dem bezeichneten wichtigen Act ist uns nichts Näheres bekannt geworden. Das Jahrhundert ist ja aber noch nicht zu Ende!

Anzeigen.

Wieder eine neue Auflage, und zwar innerhalb 17 Jahren die **23.**, erschien soeben von

Carl Urbach's [552—.]

Preis-Clavierschule,

die von **40** vorliegenden Clavierschulen mit dem **Preise** gekrönt wurde und nach der in den Musikinstituten Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz sehr viel unterrichtet wird.

Der Ruf der Vorzüglichkeit der Urbach'schen Preis-Clavierschule ist auf der ganzen Erde begründet.

Dieselbe kostet broch. **nur** 3 ℳ — elegant gebunden mit Lederrücken und Ecken 4 ℳ — in Ganzleinenband mit Gold- und Schwarzdruck 5 ℳ — in Ganzleinenband mit Goldschnitt 6 ℳ.

Die Preuss. Lehrerzeitung schreibt über diese Schule: *„Wer an der Hand eines tüchtigen Clavierlehrers diese Schule durchgearbeitet hat, kann sich getrost hören lassen.“*

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Vom „Quintetto della Regina“ in Rom am 19. Febr. mit grossem Erfolg erstmalig aufgeführt:

Roffredo Caetani

Trio (D moll) für Pianoforte, Violine und Violoncell, Op. 5. Preis: M. 5,— netto. [553.]

Von demselben Componisten erschien in unserem Verlage:

Quintett (Es dur) für Pianoforte, 2 Violinen, Viola und Violoncell, Op. 4. Preis: M. 7,50 netto.

Sonate (As dur) für Pianoforte, Op. 3. Preis: M. 7,—.

Mainz. **B. Schott's Söhne.**

Voranzeige.

21. Abonnementconcert

im Neuen Gewandhaus zu Leipzig

am 25. März: [554.]

Symphonien von Mozart (Ddur, ohne Menuett) und Schumann (Cdur), Ouverture zu „Richard III.“ von Volkmann, Gesang: Frau Schumann-Heink aus Hamburg.

Ein Harfenspieler,

Solist von Bedeutung, seit 10 Jahren in Einem der ersten Concert- und Opern-Orchester des Auslands thätig, im Besitze von zwei neuen, prachtvollen Harfen, wie sie gegenwärtig in Deutschland noch nicht im Gebrauche sind, sucht für den Sommer oder spätere Zeit Stellung.

Anfragen sind zu richten an Hrn. Prof. **N. von Wilm, Wiesbaden,** Pagenstecher-Str. 5. [555c.]

Verlag von **Ernst Eulenburg, Leipzig.**

Abend am Meer:

„O Meer im Abendstrahl“.

Gedicht von **Alfred Meissner.**

Für Sopran, Alt, Tenor und Bass

componirt von [556.]

Hans von Bülow.

Part., Pr. 90 ₰. Chorstimmen, Pr. 80 ₰.

Digitized by Google

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[557—.] Gründungsjahr: 1821.

* * * *

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Fürstl. Schaumburg-Lippische Orchesterschule zu Bückeburg.

Der Unterricht erstreckt sich auf sämmtliche Orchesterinstrumente, Clavierspiel (als Nebenfach), Theorie der Musik, Chorgesang, Quartett- und Orchesterspiel. 18 Lehrer, darunter die Herren: Hofcapellmeister Professor **Richard Sahla,** Musikdirector **Friedrich Geisemann,** Concertmeister **Albin Beyer,** Concertmeister **Johannes Smith, Hugo Bosse,** Hofpianist **Clemens Schultze** u. A. [558b.]

Honorar (Hauptinstrument, Clavier und zweites Nebeninstrument, sowie übrige Fächer) jährlich 160 Rmk., halbjährlich pränumerando zu entrichten.

Aufnahmeprüfungen (elementare Kenntnisse werden vorausgesetzt) finden im Frühjahr und im Herbst statt. Der Tag der Aufnahmeprüfung wird öffentlich bekannt gemacht. Anmeldungen sind an Herrn Musikdirector Geisemann in Bückeburg, durch dessen Vermittelung auch Prospecte und gewünschte Auskünfte über Wohnungen etc. zu erhalten sind, zu richten.

Die Aufnahmeprüfung für das Sommer-Semester 1897 findet am Montag, den 26. April, Vorm. 10 Uhr, im Probelocal der Hofcapelle statt.

Bückeburg, im Febr. 1897.

Der Director:
Professor Richard Sahla, fürstl. Hofcapellmeister.

Verlag Robert Cocks & Co., London,
Breitkopf & Härtel, Leipzig.

Aus dem **Repertoire** der
Madame Adelina Patti-Nicolini
und **anderer grossen Künstler,** überall mit durchschlagendem Erfolge gesungen.

Mascheroni, Angelo, ❊ ❊ [559.]

❊ ❊ **In alle Ewigkeit**

(mit Violine obligato).

Text deutsch u. französisch ℳ 2,—, italienisch u. englisch ℳ 2,—.

Erschienen in drei Lagen: C-, D-, Es dur.

Mascheroni, Angelo, Ave Maria

mit Violine oder Violoncell und Orgel-Begleitung ad libitum.

Text lateinisch und englisch ℳ 2,50.

Erschienen in drei Lagen: B-, C-, D dur.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Neuer Lieder-Cyklus!

Dyveke's Lieder
von
P. Heise.

a) Original-Ausgabe ℳ 3,—. b) Ausgabe für tiefere Stimme ℳ 3,—.

Otto Lessmann schreibt in der „Allg. Musikzeitung" über das Concert von Frl. Margarethe Petersen u. A.: „Von hohem Interesse war ein Cyklus von sechs Gesängen: »Dyveke's (Täubchens) Lieder« nach Texten von Holger Drachmann ... Das drittletzte und das letzte Lied gehören mit zu dem Schönsten und Gewaltigsten, was ich auf dem Gebiete des Liedes kenne ..."

Frl. Margarethe Petersen hat in England, Deutschland und den skandinavischen Ländern mit kolossalem Erfolg Dyveke's Lieder gesungen.

[560.]

❊ **Symra** ❊

(Windrose).

Ein Zwölfer Lieder und Reime. Aus dem Norwegischen übertragen durch E. v. Enzberg.

Von

Christian Sinding.

Op. 28. ℳ 4,—.

1. Bring uns Lieder, die Jeden freun. 2. Glücklich wär Der. 3. Windros-Läuten des Sommers Nahn. 4. Ich hab versucht es. 5. Die alten Fjeld. 6. Der Sinn. 7. Erschnt. 8. Liebessehnen. 9. Das Leben. 10. Kannst recht es Allen. 11. Die Leute haben manche Grillen. 12. 's gibt dürre Zweige in jedem Walde.

Dieser neue Sinding'sche Lieder-Cyklus erschien im Novbr. v. J., hat im Norden aussergewöhnliche Aufmerksamkeit erweckt und liegt schon in 3. Auflage vor.

Verlag von **Ernst Eulenburg, Leipzig.**

Lullaby (Wiegenlied)

für Streichorchester

(2 Violinen, Viola, Violoncell und Contrabass)

[561.]

von

Mary Wurm.

Part., Pr. ℳ 1,—. Stimmen, Pr. ℳ 1,20. Ausgabe für Pianoforte zu 2 Händen, Pr. ℳ 1,—. Ausg. für Pianoforte und Violine, Pr. ℳ 1,50. Ausg. für Pianoforte und Violoncell, Pr. ℳ 1,50.

Prof. Emil Krause im „Hamb. Fremdenbl.": Das Wiegenlied der bereits vortheilhaft bekannten Componistin klingt allerliebst. Es ist einer zarten Sphärenmusik zu vergleichen.

Digitized by Google

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

[562—.]

London W. 40 Wigmore Street. | I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse. II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse. III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse. | **Berlin N.** 5—7 Johannis-Str.

Julius Blüthner,
Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[563—.]

Flügel — **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

EDITION PETERS.

Soeben erschienen:

19 bisher ungedruckte

Norwegische Volksweisen

für das Pianoforte gesetzt von

Edvard Grieg. [564.]

Opus 66. Mark 2,—.

Ferner:

Jahrbuch der Musikbibliothek Peters.

III. Jahrgang 1896.

(Jahresbericht, Aufsätze und kleine Mittheilungen von Emil Vogel, Hermann Kretzschmar, Max Friedlaender und Bibliographie pro 1896.)

Mark 3,—.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Dr. Wilhelm Stade.

Op. 38. Psalm 71 („Herr, ich traue auf dich") für eine Singstimme mit Pianoforte oder Orgel. *M* 2,—. [566.]

P. Pabst,
Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [567—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Gesangübungen, zugleich Leitfaden für den Unterricht von Adolf Brömme.

Ausgabe für hohe und tiefe Stimmen in zwei Abtheilungen à 2 *M*.

A. Brauer in **Dresden.** [565—.]

Digitized by Google

Saal Pleyel, Wolff & Cie., 22, Rue Rochechouart, Paris.

1897.
Sonnabend, den 13. März, Abends 8½ Uhr.

Violin-Abend

[568.] veranstaltet von

Hrn. **Joseph Debroux.**

Programm.

Concert (Op. 21) . . . *Hans Sitt*
1. Aufführung in Frankreich.
Allegro moderato; Andante tranquillo; Finale.
Concert in H moll (Op. 61) . *Saint-Saëns*
Allegro non troppo; Andantino quasi allegretto; Molto moderato e maestoso.
a. **„Meistersinger"**-Paraphrase. *Wagner-Wilhelmj*
b. **Allegresse,** No. 6 der **„Impressions".**
Hrn. *J. Debroux* gewidmet.
Concert in G dur (Op. 26) . *Max Bruch*
Allegro moderato; Adagio; Allegro energico.

Das Orchester ist unter der Direction des Hrn. **Gabriel-Marie.**

1893. Dienstag, den 7. März.

Programm.

Concert in E moll . . . . *Mendelssohn*
Allegro molto appassionato; Andante; Allegro molto vivace.
Caprice . . . . . *E. Guiraud*
Andante; Allegro appassionato.
Concert in D . . . . . *Vieuxtemps*
Introduction; Adagio religioso; Allegro final.
Dirigent des Orchesters: Hr. **Gabriel-Marie.**

1894. Sonnabend, den 10. März.

Huldigung für Max Bruch.

1. **Concert** in G moll (Op. 26). Allegro moderato; Adagio; Allegro energico finale.
3. **Concert** in D moll (Op. 58).
1. Aufführung in Frankreich.
Allegro energico; Adagio; Finale.
Schottische Phantasie (Op. 46). Introduction; Adagio cantabile; Allegro danse; Andante sostenuto — Allegro guerriero.
Dirigent des Orchesters: Hr. **Gabriel-Marie.**

1895. Mittwoch, den 18. März.

Programm.

3. **Concert** in D moll (Op. 58) *Max Bruch*
Allegro energico; Adagio; Finale.
a. **Légende** . . . . . *A. Coquard*
b. **Introduct. et Rondo capriccioso** *Saint-Saëns*
Concert (Op. 11). . . . . *Hans Sitt*
1. Aufführung in Frankreich.
Allegro moderato; Andante; Molto; Allegro.
Dirigent des Orchesters: Hr. **Gabriel-Marie.**

1896. Mittwoch, den 8. April.

Programm.

Concert in E moll . . . . *Mendelssohn*
Allegro molto appassionato; Andante; Allegro molto vivace.
Concert (Op. 52) . . *Gustav Hollaender*
1. Aufführung in Frankreich.
Allegro non assai; Adagio; Allegro energico.
a. **Élégie** . . . . . *J. Th. Radoux*
b. **Zigeunerweisen** . . . . *Sarasate*
Schottische Phantasie (Op. 46) *Max Bruch*
Introduction; Adagio cantabile; Allegro danse; Andante sostenuto; Allegro guerriero.
Dirigent des Orchesters: Hr. **Gabriel-Marie.**

Neuigkeiten

[569.]

aus dem Verlage von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

Albeniz, J., Pepita Jiménez. Oper. Clavier-Auszug M. 9,—.
Armee- und Präsentirmärsche. Partitur je M. 1,—.
I. Langsame Märsche für Infanterie No. 64—68.
II. Cavallerie-Märsche No. 84—87.
Bach, J. S., Fuge G moll für Violine und Pianoforte. M. 1,—.
— Hohe Messe H moll. Clavier-Auszug mit Text M. 3,—.
— Kirchencantate No. 194. „Höchsterwünschtes Freudenfest". Clavier-Auszug M. 1,50.
— Die Orgel- bezw. Cembalostimme zu 10 Cantaten bearbeitet von Professor Dr. B. Todt. In Abschrift je M. 1,50 bis M. 2,—.
— Sonate E moll für Violine und Pianoforte. M. 1,—.
Bantock, Gr., Songs of Japan. (6 japanische Lieder.) M. 2,50.
Bibl, R., Op. 79. Requiem C moll für 4 Singstimmen mit Orchester und Orgel ad libitum. Partitur M. 6,—; 15 Orchesterstimmen je 30 Pf.; Orgelstimme 50 Pf.; Chorstimmen je 30 Pf.
Eymieu, H., Op. 63. Savez-vous pourquoi je vous aime? für 1 Singstimme mit Pianoforte. M. 1,—.
Grétry, A. E. M., Werke. Lieferung XXI. L'Amant jaloux. M. 16,—.
Hartmann, E., Op. 30. Skandinavische Volksmusik, für Pianoforte. No. 42. Reigen. No. 43. Hochzeitsmarsch und Tanz. No. 45. Roselilie. No. 48. Marsch und Volkslied. No. 49. Ländliches Fest. Je 50 Pf.
Lasso, O. di, Werke. Band VII. Magnum opus musicum. IV. Theil. M. 20,—.
Madrigale. Ausgewählte und mehrstimmige Gesänge (W. Barclay Squire).
No. 10. Th. Tomkins, Sieh da, des Schäfers Freud. Partitur 50 Pf.
No. 11. H. L. Hasler, Lece negl'occhi. Partitur 50 Pf.
Moore, Gr. P., Op. 45. 9 Clavier-Gedichte (in Etudenform). No. 5. An den Herbst. No. 6. Ein Sommerabend. No. 7. Sonett. No. 8. Die Zeit. No. 9. Schellen. Je M. 1,50.
Preyer, C. A., Op. 32. Variationen über ein eigenes Thema für Pianoforte. M. 2,50.
Scharwenka, Ph., Op. 101. 5 Clavierstücke. No. 1. Allegretto con spirito. M. 2,50. No. 2. Andante mosso. M. 1,50. No. 3. Allegro non troppo. M. 1,50. No. 4. Molto animato. M. 2,—. No. 5. Andante mesto. M. 1,50.
Schrattenholz, L., Op. 14. Romanzero. 4 Stücke für Violoncell und Pianoforte. M. 3,—.
Schubert, Fr., Revisionsberichte zu Serie I—XXI der Gesammtausgabe. In 1 Bande M. 10,—.
— Portrât. Kupferradirung von J. Lindner. 382×9 cm. M. 3,—.
Schulausgabe neuerer Clavierlitteratur von H. Germer. Beliczay, Op. 26, No. 2. Andantino. 50 Pf. — S. Blumner, Wiegenlied. 75 Pf. — Bock, Op. 6, No. 3. Frohe Botschaft. 50 Pf. — Bock, Op. 6, No. 7. Stillbeglückt. 50 Pf. — Brüll, Op. 47, No. 1. Gavotte. 75 Pf. — Damm, Op. 46, No. 3. Frohe Wanderung. 50 Pf. — Damm, Op. 47, No. 2. Herbstblumen. 75 Pf.
Schuppan, A., Op. 16. Deutsche Tänze für Pianoforte. Neue Folge. M. 2,—.
Sweelinck, J. E., Werke. Band II. Das erste Buch der Psalmen. M. 15,—.
Young, A. B. F., Op. 4, No. 3. Praeludium und Fuge Es dur für Orgel. M. 2,50.

Edition Schuberth

Verlag classischer und moderner Musik in billigen Prachtausgaben für alle Instrumente. Ueber 6000 Nrn.! Vollständige Verzeichnisse gratis und franko von J. Schuberth & Co., Leipzig.

[570a.]

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Compositionen von
E. Jaques-Dalcroze.

Op. 8. Nocturne für Pianoforte. ℳ 1,20.
Op. 9. Suite für Violoncell mit Pianoforte. ℳ 4,—.
Op. 10. Skizzen für Pianoforte. ℳ 2,50.
Op. 14. Sechs Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. 1. Hochzeitslied. „Aus der Eltern Macht und Haus". (Conrad Ferdinand Meyer.) 2. Wie lang die Nacht. (Ernst Scherenberg.) 3. Rosenzeit, wie schnell vorbei. (Ed. Möricke.) 4. Lied des Alten. „Bald vergilbt das grüne Gras". (Adolf Wilbrandt.) 5. Die Glocken läuten. (Adolf Böttger.) 6. Hast du von den Fischerkindern. (Müller von Königswinter.) ℳ 3,—.
Op. 15. Sechs Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. 1. Lied des Glücklichen. „Wie glänzt nun die Welt im Abendstrahl". (Adolf Wilbrandt.) 2. Kindergebet. „Wenn ein Kindlein faltet fromm". (August Silberstein.) 3. In der Fremde. „Ich hör die Bächlein rauschen". (Josef Freiherr von Eichendorff.) 4. Ich nehm es leicht. (Aug. Silberstein.) 5. Lieb Liebchen. (H. Heine.) 6. Als schweigend ich die rothe Rose. (A. Duncker.) ℳ 3,—. [571.]
Op. 16. Rondo scherzando für Violine mit Pianoforte. ℳ 2,50.
Op. 20. „Janie". Musikalisches Idyll. Partitur ℳ 160,— netto. Clavierauszug mit Text. ℳ —,10 netto.

Digitized by Google

[572e.]

Georg Wille, Violoncellvirtuos,

Soloviolocellist des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig,

erbittet Engagementsofferten für Concerte unter der Adresse **Haydnstrasse 3, III.**

Arno Hilf, Violinvirtuos,

erbittet Anmeldungen für Concerte unter Adresse: **Leipzig**, Flossplatz 1, II.
[573u.]

Willy Rehberg,

Genf. [574—.]

Stephan Krehl,

Lehrer f. Theorie am grossh. Conservatorium
Carlsruhe (Baden). [575i.]

Anna Schimon-Regan,

[576—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Susanne Stade, [577—.]

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Frau Büttner-Glanz,

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Schule Auguste Götze, [578c.]

Gesanglehrerin.
Leipzig, Bahnhofstrasse 19, II.

Elsa Ruegger,

Violoncellvirtuosin. [579b.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Emma Sperling,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [580h.]

Kammersänger Alfred Oberländer

(Tenor). [581v.]
Berlin, Charlottenburg.
(Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

Marie Rost, [582u.]

Oratorien- und Liedersängerin (h. Sopr.),
Berlin NW., Invalidenstr. 51.
Concertvertretung: Herm. Wolff, Berlin.

Margarethe Schmalfeld-Vahsel,

herzogl. anhalt. Kammersängerin (Sopran).
Berlin S., Camphausenstrasse 20.
Concert-Vertretung: [583e.]
Eugen Stern, Berlin W., Magdeburger Str. 7.

Felix Berber,

Violinist. [584m.]
Magdeburg.

Carl Müller,

Concert-Tenor. [585m.]
Leipzig, Thomasiusstr. 1 B III.

Ludwig Lauboeck,

Concertmeister (Laube'sche Capelle).
Hamburg. [586i.]

Concert-Tenor Georg Ritter,

früher Berlin, jetzt aber: [587d.]
Dresden, Pragerstrasse 38.

Sophie Schröter,

Concertsängerin. [588k.]
Vertretung: Süddeutsche Concertdirection in München.

Johanna Höfken,

Altistin. [589r.]
Cöln, Eifelstrasse 6.
Concertvertretung: Herm. Wolff, Berlin.

Alice Ohse,

Lieder- und Oratorien-Sopranistin, auch Coloraturpartien. [590p.]
Cöln, Limburger Str. 21.
Vertretung: Eugen Stern, Berlin.

Antonie Bloem,

Oratorien- und Liedersängerin (Alt).
Wiesbaden, Gr. Burgstr. 7. [591v.]

Otto Kleitz, [592k.]

fürstl. Concertmeister in **Gera,**
empfiehlt sich zu Concerten.

Edda Wolf,

Gesanglehrerin. [593e.]
Leipzig, Pfaffendorfer Str. 5, II.

Fritz von Bose,

Pianist. [594x.]
Carlsruhe (Baden).

Anna Münch, [595a.]

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III.
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Correspondenzen erreichen mich unter [596v.] der Adresse:
Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38, I.

Hugo Becker, königl. Professor.

Helene Günter, [597q.]

Concert- und Oratoriensopran.
Frankfurt a. M., Schillerplatz 4.
Conc.-Vertr.: H. Wolff, Berlin.

Otto Goepfart,

Concert- und Oratoriensänger,
[598g.] Bass-Bariton.
Weimar.

Unterricht ✠

in Harmonie, Contrapunct, Formlehre und Instrumentation ertheilt
[599d.] **Richard Hofmann,**
Leipzig, Salomonstr. 16 III.

Die Stelle eines Organisten hiesiger evang. Gemeinde, der zugleich den Kirchenchor zu leiten hat, ist baldigst wieder zu besetzen. Gehalt 2400 ℳ; definitive Anstellung. Nur hervorragend tüchtige Kräfte werden berücksichtigt. Meldungen spätestens bis 20. März einzureichen an den zeit. praes. presb. [600a.]

Wesel, 26. II. 1897. **Wardenberg**, Pfr.

Soeben erschien in unserem Verlage: [601.]

✠ „Runenzauber", ✠

Orchestersuite von **Emil Hartmann.**

Orchestersuite complet. Partitur ℳ 16,— n., Stimmen ℳ 25,— n.
Ouvertüre. Partitur ℳ 7,50 n., Stimmen ℳ 12,— n. à 2/ms ℳ 1,50.
Intermezzo. Partitur ℳ 3,— n., Stimmen ℳ 5,— n. à 2/ms ℳ 1,—.
Mimische Scene f. Streichquint. Part. ℳ 2,— n., St. ℳ 3,— n. à 2/ms ℳ 1,—.
Ballet. Part. ℳ 7,50 n., Stimmen ℳ 12,— n. à 2/ms ℳ 1,50.

J. Schuberth & Co. (Felix Siegel), Leipzig.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu je eine Beilage von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig** und von Herrn **Dr. Hugo Riemann** in **Leipzig**, die Letztere jedoch unter Ausschluss der durch Postabonnement bezogenen Exemplare des Blattes

Digitized by Google

Leipzig, am 18. März 1897.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Sendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVIII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

No. 12.

Inhalt: Neue Beethoven-Studien. Von Dr. Theodor von Frimmel. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus München (Fortsetzung) und Wien (Fortsetzung). — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Musikalische Kannegiesserei. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die geehrten Leser

des „Musikalischen Wochenblattes", deren Abonnement mit dem laufenden Quartal, resp. mit Nummer 13 zu Ende geht, werden für den Fall, dass sie dieses Organ über den gen. Termin hinaus zu erhalten wünschen, gebeten, ihre Bestellungen rechtzeitig anbringen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung stattfindet. — Den werthen Jahresabonnenten gegenüber bedarf es natürlich dieser Erinnerung nicht.

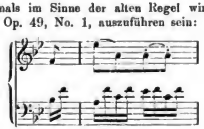
E. W. FRITZSCH.

Neue Beethoven-Studien.

Von Dr. Theodor von Frimmel.

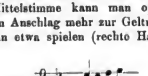
(Schluss.)

Abermals im Sinne der alten Regel wird folgende Stelle aus Op. 49, No. 1, auszuführen sein:

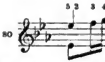


Das zweite f bleibt hier besser unausgeführt, soll nicht etwas Stossendes, Hartes in die ruhige, weiche Stelle kommen. Selbstverständlich gilt dasselbe von der Parallelstelle. Bülow versuchte es in der Cotta'schen Ausgabe, durch untergeschobene Vortragszeichen den getragenen Charakter des Aufstreiches und der geschleiften ersten zwei Achtel des nächsten Taktes zu verwischen. In der Originalausgabe steht Nichts von derlei Vortragszeichen, welche den Aufstreich als leichtes Staccato oder auch nur als Portamento erscheinen lassen könnten. Alles deutet darauf hin, dass Beethoven den Aufstreich und die nächsten zwei Achtel gebunden vorgetragen wissen wollte.

Fraglich, aber dennoch nicht ganz zu verwerfen ist das Auslassen bei mehreren Stellen des Allegretto aus der Sonate Op. 54, z. B. im Takt 3 und 7, sowie bei der mehrmaligen Wiederkehr derselben Situation. Schwankende Fälle sind folgende: Im „Finale alla fuga" aus den Variationen Op. 35 über das „Eroica"-„Prometheus"-Thema, 5. Takt nach der Stelle mit dem Trommelbass. Das es der figurirten Mittelstimme kann man opfern, um den ersten, wichtigen Anschlag mehr zur Geltung zu bringen. Dann würde man etwa spielen (rechte Hand)



Digitized by Google



Sehr fraglich ist es, ob Bach's Regeln, die ja von Gedanken sprechen, die geschleift werden sollen, auf Stellen angewendet werden können, wie die im Scherzo von Op. 31, No. 3, in der Schlussgruppe des ersten Theils im ersten Takt des Pianissimo. Von Schleifen ist hier keine Rede, und eine Verkürzung des ersten Anschlages bringt keine nennenswerthe Störung mit sich. Drei zweifelhafte Fälle finden sich auch in Beethoven's vierhändigen Clavierstücken, so in der kleinen Sonate Op. 6 (von 1797) im 1. Satz, Takt 20, vor dem Schluss, in den Variationen über ein Thema vom Grafen Waldstein (3. Var., 3. Takt vor dem Schluss) und in den Sechs Variationen über das Lied „Ich denke dein . . ." (4. Var., 3. Takt vor dem Schluss).*)

Die Stelle aus Op. 90, die oben erwähnt wurde, leitet uns zu jenen Fällen hinüber, bei denen der zweite Anschlag schon ziemlich spät nach dem ersten eintritt. Je später der 2. Anschlag fällt, desto weniger erscheint es gerechtfertigt, ihn zu unterdrücken. Im Trauermarsch aus der Asdur-Sonate Op. 26, Takt 3, hat also ohne jeden Zweifel der 2. Anschlag zu geschehen, obwohl der 1. Anschlag noch nicht ausgeklungen hat. Bei dieser Stelle schreibt auch Bülow das frühere Aufheben der ausgehaltenen Note vor. Andere Stellen dieser Art finden sich nicht selten. Ich nenne nur die Eine mit einem g im Esdur-Concert Op. 73 (im ersten Satz nicht weit vor dem Schluss) und Eine im Rondo von Op. 7 (im 14. und 8. Takt vor dem Schluss des Ganzen).

Vielleicht stiftet die knapp zusammengefasste Studie, die hier gehoten wird, einigen Nutzen. Dies ist ja doch gewöhnlich der Fall, wenn gleichartige Beispiele zusammengestellt und methodisch untersucht werden.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

München, März.

(Fortsetzung.)

Die artistische Leitung der beiden ersten Abonnementconcerte der Musikalischen Akademie war dem neuberufenen Hofcapellmeister Erdmannsdörfer übertragen, der indessen nach ihrer Absolvirung noch früher übernommenen Directionsverpflichtungen in Moskau nachzukommen hatte. Man sieht, die Akademie hatte es eilig mit ihrem Sehnen nach dem neuen Dirigenten. Noch bevor er eigentlich seine „Stellung" angetreten, musste er im Odeon für zwei Concerte „ans Pult". Sogleich bei diesem seinem ersten hiesigen Erscheinen fielen an seiner Direction thatsächlich energische Erfassung der Aufgabe, Verve und Eleganz des Auftretens und eine gewisse Routinirtheit im Vortrag der Concertmusik auf. Er brachte am ersten Abend zwar nichts Neues, aber das Alte in guter Form. Das Programm wies neben Beethoven's „Eroica" die Ouverturen zu „Euryanthe" von Weber und „Richard III." von R. Volkmann auf, sowie ein Händel'sches Concert (G moll) für Streichorchester, zwei obligate Violinen und obligates Violoncell, welche drei Soloinstrumente in den beiden Concertmeistern B. Walter, Miroslaw Weber und Kammermusiker Benat hervorragende Vertreter fanden. Erdmannsdörfer erregte mit dem Vortrag der grossen Tonstücke, zumal der „Euryanthe"-Ouverture und der „Eroica", bei einem grossen Theile der Zuhörer geradezu Sensation. Die Temperatur der Stimmung des Publicums steigerte sich da zu wirklich beachtenswerther Höhe, die jedoch am zweiten Abend bei Weitem nicht mehr erreicht wurde. Für diesen war schon das Programm nicht so vielverheissend, wie am Ersten: es führte nur die „Sommernachtstraum"-Ouverture, Mozart's Symphonie in C mit der Schlussfuge und als „Novität" P. Tschaikowsky's Suite No. 3 (Op. 55) auf. Der Vortrag von Mendelssohn's köstlichem Jugendwerk liess mehr den prickelnden Reiz des Virtuosenhaften, als den Zauber der Poesie, die dieser eigenartigen Composition innewohnt, hervortreten; und die Wiedergabe der sogen. Jupiter-Symphonie war zwar von einem gewissen musikalischen Zug getragen, brachte jedoch das Grossartige und Bedeutende dieser Mozart'schen Tonschöpfung nicht in vollem Maasse zum Ausdruck. Glänzende Interpretation fand dagegen die Suite Tschaikowsky's, die aber künstlerisch denn doch nicht auf solchem Niveau steht, um einen ganzen Theil eines Akademie-Programms wahrhaft auszufüllen, sondern — wenn auch nicht der Form, so doch sicher dem Inhalte nach — nur der besseren „Salonmusik" beizuzählen ist. Das Violinsolo führte Concertmeister Walter mit empfindungsreicher Tongebung aus.

Das 5. Akademie-Concert (das Erste der zweiten Saison, der sogenannten „Fastenconcerte") hatte wohl die besondere Mission, den grössten Tiefstand der musikalischen Depression anzuzeigen, unter der unsere Akademiker zur Zeit immer noch leiden. Diese Mission zu erfüllen, ist ihm denn auch thatsächlich recht gut gelungen! Denn trotz sehr lebendiger Direction seitens des nun aus Moskau zurückgekehrten Hofcapellmeisters Erdmannsdörfer kam es in diesem Concerte doch erst am Schlusse des Abends zu einiger Stimmung beim Publicum, das den Odeonssaal nur spärlich gefüllt hatte. Der erste Theil des Programms war denn doch gar zu sehr im Geiste der „Enthaltsamkeitsschule" (wie Wagner einst mit Humor unsere musikalisch Armen am Geiste genannt hat): theils fast prähistorisch, theils flach. Als eine Art prähistorisch (wenigstens was die Geschichte der neueren Musik anbelangt) muss die Wahl der das Concert eröffnenden, gewiss klangschönen, aber inhaltleeren und in nun nahezu hundert Jahren (seit 1803) für den musikalischen Fortschritt endlich doch wohl schon mehr als genügend abgespielten und gewürdigten „Anakreon"-Ouverture von Cherubini gelten, die auf unseren Akademie-Programmen ja zweifellos berechtigterweise nach heute noch Platz zu finden hätte, falls unsere „Kunststadt" etwa mit ihrer achtzig, anstatt nur acht pro Jahr gesegnet wäre.

Das Gleiche gilt von der zweiten Programmnummer, einer anspruchslosen, etwas formalistischen Suite in H moll für Flöte und Streichorchester von J. S. Bach, die — unbeschadet der Bedeutung von des grossen Meisters Namen — ihren passenden Aufführungsort innerhalb des heutigen Musiklebens doch wohl eher etwa in den Abiturienten-Concerten unserer reichdotirten, vielgerühmten und starkfrequentirten Hochschule für Musik oder dergl. zu finden hätte, als in mehrfacher Wiederkehr*) auf den Programmen einer Institution, die in höherem Sinne künstlerisch zu leitende Musikaufführungen zu veranstalten beabsichtigt und die auch wirklich ihrer Natur nach bestimmt wäre, eine Spitze des Musiklebens unserer Kunstcentrale zu bilden.

An solcher Stelle glaubte man das Auftreten des Virtuosenthumes (d. h. des Zeigens der Kunstfertigkeit um ihrer selbst willen) bereits endgiltig überwunden. Selbstlos sollte hier jeder Künstler sein Können einzig in den Dienst der musikalischen Gesammtkunstleistung stellen. Bei den Ansprüchen, welche die moderne Musik an alle Ausführenden stellt, bedarf es gewiss keines Demonstrirens der besonderen Geschicklichkeit des Einen oder Anderen mehr. Das Publicum weiss heute ohnedies, wen es in seinen Künstlern zu verehren hat. Sollte man diesen hohen Standpunct wieder verlassen wollen? Auch die Zeit der Musikwelt hat ihr „rollendes Rad". Warum versucht man immer wieder, es mit Gewalt zurückzudrehen? Die Kunst im Allgemeinen wird durch solch fruchtlose Versuche allerdings nur wenig und jedenfalls nicht dauernd geschädigt; stark aber leiden die Institutionen an Ansehen, an denen man sich solch rückschrittlichen Bestrebungen hingibt. Denn diese Institutionen bleiben dann einfach zurück im kunstgeschichtlichen Gange und verlieren hierdurch ziemlich rasch ihre Bedeutung in der Musikwelt.

*) Ein Beispiel aus den zweihändigen Variationen über einen Marsch von Dressler würde ebenfalls in den Bereich dieser Studie gehören. Da ich in diesem Falle die Originalausgabe nicht kenne, muss ich es bei einem allgemeinen Hinweis bewenden lassen.

*) Das an sich ja recht hübsche Stück, aus sieben kleinen Sätzchen bestehend, ist in den letzten Jahren von der Akademie wiederholt aufgeführt worden!

Digitized by Google

Auf diesen bedenklichen Seitenweg scheint sich unsere Akademie immer offenkundiger begeben zu wollen. Das muss geradezu beschlossene Sache sein, wenn man dort die an Neuheiten ohnehin kärglichen, wenigen Concerte einer gesunden und natürlichen Fortentwickelung beraubt und z. B. das Bedürfniss nach Novitäten (Fortschrittsdrang) mit Werken wie Svendsen's Legende „Zorahayda" — deckt, die diesmal mit der Angabe „zum ersten Male" das Programm zierte. Es ist eine wohlklingende, inoffensive, etwas weichliche Composition, etwa Gade-Grieg'scher Verwandtschaft, mit hübschen Klangwirkungen und einem mehr als anspruchslosen — „Programm". Diese Art von Musik repräsentirt gewissermaassen eine Nachläuferschaft der Schumann-Mendelssohn'schen Kunst-„Epoche", welches Epigonenthum naturgemäss eben dort zur Entwickelung kam, wo sich nichts Wichtigeres oder vielmehr Besseres vorbereitete oder ereignete. Sollten wir mit unserem ersten Concertinstitute in solches Fahrwasser gerathen? Dagegen muss unadrücklich Verwahrung eingelegt werden. Denn fast gewinnt es den Anschein, als sollte unter unserer neuesten Directions-Aera dorthin gesegelt werden.

Den zweiten Theil des Programms bildete denn auch richtig Schnmann's 2. Symphonie Op. 61 in C, bezüglich deren die Kunstwelt seit mehr als dreissig Jahren zu der Erkenntniss gelangt ist, dass nur ihr dritter Satz, das Adagio espressivo, bleibenden Werth hat. Dieser brachte in den inhaltlosen Concertabend endlich auch etwas „Stimmung", nachdem der vorangegangene zweite Satz, das Scherzo, virtuos gespielt, Beifall von einiger Spontaneität geweckt hatte. Von Aeusserlichkeiten sei übrigens nur pflichtschuldigst Act Notiz genommen, noch als Curiosum erwähnt, dass das in Vorstehendem geschilderte Programm zu allem Uebel noch durch sehr lange Pausen zwischen seinen vier Nummern gestreckt werden musste, um — wie der Zettel besagte — von 7 bis 9 Uhr zu währen, was, trotzdem man gleich anfangs die Vorsicht gebraucht hatte, nm 10 Minuten zu spät damit zu beginnen, doch immer noch nicht ganz erreicht werden konnte. Derlei Dinge sind, wenn auch scheinbar nebensächlich, doch symptomatisch. Der Abend zeigte künstlerisch nicht gerade auf „lebenstrotzenden Thatendrang" in der Akademie. Er wies vielmehr in eine erschreckende Leere. „Das war kein Heldenstück, Octavio!"

(Fortsetzung folgt.)

Wien.

(Fortsetzung.)

Die Leser werden mir gütigst gestatten, ja, ich glaube, ich komme ihren eigenen Wünschen entgegen, wenn ich jetzt zeitweise den bisher eingehaltenen systematischen Gang meiner Berichte unterbreche und mich zu unserer grossartigen Schubert-Feier wende. Seit Ende Januar bis zu dem Tage, an welchem ich dieses schreibe (1. Februar), steht fast unser gesammtes Musikleben unter dem Zeichen Franz Schnbert. Die Hofoper, die Gesellschaft der Musikfreunde, die Philharmoniker als Körperschaft für sich, jeder bedeutendere Chor- oder Kammermusikverein, unsere Promenaden- und Militär-Orchester, ja selbst die besseren Musik-Lehrinstitute wetteiferten in tönendem Ausdruck der Verehrung für den grössten in Wien geborenen Tondichter, den man freilich bei seinen Lebzeiten schmählich genug darben liess. Es braucht nur daran erinnert zu werden, dass in den letzten Lebenstagen Franz Schubert's dessen Freund Franz Lachner Stücke für Stück des unsterblichen Cyklus „Winterreise" um einen Gulden Schein (wie man damals sagte, d. i. so viel, wie etwa 70 Pfennige des jetzigen deutschen Reichsgeldes) an den Verleger Haslinger verkaufte, um dem kranken Tondichter nur die nöthigen Arzeneien und etwas kräftigende Kost zu verschaffen. In ähnlich materiell verzweifelter Lage befand sich 1791 der sterbende Mozart, für den Wien vor 5½ Jahren auch eine so grossartige Trauer-Centenarfeier veranstaltete: was frommt im Grunde die eine wie die andere Feier den abgeschiedenen Geistern der im Grabe ruhenden armen Meister? Von der Mozart-Feier des December 1891 unterschied sich unsere jetzige Schnbert-Feier hauptsächlich dadurch, dass damals der künstlerische Schwerpunct in den cyklischen Aufführungen der Hofoper lag, während sich Letztere gegenwärtig nur in bescheidener Weise an den zahllosen Festivitäten betheiligte. Sehr natürlich, — denn in dem überreichen Ruhmeskranze des unsterblichen Lieder- und Instrumentalcomponisten bildet das, was er speciell für die Bühne geschaffen, nur ein kleines, unansehnliches Reis.

Wie sollte überhanpt die Hofoper den hundertjährigen Geburtstag Schnbert's feiern? Das interessante Experiment einer Erstaufführung des noch niemals scenisch dargestellten „Fierrabras" überliess man der kühnen dramaturgischen Entschlossenheit Felix Mottl's in Carlsruhe, in Wien fürchtet man sich vor dem unmöglichen Textbuch. Einen grossen Theil der „Fierrabras"-Musik hatte übrigens Johann Herbeck als Chormeister des „Wiener Männergesangvereins" schon 1858 erstmalig hier im Concertsaal aufgeführt.) Mit der zweiten, dramatisch fast gleich bedenklichen, jedenfalls nur lyrisch wirksamen Hauptoper Schnbert's, „Alfonso und Estrella", hatten aber Franz Liszt in Weimar (gelegentliche „Première" am 24. Juni 1854) und fast 30 Jahre (!) später, nämlich am 25. April 1882, Capellmeister J. N. Fuchs in Wien so ungünstige Erfahrungen gemacht, dass auch hier eine künstliche Wiederbelebung nicht sehr veriockend erschien.

So entschloss man sich denn zu dem Versuche, das im Ganzen am beliebtesten gewordene Bühnenwerk Schnbert's, sein melodisch reizendes Singspiel „Die Verschworenen" (von einer hochweisen Polizeicensur in „Der häusliche Krieg" umgetauft) dem Repertoire wiedenzugewinnen, aus welchem das Werk seit dem Jahre 1861 verschwunden war, und, um den Abend zu füllen, liess man ein weiteres, aus der Wiener Jugendzeit (1815) stammendes, bisher in Wien gänzlich unbekannt gewesenes Singspiel „Der vierjährige Posten" (Text von Theodor Körner) vorausgehen.

Die Partitur des letztgenannten Stückes mehr den Forderungen der Gegenwart anzupassen, unternahm der gleich geist- als pietätvolle Wiener Musikschriftsteller Dr. Robert Hirschfeld, indem er die gesprochene Prosa in Recitative verwandelte (dabei einige Melodien in discretester Weise gleichsam als Leitmotive verwerthend) und ausserdem mehrere recht hübsche Einlagen aus gleichzeitig geschriebenen anderen Schubert'schen Singspielen benutzte. Hatte Hirschfeld nicht selbst in der dem neu herausgegebenen Textbnch vorangeschickten Einführung von seinen kleinen Ergänzungen und Aenderungen Rechenschaft gegeben, man könnte glauben, von Anfang bis zu Ende ein Schnbert'sches Original vor sich zu haben. Das ist gewiss das grösste Lob, welches man Hirschfeld's ausgezeichnet Bearbeitung aussprechen kann. Besonders hübsch ist es in diesem Sinn dem Bearbeiter gelungen, einen Theil der Ouvertnre als orchestralen Untergrund der vorletzten, dramatisch entscheidenden recitativischen Scenen anzupassen.

Bekanntlich ging der nen hergerichtete Körner-Schnbert'sche „Vierjährige Posten" zuerst in Dresden in Scene, und zwar gelegentlich der dortigen 105. Geburtsfeier des deutschen Nationaldichters am 23. September 1896. Die Aufführung soll ungleich besser gewesen sein, als die jetzige in Wien, bei welcher Frl. Abendroth in der weiblichen Hauptrolle mit ihrem metallreichen Sopran geradezu nnangenehm wirkte. Auch sonst war gewiss das Dresdener Ensemble sorgfältiger einstudirt, liebevoller behandelt, als das Wiener. In Dresden begehrte man angeblich das erste anmuthige Terzett da capo, in Wien ging diese Nummer, wie mehr oder minder die ganze Quasi-Novität, ziemlich spurlos vorüber, sodass Jemand das Trivialspiel machte: die Hofoperndirection hätte diesen „vierjährigen Posten" als im Voraus „verlorenen Posten" betrachtet und darnach die ganze Darstellung eingerichtet. Warum dann aber überhanpt die Kleinigkeit zu einer Schnbert-Feier heranziehen? Unser Publicum fand überdies den Körner'schen Text (welchen ich bei den Lesern als bekannt voraussetzen darf, nm so mehr, als ihn auch Carl Reinecke componirte) allzu naiv und unwahrscheinlich, in der Musik aber fahndete es vergebens nach Spuren ausgeprägter Schnbert'scher Eigenthümlichkeit. Am ehesten kündigt sich noch Letztere — aber gleichsam nur aus der Ferne — in den von Dr. Hirschfeld gewählten Einlagen an. Wie anders in den „Verschworenen", wo man sich an dem üppigen Melodienquell trotz des eigentlich hier noch viel weniger geistvollen (Castelli'schen) Librettos von Neuem wahrhaft erquickt! In der Aufführung der „Verschworenen" entsprach wieder stimmlich am wenigsten Frl. Abendroth (der als Hexe in der Fmoll-Romanze die schönste Einzelnummer des Abends zugefallen), um so mehr erfreuten die gediegenen Gesang- und Sprechleistnngen der Damen Sedlmair, Forster und Renard, der HH. Ritter und Dippel und ganz besonders das frische, klangvolle Zusammenwirken von Chor und Orchester, welches Einen der berufensten Schubert-Forscher und begeisterten Schubert-Verehrer, Dr. Max Friedlaender,

Digitized by Google

derart entzückte, dass er nach der Vorstellung in meiner Gegenwart laut ausrief: „Ich wollte, dass wir so Etwas in Berlin hätten!“ Natürlich gab es in dieser Schubert-Vorstellung der Hofoper viel Beifall, besonders auch für die sehr flott gespielte „Rosamunde“-Ouverture in D — vom Componisten eigentlich zur Oper „Alfonso und Estrella“ geschrieben —, mit welcher die Aufführung der „Verschworenen“ eröffnet wurde. Dagegen fiel die Ouverture zum „Vierjährigen Posten“ (trotz des vielversprechenden stimmungsvollen Hornklanges am Anfange) völlig ab. Sie erschien für den dürftigen Gedankengehalt ungebührlich ausgesponnen; Schumann würde hier kaum wie bei der grossen Cdur-Symphonie von „himmlischer“ Länge gesprochen haben, sondern die Zeitdauer als recht irdisch drückend empfunden haben.

Die himmlisch lange Cdur-Symphonie selbst, die „zehnte Muse, wie sie bekanntlich auch Schumann nannte (welchen Ehrentitel später Hans v. Bülow auf Brahms' „Erste“ übertragen wissen wollte), erschien am 24. Januar in prachtvoller und wenigstens in den Mittelsätzen begeistert aufgenommener Ausführung als Schlussnummer des fünften heurigen Abonnementconcertes der Philharmoniker. Das war ein würdiges Vorspiel an den glänzenden, sich über eine ganze Woche erstreckenden Schubert-Festen der Stadt Wien. In demselben Concert wurde der Jubelfeier noch durch eine Arie aus Schubert's unvollendetem Oratorium „Lazarus“ Rechnung getragen, die aber, obgleich von Baronin Lova Bach recht ausdrucksvoll gesungen, herausgerissen aus dem Zusammenhange mit der Musik dieses Fragmentes unmöglich wirken konnte. Die weiteren Nummern des Concertes bestanden in der von den Philharmonikern zuerst 1876 (und seither nicht mehr) gebrachten Ouvertüre-Phantasie „Romeo und Julie“ von Tschaikowsky — einem orchestralen, Beethovenschen, in welchem aber leider für meine Empfindung über der anschaulichen Schilderung des Kampfes der feindlichen Häuser von Verona die Liebenden selbst etwas zu kurz kommen — und den ebenso fein als beifällig ausgeführten Variationen für Streichinstrumente und Hörner aus Mozart's Divertimento in D (Köchel 334), einer Lieblingsnummer unserer Philharmoniker, die aber als ein übertragenes Stück Kammermusik uns die heuer auf dem Programme schmerzlich vermisste Mozart'sche Symphonie nicht zu ersetzen vermag.

In glänzender Weise nahmen die eigentlichen Schubert-Festconcerte genau am Todestage des Meisters, 31. Januar Mittags, ihren Anfang. Drei der hervorragendsten musikalischen Körperschaften Wiens, das Philharmonische Orchester, der Männergesangverein und der Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde gaben unter ihren verschiedenen Dirigenten (Hans Richter, Eduard Kremser und Rich. v. Perger) in diesem ersten Festconcert ihr Bestes. Am herzlichsten applaudirt wurden die zwei wundervollen Sätze der unvollendeten Hmoll-Symphonie, die wohl als Kunstwerk die Krone der Schubert'schen Symphonien geworden wäre, hätte der Meister dem ersten Allegro und Andante ein ebenbürtiges Scherzo und Finale folgen lassen. Unter den Vorträgen des Männergesangvereines wurde der reizende „Goudelfahrer“ zur Wiederholung verlangt; kaum minder gefiel das immer von Neuem sich in unser Ohr und Herz schmeichelnde wundersüsse „Ständchen“ für Altsolo und Frauenchor („Zögernd leise“ — Text nach Grillparzer), obwohl unsere Hofopernsängerin Frl. Walker das Solo zwar sehr correct und klangvoll, aber doch lange nicht so poetisch-duftig vortrug, als in früheren Jahren Frau Rosa Papier. Eine Schlagnummer des ersten Festconcertes bildete noch der berühmte Männerchor mit Streichinstrumenten „Gesang der Geister über den Wassern“, welcher Tags darauf auch auf dem Programm des zweiten, vom „Schubert-Bund“ gegebenen Festconcertes erschien. Es ergab sich dadurch von selbst der Anlass zu Vergleichen von „Männergesangverein“ und „Schubert-Bund“. Nun, es muss gesagt werden, dass der „Schubert-Bund“ dem berühmten Concurrenzverein an Frische der Tenorstimmen bereits über ist. Und auch in Bezug auf den Geist der Chorleitung beginnt das stürmische Jugendfeuer des um volle 20 Jahre jüngeren Adolf Kirchl der strammen männlichen Energie Kremser's beinahe schon über den Kopf zu wachsen. Was der „Schubert-Bund“ (obwohl für jede Aufführung sorgfältigst einstndirt) zur Zeit noch nicht völlig erreicht, ist das wunderbare dynamische Abstufungsvermögen des „Männergesangvereins“ und in diesem wieder besonders das nur mehr einem Hauch zu vergleichende und doch deutlich vernehmbare Pianissimo.

An Kopfzahl stehen sich die beiden ausgezeichneten Chorvereine gegenwärtig ziemlich gleich.

An dem Festconcert des „Schubert-Bundes“ wirkten mit diesem — wie in der sensationellen, von Ferdinand Löwe geleiteten Aufführung des Liszt'schen „Christus“ die „Wiener Singakademie“ zusammen, ausserdem betheiligten sich noch der Lehrerinnen-Damenchor und das Hofopernorchester.

Letzteres, welches das erste Festconcert mit der „Fierrabras“-Ouverture eröffnet hatte, spielte zu Anfang des Zweiten gleich glänzend die Ouvertüre zu dem Theaterstück „Die Zauberharfe“ (noch vor Kurzem, doch unrichtig, allgemein „Rosamunde“-Ouverture in C genannt). Als deren jugendfrische Klänge verrauscht waren, sprach Hofschauspieler G. Reimers einen warm empfundenen, schwungvoll versifizirten Festprolog von Dr. H. Bolin, der allerdings keine neuen Gedanken vorbrachte. Was liesse sich aber auch von und über Schubert noch Neues sagen? An Männerchören wurden in dem Festconcert des „Schubert-Bundes“ ausser dem „Gesang der Geister über den Wassern“ noch die in ihrer Art kaum minder schönen Compositionen „An die Entfernte“, „Nachtbelle“, „Nachtgesang im Walde“ vorgetragen, von gemischten Chören die grossartige Vertonung des Grillparzer'schen Gedichtes „Mirjam's Siegesgesang“ mit Sopransolo (für das Fran Türk-Rohn leider weder stimmlich, noch geistig ausreichte) und der Hirtenchor aus „Rosamunde“, ausserdem hörte man noch einen klangschönen Frauenchor (der Genien) aus der Musik zur „Zauberharfe“. Glücklicher als im Vortrage des bereits genannten Sopransolos war Frau Türk-Rohn mit mehreren Liedern, unter denen ihrem Naturell das neckische „Echo“ am günstigsten lag, zuletzt gab sie noch die „Forelle“ an.

Die instrumentale Zwischennummer des Concertes bestand in der herzinnigen, schwärmerischen und dann wieder so lebenslustig leicht dahinfliegenden Phantasie-Sonate Op. 78 in Gdur, gespielt von Frl. Caroline Geisler-Schubert, einer Grossnichte des Tondichters, jetzt als Pianistin in London angesiedelt. Für den grossen Musikvereinssaal war die Virtuosin der einst von Schumann so begeistert gepriesenen Phantasie-Sonate keine glückliche, die intimen Klänge verflatterten bachstäblich wirkungslos in dem weiten Raume. Das war freilich auch ein Bischen die Schuld der Vortragenden, an deren damenhaft zartem Spiel man zwar nicht eine anstandslose Lauftechnik, wohl aber viel Delicatesse und seelische Wärme vermisste. Auch frappirte, dass Frl. Geisler bei dieser doch dem Gedächtniss keine allzuschweren Zumuthungen stellenden Composition die vorliegenden Noten absolut nicht zu entbehren vermochte. Immerhin wurde freundlich applaudirt, man dachte dabei wohl mehr an den unsterblichen Grossonkel, als an die Spielerin.

In ganz ähnlicher Weise wie im zweiten Festconcert die Phantasie-Sonate trug Frl. Geisler einen Tag früher an dem Schubert-Abend des Quartetts Rosé den Clavierpart des Bdur-Trios vor. Nachdem auch dieser Abend im grossen Musikvereinssaal stattfand, liesse sich über die Wirkung und Aufnahme der Leistung nichts weiter sagen, als eben über den netten Solovortrag des Fräuleins Gesagte wiederholen. Uebrigens begegnete sich die Schubert-Feier des Quartetts Rosé durch die vortreffliche Wiedergabe des melodienreichen, bis nun unverwellich blühenden Octetts mit Jener der Quartettvereine Hellmesberger und Fitzner, wobei jedesmal fast dieselben Bläser mitwirkten und sich besonders der Clarinettist Bartolomej auszeichnete.

Auch eine andere berühmte Kammercomposition Schubert's, an dichterischer Kraft des Ausdrucks dem Octett noch weit überlegen, vielleicht das ergreifendste aller Schubert'schen Adagios in sich bergend: das Cdur-Quintett mit zwei Violoncells, wurde in diesen Festtagen drei Mal hintereinander mit grösster Wirkung gespielt, und zwar von den Quartetten Rosé, Hellmesberger und Duesberg. An den Schubert-Abenden der zwei erstgenannten Primgeiger wirkte überdies je eine erste Kraft unserer Hofoper mit: bei Rosé Hr. Reichmann, der mit dem dankbaren, von ihm wie ein Erlebtes vorgetragenen Liedern „An die Musik“, „Der Doppelgänger“ und „Der Wanderer“ so ergriff, dass er dann auf Verlangen noch „Am Meer“ zugab, bei Hellmesberger Hr. Winkelmann, der eine weniger dankbare Aufgabe, das Tenorlied „Auf dem Strom“ (Op. 119, mit obligatem Violoncell), doch so dramatisch fesselnd zu gestalten wusste, dass seine im Bösendorfer-Saale anwesenden jugendlichen Verehrer vor Begeisterung völlig ausser Rand und Band ge-

Digitized by Google

riethen. (Sie mochten wohl dabei auch gleichzeitig wieder an Winkelmann's letzte ergreifende Interpretation des Tristan gedacht haben, nach der sich immer ein dichtgedrängter Kreis von Enthusiasten vor dem Opernhause versammelt, um den nach Hause eilenden Lieblingssänger mitten auf der Strasse um $^3/_{11}$—11 Uhr Nachts mit donnernden Hochs zu begrüssen: zum Glück hat die Polizei gegen solche „nächtliche Ruhestörung" noch nie Etwas eingewendet!) Mit einem Achtungserfolg musste sich an dem in Rede stehenden Hellmesberger'schen Schubert-Abend ein zum überhaupt ersten Mal öffentlich aufgeführter Notturno des Meisters (Esdur, Op. 148) für Clavier, Violine und Violoncell begnügen. Träumerisch dahin fliessende Musik ohne schärferes individuelles Gepräge, in der Form manchem Impromptu oder Moment musical von Schubert verwandt. Was aus dem vollklingenden Notturno zu machen, vermitteln uns die Brüder Hellmesberger und ihr Freund als wir dürfen. Dieser im Bunde der tüchtige Wiener Pianist Hr. R. Dietrich. (Fortsetzung folgt.)

Bericht.

Leipzig. Zu den bevorzugten Componisten im Neuen Gewandhaus zählt Fürst Heinrich XXIV. von Reuss jüngere Linie, von welchem daselbst nicht nur wiederholt Kammermusikwerke dargeboten wurden, sondern der, nachdem bereits eine Cmoll-Symphonie von ihm vor vier Jahren aufgeführt worden war, im letzten (20. Abonnementconcert) auch noch ein gleiches Werk in Emoll persönlich vorführen durfte, während Dutzende von anderen tüchtigen deutschen Tonsetzern jahrelang vergeblich nach dieser Auszeichnung streben, ohne dass man bei ihnen eine geringere Begabung als Grund annehmen müsste, dem dafür, dass bei Fürst Heinrich der Born der Erfindung kräftiger und selbständiger, dass bei Jenen fliesse, hat derselbe auch in seinem neuen viersätzigen symphonischen Werke den Beweis nicht erbracht, so gerne man auch das in den Producten des hohen Autors überall deutlich hervortretende hohe und edle Streben und die sich in denselben offenbarende solide fachmännische, in Nichts den Laien verrathende Durchbildung anerkennt. Diese Emoll-Symphonie steht nach unserer Meinung ihrer Vorgängerin sogar noch wesentlich nach, sowohl gedanklich, als auch in der rechten Vertheilung von Licht und Schatten, denn abgesehen davon, dass die einzelnen Sätze trotz des wenig anregenden und eigenartigen, stark von anderen Meistern (zumal von Schumann und Brahms) durchsetzten Inhaltes sehr lang angesponnen sind, so wirken sie dabei infolge des Mangels an rechter Gegensätzlichkeit und Plastik der Themen, bis vielleicht auf das Finale, das einige Steigerungen enthält, auch noch ungemein monoton, sodass der Genuss an dem Werke ein sehr minimaler ist. Dem Geschmack des angesessenen Gewandhauspublicums schien die Novität aber zu behagen, denn es applaudirte stark nach den einzelnen Sätzen und rief den Componisten, der das Orchester mit gutem Geschick dirigirte, am Schlusse noch einmal hervor. Wie schon die Symphonie — die diesmal, was von uns im Interesse neuer, anfangreicher Werke immer befürwortet wurde, aber in letzter Zeit selten geschah, den Anfang bildete — nicht unter Leitung des Gewandhauscapellmeisters Hrn. Nikisch gestanden hatte, so lag infolge einer vorübergehenden Dirigentenbethätigung des Letzteren in Moskau auch die Leitung der übrigen Nummern in fremder Hand, und zwar der unseres ausgezeichneten Theatercapellmeisters Hrn. Panner, dem als einzige selbständige, aber ausserordentlich gut gelöste und als solche vom Publicum durch Hervorruf des trefflichen Künstlers ausgezeichnete Aufgabe Mendelssohn's „Ruy Blas"-Ouverture zufiel, der sein hervorragendes Directionstalent aber ausserdem noch in der Leitung des Accompagnements der Solonummern, vor Allem des Emoll-Manuscript-Violoncellconcertes von Julius Röntgen und des Preisliedes Walther's aus Wagner's „Meistersingern" zu documentiren genügende Gelegenheit fand. Das wunderherrliche Preislied und die Arie „Vaterland, dich musst ich jung verlassen" nebst vorausgehendem Recitativ aus Méhul's „Joseph in Egypten" sang Hr. Hofopernsänger Carlén aus Dresden, und er hat uns in diesen Stücken vermöge seines sympathisch klingenden und fein gebildeten, nur etwas zarten und deshalb vorsichtig zu behandelnden Organs, seiner ungekünstelten Auffassung und der schlichten Wärme des Vortrags sehr gut gefallen, wenn auch nicht den Eindruck aussergewöhnlicher Bedeutung, die ihm die Reclame geschäftig zudichtete, gemacht. Seine exceptionelle Stellung in der Musikwelt behauptete wieder unser Hr. Julius Klengel, der das Röntgen'sche Novum mit einer schier unübertrefflichen Meisterschaft aus der Taufe hob, das rein Gesangliche mit einer Gefühlsinnigkeit behandelnd, dass man eine menschliche Stimme zu hören vermeinte, und im Technischen, vor Allem in dem immens schwierigen letzten Satz, das Allerverstannlichste an Kühnheit und Sicherheit leistend. Das Werk selbst besteht aus drei Sätzen, deren Erster sehr energisch sich gibt, worauf der sich direct anschliessende Mittelsatz, ein Andante cantabile, in seiner schönen und langathmigen Cantilene abgeklärt beruhigend wirkt. Der Finalesatz schliesst mit seinem kecken Uebermuth das Werk sehr effectvoll ab, könnte aber in seinem ersten Thema gewählter sein. Hervorragende Originalität ist überhaupt nicht der Vorzug dieses Concertes, aber angemessene Behandlung des Soloinstrumentes und feiner Sinn dafür, alles Uebrige hören wir ja heute meistens schadlos für jenen Mangel. Hr. Klengel wurde am Schluss — ein seltener Fall — drei Mal stürmisch hervorgerufen.

Etwas spät in dieser Saison ist der Bach-Verein auf dem Plan erschienen, indem sein 1. Kirchen-Concert erst in vor. Woche, am 10. März, stattfand. Zwei bedeutsame, in ihrem Wesen stark zu einander contrastirende Werke, Seb. Bach's kampf- und siegesfreudige Cantate „Gott der Herr ist Sonn und Schild" und Schubert's wohllautgesättigte Esdur-Messe bildeten das Programm, und die Gesangssolisten Frls. Emma Sperling von hier und Luise Schärnack aus Coburg und HH. Gustav Borchers, Rich. Fischer und Franz Seebach, Hr. Gewandhausorganist Paul Homeyer und die Capelle des 107. Infanterieregiments waren die Hilfstruppen, die der Verein zur Ausführung der beiden Tonschöpfungen herangezogen hatte. Die gleich in dem echt Bachisch-gewaltigen und kunstvollen Eingangschor der Cantate hervortretende besondere Leistungsfähigkeit des in seinem Stimmenbestande verjüngten und verstärkten, im Ganzen geradezu glänzend bestellten Vereins hielt unvermindert für das ganze Concert an und gereichte dem Chor und seinem angesezichneten, ganz in seinen herrlichen Aufgaben aufgehenden Dirigenten Hrn. Hans Sitt zur grössten Ehre. Die Wirkung der nach Seiten der Intonation, Präcision und Dynamik gleichmässigen, durchweg von warmer Begeisterung durchdrungenen Chordarbietungen wurden, weil die Kirche (die zu St. Thomae) ansehnlicher als gelegentlich der früheren Bach-Vereinsconcerte gefüllt war, auch kaum durch den sonst daselbst so lästigen Widerhall der Tonwellen beeinträchtigt, welcher Umstand selbstverständlich der gesammten Ausführung zugute kam. Von den Solisten wusste zunächst Frl. Schärnack der Altarie der Cantate), ganz trefflich secundirt von der obligaten Oboe, Frl. Schärnack ihre oft gerühmte Vortragskunst, wenn es hierbei, wie später bei ihrer Quartettbetheiligung in der Messe, auch scheinen wollte, als sei die Künstlerin stimmlich wenig gut disponirt gewesen. Mit musterhafter Tongebung und Aussprache, warmem Ausdruck, jederzeit sicherer Sicherheit und in den höheren Lagen mit gesteigertem klanglicher Glanz vertrat Frl. Sperling den Solosopran, und gleich hohe Anerkennung gebührt Hrn. Borchers vor Allem für seine echt künstlerische, sich namentlich durch musterhafte Declamation hervorthuende Bethätigung am Soloterzett und an den Soloquartetten, während die beiden anderen Herren Solisten nach bester Möglichkeit ihm nacheiferten. Die Militärcapelle des Hrn. Walther folgte überall mit grosser Anfmerksamkeit und gutem Gelingen dem Dirigentenstabe des Hrn. Capellmeister Sitt, und Hr. Homeyer waltete seines Amtes an der Orgel mit bekannter Meisterhaftigkeit. Während des Concertes und nach demselben haben wir vielfach den Wunsch nach einer baldigen Wiederholung der Schubert'schen Messe vernommen, dem wir hiermit gern öffentlich Ausdruck geben.

Im selben Gotteshaus hatte zwei Tage vorher das 2. Geistliche Concert des Hrn. Homeyer und des Winderstein-Orchesters mit namhaften künstlerischen Erfolge statt. Es begann mit der bekannten, unter Hrn. Winderstein's Direction ausserordentlich eindrucksvoll reproducirten Festouverture für Orchester und Orgel (über den Choral „Ein feste Burg ist unser Gott") von Nicolai und schloss mit dem in gleich hervorragender Weise ausgeführten weniger durch Originalität und Grösse der Gedanken, als durch deren überaus effectvolle, stets interessirende und fesselnde Verwerthung sich auszeichnenden 1. Concert für Orgel und Orchester von A. Guilmant. Zwischeninne lagen Solovorträge der Frau Bnhle (Arie „Nun beut die Flur" von Haydn) und der HH. Homeyer (Praeludium und Fuge in Ddur für Orgel von

Digitized by Google

S. Bach), Krämer (Tenorario „Alle Lande“ von Händel) und Concertmeister Franke (Kirchensätck für Violine mit Orgel von H. Winderstein), sowie die salonhafte, nur ausserlich wirkungsvolle Abendelegie für Sopran, Violine und Orgel von F. Lachner, ausgeführt von Frau Buhle und den HH. Franke und Homeyer. Frau Buhle hat in der genannten Zeit, während welcher wir sie nicht hörten, weder an der Beweglichkeit und der freundlichen Helle ihres Organs, noch an der natürlichen Anmuth ihres Vortrags Etwas eingebüsst, auszusetzen blieb die nicht recht deutliche Textbehandlung. Hr. Krämer sang nicht übel, verfiel aber einige Male in eine mehr opernhaft, als kirchlich effectvolende Ausführung. Hr. Homeyer bot mit seinem Bach-Vortrag schier Unübertreffliches und gewann dem Sauer'schen Meisterwerke die herrlichsten Töne und Klangfarbenmischungen ab. Wie in dem letzten Populären Symphonieconcert des Winderstein-Orchesters hat dessen Concertmeister Hr. Franke uns in seinen Capellmeisters edelartiger und stimmungsvoller Composition wieder eine ungetrübte Freude dnrch sein köstliches, von Hrn. Homeyer aufs Feinste auf der Orgel begleitetes Violinspiel bereitet. Dass die Lachner'sche Abendelegie bei so vorzüglichen Kräften, wie den genannten, bestens aufgehoben war, sei nur der Vollständigkeit wegen bemerkt. F.

Concertumschau.

Homburg v. d. H. Symph.-Concerte der städt. Theater-u. Curcap. (Schulz): No. 1. 8. Symph. v. Beethoven, Einleitungen zum 2. u. 3. Act der Musik zum Märchen „Königskinder“ v. E. Humperdinck u. zum 3. Act der Oper „Das Heimchen am Herd“ v. Goldmark, Variat. a. dem Ddur-Divert. v. Mozart, „La Folia“ f. Viol. v. Corelli-Leonard (Hr. Kolkmeyer). No. 2. Cdur-Symph. v. Haydn, Suite „Aus Thüringen“ v. Raff, Chaconne a. Rigodon a. „Aline, Reine und Golconde“ v. Monpou, Sylphenreigen v. Berlioz, Emoll-Violoncellconc. von J. de Swert (Hr. Hutschenreuter). No. 3. 3. Symph. v. Brahms, 3. Ouvert. zu „Leonore“ v. Beethoven, Divertiss. des Esclaves persanes a. „Le Roi de Lahore“ von Massenet, Nachtgesang a. „Tristan und Isolde“ v. Wagner, Flötenconc. v. Mozart (Hr. Voigt). No. 4. 4. Symph. v. H. Goetz, „Hasitaka“-Ouvert. v. Dvořák, Vorspiel zum 3. Act a. „Kunihild“ v. C. Kistler, Danse des Prêtresses de Dagon a. „Samson und Dalila“ v. Saint-Saëns, Arioso, Gavotte u. Scherzo f. Violonc. v. C. Reinecke (Hr. Hutschenreuter). No. 5. Militarsymph. v. Haydn, „Zauberlöten“-Ouvert. v. Mozart, Vorspiel z. 3. Aufzug der „Meistersinger“ v. Wagner, Marche festivale v. Gounod, 3. u. 8. Slav. Tanz v. Dvořák, Esdur-Rondino f. Blasinstrumente v. Beethoven. No. 6 m. Compositionen v. Beethoven. 1.—3. Satz a. der 9. Symph., Ouvert., Einleit. des 2. Actes, Adagio (oblig. Violonc.: Hr. Hutschenreuter) u. Finale a. dem Ballet „Die Geschöpfe des Prometheus“, Variat. a. dem Adur-Streichquart. u. 2. u. 3. Satz a. dem Violinconc. (Hr. Kolkmeyer). No. 7. Adur-Symph. v. Mozart, „Melusinen“-Ouvert. v. Mendelssohn, 2. Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, „Die Fischerinnen von Procida“ f. Orch. v. Raff-Müller-Berghaus. No. 8 m. Compositionen v. Schubert. Cdur-Symph., „Rosamunde“-Ouvert., Andante a. dem Oct. (Hr. Kolkmeyer, van der Veen, Wiechmann, Hntschenreuter, Heine, Werner, Kröhling und Sander) u. Lieder (Frl. Aschaffenburg aus Frankfurt a. M.). No. 9. 5. Symph. v. Tschaikowsky, „Siegfried-Idyll“ v. R. Wagner, Einzugsmarsch der Bojaren v. J. Halvorsen, Im Volkston“ u. Kübreigen u. Banerntanz f. Streichorch. v. Edv. Grieg. No. 10. 2. Symph. v. Schumann, „Le Rouet d'Omphale“ v. Saint-Saëns, „König Stephan“-Ouvert. von Beethoven, Claviervorträge des Frl. Locke (Fismoll-Conc. v. Reinecke, Gdur-Barcarolle v. Rubinstein, Desdur-Et. v. J. Kwast, Tarantella v. Vignolo etc.). No. 11. 1. Symph. v. Beethoven, 3. „Rom“-Suite v. Bizet, Ouvert. zu „Richard III.“ v. Volkmann, Violinconc. v. Mendelssohn (Hr. Kolkmeyer). — Abonn.-Concerte derselben Cap. (Schulz): „Oberon“-Ouvert. v. Weber, Festpolon. v. Svendsen, Solovorträge des Frl. Canstatt a. Wiesbaden (Ges., „Aus den Nibelungen“ v. A. Fuchs, „Im ersten Lenzesstrahl“ v. Tschaikowsky, Frühlingslied v. Umlauft, „Von ewiger Liebe“ v. Brahms, „Vieille chanson“ v. Bizet und „Erwartung“ v. R. Becker) u. des Hrn. Prof. Heermann a. Frankfurt a. M. (Viol., Ungar. Cone. v. Joachim n. „Albumblatt“ v. Wagner-Wilhelmj). No. 2. Ouvert. „Römischer Carneval“ v. Berlioz, Wotan's Abschied von Brünnhilde (Hr. Knapp aus Mannheim) u. „Feuerzauber“ a. der „Walküre“ v. Wagner, Danse des Prêtresses de Dagon a. „Samson und Dalila“ von Saint-Saëns, Solovorträge der HH. Knapp (Ges., Minnelied v. Brahms, „Bergfahrt“ v. Hutter etc.) n. Breitner a. Paris (Clav., Conc. v. Ed. Schütt und Phant. v. Schubert-Liszt). No. 3. „Sommernachtstraum“-Ouvert. v. Mendelssohn, Scene du bal a. „Le Roi s'amuse“ v. Delibes, 3. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Violoncellvorträge des Hrn. Bürger a. Bndapest (Conc. v. Dvořák n. Variat. sur un thème rococo v. Tschaikowsky). No. 4. „Vyšehrad“ v. Smetana, „Tannhäuser“-Ouvert. v. Wagner, Andante funèbre v. Svendsen, Elegie f. Streichorch. v. Tschaikowsky, Gesangsvorträge des Frl. Cangay a. Mannheim („Frühling“ v. Enna etc.). — Conc. derselben Cap. (Schulz) am 13. Febr. m. Compositionen von Wagner: Onverturen zu „Tannhäuser“ u. zu „Der fliegende Holländer“, Trauermarsch a. der „Götterdämerung“, „Waldweben“ a. „Siegfried“ etc. — Kammermusikabend am 29. Jan.: Streichquartette v. Beethoven (Op. 18, No. 2) und Schubert (Dmoll), Soli f. Viol. v. F. Ries (Romanze u. „Burlesque“ a. der 2. Suite) n. S. Bach (3. Suite). (Ausführende: HH. Kolkmeyer, van der Voort, Wiechmann u. Hutschenreuter.)

Leipzig. Clavierabend des Hrn. Friedheim am 9. März Sen. Op. 27, No. 2, von Beethoven, Span. Rhaps., Legenden „Des heil. Franciscus' von Assisi Predigt an die Vögel“ und „Des heil. Franciscus von Paolo auf den Wogen schreitend“, I. Mephisto-Walzer, Pesther Carneval, „Am Wallenstädter See“ n. „Sonnambula“-Phant. v. Liszt. — 1. Kirchenconc. des Bach-Ver. (Sitt) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Sperling v. hier u. Schärnack a. Coburg u. der HH. G. Borchers, Fischer a. Cassel, Seebach v. hier: Cant. „Herr ist des Sonn und Schild“ von S. Bach, Esdur-Messe von Schubert. — 90. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Panzner): Emoll-Symph. v. Heinrich XXIV. Fürst Reuss (unter Leit. des Comp.), „Ruy Blas“-Ouvert. v. Mendelssohn, Solovorträge der HH. Carlén a. Dresden (Ges., Arie „Vaterland“ a. „Joseph in Egypten“ v. Méhul u. Walther's Preislied a. den „Meistersingern“ v. Wagner) u. J. Klengel v. hier (Violonc., Emoll-Conc. v. J. Röntgen). — Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 19. Febr.: Pastoral-Sonate f. Org. v. Rheinberger = Frl. Jarrett a. Croydon, Claviertrio Op. 25 v. J. Klengel = HH. Wünschea. Planeni, V., Neumanna. Dresden u. Krasselta. Baden-Baden, „Souvenir d'Amérique“ f. Viol. v. Vieuxtemps = Carl Flesch a. London, Clavierquintett v. Schumann = Frl. Sastrabskaja a. Odessa u. HH. Schumacher a. Hamburg, Grümmer a. Gera, Kalisch a. Ratibor und Wünsche, Vocalduette Mailied u. „Schön Blümelein“ v. Schumann u. Herbstlied v. Mendelssohn = Frls. Portaszewicz u. Kunz a. Leipzig, Clav.-Violinsonate Op. 47 v. Beethoven = Frl. Erbiceanu a. Bukarest u. Hr. Claus a. Leipzig.

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Bamberg. Ein Concert, das in v. Woche die Sängerin Frau Stemler-Wagner mit Unterstützung anderer vorzüglichen künstlerischen Kräfte veranstaltete, nahm mit seinen Ensemble- und Solonummern einen ungemein animirten Verlauf, vornehmlich aber wurde das Concertgeberin gefeiert, die mit ihrer herrlichen Stimme und ihrem ausgezeichneten Vortrag das Publicnm wahrhaft entrückte. — **Dessau.** Frau Schmalfeld-Vahsel, ehemals als Mitglied der Oper die Unsere, concertirte kürzlich im Verein mit dem Pianisten Hrn. Anton Foerster in unseren Mauern. Die Sympathien, deren sich die Künstlerin während ihrer hiesigen Opernthätigkeit mit Recht zu erfreuen hatte, flossen ihr bei diesem Besuch in der alten Herzlichkeit zu; das bezeugten noch mehr als die zahlreich herbeigekommene Zuhörerschaft der warme Empfang und der Beifallsjubel, der nach Jedem ihrer Vorträge erschallte, und an welchem sich auch die anwesenden Höchsten Herrschaften betheiligten. Aber auch Hr. Foerster fand reichen Beifall mit seinem Clavierspiel, in welchem sich höchster virtuoser Glanz mit intelligenter Auffassung paart. — **Frankfurt a. M.** Das nunmehr dem Wunderkindalter entwachsene Frl. Frieda Simonson gab hier ein Concert, in welchem sie erstaunliche Proben ihrer künstlerischen Frühreife ablegte und durch ihr harmonisch ausgebildetes Clavierspiel sich viele überzeugte Freunde erwarb. — **Lissabon.** Vor übervollem Hause sang im San Carlos-Theater Frl. Darclée in Massenet's „Manon“ und wurde beispielios durch Hervorruf und Wiederholungsrufe gefeiert. — **Siegen.** Die auch sonst sehr befriedigende Aufführung der „Schöpfung“, welche kürzlich

Digitized by Google

der Musikverein unter Leitung des Hrn. Hofmann veranstaltete, hatte sich der solistischen Mitwirkung dreier ausgezeichneten Gäste zu erfreuen, von welchen Frau Urielli aus Frankfurt a. M. die Zuhörer durch den herrlichen, in der Höhe wirklich bestrickenden Wohllaut eines feingebildeten Organs entzückte, Hr. Hintzelmann aus Berlin durch beseelten Vortrag und köstlichen Stimmklang sich die Herzen gewann und Hr. Keller aus Mannheim mit seinem gewaltigen, aber überall geschmeidigen Baß Bewunderung erregte.

— **Warschau.** Einen Erfolg sonder Gleichen hatte Frau Arnoldson im kais. Theater mit ihren Darstellungen der Mignon und Lakmé. Die Zahl der Hervorrufe war gross.

— **Weimar.** Der Grund zur Kündigung des Hrn. Hofcapellmeister Wolfram ist ein sehr eigenthümlicher. Die Sängerin Frl. Schoder hat ihr Verbleiben am Hoftheater von dem Engagement ihres Bräutigams Hrn. Gutheil abhängig gemacht; um nun aber für diesen Platz zu bekommen, muss Hr. Wolfram scheiden. — **Wernigerode.** Noch kaum je hat man das hiesige musikalische Publicum in gleichem Grade begeistert gesehen, wie gegenüber den wundervollen Gesangsvorträgen des Hrn. Eugen Gura aus München im 3. Abonnementconcert unseres Concertvereins. Es war dieses Auftreten für unsere Stadt ein Kunstereignis, das unvergesslich bei Denen bleiben wird, die das Glück, es mit zu erleben, hatten.

— **Wien.** Das Gastspiel des Hrn. Giessen aus Wiesbaden an der hiesigen Hofoper hat trotz gewisser künstlerischen Unzulänglichkeiten des Sängers zu dessen festem, am 1. Sept. in Kraft tretenden Engagement geführt.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 13. März. „Er hat in den Tagen seines Fleisches“ v. G. Schreck. Psalm 22 „Mein Gott, warum hast du mich verlassen“ v. Mendelssohn. „Crucifixus“ v. A. Lotti.

Opernaufführungen.

Februar.

Cassel. K. Hoftheater: 4. Margarethe. 7. Siegfried. 9. Der Troubadour. 12. u. 17. Der häusliche Krieg. Franz Schubert (Suppé). 15. Fra Diavolo. 19. Martha. 21. Undine. 23. Das Heinchen am Herd. 24. Hänsel und Gretel.

München. K. Hof- und Nationaltheater: 2. Die Meistersinger von Nürnberg. 4., 11., 15. u. 22. Königskinder (Humperdinck). 6. Der Evangelimann. 7. Der Cid (Cornelius). 9. Der Prophet. 13. Tannhäuser. 18. Das Glöckchen des Eremiten. 20. Der Freischütz. 21. Die Hugenotten. 25. Aïda.

K. Residenztheater: 3., 10., 14., 17. u. 26. Die Entführung aus dem Serail. 23. Figaro's Hochzeit.

Aufgeführte Novitäten.

Berlioz (H.), „Le Carnaval romain“. (Amsterdam, Mat. music. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 10. Jan. Bremen, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Schumann] am 3. Dec.)

— —, „König Lear“. Ouvert. (Gera, Conc. der fürstl. Capelle [Kleemann] am 23. Nov.)

Brahms (J.), Akad. Festouvert. (Amsterdam, Mat. music. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 3. Jan. Bremen, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Schumann] am 3. Dec. Halberstadt, 5. popnl. Abonn.-Conc. der Cap. des 137. Inf.-Reg. [Hellmann]. Hildburghausen, 2. Abonn.-Conc. der Meiningenschen Hofcap. [Steinbach].)

— — Orchestervariat. über ein Haydn'sches Thema. (Amsterdam, Mat. music. im Nenen Concerthaus [Mengelberg] am 18. Dec. Frankfurt a. M., 6. Sonntagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)

— — Clarierquint. (Stuttgart, 2. Quartettsoirée der HH. Singer u. Gen. Sondershausen, 3. Kammermusik der HH. Herold u. Gen.)

— — G moll-Clavierquart. (Clifton, Soirée music. der Quint.-Society am 19. Nov. Leipzig, 4. Musikabend des Kammermusikver.)

— — C moll-Claviertrio. (Copenhagen, 1. Kammermusiksoirée der HH. A. Svendsen u. Gen.)

— — Es dur-Clav.-Clarinettenson. (Gera, Conc. des Musikal. Ver. am 20. Nov.)

— — Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. (Arnheim, 1. Gr. Aufführ. des Männergesangver. „Aurora“ [Bouman a. Nijmegen]. Frankfurt a. M., 1. Conc. des Schuler'schen Männerchors [Glück]. Zürich, 5. Abonn.-Conc. der Neuen Tonhallegesellschaft [F. Hegar].)

Bruch-Fock (E. v.), Königinmarsch. (Arnheim, 1. Gr. Aufführ. des Männergesangver. „Aurora“ [Bouman aus Nijmegen].)

Crawford (Th.), Claviertrio. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 15. Jan.)

Dvořak (A.), 5. Symph. (Copenhagen, 1. Conc. des Musikver.)

Fischer (C. A.), Symph. „In memoriam“ f. Orgel u. Orch. (Brünn, Symph.-Conc. unt. Leit. des Hrn. Kaiser am 1. Dec.)

Goldmark (C.), Vorspiel zum 3. Auftzg a. „Das Heimchen am Herde“. (Braunschweig, Conc. des Lehrer-Gesangver. [Frischen a. Hannover] am 12. Dec.)

Grieg (E.), 2. „Peer-Gynt“-Suite. (Amsterdam, Mat. mus. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 3. Jan.)

— — 2. Clavier-Violinson. (Clifton, Soirée music. der Quint.-Society am 19. Nov.)

Grunewald (G.), „Harald“ f. Männerchor m. Orch. (Braunschweig, Conc. des Lehrergesangver. [Frischen a. Hannover] am 12. Dec.)

Herzogenberg (H. v.), „Dentsches Liederspiel“ f. Solostimmen u. gem. Chor m. Clav. zu vier Händen. (Gera, Conc. des Musikal. Ver. [Kleemann] am 20. Nov.)

— — „Die Weihe der Nacht“ f. Altsolo, Chor u. Orch. (Bern, Conc. des Caecilien-Ver. [Munzinger] am 20. Dec.)

Humperdinck (E.), Einleitungen zum 2. und 3. Act des Märchens „Königskinder“. (Constanz, 1. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser.)

Jadassohn (S.), D dur-Serenade. (Brünn, Symph.-Conc. unt. Leitung des Hrn. Kaiser am 1. Dec.)

Klughardt (A.), Violinconc. (Dessau, 3. Conc. der Hofcap. [Klughardt].)

Langert (A.), Ouvert. zur Oper „Die Camisarden“. (Coburg, 2. Vereinsconc. des „Sängerkranzes“ [Türk].)

Liszt (F.), Eine Faust-Symph. (Frankfurt a. M., 4. Sonntagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)

— — Es dur-Clavierconc. (Nürnberg, 5. Conc. des Philharm. Ver. [Carl].)

— — Conc. pathét. f. zwei Clav. (Charlottenburg, 2. Abonn.-Conc. der HH. Ferrier u. Gen.)

— — Oratorium „Christus“. (München, Aufführ. durch den Porges'schen Chorver. [Porges] am 4. Jan.)

— — „Legende von der heiligen Elisabeth“. (Trier, 1. Vereinsconc. des Musikver. [Lomba].)

Malling (O.), C moll-Clavierconc. (Copenhagen, 4. Mittwochsconc. m. Orch.)

Nicodé (J. L.), Symphonie-Ode „Das Meer“. (Arnheim, 1. Gr. Aufführ. des Männergesangver. „Aurora“ [Bouman a. Nijmegen].)

Piutti (C.), E moll-Orgelson. (Brünn, Orgelconc. des Hrn. Hofmeier. Leipzig, Geistl. Conc. in der Lutherkirche im 24. Jan.)

Reinecke (C.), „König Manfred“-Ouvert. (Brünn, 3. Ordentl. Conc. des Musikver. [Kitzler]. Genf, 6. Abonn.-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg].)

Rezniček (E. N. v.), Ouvert. zu „Donna Diana“. (Constanz, 1. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser. Magdeburg, 1. Casino-Conc. [Kaufmann]. Nordhausen, 3. Symph.-Conc. der Stadtcap. [Liebau].)

Rheinberger (J.), Es dur-Clavierquartett. (Leipzig, Abendunterhaltung im k. Conservatorium der Musik am 15. Jan.)

— — Pastoral-Sonate f. Orgel. (Ebendaselbst am 12. Jan.)

— — C moll-Orgelsonate. (Ebendaselbst am 15. Jan.)

— — A moll- u. C moll-Orgelson. (Brünn, Orgelconc. des Hrn. Hofmeier.)

Smetana (F.), Ouvert. zur „Verkauften Braut“. (Copenhagen, 6. Mittwochsconc. [Andersen].)

— — G moll-Claviertrio. (Dresden, 1. Kammermusikabend v. Frau Stern u. Gen.)

Strauss (R.), „Also sprach Zarathustra“. (Frankfurt a. M., 4. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [der Componist]. Dessau, 3. Conc. der Hofcap. [Klughardt].)

— — Symph. Dicht. „Macbeth“. (Frankfurt a. M., 4. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [der Componist].)

— — „Tod und Verklärung“. (Bückeburg, 2. Symph.-Conc. der Hofcap. [Sahla].)

— — Serenade f. Blasinstrumente. (Amsterdam, Mat. music. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 10. Jan.)

Svendsen (J. S.), D dur-Symph. (Christiania, Extraconc. des Musikver. am 28. Nov. u. Conc. des Orch.-Ver. am 23. Nov. [der Componist].)

Digitized by Google

Thierfelder (A.), „Zlatorog". (Annaberg, 2. Unterhaltungsabend des „Arion" (Afferni).)

Tschaikowsky (P.), 5. Symph. (Nürnberg, 5. Conc. des Philharm. Ver. [Carl]. Frankfurt a. M., 7. Sonntagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)

— — Symph. pathét. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 30. Dec. Haarlem, 1. Conc. des Bach-Ver., ausgeführt vom Orch. des Neuen Concerthauses [Mengelberg a. Amsterdam].)

— — Ouvert.-Phant. (Amsterdam, Mat. music. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 3. Jan.)

— — Violinconc. Op. 35. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 10. Dec.)

Wagner (R.), Eine Faust-Ouverture. (Amsterdam, Mat. music. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 13. Dec. Constanz, 2. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser. Creefeld, 2. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft [Müller-Reuter].)

— — „Parsifal"-Vorspiel. (Brünn, Symph.-Conc. unter Leitung des Hrn. Kaiser am 1. Dec.)

— — Kaiser-Marsch. (Amsterdam, Mat. music. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 20. Dec. Bayreuth, 52. Festaufführ. des „Liederkranzes".)

— — „Siegfried-Idyll". (Amsterdam, Mat. music. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 3. Jan. Essen a. d. R., 4. Conc. des Musikver. [Wittel.])

— — Vorspiel zum 3. Aufzug, Tanz der Lehrbuben und Aufzug der Meistersinger a. den „Meistersingern". (Linz, 2. Conc. des Musikver. [Göllerich]. Genf, 5. Abonn.-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg].)

Musikalische Kannegiesserei.

Die Thatsache, dass trotz des allgemeinen Verständnisses, dessen sich die Richard Wagner'sche Kunst in unseren Tagen erfreut, immer noch einzelne diesem Verständniss unzugängliche Dickschädel existiren, erhellt wieder einmal recht deutlich aus den Betrachtungen, welche ein Referent der

Schaffer'schen Sonn- und Montagszeitung (in Wien) anlässlich der Wiener „Rheingold"-Aufführung am 19. Febr. 1897 in Folgendem zu Papier bringt:

„Aber das Werk selbst! . Diese keifende, würdelose, nur vom gemeinsten Eigennutze regierte Götterbagage, neben der sich die Habsucht der Riesen und Zwerge fast noble ausnimmt, in welcher Menschenbrust soll sie einen Funken von Theilnahme finden? Und dabei statt einer lustigen Parodie das schwerthälligste Pathos von mehr als zweistündiger Dauer. Natürlich fallen dem Zuhörer, dessen Theilnahme sich keiner einzigen unter den handelnden Personen des »Rheingold« zuwenden kann, und dessen Ohr durch das unablässige Gebrodel des Hexenkessels im Orchester ermüdet wird, während dieser Zeit unwillkürlich alle mögliche Gedanken ein, die vom Rhein, vom Nibelungenhorte und von Walhall himmelweit abschweifen. Sie bieten dem Zuhörer eine Art von Selbsthilfe; wenn man aber dann endlich wieder zu sich und zum Rheingolde kommt, dann findet man die Musik genau an demselben Flecke, wo man — vielleicht vor einer Viertelstunde — aufgehört hatte, an sie zu denken. Es muss leider gesagt werden: als der Vorhang zum zweiten Male fiel und das Theater sich leerte, verliessen wir es ungebessert, im Zustande vollständiger Verstocktheit gegen die Eingebungen des heiligen Geistes, der »neuen Kunst«, welche in wahrlich nicht misszuverstehender Weise und nachdrücklich genug ans dem »Rheingolde« spricht. Kein Wunder, dass dieses Vorspiel der »Nibelungen«-Trilogie Richard Wagner's in den Zuschauern die brennende Sehnsucht nach einem Menschen erweckt, freilich nach einem gesunden Menschen, dem kein Zauberring und kein Zaubertrank Etwas anzuhaben vermag.

h. w."

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* In Münster i. W. wurde am 1. Jan. d. J. ein Conservatorium der Musik unter Direction des Hrn. Adolf Stierlin eröffnet, das Mitte Februar mit gutem Gelingen und unter der Zustimmung einiger uns vorliegenden dortigen Zeitungen ein Concert zu dem Zweck veranstaltete, um, wie Einer der Berichte es begründet, „die Befähigung des Leiters und der Lehrkräfte des Instituts" darzuthun. Der Hr. Director trat dabei in der dreifachen Eigenschaft als Componist, Dirigent und Sänger auf.

* Ein eigenartig-interessantes Saiteninstrument ist in jüngster Zeit von dem Pianofortefabrikanten Hrn. grossh. Hoflieferanten Ludwig Schweisgut in Carlsruhe gebaut worden. Anknüpfend an den Bayreuther Versuch, die Glockentöne der „Parsifal"-Musik durch ein clavierartiges Instrument wiederzugeben, diesen Versuch aber wesentlich vervollkommnend, hat Hr. Schweisgut ein Riesenin strument construirt, das mit seinen fünf Tönen: gross E, G, A, C und klein d die Glocken im „Parsifal" und — — in der „Cavalleria rusticana" ersetzen und das seine erstmalige Verwendung in London in den demnächst von Hrn. Generalmusikdirector Mottl zu dirigirenden Concerten (natürlich nur als „Parsifal"-Glocken) finden soll. Der 250 cm. lange und 125 cm. breite Körper des Instrumentes, der sehr kräftig gebaut werden musste, um dem starken Saitenbezuge den erforderlichen Widerstand leisten zu können, hat die Gestalt eines niedrig auf vier Füssen stehenden Billards. Auf dem mit sehr kräftigen Rippen versehenen Resonanzboden sind die fünf Stege für die einzelnen Saitenchöre von je sechs Saiten (drei Saiten gleichgestimmt für den betreffenden Ton und drei weitere in dessen Octave) und näher zum Stimmstock hin die Lager angebracht, von denen aus die fodernden und an ihrem äusseren Ende mit breiten weich überzogenen Klöpfeln versehenen Holzzungen gehen, die mit der Faust angeschlagen werden und so die Saiten zu wahrhaft glockenartig ehernen Klängen erschwingen machen. Das Gewicht des dieser Tage zur Versendung gelangenden Instrumentes beträgt ungefähr 10 Centner.

* Im Jahre 1896 hatte die Grosse Oper zu Paris eine Bruttoeinnahme von 3,196,408 Frcs., die Komische Oper von 1,515,595 Frcs. In fünf Theatern überstieg die Einnahme 1 Million. Im Ganzen nahmen die sämmtlichen Theater, Café concerts und sonstigen Schaubühnen in Paris 30,071,334 Frcs. brutto ein.

* R. Wagner's „Walküre" ist kürzlich als Novität am Stadttheater zu Dortmund zu befriedigender Wiedergabe gelangt.

* Die mit dem Luitpold-Preis ausgezeichnete Oper „Theuerdank" von L. Thuille ist am 12. d. Mts. im Hoftheater zu München zur Première gelangt und hat bei manchen anerkennenswerthen in der Musik von Neuem den Beweis für die Fragwürdigkeit der Resultate derartiger Preisausschreibungen erbracht.

* Das Théâtre lyrique de la Galerie Vivienne zu Paris hat schon einige Ausgrabungen mit Glück versucht. So wurde dieser Tage daselbst die aus dem Jahre 1806 herrührende, seit 1843 in Paris nicht wieder auf den Brettern erschienene dreiactige komische Oper „Monsieur Deschalumeaux" von Gaveaux aus dem Staube des Archivs zu einem vielleicht nur kurzen Bühnenleben erweckt. Das Stück war wegen seiner kecken Laune und angenehmen Musik einst berühmt und passte gerade jetzt in die Carnevalsstimmung.

* In Brüssel hat die neue Oper „Fervaal" von V. d'Indy bei ihrer kürzlich stattgehabten Erstaufführung das rechte Verständniss nicht gefunden.

* In Coblenz hat am 7. März die Première der Oper „Meister Martin und seine Gesellen" von Lacombe mit freundlichem Erfolg stattgefunden.

* F. Curti's Märchenoper „Lili Tsee" ist jüngst auch über die Bretter des Stadttheaters zu Magdeburg gegangen und hat eine sehr freundliche Aufnahme gefunden.

* Die unter der Ueberschrift „Ein Vierteljahr Capellmeister in Weimar" auch in unserem Blatt (No. 35 von 1895) zum Abdruck gelangte interessante Mittheilung des Hrn. Ed. d'Albert über Weimarsche Kunstverhältnisse hat mit den Entgegnungen und Erörterungen, die sich an dieselbe knüpften, ein gerichtliches Nachspiel in Leipzig gefunden, indem Hr. Generalmusikdirector Dr. Ed. Lassen in Weimar auf Grund einer von Hrn. d'Albert gegen ihn eingeleiteten Beleidigungsklage zu 50 ℳ Geldstrafe oder einer Tagen Haft verurtheilt wurde. Der Verurtheilte hatte nämlich gelegentlich einer Leipziger Zusammenkunft mit Hrn. d'Albert denselben befragt, ob er noch auf seinem früheren Standpunct ihm gegenüber beharre, und ihn, als diese Frage entschieden bejaht worden war, als einen „Lügner und Verleumder" bezeichnet. Aus dem hohen Strafmasse geht hervor, dass Hr. Dr. Lassen diese grobe Beleidigung nicht begründen konnte und Hr. d'Albert hiernach mit seinen ber. Auslassungen im Recht war.

Digitized by Google

* In Padua hatte A. Thomas' Oper „Le Songe d'une nuit d'été", welche damit ihre erste Aufführung in Italien erlebte, glänzenden Erfolg.

* Hr. Capellmeister Nikisch war im letzten dieswinterlichen Philharmonischen Concerte in Berlin (8. März) der Gegenstand der stürmischesten Ovationen seitens des Publicums, an welchem sich sogar — ein seit v. Bülow nicht wieder dagewesener Fall! — das Orchester mit einem feurigen Tusch betheiligte. Hrn. Nikisch ist es in kurzer Zeit gelungen, diesen Concerten das allgemeine Interesse wieder zurückzuerobern, das sie vormals unter v. Bülow's Direction erregten, jedoch in der Interimszeit trotz berühmter anderer Dirigenten nicht mehr ansitzen. Hr. Nikisch wird auch in der n. Saison diese Concerte dirigiren.

* Der Brandt'sche Gesangverein in Magdeburg beging unlängst mit einer gelungenen Aufführung des Tinel'schen „Franciscus" das 25jährige Jubiläum seines Bestehens.

* Die seltene Feier des 90. Geburtstags konnte in guter Rüstigkeit am 15. März Hr. Domcapellmeister Gottfried Preyer in Wien begehen.

* Von neuen Pianisten, die in letzter Zeit in Berlin sich hören liessen, hat eigentlich nur Hr. Risler aus Paris einen sensationellen Eindruck hervorgerufen. Nach allen zuverlässigen Berichten scheint er ebenso bedeutend als Techniker, wie als Musiker zu sein und überhaupt zu den Allerersten der lebenden Vertreter des Claviers zu zählen.

* Das renommirte Wiener Streichquartett Rosé hat eine vierwöchentliche, sich auf Italien und Südfrankreich erstreckende Concerttournée angetreten.

* Der kleine, im 7. Lebensjahre stehende Bruno Steindel aus M.-Gladbach, über dessen für sein kindliches Alter wunderbaren, nur auf eine ungemein frühzeitig sich zeigende wirklich geniale musikalische Begabung zurückzuführenden Claviervorträge in Hannover unser dortiger Hr. Referent wiederholt berichtete (s. No. 45 des v. und No. 1 des l. J.), hat mit seinem Clavierspiel mittlerweile in Antwerpen und Crefeld dasselbe Erstaunen erregt, wie in Hannover. Wir hoffen, den Kleinen einmal in Leipzig zu hören, um uns selbst von der Richtigkeit der ganz märchenhaft klingenden Berichte über seine Leistungen überzeugen zu können.

* Das k. Conservatorium für Musik zu Dresden hat in dem tüchtigen Pianisten Hrn. Frederick Fairbanks eine neue Lehrkraft für die oberen Unterrichtsclassen des Claviers gewonnen.

* Hr. Vergnet übernimmt die Gesangsclassen des verstorbenen Saint-Yves Bax am Conservatorium zu Paris.

* Es hat sich nachträglich ergeben, dass den 2. Preis bei dem in v. No. erwähnten Preisausschreiben für den Leipziger Ausstellungsmarsch ein Schüler des Leipziger k. Conservatoriums der Musik, Hr. Paul Rennert aus Grimma, errungen hat.

Todtenliste. Leonard Labatt, der durch seine längere Thätigkeit an der Dresdener und Wiener Hofoper zu Ruf gelangte Tenorist, †, 59 Jahre alt, kürzlich in Stockholm, wo er seit einigen Jahren privatisirte. — Heinrich Behr, in seinen jüngeren Jahren rühmlichst als Bassist im Theater und Concert thätig gewesen, später Theaterdirector in Rostock, Bremen, Cöln und Bonn, †, 75 Jahre alt, am 13. März in Leipzig, wo er in der letzten Zeit lebte.

Briefkasten.

E. J. in *C.* Georg Göhler's Symphonie „Ad astra", welche in dem Berichte aus Zwickau eine so warmherzige Anerkennung fand, gelangt am 18. März in dem hiesigen, auch sonst sehr interessanten 8. Philharmonischen Concert zur Aufführung. Vielleicht können Sie der Aufführung beiwohnen.

W. K. in *F.* Wenn der Held der Berliner Ohrfeigenaffaire in der Gerichtsverhandlung von sich gesagt hat „Ich bin auf der einen Seite Künstler, auf der anderen Geschäftsmann", so bildet er, wie auch das von Ihnen mitgetheilte Beispiel zeigt, mit dieser Charakterisirung leider keine Ausnahme unter seinen Kunstgenossen.

L. K. in *G.* Der famose Kunstreferent Hr. Edmund Winterfeldt, der kürzlich in der Meinung, Hrn. de Grach vor sich zu haben, einen Gast in Chemnitz so arg abkanzelte, soll in seinem Namen echt (nicht pseudonym für E. J. Eberhard) sein.

Anzeigen.

[602—.]

Dr. Hugo Riemann's

Musik-Lexikon.

Vierte, sorgfältig revidirte und mit den neuesten Ergebnissen der musikalischen Forschung und Kunstlehre in Einklang gebrachte Auflage.

Ausgabe 1894.

Theorie und Geschichte der Musik, die Tonkünstler alter und neuer Zeit mit Angabe ihrer Werke, vollständige Instrumentenkunde.

Preis broch. 10 M., geb. 12 M.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Städtisches Orchester.

Im Cölner städtischen Orchester ist **die Stelle eines ersten Trompeters,** mit welcher ein jährliches Gehalt bis zu 2040 Mark, sowie eine Lehrerstelle für die Trompete am Conservatorium mit einem Einkommen von 400 Mark pro Jahr verbunden ist,

ferner **2 Aspirantenstellen für Violine** mit einem Anfangsgehalt von 1200 Mark zum 22. Mai d. J. zu besetzen.

Für den ersten Trompeter ist schöner Ton, vorzügliche Technik, sichere Höhe und völlige Opernsgewandtheit, für die beiden Aspiranten an der Violine wenigstens einige Opernsgewandtheit erforderlich. [603.]

Nur durchaus tüchtige Kräfte wollen ihre Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen bis zum 15. April an das Oberbürgermeisteramt Cöln richten.

Das Probespiel, zu welchem keine besondere Einladung ergeht, findet am 22. April, Nachmittags 3 Uhr im hiesigen Conservatorium, Wolfsstrasse 3/5, statt.

Cöln, den 4. März 1897.

Der Oberbürgermeister
I. V. Jansen.

Digitized by Google

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[604—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen**
Goldenen Preuss. Staats-Medaille
für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Altböhmische Gesänge

für gemischten Chor,

herausgegeben von [605]

Carl Riedel.

Heft I.

No. 1. Gesang der Kelchner. „Herr mein Gott, Geber alles Guten". No. 2. Feldgesang der Taboriten. „Krieger des Herrn". No. 3. Altböhmisches Morgenlied. „Dem die Sternenheere". Partitur u. Stimmen ℳ 2,—. (Part. ℳ 1,—. Stimmen à ℳ —,15. und ℳ —,25.)

Heft II.

Drei altböhmische Weihnachtslieder: 1. „Freu dich, Erd und Sternenzelt". 2. Die Engel und die Hirten. „Kommet, ihr Hirten". 3. „Lasst Alle Gott uns loben". Partitur und Stimmen ℳ 2,50. (Partitur ℳ 1,—. Stimmen à ℳ —,38.)

Franz Schubert's Werke.

Gesammtausgabe. [606a.]

Orchesterwerke Serie I, II. **Kammermusik** Serie III—VI. **Pianofortemusik** Serie VII—XII. **Gesangmusik** Serie XIII—XX. **Supplement** Serie XXI.

1014 Nummern in 41 Bänden. Nebst Revisionsbericht.

Nunmehr abgeschlossen. Zu beziehen in Bänden, Heften und Einzelnummern. Verzeichnisse kostenfrei.

Ein grosser Theil der Schubert'schen Werke ist in der Gesammtausgabe zum ersten Male veröffentlicht, darunter befinden sich 135 bisher unbekannte Lieder.

Den Vereinen bestens zu empfehlen als Geschenk für ihre Dirigenten.

Leipzig. **BREITKOPF & HÄRTEL.**

Verlag von **Ernst Eulenburg, Leipzig.**

Carl Halir,

Wiegenlied

für Violine mit Pianoforte-Begleitung. [607.]

Preis 2 Mark.

Von **E. W. FRITZSCH** in **Leipzig** zu beziehen:

Heinrich Goetze, Die wichtigsten technischen Uebungen für das Pianoforte, systematisch zusammengestellt. (Anhang zu des Verfassers Populären pädagogisch-musikalischen Abhandlungen über Clavierspiel.) ℳ 2,—. [608.]

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Nationalmusik aus Schweden!

(Sehr originell.)

Schwedische Polka-Lieder

(mit deutschem und englischem Text)

von [609.]

J. Dannström.

	ℳ
No. 1. **Trost-Polka.** Hope-Polska	1,—
No. 2. **Es weht ein wundersamer Frieden.** A wondrous peace doth hover	1,25
No. 3. **Wieder blüht die Linde.** Again the linden blooms	1,—
No. 4. **Die Mädchen von Värend.** The maids of Vaerend	—,60
No. 5. **Fernhin hört man das Echo.** Afar the echoes reply	1,25
No. 6. **Was sollt ich verzagen.** Shall I sigh, complaining!	1,—
No. 7. **Herrlich ist es.** Splendor brigth	1,25
No. 8. **Birken grünen.** Birches green	1,—
No. 9. **Burschen, die gibt es freilich.** Ladies many tarry	1,—
No. 10. **Trübsal, fahre hin.** Care and sorrow fly	1,—
No. 11. **So schön mit den rothen Rosen.** So fair with the red, red rose	1,—
No. 12. **Einsam wandre ich hier.** Lonely wand'ring here	1,—

Schwedische Volkslieder und Tänze

für gemischten Chor a capella

von

Andréas Hallén.

Op. 37.

1. Der Neck. 2. Hafer säen. 3. Habicht und Täubchen. 4. Orsa-Tanz. Part. ℳ 2,50. Solostimmen zu 1 u. 4 30 ₰. Chorstimmen (S. A. T. B.) à 50 ₰.

Englische Tänze

(schöne Ausstattung),
sehr melodiös, leicht spielbar, mit einschmeichelnden Melodien
aus dem Verlage von
Robert Cocks & Co., London,
Breitkopf & Härtel, Leipzig.

Fare, Innamorata. Walzer.
— Hermosa. Walzer. [610.]
Godfrey, Happy Darkies Barn. Tanz
Kiefert, Thelma. Walzer.
Fare, La Bohémienne. Walzer.
— La Réponse du chœur. Walzer.
Farban, The Belle of Cadiz. Walzer.
Roderick, Merry Eyes. Polka.
Fare, Carita. Walzer.
Langsdale, Bric-à-Brac Will Operette. Walzer, Polka, Lancier.

Je Mk. 2,—.

(Kataloge gratis und frei.)

Digitized by Google

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne). [611—.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[612—.]

Flügel ✳ **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

---

* Verlag von **Ernst Eulenburg**, Leipzig. *

Neuere Lieder,

von hervorragenden Künstlern
mit grossem Erfolge gesungen.

Hans A. Cesek. [613.]

Op. 10. **Petites roses:** „La brise douce a caressé". Preis 1 ℳ 20 ₰.
Gesungen von **Blanche Marchesi** und von **Louise Ottermann.**

Op. 13. **Hand in Hand:** „Es war in der Abschiedsstunde". Preis 1 ℳ.
Gesungen von **Filip Forstén.**

Op. 15. **Es geht ein lindes Wehen.** Preis 1 ℳ 20 ₰.
Gesungen von **Louise von Ehrenstein** und von **Louise Ottermann.**

Heinrich Hofmann.

Sehnsucht: „Das macht der duftige Jasmin". Für hohe, mittlere und tiefe Stimme. Preis à 1 ℳ 20 ₰.
Gesungen von **Hedwig Bernhardt, Hedwig Gilsa, Katharina Edel.**

Hans Sitt.

Op. 18. **Zwei Lieder.** No. 1. Hab ichs geträumt. No. 2. Hüttlein, still und fein. Preis 1 ℳ 50 ₰.
Gesungen von **Katharina Edel** und von **Georg Ritter.**

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [614.]

Adolf Ruthardt, Op. 31. **Sonata quasi Fantasia** für zwei Claviere. Partitur-Ausgabe ℳ 4,50. (Zwei Exemplare ℳ 7,—.)
— — Op. 34. **Trio** für Clavier, Oboe und Bratsche. ℳ 6,—.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Dr. Wilhelm Stade.

Op. 38. Psalm 71 („Herr, ich traue auf dich") für eine Singstimme mit Pianoforte oder Orgel. ℳ 2,—. [615.]

P. Pabst,
Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [616—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Digitized by Google

[617d.]

Georg Wille, Violoncellvirtuos,

Soloviolloncellist des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig,

erbittet Engagementsofferten für Concerte unter der Adresse **Haydnstrasse 3, III.**

Fanny Morar …den, ✠

Kammersängerin. [618c.]

Concertvertretung: **Herm. Wolff, Berlin, Carlsbad 19.**

Willy Rehberg,

Genf. [619—.]

Stephan Krehl,

Lehrer f. Theorie am grossh. Conservatorium Carlsruhe (Baden). [620h.]

Anna Schimon-Regan,

[621—.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.

München, Jägerstrasse 8 III.

Susanne Stade, [622—.]

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).

Gesanglehrerin.

Leipzig, Kanstädter Steinweg 49 III.

Frau Büttner-Glanz,

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).

Schule Auguste Götze, [623b.]

Gesanglehrerin.

Leipzig, Bahnhofstrasse 19, II.

Elsa Ruegger,

Violoncellvirtuosin. [624a.]

Rue de la Victoire 169, St. Gilles.

Brüssel (Belgien).

Emma Sperling,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran). Gesanglehrerin.

Leipzig, Dörrienstr. 13. [625g.]

Kammersänger Alfred Oberländer

(Tenor). [626a.]

Berlin, Charlottenburg.

(Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.)

Edda Wolff,

Gesanglehrerin. [627d.]

Leipzig, Pfaffendorfer Str. 5, II.

Margarethe Schmalfeld-Vahsel,

herzogl. anhalt. Kammersängerin (Sopran).

Berlin S., Camphausenstrasse 20.

Concert-Vertretung: [628d.]

Eugen Stern, Berlin W., Magdeburger Str. 7.

Felix Berber,

Violinist. [629l.]

Magdeburg.

Carl Müller,

Concert-Tenor. [630l.]

Leipzig, Thomasiusstr. 1 B III.

Ludwig Lauboeck,

Concertmeister (Laube'sche Capelle).

Hamburg. [631h.]

Concert-Tenor Georg Ritter,

früher Berlin, jetzt aber: [632c.]

Dresden, Pragerstrasse 38.

Sophie Schröter,

Concertsängerin. [633i.]

Vertretung: Süddeutsche Concertdirection in München.

Johanna Höfken,

Altistin. [634q.]

Cöln, Eifelstrasse 6.

Concertvertretung: **Herm. Wolff,** Berlin.

Anna Münch, [635a.]

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III.

Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Correspondenzen erreichen mich unter [636n.] der Adresse:

Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38, I.

Hugo Becker, königl. Professor.

Alice Ohse,

Lieder- und Oratorien-Sopranistin, auch Coloraturpartien. [637o.]

Cöln, Limburger Str. 21.

Vertretung: **Eugen Stern, Berlin.**

Otto Goepfart,

Concert- und Oratoriensänger [638f.]

Bass-Bariton.

Weimar.

Otto Kleitz, [639i.]

fürstl. Concertmeister in **Gera,**

empfiehlt sich zu Concerten.

Helene Günter, [640p.]

Concert- und Oratoriensopran.

Frankfurt a. M., Schillerplatz 4.

Conc.-Vertr.: **H. Wolff, Berlin.**

Unterricht ✠

in Harmonie, Contrapunct, Formlehre und Instrumentation ertheilt

[641c.] **Richard Hofmann,**

Leipzig, Salomonstr. 16 III.

Ein Harfenspieler,

Solist von Bedeutung, seit 10 Jahren in Einem der ersten Concert- und Opern-Orchester des Auslands thätig, im Besitze von zwei neuen, prachtvollen Harfen, wie sie gegenwärtig in Deutschland noch nicht im Gebrauche sind, sucht für den Sommer oder spätere Zeit Stellung.

Anfragen sind zu richten an Hrn. Prof. **N. von Wilm, Wiesbaden,** Pagenstecher-Str. 5. [642b.]

Mehrere vorzügliche ältere und alte

Violoncells,

darunter **Concert-Instrumente I. Ranges,** hat zu verkaufen

W. Herlitz, [643c.]

Herzogl. Concertmeister in Ballenstedt a/Harz.

BREITKOPF & HÄRTEL'S Kammermusik-Bibliothek.

8 Gruppen mit 1350 Nummern.

Jede Stimme und Nummer 80 ₰, Pianoforte ℳ 1,50.

I. Octette, Septette, Sextette für Violine etc. II. Streich-Quintette. III. Streich-Quartette. IV. Streich-Trios. V. Sextette, Sextette für Clavier etc. VI. Clavier-Quintette. VII. Clavier-Quartette. VIII. Clavier-Trios. [644c.]

Ausführliche Verzeichnisse kostenfrei.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig.**

Digitized by Google

Leipzig, am 25. März 1897.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVIII. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. [No. 13.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: Kritik: Dr. Hugo Riemann, Praeludien und Studien. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin und Hannover. — Berichte aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Drei slovakische Volkslieder für Männerchor, Op. 43, von Anton Dvořák. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die geehrten Leser

des „Musikalischen Wochenblattes", deren Abonnement mit dem laufenden Quartal, resp. mit vorliegender Nummer zu Ende geht, werden für den Fall, dass sie dieses Organ über den gen. Termin hinaus zu erhalten wünschen, gebeten, ihre Bestellungen rechtzeitig anbringen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung stattfindet. — Den werthen Jahresabonnenten gegenüber bedarf es natürlich dieser Erinnerung nicht.

E. W. FRITZSCH.

Kritik.

Dr. Hugo Riemann. Praeludien und Studien. Frankfurt a. M., H. Bechold.

Die vorliegende Sammlung von Aufsätzen, die der Verfasser zum grössten Theile als Beiträge für mehrere Zeitschriften verfasst hat, enthält des Interessanten und Beachtenswerthen die Menge und ist besonders allen Denen zu empfehlen, die bisher versäumten, die Bekanntschaft mit dem geistvollen, kampfesmuthigen Musikgelehrten zu machen.

In den sechs ersten, als „Skizzen" bezeichneten Aufsätzen unterzieht der Verfasser das heutige Musiktreiben einer strengen, leider nur zu gerechtfertigten Kritik. So kennzeichnet er die Schäden des überhandnehmenden Virtuosenthums mit verblüffender Wahrheitstreue. Wie ergötzlich ist die Schilderung des Treibens der heutigen Reclame, um das Interesse für einen noch unbekannten Virtuosen oder Sänger allmählich zu erwecken! Und hat er etwa Unrecht, wenn er die musikalische Erziehung unserer Tage als zu einseitig zu Gunsten des Virtuosenthums hinstellt und damit den auffallenden Mangel an guten Lehrern erklärt? Dass unsere Musikzeitungen ihrer Aufgabe gewiss Manches schuldig bleiben, lässt sich nicht bestreiten, aber die Forderungen, welche Riemann an sie stellt, dürften wohl niemals verwirklicht werden, weil sie mit den Wünschen des grossen Publicums und somit mit der nöthigen Rentabilität unvereinbar sind. Noch weniger Aussicht auf Befolgung haben seine Vorschläge zur Verbesserung der Conservatorien, da er hierbei von einem Extrem ins andere verfällt, indem er dem wissenschaftlichen Studium soviele Stunden einräumt, dass man sich fragen muss, wo der Schüler die Zeit zur Vorbereitung für dieselben benehmen soll.

Nur allzu wahr ist der Inhalt des 6. Capitels über das Gros unserer ungebildeten, gewissenlosen Musiklehrer. Der Verfasser weist auf den Skandal hin, dass heute Jedermann, insbesondere jede Dame, die ein Bischen Clavierklimpern gelernt hat, glaubt, Unterricht ertheilen zu dürfen, ja dass selbst der Posaunenbläser und Paukenschläger des elendsten Orchesters Unterricht ertheilt im — Clavierspiel! Selbstverständlich sind diese sogenannten

Digitized by Google

Musiklehrer für den schlechten Geschmack der grossen Menge verantwortlich zu machen, zumal da sie vor Allen sich dazu hergeben, für speculirende Musikalienhändler die schlechteste, trivialste Salonmusik zu fabriciren. Aber nicht eher wird hierin eine Besserung eintreten, als bis die Wahl eines Lehrers abhängig gemacht wird von dem Rathe eines gewissenhaften Künstlers!

Der Aufsatz über das formale Element in der Musik ist angesichts der einseitig realistischen Richtung unserer Zeit sehr schätzenswerth. Riemann giht zu, dass die Musik wie alle anderen Künste symbolisch wirken kann, aber nicht unbedingt muss. Ihm steht, gleich uns, die Musik, welche keinen bestimmten Vorgang schildern will, sondern die „uns aus der Erscheinungswelt in die Welt der schaffenden Kräfte einführt", am höchsten.

Riemann warnt mit Recht vor den Gefahren des fortschreitenden musikalischen Colorismus, der sehr häufig an Stelle musikalisch logischer Gedankengliederung tritt und die Musik zu einem leeren Spiele mit Farben und Contrasten herabdrückt. Den Colorismus in erhöhter Bedeutung erkennt er in der Tonmalerei, deren erste Spuren sich bis ins classische Alterthum zurückverfolgen lassen. Hanslick gegenüber stellt R. fest, dass die Musik durch die Tonmalerei gewisse äussere Vorgänge, z. B. den Vogelgesang, imitatorisch darstellen könne, dabei jedoch betonend, dass jede musikalische Nachahmung nicht nackte Nachahmung, sondern stilisirte, d. h. der betreffenden Kunst angepasste sei.

Sehr lehrreich und darum allgemeinster Beachtung werth sind die unter dem Titel „Praeludien" zusammengefassten Aufsätze, insbesondere die über die musikalische Phrasirung. Dass die Kunst, richtig zu phrasiren, sogar bei Berufsmusikern, ja bei Solisten oft genug vermisst wird, ist leider eine Thatsache, die allein genügen sollte, um Riemann's Vorschläge zur Abstellung dieser Calamität dankbar entgegenzunehmen. Seine anfangs viel zu complicirte Phrasirungsbezeichnung ist später bedeutend vereinfacht worden. Nur mit dem die innere Gliederung der Phrase andeutenden Lesezeichen können wir uns nicht einverstanden erklären, weil man es beim prima vista-Spielen sicherlich übersehen würde. Ganz unverständlich ist uns, wie der Verfasser behaupten kann, im zweigetheilten Takte sei der zweite Werth der wichtigere, schwerere; ebenso die Ansicht, dass womöglich der dreitheilige Takt als die Urform, als die einfachste Taktart angesehen werden müsse, weil die schwere Taktzeit gern etwas gedehnt werde! Der zweitheilige Takt ist uns zweifellos von Natur gegeben durchs Setzen der Füsse, wie durch den regelmässigen Herzschlag.

Die überaus schwierige Frage, ob der musikalische Rhythmus im Sprechrhythmus wurzele, beantwortet R. nach genauer Prüfung beider Gebiete des Rhythmus in verneinendem Sinne, also in vollem Gegensatze zu Rud. Westphal. Jedenfalls hat seine Begründung Viel für sich, ja für uns ist sie von überzeugender Beweiskraft.

Mit R.'s Auffassung des Motivs sind wir nicht einverstanden. Motiv heisst Beweggrund und ist in der Musik streng wörtlich zu nehmen als treibendes Glied eines musikalischen Gedankens. Das Motiv darf nicht nach einem vorgefassten, einseitigen Princip bestimmt werden, sondern muss so genommen werden, wie der Componist es sich unzweifelhaft gedacht hat. Darin geben wir jedoch dem Verfasser selbstverständlich Recht, wenn er sich energisch gegen die Identificirung von Takt und Motiv wendet.

In dem die „Praeludien" beschliessenden Aufsatze über Wiederbelebung und Vortrag alter Vocalmusik macht R. den sehr beherzigenswerthen Vorschlag, dass die Notirungen aus dem 15. und 16. Jahrhundert auf den vierten Theil verkürzt werden müssen, und zwar durchaus in den heute allgemein gebrauchten (F- und G-) Schlüsseln.

Von den beiden „Studien" geben wir der zweiten aus Nützlichkeitsgründen den Vorzug. Im Anschluss an S. Jadassohn's „Lehrbuch der Harmonie" stellt R. die bisherige unsinnige Lehre bezüglich der verdeckten Octaven und Quinten an den Pranger, indem er an zahlreichen Vocalcompositionen der besten alten und modernen Meister ihre Nichtigkeit eclatant nachweist. R.'s Behandlung der heiklen Frage dürfte auf so manchen Musiker wie eine Art Erlösung von unerträglichem, weil unnatürlichem Zwange wirken.

Das Verständniss des Durchschnittsmusikers weit überschreitend ist der Inhalt der umfangreichen Studie über das chromatische Tonsystem, in welchem der Verfasser von der Annahme ausgeht, das von verschiedenen Seiten vorgeschlagene Zwölfhalbtonsystem (mit Wegfall der sog. enharmonischen Töne fis-ges, gis-as etc.) sei allgemein eingeführt worden. Die Consequenzen, die sich hieraus für die Theorie ergeben würden, zieht R. mit haarscharfer Logik, und weist er damit derartige angebliche Vereinfachungsbestrebungen glänzend ad absurdum.

Wir haben hier nur den Inhalt der einzelnen Aufsätze leise andeuten können, hoffen aber, dass schon dieser schwache Hinweis genügen wird, um den gediegenen Werth der vorliegendeu Sammlung zu erkennen, der wir namentlich in Musikerkreisen die grösste Verbreitung wünschen. Dr. Joh. Merkel.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin.

Verehrter Hr. Fritzsch! Zu seinem Bedauern musste Ihr Referent den Antritt seiner Thätigkeit als solcher ungebührlich lange hinausschieben, da ihm berufliche Verpflichtungen verschiedenster Art die rasche Ausarbeitung seiner zahlreichen Concertnotizen nicht gestatteten.

Die Reichhaltigkeit des der Erledigung harrenden Pensums lässt es rathsam erscheinen, anstatt chronologischer Besprechung eine gruppenweise Betrachtung der rückständigen Concertdarbietungen vorzunehmen.

In erster Linie werden Ihre Leser wohl von den ungewöhnlichen Erfolgen Ihres genialen Arthur Nikisch zu hören begierig sein. Es scheint diesem ausserordentlichen Dirigenten allmählich zu glücken, was selbst ein so eminenter Künstler wie Richard Strauss nur in vereinzelten Fällen vermocht hat: den Philharmonischen Concerten die bevorzugte Stellung in der Gunst des Publicums zurückzuerobern, die dieses Unternehmen zu Lebzeiten Meister Bülow's behauptete.

In den Philharmonischen Concerten ist jetzt zur Regel geworden, dass jedes Programm eine Novität enthält. Die des Dritten war ein Satz aus der neuen F dur-Symphonie des genialen, vielverlästerten Gustav Mahler. Sie haben dieses köstliche Menuett „Was mir die Blumen auf der Wiese erzählen" inzwischen ja auch in Leipzig bewundern können. Es steht unter den sechs Sätzen der ganzen Symphonie, die sich „Ein Sommermorgen-Traum" betitelt, an zweiter Stelle und hat in seinem vorwiegend idyllischen Grundcharakter Verwandtschaft mit den zweiten Sätzen der D dur-, wie der colossalen C moll-Symphonie. Die Erfindung quillt dem Componisten mit demselben unerschöpflichen Reichthum,

Digitized by Google

der schon seine früheren Werke in so aussergewöhnlichem Maasse auszeichnete und der seit den Zeiten Mozart's und Schubert's wohl nur bei Hugo Wolf und etwa noch Bruckner seines Gleichen gefunden hat; dabei hat sich die Kühnheit und Plasticität der contrapunctischen Linienführung womöglich noch gesteigert, und die blühende Farbenpracht der Instrumentation stellt Mahler unbedingt auf Eine Stufe mit Richard Strauss. Näheres Eingehen auf das Cabinetstück behalte ich mir für später vor. 9. Mai: wird Weingartner zunächst die Hälfte der Symphonie zu Gehör bringen und dann im Herbst die erste vollständige Aufführung des grossartig angelegten Werkes folgen lassen.

Das Publicum nahm den neuen Satz womöglich noch enthusiastischer auf, als die früheren Aufführungen Mahler'scher Werke, und selbst die Berliner sog. Kritik*), die sich früher im Gegensatz zu dem von Anfang an begeisterten Publicum unerhört an Mahler versündigt hat, gab zum Theil ihre unwürdige und unsachliche Stellungnahme auf, allerdings in dem naiven Glauben, der Componist habe, von ihr belehrt, sich zur Umkehr von seinen anfänglichen Bahnen entschlossen. Ja, ja, verehrter Hr. Fritzsch, Sie machen sich gar keine Vorstellung davon, was für Prachtexemplare sich unter den Berliner Kritikern finden! — —

Dem vierten Philharmonischen Concert wurde durch die Erstaufführung von Strauss' unvergleichlichem „Also sprach Zarathustra" der Stempel des grossen Ereignisses aufgedrückt. Ueber dieses merkwürdige Werk ist Viel geredet und geschrieben worden, und gerade unter Dem, was die Anhänger des jungen Meisters zu seiner „Vertheidigung" glaubten vorbringen zu müssen, war recht viel Schiefes und Ungeschicktes. Wenn ein Künstler durch eine Gedankendichtung wie „Zarathustra" sich zu einem gewissen Gehilde hinaufringen lässt, bedarf er doch wohl dazu ebensowenig einer Rechtfertigung, wie wenn er eine „Faust"- oder „Hamlet"-Symphonie schreibt. In Keinem dieser Fälle kann es sich darum handeln, die tiefen Probleme, die der Dichtung zu Grunde liegen, in Tönen ausdrücken zu wollen. Die allegorische (i. e. Programm-) Musik vermag das Intellectuelle in der äussere und innere Handlung und deren Gefühlscoefficienteu zu symbolischem Ausdruck zu bringen. Von einer Handlung kann nun freilich in Nietzsche's Dichtung nicht direct die Rede sein; dennoch ist eine seelische Entwickelung latent darin vorhanden, und zwar eine in den Grundzügen für den modernen Geistesmenschen typische Entwickelung. Diese Seelenhandlung hat Strauss herausgehoben und condensirt; und indem er sie in seiner Sprache künstlerisch wiedergab, scheint er sich ein Stück eigener Seelengeschichte „von der Seele geschrieben" zu haben. Insofern ist das neue Werk sozusagen die Fortsetzung von Guntram; es stellt bildet die Entwickelung des Socialisten zum Individualisten das Thema, hier sehen wir die einzelnen Differenzirungsphasen des Individualisten von der „grossen Sehnsucht" nach Lösung des Welträthsels bis zu dem grossen befreienden Lachen. Das Gemeinsame beider Seelenhandlungen scheint mir ihre Typik zu sein.

Darin, dass die Gefühlscoefficienten eines Ringens um die Weltanschauung musikalisch zum Ausdruck kommen, berührt sich übrigens „Also sprach Zarathustra" auch mit Mahler's schon erwähnter gewaltiger C moll-Symphonie**), einem Werk, das ja stilistisch in ganz anderem Boden wurzelt.

Zu Meinungsverschiedenheiten über den „Zarathustra" hat eigentlich nur der Stoff des Werkes, die Idee Anlass gegeben, der musikalischen Ausführung wurde von fast allen Seiten der bedingungslosesten Beifall gezollt. Und in der That birgt diese Partitur eine reiche Fülle der erlesensten Schönheiten sowohl in der melodischen Erfindung, wie in harmonisch interessanten und contrapunctisch kühnen Combinationen. Die Instrumentation ist von einem Farbenreichthum, ja man möchte sagen Farbenrausch, von einem Glanz und Raffinement, über die hinaus ich mir eine Weiterentwickelung in gleicher Richtung schlechterdings nicht vorstellen kann. Dass sich freilich dies enorme Riesenorchester mit allein 64 Streichern ein wunderbarer Klangzauber entfalten lässt, darüber wird Niemand staunen. Erstaunlich ist jedoch die Sicherheit, mit der Strauss diesen ungeheuren Klangkörper beherrscht. Ich möchte nur ein paar Beispiele für seine unerhörte Orchestrationskunst herausgreifen, so den Asdur-Satz in dem Abschnitt von den „Hinterweltlern", wo es sich um Darstellung der Hypnose durch das Christenthum bezw. die Religion im Allgemeinen handelt. Die Orgel in sehr schwacher Registrirung, sechs Hörner und das Streichorchester in achtzehnfacher Theilung (S. 8 der Part.) vereinigen sich hier zu Einer der süssesten, bestrickendsten Episoden, die je in Tönen ersonnen worden. Bei genauerem Hinblicken wird man erkennen, dass die Theilung der Streicher nur einfach scheinbar ist; aber gerade in der Art, wie die Stärkeverhältnisse zwischen den einzelnen Stimmen vertheilt, wie die Verdoppelungen nuancirt sind, zeigt sich die raffinirte Berechnung der Klangwirkung. Uebrigens finden sich im weiteren Verlauf mehrfach Stellen, wo mehr als zwanzigfache Theilung der Streicher bei wirklicher Selbstständigkeit der einzelnen Stimmen zu constatiren ist. So sind S. 72 ff. allein die Geigen in 20 selbständige Stimmen getheilt. Auch Wirkungen, wie das entzückende glitzernde und funkelnde Thema des Tanzes im $\frac{9}{8}$ der Holzbläser, dazu Harfe und vielstimmiges Streichorchester mit springendem Bogen sind von unbeschreiblichem Reiz.

Es wurde viel bekrittelt, dass Strauss zur Darstellung der Wissenschaft sich der Fugenform bediente, und man beschwor den Geist Altmeister Bach's, um darzuthun, dass die Fugenform ebenfalls poetischen Ausdrucks fähig sei und mit Wissenschaft Nichts zu thun habe. Freilich hat die Form an sich mit Dem, was in ihr ausgedrückt werden soll, Nichts zu thun, und die Fugenliteratur enthält neben mancher akademischen Grübel- und Schwitzfuge zahllose Beweise für die musikalische Ausdrucksfähigkeit der Fugenform. Darum ist diese aber doch diejenige Form, die sich am meisten als angewandte Theorie charakterisirt, die also grössere Verstandesarbeit fordert, und insofern hat sie wohl schon gewisse Berührungspuncte mit der Wissenschaft. Auch im „Eulenspiegel" sind daher die Discussionen der philisterhaften Professoren durch ein Fugato symbolisirt. Aber Strauss will ja keineswegs durch die gewählte Form das Wesen der Wissenschaft veranschaulichen, sondern in der Durchführung, wie in der Form bietet. Und ich muss gestehen, dass ihm dies nach meinem Empfinden meisterhaft gelungen ist, ich kann mir das Grübeln und Brüten nicht vollendeter in Tönen ausgedrückt vorstellen, als es hier durch den Charakter des spröden Themas und die Klangfarbe der Instrumentation — Bässe und Violoncells in vierfacher Theilung — geschehen ist.

Abgesehen von einer etwas bizarren Stelle (S. 51 ff.) kurz vor dem riesenhaften Aufschwung zum „Tanzlied" finde ich nach siebenmaligem aufmerksamen Hören und wochenlangem Studium der Partitur das Werk durchaus klar und von ausserordentlicher rein musikalischer Schönheit, die also absolutes Musikstück betrachtet, einen ungewöhnlich hohen Genusswerth verleiht. Die poetische Idee, die Strauss durch diese Musik symbolisiren wollte, scheint mir nicht allein durchaus innerhalb der musikalischen Ausdrucksmöglichkeit gelegen, sondern auch restlos zum Ausdruck gelangt zu sein. Nur an ganz gering scheinender Stelle zwischen Idee und Ausführung, zwischen Wollen und Vollbringen ist mir zum Bewusstsein gekommen: der an Nietzsche's erhabenes „Tanzlied" sich anlehnende Abschnitt der Composition scheint mir das dionysische Moment etwas zu sehr in den Hintergrund zu drängen, scheint mir zu sehr apollinische Schönheit zu athmen, zu viel Verklärung, zu wenig Rausch zu haben. Etwas mehr Grösse, etwas weniger Lieblichkeit in dieser Partie, und „Also sprach Zarathustra" wäre ein schlechthin vollkommenes Meisterwerk. Ueberwältigend sind in dem Tanzlied die Steigerungen, in deren Charakter vielleicht wirklich etwas Dionysisches liegt, und die contrapunctische Meisterschaft des Componisten eben in diesem Schlussabschnitt hat etwas geradezu Unheimliches. Der kühne Schluss des Werkes, das unvermittelte Nebeneinander der beiden Hauptdonarten Cdur und Hmoll, hat den hellen Zorn aller Nörgelpedanten und Zopfanbeter entfacht, wüstes Schimpfen und rüde Kalauer konnte man darüber lesen. Es genüge der Hinweis, dass der ganze Lärm sich buchstäblich nur um eine einzige Note dreht. Strauss brauchte nur aus dem letzten c der Bässe ein h zu machen — wozu nur Einer der Bässe um einen Halbton herunter zu stimmen wäre —, und das Werk hätte einen idiotisch correcten Abschluss — auf Kosten der Idee.

Sie ahnen gar nicht, verehrter Hr. Fritzsch, wie unfehlbar meine Berliner HH. Collegen sind. Beiuahe so unfehlbar, wie Hr. Hanslick, der edle Hofrath, der sich, wie ich aus dem vorigen Jahrgang der „N. Mus. Z." (No. 12) ersehe, unter Anderem folgende Blüthe geleistet hat: Strauss gebe

*) Ich rede hier natürlich nicht von der Gesammtheit der Berliner Kritik, sondern nur von der überwiegenden Mehrheit. Gott sei Dank! gibts auch noch einige wirkliche Kritiker in Berlin!

**) Deren Partitur soeben die Presse verlassen hat.

Digitized by Google

sich „mit dem Studium des nicht sehr geschmack- und geistvoll geschriebenen Werkes »Also sprach Zarathustra« von Friedr. Nietzsche ab". In No. 20 (1896) orakelt die „N. Mus. Z." selbst eine ähnliche Bemerkung: „Bekanntlich hat der Philosoph Friedr. Nietzsche eine wenig geschmackvolle Schrift, betitelt »Also sprach Zarathustra« verfasst, in welcher Parabeln enthalten sind" (sic!!!). Jeder Commentar zu diesen Genieblitzen ist überflüssig. — Die Aufführung, die der „Zarathustra" beide Male fand, war eine unerhörte Grossthat der Philharmoniker und ihres genialen Leiters.

(Schluss folgt.)

Hannover, Mitte Februar.

Noch das alte Jahr brachte uns glücklichen (??) Hannoveranern wieder einmal ein Gastspiel der Sängerin Francescina Prevosti. Die Dame, der Typus des gastirenden Virtuosenthums, besehrt uns seit fünf Jahren mit ihrer Gegenwart, und jedesmal bekommt man die beiden entsetzlichen Schmarren „La Traviata" von Verdi und „Lucia von Lammermoor" von Donizetti zu hören. Es soll gern anerkannt werden, dass die Sängerin in diesen beiden Opern hochbedeutende Leistungen bietet, die gänzliche Einseitigkeit aber, die sich in dem Herumreiten auf stets demselben winzig kleinen Repertoire äussert, und in eben demselben Grade die Geschmacklosigkeit, welche die Sängerin in „Lucia" dadurch beging, dass sie mitten in der Wahnsinnsscene ihre Darstellung unterbrach und sich für die ihr gezollten Beifallskundgebungen durch eine regelrechte hoffähige Verbeugung (die Dame trat zu diesem Zwecke dicht vor die Rampe) bedankte, lässt doch ihr Künstlerthum in mehr als zweifelhaftem Lichte erscheinen.

Eine bedeutend künstlerischere That vollbrachte das k. Orchester im 3. Abonnementconcerte (12. Dec. 1896) durch die Aufführung der Symphonie pathétique von Tschaikowsky. Jeder der vier Sätze des Werkes enthält bedeutende Schönheiten; der Grundcharakter des Gesammtwerkes ist ein auf elegischer, ernster Stimmung (1. Satz) sich mehr und mehr entwickelnder, gleichsam gewaltsam erzwungener heiterer Ernst (2. Satz, $^5/_4$-Takt), welcher sich im 3. Satz zum aufregenden Verzweiflungskampf zwischen lichtem Leben und düsterem Ende steigert, um im 4. Satze (Adagio) wieder in den hier noch bedeutend gesteigerten düsteren Charakter hinabzusinken. „Wie Todesahnung Dämmerung deckt die Lande", dieses Motto möchte ich dem 4. Satze mitgeben; die eigenartig fäerlichen Harmonien des 1. Themas und die unheimlichen Klänge der gestopften Hörner und der dumpfen Pauken- und Tamtamschläge mahnen direct an Tod und Vergehen. Hr. Bernhard Stavenhagen trug Beethoven's herrliches Cmoll-Concert und Soli von Chopin, Paganini-Liszt und Liszt vor; als Hauptvorzug dieses hochpollendeten deutschen Pianisten möchte ich den ungemein modulationsreichen Anschlag erwähnen. Im Beethoven'schen Concerte leistete sich Hr. Stavenhagen einige ungehörige Eigenmächtigkeiten. Unser Bassist Hr. Moest, der andere Solist, sang mit dem vollen Glanze seines herrlichen Organs die ziemlich abgeblasste Arie „Es ist genug" aus Mendelssohn's „Elias" und ein mir unbekanntes Lied.

Eigenartig schöne geistliche Musikaufführungen fanden an den Adventsonntagen, sowie am Christabend und Sylvesterabend in der neuen, herrlichen Garnisonkirche statt, in Form von liturgischen Gottesdiensten. Der Schöpfer dieser „Liturgien", Hr. Divisionspfarrer Veibrock, hat es verstanden, durch glückliche Wahl der Mitwirkenden sehr interessante Programme zu schaffen; so wirkten z. B. die Concertsängerinnen Frls. Heimsoth, Lüders und Basté, der Concertorganist Wuthmann und Einige der besseren Männergesangvereine (Neue Liedertafel, Dr. Bossenberger; „Rosenstock", Dr. Müller, u. A.) mit. Die sämmtlichen Chorsätze wurden ausser der Orgel von einem Posaunenchor begleitet. Zwischen den einzelnen Musikvorträgen fanden kurze Vorlesungen resp. Ansprachen des Militärgeistlichen statt, wodurch der gottesdienstliche Charakter in schöner Weise zum Ausdruck gebracht wurde.

Das 4. Abonnementconcert des k. Orchesters brachte eine Wiederholung der am 18. October v. J. erstmalig aufgeführten Legende „Faust's Verdammniss" von H. Berlioz. Ueber das Werk nach der ersten hiesigen Aufführung ist in No. 47, Jahrgang 1896 d. Blts., ausführlich berichtet, es genügt daher die Erwähnung der Thatsache, dass das herrliche Werk wiederum einen nachhaltigen Eindruck machte. Die Besetzung der Solopartien lag in den Händen von Frau Thomas-Schwartz (Gretchen) und der HH. Burrian (Faust), Moest (Mephisto) und Gillmeister (Brander).

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Wohl kaum in einer anderen Stadt hat Bach's Hohe Messe so viele Aufführungen erlebt wie, dank dem Riedel-Verein, in Leipzig, wo sie durch diesen berühmten Verein am 17. d. M. seit 1859 zum 11. Male zur Wiedergabe gelangte. Hatten diese Aufführungen stets unter Leitung der ständigen Dirigenten des Vereins, die 1.—9 unter Prof. Dr. C. Riedel's, die 10. (1894) unter Prof. Dr. H. Kretzschmar's Führung, gestanden, so war, infolge des Unfalls, der den Letztgenannten vor einiger Zeit getroffen und noch ans Krankenlager fesselt, diesmal eine Stellvertretung nöthig gewesen, für welche Hr. Prof. Dr. Kretzschmar selbst aufs Angelegentlichste seinen ehemaligen Schüler Hrn. Dr. Georg Göhler aus Zwickau empfohlen hatte, der dieser Empfehlung sich, wie der Verlauf der Aufführung dartat, trotz seiner grossen Jugend und noch gänzlichen Unberühmtheit als Einstudirer und Dirigent überaus würdig gezeigt hat. War es demselben schon in den verschiedenen Proben mit dem Chor und später mit dem vollständigen Aufführungsapparat gelungen, sich bei den Ausführenden durch seine vollständige Vertrautheit mit dem Werke überhaupt und den dem Verein gewohnten Intentionen des Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar im Speciellen, sowie durch die ebenso zielbewusste, wie energische Art seiner Einstudirung die so nöthige Autorität zu gewinnen, so hat er dann in der Aufführung selbst auch dem grossen Publicum, das derselben beiwohnte, durch die Sicherheit und Ruhe, mit welcher er den gewaltigen Tonkörper beherrschte und ihn über die schwierigsten Fahrnisse hinweg leitete — nur in der technisch sehr einfachen Instrumentaleinleitung zu dem Baritonsolo „Et in spiritum sanctum" kam es infolge der Unaufmerksamkeit der HH. Oboer zu einer Taktlosigkeit, ein Abklopfen und Neuanfangen nöthig machenden Stockung — denselben Beweis erbracht, dass er eine Dirigentenbegabung besitzt, wie man sie nicht häufig findet. Dass Manches, so namentlich in den grossen Chorsätzen, unter Kretzschmar's Leitung — analog der Aufführung von 1894 — noch plastischer und packender, mit Einem Worte congenialer zu Tage getreten wäre, unterliegt kaum einem Zweifel, thut aber der an sich staunenswerthen Directionsthat des Hrn. Dr. Göhler nicht den geringsten Abbruch. Im Grossen und Ganzen machte das Werk wiederum eine nachhaltige, tiefinnerliche Wirkung und zeigte von Neuem, welchen Schatz Leipzig in dem Chor des Riedel-Vereins besitzt. Zum guten Gelingen trugen neben dem Theatercorrepetitor (ein specielles Bravo Hrn. Viceconcertmeister Rasch für die empfindungsvolle Ausführung der obligaten Violine im „Benedictus"!) und Hrn. Homeyer, der sich dabei mit allbekannter Meisterschaft einer von Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar neu angefertigten Orgelstimme bediente, auch die Solisten Frls. Wirz von hier und Haas aus Mainz und HH. Pinks von hier und Dr. Kraus aus Wien das Ihrige nach besten Vermögen bei, welch Letzteres bei Frl. Wirz allerdings nicht recht ausreichte, indem das Organ, so lieblich es unter anderen Verhältnissen wirkt, doch die für grosse Räume nöthige Tragfähigkeit und der Vortrag die rechte Vertrautheit mit dem Bach'schen Stil entbehrt. Zu mächtiger Klangfülle hat sich die Stimme des Frl. Haas seit dem Gewandhauskonzert der Dame ausgebildet, doch ohne in der Höhe vollständig die seitdem den übrigen Lagen errungene gute Tonbildung zu zeigen, und mit warmem, an einigen Stellen mit fast zu leidenschaftlichem Ausdruck hat der Gast gesungen. Mit musikalischer Accuratesse und sinngemässer Auffassung entledigte sich Hr. Pinks seiner Aufgabe, aber die Palme im Solistengartenl gebührt dem Hrn. Dr. Kraus, der namentlich sein grosses Solo im „Credo" ganz wundervoll zur Geltung brachte.

Mit einem sehr interessanten Abend schlossen am 18. März für diese Saison die Philharmonischen Concerte des Winderstein-Orchesters. Dieses 8. und letzte Concert begann mit der Manuscriptsymphonie „Ad astra" von Oscar Göhler, hot darauf Solovorträge der Frau Edel aus Dresden und des Frl. Jaffé aus Odessa und schloss mit Bizet's 1. „L'Arlésienne"-Suite. Ueber die Symphonie hat anlässlich der beiden neulichen Aufführungen in Zwickau unser geehrter dortiger Mitarbeiter eingehend berichtet, und wir verweisen

Digitized by Google

bez. des ausführlicheren Programms des Novums auf jenen Zwickauer Bericht in No. 10. Wenn in diesem als für die Zukunft des Autors glückverheissendes Moment bezeichnet wird: dass dessen „musikalisches Empfinden den Eindruck ausserordentlicher Frische und Gesundheit mache, dass nicht Weltschmerz und Ibsen-Stimmung, nicht Negation und blasirte Pose, sondern Siegfried'scher Frohsinn und Wagnerth dominiren", so ist Diesem beizustimmen, denn Göhler producirt wirklich mit einer in unserer Zeit nur noch selten anzutreffenden Naivetät,' was aber, weil bei ihm von einer absolut eigenartigen Schöpfungsgabe nicht gut die Rede sein kann, und er sich durch seine Bezeichnung „Symphonie" im Voraus an bestimmte Muster gebunden hat, da zu befürchten, dass das thematische Material nicht blos, wie schon angedeutet, entschiedene Originalität, sondern auch eine strengere Sichtung vermissen lässt, und das Werk auch in seiner äusseren Gestaltung den durch die Bezeichnung hervorgerufenen Erwartungen nicht entspricht, indem dasselbe mehr einen zusammenhängenden Cyklus von Stimmungsbildern bildet oder sich mit dem Begriff einer symphonischen Dichtung deckt, dagegen mit der altehrwürdigen Symphonieform Nichts zu thun hat. Zu dem meist einfachen musikalischen Gehalt steht ausserdem die vielfach zu starke Instrumentation nicht im richtigen Verhältniss, infolgedessen Manches in Masse verworren klingt. Dass hieran eine ungenügende Ausführung schuld gewesen sein könnte, ist kaum anzunehmen, da der Componist, der sein Werk auch hier selbst einstudirt hatte und leitete, ein viel zu tüchtiger Dirigent ist, um mit dem trefflichen Winderstein-Orchester nicht das Möglichste in der Ausarbeitung erreicht zu haben. Die idealen und formellen Mängel entschädigte aber auch hier den strenger urtheilenden Zuhörer die aller Empfindungsbeschelei, allem grösser erscheinen Wollen, als das Talent hergibt, fremde Natürlichkeit und Gesundheit, mit welcher Göhler seinen musikalischen Eingebungen Gestalt und Form verleiht, und dieser Vorzug ist es wohl auch vornehmlich gewesen, dem Werke einen so grossen, herzlichen, sich in mehrmaligem Hervorruf des Componisten documentirenden Erfolg bescheerte. Mit vollstem Recht gefeiert wurden auch die beiden Solistinnen. Bei Frau Edel hiebt die Wahl resp. Zusammenstellung der Vortragsobjecte zu bedauern, indem die „Grösse" der Stimme „leidsüchtige" trotz lebensvollster Wiedergabe auf dem Concertpodium kein Interesse mehr bietet, und die programmgemässen Lieder von Hans Sitt (das warm empfundene „Hab ichs getraumt"), A. Fuchs, H. Winderstein (ein stimmungsvolles, köstliches „Gute Nacht") und H. Hofmann (das wirkungsvolle „Das macht der duftige Mai") nicht genügend zugegebenen Wiegenlied von Larsen (?) zu sehr auf den gleichen Ton gestimmt waren. Wenn trotzdem Frau Edel schon nach der Arie warm und nach den Liedern rauschend applaudirt wurde, so hat sie dies in erster Linie ihrer ausserlesenen Gesangs- und Vortragskunst zu verdanken. Ein Gleiches fiel ergeigte sich Frl. Jaffé in Mendelssohn's Concert und dem „Souvenir de Moscou" von Wieniawski, welchem sie auf stürmisches Verlangen des Publicums noch Simon's Berceuse anfügte. Was wir anlässlich des Gewandhausdebuts dieser Violinistin über deren Leistungsvermögen schrieben, wurde durch das neue Auftreten nur noch bekräftigt. Ihren vorhergegangenen bereits verbrauchten Begeisterung erreichten die Ovationen an diesem Abend doch erst den Höhepunct, als Hr. Winderstein an das Pult trat, um die Schlussnummer, Bizet's amusante und espritvolle Suite, zu dirigiren. Die Abonnenten der Philharmonischen Concerte und das übrige Auditorium wollten mit diesem endlichen Empfang jedenfalls ihre Anerkennung und ihren Dank für die vielfachen und grossen Genüsse, die er und sein ausgezeichnetes Orchester in diesem Winter dargeboten, ausdrücken und ihre Hoffnung auf ein fröhliches Wiedersehen in der nächsten Saison an gleiche Stelle zu erkennen geben, und hierin schliesst sich die Presse wohl ohne Ausnahme an. Hr. Winderstein hat trotz der schnöden und gehässigen, anmeist auf ganz gemeinen Concurrenzneid zurückzuführenden Verdächtigungen und Anfeindungen, denen er seit dem ersten Bekanntwerden seines Planes, unserem Leipzig ein gutes Concertorchester zuzuführen, ausgesetzt war und noch ist, diese Absicht in echt künstlerischer Weise, wenn auch unter grossen Opfern an Zeit und Geld verwirklicht und wird das Unternehmen, das sich schnell die Gunst des Publicums und die vollste Anerkennung der Presse erworben hat, auch weiter fortführen, trotz der Unkenrufe, welche gewisse „Collegen" (allerdings mehr unter Gleichgesinnten, als öffentlich, wozu ihnen bei ihrer sonstigen Grossmäulichkeit doch der Muth fehlt) immer noch ertönen lassen. Dass im nächsten Winter aber auch die Philharmonischen Concerte weiter bestehen werden, können wir schon heute verrathen. Und dass dieselben in der nächsten Saison sich auch vor einem dicht gedrängten Publicum abspielen werden, dürfen wir auf Grund verschiedener Umstände und Wahrnehmungen schon jetzt als sicher hinstellen. F.

Leipzig. Die Hauptprüfungen No. 5—7 am k. Conservatorium der Musik boten wie ihre Vorgängerinnen neben einigen Unzulänglichen auch manches recht Gute, wie dies aus nachstehender Skizzirung hervorgeht: No. 5. Praeludium und Fuge in Emoll für Orgel von S. Bach = Hr. Arved Nus aus Riga: Die beträchtlichen Schwierigkeiten, welche das Werk den Händen und Füssen bietet, mit grosser Klarheit und Sicherheit überwindend, zeigte der junge Künstler auch ein sehr gelänterte Verständniss für das geistige Wesen der Composition, sodass eine vorzügliche Leistung resultirte. 2moll-Clavierconcert von Mendelssohn = Frl. Ida Meisel aus Leipzig: Gelang in diesem Vortrag auch nicht Alles nach Wunsch, und unterliefen auch verschiedene kleinere technische Unebenheiten, so liess derselbe doch überall eine sorgsame Ausbildung der Fingermechanik und natürlichen und gut geleiteten musikalischen Sinn, der sich besonders im Mangel nicht geschmackvoll äusserte, erkennen. Fagengruss aus den „Hugenotten" von Meyerbeer = Frl. Ella Barthel aus Leipzig: Frisch und keck, dabei mit recht hübsch ausgeglichener bewegtlicher Stimme löste Frl. Barthel ihre Aufgabe. Hmoll-Capriccio brillant für Clavier und Orchester von Mendelssohn = Frl. Frieda Hellriegel aus Markneukirchen: Um dieses Stück mit dem rechten virtuosen Chic zu spielen, bedarf es einer noch flüssigeren Technik, als sie Frl. Hellriegel zur Zeit besitzt; aber auch nach spiritueller Seite genügte der Vortrag noch nicht ganz, so anmuthend auch Vieles gelang. Dmoll-Violoncellconcert von C. Eckert = Frl. Otto Pfaff aus Meidschütz (Sachsen-Meiningen): Der junge Mann hat insofern unter sehr erschwerenden Umständen gespielt, als ein Finger der linken Hand fast arbeitsunfähig war. Infolgedessen lassen sich auf die technische und tonliche Ausbildung des jungen Mannes keine sicheren Schlüsse ziehen und kann nur gesagt werden, dass sich musikalischer Sinn in dem Vortrag bekundete. Esdur-Clavierconcert von F. Liszt = Hr. Paul Stoye aus Eisleben: Eine brillante, nur hier und da auf Kosten der Correctheit in jugendlichem Kraftgefühl etwas überschäumende Leistung, die nicht nur für das musikalische Temperament des Schülers, sondern auch für die Güte der gegenwärtigen Unterweisung vollgiltige Beweise erbrachte. No. 6. Orgelphantasie über BACH von Liszt = Hr. Oswald Mittasch aus Leipzig: Hr. Mittasch stand seinem Mitschüler Hrn. Nus nicht nach, sodass das oben über Diesen Gesagte auch auf ihn Anwendung finden darf. Besonders muss noch die elektrische Registrirung des Instruments hervorgehoben werden. Amoll-Clavierconcert, 1. Satz, von Hummel = Frl. Lydia Neumann aus Samara (Russland): Jedenfalls hat Frl. Neumann sehr flinke und lockere Finger, aber um das mancherlei Veraltete in diesem Stück schmackhaft zu machen, fehlen ihr noch gar zu sehr die intellectuellen Fähigkeiten oder scheinen dieselben noch nicht geweckt zu sein. Gmoll-Oboeconcert von Händel = Hr. Max Oeweis aus Halle a. S.: In der Tonbildung schon recht nobel und in der sonstigen Behandlung des Instruments weit vorgeschritten, verspricht der junge Mann ein sehr brauchbares Orchestermitglied zu werden. Sopranlieder „Die Verkehrte" von H. Stange, „Lenz" von E. Hilbach und „Der Vogel im Walde" von W. Vanhall = Frl. Gertrud Förstel aus Leipzig: Der frischzugige und wohlgemuthe Vortrag des jungen Mädchens stand in so passendem Verhältniss zu dessen freundlichem und wohlgeschultem Organ, dass das allgemeine Wohlgefallen, das diese Liedergenden erregten, nur erklärlich war. 2. Violoncertt von Bruch = Frl. May Edmondson aus Liverpool: Ein in der Technik und Intonation sehr respectables Leistungsvermögen offenbarend, bemühte sich Frl. Edmondson auch redlich, dem spröden gedanklichen Stoff ihres Vortragsobjects gerecht zu werden. Derart in letzterer Beziehung andankbare und unerfreuliche Aufgaben sollte man aber für Schülerproductionen lieber gar nicht wählen, denn es springt schon bei vollkommener Ausführung weder für den Spieler, noch für den Zuhörer etwas Genussvolles heraus. Arie „Sieh mein Herz erschliesset sich" aus „Samson und Dalila" von Saint-Saëns = Frl. Helene Leidert aus Leipzig: Das wiederholt in diesem Blatte freudig begrüsste und gewürdigte Interpretationstalent dieser jungen Sängerin bestand auch bei dieser

Google

Gelegenheit kraft deren wohlgebildeten, etwas verschleiert klingenden, aber sehr sympathischen Altorganes und des warmbelebten Ausdrucks ihres Vortrages in bester und wohlgelungenster Weise die Probe. Emoll-Clavierconcert von Chopin = Frl. Förstel: Die junge Elevin, welche schon als Sängerin die besten Vorurtheile für ihre musikalische Beanlagung erweckt hatte, steigerte die gewonnene gute Meinung noch um ein Bedeutendes durch ihr feinfühliges, schwungvolles, technisch weit vorgeschrittenes, nur hier und da noch etwas nachdrückende Kraft vermissen lassendes Clavierspiel, mit welchem sie sich mit in die vorderste Reihe der bis dahin aufgetretenen speciellen Colleginnen und Collegen stellte und einen ordentlichen Sturm von Beifall wach rief. No. 7. Concertino für Posaune von Ferd. David = Hr. Carl Bamberg aus Riethnordhausen bei Erfurt: Einige kleine technische Trübungen abgerechnet, hat Hr. Bamberg seine Sache nicht übel gemacht, er hat eine kräftige Lunge, verwendet den Athem gut und trägt auch verständig vor. Gdur-Clavierconcert von Beethoven = Frl. Gertrud Neubert aus Chemnitz: Ihren Kunstschwestern Frls. Brünig (in der 4. Prüfung) und Förstel schloss sich Frl. Neubert rühmlich an, wenn sie auch speciell in der poetischen Durchdringung des Stoffes die Erstere nicht erreichte, wie ihrem Spiel überhaupt die Dressur noch einigermassen anhängt. Lieder „Der Mond" von Mendelssohn, „Komm, wir wandeln zusammen im Mondschein" von Cornelius und „Die Nachtigall" von Volkmann = Frl. Clara Weigel aus Leipzig: Wohlgepflegte allgemein musikalische, speciell gesangliche Bildung liess Frl. Weigel in ihren Darbietungen merken, aber sie noch zu steigern, nm noch eindringlicher zu wirken, ist noch genügender Anlass. 1. Violinconcert von Bruch = Frl. Emma Pilat aus New-York: In technischer Beziehung mit Frl. Rhode (in der 4. Prüfung) rivalisirend, besitzt Frl. Pilat anscheinend weniger Temperament als Jene, überholt sie aber an Schönheit und Gleichmässigkeit der Tonerzeugung und Sinnigkeit des Ausdrucks, wo solcher am Platz ist. Alles in Allem bis dahin die beste Sololeistung auf dem Gebiete der Streichinstrumente. Lieder „Der Wanderer" und „Der Tod und das Mädchen" von Schubert und „Von ewiger Liebe" von Brahms = Frl. Antonie Kraus aus Riga: In ersten Liede etwas unsicher in der Auffassung, machte Frl. Klein in der weiteren Folge einen sehr gewinnenden Eindruck mit ihrem klangvollen Altorgan und der natürlichen Empfindung, die aus ihrem Gesange sprach, die aber in der Brahms'schen Liederperle noch viel intensiver sich hätte erweisen müssen. Edur-Clavierconcert von Beethoven = Hr. Gerhard Haase aus Cöthen: Eine Reproduction des schwierigen Tonstückes, die sich ebenso rühmlich durch sichere technische Beherrschnng des Stoffes, wie durch liebevolle Versenkung in den ideellen Gehalt, bei mancherorten schon recht eigenartiger Auffassung, auszeichnete und eine besondere Rangstellung unter den seitherigen Clavierleistungen beanspruchen dnrfte. — Die Orchesterbegleitung der Instrumentalsoli unter Leitung des Hrn. Capellmeister Sitt war zu allermeist sehr befriedigend, was bei der schnellen Folge der Prüfungen und der starken Betheiligung des Elevenorchesters an denselben wirklich Etwas besagen will. F.

Concertumschau.

Leipzig. 8. Philharm. Conc. (Winderstein): Symph. „Ad astra" v. Georg Göhler (unter Leit. des Comp.), „1. „Ariösienne"-Suite v. Bizet, Solovorträge der Frau Edel a. Dresden (Ges., „Hab ichs getraumt" v. H. Sitt, „Frühlingabend" v. A. Fuchs, „Nun gute Nacht" v. H. Winderstein, „Das macht der duftige Jasmin" v. H. Hofmann etc.) n. des Frl. Jaffé a. Odessa (Viol, Conc. v. Mendelssohn, „Souvenir de Moscou" v. Wieniawski u. Berceuse v. Simon). — 8. Musikabend des Kammermusikver.: Cmoll-Streichquart. v. H. Wolff (HH. Hermann a. Mainz, Klesse, Heintzsch u. Ettelt), Dmoll-Claviertrio v. M. E. Bossi (HH. Röeger, Löwenthal n. Ettelt), Adur-Clav.-Violinson. v. St. Kreh (HH. Röeger und Hermann), Solovorträge der Frl. Sergadant (Gesang, „Wenn es schnimmert auf der Welt" v. H. Hermann, „Das Mädchen" u. „Mütterlein" v. L. Kempter u. Lied v. A. v. Fielitz) n. des Hrn. Löwenthal (Phant. v. I. v. Bronsart). — Clavierabend des Hrn. Hugo (a.?) am 20. März m. Compositionen v. Schubert (Cdur-Phant.), S. Bach, Chopin, J. A. Hugo (Charakterstück), Beethoven (Sonate Op. 27 No. 2), W. Speidel (Menuett) und Liszt (Fmoll-Prél. u. 14. Ungar. Rhaps.). — Frühjahrscone. des Leipz. Männerchors (Wohlgemuth) unter Mitwirk. des Winderstein-Orch. (Winderstein) am 21. März: „Les Préludes" v. Liszt, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Italien. Capriccio v. Tschaikowsky, sechs Altniederländ. Volkslieder, f. Männerchor, Soli u. Orch. arr. v. Kremser (Baritonsolo: Hr. Prager), Männerchöre a cap. v. F. W. Diesner („Gebet"), P. Cornelius („Vor dem Dom"), G. Weber („Waldweben"), G. Wohlgemuth („Es war mein"), F. Hegar („Rudolph von Werdenberg"), Schubert („Der Entfernten"), Brahms-Zander (Wiegenlied), G. Angerer („Des Geigers Heimkehr"), C. Hirsch („Wenn nur der Rhein nicht wär"), Kremser („Komm, o komm") und A. Zander („Tanz und Gesang").

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unberachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. An dem letzten Qnartettabend der HH. Hollaender und Genossen wirkte in seinem Cmoll-Clavierquintett Ihr Leipziger Conservatoriumslehrer Hr. Prof. Dr. Jadassohn mit. Das zugvolle und formell einwandfreie Werk fand wie das verhältnissmässig noch recht frische Clavierspiel des dem Greisenalter nahen Gastes eine sehr freundliche Aufnahme. Hr. Eugen Gura bat dasselbe Entzücken, in welches er an seinem ersten populären Lieder- und Balladenabend das Publicum versetzte, auch in den folgenden beiden Concerten erregt, dem letzten Abend hat er ganz besonders mit H. Zumpe'schen Gesängen, eine ungewöhnliche Wirkung hervorgebracht. In Hrn. Prof. Schwarz aus München besitzt der grosse Gesangsmeister einen durchaus congenialen Begleiter. In der Oper übte Hr. Theodor Reichmann aus Wien mit seinen Gastdarstellungen eine grosse Anziehungskraft auf das Publicum aus. — **Burg.** Einen künstlerischen Genuss, an welchem wir noch lange zehren werden, gewährte das Concert, welches kürzlich die Pianistin Frl. Eussert aus Berlin und die hiesige Sängerin Frl. Serno hier veranstalteten. Es darf besonders von Frl. Eussert behauptet werden, dass sie ganz entschend spielt, mit einem tiefdringenden Verständniss sowohl, als mit innigem Ausdruck. Das zahlreich herbeigekommene Publicum konnte seinen Beifall kaum laut genug äussern. Eine ganz vorzügliche Künstlerin ist aber auch Frl. Serno. — **Cöln.** Dem 10. Gürzenichconcert verlieh blendendsten solistischen Glanz Fran Schumann-Heink aus Hamburg mit ihrem herrlichen Gesang. Es war nur Eine Stimme, dass diese Künstlerin gegenwärtig ihres Gleichen kaum hat. — **Darmstadt.** In der musikalisch-dramatischen Aufführung des Akademischen Vereins erregte geradezu Sensation das Violoncellspiel des vierzehnjährigen Arnold Földesi, eines Schülers von Prof. Hugo Becker. Was man als die enorme Technik und der Ton einem so jungen Menschenkinde doppelt staunenswerthe volle, grosse Ton für den Knaben einnimmt, ist seine schon fast reife Auffassungs- und Ausdrucksfähigkeit, die man einfach phänomenal nennen darf. — **Lausanne.** Hr. Ernst Lochbrunner, ein ehemaliger Schüler des hiesigen Clavierprofessors Hrn. Eschmann-Dumur, der seine Studien bei Eugen d'Albert vollendete, liess sich hier mit grossem Erfolg in einem eigenen Concert hören und erinnerte in seinem weichen Anschlag und dem Feuer seines Spiels sehr an seinen berühmten Meister. — **Wien.** Wie auf ihrer Reise nach St. Petersburg, so hat Frau Sembrich auch auf ihrer Rückreise hier ein Concert veranstaltet und den gleichen Enthusiasmus mit ihrem vollendeten Gesang erregt, wie im Herbst. Das Concert war wiederum vollständig ausverkauft.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 20. März. Zur Vorfeier des 100. Geburtstages Kaiser Wilhelm's I. Lob- und Dankpsalm zum 22. März v. G. Schreck. No. 3 der Fest- und Gedenksprüche „Wo ist ein so herrlich Volk" v. Joh. Brahms. 21. März. „Lobe den Herrn, meine Seele" v. St. Bach.

Chemnitz. St. Jacobikirche: 31. Jan. „Hörst du das Glöcklein klingen" v. G. Albrecht. 7. Febr. „Sei getreu bis in den Tod" v. Mendelssohn. 14. Febr. Reformationslied v. M. Bruch. Choral „Ein feste Burg" (v. ?). Psalm 104 von A. Becker. 21. Febr. „Fürchte dich nicht" von W. Wauer. 28. Febr. „Mein Gott, ich hoffe auf dich", Lied von Becker. — St. Johannisk irche: 31. Jan. „Ewiger, deiner Segensmacht" v. Wachsmann. 7. Febr. „Wenn der Herr ein Kreuze schickt" von Radecke. 14. Febr. „Gross ist die Huld" von

Digitized by Google

Tschirch. „Der Herr ist meine Stärke“ von M. Schuricht. 21. Febr. „Wie der Hirsch schreit“ v. Palestrina. 28. Febr. „Ave verum“ v. Mozart. — St. Paulikirche: 31. Jan. „Geheiliget werde dein Name“ v. Cornelius. 7. Febr. „Ich bete an“ v. Bortniansky. 14. Febr. Psalm 100 v. Mendelssohn. 21. Febr. Morgenlied „O Christe, Morgenstern“ v. Schein. 28. Febr. Psalm 23 v. Wermann. — St. Petrikirche: 31. Jan. „Siehe, wie lieblich“ v. F. Wüllner. 7. Febr. „Gebet“ v. M. Bruch. 14. Febr. Reformationsgesang v. M. Bruch. 21. Febr. „Siehe, wie lieblich“ v. F. Wüllner. 28. Febr. „Die Seligpreisung“ v. Liszt. — St. Marcuskirche: 31. Jan. „Ehre sei Gott“ von F. Schubert. 7. Febr. „Dir, dir, Jehovah“, Choral v. S. Bach. 14. Febr. „Aus tiefer Noth“. „Fürchte euch nicht“ u. Reformationscantate v. A. Becker. 21. Febr. „Hör, o Gott, mein Flehn“ v. Dvořák. 28. Febr. „Sei getreu bis in den Tod“ v. D. Engel. — Schlosskirche: 7. Febr. „Hör mein Bitten“, Hymne v. Mendelssohn. — Nicolaikirche: 14. Febr. „Wachet, stehet im Glauben“ v. Engel. — Michaeliskirche: 31. Jan. „Herz, lass dein Sorgen“ v. B. Röthig. 7. Febr. „Trost“ v. G. F. Händel. 14. Febr. „Herr, unser Herrscher“ von Kiel. 21. Febr. „Hebe deine Augen auf“ v. Mendelssohn. 28. Febr. „Harre, meine Seele“ v. Malan.

Vermische Mittheilungen und Notizen.

* Der Concert-Verein zu Zeitz veranstaltete am 14. März sein 100. Concert, ausgeführt von dem Röthig'schen Soloquartett für Kirchengesang und Hrn. Wille, Soloviolincellist des Theaterorchesters, aus Leipzig und der dortigen Stadtcapelle und deren Dirigenten Hrn. Fritsch. Diese 100 Concerte vertheilen sich auf reichlich 20 Jahre; sie haben ausser bekannten classischen und romantischen Werken auch manche gute Novität gebracht und boten nicht nur jüngeren, im Anfange ihrer Künstlerlaufbahn stehenden Künstlern Gelegenheit zum öffentlichen Auftreten, sondern erfreuten sich auch der Mitwirkung vieler anerkannten ersten Capacitäten. Einige Aufführungen fanden in Form von Opernvorstellungen (mit Leipziger Kräften) statt. Jedenfalls haben sie auf das Musikverständniss des dortigen Publicums sehr anregend und bildend eingewirkt, sodass man nur wünschen kann, dass sie ihre Mission noch auf recht lange hinaus erfüllen, was unter der bewährten Leitung des Vereinsvorstandes, der für das Verfolgung seiner künstlerischen Zwecke vor Allen in Hrn. Paul Fröhlich ein fein kunstgebildetes und sehr eifriges Mitglied besitzt, nicht zu bezweifeln steht.

* Die Concerte, welche das Berliner Philharmonische Orchester unter Nikisch's Leitung in Paris gibt, werden, fünf an der Zahl, in der Zeit vom 9.—16. April stattfinden. Den Hauptplatz in den Programmen sollen Beethoven und Wagner einnehmen.

* Bei der, wie es scheint, in Glasgow üblichen Abstimmung über die in der Saison gehörten und zur Wiederholung gewünschten Werke dürfen dieses Jahr im Bereich der Symphonie Tschaikowsky's 6., Schubert's Hmoll und Dvořák's „Aus der Neuen Welt“ den Sieg davon, an der Spitze der Suiten stand die 1. aus „Peer Gynt“ von Grieg obenan, von Ouverturen wurden die Wagner'schen zu „Tannhäuser“, dem „Fliegenden Holländer“ und zu den „Meistersingern“ verlangt. Im letzten Populären Concert wird der vom Publicum getroffenen Wahl möglichst Rechnung getragen.

* Im Conservatorium zu Paris ist neuerdings die seit längerer Zeit eingeschlafen gewesene Orchesterclasse wieder eingerichtet und der Sorge des Hrn. Taffanel anvertraut worden.

* Im Philharmonischen Theater zu Verona hat man kürzlich eine Marmorbüste des in dieser Stadt geborenen Componisten Carlo Pedrotti aufgestellt.

* Der Plan, in Coblenz eine grosse Musikhalle zu bauen, geht jetzt sicher seiner Ausführung entgegen, indem durch Schenkungen und zinslose Darlehen bereits über 400,000 ℳ zusammen kamen und die Stadt den Bauplatz kostenlos hergibt. — Auch in Gera soll ein Concerthaus gebaut werden, zu welchem eine vermögende Dame bereits das Baureal und 100,000 ℳ baares Geld gestiftet hat.

* Auf der diesjährigen Sächsisch-thüringischen Industrie- und Gewerbeausstellung in Leipzig wird auch das Janko-Clavier vertreten sein, und zwar durch die Göttinger Fabrik Rittmüller & Sohn, welch Letztere ihre Fabrikate bereits auf der vorjährigen Berliner Ausstellung vorführte.

* Wagner's „Götterdämmerung“ gelangte am 17. d. M. erstmals in Rom zur Darstellung. Das Publicum war so begeistert, dass, ländlich-sittlich, die Schlussscene des 2. Aufzuges wiederholt werden musste.

* R. Wagner's „Meistersinger“ sind am 8. März zum ersten Mal über die Bretter des Stadttheaters zu Regensburg gegangen und haben, von Hrn. Capellmeister Kähler sorgsam und liebevoll vorbereitet und vortrefflich dirigirt, hellen Jubel erregt.

* Im Stadttheater zu Halle a. S. wird gegenwärtig Richard Wagner's „Nibelungen-Ring“ aufgeführt oder vielmehr, wie es nach den sachgemässen Berichten der „Saale-Zeitung“ über „Rheingold“ und „Walküre“ scheint, abgesägt, in welcher Arbeit der Hr. Director Rahn, der Capellmeister Hr. Grossmann und die Regie an erster Stelle concurrirten. Wenn sich die elementare Wirkung der Wagner'schen Musikdramen überhaupt todt machen liesse, die jetzigen artistischen Leiter des Halleschen Stadttheaters brächtens sicher fertig. Im Interesse der Kunst ist wohl zu wünschen, dass Hr. Rahn nie wieder eine Oper unter die Hände bekommt.

* Im Stadttheater zu Hamburg gelangte am 17. d. M. Ingehorg von Bronsart's Oper „Hiarne“ zur ersten Aufführung und erzielte einen Achtungserfolg. Nach Berichten der dortigen Presse bewegen sich Text und Musik in so vollständig ausgetretenen Bahnen, dass es die Oper kaum zu einigen Wiederholungen bringen wird. — Einen wirklichen Erfolges hat sich dagegen kürzlich in Hannover die Symphonie „In den Alpen“ von Hans von Bronsart, dem Gatten der „Hiarne“-Componistin, bei ihrer überhaupt ersten Vorführung zu erfreuen gehabt.

* Im Hoftheater zu Schwerin hat jüngst die einactige plattdeutsche Oper „Du troggst de Pfann weg“ von Conrad Schröder bei ihrer Première sehr gefallen.

* Rosmer-Humperdinck's „Königskinder“ haben sich derselben freundlichen Aufnahme wie in München und Bremen am 14. d. Mts. auch in Frankfurt a. M., dem seitherigen Domicil des Componisten, zu erfreuen gehabt.

* Der Leipziger Gewandhausvcapellmeister Hr. Arthur Nikisch ist soeben aus Russland zurückgekehrt, wo er mit ausserordentlichem Erfolg Concerte in Warschau und Moskau dirigirt hat.

* Aus Amerika gehen uns fortdauernd die enthusiastischesten Berichte über die pianistischen Wunderthaten der Frau Teresa Carreño zu. Wie in Deutschland, so erkennt man auch jenseits des Oceans dieser genialen Frau die erste Stellung unter den Pianistinnen zu und stellt sie in unmittelbare Nachbarschaft der allerersten Vertreter des Claviers. Das Publicum ist stets wie durch einen Zauber an das Spiel der Künstlerin gefesselt, es kann sich nicht satt hören, verlangt in seinem Zustand vollständiger Extase immer und immer wieder Zugaben und ist oft nur durch Zwangsmassregeln (Verlöschen der Beleuchtung etc.) aus dem Saal zu entfernen.

* Wie sein Stimmcollege Hr. Eugen Gura in München, so hat kürzlich auch Hr. Scheidemantel aus Dresden in der jüngsten Zeit Begeisterung als Concertsänger erregt. Seine letzten Triumphe hat er in Hamburg und Berlin gefeiert. Auch er nimmt sich warm der Productionen der Gegenwart an, und unter denselben waren es in den beiden Städten besonders Lieder von Hermann Behn („Liederseelen“ etc.), die den tiefsten Eindruck hinterliessen und wiederholt werden mussten. Jeder Sänger und jede Sängerin handelt nur im eigensten Interesse, wenn er resp. sie sich näher, nicht blos oberflächlich, mit den zumeist ganz herrlichen Compositionen dieses hervorragenden zeitgenössischen musikalischen Lyrikers, auf welchen wir schon wiederholt mit allem Nachdruck hingewiesen haben, bekannt macht.

* Hr. Prof. Hugo Becker, der berühmte Violoncellmeister in Frankfurt a. M., hat unlängst den Wienern erstmals mit bestem Erfolg für sich und das Werk Dvořák's Violoncellconcert vorgeführt. In Leipzig haben wir dieses Novum bereits zwei Mal in der ersten Hälfte der Saison gehört, leider nicht von dem einheimischen Meister Klengel, der aber mit dem Vortrag desselben in einigen anderen Städten Furore gemacht hat.

Digitized by Google

* Hr. Moriz Rosenthal hat infolge der Krankheit, die ihn kurz nach dem glanz- und triumphvollen Beginn seiner amerikanischen Kunstreise befiel, die Letztere aufgegeben und befindet sich wahrscheinlich schon auf der Heimreise. Er wird im Sommer in London concertiren und zum Herbst von Neuem nach Amerika sich begeben.

* Verschiedene uns vorliegende belgische Zeitungen bestätigen den aussergewöhnlichen Erfolg, den der Pianist Hr. Emil Sauer unlängst bei seinem wiederholten Auftreten in Brüssel gehabt hat, und fliessen dabei von Begeisterung über. So schreibt die „Deutsche Zeitung" in Brüssel u. A. wörtlich: Die Kunst Sauer's „mit derjenigen irgend Eines der jetzt lebenden Claviervirtuosen zu vergleichen, wäre ein kritisches Verbrechen; Sauer steht heute unerreicht da, wie Liszt zu seinen Zeiten, er steht hoch über dem Ersten der Ersten. Bei seiner Taufe hat der Genius der Kunst zu Gevatter gestanden, und die belgische Hauptstadt darf sich glücklich schätzen, diesen grössten aller lebenden Clavierkünstler in ihren Mauern beherbergt, dessen wunderbaren Mannes Kunst gehört zu haben." — In Deutschland ist man im Allgemeinen zu dieser Erkenntnis noch nicht vorgedrungen, was vielleicht aber mit Hilfe einer kräftigen Reclame noch geschieht.

* Hr. Musikdirector Ugo Afferni in Annaberg, ein früherer Schüler des k. Conservatoriums zu Leipzig, hat unter den mehr als 100 Bewerbern um die Dirigentenstelle für die neue Capelle des Vereins der Musikfreunde in Lübeck den Sieg davon getragen und wird Ausgang Sommer seine dortige künstlerische Thätigkeit antreten. In ihm und seiner Gattin, der ausgezeichneten Violinisten Frau Afferni-Brammer, welche ihr musikalische Ausbildung ebenfalls dem berühmten Leipziger Institut (Violine studirte sie bei Brodsky) verdankt, gewinnt die alte Hansastadt jedenfalls gleich zwei treffliche künstlerische Kräfte, was wohl nicht ohne Einfluss auf die Wahl des Hrn. Afferni gewesen ist.

* Der Leipziger Männerchor concertirt unter Leitung seines Chormeisters Hrn. Wohlgemuth am 27. März in der Philharmonie zu Berlin. Den instrumentalen Theil des Concertes führt das Winderstein-Orchester unter Leitung des Hrn. Winderstein aus. Wir wünschen beiden Corporationen ein gutes Gelingen ihres gemeinschaftlichen künstlerischen Vorhabens.

* Die Amerika-Reise des Böhmischen Streichquartetts hat sich in letzter Stunde zerschlagen, sodass dasselbe vor Schluss der Saison nochmals in Deutschland concertiren und dabei u. A. auch unser Leipzig (29. März) berühren wird.

* In dem Preisausschreiben, welches die Pariser Société des compositeurs de musique für 1896 erlassen hatte, sind folgende Entscheidungen getroffen worden: Für ein Streichquartett erhielt den einzigen Preis von 500 Frcs. Hr. Edmond Malherbe; der Preis für eine Violoncellosonate konnte nicht vergeben werden, zwei Bewerber wurden „ehrenvoll erwähnt". Für eine Motette erhielt Hr. Henri Busser 200 Frcs. und ein Bewerber „ehrenvolle Erwähnung". Ein Sextett für Blasinstrumente von genanntem Hrn. Edmond Malherbe wurde mit 300 Frcs. ausgezeichnet.

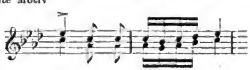
* Hr. David Stephen in Dundee hat für sein Quintett für Clavier und Blasinstrumente den von der Glasgow Society of Musicians ausgeschriebenen Preis von 20 Pfund Sterling erhalten.

Todtenliste. Adalbert Überlée, Musikdirector und Organist in Charlottenburg, auch gediegener Componist, †, 58 Jahre alt, am 15. März. — Barthold Tours, Componist und Violinist in London, † kürzlich. — Anton Schoels, Musikkritiker anti-Wagnerischer Richtung, vorher Sänger, Schauspieler und Gastwirth, †, 82 Jahre alt, am 18. März in Hannover.

Kritischer Anhang.

Anton Dvořák. Drei slovakische Volkslieder für Männerchor, Op. 43. Leipzig, Fr. Kistner.

Aus dem reichen Schatze der Volkspoesie, den die slavischen Bewohner Nordungarns besitzen, und der seit der Zeit, dass die slovakische Volkssprache zur Schriftsprache erhoben wurde, zur Kenntniss weiterer Kreise gelangte, hat Th. Carsch-Bühren Einige der eigenartigsten Stücke im Deutsche übertragen. Dreie davon, die Dvořák in Musik gesetzt hat, theilt das vorliegende Werk mit: „Gram", worin eine „arm Verlassne" klagt „klingt auch vom Mund ein Lied, lacht auch das Auge mein, schreit doch auf vor bittrem Schmerz mein Herz im Leibe", sodann „Der Wunderann", in welchem Gedicht von einem Zaubertrank die Rede ist, den Knabe und Mägdlein um die Morgenstunde mit dem Erfolg zu sich nehmen, dass „Beid nun schlichen herum mit der Herzenswunde", die aber zur Johannisfeier, am Trinitatistag, wieder heilte, und zuletzt „Mägdlein im Walde", dessen Inhalt auf „Ach, wie so bitter, so weh ist doch Herzenspein" begründet ist. Dvořák hat sich bei der Composition dieser Verse ganz dem poetischen Eindruck derselben und dem sympathischen Einfluss, den sie als charakteristische, im einfachen Ton des Volksliedes gehaltene Gedichte slavischen Ursprungs auf ihn ausübten, hingegeben. Der Componist hat in diesem Falle Musik geschrieben, die unmittelbar aus der Stimmung, welche die Worte und deren Sinn hervorgerufen, resultirt und die ansser dem Kennzeichen der Tüchtigkeit auch das der Schönheit besitzt: die Natürlichkeit. Die Gesänge enthalten in der Harmonie Viel des Feinen und Eigenartigen, aber nirgend machen diese Dinge den Eindruck des Gezwungenen. Besondere Vorliebe haben wir für den sehr reizvollen zweiten und dritten Chor, weniger für den ersten, einem Asdur-Allegro moderato. In diesem Stück findet das rhythmisch markante Motiv



zu reichliche Verwendung, und der an und für sich treffliche und wohlthuende Mittelsatz, ein Larghetto in Edur, vermag nicht die etwas monotone Wirkung aufzuheben. Die Chöre sind nicht schwierig zu singen. Louis Bödecker.

Briefkasten.

M. K. in *F.* Uns selbst ist es am peinlichsten, dass wir mit unserer Concertumschau die Geduld der w. Programmeinsender auf eine so harte Probe stellen müssen. Aber es verlangt manch Anderes, durchaus schneller erledigt zu werden.

E. C. in *L.* Der ältere Herr, der sich in hiesigen Concerten mit seinen Schreibereien so wichtig macht und damit ausserdem oft seine Nachbarschaft in der rücksichtslosesten Weise am aufmerksamen Zuhören hindert, ist der Journalist Hr. Trausil, der seine kritische Weisheit allein in drei hiesigen und wer weiss in vielen auswärtigen Tagesblättern anbringt. Sie brauchen nur einmal Einen seiner Musikberichte in dem „Leipz. Stadt- und Dorfanzeiger" zu lesen, um zu erkennen, in welchen sonderbaren Händen auch in Leipzig die Kunstkritik zum Theil sich befindet.

M. v. G. in *B.-B.* Da wir einen ständigen Hrn. Referenten in C. besitzen, so wollen wir doch diesem die Mittheilung über jenes Vorkommniss überlassen.

J. H. in *C.* Wie sollen wir so altbackene Mittheilungen, wie Sie uns zugehen lassen, noch verwerthen? Man wartet mit solchen Anliegen doch nicht Monate lang, hevor man sie anbringt!

Digitized by Google

Anzeigen.

Wieder eine neue Auflage, und zwar innerhalb 17 Jahren die **23.**, erschien soeben von

Carl Urbach's

[645—.]

Preis-Clavierschule,

die von **40** vorliegenden Clavierschulen mit dem **Preise** gekrönt wurde, und nach der in den Musikinstituten Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz sehr viel unterrichtet wird.

Der Ruf der Vorzüglichkeit der Urbach'schen Preis-Clavierschule ist auf der ganzen Erde begründet.

Dieselbe kostet broch. **nur** 3 ℳ — elegant gebunden mit Lederrücken und Ecken 4 ℳ — in Ganzleinenband mit Gold- und Schwarzdruck 5 ℳ — in Ganzleinenband mit Goldschnitt 6 ℳ.

Die Preuss. Lehrerzeitung schreibt über diese Schule: *„Wer an der Hand eines tüchtigen Clavierlehrers diese Schule durchgearbeitet hat, kann sich getrost hören lassen."*

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von

Max Hesse's Verlag in **Leipzig.**

C. **M.**

CARL MERSEBURGER, LEIPZIG.
Special-Verlag:
Schulen & Unterrichtswerke
für
Gesang, Klavier, Orgel,
überhaupt alle Musik-Instrumente.
Populäre Musikschriften.
Verlagsverzeichnisse frei.

[616—.]

Soeben erschien:

Studien und Metamorphosen

für das Pianoforte

zum Concertvortrage [617b.]

von

Carl Reinecke.

Op. 235.

No. 1. **Ueber ein Thema von Haydn** (aus der C dur-Sonate). **Ignaz Brüll** gewidmet. ℳ 2,—.

No. 2. **Ueber ein Thema von Mozart** (aus dem B dur-Concert). **Dr. Hans Huber** gewidmet. ℳ 2,—.

No. 3. **Ueber ein Thema von Beethoven** (aus dem Ritterballet). **Frau Sophie Menter** gewidmet. ℳ 2,—.

Verlag von **Jul. Heinr. Zimmermann,**

Leipzig * St. Petersburg * Moskau.

Gesangübungen, zugleich Leitfaden für den Unterricht von Adolf Brömme.

Ausgabe für hohe und tiefe Stimmen in zwei Abtheilungen à 2 ℳ.

A. Brauer in **Dresden.** [648—.]

Voranzeige.

22. (letztes) Abonnementconcert

im Neuen Gewandhaus zu Leipzig

am 1. April: [649.]

Symphonien von Schubert (H moll) und Beethoven (No. 9 unter solistischer Mitwirkung der Frauen Gmür-Harloff aus Weimar und Geller aus Magdeburg und der HH. Pinks aus Leipzig und v. Milde aus Dessau).

Neuer Verlag von
Breitkopf & Härtel in **Leipzig.**

Rudolf Bibl.

Op. 79. **Requiem** in Cmoll für 4 Singstimmen mit Orchesterbegleitung u. Orgel ad lib. Part. ℳ 6,—, 15 Orchester-Stimmen je 30 ₰, Orgel-Stimme ℳ 1,50, Chorstimmen je 30 ₰. [650.]

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Bonvin, L., Op. 10. **„Christnachtstraum"** („Christmas Night's Dream") für Streichorchester. Partitur 75 ₰. Stimmen 75 ₰. [651.]

BREITKOPF & HÄRTEL
LEIPZIG.

Gegründet 1719.

Zweiggeschäfte: Brüssel, London, New-York.

Partiturbibliothek. Die classischen und neueren Orchester- u. Gesangwerke mit Orchester. (14 Gruppen, 950 Bände.) [652a.]

Orchesterbibliothek. Die wichtigsten Orchester- und Gesangwerke mit Orchester. (20 Gruppen in 1200 Nummern.) Jede Nummer und Stimme 30 ₰.

Chorbibliothek. Die wichtigsten Gesangwerke. 1250 Nummern. Jede Nummer und Stimme 15 oder 30 ₰. Die Partituren der Heftausgabe von Liederreihen je ℳ 1,—.

Bibliothek der Clavier-Auszüge. Die wichtigsten Gesangwerke mit Orchester. Ueber 600 Werke.

Kammermusikbibliothek. Die classischen und neueren Kammermusikwerke. (8 Gruppen in 1300 Nummern.)

Textbibliothek. Opern, Oratorien. Grössere Concert- und Gesangwerke. 350 Hefte.

Deutscher Liederverlag. Die Lieder älterer und neuerer Tonsetzer in Heften und Nummern je 1 ℳ bis 30 ₰.

Musikbibliothek. Verzeichniss gleichartig gebundener Werke deutscher Verleger im Breitkopf & Härtel'schen Einbande.

Digitized by Google

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig** erschien und ist durch alle Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, auch zur Ansicht, zu beziehen: [653.]

Sonate

für Violoncell und Pianoforte

von

Albert Fuchs.

Op. 27. Pr. 7 ℳ 50 ₰.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[654—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Für Violoncell!
Neue Auflage.

A. Rüdinger,
Technische Studien
zum Gebrauch bei dem Unterricht und für den Selbstunterricht zur Ausbildung der höheren Technik.
M. 5,—.
Als Lehrmaterial an mehreren Conservatorien eingeführt.

Dieses Werk wird bestens empfohlen von den Violoncell-Autoritäten Herren Professoren **Rob. Hausmann, L. Hegyesi, Jul. Klengel, Fr. Neruda** und **Alex. Wierzbilowicz.**

Carl Schroeder,
16 leichte Etuden
ohne Daumenaufsatz. Op. 63. M. 2,—.
[657.]

Robert Hansen.

Sérénade. Op. 4, No. 1	mit Pianoforte	ℳ 1,50
Mazurka. Op. 4, No. 2		„ 1,80
Introduction et Tarantelle. Op. 7		„ 2,50

Das letzte Stück ist von Herrn Prof. Julius Klengel mit grösstem Erfolg gespielt worden.

Fürstl. Schaumburg-Lippische Orchesterschule zu Bückeburg.

Der Unterricht erstreckt sich auf sämmtliche Orchesterinstrumente, Clavierspiel (als Nebenfach), Theorie der Musik, Chorgesang, Quartett- und Orchesterspiel. 18 Lehrer, darunter die Herren: Hofcapellmeister Professor **Richard Sahla,** Musikdirector **Friedrich Geissmann,** Concertmeister **Albin Beyer,** Concertmeister **Johannes Smith, Hugo Besser,** Hofpianist **Clemens Schultze** u. A. [655a.]

Honorar (Hauptinstrument, Clavier und zweites Nebeninstrument, sowie übrige Fächer) jährlich 160 Rmk., halbjährlich pränumerando zu entrichten.

Aufnahmeprüfungen (elementare Kenntnisse werden vorausgesetzt) finden im Frühjahr und im Herbst statt. Der Tag der Aufnahmeprüfung wird öffentlich bekannt gemacht. Anmeldungen sind an Herrn Musikdirector **Geissmann** in Bückeburg, durch dessen Vermittelung auch Prospecte und gewünschte Auskünfte über Wohnungen etc. zu erhalten sind, zu richten.

Die Aufnahmeprüfung für das Sommer-Semester 1897 findet am Montag, den 26. April, Vorm. 10 Uhr, im Probelocal der Hofcapelle statt.

Bückeburg, im Febr. 1897.

Der Director:
Professor Richard Sahla, fürstl. Hofcapellmeister.

Neue Werke für Violoncell und Pianoforte.

Labor, J., Op. 7. Sonate A dur. ℳ 5,—.
Scharwenka, Ph., Op. 96. 2 Stücke. (No. 1. Elegie. — 2. Caprice slave.) ℳ 3,—.
Schrattenholz, L., Op. 14. Romanzero. 4 Stücke. ℳ 3,—. [658.]
Verlag von BREITKOPF & HÄRTEL in Leipzig.

Verlag von **Ries & Erler** in **Berlin.**

Compositionen von Roman Statkowski.

Für Pianoforte. [659.]

Op. 2. **3 Mazurkas.** ℳ 3,—.
Op. 5. **2 Valses.** No. 1. Valse flottante. No. 2. Valse-Caprice. à ℳ 2,—.
Op. 12. **3 Morceaux.** No. 1. Mélodie. No. 2. Fariboles. No. 3. En sommeillant. à ℳ 1,50.
Op. 15. **Chansons libres.** ℳ 3,—.
Op. 16. **6 Pièces.** No. 1. Capriccio. ℳ 1,80. No. 2. Impromptu. ℳ 1,50. No. 3. Valse. ℳ 2,—. No. 4. All' antico. ℳ 1,20. No. 5. Alla burla. ℳ 1,50. No. 6. Auprès de la fontaine. ℳ 1,50.
Op. 18. **4 Idylles.** No. 1, 2 à ℳ 1,20. No. 3, 4 à ℳ 1,50.

Für Violine mit Pianoforte.

Op. 7. **Alla Cracovienne.** ℳ 2,50.
Op. 8. **3 Mazurkas.** No. 1, 2, 3 à ℳ 2,—.
Op. 17. **3 Pièces.** No. 1. Romance. No. 2. Sérénade. No. 3. Elégie. à ℳ 2,—.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Georg Riemenschneider,
Valse-Caprice
für Orchester.
Partitur 3 ℳ. Stimmen compl. 6 ℳ. [656.]

„Vor dem Muttergottesbilde“,
ein lyrisches Gedicht
für Streichorchester.
Partitur und Stimmen 1 ℳ. Einzelne Stimmen à 15 ₰.
Bearbeitung für Harmonium 50 ₰.

Digitized by Google

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne). [660—.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Julius Blüthner,
Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.
Hoflieferant
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.
[661—.]

Flügel ✕ **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Apparat zur plastischen Darstellung der Lautbildung in den menschlichen Stimm- und Sprachorganen
von **Auguste Böhme-Köhler,**
Gesanglehrerin in Leipzig (Nürnbergerstr. 58).

a) in Lebensgrösse für Privatzwecke 60—80 M.
b) in 3-facher Vergrösserung für Schulen 100—150 M.

Der Apparat besteht aus 22 Theilen: Grossem Kopftheil mit abnehmbaren Backen, desgleichen Oberlippen, halben Oberkiefern mit hartem Gaumen, drei Gaumen mit Gaumensegeln und Zäpfchen, Rachenwand, neun Zungen, drei Kehlköpfen und Messingdraht-Winkel, den Tonstrom darstellend.

Derselbe ist in zwei verschiedenen Grössen verkäuflich. [662a.]

Erklärung zum Apparat wird auf Wunsch unentgeltlich zugestellt!
Zu beziehen durch **P. Pabst,** kaiserl. russ. Hofmusikalienhandlung in Leipzig.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Dr. Wilhelm Stade.

Op. 38. Psalm 71 („Herr, ich traue auf dich") für eine Singstimme mit Pianoforte oder Orgel. ℳ 2,—. [663.]

P. Pabst,
Leipzig,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [664—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Digitized by Google

Alexander Siloti,

Antwerpen, 244. Leemstraat.

Engagementsofferten **nur direct.** [709—.]

[710b.] # Georg Wille, Violoncellvirtuos,

Soloviolloncellist des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig,

erbittet Engagementsofferten für Concerte unter der Adresse **Haydnstrasse 3, III.**

Willy Rehberg,
Genf. [711—.]

Stephan Krehl,
Lehrer f. Theorie am grossh. Conservatorium
Carlsruhe (Baden). [712f.]

Anna Schimon-Regan,
[713—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Susanne Stade, [714—.]
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Correspondenzen erreichen mich unter [715a.] der Adresse:
Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38, I.

Hugo Becker, königl. Professor.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran). Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [716a.]

Kammersänger Alfred Oberländer
(Tenor). [717a.]
Berlin, Charlottenburg.
(Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.)

Edda Wolf,
Gesanglehrerin. [718b.]
Leipzig, Pfaffendorfer Str. 5, II.

Alice Ohse,
Lieder- und Oratorien-Sopranistin, auch Coloraturpartien. [719m.]
Cöln, Limburger Str. 21.
Vertretung: **Eugen Stern, Berlin.**

Margarethe Schmalfeld-Vahsel,
herzogl. anhalt. Kammersängerin (Sopran).
Berlin S., Camphausenstrasse 20.
Concert-Vertretung: [720b.]
Eugen Stern, Berlin W., Magdeburger Str. 7.

Felix Berber,
Violinist. [721i.]
Magdeburg.

Carl Müller,
Concert-Tenor. [722i.]
Leipzig, Thomasusstr. 1 B III.

Ludwig Lauboeck,
Concertmeister (Laube'sche Capelle).
Hamburg. [723f.]

Concert-Tenor Georg Ritter,
früher Berlin, jetzt aber: [724a.]
Dresden, Pragerstrasse 38.

Sophie Schröter,
Concertsängerin. [725g.]
Vertretung: Süddeutsche Concertdirection in München.

Johanna Höfken,
Altistin. [726o.]
Cöln, Eifelstrasse 6.
Concertvertretung: **Herm. Wolff,** Berlin.

Otto Goepfart,
Concert- und Oratoriensänger [727d.]
Bass-Bariton.
Weimar.

Helene Günter, [728n.]
Concert- und Oratoriensopran.
Frankfurt a. M., Schillerplatz 4.
Conc.-Vertr.: **H. Wolff, Berlin.**

Otto Kleitz, [729g.]
fürstl. Concertmeister in **Gera,**
empfiehlt sich zu Concerten.

Kammersänger C. Dierich
(Tenor). [730aa.]
Berlin W., Nollendorfstr. 21.
(Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**)

Clotilde Oebbecke, Altistin,
Concert- u. Oratoriensängerin. [731aa.]
Coblenz, Castorpfaffenstr. 8.
Vertret.: **Eugen Stern, Berlin W.**

Johanna Dietz,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran). [732aa.]
Frankfurt a. M., Schweizerstrasse 1.

Unterricht

in Harmonie, Contrapunct, Formlehre und Instrumentation ertheilt
[733d.] **Richard Hofmann,**
Leipzig, Salomonstr. 16 III.

Violoncell, sehr gut. Instrument, f. 190 ℳ zu verkf. **Leipzig, Tauchaerstr. 16 III.** [734.]

Neuer Verlag von **Ries & Erler** in **Berlin.**

Neues beliebtes Clavierstück
von
Moritz Moszkowski.
Minuetto. [735.]
Op. 56, No. 6. Solo ℳ 1,50. Vierhänd. ℳ 1,80.

Neuer Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**
Kleiner Walzer
für Pianoforte von [736.]
Teresa Carreño.
Pr. 1 M.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 8. April 1897.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVIII. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. No. 15.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: Johannes Brahms. †. — Johannes Brahms todt. Von Carl Söhle. — Seit wann kennt man das dynamisch abgestufte Musiciren? Von Dr. Ferd. Kroms. (Fortsetzung.) — Biographisches: Richard Strauss. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin (Schluss), München (Fortsetzung) und Wien (Fortsetzung.) — Berichte aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Offener Sprechsaal. — Briefkasten. — Anzeigen.

†

Aus Wien kommt die tiefschmerzliche Trauerkunde, dass daselbst am Vormittag des 3. April

Johannes Brahms

der tückischen Krankheit, welche schon seit Längerem die ernstlichsten Besorgnisse für das theure Leben des grossen, innig verehrten Meisters erregt hatte, erlegen ist.

Digitized by Google

Johannes Brahms todt!

Obschon seit Monaten das traurige Gerücht umging, Johannes Brahms sei einer unheilbaren Krankheit und unrettbar baldigem Tode verfallen, so war man doch auf die so schnell und plötzlich eingetretene Katastrophe nicht gefasst. Wie vermöchten Worte auszudrücken den Schmerz, die tiefinnerste Erschütterung all der Vielen, die die ernste, kernhafte, hohe, deutsch gemüthstiefe Kunst eines Johannes Brahms dankbaren Herzens lieben seit vielen Jahren, eingedenk so manches unvergesslichen, erhebenden Eindrucks aus Brahms'schen Werken! Aber zweifellos auch alle Diejenigen werden aufrichtig mittrauern, die Brahms als den seit Liszt's Tod „grössten lebenden Tonsetzer" theoretisch anzuerkennen nicht umhin konnten. Hinfort, nun der Parteien Hass und Gunst das Bild des verewigten Meisters sicherlich weniger und weniger trübt, wird auch wohl das Pintschergekläff selbst noch so unverbesserlich gegnerischer Cliquenbrüder allmählich ganz verstummen, dass man sich endlich über dem Grabe des Meisters in klarem, gerechtem Wissen und Erkennen versöhnt die Hände reicht.

„Nehmt Alles nur in Allem: er war ein Mann!" Im schroffsten Gegensatz zum heutigen decadenten Feminismus in der Kunst war Brahms eine durchaus männliche Natur. Ein wurzelfester, echter Norddeutscher, allem Schein und äusserlichen Wesen abhold, Feind aller leeren Phrase, grundvornehm, voll Charakterkraft, so willens- wie gefühlsstark, — unter rauher, stachelicher äusserer Hülle tief innen schlug ihm ein liebewarmes Herz (man denke an seine herrlichen, tiefempfundenen Lieder): die Grundbedingung künstlerischer Echtheit war bei ihm von Vornherein erfüllt, Mensch und Künstler waren Eines bei Brahms. So hat er denn, ausgerüstet mit der köstlich höchsten Künstlerbegabung: unerborgter, original-genialischer Schaffenskraft, bei tiefster künstlerischer Durchbildung, in allen Gattungen absoluter Musik Meisterwerke zu schaffen vermocht, die längst in der Schatzkammer heiliger deutscher Tonkunst zum festen Inventar gehören seit Jahrzehenten, Kunstwerke aus Edelmetall gebildet, die niemals rosten können.

Ganz Beethoven-artig planmässig erscheint Einem Brahms' Entwickelung. Wie sein gesunder Instinct im Verein mit unerschütterlicher Selbstkritik ihn immerdar vor Missgriffen bewahrt, wie er, der geborene Lyriker, den Lockungen der Bühne widerstanden und an seiner Mission niemals die leiseste Untreue begangen hat! Nicht berufen fühlte sich Brahms, auf Entdeckung von Neuland auszugehen, im Gegensatz zu seinen Antipoden Wagner und Liszt mit neuen Formideen auf die Weiterentwickelung der Tonkunst einzuwirken. Vielmehr war er eine echt norddeutsche bewahrsame Bauernnatur. Dementsprechend sehen wir ihn nicht in Berlin oder Leipzig, den damaligen deutschen Musikcentren, sondern im soliden, bürgerlich ehrenfesten Hamburg seine Jugend-Saatzeit verleben. Auf sich selber gestellt, im Studium Beethoven's und der Alten, zumal Bach's und seiner grossen Vorgänger, den alten Meistern der norddeutschen Organistenschule, wie damals in Hamburg von der früheren Glanzzeit her wohl noch so Manches in der Luft gelegen haben mag, gewann Brahms frühzeitig die Basis seiner künstlerischen Weltanschauung. Dass demnach seine absolut musikalische Kunst einen mehr rück- als vorwärtsschauenden Charakter anfweist, ist kurzsichtiger Weise oft beklagt worden, statt gerade hierin Brahms' Sonderbedeutung zu verstehen und sich zu halten an das Positive, an die Fülle individuell lebensvoller, echter Werke, die der Meister „trotz Alledem" zu schaffen vermochte. Und so muss man denn Spitta unbedingt nur beistimmen in seiner ausgezeichneten Brahms-Würdigung („Zur Musik", 16 Aufsätze, Berlin, Gebr. Paetel): „Das Zusammenfassen aller Formen und Ausdrucksmittel der letzten Jahrhunderte, wie es sich bei Brahms findet, und ihre Nutzbarmachung für die von ihm gepflegten Gattungen hat etwas Grossartiges und ist in dieser Weise noch nicht dagewesen. Wer die Vorstellung hat, er arbeite nur in den Ideen Haydn's, Mozart's, Beethoven's weiter mit gelegentlichen Anleihen bei Sebastian Bach, kennt ihn schlecht."

Bach und Beethoven, Letzterer in seiner 3. Stilperiode, blieben immerdar unseres Meisters Leitsterne, Beethoven besonders vorherrschend in Brahms' erster Schaffenszeit. Wie die Sonnenblume wächst dem Sonnenlicht entgegen, so ranken lichtsüchtig namentlich die ersten Werke des jungen Brahms, die Schumann bekanntlich so begeisterten, seiner Sonne Beethoven zu, hinauf am festen, eisernen Spalier Beethoven'scher Formengebung in frisch-kräftigem Schuss und Wuchs.

Wie rührend, das Op. 1 des jungen Brahms, die Cdur-Sonate, zu betrachten! Das ganze Schaffensprogramm seines Lebens ist darin dargelegt. Am 1. Satz dieser „verschleierten Symphonie" die wuchtige Architektur und kühne organische Gestaltung prophezeit den künftigen Symphoniker. Gleich die directe Abstammung des Hauptthemas von Beethoven's Op. 106, und wie dann in dem Werke trotz allem Beethoven, Schubert, Schumann Schritt für Schritt immer mehr individueller Brahms mit all seinen Stileigenthümlichkeiten und meinetwegen auch Schwächen zum Vorschein kommt und sich durchringt! Und darauf der Variationensatz über ein schlicht inniges, altdeutsches Minnelied. Schauen wir hier nicht gleich ins innerste Herz Brahms'scher Tonlyrik? Des Meisters Liebe durch sein ganzes Leben zu schlicht volksliedartiger Melodiegestaltung, sein unausgesetztes Streben auf productive Neubelebung des Volksliedes, wie auch des Volkstanzes, dem die köstlichsten Blüthen, zumal ganz direct zahlreiche wunderbare Strophenlieder entsprossen sind — schon im Andante in Op. 1 kündet sich an, um hinzudauern bis zu seiner letzten bedeutsam grossen Veröffentlichung, den sechs Sammelbänden „Deutscher Volkslieder". Und wie rührend bezeichnend: als vierzehnjähriges Kind zum ersten Male öffentlich auftretend in seiner Vaterstadt Hamburg, was spielte er da? — selbstcomponirte „Variationen über ein Volkslied". Ausser Volkslied die Variationencomposition bei Brahms, — war Letztere nicht mit die stärkste Seite seines Talentes? Wahrlich, nur wenige Variationenwerke seit Beethoven, die den Brahms'schen Händel-Variationen Op. 24 und seinen neuartig selbständigen Orchester-Variationen über Haydn's St. Antoni-Choral die Wage zu halten vermöchten!

Es ist schon darauf hingedeutet worden: als das köstlichste Vermächtniss des verewigten grossen Meisters haben wohl die zahlreichen Lieder, sein reicher Schatz Kammermusik und die grossen Chorwerke zu gelten. Anderen Beurtheilern wieder stehen die vier Symphonien höher. Aber so sehr auch die Bewerthung der verschiedenen Werke im Einzelnen von einander abweichen mag, — das „Deutsche Requiem" hat von je als dasjenige Werk gegolten, das, als die fraglos grösste kirchliche

Digitized by Google

Tonschöpfung der neueren Zeit, den Namen Johannes Brahms' am sichersten Unsterblichkeit verbürgt. Keine passendere Trauerfeier daher für Brahms, als dieses Werk würdig aufzuführen und in den ergreifenden Ernst und die trostvolle Weihe dieser hehren Todtenmesse der protestantischen Kirche sich zu versenken.

Welch trübseliges „grosses Sterben" in unserer Kunst im Laufe der letzten paar Jahre! Auf Tschaikowsky folgte Bülow, dann Rubinstein, darauf Bruckner und schnell nach ihm Brahms. Wien ist nun völlig verwaist, es hat keinen Bruckner und keinen Brahms mehr. In Wien, auf classischem Boden, ist ein Johannes Brahms erloschen, die wehmüthig langsam erbleichende Abendröthe jener grössten Epoche deutscher Tonkunst, deren strahlende Mittaghöhe Beethoven war. Wem im gegenwärtigen jungen Componistengeschlecht wäre die Kraft verliehen, uns den Verlust eines Brahms zu ersetzen?

Möchte ein neuer heller Stern bald tröstend aufblicken im Abenddunkel, — aber nicht im Sternbild Friedrich Nietzsche's, denn eine erneuete musikalische „Umwerthung aller Werthe" so bald nach der kaum überstandenen Wagner'schen grossen französischen Revolution unserer Tonkunst dürfte, entsprechend dem verderblich um sich greifenden Nietzscheanismus in unserem neuesten Schriftthum, auch für unsere Musik schwerlich Segen bedeuten.

Möchten heute zumal unsere Künstler eingedenk bleiben der Worte Robert Schumann's, mit denen dieser seinen vielberufenen Hinweis auf Brahms schloss:

„Es waltet in jeder Zeit ein geheimes Bündniss verwandter Geister. Schliesst, die ihr zusammengehört, den Kreis fester, dass die Wahrheit der Kunst immer klarer leuchte, überall Freude und Segen verbreitend."

Carl Söhle.

Seit wann kennt man das dynamisch abgestufte Musiciren?

Von **Dr. Ferd. Krome.**

(Fortsetzung.)

Obgleich es eigentlich kaum zweifelhaft erscheinen kann, dass man schon von jeher auf den dem Empfindungsleben so natürlichen Ausdruck des crescendo und diminuendo des einzelnen Tones, sowie ganzer Tongruppen geachtet hat, und dass man die Nuancirungsreize, die man bei dem Ton der einzelnen Stimme und des einzelnen Instrumentes beobachtete, auch bald auf die Gesammtheit von Chor und Orchester übertrug, hat sich der Verf. auf Anregung des Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar die Mühe gemacht, die ihm zugänglichen musikalischen Vortragslehren des vorigen Jahrhunderts daraufhin zu prüfen, ob sie denn wirklich vor Jomelli's und Cannabich's Zeiten Nichts von einem dynamisch abgestuften Musiciren wissen oder ob sie behaupten, dass es zu einer bestimmten Zeit „erfunden" und gebräuchlich geworden sei. Selbstverständlich liegt es ausserhalb der Grenzen dieses Aufsatzes, mit den citirten Autoren darüber zu rechten, ob ihre Nuancirungsvorschriften noch unserem Geschmack entsprechen, es ist lediglich unsere Aufgabe, das Vorhandensein solcher Vortragsvorschriften zu constatiren.

Mattheson, dieser verdienstvolle Nestor der aufklärenden Musikschriftstellerei, beruft sich in seinem „Vollkommenen Capellmeister" (1739) auf die 1556 erschienene „Practica musica" von Hermann Finck, indem er schreibt (Cap. 3, § 15): „Man muss sich billig verwundern über die kluge Regel, welche schon ein Paar hundert Jahr gegolten hat, dass eine jede Stimme, je höher sie gebet, desto mehr gemässiget und gelindert; in der Tiefe aber nach eben dem Maass, verstärket und völliger oder kräftiger herangebracht werden soll." In seinem „Traité de la Methode, on art de bien chanter" (Paris 1671) spricht der Verfasser Benigne de Bacilly (S. 192 f.) von der Unart mancher Sänger, an Stellen, wo es der Componist durchaus nicht vorschriebe, die Stimmen bald willkürlich bis zur Unhörbarkeit verschwinden und dann wieder mit aller Gewalt hervorbrechen zu lassen. Der Verfasser meint, die Singstimme, die ja das verständliche Wort als Unterlage habe, bedürfe dieses Ausdrucksmittels nur in bedingter Weise; anders sei es bei Saiteninstrumenten, sie würden durch dieses Mittel sprechend gemacht, und man könnte ausdrücken: „Les passions de tendresse ou de colere, par le moyen du son, on plus fort, ou plus foible, ce qui se fait en touchant legerement les cordes, ou bien en les frappant avec force." Die „Principia musicae" von Joh. Pet. Sperling (Budissin 1705) enthalten alle Abstufungen vom *ppp* bis zum *fff*. Das bekannte mezza di voce beschreibt Tosi in seiner Gesangschule vom Jahre 1723 (S. 17): . . . „l'arte di metter la voce, che consiste nel lasciarla uscir dolcemente dal minor piano affinche vada a poco al più gran forte, e che poscia ritorni col medesimo artificio dal forte al piano". Ebenso beschreibt Bérard in seinem der Pompadour gewidmeten Buch „L'art du chant" (Paris 1755) den „son filé" (S. 120). Eine reiche Ausbeute für unseren Zweck gewährt die Flötenschule von Quantz (Berlin 1751). An zahlreichen Stellen, von denen hier nur Einige herausgehoben seien, wird einem sorgfältig nuancirten Musiciren grosse Bedeutung zugemessen. S. 50 und 140 wird gelehrt, wie ein crescendo und decrescendo auf der Flöte herauszubringen sei. Das 17. Cap. enthält genaue Vorschriften für das Accompagnement von Solisten. S. 235 heisst es: „Wenn ein Sänger oder Solospieler im Adagio eine lange Note im Tone wachsen und wieder abnehmen lässt, und der Bass unter derselben eine Bewegung von verschiedenen Noten zu machen hat: so ist es gut, wenn der Accompagnist ebenfalls, nach Maassgebung der Hauptstimme, Note vor Note stärker und wieder schwächer anschlägt." In den Clavierschulen von Ph. E. Bach (1753) und Marpurg (1755) werden die Bezeichnungen der verschiedenen Stärkegrade vom *ppp* bis zum *fff* angeführt. L. Mozart zerlegt in seiner Violinschule (1756) die Bogenstriche in vier Abtheilungen (5. Hauptstück, § 4 ff.). 1. Abth. „Man fange den Herabstrich oder den Hinaufstrich mit einer angenehmen Schwäche an; man verstärke den Ton durch einen unvermerkten und gelinden Nachdruck; man bringe in der Mitte des Bogens die grösste Stärke an, und man mässige dieselbe durch Nachlassung des Bogens immer nach und nach, bis mit dem Ende des Bogens sich auch endlich der Ton gänzlich verlieret." 2. Abth. stark, immer abnehmend, schwach. 3. Abth. schwach, zunehmend, stark. 4. Abth. schwach, stark, schwach stark, schwach. In Joh. Sam. Petri's „Anleitung zur praktischen Musik" (1767) heisst es (S. 32 f.): „Das Aufschwellen oder Wachsen des Tones. Es wird [ebenfalls] nicht vorgeschrieben, wenn es auf einer langen Note geschieht, wenn es aber nach und nach bey mehrern auf einander folgenden Tönen geschehen soll,

Digitized by Google

bis endlich der höchste Grad der Stärke kommt, so stehet über dem Anfange der Passage das Wort crescendo oder in einer Folge diese Wörter *pp, p, pocof, f, ff.* Das Aufschwellen auf einzelnen langen Tönen findet statt bey den Sängern, Flöten, Hautbois, Hörnern, Fagotts und Geigen allerley Art. Das Abnehmen des Tones auf langen einzelnen Noten ist das Gegentheil vom Aufschwellen."

Die Vorarbeiten zu des Verfassers Doctordissertation: „Die Anfänge des musikalischen Journalismus in Deutschland" boten obenfalls reichen Stoff zur Bekämpfung der vielfach verbreiteten Ansicht von der „Erfindung" des crescendo etc. In Mattheson's „Critica musica" (II. 1725, S. 335) heisst es bei der Besprechung eines neuerfundenen Claviers, auf dem man piano und forte spielen, sowie Abnehmen und Anwachsen der Töne deutlich zu Gehör bringen könnte: „Es ist jedem Kenner bewusst, dass in der Music das Schwache und Starke, gleich wie Licht und Schatten in der Mahlerey, die vornehmste Quelle sey, woraus die Kunsterfahrenen das Geheimniss gezogen, ihre Zuhörer ganz besonders zu ergötzen. Es sei nun in einem Vor- oder Nach-Satz, oder in einem künstlerischen Zu- oder Abnehmen, da man nach und nach die Stimme vergehen, und hernach mit einem starken Geräusche auff einmal wieder kommen lässet; welches Kunst-Stück bey den grossen Concerten in Rom, häuffig in Gebrauch ist, und denjenigen, die einen rechten Geschmack von der Vollkommenheit dieser Kunst besitzen, wie ein ganz unglaubliches und verwundersames Ergötzen schmecket."

(Fortsetzung folgt.)

Biographisches.

Richard Strauss.

(Fortsetzung.)

Von Anfang an war es Strauss darum zu thun, sein Können praktisch zu erproben. Er begnügte sich nicht mit dem Anfertigen der theoretischen Aufgaben und gelegentlichen kleinen eigenen Arbeiten, sondern versuchte sich von Vornherein in allen möglichen Gattungen der musikalischen Composition. Es existiren eine ganze Anzahl von Werken aus der Zeit des eigentlichen Studiums: Sonaten, Ouverturen, Chöre etc., die nicht im Druck erschienen sind. Zweie von diesen Werken sind jedoch durch Aufführungen bekannt geworden, nämlich eine Symphonie in Dmoll, welche Levi im März 1881, im siebzehnten Lebensjahre des Componisten, in einem Akademieconcerte zur Aufführung brachte. Weiter ist späterhin eine Concertouverture in Cmoll, welche auch aus dieser Zeit stammt, in Weimar als Eröffnungsstück zum Körner'schen Trauerspiel „Zriny" aufgeführt worden. Von der Symphonie kenne ich Nichts, dagegen habe ich die Ouverture damals in Weimar gehört. Von äusserst klarer Structur und mit knappen, charakteristischen Themen fesselt und interessirt sie, ohne indessen von ferne die grosse Zukunft ihres Schöpfers ahnen zu lassen. Mit der Symphonie schliesst die äussere Studienzeit des Componisten, seine „Vorgeschichte", wenn ich mich so ausdrücken soll, ab, und es beginnt nun diejenige Zeit, in welcher er an seiner inneren Ausreifung arbeitet und bestrebt ist, sein Wissen in Willen umzusetzen. Gleichzeitig hatte er an seinem Gymnasium die Maturitätsprüfung bestanden und bezog nun die Universität, erst München und dann Berlin, um philosophische und kunstgeschichtliche Studien zu machen. Wir sind jetzt bei der ersten Periode seines selbständigen Schaffens angelangt, bei jener Periode, welche er ausschliesslich dazu benutzt hat, um sich eine vollständig sichere Beherrschung der gesammten musikalischen Formen anzueignen. Gleichzeitig beginnt er jetzt seine Werke im Druck erscheinen zu lassen.

Kurze Zeit vor der Aufführung der Dmoll-Symphonie war in München auch ein Streichquartett des jungen Künstlers aufgeführt worden und hatte den rührigen Verleger Spitzweg, den Inhaber der Verlagsfirma Jos. Aibl in München, auf das vielversprechende junge Talent aufmerksam gemacht. Dieser hatte das Quartett alsbald angekauft und gab es als Op. 2 heraus. (Als Opus 1 ist ein ganz frühes, mir unbekanntes Jugendwerk, ein Festmarsch für grosses Orchester, bei Breitkopf & Härtel in Leipzig erschienen.) Es folgten dann schnell aufeinander: Op. 3, Drei Clavierstücke, Op. 5, Sonate in Hmoll für Clavier, Op. 6, Sonate in Fdur für Violoncell und Clavier, Op. 4 ist, soviel ich weiss, eine ungedruckt gebliebene Suite für dreizehn Blasinstrumente, ein höchst vortreffliches Werk mit einer ausserordentlich witzigen Gavotte und einer grossen Fuge als Schlusssatz. Eine weitere Serenade für Blasinstrumente, erschienen als Op. 7, sollte den Namen des Künstlers zuerst in weitere Kreise tragen. Kein Geringerer als Hans von Bülow war es, der, auf das aussergewöhnliche Talent des jungen Künstlers aufmerksam geworden, diese Serenade in seine Concertprogramme aufnahm und auf seinen Reisen mit der Meininger Hofcapelle in den Jahren 1883 und 1884 in einer ganzen Anzahl von Städten zur Aufführung brachte. Unter Anderen auch in München, und zwar fand hier die Aufführung unter der persönlichen Leitung des jungen Componisten statt und brachte demselben auch als Dirigenten reichen Beifall.

Ferner fallen in diese Zeit an Compositionen ausser einem Liederwerke noch ein Violinconcert in Dmoll, welches in neuerer Zeit von Waldemar Meyer und Alfred Krasselt häufiger gespielt wird, und zu welchem die Skizzen noch während der Gymnasialzeit, und zwar in den Unterrichtsstunden entstanden sind, jenes schon oben erwähnte Clavierwerk „Stimmungsbilder" und endlich als Op. 11 ein Concert für Waldhorn mit Orchester. Mit diesem Werk ist auch der innere Studiengang des Künstlers abgeschlossen, und der fertige Meister steht vor uns. Wenn wir noch einmal zurückblicken auf die Reihe der bis dahin entstandenen Werke, so werden wir finden, dass nicht nur keine Form der Instrumentalmusik von Strauss vernachlässigt worden ist, sondern dass auch jedes bedeutendere Orchesterinstrument eine eigene Arbeit gewidmet erhalten hat. Ausser zwei Bläsersuiten hat unser Meister es noch für nöthig gehalten, ein Concert für Horn zu schreiben, und zu seinem Streichquartett treten eine Sonate für Violoncell und Clavier und ein Concert für Violine hinzu. Angesichts aller dieser Werke muss man jedenfalls anerkennen, dass Richard Strauss seine technische Meisterschaft durch ausserordentlichen Fleiss und ungeheuer systematisches Arbeiten erworben hat.

Mit dem Waldhornconcerte sind nun seine Lehrjahre abgeschlossen und die Wanderjahre beginnen, gleichzeitig beginnen aber seine Lehrjahre als Dirigent. Hans v. Bülow hatte ihn als zweiten Capellmeister nach Meiningen

Digitized by Google

berufen, und im October des Jahres 1885 trat Strauss seine erste Stellung an.

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin.

(Schluss.)

Zum Schlusse sei noch kurz der Meisterleistungen Nikisch's in einer Reihe von bekannten Werken gedacht. Da liegt bei Verschiedenen seiner Darbietungen die Versuchung nahe, ihn mit dem anderen Liebling der Berliner, mit Weingartner, zu vergleichen, — mit dessen Concerten ich meinen nächsten Bericht beginnen werde. Solche Vergleichung scheint mir völlig zwecklos; im Einzelnen wird sich die Wagschale oft nach der einen, oft nach der anderen Seite neigen, die Auffassungen beider Künstler sind oft merklich unterschieden; aber hinter beiden Auffassungen steht eine starke, markante Persönlichkeit, folglich haben beide Auffassungen ihre Berechtigung. So habe ich von Beethoven's 7. und 9. Symphonie, trotz mancher Abweichungen im Einzelnen, doch von beiden Dirigenten gleich tiefe, überwältigende und nachhaltige Eindrücke empfangen und könnte nur Ein Werk nennen, in dem ich von der Weingartner'schen Auffassung mächtig ergriffen war, unter Nikisch dagegen zu meiner Ueberraschung ganz kalt gelassen wurde; es war die Liszt's „Tasso". Darin fand ich Nikisch stimmungslos, empfand seine Zeitmasse als unrichtig; ich war nun so mehr darüber verwundert, als von derselben Aufführung Nikisch's einige notorisch einseitige Weingartner-Verehrer sehr begeistert waren. Vielleicht ist die Ursache meines ungünstigen Eindruckes subjectiv. Da unmittelbar vorher die Sarasate'schen Akrobatenstücke zu Gehör gelangt waren, mag entweder dem Dirigenten oder auch mir, vielleicht gar uns Beiden die Stimmung verdorben worden sein. Ausserordentliche Genüsse bot Nikisch mit Mozart's G moll-Symphonie; bei deren Ausführung scheint mir allerdings die gleiche Streicherbesetzung, wie Strauss sie für den „Zarathustra" vorschreibt (32 Geigen, 8 Contrabässe!!) eine recht bedenkliche Störung des klassischen Gleichgewichtes zu verursachen. Der Duft der Streicherstellen wurde durch die Massenbesetzung sehr geschädigt, und die Bläsersätze litten im Vergleiche dazu etwas Einbusse an ihrer Plasticität. Nur einem Meister wie Nikisch war es möglich, trotz dieses Misstandes den Reizen der Mozart'schen Partitur zu ihrem Recht zu verhelfen.

Auch Haydn's D dur-Symphonie (No. 2 der Breitkopf'schen Ausgabe) brachte Nikisch in ihrer ganzen liebenswürdigen Grazie sowohl, wie in der oft zum Durchbruch kommenden gewaltigen Leidenschaftlichkeit mit feinster Abtönung zu Gehör. Unvergesslich ist mir ferner die wunderbar poetische Wiedergabe der himmlischen Romanze in Schumann's D moll-Symphonie. Die im Allgemeinen gleichfalls vortrefflich gespielten übrigen Sätze enthielten einige Einzelheiten, die mich zum Widerspruch reizten.

Den Höhepunct seiner dieswinterlichen Leistungen erklomm Nikisch im letzten (10.) seiner Concerte mit der monumentalen Wiedergabe der 5. Symphonie Beethoven's, der besonders im Adagio ergreifend schönen, in den Ecksätzen hinreissenden Ausführung der Schumann'schen B dur-Symphonie, sowie im „Siegfried-Idyll", dessen poetischer Schmelz und contrapunctisches Filigran in köstlichster Frische und Unmittelbarkeit zur Geltung kamen. Dieses Concert war für mich Einer der genussreichsten Abende der ganzen Wintercampagne.

Von den verschiedenen in den Philharmonischen Concerten aufgeführten Ouverturen möchte ich besonders die geistreiche, prickelnde Wiedergabe der Cherubini'schen „Anakreon"-Ouverture, ferner die Feierlichkeit und den köstlichen Humor, die Nikisch in der prächtigen Akademischen Festouverture von Brahms entwickelte, rühmend hervorheben. Ich glaube, letzteres Werk mit seinen Feinheiten kam unter Nikisch noch mehr zur Geltung, als in der ausgezeichneten Aufführung, die ich vor einem Jahr in d'Albert's Concert unter des Componisten eigener Leitung hörte. Die Palme gebührt jedoch unstreitig der fascinirenden Interpretation, die Nikisch der „Tannhäuser"-Ouverture zu Theil werden liess. Ich glaube, die ganze dämonische Sinnlichkeit, die in diesem Musikstück lodert, noch nie in ähnlichem Maasse empfunden zu haben, — auch Wagner nicht, als Nikisch die Ouverture zum ersten Male in Berlin dirigirte. Es ist viel über das berühmte „Herausholen" des Hörner-Contrapunctes am Schluss der Ouverture gestritten worden. Thatsache ist zunächst, dass dieses „Herausholen" eine überraschend grossartige Wirkung erzielt, und dass schon Bülow dem vormals anscheinend unbeachteten Contrapunct sein Recht angedeihen liess. Von Nikisch wird erzählt, dass er an dieser Stelle die vier Hörner verdoppele. Ob dies in der That der Fall ist, kann ich trotz mehrmaligen aufmerksamen Hörens nicht mit Bestimmtheit sagen; im Princip glaube ich jedoch, dass eine solche Verdoppelung nicht in den Intentionen des Componisten lag und darum zu missbilligen wäre.

Einen sehr bedeutenden Erfolg erzielte wie voriges Jahr so auch diesmal die Aufführung der Schumann'schen „Manfred"-Musik (mit Pohl's Textbearbeitung), an der sich — wie an der darauffolgenden 9. Symphonie — Siegfried Ochs' vortrefflicher Philharmonischer Chor in rühmlichster Weise betheiligte. Die Titelrolle ist eine bekannte Meisterleistung des genialen Ludwig Wüllner, der darin nicht etwa kalte Declamation bietet, sondern den in tiefster Seele zerrissenen, von geheimnissvoller Schuld fast erdrückten Helden Byron's in wahrhaft erschütternder Weise nachlebt. In der That ist der Eindruck dieser Kunst von solch überwältigender Grösse, dass man darüber sogar die Stilwidrigkeit der concertmässigen Aufführung einer derartigen Dichtung vergisst und völlig unter dem Banne eines mächtigen Erlebnisses steht. Ueber Ludwig Wüllner's universelle Künstlerschaft mich des Eingehenderen zu verbreiten, werde ich in Einem meiner nächsten Berichte Anlässlich seiner fünf Liederabende Gelegenheit haben.

Ernst Otto Nodnagel.

München, März.

(Fortsetzung.)

Wie aus dem bisher Gesagten hervorgeht, scheint also die Musikalische Akademie vor jedem Sturme „umsturzlerischer Bestrebungen" wieder einmal aufs Gründlichste gesichert, vollständige Wind- und „Meeresstille" wiedergetreten, und die „glückliche Fahrt" in der Richtung zu lieblichster Harmlosigkeit kann zunächst ungestört vor sich gehen. Bald wird die Akademie auf diesem Wege dem Blicke der grossen Oeffentlichkeit entschwinden, dem „Werden" der Kunstgeschichte entrückt sein. Hoffentlich verankert sie sich nicht zu lange an einer der unwirthlichen Inseln jenes „Stillen Oceans". Denn man mag die Hoffnung nicht gerne aufgeben, das stolze festgefügte Fahrzeug früheren Ruhmes wieder diesem zusteuern zu sehen!

Ungleich lebensvoller hat sich die jüngste Zeit bei unserem Philharmonischen Orchester (Kaim'sches Privatunternehmen) gestaltet. Hier hat Herman Zumpe während der zwei Winter, die er der Förderung des Unternehmes widmete, die künstlerische Fahne mit grossem Erfolge hochgehalten. Er hat die Leistungsfähigkeit und damit die Bedeutung dieses Institutes auf einen hervorragenden Standpunct gebracht und sich dabei als echte Künstlernatur bewährt. Mit voller Hingebung hat er sich der Wiedergabe der Meisterwerke früherer Epochen gewidmet und ausserdem in erster Linie Beethoven hier für die weitesten Kreise eigentlich erst „populär" gemacht, dabei aber nicht unterlassen, auch der neueren Zeit hell ins Auge zu sehen; er hat an der hier seit zehn Jahren durch Porges inaugurirten Erschliessung des volksthümlichen Verständnisses für Liszt's Werke redlich mitgearbeitet und auch die neueste Periode in der Musik gebührend berücksichtigt. In letzterer Hinsicht hat er während der gegenwärtigen Saison neben Tschaikowsky's Symphonie pathétique, die vielleicht weniger durch Genialität der thematischen Erfindung, als durch bedeutende Formengebung hervorragt, und neben Borodin's im Charakter des musikalischen Genrebildes sich bewegender „Steppen-Skizze" je zwei Mal Anton Bruckner's Romantische Symphonie und Alexander

Digitized by Google

Ritter's im vornehmsten Stile gehaltene symphonische Trauermusik „Kaiser Rudolph's Ritt zum Grabe" in ausserordentlich wirkungsvoller Aufführung zu Gehör gebracht.

Zumpe versteht es eben, in gleich eindringlicher Weise, wie er sich selbst mit voller Hingebung und Begeisterung in das Wesen der von ihm zu reproducirenden Kunstwerke versenkt, solche Begeisterung auch auf die unter seiner Führung musicirenden Künstler des Orchesters zu übertragen und hiedurch seine meist hochgelungene Auffassung der Tonschöpfungen mit vollendeter Klarheit zum Ausdruck zu bringen. Das darf angesichts der modernen Entwickelung der Musik und ihrer meisten Interpreten als eine Dirigenteneigenschaft ersten Ranges bezeichnet werden. Neben der geistigen Leitung arbeitet Zumpe mit seiner künstlerischen Körperschaft aber auch das Technische in unermüdlicher Geduld und Ausdauer durch. Er war während seines Hierseins für das Kaim'sche Unternehmen geradezu eine künstlerische Lebensgarantie. Leider wird Zumpe mit Ablauf dieser Saison von München scheiden, um seine Stellung als Hofcapellmeister in Schwerin anzutreten.

Während der letzten vierzehn Tage waren, da Zumpe in Urlaub ist, Otto Singer, Gustav Mahler und Felix Weingartner von der Direction zur Leitung je eines Kaim-Concertes eingeladen worden und haben sämmtlich dem Rufe Folge geleistet. Sie brachten keinerlei neue Werke, sondern die Tendenz ihrer Concerte war sichtlich darauf gerichtet, die eigene Directionskunst an bekannten Tonschöpfungen im hellsten Lichte zu zeigen. Singer brachte Weber's „Euryanthe"-Ouverture, Liszt's „Mazeppa" und Beethoven's Pastoral-Symphonie, bei deren Interpretation ihm hinsichtlich der beiden Aussennummern deutlich ausgeprägter Sinn für einfache Natürlichkeit des Ausdrucks sehr förderlich zu Statten kam; „Mazeppa" schien dagegen innerlich wie äusserlich nicht recht fertig gestellt. Mahler zeigte in den zwei Mittelsätzen von Berlioz' Symphonie fantastique, die zuerst vollständig auf das Programm gesetzt war, dann aber ihrer beiden mächtigen Aussenpfeiler beraubt zur Aufführung kam, seine eminente Gewandtheit und Sicherheit, sowie die besondere Befähigung für vollständig klare Herausarbeitung solch rhythmisch wie thematisch complicirter und geistvoller Stücke von blendender Klangschönheit. Beethoven's C moll-Symphonie dirigirte er ausgezeichnet und schloss mit einer stilistisch geradezu hervorragenden Wiedergabe von Wagner's „Meistersinger"-Vorspiel. Weingartner hatte ein überaus glänzendes Programm zusammengestellt; vier Ouverturen: zu „Freischütz", „Carnaval romain", „Tannhäuser" und „Leonore", dazwischen das „Siegfried-Idyll" und Beethoven's 8. Symphonie, — doch etwas gar zu viel des Guten! So wurde denn auch hier reducirt und geändert, statt „Carnaval" und „Siegfried" gabs Schubert's unvollendete H moll-Symphonie, statt der „Achten" die „Eroica" und statt „Leonore" das „Meistersinger"-Vorspiel. War Singer hier freundlich aufgenommen worden, Mahler mit Auszeichnung, so hatte dagegen Weingartner einen geradezu stürmischen Erfolg beim Publicum, das zu seinem Concert sehr stark erschienen war.

Weingartner ist in der That ein Dirigententalent ersten Ranges. Die Art, wie er die Dinge angreift, zeigt sogleich die Bestimmtheit und Sicherheit des Künstlers, der sich zu einer musikalischen Führerrolle berufen glaubt; das Fundamentsein Auftreten gibt Energie und Siegesgewissheit. Er nimmt Spieler wie Hörer durch die Entschiedenheit seines Wesens sogleich gefangen. Die Kraft der musikalischen Willensübertragung auf die Ausführenden, dieses Haupterforderniss wirklicher Directionskunst, ist bei ihm enorm. Er reisst Alles unwillkürlich mit sich fort und weiss durch den eigenartigen „grossen Zug" seiner Darstellungsweise das Ganze mitunter frellich mehr wie ein nivellirendes „über Alles Hinwegstürmen" erscheint, rhythmische Gedrängtheit und blendende Klangwirkungen von ungewöhnter Eindringlichkeit zu erreichen.

Das wäre nun Alles von unschätzbarem Werthe, wenn man Weingartner's Auffassung der von ihm zur Wiedergabe gewählten Meisterwerke in gleicher Weise rühmen könnte, wie seine Beherrschung des Technischen der Directionskunst. Aber hierbei scheint die Grenze seiner Bedeutung doch ziemlich deutlich sichtbar gegeben. Mit Denj, was die grossen Meister der zuletzt vergangenen Kunstepoche, Berlioz, Wagner, Liszt und Bülow, in thatenreichem, von ernster künstlerischer Arbeit erfülltem Leben auf Grund ihrer genialen Begabungen als Erkenntniss des Stiles für die hohe Kunst sich errungen und durch Wort und Beispiel der Welt deutlich bezeichnet haben, setzt sich Weingartner, wie es scheint unbedenklich und ohne viel Skrupel, vollständig in Gegensatz. Er scheint Das, was man bisher unter stilistischer Correctheit verstanden hat, ohne Sorge der glanzvollen Wirkung das Effectes zu opfern. Er geht darin so weit, dass der Sinn der von seiner stürmischen Willkür betroffenen Musikstücke mitunter gerade in ihr Gegentheil verkehrt wird. Manche Kreise werden nicht allzuviel Gewicht darauf gelegt sehen wollen, dass Weingartner z. B. in der „Tannhäuser"-Ouverture das Thema des Venusberges in überhetzter Weise, dass es aller Hoheit entkleidet wurde; — welches Tempo auch rein technisch als falsch nachgewiesen werden kann, weil z. B. die beim zweiten Erscheinen des Themas in der Begleitung seines zweiten Theiles eintretenden Violoncell-Triolen, die deutlich als „gestossen" zu bringen vorgeschrieben sind, in solcher Hast weder mehr auf die vom Componisten bezeichnete Weise spielbar, noch für den Hörer vernehmbar sind, und Wagner sie doch wahrlich nicht „pour le roi de Prusse" geschrieben haben wird! — Allseitig aber sollte doch gegen die leichtgeschürzte Auffassung der „Eroica" protestirt werden, die in den vom Dirigenten fast durchweg beliebten Tempi diesmal eine sonderbare Physiognomie zeigte, und deren Weisen sogleich im ersten Satz seltsam hüpfend und tänzelnd einherschwirrten, sodass sie ihres heroischen Charakters vollständig beraubt wurde und aus einer „Sinfonia eroica" geradezu zu einer „Sinfonia giocosa" zu werden drohte. Dabei kannen allerdings einzelnde wieder allerlei überraschend glänzende, blendende Klangwirkungen heraus, die denn natürlich ihre Wirkung aufs Publicum auch ausübten und rauschenden Beifall weckten. Es mag ja für Manche gewiss ganz interessant sein, Beethoven auf diese Weise einmal in Weingartner'scher Verkleidung zu sehen, — nur hoffentlich nicht auf die Dauer; denn auch die Freude wird ja nicht durch das ganze Jahr. Aehnlich gings dann auch mit dem „Meistersinger"-Vorspiel in seinem Verlaufe, während seine Eutrata vom Dirigenten ausgezeichnet aufgeführt worden war: erst von der Edur-Stelle an zeigte sich dann wieder die verderbliche Tempo-Monotonie. Grösstentheils gut gab Weingartner die „Freischütz"-Ouverture, doch ist uns diese in Zumpe's Interpretation noch wesentlich lieber. Am besten und unbestreitbarsten gelang Weingartner die stilistisch richtige Gestaltung der zwei Sätze der Schubert'schen H moll-Symphonie.*)

All diese Dinge wären bei einem minder Begabten gleichgiltig, bei einem Weingartner aber sind sie es gelährlich. Denn bei seiner talentvollen Art kann das Unechte leicht für Echtes genommen werden. Und thatsächlich hat er, wie schon constatirt, vermöge der anfangs bezeichneten grossen Vorzüge seiner künstlerischen Individualität einen riesigen äusseren Erfolg zu verzeichnen. Er ist der Löwe des Tages. Und Director Kaim hat jedenfalls eine gute Wendung gemacht, indem er mit Weingartner, wie man erfährt, für die acht Hauptconcerte seines Unternehmens pro 1897/98 „abgeschlossen" hat. Man ist hier gespannt darauf, welche „Gegenmassregeln" nun die Musikalische Akademie ergreift. Verharrt sie in der bisherigen künstlerischen Gleichmüthigkeit, so ist ihr nun der endgiltige Verlust der Hegemonie in Münchens Concertleben gewiss. Und das wäre aus verschiedenen künstlerischen Gründen denn doch sehr zu beklagen.

(Fortsetzung folgt.)

Wien.

(Fortsetzung.)

Gestatten Sie, dass ich nun auch jetzt nach Schilderung der grossartigen Wiener Schubert-Feier noch nicht zum streng chronologischen Gang des Berichtes übergehe, sondern sofort Etwas von unserer neuesten musikalischen Sensation (wie sich die Journalisten ausdrücken) schreibe: von der Erstaufführung der symphonischen Dichtung „Also sprach Zarathustra" im achten (letzten) Philharmonischen Concert der Saison (21. März). Seit Wochen sprach man in Wiens musikalischen Kreisen fast nur von der bevorstehenden Aufführung der Strauss'schen Tondichtung, und herrschte

*) Das sachlich überall fest begründete Urtheil unseres verehrten Hrn. Mitarbeiters steht stark im Widerspruch zu dem Bericht, welchen die „Fr. Zeit." über das betr. Concert brachte, nach welchem das Letztere zu den „Bedeutendsten" der Münchener Winterconcertsaison gezählt habe und die „Eroica" in München „wohl kaum noch so einfach und so grossartig herausgearbeitet worden" sei, wie durch Hrn. Weingartner. D. Red.

Digitized by Google

zu dem betreffenden Philharmonischen Concert ein neuer noch nicht dagewessener Andrang. Das allgemeine Interesse an der grandiosen Novität bekundet auch die Thatsache, dass die im Verlage Bechhold's (Frankfurt a. M.) erschienene Einführung Arthur Hahn's in das kühne Werk schon einige Tage vor dem Concert in keiner Wiener Musikhandlung mehr zu haben war: Die Spannung auf den zu gewärtigenden neuen Eindruck steigerte sich noch durch die Nachrichten, welche aus den Kreisen der hiesigen Philharmoniker (bekanntlich einer Elite-Capelle) in die Oeffentlichkeit drangen — über die fabelhafte Schwierigkeit der Ausführung. Violoncellist Kretschmann versicherte: am 13. März — Vormittag hätten die Philharmoniker (das Hofopernorchester) die erste Probe von „Zarathustra" gehabt und am Abend desselben Tages hatten sie in der Oper „Tristan und Isolde" zu spielen, da wäre ihnen nun Wagner, Richard Strauss gegenüber, wie — Haydn (!) erscheinen; es ist natürlich und selbstverständlich und natürlich nehme sich die wunderbare Musik der Liebestragödie gegenüber den exorbitanten Anforderungen aus, welche der Componist des „Zarathustra" an Spieler und Hörer stellt. Also Strauss' Nietzsche-Vertonung hat im letzten Philharmonischen Concert riesig interessirt, aber einen unbestrittenen Erfolg hatte das Werk bei dieser ersten Erstaufführung nicht. Es entspann sich vielmehr ein heftiger, mindestens zehn Minuten dauernder Parteienkampf, jede Applaussalve wurde mit Zischen beantwortet, darauf gesteigerter Applaus, der nur, als sich auf Hans Richter's Wink die Musiker erhoben, den starker stürmischer Beifallheiligkeit annahm. Man ehrte eben dadurch die — mit Annahme der verstimmten Orgel — wohl unübertreffliche Aufführung. Ein höchst merkwürdiges Werk, dieser Strauss'sche „Zarathustra". Bekanntlich schildert hier der geniale Münchener Tondichter „frei nach Nietzsche", wie sich allmählich aus dem zu überwindenden Menschen, selber Gegenwart der als Messias ersehnte Uebermensch der Zukunft herausgestaltet. Bei dem der Klangwirkung nach wirklich höchst imposanten Anfang soll man nach Versicherung von Strauss' Intimen an ein grossartiges Naturschauspiel denken, etwa einen Sonnenaufgang. Als Motiv benutzt der Componist hier die denkbar einfachste Tonfolge c—g—c, feierlich im Einklang von vier Trompeten geblasen, wobei die hohen Terz unentwegt hält lässt, ob wir Moll oder Dur hören. Nach kurzer Berührung des Moll stellt sich in strahlendem Glanze Dur hin, auch die Orgel unterstützt hier die kolossale Kraft des Orchesters. „Ergriffen steht der Mensch vor der erdrückenden Pracht der Natur in andachtsvollem Staunen, welchem sich die Sehnsucht entwickelt, das Welträthsel zu lösen."

Für die Vorstellung der Sehnsucht hat Strauss wieder sein eigenes Motiv, das zunächst durch die Intervalle des H moll-Dreiklanges aufwärts strebt. Der Mensch wendet sich nun in seinem dunklen Drang an die Religion (zu einer Hornmelodie soll man ausdrücklich die weltlüftungsfreie Intonation „Credo in unum Deum" hinzndenken), nnsonst: er fühlt sich nun erst recht ergriffen „von der grossen Sehnsucht", wie eine an Nietzsche direct anknüpfende Aufschrift in der Partitur lautet. Es folgt ein neuer Abschnitt „Von den Freuden und Leidenschaften" betitelt, wie der schöne religiöse Satz (Andante Adur ²/₄) zu der als absolute Musik befriedigendsten Partie des Werkes gehörend, voll glühender Melodik, bald aber durch ein wild hineinreissendes Motiv der Posaunen, welches den Ekel (!) an den bisherigen Genüssen ausdrücken soll, jäh unterbrochen. Die nächste Aufschrift in der Partitur lautet „Von der Wissenschaft", welcher sich der nach Ergründung des Weltproblems dürstende Mensch jetzt zuwendet. Zur Darstellung dieser Entwickelungsphase wählt der Componist eine mühsam schleichende, grüblerische fünfstimmige Fuge, an der schon das Thema (bestehend aus dem Naturmotiv, einem Bruchstück des umgekehrten Sehnsuchtsmotivs in H moll und zwei Trioleiguren verschiedener Notenwerthe) höchst seltsam erscheint. Vergebliche Mühe! Auch die Wissenschaft führt nicht zum Ziel, nur von Neuem erwacht das unstillbare Sehnen, zu welchem sich aber die Ahnung eines süssen Glücksgefühles gesellt, für dessen Illnstration Strauss eine sehr schöne Hdur-Melodie in Terzen erfand (oder richtiger aus dem Sehnsuchtsmotiv herausbildet). Und nun fühlt sich die Seele mehr und mehr „von allen Wissensqualen entladen" und fliegt einem schimmernden Ziele zu: das „Thema des Tanzes erklingt".

In dem hier anschliessenden contrapunctisch äusserst complicirten Durchführungsstheil wird „der Genesende" geschildert, dessen volle geistige Befreiung durch das herühmte — erst höhnische, dann heilige — Lachen erfolgt, worauf der genesene Zarathustra sein Tanzlied singt, das, aus den Intervallen des Naturthemas entwickelt, bald in einen graziösen Walzer übergeht. Die zuerst nur von einem führenden Violinsolo angedeutete Tanzlust ergreift weiterhin das ganze Orchester und reisst allmählich (als technische Combination ein grosses Kunststück!) alle früher gehörten Motive (das religiöse, das der Freuden und Leidenschaften, das des „Uebermenschen" auf dem Gipfel seiner strotzenden Kraft und schönen Herrlichkeit steigend. Doch beruhigt sich allmählich die Stimmung — zwar tönen noch die zwölf Schläge der Mitternachtsglocke räthselhaft-schanerlich herein, einen wahren Tumult im Orchester entfesselnd, wobei man an Nietzsche's „Nachtwanderlied", das ihm in mitternächtlicher Stunde verkündet wurde, denken soll. Die wiederkehrende süsse Tanzmelodie in Gdur, jetzt aber weit voller genommen als früher, sich mehr und mehr verlangsamend, deutet die Erreichung des ersehnten vollen Glücksgefühles an. Ist hiermit aber auch das Welträthsel gelöst? Nein! Das sagt uns der höchst seltsame Schluss der Strauss'schen Tondichtung, wo zwischen den entschwebenden H dur-Accorden in den tiefsten Massen immerfort Naturthema — g — hineinklingt, bis zuletzt nur der eine Ton c überbleibt. Ein musikalisches Fragezeichen, wie es, an den Schluss einer grossen (genau 35 Minuten währenden) Tondichtung zu setzen, vor Strauss von keinem Componisten gewagt wurde.

Was den Totaleindruck des Werkes anbelangt, so wird es immer von dem ästhetischen Glaubensbekenntniss des Einzelnen abhängen, wie diese kühnste, aber auch interessanteste Programmmusik der Gegenwart auf ihn zu wirken vermag. Der Kern der melodischen Erfindung erschien mir nicht sehr bedeutend, und wurde ich diesfalls, wie auch in Bezug auf Harmonisirung, Modulation, ja sogar in der einzeln starker Effecte an andere Meister erinnert, vor Allem an Wagner. Wie aus der geheimnissvollen Einleitung das Naturthema der Trompeten herausklang, da musste ich unwillkürlich an den wunderbaren Anfang des ja auch mit einem Naturmotiv beginnenden „Rheingold" denken und bei der grossartigen Steigerung jener feierlichen Einleitung zum strahlenden Cdur an Brünnhildens Erweckung in „Siegfried". Häufig zeigt sich auch die Tonsprache des Strauss'schen „Zarathustra" der Liszt'schen in der „Faust"-Symphonie, in den „Festklängen", den „Préludes" n. s. w. verwandt, nm nicht zu sagen, nachgebildet. An die zweite Symphonie in den „Préludes" wurde ich namentlich durch das Thema des Tanzes, wie es zuerst in höchster Tonhöhe, rhythmisch scharf markirt erscheint, lebhaft erinnert. Das schöne Asdur-Andante, welches die religiöse Stimmung ausführt, könnte der Melodie nach von Beethoven oder Schubert, bezüglich der geistvollen, markigen Harmonisirung aber von Brahms sein. Auch in Bruckner's Partituren hat der Componist des „Zarathustra" wahrscheinlich Stndien gemacht. Ich glaubte dies besonders aus der Combination verschiedener Notenwerthe in den streng contrapunctischen Partien herauszuhören. In Bezug auf tonmalerische Kraft des Ausdruckes und Meisterschaft der Orchestertechnik auch in contrapunctischer Beziehung halte ich die „Zarathustra"-Symphonie für ein kleines Wunder. Ich wüsste keinen anderen lebenden Componisten, der dem Orchester ähnliche verblüffende Klangcombinationen abgewänne. Z. B. allein in dem wiederholt in 20 Gruppen eingetheilten Streichinstrumenten. Mit der rückhaltlosen Anerkennung der höchsten Kunst der Instrumentation ist noch nicht gesagt, dass Alles schön klingt.

Manches klingt geradezu abscheulich. Z. B. die klagenden, winselnden Partien, welche das sogenannte „Grahlied" einleiten, und Anderes. Auch über die Klangwirkung der fünfstimmigen Fuge kann man sehr verschiedener Empfindung und Meinung sein. Aber wie dann später in das sogenannte Nachtwanderlied die Mitternachtsglocke hineinläntet, das wirkte auf mich eigens erschütternd, und ebenso machte mir der mystische, harmonisch unentschiedene Schluss des ganzen Werkes einen höchst bedeutenden, in Worten nicht leicht wiederzugebenden Eindruck. Das Publicum war darüber, wie gesagt, sehr getheilter Meinung, den eigentlichen Stamm-Abonnenten der Philharmoniker (darunter viele ausgesprochen unmusikalische Leute) musste die Novität vor Allem zu lang und in ihren kühnen Details zu schwer zu verfolgen sein. Dass aber am Schlusse die Enthusiasten für Strauss das Feld behaupteten, scheint mir ausser Frage. Eingeleitet wurde dieses hochinteressante Philharmonische Concert mit Weber's

Digitized by Google

„Euryanthe"-Ouvertre, geschlossen mit Beethoven's C moll-Symphonie. Auch in Letzterer ist die Idee einer schliesslichen geistigen Befreiung durchgeführt, aber wie so ganz anders — mir, aufrichtig gesagt, doch unendlich sympathischer, als der Nietzsche'sche „Uebermensch", der im Grund nur den krassesten Egoismus verkörpert. Der jubelnde Beifall aber nach Beethoven's Finale bezeugt, dass sich hier Conservative und Fortschrittler, die sonst unversöhnlichen Gegner und die begeisterten Verehrer R. Strauss', auf einem den Parteikämpfen entrückten Boden versöhnt die Hände reichten.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Hat es bei Aufführungen der D moll-Symphonie von Beethoven immer seine Schwierigkeit, diesem gigantischen Werke, um dem Concert die gewohnheitsmässige Zeitdauer zu verleihen, eine passende Composition eines anderen Meisters voranzugehen zu lassen, die sich in solcher Nachbarschaft zu behaupten vermag, ohne doch die für den vollen Genuss an der monumentalen „Neunten" so nöthige geistige Sammlung des Hörers zu beeinträchtigen, so darf man von der für die neueste Aufführung der Letzteren (im 22. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus) getroffenen Wahl der unvollendeten B moll-Symphonie von Schubert, dem grossen Zeitgenossen Beethoven's, sagen, dass sie eine sehr glückliche war, indem die beiden Sätze in der Unerschöpflichkeit ihrer von unserem herrlichen Orchester unter Nikisch's Zauberstab unsagbar poetisch und duftig zum Klingen gebrachten melodischen und harmonischen Schönheiten das Auditorium in die musikempfänglichste Stimmung versetzten, ohne dasselbe abzuspannen. Eine Ruhmesthat von fast noch herrlicherem künstlerischen Glanze, als wir sie von der vorjährigen Aufführung des hehren Werkes verkünden durften, vollbrachte Hr. Nikisch mit den Ausführenden in der Reproduction der Beethoven'schen Symphonie, wir haben das sonst so reservirte Gewandhauspublicum noch selten so begeistert und seiner Ergriffenheit so laut Ausdruck geben gesehen, wie an diesem Abend. Wollte schon nach Jedem der drei ersten Sätze der Beifall kein Ende nehmen, und musste der Dirigent immer mehrere Male die ihm und dem Orchester gezollten Ovationen durch Verbeugungen quittiren, so brach nach dem letzten Satz der Beethoven'schen Symphonie wie in einem brausenden Jubel aus und nöthigte Hrn. Nikisch immer und immer wieder zurück. Hätte man ihm und jedem Orchestermitglied einzeln die Hand für den herrlichen Genuss drücken mögen, so empfand man das gleiche Bedürfniss auch den erst im Schlusssatz des Vocalen Tonstückes Mitwirkenden gegenüber, denn sowohl der ganz prachtvoll seine Aufgabe lösende Chor, in welchem an Stelle der HH. Pauliner der ausgezeichnete Lehrer-Gesangverein mitwirkte, wie auch das Solquartett stand auf der vollen Höhe der Situation. Das Letztere bildeten diesmal die Frauen Gmür-Harloff aus Weimar und Geller aus Magdeburg und die HH. Finks von hier und von Milde aus Dessau, und gleich harmonisch wie in ihren weichen und nobeln Klang ihrer schönen Stimmen haben die vier Künstler ihre Partien auch nach Seiten der Correctheit und Besselung durchgeführt. Ganz besonders ist Frau Gmür-Harloff zu dem hervorragenden Antheil, den sie an diesem Solistensieg nahm, zu gratuliren, indem sie zum ersten Mal auf dem heissen Gewandhauspodium stand und sicher ihre ganze Energie einzusetzen hatte, um den schädigenden Einwirkungen einer in solcher Situation nur zu erklärlichen Befangenheit die Spitze abzubrechen. Sie besitzt aber auch ein Organ, das sich in seiner sieghaften und klaren Höhe vortrefflich für die hier zu überwindenden Schwierigkeiten eignet. — Wenden wir unseren Blick auf die mit dem vorstehend in Rede gewesenen Concert zu Ende gegangene Saison und die gemeinsame Thätigkeit der Direction und des Dirigenten der Gewandhausconcerte zurück, so haben wir letzteren Beiden unseren aufrichtigsten Dank abzustatten für die musikalischen Genüsse erhebendster und unvergesslichster Art, die das durch die Berufung Nikisch's wieder zu Ehren einer Position in der Musikwelt gelangte altehrwürdige Gewandhausconcertinstitut auch in dem 2. Jahr der neuen Aera seinen Concertbesuchern geboten hat. Wie immer hat auch diesmal den Grundpfeiler der Programme Beethoven (mit sechs Symphonien etc.) geboten, aber neben ihm, sowie anderen längst anerkannten Meistern der classischen und romantischen Epoche unserer deutschen Musik ist auch abermals, und zwar in fast noch stärkerem Masse, als im Vorjahre, die neuzeitliche Production deutscher, sowie fremdländischer Herkunft berücksichtigt worden, mit wenigen Ausnahmen von minderwerthigen Erzeugnissen, die wir in unseren Berichten ungescheut als solche markirt haben, in bester Auswahl. Auch im Engagement der Solisten haben die geehrte Concertdirection und ihr genialer Capellmeister meistens eine glückliche Hand bewiesen und in dieser Richtung ebenfalls das Ansehen des Instituts zu wahren gewusst. Dass man zu Gunsten der reinen Orchestermusik von dem früheren Zwei-Solistensystem abgegangen ist, kann trotz der verschiedenen Abonnenten, die damit nicht einverstanden sind, nur gut geheissen werden. Bei der jetzigen Einschränkung sollte man aber mehr auf Berücksichtigung solcher Solisten sehen, die der Geburt oder ihrem musikalischen Glaubensbekenntniss nach deutsche Künstler sind, denn es darf wohl als ein Missverhältniss gelten, wenn, wie im letzten Winter, von den Vertretern der Violine und des Pianoforte drei Viertel der soeben bezeichneten Bedingung nicht entsprachen. Inwieweit hierbei reine Zufälligkeiten mitgewirkt haben, entzieht sich zwar unserer Kenntniss, die Thatsache aber selbst kann trotzdem nicht stillschweigend übergangen werden, umsoweniger, als sie nicht nur von uns, sondern auch von vielen Anderen, welche ein aufrichtiges Interesse für das Institut empfinden und das unbedingte Vertrauen zu den reinen künstlerischen Intentionen seiner Leiter besitzen, als auffällig empfunden worden ist.

Wie die grossen Concerte im Neuen Gewandhaus jetzt schon bei der blossen Erwähnung mit exquisiten Orchesterleistungen identificirt werden, so geht es mit den Darbietungen des Böhmischen Streichquartettes. Dieses illustre Vierblatt veranstaltete am 29. März auf seiner Rückkehr von London, wo es so enthusiastisch gefeiert worden war, nach seiner Heimath ein Ausserordentliches Concert im Städtischen Kaufhause, in dessen Saal diese Corporation endlich eine ihrem künstlerischen Rang würdige Stätte gefunden hat, und wo wir dieselbe wohl auch noch viele fernere Male in ihren herrlichen Reproductionen zu bewundern Gelegenheit haben werden. Für ihr letztes Concert in dieser Saison hatten die HH. Hoffmann, Snk, Nedbal und Wihan die Streichquartette in Cdur von Haydn (mit den Variationen über „Gott erhalte"), in Asdur Op. 105 von Dvořák und in Fdur, No. 1 aus Op. 59, von Beethoven aufgestellt, und gespielt haben sie wieder Allen zum grössten, nachhaltigsten Genuss, sowohl die beiden classischen Werke, als das Jüngstere, namentlich auch aber in seinen beiden Mittelsätzen ganz hervorragende Quartett von Dvořák. Dass die Znhörerschaft sich kaum satt hören und applaudiren konnte und die Gäste ungezählte Male auf das Podium zurückknöthigte, soll nur der Vollständigkeit wegen erwähnt werden. Wir rufen den Künstlern ein freudiges „Wiedersehn in nächster Saison" nach.

In gleichen Saale vollzog sich am folgenden Abend das Sängerdebut des Musikverlegers Hrn. Martin Oberdörffer. Erregte die anfänglich sehr stark hervortretende, ganz besonders aber in den Diphthongen au und ei und den Vocalen i und e sich geltend machende klotige und gaumige Tonbildung das Bedenken, es möge sich dem im weiteren Verlaufe doch insoweit, dass man einige Fremde an dem an sich weichen und biegsamen Organ, der deutlichen Textaussprache und dem in Auffassung und Ausdruck verständigen, leider nur etwas zu sehr auf das Sentimentale, Empfindsame zugespitzten und deshalb allgemach etwas monoton wirkenden Vortrag haben konnte. Betreffs der letzteren Unterhaltung muss allerdings bemerkt werden, dass unter den von Hrn. Oberdörffer unter lebhaftem Beifall gesungenen Liedern von Beethoven, Schubert, Schumann, Brahms, Ad. Jensen, P. Gast, Brückler und H. Sommer das Ernste das Freudige weit überwog, welche Wahl aber ja auch wieder in Wechselbeziehung zu der individualität des Sängers stand. Leider wurde die Gesammtwirkung der von Hrn. Oberdörffer gesungenen Lieder durch das robuste Claviercaccompagnement des Hrn. Dr. Prelinger sehr beeinträchtigt. Um so schöner, duftiger klang der prächtige Blüthner-Flügel unter den Händen des Frl. Pancers, die mit ihrem Vortrag bekannter und bewährter Compositionen von Beethoven (Cmoll-Variationen), Schubert, Schumann, Liszt, Brahms (Esdur-Rhapsodie), Rubinstein und Liszt alle ihre pianistischen Vorzüge entwickelte und sich einer glänzenden Aufnahme zu erfreuen hatte.

Nach längerer Zeit fanden wir am 2. d. M. wieder einmal die Zeit und Gelegenheit, uns an den humorgewürzten Vorträgen des Udel-Quartetts aus Wien erfreuen zu können. Die vier Herren sind wirklich im Stande, mit ihren Burlesquen den ärgsten Hypochonder zum herzlichsten Lachen zu

Digitized by Google

bringen, und dabei besitzen sie vorzügliche und wohlgebildete Stimmen, und wissen sie bei allen Ausgelassenheiten doch die rein musikalische Seite gut künstlerisch zu wahren. Die Begleitungen am Clavier besorgte mit grosser Elasticität und Aufmerksamkeit Hr. Victor Hansmann, der Componist der kürzlich im Berliner Hoftheater aufgeführten, von der dortigen Presse aber fast einstimmig als gänzlich unbedeutendes Product bezeichneten Oper „Enoch Arden".

Das Concert, mit welchem sich Hr. Capellmeister Winderstein und seine vorzügliche Capelle für diese Saison von ihrem Publicum in der Alberthalle verabschiedeten, wie man uns mittheilt, grossen künstlerischen Erfolg gehabt und ist reich an Ovationen für beide Theile gewesen. Als besonders werthvoll, weil die Gesinnung des Orchesters verrathend, mag Hrn. Winderstein der ihm von seinen Künstlern gespendete silberne Lorbeerkranz erschienen sein. F.

Leipzig. In unserem Bericht über die Hauptprüfungen im k. Conservatorium der Musik fortfahrend, haben wir uns heute über die 8.—10. zu äussern: No. 8 war dem Vortrag von Kammermusikwerken und Sologesängen gewidmet und zeigte folgenden Verlauf: Esdur-Quintett für Clavier und Blasinstrumente (Op. 16 von Beethoven = Frl. Hermine Ricke aus Cassel und HH. Max Oeweis aus Halle a. S., Hermann Petsch aus Leipzig, Otto Knötzsch aus Zörbig und Alfred Leisering aus Leipzig: Correct und gewandt, aber in der Claviерpartie etwas ceremoniell in der Auffassung gespielt, hatte das Werk auch an den Blasinstrumenten recht gute und sichere Vertreter; kleine vorübergehende Schwankungen im Ensemble sind von der Mehrzahl der Hörer wohl kaum bemerkt worden. Ddur-Claviertrio von Jul. Klengel = HH. Max Wünsche aus Planen i. V., Hans Neumann aus Dresden und Rudolf Krasselt aus Baden-Baden: Das gedankliche frische und eigenartige Können unseres grossen Violoncellmeisters fand durch die Ausführenden, welche mit Ausnahme des Violinisten Schüler desselben sind, eine liebevolle und in Allem recht gut glückende Wiedergabe. Lieder „Die Rose" von Spohr, Wiegenlied von Mozart und „In der Fremde" von W. Taubert = Frl. Elsbeth Portaszewicz aus Leipzig: Manches Gelungene und Singen in Anbetracht, daß die noch der weiteren Kräftigung und Ausbildung recht bedürftige rein gesangliche Seite des Vortrags entschädigen. F dur-Clavier-Violinsonate von Grieg = HH. Carl Schlatter aus Mannheim und Neumann: Infolge anderer Referentenverpflichtungen konnten wir nur noch den 1. Satz des Werkes hören, der flott und nicht ohne Verständniss für seine poetische Seite gespielt wurde. Aus dem soeben angeführten Grunde mussten wir die beiden Schlussnummern des Programms vollständig versäumen; es waren dies Lieder „Ruhe, Süssliebchen" von Brahms, „Du bist wie eine Blume" von Schubert und „Suleika" von Mendelssohn = Frl. Anna Reichmann aus Leipzig und Claviertrio Op. 70, No. 2, von Beethoven = Frl. Evelyn Gossling aus Bedford und HH. Heinrich Claus aus Leipzig und Krasselt. No. 9 mit Schülercompositionen unter Ausnahme der letzten Nummer. Emoll-Orgelsonate von Paul Gläser aus Schöneck i. V. = der Componist: Ein tüchtiges Stück, das allerdings auf J. Rheinberger und G. Merkel als Vorbilder des Componisten hinweist. Ebenso tüchtig war die Ausführung. Lieder „Abschied", „Meine Seele weint nach dir", „Ich hör ein Vöglein locken" und „Erst dann" von Bruno Hinze aus Danzig = Frl. Elisabeth Hunger aus Leipzig: Der Componist besitzt eine erfreuliche Begabung für lyrische Musik, wenn vorerhand das poetische Nachempfinden der Dichtungen auch stärker ist, als das Vermögen, den musikalischen Ausdruck aus eigener Erfindung zu bestreiten. Frl. Hunger brachte die Lieder mit gutem Verständniss zur Wiedergabe. Emoll-Clavier-Violinsonate von Donaldson Heinsaus Hereford (England) = Hr. Bruno Hinze aus Danzig und der Componist: Gewissenhafte Formstudien verrathend und glatt in der Melodik und Harmonik, machte die Sonate den Eindruck eines soliden, aber jeder Eigenart entbehrenden Studienwerkes. Die Ausführung durch den Componisten und Hrn. Hinze genügte, um das relative Gute wie die Mängel des Opus zu erkennen. Cdur-Claviersonate von Eduard Orendi aus Kronstadt i. S. = Hr. Paul Stoye aus Eisleben: Die vorzügliche Reproduction dieses Stückes hat gewiss Manchen über dessen Magerkeit in der Erfindung und Mangel an polyphoner Arbeit hinweggetäuscht, denn der Vortrag wurde lebhaft beklatscht. Aber bez. des Beifalls scheint ja in diesen Prüfungen die Sonne über Gute und Böse, wie recht evident die nächste Nummer darthat: Sopranlieder „Die Glocke", „Treue" und „Maienseligkeit" von Franz Neumann aus Prossnitz in Mähren = Frl. Antoinette Müller-Lingke aus Leipzig: In ihrer gewöhnlichen, theilweise trivialen Mache für den Leierkasten geeignet, waren diese Lieder das Schlimmste, was man an Compositionsversuchen in den heurigen Prüfungen zu überwinden hatte. Bei dem hervorragenden Gesangstalent des Frl. Müller-Lingke musste man es doppelt bedauern, dass dasselbe an so unrühmlichen Aufgaben vergeeudet wurde. Cdur-Clavierquintett von Leo Wegner aus Hamburg = Frl. Vera Sastrabskaja aus Odessa und HH. Neumann, Hugo Pretzsch aus Leipzig, Gustav Schütze aus Frankenberg und Krasselt von allen bisher vorgeführten Schülercompositionen die weitaus werthvollste in der Eigenartigkeit und Plastik der Themen, der Schwungkraft der Phantasie, der formellen Gestaltung, der contrapunctischen Geschicklichkeit und der Herrschaft über die Ausdrucksmittel, interessirte und fesselte das Werk, das ausserdem unter der überall spirituell angelegten Führung der hochbegabten Pianistin eine ganz vorzügliche Reproduction erfuhr, in Jedem seiner vier Sätze auf das Nachhaltigste. Die uns entgangene Schlussnummer des Programms bestand in Rubinstein's Ddur-Clavier-Violoncellsonate, gespielt von HH. Frank Wilson in Zwickau und Krasselt. No. 10. Phantasie und Fuge in Amoll für Orgel von E. F. Richter = Frl. Maude Jarrett aus London: Virtuose Technik auf dem Manual und Pedal und Sicherheit in der Ausführung liessen in Verbindung mit intelligenter und lebendiger Auffassung in Frl. Jarrett eine ebenso talentirte, wie fleissige Schülerin erblicken. Cmoll-Clavierconcert = Beethoven = Frl. Annie Paterson aus Cheltenham: Mittelmässig in technischer Durchbildung der Finger und meist lau im Vortrag, war diese Leistung nicht dazu angethan, einen besonderen Genuss zu bereiten. Esdur-Concertino für Trompete von W. Herfurth = Hr. Albert Köhler aus Schmölln: Hr. Köhler geriete sich in seinem starken Concertvortrag dermaassen in Vortragshitze als ein bereits sehr tüchtiger Virtuos, der dabei auch die Cantilene geschmackvoll zu behandeln versteht. Scene „Ihr, Baalspriester, ihr" und anschliessende Cavatine und Arie aus dem „Propheten" von Meyerbeer = Frl. Käthe Meischeider aus Leipzig: Noch ungleich in der Ausbildung der Stimmmittel und im Vortrag die rechte Ausfeilung vermissen lassend, zählt Frl. Meischeider ebenfalls zu den Schülerinnen, die noch eifrigan ihrer weiteren künstlerischen Vervollkommnung zu arbeiten haben, um sich über die blosse Mittelmässigkeit zu erheben. Dmoll-Violinconcert, 2. und 1. Satz, von Bruch = Hr. Alois Lischke aus Warnsdorf in Böhmen: Mit starker wohlausgebildeter linker Hand und gewandter Bogenführung verbindet Hr. Lischke einen gesunden Ton und geschmackvollen Vortrag, sodass sein Vortrag einen sehr befriedigenden, der violinistischen Zukunft des jungen Mannes ein günstiges Prognostikon stellenden Eindruck machte. Arie „Ich will ihn sehn" aus „Norma" von V. E. Reichmann aus Leipzig: Agnes Tallardt aus Leipzig: Stimmlich bedeutend besser beanlagt und in rein gesanglicher Beziehung viel mehr vorgeschritten als Frl. Meischeider, erfreute Frl. Tallardt auch in weit höherem Maasse, als Jene, durch die Ausdrucksfähigkeit im Vortrag. Fismoll-Clavierconcert von C. Reinecke = Frl. Bertha Baumann aus Schwientochlowitz in Schlesien: In dem von uns gehörten 1. Satz hat Frl. Baumann eine vorwiegend günstige Pose gemacht, wenn auch ihre Fingergeläufigkeit, namentlich in der linken Hand, eine noch flüssigere und der Anschlag noch modulationsfähiger werden muss. Das Beste gab die junge Dame in ihrem leichten Octavenspiel. — Das Elevenorchester zeichnete sich unter Hrn. Capellmeister Sitt's siegesgewisser Führung auch in den vorstehend besprochenen Prüfungen durch aufmerksames Accompagnement der verschiedenen Concerte und Gesangnummern aus. F.

Concertumschau.

Bonn. 31. Geistl. Conc. des Evangel. Kirchenchors (Köhler): Chöre v. R. Volkmann (Geistl. Tischlied und Geistl. Reiselied, m. Soli) u. M. Hauptmann, Solovorträge des Frl. Höfken aus Cöln (Gesang, 1. u. 2. „Bitte" aus dem „Vater unser" v. Cornelius u. Arie „Fürwahr" v. F. Kiel) u. des Hrn. Köhler (Orgel, Asmoll-Fuge v. Brahms, Pastorale v. Rheinberger, Moderato a. der 8. Symph. v. Widor und Emoll-Sonate v. A. G. Ritter).

Bückeburg. 3. Symph.-Conc. der Hofcap. (Prof. Sahla): Hmoll-Symph. v. Schubert, „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, Trauermarsch a. der „Götterdämmerung" v. Wagner, „Angelus" f. Streichorch. v. Liszt, Gesangvorträge des Hrn.

Digitized by Google

Nodnagel a. Berlin („Die Wallfahrt nach Kevlaar" von F. Weingartner, „Vergib" und „Niemals" v. E. O. Nodnagel, „Herbstesfrühling" u. „Unzählige Sterne fielen" von R. Buck u. „Trauer" v. R. Sahla, sämmtlich m. Orch.).

Carlsruhe. Conc. des Philharmon. Ver. (Rübner) am 25. Jan.: Clavierstrio Op. 9 v. C. Rübner (der Comp. n. HH. Deecke u. Schübel), Legende „Die heilige Caecilia" f. Mezzosopran u. Chor v. Liszt, Motette (welche?) v. Mozart, schwed. Volkslieder „Heimathskiang", „Der Wassergeist" u. Frühlingslied, f. Chor einger. u. m. deutschem Text versehen, Scott. Frauenchöre (welche?) v. Brahms, Gesangvorträge des Frl. Harden a. Freiburg (i. B.?) („Im Herbst" v. R. Franz, „Da unten im Thale" u. „Ständchen" v. Brahms etc.), Concertparaphrase üb. die „Meistersinger" f. Clav. von Wagner-Rübner. (Etwas vollständiger dürfte der Concertzettel in seinen Angaben wohl sein!).

Heidelberg. Abonn.-Concerte des Bach-Ver. (Prof. Dr. Wolfrum): No. 4. 7. Symphonie v. Beethoven, Eine Faust-Ouverture v. R. Wagner, zwei Sätze a. dem Ddur-Divertimento f. Streichinstrumente n. zwei Waldhörner v. Mozart, Violoncellvorträge des Frl. Ruegger a. Brüssel (Adur-Son. v. Boccherini n. 1. Conc. v. J. de Swert). No. 5 als Gedenkfeier f. Schubert m. Werken v. demselben unter Mitwirk. der Frls. Küttner v. hier u. Höfken a. Cöln u. der HH. Grahl a. Berlin u. Hemsing a. dem Haag, eines ungen. Tenoristen und des Akad. Gesangver. Cdur-Symph., Esdur-Messe und „Tantum ergo". No. 6. „Also sprach Zarathustra" v. R. Strauss (mnt. Leit. des Comp.), Ouverture v. Beethoven (No. 3 zu „Leonore") u. Wagner („Tannhäuser"), Solovorträge der Frau Ende-Andriessen a. Frankfurt a. M. (Ges.) u. des Hrn. Krasselt a. Weimar (Viol., Adagio v. Spohr). (Unser verehrter Carlsruher Mitarbeiter, Hr. Smolian, der dem letzten Concerte beiwohnte, schreibt uns hierüber Folgendes in der „Carlsruher Zeit.": „Dank der unermüdlichen Bemühungen des dortigen Universitätsmusikdirectors, des Hrn. Prof. Dr. Philipp Wolfrum, ist die schöne Musenstadt am Neckar im Laufe der letzten Jahre auch zu einer Musikstadt von Bedeutung geworden, und ein Concert, wie das letzte in Rede stehende sechste und letzte des dortigen Bach-Vereins würde selbst vielgerühmten Kunststätten zur Ehre gereicht haben. Mit einem Orchester von über hundert zum grossen Theil aus Carlsruhe und ans Baden-Baden herbeigezogenen Musikern brachte Hr. Dr. Wolfrum die 3. »Leonoren«-Ouverture von Beethoven und die Ouverture zum »Tannhäuser« von Wagner, die in der trefflicher Auffassung und mit dem sonoren Klange eines von acht Contrabässen gestützten und von sechszehn ersten Violinen überstrahlten Orchesters einen geradezu bewältigenden Eindruck hervorriefen. Diesen beiden Nummern, die Anfang und Schluss des Programms bildeten, schlossen sich Solovorträge der stimmgewaltigen Frau Ende-Andriessen aus Frankfurt a. M. [Arien der Leonore aus »Fidelio« und der Rezia aus »Oberon«] und des kleinen Geigenzauberers Alfred Krasselt aus Weimar [Adagio ans dem 9. Concert von Spohr] an, und den Mittelpunct der aussergewöhnlichen Kunstschwelgerei bildete die in Rede stehende Frühlingsnacht, die, trotzdem, zu deren Directien der vom Pnhlicnm begeistert empfangene Componist von München herübergekommen war. Ehe wir zu einer ausführlichen Besprechnng der von den Hörern mit gelegentlichem Verwundern, im Allgemeinen aber doch mit einer geradezu enthusiastischen Begeisterung aufgenommenen Tondichtung »Also sprach Zarathustra« kommen, wollen wir noch erwähnen, dass das schwierige Werk, auf dessen Wiedergabe nur die Heidelberger Orchestermusiker durch Hrn. Wolfrum vorbereitet worden waren, nach nur Einer Probe mit Hrn. Strauss nahezu vollkommen wiedergegeben werden konnte, und wie dieser Umstand ebenswohl die Directionsbegabung des Componisten, als die Tüchtigkeit unserer Orchester und hier speciell badischen Orchestermusiker im hellsten Lichte erscheinen liess.").

Leipzig. 22. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Nikirch): Symphonien v. Schubert (Hmoll) u. Beethoven (No. 9 nnter solist. Mitwirk. der Frauen Gnür-Harloff a. Weimar u. Geller a. Magdeburg n. der HH. Pinks v. hier u. v. Milde a. Dessau). — Liederabend des Hrn. Oberdörffer nnt. Mitwirk. der Pianistin Frl. Pancera a. Wien am 30. März m. Soli f. Ges. v. Beethoven, Schnbert, Schumann. J. Brahms („Von ewiger Liebe"), Ad. Jensen („O, singe, Schöne, singe nicht", „Rosenzeit", „Wie Lenzeshauch" u. „Frühlingsnacht"), P. Gast (Nachtlied), Brückler („Hellschmetternd ruft die Lerche" u. „Frühlingssegen") u. H. Sommer („Stelldichein") u. f. Clav. v. Beethoven (Cmoll-Variat.), Schubert, Schubert-Liszt („Erlkönig"), Brahms (Esdur-Rhaps.), Rubinstein (Barcarole) u. Liszt (Tarantella). — Einweihungsconcert in der neuen Johanniskirche m. Compositionen v. S. Bach am 4. April, ausgeführt vom Kirchenchor dasselbst (Röthig), dem Soloquart. f. Kirchenges. (Fran Röthig, Frl. Handrick u. HH. Röthig n. Tannewitz) u. den HH. Pfannstiehl (Org.) und Raah (Viol.): Chöre „Dir, dir, Jehova", „Wie schön leuchtet der Morgenstern" u. „Frene dich, erlöste Schaar", Soloquartette „Nicht so traurig", „Liebster Herr Jesu" n. „O Haupt voll Blut und Wunden", Fdur-Toce, Pastorella, Choralvorspiel „Wir glauben All" u. Passacaglia f. Org. u. Adagio, zwei Sarabanden u. Air f. Viol.

Recklinghausen. Conc. des Concertver. (Schütze) am 7. Febr. unter solist. Mitwirk. der Frau Starck a. Düsseldorf, der Frls. Reuscher n. Butz a. Essen a. d. R. n. der HH. Litzinger a. Düsseldorf, Dr. Zweibohmer und Kemming v. hier: „Der Rose Pilgerfahrt" v. Schumann, „Das begrabene Lied" von M. Meyer-Olhersleben.

Rom. Durch eine Ansprache des Hrn. Dr. Spiro eingeleitete Schubert-Feier des Dentschen Künstlerver. am 3. Febr. m. Compositionen v. Schubert: Esdur-Clavtrio (Fran Spiro n. HH. Prof. Müller u. Dr. Spiro), Hmoll-Marsch u. Cdur-Reitermarsch f. Clav. zu vier Händen (Frl. v. Tideböhl u. Hr. Dr. Spiro), div. Soli f. Ges. (Fran Nast-Kolb) n. f. Clav. (Frl. v. Tideböhl).

Rotterdam. 4. Abonn.-Conc. des Utrechter städt. Orch. (Hutschenrnijter): 1. Symph. v. Schnmann, Ouverturen von Dvořák („In der Natur") u. Liszt („Les Préludes", mnt. Leit. des Comp.), Bacchanale „Der Venusberg" v. Wagner, Vorspiel n. Balletmusik a. „Bobdil" v. Moszkowski.

Sondershausen. Schnbert-Feier im fürstl. Conservatorium am 30. Jan.: Prolog v. Stefanie Keyser (Frl. Trede a. Hamburg), Dmoll-Streichquartett v. Schnbert (HH. Corbach, Wille, Martin n. Wörl), fünf Müllerlieder (ihr Millies a. Bredstedt), Schauspiel „Schnbertiade" v. H. Zoellner.

Stuttgart. 8. Abonn.-Conc. der k. Hofcap. (Dr. Obrist): 7. Symph. v. A. Bruckner, „Fidelio"-Ouvert. v. Beethoven, Prael. a. der Edur-Suite v. S. Bach, orchestr. von Stör (die Principalstimme in mehrfacher Bessetzung), Vocaldnette „Ved Havet" v. Kjerulf, „Lass dich nicht gereuen" v. G. Henschel u. „Die Schwestern" v. Brahms (Frls. Lalla Wiborg a. Christiania u. Elisa Wiborg v. hier), Gesänge mit Orch. „Holder Schlaf" v. Händel u. „Erstes Begegnen" n. „Solvejg's Lied" v. Grieg (Frl. Lalla Wiborg).

Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Bordeaux. Die Jonrnale erschöpfen sich in Lobeserhebnngen über den Gesang des Frl. Kutscherra, welche im jüngsten Concert der Philharmonischen Gesellschaft die Znhörer zu stürmischen Beifallsbezeugungen hinriss. — **Breslau.** Wer Fran Morac-Olden, die geniale Gastin unseres Stadttheaters, nur als fascinirende Wagner-Interpretin kennt, wird sich nicht vorstellen können, dass sie mit ihrer gewaltigen Stimme auch dem Coloratnrfeuerwerk einer Norma gewachsen ist, dass sie auch hierin keiner berühmten Specialistin dieses Faches nachsteht und dass sie die Berühmtesten sogar darin überholt, indem sie diesem musikalischen Firlefanz dramatischen Ausdruck verleiht, während Jene darin nnr ihre Kehlfertigkeit zu zeigen beflissen sind. Fürwahr eine grosse, unvergleichliche Sängerin. — **Edinburgh.** In einem Concert von Pentland's Chor hat die dentsche Sängerin Frl. Berta Martini sich als eine Sängerin zu erkennen gegeben, welche über eine prächtige, im Timbre echte und in der Tragfähigkeit starke Sopranstimme von ausgezeichneter Schulung, sowie über ein schönes Ausdrucksvermögen verfügt. — **St. Petersburg.** Grosse Triumphe hat sich in der Italienischen Oper des Conservatoriums während der Fastensaison am kais. Theater Frau Sigrid Arnoldson erungen, den sieghaftesten, eiustimmigsten als Margarethe. Sie ist überhaupt der stärkste Magnet der Operntrnppe. — **Prag.** Das 3. czechische Philharmonische Concert wurde von Hrn. Safonow, Director des Moskauer Conservatoriums, dirigirt. Der Erfolg war so stark, dass schnell noch ein Extraconcert unter der Leitung des Gastes, der wirklich ein hervorragender Dirigent ist, arrangirt werden konnte, das dasselbe künstlerische Resultat hatte. — **Warschau.** Der junge Violinvirtuos Hr. Felix Berber hat in einem Concert im Hoftheater Sensation mit seinem ebenso brillanten, wie warmblütigen Spiel erregt.

Digitized by Google

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 3. April. „So gehst du nun, mein Jesu, hin" v. S. Bach. „Fürwahr, er trug unsre Krankheit" v. O. Wermann. „Ave verum corpus" v. E. F. Richter.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Händel's „Deborah" ist in der Chrysander'schen Bearbeitung kürzlich auch in München zur Aufführung gelangt, doch wird Letztere nicht sehr gerühmt.

* Das Musikinstitut Painparé in Antwerpen wird jährlich Vorlesungen über Geschichte der Musik veranstalten und hat dazu die Mitwirkung des Hrn. M. Kufferath als Vortragenden gewonnen. Die erste derartige Sitzung fand am 22. März statt und hatte die Musik im 17. und 18. Jahrhundert zum Gegenstand. Frl. Painparé als Pianistin, der Sänger Hr. Duzas und eine ungenannte Sängerin erhöheten durch ihre dem Stoffe angemessenen musikalischen Vorträge das Interesse der Vorlesung.

* Wie man aus Bayreuth meldet, ist die 1. diesjährige Aufführung des „Ringes des Nibelungen" daselbst bereits ausverkauft, die zweite mit Bestellungen zum grössten Theil und die Dritte zu zwei Dritteln belegt. Als mitwirkende Tenoristen werden die HH. Vogl, van Dyck, Grüning und Burgstaller genannt.

* Im Opernhaus zu Frankfurt a. M. findet in der Zeit vom 15.—20. Mai eine strichlose Aufführung des „Ringes des Nibelungen" von R. Wagner statt.

* Die Aufführung der „Nibelungen"-Dramen „Siegfried" und „Götterdämmerung" im Stadttheater zu Halle a. S. ist der vorhergegangenen Vereinigtuhfung des „Rheingold" und der „Walküre" würdig gewesen. Vom Orchester unter der fragwürdigen Leitung des Hrn. Grossmann schreibt die „Saale-Zeitung" sehr bezeichnend, dass es ihm weniger auf Richtigkeit und Schönheit, als auf Erzeugung von Lärm angekommen sei, und das Uebrige ist von gleicher Güte gewesen.

* In Lille, wo bereits der „Fliegende Holländer" und „Lohengrin" im Grand-Théâtre zu Hause sind, hat auch jetzt „Tannhäuser" siegreichen Einzug gehalten.

* Das Stadttheater in Elberfeld hat, wie nach dortigen Blättern anzunehmen ist, mit der Erstaufführung der neuen Oper „Don Qnixote" von Georg Ranchenecker einem werth- und wirkungsvollen Werke die Bahn geebnet.

* Im Hoftheater zu Stuttgart sind am 28. März die beiden einactigen Opern „Zanetto" und „Silvano" von Mascagni als Novitäten in Scene gegangen, haben aber dem Publicum nicht gefallen.

* Das Berliner Philharmonische Orchester wird nach den Concerten, die es unter Leitung des Hrn. Nikisch in der Zeit vom 9.—16. Mai im Cirque d'Hiver zu Paris veranstaltet, auch noch in Lyon, Genf, Basel, Zürich und Strassburg i. E. concertiren, natürlich auch in diesen Städten unter der siegvollen Führung des eminenten Leipziger Gewandhauscapellmeisters.

* Ausser den Symphonieconcerten der königl. Capelle in Berlin, den Philharmonischen Concerten in Bremen und den Abonnementconcerten des Berliner Philharmonischen Orchesters in Hamburg wird der Berliner Hofcapellmeister Hr. Felix Weingartner in n. Saison auch noch die Symphonieconcerte des Kaim-Orchesters in München, als Nachfolger des nach Schwerin als Hofcapellmeister berufenen hochverdienten Hrn. Herman Zumpe, dirigiren. Wenn man dazu noch gelegentliche Dirigentendebuts in anderen Städten rechnet, so begreift man kaum, wie derselbe auch noch Zeit für die Berliner Hofoper, das Componiren und zum Schriftstellern finden will.

* Von dem ausserordentlichen Erfolg, den das Böhmische Streichquartett kürzlich in London gefunden, berichteten wir schon kurz. Welch tiefe, nachhaltige Wirkung die vier Künstler mit ihren Vorträgen ausgeübt haben, erhellt nicht nur aus dem Umstand, dass sie im n. Monat zu weiteren Concerten dahin zurückkehren müssen, sondern auch aus der rückhaltlosen Anerkennung der Presse, von welchem Umstand der nachfolgende Bericht des „Musical Standard" Zeugniss gibt. Nach einer scharfen Beleuchtung der Londoner Verhältnisse betr. der öffentlichen Pflege von Kammermusik schreibt das Blatt: „Es existirt eine Grenze der äussersten Kraft des Tones, welche man auf zwei Violinen, einer Viola und einem Violoncell hervorbringen kann, sodass, wenn das pianissimo eines Quartetts nicht zart genug ist, die Wirkung des crescendo beträchtlich beeinträchtigt wird und eine machtvolle Höhe überhaupt nicht erreicht werden kann. Gerade in Bewahrung dieser Gleichmässigkeit der Stimmen excellirt das Böhmische Quartett vor Allem. Sein pianissimo ist so zart, wie das Spielen und Summen von Insecten im Wald, sein piano ist piano und nicht mezzo forte; sein forte ist nicht fortissimo, und sein fortissimo nicht ein einfacher Kratz-Radau, so wenig effectvoll wie ein Redner in Wuth — im Gegentheil: sein Spiel hat stets eine Reserve der Kraft, sodass die Wirkung der grossartigen, ungehemmten Macht hervorgebracht wird, wo sie am Platze ist. Aber es ist nicht nur diese Beibehaltung der Gleichmässigkeit der Instrumente, in welcher das Böhmische Quartett brillirt: es hat noch andere und höhere Eigenschaften. Jede kleinste Nuance des musikalischen Fühlens wird verwirklicht, von dem zartesten sich-Hingeben bis zu dem Orkan der höchsten Leidenschaft, wie z. B. in Beethoven's F dur-Quartett Op. 59. Diesem wurden eine Auslegung und Pointen gegeben, welche bis jetzt uns in London unbekannt waren. In der That, es ist Sitte geworden, Kammermusik zu spielen, als ob solche auf Gefühl gar keinen Anspruch hätte, als ob es eine trockene Uebung wäre, mehr an den Verstand appellirend, als an Schönheitsgefühl. Die Folge davon war, dass die Liebhaberei für Kammermusik lauwarm geworden ist und die Gönnerschaft und das Interesse fast gänzlich der Orchestermusik gewidmet wurden. Das Spiel des Böhmischen Streichquartetts beweist uns jedoch, was mit dieser schönen Zusammenstellung der Instrumente geleistet werden kann; und der Kenner ist schnell bereit, dies anzuerkennen. Es wurde uns gesagt, dass das Ensemble vor Allem gut in böhmischer Musik sei, und gewiss. Dvořák's Quartett in G dur und Smetana's in E moll wurden uns zum ersten Male erschöpfend dargeboten, so voll von Kraft, Leidenschaft und Gefühl erschien uns jetzt diese Musik, welche bis dahin für uns unzusammenhängend und trivial war. Aber so hervorragend, wie die Künstler die Werke ihrer Landsleute spielten, genau so excellirten sie in Beethoven und Schnbert; nur dass die Werke dieser Meister so bekannt und daher weniger vom Spiel für den Effect abhängig sind, sodass man glauben könnte, die Leistungen der Gäste wären nicht so wunderbar, wie bei den weniger bekannten und excentrischen Compositionen. Jedoch haben wir thatsächlich niemals Beethoven's F dur-Quartett Op. 18 und Schubert's Dmoll- und A moll-Quartett mit so viel Kraft, Vollendung und Gefühl vortragen gehört."

* Der Pianist Hr. F. Lamond hat unlängst mit grösstem Erfolg in England und Russland concertirt, überall hat man ihn als Einen der ersten Künstler seines Instruments anerkannt und gefeiert.

* Anknüpfend an den Fall Liebling hatte in der „Fr. Z." der Berliner Schauspielkritiker Hr. Alfred Kerr u. A behauptet, dass es unter den Berliner Musikkritikern Persönlichkeiten gäbe, „denen alle Musiker offen nachsagten, dass sie gegen baar mit sich reden liessen". In Einer dieser Behauptung folgenden „Erklärung" von 29 Berliner Musikkritikern weisen diese es „weit von sich, dass sie von derartigen Beschuldigungen getroffen werden könnten", und fordern Hrn. Kerr auf, Namen zu nennen, andernfalls sie ihn für einen Verleumder erklären würden. Hierauf hat Hr. Kerr die HH. Wilh. Tappert und Wilh. Lackowitz öffentlich der Bestechlichkeit durch Geld beschuldigt und sich bereit erklärt, wegen dieser Beschuldigungen Rechenschaft vor dem Richter zu geben. Diese Angelegenheit hat überall grosses Aufsehen erregt, und man darf gespannt auf den gerichtlichen Ausgang derselben sein.

* Der Componist Hr. E. H. Seyffardt in Stuttgart erhielt vom König von Württemberg den Professortitel verliehen.

* Die Opernsängerin Frl. Osborne in Leipzig erhielt vom Herzog von Altenburg die grosse Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande verliehen.

Todtenliste. John Matthew Wilson Young, durch 45 Jahre geschätzter Organist von Lincoln-Cathedral, Componist,

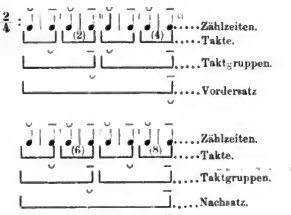
Digitized by Google

†, 75 Jahre alt, in West Norwood. — Enrico Tignani, Violoncellist, Lehrer am Rossini-Lyceum in Pesaro, † am 13. Febr. in Rom.

Offener Sprechsaal.

Berichtigung.

Zu der überaus wohlwollenden Besprechung meiner „Praeludien und Studien" durch Hrn. Dr. Joh. Merkel in No. 13 d. Blts. muss ich leider eine kurze berichtigende Bemerkung machen, da der Hr. Ref. es abgelehnt hat, diese selbst zu bringen. Es handelt sich nämlich um ein totales Missverstehen meiner Erklärung des Taktgewichts durch die Symmetrie des Aufbaues, derart, dass jede eine Symmetrie abschliessende Bildung eben durch dieses Abschliessen eine Schlusskraft erlangt, deren Stärke in gerader Proportion zur Grösse der durch sie abzuschliessenden Symmetrie steht. Diese Schlusskraft oder, wie der Musiker seit lange zu sagen gewohnt ist: „Schwere" eignet also durchaus Werthen, welche antwortende, einem ersten gleicher Ordnung gegenüber tretende zweite sind, also, am Schema vollkommener Symmetrie aufgewiesen (⏑ = leicht, — = schwer):



d. h. innerhalb des einzelnen Taktes ist stets die dem Taktstrich folgende Zählzeit (welche als Antwort auf die ihr vorausgehende die — abgesehen von den Unterthoilungen der Zählzeiten — kleinste Symmetrie, den Takt abschliesst) schwer; ebenso ist innerhalb der Zweitaktgruppe stets der antwortende Takt der schwere (also beim vollkommensten symmetrischen Aufbau nicht der erste, sondern der zweite Takt), desgleichen ist innerhalb des viertaktigen Halbsatzes die antwortende Zweitaktgruppe die gewichtigere, und eine noch grössere Schlusskraft eignet dem einen viertaktigen Vordersatz beantwortenden viertaktigen Nachsatze. Der Träger der Schlusskraft ist immer die antwortende Zeit des schwersten Taktes jeder Symmetrie, also z. B. für den Abschluss der regelmässigen achttaktigen Periode die schwere [d. h. die dem Taktstrich folgende] Zählzeit des zweiten Taktes der zweiten Zweitaktgruppe des zweiten Halbsatzes [d. h. des Nachsatzes], also die direct auf den mit der 8 bezeichneten Taktstrich folgende Note.

Da ein Verstehen meiner neuen Fassung der musikalischen Formenlehre ohne Verstehen dieser grundlegenden Aufweisung unmöglich ist, so konnte ich die Behauptung des Hrn. Dr. Merkel, ich bezeichne im zweitheiligen Takte die zweite Zählzeit als die schwere (was, im vulgären Sinne verstanden, gerade das Gegentheil von Dem besagen würde, was ich meine) nicht unbeanstandet lassen!

Leipzig, den 21. März 1897.

Dr. Hugo Riemann.

Im Anschluss an die vorgedruckte „Berichtigung" des Hrn. Dr. Hugo Riemann erlaube ich mir, zu meiner Rechtfertigung folgenden Absatz aus diesem Aufsatz „Was ist, was will, was soll die Phrasirung?" hier anzuführen:

„Die heutige Grundlage der musikalischen Takt- und Formenlehre ist einfach genug; ich skizzire sie mit wenigen Sätzen:

Einem ersten Zeitwerth, z. B. einem Viertel, tritt ein zweiter gegenüber, ihm antwortend, zu ihm in Symmetrie tretend, d. h. ein kleinstes musikalisches Gebilde, das Taktmotiv herstellend; der antwortende Werth erscheint, also als abschliessend und insofern als der wichtigere, gewichtigere, wie der Musiker sagt: der schwerere."

Jedem Unbefangenen sei es überlassen, selbst zu prüfen, ob diese Stelle ohne weiteren Zusatz anders aufgefasst werden kann, als ich es gethan habe.

Dr. Joh. Merkel.

Briefkasten.

B. J. in *S.* Die Rangstellung, welche bei uns die beiden berühmten Pianistinnen zu einander einnehmen, datirt nicht erst von heute oder gestern, sondern von dem ersten Eindruck, den Frau C. mit ihrem Spiel, gelegentlich ihres Leipziger Debuts 1890, auf uns machte, also zu einer Zeit, zu welcher die ausserordentliche Frau noch nicht auf der Höhe ihrer jetzigen wunderbaren Künstlerschaft stand.

O. Z. in *F.* Da der Hofpianist Hr. L. nach seinem eigenen Bekenntniss „auf der einen Seite Künstler, auf der anderen Geschäftsmann" ist, so müssen Sie sein Urtheil über die bez. Flügel etwas vorsichtig betrachten.

A. W. in *Ch.* Freundlichen Dank für die neuen Zusendungen, von denen aber das Programm aus Bristol schon in No. 51 erledigt ist.

Anzeigen.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Herzogenberg, Heinrich von, Op. 14. **Deutsches Liederspiel.** Text nach älteren und neueren Volksliedern zusammengestellt und für Solostimmen und gemischten Chor mit Pianoforte zu vier Händen componirt.
Partitur ℳ 8,—. Chorstimmen (à ℳ —,75. und 1,—.) ℳ 3,—. [737.]

Digitized by Google

Gesangübungen, zugleich Leitfaden für den Unterricht von Adolf Brömme.
Ausgabe für hohe und tiefe Stimmen in zwei Abtheilungen à 2 ℳ.
A. Brauer in **Dresden.** [738—.]

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.
[739—.] **Gründungsjahr: 1821.**
* * *
Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.
* * * *
Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Zur Violin-Litteratur.

Im Verlage von **P. E. C. Leuckart** in Leipzig erschienen:

Zweite Sonate
in A moll
für **Violine** und **Clavier**
von
Robert Kahn.
Op. 20. — Carl Halir zugeeignet.

Josef Rheinberger schreibt unterm 2. Januar 1897 an den Verleger: „Herzlichen Dank für Uebersendung der schönen, interessanten und stilvollen Violinsonate von Robert Kahn."

Concertstück
für **Violine** mit **Orchester**
von
Otto Singer.
Op. 6.
Partitur netto ℳ 9, Orchesterstimmen netto ℳ 9. Für Violine und Pianoforte ℳ 5. Violinstimme allein ℳ 1,60.

Carl Halir trat damit in seinem jüngsten Concerte in der Berliner Singakademie auf. Der Erfolg war ein durchschlagender.

[740.]

Hollaender, Gustav, Op. 53. **Zwei Stücke** für Violine und Pianoforte. No. 1. Menuett, ℳ 1,80. No. 2. Air de Ballet, ℳ 2,50.

Major, Julius I., Op. 33. **Sonate** (in Ddur) für Violine und Pianoforte. — Jenö Hubay gewidmet. ℳ 5,—.

Rheinberger, Josef, Op. 166. **Suite** für Violine und Orgel oder Pianoforte. a) Für Violine und Orgel ℳ 7,50. b) Für Violine und Pianoforte ℳ 6,—.

Ries, Franz, Op. 26. **Suite** (No. 1) für Violine und Pianoforte. — Josef Joachim gewidmet. ℳ 6,—.

Saint-Saëns, Camillo, Op. 20. **Concertstück** für Violine mit Orchester. — Sarasate gewidmet.
Partitur netto ℳ 8. Orchesterstimmen netto ℳ 10. Solo-Violinstimme (Original) ℳ 1,50. Dieselbe erleichtert von J. Lauterbach ℳ 1,50. Für Violine mit Pianoforte ℳ 5.

Sitt, Hans, Op. 21. **Concert** (No. 2 in Amoll) für Violine mit Orchester. — Adolph Brodsky gewidmet.
Ausgabe für Violine mit Pianoforte ℳ 8. Solo-Violinstimme allein ℳ 3. Partitur netto ℳ 12. Orchesterstimmen netto ℳ 18.

Speidel, Wilhelm, Op. 61. **Sonate** (in Emoll) für Violine und Pianoforte. ℳ 8,—.

Fritz von Bose,
Pianist. [441v.]
Carlsruhe (Baden).

Marie Rost, [742t.]
Oratorien- und Liedersängerin (h. Sopr.),
Berlin NW., Invalidenstr. 51.
Concertvertretung: **Herm. Wolff,** Berlin.

Unterricht
in **Harmonie, Contrapunct, Formlehre und Instrumentation** ertheilt
[743c.] **Richard Hofmann,**
Leipzig, Salomonstr. 16III.

Verlag von **Ernst Eulenburg, Leipzig.**

Aloys Schmitt.
— 62 —
Clavier-Etuden
aus
Op. 16 und anderen Werken
ausgewählt, progressiv geordnet und bearbeitet
von
[744.]
Carl Beving.
(*Text deutsch und englisch.*)
Heft I, II, III, Preis à 1 ℳ 20 ₰ complet, Preis 3 ℳ.

☞ **Eingeführt an den Conservatorien zu Leipzig, Wien, Prag, Stuttgart, Mannheim, Athen und in zahlreichen Privat-Musikschulen.** ☜

Soeben erschien: [745.]
P. G. da Palestrina,
Sabatti sancti (3. Lamentation des Charsamstags) (M. Haller). Partitur ℳ 1,— 4 Chorstimmen je 30 ₰. **Dominica Resurrectionis** (Offertorium für das Osterfest) (J. Mitterer). Partitur ℳ 1,—. 5 Chorstimmen je 30 ₰.
Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

Anlässlich des neuesten Berliner Kritik-Skandals empfehlen wir:
Berliner [746.]
Musikkritiker-Spiegel.
2. Auflage.
Pr. 50 ₰.
Friedrich Hofmeister, Leipzig.

Digitized by Google

Zeugniss.

Wir bestätigen, dass die von Herrn [747c.]

Carl van der Meer

von der Act.-Ges.

„De Nieuwe Muziekhandel" in Amsterdam

ausgeführten **Bögen** sich beim Spielen in unsern Concerten **ganz ausgezeichnet** bewährt haben. Dieselben reihen sich den **Bögen der besten Meister** an.

Das Böhmische Streichquartett.

Carl Hoffmann, Josef Suk, Oskar Nedbal, Prof. Hanus Wihan.

Mit näherer Auskunft stehen wir gern zu Diensten.

Act.-Ges. „De Nieuwe Muziekhandel", Amsterdam.

Fabrik von Streichinstrumenten und Bögen.

Commissions-Verlag von Friedrich Hofmeister, Leipzig.

Robert Hermann.

Op. 1. **Zwölf kleine Lieder.** 2 Abtheilungen à ℳ 2,— (auch einzeln).
Op. 2. **Fünf Stücke** für das Pianoforte. ℳ 2,50 no.
Op. 3. **Zwei Stücke** für Clavier und Violine. No. 1. Romanze. No. 2. Scherzino. Compl. ℳ 2,— no.
Op. 4. **Concert-Ouverture** in Dmoll für Orchester. Partitur ℳ 6,— no., Stimmen ℳ 12,— no. [748.]
Op. 5. **Sechs kleine Lieder.** ℳ 1,50 no.
Op. 6. **Trio** Dmoll für Pianoforte, Violine und Violoncell. ℳ 6,— no. Daraus einzeln: 3. Satz: Menuett f. Pianoforte u. Violine arrang. ℳ 1,50, für Pianoforte und Violoncell ℳ 1,50.
Op. 7. **Symphonie No. I** Cdur für Orchester. Partitur ℳ 12,— no., Stimmen ℳ 24,— no.

Petites Variations pour rire für Pianoforte und Violine. ℳ 1,50.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Concerte für Pianoforte mit Orchester.

Bendix, Victor E., Concert (Gmoll), Op. 17. Principalstimme mit unterlegtem zweiten Pianoforte. ℳ 7,50. [749.]
Bronsart, Hans von, Concert (Fismoll). Op 10. Partitur netto ℳ 9,—. Principalstimme ℳ 5,—. Orchesterstimmen ℳ 12,—.
Paur, Emil, Concert (Bmoll). Partitur netto ℳ 12,—. Principalstimme mit unterlegtem zweiten Pianoforte. ℳ 9,—.
Schütt, Eduard, Concert (Gmoll), Op. 7. Partitur netto ℳ 9,—. Principalstimme mit beigedrucktem zweiten Pianoforte ℳ 5,—. Orchesterstimmen ℳ 12,—.
Winding, August, Concert (Amoll), Op. 16. Principalstimme ℳ 5,—. Orchesterstimmen ℳ 10,—.

Centralblatt für Instrumentalmusik 1897, No. 12:

* * *

Cadenzen zu Mozart's Clavierconcerten in Cdur, Esdur, Cmoll, Adur, Bdur, Ddur (Krönungsconcert), Dmoll von **Aug. Winding.** Leipzig. Steingräber Verlag. [750.]

„Diese Cadenzen sind aus dem genauen Studium der Mozart'schen Meisterwerke entstanden. Die einschlagenden Themen sind geistvoll zu den betreffenden Episoden benutzt worden. Der Mozart'sche Claviersatz ist trefflich nachgebildet, wenn auch der moderne Claviersatz, und das mit vollkommenem Rechte, nicht vollständig ignorirt werden durfte."

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Bearbeitungen
für den Concert- und Schulgebrauch
von
F. B. Busoni.

Beethoven, L. v., Ecossaisen für das Pianoforte. ℳ 1,—.
Bach, J. S., 15 zweistimmige Inventionen. (Mit Erläuterungen.) n. ℳ 3,—.
— 15 dreistimmige Inventionen. (Mit Erläuterungen.) n. ℳ 3,—.
— Praeludium und Fuge in Ddur. Frei bearbeitet. ℳ 2,50.
— Chaconne in Dmoll aus der Violinsonate. ℳ 3,—. [751.]

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Carl Piutti,

Op. 3. Drei Interludien für Orgel. ℳ 2,25. [752.]
Op. 4. Fünf Choralvorspiele für Orgel. ℳ 2,50.
Op. 12. Sieben kleine Clavierstücke. ℳ 2,—

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

* **Für Violine und Pianoforte.** *

Jenö Hubay.

„Azt mondják".
Scènes de la Czárda No. 8, Op. 60. **M. 3,50.**

„Fantaisie élégiaque"
(Elegische Phantasie).
Op. 62. M. 2,50.

Sérénade
für Pianoforte
von der hervorragenden Componistin
Agathe Backer-Gröndahl.
Op. 37. ℳ 1,25.

Professor Emil Krause schreibt: „Ein poetisches Tongemälde, dem es nicht an pikanten Einzelnheiten fehlt, wird hier dem Interpreten gegeben. Jeder wird diese Composition, die in knapper Form gehalten ist, gern spielen und der Dame das Zugeständniss machen, dass ihr Gemüth ein weiches ist und sie über eine Erfindungsgabe zu gebieten vermag, die alles Triviale negirt und deren Schwerpunct in einer interessanten, manches Neue aufweisenden Harmonienfolge bei modulatorischem Reichthum liegt." [753.]

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Geistliche Lieder
für
vierstimmigen gemischten Chor
von
Dr. Wilhelm Stade.

Heft I. 1. Wenn ich ihn nur habe. (Novalis.) 2. Wenn Alle untreu werden. (Novalis.) 3. Weihnachtslied. „Empor zu Gott, mein Lobgesang". (Krummacher.) 4. Ostermorgen. „Frühmorgens, da die Sonn aufgeht". (Johann Heermann.) Part. u. Stimmen ℳ 2,90. (Part. 1 ℳ. Stimmen à 30 ₰.) [754.]
Heft II. 5. Mutterliebe. „Es blickt ein Wort mich innig an". (Sachse.) 6. Trauungsgesang. „Herr, vor dein Antlitz treten Zwei". (Strauss.) 7. Wenn ich einst von jenem Schlummer. (Klopstock.) Partitur u. Stimmen ℳ 2,90. (Part. 1 ℳ. Stimmen à 30 ₰.)

Digitized by Google

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Dentschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

[755—.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Könige von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[756—.]

Flügel ✻ **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Neue Orchester-Musik.

Soeben erschien:

Musik am preussischen Hofe:

No. 11. **Zum Andenken an Kaiser Wilhelm den Grossen.** Fr. Hr. Himmel, **Wiegenlied.** Instrumentirt von A. Schinck und R. Britzke. Für Infanteriemusik, 21 Stimmen je 30 ₰. Für Cavalleriemusik, 14 Stimmen je 30 ₰. Für Streichmusik, 18 Stimmen je 30 ₰.

Früher erschienen:

No. 3. **Lieblingswalzer der Königin Luise von Preussen.** Für grosses Orchester, Stimmen ℳ 5,—.

No. 8. **Zwei altpreussische Kriegsmärsche.** Für grosses Orchester. Part. ℳ 3,—, 21 Stimmen je 30 ₰. Für Infanteriemusik. Part. ℳ 3,—, 25 Stimmen je 30 ₰. [757.]

No. 9. **Zwei altengl. Militärmärsche.** Für grosses Orchester. Part. ℳ 3,—, 20 Stimmen je 30 ₰. Für Infanteriemusik. Part. ℳ 3,—, 28 Stimmen je 30 ₰.

No. 10. **Zwei altengl. Short Troops.** Für grosses Orchester. Part. ℳ 3,—, 20 Stimmen je 30 ₰. Für Infanteriemusik. Part. ℳ 3,—, 25 Stimmen je 30 ₰.

No. 12. **Zum Andenken an Kaiser Wilhelm den Grossen. Grosser Tusch und Fanfaren vom Feste der weissen Rose.** Part. ℳ 3,—, 14 Stimmen je 30 ₰.

Verlag von BREITKOPF & HÄRTEL in Leipzig.

Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Niels W. Gade, Capriccio

für Violine [758.]
mit Orchesterbegleitung.

Part. u. Orchesterstimmen ℳ 9,— n. Mit Clavier ℳ 4,50.

(Im Repertoire von Joseph Joachim.)

Gustav Hollaender, Concert

für Violine mit Orchesterbegleitung.

Part. ℳ 12,— n. Stimmen ℳ 12,— n. Mit Clavier ℳ 7,50.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Hugo Dinger,

Richard Wagner's ✻ ✻ ✻ geistige Entwickelung.

Versuch einer Darstellung

der Weltanschauung Richard Wagner's mit Rücksichtnahme auf deren Verhältniss zu den philosophischen Richtungen der Junghegelianer und Arthur Schopenhauer's. [759.]

Band I. Broch. ℳ 6,—; geb. ℳ 7,50.

Neuer Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Kleiner Walzer

für Pianoforte von [760.]

Teresa Carreño.

Pr. 1 M.

P. Pabst,
Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [761—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Digitized by Google

Professor **Franz Rummel,** Pianist,

Dessau, Ascanische Strasse 105.

Telegramme: Franz Rummel, Dessau. [769z.]

Engagementsofferten **direct**

oder Süddeutsche Concertdirection München.

[763a.] **Georg Wille,** Violoncellvirtuos,

Solovioloncellist des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig,

erbittet Engagementsofferten für Concerte unter der Adresse **Haydnstrasse 3, III.**

Fanny Moran-Olden,

Kammersängerin. [764b.]

Concertvertretung: **Herm. Wolff, Berlin, Carlsbad 19.**

Arno Hilf, Violinvirtuos,

erbittet Anmeldungen für Concerte unter Adresse: **Leipzig,** Flossplatz 1, II. [765s.]

Willy Rehberg,

Genf. [766—.]

Emma Sperling,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran). Gesanglehrerin.

Leipzig, Dörrienstr. 13. [767d.]

Anna Schimon-Regan,

[768—.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.

München, Jägerstrasse 8 III.

Susanne Stade, [769—.]

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran). Gesanglehrerin.

Leipzig, Kanstädter Steinweg 49 III.

Kammersänger Alfred Oberländer

(Tenor). [770r.]

Berlin, Charlottenburg.

(Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

Margarethe Schmalfeld-Vahsel,

herzogl. anhalt. Kammersängerin (Sopran).

Berlin S., Camphausenstrasse 20.

Concert-Vertretung: [771a.]

Eugen Stern, Berlin W., Magdeburger Str. 7.

Felix Berber,

Violinist. [772h.]

Magdeburg.

Carl Müller,

Concert-Tenor. [773h.]

Leipzig, Thomasiusstr. 1 B III.

Ludwig Lauboeck,

Concertmeister (Laube'sche Capelle).

Hamburg. [774e.]

Edda Wolf,

Gesanglehrerin. [775a.]

Leipzig, Pfaffendorfer Str. 5, II.

Alice Ohse,

Lieder- und Oratorien-Sopranistin, auch Coloraturpartien. [776l.]

Cöln, Limburger Str. 21.

Vertretung: **Eugen Stern, Berlin.**

Otto Kleitz, [777f.]

fürstl. Concertmeister in **Gera,**

empfiehlt sich zu Concerten.

Kammersänger C. Dierich

(Tenor). [778z.]

Berlin W., Nollendorfstr. 21.

(Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

Clotilde Oebbecke, Altistin,

Concert- u. Oratoriensängerin. [779z.]

Coblenz, Castorpfaffenstr. 8.

Vertret. Eugen Stern, Berlin W.

Johanna Dietz,

Concert- und Oratoriensängerin

(Sopran). [780z.]

Frankfurt a. M., Schweizerstrasse 1.

Stephan Krehl,

Lehrer f. Theorie am grossh. Conservatorium **Carlsruhe** (Baden). [781e.]

Correspondenzen erreichen mich unter [782r.] der Adresse:

Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38, I.

Hugo Becker, königl. Professor.

Sophie Schröter,

Concertsängerin. [783f.]

Vertretung: Süddeutsche Concertdirection in München.

Johanna Höfken,

Altistin. [784n.]

Cöln, Eifelstrasse 6.

Concertvertretung: Herm. Wolff, Berlin.

Otto Goepfart,

Concert- und Oratoriensänger

[785c.] Bass-Bariton.

Weimar.

Helene Günter, [786m.

Concert- und Oratoriensopran.

Frankfurt a. M., Schillerplatz 4.

Conc.-Vertr.: H. Wolff, Berlin.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 15. April 1897.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVIII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

No. 16.

Inhalt: Seit wann kennt man das dynamisch abgestufte Musiciren? Von Dr. Ferd. Krome. (Schluss.) — Biographisches: Richard Strauss. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Rom und Wien. — Bericht aus Leipzig. — Concertsaison. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Orgelcompositionen von Rudolf Bibl, Th. Dubois, Alex. Guilmant und William Spark. — Briefkasten. — Anzeigen.

Seit wann kennt man das dynamisch abgestufte Musiciren?

Von **Dr. Ferd. Krome.**

(Schluss.)

Im „Kritischen Musikus an der Spree“ (1749) findet sich die erste gemeinfassliche allgemeine Musiklehre auf Rameau'scher Grundlage von Marpurg. Dort wird bei Besprechung der Manieren vom crescendo und diminuendo gesagt (S. 56), dass es sich sowohl bei der Stimme, als auch bei den meisten Instrumenten verwenden liesse.

In den „Kritische Briefen über die Tonkunst“ (1760) befindet sich Einer jener feinen satyrischen Aufsätze, deren sich Marpurg so gern bediente, um veraltete Vorurtheile zu beseitigen oder vorhandene Missstände zu geisseln. Seine fortschrittlichen und aufklärenden Bestrebungen gegen allen handwerksmässigen Schlendrian zeigt der Meister der Satyre hier in dem Traume von einer Stadt, in welcher gesunde musikalische Verhältnisse herrschen. Es heisst dort unter Anderem: „Alle Ripien-Sänger verstärkten und verminderten den Ton bey langen Noten so einmüthig, dass Alles eine einzige Stimme zu sein schien.“

In No. 1 der „Realzeitung“ vom Jahr 1789 wird ein Auszug gegeben aus Daniel Webb's 1769 erschienenen „Observations on the correspondence between poetry and music“. In diesem ästhetischen Aufsatz wird vom crescendo und decrescendo als einem allbekannten musikalischen Ausdrucksmittel gesprochen.

Doch genug der Belege, nirgends wird von dem nuancirten Musiciren behauptet, dass es einmal „erfunden“ worden sei, sondern dasselbe gilt allen Schriftstellern bis zu Burney, Schubart und Reichardt als eine allbekannte Sache. Ausser bei diesen drei Autoren finden sich über Jomelli's und Cannabich's Dirigententhätigkeit in der zeitgenössischen Fachjournalistik zahlreiche Notizen, jedoch ohne dass irgendwo erwähnt wäre, sie seien die Erfinder des dynamisch abgestuften Musicirens gewesen. Z. B. in No. 35 des Jahrgangs 1789 der „Realzeitung“ heisst es von Jomelli, dass er mit dem Orchester „eine beinahe unglaubliche Pünctlichkeit in Licht und Schatten“ erzielt habe, dass er jedoch der Erste hierin gewesen sei, wird nicht gesagt. Von Cannabich sagt Junker in seinem Almanach vom Jahr 1784, dass er sich der bestimmtesten Genauigkeit im forte und piano, sowie in Schwellungen einzelner Töne befleissige; dass er aber die Orchesternuancirung erst „erfunden“ habe, wird mit keinem Worte erwähnt. In der „Allgemeinen musikalischen Zeitung“ I., S. 882 (1798—99) wird in einem Bericht über Musikverhältnisse am Rhein von den Leistungen des Mannheimer Orchesters mit rückhaltloser Bewunderung gesprochen. Jedoch auch hier ist von der Mythe der Nuancenerfindung keine Spur.

Wenn wir in den Orchesterstimmen wenige, in den Partituren bis zur Zeit Haydn's fast gar keine Vortragszeichen finden, so hat dieses seine Erklärung darin, dass fast jeder Hofcapellmeister, der als Componist den Bedarf an Gelegenheitsmusiken schlecht und recht auf eigene Faust bestritt,*) seine Absichten für den Vortrag den Musikern von seinem Platz am Claviembal oder von der

*) Eine in Vorbereitung befindliche Arbeit des Verf. über die Musikverhältnisse am Würzburger Bischofshof wird hierzu weitere Belege bringen.

Digitized by Google

Die nächste Nummer des „Musikalischen Wochenblattes“ erscheint erst am 29. April.

ersten Violine aus mittheilen konnte, „hauptsächlich mit Augen und Gebärden, ohne ein grosses Federfechten anzustellen", wie Mattheson in seinem „Vollkommenen Capellmeister" vorschreibt. Konnte der Componist nicht selbst sein Werk einstudiren, so wird er es nicht an Vortragszeichen haben fehlen lassen. So z. B. gab Haydn bei Uebersendung der 1768 wahrscheinlich für das Benedictiner-Stift Göttweih*) geschriebenen Cantate „Applausus" für den ihm unbekannten Dirigenten eine schriftliche Weisung, die als Richtschnur bei Einstudirung des Werkes gelten sollte. Die Unterweisung beginnt: „Weilln Ich bey diesen Applaus nicht selbst zugegen seyn kann, habe ein und andere Erklärung vor nöthig gefunden." Es heisst dann, es sollten die verschiedenen Zeichen nach ihrem Werthe wohl beachtet werden, „dan es ist ein sehr grosser unterschied zwischen piano und pianissimo, forte und fortissimo, zwischen crescendo nnd forzando und dergleichen".

Sonst scheint man sich im Allgemeinen beim Einstudiren solcher ad hoc componirten Gelegenheitsmusiken nicht allzulange aufgehalten zu haben. Das, was heute als selbstverständliche Pflicht jedes gewissenhaften Dirigenten gilt, nämlich alle Stimmen mit Vortragszeichen zu versehen, erschien damals als eine Staunen erregende Ausnahme. Reichardt**) erzählt von Pisendel, der bis zu seinem 1755 erfolgten Tode Concertmeister in Dresden war, dass er sich „die fast unglaubliche Mühe gab, zu jedem Kirchenstücke, so unter ihm aufgeführt wurde, über alle Stimmen das forte und piano, seine verschiedenen Grade und selbst jeden einzelnen Bogenstrich vorzuschreiben".

Die fascinirende Wirkung der Vorträge des Mannheimer Orchesters, die Burney, Schubart und Reichardt zu ihren überschwänglichen Lobpreisungen veranlasst haben, bestand vielleicht zum Theil in einer bei den Symphonie-Componisten der Mannheimer Schule üblich gewordenen Manier, dadurch eine wirkungsvollere Schlusssteigerung zu erzielen, dass man in Sequenzen das Thema stufenweise höher rückte, ein Effect, der durch das italienische Opernfinale allbekannt ist.

Es ist zweifellos, dass eine Anregung zur Verbannung handwerksmässigen Schlendrians im Orchesterspiel nnd träger Missachtung der vom Componisten vorgeschriebenen Vortragszeichen von Mannheim ausging. Die Leistnngen aller Capellen werden in der Fachjournalistik dieser Zeit mit denen der Mannheimer verglichen, und Letztere wird stets als Muster hingestellt. So z. B. heisst es in einem Briefe von Neefe, der sich in Cramer's „Magazin" (I, S. 377 ff.) findet, dass Mattioli, seit 1774 Concertmeister, seit 1777 Musikdirector in Bonn, zuerst „die Accentuation oder Declamation auf Instrumenten, die genaueste Beobachtung des forte und piano oder des musikalischen Lichts und Schattens in allen Ab- und Auf-Stufungen im hiesigen Orchester eingeführt habe" und in allen Eigenschaften eines Directors Cannabich nicht nachstünde. Es verhält sich aber mit dieser Anregung nicht anders, als mit der, die z. B. Haydn zur Verwendung des Taktstockes in England oder H. von Bülow zum Auswendigdirigiren gegeben hat.

*) Briefe eines aufmerksamen Reisenden, I. Brief.

**) Pohl: Joseph Haydn, Bd. II, S. 39 ff.

Biographisches.

Richard Strauss.

(Schluss.)

Richard Wagner bezeichnet einmal (in seinem „Berichte über die Wiederaufführung eines Jugendwerkes") als das zweite Entwickelungsstadium des jungen Componisten die Freude am Contrapnnctiren oder Uebereinanderstellen zwoier und mehrerer Themen und an der Erschöpfung jeder Möglichkeit der thematischen Combination. In diesem Stadium sehen wir Richard Strauss zur Zeit seines Meininger Engagements. Die überlieferte musikalische Form bot ihm in keiner Weise mehr Schwierigkeiten, er beherrschte sie vollständig nnd begann nun mit bewunderungswürdiger Souveränetät mit ihr zu spielen. Vier Werke fallen in diese Periode: eine Symphonie in Fmoll (Op. 12), ein vom Tonkünstlerverein in Berlin mit dem ersten Preise ausgezeichnetes Clavierquartett (Op. 13), ein Chorwerk „Wanderers Sturmlied" für sechsstimmigen Chor und Orchester (Op. 14) und endlich eine Burleske für Clavier und Orchester (ohne Opuszahl bei Steingräber erschienen).

Diese vier Werke blonden nicht durch sinnliche Schönheit und Glanz der Themen, sie weisen nicht einmal Züge eines durchaus originellen und eigengearteten Schaffens auf. Im Gegentheil, Strauss zeigt sich in ihnen ziemlich stark von Brahms beeinflusst. Aber was in ihnen unsere höchste Bewunderung herausfordert, das ist die unbeschränkte technische Meisterschaft ihres Schöpfers, „das Glück des Künstlers an sich selber", wie Nietzsche sagt, „sein erstauntes, glückliches Mitwissen um die Meisterschaft seiner hier verwendeten Mittel". Das ist Alles mit einem Geist und Witz gemacht, die den Zuhörer beständig in Athem und Spannung erhalten. Das Spielen mit technischen Kunststückchen scheint in diesen vier Werken ein wenig Selbstzweck zu sein, aber daneben enthalten sie Momente, die über das rein Musikalische hinausgehen und eine neue Phase der Entwickelung des Componisten zu nuanciren scheinen. Besonders in der Burleske beginnt sich ein neuer Geist zu regen. Der Geist „der Musik als Ausdruck" beginnt in diesem Werke über den Wassern zu schweben. Freilich, ein bestimmter poetischer Inhalt lässt sich in der Burleske nicht nachweisen, so wenig, wie in den früheren Werken Strauss', aber man merkt, wie das alte Gewand dem Componisten überall zu eng wird.

Als einen Glücksfall darf man es bezeichnen, dass unser junger Meister gerade in dieser Zeit, wo er seine technischen Studien endgiltig und für immer abschloss, einen Mentor fand, der ihn in den Geist modernen Schaffens einführte und ihm damit ganz neue Gebiete erschloss. In der Meininger Hofcapelle wirkte damals der mit Bülow von Jugend an aufs Innigste befreundete Alexandor Ritter. Dieser nahm sich aufs Freundschaftlichste des jungen Künstlers an, und wahrlich, einen besseren Lehrer hätte Strauss wohl nicht finden können! Von Jugend auf dem Kreise Liszt's und Wagner's persönlich nahestehend und mit Letzterem durch Verwandtschaft eng verbunden, war er ganz in den Kunstanschauungen jener beiden Meister aufgewachsen. Er leistete als schaffender Künstler Ausserordentliches, und auf dem Gebiete der Liedercomposition wird ihm eine spätere Zeit unter die ersten Meister rechnen. Mit seinen bedeutenden musikalischen Anlagen

Digitized by Google

verband er ein umfassendes Wissen und eine seltene Idealität und Tiefe der Anschauungen. Alexander Ritter nun führte Strauss in das Wesen der Programmmusik ein, und als erste Frucht seiner Lehren finden wir die symphonische Phantasie „Aus Italien“ (Op. 16). Freilich ist das noch ein erster Versuch auf dem unserem Meister bis dahin fremden Gebiete, ein Compromiss zwischen „altem und neuem Glauben“. Denn in der Italienischen Phantasie wird nicht eine poetische Idee einheitlich entwickelt und erzählt, sondern es handelt sich hier eigentlich nur um eine Symbonie in vier verschiedenen Stimmungsbildern, zu denen eine Reise des Componisten die Anregung gegeben hatte. „In der Campagna“ heisst der erste Satz, der zweite trägt die erklärenden Worte: „Wehmüthige Betrachtungen bei dem Anblicke entschwundener Grösse“. Hieran schliesst sich als dritter Satz ein Stimmungsbild von merkwürdigem Klangzauber: „Am Strande von Sorrent“. Wir haben hier schon die ganze üppige Farbengebung der Strauss'schen Instrumentirungskunst. Kein Orchestereffect ist ihm unbekannt, und jedes Instrument weiss er auf eigenartige und charakteristische Weise zu verwenden. Der letzte Satz bringt ein buntes, lebensprähendes Bild Neapolitanischen Volkslebens.

Inzwischen hatte Strauss einen Ruf als Hofmusikdirector an das Hoftheater nach München erhalten, dem er im Jahre 1886 Folge leistete. Auch Alexander Ritter war nach München übergesiedelt, nachdem Bülow die Direction der Meininger Hofcapelle niedergelegt hatte. In München entfaltete Strauss eine überaus rege Thätigkeit. Der Italienischen Phantasie folgte bald eine Sonate für Clavier und Violine (Op. 18) und kurze Zeit darauf auch die erste Meisterschöpfung Richard Strauss', seine Tondichtung für grosses Orchester „Don Juan“ (nach Lenau). „Don Juan“ ist als das erste Werk des Künstlers zu betrachten, in welchem es sich für diesen nicht mehr darum handelte, möglichst gut klingende Musik zu machen, sondern einen poetischen Gedanken möglichst klar und prägnant zu entwickeln.

Strauss knüpft somit an die Werke Liszt's an, ohne jedoch auch dessen Ausdrucksweise nachzuahmen. Im Gegentheile, er ist von der ersten seiner Tondichtungen an schon ganz der originelle und selbständige Künstler, wie wir ihn aus seinen letzten Werken kennen. Sowohl Anschauung, wie auch Gestaltung des Stoffes ist durchaus eigenartig.

Noch vor „Don Juan“ war ein anderes symphonisches Werk entstanden, „Macbeth“ (nach Shakespeare). Strauss arbeitete dasselbe jedoch späterhin gänzlich um und liess es später als „Don Juan“ als Op. 23 erscheinen. Dass „Macbeth“ kein so häufig gesehener Gast in unseren Concertsälen geworden ist und beim Publicum nicht in solch grosser Gunst steht, wie „Don Juan“, hat seinen Grund wohl darin, dass die Figur des britischen Dichters nicht mit so üppigen Farben geschildert werden konnte, wie der spanische Held Lenau's.

Im Jahre 1889 nahm Strauss einen Ruf als Capellmeister an das Weimarische Hoftheater an. Bis dahin war er nur in kleineren Aufgaben als Dirigent hervorgetreten, aber jetzt wurde ihm ein reiches Feld erspriesslichster Thätigkeit eingeräumt, und mit dem ihm eigenen künstlerischen Ernste verstand er es, mit den bescheidenen Mitteln, die ihm zu Gebote standen, Aufführungen von höchster Weihe und grösster Schönheit zu ermöglichen. Besonders die Aufführung des „Lohengrin“, mit welcher er seine dortige Thätigkeit eröffnete, sowie diejenige von „Tristan und Isolde“ werden mir immer im Gedächniss bleiben. Sein Ruf als Dirigent verbreitete sich denn auch schnell von Weimar aus, fast ebenso schnell, wie er als Componist bekannt wurde. Ausser jener schon oben erwähnten Umarbeitung des „Macbeth“ schuf er in Weimar seine Tondichtung „Tod und Verklärung“, welche auf der Tonkünstlerversammlung in Eisenach im Jahre 1890 den hellsten Enthusiasmus der Hörer entfachte und Richard Strauss mit Einem Schlage mit an die Spitze der lebenden Componisten stellte.

Aber alle diese Werke, so bedeutend sie auch waren, hatte Strauss doch von Vornherein nur als Vorstudien zu einem Musikdrama betrachtet, und er fühlte sich nun stark genug, an die Schöpfung eines solchen zu gehen. Wie Wagner, dichtete er sich das Buch zu demselben selbst und wollte eben die Composition seines „Guntram“ beginnen, als eine schwere Krankheit ihn zwang, auf längere Zeit allem Schaffen zu entsagen. Erst als er zur vollständigen Ausheilung seiner Krankheit auf ein Jahr das milde Klima Egyptens aufsuchte, konnte er seine Arbeit wieder aufnehmen. Aber er hatte inzwischen eine Wandlung in seiner Weltanschauung durchgemacht, die ihn mit der Fassung seines Dramas nicht mehr einverstanden sein liess. Von der Askese der Schopenhauer'schen Philosophie war er zur Ueberzeugung vom Rechte des Individuums im Sinne Nietzsche's gelangt. Er leugnet für seinen Helden „Guntram“ die Verpflichtung, sich den Gesetzen der Gesellschaft zu unterwerfen und von dieser die Busse auferlegen zu lassen für ein Verbrechen, für welches er nur sich selbst verantwortlich sei. In Kürze hatte Strauss den dritten Act gänzlich umgearbeitet, und eben so schnell war auch die Composition des ganzen Werkes beendet. Im Mai des Jahres 1894 fand die Erstaufführung des „Guntram“ in Weimar statt. Das Werk fand damals einstimmige Anerkennung beim Publicum und bei dem grössten Theile der Presse. Ueber „Guntram“ ist damals so viel in allen Zeitungen geschrieben worden, dass ich mir hier wohl versagen kann, des Näheren auf denselben einzugehen.

Dem Componisten brachte diese Erstaufführung Etwas, was ihm wohl mehr werth war, als aller Beifall und alle Anerkennung: die Verlobung mit der Vertreterin der Freihild in seinem Werke, der jungen, talentirten Sängerin Panline de Ahna. Im Sommer desselben Jahres führte er seine Braut heim, und im Herbste übersiedelte das junge Paar nach München, wo Strauss die Stelle eines Hofcapellmeisters übernahm.

Hier componirte er kurz nach einander seine beiden letzten Tondichtungen für Orchester: „Till Eulenspiegel's lustige Streiche“ und „Also sprach Zarathustra!“

„Till Eulenspiegel“ hat schneller als irgend ein anderes Werk den Weg durch die Concertsäle des In- und Auslandes gemacht, überall mit jubelnder Begeisterung aufgenommen. Es ist vielleicht das amusanteste, lustigste und geistreichste Orchesterwerk, welches es gibt. Mit ungeheurer Prägnanz und Klarheit tritt in ihm die Gestalt des alten Schelmen vor das geistige Auge des Hörers. Auf die ergötzlichste Weise sind seine Streiche geschildert, und man weiss nicht, was man an dem Werke mehr bewundern soll, die geniale, durchaus neue Art der Orchesterbehandlung oder die unglaubliche Kühnheit der thematischen Arbeit.

Vielleicht nicht so populär war der Erfolg von „Also sprach Zarathustra“, aber dafür hat das Werk überall das grösste Aufsehen erregt. Man war sich einig

Digitized by Google

darüber, dass man hier das erste Werk einer ganz neuen Kunst zu begrüssen habe. Ich selbst habe diese letzte Tondichtung von Strauss noch nicht im Orchester gehört, sondern kenne sie nur nach der Lecture der Partitur, und nach dieser ist es ja unmöglich, ein ganz klares Bild von einem Werke zu erhalten.

Wir müssen zum Schlusse noch der Lieder Strauss' gedenken. Erhat deren eine grosse Anzahl geschrieben. Nicht weniger wie elf Werke mit ungefähr 50 Nummern sind an Liedern von ihm erschienen. Auch auf dem Gebiete der Liedercomposition zeigt sich Strauss als grosser und origineller Meister, dem es, sehe ich vielleicht von den beiden ersten Werken, Op. 10, acht Gedichte aus „Letzte Blätter" von H. v. Gilm, und Op. 15, fünf Lieder, ab, hauptsächlich darauf ankommt, den Inhalt der Gedichte möglichst erschöpfend in der Musik wieder zu geben. Viele von seinen Liedern gehören zum festen Repertoire aller Sänger und Sängerinnen. So das „Ständchen" aus Op. 17, Einige von den „Schlichten Weisen" Op. 21, die „Heimliche Aufforderung" und „Caecilie" aus Op. 27, die drei Lieder Op. 29 und so weiter. Aber auch unter den weniger gesungenen Liedern finden sich Manche, die man geradezu Perlen nennen könnte. Ich nenne Jenes in Esmoll, aus den „Liedern der Trauer" (Op. 17), dann das ganze Op. 19, sechs Lieder nach Fr. v. Schack, und endlich aus Op. 26, No. 2, „O wärst du mein", Eines der tiefsten Lieder, die es überhaupt gibt, und mit der „Sehnsucht" aus Op. 32 jedenfalls das bedeutendste Lied, welches Strauss geschaffen hat.

Die Reihe der von Strauss geschaffenen Werke ist schon recht stattlich und gross, wie wir gesehen haben. Hoffen wir jedoch, dass die hier erfolgte Aufzählung der Compositionen recht bald nur mehr unvollständig erscheinen möge!

Hermann Bischoff.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Rom.

Wenn jüngst aus Rom berichtet wurde, dass das von dem Pianisten Gulli ins Leben gerufene Quartett bereits das vielgelobte „Quartett der Königin" überflügelt habe und es mit demjenigen, welches sich die k. Caecilien-Akademie eigens aus Deutschland kommen lässt, reichlich aufnehmen könne, so ist diese Diagnose inzwischen von allen Seiten her aufs Reichlichste bestätigt worden. Hr. Gulli hatte die gute Idee, auf Eines seiner originellen Programme das Concert in Ddur für Clavier und Streichinstrumente von Bach zu setzen; das Stück gehört ja zu den mit Unrecht vernachlässigteu, deren voller Reiz erst beim Hören zu Tage tritt. Ursprünglich wie alle Bach'schen Clavierconcerte (das berühmte in Dmoll nicht ausgenommen!) als Violinconcert gedacht, besitzt es um so grösseren Werth, als das Original mit den meisten Violinconcerten verloren gegangen ist und die Uebertragung offenbar kein buchstäbliches Arrangement, sondern eine freie stilgerechte Transcription bedeutet. Hr. Gulli und seine Leute spielten mit Kraft, Intelligenz und Schwung, die Tongebung entsprach genau den Intentionen des Meisters, so weit sich diese überhaupt ahnen lassen, und in den Tempounancen wussten sie stets zwischen moderner Willkür und altmodischer Steifheit die richtige, correcte Mitte zu halten. Man darf sich auf diese Weise der Hoffnung hingeben, hier allmählich die sämmtlichen, im zeitgenössischen Musikleben noch viel zu arg vernachlässigten Concerte Bach's erklingen zu hören. Weniger gelang Hrn. Gulli der Vortrag von Mozart's letztem Werke für Clavier und Orchester, dem sogenannten Krönungsconcert in Ddur; hier fand sich sein derbes, saracenisches Naturell mit dem zarten, universell schönen Gebilde offenbar nicht zurecht, und so wurde denn an dem heliehten Mittel eines unaufhörlichen Rubato gegriffen, welches zerpflückte und daher zerstörte, wo es Leben schaffen wollte. Aber wenn man deshalb betreffs der Auffassung mit Hrn. Gulli rechten konnte, so zeigte der Künstler sein reiches Talent vollauf in der technischen Behandlung nicht nur des Claviers, sondern, was viel mehr besagen will, des Orchesters: er hatte die bekanntlich sehr renitenten, jedem Empfindungsleben, wie jeder Disciplin gleich abholden römischen Musikanten derartig gedrillt, dass sie ohne Taktstock mit grösster Präcision jedem Winke des leitenden Pianisten nachfolgten. Und noch in einer anderen Hinsicht wirkte dieses Orchester instructiv erfreulich: es gab ein echt Mozart'sches Specimen für das Princip des kleinsten Kraftaufwandes in der Kunst. Nur neun Streichinstrumente waren vorhanden, nämlich doppeltes Quartett und ein Contrabass; dennoch war im piano wie im forte der Charakter des in sich geschlossenen Tutti überall erreicht, und obgleich Mozart hier auch Trompeten und Pauken verwendet, so ergab sich doch überall ein natürliches Verhältniss der Klanggruppen und demgemäss ein vollkommener Ensembleton. Solche Erfahrungen geben gegenüber der Tendenz des neunzehnten Jahrhunderts, die Zahl der Streichinstrumente ins Unendliche zu vermehren, recht ernstlich zu denken.

Das „Quartett der Königin" beschenkte seine Hörer jüngst sogar mit einer Novität, und zwar einem Trio von der Composition des jungen Herzogs Caetani von Sermoneta, welche das ernste Streben des eifrigen Autors in noch höherem Maasse als seine früheren Arbeiten bekundet. Er hat sich offenbar an Brahms und Bruch gebildet; vor keiner contrapunctischen Schwierigkeit, aber auch vor keinem überschwänglichen Nonenaccorde schreckt er zurück. Die Wiedergabe liess an Correctheit Nichts zu wünschen übrig. Sonst bekundete die Gesellschaft unter dem Einfluss ihres pianistischen Führers Sgambati eine sichtliche Vorliebe für Dvořak, und auch Beethoven's Bdur-Claviertrio Op. 97 spielte sie so, als ob es eine Composition von Dvořák wäre, lustig, brillant, aber ohne eine Idee von seinem geistigen Gehalt. Daran ist keineswegs der fertigbildete Geiger Mocchetti schuld, der zwar selber keine Ahnung von künstlerischer Tiefe besitzt, wohl aber die Fähigkeit, einer vernünftigen Anregung nachzugeben; noch weniger der ausgezeichnete Violoncellist Morelli, an dem die Gesellschaft neuerdings eine vortreffliche Acquisition gemacht hat, sondern eben jener altberühmte Sgambati, der als Pascha über dem römischen Musikleben thront, der sich wohl den Luxus erlauben kann, seine wahrhaft reiche Begabung phlegmatisch dahinschlendern zu lassen und beim Clavierspiele vor Allem die guten Manieren zu bewahren, der von englischen und italienischen Publicum gleichermassen verwöhnt wird und sich daher immer, selbst in einem Beethoven'schen Trio, als den Solisten hält, der den Streichinstrumenten gestattet, ihn zu begleiten. Da er die Musikbedürfnisse des Hofes und der aristokratischen Gesellschaft fast allein zu befriedigen hat, so kann man sich nach dem Gesagten einen Begriff von dem Beethoven-Verständniss dieser Kreise machen.

Leider ist der Versuch der Caecilien-Akademie, von aussen her den Stand des künstlerischen Niveaus zu erhöben, bisher nicht von Erfolg gekrönt worden. Dass man Hrn. Paderewski in jener widerlichen Weise den Hof machte, mit der sich der „gehildete" Pöbel von jeher vor den langhaarigen Clavierfexen zu prostituiren pflegt, — dies bedeutete wohl einen stattlichen Erfolg für die Casse der Akademie, aber keineswegs einen solchen für die Kunst. Nun wollte man aber auch der Kammermusik die Wege ebnen und liess zu diesem Zwecke das Quartett Halir kommen, welches als Rumpfparlament, nämlich ohne Hrn. Halir, vielmehr mit Hrn. Kruse an der Spitze erschien. Für diesen Tausch wird wohl Jeder, der die beiden Geiger kennt, leidlich dankbar gewesen sein; das Programm der Herren erweckte das günstigste Vorurtheil; aber die Art ihres Vortrages konnte den Italienern beim besten Willen keinen Begriff vom Werthe der deutschen Musikzustände beibringen. Es wäre kleinlich, die den Geigern so nahe liegenden „Missgriffe" rügen zu wollen; aber so häufig unrein und kratzig spielen darf man, namentlich vor italienischen Ohren, nur wenn man ein wahres Wunder von Auffassung mitbringt und es durch überwältigende Innigkeit des Vortrages in Scene setzt. Nun pflegen aber von Hochschulprofessoren keine Wunder verrichtet zu werden,

Digitized by Google

und so begeistert man noch im vorigen Jahre Hrn. Joachim hier feierte, so unumwunden musste man sich aufs Neue eingestehen, dass er keine Schüler zu bilden vermag, während er selber Beethoven's Cis moll-Quartett wie ein Apostel zu verkündigen pflegt, vermochten seine Schüler, die sich an ihren Violinpulten ersichtlich die grösste Mühe gaben, es nur wie Geigenmusik zu „interpretiren", — und bekanntlich ist gerade das Cis moll-Quartett verloren, wenn es nicht bis in die letzte Note hinein poetisch erfasst und ausdrucksvoll gesungen wird. Dazu sind vielleicht nur wenige Menschen auf der ganzen Welt ausserkoren, und die letzten Quartette erfreuen sich ja auch selbst im Norden noch immer einer so ehrenden Unpopularität, dass man ihnen einstweilen den besten Dienst erweist, wenn man auf eine Importation in den Süden überhaupt verzichtet. Das Concert der HH. Kruse, Markees und Genossen wäre ganz wirkungslos verlaufen, wenn nicht der vorzügliche Clarinettist Hr. Schubert aus Berlin die Situation gerettet hätte; sein in allen Nuancen vom Zartesten bis zum Ueppigsten vollendet schöner Ton und sein lebensvoller Vortrag retteten Mozart's Clarinettenquintett vor dem Abgrund, in den es die etwas rohe Temponahme der Geiger zu stürzen drohte. (Nur ein Beispiel: „Larghetto" bedeutet im Jargon der deutschen Conservatorien „sehr langsam", und demgemäss verfahren die Herren; Mozart konnte es italienisch und wusste, dass die Endung „-etto" den Stamm, dem sie angehängt wird, abschwächen soll, dass z. B. Allegretto „ein Bischen munter" bedeutet, und ebenso Larghetto „ein Bischen breit". Die Endung warnt also vor dem Superlativ und namentlich vor Uebertreibungen.) —

Seit dem 15. März wird hier im Argentina-Theater wiederholt die um etwa ein Drittel verkürzte „Götterdämmerung" von Wagner gegeben; der Erfolg war gross, die Aufführung, wie mir von kundiger Seite versichert wird, den hiesigen Verhältnissen entsprechend, nämlich seitens des Orchesters flau, im Uebrigen nicht schlimmer als an anderen Repertoire-Theatern. Sp.

Wien.

Zum Tode Johannes Brahms'.

Das Hinscheiden des allverehrten Meisters Joh. Brahms am 3. April hat natürlich in der Stadt, wo er seit Jahren seinen ständigen Aufenthalt genommen, die tiefste Bestürzung erregt, obwohl man seit Wochen, ja Monaten auf die Katastrophe gefasst sein musste. Aber so rasch hatte man das traurige, die gesammte musikalische Welt erschütternde Ereignis doch nicht geglaubt. War doch Brahms noch am 7. März in der Directionsloge des Musikvereinssaales erschienen, um der Erstaufführung des neuen von Hugo Becker gespielten Violoncellconcertes seines Freundes Anton Dvořák beizuwohnen, für das er sich lebhaft interessirte. Aber der Novität ging Brahms' eigene 4. Symphonie in E moll voran, und das nahm das Publicum zum Anlass, dem Meister, als man seiner in der Directionsloge ansichtig wurde, begeisterte Ehrungen darzubringen. Nie zuvor hatte das grosse Werk, das sich in seinem bedeutendsten Satz, der gewaltigen Passacaglia des Finales, eigentlich mehr an ein Parterre von Fachkennern richtet, als an die Masse, hier so unwiderstehlich eingeschlagen. Mochten darüber die Kritiker des stadtl. Tondichters eine tiefe Genugthuung empfinden, so fiel doch um so mehr Wermuth in den Freudenbecher, als man in dem Augenblick, da sich Brahms von seinem Logenplatz aus dankend verneigte, erst so recht bemerkte, dass unzweifelhaft bereits der Todesengel dem heissgefeierten Künstlerantlitz sein Zeichen aufgedrückt. Diese dunkelgelbe, selbst ins Schwärzliche spielende Gesichtsfarbe, diese abgemagerten Wangen und der halberloschene Blick des lieben blauen Auges, das Einen so geistund gemüthvoll, aber auch so fein satyrisch anlachen konnte, — es war herzzerreissend, und erschien demgemäss die Ansprache, welche Hans Richter nach dem Concerte an den Meister hielt (natürlich in Gestalt eines um ihn wie ein schonungsvoller Arzt über die drohende Gefahr hinwegzutäuschen): er hoffe demnächst, ein neues grosses Werk aus seiner — Brahms' — Feder aufführen zu können, wie logische Ironie.

Eine ähnliche Ehrung, wie im siebenten Philharmonischen Concerte wurde dem Meister am 2. Januar im Bösendorfer Saal zu Theil nach seinem vom Quartett Joachim wundervoll ausgeführten zweiten Streichquintett in G dur, — damals konnte man noch hoffen. Aber vom 7. März an hatte tiefste Bangigkeit alle musikalischen Herzen in Wien ergriffen. Trotzdem, so verfallen er aussah und obgleich er sich kaum mehr auf den Füssen erhielt, konnte es sich Brahms doch nicht versagen, noch sechs Tage später, also am 13. März, im Theater an der Wien die Erstaufführung der Operette „Die Göttin der Vernunft" von Johann Strauss anzuhören, mit dem ihn bekanntlich auch das Band persönlicher Freundschaft vereinigte. Aber er vermochte nicht bis zum Ende zu bleiben, kam nur mühsam nach Hause, und als ihm nun der Arzt bald darauf im Bette zu bleiben verordnete, da wusste man: des Meisters Stunde habe geschlagen. Ins Publicum drang die Kunde von der unmittelbar drohenden Gefahr erst am 2. April Abends, da sich jetzt die Tagesblätter, welche Brahms fast bis zuletzt eifrig las, keine Reserve im Interesse des Kranken mehr anfzuerlegen glaubten. Hatte doch der Meister bereits das Bewusstsein verloren. Und am 3. April Vormittags 9¼ Uhr entlosch seine grosse Seele dorthin, wohin ihn die Genien Jener, denen er in Ernst und Treue, als der letzte Classiker des Jahrhunderts nachgestrebt, Bach, Händel, Beethoven, Schubert, Schumann, ja auch sein künstlerischer Antipode Anton Bruckner vorangegangen. Bekanntlich malte Grillparzer bald nach dem Tode Beethoven's die Aufnahme dieses Meisters ins Elysium in einem farbenreichen Gedichte aus, und als am 11. October Anton Bruckner von dieser Erde geschieden war, wurde nun auch dessen Eingang ins Himmelreich bildlich dargestellt, aber als Schattenriss von der Hand des in solchen Aufgaben unübertrefflichen Wiener Zeichners Dr. Böhler. — Böhler liess den ganz bescheiden vor den Grossen des himmlischen Eden sich verbeugenden Bruckner am herzlichsten von Wagner und Liszt empfangen werden, aber auch Beethoven winkte ihm freundlich zu, und Bach begrüsst ihn mit den Tönen des auch von Bruckner meisterlich gehandhabten Instrumentes, der Orgel. Denken wir uns auch bei Brahms ein Bild seiner Himmelfahrt ausgeführt, dann müssten ihm wohl Bach und Beethoven bis an die Schwelle des Paradieses entgegenkommen, ihn als „getreuesten Sohn" in die Arme schliessend! — Ob — gäbe es wirklich ein Begegnen der seligen Geister im Jenseits — dort oben eine Versöhnung von Brahms mit Wagner und Liszt oder gar mit Bruckner stattgefunden hätte? Wer will es sagen? Ungeheuer war die Betheiligung an Brahms' Leichenbegängnisse, und dieses wohl das feierlichste und grossartigste, welches seit jenem Beethoven's hier einem Musiker bereitet wurde. Nur die bei Bruckner's Heimgang in vollem Wichs assistirende deutsche Studentenschaft fehlte diesmal, was sich aber dadurch erklärt, dass Brahms zwar Ehrendoctor von Cambridge und Breslau, nicht aber auch der Wiener Universität gewesen war. Diese letztere Würde war aber schon 1891 Bruckner verliehen worden. 186 Kränze, die Meisten so gross und prächtig, dass sie die sechs Blumenwagen kaum zu fassen vermochten, gaben Zeugniss von der Liebe und Verehrung, welche der am 3. April entschlafene Meister in den weitesten Kreisen genossen hatte.

Man versammelte sich von 2 Uhr Nachmittag an vor Brahms' letztem Wohnhause, IV. Bezirk, Carlsgasse 4, und konnte sich der Trauerzug erst eine Stunde später in Bewegung setzen, da immer neue Schaaren Leidtragender zuströmten. Den ersten Halt machte der höchst imposante Zug bei der ganz schwarz ausgeschlagenen Pforte des Musikvereinsgebäudes, wo im Namen der Gesellschaft der Musikfreunde Einer der Directoren denselben, Dr. v. Billing, und im Namen des Conservatoriums dessen Director J. N. Fuchs Kränze am Sarge niederlegten und Ansprachen hielten. Dann intonirte der Singverein unter der Leitung Rich. v. Perger's des Meisters schönen vierstimmigen Chor „Fahr wohl", den Brahms noch am 17. Januar d. J. (2. Gesellschaftsconcert der Saison) unter stürmischer Acclamation Seitens der Sänger und des Publicums selbst gehört hatte und der dann später (in einem Extraconcert des Singvereins, erst vor 14 Tagen, nämlich am 24. März) noch einmal wiederholt worden war. In den eigentlichen Ort der feierlichen Einsegnung, der protestantischen Kirche in der Dorotheengasse, wurden nur Frauen und nur mit Einladungskarten eingelassen, natürlich hatte man dabei auch die besten Namen unserer Stadt nicht vergessen. Der Kirchenchor sang hier Mendelssohn's „Es ist bestimmt in Gottes Rath" und der Männergesangverein am Schluss unter Kremser's Leitung unvergleichlich schön „Wanderers Nachtlied" von Reissiger, das wohl nur wegen seines Textes gewählt worden war. Den Mittelpunct der ergreifenden Feier, die mir ewig unvergesslich bleiben wird, nahm die grosse Rede des Pfarrers Dr. v. Zimmermann ein, der u. A. Folgendes sagte: „Ein Hoheprister im Heiligthum

Digitized by Google

des wahrhaft Schönen ist in das Allerheiligste der Verklärung eingegangen, ein gewaltiger Herrscher im Königreich der Töne hat sein Scepter niedergelegt, eine Seele voll wunderbarer Melodien hat ihre letzten Seufzer ausgehaucht und ein edler Mensch hat sein Erdenwallen vollendet! Es hat grosse Künstler gegeben, die kleine Menschen waren, in Brahms war aber der Mensch und der Künstler gross und edel, Harmonie war Alles in diesem Leben. Nie war sein Streben dahin gerichtet, durch schimmernde und schillernde Tonfindeleien, durch leicht sich einschmeichelnde Weisen nach welkende Kränze der Volksgunst zu pflücken — wer Palmen will, muss warten können, zuletzt siegt ja doch das Hohe und wahrhaft Schöne. — — Neben seiner Kunst gab es ein Dreifaches, das sein edles Herz mit starker Liebe umfasste. Da war zuerst seine deutsche Luther-Bibel, aus deren unerschöpflichem Born er als echter Protestant so gern Leben und Kunst getrunken. Das Andere, was er liebte, war das Kind und der kindliche Sinn*); Kindern, armen oder reichen, eine Freude zu bereiten, war ihm selbst die reinste Freude. Und das Dritte, wofür sein Herz schlug, das war die Armuth; wo er verborgen Duldenden, mühselig Ringenden, Sterbenden, Hilflosen emporhelfen konnte, da wurde der Mann, der für sich sparsam bis an die Grenzen des Geizes war, zum opferfreudigen Wohlthäter." — Des geistvollen Pfarrers tiefempfundener Nachruf klang in die Worte aus: „Meister Johannes Brahms ist nicht gestorben, sein Geist hat den Tod überwunden und ist aufgefahren in die lichte selige Welt reiner Harmonie des Friedens!"

In ähnlich ergreifender Weise sprach an der letzten Ruhestätte des Meisters, nahe den Gräbern Beethoven's und Schubert's, auf dem Centralfriedhofe Rich. v. Perger. — Es versteht sich, dass der heute (Sonnabend den 10. April) zu Ende gehende Doppel-Cyklus der Concerte der Berliner Philharmoniker sich mittelbar zu einer Trauerfeier gestaltete, indem daselbst fünf der bedeutendsten Werke des grossen Entschlafenen in würdigster Weise zum Vortrag gelangten, nämlich die Tragische Ouverture unter Capellmeister Weingartner, die grossartige C moll-Symphonie No. 1 durch Nikisch, ebenso unübertrefflich die Orchesterbegleitung des gewaltigen Clavierconcertes in D moll und des wundervollen Violinconcertes dirigirte, sowie die von Anton Sistermans mit erschütterndem Ausdruck gesungenen „Vier ernsten Gesänge" am Clavier begleitete, mit denen Brahms in tief gedankenvoller Vorahnung des nahen Endes seine ruhmvolle Laufbahn schloss. Und für die beiden Concerte waren auch zwei der berühmtesten Solisten auf dem Platze erschienen: F. Busoni und Prof. H. Heermann. Morgen Sonntag, den 11. d. M., führt endlich die Gesellschaft der Musikfreunde das „Deutsche Requiem" auf. Wo wären je diese edelsten Weisen der Trauer und des Trostes zu schmerzlicherem, aber auch zu würdigerem Anlasse erklungen? „Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?" — gegenüber dem Ewigen dieses höchsten Aufschwunges der Brahms'schen Kunst.

Th. Helm.

*) Darüber könnte ich selbst ein Wörtlein mitreden, hat sich doch Meister Brahms meinem hochbegabten erstgeborenen Knaben gegenüber, der mir 1876 im zarten Alter von 6 Jahren entrissen wurde, stets unendlich lieb gezeigt. Und nach dem Tode des Kindes suchte er den völlig vernichteten Vater persönlich auf, ihn in den rührendsten Ausdrücken seines edlen Herzens innigsten Beileides zu versichern. Ich habe auch das nie vergessen!

Th. H.

Bericht.

Leipzig. Mit dem 8. Abonnementconcert hat am 7. April nun auch der Liszt-Verein seine Thätigkeit für die Saison 1896/97 beschlossen. In Aussicht für dasselbe gestellt waren Hr. Eugen d'Albert als Dirigent und Pianist und dessen Gattin als Sängerin, sowie der Pianist Hr. Otto Hegner. In Wirklichkeit war nur Letzterer gekommen, dagegen dirigirte der ausgezeichnete Herman Zumpe aus München und sang Frau Wittich aus Dresden. An Stelle des Winderstein-Orchesters war die Chemnitzer städtische Capelle getreten. Das endgiltige Programm, das noch am Sonnabend vor dem Concert nebst dem Orchester und dem Dirigenten stark in Frage gewesen war, umfasste als Orchesterwerke die Tragische Ouverture von Brahms (anlässlich des Todes des grossen Meisters), die drei Ouverturen zu „Leonore" von Beethoven und den Kaiser-Marsch von Wagner, die Soli für Gesang waren ein mehr mit dem Verstand gemachtes, als dem Gemüth entstammendes Fragment der Oper „Cornelius Schutt" von Smareglia und bekannte Lieder von Brahms und Schumann, und Hr. Hegner spielte das uns durch frühere Reproductionen seitens der Frau Carreño sehr ans Herz gewachsene, ganz herrliche Edur-Concert von E. d'Albert. Die Ausführung der Orchesternummern anlangend, ist zu berichten, dass Hr. Zumpe und die treffliche Chemnitzer Capelle ihre Haupttrümpfe mit der prachtvollen „Leonoren"-Ouverture und dem Kaiser-Marsch (mit Schlusschor) ausspielten, bei welchen Werken die Künstler erst recht warm geworden zu sein schienen, während auf den übrigen bei aller Vorzüglichkeit doch nicht gleich glanzvollen Leistungen mehr oder weniger eine gewisse Reserve lagerte, und der Streicherchor — wohl infolge des bei der Kürze der Zeit sehr erklärlichen Mangels an nöthiger Assimilation der Hilfstruppen mit dem Stamm der Capelle — auch im Ensemble Wünsche offen liess, wofür aber beiden Factoren kein Vorwurf zu machen ist. Hr. Hofcapellmeister Zumpe hat sich trotzdem wieder als Dirigent ersten Ranges bewiesen, als ein Musiker mit grossem Kunstverstand, aber auch warmem Künstlergemüth und mit voller Herrschaft über das Orchester. Dass ein Dirigent sich in seiner ganzen Grösse und Bedeutung aber nur in seinem eigentlichen Wirkungskreise, nicht auf Gastreisen, zeigen kann, ist klar, und Concertinstitutionen, die, wie u. A. der Liszt-Verein, ausschliesslich mit Gastdirigenten sich befassen, verfolgen damit mehr äusserliche, geschäftlich speculative, als künstlerische Zwecke, ganz abgesehen von der mit dem Bezug auswärtiger Dirigenten zusammenhängenden Unsicherheit und Umständlichkeit. Speciell beim Liszt-Verein resp. bei dessen Vorsitzendem Hrn. Prof. Martin Krause hat das Publicum noch zudem öfter die Erfahrung gemacht, dass von den in Aussicht genommenen Dirigenten überhaupt nicht Alle kommen (im letzten Winter blieben die HH. d'Albert, Dr. Muck und Stavenhagen aus), nicht minder bekannt ist, dass die Zeitfixirung sich meistens nach der Bequemlichkeit der Gastdirigenten richtet, statt dass der umgekehrte Fall die Regel sein sollte. Dass sich bei dem starken Wechsel der Dirigenten auch ausserdem auch keinerlei fester Plan für die Programme aufstellen lässt, ist selbstverständlich, oft sogar gibt der Gastdirigent den Ausschlag. So glauben wir auch nicht fehl zu gehen, wenn wir die Wahl der drei Beethoven'schen Ouverturen für Ein Concert, welches Experiment übrigens schon in Dresden vorgemacht worden war, auf Hrn. Zumpe, statt auf Hrn. Prof. Krause ausführen. Das Gegenbild hierzu bot unlängst des Letzteren Wahl der Romantischen Symphonie von Bruckner, die, nachdem verschiedene auswärtige Dirigenten vergeblich um deren Direction gebeten worden waren, schliesslich von unserem Musikdirektion Hrn. Hans Sitt dirigirt wurde. Dies sind nur einige Beispiele des Abhängigkeitsverhältnisses, in welchem bei solcher Sachlage Hr. Prof. Krause zu den Dirigenten steht, denen es, da sie sich bei diesen Engagements mehr auf künstlerischen, als pecuniären Nutzen angewiesen sehen, allerdings auch nicht zu verargen ist, wenn sie bei der Arbeit mit einem fremden Orchester und dem gegenüber solchem Umstand gewöhnlich zu kurz bemessenen Proben zunächst an die Sicherung der eigenen künstlerischen Reputation denken und zu diesem Zweck zumeist ihnen ganz geläufige Werke wählen. In noch grösserer Abhängigkeit scheint sich Hr. Prof. Krause den Solisten gegenüber zu befinden, die nur ganz selten Das, was derselbe wünschen möchte, vortragen. Der eclatanteste Beweis hierfür war s. Z. die zweimalige Vorführung des 3. Violinconcertes von Bruch in Einer Saison. Das sind ungesunde Verhältnisse für ein Concertunternehmen, namentlich wenn dasselbe den stolzen Namen „Liszt" an der Stirn trägt, und der starke Besuch der Concerte ändert an der Sache gar Nichts, denn dieser ist auf die glänzenden Namen, welche die Dirigenten und Solisten zumeist besitzen, und das überaus billige Entrée zurückzuführen. Gewiss hat der Liszt-Verein sich grosse Verdienste, namentlich um die Propaganda für Liszt und Berlioz erworben, und er war ein Bedürfniss in rein künstlerischer Beziehung. Nachdem aber Nikisch im Gewandhaus seines Amtes waltet und in der letzten Saison die Philharmonischen Concerte ins Leben getreten sind, hat der Liszt-Verein, um jeden Zweifel an der Nothwendigkeit seiner weiteren Existenz zu beseitigen, es doppelt nöthig, sich seinen ursprünglichen Tendenzen entsprechend selbst zu leiten, statt sich leiten zu lassen und von allerhand Zufälligkeiten abhängig zu machen. — Nach dieser Abschweifung auf Allgemeines kommen wir nochmals speciell auf das Schlussconcert zurück, um noch mitzutheilen, dass Frau Wittich allem Anschein nach nicht ganz gut disponirt war, trotzdem aber ganz prächtig

Digitized by Google

sang und das Publicum besonders mit ihren Liedervorträgen zu starkem Beifall hinzureissen vermochte. Hr. Hegner hat, unterstützt von einem prachtvollen Blüthner-Flügel, das d'Albert'sche Concert ganz meisterhaft gespielt, mit souveräner Beherrschung alles Technischen, wie mit warmem Verständniss für den poetischen Inhalt des Werkes. Leider nur stand das Orchester noch nicht recht über seiner Aufgabe, da ihm sowohl wie dem Dirigenten das Werk vorher noch unbekannt gewesen war und für ein rechtes Einleben in dasselbe wohl die Zeit gefehlt hatte. Unabhängig von fremden Hindernissen trug der junge Künstler als stürmisch verlangte Zugabe noch Brahms' G moll-Rhapsodie vor und nahm, wie Hr. Zumpe mit der Tragischen Ouverture, sinnigen Bezug auf den unersetzlichen Verlust des Meisters. F.

Concertumschau.

Altona. 2. Conc. der Singakad. (Woyrsch) unter solist. Mitwirk. der Frauen Zingg-Gayen (Ges.) u. Melosch (Declam.) u. der HH. Brockmann (Ges.) u. Gowa (Violonc.): „Requiem für Mignon" v. Schumann, „Die Jahreszeiten" f. gem. Chor m. verbind. Dicht. v. C. Gurlitt, Chorgesänge v. F. Woyrsch (Frühlingslied, „Lenore" und „Die Bernstein-Hexe"), E. Krause (Abendlied) u. L. Bödecker („Im Nachen auf dem Rhein"), Violoncellsoli v. Marcello (Son.) u. A.

Amsterdam. Abonn.-Concerte im Neuen Concerthaus (Mengelberg): 11. Febr. 1. Symph. v. Brahms, Ouverture Op. 124 v. Beethoven, „Lebensgrün"-Vorspiel v. Wagner, Symph. espagn. f. Viol. v. Lalo (Hr. Spoor). 25. Febr. 4. Symph. v. Glazounow, symph. Dichtungen v. C. Franck („Les Eolides") u. Bazzini („Francesca da Rimini"), „Parsifal"-Vorspiel v. Wagner. 4. März. Symph. „In der neuen Welt" v. A. Dvořák, Vorspiel zur Oper „Die Rautzau" v. Mascagni, Verwandlungsmusik u. Schlussscene des 1. Aufzugs a. „Parsifal" v. Wagner, „Ein Märchen" f. Streichorch. u. je zwei Oboen u. Hörner v. Nicodé, „Erstes Begegnen" u. Arie f. Streichorch. v. E. Grieg. — Aussergewöhnl. Abonn.-Concerte ebendaselbst (Mengelberg): 4. Febr. unter Mitwirk. der Frau Sucher a. Berlin (Ges.). 4. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zum „Fliegenden Holländer", Vorspiele zum 3. u. 3. Aufzug u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde", sowie Lieder „Der Engel", „Stehe still", „Im Treibhaus", „Schmerzen" u. „Träume" v. Wagner. 18. Febr. Ouvert. „Carneval" v. Dvořák, „Charfreitagszauber" a. „Parsifal" v. Wagner, Solovorträge des Frl. Maufrages a. Frankfurt a. M. (Ges., „Von credo" v. Wagner, „Summer Night" v. Bemberg etc.) u. des Hrn. Prof. Heermann v. ebendaher (Viol., Ungar. Conc. v. Joachim u. And. v. Spohr). 12. März. Ouverturen v. Cherubini u. Weber, Wotan's Abschied (Hr. Hoffmann a. Berlin) u. „Feuerzauber" a. der „Walküre" v. Wagner, Solovorträge des Frl. Koch a. Berlin (Clav., 2. Conc. v. Brahms, „Don Juan"-Phant. v. Liszt) u. des Hrn. Hoffmann („Sommerabend" v. Lassen etc.). — Matinées music. ebendaselbst (Mengelberg): 7. Febr. 1. Symph. v. Schumann, Ouverturen v. Beethoven („Coriolan") u. Goldmark („Sappho"), „Lohengrin"-Vorspiel v. Wagner, Nord. Rhaps. v. Lalo, 2. Entr'acte a. „Rosamunde" v. Schubert. 14. Febr. Symph. pathét. v. P. Tschaikowsky, Ouvertouvert. „Im Herbst", Huldigungsmarsch a. der Musik zu „Sigurd Jorsalfar", Solveig's Lied" a. der 1. „Peer Gynt"-Suite f. Orch. u. „Herzwunden" u. „Der Frühling" f. Streichorch. v. Edv. Grieg. 21. Febr. 7. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Mendelssohn u. Wagner („Tannhäuser"), Vorspiel zu „Hänsel und Gretel" v. Humperdinck, Fr. Ungarns. f. Viol. v. Vieuxtemps (Hr. Spoor). 28. Febr. 4. Symphonie v. Schumann, Ouverturen v. Bargiel („Modea"), Weber u. Beethoven u. A. m. 7. März. 3. Symph. v. Beethoven, „Les Préludes" v. Liszt, „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, Scherzo a. der „Sommernachtstraum"-Musik v. Mendelssohn, „Träume" f. Orch. v. Wagner-Svendsen. 14. März. Cdur-Symph. v. Schubert, „Ossian"-Ouvert. v. Gade, drei Instrumentalsätze a. „La Damnation de Faust" v. Berlioz, 3. Serenade f. Streichorch. v. Volkmann.

Annaberg. Conc. des „Phönix" (Afferni) am 14. Jan.: Eadur-Symph. v. Haydn, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, zwei Sätze a. der „Sylvia"-Suite v. Delibes, Gesangsvorträge der Frau Sondermann a. Dresden („Die schönen Zeit" v. Meyer-Helmund, Wiegenlied [m. Viol.] v. Colberg, „Unterricht" v. U. Afferni etc.). — Conc. des Lehrer-Gesangver. (Thalemann) am 27. Febr.: Ouverturen zu „Alphonso und Estrella" u. „Rosamunde" v. Schubert, Ballade „Lenore" v. Liszt, f. Orch. bearbeit. v. Woldert, Solovorträge der Frau Laux (Ges., Lieder v. Schubert) u. des Hrn. Thalemann (Clavier). — 8. Museumsconc. (Reichardt): Cdur-Symph. (ohne Menuett) v. Mozart, Ouverturen v. F. Erkel („Hunyady László") und Rossini, „Norwegische Frühlingsnacht" f. Orch. v. Franz-Rosenfeld, Scherzo u. Notturno a. der „Sommernachtstraum"-Musik v. Mendelssohn, Gesangsvorträge des Hrn. Dr. Kraus a. Wien („Warum willst du Andre fragen" v. Clara Schumann etc.). — 4. Conc. des „Orpheus" (Thalemann): Ouvert. zum „Goldenen Kreuz" v. Brüll, „Neapolitanischer Mandolinenspieler" u. „Bolero" a. „Bilder aus dem Süden" v. Reinecke u. a. Orchesterstücke, Wiegenlied f. Streichinstrumente v. Prinzessin Marie Elisabeth, „Germanischer Siegesgesang" f. Männerchor u. Orch. v. Brambach, „Kaiser Rothbart's Testament" f. einstimm. Männerchor u. Orch. v. E. Kölliner, Doppelquartette v. J. Witt („Nur im Herzen") u. C. Attenhofer („Unten im Thal"), Gesangsvorträge des Frl. Mandern („Der Sandträger" v. A. Bungert, „Trotzköpfchen" v. P. Gast, „Ilse" v. F. Mayerhoff etc.).

Antwerpen. Concerte des sechsjähr. Bruno Steindel a. M.-Gladbach: 3. Febr. Edur-Claviertrio v. A. Willford (der Comp. u. HH. Wambach u. A. Steindel), „Ave Maria" f. Sopr. (Frl. Tissen), Org., Harfe, Viol. u. Violonc. v. A. Willford, „Am Wasser" f. Sopr. (Frl. Tissen), Viol. u. Harfe v. N. v. Hadeln, Solovorträge des Bruno Steindel (Clav., 2. u. 3. Satz a. dem Gdur-Conc. v. Beethoven u. weitere Stücke v. Chopin, Henseit, Schubert, P. Benoit [Mazurka] und Sapellnikoff [Elfentanz]) u. des Hrn. A. Steindel (Violonc., Etude v. Jacquard u. „Herbstblume", Gavotte u. „Caramelle" v. Popper). 24. März unt. Mitwirk. des Hrn. A. Steindel. Soli f. Clav. v. S. Bach, Chopin, Mendelssohn, P. Benoit (2. Mazurka), Sapellnikoff (Elfentanz), Raff (Larghetto), Schubert u. Marek (Valse brill.) u. f. Violonc. v. Boccherini, Jacquard (Concertstück), A. Steindel („Am Springquell" u. Gavotte) u. Popper (Elfentanz).

Aurich. Conc. des Singver. f. gem. Chor (Thiessen) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Busjaeger a. Bremen u. van Senden a. Hamburg u. des Hrn. Meinecke a. Hannover am 1. März: Ouvert. zu „Figaro's Hochzeit" v. Mozart, „Der Rose Pilgerfahrt" v. Schumann, „Waldeinsamkeit" f. gem. Chor v. C. Thiessen, Gesangsvorträge v. Ad. Jensen („Sommerlied"), Brahms („Feldeinsamkeit"), Stange („Die Bekehrte"), Tschaikowsky („Warum"), Schubert, Reinecke („Still, mein Hanne"), R. Wagner (Liebeslied a. der „Walküre"), Th. Röhmeyer („O Vöglein") u. E. Durand („In der Jugendzeit"). (Ein uns vorliegender Zeitungsbericht geht dahin hinaus, dass der Gesammteindruck des Concertes ein befriedigender gewesen sei, dass namentlich, sowie wohl dazu angethan gewesen sei, dem Verein und seinem tüchtigen Leiter den denselben von der überaus zahlreich erschienenen Zuhörerschaft dankbar für solchen aussergewöhnlichen musikalischen Genuss gespendeten ungetheilten Beifall zu gönnen).

Baden-Baden. Abonn.-Concerte des städt. Curcomités, ausgef. vom Städt. Curorch. (Hein): No. 5. „Tabor" v. Smetana, Eine Faust-Ouvert. v. Wagner, „Festzug" v. F. Klose, Solovorträge der Frau Edel a. Dresden (Ges., Arie a. „Feramors" v. Rubinstein, „Im Herbst" v. Franz, Frühlingslied v. A. v. Fielitz, „Feldeinsamkeit" v. Brahms, Wiegenlied v. Liszt etc.) u. des Hrn. Schwarz a. Frankfurt a. M. (Clav., Phant. üb. ungar. Volksmelodien m. Orch. v. Liszt, Polka-Caprice v. Raff etc.). No. 6. „Promethens"-Ouvert. v. Goldmark, Kaiser-Marsch v. R. Wagner, Solovorträge der Frau v. Türk-Rohn a. Wien (Ges., Schmuckarie a. „Margarethe" v. Gounod etc.) u. des Hrn. Berber a. Berlin (Viol., Conc. v. Mendelssohn u. Caprice-Basoli). — Städt. Conc. No. 7. Ouverturen v. Smetana („Die verkaufte Braut") u. Wagner („Tannhäuser"), Solovorträge des Frl. Hieser aus Stuttgart (Ges., „Die Nachtigall" von Brahms, „Sterne mit den goldnen Füsschen" v. Franz, „Neue Liebe" v. Rubinstein etc.) und des Hrn. v. Bose a. Carlsruhe (Clav., Cdur-Conc. v. Reinecke, Gavotte v. Sganshati, Capriccio von Moszkowski etc.). No. 8. Ouvert. zu „Benvenuto Cellini" v. Berlioz, Slav. Rhaps. v. Dvořák, Solovorträge des Frl. Lallemand a. Colmar (Ges., Arie a. „Hamlet" u. Pastorale v. A. Thomas etc.) u. des Hrn. Voss a. Wien (Clav., Dmoll-Conc. v. Rubinstein, „La Campanella" v. Paganini-Liszt, 8. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.). No. 9. Ouvert. zum „Fliegenden Holländer" v. Wagner, Ungar. Rhaps. (Joachim gewidmet) v. Liszt, Solovorträge des Frl. Jaffé a. Odessa (Viol., 4. Conc. v. Vieuxtemps u. Airs russes v. Wieniawski) u. des Hrn. Savits a. Freiburg i. Br. (Ges., „Jung Dietrich" v. G. Henschel, Serb. Trinklied v. Topalovits etc.).

Digitized by Google

Constanz. Am 31. Jan. Aufführ. v. Haydn's „Jahreszeiten“ durch den Gem. Chor (Grosser) unt. solist. Mitwirk. der Frau Fleischer v. hier u. der HH. Diezel v. hier u. Haase a. Carlsruhe.

Dessau. Concerte der Hofcap. (Klughardt): No. 6. „Les Préludes“ v. Liszt, Eine Faust-Ouverture und Ouvert. zum „Fliegenden Holländer“ v. Wagner, Clavierverträge des Frl. Pancera a. Wien (Conc. v. Grieg etc.). No. 7 unt. Mitwirk. der HH. Professorru Joachim (Viol.) u. Krausmann (Violonc.) a. Berlin. C-moll-Symph. v. A. Rubinstein, Ouvertueren v. Beethoven („Coriolan“) u. Weber, Conc. f. Viol. u. Violonc. v. Brahms, Chaconne f. Viol. v. S. Bach, Adagio u. Allegro f. Violonc. v. Bocherini.

Essen a. d. R. 5. Conc. des Musikver. (Witte) m. Vierling's „Constantin“ unter solist. Mitwirk. des Frl. Hiller a. Stuttgart, der Frau Cranner-Schleger a. Düsseldorf und des Hrn. Haase a. Carlsruhe.

Freiburg i. B. 3. Conc. des Musikver. (Adam) mit Mendelssohn's „Paulus“ unt. solist. Mitwirk. der Frls. Saarmann a. Strassburg i. E. u. Harden v. hier u. der HH. Dörter a. Mainz u. Freytag a. Gotha.

Gera. Schubert-Feier der fürstl. Cap. (Kleemann) mit Compositionen des Meisters am 1. Febr.: Ouvert. zu „Alphonso und Estrella“, Entr'acte a. „Rosamunde“, Divert. à la hongroise, orchestr. v. Erdmannsdörfer u. Liszt, drei Sätze aus dem Octett.

Halle a. S. 3. Conc. der Stadtschützen-Gesellschaft (Zehler): Fdur-Symph. v. H. Goetz, Solovorträge der Frls. Arendts a. dem Haag (Ges., „Von ewiger Liebe“ v. Brahms, „Der Asra“ v. Rubinstein, zwei Niederländ. Volkslieder v. W. F. G. Nicolai etc.) u. v. Bronnerberg a. Wien (Viol., Conc. v. Wieniawski, G-moll-Prael. v. S. Bach, „Albumblatt“ v. Wagner-Wilhelmj) u. Mazurka v. Ries). — Conc. des student. Gesangver. „Friedericiana“ (Zehler) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Hess u. der HH. Trautermann a. Reichenau i. d. L. u. Hungar a. Leipzig am 2. Febr.: „Alcestis“ f. Männerchor, Soli u. Orch. v. Brambach, „Gothentreue“ f. Männerchor m. Orch. v. Meyer-Olbersleben, Männerchöre a cap. v. F. Hegar (Waldfied), C. Zehler („In der Lenznacht“), H. Langer („Liebeslied der Wandernden“) und Silcher, Gesangsoli v. Cornelius (Brantlieder „Erwachen“ u. „Aus dem hohen Lied“), Franz („Er ist gekommen“) u. Loewe.

Hildburghausen. 4. Abonn.-Conc. der Meiningenschen Hofcap. (Steinbach): 3. Symph. v. Brahms, „Siegfried-Idyll“ v. Wagner, Ouvert. „Carneval“ v. Dvořak, Claviervorträge des Hrn. Prohaska a. Wien (Emoll-Conc. v. Chopin etc.).

Jena. Conc. des Akad. Gesangver. unt. solist. Mitwirk. des Hrn. Zeller a. Weimar am 15. Febr.: Compositionen f. Tenorsolo, Chor u. Orch. v. Schubert („Die Allmacht“), Berlioz („Die Flucht nach Egypten“) u. Liszt (Psalm 13) u. f. Chor u. Orch. v. Mozart („Misericordias Domini“) u. S. Bach („O, Jesu Christ“), Arie v. Méhul.

Klagenfurt. 77. Conc. des Musikver. f. Kärnten (Reiter): Hmoll-Symph. v. Schubert, Ddur-Seren. f. Orch. v. Mozart, „Vor der Klosterpforte“ f. Soli, Frauenchor u. Orchester v. Grieg (Soli: Frls. Kroneisen u. Myraj, Solovorträge des Frl. Myra u. des Hrn. Pitter (Viol., Dmoll-Conc. v. Vieuxtemps).

Leipzig. 8. Abonn.-Conc. des Liszt-Ver., ausgeführt von der städtischen Capelle a. Chemnitz unt. Leit. des Hrn. Zumpe a. München u. solist. Mitwirk. der Frau Wittich a. Dresden (Ges.) u. des Hrn. Hegner a. Basel (Clav.): Ouvertüren von Brahms (Tragische) u. Beethoven (No. 1—3 zu „Leonore“), Kaiser-Marsch m. Schlusschor v. Wagner, Soli f. Gesang v. Smareglia (Scene u. Lied a. „Cornelius Schnitt“), Brahms („Immer leiser“ u. „Ständchen“) u. Schumann u. f. Clavier v. E. d'Albert (Edur-Concert). — 2. Kirchenconcert des Bach-Vereins (Sitt) m. S. Bach's Johannes-Passion unt. Mitwirk. der Frls. Strauss-Kurzwelly u. Handke v. hier u. der HH. Mann a. Dresden, Hungar u. Stichling v. hier (Ges.), des Hrn. Homeyer (Org.) u. der Cap. des 107. Inf.-Reg.

Lübeck. 8. Kammermusikabend des Frl. Herrmann unt. Mitwirk. des Frl. Wolterock a. Hannover (Ges.) u. der HH. Fiedler a. Hamburg (Clav.) u. Prof. Becker a. Frankfurt a. M. (Violonc.): Clav.-Violoncellsonaten v. Brahms (Op. 99) und Mendelssohn, Soli f. Ges. v. Ad. Jensen („Am Ufer des Flusses des Manzanares“), F. Kauffmann (Wiegenlied), W. Taubert („Merkt euch das“) u. A., f. Clav. v. M. Fiedler (Romanze, Waldstück u. Walzer) u. f. Violonc. v. Marcello (Fdur-Son.).

Meiningen. 4. Kammermusikconc. der HH. Eldering, Funk, Abbass u. Piening (Streicher) unt. Mitwirk. des Hrn. Mühlfeld (Clar.): Clar.-Quintette v. Mozart (A dur) u. Weber (Bdur), Ddur-Streichquart. v. Mendelssohn.

Nürnberg. 1. Conc. des Philharm. Ver. (Carl) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Schröter (Ges.) u. der HH. Schwarz (Clav.), Weber (Viol.) u. Ebner (Violonc.) a. München: Hmoll-Symph., Ouvert. zu „Alphonso und Estrella“ u. div. Lieder v. Schubert, Tripleconc. v. Beethoven, Claviersoli v. Mozart, Weber u. Beethoven.

Oldenburg. 6. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Manns): Ddur-Symph. v. Reinthaler, „Todtentanz“ v. Saint-Saëns, „Wasserträger“-Ouvert. v. Cherubini, Claviervorträge des Hrn. Dr. Neitzel a. Cöln (Esdur-Conc. v. Beethoven, Nocturno v. L. Brassin, 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.).

Tübingen. Concerte des Akad. Musikver. (Dr. Kauffmann): No. 3. Jupiter-Symph. v. Mozart, sechs Sätze a. der Fmoll-Messe v. A. Bruckner. No. 4. „Faust“-Scenen von Schmann (Solisten: Frl. Dinkelacker u. HH. Faist, Schwarz u. Diezel).

Weimar. Abonn.-Concerte der grossherzogl. Musikschule: No. 4. Gmoll-Streichquintett v. Mozart (HH. Wolf, Hertig, Stier, Dörring u. Saal), Streichquart. Op. 18, No. 6, v. Beethoven (HH. Kalisch, Peter, Koch u. Uttner), Gesangvorträge des Hrn. Müller. No. 5 unter Leit. des Hrn. Rorich. Suite „Aus Holberg's Zeit“ f. Streichorch. v. Grieg, Ouverture zu „Die lustigen Weiber von Windsor“ v. Nicolai, Solovorträge des Frl. Gassdorf (Clav.) u. des Hrn. Mehlhorn (Viol., zwei Sätze a. dem Conc. romant. v. Godard). No. 6 als Schubert-Feier unt. gleicher Leit. Prolog v. R. Pohl (Frl. v. Prott), Hmoll-Symph., Ouvert. zu „Alphonso und Estrella“ u. einstimmige Lieder (Frl. Schäfer resp. Frl. Schellhaas) von Schubert.

Weinheim. Conc. der HH. Hesse, Fritsch (Viol.), Zimmermann (Bratsche) u. Hartmann (Violonc.) aus Mannheim unt. Mitwirk. des Frl. Hübsch v. ebendaher (Ges.) am 28. Jan.: Streichquartette v. Beethoven (Op. 18, No. 1) u. Haydn (Gdur), Soli f. Gesang v. Mozart, Sucher („Liebesglück“), Brahms (Wiegenlied) u. Meyer-Helmund („Wenn der Vogel naschen will“), f. Viol. v. F. David (Variat. üb. ein russ. Thema) u. f. Violonc. v. Klughardt (Conc.). („Das Concert von Klughardt ist“, heisst es in einem Bericht, „eine werthvolle Composition, deren contrapunctisch herrlich verarbeitete Themen durch die glückliche Violoncell-Tonlage zur schönsten Geltung kommen. Hauptsächlich ist der Schluss, in dem das Adagio und Hauptthema des Allegros zusammen auftreten, von mächtiger und schönster poetischer Wirkung.“)

Zürich. Abonn.-Concerte der Neuen Tonhallegesellschaft (Dr. Hegar): No. 7 m. Compositionen v. Schubert unt. solist. Mitwirk. des Hrn. Kaufmann a. Basel. Cdur-Symph., And. a. der 7. Sag. Symph., „Fierrabras“-Ouvert. u. div. Lieder a. „Die schöne Müllerin“. No. 8. Ddur-Symph. ohne Menuett v. Mozart, 3. Ouvert. zu „Leonore“ v. Beethoven, Vorspiel u. „Isoldens Liebestod“ a. „Tristan und Isolde“ v. Wagner, Violinvorträge des Hrn. Petschnikoff a. Moskau (Viol., Ddur-Conc. v. Tschaikowsky u. Chaconne v. S. Bach).

☞ *Verspätete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unberücksichtigt bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Glauchau. Zu einem musikalischen Genuss ganz erhebender Art gestaltete sich das letzte Concert des Gesangvereins mit seinem hervorragenden Ensemblewerken der Kammermusik gewidmeten und von den HH. Cantor Franz von hier und Concertmeister Hille und Hille aus Leipzig ausgeführten Programm, das durch Hrn. Schrauff aus Dresden noch vocale Abwechselung erfuhr. Welchen feinsinnigen Pianisten unsere Stadt in Hrn. Franz besitzt, zeigte sich so recht in dessen Zusammenwirken mit den beiden berühmten Leipziger Künstlern, indem er sich denselben vollständig ebenbürtig erwies. Man konnte sich wahrlich nicht satt hören an dem wohlautgesättigten und feinpointirten Ensemblespiel dieser drei ausgezeichneten Musiker und überschüttete dieselben mit Beifall, der in reichem Maasse auch dem dritten Gast gespendet wurde. — **Hermannstadt i. S.** Die Geschwister Frls. Elise und Grethe Krummel aus Kronstadt gaben hier ein Concert, in welchem sie die hochbedeutsamen Fortschritte documentirten, die sie in ihrer Kunst des Unisono- und Ensemblespiels auf zwei Clavieren seit ihrem letzten hiesigen Auftreten gemacht haben. Ihre Technik ist ebenso an Brillanz,

Digitized by Google

Eleganz und Sicherheit gewachsen, wie ihr Vortrag an Vertiefung und Beseelung, sie sind, kurz gesagt, vollgültige Künstlerinnen geworden und verdienen als Specialisten doppelte Beachtung. Ihre Leistungen werden überall nicht nur das frendigste Erstaunen, sondern auch volle künstlerische Befriedigung hervorrufen. — **Leipzig.** Als Valentine gastirte auf Engagement ein Frl. Perani aus Graz, eine junge Dame mit ausgezeichneter stimmlicher Beanlagung, aber ohne jede künstlerische Durchbildung des Gesanglichen, wie des Darstellerischen. Da sie wenigstens Beifall hatte und sie vielleicht billig zu haben ist, so würde es nicht überraschen, sie von Hrn. Director Staegemann engagirt zu sehen. — **Liegnitz.** Die Altistin Frl. Anna Stephan aus Berlin, die sich schon früher als eine ungemein sympathische und feinfühlige Künstlerin hier eingeführt hatte, veranstaltete Ende v. Mts. einen Liederabend in unserer Stadt, an welchem ihre Leistungen unsere schon vorher für diese Sängerin empfundene hohe Werthschätzung zur wahrhaften Begeisterung und Schwärmerei entfachten. Frl. Anna Stephan zählt ohne allen Zweifel zu den Ausnahmeerscheinungen unter ihren Kunstschwestern, denn wie sie die Mutter Natur mit einem wahren Juwel von einer Altstimme und einer echten Musikseele ausgerüstet hat, so that die Künstlerin andererseits redlich das Ihre, diesen kostbaren Gaben die schönste Ausbildung angedeihen zu lassen, und zu dem durch Fleiss Errungenen bringt sie überall die Ausdrucksfülle eines tiefen Gemüthes mit. Welchen Eindruck unter solchen Umständen u. a. der von ihr vorgetragene Schumann'sche Liedercyklus „Frauenliebe und -Leben" hervorbrachte, ist nicht zu beschreiben, er wird Allen ebenso unvergesslich bleiben, wie die übrigen Darbietungen der kunstbegnadeten Sängerin. — **Stuttgart.** Unter den Solisten, welche in der vom Neuen Singverein kürzlich veranstalteten Aufführung des Chorwerkes „König Rother" von J. Krug-Waldsee mitwirkten, nahm vermöge ihrer vollen und schönen stimmlichen Mittel und der Gefühlsinnigkeit ihres Vortrags Frl. Johanna Dietz aus Frankfurt a. M. die erste Stelle ein, und sie wurde vom Publicum auch dementsprechend gefeiert. — **Werdau.** In dem Concert, welches Hr. Orth jüngst hier veranstaltete, wirkte unter grosser Auszeichnung seitens des Publicums Ihre Leipziger Sängerin Frl. Emma Sperling mit, nach vollem Verdienst, da sie neben einer guttragenden und in der Höhe ganz brillanten Stimme und einem warmbelebten Vortrag auch noch alle sonstigen guten Eigenschaften einer Gesangskünstlerin besitzt, und ihre Spenden wirklich einen ungetrübten und nachhaltigen Kunstgenuss boten.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 10. April. „Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen" v. Joh. Brahms. „Die mit Thränen säen" v. J. G. Schicht. Drei Chöre a. dem Passionsoratorium v. H. Schütz.

Chemnitz. St. Jacobikirche: 7. März. „Deinen Frieden gib uns, Herr" v. Voullaire. 13. März. „O Golgatha" v. Keiser. 20. März. „Immer hat" a. „Elias" von Mendelssohn. „Die Himmel rühmen des Ewigen Güte" von Beethoven-Schaper. 28. März. „Furchte dich nicht" v. Wauer. — St. Johanniskirche: 7. März. „Vater unser" v. Krebs. 13. März. „Heilge Wunder jener Stunden" v. Bortniansky. 20. März. „Preis und Anbetung" v. Rinck. „Dich will ich lieben" v. Engel. 28. März. „An deine Leiden denken wir" v. Schurig. — St. Paulikirche: 7. März. Psalm 11 v. A. Seyrich. 13. März. Geistl. Lied v. Mendelsohn. 20. März „Halleluja" v. Händel. 28. März. „Heilig" v. Schwenke. — St. Petrikirche: 7. März. „Herr, schicke, was du willst" v. Bruch. 13. März. „O vos omnes" v. Valotti. 20. März. „Singet dem Herrn ein neues Lied" von Jansen. 28. März. „Dank sei unserm Gott" von Schütz. — St. Marcuskirche: 7. März. Psalm 126, No. 1 u. 2, v. Flügel. 13. März. Psalm 126, No. 3 u. 4, v. Flügel. 20. März. „Te Deum laudamus" nach Meinel. 28. März. „Und wenn dich alle Welt vergisst" v. Wermann. — St. Nicolaikirche: 7. März. „Lobe den Herrn, meine Seele" von C. Reinthaler. 20. März. Psalm 20 v. A. Todt. 28. März. „Siehe, das ist Gottes Lamm" v. M. Prätorius. — Schlosskirche: 7. März. „Ich komme vor dein Angesicht" v. M. Hauptmann. — St. Michaeliskirche: 13. März. „Ich bete an die Macht der Liebe" v. Bortniansky. 20. März. „Ich will den Herrn loben allezeit" v. Burkhardt. 28. März. „Siehe, das ist Gottes Lamm" v. Prätorius.

Opernaufführungen.

Januar.

Breslau. Stadttheater: 1., 5., 13. u. 24. Die lustigen Weiber von Windsor. 2. u. 10. Aida. 3. u. 15. Die weisse Dame. 4. u. 26. Der fliegende Holländer. 6. Tristan und Isolde. 8. La Traviata. 9. Figaro's Hochzeit. 11. u. 22. Fra Diavolo. 12. Die Walküre. 14. u. 29. Lohengrin. 16. Die Zauberflöte. 17. Djamileh. Die Regimentstochter. 19. Tannhäuser. 20. Das Heimchen am Herd. 23. Die Regimentstochter. 28. u. 31. André Chénier. 30. Fidelio.

Februar.

Breslau. Stadttheater: 1. u. 24. Die Walküre. 3. u. 9. Siegfried. 4., 7. u. 12. Der Trompeter von Säkkingen. 5. u. 8. André Chénier. 6. Götterdämmerung. 10. Djamileh. Cavalleria rusticana. 11. Tannhäuser. 13. Der fliegende Holländer. 14. Mignon. 15. Margarethe. 16. Martha. 17. Der Prophet. 18. Das Heimchen am Herd. 20. Die lustigen Weiber von Windsor. 21. Hans Heiling. 25. Don Juan. 26. Fidelio.

März.

Breslau. Stadttheater: 2. u. 24. Fidelio. 3. Das Glöckchen des Eremiten. 5. u. 8. Hans Heiling. 6. Figaro's Hochzeit. 10. Der fliegende Holländer. 12. Freund Fritz. 13., 16. u. 29. Don Juan. 14. u. 18. Wilhelm Tell. 15. Das Heimchen am Herd. 17. Der Troubadour. 19. Die lustigen Weiber von Windsor. 21. Lohengrin. 22., 23. u. 24. Die Maienkönigin (Gluck). Letzte Scene a. „Siegfried" u. A. m. 26. Norma. 27. Die Meistersinger. 30. Mignon. 31. Tristan und Isolde.

Aufgeführte Novitäten.

Berlioz (H.), „Harold"-Symph. (Genf, 2. Abonn.-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg].)

— — „Vehmrichter"-Ouvert. (Frankfurt a. M., 5. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)

Brahms (J.), 2. Symph. (Leipzig, 15. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus [Nikisch].)

— — C-moll-Streichquart. (Meiningen, 2. Kammermusikconc. der HH. Eldering u. Gen.)

— — B-dur-Streichquart. (Kiel, 2. Kammermusikabend der HH. Zajic u. Gen. a. Hamburg. Zürich, 2. Kammermusikaufführ. der Neuen Tonhallegesellschaft.)

Bruch (M.), „Loreley"-Vorspiel. (Zeitz, 5. Aufführ. des Concertver. [Fritsch].)

— — „Achilleus". (Düsseldorf, 1. Conc. des Gesangvereins [Steinhauer].)

— — „Das Feuerkreuz". (Düren, Gr. Conc. der Liedertafel [Necke] am 6. Dec.)

Coenen (F.), 2. Symph. (Amsterdam, Aussergewöhnl. Conc. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 26. Dec.)

Dvořák (A.), Symph. Dicht. „Das goldene Spinnrad". (Frankfurt a. M., 5. Sonntagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)

— — Amoll-Violinconc. (Genf, 4. Abonn.-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg].)

— — Asdur-Streichquart. (Meiningen, 2. Kammermusikconc. der HH. Eldering u. Gen.)

Gade (N. W.), „Novelletten" f. Streichorch. (Weimar, 2. Vereinsabend des Orchesterver. [Banco].)

Glazounoff (A.), 2. Seren. f. Orch. (Genf, 2. Abonn.-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg].)

Goldmark (C.), Symphonie „Ländliche Hochzeit". (Genf, 3. Abonn.-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg]. Darmstadt, 4. Conc. der Hofcap. [de Haan].)

Grieg (Edv.), 1. „Peer Gynt"-Suite. (Amsterdam, Mat. music. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 27. Dec. Breslau, 1. Symph.-Conc. der Breslauer Symph.-Cap. [Riemenschneider].)

— — „Der Bergentrückte" f. Solo, Streichorch. und Horn. (Copenhagen, 1. Symph.-Conc. der k. Cap. [Svendsen].)

Hutter (H.), „Im Lager der Bauern 1525" f. Männerchor u. Orch. (Augsburg, Conc. der Liedertafel [Eggert] am 25. Dec.)

Joachim (J.), Violinconc. in ungar. Weise. (Frankfurt a. M., 5. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)

Kretschmer (E.), „Musikalische Dorfgeschichten" f. Orch.

Digitized by Google

(Weimar, 3. Abonn.-Conc. der grossherzogl. Musikschule [Rorich].)

Lalo (E.), Claviertrio Op. 26. (Dordrecht, 2. Soirée f. Kammermusik der HH. Vink u. Gen.)

Lanher (J.), 2. Symph. (Genf, 5. Abonn.-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg].)

Liszt (F.), Dante-Symph. (Dresden, 3. Nicodé-Conc. Leipzig, 6. Liszt-Ver.-Conc. [Maszkowski a. Breslau].)

— — „Orpheus". (Zeitz, 5. Aufführ. des Concertver. [Fritsch].)

— — „Les Préludes". (Riesenbach, Gr. Conc. der Hofcap. aus Meiningen [Steinbach] am 27. Dec.)

— — Esdur-Clavierconc. (Cincinnati, 4. Conc. des Symph. Orch. [van der Stucken]. Frankfurt a. M., 5. Sonntagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)

Malling (O.), „Knud den Hellige" f. Soli, Männerchor und Orchester. (Copenhagen, 1. Symph.-Conc. der k. Capelle [Svendsen].)

Raff (J.), „Lenore"-Symph. (Breslau, 12. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. [Riemenschneider]. Potsdam, 6. Conc. der Philharm. Gesellschaft [Genss].)

— — Amoll-Claviersquint. (Bremerhaven, Musikal. Abendunterhalt. des Damengesangver. [Wiemann].)

Reinecke (C.), 3. Symph. (Cassel, 3. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch. [der Comp.].)

Rheinberger (J.), „Stabat mater" f. gem. Chor m. Org. u. Streichinstrumenten. (Breslau, Musikal. Aufführ. des Domchor. [Filke] am 7. Dec.)

Rubinstein (A.), Ddur-Streichquart. (Bremen, 4. Kammermusikabend der HH. Bromberger u. Skalitzki.)

— — Bdur-Claviertrio. (Klagenfurt, Conc. der HH. Pauer u. Gen. Oldenburg, 2. Abend f. Kammermusik.)

Saint-Saëns (C.), „Phaëton". (Amsterdam, Mat. music. im Nenen Concerthaus [Mengelberg] am 27. Dec.)

— — Hmoll-Violinconc. (Cöln, Musikal. Gesellschaft [Seiss].)

— — Amoll-Violoncellconc. (Bremen, 1. Popnl. Symph.-Conc. des verstärkt. Städt. Orch. [Schmann]. Genf, 5. Abonn.-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg].)

— — Cis-Claviertrio Op. 18. (Dordrecht, 2. Soirée f. Kammermusik der HH. Vink u. Gen.)

Schillings (M.), Vorspiel zum 2. Aufzug a. „Ingwelde". (Düren, Conc. des Instrumentalver. [Hilgers] am 13. Dec.)

Schneidler (C.), Esdur-Claviertrio. (Berlin, 2. Conc. der Gesellschaft „Deutsche Tonkunst".)

Schmidt, Ernoll-Clavierconcert. (Friedberg, 1. Conc. des Musikver. [Schmidt].)

Schnmann (G.), Ernoll-Clavierquint. (Bremen, 2. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft.)

— — Cis moll-Violin-Claviersonate. (Osnabrück, 2. Kammermusikabend der HH. Exner u. Gen.)

Smetana (F.), Symph. Dicht. „Vltava". (Genf, 4. Abonn.-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg]. Wiesbaden, Gr. Extraconc. der städt. Cncap. [Lüstner] am 11. Dec.)

Svendsen (J. S.), Ddur-Symph. (Copenhagen, 1. Symph.-Conc. der k. Cap. [Svendsen].)

— — Episode „Carneval in Paris". (Frankfurt a. M., 5. Frtagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel]. Leipzig, 6. Philharm. Conc. [Winderstein]. Copenhagen, 1. Symph.-Conc. der k. Cap. [Svendsen].)

— — „Sigurd Slembe". (Copenhagen, 1. Symph.-Conc. der k. Cap. [Svendsen].)

Swert (J. de), 1. Violoncellconc. (Düren, Conc. des Instrumentalver. [Hilgers] am 13. Dec.)

Tinel (E.), „Die Mohnblumen" f. Tenorsolo, gem. Chor und Orch. (Breslau, Musikal. Aufführ. des Domchors [Filke] am 7. Dec.)

Tschaikowsky (P.), „Nussknacker"-Suite. (Fürth, 4. Conc. des Philharm. Ver. [Carl].)

Vierling (G.), „Sonntags am Rhein" f. Chor u. Orchester. (Düren, Gr. Conc. der Liedertafel [Necke] am 6. Dec.)

Volkmann (R.), 2. Seren. f. Streichorch. (Bremen, 1. Popul. Symph.-Conc. des verstärkt. Städt. Orch. [Schumann] u. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Schumann] am 17. Dec.)

— — Violoncellconc. (Frankfurt a. M., 6. Sonntagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)

Wagner (R.), „Meistersinger"-Vorspiel. (Leipzig, 6. Liszt-Ver.-Conc. [Maszkowski a. Breslau]. Cincinnati, 1. Conc. des Symph. Orch. [van der Stucken]. Amsterdam, Mat. music. im Nenen Concerthaus [Mengelberg] am 17. Jan.)

— — „Waldweben" aus „Siegfried". (Amsterdam, Aussergewöhnl. Conc. im Nenen Concerthaus [Mengelberg] am 26. Dec. Breslau, 11. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. [Riemenschneider].)

Wiedermann (F.), Gmoll-Streichquart. (Berlin, 2. Conc. der Gesellschaft „Deutsche Tonkunst".)

Musikalische Kanneglesserei.

Einen Kunstkritiker aus dem vorigen Jahrhundert scheinen die

„Düsseldorfer Nenesten Nachrichten" in ihrem J. v. H. zu besitzen, so ausgetrocknet, vertrocknet und vernöchert nimmt sich die Weisheit aus, welche der alte Herr gelegentlich einer Aufführnng des Wagner'schen „Siegfried" in Folgendem anskramt:

„Das Zwergeschämmer nnd Riesengepolter, das Schnarchen des Wurmes Fafner nnd das Zwitschern des Waldvogels ist gestern Abend wieder an den Ohren der Hörer vorbeigerauscht. Vier geschlagene Stunden, die Pausen eingerechnet, dauerte diese musikalische Leitmotivmnsterkarte, in der uns all die Themen aus dem »Rheingold« und der »Walküre« neu aufgetischt werden, mit den für den »Siegfried« geschaffenen vermehrt. Drei Stnnden brancht der Dichtercomponist, um sein Publicum dorthin zu führen, wo er es am Schlusse der »Walküre« verliess, drei Stunden, von denen mindestens zwei durch die musikalische Oede des Mime-Gemeckers, Alberich-Fluchens, durch die undramatischen Wechselreden des Wanderers einmal mit Mime, ein andermal mit Alberich oder Erda ansgefüllt werden. Es ist ein zweck- und hilfloses Dehnen des Stoffes, ein Verweilen in epischer Breite, das einen normal veranlagten Menschen zn gelinder Verzweifelnng zu bringen vermöchte, wenn nicht hin nnd wider ein musikalischer Lichtblick das trostlose Getute unterhräche, wenn nicht vor Allem die Aussicht auf den hinreissenden Schluss des Werkes einn Ausbalten verlockte. Aber was mnss man Alles über sich ergehen lassen, bis es dahin kommt! Welch haarsträubenden textlichen Blödsinn bekommt man zu hören, wenn man Zeuge ist, wie Mime dem Siegfried gegenüber, den er überlisten will, all seine Hass- und Rachgedanken ausplaudert und nachher noch fragt: »Wie, sagt ich das?« — »Was dn doch falsch mich verstehst!« Ich kann mich beim Anhören dieser nnd ähnlicher Stellen des Verdachtes nicht erwehren, dass es Wagner gelüstet hat, einmal zu versuchen, was Alles er der Schaar seiner blind auf ihn schwörenden Anhänger bieten dürfe, ohne von ihnen des Mangels an Logik und Geschmack gezieben zu werden. Der Erfolg beweist, dass es Nichts gibt, das zu abgeschmackt wäre, um in eine »Wagner'sche Handlung« aufgenommen werden zu können."

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Allerorten rüstet man sich, wo man dem Drange des Herzens nicht schon gefolgt ist, zu Gedenkfeiern für den heimgegangenen Meister Brahms. Als Erste derselben darf wohl die am 4. April in Basel unter Dr. Volkland's Leitung stattgehabte Aufführung des Deutschen Requiems aufgefasst werden, auch wenn bei ihrer Vorbereitung Niemand daran denken konnte, dass sie diesen Charakter annehmen würde. Unter dem allerersten Eindruck der erschütternden Trauerbotschaft stehend, wurden Dirigent, Ausführende und Zuhörer mehr denn je von dem tiefen Ernst dieser wunderbaren Tonschöpfung ergriffen, und zahlreich waren die Thränen der Wehmuth und Traner, die dem theneren Entschlafenen nachgeweint wurden.

* Im Verlag von C. F. Schmidt in Heilbronn nnd nnter Redaction des Hrn. A. Eccarius-Sieber in Zürich erschien am 1. April die 1. Nummer einer nenen, „Die Kammermusik" betitelten Zeitschrift für Pflege der Instrnmentalmusik unter besonderer Berücksichtigung des Kammerstils.

* Das k. Conservatorinm in Palermo schreibt einen Preis von 1000 Lire aus für ein Oratorium für Soli, Chor und Orchester. An der Bewerbung dürfen nur ehemalige Schüler des Instituts theilnehmen, welche eine Freistelle innehatten.

* Am 25. März wurde in Alger mit dem lebhaftesten Erfolge Wagner's „Tannhäuser", znm ersten Male wohl auf afrikanischem Boden, gegeben.

* Im Hof- und Nationaltheater zu Mannheim hat am letzten Sonntage die Première von Eugen d'Albert's Oper

Digitized by Google

„Gernot“ stattgefunden. Zu dem einheimischen sehr theaterfreudigen Publicum hatten sich zahlreiche auswärtige Künstler und Kunstfreunde hinzugesellt, sodass das geräumige Haus bis auf den letzten Platz ausverkauft war, und der schier endlose enthusiastische Beifall, mit dem der das Werk selbst dirigirende Componist und die mitwirkenden Künstler — und unter diesen ganz besonders die gewaltige Interpretin der Waltrudis, Frau Hermine d'Albert, die Gattin des Autors — an allen Actschlüssen vielfach hervorgerufen wurden, bezeugte deutlich, dass d'Albert's edle und hochgestimmte Schöpfung allenthalben bedeutsam gewirkt und lebhaft angesprochen habe. Zum Schluss der im Allgemeinen recht wohlgelungenen Aufführung musste auch der Intendant der Mannheimer Hofbühne sich dem enthusiastisch bewegten Publicum zeigen und rechtens an dem ernsten künstlerischen Erfolge participiren, den sich an diesem Abende eine neue, in ihrer dichterischen Anlage stellenweise etwas anfechtbare, compositorisch aber hochvollendete musikdramatische Schöpfung erringen konnte. Wir werden in nächster Nummer eingehender auf die Mannheimer Première und auf das Werk selbst zu sprechen kommen, wollen aber heute schon darauf hinweisen, wie d'Albert's nunmehr auch vom Publicum approbirter „Gernot“ nicht nur unter den Werken seines Autors, sondern in der gesammten musikdramatischen Litteratur der Gegenwart einen ganz hervorragenden Platz einnimmt und solcherweise wohl zu einem bedeutsameu Rundzuge über alle besseren deutschen Bühnen prädestinirt erscheint.

* In Mainz hat die Oper „Amy Robsart“ von de Lara bei ihrer neulichen Première nur mässig angesprochen.

* In Würzburg hat die neue Oper „Der Halling“ von Anton Eberhardt bei ihrer Erstaufführung vor drei Wochen einen freundlichen Eindruck hinterlassen.

* Im k. französischen Theater Im Haag wurde kürzlich Gluck's seit 30 Jahren dort nicht gegebener „Orpheus“ wieder aufgeführt.

* In Bordeaux wurde das dreiactige lyrische Drama „Yannha“ des 22jährigen Dilettanten Charles Nougnès mit Erfolg zum ersten Male gegeben.

* In unserem vorwöchentlichen Leipziger Bericht hatten wir beiläufig bemerkt, dass Victor Hansmann's Oper „Enoch Arden“ anlässlich ihrer Berliner Aufführung von der dortigen Presse „fast einstimmig“ als gänzlich unbedeutendes Product bezeichnet worden sei. Hierauf werden uns zum Gegenbeweis vier uns bis dahin unbekannt gewesene — sicherlich die vorhandenen günstigsten — Zeitungsberichte zugesandt, von welchen der Eine aus verschiedenen Gründen überhaupt ohne jede Beweiskraft für uns ist. Unter den drei übrig bleibenden Referenten befindet sich allerdings Einer, der die Dichtung gelten lässt und von der Musik sogar sagt, dass sie, was sonst weiter Niemand zu behaupten wagt, „durchaus selbständig und von bestechender Eigenart“ sei. Wer sich von der Originalität dieser Musik eine Vorstellung machen will, brancht übrigens nur den im Druck erschienenen Clavierauszug durchzusehen. — Das ist also die Oper, welche nach der Behauptung des Verlegers derselben s. Z. neun Begutachter der k. Oper zu Berlin einstimmig als Eines der „hervorragendsten Werke der Neuzeit“ bezeichnet haben, und deren Musik, wie damals die Reclame erklärte, den „Stempel höchster Originalität“ tragen sollte. Die neun Begutachter, welche damals ins Gefecht geführt wurden, scheinen sich in ihrem einstimmigen Urtheil stark geirrt zu haben.

* Hr. Gustav Mahler ist als Hofcapellmeister nach Wien berufen worden und hat angenommen. Ueber die Zeit des Antritts der ehrenvollen Stellung verlautet Definitives noch nicht.

* Hrn. Alexander Siloti in Antwerpen ist von der Philharmonischen Gesellschaft in Moskau, deren letztwinterliche Concerte von verschiedenen berühmten Capellmeistern dirigirt wurden, der Antrag geworden, die Leitung sowohl dieser Concerte, wie der Musikschule zu übernehmen, doch hat der Künstler, der nicht nur, wie allgemein bekannt, ein eminenter Pianist ist und als solcher einen allerersten Rang einnimmt, sondern auch, was nur Wenigo wissen, eine ganz seltene Dirigentenbegabung besitzt, refüsirt, weil er vorläufig seine Pianisten-Carrière weiter führen will. Derselbe wird übrigens Anfang Octobor d. J. sein ständiges Domicil von Antwerpen nach Leipzig verlegen. Ein Pianist seiner Bedeutung hat unserer Stadt schon lange gefehlt, weshalb die Uebersiedelung des Hrn. Siloti ans Freudigste und Herzlichste zu begrüssen ist.

* An Stelle des Hrn. Prof. Mannstädt als Dirigent des Berliner Philharmonischen Orchesters wird Hr. Hofcapellmeister Rebiczek aus Wiesbaden treten. Es findet somit ein Austausch der beiden Künstler statt, indem, wie schon mitgetheilt, Hr. Prof. Mannstädt der Amtsvorgänger des Hrn. Rebiczek war.

* Hr. Carl Prill ist, wie sich nunmehr entschieden hat, für Leipzig leider nicht zu erhalten gewesen, sondern tritt zum Herbst die Stellungen als 1. Hofconcertmeister in Wien und Violinprofessor am dortigen Conservatorium an. Violinisten, die ebenso hervorragend im Solospiel, wie im Orchester sind, seien auf die durch den Weggang des vortrefflichen Künstlers in Leipzig sich eröffnende Vacanz aufmerksam gemacht.

* Hr. Hofpianist Alfred Grünfeld, der gefeierte Wiener Künstler, wird nur noch zwei Monate im Jahre in den Concertsälen sich hören lassen, in der übrigen Zeit dagegen der Ausbildung hervorragender Talente sich widmen.

* Noch waren die irdischen Ueberreste des ebenso grossen wie edlen Meisters Brahms nicht der Mutter Erde anvertraut, als schon wüstes Geschrei in gewissen Zeitungen sich über den Heimgegangenen erhob und sogar dessen Charakter nicht verschonte. An diesem brutalen Treiben hat sich u. A. auch die „Charlottenburger Zeitung“ betheiligt, indem sie dem untergeordneten italienischen Compositeur und Journalisten Hrn. Engenio von Pirani gestattete, das Andenken an den viel zu früh seinem herrlichen Schaffen Entrissenen mit seinen gehvolen Schmähungen zu besudeln. Nicht wird derselbe dem Meister eine maasslose Ueberschätzung seiner Werke vor, die ihn kein Interesse an dem Schaffen seiner Kunstgenossen habe nehmen lassen, sondern er beschuldigt ihn sogar in frevenlicher Weise des Intriguenspiels gegen Tonkünstler, die nicht seine unbedingten Verehrer gewesen seien, indem er es denselben unmöglich gemacht habe, in Wien durchzudringen. Auch stellt er in Frage, dass der Verstorbene selbstios für hilfsbedürftige Collegen eingesprungen sei. Leider gibt es für solch schamloses ehrenrühriges Geschreibsel keine gerichtliche Sühne, und muss man sich begnügen, den betreffenden Scribenten mit der ihm gebührenden Verachtung zu strafen und seinen Namen so tief als möglich zu hängen.

* In einem neulich an uns gerichteten Brief, sowie in einem Reclame-Flugblatt für ihre Fabrikate, das kürzlich in einem Berliner Wohlthätigkeitsconcert zur Auslage gelangte, beschuldigt die Clavierfirma W. Rittmüller & Sohn (Bernhard Schroeder) in Göttingen die gesammte Leipziger Presse schnöder Parteilichkeit für die Hofpianofortefabrik Julius Blüthner, indem sie behauptet, dass dieselbe die im v. Jahre bewirkte Anfstellung eines Concertflügels in Leipzig ans Rücksicht auf die Leipziger Firma schändlicherweise todtgeschwiegen habe. Wir für unseren Theil weisen diese leichtfertige Verdächtigung auf das Entschiedenste zurück, indem wir uns in unseren Urtheilen überhaupt nie durch persönliche oder sonstige unsachliche Rücksichtnahmen beeinflussen lassen und ausserdem weder von der Firma W. Rittmüller & Sohn, die nach ihren Publicationen doch nicht gerade an Herzdrücken zu leiden scheint, noch von anderen Seiten auf das Ereignis, das sich in unserer Stadt mit jener „Stellung eines grossen Concertflügels“ der Göttinger Fabrik vollzogen hat, aufmerksam gemacht worden sind. Hr. Bernhard Schroeder, der jetzige Inhaber der Göttinger Firma, geht aber nicht blos darauf aus, die Leipziger Presse zu verdächtigen, er versucht es auch, die Leipziger Clavierfabrikanten in ein schlechtes Licht zu setzen, indem er in dem eingangs erwähnten Flugblatt nicht nur frühere ungünstige Aussagen Hans von Bulow's und Eugen d'Albert's über die Leipziger Flügelfabrikation mittheilt, sondern sogar die bei Prüfung eines Göttinger Pianinos in den Ausruf „Hätte doch mein Blüthner'scher Flügel solchen schönen Ton!“ sich enthaltende Entzückung eines Nordhäuser Musikdirectors gegen die unbequeme Concurrenz ins Treffen führt. Als Hr. Schroeder noch Magdeburger Vertreter der Firma Blüthner war und deren Fabrikate mit dem so kindliches Brustton der Ueberzeugung seinen Kunden empfahl, hätte er sicherlich selbst darüber gelacht, wenn ihm so ein kindliches Reclamemittel, wie das Nordhausen'sche, hätte zukommen wäre. Jetzt weht der Wind aus einem anderen Loche.

Digitized by Google

* Die HH. Wilhelm Lackowitz und Wilhelm Tappert bezeichnen die Beschuldigung des Hrn. Alfred Kerr, dass sie als Kritiker bestechlich gewesen seien, zurück und erklären, dass sie gerichtlich gegen Hrn. Kerr vorgehen würden.

* Der Violoncellvirtuos Hr. Adolf Rehberg in Genf wurde zum Officier der französischen Akademie der schönen Künste ernannt.

Todtenliste. Girolamo Alessandro Biaggi, Componist, ehem. Orchesterdirigent, Musikschriftsteller, Verfasser einer unvollendet gebliebenen Rossini-Biographie, † am 21. März, 78 Jahre alt, in Florenz. — Prof. Dr. J. Wolff, akademischer Musikdirector in Bonn, † am 4. April. — August Ehrlich, k. Musikdirector in Dresden, seit seiner Pensionirung als Militärcapellmeister als Lehrer an der Ehrlich'schen Musikschule daselbst thätig gewesen, † in v. Woche.

Kritischer Anhang.

Compositionen für die Orgel.

Rudolf Bibl. Sonate in Dmoll, Op. 74. Leipzig, Rob. Forberg.
Th. Dubois. Trois Pièces. Boston und Leipzig, Arthur P. Schmidt.
Alex. Guilmant. Sonate, Op. 80. Paris, Durand & fils.
William Spark. The Organist's Quarterly Journal. London, W. Reeves.

Die Erfindung in der Sonate von Bibl ist unbedeutend, und anerkennend in Bezug auf dieselbe ist nur der fliessenden Schreibart des Componisten Erwähnung zu thun.

Gehaltvoll sind die Stücke von Dubois, worin recht anschnliche, charakteristische Gedanken zur interessanten Bearbeitung und Ausführung gelangen, ferner die Behandlung des Instrumente, die wirkungsvolle Vertheilung von Licht und Schatten von guter Erfahrung zeugt. Das Werk besteht aus einem Praeludium grave, einem Adoratio et Vox Angelica und einem Hosannah.

Die Sonate von Guilmant ist die Schöpfung eines ausserordentlich tüchtigen Musikers und hervorragenden Virtuosen, der die Technik den Tonsatzes beherrscht und als Spieler die Orgel in allen ihren Eigenthümlichkeiten kennt. Das thematische Material der Sonate zeichnet sich nicht durch ungewöhnlichen Geist aus, aber es ist auch keineswegs nichtssagend, vielmehr von einer gewissen Lebendigkeit und Frische, bisweilen in den Regungen und Stimmungen sogar recht warm disponirt. Die vier Sätze sind in der Form gerundet, und in der Durchführung der Gedanken findet man die verschiedenen Arten des Contrapuncts mit grosser Sicherheit verwendet. Als ersten Satz hat die Sonate ein Allegro appassionato in Cmoll, mit einem kraftvollen, rhythmisch entschlossenen Hauptmotiv, das dem Stück die Physiognomie verleiht und die Bezeichnung desselben rechtfertigt. Auch das milde Esdur, das an der Stelle des zweiten Themas als wohlberechneter Contrast erscheint, findet nachher, wenn es nach Cdur übertragen ist, den aus den Tönen dieses Allegros sprechenden energischen Charakter an. Diesem Allegro folgen ein zartes Asdur-Larghetto mit einer figurirten Mittelperiode in Cismoll, ein reichlich ausgedehntes Scherzo in Cmoll und ein fugirtes Finale in Cdur.

Von William Spark's Sammelwerk liegen uns zwei Hefte vor. Es stehen darin kurzgefasste achtbare Stücke englischer Tonsetzer, von dem Herausgeber eine Fantasia on popular Scotch Airs, von Frederik W. Dal ein Offertorinm, von Chas. Hnnk Variationen, von Driffield ein Intermezzo und eine Toccata, von Faulkes ein Andante, von Arthur Wanderer ein Marche funèbre, von Chamberlain ein Andante semplice und von A. W. Ketelbey ein Festal March.

Louis Bödecker.

Briefkasten.

M. G. in *F.* Das betr. Inserat des Hrn. N. Simrock stand nicht in unserem Blatt, sodass wir Ihnen die gew. Auskunft nicht geben können.

L. F. J. in *S.* In dem Riemann'schen Musiklexikon finden Sie über die angeführten Gegenstände eine für Ihre Zwecke völlig ausreichende Belehrung.

C. C. in *F.* Da die Directoren der grossen Concertgesellschaften gewöhnlich schon im Frühjahr an die Solistenengagements für die kommende Saison denken, so empfiehlt sich vor Allem eine rechtzeitige Offerte.

J. K. in *S.* Das nächste Mal wird die Concertumschau Ihre Wünsche befriedigen.

L. O. in *W.* Leider waren wir am Begräbnisstag durch unser Blatt an unsere Stadt gefesselt und mussten, so schmerzlich uns dies war, auf die Theilnahme an der Trauerfeier verzichten.

Anzeigen.

Soeben erschien in unserem Verlage:

Drei italienische Gesänge

für den

Concertvortrag

mit Orchester eingerichtet von

Felix Mottl.

[787.]

No. 1. **Pergolese:** „Tre giorni". Partitur ℳ 4.— netto. Orchester-Stimmen ℳ 4,50 netto. Mit Clavier ℳ —,50.
No. 2. **Martini:** „Plaisir d'amour". Partitur ℳ 5,— netto. Orchester-Stimmen ℳ 5,— netto. Mit Clavier ℳ 1,—.
No. 3. **Paisiello:** „Chi vuol la zingarella". Partitur ℳ 5,— netto. Orchester-Stimmen ℳ 5,50 netto. Mit Clavier ℳ 1,—.

Mainz. **B. Schott's Söhne.**

Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

„Oestliche Rosen".

Ein Liederkreis von F. Rückert

für Soli und Chor mit Begleitung von zwei Clavieren.

Componirt von [788.]

W. A. Remy.

Op. 16.

Partitur ℳ 12,—. Chorstimmen (à 50 ₰ und 1 ℳ) ℳ 3,—. Solostimmen (à 60 ₰ und 30 ₰) ℳ 1,50.

Digitized by Google

Compositionen von Peter Cornelius

im Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [789.]

Op. 8. Weihnachtslieder. Ein Cyklus für eine Singstimme mit Pianoforte. (Mit deutschem und englischem Text.) Ausgabe A (tief, Original) ℳ 2,50. Ausgabe B (hoch) ℳ 2,50. Ausgabe B ohne Pianofortebegleitung. Netto 80 ₰.

Op. 9. Trauerchöre für Männerstimmen, event. für Alt- und Männerstimmen. Heft I. 1. Ach wie nichtig. (M. Franck.) Partitur und Stimmen ℳ 2,25.

Idem. Heft II. 2. Nicht die Thräne kann es sagen. 3. Mitten wir im Leben sind. 4. Grablied. „Pilger auf Erden." Partitur und Stimmen ℳ 2,50.

Idem. Heft III. 5. Von dem Dome schwer und bang. (Schiller.) Partitur und Stimmen ℳ 2,—. (Partitur ℳ 1,—. Stimmen à 25 ₰.)

Op. 10. Beethoven-Lied für gemischten Chor. Text vom Componisten. Partitur und Stimmen ℳ 2,50.

Op. 11. Drei Chorgesänge für Frauen- und Männerstimmen. Heft I. 1. Der Tod, das ist die kühle Nacht. (H. Heine.) Partitur und Stimmen ℳ 3,—. (Partitur ℳ 1,—. 8 Stimmen à 35 ₰.)

Idem. Heft II. 2. An den Sturmwind. Partitur und Stimmen ℳ 3,—.

Idem. Heft III. Jugend, Rausch und Liebe. Partitur und Stimmen ℳ 2,50.

Op. 12. Drei Männerchöre. Heft I. Der alte Soldat. Part. u. Stimmen ℳ 2,25.

Idem. Heft II. 2. Reiterlied. Partitur und Stimmen ℳ 2,—.

Idem. Heft III. Der deutsche Schwur. Partitur und Stimmen ℳ 2,—.

Op. 13. Drei Psalmlieder für gemischten vierstimmigen Chor zu Tonstücken von J. S. Bach gedichtet und dem Chorgesang dargeboten. 1. Busslied. 2. An Babels Wasserflüssen. 3. Jerusalem. Partitur und Stimmen ℳ 3,—.

Op. 14. Trost in Thränen. Für fünf Solostimmen mit Clavier. Partitur und Stimmen ℳ 3,—.

Op. 15. Lieder für Tenor oder Sopran mit Pianoforte. Texte vom Componisten. 1. Sei mein. 2. Wie lieb ich dich hab. 3. In der Ferne. 4. Dein Bildniss. ℳ 2,—.

Op. 16. Duette für Sopran und Bass mit Pianoforte. 1. Heimathgedenken. 2. Brennende Liebe. 3. Lied aus „Viola" von Shakespeare. 4. Scheiden. ℳ 3,—.

Op. 17. Reiterlied für Männerchor mit Zugrundelegung eines Marsches von Franz Schubert. Partitur und Stimmen ℳ 3,—.

Op. 18. „Liebe." Ein Cyklus von drei Chorliedern nach Dichtungen von Johannes Schäffler. Heft I. Liebe, dir ergeb ich mich. Partitur und Stimmen ℳ 4,—.

Idem. Heft II. 2. Ich will dich lieben, meine Krone. Partitur und Stimmen ℳ 3,—.

Idem. Heft III. 3. Thron der Liebe, Stern der Güte. Partitur und Stimmen ℳ 4,—.

Op. 19. Die Vätergruft für Bass oder Bariton mit gemischtem Chor. Partitur und Chorstimmen ℳ 1,50.

Op. 20. Vier italienische Chorlieder, durch hinzugedichtete Texte dem deutschen Chorgesang angeeignet und dargeboten. Heft I. 1. Zug der Juden nach Babylon. Partitur und Stimmen ℳ 1,50.

Idem. Heft II. 2. Liebeslied. Partitur und Stimmen ℳ 1,50.

Idem. Heft III. 3. Amor im Nachen. Partitur und Stimmen ℳ 1,50.

Idem. Heft IV. 4. Das Tanzlied. Partitur und Stimmen ℳ 2,50.

Brautlieder. Für eine Singstimme mit Pianoforte. Texte vom Componisten. 1. Ein Myrthenreis. „In meinem Herzen regte". 2. Der Liebe Lohn. „Shakespeare tönt Gesanges-Hauch". 3. Vorabend. „Nun, Liebster, geh und scheide". 4. Erwachen. „Die Nacht vergeht nach süsser Ruh". 5. Aus dem Hohen Lied. „Mein Freund ist mein". 6. Erfüllung. „Nun lass mich träumen". (Mit deutschem und englischem Text.) Nachgelassenes Werk. Für Sopran oder für Alt à ℳ 3,—.

Drei Sonette von Gottfried Aug. Bürger. 1. „Du mein Heil, mein Leben". 2. „Meine Liebe, lange wie die Taube". 3. „Wonnelohn getreuer Huldigungen". Für eine Singstimme mit Pianoforte. Nachgelassenes Werk. ℳ 2,50.

Preciosens Sprüchlein gegen Kopfweh. „Köpfchen, Köpfchen, nicht gewimmert". (Nach dem Spanischen des Cervantes von Paul Heyse.) Für eine Singstimme mit Pianoforte. Nachgelassenes Werk. 80 ₰.

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig** erschien und ist durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie auch direct vom Verleger zu beziehen:

Concert

(Ddur)

für Violine und Orchester

[790.] componirt von

August Klughardt.

Op. 68.

Partitur ℳ 7,—. **Principalstimme** ℳ 3,—. **Orchesterstimmen** ℳ 10,—. **Clavierauszug des Orchesters,** bearbeitet vom Componisten, ℳ 5,—.

Digitized by Google

Anfragen und **Engagementsanträge** für mich bitte ich an meine **ausschliessliche Vertretung**, die [791.]

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W., Am Carlsbad 19, I, Tel.-Adr.: Musikwolff,
zu richten.

Wassili Besekirsky (Violine).

Zeugniss.

Wir bestätigen, dass die von Herrn [792b.]

Carl van der Meer
von der Act.-Ges.
„De Nieuwe Muziekhandel" in **Amsterdam**
ausgeführten **Bögen** sich beim Spielen in unsern Concerten **ganz ausgezeichnet** bewährt haben. Dieselben reihen sich den **Bögen** der **besten Meister** an.

Das Böhmische Streichquartett.
Carl Hoffmann, Josef Suk, Oskar Nedbal, Prof. Hanus Wihan.

Mit näherer Auskunft stehen wir gern zu Diensten.
Act.-Ges. „De Nieuwe Muziekhandel", Amsterdam.
Fabrik von Streichinstrumenten und Bögen.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.** [793.]

Conrad Heubner. Op. 8. **Sonate** (G dur) für Pianoforte und Violine. Netto ℳ 4,—.
— — Op. 9. **Trio** (D dur) für Pianoforte, Violine und Violoncell. Netto ℳ 6,—

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[794—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

!Neue Germer-Ausgabe!

7 beliebte Rondos
von [795.]
Fr. Kuhlau
aus Op. 40 u. 41
für den **Clavierunterricht** auf der **Mittelstufe.**
Preis 1 ℳ 20 ₰ ord.
Zur Ansicht durch jede Musikhandlung.
Leipzig.
Comm.-Verlag von **C. F. Leede.**

Neue Oper
von
Eugen d'Albert.

Soeben erschien: [796.]
Gernot,
Oper in 3 Aufzügen.
Clavierauszug mit Text von C. Klindworth. ℳ 18,—. Textbuch 50 ₰.
Die erste Aufführung fand am 11. April im Hoftheater zu Mannheim statt.
Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

BREITKOPF & HÄRTEL'S Kammermusik-Bibliothek.

8 Gruppen mit 1350 Nummern.
Jede Stimme und Nummer 30 ₰, Pianoforte ℳ 1,50.
I. Octette, Septette, Sextette für Violine etc. II. Streich-Quintette. III. Streich-Quartette. IV. Streich-Trios. V. Septette, Sextette für Clavier etc. VI. Clavier-Quintette. VII. Clavier-Quartette. VIII. Clavier-Trios. [797a.]
Ausführliche Verzeichnisse kostenfrei.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.
Besekirsky, G., Op. 11. Idylle für Violine mit Pianoforte. ℳ 1,80. [798.]

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Neues für die Orgel!

Christus.
Zwölf Stimmungsbilder
von
Otto Malling.

Aus dem Leben Christi.
Op. 63.
(Alexandre Guilmant gewidmet.)
Heft I. Mk. 2,50.
Die Flucht nach Egypten. — Die Versuchung. — Effata.
Heft II. Mk. 2,50.
Jairi Tochter. — Christus gebietet dem Sturm Stille. — Christi Einzug in Jerusalem.

Früher erschienen:
Die Geburt Christi.
Op. 48. Mk. 1,50.
Die Hirten auf dem Felde. — Die drei Weisen aus dem Morgenlande. — Bethlehem.

Der Tod und die Auferstehung Christi.
Op. 54. Mk. 2,—.
Gethsemane. — Golgatha. — Ostermorgen. [799.]

Verlag von **Ries & Erler** in **Berlin.**

Joseph Bloch,
Suiten für Streichorchester.
No. 1. Op. 6. **Partitur** ℳ 4,50 netto, **Stimmen** ℳ 7,50 netto.
No. 2. Op. 10. **Partitur** ℳ 6,— netto, **Stimmen** ℳ 10,— netto.
Die zweite Suite wurde am 24. März im Philharmonischen Concert in Budapest unter Leitung des Hofcapellmeisters Hans Richter mit grossem Erfolge aufgeführt. [800.]

Digitized by Google

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne). [801—.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[802—.]

Flügel — *Pianinos*

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Die **Coloratur-Sängerin** Fräulein [803.]

Rose Ettinger

hat mir ihre **geschäftliche Vertretung** übertragen, weshalb ich **Anfragen** resp. **Engagements-Anträge** für die Künstlerin **direct** an **meine Adresse** zu richten bitte.

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W., Am Carlsbad 19, I, Tel.-Adr.: Musikwolff.

Neue Instrumentenlehre

von

F. A. Gevaert, [804.]

Director des kgl. Conservatoriums zu Brüssel,

ins Deutsche übertragen von

Dr. Hugo Riemann,

Docent für Musikwissenschaft an der Universität Leipzig.

Preis Mk. 20,— netto.

Gevaert's Darstellung überbietet in ihrer lichten Klarheit bei Weitem die Berlioz', dessen Werk das seine zu ersetzen berufen sein dürfte.

Alleinvertrieb für Deutschland:
Otto Junne, Leipzig, Hoflieferant I. M. der Königin der Belgier.

Neuer Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

Kleiner Walzer

für Pianoforte von [805.]

Teresa Carreño.

Pr. 1 M.

P. Pabst,
Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [806—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Digitized by Google

Professor **Franz Rummel,** Pianist,

Dessau, Ascanische Strasse 105.

Telegramme: Franz Rummel, Dessau. [807y.]

Engagementsofferten **direct**

oder Süddeutsche Concertdirection München.

Anna Stephan,

BERLIN W., Ansbacherstrasse 2.

(Concert-Vertretung: **H. Wolff.**) [808b.]

Willy Rehberg,

Genf. [809—.]

Emma Sperling,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran). Gesanglehrerin.

Leipzig, Dörrienstr. 13. [810c.]

Anna Schimon-Regan,

[811—.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.

München, Jägerstrasse 8 III.

Susanne Stade, [812—.]

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran). Gesanglehrerin.

Leipzig, Kunstädter Steinweg 49 III.

Kammersänger Alfred Oberländer

(Tenor). [813q.]

Berlin, Charlottenburg.

(Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.)

Felix Berber,

Violinist. [814g.]

Magdeburg.

Carl Müller,

Concert-Tenor. [815g.]

Leipzig, Thomasiusstr. 1 B III.

Ludwig Lauboeck,

Concertmeister (Laube'sche Capelle).

Hamburg. [816d.]

Kammersänger C. Dierich

(Tenor). [817y.]

Berlin W., Nollendorfstr. 21.

(Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**)

Johanna Dietz,

Concert- und Oratoriensängerin

(Sopran). [818y.]

Frankfurt a. M., Schweizerstrasse 1.

Stephan Krehl,

Lehrer f. Theorie am grossh. Conservatorium **Carlsruhe** (Baden). [819d.]

Correspondenzen erreichen mich unter [820q.] der Adresse:

Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38, I.

Hugo Becker, königl. Professor.

Sophie Schröter,

Concertsängerin. [821e.]

Vertretung: Süddeutsche Concertdirection in München.

Johanna Höfken,

Altistin. [822m.]

Cöln, Eifelstrasse 6.

Concertvertretung: **Herm. Wolff,** Berlin.

Otto Goepfart,

Concert- und Oratoriensänger

[823b.] Bass-Bariton.

Weimar.

Alice Ohse,

Lieder- und Oratorien-Sopranistin, auch Coloraturpartien. [824k.]

Cöln, Limburger Str. 21.

Vertretung: **Eugen Stern, Berlin.**

Margarethe Schmalfeld-Vahsel,

herzogl. anhalt. Kammersängerin (Sopran).

Berlin S., Camphausenstrasse 20.

Concert-Vertretung: [825.]

Eugen Stern, Berlin W., Königin Augusta-Str. 13.

Sophie Röhr-Brajnin,

Concertsängerin (Sopran). [826aa.]

München, Bruderstr. 1[b].

Vertretung: **Herm. Wolff, Berlin.**

Tenorist [827aa.]

Otto Hintzelmann.

Berlin W., Eisenacherstr. 66.

Helene Günter, [828l.]

Concert- und Oratoriensopran.

Frankfurt a. M., Schillerplatz 4.

Conc.-Vertr.: **H. Wolff, Berlin.**

Marie Rost, [829s.]

Oratorien- und Liedersängerin (h. Sopr.),

Berlin NW., Invalidenstr. 51.

Concertvertretung: **Herm. Wolff,** Berlin.

Clotilde Oebbecke, Altistin,

Concert- u. Oratoriensängerin. [830y.]

Coblenz, Castorpfaffenstr. 3.

Vertret.: **Eugen Stern, Berlin W.**

Antonie Bloem,

Oratorien- und Liedersängerin (Alt).

Wiesbaden, Gr. Burgstr. 7. [831u.]

Unterricht ❋

in Harmonie, Contrapunct, Formlehre und Instrumentation ertheilt

[832b.] **Richard Hofmann,**

Leipzig, Salomonstr. 16 III.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 29. April 1897.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVIII. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

No. 17/18.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: Zum modernen Clavierunterricht. Von Jos. Pembaur. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Mannheim und Wien (Fortsetzung). — Berichte aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Zum modernen Clavierunterricht.

Von **Jos. Pembaur.**

Ein unheimlicher Gast durchschleicht, einer ansteckenden Krankheit ähnlich, unsere Gesellschaft. Kennern überall deutlich hörbar, doch körperlos unsichtbar, erschien er zunächst in den höheren Kreisen und grassirt nun in seinen schweren, bisher unheilbaren Folgen ebenso in den untersten Volksschichten, immer breitere Ausdehnung gewinnend. — Ansteckenden Epidemien gegenüber sind sich die Menschen längst klar, dass es wichtiger ist, für entscheidende Praeservativmittel gegen das Erscheinen der Krankheit überhaupt besorgt zu sein, als sich mit der so selten erreichbaren Heilung der betroffenen Unglücklichen zu befassen.

Unsere Krankheit erscheint nicht gleich Epidemien in gewissen Gegenden, in grossen Städten, wie ein Blitzstrahl unberechenbar von der einen Strasse in die andere überspringend, sondern in planmässig stetiger Entwickelung, anfangs dem Unbefangenen sich mit Schmeichelntönen in das Ohr setzend, dann unfehlbar seinem Opfer an die Nerven gehend und dieses in der taktlosesten Weise, aber immer spielend, durch Stechen, Stossen, Hacken, Trommeln langsam und sicher zu Grunde richtend.

Dem aufmerksamen Leser lassen diese einleitenden Worte schon eine gruselnde Gänsehaut über den Rücken steigen, daher wir, ohne plötzlichen Schrecken befürchten zu müssen, nun den so treffend gewählten Namen unseres bösen Gastes nennen: er heisst Clavierseuche.

Betrachten wir zunächst das Instrument, durch das der Zudringliche seinen todbringenden Nervenkrieg ausübt, so treffen wir noch zu Anfang unseres Jahrhunderts ein anspruchsloses kleines Ding auf drei oder vier Füssen, Namens Clavier, dessen grösstes fortissimo wohl in dem geräuschvollen Leben der Gegenwart verschwinden würde. Heutzutage hat sich das Clavier den Fortschritten der Mechanik zu Danke zu einem gewaltigen Instrumente entwickelt, dem neben dem säuselnden pianissimo das forte des grossen Orchesters zu Gebote steht. Damals sah man das Clavier in den Kreisen höherer Gesellschaft, in den Arbeitszimmern der Componisten und Capellmeister, Concertsäle in unserem Sinne gab es ja nicht. Heute finden wir das Clavier in seiner hohen Entwickelung in allen Schichten der Bevölkerung, im feinsten Salon und in der niedrigsten Dachkammer, in den riesigen Concertsälen und in der rauchigen Wirthshausspelnke.

Das Clavier ist, so wie das grosse vielstimmige und vielfarbige Orchester der Gegenwart, Ausdrucksmittel der Tonkunst sowohl in ihren Anfängen, in ihrer allmähligen Entwickelung und in ihrer heutigen Ausbildung. Sehen wir in Bach und Beethoven unsere grössten deutschen classischen Componisten, so ist das Clavier das für die Kunst bedeutungsvollste Instrument, da es uns die unsterblichen Clavierwerke der beiden Musikheroen vermittelt. Gleichzeitig mit der staunenswerthen Vervollkommnung des Instrumentes stieg auch die Bedeutung der Kunst, es zu spielen, und mit bewusster Absicht unterscheidet man heute den Virtnosen vom Musiker, wohl wissend, wie selten sich die physischen Talente des Einen mit den geistigen des Anderen in Einem Individnum vereinigt

Digitized by Google

zeigen. Der Sinn für Musik erfährt jetzt so vielseitige Anregung, dass auch das Clavierspiel sowohl nach der musikalischen, als virtuosen Seite hin immer mehr gepflegt wird, vermittelt uns ja dieses kosmopolitische Instrument die gesammte Musiklitteratur, sowie alle virtuosen Kunststückchen, von deren Keimen bis zu dem Brillantfeuerwerk Liszt'scher Rhapsodien. Wie überall, so ist auch in dieser Frage die Mode ein zwingendes Moment geworden, man spielt jetzt Clavier, ohne Musiker oder Virtuos zu sein, noch es werden zu wollen. Auch sieht man vielfach im Claviere ein modernes Möbel, ein die übrige Zimmereinrichtung stilvoll ergänzendes Einrichtungsstück, und in diesem Sinne entscheidet über seine Güte dessen äussere Ausstattung. Einer unserer bekanntesten Poeten kleidet seine diesbezügliche Meinung in folgende zutreffende Verse:

Mit Recht erkennt man das Clavier,
Wenn schön polirt, als Zimmerzier,
Ohs Anderen Nutzen noch verschafft,
Bleibt hin und wider zweifelhaft.

So glaubt man oftmals eine schönere Wohnung zu haben, wenn auch ein Clavier in derselben steht, oder in der höheren Gesellschaft mehr zu bedeuten, wenn man auch schlecht das Clavier spielt. Nun kommen wir auf das fruchtbare Terrain, auf dem sich die unzähligen Pilze der Clavierseuche so üppig und stetig entfalten.

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Die Mannheimer Première von Eugen d'Albert's Oper „Gernot".

Die geradezu enthusiastische Aufnahme, die am Sonntag den 11. d. Mts. der Erstaufführung von Eugen d'Albert's dritter und weitaus bedeutendster Bühnencomposition von Seiten des Mannheimer Publicums und der vielen von auswärts herzugekommenen Künstler und Kunstfreunde zu Theil geworden ist, hat alle vor anderthalb Jahren an dieser Stelle von mir geäusserten Hoffnungen auf einen grossen Erfolg der edelgearteten Schöpfung in vollstem Maasse in Erfüllung gehen lassen. Schon im October des Jahres 1895 hatte ich durch Eugen d'Albert's liebenswürdige Vermittelung die damals eben erst vollendete Laufpartitur des „Gernot" kennen gelernt und den verehrlichen Lesern des „Musikalischen Wochenblattes" in der No. 44 des 27. Jahrganges den bedeutenden Eindruck schildern können, den d'Albert's kraftvollkühne Tondichtung auf mich gemacht hatte. In jenem Musikbriefe finden die verehrlichen Leser auch eine genaue Angabe der „Gernot"-Handlung, sodass ich mir die Wiederholung einer solchen hier füglich ersparen kann. Das Libretto ist, soweit dasselbe König Gernot's Menschenschicksal betrifft, ein recht eindringliches und charaktervolles und muss schon an sich bedeutend wirken, wenn der Gernot-Darsteller die düstere Gestalt des mordbelasteten Königs mit einer an Macbeth gemahnenden Grösse wiederzugeben vermag. Anfechtbar erscheinen einzig die beiden das Werk einrahmenden Scenen der um Gernot werbenden und denselben nach seinem Tode in ihr Nebelreich entführenden Elfen. Musikalisch in höchstem Maasse werthvoll, scheinen dieselben dichterisch doch etwas willkürlich dem eigentlichen Dramenvorwurfe angefügt zu sein, und das unabweisliche Bedürfniss, dieselben in ideellen Zusammenhang mit der eigentlichen Handlung des Werkes zu bringen, hatte mich veranlasst, denselben in einem Vortrage, den ich vor der Première des „Gernot" in Mannheim hielt, folgende Deutung zu geben: „Diese Scenen scheinen veranschaulichen zu sollen, wie der Mensch, dessen Seele von Blutschuld belastet ist, unter Menschen keine Heimstatt mehr hat, wie alles Menschenglück und selbst das Glück der Liebe ihm zum Verderben gerathen muss, und wie die verlorene Seele eines solchen Menschen den gleich ihm ruhelos schweifenden Dämonen verfallen ist." Vielleicht wäre es aber doch gut, wenn der Dichter des „Gernot", Gustav Kastropp, die Elfenscenen auf Grund vorstehender Anregung einer nochmaligen Ueberarbeitung unterziehen wollte. Würde schon eine auf Gernot's Schuld bezügliche Wortfassung der Elfenchöre die einleitenden Scenen des Werkes verständlicher machen, so könnte eine ganz klare Exposition des Dramas dadurch herbeigeführt werden, dass die Autoren dem auf der Jagd verirrten Gernot statt der ziemlich gewaltsam eingefügten Elfenkönigin den Rache-verkündenden Schatten des von Gernot erschlagenen Königs Wulf erscheinen liessen. Mit diesen geringen Abänderungen würde das „Gernot"-Libretto von allem lediglich Opernhaften befreit und ihm eine dem weiteren Verlaufe der Handlung congruente Shakespeare-artige Einleitung gegeben werden, womit dann auch die Kastropp'sche Dichtung sich einwandfreier neben d'Albert's durchaus hochgestimmter und prächtig gelungener Composition behaupten könnte. Ich zweifele nicht daran, dass Letztere in ihrer auf der Wagner'schen Kunstlehre basirten, aber völlig eigenartig ausgebildeten charaktervollen Schönheit und Grösse der neuen Oper über die erwähnten textlichen Mängel hinweg, wie hier in Mannheim, so allenthalben zum gerechten Siege verhelfen wird; aber mein Anerkenntniss der d'Albert'schen „Gernot"-Musik als Einer der bedeutendsten compositorischen Thaten unserer Zeit, als einer wirklichen Meisterschöpfung nach Inhalt und nach Form, lässt es mir wünschenswerth erscheinen, dass auch die der Tondichtung zu Grunde liegende Wortdichtung sich etwas meisterlicher ausnähme. Gleich der wunderbar-kühnen „Ingwelde" von Max Schillings lässt auch d'Albert's „Gernot" die häufig vernehmbare Frage: ob Wagner eine Schule hinterlassen habe? mit einem hellen freudigen Ja beantworten. In einer Doppeleigenschaft als gleich herrlich begnadeter Wort- und Tondichter wird Meister Wagner wohl für alleszeit eine unerreichbar gewaltige Ausnahmeerscheinung bleiben, und mit dem vollen Verständniss für seine dramaturgischen Forderungen sieht es bei unseren jüngeren Bühnencomponisten noch ziemlich windig aus; aber des Meisters charaktervolle Tonsprache, seine leitmotivische Gestaltungskunst, — kurzum die ganze musikalische Compositionstechnik seiner ewigen Tondramen hat heutzutage schon nicht nur Nachahmer, sondern auch Nachfolger gezeitigt, und als Einer der Allerberufensten unter diesen Letzteren muss Eugen d'Albert als Componist des „Gernot" unbedingt bezeichnet werden. In vollbewusster Anlehnung an Wagner's leitmotivisches Gestaltungsprincip hat d'Albert seiner Composition einige zwanzig ebenso charakteristisch als schön erfundene Themen zu Grunde gelegt, welche, bald selbständig, bald in mannigfaltigsten Combinationen, bald in ihrer ursprünglichen Gestalt, bald in ausdrucksvollsten Umbildungen auftretend, die einzelnen Gestalten und die wesentlichsten Handlungsmomente der Dichtung in deutlichster und lebensvollst wirkender Weise symbolisiren. Dabei rundet sich die Composition immer zu grösseren, einheitlich geformten Tonsätzen ab, von denen die prächtig klingenden Elfenchöre, die Liebesscene zwischen Gernot und Helma und das sich dieser anschliessende über dem markigen Königsruf erbaute Finale des ersten Aufzuges, sowie die reizvolle Instrumentaleinleitung und die Hochzeitsgesänge des zweiten Aufzuges vielleicht als die schönsten, die ungemein ausdrucksreich gestalteten Scenen der Königswittwe Waltrudis und viele Einzelzüge der Gernot-Partie, so auch die beiden dessen Seelenkämpfe schildernden Vorspiele zum ersten und dritten Aufzuge als die charaktervollsten und d'Albert's hohe Befähigung zum dramatischen Tondichter am überzeugendsten documentirenden bezeichnet werden müssen. Die sehr farbenreich und schön instrumentirte und im Gegensatz zu dem häßlichen Militarismus mancher neueren Operncompositionen ein Hochlösser vor dem Publicum bevorzugende Partitur der Oper „Gernot" ist vorläufig nur als Manuscript vorhanden, wogegen der von Carl Klindworth vortrefflich bearbeitete und von Breitkopf & Härtel in Leipzig sehr schön verlegte Clavierauszug bereits seit einigen Wochen im Handel erschienen ist und von jedem Interessenten leicht eingesehen werden kann. Denjenigen verehrten Lesern des „Mus. Wochenblattes", die, ohne viel Zeit daran wenden zu können, sich doch etwas eingehender mit der geistigen Structur der „Gernot"-Musik beschäftigen wollen, glaube ich in nachstehender von mir für einen Vortrag ausgezogenen Zusammenstellung alle wesent-

Digitized by Google

lichsten Themen und deren Umbildungen und Deutungen eine vielleicht willkommene Handhabe bieten zu sollen. Die Zahl hinter dem Thema bezeichnet immer die Seite des Clavierauszuges. Dem Könige Gernot sind folgende musikalische Themen beigegeben: „Gernot's Tonsymbol", ein finster trotziges, aus vier Motiven gebildetes Thema, das in seinem ersten Motive, der hänfig (S. 1, 2, 92) wiederkehrenden aufsteigenden Secunde, gleichsam das auf Gernot lastende und erst mit dem Tode (S. 222) sich von ihm lösende Verhängniss, in seinen übrigen Theilen aber ungestümes Begehren und freudlosen Besitz des Errungenen zu schildern scheint. Dieses Tonsymbol, dem wir gleich zu Beginn des ersten Vorspiels (S. 1, Takt 2—6) und im Verlaufe des Dramas häufig begegnen, erscheint mehrfach (S. 2, S. 70) in weiterer Durchführung, feiert in strahlendem Dur (S. 66, Breit) Gernot's Sieg über die Verlockungen der Elfen, bringt auf S. 78 seine einzelnen Theile in zusammengedrängter Engführung und symbolisirt (S. 90 und 91) Gernot, den königlichen Helden, als welchen ihn die liebende Helma erkannt hat. Ein Gernot beigegebenes „Zornmotiv" kommt mehrmals in der ersten Elfenscene (S. 15, 16 und folgende) zur Verwendung. Gernot's ergreifend schöner „Liebesgesang" (S. 85) erklingt weiterhin (S. 89) als Orchestersatz und bildet, rhythmisch umgestaltet, den entzückenden Mittelsatz (S. 104) der Orchesterüberleitung zum zweiten Aufzuge. Der markige „Königsruf" (S. 91, Hörner) findet leider nur in dieser Schlusscene des ersten Aufzuges Verwendung. Das auf Seite 1, Takt 7, eintretende Thema symbolisirt den von Gernot erschlagenen König Wnlf und ertönt in mannigfacher, kunstreicher Anwendung in allen auf König Wulf bezüglichen Worten oder Handlungsmomenten der Dichtung. Man sehe sich dasselbe beispielsweise auf den Seiten 114, 131, 173 nnd, zur leidenschaftlichen Figur überstürzt, auf S. 208 an. Die Elfen werden durch zwei charakteristisch unterschiedene Rufe (S. 12 „König Gernot! Hierher! Hierher! Hierher" und S. 25 „Herr König, komm! Herr König, komm!"), durch ihren anmuthvoll singenden Beigen (S. 24, 32 und 42 nnd 48 im Verein mit der Elfenkönigiu) und durch ihre weiter ausgeführte (S. 60), im Vorspiele znm dritten Anfzuge nnd als Epilog des Werkes wiederkehrende harmonisch reizvolle „Elfenmahnung" symbolisirt, während der Elfenkönigin drei Themen, das „Symbol der Elfenkönigin" (98, 105), die „Liebesclärung der Elfenkönigin" (S. 42, 44) — am Schluss des Werkes (S. 234) erscheinen diese beiden Themen zu einer weitgeschwungenen Melodie vereint — nnd der „Fluch der Elfenkönigin" (S. 57 — bei Gernot's Tod S. 222 nochmals erklingend) beigegeben sind.

Den erst so jugendlich frohgemnthen nnd dann so entschlossen rächenden Marbod charakterisiren „Marbod's Heldensymbol" (S. 67 und folgende, S. 123 nnd 130 in Moll, znm Königssymbole erweitert S. 215), ein „Thema der Thatenlust" (S. 68, Takt 4; anf S. 155, 189 und S. 216 wiederkehrend), ein „Thema der Zartlichkeit" (S. 69, 71, 133, in verzweifelungskündender Umgestaltung S. 158 und 176 und in letzterem Glanze anfleuchtend S. 224) und das kurze einschneidende „Rache-Motiv" (S. 174 und mehrfach im dritten Aufzuge, vollständig S. 212.)

Das Gernot nnd Marbod gemeinsame „Thema des Treueschwures" (S. 134) kehrt mehrfach motivisch (S. 156, 193, 207 und 208) nnd in völliger Harmonien-Trühnng S. 216 unten wieder.

Die liebliche Helma erscheint nns als „Friedenebringerin" in der zwei Mal (S. 79 und S. 80) Gernot's Worte begleitenden nnd S. 145 noch einmal im Orchester anklingenden typisch d'Albert'schen Melodie, und leidenschaftlich aufbrausend erklingt (S. 82) der Liebesgeliickten „Hingabe-Motiv".

Die rachemahnende Königswittwe Waltrudis erscheint mit dem unerhittlich fordernden „Schicksalsthema" (S. 160, 162 unten nnd folgende, Vorspiel nnd Waltrndis-Scenen des dritten Aufzugs), das jedoch den finsteren Schatten der wilden Rächerin schon in die vorangehenden Scenen (S. 127, viertletzter Takt, nnd S. 142, Bewegter) vorweggeworfen hatte. In der grossen Waltrudis-Scene vernehmen wir (S. 161 oben) auch erstmalig das in grossen Terzen auf- nnd absteigende und weiterhin mehrmals henlend wiederkehrende Thema der „Mordklage", das in seiner ersten Hälfte nicht ganz originelle „Motiv der Mutterliebe" (S. 169 und 170) und das erst in der Singstimme und begleitet von Marbod's Rachethema erklingende „Motiv der Blutrache" (S. 174 „Blntrache für des Vaters Tod"), das im Vorspiel zum dritten Aufzuge so beängstigend zu der durch die Elfenmahnung bereits erschütterten Seele des Königs spricht, und das in rhythmischer Umbildung den rächenden Zweikampf zwischen Marhod nnd Gernot (S. 220 und 221) begleitet. Von wesentlichster Bedentung ist auch das sehr prägnant ersonnene „Todes-Motiv", das erstmalig unter Beziehung auf Gernot S. 57 erklingt nnd weiterhin (S. 125 den Geist des erschlagenen Wulf heranf beschwörend, S. 130, 181 und bei Gernot's Tode S. 221) wiederkehrt. Eine zu hastig flüsternden Sechszehntelnoten verkürzte Umbildung des Todesmotivs begleitet, gleichsam den schleichenden Verrath symbolisirend, von S. 153 ab das Gespräch zwischen Buggo und Marbod, und die Quintenparallelen, die d'Albert auf S. 155 zu dieser Figur hinantreten lässt, werden dem jungen Tondichter vielleicht auch das Interesse derjenigen dunklen Fachmänner gewinnen lassen, denen Neuschöpfungen nur als Entdeckungsgehiete für „verbotene Fortschreitungen" von Werth sind.

In höchstem Maasse eigenartig klingt die kühn harmonisirte Orchesterfigur, welche (Seite 123—130) unter Mitbeinziehung verschiedener anderen Themen (Marbod's Heldensymbol in Moll, das Todesmotiv und das Schicksalsthema) das Gespräch zwischen Hubald und Gernot begleitet und den diese Beiden beherrschenden Stimmungen der Sorge und des Verdachtes in überzeugendster Weise Ausdruck verleiht. Das im dritten Aufzuge (S. 168 und folgende) mehrfach erklingende kriegerisch ungestümme „Heeresrug-Motiv" ist aus Marbod's Rachethema hervorgegangen, wogegen, abgesehen von den Chören der Waffenweihe, dieser letzte, in Handlung nnd Musik etwas äusserlichere, aber gleich den vorausgehenden zwei Aufzügen auch sehr knapp gehaltene dritte Act in den namhaften neuen hangenden Themen (S. 193 und 194) ein neues Moment wahrhaft genialer musikalisch-dramatischer Inspiration enthält.

Jeder Musiker, der diese mannigfaltigen Themen auf ihren charakteristischen Ausdruck, auf ihre melodische Formung und ihre Eigenart hin ernstlich prüft und dann, vielleicht an der Hand meiner vorstehenden Angaben, sich einen Einblick in die dramatisch wie musikalisch gleich werthvolle Verarbeitung derselben zu einem grossen und his auf die in dieser Umgebung etwas fremdartig klingenden, vielleicht „allzuschönen" Hochzeitschöre auch durchaus stileinheitlich wirkenden Tongemälde verschafft hat, wird zugestehen müssen, dass Eugen d'Albert in der Composition des „Gernot" eine Meisterarbeit geschaffen hat, und dass es geradezu Pflicht aller besseren Opernhühnen sei, das dentsche Publicum mit dieser ernsten nnd edlen Schöpfung eines der Partei der Berufenen angehörenden und sonst ausserhalb des leidigen Parteigetriebes stehenden deutschen Künstlers bekannt zu machen.

Um die Mannheimer Erstanffführung des schwierigen Werkes, die man im Allgemeinen als eine sehr achtunggebietende künstlerische That bezeichnen kann, haben sich ganz besondere Verdienste erworben der wahrhaft kunstsinnige Intendant des Mannheimer grossherzoglichen Hof- und Nationaltheaters durch seine muthige Initiative und durch die anmeist recht würdige Inscenirung der Oper, Frau Hermine d'Albert, die Gattin des Componisten, durch ihre gesanglich wie darstellerisch gleich hervorragende Interpretation der Königswittwe Waltrudis, das seinen schwierigen Part recht rühmlich wiedergebende Orchester, das Mannheimer Publicum durch seine wahrhaft theilnehmende und darum verständnissvolle Anfnahme der Novität und, last not least, wie ja schon so mancher grosse und mancher kleine Mann gesagt hat, der Antor des Werkes selbst, der die Première in vielen ernsten Proben sehr sorgfältig vorbereitet hatte und der die Aufführung mit kraftvoller Energie und Umsicht leitete. Befriedigen erwiesen sich auch die Kräfte des Mannheimer Solopersonales mancher Anerkennung würdig, und wenn besonders Fran Sorger als Helma, Hr. Kromer als Gernot und Hr. Marx als Hubald ziemlich bedeutsame musik-dramatische Gestalten schufen, so brachten doch auch Frl. Heindl als Elfenkönigin, Hr. Krng als Marbod und Hr. Friedl als Buggo ihre nicht schwierigen Partien in respectabler Weise zur Geltung. Sehr sicher und klanghübsch brachte der Frauenchor, von den tanzenden Elfen des Ballets unterstützt, die sehr complicirten Elfenscenen zur Ausführung.

Anbelnder Beifall und zuzählige Hervorrufe folgten jedem Actschlusse, und die ganz ungemein enthusiastische Stimmung, mit der gerade der zweite bedeutendste, aber auch schwerstverständliche Aufzug hier bei der Erstaufführung aufgenommen wurde, dürfte, abgesehen davon, dass dieser unmittelbare Erfolg zum Theil der gewaltig schönen Verlebendigung der

Digitized by Google

Waltrudis durch Frau d'Albert zugeschrieben werden muss, dem Mannheimer Publicum zu hoher Ehre angerechnet werden. Am Schluss der nicht ganz drei Stunden währenden Vorstellung musste mit d'Albert und den darstellenden Künstlern auch der Intendant Hr. Dr. Bassermann und schliesslich gar noch der technische Director Hr. Auer vor dem frendig dankenden Auditorium erscheinen, und selbst draussen vor dem Theater wurde das Ehepaar d'Albert noch mit lauten Hochrufen begrüsst. Bei der geselligen Zusammenkunft, zu der sich nach der Aufführung zahlreiche einheimische und auswärtige Künstler und Kunstfreunde im Hôtel Victoria eingefunden hatten, ging es hochgemuth zu, und ich glaube meinen heutigen Bericht über das schöne Erlebniss der Mannheimer „Gernot"-Première nicht besser beschliessen zu können, als mit dem herzlichen Wunsche, dass alle die begeisterten Wünsche, die Abends dort im Victoria-Hôtel dem jungen „Gernot" und seinem Tags zuvor 33 Jahre alt gewordenen Autor auf den weiteren Lebenswegg gegeben wurden, thatsächlich in Erfüllung gehen mögen.

Arthur Smolian.

Wien.

(Fortsetzung.)

Nach den Erfolgen ihres ersten hiesigen Gesammtgastspiels von 1895 konnten die Berliner Philharmoniker auch heuer wieder auf die grösste Theilnahme des Wiener Publicums rechnen. Und in der That liefen die Anmeldungen zu den für den 5., 7. und 9. April angekündigten Concerten selbst aus entfernten Provinzstädten so zahlreich ein, dass sich der Unternehmer der Berliner Gäste, Hofmusikverleger A. J. Gutmann in Wien, rasch entschloss, noch einen zweiten Cyklus von Concerten (am 6., 8 und 10. April) zu veranstalten, welcher gleichfalls stark, wenn auch nicht so massenhaft besucht war, wie der erste. Als Dirigenten waren F. Weingartner und F. Mottl verblieben, an Stelle Richard Strauss' erschien aber Arthur Nikisch (und zwar zum überhaupt ersten Mal) als Orchesterinterpret vor unserem Publicum. Hatte man den Berliner Concerten ursprünglich mit ausserordentlichem Interesse entgegengesehen, so spielten doch die beiden ersten Concerte (nämlich das je Erste des ersten und zweiten Cyklus, am 5. und 6. April gegeben) keineswegs unter günstigen Auspicien sich ab. Vor Allem drückte der erschütternde Tod des Meisters Brahms auf die Stimmung und Empfangsfähigkeit der Hörer, und dann hatten unmittelbar vor Eröffnung der Berliner Concerte, am 4. April, die Wiener Philharmoniker ihr Abonnementconcert zum Besten ihres Krankenvereins „Nicolai" gegeben und bei dieser Gelegenheit in feuriger, virtuoser und klangschöner Ausführung die „Meistersinger"-Vorspieles, eines Streichconcertes von J. S. Bach und der 9. Symphonie Beethoven's (bei welcher auch der Chor glänzend im Zeug ging) sich so zu sagen selbst übertroffen. Diese imposante Klangfülle und diesen berückenden Klanganhauch noch im Ohr, mussten die Besucher des ersten Concertes der Berliner Philharmoniker in deren trefflich einstudirten Leistungen den rein sinnlichen Reiz vermissen, besonders litt dadurch der Eindruck des „Meistersinger"-Vorspiels, welches den ersten Berliner Abend beschloss und — das war wieder sehr interessant, zu beobachten — von Weingartner eigentlich genau so aufgefasst ward, wie von Hans Richter. Im schroffen Gegensatze zu der in Modification des Tempos und episodischer Behandlung des Details viel weiter, ja wohl zu weit gehenden Darstellung, welche vor zwei Jahren Richard Strauss mit demselben Orchester diesem Wunderwerke der Polyphonie gegenüber in Wien bethätigte. Eröffnet wurde der erste Berliner Concertabend, um rasch dem Trauerereignisse des 3. April Rechnung zu tragen, mit Brahms' Tragischer Ouverture (die ursprünglich nicht auf dem Programm stand, während in einem späteren Concerte die Akademische Festouvertüre gespielt werden sollte), worauf Anton Sistermans mit tief ergreifendem Ausdruck die zwei letzten unter den Vier ernsten Gesängen Op. 121 vortrug, mit denen der Meister in geheimnissvoller, wenn auch ihm vielleicht selbst unbewusster Vorahnung seine grosse Künstlerlaufbahn beschliessen sollte. Es folgte dann Beethoven's „Eroica", diesmal gewiss auch höchst passend gewählt, da ja bekanntlich Beethoven selbst als Bestimmung des Werkes bezeichnete, „das Andenken eines grossen Mannes zu feiern". Weiter hörte man von der stimmbegahten und trefflich geschulten (entfernt an die Barbi erinnernden) Londoner Altistin Camilla Landi, die heuer bei uns schon in eigenen Concerten Glück gemacht, Arien von Gluck und Tschaikowsky vortragen. Den Schluss bildeten das Vorspiel aus „Parsifal" mit der ganzen Musik der letzten Scene des erhabenen Werkes verbunden (wobei aber natürlich der Wegfall der Chöre und des ergreifenden Bühnenbildes schmerzlich empfunden wurde), und, wie bereits erwähnt, das „Meistersinger"-Vorspiel, diesmal in seiner göttlichen Heiterkeit nicht so recht der Gesammtstimmung der Hörer entsprechend. Ueber die Direction Weingartner's gingen schon an diesem ersten Abend die Ansichten stark auseinander. Ich fand sie durchaus geistvoll, aber nach aussen mehr als möthig markirt, was am zweiten Abend — als Weingartner seine für Wien neue symphonische Dichtung „König Lear" dirigirte — in einen fast theatralischen Ungestüm überging. Der vor zwei Jahren ein so schönes künstlerisches Maass einhaltende Meister der Orchester-Interpretation (welcher Weingartner ohne Frage noch immer bleibt) verfiel heuer beinahe in jene unschönen, eckigen Gesten, welche man bei uns Richard Strauss so sehr verübelte. Mit Weingartner's Anffassung der „Eroica" wäre Beethoven schwerlich in allen Puncten einverstanden gewesen, weit mehr Richard Wagner mit der Darstellung der Stücke aus „Parsifal" und besonders dem „Meistersinger"-Vorspiel. Den letzteren stand Weingartner wirklich wie ein jugendlicher Held an der Spitze des Orchesters, ich wünschte nur, dass ihm, wie Tags zuvor Hans Richter, auch die Wiener Philharmonische Heldenschaar zur Verfügung gestanden hätte. Denn obgleich die Berliner gerade in der Herausarbeitung des feinsten polyphonen Gespinnes des „Meistersinger"-Vorspiels ein Muster an Klarheit boten, es fehlte doch der unwiderstehliche grosse Zug unserer Wiener Geigen.

Das Programm des zweiten von Weingartner dirigirten Concertes (d. i. des ersten des zweiten Cyklus) umfasste die „Freischütz"-Ouverture (ganz in Wagner's und Bülow's Geiste) mit selbstem Herausgingen der Agathen-Melodie am Schlusse vorgeführt), Brahms' Clavierconcert in Dmoll (mit F. Busoni als Meister-Interpreten am Flügel), die schon erwähnte symphonische Dichtung „König Lear" von Weingartner und Beethoven's Cmoll-Symphonie.

Weingartner's „König Lear", offenbar unter dem Vorbilde der in den gleichen tragischen Stoff behandelnden Ouverture Berlioz' geschrieben, auch in der Instrumentation der Manier des letztgenannten Meisters häufig anffallend verwandt, ist ein hochinteressantes Stück Programmmusik, das zugleich eine souveräne Beherrschung der eigentlichen thematischen und contrapunctischen Compositionstechnik verräth, ohne der Quell melodiöser Erfindung sich selbst nur, und an packender Ausdruckskraft, besonders aber an überraschender Neuheit und Kühnheit der Klangwirkung kann sich die Composition mit Strauss' „Zarathustra" nicht vergleichen. In einem Wiener Philharmonischen Concerte hätte „König Lear" vielleicht einen ähnlichen Parteienkampf erregt, wie Strauss' kraft-genialische Tondichtung „frei nach Nietzsche", aber die Enthusiasten wären gewiss in der Minderheit verblieben. Bei der traditionellen Höflichkeit der Wiener gegen namhafte selbstdirigirende Componisten begegnete Weingartner's Novität (die man wohl öfter hören und aus der Partitur studiren müsste, um sie vollkommen zu würdigen) nicht einer einzigen oppositionellen Stimme, der Autor musste sich sogar für den lebhaften Beifall mehrmals dankend verneigen.

Bezüglich der Darstellung der Cmoll-Symphonie hat es ein Theil der Wiener zünftigen Kritik Weingartner gewaltig verargt, dass er das berühmte Hoboisolasthema zu Anfang (wo Adolph das Schicksal an die Pforte[1]) bedeutend langsamer nahm, als man es bei uns zu hören gewohnt ist. Mit grossem Unrecht sah man hierin eine eigenmächtige Willkür des Dirigenten. Hätten sich nämlich die Herren Collegen die Mühe genommen, die Biographie Beethoven's von Anton Schindler nachzuschlagen (welch' letzterer als mit dem Meister in langjährigem intimsten Verkehr stehend in dessen Intention gründlichst kennen konnte), so würden sie S. 241 (des ersten Bandes der zweiten Auflage) auf folgende, den Anfang des ersten Satzes der Cmoll-Symphonie angehende Stelle gestossen sein: „Der Eingang dieses Satzes erhielt — nach Beethoven's persönlicher Erklärung gegen Schindler — in den ersten fünf Takten mit den beiden Ruhepuncten dieses Tempo: 𝅗𝅥 = 126, ungefähr ein Andante con moto. Dadurch offenbart sich das Mystische des Werkes ungleich mehr, als durch das zu schnelle Ausspreehen jener tief bedeutenden Phrase. — — — Erst mit dem Eintritt der ersten Violine

Digitized by Google

im sechsten Takte beginnt das Allegro con brio: $\frac{6}{8}$ = 108, und geht fort bis (s. Partitur Seite 3) zu jener Stelle, wo (nm Beethoven's Idee festzuhalten) >an das Schicksal< abermals in der anfänglicheren langsameren Bewegung >an die Pforte pocht<. Von dem Eintritt der ersten Geige im folgenden Takt an beginnt wieder das Allegro. Dem entsprechend erscheint auch im zweiten Theil dieses ersten Satzes der Cmoll-Symphonie das Zurückhalten der schnellen Bewegung zwei Mal." Nun, Weingartner hielt sich genau an diese von Beethoven selbst vorgeschriebenen Vortragsnuancen, sei es, dass er die Biographie von Schindler gelesen, oder aus eigenem künstlerischen Instinct. Seine vollständig berechtigten Intentionen mit der ganzen, dem Beethoven'schen Meisterwerke sonst innewohnenden Feinheit zu verwirklichen, fehlte Weingartner aber wieder Nichts, als das Wiener Orchester, besonders in den rührend gesangsvollen Stellen des Andante.

Aufs Höchste gespannt war man auf das am dritten Concertabend zu gewärtigende erste Dirigentendebut Arthur Nikisch's in Wien. Und der gefeierte jetzige Leiter der Gewandhausconcerte hat die in ihn gesetzten Erwartungen nicht nnr vollkommen erfüllt, sondern sogar weit übertroffen. Nach meinem Empfinden (welches, nach dem enthusiastischen Beifall zu urtheilen, auch das Publicum völlig theilte) hat Nikisch als Leiter der Berliner Philharmonischen Concerte diesmal die Palme errungen.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Wie schon in manchem Jahr, seitdem der Riedel-Verein nnd der Bach-Verein bestehen, so ist auch bener der regelmässigen Charfreitagsaufführung der S. Bach'schen Passion nach dem Evangelisten Matthäi die Aufführung der Johannes-Passion vorausgegangen, und zwar bildete sie das 2. diesjährige Kirchenconcert des Bach-Vereins unter Hrn. Hans Sitt's Leitung, der zur Mitwirkung die Sologesangskräfte Frls. Stranss-Knrzwelly und Käthe Handke von hier nnd die HH. Mann aus Dresden, Hungar von hier und Stichling aus Gotha, sowie Hrn. Paul Homeyer und die Capelle des 107. Infanterie-Regiments gewonnen hatte. Die Lobesworte, die wir erst kürzlich dem trefflich disciplinirten nnd stimmlich besser denn je fundirten Chor des Bach-Vereins und seinem excellenten Dirigenten Hrn. Hans Sitt widmen durften, sind auch auf diese neueste Kunstbethätigung anzuwenden, denn die sangesfreudige Sängerschaar folgte dem seines Amtes mit vollstem Verständniss nnd heiligem künstlerischen Ernst waltenden Führer überall wieder mit einer Achtsamkeit und Hingebung, dass man seine reine Freude an dem Zusammenwirken, das seine Höhepuncte in dem Eingangs- nnd dem Schlusschor fand, haben konnte. Von den Solisten ist an erster Stelle Hr. Mann zu nennen, der trotz der stimmlichen Indisposition, von der uns Mittheilung gemacht wurde, gesanglich ganz schlackenfrei, dabei mit warmem Empfinden und ausgezeichneter Declamation seiner anstrengenden Aufgabe gerecht wurde. Edel und gefühlsinnig klangen die leider nur zu raren Sopransoli aus dem Munde des Frl. Knrzwelly, und trefflich in Auffassung nnd Ausdruck fanden sich die HH. Hungar und Stichling mit den Basspartien ab. Wenig genügte dagegen die Altistin, für welchen Umstand aber entschuldigend angeführt werden muss, dass Frl. Handke zu letzter Frist hilfsbereit als Ersatz für die ursprünglich für die Altsoli gewonnene, aber durch Erkranknng an der Mitwirkung verhinderte Frau von Knappstaedt eingesprungen war. Ausgezeichnet wie immer war Hr. Homeyer an seinem Platz an der Orgel, und sehr tapfer hielt sich die Walther'sche Militärcapelle sowohl im Ensemble, als auch bez. der Ausführung der obligaten Instrumentalpartien.

In fast überfülltem Gotteshaus hatte acht Tage nach dem Bach-Vereins-Concert an gleicher Stelle die Wiedergabe der Matthäus-Passion durch den ständigen, ebenfalls wesentlich reorganisirten Chor dieser Charfreitagsaufführung unter Nikisch's Direction nnd Mitwirkung der Solisten Frau Röhr-Brajnin aus München, Frl. Osborne von hier nnd der HH. Litzinger aus Düsseldorf, Dr. Kraus aus Wien nnd Ulrici von hier, sowie des Hrn. Homeyer an der Orgel und des Stadtorchesters statt. In Bezug auf die rein spirituelle Seite dieser Aufführung, sowie die Chorbethätigung müssten wir Wort für Wort dasselbe wiederholen, was wir über die vorjährige Reprodnction des hehren Werkes geschrieben haben, mit der einzigen Modification, dass der Chor in seinen Stimmenverhältnissen eine bei diesen Gelegenheiten noch nie wahrgenommene Ausgleichnng aufwies, nnd die Wirkung seiner Leistungen sich somit nach materieller Seite noch wesentlich gesteigert hatte. Das Orchester war bis auf gelegentliche Unachtsamkeiten Einzelner seiner Mitglieder ausgezeichnet wie immer, die Ausführung der verschiedenen obligaten Partien, namentlich der Solovioline durch Hrn. Concertmeister Röntgen, des höchsten Lobes würdig, wie auch Hr. Homeyer seine oft gerühmte Meisterschaft im Orgelaccompagnement von Neuem aufs Glänzendste bewährte. Von den drei Solisten, die im v. Jahr mitwirkten, sang und declamirte Hr. Litzinger den Evangelisten gleich bewundernswerth wie damals und standen ihm ferner die Male; das Urtheil lautet ganz allgemein, dass dieser Künstler gegenwärtig der hervorragendste Vertreter des Evangelisten ist. Die beiden Damen haben sich mittlerweile entschieden mehr in ihre Partien vertieft, nur haperte es bei Beiden immer noch mit der Deutlichkeit der Aussprache, ein Mangel, der wohl mit auf die fremde Nationalität derselben zu schieben ist. Dass Hr. Dr. Kraus die Christus-Partie ergreifend durchführen würde, war im Voraus zu erwarten; aber er muss sich an einzelnen Stellen hüten, dass er nicht zu weichlich wird. Neben der Edelart seiner Stimme und seines Vortrags hatte Hr. Ulrici einen doppelt schweren Stand mit seinen etwas beanlagten Anlagen.

Im Anschluss an die vorstehenden Aufführungen sei hier noch des Concertes gedacht, mit welchem am 4. April die neuerbaute Johannisk irche eingeweiht wurde. Ausgestattet mit ausschliesslich S. Bach'schen Compositionen für Chor, Soloquartett, Orgel nnd Violine, fand dasselbe durch den Kirchenchor dasselbst unter Leitung des Hrn. Röthig nnd das Soloquartett für Kirchengesang (Frau Röthig, Frl. Handrich und HH. Röthig nnd Tannewitz) nach vocaler, wie durch die HH. Pfannstiehl und Concertmeister Raab nach instrumentaler Seite eine zumeist angemessene Ausführung. Ganz besonders haben uns die Fortschritte erfreut, welche unser Kirchenchor unter obigen Dirigenten Schnlung der Kirchenchor, seitdem wir ihn nicht gehört, gemacht hat; es war wirklich ein Genuss, seinen gut abgetönten und intonationsreinen Darbietungen zu lauschen, und wenn der Rath nnserer Stadt Hrn. Röthig wegen seiner Verdienste um die Pflege kirchlicher Musik den Titel eines Cantors verliehen hat, so war dies mit Publick auf den Kirchenchor in dem neuerbauten Gotteshaus nur verdient.

Der Leipziger Kammermnsik-Verein ist an seinem 9. Musikabend den übrigen musikalischen Gesellschaften und Vereinen in einer besonderen Trauerfeier für Brahms zuvorgekommen. Er hatte das Programm derselben aus dem Trio für Clavier, Clarinett und Violoncell Op. 114, den Altliedern „Gestillte Sehnsucht" und Geistliches Wiegenlied mit obligater Bratsche nnd Clavier und dem Cmoll-Clavierqnartett Op. 60 des Meisters zusammengestellt, und Frl. Haussmann als Vocalistin, Hr. Rösger als Pianist, Hr. Heyneck als Clarinettist und die HH. Jockisch, Klesse und Hansen als Streicher setzten ihre besten Kräfte für eine des ernsten Zweckes und der ernsten Stunde würdige Ausführung der herrlichen Werke des nnserem irdischen Schauen entwichenen Tonfürsten ein. Wenn wir dabei der Sängerin noch im Besonderen gedenken, indem wir den ungetrübten Eindrock bekennen, welchen ihre sympathische und in allen Lagen aufs Gewissenhafteste ausgeglichene und gleich gut klingende Aussprechende Altstimme und ihr nngekünstelter, wenn auch noch einer tieferen Beseelung entbehrender Vortrag auf uns ausgeübt haben, so ist dies durch den Umstand, dass Frl. Haussmann die ersten Schritte in die Oeffentlichkeit thnt, während die übrigen Mitwirkenden schon öfters gewürdigte Künstler waren, wohl hinreichend motivirt. — Am Schlusse der dieswinterlichen Thätigkeit des Kammermusikvereins drängt es nns, Hrn. Musikdirector Heinrich Klesse für die selbstlose Aufopferung, mit welcher er wiederum, wie schon in den früheren Saisons, die Zwecke dieses Vereins verfolgt hat, ein herzliches Wort der Anerkennung, wie des Dankes für so manchen musikalischen Genuss auszusprechen. F.

Leipzig. Die öffentlichen Prüfungen im k. Conservatorium der Musik erreichten, wie im Vorjahr auch heuer mit ihrer zwölften die Endschaft, abweichend an sich aber war diese Schlussprüfung von dem überhaupt Herkömmlichen dadnrch, dass sie nicht aus einer Reihe verschiedener Programmnummern bestand, sondern einem einzigen Werke, und zwar dem Oratorinm „Des Heilands letzte Stunden" von

Digitized by Google

Spohr gewidmet war. Diese Wahl gab der ganzen Prüfungs-Serie nicht blos einen weihevollen Abschluss, sondern stellte auch einmal den Schülerchor, der sonst immer nur beiläufig auf dem Concertpodium erscheint, ins volle Treffen. Wer bis dahin zu der Leistungsfähigkeit dieses jugendlichen Chores nur wenig Vertrauen gehabt hatte, wird an diesem Tage eines Besseren belehrt worden sein, denn die jungen Leute erfreuten ebensowohl durch die schöne Fülle noch ungebrochenen Stimmenwohllautes, wie durch die Sicherheit und Geschlossenheit des rein Technischen bei meistens glücklich gewählter Intonation und verklungen laut das Lob des Hrn. Capellmeister Sitt, der sie für ihre Aufgabe aufs Gründlichste und Hingebendste vorbereitet hatte. Aber auch das der ständigen Leitung dieses hochverdienten Institutslehrers unterstehende Schülerorchester verrichtete wieder ganz Vorzügliches bei dieser Oratorienaufführung, wie dieselbe unter den Genannten liebevoller Direction überhaupt der Anstalt zu hohem Ruhme gereichte, indem die Solopartien mit geringen Ausnahmen ebenfalls eine recht befriedigende Ausführung erfuhren. Es traten hierbei in Function die Frls. Elisabeth Hnnger aus Leipzig, Agnes Tallardt aus Leipzig und Antonie Klein aus Riga und die HH. Rudolf Loszek aus Wien, Richard Fischer aus Halberstadt, Ernst Fischer aus Providence, Caspar Niessen aus Milwaukee und Eugen Stichling aus Gotha, von welchen die drei Damen und die HH. Richard Fischer und Stichling obenan standen und der Tenorist Hr. Loszek eine wirklich ungetrübte Leistung bot. Mit grossem Jubel wurde der grosse Lorbeerkranz von Publicum begrüsst, der nach dem 1. Theil des Werkes Hrn. Capellmeister Sitt überreicht wurde. Er war das sichtliche Zeichen der dem hochbedeutenden Künstler von den Schülern und Schülerinnen gezollten Liebe, Verehrung und Dankbarkeit und hatte somit weit mehr zu sagen, als man aus den Blumenspenden, die im Laufe eines Winters ostentativ vor den Augen der Concertbesucher ihrem Bestimmungsort zugeführt werden, selten sagen kann. Aber immer sind wir mit dem Conservatoriumsbericht noch nicht zu Ende, denn noch harrt die 11. Prüfung eines kurzen Referates. Dieselbe nahm folgenden Verlauf: Duett-Clavierconcert, I. Satz, von Reinhardstein = Hr. Oskar Barwich aus Königsberg i. Pr. (Muss, weil von uns versäumt, unbesprochen bleiben.) Ddur-Contrabassconcert von J. J. Abert = Hr. Alwin Starke aus Leipzig: Mit sicherer Technik und modulationsfähigem Ton ausgestattet, bot das Stück dem tretvollen Schüler auch Gelegenheit, guten musikalischen Sinn und lobliches Naturell zu offenbaren. „Gesangsscene" für Violine von Spohr = Hr. Emil Herrmann aus Leipzig: Eine in der Fingerdressur, wie Bogenführung gleich treffliche Leistung, aus welcher ausserdem ein warmes Verständniss für den individuellen Kern der Composition sprach. Arie für Alt mit Violoncellschluckt" aus „Carmen" von Bizet = Frl. Gertrud Wilde aus Wohlau in Schlesien: Noch schwach im Stimmlichen und unfrei im Vortrag, hätte das junge Mädchen wohl besser gethan, ihr Debut noch um Etwas hinauszuschieben und das Talent, das trotzdem durch die schwache Leistung durchschimmerte, mitlerweilen kräftigen. Amoll-Violoncellconcert von Volkmann = Hr. Rudolf Krassel aus Baden-Baden: In diesem Jüngling wächst den grossen Violoncellmeistern in absehbarer Zeit ein tapferer College zu; an der Grenze der Meisterschaft zeigte ihn sein durch prächtigen Ton, wie virtuose Technik gleich ausgezeichneter und dabei echt musikalischer Vortrag dieses Volkmann'schen Probestein für höhere Künstlerschaft bereits angelangt. Julius Klengel, der schon so vielen jungen Talenten den sicheren Weg wahrer Künstlerschaft gezeigt hat und ihnen über die Lehrzeit hinaus ein leuchtendes Beispiel höchster Meisterschaft geblieben ist, darf auf seinen Schüler Krassel ganz besonders stolz sein. Scene „Wie nahte mir der Schlummer" und nachfolgende Arie aus dem „Freischütz" von Weber = Frl. Magdalena Seebe aus Leipzig: Die junge Dame gebietet über gutes stimmliches Material, das aber noch etwas der rechten Ausgleichung benöthigt. Auch Temperament ist vorhanden, doch muss sich Frl. Seebe vor Ueberschwänglichkeiten des Ausdrncks hüten. Emoll-Clavierconcert von Reinecke = Frl. Pauline Rathhone ans Albany: Der von uns vernommene 1. Satz des Concertes zeigte die junge Spielerin in solider technischer und physischer Verfassung, ohne Spuren aussergewöhnlichen Talentes zu verrathen. — Das Elevenorchester unter Sitt's Führung machte, soweit es in Action kam, auch an diesem Abend seine Sache zu grosser Zufriedenheit. Von den Schülern und Schülerinnen, welche während dieser Prüfungen accompagnirend am Flügel sassen, haben uns den vorzüglichsten Eindruck die jungen Leipziger Damen Frls. Marie Schmidt und Gertrud Förstel gemacht; ihnen zunächst folgend möchten wir Hrn. Edvard Moerike ans Crailsheim in Würtemberg bezeichnen.

Unter den Anstalten, in welchen neben dem k. Conservatorinm als der ersten Musikbildungsstätte ebenfalls mit künstlerischem Ernst und Können Unterricht in unserer Kunst ertheilt wird, dürfte, wie eine von uns besuchte Schülerprüfung derselben zu erkennen gab, das Musikinstitut von Julius Nestler, k. Musikdirector und Gesangslehrer am hiesigen k. Gymnasium, die erste Stelle einnehmen, denn wir begegneten an dem bez. Prüfungsabend in den Frls. Hedwig Nienholdt (Clavier), Martha Julius (Gesang) und Elisabeth Friedrich (Clavier), Hrn. Otto Thamm (Violine und Clavier) und Fritz Ludewig (Violine) Eleven, deren Leistungen sämmtlich auf einen gewissenhaften Unterricht schliessen liessen und znm Theil, wie bei den Damen Julius nnd Friedrich, bereits einen schönen Grad künstlerischer Reife auswiesen.

F.

Concertumschau.

Arnheim. Concerte der Ork. Vereenig. (Heuckeroth): 20. Jan.: 4. Symph. v. O. Lies, Ouvert. zu „Benvenuto Cellini" v. Berlioz, „Waldweben" a. „Siegfried" v. Wagner, 6. Polon. v. Liszt-Müller-Berghaus. 6. Febr. 5. Symph. v. Beethoven, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, Vorspiel n. Mondscheinmelodie a. „Selenea", sowie Deutscher Triumphmarsch v. H. von Brucken-Fock (unter Leit. des Comp.), Gesangsvorträge des Hrn. Orelio a. Amsterdam („Jonge liefde" v. G. Mahler u. Ein. etc.). 7. März: „Meistersinger"-Suite v. Tschaikowsky, Ouverturen v. Mozart u. H. Litolff („Die Girondisten"), Serenade v. Ch. M. Widor, Einzugsmarsch a. der „Königin von Saba" von Goldmark, zwei Slav. Tänze von Dvořák. 10. März. 2. Symph., Ddur-Seren. und Akadem. Festouvert. v. Brahms. — 2. Kammermusikcoiree des Hrn. van Meerstein (Clav.), Mozart, Schmidt, Goossens u. van Unen (Streicher): Claviertrios v. Beethoven (Op. 70, No. 2) u. E. Schütt (Op. 27), Soli f. Clav. v. Schumann (Symph. Etuden) u. S. Bach (Ddur-Son.).

Baden-Baden. Symph.-Concerte des Städt. Curorch. (Hein): No. 5. Symphonien v. J. Raff (6. moll) u. Berlioz („Episode aus dem Leben eines Künstlers"), No. 6. Symph. pathét. v. P. Tschaikowsky, „Hunnenschlacht" v. Liszt. No. 7. Symph. pathét. v. P. Tschaikowsky, „Lohengrin"-Vorspiel v. Wagner, Violoncellconc. v. Saint-Saëns (Hr. Kapp). — Chr. Conc. desselben Orch. (Hein) am 30. Jan. mit Compositionen von Schubert: „Rosamunde"-Scherzo u. Cdur-Symph., Hmoll-Symph., Ouverturen zu „Rosamnnde" und „Fierrabras", Fmoll-Phant., orchestr. v. Mottl. — 3. Kammermusik: Bdur-Clavierquint. v. Saint-Saëns, And. u. Variat. a. dem Claviertrio Op. 97 v. Beethoven, Fmoll-Claviersonate v. J. Brahms. (Ausführende: HH. Pfeiffer [Clav.], Bletzer, Hanitzsch u. Kapp [Streicher].)

Bamberg. Conc. der Fran Stemler-Wagner (Ges.) u. der HH. Thurn u. Höller unt. Mitwirk. der Frau Gütermann u. des Frl. Tremel am 6. März: Adagio a. der Viol.-Clavierson. Op. 8 v. G. Thurn, Rheintöchtergesang a. der „Götterdämmerung" v. Wagner, Vocaldnette v. E. Frau, Gesangsleis v. Franz („Gewitternacht"), Brahms („O, wüsst ich doch den Weg zurück"), A. v. Fielitz („Schön Grethelein"), Pfitzner („Müller, hab Acht"), G. Thurn („An den Mond"), Noseda („Treue"), Gonnd („Der Zeisig") u. A.

Barmen. 5. Abonn.-Conc. (Dr. Hayma Elberfeld): Gmoll-Symph. v. Mozart, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, „Nänie" f. Chor u. Orch. v. J. Brahms, Solovorträge der Frau Moran-Olden (Ges., „Luftschloss" v. Reinecke, „Da unten im Thale" v. Brahms, „Ständchen" v. R. Strauss, „Spatz und Spätzin" v. E. Hildach etc.) u. des Hrn. Gabrilowitsch (Clav., Cmoll-Conc. v. Saint-Saëns, Gmoll-Barcarolle von Rubinstein, „Humoreske" v. P. Tschaikowsky etc.). — 3. Abonn.-Conc. des Quartettver. (Wicke): Jubeloverture v. Weber, „Aus Deutschlands grosser Zeit" v. E. H. Seyffardt (Solisten: Frauen Kaiser a. Düsseldorf u. v. Senden a. Hamburg u. HH. Geis a. Wiesbaden n. Hungar a. Leipzig). — 4. Kammermusikabend der HH. v. Dameck, Allner, Forberg u. Schmidt (Streicher) unt. Mitwirk. der Pianistin Frl. Bader a. Elberfeld: Streichquartette v. Smetana („Aus meinem Leben") und Beethoven (Op. 59, No. 1), Amoll-Claviertrio von Tschaikowsky.

Digitized by Google

Basel. Trioabende der HH. Staub (Clav.), Wittwer und Braun (Streicher): No. 3. Claviertrios v. Beethoven (Op. 97) u. Schubert (Op. 100). Dur-Clavierballon v. Mendelssohn. No. 4. Gmoll-Claviertrio v. G. Staub, Bdur-Clavier-Violinson. v. H. Huber, Clavierson. Op. 90 v. Beethoven. — Conc. des Hrn. Werner a. Freiburg i. B. (Org.) unt Mitwirk. der Frau Vierordt-Helbing a. Carlsruhe (Ges.) und des Hrn. Küchler v. hier (Viol.) am 21. Febr.: Soli f. Ges. v. Alb. Becker („Du, Herr, bist unser Vater"), u. A. Op. 2 Gesang von S. Bach (Gmoll-Phant.), C. A. Fischer (Asdur-Concertsatz), A. Guilmant (Hmoll-Allegretto) und Rheinberger (zwei Sätze a. der Dmoll-Son.) u. f. Viol. v. Gade (Romanze aus dem Conc.). — Abonn.-Concerte der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkland): No. 8. Symph. v. Beethoven, „Ruy Blas"-Ouvert. v. Mendelssohn, Solovorträge des Frl. Wilm a. Paris (Ges., Arie a. „Aida" v. Verdi, Arioso v. Delibes u. „Au Printemps" v. Gounod) und des Hrn. de Greef aus Brüssel (Clav., Gmoll-Conc. v. Saint-Saëns, „Liebestraum" v. Liszt, „Norwegischer Brautzug" v. Grieg u. 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt). No. 9. Symph. pathét. v. Tschaikowsky, u. Ouv. zu „Leonore" v. Beethoven, Orchestervariat. üb. ein Haydn'sches Thema v. Brahms, Gesangvorträge der Frau Herzog a. Berlin (Barcarole von R. Strauss, „In der Fremde" von W. Taubert, „Frühling der Liebe" v. A. Sormann etc.). No. 10 unt. solist. Mitwirk. der Frau Huber (Ges.) und der HH. Kaufmann (Ges.), Dr. Degen (Clav.) u. Hellmesberger v. Haydn, Ouvert. u. Vorspiel zum 3. Act der Oper „Kudrun" u. Fischerlied f. Sopr., Rehhauslied f. Ten. u. Tanzlied f. Sopr. u. Ten. a. dem „Festspiel" v. H. Huber (unt. Leit. des Comp.), Adur-Clavierconc. v. Mozart, Sopranlieder v. Schubert („Der Hirt auf dem Felsen" m. oblig. Clar. [Hr. Wetzel] u. in der Orchestration v. Reinecke), Lisi t („Ständchen"), Schumann, H. Goetz („Süsses Geheimniss").

Bautzen. Conc. der Sängerin Frl. Dietel unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. Bachmann a. Dresden am 19. März m. Soli f. Ges. v. Rubinstein (Arie a. „Die Kinder der Haide"), Schubert, Schumann, Cornelius („Vorabend" a. den Brautliedern), J. Lübert („Zur Drossel sprach der Fink"), Ph. Scheyrer („Nelken") u. R. Becker („Ganz leise") u. f. Clav. v. Liszt (Polon.), Raff (Menuett), Schumann, B. Godard (Mazurka), Henselt u. Liszt („Faust"-Walzer). Von Frl. Dietel heisst es in einem dortigen Bericht u. A. „Die Sängerin verfügt über eine wohlklingende Mezzosopranstimme und hat ihre ausgezeichnete Vortragsweise bei deutlichster Textaussprache." Und über Hrn. Bachmann schreibt man ebendaselbst: „Hr. Bachmann ist ein ganz hervorragender junger Künstler, dessen Spiel höchst ansprechend und von Schönheit des Tones ist."

Bergen. 4. Harmonieconc. (Halvorsen): „L'Arlésienne" v. Bizet, „Lorelev"-Vorspiel v. Bruch, Claviervorträge des Hrn. Rummel a. Dessau (Esdur-Conc. v. Beethoven u. Concertstück v. Weber). — Conc. des Hrn. Rummel m. Clavier-compositionen v. Haydn, Beethoven (Son. Op. 53), Schumann (Etudes symph.), Schubert, Schubert-Liszt („Erlkönig"), Grieg (2. Ballade Op. 98), Kjerulf (Scherzino), Mendelssohn, Chopin u. Liszt (2. Ungar. Rhaps.).

Berlin. Conc. der Akadem. Liedertafel (Nodnagel) am 6. Febr.: Männerchöre v. R. Wagner („Gruss seiner Treuen"), Humperdinck („Abschied"), A. Mendelssohn („Lage", u. „Singer und Organist"), H. Reimann („Mai" u. Altdeutsches Zechlied), A. v. Othegraven („Der Pfeifer") u. Söderman („Bröllops-Marsch), Gesangssolovorträge des Frl. Grieben („Solvejg's Lied" v. Grieg, Wiegenlied v. F. Kauffmann u. „Bleibe bei uns" u. zwei Liebesliedchen a. Op. 20 v. E. O. Nodnagel) u. des Hrn. Prof. Fel. Schmidt (Lieder v. Schubert). — 10. Philharm. Conc. (Nikisch a. Leipzig): Symphonien v. Schumann (Bdur) u. Beethoven (Cmoll), „Siegfried-Idyll" v. Wagner, Gesangvorträge des Frl. Landi a. London („La Captive" v. Berlioz, „Partout" v. Chaminade etc.). — Am 10. Febr. Aufführ. v. Gade's „Psyche" durch den Gesangschor der Luisenstadt (Kapler) unter solist. Mitwirk. der Frau Petterson-Männich, des Frl. Schwarzlose u. des Hrn. Blaesing. (Man schreibt uns über diese Aufführung, dass der verhältnissmässig kleine Chor seiner Aufgabe vollkommen gerecht geworden sei und nicht minder lobende Anerkennung den Solisten für die Durchführung ihrer umfangreichen Partien gebühre.) — Conc. der Frau Lillian Sanderson und des Hrn. H. Gausche am 19. Febr. m. Sopran- u. Baritonliedern v. Hans Hermann. — 6. Vereinsabend des Hugo Wolff-Ver. m. Compositionen des Genannten am 25. Febr.: Elfenlied f. Sopransolo (Frl. Haberlandt) u. Frauenchor, div. Gesangsoli, ges. v. Frl. Haberlandt u. Hrn. Nodnagel. — Lieder- und Balladenabend des Hrn. Fessler am 9. März m. Compositionen v. Brahms (Minnelied), E. E. Taubert („Trabant"), S. Ochs (Französ. Lied), W. Tappert („Vale carissima"), Ad. Arensen („Christiane Christ") u. A. — Conc. der Berliner Liedertafel (Zander) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Rost u. des Hrn. Severin (Ges.), sowie des Hrn. Masbach (Clav.) am 15. März: „Johanna von Orleans" f. Soli, Männerchor und Orch. von H. Hofmann (mit. Leit. des Comp.), Männerchöre von C. Kreutzer, A. Zander (Lied auf den Heldenkaiser Wilhelm I.), Goldmark („Frühlingsnetz") u. Wagner (Pilgerchor a. „Tannhäuser"), Gmoll-Clavierconc. v. Saint-Saëns, Gesangsoli v. Brahms („Botschaft"), A. v. Fielitz („Die Nacht ist weich, wie deine Wangen") u. Loewe. — 3. Abonn.-Conc. der Singakad. (Prof. Dr. Blümner) m. dem Oratorium „Der Fall Jerusalems" v. M. Blumner unt. solist. Mitwirk. des Frl. Oberbeck, der Frau Geller-Wolter u. der HH. Pinks, Büttner u. Rolle. — 4. Quartettabend der HH. Hollaender, Nicking, Rampelmann u. Hekking: Cmoll-Clavierquintett v. S. Jadassohn (Clav.: der Comp.), Streichquartette v. Beethoven (Op. 18, No. 4) u. Schumann (Op. 41, No. 3).

Bremen. Conc. des Frauenchors (Brombacher) am 2. Febr.: Frauenchöre v. Schubert („Gott in der Natur" u. Psalm 23), R. Kahn („Frühling währt nicht immer", Trutzliedchen u. „Er ist"), A. Hamerik (Erntetanz) u. Brahms (vier Lieder a. dem „Jungbrunnen" und Minnelied), Gesangvorträge des Frl. Richaud („Komm, wir wandeln" v. Reinthaler) u. Kammermusikabend des Quart. der Philharm. Gesellschaft (HH. Dessau, Jäger, Pfitzner u. Benmer) unt. Mitwirk. des Hrn. Schumann (Clav.) am 4. Febr.: Claviersuite v. Schumann, Streichquartette v. Mendelssohn (Esdur) u. Haydn (Cdur). — Kammermusikabende der Philharm. Gesellschaft: No. 4. Oct. Op. 166, Hmoll-Rondo brill. f. Clar. u. Viol. v. dir. Lieder v. Schubert. No. 5. Clar.-Quint. v. Mozart, Cdur-Streichquart. v. Haydn, Amoll-Claviertrio v. P. Tschaikowsky. (Ausführende: die vorgen. Künstler u. HH. Wilharm, Richter, Wappler u. Schmutzer.) — Kammermusiken der HH. Bromberger (Clav.) u. Skalitzky: No. 2 unt. Mitwirkung der HH. Schrappig, v. Fossard u. Becker a. Frankfurt a. M. Amoll-Streichquart., Variat. a. dem Dmoll-Streichquartett v. Claviertrio Op. 99 v. Schubert. No. 6 unt. Mitwirk. der HH. van Roy a. Frankfurt a. M. (Ges.), Scheinpflug, v. Fossard u. J. Klengel a. Leipzig. Ddur-Streichquart. v. Mozart, Adur-Clav.-Violinsonate v. Beethoven, Soli f. Ges. v. J. Brahs („O, wüsst ich doch den Weg zurück" und „Ruhe, Sünkchen") u. A. u. f. Violonc. v. Godard (Berceuse) u. Piatti (Tarantelle). — Gedächtnissfeier im Künstlerver. f. Kaiser Wilhelm I. unt. Leit. des Hrn. Schumann am 21. März: Festrede des Hrn. Dr. Bulthaupt, Kaiser-Marsch m. Chor v. Wagner, „Hallelujah" v. Händel, Tocc. u. Fuge in Dmoll f. Org. v. S. Bach (Hr. Schumann).

Bremerhaven. 4. Conc. des Musikver. (Wiemann) m. der „Legende von der heil. Elisabeth" v. Liszt unt. solist. Mitwirk. des Frl. Schmidt a. Frankfurt a. M., der Frau Standigl a. Berlin u. des Hrn. Settekorn a. Braunschweig. (Der uns vorliegende sehr anerkennende Bericht einer hiesigen Zeitung über die Aufführung schliesst mit den Worten: „Zuletzt wollen wir nicht verfehlen, demjenigen unsere vollste Anerkennung auszusprechen, der es durch unermüdlichen Fleiss und grosse Energie ermöglicht hat, dass dieses gewaltige Werk hier zur Aufführung gelangen konnte. Es ist Hr. Musikdirector Robert Wiemann. Der Lorbeerkranz, der ihm am gestrigen Abende von dem Vorstande des Musikvereins überreicht wurde, wird ihm ein Beweis sein, wie sehr man ihn schätzt. Möge er in dem Streben fortfahren, unsere Bevölkerung mit den besten Werken unserer hervorragendsten Componisten bekannt zu machen, und in dem Bewusstsein, Stunden des reinsten Genusses zu verschaffen, seinen schönsten Lohn finden.")

Breslau. Symph.-Concerte der Bresl. Symph.-Capelle (Riemenschneider): No. 3. Amoll-Symph. v. Mendelssohn. „Les Préludes" v. Liszt, „Rienzi"-Ouvert. v. Wagner etc. No. 4. 1. Symph. v. Svendsen, „Arlequin" v. G. Riemenschneider u. a. Orchesternummern, Gesangvorträge des Hrn. George („Lied des Fährmanns" v. Tappert, „Sehnsucht" v. Ruhinstein, „O, lass dich halten, goldne Stunde" v. Ad. Jensen u. Seren. v. Bruch). No. 5. 7. Symph. v. Beethoven, „Lohengrin"-Vorspiel v. Wagner, Festpraeludium von G. Riemenschneider u. a. Orchesternummern, 1. Violinconc. v. Bruch (Hr. Obsner). No. 6. Gmoll-Symph. v. Mozart, „Norwegischer Künstler-Carneval" v. Svendsen, Mauricher Marsch a. „Boabdil" v. Moszkowski u. a. Orchesternummern, Larghetto f. Fl. v. Th. Böhm (Hr. Eichler). No. 7.

Digitized by Google

Waldsymph. v. Raff, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, Vorspiel zur Oper „Mondeszauber" v. G. Riemenschneider, „Frühlingsmorgenständchen" v. P. Lacombe, „Aufenthalt" f. Orch. v. Schubert-Riemenschneider u. a. Orchesternummern. No. 8. 5. Symph. v. Beethoven, Concertouvert. „Waldleben" v. F. Kücken, „Preis der Bercean" v. Moszkowski u. a. Orchesternummern, Gesangvorträge des Frl. Jäger („Für Musik" v. Franz, „Heraus" v. B. Scholz, „Hochlandsknabe" v. Bruch etc.). No. 9. Symph. m. dem Paukenschlag v. Haydn, „Wallenstein's Lager" v. Rheinberger, „Ständchen" f. Orch. v. Schubert-Riemenschneider u. a. Orchesternummern. — 3. Concertabend des Tonkünstlervor.: Eedur-Clavierquartett v. Rheinberger (HH. Schander, Bensch, Konschack und Küchle), Solovorträge der Frls. Daeglau (Ges., Arie der Andromache a. „Achilleus" v. Bruch, „Mignon" v. Liszt und „Er ist gekommen" v. Franz) u. Scholz (Clav., Mennett v. Bizet, Chant polon. v. Chopin-Liszt u. Valse-Caprice v. Rubinstein). — Conc. der Violinsche Firm. Petschnikoff unter Mitwirk. der Bresl. Concertcap. (Riemenschneider) am 11. März: Vorspiel zur Oper „Mondeszauber" v. G. Riemenschneider, Scherzo a. der 1. Symph. v. Svendsen, Maurischer Marsch a. „Boabdil" v. Moszkowski, Violinsoli v. Saint-Saëns (3. Conc.), S. Bach (Adagio u. Duc-Fuge) u. Tschaikowsky (Sérén. mélanc. u. Valse-Scherzo).

Brieg. Am 6. März Aufführ. v. Mendelssohn's „Elias" durch die Singakad. (Kretschmer) unter solist. Mitwirk. der Frls. Oberbeck a. Berlin u. Grau v. hier u. der HH. Hintzelmann n. van Eweyk a. Berlin. (Die Aufführung wird in einem uns vorliegenden Blatt sehr gelobt. Von den Chören heisst es, dass es „zum Theil gewesen sei, ihnen anzuhören, denn sie seien „vorzüglich einstndirt und mit allen dynamischen Feinheiten ausgestattet" gewesen und hätten „den Zuhörer mit Macht ergriffen und mit fortgerissen". Viel Glück habe der Verein auch mit der Wahl der Solisten gehabt, die sämmtlich wärmste Anerkennung finden. Ueber Allen habe die sichere und strenge Leitung des Hrn. Cantor Kuhlmann gestanden, der „mit Geschick und Umsicht den Chor, die Solisten und das Orchester über alle Klippen glücklich hinwegführte".)

Brünn. 1. Ordentl. Conc. des Musikver. (Kitzler) mit Compositionen v. Schubert: Cdur-Symphonie, Ouvertüre zu „Alphonso und Estrella", f. gem. Chor u. Orch. bearbeit. v. C. Flitner, div. Gesangsoli (Hr. H. Gura a. München). („Das Orchester spielte", schreibt ein dort. Blatt, „die Symphonie, sowie die Ouverture zu „Alphonso und Estrella", ein heiteres frisch dahingeworfenes Musikstück, unter der Leitung des Hrn. Directors Otto Kitzler mit Feuer und Schwung, sowie, von einigen Unebenheiten in den Holzbläsern abgesehen, technisch vortrefflich. Der Musikverein, voran Hr. Director Kitzler, hat sich mit dieser Schubert-Feier nm die Erinnerung an die Manen des grossen Meisters in jeder Beziehung verdient gemacht und dem reichen Kranze seiner Erfolge ein besonderes Ehrenblumlein hinzugefügt." Ueber Hrn. Gura lautet das Urtheil daselbst: „Hr. Gura ist Meister des Gesanges im vollen Sinne des Wortes. Eine nicht allzumächtige, in der Höhe glänzende, in der Tiefe etwas spröde Stimme gehorcht in bewundernswerther Weise dem Künstler, der über eine seltene Tiefe der Auffassung und bedeutenden musikalischen Schulung verfügt.")

Cassel. Abonn.-Concerte des k. Theaterorch. (Treiber) No. 5. 1. Symph. v. Brahms, „Aus Böhmens Hain und Flur" v. Smetana, 3. Seren. f. Streichorch. v. Volkmann (oblig. Violonc.: Hr. Monhaupt), Gesangvorträge der Frau Götze a. Berlin (Arie a. „Samson und Dalila" v. Saint-Saëns, „Von ewiger Liebe" v. Brahms, „Weisst du noch" v. Ad. Jensen u. „Er ist gekommen" v. Franz). No. 6 m. Compositionen v. Beethoven. 8. Symph., „Coriolan"-Ouvert., Liederkreis „An die ferne Geliebte" (Hr. Kietzmann), Concerte in Gdur f. Clav. (Hr. Treiber) u. f. Viol. (Hr. Petri a. Dresden).

Cheltenham. Popul. Chamber Conc. der Quartett Society am 6. Febr.: Streichquartette v. Schubert (Dmoll) u. Schumann (Adur), Soli f. Ges. v. P. N. Miles, Mary Carmichael u. A. n. f. Viol. v. Ries (Romanze) u. Wieniawski (Polon.). (Ausführende: Frl. Witting [Ges.] u. HH. Gompertz, Inwards, Kreuz u. Ould [Streicher].)

Chemnitz. Am 18. Febr. Aufführ. v. Händel's „Messias" durch den Kirchenchor zu St. Pauli (Reim) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Deutschmann u. Neuhans u. der HH. Köbke a. Zwickau n. Seebach a. Leipzig. (Ueber diese Aufführung schreiben die dortigen Zeitungen sehr günstig. So lässt sich auch unser sehr geschätzter Mitarbeiter Hr. Holzhauer in den „Ch. N. N." u. A. wie folgt vernehmen: „Dem Veranstalter der Aufführung, Hrn. Cantor Paul Reim, standen besondere Hilfskräfte nicht zur Verfügung, er stützte sich deshalb auf seinen Kirchenchor allein und hatte damit auf guten Grund gebaut, soweit es sich um die Sicherheit des polyphonen Gefüges, um Einsätze und Ausdauer, unentwegtes Mitgehen und Festhalten bis zum Schluss handelte. Das war eine Leistung des braven und wohlgeübten Kirchenchores von St. Pauli und ihres rastlos thätigen, mit unermüdlicher Sorgfalt und Treue seines Amtes waltenden Cantors, die sich sehen lassen konnte. Alle Hochachtung vor diesem Resultat gewissenhaftesten Studirens, das in den schwierigen Chornummern selbst bei den heikelsten Episoden keinen Defect zeigte.")

Cincinnati. Concerte des Symph. Orchestra (van der Stucken): No. 7. Ddur-Symph. v. Svendsen, symph. Dicht. „Die Midtagshexe" v. Dvořák, Solovorträge der HH. Seitz (Ges., „Du rothe Rose" v. Lessmann etc.) u. des Frls. Marien (Viol., Conc.-Romanze v. Godard). No. 8. 9. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, „Lohengrin"-Vorspiel, „Charfreitagszauber" a. „Parsifal" u. „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, Claviervorträge der Frau Carreño (Esdur-Conc. v. Beethoven u. Ungar. Phant. v. Liszt).

Darmstadt. 6. Conc. der Hofcap. (de Haan): 5. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zu einem Trauerspiel v. Bargiel, Vorträge des Holländ. Damenquart. der Frls. Lampe, de Jong, Meyes u. Lomann (Minnelied, „Der Bräutigam", „Fragen" u. „Und gehst du über den Kirchhof" v. Brahms, Maria's Wiegenlied u. Tanzlied v. H. v. Herzogenberg etc.) u. des Hrn. Popper a. Wien (Violonc., Suite „Im Walde", „Vito", Berceuse u. Spen. Tanz sig. Comp. u. Adagio a. dem Conc. v. Schumann).

Elberfeld. Am 17. Febr. Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung" durch den Musikver. (Hirsch) unt. solist. Mitwirk. der Frau Steinmann a. Cöln u. der HH. Hormann u. Bellwidt a. Frankfurt a. M. (Besser als die Chorleistungen des noch ganz jungen Vereins sind nach einem uns vorliegenden Bericht die Solisten gewesen, namentlich wird Frau Steinmann hervorgehoben, welche durch meisterhafte Interpretation des Gabriel und der Eva „die Herzen der Zuhörer entzückt" habe.)

Frankfurt a. M. Freitagsconcerte der Museumsgesellschaft (Kogel): No. 8. 4. Symph. v. J. Brahms, Morceau symph. v. „La Rédemption" v. C. Franck, „Geneviève" v. Schumann, Claviervorträge des Hrn. Siloti a. Antwerpen (Bmoll-Conc. v. Tschaikowsky, 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.). No. 9. Gdur-Symph. v. Haydn, „Manfred"-Musik v. Schumann (Gesangssolisten: Frl. Schmidt, Frau Fleisch u. HH. van der Haak, Ad. Müller, Hollmann, Lambcke u. Wasmuth, Declam.: Frl. Barthel u. HH. Barthel u. Diegelmann), „Wanderers Sturmlied" f. Chor u. Orch. v. R. Strauss. — Sonntagsconcerte derselben Gesellschaft (Kogel): No. 9. 1. Symph. v. Beethoven, Suite „Roma" v. Bizet, Ouvert. zu „Richard III." v. Volkmann, Violinvorträge des Hrn. Hilf a. Leipzig (Fismoll-Conc. v. Ernst u. „I palpiti" v. Paganini). No. 10. Bmoll-Symph. v. Mozart, symph. Dicht. „Francesca da Rimini" v. Tschaikowsky, „Danse macabre" v. Saint-Saëns, 2. Ouv. zu „Leonore" v. Beethoven, Gesangvorträge des Frl. v. Niessen („Inmitten des Balles" v. Tschaikowsky, „Blühender Schleh" v. R. Fischhof, „Der Zeisig" v. R. Gound etc.). Sonntagsconc. ausser Abonn. (Kogel) am 21. Febr.: 8. Symph. v. Beethoven, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, Aufforderung zum Tanz" f. Orch. v. Weber-Berlioz, Solovorträge des Frl. Kuntz (Ges., „Der Engel" v. Wagner etc.) u. des Hrn. Prof. Heermann (Viol., zwei Ungar. Tänze v. Brahms-Joachim etc.).

Glasgow. 12. Popnl. Conc. der Choral and Orch. Union (Kes): Symph. pathét. v. Tschaikowsky, 1. „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, Ouvertüre zum „Fliegenden Holländer" u. zu „Tannhäuser" u. Vorspiel zum 3. Act a. „Lohengrin" v. Wagner, Gesangvorträge des Frl. Witting („Aus der Tiefe des Grams" a. „Achilleus" v. Bruch, „Ein Schwan" v. Grieg, „Meine Liebe ist grün" v. Brahms, „Thine eyes still shined for me" von Parry, „The Spinning Wheel" von G. Henschel etc.).

Graz. 1. Symph.-Conc. im Theater am Stadtpark (Weissleder): „Lenoren"-Symph. v. Raff, „Vltava" v. Smetana, Eine Faust-Ouvert. u. „Parsifal"-Vorspiel v. R. Wagner. — 3. Orch.-Conc. des Steiermärk. Musikver. (Degner): Bdur-Symph. v. Schumann, Eine Faust-Ouvert. v. Wagner, Gdur-Clavierconc. v. Beethoven (Frl. Baumayer a. Wien).

Halle a. S. 5. Winterconc. der Vereinigten Berggesellschaft (Wiegert): Oxfordsymph. v. Haydn, „Don Juan"-Ouv. v. Mozart, Solovorträge des Frl. Gerasch a. Berlin (Gesang, Cyklus „Asteroiden" v. R. Buck, „Im Herbst" v. Franz,

Digitized by Google

Wiegenlied u. „Spielwarenhändler“ v. J. Becker u. „Leos“ v. E. Hildach) und des Hrn. Krasselt a. Weimar (Violine, 1. Conc. v. Bruch, Romanze v. Svendsen u. Csarda-Scenen v. Hubay). — 4. Kammermusik der HH. Prill, Rother, Unkenstein und Wille a. Leipzig: Streichquartette von Mozart (Ddur), Schumann (Fdur) und Smetana („Aus meinem Leben“). — 6. Philharm. Conc. des Winderstein-Orch. (Winderstein) a. Leipzig: Jupiter-Symph. v. Mozart, Suite „L'Arlésienne“ v. Bizet, Solovorträge des Hrn. Rafael a. Dresden: „Das schöne Müllerin“ v. Schubert, „Nun gute Nacht“ von H. Winderstein, „Im Herbst“ v. Franz, „Sehnsucht“ von Hofmann etc.) n. des Frl. Jaffé a. Odessa (Viol.).

Lausanne. Conc. des Pianisten Hrn. Lochbrunner am 19. März m. Compositionen v. Bach, Busoig (Toce. u. Fuge), Schumann (Etudes symph.), Chopin, Brahms (Rhapsodien Op. 79) n. Liszt (Cmoll-Polon. u. „Mazeppa“).

Leipzig. Am 16. April in der Thomaskirche Aufführ. v. S. Bach's Matthäus-Passion unt. Leit. des Hrn. Nikisch u. solist. Mitwirk. der Frau Röhr-Brajnin a. München, des Frl. Osborne von hier u. der HH. Lützinger a. Düsseldorf, Dr. Kraus a. Wien u. Ulrici v. hier. — 9. Musikabend des Kammermusikver. zum Gedächtniss an J. Brahms m. Compositionen v. demselben: Clavierquart. Op. 60, Trio f. Clav., Clar. u. Violonc. Op. 114 u. Altlieder „Gestillte Sehnsucht“ u. Geist. Morgenlied m. Bratsche u. Clav. Op. 91. (Ausführende: Frl. Hausmann (Ges.) u. HH. Rösger (Clav.), Jockisch, Klesse n. Hansen [Streicher].)

Limbach. 2. Conc. der Liedertafel unt. solist. Mitwirk. der Frau Balser-Landmann a. Hanau (Ges.) n. der HH. Bickel a. Wiesbaden (Ges.) u. Skrodzki v. hier (Clav.): „Loreley“ f. Soli, Chor u. Clav. v. Hiller, Zwischensätze a. der „Zauberflöte“ v. Mozart, „Mirjam's Siegesgesang“ f. Sopransolo, Chor u. Clav., Jägerchor n. Hirteuchor a. „Rosamunde“, einstimm. Lieder u. Asdur-Impromptu f. Clav. v. Schubert.

London. Violin Recital des Frl. Eileen O'Moore am 23. Febr.: Ouverturen v. Weber u. Schubert, vier Engl. Tänze in altem Stil v. F. H. Cowen, „Il Palmezzo a. „Il Demonio nnd Baucis“ v. Gounod, Violinconcerte v. Ernst (pathét.) und Tschaikowsky (Op. 35), sowie Adagio a. dem 9. Conc. v. Spohr. (Die junge Künstlerin hatte sich, wie wir schon berichteten, eines ausserordentlichen Beifalls zu erfreuen, fand aber auch in der Presse begeistertes Lob für ihre eminenten Leistungen.)

Magdeburg. Harmonieconcerte (Kauffmann): No. 3. Symph. Dichtungen „Vyšehrad“ u. „Vltava“ von Smetana, Ouvert. zu Iphigenie in Aulis“ v. Gluck m. Rich. Wagner's Schluss, Solovorträge des Frl. Koch a. Berlin (Clav., Gmoll-Conc. v. Saint-Saëns, Impromptu v. Moszkowski, 6. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.) u. des Hrn. Dr. Kraus aus Wien (Ges., „Dichterliebe“ v. Schumann). No. 4. 7. Symphonie v. Beethoven, Ouverturen v. Volkmann („Richard III.“) und Wagner („Tannhäuser“), Vorspiel zum 3. Aufzug der „Meistersinger“ v. Wagner, Gesangvorträge des Frl. L. Gmeiner a. Berlin („Von ewiger Liebe“, „Gefangenschaft“ und „Dort in den Weiden“ v. Brahms, „Im Herbst“ v. Franz etc.).—Concerte im Logenhause Ferdinand z. Gl. (Kauffmann): No. 3. Symph. v. Brahms, Ouverturen v. Mendelssohn u. Cherubini, Claviervorträge des Hrn. Ansorge a. Berlin („Wanderer“-Phant. v. Schubert-Liszt etc.). No. 4. 8. Symph. v. Beethoven, „Waldweben“ a. „Siegfried“ v. Wagner, Solovorträge des Frl. Wolterock a. Hannover (Ges., Arie aus „Odysseus“ von Bruch, „Meine Mutter hats gewollt“ v. Lessmann, Wiegenlied v. F. Kaufmann etc.) u. des Hrn. Petersen v. hier (Violonc., Conc. v. Volkmann, Sérén. orientale v. Popper, Caprice slave v. Ph. Scharwenka etc.). No. 5. 4. Symph. v. Glazounow, Ouverturen v. Weber u. Beethoven, Wotan's Abschied u. „Feuerzauber“ a. der „Walküre“ v. Wagner, 2. Sereu. f. Streichorch. v. R. Fuchs. No. 6. 3. Symph. v. Schumann, Ouvert. zur „Verkauften Braut“ v. Smetana, Solovorträge der HH. Freytag-Besser a. Gotha (Ges., „Odysseus“ v. Sommer, „Frühling im Alter“ v. Hildach, Altdeutsches Lied v. Plüddemann, „Sehnsucht“ v. Rubinstein etc.) und Dr. Dohrn a. München (Clav., Emoll-Conc. v. E. Straesser nnd Symph. Etuden v. Schumann). No. 7. Gmoll-Symph. v. Mozart, Vorspiel zu „Hänsel und Gretel“ von Humperdinck, Scherzo-Valse a. „Boabdil“ v. Moszkowski, Marsch a. der Dmoll-Suite v. F. Lachner, Violinvorträge des Hrn. Berber (Conc. v. Mendelssohn, Fdur-Romanze v. Beethoven u. „Carmen“-Phant. v. Sarasate).

Nürnberg. 2. Philharm. Conc. (Carl): Bdur-Symph. v. Haydn, „Vltava“ v. Smetana, Ouvert. zu „Princesse Jaune“ v. Saint-Saëns, Violinvorträge des Hrn. Petschnikoff (2. Conc. v. Wieniawski u. Chaconne v. S. Bach).

Oldenburg. 3. Conc. der HH. Dessau, Jäger, Pfitzner u. Bemmer a. Bremen (Streicher) u. des Hrn. Sprenger v. hier (Clav.): Streichquartette v. Mendelssohn (Esdur) u. Haydn (Cdur), 1. Clav.-Violinson. v. Grieg. — 7. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Manns): 7. Symph. v. Beethoven, Andante aus der Fdur-Symph. v. Prinz Peter v. Oldenburg, Trag. Ouvert. v. Brahms, zwei Sätze des Streichquartetts, „Die schöne Müllerin“ v. Raff, Gesangvorträge des Hrn. van Eweyk a. Berlin („König Rudolf's Tod“ v. F. Manns, „Margreth am Thore“ v. Ad. Jensen, „Der Gärtner“ v. Kahn, „Bonn“ v. Bungert etc.).

Petersenburg. Conc. des Gem. Chors (Rokicki a. Altena) am 23. Jan.: Gdur-Claviertrio v. Haydn, Romanze „Der Zweifel“ f. diesselben Instrumente v. Glinka, Paraphr. üb. „Loreley“ f. do. v. Nesvadba, sechs Altniederländ. Volkslieder, f. Chor u. Solo m. Clav. arr. v. Kremser, Weihnachtscantate f. Frauenchor u. Soli m. Clav. v. Reinecke etc.

Recklinghausen. Conc. des Musikver. am 18. Febr.: Gmoll-Claviorquart. von J. Brahms (HH. Schütze, Grawert, Heyden u. Rabel), zwei Clav.-Violinson.-Sätze v. Beethoven (HH. Schütze u. Grawert), Vocalduette v. Rubinstein (Wanderers Nachtlied) u. Schumann, ges. v. Frls. Drecker n. Butz, Solovorträge der Frls. Drecker („Stille Sicherheit“ v. Franz, „Wo sein Strahl die Lieben küsst“ v. Schütze u. „Der Spielmann“ v. Heuberger) und Butz („Feldeinsamkeit“ v. Brahms, „Nun hricht aus allen Zweigen“ v. Hiller etc.) u. der HH. Schütze u. Rabel („Kol nidrei“ v. Bruch).

Siegen. Am 21. Febr. Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung“ durch den Musikver. (Hofmann) unt. solist. Mitwirkung der Fran Ursulli a. Frankfurt a. M. u. der HH. Keller a. Mannheim u. Hintzelmann a. Berlin.

Stuttgart. 9. Abonn.-Conc. der Hofcapelle (Dr. Obrist): Symphonien v. S. de Lange (Fdur) u. Haydn (Gmoll), „Verdorben — gestorben“ u. „Hellafest a. den „Königskindern“ v. Humperdinck, Violoncellvorträge des Hrn. Popper a. Budapest (Suite „Im Walde“, „Vito“, Berceuse nnd Concertetude eig. Comp. u. Adagio a. dem Conc. v. Schumann).

Swinemünde. Am 11. März Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung“ durch den Chor (Palm) unt. solist. Mitwirk. der Frau Prätorius u. der HH. Hintzelmann n. Werkmeister a. Berlin.

Wellburg. Conc. des Gesangver. „Paulus“ (Dr. Gundlach) unt. solist. Mitwirk. der Frau Wilhelmj a. Wiesbaden u. des Hrn. Müller a. Frankfurt a. M.: Ein deutsches Requiem v. J. Brahms, Fragmente a. dem „Lobgesang“ u. „Paulus“ v. Mendelssohn.

Weimar. Wohlthätigkeitsconc. des Orchesterver. (Branco) am 8. März: Hmoll-Symph. v. H. Ulrich, „Ossian“-Ouvert. v. Gade, Solovorträge der Frau v. Merkl (Ges., Legende aus „Lakmé“ v. Delibes, „Enfant si j'étais roi“ und „Comment disaut-ils“ v. Liszt u. „Es flog ein Knab ein Vöglein“ v. Grüneberger) u. des Hrn. Branco (Viol, Conc. v. Beethoven).

Zürich. Conc. des Tonhalleorch. (Dr. Hegar) f. die eig. Hilfs- u. Pensionscasse am 12. Jan.: Symph. „In den Alpen“ m. Chor v. H. v. Bronsart, Chorphant. v. Beethoven (Clavier: Frl. Roner), Deutsche Tänze f. gem. Chor u. Orch. v. Schubert-Flitner, Gesangvorträge des Hrn. Brandenberger („In deinen treuen Herzen“ von F. Hegar, „Gewittersacht“ von Franz etc.). — Abonn.-Concerte der Neuen Tonhallegesellschaft (Dr. Hegar): No. 9. Ddur-Symph. v. Brahms, Ouvert. zu „Gwendoline“ v. Chabrier, Solovorträge des Frl. Wilm a. Paris (Ges., Stances a. „Sappho“ v. Gounod, „La Cloche“ v. Saint-Saëns u. „Le Nautonier“ v. Rubinstein) u. des Hrn. de Greef a. Brüssel (Clav., Gmoll-Conc. v. Saint-Saëns, „Liebestraum“ n. 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt u. „Norwegischer Brautzug im Vorüberziehen“ v. Edv. Grieg). No. 10. 7. Symph. v. Beethoven, „Till Eulenspiegel's lustige Streiche“ v. R. Strauss, Lustspielouvert. v. Smetana, Gavotte und Rondeau v. Lully, Gesangvorträge der Frau Herzog a. Berlin (Barcarole v. R. Strauss, „Au deinem treuen Herzen“ v. F. Hegar, Elfenlied v. H. Wolf, „Zaide“ v. Berlioz etc.).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Crimmitschau. In dem letzten Concert der Gesellschaft „Verein“ erregten Ihre Leipziger Künstler Frl. Kernic und

Digitized by Google

Hr. Schelper mit ihren Solo- und Duettvorträgen die höchste Begeisterung des Publicums. Möchten sie bald wiederkehren und gleiche ausserlesene Genüsse uns spenden! — **Hamburg.** Nach Zeitungsmeldungen hat Hr. Hofrath Pollini es verstanden, durch ein brillantes Engagementsanerbieten Frau Edel von der Dresdener Oper für sein Theater zu gewinnen. Der Abschiedsabend des Hrn. Capellmeister Mahler („Eroica"-Symphonie und „Fidelio" von Beethoven) gestaltete sich zu einer grossartigen Huldigung des Künstlers. — **London.** In dem S. Moutl-Concert wirkten 900 Mitglieder der unter Leitung des Hrn. A. Beysch lag stehenden, meisterhaft geschulten Philharmonic Society aus Leeds (in Beethoven's „Neunter" und Fragmenten aus „Lohengrin" und „Tannhäuser") mit und trugen das Ihre zu dem grossartigen Gelingen des Ganzen bei. In dem Satnrday-Concert im Crystal Palace am 17. April hat Hr. Alexander Wilolti mit seinem herrlichen Clavierspiel allgemeine Sensation erregt. — **Lüneburg.** An der neulichen Aufführung von Schumann's Tonpoem „Das Paradies und die Peri" durch den hiesigen Musikverein betheiligten sich neben Laienkräften solistisch Frl. Wolter eck aus Hannover und Hr. van der Smissen aus Altona und fanden wärmste Anerkennung für ihre Leistungen. Besonders aber war es Frl. Wolter eck, die mit dem gefühlswarmen Ausdruck, der ihrem Vortrag überall innewohnte, ihrer weichen und klangsatten Stimme und ihrer vorzüglichen Textbehandlung das Publicum begeisterte.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 15. April. Begräbnissgesang v. Joh. Brahms. „Wir drücken dir die Augen zu" aus dem Oratorium „Das Ende des Gerechten" v. J. G. Schicht. 17. April. Improperia „Populo meus" v. Palestrina. Geistlicher Dialog von Alb. Becker. 18. April. „Halt im Gedächtniss Jesum Christ" v. S. Bach. 24. April. „Salvum fac regem" v. C. Loewe. „Der Friede Gottes" v. A. Hiller. „Herr, bleib bei uns" v. B. Vogel. — Nicolaikirche: 18. April. „Halt im Gedächtniss Jesum Christ" v. S. Bach. 25. April. „Friede sei mit euch" v. S. Bach.

Plauen i. V. Johanniskirche: 1. Jan. Schlusschor des 2. Theils a. dem „Messias" v. Händel. 3. Jan. Chor a cap. a. Op. 82, No. 3, v. F. Kiel. 6. Jan. „Die Könige" v. Cornelius. „Ich stehe an deiner Krippen" v. Bach. 10. Jan. „Geh anf, meins Herzens Morgenstern" v. Joseph-Stecher. 17. Jan. „Dir Gott, dir will ich fröhlich singen" von G. Schwencke. 24. Jan. „Ich danke dem Herrn" v. M. Hauptmann. 31. Jan. „Gott im Ungewitter" v. F. Schubert. 7. Febr. „Unumschränkte Liebe", Choral a. Müller's Psalmen- u. Choralbuch. 14. Febr. „Ich wanke nicht" v. G. Vierling. 21. Febr. „Selig sind" v. W. Köhler-Wümbach. 28. Febr. Zwei kl. Chöre v. M. Franck. „Mein liebe Seel" und „Wenn wir in höchsten Nöthen" v. H. Schein. 7. März. „Durch die Engel treibet" v. Palestrina. 14. März. „Ich lasse dich nicht" v. Chr. Bach. 17. März. „Agnus Dei" a. der Cdur-Messe von Beethoven. 21. März. „Hallelujah" aus dem „Messias" von Händel. 28. März. „Selig, wer an Jesum denkt" v. Bach-Wüllner.

Opernaufführungen.

März.

München. K. Hof- und Nationaltheater: 7. u. 17. Die Regimentstochter. 10. Der Cid (Cornelius). 12., 23. und 27. Theuerdank (Thuille). 14. Siegfried. 16. Der Bajazzo. Cavalleria rusticana. 19. Tristan und Isolde. 21. Lohengrin. 25. Die Meistersinger. 23. Carmen. 31. Die verkaufte Braut.

K. Residenztheater: 4. Die Entführung aus dem Serail. 30. Don Giovanni.

Aufgeführte Novitäten.

Brahms (J.), 1. Symph. (Bremen, 6. Philharm. Conc. [Weingartner a. Berlin], Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 11. Febr.)

— — 3. Symph. (Amsterdam, Aussergewöhnl. Concert im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 14. Jan. Hornhrg v. d. H., 2. Symph.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz]. Meiningen, 4. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Steinbach]. Hildhrghausen, 4. Abonn.-Conc. der Meiningenschen Hofcap. [Steinbach.])

Brahms (J.), Ddur-Orch.-Serenade. (Hamburg, 6. Philharm. Conc. [Barth].)

— — Orchestervariat. über ein Haydn'sches Thema. (Zürich, 6. Abonn.-Conc. der Neuen Tonhallegesellschaft [F. Hegar].)

— Akad. Festouvert. (Berlin, 9. Philharm. Conc. [Nikisch a. Leipzig]. Bremen, 8. Philharm. Conc. [Weingartner aus Berlin]. Frankfrt a. M., 7. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel]. Leipzig, 8. Symph.-Conc. des Windersteln-Orch. [Winderstein].)

— — Tragische Ouvert. (Leipzig, 8. Abonn.-Conc. des Liszt-Ver. [Znmpe a. München]. London, Crystal Palace-Conc. [Manns] am 19. Dec.)

— — 1. Clavierconc. (Basel, Conc. der Allgem. Musikgesellschaft zum Benefix ihres Capellmeisters Hrn. Dr. Volkland.)

— — 2. Clavierconc. (Amsterdam, Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 12. März.)

— — Violinconc. (Wiesbaden, Gr. Extraconc. des städt. Curorch. [Lüstner] am 11. Dec.)

— — Fmoll-Clavierquint. (London, Satnrday Pop. Conc. am 11. Nov.)

— — Adur-Clavierquart. (Freiberg i. S., 1. Kammermusikabend der HH. Anacker u. Gen.)

— — Emoll-Clav.-Violoncellson. (Dresden, 2. Kammermusikabend v. Frau Stern u. Gen.)

— — Fdur-Clav.-Violoncellson. Op. 99. (Lübeck, 3. Kammermusikabend v. Frl. Herrmann u. Gen.)

— — Bdur-Streichsext. (Leipzig, 8. Kammermusik im Neuen Gewandhaus, sowie Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 22. Jan.)

— — Clarinettenquint. Op. 115. (London, Saturday Popul. Conc. am 21. Nov.)

— — Amoll-Streichquart. (Hamburg, 3. Kammermusikaufführ. der Philharm. Gesellschaft.)

— — Bdur-Streichquart. (Frankfurt a. M., 6. Kammermusikabend der Musenmsgesellschaft.)

— — Fmoll-Clavierson. (Barmen, 2. Kammermusikabend der HH. v. Dameck n. Gen. Cincinnati, Educational Piano Recital des Hrn. Schneider am 26. Dec.)

— — Ein deutsches Requiem. (Basel, Conc. des Baseler Gesangver. [Volkland] am 25. Febr.)

— — Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. (Leipzig, 21. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus [Nikisch].)

— — „Nänie" f. Chor u. Orch. (Hermannstadt i.S., Schubert-Feier des Musikver. am 29. Jan.)

— — „Parzengesang" f. Chor u. Orch. (Coblenz, 4. Abonn.-Conc. des Musikinstituts [Heuhner].)

— — „Ave Maria" f. Frauenchor u. Orch. (Essen a. d. R., 4. Conc. des Musikver. [Witte].)

Berlioz (H.), Sinf. fantast. (Dessau, 4. Conc. der Hofcap. [Klughardt]. Hamburg, 6. Abonn.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin [Weingartner].)

— — Ouvert. zu „Benvenuto Cellini". (Baden-Baden, 8. Abonn.-Conc. des städt. Curcomitès [Hein]. Halle a. S., 4. Philharm. Conc. des Windersteln-Orch. [Winderstein] aus Leipzig.)

— — Ouvert. „Carnaval romain". (Homburg v. d. H., 2 Abonn.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz]. Stettin, 2. Symph.-Conc. des Theaterorch. [Erdmann].)

— — „Faust's Verdammung". (Amsterdam, Mat. music. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 14. März. London, Crystal Palace-Conc. [Manns] am 22. Nov.)

— — „Die Flucht nach Egypten". f. Tenorsolo, Chor u. Orch. (Jena, Conc. des Akad. Gesangver. am 15. Febr.)

Dvořák (A.), Symph. „Aus der neuen Welt". (Hamburg, 5. Philharm. Conc. [Barth]. London, Crystal Palace-Conc. [Manns] am 19. Dec. Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 4. März.)

— — Symph. Dicht., „Die golden Spinning Wheel". (London, 3. Hac. Richter-Conc.)

— — Ouverture „Carnaval romain". (Amsterdam, Aussergewöhnl. Conc. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 18. Febr. Hildburghausen, 4. Abonn.-Conc. der Meiningenschen Hofcap. [Steinbach].)

— — „Husitska"-Ouvert. (Homburg v. d. H., Symph.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz].)

— — Ouvert. „In der Natur". („Rotterdam, 4. Abonn.-Conc. des Utrechter Städt. Orch. [Hutschenrnijter].)

— — Violoncellconc. (Herzogenbusch, 2. Gr. Instrumental- u. Vocalconc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning" [Bouman a. Nijmegen]. Homburg v. d. H., 3. Abonn.-Conc.

Digitized by Google

der städt. Theater- u. Curcap. [Schnlz]. London, Crystal Palace-Conc. [Manns] am 12. Dec. Creuznach, 4. Abonn.-Conc. des Musikinstituts [Heubner]. Meiningen, 4. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Steinbach].

— — A dur-Clavierquint. (Elberfeld, 9. Kammermusikabend der HH. v. Dameck u. Gen. a. Barmen. Hamhrg, 2. Kammermusiksoirée der HH. Kopecky u. Gen.)

Grieg (Edv.), Suite „Aus Holberg's Zeit". (Weimar, 5. Abonn.-Conc. der grossherzogl. Musikschule.)

— — 1. „Pee Gynt"-Suite. (Bremen, 2. Popul. Symph.-Conc. des verstärkten Städt. Orchest. [Schumann].)

— — Concertouvert. „Im Herbst". (Amsterdam, Mat. music. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 14. Febr. Leipzig, 18. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus [Nikisch].)

— — A moll-Clavierconc. (Chicago, Conc. des Chicago Music. Collège am 19. Jan. Dessau, 6. Conc. der Hofcap. [Klughardt]. Leipzig, 6. Philharm. Conc. [Winderstein]. London, 3. London Symph. Conc. [Henschel].)

— — G moll-Streichquart. (London, Saturday Pop. Conc. am 19. Dec.)

— — F dur-Clav.-Violinson. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 25. Febr.)

— — „Landkennung" f. Männerchor, Baritonsolo u. Orch. (Zwickau, Conc. des Lehrer-Gesangver. [Vollhardt] am 30. Oct.)

— — „Vor der Klosterpforte" f. Soli, Frauenchor u. Orch. (Klagenfurt, 77. Conc. des Musikver. f. Kärnten [Reiter].)

Liszt (F.), Die Hunnenschlacht". (Bremen, 3. Philharmon. Conc. [Weingartner a. Berlin]. Hamburg, 5. Abonn.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin [Weingartner a. Berlin].)

— — „Mazeppa". (Dresden, 4. Nicodé-Conc. [Weingartner a. Berlin]. Leipzig, 7. Abonn.-Conc. des Liszt-Ver., ausgef. von der k. Hofcap. [Weingartner] a. Berlin.)

— — „Les Préludes". (Amsterdam, Mat. music. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 7. März. Dessau, 6. Conc. der Hofcap. [Klughardt]. Leipzig, Frühjahrsconcert des Leipz. Männerchors [Wohlgemuth] am 21. März.)

— — „Der Tanz in der Dorfschenke". (Darmstadt, 4. Conc. der Hofcap. [de Haan]. Frankfurt a. M., 8. Sonntagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].

— — „Tasso". (Breslau, 1. Symph.-Conc. der Bresl. Symph.-Cap. [Riemenschneider].)

— — „Angelus" f. Streichinstrumente. (Hamburg, Dameuabend des Tonkünstlervereins am 9. Jan. Bückehrg, 3. Symph.-Conc. der Hofcap. [Sahla].)

— — E dur-Clavierconc. (Cöln. Musikal. Gesellschaft [Seiss] im Januar. Hamburg, 6. Philharm. Conc. [Barth]. New-York, 3. Nachm.- u. 3. Abendconc. der Symph. Society [Damrosch].)

— — Psalm 13. (Jena, Conc. des Akad. Gesangvereins am 15. Jan. [hr.])

Raff (J.), Waldsymph. (Oldenburg, 3. Abonn.-Concert der Hofcap. [Manns]. Leipzig, 18. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus [Nikisch].)

— — Italien. Suite. (Wiesbaden, Symph.-Conc. des städt. Cnrorch. [Lüstner] am 3. Jan.)

— — Suite „Aus Thüringen". (Homburg v. d. H., 2. Symph.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz].)

— — Jubelonvert. (Leipzig, Musikal. Aufführ. zur Einweihung des neuen Saales im städt. Kanfhause, ausgef. vom k. Conservat. der Musik [Sitt] am 2. Febr.)

— — G dur-Claviertrio. (Gotha, 3. Vereinsconc. des Musikver. [Tietz].)

— — Violin-Clavierseite. (Wiesbaden, 2. Hanptversammd. des Vereins der Künstler n. Kunstfreunde.)

Strauss (R.), F moll-Symph. (London, Crystal Palace-Conc. [Manns] am 28. Nov. Stuttgart, 4. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Obrist].)

— — „Also sprach Zarathnstra". (Berlin, 9. Philharm. Conc. [Nikisch a. Leipzig]. Heidelberg, 6. Abonn.-Conc. des Bach-Ver. [der Comp.].)

— — „Tod und Verklärung". (Basel, 7. Abonn.-Concert der Allgem. Musikgesellschaft [Volkland].)

— — „Till Eulenspiegel's lustige Streiche". (Bremen, 6. Philharm. Conc. [Weingartner a. Berlin]. Constanz, 3. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser. Darmstadt, 4. Conc. der Hofcap. [de Haan]. London, 3. Hans Richter-Conc.)

— — Serenade f. Blasinstrumente. (Arnheim, 2. Abendconc. der Ork. Vereenig. [Heuckeroth].)

Volkmann (R.), Festouvert. (Wörishurg, Abendunterhalt. der k. Musikschule am 22. Dec.)

— — Ouvert. zu „Richard III." (Amsterdam, Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. im Nenen Concerthaus [Mengelberg] am 21. Jan. Leipzig, 21. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus [Nikisch]. Homburg v. d. H., 11. Symph.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz].)

— — 2. Seren. f. Streichorch. (Homburg v. d. H., 7. Symph.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz].)

— — 3. Seren. f. Streichorch. (Halle a. S., 5. Philharm. Conc. des Winderstein-Orch. [Winderstein] a. Leipzig. Amsterdam, Mat. music. im Nenen Concerthaus [Mengelberg] am 14. März.)

— — F dur-Clavierlrio. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 9. Febr.)

— — G moll-Streichquart. (Kiel, 2. Kammermusikabend der HH. Zajic u. Gen. a. Hamhrg.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Neneren Bestimmungen gemäss wird das Programm des Kammermusikfestes zu Bonn Ende Mai nur Compositionen von Beethoven und Brahms umfassen und sich demgemäss an einem Theil zu einer Tranerfeier für den letzteren Meister gestalten.

* Der Gemeinderath von Linz beschloss jüngst, dass dem verstorbenen Componisten Anton Bruckner ein Denkmal in Linz, als Hauptstadt des Geburtslandes des Heimgegangenen, gesetzt werde, und gestand ausserdem eine Subvention für 13 grössere vom dortigen Musikverein im Zeitraum von 25 Jahren zu veranstaltende Concerte mit ausschliesslich Bruckner'schen Compositionen zu, hierin das schönste und wirksamste Erinnerungsmittel für den verewigten Componisten erblickend. Des Weiteren erklärte der Gemeinderath es für wünschenswerth, dass der vom Meister hinterlassene Hausrath erworben und in einem besonderen Local — Bruckner-Zimmer — untergebracht werde.

* Sehr interessant sind die Vesper Services, welche Hr. Albert A. Stanley, Director der Michigan University School of Music, im Saale der Michigan Universität zu Ann Arbor zwei Mal der Woche veranstaltet, denn sie geben ein Bild der Entwicklung der Musik in chronologischer Folge vom 16. Jahrhnndert bis auf die allerjüngste Zeit.

* Die Direction der Concerts classiques in Marseille hatte auf das Programm Eines ihrer Concerte den 3. Aufzug aus Wagner's „Siegfried" gesetzt und damit ein aufmerksames Publicum gefesselt, wenngleich die Aufführung nur eine solche war, wie Provinzialstädte sie ermöglichen können. Ungleich tiefer war der Eindruck, den einige Wochen vorher das 2. Bild aus dem 1. Aufzuge des „Parsifal" hervorgebracht hatte. In dieser Woche sollte übrigens die „Walküre" zur ersten Bühnenaufführung daselbst gelangen.

* Von dem von uns gleich nach Erscheinen des ersten Heftes der allgemeinen Beachtung empfohlenen Concerthandbuch der HH. Breitkopf & Härtel in Leipzig ist soeben das zweite Heft erschienen, das auf 147 Seiten eine grosse Auswahl gediegener Gesangwerke mit Orchester deutschen und ausländischen Verlags verzeichnet und allen Gesangvereinsdirigenten als ein praktischer Führer durch die bez. Litteratur empfohlen werden darf.

* In Marseille findet Anfang Juni ein Wettkampf für Orchestermusik, Gesangvereine, Blasinstrumente etc. statt. Die ausgeschriebenen Preise summiren sich mit ca. 70,000 Frs.

* Die Gesellschaft der Musikcomponisten in Paris schreibt für 1897 folgende Preise aus: 1) 500 Frcs. für ein Clavierquintett; 2) 500 Frcs. für eine zweiclavierige Sonate (auszuführen auf einem Pleyel'schen Doppelflügel); 3) 500 Frcs. für eine lyrische Scene für mindestens zwei Singstimmen mit oder ohne Chor und mit Begleitung des Orchesters; 4) 100 Frcs. für ein vierstimmiges Madrigal. Die Einlieferungsfrist endet am 30. Nov. d. J.

* Um die 50. Aufführung von Humperdinck's „Hänsel nnd Gretel" in der k. Oper zu Budapest zu einer besonderen Feier zu gestalten, hatte das Orchester des Institutes den Componisten zur Direction seines Werkes eingeladen, es aber nicht für nöthig gehalten, demselben mehr als eine Probe zu gestatten, sodass es dem Gaste nicht möglich war, die Oper vollständiger und wesentlich befriedigender, als man sie seit Nikisch's Weggang daselbst gewöhnt ist, herauszubrin-

Digitized by Google

gen, was das Publicum aber nicht hinderte, dem Componisten seine wärmsten Sympathien zu bezeugen.

* Humperdinck's Märchenoper „Hänsel und Gretel" ging unlängst erstmalig über die Bretter des Manzoni-Theaters zu Mailand, ohne jedoch das rechte Verständniss für seine Vorzüge zu finden.

* Spinelli's Oper „A Basso porto" fand in Breslau, wo sich an ihrer Erstaufführung Frau Moran-Olden betheiligte, lebhafte Anerkennung.

* Als ein Werk voller dramatischer Kraft und individueller Färbung erwies sich bei seiner kürzlich in Cöln erfolgten, von schönem Erfolg begleiteten Première die tragische Oper „Die Halliger" von F. E. Koch.

* Xaver Scharwenka's Oper „Mathaswintha", welche im v. J. ihre überhaupt erste Aufführung in Weimar erlebte und gefiel, hat kürzlich denselben Erfolg in New-York errungen, trotzdem die Aufführung mit Ausnahme des orchestralen Theils eine sehr dürftige gewesen sein soll. Der Componist dirigirte selbst und war der Gegenstand feuriger Huldigungen.

* Die kürzlich in der Komischen Oper zu Paris neueinstudirt gegebene „Weisse Dame" von Boieldieu hat mit dieser Aufführung die 1587. an diesem Institute erlebt. — Ebendaselbst werden die Proben zu Wagner's „Fliegendem Holländer" eifrig betrieben.

* Die neue einactige Oper „Haschisch" von Oskar von Chelius hatte sich im k. Opernhaus zu Berlin, in welchem sie in v. Woche erstmals in Sicht kam, derselben freundlichen Aufnahme, wie vor einigen Wochen in Dresden, zu erfreuen.

* In Augsburg hat eine neue tragische Oper von C. J. Schwab, „Agnola" betitelt, bei ihrer kürzlich stattgehabten Erstaufführung eine gute Meinung für das Talent ihres Componisten erweckt.

* Durch die Zeitungen läuft gegenwärtig die Mittheilung, dass Siegfried Wagner unter dem Titel „Der Bärenhäuter" eine dreiactige komische Oper componirt habe. Da dieselbe in dieser Fassung unrichtig ist — denn weder ist über die Dichtung das Geringste in die Oeffentlichkeit gelangt, noch ist das Werk vollendet —, so scheint sie lediglich zu dem Zweck erfunden worden zu sein, um den Gegnern und Feinden der Familie Wagner Stoff zu billigen und faden Witzeleien zu geben. Selbstverständlich ist diese Gelegenheit weidlich ausgenutzt worden, der hingeworfene Knochen hat seine Schuldigkeit gethan.

* Die Meiningensche Hofcapelle nimmt die früheren Concertreisen wieder auf. Den ersten Ausflug wird sie unter Leitung des Hrn. Generalmusikdirector Steinbach auf Berlin, Halle a. S. und Magdeburg beschränken, und die Concerte sollen ausschliesslich den Andenken des kürzlich heimgegangenen Meisters Brahms gewidmet sein.

* Das Chicago Orchestra unter Hrn. Th. Thomas hat jede Saison mit einem bedeutenden Deficit abgeschlossen. Die jetzige schliesst mit einem Deficit von etwa 19,000 Dollars. Musikfreunde haben trotz ihrer jedes Jahr bis 49,000 Dollars sich belaufenden Subvention den finanziellen Misserfolg nicht aufhalten können.

* Frau Amalie Materna, die unvergessliche und unersetzliche Bayreuther Künstlerin, verabschiedete sich am 22. d. Mts. in einem Concert in Wien von ihrer öffentlichen künstlerischen Thätigkeit und wurde dabei, wie nur begreiflich, mit Kundgebungen der Liebe und Dankbarkeit ganz überschüttet.

* Den Gesangssolisten, welche in der Wahl der Compositionen nicht lang betretene Gleise wandeln, sondern muthund überzeugungsvoll für neue und unbekanntere Werke eintreten, schliesst sich Frl. Clementine Schönfield in München rühmlich an, wie das von ihr jüngst daselbst veranstaltete, Lieder und Gesänge von Alex. Ritter, L. Thuille, H. Bischoff, R. Strauss, M. Schillings, H. Wolf, Cornelius und Liszt umfassende Concert bekundete. Aber nicht nur die Aufstellung des Programms, sondern auch dessen ausgezeichnete Durchführung findet wärmste Anerkennung in der dortigen Presse.

* Die Berliner Pianistin Frl. Margarethe Eussert feiert gegenwärtig auf einer mit der russischen Sängerin Frau Dolina de Gelenka unternommenen, die bedeutendsten Städte Süd- und Nordrusslands berührenden Concertreise seltene Triumphe mit ihrem meisterhaften Spiel.

* Hr. Gustav Mahler hat, wie man schreibt, seine Verpflichtungen in Hamburg gelöst und wird bereits am 1. Mai seine Hofcapellmeisterstellung in Wien antreten.

* Hr. Generalmusikdirector Dr. Lassen in Weimar ist — wohl infolge seiner Differenz mit Hrn. d'Albert — aus dem Directorium des Allgemeinen deutschen Musikvereins ausgeschieden.

* Die schwindelhafte Manipulation, bei Ausbietung von Clavieren den Schein zu erwecken, als handele es sich um Gelegenheitsverkäufe, ist kürzlich in Chemnitz zur Bestrafung gekommen. Es ist einem Hrn. Ay, der dieses Geschäft schon seit Jahren betrieb, nun endlich auf Grund des Gesetzes gegen unlauteren Wettbewerb das Handwerk gelegt worden, und hoffentlich gelingt es auch in anderen Städten, ähnliche Schleuderer zur gerichtlichen Rechenschaft zu ziehen.

* Auf sein an das Präsidium des Allgemeinen deutschen Musiker-Verbandes gerichtetes Ersuchen ist Hr. Wilhelm Lackowitz bis zum Ausgang der von ihm gegen Hrn. Dr. Kerr angestrengten Klage wegen Verleumdung von der Redactionsführung der „Deutschen Musiker-Zeitung" suspendirt worden. An seine Stelle tritt einstweilen Hr. Ertel, Redacteur der „Musikalischen Rundschau".

* Der Herzog von Meiningen ernannte den ausgezeichneten Wiener Sänger Hrn. Dr. Kraus zum Kammersänger.

* Hrn. Edmund Parlow, dem Dirigenten einiger Gesangvereine in Frankfurt a. M., wurde der Titel eines k. Musikdirectors verliehen.

* Der Rath der Stadt Leipzig verlieh Hrn. Organist Röthig für seine Verdienste um die Pflege der Kirchenmusik den Titel eines Cantors.

* Hr. Kammermusiker Christian Mayer in München erhielt den Ludwigs-Orden verliehen.

* Hrn. Hofmusikalienhändler Hugo Bock, Chef der Firma Ed. Bote & G. Bock in Berlin, wurde der preussische Rothe Adler-Orden 4. Classe verliehen.

Todtenliste. Horace G. Bird, Componist, Organist, Concertsänger und Chordirigent, †, 67 Jahre alt, in Chicago. — Francesco Quaranta, Gesanglehrer und Componist, †, 49 Jahre alt, in Mailand. — Prof. Hans Müller, l. ständiger Secretär der k. Akademie der Künste zu Berlin und Lehrer an der k. Hochschule für Musik, † am 11. April. — Salvatore Meluggi, Director der Capella Giulia in St. Peter zu Rom, fruchtbarer Kirchencomponist, †, 84 Jahre alt, am 16. April.

Berichtigungen. In No. 16 ist S. 226, Sp. 2, 25. Z. v. u. inauguriren statt nuanciren, S. 228, Sp. 1, 7. u. 6. Z. v. u. tragische statt logische und S. 231, Sp. 1, 3. Z. v. o. Steinway- statt Blüthner-Flügel zu lesen.

Briefkasten.

W. W. in *Gr.* Auf Ihren bedingungsweisen Insertionsauftrag gehen wir nicht ein, und steht das Recensionsexemplar der betr. Composition zu Ihrer Disposition. Wenn andere Redactionen sich durch derartige Lockspeisen in Ihren Dispositionen beeinflussen lassen, so ist das lediglich Ihre eigene Sache, aber nicht für uns maassgebend.

Z. K. in *M.* Ihre ärgerlichen Bemerkungen über Frau Röhr-Braunin sind grundlos, denn nicht diese, sondern der Dirigent der dortigen Aufführung des Dentschen Requiems hat, wie wir erfahren, die Schuld daran getragen, dass die Letztere ohne Mitwirkung der Künstlerin vor sich gehen musste, indem das Engagement auf den 21. nicht 14. April lautete.

M. O. in *B.* Noch mehr als durch die unglaubliche Degradirung der Liszt'schen Transscription von Mendelssohn's „Auf Flügeln des Gesanges" zu einer „dilettantischen Bearbeitung" hat Hr. Paul Ertel seine eigenen dilettantischen und verrosteten Ansichten in musikalischen Dingen durch verschiedene gelegentliche Bemerkungen über jüngere moderne Componisten constatirt. Und dieser Herr ist jetzt sogar Redacteur zweier musikalischen Blätter!

Digitized by Google

Anzeigen.

Gabriele Wietrowetz,

Violin-Virtuosin.

Adresse: 74, Potsdamer-Strasse, **W. Berlin.**

Geschäftl. Vertretung: H. Wolff, 19. Am Carlsbad, **W. Berlin.** [833.]

Hofpianist Alfred Grünfeld

wird von nun ab nur 2 Monate im Jahre seinen Concertreisen und die übrige Zeit des Jahres dem Unterrichte, respective der

Ausbildung hervorragender Talente

widmen.*) Nähere Auskunft ertheilt (auch brieflich) das

Concert-Bureau Ludwig Grünfeld,

[834k.] **WIEN I,** Getreidemarkt 10.

*) *Der Unterricht beginnt am 15. September.*

C. CARL MERSEBURGER, LEIPZIG. Special-Verlag: **Schulen & Unterrichtswerke** für Gesang, Klavier, Orgel, überhaupt alle Musik-Instrumente. Populäre Musikschriften. Verlagsverzeichnisse frei. **M.** [810c.]

Der **Concert-Kalender** pro 1897/98 ist bereits **erschienen**; die geehrten Concert-Vorstände und -Leiter, sowie Künstler, welche denselben noch **nicht** erhalten haben, wollen sich gef. an die

Concertdirection Hermann Wolff,

Berlin W., Am Carlsbad 19, I, Tel.-Adr.: Musikwolff, wenden. [836.]

NB. Der Kalender wird gratis und franco versandt.

Zeugniss.

Wir bestätigen, dass die von Herrn [837a.]

Carl van der Meer

von der Act.-Ges.

„De Nieuwe Muziekhandel" in **Amsterdam**

ausgeführten **Bögen** sich beim Spielen in unsern Concerten **ganz ausgezeichnet** bewährt haben. Dieselben reihen sich den **Bögen** der **besten Meister** an.

Das Böhmische Streichquartett.

Carl Hoffmann, Josef Suk, Oskar Nedbal, Prof. Hanus Wihan.

Mit näherer Auskunft stehen wir gern zu Diensten.

Act.-Ges. „De Nieuwe Muziekhandel", Amsterdam.

Fabrik von Streichinstrumenten und Bögen.

Unterricht

in Harmonie, Contrapunct, Formlehre und Instrumentation ertheilt

[838a.] **Richard Hofmann,**

Leipzig, Salomonstr. 16 III.

Vacant: Organistenstelle an St. Michaelis, Lüneburg. Festes Einkommen: ausser Dienstwohnung mit Garten ca. 800 Mk. Gründliche theoretische und technische Durchbildung erfordert. Bewerbungen zu richten bis 20. Mai d. J. an Pastor **Ubbelohde, Lüneburg.** [839.]

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.

Soeben erschien:

Sieben Gesänge

(Gedichte von **Gerhard Hauptmann**)

für

eine tiefe Stimme mit Clavierbegleitung

von [840c.]

Robert Kahn.

Op. 27. In einem Hefte. *M* 3,60.

Frau Amalie Joachim und Anton Sistermans gehörten zu den Ersten, welche diese interessanten, warm empfundenen Lieder in ihr Repertoire aufnahmen.

Jos. Aibl Verlag in München.

Soeben erschien: [841c.]

Hugo Reichenberger,

Lieder

für eine Singstimme mit Clavierbegleitung.

Op. 2. No. 1. **Liebespredigt** (Friedr. Rückert). *M* 1,—.
No. 2. **Gute Nacht** (Freih. v. Eichendorff). *M* —,80.
No. 3. **Elfe** (Freih. v. Eichendorff). *M* —,80.
No. 4. **Wiegenlied** (Peter Cornelius). *M* 1,20.
No. 5. **Die Musikantin** (Freih. v. Eichendorff). *M* 1,—.
Op. 3. No. 1. **Wandrer** (Carl Henckell). *M* —,80.
No. 2. **„Findest du denn noch Blüthen"** (Peter Cornelius). *M* —,80.
No. 3. **„Der Bach mit seinem Rauschen"** (Peter Cornelius). *M* 1,—.
No. 4. **Liebeslied** (Carl Henckell). *M* 1,—.
No. 5. **„Als ich dich fand"** (Carl Henckell). *M* 1,—.
No. 6. **„Die Dichter möchten doch alle was sein"** (Peter Cornelius). *M* 1,—.

Digitized by Google

Beethoven,

Sämmtliche Sonaten und Rondo in G dur

für Pianoforte und Violine [849b.]

(L. Abel).

4 Bände complet ℳ 4,80.

„Beste Gesammtausgabe!“ Redaction (A. Eccarius-Sieber) der „Kammermusik“. 1897, No. 1.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in Leipzig erschien:

„Janie“.

Musikalisches Idyll in drei Acten

von [843.]

E. Jaques-Dalcroze.

Partitur ℳ 160,— netto.

Clavierauszug mit deutschem und französischem Text ℳ 10,— netto.

Gesangübungen, zugleich Leitfaden für den Unterricht von Adolf Brömme.

Ausgabe für hohe und tiefe Stimmen in zwei Abtheilungen à 2 ℳ.

A. Brauer in **Dresden.** [844—.]

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Georg Riemenschneider,

Valse-Caprice

für Orchester.

Partitur 3 ℳ. Stimmen compl. 6 ℳ. [845.]

„Vor dem Muttergottesbilde“,

ein lyrisches Gedicht

für Streichorchester.

Partitur und Stimmen 1 ℳ. Einzelne Stimmen à 15 ₰.

Bearbeitung für Harmonium 50 ₰.

Jos. Aibl Verlag in München.

Soeben erschien: [846c.]

Richard Strauss,

Lento ma non troppo.

Aus dem Violin-Concert Op. 8 übertragen von

Herm. Ley.

Für Clavier zu 2 Händen ℳ 1,20. Für Clavier zu 4 Händen ℳ 1,80.

Leicht spielbar.

Eine Opern-dichtung

grossen tragischen Stils

von einem bühnenkundigen Schriftsteller zu verkaufen. Offerten sub P. G. 3773 a. die Geschäftsstelle dieses Blattes. [847.]

Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Beliebtes Lied von [848.]

Engelbert Humperdinck.

Das Lied vom Glück.

Hoch, mittel, tief à Mark 1,50.

Wir übernahmen zum Vertriebe:

Soeben erschienen: [849.]

Saint-Saëns, C.,

Catalogue général et thématique des Oeuvres de Saint-Saëns. ℳ 9,60.

Früher erschienen:

Thematische Kataloge

sämmtlicher Tonwerke L. v. Beethoven's (G. Nottebohm) ℳ 8,—, Fr. Chopin's ℳ 6,—, Fr. v. Liszt's ℳ 18,50, F. Mendelssohn-Bartholdy's ℳ 8,—, W. A. Mozart's ℳ 18,—, Nachtrag dazu 75 ₰.

Unentbehrlich für jede Musik-Bibliothek etc.

Verlag von BREITKOPF & HÄRTEL in Leipzig.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Neue Lieder

f. eine Singstimme m. Pianoforte.

P. Heise.

Bertran de Born. ℳ 2,50. 1. Heut Abend nach Süd. 2. Herrlich ist die Frühlingszeit. 3. Wach aus dem Schlummer. 4. Herr und König, bleib hier. 5. Herrlich der Kampf ist. 6. Rosamunde. 7. Ehre dem Helden. [850.]

Diese Lieder sind in London von Margarethe Petersen mit grösstem Erfolg creirt worden.

Liebeslieder. 5 Gedichte von Aarestrup. ℳ 2,50.

Dyweke's Lieder. Original-Ausgabe ℳ 3,—; Ausgabe für tiefe Stimme ℳ 3,—.

Herr O. Lessmann schreibt in der Allgem. Musikzeit. u. A.: Von hohem Interesse war ein Cyklus von sechs Gesängen, Dyweke's Lieder, nach Texten von Holger Drachmann . . . . Das dritt letzte und das letzte Lied gehören mit zu dem Schönsten und Gewaltigsten, was ich auf dem Gebiete des Liedes kenne . . .“

Christian Sinding.

„Symra“ (Windrose). Ein Zwölfer Lieder u. Reime. (3. Auflage.) ℳ 4,—.

— **„Ranken und Rosen“** von Holger Drachmann. (2. Auflage.) ℳ 3,—. 1. Ich trage den Hut. 2. Wonnige Nacht. 3. Herbst. 4. Sakuntala. 5. Choral. 6. Fröhlich der junge Vogel fliegt. à ℳ 1,25. [800.]

---

* Breitkopf & Härtel's * Lager für Concertmaterial.

Soeben erschienen: [851.]

Concerthandbuch.

II. Gesangsmusik mit Orchester deutschen und ausländischen Verlags.

Kostenfrei zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

Digitized by Google

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

[852—.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Julius Blüthner,
Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[853—.]

Flügel — **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[854—.] Gründungsjahr: 1821.

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma mit der grossen
Goldenen Preuss. Staats-Medaille
für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Neuer Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Kleiner Walzer
für Pianoforte von [866.
Teresa Carreño.
Pr. 1 M.

P. Pabst,
Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [857—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Jenen Lesern, welche unseren Streitfall vom Herbste 1896 verfolgt haben, diene zur Kenntniss, dass derselbe vor dem Richter seinen Abschluss in folgendem

Ausgleich [855.]

gefunden hat:

„Die Parteien erklären, dass ihre beiderseitigen beleidigenden Ausfälle durch Missverständniss und falsche Voraussetzungen veranlasst waren, dass sie nunmehr nach Klarstellung des Sachverhalts Grund zu einem Vorwurfe irgend welcher Art nicht haben und mit dem Ausdrucke des Bedauerns über die gehabten Zwistigkeiten dieselben für beigelegt erachten."

München, 21. April 1897.

Ernst Otto Nodnagel. Wilhelm Mauke.

Professor **Franz Rummel,** Pianist,

Dessau, Ascanische Strasse 105.

Telegramme: Franz Rummel, Dessau. [858x.]

Engagementsofferten **direct**

oder Süddeutsche Concertdirection München.

Anna Stephan,

BERLIN W., Ansbacherstrasse 2.

(Concert-Vertretung: **H. Wolff.**) [859a.]

Arno Hilf, Violinvirtuos,

orbittet Anmeldungen für Concerte unter Adresse: **Leipzig,** Flossplatz 1, II. [860r.]

Willy Rehberg,

Genf. [861—.]

Emma Sperling,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran). Gesanglehrerin.

Leipzig, Dörrienstr. 13. [869b.]

Anna Schimon-Regan, [863—.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.

München, Jägerstrasse 8 III.

Susanne Stade, [864—.]

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran). Gesanglehrerin.

Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Kammersänger Alfred Oberländer

(Tenor). [865p.]

Berlin, Charlottenburg.

(Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

Felix Berber,

Violinist. [866f.]

Magdeburg.

Kammersänger C. Dierich

(Tenor). [867x.]

Berlin W., Nollendorfstr. 21.

(Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

Johanna Dietz,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran). [868x.]

Frankfurt a. M., Schweizerstrasse 1.

Correspondensen erreichen mich unter [869p.] der Adresse: Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38, I.

Hugo Becker, königl. Professor.

Sophie Schröter,

Concertsängerin. [870d.]

Vertretung: Süddeutsche Concertdirection in München.

Johanna Höfken,

Altistin. [871l.]

Cöln, Eifelstrasse 6.

Concertvertretung: Herm. Wolff, Berlin.

Otto Goepfart,

Concert- und Oratoriensänger [872a.] Bass-Bariton.

Weimar.

Sophie Röhr-Brajnin,

München, Bruderst. 1. [873z.]

Vertretung: Herm. Wolff, Berlin.

Tenorist [874z.]

Otto Hintzelmann.

Berlin W., Eisenacherstr. 66.

Helene Günter, [875k.]

Concert- und Oratoriensopran.

Frankfurt a. M., Schillerplatz 4.

Conc.-Vertr.: H. Wolff, Berlin.

Carl Müller,

Concert-Tenor. [876f.]

Leipzig, Thomasiusstr. 1 B III.

Clotilde Oebbecke, Altistin,

Concert- u. Oratoriensängerin. [877x.]

Coblenz, Castorpfaffenstr. 3.

Vertret.: Eugen Stern, Berlin W.

Antonie Bloem,

Oratorien- und Liedersängerin (Alt).

Wiesbaden, Gr. Burgstr. 7. [878t.]

Stephan Krehl,

Lehrer f. Theorie am grossh. Conservatorium **Carlsruhe** (Baden). [879c.]

Fritz von Bose,

Pianist. [880u.]

Carlsruhe (Baden).

Ludwig Lauboeck,

Concertmeister (Laube'sche Capelle).

Hamburg. [881c.]

Alice Ohse,

Lieder- und Oratorien-Sopranistin, auch Coloraturpartien. [882i.]

Cöln, Limburger Str. 21.

Vertretung: Eugen Stern, Berlin.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 6. Mai 1897.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVIII. Jahrg.] No. 19.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: Zum modernen Clavierunterricht. Von Jos. Pembaur. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Hamburg und Wien (Fortsetzung). — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Zum modernen Clavierunterricht.

Von **Jos. Pembaur.**

(Schluss.)

Nicht in der Thatsache, dass Alle Clavier spielen wollen, um sich selbstausübend an den Schöpfungen unserer Tondichter zu erfreuen, liegeu die nerventodbringenden Keime der Seuche, soudern in den Unterrichtgebenden, die weder Musiker, uoch Virtuosen sind, die ohne die geriugste Qualificirung aus Nahrungssorgen den sauersten Erwerb des Clavierstundengebens gewählt baben. Ja, woher kommen diese unglücklichen Kunstbeflissenen? Ist es denu ein Vergnügen, sich zeitlebens in taktlosester Weise die klappernden Figuren Cramer'scher Etuden wie ein schlottriges Räderwerk einer Maschine im eigenen Gehirn umdrehen zu lassen? O, die Sache ist für diese Pädagogeu und Pädagoginnen nicht so gefährlich. Das Schreckliche und Nervenmordende solchen Clavierspiels hören diese eben nicht. Wer kein Taktgefühl hat, kann sich in demselben unmöglich beleidigt fühlen. Gerade dariu liegt die Erklärung für die traurige Thatsache, dass unzählige Damen Conservatorien und Musikschulen besuchen, diese aus Talentmangel gar uicht oder mit einem Zeugnisse absolviren, das wenigstens zwischen den Zeilen ihre Unberufenheit zur Ausübung der Tonkunst bestätigt. Ihre ersten Versuche, als Künstlerinnen aufzutreten, scheitern an der fachmässigen Sonde der Kritiker oder an der gähnenden Leere des Concertsaales, und nun drängen sie sich als Privatlehrerinnen in die Wohnungen des oft mitleidigen, ahnungslosen Publicums. Das Taktgefühl ist der oberste Prüfsteiu des musikalischen Talentes. Prof. Theodor Billroth sagt in seiner oft citirten Schrift „Wer ist musikalisch“: „Es gibt Menscheu, denen das rhythmische Gefühl nicht angeboren und auch nicht beizubringen ist. Sie müssen absolut unmusikalisch sein, denn die Fähigkeit, die rhytbmische Gliederung der Töue zu einer Melodie aufzufassen, ist die erste Bedingung zum Erfasseu der Musik.“ Eine Prüfung des Schülers auf sein Taktgefühl kanu eine Lehrerin unmöglich vornehmen, der dieses musikalische Fundament selbst ein ungeahntes Empfindeu ist, ja uicht einmal die ersten Fiugerübungen vermag ein taktgefühlloser Unterricht so beizubringen, dass sie das musikalische Talent des Schülers, desseu Taktgefühl anregen könnten. Der Zweck des so allgemein gepflegteu Clavierspiels ist, wie oben bemerkt, das gewiss schöne Bestreben, uicht nur die Technik des Instrumentes zu erlernen, sondern durch diese sich mit der Musikliteratur nach verschiedensten Richtungen intimer vertraut zu machen, also unsere Kunstwerke verstehen und auch die Reproduction derselben durch Virtuoseu beurtheilen und wirklich geniessen zu lernen. Demuach muss im Clavierunterricht, auch wenn er uicht Fachmusiker heranzuziebeu beabsichtigt, ganz besonderes Gewicht auf die thematische, rhythmische Analyse der Compositionen gelegt werden. Diese stellt aber noch weit höhere Anforderungen an das Takt- und Rhythmusgefühl der Lehrenden.

Wie oft hört man erzähleu, dass hervorragende Pianisten kein Lied begleiteu, keine Kammermusik spielen können. Leider findet sich diese merkwürdige Vereini-

Digitized by Google

gung nur zu häufig. Diese so auffallend zweiseitigen Künstlererscheinungen danken wir der vorzüglichen Entwickelung unserer mechanisch technischen Schulung, da haben wir den Virtuosen, dem die erste Bedingung des Musikers fehlt: das rhythmische Empfinden. Da das Publicum im Allgemeinen sich darüber keine genügende Rechenschaft zu geben vermag, in welchem Grade sich die beiden Eigenschaften, hochentwickelte Technik und Mangel an Rhythmusgefühl, widersprechen, so lässt es sich durch brillante Effecte der Technik über den Mangel des musikalischen Hintergrundes hinwegtäuschen. Clavierlehrer dieser Art zählen zu den gefährlichsten, sie sind im Stande, unmusikalischen Schülern die ausgebildetste Technik beizubringen, wenn diese nur geschickte Hände besitzen. Daher sind wir von allen Seiten gepeinigt von clavierspielenden Kindern, welche, schon im zarteten Alter diesen Fachmännern zur gründlichen Erlernung der Technik überliefert, ohne die bescheidenste musikalische Anlage stundenlang Scalen und Läufe üben müssen.

Rasch und sicher vermehrt sich nun die schon so weit greifende Generation des Clavierviruosenthums in dem in hygienischer Beziehung unserem Nervensystem so gefährlichen Sinne. Da die dem Kunstwerke zum Ausdruck dienende Technik an und für sich eine sehr ausgereifte rhythmische Gestaltung nie entbehren kann, so lässt sich der Werth der brillantesten Technik der Virtuosen, die keine Musiker sind, andererseits die ins Unabsehbare gehende Verflachung des Kunstverständnisses begreifen, welche die sicherste Folge ihres Unterrichtes sein muss.

Mit Entsetzen erfüllt uns aber der Gedanke an die bald mehr als elftausend Jungfrauen zählende Colonne der Clavierstunden gebenden Damen, welche sich diesem menschenfreundlichen Berufe gewidmet haben — ohne Virtuosinnen und — ohne musikalisch zu sein. Da haben wir den Bacillenherd der Clavierseuche.

Sobald den unmusikalischen Lehrerinnen ernstlich der Krieg erklärt ist, werden sich gewiss nicht mehr so viele Clavierbeflissene finden, denen das Taktgefühl gänzlich fehlt, die musikalische Natur eines berufenen Lehrers sträubt sich ja doch gegen den Unterricht der vollständigen Talentlosigkeit. Der schon erwähnte ausgezeichnete Beobachter Billroth hat durch statistische Erhebungen über die Marschexercitien der Rekruten den gänzlichen oder theilweisen Mangel an Rhythmusgefühl nachgewiesen; im Allgemeinen wäre daher wenigstens für Schulen, denen diese kampfbereiten Clavieramazonen entspringen, die Einrichtung eines Exercircursus als Vorschule unter strenger Leitung eines echt militärisch empfindenden Clavierfeldwebels ganz besonders zu empfehlen. „Im Anfange war der Rhythmus". Dieser Ausspruch des berühmten Clavierpädagogen Hans von Bülow war die Parole seines Unterrichts, und das klare Bewusstsein der weitgehenden Bedeutung dieses Satzes kann uns allein eine siegbringende Waffe sein gegen die modernen krankhaften Auswüchse des Clavierspielens.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Hamburg, im April.

Es ist vorbei! Verklungen sind die letzten Töne in den Concertsälen und mit ihnen die der Trauer und des Schmerzes, die in jeder Brust tiefen Widerhall gefunden haben. Die Nachricht von Brahms' Heimgang kam nicht unerwartet, denn der Tod hatte seine Arbeit mit stumpfer Sense verrichtet und die Lösung der Dissonanz, das Ende des trostlosen Zustandes und der schweren Leiden des Meisters, langsam herbeigeführt, aber doch, wie erschütternde die Mitheilung, die der Telegraph uns am Abend des 3. April zutrug, dass der grosse Künstler die Augen für immer geschlossen. Der Tranergloekenton, der das Scheiden Brahms' verkündete, ist durch die Welt gegangen und hat die Herzen schmerzlich bewegt, am schmerzlichsten vielleicht aber in unserer Stadt, in der des Tonmeisters Wiege gestanden, an die ihn manche persönliche, familienhaft-freundschaftliche Zuneigung fesselte, und in dis er mit grosser Vorliebe, nachdem ihn Wien als Einen der Ihrigen aufgenommen, einkehrte. Unter den hierorts veranstalteten Trauerfeierlichkeiten war die des Vereins Hamburgischer Musikfreunde unter der Leitung von Prof. Rich. Barth eine ihrer Anlage und ihrem Verlaufe nach sehr würdige. Von Brahms' Compositionen wurden die Tragische Ouverture, das Schicksalslied und Zweie von den Ernsten Gesängen Op. 121, ferner von Bach der Schlusschor aus der Matthäus-Passion, von Beethoven die „Eroica"-Symphonie aufgeführt, und Senator Dr. Hachmann hielt eine in der Stimmung dem Moment angemessene, von Herzen zu Herzen gehende Ansprache. — Der Tonkünstlerverein hatte sich mit dem Gedenken an sein Ehrenmitglied beschieden genug eingerichtet; nach einigen Brahms bezüglichen Worten Vorsitzenden wurden die Gesänge Op. 121 und die vierhändigen Clavier-Variationen über ein Thema von Schumann vorgetragen. — Der Caecilien-Verein gestaltete sein drittes Abonnementconcert zu einem Traueractus für dan Entschlafenen, mit einem Programm, auf dem an Brahms'schen Werken drei Sätze aus dem Deutschen Requiem, das Adagio aus der Emoll-Symphonie, Chorquartette und Sololieder verzeichnet standen.

Im Bereiche der Philharmonie haben sich während der letztverflossenen Wochen noch einige besonders bemerkenswerthe Ereignisse abgespielt. Dahin zählen die Aufführungen, die unter der Mitwirkung der Singakademie und tüchtiger Solisten Werke von Bach, Händel, Beethoven und Brahms darboten und in Hinsicht des Gelingens unter Prof. Barth's Direction voll befriedigten. Bei Bach handelte es sich um die regelmässig jedes Jahr in der Charwoche zu Gehör gebrachte Matthäus-Passion, bei Händel um das Oratorium „Israel in der hochdeutschen Chrysander'schen Bearbeitung, bei Beethoven um die Chor-Symphonie und bei Brahms um das „Schicksalslied". Ueber das Wesen und die Bedeutung dieser Tonschöpfungen können wir uns jeder Auseinandersetzung enthalten, und der Wiedergabe derselben haben wir bereits anerkennend gedacht. Das Solisten-Verzeichniss dieser drei Concerte, das ausschliesslich bekannte Namen nennt, werden Interessenten an anderer Stelle d. Blts. abgedruckt finden. Während der Zeit, in deren Grenzen unsere Berichterstattung liegt, fanden ausserdem noch zwei Philharmonische Concerte statt, mit Symphonien von Haydn („L'Ours"), Mozart (Gmoll) und Schubert (Hmoll), den Haydn-Variationen von Brahms, einer gediegen ganz harmlosen Serenade von Leo Schrattenholz und unter der solistischen Betheiligung des Violoncellvirtuosen Prof. Becker (Concert von Dvořák und Sonate von Marcello) und der Dresdener Kammersängerin Katharina Edel (Arie aus Rubinstein's „Feramors" und unbedeutende Liederchen von Emmperdinck v. Fielitz und Hermann), mit welchen beide Künstler sich grossen Erfolg errangen.

An Orchester-Aufführungen sind ferner die für diese Saison beiden Letzten der Berliner Philharmoniker unter Hofcapellmeister Weingartner, je Zweie unter Max Fiedler und des Vereins Hamburgischer Musikfreunde unter Rich. Barth und ein Concert unter Jul. Laube zu verzeichnen. Auch hier bedarf es nicht vieler Worte, um der Sache gerecht zu werden; es genügt, wenn wir als hervorragende Momente die wundervolle Behandlung der Ouverturen und Vorspiele zu „Der fliegende Holländer", „Tannhäuser", „Lohengrin" und „Die Meistersinger von Nürnberg" durch die Berliner Gäste, das Erscheinen von Smetana's farbenprächtigem Charakterstück „Wallenstein's Lager" als Novität durch Vermittelung des trefflichen Fiedler und die Laube'sche Darlegung der Hmoll-Symphonie von Tschaikowsky notiren. Die Solovorträge an diesen Abenden boten Camilla Landi aus London, eine tüchtige Gesangskünstlerin, Erica Wedekind aus Dresden, die sich am wohlsten mit den Variationen von Adam im Munde fühlte, Lucy Flosabach aus

Digitized by Google

Cöln, die die Technik ihres Singens noch auf eine höhere Stufe zu bringen hat, Prof. Auer aus St. Petersburg, Concertmeister Anton Witek aus Berlin, der das Concert von Beethoven ausgezeichnet gut bewältigte, und Sarasate. — An diesem Ort unserer Berichterstattung, an der wir die jüngsten Concertvorkommnisse grösseren Stils registriren, gedenken wir auch einer vorzüglich im chorischen Theile und in den Tenorsoli (Emil Pinks aus Leipzig) gut gelungenen Aufführung des Oratoriums „Manasse" von Hegar durch die Bach-Gesellschaft unter Ad. Mehrkens. Das für Hamburg neue Werk fand recht beifällige Aufnahme, ohne aber tiefer und nachhaltig zu wirken. — Ebenfalls das zweite Abonnementconcert der von Felix Woyrsch geleiteten Altonaer Singakademie mag hier Erwähnung finden. Gesungen wurden, und zwar durchweg sehr trefflich, ausser Schumann's Cantate „Requiem für Mignon" kürzere Chorstücke von Hamburg-Altonaer Componisten: ein anmuthiges Frühlingslied nach Heine'schen Worten und zwei recht charakteristische Balladen „Leonore" und „Die Bernsteinhexe" von Woyrsch, ein hübsches, wohlklingendes Abendlied aus Emil Krause's Op. 39, von Cornelius Gurlitt der melodiöse Lieder-Cyklus „Die Jahreszeiten" und Louis Bödecker's „Im Nachen auf dem Rhein".

Während der nahezu drei Monate, um welche es sich in diesem Referat handelt, haben wir nur eine einzige Kammermusik-Novität von Bedeutung bekommen, ein Clavierquintett in Emoll von Georg Schumann. Dasselbe ist ein interessantes, tüchtiges Werk, mit einem stimmungsdelen ersten Allegro, einem reizvollen, klangschönen Variationen-Andante, einem scherzosen Intermezzo und einem prächtigen furiosen Finale; es wurde mit lebhafter Theilnahme aufgenommen. Zu danken haben wir diese Bekanntschaft dem Quartettverein Zajic-Schloming-Löwenberg-Gowa, der Schumann's Quintett unter pianistischer Mitwirkung des aus Bremen herüber gekommenen Componisten auf das Vorzüglichste zum Klingen brachte. Das Programm dieser Soirée, der 7. des diesjährigen Cyklus, enthielt daneben Brahms' Cmoll, Op. 51, und Beethoven's Cdur, Op. 59, während der Abend vorher, als dem Gedächtnisse Franz Schubert's gewidmet, des Meisters Quartett Op. 161 und das Quintett Op. 163 bescheerte. — Die jungen Musiker Georg Kugelberg und Julius John hatten sich auf der Suche nach einer Neuigkeit für ihren Kammermusikabend solcherlei bemühen und sich in der Clavier-Violinsonate von Hugo Räter ein gänzlich unbedeutendes Stück in die Hand stecken lassen. Die Befürwortung dieser Sonate zeugte von einer völligen Urtheilsunfähigkeit. Diesem Vortrag voraus ging Beethoven's Op. 5, No. 1, und den Beschluss bildete Schumann's Op. 44. — In Bezug auf die Veranstaltungen der Philharmonischen Gesellschaft, August Krüs' und des Vereins Kopecky auf kammermusikalischem Gebiete bemerken wir kurzweg, dass die aufgeführten Werke von Händel, Haydn, Beethoven, Schumann, Brahms (Sextett Op. 18) und Kirchner (Quartett Op. 20) waren und die Wiedergabe zumeist in erfreulicher Weise gerieth. Wir sind bald einmal, nach zu grosser Häufigkeit mit unbekannteren oder neuen Tonschöpfungen, Veranlassung, eingehender von diesen Künstlern und Genossenschaften zu reden.

Unter den Liederabenden ist der von Eugen Gura an erster Stelle zu nennen; der Meistersänger hat, von Max Fiedler ausgezeichnet begleitet, Schubert'sche Lieder und Loewe'sche Balladen wieder wundervoll, hinreissend schön vorgetragen. — An Interesse zunächst stand ein Scheidemantel-Abend, an dem der Dresdener Künstler ausser Schumann's „Dichterliebe" und einigen Schubert'schen Stücken die viel gepriesenen Lieder von Behn sehr warmherzig sang und der mitwirkende Pianist Emil Kronke ganz respectable Leistungen hinstellte. — Von einem Concert, das die sinheimische Sängerin Ida Seelig und der Baritonist Richard Dannenberg gemeinschaftlich gaben, nehmen wir des Programms wegen, das sehr feinsinnige Quartette für Solostimmen von Jos. B. Förster und hübsche Toscanische Rispetti von Jul. Röntgen nannte, sowie Wilh. Ammerman's geschmackvollem Clavierspiel (Intermezzi Op. 4 von Schumann) Notiz. Die Singerei an und für sich war ganz untergeordneter Natur.

Im Stadttheater florirt jetzt Sullivan's „Der Mikado", nachdem Giordano's „André Chénier", „Hiarne" von Ingeborg v. Bronsart und Millöcker's „Nordlicht" von der Bildfläche verschwunden sind. Welch ein Repertoire!

Louis Bödecker.

Wien.

(Fortsetzung.)

Nikisch dirigirte am dritten Concertabend der Berliner Philharmoniker die „Oberon"-Ouverture, Brahms' Symphonie in Cmoll, Beethoven's Esdur-Clavierconcert (mit Emil Sauer am Flügel) und Wagner's „Tannhäuser"-Ouverture, am nächstfolgenden Abend die Emoll-Symphonie (No. 5) von Tschaikowsky, die „Sakuntala"-Ouverture von Goldmark, Brahms' Violinconcert (mit Prof. H. Heermann als Solisten) und Beethoven's grosse „Leonoren"-Ouverture (No. 3); auch

eitete er in diesem Concert die von A. Sistermans vorgetragenen Brahms'schen vier Ernsten Gesänge Op. 121 am Clavier. Wie Nikisch dirigirte, das brauche ich den Leipzigern nicht zu beschreiben, es sei nur einfach constatirt, dass unser Wiener Publicum von seiner liebenswürdigen, künstlerisch vornehmen und temperamentvollen Art der Taktführung, mit der er jedes Tonwerk feinst nuancirt an den Hörern vorüber ziehen liess, völlig bezaubert war. Als Nikisch's grösste künstlerische Thatsachen möchte ich aber von dem in Wien Gebotenen die Interpretation der Brahms'schen Cmoll-Symphonie und der „Tannhäuser"-Ouverture hervorheben. Das mächtige Finale der Symphonie stündete in dieser Darstellung wie bei keiner früheren Aufführung in Wien: wie unendlich traurig, dass Brahms, der sich so sehr nach einem volligen Verstandenwerden seiner grossen, tiefempfundenen symphonischen Schöpfung in Wien sehnte, diesen von Nikisch gebotenen Concert der Berliner Philharmoniker nicht mehr erlebeu konnte! Wie der kranke Meister ganz im Gegentheil der Aufführung seiner Cmoll-Symphonie noch bestimmt beiznwohnen hoffte — also das nahe Ende wirklich noch ganz nicht ahnte —, bezeugt die Thatsache, dass auf seinen besonderen Wunsch die „Tannhäuser"-Ouverture nicht, wie ursprünglich angekündigt, zur Eröffnung des Concertes (also vor seiner Symphonie), sondern erst als Schlussnummer desselben gespielt wurde. Brahms wusste wohl, dass das Publicum nach dem überwältigenden Ernste des Schlusses der „Tannhäuser"-Ouverture sich nicht sofort in die heitere und sprödere Instrumentation des ersten Satzes seiner Cmoll-Symphonie hineinfinden würde und dadurch dessen Wirkung leiden müsste. Und diese Gefahr lag doppelt nahe bei einer Aufführung, wie sie Nikisch der „Tannhäuser"-Ouverture bereitete, wie sich an Schlusse die Sätze verdorgeben liessen, und die herrliche Melodie des Pilgerchores in einer Klarheit, Klangschönheit und Alles überstrahlenden Pracht herausangen, wie man dies in Wien kaum je zuvor erlebt, obwohl doch die geniale Wagner'sche Onverture zu den beruhmtesten Paradestücken unserer eigenen Philharmoniker gehört und im Hofoperntheater stets einen vorzüglichen Eindruck hervorruft. Ich denke, Nikisch muss für diesen überwältigenden Schlusseffect eine Verstärkung der Posaunen und Hörner vorgenommen haben, oder mindestens hat er die Bläser durch die eingehendsten Proben schon in Berlin angeleitet, hier ganz anders zu spielen, als sonst. Natürlich wurden auch alle anderen von Nikisch zu vergebenden Vorzüge auf das Wirkungsvollste herausgebracht, so namentlich die prächtige, melodieureiche Emoll-Symphonie Tschaikowsky's, welche eben deshalb einer noch wärmeren Aufnahme begegnete, als voriges Jahr in Einem unserer Wiener Philharmonischen Concerte, wo man ein Bischen an dem bestandigen Lärm des Finales Anstoss nahm. Wenn Beethoven's „Leonoren"-Ouverture trotz Nikisch's genialer Direction nicht so wirkte, wie bei den „Fidelio"-Aufführungen in unserer Hofoper, so lag das einfach an dem nicht gleichwerthigen Geigenpart der Berliner. Was die unter Nikisch's Leitung gebotenen Solovorträge anbelangt, so hielt sich unzweifelhaft Sauer als Clavierinterpret des Beethoven'schen Esdur-Concertes gegen seine sonstige Gepflogenheit auffallend maassvoll, dabei mit Geist und Geschmack das Wesen der Sache zu geben suchend. Man fand seine Darstellung sogar klangschöner und wärmer, als die in Wien hochgeschätzte d'Albert'sche. Dass aber doch d'Albert tiefer ungleich mehr in die Tiefe des Beethoven'schen Genius einzudringen versteht, ist für mich nicht nur bezüglich des Esdur-Concertes, sondern auch aller anderen Meisterwerke Beethoven's, welche die zwei berühmten Pianisten gemeinsam auf dem Repertoire haben, ausser aller Frage. Ausserordentlich schön spielte Prof. Heermann das Brahms'sche Violinconcert. Nachdem sich Meister Joachim als Virtuos, wie es scheint, zur Ruhe gesetzt, bleibt wohl Prof. Heermann die eigentliche Autorität für richtige stilvolle Auffassung des Brahms'schen Violinconcertes, welches aber freilich auch so gross symphonisch begleitet werden muss wie von den Ber-

Digitized by Google

linern unter Nikisch. Die erschütternde Wirkung brachte Hr. Sisterman mit den vier Ernsten Gesängen hervor. Es bleibt immer ein höchst merkwürdiges Stück des Zufalls — glaubige Christen werden da geradezu höhere Fügung annehmen —, dass Brahms mit diesen Todesgesängen seine wunderbare Künstlerlaufbahn als Tondichter beschloss zu einer Zeit, wo er als Mensch sich über den Zustand seiner Gesundheit noch in glücklichster Selbsttäuschung befand. Aber nicht Gedanken an das eigene nahe Ende, sondern der tiefe Schmerz über das Hinscheiden seiner edlen Freundin Clara Schumann, das war es ja angeblich, was ihn zu seinem feierlich-ernsten Op. 121 angeregt haben soll, und dadurch wird uns auch der Sprung von dem süssen Behagen, das die als Opus unmittelbar vorausgehende liebliche Clarinettsonate in Es-dur ausspricht, in die Todesstimmung des Schwanengesanges des Meisters erklärlicher.

(Fortsetzung folgt.)

Concertumschau.

Burg. Conc. der Frls. Enssert a. Berlin (Clav.) u. Serno v. hier (Ges.) am 9. März m. Soli f. Ges. v. Brahms („Meine Liebe ist grün"), Cornelius („Komm, wir wandeln zusammen"), H. v. Koss (Winterlied), Hering („Vogelsprache"), Schumann („Das Mädchen und der Vater"), v. Wittich („Der Zeisig") u. A. u. f. Clav. v. Beethoven (Son. appass.), Rubinstein (Romanze u. A-moll-Barcarolle), d'Albert (Gavotte n. Musette), Liszt (Valse-Impromptu n. Tarantella a. „Venezia e Napoli") u. A.

Carlsruhe. Abonn.-Concerte des Hoforch. (Mottl): No. 1. 4. Symph. v. Beethoven, „Le Rouet d'Omphale" v. Saint-Saëns, „Carneval"-Ouvert. v. Dvořák, Violinvorträge des Hrn. Burmester (7. Conc. v. Spohr etc.). No. 3. Dante-Symph. v. Liszt, Balletsuite v. Gluck-Mottl, Ouvert. zu „Hermann und Dorothea" v. Schumann, 3. Seren. f. Streichorchester v. Volkmann (oblig. Violoncell: Hr. Schubel), Gesangvorträge des Frl. Tomschik („Der Tannenbaum" v. Wagner und „La Captive" v. Berlioz, m. Orch.). No. 4 m. Compositionen v. Schubert unt. solist. Mitwirk. des Frl. Tomschik (Ges.) und des Hrn. Rummel a. Dessau (Clav.). Cdur-Duo, instrum. v. Joachim, Hmoll-Marsch, instrum. v. Liszt, „Ständchen" für Altsolo u. Männerchor, „Wanderer"-Phant. f. Clav. u. Orch., arr. v. Liszt, n. div. Claviersoli (u. A. „Erlkönig", transscr. v. Liszt). (Warum kein originales Orchesterwerk?) No. 5. 2. Symph. v. Brahms, „Sárka" v. Smetana, „Eine kleine Nachtmusik" v. Mozart, Gesangvorträge des Hrn. van Rooy a. Antwerpen. No. 6. Symphonien v. Haydn (Bdur) u. Beethoven (No. 8), Violoncellvorträge des Hrn. Popper (Suite „Im Walde", „Vito", Berceuse und Concertetude e/g. Comp. und Adagio a. dem Conc. v. Schumann). — 4. Kammermusikaufführ. der HH. v. Bose (Clav.) u. Wassmann (Viol.) unt. Mitwirk. der Frau Hoeck-Lechner (Ges.) u. des Hrn. Schwanzara (Violonc.): Fdur-Claviertrio v. Schumann, 5nite f. Violine u. Clav. Op. 180 v. Raff, Soli f. Ges. v. C. Reinecke („Frühlingsblumen", „Am Strande" n. „Libellentanz" m. oblig. Viol.) u. f. Clav. v. F. v. Bose (Mennett), Schubert n. Moszkowski („Maskenscherz und Demaskirung").

Cassel. Am 19. Febr. Aufführung v. Schumann's „Das Paradies und die Peri" durch den Oratorienver. (Brede) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Nathan a. Frankfurt a. M. u. Junkers a. Düsseldorf u. der HH. Hormann a. Frankfurt a. M. und Lauckhardt v. hier. (Chor- und Orchesterleistung sind nach einer dortigen Zeitung nicht makellos gewesen, und bei dem Organ des Hrn. Lauckhardt hat die reichte Tiefe des Basses gefehlt. Sehr gut sind jedoch die anderen Solisten gewesen, denn von ihnen heisst es: „Frl. Johanna Nathan aus Frankfurt a. M. ragte vor Allem hervor; ihre süsse, glockenreine, in allen Lagen ausgeglichene Stimme war für die Wiedergabe der Peri wie geschaffen; die junge Sängerin entzückte durch den frischen, seelenvollen Vortrag und behauptete das hohe Ziel, dem Schlusse siegreich gegen die Orchestermassen. Frl. Ida Junkers aus Düsseldorf ist mit einer weichen, sympathischen Altstimme begabt, die, ohne hervorragend gross und umfangreich zu sein, durch schöne Tonbildung und künstlerischen Vortrag erwärmt und erfreut. Hr. Heinrich Hormann aus Frankfurt a. M. hat sich als eine überaus schätzenswerthe Kraft erwiesen; sein Tenor ist edel und klangvoll, sein Vortrag zeichnet sich durch meisterhafte Phrasirung und tiefes Empfinden aus.")

Charlottenburg. 3. Abonn.-Conc. der HH. Ferrier (Clav.) u. Lenzewski (Viol.) unt. vocalsolist. Mitwirk. des Frl. Triepel u. des Hrn. Hensel: Gdur-Clav.-Violinson. v. Rubinstein, Soli f. Sopr. v. Brahms („Rube, Süssliebchen"), Schumann, Mayer-Helmund („Am Barbaratage"), M. Jacobi („John Anderson"), H. Schmidt („Habt ihr meinen Schatz gesehen") n. M. v. Wittich („Der Zeisig"), f. Bariton v. H. Herrmann („Sehnsucht" u. „Von der schönen Frau") u. A., f. Clav. v. Liszt (Desdur-Etude u. 2. „Franoiscus"-Legende) n. f. Viol. v. M. Hauser (Wiegenlied) v. Wieniawski (zwei Mazurken).

Chemnitz. 1. Abonn.-Conc. des Musikver. (Mayerhoff) unt. vocalsolist. Mitwirk. des Hrn. Sistermans a. Frankfurta. M.: Ouvert. u. Hirtenchor a. „Rosamunde" v. Schubert (der Chor m. Orch. arr. v. G. H. Witte), Deutsche Tänze f. Chor n. Orch. (in Bearbeit. v. Flitner) u. div. Gesangsvorträge v. Schubert, „Nemie" f. Chor u. Orch. v. H. Goetz. — Gesellschaftsabend der Singakad. (Cantor Meinel): „Die Kreuzfahrer" f. Chor, Soli u. Clav. v. Gade (Solisten: Frl. May u. HH. Tetzner u. Schwarz), „Bilder aus Süden" f. Clavier zu vier Händen v. Nicodé (HH. Cantor Meinel n. Jodgalweit), Violinvorträge des Hrn. M. Meinel a. Schneeberg („Legende" v. Wieniawski u. Variat. v. Lipinski). — 5. Gesell. Musikaufführ. des Kirchenchors zu St. Jacobi (Schneider) unt. gesangssolist. Mitwirk. der Frau Schmidt-Köhne a. Berlin: Trauersymph. (?) v. R. Wagner, „Lobe den Herrn, meine Seele" f. gem. Chor u. Orch. v. A. Becker, Hymnus „Schwingt, heilige Gedanken" f. Sopransolo u. Männerchor m. Org. u. Harfe von F. Lux, Männerchor v. Mozart und A. Seyffert, „Herr, zeige mir deine Wege", „Zwiegesprächder Kinder mit dem Christkinde" f. Knabenchor, Sopransolo u. Org. v. A. Becker, Altdeutsches Volkslied aus der Reformationszeit m. Orgel und Posaunen (Wechselges. f. Chor u. Gemeinde) und Chor „Ein feste Burg" v. M. Bruch, Gesangsoli von Eckert („Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen redete", M. H. Schmidt („O lieb, so lang du lieben kannst"), A. Becker („Die arme Seele von der Himmelsthür") u. A.

Chicago. Piano Recital des Hrn. v. Schiller am 23. Febr. m. Compositionen v. A. Arensky (Basso ostinato), Alnaes (Variat.), Liszt („Meistersinger"-Paraphr., Poln. Lied n. „St. Franciscus über die Wogen schreitend"), Scharfenfeld (Gavotte), Saint-Saëns („Islena") u. A. (Der Concertzettel ist — ländlich, sittlich — mit dem Portrait des Hrn. Concertgebers geschmückt.)

Christiania. Concerte des Musikver. (Holter): No. 5. 2. Symph. v. J. Haarklou (mst. Leit. des Comp.), Ouvert. zur „Verkauften Braut" v. Smetana, „Charfreitagszauber" u. „Parsifal" v. Wagner, Gesangvorträge der Frau Larssen („Gebet" v. Hiller, „Spergsmaalet" u. „Alle de Urter" von I. Holter, „Die rothe Hanne" v. Schumann n. „Vou ewiger Liebe", Romanze u. Volkslied v. J. Brahms). No. 6 unter vocalsolist. Mitwirk. der Frau Gudmanson u. des Hrn. Winterlander. Vorspiel zu „Lohengrin", Introd. u. 1. Scene des 2. Actes a. „Tannhäuser", Verwandlungsmusik n. Schlusssceue des 1. Aufzugs a. „Parsifal" u. Schlussscene des 3. Aufzugs a. der „Walküre" v. Wagner. — Drei Clavierabende des Hrn. F. Rummel a. Dessau (26. Febr., 1. n. 4. März) m. Compositionen v. Beethoven (Sonaten Op. 53 und 110), F. Mendelssohn (Capriccio u. Intermezzo [No. 2 n. 3 a. Op. 76), Brassin (Noct.), Chopin (Son. Op. 35 etc.), Grieg (Bercense Op. 38, No. 1), Händel (Blacksmith-Variat.), Kjerulf (Scherzino), Liszt („An bord d'une source" n. 2. n. 12. Rhaps. hongr.), Mendelssohn, Schubert, Schubert-Liszt („Erlkönig"), Schumann (Phant. Op. 17 u. Variat. symph.) u. Strauss-Tausig („Nachtfalter").

Coblenz. Liederabend des Frl. Oebbecke (Alt) unter Mitwirk. der Frau Rehse-Oebbecke (Sopr.) u. des Hrn. Voss a. Wien (Clav.) am 6. März: Vocaldouette v. Götze („Still wie die Nacht"), Rubinstein („Lied der Vogelein"), Rossini und E. Franck („Fang, mein süsses Herzensknäbchen"), Soli f. Alt v. Ad. Jensen („Dolorosa"), Rubinstein („Neue Liebe") u. A. n. f. Clav. v. S. Bach (Chromat. Phant. u. Fuge), Rubinstein (Valse-Caprice), Paganini-Liszt („Campanella"), Liszt (Ungar. Rhaps. No. 2) u. A. Die Oberin Concertgeberin schreibt die „Cobl. Zeit." u. A.: „Die Sängerin besitzt eine sonore, in der Tiefe und der Mittellage klangvolle Altstimme, ihr Vortrag ist einfach, aber verständnissvoll, die Aussprache der Textworte stets deutlich. Unter den Vortragsstücken übten besonders die »Dolorosa«-Lieder von Jensen trotz der auffallend lässigen Begleitung eine tiefe Wirkung aus.")

Coburg. Künstlerconc. des „Vereins" am 3. Febr. m. Solovorträgen des Frl. Wolterock a. Hannover (Ges., Arie „Ich wob dies Gewand" v. Bruch, „Der Tod, das ist die kühle Nacht" v. F. Steinbach, „Wenn du wiederkehrst" v. H. Riedel etc.) u. der HH. C. Ritter a. Schwerin (Ges., „Leb wohl"

Digitized by Google

v. H. Ritter, Frühlingslied v. Bendel, „Es blickten die Rosen" u. „Es war ein Junitag" v. A. v. Fielitz, „Ich fühle deinen Odem" v. H. Ritter, Winterlied v. H. v. Koss etc.) u. des Hrn. Prof. H. Ritter a. Würsburg (Viola alta, Suite v. S. Bach, „Rococo" u. Mazurka eig. Comp. etc.).

Cöln. Musikal. Gesellschaft (Prof. Seiss) im Febr.: Ddur-Divert. f. Ob., Hörner u. Streichinstrumente v. Mozart, „Sommernachtstraum"-Musik v. Mendelssohn-Gigue v. Hiller, „Frühling" u. „Herzwunden" f. Streichorch. v. Grieg, Solovorträge der Frls. Huhn a. Dresden (Ges., Lieder v. Schubert, Hildach u. Bungert), Milinowski (Ges., Lieder v. Brahms, Hofmann u. Rubinstein) u. Schuch (Clav., „Campanella" v. Paganini-Liszt, Barcarole v. Rubinstein und Walzer v. Tausig) u. der HH. Prof. Kwast a. Frankfurt a. M. (Clav., Fismoll-Conc. v. Hiller etc.) u. Krasselt a. Weimar (Viol., Dmoll-Conc. v. Wieniawski u. Csardascene v. Hubay etc.).

Constanz. 4. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser: 7. Symphonie v. A. Bruckner, „Till Eulenspiegel's lustige Streiche" v. R. Strauss, Frühlingsouvert. v. C. Goldmark, Canzonetta a. Op. 7 f. Orch. v. Nicodé, Violinvorträge des Hrn. Petschnikoff (Viol., 2. Conc. v. Wieniawski, Chaconne v. S. Bach u. And. cant. u. „Calabrese" v. Bazzini).

Copenhagen. 2. Symph.-Conc. der k. Cap. (Svendsen) unt. gesangsolist. Mitwirk. der Frau Gulbranson: Eine Faust-Ouverture, Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde", „Charfreitagszauber" a. „Parsifal", Ouvert. zum „Fliegenden Holländer", „Walkürenritt" a. der „Walküre" u. Trauermarsch u. Schlussscene a. der „Götterdämmerung" v. Wagner.

Crimmitschau. Conc. des Pianisten Hrn. Ebert-Buchheim a. Strassburg i. E. unt. Mitwirkung des Stadtmusikcorps am 19. Febr.: Ouvert. zur „Schönen Galathea" v. Suppé (!), Sept. v. Beethoven, zwei Stücke f. Streichorch. v. Gillet, Clavierseli v. Schumann (Amoll-Conc.), Chopin, Grünfeld (Danse-Caprice), Strauss-Tausig („Nachtfalter"), Wagner-Brassin („Feuerzauber") u. Liszt („Liebestraum" u. 14. Ungar. Rhaps.). (Wie sin dortiges Blatt berichtet, hat der Hr. Concertgeber sich mit dem Vortrag des Schumann'schen Concertes als „sehr gediegener Pianist" dem Publicum „sowohl in der technischen, wie ästhetischen Schwierigkeiten gen. Tonstückes in jeder Hinsicht gerecht wurde". In den übrigen Stücken „zeigte Hr. Ebert-Buchheim, unterstützt von einem klangvollen Concert-Bluthner, eine in ausserordentlicher Technik und gleichwohl poesievoller Erfassung gipfelnde Meisterschaft, gleich mächtig in Beherrschung modernster Virtuosität, als duftig in melodischem Ausdrucke und glitzerndem Passagenwerke. Forderte auch Liszt's Rhapsodie eine Chopin'sche Zugabe ab, so schien uns Wagner's „Feuerzauber" in derartiger Wiedergabe über alles Lob erhaben und des Preises würdig zu sein. Jedenfalls bereiteten alle diese Vorträge künstlerischen, wahren Genuss und verpflichten zur Dankbarkeit.")

Darmstadt. 7. Conc. des Musikver. (de Haan) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Pfuddemann a. Breslau u. Manifarges a. Rotterdam u. der HH. Kaufmann a. Basel u. Dr. Kraus a. Wien: „Stabat mater" v. Dvořák, „Kyrie", „Benedictus", „Sanctus" u. „Gloria" a. der Missa solemnis v. Beethoven.

Davos. Conc. des Violinisten Hrn. Krasselt a. Weimar unt. Mitwirk. der Sängerin Frau Schindler-Kaiser a. Zürich am 27. Febr. m. Soli f. Ges. v. Bruch (Arie der Andromache a. „Achilleus"), Moszkowski (Schlaflied), Grieg („Mit einer Wasserlilie"), Zenger („Mein Herz"), H. v. Koss (Winterlied) u. A. u. Viol. v. F. Ries (2 Sätze a. der 9. Ddur-Suite), Tschaikowsky (Canzonetta a. dem Conc.), Hubay (Czarda-Scenen) u. A.

Dessau. Kammermusikabende der HH. Klughardt (Clav.), Seitz, Otto, Weiss u. Jäger (Streicher): No. 5 unter vocalistischer Mitwirk. des Frl. Gleiss u. des Hrn. Leonhardt. Dmoll-Streichquart. u. Amoll-Clavierquint. v. Schubert, Vocalduette v. Rubinstein („Der Engel"), Schumann („So wahr die Sonne scheinet"), Hildach („Nun bist du worden mein eigen") u. H. Hofmann („Am Don"). No. 6 unt. Mitwirk. der HH. v. Milde (Ges.), Blumtritt (Clar.) und Krankemann (Horn). Clavierquint. v. Schumann, Trio f. Clav., Clar. und Horn v. Alexander Friedrich Graf v. Hessen, Lieder „Neuer Frühling", „Komme zum Garten" u. „Viel Träume" v. M. Kretschmar, Clavierseli Capriccio, Gavotte u. Tarantelle (Op. 58), „Grossmütterchen spinnt", „Grossmutter erzählt Märchen" u „Wie Grossmütterchen tanzt" (Op. 72) v. A. Klughardt.

Detmold. Schubert-Gedächtnissfeier m. Compositionen des Meisters am 30. Jan.: Vortrag des Hrn. Vehmeyer über Schubert's Leben und Schaffen, Hmoll-Symph., Ouvert. zu „Rosamunde", „Ständchen" f. Altsolo (Frl. Rehorst a. Minden) u. Frauenchor m. Orch., Psalm 23 f. Frauenchor m. Clavier, Divert. à la hongroise f. Clav. zu vier Händen (Frau Böhmer u. Hr. Vehmeyer), „Wanderer"-Phant. (Hr. Vehmeyer), Sololiedervorträge des Frl. Rehorst u. des Hrn. Hintzelmann a. Berlin.)

Deventer. Am 22. Febr. Aufführ. v. Arn. Krug's „Sigurd" f. Chor, Soli u. Orch. durch den Gem. Chor des Deventer Mannenkoor (Rijken) unter solist. Mitwirk. der Frls. Stuifsand a. Rotterdam u. Blauw a. dem Haag u. des Hrn. van Rooy a. Frankfurt a. M. (Das Werk hatte einen durchschlagenden Erfolg, und der anwesende Componist wurde enthusiastisch gefeiert. Der Letztere äusserte in seiner Antwort auf die Rede des Lorbeer überbringenden Vereinspräsidenten, dass er eine bessere Aufführung seines Werkes sich nicht denken könne.)

Eisenach. Am 12. März Aufführ. v. S. Bach's Johannes-Passion durch den Musikver. (Prof. Thureau) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Morten-Müller, der Frau Franz und des Hrn. Lützinger a. Düsseldorf u. der HH. Dr. Dumont u. Kuhn v. hier. („Die Aufführung wird in der „E. Z." als eine „im Allgemeinen recht gute" bezeichnet, die demgemäss einen „tiefen Eindruck" gemacht habe. Nach dem bez. Bericht scheinen aber die guten Eisenacher den Werken des unsterblichen Kindes ihrer Stadt trotz des rühmlichen und fleissigen Bemühens des Hrn. Prof. Thureau um deren Aufführung nur wenig Verständniss entgegen zu bringen und bei solchen Aufführungen lieber um die Kirche herum, statt in dieselbe hinein zu gehen.)

Elberfeld. 8. Kammermusikabend der HH. v. Dameck, Allner, Forberg u. Schmidt a. Barmen unt. Mitwirk. des Hrn. Prof. Ruths a. Düsseldorf (Clav.): Dmoll-Streichquartett v. Haydn, Hdur-Clavisextio (neue Bearbeit.) v. Brahms, Clavierson. Op. 111 v. Beethoven.

Frankfurt a. M. Conc. des Kirchenchors der deutschen evang.-reform. Gem. (Hübner) am 28. Febr.: Chöre v. Palestrina, M. Franck, S. Bach-Wüllner („Hier lieg ich nun" u. „Komm, süsser Tod"), M. Bruch („Palmsonntagsmorgen") u. Mendelssohn (Psalm 22), Solovorträge der Frau Wiegandt-Nachtigall (Ges., „Meine Seele ist stille zu Gott" v. R. Emmerich, „Vater unser" v. C. Krebs etc.) u. der HH. Hornman (Ges., „Schönster Herr Jesu" v. Winterberger, „Ich wollt, dass ich daheime wär" v. Alb. Becker etc.), Gelhaar (Org., Adur-Variat. v. A. Hesse), Schacke (Ges., „Arie, Herr, höre meine Stimme" a. „Weltende, Gericht, Neue Welt" v. Raff, „Also auch wir vergeben unsern Schuldigern" v. Cornelius etc.) u. Hock (Viol., Adagio v. J. Bott u. And. relig. v. F. Thomé).

Gera. 2. Kammermusikabend m. Compositionen v. Schubert: Amoll-Streichquart., Edur-Claviertrio u. Phant. f. Clav. u. Viol. Op. 159. (Ausführende: HH. Kleemann [Clav.], Kleitz, Beyer, Meckler u. Lindecke [Streicher.])

Glatz. Am 14. März Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung" durch die Liedertafel (Heinze) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Oberbeck a. Berlin und der HH. Hintzelmann a. Berlin und Fiedler a. Görlitz.

Hagen. Benefizconc. des stadt. Capellmeisters Hrn. Schmitt am 7. März: Symph. pathét. v. Tschaikowsky, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, Vorspiel zum „Heimchen am Herd" v. Goldmark, Violinvorträge des Hrn. Prill a. Leipzig (Conc. v. Mendelssohn u. „Othello"-Phant. v. Ernst).

Hamburg. Philharmon. Concerte (Prof. Barth): No. 7. Symphonien v. Schubert (Hmoll) u. Haydn („L'Ours"), Adagio a. dem concertanten Quart. f. Ob., Clar., Horn u. Fag. m. kl. Orch. v. Mozart (HH. Bley, Brauer, Brachold u. Beyer), Violoncellvorträge des Hrn. Prof. Becker a. Frankfurt a. M. (Conc. v. A. Dvořák u. Son. v. Marcello). No. 9. Gmoll-Symph. v. Mozart, Serenade f. Orch. v. L. Schuttenhelt, Orchestervariat. über ein Haydn'sches Thema von Brahms, Gesangvorträge der Frau Edel a. Dresden (Arie aus „Feramors" v. Rubinstein, „Das Lied vom Glück" v. E. Humperdinck, Frühlingslied v. A. v. Fielitz und „Wenn es schummert auf der Welt" v. H. Hofmann). No. 10. Symphonie (Solisten: Frls. Meilhac a. Carlsruhe u. Beck a. Frankfurt a. M. u. HH. Kaufmann a. Basel u. v. Milde a. Dessau) u. Elegischer Gesang v. Beethoven, Schicksalslied f. Chor u. Orch. v. Brahms. — Gemeinsame Aufführ. der Philharmon. Gesellschaft (8. Conc.) u. der Singakad. (2. Conc.) unt. Leit. des Hrn. Prof. Barth am 19. Febr.: „Esther" v. Handel-Chrysander (Solisten: Frau Röhr-Brajnin a. München, Frl. Boye a. Copenhagen u. HH. Dierich a. Leipzig, Ritter a. Dresden, Fenten a. Düsseldorf u. Daunenberg v. hier). — Oeffentl. Vor-

Digitized by Google

tragsband des Tonkünstlerver. am 6. Febr.: Clavierquartette v. J. Labor (Op. 6) n. Brahms (Op. 25), gespr. v. Hrn. Labor resp. Frl. Demelius a. Wien u. HH. Prof. Barth, Bandler u. Schrattenholz, Compositionen f. zwei Claviere v. F. Thieriot (Variat. Op. 66), J. Labor (Scherzo) u. Brann (Divert.), vorgetragen v. Hrn. Labor u. Frl. Demelius, „Liebeslied im Mai", „Schön Lenchen und der Richter" und „Liebessechser" f. zwei Singstimmen v. F. Thieriot (Frl. Jowien und Hr. Dannenberg). — Conc. des Schäffer'schen Orch.-Ver. von 1890 (Kopecky): 1. „Peer Gynt"-Suite v. E. Grieg, „Don Juan"-Ouvert. v. Mozart, „Träumerei" f. Streichorch. v. Schumann, „Hochzeitsständchen" f. do. v. P. F. Schmidt, Solovorträge der Frl. Jowien (Ges., „John Anderson" v. Ad. Jensen, Span. Seren. v. Rödel) u. des Hrn. Schloming (Violine, beide Romanzen v. Beethoven, Adagio a. der 3. Suite von Ries n. Mazurka v. Zarzycki). — Orchesterconcerte des Hrn. M. Fiedler: No. 3. A moll-Symph. v. Beethoven, „Wallenstein's Lager" v. Rheinberger, 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Gesangsvorträge des Frl. Wedekind a. Dresden. No. 4. 2. Symph. v. Schumann, Ouvert. Op. 124 v. Beethoven, zwei Vorspiele a. der Musik zu den „Königskindern" von Hamperdinck, Violinvorträge des Hrn. Prof. Auer a. St. Petersburg (Seren. v. Arensky, „Fileuse" v. Popper-Aner etc.).

Limburg. 3. Conc. der Liedertafel: Claviertrios v. Gade (F dur) n. Mendelssohn (D moll), sowie 1. Satz a. dem B dur-Claviertrio v. Schubert, Lieder v. Hildach („Das Kraut Vergessenheit" u. „Lenz"), Meyer-Helmund (Zauberlied) und Strauss („Traum durch die Dämmerung"). (Ausführende: Frau Klatten a. Dier u. HH. Wolfram u. Dillenburg [Clav.], Amtsrichter Dr. Reis a. Herborn u. Oberförster Hünten aus Haiger [Streicher]).

Lübeck. Auffähr. der Singakad. am 6. März nnt. solist. Mitwirk. der Frls. Michel n. Junkers a. Düsseldorf u. A. m.: „Das Märchen von der schönen Melusine" v. H. Hofmann, „Heimkehr aus der Fremde" v. Mendelssohn, Gesangsoli v. Bungert („Wenn die wilden Rosen blühn"), Hildach („Frühling ist da"), Ruhinstein („Es blinkt der Thau"), Schumann u. Wagner (Lohengrin's Ermahnung an Elsa aus „Lohengrin").

Magdeburg. Harmonieconcerte (Kauffmann): No. 5. „Tasso" v. Liszt, „Sommernachtstraum"-Ouvert. v. Mendelssohn, Vorträge des Dentschen Damenquartetts der Frls. Meyerwisch, Vogel n. Engelmann („In meinem Garten" und „Ich ging im Wald" v. Heymann-Rheineck, „Lob der Musik" v. F. Kauffmann, „Maienmorgen" v. M. Battke etc.) und des Hrn. Serato (Viol., Dmoll-Conc. v. Wieniawski, Berceuse v. Godard, Zigeunerweisen v. Sarasate etc.). No. 6. 1. Symph. v. Beethoven, „Parsifal"-Vorspiel v. R. Wagner, Solovorträge des Frl. Wiborg a. Christiania (Ges., „Mnrmelnden Lüften" v. Ad. Jensen, „Solveig's Lied" v. Grieg, „Mia piccirella" v. Gomez etc.) u. des Hrn. Petersen v. hier (Violonc., Conc. v. Dvořák etc.). No. 7. 8. Symph. v. Beethoven, „L'Arlesienne"-Suite v. Bizet, Solovorträge der Frau Walter-Choinanus (Ges., „Von ewiger Liebe" von Brahms, „Sehnsucht" v. Tschaikowsky, „Aus dem hohen Lied" v. Cornelius, „Er ists" v. H. Wolf etc.) n. des Frl. Pancera a. Wien (Clav., Emoll-Conc. v. Chopin, H moll-Rhaps. v. Brahms etc.).

Neubrandenburg. 3. Conc. des Concertver. m. Solovorträgen der HH. van Eweyk (Ges., „Die Raben und die Lerchen" v. Brückler, „Nun grüsse dich Gott, Frau Minne" v. A. Naubert etc.) nnd Petschnikoff (Violine, Dmoll-Concert v. Wieniawski, Chaconne v. S. Bach, Berceuse von Fauré, And. cant. von Tschaikowsky, „Havanaise" von Saint-Saëns etc.).

Oldenburg. Conc. des Männergesangver. „Liederkranz" (Kuhlmann) am 14. März: „Landkennung" f. Männerchor u. Baritonsolo m. Clav. v. Grieg, Männerchöre a capella von Kreutzer, V. E. Becker („Das Kirchlein"), Nösseler („Horch auf, du träumender Tannenforst"), Podhertsky („Tief ist die Mühle verschneit"), F. Mair („Wie die wilde Ros"), W. Bünte (Minnelied), Engelsberg („Der Hut im Meer"), Silcher und M. v. Weinzierl („Wächsen mir Flügel"), Gesangsolovorträge einer ungen. Sopranistin („Wenn der Vogel naschen will" v. Meyer-Helmund, „Frühling ist da" v. Hildach, „Ach, wer das doch könnte" v. W. Berger u. Frühlingslied v. Kretschmer) u. des Hrn. Stammer (Wolfram's Cavatine a. „Tannhäuser" v. Wagner etc.).

Pforzheim. Grosses (warum grosses?) Conc. des Instrumentalver. (Basl) am 1. Febr.: „Trennnng" a. der „Lenore"-Symph. v. J. Raff, „Tell"-Ouvert. v. Rossini, Vorspiel zum 5. Act des „König Manfred" v. Reinecke, Solovorträge des Frl. Münser v. hier (Ges., „Am Marterstein" v. H. Hutter, „Die Nachtigall" v. C. Thiesen etc.) u. des Hrn. Wunderlich a. Baden-Baden (Fl., Airs valaqnes v. F. Doppler u. „Le Trémolo" v. Demersemann).

Weimar. Abonn.-Concerte der grossherzogl. Orchesterschule: No. 7. „Das Nachtlager von Granada" v. Kreutzer. (Darsteller: Frl. Wallner und HH. Müller, Fichtner, Mayer, Beyer u. Weber.) No. 8 unt. Leit. des Hrn. Rorich. Ddur-Symph. v. Haydn, Solovorträge des Frl. Gundermann (Clav., „Wanderer"-Phant. v. Schubert-Liszt) nnd der HH. Zander (Ges.) n. Wolf (Viol.).

Warzburg. Concerte der k. Musikschule (Dr. Kliebert): No. 5. Adagio u. Scherzo a. dem Nonett Op. 31 von Spohr (HH. Schwendemann, Ritter, Gugel, Pekárek, Bukovsky, Hájek, Stark, Witte u. Lindner), A dur-Clavierquart. v. Brahms (Frl. Kirchdorffer n. HH. Pfisterer, Ritter n. Gugel), A dur-Clav.-Violoncellson. v. Beethoven (Frl. Kirchdorffer nnd Hr. Gugel), Solovorträge des Frl. Kirchdorffer. No. 6 (Feier des 100. Gebnrtstages Kaiser Wilhelm I.). Symph. pathét. von Tschaikowsky, Kaiser-Marsch f. Orch. m. Chor v. Wagner, „Starmesmythe" f. gem. Chor n. Orch. v. J. Röntgen, Claviervorträge des Hrn. Stavenhagen a. Weimar (C moll-Conc. v. Beethoven, 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.).

Zürich. Kammermusik-Vorträge der Neuen Tonhalle-Gesellschaft: No. 4. Streichquintt., B dur-Claviertrio u. A dur-Clavierson. v. Schubert. (Ausführende: HH. Freund (Clav.), Brun, Olsen, Ebner, J. Hegar u. Hessel [Streicher].) No. 5. G dur-Streichsext. v. Brahms, F dur-Streichquart. v. C. Bendl, Claviertrio Op. 97 v. Beethoven. (Ausführende: HH. Freund (Clav.), Kahl, Olsen, Ebner, Grosser, J. Hegar n. Hessel [Streicher].)

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unberechtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Braunschweig. In dem letzten Liedertafel-Concert debutirten zwei hoffnungsvolle Braunschweiger: die Sängerin Frl. Aga Fleischmann und der Violinist Hr. Gustav Kron. Beide haben bereits eine schöne Stufe künstlerischer Reife erlangt, sodass man von ihren Darbietungen recht angenehme Eindrücke empfing und mit besonderem Interesse den weiteren Weg, den sie auf ihrem Künstlerwallen nehmen werden, verfolgen wird. — **Chemnitz.** Grosse künstlerische Genüsse hat kürzlich das Gastspiel der Frau Moran-Olden den Besuchern unseres Stadttheaters gebracht. Die geniale Sängerin und Darstellerin hatte für dasselbe Einige ihrer berühmtesten Partien gewählt. — **Frankfurt a. M.** Der Tenorist Hr. Giesswein in Hamburg ist nach glücklich verlaufenem Gastspiel an unserer Oper mit dreijährigem Contract derselben verpflichtet worden. — **Kaiserslautern.** Das 5. Concert des Musikvereins gestaltete sich zu einem wahren Triumphe des dabei solistisch thätig gewesenen Hofconcertmeisters Hrn. Alfred Krasselt aus Weimar. Das zahlreiche Publicnm, sonst nicht leicht zu enthusiasmiren, überschüttete den jugendlichen Künstler geradezu mit Beifallssalven. Solch seelenvolle Töne von bestrickendem Wohllaut, wie sie der jugendliche Meister seiner Stradivarius zu entlocken wusste, glaubte man hier noch nie gehört zu haben. Neben solchen Leistungen hatte Frl. Maria Speidel, die Tochter des berühmten Stuttgarter Altmeisters, schweren Stand, doch errang auch sie infolge ihres wohldurchdachten Liedervortrages reiche Anerkennung. — **Wien.** Im Theater an der Wien hat Hr. Kammersänger Bulss aus Berlin in der Hauptpartie von Nessler's „Rattenfänger von Hameln" mit grossem Erfolg ein längeres Gastspiel eröffnet.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 1. Mai. „Der Herr ist mein Hirte" v. A. Riedel. „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt" v. J. M. Bach. Osterlied v. G. Vierling. 2. Mai. „Du Hirte Israel, höre" v. S. Bach.

Aufgeführte Novitäten.

Abert (J. J.), Frühlingssymphonie. (Stuttgart, 3. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Obrist].)

Arensky (A.), Dmoll-Claviertrio. (London, Monday Pop. Conc. am 16. Nov.)

Digitized by Google

Becker (R.), „Waldmorgen“ f. Männerchor u. Orch. (Frankfurt a. M., 1. Conc. des Schuler'schen Männerchors [Glück].)

Behm (Ed.), Gdur-Sextett f. zwei Viol., Bratsche, Violotta, Violonc. u. Cellone. (Dresden, Kammermusikabend mit Kammermusikwerken in der Stelzner'schen Besetzung am 14. Jan.)

Berlioz (H.), „König Lear“-Ouvert. (Cincinnati, 5. Conc. des Symph.-Orch. [van der Stucken].)

Blockx (J.), Symph. Dicht. „Kirmestag“. (Herzogenbusch, 2. Gr. Instrumental- u. Vocalconc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning“ [Bouman a. Nijmegen].)

Boers (J. C.), Festouvert. (Ebendaselbst, 1. do.)

Bossi (M. E.), Dmoll-Claviertrio. (Leipzig, 8. Musikabend des Kammermusikver.)

Busoni (F. B.), Cmoll-Streichquart. (Hamburg, 2. Kammermusiksoirée der HH. Kopecky u. Gen.)

Cassimir (H.), „An die Morgensonne“ f. gem. Chor u. Orch. (Würzburg, Abendunterhaltung der k. Musikschule am 22. Dec.)

David (F.), Symph.-Ode „Die Wüste“. (Mannheim, Conc. des Lehrer-Gesangver. [Weidt] am 8. Dec.)

Dietrich (A.), „Rheinmorgen“ f. gem. Chor u. Clav. (Chemnitz, 2. Gesellschaftsabend der Singakad. [Meinel].)

Dvořák (A.), Asdur-Streichquart. (Leipzig, Aussergewöhnl. Conc. des Böhm. Streichquart. am 29. März.)

— — Fdur-Streichquart. (London, Monday Pop. Conc. am 30. Nov. London, Saturday Pop. Conc. am 5. Dec. Naumburg a. S., 2. Quartettabend der HH. Branco n. Gen. a. Weimar.)

— — Gdur-Streichquart. (Hamburg, 3. Matinée der Musikalien-Leihanstalt v. J. A. Böhme.)

— — „Te Deum“. (London, 2. London Symph. Conc. [Henschel].)

Erkel (F.), Ouvert. „Hunyady László“. (Annaberg, 8. Museumsconc. [Reichardt].)

Fauré (G.), Adur-Clav.-Violinson. (London, Saturday Pop. Conc. am 19. Dec.)

Fihich (Z.), Streichquart. Op. 8. (Hamburg, Damenabend des Tonkunstlerver. am 9. Jan.)

Fink (Chr.), „Herr, bei uns gnädig“ f. Männerchor m. Clav. (Esslingen, Aufführ. des Oratorienver. [Fink] am 11. Jan.)

Frischen (J.), „Die Grenzen der Menschheit“ f. Chor u. Orch. (Crefeld, 2. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft [Müller-Reuter].)

Genss (H.), Ouvert. zu einem Trauerspiel. (Potsdam, 7. Conc. der Philharm. Gesellschaft [Genss].)

Gernsheim (F.), Ddur-Streichquint. (Bremen, 3. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft.)

Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling“. (Crefeld, 2. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft [Müller-Reuter].)

— — „Prometheus“-Ouvert. (Baden-Baden, 6. Abonn.-Conc. des städt. Curcomités [Hein].)

— — „Sakuntala“-Ouvert. (Hamburg, 6. Philharmon. Conc. [Barth]. London, Crystal Palace Conc. [Manns] am 14. Nov.)

— — Ouvert. „Sappho“. (Amsterdam, Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 21. Jan. Ebendaselbst, Matinées musicales am 24. Jan. u. 7. Febr.)

— — Festlicher Brantzug a. „Die Königin von Saba“. (Copenhagen, 8. Sonntagsconc. [Andersen].)

— — Einleit. zum 3. Act der Oper „Das Heimchen am Herd“. (Gera, Conc. des Musikal. Ver. [Kleemann] am 14. Dec. Homburg v. d. H., 1. Symph.-Conc. der städt. Theater- u. Concap. [Schulz].)

— — Violinconc. (Christiania, 4. Conc. des Musikver. [Holter].)

Göhler (G.), Symph. „Per aspera ad astra“. (Leipzig, 8. Philharm. Conc. [der Comp.].)

Grimm (J. O.), „An die Musik“ f. Soli, Chor n. Orchester. (Essen a. d. R., 4. Conc. des Musikver. [Witte].)

Guilmant (A.), 5. Orgelconc. m. Orch. (Leipzig, Geistl. Conc. in der Thomaskirche am 8. März.)

Hartmann (Em.), Ouvert. „Eine nordische Heerfahrt“. (Halberstadt, 5. Popnl. Abonn.-Conc. der Cap. des 137. Inf.-Reg. [Hellmann].)

Heinrich XXIV. Prinz Reuss, Emoll-Symphonie. (Leipzig, 20. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus [der Comp.].)

Henberger (R.), „Geht dirs wohl, so denk an mich“ f. Soli u. Männerchor m. Clav. (Leipzig, Conc. des Universitäts-Sängerver. zu St. Pauli [Kretzschmar] am 1. Febr.)

Hol (R.), „In 't Woud“ f. Baritonsolo, Chor u. Clav. (Herzogenbusch, Vocalconc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning“ [Bonman a. Nijmegen].)

Holmsen (Borghild), Clav.-Violinsonate. (Leipzig, 7. Musikabend des Kammermusikver.)

Indy (V. d'), „La forêt enchantée“, symph. Dicht. (London, Crystal Palace-Conc. [Manns] am 14. Nov.)

Jadassohn (S.), Serenade f. Orch. (Halberstadt, 5. Popul. Abonn.-Conc. der Cap. des 137. Inf.-Reg. [Hellmann].)

Jones (A. B.), Cmoll-Symph. (Ebendaselbst am 5. Dec.)

Kistler (C.), Einleit. zum 3. Act a. „Kunihild“. (Homburg v. d. H., 4. Symph.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz].)

Kleemann (C.), Vorspiel zur Oper „Die Klosterschüler von Mildenfurth“. (Gera, Conc. der fürstl. Cap. [Kleemann] am 18. Dec.)

Klengel (J.), Claviertrio Op. 25. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 19. Febr.)

Klose (F.), „Festzug“ f. Orch. (Baden-Baden, 5. Abonn.-Conc. des städt. Curcomités [Hein].)

Klughardt (A.), Cmoll-Symph. (Dessau, 7. Conc. der Hofcap. [Klughardt].)

— — Orchestersnite „Auf der Wanderschaft“. (Halle a. S., 3. Wintercone. der Vereinigten Berggesellschaft [der Comp.].)

— — Ouvert. „Sophonisbe“. (Quedlinburg, Conc. des Männergesangver. am 4. Dec.)

— — Violoncellconc. (Weinheim, Conc. der HH. Hesse und Gen. am 28. Jan.)

— — Fdur-Streichquart. (Dessau, 4. Kammermusikabend der HH. Klughardt n. Gen.)

Köllner (E.), „Kaiser Rotbart's Testament“ f. einstimmigen Männerchor n. Orch. (Annaberg, 4. Conc. des „Orpheus“ [Thalemann].)

Koessler (H.), „Sylvesterglocken“ f. Soli, Chor, Orch. u. Org. (Leipzig, 17. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus [Nikisch].)

Kremser (E.), Altes Weihnachtslied f. Männerchor m. Harm. u. Orch. (Dresden, Conc. des Männergesangver. [Jüngst] am 13. Jan.)

Krug (Arn.), Ddur-Sext. f. zwei Violinen, Bratsche, Violotta, Violonc. u. Cellone. (Dresden, Kammermusikabend mit Kammermusikwerken in der Stelzner'schen Besetzung am 14. Jan.)

Lalo (E.), Violinconc. (Antwerpen, Conc. popul. [Lenaerts] am 24. Jan.)

Lassen (Ed.), Festouvert. (Chicago, Conc. des Chicago Music. College am 19. Jan.)

Litolff (H.), „Robespierre“-Ouvert. (Copenhagen, 7. Mittwochsconc. [Andersen].)

Mac-Dowell (E. A.), Orch.-Suite Op. 42. (Breslau, 2. Symph.-Conc. der Bresl. Symph.-Cap. [Riemenschneider].)

Mackenzie (A. C.), Symphon. Ballade „La belle Dame sans merci“. (London, Crystal Palace-Conc. [Manns] am 12. Dec.)

Malling (O.), Gmoll-Clav.-Violinson. (Dresden, 3. Kammermusikabend v. Frau Stern n. Gen.)

Manns (F.), Symph. Suite. (Oldenburg, 4. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Manns].)

Mascagni (P.), Vorspiel zur Oper „Die Rantzau“. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 4. März.)

Moszkowski (M.), Violinconc. (Bremen, 5. Philharm. Conc. [Weingartner a. Berlin].)

Müller (Rich.), „Winternacht“ f. Männerchor m. Orchester. (Leipzig, Conc. des akad. Gesangver. „Arion“ [Klengel] am 8. Febr.)

Nenbné (L.), Violoncellconc. (Nordhausen, 3. Symph.-Conc. der Stadtcap. [Liebau].)

Nicodé (J. L.), Hmoll-Clav.-Violinson. (Coblenz, 2. Soirée f. Kammermusik.)

Oosterzee (Cornélie van), Zwei symph. Stücke a. den „Königsidyllen“ f. Orch. (Berlin, 8. Philharm. Conc. [Nikisch a. Leipzig].)

Orendi, Claviercouvert. (Leipzig, Abendunterhaltnng im k. Conservat. der Musik am 12. Febr.)

Piatti (A.), Emoll-Clav.-Violoncellsonate. (London, Monday Pop. Conc. am 7. Dec.)

Pfeiffer (A.), Violin-Romanze m. Orch. (Leipzig, 8. Symph.-Conc. des Winderstein-Orch. [Winderstein].)

Probaska (C.), Clav.-Violinson. (Leipzig, 7. Musikabend des Kammermusikver.)

Reinhold (H.), Snite f. Clav. u. Streicherch. (Middelburg, Conc. der Vereenig. v. instrum. Muziek [Cleuver] am 15. Dec.)

Digitized by Google

Reinecke (C.), „Friedensfeier"-Festouverture. (Breslau, 1. Symph.-Conc. der Bresl. Symph.-Cap. [Riemenschneider].)

— — Cdur-Clavierconc. (Baden-Baden, 7. Abonn.-Conc. des städt. Curcomité [Hein].)

— — Fismoll-Clavierconc. (Homburg v. d. H., 10. Symph.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz].)

— — Cmoll-Claviertrio. (Carlsruhe, 3. Kammermusikaufführ. der HH. v. Bose u. Wassmann.)

— — „Dornröschen" f. Soli, weibl. Chor, Clav. u. Declamat. (Hermannstadt i. S., Ausserordentl. Musikabend des Musikver. am 30. Dec.)

Reinthaler (C.), Ddur-Symph. (Oldenburg, 6. Abonn.-Conc. der Hofcap. Musik.)

Ritter (A. G.), Emoll-Orgelsou. (Bonn, 31. Geistl. Conc. des Evangel. Kirchenchors [Köhler].)

Rübner (C.), Claviertrio Op. 9. (Carlsruhe, Conc. des Philharm. Ver. [Rübner] am 25. Jan.)

Schneider (M.), Suite f. Orch. (Halberstadt, 5. Popul. Abonn.-Conc. der Cap. des 107. Inf.-Reg. [der Comp.].)

Schoenefeld, Suite charact. (Chicago, Conc. des Chicago Music. College am 19. Jan.)

Schütt (Ed.), Clavierconc. (Homburg v. d. H., 2. Symph.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz].)

Schulz (Edw.), „Waldharfen" f. Männerchor m. Orch. (New-York, Concert des Beethoven-Männerchors [Spielter] am 29. Nov.)

Sgambati (G.), Ddur-Symphonie. (Cincinnati, 3. Conc. des Symph.-Orch. [van der Stucken].)

Speidel (W.), „Frau Minne" f. Männerchor u. Clav. (Dresden, Conc. des Männergesangver. (Jüngst] am 13. Jan.)

Spielter (H.), „Vineta" f. Altsolo, Männerchor und Orch. (New-York, Conc. des Beethoven-Männerchors [Spielter] am 29. Nov.)

Stanford (V.), Amoll-Streichquart. (London, Mouday Pop. Conc. am 7. Dec., sowie Saturday Pop. Conc. am 16. Jan.)

Sullivan (A.), „The golden Legend". (London, Crystal Palace Conc. [Manns] am 30. Oct.)

Taneiew (S.), Bmoll-Streichquart. (Frankfurt a. M., 5. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)

Thierfelder (A.), „Florentina"-Ouvert. (Rostock, Neujahrsconc. des Ver. Rostocker Musikfreunde [Thierfelder].)

Thiriot (F.), „Das Märchen vom Schnee" f. Soli, Chor, Clav. u. Declam. (Emmerich, Conc. des Städt. Gesangvereins [Poppe] am 8. Dec.)

Tinel (E.), „Franciscus". (Bremen, Aufführ. durch den Philharm. Chor u. das Philharm. Orch. unt. Leit. des Hrn. Schumann am 25. Febr.)

Vierling (G.), Orator. „Constantin". (Essen a. d. R., 5. Conc. des Musikver. [Wittel.)

Wilford (A.), Edur-Claviertrio. (Antwerpen, Conc. des sechsjähr. Bruno Steindel a. M.-Gladbach.)

Wolff (H.), Cmoll-Streichquart. (Leipzig, 8. Musikabend des Kammermusikver.)

Wüllner (F.), „Heinrich der Finkler" f. Männerchor, Soli u. Orch. (Berlin, Conc. des Sängerhundes des Berliner Lehrerver. [Prof. Schmidt].)

Zenger (M.), „Kain" f. Solo, Chor u. Orch. (Hamburg, 1. Abonn.-Conc. der Bach-Gesellschaft [Mehrkens].)

Zöllner (H.), Heldenrequiem f. Männerchor, Sopransolo, Orch. u. Harmon. (Dresden, Conc. des Männergesangver. [Jüngst] am 13. Jan.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das Programm des 11. Anhaltischen Musikfestes in Cöthen ist nunmehr festgestellt. Das 1. Concert am 8. Mai gilt Haydn's „Schöpfung" mit Frl. Gleiss und den HH. Feuge und von Milde a. Dessau als Solisten. Im 2. Concert am 9. Mai ist A. Klughardt's Cmoll-Symphonie die Hauptnummer des Programms, neben welcher Fragmente aus „Tannhäuser" und den „Meistersingern" von Wagner zu Gehör kommen und die Violinistin Frl. Jackson aus Berlin und der Sänger Hr. Fitzau aus Cöthen solistisch auftreten. Wie immer bei diesen Anhaltischen Musikfesten bildet die Dessauer Hofcapelle das Orchester und ist deren Capellmeister, gegenwärtig Hr. Aug. Klughardt, der Festdirigent, — die beste Garantie für den künstlerischen Anstall dieser Feste.

* Das 5. Musikfest in Stuttgart unter Leitung der HH. Hans Richter aus Wien und Dr. Obrist in Stuttgart Mitte d. Mts. wird von den Sängerinnen Frln. Hiller in Stuttgart und Gmeiner aus Berlin, den Sängern HH. Emil Götze aus Berlin und Siestermans aus Frankfurt a. M. und dem Violinmeister Hrn. Prof. Heermann aus letztgen. Stadt solistisch unterstützt werden und nachstehende Vortragsordnung aufweisen: 1. Concert (15. Mai). „Meistersinger"-Vorspiel von Wagner, „Hallelujah" von Händel, Violinconcert von Beethoven, „Les Préludes" von Liszt, Es dur-Messe von Schubert. 2. Concert (16. Mai). „Manfred"-Ouverture von Schumann, G dur-Concert für Streichorchester von S. Bach, Rhapsodie für Altsolo, Männerchor und Orchester von Brahms, Vorspiel zu „Tristan und Isolde" von Wagner, „Carnaval romain" von Berlioz, „Ave verum" von Mozart, 2. Symphouie von Brahms, sowie div. Gesangsoli. 3. Concert (17. Mai), „Amakreon"-Ouverture von Cherubini, „Ständchen" für Altsolo und Frauenchor von Schubert, 3. Rhapsodie von Dvořák, 9. Symphonie von Beethoven, sowie div. Gesangsoli. Die Wahl ist demnach auf durchweg schon längst in der Wirkung erprobte Werke gefallen.

* Das 74. Niederrheinische Musikfest am 6., 7. und 8. Juni in Aachen unter Leitung der HH. Dr. Hans Richter aus Wien und Schwickerath in Aachen hat folgendes Programm: 1. Tag. Missa solemnis und „Eroica"-Symphonie von Beethoven. 2. Tag. 4. Symphonie und vier Ernste Gesänge von Brahms, „Die Seligkeiten" von C. Franck. 3. Tag. Ddur-Orchestersuite von S. Bach, Hmoll-Symphonie von Schubert, „Don Juan" von R. Strauss, Ouverture „Carneval" von Dvořák, Schlussscene der „Meistersinger" von Wagner, Solovorträge. Als Gesangssolisten werden Frauen Gmür-Harloff aus Weimar und Crämer-Schleger aus Düsseldorf, Frl. Landi aus London und HH. von Zur-Mühlen aus Berlin, Perron aus Dresden und Siestermans aus Frankfurt a. M. genannt, während im instrumentalen Bereich einzig nur Frau Carreño solistisch mitwirken wird, allerdings eine Vertreterin, wie man sie glücklicher nicht wählen konnte.

* Die am 24. April unter Theilnahme des Königs Albert eröffnete Sächsisch-thüringische Industrie- und Gewerbeausstellung zu Leipzig ist u. A. auch reich mit Musikinstrumenten beschickt worden, wie auch die Buchgewerbliche Collectivausstellung innerhalb derselben speciell für Musiker von Interesse ist. Wir werden öfter Gelegenheit haben, auf diese Theile der gut gelungenen und stark besuchten Exposition zurückzukommen. Für die musikalische Unterhaltung der Ausstellungsbesucher sorgen neben dem officiellen Ausstellungsorchester, der trefflichen Winderstein'schen Capelle, immer noch einige vorzügliche Militärcapellen, sodass auch hierin das musikalische Ansehen Leipzigs gut gewahrt erscheint.

* Hr. Heinrich Porges in München, der sich mit den Aufführungen seines Chorgesangvereins die unbestrittensten Verdienste um den musikalischen Fortschritt in Münchens Musikleben erworben hat, führte mit seinem ausgezeichneten Verein am 26. April (zum 3. Mal innerhalb dreier Jahre!) Beethoven's Missa solemnis in des hehren Werkes würdiger Weise auf und beging damit wieder Eine der hervorragendsten Thaten musikalischer Reproduction. Von den mitwirkenden Solisten werden an erster Stelle Hr. Heinrich Vogl und die Frankfurter Sopranistin Frl. Johanna Dietz genannt.

* Im Hoftheater zu Darmstadt gelangte am 19. v. Mts. Liszt's „Legende von der heiligen Elisabeth" erstmals zu scenischer Darstellung. Das Werk wurde sympathisch aufgenommen, Inscenirung und Darstellung werden sehr gerühmt.

* In Einer der letzten Rathssitzungen der Stadt Wien wurde der Antrag gestellt und der geschäftsordnungsmässigen Behandlung zugeführt, zwei neue Strassen in der Umgebung der Carlskirche nach den Namen der beiden heimgegangenen Meister Brahms und Bruckner zu benennen.

* Aus Bayreuth wird die Besetzung der drei Aufführungen des „Ringes des Nibelungen" und der acht des „Parsifal" im Sommer d. J. wie folgt mitgetheilt: Zur Orchesterleitung sind berufen die HH. Dr. Hans Richter, Felix Mottl, Anton Seidl und Siegfried Wagner, und zwar werden Richter und Wagner die Leitung des „Rings des Nibelungen", Mottl und Seidl die des „Parsifal" übernehmen. Die Solopartien werden folgende Vertretung erfahren: a) „Der Ring des Nibelungen". Brünnhilde: Frau Ellen Gulbranson-Christiania. Sieglinde: Frau Rosa Sucher-Berlin.

Digitized by Google

Fricka: Frau Marie Brema-London. Erda und Waltraute: Frau Schumann-Heink-Hamburg. Gutrune: Frau Reuss-Wiesbaden. Freya: Frl. Weed-Cöln. Siegfried: Hr. Alois Burgstaller-Bayreuth (Schüler der Wagner-Stilschule Bayreuth) und Hr. Wilhelm Grüning-Hamburg. Wotan: Hr. Perron-Dresden und Hr. van Rooy-Rotterdam. Siegfried: Hr. Grüning-Hamburg und Heinrich Vogl-München. Loge: Hr. Vogl-München. Alberich: Hr. Friedrichs-Bremen. Mime: Hr. Hans Breuer-Breslau (Schüler der Wagner-Stilschule Bayreuth). Hagen: Hr. Greef-Frankfurt a. M. Fafner: Hr. Elmblad-Breslau. Fasolt: Hr. Wachter-Dresden. Gunther: Hr. Stury-Darmstadt. Hunding: Hr. Greef-Frankfurt a. M. Donner: Hr. Bucksath-Schwerin. Froh: Hr. Burgstaller-Bayreuth. Hr. Ankenbrank-Mannheim. Rheintöchter, Nornen, Walküren: Frl. von Artner-Hamburg, Frau Geller-Wolter-Magdeburg, Frl. Gleiss-Dessau, Frau Schumann-Heink-Hamburg, Frl. Hieser-Stuttgart, Frl. Kempers-Amsterdam, Frl. Materna-Mainz, Frl. Pazofsky-Cöln, Frl. Plaichinger-Strassburg i. E. und Frl. Weed-Cöln. b) „Parsifal": Kundry: Frau Brema-London und Frl. v. Mildenburg-Hamburg. Parsifal: Hr. van Dyck-Wien und Hr. Grüning-Hamburg. Gurnemanz: Hr. Carl Grengg-Wien und Hr. Wachter-Dresden. Amfortas: Hr. Perron-Dresden und Hr. van Rooy-Rotterdam. Klingsor: Hr. Friedrichs-Bremen und Hr. Stury-Darmstadt. Titurel: Hr. Penten-Düsseldorf. Solohnappen: Frl. Luise Mulder-Riga und Frl. Hoefer-München, Hr. Scheuten-Cöln und Hr. Fronsack-Bremen. Soloritter: Hr. Ankenbrank-Mannheim und Hr. Bucksath-Schwerin. Solobluemmädchen: Frl. Gleiss-Dessau, Frl. Kempers-Amsterdam, Frl. Materna-Mainz, Frl. Mulder-Riga, Frl. Pazofsky-Cöln, Frl. Plaichinger-Strassburg i. E. und Frl. Ritter-München.

* Das einzige Werk, das die k. k. Hofoper in Wien in der vergangenen Saison als Novität für die Kaiserstadt herausbrachte, war Messager's „Chevalier d'Harmental". Das berühmte Institut steht in dieser Enthaltsamkeit neuen Opern gegenüber einzig da, und man begreift die Unzufriedenheit der Wiener mit der gegenwärtigen Führung der Hofoper. Möge sich die von Vielen gehegte Hoffnung, dass mit Hrn. Gustav Mahler's Engagement sich ein Wandel zum Besseren vollziehen werde, erfüllen!

* Ferdinand Langer's in den letzten Jahren bereits an verschiedenen anderen Bühnen zur Aufführung gelangte Oper „Der Pfeiffer von Haardt" ist am 1. Mai mit hübschem Erfolg auch über die Bretter des Opernhauses zu Frankfurt a. M. gegangen.

* In Moskau hatte Giordano's Oper „André Chenier" grossen Erfolg.

* Im Carignan-Theater zu Turin fand die erste Aufführung von Massenet's „Werther" mit grossem Erfolge statt.

* Der Universitätssängerverein zu St. Pauli zu Leipzig wird in den Tagen vom 18.—22. Juli die Feier seines 75jährigen Bestehens begehen. Den rein musikalischen Theil derselben werden je ein weltliches und geistliches Concert unter des Vereinsdirigenten Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar Leitung bilden.

* Das Kaim-Orchester zu München wird auch während der heurigen Fremdensaison an opernfreien Tagen, und zwar in der Zeit vom 19. Juli bis 17. September, Beethoven-Concerte veranstalten.

* Hr. Hofcapellmeister Herman Zumpe, welcher zwei Jahre hindurch an der Spitze des Kaim-Orchesters und des Kaim-Chores zu München stand und in dieser Zeit ausserordentlich förderlich auf das dortige Musikleben eingewirkt hat, leitete in der Eigenschaft des ständigen Dirigenten des Kaim-Orchesters dasselbe am 28. April zum letzten Male. Welch rückhaltlose künstlerische Anerkennung und allgemeinste Sympathien überhaupt sich derselbe daselbst erworben hat, wie ungern man ihn von dannen ziehen sieht und wie tief schmerzlich sein Verlust berührt, davon haben an diesem Abschiedsabend die begeisterten, so ganz der natürlichen Empfindung der Concertbesucher entsprungenen Ehrungen den deutlichsten Beleg gegeben. Ebenso herzlich gestaltete sich am folgenden Abend die Abschiedsfeier, welche der Kaim-Chor zu Ehren seines scheidenden Dirigenten abhielt. Auch diese Stunden werden unvergessen bleiben.

* In dem mit Ausnahme der ebenfalls mit grösstem Beifall aufgenommenen Solostücke des Pianisten Hrn. Siloti nur aus Werken R. Wagner's bestehenden Concert, welches die Société de Symphonie in Antwerpen am 26. April veranstaltete, verabschiedete sich Hr. Emile Giani, welcher diese Concerte seit 17 Jahren dirigirte und sich namentlich grosse Verdienste um die Einführung und Popularisirung der Meister Beethoven, Schubert, Schumann und Richard Wagner erworben hat, von dieser Thätigkeit. Die ihm bei diesem Anlass gespendeten reichen und herzlichen Ovationen verliehen gleicherweise der Anerkennung seiner langjährigen überaus erfolgreichen künstlerischen Wirksamkeit, wie dem allgemeinen Bedauern über seinen Weggang Ausdruck.

* Der Wiener Tonkünstlerverein hat beschlossen, am 7. Mai, als am Geburtstage Brahms', zum Gedenken an den Meister 1000 fl. au bedürftige Tonkünstler und Tonkünstlerinnen resp. deren Angehörige oder Hinterbliebene zu vertheilen. Eine gewiss edle Ehrung des grossen Todten!

* Der Pianist Hr. Paderewski veranstaltete am 29. April in Paris ein Concert zum Besten des daselbst projectirten Litolff-Denkmals, das den enormen Ertrag von 14,000 Frs. hatte.

* Die Clavierfabrik Ernst Rosenkranz in Dresden begeht in diesem Monat das 100jährige Jubiläum ihres Bestehens. Sie hat in diesem Zeitraum rund 10,000 Instrumente fertig gestellt.

* Hr. Musikdirector und Organist Franz Preitz in Zerbst erhielt vom Herzog Friedrich von Anhalt den Titel eines herzoglichen Musikdirectors verliehen.

* Der König von Sachsen verlieh Hrn. Concertmeister Petri in Dresden das Ritterkreuz 1. Classe des Albrechtsordens und den Kammermusikern Förster und Porzer daselbst das Ritterkreuz 2. Classe desselben Ordens.

* Der König von Württemberg verlieh gelegentlich der Jubiläumsfeier des Stuttgarter Conservatoriums den HH. Professoren Speidel und Singer das Ritterkreuz des Kronenordens, den HH. Professoren Hils (Vorstand des Institutes), Linder und Keller das Ritterkreuz des Friedrichsordens, Hrn. Prof. de Lange die grosse Medaille für Kunst und Wissenschaft und Hrn. Schwab den Professortitel. Die Genannten sind selbstverständlich Lehrer des Instituts.

Todtenliste. Rob. Stagno, bekannter Tenorist, Gatte der Frau Bellincioni, †, 60 Jahre alt, am 24. April in Genua.

Briefkasten.

P. E. in *B.* Als Sie sich uns v. Herbst als Berichterstatter für Berlin anboten, nahmen Sie an, dass uns Ihr Name „längst bekannt" sei. Dies war der Fall, und zwar in dem in v. No. gekennzeichneten Sinne, weshalb wir Ihre Offerte auch ganz auf sich beruhen liessen. Unsere Meinung über Sie hat sich also seitdem nicht geändert, während wir aus Ihrem Schreiben vom 1. d. M. entnehmen, dass wir der hohen Verehrung, die damals aus Ihrer brieflichen Anrede sprach, über Nacht verlustig gegangen sind. Trotzdem thut es uns leid, Sie als Redacteur zweier Musikzeitungen bezeichnet zu haben; wir wussten aber v. Woche wirklich nicht, dass Sie aus der „Musikalischen Rundschau" bereits ausgeschieden waren.

L. K. in *D.* Wenn wir den unreifen kritischen Urtheilen des Betreffenden über musikalische Dinge überhaupt irgendwelche Bedeutung beilegen würden, so hätten wir von denselben schon zur Zeit, als Hr. G. sich in Leipzig als kritisches Licht aufzuspielen versuchte, ohne aber etwas Anderes als allgemeine Indignation mit seiner vorlauten Zunge zu erregen, Notiz nehmen müssen. Seine Bemerkung, dass die bez. beiden Ernsten Gesänge zu dem „Aermsten und Conventionellsten", was der Meister geschaffen, zählten, richtet sich übrigens durch den aus ihr sprechenden wirklich strafbaren Mangel an musikalischer Urtheilsfähigkeit und Empfindung ganz von selbst.

Digitized by Google

Anzeigen.

Neuigkeiten [883.]

aus dem Verlage von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Bach, J. S., Kirchencantate No. 50: „Nun ist das Heil und die Kraft“ (G. Schreck). 12 Orchester-Stimmen je 30 ₰, Orgelstimme ℳ 1,50.

Baussnern, W. v., Das klagende Lied. Ein Balladen-Cyklus von M. Greif. Heft I, II je ℳ 3,—.

Beethoven, L. v., Neunte Symphonie. Clavier-Auszug engl. ℳ 2,50.

Bonvin, L., Op. 28. Wittekind. Ballade. 25 Orchester-Stimmen je 30 ₰. 4 Chorstimmen je 30 ₰. Ausg. mit Clavier ℳ 3,—.

Cancioneiro de musicas populares. Portugiesische Nationalgesänge, Canzonen, Romanzen etc. für Pianoforte und 1 Singstimme oder für Pianoforte zweihändig. Fasciculo No. 42 und 43, je 60 ₰.

Centola, E., Die Technik des Violinspiels. Elementarstufe, III. Th. ℳ 3,—.

Curti, Fr., Lili-Tsee. Potpourri daraus von Th. Cursch-Bühren für Pianoforte zweihändig. ℳ 3,—.

Denkmäler der Tonkunst in Oesterreich. Band IV ℳ 25,—, für Mitglieder ℳ 17,—.

Durreau, E., Op. 86. 8 Pianofortestücke, zweihändig. ℳ 4,—.

Euripides, Chor aus Orestes. (Einstimmig.) Mit deutscher Uebersetzung herausgegeben von A. Thierfelder. Partitur mit untergelegtem Clavier-Auszug ℳ 1,—. Singstimme 15 ₰. 7 Instrumental-Stimmen je 30 ₰.

Fielitz, A. v., Op. 61. Praeludien für Pianoforte zweihändig. ℳ 3,—.

Gade, N. W., Op. 12. Comala. 5 Gesang-Solostimmen je 30 ₰.

Haydn, Mich., Ausgew. Männergesänge No. 1—9. Part. ℳ 1,—. 4 Stimmen je 60 ₰.

— Die Vergänglichkeit der Dinge (O. Schmid). Pianof. u. 1 Singstimme 30 ₰.

Heller, St., Walzer aus Op. 145. Bearbeitet für 2 Mandolinen, Mandola, Guitarre und Pianoforte von O. Schick. ℳ 1,50.

Heuser, E., Op. 26. Praeludium und Fuge. Pianoforte zweihändig. ℳ 2,—.

Jacobsson, John, Op. 45. Tre Stycken för Clarinetto, Viola, och Piano. ℳ 2,—.

Körling, Aug., Hätunaleken. Ballad för Soli, blandad Kör och Piano. ℳ 4,50.

Lyra, J. W., Deutsche Weisen. Heft I. Geistliche Lieder. (2. vermehrte Aufl.) Pianoforte und 1 Singstimme. ℳ 2,—.

Müller, C. C., Op. 61. Sonate für Pianoforte und Violine in Adur. ℳ 6,—.

Saint-Saëns, C., Catalogue général et thématique de ses Oeuvres. ℳ 9,60.

Schubert, Fr., Messe No. 5, Asdur. 20 Orchester-Stimmen je 90 ₰.

— Messe No. 6, Esdur. Clavier-Auszug mit Text von Jul. Spengel. ℳ 3,—.

Seikilos, Epigrammation. Für 1 Singstimme und Pianoforte (oder Harfe) mit griechischem und deutschem Text herausgegeben von A. Thierfelder. Singstimme und Instrumental-Stimme je 15 ₰.

The Fitzwilliam Virginal Book. Heft XXVII. ℳ 3,—. Subscript.-Preis ℳ 2,50.

Tijdschrift der Vereeniging voor Noord-Nederlands Muziekgeschiedenis. Th. V, Lief. 3. ℳ 1,70.

Wagner, R., Das Liebesmahl der Apostel. Neue franz. Uebers. v. M. Kufferath. Clavier-Auszug (engl., franz., deutsch) ℳ 4,—. Chorstimmen (engl., franz.), I., II., III. Männerchor, je Stimme 30 ₰.

Weingartner, F., Op. 20. „König Lear.“ Symphonische Dichtung. Bearbeitet von O. Singer für Pianoforte vierhändig. ℳ 4,—.

[884a.]

GESANGSCHULE HERRMANN

Privatconservatorium für Gesang.

VOLLSTÄNDIGE AUSBILDUNG FÜR BÜHNE & CONCERT.

Prospecte gratis durch die Direction MÜNCHEN.

Ein junger guter [885.]

Hornist,

welcher bereits Orchesterroutine besitzt, findet Gelegenheit, sich auf einem renom. Conservatorium mit vorzügl. Lehrkraft für sein Instrument weiter auszubilden, und erhält einen jährlichen Zuschuss von 4—500 ℳ. Meldungen mit genauer Angabe des bish. Studienganges befördert **Rudolf Mosse, Leipzig,** sub. O. 2538.

Kammersänger Alfred Oberländer

(Tenor). [886o.]

Berlin, Charlottenburg.

(Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

Felix Berber,

Violinist.

Magdeburg.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Neues für die Orgel!

Otto Malling.

„Christus.“

Zwölf Stimmungsbilder.

Aus dem Leben Christi.

Op. 63.

(**Alexandre Guilmant** gewidmet.)

Heft I. Mk. 2,50.

Die Flucht nach Egypten. — Die Versuchung. — Effata.

Heft II. Mk. 2,50.

Jairi Tochter. — Christus gebietet dem Sturm Stille. — Christi Einzug in Jerusalem.

[888.]

Früher erschienen:

Die Geburt Christi.

Op. 48. Mk. 1,50.

Die Hirten auf dem Felde. — Die drei Weisen aus dem Morgenlande. — Bethlehem.

Der Tod und die Auferstehung Christi.

Op. 54. Mk. 2,—.

Gethsemane. — Golgatha. — Ostermorgen.

C. Matthison-Hansen.

Cantabile.

Concertsatz. Op. 32. ℳ 1,50.

Phantasie

über ein dänisches Kirchenlied.

Op. 33. ℳ 1,50.

Albert Holm. **Phantasie-Sonate.** Op. 16. ℳ 3,—.

Jos. Aibl Verlag in München.

Soeben erschien: [889b.]

Richard Strauss,

Lento ma non troppo.

Aus dem Violin-Concert Op. 8 übertragen von

Herm. Ley.

Für Clavier zu 2 Händen ℳ 1,20. Für Clavier zu 4 Händen ℳ 1,80.

Leicht spielbar.

Digitized by Google

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Julius Blüthner,
Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[891—.]

Flügel ✶ **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[892—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. ✶ Über die ganze Erde verbreitet.

Beethoven,
Sämmtliche Sonaten und Rondo in G dur
für Pianoforte und Violine [893a.]

(L. Abel).

4 Bände complet ℳ 4,80.

„Beste Gesammtausgabe!“ Redaction (A. Eccarius-Sieber) der „Kammermusik“. 1897, No. 1.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Neuer Verlag von **E. W. Fritzsch in Leipzig.**

Kleiner Walzer
für Pianoforte von [894.
Teresa Carreño.
Pr. 1 M.

P. Pabst,
Leipzig,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [895—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Digitized by Google

Professor **Franz Rummel,** Pianist,

Dessau, Ascanische Strasse 105.

Telegramme: Franz Rummel, Dessau. [896w.]

Engagementsofferten **direct**
oder Süddeutsche Concertdirection München.

Alexander Siloti,

Antwerpen, 244. Leemstraat.

Engagementsofferten **nur direct.** [897—.]

Fanny Moran-Olden,

Kammersängerin. [898a.]

Concertvertretung: **Herm. Wolff, Berlin, Carlsbad 19.**

Willy Rehberg,

Genf. [899—.]

Anna Schimon-Regan,

[900—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Johanna Dietz,

Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran). [901w.]
Frankfurt a. M., Schwelzerstrasse 1.

Correspondenzen erreichen mich unter [902a.] der Adresse:
Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38, I.

Hugo Becker, königl. Professor.

Sophie Schröter,

Concertsängerin. [903c.]
Vertretung: Süddeutsche Concertdirection in München.

Johanna Höfken,
Altistin. [904k.]
Cöln, Eifelstrasse 6.
Concertvertretung: **Herm. Wolff,** Berlin.

Kammersänger C. Dierich

(Tenor). [905w.]
Berlin W., Nollendorfstr. 21.
(Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**)

Helene Günter, [906i.]
Concert- und Oratoriensopran.
Frankfurt a. M., Schillerplatz 4.
Conc.-Vertr.: **H. Wolff, Berlin.**

Sophie Röhr-Brajnin,

München, Brudersr. 1b. [907y.]
Vertretung: **Herm. Wolff, Berlin.**

Clotilde Oebbecke, Altistin,
Concert- u. Oratoriensängerin. [908y.]
Coblenz, Castorpfaffenstr. 3.
Vertret.: **Eugen Stern, Berlin W.**

Stephan Krehl,

Lehrer f. Theorie am grossh. Conservatorium **Carlsruhe** (Baden). [909h.]

Ludwig Lauboeck,

Concertmeister (Laube'sche Capelle).
Hamburg. [910b.]

Alice Ohse,
Lieder- und Oratorien-Sopranistin, auch Coloraturpartien. [911h.]
Cöln, Limburger Str. 21.
Vertretung: **Eugen Stern, Berlin.**

Carl Müller,

Concert-Tenor. [912a.]
Leipzig, Thomasiusstr. 1 B III.

Tenorist [913y.]
Otto Hintzelmann.

Berlin W., Eisenacherstr. 66.

Jos. Aibl Verlag in München.

Soeben erschien: [914b.]

Hugo Reichenberger,

Lieder

für eine Singstimme mit Clavierbegleitung.

Op. 2. No. 1. **Liebespredigt** (Friedr. Rückert). ℳ 1,—.
No. 2. **Laute Nacht** (Freih. v. Eichendorff). ℳ —,80.
No. 3. **Elfe** (Freih. v. Eichendorff). ℳ —,80.
No. 4. **Wiegenlied** (Peter Cornelius). ℳ 1,20.
No. 5. **Die Musikantin** (Freih. v Eichendorff). ℳ 1,—.
Op. 3. No. 1. **Wandrer** (Carl Henckell). ℳ —,80.
No. 2. **„Findest du denn noch Blüthen"** (Peter Cornelius). ℳ —,80.
No. 3. **„Der Bach mit seinem Rauschen"** (Peter Cornelius). ℳ 1,—.
No. 4. **Liebeslied** (Carl Henckell) ℳ 1,—.
No. 5. **„Als ich dich fand"** (Carl Henckell). ℳ 1,—.
No. 6. **„Die Dichter möchten doch alle was sein"** (Peter Cornelius). ℳ 1,—.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Hierzu eine Beilage von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

Leipzig, am 13. Mai 1897.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVIII. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. No. 20.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: Kritik: Kirchenoratorien: a) „Die Geburt Christi", Op. 90, b) „Die Passion", Op. 93, von Heinrich von Herzogenberg. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Dresden, Hannover, München (Fortsetzung) und Wien (Fortsetzung). — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Kritik.

Heinrich von Herzogenberg. Kirchenoratorien:

a) „Die Geburt Christi", Op. 90,

b) „Die Passion", 1. Theil: „Gründonnerstag", II. Theil: „Charfreitag", Op. 93,

componirt für Solostimmen, gemischten Chor, bezügl. Kinderchor, Streichorchester, bezügl. Oboe, Harmonium, Gemeindegesang und Orgel. Leipzig, J. Rieter-Biedermann.

Besprochen von Moritz Vogel.

Heinrich v. Herzogenberg, der gediegene und kenntnissreiche Tonsetzer, dem wir ausser so mancher Perle köstlicher Kammermusik auch eine grössere Anzahl bedeutender Chorwerke verdanken, hat sich neuerdings der unter dem Namen „Kirchenoratorium" bekannt gewordenen Form geistlicher Musik zugewandt, und das mit ungewöhnlichem Erfolge. Wie Brahms nicht genannt werden kann ohne den Gedanken an sein herrliches Deutsches Requiem, so dürfte der Name Heinrich v. Herzogenberg in Zukunft unzertrennlich sein von der Existenz seiner Kirchenoratorien, die uns zur Besprechung vorliegen.

Ueber Werke vom Umfange der oben genannten Oratorien lässt sich jedenfalls leichter Viel als Wenig sagen. Das Wenige, was im Rahmen einer Besprechung Raum finden kann, will dem Musiker, der von der Bedeutung der Sache erfüllt ist, recht unzulänglich erscheinen, selbst dann, wenn wie hier der Fall, nur Anerkennung und Bewunderung zum Ausdrucke gelangen. Hoffentlich gelingt es uns, mit dem Wenigen auch zugleich das Wichtigste hervorzuheben und dadurch dem Meister und seinen Werken einigermaassen gerecht zu werden und unser bescheiden Theil zur Verbreitung der Letzteren beizutragen.

Das Kirchenoratorium stellt sich in Gegensatz zum Concertoratorium; es kann nicht wie dieses im Concertsaale und in der Kirche aufgeführt werden, sondern es gehört nur in die Kirche, ja es ist, wie v. Herzogenberg in der Vorrede zu seiner Passionsmusik bemerkt, zum gottesdienstlichen Gebrauche bestimmt. Das bedingt eine besondere Haltung des Ganzen. Für das Kirchenoratorium genügt es nicht, im rein künstlerischen Sinne eine gewisse Wirkung auszuüben, sondern es soll die Gemeinde nach einer ganz bestimmten Richtung hin fesseln, sie hineinstellen mitten in eine heilige Handlung, und das geschieht zunächst durch inniges Anlehnen an das Bibelwort, resp. an das Kirchenlied. v. Herzogenberg hat in dieser Beziehung einen ausgezeichneten Rathgeber und Führer gehabt in seinem Freunde, dem Prof. Dr. Friedrich Spitta in Strassburg i. E., der ihm die Texte nach Worten der heiligen Schrift und des Kirchenliedes zusammengestellt hat, und zwar in offenbar sehr glücklicher Weise.

In Bezug auf die Vertheilung des Stoffes haben wir auch bei v. Herzogenberg zu unterscheiden zwischen dem Erzähler, den handelnden Personen, dem Chor und der Gemeinde, welch Letzterer durch die eingestreuten Choräle eine besondere Antheilnahme gesichert ist. Bei Behandlung dieser einzelnen Factoren geht aber v. Herzogenberg vielfach seine eigenen Wege. Was zunächst die Person des Erzählers anlangt, so finden wir in seinen Oratorien

Digitized by Google

durch diesen Theil fast durchweg Etwas wie ein Leitmotiv hindurchgehen. In der „Geburt Christi“ besteht es in bestimmten Accordverbindungen, die beim Eintritt des Recitativs wiederkehren. In der „Passion“ sind es Anklänge an bekannte Choralmelodien, im ersten Theile an „Sehmücke dich, o liebe Seele“, im zweiten an „O Haupt voll Blut und Wunden“. Die Absicht, sich und dem Hörer hierdurch von Vornherein die Stimmung zu sichern, liegt auf der Hand und wird durch dieses Verfahren auch erreicht. Aehnliches liesse sich auch in Bezug auf die handelnden Personen nachweisen, bei deren durchweg sehr glücklicher Zeichnung der Componist zuweilen gleichfalls auf bekannte kirchliche Formen zurückgreift.

Von besonderem Interesse aber ist die Art und Weise, wie der Chor behandelt wird. Was der Componist in diesem Puncte leistet, ist bewundernswerth. Seine Chöre sind nicht nur wahre Fundgruben für den Anregung und Belehrung suchenden Musiker, sondern auch geradezu Muster kirchlich-musikalischen Stimmungsgehaltes, und das vorzüglich durch Verwendung des Chorales. Erscheint derselbe im Einzelgesange des Erzählers etc. immerhin nur versteckt, so tritt er bei den Chören direct in den Vordergrund, nach Form und Inhalt die Situation beherrschend. Es mag sein, dass von den hierbei in Frage kommenden Feinheiten dem Laien oder überhaupt dem Hörer ohne Kenntniss der Partitur Manches verborgen bleibt. Wenn z. B. in dem Chore „Was Gott thut, das ist wohlgethan“ (2. Theil der „Passion“) der Bass den Cantus firmus in gerader Bewegung führt, die anderen Stimmen aber die jeweilige Choralzeile in rhythmischer Verkürzung und in der Gegenbewegung bringen, so ist das ein Kunststück, welches auch der erfahrene Musiker zwar nicht übersehen, aber leicht überhören kann. Es verhält sich in diesem Puncte mit der Musik, wie mit der Architektur, bei welcher zuweilen auch Tausende von Einzeltheilen die Gesammtwirkung bedingen, ohne dass sie einzeln wahrgenommen werden. Wer möchte sie darum entbehren? Solcher Beispiele gibt es aber bei v. Herzogenberg viele. Es hat meines Wissens noch kein Componist den Choral in solchem Umfange, mit so viel Feinsinn und so vielem Erfolge der kirchlichen Kunst nutzbar gemacht, wie v. Herzogenberg. Eine ganz eigene Stellung nimmt in dieser Beziehung die „Geburt Christi“ ein. Hier tritt dem Chorale als sehr beachtenswerther Genosse noch das geistliche Volkslied an die Seite. Melodien wie: „Es ist ein Ros entsprungen“, „Kommet, ihr Hirten“ u. A. treten hier in mehr oder weniger kunstvoller Behandlung, doch immer unmittelbar wirksam, dem Hörer entgegen und verleihen dem Ganzen einen fast volksthümlichen Zug, der das Werk ungemein liebens- und verehrenswerth macht.

Auch die der Gemeinde in den Mund gelegten Choräle, deren Zugehörigkeit zur Sache anderweit oft auf recht schwachen Füssen steht, gewinnen bei v. Herzogenberg ausserordentlich an Bedeutung. Sie sind verschiedentlich durch Zwischenspiele mit dem Gange der Handlung verflochten, resultiren stets aus dem Vorhergehenden und bilden so ein durchaus nothwendiges Glied des Ganzen. Ein prächtiges Stück ist z. B. der Choral „Schmücke dich, o liebe Seele“, der im 1. Theile der „Passion“ enthalten ist. Ein Vorspiel, in dem das Violoncell die Melodie zart andeutet, führt in die erste Strophe des Chorals hinüber, wobei die Gemeinde genau im Rhythmus eingreift. Darauf folgt die Wiederholung des Vorspieles, diesmal aber mit den Bratschen als melodieführender Stimme. Nachdem sodann die Gemeinde die zweite Strophe gesungen, schliesst ein Nachspiel in etwas erweiterter Form den Satz wirksam ab. Es leuchtet ein, dass Nummern wie diese auch einzeln vorzüglich verwendbar sein müssen, wie überhaupt die praktische Brauchbarkeit dieser Oratorien eine ganz ausserordentliche ist. Wenn auf diese Weise der evangelischen Kirchenmusik und damit dem evangelischen Gottesdienste in musikalischer Beziehung ein sehr bemerkenswerther Vorschub geleistet worden ist, so gebührt dem Componisten hierfür ganz besonderer Dank.

Schon aus dem bisher Gesagten ergibt sich, dass wir es in den v. Herzogenberg'schen Oratorien mit Werken von durchaus fortschrittlicher Tendenz zu thun haben. Gilt das zunächst von der äusseren Anlage und den hierbei zu Tage tretenden künstlerischen Principien, so ist die musikalische Eigennatur, die der Componist hier und anderweit zeigt, dem nicht widersprechend. Es ist bekannt, dass v. Herzogenberg ein Contrapunctiker ersten Ranges ist, und mit diesem seinem musikalischen Rüstzeuge tritt er natürlich im Oratorium erst recht auf den Plan. Denn wenn irgendwo, so sind die streng-polyphonen Formen, die die objective Seite der Kunst darstellen — im Gegensatze zur freien Phantasie, die man als die subjective bezeichnen könnte, — der geistlichen Musik gegenüber am Platze. Die Art aber, wie v. Herzogenberg die alten Formen ausfüllt, ist entschieden neu, zumal was die Harmonik anbelangt, die bei Brahms kaum kühner ist. Melodik und Rhythmik sind dementsprechend. Dass die „Geburt Christi“ in jeder Beziehung ein anderes Aussehen hat, als die „Passion“, liegt wohl in der Natur der Sache. Wenn man nach einem Vorbilde suchen wollte, so könnte man sich bei dem Weihnachtsoratorium an Schütz, vielleicht auch an Händel erinnert fühlen, so lichtvoll und klar ist hier Alles. Von der Passionsmusik schliesst sich der erste Theil dem noch ziemlich an, total verändert aber erscheint die Situation im zweiten Theil. Hier könnte nur noch von einem Vergleiche mit Bach die Rede sein. Mit dieser inneren Vertiefung, die je länger, desto mehr zunimmt, wachsen denn auch die Schwierigkeiten der Ausführung, die im zweiten Theile der „Passion“ recht bedeutend sind. Man kann nicht sagen, dass die „Geburt Christi“ in Bezug auf die Ausführung einfach sei, dazu ist der aufgewendete Apparat, bestehend aus gemischtem Chore, Männer- und Kinderchore, verschiedenen Solostimmen, Harmonium, Orgel, Streichorchester und Oboe, zu complicirt. Wo aber die gewünschten Kräfte vorhanden sind, ist den Anforderungen der Composition leicht zu genügen. Und das gilt wohl auch vom ersten Theile der „Passion“. Anders im zweiten Theile. Hier findet auch ein wirklich guter Chor recht ansehnliche Aufgaben zu überwinden.

Dem Gesagten entsprechend dürfte auch die Theilnahme für die Oratorien sein. Die „Geburt Christi“ verschafft dem Componisten die Aussicht, sehr bald der Liebling aller kirchenmusiktreibenden Kreise zu werden. Auch der erste Theil der „Passion“ ist zu weitester Verbreitung geeignet. Dagegen hat die Verwendung des zweiten Theiles zu gottesdienstlichen Zwecken wenigstens aus den oben angeführten Gründen ihre Grenzen.

Möge sich diese unsere Vermuthung, die immerhin einen grossen Erfolg verheisst, in reichstem Maasse erfüllen. Dem Componisten, der unter den Meistern kirchlicher Tonkunst jedenfalls zu den Ersten und Besten zählt, würde damit nur Gerechtigkeit widerfahren.

Digitized by Google

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Dresden.

„Die Rosenthalerin". Oper in drei Acten von Anton Rückauf.

Obengenannte neue Oper, die, wie verlautet, bereits zehn Jahre lagert, hat im Dresdener Hoftheater am 7. Mai das Licht der Lampen erblickt. Es wurde ein überraschend starker äusserer Erfolg damit erzielt. Aber nur beileibe weiter keine Aufregung: einen Dauerfolg macht leider der gänzlich misslungene Text zur Unmöglichkeit. Mit diesem üppigen Kohl verglichen, erscheinen Einem die Nessler'schen Libretti rundweg als classische Dichtwerke. Alle Componisten seien eindringlich gewarnt vor etwaigen neuen Operntexten aus der Feder des Hrn. Fritz Lemmermayer in Wien. Sein, auf solche blöde Textreimerei auch naiv musikergläubig hineinzufallen, — schade um die vom Componisten darauf verwendete ehrliche Arbeit! Dies mit zwei Worten die „So zu sagen-Handlung": Die „Rosenthalerin", eine holdselige, tugendsame, amaranthene Jungfrau in Blau und Weiss, erregt in einem jungen reichen Patrizier die gewaltigste „auf den ersten Blick-Liebe", und Albrecht Dürer leistet Hans Sachs-mässigen Beistand. Als es schliesslich herauskommt, dass das schöne, correcte Mägdlein eine Patrizierin (froilich discreter Geburt) und die weiterschütternde tragische Gefahr einer Mesalliance somit beseitigt ist, steht der soliden Hochzeit Nichts mehr im Wege. Durch keinen Geringeren, als den Kaiser Maximilian kommt das grosse Geheimniss an den Tag, und der alte hochangesehene Rathsherr Willibald Pirkheimer gibt sich schämig als der leichtsinnige, heimliche Papa zu erkennen.

Die Musik lässt überall die Hand eines talentvollen Musikers erkennen, der seine Hauptstärke in gefälliger, liebenswürdiger, anspruchsloser, frischgesunder Melodik hat, während die Rhythmik recht monoton bleibt, wie auch irgendwelche harmonische Besonderheit mir nirgendwo angefallen ist. Wollte man Rückauf ohne Weiteres neben dem seligen „Es war zu schön gewesen" einordnen, weil diese seine „Rosenthalerin"-Oper recht fatal ins Nessler'sche stiebt, so würde man seiner Musikweise entschieden zu nahe treten, — er ist als Musiker dem Nessler weit überlegen. Von besonderer Eigenart ist mir allerdings Nichts entgegengetreten, — aber wer wollte denn heute in unserer Wagner-Epigonenzeit auch so unverschämt hohe Ansprüche erheben? Es klingt schon erfreulich genug, dass Rückauf auf der „Meistersinger"-allerdings in gar zu strengem Cars) und nicht auf der trübseligen „Tristan"-Bahn daher der Fabrt kommt? Seine Begabung hat entschieden im Lyrischen ihre eigentlichen Wurzeln, und mannigfache sangbare, leichtfliessende Lied-, wie auch Marsch- und Tanzweisen bilden das Gelungenste in der Oper. Aber Rückauf vermag auch dann und wann die Faust zu ballen und ganz dramatisch auszuholen. Allerdings kommt es dabei über eine äusserliche Situations-Bespiegelung kaum hinaus, und zu wirklich innerer musikalischer Charakteristik der Personen und Vorgänge langt seine Kraft nicht zu, — keine Person zumal, die Plastik gewänne.

Die Oper wurde von Generalmusikdirector Schuch ausgezeichnet frisch gedirigirt. Die beiden Kräfte unserer Hofoper theilten sich in die bunten Costumerollen: Frau Wittich = Rosenthalerin; Anthes = der Walther von Stolzing-mässige Liebhaber-Tenor; Perron = Albrecht Dürer — der Hans Sachs des Stückes; Frl. von Chavanne, die als energische Dürerin missverstandener Weise durch das tiefernst heroische Gebahren ihrer bekannten schalkhaften Darstellung reichlich unfreiwilligen Humor entwickelte; endlich Nehsch, Scheidemantel, Erl und Decarli in den kleineren Rollen. Ueberhorst's Inscenirung war dem Werke nicht nur im Allgemeinen angemessen, sondern suchte ihm auch durch möglichste Prachtentfaltung nach Kräften unter die Arme zu greifen, als handele sichs um ein Koppel-Eifeld'sches Costume-Drama. Die extra neuen Costume waren fast unverantwortlich prächtig. Schon nach dem 2. Acte musste der von Wien herübergekommene Componist mit den Hauptdarstellern viele Male an die Rampe kommen. Am Schluss war der Beifall noch lebhafter.

Carl Söhle.

Hannover, Mitte April.

„Winterstürme wichen dem Wonnemond"; ein in Bezug auf Wetter und Massenhaftigkeit der Concerte gleich schwerer, harter Winter liegt hinter uns, da ergreift der Berichterstatter mit einem ganz eigenthümlichen Wohlbehagen, einem wonnigen Gefühl der nun eingetretenen Ruhe noch einmal die Feder, um mit einem Ueberblick über die letzten Ereignisse gleichsam Abschied zu nehmen von den überstandenen Winter- und Concertstürmen. Vor meinem geistigen Auge erstrahlt da ein besonders heller Strahl am Concerthimmel, der Beethoven-Cyklus der Hofpianistin Frl. Martha Remmert und des Hrn. Prof. Waldemar Meyer (23. und 27. Febr.). An diesen beiden Abenden wurden die zehn Clavier-Violinsonaten Beethoven's in folgender Reihenfolge vorgeführt: 1. Abend: Ddur, Adur, Edur (Op. 12, No. 1, 2 und 3), Amoll (Op. 23) und Fdur (Op. 24). 2. Abend: Adur, Cmoll, Gdur (Op. 30, No. 1, 2 und 3), Gdur (Op. 96) und Adur (Op. 47). Man kann ohne Uebertreibung sagen, dass die Wiedergabe aller Sonaten kaum noch diesen Namen verträgt, viel eher könnte man dafür sagen „die lebendige, wahre Auferstehung". Frl. Martha Remmert und ihr Partner schufen da ein Ensemble, welches in Bezug auf ideales Zusammenwirken, auf feinste Klangabtönung, tiefstes Eindringen in den Gehalt der einzelnen Sonaten und wärmstes Temperament als vollkommen bezeichnet werden muss. Leider fand dieses Unternehmen eine für Hannover beschämend-geringe Theilnahme, als deren Entschuldigungsgrund nicht einmal die bedeutendes Uebermaass an Concerten anzuführen ist, denn einmal sind für eine Stadt von 230,000 (mit Linden 270,000) Einwohnern etwa 90 Concerte in Einer Saison nicht zu viel, andererseits sind andere Concerte meistens gut besucht. — Zwischen diese beiden Abende fiel (am 25. Febr.) ein Concert des Frl. Hedwig Bengen und der Pianistin Frl. Emma Koch aus Berlin. Erstere, eine Schülerin der k. Opernsängerin a. D. Thoma Börs, trat damit zum ersten Male vor die Oeffentlichkeit und erwies sich als eine, mit einer sehr sympathischen Sopranstimme begabte Sängerin, deren Temperament allerdings noch wenig entwickelt ist, die dafür aber eine ganz gute Tonbildung und sehr deutliche Aussprache ihr Eigen nennt. Die Dame sang Lieder von Schubert, Brahms, Schumann, Lessmann, A. v. Fielitz und H. v. Koss, und Frl. E. Koch trug mit brillanter Virtuosität und bedeutendem Temperament Compositionen von Chopin, Beethoven, Moszkowski und Liszt vor. Bereits vier Tage später hatte Frl. Bengen abermals Gelegenheit, ihre gesanglichen Fortschritte in Liedern von Rubinstein, Chopin-Tosti, Schumann, Brahms u. A. zeigen zu können, und zwar gelegentlich einer Abendunterhaltung, welche Hr. Pianist Heinrich Lutter mit Einigen seiner besten Schülerinnen gab. Alle auftretenden jungen Damen (Frls. M. und E. Marks, Schmiedt, Theuerkauf und Schreckenberger) bekundeten in ihren Leistungen, dass ihr Lehrer ein hervorragender Clavierpädagog ist. Frl. M. Marks und Frl. Schmiedt standen mit ihren Leistungen (Amoll-Concert von Grieg und Kreutzer-Sonate von Beethoven) bereits auf dem Standpunct künstlerischer Reife. Am 28. Febr. fanden sogar zwei Concerte statt, ein Volksconcert des Lindener Lehrer-Gesangvereins (Dir. Taegener), in welchem Volkslieder als hochfriedensdauender Weise vorgetragen wurden, und ein Kirchenconcert des Aegidienchores (Dir. Meyer) unter Mitwirkung der Concertsängerinnen Heimsoth und Kiel, welches ebenfalls einen trefflichen Eindruck hinterliess. Zurückgreifend auf den Schülerabend des Hrn. Lutter, kann ich nicht unterlassen, eine grobe Geschmacklosigkeit des Hrn. Bengen oder vielleicht ihrer Lehrerin (Frl. Börs) gebührend zu kennzeichnen, eine Geschmacklosigkeit, welche in dem Vortrage des „Liebe auch du" von Chopin-Tosti bestand. Dieses Machwerk ist nämlich eine für Gesang hergerichtete Transscription des herrlichen Esdur-Nocturnes von Chopin. Wirkliche Künstler sollten solche Abgeschmacktheiten nicht unterstützen.

Das 7. Abonnementconcert des kgl. Orchesters brachte eine interessante Novität: die Symphonie (oder besser symphonische Dichtung) „In den Alpen" von Hans v. Bronsart. Der Componist sucht in dem überhaupt zum ersten Male aufgeführten Werke die Eindrücke zu schildern, welche die Alpenwelt bei den Menschen hervorruft, und dies gelingt ihm verhältnissmässig am besten in den beiden Mittelsätzen „Die Jungfrau" und „Alpenfee". Der Eindruck des Gewaltigen, des für den Menschen in seiner Grösse kaum zu Erfassenden und deshalb wie in einen geisterhaften Schleier Verhüllten in dem Erstgenannten dieser Sätze wird durch

ein ganz eigenartiges Orchestercolorit und vorwiegende Moll-Harmonien sehr gut getroffen, während in dem Satze „Alpenfee" leichte, flimmernde Figuren der Harfe, Holzbläser und Violinen (con sordini) sich schon von selbst für die Schilderung des elfenhaften Wesens ergeben. Der I. Satz bringt Hirtenklänge, erfüllt aber den in seinem Motto „Ein grosses Lebendiges ist die Natur" liegenden Gedanken sehr wenig. Neben vielem Gelungenen gibt es da manch krauses, buntes Zeug, aus dem der Hörer jedenfalls beim erstmaligen Hören nur Wenig machen kann, und der 4. Satz nimmt, um „die Freiheit auf den Bergen" zu schildern, zu volksthümlichen, marschartigen Rhythmen seine Zuflucht, die nachher sogar noch durch einen gemischten Chor zu einer Art Hymne erweitert werden, gegen deren Ende der Choral „Nun danket Alle Gott" auftritt. Die Symphonie dauert beinah eine Stunde, etwas Viel für die nicht überzahlreich vorhandenen hübschen Gedanken, welche in einen kleineren Rahmen besser wirken würden; immerhin aber verdient das Werk eine bessere Aufnahme, als wie demselben hier zu Theil wurde. An weiteren Orchestersachen gabes die Ouverture zu „Euryanthe" von Weber und „Benedictus" von Mackenzie, ein ziemlich wohlklingendes, aber an viele alte Bekannte stark erinnerndes Tongebräu, und Frl. Charlotte Huhn, die treffliche Altistin, sang die Arie der Vitellia aus „Titus" und Lieder von Brahms und Hildach.

Am 9. März gab die Hannoversche Musikakademie (Dirigent Hr. Frischen) ihr 3. Abonnementconcert unter Mitwirkung der Concertsängerin Frl. Johanna Nathan, der k. Sänger HH. Burrian (Tenor) und Moest (Bass) und des Organisten Wuthmann. Zu Ehren des Geburtstages Kaiser Wilhelm's des Grossen wurden der Trauermarsch aus der „Götterdämmerung" von R. Wagner (von dem k. Orchester ganz grossartig gespielt) und das Sr. Maj. dem Kaiser gewidmete „Te Deum" von F. Wüllner aufgeführt, welchen Werken noch Händel's „Alexander's Fest" (fälschlich „Alexanderfest") vorausging. Bietet auch dieses Gelegenheitswerk Händel's vieles Veraltete und Zopfige in den Arien, so merkt man doch in den Chören die Riesenfaust des gewaltigen Componisten. Ueber die Wiedergabe dieses Werkes kann ich nur mit höchstem Lobe berichten; neben den ausgezeichneten solistischen Leistungen waren es besonders die Chorsätze, die zu grossartiger Wirkung gelangten. Ein wunderschönes Werk ist das viersätzige „Te Deum" von Wüllner, welches bei wirklich tiefgefühlten Gedanken mächtige Entwickelungen und grossartige Steigerungen bringt. Hr. Capellmeister Frischen, dessen hervorragende Tüchtigkeit als Dirigent grösserer Musikkörper immer glänzendere Erfolge zu verzeichnen hat, bereitete dem Werke eine geradezu begeisternde Aufführung.

Neben der Musikakademie besteht hier noch ein zweiter gemischter Chor, die Singakademie, eine von dem Musiklehrer Weigel geleitete, 110 Mitglieder starke Vereinigung, die sich die Pflege des a capella-Gesanges als Zweck erwählt hat. Diese Singakademie beging am 12. März ihr 25jähriges Jubiläum mit einem Concerte, in welchem sie recht ungleichmässige Leistungen bot. Neben der vorzüglichen Wiedergabe einiger alten kirchlichen und weltlichen Chöre von Palestrina, Lassus, Donati, Lechner standen sehr mangelhafte Leistungen bei der Vorführung von Brahms' Fest- und Gedenksprüchen und Cornelius' „Liebe, dir ergeb ich mich"; die HH. Heinrich Lutter, Prof. Sahla und Concertsänger Brune boten mit ihren ausgezeichneten Sololeistungen erfrischende Abwechselung.

(Schluss folgt.)

München, Ende April.

(Fortsetzung.)

Im Hinblicke auf das Hinscheiden von Meister Brahms hatte das Programm des 8. Orchesterconcertes, mit welchem die Musikalische Akademie die Reihe ihrer dieswinterlichen Abonnementconcerte unter Erdmannsdörfer zum Abschlusse gebracht hat, eine Abänderung erfahren. Die ursprünglich auf das Programm gesetzte Volkmann'sche Symphonie in Dmoll und die „Novität" (!) des Abends „Chaconne et Rigodon d'Aline" von Monsigny, sowie Brahms' Akademische Festouverture kamen in Wegfall; es erschienen an Stelle dieser Nummern J. Brahms' I. Symphonie (in Cmoll, Op. 68) und seine Rhapsodie für Altsolo, Männerchor und Orchester Op. 53, während der zweite Theil des Programms, Beethoven's 4. Symphonie, unverändert bestehen blieb. An der Art dieser Programm-Erneuerung zeigte sich wieder so recht deutlich das Unbestimmte, Schwankende, die Neigung zu Halbheiten in der Führung unserer „ersten und vornehmsten" Concertinstitution; halbe Maassregeln aber sind immer und überall das Schlimmste, so in der Kunst wie im Leben. Wollte man Brahms, den grossen Musiker, ehren, so wäre es doch wahrlich nicht zu Viel gewesen, wenn man seinem Gedenken den ganzen Abend geweiht und neben seiner zum Vortrag gebrachten, von Bülow einst etwas überschwänglich als „Zehnte" bezeichneten ersten Symphonie z. B. die Tragische Ouverture und das Deutsche Requiem zur Aufführung gebracht hätte. Doch das wäre ja etwas Entschiedenes, Durchgreifendes, Ganzes gewesen; das hätte tieferen Eindruck gemacht, würde andauernde Empfindung erregt, Stimmung erzeugt haben! Und so etwas scheint nun einmal an der obersten Stelle unserer Musikalischen Akademie arg strengste verpönt zu sein; „das gibts nicht" bei ihr, wie man hier zu sagen pflegt. Sie betont am Wenigsten die Vereinigung, die sie künstlerisch an führen hätte, im Uebermaasse das zweite Wort, und zwar in seiner bekannten fatalen Bedeutung; und unsere braven „Akademiker" sinds zufrieden und glauben, das sei wirklich — gelehrt und „vornehm". Und darauf thut man sich dort gerne Etwas zugute.

Gespielt wurde übrigens die Symphonie, die nunmehr den Huldigungsact für den Dahingeschiedenen der Hauptsache nach zu bilden hatte, in der That sehr schön. Der bedeutende Inhalt der Tonschöpfung kam in vollem Glanze zum Ausdruck. Erdmannsdörfer interpretirte das Werk in durchaus rühmlicher Weise. Namentlich die schweren, breiten Tempi in den beiden Einleitungen zum ersten und vierten Satze waren von ergreifender Wirkung. Aber auch der zweite Satz, dasstimmungsvolle Andantesostenuto, sowie der nach Form wie Gehalt das Interesse rege erhaltende dritte Satz und die freudige siegesgewisse Stimmung des Hauptthelles des vierten brachten ausgezeichnete Wirkung hervor. Charakteristisch für die eigenartige Entwickelung unseres Musiklebens ist es, dass dieses bedeutende, in der musikalischen Litteratur wichtige Werk unter Levi's Herrschaft in der Akademie volle 14 Jahre (von 1878 bis 1892) im Staube des Archivs schlummerte und auch jetzt wieder nicht zur Aufführung gelangt sein würde, wenn nicht — eben Brahms' Hinscheiden die Veranlassung dazu gewesen wäre! Es hatte hier in der Akademie bisher nur drei Aufführungen erlebt; ausser in den beiden vorhin bezeichneten Jahren war es 1876 erschienen, und zwar unter Brahms' eigener Direction.—Weniger glücklich verlief die Aufführung der Rhapsodie, bei der die vocale Ausführung, mit Ausnahme einer Frau Exter correct gesungenen Altsolos, schon klanglich ungenügend, einem Anlasses nicht würdig entsprechenden, künstlerisch jedenfalls nicht hochstehenden Charakter trug. Die im Ganzen lebensvolle und sehr klangschöne Wiedergabe von Beethoven's „Vierter" verwischte nach Möglichkeit den ungünstigen Eindruck, den das sonderbar gewählte und besetzte Mittelstück des Programms hervorgerufen hatte.

Die beiden noch nicht besprochenen, vorhergegangenen Abonnementconcerte der Akademie, das sechste und das siebente, hatten nur Bekanntes, zum Theil längst Bekanntes in meist guter, mitunter hervorragender Wiedergabe gebracht. Aus dem Letzteren ist in erster Linie Liszt's „Tasso" und die unmittelbar nach dieser machtvollen Tondichtung allerdings nicht gerade günstig postirte Schumann'sche „Manfred"-Ouverture hervorzuheben. Die Erkenntnis des, wie in diesem Winter mit nur zwei Ausnahmen stets, vier Tonschöpfungen umfassenden Abonnementabends hatten Saint-Saëns' A moll-Symphonie und Beethoven's Achte gebildet. Das 7. Concert „excellirte" mit zwei Melodien für Streichorchester (Op. 53) von Grieg (welch bahnbrechende, kühne That!) und Raff's auch „auf nicht mehr ungewöhnlichem Wege" befindlicher Waldsymphonie. Zwischen beiden „Ereignissen" spielte Concertmeister Walter, ebenfalls nicht zum ersten Male, aber mit dem an seinem Vortrage rühmlich bekannten, seelenvollen und grossen Tone Spohr's „Gesangsscene" (8. Violinconcert), nachdem als Eröffnungsnummer des Abends eine Symphonie (No. 12, Bdur) des ewig jungen Papa Haydn die Zuhörer erfreut hatte; — wie man sieht, eine artige Folge von freundlichen Tonstücken, die dem von der Akademie neuerdings beliebten Standpuncte tranter Beschaulichkeit vollauf entspricht.

Die ausschliesslich der Wiedergabe grosser Chorwerke gewidmeten Musikaufführungen sind, wenigstens der Anzahl nach, z. Z. im Aufschwunge begriffen. An ihrer Spitze steht in dieser Saison neben der Wiedergabe von Bach's Matthäus-

Digitized by Google

Passion unter Hofcapellmeister Fischer im Palmsonntags-Concerte der Akademie (ausser Abonnement) in erster Linie wieder die Vorführung von Beethoven's Missa solemnis unter Musikdirector Porges, welch Letztere dieser nun zum dritten Male aus eigener Initiative mit seinem Chorvereine veranstaltet und aufs Rühmlichste durchgeführt hat.

(Fortsetzung folgt.)

Wien.

(Fortsetzung.)

Auf Einen Concertabend (den dritten des ersten Cyklus) beschränkt blieb diesmal die Dirigententhätigkeit Felix Mottl's an der Spitze der Berliner Philharmoniker. Die Wiener conservative Musikkritik glaubte ihm von seinen beiden Collegen den Preis zuerkennen zu müssen, denn er allein habe die festen herkömmlichen Taktlinien eingehalten. Es ist etwas Wahres an dieser Bemerkung, nur fand ich, dass Mottl mit seinem präcisen Taktschlagen diesmal zu sehr an der Partitur festklebte, selbst bei so allbekannten classischen Stücken wie der „Egmont"-Ouverture und der Gmoll-Symphonie Mozart's. Und die Letztere nahm er keineswegs so, wie man es von Einem der begeistertsten Verehrer Wagner's, der doch des Meisters berühmte Schrift „Ueber das Dirigiren" völlig in sich aufgenommen haben müsste, hätte erwarten sollen. Wagner warnt da ausdrücklich vor einem Verschleppen des ästhetisch Schönen, Andante, und gerade in diesen Fehler verfiel diesmal Mottl, auch er schenkte uns, wie der von Wagner erwähnte „Münchener Altmeister" von dem Werthe der die Composition durchziehenden sechs Achtel „nicht ein Hundertheilchen". Den wahren Mottl, wie ich ihn verehre und liebe, und dessen „Tristan"-Interpretation zu Bayreuth ich mit die schönsten Kunsteindrücke meines Lebens verdanke, erkannte ich erst wieder bei den von ihm an dem fünften Concertabend der Berliner Philharmoniker dirigirten Wagner'schen Tondichtungen: der dämouischen „Faust"-Ouverture, dem entzückenden „Siegfried-Idyll" und dem erhebenden Kaiser-Marsch, welchem zur vollen Wirkung nur der in einem österreichischen Concertsaale freilich unmöglich zu singende herrliche Schlusschor fehlte. Sonst trat gerade bei dem Kaiser-Marsch Mottl als feuriger Interpret am meisten aus sich heraus. Da schien er über der Partitur wirklich vollständig entbehren zu können. Bei den zwei vorausgehenden, oben genannten Wagner'schen Compositionen (so genial und hochbedeutend Jede in ihrer Art) wurde mir der Genuss etwas dadurch vergällt, dass sie uns die nrsprünglich auf dem Programm angekündigte, aus demselben aber ohne irgend welche Angabe von Gründen wieder herausgestrichene „Faust"-Symphonie Franz Liszt's ersetzen sollten. Gerade dieses geniale Riesenwerk von den Berlinern unter Leitung eines an die grosse Sache so glanzbegeistert sich freilich unmöglich zu singende herrliche Schlusschor fehlte. Sonst trat gerade bei dem Kaiser-Marsch Mottl als feuriger Interpret am meisten aus sich heraus. Da schien er über der Partitur wirklich vollständig entbehren zu können. Bei den zwei vorausgehenden, oben genannten Wagner'schen Compositionen (so genial und hochbedeutend Jede in ihrer Art) wurde mir der Genuss etwas dadurch vergällt, dass sie uns die nrsprünglich auf dem Programm angekündigte, aus demselben aber ohne irgend welche Angabe von Gründen wieder herausgestrichene „Faust"-Symphonie Franz Liszt's ersetzen sollten. Gerade dieses geniale Riesenwerk von den Berlinern unter Leitung eines an die grosse Sache so glanzbegeistert sich heranwagenden Dirigenten wie Mottl zu hören, wäre unendlich interessant gewesen und hätte gewiss der in Wien noch so vielfach unverstandenen, ja häufig schmählich verketzerten Muse Franz Liszt's neue begeisterte Verehrer zugeführt. Man denke nur: diese gewaltige „Faust"-Symphonie, Liszt's grösste instrumentale Schöpfung, ist seit vollen zehn Jahren hier nicht mehr aus dem Orchester heraus gehört worden, sie hätte also in würdiger Darstellung wie eine Novität — und was für eine Novität!! — wirken müssen. Warum man auf diese von Wiens musikalischen Fortschrittsfreunden so heiss ersehnte künstlerische That seitens der Berliner eigentlich verzichtete, blieb wie gesagt unaufgeklärt. Ich fürchte, es war dabei wieder ein Bischen Furcht vor der unverbesserlichen reactionären Wiener Kritiker-Clique mit im Spiel, die vielleicht von allen Tondichtern Franz Liszt am meisten hasst, ihn, der schon als Einer der edelsten Menschen ein wenig Rücksicht verdient hätte, selbst da, wo man den von ihm kühn eröffneten neuen Bahnen nicht zu folgen vermochte.

Wie beneide ich die Leipziger um ihren Liszt-Verein, und wie stolz können sie darauf sein, dass gerade die „Faust"-Symphonie in der classischen Gewandhaus-Stadt fast popular geworden ist!*)

Einen sehr hübschen Erfolg errang in dem von Mottl dirigirten Berliner-Concert des Künstlers liebenswürdige Gattin Henriette, geb. Standthartner mit dem glockenreinen und fein nuancirten Vortrage dreier von Mottl geschmackvoll orchestrirten Gesänge von Schubert („Thekla, eine Geisterstimme", Wiegenlied und „Delphine"). Ein künstlerisches Thedtrüssen zur Vorführung dieser Sachen (wie auch schon zu ihrer Orchestrirübertragung) lag kaum vor, immerhin gewährten sie zwischen den reinen Instrumentalnummern angenehme Abwechselung. Am besten gefiel das liebliche Wiegenlied.

Ein merkwürdiges Verhängniss waltete über dem letzten Berliner Concert. Dasselbe sollte ursprünglich vom Capellmeister Mannstaedt dirigirt werden, als aber dieser verhindert war, verfiel der Impresario der Berliner, Hofmusikhändler J. A. Gutmann in Wien, plötzlich auf die Idee, diesen Abend als ein „Wiener Componisten- und Dirigenten-Concert" zu gestalten. Es geschah dies hauptsächlich aus dem Grunde, um nachträglich den im Programm von sechs (!) Orchesterabenden wie mit Absicht völlig vorgesehenen Wiener Tonmeister Anton Bruckner nun doch zu Worte kommen zu lassen. Es sollte vou diesem die 4. oder die 7. Symphonie aufgeführt werden, und zwar unter der Leitung eines Berufenen, seines persönlichen Schülers und begeisterten Vorkämpfers Prof. Ferd. Löwe, der sich heuer bereits als der Dirigent der ersten vollständigen Aufführung des Liszt'schen „Christus" in Wien so ausgezeichnet hatte. Neben Bruckner sollten als Wiener Componisten die HH. Robert Fuchs, Eduard Schütt und Richard Heuberger auf dem Programm erscheinen, gewiss recht ehrenwerthe, liebenswürdige Talente, aber gegen das Genie eines Bruckner doch nur Zwerge neben einem Riesen.

Es wurde bestimmt, dass R. Fuchs seine zum letzteu Künstlerjubiläum Johann Strauss' componirte sogenannte Huldigungs-Serenade, Heuberger seine bereits vor 17 Jahren geschriebenen Orchestervariationen über ein Schubert'sches Thema dirigiren, Eduard Schütt sein pikantes Clavierconcert am Flügel selbst vorführen solle, die Orchesterleitung fiel bei dem letztgenannten Stück wieder Prof. Löwe zu. Mit dem ihm eigeneu Feuereifer machte sich nun Löwe an das Einstudiren der Bruckner'schen Edur-Symphonie (man war zuletzt bei dieser, also der siebenten, verblieben), als sich plötzlich herausstellte, dass die Berliner Philharmoniker daheim nicht ein einziges Werk von Bruckner auf dem Repertoire haben!! (Recht in grellem Gegensatz zu der Berliner königl. Capelle, welche wiederholt Bruckner'sche Symphonien — unter Muck und Weingartner — zur vollsten Zufriedenheit des Meisters aufführte. Ein Telegramm, in welchem Weingartner 1895 Bruckner zu dem Erfolge der von ihm geleiteten Romantischen Symphonie in den wärmsten Ausdrücken gratulirte, wurde mir von Bruckner selbst gezeigt.)

Was nun anfangen? Ein so schwieriges, complicirtes Werk, wie die Bruckner'sche „Siebente", gleichsam aus dem Stegreife in 3—4 Proben zu einem gänzlich unvorbereiteten Orchester herauszuhringen, erschien einfach unmöglich. So wurde denn das Programm noch einmal geändert, und dirigirte Prof. Löwe nicht Bruckner, sondern Liszt's „Tasso" und die oft gehörten Orchesterstücke (Vorspiel und „Liebestod") aus „Tristan und Isolde". Dabei ereignete es sich aber, dass wegen eines fatalen Missverständnisses für die Eröffnung gewählte symphonische Dichtung Liszt's kaum von der Hälfte des Auditoriums gehört wurde. Die Berliner mussten nämlich noch in der Nacht gleich nach dem Concert abreisen, und wurde in Folge dessen der Anfang ihres Abschiedsconcertes auf 7 Uhr (statt wie bisher immer ½8) festgesetzt. Das hatten aber die meisten Besucher übersehen und oben darum die 13 Jahre laug nicht gehörte, ebenso geistreiche, als meisterliche Composition Liszt's versäumt. Als Componist und Dirigent war im letzten Augenblick Heuberger ausgeschieden — ohne nähere Angabe von Gründen. Fuchs' Serenade (ein mehr fein contrapunctisches, als erfindungsfrisches Stück, manchmal Brahms förmlich copirend) und Schütt's Clavierconcert mussten sich mit einem Achtungserfolg begnügen. Wenigsteus war den beiden Compouisten die gefährliche Nachbarschaft Bruckner's erspart geblieben. Die Nähe der hinreissenden „Tristan"-Stücke Wagner's brauchten sie weniger zu scheuen, da doch ihre Nahmen und die des grössteu dramatischen Tondichters von Haus aus so himmelweit auseinander gehen, dass hier überhaupt Niemand daran dachte, mit demselben Maasstabe zu messen. Löwe liess die verklärten „Tristan"-Klänge vom Orchester in einheitlich grosser Steigerung sehr schön herausringen, doch schien den Berlinern (insbesondere den Damen) bei der ihnen fremden Auffassung des Dirigenten (mehr an das lang-

*) Sie wird nach der Aufnahme, die sie in letzter Saison unter Nikisch im Gewandhaus selbst fand, auch dort nach wiederholten Vorführungen populär werden. D. Red.

Digitized by Google

same Bayreuther Tempo anschliessend) mitunter der rechte künstlerische Athem auszugehen.

Eine Heldin des Abends war dieses letzte Mal, wie sie es auch im ersten Berliner Concerte gewesen war, die Altistin Camilla Landi, unstreitig eine Vortragskünstlerin ersten Ranges, die dabei noch besonders glücklich den Geschmack unseres grossen Publicums zu treffen weiss.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht.

Leipzig. Wie alle Aufführungen des k. Conservatoriums der Musik vor eingeladenen Zuhörern sich ohne Scheu vor einer grösseren Oeffentlichkeit abspielen dürfen, so zeitigte auch die diesjährige Nachfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs Albert am 4. Mai vorzügliche künstlerische Resultate. Ein Prachtstück exacter und schwungvoller Reproduction lieferte gleich in der ersten Nummer, Weber's Jubelouverture, unter Hrn. Capellmeister Hans Sitt's befeuernder Leitung das Schülerorchester, und mit höchster Anerkennung gedenkt man bei solchen ausgezeichneten Orchesterthaten immer von Neuem der grossen Verdienste, welche sich Hr. Director Dr. Günther um die Schaffung der Orchesterschule der Anstalt und um die rechte Wahl der Künstler an ihrer Spitze (Brodsky und nach diesem Sitt) erworben hat. Der Orchesterleistung folgten Solovorträge des Hrn. Bruno Hinze aus Danzig (zwei Préludes und Cismoll-Scherzo für Clavier von Chopin), des Frl. Johanna Röthig aus Hartha („Auf den Lagunen" von Berlioz, „Träume" von Wagner und „Frühlingsnacht" von Schumann), des jungen Violinisten Carl Henke aus London (Fantasia appassionata von Vieuxtemps) und des Frl. Anna Erfling aus Buffalo („An die Musik" von Schubert und „Waldesgespräch", „Mondnacht" und „Widmung" von Schumann), nach welchen das Elevenorchester die Feier mit der, so weit wir ihr beiwohnten, ebenfalls des höchsten Lobes würdigen Ausführung von F. Lachner's Dmoll-Suite schloss. Von den Solisten erübrigt Folgendes zu sagen: Hr. Hinze spielte seine Chopin-Stücke mit fliessender Technik und hübschem Verständniss, beeinträchtigte jedoch die Klarheit seines Spiels in Etwas durch ungeeigneten Pedalgebrauch. Ganz sparen Freude haben wir an den beiden jungen Sängerinnen gemacht, Frl. Erfling im wiederholten Falle, Frl. Röthig als neue Bekanntschaft. Sie theilen Beide die Vorzüge schöner stimmlicher Beanlagung, gesunder Tonbildung und gefühlswarmen Ausdrucks, wobei Frl. Röthig sich noch besonders durch eine vorzügliche Texttbehandlung und ein prächtiges Piano auszeichnete, während ihre jüngere Schulerin etwas überhohlend. Die Clavierbegleitung der ersten Liederserie durch Frl. Vera Sastrabskaja aus Odessa schmiegte sich überall aufs Innigste der Gesangatimmie an, während bei Hrn. Godfrey Kritzler aus New-York, dem Accompagnisten des Frl. Erfling, als besonderes Charakteristicum ein schön singender, duftiger Ton in der Cantilene sich bemerklich machte. Carl Henke endlich, der hochtalentirte Schüler Hans Becker's, documentirte mit seinem Vortrag die ganz entschiedenen Fortschritte, die er, seitdem wir ihn als Solisten nicht gehört haben, sowohl in der Technik, wie nach spiritueller Seite gemacht hat. F.

Concertumschau.

Augsburg. Conc. des Oratorien-Ver. (Weber) zum Gedächtniss an Kaiser Wilhelm I. am 21. März: Trauermarsch a. „Saul" v. Händel, von Hrn. C. Stein vorgetragener Festspruch, Chor „Selig sind die Todten" a. dem Deutschen Requiem v. Brahms, Missa solemnis v. Beethoven (Solisten: Frls. Dietz a. Frankfurt a. M. u. Thomas a. Berlin und HH. Grahl u. van Eweyk a. Berlin. (Der Berichterstatter einer dortigen Zeitung spendet der Aufführung wärmstes Lob. Mit besonderer Freude begrüsst er Frl. Dietz, deren Durchführung der Sopranpartie „geradezu als mustergiltig" bezeichnet werden müsse.)

Bremerhaven. 2. Vortragsabend des Damengesangver. (Wiemann): Fmoll-Clavierquintt. v. Brahms (HH. Wiemann, Sauer, Onken, Crasel u. Runge), zwei Norweg. Tänze f. Clav. zu vier Händen v. E. Grieg (Frl. Lauts u. Hr. Wiemann), „Nonnengesang" f. Frauenchor, Sopransolo (Frl. Meiners), Clav. u. zwei Hörner v. Ad. Jensen, Frauenchöre v. Brahms („Es tönt ein voller Harfenklang" u. Gesang a. „Fingal", m. zwei Hörnern) u. R. Wiemann („An die Sommernacht" und „Frühlingswonne"), Gesangvorträge des Frl. Meiners („Der Fischerknabe" v. Liszt, „Könnt ich die schönsten Sträusse winden" v. R. Wiemann u. „Caecilie" v. R. Strauss).

Breslau. Symph.-Concert der Bresl. Concertcap. (Riemenschneider): No. 10. 4. Symph. v. Beethoven, Scherzo a. der 1. Symph. v. Svendsen, „Eine Steppenskizze aus Mittelasien" v. Borodin, „Ankunft bei den schwarzen Schwänen" f. Orch. v. Wagner-Riemenschneider u. a. Orchesternummern, Gesangvorträge des Frl. Jahn. No. 11. Cdur-Symph. v. Schubert, Ouverturen v. Weber u. v. Reznicek („Donna Diana"), Festmarsch „Dem Heldenkaiser" v. C. Bohm, „Ankunft bei den schwarzen Schwänen" f. Orch. v. Wagner-Riemenschneider u. a. Orchesternummern.

Bückeburg. 13. Aufführ. des Oratorienver. (Prof. Sahla) Chöre v. Bortniansky, Prätorius, Ph. Em. Bach, Vittoria, Rinck u. Homilius, Streichquartettsatz v. Haydn (HH. Prof. Sahla, Beyer, Heisterberg und Smith), Solovorträge der HH. Fischer (Org., Praet. u. Fuge üb. BACH v. S. Bach etc.) u. des Hrn. Smith.

Carlsruhe. Conc. des Philharm. Ver. (Rübner) unter Mitwirk. der Frls. Ziegenhain (Ges.) u. Mozer (Clav.) u. der HH. Römhildt u. Bühlmann am 17. März m. Compositionen v. Schubert; Clav.-Violinson. Op. 137, No. 1, Hmoll-Rondo f. dieselben Instrumente, „Nachtheller" u. „Mirjam's Siegesgesang" f. Sopransolo u. Chor, „Litanei" u. „Pax vobiscum" f. Chor u. div. Gesangsoli.

Coburg. 4. Conc. des „Sängerkranzes" (Türk) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Harden a. Freiburg u. des Hrn. Barth a. Nürnberg (Ges.), sowie des Hrn. Roth a. Sonneberg (Clav.): Männerchöre v. Bendel („Wenn nicht die Liebe wär'), Türk („Ich liebe Dich"), Silcher u. Brahms, Clav.-Violinson. Op. 30, No. 2, v. Beethoven.

Dortmund. 3. Kammermusikabend des Hrn. Janssen (Clav.) unt. Mitwirk. der HH. Nodnagel a. Charlottenburg (Ges.), Prof. Sahla (Viol.) u. Smith (Violone.) a. Bückeburg: Claviertrios v. Volkmann (Bmoll) u. Brahms (Cdur), Lieder v. H. Bischoff („Hyazinthenträume"), F. Weingartner („Vergangenheit"), M. Löwengard („Mein" u. „Zuspiel"), R. Strauss („Du meines Herzens Krönelein" u. „Ach, weh mir unglückhaftem Mann"), G. Mahler („Erinnerung"), E. O. Nodnagel („Rückblick" u. „Glückes genug"), C. Ansorge („Schenk ein"), H. Wolf (Gesellenlied) und A. Mendelssohn („Zur Maienzeit").

Dresden. Winterfest des akad. Gesangver. „Erato" (Jüngst) unt. Mitwirk. der Frau Köhler-Grützmacher (Ges.) u. Krebs-Brenning (Clav.), sowie der Gewerbehauscap. (Trenkler) am 19. Febr.: Jubelouvert. v. Raff, Deutsche Hymne f. Männerchor u. Orch. v. J. v. Wöss, Männerchöre a cap. v. Rheinberger (Mailied), H. Jüngst („Das erste Lied"), O. Neubner („Warnung") u. C. H. Döring („Im Hochheim"), Solif. Ges. v. Rubinstein (Arie a. „Ob, Abdulhi" u. „Die Kinder der Haide"), H. Hofmann („Sehnsucht"), H. Jüngst („Abendstille"), Brahms („Vergebliches Ständchen") u. Schumann u. f. Clav. v. Mendelssohn (Dmoll-Conc.), Chopin, Rubinstein (Barcarole) u. C. Krebs (Octaven-Et.). — 4. Kammermusikabend v. Frau Stern (Clav.) u. HH. Petri und v. Lilienron (Streicher): Claviertrios v. Brahms (Hdur, neue Ausgabe) u. Beethoven (Op. 97), Adur-Violinson. v. S. Bach. — 6. Nicodé-Conc. m. dem Winderstein-Orch. a. Leipzig: „Te Deum" v. A. Bruckner, 9. Symph. v. Beethoven. (Solisten: Frauen Sondermann u. Bächi-Fährmann v. hier u. HH. G. Borchers a. Leipzig u. Reichert v. hier.)

Düren. Conc. des Instrumentalver. (Hilgers) am 7. März: 4. Symph. v. Mendelssohn, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Tanz a. dem „Dämon" v. Rubinstein, Solovorträge der Frls. Swiersen (Ges., „Strampelchen" v. Hildach, Mailied v. Reinecke etc.) u. Schwartz a. Cöln (Viol., „Gesangsscene" v. Spohr u. zwei Sätze a. der Symph. espagn. von Lalo).

Dürkheim a. H. Conc. des Wissenschaftl. Ver. am 20. Febr.: Solovorträge der Frau Fahr-Woraczek (Ges., Arie a. „Samson und Dalila" v. Saint-Saëns, „Im Kahn" v. Grieg, „Uebers Jahr" v. Bohm, „In meiner Heimath" v. Hildach etc.), des

Digitized by Google

Frl. Graul (Clav., Moment musical v. Moszkowski etc.) u. der HH. Rüdiger (Ges., „Bitte“ u. „Marionetta“ v. Meyer-Helmund, Winterlied v. H. v. Koss etc.), Hesse (Violine, Berceuse v. Godard, Mesanka v. Wieniawski etc.) und Hartmann (Violonc., Conc. v. Klughardt, Wiegenlied von Brahms, „Vito“ v. Popper etc.). (Die Herstellung des Concertzettels wäre durch die im Interesse der Ausführenden liegende Beidruckung des Domicils derselben nicht vertheuert worden.)

Elberfeld. 4. Kammermusikabend der HH. v. Dameck, Alluer, Forberg u. Schmidt a. Barmen unt. Mitwirkung der Pianistin Frl. Bader v. hier: f-moll-Clavierquint. v. Brahms, D-moll-Streichquart. v. Schubert, Symph. Etuden f. Clav. v. Schumann.

Esslingen. Am 23. Febr. Auffühx. v. Schumann's „Der Rose Pilgerfahrt“ durch den Oratorienver. (Prof. Fink) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Buss a. Stuttgart u. Bub v. hier, der Frau Prof. Fink v. hier u. der HH. Sauter a. Ludwigsburg, Suppau u. Schroth v. hier. (Die Aufführung hat denselben guten Verlauf genommen wie ihre Vorgängerin am 10. Nov. v. J.)

Flensburg. Conc. des Frl. Brähmer a. Berlin (Ges.), des Hrn. Vogel a. Ostrau (Clav.) u. des Sängerchors des Pädagogiums v. ebendaher am 14. Febr.: „Rothkäppchen“ f. Knabenchor v. F. Abt, Soli f. Ges. v. Cornelius („Komm, wir wandeln zusammen“), Radecke („Aus der Jugendzeit“), Kahn („Der Gärtner“), H. Schmidt („Draussen im Garten“), E. E. Taubert („Fensterlein“) u. P. Fast („Begegnung“) u. f. Clav. v. Liszt („Rigoletto“-Phant.), Chopin, Schubert-Liszt („Erlkönig“) u. Godard („En Ronte“).

Frankfurt a. M. Liederabend der Frau Günter am 1. März: Vocalduette „Grass“ u. „Der Mutter Warnung“ v. Jadassohn (Frls. Schnabel u. Fass), Solovorträge der Frau Günter („Frühlingsahnen“ [m. obllg. Violine] v. Kalliwoda, „Die Lotosblume“ u. „Frühling und Liebe“ v. Franz, „In Waldeseinsamkeit“, „Immer leiser wird mein Schlummer“ u. „Das Mädchen spricht“ v. Brahms, „Partez, légères hirondelles“ v. W. v. Rothschild, „Meine Lieder“ u. „Lied der Waldtraut“ v. Em. Sulzbach, „Lockvogel“ [m. obllg. Viol.] v. Reinecke etc.), der Frls. Schnabel („Feldeinsamkeit“ v. Brahms), Fass („Meine Liebe ist grün“ v. Brahms) u. Rode (Viol., Sarabande v. S. Bach u. Zigeunerweisen v. Sarasate) und des Hrn. Glück (Clav., „Erlkönig“ v. Schubert-Liszt etc.). — 10. Freitagsconc. der Musenmsgesellschaft (Kogel): 6. Symph. v. Beethoven, „Siegfried-Idyll“ v. Wagner, „Medea“-Ouvert. v. Bargiel, Violinvorträge des Hrn. Petschnikoff (H-moll-Conc. v. Saint-Saëns u. Sérén. mélanc. u. Valse-Scherzo v. Tschaikowsky). — 8. Kammermusikabend derselben Gesellschaft: Streichsext. „Souvenir de Florence“ v. Tschaikowsky, Ddur-Streichquint. v. Mozart, C-moll-Streichtrio v. Beethoven. (Ausführende: Frl. Heermann, Bassermann, Prof. Naret Koning, Leimer, Prof. Becker und Hegar.). — 2. Abonn.-Conc. des Chorver. (Parlow) unt. gesangssolist. Mitwirk. des Frl. Praesche u. des Hrn. Ad. Müller: Deutsche Tänze f. gem. Chor m. Orch. v. Schubert-Flitner, „Am Traussee“ f. Baritonsolo, Franenchor u. Streichorch. v. Thieriot, Volksleider f. Chor a cap., Asdur-Variat. f. Clav. zu vier Händen v. Schubert (HH. Birkenstock u. Parlow), Gesangsoli v. Haydu, H. Hermann („Salomo“, „Das Blatt im Buche“ u. „Zigeuners Vater“) u. Schubert.

Freiberg i. S. Conc. des Musikver. (Anacker) am 1. Febr.: Gem. Chöre „Im Vorübergehen“ u. „In der Marienkirche“ und „Im Frühling“, Clavierson. Op. 107 (Frl. Bergk) u. Balladen (Hr. Anacker) v. C. Loewe, Clav.-Violinson. Op. 137, No. 2 (HH. Anacker u. Schneider), „Mirjam's Siegesgesang“ f. Sopransolo (Frl. Dietel a. Dresden), gem. Chor u. Clavier und Lieder (Frl. Dietel) v. Schubert. — 2. Kammermusikabend der HH. Anacker v. hier (Clav.), Blumer, Schlegel, Bockmann a. Dresden u. Einert v. hier (Streicher): „Forellen“-Quint. v. Schubert, Esdur-Claviertrio v. Mozart, Fdur-Clav.-Violoncellson. v. Beethoven. — Conc. des „Phönix“ am 24. Febr. mit Solovorträgen der HH. E. Gnra a. München (Ges., Lieder v. Schubert u. Balladen v. Loewe) u. Anacker (Clav., Chant sans paroles v. Tschaikowsky, Desdur-„Consolation“ v. Liszt, „Humoreske“ Op. 6, No. 3, v. Grieg etc.).

Gera. Concerte der fürstl. Cap. (Kleemann): 8. März. 8. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zum „Fliegenden Holländer“ v. Wagner, „Aus aller Herren Ländern“ f. Orch. v. Moszkowski, Violoncellvorträge des Hrn. Lindecke (Romanze v. Franchomme u. „Elfentanz“ v. Popper). 26. März. Ouv., Scherzo u. Finale v. Schumann, Ouvert. zur „Verkauften Braut“ v. Smetana, Etuleit. zum 3. Act a. „Tannhäuser“ v. Wagner, Praelud. u. Fuge f. Orch. v. S. Bach-Abert, nebst Choral v. Letztersam f. do., „Eine kleine Nachtmusik“ f. Streichorch. v. Mozart, Concertino f. Clar. v. Weber (Hr. Melotte). — Conc. des Musikal. Vereins am 19. März: Adur-Clavierquint. v. Dvořák, And. cant. f. Streichquart. v. Tschaikowsky, Solovorträge der Frau von Grumbkow a. Dresden (Ges., „Dich, theure Halle“ a. „Tannhäuser“ v. R. Wagner, „Der Traum“ von R. Oehme, „Neig, schöne Knospe“ von R. Stöckhardt, „Waldteufel“ v. Bohm etc.) und des Hrn. Lindecke (Violoncell, Adagio v. Bargiel n. Tarantelle von A. Lindner).

Gotha. Concerte des Musikver. (Prof. Tietz): No. 6 m. Compositionen v. Schubert. „Forellen“-Quint., Esdur-Claviertrio, „Ständchen“ f. Altsolo u. Frauenchor, div. Gesangsoli. (Ausführende: Frau Walter-Cholnanus [Ges.] und HH. Prof. Tietz (Clav.), Matsch, Braun, Gock und Stöckigt [Streicher].) No. 7. „L'Arlésienne“-Suiten v. Bizet, Solovorträge der Frau Röhr-Brajnin a. München (Ges., „Ständchen“ von R. Strauss, „Oh quand je dors“ v. Liszt, „Les Filles de Cadix“ v. Delibes etc.) u. des Hrn. Risler a. Paris (Clav., Gdur-Conc. v. Beethoven, Mephisto-Walzer von Liszt etc.). No. 8 m. Händel's „Messias“ unt. solist. Mitwirk. der Frau Gmür-Harloff a. Weimar, des Frl. Schärnack a. Coburg und der HH. Zeller a. Weimar u. Büttner. (Auf den beiden letzten Concertzetteln finden sich die Domicile der mitwirkenden Solisteu, mit Ausnahme des Hrn. Büttner, verzeichnet, bei den Concerten No. 1—6 war dies auffalliger und unbilliger Weise nicht der Fall!)

Göstrow. 3. Conc. des Gesaugver. (Schondorf): Chöre v. Schumann, Ad. Jensen („Es saust der Wind“, „Von des Geiers Gefieder“ und „Hörst du mein Horn erklingen“) und J. Schondorf („Das Paar“, „Sind es nicht die alten Lieder“ und „Ich wollt zu Land ausreisen“), Gesangssolovorträge des Frl. Bernstock a. Rostock („Schlaf ein, süsses Kind“ v. Sulthan, Winterlied v. H. v. Koss, „Liebesglöck“ v. Sucher, „Ich liebe dich“ v. Grieg, „Der Spielmann“ m. obllg. Viol. [Hr. Wohlenberg] v. Hildach etc.) u. des Hrn. Hensel aus Berlin („Lebensüberfluss“ v. E. E. Taubert, „Sehnsucht“ v. H. Hermann, „Ganz leise“ v. H. Sommer etc.). (Zwei uns vorliegende Berliner Zeitungen bezeugen den trefflichen Verlauf des Concertes.)

Haarlem. 5. Conc. des Bach-Ver., ausgef. vom städt. Orch. a. Utrecht (Hntschenruijter) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Koch a. Berlin (Ges.) u. des Hrn. B. Hoffmann a. Hamburg (Ges.): Kaverstuk v. Berlioz („Königin Mab“) u. Mozart, „Königs-Idyllen“ f. Orch. v. Cornélie van Oosterzee (unt. Leit. der Comp.), Wotau's Abschied u. „Feuerzauber“ a. der „Walküre“ v. Wagner, Soli f. Ges. v. Brahms („An die Nachtigall“), Lasseu („Sommerabend“) u. A. u. f. Clav. v. Saint-Saëns (G-moll-Conc.), Chopin u. Liszt („Don Juan“-Phant.).

Hamburg. 2. Conc. des Hrn. Petschnikoff v. Limbert) unter Mitwirk. des Hrn. Prof. Heermaun a. Frankfurt a. M. (Viol.): Clav.-Violinson. v. F. L. Limbert, Rondo brill. f. do. vou Schubert, gem. Chöre v. Mozart, Hauptmann u. F. L. Limbert (fünf Deutsche Miunelieder a. dem 12.—14. Jahrh.), Frauenchor „Gott in der Natur“ und Psalm 23 v. Schubert, Violinsoli v. J. Joachim (Romanz) u. Schubert (Deutsche Tänze). (Die Ausführung des Programms ist nach dortigen Berichten eine vorzügliche, zum Theil ausgezeichnete gewesen, monirt wird dagegen der dünne Stimmklang des Chors. Hoffeutlich erhält der Verein Zuwachs an Chorkräften.)

Hannover. Conc. der Pianistin Frl. Hopf unt. Mitwirk der Sängerin Frl. Wolterech am 22. Febr. m. Soli f. Ges. v. Steinbach („Der Tod, das ist die kühle Nacht“), Brahms („Immer leiser“, „Die Mainacht“, „Feldeinsamkeit“ u. „Guten Abend, gute Nacht“) u. A. u. f. Clav. v. Liszt („Mephisto“-Walzer), Rubinstein (Seren. u. Galopp) u. A. — 3. Abonn.-Conc. der Musikakad. (Frischen) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Nathan a. Frankfurt a. M. u. der HH. Barrian und Moest: „Siegfried's Tod“ u. Trauermarsch a. der „Götterdämmerung“ v. Wagner, „Alexander's Fest“ v. Händel, „Te Deum“ für Chor, Orch. u. Org. v. F. Wüllner.

Heidelberg. Conc. des „Liederkranzes“ (Weidt) unter Mitwirk. der HH. Ankenbrand a. Mannheim (Ges.) u. Beck (Declam.) am 18. März: Kaiser-Marsch m. Schlusschor von Wagner, „Die Wüste“ f. Chor, Tenorsolo, Declam. u. Orch. v. Fél. David, Chöre v. Gernsheim (Wächterlied, m. Orch.) u. A, Gesangsoli v. Cornelius („In Lust und Schmerzen“) u. A.

Herzogenbusch. 2. Vocal- u. Instrumentalconc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning“ (Bouman a. Nijmegen) unter Mitwirk. der Frau Schmidt-Köhne a. Berlin (Ges.), des Hrn.

Digitized by Google

Prof. Becker a. Frankfurt a. M. (Violonc.) u. des Arnheimschen Orchesterver.: Symphon. Dicht., „Der Kirmestag“ v. J. Blockx, „Carneval in Paris“ v. Svendsen, Einleit. und Scherzo f. Orch. v. P. G. van Anrooy (nnt. Leit. des Comp.), „Der Geist des Nordens“ f. Männerchor m. Orch. v. J. Selmer, „Super flumina Babylonis“ f. Männerchor a cap. v. F. Hiller, Soli f. Ges. v. R. Strauss („Allerseelen“), Humperdinck (Winterlied), Hennebel („Spring“) u. A. u. f. Violoncell v. Dvořák (Conc.), H. Becker (Romanze u. Walzer) und Cui (Cantabile).

Hof. 5. Abonn.-Conc. des Stadtorch. (Scharschmidt) m. Compositionen v. F. Schubert nnt. gesangssolist. Mitwirk. des Frl. Schroeder n. des Hrn. Leideritz a. Leipzig: H moll-Symph., 1. Satz der Cdur-Symph., Ouv. zu „Rosamunde“, Lieder mit a. „Rosamunde“, Variat. a. dem Dmoll-Streichquartett u. div. Gesangsoli.

Innsbruck. Liederabend des Frl. Polscher a. München unt. Mitwirk. des Frl. Barheine a. Leipzig am 27. März: Vocaldnette v. E. Schultz („Sommernacht“), Hildach („Wer lehrte euch singen“), F. Hiller („Heimliche Liebe“) und Reinecke („Keine Sorg um den Weg“), Gesangsoli v. Bungert („Weisst du noch“), Marchesi („La Folletta“), J. Pembaur („O linde Sommerlüfte“ u. „Traurige Fahrt“), Harthan („Vom Berg herab gestiegen“), R. Meienreis („Die Vorsichtige“), P. Umlauft (Frühlingslied), Leesmann („Meine Mutter hats gewollt“), Wagner (Wiegenlied), Lassen („Lenz“), W. Berger (Kinderlied) u. A. — 2. Ausserordentl. Conc. des Musikver. (Pembaur) m. H. Hofmann's Prometheus“ unt. solist. Mitwirk. der Frau Hieber a. München u. der IHH. Schuegraf v. ebendaher u. Knotz. (Das im Chor und Orchester gut vorbereitete und bis auf die durch totale Indisposition des Hrn. Schuegraf in der Wirkung ungemein benachtheiligte Titelpartie trefflich zur Ausführung gelangte Werk hat allgemein einen mächtigen Eindruck hinterlassen.)

Klagenfurt. Conc. des Musikver. f. Kärnten am 30. März: Streichquartette v. Haydn (Esdur) u. Beethoven (Op. 18, No. 6), Variat. a. dem Dmoll-Streichquart. v. Schubert, Soli f. Violine v. Spohr u. f. Violonc. v. Popper („Andacht im Walde“). (Ausführende: die Damen Soldat-Roeger, Finger-Bailetti, Lechner-Bauer u. Campbell a. Wien.)

Laibach. 3. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft: Esdur-Clavierquart. v. Rheinberger, Fdur-Streichquart. v. Schumann, Clav.-Variat. Op. 82, No. 3, v. Beethoven. (Ausführende: HH. Zöhrer [Clav.], Gerstner, Dr. Sajovic, Wettach u. Sylinek [Streicher].) — 4. Mitgliederconc. derselben Gesellschaft (Zöhrer): Dmoll-Seren. f. Streichorch. v. Volkmann (oblig. Violonc.: Hr. Sylinek), Ballade in Form v. Variat. über ein vlämisches Volkslied f. do. v. A. de Greef, Solovorträge der Frau Kulp-Kordin (Ges., Frühlingslied v. Rubinstein, „Es muss was Wunderbares sein“ v. R. Fischhof, „In Lust und Schmerzen“ v. A. Ritter, „Sommernacht“ v. F. Lorleberg, „Der Frühling ist da“ v. C. Bohm etc.) u. des Hrn. Sylinek (Adagio v. Spohr u. Spinnlied v. Popper).

Leipzig. Am 4. Mai: Nachfeier des Geburtstages König Albert's im k. Conservat. der Musik: Jubelouvert. v. Weber = das Schülerorch. (Sitt), Prélndes in Cdur- u. Fisdur und Cis moll-Scherzo f. Clav. v. Chopin = Hr. Bruno Hinze aus Danzig, Lieder „Auf den Lagunen“ v. Berlioz, „Träume“ v. Wagner u. „Frühlingsnacht“ v. Schumann = Frl. Johanna Röthig a. Hartha, Fant. appass. f. Viol. v. Vieuxtemps = Carl Henke a. London, Lieder „An die Musik“ v. Schubert u. „Waldesgespräch“, „Mondnacht“ u. „Widmung“ v. Schumann = Frl. Anna Erfling a. Buffalo, Dmoll-Orchestersuite v. F. Lachner = das Schülerorch. (Sitt).

Linz. 3. Conc. des Musikver. (Göllerich): Esdur-Symph. v. Haydn, Ouvert. zu „Iphigenie in Aulis“ v. Gluck m. R. Wagner's Schluss, Psalm 13 f. Tenorsolo (Hr. Haslinger), gem. Chor u. Orch. v. Liszt, Weihnachtslegenden „Weihnachtswunder“ u. „Christkindleins Bergfahrt“ f. gem. Chor v. C. Riedel.

Lüneburg. 2. u. 3. Kammermusikabend der HH. Uellner v. hier (Clav.), Kopecky, John, Brandt und Wellenkamp aus Hamburg (Streicher): Clavierquint. v. Schumann, Streichquartette v. F. B. Busoni (Op. 19), Mozart (Cdur) u. Beethoven (Op. 131), Bdur-Claviertrio v. Schubert. (Das künstlerische Resultat dieser Aufführungen wird als ein ganz bedeutendes gerühmt.)

Lüttich. 3. Conc. annuel der Société des Concerts (Radoux) nnt. solist. Mitwirk. der Frau Röhr-Brajnin a. München, des Frl. Haas a. Mainz u. der HH. Cronberger a. Braunschweig u. Orelio a. Amsterdam: 9. Symph. v. Beethoven, Hirtensymph. a. dem Weihnachtsoratorium v. S. Bach, Marsch a. „Faust's Verdammung“ v. Berlioz, Arie „Ich grausam“ a. „Don Juan“ v. Mozart (Frau Röhr-Brajnin), Walther's Gesänge a. den „Meistersingern“ v. Wagner (Hr. Cronberger).

Luzern. 3. Abonn.-Conc. (Fassbaender): Amoll-Symph. v. Mendelssohn, „Titus“-Ouvert. v. Mozart, zwei Eleg. Melodien f. Streichorch. v. Grieg, Gesangvorträge des Hrn. Dr. Krans a. Wien („Wie Melodien zieht es mir“ v. Brahms etc.).

Magdeburg. Concerte des Kaufmännischen Ver. (Kaufmann): No. 3. 4. Symph. v. Schumann, „Furiant“ aus der Ddur-Symph. v. A. Dvořák, Solovorträge der Frau Thomas-Schwartz a. Hannover (Ges., „O, kehr zurück“ v. Berlioz, „Murmelndes Lüftchen“ v. Ad. Jensen, „Die Wahrsagerin“ v. F. Kauffmann etc.) u. des Hrn. Koch v. hier (Violine, 1. Conc. v. Bruch u. Fant. appass. v. Vieuxtemps). No. 4. Esdur-Symph. v. Mozart, „Genovefa“-Ouvert. v. Schumann, Solovorträge der HH. Dr. Wüllner a. Berlin (Ges., „An die Entfernte“, „Die Post im Walde“ u. „Rene“ v. Weingartner, „Auf dem Kirchhof“, „Am Sonntag-Morgen“ u. „Botschaft“ v. Brahms etc.) u. Burmester v. ebendaher (Viol., 7. Conc. v. Spohr u. Variat. v. Paganini). No. 5. Cdur-Symph. von Schubert. Vorspiel zum 3. Aufzug der „Meistersinger“ von Wagner, „Malagueña“ a. „Boabdil“ v. Moszkowski, „Märchen“ f. Orch. v. Nicodé, Gesangvorträge der Frau Geller-Wolter v. hier („O, wässt ich doch den Weg zurück“ von Brahms, „Drei Wanderer“ v. H. Hermann, „Lockruf“ v. Rückauf etc.).

Mannheim. Musikal. Abendunterhalt. des Musikvereins (Langer) unt. gesangssolist. Mitwirk. der Frau Seubert-Hannes v. hier u. des Hrn. Weidt a. Heidelberg am 16. Febr. zur Erinnerung an die 100. Geburtstage v. Schubert und Loewe: Ouvert. im ital. Stil, Fmoll-Phant. (f. Orch. arr. v. Mottl), Zeiterscheinen (f. Orch. arr. v. Liszt), Moment musical No. 3 (f. Orch. arr. v. Horn), Balletmusik a. „Rosamunde“, „Ständchen“ f. Altsolo u. Frauenchor, Lieder „Der Entfernten“ u. „Die Nacht“ (f. gem. Chor arr. v. F. Langer) u. Bassliedev. Schubert, gem. Chöre „Im Vorübergehn“ und „In der Marienkirche“ und Gesangsoli v. Loewe. („Es zeigt von nur geringer Achtung für Schubert, dass von den acht seinem Andenken gewidmeten Programmnummern die Hälfte Arrangements sind!)

Meiningen. 5. Kammermusikconc. der HH. Eldering, Fauk, Abbass u. Jenny: Streichquartette v. Mozart (Cdur), Beethoven (Op. 59, No. 1) u. Dvořák.

Metz. 4. Aufführ. des Musikver. m. Compositionen von Schubert unt. solist. Mitwirk. der Sängerin Frl. Haas a. Mainz: Cdur-Symph., „Rosamunde“-Ouvert., Deutsche Tänze (f. Chor u. Orch. arr. v. Flitner), Männerchor „Das Dörfchen“ u. div. Sololieder. (Von Frl. Haas wird geschrieben, dass es ihr gut gelungen sei, den musikalischen Ausdrucksnuancirungen Stimmungen in den von ihr vorgetragenen Liedern zu treffen, und dass ihre Stimme ein herrlicher Alt sei, wohl ausgeglichen in allen Lagen und von edelstem Klang.)

Middelburg. Conc. des Gesangver. „Tot Oefening en Uitspanning“ (Cleuver) unt. solist. Mitwirk. der Frau Oldenboom-Lütkemann a. Amsterdam u. A. m. a. m. Febr.: Cantate „Christ lag in Todesbanden“ v. S. Bach, „Missa brevis pro defunctis“ f. Soli, Chor, Orch. u. Org. v. O. Lies, „Mirjam's Siegesgesang“ v. Schubert, Chorlieder „Gib dich zur Ruh“, „In Mauern und in Zimmern“ u. „Der traurige Garten“ v. J. Schaeffer, Sopranlieder.

New-York. Concerte des „Arion“ (Lorenz): No. 1. Vorspiele zu „Janie“ v. Jaques-Dalcroze u. zum 3. Act des „Heimchen am Herd“ v. Goldmark, Seren. f. Streichorch. v. J. J. Major, Männerchöre m. Orch. v. Bruch (Psalm 23) u. M. Filke („Auszug der Kreuzfahrer“) u. a. cap. v. F. Siebert („Die Königskinder“), Ad. Kirchl („Wie ist doch die Erde so schön“) u. Th. Podbertsky („Bauernfrau“), Solovorträge des Frl. Traubmann (Ges., Arie der Micaëla aus „Carmen“ v. Bizet, „Kam ein Mädchen hin zur Quelle“ v. Reinecke u. „Nahender Frühling“ v. V. Saar) u. des Hrn. Prof. Halir (Viol., F dur-Romanze v. Beethoven, Rondo caprice. v. Saint-Saëns, Berceuse elg. Comp., „Perpetuum mobile“ v. F. Ries u. Ungar. Tanz v. Brahms-Joachim). No. 2. „La Jeunesse d'Hercule“ v. Saint-Saëns, Lustspiel-Ouvert. v. E. N. v. Rezniček, Scherzino a. „L'Arlésienne“ v. Bizet, „Liebesscene“ f. Streichorch. v. V. Herbert, Männerchöre m. Orch. v. Meyer-Olbersleben („Gothentreue“) u. a. cap. v. Kremser („Braune Gesellen“), Donati („Villanella alla Neapolitana“), Donati-Lorenz („Fang mein süsses Herzenskindchen“) u. O. Neubner („Marlbrough zieht hin zum Kriege“), Gesangsolovorträge der Frau v. Januschowsky („Isoldens Liebestod“ a. „Tristan und Isolde“ v. Wagner, Lied a. „Cor-

Digitized by Google

nelius Schutt" v. Sma reglia u. „In Liebeslust" v. Liszt) u. des Hrn. Em. Fischer. — Concerte des Deutschen Liederkranzes (Zoellner) anlässlich der Feier des fünfzigjähr. Bestehens desselben: 7. Jan. Jubelouvert. v. Weber, Trauermarsch a. der „Götterdämmerung" v. Wagner, Männerchöre m. Orch. v. Beethoven („Die Ehre Gottes in der Natur") n. a. cap. v. H. Zoellner („Ruhe, Süsslieben"), Schumann (Ritornell), Döring („Der schönen Welt"), Engelsberg („Die Muttersprache"), Bünte (Minnelied), Liszt („Ständchen", m. Sopransolo [Frl. Blauvelt]) u. Reinthaler („Glockenthürmers Töchterlein", m. Sopransolo [Frl. Blauvelt]), sowie Volkslied „Mei Muata mag mi net", „Die Allmacht" f. Solo (Frl. Bartenwerffer), Männerchor n. Orch. v. Schubert, Solovorträge des Frl. Blauvelt (Arie a. „Tannhäuser" v. Wagner u. Altlaendec. Lied a. der Oper „Der Ueberfall" v. H. Zoellner) und des Hrn. Joseffy (Clav., Adur-Conc. v. Liszt). 8. Jan. unt. Mitwirk. der Frauen Wellmann Juch n. Pratt Gilette, des Frl. Mead n. der HH. Williams, Silbernagel und Behrens. „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, gem. Chöre v. Lotti, Handl, Mozart, Mendelssohn u. Schumann, Fragmente a. den „Meistersingern" v. Wagner, Festcomposition „Die Musik" (f. 7) v. H. Zoellner, Soli f. Ges. u. f. Viol.

Nürnberg. Conc. der Frls. Holz (Ges.) u. Kroiss (Clav.) am 4. März m. Soli f. Ges. von H. Hutter („Trenliebchens Tod", „Begegnung", „In stiller Nacht" und „Geständnis"), L. Thuille („Die Verlassene"), Schumann („Legende"), M. Zenger („Ich hab meines Liebsten Sinn erkannt"), Hildach („Strampelchen"), Brahms („Mädchen spricht") n. A. n. f. Clav. v. Liszt (Asdur-Etnde n. 14. Ungar. Rhaps.), Grieg (Bercense) u. A.

Osnabrück. 3. Kammermusikabend der HH. Oeser von hier (Clav.), Wünsch, Hinze, Schulz n. Klingenberg a. Braunschweig (Streicher): Adur-Clavierquint. v. Dvořák, Streichquartette v. Schubert (Dmoll) u. Beethoven (Op. 18, No. 2). (Die dortigen Zeitungen sind voll des begeisterten Lobes über den ausgezeichneten Verlauf dieser letzten Kammermusik.)

Pforzheim. Gr. Conc. des Instrmmentalver. (Baal) am 14. März: Ouvert. zum „Nachtlager in Granada" v. Kreutzer, „Albumblatt" f. Orch. v. Wagner-Reichelt, zwei Ungar. Tänze f. do. v. Brahms-Parlow, Solovorträge der HH. Rau v. hier (Ges.) n. Biart a. New-York (Clav., Cmoll-Concert v. Beethoven, Edur-Polon. v. Liszt etc.).

Plauen i. V. 3. Familienabend des Musikver. (Riedel) unt. gesangsleist. Mitwirk. der HH. Borchers a. Leipzig und Fitzau a. Berlin: Ouvert. „Meeresstille und glückliche Fahrt" v. Mendelssohn, „Albumblatt" f. Orch. v. Wagner-Reichelt, Entr'acte a. „König Manfred" v. Reinecke, „Christoforus" f. Soli, Chor u. Orch. v. Rheinberger, Gesangsoli v. Brahms („Die Mainacht"), Rubinstein („Der Asra"), Franz („Genesung"), P. Fassbaender („Kommt"), G. Borchers („Spatz, Katz, Katz") u. A. (Ueber die Wiedergabe der Novität von Rheinberger schreibt der „V. A. n. T.": „Um die prächtig gelungene Aufführung des schönen Werkes hat Hr. Cantor und Musikdirector Riedel sich grosse Verdienste erworben und den vollen Dank der Zuhörerschaft verdient, der sich dreist in lebhafterem Beifall hätte aussprechen dürfen. Vorzüglich, wie aus Einem Guss, war die Leistung des Chores, namentlich des stimmfrischen, klangfreudigen Franenchores: die Sänger liessen es ebensowenig an Genauigkeit der Einsätze (etwa einen Einsatz der Männer im zweiten Theile ausgenommen), wie an Feinheit der Nuancirung und nachhaltigem Schwung fehlen. Der Männerchor, der allerdings hätte stärker sein können, gab allenthalben sein Bestes. Die grosse, wirksame Rolle des Riesen Christoforus sang Hr. Opernsänger Fitzau und machte Eindruck mit seiner musikalischen Sicherheit und der sonoren Fülle und Kraft seines Organs, das wie geschaffen erschien zu der an wuchtigen Accenten reichen Partie des Titelhelden. Die kleine Rolle des Eremiten [Tenor] war bei Hrn. Gustav Borchers aus Leipzig bestens aufgehoben, der die schöne Gebetstelle mit innigem Gefühl ansstattete.")

Posen. Geistl. Conc. der Sängerin Fran Theile am 6. März: „Die mit Thränen säen" f. Solo u. Chor v. G. Kulenkampff, „Benedictus" f. do. von F. Lux, Engelterzett a. „Elias" von Mendelssohn, Vocaldnette v. O. Dorn („Vertrau dem Herrn"), R. Radecke („Aus der Tiefe rufe ich zu dir") n. J. Raff („Znm neuen Jahr"), Vocalsoli v. A. Becker (Geistl. Volkslied, „Die arme Seele" u. „Mache mich selig"), J. Brahms (Geistl. Abendlied, m. oblig. Bratsche), C. Krebs („Vater unser"), Ritornell (f. ?) über ein R. Wagner'sches Motiv v. Potpeschnigg.

Potsdam. Concerte der Philharm. Gesellschaft (Prof. Ganss): No. 8. Seren Op. 48 f. Streichorch. v. P. Tschaikowsky, Suite f. do. v. H. Genss, Solovorträge des Frl. Schillbach v. hier (Ges., „Mainacht" v. Brahms, „Für Musik" u. „Er ist gekommen" v. Franz, „Das Kraut Vergessenheit" v. E. Hildach, „Es fällt ein Stern herunter" v. H. Genss, Serenade v. Brnch u. „La Folletta" v. Marchesi) und des Hrn. Grünfeld a. Berlin (Violonc., Andr. n. Scherzo a. Op. 39 v. Rubinstein, Seren. v. Hollmann, Span. Tanz v. Popper etc.). No. 9. Ddur-Symph. v. Haydn, Solovorträge des Frl. Thiele a. Brandenburg (Ges., „Drossel und Fink" v. d'Albert, Wiegenlied v. Brahms, „Frühling ist da" v. Hildach, „Durch den Mond" v. Wüerst, „Solvejg's Lied" v. Grieg n. „Der tapfere Reiter" v. Tanbert) u. des Hrn. Witek aus Berlin (Viol., Ddur-Conc. v. Paganini, Wiegenlied v. Severa etc.). No. 10. Allegro maestoso u. Scherzo aus der 9. Symph. v. Beethoven, Solovorträge des Frl. Christiansen a. Bremen (Clav., Esdur-Conc. v. Beethoven, Conc.-Mazurka v. R. Schander u. „Faust"-Walzer v. Liszt) n. des Hrn. Fessler a. Berlin (Ges., „Lacrimae Christi" v. Avenson etc.). No. 11 m. Compositionen v. Schubert. Hmoll-Symph., „Rosamunde"-Ouv., Cdur-Phant. f. Clav. (Prof. Genss) n. Orch., bearbeit. v. Liszt, u. div. Lieder (Frau Schmidt-Köhne a. Berlin). No. 12. Claviertrios v. Schubert (Bdnr) n. Arensky (Dmoll), Soli f. Viol. v. Spohr u. Kiel u. f. Violonc. v. Gluck, Saint-Saëns (Intermezzo) und Popper (Mazurka). (Ausführende: Frau Exner (Clav.) n. HH. Exner (Viol.), Papendick (Violonc.) a. Berlin. No. 13. Abschiedssymph. v. Haydn, Stücke f. Streichorch. v. Gillet („Loin du Bal") n. Rubinstein (Sphärenmusik), Solovorträge des Frl. Berg a. Berlin (Ges., „O, komm im Traum" n. „Comment disaient-ils" v. Liszt, „Per la gloria" v. Buononcini, „Mein Trost" v. Hiller u. „Der Lauf der Welt" u. „Ein Traum" v. Berg) u. des Hrn. Gülcow v. ebendaher (Viol., Conc. Op. 47 v. Spohr, „Die drei Zigeuner" v. Liszt [f. Viol.?] u. zwei Ungar. Tänze v. Brahms-Joachim).

Reichenbach i. V. Conc. des Hrn. Hundhammer am 20. Febr.: Streichquartette v. Haydn (Gdur) und Beethoven (Op. 18, No. 2), Variationen a. dem Dmoll-Streichquart. von Schubert, Clavierträge des Hrn. Eberh. Buchheim a. Strassburg i. E. (Sonata appass. v. Beethoven, „Feuerzauber" von Wagner-Brassin, „Liebestraum" u. 14. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.).

Speyer. Concerte v. Cascilien-Ver. u. Liedertafel (Schefter): No. 2. Pilgerlied f. Chor, Baritonsolo u. Clav. v. Alb. Reck, „Die Weiber von Weinsberg" f. Soli, Chor n. Clav. v. Ed. Hille, Männerchöre a cap. v. Vierling (Burschenlied) und Potbertsky („Irmingard"), Solovorträge der Frls. Beinder aus München (Ges., „Schlüsselblumen" u. Wiegenlied v. C. Peters, „Der Spielmann" v. Heuberger u. „Diebstahl" v. Ad. Gnauth) u. Haldenwang a. Mannheim (Clav., Weil auf mir, du dunkles Auge" v. Pohl-Pfeiffer, „Tannhäuser"-Marsch v. Wagner-Liszt etc.). No. 3. Streichquartette von Haydn (Esdur) n. Beethoven (Op. 59, No. 2), sowie Streichquartettsätze v. Dvořák (1. Satz a. Op. 51) u. Cherubini (Scherzo a. dem Esdur-Quart.), Air a. der Ddur-Suite f. do. v. S. Bach. (Ausführende: HH. Walter, Ziegler, Vollmar und Bernat.) No. 4. „Balkanbilder" f. Männerchor, Soli n. Orchester von Ed. Kremser, „Der Gondelfahrer" f. Männerchor u. Orch. v. Schubert, Männerchöre a cap. v. Schubert u. F. Hegar („Trotz"), Solovorträge der Frls. Perga a. München (Gesang, „Gestillte Sehnsucht" v. F. Ries, „Abendreihn" v. Reinecke etc.) u. Thalmann a. Frankenthal (Viol., „Am Springquell" v. F. David etc.). No. 5. „Richard Löwenherz" f. Chor, Soli n. Orch. v. F. Hiller, „Loreley"-Finale v. Mendelssohn, „Morgen im Walde" f. Männerchor v. F. Hegar, Volkslieder Hirtenlied u. „Thränenblümelein" f. do. bearb. v. Heydenreich, Gesangsvorträge des Frl. Dietz a. Frankfurt a. M. („Nonnenwerth" v. Liszt, „Heimkehr" u. „Traum durch die Dämmerung" v. R. Stranss, „Komm, wir wandeln zusammen" v. Cornelius u. „Sternenewig" und „In Lust und Schmerzen" von Alex. Ritter).

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Cöln. Der italienische Tenorist Hr. Tamagno hat sein erstes Auftreten auf deutschem Boden in unserem Stadttheater vollzogen und als Manrico den ihm vorausgegangenen Ruf eines ausergewöhnlichen Sängers bestätigt, wenn man auch annehmen darf, dass seine Stimme den ehemaligen Glanz nicht mehr besitzt. — **Leipzig.** Wieder einmal hat Frl.

Digitized by Google

Wedekind unser Publicum durch ein Gastspiel (als Rossini's Rosine) im Nenen Stadttheater beglückt und begeistert, denn dieser Erfolg war da trotz der Ausstellungen, zu welcher das stereotype Lächeln und manche Eigenthümlichkeiten in der Behandlung des Notentextes einer strengeren Kritik Anlass gaben. — London. Frau Sigrid Arnoldson hat auch bei ihrem neuesten hiesigen Auftreten, in einem Philharmonischen Concert, die gewohnten Stürme des Beifalls mit ihrem Gesang erweckt. — Mannheim. Die Coloratursängerin Frau Fiora aus Breslau hat hier mit gutem Erfolg auf Engagement gastirt. Ihre Stimme ist zwar nur in der Höhe von klanglichem Belang, aber die Dame verbindet mit einer guten Kehlfertigkeit ein liebenswürdiges Spiel.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 9. Mai. „Kyrie“ u. „Gloria“ v. Lassus. „Liebe, dir ergeb ich mich“ v. P. Cornelius. — Nicolaikirche: 9. Mai. „Ihr habt nnn Traurigkeit“ aus dem Deutschen Requiem v. Brahms.

Aufgeführte Novitäten.

Averkamp (A.), Concertouvert. (Rotterdam, 4. Abonn.-Conc. des Utrechter Städt. Orch. [der Comp.].)

Benoit (P.), Ouvert. zu „Charlotte Corday“. (Cincinnati, 2. Conc. des Symph. Orch. [van der Stucken].)

Brnch (M.), „Loreley“-Vorspiel. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concertbaus [Mengelberg] am 28. Jan.)

— — 1. Violinconc. (Leipzig, Abschiedsconc. des Winderstein-Orch. [Winderstein] am 28. März. Cincinnati, 5. Conc. des Symph.-Orch. [van der Stucken].)

— — 2. Violinconc. (Cöln, Musikal. Gesellschaft [Seiss] im Januar.)

— — „Achilleus“. (Lübeck, Aufführ. durch die Singakad. am 7. Dec.)

— — „Frithjof“ f. Männerchor, Soli u. Orch. (Zwickau, Conc. des Lehrer-Gesangver. [Vollhardt] am 30. Oct.)

— — „Gesang der heil. drei Könige“ f. Männerchor u. Orch. (Frankfurt a. M., 1. Conc. des Schuler'schen Männerchors [Glück].)

— — „Das Lied von der Glocke“. (St. Gallen, Concert des Stadtsängerver. „Frohsinn“ [Müller] am 15. Nov.)

— — Orator. „Moses“. (Gotha, 4. Conc. des Musikvereins [Tietz].)

— — „Salamis“. (Mannheim, Conc. des Lehrer-Gesangver. [Weidt] am 8. Dec.)

Henschel (G.), Morgenhymne f. Chor u. Orch. (London, 2. London Symph.-Conc. [Henschel].)

Rnchenecker (G.), Cmoll-Streichquart. (Hamhrg, 3. Kammermusikabend der HH. Zajic u. Gen.)

Rnhinstein (A.), Ouvert. zu „Dimitri Donskoi“. (Gera, Conc. der fürstl. Cap. [Kleemann] am 18. Dec.)

— — Dmoll-Clavierconc. (Baden-Baden, 8. Abonn.-Conc. des städt. Curcomités [Hein]. Leipzig, Conc. des akad. Gesangver. „Arion“ [Klengel] am 8. Febr.)

— — Bdur-Claviertrio. (London, Monday Pop. Conc. am 18. Jan.)

— — Amoll-Clav.-Violinson. (Blankenburg a. H, Conc. am 25. Jan.)

— — Ddur-Clav.-Violinson. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 26. Jan.)

— „Der Morgen“ f. Chor u. Orch. (Herzogenbusch, 1. Gr. Instrumental- u. Vocalconc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning“ [Bonman a. Nijmegen].)

— — „Die Nixe“ f. Franenchor, Altsolo u. Orch. (Oldenhrg, 4. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Manns].)

— — „Das verlorene Paradies“. (Elbing, Aufführ. durch die Liedertafel [Schoeneck] am 5. Febr.)

Wagner (R.), Eine Faust-Ouvert. (Dessau, 6. Conc. der Hofcap. [Klnghardt]. Hamhrg, 3. Oeffentl. Aufführ. des Ver. Hamburger Musikfreunde [Fiedler]. Heidelberg, 4. Abonn.-Conc. des Bach-Ver. [Wolfrum]. Baden-Baden, 5. Abonn.-Conc. des städt. Curcomités [Hein]. Leipzig, 19. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus [Nikisch]. London, 3. Hans Richter-Conc, sowie 2. London Symph.-Conc. [Henschel].)

— — „Meistersinger“-Vorspiel. (Leipzig, Frühjahrsconc. des Leipziger Männerchors [Wohlgemuth] am 21. März.)

— — Parsifal“-Vorspiel. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 25. Febr. Constanz, 8. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser. Leipzig, 7. Conc. des Philharm. Orch. [Lamonreux a. Paris]. Meiningen, Rich. Wagner-Conc. der Hofcapelle [Steinbach]. New-York, 3. Nachm.- u. 3. Abendconc. der Symph.-Society [Damrosch].)

— — Vorspiel zu „Tristan und Isolde“. (London, Crystal Palace-Conc. [Manns] am 5. Dec.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das Programm der vom 27. Mai bis 1. Juni währenden Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins in Mannheim präsentirt sich nach officieller Mittheilung wie nachstehend: 1. Concert (27. Mai, Abends). Symphonie sur des thèmes montagnards mit obligatem Clavier (Hr. Risler) von V. d'Indy, Dante-Symphonie von Liszt, Cantate von L. Prohaska (Solo: Hr. Dr. Kraus), Solovorträge des Genannten (Gesänge von R. Strauss) und des Hrn. Petschnikoff (Violine, Concert von P. Tschaikowsky etc.). 2. Concert (28. Mai, Abends) mit Compositionen von Brahms. Gmoll-Clavierquartett (Frau Stern und HH. Rosé und Genossen), Streichquartette in Bdur und Amoll (HH. Rosé und Genossen), Lieder (Frl. Heindl) und Ernste Gesänge (Hr. Dr. Kraus). 3. Concert (29. Mai, Abends). Symphonische Dichtungen von R. Strauss („Also sprach Zarathustra“) und F. Weingartner („Die Gefilde der Seligen“), Requiem von E. N. v. Reznicek. 4. Concert (30. Mai, Abends). Lustspielouverture v. E. N. v. Reznicek, Monodrame lyrique „Lelio“ von Berlioz, Kaiser-Marsch von Wagner, Solovorträge der Sängerin Frl. Landi (Compositionen von Ponchielli, C. Franck, Brahms und Chaminade) und einer ungenannten pianistischen Kraft (Concerto pathétique von Liszt). 5. Concert (31. Mai, Vormittags). Streichquartette von W. von Baussnern und Op. 105 von Dvořák (HH. Schnster und Genossen), 2. Clavier-Violinsonate von R. Kahn (der Componist und Hr. Schuster), Lieder von F. Weingartner (Hr. Dr. Wüllner). 6. Concert (1. Juni, Vormittags). Streichquartette in Ddur von Haydn, in Dmoll von Schnbert und Op. 130 von Beethoven (HH. Rosé und Genossen), Lieder von Al. Ritter u. A. (Frl. Ritter). Am 26. Mai findet für die Festbesucher im Hoftheater, wie schon mitgetheilt, eine Aufführung von E. d'Albert's neuer Oper „Gernot“ statt, der am 1. Juni F. Weingartner's „Genesius“ folgt.

* Das erste Concert des Berliner Philharmonischen Orchesters unter Nikisch's Leitung in Paris am 9. Mai hatte einen ausserordentlichen Erfolg. Gab das wohl 3000 Köpfe zählende Publicum seine Sympathien den Gästen schon vor Beginn des Concertes durch einen überaus herzlichen Empfang des genialen Capellmeisters zu erkennen, so steigerte sich seine Begeisterung im weiteren Verlaufe zu ganz stürmischen Ausbrüchen, sodass Scherzo und Finale der Beethoven'schen „Eroica“-Symphoniesogar wiederholt werden mnssten und den folgenden Wagner-Nummern dasselbe Schicksal beschieden gewesen wäre, wenn der Dirigent dem Verlangen des ganz in Extase gerathenen Publicums nachgegeben hätte. — Diese Concertreise umfasst übrigens 17 eigene Concerte der Capelle und eine fremde Choraufführung, bei welcher die letztere nur mitwirkt. Sie begann am 5. Mai in Magdeburg und nimmt den Weg von da aus über Bonn (6. Mai), Lüttich (7. Mai), Paris (9., 11., 14., 15. nnd 16. Mai), Genf (17. Mai und Geistliches Concert am 19. Mai), Zürich (20. Mai), Basel (21. Mai), Zürich (22. Mai), Mülhansen i. E. (23. Mai), Strassburg i. E. (24. und 25. Mai) und Carlsruhe (26. Mai) nach Düsseldorf (28. Mai) als Endstation. Zur Aufführung gelangen 6 verschiedene Symphonien, 7 do. symphonische Dichtungen, 10 do. Ouverturen, 4 do. Vorspiele und 3 Fragmente aus Wagner'schen Musikdramen.

* Das 11. Anhaltische Mnsikfest in Cöthen ist, wie angesichts des bewährten Dirigenten dieser Concerte nnd der Ausführenden im Vorsus anzunehmen war, in künstlerisch vorzüglicher Weise verlaufen. Das 12. Fest dieser Art findet 1899 in Dessau statt.

* Eines der volksthümlichsten Oratorien in England ist John Stainer's „Crucifixion“, die Aufführungen desselben während der Fastenzeit sind sehr zahlreich. — Bach's Matthäus-Passion findet um die Osterzeit in England gleichfalls viele Verehrer.

* Am 1. Oct. d. J. kommen wieder die zwei Stipendien à 1500 ℳ der Felix Mendelssohn Bartholdy-Stiftung zur Vergebung. Die näheren Bestimmungen über die Bewerbung sind vom Curatorium, Berlin W., Potsdamer Str. 120 zu erfahren. Von dort sind auch die Bedingungen zur Bewer-

Digitized by Google

bung um die am gleichen Termin zur Auszahlung gelangenden Prämien der Josef Joachim-Stiftung zu erhalten.

* Die Componisten unter unseren Lesern seien auf das im Inseratentheil der vorliegenden Nummer enthaltene Preisausschreiben aus Königsberg i. Pr. aufmerksam gemacht. Dasselbe geht von dem dortigen Stadtrath Hrn. Dr. Walter Simon aus und betrifft die Composition des Goethe'schen Gedichtes „Meine Göttin" für Männerchor (mit oder ohne Solo) und Orchester. Der ausgeschriebene Preis beträgt 2000 ℳ und ist den HH. Max Bruch, Jos. Rheinberger und Franz Wullner zur Vertheilung anheim gestellt. Veranlassung zu diesem Preisausschreiben hat Hrn. Stadtrath Dr. Simon die vom 24.—26. April stattgehabte Feier des fünfzigjährigen Bestehens des rührlich bekannten Königsberger Sänger-Vereins, dessen Mitglied der Genannte ist, gegeben. Möge seine auf einen idealen Zweck gerichtete Anregung ihren Lohn in einer des ansehnlichen Preises auch würdigen Tonschöpfung finden.

* A. Bungert's Oper „Odysseus' Heimkehr" ist in Dresden bereits 24 Mal in Scene gegangen, ein gewiss aussergewöhnlicher Erfolg des Werkes, das zunächst in Berlin und Hamburg seinen Weg fortsetzen wird.

* Die beiden ersten Casseler Aufführungen von Eugen d'Albert's Märchenoper „Der Rubin" sind für den 30. Mai und 1. Juni angesetzt, sodass es den Theilnehmern an der Mannheimer Tonkünstler-Versammlung bequem gemacht ist, ausser dem diesseren „Gernot" auch dessen duftigen Vorgänger „Der Rubin" kennen zu lernen.

* Max Schillings' „Ingwelde" fand bei ihrer Erstaufführung in München am 8. Mai begeisterte Aufnahme.

* In Darmstadt fand am 7. Mai die neue stark von der „Cavalleria rusticana" beeinflusste einactige Oper „Marion" von C. Flinsch eine aufmunternde Begrüssung.

* Die neue Oper „La Bohème" von Leoncavallo hat bei ihrer am 6. Mai stattgehabten Erstaufführung in Venedig die Landsleute des Componisten nicht so begeistert, wie mans erwartet hatte.

* Die dreiactige Oper „Die Rosenthalerin" von Anton Rückauf fand bei ihrer Première in Dresden am 7. Mai eine sehr freundliche Aufnahme. Näheres ist aus dem heutigen Dresdener Musikbrief zu ersehen.

* In Graz ist kürzlich die einactige lyrische Oper „Das letzte Lied" von Ed. Schweizer mit Erfolg erstmalig zur Aufführung gelangt.

* Den von uns registrirten Opernvorstellungen durch Dilettanten reiht sich eine solche in Ohrdruf an. Dort wurde einige Male unter Leitung des Hrn. Dr. med. Weigel mit gutem Gelingen und unter grossem Beifall Lortzing's komische Oper „Der Waffenschmied" aufgeführt. — Soeben geht uns der Zettel zu einem gleichen Unternehmen aus Pforzheim zu, wo unter Hrn. Musikdirector Baal's Leitung ebenfalls Dilettanten eine Oper von Lortzing, und zwar „Die Opernprobe", aufgeführt haben.

* Die Wiener Hofoper hat trotz einer kaiserlichen Subvention von jährlich 300,000 fl. im letzten Spieljahr ein Deficit von 50,000 fl. gemacht.

* Der seit einer Reihe von Jahren unter der hochverdienstlichen Leitung des k. Musikdirectors Hrn. Prof. Rob. Schwalm stehende Sänger-Verein zu Königsberg i. Pr. beging in den Tagen 24.—26. v. Mts. in festlicher Weise das fünfzigjährige Jubiläum seines Bestehens.

* Hr. Privatdocent Dr. Richard Sternfeld in Berlin wird auch heuer dasselbst Vorträge am Clavier über Rich. Wagner's „Parsifal" und „Ring des Nibelungen" zur Vorbereitung auf die Bayreuther Festspiele halten, für welche die Tage 12., 15., 19., 21., 26. und 29. Mai angesetzt sind, und zu welchen die Mitglieder der dortigen Wagner-Vereine, sowie Gäste freien Eintritt haben.

* Frau Carreño hat die für Californien geplant gewesene Concerttournée aus Sehnsucht nach ihren Kindern aufgegeben und wird ihre Rückreise nach Europa nunmehr schon am 18. d. M. antreten. Ihre künstlerischen Erfolge in Amerika spotteten fortdauernd jeder Beschreibung.

* Frau Sofie Menter concertirte nach längerer Pause kürzlich in St. Petersburg und wurde dabei sehr gefeiert.

* Mit welcher Unverfrorenheit in der Presse zuweilen der Wahrheit ins Gesicht geschlagen wird, zeigt die „Hall. Zeit." in dem Abschiedswort, welches sie Hrn. Rahn, dem letzten zweijährigen Director des Halleschen Stadttheaters, bei der Wanderschaft nach dem nächsten Ort seiner bedenklichen künstlerischen Thätigkeit mit auf den Weg gibt, indem sie schreibt: „Hr. Rahn hat unser schönes Theater aus tiefstem Verfall (!) wieder emporzuheben verstanden zu einer erfreulichen Leistungsfähigkeit, es wieder zu Dem zu machen, was seine ureigenste Bestimmung war: zu einem wirklichen Tempel des Schönen (!!). Welche stolze (!!) Perspective hätte sich unter einer so begeisterungsvollen (!!), arbeitsfreudigen Direction für unser Hallesches Kunsttheben für die Zukunft eröffnet! Aber eine kleine Mehrheit unserer Stadtverordnetenversammlung hat aus kleinlichen, ihrerhaus verwerflichen Gründen, die mit der Kunstfrage auch im Entferntesten Nichts zu thun haben, über die Direction Rahn anders beschlossen gehabt." — Wenn Etwas geeignet ist, das Ansehen der Presse bis auf den letzten Rest herabzumindern, so sind es sicher solche von den Verherrlichten direct oder von guten Freunden derselben veröffentlichte schamlose Lobhudeleien.

* Der König von Württemberg verlieh Frau Grössler-Heim in Stuttgart den Titel einer Hofpianistin.

* Hr. k. Musikdirector Rob. Schwalm in Königsberg i. Pr. wurde zum k. preuss. Professor ernannt.

* Hrn. Dr. v. Hase, Chef der Firma Breitkopf & Härtel in Leipzig, wurde der preussische Kronenorden 4. Classe verliehen.

* Hrn. Kammersänger Schrödter in Wien wurde das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens verliehen.

* Dem Hoforgelbauer Hrn. Ernst Klassmeier in Kirchheim in Lippe wurde vom Prinzregenten Adolf von Lippe anlässlich seines 25jährigen Geschäftsjubiläums die lippische goldene Verdienstmedaille am Bande verliehen.

* Der Pianist Hr. Bernhard Boeckelmann in New-York erhielt vom Präsidenten der Vereinigten Staaten von Venezuela den Orden 3. Classe „El Busto del Libertador" verliehen.

Todtenliste. Carl Hürse, k. Musikdirector in Magdeburg, seit dreissig Jahren, erst als Theatercapellmeister, die spätere Zeit als Vereinsdirigent und Musiklehrer, daselbst thätig gewesen, † kürzlich. — George Mursell Garrett, Kirchencomponist, Organist in Cambridge, † am 8. April, bald 63 Jahre alt, in Cambridge. — Ferd. Kamm, Professor an der Cantonsschule zu St. Gallen, in der Schweiz durch zahlreiche Vocalcompositionen populär geworden, †, 63 Jahre alt, am 9. April in Aix in der Provence, wo er Genesung von längerem Leiden gesucht hatte. — Ernest Luckwood, bedeutender Harfenvirtuos in London, † kürzlich daselbst.

Briefkasten.

B. J. in *C.* Wir haben uns nirgends und niemals verpflichtet, alle Werke, die uns zur Besprechung zugeschickt werden, einer solchen zu unterziehen. Wie wäre dies auch möglich, ganz abgesehen von den vielen musikalischen Schund, der bei den Zusendungen mit unterläuft, und zu welchem ja auch der von Ihnen protegirte Componist seinen ehrlichen Theil geliefert hat.

O. H. in *H.* Wir können aber doch nicht eine Sonate angeben, wenn auf dem Concertzettel eine Suite verzeichnet steht? Um das Programm zu dem 14. Symphonieconcert abdrucken zu können, möchten wir zur Ergänzung auch noch die zu dem 12. und 13. Symphonieconcert haben und bitten um deren gef. Zusendung.

L.-F. in *M.* Zu Ihren pädogogischen Erfolgen gratuliren wir Ihnen, für einen Abdruck in unserem Blatt eignen sich die Berichte jedoch nicht. Vielleicht aber kommt unser dortiger Berichterstatter, falls er dem Prüfungsconcert beigewohnt hat, auf dasselbe zu sprechen.

Digitized by Google

Anzeigen.

Die **Clavier-Virtuosin** [915.]

Ella Pancera

hat mir ihre **ausschliessliche Vertretung** übertragen, weshalb ich die geehrten Musikgesellschaften resp. Dirigenten bitte, **Anfragen** und **Engagements-Anträge** für die Künstlerin **direct an meine Adresse** gelangen zu lassen.

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W., Am Carlsbad 19, I, Tel.-Adr.: Musikwolff.

Hofpianist Alfred Grünfeld

wird von nun ab nur 2 Monate im Jahre seinen Concertreisen und die übrige Zeit des Jahres dem Unterrichte, respective der

Ausbildung hervorragender Talente

widmen.*) Nähere Auskunft ertheilt (auch brieflich) das

Concert-Bureau Ludwig Grünfeld,
[916.] **WIEN I,** Getreidemarkt 10.

*) *Der Unterricht beginnt am 15. September.*

Gesangübungen, zugleich Leitfaden für den Unterricht von Adolf Brömme.

Ausgabe für hohe und tiefe Stimmen in zwei Abtheilungen à 2 *M.*
A. Brauer in **Dresden.** [917.]

Susanne Stade, [918.]
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Kaustädter Steinweg 49 III.

Neue Orchesterwerke
aus dem Verlage von **RIES & ERLER** in **Berlin.**

Moritz Moszkowski.

Ouverture zu Grabbe's „Faust und Don Juan". [919.]
Partitur 7,50 *M* n. Stimmen 7,50 *M* n.

E. N. v. Rezniček.

Symphonische Suite.
Partitur 25 *M* n. Stimmen 32 *M* n.

Eine Lustspiel-Ouverture.
Partitur 18 *M* n. Stimmen 21 *M* n.

In Brochurenform erschien in meinem Verlage: [920.]

Hans von Bülow.
Von
Richard Sternfeld.
Pr. 50 ₰.
Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Für Männergesangvereine:

Altdeutsche Lieder aus dem 16. und 17. Jahrhundert,

für
vierstimmigen Männerchor
componirt von [921.]
Albert Fuchs.
Op. 10.

1. Das Strassburger Mädchen. „Es trug das schwarzbraun Mägdelein" (Fliegendes Blatt, 17. Jahrhundert.) 2. Marienlied. „Unsre liebe Frauen". (16. Jahrhundert.) 3. Sie können es nehmen, wie sie wollen. „Ein Mägdlein jung gefällt mir wohl". (Nicolaus Rosthius' „Liebliche Galliarden", 1593.) 4. Fuge. „Ein Musikant wollt fröhlich sein". (Hackenberger's Deutsche Gesänge, 1610.) Partitur und Stimmen *M* 3,80. (Part. *M* 1,80. Stimmen à 50 ₰.)

Zu beziehen durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

Soeben erschien [922.]
Fr. Curti, Lili-Tsee.
Japanisches Märchen-Capriccio.
Potpourri für Clavier von F. Th. Cursch-Bühren. 3 *M.*
Leipzig. **BREITKOPF & HÄRTEL.**

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Christian Sinding.

Kammermusik.

Quintett (Emoll) für Pianoforte, 2 Violinen, Bratsche und Violoncell. (2. Auflage.) *M* 12,—.
Trio (Ddur) für Pianoforte, Violine und Violoncell. Op. 23. *M* 9,—.
Sonate (Cdur) für Violine u. Pianoforte à *M* 5,—.
Suite (Fdur)

Piano.

Concert (Des dur) mit Orchester. Part. *M* 15,—. Stimmen *M* 15,—. Principalstimme mit 2. Clavier *M* 10,—.
Variationen (Es moll) f. zwei Pianoforte zu vier Händen. (2. Auflage.) *M* 9,—.
Suite für Pianoforte. (2. Auflage.) *M* 1,50. [923.]

Lieder
für eine Singstimme mit Pianoforte.

„Ranken und Rosen" von *H. Drachmann.* (2. Auflage.) *M* 3,—.
„Buch der Lieder" von *H. Drachmann.* Zehn Lieder, u. A.: **Allmutter, gut und gross! — Bosporus! Du bebst vor Wonne. — Nirwana.** à *M* 1,—.
Symra (Windrose). Ein Zwölfer Lieder und Reime. (3. Auflage.) *M* 4,—.
„Vom Lenz zum Herbst." Gedichte von *N. Collett Vogt,* übertragen durch *Eug. v. Enzberg.* Op. 36. Complet *M* 4,—.

No. 1.	**Rast nimmer**	*M* 1,—
No. 2.	**Es war einmal**	„ 1,—
No. 3.	**Es gingen Tage**	„ 0,70
No. 4.	**Doch was galt Welt mir**	„ 1,—
No. 5.	**Jugend, Schönheit!**	„ 1,25
No. 6.	**Herze wonnevoll und jung**	„ 1,—
No. 7.	**Wieder Sommerabend lacht**	„ 0,60
No. 8.	**Der junge, brausende Frühling**	„ 1,—
No. 9.	**Du mein All**	„ 0,60
No. 10.	**Schwere Stunden**	„ 1,—

Ein gut musikalischer Sänger,

welcher genügend Clavier zum Begleiten spielt, wird als [924.]

Gesanglehrer

von einem Conservatorium gesucht. Gehalt 2000 *M* jährlich. Adressen mit Angabe der Methode etc. befördert **Rudolf Mosse, Leipzig,** unter **P. 2570.**

Digitized by Google

F. Mendelssohn Bartholdy's sämmtliche Orgelwerke.

Mit Bezeichnung der Registrirung, des Tempo, des Fingersatzes und der Pedal-Applicatur
herausgegeben von
Paul Homeyer. [925.]

Leipzig, Steingräber Verlag. 1,50 Mark.

Uranis: „Wenn auch von mancher Seite diese Orgelwerke ungerechter Weise unterschätzt werden, so werden dennoch diese edlen Kunstgebilde für lange Zeit eine wichtige Staffel in der Geschichte des Orgelspiels darstellen, denn erst nach Mendelssohn's Vorgehen sahen sich auch andere Orgelcomponisten veranlasst, sich in grösseren Formen, namentlich in der Sonate zu versuchen, so z. B. A. G. Ritter, Dr. Töpfer, Ad. Hesse, Merkel, Wolfrum, Rheinberger etc., die sämmtlich Anschnliches auf diesem Gebiete geleistet haben. Dass nun Herr Gewandhausorganist Paul Homeyer die M.'schen werthvollen Gebilde in seiner Ausgabe mit den nöthigen instructiven Beifügungen, nach sehr maassgebenden, durch die Erfahrung bewährten Grundsätzen, in sorglicher Weise geboten hat, ist dankbar anzuerkennen. Gediegene Orgelspieler werden in fast allen Fällen mit den desfallsigen Zuthaten einverstanden sein.

Für ein ansprechendes Aeussere hat die Verlagshandlung bestens gesorgt."

Preisausschreiben.

Anlässlich der Feier des fünfzigjährigen Bestehens des Königsberger Sänger-Vereins ist seitens des Stadtraths Dr. Walter Simon in Königsberg i. Pr. ein Preis von **zweitausend Mark** für die würdigste Composition des Goethe'schen Gedichts „Meine Göttin" („Welcher Unsterblichen" u. s. w.) ausgesetzt.

Der Composition ist die Form einer Cantate für Männerchor und Orchester, mit oder ohne Soli — für Frauen- oder Männerstimmen — zu Grunde zu legen.

Das Preisrichteramt haben die Herren **Professor Dr. Max Bruch, Hofcapellmeister Josef Rheinberger, Dr. Franz Wüllner** gütigst übernommen.

Die Arbeiten sind bis 31. Dezember 1897 mit Motto und versiegelter Adresse an Herrn Stadtrath Tiessen, Vorstand des Sänger-Vereins, in Königsberg i. Pr. einzusenden. [926.]

Die gekrönte Composition wird Eigenthum des Sänger-Vereins in Königsberg, der sowohl über das Verlags-, wie über das Aufführungsrecht, auch an anderen Orten und durch andere Vereine, die alleinige Verfügung hat.

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig** erschien:

„Janie".

Musikalisches Idyll in drei Acten
von [927.]
E. Jaques-Dalcroze.

Partitur ℳ 160,— netto.
Clavierauszug mit deutschem und französischem Text ℳ 10,— netto.

Jos. Aibl Verlag in München.

Soeben erschien: [928a.]

Hugo Reichenberger,

Lieder

für eine Singstimme mit Clavierbegleitung.

Op. 2. No. 1. **Liebespredigt** (Friedr. Rückert). ℳ 1,—.
No. 2. **Gute Nacht** (Freih. v. Eichendorff). ℳ —,80.
No. 3. **Elfe** (Freih. v. Eichendorff). ℳ —,80.
No. 4. **Wiegenlied** (Peter Cornelius). ℳ 1,20.
No. 5. **Die Musikantin** (Freih. v. Eichendorff). ℳ 1,—.
Op. 3. No. 1. **Wandrer** (Carl Henckell). ℳ —,80.
No. 2. **„Findest du denn noch Blüthen"** (Peter Cornelius). ℳ —,80.
No. 3. **„Der Bach mit seinem Rauschen"** (Peter Cornelius). ℳ 1,—.
No. 4. **Liebeslied** (Carl Henckell). ℳ 1,—.
No. 5. **„Als ich dich fand"** (Carl Henckell). ℳ 1,—.
No. 6. **„Die Dichter möchten doch alle was sein"** (Peter Cornelius). ℳ 1,—.

Digitized by Google

Centralblatt für Instrumentalmusik 1897, No. 12:

Cadenzen zu Mozart's Clavierconcerten

in C dur, Es dur, C moll, A dur, B dur, D dur (Krönungsconcert), D moll

von

Aug. Winding.

[929.]

Leipzig, Steingräber Verlag. * à 1 Mk.

„Diese Cadenzen sind aus dem genauen Studium der Mozart'schen Meisterwerke entstanden. Die einschlagenden Themen sind geistvoll zu den betreffenden Episoden benutzt worden. Der Mozart'sche Clavierstil ist trefflich nachgebildet, wenn auch der moderne Claviersatz, und das mit vollkommenem Rechte, nicht vollständig ignorirt werden durfte."

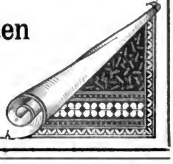
Ferner erschienen in gleichem Verlag:

Cadenzen zu Beethoven's Concerten

in C dur, B dur, C moll und G dur

von **Aug. Winding.**

à 1 Mk.



Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [930.]

Adolf Ruthardt, Op. 31. **Sonata quasi Fantasia** für zwei Claviere. Partitur-Ausgabe ℳ 4,50. (Zwei Exemplare ℳ 7,—.)

— — Op. 34. **Trio** für Clavier, Oboe und Bratsche. ℳ 6,—.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Slavische Volkspoesien

für zwei Frauenstimmen mit Pianoforte

von [931.]

Alexander Winterberger.

Op. 67. 1. Störung in der Andacht. „Seh ich dich, mein holdes Mädchen". 2. Das Täubchen. „Wo bist du umhergeschweift". 3. Verbot. „Besuch mich nicht". 4. Abschiedsfrage. „Es kugelte, es kugelte ein rothes Aepfelein". ℳ 2,—. Einzeln: No. 1—3 à 60 ₰, No. 4 80 ₰.

Op. 71. 1. Schön Maria und das Vöglein. „Sitzt Maria in der Hörde". 2. Adventlied. „Am Himmel kommt der Morgenstern". 3. Die unglücklich Vermählte. „Wenn in Frösten nicht die Blumen stürben". 4. Der Schreiber. „O Mütterchen, o sieh doch nur den Schreiber". ℳ 2,—.

Op. 76. Heft I. 1. Wer theilt am besten? „Ruhig mit des Eimers Wucht". 2. Fester Entschluss. „An die Quelle rein und klar". ℳ 2,—.

— — Heft II. 3. Mein wirst du, o Liebchen. „Fürwahr, mein Liebchen". 4. Das Scheiden. „Ach, das Scheiden". 5. Neckereien. „Wärest du ein Schneider doch". ℳ 1,50.

Jos. Aibl Verlag in München.

Soeben erschien: [932a.]

Richard Strauss,

Lento ma non troppo.

Aus dem Violin-Concert Op. 8 übertragen von

Herm. Ley.

Für Clavier zu 2 Händen ℳ 1,20. Für Clavier zu 4 Händen ℳ 1,80.

Leicht spielbar.

Altgriechische Musik

herausgeg. von **Dr. A. Thierfelder.**

Hymnus an Apollo. Für einstimmigen Männerchor u. Instrumentalbegleitung. Clavierauszug 2 ℳ. 5 Orch.-Stimmen je 30 ₰. Chorstimme 15 ₰.

Euripides. Chor aus Orestes (einstimmig). Partitur mit untergelegtem Clavierauszug 1 ℳ. 7 Orch.-Stimmen je 30 ₰. Chorstimme 15 ₰. [933.]

Seikilos. Epigrammation. Für 1 Singstimme u. Pianoforte (od. Harfe) 1 ℳ. Singstimme und Instrumentalstimme je 15 ₰. Text griechisch-deutsch.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Digitized by Google

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[934—.]

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[935—.]

Flügel ✶ Pianinos

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[936—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. ✶ Über die ganze Erde verbreitet.

Einbanddecken

(in Halbleinen, grün mit Schwarz- und Goldaufdruck) [937.]

zum **Musikalischen Wochenblatt**

à Jahrgang 1 Mk.

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Neuer Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Kleiner Walzer
für Pianoforte von [938.]
Teresa Carreño.
Pr. 1 M.

P. Pabst,

Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [939—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Digitized by Google

Professor **Franz Rummel,** Pianist,

Dessau, Ascanische Strasse 105.

Telegramme: Franz Rummel, Dessau. [940v.]

Engagementsofferten **direct**

oder Süd[illegible]sche Concertdirection München.

Meine Wohnung und meine **Privat-Gesangs- und Opernschule**

befinden sich von jetzt ab:

LEIPZIG, Lehmann's Garten 2E I.

[941c.] **Auguste Götze,** Grossherzogl. Sächs. Kammersängerin.

Arno Hilf, Violinvirtuos,

erbittet Anmeldungen für Concerte unter Adresse: **Leipzig,** Flossplatz 1, II. [942q.]

Willy Rehberg,

Genf. [943—.]

Anna Schimon-Regan,

[944—.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.

München, Jägerstrasse 8 III.

Johanna Dietz,

Concert- und Oratoriensängerin

(Sopran). [945v.]

Frankfurt a. M., Schweizerstrasse 1.

Correspondenzen erreichen mich unter [946n.] der Adresse:

Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38, I.

Hugo Becker, königl. Professor.

Sophie Schröter,

Concertsängerin. [947b.]

Vertretung: Süddeutsche Concertdirection in München.

Johanna Höfken,

Altistin. [948i.]

Cöln, Eifelstrasse 6.

Concertvertretung: **Herm. Wolff,** Berlin.

Kammersänger C. Dierich

(Tenor). [949v.]

Berlin W., Nollendorfstr. 21.

(Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**)

Helene Günter, [950h.]

Concert- und Oratoriensopran.

Frankfurt a. M., Schillerplatz 4.

Conc.-Vertr.: **H. Wolff, Berlin.**

Sophie Röhr-Brajnin,

München, Bruderst. 16. [951x.]

Vertretung: **Herm. Wolff, Berlin.**

Clotilde Oebbecke, Altistin,

Concert- u. Oratoriensängerin. [952x.]

Coblenz, Castorpfaffenstr. 3.

Vertret.: **Eugen Stern, Berlin W.**

Stephan Krehl,

Lehrer f. Theorie am grossh. Conservatorium Carlsruhe (Baden). [953a.]

Ludwig Lauboeck,

Concertmeister (Laube'sche Capelle).

Hamburg. [954a.]

Alice Ohse,

Lieder- und Oratorien-Sopranistin, auch Coloraturpartien. [955g.]

Cöln, Limburger Str. 21.

Vertretung: **Eugen Stern, Berlin.**

Carl Müller,

Concert-Tenor. [956d.]

Leipzig, Thomasiusstr. 1 B III.

Antonie Bloem,

Oratorien- und Liedersängerin (Alt).

Wiesbaden, Gr. Burgstr. 7. [957s.]

Fritz von Bose,

Pianist. [958t.]

Carlsruhe (Baden).

Gabriele Wietrowetz,

Violinvirtuosin. [959aa.]

74, Potsdamerstrasse, **W., Berlin.**

Emil Pinks,

Concert- und Oratorientenor.

Leipzig, Hohestr. 47, II. [960aa.]

Emma Sperling,

(Concert- und Oratoriensängerin (Sopran). Gesanglehrerin.

Leipzig, Dörrienstr. 13. [961a.]

Felix Berber,

Violinist. [962d.]

Magdeburg.

Tenorist [963x.]

Otto Hintzelmann.

Berlin W., Eisenacherstr. 66.

Kammersänger Alfred Oberländer

(Tenor). [964n.]

Berlin, Charlottenburg.

(Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**)

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 20. Mai 1897.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zuwendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:
E. W. Fritzsch,
Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVIII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

No. 21.

Inhalt: Ein Jubiläum. Zum 22. Mai. Von Eduard Kaefferlein. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Hannover (Schluss) und Paris. — Bericht aus Cöthen. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Claviercompositionen zu vier Händen von Théodore Gouvy, Charles Schuler, Julius Zellner, F. Luzatto, Richard Franck, Theodor Kirchner und Nicolai von Wilm. — Briefkasten. — Anzeigen.

Ein Jubiläum.

Zum 22. Mai.

Von **Eduard Kaefferlein.**

Es war Maienzeit, Pfingsten unmittelbar vor der Thür. War es dies, was die sonst so stille Markgrafenstadt am Rothen Main in so merkwürdiger Weise verändert hatte? Man konnte das nicht wohl annehmen, denn in beiden Momenten lag durchaus nichts Aussergewöhnliches; diese fanden jährlich ihre gewohnte Wiederkehr. Durch derlei Dinge liess sich eine so hochgradige Erregung, wie sie thatsächlich vorhanden war, keinesfalls rechtfertigen, es musste sich etwas ganz Besonderes zugetragen haben, etwas wirklich Bedeutendes von der Art eines grundstürzenden Ereignisses. Anders wenigstens liess sich die Thatsache, dass die friedsame Stadt mit Einem Schlag um ihre ganze Ruhe gekommen war, schwerlich erklären. Die sonst wenig belebten Strassen und Gassen durchbrauste nun eine Fluth sprudelnden Lebens, — überall Regung und Bewegung! Was war geschehen? Woher auf einmal dieses anmuthende Treiben, diese frische, glückliche Freudigkeit? Diese blühende Entfaltung, diese erhöhte Lebensenergie konnte einzig dem machtvollen Anstoss eines inspirirenden Lebenselementes entsprungen sein. Wer aber hatte das schlummernde Dornröschen erweckt? Ja, ein Erwecker war erschienen, und zwar ein solcher allerhöchster Art, ein wirklich und wahrhaftiger Welteroberer! Eben versammelte er in der halbvergessenen kleinen Stadt seine kampf- und siegesfrohen Scharen um sein Banner: Künstler und Freunde der Kunst, Alle herrliche, begeisterte Menschen. Und der sie berufen zu stolzem, freudigem Beginnen, war kein Geringerer als Richard Wagner!

Nach unsäglichem Ringen und Mühen war es dem Unermüdlichen gelungen, seinen in That und Schrift mit feuriger Genialität verfochtenen künstlerischen Zielen nun in entscheidendem Schritte nahe zu treten; endlich waren die Zeiten gekommen, wo das spröde Glück sich ihm zuzuneigen begonnen, jetzt war es ihm vergönnt, die langersehnte Siegeshahn zu beschreiten. Den 22. Mai 1872, seinen 59. Geburtstag, hatte er sich ausersehen, den Grundstein zu dem von ihm erdachten Theaterbau zu legen, nach dessen Vollendung sich ihm die Möglichkeit bot, seine musikalisch-dramatischen Werke in einer solchen inneren und äusseren Ausgestaltung zur Darstellung zu bringen, dass sie einestheils eine ihrer würdige ideale Verkörperung finden, anderentheils einen wahrhaft kunstfördernden Einfluss gewinnen konnten. Diesen grossen Tag sollten seine Freunde und Gönner — Künstler und Patrone — festlich mit ihm begehen. Im rechten Sinne ein „Maifest“ sollte es werden! Einem grossen Moment ging man entgegen, das fühlten Alle, und wohl die Meisten waren sich mit Stolz bewusst, dass die bevorstehende Feier sich denjenigen Ereignissen anreihen werde, welche den Uebertritt zu einer neuen Epoche bezeichnen. Der von seinem erhabenen Unternehmen erfüllte Meister musste dies in klarer Weise erkennen, ihm musste es daher ein Bedürfniss sein, das Fest zu einer künstlerischen That zu gestalten. Der ideale Glanz, mit dem er es umzu-

Digitized by Google

statten beabsichtigte, bedeutete zugleich ein feierliches Versprechen für die Zukunft. Er konnte seinem Beginnen keine schönere Weihe verleihen, als dass er bei seiner Vorfeier das erhabene Werk eines unsterblichen Meisters der Töne in einer vollendeten Musterleistung zur Aufführung brachte. So wollte er sich und seinen Freunden genügen. Er stellte also sein Fest unter das Zeichen Beethoven's, und seine Ankündigung enthielt als Haupt- und Kernpunct desselben die Aufführung der neunten Symphonie.

„Die geehrten Patrone der Bühnenfestspiele in Bayreuth", heisst es im Eingang des Richard Wagner'schen Einladungsschreibens, „setze ich davon in Kenntniss, dass die freundliche Zusage vorzüglicher Musiker und Sänger mich in den Stand gesetzt hat, eine ausgezeichnete Aufführung der neunten Symphonie Beethoven's mit Chören »An die Freude« anzukündigen, welche am Tage der Grundsteinlegung für das provisorische Festtheater am 22. Mai d. J. in Bayreuth unter meiner Leitung stattfinden soll. Den von Seiten der ersten Künstler unserer ersten Orchester, sowie auserwählter Sänger vorzüglicher, bewährter Gesangvereine mit wärmster Theilnahme mir gemachten Zusicherungen gemäss, kann ich den Gönnern meiner Unternehmung schon für dieses Vorfest eine bedeutende künstlerische Leistung in Aussicht stellen, indem ich sie hiermit zur Beiwohnung desselben einlade."

Wenn Richard Wagner mit solchen Zusicherungen an seine Gönner und Freunde herantrat, so hatte er natürlich auch volle Gewähr dafür, sein Wort ohne jegliche Einschränkung einlösen zu können. Bereits im Anfang des Frühjahrs konnte er sich in einem Briefe aus der Schweiz, wohin er sich zu längerem Aufenthalt begeben hatte, in Hinblick auf die kommenden Ereignisse voll der besten Zuversicht Einem seiner Bayreuther Getreuen gegenüber äussern. Wagner schreibt:

„Theurer Freund!

Hier die Ankündigung meines Maifestes! Ich wünsche, dass die Fassung Ihnen und unseren geehrten Freunden recht sein möge und mein lieber Verwaltungsrath seine Namensunterzeichnung nicht verschmähen möge. — Für das Uebrige lasse ich Sie, Bester! sorgen! Ich glaube, wir haben es vermöge dieser Ankündigung in den Händen, Alles in Ordnung zu halten.

Nun bekomme ich mehr Sänger, als ich vorläufig für sie Platz berechnet, der Andrang dazu war colossal, in Magdeburg hat man den Director des dortigen Kirchengesangvereins fussfällig um Annahme gebeten. Ich glaube, wir werden auf beinahe 300 Sänger (zu 100 Musikern) rechnen müssen. Möchten Sie nun mit Herrn Franck*) frühzeitig über die mögliche Placirung noch eines Hunderts Rücksprache nehmen; der Hintergrund des Orchesters könnte leicht noch um eine weitere Sitzreihe erhöht werden, ausserdem aber müssten noch vor dem Orchester, also in das Publicum, Sängerplätze zu Stande kommen. — Was sich nun von Zuhörern anmeldet, werden wir ja ersehen und können Ende April wohl das Verhältniss von Hörern und Executanten berechnen.

Neumann hat mir endlich unsere Hauspläne geschickt, und ich erwarte nun seine Weisung darüber, ob ich diese Pläne jetzt Ihnen nach Bayreuth zuzuschicken habe.

*) K. Kreisbaurath.

Von Ihrem in Berlin verabredeten »Feldzugsplan« für den Theaterbau erführe ich gern auch bald Etwas. Einstweilen lege ich Ihnen eine Wiener Meldung über die dortigen Erfolge zu einiger Herzstärkung bei.

Möge ich bald von Ihnen hören, dass Sie gutes Muthes seien und mir Ihre Freundschaft zu erhalten gesonnen seien.

Mit herzlichen Grüssen an die Freunde und die Familie

Ihr ergebenster
Luzern, 18. März 1872. Richard Wagner.

Die erwähnten Wiener Meldungen kamen von Dr. Kafka, bezw. vom Wiener Wagner-Verein. Es wird dort neben vielem Anderen berichtet:

„Die durch Subscription bisher gesammelten Beträge betragen:

a) beim Wiener Wagner-Verein direct ca. Fl. 24000
b) 20 Patronatscheine, welche die Gräfin Döhnhoff und bereits abgeliefert bat ca. Fl. 9500
zusammen ca. Fl. 33500."

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Hannover, Mitte April.

(Schluss.)

Die beiden letzten Concerte grossen Stiles waren in dieser Saison das 8. Abonnementconcert des k. Orchesters und das Charfreitagsconcert der Musikakademie. Das Erstere brachte uns zwei sehr liebe Gäste, den Violinisten Prof. Kruse aus Berlin und den Dresdener Hofopernsänger Scheidemantel. Prof. Kruse ist ein hervorragender Vertreter der deutschen Schule; neben gesundem, kräftigem Ton und markanter, energischer Spielart ist besonders die stilgerechte, allen Coketterien abholde Vortragsweise zu rühmen. Der Künstler trug zwei Violinconcerte vor, in A moll von Bach und in G moll von Bruch, sowie als Zugabe die G dur-Romanze von Beethoven. Hr. Scheidemantel sang „Heimweh" von Schubert in der Lassen'schen Instrumentation und Lieder und Balladen von Lindner, Loewe und Rubinstein. Das Orchester führte Beethoven's C moll-Symphonie und Weber's Jubelouverture in recht befriedigender Weise aus. Vergleiche mit den im Leipziger Gewandhause üblichen Leistungen darf man allerdings nicht stellen. — Die Musikakademie war in diesem Jahre wieder zur Matthäus-Passion zurückgekehrt. Unter der Mitwirkung der Damen Frl. Joh. Dietz (Sopran), Frau Beck-Radecke, sowie der HH. Grahl (Tenor), Moest (Bariton), Gillmeister (Bass), Riller (Violine), Lüders (Clavier) und Wuthmann (Orgel) fand das Werk, diese einzig dastehende Schilderung der Leidenszeit Christi, unter der genialen Leitung des Capellmeisters Josef Frischen eine die hochgespanntesten Erwartungen völlig erfüllende Wiedergabe.

Als Kammermusik- und derartigen Veranstaltungen fanden statt: Am 15. März der 3. Trioabend der HH. Steinmann, Sahla und Janssen, welcher das Clavierquintett Op. 35 von Rich. Metzdorff, die Clavierso nate in H moll von Liszt und das Es dur-Claviertrio Op. 70, No. 2, von Beethoven in künstlerisch bedeutsamer Weise brachte. — Am 19. März Concert der Pianistin Halfeld-Schnell, welches unter Mitwirkung der HH. Riller, Lorleberg, Kugler und Eicke, sowie der Sopranistin Frl. Roerdansz ein hübsch gewähltes Programm in durchweg gediegener Weise zur Wiedergabe gelangen liess. — Auf höherer Stufe jedoch stand der 4. Musikabend des Pianisten Hrn. Heinr. Lutter am

Digitized by Google

29. März. Der Künstler eröffnete das geschmackvoll zusammengestellte Programm mit Beethoven's Gdur-Rondo und Emoll-Sonate Op. 90 und trug ferner Wagner - Liszt's „Isoldens Liebestod", eine Etude von Henselt und den Cis moll-Walzer von Chopin, sowie mit seiner Frau (seiner ehemaligen Schülerin, einer trefflichen Pianistin) Sonaten für zwei Claviere von Clementi (Bdur) und Mozart (Ddur) in künstlerisch-herrlicher Weise vor. In der mitwirkenden Frau S. Nicklass-Kempner haben wir eine hier bislang völlig unbekannte, vorzügliche Sängerin kennen gelernt, die den allerdings bereits ziemlich verblassten Reiz ihrer Stimme durch höchste Feinheit des Vortrages und grosse Gesangskunst fast vergessen machte. Ihre Vorträge bestanden in Liedern von Schubert, Schumann, Brahms, Franz u. A. — Am 30. März lernten wir eine andere, hier ebenfalls noch unbekannt gewesene Gesangsgrösse kennen, den Tenoristen Hrn. Heinr. Bruns aus Dresden, dessen prächtiger lyrischer Tenor allgemein entzückte. Wenn nicht ein etwas gannniger Beiklang manchmal unangenehm bemerkbar gewesen wäre, so verdienten die Leistungen des Sängers als grossartig bezeichnet zu werden, denn seine sonstigen Vorzüge, als da sind: gute Aussprache, durchdachter, warmer Vortrag etc., traten in allen Nummern klar zu Tage. Neben einigen Opernsachen — aus „Stradella", „Lohengrin" und „Der Bajazzo" — trug Hr. Bruns Lieder von Schubert, Franz, Hering, Liszt, Goepfart, Grieg, Fischer und Hartmann vor. — Der 3. Kammermusikabend der HH. Riller, Mühe, Kugler und Lorberg war dem Gedächtnisse des kürzlich verstorbenen Meisters Johannes Brahms gewidmet und fand am 9. April statt. Unter Mitwirkung der HH. Pianist Evers und Bolland (Clarinette) wurden das herrliche Clarinetten-Quintett in Hmoll, das Clavierquartett in Gmoll und die Gdur-Clavier-Violinsonate des leider zu früh verschiedenen Meisters zu Gehör gebracht mit all dem Reiz, all der musikalischen Feinheit und inhaltlichen Vertiefung, welche man bei diesem Quartettensemble als etwas Selbstverständliches erwartet. — Erwähnenswerth aus der letzten vorosterlichen Zeit ist noch ein Kirchenconcert des Aegidienchores (11. April) unter Mitwirkung der Frau A. Busch (Sopran) und der HH. Emge (Tenor) und Sindram (Orgel), sowie des Hrn. v. Fossat (Viola alta). — An den drei letzten Passionssonntagen fanden in der Garnisonkirche wieder sog. Liturgien statt, in welchen neben einigen Männerchören die Concertsängerinnen Lüders, Basté und zur Nieden, sowie der Organist Wuthmann mitwirkten. — Als Curiosum sei noch erwähnt, dass das hier ebenfalls existirende Haenflein-Quartett seinen 4. Kammermusikabend am 13. März, also genau sechs Wochen post festum, noch als Schubert-Feier „frisirt" hatte.

Die Concertsaison ist zu Ende, mit den beiden einzigen noch ausstehenden Concerten (5. Abend des Riller-Quartetts und 9. Historischer Abend der HH. Riller, Evers und Brune) ist die Gesammtzahl der gegebenen auf 88 gestiegen.

In der kgl. Oper gab es am 4. April die erste erwähnenswerthe Novität der Saison, Kienzl's „Evangelimann". Auch hier fand das hübsche, besonders im 2. Acte ungemein packende Werk eine sehr warme Aufnahme. Die Kegelscene im 1. Acte hat etwas zu sehr operettenhafte Alluren, passt auch meinem Gefühl nicht recht in die vorwiegend ernste Anlage und ist für eine Episode viel zu ausgedehnt. Der hiesigen Aufführung lag folgende Besetzung zu Grunde: Martha = Frl. Jahn, Magdalena = Frau Beck, Matthias = Hr. Holldack, Johannes = Hr. von Milde, Engel = Hr. Moost, Zitterbart: Hr. Meyer. Die Vorführung des Werkes war eine hochanständige. Anfang Mai kommt Humperdinck's neuestes Werk „Die Königskinder" zur Aufführung, und auch weitere bedeutendere That ist die Wiederaufnahme von Goethe's „Faust" mit der Lassen'schen Musik zu registriren. Dieses Werk wird hier in einer Vollständigkeit aufgeführt, wie an keiner anderen Bühne; es vertheilt sich auf vier Abende, von denen je Zweie auf den 1. und 2. Theil kommen. Gestrichen werden nur einige, ihrer besonderen Derbheit und Ungenirtheit wegen unmöglichte Stellen. Die Aufführung dieses Werkes bildet hier stets ein Ereigniss.

L. Wuthmann.

Der Triumph der Philharmoniker in Paris.

Wir haben in den letzten Jahren mehrmals Hermann Levi und Felix Mottl mit grossem Erfolge beim Publicum und bei der Kritik das Orchester Colonne's dirigiren hören, aber dennoch ist ihre Aufnahme in Paris nicht entfernt mit dem Triumphe zu vergleichen, den gestern Arthur im Wintercircus an der Spitze seines aus Berlinern bestehenden Philharmonischen Orchesters erfuhr, wie sei ein Dirigent in Paris so ausgezeichnet vor Nikisch am gestrigen Sonntag, sagt das „Journal de vom 10. Mai, und es sagt, wenn ich meine sechszehn Pariser Erinnerungen zu Rathe ziehe, nicht zu viel. stand nach der „Leonoren"-Ouverture, nach dem Scherzo „Eroica" und namentlich nach der „Tannhäuser"-Ouverture ein minutenlanger, von Bravorufen durchbrochener Applaus, und auch nach den übrigen drei Sätzen der Symphonie dem Trauermarsch aus der „Götterdämmerung" und den Schluss bildenden „Meistersinger"-Vorspiel übertraf Applaus weit das sonst in unseren grossen Concerten gewohnte Maass. Soll damit gesagt sein, dass Nikisch ein Dirigent sei, als Levi und Mottl? Keineswegs! Aber hatte blos den unendlichen Vortheil, dass er sein Orchester mitbrachte. Was kann ein fremder Dirigent sich nur unvollkommen in der Sprache der Musik drückt, in drei Proben zu Stande bringen? Er kann Temponahmen um ein Geringes abändern, er kann da eine Phrase besonders herausheben, aber er kann Orchester nicht eine besondere Disciplin aufzwingen, gehören nicht Tage, sondern Monate und Jahre.*) Dahinlänglich, dass Nikisch sich in einer weit günstigeren vor dem Pariser Publicum befand, als seine berühmten gänger.

Als Nikisch das Podium betrat, versuchte ein Revanchepatriot einen Pfiff, um gegen das deutsche vorzutestiren, obschon die Pariser Zeitungen dem zum voraus gehörig klar gemacht hatten, dass Colonne Lamoureux als Gastdirigenten in Deutschland in den tellhaftesten Weise aufgenommen worden seien, und daher eine Schande für Paris wäre, wenn in den Concerten der Berliner Philharmoniker irgend eine deutsche Kundgebung vorkäme. Das Publicum hat die Lektion begriffen und vielleicht nicht einmal nöthig Der vereinzelte Pfeifversuch wurde denn auch niedergeklatscht, dass der Protestler die Lust verlor einmal anzufangen.

Als die deutschen Musiker vor ihren Pulten Platz fiel es den Kundigen zuerst auf, dass ihre Zahl gross war, wie die der Orchester Lamoureux oder Es waren ihrer etwa siebzig, während im Sommercirc im Châtelet regelmässig gegen hundert Leute zu wirken. Aber schon das erste Tutti der Leonorenture liess Jedermann erkennen, dass diese Siebzig disciplin ein imposanteres Ensemble zu brachten, als jene Hundert. Der Componist Grosse seiner Kritik des „Journal des Débats" das im Fra noch nicht vorhandene Wort „Insurpassé" (unübertroffen) das wunderbare Ensemble des Berliner Orchecharakterisiren. In der That können wir uns nicht in Paris je die schnellsten Passagen der Werke Beso klar gehört zu haben. Die bekannte schwierige figur im ersten Satze der „Eroica" blieb immer deutschon Nikisch das Tempo nur um ein ganz Geringes nahm, als es hier üblich ist. An erstaunlicher jedoch die Leistung der Saiten- auf der einen und Blechinstrumente auf der anderen Seite in der „Tannouverture. Da kam z. B. durch weises Zurücksetzen anderen Instrumente gegen Ende eine Stelle der Hörner ungehörten, ausserordentlich schönen Wirkung

Woran die Pariser Kritik Etwas auszusetzen sind die deutschen Hörbisser, und daran haben ganz Unrecht. Levi und Mottl haben Beide zugedass sie sich bei der Leitung des Orchesters Colonne lich über den Wohlklang der Flöten, Clarinetten und freuten. Sie werden daher vermuthlich diese Einder Pariser Kritik nicht ungerechtfertigt finden. Ob an der Fabrikation oder an der Schulung der Holzblädass Frankreich hierin mehr leistet, ist schwer zu Jedenfalls wäre die beste französische Revanche Orchesterfahrt Nikisch's ein Gastspiel der Pariser des instruments à vent in Deutschland. Das wie die Musiker und das Publicum neu und lehrreich sein umsonst steht in Paris heute der Flötist Taffanel an der Spitze des Orchesters der Grossen Oper, als

*) Dies entspricht vollkommen unserer eigener verschiedene Male ausgesprochenen Ansicht über Punct. D

Digitized by Google

jenigen der altberühmten Concerts du Conservatoire. Es ist das die logische Consequenz der Thatsachen.

Die „Eroica" hatte in dem Programme des Ersten der fünf Concerte die Stelle der Fünften eingenommen, weil Nikisch den Trauermarsch zu einer Theilnahmsbezeugung für das grässliche Brandunglück des Wohlthätigkeits-Bazars vom 4. Mai benutzen wollte. Dieser Marsch wurde denn auch vom ganzen Orchester, mit Ausnahme der Violoncells, stehend gespielt. Ich weiss nicht, ob das Stehen oder das sehr gedehnte Tempo daran schuld war, jedenfalls machte dieser Satz verhältnismässig weniger Eindruck als das mit unvergleichlicher Schlagfertigkeit gespielte Scherzo. Im Trauermarsch der „Götterdämmerung" war das Detail fast zu ausgefeilt. Einige Kritiker machen auch Nikisch einen herben Vorwurf daraus, dass er die von Wagner geschriebene und bei Colonne und Lamoureux vorhandene Contrabasstuba ausfallen liess. Diese Unterlassungssünde wiegt wohl nicht sehr schwer. Sie ist in Deutschland, wenn ich nicht irre, allgemein. Ich würde wenigstens den französischen Orchestern ihre Contrabasstuba gerne schenken, wenn sie mir dafür das von Nikisch angebrachte schöne Crescendo der ersten Trompeten auf der Gipfelnote des „Siegfried"-Motivs gäben.

Felix Vogt.

Nachschrift: Die vier übrigen Concerte der Philharmoniker fanden am 11., 13., 15. und 16. Mai im Wintercircus statt, und der Erfolg blieb ihnen treu. Wir werden auf sie zurückkommen. F. V.

Bericht.

Cöthen. Das heurige 11. der abwechselnd in den Städten Bernburg, Cöthen, Dessau und Zerbst zur Abhaltung gelangenden Anhaltischen Musikfeste ward am 8. und 9. Mai in Cöthen unter Direction des Hrn. Hofcapellmeisters Aug. Klughardt aus Dessau und Mitwirkung der verstärkten Dessauer Hofcapelle, der Gesangsolisten Frl. Gleiss und HH. Fenge und v. Milde von dort und des Hrn. Fitzan aus Cöthen, der Violinvirtuosin Frl. Leonora Jackson aus Berlin, sowie eines aus dem Gesangverein zu Bernburg, dem Verein zur Pflege kirchlicher Tonkunst in Cöthen, der Singakademie und dem Hoftheaterchor aus Dessau und dem Jahnigen'schen Gesangverein aus Zerbst zusammengestellten numerisch wie dem Stimmmaterial nach hervorragenden Chors statt. Das 1. Festconcert am 8. Mai galt der Aufführung von Haydn's „Schöpfung", während das Zweite am 9. Mai ein gemischtes Programm zur Unterlage hatte. Leider waren wir behindert, schon am 1. Tag in Cöthen zu sein, und können deshalb nur auf Grund uns von anderer Seite gemachter Mittheilungen berichten, dass das classische Werk in allen Theilen eine ausgezeichnete, in Nichts getrübte Ausführung gefunden hat. Bezüglich der Solisten scheint ganz besonders die Sopranistin durch den schönen Wohllaut und die seltene Volubilität der Stimme und ihren wohlverklichen Vortrag das Publicum begeistert zu haben. Anfang und Schluss des 2. Festconcertes bildeten Fragmente aus „Tannhäuser" (Einzug der Gäste auf Wartburg) und den „Meistersingern" (Chöre „Wach auf" und „Ehrt eure deutschen Meister" mit der inmitten derselben befindlichen Rede des Hans Sachs [Hr. v. Milde]) von Wagner. Als Novität und Hauptpfeiler des Programms figurirte eine neue Symphonie in C-moll von Klughardt, und der übrige Theil des Concertes bestand aus Solovorträgen des Frl. Jackson (1. Concert von Bruch Adagio und Fuge aus der G-moll-Sonate von S. Bach, Adagietto von Bizet, „Sielanka la Champêtre" von Wieniawski und eine Zugabe) und des Hrn. Fitzau („An Schwager Kronos" von Schubert, „Edward" von Loewe, „Der Gefangene" von Rubinstein, „Mailuft" von Brahms, „Genesung" von Franz und, als Zugabe, „Frühlingsnacht" von Schumann). Klughardt's neue Symphonie besteht aus fünf Sätzen und zeigt in Jedem derselben nicht nur die längst allgemein anerkannte reife technische Meisterschaft ihres Schöpfers, sondern auch durchweg eine mit reicher Phantasie gepaarte frische Erfindungskraft, die auch unseren Empfinden am kräftigsten im 2. (Adagio), 4. (Andante) und 5. Satz (Allegro molto) zum Ausdruck gelangt, während im 1. Satz (Allegro non troppo) der unmittelbare Eindruck bei aller Anerkennung der schwung- und energievollen Hauptthemen in Etwas durch die Ueberfülle der contrapunctischen Arbeit beeinträchtigt wird und im 3. Satz (Allegro vivace) trotz reizvoller Einzelnheiten das gedanklichte Material überhaupt nicht auf der Höhe der übrigen Theile des Werkes zu stehen scheint. Ein in seinem langen musikalischen Athem und der Edelart seiner Melodik in der gegenwärtigen Zeit seltenes Juwel besitzt die Symphonie in ihrem Adagio, sehr anmuthvoll klingt das stellenweise etwas antikisirende Andante, dem ein Finalesatz folgt, der mit der gehobenen Stimmung des ersten Satzes einsetzt und nach mächtigem Ringen in eine triomphale Coda ausklingt. Der vorzüglichen Qualität der berühmten Dessauer Hofcapelle entsprach allenthalben die vom Componisten geleitete Ausführung, besonders rühmlich sei der Wiedergabe der verschiedenen obligaten Stellen und hierin vorerst des Herrn Concertmeisters Seitz gedacht, dessen feinfühliger Sinn den drei Violinsoli der Symphonie als wirksame Folie diente. Dass die Novität eine glänzende Aufnahme bei den Zuhörern fand und auch der verdiente Lorbeerkranz nicht fehlte, ist selbstverständlich. Grosse Begeisterung erweckten die Wagner-Nummern, die wir in so imposantem Chorklang wie hier vorher noch kaum gehört hatten, und deren Vorführung aus diesem Grunde principielle Bedenken kaum aufkommen liess. (Dass die Scenen aus den „Meistersingern" seit 1889 stets den weihevollen Abschluss der Anhaltischen Musikfeste bilden, theilten wir anlässlich deren letzter Abhaltung in Bernburg mit.) Ganz wundervoll behandelte Hr. v. Milde Hans Sachsens herrliche Ansprache. Von den beiden weiteren Solisten erregte die junge Geigerin das nachhaltigere Interesse, denn in ihr entpuppte sich ein Vollblutalent, dessen von Joachim geleitete künstlerische Ausbildung bereits einer schönen Reife zugeführt worden ist. In der Energie der Bogenführung erinnert sie an Frau Soldat-Röger, in der Süsse des Tons an die Senkrah, und in der Zuverlässigkeit der Technik leistet sie schon Erkleckliches. Ueber die erste Blüthe seiner Sängerschaft ist dagegen Hr. Fitzau hinaus, aber man vergisst dieses Manco zuweilen ganz über der intelligenten Auffassung und der warmen Gefühlsbethätigung des Künstlers. Beide Solisten wurden durch reichen Beifall ausgezeichnet und, wie schon angeführt, zu Zugaben veranlasst. Für die Clavierbegleitung ihrer Vorträge wäre ein klang- und gesangvollerer Flügel, als der benutzte, nöthig gewesen. Nicht nur in der Symphonie, sondern in ihrer gesammten Thätigkeit im 2. Festconcert bezeugte die famose Dessauer Hofcapelle von Neuem, dass sie unter der zielbewussten und temperamentvollen Leitung Klughardt's mit an der Spitze der deutschen Orchester steht. Wie aber ihr Ruhm eng mit der Person ihres Capellmeisters verbunden ist, so erhalten nun seit einer Reihe von Jahren auch diese schönen Anhaltischen Musikfeste Charakter und Belebung durch diesen ausgezeichneten Meister, zu dessen Besitz sich also nicht blos die Residenzstadt Dessau, sondern überhaupt das ganze gesegnete Land Anhalt mit seinem kunstsinnigen Herrscherhause herzlich gratuliren darf. F.

Concertumschau.

Altdorf. Kaiser Wilhelm-Feier des k. Lehrerseminars (Wolfrum) am 22. März: Huldigung des Prinzregenten Luitpold m. gemeinsam. Ges. der Königshymne, Festrede des Hrn. Pülts, Seren. f. Streichorch. v. Gerlach, Bagatellen f. do. v. Samet, Messe f. Männerchor m. Org. u. „Germanenzug" f. do. a cap. v. Rheinberger.

Altenburg. 2. Abonn.-Conc. der Singakad. (Sitt a. Leipzig): Esdur-Symph. v. Mozart, „Les Préludes" v. F. Liszt, Ballettmusik a. „Feramors" v. Rubinstein, Gesangsvorträge des Frl. Osborne a. Leipzig („Gewitternacht" v. Franz, „Das kleine Lied" v. A. Bungert, „Der Lenz" v. Hildach, „Hingegeben" v. H. Sitt etc.).

Berlin. Am 2. April Aufführung von Händel's „Messias" durch die Singakademie (Prof. Dr. Blumner) unter solist. Mitwirkung der Frls. Mulsch a. Frankfurt a. M. und Haas a. Mainz u. der HH. Berich v. Wien u. Ystadt. — Am 14. April Aufführ. v. Graun's „Der Tod Jesu" durch den Gethsemane-Kirchenchor (Trahndorff) unt. Mitwirk. der Frau Müller-Ronnehurger, der HH. Neubauer u. Severin u. des Gesangchors des Moabiter Parochialver.

Bremen. Am 16. März Aufführ. der Matthäus-Passion v. S. Bach in der St. Petri-Domkirche durch den Philharmon. Chor u. das Philharm. Orch. unt. Leit. des Hrn. Schumann u. solist. Mitwirk. der Frls. Busjaeger u. Kloppenburg u. der HH. Sommer, v. Milde u. Müller.

Chemnitz. Am 16. April Aufführ. des Kirchenorator. „Die Passion" v. H. v. Herzogenberg durch die Singakad. u. den Kirchenchor zu St. Jacobi unt. Leit. des Hrn. Schneider u. Mitwirk. der Frls. Diestel u. Schmiedel a. Leipzig u. der HH. Geyer a. Altenburg u. Müller a. Weimar (Ges.), des Org. Hrn. Hepworth u. der städt. Cap.

Digitized by Google

Cöthen. 11. Anhalt. Musikfest (Klughardt a. Dessau): 1. Conc. (8. Mai) m. Haydn's „Schöpfung" unt. solist. Mitwirk. des Frl. Gleiss u. der HH. Feuge u. v. Milde a. Dessau. 2. Conc. (9. Mai). Symph. in Dmoll v. Alex. Klughardt, Fragmente a. „Tannhäuser" (Einzug der Gäste auf Wartburg) u. den „Meistersingern" (Chor „Wach auf", Rede des Hans Sachs und Schlusschor „Ehrt eure deutschen Meister") v. Wagner, Solovorträge des Frl. Jackson a. Berlin (Viol.), 1. Conc. v. Bruch, Adagio u. Fuge a. der Gmoll-Sonate v. S. Bach, Adagietto v. Bizet, „Sielanka la Champêtre" v. Wieniawski etc.) und Hrn. Fitzau v. hier („Es", „Der Gefangene" v. Rubinstein, „Mainacht" v. Brahms, „Genesung" v. Franz u. „Frühlingsnacht" v. Schumann). (Das mitwirkende Orchester war die verstärkte Dessauer Hofcapelle, die Zusammensetzung des Festchors ist in dem Bericht über das Fest zu finden.)

Dresden. Vortragsabend des Männergesangver. (Jüngst) am 24. Febr.: Männerchöre v. C. H. Döring („Am Rhein"), H. Jüngst („Fahrende Lent"), W. Speidel („Frau Minne"), Schubert u. Weber, Gesangssolovorträge des Frl. Sondermann („Die schönste Zeit" v. Meyer-Helmund, „Ach, wer das doch könnte" v. W. Berger, „Werbung" v. F. v. Lilienc ron etc.) und des Hrn. Tal. Ballade „Ritter Olaf" von F. Draeseke, „Im Thorweg" v. P. Frommer, „Die Abendglocken" v. L. Hartmann u. „Vom Dache" v. R. Becker).

Essen a. d. R. 6. Conc. des Musikver. (Witte): Fmoll-Phant. f. Orch. v. Schubert-Mottl, Missa solemnis v. Beethoven (Solisten: Frl. Otterman aus Dresden, Frau Geller aus Magdeburg u. HH. Grahl u. Staudigl a. Berlin.) — Gedächtnisfeier f. Brahms am 7. Mai, Verzeichniss der Chormitgliedern des Mnsikver. (Witte) unt. Mitwirkung der Frau Schmoeckel a. Siegen u. der Essener Cap.: Trauermarsch a. der „Eroica" v. Beethoven, Gedächtnissrede des Hrn. Justizrath Niemeyer, Sopranlieder „Feldeinsamkeit" und „An die Nachtigall", Andante a. der 3. Symph. u. vier Sätze a. dem Deutschen Requiem v. Brahms.

Frankfurt a. M. 2. Kirchenconc. des Evangel. Vereins f. Kirchenges. (Parlow) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Schweneck v. hier u. Philippi a. Basel (Ges.) u. der HH. Breidenstein (Org.), Friederich (Viol.) u. Grossmann (Viol.): „Aus tiefer Noth" f. Sopransolo, Chor u. Org. v. Mendelssohn, Chöre v. Gumpelzhaimer, Johann Eccard, Leonh. Kotzgal, Benevoli, Haydn u. M. Böhme („Abschied"), Psalm XIII f. zwei Frauenstimmen m. Org. v. Jadassohn, Largo u. Adagio f. zwei Violinen v. S. Bach, Soli f. Ges., f. Org. v. Mendelssohn (6. Son.), S. Bach u. Th. Kirchner (Arioso) u. f. Viol. v. Corelli und Tartini. — 11. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft (Kogel): „Manfred"-Symph. v. P. Tschaikowsky, Kaiser-Marsch v. Wagner, And. a. der Haffner-Seren. v. Mozart, Claviervorträge des Hrn. de Greef a. Brüssel (Gmoll-Conc. v. Saint-Saëns etc.).

Freiburg i. B. Geistl. Musikaufführ. des Hrn. Werner (Org.) unt. gesangssolist. Mitwirk. der Frau Vierordt-Helbing a. Carlsruhe u. der HH. Bieber u. Stammnitz von hier am 25. März: Die sieben Worte Jesu Christi am Kreuz" von H. Schütz, Chöre v. F. Hegar („Sei mir gegrüsst, o stille Woche"), S. Bach u. J. M. Bach, Soli f. Ges. u. f. Org.

Friedberg. 3. Conc. des Musikver. (Schmidt) m. Händel's „Josua" unt. solist. Mitwirk. der Frls. Schmidt a. Frankfurt a. M. u. Junkers a. Düsseldorf u. der HH. Hormann a. Frankfurt a. M. u. Wasmuth a. Hanau.

Greiz. 4. Abonn.-Conc. des Musikver., ausgef. von der städt. Cap. a. Chemnitz (Pohle) nnt. solist. Mitwirk. der Frau Edel a. Dresden (Ges.) und des Hrn. Ohliger aus Chemnitz (Viol.): 5. Symph. v. Beethoven, Onverturen v. Weber und Wagner („Tannhäuser"), „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, drei Sätze a. „Faust"-Ouvertüre v. Berlioz, Ungar. Rhaps. v. Liszt, Soli f. Ges. v. Grétry, A. Fuchs („Frühlingsabend"), C. Sarsen („Wiegenlied einer jungen Mutter"), H. Sitt („Hab ichs geträumt") u. Hofmann („Sehnsucht") u. f. Viol. v. Sarasate („Faust"-Phant.).

Guben. 3. Conc. des Musikver. (Ochs): 1. Symphonie v. A. Klughardt, Festouvert. „Reformation" v. Reinecke, Entr'acte a. „Rosamunde" v. Schubert, Gesangsvorträge des Frl. Carsten a. Berlin („Ständchen" v. Ad. Jensen, „Träume" v. Wagner, „Wie froh und frisch" v. Brahms, „Dornröschen" v. O. Eichberg, „Spats und Spätzin" v. Hildach etc.).

Innsbruck. Vereinsconc. der Liedertafel (Pembaur) unt. Mitwirk. der Kaiser-Jäger-Reg.-Cap. (Sykora) am 9. April: „Mignon"-Ouvert. v. Thomas, „Spätherbst" f. Baritonsolo (Hr. Knotz), Männerchor u. Orch. v. J. Pembaur, Männerchöre m. Orch. v. M. Plüddemann („Das Schwedengrab") u. a cap. v. M. Nagiller („Mignon"), W. Speidel (Reiterlied), M. Filke („Bächlein im Waldesgrund"), F. Maier („Wie die wilde Ros im Wald") u. Meyer-Helmnnd („Liebchen, wach auf"), Baritonlieder „Die beiden Grenadiere" von Schumann u. Frühlingslied v. R. Becker (Hr. Knotz), Phant. th. Schubert'sche Lieder f. Harfe v. Saint-Saëns.

Kaiserslautern. 3. Conc. des Caecilien-Ver. (Kessel) m. Händel's „Judas Maccabäus" unter solist. Mitwirk. der Frls. Hiller a. Stuttgart u. Haas a. Mainz u. der HH. Doerter a. Mainz u. Ad. Müller a. Frankfurt a. M.

Leipzig. Am 7. Mai vom Verein der Musiklehrer und -Lehrerinnen zu Leipzig f. Joh. Brahms veranstaltete Gedächtnissfeier mit Compositionen des Meisters: Hdur-Claviertrio in der neuen Bearbeitung (HH. Rösger, Beyer n. Hagen), Dmoll-Clav.-Violinson. (HH. Raillard n. Jockisch), Vocalquartette „O, schöne Nacht", „Spätherbst", Abendlied und „Warum" (Frls. Wagner u. Seiler u. HH. Borchers u. Jockisch), drei Ernste Gesänge (No. 1 u. 2 = Hr. Borchers, No. 3 = Hr. Leideritz). (Bez. der Ausführung dieser Feier wird in einem Bericht des „L. T." besonders Hr. Leideritz hervorgehoben, indem es von ihm heisst: „Einen sehr kraftvollen und überzeugenden Eindruck hinterliess der Gesang des Hrn. Leideritz; seine Stimme eignet sich ganz vortrefflich für diese ernsten Lieder; kräftvoll im tiefen Bass, von wohlthuender Schönheit nnd Ausdrucksfähigkeit in der oberen Lage, zeigte sie kein Forciren, keine Gewaltthätigkeit und vermochte durch die künstgerechte Behandlung wahrhaft zu entzücken.")

Linz. Oberösterreich. Componistenabend am 20. März: Deutscher Siegesmarsch f. Orch. v. J. Reiter, Männerchöre von M. Einfalt („Lieder-Phant. m. Orch.) u. P. Krauss („Herbstestrost"), gem. Quartette „Ueber Nacht" und „Die brennende Liebe" v. E. Lanz, Männerquartette v. A. Vergeiner („Frühlings-Gesang!") u. H. Vergeiner („D' Tanzgredi"), Romanze „Bonaparte's Heimkehr" f. Bariton m. Orch. u. „Morgenstimmung im Hochwalde" nnd „Zigeunerkneipe in Lugos" („Dichterreise" f. Chor u. W. Kienzl. Ausführende: HH. Astner [Ges.] u. Göllerich [Clav.], das gem. Quart. der Frls. Feicht u. Buley n. der HH. Kerschbaum n. Brandstötter, das Passy-Quart., div. Gesangvereine u. das Musikver.- und Theaterorch.).

Lüdenscheid. Conc. des Hrn. Louwerse v. hier (Clav.) nnt. Mitwirk. des Frl. Sakowsky a. Coblenz (Ges.) und des Hrn. Pfing a. Creuznach (Viol.) am 11. März m. Soli f. Ges. v. Brahms („Liebestreu"), Cornelius („Komm, wir wandeln zusammen"), Hildach („Das Kraut Vergessenheit"), Rubinstein („Klinge, mein Pandero"), Stange („Die Bekehrte") u. H. v. Koss (Winterlied), f. Clav. v. Beethoven (Son. pathét.), Chopin u. Raff („Spinnlied") u. f. Viol. v. Mendelssohn, Godard (Berceuse) u. Sarasate (Span. Tanz).

Mainz. 7. Vereinsconc. der Mainzer Liedertafel nnd des Damengesangver., ausgef. v. Frl. Canstatt a. Wiesbaden (Ges.) nnd HH. Baré, Strenber, Pöpperl, Steinmann, Ruffin, Lenk, Vollrath u. Töpfer (Streicher): Streichoct. von Mendelssohn, Radetzkymarsch von Strauss, Gesangssoli v. Bruch („Von ewiger Liebe"), Franz („Dies und Das"), Schumann, R. Kahn („Der Gärtner"), Bizet („Vieille Chanson"), Ad. Jensen („Im Schlosshof") u. R. Becker („Erwartung").

Mannheim. Liederabend des Rich. Wagner-Vereins am 22. Febr., ausgef. v. Frl. Schönfeld a. München („Wieder möcht ich dir begegnen", „Schlussabschiedsworte", „Du weiss es" v. Liszt u. „Treue ein, hoher Krieger", „Wandl ich in dem Morgenthau", „Wie glänzt der helle Mond", „Das Köhlerweib", „Blumengruss", „Anakreon's Grab", „Die Sprödе" u. „Die Bekehrte" v. H. Wolf) u. Hrn. Gerhäuser a. Carlsruhe („In Lust und Schmerzen", „Komm, wir wandeln" u. „Mocht im Walde mit dir gehen" v. P. Cornelius u. fünf Nummern a. dem „Spanischen Liederbuch", neue Novellenlied „Morgenstimmung" u. „Skolie" v. H. Wolf). — Am 26. März Aufführ. der Johannes-Passion v. H. Schütz in A. Mendelssohn's Bearbeit. durch den Ver. f. class. Kirchenmnsik (Hänlein) nnt. solist. Mitwirk. der HH. Keller a. Ludwigshafen, Rüdiger a. A. m. (Der Aufführung gingen voraus Prael. u. Fuge in Fmoll f. Org. [Hr. Hänlein] u. folgend Beethoven u. Choral a. der Motette „Jesu, meine Freude" v. S. Bach.)

Minden. 3. Conc. des Musikver. (Zuschneid): Gdur-Clav.-Violinson. v. Rubinstein, „Altdeutsches Liederspiel" f. Solo n. Chor m. Clav. zu vier Händen v. H. v. Herzogenberg, Soli f. Sopr. v. Brahms („Feldeinsamkeit"), Umlauf („Wenn lustig der Frühlingswind"), M. Stange („Die Bekehrte"), Ad. Jensen („Murmelndes Lüftchen"), Grieg („Solvejg's Lied") und Hildach („Frühling ist da"), f. Tenor v. E. Frank (Rattenfänger-Lieder, m. oblig. Viol.) u. f. Viol. v. Vitali u. Leclair.

Digitized by Google

(Mitwirkende: Frl. Bussjaeger a. Bremen (Ges.) u. HH. Meinecke a. Hannover (Ges.), Zuschneid (Clav.) u. Prof. Sahla a. Bückeburg (Viol.).]

Montreux. Symph.-Conc. des Cursaalorch. (Jüttner) am 11. März: 7. Symph. v. Beethoven, „Le Rouet d'Omphale" v. Saint-Saëns, Vorspiel zur Oper „Der Rubin" v. E. d'Albert, Claviervorträge des Hrn. Lochbrunner (D-moll-Conc. v. Rubinstein u. „Benediction de Dieu dans la solitude", Desdur-Et. u. St. Franciscus-Legende v. Liszt).

Mühlhausen i. Th. Ressourceconcerte (Moeller): No. 3. Streichquart. Op. 74 v. Beethoven, Streichquartettsätze von Rubinstein (Sphärenmusik) u. Verdi (Scherzo), Soli f. Viol. v. Godard (Canzonetta) u. Brahms-Joachim (Ung. Tanz) u. f. Violonc. v. Pergolesi u. Popper („Vito"). (Ausführende: HH. Corbach, Wille, Martin und Woerl a. Soudershausen.) No. 4. „Sommernachtstraum"-Ouvert. v. Mendelssohn, Prael., Choral u. Fuge f. Orch. v. S. Bach-Abert, Solovorträge der Frau Sandow-Herms a. Berlin (Ges., „Die Kerners sind heute gebraannt" v. E. Sulzbach, „Da unten im Thale" v. Brahms, Wiegenlied v. J. Moeller, „Caro mio ben", m. oblig. Violonc. v. Giordani etc.) u. des Hrn. Sandow v. ebendaher (Violonc., Conc. v. Eckert, „Résignation" v. Fitzenhagen, „Unter der Linde" v. Volkmann-de Swert u. „Papillon" v. Popper). — 3. Popul. Symph.-Conc. (Moeller): Waldsymph. v. Raff, Ouverturen v. Brahms (Akad. Fest-) u. Nicolai, Wettspiele zu Ehren des Patroklus a. „Achilleus" v. M. Bruch, Variat. a. dem Adur-Streichquart. v. Beethoven. — Conc. des Allgem. Musikver. (Moeller) unter solist. Mitwirkung der Sängerin Frl. Strauss-Kurzweily a. Leipzig m. Compositionen von Schubert: Hmoll-Symphonie, „Gott in der Natur" für Frauenchor m. Orch. (instrum. v. Moeller), „Mirjam's Siegesgesang" u. div. Sologesänge. — Oeffentl. Musikaufführ. des Männergesangver. „Arion" (Moeller) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Klein a. Braunschweig u. des Hrn. Buttner a. Gotha: Hmoll-Symphonie v. Schubert, Frühjahr (f. Soli, Chor und Orch. v. Bruch, Duett aus dem „Fliegenden Holländer" v. Wagner.

Nijmegen. Künstlerconcerte des Hrn. L. C. Bouman unt. Mitwirk. des Arnheim'schen Orch.-Ver.: No. 1. Phant. „Romeo und Julie" v. Svendsen, Fdur-Ouvert. v. J. C. Boers, „Lobegrün"-Vorspiel, sowie Frauenmarsch und Schlusschor (Fran Brema a. London) a. der „Götterdämmerung" v. Wagner, Solovorträge der Frau Brema („Ai-je fait un rêve" von G. Thomas etc.) u. des Hrn. Petschnikoff a. Moskau (Viol., 2. Conc. v. Wieniawski u. Chaconne v. S. Bach). No. 2. Symph. Dicht. „Kirmesstag" v. J. Blocks, „Carneval in Paris" v. Svendsen, Eiuleit. u. Scherzo f. Orch. v. P. G. van Anrooij, Balletmusik a. „Rosamunde" v. Schubert, Solovorträge der Frau Schmidt-Köhne a. Berlin (Ges., „Frauenliebe und -Leben" v. Schumann, „Allerseelen" v. R. Strauss, Winterlied von Humperdinck, „Spring" v. Heuschel etc.) und des Hrn. Prof. Becker a. Frankfurt a. M. (Conc. v. Dvořák u. Son. v. Marcello). No. 3. 2. Symph. v. Brahms, „Norwegischer Künstler-Carneval" v. Svendsen, 1. Rhaps. von Dvořák, Violinvorträge des Hrn. Serato a. Bologna (Conc. v. Meudelssohn, „Zigeunerweisen" v. Sarasate etc.).

Oldenburg. Am 16. März Aufführ. v. Verdi's Requiem durch den St. Lamberti-Kirchenchor (Dehmann) unt. solist. Mitwirk. der Frau Gmür-Harloff a. Weimar, des Frl. Boedcher a. Halberstadt u. der HH. Zeller a. Weimar u. Fenten a. Düsseldorf. (Man schreibt uns hierüber: „Die Wiedergabe des Werkes entsprach den höchsten Anforderungen. Sowohl der treffich geschulte Chor, als auch die Capelle des 91. Infanterie-Regiments hlieben keinen Augenblick hinter den Intentionen des Dirigenten zurück. An der grossen Wirkung hatte das hervorragende Quartett der Solisten, welche zu den besten Vertretern ihres Faches zählen, hervorragenden Antheil. Die Aufführung hinterliess bei allen Zuhörern einen tiefen Eindruck.")

Plauen i. V. Concerte des Rich. Wagner-Ver.: No. 9. Trauerklänge beim Tode Siegfried's aus der „Götterdämmerung", „Feuerzauber" a. der „Walküre", Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde", „Parsifal"-Vorspiel und Schlusscene a. den „Meistersingern" v. Wagner, auf dem Flügel vorgetr. v. Hrn. Hofcapellmeister Fischer a. München. No. 10, ausgeführt v. der städt. Cap. (Pohle) a. Chemnitz unt. Mitwirk. der Pianistin Frl. Pancera a. Wien. „Scheherazade" v. Rimski-Korsakoff, „Meereslescheuchten" a. der Symph.-Ode „Das Meer" von Nicodé, Balletmusik a. „Rosamunde" von Schubert, Cdur-Etude f. Orch. v. Rubinstein, Clavierspl v. Grieg (A-moll-Conc.), Moszkowski („Etincelles"), Liszt (Adur-Conc.) u. A.

Rostock. Concerte des Concertver. (Dr. Thierfelder): No. 2. 2. Symph. v. Schumann, Ouvert. Op. 124 v. Beethoven, „Parsifal"-Vorspiel v. Wagner, Gesangvorträge des Hrn. Dr. Kraus a. Wien (drei „Magelonen"-Romanzen v. Brahms etc.). No. 3. 1. Symph. v. Volkmann, Vorspiel a. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde" v. Wagner, Claviervorträge der Frau Stern a. Dresden (G dur-Conc. v. Beethoven etc.). No. 4. 2. Symph. u. Türkischer Marsch v. Beethoven, „Sakuntala"-Ouvert. v. Goldmark, Gesangvorträge der Frau Finkenstein a. Breslau („Es war ein alter König" v. Rubinstein, „Sommerabend" v. Brahms, „An dem reinsten Frühlingsmorgen" v. E. Nevin, „Heimliche Lieb' v. Hunter etc.). — Conc. des Chorver. (Dr. Thierfelder) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Heynsen a. Berlin (Ges.) u. der HH. Irmer (Ges.) u. Ahner (Viol.) am 11. März: Chor a. „Orestes" v. Euripides (m. Baritonsolo), Hymne an Apollo v. Kleochares d. ło., Epigrammation v. Seikilos f. Altsolo u. Frauenchor, sämmtlich in Bearbeit. v. A. Thierfelder, Altsoli v. 1460 (Minnelied a. dem Lochheimer Liederbuch, bearbeit. von H. Reimann), 1545 (Sommerlied, bearbeit. v. W. Tappert) u. 1600 („Rosa", bearbeit. v. H. Reimann), Gmoll-Violinson. v. S. Bach, Altgesänge v. Caldara u. Jomelli, zwei Chöre a. „Alceste" von Gluck, Baritongesänge v. Haydn u. Beethoven, 9. Violinconc. v. Spohr, Altgesänge v. Schubert, Schumann, R. Wagner („Träume") u. Brahms („Meine Liebe ist grün"), „Albumblatt" (f. ?) u. Chor „Wach auf" v. R. Wagner. (Die drei von Thierfelder bearbeiteten Compositionen „müde", schreibt ein dortiges Blatt, „von ganz wundervoller Wirkung. Sie werden in der von dem Bearbeiter angewandten Form zwischen Uebersetzung vorgetragen, und zwar alternirend durch Chor und Solostimme, Orestes-Chor und Apollo-Hymnus von Männerstimmen, Seikilos-Lied von Frauenstimmen. Der Orestes-Klagechor, dessen Rhythmus sich im $^9/_8$-Takt, untermischt mit $^3/_4$-Takt, bewegt, ist von düsterer Eintönigkeit, ergreifend im Stimmungscolorit; der Apollo-Hymnus, im $^3/_4$-Takt rhythmisirt, fast Wagnerisch anmuthend, ist von strahlender Klangschönheit, der Ausdruck erhabener Begeisterung; das Seikilos-Lied dagegen ist von weich elegischem Charakter. Das Publicum, das schon die fremdartigen Klänge des Orestes-Chors mit grossem Beifall aufnahm, verlangte den Apollo-Hymnus und das Seikilos-Lied da capo.")

Ruhrort. Conc. des Gesangver. (Burkhardt) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Höfken a. Cöln (Ges.), der Frau Müller (Clav.) u. des Hrn. Corbach (Violonc.) am 14. Febr.: Ouvert. zur „Heimkehr aus der Fremde" v. Mendelssohn, gem. Chöre v. E. Becker („Das Kirchlein"), v. Wagner („Beautiful as Lohengrin") u. A., „Die Nixe" f. Frauenchor u. Altsolo v. Rubinsteiu u. „Nachtigallenlied" f. drei Frauenstimmen v. Brambach, Soli f. Ges. v. Loewe („Der Nöck") u. H. Sommer („Glockenblumen"), f. Clav. v. F. Hiller (2. u. 3. Satz a. dem Fismoll-Conc.) u. f. Violonc. v. Volkmann (Conc.) u. Popper (Gavotte und Intermezzo). Frl. Höfken lässt sich die „Rh.- u. R.-Z." u. A. wie folgt vernehmen: „Sie verfügt über eine namentlich in den mittleren Lagen sehr wohllautende Altstimme, die tüchtig geschult und ausserordentlich modulationsfähig ist.")

Saarbrücken. Conc. der Sängerin Frl. Rudolph unt. Mitwirk. der HH. Keller a. Luxemburg-haften (Ges.) und Friedberg a. Frankfurt a. M. (Clav.) am 7. Febr.: Vocaldnette v. Henschel („Trennung"), Reinecke („Keine Sorg um den Weg") u. Kleffel („Juchhei"), Soli f. Sopran v. Meyer-Olberslehen („Das Lied der Loreley", Hildach („Das Kraut Vergessenheit"), Cornelius („Vorabend" a. den Brautliedern"), Rommel („Lnftschloss" u. Lassen („Sommerabend" für Bariton v. Heuschel („Morgenhymne"), Hutter („Elisabeth" u. „Bergfahrt"), R. Becker („Frühlingszeit") u. A. u. f. Clav. v. J. Brahms (Hmoll-Rhaps.), C. Friedberg (Impromptu), Moszkowski („Etincelles") u. A. — Festfeier des Musikver. „Eintracht" am 21. März zum 100jähr. Geburtstag Kaiser Wilhelm's I.: 3. Symph. v. Beethoven, Kaiser-Marsch m. Chor v. R. Wagner, Psalm 61 f. gem. Chor, Baritonsolo u. Orch. v. Bargiel, Männerchöre v. W. Haudwerg („Klage der Sänger um den entschlafenen Kaiser Wilhelm I.") und Reinecke („Salvum fac regem").

Stettin. Popul. Liederabend des Ehepaares Hildach aus Berlin am 24. Febr.: „Türkische Liebeslieder" f. eine n. zwei Singstimmen v. Pauline Erdmannsdörfer-Fichtner, Vocaldnette v. Schumann, Nauhert („Liebesthymne"), Loewe u. Hildach („Sei nur ruhig, lieber Robin"), Soli f. Sopran v. Hildach (Mädchenlied u. „In meiner Heimath") u. H. v. Koss („Denke mal", „Der Zeisig" u. „Der Traum"), u. f. Bariton v. Schubert. — 4. Symph.-Conc. des Musikver. (Prof. Dr. Lorenz) unt.

Digitized by Google

solist. Mitwirk. des Hrn. Sistermans a. Frankfurt a. M.: 8. Symph. v. Beethoven, „Hebriden"-Ouvert. v. Mendelssohn, „Barbarossa's Erwachen" f. Chor, Soli n. Orch. von A. Nanbert, Baritonsoli. — 4. Kammermusikabend des Hrn. Wild: E moll-Clavierquint. v. G. Schnmann, E dur-Claviertrio v. Schubert, Lieder v. Schubert. — Ausführende: Frau Sandow-Herms a. Berlin (Ges.) n. HH. Schumann a. Bremen (Clav.), Schnabel, Wild, Marquardt n. Sandow a. Berlin (Streicher.)

Trier. 3. Vereinsconc. des Musikver. (Lomba) m. Mendelssohn's „Elias" unt. solist. Mitwirk. der Frls. Dienstbach a. Frankfurt a. M. u. Oebbecke a. Coblenz u. der HH. Doerter a. Mainz u. Fessler a. Berlin.

Unna. Am 25. April Aufführ. v. Haydn's „Jahreszeiten" dnrch den Musikver. (Seipt a. Schwelm) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Kettling v. hier und der HH. Hormann aus Frankfurt a. M. n. Hungar a. Leipzig.

Wiesbaden. Künstlerconcerte des städt. Curorch. (Lüstner): No. 6. 8. Symph. v. Beethoven, „Till Eulenspiegel's lustige Streiche" v. Strauss, „Le Carnaval romain" v. Berlioz, „Der Frühling" f. Streichorch. v. Grieg, Gesangvorträge des Frl. Prevosti a. Bologna (Serenata v. Mascagni, Berceuse v. C. Hohfeld etc.). No. 7. Jupiter-Symph. von Mozart, Ouvert. zu Shakespeare's „Der Widerspänstigen Zähmung" v. Rheinberger, E dur-Intermezzo f. Orchester von Brahms-P. Kienzl, Violinvorträge des Hrn. Prof. Dr. Joachim a. Berlin (Conc. v. Beethoven etc.). No. 8. 3. Satz a. der 9. Symph. v. Beethoven, „Festklänge" v. Liszt, „Medea"-Ouvert. v. Bargiel, Claviervorträge des Hrn. d'Albert (G dur-Conc. v. Beethoven, Ungar. Zigeunerweisen v. Tausig etc.). No. 9. G dur-Symph. v. Schubert, Festouvert. v. Volkmann, E dur-Entr'acte u. Balletmusik a. „Rosamunde" von Schnbert, Gesangvorträge des Hrn. Perron a. Dresden („Im Herbst", „Gewitternacht" und „Genesung" von Franz etc.). No. 10. „Phaëton" v. Saint-Saëns, „Anakreon"-Ouvert. v. Chernbini, Scherzo a. der „Sommernachtstraum"-Musik von Mendelssohn, Violinvorträge des Hrn. Sarasate (3. Concert v. Bruch, „Obhé"-Phant. v. Ernst, „Viva Sevilla" eig. Comp.). No. 11. Ouvertnren v. Beethoven und Goldmark („Im Frühling"), Solovorträge der Frau Wilhelmj von hier (Ges., „Ave Maria" a. dem „Feuerkreuz" v. Bruch, „Das Krant Vergessenheit" v. A. v. Fielitz etc.) u. Frl. Pancera a. Wien (Clav., H moll-Ballade v. J. Brahms, Gondellied v. Th. Kirchner, „Erlkönig" v. Schubert-Liszt etc.). No. 12 unt. Leit. des Hrn. Mottl a. Carlsruhe u. vocalsolist. Mitwirk. der Frau Mottl-Standhartner v. ebendaher u. des Hrn. Vogl a. München. H moll-Symph. v. Schubert, zwei Sätze a. „Harold in Italien" v. Berlioz, „Aus Böhmens Hain und Flur" v. Smetana, Ballet-Suite v. Gluck-Mottl, Duett a. „Jessonda" v. Spohr, Soli f. Sopr. v. Goldmark („Die Quelle") u. A. u. f. Ten. m. Orch. („Der Engel", „Ich bin still", „Schmerzen", „Im Treibhaus" u. „Träume" v. Wagner-Mottl).

Zerbst. Geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors (Preitz) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Marschall (Sopr.), der Frau Preitz (Alt) n. des Hrn. Hankel (Orgel) am 16. April: Chöre v. Vittoria („Improperia"), M. Haydn („Tenebrae factae sunt"), Lotti („Crucifixus"), Chr. Bernhard („Herr, erbarme dich unser") und Händel („Hallelujah"), Vocaldnett „O, wär mein Haupt eine Wasserquelle" v. F. Hiller, Soli f. Alt v. V. Schnrig („So ruhest du, o meine Ruh") u. F. Kiel („Da er gestraft") u. f. Org. v. S. Bach (Choralvorspiel „O, Haupt voll Blut und Wnnden" u. C moll-Phant.).

Zürich. Matinée des Frl. Schjelderup a. Bergen am 7. März m. Soli f. Ges. v. Wagner (Senta's Ballade a. dem „Fliegenden Holländer" u. „Träume"), Bizet (Pastorale), Delibes (Air espagn.), L. Hartmann („Wenn ich in deine Augen seh"), Grieg (Wiegenlied), J. Malling (Nachtigallenlied), R. Strauss (Seren.) u. A. u. f. Clav. v. Grieg (Berceuse), Liszt („Waldesrauschen" u. „St. Franciscus auf den Wogen schreitend") u. A.

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Altenburg. Die jnnge deutsch-amerikanische Sängerin Frl. Anna Erfling, welche anläßlich ihres wiederholten Auftretens bei Festfeiern des Leipziger k. Conservatoriums der Musik bereits lobende Anerkennungen in vorliegendem Blatte gefunden hat, schenkte dem letzten Concert des hiesigen Männergesangvereins ihre Mitwirkung und gewann sich auch hier mit ihrem empfindungsvollen und gut geschnlten Gesange die wärmsten Sympathien des Publicums. Der Beifall war so stark, daß die junge Dame sich zu einer Zugabe genöthigt sah, die neuen anhaltenden Beifall erweckte.

Düsseldorf. In einem Symphonieconcert des städtischen Orchesters hatten wir jüngst von neuem die Freude, Hrn. Capellmeister Rückbeil als Violinsolisten zu begegnen. In Spohr's 8. Concert und einem eigenen melodiösen Phantasiestück erspielte sich derselbe ebenso grossen, als dnrchaus verdienten Beifall. — **Leipzig.** Das grosse Ereignis der letzten Zeit, das mit einer geradezu widerlichen Pressreclame in Scene gesetzte Gastspiel des italienischen Tenoristen Hrn. Tamagno am letzten Sonnabend, hat sich mit dem von uns vorausgesehenen Niederschlag vollzogen: der kunstverständige Theil des Publicnms, der trotz der für hier exorbitanten Preise auf den Leim gegangen war, war im höchsten Grade indignirt über den rohen Gesang und das sonstige naturalistische Gebahren des Gastes, während dessen brutale stimmliche Kraftäusserung bei den übrigen Theaterbesuchern ein dankbares Echo fanden. — **Münster i. W.** Hr. Felix Berber aus Magdeburg trat mit aussergewöhnlichem Erfolge in dem Festconcerte der Münsterschen Liedertafel zur Feier ihres 75jährigen Bestehens auf. Er zeigte sowohl in dem Violinconcert von Beethoven, wie in der Sérénade mélancolique von Tschaikowsky eine blendende, fast unfehlbare Technik; dabei entbehrte sein Spiel nicht der edlen Grösse und tiefen Empfindung, wie es vor Allem das Beethoven-Concert verlangt. — **Rostock.** Unsere Stadt, die schon manche gute und bedeutende musikalische Kraft (es sei hier nur an Prof. Dr. H. Kretzschmar und dessen jetzt noch amtirenden Nachfolger Dr. Thierfelder erinnert) aus Leipzig sich geholt hat, wählte kürzlich zum städtischen Musikdirector Hrn. Heinrich Schulz, einen ebenfalls früheren Schüler des dortigen Conservatoriums. Derselbe wird ausserdem im Osteebad Warnemünde als Capellmeister functioniren.

Kirchenmusik.

Leipzig. St. Johannis-kirche: 17. April. Orgelson. zur Passionsfeier v. R. Bartmuss (Hr. Pfannstiehl). „Die heilige Passionsgeschichte" v. F. Mergner. „Stehet morgen" v. A. Fischer. 8. Mai. „Sei still dem Herrn" v. M. Hauptmann. „Er weidet seine Heerde" v. Händel. „Jauchzet Gott, dem Höchsten" v. Lassus. D moll-Orgelconc. v. Händel (Hr. Pfannstiehl). „Singet dem Herrn ein neues Lied" v. Pachelbel. „Gebet" aus „Der Tag der Pfingsten" v. R. Bartmuss. „Jerusalem, du hochgebaute Stadt" v. A. Becker. — Thomaskirche: 15. Mai. Psalm 130 „Aus der Tiefe rufe ich" v. W. Rust. 19. Mai. „Singet und spielet dem Herrn" v. W. Rust.

Halle a. S. U. L. Frauenkirche: 13. Sept. „Der Herr erhöre dich" v. J. Rheinberger. „Eins ist noth" v. S. Bach-Wüllner. 4. Oct. „Jauchzet dem Herrn" v. Mendelssohn. 11. Oct. „Wie lieblich sind deine Wohnungen" v. A. Stein. „Lobe den Herrn, meine Seele" von C. Kleinmichel. 8. Nov. „Gott sei mir gnädig" v. M. Hauptmann. „Allein auf Gottes Wort" v. M. Praetorius. 18. Nov. „Schaffe in mir, Gott" v. J. Schaeffer. „Aus der Tiefe rufe ich" v. F. Wüllner. 29. Nov. „Herr Gott, du bist unsre Zuflucht", „Selig sind, die da Leid tragen" u. „Ich habe Lust abzuscheiden" v. H. v. Herzogenberg. „Die mit Thränen säen" v. F. Kiel. „Wenn ich in Todesnöthen bin" v. M. Franck. 29. Nov. „Ihr Himmel, thauet hernieder" u. „Machet die Thore weit" v. A. Becker. 6. Dec. „Ihr Himmel thauet hernieder" v. A. Becker. „O du mein Trost nnd süsses Hoffen" v. W. Franck. 24. Dec. „Dies ist die Nacht" v. M. Bruch. „Zu Bethlehem geboren" v. Alb. Becker. „Ehre sei Gott in der Höhe" v. D. Bortniansky. „Sehet, welch eine Liebe" v. R. Succo. 25. Dec. „Nnn jauchzet und seid froh" von M. Praetorius. „Sehet, welch eine Liebe" von R. Succo. 31. Dec. „Herr Gott, du bist unsre Zuflucht" von H. v. Herzogenberg. „Preis dem Starken in der Höhe" v. F. Wüllner. „Gib dich zufrieden" v. S. Bach. Psalm 46 v. A. Klughardt. 1. Jan. Psalm 46 v. A. Klughardt. „Befiehl du deine Wege" von Alb. Becker. 10. Jan. „Das Volk, so im Finstern wandelt" v. H. Frank. „Wie lieblich sind deine Wohnungen" v. F. Kiel. 24. Jan. „Lobet den Herrn, alle Heiden" v. Alb. Becker. „Sei still" v. J. W. Franck. 27. Jan. „Der Herr hat seinen Engeln" v. Viehweg. „Salvum fac regem" v. E. Loewe. 4. Febr. „O Vater der Barmherzigkeit" v. S. Bach. Ps. 23. „Es sollen wohl Berge weichen" v. F. W. Rust. 7. März. „Selig, wer an Jesum denkt" v. S. Bach-Wüllner. „Fürwahr, er trug unsere Krankheit" v. Alb. Becker. 21. März. Psalm 95 v. A. Becker. 11. April. „Es sollen wohl Berge weichen" von Lützel. 16. April. „Ach, bis zum Tod am Kreuz" von E. Schneider. 18. April. „Kommt wieder aus der finstern Gruft" v. Bach-Wüllner. „Ich bin die Auferstehung und das Leben" v. R. Succo.

Digitized by Google

Opernaufführungen.

März.

Cassel. K. Hoftheater: 1. u. 25. Fra Diavolo. 3. Der häusliche Krieg. 5., 11. u. 17. Alfonso und Estrella. 7. Siegfried. 14., 16. u. 26. A basso porto. 19. Die verkaufte Braut. 20. Margarethe, 3. Act. 22. Die Walküre. 29. Tannhäuser. 29. Undine.

April.

Cassel. K. Hoftheater: 1. A basso porto. 3. u. 29. Carmen. 5. Der fliegende Holländer. 7. Der Freischütz. 10. Fidelio. 12. Don Juan. 14. Hänsel und Gretel. 19. Undine. 22. Stradella. 24. Das Heimchen am Herd.

München. K. Hof- und Nationaltheater: 1. Tannhäuser. 3. Martha. 4. Oberon. 6. Die verkaufte Braut. 7. Der Freischütz. 9. Der Evangelimann. 13. Der fliegende Holländer. 19. Die Afrikanerin. 22. Lohengrin. 25. Der Prophet. 27. Theuerdank (Thuille).

K. Residenztheater: 20. u. 29. Die Entführung aus dem Serail. 24. Figaro's Hochzeit.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Zu einem musikalischen Ereigniss gestaltete sich am 2. Mai in Laibach unter der vorzüglichen Leitung des Hrn. Zöhrer die von trefflichen Solisten unterstützte Aufführung von Liszt's „Legende von der heiligen Elisabeth" durch die Philharmonische Gesellschaft. Eine sehr sympathische Beurtheilung, nicht, wie so oft, gehässige Verurtheilung, findet das Werk in der „Laibacher Zeitung" durch R. v. Jauschowsky. Wir kommen gelegentlich auf die Aufführung zurück.

* Selten wohl hat Shakespeare's „Sommernachtstraum" mit Mendelssohn's Musik so viele Aufführungen hintereinander erlebt, wie in letzter Zeit im Neuen Theater zu Helsingfors, wo das Werk zwölf Mal (der musikalische Theil unter Leitung des Hrn. Ferd. Neisser) in Scene ging.

* Wie bei den früheren Schlesischen Musikfesten, so ist auch heuer aus der Staatscasse die Summe von 1500 ℳ behufs der Vertheilung von Eintrittskarten zu dem dreizehnten dieser Feste an Geistliche und Lehrer bewilligt und der Oberpräsident von Schlesien zur Anordnung ermächtigt worden, „dass diejenigen Lehrer, welche an dem Musikfeste mitwirken (?) wollen, auf rechtzeitig gestellten Antrag und insofern die Gewährung nicht durch besondere Umstände ausgeschlossen ist, für die Zeit vom 18.—22. Juni beurlaubt werden".

* Dem ständigen Repertoire des Hoftheaters zu Stuttgart wurde am 12. d. M. Wagner's Liebesdrama „Tristan und Isolde" unter Leitung des Hrn. Dr. Obrist und Mitwirkung des Hrn. Gerhäuser als Carlsruhe und des Frl. Wiesner in den Titelpartien eingereiht. Die Aufführung wird als eine dem herrlichen Werke durchaus würdige bezeichnet.

* In Amsterdam haben am 15. und 17. d. Mts. vom dortigen Wagner-Verein veranstaltete Aufführungen von Wagner's „Götterdämmerung" stattgefunden. Als mitwirkende darstellerische Kräfte werden die Damen Sucher aus Berlin, Reuss aus Wiesbaden, Fremstadt aus Cöln, Deppe aus Berlin und Stolzenberg aus Basel und die HH. Burgstaller aus Bayreuth, Knapp aus Mannheim, Elmblad aus Stockholm und Köhler aus Cöln genannt.

* Im Dramatischen Theater zu Verona wurde das vieractige lyrische Drama „Lena", dessen Text und Musik von Torquato Zignani herrühren, gut aufgenommen. Die Musik entbehrt zwar der Originalität, übertrifft aber das Libretto.

* Die von unserem geehrten Pariser Hrn. Correspondenten nachschriftlich zu seinem heutigen Bericht gemachten kurzen Mittheilungen über das 2.—5. Pariser Concert des Berliner Philharmonischen Orchesters unter Nikisch's Leitung ergänzen wir auf Grund anderer Nachrichten dahin, dass das Abschiedsconcert der Künstler am vor. Sonntag einen beispiellosen Erfolg gehabt hat. Das wohl 4000 Köpfe starke Auditorium, zu welchem die Spitzen der Politik, Kunst und Gesellschaft zählten, ist das ganze Concert hindurch in einem wahren Begeisterungsrausch gewesen, der nach der Schlussnummer, der „Tannhäuser"-Ouverture, in einen anhaltenden frenetischen, mit stürmischen „au revoir"-Rufen vermischten Beifallsjubel austönte und erst durch ein kurzes Abschiedswort des unzählige Male hervorgerufenen Capellmeisters Nikisch beschwichtigt werden konnte. Aber auch ausserhalb des Concertlocals, des Cirque d'Hiver, setzten sich die Ovationen für den genialen Dirigenten fort, bis die Equipage, mit welcher derselbe mit seiner Gattin nach dem Lyoner Bahnhof (zur Weiterreise nach Genf) fuhr, mit ihren Insassen den Blicken der Enthusiasten entschwunden war. Noch nie haben in Paris deutsche Musiker eine annähernd ähnlich begeisterte Aufnahme, hat unsere deutsche Musik auf französischem Boden einen solchen unbestrittenen Triumph gefeiert, wie gelegentlich dieser Concerte. Dass die Musik dabei gleichzeitig auch in herrlichster Weise ihre culturelle Mission als Friedensvermittlerin bethätigt hat, ist ein Erfolg, der mindestens ebenso schwer wiegt, wie der rein künstlerische. Darum doppelte Anerkennung Denjenigen, welche die Anregung zu dieser Kunstreise nach Paris gaben und derselben direct und indirect zur Ausführung verhalfen! Was speciell wir Leipziger an unserem jetzigen Gewandhauscapellmeister haben, wird nach dessen Pariser Triumphen wohl nun auch noch den wenigen Leuten aufgehen, welche an dessen unvergleichliches Directionsgenie bis jetzt nicht recht glauben wollten, denn in der Kunst ist es noch vielfach wie im Gewerbe: erst was im Ausland sanctionirt ist, wird, auch wenn Deutschland das Ursprungsland ist, bei uns daheim ernstlich beachtet und gewürdigt.

* Die Pianistin Frau Roger-Miclos hat am 13. Mai in Paris ein Concert gegeben, dessen Programm ausschliesslich Werke des alten Dessauer Musikers F. W. Rust enthielt. Dasistin unserer Zeit, welche nach unerhörten Ausdrucksmitteln sucht, ein rühmenswerthes, wenn auch gewagtes Unternehmen, über dessen Ausgang uns noch eine Mittheilung fehlt.

* Hr. E. d'Albert spielt gegenwärtig mit grösstem Success in England. Sein dortiger Aufenthalt umfasst acht Concerte, von welchen Dreie in London stattfinden.

* Hr. Joh. Messchaert, der ausgezeichnete holländische Concertsänger, welcher alle schon von ihm für die Monate Februar bis Mai d. J. eingegangenen Engagements krankheitshalber rückgängig machen musste, ist ganz genesen aus Italien zurückgekehrt und befindet sich augenblicklich zur Nachcur in Baden-Baden.

* Hr. Gustav Mahler hat als Hofcapellmeister in Wien mit der Direction des „Lohengrin" debutirt und damit nicht nur einen grossen Erfolg beim Publicum gehabt, sondern auch die Anerkennung der angesehensten Kritiker gefunden.

* Wie die „A. M.-Z." mittheilt, hat Richard Strauss zwei sechszehnstimmige Chorsätze soeben beendet. Also auch auf chorischem Gebiet wandelt der kühne Tonsetzer selten betretende Pfade. Aber bei ihm wird es sich nicht, wie bei so manchem derartigen seltsamstimmigen Experiment, um blosse contrapunctische Kunstfertigkeit handeln.

* Wieder hat sich ein Componist, und noch dazu ein activer Militärcapellmeister, Hr. Emil Kaiser, Capellmeister des österreichischen k. u. k. Infanterie-Regiments Erzherzog Carl No. 3, mit fremden Federn geschmückt. Derselbe hat zwei im Jahre 1888 veröffentlichte Tonstücke aus der Feder des Wiener Hofcapellmeisters Hrn. J. N. Fuchs als seine eigenen Producte ausgegeben und aufgeführt und gesteht dies in einer ausführlichen „Erklärung" in Wiener Blättern zwecks Verhinderung gerichtlicher Bestrafung unumwunden zu. Wird derselbe trotz der Entdeckung des von ihm verübten geistigen Diebstahls im Amte bleiben?

* Von 18 Bewerbern um den diesjährigen Prix Cressent in Paris konnten diesmal, da die vorjährige Wettbewerbung ohne Ergebniss verlaufen war, Zweie mit einem Preise ausgezeichnet werden, und zwar Hr. Henri Hirschmann für seine zweiactige Oper „L'Amour à la Bastille" und Hr. Léon Honnoré für seine gleichfalls zweiactige Oper „Roudra". Beide Herren waren übrigens schon früher Sieger im Rossini-Concours gewesen.

* Der gediegene Wiener Musikgelehrte Hr. Dr. E. Mandyczewski erhielt vom Kaiser von Oesterreich das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Todtenliste. Gustav Barth, Componist verschiedener zu ansehnlicher Verbreitung gelangten Vocalstücke und Pianist,

Digitized by Google

Mitbegründer und erster Chormeister des berühmten Wiener Männergesangvereins, †, 86 Jahre alt, am 4. Mai in Frankfurt a. M. — Josef Hiebsch, trefflicher Gesang- und Violinlehrer in Wien, der sich auch durch die Herausgabe bez. pädagogischer Werke bekannt gemacht hat, † kürzlich in Carlsbad, wo er zur Cur verweilte.

Berichtigung. In No. 17/18, S. 219, Sp. 1, 28. Z. v. o. muss es Limburg statt Limbach heissen.

Kritischer Anhang.

Clavierlitteratur zu vier Händen.

Besprochen von A. Nanbert.

Die vierhändige Claviermusik ist so recht ein Zweig der Hausmusik, deren Cultivirung in den letzten Jahren wohl leider mehr als recht und billig vernachlässigt worden ist. Die steigende Technik, die mehr und mehr auch in Dilettantenkreisen sich Eingang verschafft und breit gemacht hat, lässt die solidere Schwester, das vierhändige Spiel, nicht recht zu Worte kommen, sondern ahmt im „Räuspern und Spucken" die Virtuosen der Jetztzeit nach. Um so erfreulicher ist es, zu sehen, mit welcher Rührigkeit das Gebiet trotzdem nach allen Seiten hin von unseren Componisten bebaut wird. Zuerst erwähnen wir:

Théodore Gouvy. „Ghiribizzi." Douze Morceaux, Op. 83. Leipzig, Fr. Kistner.

Diese „Ghiribizzi's", kleine Capricen von verschiedenem Inhalte, zeichnen sich durch gesunde, schön empfundene Musik, vorzüglichen Satz und trefflichen Klang aus. Jedes der zwei Hefte enthält sechs Nummern, von denen kaum Eine der Anderen an Güte voranzustellen ist, weil sie Alle ihre besonderen Vorzüge haben. Trotzdem erwähne ich als durch Originalität hervorstechend: No. 6. Fanfare, No. 8. Chanson portugaise, No. 10. Tambourin, sich durch humorvollen Inhalt auszeichnend, No. 4. Burlesca, durch feine Arbeit ins Auge fallend, No. 1. Prelnde, durch weiche Melodik und Stimmung sich einschmeichelnd, No. 3. Barcarolle und No. 11. Elegie. Sowohl dem Unterrichte, wie der anregenden Unterhaltung werden die beiden Hefte angenehmen Stoff bieten, möge sich die Aufmerksamkeit der betreffenden Kreise auf sie lenken. An dieselben Adressen wendet sich

Charles Schuler. Suite mignonne, Op. 12. Copenhagen und Leipzig, Wilhelm Hansen.

Die Suite enthält ein mit den einfachsten Mitteln, aber sehr niedlich hergestelltes Prélude, dem eine melodisch und rhythmisch wirksam gehaltene Polonaise folgt. Nach dieser folgt das wertbvollste Stück des Werkes, Variations sur un thème hongroise; nette Arbeit und phantasievolles Gestaltungsgeschick zeichnen dasselbe aus. Eine melodische Berceuse und ebenso einfache und freundliche Introduction und Canzonetta machen den Beschluss.

Gut gemeinte, aber etwas hausbackene Musik in sehr anständiger Gestaltung und Gewandung enthält

Julius Zellner. Sonatine, Op. 45. Wiener-Neustadt, Edmard Wedl.

Offenbar für die lernbegierige Jugend gedacht und geschrieben, enthält das Werk Nichts, was dem jugendlichen Geiste zu grosse Räthsel aufgabe oder gar das gut und artig gezogene Gemüth abzulenken im Stande wäre vom Pfade der Tugend. Trotzdem wird die Sonate mit ihrer freundlich hellen Stimmung und ihrem harmlosen Geplauder in angenehmer Melodik ihre Freunde bei der spielenden Jugend finden. Sie dürfte vielleicht vor Mozart's bekannter Ddur-Sonate zu verwenden sein.

Gewürzteren Inhalt hat

F. Luzatto. Suite de Danses-Impromptus, Op. 44. Bruxelles, Schott frères.

In tanzartigen Rhythmen erfunden, ohne sich an feste Tanzformen zu binden (vielleicht mit Ausnahme der ersten Nummer, in welcher der Walzertakt zur Erscheinung kommt), bietet das Werk eine Reihe von melodischen, harmonischen und rhythmischen Gestaltungen, die ihm einen gewissen Reiz verleihen und den Componisten doch nicht in die Reihen der musikalischen Anarchisten stellen. Es dürfte sich immerhin lohnen, wenn Liebhaber genannter Specialitäten die Suite zur Hand nähmen, sie dürften Manches darin finden, was ihnen eine angenehme Stunde bereitete.

Richard Franck. Suite (Liebesgespräch, Menuett, Adagio, Ländler, Gavotte), Op. 9. Leipzig, Gebrüder Hug & Co.

Auch dieses Werk, das freundliche, einfach melodiöse, gut empfundene und geschickt gearbeitete Musik enthält, dürfte Liebhabern der vierhändigen Claviermusik ebenso wie der Schule als verwendbares Material genannt werden.

Richard Franck. Tanzweisen, Op. 12. Breslau, Julius Hainauer.

Diese drei in Walzerform geschriebenen Stücke, die vielleicht etwas mehr Wärme und Belebtheit zeigen, als die Vorgenannten, befleissigen sich der gleichen Vorzüge.

Theodor Kirchner. Walzer, Op. 104. Leipzig, F. E. C. Lenckart.

Auch dieses Heft mit seinen sechs Walzern dürfte den Liebhabern vierhändigen Spiels sehr willkommen sein. Die Compositionen sind von einfacher, aber nobler Erfindung und feiner Ausführung, Eigenschaften, die ja Kirchner's Werke überhaupt kennzeichnen. Es herrscht in ihnen keine leidenschaftliche Aufregung, im Gegentheil, eher vornehme Ruhe, die aber der Wärme durchaus nicht entbehrt. Die Beschäftigung mit den nicht schwierigen Stückchen wird sich lohnen.

In freundlich melodischer Weise und im frischen Flusse geschrieben sind die beiden nachstehenden Werke:

Nicolai von Wilm. Walzersuite, Op. 86. München, J. Aibl.

— — Walzersuite, Op. 90. Leipzig, F. E. C. Lenckart.

Die Erste der beiden Suiten reiht zehn meist zweitheilige Walzer von verschiedenem Charakter aneinander und sucht in gutem Wechsel und effectvoller Wirkung zu einem Presto-Schlusse zu gelangen, selbst ein Kanon paradirt mit unter den zehn Nummern. Der Charakter der einzelnen Nummern ist meist durch Ueberschrift angedeutet und gewöhnlich gut getroffen, das Ganze ist ein angenehmes Unterhaltungsstück. Mit dem Unterschiede, dass Op. 86 in Cdur, Op. 90 aber in Edur steht, ist Letzteres genau nach dem Recepte des Ersteren gemacht, es besteht ebenso aus zehn sich folgenden Walzern mit verschiedenen Ueberschriften und endet Presto, dann Prestissimo. Auch dies Werk wird zu gleichem Zwecke angenehme Lectnre abgeben.

Briefkasten.

L. K. in *F.* Es wäre um jeden Pfennig schade, den Sie für jenes traurige Machwerk ausgeben würden.

B. O. R. in *K.* Die Urtheile über die uns selbst noch unbekannten Leistungen der Ihnen von ihrem Agenten so warm empfohlenen Künstlerin lanten zu verschieden, als dass wir uns daraus eine bestimmte Meinung bilden und mit deren Aussprache Ihnen dienen könnten.

G. J. in *L.* Erkundigen Sie sich direct in Bayreuth nach der Möglichkeit, Karten noch für die ersten Aufführungen zu erhalten.

Digitized by Google

Anzeigen.

Verlag von **Plötner & Wagner,** Dresden
(durch Herrn Rob. Forberg, Leipzig).

Soeben erschienen:

Reinhold Becker.

Op. 84. **Caprilieder** (Dichtung von Hans Hofmann). Heft 1: a) **Naturgesetz.** b) **Die Spinnerin.** Hoch, tief, à M. 1,20.
Heft 2: **Vom Dache.** Hoch, tief, à M. 1,—.

Op. 85. **Am Spinnrad.** Hoch, tief, à M. —,60. [965.]

Musik-ästhetische Streitfragen.

Streiflichter und Schlagschatten zu den ausgewählten Schriften
von
Hans von Bülow.
Ein kritischer Waffengang [966.]
von
Friedrich Rösch.
Preis broch. ℳ 3,— netto.

Leipzig. **Friedrich Hofmeister.**

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Concerte für Pianoforte mit Orchester.

Bendix, Victor E., Concert (Gmoll), Op. 17. Principalstimme mit unterlegten zweiten Pianoforte. ℳ 7,50. [967.]
Bronsart, Hans von, Concert (Fismoll), Op 10. Partitur netto ℳ 9,—. Principalstimme ℳ 5,—. Orchesterstimmen ℳ 12,—.
Paur, Emil, Concert (Bmoll), Partitur netto ℳ 12,—. Principalstimme mit unterlegtem zweiten Pianoforte. ℳ 9,—.
Schütt, Eduard, Concert (Gmoll), Op. 7. Partitur netto ℳ 9,—. Principalstimme mit beigedrucktem zweiten Pianoforte ℳ 5,—. Orchesterstimmen ℳ 12,—.
Winding, August, Concert (Amoll), Op. 16. Principalstimme ℳ 5,—. Orchesterstimmen ℳ 10,—.

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Felix Weingartner.

König Lear.

Symphon. Dichtung für grosses Orchester.
Op. 30. [968.]
Partitur 15 ℳ. 34 Stimmen je 60 ₰.
Soeben erschien:
Uebertragung für Clavier zu 4 Händen von **O. Singer.** 4 ℳ.
Mit grossem Erfolge aufgeführt in Mannheim, Cöln, Bremen, Dresden, Hamburg, Leipzig, Wien.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Hugo Dinger,

Richard Wagner's geistige Entwickelung.

Versuch einer Darstellung der Weltanschauung Richard Wagner's mit Rücksichtnahme auf deren Verhältniss zu den philosophischen Richtungen der Junghegelianer und Arthur Schopenhauer's. [969.]
Band I. Broch. ℳ 6,—; geb. ℳ 7,50.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Claviermusik.

* * *

Rob. Henriques.

Pastels. Quatre morceaux, Op. 15. ℳ 2,—. Prélude. — Menuet. — Marche miniature. — Passepied.
Einzeln: **Passepied.** ℳ 1,—.
Dies Stück ist von Frl. Ilona Eibenschütz mit grösstem Erfolg gespielt worden. [970.]

A. Backer.

Gröndahl.

Drei Concert-Etuden. Op. 32. ℳ 2,50.
Serenade. Op. 37. ℳ 1,25.

Edm. Neupert.

Resignation. Studie. ℳ —,60.

Ed. Poldini.

„Frühlingsweben" und **„Johannisnacht."**
Zwei Concert-Stücke. ℳ 3,—.

Soeben erschien: [971.]

W. von Baussnern.

Das klagende Lied. Ein Balladen-Cyklus von M. Greif. 2 Hefte je 3 ℳ.
Leipzig. **BREITKOPF & HÄRTEL.**

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Beliebte Clavierstücke
von
Moritz Moszkowski.

Op. 56, No. 3. **Passepied.**
Op. 56, No. 6. **Minuetto.**
Solo à ℳ 1,50. Vierhändig à ℳ 1,80.

Beliebtes Lied
von
Engelbert Humperdinck.
Das Lied vom Glück.
Hoch, mittel, tief à ℳ 1,50.

Beliebtes Lied [972.]
von
Albert Becker.
Die arme Seele.
Hoch, tief à ℳ 1,—.

Digitized by Google

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[973—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Gränauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
[974—.] **Sr. Maj. des Königs von Griechenland,**
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Flügel ✳ *Pianinos*

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[975—.] Gründungsjahr: 1821.

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen**
Goldenen Preuss. Staats-Medaille
für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. ✳ Über die ganze Erde verbreitet.

Neuer Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Kleiner Walzer
für Pianoforte von [977.]
Teresa Carreño.
Pr. 1 M.

Einbanddecken

(in Halbleinen, grün mit Schwarz- und Goldaufdruck) [976.]

zum **Musikalischen Wochenblatt**

à Jahrgang 1 Mk.

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

P. Pabst,

Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [978—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Digitized by Google

Professor **Franz Rummel,** Pianist,

Dessau, Ascanische Strasse 105.

Telegramme: Franz Rummel, Dessau. [979u.]

Engagementsofferten **direct**
oder Süddeutsche Concertdirection München.

Meine Wohnung und meine **Privat-Gesangs- und Opernschule**
befinden sich von jetzt ab:

LEIPZIG, Lehmann's Garten 2E I.

[980b.] **Auguste Götze,** Grossherzogl. Sächs. Kammersängerin.

Willy Rehberg,
Genf. [981—.]

Anna Schimon-Regan,
[982—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Johanna Dietz,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran). [983u.]
Frankfurt a. M., Schweizerstrasse 1.

Correspondenzen erreichen mich unter [984m.] der Adresse:
Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38, I.

Hugo Becker, königl. Professor.

Helene Günter, [985g.]
Concert- und Oratoriensopran.
Frankfurt a. M., Schillerplatz 4.
Conc.-Vertr.: H. Wolff, Berlin.

Felix Berber,
Violinist. [986c.]
Magdeburg.

Kammersänger Alfred Oberländer
(Tenor). [987m.]
Berlin, Charlottenburg.
(Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

Johanna Höfken,
Altistin. [988h.]
Cöln, Eifelstrasse 6.
Concertvertretung: Herm. Wolff, Berlin.

Kammersänger C. Dierich
(Tenor). [989u.]
Berlin W., Nollendorfstr. 21.
(Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

Sophie Schröter,
Concertsängerin. [990a.]
Vertretung: Süddeutsche Concertdirection in München.

Sophie Röhr-Brajnin,
München, Bruderst. 16. [991w.]
Vertretung: Herm. Wolff, Berlin.

Clotilde Oebbecke, Altistin,
Concert- u. Oratoriensängerin. [992w.]
Coblenz, Castorpfaffenstr. 3.
Vertret.: Eugen Stern, Berlin W.

Alice Ohse,
Lieder- und Oratorien-Sopranistin, auch Coloraturpartien. [993f.]
Cöln, Limburger Str. 21.
Vertretung: Eugen Stern, Berlin.

Susanne Stade, [994—.]
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Hedwig Bernhardt,
Concert- und Oratoriensängerin.
Alt u. Mezzosopran, Schule Stockhausen
Breslau, Augustastr. 43 I. [995f.]
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Maria Speidel,
Stuttgart. [996.]
Concertsängerin (Mezzosopran).
Conc.-Vertr.: H. Wolff, Berlin.

Carl Müller,
Concert-Tenor. [997c.]
Leipzig, Thomasusstr. 1 B III.

Antonie Bloem,
Oratorien- und Liedersängerin (Alt).
Wiesbaden, Gr. Burgstr. 7. [998r.]

Martin Oberdörffer,
Concert- und Oratoriensänger (Bariton).
Leipzig, Inselstrasse 9. [999aa.]

Marie Rost, [1000r.]
Oratorien- und Liedersängerin (h. Sopr.),
Berlin NW., Invalidenstr. 51.
Concertvertretung: Herm. Wolff, Berlin.

Von hervorragenden Pädagogen als **höchst werthvolle Bereicherung** der pädagogischen Clavier-Litteratur bezeichnet: [1001b.]

Die Bildung der Gymnastik
der Finger und Hände für Clavierspieler
von
Josef Pembaur.
II. Auflage. Preis 5 M.
Verlag Johann Gross in Innsbruck.

[1002.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 27. Mai 1897.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:
E. W. Fritzsch,
Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVIII. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf. No. 22.

Inhalt: Ein Jubiläum. Zum 22. Mai. Von Eduard Kaefferlein. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin, München (Fortsetzung) und Rom. — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Clavircompositionen zu vier Händen von Albert Fuchs, W. H. Dayas, Philipp Scharwenka, Arno Kleffel, Robert Kahn, Heinrich Hofmann, Hugo Riemann und Werner Nolopp. — Briefkasten. — Anzeigen.

Ein Jubiläum.

Zum 22. Mai.

Von **Eduard Kaefferlein.**

(Fortsetzung.)

Die Dinge nahmen also zunächst einen nach jeder Richtung hin durchaus günstigen Verlauf, sodass der glückliche Meister alle Ursache hatte, bei guter Stimmung zu sein. Besonders aber in Beziehung auf das Vorfest hatte Richard Wagner den Erfolg bereits so gut wie in Händen. Aus Deutschland und weit über seine Grenzen hinaus hatten sich ihm Kräfte ersten Ranges in überreicher Zahl zur Verfügung gestellt. So von Gesangskräften: Niemann, Betz, Johanna Jachmann-Wagner, Lilli und Marie Lehmann, von Musikern: Wilhelmj, Heckmann, Verbruggh (Liège), de Ahna mit seinen Berlinern, Hellmesberger mit seinen Wienern, Richter mit seinen Budapestern, Lassen mit seinen Weimaranern, aus Stuttgart Singer, Will aus Carlsruhe, Langer aus Mannheim, Grützmacher aus Meiningen u. A.; Riedel, Rebling und Stern mit ihren Chören aus Leipzig, Magdeburg und Berlin standen den Besten als gleichwerthige Kräfte zur Seite.

Für den herrlichen Geist, welcher diese vortreffliche Künstlerschaar beseelte, ist eine Correspondenz von zu charakteristischer Bedeutung, als dass sie mit völligem Stillschweigen übergangen werden dürfte. Im Vordergrund derselben steht die interessante Persönlichkeit Carl Riedel's, dem von Seiten Richard Wagner's eine wichtige Rolle übertragen worden war. Nun handelte es sich um die Frage, wie die von Wagner in Aussicht genommene verhältnismässig bedeutende Sängerzahl auf der Bühne des Bayreuther Opernhauses placirt werden könne. In Berücksichtigung der Bühnendimensionen war man dabei auf erhebliche Schwierigkeiten gestossen, sodass eine Verringerung der Mitwirkenden ernstlich in Erwägung gezogen werden musste. Riedel, der hierüber Mittheilung erhalten hatte, fühlte sich davon Nichts weniger als angenehm berührt, da seiner Meinung nach ein starker Sängerchor für die Symphonie durchaus nothwendig war. Er, der sich mit vollem Eifer und voller Thatkraft für ein wahrhaft grosses Gelingen bemühte, stemmte sich daher mit aller Macht gegen die an ihn herantretende Zumuthung und trat nun in energischer und temperamentvoller Weise für die ihm übertragene Anfgabe ein. Einem an den Bayreuther Verwaltungsrath gerichteten Schreiben sei Nachstehendes entnommen:

„Ihr Brief vom 4. d. Mts. (April) nöthigt mich, einen Punct zu erörtern, dessen Detaillirung, wie Sie leicht einsehen werden, sehr peinlich für mich ist. Gleichwohl muss die Sache klar gemacht werden, und zwar noch ein Mal klar gemacht werden, nachdem ich bereits mit unserem verehrten Meister Richard Wagner die Angelegenheit, wie ich glaubte, zu einem befriedigenden Abschluss gebracht hatte. Als Richard Wagner mir im Februar dieses Jahres mündlich den ehrenvollen Auftrag gab, ihm eine grosse Anzahl guter Chorsänger

Digitized by Google

für die beabsichtigte Festlichkeit zu besorgen, sprach er von einem Chor von 2—300 Sängern. Seine Absicht war und ist, einen Chor zu haben, der mit mächtigen Einsätzen im letzten Satz der 9. Symphonie das Orchester — ein Eliteorchester von 100 Personen mit doppelt besetzten Bläsern — übertönt. Diese künstlerische Idee ist selbstverständlich die einzig richtige. (Wir haben in den Leipziger Gewandhausconcerten dieselbe Symphonie Jahr für Jahr, das Orchester ist trefflich, der Chor hat ausgesuchte Kräfte, aber diese 120 vorzüglichen Sänger können in dem sehr akustischen Gewandhaussaal ein Orchester von 80 Personen nicht bewältigen und machen jedesmal einen schwächlichen Eindruck.) Auf den Niederrheinischen Musikfesten ist das Orchester selten so stark, der Chor dagegen — und das sind prächtige rheinische Stimmen! — beträgt gegen 500 Personen. Jene Wagner'schen Aeusserungen, meine Leipziger und Musikfest-Erfahrungen konnten in mir umsoweniger den Gedanken aufkommen lassen, dass man sich schliesslich mit einem kleinen Chor behelfen wolle, als ja die beabsichtigte Aufführung nicht blos nominell eine festliche, sondern in der That unter Leitung dieses hervorragendsten Dirigenten eine Musteraufführung werden soll, welche am wenigsten an Magerkeit der Mittel scheitern darf. Dazu kam, dass Rich. Wagner in seinem Briefe an Hrn. E. W. Fritzsch sein Bedauern aussprach, dass Hr. Prof. Stern in Berlin so wenige Sänger bringe, und dass er umsomehr auf meine Thätigkeit hoffe. Dies Alles zusammengenommen machte es mir zur Ehrensache, mit aller Macht dafür zu wirken, für Bayreuth eine ganz unzweifelhafte Fülle von tüchtigen Chorkräften zu gewinnen. Wenn es mir auch nicht möglich war, dem Wunsche des verehrten Meisters entsprechend, demselben bereits bis zum 1. März über das Resultat zu berichten, so doch habe ich ihm ein solches bis zur Mitte März mitzutheilen versprochen, was dann auch pünctlich geschehen ist. Nach jeder Seite hin glaubte ich nur Lob verdient zu haben, dass ich eine durchweg wackere Sängerschaar engagirte, welche mit Begeisterung bereit sich erklärte, Wagner's ehrenvollem Antrag Folge zu leisten. 36 aus Weimar, 87 aus Magdeburg, 150 von hier hatte ich angemeldet und habe auch nach Bayreuth hin an Hrn. Feustel schleunigst Bericht erstattet, nachdem ich Ihrerseits schon früher die liebenswürdige Versicherung empfangen hatte, dass Bayreuth es sich zur Ehre schätzen werde, die Mitwirkenden gastfrei aufzunehmen. Letzteres habe ich auf Rich. Wagner's Versicherung und auf Ihre damalige geehrte Mittheilung hin denjenigen, die ich dazu aufgefordert habe, auch zugesagt und ahnte nicht, dass sich irgendwie eine Beschränkung der Sängerzahl als wünschenswerth ergeben würde. Da inzwischen Hr. Prof. Stern in Berlin auch 44 angemeldet, und unser verehrter Meister auf die nicht sehr ermuthigend lautenden Nachrichten von Stern hin (ehe meine Antwort eingelaufen war) auch nach Wien sich gewandt hatte, um von dort Sänger zu erlangen, so stellt sich allerdings eine Summe von Sängern heraus, welche die Zahl von 200 beiweitem übersteigt. Ausser Wien bereits 317! — Nachdem Frau Wagner in ihrem Briefe vom 16. März die Bedenken wegen des Platzes auf der Bühne kundgegeben hatte, entgegnete ich, was ich auch Ihnen, geehrter Herr, entgegenhalten muss, dass ich von Denjenigen, die ich nun einmal aufgefordert habe, und die mir zugesagt haben, meinestheils unmöglich Jemand zurückstossen kann. Auf mein Wort muss man sich felsenfest verlassen können. Wagner begriff sofort meine peinliche Situation und schrieb mir umgehend: „Wen Sie bringen, der ist willkommen!“ Auch meinen Rath, den eigentlichen Orchesterraum mit einem Theil des Parkets (wenn nöthig) überbauen zu lassen, fand er sich deshalb aus der Seele gesprochen, weil es ganz seine Idee war, dass der Chor einen übermächtigen Eindruck hervorbringen müsse. — Ich lege auch hierauf wiederholt den grössten Nachdruck und würde es ewig beklagen, wenn gerade bei dieser Gelegenheit das Höchste an Wirkung aus einem äusseren Grunde nicht erzielt werden sollte. Weit eher noch würde ich für vierhundert Sänger stimmen, als für 200, seien es auch 200 erlesene Kräfte. — Stets habe ich versichern hören, die Bühne des alten markgräflichen Theaters sei Eine der grössten Deutschlands und von riesiger Ausdehnung. Vor Kurzem versicherte es mir noch Hr. Justizrath Dr. Gille, ein Freund Richard Wagner's, dem ich die mehrbesprochenen Bedenken mittheilte.

Nach allen Beschränkungen ist es ein weit geringerer Raum, auf dem ich in der Kirche oft mit 4—600 Mitwirkenden operiren muss. Allerdings lasse ich die ganze Sängerschaar stehen (nicht sitzen), halte dies für die Aufführung sogar für höchst vortheilhaft. Und dies muss oft die ganze Generalprobe 3—4 Stunden lang der Fall sein, wird sich also umso leichter $^{6}/_{4}$ Stunden lang durchführen lassen. Bei der Dessauer Tonkünstler-Versammlung habe ich auf einem einzig zu nennenden Orgelchor einen Doppelchor von 180 Personen placirt, sämmtliche Damen mussten sich vorher ihrer Crinolinen entledigen und, was damals, im Jahre 1865 noch sehr auffallend war, in schlappen Kleidern über die Strasse schlüpfen. Ich glaube also, das Raumbedenken bezügl. der Bühne lässt sich überwinden, — mir konnte es aber bis zum 17. März im Traume nicht einfallen, dass ein solches Bedenken sich kundgeben würde, nachdem ich so oft von der Riesenbühne Bayreuths gehört hatte.“ — —

Man sieht: die Angelegenheit des Meisters ruhte in den besten Händen. Das edle Feuer, welches die Riedel'schen Ausführungen durchglühte, entfloss jenem heiligen Herd flammender Begeisterung, die wie das Leuchten des heraufziehenden Morgenroths Wagner's grosses Beginnen verheissungsvoll umstrahlte. Erfüllt von solcher Gluth nahten sich ihm Viele der Edelsten und Besten und weiheten sich mit ganzer Seele der erhabenen Sache ihres „Herrn und Meisters“.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin.

Verehrter Hr. Fritzsch! Ihr Referent sieht sich jetzt der interessanten Aufgabe gegenüber, nach den Thaten Ihres Nikisch diejenigen unseres Weingartner zu schildern. Erschwert wird freilich die Erfüllung dieser Aufgabe dadurch, dass die Symphonie-Abende der k. Capelle fast unzugänglich sind, weil allwinterlich schon vor Beginn der Saison das ganze Haus ausabonnirt ist und auch von den wenigen Stehplätzen selten Einer zu erwischen bleibt. Man ist also im Wesentlichen auf die öffentlichen Hauptproben angewiesen und kann selbst bei diesen froh sein, wenn man einen Platz ergattert.

Digitized by Google

Nikisch und Weingartner haben ihre zahlreichen einseitigen Bewunderer in Berlin, und die Schaar Derer, die das Schöne und Vortreffliche freudig geniessen, wo sie es finden, die sich sagen, dass eine Stadt, wie Berlin, sehr wohl Raum hat für zwei grosse Künstler, die Jeder von beiden künstlerischen Individualitäten ihre Daseinsberechtigung zugestehen, so sehr gross ist diese Schaar leider nicht. Die Parteien der beiderseitigen Anhänger befehden einander, und der Humor davon ist, dass jede Partei den anderen Dirigenten der Pose, der „Schaudirigiererei" oder des Dirigierthums beschuldigt, ein Vorwurf, der selbstverständlich Beiden gegenüber gleich thöricht und unzutreffend ist.

Auch in den Symphonieconcerten der k. Capelle ist seit zwei Jahren die Berücksichtigung zeitgenössischer Tondichter zum Grundsatz erhoben, wenngleich die Zusammensetzung der Hörerschaft in diesen Concerten es selten zur richtigen unbefangenen Würdigung einer Neuheit kommen lässt. Das Publicum Weingartner's ist doch im Wesentlichen reactionär und reagirt auf moderne Werke eigentlich nur, wenn sie dem virtuosen Genre zuneigen: die Phantastische, die „Faust"-Symphonie, „Till Eulenspiegel", auch Tschaikowsky's „Pathetische" und Rimsky-Korsakoff's „Scheherazade" — das waren Treffer.

Das grösste Ereigniss, das die musikalische Wintercampagne ausser dem „Zarathustra" gebracht, war Weingartner's Aufführung von drei Sätzen aus Gustav Mahler's 3. Symphonie in F-dur. Schon vorher hatte Weingartner in seinem vielbesprochenen Vortrag über die „Symphonie seit Beethoven" mit kräftiger Initiative auf die Bedeutung dieses gewaltigen, vom Publicum ebenso bejubelten, wie von der Presse vermölbelten Künstlers hingewiesen, und für den Anfang der nächsten Saison stellt er die erste Gesammtaufführung des riesenhaft dimensionirten Werkes in Aussicht. Durch Aufführung der drei reinen Instrumentalsätze gab er der Berliner Kritik wieder eine erwünschte Gelegenheit, sich unsterblich zu machen.

„Ein Sommermorgentraum" ist der Gesammttitel der neuen Symphonie Mahler's, die sich von Vornherein als Programmmusik gibt, ohne sich jedoch in die Rubrik der musikalischen „Symbolismus" einschachteln zu lassen. Der Componist geht ganz seine eigenen Wege, die abseits führen von der Hauptrichtung unserer heutigen Kunstentwickelung; ob sie auch auf noch unentdecktes Gebiet führen, eine neue Kunstform, ein neues Stilprincip hervorgurieren werden, wie Berlioz es versucht, Liszt und Strauss es gethan, — darüber lässt sich jetzt noch kein abschliessendes Urtheil formeln. Seine 1. Symphonie (D-dur) trat zuerst als missglückte „Symbolie" vors Publicum, rehabilitirte sich jedoch, sobald sie unter Verzicht auf das verworrene sogenannte Programm wieder erschien, glänzend. Die wundervolle Cmoll-Symphonie (No. 2) wurde von Vornherein, obwohl ihr ein Ideengang zu Grunde liegt, nur unter dem Gesichtspunct der absoluten Musik vorgeführt, denn „ausdrücken" sollte sie die Idee, die ihren Schöpfer beim Schaffen leitete, ja nicht, ebensowenig, wie Eine von Beethoven's absoluten Symphonien eine Idee ausdrücken will.

Mit einem Urtheil über die Absichten der 3. Symphonie Mahler's muss man vorerst zurückhalten, bis Weingartner sie im Zusammenhang der Beurtheilung zugänglich gemacht hat. In Zweien der noch unaufgeführten Sätze treten Singstimmen und Dichterwort zum Orchester und werden wohl festere Anhaltspuncte geben für die Auffassung des ganzen Werkes.

Die sechs Sätze des „Sommermorgentraums" haben folgende Titel: I. „Pan zieht ein". II. „Was mir die Blumen der Wiese erzählen". III. „Was mir die Thiere des Waldes erzählen". IV. „Was mir der Mensch erzählt" (Altsolo). V. „Was mir die Engel erzählen" (Chor). VI. „Was mir die Liebe erzählt".

Es ist eigentlich überflüssig, zu bemerken, dass alle Witze, die sich unsere geistvolle Berliner Kritik bezüglich dieser Ueberschriften geleistet hat, den bez. Betriebscapitalien ihrer Urheber entsprechend billig waren.

Zur Aufführung gelangten vorläufig der 2., 3. und 6. Satz. Diese fragmentarische Aufführung veranlasste wieder einmal einige kritische Köpfe zu „Jeremiaden" darüber, dass unvollendete Werke an die Oeffentlichkeit gebracht würden. Diesmal haben diese perfiden Insinuationen auch nicht einmal einen Schein von Berechtigung. Man wird aber unwillkürlich an die erste fragmentarische Aufführung der C moll-Symphonie vom 4. März 1895 im vorletzten Richard Strauss-Concert in Berlin erinnert. Auch damals schrie die Kritik Zeter, dass ein noch nicht vollendetes Werk zur Aufführung gelange — ein halbes Jahr nach Vollendung der Cmoll-Symphonie. Damals war es Hr. Dr. — pardon nunmehr Professor Dr. — Heinrich Reimann, der Herausgeber der Philharmonischen Concertprogramme, der in seiner von derben Fehlern und Unsinn wimmelnden „Analyse" die Behauptung aufstellte, das seiner — gegen des Componisten Willen veröffentlichten, irreführenden — „Erläuterung" zu Grunde liegende Partiturmanuscript der drei ersten Sätze sei vom 5. Febr. 1895 datirt!! Dem Herrn lag, wie er schon aus der Handschrift ersehen musste, kein „Manuscript", sondern eine Copie vor und das an deren Ende an versteckter Stelle mit fast mikroskopisch kleiner Schrift vermerkte Datum bezeichnete — was bei einigem Nachdenken selbstverständlich war — den Termin, an dem der (mir persönlich bekannte) Copist seine mühsame und verantwortliche Arbeit vollendet hatte. Die Hineinzerrung jener falsch verstandenen und Niemanden etwas angehenden Privatnotiz in eine unerbetene, fehlerhafte „Analyse" gab damals den Herren von der Kritik willkommenen Stoff, über Mahler herzufallen, und jetzt wärmte man jenes frivole Märchen wieder auf.

Die drei Sätze, die Weingartner zu Gehör gebracht, waren auch ohne die erläuternden Titel, als absolute Musik betrachtet, durchaus verständlich und geniessbar, auch ohne Ueberschrift würde man „Was mir die Blumen der Wiese erzählen" als Eines der süssesten, graziösesten und liebreizendsten Menuette, „Was mir die Thiere des Waldes erzählen" als Eine der übermüthigsten, witzigsten und drastischesten Scherzohumoresken der musikalischen Weltliteratur empfunden können, während der 22 Minuten dauernde Schlusssatz selbst mit der Ueberschrift als etwas allzu sehr gedehnt empfunden wurde und im Vergleich zu seinem Umfang an einförmig im Colorit erschien.

(Fortsetzung folgt.)

München, Ende April.

(Fortsetzung.)

Wie mit der in diesen Blättern (in No. 5 d. J.) schon besprochenen Wiederholung von Liszt's „Christus" zu Anfang der Saison, so hatte Porges auch mit der jetzt erfolgten 3. Aufführung von Beethoven's Hoher Messe neuerdings einen ausserordentlich bedeutsamen künstlerischen Erfolg zu verzeichnen. Unser Musikleben scheint nun einmal — nach wie vor — solch einer innerlich „treibenden Kraft" zu bedürfen, wie sie in der Ueberzeugungstreue und Thatenfreudigkeit dieses unerschrockenen Bahnbrechers verkörpert ist, als der sich Porges Zeit seines Lebens bewährt hat. Es ist bemerkenswerth, wie sich die Macht des Dirigenten gerade an den beiden grossen Chorwerk-Aufführungen der Saison knndthat. Gewiss bot die von dem reichen Apparat der Musikalischen Akademie veranstaltete Interpretation der Matthäus-Passion, auch neben der Meisterleistung Vogl's als Evangelist, die seit vielen Jahren feststeht, eine Menge einzelner Schönheiten, sowohl bedeutender Stimmenmomente, als auch aussergewöhnlicher Klangwirkungen. Aber in ihrer Gesammtheit erhob sie sich doch nicht zu jener Grösse und Erhabenheit, die dem kolossalen Vocal- und Instrumentalapparat, der dem Dirigenten, Fischer, zur Verfügung stand, voll entsprochen hätte. Freilich war Alles in den bekannten „grossen Züge" gehalten, anderseits aber eben leider nicht recht gemäss der Eigenart und dem Inhalte des Werkes gestaltet und von innen heraus" belebt; die Aufführung trug grossentheils den Stempel des „Aeusserlichen", — Geschäftsmässigen. Bei der Aufführung der Missa solemnis dagegen kam, zumal im zweiten Theile, ein geradezu weihevoller Charakter in die Wiedergabe, eine Kraft der Stimmung, die eben nur dem „inneren Erlebnisse" des Kunstwerkes seitens des Dirigenten entquellen kann.

Von den Solisten der Matthäus-Passion verdienen ausser dem schon Genannten anerkennende besondere Erwähnung die Concertsängerin Frau Mela Hiele (Sopran), die Hofopernsängerin Frl. Emanuela Frank (Alt), sowie die HH. Fuchs, Mikorey und Bauherger. An der Orgel wirkte der für den Hofkirchendienst neben Hofcapellmeister Rüber an Stelle des verstorbenen Hieber neuernannte k. Musikdirector J. Becht, seit Jahren als Lehrer an unserer Akademie der Tonkunst thätig und als tüchtiger Organist wiederholt schon zu den Aufführungen der Musikalischen Akademie zugezogen. Bei der Aufführung der Missa solemnis waren als Solistenquartett die Damen Johanna Dietz, Concertsängerin aus Frank-

Digitized by Google

furt a. M., mit ungemein frischer und heller, hoher Sopranstimme, welche die Schwierigkeiten ihrer Partie wie spielend überwand, Louise Höfer mit nicht sehr grossem, aber schönem ausdrucksfähigen Organ für die Altpartie und die HH. Kammersänger Vogl und Hofopernsänger Schmalfeld zugezogen, während die Orgelstimme durch den bewährten Organisten Franz Reidl tadellose Ausführung fand. Der Instrumentalpart lag an beiden Abenden in den Händen der berühmten Corporation unseres Hoforchesters, während die Chöre bei der Matthäus-Passion von der k. Vocalcapelle, dem Hoftheatersingchor und den Singschülern des Wilhelms-Gymnasiums (für den cantus firmus des ersten und letzten Chores im ersten Theile), bei der Missa solemnis vom Porges'schen Chorvereine, unterstützt von Mitgliedern des Lehrer-Gesangvereins, ausgeführt wurden.

Dagegen lieh wiederum der Männerchor des Porges'schen Chorvereins dem Lehrer-Gesangverein (Männerchor) seine Hilfe zur Bildung eines gemischten Chores, als die letztere, schon mehrfach rühmlich hervorgetretene Vereinigung unter der rührigen Leitung ihres Dirigenten Albin Sturm sich an das bedeutende künstlerische Unternehmen machte, Cäsar Franck's Chorwerk „Die Seligkeiten" („Les Béatitudes") zur ersten Münchener Aufführung zu bringen. Der Verein löste die gestellte schwierige Aufgabe, unter Mitwirkung des Kaim-Orchesters und namhafter Gesangssolokräfte, in durchaus anerkennenswerther Weise. Die „Béatitudes" sind ein ausserordentlich tiefempfundenes, klangschönes Werk, gleich originell künstlerisch der formalen Anlage, wie des musikalischen und poetischen Gehaltes. Die acht Seligpreisungen der Bergpredigt werden in ebenso vielen Tonsätzen musikalisch gewissermassen dramatisirt, indem zu Beginn eines Jeden das entgegenstehende, thörichte Treiben der Weltkinder oder verwandte Stimmungen in lebensvollem Chor-, Solo- und Instrumentalsatze dargestellt und dann in wirkungsvoller Steigerung bis zu dem Puncte geführt werden, an dem der irdische Taumel, wie der Schatten vor dem Lichte zurückweichend, vor der Stimme des Heilands erlischt, die — mitunter von Engelschören erwidert — die Worte der einzelnen „Seligpreisungen" der Welt verkündet und so den erlösungsuchenden Herzen den wahren Frieden, das „Glück", gibt. Der Inhalt der acht Tonsätze ist in schöner Steigerung gehalten, sehr wirkungsvoll. In den beiden letzten Theilen wird, mit erfreulicher künstlerischer Naivetät, Satanas selbst eingeführt: als Herrscher der Welt tritt er, zur Vertheidigung seiner Herrschaft über sie, dem Erlöser selbst entgegen und unterliegt natürlich. In mächtig volltönendem Schlusschor durchbraust darauf mit „Hosiannah" und Orgelton die Verkündigung des „Friedens auf Erden" die dem Guten wiedergewonnene Welt. Die Chöre wurden grösstentheils sehr klangschön gesungen, die Soli fanden durch die Damen Meta Bieber, Märter und Höfer, sowie die HH. Mikorey, Gura jun. (Stimme Christi) und Schmalfeld sehr gute Vertretung, desgleichen der kurze Orgelpart durch den Organisten der Kaim-Concerte Hrn. Hempel.

Gleichzeitig mit dieser glänzenden Musikaufführung, die im Kaim-Saal stattfand, erfolgte im Odeon durch den Oratorienverein unter Leitung seines Dirigenten Victor Kluth eine Aufführung von Händel's „Debora" in der Chrysander'schen Bearbeitung, deren musikalischer Werth mit Recht geschätzt wird, mitunter jedoch wohl auch etwas überschätzt. Die Titelpartie fand durch Frau Röhr-Brajnin, die berühmte Gattin unseres Theatercapellmeisters, die über einen glanzvollen Sopran und ausgezeichnete Technik verfügt, hervorragende Ausführung. Ausserdem wirkten in diesem Concerte von ersten Kräften Elisabeth Exter (Alt), Heinrich Vogl (Tenor) und der vortreffliche Bassist Dr. Felix Kraus aus Wien mit. Einige kleinere Partien fanden durch den jungen Bassisten Hrn. Jank recht gute Ausführung, der in der Chrysander'schen Bearbeitung so wichtige Clavierpart durch Dr. Kleinpaul aus Hamburg, der sich mit den Intentionen des Bearbeiters sehr vertraut zeigte. Die Chöre gingen sehr gut und die Leistung des Orchesters ist aufs Rühmlichste bezeichnet, wenn man einfach die Thatsache mittheilt, dass sie in den Händen der Künstler des Hoforchesters lag. —

Alle in Vorstehendem besprochenen vier grossen Chorwerk-Aufführungen, von denen auch die beiden Ersten im grossen Odeous-Saale stattfanden, erfreuten sich sehr starken Besuches und überaus lebhafter Dankeskundgebungen des Publicums.

(Fortsetzung folgt.)

Rom.

Hr. Sgambati, das oft genannte Oberhaupt der römischen Musikerwelt, hat sich jüngst ein wirkliches Verdienst um die kunstarme Stadt erworben: er hat Tschaikowsky's Pathetische Symphonie daselbst zur Aufführung gebracht. Welch einen Schatz hat der liebenswürdige Moskowit seinen Zeitgenossen mit diesem Werk hinterlassen! Die ganze reizvolle Originalität seines Wesens, mit ihrer herzlichen Offenheit und ihrer echt menschlichen, ja kindlichen Lebensfreude hat er hier in einem letzten grossen Monumente künstlerisch gestaltet; all seiner Lust am Ausserordentlichen, Ueberraschenden, Frappanten lässt er hier die Zügel schiessen, und nie verführt sie ihn mehr zu jenen Bizarrerien, die man Einigen seiner früheren Orchesterwerke nicht mit Unrecht zum Vorwurfe gemacht hat. Ueber die rein musikalischen Vorzüge des Werkes braucht nicht mehr gesprochen zu werden, sie sind oft genug betont worden und überall da anerkannt, wo noch ein unverdorbener Tonsinn waltet; sein historischer Werth aber lässt sich vielleicht schon jetzt berechnen, und sicherlich ist er höher, als man selbst nach den Erfolgen, die das Werk in ganz Deutschland und seinen musikalischen Dependenzen errungen hat, gewöhnlich anzunehmen pflegt. — Es hat sich ja in verschiedenen Phasen der Musikgeschichte, und namentlich in den kritischen Jahrzehnten nach dem Tode der grossen führenden Geister, gezeigt, dass die deutsche Musik in ihrer Gründlichkeit ein gutes Stück zu weit geht, dass ihr Widerspruch gegen das Oberflächliche auch die Leichtigkeit aufhebt und sie zum Täppischen, Ungeschlachten verführt; ist das Genie erst todt, so findet sich auf seinen Spuren unfehlbar der Philister ein. Eine solche Krisis durchtobt nun den Körper des deutschen Musikwesens nach dem Tode Richard Wagner's drohend gefährdrohend, wie seiner Zeit nach dem Beethoven's; da hat denn die Erfahrung gelehrt, dass der zunehmenden Blutverdickung am besten gesteuert wird, wenn man dem schwerfälligen Körper etwas ausländisches, und zwar, da von unseren westlichen und südlichen Nachbarn wegen ihrer chronischen Anämie beim besten Willen Nichts mehr zu erwarten ist, etwas slavisches Blut zugeführt wird. In der That hat Chopin überall, auch im deutschen Musikleben, trotz des durch ihn einseitig entwickelten Clavierwesens und Virtuosenthumes, unendlich mehr Segen gestiftet, als alle seine romantischen Zeitgenossen, und vielleicht können auch Tschaikowsky's Instrumentalwerke (denn seine Opern kommen dagegen wenig in Betracht, seine dramatischen Versuche gar nicht) auf die junge Generation einen ähnlich heilsamen Einfluss ausüben, wie einst diejenigen Chopin's. Dazu wäre denn in erster Linie, noch mehr als die Ouverturen „Romeo und Julie" und „1812" oder das Clavierconcert in B moll, die nachgelassene Pathetische Symphonie zu wünschen. Ein Gesetzlosigkeit erscheint das vielumstrittene Problem, ob der Fünfvierteltakt zulässig sei oder nicht, als eine Doctorfrage, deren Behandlung man ruhig den Pedanten überlassen darf; selbst wenn für seine Unzulässigkeit der Beweis erbracht werden sollte — was nicht unwahrscheinlich ist —, so dürfte man darauf in diesem Falle nur einen Aussprach von Berlioz citiren, der nirgends häufiger zutrifft, als in der Musik: „wieder ein Beweis dafür, dass Beweise Nichts beweisen!" — Die Aufführung der Symphonie unter Sgambati war für römische Verhältnisse erstaunlich: der begabte Künstler setzte seine volle Kraft ein und erhob die zum grossen Theile recht erbärmlichen Orchestermusiker weit über ihr Niveau; da die Auffassung dem Werke gerecht wurde und sich im Publicum ziemlich viel Intelligenz zusammenfand, so entsprach die Wirkung dem Werthe des Stückes und musste eine Wiederholung auf vielfachen Wunsch für den kommenden Winter zugesagt werden.

In denselben Concerte versuchte es Sgambati mit einer anderen Novität oder vielmehr einer Halbnovität, der durch Mottl instrumentirten Fmoll-Phantasie von Schubert. Das Experiment war begreiflich; zumal kann man es Hrn. Mottl recht nachfühlen, wie ihn die Aufgabe der Instrumentirung reizte. Fühlt man sich doch bei Schubert's Clavierwerken weiter als je dem Pianoforte entrückt; die anderen Heroen kleben doch noch fest am Tastenmechanismus und Hammerton, selbst Beethoven bringt ihm zuweilen, und nicht einmal unwilligen Herzens, sondern ganz gesinnungstüchtig, seine Opfer dar: nur Schubert behandelt den Klapperkasten als Orchester in nuce, bei ihm liegen die Farben so klar unter der grossen Fläche des Instrumentes, dass man glaubt, es bedürfe nur eines Griffes, eines Federstriches, um die ver-

Digitized by Google

hüllte Pracht aus ihrer Fessel zu erlösen und auf die Fläche zu zaubern. Aber in Wahrheit liegt die Sache nicht so einfach: wenn man sich unterfängt, an den alten Herren herum zu operiren, so setzen sie dem Eindringling einen erstaunlichen passiven Widerstand entgegen. An Schubert haben sich schon zahllose Capellmeister versucht, darunter Orchesterkenner von reicher Erfahrung und gutem Geschmack: Keiner hatte wirklich Glück. Am weitesten hat es noch der grosse Franz Liszt gebracht: seine zahlreichen Schubert-Instrumentationen haben wenigstens den Vorzug eines stets wirksamen, reizvollen, einheitlichen Klanges, — aber ein urges, fremdes Element brachte er hinein, das Magyarin, das ihm in Blute steckte und immer wieder das leichtbewegliche Publicum festhalten half. Ohne etwas „Csardas“ und „Magyar Dallok“ that er es nun einmal nicht, mochte er nun „Faust“ oder „Dante“, „Prometheus“ oder „Hamlet“, „Mazeppa“ oder „Die heiligen drei Könige“, Bach oder Schubert auf den Umschlag der jeweiligen ungarischen Rhapsodie schreiben.(?) Hrn. Mottl dagegen ist noch Bedenklicheres passirt: ihm fehlt es weder an Geschick, noch an Erfahrung, und vermessen wäre es, wenn die Kritik ihm in den technischen Theil seiner Arbeit dreinreden wollte: aber was diese Arbeit zu Falle bringen muss, ist eine Stilmischung, die den Charakter des Originals verwischt, statt ihn in ein helleres Licht zu setzen. Nicht als ob man Schubert'n eigene Instrumentirungsweise, die zuweilen flüchtig und durch momentane Verhältnisse beeinflusst war, ausschliesslich anwenden oder als ob man nur solche Orchestermittel gebrauchen sollte, die vor dem Jahre 1828 üblich waren; aber sobald das Orchester einen ultramodernen Klang bekommt, ist der Hörer choquirt, verdutzt, zur Besinnung gebracht, die Aufmerksamkeit wird einseitig auf die Instrumentation gezogen und somit von dem Gehalte des Werkes abgelenkt, folglich die Phantasie des Hörers lahm gelegt, die blosse Beobachtungsgabe in Thätigkeit erhalten, somit die Seele ernüchtert. Und ultramodern, un-Schubertisch, nicht massiv, ist Mottl's Orchester an vielen Stellen. Dahin gehörten nicht nur das häufige Hervortreten der Ventiltrompete und das starke Aufgebot Wagnerischer Blechmassen zum polyphonen Entwickelungskampfe vor dem Eintritte des Anfangsmotivs im Finale; dahin gehören eben so gut die leitmotivisch verwendeten beiden Triangelschläge im Trio des Scherzo, das nervöse, fast gespenstische Spannung wachrufende Tremolo der hohen Geigen an Stelle ruhig wiegender Triolen des Originals beim zweiten Fdur-Einsatze des ersten Tempo, die buchstäbliche Uebertragung vollgriffiger Clavieraccorde in hoher Lage im zweiten Tempo und vieles Andere. Selbst der Anfang des ersten Satzes verlegt gewissermassen den Schwerpunct des Satzes. Unter normalen Verhältnissen nämlich ist das Streichorchester die Grundlage des Ganzen; alles Uebrige tritt als etwas Ausserordentliches, Gewähltes, Delicates hinzu, sodass bei gleichem Kraftaufwand in gleicher Lage der Uebergang vom Streichzum Blasinstrument eine Aufwärtsbewegung, der entgegengesetzte einen Rückschritt bedeutet. Folglich liegt es durchaus in Schubert's Charakter — und zahlreiche Analogien, wie z. B. das Andante der Tragischen Symphonie, bestätigen es —, den Anfangssegang dieser Fmoll-Phantasie den Violinen (freilich in einer anderen Tonart), den ersten Fdur-Einsatz dagegen einem Blasinstrumente zu geben, obgleich er auf Keinen denjenigen Eindruck hervorbringen wird, den man sich am Clavier ertraumt. Hr. Mottl aber verfuhr umgekehrt; er begnügte sich nicht, von der Grundlage auszugehen und rationell aufwärts zu dringen, sondern er begann mit Dem, was eigentlich Resultat sein sollte: so wirkt bei ihm der Eingang mit seinem Clarinettensolo verblüffend wie der Fdur-Einsatz mit seinem Seitenklange; matt, das eine Mal ist eben ein Effect vorweggenommen, das andere Mal verbraucht.

Diese ausführliche Begründung durch Details, die sich leicht mehren liessen, war nothwendig, weil man sich verantworten muss, wenn man dem an sich verdienstlichen, durch einen der vorzüglichsten lebenden Orchesterdenker und -Leiter unternommenen Versuch entgegentritt. Es ist eine schmerzliche Erfahrung, die wir hier machen müssen, aber sie hat auch ihre guten Folgen: sie lehrt uns, dass wir selbst Schubert so lassen sollen, wie er ist. Mögen wir es bedauern, dass er so wunderbare Inspirationen wie diese Fmoll-Phantasie dem berüchtigten Marterholz, und noch dazu dem Vierhändigspiel, also dem crassesten Dilettantismus, anvertraut hat: ändern sollen wir deshalb nicht, sondern uns zufrieden geben, wenn wir Claviere haben — und wir haben ja bessere als Schubert —, auf denen wir wenigstens die Idee seiner Inspirationen wiedergeben können; gerade jene Klangsteigerung vom Fmoll zum Fdur im ersten Satze lässt sich ja auf modernen Flügeln derart herausbringen, dass man durch ihren liebevollen Vortrag Schubert's Geist sachgemässer huldigt, als durch „die Vertheilung jedes Melodiensplitters an hundert Pulte“. Der Zweck heiligt das Mittel!

Eine öffentliche Schubert-Feier wurde schliesslich, mehrere Monate nach dem Centenartage, noch von der Societä orchestrale unter Hrn. Pinelli'e Leitung versucht; man gab die Tragische Symphonie und, unter der solistischen Mitwirkung des trefflichen Claviervspielers Bajardi, die „Wanderer“-Phantasie in der oben charakterisirten Bearbeitung mit Orchester von Liszt; dazwischen sang Frau Giorni, eine Amerikanerin, fünf Lieder in deutscher Sprache. Damit wären die bemerkenswerthen Ereignisse der Musiksaison erledigt; was Referent sonst noch hörte, besass nur locales Interesse. Zuweilen aber collidirten Concerte, und so kam es, dass dem Referenten ein Claviervspieler entging, der, wie alle Ohrenzeugen berichten, ungewöhnliches Aufsehen erregte: der junge Mann heisst Eduard Zeldenruet und soll sich am glänzendsten in Compositionen von Bach, Beethoven und Liszt bewährt haben, — sollte er wiederkehren, so wird sich der Vertreter des „Musikalischen Wochenbl.“ sein Auftreten nicht entgehen lassen. Sp.

Berichte.

Leipzig. Dass Frau Unger-Haupt trotz der sich von Jahr zu Jahr mehrenden Concurrenz auf musikalischem Gebiete ungeachtet ihrer Beliebtheit als Gesangslehrerin Nichts eingebüsst, sondern eher an derselben gewonnen hat, bezeugte die Schaar jugendlicher Schülerinnen, die sie an ihrem heurigen „Musikalischen Abend“ vorführte. Von den Elevinnen, welche wir schon vor zwei Jahren bei gleichem Anlass (im vor. Jahr waren wir am Besuch des Musikalischen Abends verhindert) kennen lernten, waren es die Frls. Else Cantor aus Halle a. S., Marie Gaertner aus Bremen und Agnes Becker aus Leipzig, die uns wieder begegneten. Von Ersterer können wir sagen, dass sie sich im Gesang und Vortrag seitdem noch wesentlich vervollkommnet hat und zu einer Künstlerin heranzureifen ist, die auf Grund der harmonischen Vereinigung ihrer musikalischen Fähigkeiten alle Anwartschaft auf die Oeffentlichkeit und die Beachtung der Concert- und Theaterdirectionen hat. Wenn sie als Ortrud in dem mit Frl. Gaertner gesungenen Duett aus „Lohengrin“ von Wagner durch echt dramatische Auffassung und packenden Ausdruck die Meinung erweckte, dass sie ganz besonders für die Bühne prädestinirt sei, so zeigte sie sich auch später im Vortrag von Liedern von Brahms, Winterberger und Rubinstein ganz von derselben vortheilhaften Seite, wie sie überhaupt ihre sämmtlichen Mitschülerinnen, zum Theil sehr weit, überragte. Am nächsten stand ihr Frl. Dorothea Frank aus Leipzig, deren schöner, noch im Aufblühen begriffener Sopran überall von sorgsamer tonlicher Ausbildung und Ausgeglichenheit zeugt, und deren Vortrag sich durch schöne Natürlichkeit und Wärme auszeichnet, aber im Ganzen noch etwas monoton wirkt. Für colorirte Aufgaben, wie sie das Frauenterzett aus Rossini's „Tell“ und Loewe's schalkhaftes „Niemand hats gesehen“ bieten, fehlt es dem Organ noch an der rechten Geschmeidigkeit. Die von Natur aus kräftigste und metallreichste Stimme besitzt Frl. Gaertner, aber der von uns schon vor zwei Jahren und auch im Vorjahr von anderer Seite monirte kehlige Beiklang einzelner Töne hat sich, wie wir aus dem Wagner'schen Duett entnehmen mussten (die von der jungen Dame später noch gesungene Weber'sche Arie konnten wir nicht mehr abwarten) leider nicht verloren, sondern fast noch gesteigert, sodass wir eine rechte Freude an ihrem Gesang in dieser Beziehung nicht haben konnten. Recht versprechend hat Frl. Lina Taechner aus Zuckelhausen debutirt, deren Stimmbildung auf gutem Wege sich befindet, und deren Vortrag namentlich durch deutliche Textbehandlung hervorstach. Frl. Becker scheint wesentliche Fortschritte seit zwei Jahren nicht gemacht zu haben, wenn auch Manches klanglich und im Ausdruck nicht übel sich gestaltete. Frl. Martha Schaller aus Posen scheint dagegen seit vor Jahr, wo ihre Intonation nicht recht befriedigt hatte, erfolgreich gegen diesen Mangel angekämpft zu haben und machte auch im Uebrigen einen passablen Eindruck, wogegen die Leistungen der Frauen Martha Stranbe aus Merseburg und Marie Hecht von hier, sowie des Frl. Elise Salomon aus Halle a. S. eine nachhaltigere Wirkung vorläufig noch nicht zu machen

Digitized by Google

vermochten. Begonnen und beschlossen wurde der Musikalische Abend mit dem von Fran Unger-Haupt dirigierten Vortrag von Frauenchören, von welchen wir nur F. Lachner's „Abendfeier“ in klangfrischer Ausführung, aber nicht überall gewahrter Intonationsreinheit hörten. An der Clavierbegleitung der Vortragsnummern betheiligte sich diesmal neben dem in dieser Kunst sehr feinfühligen und gewandten Hrn. Dr. F. Stade die schaffensfreudige Gesangsmeisterin vorübergehend selbst. Ein distinguirtes Auditorium folgte mit Aufmerksamkeit den Vorträgen und liess es an Beifall nicht fehlen. F.

Darmstadt. Am 7. d. Mts. fand im Hoftheater die Première der einactigen Oper „Marion“, Text von C. Ohnesorg, Musik von Carl Flinsch, statt, und zwar mit bestem Erfolg. Die Oper reiht sich bewusster Weise den realistischen Musikdramen der Neu-Italiener an und behandelt, wie diese, das Eifersuchtsthema. Die stark mit leidenschaftlichen Affecten durchsetzte Handlung ist selbst für ein fin de siècle-Publicum fast etwas zu überwürzt. Einestheils wird diese seine Eigenschaft durch die Musik wesentlich gemildert, andererntheils aber in solch packender Weise dem Zuhörer vermittelt, dass die Spannung denselben kaum zu Athem kommen lässt. In Tönen hat der Componist den Neuitalienern zwar keine Concessionen gemacht, insofern als er sich in seiner eigenen Art und Weise ausspricht, wenn auch nicht zu leugnen ist, dass die Eindrücke, die Wagner und überhaupt die modernen Meister ja bei jedem, auch dem ursprünglichen Talente ausüben, auch einige Streiflichter auf diesen neue, zum mindesten höchst interessante Werk werfen. Ein grosser Vorzug ist, dass die Musik keinen Augenblick stagnirt, vielmehr voll echten dramatischen Schwunges ist und harmonisch und melodisch unstreitig sehr viele anziehende Züge aufweist. Neben den dramatisch schlagkräftigen Momenten finden sich zugleich lyrische Stellen, wie die Liebesscenen zwischen Toma und Syritha, die durch ihren süssen Klangreiz selbst ein verwöhntes Ohr überraschen. Hierher gehören auch das lyrische Intermezzo — welches, beiläufig bemerkt, auf offener Scene den lebhaftesten Beifall hervorrief — und das auf weich-elegischer Grundstimmung ruhende grosse Duett zwischen Syritha und Marion. Das Orchester trägt ein gesättigtes Klangcolorit und steht in der Behandlung ganz auf der Höhe der modernen Technik. Was dem Werk ein äusserst glänzendes Gewand verleiht. Dieser Glanz wird noch durch die reiche Polyphonie des Satzes aufs wirkungsvollste gehoben. Die Wiedergabe des Werkes geschah durch die ersten Opernkräfte und verlief, da sie auch in scenischer Hinsicht keinen Wunsch unbefriedigt liess, aufs prächtigste. Die Novität selbst wurde mit stürmischem Beifall begrüsst. Chr.

Zwickau. Der Bericht über die zweite Hälfte des Winters wird kurz ausfallen, denn so ereignislos ist selten ein Vierteljahr gewesen, wie das verflossene; sechs volle Wochen (Februar und der halbe März) vergingen ohne ein einziges grösseres Concert, der Musikverein passirte von 29. Januar bis 2. April; Militärmusikdirector Eilenberg, der zu Anfang des Winters seine populären Symphonieconcerte aufleben lassen wollte, hat nach dem schlecht besuchten ersten Concert sich nicht zu einem zweiten entschliessen können; auswärtige Solisten wagen sich überhaupt nicht mehr an eigene Concerte in Zwickau — mit der einzigen Ausnahme der ehrwürdigen Frau Joachim —, kurz, einem zu Tode gehetzten Grossstadtkritiker, der allabendlich doppelt und dreifach engagirt ist, müssen diese Verhältnisse paradiesisch erscheinen. Es bleibe dahin gestellt, ob wirklich die Concertlust des Publicums so stark im Niedergang begriffen ist — Thatsache bemerkt, die Concerte sind nicht für Musik, welche, nach dem Umfang der privaten Ausübung, entschieden zugenommen hat — oder ob es nur an der Initiative der Künstler fehlt oder ob gar die neuerdings am Stadttheater gepflegte Operette das Musikbedürfniss so reichlich befriedigt oder ob das bei uns ausserordentlich entwickelte gesellige Bedürfniss und die Unsitte, die nachmittäglichen Kaffeeeinladungen der Damen bis in die späten Abendstunden auszudehnen, den Concertbesuch unmöglich machen, — jedenfalls bleibt die Thatsache befremdlich, dass eine Stadt von 50,000 Einwohnern ein Vierteljahr lang (vom 25. Jan. an) mit den wenigen Concerten auskommt, die ich in Folgendem besprechen will.

An erster Stelle ist das 5. Musikvereinsconcert zu nennen, in welchem Franz Schubert's Andenken durch eine gute Wiedergabe der Cdur-Symphonie (Vollhardt), dreier Chöre für Männerstimmen (Lehrer-Gesangverein unter Vollhardt) und einer Reihe von neun Müllerliedern gefeiert wurde; die Letzteren sang Hr. Emil Pinks aus Leipzig in ganz hervorragender Weise, mit einer Fülle seelischen Ausdrucks, einem so glücklichen Erfassen der eigenartigen poetischen Stimmung und so grosser, ebensosehr durch glückliche Anlage wie zielbewusstes Studium bedingter Tonschönheit, dass man in das dem jungen Künstler aller Orten gespendete Lob nur freudig einstimmen kann. Auch der Lehrer-Gesangverein zeigte in seinen Chorliedern, dass er unter Vollhardt's Leitung schon Erhebliches gelernt hat und fernerhin wohl berufen sein wird, einen wesentlichen Factor in unserem Kunstleben zu bilden, insofern seine Mitwirkung die langentbehrte Aufführung grösserer Chorwerke im Musikverein ermöglichen würde. — Im letzten Concert des Musikvereins gab Hr. Musikdirector Vollhardt eine sehr anerkennenswerthe Aufführung der „Eroica“ von Beethoven; die durchaus geschmackvolle, verständige Auffassung liess eine Reihe kleiner Mängel, die nur auf das Conto unachtsamer Spieler zu setzen sind, zurücktreten. Der Solist des Concertes, Hr. Dr. Joh. Merkel aus Leipzig, welcher das Esdur-Clavierconcert von Liszt spielte, errang einen Achtungserfolg, ohne in höherem Maasse zu erwärmen; eine von ihm dirigirte Concertouverture eigener Arbeit documentirte den gewandten Musiker, ohne tiefere Wirkung zu erzielen.

(Schluss folgt.)

Concertumschau.

Altona. 3. Conc. der Singakad. (Woyrsch) als Gedächtnissfeier f. Brahms: C moll-Requiem v. Cherubini, „Nänie“ f. Chor u. Orch. u. drei Ernste Gesänge (Hr. Dannenberg) von Brahms.

Amsterdam. Abonn.-Conc. im Neuen Concertsaal (Mengelberg) am 9. April zum Gedächtniss an Brahms: 3. Symph. Trag. Ouvert. u. Orchestervariat. üb. ein Haydn'sches Thema v. Brahms, Tranermarsch a. der „Eroica“ v. Beethoven.

Arnheim. 2. Aufführ. der Maatschappij tot Bevordering der Tonkunst (Bouman) unt. Mitwirk. der Frau Noordewier-Reddingius a. Delft, des Hrn. Zalsman a. Haarlem und des Orch.-Ver. v. hier als Gedächtnissfeier f. J. Brahms: Tragische Ouvert., Ein deutsches Requiem, Sopranlieder „Von ewiger Liebe“, „Die Mainacht“ u. „Feldeinsamkeit“ u. vier Ernste Gesänge f. Bariton v. Brahms.

Boston. 8. Conc. des Kneisel-Quart. (HH. Kneisel, Roth, Svecenski u. Schroeder) unt. Mitwirk. der HH. Joseffy (Clav.) u. Poznanski (Clar.) zum Gedächtnisse an Brahms m. Compositionen des Meisters: F moll-Clavierquint., A moll-Streichquart. u. Adagio a. dem Clar.-Quint.

Bremen. Brahms-Gedenkfeier am 23. April, veranstalt. v. Hrn. Bromberger unt. Mitwirk. der Frau Joachim (Ges.), des Frauenchors u. des Hrn. Skalitzky (Viol.) m. Compositionen v. Brahms: 2. Clav.-Violinson., Frauenchöre „Ave Maria“, „Die Nonne“, „Gehst du über den Kirchhof“, „Es tönt ein voller Harfenklang“, Lied v. Shakespeare, „Der Gärtner“ u. „Gesang aus Fingal“ (die vier Letzten m. zwei Hörnern und Harfe), vier Ernste Gesänge, sowie „Feldeinsamkeit“, „Auf dem Kirchhofe“, Wiegenlied, „Liebestreu“, „In Waldeseinsamkeit“ u. „Schwesterlein“ f. Altstimme.

Bückeburg. 3. Kammermusikabend der Hofcap. m. Compositionen v. Brahms: Clar.-Quint., A moll-Streichquart. u. A dur-Clav.-Violinson. (Ausführende: HH. Evers a. Hannover [Clav.], Prof. Sahla, Beyer, Heisterberg u. Smith [Streicher], sowie Zinnkann [Clar.].)

Cöln. Brahms-Gedächtnissfeier im Conservat. am 2. Mai: Ansprache des Hrn. Prof. Dr. Wüllner, Clar.-Quint. HH. Fried. Hess, Seibert, Schwartz u. Grützmacher), G dur-Clav.-Violinson. (HH. Pauer u. Hess), Chorgesänge „Lass dich nur Nichts nicht danern“, „O süsser Mai“ u. „Fahr wohl“ u. vier Ernste Gesänge (Hr. Dr. Ludw. Wüllner) v. Brahms.

Crefeld. 6. Abonn.-Conc. der Conc.-Gesellschaft (Müller-Reuter) als Gedächtnissfeier f. Brahms: Trauermarsch a. der „Eroica“ v. Beethoven, Gedenkwort, vier Ernste Gesänge u. Ein deutsches Requiem v. Brahms.

Duisburg. 4. Abonn.-Conc. des Gesangver. (Grüters) m. Händel's „Messias“ unt. solist. Mitwirk. des Frl. Schauseil a. Düsseldorf, der Frau Walter-Choinanus a. Landau u. der HH. van der Beeck a. Frankfurt a. M. u. Büttner a. Coburg.

Düsseldorf. 8. Conc. des Städt. Musikver. (Prof. Buths) m. Bach's H moll-Messe unt. solist. Mitwirk. der Frls. Schmidt a. Hamburg u. Haas a. Mainz u. der HH. Grahl a. Berlin u. Haase a. Carlsruhe.

Digitized by Google

Eisenach. Gr. Conc. der Hofcap. a. Meiningen (Steinbach) am 16. April: 6. Symph. v. Beethoven, 9. n. 4. Satz aus der 1. Symph., Trag. Ouvert. u. Lieder Mädchenlied, „Von ewiger Liebe", „Immer leiser", „Wie bist du, meine Königin", „Liebestreu", „Die Mainacht", „Feldeinsamkeit" und „Guten Abend, gute Nacht" (Frl. Wolterseck aus Hannover) von Brahms.

Erfurt. Am 7. April Aufführ. v. Reinthaler's Orat. „Jephta und seine Tochter" durch den Soller'schen Musikver. (Büchner) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Reinthaler a. Elberfeld, der Hrn. Schmidt a. Halle a. S. u. der HH. Pinks a. Leipzig u. Büttner a. Coburg.

Frankfurt a. M. 3. Abonn.-Conc. des Rühl'schen Gesangver. (Prof. Dr. Scholz) m. Beethoven's Missa solemnis unt. solist. Mitwirk. des Frl. Nathan u. der Frau Hahn v. hier, sowie der HH. Schouten a. Köln u. Weidt a. Heidelberg. — Brahms-Gedächtnisfeier am 26. April, veranstaltet von der Museums-Gesellschaft u. dem Rühl'schen Gesangver. unter Leit. der HH. Prof. Scholz u. Kogel m. Compositionen von Brahms: 1. Chor a. dem Deutschen Requiem, Trag. Ouvert., Schicksalslied, vier Ernste Gesänge (Hr. Sistermans), „Nänie" u. 3. Symph.

Frankfurt a. O. Am 11. Febr. Aufführung v. Haydn's „Schöpfung" durch die Singakad. (Wrede) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Dietrich u. der HH. Hintzelmann und van Eweyk a. Berlin.

Freiburg i. B. 4. gr. Conc. des Musikver. (Adam) mit C. Franck's „Seligpreisungen" unt. solist. Mitwirk. der Frau Hieber a. München, der Frl. Haebeth a. Strassburg i. E. u. Harden v. hier u. der HH. Schmidt-Fabri v. hier, Rosée v. hier, Rupp a. Aachen u. Hemsing a. Frankfurt a. M.

Genf. Conc. zum Gedächtniss an Brahms m. Compositionen des Meisters am 21. April, veranstalt. v. den Quartettvereinen W. Rehberg-Rey u. Janiszewska-Pahnke unter Mitwirk. der Sängerin Frau Schulz-Dornburg-Streichsext., Adur-Clavierquart., Variat. üb. ein Haydn'sches Thema in Bearb. f. zwei Claviere n. drei „Magelone"-Lieder, „Wie wandelten wir Zwei", „Botschaft" u. „Immer leiser wird mein Schlummer" f. Sopran.

Gera. Am 4. April Aufführ. v. Verdi's Requiem durch den Musikal. Ver. (Kleemann) unt. Mitwirk. der Frls. Berg a. Berlin u. Beck a. Frankfurt a. M. u. der HH. Pinks a. Leipzig u. van Rooy a. Frankfurt a. M.

Guben. Am 6. April Aufführ. v. Händel's „Messias" in Franz' Bearbeit. durch den Musikver. (Ochs) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Strauss-Karzwelly a. Leipzig u. v. Senff a. Berlin und der HH. Hintzelmann u. van Eweyk a. Berlin.

Hanau. 9. Abonn.-Conc. der Orchesterver. (Dr. Limbert) m. S. Bach's Johannes-Passion unt. solist. Mitwirk. der Frls. Rudolph a. St. Johann u. Meyjes a. Frankfurt a. M. u. der HH. Pfannkuch a. Frankfurt a. M. und Wassmuth v. hier. (Die Aufführung wird als eine „recht befriedenstellende" bezeichnet, ermöglicht „durch den Fleiss und die Ausdauer der Mitglieder und die hingehende und kunstverständige Leitung des Hrn. Dr. Limbert.")

Hildburghausen. Am 5. April Aufführ. von S. Bach's Matthäus-Passion durch den Singver. a. Meiningen, den Köhler'schen Gesangver. u. Choralchor v. hier, einen Knabenchor u. die Meiningensche Hofcap. unt. Leit. des Hrn. Steinbach a. Meiningen u. solist. Mitwirk. der Frauen Brajnin a. München u. Funk-Schreiber a. Meiningen u. der HH. Litzinger a. Düsseldorf, Dr. Kraus a. Wien u. Menzel a. Meiningen.

Landau. Am 16. April Aufführ. v. S. Bach's Matthäus-Passion durch den Musikver. (Walter-Choinanus) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Nathan a. Frankfurt a. M. und Haas a. Mainz u. der HH. Meinecke a. Hannover u. Keller a. Ludwigshafen. (Was der Verein unter der unermüdlichen Führung seines Directors, des Hrn. Walter-Choinanus, geleistet hat, sei bewunderungswürdig gewesen, die Aufführung habe jedenfalls zu den ruhmvollsten Thaten des Vereins und seines bewährten Dirigenten gehört. Auch habe der Verein eine „besonders gute" Wahl der Solisten getroffen gehabt, deren Leistungen durchweg wärmstes Lob fanden.)

Lüneburg. Am 26. März Aufführ. v. Schumann's „Das Paradies und die Peri" durch den Musikver. unt. solist. Mitwirk. des Frl. Woltereck a. Hannover u. des Hrn. van der Smissen a. Altona.

Meiningen. Am 14. April Trauerfeier f. Brahms, veranstaltet von der Hofcap. u. dem Singver. unt. Leit. des Hrn. Steinbach u. solist. Mitwirk. des Hrn. Bachmann a. Nürnberg m. Compositionen des Meisters: 2. Satz a. der 3. Symphonie, Tragische Ouvert., Ein deutsches Requiem (ohne den 5. Satz) u. Begräbnissgesang f. Chor u. Blasinstrumente.

Minden. Am 6. Mai Aufführ. v. Händel's „Josua" durch den Musikver. (Zuschneid) unter solist. Mitwirk. der Frau Gilsa a. Hannover, des Frl. Wolteneck a. Hannover und der HH. Cronberger a. Braunschweig u. Brune a. Hannover.

Neustadt a. d. H. Am 2. Mai Aufführung v. Händel's „Jephtha" durch den Caecilien-Ver. (Friedrich) unter solist. Mitwirk. des Frl. Schauseil a. Düsseldorf, der Frau Fahr v. hier u. der HH. Hormann a. Frankfurt a. M., Doerter a. Mainz u. Knoeckel a. Stuttgart.

Nürnberg. Am 24. März Aufführ. der „Faust"-Scenen v. Schumann durch den Männergesangver. (Müller) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Köchle, Schmid und Kofler, der Frauen Kittler u. Hammerschmidt u. der HH. Barth u. Hehring v. hier, sowie der HH. Keller a. Ludwigshafen u. Schmalfeld a. München.

Remscheid. 4. Abonn.-Conc. der Concert-Gesellschaft (Schwager) m. S. Bach's Matthäus-Passion unter solist. Mitwirk. der Frls. Schmidt a. Berlin u. Haas a. Mainz und der HH. Litzinger a. Düsseldorf, Haase a. Carlsruhe u. Baum a. Düsseldorf.

Schwelm. Am 11. April Aufführ. v. S. Bach's Matthäus-Passion durch den Kirchenchor u. den Gesangver. unt. Leit. des Hrn. Seipt u. solist. Mitwirk. der Frls. Kettling a. Unna u. Diergart a. Düsseldorf und der HH. Pinks a. Leipzig und Severin a. Berlin. (Ein dortiges Blatt constatirt eine chorisch und orchestral vorzüglich geglückte Aufführung, mit der Hr. Seipt von Neuem bekundet habe, dass er ein grosses Talent besitze, Massenchöre zu dirigiren. Von den Solisten fanden die Sopranistin und der Tenorist uneingeschränktes Lob. „Allen voran", heisst es daselbst, „ist wohl der Vertreter des Evangelisten zu nennen: Hr. Pinks aus Leipzig. Seine mächtige Tenorstimme drang selbst da, wo die Orchestermassen sich anhäuften, immer wieder sieghaft hervor. Die ganze Auffassung der Partie verrieth einen äusserst feinfühligen Sänger, und so war sein Erfolg denn auch ein unbestrittener. Stellen, wie z. B. »Er ging hinaus und weinte bitterliche, sowie »und er verschied«, brachte er zu tief ergreifender Wirkung.")

Sonneberg. Am 4. April Aufführ. v. S. Bach's Matthäus-Passion unter derselben Leitung und durch dieselben Kräfte wie oben unter Hildburghausen.

Stralsund. Am 16. April Aufführ. v. Graun's (?, der Concertzettel verschweigt den Namen des Compouisten!) „Der Tod Jesu" durch den Wilk'schen Gesangverein (Wilk) unter solist. Mitwirk. des Frl. Schärnack a. Gotha u. der HH. Neubauer u. Severin a. Berlin.

Stuttgart. 10. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Dr. Obrist) m. Verdi's Requiem unt. solist. Mitwirk. der Frls. Hiller und Hieser u. der HH. Balluff u. Frauscher.

Wiesbaden. Gedächtnissfeier für Brahms am 7. Mai, angef. v. Frau Wilhelmj, Frl. Bloem u. HH. Buff-Giessen u. Ruffeni (Ges.), HH. Niemann (Clav.), Nowack, Fischer und Brückner (Streicher) m. Compositionen des Meisters: Gmoll-Clavierquart., Emoll-Clav.-Violoncellsou., Zigeunerweisen f. vier Solostimmen m. Clav., Lieder „Liebestreu", „Immer leiser" u. „Waldes-Einsamkeit" f. Sopr. u. „Wir wandelten", „Meerfahrt" u. „Ständchen" f. Tenor.

Zwickau. 3. Geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors zu St. Marien (Vollhardt) unt. solist. Mitwirk. der Frau Kreuppe u. der HH. Müller, Röunau, Teichmann u. Kressner; Kirchenorator. „Die Geburt Christi" v. H. v. Herzogenberg.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Altenburg. Das Directorium der Singakademie hatte für das letzte Concert eine ganz besondere Ueberraschung vorbereitet, indem in demselben der im vorliegenden Blatt schon wiederholt aufs rühmlichste erwähnte kleine Leipziger Pianist Wilhelm Backhaus mitwirkte und durch seine für seine Jugend wahrhaft seltenen Leistungen nicht blos das allgemeinste Erstaunen bei der Zuhörerschaft hervorrief, sondern, was noch mehr bedeutet, eine volle, echt künstlerische Befriedigung bot und einen unchhaltigen Eindruck hinterliess. Wahrhaft imponirend wie künstlerisch reif wirkte gleich sein Vortrag in der mit keinem Geringeren als Meister

Digitized by Google

Hans Sitt, dem Dirigenten der Singakademie, gespielten Kreutzer-Sonate von Beethoven, aber mit gleicher technischer wie musikalischer Delicatesse behandelte die geniale dreizehnjährige Knabe auch die später reproducirten Solostücke von S. Bach, A. Reckendorf, Chopin und Wagner-Liszt, denen er später noch verschiedene Zugaben folgen lassen musste. Von der durch die ausserordentlichen Thaten des Knaben erregten animirten Stimmung des Publicums profitirte auch die ebenfalls solistisch mitwirkende Naumburger Sängerin Frau Anna Polenz, deren Vorträge durch Beifall belohnt wurden. — **Breslau.** Als Gäste wirkten in der jüngst im Stadttheater unter Hrn. Capellmeister Weintraub's sicherer Leitung stattgehabten Aufführung des „Nibelungen-Ringes“ ausser Frau Moran-Olden die HH. Wallnöfer, Götze, Gudehus, Friedrichs und Anthes mit. Sie Alle trugen das Ihre zu einem guten Gelingen der Aufführung bei. — **Darmstadt.** Das Hoftheater hat einen dreijährigen Contract mit Hrn. Carl Thiemann, einem sehr begabten Schüler des vorzüglichen Tenoristen und Gesanglehrers Hrn. Mann in Dresden, abgeschlossen. — **London.** Der junge deutsche aus Kaiserslautern gebürtigte Violinist Hr. Otto Spamer, ein Schüler Ad. Wilhelm's, hatte sich bei seinem hiesigen Debut in der Queen's Hall eines sehr guten Erfolges zu erfreuen, der ihm sicher Muth zu einer baldigen Wiederkehr machen wird.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 22. Mai. „Herr, der an meiner Tage Zahl“, gesetzt. Lied v. Rich. Müller. „O du mein Trost“ v. C. W. Frank. Psalm 96 v. W. Bargiel. — Nicolaikirche: 23. Mai. „Dem Herrn will ich singen“ von G. Schreck. 27. Mai. „Lobet Gott in seinen Reichen“, Himmelfahrtscantate v. S. Bach.

Chemnitz. St. Jacobikirche: 4. April. „Liebster Herr Jesu“ v. Bach. 18. April. „Würdig ist das Lamm, das erwürget“ von H. v. Herzogenberg. 19. April. „Die Himmel rühmen“ v. Beethoven-Schaper. — 5. Mai. Der Herr, der Alles wohlgemacht“ v. Hauptmann. 9. Mai. „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt“ v. Händel-Reinthaler. 16. Mai. Psalm 121 v. Fr. Schneider. — St. Johannis-kirche: 4. April. „Ach, Jesu mein“ von R. Palme. 18. April. Ostercantate von Gertler. 19. April. „Freu dich, werthe Christenheit“ von Wermann. 2. Mai. „Ich bleib bei mir“ v. Heinecke. 9. Mai. „Singet dem Herrn ein neues Lied“ v. Jansen. 16. Mai. „Lasst uns singen von der Gnade des Herrn“ v. Mendelssohn. — St. Paulikirche: 4. April. Psalm 25 v. Wermann. 18. April. „Würdig ist das Lamm“ v. Händel. 19. April. „Singt dem göttlichen Propheten“ v. Graun. 2. Mai. „Folgt ihm nach“ v. Grell. 9. Mai. „Gott, zu uns dich neigend“ v. Wollner. 16. Mai. „Selig, wer an Jesum denkt“ v. Bach-Wollner. — St. Petrikirche: 4. April. „O vos Omnes“ v. Valotti. 18. April. „Würdig ist das Lamm“ v. Händel. 19. April. „Herr, bleibe bei uns“ v. Mayerhoff. 2. u. 16. Mai. „Ehre sei Gott“ v. Bortniansky. 9. Mai. „Gott, deine Güte reichet“ v. Palme. — St. Marcuskirche: 4. April. „O bone Jesu“ von Palestrina. 18. April. „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt“ v. J. Müller. 19. April. „Bleibe, Abend will es werden“ von A. Becker. 2. Mai. „Jesus, du unser Heiland“ v. Bischoff. 9. Mai. „Exultate Deo“ v. Scarlatti. 16. Mai. „Ich weiss es, Herr“ v. Hauptmann. — St. Nicolaikirche: 18. April. „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt“ v. Händel-Reinthaler. 19. April. Ostergruss „Nun lass, o Mensch“ v. Jäckel. 2. Mai. „Gott ist die Liebe“ v. Engel. 16. Mai. „Singet dem Herrn“ von Richter. — Michaeliskirche: 18. April. „Christus ist erstanden“ v. Lützel. 19. April. Ostercantate v. Gast. 2. Mai. „Der Herr ist mein Hirt“ v. B. Klein. 16. Mai. Psalm 103 von Gläser.

Opernaufführungen.

April.

Breslau. Stadttheater: 1. Hans Heiling. 2. Figaro's Hochzeit. 4. u. 29. Norma. 5., 6., 8. u. 11. Der Ring des Nibelungen. 7. Der Prophet. 10. Die weisse Dame. 12. Die lustigen Weiber von Windsor. 13., 17., 19. u. 21. A basso porto. 15. Don Juan. 17. Cavalleria rusticana. 18. u. 25. Das Heimchen am Herd. 18. u. 24. Die Hugenotten. 19. Das Glöckchen des Eremiten. 20. Djamileh. Die Maienkönigin. 22. Der Freischütz. 23. Mignon. 24. Die Jüdin. 25. Rienzi. 26. Der fliegende Holländer. 28. Tannhäuser. 30. Lohengrin. Lobetheater: 4. Der Troubadour. 14. Martha.

Mai.

Breslau. Stadttheater: 2. A basso porto. Der Freischütz. 3. La Traviata. 4. Tristan und Isolde. 6. Die Meistersinger. 7. Lucia von Lammermoor. 8. Rheingold. 9. Der Barbier von Sevilla. 10. Die Walküre. 11. Carmen. 12. Siegfried. 14. Hänsel und Gretel. 15. Götterdämmerung. 16. Figaro's Hochzeit.

Aufgeführte Novitäten.

Albert (E. d'), Vorspiel zur Oper „Der Ruhin“. (Zürich, 3. Abonn.-Conc. der Neuen Tonhallegesellschaft f. Hegar). Stuttgart, 6. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Obrist.]

— — Edur-Clavierconc. (Leipzig, 8. Abonn.-Conc. des Liszt-Ver. [Zumpe a. München]. London, Crystal Palace Conc. [Manns] am 24. Oct. Stuttgart, 6. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Obrist.]

Bizet (G.), 1. „L'Arlésienne“-Suite. (Leipzig, 8. Philharm. Conc. (Winderstein), sowie Abschiedsconc. des Winderstein-Orch. [Winderstein] am 28. März.)

— — 2. „L'Arlésienne“-Suite. (Grimma, 2. Abonn.-Conc. des Hrn. Wolschke.)

— — 3. „Roma“-Suite. (Homburg v. d. H., 11. Symph.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz.])

Brambach (C. J), „Alcestis“ f. Männerchor u. Orch. (Halle a. S., Conc. des student. Gesangver. „Fridericiana“ [Zehler] am 2. Febr.)

— — „Germanischer Siegesgesang“ f. Männerchor u. Orch. (Annaberg, 4. Conc. des „Orpheus“. [Thalemann].)

— — „Loreley“ f. Mezzosopransolo, Männerchor u. Orch. (Leipzig, Conc. des akad. Gesangver. „Arion“ [P. Klengel] am 8. Febr.)

Goetz (H.), Fdur-Symph. (Homburg v. d. H., 4. Symph.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz]. Halle a. S., 3. Conc. der Stadtschützen-Gesellschaft [Zehler]. Stettin, 2. Symph.-Conc. der Theatercap. [Erdmann]. Zürich, 5. Abonn.-Conc. der Neuen Tonhallegesellschaft [P. Hegar].)

Hofmann (H.), „Frithjof“-Symph. (Rostock, Nenjahrsconc. des Ver. Rostocker Musikfreunde.)

— — „Editha“ f. Soli, Chor u. Orch. (Neisse, Conc. der Singakademie am 9. Febr. Wandsbeck, Aufführ. durch den Wandsbeck-Marienthaler Gesangver. am 23. Jan.)

— — „Das Märchen von der schönen Melusine“. (Leipzig, Conc. des Hering'schen Chorver. [Hering] am 8. März. Solingen, 2. Abonn.-Conc. der „Erholung“ [Hoffmann].)

Humperdinck (E.), Vorspiel zu „Hänsel und Gretel“. (Amsterdam, Mat. music. im Nenen Concerthaus [Mengelberg] am 21. Febr.)

— — Traumpantomime a. „Hänsel und Gretel“. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 28. Jan.)

— — Einleitungen zum 2. u. 3. Act der Musik zu „Königskinder“. (Gotha, 5. Conc. des Musikver. [Tietz]. Homburg v. d. H., 6. Symph.-Conc. der städt. Theater- und Curcap. [Schulz].)

Neuhoff (L.), Cdur-Streichquart. (Berlin, 13. Vereinsabend der Freien musikalischen Vereinigung.)

Rheinberger (J.), Gmoll-Conc. f. Org., Streichorch., zwei Hörner, zwei Trompeten u. Pauken. (Graz, Oeffentl. Aufführ. der Schule des Steiermark. Musikver. [Noë].)

— — Orgel-Pastoralsonate. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 19. Febr.)

— — „Lockung“ f. gem. Chor m. Clav. (Leipzig, Conc. des Hering'schen Chorver. [Hering] am 8. März.)

Saint-Saëns (C.), 3. Symph. (Zürich, 3. Abonn.-Conc. der Neuen Tonhallegesellschaft [F. Hegar].)

— — „Le Rouet d'Omphale“. (Halberstadt, 5. Popnl. Abonn.-Conc. der Cap. des 137. Inf.-Reg. [Hellmann]. Halle a. S., 3. Philharm. Conc. des Winderstein-Orch. [Winderstein] a. Leipzig. Homburg v. d. H., 10. Symph.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz].)

— — Suite algér. (Cincinnati, 4. Conc. des Symph.-Orch. [van der Stucken].)

— — „Todtentanz“. (Oldenburg, 6. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Manns].)

— — 2. Clavierconc. (Frankfurt a. M., 8. Sonntagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel]. London, Crystal Palace Conc. [Manns] am 19. Dec.)

— — 4. Clavierconc. (Hamburg, 5. Abonn.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin [Weingartner a. Berlin]. Potsdam, 6. Conc. der Philharm. Gesellschaft [Genss].)

Digitized by Google

Saint-Saëns (C.), 5. Clavierconc. (Berlin, 9. Philharm. Conc. [Nikisch a. Leipzig].)
— — 3. Violinconc. (Bremen, 3. Philharmon. Conc. [Weingartner a. Berlin].)
— — Sept. f. Clav., Tromp. u. Streichinstrumente. (Erfurt, 1. Kammermusikconc. der Akad. der Tonkunst.)
— — Bdur-Clavierquart. (Dresden, 2. Kammermusikabend v. Frau Stern u. Gen. London, Monday Pop. Conc. am 30. Nov.)
— — Bibl. Oper „Samson und Dalila". (London, Aufführ. durch die Queen's Hall Choral Society [Randegger] am 3. Dec.)
Smetana (F.), „Tábor". (Baden-Baden, 5. Abonn.-Couc. des städt. Curcomités [Hein].)
— — „Vyšehrad". (Berlin, 7. Philharm. Conc. [Nikisch aus Leipzig]. Homburg v. d. H., 4. Abonn.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz].)
— — Ouvert. zur Oper „Die verkaufte Braut". (Baden-Baden, 7. Abonn.-Conc. des städt. Curcomités [Hein].)
— — Streichquart. „Aus meinem Leben". (Oldenburg, 2. Abend f. Kammermusik.)
Svendsen (J. S.), Episode „Carneval in Paris". (Herzogenbusch, 2. Gr. Instrumental- u. Vocalconc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning" [Bouman a. Nijmegen].)
— — Pasut, „Romeo und Julie". (Ebendaselbst, 1. do.)
— — Orchesterlegende „Zorahayda". (Leipzig, 18. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus [Nikisch]. Solingen, 2. Abonn.-Conc. der „Erholung" [Hoffmann].)
— — Streichoct. (Leipzig, 6. Kammermusik im Neuen Gewandhaus.)
— — A moll-Streichquart. (Breslau, 2. Conc. des Tonkunstlerver.)
Swert (J. de), 1. Violoncelleonc. (Heidelberg, 4. Abonn.-Conc. des Bach-Ver. [Wolfrum].)
— — 2. Violoncelleonc. (Halle a. S., 3. Winterconc. der Vereinigten Berggesellschaft (Wiegert). Homburg v. d. H., 2. Symph.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz].)
Tschaikowsky (P.), 2. Symph. (Antwerpen, Conc. popul. [Lenaerts] am 24. Jan.)
— — 4. Symph. (Cincinnati, 1. Conc. des Symph.-Orch. [van der Stucken].)
— — 5. Symph. (Homburg v. d. H., 9. Symph.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz].)
— — 6. Symph. (London, 3. Hans Richter-Conc. Crefeld, 3. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft [Müller-Reuter]. Bremen, 4. Philharmon. Conc. [Weingartner a. Berlin]. Amsterdam, Mat. music. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 14. Febr. Gera, Conc. des Musikal. Ver. [Kleemann] am 8. Jan. London, 3. London Symph.-Conc. [Henschel].)
— — Phant.-Ouvert. „Romeo und Julie". (Berlin, 8. Philharm. Conc. [Nikisch a. Leipzig].)
— — Ddur-Violinconcert. (Dresden, 4. Nicodé-Conc. [Weingartner a. Berlin]. Basel, 7. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft [Volkland]. Zürich, 8. Abonn.-Conc. der Neuen Tonhallegesellschaft [F. Hegar].)
— — A moll-Claviertrio. (Leipzig, 7. Kammermusik im Neuen Gewandhaus. London, Monday Pop. Conc. am 4. Jan. Bamberg, Conc. des Musikal. Ver. am 11. Jan. Bayreuth, 164. Conc. des Musikver.)
— — Ddur-Streichquart. (London, Monday Pop. Conc. am 18. Jan., sowie Saturday Pop. Conc. am 23. Jan.)
Wagner (R.), Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde". (Zürich, 8. Abonn.-Conc. der Neuen Tonhallegesellschaft [F. Hegar].)
— — „Siegfried-Idyll". (Homburg v. d. H., 9. Symph.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz]. Leipzig, 7. Abonn.-Conc. des Liszt-Ver., ausgef. von der k. Hofcap. [Weingartner a. Berlin]. Oldenburg, 3. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Manns]. Hildburghausen, 4. Abonn.-Conc. der Meiningenschen Hofcap. [Steinbach].)
— — Huldigungsmarsch. (Frankfurt a. M., 7. Sonntagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel]. Oldenburg, 3. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Manns].)
— — Kaiser-Marsch. (Leipzig, 8. Abonn.-Conc. des Liszt-Ver. [Zumpe a. München]. Gotha, 5. Conc. des Musikver. [Tietz]. Hamburg, 6. Abonn.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin [Weingartner a. Berlin]. Baden-Baden, 6. Abonn.-Conc. des städt. Curcomités [Hein].)
— — Trauermarsch a. der „Götterdämmerung" u. „Waldweben" a. „Siegfried". (Homburg v. d. H., Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz] am 13. Febr.)
Wagner (R.), Trauermarsch aus der „Götterdämmerung". (Bückeburg, 3. Symph.-Conc. der Hofcap. [Sahla].)
— — Trauermarsch u. Schlussscene a. der „Götterdämmerung". (Herzogenbusch, 1. Gr. Instrumental- u. Vocalconc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning" [Bouman a. Nijmegen].)
— — „Das Liebesmahl der Apostel" f. Männerchor u. Orch. (Berlin, Conc. des Sängerbundes des Berliner Lehrerver. [Schmidt].)
— — „Charfreitagszauber" a. „Parsifal". (Amsterdam, Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. im Neuen Concertbaus [Mengelberg] am 18. Febr.)
— — Verwandlungsmusik u. Schlussscene des I. Actes aus „Parsifal". (Ebendaselbst, Abonn.-Conc. am 4. März.)
Weingartner (F.), Symph. Dicht. „König Lear". (Dresden, 4. Nicodé-Conc. [Weingartner a. Berlin]. Hamburg, 6. Abonn.-Conc. des Philharm. Orch. a. Berlin [Weingartner]. Leipzig, 7. Abonn.-Conc. des Liszt-Ver., ausgef. von der k. Hofcap. [Weingartner] a. Berlin. Bremen, 5. Philharm. Conc. [Weingartner].)
— — Serenade f. Streichorch. (Guben, 2. Conc. des Musikver. [Ochs].)
Wieniawski (H.), 2. Violinconc. (Gera, Conc. des Musikal. Ver. [Kleemann] am 5. Febr. Hamburg, 5. Philharmon. Conc. [Barth]. Herzogenbusch, 1. Gr. Instrumental- und Vocalconc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning" [Bouman a. Nijmegen].)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das Stuttgarter Musikfest unter Leitung der HH. Dr. Hans Richter und Dr. Obrist ist nach allgemeinem Urtheil in vortrefflicher Weise verlaufen.

* Das 13. Schlesische Musikfest in Görlitz unter Leitung des Hrn. Hofcapellmeister Dr. Muck aus Berlin wird Folgendes bieten: 1. Concert (20. Juni). Gmoll-Symphonie von Beethoven, Oratorium „Christus" von F. Kiel. 2. Concert (21. Juni). Fragmente aus dem 1. Aufzug von „Parsifal" von Wagner, Waldsymphonie von Raff, Triumphlied von Brahms, Solovorträge. 3. Concert (22. Juni). Bdur-Symphonie von Beethoven, Ouverturen von Berlioz („Benvenuto Cellini") und Weber („Oberon"), Finale aus dem „Wasserträger" von Cherubini, „Halleluja" von Händel, Solovorträge. Mitwirkende werden sein: Frls. Hiedler, Lavalle und Stephan, Frau Götze und HH. Sommer und Perron (Gesang), Frl. Droucker (Clavier), Hr. Prof. Halir (Violine), die Berliner Hofcapelle und der aus verschiedenen schlesischen Gesangvereinen gebildete Festchor.

* Die Zeit für die in Mainz bevorstehenden Händel-Aufführungen ist für den 18. und 19. Juli festgesetzt worden. Dirigent wird infolge der Erkrankung des Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar Hr. Volbach sein.

* In Stockholm wird vom 6.—10. Juni d. J. das 2. Nordische Musikfest abgehalten werden. In das Programm der drei Festconcerte sind ausschliesslich Werke nordischer Componisten aufgenommen worden. Edvard Grieg und J. S. Svendsen werden ihre Werke persönlich leiten. Das Generalcomité des Festes gibt nähere Auskunft über dessen Details.

* Das Concert, welches am 8. Mai die talentvolle Pianistin und Sängerin Frl. Hanka Schjelderup in Paris zum Gedächtniss an Johannes Brahms unter allgemeiner Beachtung und Anerkennung veranstaltete, dürfte bis jetzt nicht blos in Paris, sondern in ganz Frankreich die einzige derartige Ehrung des heimgegangenen grossen Meisters sein.

* Demnächst hofft man in Palermo das neue Victor Emanuel-Theater einweihen zu können. Schon im Jahre 1864 war ein internationaler Coucours eröffnet worden, in Folge dessen 35 Pläne einliefen. 1875 wurde der Grundstein gelegt, also nach 10 Jahren, und jetzt nach 22 Jahren ist der Bau der Vollendung nahe. Was lang währt, wird gut.

* Am 23. Mai sollte in Longjumeau das dem Componisten Adolphe Adam errichtete Standbild feierlich enthüllt werden.

* Unter dem Titel „Zur Abwehr. Johannes Brahms und die Ungarischen Tänze" hat die Berliner Verlagsfirma N. Simrock eine Flugschrift versandt, in welcher die von Hrn.

Digitized by Google

Dr. Otto Neitzel in einem Concertbericht der „Cölnischen Zeitung" aufgestellte, schon wegen ihrer gehässigen Tendenz zu verurtheilende Behauptung, dass das Wort „gesetzt" auf dem Titel der von J. Brahms herausgegebenen Ungarischen Tänze „erst später" und nicht ganz „freiwillig" gemacht worden sei, als nicht der Wahrheit entsprechend bezeichnet wird, indem die einzig in Betracht zu ziehende Ausgabe für Clavier zu vier Händen den Zusatz „gesetzt" von Anfang (1869) an im Titel geführt habe, andere im gleichen Verlage erschienene Arrangements dieser Tänze aber nicht von Brahms, sondern von anderer Hand gemacht worden seien.

* Im Hoftheater zu Braunschweig hat sich in der letzten Zeit eine von Hrn. Riedel dirigirte und von der Presse belobte Aufführung des „Ringes des Nibelungen" abgespielt.

* Im Hoftheater zu München ging am 20. Mai mit schönem Erfolg Tschaikowsky's einactige lyrische Oper „Jolanthe" erstmals in Scene. Es war die 5. Opernnovität, welche das Institut in der verflossenen Spielzeit herausbrachte.

* Wir erinnern Alle, die sich für Eugen d'Albert als Componisten interessiren, nochmals daran, dass „Gernot" am 26. Mai in Mannheim zur Wiederholung und „Der Rubin" am 1. Juni in Cassel zur Première gelangt. Von Hrn. Hofcapellmeister Dr. Beier mit grosser Einsicht und Liebe vorbereitet, wird wie die „Gernot"-Aufführung auch die Casseler Première des „Rubin" unter Leitung des Componisten stattfinden.

* Hr. Gewandhauscapellmeister Nikisch und das Berliner Philharmonische Orchester haben ihren Siegeszug nach Paris in der Schweiz fortgesetzt und in Genf, Zürich und Basel ebenfalls die enthusiastischeste Anfnahme gefunden. In Genf wirkte die ausgezeichnete Capelle bei einer von der unter Hrn. Barblan's stehenden Société de Chant sacré veranstalteten Aufführung der Bmoll-Messe von Albert Becker mit, welcher der Componist persönlich beiwohnte.

* Für die erledigte Organistenstelle an der mit bedeutendem Orgelwerke ausgestatteten Willihrordikirche in Wesel ist Hr. Straube aus Berlin gewählt worden. Neben ihm kam besonders Hr. Paul Gerardt aus Leipzig in Frage, und ist, wie wir einem dortigen Privathriefe entnehmen, den Mitgliedern der Commission die Wahl geradezu zur Qual geworden, so trefflich haben beide Herren die Probe bestanden. Aenssere Umstände, wie z. B. dass Hr. Straube die Stellung sofort antreten konnte, Hr. Gerhardt aber nicht, sind schliesslich für den Ausfall massgebend gewesen. — Wir in Leipzig können nur zufrieden sein, wenn Hr. Gerhardt, der an unseren ersten und besten Orgelspielern zählt, unserem Musikleben noch recht lange erhalten bleibt.

* Der kais. Musikdirector Hr. Hilpert in Strassburg i. E. ging bei der Concurrenz um die Dirigentenstellung bei dem Hannover'schen Männergesangverein mit Einstimmigkeit als Sieger hervor. Derselbe dürfte ganz der Mann sein, den Verein zu seiner ehemaligen Leistungsfähigkeit wieder zurückzuführen.

* „Der Tamagno-Rummel", schreibt man jetzt auch aus Wien („Neue Musikalische Presse"), „beginnt widerlich zu werden. Täglich sind in den Blättern die Reclamenotizen für den geschäftsgewandten Sänger zu lesen. Honorare von 10,000 bis 30,000 Francs pro Abend werden gemeldet. Gehts nicht anders, so begnügt sich dieser Geldprodncent anch mit weniger" etc. — Gerade so hat man in der letzten Zeit in Dentschland auf die Leichtgläubigkeit nnd — Dummheit des Publicums specnlirt. Solche Bentelschneiderein ausländischer Künstler würden aber nicht möglich sein, wenn sich die Theaterdirectoren und -Intendanten, bevor sie derartige zweifelhafte Grössen resp. Ruinen engagiren nnd znr Begründung der für den zu erwartenden Kunstgenuss nöthigen Verdoppelung, Verdrei- und Vervierfachung der gewöhnlichen Cassenpreise das vereinbarte hohe Honorar in die Presse lanciren, gewissenhaft nach ihren wirklichen Leistnngen vergleichen der betr. Leute erknndigten, statt bei dem lieben Publicum durch jene Publication den Glanben zu erwecken, dass dasselbe wirklich etwas Ausserordentliches zu erwarten habe. Wenn das Letztere nach dem erlebten Reinfall in allen Tonarten mehr als auf den schlauen Kunstreisenden und seinen Geschäftsführer auf die Theaterleiter, die sich wissentlich oder unwissentlich an der falschen Vorspiegelung betheiligt haben, schimpft, so ist dies ganz begreiflich. Auch in Leipzig hat man bei dieser Gelegenheit wieder einmal Reclamenanöver in der Localpresse erlebt, wie sie nicht aufdringlicher und schamloser sich denken lassen und alles bis jetzt auf diesem Gebiete Dagewesene überboten, für einen Gast, der nach dem Urtheil der Kritik künstlerisch vollständig unter derselben ist.

Todtenliste. W. L. Best, ausgezeichneter englischer Organist, †, 71 Jahre alt, in Liverpool. — Carl Mikuli in Lemberg, Pianist, Schüler Chopin's, namentlich durch die revidirte Ausgabe der Werke seines berühmten Lehrers bekannt gewordon, †, 76 Jahre alt, am 21. Mai.

Kritischer Anhang.

Clavierlitteratur zu vier Händen.

Besprochen von A. Naubert.

Von glühender Phantasie und leidenschaftlichem Feuer zeugt

Albert Fuchs. Ungarische Suite, Op. 12. Wien, Albert J. Gutmann.

In fünf Bildern führt der Componist uns ungarisches Leben und Empfinden vor. Ein Csardas, eine Form, die in der ungarischen Musik ausserordentlich viel Herrschaft besitzt, beginnt mit majestätischer Würde, um bald dem stürmenden, heissen Blute die Herrschaft zu überlassen. Daranf folgt ein Ausserst stimmnngsvoller Danza a l'Ungheresе, in welchem ein schwermüthiger Ton die Herrschaft führt. Die anschliessende Introdnction und die Canzone popolare zeigen den Componisten von der leise den geschickten, phantasievollen Bearbeiters, der schliesslich ein ganzes Zigeunerorchester mit schwirrendem Cymbal und singendem Violoncell in klingende Thätigkeit versetzt. Ein Lassan und Frisca, langsamer und schneller Satz, im Csardasstile frisch und originell erfunden, und ein schwungvolles, auch tanzfrohes Finale enden das effectvolle und phantasiereiche Werk, das gut zusammen zu spielen nicht nur gnte Spieler, sondern auch fleissiges Studium fordert, aber der Mühe den Lohn nicht schuldig bleibt.

Albert Fuchs. Zwölf kleine Walzer, Op. 9.
— — Deutsche Tänze, Op. 17.
Leipzig, E. W. Fritzsch.

Beide Hefte enthalten Walzer, die beliebteste und vielleicht, neben der Polonaise, nobelste der Tanzformen. Op. 9 drückt sich meist knrz und knapp aus, bietet aber eine Menge von originellen Einfällen und reizenden Zügen. Op. 17 ist gereifter, fein melodisch und interessant harmonisch, abweichend vom Gewöhnlichen und Herkömmlichen. Znr Unterhaltung, auch znm Unterricht für gereiftere Schüler dürften sich beide Hefte sehr gut eignen, und seien sie darauf aufs beste empfohlen.

Mit schwererem Wehr und Waffen nnd ernsterem, manchmal sehr gelehrt aussehendem Gesichte gibt sich

W. H. Dayas. Zwölf Walzer, Op. 8. Zwei Hefte. Leipzig, Fr. Kistner.

Die Stücke sind frisch nnd lebendig erfunden, sehr geschickt gefasst nnd gesetzt, brillant und wirksam im Klange, nicht ganz leicht, aber lohnend zu spielen, blos Eines fehlt ihnen: die Walzer athmen nicht den gemüthlichen, deutschen Geist, sie haben nicht das Wiegende und Anschmiegende, was dieser Tanzform eigen ist und das in Keiner unserer berühmten Walzercompositionen, von Schubert's reizlichen Tänzen und Weber's „Aufforderung" durch Chopin hindurch

Digitized by Google

bis zum jüngsten Strauss, fehlt. Das hat der Amerikaner Dayas nicht so gut getroffen, wie z. B. der Russe von Wilm. Indessen sind die Walzer werthvolle Claviercompositionen, die zur Förderung des musikalischen Sinnes, zu geistreicher Unterhaltung für gute Spieler sich trefflich eignen.

Philippe Scharwenka. Suite de Danses caractéristiques, Op. 78. Breslau, Julius Hainauer.

In den beiden Heften seines Op. 78 zeigt uns der Componist, wie man aus kleinen Gedanken mit geschickter Feder und ohne sehr viel Phantasie ganz umfangreiche Stücke herstellen kann. Im Zwei- und Dreitakt bewegen sich die sechs Tänze und lehnen sich entweder an den Rhythmus der Mazurka und des Walzers an oder sie lassen in frei erfundenen Rhythmen die Möglichkeit einer Tanzbegleitung zu. Scharwenka's Musik ist überall von der Art, dass sie nicht himmelstürmende Leidenschaft offenhart, sich dagegen aber auch vom breiten Wege des Lasters entfernt hält. Die Factur ist nobel und schulgerecht, zeugt von Gewandtheit und Glätte, der Klang angenehm, der Inhalt unterhaltend und leicht anregend. Das sind der Eigenschaften genug, um die hier in Rede stehenden Stücke sowohl Denen zu empfehlen, welche gern à quatre mains sich amusiren, als Denen, welche zu lehren und zu lernen haben.

Arno Kleffel. Humoresken in Walzerform, Op. 49. Cöln, Alt & Ubrig.

Das melodische Element gelangt in diesen fünf Walzern recht angenehm zur Geltung, während das „humoristische" der Harmonisirung übertragen ist und hauptsächlich wohl in dem frischen, lustigen Tone zu suchen ist, der durch alle fünf Compositionen, besonders aber durch die letzte, „Carnevalsscene", hinzieht. Zur angenehmen Unterhaltung dürften die drei Hefte sich vorzüglich eignen und sich auch zu diesem Zweck viel Freunde erwerben.

Robert Kahn. „Am See". Sechs kleine Stücke, Op. 18. Leipzig, F. E. C. Leuckart.

Das sind niedliche Aquarellbilder voll Anmuth und treffender Zeichnung. Der feuchte Duft des Wassers, das Murmeln, das lustige Hüpfen der kleinen Wellen, das weht aus ihnen heraus uns entgegen. Alles ist natürlich empfunden und mit ebensolchen Mitteln zur Darstellung gebracht. Die kleinen Stückchen sind nicht schwer, aber angenehm klangvoll und werden der Schule ebense gut nützen, wie den späteren Semestern.

Heinrich Hofmann. Genrebilder, Op. 102. Zwei Hefte. Berlin, C. A. Challier & Co.

Einer hübschen Idee gibt der Autor in diesem Werk Ausdruck, indem er die Freuden einer ländlichen Kirmess in Form von Genrebildern ganz allerliebst musikalisch schildert. Im ersten Bilde sehen wir die fröhlich kommenden Gäste, die sich mit den Einwohnern freundlichst begrüssen und sich sofort in das Vergnügen des Tanzes stürzen. Der Arbeit folgt der Lohn: ein fröhliches Trinklied schliesst dem Landler sich an. Doch auch die Lyrik kommt zu ihrem Rechte: Das Geplander in der Laube zeugt von der Neigung zweier Herzen zu einander. Im zweiten Hefte folgt der Rundgang über den Platz: der Besuch der Schaubnden mit indischem Tanze und Schwertertanz, Chinesen und dem grossen Herkules, Dinge, die recht anschaulich musikalisch geschildert sind. Eine „Ganze Nacht" im Stile eines Notturno schliesst das ganze Werk. Sind die Empfindungen auch nicht gerade tief, und hält sich auch das Ganze mehr ans Aeusserliche, die hübsche Melodik, der frische Fluss und eine gewisse Lustigkeit, die das Ganze durchzieht, machen die Composition sehr annehmbar nnd lohnend.

Hugo Riemann. Ringelreihn mit Benutzung altdeutscher Tanzliedermelodien, Op. 35. Leipzig, Fr. Kistner.

In lebhafter Dreivierteltaktbewegung zieht sich der „Ringelreihn", in welchem eine alte Melodie zur geschickten Verarbeitung kommt, 17 Seiten lang hin. Ohne hervorragend nach irgend einer Seite zu sein, macht das Werk trotz seiner ziemlichen Länge nicht den Eindruck der Langeweile; es sei zur Beachtung empfohlen.

Hugo Riemann. Sonatine in Gdur ohne Octavenspannungen, Op. 49. Hamburg, D. Rahter.

Diese Sonatine weist sich ihren Platz in der Unterrichtslitteratur selbst an. Die Bezeichnung: ohne Octavenspannungen, welche sich auf die Primopartie bezieht, könnte zu der verkehrten Vorstellung Anlass geben, das Werkchen sei so leicht, dass es vielleicht den kleinen Diabelli'schen Stückchen folgen könne. Man wird die Sonatine, die für kleine Hände berechnet ist, doch nicht viel früher geben können, als z. B. Mozart's bekannte Ddur-Sonate.

Werner Nolopp. Aus meiner Tonmappe. Sonate, Op. 33. Magdeburg, Heinrichshofen's Verlag.

Eine Composition, der etwas Hausbackenes anklebt, aus drei Sätzen bestehend: „Spielmanns Lust", „Aus der Jugendzeit", „Zitherklang und Geigenton", die sich eigentlich doch eigentlich nicht zu der classischen Form der Sonate hätten vereinigen sollen. Indessen fliesst das Werk frisch und fröhlich fort und mag wohl auch seine Liebhaber finden.

Briefkasten.

H. J. in *B.* Da wir auf Ihre Briefe schon wiederholt Strafporto zahlen mussten, so machen wir Sie darauf aufmerksam, dass wir zukünftige zu gering frankirte Sendungen einfach zurückgehen lassen werden.

K. F. G. in *B.* Fragen Sie bei Hrn. Concertdirector Hermann Wolff an, der Ihnen die gewünschte Adresse sicher angeben kann. Uns ist der „geniale Jüngling" nicht bekannt geworden.

A. M. in *G.* Wir werden in n. No. Ihren Wunsch erfüllen. Fr. Gruss!

Anzeigen.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Herzogenberg, Heinrich von, Op. 14. **Deutsches Liederspiel.** Text nach älteren und neueren Volksliedern zusammengestellt und für Solostimmen und gemischten Chor mit Pianoforte zu vier Händen componirt.

Partitur ℳ 8,—. Chorstimmen (à ℳ —,75. und 1,—.) ℳ 3,—. [1008.]

Digitized by Google

Anfragen und Engagementsanträge für mich bitte ich fortab an meine ausschliessliche geschäftliche Vertretung, die [1004.]

Concertdirection Hermann Wolff,

Berlin W., Am Carlsbad 19, I, Tel.-Adr.: Musikwolff,

zu richten.

Sophie Jaffé *(Violine).*

Hofpianist **Alfred Grünfeld**

wird von nun ab nur 2 Monate im Jahre seinen Concertreisen und die übrige Zeit des Jahres dem Unterrichte, respective der

Ausbildung hervorragender Talente

widmen.*) Nähere Auskunft ertheilt (auch brieflich) das

[1005b.] **Concert-Bureau Ludwig Grünfeld,**
WIEN I, Getreidemarkt 10.

*) *Der Unterricht beginnt am 15. September.*

C. M.

CARL MERSEBURGER, LEIPZIG.
Special-Verlag:
Schulen & Unterrichtswerke
für
Gesang, Klavier, Orgel,
Überhaupt alle Musik-Instrumente.
Populäre Musikschriften.
Verlagsverzeichnisse frei.

[1—1001]

Richard Strauss. [1007.]

Lieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung.

Op. 10. **Acht Gedichte** aus „Letzte Blätter" von *Herm. von Gilm.* *M*
Heft 1. No. 1. Zueignung. No. 2. Nichts. No. 3. Die Nacht. No. 4. Die Georgine. Ausgabe für hohe und tiefe Stimme . . . . à 1,80
Heft 2. No. 5. Geduld. No. 6. Die Verschwiegenen. No. 7. Die Zeitlose. No. 8. Allerseelen. Ausgabe für hohe und tiefe Stimme . à 1,80

Op. 19. **Sechs Lieder** aus „Lotosblätter" von *Adolph Schack.*
Heft 1. No. 1. „Wozu noch, Mädchen". No. 2. „Breit über mein Haupt". No. 3. „Schön sind, doch kalt". Ausgabe für hohe und tiefe Stimme à 1,50
Heft 2. No. 4. „Wie sollten wir geheim sie halten". No. 5. „Hoffen und wieder verzagen". No. 6. „Mein Herz ist stumm". Ausgabe für hohe und tiefe Stimme . . . . . à 1,50

Op. 21. **Schlichte Weisen.** Fünf Gedichte von *Felix Dahn.*
No. 1. „All mein Gedanken". No. 2. „Du meines Herzens Krönelein". No. 3. „Ach Lieb, ich muss nun scheiden". No. 4. „Ach weh mir unglückhaftem Mann". No. 5. „Die Frauen sind oft fromm und still". Ausgabe für hohe und tiefe Stimme, complet . . . . . à 2,—

Op. 26. **Zwei Lieder.** Gedichte von *N. v. Lenau.*
No. 1. Frühlingssegedränge. No. 2. „O wärst du mein". Ausgabe für hohe und tiefe Stimme, complet . . . . . à 1,50

Op. 27. **Vier Lieder.** Ged. v. *Carl Henckell, Heinrich Hart, John Henry Mackay.*
No. 1. Ruhe, meine Seele! *M* —,80. No. 2. Cäcilie. *M* 1,—. No. 3. Heimliche Aufforderung. *M* 1,20. No. 4. Morgen. *M* —,80. Ausgabe für hohe und tiefe Stimme.

Op. 29. **Drei Lieder** nach Gedichten von *Otto Julius Bierbaum.*
No. 1. Traum durch die Dämmerung. *M* 1,20. No. 2. Schlagende Herzen. *M* 1,20. No. 3. Nachtgesang. *M* 1,20. Ausgabe für hohe und tiefe Stimme.

Op. 32. **Fünf Lieder.** Gedichte von *Carl Henckell, Detlev v. Liliencron* und aus „Des Knaben Wunderhorn".
No. 1. „Ich trage mein Herz vor Wonne stumm". *M* 1,20. No. 2. Sehnsucht. *M* 1,20. No. 3. Liebeshymnus. *M* 1,20. No. 4. „O süsser Mai". *M* 1,—. No. 5. Himmelsboten zu Liebchens Himmelbett. *M* 1,20. Ausg. f. hohe Stimme (Ten.), mittl. Stimme (Sopr.), tiefe Stimme.

München, Jos. Aibl Verlag.

Verlag von **Ries & Erler** in **Berlin.**

Bernhard Stavenhagen.

Op. 1. **6 Lieder für eine Singstimme mit Clavier.** *M* 3,—.
Op. 2. **3 Clavierstücke** (Presto, Pastorale, Caprice). *M* 3,—. Daraus einzeln: No. 3. Caprice. *M* 1,20.
Op. 3. **5 Lieder für eine Singstimme mit Clavier.** No. 1. Der schwere Abend. No. 2. Der Sennerin Sonntagslied. No. 3. Ingrid's Lied. à *M* 1,—. No. 4. Ständchen. *M* 1,20. No. 5. Mädchenlied. *M* 1,—.
Op. 4. **Concert für Clavier und Orchester.** Part. *M* 20,— netto. Orch.-Stimmen *M* 30,— netto. Ausgabe mit zweitem Clavier *M* 7,50 netto.
Op. 5. **3 Stücke für Clavier.** *M* 4,—. (Capriccio, Intermezzo, Menuetto scherzando.) Daraus einzeln: No. 3. Menuetto scherzando, *M* 2,50. [1008.]

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.

Soeben erschien:

Sieben Gesänge

(Gedichte von **Gerhard Hauptmann**)
für
eine tiefe Stimme mit Clavierbegleitung
von [1009b.]
Robert Kahn.

Op. 27. In einem Hefte. *M* 3,60.

Frau Amalie Joachim und Anton Sistermans gehörten zu den Ersten, welche diese interessanten, warm empfundenen Lieder in ihr Repertoire aufnahmen.

Im Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig** erschien und ist durch jede Musikalienhandlung zu beziehen: [1010.]

Friedrich Nietzsche,

Hymnus an das Leben

(„Gewiss so liebt ein Freund den Freund")
für gemischten Chor u. Orchester.

Partitur M. 2,—. Chorstimmen (à 15 ₰) 60 ₰. Orchesterstimmen M. 2,50. Clavierauszug mit Text M. 2,—.

Neuer Verlag von **Ries & Erler** in **Berlin.**

Joh. Palaschko.

Op. 15. **Lose Blätter.** 8 kleine Stimmungsbilder für Violine mit Pianoforte.

No. 1. Romanze. No. 2. Marsch. No. 3. Barcarole. à *M* 1,20. No. 4. Humoreske. *M* 1,80. No. 5. Impromtu. *M* 1,20. No. 6. Alla Mazurka. *M* 1,50. No. 7. Idylle. *M* 1,—. No. 8. Cascade. *M* 1,80.

Op. 17. **Drei Stücke** für Violine und Pianoforte.

No. 1. Canzone. *M* 1,50. No. 2. Sarabande. *M* 1,20. No. 3. Capriccio. *M* 1,80.

Carl Winning.

Op. 14. **Intermezzi** für Pianoforte.
Heft 1, 2 à *M* 2,—. [1011.]

Digitized by Google

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[1012—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.

COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Verlag von Ed. Bote & G. Bock in Berlin.

[1013.]

Eugen d'Albert, Op. 10. **Sonate** (Fis moll) für Clavier zu 2 Händen. ℳ 5,—.

Op. 11. **Quartett** No. 2 (Es dur) für 2 Violinen, Bratsche und Violoncell. Partitur ℳ 5,—. Stimmen ℳ 10,—. Bearbeitung für Clavier zu vier Händen ℳ 8,—.

Op. 12. **Zweites Concert** (E dur) für Clavier mit Orchester. Orchester-Partitur ℳ 10,—. Orchester-Stimmen ℳ 10,—. Solo-Stimme mit Begleitung eines zweiten Claviers ℳ 10,—.

Op. 13. **Lieder der Liebe** für eine Singstimme mit Clavier-Begleitung. No. 1. Im Garten. No. 2. Ohne dich! No. 3. Sonne und See. No. 4. Serenade. No. 5. Letzter Wille ℳ 3,—.

Anton Dvořák, Op. 16. **Quartett** (A moll) für 2 Violinen, Viola und Violoncell. Partitur ℳ 4,—. Stimmen ℳ 8,—.

Carl Goldmark, Op. 40. **Psalm 113** für gemischten Chor und Orchester. Partitur ℳ 10,—. Orchester-Stimmen ℳ 15,—. Chor-Stimmen ℳ 3,20. Clavier-Auszug ℳ 3,—.

Op. 41. **Zwei Chöre** für vier Männerstimmen. **No. 1. Die Holsteiner in der Hamme.** Partitur und Stimmen ℳ 2,—. **No. 2. Nicht rasten und nicht rosten.** Partitur und Stimmen ℳ 2,—.

Op. 42 No. 1. **Wer sich die Musik erkiest.** Für zwei Frauen- und zwei Männerstimmen. Partitur und Stimmen ℳ 1,80.

Op. 42 No. 2. **Ich bin jüngst verwichen.** Für gemischten Chor oder vier Solo-Stimmen mit Clavier-Begleitung. Part. und Stimmen ℳ 3,—.

Robert Kahn, Op. 5. **Sonate** (G moll) für Violine und Clavier ℳ 6,—.

Op. 8. **Streichquartett** (A dur) Partitur ℳ 4,—. Stimmen ℳ 6,—.

Wilhelm Klenzl, Op. 46. **Dichterreise.** Zehn Stimmungsbilder für Clavier zu zwei Händen. *Heft I* ℳ 4,—. *Heft II* ℳ 4,—.

Op. 48. **Bonaparte's Heimkehr.** Eine Dichtung von ***Richard Wagner,*** in Musik gesetzt für eine Bariton-Stimme mit Clavier- oder Orch.-Begleitung. Ausgabe mit Clavier-Begleitung ℳ 2,—. Orch.-Stimmen ℳ 10,— netto.

Richard Strauss, Op. 33. **Vier Gesänge** für eine Singstimme mit Begleit. des Orchesters. **No. 1. Verführung.** (Für Sopran oder Tenor.) Part. ℳ 8,—. Orch.-Stimmen ℳ 17,—. Clav.-Auszug ℳ 2,—.

No. 2. **Gesang der Apollopriesterin.** (Für Sopran.) Partitur ℳ 4,—. Orchester-Stimmen ℳ 19,—. Clavier-Auszug ℳ 2,—.

No. 3. **Hymnus.** (Für Mezzo-Sopran oder Bariton.) Partitur ℳ 4,—. Orch.-Stimmen ℳ 13,—. Clavier-Auszug ℳ 2,—.

No. 4. **Pilgers Morgenlied.** (Für Bariton.) Partitur ℳ 6,—. Orchester-Stimmen ℳ 15,—. Clavier-Auszug ℳ 2,—.

Felix Weingartner, Genesius in drei Aufzügen. Vollständiger Clavier-Auszug mit deutschem Text ℳ 15,— netto.

Alexander Ritter, Op. 22. **Olaf's Hochzeitsreigen.** Symphon. Walzer für grosses Orchester. Partitur (für den Privatgebrauch) netto ℳ 12,—.
(Preis für Partitur und Orchesterstimmen zu öffentlichen Aufführungen nach besonderer Vereinbarung. Stimmen leihweise.)
Clavierauszug zu 4 Händen übertragen von H. Bischoff. ℳ 5,—.

Alexander Ritter, Op. 23. **Sursum corda!** Eine Sturm- und Drang-Phantasie für grosses Orchester. Part. (für den Privatgebrauch) netto ℳ 12,—.
(Preis für Partitur und Orchesterstimmen zu öffentlichen Aufführungen nach besonderer Vereinbarung. Stimmen leihweise.)
Clavierauszug zu 4 Händen übertragen von L. Thuille. ℳ 5,—.

München, Jos. Aibl Verlag. [1014.]

Novitäten

aus dem Verlage
Wilhelm Hansen in **Leipzig.**

Neue Oper.

Aufgeführt in **Hamburg, Prag** und **Copenhagen** mit grossem Erfolg!

„Aucassin und Nicolete".

Lyrisch-romantische Oper in vier Aufzügen
von [1015.]

Aug. Enna.

Clavier-Auszug mit Text ℳ 16,—
Textbuch . . . . . „ —,60
Potpourri für Pfte. . . . . „ 3,—
Potpourri für Pfte. (leicht) „ 2,—
Orchester-Partitur (für Privatgebrauch) . . . . . „ 100,—

Einzelne Gesänge:

1. Mir gilt sein heisses Empfinden 70 ₰.
2. Wächterlied und Duett: Nun bin als Bräutlein ich geschmückt. Original ℳ 1,20. Tiefere St. ℳ 1,20.
3. Den Pfuhl ich ihm habe mit Lilien geschmückt. Original ℳ 1,20. Tiefere Stimme ℳ 1,20.
4. Dich grüss ich, du kleines Sternlein. Original ℳ 1,20. Tiefere St. ℳ 1,20.
5. Ich wein um eine Perle blank. Original 70 ₰. Tiefere Stimme 70 ₰.
6. Drücken des Tages Sorgen schwer 70 ₰.
7. Ihr Jubelhall erhöht mein Leid ℳ 1,20.
8. Die Sternelein es künden. Original 70 ₰. Tiefere Stimme 70 ₰.

Jenö Hubay.

„Azt mondják".

Scènes de la Czárda No. 8, Op. 60, für Violine und Pfte. M. 3,50.

„Fantaisie élégiaque"

(Elegische Phantasie), Op. 62, für Violine und Pfte. M. 2,50.

P. Heise.

Frühling und Sommer für zwei Soprane, Alt u. Bass mit Pianoforte. 1. Im Frühling. 2. Der wilde Rosenbusch. 3. Sommerlied. 4. Sommerlust. Part. ℳ 3,—. Stimmen à 50 ₰.

„**Hier wird** gemischten Gesangvereinen oder noch besser vier Solostimmen **etwas absonderlich Feines und Originelles geboten,** das bei Ausführenden und Hörern Genuss bereiten dürfte. Die Darstellung ist nicht absonderlich schwer."
(Chorgesang 26/11. 96.)

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Bei unserem **Stadtorchester**, das den Dienst in Kirche, Gewandhausconcert und Stadttheater zu versehen hat, soll zum **1. September d. J.** die Stelle

des II. Concertmeisters,

welche mit einem Jahresgehalt von 5333 ℳ (2850 ℳ vom Theater, 2183 ℳ vom Concert und 350 ℳ von der Kirche) ausgestattet und mit Anspruch auf Pensionsberechtigung für den Inhaber sowie für dessen Wittwe versehen ist, anderweit **besetzt** werden.

Geeignete Bewerber, die sich einem Probespiel zu unterziehen haben, wollen ihre Gesuche mit Lebenslauf (Altersangabe, Studiengang u. s. w.) und ihren Zeugnissen bis spätestens zum

I. Juli d. J.

bei uns einreichen.

Die Anstellung erfolgt zunächst auf ein Probejahr. Nachdem dieses in befriedigender Weise zurückgelegt, tritt feste Anstellung nach Maassgabe der Satzungen für das Stadtorchester, sowie die s. Zt. nachzusuchende Aufnahme unter die Mitglieder des Orchester-Pensionsfonds in Gemässheit des Grundgesetzes für denselben ein.

Bezüglich der etwaigen Stellvertretung des I. Concertmeisters durch den II. Concertmeister, sowie des Verhältnisses der Beiden zu einander und speciell des Dienstes derselben im Stadttheater bleibt besondere Festsetzung ausdrücklich vorbehalten.

Leipzig, den 20. Mai 1897.

[1016.] **Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Georgi,
Oberbürgermeister.

Verlag von **Ries & Erler** in **Berlin.**

Carl Hirsch.

Der Trompeter von Säkkingen. Cantate.

Für Solostimmen, Männerchor und Orchester, Op. 101.

Partitur ℳ 36,— n. Orchesterstimmen ℳ 42,— n. Clavierausz. ℳ 10,— n. Solostimmen à ℳ 10,— n. Chorstimmen ℳ 8,—.

Der Rattenfänger von Hameln. Dram. Gedicht.

Für Solostimmen, Männerchor, Kinderstimmen und Orchester, Op. 111.

Part. n. Orchesterstimmen à ℳ 40,— n. Clavierauszug ℳ 8,— n. Solostimmen à ℳ 8,— n. Chorstimmen ℳ 8,30.

Verinher.

Für gemischten Chor, Solostimmen und Orchester, Op. 119.

Partitur, Orchesterstimmen unter der Presse. Clavierauszug ℳ 10,— n. Chorstimmen ℳ 8,80. [1018.]

Von hervorragenden Pädagogen als **höchst werthvolle Bereicherung** der pädagogischen Clavier-Litteratur bezeichnet: [1019a.]

Die Bildung der Gymnastik

der Finger und Hände für Clavierspieler

von

Josef Pembaur.

II. Auflage. Preis 5 ℳ.

Verlag **Johann Gross** in **Innsbruck.**

Für Männergesangvereine:

Altdeutsche Lieder aus dem 16. und 17. Jahrhundert,

für

vierstimmigen Männerchor

componirt von [1020.]

Albert Fuchs.

Op. 10.

1. Das Strassburger Mädchen. „Es trug das schwarzbraun Mägdelein". (Fliegendes Blatt, 17. Jahrhundert.) 2. Marienlied. „Unser liebe Frawe". (16. Jahrhundert.) 3. Sie können es nehmen, wie sie wollen. „Ein Mägdlein jung gefällt mir wohl". (Nicolaus Rosthius' „Liebliche Galliarden", 1593.) 4. Fngs. „Ein Musikant wollt fröhlich sein". (Hackenberger's Deutsche Gesänge, 1610.) Partitur und Stimmen ℳ 3,80. (Part. ℳ 1,80. Stimmen à 50 ₰.)

Zu beziehen durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

Richard Strauss. [1017.]

Original-Compositionen und Uebertragungen für Clavier zu 2 und 4 Händen.

Op. 2.	**Streichquartett in Adur.** Zu 4 Händen übertragen von Rich. Kleinmichel		ℳ 6,—
Op. 3.	**Fünf Clavierstücke** zu zwei Händen. Complet (No. 1 Bdur; No. 2 Esmoll; No. 3 Cmoll; No. 4 Asdur; No. 5 Desdur.)		3,50
Op. 3.	Dasselbe. Von Herm. Ley übertragen zu 4 Händen		6,—
Op. 5.	**Sonate in Hmoll** zu zwei Händen		4,—
Op. 7.	**Serenade in Esdur** für Blasinstrumente. Vom Componisten übertragen zu zwei Händen		1,60
Op. 7.	Dieselbe. Vom Componisten übertragen zu vier Händen		1,80
Op. 8.	**Lento ma non troppo** (aus dem Violinconcert Op. 8). Für Clavier zu zwei Händen übertragen von Herm. Ley		1,20
	Für Clavier zu vier Händen übertragen von Herm. Ley		1,80
Op. 9.	**Stimmungsbilder.** Zu zwei Händen. No. 1. Auf stillem Waldespfad. ℳ 1,—. No. 2. An einsamer Quelle. ℳ 1,—. No. 3. Intermezzo. ℳ 1,20. No. 4. Träumerei. ℳ —,80. No. 5. Haidebild. ℳ 1,—.		
Op. 9.	Dieselben. Complet		3,50
Op. 12.	**Symphonie in Fmoll.** Vom Componisten übertragen zu 4 Händen		8,—
Op. 16.	**Aus Italien.** Symphonie-Phantasie in Gdur. Vom Componisten übertragen zu vier Händen		8,—
Op. 20.	**Don Juan.** Tondichtung (nach N. v. Lenau) für grosses Orchester. Von Ludw. Thuille übertragen zu vier Händen		6,—
Op. 20.	Dasselbe. Von Otto Singer übertr. für 2 Claviere zu 4 Händen à		6,—
Op. 23.	**Macbeth.** Tondichtung für grosses Orchester. Von Ludw. Thuille übertragen zu vier Händen		6,—
Op. 23.	Dasselbe. Von Otto Singer übertr. für 2 Claviere zu 4 Händen à		6,—
Op. 24.	**Tod und Verklärung.** Tondichtung für grosses Orchester. Von Otto Singer übertragen zu vier Händen		6,—
Op. 24.	Dasselbe. Von Otto Singer übertr. f. 2 Claviere zu 4 Händen à		6,—
Op. 25.	**I. Vorspiel** aus „Guntram". Von Otto Singer übertr. zu 2 Händen		1,80
Op. 25.	**II. Vorspiel** aus „Guntram". Von Otto Singer übertr. zu 2 Händen		1,80
Op. 25.	**I. Vorspiel** aus „Guntram". Von Herm. Ley übertr. zu 4 Händen		2,30
Op. 25.	**II. Vorspiel** aus „Guntram". Von Herm. Ley übertr. zu 4 Händen		2,30
Op. 28.	**Eulenspiegel's lustige Streiche.** Nach alter Schelmenweise (in Rondoform) für grosses Orchester gesetzt. Von Herm. Ley übertragen zu 4 Händen		6,—
Op. 28.	Dasselbe. Von Otto Singer übertr. für 2 Claviere zu 4 Händen à		6,—
Op. 30.	**„Also sprach Zarathustra!"** Tondichtung (frei nach Friedr. Nietzsche.) Von Otto Singer übertragen zu 4 Händen		8,—
Op. 30.	Dasselbe. Von Otto Singer übertr. für 2 Claviere zu 4 Händen (in Vorbereitung).		

Jos. Aibl Verlag in München.

Digitized by Google

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[1021—.]

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[1022—.]

Flügel ✻ **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig** erschien:

Concertstück

für Violine mit Orchester oder Pianoforte
von

Otto Singer.

[1023.]

Op. 6. Partitur netto ℳ 9,—. Orchesterstimmen netto ℳ 9,—. Clavierauszug ℳ 5,—. Solostimme allein ℳ 1,60.

Carl Halir brachte in seinem kürzlich in der Berliner Singakademie veranstalteten Concerte Otto Singer's Concertstück als Neuigkeit und hatte damit vollen Erfolg. Die Presse bezeichnete das interessante warmblütige Werk als „eine wirksame und dankbare Aufgabe für jeden Violinspieler". — Der Erste, der für das interessante, warmblütige Werk öffentlich eintrat, war **Henri Petri**, der ihm in Holland und in der Schweiz, sowie in Dresden und Leipzig gebührende Anerkennung zu verschaffen wusste.

Ferner erschien:

Otto Singer, Op. 7. Musikalische Plaudereien. Sieben Clavierstücke zu vier Händen. ℳ 4,—. Hieraus einzeln: No. 4. **Allegretto grazioso** für Pianoforte zu zwei Händen. 60 ₰.

Otto Lessmann schreibt darüber („Allgem. Mus.-Ztg."): „Sehr feinsinnige und stimmungsvolle Stücke, die der Feder eines poetisch empfindenden, hochgebildeten Tondichters entstammen. Man möge herausgreifen, welche Nummer man wolle, man wird an jeder seine aufrichtige Freude haben."

Ansichtssendungen überallhin.

Neuer Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

Kleiner Walzer

für Pianoforte von [1024.]
Teresa Carreño.

Pr. 1 M.

P. Pabst,

Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [1025—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Digitized by Google

Professor **Franz Rummel,** Pianist,

Dessau, Ascanische Strasse 105.

Telegramme: Franz Rummel, Dessau. [1026c.]

Engagementsofferten **direct**

oder Süddeutsche Concertdirection München.

Meine Wohnung und meine **Privat-Gesangs- und Opernschule**

befinden sich von jetzt ab:

LEIPZIG, Lehmann's Garten 2E I.

[1027a.] **Auguste Götze,** Grossherzogl. Sächs. Kammersängerin.

Arno Hilf, Violinvirtuos,

erbittet Anmeldungen für Concerte unter Adresse: **Leipzig,** Flossplatz 1, II. [1028p.]

Willy Rehberg,

Genf. [1029—.]

Anna Schimon-Regan,

[1030—.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie für Tonkunst.

München, Jägerstrasse 8 III.

Johanna Dietz,

Concert- und Oratoriensängerin

(Sopran). [1031t.]

Frankfurt a. M., Schweizerstrasse 1.

Correspondenzen erreichen mich unter [1032l.] der Adresse:

Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38, I.

Hugo Becker, königl. Professor.

Johanna Höfken,

Altistin. [1033g.]

Cöln, Eifelstrasse 6.

Concertvertretung: **Herm. Wolff,** Berlin.

Kammersänger Alfred Oberländer

(Tenor). [1034l.]

Berlin, Charlottenburg.

(Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.)

Kammersänger C. Dierich

(Tenor). [1035t.]

Berlin W., Nollendorfstr. 21.

(Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.)

Clotilde Oebbecke, Altistin,

Concert- u. Oratoriensängerin. [1036v.]

Coblenz, Castorpfaffenstr. 3.

Vertret.: **Eugen Stern, Berlin W.**

Alice Ohse,

Lieder- und Oratorien-Sopranistin, auch Coloraturpartien. [1037e.]

Cöln, Limburger Str. 21.

Vertretung: **Eugen Stern, Berlin.**

Susanne Stade, [1038—.]

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).

Gesanglehrerin.

Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Hedwig Bernhardt,

Concert- und Oratoriensängerin.

Alt u. Mezzosopran, Schule Stockhausen

Breslau, Augustastr. 43 I. [1039e.]

Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Emil Pinks,

Concert- und Oratorientenor.

Leipzig, Hohestr. 47, II. [1040z.]

Carl Müller,

Concert-Tenor. [1041b.]

Leipzig, Thomasiusstr. 1 B III.

Martin Oberdörffer,

Concert- und Oratoriensänger (Bariton).

Leipzig, Inselstrasse 9. [1042z.]

Fritz von Bose,

Pianist. [1043s.]

Carlsruhe (Baden).

Gabriele Wietrowetz,

Violinvirtuosin. [1044z.]

74, Potsdamerstrasse, **W., Berlin.**

Felix Berber,

Violinist. [1045b.]

Magdeburg.

Helene Günter, [1046f.]

Concert- und Oratoriensopran.

Frankfurt a. M., Schillerplatz 4.

Conc.-Vertr.: **H. Wolff, Berlin.**

Sophie Röhr-Brajnin,

München, Brunnerstr. 15. [1047c.]

Vertretung: **Herm. Wolff, Berlin.**

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Ludwig Bonvin.

Op. 26. **Wittekind.** Ballade f. Männerchor, Sopran- und Bariton-Solo und Orchester od. Pfte. Part. in Abschrift. 25 Orch.-Stimmen je 30 ₰. 4 Chorstimmen je 30 ₰. Mit Pfte. 3 ℳ.

Demnächst erscheinen: [1048.]

Op. 24. **3 geistliche Lieder** für Alt oder Bass und Pianoforte. 3 ℳ.

Op. 25. **Ballade** für grosses Orchester. Part. 4 ℳ. 26 Stimmen je 30 ₰.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 3. Juni 1897.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVIII. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. No. 23.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: Ein Jubiläum. Zum 22. Mai. Von Eduard Kaefferlein. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Mannheim und Wien (Fortsetzung). — Bericht aus Zwickau. (Schluss.) — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Ein Jubiläum.

Zum 22. Mai.

Von **Eduard Kaefferlein.**

(Fortsetzung.)

Dass Richard Wagner selbst, in dessen Händen alle Fäden zusammenliefen, in der dem Fest vorangehenden Zeit eine äusserst vielverzweigte Thätigkeit entfaltete, lässt sich leicht vorstellen. Da drängten sich hunderterlei Fragen an ihn heran, die Alle wohl zu erwägen waren. Was musste da nicht Alles erledigt werden! und er wollte den Kleinsten wie den Grössten dieser Dinge gerecht werden. So war er unablässig um sein Fest besorgt, wie sich auch aus einem Brief nach Bayreuth ergibt. Dieser lautet folgendermaassen:

„Hochgeehrtester und vielvermögender Verwaltungsrath!

Dringend ersuche ich Sie, das beiliegende Manuscript mit der Ausstattung wie die Patronatscheine — in Briefform drucken zu lassen, um es als briefliches Circular an alle Patrone unter Couvert durch die Post zu versenden. — Das wird Ihnen einige Noth machen, wertheste Herren! Jedenfalls können die Wagner-Vereine in Betreff der Zustellung hierbei recht behilflich sein. Sie würden demnach Jedem der Vereine eine etwa entsprechende Anzahl zur Weitersendung zuschicken. Ausserdem haben Sie gewiss eine Liste der Patrone. Dem Kaiser können wir wohl nur durch Frau Ministerin v. Schleinitz (in Berlin) Mittheilung zukommen lassen. Nun, dies werden Sie ja ganz vortrefflich zu besorgen wissen, wenn Sie mir überhaupt noch gewogen sind.

Nun noch eine grosse Bitte. Wollten Sie gütigst in meinem Namen den Capellmeister des Bayreuther Militär-Musikcorps begrüssen und ihn bitten, bei der Feier der Grundsteinlegung mir mit seinem Corps schön zu helfen.

Bei der Eröffnung sollte das Corps meinen Huldigungsmarsch (dem König von Bayern gewidmet) spielen. Falls der Herr Capellmeister diesen noch nicht im Militärarrangement besitzt, und er auch bei Schott in Mainz nicht in einem solchen brauchbaren Arrangement erschienen sein sollte (im Falle er dort erschienen wäre, würden wir ihn natürlich von dorther kommen lassen), möge er sich an den Militärcapellmeister Siebenkäs in München wenden, von welchem er ihn jedenfalls beziehen kann. — Zum Schlusse wünsche ich dann aber den Schlussrefrain des Kaiser-Marsches gespielt. Hat der Herr Capellmeister ihn nicht, so müsste beim Verleger (Bureau de Musique von Peters in Berlin) deshalb nachgefragt werden, — der preussische Militärmusikdirector Piefke muss ihn nämlich arrangirt haben. Ist er bei Peters nicht erschienen, so müsste der Herr Capellmeister sich an diesen berühmten Piefke selber wenden, der ihn jedenfalls wenigstens im Manuscript besitzt. —

Sie meinen, wir hätten wichtigere Dinge zu besprechen? — Nun ja! Doch diese ein anderes Mal. — Freund Feustel weiss schon, dass ich, falls wir unsere

Zuhörer für die Symphonie nicht unterbringen können, an zwei Aufführungen derselben denke. — Jedenfalls wünsche ich für die Sänger über das Parterre verfügen zu können.

Mit hochachtungsvollem und herzlichem Gruss
Ihr sehr ergebener
Luzern, 14. April 1872. Richard Wagner."

Werden bei jeder festlichen Veranstaltung gegen das Ende des Vorbereitungsstadiums die vorsorgenden Geschäfte immer dringlicher, so galt es, bei Herannahen der Grundsteinlegungsfeier, in Anbetracht der eminenten Bedeutung derselben, eine bis ins Unglaubliche gesteigerte Regsamkeit zu bethätigen. Da verursachte nun vor Allem das Arrangement im Opernhause mancherlei Schmerzen und Kopfzerbrechen. Orchester, Sänger, Zuhörer — Alles bedeutende Massen — wollten untergebracht sein, der Raum musste unter allen Umständen beschafft werden. Der eigentliche Orchesterraum wird nun überhaut und gegen das Parquet hin vorgeschoben, sodass jetzt die für die Solo(?)-Teuöre und -Bässe bestimmten Prosceniumslogen sich noch innerhalb des Bühnenraums befinden. Es fehlt an Pulten und Stühlen; als Ersatz für die unzulässig befundenen Orchesterlampen müssen Wandarme in ausgibiger Zahl angebracht werden, welche man schliesslich bei Riedinger in Augsburg ausfindig macht, während der Wunsch nach einem sich erforderlich erweisenden zweiten Kronleuchter durch das Entgegenkommen der Bayreuther israelitischen Cultusgemeinde seine Erfüllung findet. Die verschiedensten Schriftstücke, Berichte, Briefe, Telegramme, die in den meisten Fällen Erwiderung heischen, mehren sich von Tag zu Tag und wachsen zur Hochfluth an. Dabei müssen die sorgsamsten Erwägungen gepflogen werden, wie etwa über die Vertheilung der an sich beschränkten Zahl der Plätze für die Zuhörer. Niemand darf übersehen und dabei Nichts versehen werden. Man drängt in Massen heran, denn wer hätte nicht gewünscht, zu den Glücklichen zu zählen, denen der Zutritt vergönnt war! Nicht in letzter Reihe standen begreiflicherweise die Bewerbungen der Presse; diese erlebte denn auch hinsichtlich ihrer Gesuche manche bittere Enttäuschung. Ihre Grossmachtstellung fand hier nur eine zweifelhafte Würdigung, und das konnte man Richard Wagner auch keinesfalls verdenken, denn er hatte ein Recht dazu, gerade bei dieser feierlichen Veranlassung ausschliesslich unter Freundeu zu sein und keinen störenden Missklang eindringen zu lassen. So gewährte es ihm denn eine gewisse Genugthuung, auf ein missliebiges Gesuch kurzer Hand zu bemerken: „Presse nicht zugelassen, weil Privatannternehmung von Betheiligten ohne Publicum!"

Auch die Quartierfrage liess sich nicht so glatt erledigen, wie es wünschenswerth gewesen wäre, und das umsoweniger, als die Sängerverzeichnisse fortwährenden Aenderungen unterworfen waren, sodass die definitiven Listen erst ganz kurz vor dem Feste vorlagen. So fiel bezüglich der Sänger von Wien die Entscheidung erst am 13. Mai, an welchem Tag ein Telegramm Richard Wagner's von dort eintrifft, welches meldet: „Keine Sänger aus Wien." Die Uebersendung des Magdeburger Verzeichnisses erfolgt nicht viel früher. Trotzdem fand man sich am Ende auch damit zurecht.

Wieviel es auch immer zu bewältigen gab — es wurde keine Mühe gescheut und auch keine Anstrengung empfunden. Das befeuernde und begeisternde Beispiel des immerthätigen, unermüdlichen Meisters wandelte alle Arbeit in Lust. War er doch bei aller Geschäftsüberhäufung kurz vor der Feier noch nach Wien gereist, um sich dort der Abhaltung von Concerten zu unterziehen!

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Von der Tonkünstler-Versammlung zu Mannheim.

Während in der badischen Residenz bereits zwei Mal — in den Jahren 1861 und 1885 — Tonkünstler-Versammlungen abgehalten worden sind, war die culturgeschichtlich und speciell für die Geschichte der Oper, des Orchesterspieles und des deutschen Theaters so bedeutsame Handels-Metropole des deutschen Badenerlandes bislang vom Allgemeinen deutschen Musikverein völlig ausser Acht gelassen worden. Und das wahrlich mit Unrecht; denn Mannheim verfügt über sehr beträchtliche orchestrale und chorische Mittel, es besitzt zur Veranstaltung grösserer Feste wohlgeeignete Räumlichkeiten und ein an geistigen Ereignissen lebhaft theilnehmendes Publicum, und dass, diesen günstigen Vorbedingungen entsprechend, auch das Mannheimer musikalische Leben der letzten Jahrzehente ein recht reges und vielfach sogar recht fortschrittliches gewesen ist, davon gibt eine anlässlich der gegenwärtig hier tagenden Tonkünstler-Versammlung publicirte Festskizze des Hrn. Dr. Friedrich Walter beredte Kunde. Diese hübsch geschriebene musikgeschichtliche Abhandlung bildet den ersten Theil eines von verschiedenen einheimischen Autoren verfassten und mit 35 Ansichtsbildern geschmückten Buches „Mannheim. Die Stadt, ihre Geschichte und ihr Leben", welches die Bürgerschaft Mannheims den Besuchern der Tonkünstler-Versammlung in dankenswerther Weise als Festgabe dargeboten hat. Mit der gegenwärtigen dreundddreissigsten Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins hat sich nunmehr also auch Mannheim den zwanzig Städten beigesellt, welche bislang die Mitglieder des 1859 begründeten Vereins zu frohen Kunstfesten bewillkommnet gehabt haben. Die etwas allzu gradlinig angelegte, aber mit ihren mancherlei historisch interessanten Bauten, mit den mehreren vornehmen neueren Anlagen und Bauten und mit ihrer schönen landschaftlichen Begrenzung durch Neckar und Rhein und durch die aus der Ferne herüberblauenden Heidelberger und Pfälzer Hügelkotten recht anmuthend wirkende Stadt hatte schon am 26., als am Vortage der auf den 27. Mai bis 1. Juni einberufenen Versammlung ein festliches Gewand angelegt; allenthalben flatterten Fahnen, und die eigentlichen Festräumlichkeiten waren mit grünen Guirlanden geschmückt. Nahe am Bahnhof functionirte ein Wohnungsbureau, im Café zum „Goldenen Stern" das eigentliche Bureau des Allgemeinen deutschen Musikvereins, und von Seiten der verschiedenen lediglich für die Tonkünstler-Versammlung zusammengetretenen Special-Ausschüsse war wirklich Alles geschehen, um den auswärtigen und einheimischen Theilnehmern des Festes den Aufenthalt recht angenehm zu gestalten. Der Mittwoch-Abend brachte eine Darstellung von Eugen d'Albert's „Gernot", der im hiesigen Hof- und Nationaltheater vor anderthalb Monaten erstmalig zur Aufführung gelangt ist, und über den ich den verehrlichen Lesern unseres Blattes an dieser Stelle schon ausführlich habe berichten dürfen. Trotz der starken Indisposition einiger wesentlich betheiligten Mitglieder vom Solopersonale, die thatsächlich nur sangen, um die Vorstellung zu ermöglichen, konnte das vom Componisten selbst interpretirte edel-geartete Werk auch diesmal wieder vor Publicum und Zunftgenossen einen ganz bedeutenden Erfolg erringen. Am Donnerstag den 27. gab es Vormittags eine Orchesterprobe und Abends das erste grosse Orchester- und Chorconcert im dichtbesetzten Saalbau. An der Spitze des Programms stand die vielumstrittene symphonische Dichtung „Also sprach Zarathustra" von Richard Strauss, und ich kann leider nicht umhin, der Befürchtung Ausdruck zu geben, dass die diesmalige ungenügende Interpretation des in seiner ideellen Voraussetzung und in mau-

Digitized by Google

chen Details vielleicht irrthümlichen, aber wahrhaft grosse und genialisch concipirten Werkes demselben keine neue Freunde gewonnen haben dürfte. Richard Strauss war in letzter Stunde dienstlich in München zurückgehalten worden, und Hr. Hofcapellmeister E. N. v. Rezniček, dem zu den vielen sonstigen Aufgaben, die ihm als dem ortsangesessenen Dirigenten ganz naturgemäss zugewiesen worden waren, nun auch noch die Leitung des „Zarathustra" anheimfiel, konnte mit derselben leider nicht den Beweis erbringen, dass er den allerdings ganz enormen dirigirtechnischen und intellectuellen Anforderungen dieser schwierigsten Partitur gewachsen sei. Die mancherlei reiu musikalisch ungeniessbaren Theile des Werkes, so vor allen Dingen die wissenschaftelnde Fuge, wurden hier durch den Mangel einer ausdrucksvollen Charakterisirung und einer energisch bedeutsameren Rhythmik in völlig konturlosen Schemen, und bei dem das Werk so überaus natürlich thrillernd zum Abschluss bringenden Tanzliede, das Strauss selbst mit einem geradezu hinreissend wirkenden dithyrambischen Schwunge interpretirt, hatte Hr. v. Rezniček seines Geistes keinen Hauch verspürt. Trotz dieser Entgeistigung des tollkühnen Werkes wurde nach der Vorführung desselben von einem grossen Theile des Publicums lebhaft applaudirt, und es ist somit anzunehmen, dass dieser Beifall weniger dem „unbekannten" „Zarathustra", als dem „weltbekannten" Hrn. v. Rezniček galt. Als zweite Programmnummer folgte, vom Autor selbst vorgeführt, Felix Weingartner's symphonische Dichtung „Die Gefilde der Seligen".

Diese durch das bekannte gleichnamige Bild von Arnold Böcklin angeregte Orchesterdichtung fesselt durch die recht ammuthige Erfindung ihrer Themen, von denen zwei ausdrucksvolle declamatorische Phrasen der Holzbläser, der nicht neue, aber immer wieder reizvolle in der Quarte ab- und aufsteigende Hornruf und die lieblich bewegte Melodie eines Reigens erfreuen und bestricken, durch die kunstvolle Verarbeitung des thematischen Materials, das gegen den Schluss hin zu einer recht wohllantenden Combination dreier Themen führt, und nicht zum mindesten durch das vornehm schöne Colorit der Instrumentation, dem Weingartner mit der Hinzunahme der um eine Terze tiefer stehenden Alt-Flöte um einen neuen, weich und warm anmuthenden Farbenton bereichert hat. Weingartner's symphonische Dichtung, vom Autor, Auditorium mit augenscheinlichem Wohlbehagen aufgenommen und mit vielem Beifall beantwortet wurde, ist durchweg schöner, als „Zarathustra", aber andererseits auch viel weniger neu und bedeutsam, und der zu den Gefilden der Seligen eingegangene Felix Weingartner steht dem in einem selbstgeschaffenen Himmel umherjuchzenden Zarathustra-Strauss doch eigentlich nur wie ein sehr wohlgerathener Epigone dem unbändig kühnen Progonen gegenüber. Jedenfalls aus Höflichkeitsrücksichten gegen den einheimischen Festdirigenten hatte man den zweiten Theil dieses ersten Concertes Hrn. v. Rezniček für eine Aufführung eines von ihm componirten Requiems für sechs Solostimmen, sechsstimmigen Chor, Orgel und Orchester freigegeben. Unter solistischer Mitwirkung der hiesigen Hoftheatermitglieder, der Damen Frau Sorger und Frau Senbert-Hansen und der HH. Krug, Erl, Knapp und Marx und mit Hrn. Musikdirector Hänlein an der Orgel und Hrn. Concertmeister Schuster am Pulte der Solo-Violine brachten der aus den grösseren Gesangvereinen Mannheims und Ludwigshafens zusammengestellte sehr respectable Chor und das verstärkte grossherzogliche Hoforchester das umfangreiche Werk in anerkennenswerthester Weise zur Wiedergabe, und Hr. von Rezniček, der die Aufführung leitete, hat gewiss alle Ursache, mit dem recht bedeutenden Localerfolge seines Cappellmeister-Requiems zufrieden zu sein. Unter Umständen und zum Theil von weither zum Feste herbeigekommenen Tonkünstlern herrschte dagegen eine ziemlich einmüthige Unzufriedenheit ob der Wahl dieser Programm-Nummer. Und das mit Recht; denn selbst wenn man die Nothwendigkeit anerkennt, dass bei Tonkünstler-Versammlungen auch auf die eventuelle Componisten-Eitelkeit des Festdirigenten Rücksicht genommen und diesem zum Dank für seine so vielfach vermehrten Mühen die Möglichkeit geboten werde, auch sich selbst zu Gehör zu bringen, kann man sich damit nicht einverstanden erklären, dass ein grösserer Theil der Concertzeit mit der Wiedergabe eines lediglich gut gearbeiteten, sonst aber ganz bedeutungslosen Werkes vergeudet wird. Eine solche, lediglich als Cantatine und somit nur für den Autor und dessen compositionstechnische Entwickelung bedeutsame Arbeit ist aber das in Rede stehende Requiem, das alle diejenigen Hörer, die von dem Componisten der zwar nicht stileinheitlichen, aber in manchen Einzelnheiten wirklich durch geistvolle Feinheit der Erfindung und der Factur fesselnden „Donna Diana" irgend Aussergewöhnliches erwartet hatten, gründlich enttäuscht hat. Grossentheils ist es eine rein äusserlich genachte und darum auch häufig durchaus theatralisch wirkende Musik, mit der v. Rezniček die Requiem-Dichtung ausgestattet hat, ohne deren reichen Gemüthsinhalt componistorisch zu erschöpfen; anderntheils stehen den manchen gelungeneren, sonnenheiter gehaltenen Partien, wie dem „Dies irae", dem „Lux tremendae", dem „Confutatis" und anderen Schreckensschilderungen mehr die lyrisch weicheren Tonsätze (mit Ausnahme allenfalls des allerdings auf einem Schubert-Motive erbauten, aber recht klangschönen „Recordare") als erstaunliche Plattheiten — oftmals sogar als directe Banalitäten — gegenüber. In ersten Satze des Requiems, dem „Domine Jesu Christe", wurde man durch den Eintritt und die kraftvoll-contrapunctische Verarbeitung des „Libera animas omnium fidelium" noch einmal ernstlich für den Autor interessirt, alsbald aber folgten wieder zwei so arge Trivialitäten: ein geradezu unmögliches, retaitenmässig wirkendes „Sanctus" und ein „Benedictus", in dem die selbstverständlich nach berühmten Mustern hergestellte Solovioline nicht nur den Gesang des Solobaritons contrapunctirend begleitete, sondern den ganzen Satz mit einer weit ausgeführten Concertcadenz einleitete, dass man thatsächlich den Schlussgesang herbeisehnen musste, dessen mehrfach erklingende Tonfolgen des „Hoch soll er leben" man sich unwillkürlich gegenwärtig machte. Wenn man von den ersten beiden Nummern des vielleicht etwas allzulangen Programms absieht: dem bekannteren, aber nicht zu den Meisters bedeutendsten Schöpfungen zählenden A moll-Streichquartett (sehr schön gespielt vom Halir-Quartett) und den ganz anmuthigen, aber nicht ganz concertreifen Liedervorträgen des Frl. Hedwig Kindl („Frühlingsnacht", „An die Nacht", „Todesehnen" und „Vorschneller Schwur") absieht, kann und muss man diese weiterhin das Clavierquartett Op. 25, die vier Ernsten Gesänge Op. 121 und das Quintett mit Clarinette Op. 115 gebracht haben Kammermusik-Aufführung als eine ganz ausserordentlich wohlgelungene, würdige und edelschöne Gedenkfeier für den grossen, jüngst verstorbenen, in seinen Werken aber unter uns fortlebenden Meister anerkennen und dem Directorium des Allgemeinen deutschen Musikvereins für die hochherzig-friedliche Initiative und den ausübenden Künstlern für das herrliche Eingehen auf dieselbe vielen innigen Dank sagen. Vor allen Anderen gebührt dieser Dank den vortrefflichen Quartettspielern, den HH. Prof. C. Halir, Markees, Müller und Dechert, die eiligst aus Berlin herzugereist waren, um die Verlegenheiten zu beheben, in welche die Veranstalter der Tonkünstler-Versammlung durch das knabenhafte Gebahren der in letzter Stunde von ihrer Verpflichtung zurückgetretenen Wiener Quartettvereinigung versetzt worden waren. Die hervorragend schönen Leistungen des Halir-Quartettes haben uns die bei aller grossen Liebenswürdigkeit und Tüchtigkeit so unzuverlässigen österreichischen Künstler leicht vergessen gemacht, und der stürmische Beifall, mit dem den Künstlern für die in geistiger und technischer Hinsicht gleich vorzügliche Wiedergabe der drei Kammermusikwerke dieses Abends gedankt wurde, hat diesen Herren die schönste Hülfeleistung gewiss nicht bereuen lassen. Zur Ausführung des G moll-Quartettes hatte sich die vortreffliche Dresdener Pianistin Frau Margarethe Stern den HH. Halir, Müller und Dechert hinzugesellt, und bis auf den bei einer Dame ebenso erklärlichen, als verzeihlichen Mangel ausdauernderer, grösserer Kraft und Sicherheit des ersten Satzes ganz vortreffliche Tongebung und Technik gleich vollendete und durchaus vornehme Interpretation des Clavierparts das Auditorium zu jubelnden Ovationen begeistern. Dem freudigeren Geniessen des herrlichen G moll-Quartettes folgte mit dem ganz wunderbar durchgeistigten Vortrage der vier Ernsten Gesänge durch Hrn. Dr. Felix Kraus aus Wien ein tiefergreifendes künstlerisches und medisches Erlebniss. Hr. Dr. Kraus, ein wahrhaft grosser Gesangskünstler, der seine an und für sich keineswegs besonders grossen oder blendenden Stimmmittel ganz ausser-

ordentlich schön zu verwenden und dabei den ideellen Inhalt einer Composition völlig überzeugend auszusprechen vermag, hat diese letzten und durch den Tod der Frau Clara Schumann angeregten Compositionen des Meisters gleich nach ihrer Niederschrift durch Brahms selbst kennen lernen gedurft. „Kommen Sie, lieber Kraus, ans Clavier; ich habe mir da für meinen Geburtstag ein paar ganz eigenthümliche Schnadahüpferln componirt", — so hatte der Meister gesprochen und dann den immer bewegter aufhorchenden Künstler in die tiefen, welt- und todüberwindenden Stimmungen dieses letzten Vermächtnisses eingeführt, und nun, da der Schöpfer dieser tönenden Predigten bereits in kühler Erde schlummert, verkündet Hr. Dr. Kraus mit eigener, tiefer Ergriffenheit des Meisters letzte, friedlich-ernste Lobpreisungen der Arbeit des von allem Weltweh erlösenden Todes, des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe. Allenthalben feuchteten sich die Augen der Hörenden, und eine ganz wunderbar andächtige Stimmung bemächtigte sich der Versammlung, die gleichsam aus einer anderen Welt herüberschallenden Weihegrüssen zu lauschen schien. Diese Stimmung war eine so intensive, dass selbst der rauschende Beifall, mit dem Hr. Dr. Kraus vielmals hervorgerufen wurde, dieselbe nicht zu zerstören vermochte, und dass selbst die nun folgende Schlussnummer des dreistündigen Kammermusik-Concertes, das Quintett Op. 115, dessen Clarinettenpart vom Berliner Künstler Hrn. Schuberth sehr klangschön geblasen wurde, mit einer geradezu feierlich ernsten Aufmerksamkeit aufgenommen werden konnte.

Diese ganze herrliche Aufführung dürfte wohl jeden ernstlich hören- und verstehen-Wollenden von dem Geistesadel und der Herzensstufe — und somit von dem hohen sittlichen Werthe der Brahms'schen Kunst überzeugt haben, und wie die pietätvolle Feier solcherweise im Allgemeinen aufklärend und berichtigend gewirkt haben dürfte, so ist die Veranstaltung derselben dem „neu-deutschen" Musikverein um so höher und dankbarer anzurechnen, als es unter den berufenen Führern unseres gegenwärtigen musikalischen Lebens leider noch immer Leute gibt, welche die alte Noth, den alten Streit schüren und selbst Festnummern einer musikalischen Zeitschrift mit dem Abdruck bedauerlicher Documente aus den längstvergangenen Tagen eines ziemlich sinnlos dreinschlagenden Parteienkampfes würzen zu müssen glauben. „Lass nur hingehen, lieber Beck; es nützt bei dir ja doch kein arges Scheiten", — so ungefähr sprach ja wohl dereinst Dr. Martinus Luther, und ich spreche es ihm nach, durchdrungen von der Ueberzeugung, dass die Tonkunst erst dann wieder ihren vollen veredelnden und erhebenden Einfluss auf die Menschheit wird ausüben können, wenn die ihr Zugeschworenen die Musik nicht mehr — gleich einem engherzigen und streitlustigen Pfaffenthum — als Vorwand zu ewig neuen sogenannten Glaubenskämpfen missbrauchen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Wien.

(Fortsetzung.)

Der erschütternde Tod Brahms', die zwei Concertcyklen der Berliner Philharmoniker und schon zuvor unsere grosse Schubert-Feier hatten es nöthig erscheinen lassen, von der systematisch-chronologischen Schilderung der musikalischen Vorkommnisse in Wien, die ich sonst zur rascheren Orientirung der Leser stets einzuhalten pflege, mehrfach abzugehen. Es sind dadurch einige Lücken in der Berichterstattung über die „grossen Concerte" entstanden, die ich vor Allem auszufüllen habe, bevor ich mich zu den anderen Gebieten unseres so reich bewegten Musiklebens, insbesondere zur Kammermusik, den Virtuosen und Solosängern und endlich zur Oper, wende. Von den acht Philharmonischen Concerten der abgelaufenen Saison wurde an dieser Stelle bisher nur das erste (mit Bruckner's Edur-Symphonie als Hauptnummer), fünfte (als Vorspiel zur Schubert-Feier gedacht) und achte (mit Richard Strauss' „Zarathustra" als zwischen die musikalischen Parteien geworfenem Zankapfel) eingehend besprochen. Von dem zweiten und vierten Concert wurden nur ganz kurz die in denselben aufgeführten Novitäten erwähnt, von dem siebenten Philharmonischen Concert (7. März) hatte ich als von jener traurig bedeutsamen Aufführung zu sprechen, gelegentlich welcher Brahms zum letzten Mal im Musikvereinssaal (und damit in einem Concertsaal überhaupt) erschien und als Schöpfer seiner vierten (Emoll-)Symphonie Ovationen empfing, wie gerade für dieses Werk in Wien zuvor. Wenn es für den schaffenden Künstler die höchste Genugthuung ist, sich verstanden zu wissen, so mochte Brahms diese Genugthuung an jenem unvergesslichen 7. März 1897 in vollem Masse empfunden und als Trost und Stärkung mitgenommen haben für die nun seiner noch weiter harrenden Tage schwersten Leidens, welche gleichsam ein milder Abendsonnenschein des Meisterglückes gütig verklärte. Wie ich auch bereits erwähnte, war aber Brahms in jener siebenten Philharmonischen Matinée nicht so sehr wegen seiner Emoll-Symphonie, als wegen der Erstaufführung eines neuen Violoncellconcertes (Hmoll) von Anton Dvořák erschienen, das ihn lebhaft interessirte. Und in der That verdiente die Novität, die ihr von so freundschaftlicher Seite dargebrachte gleich so künstlerisch berufener Seite entgegengebrachte Interesse gar wohl, umsomehr, als ein Meister der Technik und des Vortrags, wie Hugo Becker, die Ausführung des Solos übernommen hatte und mit dessen fast unerhörten Schwierigkeiten buchstäblich nur „spielte". Welcher Violoncellist sich auf dem Instrument in den gewaltigsten Passagen, Doppelgriffen, den verzwickitesten Lagen u. s. w. nicht ganz sicher weiss, möge von dem neuen Concert Dvořák's, das in erster Linie als geistreiche, temperamentvolle und prächtig orchestrirte symphonische Dichtung wirkt, lieber fortbleiben. Dadurch, dass aber in diesem Concert die Orchestersätze fast unausgesetzt gerade so fesselt, wie das Solo selbst und sich jedenfalls neben die bedeutendsten Repräsentanten der Kunstgattung, also zu den Violoncellconcerten von Schumann und Volkmann (Papa Haydn, dessen Violoncellconcerte ganz andere Ziele verfolgen und überdies gerade wie die Boccherini'schen stark modern übermalt wurden, kann hier kaum mitgerechnet werden). Bei den zwei Aufführungen, welche Dvořák's Violoncellconcert bisher in Leipzig erlebte, scheinen in den Gästen aus Prag und London nicht die rechten Solisten zur Hand gewesen zu sein. Für den Solisten dankbar in dem landläufigen Sinne ist das Concert freilich überhaupt nicht, aber ich bin überzeugt, Hugo Becker würde bei Ihnen mit der gross gedachten Novität denselben vollen Erfolg erzielen, wie bei uns in Wien. Und Ihr Meister Klengel, sollten nicht auch ihn die grossen Schwierigkeiten reizen, die für ihn gewiss keine Schwierigkeiten sind?*) Ich wäre jedenfalls auf das Schicksal gerade dieser in mancher Hinsicht merkwürdigen Dvořák'schen Composition ausserhalb Wiens begierig. Josef Haydn's kleine, 1761 componirte Ddur-Symphonie „La chasse", wie das Dvořák'sche Concert eine Erstaufführung der Philharmoniker, nahm sich als Schlussnummer der siebenten Philharmonischen Matinée etwas blass aus. Sie führt ihren Namen von dem lustigen Jagdgetön der Hörner im letzten Satz, für welchen Haydn die Einleitung zum dritten Act seiner für das Esterházy'sche Schlosstheater geschriebenen Oper „La fedeltà premiata" benützte. Das ganz leise Ausklingen des Finales (Haydn setzt hier ausnahmsweise *ppp*), als wenn sich die Jagd in der Ferne verlöre, ist wohl das Hübscheste an der Symphonie, die man sonst lieber kleineren Orchestern überlassen sollte. Die Wiener Philharmoniker haben (bei nur acht Concerten in der Saison!) andere Aufgaben zu lösen; sind sie ja dem Publicum gegenüber selbst mit mancher weit bedeutenderen Symphonie von Josef Haydn (z. B. einer Londoner in Es mit Adagio in G, welche des Componisten besonderer Liebling gewesen war, und der in D mit dem'berühmten „Capriccio" als Adagio) noch im Rückstand. Ich setzte im vorstehenden Bericht nicht ohne Absicht den vollsthümlichsten Symphoniker seinen altbekannten Taufnamen „Josef" bei, da wir kürzlich auch seinen jüngeren Bruder Michael Haydn (1737—1806) als Componisten einer durchaus beachtenswerthen Symphonie (Cdur) kennen lernten. Es handelt sich um dieselbe Werk, welches anlässlich der sogenannten Radius-Feier am 14. November 1894 im Leipziger Conservatorium unter der trefflichen Leitung Hans Sitt's gespielt und nach dieser Aufführung auch im „M. W." besprochen wurde. Wahrhaft überraschend fand man auch in Wien die thematischen und contrapunctischen Wechselbeziehungen des fugirten Finales dieser Michael Haydn'schen Symphonie zu der berühmten Schlussfuge der Mozart'schen Jupiter-Symphonie, wobei Mozart das Werk des älteren Meisters (den er noch

*) Derselbe ist der gleichen günstigen Meinung über die Novität, wie unser verehrter Hr. Dr. Theodor Helm, doch ist ihm in der Vorführung derselben im neuen Gewandhaus Hr. Stern zuvorgekommen, sodass er bisher nur ausserhalb Leipzigs thatkräftig für das neue Concert eintreten konnte, selbstverständlich stets mit grösstem Erfolg. D. Red.

Digitized by Google

von Salzburg her kannte und verehrte) genau studirt haben muss, denn nachweisbar entstand die Jupiter-Symphonie erst im August 1788, die Symphonie von Michael Haydn aber bereits 1784. Das Verdienst, Michael Haydn (der bei uns bisher nur als gediegener Kirchencomponist galt) nunmehr in Wien auch als Symphoniker eingeführt zu haben, gebührt dem hiesigen Musikprofessor und Institutslehrer Franz Brixel, der als eifriger Dirigent einen bescheidenen Dilettantenverein, der sich „Orchesterclub Haydn" nennt, zu einer ganz hübschen Leistungsfähigkeit zu bringen gewusst hat. Von eben diesem Orchesterclub wurde die flott und frisch geschriebene Michael Haydn'sche Symphonie am 25. April 1867 hier zum ersten Mal ebenso gerundet, als beifällig aufgeführt, doch sah sich Director Brixel zu dieser interessanten Concertpremière durch einen auswärtigen Musikschriftsteller angeregt, der sich die Erforschung und Weiterverbreitung der Werke Michael Haydn's zur anscheinend zu seinem zweiten Lebensberuf gemacht hat, nämlich durch Hrn. Otto Schmid in Dresden.[†]

Wenden wir uns nun zu unseren Philharmonischen Concerten zurück. Das zweite und vierte derselben brachte je eine neue symphonische Dichtung („Der Wassermann" und „Die Mittagshexe") von Anton Dvořák. Ueberraschte es schon, dass dieser von der conservativen Partei als der absoluteste aller absoluten lebenden Musiker für sich in Anspruch genommene Componist sich auf einmal der ††† Programmmusik zuwende, so befremdete gerade die Wahl der zu tönender Illustration gebrachten Stoffe. „Der Wassermann" — natürlich ein Spukgeist — lockt ein Mädchen zu sich in die kühle Fluth, sie wird sein Weib, und er gewährt ihr Urlaub, die alte Mutter zu besuchen. Da sie aber mit der Heimkehr zu lange zögert, schnaubt er Rache und spült ihr das bei ihm zurückgebliebene Kind Beider, des Hauptes beraubt (!), ans Land. Dies das Programm der im zweiten Philharmonischen Concert gehörten symphonischen Dichtung Dvořák's. Um Nichts freundlicher das Programm der im vierten Philharmonischen Concert aufgeführten Novität desselben Tondichters, denn auch hier handelt es sich wieder um musikalischen Kindesmord, und dass dieser Kindesmord sich da wie dort durch Geisterhand vollzieht, macht die Sache schwerlich irgend Jemandem sympathischer. In Dvořák's zweiter symphonischen Dichtung steht eine Mutter, die trotz dargereichter Spielsachen immer von Neuem schreiendes Kind dadurch zum Schweigen zu bringen, dass sie ihm wiederholt mit der „Mittagshexe" droht. Zuletzt kommt die Mittagshexe wirklich, hypnotisirt durch ihr Erscheinen gleichsam die Mutter, und als Letztere durch den Eintritt des Gatten aufgeweckt wird, entdecken beide Eltern ihren Entsetzen, dass das Kind erstickt sei! Also gewissermaassen eine Variation des „Erlkönig", aber ohne die Romantik des Waldes und die Zauberkraft Goethe'scher Diction, daher nicht überwältigend dämonisch, sondern nur einfach peinlich wirkend.

Wie kann man sich nur für solche Stoffe begeistern? Die Sache wird nur dadurch erklärlich, dass sowohl der „Wassermann", als die „Mittagshexe" dem czechischen Sagenstoffe entnommene und daher den Landsleuten des Componisten wohl vertraute, ja völlig populäre Gestalten sind, was auch von Dvořák's grosser Ballade „Die Geisterbraut" für Soli, Chor und Orchester gilt, die wir vor einem Jahr in einem Concert des Laibacher slovenischen Gesangvereins „Glasbena matica" als czechisches Seitenstück zur deutschen „Lenore" unseres Bürger kennen lernten. Zu der orchestralen Vertonung des „Wassermannes", wie der „Mittagshexe" hat Dvořák unstreitig ebenso viel Geist, als technisches Geschick bewiesen. Insbesondere mit der Instrumentirungskunst des Prager Tonsetzers würde selbst Richard Strauss, den wir heute wohl den ersten Orchestercolo[r]isten der Zeit nennen müssen, gar nicht unzufrieden sein können. Sehr gelungen erschien mir in der „Mittagshexe" die Schilderung des leisen gespenstigen Eindringens der bösen Fee in die Bauernhütte, wie aus feinsten musikalischen Fäden gewoben, — wobei freilich Dvořák aus seinem genauen Studium des Wagner'schen „Siegfried" nicht das geringste Hehl macht. Eine slavisch angehauchte Volksmelodie bezeichnet das spielende, eine schrille Oboe das quietschende Kind. Diese letztere Art Tonmalerei dürfte wohl, wenn man nicht wüsste, um was es sich handele, ein wenig bedenklich erscheinen. Etwas so volksthümlich Edles, wie die zweite (balladenartige) Weise im „Wassermann" lässt die „Mittagshexe" vermissen, darum war auch der Eindruck der letztgenannten symphonischen Dichtung bei der Erstaufführung in Wien entschieden geringer, als der der anderen, obgleich sich auch der „Wassermann" durchaus nicht einer enthusiastischen Aufnahme rühmen konnte. Für deutsche Ohren und Herzen bleiben beide Nova doch nur musikalisch interessante, ästhetisch verletzende Curiositäten, wobei man den „Wassermann" das organisch einheitlichere, die „Mittagshexe" das programmatisch noch feiner detaillirt durchgeführte Stück nennen mag. Man merkte deutlich, dass der den zwei symphonischen Dichtungen gespendete Beifall nur von einer vereinzelten Gruppe im Saale anwesender Landsleute des Componisten ausging, also nicht künstlerischen, sondern nationalen Rücksichten entstammte. So viel scheint mir gewiss, dass Anton Dvořák auch zum interessanten Programmmusiker vollauf das Zeug besitzt, dass ihm aber in deutschen Concertsälen niemals auf diesem Gebiete Lorbeeren erblühen werden, wenn er sich nicht minder abstossende Stoffe wählt.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht.

Zwiekau. (Schluss.) Einen Genuss eigener Art bereitete uns Frau A. Joachim, welche mit dem Pianisten Sally Liebling das einzige Extraconcert veranstaltete. Dass Frau Joachim noch immer über schöne, klangvolle Töne verfügt, und dass es unter Umständen auch heute noch sehr genussreich sein kann, sie die Lieder singen zu hören, mit denen sie vor einem Menschenalter ihren Ruhm begründete, sei bereitwillig zugegeben; aber energisch zu rügen ist erstlich, dass sie noch immer Lieder singt, die nur im Munde eines jungen Mädchens Sinn haben, und dass ihr, wie es scheint, jedes äusserliche Mittel recht ist, um das Provinzpublicum zu dupiren. Die Art, wie sie in dem alten Ladenhüter „Phyllis und die Mutter" die einzelnen Stimmen charakterisirte und durch Gesten und G sichtsmimik verdeutlichte, war höchst drollig, hatte aber mit der Kunst auch nicht das Geringste mehr zu thun. Wenn die Künstlerin sich nicht, ohne solche lustige Mittelchen Effect nicht mehr machen zu können, dann sollte sie doch lieber auf hören, den wohlerworbenen Ruhm früherer Zeit derartig aufs Spiel zu setzen. Auch ihr Begleiter Hr. Liebling wurde durch ganz besondere Kniffe in den Localreclamen eingeführt, indem es „besonders den Damen" aus Herz gelegt wurde, den „wegen seiner äusseren Erscheinung vor vielen anderen bedeutenden Pianisten bevorzugten Künstler" sich ja nicht entgehen zu lassen. Es ist schwer, dann noch objectiv zu urtheilen; doch glaube ich nicht, dass Hr. Liebling als Künstler erhebliche Vorzüge vor seinen bescheidenen Mitkämpfen hinsreicht; immerhin will ich zugeben, dass er gut begleitete und Sachen leichten Genres elegant und flüssig spielte.

In der Kirche brachte Hr. Vollhardt das neue Kirchenoratorium „Die Geburt Christi" von Heinrich v. Herzogenberg zu Gehör. Ich halte das Werk erstens für principiell verfehlt, dieses Verquicken von Kunstgesang und Gemeindegesang ist nicht, wie Hr. v. Herzogenberg meint, eine „echevangelische Blüthe" und eine Art künstlerisch verfeinerte Andachtsstunde, sondern eine Halbheit, durch welche das Publicum viel weniger zur Kunst hinauf-, als die Kunst zum Laienpublicum herabgezogen wird; man stelle sich übrigens die Verwirrung aller weihevollen Stimmung vor, wenn mitten im Werk, direct nach einem zarten Lied der Engel, der Gemeindegesang einfällt, und mein Nachbar, ein andächtiger Christ, aber fürchterlicher Musikant, mit dröhnenden falschen Tönen seiner Begeisterung Luft macht; — und zweitens habe ich im ganzen Werk wohl einige hübsche Gesänge, aber sehr wenig Originalität, sehr wenig Schwung und grossen Zug finden können. Auch in der Art, wie zahlreiche altbekannte Perlen kirchlicher Musik eingeflochten und verwerthet werden, kann ich keinen Gewinn erblicken. Schliesslich ist auch der von Spitta zusammengestellte Text in vielen Puncten nicht geschickt gewählt; einige Geschmacklosigkeiten sind durch die Vertonung nicht verhüllt, sondern noch deutlicher gemacht. Kurzum, so löblich und lauter die Absichten der Verfasser sein mögen, diese Popularisirung der kirchlichen Kunst scheint mir keinen Gewinn zu bedeuten.*) Vielleicht dass ein Grösserer, mit mehr Eigenart Begabter das schaffen kann, was v. Herzogenberg vorschwebte. — Von den Solisten ist der Tenorist Carl Müller aus Leipzig zu erwähnen, dessen wohlgeschulte Stimme und gute Declamation rühmlichst

*) Wir brauchen wohl kaum an die ganz anders lautende Beurtheilung, welche das Werk erst kürzlich in unserem Blatte (in No. 20) durch Hrn. Moritz Vogel erfahren hat, zu erinnern. D. Red.

Digitized by Google

anerkannt sei. Der Kirchenchor leistete sehr Befriedigendes, ebenso im folgenden kleinen Concert, wo erst drei ältere deutsche Componisten, Samuel Scheidt † 1654, Fürst Wizlav (Anfang des 14. Jahrh.) und Heinrich Schütz † 1672, und dann Joseph Rheinberger zu Worte kamen; ein kleines Busstagsconcert des Lehrer-Gesangvereins mit alten italienischen Meistern, dem Tranerchor von Cornelius, Schubert's „Allmacht" u. A. musste ich leider versäumen. — Endlich gab der blinde Leipziger Organist Pfannstiehl ein gutbesuchtes kleines Concert, in welchem Allen eine schöne Sonate zur Passionsfeier von Bartmuss zu bester Geltung brachte.

Die schon eingangs erwähnte Operette unseres Stadttheaters überschritt im Ganzen nicht das in Provinzstädten übliche Durchschnittsmaass und würde zu keinen Betrachtungen in diesem Blatte Anlass geben; doch das Factum, dass unser Theaterdirector Kammersänger Seeboe im April nie einer Zahl besonders hierzu engagirter Solisten, im Uebrigen aber mit den besten Kräften seines Operettenpersonals und mit dem einheimischen (allerdings verstärkten) Orchester neben einigen anderen Opern auch Wagner's „Walküre" drei Mal aufgeführt hat, darf nicht unerwähnt bleiben. Der gewagte und vorher mit unglaublichem Kopfschütteln begrüsste Versuch ist überraschend geglückt und gereicht, zumal in Anbetracht der localen Verhältnisse, dem kunstsinnigen Director zur hohen Ehre. Hr. Stritt als Siegmund, Frau Gnra als Sieglinde, Hr. Gossmann als Hunding, Frl. Schiffmacher als Brunnhilde, Hr. Reha als Wotan, Frl. Nenhaus als Fricka, vor Allen die HH. Stritt und Roha erzielten einen grossen und wohlverdienten Erfolg. Das Erstaunlichste war aber meines Erachtens, dass dasselbe Orchester unter Hrn. Peter Raabe, welches mich in den Operetten oft gründlich verstimmt hatte, jetzt auf einmal ganz Tüchtiges zu Wege brachte, trotz — oder wegen? — der unvergleichlich schwierigeren Aufgabe.

Dr. Paul Pfitzner.

Concertumschau.

Leipzig. 2. Aufführ. des Riedel-Ver. unt. Leit. des Hrn. Dr. Göhler a. Zwickau u. Mitwirk. des Frl. v. Rohden (Ges.) u. der HH. Homeyer (Org.) n. Neumann (Viol.): Choralvorspiel „Meinen Jesum lass ich nicht" f. Orgel, „Das ist mir lieb" f. Chor n. geistl. Gesänge „Der Einsiedler" u. „Die Flucht der heil. Familie" f. Sopr. m. Viol. u. Org. von H. v. Herzogenberg, Chant du soir" f. Org., „Sanctus" u. „Benedictus" f. Chor u. Solo u. „Cantate Domino" f. Chor n. Org. v. M. E. Bossi, Orgelson. in Emoll, geistl. Lieder „Herr, ich lasse nicht von dir" u. „Empor die Herzen" f. Sopran mit Orgel v. C. Pinti, u. Mendelssohn's Anthem: im Nicolaigymnasium unt. Leit. des Hrn. G. Borchers am 26. Mai: Symphon. Vorspiel zu Sophokles' „Philoctet" v. G. Brecher, Schulcant. f. Chor u. Soli (W. Kranichfeld u. Hr. Dr. Barge) zum 25jähr. Jubiläum des Hauses v. G. Borchers, „Halleluja" v. Händel, Solovorträge der HH. Borchers (Ges.), Brecher (Clav., Son. Op. 110 v. Beethoven) und L. Böhme (Viol., Rhaps. v. Hauser). — Hansconc. des Bach-Ver. (Sitt) unter Mitwirk. der Frls. Sperling u. Handke u. der HH. G. Borchers u. Seebach (Ges.), der HH. v. Bose a. Carlsruhe (Clav.), Dr. P. n. J. Klengel (Streicher), sowie der Capelle des 107. Inf.-Regiments am 1. Juni: „Stabat mater" für Soli, Chor und Orchester v. Astorga, „Marie" f. Chor n. Orchester und Gmoll-Clavierquart. v. Brahms, drei Sätze a. der Dmoll-Violoncellson. v. S. Bach. — Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 7. Mai. Streichquart. Op. 18, No. 2, v. Beethoven = HH. Herrmann a. Mainz, Hansmann a. Cöslin, Lange a. Dankerode n. Ferner a. Chicago, Flötensoli v. Mozart (Andantino) und Raff (Tarantelle) = Hr. Voigt a. Halle a. S., Claviertrio Op. 1, No. 1, v. Beethoven = Frl. Gumpert a. Leipzig und HH. Schumacher a. Hamburg und Wittenbecher a. Weissenfels, Lieder Margarethens Lied und „Im süssen Zauber" v. Hrn. Böhme a. Dresden (Schüler der Anstalt) u. „Ständchen", „Sonnenschein" u. „Zum Tanz" v. Hrn. Crawford a. Bardstead (Schüler der Anstalt) = Frl. Pickelmann a. Leipzig, Gmoll-Clavierconcert v. Moscheles = Frl. Schwerer a. Oxford. 11. Mai. Clav.-Violinson. Op. 26 v. E. F. Richter = Frl. Moeckel a. Leipzig n. Rhode a. Leipzig, Variat. f. Pianof. n. Violonc. Op. 17 v. Mendelssohn = HH. Tootell a. Bremen u. Grümmer a. Gera, Claviersoli v. Rheinberger (Toccatina), Bargiel (zwei Stücke a. Op. 41) und Jadasohn („Arabeske" a. Op. 53) = Frl. Hunt a. Portsmouth, Bdur-Clav.-Violoncellson. v. Mendelssohn = Frl. Löwenberg a. Penig u. Hr. Grümmer. Dnett „Wie das schnattert" a. „Martha" v. Flotow = HH. Tootell n. Sichling a. Gotha, Claviertrio Op. 70, No. 1, v. Beethoven = Frl. Gründlich a. Leipzig n. HH. Neumann a. Dresden und Grümmer. 14. Mai. Cdur-Streichquart. v. Haydn = HH. Schumacher, Pretzsch a. Leipzig, Jentzsch a. Eilenburg n. Bolton a. Leeds, Clavierduett v. C. Reinecke (Bdur-Noct.), Wagner-Liszt (Spinnerlied a. dem „Fliegenden Holländer") u. Rubinstein (Cdur-Etude) = Hr. Baumann a. Wien, Cdur-Clavierconcert, 2. u. 1. Satz, v. Beethoven = Frl. Petersen a. Braunschweig, Fmoll-Concertstück f. Clav. v. Weber = Frl. Hardeger aus Watertown, Arie „Endlich naht sich die Stunde" a. „Figaro's Hochzeit" v. Mozart = Frl. Cl. Leidert a. Leipzig, Gdur-Clavierconc. v. Beethoven = Wilhelm Backhaus a. Leipzig. 18. Mai. Gdur-Claviertrio v. Haydn = HH. Thalemann aus Warren, Wilhelm und Paul Grümmer, Violoncelsoli von J. L. Tulon = Hr. Küntzel a. Leipzig, Clav.-Violinson. Op. 12, No. 3, v. Beethoven = Frl. Burckas a. Leipzig u. Hr. Werner a. Tauscha, Emoll-Claviertrio v. Haydn = Frl. Bedrikowska a. Kolo u. HH. Schwabe a. Crefeld u. Wittenbecher, Arie „Er schläft" a. dem „Waffenschmied" v. Lortzing = Frl. Zeidler a. Leipzig, Fdur-Claviertrio v. Schumann = HH. Midgley a. Cleckheaton, Schumacher und Wittenbecher. 21. Mai. Cdur-Streichquint. v. Beethoven = Frl. Rhode n. HH. Gnos a. Genf, Rennert a. Grimma, Michaelis a. Leipzig n. Wittenbecher, Arie „Ich will ihn sehn" a. den „Folkunger" v. Kretschmer = Frl. Weigel a. Leipzig, Ddur-Clav.-Violoncellson. v. Rubinstein = Frl. Rosenberg a. Odessa u. Hr. Grümmer, Amoll-Clavierquart. v. Kiel = Frl. Claus a. Leipzig, Schumacher, Lange n. Wittenbecher.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum wissen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Dresden. In der Hofoper machte sich als Gastin in der Titelpartie von Lortzing's „Undine" eine Frau Burckard durch die Pracht ihrer Stimme und vorzügliche Darstellung rühmlich bemerklich. — **Frankfurt a. M.** Die letzte „Meistersinger"-Aufführung hatte sich der Mitwirkung der HH. Anthes aus Dresden (Walther) und Friedrichs aus Berlin (Beckmesser) zu erfreuen, welche mit ihren Meister- und Meisterleistungen das Publicum im höchsten Grade befriedigten. — **Leipzig.** An Stelle der an das Hoftheater zu Darmstadt berufenen Frau Kaschowska soll vom 1. August ab Frl. Rosa Eibenschütz, die zuletzt in New-York thätig war, treten. — **London.** In der Oper in Coventgarden gastirt mit ausserordentlichem Erfolg Hr. van Dyck aus Wien. — **Lüttich.** Hier, wie überall, wo das Berliner Philharmonische Orchester unter Führung seines genialen Dirigenten Hrn. Nikisch sich hören lies-s, erregten die Vorträge dieser Körperschaft Aufsehen durch das bewundernswerthe Zusammenspiel und die ausgesuchte Feinheit des Vortrags, wenn auch die Ueberlegenheit der Streicher über die Bläser auffällig ist. — **Paris.** Der siebenjährige Pianist Bruno Steindel hat in einem am 12. Mai im Pleyel'schen Saale gegebenen Concert sein Publicum durch ausserordentliches Gedächtniss, vollendeten Geschmack und Spielfreudigkeit in Erstaunen gesetzt. — **Wien.** In Einer seiner Glanzrollen, dem Raoul, verabschiedete sich am 30. Mai Hr. Georg Müller von seiner fast 29jährigen erfolgreichen Thätigkeit an der k. k. Hofoper. Das Publicum erdrückte den beliebten Künstler beinahe mit den Beweisen seiner Zuneigung und Dankbarkeit.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 29. Mai. Himmelfahrtsmotette v. H. Kretzschmar. „Gloria" a. der Missa in Es von E. F. Richter. — Nicolaikirche: 30. Mai. „Saget den verzagten Herzen" v. G. Schreck.

Opernaufführungen.

December.

Wien. K. k. Hofopernntheater: 1. n. 27. Mignon. 2. Aida. 2. n. 6. Der Chevalier d'Harmental. 4. Die Zauberflöte. 5. 16. u. 26. Hänsel und Gretel. 8. u. 19. Der Bajazzo. 8. Der fliegende Holländer. 9., 14. n. 31. Das Heimchen am Herd. 10. Siegfried. 11. n. 23. Die verkaufte Braut. 12. Margarethe.

Digitized by Google

13. Lohengrin. 15., 26. n. 29. Der Evangelimann. 17. Fidelio. 18. Werther. 20. Wilhelm Tell. 22. Manon. 25. Tannhäuser. 28. Götterdämmerung. 30. Die Hugenotten.

Januar.

Wien. K. k. Hofopern theater: 2. Margarethe. 3. n. 26. Carmen. 4. u. 23. Der Bajazzo. 5. Der Troubadour. 6. Der Evangelimann. 7. Tristan und Isolde. 8. Der Barbier von Sevilla. 9. Der fliegende Holländer. 10. n. 25. Die verkaufte Braut. 11. Die lustigen Weiber von Windsor. 12. Das Heimchen am Herd. 14. Fidelio. 15. u. 21. Hänsel und Gretel. 16. Hans Heiling. 17. Der Prophet. 18. Manon. 20. Wilhelm Tell. 22. Cavalleria rusticana. 24. Der Templer und die Jüdin. 27. Figaro's Hochzeit. 30. Der vierjährige Posten. Der häusliche Krieg.

Februar.

Wien. K. k. Hofopern theater: 1. n. 25. Lohengrin. 2., 19. n. 24. Hänsel nnd Gretel. 2. u. 7. Die verkaufte Braut. 3. n. 16. Der fliegende Holländer. 4. Tristan nnd Isolde. 5. u. 19. Der vierjährige Posten. 5. n. 15. Der häusliche Krieg. 6. Der Evangelimann. 9. Der Freischütz. 10. n. 23. Die Meistersinger. 11. Manon. 12. Der Troubadour. 13. u. 26. Wilhelm Tell. 14. Margarethe. 18. Das Rheingold. 20. Cavalleria rusticana. 22. La Traviata. 27. Mignon. 28. Der Evangelimann.

März.

Wien. K. k. Hofopern theater: 1., 12. n. 27. Das Heimchen am Herd. 3. Der Barbier von Sevilla. 4. n. 29. Carmen. 5. Orpheus nnd Enrydice. 5. u. 19. Cavalleria rusticana. 7., 20. u. 30. Die verkaufte Braut. 8. Der Postillon von Lonjumeau. 9. Don Juan. 10. Die Afrikanerin. 11. Der Freischütz. 13. Tristan und Isolde. 14. Mignon. 15. La Traviata. 16. Der Trompeter von Säkkingen. 17. Hänsel und Gretel. 18. Der Prophet. 21. Die Königin von Saba. 22. Der vierjährige Posten. Der häusliche Krieg. 23. Der Wasserträger. 24. Fra Diavolo. 26. Fidelio. 28. Die lustigen Weiber von Windsor. 31. Margarethe.

April.

Wien. K. k. Hofopern theater: 1. Die Jüdin. 2. Hänsel nnd Gretel. 3. Die Hugenotten. 4. n. 27. Werther. 5. u. 8. Der Barbier von Bagdad. 6. n. 20. Lohengrin. 7. n. 28. Der Bajazzo. 9. Der Freischütz. 10. Der Evangelimann. 11. Tannhäuser. 12. Das Heimchen am Herd. 13. Manon. 19. Wilhelm Tell. 21. Mignon. 22. Der Barbier von Sevilla. 23. Die Walküre. 25. Die Afrikanerin. 26. Siegfried. 29. Götterdämmerung. 30. Margarethe.

Mai.

Cassel. K. Hoftheater: 1. Cavalleria rusticana. Der Schauspieldirector. 4. A basso porto. 6. Die Walküre. 9. Die Afrikanerin. 10. u. 15. Der König hats gesagt. 13. Hans Heiling. 16. Carmen. 18. Der Wildschütz. 19. Der Barbier von Sevilla. 21. Margarethe. 22. Zar und Zimmermann. 23. Der Freischütz. 25. Der Trompeter von Säkkingen. 27. Lohengrin.

Aufgeführte Novitäten.

Bargiel (W.), „Medea"-Ouvert. (Amsterdam, Mat. music. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 28. Febr.)

— — Clavierio Op. 6. (Oldenburg, 3. Kammermusikabend der HH. Kuhlmann n. Gen.)

Bazzini (A.), Symph. Dicht. „Francesca da Rimini". (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 25. Febr.)

— — Dmoll-Streichquart. (Erfurt, 2. Kammermnsikconc. der Akad. der Tonkunst.)

Blumner (M.), Orator. „Der Fall Jerusalems". (Cassel, Aufführ. durch die Casseler Concert-Vereinigung [Spengler am 18. Jan.)

— — Königspsalm f. Chor u. Orch. (Neisse, Conc. der Singakad. am 9. Febr.)

Bruckner (A.), 7. Symph. (Stuttgart, 8. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Obrist.)

— — „Te Deum". (Leipzig, 17. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus [Nikisch].)

Brüll (I.), Ouverture zum „Goldenen Kreuz". (Annaberg, 4. Conc. des „Orpheus" [Thalemann].)

— — Clav.-Violinson. Op. 60. (Hamburg, Damenabend des Tonkünstlerver. am 9. Jan.)

Chaminade (C.), Orchestersuite „Callirhoë" u. Concertstück f. Clavier. (London, Crystal Palace-Conc. [Manns] am 7. Nov.)

Franck (C.), Symph. Dicht. „Les Eeolides". (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 25. Febr.)

— — Fismoll-Clavieririo. (Frankfurt a. M., 6. Kammermnsikabend der Museumsgesellschaft.)

Glazounow (A.), 4. Symph. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 25. Febr.)

— — Orch.-Suite „Chopiniana". (Arnheim, 2. Abonn.-Conc. der Ork.-Vereinig. [Heuckeroth].)

Gounod (Ch.), Marche festivale. (Homburg v. d. H., 5. Symph.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz]. Rostock, Neujahrsconcert des Vereins Rostocker Musiker [Thierfelder].)

Gonvy (Th.), „Frühlingserwachen" f. Sopransolo, Chor und Clav. (Herzogenbusch, Vocalconc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning" [Bouman a. Nijmegen].)

— — „Iphigenie in Tauris" f. Soli, Chor u. Orch. (Leipzig, Aufführ. durch die Singakad. [P. Klengel] am 22. Febr.)

Joachim (J.), Ungar. Conc. f. Viol. (Amsterdam, Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. im Neuen Concertbaus [Mengelberg] am 18. Febr. Homburg v. d. H., 1. Abonn.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz].)

Krehl (St.), Vorspiel zu „Hannele". (Meiningen, 4. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Steinbach].)

— — Adur-Violin-Clavierson. (Leipzig, 8. Musikabend des Kammermusikver.)

Massenet (J.), „Phädra"-Ouvert. (Oldenburg, 2. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Manns].)

Meyer-Olberslеben (M.), „Gothentreue" f. Männerchor n. Orch. (Halle a. S., Conc. des student. Gesangver. „Fridericiana" [Zehler] am 2. Febr.)

— — „Das begrabene Lied". (Recklingbausen, Concert des Concertver. [Schütze] am 7. Febr.)

Pfohl (F.), „Graziella" f. Orch. (Hamburg, 5. Philharmon. Conc. [Barth].)

— — Rhaps. „Twardowsky" f. Orch., Männerchor n. Sopransolo. (Leipzig, Conc. des Lehrer-Gesangver. [Sitt] am 5. Febr.)

Ritter (A.), Ouvert. zur Oper „Der fanle Hans" u. symph. Trauermusik „Kaiser Rndolf's Ritt zum Grabe". (München, 5. Symph.-Conc. des Kaim-Orch. [Zumpe].)

Röntgen (J.), Emoll-Violoncelleonc. (Leipzig, 20. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus [Panzner].)

— — Amoll-Streichquart. (Bremen, 3. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft.)

Scholz (B.), Amoll-Symph. (Zürich, 6. Abonn.-Conc. der Neuen Tonhallegesellschaft [F. Hegar].)

— — „Ständchen an eino Verlassene" f. Männerchor u. Orch. (Frankfurt a. M., 1. Conc. des Schuler'schen Männerchors [Glück].)

Schumann (G.), Emoll-Clavierquint. (Barmen, 3. Kammermusikabend der HH. v. Dameck u. Gen. Bremen, 2 Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft. Dessau, 4. Kammermusikabend der HH. Klughardt u. Gen. Hannover, Kammermusikabend des Ver. f. Kammermusik.)

— — Cismoll-Violin-Clavierson ate. (Osnabrück, 2. Kammermusikabend der HH. Oeser u. Gen.)

Sinding (Chr.), Dmoll-Symph. (Leipzig, 7. Abonn.-Conc. des Liszt-Ver. [Weingartner a. Berlin].)

— — Clavierquint. (Erfurt, 3. Kammermusikconc. der Akad. der Tonkunst.)

Sitt (H.), Amoll-Concertino f. Viol. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 22. Jan.)

— — Clavieririo Op. 63, No. 1. (Ebendaselbst am 26. Jan.)

Snter (H.), „Legende" f. Orch. (Zürich, 4. Abonn.-Conc. der Neuen Tonhallegesellschaft [F. Hegar].)

— — „Die Schmiede im Walde" f. Männerchor und Orch. (Leipzig, Conc. des Lehrer-Gesangver. [Sitt] am 5. Febr.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Von den diesjährigen Musikfesten haben weiter auch das Kammermusikfest in Bonn und die Tonkünstler-

Digitized by Google

Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins in Mannheim ihren, bis auf einige Abänderungen, programmgemässen Verlauf genommen, und die activen und passiven Theilnehmer an denselben ruhen von den gehabten Genüssen sich aus.

* Die Concerte, mit welchen das Berliner Philharmonische Orchester unter Nikisch's Direction nach den unerhörten Pariser und schweizerischen Triumphen seine Tournée in Mülhausen i. E. (23. Mai), Strassburg i. E. (24. und 25. Mai), Carlsruhe (26. Mai) und Düsseldorf (28. Mai) zu Ende führte, waren ebenfalls von dem ausserordentlichsten künstlerischen Erfolge begleitet. Es ist kaum daran zu zweifeln, dass das ausgezeichnete Orchester und dessen genialer Dirigent in absehbarer Zeit die Reise wiederholen, womit sie nur den allerwärts vom Publicum und der Presse geäusserten dringenden Wünschen entsprechen würden.

* Die von Hrn. Emil Paur geleiteten Concerte des Bostoner Symphonie-Orchesters fanden am 1. Mai mit einem Wagner-Abend ihren glorreichen Abschluss für die letzte Saison. Die dortige Presse überbietet sich gegenüber den Ausfall dieses letzten Concertes, wie überhaupt der letztwinterlichen künstlerischen Thätigkeit des eminenten Dirigenten und seiner Elitecapelle in den Ausdrücken des Lobes und der Begeisterung, die ja auch unserem deutschen Vaterland zugute kommen, indem Hr. Capellmeister Paur bekanntlich in verschiedenen ehrenvollen deutschen Stellungen zu seiner jetzigen Bedeutung emporgewachsen ist und das Orchester zumeist aus deutschen Künstlern besteht.

* In München fand am 22. Mai ein von Hrn. Dr. Kaim mit seinem Orchester veranstaltetes Concert zum Besten eines daselbst zu errichtenden Richard Wagner-Denkmals statt. Dirigent des Concertes war Hr. Hofcapellmeister Stavenhagen aus Weimar.

* In Zeitz fand, wie das „C. f. I., S.- u. Chorges." berichtet, unlängst das erste grosse Posaunenfest der evangelischen Männer- und Jünglingsvereine Thüringens, an welchem sich 100 Posaunenbläser betheiligten, statt. Am Morgen des Festtags wurde an mehreren Orten der Stadt, in corpore auf der Schlosstreppe, geblasen und Nachmittags ein Concert abgehalten.

* Der Cantoren- und Organistenverein der Kreishauptmannschaft Zwickau hält seine diesjährige Hauptversammlung mit geistlichem Concert am 3. Pfingsttfeiertag in Klingenthal ab.

* Die Festspiele im k. Theater zu Wiesbaden sind in meist trefflicher Weise verlaufen. Auf dem Gebiete der Oper werden besonders die Aufführungen von Rossini's „Barbier von Sevilla" und Wagner's „Tristan und Isolde" (mit dem Ehepaar Kalisch-Lehmann in den Titelpartien) als hervorragend bezeichnet.

* Nach der „N. Musikal. Pr." verwendet der englische Staat (ohne Schottland und Irland) jährlich $2^1/_2$ Millionen Gulden für den Musikunterricht an den von ihm subventionirten Elementarschulen, an welchem im vor. Jahr $4^1/_4$ Millionen Schüler theilnahmen.

* Auf dem Centralfriedhof zu Wien wurde am 30. Mai in feierlicher Weise das Grabdenkmal für Franz v. Suppé enthüllt.

* Mit der letzten diessommerlichen Bayreuther Aufführung des „Parsifal" am 19. Aug. vollzieht sich gleichzeitig die 100. Wiedergabe des hehren Werkes.

* Am 17. Mai brachte die Komische Oper zu Paris Wagner's „Fliegenden Holländer" zur ersten Aufführung. Dem Berichte des „Ménestrel", der stark von der Abneigung gegen die Person und die Bestrebungen Wagner's beeinflusst ist, können wir nicht entnehmen, welchen Erfolg das Werk gehabt.

* Im Stadttheater zu Leipzig brachte Hr. Staegemann am 29. Mai wieder eine ausländische Oper heraus: „Dubrowsky" von Ed. Nápravník, der von Seiten der Regie und des Hrn. Capellmeister Pauzner zwar alle Sorgfalt in der Vorbereitung gewidmet worden und am Premiereabend eine im Ganzen lobenswerthe Präsentation beschieden war, die aber trotzdem nach einigen Wiederholungen auf immer wieder verschwinden dürfte, da das Novum weder in der Musik, noch weniger aber im Text Garantien für ein dauerndes Interesse bietet.

* Frau Carreño ist soeben glücklich und wohlbehalten von ihrer amerikanischen Triumphreise, die mehr als 60 Concerte umfasste, nach Berlin zurückgekehrt. Sie wird aber ihr Domicil bereits Ende der Woche noch einmal verlassen, um auf dem Niederrheinischen Musikfest zu Aachen ihre letztwinterliche Concertthätigkeit abzuschliessen.

* Hr. Julius Klengel, der grosse Leipziger Violoncellmeister, wird im nächsten Winter, und zwar in den Monaten November bis Januar, zum ersten Mal in Amerika concertiren und auch dort, woran wir nicht zweifeln, das gewaltigste Aufsehen mit seinem phänomenalen Spiel erregen. Die Tournée, für welche er unter glanzenden Bedingungen gewonnen wurde, ist auf 30 Concerte berechnet.

* Frau Roger-Miclos hat mit ihrem kürzlich in Paris gegebenen, den Werken des alten Meisters Friedrich Wilhelm Rust gewidmeten Concert ein sehr zahlreiches Publicum angezogen und sich die lebhaftesten Beifallsbezeugungen erworben. Ihr zur Seite stand die Sängerin Frl. Blanc mit dem Vortrag mehrerer Gesänge des Dessauer Meisters.

* Hr. Hofcapellmeister Weingartner in Berlin muss nach der „D. W." infolge geistiger Ueberarbeitung eine Wasserheilanstalt besuchen. Da derselbe jedoch noch auf der Tonkünstler-Versammlung zu Mannheim dirigirt hat, so dürfte sein Gesundheitszustand zu ernstlichen Befürchtungen keinen Anlass geben.

* Ein am Kunsthimmel neu aufgegangener, wirkliche Leuchtkraft besitzender Gesangsstern scheint nach dem uns vorliegenden Büchlein mit bez. Berichten aus Baden-Baden, Berlin, Freiburg i. B., Heilbronn, Kaiserslautern, Stuttgart (dem Domicil der jungen Künstlerin) etc. Frl. Maria Speidel zu sein, denn die Kritik rühmt ihr einmüthig nicht blos ein von der Natur aufs Prächtigste ausgestattetes und äusserst sympathisch berührendes Organ, sondern auch hohe künstlerische Intelligenz, musterhafte Textbehandlung und warmfühligen Vortrag nach, sodass man sicher nur im Interesse weiterer musikalischen Kreise handelt, wenn man deren Aufmerksamkeit auf dieses junge aufblühende Talent hiulenkt.

* Der Intendant der ungarischen k. Oper zu Budapest, Hr. Baron Alexius Nopcsa, ein für diesen Posten weder künstlerisch, noch nach den in letzter Zeit berichteten skandalösen Vorgängen moralisch geeigneter Mann, hat seine Demission eingereicht und erhalten. Eine seiner früheren Heldenthaten war die beleidigende Behandlung, durch die er Arthur Nikisch aus der Directorstellung an dem seiner dilettantischen Leitung unterstellten Institut trieb.

* Die Reichshauptstadt und hoffentlich auch die übrigen deutschen Städte haben sich von einem Capellmeister, nämlich Hrn. Carl Meyder, für alle Zeiten losgesagt. Dieser saubere Patron, der im letzten Jahrzehent in Berlin den Taktstock schwang und sich durch seine brutale Behandlung der armen, seiner Botmässigkeit unterstellten, schlecht bezahlten Capellisten zum von den Musikern „am meisten gehassten Dirigenten" emporgefuchtelt hatte, vertauschte sein bisheriges, geschäftlich lucratives Domicil mit Warschau und erklärte, um sich bei dem Warschauer Publicum nicht in den Geruch eines Preussen zu bringen, in einem dortigen Blatt, dass er zwar ein Württemberger, dagegen ein Preusse weder von Geburt, noch seiner Unterthanenschaft nach sei, wie auch seine Orchestermitglieder der Mehrzahl nach keine Preussen seien. Die „Deutsche Musiker-Zeitung" ist ganz im Recht, wenn sie dieser Gesinnungstüchtigkeit des Hrn. Meyder gegenüber von „Kautschuck-Nationalität" und „Proteus-Nationalgefühl" spricht und dieselbe nach Gebühr geisselt. In Deutschland hat der speculative Herr, wie wir schon eingangs bemerkten, hoffentlich für immer ausgespielt.

Todtenliste. Max Maretzek, anfangs als Chordirector und Componist (einiger Opern und anderer Werke) thätig gewesen, weiter bekannt aber erst in seiner Eigenschaft als Operuimpresario geworden, †. 76 Jahre alt, in Pleasant Plains in den Vereinigten Staaten von Nordamerika an 14. Mai. — Franz Krolop, Hofopernsänger in Berlin, seit 1872 dem Ensemble der k. Oper der Reichshauptstadt rühmlichst angehörend, †, 57 Jahre alt, am 29. Mai.

Digitized by Google

Briefkasten.

P. E. in *L.* Gegen das Clavierpauken bei offenem Fenster während des Tages, das namentlich Musikstudirende mit rücksichtslosem Eifer cultiviren, gibts hier unseres Wissens keine polizeiliche Abhilfe. Wir selbst haben unter diesem Uebel still ergeben zu leiden, indem ein Conservatorist unserer Wohnung gegenüber in der gerügten Weise seit Längerem das Mendelssohn'sche G moll-Concert und die Gehörnerven seiner Nachbarn aufs Unbarmherzigste maltraitirt und damit gleichzeitig bekundet, wie weit noch zurück er in seiner Kunst ist.

F. M. in *B.* Das übeldüftende Parfüm der Autorschaft jener kindischen „Ketzereien" haftet auf einer Frau Prof. Quidde. Dass die kritisirende Dame anonym schreibt und ausserdem durch die Titelfassung ihres Pamphlets den Verdacht der Verfasserschaft auf einen Mann wirft, erhöht nicht die Achtung vor ihrem persönlichen Muth.

Otto L. in *S.* Lassen Sie sich von Breitkopf & Härtel, hier, das nach den Festen des Kirchenjahres geordnete Verzeichniss der in deren Verlage erschienenen ausgewählten geistlichen Compositionen schicken, in welchem Sie das Gesuchte leicht finden werden.

H. W. in *E.* Wir brachten schon früher eine Notiz über den neuen Wirkungskreis des betr. Gesanglehrers.

M. A. in *L.* So viel wir wissen, wurde noch vor Kurzem in dem N.'schen Musikinstitut nach der vortrefflichen Riemann'schen Clavierschule unterrichtet.

G. J. in *Z.* Der Pianist Hr. Sally L., von welchem die Reclame gesagt hatte, dass er vor vielen anderen bedeutenden Pianisten vom Publicum, „besonders den Damen", schon „wegen seiner äusseren Erscheinung" bevorzugt würde, ist nicht mit dem gen. Ohrfeigenhelden identisch.

Anzeigen.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen: [1049.]

Richard Wagner,
Gesammelte Schriften und Dichtungen.

2. Auflage. (Volksausgabe.)

Complet in zehn Bänden.

Broch. ℳ 18,—. Geb. ℳ 25,—.
Geb. in fünf Doppelbänden ℳ 22,—.
Inhaltsverzeichniss gratis und franco.

Verlag von ***E. W. Fritzsch*** in Leipzig.

Neue Compositionen
von [1050.]
Louis V. Saar.

			ℳ
Op. 12b.	**Deux Mélodies.** (Französischer und englischer Text.)		
	No. 1. Ici-bas		1,25
	No. 2. Viens		1,25
Op. 13.	**Drei Lieder** für mittl. Stimme. (Deutscher u. engl. Text.) Compl.		2,—
	No. 1. Der traurige Garten		—,90
	No. 2. Harfenmädchens Lied		—,60
	No. 3. Oeder Garten		—,90
Op. 14.	**Drei Lieder** für mittl. Stimme. (Deutscher u. engl. Text.) Compl.		1,50
	No. 1. Immer leiser wird mein Schlummer		—,90
	No. 2. Veingedenken		—,60
	No. 3. Tiefer Wunsch		—,60
Op. 15.	**Drei Lieder** für mittl. Stimme. (Deutscher u. engl. Text.) Compl.		2,—
	No. 1. In aller Frühe		—,90
	No. 2. Herbstgefühl		—,60
	No. 3. Abends		—,90
Op. 16.	**Vier Lieder** für Sopran. (Deutscher u. engl. Text.) Compl.		3,—
	No. 1. Im Vorübergehen		—,60
	No. 2. Abendgang		1,—
	No. 3. Ach! wer doch das könnte		1,20
	No. 4. Schneckenliedchen		—,90
Vagantenliedchen für Sopran. (Deutscher u. engl. Text.)			—,90
Op. 17.	**Canzonetta** für Violine und Pianoforte		2,—

Verlag von C. F. Tretbar, New York.

Auslieferungs-Lager:

Edward Schuberth & Co., 23 Union Square, New York.
C. Dieckmann, 19—21 Täubchenweg, Leipzig.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Geistliche Lieder
für
vierstimmigen gemischten Chor
von
Dr. Wilhelm Stade.

Heft I. 1. Wenn ich ihn nur habe. (Novalis.) 2. Wenn Alle untreu werden. (Novalis.) 3. Weihnachtslied. „Empor zu Gott, mein Lobgesang". (Krummacher.) 4. Ostermorgen. „Frühmorgens, da die Sonn aufgeht". (Johann Heermann.) Part. u. Stimmen ℳ 2,20. (Part. 1 ℳ. Stimmen à 30 ₰.) [1051.]

Heft II. 5. Mutterliebe. „Es blickt ein Wort mich innig an". (Sachse.) 6. Traunngsegesang. „Herr, vor dein Antlitz treten Zwei". (Strauss.) 7. Wenn ich einst von jenem Schlummer. (Klopstock.) Partitur u. Stimmen ℳ 2,20. (Part. 1 ℳ. Stimmen à 30 ₰.)

In Brochurenform erschien in meinem Verlage: [1052.]

Hans von Bülow.
Von
Richard Sternfeld.

Pr. 50 ₰.

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Digitized by Google

Neuester Opernverlag

von **J. Schuberth & Co.** (Felix Siegel), **Leipzig.**

Soeben erschien in unserem Verlage: [1053.]

„Frauenlob".

Oper in drei Acten.

Dichtung von **Franz Koppel-Ellfeld.**

Mit Anlehnung
an **G. von Amyntor's** gleichnamigen Roman.

Musik von

Reinhold Becker.

Clavierauszug mit Text Mk. 12,— netto.
Textbuch . . . . . „ —,50 netto.

Für Orchester:

Orchestersuite compl. Part. ℳ 16,— netto, Stimmen ℳ 25,— netto.
Dieselbe in einzelnen Nummern:
No. 1. **Vorspiel** I. Act. Part. ℳ 4,— netto, Stimmen ℳ 9,50 netto.
No. 2. **Einleitung** II. Act. **Sonnenaufgang und Wächterlied.** Part. ℳ 4,— netto, Stimmen ℳ 8,— netto.
No. 3. **Johannisreigen.** Part. ℳ 2,50 netto, Stimmen ℳ 6,— netto.
No. 4. **Frauenlob's Lied.** Part. ℳ 2,— netto, Stimmen ℳ 3,75 netto.
No. 5. **Huldigungsfeier.** Part. ℳ 3,50 netto, Stimmen ℳ 7,50 netto.

Für Gesang:

Frauenlob's Lied für hohe oder tiefe Stimme à ℳ 1,—.

Neue Clavier-Trios.

Bei **F. E. C. Leuckart** in Leipzig erschien soeben:

Trio

für Pianoforte, Violine und Violoncell
von

Gustaf Hägg.

Op. 15. Preis ℳ 12,—. [1054.]

Vorher erschienen:

Kahn, Robert, Op. 19. **Trio** (in Edur) . . . . . ℳ 10,—
Major, Julius J., Op. 20. **Trio** (No. 2 in Ddur) . . . . . „ 10,—
Nápravník, Ed., Op. 24. **Trio** (in Gmoll) . . . . . „ 13,50
Saint-Saëns, C., Op. 18. **Trio** (in Fdur) . . . . . „ 10,—

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig

Pianofortecompositionen

von [1055.]

Adolf Ruthardt.

Op. 14. Sechs Praeludien. M. 3,—.
Op. 15. Zwei Praeludien und Fugen. M. 1,80.
Op. 16. Nordisches Ständchen. M. 1,20.
Op. 17. Drei Rondos. M. 2,50.
Einzeln à M. 1,—.
Op. 18. Deux Mélodies intimes. M. 1,50.
Op. 20. La Soirée dansante. Quatre Morceaux de Salon. Cah. I. M. 2,—. Cah. II. M. 2,50.
Einzeln: No. 1. Polonaise. Für den Concertvortrag bearbeitet von Willy Rehberg. M. 2,—.
Op. 21. Sechs Walzer. M. 2,50.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Violine und Piano.

Jenö Hubay.

„Azt mondják". Scènes de la Czárda No. 8, Op. 60. ℳ 3,50.
„Fantaisie élégiaque". Op. 62. ℳ 2,50. [1056.]

Christian Sinding.

Sonate in Cdur . . . . ℳ 5,—
Suite in Fdur . . . . . „ 5,—

Hollaender, Gustav, Für die Jugend. Sechs leichte Vortragsstücke (1. Lage). Op. 48. 1. Melodie ℳ 1,—. 2. Geburtstagsmarsch ℳ 1,—. 3. Schäfers Klage ℳ 1,—. 4. Kinderlied ℳ 1,—. 5. Gavotte ℳ 1,—. 6. Walzer ℳ 1,50.
— Vier Vortragsstücke. Op. 56. 1. Aria ℳ 1,25. 2. Canzone ℳ 1,80. 3. Nocturne ℳ 1,50. 4. Feierlicher Marsch ℳ 1,50.
Godard, Benj., Berceuse et Sérénade. Op. 18. ℳ 1,50.
Nováček, O., Dudelsack. Concert-Caprice. Op. 5, No. 8. ℳ 2,—.
— Perpetuum mobile. Conc.-Caprice. Op. 5, No. 4. ℳ 2,25.
Svendsen, Joh. S., Andante funebre. Bearb. von Fini Henriques. ℳ 1,50.
Halvorsen, Joh., Einzug der Bojaren. Intermezzo. Bearb. von Anton Svendsen. ℳ 2,50.
Neupert, Edm., Resignation. Studie. Bearbeitet von Anton Svendsen. ℳ 1,—.
Henriques, Fini, Sonate in Bdur. Op. 10. ℳ 10,—.
— Romance in Edur. Op. 12. ℳ 1,80.
Spohr, L., Barcarole. Herausgegeben von E. Singer. ℳ 1,—.
Paganini, N., Octaven-Etude. Herausgeg. v. Tivadar Nachèz.

Digitized by Google

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[1057—.]

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
[1058—.] **Sr. Maj. des Königs von Griechenland,**
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Flügel — Pianinos

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[1059—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen**
Goldenen Preuss. Staats-Medaille
für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig** erschien und ist durch alle Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, auch zur Ansicht, zu beziehen:

[1060.]

Sonate

für Violoncell und Pianoforte
von

Albert Fuchs.

Op. 27. Pr. 7 ℳ 50 ₰.

Neuer Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

Kleiner Walzer
für Pianoforte von [1061.]
Teresa Carreño.
Pr. 1 M.

P. Pabst,

Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [1062—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Alexander Siloti,

Antwerpen, 244. Leemstraat.

Engagementsofferten **nur direct.** [1063—.]

Professor **Franz Rummel,** Pianist,

Dessau, Ascanische Strasse 105.

Telegramme: Franz Rummel, Dessau. [1064s.]

Engagementsofferten **direct**

oder Süddeutsche Concertdirection München.

Willy Rehberg,

Genf. [1065—.]

Anna Schimon-Regan,

[1066—.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.

München, Jägerstrasse 8 III.

Johanna Dietz,

Concert- und Oratoriensängerin

(Sopran). [1067s.]

Frankfurt a. M., Schweizerstrasse 1.

Correspondenzen erreichen mich unter [1068k.] der Adresse:

Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38, I.

Hugo Becker, königl. Professor.

Clotilde Oebbecke, Altistin,

Concert- u. Oratoriensängerin. [1069u.]

Coblenz, Castorpfaffenstr. 8.

Vertret.: **Eugen Stern, Berlin W.**

Kammersänger Alfred Oberländer

(Tenor). [1070k.]

Berlin, Charlottenburg.

(Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.)

Kammersänger C. Dierich

(Tenor). [1071s.]

Berlin W., Nollendorfstr. 21.

(Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**)

Carl Müller,

Concert-Tenor. [1072a.]

Leipzig, Thomasiusstr. 1 B III.

Alice Ohse,

Lieder- und Oratorien-Sopranistin, auch Coloraturpartien. [1073d.]

Cöln, Limburger Str. 21.

Vertretung: **Eugen Stern, Berlin.**

Susanne Stade, [1074—.]

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).

Gesanglehrerin.

Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Hedwig Bernhardt,

Concert- und Oratoriensängerin.

Alt u. Mezzosopran, Schule Stockhausen

Breslau, Augustastr. 43 I. [1075d.]

Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Johanna Höfken,

Altistin. [1076f.]

Cöln, Eifelstrasse 6.

Concertvertretung: **Herm. Wolff,** Berlin.

Martin Oberdörffer,

Concert- und Oratoriensänger (Bariton).

Leipzig, Inselstrasse 9. [1077y.]

Felix Berber,

Violinist. [1078a.]

Magdeburg.

Helene Günter, [1079e.]

Concert- und Oratoriensopran.

Frankfurt a. M., Schillerplatz 4.

Conc.-Vertr.: **H. Wolff, Berlin.**

Sophie Röhr-Brajnin,

München, Bruderst. 1b. [1080u.]

Vertretung: **Herm. Wolff, Berlin.**

Katharina Wahler,

Concert- u. Oratoriensängerin

(Mezzosopran und hoher Alt). [1081aa.]

Würzburg, Blumenstrasse 11.

Holländisches Damenquartett

A. Lampée, E. de Jong, H. Meyjes, J. Loman. [1082.]

Vertret.: Süddeutsche Concertdirection in München.

Frau

Pauline de Haan-Manifarges,

Lieder- und Oratoriensängerin.

Alt. [1083.]

Rotterdam,

Lagedyk 71.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

„Der arme Peter".

Charakterstück für Pianoforte

(nach Heinrich Heine)

componirt von

Leander Schlegel.

Op. 5. Pr. 3 ℳ [1084.]

Daniel de Lange schrieb in „Nieuws van den Dag" über dieses Werk:

„Es war mir ein wahrer Genuss, Hrn. Schlegel im Vortrage seines Charakterstückes »Der arme Peter« zu hören. Diese Claviercomposition gibt in einigen mehr oder weniger selbständigen Theilen den Empfindungen Ausdruck, welche Heine's bekanntes Gedicht bei Schlegel angeregt hat. Jedem der Theile einen Namen zu geben, wage ich nicht, obschon nicht undeutlich das Bild der Hochzeit, des trauernden Peter, der treulosen Geliebten u. s. w. und besonders das Bild von der Sehnsucht Peter's nach der Sterbestunde zu erkennen ist. In musikalischer Hinsicht sind diese Stücke sehr interessant; Leichtigkeit der Erfindung, schöne harmonische Bearbeitung und reicher Claviersatz sind die Eigenschaften, welche mich am meisten frappirten."

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 10. Juni 1897.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVIII. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. No. 24.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: Ein Jubiläum. Zum 22. Mai. Von Eduard Kaefferlein. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Breslau, Gera, Mannheim (Fortsetzung) und Wien (Fortsetzung). — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Claviercompositionen zu vier Händen von Joseph Renner jun. — Briefkasten. — Anzeigen.

Ein Jubiläum.

Zum 22. Mai.

Von **Eduard Kaefferlein.**

(Schluss.)

Die Pfingsttage waren erschienen, — das Fest war bereitet! — Von Stunde zu Stunde mehrten sich die Gäste, eine illustre Schaar, wie sie die bescheidene Mainstadt noch nicht geschaut hatte. Da wandelten sie nun in den Strassen und Gassen, Koryphäen der Kunst und Wissenschaft, Grössen der Tonkunst, die vornehmsten Vertreter deutscher und ausserdeutscher Kunstkreise. Aus Berlin, München, Dresden, Leipzig und Cöln, aus Wien und Budapest, aus London, Brüssel und Florenz waren sie erschienen, — wer wüsste alle ihre Namen! Aber unter ihnen befanden sich ein Liszt und ein Cornelius! Auch der jugendliche Baseler Professor Friedrich Nietzsche, damals Einer der glühendsten Verehrer Richard Wagner's, hatte sich in Bayreuth eingefunden. Angesichts der grauenhaften Tragik seines Geschickes möge ihm seine spätere schwere Versündigung an dem Bayreuther Meister vergeben und vergessen sein! — Dagegen darf mit freudiger Genugthuung eine für die Sache Wagner's unvergleichlich werthvolle Errungenschaft verzeichnet werden, ein Mann, dessen ausserordentliche Thatkraft und aufopferungsvolle Selbstlosigkeit sich die Bewunderung und dankbare Anerkennung des Meisters errangen: Hans Richter. Was dieser als Einer der begeistertsten Vorkämpfer für Wagner's Kunst geleistet hat, gibt ihm ein Recht darauf, unter allen Wagner-Interpreten an erster Stelle genannt zu werden. Möchte seine unschätzbare Wirksamkeit der Wagner'schen Sache in unwandelbarer Hingebung gewidmet bleiben!

Der 22. Mai war angebrochen, der Tag der Grundsteinlegung.

Dem Festprogramm zufolge sollte sich um 10 Uhr Vormittags der Zug der Theilnehmer vom Feustel'schen Garten nach dem etwa eine Viertelstunde gegen die Bürgerreuth hin gelegenen Festplatz in Bewegung setzen. Ein dort aufgestelltes Musikcorps hatte sich der Aufgabe zu unterziehen, den herannahenden Festzug mit dem Wagner'schen Huldigungsmarsch an König Ludwig II. zu begrüssen. Der Uebergabe des Platzes durch den Bürgermeister der Stadt Bayreuth, Hrn. Muncker, sollten sich die Ceremonie der Grundsteinlegung mit den üblichen Hammerschlägen, sodann die verschiedenerseits beabsichtigten Ansprachen und die Festrede Richard Wagner's anreihen, worauf der Schlussrefrain des Kaiser-Marsches unter Betheiligung der anwesenden Sänger den feierlichen Act zum Abschluss bringen sollte.

Die Durchführung dieses Programms hing aber nicht zum wenigsten von der Gunst des Wetters ab, das, wie sich nun aufs Neue bekräftigte, dem Ruf unberechenbarster Launenhaftigkeit nicht unberechtigterweise verfallen ist. Gerade am Vormittag dieses hochbedeutsamen Mai-Mittwochs gebärdete es sich so unleidlich wie irgend möglich; es schien, als ob Rudolph Falb plötzlich mit seinen sämmtlichen Fluthfactoren dreingefahren wäre. Der Himmel hatte seine heitere Miene, die er an den

Digitized by Google

Pfingsttagen zur Schau getragen, gänzlich verloren; er hatte sich mit einer trostlos grauen Hülle überzogen, echt englischem Lodenstoff vergleichbar, doch dieser trübseligen Anblick war leider das Schlimmste nicht: Es goss in Strömen, und von den umliegenden Wiesen und Feldern wehte ein abscheulich kühler Wind zum Festhügel herüber. Aber das liess man sich keineswegs verdriessen, sondern blieb im Gegentheil in gehobenster Stimmung. Um ein Auskunftsmittel zeigte man sich nicht verlegen. Nach vollzogener Ceremonie der Grundsteinlegung verliessen alle Betheiligten den Festplatz, um die Feier im Opernhause wieder aufzunehmen, beziehungsweise zu beendigen. Dort überraschte das Elite-Ensemble der herrlichen Künstlerschaar — hundert Musiker und gegen dreihundert Sänger — das freudig lauschende Auditorium mit einer ersten Musterleistung: dem pracht- und stimmungsvollen „Wach auf“ aus den „Meistersingern“, dort brachte auch Richard Wagner seinen tiefgefühlten Dank gegen seinen königlichen Freund und Beschützer Ludwig II. von Bayern zu beredtem Ausdruck, und dort hielt der Meister seine unvergleichliche Festrede. Es waren Augenblicke erhabenster Weihe, als er mit leuchtendem Antlitz vor seine Freunde hintrat und Worte zu ihnen redete, die sie bis in die innerste Seele ergriffen. Schauer unbegrenzter Ehrfurcht gingen durch die Versammlung. Die begeisterungdurchglühten Worte des Glaubens an seine Kunst und die Wahrhaftigkeit und Hoheit der Ideale, die sie erfüllten und beseelten, mussten durch ihre hinreissende Kraft ein gleichgestimmtes ungetheiltes Empfinden erwecken und sich die Herzen der Hörer rückhaltslos gewinnen, sodass sich diese nun selbst von einem stolzen Siegesgefühl beglückt und erhoben fanden. Hatte man doch soeben den ersten Stein zu einem Denkmal behrsten Sieges gelegt, zu einem Denkmal edelster Cultur, die durch deutschen Geist glänzend errungen worden war! Ja, ein Denkmal wahrhaft hoher Art war im Erstehen: ein Denkmal deutschen Geistes!

Und nun die grosse Stunde des Nachmittags! Eingeleitet wurde die Festaufführung durch die machtvollen Jubelklänge des Kaiser-Marsches, die eine enthusiastische Aufnahme fanden. Man stand vor dem Ereignisse, vor der Aufführung der neunten Symphonie Beethoven's. Der Meister trat ans Dirigentenpult. — Lautlose Stille — höchste Spannung. — Jetzt hob er den Stab. Tief und ahnungsvoll erklangen die ersten Töne und schwangen sich in allmähliger Bewegung durch die Weite des festlichen Raumes dahin. Bald hoben sich die Klänge voller heran zu mächtigeren Einsätzen, immer schwellender wuchs die Fluth der erhabenen Harmonien, — ein majestätisches Entfalten. Diese Wundertöne, all diese Fülle, sie schienen dem Zauberstab des Meisters zu entströmen. Jedes Ohr lauschte mit Entzücken, jede Seele war hingenommen von ungetheilter Andacht und folgte mit bewundernder Scheu den göttlichen Offenbarungen Beethoven's, dessen weltentiefes Empfinden hinabtaucht in die abgründigsten, geheimsten Verborgenheiten menschlichen Daseins, dem sich die innersten Kämpfe der Seele, mit ihrer Sehnsucht, ihrem Verlangen und Entsagen, ihrer Trostlosigkeit und Verzweiflung enthüllen. Doch nicht dem Untergang verfällt der Genius des Lebens: er will überwinden, und allen Leiden zum Trotz bewährt er am Ende seine siegende Kraft. Aus Nacht und Grauen ringt er sich empor zu goldenen, sonnigen Höhen, die ein hehrer Glanz umfliesst, die Schönheit der holden Göttertochter, der beseligenden Freude. Und so schallt es denn der befreiten Menschheit endlich in jauchzenden Jubeltönen entgegen: „Freude! Freude!“

Wie der erlösende Cherubsruf in brausenden Wonnen von hundertstimmigen Chören aufgenommen und fortgeleitet ward, so hallte er in den Herzen aller Hörer in hundertfältigem Entzücken wider. Es däuchte sie, Zeugen eines Neuerlebten, Unerhörten geworden zu sein. Umstrahlt von einem neuen Geiste, ward ihnen in dieser geweihten Stunde ein erhabenes Meisterwerk vergangener Zeit in wundervoller Verklärung vor die Seele gezaubert. Durch die Schöpferkraft eines ebenbürtigen Genius war es in unvergleichlich herrlicher Weise neu gestaltet, hatte es gewissermaassen eine glänzende Wiedergeburt erfahren!

Bedürfte es noch eines Beleges für die Ueberzeugung, dass Derjenige, der die musikalisch-dramatische Kunst auf neue Bahnen geführt, dessen Blick niemals auf das Zufällige, Vergängliche, sondern stets auf das Bleibende, Ewige gerichtet war, sich die Musik mit ihren innersten Gesetzen wie seine „Muttersprache“ zu eigen gemacht, so böte sich hiefür die unbestrittene Thatsache, dass uns in diesem schöpferischen Ingenium zugleich der feurigste Bewunderer und tiefste Erfasser Beethoven's entgegentritt. Richard Wagner hatte darum auch ein legitimes Anrecht darauf, sich im Reiche seiner Kunst als Herrscher zu fühlen und diese Stellung mit allem Nachdruck geltend zu machen, unbekümmert um den Verdruss aller Zopfverehrer und formalistischen Theoretiker, die der Macht entscheidender Erfolge gegenüber immer noch an der verblassten Weisheit widerlegter Kunstprincipien festzuhalten bemüht sind.

Der 22. Mai 1872 bildet einen denkwürdigen Markstein in der thatenreichen Künstlerlaufbahn Richard Wagner's, wie in der Geschichte der Kunst überhaupt, als der Tag der Grundsteinlegung des Bayreuther Bühnenfestspielhauses und der Aufführung der Beethoven'schen neunten Symphonie.

Diejenigen aber, die mit der ganzen Kraft ihres Könnens und ihrer Liebe für das Gelingen der erhabenen Feier und der grossen Sache Richard Wagner's eingetreten, haben sich Bewunderung und Dank in reichstem und vollstem Maasse verdient. Sind ihre Namen auch nicht auf eherner Tafel verzeichnet, so sind sie doch eng verbunden mit jenem unvergesslichen Ereigniss, und so wird auch eine kommende Zeit ihrer noch mit liebender Verehrung gedenken.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Breslau, Mitte Mai.

Unsere grossen Concertinstitute hatten bereits ihren letzten Winterfeldzug beendigt, als die Nachricht von dem Hinscheiden Johannes Brahms' eintraf; sie hatten somit keine Gelegenheit mehr, den Manen des auch in Breslau von einer treuergebenen Gemeinde verehrten Meisters ein musikalisches Opfer zu bringen. Statt ihrer bereiteten einige Kunstfreunde am 7. Mai, an seinem Geburtstage, eine Gedenkfeier für Brahms im kleinen Musiksaale der Universität vor eingeladenen Hörern. Brahms' lebensgrosses Bild schaute ihnen aus umflortem Rahmen entgegen, ein Universitätsprofessor sprach mit Wärme und ohne Uebertreibung von Brahms' Bedeutung als Componist, dann wurde der 1. Satz

Digitized by Google

des Fmoll-Clavierquintettes im Arrangement für zwei Claviere gespielt, es folgten zwei Soloquartette aus Op. 92, ein zweistimmiger Frauenchor Op. 66, die jetzt überall gesungenen vier Ernsten Lieder Op. 121 und drei Nummern aus dem Deutschen Requiem mit Clavierbegleitung. Die Lieder Op. 122 vermittelte keine Geringere, als Amalie Joachim, die unerreichte Interpretin Brahms'scher Gesänge. Die Feier verlief ohne jeden misslungenen Moment in ernster, weihevoller Stimmung, alle Vortragenden zeigten sich mit dem Geiste der Brahms'schen Muse innigst vertraut. — Bei späteren Gedächtnissfeier möge gleich hier mit Erwähnung geschehen, derjenigen, zu welcher Schubert's 100. Geburtstag den Anlass gab. Der Orchesterverein gestaltete seinen 5. Kammermusikabend zu einer Schubert-Feier, deren Programm aus dem romantischen Gdur-Streichquartette, aus dem Esdur-Claviertrio, aus zwei Sätzen der Claviersonaten Op. 53 (Andante und Op. 53 (Rondo) und aus sieben Liedern bestand. Die Letzteren sang mit tiefer Empfindung Frl. Margarethe Seidelmann, am Clavier sass Musikdirector Ernst Flügel, die Streichinstrumente spielten die HH. Concertmeister Himmelstoss, Schnelle, Öbsner und Melzer. Sämmtliche Nummern fanden beifallswürdigste Erledigung. Einen ausschliesslich aus Schubert'schen Compositionen bestehenden Musikabend veranstaltete auch der unter Leitung des Professors Julius Schaeffer stehende Musikalische Cirkel, der ein besonderes Interesse durch die Mitwirkung seines ehemaligen Mitgliedes, des preussischen Botschafters a. D. von Kendell, erhielt. Der alte, eminent musikalische Herr spielte ohne Notenvorlage sehr feinfühlig die von ihm für Clavier allein gerichteten Variationen aus dem Dmoll-Streichquartett, sowie vier kleinere Stücke und begleitete, ebenfalls aus dem Gedächtnisse, einige Lieder, welche eine blutjunge Sängerin mit noch kleiner, aber glockenheller, tadellos gebildeter Sopranstimme, Frl. Emmy Haberland aus Berlin, sang. Männer- und Frauenchöre, Lieder für Bass und eine Scene aus der Oper „Die Verschworenen" bildeten den weiteren Inhalt des Programms.

In den sechs Abonnementconcerten des Orchestervereins, welche seit Neujahr stattfanden, kamen nur zwei Werke grösserer Form erstmalig zur Aufführung: Bizet's jugendliche Suite „Roma" und die Symphonie pathétique von Tschaikowsky. Letztere wurde mit Recht als ein schönes und bedeutendes Werk anerkannt. Eine vollendete, geistund poesievolle Wiedergabe erfuhr unter Maszkowski's, unseres hochgeschätzten Orchestervereinsdirigenten, Leitung Verdi's Requiem, das wir erst diesmal in seiner eigenartigen Schönheit erkennen lernten. Das Orchester war plastisch herausgearbeitet und wundervoll abgetönt, die Chöre brachte der wohlgeübte Flügel'sche Gesangverein tadellos; an den Solisten, Johanna Nathan aus Frankfurt a. M., Hedwig Bernhardt von hier, Franz Naval aus Berlin und Franz Schwarz von der Breslauer Oper, war nur auszusetzen, dass der Sopran des Frl. Nathan etwas mühsam angab. Dasselbe Solisenquartett bethätigte sich an einem Kammermusikabende mit dem ausgezeichneten Vortrage des Spanischen Liederspiels von Schumann und von zehn Nummern aus den Liebeslieder-Walzern von Brahms. Dessen Adur-Serenade für kleines Orchester (ohne Violinen) kam am selben Abende zur Aufführung. Ausser den Vorgenannten hatte der Orchesterverein als Solisten zugezogen: die Dresdener Coloraturs ängerin Frl. Erica Wedekind, die ihre Fertigkeiten in der Arie der Frau Fluth und in den Bravourvariationen von Adam glänzen liess, die Frankfurter Sängerin Frau Julia Uzielli, die künstlerisch und temperamentvoll sang, deren Stimme aber nicht mehr unversehrt erschien, den berühmten Petersburger Geiger Leopold Auer, der uns namentlich in dem difficilen Concerte von Tschaikowsky seine vollendete Technik bewundern liess, ferner die Clavierspielerinnen Clotilde Kleeberg, die in Orchesterconcerte das Chopin'sche Fmoll-Concert makellos, entzückend, am Kammermusikabende jedoch die Weber'sche Asdur-Sonate merkwürdig ungeschliffen spielte, und Catharina Jaczynowska aus Warschau, die sich mit dem Vortrage der Schumann'schen „Humoreske" als eine poetisch empfindende Musikerin auswies. An seinem Benefizabende brachte Hr. Maszkowski als Hauptwerk die 9. Symphonie Beethoven's, bei welcher seinem Orchester der Flügel'sche (gemischte) und der Spitzer'sche (Männer-)Gesangverein und als Solisten die Frls. Meta Geyer aus Berlin und Hedwig Bernhardt von hier, sowie die HH. Heinr. Zeller aus Weimar und Franz Schwarz zur Seite standen. Die beiden auswärtigen Sänger zeigten sich nicht als Grössen, aber sie lösten befriedigend ihre Aufgabe. Von den Darbietungen unseres ständigen Streichquartettes verdient noch eine sehr gelungene Wiedergabe des Beethoven'schen Op. 130 in Bdur erwähnt zu werden.

Die Singakademie führte in ihren letzten beiden Abonnementconcerten den „Elias" und die Matthäus-Passion und am Gründonnerstage, wie alljährlich, die „Schöpfung" auf. Der vocale Theil wurde dabei fast durchweg gut herausgebracht, das Orchester hielt Hr. Prof. Schaeffer nicht straff genug am Zügel. Im „Elias" wurde die Titelpartie sehr wirksam von Hrn. Perron, die andante grösseren Soli von den Damen Plüddemann (Sopran) und Bernhardt (Alt) und von Hrn. Dierich vorgetragen. In der Matthäus-Passion sang wieder Hr. Franz Litzinger meisterhaft den Evangelisten, der mit schönem, ausgibigem Bariton ausgestattete Hr. van Eweyk gab etwas zu temperamentvoll und hastig das obengenannte Arioso. Hr. Haberland sang lieblich und flüssig die Sopransoli und Frl. Clara Schacht aus Frankfurt a. M. trug sehr gediegen und inbrünstig die Altsoli vor. In der „Schöpfung" überraschte Frau Schmitt-Csányi aus Dresden, die Frau des pensionirten Schweriner Hofcapellmeisters, durch die ungeminderte Frische und leichte Ansprache ihres hellen Sopranes (sie sang den Gabriel und die Eva), Hr. Dr. Briesemeister von unserer Oper feierte als Uriel Siege, als Raphael erwarb sich der einheimische Lehrer Rupprecht Anerkennung, als Adam konnte diesmal Hr. Prof. Kühn, ein oft und gern gehörtes Mitglied der Akademie, nur seinen guten Willen zeigen, denn er war total heiser. Von den besten Intentionen geleitet, brachte unser hiesiger Stadttheater-Capellmeister, Hr. Leopold Wertraub, am Charfreitage die hier immer nur in einzelnen Theilen gehörte Hmoll-Messe Bach's zur Aufführung, die ad hoc zusammengerufenen Kräfte waren jedoch zu schwach, um das enorm schwierige Werk wirksam darstellen zu können. Der Tonkünstlerverein stattete die Programme seiner drei letzten Concertabende mit je einem cyklischen Kammermusikwerke aus (Amoll-Streichquartett Op. 1 von Svendsen, eine sehr frische Composition, Esdur-Clavierquartett Op. 38 von Rheinberger und Streichquintett von Boccherini), deren sorgfältige Einübung und Ausarbeitung sich der Vorsitzende, Hr. Georg Riemenschneider, angelegen sein liess, und an deren Wiedergabe sich die HH. Schauder (Clavier), Bensch, Hentzel, Konschak, Heyer und Kühle (Streicher) wacker betheiligten.

Unter den Künstlern, welche eigene Concerte gaben, befanden sich die singenden in der Mehrzahl. Eugen Gura, wieder von Ed. Behm vortrefflich begleitet und mit Clavierstücken von Schumann, Jensen und d'Albert abgelöst, gab einen zweiten gut besuchten und mit Beifall belohnten Loewe-Schubert-Abend. Scheidemantel sang nicht minder erfolgreich fünf Schubert's, die ganze „Dichterliebe" von Schumann und vier interessante Lieder von Behn; sein Clavierknappe war wie früher hier und anderwärts der sauber, aber mit massiger Empfindung spielende Emil Kronke. Amalie Joachim, begeisterte ihre Zuhörer mit einigen Liedern von Schubert, Schumann und Brahms und machte mit je einem Liede für Richard Strauss, W. Berger, Philipp Scharwenka und Hugo Wolff Propaganda. Ihr Concertgenosse, Sally Liebling, spielte recht unerfreulich, verfehlt im Ausdrucke, verschwommen im Rhythmus, unmännlich. Eine ununterbrochene Reihe von 18 Gesängen absolvirte an ihrem Liederabende die hier seit mehreren Jahren anassisige, mit Recht hochgeschätzte grossherzogl. hessische Kammersängerin Jettka Finkenstein. Sie vertrat die Componisten Bach, Paisiello, Schubert, Rubinstein, Brahms, Franz, Beethoven, Ethelbert Nevin, Bohn, Hutter und Gaston Lemaire und sang in nicht weniger als vier Sprachen: deutsch, italienisch, französisch und englisch. In ihrem Gatten, dem Capellmeister Pulvermacher, besitzt sie einen gewohnten und gewandten Begleiter. Ben Davies, der vollendet geschulte englische Tenorist, gab ein Concert im Stadttheater, das er mit Recitativ und Arie „How vain is man" aus Händel's „Judas Maccabäus" eröffnete, mit drei Liedern von Schumann fortsetzte, mit der Arie des Fenton „Cielo e mar" aus Ponchielli's „Gioconda" zum Gipfel brachte, von dem aus er sich mit einer Canzone „Mattinata" von Tosti, zwei englischen Liedern und der Cavatine des Faust aus Gounod's „Margarethe" abwärts bewegte. Seinen Hauptverfolg erzielte er wieder mit seinem verhauchenden Piano; die „Mondnacht" Schumann's musste er zwei Mal singen. Temperament verbindende Sachen liegen ihm weniger gut; er ist eine feinsinnig rabiate Natur, was schon seine behäbige Persönlichkeit errathen lässt. Von Clavierspielern, die mir eine Befriedigung concertiren, waren

Digitized by Google

seit Neujahr Ossip Gabrilowitsch und Raoul von Koczalski bei uns. Der Erstere erwarb sich durch die Gediegenheit und den poetischen Gehalt seiner Vorträge die Sympathien seiner musikverständigen Zuhörer, Letzterer erregte nicht viel mehr als Staunen über seine virtuose Technik. Die Chopin'sche Terzen-Etude in Gismoll spielte er in fliegendem Tempo, allerdings unter Zurücksetzung des Parts der linken Hand. Bewunderung gab er auch den „Paganini" in Schumann's „Carnaval". Tiefe Empfindung kann man billigerweise von einem Knaben — er soll erst zwölf Jahre zählen, sieht aber wie ein wohlgenährter Fünfzehnjähriger aus — nicht verlangen, aber etwas mehr Tonpoesie dürfte man doch von einem solchen Phänomen, das ist Koczalski in der That, doch erwarten. Nächst der virtuosen Technik und dem ganz zuverlässigen Gedächtnisse zeigte er eigentlich nur noch Sinn für äussere Klangschönheit, den er aber bei dem sehr roh gespielten Trauermarsche in Chopin's B moll-Sonate verleugnete. Die Letztere, wie die ebenfalls gespielte Hmoll-Sonate desselben Meisters liegen noch über seinem geistigen Horizonte. Beide Concerte Koczalski's waren schlecht besucht, was als Ahnahme des Interesses für Wunderkinder gedeutet werden kann. Eines vollen Saales erfreute sich hingegen wieder Alexander Petschnikoff, der so schön wie voriges Jahr spielte, diesmal aber keine gute Wahl in seinen Vortragsobjecten getroffen hatte: Saint-Saëns' 3. Violinconcert ist eine ziemlich langweilige Composition, Tschaikowsky's Valse-Scherzo ist bizarr, eine Violin-Fuge, auch wenn sie von Bach ist, kann ihre Unnatur nicht verleugnen. So blieben nur ein Adagio in F für Violine allein von Bach und die Sérénade mélancolique von Tschaikowsky als erquickliche Programmnummern übrig.

(Schluss folgt.)

Gera, 21. April.

Der Musikalische Verein veranstaltete auch in der verflossenen Saison fünf grössere Concerte, deren Erstes mit Beethoven's 7. Symphonie begann. Wir haben unter Hofcapellmeister Kleemann's Leitung in den letzten vier Jahren sämmtliche Symphonien Beethoven's zu Gehör bekommen mit Ausnahme der Neunten, deren Vorführung ungefähr zehn Jahre zurückliegt, und es ist rühmend anzuerkennen, wie sich das Orchester diesen Werken immer mehr zu eigen machte und deren vollendete Wiedergabe vermittelt. Dvořak's Ouverture „In der Natur" erschien als ein geistreich instrumentirtes Werk, dessen einfaches Thema, sinnreich verwandt, sich überaus wirksam erweist. Für Streichorchester verfasst; „Satorjentus Sondag" von Gade und Svendsen und Gigout's „Andante aus „Pardamus" von Rameau; viel Lärm und gesuchte Wirkungen brachte die russische Phantasie „Cosatschoque" von Dargomijsky. Frl. Wedekind aus Dresden zeigte in einer „Traviata"-Arie und einer Chopin'schen Mazurka ihre wunderbare Kehlfertigkeit im schönsten Lichte; hier entzückte sie mehr, als durch die nachfolgenden Lieder von Jensen, Cornelius und Rubinstein, die nicht recht zu Herzen gingen. Ein weiteres Concert brachte Mozart's Gmoll-Symphonie, bei deren Vortrag die Weichheit und Reinheit der Streicher hervorzuheben waren, ferner das vielfach überschätzte Vorspiel zum 3. Acte aus Goldmark's „Heimchen am Herd", das auf Verlangen wiederholt wurde. Nun folgten die Ouverture und die beiden ersten Scenen aus „Tannhäuser" nach der Pariser Bearbeitung. Die grossen Schwierigkeiten wurden siegreich überwunden; schon in der Ouverture bot das Orchester eine glänzende Leistung. Von den Solopartien war die Venus durch Frau d'Albert besser vertreten, als der Tannhäuser durch Hrn. Zeller aus Weimar; sehr schön wirkte das Harfensolo (Frau Mudessi); rein und sicher erklang der unsichtbare Frauenchor „Naht euch dem Strande!" Die beiden Gesangssolisten boten noch treffliche Lieder am Clavier. Tschaikowsky's Symphonie pathétique im folgenden Concerte fand auch hier die verdiente Würdigung, namentlich der 2. Satz im Fünfvierteltakt und das Finale, desgleichen die glänzend gespielte „Rienzi"-Ouverture und drei zum Vortrag gebrachte Sätze aus Volkmann's 2. Streichserenade. Hr. Lamond aus Glasgow spielte Beethoven's Clavierconcert in Es nach jeder Richtung hin vollendet und riss namentlich durch sein herrliches pp zur Bewunderung hin. Das Nocturno in Cmoll von Chopin und Liszt's Tarantella spielte er so glänzend, dass wiederholter Hervorruf ihm eine Zugabe abnöthigte. Auf Schubert's hundertjährigen Geburtstag hatte die Direction bei Engagement der Solisten zu Beginn der Saison leider nicht gebührend Rücksicht genommen und kam deshalb nur die grosse Cdur-Symphonie zum Vortrag, doch waren ein Theaterconcert und ein Kammermusikabend ausschliesslich Schubert geweiht, deren Besprechung weiter unten folgt. Interessant ist die Steinbach'sche Bearbeitung von „Klingsor's Zaubergarten" und der Blumenmädchenscene aus „Parsifal". Hier zeigte auch das Orchester grosse Kraft und Sicherheit, klangschön ertönte die Harfe. Hr. Petschnikoff gab im 2. Concert von Wieniawski neben ausserordentlicher Technik einen so warmen, seelenvollen Ton, wie man ihn selten hört. Die beiden kleineren Stücke: Andante cantabile von Tschaikowsky und „Havannaise" von Saint-Saëns schlugen so durch, dass eine Zugabe stürmisch verlangt und bereitwillig gegeben wurde; eine Etude für Violine allein. Mit der „Euryanthe"-Ouverture schloss das Concert. Nun komme ich zu Verdi's Requiem und kann nur sagen, dass hierdurch allen früheren Leistungen die Krone aufgesetzt wurde. Das ruhig milde „Requiem aeternam", das stürmische „Dies Irae" und das mächtige „Sanctus" des Chors brachten einen vollen Erfolg, ebenso wie das charakteristische „Liber scriptus". Der Chor war in den Männerstimmen durch Mitglieder des Lehrer-Gesangvereins wirksam verstärkt. Die Solopartien wurden vortrefflich von den Frls. Berg aus Berlin, Beck aus Frankfurt a. M. und HH. Pinks aus Leipzig und van Rooy aus Frankfurt a. M. gesungen, namentlich gefiel Letzterer, der in den Bayreuther Festspielen diesen Jahr mitwirken wird, ingleichen der überaus sympathische Sopran und der kräftige Alt, während Hr. Pinks von früher hier besteus eingeführt ist.

Die Theatercoucerte brachten zu Symphonien von Haydn die Gdur mit dem Paukenschlag, von Beethoven die „Eroica", deren trefflicher Vortrag von bleibender Wirkung war, und die Achte in Fdur, sowie Schumann's Ouverture, Scherzo und Finale, wovon der mittlere Satz als der bedeutendste erschien. Der neue Concertmeister Hr. Kleitz (früher bei Winderstein in Leipzig) zeigte im Paganini-Concert (Ddur) eine sehr anerkennenswerthe Technik und gutes Verständniss, Hofmusiker Melotte im 2. Clarinettenconcert, Op. 74, sowie im Concertstück von Weber neben grosser Fertigkeit einen schönen, weichen Ton. Weiter bot das Orchester die Einleitung zum 3. Act aus „Tannhäuser" und „Charfreitagszauber" aus „Parsifal" von Wagner, Balletmusik zu „Castor und Pollux" von Rameau, wie Slavische Tänze Johann Dvořák, die Ouverture zu „Dimitri Donskoi" von Rubinstein, den originellen Bienentanz aus Goldmark's „Königin von Saba", die sechssätzige Suite „Aus aller Herren Länder" von Moszkowski, deren italienischer und ungarischer Theil als besonders gelungen hervorzuheben sind, Smetana's Ouverture zur „Verkauften Braut" und endlich das Vorspiel zu Siegmund'schen Oper „Der Klosterschüler von Wildenfurth", das einen Sonntagmorgen mit der feierlichen Stille der Natur, Vogelgesang, von fernher tönendem Orgelspiel etc. schildert und sich sehr wirkungsvoll erwies. Ob zur Schubert-Feier ausschliesslich Originalcompositionen vorzuführen nicht besser gewesen wäre, mag unentschieden bleiben, immerhin das Divertissement à l'Hongroise von Erdmannsdörfer und Liszt so wirkungsvoll instrumentirt und wurde so ausgeführt, dass es lebhaften Erfolges sicher war. Ein Entr'acte aus „Rosamunde" und drei Sätze aus dem Octett Op. 166 folgten, während die Ouverture zu „Alphonso und Estrella" den Schluss bildete.

In der Kammermusik begann man zur gleichen Feier mit dem Amoll-Streichquartett, das in sehr schöner Ausführung geboten wurde (HH. Concertmeister Kleitz, Beyer, Meckler und Lindecke); dem folgte das Esdur-Claviertrio, wobei Hofcapellmeister Kleemann am Flügel sass, der auch die mit Hrn. Kleitz zusammen gespielte grosse C dur-Phantasie zu trefflicher Wirkung brachte. An einem früheren Abend schon hatte sich das durch einen neuen Primgeiger und neuen Violoncellisten gegen das Vorjahr veränderte Quartett mit Haydn's Streichquartett Op. 76, No. 1, lebhafte Sympathien erworben, wenn auch naturgemäss Das Zusammenspiel sich allmählich noch mehr abrunden wird. In Beethoven's Esdur-Claviertrio, das sehr schön zur Geltung kam, litt der kleine Adur-Satz etwas durch zu schnelles Tempo. Concertmeister Kleitz zeigte in Mozart's Ddur-Sonate die bereits erwähnten Vorzüge einer grossen Technik bei sorgfältiger Ausführung. Die letzte Kammermusik brachte Beethoven's Streichquartett Op. 18, No. 3, die im Violoncellpart schön von Hrn. Lindecke gespielte Clavier-Violoncellsonate von Grieg, deren Andante sehr gefiel, und zum Schluss Schumann's Clavierquartett. Auch hier führte Hr. Kleemann

Digitized by Google

die Clavierpartie mit bekannter Meisterschaft durch. — In Einem der kleineren Concerte (nur für Abonnenten) sang der Chor v. Herzogenberg's „Deutsches Liederspiel“ und hatte mit der Vorführung dieses schwierigen, aber trefflich einstudirten Werkes einen vollen Erfolg. Von den Solisten gefiel neben Frl. Stade aus Leipzig, die etwas indisponirt schien, vornehmlich Hr. Hintzelmann (Tenor) aus Berlin, der auch äusserst stimmungsvoll eine Arie aus „Paulus“ sang. Die 2. Brahms'sche Clavier-Clarinettensonate Op. 120 (Clarinette: Hr. Meinke) und Violoncertsätze (Hr. Kiesel) kamen weiter zu Gehör. An einem anderen Abend wurde das bereits im Vorjahre gespielte Clavierquintett Op. 87 von Dvořák wiederholt, Frau von Grumbkow aus Dresden sang „Dich, theure Halle“ und einige Lieder mit weichem, vollem Ton, Violoncellvorträge des Hrn. Lindecke folgten, an meisten gefiel aber das Andante cantabile aus Tschaikowsky's Streichquartett, jedenfalls eine ganz hervorragende Leistung, die den Ausführenden verdienten Beifall und Hervorruf eintrug. Extraconcerte haben hier leider keinen günstigen Stand. Das Erste von der Sängerin Frau Erzsébeth Silvany interessirte am meisten durch die Mitwirkung Ihres vortrefflichen Gewandhausvioloncellisten Hrn. Wiele, der eine Sonate von Locatelli, Largo von Händel, Serenade von Sitt und den Elfentanz von Popper hinreissend schön spielte. — Das Winderstein-Orchester gab am 6. Januar ein leider nur wenig besuchtes Concert. Dass unter der genialen Leitung seines bekannten Dirigenten hier Vortreffliches geleistet werde, war vorauszusehen. Besonders Wirkung übte das mächtige, bestgeschulte Streichercorps; die Gluck-Mottl'sche Balletsuite und das „Meistersinger“-Vorspiel möchte ich besonders hervorheben. Hr. Concertmeister Franke (früher hier) spielte bekannte Solosachen, Violoncellist Kiefer entzückte durch eine geradezu verblüffende Technik bei seelenvollem Vortrage des Volkmann'schen Concerts. So ist auch die verflossene Saison reich an musikalischen Genüssen der verschiedensten Art gewesen. Ob freilich ein Bach'sches Werk demnächst zur Aufführung gelangen und ob die Concerthausangelegenheit recht bald zu einem befriedigenden Abschluss durch Verwirklichung der Pläne gelangen wird, — das müssen wir der Zukunft überlassen.

Paul Müller.

Von der Tonkünstler-Versammlung zu Mannheim.

(Fortsetzung.)

Die beiden nächsten vom Allgemeinen deutschen Musikverein anberaumten Veranstaltungen — zwei grössere Concerte für Soli, Chor und grosses Orchester — fanden am Sonn- abend- und am Sonntag-Abend im Grossherzogl. Hof- und Nationaltheater statt, dessen Bühne durch ein sehr geschmackvolles decoratives Arrangement in einen Concertsaal umgewandelt worden war und dessen Zuschauerraum ein ebenso zahlreiches, als illustres Auditorium aufgenommen hatte. Die erste Nummer des Sonnabend-Concertes, eine vortrefflich gearbeitete, sehr interessante und klangschöne „Symphonie sur des thèmes montagnards“ für Orchester und Clavier fand unter der Direction ihres Autors, des hochbegabten jüngeren französischen Tondichters Vincent d'Indy und mit Hrn. Edouard Risler als vortrefflichem Interpreten der Clavierpartie sehr herzliche Aufnahme, und mit dem enthusiastischen Beifall, der hier in Mannheim den französischen Componisten, den französischen Pianisten und weiterhin die französische Sängerin des Abends schier unzählige Mal hervorgerufen hat, dürfte den lieben westlichen Nachbarn für ihre liebenswürdige Aufnahme des Philharmonischen Orchesters bereits Revanche gegeben worden sein. Vincent d'Indy's reizvolle Composition wird von Mannheim aus wohl einen weiteren Weg durch die deutschen Concertsäle nehmen, wenn sich Pianisten finden, die selbstlos genug sind, sich um die Wiedergabe des interessant gesetzten, aber nicht eigentlich solistisch wirkenden Clavierpartes zu bemühen. Hr. A. Petschnikoff, der eminente junge russische Geiger, übte mit seinem vollendet schöne Leistungen im „Mus. Wochenblatt“ ja schon öfters berichtet worden ist, spielte zunächst das Violinconcert Op. 35 in Ddur von Peter Tschaikowsky und weiterhin Adagio und Fuge aus der J. S. Bach'schen Cdur-Sonate für Violine allein und wurde nach beiden Vorträgen mit Beifall geradezu überschüttet und schliesslich so unaufhörlich hervorgejubelt, dass er sich zur Zugabe noch eines Satzes aus einer Bach'schen Violinsonate entschliessen musste.

Eine von dem jungen Wiener Componisten C. Prohaska warm empfundene und geschickt für eine Baritonstimme mit Orchester gesetzte Cantate „Der Fusswanderer“ wurde von Hrn. Dr. Felix Kraus sehr eindringlich vorgetragen und wirkte freundlich. Ein lebhafteres Interesse vermochte die etwas antiquirte Ausdrucksweise des Componisten nicht zu erwecken, und ein ähnliches Schicksal wurde den an späterer Stelle des Programms gleichfalls von Hrn. Dr. Kraus gesungenen Liedern „Heimkehr“, „Viel Träume“ und „Klänge und Schmerzen“ zu Theil, die Hrn. Dr. Kraus vermuthlich bekannten Meininger Hofcapellmeister Fritz Steinbach, als tüchtigen und besonders durch die Behandlung des Harmonischen interessirenden, aber vorläufig noch allzusehr unter Brahms'schem Einfluss stehenden Tonsetzer kennen lehrten. Als letzte Nummer dieses Concertes wurde Franz Liszt's gigantische Symphonie zu Dante's „Divina commedia“ vorgeführt, jene einzig kühne und inbrünstige Orchesterimprovisation, deren reichen Stimmungsinhalt nur eine innig mitempfindende und wahrhaft phantasiebegabte Musikseele zu erfassen — und die demnach nur ein wirklich genialisch veranlagter Dirigent wahrhaft bedeutsam zu interpretiren vermag. Hrn. Hofcapellmeister von Reznicek scheinen leider alle Vorbedingungen zum geistigen und seelischen Miterleben dieser Schöpfung zu fehlen, denn aus der dynamisch und agogisch ungenügend nuancirten und geistig unbedeutenden Vorführung konnte man nur den Anschein gewinnen, dass der Dirigent ohne inneres Ueberzeugtsein an ohne jede künstlerische Nöthigung an die Interpretation der Dante-Symphonie gegangen war. Einer solchen, nicht aus Ueberzeugung hervorgegangenen Wiedergabe des so ausserordentlichen Werkes kann aber auch nicht die Kraft innewohnen, überzeugend auf weitere Kreise zu wirken, und im Hinblick auf die Bestrebungen des Allgemeinen deutschen Musikvereins kann daher die Thatsache dieser ungenügenden „Dante“-Interpretation nur mit dem tiefsten Bedauern constatirt werden.

Am Anfang des am Sonntag wegen des in Aussicht stehenden Stadtparkfestes mit Feuerwerk schon um 5 Uhr Nachmittags begonnenen Orchesterconcertes stand E. N. v. Reznicek's frische Lustspiel-Ouverture, ein liebenswürdiges, wenn auch weniger grazioses und originelles Pendant zu den gleichen Componisten entzückender „Donna Diana“-Ouverture. Die Aufführung dieses Werkes gab Anlass zu lebhaften, in einer Kranzspende des Orchesters, einem Orchesterlied und mehrfachen Hervorrufen zum Ausdruck gelangenden Ovationen, mit denen man Hrn. v. Reznicek in diesen erfreulichsten Momente seiner officiellen Festbethätigung für seine vielen und aufreibenden Bemühungen um das Zustandekommen der Mannheimer Tonkünstler-Versammlung alles Rechtens Dank abstattete. Hr. Edouard Risler spielte diesem Concerte mit Orchester die sehr reizvollen und einer grösseren Verbreitung unter den Clavierspielern wahrhaft würdigen „Variations symphoniques“ von César Franck und allein Dreie der fesselndsten Tonpoesien von Franz Liszt: „Vallée d'Obermann“ aus den „Années de Pèlerinage“, „Die Vogelpredigt des Franz von Assisi“ und die H-moll-Ballade, dem schliesslich noch den gleichen Meisters Desdur-Etude als stürmisch begehrte Zugabe folgen musste. Hr. Risler hat sich zu einem ganz hervorragenden Pianisten herangebildet, und einzig die einiger Modificationen bedürftige Sprödigkeit seines forte-Anschlages beeinträchtigt noch ein Wenig den im Allgemeinen vornehm-künstlerischen Eindruck seiner in allem Technischen und in der geistigen Reproduction sonst durchaus vollkommenen und fesselnden Leistungen. Sehr bedauerlich im Hinblick auf das grössere Publicum erschien es mir, dass die dem „Vallée d'Obermann“ vorgesetzten Worte de Sénancourt's und Byron's, sowie ein kurzes Programm zur „Vogelpredigt“ in den Festbuchern und Concertprogrammen nicht zum Abdruck gelangt waren.

Mit Risler hatte sich in die rauschenden Solistenerfolge dieses Abends zu theilen Frl. Camilla Landi, der neueste Stern am französischen Concerthimmel. Frl. Landi, eine Mezzosopranistin von sehr anmuthiger Erscheinung, mit einer sehr sympathischen und besonders nach der Tiefe zu bedeutenden Stimme und mit einer hochentwickelten und nur dem deutschen Sprachidiome gegenüber noch etwas versagenden Vortragskunst, sang als ihre erste Programmnummer die Arie „Ah del mio dolce ardor“ aus Gluck's „Paris und Helena“, und die Arie der Blinden aus Pouchielli's Oper „La Gioconda“ und musste schon hier den sich in lebhaftester Weise äussernden Enthusiasmus des Publicums mit einer Wiederholung des letzteren Stückes beantworten. Von den

Digitized by Google

weiteren Vorträgen des Frl. Landi: „La Procession“ von César Franck, „Mädchenfluch“ und „O komme, holde Sommernacht“ von Brahms und „Partout“ von Chaminade gelangen nur die beiden französischen Compositionen der Sängerin so gut wie die vorausgegangenen Arien. Den grössten Triumph erzielte die liebenswürdige Künstlerin mit der „Habanera“ aus „Carmen“, die sie als Zugabe sang und die sie schliesslich gar zur Beschwichtigung des geradezu exaltirten Auditoriums wiederholen musste.

Den zweiten Theil dieses über drei Stunden währenden Concertes bildeten Vorführungen des „Lelio“ von Hector Berlioz und des Kaiser-Marsches von Rich. Wagner. Ersteres Werk, ein als Fortsetzung zur Symphonie fantastique gedachtes Monodrame lyrique, mit dem Berlioz in toller über-romantischer Weise bekanntlich seine Leidenschaft für die englische Tragödin Miss Smithson zur Ausspracbe gebracht und sich Herz und Hand der gefeierten Künstlerin erworben gehabt hat, besteht aus sechs Tonstücken (Liedern, Chören und Orchestersätzen), die durch leidenschaftliche Monologe des unglücklich liebenden Componisten Lelio nur locker miteinander verbunden sind. Dieser Lelio, in dem Berlioz sich selbst personificirt hat, wurde in Mannheim auf einem kleinen Bühnenvorraum vor dem geschlossenen Vorhange von Hrn. Hofschauspieler Dr. Kaiser in der Maske des jugendlichen Berlioz recht wirksam dargestellt und durch die ausdrucksvoll warme Recitation der Monologe dem theilnehmenden Empfinden der Hörer nahe gebracht, und da auch die mehreren Musikstücke (von Lelio selbst mit Chor, das sie Stücke mit Orchestersätzchen „Die Aeolsharfe“ und die Phantasie über Shakespeare's „Sturm“ für Orchester, Chor und Clavier wohl die bedeutendsten und wirklich geniale Inspirationen des grossen französischen Romantikers sind) leidlich gut ausgeführt wurden, so konnte das in dem Kunterbunt seiner Uniform als Ganzes eigentlich unmögliche und nur für den mit Berlioz' Leben und Leiden anthelnehmend Vertrauten wirklich werthvolle Werk einen ziemlich bedeutenden Eindruck auch auf das grössere Publicum hervorbringen. Das übrigens der Festdirigent auch zu Berlioz' Werken kein intimeres Verhältniss gewonnen hat, das bewies er unter Anderem durch die langweilige Tempoangabe des aus der Symphonie fantastique in den „Lelio“ hinübergenommenen Themas der „double idée fixe“, für welches der Componist hier wie dort ganz deutlich Alla-breve-Takt angegeben hat.

Wagner's Kaiser-Marsch, der nach alter schöner Gepflogenheit des Allgemeinen Deutschen Musikvereins auch diesmal wieder die Schlussnummer des letzten Orchesterconcertes der Tonkünstler-Versammlung bildete, wurde von dem auch als Operncomponist bekannten älteren Mannheimer Hofcapellmeister Ferdinand Langer dirigirt, und jubelnd stimmte am Schlnss die ganze sich von den Sitzen erhebende Festversammlung in das Deutsche Reich und den Deutschen Kaiser feiernden Volksgesang ein, mit dem Meister Wagner sein dem Siege der deutschen Kraft und der deutschen Treue lobsingendes symphonisches Werk so hochgemuth hat ausklingen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Berichtigungen. In No. 23, S. 315, Sp. 1, 25. Z. v. o. muss es wohlbekannten, statt weltbekannten und S. 316, Sp. 1, 43. Z. v. o. Bock statt Beck heissen.

Wien.

(Fortsetzung.)

Das Programm des 2. Philharmonischen Concertes enthielt ausser Dvořák's „Wassermann“ C. M. v. Weber's jugendfrische Ouverture „Der Beherrscher der Geister“ (bekanntlich ursprünglich zu einer Oper „Rübezahl“ gedacht, von der der damals 19 Jahre alte Componist aber nur drei Nummern fertig machte), Liszt's Es-dur-Clavierconcert, vollendet von Frl. Adele aus der Ohe gespielt (eine Leistung, die noch von einem Gesellschaftsconcerte der Saison 1892/93 hier in bestem Andenken stand), und Beethoven's 2. Symphonie.

Der Virtuos des 3. Philharmonischen Concertes war Hr. Achille Rivarde aus Paris, der aber mit Mendelssohn's Violinconcert nur einen Achtungserfolg erzielte. Erstlich ist das Stück selbst bei uns (unbeschadet seiner von Niemandem angefochtenen Classicität) gar zu abgespielt, und dann war des Gastes Wiedergabe zwar technisch makellos und sehr elegant, aber ohne innere Wärme, worüber die weichliche Ausführung der Cantilene Niemand hinwegtäuschen konnte. Auch die Novität des Concertes, die Ouvertnre zn A. Borodin's Oper „Prinz Igor“, sendete nicht recht, obgleich immerhin die Wahl der Themen, deren Durchführung (insbesondere eine sich wiederholende Steigerung der Blechharmonie in lanter Quart-Rufen) und das glänzende Colorit Interesse erwecken konnten. Uebrigens will ein gründlicher Kenner der nen-russischen Musik (B. Lvoosky in Wien) wissen, Borodin hätte seine „Igor“-Onverture (die sich ohne Kenntniss der Oper nicht auf ihre poetische Ausdruckskraft prüfen lässt) gar nicht selbst niedergeschrieben, sie habe davon nicht einmal eine Skizze verfasst. Erst nach seinem (Borodin's) Tode schrieb der hochbegabte Glazonnow, welchem Borodin das Stück öfter vorgespielt hatte, frei aus dem Gedächtniss diese Ouverture nieder und instrumentirte dieselbe auch. Das glänzende Colorit kann somit auf Rechnung Glazonnow's. Das Programmbuch der Philharmoniker schien hiervon Nichts zu wissen und ebensowenig Hans Richter, sonst hätte er wohl Borodin mit einer anderen Composition, deren Antorschaft diesem allein gehört (z. B. mit der voriges Jahr während des Leipziger Musikfestes aufgeführten zweiten Symphonie in H-moll) in das exclusive Programm der Philharmoniker aufgenommen. Eröffnet wurde das in Rede stehende Philharmonische Concert mit der bei uns fast verschollenen „Vehmrichter“-Onverture (zu einer unvollendeten Oper) des jugendlichen Berlioz. Für die frühe Zeit der Entstehung — 1826 — erstaunlich kühn und originell ist dieses in der Orchestration, wie mir das Stück wieder nach seinem gedanklichen Gehalt überwiegend altmodisch vor, ja theilweise so trivial, dass man das einstige lebhafte Interesse Schumann's auch für diese Berlioz'sche Composition heute kaum mehr begreifen kann. Wie ganz anders anregend und erschütternd wirkte — im 6. Philharmonischen Concerte — wieder dessen Symphonische fantastique, dieses merkwürdige Stück Selbstbiographie Berlioz', wie wir Bint und Thränen geschrieben und — was man auch immer gegen das in Musik gesetzte „Programm“ einwenden möge — in jedem seiner fünf Theile den Stempel des Genius tragend. Ich bin jetzt im Begriffe, eine grosse Ketzerei auszusprechen, aber ich muss gestehen, dass mir die vom Orchester mit hinreissender Virtuosität wiedergegebene Symphonie fantastique förmlich zum Labsal ward unmittelbar nach der edlen Langweiligkeit eines Violinconcertes von Spohr, so classisch-stilvoll ein hierzu wirklich berufener Künstler, Concertmeister Henri Petri aus Dresden, dasselbe auch vortrug. Es handelte sich um das berühmte Concert in D moll, von dem mir aber — alle Verehrer Spohr's mögen es verzeihen! — heute nur mehr das bekanntlich sehr oft als Einzelstück gespielte Adagio wahrhaft lebenfähig erscheint. Und selbst nach dem wolkenlos blauen Himmel, dem zarten Duft dieser echt Spohr'schen Musik schnte ich mich Vorhin, nach dem Gewitter, schmachtete förmlich nach (musikalischen) Bitternissen, wie sich bekanntlich Heine's „Tannhäuser“ ausdrückt. Und diesem Verlangen zn entsprechen, kam die Symphonie fantastique eben recht. Sie wirkte diesmal — und nicht auf mich allein — wie ein Elementar-Ereigniss. Mit J. S. Bach's D-dur-Suite, aus welcher die wundervolle Air das Lieblings-Solostück aller gediegenen Geiger und Violoncellisten geworden, hatte man das Concert in würdigster Weise eröffnet.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht.

Leipzig. Infolge der leider noch nicht behobenen Krankheit des Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar, des hochverdienten Dirigenten des Riedel-Vereins, fand auch das 2. Concert des Letzteren unter fremder Leitung, und zwar wiederum unter der des Hrn. Dr. Göhler aus Zwickau statt. Das Programm umfasste Werke von nur drei Componisten: voran stand Heinrich von Herzogenberg mit dem Choralvorspiel über „Meinen Jesum lass ich nicht“, dem 116. Psalm für vierstimmigen Chor und den von Orgel und Violine begleiteten geistlichen Sopransgesängen „Der Einsiedler“ und „Die Flucht der heiligen Familie“; ihm folgte M. Enrico Bossi mit einem „Chant du soir“ für Orgel, einem „Sanctus“ und „Benedictus“ für Chor und Solo und einem „Cantate Domino“ für Chor und Orgel, und den Beschluss machte Carl Piutti mit einer Emoll-Sonate für Orgel, den geistlichen Sopranliedern „Herr, ich lasse nicht von dir“ und „Empor die Herzen“ und dem 103. Psalm für Solo und Chor. Diese Compositionen waren

Digitized by Google

bis auf das „Cantate Domino" von Bossi Novitäten für den Verein, und durfte Hr. Dr. Göhler betr. der Chorwerke, da er dieselben sämmtlich von Anfang an einstudirt hatte, das Verdienst um deren treffliche Wiedergabe ganz und ungetheilt für sich in Anspruch nehmen. Der fast noch im Jünglingsalter stehende Künstler hat damit von Neuem den Beweis für seine ganz hervorragende Begabung als Chordirigent erbracht, indem der altberühmte Verein kaum Etwas an der sonst an ihm gewohnten Sicherheit, Präcision, Intonationssicherheit und Textbehandlung vermissen liess, und nur der hier und da hervortretende Mangel an spontaner Begeisterungsfrische, von der sich die Sängerschaar unter Leitung des Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar stets erfüllt zeigt, gewahr werden liess, dass eine andere Person am Dirigentenpult stand. Ebenso vorzüglich wie der Chor in corpore, traten auch einzelne Mitglieder desselben als Solisten hervor; der vorkommenden zum Theil ungewöhnlich heikeln Solo-Quartetten und -Terzetten ins Treffen. Von den Solisten überragte unser Gewandhausorganist Hr. Homeyer mit seiner reifen Meisterschaft die Sängerin Frl. Ilka von Rohden, die ihrer Aufgabe in der Hauptsache recht äusserlich beikam und auch rein gesanglich mit ihrer flackernden Tongebung und musikalischen Unsicherheit keinen rechten Genuss zu bereiten wnsste. Die von Beiden vorgetragenen Compositionen steigerten sich in ihrem Werth nach ihrer Reihenfolge im Programm. Und dasselbe kann man auch von den Chorwerken sagen, denn nach dem schon durch seine endlosen Textwiederholungen äusserst ermüdenden Psalm von H. von Herzogenberg schmeichelte sich die warme, manchmal vielleicht etwas zu weltlich berührende Melodik des hochtalentirten Italieners Bossi doppelt angenehm ins Ohr, und nahm dann zuletzt Piutti in seinem nach Inhalt und Form gleich meisterlichen Psalm nicht blos das Ohr, sondern auch das Herz gefangen und führte den Hörer in lichte Höhen der Kunst.

Wie der Riedel-Verein mit seinem 2. diesjährigen Concert, so kam der Bach-Verein auch mit seinem Haus-Concert etwas später als sonst heraus. Dasselbe fand wieder im Saale Bonorand statt; es begann mit dem „Stabat mater" von Astorga, setzte sich mit den Sätzen Sarabande, Minuetto I. und II. und Gigue aus S. Bach's D-moll-Violoncellsonate, ganz unübertrefflich von Hrn. Julius Klengel reproducirt, fort und gestaltete sich in seiner 2. Hälfte mit der Ausführung des G-moll-Clavierquartetts und der Ode „Nänie" für Chor und Orchester von J. Brahms zu einer Gedächtnissfeier für den unlängst viel zu früh seinem irdischen Schaffen entrissenen grossen Tonmeister. Der chorische Theil fand unter Hrn. Hans Sitt's gewiegter und warm belebter Führung eine würdige Ausführung, die in ihrer klanglichen Wirkung leider nur durch die nicht günstige Akustik des Locals beeinträchtigt wurde. In dem berühmten, aber jetzt doch nicht mehr tiefer berührenden Werke von Astorga standen dem Verein solistisch die Frls. Sperling und Hadke und die HH. G. Borchers und Seebach mit bestem Können und Gelingen zur Seite. Unter den akustischen Verhältnissen hatte auch der ganz vortreffliche, ebenso fein ausgearbeitete, wie schwungvolle Vortrag des Clavierquartetts seitens der HH. v. Bose aus Carlsruhe, Dr. P. Klengel, Sitt und J. Klengel etwas zu leiden. Das Publicum nahm alle Darbietungen mit grossem Beifall entgegen.

Das Nicolai-Gymnasium veranstaltete am 26. Mai eine von seinem neuen Gesanglehrer Hrn. G. Borchers geleitete Musikalische Aufführung, deren Hauptnummern das symphonische Vorspiel zu Sophokles' „Philoctet" von Gustav Brecher und eine Solokantate für Chor, Soli und Orchester von G. Borchers waren, während Händel's „Halleluja" und Solovorträge des Hrn. Borchers (Gesang) und der Schüler Gustav Brecher (Claviersonate Op. 110 von Beethoven) und Lothar Böhme (Rhapsodie für Violine von Hauser) die übrigen Bestandtheile des Programms bildeten. Da die Aufführung mehr einen privaten Charakter hatte und das Orchester, in der Hauptsache von Schülern gebildet, in den Blasinstrumenten nicht complet war, so können wir von dem neuesten Product des so ungewöhnlich musikalisch beanlagten Gustav Brecher, der, wie unser Blatt s. Z. berichtete, in einem Liszt-Vereinsconcert der letzten Saison aufsehenerregend als Componist debutirte, nur sagen, dass in ihm sich das gleich ernste Streben nach hohen Zielen, wie in der symphonischen Dichtung „Rosmersholm", documentirt, sodass die durch die Verhältnisse entschuldigte unvollkommene Aufführung doppelt zu bedauern war. Die Borchers'sche Composition, zum 25jährigen Jubiläum des Schulhauses geschrieben, entspricht in geschickter und gemüthvoller Weise ihrem Zweck und erntig sich, wie schon bei ihrer Festaufführung, auch bei seiner Wiederholung den warmen Beifall der Zuhörer. Hr. Borchers war in seinen Liedervorträgen vorzüglichst disponirt, Hr. Böhme spielte sehr sauber und gewandt Violine, und Hrn. Brecher's musikalisches Talent zeigte sich in Beethoven's Sonate auch nach reproductiver Seite als ausser gewöhnlich, nur schade, dass ihm kein besseres Instrument, als der ausgediente Institutsflügel, zu Diensten stand.

Unseren heutigen Bericht schliessen wir mit einer kurzen Erwähnung zweier Wohlthätigkeitsconcerte, deren Eines in der Centralhalle von dem von Dresden wieder nach Leipzig, wo er schon früher eine Zeit lang pädagogisch wirkte, zurückgekehrten Gesanglehrer Hrn. F. Rennert zum Besten eines Kinderhospitals veranstaltet war und von jungen Schülern und Schülerinnen desselben ausgeführt wurde, denen sich der Violinprofessor Hr. M. v. Serbuloff aus Prag zugesellt hatte, wogegen die Veranstalterin des anderen Concertes, die „Gesanglehrerin und Rhetorin" Frl. Hedwig Zschorsch, mit der Einnahme desselben der eigenen Noth zu steuern suchte und ausserdem zu den mitwirkenden Künstlern in durchaus keinen besonderen persönlichen oder künstlerischen Verhältnissen stand. Von den Schülern des Hrn. Rennert war es nur der von uns schon gelegentlich verschiedener früheren Begegnungen nach Verdienst anerkannte Baritonist Hr. Wünschmann, der auch hier für die Gesangsmethode seines ehrenwerthen Lehrers und Protegenden Zeugniss ablegte. Hinter diesem standen die beiden Solistinnen-Schülerinnen Frl. Melching und Gühne, ganz besonders die Letztere mit ihrem soubrettenhaften Gesang, noch weit zurück, während von den beiden Schülern, welche ausser den drei Genannten in dem sehr mittelmässig von Hrn. Reckzeh am Clavier begleiteten Quintett aus Wagner's „Meistersingern" mitwirkten, überhaupt so gut wie Nichts zu hören war. Der gastirende Geiger verfügt über eine gute Technik und gesunde Tongebung, spielt aber sehr conventionell; er erfreute sich in Hrn. Schkach aus Prag aber eines besseren Claviergefährten, als die Sänger. — Im Besuch von gleichem schwachen Ausfall, aber in der Ausführung und Bedeutung war das Concert im Krystallpalast, für welches Frl. Zschorch in Frl. Strauss-Kurzwelly und den HH. v. Bose und Julius Klengel in der Oeffentlichkeit längst bestens accreditirte resp. rühmlichst bekannte künstlerische Kräfte und in dem wegen seiner Gesangsmethode viel genannten und bestrittenen Hrn. Törsleff eine jedenfalls interessante Persönlichkeit für ihren Zweck zu gewinnen verstanden hatte. Wenn von dem Vortrag des Hrn. Törsleff ein zuverlässiger Schluss auf dessen Gesangsmethode gezogen werden darf, so muss dieselbe wirklich ausgezeichnet sein, denn die Töne des Sängers flossen so rund und klar, sowie jeder Modulation fähig von den Lippen, das Organ war so mustershaft in allen Lagen ausgeglichen und die Kunst der richtigen Athemschöpfung und -Eintheilung war so vorzüglich, dass sich jeder Gesangsbeflissene, und zwar Lernende, wie Lehrer, diese Vorträge in fachgesanglicher Hinsicht zum nachahmenswerthen Muster nehmen konnte, und dass man die guten Resultate, welche Hr. Törsleff als Gesanglehrer sowohl an sich selbst (seine Stimme war vor Jahren, wie wir wissen, das stricte Gegentheil von jetzt), wie bei seinen Schülern erzielt, leicht begreift. Musikalisch wirksam unterstützt wurde der Sänger am Clavier von seiner kaum dem Kindesalter entwachsenen Tochter, während das Accompagnement im Uebrigen von den HH. Neuhoff und Wünsche besorgt wurde. Als interessante, vom Publicum mit warmem Beifall aufgenommene Novitäten über das Programm die Vocaldueite „Das ist wohl eine alte Lehr", „Auf dem Eise" und „Der Friedensbote" mit Clavier von L. Neuhoff und die neuesten Slovenischen Tänze für Clavier zu vier Händen von Stephan Krehl, Letztere von den HH. v. Bose und Wünsche vorgetragen. Das neueste Auftreten des Hrn. v. Bose in unserer Stadt, in welcher er seine musikalische Ausbildung genossen hat und zu künstlerischer Reife gelangt ist, liess denselben nach jeder Seite hin künstlerisch gewachsen erscheinen und bot sowohl in dem vorstehend besprochenen, wie in dem Bach-Vereins-Concert Anlass zu rückhaltslosester Anerkennung. In beiden Concerten stand ihm ein ausgezeichneter Blüthner-Flügel zur Disposition. Den Haupterfolg des Abends errang sich Meister Klengel mit seinen Solovorträgen.

F.

Digitized by Google

Concertumschau.

Paris. Conservat.-Concerte (Taffanel): 14. u. 21. März. 5. Symph. v. Beethoven, „Patrie"-Ouvert. v. Bizet, „Athalia"-Ouvert. v. Mendelssohn (Declam.: Hr. Brémont, Vocalsoli: Damen Mathieu, Bathory u. Nizet). 28. März u. 4. April. Ddur-Symph. (No. 86) v. Mozart, „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, 3. Theil a. dem „Verlorenen Paradies" v. Th. Dubois (Solisten: Frau Bolska u. HH. Vergnet u. Bartet), 3. Theil der „Faust"-Scenen v. Schumann (Solisten: ausser Obgenannten noch Frau Nizet). 16. April. Cmoll-Symph. v. Saint-Saëns, 3. „Leonoren"-Ouvert. v. Beethoven, Chöre a. dem Requiem v. Mozart, „Libera" f. Chor v. S. Rousseau, 1. Violinconc. v. Bruch (Frau Gräfin Franchi-Verney (Teresina Tua). — Colonne-Concerte: 7. März. „Le Rouet d'Omphale" v. Saint-Saëns, „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, „Rédemption" v. C. Franck (Declam.: Frl. du Minil, Vocalsolo: Frau Mottl-Standhartner a. Carlsruhe), Solovorträge der Frau Mottl (u. A. Gebet der Elisabeth a. „Tannhäuser" v. Wagner) u. der Frau Roger-Miclos (Clav.). 14. März. Suite pastorale v. E. Chabrier, „Phèdre"-Ouvert. v. Massenet, Ungar. Marsch v. Berlioz, „Jeunesse" v. G. Hue (Soli: Frau Auguez de Montalant u. HH. Cazeneuve u. Cheyrat), Violinvorträge des Hrn. Sarasate (Symph. espagn. v. E. Lalo u. Introd. u. Rondo capricc. v. Saint-Saëns). 21. März. „Benvenuto"-Cellini"-Ouvert. v. Berlioz, Bruchstücke a. „La Rédemption" v. C. Franck, Vorspiel zum 3. Act a. „Lohengrin", sowie 3. Aufzug aus „Siegfried" v. Wagner (Solisten: Frau Kutscherra u. Planès u. HH. Cazeneuve u. Auguez), Lied f. Violonc. v. V. d'Indy (Hr. Baretti). 28. März. 3. „Leonoren"-Ouvert. v. Beethoven, Vorspiel zu „L'Après midi d'un fanne" v. Cl. Debussy, Liebesscene a. „Roméo et Juliette" v. Berlioz, 3. Aufzug aus „Siegfried" (Solisten: Frls. Kutscherra u. Planès u. HH. Cazeneuve u. Auguez), sowie Einleit. zum 3. Act a. „Lohengrin" v. Wagner. 4. April. 2. Satz der „Faust"-Symph. v. Liszt, Bruchstücke a. „Roméo et Juliette" v. Berlioz, 3. „Leonoren"-Ouvert. v. Beethoven, „Jeunesse" v. G. Hue (Solisten: Frau Auguez-de Montalant und HH. Cazeneuve u. Cheyrat), Violinvorträge des Hrn. Ysaye (Hmoll-Conc. v. Saint-Saëns u. „Poème" v. E. Chausson). 11. April. „Le Chasseur maudit" von C. Franck, Vorspiele zu „La Reine Berthe" von V. Joncières u. zu „Eloa" v. Ch. Lefebvre, Ouverture zu „Le Roi d'Ys" v. E. Lalo, Solovorträge der HH. E. Ysaye (Viol., Conc. v. Beethoven u. Dmoll-Son. v. S. Bach) u. des Hrn. Pugno (Clav., Amoll-Conc. v. Schumann und Romant. Stücke eig. Comp.). 16. April mit Bruchstücken a. den vier Dramen des „Nibelungen-Ringes" v. Wagner unt. solist. Mitwirk. der Damen Kutscherra, Quirin, Blanc, de Runa und Planès, sowie der HH. Cazeneuve, Challet, Lorrain u. Wilson. Aus „Rheingold": Alberich u. die Rheintöchter, Wotan u. Fricka, Einzug der Götter in Walhall; aus der „Walküre": Wotan's Abschied u. Feuerzauber; aus „Siegfried": Wotan u. Erda, Wotan u. Siegfried, Siegfried u. Brünnhilde; aus der „Götterdämmerung": Trauermarsch u. Brünnhildens Tod. 25. April. „Patrie"-Ouvert. v. Bizet, Bruchstücke a. „Psyché" v. C. Franck, Divertissement v. E. Lalo, Trojanischer Marsch v. Berlioz, Noct. a. „Conte d'Avril" v. Ch. M. Widor, Solovorträge der HH. Ysaye (Violine, „Poème" von E. Chausson, G moll-Prael. u. Fuge v. S. Bach etc.) u. Pugno (Clavier, A moll-Conc. v. Grieg u. „Faschingsschwank in Wien" v. Schumann). — Lamoureux-Concerte: 7. März. 5. Symph. v. Beethoven, „Rienzi"-Ouvert. u. Chor der Spinnerinnen a. dem „Fliegenden Holländer" v. Wagner, „Le Camp de Wallenstein" v. V. d'Indy, Balletair v. Gluck, „Notre-Dame de la mer" f. Soli (Frls. Passama u. Blanc u. HH. Engel), Declam. (Hr. Silvain), Chor, Orch. u. Orgel von Th. Dubois. 14. März. 9. Symph. v. Beethoven (Soli: Frls. Blanc u. Passama u. HH. Engel u. Ghasne), Ouvert. zu „Hermann und Dorothea" v. Schumann, „Notre-Dame de la mer" für Soli (Frls. Blanc u. Passama und Hr. Engel), Chor, Orch. und Orgel v. Th. Dubois. 21. März, ausgeführt von der Société des instruments anciens der HH. Diémer (Clavecin), Delsart (Viola di gamba), van Waefelghem (Viole d'amour) u. Grillet (Vielle) unt. Mitwirk. der Sängerin Frau Bolska m. Werken alter Meister. 4. April. 9 Symph. v. Beethoven (Solisten: Frau Leroux-Ribeyre, Frl. Passama u. HH. Engel u. Ghasne), „Manfred"-Ouvert. v. Schumann, Ungar. Marsch v. Berlioz, 2. Violinconc. v. Wieniawski (Hr. Séchiari). 18. April m. Werken v. Wagner: Ouverturen zum „Fliegenden Holländer", zu „Tannhäuser" und den „Meistersingern", Vorspiele zu „Tristan und Isolde" u. zu „Parsifal", Wotan's Abschied u. „Feuerzauber" a. der „Walküre", „Waldweben" u. „Siegfried", Trauermarsch und Brünnhildens Tod a. der „Götterdämmerung" (Solisten: Frau Chrétien-Vaguet u. Hr. van Rooy), „Träume" (Frl. Passama).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Dresden. Von dem feinen musikalischen Sinn, welcher dem hiesigen Publicum im Allgemeinen nachgerühmt wird, gaben die Besucher der letzten Aufführung des „Propheten", in welchem Hr. Tamagno seine Stimme erbrüllen liess, keine Probe, denn dieselben geriethen zu einem grossen Theil durch die rohen Kraftevolutionen des italienischen Stimmathleten in rasende Extase. Aber dieses für einen deutschen Kunstgeschmack beschämende Schauspiel hat sich ja leider überall, wo der Gast seine Stimme erdröhnen liess, wiederholt. Wie die Zeitungen melden, wurde für die Hofoper ein junger Münchener Baritonist Namens Höpfl, dem man grosse Stimmmittel nachrühmt, gewonnen. — **Leipzig.** Unserer Oper drohte der Verlust Eines ihrer hervorragendsten Mitglieder, indem die Intendantur der k. Hofoper zu Berlin den Versuch machte, uns unseren allverehrten Otto Schelper, als Ersatz für dessen kürzlich heimgegangenen Collegen Krolop, zu entführen. Glücklicherweise ist der Künstler unserer Stadt und dem Institut, dessen erste Zierde er schon lange ist, treu geblieben und bleibt hier. — **Paris.** Die Quintettgesellschaft des Hrn. Luigi Gulli aus Rom hat hier den ihr vorausgegangenen vortheilhaften Ruf in einem eigenen Concert gerechtfertigt. — **Prag.** Blendenden solistischen Glanz verlieh dem Wohlthätigkeitsconcert des Privatvereins die Mitwirkung des Violoncellprofessors Hrn. Hugo Becker aus Frankfurt a. M. Der eminente Meister hat sich namentlich um das vorgeführte Concert von Dvořák ein grosses Verdienst insofern erworben, als Diejenigen, welche die Novität blos von dem vorjährigen Auftreten des Londoner Violoncellisten Hrn. Stern her kannten, dasselbe kaum wieder zu erkennen vermochten, so gross war der Unterschied zwischen der überzeugenden Meisterleistung Prof. Becker's und dem in jedem Betracht überall unzulänglichen, namentlich auch geist- und temperamentlosen Creirungsversuch des Hrn. Stern. Hr. Prof. Becker rief mit seinen Vorträgen wahre Stürme des Beifalls wach.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 5. Juni. „Veni, sancte Spiritus" von J. G. Schicht. „Himmlischer Tröster" von Ed. Rohde. „Gloria" a. der Esdur-Messe von J. Rheinberger. 6. Juni. „Also hat Gott die Welt geliebt", Pfingstcantate v. S. Bach. Nicolaikirche: 7. Juni. „Also hat Gott die Welt geliebet" v. S. Bach. St. Johanniskirche: 5. Juni. „Der Tag der Pfingsten v. R. Bartmuss.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Auf der General-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins anlässlich der Tonkünstler-Versammlung zu Mannheim wurde u. A. auf Antrag des Schatzmeisters des Vereins Hrn. Dr. v. Hase die Inangriffnahme einer kritischen Gesammtausgabe der Compositionen von Franz Liszt beschlossen, in der Weise, dass die Weltfirma Breitkopf & Härtel in Leipzig die ganze Herstellung derselben und die nöthigen Verhandlungen mit den Verlegern dieser Werke zwecks Gestattung des Nachdruckes übernimmt, während sich der Verein verpflichtet, im Verbindung mit der Beethoven-Stiftung und der Liszt-Stiftung 100 Exemplare dieser Gesammtausgabe zu erwerben und kostenfrei an solche Musiker zu vertheilen, die sich um die Verbreitung Liszt'scher Compositionen besondere Verdienste erworben haben. So anerkennenswerth und namentlich für eine gründliche Revision nöthig das Unternehmen ist, so liefurchten wir doch, dass dasselbe auf Seiten der Originalverleger nicht überall das rechte Verständniss und nöthige Entgegenkommen finden wird, und seine gänzliche Durchführung sich bis nach dem Jahr 1916, in welchem die Liszt'schen Werke frei von Eigen-

Digitized by Google

thumsrechten werden, hinziehen dürfte, was im Interesse des Componisten allerdings nicht genug bedauert werden könnte.

* Im zweiten Concert der Orchestergesellschaft in Mailand, welches Hr. Lamoureux aus Paris leitete, hat die 9. Symphonie von Beethoven einen ungeheuren Erfolg gehabt. Die Journale sind einmüthig in ihrem Urtheil über den gen. Dirigenten.

* Wir werden darauf aufmerksam gemacht, dass die Behauptung des Hrn. N. Simrock in Berlin, die von J. Brahms bearbeiteten und herausgegebenen Ungarischen Tänze hätten von allem Anfang an und stets auf dem Titelblatt den Zusatz „gesetzt“ (von J. Brahms) geführt, nicht stimme, da wirklich Exemplare der Hefte in den Handel gekommen seien, die den Vermerk, auf dessen Vorhandensein sich die Entgegnung des Hrn. Simrock stützt, nicht trügen. Ein solches der Brahms'schen Originalausgabe zu vier Händen ist uns zwar nicht zu Gesicht gekommen, dafür hat uns aber — was an der Beweiskraft nicht das Geringste ändert — eine Bearbeitung von anderer Hand für erleichterte Ausführung vorgelegen, welche, da auf dem Titelblatt das Wort „gesetzt“ fehlt, die Wahrnehmung des Hrn. Neitzel bestätigt. Nur hätte der Letztere, und das ist das Verwerfliche und Gehässige an der von ihm von Neuem aufgeführten alten Geschichte, nicht den Verdacht erwecken sollen, als habe Brahms das Wort „gesetzt“ weggelassen und sich mit fremden Federn schmücken wollen. Die Schuld an dieser Unterlassung trifft einzig und allein und umsomehr die Verlagsfirma, als der heimgegangene Meister, wie Letztere selbst feststellt, s. Z. in der handschriftlichen Anfgabe des Titels das Wort „gesetzt“ noch besonders unterstrichen gehabt hat.

* Der Elberfelder Instrumentalverein, der nach 66jährigem Bestehen kürzlich seine öffentliche Wirksamkeit einstellte, hat diesen nunmehr unter Musikdirector Carl Hirsch's Leitung wieder aufgenommen und sich mit dem unter gleicher Leitung stehenden Chorgesangverein zu einem neuen Concertunternehmen unter dem Namen „Philharmonie“ vereinigt. Die „Philharmonie“ wird in der Saison fünf grosse Concerte veranstalten.

* Am 17. Mai wurde das neue Grosse Theater in Palermo mit Verdi's „Falstaff“ eingeweiht. Der Architekt musste drei Mal auf der Bühne erscheinen, um die Ovationen des Publicums entgegen zu nehmen.

* Eugen d'Albert's reizende Märchenoper „Der Rubin“ hat in Cassel, wo sie am 1. Juni unter Hrn. Dr. Beier's Leitung zu musikalisch vorzüglicher und scenisch glänzend ausgestatteter Première gelangte, sehr gefallen. Zum Verständniss der Novität hatte jedenfalls ein in einem dortigen Blatt veröffentlichter liebe- und verständnissvoller Artikel des gen. Hrn. Hofcapellmeisters, welcher das Publicum in das Werk einführte, das Seine beigetragen.

* F. Weingartner's Oper „Genesius“, deren Aufführung den Schlussact der Mannheimer Tonkünstler-Versammlung bildete, hat bei dieser Gelegenheit dieselbe begeisterte Aufnahme gefunden, wie bei ihren früheren Vorführungen an gleicher Stelle seitens des speciell Mannheimer Publicums.

* Im Hoftheater zu Weimar ging am 4. Juni das neue Musikdrama „Dichter und Welt“ von W. v. Baussnern als Novität in Scene, erweckte jedoch erst mit dem letzten (3.) Act Interesse.

* Die Presse, sowohl die musikalische, wie die übrige, nahm in grosser Zahl gebührend Notiz von der am 30. Mai erfolgten 100. Wiederkehr des Geburtstags von J. Chr. Lobe, dem durch seine zahlreichen theoretischen Werke zu weitem Ruf gelangten, in Leipzig in hohem Alter verstorbenen Weimarischen Musikprofessor.

* Eine zum Theil ganz glänzende, wirklich enthusiastisch gehaltene Urtheile ausweisende Sammlung von Kritiken über die einmüthige Beanlagung und Ausbildung, wie Vortragskunst der Concert- und Oratoriensängerin Frau Bertha Knappe von Knappstädt in Leipzig gelegentlich deren Auftretens in Berlin, Cassel, Dortmund, Halle a. S., Leipzig, Mainz, Wiesbaden etc. liegt uns heute zur Einsicht vor, um mit einem empfehlenden Wort auf diese Künstlerin hinzuweisen. Dies ist aber kaum nöthig, da unser Blatt, wie aus der Sammlung hervorgeht, selbst schon öfter Anlass hatte, der Dame Lob und Anerkennung zu spenden.

* Hr. Kirchenmusikdirector Theodor Schneider in Chemnitz beging am 14. Mai seinen 70. Geburtstag und war anlässlich dieses schönen Festes der Gegenstand zahlreicher Aufmerksamkeiten und Ehrenbezeugungen von nah und fern.

* Der junge Maëstro Mascagni hat bereits einen Denkstein gesetzt erhalten, und zwar im Goldoni-Theater in Ancona, in welchem er früher einmal, als noch unbekannter Mensch, einer Operettengesellschaft als Director vorstand und zu welchem er auch als berühmter Mann noch einmal zurückgekehrt ist, um ein eigenes Werk zu dirigiren.

* Die Akademie der Schönen Künste zu Paris hat den Tremont-Preis (1000 Frcs.) Hrn. Paul Puget und den Chartier-Preis (500 Frcs.) Hrn. Emile Rates in Lille, dem Letzteren für Kammermusik, zuerkannt.

Todtenliste. Michael Alfred Noyer, Organist und Chormeister an der Karmeliterkirche in Kensington, Componist geistlicher Musik und Musiklehrer, †. — Dr. J. P. N. Land, ehem. Prof. der Philosophie an der Universität zu Leyden, Musikgelehrter und Verfasser hervorragender Werke über Musik, † am 30. April, 68 Jahre alt, in Arnheim. — A. Waugh Ballon, Organist an der Kathedrale in Pretoria, † am 5. April, 19 Jahre alt, daselbst. — J. Winterhottom, zuletzt Musikmeister der k. englischen Marine-Artillerie, †, 80 Jahre alt. — Paul Pabst, ausgezeichneter Pianist und Componist für sein Instrument, †, 43 Jahre alt, am 28. Mai in Moskau, wo er seit 17 Jahren erfolgreichst als Conservatoriumsprofessor wirkte. — Louis Ucko, früherer Heldentenor des Stuttgarter Hoftheaters, † am 4. Juni in Berlin, wo er seit einiger Zeit privatisirte. — Christian Friedrich Kahnt, Begründer und bis 1886 Chef der Leipziger Verlagshandlung C. F. Kahnt, sowie langjähriger Verleger und Redacteur der „Neuen Zeitschrift für Musik“, †, 74 Jahre alt, am 5. Juni in Leipzig.

Kritischer Anhang.

Joseph Renner jun. Romanze für Clavier zu vier Händen, Op. 14.

— — Serenade für dasselbe, Op. 25.
Leipzig, F. E. C. Leuckart.

Einfach melodisch, warm empfunden, ohne künstlerischen Aufwand grosser Mittel stellt sich das Op. 14 dar. Einer grösseren Form bedient sich die Serenade, in ihr folgt einem interessanten Impromptu eine reiche, melodische Barcarolle, an die sich wieder ein niedlicher Reigen schliesst, während ein frisches Finale das dankbare Werk zu Ende führt. Es lohnt sich wohl, den beiden Heften Aufmerksamkeit zuzuwenden, wenn ihnen auch eine weltbewegende Bedeutung nicht nachzurühmen ist. A. Nauhert.

Briefkasten.

K. F. G. in *B.* Ihre Einsendung konnte für nächste No. nicht mehr berücksichtigt werden, weil die Letztere der drei Pfingstfeiertage wegen schon am Sonnabend im Satz umbrochen werden musste.

L. K. in *C.* Verlobungsanzeigen können im redactionellen Theil unseres Blts. keinen Platz finden, dagegen steht ihrem wie ähnlich zu berechnenden Abdruck als Inserat Nichts im Wege.

Digitized by Google

O. Y. in *F.* Der Verfasser der Legende „Marienkind" ist mit dem nicht nur musikalisch, sondern auch dichterisch gut beanlagten einen Chef der Firma Ries & Erler identisch.

S. F. in *B.* Sie haben Recht mit Ihrer Meinung, dass es Hr. E. U. in der „Voss. Zeit." ausgezeichnet verstanden hat, die „schnoddrige Grünjungenweis" zu singen, die in unserer Musikkritik ebenso unsterblich ist, wie die von Hrn. E. U. so verständnisslos geschmähten Meister Liszt und Berlioz es bereits sind.

A. A. in *C.* Wir sind durchaus nicht Ihrer Ansicht, sondern finden derartige Versuche vielmehr recht pietät- und geschmacklos.

Anzeigen.

Hofpianist Alfred Grünfeld

wird von nun ab nur 2 Monate im Jahre seinen Concertreisen und die übrige Zeit des Jahres dem Unterrichte, respective der

Ausbildung hervorragender Talente

widmen.*) Nähere Auskunft ertheilt (auch brieflich) das

Concert-Bureau Ludwig Grünfeld,

[1085g.] **WIEN I,** Getreidemarkt 10.

*) *Der Unterricht beginnt am 15. September.*

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Slavische Volksposesien

für zwei Frauenstimmen mit Pianoforte

von [1086.]

Alexander Winterberger.

Op. 67. 1. Störung in der Andacht. „Seh ich dich, mein holdes Mädchen". 2. Das Täubchen. „Wo bist du umhergeschweift". 3. Verbot. „Besuch mich nicht". 4. Abschiedsfrage. „Es kugelte, es kugelte ein rothes Aepfelein". ℳ 2,—. Einzeln: No. 1—3 à 60 ₰, No. 4 80 ₰.

Op. 71. 1. Schön Maria und das Vöglein. „Sitzt Maria in der Hürde". 2. Adventlied. „Am Himmel kommt der Morgenstern". 3. Die unglücklich Vermählte. „Wenn in Frösten nicht die Blumen stürben". 4. Der Schreiber. „O Mütterchen, o sieh doch nur den Schreiber". ℳ 2,—.

Op. 76. Heft I. 1. Wer theilt am besten? „Ruhig mit des Eimers Wucht". 2. Fester Entschluss. „An die Quelle rein und klar". ℳ 2,—.

— — Heft II. 3. Mein wirst du, o Liebchen. „Fürwahr, mein Liebchen". 4. Das Scheiden. „Ach, das Scheiden". 5. Neckereien. „Wärest du ein Schneider doch". ℳ 1,50.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [1087.]

Adolf Ruthardt, Op. 31. **Sonata quasi Fantasia** für zwei Claviere. Partitur-Ausgabe ℳ 4,50. (Zwei Exemplare ℳ 7,—.)

— — Op. 34. **Trio** für Clavier, Oboe und Bratsche. ℳ 6,—.

Neuer Verlag von **Ries & Erler** in Berlin.

Hermann Erler.

Dramatische Dichtungen

für Musik. ℳ 2,—.

(Der Kampf ums Recht. Handlung in 3 Aufzügen. **Philänis.** Vorspiel u. 2 Aufzüge. **Reinecke Fuchs.** Eine Oventiure in vier Bildern.)

Marienkind. [1088.]

Eine Legende in 3 Aufzügen. ℳ 1,50.

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.

Soeben erschien:

Sieben Gesänge

(Gedichte von **Gerhard Hauptmann**)

für

eine tiefe Stimme mit Clavierbegleitung

von [1089a.]

Robert Kahn.

Op. 27. In einem Hefte. ℳ 3,60.

Frau Amalie Joachim und Anton Sistermans gehörten zu den Ersten, welche diese interessanten, warm empfundenen Lieder in ihr Repertoire aufnahmen.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Compositionen

von [1090.]

Willy Rehberg.

Sonate (Ddur) für Pianoforte u. Violine, Op. 10. M. 5,—.

Romanze für Violoncell mit Pianoforte, Op. 12. M. 1,50. Ausgabe für Violine mit Pianoforte, bearbeitet von Hans Sitt. M. 1,50.

Concertwalzer für Clavier, Op. 13. M. 2,40.

Festmarsch für Clavier zu vier Händen, Op. 14. M. 2,—.

Barcarole für Clavier, Op. 15. M. 1,80.

Geistliches Lied „Glücklich, wer auf Gott vertraut" für gemischten Chor. Part. u. Stimmen M. 1,50. Part. M. 1,— Stimmen à 15 Pf.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger zu beziehen.

Sehr altes Violoncell mit Kasten unter Preis zu verkaufen. L.-Lindenau, Markt-Str. 5[I]. [1091.]

Neuer Verlag von **Ries & Erler** in **Berlin.**

Beliebte Clavierstücke

von [1092.]

Moritz Moszkowski.

Op. 56, No. 3. **Passepied.** Solo ℳ 1,50. Vierhändig ℳ 1,80.

Op. 56, No. 6. **Minuetto.** Solo ℳ 1,50. Vierhändig ℳ 1,80.

In meinem Verlag erschienen:

Fünf Lieder

für eine Singstimme

mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

Herman Zumpe.

Pr. 3 ℳ. [1093.]

No. 1. Das heilige Feuer. (Conrad Ferdinand Meyer.)

No. 2. Liederseelen. (Derselbe.)

No. 3. Nun die Schatten dunkeln. (Emanuel Geibel.)

No. 4. Die Königskinder. (Altdeutsches Volkslied.)

No. 5. Ständchen. (H. Seidl.)

Leipzig. E. W. Fritzsch.

Digitized by Google

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[1094—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
[1095—.] **Sr. Maj. des Königs von Griechenland,**
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Flügel ✳ **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[1096—.] **Gründungsjahr: 1821.**

◆ ◆ ◆

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig** erschien und ist durch alle Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, auch zur Ansicht, zu beziehen:

[1097.]

Sonate

für Violoncell und Pianoforte
von

Albert Fuchs.

Op. 27. Pr. 7 ℳ 50 ₰.

Neuer Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Kleiner Walzer
für Pianoforte von [1098.]
Teresa Carreño.
Pr. 1 M.

P. Pabst,

Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [1099—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Digitized by Google

Professor **Franz Rummel,** Pianist,

Dessau, Ascanische Strasse 105.

Telegramme: Franz Rummel, Dessau. [1100r.]

Engagementsofferten **direct**

oder Süddeutsche Concertdirection München.

Arno Hilf, Violinvirtuos,

erbittet Anmeldungen für Concerte unter Adresse: **Leipzig,** Flossplatz 1, II. [1101o.]

Willy Rehberg,

Genf. [1102—.]

Anna Schimon-Regan,

[1103—.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.

München, Jägerstrasse 8 III.

Johanna Dietz,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran). [1104r.]

Frankfurt a. M., Schweizerstrasse 1.

Correspondenzen erreichen mich unter [1105i.] der Adresse:

Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38, I.

Hugo Becker, königl. Professor.

Clotilde Oebbecke, Altistin, Concert- u. Oratoriensängerin. [1106t.]

Coblenz, Castorpfaffenstr. 3.

Vertret.: **Eugen Stern, Berlin W.**

Kammersänger Alfred Oberländer

(Tenor). [1107i.]

Berlin, Charlottenburg.

(Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.)

Kammersänger C. Dierich

(Tenor). [1108r.]

Berlin W., Nollendorfstr. 21.

(Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**)

Helene Günter, [1109d.]

Concert- und Oratoriensopran.

Frankfurt a. M., Schillerplatz 4.

Conc.-Vertr.: **H. Wolff, Berlin.**

Sophie Röhr-Brajnin,

München, Brudersr. 15. [1110t.]

Vertretung: **Herm. Wolff, Berlin.**

Alice Ohse,

Lieder- und Oratorien-Sopranistin, auch Coloraturpartien. [1111c.]

Cöln, Limburger Str. 21.

Vertretung: **Eugen Stern, Berlin.**

Susanne Stade, [1112—.]

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).

Gesanglehrerin.

Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Hedwig Bernhardt,

Concert- und Oratoriensängerin.

Alt u. Mezzosopran, Schule Stockhausen

Breslau, Augustastr. 43 I. [1113c.]

Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Johanna Höfken,

Altistin. [1114s.]

Cöln, Eifelstrasse 6.

Concertvertretung: **Herm. Wolff,** Berlin.

Fritz von Bose,

Pianist. [1115r.]

Carlsruhe (Baden).

Gabriele Wietrowetz,

Violinvirtuosin. [1116y.]

74, Potsdamerstrasse, **W., Berlin.**

Emil Pinks,

Concert- und Oratorientenor.

Leipzig, Hohestr. 47, II. [1117y.]

Katharina Wahler,

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopranistin und hoher Alt). [1118z.]

Würzburg, Blumenstrasse 11.

Martin Oberdörffer,

Concert- und Oratoriensänger (Bariton).

Leipzig, Inselstrasse 9. [1119x.]

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Neue Auflagen der berühmten

Czerny-Ausgabe.

[1120.]

Ausgewählte Clavier-Etuden

von Carl Czerny.

Zu systematischem Studiengebrauch geordnet, in Bezug auf Textdarstellung, Fingersatz und Vortragszeichen kritisch revidirt und mit einem Vorwort versehen von

Heinrich Germer.

Band I. 2 M.

I. Theil: **50 kleine Etuden für die obere Elementarstufe** aus Op. 261, 821, 599 und 139.

II. Theil: **32 Etuden für die untere Mittelstufe** aus Op. 829, 849, 335 und 636.

Band II. 2 M.

III. Theil: **Schule der Geläufigkeit für die Mittelstufe.** 30 Etuden aus Op. 299 und 834.

IV. Theil: **Special-Etuden für die Mittelstufe.**

a. Polyrhythmische Studien a. Op. 139, 834, 335 und 299.

b. Studien in der musikalischen Ornamentik aus Op. 335 und 834.

Band III. 2 M.

V. Theil: **Schule der Geläufigkeit für die obere Mittelstufe.** 12 Etuden aus Op. 299 und 740.

VI. Theil: **36 Octaven-Studien für die Mittel- und Oberstufe** aus Op. 821, 335, 740 und 834.

Band IV. 2 M.

VII. Theil: **Schule des Legato u. Staccato für die angehende Oberstufe.** 20 Etuden aus Op. 335.

VIII. Theil: **Kunst der Fingerfertigkeit für die Oberstufe.** 19 Etuden aus Op. 740 und die Toccata (Op. 92).

Musikalisches Wochenblatt: „Die genannte Czerny-Ausgabe von Germer ist die beste aller bis jetzt erschienenen.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 17. Juni 1897.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVIII. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. No. 25.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: Kritik: Kirchenmusikalisches Jahrbuch 1897. 12. Jahrgang, herausgegeben von Dr. Franz Xaver Haberl. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin (Forsetzung), Breslau (Schluss), Mannheim (Schluss) und Paris. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die geehrten Leser

des „Musikalischen Wochenblattes", deren Abonnement mit dem laufenden Quartal, resp. mit Nummer 26 zu Ende geht, werden für den Fall, dass sie dieses Organ über den gen. Termin hinaus zu erhalten wünschen, gebeten, ihre Bestellungen rechtzeitig anbringen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung stattfindet. — Den werthen Jahresabonnenten gegenüber bedarf es natürlich dieser Erinnerung nicht.

E. W. FRITZSCH.

Kritik.

Kirchenmusikalisches Jahrbuch 1897. 12. Jahrgang, herausgegeben von Dr. Franz Xaver Haberl zum Besten der Kirchenmusikschule in Regensburg.

(22. Jahrgang des früheren Caecilien-Kalenders.*))

Haberl's Jahrbücher gehören seit ihrer Herausbildung aus dem bescheidenen Caecilien-Kalender (1886) zu den vornehmsten Erscheinungen auf dem Gebiete der musikgeschichtlichen Litteratur. Die Beschränkung auf die Kirchenmusik ist in ihnen für das ganze Mittelalter überhaupt nicht als solche zu empfinden, da ja auch Zeitschriften von universellerer Tendenz für diese Epoche nicht viel über die weltliche Musik beibringen können; für die Gegenwart aber bilden sie geradezu eine nothwendige Ergänzung der gangbaren Musikzeitschriften, da in diesen umgekehrt die ausserkirchliche Musik fast ausschliesslich das Interesse in Anspruch nimmt und für Kirchenmusik kaum mehr ein bescheidenes Eckchen offen lässt. Mit weiser Abwägung hat Haberl beide Ziele: den Anshau der älteren Musikgeschichte und die Widerspiegelung der kirchenmusikalischen Zustände der Gegenwart, fortgesetzt im Auge behalten und damit seinen Jahrbüchern eine unbestrittene erste Stelle geschaffen. Das will Etwas besagen, wenn man bedenkt, dass die Umwandlung des Caecilien-Kalenders zum Kirchenmusikalischen Jahrbuch zeitlich zusammenfällt mit der Neuschöpfung der Vierteljahrschrift für Musikwissenschaft durch Ph. Spitta, welche nach zehnjährigem Bestehen leider wieder entschlafen ist, nicht weil, aber doch als Spitta starb. Heute sind Haberl's Jahrbücher wieder neben Eitner's sehr verdienstlichen, aber leider grössere Arbeiten allzusehr zerstückelnden Monatsheften für Musikgeschichte in Deutschland die einzige Zufluchtsstätte für ernste musikhistorische Studien, welche nicht als selbständige Bücher den Flug in die Welt unternehmen wollen.

Dr. Haberl selbst, der verdienstvolle Leiter der Kirchenmusikschule zu Regensburg, welcher in dieser Eigen-

*) Regensburg, Fr. Pustet (ca. 200 S. 8°.) Pr. ℳ 2,60.

Digitized by Google

schaft bereits eine stattliche Schaar solid geschulter und sachkundiger junger Arbeitskräfte auf dem Gebiete musikgeschichtlicher Forschung in die Welt entlassen hat, ist zur Zeit Eine der allerersten Autoritäten auf diesem Felde. Unter den vielen von ihm redigirten Neuausgaben älterer Tonwerke steht die monumentale Gesammtausgabe der Werke Palestrina's (Bd. 9—33 von Haberl besorgt) voran. Sie allein würde genügen, seinen Namen mit Ehren zu verewigen. Die Beziehungen Haberl's zu den Leitern der Kirche (H. ist selbst Priester) haben demselben Bibliotheken und Archive erschlossen, zu welchen ein gewöhnliches Weltkind nur schwer, wenn überhaupt Zutritt erlangt, und Haberl hat daher im Laufe von Jahrzehenten im Dienste angestrengtester historischer Arbeiten einen in seiner Art einzig dastehenden Schatz von Copien und Excerpten seltener Manuscripte und Drucke angehäuft. Aus diesem reichen Schatze hat er in den bisherigen zwölf Jahrgängen der Jahrbücher alljährlich mindestens eine werthvolle Gabe gespendet. „Bausteine zur Musikgeschichte" nennt Haberl drei Studien, von denen Zweie in der „Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft" und Eine in Eitner's Monatsheften erschienen (I. Wilhelm Dufay. II. Bibliographischer und thematischer Musikkatalog des päpstlichen Capellarchivs im Vatican zu Rom. III. Die römische Schola cantorum und die päpstlichen Capellsänger bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts). Ebensolche „Bausteine" sind aber auch die biographisch-bibliographischen Studien Haberl's in den Kirchenmusikalischen Jahrbüchern: „Giovanni Francesco Anerio" (1886), „Hieronimus Frescobaldi" (1887), „Giovanni Croce" (1888), „Ludovico Grossi da Viadana" (1889), Giovanni Maria Nanino" (1891), „Padre G. B. Martini" (1892), „Joseph Baini" (1894), „Francesco Suriano" (1895), „Tomas Luis de Victoria". Von ähnlichen Studien anderer Mitarbeiter der Jahrbücher seien genannt: „Johann Hotby" von P. Utto Kornmüller (1893), „Georg und Gottlieb Muffat" (1893) von E. von Werra. Jeder Jahrgang bringt ausser einer Anzahl solcher grösseren „Abhandlungen und Aufsätze" Besprechungen der wichtigsten Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Musikgeschichte (nicht auf Kirchenmusik beschränkt) und eine stattliche Musikbeilage, die Partitur eines hervorragenden älteren kirchlichen Musikwerks (in vorliegenden 12. Jahrgange: S. 29—72 die Partitur von Vittoria's Officium der Charwoche*).

Der diesjährige Band bringt an erster Stelle eine Abhandlung des Schreibers dieser Zeilen, nämlich den Bericht über dessen die musikalische Welt in nicht geringe Aufregung versetzenden**) Fund eines stattlichen Bandes von 250 Blättern Fol. mit ca. 180 werthvollen Compositionen aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts (Messen, Motetten, Magnificats, Tedeum, Hymnen, deutsche weltliche Lieder etc. für 3—6 (!) Stimmen von Adam von Fulda, Heinrich Isaak, Heinrich Finck, Paul von Rhoda, Conrad Rupsch, Verbenet, Aulen, Floigal, Ranlequin de Mol und vielen Ungenannten). Dieser bereits 1504 auf Kosten des Universitätslehrers (mehrmaligen Rectors etc.) Nicolaus Apel in Leipzig eingebundene, daher ohne Zweifel seit ca. 400 Jahren in Leipzig liegende Codex (MS. 1494 der Universitätsbibliothek) verbreitet in Verbindung mit dem annähernd gleichalterigen vor wenigen Jahren von der Berliner Bibliothek angekauften ehemaligen (längere Zeit verschwunden gewesenen) Halberstädter Mensuralcodex (der 25 Werke mit dem Leipziger gemein hat) ganz neues Licht über die deutsche contrapunctische Kunst im 15. Jahrhundert, von welcher durch die dilettantischen mehrstimmigen Arbeiten des Lochheimer, Berliner und Münchener Liederbuches ganz verkehrte Ansichten sich gebildet hatten. Besonders tritt der bisher nur als Theoretiker bekannte Adam von Fulda als hochbedeutender älterer Meister von Isaak und Finck. Die Beschreibung des Codex füllt 23 Seiten und ist mit zwei vortrefflich ausgeführten Lichtdruck-Facsimiles (je eine Seite aus dem Leipziger und Berliner Codex) geschmückt.

Anschliessend an diesen Aufsatz kommt 2) Dr. Haberl noch einmal auf die von ihm entdeckten sechs Trienter Codices zu sprechen, auf welche er in der Monographie über Dufay zuerst aufmerksam gemacht hatte, und welche seither von der österreichischen Regierung aufgekauft worden sind. Er beschreibt den Inhalt etwas genauer, soweit seine alten Aufzeichnungen positives Material enthalten; denn leider sind diese über die Kunstmusik in der 1. (!) Hälfte des 15. Jahrhunderts die bisher fast gänzlich mangelnden Aufschlüsse versprechenden (wahrscheinlich den Engländern eine bedeutsame Stellung in der Musikgeschichte vor Dufay's Zeit sicherndeu) Codices seit ihrer Ueberführung in die Wiener Hofburg so lange für Niemanden mehr erreichbar, bis „ein in gelehrten Kreisen wohlbekannter Professor den Inhalt derselben durch eine Specialschrift der Allgemeinheit gleichsam vorgestellt haben wird". Nun — diese Vorstellung ist eigentlich schon durch Haberl vor zwölf Jahren erfolgt, und es wäre sehr zu wünschen, dass der Welt bald Gelegenheit gegeben würde, die Bekanntschaft fortzusetzen und intimer zu gestalten. Ueber die gleichzeitig von Haberl gefundenen etwa gleichalterigen Codices zu Bologna und Modena wird hoffentlich die italienische Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft („Rivista musicale", Turin, Bocca) bald einen ausführlichen Bericht bringen.

Fernere Abhandlungen des Jahrbuches sind 3) „Beiträge zur Geschichte des katholischen Orgelspiels" von E. von Werra, Chordirector am Münster zu Constanz, werthvolle biographisch-bibliographische Notizen über Anton Franz Maichelbeck (1702—1750), Karlmann Kolb (1733), Octavian Panzau (ca. 1750), Placidus Metsch (ca. 1760), Marian Königsperger (1708—1769) und Georg Pasterwiz (1730—1803). 4) „Das traditionelle Musikprogramm der sixtinischen Capelle nach den Aufzeichnungen des Andrea Adami da Bolsena" von Dr. F. X. Haberl selbst, eine ausführliche Studie von 22 Seiten. 5) „Zur Geschichte der Singknaben-Institute" von Carl Walter, einem bereits durch mehrere werthvolle Arbeiten bekannten Schüler Haberl's, jetzt Seminarmusiklehrer zu Montabaur (Verordnungen für die Currendensänger in Braunschweig u. s. w.). 6) „Joseph Victor von Scheffel über Erhart Öglins Liederbuch von 1512" (aus dem Nachlasse von J. J. Maier, Conservator der Mus. Abth. der Münchener Hof- und Staatsbibliothek) von Dr. F. X. Haberl. 7) „Ueber Abraham Megerle, Capellmeister und Componist, zuletzt Stiftskanonikus zu Altötting" (1607—1680), 19 Seiten, abermals von Haberl selbst. Mit Recht betont Haberl

*) Sämmtliche früheren Bände können noch vom Verleger zu ermässigten Preise bezogen werden, nämlich 1886—90 in Einem Bande zusammengebunden für 8 ℳ, 1881—96 brochirt à 2 ℳ, die Caecilien-Kalender 1876—85 in 2 Bänden à 4 ℳ zusammengebunden.

**) Seltsamer Weise ist das „Leipziger Tageblatt" über diesen werthvollen Fund stillschweigend hinweggegangen; die „Allg. Mus.-Ztg." bringt sogar das Kunststück fertig, das Jahrbuch zu besprechen, ohne den an die Spitze gestellten Aufsatz zu bemerken.

Digitized by Google

im Vorwort des Jahrbuches, dass ihm dieses Mal die Hauptarbeit selbst zugefallen sei, und beklagt dabei den Tod eines fleissigen früheren Mitarbeiters, des Geh. Rath Dr. Anton Walter. Haberl's Ruf nach fleissigen neuen Mitarbeitern wird gewiss nicht ungehört verhallen!

Der zweite Theil des Jahrbuches: Anzeigen, Besprechungen und Kritiken wird eröffnet durch eine ausführliche Besprechung von Gevaert's „La mélopée antique dans le chant de l'église latine“ durch P. Utto Kornmüller O. S. B., die in der Hauptsache zustimmend gehalten ist und von der anfänglichen Erregung über Gevaert's Anfechtung der „gregorianischen Tradition“ kaum mehr einen Rest erkennen lässt. Am Schluss stimmt Kornmüller dem Urtheile Carl v. Jan's bei, dass es Gevaert gelungen sei, die Brücke von der Musik des Alterthums herüber zu der des Mittelalters zu schlagen. Mehr ganz ins interne Gebiet der actuellen katholischen Kirchenmusik gehört ein Aufsatz „Alter und neuer Choral“ von Edmund Langer in Tetschen (S. 111—122). Eine wiederum von Haberl selbst redigirte Kirchenmusikalische Jahreschronik (vom October 1895 — bis 1. Januar 1897) lässt sämmtliche der katholischen Kirchenmusik gewidmeten Zeitungen Revue passiren („Fliegende Blätter für katholische Kirchenmusik“ [Regensburg], „Caecilia“ [Boncourt], „Caecilia“ [Breslau], „Caecilia“ [Milwaukee], „Der Chorwächter“ [St. Gallen], „Courier de St. Grégoire“ [St. Troud], „St. Gregoriusblad“ [Schiedam], „Gregoriusblatt mit Gregoriusbote“ [Aachen], „Der katholische Kirchensänger“ [Freiburg], „Musica sacra“ [Regensburg, Red. Haberl], „Musica sacra“ [Mailand], „Musica sacra [Gent], „Muzyka kościelna“ [Posen], „Spiew kościelny“ [Plosk], „Kirchenmusikalische Vierteljahrsschrift“ [Salzburg], „Revue de musique religieuse et de Chant Grégorien“ [Marseille], „Katholikus Egyhazi Zeneközlöny [Pest], „Revue du Chant Grégorien“ [Grenoble], „Bullettino Ceciliano“ [Trient], „Der Organist“ [Düsseldorf] und „La musica religiosa en España“ [Madrid]).

Am Schluss des Jahrbuches gelangen noch zur Besprechung: 1) der 4. Theil des von Haberl revidirten Magnum opus musicum (Bd. 7 der bei Breitkopf & Härtel in Leipzig erscheinenden Gesammtausgabe der Werke) des Orlando di Lasso, mit einem Aufruf des Herausgebers zur Subscription auf das Werk, da er sich für Unterbringung von 100 Exemplaren verpflichtet hat (à Bd. 10 ℳ, geh. 12 ℳ); 2) eine 40stimmige (!) Motette von Thomas Tallis (gest. 1585) und eine sechsstimmige Messe von Christoph Tye (gest. 1572); 3) der 2. Band von Phil. Pedrell's „Hispaniae schola musicae sacrae“ mit Biographie und Compositionen von Francisco Guerrero (1527—1599), für Deutschland bei Breitkopf & Härtel in Leipzig, und 4) eine warme Empfehlung der Festschrift zum 50jährigen Jubiläum der Firma C. G. Röder, bez. der in derselben enthaltenen bibliographischen Studie „Notenschrift und Notendruck“ von dem Schreiber dieser Zeilen. Der Schwerpunct dieser Arbeit liegt in dem umständlichen Nachweise einer grossen Anzahl von Missaldrucken mit doppelten (meist zweifarbigem) Typendruck vor dem bisher allgemein als Erfinder des Musiktypendrucks geltenden Petrucci (1501). Der erste Erfinder des Musiktypendrucks ist danach Jörg Reyser in Würzburg (Missale Herbipolens, 8. Nov. 1481, deutsche Choralnote), dem aber schon nach sieben Wochen ein Nachfolger (resp. Miterfinder) erstand in dem älteren Octavianus Scotus in Venedig (Missale Romanum, 29. Dec. 1481, römische Choralnote). Der von Dr. Haberl lebhaft geäusserte Wunsch, eine wenn auch minder luxuriöse Ausgabe der mit 28 Lichtdruck- und photographischen Buntdruck-Facsimiles versehenen, nicht käuflichen, sondern nur gratis versandten und bereits vergriffenen Arbeit im Buchhandel zu sehen, wird leider vorläufig nicht erfüllt werden.

Beigelegt ist dem Jahrhuch 1897 ein von Carl Walter ausgearbeitetes Personen- und Sachregister der Jahrgänge I—X des Jahrbuchs, das auch für 20 ₰ separat käuflich ist.

Dr. Hugo Riemann.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin.

(Fortsetzung.)

Mit einer eingehenden Würdigung der drei von Weingartner diesmal aufgeführten Sätze halte ich zurück, bis mir das ganze Werk bekannt ist. Nur einige kurze orientirende Bemerkungen sollen hier Platz finden. Dem Satz „Was mir die Thiere erzählen“ hat Mahler ein knappes „Programm“ — ich schlage statt dieses Wortes die Bezeichnung „Schlüssel“ vor — beigegeben. Er will das ruhige, ungestörte Leben des Waldes vor Erscheinen des Menschen schildern. Dann erblicken die Thiere den ersten Menschen und ahnen, obwohl er ruhig an den Entsetzten vorüberschreitet, künftiges Unheil von seiner Seite. Sowohl die friedlichen, munteren Spiele des harmlosen Gethieres, wie später Angst und Entsetzen finden, zum Theil mit recht drastischen Mitteln, eine Darstellung von frappantester Suggestionskraft; nicht auf gleicher Höhe steht der mittlere Theil, in dem der Mensch durch eine Melodie von volksthümlich-innigem, aber doch wohl etwas zu sentimentalem Gepräge ausgedeutet wird. Die Sentimentalität des ziemlich breit angelegten Mittelsatzes wird durch die Instrumentation noch vermehrt, indem die lang ausgesponnene Melodie durch die Trompete oder anscheinend sogar Cornet à pistons zu Gehör gebracht wird.

Den Schlusssatz „Was mir die Liebe erzählt“ hat Mahler ohne weitere Andeutung über seine Idee gelassen. Die meisten Beurtheiler interpretiren eine mystisch-religiöse Bedeutung in den Satz. Ich selber habe bei zweimaligem Hören mehr an Liebe im eigentlichen Sinn denken müssen. Ich glaubte die stille, tiefe Seligkeit des Liebens, stürmisches Liebesverlangen, schneidenden Schmerz über Verrath und Trennung, langsames Verbluten unter schmerzvollem Entsagen heraus zu hören. Ohne Zuhilfenahme des Wortes — direct oder indirect — kann eben die Musik nicht anders als vieldeutig sein, und ein Jeder glaubt Das heraus zu lesen, was seinem eigenen Empfindens- oder Gemüthszustand gerade nahe liegt. Den Fehler des Satzes nannte ich schon. Mahler musicirt ja aus tiefster Seele heraus, Alles singt in seinem Orchester, wie in allen seinen Werken, und alle Einzelnheiten sind von ausserordentlicher Schönheit: nur zu grosser Mangel an Gegensätzlichkeit im Vergleich zu des Satzes Dauer — Gegensätzlichkeit sowohl im Anfban, wie in der Instrumentation — lässt den Satz etwas monoton wirken und scheint auf diese Weise die Gesammtwirkung der Symphonie in Frage zu stellen. Auffallend ist die Vorliebe, die Mahler im Schlusssatz in Bezug auf Anwendung der Bläser beobachtet. Das beständige Dominiren des Streicherkörpers ist es in erster Linie, was die etwas ermüdende Wirkung des Satzes zu verschulden scheint, und es wäre vortheilhaft, wenn der Componist ihn unter diesem Gesichtspunct einer Retouche unterziehen könnte. Ich betone übrigens noch einmal ganz ausdrücklich, dass ich hier nur vorläufige Eindrücke aussprechen kann. Ich habe die drei Sätze erst zwei Mal gehört, vermag daher noch nicht mit so apodiktischer Bestimmtheit zu urtheilen, wie die Herren von der Berliner Galopp-Kritik es nach einmaligem Hören zu thun lieben.

Digitized by Google

Von den übrigen Novitäten der k. Symphonieconcerte möchte ich v. Reznicek's geistvolle Lustspiel-Ouverture hervorheben. Wie auch in anderen Werken des schnell zu verdientem Ansehen gelangten Componisten zeichnet sich die Erfindung in der Lustspiel-Ouverture mehr durch Racigkeit, als durch Adel aus. Das derb-lustige zweite Thema, dessen Eintritt in Trompete und kleiner Flöte beinahe frech klingt, erinnert musikalisch etwas an Eines der Beckmesser-Motive. Sprudelnde Laune, drastischer Witz und in technischer Beziehung geistvolle geschickte Contrapunctik — vergl. den Kanon des melodiösen Hauptthemas — und raffinirte Orchesterbehandlung sind die Vorzüge des wirksamen Werkes, das wohl eher für ein Shakespeare'sches oder altspanisches derbes Lustspiel als Ouverture gedacht ist und sich vielleicht treffender mit dem Titel Schwank-Ouverture oder Faschings-Ouverture charakterisiren liesse.

Eine Tondichtung von bedeutender Schönheit in Erfindung, Gestaltung und Colorit ist die Symbolie „Seomorgen" von Max Schillings, die mir gegen den meisterhaften Erstlingswurf des jugendlichen Componisten einen beträchtlichen Schritt aufwärts zu bedeuten scheint. Blühender und reicher als in der „Ingwelde" kann freilich die musikalische Erfindung kaum sein, wohl aber ist sie sonniger, leichter fliessend. Die contrapunctische Combinationskraft ist ebenso erstaunlich und arbeitet ebenso ungezwungen wie in dem Drama, und das Instrumentalcolorit weist eine ganze Reihe von leuchtenden Farben auf, deren Fehlen der „Ingwelde" ihren düsteren Grundcharakter verleiht. Ueberhaupt liegt auf dem ganzen Werk ein Hauch von Herzlichkeit, von Gemüth, von Glück, wie er in der „Ingwelde" durch den Stoff völlig ausgeschlossen war. Das Abonnenten scheint das Werk zu modern zu sein, wenigstens soll am Abend die Aufnahme im Vergleich zu der der Bizet'schen „L'Arlésienne"-Suite ziemlich kühl und reservirt gewesen sein. In der Generalprobe, die ebenso, wie bei den Philharmonischen Concerten, vor verständnissvollerem Publicum stattzufinden pflegt, wurde der „Seomorgen" mit sehr herzlichem Beifall aufgenommen.

Die Aufführung war natürlich bei allen drei bisher besprochenen Werken so, dass man sie sich schöner kaum vorstellen kann. Leider stehen indess gegenwärtig nicht alle Leistungen der Hofcapelle auf gleicher Höhe der Vollendung, und das ist hauptsächlich Schuld der Hörner, die ihre Leistungen Saison geradezu zur Calamität für das Orchester geworden sind. Ein „Kicksen" kann jedem Hornisten, zumal bei Temperaturwechsel, passiren; das gehört zu den Zufälligkeiten, gegen die es kein Mittel gibt, und über die ein einsichtsvoller Beurtheiler kein Wort verliert. Aber Das, was die Hornleistungen in der k. Capelle auf die Dauer immer ungenießbarer macht, ist die Athemnoth der Herren Bläser. Dadurch wird jede Phrase entweder zerrissen oder anstatt mit Ausdruck und Portament farblos und kalt gehlasen. Diese Fehler entkleiden Eines der schönsten Orchesterinstrumente all seines poetischen Reizes und verderben in vielen Compositionen die schönsten Intentionen des Autors. So war z. B. in den zur Suite zusammengestellten Orchestersätzen aus Mendelssohn's „Sommernachtstraum"-Musik — von denen besonders Ouverture und Scherzo köstlich interpretirt wurden — das wunderschöne Nottrno absolut ungenießbar, weil die schöne Linie des Hörnergesangs fortwährend vor Ende der Phrase durch ein störendes Luftschnappen zerrissen wurde. Da klang doch das Stück vorm Jahr in der Philharmonie anders; damals konnte man Hörnerportament hören und sein Entzücken daran haben.

Es wäre in der That dringend zu wünschen, dass in der Hörnerfrage baldigst „Remedur" geschaffen werde, denn der jetzige Zustand ist eines Orchesters von dem hohen Rang unserer Hofcapelle wirklich unwürdig.

(Schluss folgt.)

Breslau, Mitte Mai.

(Schluss.)

Im Stadttheater gab es in der zweiten Saisonhälfte so viele Gastspiele, wie noch nie. Der Gründe dafür waren drei. Erstens sah sich die Direction genöthigt, für die allgemein mit Missvergnügen gesehene und gehörte hochdramatische Frl. Czerwenka und für den als Repertoiresänger wohl sehr nützlichen, verständig singenden und spielenden, mit seiner verblühenden Stimme und Temperamentlosigkeit jedoch auf die Dauer langweilig werdenden Heldentenor Hrn. Oberländer Gäste kommen zu lassen — Frl. Sedlmair aus Wien, Frau Moran-Olden und die HH. Anthes, Götze und Gudehus waren die Aushelfer —, zweitens verliess sich die Direction nicht mehr wie voriges Jahr auf ihren eigenen Blick und auf das trügerische Glück, sondern liess sechzehn Bewerber um Engagement zur Probe auftreten, sechs davon wurden engagirt, und endlich traten zwei Wandelsterne ihren Lauf durch das Breslauer Opernhaus, von denen allerdings Einer, die mit lächerlich überschwänglicher Reclame angemeldete Madame Ada Adini, nie mehr wiederkehren wird. Madame Adini ist eine schöne Frau, sehr schön und ehie waren ihre Toiletten, aber ihre Stimme war es leider nicht. Ihr Darstellungstalent war nicht zu verachten, als Schauspielerin leistete sie nicht wenig, eine Sängerin aber muss Stimme, schöne Stimme haben. Der andere Wandelstern, Signora Prevosti, herührte kurz vor Saisonschluss unsere Stadt. Als Traviata, Lucia und Rosine bot sie uns bekannte, fein virtuose Leistungen, mit ihrer Carmen brachte sie uns etwas Neues, aber nichts Gutes. Für die Verkörperung dieser heisshlütigen Zigeunerin fehlt ihr das rechte Naturell; sie fiel ab. Die für die nächste Saison ausgewählten sechs Opernkräfte sind: die dramatischen Sängerinnen Henny Borchers aus Darmstadt und Helene von Rodriguez aus Wörzburg, die Coloratursängerin Lise von Bononi aus Strassburg, die Tenöre Adolf Wallnöfer und Göbel — der Letztere war bisher Schauspieler am Berliner Lessing-Theater und hat mit Berechtigung den Schritt in die Oper gethan; er debutirte als Lohengrin und Tannhäuser — und der Bassist Ignatz Waldmann aus Düsseldorf. Von denen, die uns verlassen, gehen wir um die Coloratursängerin Frau Mella Fiora, die Frau des ausgezeichneten ersten Capellmeisters Weintraub, noch gern hier behalten. Sie war fünf Jahre an unserem Stadttheater, stellte ganz besonders die Susanne, Philine, Frau Fluth und das Humperdinck'sche Gretel sehr reizend dar, brachte stets eine vornehme, künstlerische Leistung und war bei Publicum und Presse beliebt. Sie ging wegen Gagendifferenz weg und hat ein lohnendes Engagement am Mannheimer Hoftheater angenommen. Unter den Gehenden befindet sich auch Hans Breuer, der Bayreuther Mime, der ausser mit dieser Rolle, deren Eigenart sich in alle anderen Darstellungen unwillkürlich störend eindrängte, noch stets recht erfreuliche Leistung geboten hat. Dem als Darsteller genialen Johannes Elmblad, der in Bayreuth wieder den Fafner singen wird, haben wir schon vor zwei Monaten mit Bedauern scheiden gesehen. Er bekam die Stelle des Operndirectors am k. Theater in Stockholm, und unser Director Löwe entliess ihn grossherzig aus seinem noch einige Jahre laufenden Contracte.

Von neuen Opern sahen wir seit Neujahr Umberto Giordano's „André Chenier" und Niccola Spinelli's „A basso porto", die Letztere mit Frau Moran-Olden in der weiblichen Hauptrolle, der Mutter Maria. Obwohl beide Opern sehr gut aufgeführt wurden und ihre Musik das Product nicht gewöhnlichen Talentes ist, mussten sie doch nach einer kurzen Reihe von Wiederholungen verschwinden, weil sie mit ihrer theils zu äusserlich turbulenten, theils dürftigen und unverquicklichen Handlung nicht genug interessirten. Dagegen erregte Gluck's harmloses, aber musikalisch jungfräulich reizendes Schäferspiel „Die Maienkönigin" allgemeines Entzücken. Nachdem wir schon Anfang April die vollständige Tetralogie „Der Ring des Nibelungen" wieder vortherzlehen gesehen hatten, veranstaltete die Direction am Ende der Saison einen ganzen Wagner-Cyklus, welcher in chronologischer Folge die zehn Bühnenwerke vom „Rienzi" bis zur „Götterdämmerung" umfasste. Als Gäste halfen Erledigung dieser Aufgabe: Frau Moran-Olden (Isolde und die drei Brünnhilden), Frl. v. Rodriguez (Elsa) und die HH. Wallnöfer (Rienzi, Tannhäuser, Siegmund und älterer Siegfried), Götze (Lohengrin und Walther v. Stolzing) und Gudehus (Tristan). Wallnöfer sang ausserordentlich musikalisch, aber ziemlich roh, Götze protzte mit immerwährendem Fortissimo, hat aber noch eine schöne Stimme, Gudehus befriedigte nur in Pianostellen, die er sehr gut sang, für energische Leidenschaftlichkeit reicht sein Organ nicht mehr aus. Als Darsteller brauchten alle Drei ziemlich viel Nachsicht, Keiner von ihnen erreichte das Niveau unserer heimischen ersten Kräfte. Von diesen zeichneten sich aus: Frau Krammer (Irene, Senta, Elisabeth, Evchen, Freia, Sieglinde und Gutrune), Frl. Weiner (Mary, Ortrud, Brangäne, Magdalena, Fricka und Waltraute), Frl. Behnne (Adriano und Erda), Frau Fiora (Waldvogel und erste Rheintochter),

Google

und die HH. Dr. Brisemeister (Loge), Breuer (Mime), Schwarz (Holländer, Wolfram, Telramund, Kurwenal, Sachs und Wotan) und Keller (Pogner, Fasolt, Hunding und Hagen). Einen männlichen Gast aber hatten wir noch, der als Sänger wie Darsteller unser Herz erfrente: den genialen Fritz Friedrichs, der uns seinen Beckmesser und Alberich im „Rheingold" vorführte. Dass Frau Moran-Olden die Isolde und die Brünnhilde mit ihrem kolossalen Organe und ihrer grossen Auffassung heroisch gewaltig darstellte, brancht kaum besonders erwähnt zu werden. Sie ist ja mit diesen ihren Grosstaten überall bekannt. Robert Ludwig.

Von der Tonkünstler-Versammlung zu Mannheim

(Schluss.)

Den vier bis höchstens fünf — und dann allerdings zumeist mit zwei Aufführungen besetzten — Concerttagen früherer Tonkünstler-Versammlungen standen diesmal volle sechs oder, wenn man den Tag der „Gernot"-Vorstellung mitzählt, gar sieben Festtage gegenüber, und wenngleich dadurch eine gewisse Entlastung der Hörenden ermöglicht worden war, so dürfte es andererseits im Hinblick auf die vielen, durch Berufspflichten gebundenen auswärtigen Besucher der Versammlungen geboten erscheinen, die Zahl der Concerttage möglichst zu beschränken und in möglichst kurzer Zeit möglichst Vieles — und vor allen Dingen qualitativ Vieles zur Aufführung zu bringen. Viele unserer Berufsgenossen sind nicht in der glücklichen Lage, den Beschluss einer Tonkünstler-Versammlung gleich acht Tage Urlaub nehmen zu können, — ist ja doch der deutsche Musiker in den meisten Fällen ein vielgeplagter und von zahlreichen Rücksichten abhängiger armer Teufel, — und mir selbst ist es beispielsweise ganz unmöglich gewesen, nach fünftägigem Verweilen in Mannheim nun auch noch am Montag und Dienstag dort zu bleiben. Erst am Dienstag Nachmittag nach Erledigung mehrer Unterrichtsstunden habe ich zur Aufführung des „Genesius" noch einmal nach Mannheim zurückkehren können, und über die beiden Kammermusik-Matinéen, die als fünfte und sechste der von dem Allgemeinen deutschen Musikverein veranstalteten Aufführungen am 31. Mai und am 1. Juni im Theatersaale abgehalten worden sind, kann ich daher nur berichten, was mir von freundlichen Collegen darüber mitgetheilt worden ist. Nach ziemlich einmüthigen Mittheilungen sind ebensowohl die Quartettvorträge des Mannheimer Hofkapellmeisters, des Concertmeisters Schuster, Hofmusiker Post, Musikdirector Ganle und Kammermusiker Kündinger, und des Berliner Quartettes der HH. Prof. Halir, Markees, Müller und Dechert, als auch die vorgeführten Novitäten: ein Streichquartett in Ddur von Waldemar von Baussnern, eine „zweite Sonate" für Violine und Clavier von Max Kahn, ein Air-Streichquartett Op. 105 von Anton Dvořák und Lieder von Felix Weingartner (gesungen von Dr. Ludwig Wüllner), Alexander Ritter und Richard Strauss (an Stelle des erkrankten Frl. Hertha Ritter gesungen von der Concertsängerin Frl. Johanna Dietz aus Frankfurt a. M.) mit vielem und wohlverdientem Beifall aufgenommen worden. Während das Mannheimer Streichquartett sich um die Vorführung der Novitäten verdient gemacht hat, ist das Halir-Quartett mit der Anfgabe betrant gewesen, an dem Altare der classischen Tonkunst ein würdiges Dankopfer darzubringen, als welches Haydn's Ddur-Quartett Op. 76, No. 5, Schubert's Dmoll-Quartett und Beethoven's grosses Cismoll-Quartett wohl allen ernsten Musikfreunden gegolten haben dürften.

Am Sonntag-Vormittag haben diejenigen Festtheilnehmer, die über ihre Zeit frei verfügen konnten, eine zweite Brahms-Feier geniessen können, zu der das Mannheimer Conservatorium für 11 Uhr in den Casinosaal eingeladen hatte. Dort sind unter Mitwirkung des rühmlichst bekannten Meininger Clarinettisten Mühlfeld durch Lehrer und Schülerinnen und durch den Frauenchor der Anstalt die Clarinetten-Sonate in Fmoll, Op. 120, das Adur-Clavierquartett, das Trio mit Clarinette Op. 114, mehrere Lieder und Clavierstücke und die vier Frauenchöre Op. 17 mit Begleitung von vier Hörnern und einer Harfe zur Wiedergabe gebracht worden.

Wie das grossherzogl. Hof- und Nationaltheater mit der Vorführung des „Gernot" von Engen d'Albert gleichsam den Prolog zu der Mannheimer Tonkünstler-Versammlung gesprochen hatte, so sollte dasselbe weiterhin die Versammlung mit einem dramatischen Epiloge in würdiger Weise zum Abschluss zu bringen. Hierfür hatte man rechtens den „Genesius" des ehemaligen Mannheimer und nunmehrigen Berliner Hofcapellmeisters Felix Weingartner auserschen, ein durchaus ernstgemeintes und edelgeartetes Werk, das mit dem etwas epigonenhaften Charakter seiner zumeist sehr wohllautenden und charakteristischen Musik allerdings kein grosses Anrecht auf eine fernere Zukunft haben dürfte, das aber im gegenwärtigen musikalischen Leben Deutschlands ernstlich beachtet zu werden verdiente. Wohl gemahnt das vom Componisten selbst mit Benutzung einer Herrig'schen Operndichtung verfasste Buch in seiner mehrfachen Entfaltung reichsten Pompes und in seiner schroffen Gegenüberstellung von selbstherrlichem, prunkliebendem Cäsaren-Wahnsinn und todesbereiter Hingabe an ein religiöses Ideal ein wenig an die in den letzten Zügen liegende „grosse Oper" Meyerbeer's; aber alle blendenden Aeusserlichkeiten des Schauspiels erscheinen bei Weingartner logisch durch die Geschehnisse der Innenhandlung herbeigeführt und verletzen solcherweise nicht als „Wirkungen ohne Ursache". Auch Weingartner's Composition weist ebensowohl auf Meyerbeer, wie auf Wagner hin, und wenn der Autor Ersterem mancherlei Anregungen für die Pomp- und Festscenen seiner Partitur zu danken hat, so zeigt er sich in der zumeist sehr ausdrucksvoll schönen Behandlung des Stimmessanges (der bei Weingartner vorwiegend an den „Tannhäuser"- und „Lohengrin"-Stil, hier und da aber auch an „Tristan" und „Parsifal" anknüpft) als verständiger Schüler des Bayrenther Meisters. Als die in jeder Hinsicht bedeutsamsten und werthvollsten Seiten der Partitur möchte ich die das Werk einleitende Scene in den Katakomben, den sehr eigenthümlich vertonten Gesängen des alten Christenpriesters und der Pelagia, des Genesius grosse Schauspiel- und Bekehrungsscene vor dem Kaiser, den Monolog des Genesius zu Anfang des dritten Anfzuges und die den grössten Theil dieses Anfzuges einnehmenden Scenen zwischen Pelagia und Genesius bezeichnen. Jeder für die „Musik als Ausdruck" nicht unempfängliche Musiker wird diese Partien des Werkes wohl kaum ohne eine ernstlich zustimmende Ergriffenheit lesen oder gar hören können. Die reich und modern harmonisirte Composition erhält durch eine jederzeit feinsinnig gewahlte Instrumentirung ein sehr eigenthümliches Colorit, die zumeist spannenden Situationen des Dramas spielen sich vor dem Hintergrunde interessanter Bühnenbilder ab, und so verdient es denn Weingartner's „Genesius" thatsächlich, dass auf ihn auch an dieser Stelle mit allem Nachdruck als auf eine sehr fertige und bühnenwirksame Opernarbeit hingewiesen wird. Partitur und Clavierauszug des Werkes sind im Berliner Verlage von Bote & Bock erschienen.

Ueber die Mannheimer Aufführung des „Genesius", die unter der persönlichen Leitung des nach jedem Anfzuge und besonders am Schlusse des Werkes mit lebhaftestem Beifall und kostbaren Kranz- und Blumenspenden vielgefeierten Componisten stattfand, habe ich nur Allgemeines zu berichten. Ein die Ermöglichung dieser Aufführung stark in Frage stellendes Hinderniss, die Erkrankung des für die Titelpartie in Aussicht genommenen ehemaligen Mannheimer Tenoristen und ersten Genesius-Darstellers Kranss, war dadurch beseitigt worden, dass der Concertsänger Hr. Dr. L. Wüllner aus Cöln sich mit dankenswerthester künstlerischen Wagemuth bereit erklärt hatte, die ebenso umfangreiche als schwierige Partie des Genesius in wenigen Tagen zu erlernen und zu interpretiren. Wie schon früher einmal bei seinem ersten und einzigen Bühnenversuche in Weimar als Tannhäuser, hat Hr. Dr. Wüllner, der bekanntlich Schauspieler gewesen ist, auch nun wieder eine ganz hervorragende Begabung für die Wiedergabe bedeutender mnsikdramatischer Gestalten erkennen lassen, und abgesehen von einigen nicht ohne Anstrengung hervorgebrachten hohen Tönen, war sein Genesius eine in darstellerischer und sprachgesanglicher Hinsicht so ganz ausserordentlich bedeutsame und ergreifende Leistung, dass aller dem hochgesinnten Künstler gespendete reiche und sehr herzliche Beifall als ein thatsächlich wohlverdienter bezeichnet werden muss. Aber auch andere wesentlichste Partien des Werkes wurden in recht vollkommener Weise interpretirt, so insbesondere die junge Christin Pelagia durch Frl. Heindl, der greise Christenpriester Cyprianus durch Hrn. Knapp und die Strassensängerin Clandia durch Frau Sorger, und selbst für den von Götterwahnsinn und wollüstiger Raserei befallenen Kaiser Diocletian besass die Mannheimer Bühne in Hrn. Döring einen wohlgeeigneten Repräsentanten. Alle kleineren Rollen waren anspruchsvoll besetzt, das Orchester spielte unter Weingartner's Leitung sehr

Digitized by Google

klangschön und mit jenen feineren dynamischen Nuancirungen, die wir in den Concerten schmerzlichst vermisst hatten, und da der Intendant des Mannheimer Hof- und Nationaltheaters, Hr. Dr. August Bassermann, das Werk auch wirklich bedeutsam in Scene gesetzt hatte, so konnte und musste die der Mannheimer Bühne zu hohen Ehren gereichende Aufführung einen hochbefriedigenden und vielfach gewaltig ergreifenden Eindruck hervorrufen.

Für die späteren Abendstunden der Festtage hatte der Mannheimer Vergnügungs-Ausschuss allerhand gesellige Zusammenkünfte anberannt, die unter lebhafter Betheiligung der Tonkünstler im Theaterkeller-Restaurant, im Ballhause und im reizenden Stadtparke stattgefunden haben. Concerte der Militärkapellen, bengalische Beleuchtungen und Feuerwerke gaben diesen Zusammenkünften auch äusserlich einen festlichen Charakter, während die vortrefflichen Vorträge mehrerer Mannheimer Männergesangvereine am Freitag Abend sich schon mehr den künstlerischen Geschehnissen der Tonkünstler-Versammlung anglieder ten. Es sangen: der „Liederkranz" das „Morgenlied" von Rietz, der Lehrer-Gesangverein einen „Altdeutschen Hymnus" von Volkmann, der Singverein den „Rheingauer Gruss" von Möhring, der Sängerbund den Chor „Vom einsamen Grund" von Rheinberger und die „Liedertafel" den „Graf von Werdenberg" von Hegar. Am Sonnabend hatten zahlreiche auswärtige und einheimische Festtheilnehmer einer sehr liebenswürdigen Aufforderung des Intendanten Herrn Baron Fürstenberg geleistet, und bei dem fröhlichen Mittagsmahle, zu dem sich einige achtzig Personen in dem mit der künstlerischen Entwickelungsgeschichte Mannheims eng verwachsenen Bassermann'schen Familienhause eingefunden hatten, wurde unter allseitiger herzlichster Zustimmung den Mannheimer Veranstaltern der Festlichkeiten und ganz besonders dem Vorsitzenden des geschäftsführenden Localausschusses, Hrn. Bürgermeister Martin, und dem vielseitig in Anspruch genommenen Herrn Intendanten für ihre ebenso grossen, als erfolgreichen Mühewaltungen gedankt. Ein innig begeistertes und enthusiastisch aufgenommenes Hoch auf Se. kgl. Hoheit den Grossherzog Friedrich von Baden brachte bei diesem Diner der ehrwürdige Veteran des Allgemeinen deutschen Musikvereins, der Geh. Hofrath Dr. Carl Gille aus Jena, aus. Eine ähnliche grössere Gesellschaft, zu der viele Festgäste durch den Schwiegervater Felix Weingartner's, den Mannheimer Buchdruckereibesitzer Juillerat-Chasseur eingeladen worden waren, hat am Dienstag Abend nach der „Generalprobe" Aufführung im Hôtel zum „Pfälzer Hof" stattgefunden. Am Montag-Nachmittag und -Abend haben die Besucher der Tonkünstler-Versammlung sich an der fesselnden Lieblichkeit des Schlossgartens in Schwetzingen erfreuen können, allwo bei scenischen und musikalischen Darbietungen und Feuerwerk die Stunden wie im Fluge dahingeeilt sein sollen. Der Genuss, den die Mitglieder des Mannheimer Hoftheaters im Freien dargestellten „Spitzbubenstreiche" von Molière soll den Tonkünstlern durch die allzu vollzählige Anwesenheit des Schwetzinger Publicums ein wenig erschwert worden sein. Besonders interessant wurden alle diese geselligen Zusammenkünfte dadurch, dass sie einen Ueberblick über die stattliche Anzahl der zur Tonkünstler-Versammlung herbeigekommenen musikalischen Intelligenzen und Celebritäten und ein gelegentliches Zusammensein mit denselben ermöglichten. Da sah man den auch als Tonsetzer bekannt gewordenen ehemaligen Intendanten der Hoftheater zu Hannover und zu Weimar Hans von Bronsart und dessen Gattin, die Pianistin und Componistin Jagelka von Bronsart, Eugen d'Albert und Engelbert Humperdinck mit ihren Frauen, ferner die Componisten und Dirigenten Felix Weingartner, Louis Nicodé, E. N. von Reznicek, Waldemar von Baussnern, C. Prohaska, Robert Kahn, Vincent d'Indy, Philipp Wolfrum, Kogel aus Frankfurt a. M., Forges aus München, de Haan aus Amsterdam, Jansen aus Dortmund, Steinbach und Vollbach aus Mainz, Dimmler aus Freiburg i. B., — die anmuthige Pianistin Fran Margarethe Stern aus Dresden mit ihrem liebenswürdigen Gatten, dem Dichter Dr. Adolf Stern, den Pianisten Risler, den Organisten C. L. Werner aus Freiburg i. B., die HH. Halir und Schuster mit ihren Quartettgenossen, die Journalisten Otto Lessmann, Ferdinand Pfohl, Martin Krause, Friedrich Rösch, Paul Marsop und E. O. Nodnagel, die Musikverleger Dr. von Hase, Dr. Strecker, Constantin Sander, Ferdinand Heckel, den „Musiktiger" Hermann Wolff und manche Andere mehr.

Zum Schlusse meines Berichtes sei es mir nun gestattet, die wesentlichsten Ergebnisse der diesjährigen Tonkünstler-Versammlung noch einmal resumirend zusammen zu fassen und dabei mit den erforderlichen Ausstellungen zu beginnen. Neben dem bedanerlichen Umstande, dass dem eigentlichen Festdirigenten tieferes Interesse und volles Verständniss für die eigentlich „neu-deutschen" Nummern der Festprogramme zu fehlen schienen, musste es schmerzlich auffallen, dass von den mit den Liederbegleitungen betrauten HH. Felix Weingartner, C. Prohaska, Edmund Reuss und Robert Kahn nur die beiden Erstgenannten die ihnen zu Theil gewordenen Aufgaben in künstlerisch vollwerthiger Weise lösten. Bei Hrn. Prohaska's Begleitung der vier Ernsten Gesänge machte sich gelegentlich schon der Mangel einer schöneren Tongebung bemerkbar; aber immerhin stand seine geistig belebte Ausführung weit über der untersten HH. Gleichgiltigkeit, mit der die beiden anderen Herren die Liederbegleitungen abspielten. Ferner herrschte unter vielen Mitgliedern des Allgemeinen deutschen Musikvereins Unzufriedenheit ob der schlechten Plätze, die ihnen vom Directorium zugewiesen worden waren. Statt dass den etwa 1400 Mitgliedern, die sich eingefunden haben mochten, mehrere Reihen des allerbesten Platzes eingeräumt worden wären, und der Verein sich solcherweise dem fremden Publicum als eine feste und jedenfalls recht stattliche Corporation hätte bemerkbar machen können, sassen die einzelnen Mitglieder nun bis auf die Galerien hinauf verstreut zwischen den einheimischen Festtheilnehmern und hatten so in den Pausen reiche Gelegenheit, über die ungleiche Vertheilung aller Glücksgüter nachzudenken.*) Auf die Wahl dieses oder jenes weniger auffährungswürdigen Werkes will ich hier nicht noch einmal zurückkommen; da spielen Verhältnisse und Nöthigungen mit, die sich der öffentlichen Kritik entziehen, statt dessen sei aber nun noch auf das mancherlei Gute und Erfreuliche aufmerksam gemacht, das auch diese dreiunddreissigste Tonkünstler-Versammlung dem musikalischen Leben Deutschlands wieder zugeführt hat. Da hätte man denn in allererster Linie für den erhebend-schönen Brahms-Abend zu danken, sodann aber für die Bekanntmachung mit manchen werthvollen neuen Compositionen, als welche vornehmlich Felix Weingartner's symphonische Dichtung „Die Gefilde der Seligen", Vincent d'Indy's „Symphonie sur des thèmes montagnards", César Franck's „Variations symphoniques" und Einzelne der neueren Kammermusikwerke und Lieder bezeichnet zu werden verdienen. Auch der Vorführung einiger besonders schwierigen oder seltener vernehmbaren Werke, wie des Strauss'schen „Also sprach Zarathustra", der „Faust"-Symphonie von Liszt und des „Lelio" von Berlioz, kann unter Bezugnahme auf das alte: „Ut desint vires, tamen est landanda voluntas" nur anerkennend gedacht werden. Schliesslich aber haben die zumeist vortrefflichen Vorträge der für diese Versammlung gewonnenen Solisten, von denen hier namentlich Frl. Landi, Frl. Dietz, Hr. Dr. Fel. Kraus, Hr. A. Petschnikoff und Hr. Ed. Risler nochmals genannt zu werden verdienen, und der verschiedenen Kammermusik-Ensembles wohl jedem Festtheilnehmer so vielen Genuss und die Zusammenkünfte mit den vielen lieben, interessanten und zum Theil wirklich bedeutenden Fachgenossen allen Musikern so viele Anregung und Freude gewähren können, dass endlich doch wohl ein Jeder mit einem herzlichen Dankesempfinden gegen das Directorium des Allgemeinen deutschen Musikvereins und gegen die rührigen Mitglieder der Mannheimer Localausschüsse von der Stätte der dreiunddreissigsten Tonkünstler-Versammlung Abschied genommen hat.

Arthur Smolian.

*) Diese schon gelegentlich verschiedener früheren Tonkünstler-Versammlungen gerügte Rücksichtslosigkeit den Vereinsmitgliedern gegenüber, die keinen Sitz im Directorium haben, sollte doch endlich einmal ein Ende nehmen, damit durch dieselbe nicht noch mehr Mitglieder als bisher dem Verein entfremdet oder von den Tonkünstler-Versammlungen entfernt gehalten werden. Red.

Paris.

Die vier weiteren Concerte, welche Arthur Nikisch mit dem Berliner Philharmonischen Orchester im Wintercircus am 11., 13., 15. und 16. Mai gab, hielten vollständig, was das Erste versprach. Weder der Dirigent, noch das Orchester erlahmten in ihrer hochgespannten Willenskraft, und das Publicum war im letzten Concert noch zahlreicher und beifallslustiger, als im Ersten. Der geradezu verblüffende Ein-

Digitized by Google

druck, den das deutsche Orchester auf das Pariser Publicum gemacht hat, ist in erster Linie der eisernen Disciplin zuzuschreiben. Ein so exactes Zusammenspiel hatte man hier noch nicht gehört. Es genügte schon, um einigen Stücken, wie der „Leonoren"-Ouverture, der „Freischütz"-Ouverture und vor Allem der „Tannhäuser"-Ouverture eine neue Physiognomie aufzuprägen. In zweiter Linie hatten aber auch die Persönlichkeit und die Dirigirweise von Nikisch für die Pariser etwas Fascinirendes. Man bewunderte seine Eleganz, seine überlegene Ruhe beim Auswendigdirigiren, das geschickte Eingreifen der linken Hand, ja man schwärmte sogar für die Schönheit seiner Hände. In dritter Linie ist aber auch die Originalität und dynamische Kraft und rhythmischen Schattirungen zu erwähnen, wenn auch hier Manches sachlich nicht ganz begründet war, sondern eher als Virtuosenwerk erschien, um die ausserordentliche Lenksamkeit des Orchesters darzuthun.

Die pièces de résistance waren im ersten, bereits in No. 21 dieser Zeitschrift besprochenen Concert die „Eroica", im zweiten die Cmoll-Symphonie, im dritten die Schumann'sche Cdur-Symphonie und eine Symphonie in Bdur von Ernest Chaussou, einem noch wenig bekannten französischen Componisten, im vierten die „Pastorale" und im letzten die Adur-Symphonie. Von Weber kamen die Ouverturen zu „Freischütz", „Euryanthe" und „Oberon" zur Aufführung, von Wagner die Ouverturen zum „Rienzi", zum „Fliegenden Holländer" und zum „Tannhäuser", die „Faust"-Ouverture, die Vorspiele zu „Lohengrin", „Tristan und Isolde", den „Meistersingern" und „Parsifal", „Isoldens Liebestod" für Orchester allein und das „Waldweben" aus „Siegfried". Bach war durch ein Concert für drei Claviere vertreten. Aussergewöhnlich Symphonie von Chausson war die französische Musik noch durch Berlioz' „Römischen Carneval", durch Vincent d'Indy's „Wallenstein's Lager", durch Saint-Saëns' „Die Jugend des Herkules" und durch Widor's Musik zu „Was ihr wollt" („Conte d'Avril") repräsentirt. Was von diesem Programm beim Publicum am wenigsteu Anklang fand, war gerade Das, was man hineingesetzt hatte, um sich bei den Franzosen besonders angenehm zu machen, und auch die Kritik fand an diesen Nummern am meisten auszusetzen. Nur das glänzende Orchesterstück von Berlioz fand Gnade. Ein Kritiker fand sogar, dass Nikisch dem Charakter romanischer Ueberschwänglichkeit hier besser zur Geltung gebracht habe, als die Pariser Dirigenten. Kaum zu leugnen ist dagegen, dass Nikisch aus dem geistigen Tonbild, worin d'Indy seine Eindrücke des Schiller'schen Lagers musikalisch wiedergegeben, weniger gemacht hat, als Lamoureux, bei dem es ein beliebtes Repertoirestück geworden ist. Bei der „Jugend des Herkules" dasselbe. Aus Meisten, dass Nikisch diesem schwerfälligen Werke nicht die „Danse macabre" oder das „Rouet d'Omphale" des gleichen Componisten vorgezogen hatte. Chausson's Symphonie in Bdur entrückte nur den kleinen Kreis der jüngeren Componisten, weil dieses Werk schon seit Jahren umsonst Lamoureux und Colonne angeboten worden ist, obschon es bei der ersten Aufführung durch die bekannte Componistengesellschaft der Société Nationale nicht wenig Erfolg errungen hatte. Das grosse Publicum fand sich dagegen wenig angesprochen. In Wahrheit ist diese Symphonie eine Halbheit. Auf der einen Seite finden wir eine nur zu gewissenhafte thematische Arbeit nach classischem Muster und dann sporadisch musik-dramatische Anläufe Wagner'scher Art, die unmotivirt hereinplatzen und wieder verschwinden. Bei der Länge und Schwerfälligkeit der drei Sätze wird auch der Mangel eines Abwechselung bringenden Scherzos stark empfunden. Bei Widor war das Verhältniss umgekehrt. Das grosse Publicum hätte die humorlose Arbeit dieses tüchtigen Professors des Conservatoriums gerne hingenommen, wenn es nicht von einigen entrüsteten Vertretern der Musik von übermorgen belehrt worden wäre, dass es unwürdig sei, diese Musik neben Beethoven und Wagner zu spielen. Nachträglich fasste es aber doch den Muth, diesen Kostverächtern zum Trotz die dritte der Widor'schen Kleinigkeiten zur Wiederholung zu verlangen. Es ist immerhin gut, dass Wolff und Nikisch ihre französischen Nummern nicht, wie sie anfänglich beabsichtigten, auf Eines der fünf Concerte concentrirten, denn in diesem Falle würden sie sicher ein leeres Haus gemacht haben.

Von den vier Beethoven'schen Symphonien gelang die in Adur am besten, während die „Eroica" am meisten zu Ausstellungen veranlasste. Man warf Nikisch hier willkürliche Schwankungen im Tempo vor. Nach meinem Gefühle wurde das Maass erlaubter Freiheit dabei nicht überschritten, und fehlte es eher den Gesangsstellen an melodischem Reiz, namentlich im Trauermarsch. Noch mehr fiel mir eine gewisse Trockenheit der Melodie in der sonst vortrefflich interpretirten 2. Schumann'schen Symphonie im Adagio auf, welches hinter dem Eindrucke zurückblieb, den es durch seine gesangreiche Melodie und die zarte Filigranarbeit der Uebergänge hatte machen sollen.

Von den Wagner'schen Stücken imponirte mit Recht die „Tannhäuser"-Ouverture am meisten, aber auch die zum „Fliegenden Holländer" und das „Lohengrin"- und „Tristan"-Vorspiel standen ihr kaum nach. „Isoldens Liebestod" als reines Orchesterstück zu spielen, ist in Paris nicht üblich, und man thut wohl daran, die Gesangspartie als obligatorisch zu betrachten. Die Neuerung von Nikisch, die ich selbst nicht gehört habe, soll übrigens den ungetheilten Beifall des Publicums gefunden haben. Am wenigsten befriedigte, wie mir schien, das „Parsifal"-Vorspiel. Im „Waldweben" aus „Siegfried" waren die Streicher wunderbar, aber die Bläser besassen nicht diejenige Zartheit, an die wir aus dem Concert Lamoureux gewöhnt sind.

Das fünfte Concert, das acht Tage nach dem ersten wieder an einem Sonntag-Nachmittag stattfand, schloss nach der auf Verlangen wiederholten „Tannhäuser"-Ouvertre mit einem so anhaltenden Beifallssturm, dass Nikisch zur Beruhigung das Wort ergreifen musste. Er stammelte in annehmbarem Französisch einige Worte des Dankes und versprach wiederzukommen. Er darf auf einen warmen Empfang rechnen, namentlich wenn er das zweite Mal eine bessere Auswahl in modernen französischen Compositionen trifft und sich für die deutsche Musik nicht auf Bach, Beethoven, Weber, Schumann und Wagner beschränkt. Liszt, Brahms, Bruckner sind von den Lebenden vielleicht Richard Strauss könnten eine willkommene Diversion hieten.

Felix Vogt.

Concertumschau.

Leipzig. Wohlthätigkeitsconcert im Krystallpalast am 2. Juni: Adur-Clav.-Violoncellson. v. Beethoven (HH. v. Bose u. Carlsruhe u. J. Kleugel), Vocaldnette „Das ist wohl eine alte Lehr', „Auf dem Eise" u. „Der Friedensbote" m. Clav. v. L. Neuhoff (Frl. Strauss-Kurzweily und Hr. Borchers), Slovenische Täuze f. Clav. zu vier Händen, neue Folge, von Stephan Krehl (HH. v. Bose n. Wünsche), Solovorträge des Frl. Strauss-Kurzweily („Nun die Schatten dunkeln" v. Franz, „Im Lenz" v. G. Borchers etc.) u. der HH. Törsleff (Ges., „Ausfahrt" v. Grieg, Arie a. „Aida" v. Verdi etc.), v. Bose (Variat. Op. 16 v. Paderewski) u. v. Kleugel (Berceuse von Godard u. Tarantella v. Piatti). — Festconcert im Neuen Gewandhaus (Nikisch) zu Ehren des 5. Allgem. deutschen Journalisten- n. Schriftsteller-Tages u. der 7. Versamml. der deutschen Gynäkologen am 10. Juni: 1. „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Akadem. Festouvert. v. Brahms, Solovorträge des Frl. Wedekind a. Dresden (Ges., „Das Mädchen spricht" v. J. Brahms, „Die Nachtigall" v. Alahieff etc.) u. des Hrn. Prill (Viol., I. Conc. v. Bruch, Canzonetta v. Godard etc.). — Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 25. Mai. Clavierträge Op. 1, No. 1, v. Beethoven (Frl. Fleischer a. Providence n. HH. Herrmann a. Mainz n. Wittenbecher a. Weissenfels, Amoll-Violoncellconc. v. Saint-Saëns = Hr. P. Grümmer a. Gera, Clav.-Violinson. Op. 12, No. 1, v. Beethoven = Frl. Wolters a. Bremervörde u. Hr. Schwabe a. Crefeld, Phant. u. n. Variat. über Weber's „Letzten Gedanken" f. Pfte von C. Heinemeyer = Hr. Fischer a. Leipzig, Arie „Sieh, mein Herz" a. „Samson und Dalila" v. Saint-Saëns = Frl. Wiley a. Plumstead, Fdur-Claviertrio v. Gade = HH. Riedner a. Nürnberg, Schumacher a. Hamburg und P. Grümmer. 28. Mai. Octett f. Blasinstrumente Op. 103 v. Beethoven = HH. Oeweie a. Halle a. S., Schramm a. Annaberg, Petzsch a. Leipzig, Bohne a. Leipzig, Albert a. Weida, Behrens a. Leipzig, Hess a. Klingenthal u. Helm a. Willsdruff, Violinconc. v. Mendelssohn = Hr. Werner a. Tauscha, Dmoll-Claviertrio v. Schumann = Frl. Edmondson a. Liverpool u. HH. Neumann a. Dresden u. P. Grümmer, Fant. appass. f. Viol. von Vieuxtemps = Frl. Demuth a. Oberlin, Amoll-Clavierconc., I. Satz, v. Hummel = Frl. Kellner a. Weida, I. Jnni. Adur-Orgelsou. v. Mendelssohn = Frl. Francis a. Loudon, Dmoll-Violoncellconc. v. Goltermann = Frl. C. Vipan a. Eastbourne, Claviertrio Op. 11 v. Beethoven = HH. Techau a. San Francisco, Eichel a. Erdmannsdorf u. Wittenbecher, Variat. über ein Volkslied f. Streichquart. v. Hrn. Herr-

Digitized by Google

mann a. Mainz (Schüler der Anstalt) = der Componist u. die HH. Hansmann a. Cöslin, Lange a. Danckerode u. Ferner a. Chicago, Lieder „Gebet“ v. F. Hiller, „Aufenthalt“ v. Schubert n. „Frühlingszeit“ v. R. Becker = Frl. Sinnhold aus Leipzig, Esdur-Concertino f. Clav. v. Reisiger u. Hr. Eichel.

Mannheim. 30. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. deutschen Musikver. m. Hrn. v. Rezniček als Hauptdirigenten: 1. Aufführ. (26. Mai) mit Mitwirk. eines aus verschiedenen Chören zusammengesetzten Festchors u. des verstärkten Hoforch. Symph. Dichtungen „Also sprach Zarathustra“ v. R. Strauss und „Die Gefilde der Seligen“ v. F. Weingartner (Letztere mit Lezt. des Comp.), Requiem f. Chor, Solostimmen, Orch. und Org. von E. N. v. Rezniček (Solisten: Frauen Sorger und Senhert-Hansen u. HH. Krug, Erl, Knapp u. Marx, Org.: Hr. Hänlein, Violinsolo: Hr. Schuster). 2. Aufführung (28. Mai) zum Gedächtniss an J. Brahms m. Compositionen v. demselben. Clar.-Quint., Gmoll-Clavierquart., Amoll-Streichquart., Sopranlieder „Feldeinsamkeit“, „An die Nachtigall“, „Todessehnen“ u. „Vorschneller Schwur“, sowie vier Ernste Gesänge f. Bariton. (Ausführende: Frl. Heindl (Ges.), Frau Stern (Clav.) n. HH. Dr. Kraus (Ges.), Prof. Halir, Markees, Müller u. Dechert [Streicher].) 3. Aufführ. (29. Mai) unt. Mitwirk. des verstärkten Hoforch. u. des Lehrerchors der Hrn. Fender. Symph. snr des thèmes montagnards f. Orch. und Clav. von V. d'Indy (Clav.: Hr. Risler), Dante-Symph. v. Liszt, Solovorträge der HH. Dr. Kraus („Der Fusswanderer“ m. Orch. v. C. Prohaska u. „Heimkehr“), „Viel Träume“ und „Klänge und Schmerzen“ v. F. Steinbach) n. des Hrn. Petschnikoff (Viol., Ddur-Conc. v. Tschaikowsky und Sonatensatz v. S. Bach). 4. Aufführ. (30. Mai). Lustspielouvert. v. E. N. v. Rezniček, Monodrame lyr. „Lelio“ v. Berlioz (Declam.: Hr. Dr. Kaiser, Solisten: HH. Erl, Krug u. Kromer), Kaiser-Marsch f. Orch. m. Schlusschor v. Wagner (Dir.: Hr. Langer), Solovorträge des Frl. Landi (Arie „Ah del mio dolce ardor“ a. „Paris und Helena“ v. Gluck, Arie „Voce donna“ a. „La Gioconda“ v. Ponchielli, „La Procession“ v. C. Franck, „O komm, holde Sommernacht“ u. „Mädchenfluch“ v. Brahms, „Partout“ v. C. Chaminade u. „Habanera“ a. „Carmen“ v. Bizet) u. des Hrn. Risler (Variat. symph. v. C. Franck u. „Vallée d'Obermann“, „Vogelpredigt“, Hongroise-Ballade in Ddur-Etude v. Liszt). 5. Aufführ. (31. Mai). Streichquartette v. W. v. Baussnern (Ddur) u. Dvořák (Asdur), 2. Clav.-Violinson. v. R. Kahn, Lieder „An die Entfernte“, „Die Post im Walde“, „Auf einem alten jüdischen Kirchhof“, „Liebe im Schnee“, „Welke Rose“, „Der Sommerfäden“, „Reue“, „Allerseelen“ u. „Frühlingsfeier“ v. F. Weingartner. (Ausführende: HH. Dr. L. Wüllner (Ges.), Kahn [Clav.], Schuster, Post, Gaule u. Kündinger [Streicher].) 6. Aufführ. (1. Juni). Streichquartette v. Haydn (Ddur), Schubert (Dmoll) u. Beethoven (Op. 131), Lieder v. Al. Ritter („Heimathklang“, „Keine gleicht von allen Schönen“, „Gebet“ n. „Todesmusik“) u. R. Strauss („Ruhe, meine Seele“, „Morgen“ n. „Schlagende Herzen“). (Ausführende: Frl. Dietz [Ges.] und HH. Prof. Halir, Markees, Müller u. Dechert [Streicher].)

Würzburg. Am 19. Mai Aufführ. v. Liszt's Oratorium „Christus“ durch die k. Musikschule (Dr. Kliebert) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Diezel a. Frankfurt a. M. und Frau Wahler v. hier und der HH. Diezel u. Constanz u. Schultze v. hier. (Ein dortiges Blatt schreibt anlässlich dieses „auf musikalischem Gebiete hedeutsamen Ereignisses“, dass Chor und Orchester, in der imposanten Stärke von 350 Sängern und 90 Instrumentalisten, dem genialen Dirigenten die grosse Mühe einer sorgfältigsten Vorbereitung durch eine Präcision, Kraft und Feinheit des Vortrags gelohnt habe, die alles Lobes würdig war. Ebenso Vorzügliches haben die Solisten geleistet, von welchen Frau Wahler die eingehendste Besprechung findet, indem es von ihr heisst: „Dass von Frau Katharina Wahler (Mezzosopran) eine Kunstleistung ersten Ranges geboten wurde, war nicht anders zu erwarten. Sie ist die vollendete Künstlerin, an welchem Platze sie auch stehen mag: der sonore, edle Klang ihrer umfangreichen Stimme, sowie die Nohlesse ihres Vortrages eignen sich in ganz hervorragender Weise für den Oratoriengesang, wie überhaupt für Werke grossen Stils. Zu wunderschönem, ergreifendem Vortrage gelangte das Solo im »Benedictus« und »Stabat matere, wie auch ihr Antheil in den Soloquartettsätzen vorzüglich zur Geltung kam.“)

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Antwerpen. In dem Concert der Orkestervereeniging vom 25. Mai entzückte die Sängerin Frau Dyna Beumer oder, wie sie genannt wird, die „belgische Patti“, das Auditorium durch ihre glänzende Stimme und ihre vollendete Gesangskunst. Neben diesem Stern erster Grösse vermochte das aufgehende Gestirn der jugendlichen Pianistin Frl. Laenen noch hell zu leuchten, gewiss ein gutes Zeichen für die Leistungsfähigkeit derselben. — **Berlin.** Im Theater des Westens hat sich eine neue Oper unter Leitung des Hrn. Morwitz aufgethan, die am 6. Juni mit Meyerbeer's „Hugenotten“ eröffnet wurde. — **Leipzig.** Das unter Direction des Hrn. Hofcapellmeister Dr. Obrist stehende Gesammtgastspiel der Opernmitglieder des Hoftheaters zu Stuttgart eröffnete am 13. Juni mit einer sehr gelungenen Aufführung des „Tannhäuser“, an welcher theilnahmen die Damen Wihorg (Elisabeth), Wiesner (Venus) und Sntter (Hirtenknabe) und die HH. Frauscher (Landgraf Hermann), Rothmühl (Tannhäuser), P. Müller (Walter), Hromada (Biterolf), Decken (Heinrich der Schreiber) und Wagner (Reimar). Den Wolfram sang infolge Unwohlseins des Hrn. Somer unser Hr. Schütz. Wir kommen näher auf dieses Gastspiel zurück. — **London.** Die Pianistin Frau Burmeister-Petersen gab am 28. Mai ein eigenes Concert mit Orchester, dessen Claviernummern in den Concerten von Liszt (Esdur) und Burmeister (Dmoll) bestand. Die Künstlerin hatte sich mehrfacher Hervorrufe zu erfreuen und musste sich zu einer Zugabe verstehen. Frau Dyna Beumer, eine Sängerin im Besitz einer schönen, hochentwickelten Stimme und von feinem Geschmack, gab in Steinway Hall ein von vielem Beifall begleitetes Concert, dessen Reiz durch die Mitwirkung der vortrefflichen Geigerin Frl. Sylva noch vermehrt wurde. Die jugendliche Violoncellistin Frl. Elsa Ruegger hat nun auch in England anlässlich ihres Londoner Debuts sich als Beherrscherin aller technischen Schwierigkeiten ihres Instrumentes gezeigt und durch die künstlerisch vollendete Vortragsweise, sowie die bei so grosser Jugend ungewöhnliche Tonfülle das einstimmige Lob der Local- und Fachpresse erworben. — **Zürich.** Den ruhmvollen Concerten des Philharmonischen Orchesters aus Berlin mit Hrn. Nikisch aus Leipzig als genialem, siegessicherem Dirigenten folgte sehr bald ein Concert des Hrn. Colonne mit seinem Pariser Orchester, das leider sehr schwach besucht war und aber auch künstlerisch nicht auf der Höhe der Nikisch-Concerte stand, obgleich die Pariser Holzbläser besser, als ihre deutschen Collégen waren.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 12. Juni. Trinitatisgesang von G. Schreck. „Kommet herzu“ von E. F. Richter. 13. Juni. „O welch eine Tiefe“ a. „Paulus“ v. Mendelssohn.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* In Troppau ist am 6. Juni das dem Componisten E. S. Engelsberg errichtete Denkmal in üblicher feierlicher Weise enthüllt worden.

* Die komische Oper „Das Unmöglichste von Allem“ von Anton Urspruch, deren Erstaufführung demnächst auf der Carlsruher Hofbühne stattfindet, ist von dem Hoftheater in Weimar zur Aufführung angenommen worden.

* In Verolanuova wurde die komische Oper „La Grotta misteriosa“ von Francesco Lenzi bei ihrer ersten Aufführung sehr günstig aufgenommen.

* In Alexandrien wird eine egyptische Operntruppe Meyerheer's „Afrikanerin“ in arabischer Sprache singen.

* Im Capitol-Theater zu Toulouse wurde die neue Oper „Bianca Torella“ der Baronin de Fortmagne bei ihrer Erstaufführung nicht nur vom Publicum, sondern auch von der Kritik günstig aufgenommen.

* Die Ausgang des Winters mit ansehnlichem Erfolg in Åbo zur Première gelangte einactige Oper „Ann Mari“ von dem dortigen Capellmeister José Eibenschütz ist auch in Helsingfors und verschiedenen schwedischen Städten zur Aufführung angenommen worden.

* Mit dem gleichen verdienten Resultat, wie s. Z. in dem von uns mitgetheilten Process der Weltfirma Julius Blüthner gegen den Schlosser und Productenhändler F. Blüthner resp. die unter diesem Namen bestanden habende Leipziger Clavierfabrik, ist kürzlich ein Rechtsstreit durch das kaiserliche

Digitized by Google

Reichsgericht zu Ende geführt worden, in dem ebenfalls eine Weltfirma, nämlich Steinway & Sons, die Klägerin war. Handelte es sich damals um den von der mittlerweile eingegangenen Firma als Waarenzeichen für ihre Fabrikate gemissbrauchten Namen „Blüthner", so war es im neuesten Fall der in allen Instanzen zur Löschung verurtheilte Name „Steinweg", welchen die Braunschweiger Hofpianofortefabrik Grotrian, Helfferich, Schultz, Th. Steinweg Nachf. zur Irreführung des Publicums als Waarenzeichen benutzt und in dieser Eigenschaft zur Eintragung in die Zeichenrolle des kaiserlichen Patentamtes gebracht hatte.

* Das Berliner Philharmonische Orchester hat nach seiner siegvollen Concerttour unter Nikisch's Leitung seine allsommerliche Thätigkeit unter Hrn. Rehiczek's Direction in Scheveningen aufgenommen.

* In München und Weimar ändert sich schon wieder die Besetzung der Hofcapellmeisterstellungen, indem Hr. Prof. Erdmannsdörfer den bez. Münchener Posten wieder verlässt und an seine Stelle Hr. Stavenhagen aus Weimar tritt. Ueber die Person des Nachfolgers des Letzteren verlautet dagegen noch Nichts.

* Das unter der zielvollen Direction des Hrn. Hofcapellmeister Prof. Schroeder stehende und höchst ersprießlich wirkende fürstliche Conservatorium zu Sondershausen hat Hrn. Th. Graff, unseren geschätzten, durch seine gelegentlichen kritischen Auslassungen auch den w. Lesern unseres Blts. als gediegener Fachmann auf dem Gebiete der Gesangspflege bekannt gewordenen Mitarbeiter, als Lehrer des Sologesanges gewonnen und damit jedenfalls einen guten Griff gethan.

* Zahlreiche Musiker und Musikfreunde in Budapest feierten am 23. Mai das 50jährige Jubiläum Eines der dortigen hervorragendsten Vorkämpfer auf dem Gebiete des geistigen und artistischen Lebens: des Cornel Abrányis senior, der als Componist, sowie auch als der bedeutendste musikalische Fachschriftsteller sich eine wohlverdiente Popularität errang. Die anszeichnende Lorbeerspende fehlte selbstverständlich auch hier nicht, und waren nicht nur sämmtliche hauptstädtische, sondern auch zahlreiche Musikvereine aus mehreren Comitaten Ungarns vertreten.

* Dem Hofpianofortefabrikanten Hrn. Carl Schröder in St. Petersburg wurde der St. Stanislaus-Orden 3. Classe verliehen.

Todtenliste. Marcello Rossi, vorzüglicher Violinvirtuos, †, im 36. Lebensjahre stehend, am 4. Juni in Bellagio am Comersee.

Briefkasten.

F. J. in *W.* Wir kennen den Leipziger A. B.-Referenten der „D. K.- u. M.-Z." nicht, der das Verdienst, uns Leipzigern die persönliche Bekanntschaft des Hrn. Lamoureux vermittelt zu haben, den Veranstaltern der Philharmonischen Concerte zu entreissen und dem Liszt-Verein zuzuführen sucht; noch weniger wissen wir, ob diese Angabe absichtlich oder irrthümlich geschehen ist.

Ad. G. in *F.* Dass zu den Künstlern, welche sich in unserer Zeit durch Ertheilung von Ohrfeigen bemerklich gemacht haben, Frau Lilli Lehmann zählt, ist uns noch in der Erinnerung, beschönigt aber nicht diese Art von Thätlichkeiten.

E. L. in *S.* Hr. Prof. v. B. dirigirt die Philharmonischen Concerte in Hamburg schon seit einiger Zeit nicht mehr; nur in letzter Saison liess er sich, um sein Mütchen an einem ihm verhassten geist- und muthvollen Kritiker zu kühlen und denselben lächerlich zu machen, als blosser Zuhörer verleiten, die Orchestercomposition, die dieser persönlich in Einem dieser Concerte vorführte, hinter dessen Rücken und den Componisten in grotesker Weise copirend mitzudirigiren. Man fand, dass das Orchester viel besser gespielt habe, denn früher, als der Hr. Professor ganz allein und selbständig den Taktstock schwang.

L. F. in *N.-Y.* Der Nachdruck des Kleinen Walzers von Teresa Carreño, den die berüchtigte Nachdruckfirma Rohlfing Sons in Milwaukee veranstaltet hat, ist um so schamloser, als dieselbe öffentlich behauptet, die Erlaubniss der Componistin zu dem Nachdruck zu besitzen, eine Behauptung, die ebenso unwahr, als frech ist.

F. C. Schr. in *B.* Nicht für öffentliche Mittheilung geeignet.

Anzeigen.

Ein bedeutender ausländischer Musikverlag wünscht gute Werke neuerer Componisten zu erwerben. Angebote vermittelt die Musikaliendruck-Anstalt von *Oskar Brandstetter, Leipzig.*

[1121.]

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,

Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,

Sr. Maj. des Königs von Dänemark,

[1129—.] Sr. Maj. des Königs von Griechenland,

Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Flügel ✶ *Pianinos*

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Digitized by Google

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[1123—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Am **1. October** verlege ich meine **Bureaux** wegen nothwendig gewordener Vermehrung der Localitäten ins **Nebenhaus**

Berlin W. „Am Carlsbad" 18, Eingang Flottwellstrasse 1.

Concertdirection Hermann Wolff. [1124.]

Telegr.-Adr.: Musikwolff; Teleph.-Amt VI, No. 797.

An einem grossen Musikinstitut der Vereinigten Staaten, Nordamerika, sind die Stellen eines

Gesanglehrers (ev. Lehrerin)

und eines [1125c.]

Clavierlehrers

am 1. Sept. d. J. zu besetzen. Solistisch thätige Kräfte bevorzugt. Anfragen unter Chiffre **F. S.** befördert die Expedition dieses Blattes.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[1126—.] **Gründungsjahr: 1821.**

* * *

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
16—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Rheinlieder-Album

40 beliebte Rheinlieder mit leichter Clavierbegleitung, bequemes Taschenformat, hübsch cart. ℳ 1.—.

Schubert-Album

91 beliebte Lieder mit erleichterter Clavierbegleitung, broch. ℳ 3,—, schön geb. ℳ 4,50. [1127c.]

Gesangübungen, zugleich Leitfaden für den Unterricht von Adolf Brömme.

Ausgabe für hohe und tiefe Stimmen in zwei Abtheilungen à 2 ℳ.

A. Brauer in **Dresden.** [1128—.]

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Neues für den Clavierunterricht!

Melodische Special-Etuden

(Mittel-Stufe)
für Pianoforte von
Ludwig Schytte.
Op. 75.

Heft 1.	Gebrochene Accorde	ℳ 1,80
„ 2.	Triller und Tremolo	„ 1,80
„ 3.	Octaven	„ 1,80
„ 4.	Ablösen beider Hände	„ 1,80
„ 5.	Rhythmische u. polyrhythmische	„ 1,80
„ 6.	Legato und Staccato	„ 1,80
„ 7.	Etuden für die linke Hand	„ 1,80
„ 8.	Terzen und Sexten	„ 1,80
„ 9.	Accordgriffe	„ 1,80
„ 10.	Pedal-Etuden	„ 1,80

Ein Originalstudienwerk von unbestreitbarem Werthe .... Verrathen die technischen Aufgaben, die die Etuden darbieten, einen genauen Kenner der modernen Claviertechnik, so lässt der musikalische Inhalt der Etuden den vortrefflichen, erfindungsreichen Musiker erkennen. Der Spieler **bekommt in diesen Studien wirkliche Musik in die Hände,** Einzelne der Stücke sind von einer **Feinheit der Melodik und Harmonik und von einer Poesie in der Stimmung,** dass man ihren technischen Zweck ganz und gar vergisst. Spieler, die bis zu den am meisten gespielten Sonaten Beethoven's (Op. 2, 10, 13, 26 u. s. w.) gekommen sind, sich aber noch nicht an die Chopin'schen Etuden wagen, werden ihre Technik an diesen Schytte'schen Etuden ganz gewiss um ein gut Stück vorwärts bringen. **Mit voller Ueberzeugung von der aussergewöhnlichen Nützlichkeit dieses Werkes mache ich besonders Conservatorien und Musikschulen auf diese Veröffentlichung aufmerksam.**

[1129.] Allgem. Musik-Zeitung, 15./9. 93.

Offene Stellen für Musiker.

Gesucht werden:

2. Concertmeister für das Stadtorchester zu Leipzig. Jahresgehalt 5383 ℳ Gesuche mit Lebenslauf und Zeugnissen bis 1. Juli beim Rath der Stadt Leipzig, gez. Dr. Georgi, Oberbürgermeister, einzureichen. [1130.]

Violoncell-Lehrer für das Conservatorium in Prag. Gesuche mit Lehrbefähigungsnachweis etc. bis 1. Juli an die Direction des Instituts einzusenden.

Digitized by Google

Um jeder Missdeutung vorzubeugen, veröffentlichen wir hierdurch den Tenor der in unserem Processe gegen die Firma

Grotrian, Helfferich, Schultz, Th. Steinweg Nachf. in **Braunschweig** ergangenen **Urtheile:**

Das Landgericht Braunschweig, Kammer für Handelssachen, hat am 16. Juli 1896 erkannt:

„Die Beklagte wird verurtheilt, in die Löschung der in die beim Kaiserlichen Patentamt „geführten Zeichenrolle für sie eingetragenen Waarenzeichen „STEINWEG NACHF." und „STEINWEG" „zu willigen." —

„Dieses Urtheil wird gegen eine von den Klägern in baarem Gelde oder in Werthpapieren „des Deutschen Reiches oder eines deutschen Bundesstaats zu leistende Sicherheit von Hunderttausend „Mark für vorläufig vollstreckbar erklärt." —

Das Oberlandesgericht Braunschweig hat am 4. December 1896 auf die Berufung der Braunschweiger Firma das folgende Urtheil verkündet:

„Das Urtheil der Kammer für Handelssachen des Herzoglichen Landgerichts hierselbst vom „14. Juli d. J., soweit es die Beklagte verurtheilt, in die Löschung des bei dem Kaiserlichen Patent-„amt in die Zeichenrolle eingetragenen Waarenzeichens „STEINWEG NACHF." zu willigen, wird „aufgehoben und insoweit die Klage abgewiesen.

„Im Uebrigen wird die Berufung verworfen.

„Die Instanzkosten betreffend, so hat jede Partei ihre eigenen und die Hälfte der Gerichts-„kosten zu tragen."

Gegen letzteres Urtheil haben beide Parteien Revision bezw. Anschlussrevision beim Reichsgericht eingelegt. Das Reichsgericht, I. Civilsenat, hat dann am 28. April für Recht erkannt:

„Die von den Klägern gegen das Urtheil des ersten Civilsenates des Herzoglichen Ober-„landesgerichts zu Braunschweig vom 4. December 1896 eingelegte Revision und die Anschliessung „der Beklagten an diese Revision werden zurückgewiesen; die Kosten der Revisionsinstanz werden „zur Hälfte den Klägern, zur Hälfte der Beklagten auferlegt."

Damit ist endgiltig entschieden, dass die Firma *Grotrian, Helfferich, Schultz, Th. Steinweg Nachf.* in Braunschweig **nicht das geringste Recht besass,** das Waarenzeichen „STEINWEG" für sich in Anspruch zu nehmen und eintragen zu lassen und dasselbe jetzt zu löschen hat.

Der genannten Firma wird nur zugestanden, das andere, zu einer Täuschung und Verwechselung weniger geeignete Waarenzeichen „STEINWEG NACHF." weiter zu gebrauchen.

Mai 1897. [1131.]

Steinway & Sons.

New-York. London. Hamburg.

Digitized by Google

Professor **Franz Rummel**, Pianist,

Dessau, Ascanische Strasse 105.

Telegramme: Franz Rummel, Dessau. [1189q.]

Engagementsofferten **direct**
oder Süddeutsche Concertdirection München.

Willy Rehberg,
Genf. [1138—.]

Anna Schimon-Regan,
[1134—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Johanna Dietz,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran). [1135q.]
Frankfurt a. M., Schweizerstrasse 1.

Correspondenzen erreichen mich unter [1136h.] der Adresse:
Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38, I.

Hugo Becker, Königl. Professor.

Clotilde Oebbecke, Altistin,
Concert- u. Oratoriensängerin. [1137s.]
Coblenz, Castorpfaffenstr. 3.
Vertret.: **Eugen Stern, Berlin W.**

Kammersänger Alfred Oberländer
(Tenor). [1138h.]
Berlin, Charlottenburg.
(Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**)

Kammersänger C. Dierich
(Tenor). [1139q.]
Berlin W., Nollendorfstr. 21.
(Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**)

Helene Günter, [1140c.]
Concert- und Oratoriensopran.
Frankfurt a. M., Schillerplatz 4.
Conc.-Vertr.: **H. Wolff, Berlin.**

Sophie Röhr-Brajnin,
München, Bruderstr. 15. [1141s.]
Vertretung: **Herm. Wolff, Berlin.**

Marie Hunger,
Concertsängerin,
Plauen i. V. [1142aa.]

Marie Rost, [1143q.]
Oratorien- und Liedersängerin (h. Sopr.),
Berlin NW., Invalidenstr. 51.
Concertvertretung: **Herm. Wolff,** Berlin.

Alice Ohse,
Lieder- und Oratorien-Sopranistin, auch Coloraturpartien. [1144b.]
Cöln, Limburger Str. 21.
Vertretung: **Eugen Stern, Berlin.**

Susanne Stade, [1145—.]
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesangslehrerin.
Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Hedwig Bernhardt,
Concert- und Oratoriensängerin.
Alt u. Mezzosopran, Schule Stockhausen
Breslau, Augustastr. 43 I. [1146b.]
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Johanna Höfken,
Altistin. [1147d.]
Cöln, Eifelstrasse 6.
Concertvertretung: **Herm. Wolff,** Berlin.

Felix Berber,
Violinvirtuos. [1148aa.]
bis 1. Sept.: **Jufthal** bei Erfurt, später **Magdeburg.**

Emil Pinks,
Concert- und Oratorientenor.
Leipzig, Hohestr. 47, II. [1149x.]

Katharina Wahler,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Mezzosopran und hoher Alt). [1150y.]
Würzburg, Blumenstrasse 11.

Martin Oberdörffer,
Concert- und Oratoriensänger (Bariton).
Leipzig, Inselstrasse 9. [1151w.]

Gabriele Wietrowetz,
Violinvirtuosin. [1152x.]
74, Potsdamerstrasse, **W., Berlin.**

Lulu Heynsen (Alt u. Mezzosopran),
Lieder- und Oratoriensängerin,
Berlin, Schönebergerufer 41.
Vertreter: **Herm. Wolf, Berlin.** [1153aa.]

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [1154aa.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Ernst H. Seyffardt,
Aus Deutschlands grosser Zeit.
(Dichtung von A. Kiepert.)
Concert-Cantate in 3 Theilen f. 4 Solostimmen, gemischten Chor, Männerchor u. Orchester. (Orgel ad lib.) Op. 25.
Part. 75 ℳ Clav.-Auszug 10 ℳ Orchester-Stimmen 80 ℳ Dublirstimmen Viol. I, II, Bratsche, Vcell. je 5 ℳ Bass 4 ℳ 4 Chorstimmen je 2 ℳ Textbuch 25 ₰
Das Material wird auch
leihweise
zu bescheidenem Preise abgegeben.

Zum Gedächtniss
(Gedicht von E. Rittershaus)
für Bariton-Solo, Männerchor u. Orchester.
Op. 28.
Part. 5 ℳ Clav.-Auszug 2 ℳ Orchester-Stimmen 10 ℳ Chorstimmen zusammen mit Op. 25, No. 17, Gebet vor der Schlacht, und Op. 25, No. 20, Deutsche Dank- und Siegeshymne, je 30 ₰
Bei Uebernahme des Verlags der bei ihrem Erscheinen überall von den Aufführenden, dem Publicum und der Kritik gleich warm aufgenommenen, volksthümlichen Concert-Cantate, die im ersten Jahre 86 Mal aufgeführt wurde, haben wir uns auf Veranlassung des Componisten entschlossen, allen — auch den kleinsten — Vereinen eine Aufführung dadurch zu ermöglichen, dass wir ihnen das nöthige Musikalien-Material leihweise zu billigem Preise überlassen. Wir hoffen, dadurch den Wünschen vieler Musikfreunde, besonders an kleineren Orten, zu begegnen und somit zu einer möglichst weiten Verbreitung des schönen Werkes beizutragen. [1155.]
Prospecte und ausführliche Verzeichnisse der Einzelausgaben unentgeltlich.

Für Liebhaber.
2 alte italienische Geigen zu verkaufen, eine echte *Giovanni Gagliano* (1806), vollständig erhalten, Preis 300 Mark, und eine echte *Nicola Gagliano*, von deutschen und italienischen Autoritäten als solche anerkannt, mit Etiquette von *Nicolaus Amatus*, in bestem Zustande und mit vorzüglichem Lack. Preis 1200 Mark. Zwischenhändler verbeten. Bei ev. Besichtigung bitte um vorherige Anmeldung.
Gustav Engelhardt, Zeitz, Schützenstrasse 28. [1156.]

Violoncell, 1000 Mk. [1157.]
zu verkaufen.
Dr. Riemer, Naumburg a/S.

Digitized by Google

Leipzig, am 24. Juni 1897.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVIII. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

No. 26.

Inhalt: Kritik: Moritz Wirth, Die Entdeckung des „Rheingold" aus seinen wahren Decorationen. — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Wien (Fortsetzung). — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Otto Brieger, H. vom Ende und Otto Dorn. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die geehrten Leser

des „Musikalischen Wochenblattes", deren Abonnement mit dem laufenden Quartal, resp. mit vorliegender Nummer zu Ende geht, werden für den Fall, dass sie dieses Organ über den gen. Termin hinaus zu erhalten wünschen, gebeten, ihre Bestellungen rechtzeitig anbringen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung stattfindet. — Den werthen Jahresabonnenten gegenüber bedarf es natürlich dieser Erinnerung nicht.

E. W. FRITZSCH.

Kritik.

Moritz Wirth. Die Entdeckung des „Rheingold" aus seinen wahren Decorationen. Mit einer Zeichnung der Walhall-Landschaft. Leipzig, Constantin Wild's Verlag, 1896.

In unseren Tagen, in denen eitle Selbstgefälligkeit in ihres Unverstandes trauriger Blösse das Bayreuther Werk augreift, berührt es wohlthuend, eine Schrift zu lesen, in der wir tiefes Verständniss und hohe Begeisterung für Richard Wagner und sein Werk finden.

M. Wirth nimmt offenbar unter unseren Aesthetikern eine ganz besondere Stellung ein. Er ist Kritiker — allerdings; allein, erfüllt von einer glühenden, grossen Phantasie und mit reichen Kenntnissen gerüstet, vermag er zum Unterschied von Andereu, die Kritik üben, an Stelle dessen, was er niederreisst, auch Neues zu setzen, Grösseres zu fordern. Insofern ist sein „Rheingold", in dem er an die vorhandenen Bülneudarstellungen prüfend herantritt, viel mehr, als eine blosse Negirung des bisher Gebotenen. Ohne Uebertreibung können wir zugestehen, reichliche Belehrung und fruchtbringende Anregung von Wirth erhalten zu haben.

Sein Gedankengang ist also: — Noch nirgends hat das „Rheingold" auf der Bühne vermocht, Das darzustellen, was Wagner gewollt habe. Wie nirgends sonst in einem Stücke, liege die Schuld hier an der Decoration. Das „Rheingold" ist kein Drama, dem sogenannte „erste Kräfte" zum überwältigenden Eiudruck verhelfen. Es ist vielmehr ein Paradigma dafür, wie die vollendete Wirkung bei Wagner nur durch das gleichberechtigte Nebeneinanderwirkeu von Wort, Ton und Bild ausgeübt wird.

Aber die Bühnen selbst verlegen sich die Bahn zu einer guten „Inscenirung". Ein Cardinalfehler bedinge als nothwendige Folge alle Missstände der Decoration. Der Regenbogen werde für Menschen gangbar dargestellt; dazu bedürfe es eines Gerüstes, das während des ganzeu Stückes bestehe und somit den gesammten Hintergrund der Bühne der werthvollen Benutzung entziehe. Sei hingegen zu den drei grossen Sceneu und den beiden Ver-

Digitized by Google

wandlungen genügend Raum auf der Bühne, so ergebe sich die Möglichkeit einer ganz neuen Ausstattung und damit ein bisher unmöglichtes Verständniss.

Allerdings ist es Viel, was Wagner verlangt. Das erkennen wir, wenn wir sehen, wie Wirth um diesen Stamm wie ein reichliches Geranke aus blühender Phantasie die scenischen Vorschriften für das ganze Drama entwickelt. Mit ungeheurer Schärfe verfolgt er dabei die Partitur und die Bemerkungen für die Schauspieler und bringt die Decoration nun mit Beiden in innigen Zusammenhang.

Hier auf dem knappen Raum kann nur angedeutet werden, was dem Buche zu ganz besonderer Zierde gereicht.

Im ersten Bilde ergibt sich eine weite Tiefe für das Wassergewoge, wenn das Gerüst gespart wird. Dadnrch wird das Spiel der Rheintöchter freier, Alberich's Auftritt bedeutungsvoller, und die Erscheinung des Goldes, das nun von einem Puncte ans die Wasserwogen durchrieselt, „das goldige Leuchten der Fluth" kommt erst jetzt zu seiner dämonischen Macht.

In der zweiten Scene entwickelt er, unter der Voraussetzung, dass dem Regisseur die ganze Bühne zur Verfügung stehe, eine völlig neue Auffassung der Walhall-Landschaft, der Götterburg und des Gebärdenspiels der Götter. Es ist dies vielleicht der beste Theil des Buches, weil hier Nichts gezwungen, Nichts gekünstelt, sondern Alles aus Text und Musik heraus gedentet ist.

Zweierlei ist, neben vielem Anderen, hervorzuheben: die Götterburg ist nun dem Blick in die Ferne entrückt; sie hat daher auch keinen „Stil" nöthig, als eine gethürmte Wolkenmasse könne sie erscheinen — eine sehr befriedigende Vorstellung. Weiterhin besteht ein inniger Zusammenhang zwischen dem Wesen der Götter und der sie umgebenden gewaltigen Landschaft: Sie selbst sind Theile der Natur, und die Natur wiederum spiegelt ihre Seele. Darum müsste hier — im Ideal allerdings — gefordert werden, dass mit der wechselnden Handlung auch das Bühnenbild von Fall zu Fall sich wandele.

Freia's Entführung, der Abstieg nach Nibelheim und vor Allem Alberich's Verwandlungen würden, nach Wirth's Vorschlägen dargestellt, eine gewaltige Wirkung ausüben; desgleichen Erda's Erscheinung, der Gewitterzauber und der Regenbogen. Jedes dieser sechs „Bilder" ist so genial erdacht, dass man nur Bewunderung dafür haben kann; doch muss hierin auf das Buch selbst verwiesen werden.

Wie schon angedeutet, gaben die Decorationen dem Verfasser Gelegenheit, das „Rheingold" nach jeder Richtung hin zu untersuchen: Musik, Dichtung und tieferen Sinn der Handlung. Das Alles kann hier nicht ausgeführt werden. Besonders hervorheben möchten wir die tiefsinnige Erklärung des Vorspiels, die wirklich ergreifende Idee bei der ersten Verwandlung und die Aphorismen zur Charakteristik Wotan's und Freia's, der Riesen und Erda's.

Gegen Dreierlei jedoch müssen wir Einspruch erheben:

Erstens die Willkür, mit der Wirth Mancherlei in die Sache hineinlegt, was absolut nicht darin steht; z. B. dass Fafner auf Wotan loszuspringen habe, damit die ersten Worte der Erda an Bedeutung gewinnen.

Einiges wirkt geradezu erheiternd, so das „Niesen" Alberich's und die ganze Deduction, die sich an diese Reflexbewegung anschliesst, vor Allem ferner der Fingerbiss, den Alberich Wotan zufügt. Wenn das Pizzicato absolut an jener Stelle gedeutet werden muss, warum gerade so??

Zweitens wende ich mich gegen die Willkür in der Deutung der Tonarten (siehe S. 135) und Motive, vor Allem des sog. „Fluchtmotivs". Hier scheint mir Wirth's Auffassung in jeder Weise angreifbar.*)

Drittens endlich hätte Wirth seiner Polemik gegen die Bayreuther Aufführung und gegen Wolzogen's Erklärung nicht so scharf und bitter Ausdruck verleihen sollen. In dem edlen Ton, in dem das Werk sonst gehalten ist, berührt diese gehässige Ausdrucksweise recht störend.

Wenn man sagt: Wirth's „Rheingold" ist eine Utopie, die sich nie verwirklichen lässt, so ist das ja in gewissem Sinne richtig. Selbst die vollendete Aufführung wird die Phantasie nie erreichen. Jedoch wenn nur der Versuch gemacht würde, Einiges von Wirth's Vorschlägen in die That umzusetzen, vor Allem das Regenbogenproblem nach Wirth zu lösen, so würde Vieles, Vieles besser werden. Daher sei sein Buch allen Bühnenleitern durchaus empfohlen.

Diese Bühnenleiter könnten aber nun verschmähend ausrufen: „Was Wagner selbst 1876 gutgeheissen hat, gilt uns; Nicht, was Wirth neu hineinlegt." Ihnen wäre Zweierlei zu entgegnen.

Einmal haben stets die Grössten unter den Künstlern es nie für nöthig erachtet, ihre immerhin doch kleine Umgebung über die Seele ihrer Werke völlig aufzuklären; sie haben stets der Nachwelt noch Räthsel genug hinterlassen.

Sodann aber: Sollen wir heute noch Goethe und Schiller so aufführen, wie vor einem halben Jahrhundert am Hoftheater zu Weimar? Deswegen, weil die Meister selbst die Aufführung damals so gestaltet haben? Warum soll nicht eine neue Zeit versuchen, ihre Kräfte an den classischen Werken zu erproben, neue Schätze aus ihnen zu heben? Man wähne doch nicht, dass Wagner's Werke schon erschöpft seien. Schätze sind noch darin verborgen, genug für alle Zeiten.

W. L.

*) Auch Wirth, wenngleich er das Motiv in drei Takte zerreisst und Zweien davon eine mehr allgemeine Bedeutung zuertheilt, behält dem speciellen Fall von Freia's Flucht ein besonderes Motiv vor. Das Motiv in seiner unzerrissenen Gesammtheit jedoch hat eine viel grössere Bedeutung für die Tetralogie, als ihm bisher beigelegt wird. Ja, ich nehme keinen Anstand, es neben dem Ringmotiven und dem Vertragsmotiv als das bedeutendste des ganzen „Ringes" hinzustellen. Als Ausgangspunct müsste man die Schlussphrase im Walhall- und Schwertmotiv nehmen, wo ich es als Wotan's Wunsch deuten würde. Die meisten Situationen vorher und nachher, fast alle Personen der nächsten drei Dramen sind aus Wotan's Wunsch entstanden. So finden wir das Motiv auch bei den verschiedensten Stellen und Personen in mannigfacher Variation. Das Liebesmotiv Siegmund's und Sieglinde's, der Walkürenruf z. B. entstammen ihm, wie ja die Wälsungenliebe von Wotan geboren, wie Brünnhilde „seines Wunsches Braut" ist. An der entsprechenden Stelle bei Freia's Auftreten dürfte man sagen: Zu solchem Jammer ist es jetzt durch Wotan's eitles Wünschen gekommen. — Es bedarf jedoch eines eingehenden Studiums, die Bedeutung dieses Motivs völlig zu erschöpfen, wobei die Wotan-Erda-Scene im „Siegfried" besonders zu bemerken wäre.

Digitized by Google

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Wien.

(Fortsetzung.)

Im 4. Philharmonischen Concert befand sich die geschilderte unheimliche „Mittagshexe" Dvořák's in der Nachbarschaft der etwas liebenswürdigeren „Melusine" Mendelssohn's und eines phantastischen Kindes der Tschaikowsky'schen Muse, des Clavierconcerts in B moll, das für den Virtuosen und virtuose Effecte liebenden musikalischen Feinschmecker wohl noch interessanter als für den nach gediegener Erhebung verlangenden ernsten Musikfreund ist. Bei den Philharmonikern wurde das höchst schwierige Stück (welches zuerst 1892 das heute schon erwähnte Frl. aus der Ohe in Wien einführte) mit faszinirender Bravour von einem blutjungen Schüler Leschetizki's, Ossip Gabrilowitsch, vorgetragen. Es mag dabei meentschiedeu bleiben, wie viel von dem stürmischen Beifall auch der Composition galt, der es durchaus nicht an pikanten feinen Details, wohl aber an einem symphonisch grossen Zuge fehlt. Mit den letzten mächtigen Symphonien Tschaikowsky's kann sie gewiss nicht in Eine Linie gestellt werden. — Dass das 5. Philharmonische Concert — mit Schubert's grosser Cdur-Symphonie als Schlussnummer — unsere grandiose, umfassende Wiener Schubert-Feier einleitete, wurde bereits erwähnt, dass eine andere Symphonie in C (die von Schumann nämlich) das meisterlich ausgeführte Schlussstück des 3. Philharmonischen Concertes bildete, sei hier im Berichte nachgetragen.

Wenden wir uns nun zu den noch nicht besprochenen Gesellschaftsconcerten. Recht unglücklich war unter diesen dem Programme nach das 3. Concert zusammengestellt. Da hörte man zuerst drei umfangreiche Chöre aus dem Oratorium „Das Weltgericht" von Josef Vockner, dem Nachfolger Bruckner's als Professor des Orgelspieles am Conservatorium. Vockner war auch auf diesem Instrument wie in der Composition ein persönlicher und sehr eifriger Schüler Bruckner's, und dass die empfangene Lehre gute Früchte getragen, verrieth der gediegene Contrapunct in dem letzten der drei vorgetragenen Chöre (einer reich ausgeführten Fuge) zur Genüge. Dennoch machten die drei Chöre, herausgerissen aus dem Zusammenhang, fast gar keine Wirkung, und hätte man schon eine ganze Abtheilung dieses Oratoriums vorführen müssen, um den Hörern Gelegenheit zur Beurtheilung zu geben, inwieweit Hr. Vockner ein nicht blos formfester Tonsetzer sei. Dass er sich den alten Apel'schen, vor vielen Jahren von Friedrich Schneider componirten Text neuerdings zur Vertonung erwählte, erscheint kaum als eine glückliche Idee. Nach den Vockner'schen Chören gelangte das Beethoven'sche Violinconcert zu einer ungemein soliden, technisch fertigen, ja auch warm empfundenen Darstellung durch den grossherzoglich badischen Kammervirtuosen Prof. Fl. Zajic, der aber jetzt meines Wissens in Berlin angesiedelt ist. Die herrliche Composition und das schöne Spiel weckten wärmsten Beifall, aber am Schluss musste man sich sagen: gehörte eine so lange Instrumentalnummer nicht besser in die Philharmonischen Concerte, als in Einen von denen der Gesellschaft der Musikfreunde, die doch vor Allem die grosse classische und moderne Chorliteratur zu pflegen haben! Diesem Grundsatz entsprach Hr. v. Perger nur nothdürftig, indem er als Schlussnummer Händel's Cantate „L'Allegro, il pensieroso ed il moderato" („Frohsinn und Schwermuth") brachte, aber so stark zusammengestrichen, dass man nur von einem Torso sprechen konnte. Und selbst diese lückenhafte Aufführung Eines der nicht grossartigsten, aber wohl poetischst gedachten und darum reizvollsten Werke Händel's fand die Hörer bereits so ermüdet, dass sie in hellen Schaaren Reissaus nahmen. Auch der Aufführung selbst, in der bekanntlich hier der Chor nicht die erste Rolle spielt, fehlten der rechte Schwung, die wahre Lust und Liebe zur Sache, und insbesondere mangelte es — mit einer einzigen Ausnahme — an den geeigneten Solisten. Diese Eine Ausnahme bildete die stimmbegabte und sehr wohl geschulte Vertreterin der Sopranpartie, Frau Julia Uzielli aus Frankfurt a. M., die mit der berühmten Nachtigallen-Arie den Vogel abschoss, obgleich sich freilich eine noch weit glänzendere Ausführung der ungemein schwierigen Passagen und Coloraturen deuken liess. Aber die Würde des Vortrags, besonders auch im Recitativ, eignet Frau Uzielli zu einer echten Händel-Sängerin. Das war es wohl, was über die rein technische Fertigkeit hinaus der Gastin einen so bedeutenden Erfolg verschaffte.

Das bedeutendste unserer heurigen Gesellschaftsconcerte wäre das vierte (Ordentliche) gewesen, wenn die Wiedergabe des znr Aufführung gewählten Riesenwerkes diesem selbst entsprochen hätte. Es handelte sich nämlich um S. Bach's seit sieben Jahren in Wien nicht mehr gehörte Matthäus-Passionsmusik. Die weihevollen unbegleiteten Chöräle hatte Hr. v. Perger sehr schön einstudirt, die grandiose, wunderbar kunstvolle Polyphonie der grossen Chorsätze mit Orchester plastisch-klar herausgebrungen, waren aber offenbar zu wenige Proben vorausgegangen. Auch kam die Trauerfeier für Brahms dazwischen, auf welche die Gesellschaft der Musikfreunde pietätvoller Weise nicht verzichten wollte. Man studirte — in fünf Tagen! — das Deutsche Requiem ein, und konnte dessen Aufführung — Palmsonntag den 11. April — allen billigen Anforderungen entsprechen. Ohnehin herrschte im Auditorium eine so allgemeine Stimmung tiefer Ergriffenheit, dass man sich nur dem ernst-feierlichen Gesammteindruck hingab, der etwaige kritische Bedenken über weniger gelungene Details u. s. w. gar nicht aufkommen liess. Auch gegen solch Chor und Orchester im Deutschen Requiem für so wenige Proben erstaunlich gut, was nur zu begreifen, wenn man bedenkt, dass das erhabene Werk den Mitgliedern des Singvereins von der letzten durch Gericke geleiteten Aufführung her (1895) in genauer Erinnerung war. Und das Sopransolo wurde von Baronin Lora Bach, das Baritonsolo vom Hofopernsänger Josef Ritter mit solch tiefer Empfindung vorgetragen, dass man merkte, beide Künstler wären von der ihnen zugewiesenen grossen Aufgabe ganz durchdrungen. Natürlich rührte sich, dem Charakter einer Trauerfeier entsprechend, keine Hand, ja es hielt Jeder von den Hörern wie in der Kirche förmlich den Athem zurück. Aber wie eben deshalb das Deutsche Requiem unter solchen Verhältnissen, in solchem Zeitpunct gewirkt, das können sich die Leser denken, mir wird diese würdige Trauerfeier ewig unvergesslich bleiben. Leider nur hatten wegen derselben die Proben zur Matthäus-Passionsmusik, die am Charmittwoch den 14. herausgebracht werden sollte, unterbrochen werden müssen, und so kam denn das Riesenwerk der protestantischen Kirchenmusik, das „fünfte Evangelium", wie A. B. Marx die unsterbliche Schöpfung nannte, nur ziemlich mangelhaft zu Gehör. Gleich der einleitende gewaltige Doppelchor erschien vielfach verwischt und der vom Meister darüber noch aufgebaute Knabenchor so undeutlich, dass Manche glaubten, er wäre diesmal einfach weggelassen worden. (!) Auch von den Solisten stand eigentlich Niemand so ganz auf der Höhe der Aufgabe. Am meisten befriedigte mich der Sänger des Christus, Hr. van Rooy, der, wie angekündigt, heuer auch znr Mitwirkung in Bayreuth erkoren wurde. Aber zur vollen künstlerischen Vertiefung der Partie (wenn hier der profane Ausdruck gestattet ist) brachte es selbst dieser stimmbegabte, gut geschulte und intelligente Musikarbiter nicht. Wie anders haben einst in Wien die hehren Weisen des Erlösers aus dem Munde Stockhansen's gewirkt! Sowohl Hrn. van Rooy, als der Sängerin des Alt, Frl. Edith Walker vom Hofoperntheater, wünschte man besonders mehr natürliche Wärme, Poesie und Innerlichkeit. Immerhin erntag Frl. Walker durch ihre schöne Stimme und die gediegene Methode mit der herrlichen Hmoll-Arie (deren führendes Violinsolo überdies Hr. Hellmesberger ungemein edel spielte) den grössten Einzel-Erfolg des Abends. Die sonst vortreffliche Sopranistin Baronin Lora Bach sang leider diesmal mit merklicher Anstrengung, und am wenigsten passten die halb verblteten Mittel des wie bei der Aufführung von „L'Allegro e pensieroso" zu Gaste erbetenen Tenoristen Georg Ritter für die Partie des Evangelisten. Der denkende, wohlgeschulte Sänger war durchaus nicht zu verkennen, aber in der Höhe versagte ihm fast regelmässig die Stimme; so quälte denn der Gast sich und das Publicum fruchtlos mit den von Bach so ausdrucksvoll gedachten Recitativen.

Man kann überhaupt nicht sagen, dass heuer über den Gesellschaftsconcerten ein günstiger Stern leuchtete.

Für das zweite Ausserordentliche Gesellschaftsconcert war die Aufführung des ersten Theiles von A. Dvořák's Oratorium „Die heilige Ludmilla" geplant. Da aber der Componist — gewiss mit Recht — die Vorführung des Ganzen wünschte, zu dessen Einstudirung aber nicht die Zeit gereicht hätte, wurde „Die heilige Ludmilla" für die nächste Saison verschoben und an Stelle des zweiten Ausserordent-

Digitized by Google

lichen Gesellschaftsconcertes ein volksthümliches Concert des Singvereins mit sehr gemischtem, nicht recht zusammenstimmendem Programm gegeben. Den grössten Beifall erzielte bei dieser Gelegenheit Frl. Walker mit dem wirklich ungemein klangschönen Vortrage mehrerer Schottischer Lieder (in der berühmten „Setzung" Beethoven's mit Triobegleitung).*) Sie musste Zweie dieser Lieder (sie hatte meist weniger bekannte gewählt) wiederholen und gab dann noch den allbekannten „Treuen Johnie" zu. Etwas ausgekühlt erschien Mendelssohn's „Ave Maria", das in diesem Concert angeblich seine erste Aufführung in Wien erlebte. Und doch ist dieses (jedenfalls sehr edel gemeinte) Chorcomposition in Wien componirt worden, aber freilich aus einem für Oesterreichs Hauptstadt Nichts weniger als schmeichelhaften Grunde. Schreibt doch Mendelssohn über seinen damaligen, ins Jahr 1830 fallenden Aufenthalt in Wien: die Leute um ihn waren so lüderlich und nichtsnutzig gewesen (er meinte es hoffentlich nur in künstlerischer Hinsicht), dass ihm geistlich zu Muthe wurde und er sich neben ihnen wie ein Theolog ausnahm. Aus dem Grunde habe er das „Ave Maria" (und einen Psalm) geschrieben. Unzweifelhaft überragt heute in dem „Ave Maria" das biographische Interesse das rein künstlerische. Vortrefflich gingen in dem Singvereins-Concert einige a capella-Chöre, denen Hr. v. Perger immer seine besondere Sorgfalt zuwendet. Es waren darunter auch ein neuer unter dem Vorbilde Schumann's und Grieg's sehr stimmungsvoll anempfundener dreistimmiger Frauenchor des begabten Wiener Tonsetzers Candelio Horn (Märchenlied nach Geibel) und der schöne Brahms'sche Chor „Fahr wohl", der auch bei der Bestattung des Meisters am 6. April d. J. — wie von mir bereits berichtet — an der Pforte des Musikvereinsgebäudes tief ergreifend erklungen sollte. Volkmann's 2. Serenade in F (besonders durch den reizenden Balzer-Walzer beliebt geworden) litt unter der wenig entsprechenden Ausführung durch den Orchesterverein der Gesellschaft der Musikfreunde (einer Dilettanten-Genossenschaft, die selbst hinter unserem Conservatoriums-Orchester weit zurücksteht), und gänzlich missglückte die weitaus werthvollste Nummer des Programms, S. Bach's mächtiger Cantatesatz „Dein ist das Heil und die Kraft". Sollte Hr. v. Perger noch weiterhin einmal eine so verschwommene und temperamentlose Bach-Aufführung bieten, dann würde er sich als Leiter der Gesellschaftsconcerte kaum halten können. Gibt es doch in Wien Concurrenten genug, die seinen jetzigen Platz einnehmen könnten. Ich nenne nur Ferdinand Löwe, der die erste vollendete Aufführung des Liszt'schen „Christus" in Wien am 18. Dec. v. J. so grossen Dirigentenruhm erwarb, und Hermann Grädener, den gewesenen artistischen Leiter der Wiener Singakademie und noch jetzigen Dirigenten des Orchestervereins für classische Musik. Was selbst ein so bescheidener, auch fast ausschliesslich aus Dilettanten recrutirter Verein, wie der Letztgenannte unter der rechten Führung leisten kann, bezeugten die in dessen Concert vom 2. April d. J. überraschend herangebrachte „Rosamunde"-Musik von Schubert und die „Egmont"-Musik von Beethoven. Die „Rosamunde"-Musik wurde mit Weglassung der Gesänge, die „Egmont"-Musik vollständig vorgeführt, und sprach das zum Verständniss der Letzteren nothwendige Mosengeil-Grillparzer'sche Gedicht mit unverwüstlicher Kraft ein verdienter Veteran des Hofburgtheaters, J. Lewinsky. Die beiden Clärchen-Lieder sang Frau Brandt-Forster von der Hofoper, und zwar „Freudvoll und leidvoll" trotz etwas freier Auffassung so tief beseelt, dass sich der Ruf nach Wiederholung fast von selbst verstand. Eigenthümlich ergreifend wirkte auch diesmal durch Lewinsky's ausdrucksvolle Declamation und die herrliche Musik selbst im Concertsaale die Scene von Clärchen's Tod. Es ging zugleich Etwas wie eine Vorahnung eines die ganze Welt betreffenden grossen Trauerfalles durch den dicht gefüllten Saal. Und am nächsten Morgen sollte Brahms für immer die Augen schliessen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Wie häufig citirt man einfach nur Schottische Lieder von Beethoven, anstatt des allein richtigen „gesetzt" oder „bearbeitet" von Beethoven. Und doch hat darob noch Niemand wider Beethoven oder dessen Verleger den Vorwurf erhoben, der Meister habe „sich mit fremden Federn schmücken lassen", wie man unglaublicher Weise Brahms beschuldigte bezüglich der Ungarischen Tänze!

Bericht.

Leipzig. Auch in diesem Sommer ist dafür gesorgt, dass der grosse herrliche Saal des Neuen Gewandhauses nicht concertfrei bleibe. Zwei Concerte des Gewandhauscapellmeisters unter Nikisch haben zu Ehren hier tagender Vereine bereits stattgefunden, weitere sollen noch in Aussicht stehen. Zu dem Ersten der beiden sonntäglichen Extraconcerte waren uns Billets à 4 resp. 2 ℳ angeboten worden, dagegen war unser Blatt bei der Vertheilung der Referentenkarten übergangen worden, welcher Unhöflichkeit die Ausführenden den Ausbleib eines Berichtes zuschreiben mögen. Das 2. Festconcert galt der Ehrung des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern, welcher seine 37. Jahresversammlung hier abhielt, und ging am Nachmittag des 18. Juni vor gefülltem Saale von Statten. Begreift wurde das Programm von der 3. Ouvertüre zu „Leonore" und der 5. Symphonie von Beethoven, Werken, die, dank der genialen Auffassung und begeisternden Leitung des Hrn. Nikisch und wundervollen Ausführung durch unser Elitеorchester, auch diesmal ihre zündende Wirkung nicht versagten. An der Ausführung der übrigen Programmnummern betheiligten sich der ebenfalls wie das Orchester auf eine selten ruhmvolle künstlerische Vergangenheit zurückblicken dürfende und gegenwärtig unter seinem Cantor Hrn. G. Schreck in der höchsten Blüthe seiner Leistungsfähigkeit stehende Thomanerchor, unser exquisiter Orgelmeister Hr. Homeyer und die Stuttgarter Hofopernsängerin Frl. Wolf-Elberg, Letztere als Debutantin an dieser Stelle, nachdem sie aber schon im Theater, gelegentlich des jetzigen Gesammtgastspiels der Mitglieder der Stuttgarter Hofoper, sich im Fluge die Sympathien unseres Publicums durch ihre Darbietungen errungen hatte. Auch bei dem zum grössten Theile aus Nicht-Leipzigern bestehenden Auditorium des Gewandhausconcertes hatte mit dem Vortrag von Elisabeth's Begrüssung der Halle aus Wagner's „Tannhäuser", einiger norwegischen Lieder und einer stürmisch ihr abgeforderten Zugabe (Steyrisches Lied aus „Mignon" von Thomas) eine begeisterte Aufnahme, die uns ganz am Platze erschien, denn ein in üppiger Jugendkraft und -Schöne stehendes, nur in den tieferen Lagen etwas verschleiert klingendes, dabei ausgezeichnet geschultes Organ, eine in der Deutlichkeit der Aussprache hervorragende Behandlung des Textes, musterhafte Declamation, musikalische Intelligenz, tiefe Empfindung und ein jede Gemüthsregung aufs Getreueste wiedergebendes Ausdrucksvermögen sind die schätzbaren, sich künstlerischen Mittel, mit welchen die dabei schon durch ihr bescheidenes Auftreten für sich einnehmende junge Dame sich die Herzen gewinnt. Wir leben der Hoffnung, derselben in den Abonnementconcerten des Gewandhauses recht bald wieder zu begegnen, überzeugt, dass sie bei dem eingenommenen Concertpublicum noch einen künstlerischen Sieg sich erringen wird, wie bei den Besuchern des in Rede stehenden Festconcertes. Die Thomaner sangen unter der persönlichen Führung ihres Lehrers das von ihnen an gleicher Stelle schon im vor. Winter unter ausserordentlichem Beifall vorgetragene Schlaflied „Ruhe, Süssliebchen" von F. v. Holstein, Mendelssohn's „O, Thäler weit" und das Ballet „Der Kukuk hat sich zu Tod gefallen" von Joh. Stephani (aus Neue Teutsche Madrigalien, Hamburg, 1619) und versetzten mit diesen kaum zu überbietenden Leistungen die Zuhörer in wahres Entzücken. Nur durch Wiederholung der letzten reizvollen Nummer konnte Hr. Cantor Schreck den Beifall des Publicums beschwichtigen. Wahre Meisterthaten verrichtete auf seinem Instrumente Hr. Homeyer mit dem nach Auffassung, wie Registrirung gleich bewundernswerthen Vortrage des Adagios aus Op. 27 und des Finales aus Op. 22 von C. Piutti, zwei Sonatensätzen des einheimischen Componisten, die Einem je mehr, je öfter man sie hört, uns Herz wachsen und selbst ihren nächsten Geschwistern sicher zu dem Besten, Gehaltvollsten zählen, was die Orgellitteratur unserer Zeit aufzuweisen hat.

Nach dem Etablissement Bonorand hatte uns vorher ein Volkslieder-Abend gerufen, den in Garten daselbst der Damenchor des Lehrer-Vereins und der Leipziger Männerchor unter Leitung des Hrn. Wohlgemuth veranstalteten. Die beiden Chöre traten sowohl separat, wie vereint vor das Publicum und schütteten auf dasselbe einen reichen Liedersegen aus, darunter wahre Perlen des Volksliedes. Wie aber im Freien immer manche Feinheit im Vortrage musikalischer Compositionen verloren geht, so hatte man auch hier keinen ungetrübten Genuss. An dem Gesange des Männerchors vermissten wir diesmal namentlich die an ihm sonst

Digitized by Google

so imponireude Grundgewalt der Basse, wie auch manches Detail im Rhythmischen und Ausdruck unliebsam zerflatterte, so erkennbar trotzdem die Vorzüge des Vereins blieben. Der Damenchor klang für seine ansehnliche Besetzung etwas dünn, was besonders die materielle Wirkung der vorgetragenen gemischten Chöre beeinträchtigte; auch befinden sich in Sopran einige scharfe und in die Höhe treibende Stimmen, die die Wirkung schädigen, wie weiter der Vortrag überhaupt noch an Precision und namentlich an Deutlichkeit der Aussprache zunehmen muss, um ernstlicher interessiren zu können. Aber dies wird sich unter der erprobten Leitung des Hrn. Wohlgemuth sicher bald zum Besseren ändern. F.

Concertumschau.

Amsterdam. Abonn.-Concerte im Neuen Concerthaus (Mengelberg): 25. März. Symph. „An mein Vaterland" von **B. Zweers.** 1. April. Cmoll-Symph. v. Haydn, „Les Eolides" v. C. Franck, Ouvert.-Phant. „Romeo und Julie" von P. Tschaikowsky, Vorspiel zum 3. Act a. „Lohengrin" v. Wagner, Gesangvorträge des Frl. Pregi a. Paris („La Captive" v. Berlioz, „Paris angelicus" v. C. Franck, „Psyche" v. Paladilhe etc.). — Anssergewöhnl. Morgen-Conc. ebendaselbst (Mengelberg) am 19. April: Ouverturen von Goldmark („Im Frühling") u. Schumann, Kaiser-Marsch v. Wagner, Solovorträge der HII. Otten a. Frankfurt a. M. (Ges., Arie a. „Samson und Dalila" v. Saint-Saëns, „Immer leiser" u. „Liebestreu" v. Brahms u. „Neue Liebe" v. Rubinstein) u. Willeke a. Rotterdam (Violonc.). — Am 16. April Auffühe. v. S. Bach's Johannes-Passion durch den Kl. a cap.-Chor (Averkamp) unt. solist. Mitwirk. der Frauen Noordewier-Reddingius a. Delft u. de Haan-Manifarges a. Rotterdam u. der HH. Rogmans v. hier, Prof. Fel. Schmidt a. Berlin u. van Duinen v. hier.

Baden-Baden. 6. Symph.-Conc. des Städt. Curorch. (Hein): Symphonien v. H. Goetz (Fdur) u. Beethoven (No. 7). — 10. Abonn.-Conc. des Städt. Curcomités (Hein): Ouverturen v. Beethoven u. Wagner („Tannhäuser"), Air f. Streichinstrumente v. S. Bach, Solovorträge des Frl. Mailhac a. Carlsruhe (Ges., Ballade a. dem „Fliegenden Holländer" v. Wagner, „Nordlicht" v. R. Pohl etc.) u. des Hrn. J. Klengel a. Leipzig (Violonc., Hmoll-Conc. v. Dvořák, Berceuse v. Godard u. „Humoreske" eig. Comp.). — 4. Kammermusikabend: Hmoll-Clar.-Quint. v. Brahms, Adur-Streichquart. v. Mendelssohn. (Ausführende: HH. Krasselt, Bletzer, Hanitzsch, Kapp u. Spranger.)

Boston. Concerte des Boston Symph. Orch. (Paur) während der letzten Saison: No. 1. 8. Symph. von Beethoven, Ddur-Orchestersuite v. Saint-Saëns, Ouverturen v. Berlioz („Benvenuto Cellini") u. Weber („Euryanthe"), „The Burial of Ophelia" v. L. A. Bourgault-Ducoudray. No. 2. Jupiter-Symph. v. Mozart, Ouvert. „Gwendoline" v. Chabrier, 3. Slav. Rhaps. v. Dvořák, Bmoll-Clavierconcert v. Tschaikowsky (Hr. Sieveking). No. 3. Symph. „Gaelic" v. Frau H. H. A. Beach, Orchestervariat. üb. ein Haydn'sches Thema v. Brahms, „Freischütz"-Ouvert. v. Weber, Gesangvorträge des Hrn. Campanari (Vision fugitive a. „Herodiade" v. Massenet u. Prolog a. dem „Bajazzo" v. Leoncavallo). No. 4. 2. Symph. v. Schumann, Ouvert. zu „Richard III." v. Volkmann, Vorspiel zum 3. Act a. „Ingwelde" v. M. Schillings, Gesangvorträge der Frau Melba. No. 5. Symphonie „Aus der Neuen Welt" v. Dvořák, Ouverturen v. Cornelius („Der Barbier von Bagdad") und Chabrier („Gwendoline"), Prel. zum 3. Act der Oper „Das Heimchen am Herd" v. Goldmark. No. 6. 3. Symph. v. P. Tschaikowsky, „Manfred"-Ouvert. v. Schumann, Violinconc. v. Beethoven (Hr. Prof. Halir). No. 7. 4. Symph. v. Mendelssohn, symph. Dicht. „Lenore" v. H. Duparc, „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, Gesangvorträge des Hrn. Plançon (Wotan's Abschied von Brünhilde a. der „Walküre"). No. 8. 9. Symphonie v. Rubinstein, Ouvert. „Der römische Carneval" v. Berlioz, Violoncellconc. v. Dvořák (Hr. Schroeder). No. 9. Cmoll-Symph. v. Haydn, Suite „Children's Games" v. Bizet, Fragmente a. „Don Juan" v. Glnck, arrang. v. H. Kretzschmar, Ddur-Ouvert. v. Händel, Vorspiele zum 3. u. 2. Act a. der Musik zu „Die Königskinder" v. Humperdinck. No. 10. 3. Symph. v. Brahms, symph. Dicht. „Wallenstein's Tod" v. Smetana, „Fidelio"-Ouvert. v. Beethoven, Fmoll-Clavierconc. v. Ed. Schütt (Hr. Proctor). No. 11. Esdur-Symph. v. Mozart, Ouvert., Scherzo, Notturno u. Hochzeitsmarsch a. der „Sommernachtstraum"-Musik v. Mendelssohn, „Anakreon"-Ouvert. v. Cherubini, Divert. f. Viol. (der Comp.) u. Orch. v. C. M. Loeffler. No. 12. Symphonien von C. v. Dittersdorf (Cdur) u. Beethoven (No. 4), „Don Juan"-Ouvert. v. Mozart, Esdur-Clavierconc. v. Liszt (Frl. ans der Ohe). No. 13. Symphonien in Hmoll u. Cdur, sowie Lieder (Hr. Heinrich) von Schubert. No. 14. 4. Symph. v. Schumann, „Tod und Verklärung" v. R. Strauss, „Othello"-Ouvert. v. Dvořák, Mephisto-Walzer v. Liszt, Balletmusik a. „Feramors" v. Rubinstein. No. 15. 2. Symph. v. Tschaikowsky, „Prometheus"-Ouvert. v. Beethoven, Entr'acte u. Balletmusik a. „Feramors" v. Bizet, Violinconcert v. Brahms (Hr. Kneisel). No. 16. 1. Symph. v. Beethoven, Akad. Festouvert. v. Brahms, Claviervorträge der Frau Carreño (Dmoll-Conc. v. Rubinstein u. 6. Ungar. Rhaps. v. Liszt). No. 17. 3. Symph. v. Mendelssohn, Ouverturen v. Goldmark („Sakuntala") und Schubert („Rosamunde"), Phant. f. Clav. (der Comp.) u. Orch. von A. Whiting. No. 18. 3. Symph. v. F. H. Cowen, Ouvert. zu „Iphigenia in Aulis" v. Gluck, „Aufforderung zum Tanz" f. Orch. v. Weber-Weingartner, Symph. espagn. f. Viol. v. Lalo (Hr. Adamowski). No. 19. Symphonien v. Mozart (Gmoll) u. Haydn (Dmoll), 2. Clavierconc. v. Chopin (Hr. Burmeister). No. 20. 8. Symph. v. Tschaikowsky, Ouverturen v. Weber („Oberon") u. Wagner („Tannhäuser"), Solovorträge der HH. Davies (Ges.) u. Schulz (Violonc., Adagio v. Bargiel u. Rondo v. Dvořák). No. 21 m. Compositionen v. Brahms. 4. Symph., Trag. Ouvert., Conc. f. Viol. u. Violoncell (HH. Kneisel u. Schroeder), vier Ernste Gesänge (Hr. Heinrich). No. 22. 3. Symph. v. Schumann, „Scheherazade" v. Orch. v. Rimsky-Korsakoff, Clavierconc. v. Schumann (Hr. Josefy). No. 23. 1.—3. Satz a. der 9. Symph. u. 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, 1. „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, Scene u. Arie „Die Kraft versagt" a. „Der Widerspänstigen Zähmung" v. H. Goetz (Frl. Little). No. 24 m. Werken v. Wagner. Ouvertüre zu „Faust u. „Rienzi", Vorspiele zu „Parsifal" u. „Lohengrin". Introd. u. Act a. „Lohengrin", „Siegfried-Idyll", „Waldweben" a. „Siegfried" u. „Walkürenritt" a. der „Walküre".

Leipzig. Festconc. im Neuen Gewandhaus (Nikisch) zu Ehren der 37. Jahresversammlung des Deutschen Vereins v. Gas- u. Wasserfachmännern am 18. Juni: 5. Symphonie u. Ouvertüre zu „Leonore" v. Beethoven, Violinsolo (Hr. Prof. Holstein (Schlafied), Mendelssohn u. J. Stephani, gesungen von dem Thomanerchor unter Leit. des Hrn. Schreck, Solovorträge des Frl. Wiborg a. Stuttgart (Ges., „Dich, theure Halle" a. „Tannhäuser" v. Wagner etc.) u. des Hrn. Homeyer (Org., Adagio a. Op. 27 u. Finale a. Op. 22 v. C. Piutti). — Volksliederabend des Damenchores des Lehrerver. u. des Leipz. Männerchors (Wohlgemuth) am 16. Juni: Gem. Chöre von Söderman („Schwedische Bauernhochzeit"), Kjerulf („Brautfahrt in Hardanger"), G. Wohlgemuth („A Busserl is a schnuckrig Ding" u. A., Franenchöre v. A. Dregert („Zieh hinaus"), Fischer (Spinnlied) u. A. und Männerchöre von Adelwerth („Aus der Jugendzeit"), Wohlgemuth („Heimliche Liebe"), Hilpert („Das Liedlein vom Lieschen fein") u. A.

London. Crystal Palace-Concerte (Manns): 27. Febr. m. Compositionen v. Schubert. Cdur-Symph., Bruchstücke aus „Rosamunde", Scene a. der Ostercant. „Lazarus" f. Bariton (Hr. Ferguson) u. Orch., „Jehovah" f. Tenor (Hr. Lloyd) im Orchesterarr. v. Liszt, Lieder (Frl. Petersen). 6. März. „Also sprach Zarathustra" v. R. Strauss, Solovorträge des Hrn. Greene (Ges.) u. des Frl. Eibenschütz (Clav., Amoll-Conc. v. Schumann). 13. März. 7. Symph. v. Beethoven, Orchestersuite „Highland Memories" v. H. MacCunn, Solovorträge der Frau Hutchinson (Ges.) u. des Hrn. Prof. Joachim (Viol., Conc. v. Beethoven u. Chaconne v. S. Bach). 20. März. 6. Symph. v. Beethoven, „Carneval"-Ouverture v. Dvořák, Solovorträge des Frl. Möller (Ges.) u. des Hrn. Paderewski (Clav., Concerte in Esdur v. Liszt u. in Fmoll v. Chopin). 27. März. „La Rédemption" v. Gounod. (Solisten: Damen Henson, Scott u. Williams u. HH. Jones u. Huntley.) — April. Ouvertüren v. Auber („Zanetta") und Rossini („Tragische"), Siegfried-Idyll" v. Wagner, Claviervorträge des Hrn. Siloti (Bmoll-Conc. v. Tschaikowsky etc.). — Concerte der Philharm. Society (Mackenzie): No. 1. 4. Symph. v. Beethoven, Kaiser-Marsch v. Wagner, Scherzo caprice. v. Dvořák, Solovorträge der Frau Bl. Marchesi (Ges.) u. des Hrn. Paderewski (Clav., Schott. Conc. v. A. C. Mackenzie). No. 2. Ddur-Symph. v. Dvořák, Ouverturen v. Mendelssohn („Hebriden") u. Schubert („Rosamunde"), Trauermarsch a. „Saul" v. Händel, Solovorträge der HH. Lloyd (Preislied a. den „Meistersingern" v. Wagner u. „Come, Margarita, come" a. „Martyr

Digitized by Google

of Antioch“ v. A. Sullivan) u. des Hrn. T. Nachèz (Viol., Conc. v. F. Cliffe). — Queen's Hall Symph. Concerte (Wood): 6. Febr. Symph. „Aus der neuen Welt“ v. Dvořák. Venusberg-Musik a. „Tannhäuser“ (Pariser Bearbeit.). Vorspiel u. „Isoldens Liebestod“ a. „Tristan und Isolde“, „Meistersinger“. Vorspiel, Trauermarsch a. der „Götterdämmerung“ u. Gralsscene a. „Parsifal“ v. Wagner. 20. Febr. Symph. pathét., „Nussknacker“-Suite u. Ouvért. zum „Sturm“ v. P. Tschaikowsky, 2. „Leonoren“-Ouvert. v. Beethoven, „Charfreitagszauber“ a. „Parsifal“ v. Wagner, Violinconcerte v. Bach, f. Orch. arr. v. Raff. 27. Febr. Trag. Symph. v. F. Draeseke, Ouverturen zum „Fliegenden Holländer“ u. zu „Tannhäuser“, Vorspiel zu „Parsifal“ u. Bruchstücke a. den „Meistersingern“ v. Wagner, Vorspiel zum 2. Act der „Königskinder“ v. Humperdinck. 20. März. 5. Symph. v. Tschaikowsky, symph. Dicht. „Im Frühling“ v. C. Franck u. „Walkürenritt“ v. Wagner, Capriccio espagnol v. Rimsky-Korsakow, Ungar. Marsch v. Berlioz. 3. April. Symph. pathét. v. Tschaikowsky, 1. „Peer Gynt“-Suite v. Grieg, „Der Wassermann“ v. Dvořák, Vorspiel zum 3. Act aus „Lohengrin“ v. Wagner, 4. Ungar. Rhaps. von Liszt. — London Symph. Concerte (Henschel): No. 4. Ein deutsches Requiem (Soli: Frl. Florence u. Hr. Holmes) u. 1. Clavierconc. (Frl. F. Davies) v. Brahms, Vorspiel zu „Lohengrin“ v. Wagner. No. 5. 3. Symph. v. Beethoven, „Charfreitagszauber a. „Parsifal“, Vorspiel u. Schlussscene a. „Tristan und Isolde“, Schlussscene (Frau Duma u. Hr. Clark) u. „Walkürenritt“ a. der „Walküre“ v. Wagner. 6. 6. Symph. v. Tschaikowsky, Ouverture zu einer ungeschriebenen Tragödie v. H. H. Parry, Conc. f. Viol. u. Violonc. v. Brahms (HH. J. u. P. Ludwig), „Kennst du das Land“ v. Liszt, ges. v. Frau Heuschel. No. 7. 5. Symph. v. Beethoven, „Idyll“ v. B. L. Selby, „Euryanthe“-Ouvert. v. Weber, Gesangvortrag des Hrn. Bach, „Saul's Traum“ a. dem Orat. „König Saul“ v. H. H. Parry (nat. Leit. des Comp.). No. 8. 6. Dur-Symph. v. Haydn, „Tasso — Lamento e Trionfo“ v. Liszt, „Zauberflöten“-Ouvert. v. Mozart, Violinconc. v. Beethoven (Hr. M. Sons). No. 9. Matthäus-Passion v. S. Bach. (Solisten: Damen Dale u. McKenzie u. HH. Leyland, Clarke und Price). — Concerte des Hrn. Lamoureux mit seinem Orch. a. Paris: No. 1. Jupiter-Symph. v. Mozart, „Le Rouet d'Omphale“ v. Saint-Saëns, „Ruy Blas“-Ouvert. v. Mendelssohn, Vorspiel zu den „Meistersingern“ u. „Charfreitagszauber“ a. „Parsifal“ v. Wagner, Faut. dialoguée f. Org. (der Comp.) u. Orch. v. Boëllmann. No. 2. 5. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Schumann („Manfred“) u. Wagner („Der fliegende Holländer“), Vorspiel zu „Le Déluge“ v. Saint-Saëns, Rhaps. „España“ v. E. Chabrier, Bruchstücke a. „Orpheus“ v. Gluck. No. 3. 2. Symph. v. Brahms, „Siegfried-Idyll“ u. „Walkürenritt“ v. Wagner, „Mephisto“-Walzer v. Liszt, 1. Satz a. der Rhaps. norvég. v. E. Lalo, Arie des Pan aus „Der Sturz zwischen Scylla und Charybdis“ v. J. S. Bach (Hr. Delpy). — Orchester-Concerte des Royal College of Music (Stanford): 15. Febr. Emoll-Symph. v. Brahms, „Manfred“-Ouvert. v. Schumann, „Where art thou“ a. „The Spectre's Bride“ v. Dvořák (Hr. Shaw), Legende a. dem Violinconcertstück v. C. Taylor (Frl. Motto), 1. Clavierconc. v. Tschaikowsky (Frl. Foster). 19. März. Overturen v. Schubert (E moll, No. 7) u. Smetana (Lustspiel-), Phaut. „Francesca da Rimini“ von Tschaikowsky, Ungar. Violinconc. v. Joachim (Hr. Grimson), Gesangvorträge. — Am 18. März Aufführ. v. Berlioz' „La Damnation de Faust“ durch die Queen's Hall Choral Society unt. Leit. des Hrn. Randegger u. solist. Mitwirk. der Frau Duma u. der HH. Mills, Branscombe u. Ranalow. — 1. Wagner-Conc. unt. Leit. des Hrn. F. Mottl: G moll-Symph. v. Mozart, F dur-Ungar. Rhaps. v. Liszt, „Siegfried's Rheinfahrt“, „Hagen's Wacht“, Scene zwischen Brünnhilde u. Waltrante u. Trauermarsch a. der „Götterdämmerung“ v. Wagner (Solisten: Damen Mottl u. Tomschik u. Hr. Pringle), Duett a. „Beatrice und Benedict“ v. Berlioz (die genannten Damen). — Mottl-Concerte: 30. März. Die Entwickelung der Ouverture darstellend. Ouverturen v. Händel („Agrippina“), Gluck („Iphigenie in Aulis“), Mozart („Zauberflöte“), Beethoven (No. 3 zu „Leonore“), Weber („Freischütz“), Mendelssohn („Hebriden“), Berlioz („König Lear“) und Wagner („Der fliegende Holländer“, „Tannhäuser“ u. „Die Meistersinger“). 13. April. 9. Symph. v. Beethoven (Solisten: Frls. E. Palliser u. Green u. HH. Fischer-Sobell u. Black), Marsch u. Chor a. „Tannhäuser“, Vorspiele zum 1. u. 3. Act, sowie Brautchor a. „Lohengrin“ u. „Waldweben“ a. „Siegfried“ v. Wagner. — 26. Conc. der Westminster Orchestral Society (Macpherson): F dur-Symph. v. H. Goetz, „Othello“-Ouvert. v. W. Macfarren (unt. Leit. des Comp.), Solovorträge des Frl. King (Ges.) u. des Hrn. Duloup (Viol., 1. Concert v. Bruch). — Drei Concerte des Bach-Choir (Prof. Stanford) m. Werken v. S. Bach: 6. April. Matthäus-Passion (Solisten: Damen Filburger u. McKenzie u. HH. Kaufmann, Rumford und Harford). 8. April. Cantaten „Wachet, betet“ u. „Wachet auf“, Schlusquart. u. Chor a. der Cant. „Ich hatte viel Bekümmernis“, Orchestersuite No. 1, Emoll-Conc. u. Chaconne f. Viol. (Prof. Dr. Joachim) u. Dmoll-Tocc. u. Fuge f. Org. (Hr. Parrat). (Gesangssolisten: Damen Hutchinson u. McKenzie und HH. Rumford u. Harford.) 10. April. Hmoll-Messe. (Solisten: Damen Hensou u. McKenzie u. HH. Kauffmann u. Black.) — Concerte des Böhm. Streichquart. der HH. Hoffmann u. Gen.: 19. Febr. Streichquartette v. Beethoven (Op. 18, No. 1), Schubert (Dmoll) u. Dvořák (G dur). 23. Febr. Streichquartette v. Beethoven (Op. 59, No. 1), Schubert (Amoll) u. Smetana (Emoll). 8. März. Fmoll-Clavierquint. v. Brahms (Clav.: Frl. F. Davies), Streichquartette v. Haydu (Dmoll) u. Dvořák (Asdur). 15. März. Streichquartette von Beethoven (Fmoll), Brahms (Amoll) u. J. Suk (Bdur). 23. März. Adur-Clavierquint. v. Dvořák (Clav.: Frl. F. Davies), Streichquartette v. Mozart (Dmoll) u. Schumann (Fdur).

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. In der Neuen k. Oper gastirt der portugiesische Sänger Hr. de Souza und führte sich als Escamillo ein. Er wirkt gesanglich mit ähnlichem Rohmaterial wie sein italienischer College Tamagno, und Gesangsweise und Spiel sind ebenso naturalistisch wie bei Diesem. — **London.** Die Pianistin Frl. Pancera aus Graz, die kürzlich mit drei Concerten hier debutirte, hat sich im Sturm die wärmste Anerkennung ihrer Zuhörer und der Presse gewonnen und wird, nach dem gehabten auf einem kostbaren Blüthner-Flügel erstrittenen grossen Erfolge zu schliessen, bald zu den Lieblingen der Weltstadt zählen. — **Paris.** Frl. Delna, welche in der Komischen Oper ihren Ruhm begründet hat, ist für die Grosse Oper gewouen worden.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 19. Juni. „Kommet, lasset uns anbeten“ v. M. Hauptmann. „Woher kommt denn die Weisheit“ von G. Schreck. 20. Juni. „Gott ist die Liebe“ von G. Schreck.

Opernaufführungen.

Mai.

München. K. Hof- nnd Nationaltheater: 1. Die weisse Dame. 2. u. 5. Der Freischütz. 3. Martha. 6. Der Evangelimann. 8. u. 30. Jugwelde (Schillings). 9. Margarethe. 10. Othello (Verdi). 12. Der Prophet. 14. Die Zauberflöte. 16. Der fliegende Holländer. 19. Der Troubadour. 20., 23. u. 29. Jolanthe (Tschaikowsky). 22. Die Meistersinger von Nürnberg. 27. Tannhäuser.

K. Residenztheater: 5. u. 17. Figaro's Hochzeit. 18. Don Juan.

Aufgeführte Novitäten.

Bargiel (W.), Ouvert. zu einem Trauerspiel. (Darmstadt, 6. Conc. der Hofcap. [de Haan].)

Blumner (M.), Oratorium „Der Fall Jerusalems“. (Berlin, 3. Abonn.-Conc. der Singakad. [Blumner].)

Brahms (J.), 1. Symph. (Baden-Baden, 5. Symph.-Conc. des Städt. Curorch. [Rein]. Cassel, 1. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch. [Treiber].)

— — 2. Symph. (Zürich, 9. Abonn.-Conc. der Neuen Tonhallegesellschaft [F. Hegar]. Carlsruhe, 5. Abonn.-Conc. des Hoforch. [Mottl]. Nijmegen, 3. Künstlerconcert des Hrn. Bouman.)

— — 3. Symph. (Magdeburg, 8. Conc. im Logenhause Ferdinand z. Gl. [Kauffmann]. Erfurt, Brahms-Gedächtnissfeier am 26. April.)

— — 4. Symph. (Frankfurt a. M., 8. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)

— — Akad. Festouvert. [Arnheim, Conc. der Ork.-Vereenig. [Heuckeroth] am 7. März. Mühlhausen i. Th., 3. Popul. Symph.-Conc. [Moeller].)

Digitized by Google

Brahms (J.), Trag. Ouvert. (Oldenburg, 7. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Manns]. Arnheim, 2. Aufführ. der Maatschappij tot Bevordering der Toonkunst [Bouman].)
— — Orchestervariat. üb. ein Haydn'sches Thema. (Basel, 9. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft [Volkland]. Hamburg, 9. Philharmon. Conc. [Barth]. Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 9. April.)
— — Gmoll-Clavierquart. (Recklinghausen, Conc. des Musikver. am 18. Febr. Leipzig, Hausconc. des Bach-Ver. am 1. Juni.)
— — Amoll-Clavierquart. n. Trio f. Clav., Clar. u. Violonc. Op. 114. (Leipzig, 9. Musikabend des Kammermusikver.)
— — Fdur-ClavierSonate. (Baden-Baden, 3. Kammermusik der HH. Pfeiffer, Belcke u. Geu.)
— — „Nänie" f. Chor u. Orch. (Barmen, 5. Abonn.-Conc. [Haym a. Elberfeld]. Altona, 3. Conc. der Singakademie [Woyrsch]. Leipzig, Hausconc. des Bach-Ver. [Sitt] am 1. Juni.)
— — Ein deutsches Requiem. (Arnheim, 2. Aufführung der Maatschappij tot Bevordering der Toonkunst [Bouman]. Crefeld, 8. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft [Müller-Reuter]. Weilburg, Conc. des Gesangver. „Paulus" [Dr. Gundlach].)
Chabrier (E.), Ouvert. zu „Gwendoline". (Zürich, 9. Abonn.-Conc. der Neuen Tonhallegesellschaft [F. Hegar].)
Dvořák (A.), Symph. Dicht. „Die Mittagshexe". (Cincinnati, 7. Conc. des Symph. Orch. [van der Stucken].)
Glazounow (A.), 4. Sympph. (Magdeburg, 5. Conc. im Logenhause Ferdinand z. Gl. [Kauffmann].)
Grieg (E.), 1. „Peer Gynt"-Suite. (Glasgow, 12. Popul. Conc. der Choral and Orch. Union [Kes]. Hamburg, Conc. des Schäfer'schen Orch.-Ver. von 1890 [Kopecky].)
— — 1. Clav.-Violinson. (Oldenburg, 3. Conc. der HH. Dessau u. Gen. a. Bremen.)
Jadassohn (S.), Cmoll-Clavierquint. (Berlin, 4. Quartett-Abend der HH. Hollaender u. Gen.)
Hofmann (H.), „Johanna von Orleans" f. Soli, Männerchor u. Orch. (Berlin, Conc. der Berliner Liedertafel [Zander] am 15. März.)
Kücken (F.), Concertouvert. „Waldleben". (Breslau, 8. Symph.-Conc. der Breslauer Concertcap. [Riemenschneider].)
Lange (S. de), Fdur-Symph. (Stuttgart, 9. Abonn.-Concert der Hofcap. [Obrist].)
Lies (O.), 4. Symph. (Arnheim, Conc. der Ork.-Vereenig. [Heuckeroth] am 20. Jan.)
Peter, Prinz von Oldenburg, Fdur-Symphonie. (Oldenburg, 7. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Manns].)
Raff (J.), „Lenoren"-Symphonie. (Graz, 1. Symph.-Conc. im Theater am Stadtpark [Weissleder].)
— — Waldsymph. (Breslau, 7. Symph.-Conc. der Breslauer Concertcap. [Riemenschneider]. Mühlhausen i. Th., 3. Popul. Symph.-Conc. [Moeller].)
Reinecke (C.), Weihnachtscantate f. Frauenchor u. Soli m. Clav. (Plettenburg, Conc. des Gem. Chors [Rokicki a. Altena am 23. Jan.)
Riemenschneider (G.), Vorspiel zur Oper „Mondeszauber". (Breslau, 7. Symph.-Conc. der Breslauer Concertcapelle, sowie Conc. des Violinisten Hrn. Petschnikoff unt. Mitwirk. der Breslauer Concertcapelle [Riemenschneider] am 11. März.)
Schütt (E.), Claviertrio Op. 27. (Arnheim, 2. Kammermusikseirée der HH. van Merkesteijn u. Gen.)
Seyffardt (E. H.), „Aus Deutschlands grosser Zeit". (Barmen, 3. Abonn.-Conc. des Quartettver. [Wicke].)
Smetana (F.), „Aus Böhmens Hain und Flur". (Cassel, 5. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch. [Treiber]. Wiesbaden, 12. Künstlerconc. des städt. Curorch. [Lüstner].)
— — „Vltava". (Graz, 1. Symph.-Conc. im Theater am Stadtpark" [Weissleder]. Magdeburg, 3. Harmonieconc. [Kauffmann]. Nürnberg, 2. Philharm. Conc. [Carl].)
— — „Vyschrad". (Magdeburg, 3. Harmonieconc. [Kauffmann].)
— — Lustspielouvert. (Zürich, 10. Abonn.-Conc. der Neuen Tonhallegesellschaft [F. Hegar].)
— — Ouvert. zur Oper „Die verkaufte Braut". (Christiania, 5. Conc. des Musikver. [Holter]. Gera, Conc. der fürstl. Cap. [Kiesmann] am 26. März. Magdeburg, 6. Conc. im Logenhause Ferdinand z. Gl. [Kauffmann].)
— — Streichquart. „Aus meinem Leben". (Barmen, 4. Kammermusikconc. der HH. v. Dameck u. Gen. Halle a. S., 4. Kammermusik der HH. Prill u. Gen. a. Leipzig.)
Staub (G.), Gmoll-Claviertrio. (Basel, 4. Trioabend der HH. Staub u. Gen.)
Straesser (E.), Emoll-Claviersonc. (Magdeburg, 6. Conc. im Logenhause Ferdinand z. Gl. [Kauffmann].)
Svendsen (J. S.), 1. Symph. (Breslau, 4. Symph.-Conc. der Breslauer Concertcap. [Riemenschneider]. (Cincinnati, 7. Conc. des Symph. Orch. [van der Stucken].)
— — „Norwegischer Künstlercarneval". (Breslau, 6. Symph.-Conc. der Breslauer Concertcap. [Riemenschneider]. Nijmegen, 3. Künstlerconc. der Hrn. Bouman.)
Tschaikowsky (P.), Symph. path. (Baden-Baden, 6. u. 7. Symph.-Conc. des Städt. Curorch. [Hein]. Basel, 9. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft [Volkland]. Hagen, Benefizconc. des städt. Capellmeisters Hrn. Schmitt am 7. März. Glasgow, 12. Popul. Conc. der Choral and Orch. Union [Kes]. Würzburg, 6. Conc. der k. Musikschule [Kliebert].)
— — Symph. Dicht. „Francesca da Rimini". (Frankfurt a. M., 10. Sonntagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)
— — „Nussknacker"-Suite. (Arnheim, Conc. der Ork.-Vereenig. [Heuckeroth] am 7. März.)
— — Bmoll-Clavierconc. (Frankfurt a. M., 8. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)
— — Violinconc. Op. 35. (London, Violin-Recital des Frl. Eileen O'Moore am 23. Febr.)
— — Amoll-Claviertrio. (Barmen, 4. Kammermusikabend der HH. v. Dameck u. Gen. Bremen, 5. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft.)
Ulrich (H.), Hmoll-Symph. (Weimar, Wohlthätigkeitsconc. des Orchesterver. [Branco].)
Wagner (R.), Eine Faustouvert. (Graz, 1. Symph.-Conc. im Theater am Stadtpark [Weissleder], sowie 3. Orch.-Conc. des Steiermark. Musikver. [Degner]. Copenhagen, 2. Symph.-Conc. der k. Cap. [Svendsen].)
— — „Meistersinger"-Vorspiel. (Barmen, 5. Abonn.-Conc. [Haym a. Elberfeld]. Düren, Conc. des Instrumentalver. [Hilgers] am 7. März. Greiz, 4. Abonn.-Conc. des Musikver. [Pohle a. Chemnitz].)
— — „Parsifal"-Vorspiel. (Graz, 1. Symph.-Conc. im Theater am Stadtpark [Weissleder]. Magdeburg, 6. Harmonieconc. [Kauffmann]. Rostock, 2. Conc. des Concertver. [Thierfelder].)
— — „Siegfried-Idyll". (Berlin, 10. Philharm. Conc. [Nikisch a. Leipzig]. Frankfurt a. M., 10. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)
— — Kaiser-Marsch. [Bremen, Gedächtnissfeier im Künstlerver. f. Kaiser Wilhelm I. unt. Leit. des Hrn. Schumann am 21. März. Heidelberg, Conc. des „Liederkranzes" [Weidt] am 18. März. Würzburg, 6. Conc. der k. Musikschule [Kliebert].)
— — „Waldweben" a. „Siegfried". (Arnheim, Concert der Ork.-Vereenig. [Heuckeroth] am 20. Jan. Magdeburg, 4. Conc. im Logenhause Ferdinand z. Gl. [Kauffmann].)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die Bühnenproben zu den diessommerlichen Bühnenfestspielen in Bayreuth haben am 15. d. Mts. unter Mottl's Leitung ihren Anfang genommen.

* Das Nordische Musikfest in Stockholm ist in künstlerisch sehr befriedigender Weise verlaufen. Norwegen trug nach Seiten der Production (Grieg, Svendsen, Sinding, Selmer u. A.) den Sieg davon.

* Am 14. d. Mts. fand in Weimar unter Hrn. Hofcapellmeister Stavenhagen's Leitung ein gemeinsam von der Intendanz des Hoftheaters und dem Zweigverein des Richard Wagner-Vereine veranstaltetes gut verlaufenes und besuchtes Concert für das daselbst projectirte Liszt-Denkmal statt.

* In Görlitz wird bis zum 1. October d. J. eine neue Musikhalle erstehen, zu welcher die Behörden der Stadt kostenlos das Areal hergegeben haben, und deren Baukosten (300,000 ℳ) Hr. Generalintendant Graf von Hochberg in Berlin, der edelsinnige Protector der Schlesischen Musikfeste, trägt.

* Im Verlage von B. Schott's Söhne in Mainz ist soeben eine neue Ausgabe der Textbücher zu Wagner's „Ring des Nibelungen" erschienen, die wegen ihrer Zusätze von vielen Interessenten sehr willkommen geheissen werden dürfte. In derselben sind nämlich seitlich von dem Druck der Dich-

Digitized by Google

tung die schriftliche Bezeichnung der betreffenden Leitmotive und am Schlusse je eines Aufzuges deren Fixirung in Noten zu finden. Die Letztere ist so eingerichtet, dass man die Notenbeispiele von jeder Seite aus, also gleichzeitig mit den schriftlichen Bezeichnungen verfolgen kann. Zwecks einer schnelleren Orientirung hätte es sich aber empfohlen, die Benennungen ebenfalls, und zwar analog den Notenbeispielen, zu nummeriren. Herausgeber dieser „Nibelungen"-Textbücher ist Hr. Dr. Julius Burghold.

* An dem Hause in Hamburg, in welchem Hans von Bülow von 1887—1894 wohnte, haben zur Erinnerung an diesen Umstand kürzlich Freunde und Verehrer des heimgegangenen grossen Künstlers eine Votivtafel angebracht.

* In Minneapolis wurde kürzlich eine Ole Bull-Statue enthüllt. An der Feierlichkeit nahmen der Sohn des Verewigten, sowie eine grosse Anzahl dort ansässiger Landsleute Theil.

* Dem Componisten Louis Lacombe wurde in seiner Vaterstadt Bourges am 20. Juni ein Denkmal enthüllt.

* Die „Statistische Correspondenz" theilt mit, dass bei der letzten Umfrage (im Herbst v. J.) die 72 Stellenvermittelungen für Schauspieler, Artisten etc. in Preussen ausschliesslich in grösseren Städten (38 in Berlin, 6 in Frankfurt a. M., 5 in Breslau etc.) sich befanden, und bemerkt dazu u. A., dass 15 von diesen Vermittlern wegen Verbrechens oder Vergehens vorbestraft sind.

* Wie wir s. Z. mittheilten, machte in Bremen sich schon vor der letzten Saison eine Strömung der dortigen musikalischen Kreise gegen das Engagement eines auswärtigen (Gast-) Dirigenten der dortigen Philharmonischen Concerte geltend. Sie hat unlängst präciseren Ausdruck gefunden in einem der Stadtverordneten-Versammlung („Bürgerschaft") zugestellten bez. gut motivirten Antrag, sodass wohl anzunehmen ist, dass die Gepflogenheit der Philharmonischen Gesellschaft, zwei Dirigenten für ihre Concerte zu engagiren, von denen nur der Untergeordnetere am Ort ist, während der Andere von auswärts bezogen wird, ihr verdientes Ende finden wird.

* Im Hoftheater zu Carlsruhe hatte kurz vor dessen Schluss noch eine Aufführung des „Ring des Nibelungen" von R. Wagner statt, fand aber trotz ihrer Vorzüglichkeit unter Mottl's congenialer Leitung nur einen schwachen Besuch. Für den Letzteren macht man den Dirigenten insofern verantwortlich, als er die Aufführung zu Gunsten seiner vielfachen Dirigirreisen während des Winters zu weit ins Frühjahr hinausgeschoben habe.

* Im Stadttheater zu Leipzig gingen gelegentlich des Gastspiels des Stuttgarter Hofopernensembles in vor. Woche die Mascagni'schen Opern „Zanetto" und „William Ratcliff" als Novitäten in Scene, ohne jedoch den Wunsch nach bleibendem Repertoirebesitz zu erwecken; der Einacter „Zanetto" fand sogar eine ganz entschiedene Ablehnung.

* C. Saint-Saëns' Oper „Samson und Dalila" erlebte kürzlich in der Grossen Oper zu Paris ihre 100. Aufführung. Diese 100 Aufführungen umfassen einen Zeitraum von nur fünf Jahren.

* Leoncavallo's Oper „La Bohème" wird im Oktober in Wien erstmals in Scene gehen.

* W. Kienzl's „Evangelimann" hat trotz der Kürze seiner Existenz kürzlich in Bromberg die 100. Bühne überschritten, ein in unserer Zeit höchst seltener Erfolg.

* Das Mainzer Stadttheater hatte sich zur Aufnahme in den Deutschen Bühnenverein angemeldet, wurde jedoch von demselben abgelehnt, weil der Director der Bühne, Hr. Simons, dem Sänger Hrn. d'Andrade, welcher vor. Saison bei ihm gastirte, einen geliehenen Lorbeerkranz hatte zuwerfen und nach der Vorstellung von dem Wagen des Nichts ahnenden Künstlers wieder zurücknehmen lassen. Da unter den Folgen des billigen Scheinmanövers eines schlauen Directors das Renommée eines ganzen Instituts zu leiden hat, so handelt die Presse sicher im Interesse des Mainzer Stadttheaters, wenn sie den Grund zu der dessen Ruf schädigenden Ausschliessung vom Deutschen Bühnenverein nach Möglichkeit in die Oeffentlichkeit bringt.

* Einer der besten Männergesangvereine der Schweiz, der 190 active Mitglieder zählende und unter der ausgezeichneten Leitung des Hrn. Attenhofer stehende „Männerchor Zürich", hat unlängst mit grossem künstlerischen Erfolg eine Sängerfahrt nach Augsburg, München und Innsbruck ausgeführt. Dem excellenten Können der Sängerschaar, die schon vor 18 Jahren gleich siegvoll in Frankfurt a. M. und Cöln und vor 9 Jahren in Mailand concertirt hatte, war entsprechend die Gediegenheit der Programme.

* Die pensionirte Wiener Kammersängerin und unvergessene grosse Bayreuther Künstlerin Frau Amalie Materna wird, sobald sie ihren Grundbesitz in Wien verkauft hat, nach Graz übersiedeln und dort, in einem bereits erworbenen eigenen Heim, ihr festes Domicil für die Zukunft nehmen. Dass ihr Name in Bayreuth gegenwärtig durch eine Nichte, welche die Partie der Fricka darstellen wird, vertreten ist, war aus dem neulich von uns mitgetheilten bez. Personalverzeichniss zu ersehen.

* Der Genfer Componist Hr. Jaques-Dalcroze hat kürzlich in London ein Concert mit eigenen Werken veranstaltet und mit denselben einen ungewöhnlichen Erfolg bei dem Publicum und der Presse erzielt.

* Die rühmlichst bekannte Concertsängerin Frau Schmitt-Csány in Dresden hat einen Ruf als Gesangsprofessorin an die k. Landesakademie in Budapest erhalten.

* Maestro Verdi, Italiens bedeutendster, genialster Componist und wegen seines vielbewährten Wohlthätigkeitssinnes Einer der edelsten Menschen, ist in Busseto, seinem Geburtsort, gefährlich erkrankt.

* Der Wiener Capellmeister und Componist Hr. M. v. Weinzierl erhielt vom König von Rumänien das Ritterkreuz des Ordens mit der Krone von Rumänien verliehen.

* Die Gesellschaft der Wissenschaften in Lille hat dem Musikgelehrten Hrn. A. Gaudefroy für sein Werk „Histoire de l'enseignement musical dans le Nord" die goldene Medaille, eine ebensolche dem Hrn. Ernest Langlois, Professor in Lille, für sein Werk „Le Jeu de Robin et Marion d'Adam de la Halle", eine bronzene Medaille dem Organisten Hrn. Ernest Maringue für verschiedene Compositionen geistlicher Musik, je eine silberne Medaille den HH. Ribiollet, Prof. am Conservatorium, und Felix Crémont für Compositionen verliehen.

* Hr. Jul. Heinr. Zimmermann, Musikverleger und Fabrikant musikalischer Instrumente in Leipzig, erhielt vom Grossherzog von Mecklenburg-Schwerin den Titel eines Commerzienraths verliehen.

Todtenliste. Dr. Heinrich Merk, Capellmeister am k. Theater zu Wiesbaden, dessen Selbstmordversuch vor einiger Zeit durch die Presse ging, † kürzlich in Graz. — Hugo Pohle, früher Musikverleger, später Musikschriftsteller, als welcher er sich als verbissener Wagner- und Brahms-Gegner unrühmlich hervorthat, dagegen rühmlich und mit Erfolg gegen die Theaterwirthschaft und Künstlerausbeutung des Hamburger Theaterdirectors Hrn. Hofrath Pollini vorging, † am 5. Juni in Zürich, wohin er geflüchtet war, um der Gefängnissstrafe zu entgehen, welche eine in seiner weit bekannt gewordenen bez. Brochure enthaltene Beleidigung eines Hamburger Polizeibeamten nach sich gezogen hatte. (Hr. Hofrath Pollini selbst hat, so viel wir wissen, Nichts gegen die von Pohle gegen ihn erhobenen ungeheuerlichen Anschuldigungen auszurichten vermocht.)

Berichtigung. In No. 24, S. 331, Sp. 2, 42. Z. v. o. muss dem Namen v. Bose der Name G. Borchers vorausgehen.

Kritischer Anhang.

Otto Brieger. 73 Orgelvorspiele zu bekannten Chorälen der evangelischen Kirche, Op. 1. Leipzig, F. E. C. Leuckart.

Orgelvorspiele sind im Allgemeinen schwerer zu machen, als Nachspiele. Beim Nachspiele hat der Componist, resp. der Spieler bezüglich der Erfindung mehr freie Hand, beim Vorspiele ist er mit derselben an den Choral gebunden. Nun kann ja die Einführung des Chorales, die man von jedem guten Vorspiele erwartet, mehr oder weniger gründlich sein. Bei bekannten Melodien genügt eine kurze Andeutung, we-

Digitized by Google

niger bekannte müssen nachdrücklicher markirt werden, unter Umständen kann es sogar gut sein, den Choral ohne jede weitere Zuthat einmal voraus erklingen zu lassen. Brieger's Vorspiele sind in dieser Beziehung von erfreulicher Mannigfaltigkeit. Wir finden in dem Hefte neben den sogenannten „ausgeführten" Chorale Stücke, die nur einzelne Zeilen der Melodie (nicht immer die ersten) verwenden, oft gibt der Anfang des Liedes den Kern zu einem mehr freien Tonstücke, oft auch zu fugirten Sätzen, die dann als Fugatos meist besonders bezeichnet sind. Das ist schon vielversprechend, dass sich der Componist frei zu halten weiss von der Schablonenhaftigkeit. Abgesehen von der Form ist aber auch der Inhalt der einzelnen Sätze meist ein musikalisch gesunder und werthvoller. Bemerkenswerth in dieser Beziehung ist, dass der Componist mit seiner Erfindungs- und Gestaltungskraft allenthalben auf kirchlichem Boden wurzelt, sodass man an den Stücken seine Freude haben würde, auch wenn sie nicht als Opus 1 ein besonderes Wohlwollen für sich beanspruchen dürften. Manche derselben, so Nummern wie z. B. 23, 67, 70 u. A., sind als durchaus gelungen zu bezeichnen, Andere wieder könnten vielleicht beanstandet werden, insofern, als sie den Charakter des Chorals nicht ganz treffen, sind aber an sich hübsch — es gilt das z. B. von No. 16, wo das „Dorische" denn doch zu vermissen bleibt —, und nur Weniges ist, was als unterwerthig oder unfertig entbehrlich wäre. (Der Bedeutung des Chorals nicht ganz angemessen erscheint mir z. B. No. 19.) Im Grossen und Ganzen kann ein Opus 1 wie das vorliegende nur Achtung abnöthigen, und darf man daher auf die fernere compositorische Thätigkeit des Hrn. Brieger wohl gespannt sein.

Moritz Vogel.

H. vom Ende. Drei Lieder für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung, Op. 4.
— — „Bruder Studio". Walzer für Pianoforte, Op. 5.
Cöln, Heinrich vom Ende.

Die Lieder sind oberflächlich melodiös und zielen nur auf gewöhnliche Unterhaltungszwecke, während dem Walzer rechtes Tanztemperament mangelt, und Bruder Studio Manches darin, namentlich den ganzen Cdur-Mittelsatz mit dem langen Orgelpunct auf D, philisterhaft finden dürfte.

Louis Bödecker.

Otto Dorn. Vier Lieder für eine hohe Stimme mit Clavierbegleitung, Op. 35. Frankfurt a. M., Steyl & Thomas.

Dorn's Lieder, nach Gedichten von Jordan, Hertz, Sturm und Bessel componirt, sind melodiös und ansprechend und, als dem Genre der besseren Unterhaltungsmusik angehörend, wohl empfehlenswerth.

Louis Bödecker.

Briefkasten.

Dr. K. in *E.* Sollen wir denn immer wiederholen, dass ein verspäteter Abdruck der eingehenden Programme gar nicht zu umgehen ist?

L. J. in *E.* Von den Ihnen gemachten Mittheilungen entsprechen Zweie der Wirklichkeit nicht, indem Hr. E. d'A. weder sich in Frankfurt a. M. aussässig gemacht hat, noch Ibach-Flügel seit Kurzem spielt.

Prof. Dr. H. K. in *F.* Für Ihre gef. Mittheilung besten Dank! Dieselbe bestätigt ebenfalls, dass Br. von dem Fehlen des Wortes „gesetzt" auf den Titelblättern einer Anzahl Drucke seiner Bearbeitung auch nicht die geringste Ahnung gehabt hat. Mit welcher Verbissenheit und Zähigkeit man aber den Zweifel an der Unschuld Br.'s in dieser Sache weiter schürt, geht neuestens aus einer Briefkastennotiz der hies. „Sängerhalle" hervor, in welcher, trotz des in der Flugschrift des Hrn. Simrock bereits wörtlich mitgetheilten bez. Briefautographs von Brahms, vom Verleger auch noch der Nachweis verlangt wird, „dass auf dem Originalmanuscript wirklich das Wort ›gesetzt‹ von Brahms' eigener Hand vermerkt steht und vom Verleger eigenmächtig beim Druck der ersten (natürlich nicht nur in einigen Exemplaren hergestellten) Auflage weggelassen wurde." „Das wäre beweiskräftig" fügt der Schreiber emphatisch hinzu.

P. F. in *K.* Payne's kleine Partiturausgabe von Kammermusikwerken (über 200 Nummern) und Eulenburg's kleine Orchester-Partiturausgabe (Beide Ausgaben im Verlag von Ernst Eulenburg in Leipzig) sind unseres Wissens die billigsten und in dieser Eigenschaft umfänglichsten Sammlungen ihrer Art. Verzeichnisse sind gratis zu haben.

L. G. in *K.* Noch unentschieden, da die Verhandlung vertagt wurde.

Anzeigen.

Soeben erschien bei **B. Schott's Söhne** in **Mainz**:

Der Ring des Nibelungen
von
Richard Wagner.
Text mit den hauptsächlichsten Leitmotiven
und Notenbeispielen
herausgegeben von
Dr. Julius Burghold.
[1158.]
Rheingold, Walküre, Siegfried, Götterdämmerung je ℳ 1,— n.

Wir empfehlen: [1160.]
Berliner Kritikerspiegel.
Beste Gelegenheit, um den ebenso interessanten, wie vielseitigen Gesanglehrer **W. Tappert** auch als Dichter zu bewundern.
Friedrich Hofmeister, Leipzig.

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.
[1159—.]
Hoflieferant
Sr. Maj. des Kaisers von Dentschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grönauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Digitized by Google

Fürstl. Conservatorium der Musik
in Sondershausen.

Dasselbe zergliedert sich in vier Hauptabtheilungen, in welchen 22 Lehrer unterrichten.

I. Gesang- und Opernschule.

Stimmbildung (nach natürlicher, auf den Grundsätzen der altitalienischen Schule beruhender Methode), deutsche Aussprache, italienische Sprache, Declamation, Studium von Opern u. Oratorien, Liedern etc., Ensemble-Gesang. **Scenische Aufführungen von Opern.** Diejenigen Schüler und Schülerinnen, die sich der Bühne widmen wollen, finden auch Gelegenheit, während der **Opernsaison** im Fürstl. Theater aufzutreten.

II. Clavier- und Orgelschule.

Vollständige Ausbildung in Solo- und Ensemblespiel. **Methodik für den Lehrberuf.** Ausbildung im kirchlichen Orgelspiel und im Concertvortrag. Kenntniss des Orgelbaues.

Obligatorische Fächer sind: Chorgesang, allgemeine Musiklehre, Harmonielehre, Litteratur und Musikgeschichte, sowie Clavierspiel für die Gesang-, Orchester- und Theoriesschule.

Das **Schulgeld** beträgt jährlich:

a) Gesangschule	ℳ 216		
„ mit den obligatorischen Fächern	„ 264		
b) Clavier- oder Orgelschule	„ 168	Mit den	
c) Orchesterschule	„ 168	obligatorischen	
d) Theorie- und Dirigentenschule	„ 264	Fächern.	

Die **Conservatoriumsbibliothek** besitzt fast das sämmtliche nöthige Unterrichtsmaterial in **vielfachen Exemplaren** und leiht dasselbe den Schülern **unentgeltlich** aus.

Wohnungen ohne Kost sind für ca. 12—15 ℳ monatlich, **ganze Pensionen** in guten Familien für ca. 600—700 ℳ jährlich zu haben. Das Secretariat des Fürstl. Conservatoriums weist gern Beides nach.

Beginn des Wintersemesters am 2. October mit der Aufnahme der neu eintretenden Schüler. Prospect und Schulbericht frei durch das Secretariat.

[1161b.] Der Director: **Hofcapellmeister Professor Schroeder.**

III. Orchesterschule.

Einzelunterricht für sämmtl. Streich- und Blasinstrumente. Kammermusik und Orchesterspiel. **Vollständiges grosses Schülerorchester.** Vorgeschrittenen Schülern ist es vergönnt, in der **Fürstl. Hofcapelle** (50 Künstler) bei Concerten und Opern mitzuwirken.

IV. Theorie- und Dirigentenschule.

Allgemeine Musiklehre, Harmonielehre, Contrapunct, Composition und Instrumentation, Partiturspiel, Dirigiren. **Praktische** Einführung in das **Einstudiren** und **Dirigiren** der **Opern** und **Concertwerke.** Sämmtliche Werke für oder mit Orchester, auch Opernaufführungen werden von **Schülern** dirigirt.

C. M.

CARL MERSEBURGER, LEIPZIG.
Special-Verlag:
Schulen & Unterrichtswerke
für
Gesang, Klavier, Orgel,
überhaupt alle Musik-Instrumente.
Populäre Musikschriften.
Verlagsverzeichnisse frei.

[2—6911]

Johanna Dietz,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran). [1164p.]
Frankfurt a. M., Schweizerstrasse 1.

Fritz von Bose,
Pianist. [1165q.]
Carlsruhe (Baden).

Katharina Wahler,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Mezzosopran und hoher Alt). [1166x.]
Würzburg, Blumenstrasse 11.

Martin Oberdörffer,
Concert- und Oratoriensänger (Bariton).
Leipzig, Inselstrasse 9. [1167v.]

Alice Ohse,
Lieder- und Oratorien-Sopranistin, auch Coloraturpartien. [1168a.]
Cöln, Lüneburger Str. 21.
Vertretung: **Eugen Stern, Berlin.**

Susanne Stade, [1169—.]
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Hedwig Bernhardt,
Concert- und Oratoriensängerin.
Alt u. Mezzosopran, Schule Stockhausen
Breslau, Augustastr. 43 I. [1170a.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Johanna Höfken,
Altistin. [1171c.]
Cöln, Eifelstrasse 6.
Concertvertretung: **Herm. Wolff,** Berlin.

Felix Berber,
Violinvirtuos, [1172x.]
bis 1. Sept.: **Tiefthal** bei Erfurt,
später **Magdeburg.**

Julius Blüthner,
Leipzig.
Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.
Hoflieferant
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.
[1163—.]

Flügel ✳ **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Digitized by Google

Musikschule Innsbruck.

Die Stelle eines **Chorgesanglehrers** ist mit **1. October** zu besetzen. Derselbe muss fachmässigen Unterricht nach Wüllner's Gesangschule ertheilen und ein Orchesterinstrument spielen können. Gesuche sind bis **1. August** an den Unterzeichneten zu richten, welcher auch jede nähere Auskunft gibt.
[1173b.] **Jos. Pembaur,** Musikdirector.

An einem grossen Musikinstitut der Vereinigten Staaten, Nordamerika, sind die Stellen eines

Gesanglehrers (ev. Lehrerin)

und eines [1174b.]

Clavierlehrers

am 1. Sept. d. J. zu besetzen. Solistisch thätige Kräfte bevorzugt. Anfragen unter Chiffre **F. S.** befördert die Expedition dieses Blattes.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[1175—.] **Gründungsjahr: 1821.**

◆ ◆ ◆

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Etuden-Album

* * * **für die Violine.**

Eine Auswahl der bewährtesten Etuden berühmter Virtuosen und Pädagogen (**Kreutzer, Florillo, Mazas, Rode, Abel** u. A.) progr. geordnet, mit genauen Bezeichnungen und Anmerkungen von **A. ECCARIUS-SIEBER.**
Bd. I, II, III je Mk. 1,—. [1176c.]
Die 3 Bände zusammen in 1 Band schön u. stark geb. 4,50.

P. Pabst,

Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [1177—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Verlag von **Ries & Erler** in **Berlin.**

Neue Orchesterwerke

von [1178.]

E. N. von Rezniček.

Eine Lustspiel-Ouverture.

Partitur 18 ℳ n., Stimmen 21 ℳ n.

Symphonische Suite.

Partitur 25 ℳ n. Stimmen 32 ℳ n.

Neuer Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

Kleiner Walzer

für Pianoforte von [1179.]

Teresa Carreño.

Pr. 1 M.

Aus dem Programm des 2. Nordischen Musikfestes in Stockholm.

Carl Nielsen.

Quartett (F moll) für 2 Violinen, Bratsche und Violoncell, Op. 5. Partitur und Stimmen ℳ 8,—.

Christian Sinding.

Sonate (C dur) für Violine und Clavier, Op. 12.

Neue Auflage. ℳ 5,—.

J. P. E. Hartmann.

Volkslieder (mit dänischem Text) von *E. v. d. Recke*, für gemischten Chor a capella, Op. 86.
Heft II ℳ 1,50.

C. Barnekow.

Drei russische Volkslieder (mit dänischem Text). Duette für Sopran und Tenor mit Clavier, Op. 14. ℳ 2,50.

Catharinus Elling.

„Liebe" a. *Garborg's* **„Haugtussa".** Cplt. ℳ 3,—.

„Der Sperling" aus do.
Einzeln ℳ 1,—.
Für eine Singstimme mit Clavier.

Ivar Hallström.

„Sängen" (mit schwedischem Text) von *Zacharias Topelius* f. Bariton mit Clavier. ℳ 3,—. [1180.]

P. Heise.

„Und als ich noch war ein Büblein fein". Ausgabe für hohe und tiefe Stimme à 60 ₰.

„Entzücken" aus *Aarestrup's* **„Liebeslieder".** Cplt. 2,50.
Für eine Singstimme mit Clavier.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Neuer Verlag von **Ries & Erler** in **Berlin**

Ferdinand Ries, 3 instructive Trio

für **Clavier, Violine u. Violoncell.**

Bearbeitet u. herausgegeben v. **Franz Ries.**

No. 1, 2, 3 à ℳ 3,50.

Professor **Emil Krause** schreibt über diese Trios: *„Stellt man diese Trios andere Werken gleicher Tendenz, die heute geschrieben werden, gegenüber, so gebührt ihnen ein Vorzug in Hinblick auf die einfach Tonsprache. Alles fliesst natürlich, ungezwungen, die Melodie ist kindlich, die Passa liebenswürdig, und die Durchführungspartie sind geschickt, ohne Viel von sich rede machen zu wollen. Möchten diese Wer von der musikliebenden Jugend vielfa berücksichtigt werden!* [1181

Digitized by Google

Professor **Franz Rummel,** Pianist,

Dessau, Ascanische Strasse 105.

Telegramme: Franz Rummel, Dessau. [1182p.]

Engagementsofferten **direct**

oder Süddeutsche Concertdirection München.

Hofpianist **Alfred Grünfeld**

wird von nun ab nur 2 Monate im Jahre seinen Concertreisen und die übrige Zeit des Jahres dem Unterrichte, respective der

Ausbildung hervorragender Talente

widmen.*) Nähere Auskunft ertheilt (auch brieflich) das

Concert-Bureau Ludwig Grünfeld,

[1183f.] **WIEN I,** Getreidemarkt 10.

*) *Der Unterricht beginnt am 15. September.*

Arno Hilf, Violinvirtuos,

erbittet Anmeldungen für Concerte unter Adresse: **Leipzig,** Flossplatz 1, II.

[1184n.]

Steinway & Sons

NEWYORK LONDON

HAMBURG

Pianoforte-Fabrikanten

und **Hoflieferanten**

Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Sachsen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Maj. des Königs von Italien,
Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

[1185—.]

Fabrik und Lager:

HAMBURG, ST. PAULI, Neue Rosen-Strasse 20—24.

Willy Rehberg,

Genf. [1186—.]

Anna Schimon-Regan,

[1187—.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie für Tonkunst.

München, Jägerstrasse 8 III.

Elsa Ruegger,

Violoncellvirtuosin. [1188z.]

Rue de la Victoire 169, St. Gilles.

Brüssel (Belgien).

Correspondenzen erreichen mich unter [1189g.] der Adresse:

Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38, I.

Hugo Becker, königl. Professor.

Clotilde Oebbecke, Altistin, Concert- u. Oratoriensängerin. [1190r.]

Coblenz, Castorpfaffenstr. 3.

Vertret.: Eugen Stern, Berlin W.

Kammersänger Alfred Oberländer

(Tenor). [1191g.]

Berlin, Charlottenburg.

(Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

Kammersänger C. Dierich

(Tenor). [1192p.]

Berlin W., Nollendorfstr. 21.

(Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

Frau Pauline de Haan-Manifarges,

Oratorien- u. Liedersängerin (Alt),

Lagedyk b. Rotterdam. [1193aa.]

Sophie Röhr-Brajnin,

München, Bruderst. 1b. [1194r.]

Vertretung: Herm. Wolff, Berlin.

Marie Hunger,

Concertsängerin,

Plauen i. V. [1195z.]

Helene Günter, [1196b.]

Concert- und Oratoriensopran.

Frankfurt a. M., Schillerplatz 4.

Conc.-Vertr.: H. Wolff, Berlin.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 1. Juli 1897.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVIII. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. No. 27.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: Verbrauchte Motive. Von C. Witting. — Kritik: Otto Nicolai, Tagebücher nebst biographischen Ergänzungen, herausgegeben von B. Schröder. — Biographisches: Alfred Krasselt. (Mit Portrait.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin (Schluss) und Dresden. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Musikalien- und Büchermarkt. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Achtzehn Orgelstücke in den Kirchentonarten, Op. 49, von Fr. W. Trautner. — Briefkasten. — Anzeigen.

Verbrauchte Motive.

Von **C. Witting.**

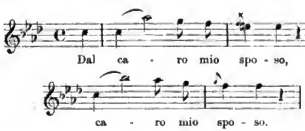
Wenn mehrere untereinander bekannte Menschen sich zufällig zusammen finden und, obgleich sie sich nichts Wesentliches mitzutheilen haben, dennoch miteinander ein Gespräch anknüpfen, so wird diese Unterhaltung meist nur aus gleichgiltigen Worten, aus leeren Redensarten bestehen. Hat aber dieser Kreis einige Glieder, die durch einen geistreichen Einfall Eines derselben angeregt werden, ein Wortgefecht zu führen, so ist dies der Boden für manchen Witz und manche gefügelte Worte. Anders verhält es sich jedoch, wenn bestimmte, im Voraus überlegte Abmachungen besprochen werden; dann sind die vielleicht vorkommenden verbrauchten Redensarten nur Nebensache und je nachdem geeignet, den Standpunct der Bildung des Sprechers zu bezeichnen. Indess auch dem gebildetsten Redner entschlüpft zuweilen Etwas von den alltäglichen Redensarten, eine banale Wendung, und es wäre unbillig, ihn unterschiedslos deshalb geringer Bildung zu beschuldigen. Alles dies bisher Gesagte findet auch auf musikalischem Gebiete eine Nutzanwendung, indem die zuerst angegebene Art, wo die Unterhaltung mit leeren Redensarten erfüllt ist, phrasenhafte Musik bedeutet, die als etwas Neues und Ganzes ausgegeben wird, während sie doch nichts Anderes als leerer Schall ist. Denn es gibt sogenannte Tonsetzer, die nur nach einer gewissen Gefühlsduselei mit Alltagsphrasen ein „Salonstück“ zu Stande bringen können. Aber von Denen soll hier nicht weiter die Rede sein, sondern nur von den Künstlern, die sich in der Tonwelt eine achtunggebietende Stellung erworben haben, obgleich in ihren Werken zuweilen eine leere Phrase mit erklingt.

Wenn der Musiker auch noch so planmässig seine Gedanken geordnet hat, ehe er schreibt, so kann er doch während der Ausarbeitung zu einem Stillstande des Gedankenganges kommen, der erneutes Suchen nach einem Motiv fordert. Zuweilen blitzt es dem Suchenden aus einem anderen Werk entgegen. Wie z. B. ein „erlösendes Wort“ einen dunkeln Begriff plötzlich erhellen oder wie im Alltagsgespräch ein geistreicher Einfall die ganze Unterhaltung veredeln kann, so kann auch ein fremder Geistesfunken das erlahmte Denken des Tonsetzers wieder neu beleben.

Kommt aber dem Musiker, wenn ein Stillstand bei ihm eingetreten ist, dies nicht zu Hilfe, sondern bleibt er auf sein eigenes Denken angewiesen, dann stellt sich bald, wie aus dem Dunkeln auftauchend, die Dreiklang- und Dominantaccord-Harmonie ein, und daraus ergibt sich dann jene Phrase, die schon so unendlich oft, mit mehr oder weniger Notenschmuck, erklungen ist. Wann sie ihren Einzug in die Tonwelt gehalten hat, wäre dann nur mit Sicherheit festzustellen, wenn man daraufhin die ganze Litteratur durchsuchte; allein da in diesen Blättern nur Raum ist für eine kurze Darstellung des Gegenstandes, so dürfte die Bemerkung genügen, dass, so lange der gestrenge Contrapunct herrschte, sie nicht ersteinen konnte, dass sie aber schon in der 2. Hälfte des 18. Jahr-

Digitized by Google

hunderts zu bemerken ist und bis lange nach Beethoven ein Plätzchen in den verschiedensten Werken erhielt. Mit Wahrscheinlichkeit kann man aber annehmen, dass sie in Italien entstanden ist, denn im 18. Jahrhundert befand sich die italienische Oper in einer so üppigen Blüthe, wie in keinem anderen Lande. Piccini (1728—1800), Einer der bedeutendsten Tonmeister jener Zeit, schrieb 1758 die Oper „Alessandro nell' Indie" für Rom, die er im Jahre 1774 oder 75 noch einmal von Neuem für Neapel schrieb. In dieser Oper befindet sich eine Arie, welche von der berühmten Sängerin Todi (1753—1833) im Pariser Concert spirituel mit dem grössten Erfolg gesungen worden ist und die das folgende hier in Frage stehende Motiv enthält:



Gluck (1714—1787) schrieb, nachdem er der italienischen Opernmache überdrüssig geworden war und sich auf sich selbst besonnen hatte, 1762 seinen „Orpheus". Die Scene im Elysium hat folgendes Motiv:

(Fortsetzung folgt.)

geworden ist nach einer Biographie des beliebten Meisters? Der Umstand, dass von seinen Werken ausser seiner letzten Oper fast Nichts in weitere Kreise gedrungen ist, hätte doch eigentlich die Neugier, Näheres über ihn zu erfahren, umsomehr erregen müssen. Wohl besitzen wir einen sehr beachtenswerthen Aufsatz über Nicolai von Hermann Mendel, aber eine Biographie ersetzen konnte er freilich nicht, schon deshalb nicht, weil er in einer Zeitschrift erschien und daher nur verhältnissmässig Wenigen zugänglich war. Mit umso grösserem Danke hätte man die Veröffentlichung der Tagebücher Nicolai's begrüssen sollen, welche durch die biographischen Ergänzungen des Herausgebers B. Schröder zu einer wirklichen, wenn auch etwas knapp gehaltenen Lebensbeschreibung vervollständigt worden sind. Die Lecture dieses Buches ist ganz darnach angethan, die Hochachtung vor dem liebenswürdigen Meister noch wesentlich zu erhöhen und seinen frühzeitigen Tod aufs Neue tief zu beklagen. Ausgerüstet mit einem in harter Lebensschule gestählten Charakter und mit einer äusserst sorgfältigen musikalischen Ausbildung, hätte er wohl sicherlich die musikalische Welt noch mit manchem Kunstwerke von bleibendem Werthe beschenkt, wenn ihm ein längeres Leben beschieden gewesen wäre. Aber nicht nur als Componist, auch als musikalischer Erzieher hätte er durch seine genialen Interpretationen schwieriger Orchesterwerke noch gar vielen Segen stiften können. Verdankt ihm doch Wien die Gründung der berühmten, jetzt unter Hans Richter's Leitung stehenden Philharmonischen Concerte, die bekanntlich das musikalische Verständniss in Wien ausserordentlich gefördert haben.

Wir können das Schröder'sche Buch nicht warm genug empfehlen, da es zur richtigen Schätzung der Bedeutung Otto Nicolai's den unentbehrlichen Schlüssel bildet.

(Schluss folgt.)

Kritik.

Otto Nicolai. Tagebücher nebst biographischen Ergänzungen, herausgegeben von B. Schröder.

Niels W. Gade. Aufzeichnungen und Briefe, herausgegeben von Dagmar Gade.

Die kühle Aufnahme, welche die beiden Bücher, mit denen sich diese Zeilen beschäftigen wollen, bei ihrem Erscheinen gefunden, gibt dem aufmerksamen Musiker Viel zu denken. Aber es sind nicht gerade freundliche Gedanken, die in ihm aufsteigen, wenn er die Gründe zu erforschen sucht, warum das Interesse an den Componisten Nicolai und Gade so rapid im Abnehmen begriffen ist. Waren sie nicht Beide Meister in ihrer Art, und haben sie nicht Werke hinterlassen, an denen sich auch heute noch jedes unverdorbene musikalische Gemüth erfrischen kann?! Nicolai's köstlicher Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" sind allerdings die Sympathien des musikliebenden Publicums in erfreulichstem Maasse treu geblieben, erregt doch dieses Werk bei nur einigermaassen guter Besetzung der Hauptrollen aller Orten nach wie vor den grössten Enthusiasmus! Aber, fragen wir umso erstaunter, wie kommt es, dass niemals der Wunsch laut

Biographisches.

Alfred Krasselt.

(Mit Portrait.)

Zu den hervorragendsten Geigern der Gegenwart zählt trotz seiner Jugend der Weimarische Hofconcertmeister Alfred Krasselt, den im Bild wir heute unseren Lesern vorführen. — In der sächsischen Stadt Glauchau am 3. Juni 1872 geboren, hatte derselbe, indem seine Eltern bald nach seiner Geburt nach dem musikreichen Badeort Baden-Baden übersiedelten, wo sein Vater Anstellung als Concertmeister der Curcapelle erhielt und in diesem Amt noch heute aufs Verdienstlichste und Kräftigste wirkt, schon von frühester Kindheit an Gelegenheit, gute Musik und die besten Meister seines Instrumentes zu hören und dieselben auf seine musikalische Begabung, die sich schon sehr frühzeitig bemerklich machte und durch Papa Krasselt gediegene praktische Förderung erfuhr, einwirken zu lassen. Obgleich Alfred bereits im Alter von acht Jahren sich als Violinist öffentlich, in einem u. A. von Kaiser Wilhelm I. besuchten Concert hören liess, und es nicht an Versuchen von fremder Seite fehlte, den Knaben als Wunderkind auszubeuten, so hielt doch der Vater Alfred's denselben energisch Stand. Der

Digitized by Google

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Berlin.

(Schluss.)

Der hundertjährige Geburtstag Franz Schubert's gab Weingartner den Anlass zu einer glänzenden Gedächtnissfeier. Auf dem Programm standen die harmlos-liebliche, stark von Haydn beeinflusste Bdur-Symphonie, die mit entzückender Grazie und Anmuth zur Ausführung gelangte, sowie die mächtige überschwängliche Cdur-Symphonie, deren Wiedergabe mit ihrem kolossalen dithyrambischen Schwung und andererseits wieder mit ihrem romantischen Zauber in den Mittelsätzen überwältigend wirkte. In dem Entr'acte aus der „Rosamunde" — dem ein bei Schubert öfter wiederkehrendes Thema zu Grunde liegt — konnten unser vortrefflicher Clarinettist Hr. Kammervirtuos Schubert und der erste Oboer — dessen Name mir leider nicht bekannt ist — ihre Künstlerschaft ins hellste Licht setzen. Besonders der Erstere übertraf sich selbst bei diesem Anlass, offenbar, um seinem grossen Namensvetter eine besondere Huldigung darzubringen.

Die Oboer der k. Capelle fanden noch einmal Gelegenheit, ihre bedeutende Virtuosität zu documentiren in einem doppelchörigen Concert von Handel, das besonders ihnen aussergewöhnliche Schwierigkeiten zumuthete.

Von den neueren Symphonien, die Weingartner im Laufe des Winters vorführte, waren Zweie schon früher ein Mal gespielt worden. Als Tschaikowsky's ergreifender Schwanengesang, die bedeutsame pathetische Symphonie, zum ersten Male auf den Programmen der Symphonie-Abende erschien, zwang besorgnisserregende Krankheit leider den genialen Dirigenten, auf die Leitung des Werkes zu verzichten. Hr. Concertmeister Prof. Halir besass damals den dankenswerthen Opfermuth, sich der undankbaren Aufgabe der Vertretung zu unterziehen. Die diesmalige Ausführung unter Weingartner's Leitung war ein grosser Triumph für den Dirigenten, wie für das Werk, das ja mit seiner ausserordentlichen Schönheit den nicht zu unterschätzenden Vorzug der äusseren Wirksamkeit vereinigt und von den Ausführenden nicht nur Congenialität, sondern auch bedeutende Virtuosität verlangt. Der wohllautgesättigte erste Satz wirkte fast berauschend; doch klang der den Mittelpunct der Durchführung bildende russische Begräbnisschoral wirklich wie Grabesschauer und Todesbenachrichtigung. Die graziös-elegische Stimmung des zweiten Satzes mit seinem reizvollen Fünfviertelrhythmus war auf das Feinste herausgearbeitet. Im dritten, marschartigen Satz leisteten die Trompeten und Posaunen Vortreffliches, sodass die prächtige Steigerung in geradezu elektrisirender Weise zu Gehör gelangte. Der Curiosität halber soll nicht unvergessen bleiben, dass in der Generalprobe am Schlusse dieses meisterhaft gearbeiteten geistvollen Satzes ein Sonderling, noch ehe der lebhafte Applaus einsetzte, energisches Zischen hören liess. — Ideal schön klang das von edler Trauer überfliessende, tief ergreifende Finale, in dem unsere trefflichen königlichen Streicher Wundervolles leisteten.

Ebenfalls eine Wiederholung war die Aufführung der — durch eine drollige echt Bruckner'sche Naivetät zu dem Beinamen „die Romantische" gekommenen — Esdur-Symphonie Anton Bruckner's, deren Wiederholung Weingartner schon seit dem grossen Erfolg plante, den er anderthalb Jahre früher mit diesem Werke gehabt. Dem Gros der Hörer ist ja die Form bei Bruckner gewöhnlich nicht übersichtlich genug, nicht organisch, natürlich genug. Allein die reichen Reize seiner Harmonisation ebenso wie der unerschöpfliche Born seiner melodischen Erfindung sind denn doch auch dem grossen Publicum allmählich aufgegangen, sodass auch die zweite Weingartner'sche Aufführung wieder einen warmen und herzlichen Erfolg zu verzeichnen hatte.

Von Symphonien sind ausserdem noch die liebenswürdige in Fdur von Goetz und Brahms gewaltige Erste zu nennen. Das musikalisch reizende und geistreiche Werk des zu spät erkannten und leider jetzt, viel zu früh, beinahe wieder vergessenen Hermann Goetz wird in seiner köstlichen Frische und Natürlichkeit, sowie in seiner vornehmen Factur noch lange beanspruchen dürfen, gehört zu werden, und der feine Humor des Intermezzos wird immer einer durchschlagenden

Digitized by Google

Knabe hatte regelmässig die Schule zu besuchen und erhielt Violinunterricht durch den Vater nur insoweit, als die Schule die Zeit hierzu gestattete. Als aber der Letztere es am Ausgang der Kinderjahre Alfred's für gerathen hielt, den Knaben behufs seiner weiteren speciell violinistischen und allgemein musikalischen Ausbildung in andere Hände zu geben, schickte er denselben auf den Rath Joachim's und mit Unterstützung eines edelsinnigen Londoner Protectors (des Hrn. Broadwood) nach Leipzig, wo Hr. Concertmeister Petri, ein Schüler Joachim's, sein Violinlehrer wurde. Später besuchte Alfred das k. Conservatorium der Musik daselbst und hatte das Glück, in die Violinclassen Adolf Brodsky's aufgenommen zu werden, welcher Meister das Talent des neuen Schülers nicht nur in seiner vollen Bedeutung erkannte, sondern auch in erstaunlich kurzer Zeit zur künstlerischen Ausreifung zu bringen verstand, sodass der junge Mann, als er 1890 sich in einer Hauptprüfung von dem Institut verabschiedete, dem genialen Lehrer seinen Dank durch den wirklich meisterhaften Vortrag des Paganini'schen Ddur-Concertes abtragen konnte, welchem ersten grossen öffentlichen Succès bereits im Herbst desselben Jahres das gleichfalls mit grossem Beifall aufgenommene Debut des jungen Künstlers auf dem heissen Boden des Gewandhauses (Dmoll-Concert von H. Sitt und Adagio und Rondo aus dem Edur-Concert von Vieuxtemps) folgte. Seitdem hat Alfred Krasselt unablässig an seiner künstlerischen Ausbildung weiter gearbeitet; sein Ton hat an Intensivität und Abgeklärtheit des Klanges zugenommen, seine Technik ist geradezu fabelhaft in ihrer Zuverlässigkeit und Sicherheit und hält jede Concurrenz siegreich aus, den bedeutsamsten Fortschritt hat er aber in letzter Zeit in der Vertiefung seiner Auffassung und der Beseelung seiner Cantilene gemacht, kraft welcher Eigenschaften er auch als Quartettspieler sich mit voller Berechtigung einen Namen gemacht hat. Trotz der begeisterten Aufnahme, welche Alfred Krasselt mit seinem Spiel überall, wo er sich hören liess, fand, hat sich derselbe doch nicht ausschliesslich der Solistenlaufbahn zugewendet, sondern es vorgezogen, in abgegrenzten Wirkungskreisen seiner Kunst zu dienen. Sein erstes festes Engagement fand er gleich nach dem Verlassen des Leipziger Conservatoriums als Concertmeister der Laube'schen Capelle in Hamburg. Im Herbst 1893 wurde er von Dr. Kaim in München als 1. Concertmeister für dessen Philharmonisches Orchester berufen, und seit 1. Sept. 1896 ist er als 1. Hofconcertmeister in Weimar (als Nachfolger Carl Halir's) in Stellung. 1894 wirkte er vorübergehend als Concertmeister im Orchester der Bühnenfestspiele in Bayreuth mit. In München war er der Gründer und Primarius eines schnell zu Anerkennung gelangten Streichquartetts, und in Weimar führt er in gleicher Thätigkeit die Functionen Halir's in dem schon lange bestehenden ersten Verein dieser Art weiter.

Die aussergewöhnlichen künstlerischen Erfolge, welche sich Alfred Krasselt überall erspielt hat, haben denselben aber weder selbstzufrieden mit seinem künstlerischen Können gemacht, noch ihm die schöne Tugend persönlicher Bescheidenheit geraubt. Unablässig bestrebt, immer noch höhere Stufen der Künstlerschaft zu erreichen und sein Repertoire zu erweitern, erinnert er in seinem persönlichen Verkehr in Nichts an jene Künstler, die der Ruhm eingebildet, hoffärtig und faul gemacht hat, seine rein menschlichen Eigenschaften stehen im schönsten Verhältniss zu seinen rein künstlerischen.

Wirkung gewiss sein, zumal bei solch liebevoller Interpretation. Die Aufführung der Brahms'schen Cmoll-Symphonie war, nach gewöhnlichem Maassstab gemessen, ausgezeichnet und brachte die complicirte Contrapunctik des Werkes ausserordentlich plastisch und deutlich heraus, wurde auch der gerade bei Brahms schwierigen und verantwortlichen Aufgabe völlig gerecht, die dynamischen Schattirungen des Orchesters sorgsam abzuwägen und richtig gegeneinander absutönen. Und doch, wenn man den eigentlichen Weingartner-Maassstab anlegte, dann fehlte etwas Letztes, Höchstes; man empfand dann gewisse Kälte, wurde gewahr, dass der Dirigent dem Werk eigentlich fremd gegenüberstehe und ihm weniger mit dem Gemüth, als ausserlich, verstandesmässig, technisch beikommt. Am deutlichsten wurde mir dies bei dem weihevollen Andante, das mir sehr lieb ist, mich jedoch diesmal völlig kalt liess. — Die schon erwähnte Hörnercalamität machte sich im Finale wieder störend bemerklich bei dem wunderschönen Cdur-Thema, das von den Hörnern ganz ausdrucks- und athemlos geblasen wurde, wogegen es an der Stelle, wo es die Flöte nachahmt, ergreifend klang.

Einen ähnlichen Eindruck von Kälte und Aeusserlichkeit machte mir Weingartner's Wiedergabe von Beethoven's „Vierter" — allerdings war das in der Generalprobe; vielleicht war er in der Aufführung selbst besser disponirt, denn bei diesem Werke kann es nur indisposition gewesen sein. Wunder voll dagegen war die Aufführung der „Eroica", in der auch die Hörner volles Lob verdienten — besonders an der prachtvollen Andante-Stelle im Finale, der ich mit einer gewissen Angst entgegen gesehen hatte. — Den Trauermarsch glaube ich niemals so eindringlich und erschütternd gehört zu haben.

Weingartner's grösstem bisherigen Triumph speciell als Beethoven-Interpret konnte ich leider nicht beiwohnen, da sogar die Generalprobe zur diesjährigen Aufführung der „Neunten" bereits wochenlang vorher ausverkauft war. Von einem zuverlässigen Collegen, der im Allgemeinen meine Bewunderung Weingartner's nur sehr bedingt theilt, wurde mir diese Aufführung als eine Grossthat vornehmsten und edelsten Ranges gepriesen, ein Urtheil, das dieser College auch öffentlich mit grosser Wärme ausgesprochen.

Bei einer glänzenden, stilistisch überaus fein ausgearbeiteten Wiedergabe von Mozart's Jupiter-Symphonie muss ich wiederum die schon neulich bei einer Mozart-Aufführung unter Nikisch gerügte starke Besetzung des Streichorchesters monieren. Wie Mozart's Orchester wirklich zu klingen hat, habe ich mit unbeschreiblichem Entzücken kürzlich in zwei „Figaro"-Aufführungen am Münchener Residenztheater erfahren. Freilich würde ein Orchester mit 4 ersten Geigen für einen Raum wie unser Operuhaus zu schwach besetzt sein; aber zwischen einem Streicherchor von 14 Spielern und einem von 64 Spielern lassen sich wohl noch Zwischenstufeu denken.

Eine kostbare Aufführung der ersten Bizet'schen Suite zu Daudet's „L'Arlésienne" war mir besonders dadurch interessant, dass ich zum ersten Male eine Saxophou-Art zu hören bekam. Das Instrument — ich weiss nicht, in welcher Stimmung, aber ausscheuend ein Tenor- oder Bariton-Saxophon — hat einen Klangcharakter ähnlich dem des Fagotts, aber dabei von einer aus Horn erinnernden Ueppigkeit und Weichheit. Ich fiude in der That bedauerlich, dass dieses schöne Instrument in unseren deutschen Orchestern noch nicht Bürgerrecht hat. — Von den verschiedenen Ouverturen der diesjährigen Weingartner-Programme will ich nur noch die ungemein schwungvoll und packend aufgeführte, trotz allen Larmes und aller Banalitäten ra̤cige und stilvolle „Rienzi"-Ouverture nennen.

Auch als Componist hat Weingartner diesen Winter einen unbestrittenen und sehr starken Berliner Erfolg zu verzeichnen, auf den ich in meinem nächsten Brief anlässlich der fünf Liederabende Dr. Ludwig Wüllner's noch näher einzugehen habe. Es ist wirklich Zeit, dass auch Berlin sich den zahlreichen Städten anschliesst, die dem Componisten Weingartner den verdienten Beifall schon seit geraumer Zeit spenden. Ernst Otto Nodnagel.

Dresden, im Juni.

Unsere verflossene Concertsaison hat mit ihrer unglaublichen Hochfluth von Veranstaltungen alles früher Dagewesene schier überboten. Von Mitte October bis Mai hin ist hier fast täglich, und nicht selten an drei, vier Stellen zugleich, öffentlich gesungen, gegeigt und in die Tasten gegriffen worden, und sehr schlimm daran gewesen sind unsere Musikkritiker-Heere, die das Alles „besorgen" mussten. Aber, Gott sei Dank, nachdenklich stimmende Anzeichen von Uebersättigung machten sich gleich von Beginn an bemerklich: leere Säle! Ja, ähnlich und auf die Dauer leere Säle, wie in diesem tollsten letzten Dresdener Concertwinter, sah man hier nie zuvor. Diese Beobachtung gibt immerhin im Ausblick auf die Zukunft etwas Muth und Gottvertrauen. Dass bei solchem In-die-Breite gehen die Mittelmässigkeit obenauf schwimmen muss, liegt in der Natur der Sache. Um nun aber der Mittelmässigkeit nicht Vorschub zu leisteu, gibts kein wirksameres Mittel, als Ignoriren, Schweigen. Ich beschränke mich demgemäss darauf, an dieser Stelle vom Dresdener Musikleben des verflossenen Winters nur ein allgemeines Bild des Allerwesentlichsten zu skizziren und thunlichst den Waizen von der Spreu zu sondern.

Einzig der Besuch unserer grossen symphonischen Concerte mit und ohne Solisten ist nicht zurückgegangen, vielmehr eher noch gewachsen. Ja, voll Freude und Genugthuung nahm man sogar von Anfang an stärkeren Besuch der sechs Nicodé-Concerte wahr. Die 12 (resp. 14 — Aschermittwochs- und Palmsonntagsconcert mit einbegriffen —) Symphonieconcerte unserer Hofcapelle erzielten regelmässig ausverkaufte Häuser, so auch die populären Künstlerconcerte der Firma Ries, die für wenig Geld unleugbar Viel bieten, jedoch mehr der Unterhaltung, als der reinen Kunst dienen wollen, wenn es auch jedesmal Virtuosenleistungen von sogar zwei Künstlern ersten Ranges zu bewundern gibt.

Ueber die berüchtigte Dresdener Concertsaal-Calamität ist seit Jahr und Tag schon manches Weh und Ach geklagt worden. Leider sind jedoch die Hoffnungen, die man auf den architektonisch wunderbar gelungenen neuen Vereinshaus-Concertsaal setzte, vorläufig recht u̇bel gelohnt. Zur Besserung der Akustik dieses vornehmen, schönen Saales muss noch Manches geschehen, — zumal die Orchesterakustik leidet, wie sich herausstellte, fatal an Ueberproduction von Klang, worunter die Nicodé-Concerte, die gleich hoffnungsfreudig vom Gewerbehauseins Vereinshaus verlegt worden waren, besonders schwer zu leiden hatten. War wünschte mehr Musik hörte, dieses schönen Baues, in dessen prachtvollen Garderoberäumen zumal Einem eigen feierlich und erwartungsvoll zu Muthe wird, als schritte man zu einer Audienz beim grossen Sarastro, dass, wenn nicht anders, wenigstens durch Wollnetze und Draperien dem Nachhall endlich beizukommen sei, und dass man diesen Sommer mit aller Energie eine gründliche akustische Reform in Angriff nehmen möge!

Zugleich mit diesem neuen Concertsaal hat Dresden endlich auch eine Concertorgel erhalten, ein vorzügliches Werk der hiesigen altangesehenen Firma Gebrüder Jehmlich, das, erst später, nach Weihnachten vollendet, mit einem besonderen Concerte des Mozart-Vereins eingeweiht wurde. Selbstverständlich hatte Sebastian Bach das erste Wort (Cmoll-Fuge, vom Organisten der Reformirten Kirche, Hrn. Uso Seifert, würdig vorgetragen). So spielen also die Dresdener Concerte jetzt in der Hauptsache im Gewerbehause, Vereinshause und Musenhause sich ab. Ja, noch ein Concertraum (die Bezeichnung Concertsaal passt dafür nicht so recht) für Aufführungen grösseren Stils, wie das gestern erste sächsische Musikfest 1898, ist hier auch noch zu Beginn der Saison feierlich eröffnet worden: die grosse Halle unseres städtischen Ausstellungspalastes. Aber auch hier leider schlechte akustische Verhältnisse, für deren Beseitigung man allerdings schon Viel gethan hat, wovon eine spätere Akustikprobe erfreulich zeugte. Mit Ausnahme, dass man hörte, mangelhaft gedeckter Solisten, die César Franck'schen „Seligpreisungen", zum ersten Male in Dresden, vom grossen Philharmonischen Chor des Hrn. Curt Hösel. Von der unheimlichen Genialität, die dieser Herr als Streber und Reclamemacher hier entwickelt, sind wohl schon dunkle Gerüchte nach Leipzig gedrungen? Na, nur weiter keine Aufregung, nebenbei kritisch betrachtet, verpufft der künstliche Nimbus um diesen Herrn wie eine Seifenblase. Für jeden gebildeten Musikverständigen hier war übrigens dieser standesbewusste „Capellmeister" schon nach seinem komischen grossen Wagner-Concerte vor zwei Jahren, womit er das gesammte Dresdener Wagner-Verständniss reformiren wollte, schnurstracks „erledigt". Wetter auch, ich will nicht zu viel gesagt haben — es könnte mir am Ende schlecht bekommen! Der Mann findet hier glatte Bahn und steigt in stolzem Siegesbogen empor. Man ahnt in ihm, beisst es, den künftigen, wohlbestallten Stadt-Capellmeister.

Digitized by Google

Von Wichtigkeit für ihn ist es wohl, geborener Dresdener zu sein, und sehr geschickt soll er sich als solcher die Bewunderung einflussreicher städtischer Machthaber errungen haben, an deren municipalem Kunstverständniss nicht zu zweifeln ist. Als Lehrer ans k. Conservatorium ist Hr. Hösel n. s. w. neuerdings auch schlennig berufen worden. Nun, ich glaube, gutes pädagogisches Geschick mag er ja immerhin haben. Noch einmal: beileibe ich will nicht zu viel gesagt haben, um Gottes Willen nicht, — Kritiker, die diesen Hrn. Capellmeister Hösel zum Zorn reizen, indem sie seine künstlerische Bedeutung zu bezweifeln wagen, können sich auf Richter und seraphinischen Wort-Bombast ihrer Prophetin Lina Ramann, sie mit glaubig verzückter Miene zu hören pflegen, während gewöhnliche Sterbliche mit Gähnen und Einnicken kämpfen und „das Ende, das Ende!“ herbeisehnen. Wie man nur für diese Dante-Symphonie in Einem Athem mit der genialen, herrlichen Faust-Symphonie sich himmelhoch zu begeistern vermag und den himmelweiten Abstand nicht herausfühlt? Nicodé's drei ersten Solisten waren: Busoni, der sein geschmeidig elegantes, effectsicheres Spiel an einem neuen, schrecklich verworrenen Clavierconcert in G moll von Novaček verschwendete, ferner der sympathische schwedische

Alfred Krasselt.

Staatsanwalt und, wenn diese mit dem besten Willen keine Schuld an ihnen herauszufinden vermögen, auf giftgeschwollene Ehrabschneiderei-Brochuren gefasst machen, — der Musikreferent des „Dresdener Anzeigers“, Hr. Friedrich Brandes, kann ein Lied davon singen.

Die künstlerisch wichtigsten musikalischen Erlebnisse gewähren allwinterlich neben den Hofcapell-Symphonieconcerten die Nicodé-Concerte, die dieses Jahr statt mit der leider an Ort und Stelle allzu stark in Anspruch genommenen vorzüglichen Chemnitzer städtischen Capelle mit dem neuformirten Leipziger Winderstein-Orchester abgehalten wurden. Von einem neu zusammengewürfelten Orchester gleich vollkommen ausgeglichenes Zusammenspiel zu verlangen, wäre unbillig. Immerhin hat das Winderstein-Orchester sich hier gut eingeführt und Achtung errungen. In den drei Concerten vor Weihnachten brachte Nicodé von modernen Hauptwerken u. A. zur Aufführung: die Ddur-Symphonie von Brahms, Berlioz' Phantastische Symphonie und die Dante-Symphonie von Liszt. Letztere ist nach meinem unparteiischen Gefühl das Schwächste, was Liszt an Werken grosser Form geschaffen hat, trotzdem oder — weil die tief eingeweihten, echten Lisztianer, schon im Vertrauen auf den Violinvirtuos Tor Aulin und Dr. Ludwig Wüllner aus Meiningen als Recitator und zugleich beinahe Darsteller der „Manfred“-Dichtung zur Schumann'schen Musik, deren Chöre Nicodé's neugegründeter grosser Chor vorzüglich zur Geltung brachte. Das 4. Concert wurde an Stelle des behinderten Nicodé von Weingartner geleitet. Der berühmte Dirigent trat zum ersten Male in Dresden auf. Er errang einen glänzenden Sieg, sodass das Publicum sich vor Enthusiasmus nicht zu lassen wusste. Seine Wiedergabe des feurigen, kühnen „Mazeppa“ von Liszt war aber auch in der That hinreissend schwungvoll, auch Weingartner's Auffassung der 8. Symphonie Beethoven's imponirte höchlich. Einen starken Achtungserfolg errang der vielseitige Berliner Hofcapellmeister ausserdem auch noch mit seiner eigenen neuen symphonischen Dichtung „König Lear“. Die Zweifel an Weingartner's tonsetzerischer Selbständigkeit vermag dieser „König Lear“ allerdings doch nicht so ganz zu zerstreuen, so bedeutend und vornehm das Werk auch gestaltet ist. Wenn auch Weingartner's Motive sich mächtig recken und strecken und höchstbedeutend darein zu blicken sich die grösste Mühe geben — einmal das eigentliche Lear-Motiv —, genauer betrachtet, verblasst die Pracht doch bald als Reflex aus Wagner

Digitized by Google

(„Tristan") und Beethoven. Felix Berber war der Solist dieses 4. Abends. Er spielte das Tschaikowsky'sche Violinconcert mit vielem musikalischen Feingefühl. Der 5. Abend schaute merkwürdig conservativ aus, mit Mozart (Jupiter-Symphonie), Händel und Bach. Es war das erste Nicodé-Concert, an dem man nicht eigentlich zugelernt hat. Ist man doch gewohnt, durch Nicodé, dem moderne Werke am besten gelingen, über das Classischen der Gegenwart auf dem Laufenden erhalten zu werden. Brahms, Liszt, Bruckner, Richard Strauss will man von ihm hören, nicht die grossen Alten. Frl. Ella Pancera aus Wien errang als Solistin des Abends mit dem Grieg'schen A moll-Clavierconcert, entschieden Grieg's bestem Werk, einen schönen Erfolg. Der letzte Abend fand unter sicherster Mitwirkung der HH. Borchers aus Leipzig und Reichert, sowie der Damen Sondermann und Bächi-Fährmann von hier im Gewerbehause statt und brachte ausser der 9. Symphonie Beethoven's, in nach meinem Gefühle zu weit gehender ruhato-Temponahme, Bruckner's kerniges, goldhaltiges „Te Deum" — ganz gewiss Eines der werthvollsten neueren Chorwerke, das längst überall zum eisernen Bestand der Chorverein-Programme gehören sollte! — in Dresden zur ersten Aufführung, mit durchschlagendem Erfolge.

(Fortsetzung folgt.)

Concertumschau.

Bingen. Conc. des Caecilien-Ver. (Dr. Krome) unt. Mitwirk. der Mainzer Theatercapelle am 2. Mai: („Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, Vocall-Scenen v. Cherubini, Schicksalslied v. J. Brahms, „Halleluja" v. Händel. (Dieses erste Concert unter Leitung des neuen Dirigenten hat nach einem dortigen Blatt gezeigt, dass derselbe es verstanden hat, „die tüchtigen Kräfte des Caecilienchors zu neuem, eifrigem Streben anzuspornen, sonst wäre es wohl nicht möglich gewesen, die theilweise überaus schwierigen Chorwerke des Abends so zu Gehör zu bringen, wie es thatsächlich der Fall war. Das zugezogene treffliche Mainzer Theaterorchester unterstützte den Chor mit seinem hier wohlbekannten künstlerischen Schwung. Beide fühlten, dass sie unter sicherer Leitung standen, und gaben ihren Dank dem unermüdlichen Dirigenten zu erkennen.")

Boston. Concerte der Pianistin Frl. aus der Ohe am 9. u. 16. Febr. m. Compositionen v. Beethoven (Sonaten Op. 57 u. 53), S. Bach (Suite anglaise in G moll u. Chromat. Phant. u. Fuge), Adele aus der Ohe (Suite Op. 9 u. Etude), A. Foote (Prael. u. Fuge), Mendelssohn (Variat. sérieuses), F. Liszt (12. Ungar. Rhaps., Noct. No. 6 u. Tarantella a. „Venezia e Napoli"), Tausig (Valse-Caprice) u. A.

Brandenburg. Geistl. Musikaufführ. des Org. Hrn. Schmidt unter Mitwirk. des Frl. Geyer a. Berlin (Ges.) und der HH. Haupt a. Berlin (Harfe), Jahn u. Beilke (Viol. u. Violonc.) v. hier am 1. April: „Mache mich selig" f. Sopransolo u. vier Knabenstimmen m. Org. u. Harfe v. A. Becker, Soli f. Ges. v. S. Bach, F. Hiller (Gebet) u. O. Lessmann („Sei still"), f. Org. v. A. Guilmant (5. Son.), Th. Forchhammer („Charfreitag") u. S. Bach, f. Harfe v. Beethoven (Larghetto), f. Viol. v. A. Becker (Edur-Adagio) u. G. Merkel (Edur-Adagio) u. f. Violonc. v. Händel. (Diese allmonatlich stattfindenden Concerte haben den Zweck, das Publicum mit den „Meisterwerken" der Kirchenmusik bekannt zu machen. Dass sämmtliche Nummern des Ersten dieser Concerte als Meisterwerke anzusehen sein sollten, ist aber doch wohl sehr die Frage, wenn das Programm auch ganz interessant zusammen gestellt ist.)

Braunschweig. Am 13. April Aufführ. von H. Schütz-Riedel's Passion durch den Schrader'schen a cap.-Chor (Schrader) unt. solist. Mitwirkung der HH. Smissen a. Hamburg, Severin a. Berlin u. Schenk v. hier.

Bremen. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. (Schumann) am 6. April: 2. Symph. v. Volkmann, Ouverturen v. Cherubini u. Smetana („Die verkaufte Braut"), Gesangvorträge des Frl. Behr a. Mainz (Sapphische Ode v. Brahms etc.).

Bückeburg. Symph.-Concerte der Hofcap. (Prof. Sahla): No. 4. 3. Symph. v. Mendelssohn, Andante con moto a. der 2. Symph. v. G. Mahler, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Andantino a. dem Conc. f. Fl. u. Harfe v. Mozart (HH. Sauermilch u. Posse), Gesangvorträge des Hrn. Brune a. Hannover (Lied Ralf's vom Rhein eig. Comp. u. vier Ernste Gesänge von Brahms). No. 5 m. Compositionen v. Brahms: 3. Symph., Trag. Ouvert. u. Conc. f. Viol. u. Violonc. (HH. Prof. Sahla u. Smith).

Chemnitz. 2. Abonn.-Conc. des Musikver. (Mayerhoff) m. Bruch's „Odysseus" unt. solist. Mitwirk. der Frls. Rockstroh v. hier u. Thomas a. Berlin u. der HH. Beyer v. hier, Büttner a. Gotha u. Severin a. Berlin.

Cincinnati. Concerte des Symph. Orch. (van der Stucken): No. 8. 3. Symph. v. J. Brahms, Ouverturen v. Beethoven („Coriolan") u. Wagner („Der fliegende Holländer"), A moll-Clavierconc. v. Schumann (Frl. aus der Ohe). No. 10. Symph. fantast. v. Berlioz, „Orpheus" v. Liszt, Trauermarsch aus der „Götterdämmerung" u. „Walkürenritt" a. der „Walküre" v. Wagner, 2. Violoncellconc. v. Davidoff (Hr. Ehann).

Cöln. Musikal. Gesellschaft (Prof. Wüllner): Mozart-Symphonien v. Beethoven (No. 5) u. Bargiel (Cdur), Musikerische Trauermusik u. 11. Divert. f. Ob., Hörner u. Streicher v. Mozart, Scene u. Marsch v. I. Seiss, Fdur-Serenade für Streichorch. v. Volkmann, Vorträge des Rost'schen Solovocalquart. (Männerchöre v. Wüllner, Silcher und Attenhofer), des Frl. David (Ges.) u. der HH. Brun a. Paris (Viol, Romanze v. Ehrhardt, Berceuse v. Cui, Scherzo v. Wieniawski etc.) u. des Hrn. Hollman a. Paris (Violonc., A moll-Conc. v. Saint-Saëns, Mazurka eig. Comp. etc.).

Danzig. 2. Conc. des Neuen Gesangver. (Kisielnicki): Gem. Chöre v. Raff („Frühlingsjubel"), Kirchner („Die Liebe gleicht dem April"), Söderman (Schwed. Hochzeitsmarsch), Ehrlich („Der Finke"), Bergell („Herzensbekenntnung") u. Markull („Nun schlafen die Vöglein im Neste"), „Maitag" f. Franenchor m. Clav. v. Rheinberger, Gesangvorträge der Frau Schmidt-Köhne a. Berlin („Frauenliebe und -Leben" v. Schumann, „Ich wandle" etc.).

Dessau. Conc. der Hofcap. (Klughardt) am 11. April: 5. Symph. v. Beethoven, „Parsifal"-Vorspiel u. „Charfreitagszauber" a. „Parsifal" v. Wagner, Tragische Ouverture v. Brahms.

Deuben bei Dresden. 5. volkstümL. Aufführung der Matthäus-Passion von S. Bach durch die Freie Vereinigung zur Aufführ. der Matthäus-Passion im Plauenschen Grunde und den Schülerchor der Schule zu Niederhäslich unt. Leit. des Hrn. Pfarrer Dr. Lehmann u. solist. Mitwirk. der Frau Pfarrer Lehmann v. hier, des Frl. Carus a. Leipzig und der HH. Nagler, Reichenwald. Dr. Junck a. Leipzig d. Pfarrer Grosse. (Ueber diese Aufführung erscheint dem „Tageblatt" u. A.: „Alle Mitwirkenden waren vorzüglich bei Stimme, die Chöre gelangen ganz besonders gut, die Begleitung der Orgel und Instrumentalmusik war meisterlich und der Gesammteindruck des ganzen Werkes ein feierlicher und andachtsvoller. Frau Dr. Lehmann beherrschte die schwierige Sopranpartie mit völligem Gelingen, und von grösstem Wohllaut erwies sich abermals Frl. Carus' (aus Leipzig) klangvolles, reiches Organ. Die ganz besonders schwere, hochliegende Tenorpartie des Evangelisten sang Hr. Lehrer Nagler mit reifem Verständniss und schönstem Erfolg, desgleichen standen wir in Hrn. Dr. jur. Junck am Pulte einen vortrefflichen Vertreter der Christus-Partie kennen, dessen Auffassung vielfach an die unvergessliche Leistung des Hrn. Dr. Mohr, in Einer der ersten Aufführungen der Matthäus-Passion, erinnerte. Seine edle, würdige Durchführung, verbunden mit dem Wohllaut seines schönen Organs, hinterliess einen tiefen Eindruck. Auch die Basspartie war durch Hrn. Pfarrer Grosse wieder aufs Beste vertreten. Joh. Seb. Bach stellt an die Solisten der Matthäus-Passion hohe Anforderungen und muthet den Sängern ganz Bedeutendes zu; um so anerkennenswerther ist es, wenn ein solches Werk, ohne Mitwirkung ausschliesslicher Berufssänger, in dieser durchaus schönen, vorzüglichen Weise hierdurchgeführt wird. Hr. Dr. Lehmann, die leitende Seele des Ganzen, ein vorzüglicher Instructor und Dirigent, darf auf die diesjährige Passion mit grosser Befriedigung zurückblicken.")

Esslingen. Passionsconc. des Oratorienver. (Prof. Fink) am 28. März: Gem. Chöre v. S. Bach, Bernabei (Improperia"), u. B. Klein, sowie Gregorianischer Gesang „Herr, erbarm dich", Männerchöre „Christ ist auferstanden" v. A. E. Grell u. „Die Einsetzungsworte des heil. Abendmahls", lit. Ges. a. dem 16. Jahrh., Vocalduette v. S. Bach-Franz-Fink („Die bittre Leidenszeit beginnet") u. Prätorius, ges. v. Frls. Haug und Hägele, Gesangsolovorträge der Frau Fink (Geistl. Lied von Chr. Fink etc.) u. des Hrn. Hoch, C moll-Phant. f. Org. v. S. Bach (Hr. Nagel). (Die Chöre sind zu „sorgfältiger und tonreicher Wiedergabe" gelangt, die Solovorträge werden ebenfalls gelobt.)

Digitized by Google

Frankfurt a. M. 2. Conc. des Philharm. Ver. (Baselt): H moll-Symph. v. Schubert, Ouverture zur „Felsenmühle" v. Reissiger, „Norwegisch" u. „Erstes Begegnen" f. Streichorch. v. Grieg, Solovorträge der HH. Baer u. Darmstadt (Gesang, Cavatine a. „Margarethe" v. Gounod, Frühlingslied a. der „Walküre" v. Wagner etc.) und Rebner a. Wien (Violine, D moll-Conc. v. Wieniawski, Romance andal. v. Sarasate u. „Elfenreigen" v. Popper). — 12. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft (Kogel): 3. Symph. v. Beethoven, „Eurydanthe"-Ouvert. v. Weber, Solovorträge der Frl. Ziella (Ges. „In Waldeinsamkeit", „Ruhe, Stusliechen" u. „Ständchen" v. Brahms) u. des Hrn. Prof. Becker (Violonc., H moll-Conc. v. Dvořák, Romanze eig. Comp. u. „Am Springbrunnen" v. Davidoff).

Genf. Abonn.-Concerte im Stadttheater (W. Rehberg): No. 8. 3. Symph. v. Schumann, Seren. f. Orch. v. E. Combe, Marche joyeuse v. Chabrier, Solovorträge des Frl. Tausky v. hier (Harfe, Phant. üb. ein ital. Thema v. Schmitt) u. des Hrn. Petschnikoff a. Moskau (Viol., B moll-Conc. v. Tschaikowsky u. Chaconne v. S. Bach). No. 9. 1. Symphonie v. Brahms, symph. Dicht. „L'Iliade" v. G. Weber, Einzug der Götter in Walhall a. „Rheingold" v. Wagner, Claviervorträge des Hrn. Busoni a. Berlin (Concertstück v. Weber, Prael. u. Fuge v. S. Bach-Busoni, Variat. Op. 1 v. Schumann u. „Erlkönig" v. Schubert-Liszt). No. 10. 3. Symphonie v. Beethoven, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, „Pêcheurs bretons" a. einer Orchesterstudie v. P. Maurice, Violinvorträge des Hrn. Brun (Airs bohém. v. Sarasate etc.). — Conc. zum Besten des Theaterorch. (W. Rehberg) in der Victoria-Hall am 13 März: „La Mer" v. P. Gilson (Declam.: Hr. Brunet), Vorspiel zum 3. Aufzug a. „Tristan und Isolde" v. Wagner, „Fête slave" a. „Roi malgré lui" v. Chabrier, Prél. v. Costa, Scherzo v. Godard, Violinvorträge des Hrn. Ysaye (Conc. v. Lalo, Poème v. Chausson etc.).

Halle a. S. 4. Abonn.-Conc. der vereinigten Capellen des Stadt- u. Theaterorch. u. des Magdeb. Füsilier-Reg. No. 36 (Friedemann u. Wiegert): C moll-Symph. v. A. Klughardt, Ouvert., Scherzo u. Hochzeitsmarsch a. der „Sommernachtstraum"-Musik v. Mendelssohn, Solovorträge des Hrn. Prill a. Leipzig (Fis moll-Conc. v. Ernst, Romanze v. Svendsen u. zwei Ungar. Tänze v. Brahms-Joachim).

Hamburg. 3. Kammermusiksoiree der HH. Kopecky, John, Brandt u. Wellenkamp (Streicher) unter Mitwirk. der HH. Müller, Lehnert, Trebitalovsky (Bläser) und Hatbeck (Contrabass): Sept. Op. 20 v. Streichquart. Op. 131 v. Beethoven. — 5. Kammermusikabend der HH. Zajic, Schloming, Löwenberg u. Gowa unt. Mitwirk. der HH. Schumann aus Bremen u. Brandt: E moll-Clavierquint. v. G. Schumann, C dur-Streichquintett v. Beethoven, C moll-Streichquartett v. Brahms.

Innsbruck. 2. Kammermusikabend: D dur-Streichquart. v. Haydn, F dur-Clav.-Violoncellsonate v. Strauss, C is moll-Clavierson. v. Beethoven. (Ausführende: HH. J. Pembaur jun. [Clav.], Eibl, Morherr, Hummel u. C. Pembaur [Streicher]) — 5. Mitgliederconc. (Pembaur): Romant. Symph. v. A. Bruckner, symph. Dicht. „Das Meer und der Liebe Wellen" v. J. Pembaur jun., Gesangsvorträge des Frl. Frejtag a. Dresden („Noch lagert Dämmerung" a. „Achilleus" von Bruch, „Auf dem See" u. „Mainacht" v. J. Brahms, „Herzensfrühling" v. F. v. Wickede u. „Ganz leise" v. R. Becker).

Königsberg i. Pr. Festconcerte zur Feier des Königsberger Singver. (Schwalm): 24. April. „Das Liebesmahl der Apostel" f. Männerstimmen u. Orch. v. R. Wagner, Männerchöre a cap. v. R. Schwalm („Requiem aeternam"), Marcello u. Cordans, Gesangvorträge der Frau Moran-Olden („Ave Maria" v. Gounod etc.). 25. April unt. solist. Mitwirk. der Frau Moran-Olden u. des Hrn. Gura (sen. od. jun.?) a. München. 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Symph.-Ode „Das Meer" v. Nicodé, Festgesang f. Solo, Chor u. Orch. v. R. Schwalm, Männerchöre a cap. v. Schubert u. Schumann, Soli f. Sopran v. Rubinstein („Die Waldbexe"), Brahms (Altdeutsches Volkslied) u. A. u. f. Bariton v. Loewe.

Laibach. 5. Mitgliederconc. der Philharm. Gesellschaft (Zöhrer): C moll-Symph. v. Brahms, „Egmont"-Ouvertüre v. Beethoven, 2. Violinconcert v. M. Bruch (Hr. Gerstner). — 4. Kammermusik desselben Ver.: F moll-Clavierquint., C moll-Streichquart. u. Lieder „Von ewiger Liebe", „Sandmännchen", „So willst du des Armen" und „Meine Liebe ist grün" von Brahms. (Ausführende: Frau Frochseka-Stolz a. Graz [Ges.] u. HH. Zöhrer [Clav.], Gerstner, Dr. Sajovic, Wettach u. Sykinek [Streicher].)

Leipzig. Abendunterhaltungen im k. Conservatorium der Musik: 4. Juni. „Pfingstfeier", Phant. u. Fuge f. Org. v. C. Pintti = Hr. Schütz a. Reval, Phant. u. Fuge in G dur f. Clav. v. Mozart = Frl. Wennerberg a. Göteborg, Gebet „Allmächtge Jungfrau" a. „Tannhäuser" v. Wagner = Frl. Oppenheimer a. Heiligenstadt, H moll-Rondo f. Clav. u. Viol. v. Schubert = Frl. Müller a. Hastings u. Hr. Neumann aus Dresden, Phant. über Motive a. der „Regimentstochter" für Violonc. v. Servais = Hr. Skarzynski a. Wilna, Clavierson. f. die linke Hand allein Op. 179 v. Kuhnau = Frl. Erbicanu a. Bukarest, F dur-Clav.-Violinson. v. R. Strauss = HH. Dr. Göhler a. Zwickau u. Grümmer a. Gera. 18. Juni. D moll-Orgelson. v. J. Rheinberger = Hr. Mittasch a. Grossdehsa, Adagio f. Tromp. v. Mozart = Hr. Naumann a. Leipzig, Lieder „Die frühen Gräber", „In der Nacht", „Ach war ein Blatt am Blüthenbaum" und „Nun legt die scheidende Sommernacht" v. Hrn. Granichstaedten (Schüler der Anstalt) a. Wien = Hr. Stichling a. Gotha, Claviersoli v. Schumann (Impromptu über ein Thema von Clara Wieck), Thalberg (A moll-Etude) u. Chopin (Es dur-Scherzo) = Frl. Schwerer a. Oxford, G moll-Suite f. Viol. v. Raff = Hr. Schwab aus Crefeld, Arie „Die Kraft versagt" a. „Der Widerspänstigen Zähmung" v. H. Goetz = Frl. Gumpert a. Leipzig, Claviersoli v. Chopin (G dur-Noct.), Rubinstein (Valse-Caprice) u. Schubert-Tausig (Marche milit.) = Hr. Stoye a. Eisleben.

Magdeburg. 8. Harmonieconc. (Kauffmann): 4. Symph. v. Schumann, Ouverturen zu „Genoveva" (No. 1) und „Coriolan" u. E. N. v. Reznicek („Donna Diana"), „Im Frühling" f. Streichorch. v. Grieg, Gesangvorträge des Hrn. E. Gura a. München („Traum durch die Dämmerung", „Schlagende Herzen" u. „Ach, weh mir unglückhaftem Mann" v. R. Strauss etc.). — 8. Logenconc. (Kauffmann): 7. Symph., Ouverturen zu „Fidelio" u. No. 3 zu „Leonore" u. Orpheuconcert (HH. Kauffmann, Koch u. Petersen) v. Beethoven.

Nürnberg. 3. Conc. des Philharm. Ver. (Carl): Ouvert., Scherzo u. Finale v. Schumann, 5. Nord. Suite v. A. Hamerik, Ouvert. zur Oper „Der faule Hans" v. A. Ritter, Gesangvorträge der Frau Schumann-Heink a. Hamburg („Die drei Zigeuner" v. Liszt, „Sapphische Ode" v. Brahms etc.).

Pirmasens. Conc. des Musikver. am 12. April: Männerchöre von Plengorth („O Jugend, wie bist du so schön"), Feyhl („Spinnen und Minnen"), Koschat („Der gute Rath"), Mozart-Baselt (Wiegenlied), Kammerlander („Die vier Zecher") und Bruch („Vom Rhein"), Solovorträge des Frl. Hübsch a. Mannheim (Ges., Wiegenlied v. Brahms, „Liebesglück" v. Sucher, „Die Bekehrte" v. Stange, „Wenn der Vogel naschen will" v. Meyer-Helmund etc.) u. des Hrn. Hartmann v. ebendaher (Violonc., Conc. v. A. Klughardt, Berceuse v. Godard u. „Vito" v. Popper). (Beide Solokräfte finden in einem uns vorliegenden Bericht begeisterte Anerkennung für ihre Leistungen.)

Rostock. Geistl Conc. in der St. Nicolaikirche unt. Mitwirk. des Frl. MacLean (Ges.), der HH. Dr. Thierfelder und Schmiedeck u. des Chorver. am 11. April: „Die sieben Worte des Erlösers" v. H. Schütz, Chor „Ostern" v. P. Blumenthal, Arie v. Händel.

Schwelm. 3. Kammermusik: Streichquart. „Aus meinem Leben" v. Smetana, Clavierträos v. Gade (F dur) u. Rubinstein (B dur). (Ausführende: HH. Seipt v. hier [Clavier], v. Dameck, Allner, Forberg und Schmidt aus Barmen [Streicher].)

Wiesbaden. 4. Kammermusikaufführ. der HH. Nowak, Troll, Fischer u. Brückner (Streicher) unt. Mitwirk. des Hrn. Prof. Kwast a. Frankfurt a. M. (Clav.): Streichquartette v. Beethoven (Op. 18, No 2) u. Mozart (D dur), Clav.-Violoncellson. Op. 5 v. Edm. Ubl.

Zürich. Popul. Symph.-Concerte der Neuen Tonhalle-Gesellschaft (Dr. Hegar): No. 1. C dur-Symph. v. Schumann, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, D moll-Seren. f. Streichorch. v. Volkmann. No. 2. D dur-Symph. v. Haydn, Ouvert zum „Fliegenden Holländer" v. Wagner, D moll-Conc. für zwei Violinen (Frl. Helbing u. Hr. Brun) m. Streichorchester von S. Bach. No. 3. G moll-Symph. v. Mozart, „Till Eulenspiegel's lustige Streiche" v. R. Strauss, „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, „Der Venusberg" (nachcomp. Scene) aus „Tannhäuser" v. Wagner. No. 4 C moll-Symph. v. Beethoven, Ouvert., Scherzo, Notturno u. Hochzeitsmarsch a. der „Sommernachtstraum"-Musik v. Mendelssohn. — Musikaufführ. des Gem. Chors Zürich (Dr. Hegar) unt. Mitwirk. des Lehrer-Gesangver. am 16. April: „Die sieben Worte Christi" f. Chor, Soli u. Orch. v. G. Doret (Solisten: Frl. Hegar a. Basel u.

Digitized by Google

Hr. Augues a. Paris), „Te Deum“ f. do. v. F. Wöllner, Chor „Wie lieblich sind deine Wohnungen“ v. Brahms.

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Cassel. Mit Anfang der Saison wird Frl. Marie Joachim vom Weimarischen Hoftheater Opernmitglied des k. Theaters werden, ein junges und starkes Talent, das man in Weimar nicht zur Geltung kommen lassen wollte. — **Chemnitz.** Für den vacant gewesenen Posten des Concertmeisters unserer städtischen Capelle ist Hr. Concertmeister Otto Kleitz in Gera gewonnen worden, ein junger Geiger aus Hans Sitt's Schule, der gelegentlich seiner künstlerischen Thätigkeit in Gera und vorher in Leipzig in diesem Blatte mehrfach mit Auszeichnung erwähnt wurde. — **Dresden.** Das k. Hoftheater hat jüngst zwei neue Kräfte für das Ensemble der Oper engagirt: Frl. Noy vom National-Theater in Budapest, welche hier als Margarethe und Agathe gastirte, und Hrn. Laschek vom Czechischen Theater in Prag, der für sein Gastspiel Tamino und Stradella gewählt hatte. — **Leipzig.** Die Stuttgarter Operngäste haben sich am vor. Sonntag in „Mignon“ verabschiedet. Die Sänger und Sängerinnen, sowie die HH. Hofcapellmeister Dr. Obrist und Regisseur Harlacher haben mit ihren vortrefflichen Leistungen lebhaft an die früheren guten Opernzeiten unter Laube und Foerster-Neumann erinnert, eine Wirkung auf das Publicum, die Hr. Staegemann ganz gewiss nicht beabsichtigt hatte.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 26. Juni. „Am Johannistage“, geistl. Lied v. L. Papier, „Wer unter dem Schirm“ v. F. v. Holstein. — Nicolaikirche: 27. Juni. „Jerusalem, die du tödtest“ u. „O, Jesu Christe, wahres Licht“ a. „Paulus“ von Mendelssohn.

Chemnitz. St. Jacobikirche: 23. Mai. „Vater unser“ v. Winterberger. 27. Mai. „Sanctus“ a. der Esdur-Messe von Schubert. 6. Juni. Duett u. Chor „Wie lieblich“ a. „Paulus“ v. Mendelssohn. 13. Juni. „Wie lieblich sind deine Wohnungen“ a. dem Deutschen Requiem v. Brahms. 13. Juni. „Der du bist Drei“ v. Jansen-Jever. 20. Juni. „Glücklich, wer auf Gott vertraut“ v. W. Rebberg. 27. Juni. „Lauda anima mea“ v. M. Hauptmann. — St. Johanniskirche: 23. Mai. „Kommt, lasst uns beten“ v. M. Hauptmann. 27. Mai. „Triumph ihm, Jubel und Dank“ v. A. P. Schulz. 13. Juni. „Heilig, den Erd und Himmel preiset“ v. Schuster. 20. Juni. „Wo ihr mich von ganzem Herzen suchet“, Arie v. Mendelssohn. 27. Juni. „Denn des Herrn Wort ist wahrhaftig“ von A. Becker. — St. Paulikirche: 23. Mai. „Herr, gedenke unser“ v. Grell. 27. Mai. Geistl. Lied (?) v. Schurig. 13. Juni. „Helft mir Gottes Güte preisen“ v. Bach. 20. Juni. Psalm 83 nach B. Marcello. 27. Juni. Psalm 98 v. Pachelbel. — St. Petrikirche: 23. Mai. „Kommt, lasst uns beten“ v. Hauptmann. 27. Mai. „Der Tod ist verschlungen“ v. A. Becker. 13. Juni. „Komm, heiliger Geist“ v. Mayerhoff. 20. Juni. „Ich hoffe darauf“ v. Gläser. 27. Juni. „Lobe den Herrn“ v. Palme. — St. Markuskirche: 23. Mai. „Vater unser“ v. Cornelius. 27. Mai. „Christus fuhr gen Himmel“ von V. E. Becker. 13. Juni. Psalm 117 v. A. Becker. 20. Juni. „Allein Gott in der Höh“ v. M. Hauptmann. 27. Juni. „Dir, dir, Jehovah, will ich singen“, Choral v. Bach. — St. Nicolaikirche: 13. Juni. „Preis ihm“, geistl. Lied v. Schulz. 17. Juni. „Der Herr ist mein Hirte“ v. B. Klein. — Michaeliskirche: 27. Mai. „Freut euch, ihr Frommen“ v. Lotti. 27. Juni. „Wann die Rosen blühn“ v. Schurig.

Opernaufführungen.

Mai.

Wien. K. k. Hof-Operntheater: 1. u. 4. Der Barbier von Bagdad. 2. Der fliegende Holländer. 3. Manon. 5. Fidelio. 6. u. 19. Die verkaufte Braut. 8. Die Meistersinger. 9. Don Juan. 10. Hänsel und Gretel. 11. Lohengrin. 12. Die Jüdin. 13. Das Heimchen am Herd. 14. Die lustigen Weiber von Windsor. 15. Hans Heiling. 16. Die Afrikanerin. 17. Der Trompeter von Säkkingen. 18. Wilhelm Tell. 20. Orpheus und Eurydice. 21. Der Barbier von Sevilla. 24. Der Freischütz. 26. Cavalleria rusticana. 27. Margarethe. 29. Die Zauberflöte. 30. Die Hugenotten.

Juni.

Cassel. K. Hoftheater: 1. Der König hat gesagt. 2., 4., 10. u. 17. Der Rubin. 6. Tannhäuser. 7. Mignon. 11. Der Troubadour. 13. Der Trompeter von Säkkingen. 20. Die Afrikanerin.

Wien. K. k. Hof-Operntheater: 1. Figaro's Hochzeit. 3. u. 8. Die verkaufte Braut. 5. Der fliegende Holländer. 6. Lohengrin. 10. Der Waffenschmied. 11. Der Trompeter von Säkkingen.

Aufgeführte Novitäten.

Albert (E. d'), Vorspiel zur Oper „Der Rubin“. (Montreux, Symph.-Conc. des Cursaalorch. [Juttner] am 11. März.)

Alexander Friedrich, Landgraf von Hessen, Trio f. Clav., Clar. u. Horn. (Dessau, 6. Kammermusikabend der HH. Klughardt u. Gen.)

Arensky (A.), Dmoll-Claviertrio. (Potsdam, 12. Conc. der Philharm. Gesellschaft [Genss].)

Brahms (J.), Hdur-Claviertrio. (Leipzig, Gedächtnissfeier f. Joh. Brahms, veranstaltet vom Verein der Musiklehrer und -Lehrerinnen am 7. Mai.)

— — 1. Clav.-Violinson. (Cöln, Brahms-Gedächtnissfeier im Conservat. am 2. Mai.)

— — 2. Clav.-Violinson. (Bremen, Brahms-Gedenkfeier der HH. Skalitzky u. Gen. am 23. April. Hückeburg, 3. Kammermusikabend der Hofcap.)

— — 3. Clav.-Violinson. (Leipzig, Gedächtnissfeier f. Joh. Brahms, veranstaltet vom Verein der Musiklehrer und -Lehrerinnen am 7. Mai.)

— — Emoll-Clav.-Violoncellson. (Wiesbaden, Gedächtnissfeier f. Brahms am 7. Mai.)

Berlioz (H.), Ouvert. zu „Benvenuto Cellini“. (Arnheim, Conc. der Ork.-Vereenig. [Henckeroth] am 20. Jan.)

Bizet (G.), Suite „L'Arlésienne“. (Bergen, 4. Harmonieconc. [Halvorsen]. Halle a. S., 6. Philharm. Conc. des Winderstein-Orch. [Winderstein] a. Leipzig.)

— — Suite „Roma“. (Frankfurt a. M., 9. Sonntagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)

Brecher (G.), Symphon. Vorspiel zu Sophokles' „Philoctet“. (Leipzig, Musikalische Aufführung im Nicolaigymnasium unt. Leit. des Hrn. G. Borchers am 26. Mai.)

Bronsart (H. v.), Symph. „In den Alpen“. (Zürich, Conc. des Tonhallecorch. [F. Hegar] f. die eigene Hilfs- u. Pensionscasse am 12. Jan.)

Bruch (M.), „Loreley“-Vorspiel. (Bergen, 4. Harmonieconc. [Halvorsen].)

— — 1. Violinconc. (Breslau, 5. Symph.-Conc. der Breslauer Concertcap. [Riemenschneider]. Halle a. S., 5. Winterconc. der Vereinigten Berggesellschaft [Wiegert]. Magdeburg, 3. Conc. des Kaufmännischen Ver. [Kauffmann].)

Fuchs (R.), 2. Seren. f. Streichorch. (Magdeburg, 5. Conc. im Logenhause Ferdinand z. Gl. [Kauffmann].)

Gade (N. W.), „Psyche“. (Berlin, Aufführ. durch den Gesangchor der Luisenstadt [Kupler] am 10. Febr.)

Herzogenberg (H. von), „Deutsches Liederspiel“ f. Soli u. Chor m. Clav. zu vier Händen. (Minden, 3. Concert des Musikver. [Zuschneid].)

— — Kirchencorst. „Die Geburt Christi“. (Zwickau, 3. Geistl. Musikaufführung des Kirchenchors zu St. Marien [Vollhardt].)

Huber (H.), Bdur-Clav.-Violinson. (Basel, 4. Trioabend der HH. Staub u. Gen.)

Humperdinck (E.), Vorspiel zu „Hänsel und Gretel“. (Magdeburg, 7. Conc. im Logenhause Ferdinand z. Gl. [Kauffmann].)

— — „Hellafest“ u. „Verdorben — gestorben“ a. den „Königskindern“. (Stuttgart, 9. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Obrist].)

Jaques-Dalcroze (E.), Vorspiel zu „Janie“. (New-York, 1. Conc. des „Arion“ [Lorenz].)

Klughardt (A.), Violoncellconc. (Dürkheim a. H., Concert des Wissenschaftl. Ver. am 20. Febr.)

Liszt (F.), Symph. Dicht. „Die Hunnenschlacht“. (Baden-Baden, 6. Symph.-Conc. des Städt. Curorch. [Hein].)

— — „Les Préludes“. (Breslau, 3. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. [Riemenschneider]. Altenburg, 2. Abonn.-Conc. der Singakad. [Sitt a. Leipzig].)

Digitized by Google

Litolff (H.), Ouvert. zur Oper „Die Girondisten". (Arnheim, Conc. der Ork.-Vereenig. [Heuckeroth] am 7. März.)
Rheinberger (J.), „Wallenstein's Lager". (Breslau, 9. Symph.-Conc. der Breslauer Concertcap. [Riemenschneider]. Hamburg, 3. Orchesterconc. des Hrn. M. Fiedler.)
— — Esdur-Clavierquart. (Breslau, 3. Concertabend des Tonkünstlerver.)
Saint-Saëns (C.), „Danse macabre". (Frankfurt a. M., 10. Sonntagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)
— — Ouvert. zu „Princesse jaune". (Nürnberg, 2. Philharm. Conc. [Carl].)
— — Cmoll-Clavierconc. (Barmen, 5. Abonn.-Conc. [Haym a. Elberfeld].)
— — Gmoll-Clavierconc. (Basel, 8. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft [Volkland]. Berlin, Conc. der Berliner Liedertafel [Zander] am 15. März. Haarlem, 5. Conc. des Bach-Ver. [Hutschenruijter]. Magdeburg, 3. Harmonieconc. [Kauffmann]. Zürich, 9. Abonn.-Conc. der Neuen Tonhallegesellschaft [F. Hegar].)
— — 3. Violinconcert. (Breslau, Conc. des Violinisten Hrn. Petschnikoff unt. Mitwirk. der Breslauer Concertcapelle [Riemenschneider] am 11. März. Frankfurt a. M., 10. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)
— — Violoncelloconc. (Baden-Baden, 7. Symph.-Conc. des Städt. Curorch. [Hein].)
— — Bdur-Clavierquint. (Baden-Baden, 3. Kammermusik der HH. Pfeiffer, Bletzer u. Gen.)
Selmer (J.), „Der Geist des Nordens" f. Männerchor u. Orch. (Haarlem, 2. Instrumental- u. Vocalconc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning" [Bouman a. Nijmegen].)
Strauss (R.), „Till Eulenspiegel's lustige Streiche" f. Orch. (Constanz, 4. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser. Wiesbaden, 6. Künstlerconc. des städt. Curorch. [Lüstner]. Zürich, 10. Abonn.-Conc. der Neuen Tonhallegesellschaft [F. Hegar].)
— — „Wanderers Sturmlied" f. Chor u. Orch. (Frankfurt a. M., 9. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)
Thieriot (F.), „Am Traunsee" f. Frauenchor, Baritonsolo u. Orch. (Frankfurt a. M, 2. Abonn.-Conc. des Chorver. [Parlow].)
Volkmann (R.), Ouvert. zu „Richard III." (Frankfurt a. M., 9. Sonntagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel]. Magdeburg, 4. Harmonieconc. [Kauffmann].)
— — 3. Seren. f. Streichorch. (Cassel, 5. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch. [Treiber]. Carlsruhe, 3. Abonn.-Conc. des Hoforch. [Mottl].)
— — Violoncelloconc. (Magdeburg, 4. Conc. im Logenhause Ferdinand z. Gl. [Kauffmann]. Ruhrort, Conc. des Gesangver. [Burkhardt] am 14. Febr.)
Wagner (R.), Kaiser-Marsch. (Frankfurt a. M., 11. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel]. Saarbrücken, Festfeier des Musikver. „Eintracht" am 21. März zum 100jähr. Geburtstag Kaiser Wilhelm's I.)
— — Vorspiel zum 3. Aufzug der „Meistersinger". (Magdeburg, 5. Conc. des Kaufmännischen Ver. [Kauffmann].)
— — „Siegfried's Tod" u. Tranermarsch a. der „Götterdämmerung". (Hannover, 3. Abonn.-Conc. der Musikakad. [Frischen].)
— — Tranermarsch u. Schlussscene a. der „Götterdämmerung". (Nijmegen, 1. Künstlerconc. des Hrn. Bouman.)
— — Trauermarsch a. der „Götterdämmerung". (New-York, Conc. des Deutschen Liederkranzes [Zöllner] anlässlich der Feier des fünfzigjährigen Bestehens desselben am 7. Jan.)
Wieniawski (H.), 2. Violinconc. (Nürnberg, 2. Philharm. Conc. [Carl].)
Klages, Adolf, „König Drosselbart" f. Solo u. Frauenchor m. Clav. u. verbind. Declam., Op. 10. Leipzig, C. F. W. Siegel's Musikalienhandlnng [R. Linnemann].)
Matthieu, E., Conc. f. Viol. m. Orch. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Mayer, Josef Anton, „Würde der Frauen" f. Baritonsolo, Männerchor u. Orch. oder Clav., Op. 19. (Leipzig, F. E. C. Leuckart.)
Radecki, O. v., „Das graue Entlein" f. Soli u. gem. oder Frauenchor m. Clavier u. verbind. Declamat. (Leipzig, C. F. W. Siegel's Musikalienhandlnng [R. Linnemann].)
Seyffardt, E. H., „Zum Gedächtniss" f. Baritonsolo, Männerchor u. Orch., Op. 23. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Vigneau, Hans von, Dmoll-Streichquartett, Op. 1. (Cöln, H. vom Ende's Verlag.)
Zuschneid, Carl, „Hermann der Befreier" f. Männerchor, Solostimmen u. Orch., Op. 20. (Quedlinburg, Chr. Friedr. Vieweg's Buchhandlung.)

* * *

Irvine, David, Wagner's „Ring of the Nibelung" and the conditions of ideal manhood. (London, H. Grevel and Co.)
Consolo, Federico, Cenni sull'origine e sul progresso della Musica liturgica con appendice intorno all'origine dell' organo. (Firenze, Successori le Monnier.)
Göhler, Dr. phil. G., Cornelius Freundt. Ein Beitrag zur Geschichte des Cantorats zu St. Marien zu Zwickau. Heft IV der Mittheilungen des Alterthumsvereins für Zwickau und Umgegend. (Zwickau, Richter'sche Buchhandlung.)
Kasten, Emerich, Briefe von Richard Wagner an seine Zeitgenossen 1830—1883. Zusammengestellt, chronologisch geordnet und mit biographischen Notizen über die Adressaten. (Berlin, Jan Liepmannsohn, Antiquariat.)
Kufferath, Manrice, „Les Abus de la Société des auteurs, compositeurs et éditeurs de musique". (Bruxelles, Librairie de l'office central.)
Motta, José Vianna da, Zur Einführung in Richard Wagner's Bühnenweihfestspiel „Parsifal". (Bayreuth, Niehrenheim'sche Bayerlein.)
Procházka, Rudolph Freiherr, Arpeggien. Musikalisches aus alten und neuen Tagen. (Dresden, Oskar Damm.)
Richter, C. Heinrich, Gedanken über das Punctum saliens im Musikleben, -Lehren- und Schaffen. (Zürich und Leipzig, Commissionsverlag von Gebrüder Hug & Co.)
Rockel, Dr. J., Denkschrift über das fünfzigjährige Bestehen des Königsberger Sängervereins. (Königsberg i. Pr., Druck von R. Leupold.)
Rösch, Friedrich, Musik-ästhetische Streitfragen. Streiflichter und Schlagschatten zu den Ausgewählten Schriften von Hans von Bülow. (Leipzig, Commissionsverlag von Friedrich Hofmeister.)
Servières, Georges, La Musique française moderne. (Paris, G. Havard fils.)
Wagner, Richard, „Der Ring des Nibelungen". Text mit den hauptsächlichsten Leitmotiven und Notenbeispielen herausgegeben von Dr. Julius Burghold. (Mainz, B. Schott's Söhne.)
Weber, Wilhelm, Beethoven's Missa solemnis. Eine Studie. (Augsburg, J. A. Schlosser'sche Buchhandl. [F. Schott].)
Wuthmann, L., Geschichte der deutschen Oper (Musikdrama) mit besonderer Berücksichtigung Richard Wagner's. (Hannover.)

Musikalien- und Büchermarkt.

Eingetroffen:

Albert, Eugen d', „Gernot", Oper in drei Acten. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Becker, Reinhold, „Frauenlob", Oper in drei Acten. (Leipzig, J. Schuberth & Co. [Felix Siegel].)
Brecher, Gustav, „Aus unserer Zeit". Eine symphonische Phantasie nach Versen von Joh. Henry Mackay f. gr. Orch., Op. 2. (Leipzig, St. Petersburg u. Moskau, Jnl. Heinr. Zimmermann.)
Dossert, Frank G., Emoll-Messe f. Soli u. Chor m. Instrumentalbegleit. (London, Novello, Ewer & Co.).
Hägg, Gustaf, Claviertrio Op. 15. (Leipzig, F. E. C. Leuckart.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die „M. N. N." knüpfen an die Mittheilung über den Beginn der Proben zu den diesjährigen Bühnenfestspielen zu Bayreuth folgende treffende Bemerkungen an: „Der Geist des grossen Meisters herrscht auch heute in den Räumen, in denen die echte deutsche Kunst eine allerdings noch immer nur provisorische Heimstätte gefunden hat. Aber das braucht uns wenig zu bekümmern. Im Bayreuther Festspielhause werden wir darüber belehrt, dass der Deutsche zu seiner Kunst glänzender Aussendinge sehr wohl entrathen kann. Was bedeutet auch all der zerstrenende Pomp der modernen Opernhäuser, wie nichtig erscheint er gegenüber der edlen, ruhigen Einfachheit des stilvoll gestalteten Innenraumes des Festspielhauses, der so viel dazu beiträgt, den Zuschauer in die rechte,

Digitized by Google

innerlich gesammelte Stimmung zu versetzen!“ Und weiter, nach Nennung neuer Kräfte: „So erweitert sich von Jahr zu Jahr der Kreis der Künstler, die durch eigene Erfahrung mit dem Bayreuther Stile vertraut gemacht werden. Das ist von grosser Bedeutung. Denn nur dadurch wird eine lebendige Tradition geschaffen, durch die langsam, aber sicher das Ziel erreicht wird, das Richard Wagner mit der Begründung einer Bayreuther Stilbildungsschule im Auge gehabt hat, an deren Ausführung ihn aber die Kurzsichtigkeit seiner Zeitgenossen verhindert hat. Freuen wir uns darüber, dass das geistige Erbe, das er uns hinterlassen hat, in die rechten Hände gekommen ist, und zwar in solche Hände, die die Kraft hatten und haben, das Wort Goethe's: ›Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen‹, zur That zu machen.“

* Das 74. Niederrheinische Musikfest in Aachen unter Leitung der HH. Hans Richter und Schwickerath und das 13. Schlesische Musikfest in Görlitz unter Direction des Hrn. Dr. Muck haben die allseitigste Befriedigung hervorgerufen und sich ihren Vorgängern aufs Würdigste angereiht. Das Gleiche wird von dem Kammermusikfest in Bonn berichtet.

* Die diesjährigen Händel-Aufführungen in Mainz finden definitiv am 18. Juli („Esther“) und 19. Juli („Deborah“) unter Hrn. Volbach's Direction statt. Als Solisten werden die Frauen Röhr-Brajnin, Geller-Wolter und Cremer-Schleger und die HH. Dr. Walter, von Zur-Mühlen, Dr. Kraus und Staudigl namhaft gemacht.

* Im Krystall-Palast zu London wird demnächst das 40jährige Jubiläum der Händel-Feste gefeiert werden. Der Chor zählt 2500, das Orchester 500 Mitwirkende.

* Bei Gelegenheit des archäologischen Congresses zu Malines, welcher im nächsten Monat stattfinden soll, werden in einem Concerte Werke von einheimischen Componisten des 16. Jahrhunderts, sowie sonstige ältere Werke auf den Instrumenten jener Zeit durch vorzügliche Künstler vorgeführt werden.

* In Rom wurde eine Gesellschaft „Gregor der Grosse“ gegründet mit dem Zwecke, die Kirchenmusik daselbst von Auswüchsen zu reinigen und ihr die Würde und den Glanz wiederzugeben, die ihr gebühren.

* Das Richard Wagner-Museum in der Villa Reuter zu Eisenach ist nunmehr den Interessenten zugänglich geworden.

* In Bad Reinerz ist von einer Anzahl Polen ein Denkmal Chopin's errichtet worden. Dasselbe zeigt an einem zwei Meter hohen Syenitstein ein Broncemedaillon mit dem Bildniss des Componisten und hat seinen Platz in der Nähe des Gebäudes, in welchem Chopin sein erstes Concert gegeben hat.

* Eugen d'Albert's poetisch-duftige Märchenoper „Der Rubin“ hat in Cassel bereits vier von reichstem Beifall getragene Aufführungen unter der verständnissvollen Leitung des Hrn. Hofcapellmeister Dr. Beier erlebt und alle Aussicht, Repertoirestück daselbst zu werden.

* Das Deutsche Landestheater zu Prag hat in vor. Woche die neue einactige Oper „Pepita Jimenez“ von J. Albeniz mit hübschem Erfolg zur Première gebracht.

* Das Leipziger Soloquartett für Kirchenmusik hat in der Pfingstwoche in einigen Städten Schleswig-Holsteins sich hören lassen und überall vollste Anerkennung mit seinen Vorträgen gefunden.

* Von der Pariser Gesanglehrerin Frau Marchesi berichtet man, dass sie auf ein halbes Jahr nach Amerika reise, um ihre Gesangsmethode persönlich dort einzuführen und dafür einen garantirten Betrag von 300,000 Frcs. einzucassiren. Die Mittheilung klingt stark nach Reclame, schon der 300,000 Frcs. wegen, bei deren Bezifferung wahrscheinlich die letzte 0 zu viel ist.

* Im Neuen k. Opernhaus zu Berlin ging in vor. Woche G. Puccini's Oper „La Bohème“ erstmals für Berlin in Scene, sie hatte jedoch trotz der persönlichen Anwesenheit des Componisten keinen entschiedenen Erfolg.

* Das Gerücht über Verdi's Krankheit war übertrieben, denn neuerdings schreibt man, dass dieselbe durchaus nicht gefährlich gewesen sei.

* Hr. Prof. Dr. Blumner, Director der Berliner Singakademie, erhielt das Commandeur-Kreuz 2. Classe des herzogl. braunschweigischen Ordens Heinrich's des Löwen.

Todtenliste. Franz Krenn, Capellmeister an der Hofburg-Pfarrkirche zu St. Michael in Wien, †, 82 Jahre alt, kürzlich daselbst. — Napoleone Pontecchi, Violoncellist und Componist, geschätzter geistlicher Musik und Operetten für Kinder, †, 76 Jahre alt, in Villa d'Odda (Prov. Bergame).

Kritischer Anhang.

Fr. W. Trautner. Achtzehn Orgelstücke in den Kirchentonarten, Op. 49. Langensalza, Hermann Beyer & Söhne.

Eine der schwierigsten Aufgaben für den Organisten im Amte ist es, zu Chorälen, die in den sogenannten „Kirchentönen“ stehen, zu praeludiren. Schon die Bestimmung der Tonart macht oft Schwierigkeiten, zumal bei Transpositionen, da bezüglich der hierbei nothwendigen Vorzeichnungen nicht allenthalben die nöthige Uebereinstimmung herrscht, was um so schwerer ins Gewicht fällt, als die Anfänge und Schlüsse durchaus nicht immer die Grundharmonie enthalten. So kann es geschehen, dass ein und derselbe Choral von verschiedenen Seiten aus ganz verschieden beurtheilt wird. Sehr wünschenswerth wäre es daher, wenn die Herausgeber von Choralbüchern die alten Kirchentöne, wo sie streng festgehalten sind, als solche auch genau kennzeichnen wollten. Leider ist das nicht immer der Fall. Ist aber der Organist über die Tonart mit sich wirklich im Klaren, so tritt die andere, weit grössere Schwierigkeit an ihn heran, sich in den Charakter derselben hineinzuversetzen. Unser modernes Tonsystem mit seinen zwei Tongeschlechtern und seiner Neigung zur Chromatik ist von den alten Kirchentönen so grundverschieden, dass der Musikmensch des 19. Jahrhunderts geradezu seine Natur verleugnen muss, wenn er den Anforderungen der Alten gerecht werden will. Ganz ist das, glaube ich, heutzutage überhaupt nicht mehr möglich. Bedauerlicher Weise wird aber auch auf den Conservatorien und Musikschulen diesem Gegenstande nicht immer die nöthige Aufmerksamkeit gewidmet. So erinnere ich mich genau, dass Einer meiner früheren Lehrer das Eingehen auf die Kirchentöne geradezu ablehnte, mit dem Bemerken, dass uns das Verständniss hierfür abhanden gekommen sei. Es gibt aber schon noch Kenner von der Sache, und Pflicht jedes Organisten ist es, sich mit den einschlägigen Arbeiten derselben vertraut zu machen, denn gewissen Chorälen (ich erinnere nur an „Aus tiefer Noth, schrei ich zu dir“ oder „Erschieuen ist der herrlich Tag“) ist eine moderne Behandlung durchaus zuwider. Zu den Kennern der Kirchentöne gehört ohne Frage auch Hr. Trautner (Nördlingen), der unter Prof. Herzog in Erlangen eine gründliche Schule durchgemacht hat. Seine achtzehn Orgelstücke sind wirklich im Sinne und Geiste der Alten gehalten. Der Empfindung von der Uebereinstimmung mit dem Inhalte der betreffenden Choräle wird sich auch der Unkundige nicht entziehen können. Dabei sind sie melodisch fliessend geschrieben und durchaus keine trockene Schularbeit. Dass die Schreibweise vorwiegend polyphon ist, versteht sich von selbst. Der Componist besitzt in diesem Puncte sogar eine sehr bemerkenswerthe Herrschaft, auch über die schwierigsten Formen. Auch der Umfang der Stücke ist dem kirchlichen Bedürfnisse zumeist entsprechend. Zu bedauern — nicht zu tadeln — bleibt nur das Eine. Wenn man von den alten Kirchentönen spricht, denkt man zunächst immer aus Dorische, Phrygische und Mixolydische, weniger ans Jonische und Aeolische, weil diese Tonarten durch unser Dur und Moll noch am ehesten zu ersetzen sind. Merkwürdiger Weise ist aber von den Stücken genau die Hälfte jonisch (darunter

Digitized by Google

allerdings verschiedene Transpositionen), unter die übrigen Nummern theilen sich das Phrygische mit fünf, das Dorische mit zwei Stücken, während das Mixolydische und Aeolische nur je ein Mal vertreten sind. Einige dorische Stücke (besonders auch e-dorisch, in welcher Tonart im sächsischen Landeschoralbuche z. B. verschiedene Choräle stehen), ebenso einige weitere mixolydische Nummern würden gewiss sehr willkommen gewesen sein. Immerhin aber sind wir Hrn. Trautner auch so zu Danke verpflichtet, der ihm für seine in jeder Beziehung empfehlenswerthe Arbeit hiermit ausgesprochen sei.

Moritz Vogel.

Briefkasten.

Fr. O. in *G.* An die active Theilnahme der Vereinsdirigenten ist leider nicht zu denken.

P. C. in *M.* Sie müssen sich mit der Zusendung des Berichtes über die letzte Opernaufführung des k. Conservatoriums der Musik bis n. Woche geduldigen, da uns in der vorliegenden Nummer der zum Abdruck desselben nöthige Raum fehlte.

L. G. in *B.* Wir werden darauf achten.

Anzeigen.

Felix Berber, Violinvirtuos,

erbittet Anmeldungen für Concerte unter der Adresse: **Tiefthal bei Erfurt**

oder **Concertdirection Hermann Wolf, Berlin, Am Carlsbad 18.** [1197.]

An einem grossen Musikinstitut der Vereinigten Staaten, Nordamerika, sind die Stellen eines

Gesanglehrers (ev. Lehrerin)

und eines [1198a.]

Clavierlehrers

am 1. Sept. d. J. zu besetzen. Solistisch thätige Kräfte bevorzugt. Anfragen *unter* Chiffre **F. S.** befördert die Expedition dieses Blattes.

Frau Pauline de Haan-Manifarges,
Oratorien- u. Liedersängerin (Alt),
Lagedyk b. Rotterdam. [1200z.]

Anna van Nievelt, [1201aa.]
Concertsängerin (Contra-Alt).
Frankfurt a. M., Kaiserstr. 63 III.
Engagementsofferten **direct** od. durch die **Süddeutsche Concertdirection, München.**

Steinway & Sons

NEWYORK · LONDON · HAMBURG

Pianoforte-Fabrikanten

und **Hoflieferanten**

Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Sachsen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Maj. des Königs von Italien,
Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

Fabrik und Lager: [1199—.]

HAMBURG, ST. PAULI, Neue Rosen-Strasse 20—24.

Musikalien und Bücher,

deren Bestellung unter genauer Angabe der resp. Titel an mich gelangt, werden von mir prompt und billig geliefert. Aufträge aus Ländern, nach welchen Postnachnahme nicht zulässig ist, wolle man gef. mit dem event. Geldbetrag versehen. [1202.]

Leipzig. E. W. Fritzsch.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

Hugo Dinger,

Richard Wagner's geistige Entwickelung.

Versuch einer Darstellung
der Weltanschauung Richard Wagner's mit Rücksichtnahme auf deren Verhältniss zu den philosophischen Richtungen der Junghegelianer und Arthur Schopenhauer's. [1203.]

Band I. Broch. M 6,—; geb. M 7,50.

Digitized by Google

An die Herren **Musikdirectoren, Musikvorstände** und **Concertbureaux.**

In Verfolg unseres in Ihren Kreisen verbreiteten Circulars bez. Engagements des „**Amsterdamschen Vocalquartetts**“ bitten wir die verehrlichen Herren, sich mit Anfragen etc. gef. direct an unten angegebene Adresse wenden zu wollen. [1204.]

Concertdirection:
De Allgemeene Muziekhandel
Stumpff & Koning,
Amsterdam.

Soeben erschien:

Aus unserer Zeit.

Eine symphonische Phantasie nach Versen von
John Henry Mackay
für
grosses Orchester
von
Gustav Brecher.
Op. 2.
Partitur [1205.]
Preis ℳ 20,—.

Verlag von Jul. Heinr. Zimmermann,
Leipzig. St. Petersburg. Moskau.

Rheinlieder-Album

40 beliebte Rheinlieder mit **leichter** Clavierbegleitung, bequemes Taschenformat, hübsch cart. ℳ 1.—.

Schubert-Album

91 beliebte Lieder mit **erleichterter** Clavierbegleitung, broch. ℳ 3,—, schön geb. ℳ 4,50. [1206b.]

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[1207—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

[1208m.]

J. HAYDN'S QUARTETTE.

Revidirt v. **R. Jockisch.** Empfohl. v. d. Herren Prof. Auer, Bargheer, Böhm, Streichquartett, Brodsky, Grün, Grützmacher, Hermann, Heermann, Holländer, Hubay, Petri, Prill, Ries, Röntgen, Singer, Sitt, Walter, Winkler und Zajic. In 4 eleg. Halbfranzb. **50 M.** In 4 broch. Bänden **35 M.**
Jedes Quartett einzeln 1 Mark.
Thematisch. Verzeichniss gratis u. franco. **A. Payne's Musikverlag, Leipzig.**

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Albums für Clavier.

Herausgegeben von **Carl Reinecke.**
Bach (2 Bände) — Beethoven (2) — Cherubini — Chopin (2) — Corelli — Couperin — Cramer — Gluck — Händel (2) — J. Haydn (2) — M. Haydn (Herausg. von O. Schmid) — Mendelssohn (2) — Meyerbeer. — Mozart (2) — Schubert (2) — Schumann (2) — Weber (2). Jeder Band ℳ 1,50.
Gade — Heller (2) — Henselt — Liszt — Rubinstein — Wagner. Jeder Band ℳ 3,—. [1209.]

Neuer Verlag von **Ries & Erler** in **Berlin.**

Arthur Hinton,

„Schmetterlinge“.

10 Lieder
(Dichtungen von **Josef Huggenberger**)
für eine Singstimme mit Clavier.
Heft 1, 2 à 3 ℳ. [1210.]

Stephen Heller,

30 Lieder von Franz Schubert

für Clavier übertragen.
Neue von Joh. Boebber durchgesehene Ausg. 6 ℳ n.

Neue Clavierwerke.

Bagge, S., Op. 24. 2 Charakterstücke (Presto capriccioso. — Allegretto felice.) 3 ℳ [1211.]
Duncan, E., Op. 36. 8 Clavierstücke. 4 ℳ
Fielitz, A. v., Op. 61. Praeludien. 3 ℳ
Heuser, E., Op. 26. Praeludium und Fuge. 2 ℳ.
Liszt-Busoni, Phantasie und Fuge über den Choral: „Ad nos, ad salutarem undam“. 6 ℳ.
Schuppan, Ad., Op. 18. Zweite Suite, Cismoll. 2 ℳ
Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

Wirklich gute empfehlenswerthe Clavierstücke.

5 Tanz-Improvisationen
(Neue Folge) von
Op. 28 **Fritz Kauffmann.** Op. 28
No. 1. **Valse triste.** No. 2. **Ländler.** No. 3. **Siciliano.** No. 4. **Rheinländer.** No. 5. **Slavisch.**
Preis compl. 3 ℳ, auch einzeln à 1 ℳ.
Zu beziehen durch jede Musikalienhdlg.
Verlag von **Carl Paez (D. Charton),**
Berlin W. 56. [1212.]

Neuer Verlag von
Breitkopf & Härtel in **Leipzig.**

E. Mathieu, [1213.]

Concert für Violine mit Orchesterbegleitung.
Violinstimme ℳ 1,50 und 15 Orchesterstimmen je 60 ₰. Für Pfte. u. Violine ℳ 6,—. Part. in Abschrift (auch leihweise).

In Brochurenform erschien in meinem Verlage: [1214.]

Hans von Bülow.

Von
Richard Sternfeld.
Pr. 50 ₰.
Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Digitized by Google

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[1215—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Empfehlenswerthe Musikalien:

a. Für Clavier.

Wohlfahrt, R., op. 222. Neue Elementar-Clavierschule. 4 Hefte je ℳ 1,—, zusammen in 1 Bd. ℳ 3,—, schön u. stark geb. ℳ 4,50. **(12 000 Exempl. in 3½ Jahren!)**

Horak, Ed., Clavierschule vom ersten Anfang bis zur Mittelstufe nach pädagogischen Grundsätzen. 2 Bände je ℳ 3,—. **(10. Auflage!)**

Sonatinen-Album für Clavier. Eine Sammlung der besten Sonatinen aller Zeiten. Mit Fingersatz, Vortrags- und Phrasirungsbezeichnungen, sowie biographischen Anmerkungen nebst einer kurzen Geschichte der Sonate bezw. Sonatine versehen von Herm. Kipper. 3 Bände je ℳ 1,—, zusammen schön und stark gebunden ℳ 4,50. **(10 000 Exempl. in 3 Jahren!)**

Etuden für Clavier von Bertini, Clementi, Händel, Horak, Hummel, A. E. Müller, Lully, Tomaschek, herausgegeben von Ed. Horak. 2 Bände je ℳ 1,—.

Czerny's Etuden Ergänzung zu jeder Clavierschule. in Auswahl, bearbeitet von Ed. Horak u. Fr. Spigl. Band I. Kleine Schule der Geläufigkeit. Band II. Elementarschule der Ornamentik und rhythmischen Probleme. Preis je ℳ 1,—.
Diese Bände ersetzen vollkommen die gebräuchlichen compl. Werke.

Tonleiter-Studien für Clavier von J. Strubel. ℳ 1,—. Das Material gliedert sich folgendermaassen: I. Uebungen mit ruhiger Handlage. II. Uebungen mit fortrückenden Händen. III. Uebungen zur Erlangung eines gleichmässigen Anschlages. IV. Das Unter- und Uebersetzen der Finger. V. Die Dur-Tonleiter. VI. Die Moll-Tonleiter. VII. Die Gegenbewegung durch 2 und 3 Octaven. VIII. Die Tonleiter in Sexten. IX. Die Tonleiter in Decimen. X. Die chromatische Tonleiter. XI. Octavenfortschreitungen.

b. Für Violine.

Hohmann-Helm. Violinschule. 5 Hefte je ℳ 1,—, zusammen in 1 Band ℳ 3, schön u. stark gebunden ℳ 4,50. **(47000 Exemplare in 5 Jahren!)** Englische und französische Ausgaben zu gleichen Preisen. Böhmische, italienische, portugiesische Ausgaben in Vorbereitung.

Etuden-Album für Violine. Eine Auswahl der bewährtesten Etuden berühmter Virtuosen und Pädagogen (Kreutzer, Fiorillo, Mazas, Rode, Abel u. A.), progressiv geordnet, mit genauen Bezeichnungen und Anmerkungen versehen von A. Eccarius-Sieber. Band I, II, III je ℳ 1. Die 3 Bände zusammen in 1 Bande schön und stark gebunden ℳ 4,50.

Blumenlese. Sammlung beliebter Volks-, Opern- und Tanzmelodien von Wilh. Osburg. Ausgabe für **1 Violine** ℳ 1.—. Ausgabe für 2 Violinen ℳ 2,—. Ausgabe für Violine und Clavier ℳ 3,—. Ausgabe für 2 Violinen und Clavier ℳ 4,—.

Sonaten-Album für Violine und Clavier. Eine Auswahl der schönsten Sonatinen und Sonaten. Beide Stimmen für den Vortrag und Unterricht genau revidirt, phrasirt und bezeichnet von A. Eccarius-Sieber. 2 Bände je ℳ 1,—.

Gegen Einsendung des Betrages erfolgt Francozusendung.
Ansichtsendungen gern zu Diensten. Musik-Kataloge und illustr. Instrumenten-Verzeichniss **kostenfrei.** [1216.]

Verlag von P. J. Tonger, Köln.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Für Oper u. Concertsaal.

Enna, August, Aucassin und Nicolete, lyrisch-romant. Oper in 4 Aufzügen. Text von *S. Michaelis.* Deutsch von *Flug. e. Lindberg.*
Clavierauszug m. Text ℳ 16,—. Textbuch 60 ₰. Partitur (für Privatgebrauch) ℳ 100,—.

Horneman, C. F. E., Aladdin, Märchen-Oper in 4 Aufzügen. Clavierauszug mit Text ℳ 20,—. Partitur (in Abschrift).

Svendsen, Johan S., Andante funèbre.
Part. ℳ 3,50, Stimmen ℳ 6,50, Dublirstimmen à 30 ₰.

Nielsen, Carl, Symphonie (G-moll) Op. 7.
Part. ℳ 15,—, Stimmen ℳ 20,—.

Hartmann, Emil, Hakon Jarl, symphon. Dichtung. Op. 40.
Part. ℳ 7,—, Stimmen ℳ 21,—, Dublirstimmen à ℳ 1,—.

Bendix, Victor, Symphonie No. 1 (Ddur), Op. 16.
Part. ℳ 12,—, Stimmen ℳ 15,—, Dublirstimmen à ℳ 1,50.

— Symphonie No. 2 (Ddur), Op. 20.
Part. ℳ 15,—, Stimmen ℳ 15,—, Dublirstimmen à ℳ 1,50.

— Symphonie No. 3 (A moll), Op. 26.
Part. ℳ 15,—, Stimmen ℳ 15,—, Dublirstimmen à ℳ 1,50.

Gade, Niels W., Zwei Lustspielouverturen.
No. 1. Mariotta.
Part. ℳ 3,—, Stimmen ℳ 5,—, Dublirstimmen à 75 ₰.
No. 2. Nordische Sennfahrt.
Part. ℳ 3,—, Stimmen ℳ 5,—, Dublirstimmen à 75 ₰.

Neupert, Edmund, Resignation. Studie. Für kleines Orchester bearb. von *Edvard Grieg.*
Part. ℳ 2,—, Stimmen ℳ 4,—, Dublirstimmen à 50 ₰.

— Vor der Schlacht, nordisches Tonbild. Für grosses Orchester bearbeitet von *Johan S. Svendsen.*
Part. ℳ 3,—, Stimmen ℳ 10,50, Dublirstimmen à 50 ₰.

Halvorsen, Johan, Einzug der Bojaren, Intermezzo.
Part. ℳ 3,50, Stimmen ℳ 6,50, [1217.] Dublirstimmen à 30 ₰.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Beseckirsky, G., Op. 11. Idylle für Violine mit Pianoforte. ℳ 1,80. [1218.]

Digitized by Google

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen.

Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,

Sr. Maj. des Königs von Dänemark,

Sr. Maj. des Königs von Griechenland,

Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[1219—.]

Flügel ✶ **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Verlag von L. Hofarth in Dresden.

Felix Draeseke.

Op. 4. **Deux Valses de Concert** pour Piano. No. 1. Valse-Rhapsodie. Pr. ℳ 1,50. No. 2. Valse-Impromptu. Pr. ℳ 1,25.
Op. 11. **Barcarole** für Violoncell und Pianoforte. Pr. ℳ 1,50.
Op. 44. **Scheidende Sonne.** Neun Albumblätter f. das Pfte. Pr. ℳ 3,—.
Op. 54. **Jubiläums-Festmarsch** für grosses Orchester. Partitur ℳ 6,—. Stimmen ℳ 10,—.
Op. 59. **Psalm 23** für dreistimmigen Frauen- oder Knabenchor. Partitur und Stimmen Pr. ℳ 1,—.

Lieder und Gesänge mit Pianoforte.

Op. 16. **Weihestunden.** Sechs Gesänge: Schiffergruss. (J. von Eichendorff.) — Im Mai. (Jul. Sturm.) — Im Spätherbst. (Hoffmann von Fallersleben.) — „Am Wege steht ein Christusbild". (Moritz Horn.) — Das Gespräch. (E. M. Arndt.) — Treue. (Novalis.) Pr. ℳ 3,—.
Op. 17. **Buch des Frohmuths.** Sechs heitere Gesänge: Abendreihn. (Wilhelm Müller.) — Prinz Eugen der edle Ritter. (F. Freiligrath.) — „Ja, grüsse, Freund, mein Mädchen". (C. F. Gruppe.) — Des Glockenthürmers Töchterlein. (Fr. Rückert.) — „Es hat einmal ein Thor gesagt". (Fr. Bodenstedt.) — Der grosse Krebs im Mohringer See. (August Kopisch.) Pr. ℳ 4,—.
Op. 18. **Bergidylle.** „Still versteckt der Mond sich draussen". (Heinrich Heine.) Pr. ℳ 2,—.
Op. 19. **Ritter Olaf.** Ballade. (Heinr. Heine.) Pr. ℳ 2,—.
Op. 20. **Landschaftsbilder.** Sechs Gesänge: Das Schifflein. (L. Uhland.) — „Deines Odems einen Hauch". (Georg Fischer.) — „Ich dachte nur an Leben". (Carl Mayer.) — Trost der Nacht. (Gottfr. Kinkel.) — Nacht in Rom. (Gottfr. Kinkel.) — Venezia. (Alfred Meissner.) Pr. ℳ 3,—.
Op. 24. **Trauer und Trost.** Sechs Gesänge: Das kranke Kind. (J. v. Eichendorff.) — Das sterbende Kind. (Em. Geibel.) — Auf meines Kindes Tod. I. II. III. (J. von Eichendorff.) — Mitternacht. (Fr. Rückert.) Pr. ℳ 3,—.
Op. 26. **Vermischte Lieder.** Sechs Gesänge: Herbstlied. (Ludwig Tieck.) — Der Pilger von St. Just. (Platen.) — „Morgen send ich dir die Veilchen". (Heinr. Heine.) — Meereslenchten. (August Kopisch.) — Die Stelle am Fliederbaum. (La Motte Fouqué.) — Der König in Thule. (Goethe.) Pr. ℳ 3,—.
Op. 33. **Gedenkblätter.** Zwei Gedichte von Fr. Rückert: No. 1. Körner's Geist. Pr. ℳ 1,50. No. 2. Die drei Gesellen. Pr. ℳ 1,20.
Op. 34. **Zwei Balladen.** No. 1. Pausanias. (Herm. Lingg.) Pr. ℳ 1,50. No. 2. Das Schloss Boncourt. (A. v. Chamisso.) Pr. ℳ 1,20.
Op. 61. **Fünf Gesänge.** Heft 1: Die Lindenwirthin. (R. Baumbach.) — Herbst. (R. Baumbach.) Heft 2: Es geht ein Indes Wehen. (R. Baumbach.) — Die Bleiche. (H. v. Gilm.) — Aller Seelen. (H. v. Gilm.) Pr. je ℳ 1,50.
Op. 62. **Vier Gesänge.** Heft 1: Beim neuen Wein. (R. Baumbach.) — Drei Kameraden. (R. Baumbach.) Heft 2: Voll Maass. (R. Baumbach.) 'naus. (R. Baumbach.) Pr. je ℳ 1,80. [1220.]

P. Pabst,

Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [1221—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Gustav Schreck

Op. 30 Motette: Woher kommt denn die Weisheit. Für gem. Chor. Part. 1 ℳ Chorstimmen je 30 ₰.

Früher erschienen:

Op. 26. Christus der Auferstandene. Oratorium für Soli, Chor, Orchester und Orgel. Clavier-Auszug 6 ℳ, 4 Chorstimmen je 60 ₰.
Op. 29. Drei geistliche Lieder.
No. 1. „Jesu, grosser Wunderstern". Epiphanias-Gesang für Bass-Solo, gem. Chor und Orgel. Part. 1 ℳ, 4 Stimmen je 15 ₰.
No. 2. „Sehet, sehet, welche Liebe". Trinitatis-Gesang für 2 Solostimmen, gem. Chor und Orgel. Part. 1 ℳ, 4 Stimmen je 15 ₰.
No. 3. „Seid stille, Sinn und Geist". Sonntagslied für Sopran-Solo, gem. Chor und Orgel. Partitur 1 ℳ, 4 Stimmen je 15 ₰. [1222.]

Digitized by Google

Musikschule Innsbruck.

Die Stelle eines **Chorgesangslehrers** ist mit 1. October zu besetzen. Derselbe muss fachmässigen Unterricht nach Wüllner's Gesangschule ertheilen und ein Orchesterinstrument spielen können. Gesuche sind bis 1. August an den Unterzeichneten zu richten, welcher auch jede nähere Auskunft gibt.
[1223a.] **Jos. Pembaur**, Musikdirector.

Neuigkeiten

aus dem Verlage von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

Bach, J. S., Kirchencantate No. 79. „Gott der Herr ist Sonn und Schild" (*G. Schreck*). Orgelstimme .*M* 1,50. 12 Orch.-Stimmen je 30 ₰.
— **Trauungscantate No. 195.** „Dem Gerechten muss das Licht". Clav.-Ausz. .*M* 1,50.
— **Trauungscantate No. 196.** „Der Herr denket an uns". Clav.-Ausz. .*M* 1,50.
— **Trauungscantate No. 197.** „Gott ist unsere Zuversicht". Clav.-Ausz. .*M* 1,50.
Bagge, S., Op. 24. 2 **Charakterstücke** (Presto capriccioso. — Allegretto felice) für Pfte. 2 hdg. .*M* 3,—.
Bonvin, L., Op. 25. **Ballade** (G) für Orchester. Part. .*M* 3,—.
Cancioneiro de musicas populares. Portug. Nationalgesänge, Canzonen, Romanzen etc. für Pfte. und 1 Singstimme oder für Pfte. allein. **Fascicule No. 44 und 45** je 80 ₰.
Czerny, C., Op. 337. **40 tägl. Studien** für Pfte. (Volks-Ausg. No. 1571). .*M* 1,—.
Haydn, Mich., Der erste Kuss für 1 Singstimme (Tenor) u. Pfte. 30 ₰.
Heller, St., und Henselt, Instruct. Ausgabe ausgew. Tonstücke und Studienwerke (*H. Germer*).
B. Mittelstufe No. 25. Heller Op. 85, No 2. Tarantelle, As. .*M* 1,—.
C. Obere Mittelstufe No. 26. Heller, aus Op. 81, Heft III. Sechs Praeludien. .*M* 1,50. No. 27, Heller Op. 86. Im Walde. 7 Charakterstücke No. 1. As. 50 ₰.
Liszt-Busoni. Phantasie und Fuge über den Choral: „Ad nos, ad salutarem undam" für das Pfte. frei übertragen .*M* 6,—.
Mathieu, E., Concert für Violine mit Orchester-Begl. Violinstimme .*M* 1,50 und 15 Orch.-Stimmen je 60 ₰. Ausgabe für Clavier und Violine .*M* 6,—.
Mozart, W. A., Der Sylphe des Friedens. Für 1 Singstimme mit Orch.-Begl. von *F. Mottl.* Part. .*M* 3,—.
Musik am preuss. Hofe No. 9. **Zwei altengl. Militärmärsche.** Neu instrumentirt von *C. Arnold* und *O. Brinkmann.* Ausg. für Infanteriemusik. 26 Stimmen je 30 ₰.
Palestrina, G. P. da, in die Ascensionis Domini. (Offertorium am Feste der Auffahrt Christi.) (*J. Mitterer.*) Part. .*M* 1,—. 4 Chorstimmen je 30 ₰.
— **in Dominica Pentecostes.** (Offertorium am Pfingstfeste.) (*J. Mitterer.*) Part. .*M* 1,—. 4 Chorstimmen je 30 ₰.
Purcell, H., Sämmtl. Werke. Herausg. von der Purcell-Gesellschaft in London. Band VII. 10 vierstimmige Sonaten. Subscrip.-Preis je Band n. .*M* 21,—.
Rameau, J. Ph., Sämmtl. Werke. Herausg. unter der Leitung v. *C. Saint-Saëns.* Band III. Cantaten. Subscrip.-Preis: broch. .*M* 12,—, geb. .*M* 16,—. Einzelpreis: broch. .*M* 20,—.
Rubinstein, A., Op. 22, No. 1. **Serenade** (F) für Violoncell und Pfte. von *N. Salter.* .*M* 2,—.
Scharwenka, Ph., Op. 102a. **3 Gesänge** f. eine mittlere Stimme u. Pft. .*M* 2,50. No. 1. Abschied. — 2. Die erste Liebe. — 3. Der Stern.
— Op. 102b. **2 Gesänge** für eine tiefe Stimme und Pfte. .*M* 2,50. No. 1. Gebet. — 2. Erwachen.
Schreck, G., Op. 30. **Motette:** „Woher kommt denn die Weisheit?" für gem. Chor. Part. .*M* 1,—. 4 Chorstimmen je 30 ₰.
Schubert, Fr., Ouverture, B, *(Suppl.)* für Orch. Part. .*M* 2,—.
— **Ouverture,** D, *(Suppl.)* für Orch. Part. .*M* 2,—.
— **Concertstück** für Violine und Orch., D, *(Suppl.)* Part. .*M* 2,—.
— **Der 92. Psalm** für gem. Chor. 4 Chorstimmen je 15 ₰.
Schuppan, Ad., Op. 18. **Zweite Suite,** Cismoll, für Pfte. 2 hdg. .*M* 2,—.
Seyffardt, E. H., Op. 25. **Aus Deutschlands grosser Zeit.** (Dichtung von *A. Kiepert.*) Concert-Cantate in 3 Theilen für 4 Solostimmen, gem. Chor, Männer-Chor und Orchester. (Orgel ad lib.) Part. .*M* 7,5,—. Clav.-Ausz. .*M* 10,—. Prachtausg. .*M* 12,—. Orchesterstimmen .*M* 80,—. Dublirstimmen: Viol. I, II, Bratsche und Violoncell je .*M* 5,—. Contrabass .*M* 4,—. 4 Chorstimmen je .*M* 2,—. Textbuch 25 ₰.

Auch leihweise zu beziehen.

— Op. 23. **Zum Gedächtniss.** (Gedicht von *E. Rittershaus.*) Für Bariton-Solo, Männerchor und Orch. Part. .*M* 5,—. Clavierausz. .*M* 2,—. Orch.-Stimmen .*M* 4,—. Chorstimmen zusammen mit Op. 25, No. 17, „Gebet vor der Schlacht", und Op. 25, No. 20, „Deutsche Dank- und Sieges-Hymne" je 30 ₰.
Sweelinck, J. P., Werke. Herausg. von *Dr. M. Seiffert.* Band III. Psalmen 2tes Buch. Preis für Mitglieder .*M* 10,—, für Subscribenten .*M* 15,—.
Te Deum laudamus. Katholisches Gesangbuch. 2. Aufl. des „Gesangbuch für die oesterreich. Kirchenprovinz". .*M* 5,—.
The Fitzwilliam Virginal Book. Heft XXVIII. .*M* 3,—. Subscrip.-Preis .*M* 2,50. [1224.]

Johanna Höfken,
Altistin. [1225b.]
Cöln, Eifelstrasse 6.
Concertvertretung: **Herm. Wolff,** Berlin.

Susanne Stade, [1226—.]
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Emil Pinks,
Concert- und Oratorientenor.
Leipzig, Hohestr. 47, II. [1227w.]

Lulu Heynsen (Altu. Mezzosopran),
Lieder- und Oratoriensängerin,
Berlin, Schönebergerufer 41.
Vertreter: **Herm. Wolf, Berlin.** [1228z.]

Gabriele Wietrowetz,
Violinvirtuosin. [1229w.]
74, Potsdamerstrasse, **W., Berlin.**

Anna Schimon-Regan,
[1230—.]
Lehrerin für Solosesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [1231y.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Johanna Dietz,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran). [1232o.]
Frankfurt a. M., Schweizerstrasse 1.

Emma Sperling.
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [1233aa]

Katharina Wahler,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Mezzosopran und hoher Alt). [1234w.]
Würzburg, Blumenstrasse 11.

Martin Oberdörffer,
Concert- und Oratoriensänger (Bariton).
Leipzig, Inselstrasse 9. [1235u.]

Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

J. W. von Goethe's
„Ueber allen Gipfeln ist Ruh"
für gemischte Stimmen componirt
von [1236.]
Heinrich Porges.
Partitur u. Stimmen .*M* 1,—. (Partitur 50 ₰. Stimmen à 15 ₰.)

Digitized by Google

Alexander Siloti,

Antwerpen, 244. Leemstraat.

Engagementsofferten **nur direct.** [1237—.]

Professor **Franz Rummel,** Pianist,

Dessau, Ascanische Strasse 105.

Telegramme: Franz Rummel, Dessau. [1238o.]

Engagementsofferten **direct**
oder Süddeutsche Concertdirection München.

Hofpianist Alfred Grünfeld

wird von nun ab nur 2 Monate im Jahre seinen Concertreisen und die übrige Zeit des Jahres dem Unterrichte, respective der

Ausbildung hervorragender Talente

widmen.*) Nähere Auskunft ertheilt (auch brieflich) das

Concert-Bureau Ludwig Grünfeld,
[1239e.] **WIEN I,** Getreidemarkt 10.

*) *Der Unterricht beginnt am 15. September.*

Arno Hilf, Violinvirtuos,

erbittet Anmeldungen für Concerte unter Adresse: **Leipzig,** Flossplatz 1, II. [1240m.]

Anfragen und **Engagementsanträge** für mich bitte ich nach wie vor an meine **ausschliessliche Vertretung,** die [1241.]

Concertdirection Hermann Wolff,

Berlin W., Am Carlsbad 18, Telegr.-Adr.: Musikwolff,

zu richten.

Nicola Doerter *(Tenor).*

Sologesang, Chorleitung, Theorie.

Erfahrener Lehrer wünscht Stellung an einem Musikinstitut. Derselbe war Schüler von Prof. Stockhausen (Frankfurt) und vom Leipziger Conservatorium, auch längere Jahre Organist und Chorleiter in Nord-Amerika; kann in Deutsch, Englisch und Französisch unterrichten; beste Zeugnisse.
Gef. Anfragen unter **E. W. P.** an die Expedition dieses Blattes. [1242.]

Helene Günter, [1243a.]
Concert- und Oratoriensopran.
Frankfurt a. M., Schillerplatz 4.
Conc.-Vertr.: **H. Wolff, Berlin.**

Clotilde Oebbecke, Altistin,
Concert- u. Oratoriensängerin. [1244q.]
Coblenz, Castorpfaffenstr. 3.
Vertret.: **Eugen Stern, Berlin W.**

Willy Rehberg,

Genf. [1245—.]

Correspondenzen erreichen mich unter [1246f.] der Adresse:
Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38, I.

Hugo Becker, königl. Professor.

Kammersänger Alfred Oberländer
(Tenor). [1247f.]
Berlin, Charlottenburg.
(Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**)

Kammersänger C. Dierich
(Tenor). [1248o.]
Berlin W., Nollendorfstr. 21.
(Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**)

Frau Helene Nowak,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran).
Nordhausen. [1249m.]

Sophie Röhr-Brajnin,
München, Bruderst. 18. [1250q.]
Vertretung: **Herm. Wolff, Berlin.**

Marie Hunger,
Concertsängerin,
Plauen i. V. [1251y.]

Neuer Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

Kleiner Walzer
für Pianoforte von [1252.]
Teresa Carreño.
Pr. 1 M.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 8. Juli 1897.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVIII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

No. 28.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: Verbrauchte Motive. Von C. Witting. (Schluss.) — Kritik: Niels W. Gade, Aufzeichnungen und Briefe, herausgegeben von Dagmar Gade. Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Dresden (Fortsetzung) und Wien (Fortsetzung). — Bericht aus Leipzig. — Concertwesen. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

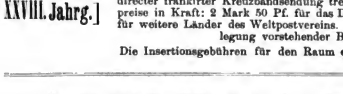
Verbrauchte Motive.

Von **C. Witting.**

(Schluss.)

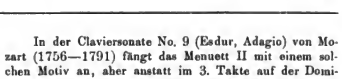
J. Haydn (1732—1809) lässt in seiner „Schöpfung" die Arie No. 30 also beginnen:

Auch in seinen Streichquartetten sind ähnliche Motive zu finden, z. B. in Op. 54, No. 2 (Payne's Ausgabe No. 66) im Finale, 2. Theil:



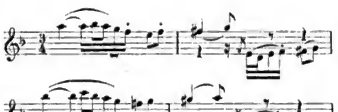
In Op. 64, No. 5, Ddur (Payne's Ausgabe No. 55), 1. Satz, hat die 1. Geige ein solches verbrauchtes Motiv, das aber durch eine höchst geistvolle und in Spannung versetzende rhythmische Figur eingeleitet wird.

In der Claviersonate No. 9 (Esdur, Adagio) von Mozart (1756—1791) fängt das Menuett II mit einem solchen Motiv an, aber anstatt im 3. Takte auf der Dominantenharmonie zu bleiben, klingt es auf der Dreiklangsharmonie und zeigt damit eine Abweichung vom Hergebrachten. Jedoch in der Clavier-Violinsonate No. 5, im Rondo, 2. Thema, hat es harmonisch dieselbe Grundlage wie in den schon angeführten Beispielen. Noch sei das Adagio aus der Concertante für Violine und Viola mit Orchesterbegleitung als hierher gehörig erwähnt, nämlich:

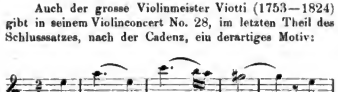


In dem klangschönen Cdur-Streichquintett (Payne's Ausgabe No. 38) leitet eine rhythmische Figur im Violoncell unser Motiv erwartungsvoll ein. — Eine Begrüssung des Anfanges des oben erwähnten Ddur-Quartetts von Haydn. — Die rhythmische Figur (im Quintett), wie das Motiv entwickeln sich hier auf das Geistvollste durch Verlegung der äusseren Stimmen und durch übereinander geschichtete Nachahmungen des Motivs. Auch in dem Andante kommt ein derartiges Motiv zur Anwendung, das sich noch durch eine Nachahmung, jedoch in der Verkürzung, auszeichnet. Z. B.:

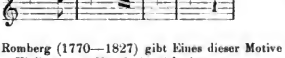
Digitized by Google



Auch der grosse Violinmeister Viotti (1753—1824) gibt in seinem Violinconcert No. 28, im letzten Theil des Schlusssatzes, nach der Cadenz, ein derartiges Motiv:



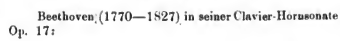
A. Romberg (1770—1827) gibt Eines dieser Motive in seinem Violinconcert No. 2, im Adagio:



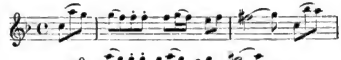
und in einem Violinduett Op. 18:

Beethoven (1770—1827) in seiner Clavier-Hornsonate Op. 17:

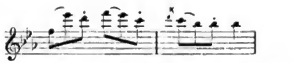
Trio Op. 11, Adagio:



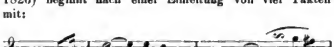
P. Rode in seinem 6. Concert im Adagio:



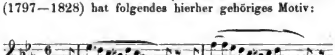
L. Spohr (1784—1859), Op. 3, Violinduett No. 1, im Rondo:



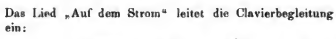
Bei Lafont (1781—1839) im 2. Violinconcert, Adagio, Cmoll, hat das Motiv fast dieselbe Form wie bei Rode, nur auf der E-Saite in Amoll zu spielen. Die grosse Claviersonate Op. 24, Cdur, von Weber (1786—1826) beginnt nach einer Einleitung von vier Takten mit:



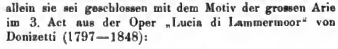
Das Andante in dem Trio Op. 99, Bdur, von Schubert (1797—1828) hat folgendes hierher gehöriges Motiv:



Das Lied „Auf dem Strom" leitet die Clavierbegleitung ein:



Diese Rundschau liesse sich noch weiter ausdehnen, allein sie sei geschlossen mit dem Motiv der grossen Arie im 3. Act aus der Oper „Lucia di Lammermoor" von Donizetti (1797—1848):



Eine nähere Betrachtung dieser, wie mit Familienähnlichkeit ausgestatteten Motive lässt unschwer erkennen, wie gemüthvoll die Musiker jener Zeit musicirten, denn anstatt bei einem Gedankenstillstand sich schadlos zu halten durch erbostes Hineinwerfen von verminderten Septimenaccorden und allerlei rhythmischen Uebertreibungen, wie es in unserer Zeit so oft geschieht, musicirten sie ruhig und harmlos weiter. Die Tonkunst war noch an eine unbedingte Reinheit und Glätte gebunden. Man ahnte noch nicht den ernsten und gewaltthätigen Eingriff der malenden Tonphrase; denn die Art der Tonmalerei, die sich bis dahin in vereinzelten Erscheinungen gezeigt hatte, war mehr Scherz, als Ernst, und blieb dabei auch dem Streben nach Wohlklang und Glätte Nichts schuldig. Der verminderte Septimenaccord, der heute so oft als Deckmantel des Unvermögens herhalten muss, galt ihnen als eine charakterlose Persönlichkeit, die sich zu Allem gebrauchen lässt, die den Mantel nach dem Winde kehrt. Man suchte ihn zu vermeiden. Und in der That, dieser Accord ist in Wirklichkeit ohne bestimmten festen Charakter. Er kann überall eingeschoben werden, da seine Zugehörigkeit zu einer Tonart nur eine bedingte ist, denn durch enharmonische Verwechselung eines Tones kann sie sofort geändert werden. Indess die Entwickelung einer Sache lässt auch nach und nach die Scheu vor den Schranken überwinden, die der vermeintliche gute Geschmack errichtet hatte. Wurden in der Musik die Dissonanzen einst hart bekämpft, so blieben schliesslich nur

Digitized by Google

einige dissonirende Accorde übrig, die noch nicht unangefochten in der guten Gesellschaft erklingen konnten. Aber auch dieses änderte sich, und der früher so arg verabscheute verminderte Septimenaccord gewann an Einfluss. C. M. v. Weber gehört wohl zu den ersten Tonsetzern jener Zeit, die einen sehr häufigen Gebrauch von diesem Accord gemacht haben. In manchen Stücken seiner Oper „Euryantho" herrscht er derart vor, dass die verneintliche Kraft desselben zur Schwäche wird. Doch die Harmonie der hier angegebenen verbrauchten Motive, nämlich die des Dreiklangs und des Dominantaccordes, kann dagegen wohl manchmal eintönig klingen, doch schwächlich nie.

Kritik.

Otto Nicolai. Tagebücher nebst biographischen Ergänzungen, herausgegeben von B. Schröder.

Niels W. Gade. Aufzeichnungen und Briefe, herausgegeben von Dagmar Gade.

(Schluss.)

Das Nachlassen des Interesses an dem dänischen Componisten Gade lässt sich schon eher begreifen, obgleich man auch heute noch ihm für so manches schöne Werk zu aufrichtigem Danke verpflichtet ist. Aber Gade war ein langes, an Ehren reiches Leben vergönnt, während Nicolai in der Blüthe seiner Jahre dahingerafft wurde, noch ehe er die verdiente allgemeine Anerkennung gefunden. Für Gade's Ruhm wäre es ganz entschieden besser gewesen, wenn auch er als Vierziger gestorben wäre. Denn was er dann noch geschaffen, konnte seinen Ruf kaum noch vermehren. Selten ist ein Tondichter so schnell berühmt geworden wie er; er verdankte dies zu nicht geringem Maasse dem Entgegenkommen Felix Mendelssohn's, welcher durch die Aufführung seiner Cmoll-Symphonie im Leipziger Gewandhause die wirksamste Propaganda für den jungen Componisten machte. Alle Werke, die berechtigtes Aufsehen erregten, hat Gade schon zu Lebzeiten seines grossen Gönners componirt: wir verstehen darunter seine Symphonien in Cmoll und Bdur und die Onverturen „Nachklänge an Ossian" und „Im Hochlande". Von seinen späteren Compositionen haben besonders Einige für Soli, Chor und Orchester, wie „Erlkönigs Tochter", „Die Kreuzfahrer", „Zion" und „Psyche" ihrer Zeit Viel von sich reden gemacht, aber Keines von ihnen vermochte sich in den Concertsälen dauernd zu halten, während noch heute die bereits angeführten Concertouverturen aus seiner Leipziger Epoche ab und zu einer Aufführung mit Recht gewürdigt werden, — der sicherste Beweis dafür, dass sich Gade's musikalische Erfindungskraft zu explosiv ausgab, sodass sie zu einer allmählichen Ausreifung und Vertiefung nicht mehr ausreichte. Aber trotzdem bleibt Gade ein tüchtiger Meister seiner Kunst, weil in allen seinen Werken ein vornehmer Sinn für gewählte Melodik sich offenbart. Unsere Zeit, die wahrhaftig nicht reich an berufenen Componisten ist, hat wahrlich allen Grund, das Andenken eines so zweifellos Berufenen wie Gade in Ehren halten!

Wie wir bereits andeuteten, war Gade's Leben vom Sonnenschein des Glücks begünstigt. Ueberall, wohin er seine Schritte lenkte, flogen ihm Aller Herzen zu. Mendelssohn, Schumann, Moscheles, David, kurz alle Meister, die Leipzig zur ersten Musikstadt der Welt gemacht, wetteiferten förmlich miteinander, dem jungen Dänen mit dem Mozart-Kopfe ihre Huldigung darzubringen. Gade's ganze Persönlichkeit hatte etwas Bezauberndes, das erkennt man deutlich aus seinen Aufzeichnungen und Briefen, die seine Tochter Dagmar Gade einige Jahre nach seinem Tode in Buchform herausgegeben hat. Auch dieser Sammlung sind biographische Ergänzungen, sowie eine grössere Anzahl Briefe von berühmten Künstlern an Gade beigefügt worden, um so das Lebensbild des Meisters in möglichster Vollständigkeit zu bieten. Um dasselbe auch dem physischen Auge des Lesers vorzuführen, haben in dem Buche drei Portraits, sowie zwei Facsimiles Gade's Anfnahme gefunden, welche somit einen weiteren Vorzug desselben bedeuten.

Selbst Denen, die sich für Gade's Musik nicht mehr sonderlich erwärmen können, dürfen wir mit gutem Gewissen die Lecture der dem Werthe einer Biographie gleichkommenden Sammlung als eine überaus anziehende empfehlen. Dr. Joh. Merkel.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Dresden, im Juni.

(Fortsetzung.)

Ueber die epochemachende Bedeutung des Nicodé'schen Concertunternehmens habe ich in den vier Jahren seines Bestehens mich hier schon öfter eingehender ausgelassen. Leider ist die von Anfang an offen concurrenzfeindliche Haltung der Hofcapelle und ihres ganzen Milieu in weitester Ausstrahlung gegen Nicodé diesen Winter eher noch drohender geworden. Man hat gleichsam Maassregeln ergriffen, um die lange Belagerung endlich mit einem regelrechten Ausbungern zu beschliessen. Dass in diesem unrühmlichen Kampfe Verschiedenheiten der künstlerischen Ueberzeugung zum Ausdruck kommen, scheint leider nicht der Fall zu sein. Keine Frage, nach der idealen Seite hin hat der „Junge" gegen die „Alten" obgesiegt, — schante diesmal nicht das Winterprogramm der Hofcapelle aus völlig Nicodé-mässigen modernen Augen: Liszt's „Dante", von Richard Strauss („Zarathustra"), Humperdinck („Königskinder"), Mahler die neuesten Werke, Werke der jungrussischen Schule u. s. w.! Die neuen Werke von Humperdinck und Strauss sind ja im „Musikalischen Wochenblatt" bereits von allen Seiten kritisch beleuchtet worden, sodass ich mich darüber billig kurz fassen kann. Während Humperdinck's liebenswürdiges Werk ziemlich ungetheilte warme Anerkennung errang, ist über „Also sprach Zarathustra", wie überall, hitzig gestritten worden. Generalmusikdirector Schnch führte das merkwürdige Werk — das reine musikalisch anarchistische Attentat — im letzten Solisten-Symphonieconcerte (Reihe B) höchst imponirend auf. Namentlich im klaren Herausspinnen der unerhört grossartigen Polyphonie vollbrachte die königliche Capelle wahre Wunder von Virtuosität. Ausser in der Polyphonie geht der „Zarathustra" auch im Colorit wahrlich über alles je Dagewesene hinaus. Aber es offenbart sich, nach meinem Eindruck, darin eine Genialität, die eher Grauen, als Freude und Hoffnung erweckt, im Erwägen, ob Strauss wirklich das Genie der Zeit sei, für das ihn seine Anhänger schwurbereit ausgeben. Bei allem Respect vor dem schon rein technisch sicherlich bedeutendsten Tonwerke unserer Tage, — mir scheint, dass das gedankliche Element, die Erfindung, nicht auf der Höhe der genialen Factur steht, was vielleicht mit der von den Straussianern so besonders enthusiastisch betonten „Jungmeisterschaft" seinen tieferen philosophischen Zusammenhang haben mag. Was Mahler angeht, so ist es hier keineswegs, wie in Berlin, zu grimmigem Streit über ihn gekommen. Eine anfängliche

Digitized by Google

Beklommenheit löste sich bald angenehm in wahre Freude, als unter Schoch die drei Sätze aus seiner fünfsätzigen Symphonie in Cmoll erklangen: Scherzo, Andante und „Sehr feierlich“ („Urlicht“ aus „Des Knaben Wunderhorn“) — in einer Symphonie ein Altsolosatz! Sologesang in einer Symphoniesnummer —, wohl Mancher mag wohl schon sozusagen kritisch die Häude über den Kopf zusammengeschlagen haben ob solcher kühnen Transfusion modernen Blutes in den alten, soliden Leib der klassischen Symphonieform. Kein Wunder, dass der Symphonieistd damit gesprengt und die Einheit der Form damit in Scherbeu gegangen ist. Wie man aber nur bei Beurtheilung Mahler's das wesentlich Ausschlaggebende vielfach so hat übersehen können: seine starke Erfindungsgabe, — diese drei Sätze schon keunzeichnen Mahler zur Genüge als ein hochintereasantes schöpferisches Talent der modernsten musikalischen Freilichtmalerei. Er hat wirklich Melodie, liebenswürdig, frisch eingängig, voruehm, die auszuarbeiten sich verlohnt. Dabei schreibt er meisterlich polyphou, freilich bei seiner hypermodernen, sensibeln Stimmführung und braussen Verflechtung wirds Einem manchmal schwül uns Herz. Man muss von Bruckner her sich Mahler nähern, um schnell rechte Perspective zu gewinnen. Als Schüler Bruckner's hat er leider die Schwäche seines Meisters für Tugeud genommeu in seiner musivischen Art der Formengebung.

Von den übrigen Neuheiten von Bedeutung in unseren Hofcapell-Symphonieconcerten will ich noch hervorheben: Rimsky-Korsakow's farbenprächtig instrumentirte „Scheherazade“ und zwei Sätze „Max und Thekla“ und „Wallenstein's Lager“ aus Vincent d'Indy's „Wallenstein“-Symphouie, die Beide dem Publicum sehr gefallen haben, allerdings auch leicht eingänglich sind, sie seigen, wie das neue Bayreuth Wagner-Epigonenthum, das bei uns inzwischen welkig geworden und nicht mehr hoch im Preise steht, uun in Frankreich frisch und üppig blüht. Auch noch eine mit Liebe gearbeitete Passacaglia unseres einheimischen Componisten Percy Sherwood, die im dritten Concert zur Aufführung kam, sei erwähnt. Dem Schubert-Gedächtniss der vierte Abend, Ende Januar, geweiht: „Rosamunde“-Ouverture, die grosse Cdur-Symphonie und die köstliche „Unvollendete“. Solisten der sechs Abende von Serie B waren: David Popper und Ysaye-Brüssel (ein wunderbarer Meister der Violine), Arthur Friedheim, der das Esdur-Clavierconcert von Liszt imponirend gross und echt im Stil vortrug, dessen Chopin-Vorträge jedoch arg entthäuschten, da der Künstler sie ohne innere Antheilnahme und dabei auch noch nachlässig in der Technik herunterspielte, ferner Dr. Otto Neitzel aus Cöln (Gdur-Clavierconcert von Beethoven und Liszt's „Todtentanz“) und endlich hinterneinander die beiden Bayreuther Hofsänger Rivaliuen Ellen Gulbranson und Lilly Lehmann an den ersten beiden Abenden. Im Aschermittwoch-Concert kam das grosse Requiem von Berlioz in Dresden zur überhaupt ersten Aufführung. 60 Jahre, ein Menschenalter, hat man hier leider auf diese Bekanntschaft warten müssen. Das merkwürdige Werk, noch so technisch unbeholfen, wie wenn auch in Declamation und Ausdruck nicht genügend frei in verständnissvoller Anpassung an den Sinn der Requiemworte ausgeführt, übte natürlich seine unfehlbare imposante Klangwirkung aus, worin ja auch seine Bedeutung hauptsächlich beruht. Ich will die kübueu genialen Züge des Werkes in Form und Colorit gewiss nicht verkennen, — seelischer Gehalt erscheint mir an jedem Kunstwerke jedoch als das Wichtigste, Ausschlaggebeude in der Bewerthung, aber davon tritt Einem im Berlioz'schen Requiem leider nicht Viel entgegeu. Gern sei zugestanden, dass unter allem Theaterwesen und rhetorischen Pathos immerhin hier und da ein Goldkörnleiu echter poetischer Empfindung aufblickt. Meinen aus Bach geschöpften deutschen Begriffen von Kirchenmusik kommt das „Sanctus“ mit seinem sanften Heiligeuschein gehaltener hoher „Lohengrin“-Violintöue noch am nächsten (Hr. Carléu von der Hofoper sang das Tenorsolo des „Sanctus“ sehr warm belebt). Das Palmsonntag-Concert brachte eine Wiederholung des Werkes und ausserdem die hier oft gehörte „Parsifal“-Verwandlungsmusik, beide Werke unter Mitwirkung verschiedener einheimischen Chorvereinigungeu.

Die vier Populären Künstlerconcerte der Firma Ries mit der Gewerbehauscapelle unter ihrem Dirigenten Hrn. Treukler erzielten ausverkaufte Häuser. Das Unternehmen erweist sich als lebenskräftig für die Zukunft. Nur schade, dass das philharmouische Element noch immer nicht so recht zur Geltung gelangen will. Es traten als Solisten auf: die Primadonna der Münchener Hofoper, Frl. Milka Terniua, dereu lebendige dramatische Gestaltungskraft man an der grossen „Fidelio“-Arie hochschätzen lernte; ferner der Baritonist Dr. Felix Kraus aus Wien, der sehr gefiel, ferner Frl. Margarethe Peterseu aus Copeuhagen, deren ungleichliche Liederauswahl (eiu harmoyanter Liedercykius des dänischen Componisten Schytte) dem Erfolge empfindlich im Wege stand — bei ihrem ersten Auftretеu machte diese hervorragende Liedersängerin einen wesentlich günstigeren Eindruck; ferner Emil Götze, der schon in der ersten Nummer sich überschrie und heiser wurde und später seine bekannten Liederchen von Weib, Weiu und Gesang nur mit grösster Kehlkopfanstrengung zu bewältigen vermochte; der schnell zu Ansehen in Deutschland gekommene junge italieuische Geiger Arrigo Serato, dessen weicher, kräftiger Ton auf die Damen besonders tiefen Eindruck machte, einmal er auch im Vortrag empfindsamer, „süsser“ Salonnippes seine Stärke hat, überhaupt der geborene Salougeiger ist, bei aller Achtung vor seinem gewiss hervorragenden Können; ferner unser trefflicher einheimischer Violoncellist Freiherr von Liliencron (Violoncellconcert von de Swert) und endlich Willy Burmester, der bewährte Paganini-Specialist, der Jahr für Jahr nachgerade weniger zum Heil der Kunst, als vielmehr der Casse in diesen Concerten auftritt, diesmal jedoch, ausser mit seinen bekaunten, hier zur Ueberdrüssigung von ihm gehörten Akrobaten-Nummern, noch mit dem — Beethoven-Concerte aufwartete, von dessen seelischer Erfassung er aber zur Zeit noch weit entfernt ist, wenigstens vom ersten und zweiten Satze.

(Fortsetzung folgt.)

Wien.

(Fortsetzung.)

Wenden wir uns jetzt zu deu Virtuosen- und sonstigen Einzelconcerten der Saison. Dass einige Künstler in grösseren Concerten mitwirkteu — so die Pianisten Ossip Gabrilowitsch und Frl. Adele aus der Ohe, dann die Geiger Rivarde und Petri bei den Philharmoniker- und den Gesellschaftsconcerten ein auderer bestbekannter Violinspieler, Prof. Zajic, iu den Concerten der Berliner Philharmoniker die Meister der Tasten Busoni (der schon früher au einem Compositionsabend Grieg's mitwirkte) und Sauer, sowie der Wiener Pianist Ed. Schütt, dann als berufeuster Interpret des Brahms'schen Violinconcertes Prof. Heermann, — wurde bereits erwähnt, und sind auch die betreffeuden Leistungen von Fall zu Fall geschildert worden. Auf eiu einziges selbständig gegebenes Concert blieb diesmal die künstlerische Thätigkeit E. d'Albert's in Wien beschränkt, und insofern es sich um Bach (Tausig's Uebertragung der Dmoll-Toccata) und Beethoven (Asdur-Sonate Op. 31) handelte, konnte dieses Concert auch nach musikalischer Richtung „einzig“ genannt werden. Für derlei classische Aufgaben bleibt d'Albert noch immer einzig oder mindestens unübertroffen, besonders hinsichtlich Beethoven's. Man höre in der vorletzten Saison hier von Frl. Clotilde Kleeberg diese Esdur-Sonate Op. 31 vortragen und war allgemein entzückt über die technische Vollendung und feinste musikalische Ciselirung. Eine ständige Wiener Concertbesucherin, zugleich selbst sehr tüchtige Pianistiu, bemerkte damals ganz naiv: „Wie oft habe ich diese Sonate zu Hause gespielt, dass sie aber so schön ist, hätte ich mir doch nicht vorgestellt!“ Als nun dieselbe Dame dieselbe Sonate heuer von d'Albert wieder hörte, versetzte sie (ein Zufall wollte es, dass ich beide Male in ihrer Nähe war): „Wie kommt das nur? Jetzt erscheint mir die Sonate noch weit schöner, ohne dass ich zu sagen wüsste, warum?“ Ich glaube, das Frl. X. Unerklärliche, was d'Albert's Beethoven-Spiel noch über Jenes der Frl. Kleeberg stellt, liegt hauptsächlich in der trotz schottisch-französischer Abkunft durch und durch deutsch zu nennenden Künstleruatur d'Albert's. Und dann — ohne im Mindesten ungalaut sein zu wollen — ein Mann wird selbst bei ganz gleichen technischen und geistigeu Kräften doch immer noch ganz anders spielen, als eine Dame. Das wahrhaft Grosse, Ernste, Tiefe überzeugender, das Liebliche, Graziöse, harmlos Spielende vielleicht weniger einschmeichelnd. Merkwürdig, dass d'Albert, sonst wohl unter den Lebenden der erste Brahms-Interpret der Welt, sich heuer bei uns im Vortrag der berühmten Händel-Variationen des am 3. April entschlafenen Meisters von Emil Sauer in den Schatten stellen liess. Vielleicht hat dazu nur eine momentane Ermüdung d'Albert's beigetragen, wahreud bei Sauer, als er die in Rede stehenden Brahms'schen Variationen an seinem ersten Clavierabeud bei Bösendorfer spielte, die technischen und

Digitized by Google

geistigen Kräfte sich zu verdoppeln schienen. Sauer zeigte sich heuer überhaupt in Bezug auf Vertiefung, innerliche Concentration seines immer sehr tesselnd gewesenen bravourösen Spiels gegen frühere Jahre bedeutend fortgeschritten, auch erschien sein äusseres Gebahren am Instrument viel weniger manierirt. Nur zuweilen noch überkam ihn der alte Virtuosenteufel, so ein paar Mal inmitten der Beethoven'schen „Appassionata", wo man dann wirklich an den gesunden Sinnen des grossen Virtuosen zweifeln musste. Aber das waren eben nur vereinzelte Augenblicke. Enormen Effect machte Sauer mit einer Kleinigkeit des Russen Liadow, deren Klangwirkung der Leser schon aus dem Titel des Stückes „Une tabatière à musique" (Valse badinage) erräth. Aus einiger Entfernung, ohne hinzusehen, hätte man wirklich glauben können, eine fabelhaft rapid und egal gehende Spieldose hören, es fragt sich nur, ob derlei pikante Kunststückchen herauszubringen, überhaupt noch eines ernsten Künstlers würdig sei. Und wie andererseits Sauer Brahms' F moll-Sonate Op. 5, Schumann's „Carnaval", eine ganze Menge Chopin'scher Stücke vortrug, da verdiente er entschieden, ernst genommen zu werden, mag man auch über diese oder jene Vortragsnuance verschiedener Meinung sein. Jedenfalls ist und bleibt Sauer (wie seine zwei bei Bösendorfer gegebenen Concerte neuerdings bezeugten) eine ausgesprochene Individualität unter den modernen Virtuosen, was man von dem jungen Ossip Gabrilowitsch, der als Solist des Tschaikowsky'schen Concertes bei den Philharmonikern so grosses Aufsehen erregte, vorderhand noch nicht behaupten kann. Aber seine glänzende Technik und vielleicht noch mehr sein ausgeprägt rhythmisches Gefühl sichern dem bekanntlich noch sehr jungen Russen gewiss eine schöne Zukunft. Er liess seinem sensationellen Philharmonischen Debut noch zwei Einzelconcerte bei Bösendorfer folgen, in denen er sich u. A. für Beethoven (Sonate Op. 14 und Op. 28) noch nicht völlig reif zeigte, dagegen moderne Sachen vom eigentlichen Virtuosengenre (Leschetizky, Schütt etc.) wahrhaft erstaunlich wiedergab. Jedenfalls darf Gabrilowitsch's Wiener Lehrer, Th. Leschetizky, mit einem solchen Schüler Parade machen. Dass aus dem einstigen Wunderkinde Ferruccio Busoni ein bedeutender Meister geworden, wissen Sie in Leipzig schon weit länger, als wir in Wien, denen sich der neue „deutsch-italienische Rubinstein" erst in der vorigen Saison nach vieljähriger Abwesenheit wieder vorstellte. Busoni's heuriges erstes Wiener Debut, an Grieg's grossem Compositionsabend, dem A moll-Concert des norwegischen Tondichters zugewandt, fiel nicht allzu glücklich aus. Man bewunderte das technische Können, den herrlichen modulationsfähigen Anschlag, vermisste aber die wahre innere Wärme, durch welchen Mangel sich Busoni's Virtuosität von Jener Rubinstein's mit ihrem elementaren Ungestüm geradezu essentiell zu unterscheiden schien.

Aber die zwei Concerte, welche Busoni nachträglich bei Bösendorfer veranstaltete, liessen seine Künstlerschaft doch in ganz anderem Lichte erscheinen, er bot da die verschiedenartigsten Leistungen, und fast Jede war allerersten Ranges zu nennen. So stellte er sich in der prachtvollen Herausarbeitung Bach'scher, von ihm selbst meisterhaft übertragener Orgelstücke (am ersten Abend) einer Preludiums mit Fuge in D, im zweiten Concert eines Praeludiums mit anschliessender Tripelfuge in Esdur) unmittelbar neben d'Albert, Manche behaupteten sogar: über den Letztgenannten. Das könnte man nur insofern gelten lassen, als Busoni wohl noch mehr natürliche Muskelkraft verliehen, als d'Albert. Liszt's glänzende, aber enorm schwierige Uebertragung der „Tannhäuser"-Ouverture hatte man in Wien bisher als unbestrittene Domäne Sauer's erachtet. Busoni zeigte, dass er das Kunststück (denn im Grunde handelt es sich hier doch in erster Linie um ein solches) gerade so fascinirend herauszubringen vermöge, wie sein berühmter Dresdener Rivale. Hochinteressant war die Wiedergabe der beiden wunderbaren Beethoven-Sonaten Op. 111 (am ersten Abend) und Op. 106 (im zweiten Concert), doch vermochte ich mich nicht mit allen Vortragsnuancen in der Darstellung der Cmoll-Sonate zu betreunden. Manches schien mir zu ausgetifelt und überfeinert, Anderes freilich wieder sehr imponirend. Von höchster Wirkung war dagegen im Ganzen der Vortrag der Riesensonate in B, obgleich im ersten Satz wohl manche rhythmische Willkürlichkeit mit unterlief, die sich d'Albert kaum erlauben würde. Und ob das nebelhafte Dämmerlicht, mit welchem Busoni den sich in dem grossen Fis moll-Adagio derselben Sonate eröffnenden Abgrund von Trauer verschleierte, nicht zu gleichförmig war, darüber gingen die Ansichten stark auseinander. Mir schien hier Busoni's Vortrag eigens geisterhaft ergreifend, aber wenig geeignet für den Concertsaal, im häuslichen (vielleicht dazu noch verdunkelten) Musikzimmer geboten, aus einem Nebenraum gehört, wäre die Wirkung wohl viel tiefer gehender gewesen. Immerhin war der Eindruck auch bei Bösendorfer ein nicht leicht in Worten wiederzugebender, und nun kam in der gewaltigen, immer etwas dämonisch-abstrus erscheinenden Schlussfuge die Krone dieser Busoni'schen Beethoven-Interpretation. Nur von Bülow haben wir die Fuge ähnlich schneidig, plastisch klar und schwungvoll gehört, es versteht sich, dass stürmischer Beifall die glänzende Leistung lohnte.

Wieder als ein ganz Anderer offenbarte sich Busoni, indem er hintereinander sämmtliche zwölf Etuden aus Chopin's Op. 25 spielte. Mich hat dieser Massenvortrag nicht im Mindesten ermüdet, da jede einzelne Etude mit der feinsten, überraugendsten Charakteristik herausgearbeitet war, die Gesangsstellen zauberhaft schön klangen, die rhythmischen und dynamischen Eigenheiten zum Theil in völlig neuem Lichte erschienen, immer aber in einem Lichte, das dem geistigen Auge wohl that, es nie unangenehm blendete. Und hierin vor Allem verrieth sich der grosse denkende Künstler, der immer genau weiss, was er will, und was er will, auch wirklich bis ins kleinste Nötchen hinab erreicht. Und diese Selbstbeherrschung, dieses schöne künstlerische Maass scheint mir doch Busoni von seinem genialen Vorbilde Rubinstein, bei dem nicht selten der Künstler mit dem Virtuosen durchging, wesentlich zu unterscheiden. Eine gleich impetuose Gewalt wie bei Rubinstein (wenn dieser einmal von seinem guten Dämon völlig inspirirt war) habe ich bisher noch von keinem Vortrag Busoni's empfunden,—aber wer wäre in dieser Hinsicht (ausser Liszt) auch dem Titanen Rubinstein gleichgekommen? Dass mich aber Vieles von Busoni zu hören ungleich mehr befriedigte und überzeugte, als von Rubinstein, dass zugleich das Spiel keines lebenden Virtuosen mehr fesselt, als das Busoni's: mit diesem Bekenntniss brauche ich um so weniger zurückzuhalten, als offenbar nach beiden Richtungen diesmal meine durch die beiden Clavierabende gewonnene Meinung auch die unseres Publicums ist.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht.

Leipzig. Der alljährliche Opernabend des k. Conservatoriums der Musik vollzog sich, nachdem bez. des Zeitpunctes das Vorjahr mit der September-Aufführung der „Zauberflöte" eine Ausnahme von der Regel gebildet hatte, heuer wieder vor den Sommerferien des berühmten Instituts und umfasste kürzere und längere Fragmente verschiedener Opern. Den Anfang machte der 2. Act aus Kreutzer's „Nachtlager von Granada" in folgender Besetzung: Gabriele = Frl. Agnes Falk aus Leipzig, Gomez = Hr. Richard Fischer aus Halberstadt, Jäger = Hr. Caspar Niesen aus Milwaukee, Ambrosio = Hr. Martin Frankfurter aus Fürth, Hirten = HH. Edmund Jaques aus Brantford (Ca.) und Wilhelm Steiner aus Schänis, Graf Otto = Hr. Franz Güldner aus Leipzig. Wegen des unvollkommenen Eindrucks, den wir infolge des uns ursprünglich angewiesenen, dem Auge die Beherrschung des Bühnenbildes zur weitaus grössten Hälfte beschränkenden Platzes von Werk und Ausführung erhielten, müssen wir uns jedes kritischen Wortes enthalten. Auf Kreutzer folgte Thomas mit dem 2. Acte aus „Mignon". Hier erregten das nachhaltigste Interesse die Vertreterinnen der Mignon und Philine: Frl. Elisabeth Hünger aus Leipzig und Frl. Martha Werner aus Wurzen. Erstere wusste ihr hübsches Stimmmaterial überall in günstiges Licht zu stellen und traf auch in der Charakterisirung ihrer Partie überall überraschend gut den rechten Ton. Frl. Werner, stimmlich weniger vortheilhaft fundirt, wusste dafür durch flüssige, wenn auch noch nicht völlig maskellose Coloratur recht stattlich, aber etwas gezwungen in ihren Bewegungen den Friedrich. Eine sehr beachtenswerthe Leistung brachte die 3. Station des Abends: das grosse Duett zwischen Valentine und Marcel aus dem 3. Act der „Hugenotten" von Meyerbeer in der Wiedergabe durch Frl. Johanna Röthig aus Hartha und

Digitized by Google

Hrn. Eugen Stichling aus Gotha. Frl. Röthig, welche sich als 3. Genius in der vorerwähnten „Zauberflöten"-Aufführung kaum bemerklich gemacht hatte, überraschte um umsomehr durch eine Stimmbesaitigung, von deren Weiterentwickelung man sich Grosses, ja Ungewöhnliches versprechen darf; dagegen war sie in der Action noch ziemlich Anfängerin. Grosse Fortschritte in seiner Kunst hat seit jener Mozart-Aufführung auch Hr. Stichling gemacht, seine Stimme hat an Volumen und Rundung gewonnen, seine Darstellung ist pointirter geworden, von den in diesem Abend auftretenden Schauspielern war er überhaupt der künstlerisch reifste. In dem folgenden 1. Act aus „Martha" von F. v. Flotow schoss Frl. Werner als flott singende und spielende Lady Harriet Durham den Vogel ab. Die Nancy des Frl. Klein gravitirte mehr nach gesanglicher, als darstellerischer Seite, doch bedarf das klangvolle Organ noch sehr der Egalisirung. Hr. Nissen dürfte meutirte als Lord Tristan Mikletort sein hübsches Talent für Komik. Die drei Diener fandeu durch die HH. Fraukfurter, Jaques und Güldner Vertretung. Starken Beifall erruugen sich die weiter die Bühne beschreiteuden Frls. Magdalena Seebe und Susanne Pickelmann aus Leipzig als Agathe und Aennchen in der 1. und 2. Scene des 2. Actes aus Weber's „Freischütz", trotzdem den Leistungen noch mancherlei Mängel anhingen, indem Frl. Seebe die Wirkung eines klangüppigen Sopraus mit ausgesprochenem dramatischen Timbre und empfindungsvollen Spiels durch Sündeugegen die Intonation und Rhythmik, sowie zu starke Vibration trübte, während Frl. Pickelmann im Ausdruck der Heiterkeit und Schalkhaftigkeit Aennchen's öfter die rechte Natürlichkeit vermissen liess und es auch mit der musikalischen Correctheit nicht immer ganz genau nahm. Aber immerhin waren es sehr versprechende Leistungen. Den Schluss des Abends bildeten die 1.—5. Scene des 1. Actes aus Donizetti's „Tochter des Regiments", in welchen Frl. Antoniette Müller-Lingke aus Leipzig als Marie und Hr. Stichling als Sulpice ganz Köstliches boten, wenn es uus auch betr. der jungen Dame scheinen wollte, als hätte deren Organ an dem frühereu Schmelz, namentlich nach der Höhe zu, bereits Etwas eingebüsst, doch ist diese Erscheinung vielleicht nur auf eine vorübergehende Indisposition zurückzuführen gewesen. Aber recht fragwürdig war die Aussprache, ein Uebelstand, der sich übrigens auch sonst noch an diesem Abend störend bemerklich machte. Aehnliche Ausstellungen bei Hrn. Stichling machte, liegt dagegen nicht vor. Als Marchesa von Maggiorivoglio machte sich Frl. Klein mehr durch das unausgesetzte Spiel der Augen, als durch andere Momente ihres Auftretens bemerklich. Hr. Lozsek zeigte als Hortensio von Neusm sein Talent zum Tenorbuffo, aber auch nur nach darstellerischer Seite, denn seine Stimme ist dazu und überhaupt zu Ganze stand wie immer unter der siegvollen Leitung des Hrn. Capellmeister Hans Sitt, dem ausserdem das specielle Verdienst für die brillaute Orchesterleistung in allen Stücken zufällt. Es war wieder eine wahre Freude, das jugendliche Orchester spielen zu hören. Und wie klappte wieder Alles zusammen, in Hrn. Sitt besitzt das Institut wirklich eine unersetzbare Lehrkraft und einen Capellmeister, wie es sich ihn nicht besser wünschen kann. Zu den vielen Verdiensten, die sich Hr. Director Dr. Günther um die Weiterentwickelung der Anstalt erworben hat, zählt mit in erster Reihe die Gewinnung dieses ausgezeichneten Künstlers. Aber auch die specielleu Gesanglehrer HH. Rehling, Ewald und Klesse und der treffliche Regisseur Hr. Proft haben wieder den redlichsten, directesten Antheil an dem rühmlichen Ausfall des neuesten Opernabends des Instituts, möge auch ihnen hier ein herzliches Wort der Anerkennung für ihre resultatvollen Bemühungen um das schöne Gelingen ausgesprochen werden. — Hr. Director Staegemann hatte wiederum dem Institut das Carolatheater „in gütiger Weise" zur Disposition für den Opernabend gestellt. F.

Concertumschau.

Berlin. 3. Kammermusikabend der HH. Prof. Halir, Markees, Müller u. Dechert (Streicher) unt. Mitwirk. des Hrn. Schumann a. Bremen (Clav.): Emoll-Clavierquiut. v. G. Schumann, Streichquartette v. Brahms (Gmoll) n. Beethoven (Op. 18, No. 6).

Bremerhaven. Geistl. Conc. des Musikver. (Wiemann) am 16. April: „Wie lieblich sind deine Wohnungen" u. „Ihr habt nun Traurigkeit" (Sopransolo: Frl. Tieck) a. dem Deutschen Requiem v. Brahms, vier Chorale u. Schlusschor aus der Johannes-Passion v. S. Bach, Gesangsolovorträge der Frls. Berdrow („Treue" v. Draeseke), Meiners („Und wenn dich alle Welt vergisst" v. O. Wermann) u. Rechtern, Emoll-Vorspiel f. Org. v. Hasse (Hr. Holtorf).

Breslau. 11. Concertabend des Tonkünstlerver.: Streichquint. v. Boccherini (HH. Beusch, Hentschel, Konschak, Heyer u. Kuchle), Variat. üb. ein Beethoven'sches Thema für zwei Claviere v. Saint-Saëns (HH. Kuron u. Beuschkowski), Vocaldnette v. Hildach („Der Vöglein Abschied") u. E. Frank („Der Mai ist gekommen", Soll ich singen", „Drei weisse kleine Dirnen"), ges. v. Frau Riemenschneider u. Frl. Kielbassa, Solovorträge der HH. Starke (Org., Marche pontificale a. der 1. Symph. v. Widor u. Pastorale a. der 1. Son. v. Guilmant) u. Bensch („Beim Scheiden" v. G. Riemenschneider u. Mazurka v. Zarzycki).

Bromberg. Conc. der Frau Schmidt-Köhne (Ges.) und des Hrn. Dreyschock (Clav.) a. Berlin am 3. April m. Soli f. Ges. v. Schubert, Grieg („Herbststimmung" u. „Guten Morgen"), Ad. Jensen („Murmelndes Lüftchen"), Rietz („Elfe"), A. v. Fielitz („Bitte"), Zumpe („Veilchen"), F. Dreyschock („Sternwirths Töchterlein") n. A. u. f. Clav. v. Beethoven (Son. Op. 53) u. Chopin.

Brünn. Orgelconcerte des Hrn. Hofmeier: 28. März. Orgelsoli v. A. Hofmeier (Prael. u. Fuge in Emoll), Liszt (Aud. relig.), Piutti („In memoriam"), Mendelssohn (Sonate über den Choral „Vater unser im Himmelreich"), Widor (Méditation in Esmoll), Guilmant (Chant séraphique) und Rheinberger (Esdur-Phant.). 9. Mai. Orgelsoli v. Mendelssohn (1. Son.), A. Hofmeier (Trauermarsch in Cmoll), Brahms (Choralvorspiel u. Fuge üb. „O Traurigkeit, o Herzeleid" n. Asmoll-Fuge), Widor (Adagio a. der 4. Symph.) u. S. Bach (Canzona in Dmoll), Bdur-Romanze f. Violine v. Gade (Hr. Mraczek). — Orgelvortrag der HH. v. Proskowetz jun. u. Hofmeier ant. Mitwirk. des Hrn. Prochaska (Ob.) am 19. April: Orgelwerke f. zwei Spieler v. G. Merkel (Dmoll-Prael.), S. Bach (Fuge) und L. Thiele (Asdur-Adagio und Cmoll-Concertsatz), Aud. pastorale u. Rhapsodie f. Oboe von Rheinberger. — 2. Orgelconcert. Conc. des Musikver. (Kitzler) am „Rudi's Verdammnis" v. Berlioz unt. solist. Mitwirk. des Frl. Kusmitsch n. der HH. Sommer a. Berlin und Shnkowsky n. Janowsky v. hier.

Carlsruhe. Festconc. zur Feier des 50jähr. Bestehens der Musikbildungsanstalt unt. Mitwirk. des Philharm. Vereins (Röhner) am 28. April: Festouv. geh. v. Hrn. Dr. v. Sallwürk, Festgesang n. „Gloria in excelsis Deo" f. Chor, Streichorch., Clav. u. Harm. v. C. Rübner, „Albumblatt" f. Streichorch. v. Wagner, Solovorträge des Frl. Kapferer (Clav., Cantique d'amour v. Liszt) u. der HH. Morlock (Viol., Romanze in Fdur v. Beethoven) n. Abels (Violonc., Concertstück v. Schumann-Reinecke).

Copenhagen. 19. Palastconc. des Hrn. Andersen: 9. Symph. ohne 4. Satz v. Beethoven, Trag. Ouvert. u. Ungar. Tanz f. Orch., sowie Lieder „Liebestreu" u. Wiegenlied (Frau Enequist) v. Brahms, Einzug der Gäste auf Warthurg a. „Tannhäuser" v. Wagner.

Danzig. Conc. des Ver. „Liederfreunde" (Brandstäter) am 23. April: „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, Menuett a. der Esdur-Symphonie v. Mozart, „Landkennnng" f. Männerchor, Baritonsolo (Hr. Wenzel) u. Orch. v. Grieg, „Gothen-Treue" f. Männerchor u. Orch. v. Meyer-Olbersleben, Männerchöre acap. v. J. Otto (Altdeutsches Minnelied), Orth („Der Sennenhirt") n. Glück („Untreue"), Solovorträge des Frl. Brandstäter (Ges., „Ich liebe dich" v. Grieg, „Vergebliches Ständchen" v. Brahms, „O lass mich träumen" von Sullivau und „Ich hör ein Vöglein locken" von B. Hinze, Winterlied v. Liv. v. Koss etc.) u. der HH. Hinze a. Leipzig (Clav.) u. Wernicke (Viol., Polon. v. Lanb). Der in seiner Vaterstadt debutirende junge Pianist fand mit seinen Chopin-Vorträgen „wohlverdiente Aufmunterung". — Concert des Hrn. Heidingsfeld ant. Mitwirk. der Frau Moran-Olden (Gesang), des Hrn. Helbing (Clav.) u. div. Mitglieder des Danziger Gesangver. am 27. April: „Les Préludes" v. Liszt, „Siegfried und der Waldvogel" a. „Siegfried" v. Wagner (beide Nummern ausscheinend im Arr. f. zwei Claviere), Chorlieder von A. Nauhert („Waldesnacht, du wunderkühle" u. „Alle meine Herzgedanken"), Arn. Krug („Dass 's im Wald finster ist", Tanzlied, „Rackonitz, ihr Mädchen" u. „Horch, wie schon die Geigen klingen"), Schumann u. C. Karow (Maikäferlied), Gesangsoli v. Brahms (Altdeutsches Volkslied), R. Strauss („Ständchen"), H. Hermann („Kindlicher Trost") u. A.

Dessau. Geistl. Musikaufführ. des Gem. Chors der St. Johanniskirche am 16. April: Chöre v. Joh. Feyhl („Herz-

Digitized by Google

liebster Jesu"), Fr. Schneider, Lotti, Mozart, S. Bach, P. Cornelius („Liebe") u. A. Becker („Das Lamm, das erwürget ist"). Gesangsolovorträge der Frls. Schneider u. Bruckner u. des Hrn. Lampe, sowie Orgelvortrag des Hrn. Hesse.

Detmold. 8. Geistl. Musikaufführ. des Hrn. Vehmeyer (Org.) unt. vocalsolist. Mitwirk. des Frl. Schomerus und des Hrn. Dumas: Soli f. Ges. v. A. Schmidt-Nordhausen (Rec. u. Arie a. dem Orat. „Erlösung aus der babylonischen Gefangenschaft"), F. Hiller (Gebet), Th. Kahle („O du, vor dem die Stürme schweigen" u. f. Org. v. F. F. Kiel (C moll-Phant.), S. Bach u. Al. Guilmant (3. Son.).

Dordrecht. 2. Aufführ. der Maatschappij tot Bevordering der Toonkunst Erdelmann): „Arminius" v. Brnch. (Solisten: Frl. Schuil v. hier u. HH. Dijker a. Amsterdam u. Zalsman a. Haarlem.)

Dresden. Conc. zum Besten des Vincentius-Vereins am 21. April, veranstalt. v. Hrn. Hofrath Schuch unt. Mitwirk. der Frls. Huhn n. Wedekind u. des Hrn. Scheidemantel (Ges.), sowie der Frau Stern (Clav., Ensemble) nnd der HH. Sauer (Clav., Soli), Petri, Spitzner n. v. Lilieneron (Streicher): G moll-Clavierquart. v. Brahms. Soli f. Sopran v. Brahms („Das Mädchen spricht") u. A., f. Alt v. Franz („Im Herbst"), Brahms („Immer leiser") u. v. Koss (Winterlied), f. Bariton. v. G. Henschel („Jung Dieterich"), M. Jacobi („Der Thürmer") u. H. Hermann („Drei Wanderer") n. f. Clavier von Brahms (Andante u. Scherzo a. Op. 5) u. A.

Flensburg. Stiftungsfeier des Gesangver. (Rosemann) unt. solist. Mitwirkung des Hrn. Hintzelmann a. Berlin am 27. April: Einige Orchesternummern, Symph.-Ode „Die Wüste" v. Fél. David, Thurmwächterlied f. Ten. a. „Margrita" von Kuczynski, Arie v. Haydn. (Hr. Hintzelmann hat, wie man schreibt, seine schönen gesanglichen Fähigkeiten unter dem lebhaften Beifall des Publicums hervortreten lassen.)

Frankfurt a. M. Kammermusikabende der Museumsgesellschaft: No. 9. Streichquartette v. Haydn (G dur) und Beethoven (Op. 131), Es dur-Clav.-Violinson. v. Saint-Saëns (Clav.: Hr. Uzielli). No. 10. G dur-Streichsext., Clar.-Quint. (Clar.: Hr. Mohler) u. C moll-Clavierquart. (Clav.: Hr. Prof. Kwast) v. Brahms. (Mitwirkende Streicher: HH. Prof. Heermann, Bassermann, Prof. Naret Koning, Leimer, Prof. Becker u. Hegar.)

Hildesheim. 3. Kammermusikabend der HH. Nick von hier (Clav.), Hasenfein, Kirchner u. Blume a. Hannover (Streicher): Clavierquartette v. Rheinberger (Es dur) und Brahms (A dur), Bratschenson. v. Nardini.

Klagenfurt. 78. Conc. des Musikver. f. Kärnten (Reiter): Seren. f. Streichorch., Clav. u. Harmon. v. R. Strauss, Compositionen f. Streichorch. v. R. Volkmann (Walzer a. der 2. Serenade) und F. Rummel (Span. Suite), Gesangvorträge des Hrn. v. Rainer („Die Mainacht" v. Brahms, „Allerseelen" v. Lassen, „Morgenhymne" v. G. Henschel etc.).

Laibach. Ausserordentl. Conc. der Philharmon. Gesellschaft (Zöhrer) am 2. Mai m. Fl. Liszt's „Legende von der heil. Elisabeth" unt. solist. Mitwirk. der Frls. Cardu u. Corelly u. der HH. schütze Hilbert u. v. Wisiack.

Leipzig. Sommerfest des „Arion" (Dr. Klengel) unt. Mitwirk. des Frl. G. Schmidt (Ges.), des Hrn. Mölle (Cornet à Pistons) u. der Cap. des 107. Inf.-Reg. (Walther) am 1. Juli: „Enryanthe"-Ouvert. v. Weber u. a. Orchesternummern, Männerchöre von Reinecke („Des Jägers Heimkehr", m. vier Hörnern), Brahms („Rinaldo's Nacht" u. „Freiwillige her"), Isenmann („Am Traunsee"), Haydn-Curwin-Rühren („Ständchen"), P. Klengel („Ueber Nacht" u. „Im Lens"), Dürrner („John Anderson"), H. Rietsch („Schön teutsch reiterlied") und M. v. Weinzierl (Cyklus „Maienwonne"). Soli f. Gesang v. Volkmann („Die Nachtigall"), Rubinstein („Die Lerche"), Grieg („Im Kahne"), Raff („Keine Sorg um den Weg") u. A. u. f. Cornet à Pistons. (Der Verein ist seinem gewohnten rühmlichen Bestreben, in der Anfstellung seiner Programme möglichst der Production der Jetztzeit Rechnung zu tragen, auch in diesem Concert treu geblieben und hat, nach dem Urtheil der Localpresse, in vorzüglicher Weise gesungen.) — Abendunterhalt. im k. Conservatorium der Musik am 25. Juni: Suite f. Fl., Viol. u. Bratsche v. L. Jungmann = HH. Krämer a. Leipzig, Grümmer a. Gera u. Jentzsch a. Eilenburg, „Faschingsschwank" f. Clav. v. Schumann = Frl. Löwenberg a. Penig, Lieder „Drei Wandrer" v. Herrmann u. „Der verklungene Ton" v. Sullivan = Hr. Jaques a. Brantford (Ca.), Clavirsoli v. Liszt („Au bord d'une source" n. 1. Ung. Rhapsodie) u. Chopin (Gesdur-Etude) = Hr. Baumann a. Wien, H moll-Capriccio brill. v. Mendelssohn = Frl. Sheppard aus Cleveland, G dur-Clavierconc. v. Beethoven = Frl. Gossling a. Bedford.

Lübeck. Conc. f. die Musiker-Wittwen-Casse unt. Leit. des Hrn. Aflarni (dem Andenken C. Grammann's gewidmet) am 8. April: Symph. „Aventinre" v. Grammann, Ouverturen v. Cherubini u. Wagner („Der fliegende Holländer"), „Aufforderung zum Tanz" v. Weber-Berlioz, A moll-Clavierconc. v. Schumann (Hr. Fehling).

München. Liederabend des Frl. Schoenfeld unter Mitwirk. des Pianisten Hrn. Schwartz am 10. April: Soli f. Ges. v. Al. Ritter („Treue", „Mahnung", „Fragen", „Das Flöchtige" u. „Der Kranich"), L. Thuille („Nächtliche Pfade"), H. Bischoff („Die Hyacinthen träumen"), Rich. Strauss („Traum durch die Dämmerung" und „Du meines Herzens Krönelein"), M. Schillings („Im Entschlafen" u. „Der Spielmann"), H. Wolf („Verborgenheit", „In dem Schatten meiner Locken", „Wie glänzt der helle Mond", „Die Spröde" u. „Die Bekehrte"), P. Cornelius („In Lust und Schmersen", „Nachts" u. „Andenken") u. Liszt („Wanderers Nachtlied" und „Wo weilt er?") u. f. Clav. v. Mozart, Scarlatti u. Weber. (Eine Liederwahl für musikalische Feinschmecker, die bei der Sängerin nicht blos guten künstlerischen Geschmack, sondern auch Courage voraussetzt!)

Neubrandenburg. 4. Conc. des Concertver., ausgeführt v. dem Philharm. Orch. a. Berlin unt. Leit. des Hrn. Weingartner v. dort: Symphonien v. Brahms (D dnr) u. Beethoven (No. 9), „Tannhäuser"-Ouvert. u. „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner.

Offenbach. Conc. des Evang. Kirchengesangver. (Mack) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Thumm a. Carlsruhe n. der HH. Hormann, Heberer u. Lenchter (Ges.), sowie der HH. Breidenstein jun. (Org.) u. Renck (Viol.) am 16. April: Passionsoratorium v. H. Schütz-Riedel, „Adoramus te, Christe" v. Palestrina, Soli f. Ges., f. Org. (Son. üb. den Choral „Vater unser" v. Mendelssohn) u. f. Viol.

Paris. Conc. des Violinisten Hrn. Debroux am 13. März m. Concerten v. H. Sitt (Op. 21), Saint-Saëns (H moll) u. Brnch (G moll), sowie „Meistersinger"-Paraphrase v. Wilhelmj u. Allegresse a. den „Impressions" von Gabriel-Marie.

Stuttgart. Quartettsoiréen der HH. Singer, Künzel, Wien u. Seitz: No. 3. Streichquartette v. Haydn (D moll) u. Beethoven (Op. 59, No. 3), Seren. f. Clavier u. Streichquartett v. S. de Lange (Clav.: der Comp.). No. 4. unt. Mitwirk. der Pianistin Frau Klinckerfuss. G moll-Clavierquart. und G dur-Clav.-Violinson. v. Brahms, D moll-Streichquart. v. Mozart.

Weimar. Matinée am 2. Mai, ausgeführt v. Frauv. Merkl, den HH. Blass, v. Szpinger u. Zeller (Ges.), sowie dem Männerchor „Germania": 1. u. 2. Scene des 1. Acte u. 2. Act aus dem Musikdrama „Sanatus" v. C. Cuepfart. Lieder v. Herzogin Anna Amalia („Das Veilchen"), Berlioz („Der König von Thule"), Schubert, Krentzer, Walther v. Goethe (Nachtgesang) u. Beethoven.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unberücksichtigt bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Cöln. Der Concertsänger Hr. Hermann Gausche, welcher im 3. Volks-Symphonieconcert solistisch mitwirkte, war für hier keine neue Erscheinung, hat aber seit seinem letzten Auftreten in unserer Stadt eine noch grössere Herrschaft über Organ und Ausdrucksvermögen gewonnen. — **Dresden.** Für die Hofoper wurde die Sopranistin Frl. Lina Wenzel, eine Schülerin der Ehrlich'schen Musikschule, speciell des Hrn. Giemme, engagirt. — **Wiesbaden** als Nachfolger des nach Wien berufenen Tenoristen Hrn. Buff-Giessen ist Hr. Maximilian Traun, ein junger ehemaliger österreichischer Militär, der hier als Stradella debutirte, für das k. Theater engagirt worden.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 3. Juli. „Tu es Petrus" v. Palestrina. „Der Geist hilft unsrer Schwachheit auf" v. S. Bach. 4. Juli. „Der Geist hilft unsrer Schwachheit auf" v. S. Bach.

Aufgeführte Novitäten.

Bendel (C.), Claviertrio Op. 97. (Zürich, 5. Kammermusikaufführ. der Neuen Tonhallegesellschaft.)

Digitized by Google

Bizet (G.), 1. „L'Arlésienne"-Suite. (Magdeburg, 7. Harmonie-conc. [Kauffmann]. Gotha, 7. Conc. des Musikver. [Prof. Tietz].)

Blockx (J.), „Der Kirmestag". (Haarlem, 2. Instrumental- u. Vocalconc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning" [Bouman a. Nijmegen]. Nijmegen, 2. Künstlerconc. des Hrn. Bouman.)

Boers (J. C.), Fdur-Symph. (Nijmegen, 1. Künstlerconc. des Hrn. Bouman.)

Borchers (G.), Schulcantate f. Chor, Orch. u. Soli zum 25jährigen Jubiläum des Hauses. (Leipzig, Musikalische Aufführ. im Nicolaigymnasium unt. Leit. des Hrn. G. Borchers am 26. Mai.)

Borodin (A.), „Eine Steppenskizze aus Mittelasien". (Breslau, 10. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. [Riemenschneider].)

Bossi (M. E.), „Cantate Domino". (Leipzig, 2. Aufführ. des Riedel-Ver. unt. Leit. des Hrn. Dr. Göhler a. Zwickau.)

Brahms (J.), Gdur-Streichsext. Genf, Conc. zum Gedächtniss an Brahms am 21. April. Zürich, 5. Kammermusikaufführ. der Neuen Tonhallegesellschaft.)

— — Clar.-Quint. (Bückeburg, 3. Kammermusikabend der Hofcap. Cöln, Brahms-Gedächtnissfeier im Conservator. am 2. Mai.)

— — Amoll-Streichquart. (Boston, 8. Conc. des Kneisel-Quart. zum Gedächtniss an Brahms. Bückeburg, 3. Kammermusikabend der Hofcap. Cöln, Brahms-Gedächtnissfeier im Conservat. am 2. Mai.)

— — Ein deutsches Requiem (ohne 5. Satz). (Meiningen, Trauerfeier f. Brahms am 14. April.)

— — Schicksalslied f. Chor u. Orch. (Hamburg, 10. Philharm. Conc. [Barth]. Erfurt, Brahms-Gedächtnissfeier am 26. April.)

Bruch (M.), 1. Violinconc. (Cöthen, 2. Conc. des 11. Anhalt. Musikfestes [Klughardt a. Dessau].)

— — 3. Violinconc. (Wiesbaden, 10. Künstlerconc. des städt. Curorch. [Lüstner].)

— — Psalm 23 f. Männerchor u. Orch. (New-York, 1. Conc. des „Arion". [Lorenz].)

— — „Frithjof" f. Soli, Chor u. Orch. (Mühlhausen i. Th., Oeffentl. Musikaufführ. des Männergesangver. [Moeller].)

Busoni (F. B.), Streichquart. Op. 19. (Lüneburg, Kammermusikabend der HH. Uellner u. Gen.)

David (Fél.), „Die Wüste" f. Chor, Tenorsolo, Declam. und Orch. (Heidelberg, Conc. des „Liederkranzes" [Weidt] am 18. März.)

Eckert (C.), Violoncelleconc. (Mühlhausen i. Th., 4. Ressourceconc. [Moeller].)

Filke (M.), „Auszug der Kreuzfahrer" f. Männerchor u. Orch. (New-York, 1. Conc. des „Arion" [Lorenz].)

Franck (C.), „Die Seligpreisungen". (Freiburg i. B., 4. gr. Conc. des Musikver. [Adam].)

Gade (N. W.), „Die Kreuzfahrer" f. Soli, Chor und Orch. (Chemnitz, 3. Gesellschaftsabend der Singakad. [Meinel].)

Genss (H.), Suite f. Streichorch. (Potsdam, 8. Conc. der Philharm. Gesellschaft [Genss].)

Gerlach, Serenade f. Streichorch. (Altdorf, Kaiser Wilhelm-Feier des k. Lehrerseminars [Wolfrum].)

Gernsheim (F.), Wächterlied m. Orch. (Heidelberg, Conc. des „Liederkranzes" [Weidt] am 18. März.)

Goetz (H.), „Nenie" f. Chor u. Orch. (Chemnitz, 1. Abonn.-Conc. des Musikver. [Mayerhoff.])

Haarklou (J.), 2. Symph. (Christiania, 5. Conc. des Musikver. [Holter].)

Hille (Ed.), „Die Weiber von Weinsberg" f. Soli, Chor und Clav. (Speyer, 2. Conc. v. Caecilien-Ver. u. Liedertafel [Schefter].)

Humperdinck (E.), Zwei Vorspiele a. der Musik zu den „Königskindern". (Hamburg, 4. Orch.-Conc. des Hrn. M. Fiedler.)

Jensen (Ad.), „Nonnengesang" f. Frauenchor, Sopransolo, Clav. u. 2 Hörner. (Bremerhaven, 2. Vortragsabend des Damengesangver. [Wiemann].)

Kiel (F.), Amoll-Clavierquart. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 21. Mai.)

Kremser (Ed.), „Balkanbilder" f. Männerchor, Soli u. Orch. (Speyer, 4. Conc. v. Caecilien-Ver. u. Liedertafel [Schefter].)

Krug (Arn.), „Sigurd" f. Chor, Soli u. Orch. (Deventer, Aufführ. durch den Gem. Chor des Deventer Mannenkoor [Rijken] am 22. Febr.)

Labor (J.), Clavierquart. Op. 6. (Hamburg, Oeffentl. Vortragsabend des Tonkünstlerver. am 6. Febr.)

Lachner (F.), Dmoll-Orchestersuite. (Leipzig, Nachfeier des Geburtstages König Albert's im k. Conservat. der Musik am 4. Mai.)

Lies (O.), „Missa brevis pro defunctis". (Middelburg, Conc. des Gesangver. „Tot Oefening en Uitspanning" [Cleuver] am 17. Febr.)

Limbert (F. L.), Clav.-Violinson. (Hanau, 2. Conc. des Oratorienver. [Limbert].)

Meyer-Obersiehen (M.), „Gothen-Treue" f. Männerchor u. Orch. (New-York, 2. Conc. des „Arion" [Lorenz].)

Major (J. J.), Sereu. f. Streichorch. (Ebendaselbst, 1. Conc.)

Nauhert (A.), „Barbarossa's Erwachen" f. Chor, Soli u. Orch. (Stettin, 4. Symph.-Conc. des Musikver. [Lorenz].)

Osterzee (Cornélie von), „Königs-Idyllen" f. Orch. (Haarlem, 5. Conc. des Bach-Ver. [Hutschenruijter].)

Pembaur (J.), Spaksolo „Oldev" f. Bartitonsolo, Männerchor u. Orch. (Innsbruck, Vereinsconc. der Liedertafel [Pembaur] am 9. April.)

Pintti (C.), 2. Orgelson. in Emoll. (Leipzig, 2. Aufführ. des Riedel-Ver. unt. Leit. des Hrn. Dr. Göhler a. Zwickau.)

Pluddemaun (M.), „Das Schwedengrab". (Innsbruck, Vereinsconc. der Liedertafel [Pembaur] am 9. April.)

Reinthaler (C.), Orator. „Jephta und seine Tochter". (Erfurt, Aufführ. durch den Soller'schen Musikver. [Büchner] am 7. April.)

Reiter (J.), Deutscher Siegesmarsch f. Orch. (Linz, Oberösterreichischer Componistenabend am 20. März.)

Richter (E. F.), Clav.-Violinson. Op. 26. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 11. Mai.)

Röntgen (J.), „Sturmesmythe" f. gem. Chor u. Orchester. (Würzburg, 6. Conc. der k. Musikschule [Kliebert].)

Schumann (G.), Emoll-Clavierquint. (Stettin, 4. Kammermusikabend des Hrn. Wild.)

Schrattenholz (L.), Serenade f. Orch. (Hamburg, 9. Philharm. Conc. [Barth].)

Smetana (F.), „Sárka". (Carlsruhe, 5. Abonn.-Concert des Hoforch. [Mottl].)

Thomas (A.), „Miguon"-Ouvert. (Innsbruck, Vereinsconcert der Liedertafel [Pembaur] am 9. April.)

Verdi (G.), Requiem. (Oldenburg, Aufführ. durch den Lamberti-Kirchenchor [Kuhlmann] am 16. März. Gera, Aufführ. durch den Musikal. Ver. [Kleemann] am 4. April. Stuttgart, 10. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Obrist].)

Wöss (J. v.), Deutsche Hymne f. Männerchor u. Orchester. (Dresden, Winterfest des akadem. Gesangver. „Erato" [Jüngst].)

Wüllner (F.), „Te Deum" f. Chor, Org. u. Orch. (Hannover, 3. Abonn.-Conc. der Musikakad. [Frischen].)

Zoellner (H.), Festcomposition „Für Musik". (New-York, Conc. des Deutschen Liederkranzes [Zoellner] anlässlich der Feier des fünfzigjährigen Bestehens desselben am 7. Jan.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die „Münch. N. Nachr." berichten aus Bayreuth: Die am 30. Juni und 1. Juli abgehaltenen Bühnenproben mit Orchester vom „Parsifal" liegen nun hinter uns. Anton Seidl fungirte dabei zum ersten Male im Festspielhause als Dirigent. Ueberraschend schnell fand er sich in die besonderen Verhältnisse hinein, die an der Bayrenther Bühne auch dem geübtesten Theaterdirigenten Schwierigkeiten bereiten können. Anton Seidl ist ein Dirigent ersten Ranges. Das fühlten auch sofort die von ihm mit sicherer und fester Hand geführten Musiker des Orchesters, die schon nach dem Schlusse des ersten und besonders nach dem mit binreissender Leidenschaft geleiteten zweiten Acte in stürmischen Beifall ausbrachen. Seidl's Art, Musik zu gestalten, zeichnet sich namentlich durch stark concentrirte Kraft und Innerlichkeit der Empfindung und charaktervolle Energie aus. Er ist ein echter, künstlerischer Vertreter deutscher Art, aber nicht jener Art, die sich blos trämerisch in sich versenkt, sondern von der urgermanischen, die die lebendige, nach aussen sich kundgebende That über Alles schätzt. Eine in jeder Hinsicht hervorragende Kundry verspricht Frl. v. Wildenbruch zu werden. Sie beherrscht bereits ihre Aufgabe mit ausserordentlicher Sicherheit. Als Klingsor wirkt wieder der Meistersänger Fritz Plank mit. Seine Leistung wird nach wie vor auf der Höhe stehen, man weiss ihr gegenüber nicht, was man an ihr mehr bewundern soll, die markige Sonorität der Stimmgebung oder die düster-dämonische Gluth der bis ins Kleinste stilgemässen

Digitized by Google

Art der Auffassung. Wir haben das letzte Mal Einige der Musiker genannt, die in selbstlosester Weise auf der Bühne und beim Einstudiren thätig sind, ihnen sind noch die HH. Capellmeister Kähler (aus Regensburg) und Radig (aus Nürnberg), sowie der junge Componist Sigmund v. Hausegger (aus Graz) zuzugesellen. Kähler stand bereits bei den vorjährigen Festspielen in dem Bayreuther Verbande, die beiden anderen Herren sind diesmal neu hinzugetreten. Es wurde bereits darauf hingewiesen, wie wichtig es ist, dass immer wieder neue Kräfte an dem Bayreuther Werke sich betheiligen. Dies gilt aber nicht blos für die mitwirkenden Sänger und Sängerinnen, sondern ebenso für die zu ihrer Unterweisung mit verwendeten Musiker. Als Richard Wagner den Gedanken seiner Stilbildungsschule fasste und aussprach, hatte er besonders auch die Heranziehung junger Musiker im Sinne, die durch ihn kennen lernen sollten, was Stil und insbesondere deutscher Stil in der Gestaltung von Tonwerken bedeute. Bayreuth ist nun ein wahrer Hort dieser ersten, grossen Art, Musik zu machen, geworden, das steht heute allen Anfechtungen gegenüber fest, und das empfinden auch die Angehörigen fremder Nationen, die hierher pilgern, um sich in reinere Sphären zu erheben.

* Das 1. Bayerische Musikfest ist nunmehr definitiv für Pfingsten 1898 in Nürnberg angesetzt.

* Wie schon zuvor in Berlin, hat sich jetzt auch in Wien ein Hugo Wolf-Verein gebildet, zu dem Zwecke eifrige Pflege und möglichster Verbreitung der im Publicum noch zu wenig bekannten Werke dieses hochbegabten Tondichters. Dem neuen Verein sind bereits 107 zahlende Mitglieder beigetreten.

* Einen ungehenren Erfolg hatte in Genua das Oratorium „Mors et Vita" von Gounod. Dass die Aufführung in der Kirche stattfand, verhinderte das Publicum nicht, durch Beifallklatschen seiner Stimmung Ausdruck zu geben.

* In Bergamo wird znr Centenarfeier Donizetti's eine reichausgestattete illnstrirte Festzeitung vorbereitet, zu deren Mitarbeiterschaft die Künstler und Schriftsteller Europas eingeladen sind.

* In Turin soll im n. Herbst ein bis auf die „Feen" und „Parsifal" vollständiger Wagner-Cyklus über die Bretter gehen.

* W. Kienzl's „Evangelimann" hat jüngst in London, im Covent Garden-Theater, seine Referenz gemacht und ist, mit infolge der genialen Leistungen der Frau Schumann-Heink und des Hrn. van Dyck, sehr beifällig aufgenommen worden.

* „A basso porto" von Spinelli ist vor. Woche erstmals in Berlin, und zwar im Theater des Westens, mit beträchtlichem Erfolg in Scene gegangen. Man rühmt dem Componisten grosses dramatisches Talent und geniale musikalische Beanlagung nach und meint, von ihm noch Grosses erwarten zu dürfen. Unter den Darstellern ragte Frau Moran-Olden mit ihrer in rein gesanglicher, wie darstellerischer Hinsicht grossartigen Wiedergabe der Maria hervor.

* Im Carcano-Theater in Mailand wurde am 13. Juni die vieractige Oper „Tirza" von Eliodoro Lombardi znm ersten Male gegeben. Schon die erste Wiederholung sah ein wenig zahlreiches Publicum im Saale, die übrigen Aufführungen werden wohl nicht stattfinden. — Dagegen fand im Cimarosa-Theater zu Aversa die Erstlingsoper „Don Trnmetone" des 22jährigen Alfonso Ruta einen bedeutenden Erfolg.

* Das kais. Theater in Warschau feierte kürzlich die 25. Wiederkehr des Tages, an welchem Stanislaus Moniuszko gestorben ist (4. Juni 1872).

* Hr. Walter Damrosch, der bekannte amerikanische Theaterdirector und Capellmeister, hat Frau Cosima Wagner für die Erlaubniss, in Amerika „Parsifal" aufführen zu dürfen, 1½ Million Frs. geboten, ist aber mit seiner Offerte abgewiesen worden.

* In einem zu Mons (Belgien) abgehaltenen Galaconcert wurde der Componist Jan Blockx, dem zu Ehren dasselbe stattfand, ausserordentlich gefeiert.

* Hr. Musikdirector Prof. Anton Krause in Barmen ist von der Direction des Singvereins, die bald vierzig Jahre in seinen Händen lag, zurückgetreten, um der verdienten Ruhe zu pflegen. Bei dem Ansehen, dessen dieser Verein in der musikalischen Welt geniesst, wird es, wenn die vacante Stellung ausgeschrieben wird, nicht an Bewerbern fehlen.

* Hr. Carl Flesch, Schüler Marsick's in Paris, ist zum Violinlehrer am Conservatorium in Bukarest ernannt worden.

* Der k. Capellmeister Hr. Prof. Edmund Kretschmer in Dresden beging kürzlich das 25jährige Jubiläum als Instructenr der Capellknaben der dortigen katholischen Hofkirche.

* Hr. A. W. Gottschalg, Hoforganist und Lehrer an der grossherzoglichen Musikschule in Weimar, sowie Redacteur der Musikzeitschriften „Chorgesang" und „Urania", beging am 11. v. M. in voller geistiger und körperlicher Elasticität das 50jährige Berufsjubiläum.

* Das diesjährige Stipendium der Mozart-Stiftung zu Frankfurt a. M. ist Hrn. Fritz Niggli, Clavierlehrer an der Musikschule zu Bern, zugesprochen worden.

* Der Pianist Hr. Conrad Schmeidler in Dresden wurde znm k. sächs. Kammervirtuosen ernannt.

* Hr. Prof. Ernst Possart, der Intendant des Hoftheaters zu München, erhielt vom Prinzregenten den Verdienstorden der bayerischen Krone, der mit dem persönlichen Adel verbunden ist, verliehen.

* Dem Schriftsteller Hrn. Dr. Adolf Kohut, der auch das musikalische Gebiet beackert, sind vom Kaiser von Oesterreich das goldene Verdienstkreuz mit der Krone und das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens verliehen worden.

* Hr. Hofrath Pollini wurde mit dem Comthurkreuz des österreichischen Franz Josef-Ordens decorirt; weshalb?

Todtenliste. Kammervirtuos A. Bauer in Dresden, Einer der besten Flötisten Deutschlands, †, 42 Jahre alt, am 24. Juni. — Adolphe Isaac David, Componist einer komischen Oper und zahlreicher Clavierstücke, †, 55 Jahre alt, in Paris. — Dr. Stocks Hammond, Organist an der St. James-Kathedrale in Torronto (Canada), †, 35 Jahre alt, in gen. Stadt.

Briefkasten.

B. J. in *F.* Nur der Vater ist im vor. Winter weggezogen, der Sohn wird es ihm jedoch bald nachthun, denn er will sich in Amerika die Position zu erringen suchen, zu welcher er es hier trotz der eigenen Anstrengung, wie der seines Hrn. Papas nicht bringen konnte. Eine Lücke entsteht auch durch seinen Weggang nicht.

Th. St. N. in *Br.* Unsere Ihnen dem Anschein nach sehr unbequeme Bemerkung über Ihren Process mit der Firma Steinway & Sons stützt sich durchaus nicht, wie Sie sehr voreilig anzunehmen beliehen, auf uns zugebrachte „tendenziös entstellte Notizen", sondern einzig und allein auf unsere eigene Beurtheilung des strittigen Punctes. Wir wollen nur wünschen, dass dieser Fall, wie der frühere F. Blüthner'sche ohne Nachahmungen bleibe, und dass, wenn trotzdem solche eintreten sollten, die Richter von demselben höheren Gesichtspunct aus urtheilen möchten, wie in den beiden beregten Processen. Ihre Behauptung, dass der Name „Steinweg" von Ihnen „niemals" als Waarenzeichen gebraucht worden sei, können wir nicht auf ihre Richtigkeit hin controliren.

C. G. in *W.* Die Zahl der Auflagen eines Musikstückes ist weder für den Werth, noch — so lange man nicht die Zahl der gedruckten Exemplare kennt — für die Verbreitung der bez. Composition von Belang, warum also der Rothstiftbinweis auf ihrem an sich recht frischen Trinklied?

Digitized by Google

Anzeigen.

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[1253—.]

Flügel ✳ **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Steinway & Sons

NEWYORK · LONDON · HAMBURG

Pianoforte-Fabrikanten

und **Hoflieferanten**

Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Sachsen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Maj. des Königs von Italien,
Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

Fabrik und Lager: [1254—.]

HAMBURG, ST. PAULI, Neue Rosen-Strasse 20—24.

[1255.]

J. HAYDN'S QUARTETTE.

Revidirt v. **R. Jockisch.** Empfohl. v. d. Herren Prof. Auer, Barghеer, Böhm. Streichquartett, Brodsky, Grün, Grützmacher, Hermann, Heermann, Holländer, Hulay, Petri, Prill, Ries, Röntgen, Singer, Sitt, Walter, Winkler und Zajic. In 4 eleg. Halbfranzb. **50 M.** In 4 broch. Bänden **35 M.**

Jedes Quartett einzeln 1 Mark.

Thematisch. Verzeichniss gratis u. franco. **A. Payne's Musikverlag, Leipzig.**

Louis V. Saar.

Opus 20. Drei Lieder für eine Singstimme nach Gedichten von *W. R. Weiss* (deutscher und englischer Text).

No. 1. **Heimliche Liebe.** 90 ₰
No. 2. **Regenliedchen.** 60 ₰
No. 3. **Sonnenblick.** 90 ₰

Verlag von C. F. Tretbar, New-York.
Auslieferungs-Lager: [1256.]
C. Dieckmann, Leipzig, Taubchenweg 19-21.
Edward Schuberth & Co., New-York.

P. Pabst,

Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [1257—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

114 Kinderlieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung von [1258.]

Guido Nakonz.

3 eleg. cart. Bände à 3 M. netto.

Digitized by Google

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[1259—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Fürstl. Conservatorium der Musik in Sondershausen.

Dasselbe zergliedert sich in vier Hauptabtheilungen, in welchen 22 Lehrer unterrichten.

I. Gesang- und Operenschule.

Stimmbildung (nach natürlicher, auf den Grundsätzen der altitalienischen Schule beruhender Methode), deutsche Aussprache, italienische Sprache, Declamation, Studium von Opern u. Oratorien, Liedern etc., Ensemble-Gesang. **Scenische Aufführungen von Opern.** Diejenigen Schüler und Schülerinnen, die sich der Bühne widmen wollen, finden auch Gelegenheit, während der **Opernsaison** im Fürstl. Theater aufzutreten.

II. Clavier- und Orgelschule.

Vollständige Ausbildung in Solo- und Ensemblespiel. **Methodik für den Lehrberuf.** Ausbildung im kirchlichen Orgelspiel und im Concertvortrag. Kenntniss des Orgelbaues.

Obligatorische Fächer sind: Chorgesang, allgemeine Musiklehre, Harmonielehre, Litteratur und Musikgeschichte, sowie Clavierspiel für die Gesang-, Orchester- und Theoriesch ule.

Das Schulgeld beträgt jährlich:

a) Gesangschule	. . . . .	ℳ 216	
„	mit den obligatorischen Fächern	„ 264	
b) Clavier- oder Orgelschule	. . . . .	„ 168	Mit den
c) Orchesterschule	. . . . .	„ 168	obligatorischen
d) Theorie- und Dirigentenschule	. . . . .	„ 264	Fächern.

Die **Conservatoriumsbibliothek** besitzt fast das sämmtliche nöthige Unterrichtsmaterial in **vielfachen Exemplaren** und leiht dasselbe den Schülern **unentgeltlich** aus.

Wohnungen ohne Kost sind für ca. 12—15 ℳ monatlich, **ganze Pensionen** in guten Familien für ca. 600—700 ℳ jährlich zu haben. Das Secretariat des Fürstl. Conservatoriums weist gern Beides nach.

Beginn des Wintersemesters am 2. October mit der Aufnahme der neu eintretenden Schüler. Prospect und Schulbericht frei durch das Secretariat.

[1260a.] Der Director: **Hofcapellmeister Professor Schroeder.**

Städtisches Orchester in Cöln.

In Folge unvorhergesehener Umstände ist die auf Grund der am 23. April stattgehabten Concurrenz besetzte **erste Trompeterstelle,** mit welcher ein Gesammteinkommen von 2940 ℳ verbunden ist, abermals erledigt. Dienstantritt: 1. September ds. Js. Das Probespiel findet am 29. Juli, Nachmittags 4 Uhr im Conservatorium, Wolfsstrasse 3/5 statt.

Meldungen, unter Beifügung von Zeugnissen, sind bis znm 25. Juli an das **Oberbürgermeisteramt Cöln** zu richten.

Cöln, den 25. Juni 1897.

Der Oberbürgermeister
[1261.] I. V.
Jansen.

III. Orchesterschule.

Einzelunterricht für sämmtl. Streich- und Blasinstrumente. Kammermusik und Orchesterspiel. **Vollständiges grosses Schülerorchester.** Vorgeschrittenen Schülern ist es vergönnt, in der **Fürstl. Hofcapelle** (50 Künstler) bei Concerten und Opern mitzuwirken.

IV. Theorie- und Dirigentenschule.

Allgemeine Musiklehre, Harmonielehre, Contrapunct, Composition und Instrumentation, Partiturspiel, Dirigiren. **Praktische** Einführung in das **Einstudiren** und **Dirigiren der Opern** und **Concertwerke.** Sämmtliche Werke für oder mit Orchester, auch Opernaufführungen werden von **Schülern** dirigirt.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

„Oestliche Rosen".

Ein Liederkreis von F. Rückert

für Soli und Chor mit Begleitung von zwei Clavieren.

Componirt von [1262.]

W. A. Remy.

Op. 16.

Partitur ℳ 12,—. Chorstimmen (à 50 ₰ und 1 ℳ) ℳ 3,—. Solostimmen (à 60 ₰ und 80 ₰) ℳ 1,50.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Neuere Chorwerke.

J. P. E. Hartmann.

Weissagung der Wala. Gedicht a. d. alt. Edda von *Fr. Winkel-Horn* für Männerchor u. Orchester. Part. m. deutsch. Text ℳ 6,—. Orch.-Stimmen ℳ 15,50 (Viol. I, II, Vla., Vlc. à ℳ 1,—). Chorstimmen (Ten. I, II, Bass I, II à 70 ₰. Clav.-Ausz. m. Text ℳ 4,50. Clav.-Ausz. z. 4 Hd. ℳ 4,50.

Unter kolossalem Jubel aufgeführt bei dem 2. Nordischen Musikfests in Stockholm.

Ein Sommertag. Idylle von *H. Hertz* für Soli (Sopran u. Tenor [Bariton]), Frauenchor u. Orchester. Part. ℳ 3,—, Orch.-Stimmen ℳ 5,— (Viol. I, II, Vla., Vlc. à 60 ₰, Bass 30 ₰). Chorstimmen (Sopr. I, II u. Alt) à 40 ₰, Solostimmen à 60 ₰. Clav.-Ausz. ℳ 3,—.

In der Provence. Gedicht von *C. Anderen* für Chor u. Orchester. Partitur ℳ 6,—. Clav.-Ausz. ℳ 3,—.

Jenseits der Berge. Gedicht von *J. Munch* für Mezzo-Sopransolo, Chor u. Orchester. Partitur ℳ 4,—. Clav.-Ausz. ℳ 3,—.

Niels W. Gade.

Agnete und die Meermädchen. Gedicht von *H. C. Andersen* für Sopransolo, Frauenchor u. Orchester. Part. ℳ 2,50. Orch.-Stimmen ℳ 4,— (Viol. I, II, Vla., Vlc., Bass à 30 ₰). Chorstimmen (Sopr. I, II u. Alt) à 40 ₰. Solostimme 50 ₰. Clav.-Ausz. ℳ 1,80.

☞ **Eins der reizendsten Blüthen aus dem Füllhorn des verklärten nordischen Meisters.** (Chorgesang 15/1892.)

Mitte August erscheint das neue Chorwerk des jungen dänischen Componisten **Carl Nielsen: „Hymnus amoris"** (Hymne an die Liebe) mit lateinischem Text, am 27. April d. J. zum ersten Mal in dem Copenhagener Musikverein mit grossem Erfolg aufgeführt. Die beiden anwesenden norwegischen Meister Edv. Grieg und Joh. S. Svendsen haben sich über das Werk sehr lobend ausgesprochen. [1263.]

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Beer, Max Josef, Op. 6. Fünf Minnelieder für Pianoforte. ℳ 4,—. [1264.]

Digitized by Google

Professor **Franz Rummel,** Pianist,

Dessau, Ascanische Strasse 105.

Telegramme: Franz Rummel, Dessau. [1965n.]

Engagementsofferten **direct**
oder Süddeutsche Concertdirection München.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[1966—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen** Goldenen Preuss. Staats-Medaille **für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Etuden-Album

* * * **für die Violine.**

Eine Auswahl der bewährtesten Etuden berühmter Virtuosen und Pädagogen (**Kreutzer, Florillo, Mazas, Rode, Abel** u. A.) progr. geordnet, mit genauen Bezeichnungen und Anmerkungen von **A. ECCARIUS-SIEBER.**

Bd. I, II, III je Mk. 1,—. [1267b.]

Die 3 Bände zusammen in 1 Band schön u. stark geb. 4,50.

Marie Rost, [1268p.]
Oratorien- und Liedersängerin (h. Sopr.),
Berlin NW., Invalidenstr. 51.
Concertvertretung: **Herm. Wolff,** Berlin.

Felix Berber,
Violinvirtuos. [1269y.]
bis 1. Sept.: **Tiefthal** bei Erfurt, später **Magdeburg.**

Frau Pauline de Haan-Manifarges,
Oratorien- u. Liedersängerin (Alt),
Lagedyk b. Rotterdam. [1270y.]

Anna van Nievelt, [1271z.]
Concertsängerin (Contra-Alt).
Frankfurt a. M., Kaiserstr. 63 III.
Engagementsofferten **direct** od. durch die **Süddeutsche Concertdirection, München.**

Anna Schimon-Regan,
[1272—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [1273x.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Johanna Dietz,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran). [1274n.]
Frankfurt a. M., Schweizerstrasse 1.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [1275z.]

Katharina Wahler,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Mezzosopran und hoher Alt). [1276v.]
Würzburg, Blumenstrasse 11.

Susanne Stade, [1277—.]
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Martin Oberdörffer,
Concert- und Oratoriensänger (Bariton).
Leipzig, Inselstrasse 9. [1278t.]

Willy Rehberg,
Genf. [1279—.]

Correspondenzen erreichen mich unter [1280e.] der Adresse:
Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38, I.

Hugo Becker, königl. Professor.

Kammersänger Alfred Oberländer
(Tenor). [1281e.]
Berlin, Charlottenburg.
(Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.)

Kammersänger C. Dierich
(Tenor). [1282n.]
Berlin W., Nollendorfstr. 21.
(Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**)

Sophie Röhr-Brajnin,
München, Brnderst. 16. [1283p.]
Vertretung: **Herm. Wolff, Berlin.**

Marie Hunger,
Concertsängerin,
Plauen i. V. [1284x.]

Clotilde Oebbecke, Altistin,
Concert- u. Oratoriensängerin. [1285p.]
Coblenz, Castorpfaffenstr. 3.
Vertret.: **Eugen Stern, Berlin W.**

Frau Helene Nowak,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran).
Nordhausen. [1286m.]

Johanna Höfken,
Altistin. [1287a.]
Cöln, Eifelstrasse 6.
Concertvertretung: **Herm. Wolff,** Berlin.

Eine Concert-Geige
von *Jos. Guarneri (de Jesù)* allererstem Ranges zu verkaufen. Näheres auf frankirte Anfragen unter **H 3543 Rud. Mosse, Leipzig.** [1288b.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 15. Juli 1897.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVIII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

No. 29.

Inhalt: Die Melodik der Minnesänger. Von Dr. Hugo Riemann. II. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin und Dresden (Fortsetzung). — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Bernhard Scholz, „Wohin treiben wir", sowie Edmond Weber, Rêverie-Caprice pour Violon avec Piano. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die Melodik der Minnesänger.

Von Dr. **Hugo Riemann.**

II.

Die lange mit Spannung erwartete Publication der „Mondseer Handschrift"(„Spörl's Liederbuch", No. 2856 der Wiener Hofbibliothek) ist nun auch erfolgt*) und damit wieder neues Material für die Beurtheilung der mittelalterlichen Monodie erschlossen. Wenn auch die Handschrift selbst erst aus dem letzten Drittel des 15. Jahrhunderts herrührt, so ist doch ihr Inhalt annähernd 100 Jahre älter, d. h. er gehört ins Ende des 14. Jahrhunderts und ist in seinen einzelnen Bestandtheilen durch zahlreiche andere, zum Theil erheblich ältere Handschriften, welche die Herausgeber verglichen, verbürgt.

Die Mondseer Handschrift enthält fast ausschliesslich mit Melodien versehene geistliche und weltliche Dichtungen des als erster namhafter Uebersetzer lateinischer Kirchenhymnen ins Deutsche (resp. der Verfasser deutscher Paraphrasen von solchen) bekannten Mönchs von Salzburg, eines in den letzten Decennien des 14. Jahrhunderts am Hofe des Erzbischofs Pilgrim von Salzburg lebenden Benedictinermönchs mit Namen Herrmann. Seine etwaige Identität mit dem Erzbischofe selbst weist Dr. Mayer mit überzeugenden Gründen zurück; für die Entstehung des Namens „Meister Hans, Predigerordens", den zwei Handschriften an Stelle desjenigen des Benedictinermönchs Herrmann setzen, bringt er ebenfalls eine befriedigende Erklärung bei. Weniger scharf geht er dem „Laienpriester Martin" zu Leibe, dessen Name sich in der für die Personalien des Mönchs ergibigsten Tegernseer Handschrift dem des Herrmann als eine Art Compagnon gesellt — vermuthlich zieht er die letzten Consequenzen nicht, um nicht die Beweiskraft der Handschrift überhaupt zu sehr abzuschwächen. Ich muss gestehen, dass mir die Vermuthung, dass auch der Bruder Martin nur ein Product der Copistenphantasie ist, vollkommen einleuchtet. Der Mönch von Salzburg ist allem Anschein nach ein sehr angesehener und beliebter Dichtercomponist gewesen, dessen Lieder grosse Verbreitung fanden, der daher in einer grossen Zahl von Liederbüchern des 15. Jahrhunderts vertreten ist (Dr. Mayer zählt ca. 60 solcher Handschriften auf, ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben). Der Versuch, die Stellung Herrmann's in der Litteraturgeschichte zu bestimmen, führt zu dem Ergebniss, dass er als Einer der Hauptrepräsentanten volksmässiger Lyrik in der Zeit der Entartung des Minnegesangs zum verkünstelten, zopfigen Meistergesang gelten muss, wel-

*) „Die Mondsee-Wiener Handschrift und der Mönch von Salzburg. Eine Untersuchung zur Litteratur- und Musikgeschichte nebst den zugehörigen Texten aus der Handschrift und Anmerkungen von F. Arnold Mayer und Heinrich Rietsch." Berlin, Mayer & Müller, 1896. XVI und 570 S. 8°. Mit 9 (kleinen) Facsimiles. Preis 18,— M. Sonderausgabe von Acta Germanica III. 4 und IV.

Digitized by Google

chem Letzteren er aber selbst mit manchen seiner zahlreichen Dichtungen Tribut zahlt. Ausser Dichtungen des Mönchs sind nur ein paar Nummern von Oswald von Wolkenstein, Peter von Arberg und Heinrich von Müglin sozusagen als verwandte Seitenstücke zu Gedichten Herrmann's in die Sammlung gekommen.

Von den nach genauer Zählung sich ergebenden 83 Melodien der Handschrift (42 weltliche, 27 geistliche Lieder und 2 lehrhafte Meistergesänge) sind in der Mayer-Rietsch'schen Publication leider nur 56 abgedruckt. Weggelassen sind nämlich die geistlichen Dichtungen, „welche übrigens nach ganz selbständigen musikalisch-technischen und historischen Gesichtspuncten zu betrachten wären"; nur „um Vergleichungen der Melodik zu ermöglichen", sind jedoch trotz ihres geistlichen Textes ein paar dem Meistergesange nahestehende Nummern aufgenommen, nämlich Müglin's „Von den vier Complexionen" (Temperamenten), des Mönchs „Cisiojanus" (Jahrweise, aus der Colmarer Handschrift) und desselben „Der will, der in Gottes Herzen". Die Motivirung dieser Ausnahmen ist nicht recht verständlich. Jedenfalls aber bleibt es schmerzlich zu bedauern, dass durch die Weglassung der übrigen geistlichen Lieder die Gelegenheit vereitelt ist, eine grössere Anzahl Melodieeintorirungen der durch P. Runge herausgegebenen Colmarer Handschrift mit den unzweifelhaft vielfach abweichenden der Mondseer Handschrift heqnem vergleichen zu können. Ganz unerfindlich ist, weshalb Dr. Rietsch, der von Rnnge's bevorstehender Publication Nichts wusste (denn sonst hätte er den Abdruck des „Taghorns" und „Nachthorns" in der Colmarer Fassung sicher unterlassen), die in Mondsee nur mit wenigen Noten begonnene (daher unberücksichtigt gelassene) Melodie des wunderschönen „Die Nacht wird schier des Himmels Gast" nicht aus Colmar ergänzte. Hätten die Herausgeber statt der gewiss von fleissiger Arbeit zeugenden, aber erschreckend trockenen Schemata der Strophengliederung (S. 119—122), die nach erledigter Correctur Hr. Dr. Mayer selbst nicht wieder angesehen haben wird, und die schwerlich irgend ein Leser ernsthaft controlirt, ein paar Seiten Noten mehr bewilligt, so wären wir heute nicht auf die zweistimmige (monsurirte) Notirung des „Taghorns" und „Nachthorns" beschränkt, deren bekannte Wiedergabe durch G. Adler in der „Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft" durch die Publication nur bestätigt wird (doch enthält die Handschrift von dem „Nachthorn" auch eine einstimmige, nach Dr. Rietsch's Ansicht verderhte, also spätere Notirung, die aber vermuthlich ebenso die ursprünglichere ist, wie Dr. Rietsch für die einstimmige Notirung des „Taghorns" in der Colmarer Handschrift das höhere Alter selbst anerkennt), sondern könnten ausser diesen auch des Mönchs Chorweise („Die Nacht wird schier"), den kurzen Ton („Maria, wis gegrüsset"), den Hofton („Magd hochgeboren"), den langen Ton („Komm, sanfter Trost") und das güldene Abc („Ave Balsams Creatur") und dazu noch Peter von Arberg's kleine Tageweise („Ich Wachter, ich sollt wecken") mit den Colmarer Notirungen vergleichen! Da die ganze Publication sich doch auf eine Monographie über den Mönch von Salzburg zugespitzt hat, so ist nicht recht zu begreifen, welche eigenartigen Bedenken die Ausschliessung der geistlichen Lieder veranlassen konnten. Von der Richtigkeit der Behauptung, dass die Notirung der geistlichen Lieder von so ganz anderen (selbständigen [?]) musikalisch-technischen Gesichtspuncten aus zu betrachten gewesen wären, bin ich nämlich keineswegs überzeugt. Der „Cisiojanus" wie auch die anderen „zur Vergleichung" aufgenommenen geistlichen Nummern hätten ja auch doch wenigstens eine andeutungsweise Präcisirung solcher Gesichtspuncte herauslocken müssen (für die Texte vgl. die dürftige Anmerkung S. 104). Vielleicht soll die Anmerkung zu Müglin's „Complexionen" (S. 487) etwas derart andeuten, da betont wird, dass diese Melodie im Charakter von allen übrigen Liedern gänzlich verschieden sei, besonders dadurch, dass sie wiederholt auf eine Silbe vier Noten (Doppelschlag) bringe; der Vergleich mit Colmar erweist aber für die sonst auffallend übereinstimmende erste Hälfte gerade das Fehlen dieser Doppelschlagsfiguren, statt deren Colmar einfache Vorhalte gibt; damit ist aber gerade der betonte Unterschied wieder in Nichts verflogen.

Die gesammte Art der Wiedergabe der Notirungen durch Dr. Rietsch ist aber bedenklich und fordert Anfechtungen heraus. Wie konnte ein so eifriger Anhänger streng philologischer Methode sich dazu verstehen, an Stelle der schwarzen Noten des Originals durchweg hohle (weisse) stechen (!) zu lassen und die Cauda der „Minima" nach modernen Schönheitsrücksichten für die höher auf dem System liegenden Töne umzukehren (abwärts zu richten)? Um die damit angerichtete Confusion, welche den Werth des musikalischen Theils der Publication stark beeinträchtigt, in ihrem ganzen Umfange zu begreifen, lege man den „Cisiojanus", wie ihn Rietsch reproducirt, und zwar aus der Colmarer Handschrift selbst, neben dessen denn doch ganz anders streng an das Original sich anschliessende Wiedergabe in Runge's Ausgabe! Wie kam hier Dr. Rietsch dazu, an Stelle der ■ des Originals, die doch einzig und allein durch Longae vertreten werden konnte, durchweg Minimae der Form 𝅗𝅥 (𝅗𝅥) zu setzen? Sieht das nicht ganz so aus, als wolle er doch auch diese Notirung nach denselben „musikalisch-technischen Gesichtspuncten" betrachtet sehen?

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin.

Verehrter Hr. Fritzsch!

Heute sieht Ihr Referent sich gegenüber der interessanten Aufgabe, Ihnen über Eine der erfreulichsten Erscheinungen des heutigen Musiklebens zu berichten. Wie schon angekündigt, will ich den Versuch unternehmen, einen Sänger, dem das Epitheton „genial" in vollstem und reichstem Maasse zukommt, weniger zu „kritisiren", als zu beurtheilen, den verdienten ehemaligen Meininger Hofschauspieler Dr. Ludwig Wüllner.

Im Spätherbst 1895 war dieser Künstler zum ersten Male als Sänger vor unser anspruchsvolles Berliner Publicum und vor die noch anspruchsvollere Berliner Kritik getreten. Dem Entschluss, der ihm schwer ward, stand Ihr Referent nicht fern; meine Voraussage, Wüllner's Auftreten als Sänger werde als künstlerisches Ereignis vornehmsten Ranges wirken, erwies sich als zutreffend; es bildete sich sehr rasch eine Gemeinde, ein Publicum, das es nöthig machte, anstatt der nrsprünglich geplanten zwei Liederabende deren vier zu ver-

Digitized by Google

anstalten. Diesen Winter hatte Wüllner gleich von Vornherein vier Abende angekündigt, und auch diesmal wurde ein fünfter Abend nothwendig, der vor ausverkauftem Saale in der Singakademie stattfand.

Was von Anfang an besonders auffiel an der lyrischen Interpretationskunst Wüllner's, was ihm sofort eine Ausnahmestellung in der gesammten Sängerwelt sicherte, das war die eminente Lebendigkeit seines poetischen Mitempfindens, die unbeschreibliche Suggestionskraft, mit der er selbst den widerspänstigen Hörer in den Bann des Gedichtes zu zwingen vermochte.

Gegenüber der Meisterschaft, die er nach dieser Richtung bewies, wollte es nicht so sehr viel besagen, dass seine gesangstechnische Schulung noch mancherlei Lücken zeigte, die ihn an der vollen Entfaltung seiner Stimmmittel verhinderte. Bei in Fragen der Gesangstechnik naiven Gemüthern — also natürlich auch bei den Collegioden unter den Berliner Musikkritikern — bildete sich damals die fable convenue heraus, Ludwig Wüllner habe keine Stimme. Der Einsichtige erkannte schon damals, dass die Stimme, und eine recht beträchtliche Stimme, da war, dass der Künstler jedoch noch nicht die volle Herrschaft über sein Material besass. Er lag eben damals noch völlig in den Banden des sogenannten „Sprechgesanges“, — wohl nicht ohne Verschulden seines ehemaligen Lehrmeisters Professor Stolzenberg.

Ausser diesem vermeintlichen Stimmmangel machten sich damals bei Wüllner noch gewisse technische Unarten störend bemerkbar, die mitunter Genuss und Stimmung dem Hörer beeinträchtigen konnten. Der auffälligste dieser Sonnenflecken bestand in der Manier, bei manchen Vocalen durch eine hässliche offene Tongebung zu charakterisiren und so, namentlich bei Falsettlagen im Piano-simo, mitunter einen blechernen plärrenden Ton zu erzeugen, der zwar die Absicht, zu färben, zu charakterisiren, gleichzeitig aber auch deren Misslingen erkennen liess. Diese unangenehme Eigenthümlichkeit mochte vielleicht zum Theil ihren Grund in der ungewöhnlichen Methode haben, die der Künstler beim Einstudiren seiner Lieder anwandte. Der vergangenen Sommer konnte man der hünenhaften Gestalt mit den nicht schönen, aber ungemein ausdrucksvollen Zügen manches Mal auf einsamen Waldeswegen Thüringens begegnen, wie er in einen Band Schubert oder ein Heft Weingartner vertieft dahinschritt. Auf diese Weise „lernte“ er seine Lieder, und nicht, wie wohl alle Collegen sonst, am Clavier und mit dem Ohr. So mag es wohl zu erklären sein, dass manche Wirkung akustisch anders herauskam, als sie der Künstler theoretisch berechnet hatte.

Doch alle jene kritischen Bedenken, die Wüllner's erste öffentliche Leistungen als Sänger erregen konnten, wurden vollständig aufgewogen durch die Eigenschaften, die der Sängerwelt leider Gottes fast völlig abhanden gekommen sind: durch seine bedeutende musikalische Intelligenz und die wirklich beispiellose Fähigkeit, in den Empfindungsgehalt einer Dichtung sich zu versenken und ihn zu überzeugendem, hinreissendem Ausdruck zu bringen.

Ihren tiefsten Stand erreichten Wüllner's Berliner Leistungen im Ersten seiner vier Abonnementconcerte letzten Winters, an dem die erwähnten Mängel seiner künstlerischen Entwickelung am auffallendsten in Erscheinung traten. Die Berliner Kritik — zum Theil sogar diejenigen, die ihn im Jahr vorher nach Verdienst gewürdigt hatten — war so unvorsichtig, das Kind mit dem Bade anszuschütten und den vordem Gefeierten als eine überschätzte Eintagsfliege anzusehen. Freilich konnte man nicht wissen, dass Wüllner, um trotz eines schweren Catarrhs das Concert möglich zu machen, am Nachmittag Gewaltmittel angewandt und sich einer Höllensteinätzung unterzogen hatte.

Schon der Zweite seiner Abende zeigte den rastlos Strebenden auf einer Höhe der Leistungsfähigkeit, die alle seine vorjährigen Leistungen in Schatten stellte, und am gleichen Abend war es, wo ich die Genugthuung hatte, ihn vor die richtige Schmiede zu bringen, ihn mit der Gesangsmeisterin bekannt zu machen, die ihm geben konnte, was ihm noch fehlte. Bei Frl. Emma Hoffmeister lag er in der Folgezeit eifrigen Studien nach deren eigenartiger Methode (primäre Tonbildung) ob, und der Erfolg war sogar für seine fachkundigen Freunde über alle Erwartungen überraschend. Hatte der zweite Abend in Stücken, wie Schumann's „Hidalgo“ und der erschütternde „Soldat“, das Vorhandensein bedeutender Stimmmittel selbst dem Laien auf das Deutlichste bewiesen, so verrieth sich schon vier Wochen später, in dem dritten Concert, eine technische Beherrschung dieses Materials, die man vorher schmerzlich vermisste.

Seither liess sich eine rasche und energische Weiterentwickelung nach dieser Richtung hin beobachten, sodass mit den hochbedeutenden Leistungen Wüllner's auf dem Gebiete des lyrischen Vortrags jetzt schon sehr bedeutsame gesangstechnische und stimmliche Leistungen Hand in Hand gehen. Freilich wird seine Stimme nie mit der von Schreihälsen à la Alvary oder Mierzwinsky rivalisiren können, wird vielleicht auch nie den sinnlichen Zauber von Stimmen wie derjenigen Messchaert's oder — ja, wen könnte man denn da noch nennen?! — ausüben; aber stimmlich, wie technisch steht Ludwig Wüllner jetzt schon auf gleichem Niveau, wie v. Zur-Mühlen, auf höherem, wie der ihm künstlerisch nahe verwandte Dr. Felix Kraus und ganz erheblich über einem Sistermans, — dabei ist seine Entwickelung noch längst nicht abgeschlossen, und ich glaube bestimmt, dass die äusserliche Darbietung seiner Gesangsleistungen noch völlig auf gleiche Stufe mit deren geistigem und poetischem Gehalt gelangen wird. Dann wird Ludwig Wüllner der bedeutendste Sänger sein.

Auf die Einzelnheiten seiner diesjährigen Concerte branche ich nach diesem Charakterisirungsversuch nur noch kurz einzugehen. Hatte Wüllner im vorigen Winter sich hauptsächlich auf die drei Classiker deutschen Liedes, auf Schubert, Schumann und Brahms, beschränkt und diese drei — Schubert Franz mit ihm ebensowenig sympathisch, wie mir — vorwiegend in minder bekannten Liedern vorgeführt, so bewies er diesmal seine hohe und ideale Auffassung des Sängerberufes dadurch, dass er auch der modernen Lyrik auf seinen Programmen Raum gab. So enthielt schon das Erste dieser Programme ausser zehn Schubert'schen neun fünf Schumann'sche Gesänge, einige Lieder mehr rechtsstehender Tondichter, — ein sehr feinsinniges „Sommer“ von Cornelie van Oosterzee (mit stimmungsvollem Text von dem jugendlichen Dichter der „Mütter“, G. Hirschfeld), ein ergreifend inniges, tief empfundenes und dabei einfaches von Max Löwengard — der zu den wenigen rühmlichen Ausnahmen unter der Berliner Kritik gehört — „Zu spät“, nach einem slavischen, auch in Geibel's „Gedichten“ stehenden Text, sowie drei Lieder Wilhelm Berger's, der voriges Jahr an Zweien der Liederabende sich als vortrefflicher poetischer Begleiter bewährt hatte. Das Eine dieser Dreie, „Mich friert“, mit einem herzlich anbedeutenden Text der Ambrosius, wurde durch Wüllner's tief ergreifenden Vortrag zum packenden Seelengemälde, das er auf stürmisches Verlangen wiederholte.

Die wirklich modernen Gaben des Abends bestanden in zwei Gesängen Hugo Wolf's, dem entzückenden stimmungsvollen „Elfenlied“ und der kostlichen „Storchenbotschaft“, deren derb-behaglichem Humor im Holzschnittstil Wüllner ein ausgezeichneter Interpret war. Die „Milderung“ einer naiv ungeniirten Stelle des Mörike'schen Gedichtes war m. E. überflüssig.

Völlig vergriffen hat sich Wüllner leider in der Auffassung von des Unterzeichneten „Kennst du nicht das Gluthverlangen“, das er, anstatt impulsiv-leidenschaftlich, matt und beinahe sentimental sang; vielleicht irritirte ihn sein Begleiter, der ausgezeichnete Otto Singer, der trotz eines heftigen Schnupfenfiebers mit grosser Aufopferung den Part am Flügel behauptete.

Einen sehr starken und entschiedenen Sieg erfang Wüllner der modernen Lyrik an seinem vierten Abend, wo er, vom Componisten meisterhaft begleitet, vor völlig ausverkauftem Haus acht Lieder von Weingartner zur Ausführung brachte. Die Auswahl, die Wüllner getroffen hatte, erstreckte sich auf Weingartner's Op. 15—19 und gab in der That ein charakteristisches Bild des Lyrikers Weingartner. Eine innige ausdrucksvolle Melodik von grosser formaler Abrundung und sorgfältigster, fein nuancirter Behandlung der Declamation, eine ungemein gewählte, reizvolle Harmonik, hlihender reicher Claviersatz ohne Ueberwuchern der Begleitung, das sind die Hauptkennzeichen dieser durchaus eigenartigen Lieder, für die der Unterzeichnete bereits seit vier Jahren auch als Sänger ins Zeug gegangen ist. Die Berliner Collegioden wussten bisher gar Nichts anzufangen mit dieser Lyrik, zum Theil glaubten sie ihre absolute Verständnisslosigkeit noch besonders bekunden zu müssen, dadnrch, dass sie zwei so heterogene Componisten wie Weingartner und Hugo Wolf in Einen Topf warfen; — ich erlehte sogar wiederholt das Vergnügen, mit diesen beiden nnmusikalischen Componisten als „würdiger Dritter im Bunde“ blossgestellt zu werden. —

Digitized by Google

Wirkliche sachliche Würdigung widerfuhr Weingartner's Liedern nur von sehr wenigen Seiten; diesmal nnn, wo gleich acht Lieder zusammen einen aussergewöhnlich starken und herzlichen Erfolg fanden, da musste man doch mit sauersüsser Miene einräumen, dass Weingartner auch als Componist „nicht so ohne" sei. Diesmal war die Begeisterung der Hörer so stark, dass sie sich nicht ohne Weiteres escamotiren liess, wie man es seiner Zeit mit dem notorischen Erfolg der „Genesius"-Première unter Führung des Hrn. Tappert gethan.

Zwei von den acht Liedern mussten auf stürmisches Verlangen wiederholt werden, das erschütternde „Reue" aus dem Cyklus „Severa" (Op. 18) und die reizende „Post im Walde" aus „Hilaria" (Op. 19). In diesem hat Weingartner sehr hübsch die Fdur-Melodie des Posthorns zu der in Desdur stehenden Composition contrapunctirt; es nimmt sich in der Clavierstimme drollig aus, dass die rechte Hand Fdur-Vorzeichnung, die Linke aber vier Desdur hat. Der Scherz ermöglicht einige höchst pikante harmonische Wendungen und zeigt, ähnlich wie der Schluss des vorhergegangenen „Au die Entferute" nnd die leider nicht gesungene „Welke Rose" Weingartner's Vorliebe für obstinate Motive mit wechselnder Harmonie. Eine sehr starke Wirkung und den lebhaften Wunsch nach Wiederholung erzielten noch „Liebe im Schnee" mit seiner discreten, aber eindringlichen Tonmalerei, sowie „Auf einem alten jüdischeu Kirchhof" (Text von Ada Christen). Merkwürdiger Weise hatte das in seiner Einfachheit ergreifende „Allerseelen" (Hamerling) weniger Erfolg. Am wenigsten gelang Wüllner der duftige reizende „Sommerfaden" — den ich schon im Winter 1892/93 als Manuscript zu Gehör gebracht; — hier verfiel Wüllner bei einigen Vocalen wieder in die frühere Manier zu offener unschöner Tongebung. Der nicht endenwollende Beifall nach den die Schlussnummer bildenden „Frühlingsgespenstern" hatte die Zugabe der mir unsympathischen, aber effectvollen „Trias harmonica" zur Folge, der als weitere Zugabe noch Schnmann's „Beide Grenadiere" folgen mussten.

Nicht eigeutlich modern zu nennen sind die Lieder des Meininger Generalmusikdirectors Fritz Steinbach; sie verrathen vielfach den Einfluss Brahms'scher Lyrik, verbinden mit ansprechender Melodik und Sangbarkeit grosse harmonische Feinheit und sind alle sehr wohlklingend; störend macht sich vor Allem die häufige Textwiederholung geltend. Dass der Versicht auf alle „Declamation" Vielen als ein Vorzug der Steinbach'schen Lieder erscheint, weiss ich wohl; mir beeinträchtigt er den Genuss fast ebenso, wie wenn ich ein Gedicht „geleiert" „hersagen" höre. Am meisten Beifall fand die „Roseuzeit", eiu sehr wirksames ⁶/₈-Lied.

Sehr werthvolle Gaben bot Wüllner mit einigen wenig bekannten Gesängen seines verdienstreichen Vaters. Eine tiefe Innigkeit und vornehme Diction zeichnen diese Lieder aus, die sich des weiteren Vorzugs einer eigenen Physiognomie erfreuen. Am meisten Freude machten mir die drei Heyse-Lieder „Ich glaube, in alten Tagen", „Bekenntniss" und das ergreifende „Umsonst", welch Letzteres (Op. 34, No. 3) wiederholt werden musste. Auch Lingg's „Zu Boden sinkt von meinen Tagen" gewann lebhaften Beifall.

Im Uebrigen enthielten die Programme eine grosse Anzahl von Gesängen und Liedern von Brahms, Schumann und Schubert. Dem Letzteren war sogar der ganze fünfte Abend (in der Singakademie) gewidmet. Dieser fünfte Abend bot die beste Gelegenheit, die ausserordentlichen Fortschritte in Wüllner's stimmlicher und technischer Entwickelung zu beobachten; das Programm enthielt eine ganze Reihe der erfolgreichsten Nummern aus den Programmen des vorjährigen Winters, und auch am Clavier sass der nämliche Künstler, wie an den beiden ersten Wüllner-Abenden, der junge August von Othegraven aus Cöln, dessen Begleitungskunst in Berlin nicht ihres Gleichen hat.

Die „Hauptstreffer" des Abends waren „Du liebst mich nicht", „Prometheus" — den Wüllner früher fast nur declamirte, diesmal aber wirklich mit prachtvollem, grossem Tone sang —, „Liudenbaum", „Frühlingstraum", „Letzte Hoffnung", die grosse Schiller'sche Ballade „Erwartung", „Erlkönig" und „Doppelgänger". Vor Allem der Vortrag der beiden letztgenannten Gesänge gehört zu den mächtigsten Kunsteindrücken, deren ich mich entsinne. Am Schluss mnsste Wüllner noch trotz langeu Sträubens die herrliche „Anflösung" zugeben, die, wenn auch nicht im Vortrag, so doch stimmlich und technisch den Höhepuuct des Abends bildete.

Schumann's sprödes „Lehn deine Wang" musste er am 3. Abend wiederholen, ebenso das auf alle eigentliche Vortragswirkung verzichtende, ausschliesslich Gesangstechnik und grossen Ton erfordernde, wnnderschöne „Znm Schluss". Gerade der Erfolg mit diesem Lied bewies schon auf das Deutlichste, dass Wüllner nicht blos Schauspieler, sondern auch ein vortrefflicher Sänger ist. —

Ich hörte schon mehrmals den Tadel, Wüllner posire, sein Vortrag sei gemacht und nnnatürlich, ein völlig unzutreffender Vorwurf. Im Angenblick, wo Wüllner ein Lied beginnt, lebt er vollkommen in der dichterischen Situation, empfindet den Seelenvorgang in einem Grade mit, wie noch kein Concertsänger vor ihm. Wie vollständig er Publicum, Umgebnng, ja sich selbst vergisst, das beweist auf das Drastischeste eine nicht gerade schöne Angewohnheit des Künstlers: das Programm, das er in den Händen hält — er singt nämlich nie anders, als auswendig — pflegt er in unbarmherziger Weise zu misshandeln, zu knüllen und zu zerfetzen. Als ich ihn während der Pause des Schubert-Abends im sog. „Ganklerstall" sprach, fand ich drei auf diese Weise beinahe zu Pulver geriebene Programme, deren Eines ich mir der Curiosität halber ad saccnm genommen habe.

Wie bedeutend die Stimmmittel Wüllner's und seine Ausdaner sind, ebenso, welch hervorragende künstlerische Intelligeuz er besitzt, bewies auf das Glanzvollste sein Stegreif-Einspringen in die ausserordentlich schwierige Rolle des Genesius in Mannheim, wo er im 3. Acte den Höhepnuct seiner Leistung erreichte und stets das übrige vortreffliche Ensemble beherrschte.

Zur Vervollständigung des Bildes dieses aussergewöhnlichen Künstlers sei noch erwähnt, dass er auch ein vortrefflicher Geiger ist — der z. B. die Brahms'schen Violinsonaten herrlich interpretirt, — und auch in germanistischen Kreisen nennt man seine philologisch-wissenschaftlichen Arbeiten mit grosser Achtung. Bekanntlich war Wüllner ehemals Privatdocent an der philosophischen Facultät in Münster, musste aber diesen Bernf wegen — Stotterns wieder aufgeben.

Ernst Otto Nodnagel.

Dresden, im Juni.

(Fortsetzung.)

Kammermusikconcerte gab es massenhaft. Eine eingehendere Berücksichtigung würde mich zu weit führen. Neben den altangesehenen, trefflichen Ehepaar Rappoldi-Bluner-Remmele- und Grützmacher- und Margarethe Stern-Petri und von Liliencron-Vereinigungen und dem Tonkünstlerverein sorgt auch noch das im vorigen Jahre gegründete Lange-Frohberg-Quartett für eine schöne ungebeeinflichen ausgiebige Pflege der „edelsten Musikgattung". Auch das prachtvolle Böhmische Quartett veranstaltet allwinterlich hier mindestens einen Quartettabend. Da ist also schon wirklich kaum mehr durchzufinden und jedenfalls hier eine nachträgliche Kritik nicht mehr am Platze. Auch im Hinblick auf Kammermusik tritt noch unser augenein übriger Mozart-Verein ergänzend hinzu, der unter Hrn. Hofcapellmeister Alois Schmitt's hingebungsvoller Leitung allgemach prächtig in Blüthe steht, jedoch leider zu sehr sich in unfruchtbar einseitigem Mozart-Cultus gefällt, ohne seine Aufgabe historisch tiefer zu fassen und die grossen Meister vor Mozart, vor Allen Bach, mehr zu berücksichtigen, statt mit Recht verschollene, nichtssagende Mozart'sche Jugendwerke auszugraben und mit deren Aufführung die Zeit zu verthun. Schade nm solche Kraft- und Zeitvergeudung! Zuletzt ist der Mozart-Verein mit einer sehr würdig verlaufenen Erinnerungsfeier an Johannes Brahms hervorgetreten, die in einer den Umständen nach erstaunlich wohlgelungenen Aufführung der Ddur-Symphonie von Brahms (Orchester des Mozart-Vereins mit Berufsmusikern auf 80 Mann verstärkt) gipfelte, Lieder von Brahms sangen des Dirigenten geschätzte Gattin Frau Schmitt-Csäuyi und Hr. Eugen Franck, und Ferruccio Busoni spielte ausgezeichnet die Händel-Variationen (Op. 24). Ausserdem sangen noch Werke von Mozart und Händel mit Benutzung der Vereinshaus-Orgel (Hr. Uso Seifert). Einige Tage darnach trat auch der Tonkünstlerverein, der den Meister zu seinen Lebzeiten nach Möglichkeit vernachlässigt hat, mit einer nicht minder würdigen Brahms-Feier hervor: das poesievolle Trio in Hdur (Op. 8) (Clavier: Hr. Sauer) und das Bdur-Sextett, darzwi-

Digitized by Google

schen Lieder, gesungen von Hrn. Perron. Beiden Brahms-Feiern gingen Prologe voran. Von besonderem Interesse war endlich ein Kammermusikabend in der neuen Dr. Alfred Stelzner'schen Besetzung durch das verstärkte Rappoldi-Quartett. Die Instrumente haben die Probe, das muss man unumwunden eingestehen, glänzend bestanden. Zweifellos wird man in der Musikwelt mit Stelzner's Geigenbau-Reform auf wissenschaftlicher Grundlage, im Gegensatz zu der bisherigen Empirie, zu rechnen haben. Sie klangen, die Violinen neugefertigt, voll und tragend, wie auch sehr vornehm im Ton und sprachen tadellos leicht an. Gespielt wurden zwei neue Streichsextette für Stelzner-Instrumente (2 Violinen, Viola, Violotta, Violoncell und Cellone) von Arnold Krug und Eduard Behm (das Ergebniss eines Preisausschreibens). Im reizvoll melodischen Krug'schen Sextette kam die Violotta gut zur Geltung, Stelzner's Tenor-Instrument der Quartettbesetzung—eine Armgeige von der Länge und Mensur einer gewöhnlichen Bratsche, in der Stimmung eine Octave tiefer stehend als die Violine. Ihres neuartig individuellen Klangcharakters wegen dürfte die Violotta auch als Soloinstrument sicher eine Zukunft haben, aus dem Klang der schön gelungenen Soli im Krug'schen Sextett zu schliessen. Die Klangwirkung des Cellone (Stelzner's Kammermusik-Grundbass, bis zum Contra-G, in der Stimmung eine Quarte tiefer als das Violoncell) kann mir dagegen als etwas massig und schwer vor, — aber sehr wohl möglich, dass die Componistinnen eine freiere Regung des Cellone nicht zuliessen. Es war ein äusserst anregender Abend. Zahlreiche Musiker und Kenner, namentlich Künstler unserer Hofcapelle, waren zugegen, und die allgemeine Signatur des Abends war freudige Ueberraschung. Möchten Dr. Stelzner's einleuchtende reformatorische Bestrebungen endlich die verdiente grössere Beachtung finden!

Aus der Unzahl von Virtuosenconcerten will ich diese herausgreifen: Eugen Gura's drei Loewe-Balladenabende (mit etwas Schubert und sechs nicht eben neuartig berührenden Liedern von Herman Zumpe dazwischen), welcher ganz unvergleichliche Meister des Vortrags seit schl Jahren nicht hier gewesen war, nun aber Riesenerfolge errang, die zu baldigstem Wiederkommen moralisch verpflichten. Gura's Vortrag Loewe'scher Balladen ist schlechterdings nicht zu beschreiben — das muss man erlebt haben! — Auch von Zur-Mühlen gab einen Balladen- und Liederabend. Die längst geschätzte Künstler-Ehepaar Georg und Lillian Henschel aus London war nach zweijähriger Pause wieder hier und erfreute durch seine intime, feine Kunst. Paderewski trat in einem Wohlthätigkeitsconcerte in Form eines Riesen-Clavierabends von 2½stündiger Dauer im überfüllten grossen Gewerbehaussaale auf und zeigte sich wieder als Ausnahmekünstler schier ohne Gleichen, auch hat sich sein Spiel unlengbar vertieft und berührt jetzt weniger mätzchenhaft und blasirt, ungeachtet aller rhythmischen Willkürlichkeiten und virtuosen Raffinirtheiten, ohne die es bei ihm nicht abgeht. Einen wahren Triumph errang auch Emil Sauer vor Jahresfrist nachten mit einem Clavierabend, wie auch vorher Sliwinski bedeutend besser gefiel als früher, schon dessen gediegenes, historisch angeordnetes Programm konnte in der That imponiren.

Wahre Monstre-Virtuosenabende waren ein Concert mit nur eigenen Compositionen des beliebten einheimischen Componisteu Reinhold Becker, in dem César Thomson, Bulss und die Damen Louise Geller und Nicklass-Kempner auftraten, wie ein von Hrn. Generalmusikdirector Schuch veranstaltetes Wohlthätigkeitsconcert zum Besten des Vincentius-Vereins — ein wahrer Resumnir-Abend zumal unserer Hofoper, denn unser, hier im Concertsaal lange nicht gehörter Meistersänger Scheidemantel (wie gewöhnlich mit seiner nicht wohligen, seichten Compositionen), sowie die Damen Hahn und Wedekind, ferner Emil Sauer und die Stern-Petri-v. Liliencron-Kammermusikvereinigung (unter Mitwirkung des Hrn. Kammermusicus Spitzner) traten hintereinander auf. Das liebe Publicum war natürlich ausser sich vor Entrücken, als es das eingangs gespielte gedankenschwere Brahms'sche G moll-Quartett endlich überstanden hatte und nun mit den Ohren mühelos schwelgen konnte. Bis in den Maimonat hinein zogen sich heuer unsere Concertveranstaltungen hin. Der letzten sei hier lediglich curiositätshalber gedacht: es war ein „Märchen"- und Liederabend des Wiener Millionärcomponisten Adalbert von Goldschmidt. Man bedauerte die dazu engagirte Sängerin Frau Nicklass-Kempner, als mit dem Dilettantismus (?) im Bunde, und seufzte und bekreuzte sich im Hinblick auf die uns für diesen Sommer drohende Gefahr einer bruchstückweisen Aufführung des Musikdramas „Gia" im Hoftheater. In auswärtigen Blättern ist besagte Meldung aufgetaucht, — hier hat darüber bis jetzt noch nichts Officielles verlautet.

Unseren ausgezeichneten Pianisten Richard Buchmayer haben Sie ja in Leipzig nun selber aus einem erfolgreichen Historischen Concerte kennen und schätzen gelernt. Ueber Buchmayer's Historische Concerte habe ich mich früher an dieser Stelle ja schon eingehend ausgesprochen. Diesen Winter ist er hier mit einem Cyklus von drei Historischen Concerten hervorgetreten. Dabei hat er heuer den Charakter des Historischen noch bedeutsam zu vertiefen verstanden, indem er an den beiden ersten Abenden alte Instrumente benutzte (Kielflügel, Viola da Gamba, gespielt von Hrn. de Wit, eine alte Flöte mit nur Einer Klappe, geblasen von Leipziger Gewandhaus-Soloflötisten Hrn. Schwedler — sämmtliche Instrumente aus dem de Wit'schen musikhistorischen Museum in Leipzig). Von hiesigen Künstlern unterstützten Hrn. Buchmayer durch ihre Mitwirkung: Hr. Concertmeister Petri und die Kammermusiker Drechsler, Kratina und Hollweck, ferner Hr. Huster (Gesang) und Frl. Gey (Gesang) in der Vorführung u. A. des wunderbaren Trios aus Bach's „Musikalischen Opfer", sowie eines originellen Programm-Trios von Philipp Emanuel Bach: „Gespräch zwischen einem Melancholicus und Sanguineus". Hr. Schwedler blies Concertanten von Quantz und Friedrich dem Grossen. Buchmayer's dritter Abend war den Romantikern und Componisten der Gegenwart gewidmet, in einer fesselnden, individuell charakteristischen Auswahl — Mendelssohn, Schumann (Impromptu-Variationen Op. 5), Liszt (Husitenlied aus dem 15. Jahrhundert), Brahms (3. Rhapsodie aus Op. 119), ferner kleine Sachen von Dvořák, Prusinik, Dessoff, Sinding, Saint-Saëns, Tschaikowsky u. A. Bertrand Roth hat in Dresden letzten Winter sich völlig ausgeschwiegen. Ein erfolgreiches eigenes Concert gab Frau Margarethe Stern, desgleichen Hr. Percy Sherwood, indem er u. A. auch einige stimmungsvolle, vornehme eigene Clavier-compositionen vortrug, unter Mitwirkung des trefflichen fürstl. Lippeschen Concertmeisters Hrn. Johannes Smith. Beide Herren eröffneten die Vorträge mit der leider selten gehörten, hochinteressanten ersten Clavier Violoncellsonate von Nicodé. In Dresden ausgebildete Künstler pflegen, schon zu Liebe ihrer alten Bekanntschaft, gern ziemlich regelmässig eigene Erinnerungsconcerte hier zu veranstalten. So diesmal auch die Sängerinnen Frls. Lalla Wiborg und Edith Walker von der Wiener Hofoper. Beide werden auch diesmal mit den erzielten schönen Erfolgen zufrieden gewesen sein. Frl. Walker entstammt der Schule Frl. Orgeni's.

(Schluss folgt.)

Concertumschau.

Altenburg. 132. Aufführ. der Singakad. (Sitt a. Leipzig): Clav.-Violinson. Op. 47 v. Beethoven (Wilhelm Backhaus a. Leipzig u. Hr. Sitt), gem. Chöre v. A. Kleffel („Es fuhr ein Fischer"), Loewe („Im Vorfrühlingshauch"), C. Ecker („Frühlingsnahen"), W. Stade („Vor Jena" u. Frühlingslied) und Dregert („Fröhliches Wandern"), Frauenchöre „Sommernacht" u. „Aprillauen" v. H. Hofmann, Solovorträge der Frau Rust-Polenz a. Naumburg (Gesang, „Liebestreu" von Brahms, „Dein" v. H. Sitt, „Der Vogel im Walde" von W. Taubert, Frühlingslied v. Kretschmer, „Verschämtes Fragen" v. Nestler u. „Zuschaun" v. Bohm) u. des Violinvirt. Backhaus (Prael. u. Fuge v. J. Bach, Etude v. A. Eckendorf, Esdur-Impromptu u. Desdur-Walzer v. Chopin und Spinnerlied v. Wagner-Liszt).

Arnheim. 2. Aufführ. des Männergesangver. „Aurora" (Bouman a. Nijmegen) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Oldenboom a. Amsterdam (Ges.) u. des Hrn. Wirtz a. dem Haag (Violonc.): „Frühlings Erwachen" f. Männerchor u. Sopransolo m. Clav. v. Th. Gouvy, „Euterpe" f. do. v. G. A. Heinze, Männerchöre v. Gernsheim (Wächterlied, m. Clav.) und J. de Lange („Harmonie" und „Auf der goldenen Bistrizza"), Loewe, Brahms (Wiegenlied), Chaminade („Viens, mon bien aimé") u. Bischof („Mai Maidle") u. f. Violonc. v. Saint-Saëns (Conc.), L. C. Bouman (Romanze) u. A. Bouman (Gavotte).

Baden-Baden. Conc. des Städt. Curcomités f. die Hilfscasse des Städt. Curorch. (Hein) unt. Mitwirk. des Tenoristen Hrn. Gerhäuser a. Carlsruhe, der Liedertafel „Aurelia" u. a. Sängern am 21. Mai: Eine Faust-Symph. v. Liszt, „Parsi-

Digitized by Google

fal"-Vorspiel und Preislieder a. den „Meistersingern" von Wagner.

Braunschweig. Popul. Concerte des Hrn. Director Wegmann: No. 3, ausgef. v. Frau Wegmann (Clav.) u. HH. Brune a. Hannover (Ges.) u. Wille a. Leipzig (Violone.). Clavier-Violoncellson. v. Grieg, Soli f. Ges. v. Franz („Im Herbst"), J. Brahms („Mein Mädel hat 'nen Rosenmund"), H. Brune („Herzog Heinrich und sein Löwe", „Es war einmal" u. „Rothhaarig ist mein Schätzelein") u. A., f. Clav. v. Liszt („Ricordanza"), Paquin („Concou"), Grieg (Noct.) u. Chopin u. f. Violonc. v. Locatelli (Sonate). (Die einheimische Pianistin, eine Schülerin des Hrn. Prof. Martin Krause in Leipzig, hat ihren Ruf als tüchtige Pianistin in jeder Beziehung gerechtfertigt und ihre Soli „in vollendeter Weise" gespielt. Von Hrn. Wille wird geschrieben, dass er sein Instrument mit künstlerischer Meisterschaft beherrsche.) No. 4, ausgef. von Ehepaar Wegmann (Clav. u. Ges.) u. Hrn. Riller a. Hannover (Viol.): Clav.-Violinson Op. 47 v. Beethoven, Soli f. Ges. v. Franz („Für Musik"), Bungert („Die beiden Alten"), Grieg (Volksmelodie a. Langeland) u. Massenet („Onvre tes yeux bleus"), f. Clav. v. Scarlatti, Liszt (Gondoliera), E. Schütt (Rêverie) u. Schubert-Tausig (Militärmarsch) u. f. Viol. v. Viotti u. Huhay (Czarda-Scenen).

Bremen. Liederabend des Frl. Berard nnt. Mitwirk. des Hrn. Schumann (Clav.) am 23. April m. Soli f. Ges. v. Franz („Für Musik"), F. Weigmann („Die Flamme"), B. Godard („Prière" a. „Jocelyn"), Chaminade („Colette"), Cornelius („Komm, wir wandeln"), R. Strauss („Ständchen") u. Gaselles n. A. u. f. Clav. v. Chopin (H-moll-Sonate), G. Schumann (Bourée) n. A. — Musikaufführ. der Neuen Singakad. (Nössler) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Münch a. Frankfurt a. M. u. Haas a. Mainz n. der HH. v. Fossard u. v. Gorkom v. hier am 3. Mai: Graner Festmesse v. Liszt, Psalm 42 v. Mendelssohn, „Hymne Engel" v. R. Wagner, instrumentirt v. Mottl. (Die Aufführung der Missa solemnis von Liszt hat, wie ein dortiges Blatt schreibt, einen glänzenden Verlauf genommen, und Hr. Nössler, der das Werk auswendig dirigirte, habe sich wieder als begabter, sicherer und energischer Dirigent erwiesen. Mit wärmsten Lob werden die beiden fremden Sängerinnen bedacht; von Frl. Münch heisst es u. A., dass bei ihr „ein weicher, quellender Sopran von wunderbarer Tragfähigkeit, künstlerische Schulung nnd feiner Geschmack sich verbinden, um den Hörern einen wirklichen Genuss zu bereiten, und Frl. Haas werden ein herrlicher Alt und ausdrucksvolle, von warmer, echt musikalischer Empfindung zeugende Vortragsweise nachgerühmt.)

Chemnitz. Conc. des Männergesangver. „Grüner Zweig" (Winkler) unt. Mitwirk. des Damenterzetts der Frls. Klos, Hermann n. Heune, der Frau Frohberger (Clav.) u. der HH. Schubert (Ges.) u. Zedgalwal (Harmon.) am 18. April: Adagio u. Rondo f. Clav. u. Harmon. v. Weber, „Am Chiemsee" f. Männerchor n. Frauenterzett m. Clav. u. Harmonium von C. Göpfart, „Germanenzug" f. Männerchor m. do von A. Brückner, Männerchöre a cap. v. G. Baldamus (drei Studentenlieder), Attenhofer („Dort liegt die Heimath mir am Rhein") u. A., Vocalterzette v. Cath. van Bennes („Kleine Waterdroppen" u. „Sandmännchen"), Weber u. F. Kauffmann („Lob der Musik"), Soli f. Ges. v. E. Winkler („Vorbei") u. A. u. f. Clav.

Coswig i. A. Liederabend des Musikver. nnt. Mitwirk. der Frls. Schneider u. Arendt u. des Hrn. Lampe a. Dessau: Liebesder-Walzer von Brahms, Frauenchöre von Bech („Frühlingsmuth") u. R. Kahn („Zwiegesang"), Vocalduette v. Spohr u. Ruhinstein („Wanderers Nachtlied" u. „Der Engel"), Vocalsoli v. O. Lessmann („Nnn ist der Tag geschieden"), Cornelius („Vorahend" a. den Brautliedern), Klughardt („Ilse"), H. Marx („Im Kloster"), R. Strauss („Ständchen"), H. Sitt („Hah ich geträumt"), C. Grammann („Das erste Lied") u. A.

Dordrecht. 4. Kammermusiksoirée der HH. Vink, Erdelmann n. Haagmans: Claviertrios v. Brahms (Op. 101) nnd Schumann (Op. 110), Clav.-Violinson. Op. 9 v. O. Nedhal. — Geistl. Conc. des Dorcht'schen a cap.-Chors (Jos. Schmitt) unt. Mitwirk. der Sängerinnen Frls. Schnil n. Smits a. Utrecht am 13. April: Chöre v. S. Bach, Palestrina, Mozart, Lotti n. Sweelinck, Vocalduette v. Schumann, Rubinstein („Wanderers Nachtlied") u. Mendelssohn, Vocalsoli v. Chr. Sinding („Maria Gnadenmutter") u. A. — 2. Conc. der Orch.-Vereenig. (Erdelmann): 4. Symph. v. Gade, „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, Vorspiel zum 4. Act der „Folkunger" v. E. Kretschmer, Balletmusik No. 2 a. „Rosamunde" v. Schubert, Marche hongr. v. Berlioz, Gesangvorträge des Frl. Pregi aus Paris („Il Ritorno" v. Ch. Lefèbvre, „Premier miracle de Jésus" v. E. Paladilhe, „Non credo" v. Widor, „En prière" v. Fauré etc.).

Dresden. Erinnerungsfeier an J. Brahms am 28. April, veranstalt. v. Dresdener Mozart-Ver. (Schmitt) unt. solist. Mitwr. der Fran Schmitt-Csányi v. hier (Ges.) u. der HH. Franck v. hier (Ges.), Busoni a. Berlin (Clav.) u. Seifert v. hier (Org.): „Viaticum" n. Maurerische Trauermusik v. Mozart, Nachruf, gespr. v. Hrn. Prof. Porth, 2. Symph., zwei Ernste Gesänge f. Bassstimme, Sopranlieder („Wir wandelten, wir Zwei zusammen", „Mädchenlied, „Geheimniss" u. „Von ewiger Liebe" u. Variat. u. Fuge üb. ein Händel'sches Thema f. Clav. v. Brahms, Largo u. Larghetto f. Orch. u. Org. v. Händel. — Matinée des Frl. Borghild Holmsen a. Christiania m. eig. Compositionen am 16. Mai unt. Mitwirk. des Frl. Kurzwelly nnd der HH. Dr. Vertheimer u. Fiehler (Ges.), sowie des Hrn. Hilf (Viol.) a. Leipzig: Ddur-Clav.-Violinson., Lieder „Wenn junge Herzen brechen", „Die Nonne", „Curiose Geschichte", „Wir liebten nns einst", „O, hist du, wie ich dich träume", Spielmannslied n. „Primula veris", Barcarole, Scherzo u. Capriccio f. Clav. (Die Compositionen fanden eine sehr freundliche Aufnahme.)

Düsseldorf. Festconc. des Quartettver. (Steinhauer) zur Feier des 100jähr. Geburtstages Kaiser Wilhelms I. nnt. Mitwirk. des Hrn. Plag (Org.) u. der Cap. des 39. Inf.-Reg. (Kohn) am 26. März: Festrede des Hrn. Rechtsanwalt Heyne, Ouvertüren v. Reinecke („Friedensfeier") u. Weber (Jubel-), Vorspiel zum 3. Act der „Meistersinger" v. Wagner, Festpolon. v. Liszt, „Gelöbniss" f. Chor, Orch. und Orgel von E. H. Seyffardt, „Sängergruss an den Kaiser" u. Kaiser-Hymne f. do. v. C. Steinhauer, sechs Altniederländ. Volkslieder, f. Soli (HH. Loeven u. Otten), Chor u. Orch. arr. von Kremser, „Die Allmacht" v. Schubert (Hr. Loeven), Chor, Orch. u. Org. v. Schubert, „Rheinsage" f. Chor v. Dregert. — Concerte des Gesangver. (Steinbauer): No. 4 unter solist. Mitwirk. der Frau Starck v. hier u. des Hrn. Büttner a. Coburg. Ein deutsches Requiem v. Brahms, „In monte oliveti" f. Baritonsolo, Chor, Orch. u. Org. v. C. Steinhauer, „Welche singen Dank und Ehre" a. „Christus am Oelberg" v. Beethoven, Chöre a cap. v. Handl u. Lotti, Sopranarie „Höre, Israel" v. Mendelssohn, „Sebet, welche Liebe" f. Bariton u. Org. v. Rheinberger. (Das Concert, das sich infolge des Heimgangs des Meisters Brahms zu einer würdigen Feier des Gedächtnisses für denselben gestaltete, findet einhellige warme Anerkennung der dortigen Presse. Insbesondere wird an der Composition des verdienten Hrn. Vereinsdirigenten das wärmste Loh.) No. 5 unter solist. Mitwirkung des Frl. Frank a. München u. des Hrn. Gnetary a. London (Gesang), sowie des Hrn. Rubio a. London (Violonc.): Symph. Dicht. „Carneval" v. Dvořák, Am 1. Weihnachtsfeiertage v. Mendelssohn, Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orchester v. Brahms, „Frühlingsbotschaft" f. Chor u. Orch. v. Gade, Soli f. Alt v. Liszt („Mignon", m. Orch.), Tschaikowsky („Nur wer die Sehnsucht kennt"), Grieg („Morgenthau") n. Brahms („Liebestreu"), f. Ten. v. G. Gnetary („Mi Niña", m. Orch.), R. Garnendia („Zortzico") u. f. Violonc. v. Davidoff (2. u. 3. Satz a. dem 2. Conc.) u. A. Rubio (Bolero u. Adagio u. Et. de Conc.). — 3. Volksmusikfest des Gesangver. (Steinhauer) m. Compositionen v. Mozart unt. Mitwirk. der Frls. Clair (Declam.) n. Stolzenberg (Ges.) u. der HH. Fenten (Ges.) u. Reinhold (Viol.) am 9. Mai: Schlusssatz a. der Cdur-Symphonie, Ouvertüren zu „Titus" u. „Idomeneo", Musik zu „Thamos, König in Egypten", „Ave verum", Adur-Violinconc. etc. (Das diesjährige Volksmusikfest hat sich seinen Vorgängern mit Haydn's „Schöpfung" und „Jahreszeiten" nach den Localblättern aufs Würdigste angereiht. Man schreibt über dasselbe u. A.: „Das Concert bewies dem Mozart vor in feinfühliger Auffassung, die Instrumentirung war mächtig, die Charakteristik durchgängig fein und treffend. Wir lernten Mozart kennen in den Regionen des Tragischen und Leidenschaftlichen, des Komischen und der Anmuth, wir sahen die Lichter seiner Seelenreinheit glänzen und lernten kennen Mozart's feines, wohlgebildetes Kunstgefühl, ein Concert solche Wirkungen hervorbringt, dann können die Veranstalter zufrieden sein. Möge der reiche Beifall, der allen Mitwirkenden in voller Bewunderung und Anerkennnng zu Theil wurde, ein Ansporn sein zum Niehtermüden, mögen die Volksmusikfeste bestehen bleiben, sie sind ein läuterndes, versöhnendes Moment in unserer heutigen Kampfzeit.")

Eisenach. Conc. des Hoforgan. Hrn. Camillo Schnmann am 30. April m. Orgelcompositionen v. Camillo Schumann (Ddur-Festprael.), Mendelssohn (Cmoll-Son.), Rob. Schumann

Digitized by Google

(1. BACH-Fuge), Rheinberger (And. sost.) u. S. Bach (Prael. u. Fuge in Amoll).

Bad Elster. Symph.-Concerte der Curcapelle (Woldert): No. 1. Gdur-Symph. v. Haydn, symph. Dicht. „Lenore“ v. Duparc, Chaconne u. Rigaudon a. „Aline, Reine de Golconde“ v. Monsigny, Harfenphant. „Am Meeresstrande“ v. Oberthür (Frl. Weiß), No. 2. 2. Symph. v. J. Brahms, Vorspiel zum 3. Act a. „Das Heimchen am Herd“ v. Goldmark, „Une Nuit à Lisbonne“ v. Saint-Saëns, Airs russes f. Violine v. Wieniawski (Hr. Herrmann). No. 3. Esdur-Symphonie v. Mozart, „Im Garten“ u. Serenade a. der Symph. „Ländliche Hochzeit“ v. Goldmark, Suite „L'Arlésienne“ v. Bizet, Fant. mélanc. f. Fl. v. M. A. Reichert (Hr. Nel).

Frankfurt a. M. Musikal. Abendunterhalt. des „Liederkranzes“ (Glück) am 3. April: „Der Kreuzzug“ v. Schubert, f. Männerchor u. Baritonsolo m. Clav. bearbeit. v. A. Glück, Chöre v. L. Kempter (Schmiedelied, m. Clavier), Beethoven-Heim („Hymne an die Nacht“), G. Angerer („Wenns nach Zweier Willen ginge“), Ed. Kremser („Posthornklang“) und Rud. Wagner („Ja“). Vorträge des Frl. Hüttel a. Dresden (Ges., Ein sicilianisches Liedchen von B. Scholz, Wiegenlied v. A. Förster etc.), des Holländ. Damenquart. der Frls. Lampe, de Jong, Meyjes und Loman („Bei nächtlicher Weil“, „Trennung“ (arr. v. Fuchs) u. „Nun stehn die Rosen in Blüthe“ v. Brahms) u. des Hrn. Rebner a. Wien (Viol., „Page d'amour“ v. R. Fischhofu. „Souvenir de Moscou“ v. Wieniawski).

Freiberg i. S. 3. Kammermusikabend der HH. Anacker v. hier (Clav.), Blumer, Schramm, Schlegel u. Böckmann a. Dresden (Streicher): Clavierquintett v. Schumann, Streichquartett Op. 18, No. 5, v. Beethoven, Edur-Clav.-Violinson. v. S. Bach.

Gotha. 9. Conc. des Musikver.: Chorlieder von Mendelssohn, G. Vierling („Wenns Ostern wird am Tiberstrom“), Blumner („An die Nacht“). Rheinberger („Die Liebe ist ein Rosenstrauch“) u. Hauptmann, Adur-Clav.-Violoncellson. v. Beethoven (HH. Prof. Tietz v. hier u. Dechert a. Berlin), Violoncellvorträge des Hrn. Dechert (Serenade von H. Sitt, Gavotte v. Rittenhausen etc.).

Leipzig. Conc. zum Sommerfest des Lehrer-Gesangver. (Sitt) unt. Mitwirk. der Cap. des 134. Inf.-Reg. (Jahrow) am 9. Juli: Ouverturen v. Weber u. Thomas („Mignon“) u. a. Orchesternummern, Männerchöre v. Jos. Schwartz („Waldbilder“), H. Zoelline („Wenn der Frühling auf die Berge steigt“), H. Jünger („Wenn alle Brünnlein singen“), Fr. Kunz („Morgen im Walde“), Joh. Dürrner (Frühlingslied), Ed. Göttl („Viel schöner Blümelein“) u. Veit („Der Käfer und die Blume“). — Abendunterhaltungen im k. Conservatorium der Musik: 29. Juni. Praelud. u. Fuge in Cdur f. Orgel v. S. Bach — Hr. Fischer a. Halberstadt, Esdur-Clav.-Violinson. v. Rheinberger — Frl. Anna Warndorf und Hr. Rudolph a. Leipzig, Lieder „Wieder möcht ich dir begegnen“ v. Liszt, „Aus meinen grossen Schmerzen“ v. Franz und „O süsse Mutter“ v. Reinecke — Frl. Bouricke a. Leipzig, Clavier-Violinson., Op. 12, No. 1, v. Beethoven — Frl. Francis aus London u. Hr. Schwabe a. Crefeld, Praeludien u. Fugen für Clav. v. Frl. Wennerberg (Schülerin der Anstalt) a. Göteborg — die Componistin, Clav.-Violinson. Op. 47 v. Beethoven — HH. Mittasch a. Leipzig und Neumann a. Dresden. 2. Juli. Praelud. u. Fuge in Dmoll f. Org. v. S. Bach — Hr. Higgins a. London, Einleit. zu „Loheugrin“ von Wagner, Elfenmarsch u. Nocturno a. der „Sommernachtstraum“-Musik v. Mendelssohn, f. vier Violinen übertragen v. F. Hermann — Frls. Schneider a. Elberfeld, Krause a. Kiel, Scale a. Milford u. Witcomb a. Frome, A moll-Violoncellconc. v. J. Klengel — Hr. Ferner a. Chicago, Lieder „Treue“ v. Hrn. Wittenbecher (Schüler der Anstalt) a. Weissenfels u. „Ständchen“, „Das verlassene Magdelein“, „Traumerei“ u. „Rantendelein“ v. Hrn. Gerdes (Schüler der Anstalt) a. Hamburg — Hr. Hunger a. Leipzig, Violinconc. v. Mendelssohn — Hr. Grevesmühl a. Aumund, Cmoll-Clavierconc., 2. u. 3. Satz, v. Beethoven — Frl. Schneemann a. Leipzig, Dmoll-Clavierconc. v. Mendelssohn — Hr. Swart-Janssen a. Leipzig.

Magdeburg. 6. Conc. des Kaufmänn. Ver. (Kauffmann): 4. Symph. v. A. Glazounow, „Oberon“-Ouvert. v. Weber, Solovorträge des Frl. Ahrends a. Berlin (Ges., „Genesung“ v. Franz, „Meine Liebe ist grün“ v. Brahms, „Meine Mutter hats gewollt“ v. Lessmann, „Der Asra“ v. Rubinstein etc.) u. des Hrn. Berber (Viol., Symph. espagn. v. Lalo u. „Faust“-Phant. v. Wieniawski).

Mannheim. Musikal. Akademien (v. Reznicek): No. 4. Ouvert., Scherzo u. Finale v. Schumann, symphon. Dichtung „König Lear“ v. F. Weingartner, „Benvenuto Cellini“-Ouvert. v. H. Berlioz, Claviervorträge des Hrn. Friedheim (Adur-Conc. v. Liszt etc.). No. 5 m. Compositionen v. Schubert unt. solist. Mitwirk. der HH. von Zur-Mühlen a. Berlin (Ges.) u. Voss a. Wien (Clav.): Symphonien in Bdur u. Cdur, Wanderer-Phant. f. Clav. u. Orch., bearbeit. v. Liszt, div. Lieder u. No. 6. Symph. v. Beethoven, „Parsifal“-Vorspiel, „Das Liebesmahl der Apostel“ u. Lieder „Der Engel“, „Stehe still“, „Schmerzen“, „Im Treibhaus“ u. „Trost“ (Frau Sorger) v. Wagner. No. 7. Jupiter-Symph. v. Mozart, „Hebriden“-Ouvert. v. Mendelssohn, Sylphentanz n. Ungar. Marsch v. Berlioz, Claviervorträge des Hrn. Lamond a. Frankfrt a. M. (Tarantella a. „Venezia e Napoli“ v. Liszt etc.). No. 8 m. Compositionen v. Beethoven unt. solist. Mitwirk. des Frl. Heindl, der Frau Seubert und HH. Krug, Dörings (Ges.), sowie der HH. Bärtich (Clav.), Schuster (Viol.) u. Kündinger (Violonc.): 9. Symph., Tripelconc., Chor „Schmückt die Altäre“ u. Terzett „Tremate, empi, tremate“.

Offenbach. Conc. des Sängerchors des Turnver. (Glück) u. solist. Mitwirk. des Frl. Scheff a. München (Ges.) u. des Hrn. Prof. Heermann a. Frankfurt a. M. (Viol.) am 31. März: Chöre v. Bruch („Vom Rhein“), Schubert-Weidt (Wiegenlied, m. Sopransolo), Reinthaler („Glockenthürmers Töchterlein“, m. do.), F. Hegar („Todtenvolk“), F. Debois („Wilde Ros und erste Lieb“), A. Glück („Die Lotosblume“), Girschner („Hütte dich“) u. Gernsheim („Wächterlied“), Solo f. Ges. Rich. Wagner („Wiegenlied), A. Förster („Ich lasse dich“) u. a. u. f. Viol. v. Beethoven (Gdur-Romanze), Wieniawski (Mazurka), Rich. Wagner („Albumblatt“) u. Hubay (Czardascene).

Osnabrück. Geistl. Conc. des Hrn. Oeser unt. Mitwirk. des Kirchenchors v. St. Marien a. des Hrn. Brahm (Violonc.) am 16. April: Gem. Chöre v. S. Bach-Wollner (Gethsemane), Prätorius, F. Schneider, A. Becker („Ein Herz, das kennt und weiss ich“) u. H. Franke („Meine Seele ist stille zu Gott“), Duett a. „Elias“ v. Mendelssohn, Soli f. Ges. v. V. Schurig („An deine Leiden denken wir“), f. Org. v. G. Merkel (Adagio) u. f. Violonc. v. J. Chr. Bach (Air) u. C. Liégeois (Mél. relig.).

Penig. 18. Musikaufführ. des Chorgesangver. (Rühling) unt. Mitwirk. der HH. Heinrich a. Waldenburg (Viol.), Uhlmann a. Glauchau (Bratsche) u. Feustel a. Leipzig (Violonc.): Cmoll-Clavierquart. v. A. Fesca, „Aufforderung zum Tanze“ f. Clav. zu vier Händen, Viol. u. Violonc. v. Weber-Burchard, drei Span. Tänze f. Clav. zu vier Händen u. Streichquintett. v. Moszkowski, „Sinnen und Minnen“ f. Soli u. gem. Chor m. Clav. v. H. Hofmann, gem. Chöre v. A. Löhle („Singvögelein“) u. Jadassohn („Tanzliedchen“), sowie „Schönste Grisélidis“ u. „O komm, mein Kind, zum Wald hinein“, bearbeit. v. Reinecke, u. „Hans und Liesel“, bearbeit. v. M. Vogel, Frauenchöre „Holde Blüthen, blühende Lust“ v. Natasswintha“ v. X. Scharwenka u. „Schmücket die Stufen zu Allah's Thron“ a. „Das Paradies und die Peri“ v. Schumann, Violoncellsoli v. Chopin u. Popper (Gavotte).

Werdau. Conc. des Hrn. Orth unt. Mitwirk. des Frl. Sperling a. Leipzig (Ges.) u. der HH. Rühnau a. Chemnitz und Herman am 5. April: Duette v. Haydn u. Beethoven, Soli f. Sopr. v. H. Wolf („Der Gärtner“), Bungert („Der Sandträger“), H. Schmidt („Draussen im Garten“), Franz („Mein Schatz ist auf der Wanderschaft“ u. „Waldfahrt“) u. A. v. Goldschmidt („Das Vogelnest“), f. Tenor v. Mendelssohn, R. Becker („Frühlingszeit“) u. H. Hofmann (zwei Rattenfänger-Lieder) u. f. Clav. v. Wagner-Liszt („Einzug der Gäste auf Wartburg“), Paderewski (Menuet à l'antique), L. Marck (Gr. Valse brill.) und Schulhoff („Der Carneval von Venedig“).

Worms. Concerte der Musikgesellschaft u. Liedertafel (Kiebitz): 16. Jan. „Jubilate, Amen“ f. Solo (Frl. Dannheimer) u. Chor, Begleit. (welcher?) u. Brahms-Chöre v. Mendelssohn u. Silcher, Solovorträge des Frl. Dannheimer („Ständchen“ v. R. Strauss, Elfenlied v. H. Wolf, „Lenz“ v. Hildach u. „Das ist der Frühling“ v. Meyer-Olbersleben) u. des Frl. Pancera a. Wien (Clav., Rhaps. (welche?) v. Brahms, „Feuerzauber“ v. Wagner-Brassin, Tarantella. „Venezia e Napoli“ v. Liszt etc.). 6. März m. Compositionen v. Schubert unter Mitwirk. des Frl. Leutheusser a. Frankfurt a. M., „Mirjam's Siegesgesang“, Psalm 23 f. Frauenchor, Männerchöre „Die Nacht“ u. „Der Gondelfahrer“, einstimm. Lieder, sowie Deutsche Tänze f. Chor v. Schubert-Flitner. 9. Mai unter solist. Mitwirk. der Frls. Hüttel u. van Nievelt a. Frankfurt a. M. u. der HH. Diezel a. Constanz u. Keller a. Ludwigshafen (Ges.), sowie des Mainzer Stadtorch. „Die erste Walpurgisnacht“ v. Mendelssohn, „Der Rose Pilgerfahrt“ v. Schumann.

Digitized by Google

(Von den drei Concerten ist nach den uns vorliegenden Berichten dortiger Blätter das letzte weniger geglückt als die beiden vorhergehenden, die warme Anerkennung finden. Die bekannten Chorwerke von Mendelssohn und Schumann wurden übrigens das erste Mal in Worms mit Orchester aufgeführt.)

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbrauchbar bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Coburg. Der junge Baritonist Hr. Eugen Stichling, dessen in den Berichten dieses Blts. über das Leipziger k. Conservatorium der Musik und auch sonst mehrfach rühmlichst Erwähnung geschah, ist an unser Hoftheater engagirt worden und wird hier gute Gelegenheit finden, sein Talent noch weiter zu entwickeln und zu kräftigen. — **Cöln.** Im 5. Populären Symphonieconcerte interessirte die norwegische Sängerin Frl. Madsen und gefiel besonders im Vortrag der Volkslieder ihres Landes. — **Düren.** In der kürzlich erfolgten ganz vorzüglichen Aufführung von Händel's „Judas Maccabäus" durch die „Concordia" und den Damenchor waren die Frls. Hubert und Höfken aus Cöln und Hr. Hormann aus Frankfurt a. M. neue Erscheinungen für hier. Ganz besonders thaten sich von ihnen Frl. Höfken und Hr. Hormann hervor, indem sich bei ihnen vorwurfsfreie Fonbildung mit Ausgibigkeit der Stimmmittel, warmem Ausdruck und gutem Charakterisirungsvermögen prächtig verbinden, während dem sonst sehr gut geschulten Organ der Sopranistin in der Höhe öfter die rechte Weichheit abgeht. Der Bassist Hr. Metzmacher aus Cöln bewährte sich auch diesmal wieder als vortrefflicher Künstler. — **London.** Im Concert der Philharmonic Society am 1. Juli rief der herrliche Vortrag des Es dur-Clavierconcertes von Beethoven durch Hrn. Siloti aus Antwerpen die allgemeinste Begeisterung wach. Der Künstler hat das unsterbliche Werk aber auch in einer so seltenen Stilreinheit und mit einer so berückenden Tongebung in allen Graden gespielt, dass der Erfolg nur verdient war. — **Paris.** An der Komischen Oper ist in der Person des Hrn. Luigini ein neuer Capellmeister zur Entlastung des Hrn. Danbé angestellt worden.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 10. Juli. Psalm 43 „Richte mich, Gott" v. S. Jadassohn. „Herr, höre mein Gebet" von E. F. Richter. — Nicolaikirche: 11. Juli. „Du, Herr, zeigst mir den besten Weg" v. M. Hauptmann.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Noch früher, als im Vorjahr sind die diesjährigen Bayreuther Aufführungen des „Ringes des Nibelungen" total ausverkauft gewesen. Die vielfachen, oft recht bösartigen Schmähungen, die auf die vorjährigen Aufführungen des gigantischen Werkes im Wagner-Theater herabhagelten, sind glücklicherweise ohne alle Schädigung für Bayreuth geblieben; sie haben den in allen vornehmlosen Kreisen herrschenden Glauben an die unvergleichliche Pflege und Ausführung, welche R. Wagner's unsterbliche Schöpfungen auch nach dem Tode des Meisters unter der künstlerischen Oberleitung der genialen Wittwe desselben finden, nicht im Geringsten wankend machen können. — Aber auch zu den „Parsifal"-Aufführungen sind nur noch wenige Plätze frei, zu den ersten gar keine.

* Das letzte Niederrheinische Musikfest in Aachen hat mit einem Deficit von circa 5000 ℳ abgeschlossen; ein ähnliches Deficit soll das Stuttgarter Musikfest gemacht haben. Die geschäftlich günstigen Zeiten für derartige Unternehmungen scheinen eben vorüber zu sein, was aber bei der winterlichen Musikülberfülle in allen Städten und der damit verbundenen Uebersättigung des in Betracht kommenden Publicums, sowie den von Jahr zu Jahr sich steigernden Unkosten, welche mit Musikfesten grossen Stils verbunden sind, nur natürlich ist.

* Die in Leipzig im vor. Winter von Hrn. Capellmeister Hans Winderstein mit grossem künstlerischen Erfolg ins Leben gerufenen Philharmonischen Orchesterconcerte werden in n. Saison ihren Fortgang nehmen.

* Von dem 75jährigen Jubiläum des Leipziger Universitäts-Sängervereins zu St. Pauli vom 18.—22. Juli verlautet, dass infolge der Erkrankung des ständigen Vereinsdirigenten Hrn. Prof. Dr. Hiltzschmar in dessen Stelle der Componist und Musikdirector Ur. Heinrich Zoellner aus New-York, ein alter Herr des Vereins, die beiden Concerte leiten werde, welcher „zu diesem Zwecke" von Amerika herüber gekommen sei.

* Die Generalprobe am 11. Juni zum Händel-Fest in London wurde von 15,000 Personen besucht; die Aufführung des „Messias" am 14. Juni zog 17,101 Zuhörer an. Das Fest umfasste mehrere Tage und brachte den „Messias", „Israel in Egypten", „Zadock the Priest", sowie verschiedene Bruchstücke aus anderen Werken, welche unter Leitung des Hrn. Manns bestens von Statten gingen.

* Sehr allgemein war und ist noch jetzt die Annahme in musikalischen Kreisen, dass der heimgegangene Meister Brahms zu seinen letzten Compositionen, den vier Ernsten Gesängen Op. 121, durch den Tod der von ihm so tief verehrten Clara Schumann angeregt worden sei. Dem ist aber durchaus nicht so, wie aus einem von Hrn. Alwin von Beckerath, einem altbewährten Freund des Componisten, an Hrn. Dr. Ed. Hanslick in Wien gerichteten und von Letzterem in der „N. Fr. Pr." veröffentlichten Brief hervorgeht. Hr. von Beckerath schreibt: „Brahms kam (im Mai 1886) direct aus Bonn, von Frau Schumann's Begräbniss, herüber nach Honef, auf den Landsitz meines Schwagers Weyermann, wo wir mit Barth aus Hamburg und einigen Meininger Musikern vereint ein kleines Privat-Kammermusikfest feierten. Am ersten Tage war Brahms sehr erregt, bald wirkten aber die schöne stille Natur und das häusliche Behagen wohlthuend auf ihn, und er blieb statt einen Tag, wie er anfangs beabsichtigte, volle fünf Tage. Am zweiten Tage theilte er Barth mit, er habe etwas Neues, und er möchte es uns in aller Stille einmal zeigen. Wir gingen klopfenden Herzens mit ihm auf ein abgelegenes Zimmer, wo ein Pianino stand, und dort führte er uns die vier Ernsten Gesänge aus dem Manuscript vor. Er war dabei selbst so ergriffen, wie ich nicht für möglich gehalten hätte. »Die habe ich mir zu meinem Geburtstage geschriebene, sagte er. Sie sehen hieraus, dass diese Composition in keinem ursächlichen Zusammenhang mit Clara Schumann's Tod steht. Ausser den Ernsten Gesängen brachte er noch seine herrliche Orgel-Sonate mit. Wir waren Alle tief erschüttert, und ein trübes Ahnen füllte mein Herz, — leider hat es Recht behalten."

* Der Stadtrath von Paris hat drei Strassen der Stadt durch die Namen Ambroise Thomas, Benjamin Godard und Paadeloup ausgezeichnet. Die Stadt Leipzig wird sicherlich das Andenken ihres Richard Wagner in ähnlicher Weise ehren, sobald ihr Paris mit gutem Beispiel vorangegangen sein wird, was wohl bald geschehen dürfte.

* Das Haus No. 12 der Place Vendôme zu Paris, welches Chopin bewohnt hat, ist durch eine Gedenktafel kenntlich gemacht worden.

* Der Stadtrath von Verviers hat einstimmig die Summe von 10,000 Frcs. als Beitrag zur Errichtung des Vieuxtemps-Denkmals bewilligt.

* Der Stadtrath von Mailand hat beschlossen, dieses Jahr dem Scala-Theater keine Subvention zu gewähren. Wahrscheinlich wird in Folge dessen die erste Bühne Italiens geschlossen bleiben, und die Mailänder werden sich mit dem Theater des rührigen Hrn. Sonzogno begnügen müssen.

* Während der Spielzeit des Jahres 1895/96 hat die Grosse Oper in Paris 3,272,785 Frcs., die Komische Oper dasselbst 1,492,732 Frcs. Einnahmen gehabt. Im Jahre 1896/97 stellen sich die Einnahmen auf 3,155,544, resp. 1,568,388 Frcs.

* Das Hoftheater zu Carlsruhe eröffnet — nach einer uns vorliegenden officiellen Mittheilung — die nächste Saison mit den neu inscenirten und ausgestatteten Opern „Orpheus und Eurydice" von Gluck und „Die Zauberflöte" von Mozart, welchen sich „Fidelio" von Beethoven, „Die Trojaner" von Berlioz, „Tannhäuser", „Lohengrin", „Tristan und Isolde" und „Die Meistersinger" von Wagner, „Die Legende von der heiligen Elisabeth" von Liszt (in scenischer Darstellung) und „Der Flutgeist" von P. und L. Hillemacher anschliessen. Diese interessanten Aufführungen finden in der

Digitized by Google

Zeit vom 5. Sept. bis 3. Oct. unter der musikalischen Leitung der HH. Generalmusikdirector Mottl und Hofcapellmeister Gorter statt und werden nicht verfehlen, ihre Anziehungskraft nicht blos auf das Carlsruher Publicum, sondern auch auf auswärtige Kunstfreunde auszuüben; geniessen die Darbietungen dieser unter der kunst- und verständnissvollen Oberleitung des Hrn. Dr. Bürklin stehenden Bühne längst den Ruf der Mustergiltigkeit. — Die speciellen Aufführungstage werden Ende August bekannt gegeben werden.

* Im Widerspruch zu der früher durch die Presse gegangenen Mittheilung, dass der Berliner Hofcapellmeister Hr. Weingartner im n. Winter ausser der Berliner Hofoper, den Symphonieconcerten der Berliner Hofcapelle, den Philharmonischen Concerten in Bremen und den Abonnementconcerten in Hamburg auch noch die Symphonieconcerte des Kaim-Orchesters in München dirigiren werde, steht die neueste Nachricht, dass für die letztbezeichnete Thätigkeit Hr. Capellmeister Prill in Nürnberg gewonnen worden sei. Fühlt Hr. Weingartner endlich selbst, dass er einer so angestrengten Dirigirvirtuosität, wie er sie treibt, doch für die Dauer nicht gewachsen ist, oder hat die Generalintendanz der Berliner Hofoper dem reise- und ruhmsüchtigen Künstler einen Wink gegeben, dass derselbe seine Kräfte zukünftig weniger, als bisher auf Kosten des Institutes, von dem er ein fürstliches Honorar bezieht, zersplittern möge? Wer weiss es zu sagen?

* Der excellente Kammervirtuos Hr. Alfred Grünfeld ist als Professor an der Lehrerbildungs-Abtheilung des Wiener Conservatoriums angestellt worden.

* Die Musikschule zu Antwerpen wird vom 1. Oct. d. J. an den Rang eines königl. Vlämischen Conservatoriums einnehmen.

* Den diesjährigen Meyerbeer-Preis für Componisten hat Hr. Bernhard Köhler in Cöln, ein Schüler des dortigen renommirten Conservatoriums, sich errungen.

* In der diesjährigen Preisbewerbung um den grossen Compositionspreis (Prix de Rom) am Conservatorium zu Paris gingen als Sieger hervor die HH. d'Olonne, Schüler der HH. Massenet und Lenepveu, mit dem 1. Grossen Preis, Crocé-Spinelli, Schüler des Hrn. Lenepveu, mit dem 1. zweiten Grossen Preis und Schmitt, Schüler der HH. Massenet und Fauré, mit dem 2. zweiten Grossen Preis.

* Hr. R. Seyerlein, Professor am Stuttgarter Conservatorium, erhielt vom König von Württemberg die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* Hr. Hofopernsänger Zeller in Weimar wurde vom Grossherzog zum Kammersänger ernannt.

Todtenliste. Henri Meilhac in Paris, der bekannte Librettodichter, †, 68 Jahre alt, am 6. d. Mts. daselbst. — Otto Berger, ein vorzüglicher Violoncellist, Mitbegründer des Böhmischen Streichquartettes, aus welchem er aber krankheitshalber bald ausscheiden musste, †, 24 Jahre alt, am 30. Juni in seiner Heimathstadt Machan.

Berichtigungen. In No. 19, S. 262, Sp. 1, 18. Z. v. o. u. in No. 27, S. 369, Sp. 1, 3. Z. v. o. muss es F. Smetana statt Rheinberger heissen.

Kritischer Anhang.

Bernhard Scholz. Wohin treiben wir? Betrachtungen eines Musikers. Frankfurt a. M. 1897.

Die 56 Seiten starke Schrift beschäftigt sich fast ausschliesslich mit Richard Wagner. Nur Eines kann man aus ihr lernen: dass der Philister ebenso unsterblich ist, wie der Genius. Zum Beweis sei eine Stelle angeführt: S. 25 tadelt der Verfasser Wagner's Tristan, weil dieser nicht den Muth findet, mit Isolden vor Marke hinzutreten und ihm zu sagen: „Ich liebe Isolde, deine Braut, und werde nicht von ihr lassen. Ich bin dein Mann, mach mit mir, was du willst! Tödte mich, wenn du darfst!“

Hr. Scholz hat mit diesem Vorschlag zur Umdichtung eines Dramas ein sehr beachtenswerthes Beispiel gegeben, das wohl allgemeinere Nachahmung verdiente. Es sei gestattet, an dieser Stelle sogleich einige Beweise zu liefern, wie fruchtbar diese Anregung ferner werden kann, wenn man sie auf andere Meisterwerke der Bühne ausdehnt. Wieviel richtiger wäre es doch, wenn in Goethe's „Faust“ Gretchen zu ihrer Mutter spräche: „Ich liebe Faust; ich habe mich ihm ganz hingegeben; statt, dass ich dir heimlich einen Schlaftrunk mische, ziemt es mir, als deutschem Mädchen, offen vor dich hinzutreten. Mach mit mir, was du willst; tödte mich, wenn du darfst.“

In Schiller's „Tell“ ist es doch eines Helden unwürdig, dass der Titelheld hinterlistig dem Landvogt auflauert. Warum tritt er nicht vor Gessler hin und sagt: „Ich liebe mein Vaterland und werde dich daher erschiessen. Mach mit mir, was du willst, tödte mich, wenn du darfst.“

Auch für einen so edlen Prinzen, wie Hamlet, ziemte es sich, vor den Oheim zu treten und zu sagen: „Ein Geist hat mir Schändliches von dir berichtet, aber ich will nicht im Geheimen gegen dich Anschläge brüten; ich sage dir offen, dass, wenn du meinen Vater ermordet hast, ich ihn rächen muss. Mach mit mir, was du willst; tödte mich, wenn du darfst!“

Hr. Scholz verzeihe mir, dass ich ihm vorgegriffen habe. Ihm, der Wagner's „Ring des Nibelungen“ als Drama einen „verfehlten Versuch“ nennt, wird es ein Leichtes sein, diese Umdichtungen in weit grossartigerer Weise vorzunehmen. Vielleicht überträgt er das auch auf die Musik. Als Verfasser vieler, wenn auch leider noch verkannter Compositionen*) könnte er ja Wagner's Werke revidiren. Wem der „Parsifal“ „nichts Neues mehr gesagt“ hat, wem das erste Finale (sic) dieses Werkes „lediglich ein raffinirter Operneffect“ ist, der wird uns gewiss noch schöpferisch die Frage beantworten, die er so zu rechter Zeit aufgeworfen hat: Wohin treiben wir?

B. S.

Edmond Weber. Rêverie-Caprice pour Violon ou Violoncelle avec accompagnement de Piano. Stuttgart, Ed. Ebner.

Das kleine Stück bringt in den Gedanken, in deren Ausführung und in der Behandlung der Instrumente nur das Allergewöhnlichste. Louis Bödecker.

*) Die entweder, wie „Der Nachtwächter“, gar nicht zur Aufführung kamen, oder, wie „Der Trompeter von Säkkingen“, schnell wieder von der Bildfläche verschwanden.

D. Red.

Briefkasten.

L. K. in *B.* Dass Hr. Loewengard, nachdem der Pianist Hr. Liebling wegen der ihm ertheilten Ohrfeige zu vierzehntägiger Gefängnissstrafe verurtheilt worden ist, jetzt in der Unterzeichnung eines Gnadengesuchs beim Kaiser um Erlass dieser gerechten Strafe vorangeht, verstehen auch wir nicht.

M. B. in *F.* Falsche Todesnachrichten treten nur zu oft mit einer Bestimmtheit auf, dass auch die vorsichtigste Redaction Gefahr läuft, sie nachzudrucken. Ist dies entschuldbar, so weiss man dagegen nicht, was man sagen soll, wenn gewisse Blätter die unwahren Nachrichten wider besseres Wissen unwiderrufen lassen. Wir sind sicher, dass diese Maxime auch wieder bei dem falschlich gemeldeten Tod der Frau N. sich wiederholen wird.

W. L. in *L.* Einzig und allein der Umstand, dass der bez. Beleidigungsprocess zwischen den HH. Dr. K. einer- und den HH. T. und L. andererseits neulich nicht zu Ende geführt, sondern vertagt wurde, sodass trotz der die HH. T. und L. schwer belastenden Erhebungen ein Endresultat erst noch erwartet werden muss, hat uns verhindert, den Verlauf jener Verhandlung unseren w. Lesern mitzutheilen. Dass Ihr. T. nach wie vor im „Kl. J.“ das kritische Richtschwert schwingt, beurtheilen wir so, wie Sie es thun.

Digitized by Google

Anzeigen.

Königliches Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Die Aufnahme-Prüfung findet **Mittwoch, den 6. October a. c.,** Vormittags 9 Uhr, statt. Der Unterricht erstreckt sich auf Harmonie- und Compositionslehre, Pianoforte (auch auf der Janké-Claviatur), Orgel, Violine, Viola, Violoncell, Contrabass, Flöte, Oboe, Engl. Horn, Clarinette, Fagott, Waldhorn, Trompete, Cornet à Pistons, Posaune — auf Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel — Sologesang (vollständige Ausbildung zur Oper), Chorgesang und Lehrmethode, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage, Geschichte und Aesthetik der Musik, italienische Sprache, Declamations- und dramatischen Unterricht — und wird ertheilt von den Herren: Professor **F. Hermann,** Professor Dr. **R. Papperitz,** Organist zur Kirche St. Nicolai, Capellmeister Professor Dr. **C. Reinecke,** Professor **Th. Coccius,** Universitäts-Professor Dr. **O. Paul,** Dr. **F. Werder,** Musikdirector Professor Dr. **S. Jadassohn, L. Grill, F. Rebling, J. Weidenbach, C. Piutti,** Organist zur Kirche St. Thomae, **H. Klesse, A. Reckendorf, J. Klengel, R. Bolland, O. Schwabe, W. Barge, F. Gumpert, F. Weinschenk, R. Müller, P. Quasdorf,** Capellmeister **H. Sitt,** Hofpianist **C. Wendling, T. Gentzsch, P. Homeyer,** Organist für die Gewandhaus-Concerte, **H. Becker, A. Ruthardt,** Cantor und Musikdirector an der Thomasschule **G. Schreck, C. Beving, F. Freitag,** Musikdirector **G. Ewald, A. Proft,** Regisseur am Stadttheater, Concertmeister **A. Hilf, C. Tamme, Rob. Teichmüller.**

Prospecte in deutscher, englischer und französischer Sprache werden unentgeltlich ausgegeben.

Leipzig, Juli 1897. [1289b.]

Das Directorium des Königlichen Conservatoriums der Musik.
Dr. Otto Günther.

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.
Hoflieferant
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Könige von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
[1290—.] **Sr. Maj. des Königs von Griechenland,**
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Flügel ✶ *Pianinos*

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Musikschule Innsbruck.

Die Stelle eines **Chorgesanglehrers** ist mit **1. October** zu besetzen. Derselbe muss fachmässigen Unterricht nach Wüllner's Gesangschule ertheilen und ein Orchesterinstrument spielen können. Gesuche sind bis 1. August an den Unterzeichneten zu richten, welcher auch jede nähere Auskunft gibt.
[1291.] **Jos. Pembaur,** Musikdirector.

Kgl. Conservatorium für Musik Stuttgart.

Die Stelle eines **Lehrers für Kunst- und Operngesang** an unserer Anstalt ist auf 15. Oct. d. J. neu zu besetzen; nur auf Lehrkräfte ersten Ranges wird reflectirt. Geeignete Bewerber wollen sich **spätestens bis 15. August d. J.** schriftlich bei unterzeichneter Stelle melden, woselbst die näheren Bedingungen zu erfahren sind.
(1292.) **Die Direction:**
Professor Hils.

Garantirt echte
J. B. Guadagnini
(Concertgeige)
zu verkaufen. Offerten unter **R. W. 99** an die Exped. d. Ztg. [1293c.]

Eine Concert-Geige

von *Jos. Guarneri (de Jesù)* allerersten Ranges zu verkaufen. Näheres auf frankirte Anfragen unter **H 3543 Rud. Mosse, Leipzig.** [1294a.]

Tüchtiger Musikkritiker

für ein grosses Hamburger Blatt gesucht. Erwünscht ist gleichzeitig Uebernahme der Feuilletonredaction. Ausführliche Anerbieten mit Honoraransprüchen, Angabe der bisherigen Thätigkeit und Probearbeiten unter **W. 3780** an die Exped. d. Ztg. [1295.]

Neuer Verlag von
Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Erste gedruckte Ausgabe.

FRANZ SCHUBERT,

Ouverture Bdur. (Suppl.) Part. 2 *M.*
Ouverture Ddur. (Suppl.) Part. 2 *M.*
Concertstück für Violine u. Orchester. (Suppl.) Part. 2 *M.* [1296.]
Die Stimmen sind in Vorbereitung.

Digitized by Google

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[1297—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Steinway & Sons

NEWYORK — LONDON

HAMBURG

Pianoforte-Fabrikanten

und **Hoflieferanten**

Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Sachsen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Maj. des Königs von Italien,
Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

[1298—.]

Fabrik und Lager:

HAMBURG, ST. PAULI, Neue Rosen-Strasse 20—24.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[1299—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse 18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Neue Auflagen der berühmten

Czerny-Ausgabe.

Ausgewählte Clavier-Etuden von **Carl Czerny.**

Zu systematischem Studiengebrauch geordnet, in Bezug auf Text-Darstellung, Fingersatz und Vortragszeichen kritisch revidirt und mit einem Vorwort versehen von

Heinrich Germer.

Band I. ℳ 2,—.

I. Theil: 50 kleine Etuden für die obere Elementarstufe aus Op. 261, 821, 599 u. 139.

II. Theil: 32 Etuden für die untere Mittelstufe aus Op. 829, 849, 335 u. 636.

Band II. ℳ 2,—.

III. Theil: Schule der Geläufigkeit für die Mittelstufe. 30 Etuden aus Op. 299 u. 834.

IV. Theil: Special-Etuden für die Mittelstufe.
a. Polyrhythmische Studien aus Op. 139, 834, 335 u. 299.
b. Studien in der musikal. Ornamentik aus Op. 335 u. 834.

Band III. ℳ 2,—.

V. Theil: Schule der Geläufigkeit für die obere Mittelstufe. 12 Etuden aus Op. 299 u. 740.

VI. Theil: 36 Octaven-Studien für die Mittel- und Oberstufe aus Op. 821, 395, 740 u. 834.

Band IV. ℳ 2,—.

VII. Theil: Schule des Legato und Staccato für die angehende Oberstufe. 20 Etuden a. Op. 335.

VIII. Theil: Kunst der Fingerfertigkeit für die Oberstufe. 19 Etuden aus Op. 740 und die Toccata (Op. 92). [1300.]

„Die genannte Czerny-Ausgabe ist die beste aller bis jetzt erschienenen."
(Musikalisches Wochenblatt.)

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.
Benekirsky, G., Op. 11. Idylle für Violine mit Pianoforte. ℳ 1,80. [1301.]

Digitized by Google

Professor **Franz Rummel,** Pianist,

Dessau, Ascanische Strasse 105.

Telegramme: Franz Rummel, Dessau. [1809m.]

Engagementsofferten **direct**
oder Süddeutsche Concertdirection München.

Dr Hugo Riemann,

Theorieschule und Clavierlehrerseminar.
Leipzig, Thomasiusstr. 6. [1808—.]

Honorar für Vollschüler monatlich 50 ℳ, für Hospitanten einzelner Curse (Dictat, Analyse, Generalbassspiel, Clavierunterrichtsmethodik) monatlich 10 ℳ.

Alfred Krasselt, Hofconcertmeister in Weimar,

Rudolf Krasselt, Violoncellist,

erbitten Engagementanträge für Concerte direct nach **Baden-Baden** oder durch die **Concertdirection Hermann Wolff, Berlin.** [1804aa.]

Martin Oberdörffer,
Concert- und Oratoriensänger (Bariton).
Leipzig, Inselstrasse 9. [1305s.]

Willy Rehberg,

Genf. [1306—.]

Correspondenzen erreichen mich unter [1307d.] der Adresse:
Frankfurt a. M., Feldbergstr. 88, I.

Hugo Becker, königl. Professor.

Kammersänger Alfred Oberländer
(Tenor). [1308d.]
Berlin, Charlottenburg.
(Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

Kammersänger C. Dierich
(Tenor). [1309m.]
Berlin W., Nollendorfstr. 21.
(Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

Sophie Röhr-Brajnin,

München, Bruderst. 1b. [1310o.]
Vertretung: Herm. Wolff, Berlin.

Marie Hunger,

Concertsängerin,
Plauen i. V. [1311w.]

Clotilde Oebbecke, Altistin,
Concert- u. Oratoriensängerin. [1312o.]
Coblenz, Castorpfaffenstr. 3.
Vertret.: **Eugen Stern, Berlin W.**

Anna Schimon-Regan,

[1313—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Frau Helene Nowak,

Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran).
Nordhausen. [1314l.]

Katharina Wahler,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Mezzosopran und hoher Alt). [1315n.]
Würzburg, Blumenstrasse 11.

Susanne Stade, [1316—.]

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Elsa Ruegger,

Violoncellvirtuosin. [1317w.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles. Brüssel (Belgien).

Johanna Dietz,

Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran). [1318m.]
Frankfurt a. M., Schweizerstrasse 1.

Emma Sperling,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [1319y.]

Frau Pauline de Haan-Manifarges,

Oratorien- u. Liedersängerin (Alt),
Rotterdam, Lagedyk 71. [1320x.]

Verlag von **H. Pfeffer,** Jena.

Meier-Wöhrden, Vivat Academia!

[1321c.]
Eine Sammlung von Phantasien über beliebte Studenten-Lieder.

1. **Der Sang ist verschollen** für Piano	1,25
2. **Die Lindenwirthin** „ „	1,25
3. **O alte Burschen-Herrlichkeit** f. Piano	1,25

Felix Berber,

Violinvirtuos, [1322x.]
bis 1. Sept.: **Tiefthal** bei Erfurt, später **Magdeburg.**

Anna van Nievelt, [1323y.]
Concertsängerin (Contra-Alt).
Frankfurt a. M., Kaiserstr. 69 III.
Engagementsofferten **direct** od. durch die **Süddeutsche Concertdirection, München.**

Städtisches Orchester in Cöln.

Im hiesigen städtischen Orchester ist die Stelle eines **zweiten Concertmeisters** mit einem Gehalt von 2400 Mark zum 1. September d. Js. neu zu besetzen.

Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen bis zum 25. Juli d. J. an das **Oberbürgermeisteramt Cöln** einreichen.

Das Probespiel, zu welchem keine besonderen Einladungen ergehen, findet **am 29. Juli,** Nachmittags 3 Uhr, im **Conservatorium, Wolfsstrasse 3/5,** statt. [1324.]

Cöln, den 5. Juli 1897.

Der Oberbürgermeister
I. V.
Zimmermann.

Ludwig Schytte.

Opus 70.	**Dix Historiettes** pour le Piano.	
No. 1.	La petite Bergère . . . ℳ	—,90
No. 2.	Danse Styrienne . . „	—,60
No. 3.	Caprice . . . . „	—,60
No. 4.	Une histoire amusante „	—,90
No. 5.	Sylphides au bois . . „	1,20
No. 6.	Impromptu . . . . „	—,90
No. 7.	La Chasse . . . . „	—,90
No. 8.	L'Arlequin . . . „	—,90
No. 9.	L'Adieu des Hirondelles „	—,90
No. 10.	La Source Murmurante „	1,20
Opus 91.	**Sept Morceaux de Salon.**	
No. 1.	Le Crépuscule . . . ℳ	1,20
No. 2.	Sur les ondes. Barcarolle „	1,20
No. 3.	Rêverie mélodieuse . „	1,20
No. 4.	Le Fandango . . . „	1,20
No. 5.	Danse infernale . . „	1,20
No. 6.	Gavotte moderne . . „	1,20
No. 7.	A la Valse . . . . „	1,20

Charles F. Tretbar, New-York.

Auslieferungs-Lager: **Edw. Schuberth & Co.,**
23. Union Square, New-York.
Für Europa: [1325.]
C. Dieckmann, Leipzig, Tändchenweg 19-21.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 22. Juli 1897.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVIII. Jahrg.] No. 30.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: Die Melodik der Minnesänger. Von Dr. Hugo Riemann. II. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikberiefe aus Dresden (Schluss), Görlitz und Wien (Fortsetzung). — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die Melodik der Minnesänger.

Von Dr. **Hugo Riemann.**

II.

(Fortsetzung.)

Derselbe Irrthum, welcher hier auf Abwege führt, hat aber auch für alle übrigen Melodienotirungen das Verständniss behindert, mit Ausnahme der auf den vier ersten Blättern der Handschrift stehenden, durch Pausen, Puncte, teilweise sogar durch Taktvorzeichnung [𝄴 𝄵], regelrechte Anwendung der Werthe: Longa, Brevis, Semibrevis und Minima unzweifelhaft als Mensuralnotirung sich erweisenden Nummern, d. b. fünf (!!) der 56 von Rietsch abgedruckten Melodien. Keine Einzige der übrigen Nummern ist mensurirt, Dr. Rietsch ist daher in dieselbe Lage geraten, wie Dr. Bäumker gegenüber der Mehrzahl der Notirungen der „Niederländischen geistlichen Singweisen“ und des „Deutschen geistlichen Liederbuches aus dem XV. Jahrhundert“, nämlich an allen Ecken und Enden Fehler der Notirung annehmen zu müssen, um bei Ablesung der Noten als Mensuralzeichen nicht ein allzu haarsträubendes Resultat anzuerkennen. So vermisst er gelegentlich eine Pause, einen Verlängerungspunct, ohne zu bemerken, dass vom fünften Blatte ab in der ganzen Handschrift überhaupt weder Pausen, noch Verlängerungspuncte vorkommen!

Nein, Herrmann's, des Salzburger Mönchs Lieder sind mit Ausnahme der schwerlich von ihm selbst herrührenden mensurirten Bearbeitungen einiger wenigen Nummern auf den ersten Blättern der Mondsee-Handschriften ebensowenig mensural notirt, wie die sämmtlichen Melodien der Jenaer und Colmarer Handschrift, der v. d. Hagen'schen Nitbart-Handschrift und der Frankfurter Nitbart-Bruchstücke. Schon jetzt kann man mit ziemlicher Bestimmtheit behaupten, dass auch andere, noch unerschlossene, mit Melodien versehene Minnesänger-Handschriften choraliter notirt (neumirt) sein werden, weil überhaupt für die Monodie die Neumirung sich wenn nicht ausschliesslich, so doch vorzugsweise in Gebrauch erhalten hat bis an die Schwelle des 16. Jahrhunderts. Ausdrücke wie „Notirung der Uebergangszeit (Fliegenfüsse)“ sind als durchaus unhistorisch zurückzuweisen; es hat keine Zeit des Uebergangs von „neumirt“ zu „mensurirt“ gegeben. Die ersten Anfänge der Mensuralnotirung bedienen sich sofort der für den Choral zuerst aufgekommenen Nota quadrata mit den Formen der Longa, Brevis und Semibrevis, welche aber auch für die Choralnotirung seit Aufkommen dieser hübschen, deutlichen Form sich fortgesetzt bis in die neueste Zeit neben den längst vor Guido existirenden Fliegenfüssen und derberen verwandten Formen in Gebrauch erhalten hat.

Dass mit solcher Negirung des für die Auslegung der Notirung leitenden Hauptprincips auch der grösste Theil der Specialanmerkungen Dr. Rietsch's zu den Melodien unhaltbar wird, liegt auf der Hand, da dieselben zumeist Folgerungen aus Jenem sind. Die Anfechtung seiner

Digitized by Google

historischen Behauptungen muss aber noch weiter verallgemeinert werden. Von der Beschaffenheit der Musik vor Einführung des Taktstrichs (d. h. vor 1600) hat Dr. Rietsch seine eigenen Ideen. Abgesehen von Tanzstücken, für welche er aus praktischen Gründen Takte zugesteht, spricht er ihr den modernen Begriff des Taktes durchaus ab und behauptet, dass ihr eine Unterscheidung regelmässig wechselnder schweren und leichten Zeiten fremd sei. S. 167 versucht er, sich ein Bild zu machen, wie solche „ataktische" Musik (von ἄτακτος unordentlich, oder von ἀ- [griechisch] und tactus [lateinisch]??) doch zu einer Art Rhythmus kommt: „Die Rhythmik der ataktischen Musik ist entweder durch ein von aussen kommendes Moment (Text, Metrum) oder durch das Melos selbst bedingt, oder beide Factoren wirken zusammen. Die nicht metrischen Texte in Choralnotation richten sich nach dem freien Rhythmus der Textdeclamation. Bei den metrischen Texten ist das Versmaass im Ganzen (?) maassgebend für den musikalischen Rhythmus (verweisen auf Bänmker, „Vierteljahrsschr. f. M.-W." IV., 1ſ4), innerhalb desselben ergeben sich aber noch feinere Abstnfungen aus der mnsikalischen Structur." Das klingt sehr hübsch, sagt aber gar nichts Positives nnd öffnet der Willkür der Deutung Thür und Thor. Auch der Zusatz S. 171 hilft nicht viel: „In der Blüthezeit der polyphonen Musik und bei der aus ihr abgeleiteten Instrumentalmusik stützt sich der Rhythmus vornehmlich auf die melodische Gliederung." Was ist „melodische Gliederung"? Etwa nur die Wiederkehr ähnlicher Melodielinien? Nicht anch die selbst in der Einstimmigkeit wohlerkennbare Harmoniebewegung? Und diese sollte nicht von einem wenn auch manches Mal umsetzenden, doch gerade durch die Aufzwingung solcher Annahme seine überzeugende Macht offenbarenden Rhythmus getragen sein?

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Dresden, im Juni.

(Schluss.)

Ehenso begeistert, wie höchst ausgibig ist auch hier der hundertjährige Geburtstag Schnbert's gefeiert worden, wie in allen anderen grossen deutschen Musikstädten. Alle unsere Musikcorporationen feierten besonders ihren Schubert, die Hofcapelle wie der Tonkünstlerverein, das k. Conservatorium, die Gesangvereine natürlich mit besonderem Eifer. Allen anderen voran der Bach-Verein (dessen Leitnng neuerdings auf deu im hiesigen k. Conservatorium ausgebildeten Hrn. Ramoth übergegangen ist, wie auch die Leitung des Neustädter Chorvereins) und die Dresdener Liedertafel unter Hrn. Waldemar von Baussnern: von beiden Vereinen gemeinsam wurde die wunderbare, an inniger, herrlicher Musik überreiche Messe in Esdur mit immerhin anerkennenswerthem Gelingen zu Gehör gebracht, wenn auch leider in ziemlich lahmen Tempi. Wahren Hochgenuss bereitete die grosse Anzahl der populärsten Schubert'schen Lieder, von Frau Herzog-Berlin ganz entzückend in Ton und Ausdruck an dem Abend noch gesnugen. Mit einem Prolog von Professor Adolf Stern wurde der Abend feierlich eröffnet. Die Liedertafel war ausserdem vor Weihnachten noch mit einem selbständigen Concert hervorgetreten, dessen Hauptnummer das Chorwerk „Fingal" von Arnold Krug bildete (die Soli sangen Dr. Felix Kraus-Wien und Frau von Grumbkow von hier). Leider enttäuschte das Werk einigermaassen, da in jedem Puncte es auf gar zu handgrsifliche Wagner-Nachahmung („Tristan") hinauslanft, mit etwas Liedertafelstil-Zusatz, wo melodische Ansatze zu Tage treten. — So frischlebendige Bewegung auch in unseren zahlreichen Männergesangvereinen (Dresdener Lehrer-Gesangverein, „Orpheus", Dresdener Männergesangverein, „Liedergruss" n. s. w.) jeder Zeit zu gewahren ist, — das gemischte Chorwesen hier will dagegen immer noch nicht so recht aus seiner über ein Menschenalter währenden Stagnation herauskommen, trotz aller überreichlichen Anstrengungen mit Neugründungen (Bach-Verein und Hösel's Grosser philharmonischer Chor), die aber, mit Goethe zu reden, den Quark bisher nur breit — nicht stark gemacht haben. Unsere alte Chordreieinigkeit: Dreissig'sche Singakademie, Robert Schumann'sche Singakademie und Neustädter Chorverein steht im Stadium des hohen Greisenalters, man trottet mit der „Schöpfung", „Paulus" und „Elias" und dem „Messias" gemüthlich Jahr aus, Jahr ein so weiter, jedenfalls bis hin ans sanft selige Ende. Diesmal waren der „Messias" nnd „Elias" denn glücklich mal wieder an der Reihe, als Busstagaufführungen in der Dreikönigskirche. Den „Messias" leitete der eingangs näher charakterisirte Hr. Hösel, und zwar so öde handwerksmässig nnd ohne jede Spur von Verständniss für den Händel'schen Stil, dass schon nach der ersten Pause die Hörer schaarenweise aus dieser traurigsten Oratorienaufführung, die ich in Dresden erlebt habe, davonliefen. Die „Elias"-Aufführung leitete Hr. Baumfelder. Nicht viel besser in Bezug auf Auffassung und Stilverständniss als der „Messias" gerieth die Aufführung des Bach'schen Weihnachts-Oratoriums vom Bach-Verein unter Hrn. von Baussnern, die nur durch A. Joachim's gediegene Mitwirkung tiefer interessirte. Es ist höchste Zeit, dass der letztgenannte Verein sich umtauft und den heiligen Namen Bach endlich aus dem Spiel lässt — nun, es soll ja auch schon über solche Namenänderung berathen worden sein. Ich gebe überhaupt die Hoffnnng auf eine ernsthafte Bach-Pflege in Dresden auf. So lange nicht eine wirkliche künstlerische Persönlichkeit an der Spitze unseres traurig zersplitterten Chorvereinswesens steht, ist überhaupt nichts Grosses zu erhoffen. Hoffentlich nimmt sich unser trefflicher Jean Louis Nicode der Sache jetzt, nach Gründung eines eigenen Chores, ernstlich an, sodass von ihm endlich eine Regeneration des Dresdener gemischten Chorwesens durchgeführt wird, bei aller Anerkennung sonst vor Hrn. Hösel's technisch-pädagogischem Geschick in der löblichen Disciplinirung seines Grossen philharmonischen Chores.

Unsere Charfreitagsmeniken waren diesmal geradezu ideal. Im Vereinshaussale, statt in der abgebrannten Kreuzkirche, erklang, prächtig frisch und voll Begeisterung von Professor Wermann aufgeführt, die grandiose H moll-Messe von Bach. Es wurde eine ganz überwältigende Wirkung erzielt, noch mächtiger als vor zwei Jahren, wo man nach zehnjähriger schnöder Vernachlässigung dieses unvergleichlich hehren Werkes kirchlicher Tonkunst sich in Dresden endlich wieder erinnerte. Ausgezeichnet sicher in den schwierigen Einsätzen hielt sich der verstärkte Kreuzkirchenchor, das Orchester (vom hiesigen Allgemeinen Musikverein gestellt) spielte allerdings etwas schwerfällig, und auch die Solisten befriedigten nur theilweise (Damen Meta Geyer-Berlin und Walter-Choinanus-Landau und HH. Anthes und Schrauff, Letzterer als Nothersatz für den verhinderten Kammersänger Böttner-Coburg). Vorzüglich bestanden die hohen Trompeten (Kammermusicus Seifert), und die Solovioline vertrat Prof. Rappoldi ganz ausgezeichnet, an der neuen Vereinshausorgel sass Hr. Organist Höpner, Hr. Birn spielte die kleine Orgel. Der gleichzeitigen Aufführung des Cantors Römhild in der Martin Lutherkirche konnte ich natürlich nicht beiwohnen, zu meinem Bedauern, denn gern hätte ich hier Schubert's Asdur-Messe gehört, wie auch unter Georg und Lillian Henschel's Mitwirkung ein neues „Stabat mater" von Georg Henschel. Unsere eifrigen Organisten Hans Fährmann und Uso Seifert haben jeder in seiner Kirche: Ersterer also in der Johanniskirche, Letzterer in der Reformirten Kirche, auch letzten Winter ihre gewohnten Aufführungen eifrig fortgesetzt, unter Mitwirkung einheimischer und auswärtiger künstlerischer Kräfte. Hr. Fährmann, der ohne Frage tüchtigste Orgelvirtuos Dresdens, veranstaltete vier deutsch-französische Orgelabende, in denen er ein Bild von der neueren und neuesten französischen Orgelproduction aufrollte (Gigout, César Franck, Dubois, Bernard, Widor und namentlich Guil-

Digitized by Google

mant, dessen Sonaten der geschätzte Künstler ausgezeichnet vortrug), in Gegenüberstellung zu deutschen Meistern, Bach in erster Linie.

Was die Schlussconcerte unserer beiden angesehensten Musikschulen betrifft, königl. Conservatorium und Dresdener Musikschule, in denen regelmässig die heisse Prüfungscampagne vor Ostern ihren Abschluss findet, so kamen u. A. im Conservatoriums-Schlussconcert noch einmal drei Sätze aus dem Krug'schen Concertstück-Cyclus für Streicher-Instrumente, die betreffenden Instrumente von Schülern des Conservatoriums löblich gespielt, zur Aufführung. Auch diesmal interessirte die Klangwirkung ebenso lebhaft, wie im Januar in Dr. Stelzner's erfolgreichem eigenen Concerte, auf das ich oben schon hingewiesen habe. Hüben wie drüben trafen im Uebrigen die fortgeschrittensten Schüler mit respectablen Clavier-, Violin-, Flöten-, Clarinettensoli und Gesangvorträgen hervor, auch mehr oder weniger von Talent zeugende Schülercompositionen kamen im Conservatorium zur Aufführung. Ueber die stetige Fortentwickelung des Schülerorchesters der Dresdener Musikschule konnte man sich diesmal im Besonderen freuen. Von einer Haydn-Symphonie im vorigen Jahre ist man da jetzt bereits kühn zur zweiten Beethoven'schen vorgedrungen. Auch zwei erfolgreiche Concerte zum Besten ihres Freistellenfonds hat die letztgenannte aufblühende Anstalt, deren Schülerzahl von Jahr zu Jahr im Wachsen begriffen ist, letzten Winter wieder veranstaltet.

Ueber die Erstaufführungsabende unserer Hofoper habe ich Ihnen ja immer gleich direct berichtet. Im Allgemeinen überanstrengt man sich nicht und bewegt sich in bequemen, ausgefahrenen Geleisen. Seit dem glänzenden Sieg mit Bungert's „Odysseus' Heimkehr" hat sich nach Weihnachten nicht viel von Belang ereignet. Sehr Dankenswerthes unternahm bei letzten Winter die Pflege des Balletes, offenbar weil neuer neuer Balletmeister, Hr. Thieme, starken Thatendrang in sich verspürt. Das Schlimmste dabei, im Verein mit dem Einacterwesen, sind die häufigen combinirten Abende mit drei verschiedenen Stücken variétémässig hintereinander aufgetischt, was das Geschmack des Publikums nach und nach verderben muss — solche Abende mit Aufführungen, wie z. B. von „Opernprobe", „Kurmärker und Picarde" und „Struwelpeter" hinter einander her. Neuerdings finden reichlich Gastspiele statt zum Ersatz unserer trefflichen Frau Edel, die aus mysteriösen Ursachen unserer Hofoper verlässt. Auch der neuengagirte Bariton Hr. Greder geht wieder. Bis jetzt haben die Damen Burrian-Jelinek-Hannover, Burkard-Bremen und Ney-Budapest um die Nachfolgerschaft gerungen, die Letztgenannte, die bereits heimlich engagirt sein soll, am erfolgreichsten. Frl. Ney ist im Besitz einer prachtvollen, gesunden Stimme von Umfang und Fülle, die allerdings noch gründlicher Schulung bedarf. Andere Gäste unserer Hofoper waren noch u. A. der Tenorist Becker-Altenburg, der Baritonist Ihrer Leipziger Oper, Hr. Schütz, der als Hans Heiling, trotzdem man diese Rolle hier von Perron und Scheidemantel zu hören gewohnt ist, schönen Erfolg hatte. Ferner noch: die geniale Prevosti in verschiedenen ihrer bekannten Glanzrollen, und Hr. Dr. Seidel, früher in Prag, dessen Lohengrin vielfach sympathisch berührte. Mitte März trat Charlotte Huhn, nach langer Pause (fast ein Jahr war sie in Frankfurt a. M. in ärztlicher Behandlung) zum ersten Male hier wieder auf, als Gott sei Dank völlig wieder genesen. Sie errang mit dem Glöck'schen „Orphens" einen ungeheuren Erfolg — Jedem wahrlich zur moralischen Genugthuung, der da bat mitansehen müssen, wie diese grosse, echte Künstlerpersönlichkeit unter dem durchsichtig nichtswürdigen Treiben einer gewissen Clique bat leiden müssen. Auch in der Fides im „Propheten" hat sie bald darnach einen Riesenerfolg errungen.

Um zu guterletzt noch einen Rückblick zu werfen auf die Hofoper-Neuheiten im Herbst, vor „Odysseus' Heimkehr", welcher Oper bis jetzt der Erfolg immer noch treu geblieben ist, so ragt darunter immerhin Goldmark's „Heimchen am Herd" hervor. Dies Werk stirbt freilich auch an seinem Text, in welchem dem lieben Dickens'schen „Heimchen" gewissermassen alle sechs Beine und die Flügel seiner Elfennatur ausgerissen werden. Das Libretto vom „Heimchen am Herd" ist sicherlich eine der schlimmsten Opern-Verballhornungen volksthümlicher Dichterwerke. Ferner gab man Schubert's harmlose Jugendoper „Der vierjährige Posten" in Dr. Hirschfeld's Bearbeitung ein paar Mal, darauf wurde auch über Emil Hartmann's „Rnnenzauber", welches Werk immerhin viel stimmungsvolle Musik enthält, schnell zur Tagesordnung übergegangen. Nachhaltigeren Erfolg, als mit den neuen Operneintagsfliegen, wurde mit dem Ballet „Coppelia" von Delibes erzielt, das sich durch seine pikant geschmeidige Musik auf dem Spielplane behauptet. Ueber die übrigen neuen Ballete schweigt man am besten. Carl Söhle.

Das 13. Schlesische Musikfest, abgehalten in Görlitz am 20., 21. und 22. Juni 1897.

Nach drei Jahren allzulanger Wartezeit hat Görlitz die Theilnehmer an dem nun zum 13. Male in Schlesien abgehaltenen Musikfeste wieder empfangen. Ein bewegtes Treiben war in die freundliche, im sommerlichen Schmucke prangende Neissestadt eingezogen: mit dem trenen Häuflein derer, die der ernsten Kunst anhängen, die geputzte vom Glanze gelockte Menge, die nicht nur hören, sondern auch sehen will und alle Feste feiert, wie sie fallen. Lachende Himmelsbläue spannte sich über die Festtage, und inmitten des grünen Gartens der Natnr hatte die Kunst ihren Tempel geöffnet. Tausend Stimmen und Instrumente waren zum Festspiele zusammengestellt, und Tausende herzugeströmt, sie zu lauschen.

Als Orchester hatte man diesmal die königliche Capelle aus Berlin gewonnen. Von den Solisten wurden die Kammersänger Perron (Dresden) und Sommer (Berlin) als Bekannte begrüsst. Hinzugekommen waren als Sänger Frau Marie Götze und Frl. Ida Hiedler (Berlin), Frl. Lavale (Dresden), Frl. Anna Stephan (Berlin) und Hr. Eugen Franck (Dresden), als Instrnmentalsolisten Frl. Sandra Dronker (Clavier) und Hr. Professor Halir (Violine). An der Spitze stand, wie schon früher, Hr. Hofcapellmeister Dr. Muck, dem auch für die Zukunft die oberste Leitung anvertraut zu sein scheint.

Das Fest dauerte, wie hergebracht, drei Tage, die Insammterfolg war erhebend und bei manchen Mängeln künstlerisch bedeutend. Um eine allgemeine Ausstellung vorweg zu nehmen, so muss die äussere Hanshaltung bei den Aufführungen benörgelt werden. Im Ganzen wird auf unseren Schlesischen Musikfesten zu viel Musik gemacht. Wenn am ersten Tage dem Kiel'schen „Christus" die 5. Symphonie von Beethoven vorausgeschickt wurde, so mögen sich ausgehungerte Gemüther daran nur eben ersättigt haben. Für Den, der den Genuss nachhaltig auskosten will, wäre weniger mehr gewesen. Der gebildete Geschmack scheint die Hanfung starker sich drängender Eindrücke, noch dazu, wenn sie von Grossen ausgehen, die mit einander nicht verglichen werden können.

Der erste Tag brachte also Beethoven's C moll-Symphonie und Kiel's „Christus". Beide Werke folgten aufeinander nach einer Pause von nur wenigen Minuten. In Folge dieser hastigen Reihenfolg Verständigung darüber, wie die folgenden Tage ergaben, in den schwierigeren Anfgaben der modernen Partituren übertroffen. Vor Allem fehlte die einschneidende Kraft des Fortissimo, obwohl der Saitenchor des Streichquartetts durch grossartige Geschlossenheit imponirte. Unübertrefflich war die Tongebung der Holzbläser, und ich kann mich nicht erinnern, das Adagio der Oboe, mit dem Beethoven im zweiten Theile des ersten Satzes den Strom anhält, jemals seelenvoller gehört zu haben. Im Andante erdrückten die übermächtigen Striche der begleitenden Geigen das figurirte Unisono der Bässe an der Stelle, wo diese das erste Thema weiterführen. Mit der Auffassung Dr. Muck's, der in wachsamer Ruhe Licht und Schatten vertheilte, könnte man einverstanden sein, wenn er nicht das Andante zu langsam genommen hätte. Dr. Muck ist nicht der Mann, den Vortrag eigenwillig zu modeln und sich selbst aufzuführen. Aber er folgt zuweilen einer Neigung, mittlere Zeitmasse zu verlangsamen, was um so einmüthigerem Widerspruche begegnen muss, wenn, wie hier, ein theures geistiges Besitzthum aller musikalisch Gebildeten angetastet wird. Auch mit der zerfliessenden Weichheit, womit das Thema des ersten Satzes nach den beiden Fermaten intonirt wurde, pocht das Schick-

Digitized by Google

sal nicht an die Pforte. Dieses Thema bleibt auch als kleiner Würfel kantig, denn es ist den ungeheuren Blöcken entnommen, die der Meister an den Eingang gesetzt hat.

Mit diesen Mängeln versöhnte der grosse durch das Ganze gehende Zug nicht minder wie die Fülle einzelner Feinheiten, insbesondere ein köstliches Piano. Als der Taktstock sich senkte, musste man anerkennen, dass ein so vorzüglich in sich ausgeglichenes Orchester noch niemals an dieser Stelle gestanden hatte. Reicher Beifall bewillkommnete die hauptstädtischen Gäste.

Das nun folgende Hauptwerk des ersten Tages, Kiel's „Christus", hat trotz seiner vielen Schönheiten keinen nachhaltigen Eindruck hinterlassen, weil der Chor bei der dramatischen Steigerung der Handlung keinen Aufschwung nahm und es fast durchweg an Beweglichkeit und Kraft fehlen liess. Ein siegbaftes Fortissimo wurde eigentlich erst im Schlusschore laut, als die eherne Gewalt der Bleche zu Hilfe kam. Offenbar verschlang der grosse Raum einen guten Theil des Tonschalles. Denn wenn man von den tausend Sängern und Spielern, die ersichtlich aus Liebeskräften zusangen, strichen und bliesen, eine zermalmende Wirkung hätte erwarten sollen, so wird man nicht umhin können, die gepriesene Akustik der Halle für das Fehlende verantwortlich zu machen. Der Vortrag der in weicheren Stimmungen verweilenden Chöre ging zu Herzen, der nach Blut lechzende Grimm des wüthenden Pobels war aber ohne Leidenschaft dargestellt. Das Orchester schmiegte sich nachgibig an und war nur in dem eigenartigen Satze: „Sieh, ich stehe vor der Thür" zu aufdringlich. Die Solisten liessen Nichts zu wünschen übrig. Hr. Perron stimmte seinen kraftstrotzenden Bass auf den Ton schmerzlich milder Ergebung und gab den Christus mit manchmal zu menschlichem Empfinden, aber auch mit ergreifender Wahrhaftigkeit des Ausdrucks. Hr. Sommer mit wohllautendem Tenor wirkte vortrefflich, weil er seinem vordrängenden Bühnennaturell eine angemessene Zurückhaltung auferlegte. Beide Künstler haben sich längst in die Gunst des schliesschen Publicums festgesetzt. Die Mezzosopransoli hatten in Frau Götze eine durch Stimme und Ausbildung gleich vorzügliche Vertreterin gefunden. Sie sang, äussere Mittel verschmähend, mit solcher Hingabe an den Ernst der Stimmung, dass ihre Arie „Fürwahr er trug unsere Krankheit" zu den vollendetsten Darbietungen des Tages zählte. Ihr gesellte sich in dem rührend schönen Zwiegesange der beiden Marien würdig Frl. Hiller, deren Bedeutung der zurücktretende Charakter der kleinen Partie an diesem Tage nicht erkennen liess.

Im Ganzen wurde die Aufführung dem edelgeartelen Hauptwerke Kiel's nicht gerecht. Freilich kommt diese Passionsmusik den höchsten Vorbildern ihrer Gattung nicht gleich, obzwar der Componist in der Zunge Bach's mit der Freiheit einer Muttersprache redet. Dazu fehlt ihr grossangelegte Entwickelung und anspholende Kraft. Doch wurde das Werk keineswegs gleichgiltig hingenommen. Der mächtige Schlusschor zumal theilte die den Chor fortreissende Begeisterung auch den Hörern mit und entliess sie am ersten Tage in festlicher Erhebung.

(Schluss folgt.)

Wien.

(Fortsetzung.)

Ob es der junge „Hofpianist" Raoul von Koczalski (sein Adel wird neuerdings besonders hervorgehoben!) je zu einer ähnlichen künstlerischen Bedeutung bringen wird wie Busoni? Mich dünkt, Koczalski befindet sich jetzt in einem Uebergangsstadium, das einige Zweifel erweckt. Den Maassstab der Jugend des Künstlers kann man doch nicht mehr allein anlegen, und ganz objectiv den Maassstab der Leistung anlegend, finden wir — oder wenigstens Schreiber dieses — die Erwartungen, die man einst an die glänzenden Anfänge Koczalski's knüpfte, doch nur theilweise erfüllt. Insbesondere lässt die rhythmische Bestimmtheit seines Spieles gegenwärtig so Manches zu wünschen übrig, und auch volle Selbständigkeit der Auffassung ist nur Zeit noch vermisst. Andererseits imponirt freilich die unfehlbare Gedächtnissstreue des ein weites Repertoire beherrschenden Jünglings, auch seine Lauftechnik hat sich wesentlich vervollkommnet, und nicht minder in der Kunst der Phrasirung erblicke ich bemerkenswerthe Fortschritte. Wie es bei einem geborenen Polen ganz begreiflich, hat sich Koczalski immer mehr mit besonderer Lust und Liebe der Muse Chopin's zugewandt, ja wie er und seine Mutter mir persönlich mittheilten, zu diesem Zweck einen speciellen, auf viele Monate sich erstreckenden Curs bei L. Mikuli durchgemacht, dem kürzlich verstorbenen Lemberger Musikschuldirector, der bei seinen Landsleuten in Bezug auf stilgerechte Interpretation Chopin's geradezu als Orakel galt. Der Einfluss dieser Unterweisung zeigte sich denn auch an dem heuer von Koczalski am 23. Februar bei Rösendorfer gegebenen Chopin-Abend in unverkennbarer Weise, und Manches (z. B. den 1. Satz und das Adagio der H moll-Sonate, das Meiste im Bmoll-Scherzo, besonders auch die zugegebene Terzen-Etude in Gis moll) brachte der jugendliche Concertgeber vortrefflich. Der Totaleindruck dieses Chopin-Abends war aber doch ein wenig ermüdend, ersichtlich wegen der Einseitigkeit des vorgeführten (wenn auch höchst verschieden) Kunstgenres an und für sich und dann auch wegen der Begrenzung des Darstellungsvermögens des Vortragenden, bei dem diesmal doch Einzelnes noch recht eingelernt herauskam und daher nicht durchaus interessiren konnte. In einem zweiten Concert (1. März d. J.) bestand die erste Hälfte des Programms auch durchaus aus Chopin'schen Stücken, weiterhin spielte Koczalski noch Schumann's „Carnaval" (der leider in der abgelaufenen Saison allzuoft in unseren Concertsälen erschien), sodann Liszt's „Rigoletto"-Phantasie, Galop chromatique und wie an ersten Abend verschiedene Zugaben. Ueber Mangel an Beifall konnte sich der junge Künstler an beiden Abenden keineswegs beklagen, auch der Besuch war ein starker, aber von der Sensation, die einst der „Wunderknabe" erregte, war nun nicht mehr entfernt die Rede, — und so müssen wir denn, wie gesagt, abwarten, wie sich die Virtuosenlaufbahn Koczalski's weiter gestalten wird. Dass die noch jetzt zu seinen Gunsten von väterlicher Seite und überaffrigen Freunden aufgewandte Reclame ihm nur schaden kann, ja sogar in der Meinung des Wiener Publicums bereits geschadet hat, wird Niemand, der es mit Koczalski's echtem Talent ehrlich meint, bestreiten können, aber umsomehr beklagen müssen.

Merkwürdig gemischte Eindrücke bereitete uns das im kleinen Musikvereinssaale gegebene Concert Arthur Friedheim's, des berühmten Liszt-Schülers, der nach mehr denn zehnjähriger Abwesenheit von Wien sich wieder dem Publicum und der Kritik in Erinnerung brachte. Er begann mit der „Appassionata", die er aber so flüchtig und mit solch merklicher Unlust, ja nicht einmal technisch makellos herunterspielte, dass einige Referenten, bereits über den Concertgeber vorschnell den Stab brechend, sofort davon wichen. Etwas grössere, aber bei Weitem noch nicht volle Befriedigung wurde den im Saal Zurückgebliebenen durch Friedheim's nächsten Vortrag, die H moll-Sonate Chopin's angehend. An d'Albert, Busoni, selbst an Sauer durfte man freilich auch bei dieser Darstellung Friedheim's nicht denken, da man sie sonst als technisch und künstlerisch tief stehend hätte erklären müssen. Aber immerhin verrieth sich in dieser Leistung bereits Geist, edle warme Empfindung, mancher eigens fesselnde, wahrhaft individuelle Zug. Nun aber kam Liszt's H moll-Sonate, und da war der Spieler kaum wieder zu erkennen, es schien, er hätte eine ihn bisher an der freien Entfaltung seines technischen und geistigen Könnens verhindernde schwere Indisposition erst jetzt völlig abgeschüttelt. So zog denn das grossartige Tongedicht, das Liszt mit seinem Herzblut geschrieben, von der ersten bis letzten Note sprechend, fesselnd, ja wahrhaft ergreifend an den Hörern vorüber, die wie einer Offenbarung lauschten und am Schlusse enthusiastisch applaudirten; in mir aber wurde nur von Neuem die Ueberzeugung befestigt, die ich schon vor Jahren gerade aus diesem Vortrage Friedheim's gewonnen: dass der Künstler als Liszt-Interpret entschieden zu den Berufenen, ja zu den Besten der Zeit gehöre. Leider schloss Friedheim sein heuriges, einziges Concert in Wien nicht mit der H moll-Sonate, dieser entschieden bedeutendsten Solo-Clavier-composition Liszt's, sondern liess noch des Meisters „Sonnambula"-Phantasie folgen, durch die ich mich wie mit kaltem Wasser übergossen fühlte. Das war keineswegs Schuld des Spielers, der vielmehr gerade hier die grösste Bravour entwickelte, sommerhaft ahkühlend wirkte nach dem intimen Stück Selbstbiographie, welches uns Liszt in seiner H moll-Sonate gegeben, diese nur auf äusserlichen Effect abzielende, in diesem Sinn allerdings glänzend virtuose Verarbeitung trivialer Bellini'scher Motive, die heute selbst auf der Bühne kaum mehr anzuhören. — Wenig Erfreuliches wurde mir von einem immer als verlässlich befundenen Ohrenzeugen über Friedheim's Mitwirkung an einem Rosé'schen Kammermusikabend berichtet, woselbst er das Clavier in dem schönen Brahms'schen Horn-Trios in Esdur auszuführen hatte. Man

Digitized by Google

bemerkte da dieselbe Unlust und geistige Indifferenz des Spielers, wie in seinem eigenen Concert bei der „Appassionata", ja Brahms schien Hrn. Friedheim noch weit weniger zu interessiren, als Beethoven. Vielleicht stand aber auch hier nur momentane Indisposition dem Künstler im Wege, und dünkt es uns vorellig (wie unter dem Eindruck der in Rede stehenden Leistung bei uns leider vielfach geschehen), dem ausgezeichneten Liszt-Interpreten jedes Verständniss und jede wahre Sympathie für Brahms absprechen.

Stunden feinsten, auserlesensten Claviergenusses bereiteten den Besuchern wieder die zwei von Frl. Clotilde Kleeberg bei Bösendorfer gegebenen Concerte, in welchen sie in sinniger Auswahl Classisches und Modernes zu hören gab. Allerdings merkte man diesmal mehr als sonst, dass Frl. Kleeberg trotz des deutsch klingenden Namens keine Deutsche sei. Specifisch französisch erschien z. B. ihre Auffassung der Schumann'schen „Kinderscenen" und „Kreisleriana", der Beethoven'schen Dmoll-Sonate. In Virtuosenstücken echt französischer Componisten aus älterer wie neuerer Zeit leistete Frl. Kleeberg geradezu Unübertreffliches. Ueberhaupt kann man sich nicht leicht ein vollendeteres, feiner ausgefeiltes Spiel denken, aber tiefere Saiten eines deutsches Gemüthes weiss dasselbe doch nur selten zu berühren. Trotzdem steht diese im schönsten Sinne französisch-weibliche, somit denkbar graziöseste Meisterschaft am Clavier unendlich über der rein äusserlichen Glätte einer Annehmlichen, aber allen höheren geistigen Factoren entbehrenden Salon-Technik, wie sie Frl. Kleeberg's Pariser College Hr. Victor Staub in seinem am 11. November 1896 hier gegebenen Concerte bethätigte. Es charakterisirte diesen französischen Gast, dass er mit Einem der unbedeutendsten (allerdings sehr egale Fingerfertigkeit verlangenden) Moscheles'schen „Etincelles", Furore machte, ja diese künstlerische Niete sofort wiederholen musste, während er mit Chopin'e Hmoll-Sonate, einem Praeludium mit Fuge von César Franck, einer Rhapsodie von Brahms und anderen Stücken einfach langweilte. Besonders die Monotonie des Anschlages könnte Einen bei solchem ölglatten Spiel zur Verzweiflung bringen.

Noch gastirten von fremden Claviervirtuosen in der Saison Prof. Dr. Carl Reinecke und (als für Wien neue Erscheinung) der Director des Conservatoriums in Neapel, Hr. Luigi Romaniello.

(Fortsetzung folgt.)

Concertumschau.

Basel. Am 4. April Aufführ. des Deutschen Requiems v. Brahms durch den Baseler Gesangver. (Dr. Volkland) unt. solist. Mitwirk. der Frau Huber-Petzold u. des Hrn. Boepple v. hier. — Extraconc. des Berliner Philharm. Orch. (Nikisch a. Leipzig) am 21. Mai: 1. Symph. v. Brahms, „Les Préludes" v. Liszt, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Ouverturen v. Beethoven (No. 3 zu „Leonore"), Weber („Oberon") u. Berlioz („Carnaval romain").

Carlsruhe. Conc. des Philharm. Ver. (Rübner) unter solist. Mitwirk. der Frls. Noë u. Friedlein u. der HH. Bussard u. Pokorny am 19. Mai: „Die erste Walpurgisnacht" v. Mendelssohn, „Die Kreuzfahrer" v. Gade, Scene der Andromache a. „Achilleus" v. Bruch.

Darmstadt. Gedächtnissfeier des Musikver. (de Haan) f. Brahms m. Compositionen v. demselben unter solist. Mitwirk. des Frl. Plüddemann a. Breslau u. des Hrn. Dr. Kraus a. Wien am 14. Mai: Prolog v. Dr. Ed. Otto, gespr. v. Hrn. Geh. Hofrath Wünzer, Ein deutsches Requiem, „Nänie" für Chor u. Orch., Sopranlieder „Wie Melodien zieht es mir", „Feldeinsamkeit" u. „Immer leiser wird mein Schlummer", sowie vier Ernste Gesänge f. Basstimme.

Eisleben. Conc. der Cap. des Inf.-Reg. No. 27 a. Halberstadt unter Leit. des Hrn. Max Schneider n. solist. Mitwirk. des Pianisten Hrn. Stoye am 5. Mai: Ddur-Symphonie ohne Menuett v. Mozart, Akadem. Festouvert. v. Brahms, drei Stücke a. der Balletmusik a. der Oper „Auf hohen Befehl" v. Reinecke, Clavierscli v. Beethoven (Esdur-Conc.), Chopin, Schubert-Liszt („Erlkönig"), Rubinstein (Valse-Caprice) u. Schubert-Tausig (Militärmarsch). — Am 25. Mai Aufführ. des „Elias" v. Mendelssohn durch den Städt. Singverein (Richter) unt. solist. Mitwirk. der Frl. Haberlandt a. Berlin, der Frau Bindhoff u. der HH. Schröder a. Halle a. S. und Severin a. Berlin.

Emmerich. Am 23. Mai Aufführ. v. Haydn's „Jahreszeiten" durch den städt. Gesangver. u. die Liedertafel „Euterpe" unt. Leit. des Hrn. Poppe u. solist. Mitwirk. des Frl. Kölchens a. Düsseldorf und der HH. Abel a. Mannheim und Oidtmann a. Neuss.

Freiberg i. S. Conc. des Musikver. unt. solist. Mitwirk. der Frau Afzelius a. Dresden (Ges.) u. der HH. Schneider u. Peter v. hier (Viol. u. Violonc.) am 3. Mai: Esdur-Notturno f. Clav., Viol. u. Violonc. v. Schubert, „Vor der Klosterpforte" f. Soli u. Frauenchor m. Clav. v. Grieg, Chorlieder v. Frauz („Ave Maria", „Die Trauernde", „Selige Nacht" u. „Frühlingsvonne"), Reinecke („Frühlingsdrang") u. Söderman (Hochzeitsmarsch), Gesangsoli v. Beethoven (vier Schottische Lieder m. Clav., Viol. u. Violonc.), C. Sinding („Viel Träume"), F. Aalberg („Träumen"), R. Wagner („Schmerzen") und Hildach („Lenz").

Glauchau. Conc. des Gesangver. (Franz) am 28. Mai: „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, „Balkanbilder" f. Chor, Soli u. Orch. v. Ed. Kremser, Fmoll-Clavierconc. v. Jadassohn (Hr. Franz?).

Graz. 4. Orch.-Conc. des Steiermärk. Musikver. (Degner): Emoll-Symph. v. Brahms, Ouvert. „Im Frühling" v. Goldmark, Scenen. f. Streichorch. v. J. Suk, Seren. f. Blasinstrumente v. R. Strauss.

Groningen. 6. Nordisches Musikfest unt. Leit. des Hrn. Bekker u. solist. Mitwirk. der Frls. Berg a. Berlin u. Haas a. Mainz, der Frau Oldenboom-Lutkemann u. der HH. Rogmans n. Orelio a. Amsterdam: 4. Juni. „Samson" v. Händel. 5. Juni. „Leonore"-Ouvert. (welche?) v. Beethoven, vlärn. Ballade, „Sneva" f. gem. Chor, Soli u. Orch. v. S. van Milligen, Vorspiel, „Eva's Taufspruch", Walther's Preislied und Apotheose auf Hans Sachs a. den „Meistersingern" v. Wagner, Vocaldusette „Die Meere" u. „Die Boten der Liebe" v. Brahms u. „Ecco l'aurora" v. Perez, Soli f. Sopr. v. Brahms („Meine Liebe ist grün" u. A. f. Alt v. Brahms („Sapphische Ode"), Widor (Ballade a. „Maitre Ambros"), Bizet („Vieille chanson"), S. van Milligen („Te Meie" u. „Onder 't Loover") u. A., f. Ten. v. H. Sommer („Das Lied"), Gounod (Frühlingslied), Verhulst („Die irae") u. W. Berger („Zog gat het") u. f. Bass v. Zwart („Mijn eerste") u. Th. Benner („Mijn lieveken zeg"), sowie vlam. Lied „Het kraeverken", bearbeit. v. Gevaert.

Guben. Conc. des Gesangver. (Ochs) am 22. Mai: Adur-Clav.-Violinson., Volkslieder „In stiller Nacht", Abschiedslied a. „Die Wolfust in den Mayen" f. gem. Chor u. Vocalquartette „An die Heimath" u. „Der Abend" v. Brahms, „Spreewaldlieder „Gute Nacht", „Die Schwalbe", „Liebesseinigung" u. „Spreewaldliebe" f. gem. Chor v. T. Ochs, Altlieder „Bist du bei mir" und „Gib dich zufrieden" v. P. Knczynski (Frl. Schade), Brantzug a. „Lohengrin" (f.?) v. Wagner.

Im Haag. Conc. des Gesangver. „Euterpe" (Immerz a. Amsterdam): 1. Requiem (f. ?) v. Cherubini, „Vor der Klosterpforte" f. Soli u. Frauenchor v. Grieg (Soli: Frls. v. Festel u. Schörer), Chorlieder „Abschied", „Auf dem Wasser" und „Bitte an den Abendstern" v. M. Brauer, Solovortrage der HH. Partijue (Ges., Nordische Streitgesang" u. „König Alf" v. Ph. van Eulenburg u. Hammer (Viol.), Romanze v. I. Holter u. „Obertass", Mazurka v. Wieniawski).

Hamburg. Trauerfeier des Ver. Hamburg. Musikfreunde f. Brahms unt. Leit. des Hrn. Prof. Barth u. Mitwirk. der Singakad. am 8. April: Ansprache, „Eroica"-Symph. v. Beethoven, Trag. Ouvert., Schicksalslied f. Chor u. Orch. u. zwei Ernste Gesänge (Hr. Newman) v. Brahms, Schlusschor aus der Matthäus-Passion" v. S. Bach. — Tonkünstlerverein am 8. Mai: Cmoll-Streichquart. v. L. Bödecker (HH. Kopecky, John, Brandt u. Wellenkamp), Trio f. Clav., Ob. u. Fag. v. A. Reichel (HH. Kugelberg, Schultz u. Krüger), Gdur-Clav.-Violinson. v. M. Zoder (HH. Ammermann u. Kopecky).

Hannover. 4. Abonn.-Conc. der Musikakad. (Frischen) m. S. Bach's Matthäus-Passion unt. solist. Mitwirk. des Frl. Dietz a. Frankfurt a. M., der Frau Beck-Radecke v. hier u. der HH. Grahl a. Berlin, Moest u. Gillmeister v. hier.

Hermannstadt i. S. Ausserordentl. Musikabend des Musikver. (Bella) am 21. Mai: „Forellen"-Quint. v. Jägerchor a. „Rosamunde" v. Schubert, „Die Nacht" f. gem. Chor m. Clav., Viol., Bratsche u. Violonc. v. Rheinberger, Sopranlieder v. Mozart, Liszt („Jugendglück") u. Brahms („Ständchen"), „Kol Nidrei" f. Violonc. v. Bruch. — Conc. desselben Ver. (Bella) am 28. Mai: Bdur-Symph. v. Mirjam's Siegesgesang" f. Sopransolo u. Chor v. Schubert, 3. Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, Concertarie Op. 94 v. Mendelssohn.

Homburg v. d. H. Symph.-Concerte der städt. Theaterus. Curcap. (Schulz): No. 12. 5. Symph. v. Beethoven, Festouvert. v. E. Lassen, „Libelle" u. „Wasserfei" a. der Suite „Wanderung" v. B. Scholz, Violinvorträge der Frl. Rode a.

Digitized by Google

Frankfurt a. M. (Gmoll-Conc. v. G. Hollaender, „Zigeunerweisen“ v. Sarasate etc.). No. 13. Waldsymph. v. Raff, „Coriolan“-Ouvert. v. Beethoven, Slav. Tänze Op. 72, No. 7 u. 8, v. Dvořák, Claviervorträge des Hrn. Lamond a. Frankfurt a. M. (Phant. v. Schubert-Liszt, „Liebestraum“ v. Liszt u. Militärmarsch v. Schubert-Tausig). No. 14. Gmoll-Symph. v. Mozart, Ouvert. „Un song sur le Volga“ v. A. Arensky, Solovorträge der HH. Kolkmeyer (Viol.) und Hutscheneuter (Violonc., Conc. v. H. Grimm).

Klagenfurt. Liederabend des Hrn. Friedrich am 7. April m. Compositionen v. Brahms („Die Mainacht“ u. „Wie bist du, meine Königin“), Schumann, Schubert, Rubinstein („Frühlingsgruss“), Ad. Jensen („Klinge, klinge, mein Pandero“ u. „Margreth am Thore“), Moniuszko („Der sterbende Kosake“) u. Martinez (Seren.).

Königsberg i. Pr. Matinée der Musikal. Akad. unt. Mitwirk. der Frau Schmidt-Köhne a. Berlin (Ges.) und des Frl. Braun v. hier (Viol.) am 23. Mai: Adur-Clav.-Violinsonate, Chöre „Selig sind die Todten“ und „Wie lieblich sind deine Wohnungen“ aus dem Deutschen Requiem und Sopransoli Span. Lied, Mädchenlied, „Das Mädchen spricht“, „Schwesterlein“, „Ruhe, Sünderlein“, „Während des Regens“, „Wenn um den Hollunder“ und „Vor dem Fenster“ v. Brahms. — Brahms-Gedächtnissfeier im Dom m. Compositionen des Meisters: Ein deutsches Requiem (Leit.: Hr. Schwalm, Soli: Frau Schmidt-Köhne u. Hr. Liepe v. hier), Choralvorspiel u. Fuge f. Org. über „O Traurigkeit“ (Hr. Herzenber v. hier).

Leipzig. Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 6. Juli. Amoll-Orgelsonate v. Rheinberger = Hr. Barner a. Carlsruhe, Claviertrio Op. 63, No. 1, v. H. Sitt = HH. Fanth a. Eybach, Grümmer a. Gera u. Bolton a. Leeds, Dmoll-Violinconc., 1. u. 2. Satz, v. F. David = Frl. Drechsler-Adamson a. Toronto, Cavatine „Und ob die Welte“ a. dem „Freischütz“ v. Weber = Frl. Haage a. Erfurt, m. 1. Violinconc. v. Spohr = Hr. Förstel a. Leipzig, Clav.-Violinson. Op. 77 von Rheinberger = HH. Rösler a. Aussig und Schwabe aus Crefeld, Lieder „Dämmerung“, „Warum sind denn die Rosen so blass“, Wiegenlied u. „Maienseligkeit“ v. Hrn. Berchta. Braunschweig (Schüler der Anstalt), v. Fr. Hallard a. Leipzig, Clavierscherz v. K. Scharwenka (Fmoll-„Novelette“), Mazurkowski (Fdur-Berceuse) u. Chopin (Walzer Op. 42) = Hr. Selberg a. Hameln. 9. Juli. „Novelletten“ f. Clav., Viol. u. Violonc. v. Gade = Frl. Wrück a. Ulm u. HH. Grümmer a. Gera u. Wittenbecher a. Weissenfels, Amoll-Violoncellconc., 1. Satz, v. Davidoff = Hr. Bolton, Lieder v. Frl. Pilat a. New-York und auf Flügeln des Gesanges“ v. Mendelssohn und „Sehnsucht“ v. Rubinstein = Hr. Tallardt a. Leipzig, 1. Violinconc. v. Bruch = Frl. Laux a. Leipzig, Clav.-Violinson. Op. 77 v. J. Rheinberger = Frl. Philip a. Dundee u. Hr. Grümmer, Violinsoli v. Bruch (Romanze), Paganini („Moto perpetuo“) u. Ries (Scènes de la Czarda) = Frl. Weinert a. Leipzig, Toccata und Fuge in Dmoll f. Clav. v. Bach-Tausig = Frl. Schmidt a. Leipzig, Fmoll-Streichquart. v. Hrn. Knupfer a. Halle a. S. (Schüler der Anstalt) = HH. Werner a. Tauscha, Pretzsch a. Leipzig, Lange a. Dankerode und Wittenbecher. 13. Juli. Variat. über „God save the King“ und Menuett f. Streichquart. v. G. Onslow = Frl. Pilat a. New-York und E. Vipan a. Eastbourne, Hr. Jentzsch a. Eilenburg und Frl. C. Vipan a. Eastbourne, Esdur-Clav.-Violinson. v. Mozart = Frl. Marples a. West Kirby und Hr. Neumann aus Dresden, Lieder „Im Winter“, „Weisst du noch“ u. „Singend über die Haide“ v. Hrn. Knupfer a. Halle a. S. (Schüler der Anstalt) = Frl. Förstel a. Leipzig, Phantasiestücke f. Clav. u. Clar. (auf dem Concertzettel fälschlich als Solostücke für Clar. u. Clavierbegleit. bezeichnet!) von Gade = Wilhelm Backhaus a. Leipzig u. Hr. Nirella a. Pittsburg, Amoll-Phant. f. Clav. u. Viol. v. C. Reinecke = HH. Woller a. Loudon u. Neumann, Clav.-Violinson. Op. 12, No. 3, v. Beethoven = Frls. Demuth a. Oberlin u. Pilat, Ddur-Claviertrio v. Beethoven = Frl. Westphal a. Leipzig u. HH. Grümmer u. Bolton.

Limburg. 4. Conc. der Liedertafel (Bill) unt. solist. Mitwirk. der Frauen Wiegand-Nachtigall u. Wegener-Hils aus Frankfurt a. M., des Frl. Kuntz a. Strassburg i. E. und des Hrn. Bickel a. Wiesbaden: Psalm 98 u. Musik zu „Athalia“ v. Mendelssohn, zwei Arien a. dem „Messias“ v. Händel.

Linz. Concerte des Männergesangvereins „Sängerbund“ (Göllerich): 8. Dec. „Das Thal des Espingo“ f. Männerchor u. Orch. v. Rheinberger, Soldatenchor m. zwei Trompeten u. Pauke a. „Faust“ v. Liszt, Ungar. Marsch (orchestr. v. Liszt), Chor „Ruhe, schönstes Glück der Erde“, „Die Allmacht“ f. Tenorsolo u. Männerchor m. Chor u. Orch. (in Liszt's Bearbeit.) u. Lieder (Hr. Haslinger) v. Schubert, „Berühmtes (!) Wiegenlied“ f. Männerchor v. Weber-Baselt. 10. April. (Göllerich u. Gruber). Chor „Widerspruch“ und „Nachtfeile“ f. Tenorsolo m. Chor u. Clav. v. Schubert, „Die Maulbronner Fuge“ f. Bassolo (Hr. Stuber) m. Chor u. Clav. v. R. Schachner, Chöre v. C. Horu („Du wonnige Maid“, m. Soloquart.), J. Pommer („Wenn ich ein Vöglein wär“ u. „Frauenmuster“) u. Engelsberg („Der Bauerhof“, m. Baritonsolo [Hr. Knapp] u. Clav.) etc. — Kammermusikconcerte, veranstaltet v. den HH. Göllerich u. Ed. Kremser unt. Mitwirk. der HH. Dessauer, Körner u. Schober: No. 3. Claviertrio Op. 50 v. Tschaikowsky, Streichquart. Op. 3, No. 5, v. Haydn, 2. Clav.-Violinson. v. Grieg. No. 4. Clavierquint. Op. 81 v. Dvořák, Dmoll-Streichquart. v. Schubert.

Löbau. Brahms-Feier im k. Seminar m. Compositionen des Meisters am 29. Mai: 2. u. 4. Satz a. dem Clavierquint., Schicksalslied, zwei Sätze a. dem Deutschen Requiem, Liebeslieder f. Chor u. Clav. zu vier Händen, zwei Ungar. Tänze f. Clav. zu vier Händen, Sololieder „Erinnerung“, „Trennung“, „Liebestreu“ u. Wiegenlied. (Der Gedächtnissfeier waren ein Prolog von W. Hoppe und eine Lebensskizze des Meisters eingeflgt.)

Lübeck. 4. Kammermusikabend des Frl. Herrmann unt. Mitwirk. der HH. Afferni (Clav.), Prill u. Wille aus Leipzig (Streicher): Claviertrios v. Beethoven (Op. 97) u. Gade (Op. 42), Soli f. Viol. v. Bruch (1. Conc.) u. f. Violonc. v. Romberg u. Popper (Elfentanz).

Lüdenscheid. Concerte des städt. Gesangver. (Louwerse): 13. Febr. unt. solist. Mitwirk. des Frl. Brixius (Viol.) u. des Hrn. Doch (Ges.) a. Cöln. „Montfort“ f. Soli u. gem. Chor m. Clav. v. J. Rheinberger, Psalm 23 f. Frauenchor von Schubert, Gralserzählung a. „Lohengrin“ von R. Wagner, Violinsoli v. Bruch (2. u. 3. Satz a. dem 1. Conc.), Vieuxtemps (Amoll-Conc.) u. Zarzycki (Mazurka). 30. Mai unt. solist. Mitwirk. der Frls. Münch a. Frankfurt a. M. u. Fluss a. Hagen u. der HH. Litzinger a. Düsseldorf u. Staudigl a. Berlin. „Paulus“ v. Mendelssohn.

Lützen. Kirchenconc. zum Besten des Gustav Adolf-Ver. am 27. Juni, ausgef. v. Frl. Fritzsch (Ges.) u. HH. Homeyer (Org.), Sitt (Viol.) u. Klengel (Violonc.) a. Leipzig: Largo f. Org., Viol. u. Violonc. v. Handel, Soli f. Gesang von Handel („O hätt ich Jubal's Harf“), G. Schlemüller („Stille sein und hoffen“) u. C. Piutti („Empör die Herzen“), f. Org. v. Homilius (Phant.) u. S. Bach (Phant. u. Fuge), f. Viol. v. Corelli-Leonard („La folia“) u. f. Violonc. v. S. Bach u. Schumann (Sarabande).

Luzern. 4. Abonn.-Conc. (Fassbaender): Militärsymph. v. Haydn, Ouvert. zum „Fliegenden Holländer“ v. Wagner, Fdur-Scherzo v. Rubinstein, Violinvorträge des Hrn. Burmester (7. Conc. v. Spohr etc.).

Magdeburg. Tonkünstlerver. am 18. Jan., 1. u. 8. Febr., 15. u. 30. März: Emoll-Clavierquint. v. C. Schumann (Clav.: der Comp.), Cdur-Streichquint. v. Schubert, Streichquartette v. Mozart (Dmoll), Beethoven (Op. 18, No. 2, und Op. 132), Schubert (Dmoll), Haydn (Gdur), O. Koch (Cdur) u. Schumann (Amoll), Claviertrio Op. 1, No. 1, v. Beethoven, Viol.-Claviersuite Op. 99 v. Ph. Scharwenka (Clav.: Hr. Wilke), Solovorträge der Frls. Nettekoven a. Berlin (Ges., Lieder v. Schubert) u. Kühlich (Elisabeth's Begrüssung der Halle aus „Tannhäuser“ u. Elsa's Traum a. „Lohengrin“ v. Wagner) u. der HH. G. Schumann a. Bremen (Clav., „Carnaval“ von R. Schumann) u. Lange (Clav., „Moto perpetuo“ von Mac Dowell u. Variat. Op. 35 v. A. Liadow). (Mitwirk. Streicher: HH. Koch, Fröhlich, Trostdorf, Petersen u. Stutz.)

Meiningen. Gr. Festconc. der Hofcap. (Steinbach) zum Geburtstag des Herzogs am 2. April unt. solist. Mitwirk. der Frauen Röhr-Brajuin a. München u. Funk-Schreiber v. hier u. der HH. Litzinger a. Düsseldorf u. Dr. Kraus a. Wien: „Die Ruinen von Athen“ u. 9. Symph. v. Beethoven. — Gr. Conc. derselben Cap. f. deren Privat-Wittwen- u. Waisen-Pensionsfonds am 19. April: 8. Symph. u. Ouvert. Op. 124 v. Beethoven, Solovorträge des Frl. Wolter ek a. Hannover (Ges., „Mädchenliebe“, „Feldeinsamkeit“, „Immer leiser“ u. „Guten Abend, gute Nacht“ v. Brahms, „Wenn du wiederkehrst“ v. H. Riedel, „Der Tod, das ist die kühle Nacht“ v. F. Steinbach etc.) u. des Hrn. Eldering (Viol., beide Romanzen v. Beethoven).

München. 5. Conc. der Musikal. Akad. (Frl. Erdmannsdörfer): Cdur-Symph. v. Schumann, „Anakreon“-Ouvert. v. Cherubini, „Zorahayda“ v. Svendsen, Hmoll-Suite f. Flöte (Hr. Tillmetz) u. Streichorch. v. S. Bach. — 8. Kaim-Conc. (Mahler a. Hamburg): 5. Symph. v. Beethoven, „Auf dem Lande“ u. „Auf dem Balle“ a. der Phantastischen Symph. v. Berlioz, „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, Gesangvor-

Digitized by Google

träge des Frl. Polscher („Meine Liebe ist grün" v. Brahms, Mailied v. Reinecke, „Bitte" v. A. v. Fielitz, Wiegenlied v. H. Sommer, „Wenu lustig der Frühlingswind" v. Umlauft etc.). — Conc. der Sängerin Frau Röhr-Brajuin am 31. März: Trio f. Clav., Clar. u. Violonc. v. Brahms (HH. Röhr, Hartmann u. Bennat), Variat. f. zwei Claviere v. Chr. Sinding (HH. Röhr u. Schmid-Lindner), Scene a. „Esther" v. Händel, Sololieder v. Brahms („Immer leiser"), Tschaikowsky (Romanze u. „Warum?"), Bizet (Pastorale), Liszt („Oh, quand je dors" u. „Commenn t'oublier"), u. A., „Soirée de Vienne" f. Clav. v. Schubert-Liszt (Hr. Schmid-Lindner).

Naumburg a. S. 3. Quartettabend der HH. Branco, Kreuzer, Hager u. Friedrichs a. Weimar: Streichquartette v. Mozart (Ddur), Beethoven (Op. 131) u. Grieg (Gmoll).

Oldenburg. 8. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Manns): Symph. (No. 6 der Ausgabe von Breitkopf & Härtel) v. Haydn, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, Andantino u. Gavotte aus der 7. Orchestersuite v. F. Lachner, Violinvorträge des Hrn. Prof. W. Meyer a. Berlin (Conc. v. Beethoven etc.). — Kammermusikaufführ. der HH. Schumann (Clav.), Dessau u. Bemmer (Streicher) a. Bremen: Claviertrios v. Schubert (Esdur) u. Beethoven (Op. 97), Adur-Clavierson. v. Brahms.

Sondershausen. Gedächtnissfeier f. Brahms im fürstl. Conservat. der Musik (Prof. Schroeder) m. Compositionen des Meisters am 22. Mai: Trag. Ouvert., Violinconc. (Hr. Corbach), Ein deutsches Requiem (Solisten: Frl. Spohrv. hier u. Hr. Mees a. Uerdingen). — Gedächtnissfeier f. Beethoven (Prof. Schroeder): No. 1. 5. Symph. v. Beethoven, Suite v. MacDowell, Ouvert. „Im Frühling" v. C. Goldmark, Tarantelle f. Fl. u. Clar. v. Saint-Saëns (HH. Strauss u. Bolland). No. 2. Sinf. dramat. v. Rubinstein, Nord. Suite v. Hamerik, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, „Gesangsscene" f. Viol. v. Spohr (Hr. Corbach). No. 3. Waldsymph. v. Raff, „Phaëton" v. Saint-Saëns, „Till Eulenspiegel's lustige Streiche" v. R. Strauss, „Eine nordische Heerfahrt" v. E. Hartmann. No. 4. Fdur-Symph. v. J. Brahms, Emoll-Suite v. F. Lachner, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, Violoncelleconc. v. Reinecke (Hr. Schilling). No. 5. Symphonien v. Haydn (Cdur) und Schumann (Dmoll), 8. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Fdur-Seren. f. Streichorch. v. Volkmann.

Würzburg. Schubert-Feier der Liedertafel (Meyer-Olbersleben) unt. solist. Mitwirk. der Frau Wahler-Willert: Ouvert. zu „Alphonso und Estrella", „Gesang der Geister über den Wassern", Nachtgesang im Walde" u. a. Männerchöre, sowie Sopranlieder v. Schubert, „Ave Maria" f. Orchester von Schubert-Lux, „Das blinde Elflein" f. Soli, Frauenchor und Orch. v. Meyer-Olberslehen (Soli: Frls. Popp u. Hnber), „Waldharfeu" f. Mannerchor m. Orch. v. Edw. Schultz, Arie a. „Fidelio" v. Beethoven.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unberichtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Von den Gästen der Neuen k. Oper aus letzter Zeit werden ganz besonders Frl. Wihorg und Hr. Müller aus Stuttgart gefeiert, um welche die württembergische Hofbühne wirklich mit Recht, sogar von uns Reichshauptstädtern, beneidet werden darf. — **London.** Hr. Prof. Kruse aus Berlin, der unlängst mit schönem Erfolge in drei von Hrn. Stanford dirigirten Concerten sich hören liess, wurde als Primgeiger für das Streichquartett der populären Montagsconcerte gewonnen. — **Rostock.** 1. Capellmeister des hiesigen Stadttheaters wird im u. Winter Hr. Kähler, dem von seiner gleichen Thätigkeit in Basel und Regensburg ein sehr guter Ruf vorausgeht und welcher zu den Solorepetitoren der Bayreuther Bühnenfestspiele zählt, sein. — **Ulm.** An das hiesige Stadttheater wurde für die nächste Saison eine sehr versprechende junge Kraft in dem Bassisten Hrn. F. Bauerreiss in Wien gebunden.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 17. Juli. „Singet dem Herrn ein neues Lied" v. S. Bach. 18. Juli. „Wie lieblich sind deine Wohnungen" a. dem Deutschen Requiem v. Joh. Brahms. — Johanniekirche: 24. Juni. Chöre u. Arien a. Paulus" von Mendelssohn. 14. Juli. „Wer nur mit seinem Gott verreiset" v. S. Bach. „Nun beut die Flur das frische Grün" von J. Haydn. „Die Blum in Waldesschlüften", Text aus dem 12. Jahrh. Psalm 147 von A. Becker. „Nimm Christum in dein Lebensschiff" v. R. Röthig. „Danklied eines Reisenden auf dem Rückwege" v. F. Mergner. „Der Herr wirds versehn" v. W. Croft.

Guben. Stadt-u. Hauptkirche (von Neujahr bis Pfingsten). „Befiehl du deine Wege", „Lob, Ehre und Weisheit", „O Haupt voll Blut und Wunden" u. „O Herr, lass dein lieb Engelein" v. S. Bach. „Hallelujah", „Frohlocket ihr Völker", „Doch du liessest ihn im Grabe nicht" u. „Würdig ist das Lamm" a. dem „Messias" v. Handel. „Israel, hoffe auf den Herrn" u. „Siehe, das ist Gottes Lamm" v. Homilius. „Jesu Leiden" v. Ant. Lotti. „Heilig" und „Du Hirte Israel" v. Bortniansky. „Preis des Höchsten" v. J. H. Knecht. „Wohlauf, mein Herze" v. Th. Fallis. „Lob des Herrn" v. J. Clarke. „Heilig" von Palestrina. „Der Herr unser Gott" v. Möhring. „Lasset uns mit Jesum ziehn" v. J. A. Hasse. „Ehre sei dem Vater" v. Alb. Becker. „Jesus unser Trost" v. Cl. Lejeune. „Christe, du Lamm Gottes" v. Praetorius. „Gottes Macht und Vorsehung", „Die Himmel rühmen" u. „Gott, deine Güte reicht" v. Beethoven. „Seele, was ist Schönres wohl" v. J. R. Ahle. „Wenu der Herr die Gefangenen" v. Schletterer. „Heilig" v. Spohr. „Ehre sei dem Vater", „Alleiu Gott in der Höh", „Lasst uns singen von der Gnade des Herrn" u. „Herr, der du bist der Gott" a. „Paulus" v. Mendelssohn.

Aufgeführte Novitäten.

Bargiel (W.). „Medea"-Ouvert. (Frankfurt a. M., 10. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel]. Wiesbaden, 8. Künstlerconc. des städt. Curorch. [Lüstner]).

— — Psalm 61 f. gem. Chor, Baritonsolo u. Orch. (Saarbrücken, Festfeier des Musikver. „Eintracht" am 21. März zum 100. Geburtstag Kaiser Wilhelm's I.)

Brahms (J.), Tragische Ouvert. (Eisenach, Gr. Conc. der Meiningenschen Hofcap. [Steinbach]. Erfurt, Brahms-Gedächtnissfeier am 26. April. Meiningen, Trauerfeier f. Brahms am 14. April.)

— — Fmoll-Clavierquintett. (Bostou, 8. Conc. des Kneisel-Quart. zum Gedächtniss an Brahms. Bremerhafen, 2. Vortragsabend des Damengesangver. Elberfeld, 4. Kammermusikabend der HH. v. Dameck u. Gen.)

— — Adur-Clavierquart. (Genf, Conc. zum Gedächtniss an Brahms am 21. April. Würzburg, 5. Conc. der k. Musikschule.)

— — Gmoll-Clavierquart. (Hamburg, Oeffentl. Vortragsabend des Tonkünstlerver. Wiesbaden, Gedächtnissfeier für Brahms am 7. Mai.)

— — Cdur-Claviertrio. (Dortmund, 2. Kammermusikabend der HH. Janssen u. Gen.)

— — Hdur-Claviertrio (neue Bearbeit.). (Elberfeld, 3. Kammermusikabend der HH. v. Dameck u. Gen. Dresden, 4. Kammermusikabend v. Frau Stern u. Gen.)

Dvořák (A.), Ddur-Symph. (Magdeburg, 3. Conc. des Kaufmännischen Ver. [Kauffmann].)

— — Ouvert. „Carneval". (Carlsruhe, 1. Abonn.-Conc. des Hoforch. [Mottl].)

— — Violoncelleonc. (Hamburg, 7. Philharm. Conc. [Barth]. Haarlem, 2. Instrumental- u. Vocalconc. der Liedertafel „Oefening eu Uitspanning" [Bouman a. Nijmegen]. Nijmegen, 2. Künstlerconc. des Hrn. Boumann.)

— — Adur-Clavierquint. (Gera, Conc. des Musikal. Ver. am 19. März. Osnabrück, 3. Kammermusikabend der HH. Oeser u. Gen.)

— — „Stabat mater". (Darmstadt, 7. Conc. des Musikver. [de Haan].)

Grieg (E.). Amoll-Clavierconc. (Plauen i. V., 10. Conc. des Rich. Wagner-Ver.)

— — Laudeuennung" f. Männerchor u. Baritonsolo. (Oldenburg, Conc. des Männergesangver. „Liederkranz" [Kuhlmann] am 14. März.)

Klughardt (A.), 1. Symph. (Guben, 3. Conc. des Musikver. [Ochs].)

— — 5. Symph. (Cöthen, 1. Conc. des 11. Anhalt. Musikfestes [der Comp.].)

Raff (J.), Jubelouvert. (Dresden, Winterfest des akad. Gesangver. „Erato" [Jüngst].)

— — Suite f. Clav. u. Viol. Op. 180. (Carlsruhe, 4. Kammermusikaufführ. der HH. v. Bose u. Gen.)

Svendsen (J. S.), „Carneval in Paris". (Haarlem, 2. Instrumental- u. Vocalconc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning" [Bouman a. Nijmegen]. Nijmegen, 2. Künstlerconc. des Hrn. Bouman.)

— — Phant. „Romeo und Julie". (Nijmegen, 1. Künstlerconc. des Hrn. Bouman.)

Digitized by Google

Tschaikowsky (P.), „Manfred“-Symph. (Frankfurt a. M., 11. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die Bühnenfestspiele in Bayreuth haben am vor. Montag vor einem begeisterungsfähigen Auditorium mit einer herrlichen Aufführung des „Parsifal“ unter Anton Seidl's Direction ihren Anfang für diesen Jahr genommen.

* Ueber die Geschichte des in Eisenach am 20. Juni eröffneten Richard Wagner-Museums macht der vom dortigen Gemeindrathe „einstimmig zum lebenslänglichen Director des Renter- und Richard Wagner-Museums in Ehrenamt“ ernannte Hofrath Prof. Joseph Kürsch ner nähere interessante Mittheilungen. Denselben ist u. A. zu entnehmen, dass, als Hr. Nicolaus Oesterlein in Wien sich vor einigen Jahren ausser Stande sah, das von ihm gegründete Werk noch weiter auszubauen, und Letzteres in Gefahr kam, ins Ausland verkauft zu werden, sich ein Comité zum Zwecke der Sicherung des Museums für Deutschland bildete, das sich dank der Opferwilligkeit Einiger seiner Mitglieder (man nannte damals die HH. Rud. Götze, Dr. Arthur Prüfer und Dr. Hugo Dinger; durch Deponirung von 10,000 ℳ das Vorkaufsrecht bis zum 1. April 1895 sicherte, in der Hoffnung, bis dahin den geforderten hohen Kaufpreis von 90,000 ℳ aufzubringen und eine Stadt für die Aufnahme der werthvollen Sammlung zu gewinnen. Erst hatte es nun den Anschein, als solle Weimar den Sieg davon tragen, indem der damals dort als Hofcapellmeister wirkende Hr. Dr. Obrist (jetzt in gleicher Stelle in Stuttgart) bedingungslos 1000 ℳ geseichnet, weiters 7000 ℳ aber in Aussicht gestellt hatte, falls Weimar in den Besitz des Museums käme. Die Sache wendete sich schliesslich aber zu Gunsten Eisenachs, von wo aus man sich ebenfalls um die Erwerbung des Museums bemüht hatte, und zwar mit dem Erfolge, dass Hr. Commerzienrath L. Leichner in Berlin diesen Wünschen mit einer Spende von 40,000 ℳ entgegenkam und Hr. Dr. Obrist seine Unterstützung unter solchen Umständen hochherzig auf Eisenach übertrug.

* In Leipzig hat sich kürzlich der Verband Alter Herren des Akademischen Richard Wagner-Vereins daselbst constituirt, dessen Satzungen in dem letzten Heft der „Bayreuther Blätter“ sich abgedruckt befinden.

* Zu den schon bekannten „Führern“ durch R. Wagner's Bühnenweihfestspiel „Parsifal“ ist neuestens ein solcher von Ad. Pochhammer (Verlag von H. Bechold in Frankfurt a. M.) getreten, der sich manchem Bayreuth-Besucher schon wegen seiner Billigkeit (40 ₰) empfehlen wird, ohne dabei der rechten Brauchbarkeit zu ermangeln.

* Der Verein Beethoven-Haus in Bonn schreibt aus dem Ertrage seines diesjährigen Kammermusikfestes drei Preise zu dem ursprünglichen Betrage von je 2000 ℳ für neue Kammermusikwerke aus, und zwar 1) ausschliesslich für Streichinstrumente, 2) für Streichinstrumente und Clavier, 3) für Blasinstrumente allein oder für Blasinstrumente mit Clavier oder Streichinstrumenten, wobei die Besetzung in das Belieben der Bewerber, die aber vor dem Jahre 1876 geboren sein müssen, gestellt ist. Die Compositionen sind in Partitur und Stimmen nach den bei derartigen Ausschreibungen üblichen Vorschriften bis zum 17. Dec. d. J. (es kann sich dabei wohl nur um bereits vorhandene oder doch dem Abschluss nahe Manuscripte handeln!) an Hrn. Prof. Dr. Joachim in Berlin (Bendlerstr. 17) einzusenden, welcher mit den HH. Professoren v. Herzogenberg in Berlin, Rheinberger in München, Dr. Reinecke in Leipzig und Dr. Wolff in Bonn, sowie Hrn. Dr. Mandyczewski in Wien das Preisrichteramt übernommen hat. Die Entscheidung erfolgt bis spätestens zum 17. Dec. 1898, die Auszahlung der Preise findet noch vor Ablauf desselben Jahres statt. Näheres theilt auf Wunsch der ausschreibende Verein den Interessenten mit.

* Die Galavorstellung im Covent Garden-Theater zu London bei Gelegenheit des Jubiläums der Königin von England hat die ungeheure Einnahme von 9000 Pfund Sterling ergeben.

* Die diesjährigen Wagner-Aufführungen im k. Hof- und Nationaltheater zu München umfassen „Rienzi“, den „Fliegenden Holländer“, „Tannhäuser“, „Lohengrin“, „Tristan und Isolde“ und die „Meistersinger“ und währen vom 1. August bis 14. Sept. — Zur selben Zeit finden im k. Residenztheater daselbst Aufführungen der Opern „Die Entführung aus dem Serail“, „Figaro's Hochzeit“, „Così fan tutte“ und „Don Juan“ von Mozart statt.

* In Bergamo bereitet man sich zur Centenarfeier Donizetti's vor. „La Favorita“, „Lucia di Lammermoor“ und „L'Elisire d'amore“ sind die zu den Festvorstellungen ausersehenen Opern. Ausserdem sollen Concerte abgehalten werden, und die auf Donizetti bezügliche Ausstellung verspricht glänzend zu werden.

* Aus Paris kommt die Kunde, dass Hr. Lamoureux sein Concertunternehmen aufgeben wolle. Man vermuthet, dass sich hinter diesem Entschlusse andere Pläne verbergen, die er vorhat. Andererseits hört man, dass auch die Grosse Oper ihre seit zwei Jahren ausgeführten Concerte aufzugeben die Absicht habe. Da auch die Concerte des Hrn. d'Harcourt von der Bildfläche verschwunden sind, so scheint es, dass Paris doch nicht so viele Kunstfreunde zählt, welche die nur auf den Sonntag zusammengedrängten Concerte zu füllen im Stande wären.

* Hr. Dr. F. Kaim in München theilt uns mit, dass unsere vorwöchentliche, anderen Zeitungen entnommene Mittheilung über die Berufung des Nürnberger Theatercapellmeisters Hrn. Prill auf einem Irrthum beruhe, indem derselbe noch für Keines der Kaim-Concerte engagirt sei, wogegen Hr. Hofcapellmeister Weingartner bestimmt die Kaim-Concerte dirigiren werde. Ob hierzu auch, wie früher einmal verlautete, die Beethoven-Concerte in diesem Sommer zählen, ist aus dem Schreiben des Hrn. Dr. Kaim nicht zu ersehen, wir wissen aber, dass zur Leitung der drei Ersten dieser Concerte Hr. Nicodé in Dresden eingeladen worden ist. Wir wollen nur wünschen, dass Hr. Weingartner bei der ihm wieder für n. Winter bevorstehenden abnormen Directionsthätigkeit — su den in vor. No. genannten Orten derselben kommt wahrscheinlich auch Leipzig mit einigen Concerten, und wer weiss, wo noch weiter er den Taktstock schwingen wird? — ungefährdet an Leib und Geist über die neue Campagne hinwegkommen möge. — Wie im vorstehenden Fall Prill ist auch die vor einigen Wochen durch die Blätter gegangene Nachricht, dass Hr. Hofcapellmeister Prof. Erdmannsdörfer München schon wieder verlassen und seinen Platz Hr. Hofcapellmeister Stavenhagen in Weimar einnehmen werde, eine unbegründete gewesen. Welchen Zweck ihre Erfindung gehabt hat, wissen wir ebenfalls nicht anzugeben.

* An Stelle des nach Wien als Concertmeister in die Hofcapelle und Violinlehrer an das Conservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde berufenen Hrn. Carl Prill wurde in vor. Woche Hr. Dr. Max Lewinger aus Krakau als 2. Concertmeister des Leipziger Stadtorchesters unter zahlreichen Bewerbern gewählt.

* Die spanische Regierung hat den Künstlern, die adeligen Abstammung sind, die Führung ihrer Titel auf den öffentlichen Anzeigen untersagt.

Todtenliste. Ludovic de Vaux, Componist, Pianist und musikalischer Kritiker, †, 38 Jahre alt, in Paris. — Felix Godefroid, der berühmte Harfenspieler, zugleich Componist von Messen, Clavierstücken, auch einer Oper, †, 80 Jahre alt, in Villers-sur-Mer. — Hofmusiker Wilhelm Herrmann in Stuttgart, vorzüglicher Oboer, Clavierlehrer am dortigen Conservatorium der Musik, †, 60 Jahre alt, kürzlich.

Briefkasten.

B. N. in *L.* Wir verweisen Sie auf den bez. Artikel in No. 1 des 14. Jahrganges unseres Blts. Leider nur haben sich die dort ausgesprochenen Hoffnungen nicht erfüllt!

F. C. W. in *C.* Am Ende sind Sie gar selbst der Verfasser der „schönen“ Recension über Ihre Lieder? Aber auch sonst danken wir für die Offerte.

M. G. in *S.* Sie werden kaum die Gelegenheit hierzu finden, denn Hr. Professor (?) Weiss, welcher den einzigen auf der hiesigen Ausstellung stehenden Jankó-Flügel vorzuführen hatte, hat diese Thätigkeit, die überhaupt nicht zum klanglichen Vortheil des Instrumentes ausgefallen sein soll, bereits wieder aufgegeben.

Digitized by Google

Anzeigen.

Grossherzogliches Conservatorium für Musik zu Carlsruhe,

zugleich Theaterschule (Opern- und Schauspielschule).

Unter dem Protectorat Ihrer Königlichen Hoheit der Grossherzogin Luise von Baden.

Beginn des neuen Schuljahres am 15. September 1897.

Der Unterricht erstreckt sich über alle Zweige der Tonkunst und wird in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache ertheilt.

Das Schulgeld beträgt für das Unterrichtsjahr: in den Vorbereitungsclassen 100 ℳ, in den Mittelclassen 200 ℳ, in den Ober- und Gesangsclassen ℳ 250—350, in den Dilettantenclassen 150 ℳ, in der Opernschule 450 ℳ, in der Schauspielschule 350 ℳ, für die Methodik des Clavierunterrichts (in Verbindung mit praktischen Unterrichtsübungen) 40 ℳ.

Die ausführlichen Satzungen des Grossherzogl. Conservatoriums sind kostenfrei durch das Secretariat desselben zu beziehen.

Alle auf die Anstalt bezüglichen Anfragen und Anmeldungen zum Eintritt in dieselbe sind zu richten an den [1326b.]

Director

Professor **Heinrich Ordenstein.**

Sofienstrasse 35.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

[1327—] Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Rheinlieder-Album

40 beliebte Rheinlieder mit **leichter** Clavierbegleitung, bequemes Taschenformat, hübsch cart. ℳ 1.—.

Schubert-Album

91 beliebte Lieder mit **erleichterter** Clavierbegleitung, broch. ℳ 3,—, schön geb. ℳ 4,50. [1328a.]

Verein Beethoven-Haus

zu Bonn a. Rh.

Aus dem Ertrage des diesjährigen Kammermusik-Festes hat der Verein Beethoven-Haus für hervorragende Werke auf dem Gebiete der Kammermusik

drei Preise von je M. 2000

ausgesetzt. Auskunft über die Bedingungen der Preisbewerbung ertheilt der Vorstand des Vereins. [1329.]

Mitte August erscheint:

„Vom tapfren Schneiderlein".

Symphonische Dichtung für Orchester, frei nach dem Volksmärchen der Brüder Grimm

von **Ernst Otto Nodnagel,** Op. 25.

Partitur zum Privatgebrauch n. ℳ **12.** Subscriptionspreis ℳ **8.** Subscriptionen befördert die Exp. d. Bl. [1330.]

Joh. Seb. Bach's Kirchencantaten

in neuer praktisch einger. Ausgabe.

Clavier-Ausgabe ℳ 1,50. Orgelstimme ℳ 1,50 und jede Orchesterstimme 80 ₰.

Bleib bei uns, denn es will Abend werden. (6) (17 Orch.-Stimmen.)
Christ lag in Todesbanden. (4) (10 Orch.-Stimmen.)
Ein feste Burg ist unser Gott. (80) (12 Orch.-Stimmen je 60 ₰.)
Gott der Herr ist Sonn und Schild. (79) (12 Orch.-Stimmen.)
Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit. (106) (6 Orch.-Stimmen.) [1331.]

Leipzig. Breitkopf & Härtel.

Digitized by Google

Dresden, Kgl. Conservatorium für Musik und Theater.

42. Schuljahr. 1896/97: **1007 Schüler. 52 Aufführungen. 107 Lehrer.** Dabei Döring, Draeseke, Fährmann, Fairbanks, Frau Falkenberg, Frau Hildebrand von der Osten, Höpner, Hösel, Janssen, Iffert, Fräul. von Kotzebue, Krantz, Kühner, Mann, Frl. Orgeni, Frau Rappoldi-Kahrer, Remmele, Rischbieter, Ritter, Schmole, von Schreiner, Schulz-Beuthen, Sherwood, Starcke, Ad. Stern, Vetter, Tyson-Wolff, Wilh. Wolters, die hervorragendsten Mitglieder der Königl. Capelle, an ihrer Spitze Rappoldi, Grützmacher, Feigerl, Biehring, Fricke, Gabler etc. Alle Fächer für Musik und Theater. Volle Curse und Einzelfächer. Eintritt jederzeit. Haupteintritt 1. Sept. und 1. April. (Aufnahmeprüfung am 1. Sept. 8—1 Uhr.) Prospect und Lehrerverzeichniss durch

[1332b.] Hofrath Prof. **Eugen Krantz**, Director.

[1333k.]

J. HAYDN'S QUARTETTE. Revidirt v. **R. Jocklsch.** Empfohl. v. d. Herren Prof. Auer Bargheer, Böhm, Streichquartett, Brodsky, Grün, Grützmacher, Hermann, Heermann, Holländer, Hubay, Petri, Prill, Ries, Röntgen, Singer, Sitt, Walter, Winkler und Zajic. In 4 eleg. Halbfranzb. **50 M.** In 4 broch. Bänden **35 M.** ☞ **Jedes Quartett einzeln 1 Mark.** ☜ Thematisch. Verzeichniss gratis u. franco. **A. Payne's Musikverlag, Leipzig.**

Verlag von **H. Pfeffer, Jena.**

Meier-Wöhrden,

[1334b.] **Vivat Academia!**

Eine Sammlung von Phantasien über beliebte Studenten-Lieder.

1. **Der Sang ist verschollen** für Piano 1,25
2. **Die Lindenwirthin** . . „ „ 1,25
3. **O alte Burschen-Herrlichkeit** f. Piano 1,25

Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

Leander Schlegel.

Op. 3. „Rhein und Loreley". Eine Phantasie am Clavier. *M* 3,—.
Op. 4. Suite für Clavier. *M* 4,—.
Op. 5. „Der arme Peter". (Nach Heinrich Heine.) Charakterstück für Pianoforte. *M* 3,—. [1335.]

Garantirt echte

J. B. Guadagnini

(Concertgeige)

zu verkaufen. Offerten unter **R. W. 99** an die Exped. d. Ztg. [1336d.]

Königliches Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Die Aufnahme-Prüfung findet **Mittwoch, den 6. October a. c.,** Vormittags 9 Uhr, statt. Der Unterricht erstreckt sich auf Harmonie- und Compositionslehre, Pianoforte (auch auf der Jankó-Claviatur), Orgel, Violine, Viola, Violoncell, Contrabass, Flöte, Oboe, Engl. Horn, Clarinette, Fagott, Waldhorn, Trompete, Cornet à Pistons, Posaune — auf Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel — Sologesang (vollständige Ausbildung zur Oper), Chorgesang und Lehrmethode, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage, Geschichte und Aesthetik der Musik, italienische Sprache, Declamations- und dramatischen Unterricht — und wird ertheilt von den Herren: Professor **F. Hermann**, Professor Dr. **R. Papperitz**, Organist zur Kirche St. Nicolai, Capellmeister Professor Dr. **C. Reinecke**, Professor **Th. Coccius**, Universitäts-Professor Dr. **O. Paul**, Dr. **F. Werder**, Musikdirector Professor Dr. **S. Jadassohn**, **L. Grill**, **F. Rebling**, **J. Weidenbach**, **C. Piutti**, Organist zur Kirche St. Thomae, **H. Klesse**, **A. Reckendorf**, **J. Kiengel**, **R. Boliand**, **O. Schwabe**, **W. Barge**, **F. Gumpert**, **F. Weinschenk**, **R. Müller**, **P. Quasdorf**, Capellmeister **H. Sitt**, Hofpianist **C. Wendling**, **T. Gentzsch**, **P. Homeyer**, Organist für die Gewandhaus-Concerte, **H. Becker**, **A. Ruthardt**, Cantor und Musikdirector an der Thomasschule **G. Schreck**, **C. Beving**, **F. Freitag**, Musikdirector **G. Ewald**, **A. Proft**, Regisseur am Stadttheater, Concertmeister **A. Hilf**, **C. Tamme**, **Rob. Teichmüller.**

Prospecte in deutscher, englischer und französischer Sprache werden unentgeltlich ausgegeben.

Leipzig, Juli 1897. [1337a.]

Das Directorium des Königlichen Conservatoriums der Musik.
Dr. Otto Günther.

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.
Hoflieferant
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königin von Ungarn,
Sr. Maj. den Königs von Dänemark,
[1338—.] **Sr. Maj. den Königs von Griechenland,**
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Flügel ✶ *Pianinos*

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Digitized by Google

Steinway & Sons

NEWYORK — LONDON — HAMBURG

Pianoforte-Fabrikanten

und **Hoflieferanten**

Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Sachsen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Maj. des Königs von Italien,
Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

Fabrik und Lager: [1339—.]

HAMBURG, ST. PAULI, Neue Rosen-Strasse 20—24.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[1340—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse 18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Im Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig** erschien soeben und ist durch jede solide Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger zu beziehen:

Russische Claviermusik

aus

A. Siloti's Concertprogrammen:

A. Arensky,

„Logaèdes" (Cdur), Op. 28. ℳ —,80.
„Péons" (Amoll), Op. 28. ℳ 1,—.

S. Rachmaninoff,

Consolation (Ddur), Op. 36. ℳ —,80.
Prélude (Cismoll), Op. 3. ℳ 1,—.
Sérénade (Bmoll), Op. 3. ℳ 1,—.

Revidirt und mit Fingersatz und Vortragsbezeichnungen herausgegeben von

A. Siloti. [1341.]

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Compositionen

für Flöte und Clavier

von

Joachim Andersen.

Op. 45. Opern-Transscriptionen (mittelschwer).
1. *Mozart:* Figaro. 2. *Bellini:* Norma. 3. *Boieldieu:* Die weisse Dame. 4. *Nicolai:* Die lustigen Weiber. 5. *Mozart:* Don Juan. 6. *Donizetti:* Lucia. 7. *Weber:* Freischütz. 8. *Mozart:* Zauberflöte. à ℳ 1,50.

Op. 50. Schwedische Polka-Lieder nach *J. Dunnström.*
No. 1. (Dmoll) ℳ 1,—.
No. 2. (Gdur) „ 1,25.
No. 3. (Emoll) „ 1,25.
No. 4. (Cdur) „ 1,25.
No. 5. (Dmoll) „ 1,—.
No. 6. (Fdur) „ 1,50.

Op. 57. Trois morceaux.
1. Le calme. 2. Sérénade mélancolique. 3. Le tourbillon. à ℳ 1,50.

Op. 58. Introduction et fantaisie sur des airs hongrois. ℳ 3,—.

Op. 59. Fantaisies nationales (non difficiles).
Danois ℳ 1,50. Italien ℳ 2,—.

Op. 61. 2me morceau de concert, composé pour le concours de 1895 au Conservatoire de Musique à Paris. ℳ 3,—.

Dix morceaux. [1342.]
1. Cavatine ℳ 1,—.
2. Intermezzo ℳ 1,50.
3. Dans la gondole ℳ 1,80.
4. Sérénade d'amour ℳ 1,—.

P. Pabst,

Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [1343—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Digitized by Google

Professor **Franz Rummel,** Pianist,

Dessau, Ascanische Strasse 105.

Telegramme: Franz Rummel, Dessau. [1344l.]

Engagementsofferten **direct**
oder Süddeutsche Concertdirection München.

Alfred Krasselt, Hofconcertmeister in Weimar, **Rudolf Krasselt,** Violoncellist,
erbitten Engagementanträge für Concerte direct nach **Baden-Baden** oder durch die **Concertdirection Hermann Wolff, Berlin.** [1345z.]

Hofpianist Alfred Grünfeld

wird von nun ab nur 2 Monate im Jahre seinen Concertreisen und die übrige Zeit des Jahres dem Unterrichte, respective der

Ausbildung hervorragender Talente

widmen.*) Nähere Auskunft ertheilt (auch brieflich) das

Concert-Bureau Ludwig Grünfeld,
[1346d.] **WIEN I,** Getreidemarkt 10.

*) *Der Unterricht beginnt am 15. September.*

Arno Hilf, Violinvirtuos,
erbittet Anmeldungen für Concerte unter
Adresse: **Leipzig,** Flossplatz 1, II.
[1347l.]

Marie Busjaeger,
Sopranistin, [1348.]
Bremen, Fedelhören 62.
Concertvertretung: **H. Wolf, Berlin.**

Felix Berber,
Violinvirtuos, [1349w.]
bis 1. Sept.: **Tiefthal** bei Erfurt,
später **Magdeburg.**

Lulu Heynsen (Alt u. Mezzosopran),
Lieder- und Oratoriensängerin,
Berlin, Schönebergerufer 41.
Vertreter: **Herm. Wolf, Berlin.** [1350y.]

Emil Pinks,
Concert- und Oratorientenor.
Leipzig, Hohestr. 47, II. [1351v.]

Gabriele Wietrowetz,
Violinvirtuosin, [1352v.]
74, Potsdamerstrasse, **W., Berlin.**

Fritz von Bose,
Pianist. [1353p.]
Carlsruhe (Baden).

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [1354x.]

Frau Pauline de Haan-Manifarges,
Oratorien- u. Liedersängerin (Alt),
Rotterdam, Lagedyk 71. [1355w.]

Marie Rost, [1356o.]
Oratorien- und Liedersängerin (h. Sopr.),
Berlin NW., Invalidenstr. 51.
Concertvertretung: **Herm. Wolff,** Berlin.

Johanna Dietz,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran). [1357l.]
Frankfurt a. M., Schweizerstrasse 1.

Susanne Stade, [1358—.]
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [1359v.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Katharina Wahler,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Mezzosopran und hoher Alt). [1360t.]
Würzburg, Blumenstrasse 11.

Anna Schimon-Regan,
[1361—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Sophie Röhr-Brajnin,
München, Bruderst. 16. [1362n.]
Vertretung: **Herm. Wolff, Berlin.**

Marie Hunger,
Concertsängerin,
Plauen i. V. [1363v.]

Clotilde Oebbecke, Altistin,
Concert- u. Oratoriensängerin. [1364n.]
Coblenz, Castorpfaffenstr. 8.
Vertret.: **Eugen Stern, Berlin W.**

Kammersänger Alfred Oberländer
(Tenor). [1365c.]
Berlin, Charlottenburg.
(Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

Kammersänger C. Dierich
(Tenor). [1366l.]
Berlin W., Nollendorfstr. 21.
(Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

Martin Oberdörffer,
Concert- und Oratoriensänger (Bariton).
Leipzig, Inselstrasse 9. [1367r.]

Willy Rehberg,
Genf. [1368—.]

Correspondenzen erreichen mich unter
[1369c.] der Adresse:
Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38, I.

Hugo Becker, königl. Professor.

Frau Helene Nowak,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran).
Nordhausen. [1370x.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 29. Juli 1897.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVIII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

No. 31.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: Die Melodik der Minnesänger. Von Dr. Hugo Riemann. II. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Bayreuth, Berlin, Görlitz (Fortsetzung) und Wien (Fortsetzung). — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Bücher von W. Bottermund, G. Avellis und A. Sandberg. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die Melodik der Minnesänger.

Von Dr. **Hugo Riemann.**

II.

(Fortsetzung.)

Dr. Rietsch folgert schliesslich aus seinen Voraussetzungen, dass bei der Uebertragung von Mensuralmusik in moderne Notation „man sich der Anwendung der Taktstriche entweder ganz zu enthalten hat oder, falls sie doch zur Orientirung (worüber?!) beigesetzt werden, dies unter Wahrung gegen die Auffassung derselben im Sinne unserer Musik geschehen muss". Das ist doch etwas zu arg über den Spitta hinausgeschossen! Sagen wir lieber: „Wenn man Mensuralmusik in moderne Notirung überträgt, so genügt es nicht, entsprechend der Vorzeichnung des Tempus perfectum (o) oder imperfectum (c) nach jeder dritten oder zweiten (bei Allabreve nach jeder sechsten oder vierten) Ganzen (bezw. unter Verkürzung der Werthe: Halben oder Viertel, worüber unten mehr) mechanisch einen Taktstrich zu ziehen, sondern, wofern man überhaupt den Taktstrich zur Klarlegung des Inhalts mit heranziehen will, ist man verpflichtet, denselben dahin zu setzen, wohin er gehört, d. h. vor diejenigen Werthe, welche Träger der Hauptharmoniewirkungen, welche schlusskräftig, schwer sind." Ich habe Grund zu der Annahme, dass Dr. Rietsch meine nun sich durch 15 Jahre erstreckenden Bemühungen, die Gesetze verständlich zu machen, von welchen sowohl die aller Musik aller Zeiten unentbehrliche Taktordnung, als auch die mannigfache Durchbrechung der schlichten Regelmässigkeit derselben abhängt, gänzlich ignorirt hat; das ist indess doch für mich kein Grund, seine verschwommenen, bei aller Weitschweifigkeit inhaltslosen Auseinandersetzungen über die rhythmische Natur der alten Notirungen unbeanstandet passiren zu lassen und stillschweigend gut zu heissen!

Die beiden Sätze, von denen Rietsch nicht loskommen kann, deren Unvereinbarkeit alle seine Verlegenheiten bedingt, sind:

1. Die Rhythmik sämmtlicher Melodien der Handschrift . . . ruht auf der Grundlage des Versmaasses, d. h. durch das Gewicht der Hebungen ist der musikalisch-rhythmische Accent bedingt.

2. Die Notirung ist mensural.

Der musikalische Theil der Abhandlungen und Anmerkungen ist durchsetzt mit Eingeständnissen der Verlegenheit. So lese ich S. 177: „Nach diesen Grundsätzen liesse sich die Rhythmisirung der Lieder mit Leichtigkeit durchführen, wenn nicht in den von der Hand β (und $\overline{\gamma}$) aufgezeichneten Liedern (d. h. für $^{6}/_{7}$ der ganzen Handschrift! Ref.) eine bedenkliche Willkür in der Setzung der Minimae und ihrer Abwechselung mit Semibreves zu Tage träte." Natürlich ist nicht

Digitized by Google

der Ausleger, sondern die Handschrift im Irrthum, d. h. der Text „verderbt". Zwar hatte Rietsch bereits S. 176 vorbeugend bemerkt, dass „die Abhängigkeit des musikalischen Accents vom Metrum nicht zugleich bestimmte Quantitäten der Notenwerthe bedinge, fühlte aber wohl selbst, dass das eine contradictio in adjecto sei; denn Betonung (Accent) ist nicht nur Tonstärke, sondern auch Dehnung. Wir finden daher auch zwischen den musikalischen Anmerkungen den Hinweis auf den von den Metrikern längst aufgestellten Satz, dass klingende Reime die Dehnung beider Reimsilben bedingen; fehlt in der Notirung das entsprechende mensurale Verhältniss, so hat wieder der Abschreiber die Schuld.

Rietsch's historische Behauptungen sind auch sonst vielfach unhaltbar. So sagt er S. 165: „Die Anfänge der mehrstimmigen Musik kennen selbst bei sonst ziemlich freier Bewegung noch nicht den Gebrauch regelmässig vorbereiteter Dissonanzen." S. 167: „Die Einführung regelmässig behandelter Dissonanzen, die wohl zunächst dem Bestreben, die Cadenzen (clausulae) flüssiger, eleganter zu gestalten, ihre Entstehung verdanken, brachte die Nothwendigkeit eines von der rhythmischen Accentordnung der einzelnen Stimmen unabhängigen, allen gemeinsamen Accentes an der Stelle des Dissonanzeintrittes mit sich, welcher sich wiederum am stärksten in der Schlussbildung zeigte, da hier bei der Dissonanzauflösung der letzte Zusammenklang als Ruhepunct, also nochmals ein allen Stimmen gemeinsamer Accent folgt."

Dieser allen Stimmen gemeinsame Accent soll doch wohl endlich der vorher noch für das 16. Jahrhundert (!) in Abrede gestellte Taktaccent sein, d. h. eben die fortlaufende Unterscheidung von leicht und schwer, die nun also doch Rietsch selbst über Dufay zurück bis zu Zeelandia (Ende des 14. Jahrhunderts) verfolgt. Ich habe bereits seit 20 Jahren immer wieder daranf hingewiesen, dass das, was wir hente Takt nennen, nämlich die aus zwei oder drei Schlagzeiten (Zahlzeiten) gebildete erste höhere Einheit (jetzt meist dem Werthe der 𝅗𝅥. 𝅗𝅥 ja 𝅗𝅥 entsprechend) im 14.—16. Jahrhundert Tempus hiess (dem Werth der Brevis entsprechend), im 12. bis 13. Jahrhundert aber Perfectio (gleich dem Werth der Longa). Unter den Modi der ältesten Mensuraltheoretiker (12.—13. Jahrhundert) befinden sich sogar solche, in denen die Longa als Zählzeit gemeint sein wird, nämlich der daktylische (Longa, Brevis, Brevis) und der anapästische (Brevis, Brevis, Longa); im „Modus major", der den Werth der Maxima als Takteinheit setzt, hat sich die Erinnerung daran noch bis ins 16. Jahrhundert erhalten (resp. sie ist für die Künste der Niederländer wieder aufgefrischt worden). Es ist daher, wenn man ältere Notirungen in unsere heutigen übertragen will, geboten, die Notenwerthe soweit zu verkürzen, dass der moderne Takt an die Stelle des Tempus der Niederländer oder des Modus der ersten Discantisten tritt. Ich begreife nicht, wie man sich dagegen sträuben kann, heute absolut veraltete Notenwerthe durch die ihnen entsprechenden heutigen zu ersetzen; das heisst doch nichts Anderes, als einen Theil der Uebertragung ganz unterlassen! Der von Dr. Rietsch im Anschluss an eine ähnliche Idee Adler's gemachte Vorschlag (S. 172), bei solchen Uebertragungen unter Belassung der alten Werthzeichen nach jeder Semibrevis (d. h. im 16. Jahrhundert: nach jeder Schlagzeit, im 14. aber noch nicht einmal das!) einen punctirten Taktstrich zu zeichnen, ist man versucht, scherzhaft zu nehmen; denn schwerlich wird Jemand, ausser Dr. Rietsch selbst, davon zu überzeugen sein, dass dadurch ein „äusserlich plastisceres Bild" entsteht.

(Fortsetznng folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Bayrenther Bühnenfestspiele.

I.

Noch immer ist die Anschauung weit verbreitet, die Bedeutung und Aufgabe Bayreuths läge darin, sogen. „Mustervorstellungen" zu veranstalten, d. h. Vorstellungen, welche nur durch äussere Correctheit und sinnliche Schönheit sich auszeichnen. Wer aber die Bayreuther Festspiele seit Jahren mit aufmerksamem Blicke verfolgt hat, der findet, dass die hier gestellte Aufgabe eine viel höhere ist: sie besteht mit kurzen Worten darin, für das ideale und originale „deutsche Drama" (wie es Chamberlain so treffend nennt) den idealen und originalen Darstellungsstil zu suchen. Wir sagen ausdrücklich zu suchen. Denn leider wurde es ja dem Meister nicht ermöglicht, selbst diesen Darstellungsstil durch eine festgestellte Tradition uns zu hinterlassen. Nnn sind wir verwaist und würden ewig im Dunkeln tappen, wenn nicht die leiblichen Erben des Verewigten sich auch als seine würdigen geistigen Erben erwiesen hätten. Sie betrachten das Suchen und Streben nach jenem idealen Darstellungsstil als ihre Lebensaufgabe, an der sie im Verein mit den tüchtigsten Kennern und Könnern unablässig arbeiten. Während also die grosse Oeffentlichkeit und die für ihre künstlerischen Bedürfnisse sorgenden Institute sich der ungeheuren Bedeutung jenes „deutschen Dramas" und seiner stilistischen Eigenart nicht einmal bewusst sind, wird in Bayreuth für das seiner ganzen Bedeutung nach erkannte Kunstwerk der ideale und originale Darstellungsstil erstrebt, sozusagen von innen aus dem Kunstwerke heraus entwickelt. Ob das gesuchte Ideal in Bayreuth jemals voll verwirklicht worden ist, ob es jemals verwirklicht werden kann? Wer wagte das zu entscheiden! Allein in dem bewussten Streben nach jenem Ideal liegt die vorbildliche Bedeutung von Bayreuth für die künstlerische Oeffentlichkeit.

Die Aufführung des „Parsifal", mit der am 19. Juli die Festspiele begannen, darf wohl als stilistisch genau vollendet bezeichnet werden. Aussere prächtvolle Correctheit und sinnliche Schönheit alles Dessen, was sich dem Auge und Ohr darbietet, sind wir ja von jeher in Bayreuth gewöhnt. Dazu kommt nun aber eine tief innere Uebereinstimmung des scenischen Vorganges mit dem musikalischen Ausdruck, welche diesmal zu einer solchen Vollendung gediehen ist, dass das, was dem Auge sich auf der Bühne anschaulich darstellt, gleichsam aus der Musik herausgewachsen scheint. Diese wundervolle Wirkung kann aber nicht allein durch einheitliche und sorgsamste Abrichtung aller Mitwirkenden erzielt werden, sondern hier muss die geniale Veranlagung der darstellenden Künstler das Werk krönen. Solche genial veranlagte Künstler zu finden und an die richtige Stelle zu stellen, ist nicht das geringste Verdienst der Festspielleitung.

Genial kann man wohl die Darstellung der Kundry durch Marie Brema nennen. Sie leistet gesanglich Vortreffliches, besonders nach der Seite des Gefühlsausdruckes. Man vergisst fast, dass man eine „Sängerin" vor sich hat; sie ist eine „Darstellerin" im höchsten Sinne dieses Wortes. Ernest van Dyck ist ja schon seit dem Jahre 1888 als vortrefflicher Parsifal bekannt. Der Künstler ist seitdem noch mächtig in die Rolle hineingewachsen, was mir besonders im 2. Aufzug in der grossen Scene mit Kundry zum Bewusstsein kam. Noch nie ist mir die mystische Wandlung des Helden zum Heiligen so anm unmittelbaren Gefühlsverständniss gekommen. Nehmen wir nun noch dazu die hinreissend charakteristische Wiedergabe des Klingsor durch Plank, sowie die ebenso klangschöne wie in der Bewegung anmuthige Scene der

Digitized by Google

Blumenmädchen, so ist es begreiflich, dass gerade der zweite Anfzug diesmal einen ungeahnt tiefen Eindruck machte. Es sei hier gleich erwähnt, dass das Orchester, zum ersten Male unter der genialen Leitung Anton Seidl's, durch Klangschönheit und eindringliche, aber nicht vordringliche Beredtsamkeit gerade im 2. Aufzug Viel zu der ungeahnten Wirkung beitrug. Der musikalische Stil für den „Parsifal" steht in Bayreuth so fest, dass daran ein Wechsel des Dirigenten im Wesentlichen Nichts ändert. Eine Erörterung darüber, ob der musikalische Vortrag in der ersten Hälfte des 3. Aufzuges nicht noch mehr als geschehen den Ausdruck idealer Verklärung tragen könnte, würde zu sehr in Einzelnheiten führen. Dagegen muss noch besonders hervorgehoben werden, dass die beiden Verwandlungsmusiken im 1. und 3. Aufzug mit einer geradezu monumentalen Grösse des Ausdrucks vorgetragen wurden.

Es bleibt uns noch hervorzuheben der stimmgewaltige Gurnemanz Grengg's, der in Spiel und Gesang ideale Vortrefflich charakteristische Leidenskönig des Hrn. Perron, Fenten's prächtiger Titurel, sowie die seelenvolle Altstimme der Frau Schumann-Heink. Als Knappen und Ritter zeichneten sich die Damen Mulder und Höfer und die HH. Scheuten, Froneck, Ankenbrank und Bucksath aus. Auch in diesen kleineren Rollen erinnerte Nichts an unser gewöhnliches Theater: Alles stilvoll abgerundet und auf höhere Sphäre gehoben. Einen geradezu berückenden Wohlklang hauchten die Soloblumenmädchen aus, die in den Damen Gleiss, Plaichinger, Pfaff, Pazofsky, Mulder und Altona beste Vertretung fanden. Auch die Chöre der Ritter und die Chöre aus der Kuppel klangen diesmal ganz besonders schön. Und so wirkten denn alle künstlerischen Factoren harmonisch zusammen, um den Eindruck weihevollster Erhabenheit hervorzurufen, uns in das Nirvana des Künstlers, in die heilige Ekstase zu erheben, wie sie nur in Bayreuth erlebt werden kann und wie sie nur von einem Kunstwerke ausgestrahlt wird: von dem erhabensten deutschen Drama, von „Parsifal". Dr. Felix Gotthelf.

Berlin.

Verehrter Hr. Fritzsch!

Bevor ich mich einer Sichtung und Beurtheilung der zahllosen Solistenconcerte zuwende — von denen ich nur eine sehr beschränkte Auswahl zu besprechen beabsichtige —, möchte ich Ihnen von einigen wenigen Veranstaltungen berichten, die ausschliesslich dem Schaffen einiger jungen Componisten gewidmet waren.

Unter der Flagge von Frau Lillian Sanderson und den Baritonisten Hermann Gausche (Crenznach) segelte ein Liederabend des sehr rasch zu Ehren gelangten, noch sehr jugendlichen Hans Hermann. Die beiden Concertgeber brachten, vom Componisten begleitet, nicht weniger denn 24 seiner Lieder und Gesänge zu Gehör. Ich hatte den Eindruck, als seien die vorgetragenen Compositionen von zu geringer Verschiedenartigkeit in der Physiognomie, um einen ganzen Abend das Interesse fesseln zu können. Der lebhafte Erfolg jeder einzelnen Nummer bei dem sehr zahlreichen Publicum scheint Dem allerdings zu widersprechen. Der Mensch gehört nun mal zu den Omnivoren, und des Publicums Begriff von „interessant" unterscheidet sich vielleicht von dem Ihres Referenten. Hermann's Lieder sind von sehr ungleichem Werth; oft ist seine Erfindung von überraschender Echtheit und Innigkeit, noch öfter jedoch hohl und phrasenhaft, ja mitunter sogar geradezu banal. Gesuchtes und — Gefundenes stehen oft unmittelbar nebeneinander, und so erhält Alles das Gepräge der Stillosigkeit. Am unverantwortlichsten wirthschaftet Hermann auf dem Gebiete der Declamation, — auf dem überhaupt zur Zeit am meisten gesündigt wird, ebenso sehr durch die Indifferenz der Componisten, wie durch die Dickohrigkeit der Hörer. — Ich halte Hermann für ein starkes Talent, das aber in grosser Gefahr schweht; der plötzliche und grosse Erfolg hat ihn berauscht und ihn schwindeln gemacht. Wenn er nicht mit strengster Ehrlichkeit gegen sich selbst, mit völligem Verzicht auf alles „Gemachte", auf alle Pose, mit schärfster Selbstkritik in seinem weiteren Schaffen zu Werke geht, wird er bald wegmüde zurückbleiben in der Gegenwart, ein Geschöpf und Opfer der Mode, dem die Pforten der Zukunft verschlossen sind. Es wäre schade um ihn, denn ich glaube, er könnte noch Positives und Reifes leisten.

Von den beiden Ausführenden schien Frau Sanderson nicht disponirt zu sein; wenigstens standen ihre gesanglichen Leistungen nicht auf der früheren Höhe. Nichtsdestoweniger fand ihr pikanter Vortrag starken Beifall, sodass die Künstlerin Einige der Lieder wiederholen musste. — Hr. Gausche besitzt eine sehr schöne und kräftige Baritonstimme und verwingt mit einer guten technischen Schulung seinen Organs geschmackvollen, warm belebten Vortrag, sowie grosse musikalische Intelligenz, die ihm die Ausführung der an vielen Stellen gesuchten unmotivirt schwierigen Gesangspartien erheblich leichter machte. Auch der junge Sänger erntete wohlverdientermassen reichlichen Beifall.

Wusste ich bei dem Hans Hermann-Abend im Voraus einigermassen, was für Genüsse meiner harrten, so erlebte ich von einem anderen Componisten-Concert eine starke Enttäuschung. Ich hatte schon vor längerer Zeit in Frankfurt einem Liederabend von Hans Pfitzner, dem Componisten des „Armen Heinrich", beigewohnt und über denselben mir einen wirklich schönen, vornehm empfundenen, in gutem Sinn modernen Liedern grosse Freude gehabt. Infolgedessen sah ich dem Concert in der Singakademie, das Pfitzner unter Mitwirkung der Professoren Halir und Jedliczka, sowie des Kammervirtuosen Dechert und des Hrn. Sistermans veranstaltete, mit sehr hochgespannten Erwartungen entgegen. Interessant war das Concert denn auch wirklich, aber nicht erfreulich. Das Programm bestand aus einem Clavier-trio in F dur und elf auf drei Nummern vertheilten Liedern; an der Spitze stand das schier abendfüllende Trio. Ueber dieses Werk kann ich nur mit grösster Reserve urtheilen oder eigentlich kann ich überhaupt nicht darüber urtheilen, sondern nur ganz primitive Eindrücke wiedergeben; denn, aus nur zu gestehen, verstanden habe ich das Trio nicht. Es ist mir wirklich diesmal ein Trost, mich Eines zu wissen mit Collegen und Collegoiden; das Werk verstanden zu haben, wagte nur Hr. Tappert von sich zu sagen, der freilich auch im Besitze des Partiturmanuscriptes war. Meine Eindrücke schlugen sich beim Hören in folgenden Notizen nieder: Die Erfindung ist reizlos, dabei von einer gewissen Trockenheit; in der Form ist zu viel Gährung, zu wenig Durchsichtigkeit. Pfitzner's Phantasie scheint in diesem, offenbar seiner frühesten Zeit entstammenden Trio wild und völlig ungezügelt zu sein und erinnert in ihrer Freude am Absonderlichen, Bizarren und Unschönen stark an Salvator Rosa, Breughel oder Teniers. Selbst der relativ lichtvolle dritte Satz — „frei und lannig" —, der durch seinen Contrast zu den beiden ersten so stark wirkte, dass der Componist sich zeigen konnte, selbst dieser wirkte eigentlich mehr übellaunig durch eine Menge rücksichtsloser Dissonanzen, für die „der Jüngling den Grund nicht einsieht", und zwischen denen ein paar an sich nichtssagende Melodienbruchstückchen ossenbar verloren. Bei vielen unentwirrbaren Dissonanzenhäufungen konnte man gern dazu erschrockene Gesichter setzen, im Allgemeinen erblickte man vorwiegend trostlose Mienen. Ich glaube, wenn auf mich, der ich gewiss eine starke Portion „Modernität" vertragen kann, ein Werk so wirkt, als ob mehr die Noten geschrieben und danach die Notenlinien durchgezogen seien, dann muss es sehr modern und mehr für die „Europäer von übermorgen", als für ein normales Fassungsvermögen von heute geeignet sein. Ob die Ausführung gut oder schlecht war, darüber kann ich gar Nichts sagen; ich vermuthe jedoch, dass das Trio, wenn die Ausführenden wirklich davon überzeugt gewesen wären, unbedingt auch überzeugender hätte wirken müssen. — Eine Menge junger Damen konnten sich im Klatschen kaum genug thun; ob ihnen das Trio so grossen Genuss bereitet oder ob der Beifall mehr dem interessanten blonden Mephisto-Kopf des Componisten galt, — wer wollte das entscheiden!

Es war jedenfalls nicht sehr klug und praktisch, das überlange, schwerkalibrige Trio an den Anfang des Programms zu stellen; dadurch scheint für die folgenden Lieder alle Aufnahmefähigkeit erschöpft gewesen zu sein. Ich musste auf die fünf Sistermans gewidmeten Eichendorff-Lieder verzichten. Von den sechs Liedern, die ich hörte, möchte ich sein „Es fasst mich wieder der alte Muth", ein recht wirksames Stück mit interessanter Tonmalerei, und Eichendorff's „Lockung" erwähnen, ans der Pfitzner ein stimmungsvolles, duftiges und poetisches Mondscheinbild gemacht hat. Von den zwei Lilienerons-Liedern finde ich das Eine — „Müde" — vollständig in der Stimmung vergriffen; der schalkhafte Ton des Gedichtes kam durchaus nicht zur Geltung, woran aber zum Theil wohl auch Sistermans schuld war, der es sang, wie ein betrübter Leineweber. Ueber „Tiefe Sehnsucht" ist

Digitized by Google

mein Urtheil vielleicht nicht ganz unbefangen, da ich selbst eine Composition dieser Liliencron'schen Verse verübt und veröffentlicht habe. Musikalisch scheint mir Pfitzner's Composition nicht entfernt an die von Brahms heranzureichen, dafür gibt sie indess die Stimmung besser wieder, als Jener, der ja anscheinend mit Absicht dem Gedicht durch Beseitigung der Original-Ueberschrift einen anderen Empfindungsgehalt untergeschoben hat.

Einen trotz mancher Nieten unter den Programmnummern weit erfreulicheren Eindruck hinterliess ein Orchesterconcert, das unmittelbar vor Schluss der Saison fünf amerikanische Componisten in der Philharmonie mit der Hauscapelle und Dr. Muck an deren Spitze veranstalteten. Allerdings waren die Anfangsnummern, eine Concertouverture von Charles Hulton und ein recht betrübliches Scherzo von Edmund Hertz, nicht derartig beschaffen, dass ich daraus die Berechtigung hätte herleiten können, noch für einen Symphoniesatz Hulton's und eine Violinsonate von Hertz, die beiden Schlussnummern, Zeit zu verwenden. Dafür bot Hr. Ernest Carter ein zwar auch nicht übertrieben eigenartiges, aber doch sehr ansprechendes Andante aus einer Suite, sowie einen sehr melodischen, hübsch aufgebauten und geschickt instrumentirten Walzer unter dem postcolonen Titel „Honeysuckle" („Gaisblatt"). Von Arthur Nevin brachte das Programm eine Suite, die sich nach dem bekannten — d. h. ich kenne ihn nicht, höre aber, er sei bekannt! — Roman „Lorna Doone" betitelt. Die vier Sätze sind in Erfindung und Form reizende Nippsächelchen in allerliebster, farbenreicher, besonders im Schlusssatz — „Vorbeiritt der Doonen" (irgend welcher „elbischen Wesen") — sehr geistvoller Instrumentation. Der dritte Satz, „Liebeslied", wirkt in seiner Melodik allerdings etwas zu sentimental. Den Vogel schoss Otto Flörsheim ab, der nach seiner „Liebesnovelle" betitelten Suite Miniature wiederholt vor dem lebhaft applaudirenden Publicum erscheinen musste. Dieses entzückende Werkchen besteht aus sechs kurzen Sätzchen, deren Keines länger als zwei Minuten dauert. Feinheit, Grazie und Pikanterie, alles weht geschickte Arbeit und wirksame geistreiche Instrumentation machen die „Liebesnovelle" zu einem äusserst dankbaren Vortragsstück. Von den einzelnen Sätzen gefielen mir am besten die süsse kleine Valse gracieuse „Auf dem Balle" und das innige, warm empfundene, beinahe leidenschaftliche „Geständniss". —

Eine geringe Ausbeute von Componistenconcerten; es ist allerdings dem Publicum in Berlin lieber, im Concertsaal nur alte abgeleierte Geschichten und Modeschund aufgetischt zu wissen. Wenn man dann aus irgend welchen Rücksichten oder gar Gründen in ein Concert geht, riskirt man wenigstens nicht, zuhören und nachdenken zu müssen, im Uebrigen hat man eine gute Ausrede, um dem Concertbesuch zu entgehen. Spree-Babel wird mehr und mehr zum Musik-Sodom und mit Polybymnia wird von Jahr zu Jahr himmelschreiender Sodomiterei und Affenschande getrieben. Wo soll das hinaus?!

(Fortsetzung folgt.)

Das 13. Schlesische Musikfest, abgehalten in Görlitz am 20., 21. und 22. Juni 1897.

(Fortsetzung.)

An der reichen Tafel des zweiten Tages mochte sich wohl jedes Gemüth erlaben. Da gabs einen halben Aufzug aus „Parsifal" für die Wagner-Verehrer, denen die Mekkafahrt nach Bayreuth noch nicht vergönnt worden, Raff's Waldsymphonie für die gemässigten Männer des Programms, die Boden unter den Füssen behalten wollen, Schumann's „Frauenliebe und -Leben" für die Freunde innerlichen und innigen Wesens und Brahms' Triumphlied zu stolzer und wehmüthiger Erinnerung an den todten Meister. Die Aufführung der Verwandlungsmusik und der Schlussscene des ersten Aufzugs aus „Parsifal" hat so ganz unverkürzt bisher wohl niemals ausserhalb der Bühne getagt. Sie war in ihrer Art vollendet, aber ich bezweifle, dass sie die Sache Wagner's gefördert hat. Die Verwendung solcher Bühnenmusik für das Concert ist weniger als eine Halbheit. Welche Phantasie will vier fehlende Künste ergänzen, die Wagner dazuimmt, um den Hörer in den Zauber des Mysteriums zu ziehen. Dieses Ideal der verbundenen Künste lässt sich nicht in seine Bestandtheile auflösen, und darum wirkt die Scheidung wie ein durch einen lebenden Körper geführter Schnitt. Für das weihevolle Bruchstück setzten alle Mitwirkenden Alles ein. Rewunderungswürdig war die Grossthat des Orchesters, imposant der Reichthum der Chorstimmen. Von den Solisten stand Hr. Perron als Amfortas durch packendes Pathos voran. Neben ihm behauptete sich Hr. Frauck als Gurnemanz durch Temperament und vorzügliche Declamation mit gutem Erfolge. Das Publicum folgte der Darstellung mit neugieriger Antheilnahme, horchte den Wundern des Orchesterklanges und spendete am Schlusse gebührenden Beifall. Aber ich möchte wohl wissen, wie Viele ausser der Erinnerung an das durchziehende, auf den Basso ostinato des Glockenmotivs aufgebaute feierlich bedeutsame Marschthema und an die in Verklärung verschwebenden Knabenchöre Etwas mit nach Hause genommen haben.

Von der hehren Gralsburg stieg der Hörer wieder auf die Erde hernieder und liess Raff's Waldsymphonie in behaglicher Breite an sich vorüberrauschen. Raff's redselige Kunstfertigkeit hat zwar den Spuk der Waldgeister eingefangen, aber die träumerische Poesie des deutschen Waldes haucht nur wenige Athemzüge. So im ersten Satze bei der schönsten Stelle der Partitur, wo das Orchester bei dem sehnsüchtigen Rufe des Waldhorns lauschend in sich zusammensinkt. Die Aufführung war wieder unübertrefflich und überzeugte im zweiten Satze von Neuem, dass an jedem Pulte ein Virtuos sass.

Nun schwieg das Orchester und Anna Stephan nahm mit anspruchsloser Gebärde zu Schumann's „Frauenliebe und -Leben" den Platz neben dem Claviere ein. Das Clavier setzte ein und sie begann. Nach den ersten Worten hing Alles an ihrem Munde, und als sie das erste Lied geendet, hatte man eine grosse Künstlerin kennen gelernt. Brahms, der einmal als Ideal singe die Lind zu „Schlafen" gehört hatte, sagte noch im Alter, dass ihm, wenn er die Partitur dieses Werkes aufschlage, die von Jenny Lind gesungenen Stellen wie im Goldglanz erschienen. Vielleicht hätte sich ihm diesmal ein gleiches Bild aufgedrängt. Frl. Stephan ist eine Herzensrührerin und eine Meisterin des Vortrags. Sie mag mit der Coloratur in deren beste Gegenwicht werden. Ihr herrliches Organ hat etwas mehr vom Sopran, als vom Alt und scheint bald das Eine, bald das Andere zu sein. Im Jubel hell, im Schmerze düster, immer aber keusch und hoheitsvoll, von schlackenloser marmorner Schönheit und durch das dem tiefsten Herzen strömende Empfindung beseelt. Das letzte Lied „Nun hast du mir den ersten Schmerz gethan" war nicht eine Gesangsnummer, sondern ein bezwingendes Erlebniss. Hier vor dem enthüllten Genius Schumann's ward die höchste Kunst zur höchsten Natur und die Kritik begab sich ihres Amtes. Dass man der stürmisch gefeierten Gastin, die durch die schlichte Grösse des eigenen Vortrags selbst ergriffen war, noch Etwas abnöthigen konnte, ist Eine der Geschmacklosigkeiten des grossen Publicums. Uebrigens sei der künstlerisch feinsinnigen Clavierbegleitung, die die Schwester der Sängerin ausführte, nicht vergessen.

Schumann's Liederreihe war ohne Zweifel die bedeutendste solistische Gabe des ganzen Musikfestes. Wenn zwischen zwei absolut vollendeten Kunstleistungen eine Rangordnung, begründet durch den Werth des Dargestellten, überhaupt zulässig ist, so gebührt der zweite erste Preis der Pianistin Frl. Sandra Dronker. Die anmuthige Russin spielte an diesem Tage Chopin's 2. Concert, nicht mit der donnernden Bravour männlicher Tastenhelden, aber mit der entzückendsten Herausarbeitung der Filigranen. Ihre Begabung liegt nicht nach der Seite des Ernsten und Gewichtigen, sondern des Weichen und Sinnigen, also des Weiblichen. Sie ist eine Schülerin Rubinstein's, und von ihm hat sie den wundervollen Anschlag. Ihr Pianissimo ist zauberisch, aber sie lässt dem noch eine perlende Scala mit der Abschwächung eines Echos folgen. So streift der Falter mit seinem Schwingen die Blumenkelche. Dabei nichts Verbildetes, sondern Alles in gesundem und vornehmem Kunstgeschmacke. Im Larghetto wetteiferte das Orchester in zartester Tougebung und trug — ein erlesener Genuss — auf hingebauchten, aber deutlich wahrnehmbaren Accordeu das duftigste Pianissimo des Claviers. Das sehr ungeregte Publicum belohnte das blühende Spiel der bescheidenen Künstlerin mit reichem Beifalle. Dann schloss der dithyrambische Siegesjubel des hochgestimmten Brahms'schen Triumphliedes in fast zu langen zweiten Tag.

(Schluss folgt.)

Berichtigung: In No. 30, S. 403, Sp. 2, 30. Z. v. u. muss es und Beethoven statt über Beethoven heissen.

Digitized by Google

Wien.

(Fortsetzung.)

Prof. Dr. Reinecke war in der verflossenen Saison der Hauptmitwirkende in einem Concerte, dessen Programm aus nur Mozart'schen Compositionen bestand. Reinecke selbst spielte das Clavierconcert in B (Köchel 450) und — seinen Liebling! — das Krönungsconcert aus Ddur, dann mehrere Solostücke, worunter die bekannte Cmoll-Phantasie (K. 475) und ein von Reinecke mit Vorliebe zugegebenes reizend melodisches Menuett in Bdur, das aber handschriftlich nicht nachzuweisen. In einer alten Ausgabe, die auch in meinem Besitz ist*), bildet das genannte Menuett den dritten Theil einer als „Oeuvre posthume" bezeichneten viersätzigen (!) Sonate, die aber eben als solche — denn Mozart schrieb principiell keine viersätzigen Solosonaten — von fremder Hand herrühren muss. Das geht schon daraus hervor, dass das Andante jener zweifelhaften Sonate fast notengetreu auch das desselben Bdur-Clavierconcertes ist, welches jüngst Reinecke in Wien spielte. Wie der ehrwürdige Leipziger Veteran spielte? — Nun, das hranche ich an dieser Stelle gewiss nicht näher zu schildern. Auch die von mir bereits voriges Jahr gekünserten (von der Mehrzahl der Wiener Musiker getheilten) Bedenken über die von Reinecke in Mozart's Clavierconcertsatz — allerdings mit Geist und feinem Takt — vorgenommenen modernen Erweiterungen und Zusätze branchen nicht neuerdings in Erinnerung gebracht zu werden. Reinecke wusste jedenfalls diesmal (besonders bei dem Krönungsconcert, während der Vortrag des anderen doch einen merklichen Nachlass an Kraft verrieth) alle Bedenken zu beschwichtigen durch die Anmuth und technische Vollendung seines Spieles. Warum er aber das zugegebene „A la turca" in Amoll (aus der Adur-Sonate) stets gar so hetzt, wissen die Götter. Mozart hat es gewiss nicht so gemeint. Recht bezeichnend erscheint, dass in dem eingangs „Mozart-Concert" ein nicht von Mozart herrührendes Stück weitaus den grössten Beifall erzielte, ja auf stürmisches Verlangen wiederholt werden musste. Freilich lässt sich die Menge nicht ausreden, dass die in Rede stehende reizende Kleinigkeit — das Wiegenlied „Schlafe, mein Prinzchen, schlaf ein" — doch von Mozart's Composition sei, obwohl Dr. Max Friedlaender bis zur Evidenz nachgewiesen, dass der wahre Verfasser ein verschollener Berliner Arzt, Namens Flies, gewesen. Frau Agnes Bricht-Pyllmann, Eine unserer besten Wiener Liedersängerinnen, entfaltete übrigens in dem Vortrag des pseudo-Mozart'schen Wiegenliedchens so viel natürliche Grazie, dass das Lied auch mit Dr. Flies' Namensnamen wahrhaftig noch da capo verlangt worden wäre. Aber auf das Programm eines Mozart-Concertes wäre es gewiss nicht gesetzt worden, wenn die Veranstalter des Concertes zuvor die Mittheilungen Dr. Friedlaender's gelesen hätten. — Dass man in der Geburtsstadt Domenico Scarlatti's noch gegenwärtig dessen klassische Traditionen mit wahren weiss, verriethen die höchst achtenswerthen Leistungen des Signor Luigi Romaniello, jetzigen Directors des Conservatoriums von Neapel, in einem von ihm heuer bei Bösendorfer gegebenen Concerte. Es darf gesagt werden, dass man Scarlatti, Händel und andere Classiker jener Zeit nicht leicht vollendeter, klarer und plastischer interpretiren kann, als Hr. Romaniello. Aber als sich derselbe trefflich geschulte Pianist mit seinen Vorträgen hinüber in die Gegenwart, zu Chopin und Liszt, begab, da kam er über das rein Conventionelle nicht hinaus, und hätte man namentlich von einem Italiener ungleich mehr Feuer erwartet. Den grössten Missgriff beging Hr. Romaniello, indem er seine Landsmännin Rita Persico nach Wien mitbrachte. Die pikante, echt italienische Erscheinung hätte in unser famoses Prater-Venedig nicht übel hineingepasst, aber für den einer Kindertrompete zu vergleichenden schrillen Stimmklang und die meckernde Art der Tonbildung würden sich wahrscheinlich die Direction wie die Besucher jener originellen Wiener Sehenswürdigkeit schönstens bedankt haben. — Hübsche Erfolge erzielten schliesslich noch die tüchtigen Pianistinnen Olga Jacchia (aus Triest, angeblich eine Lieblingsschülerin Reinecke's) und Anna Laidlaw (aus Berlin), während weit mehr der Prager Claviervirtuos Wilhelm Kurz interessirte und ansprach, dessen bedeutendes Talent man bereits in der letzten Saison durch seine eminente Mitwirkung an einem Doppelconcert des Sängerpaares Bellincioni-Stagno hier kennen gelernt hatte.

Von auswärtigen Geigern liessen sich in der abgelaufenen Saison hier zum ersten Mal die HH. Achille Rivarde, Michel de Siccard und Alexander Petschnikoff hören. Rivarde, der, wie bereits erwähnt, zuerst bei den Philharmonikern Mendelssohn's Concert spielte, concertirte dann noch selbständig bei Bösendorfer. Er ist ein eleganter Pariser Künstler, der aber ein deutsches Publicum kaum nachhaltig zu fesseln vermag. Mich hat sein Landsmann Siccard (ein nach Kiew eingewanderter Franzose) mehr interessirt, denn an Weichheit der Tongebung einerseits, Rapidität der Bravour andererseits (in letzterer Hinsicht über ein wahrhaft unermüdliches Handgelenk verfügend) leistet dieser zweitgenannte Geiger anstreitig weit Bedeutenderes. Beiden Franzosen dürfte an durchgebildeter Violinvirtuosität aber noch der Original-Russe Petschnikoff überlegen sein. Doch schien er bei seinem heurigen ersten Concertdebut in Wien nicht recht disponirt, wurde sogar von seiner Partnerin, der Sängerin Camilla Landi, etwas in den Schatten gestellt. Zu einem selbständigen eigenen Concerte gelangte der Künstler leider nicht, indem seine angekündigte zweite Prodnction wegen hochgradigen Unwohlseins — wie verlautete — abgesagt werden musste. Vorderhand hat besonders Hrn. Petschnikoff's Bach-Spiel (Chaconne!) imponirt, worin sich die classische Schule Joachim's verrieth, was gewiss einem jungen Künstler zur grössten Ehre gereicht. Hoffentlich gelangen wir in der nächsten Saison dazu, über den jedenfalls ungewöhnlich veranlagten russischen Geiger ein vollständiges Bild zu gewinnen. Der schönen Spohr-Interpretation des Dresdener Concertmeisters Petri bei den Philharmonikern wurde schon Erwähnung gethan. Petri hat später durch seine gediegene Mitwirkung an einer von der geistvollen, schneidigen Londoner Pianistin Marie Olson gegebenen Trio-Soirée (Dritter im Bunde war Meister Hugo Becker), sowie seine Wiedergabe des Beethoven'schen Violinconcertes (in einem Orchesterconcert zum Besten des hiesigen Deutschen Hilfsvereins) seinen in Wien erlangten guten Ruf als den eines echten Künstlers nur noch befestigt und erweitert. Wie ein glänzendes Meteor am Concerthimmel erschien und verschwand der namentlich von unserer Damenwelt vergötterte spanische Paganini Pablo de Sarasate, ohne in seinem heurigen Wiener Concerte (er gab nur Eines) sich von irgend einer neuen Seite zu zeigen, er spielte aber seine alten Paradestücke mit dem alten Beifall.

(Fortsetzung folgt.)

*) Statt des Namens eines Verlegers steht auf dem Titelblatt: „A Vienne au Bureau des arts et de l'industrie".

Berichte.

Leipzig. Der Lehrer-Gesangverein unter Hrn. Sitt's Direction und der Männerchor unter Hrn. Wohlgemuth's Leitung veranstalteten ihre Sommerconcerte im Etablissement Bonorand, und zwar, da das Wetter prächtig war, im Freien. Der erstere Verein hatte zur Mitwirkung die Capelle des 10. Infanterie-Regiments No. 134 (Jahrow) und der Männerchor die des 14. Infanterie-Regiments No. 179 (Kapitain) herangezogen, welche für ihre selbständigen Leistungen zumeist Werke leichteren Genres gewählt hatten. Soweit wir der Ausführung der Programme beiwohnten, waren Hr. Jahrow und seine Musiker der anderen Capelle beträchtlich überlegen. Aber auch in Betreff des vocalen Theils nahm das Concert des Lehrer-Gesangvereins ohne allen Zweifel die erste Stelle ein, sowohl nach Seiten der Fülle und Schönheit des Klanges, wie der Feinheit der technischen Ausführung und der Beseeltheit des Vortrages. Der Lehrer-Gesangverein hatte nur a capella-Chöre und fast durchgehend schon früher gesungene gewählt, während der Männerchor einige Werke mit Orchester („Deutschland, Deutschland über Alles" von Schaper, „Das Lied" von Baldamus und des Dirigenten „Frühlingserwachen") im Programm führte und unter seinen Vortragsstücken zwei Mehrere als Novitäten für den Verein zu gelten hatten. Die von uns gehörten Compositionen von Schaper und Baldamus litten in der Wirkung sehr unter der ungenügenden Instrumentalbegleitung, das Tenorsolo in der Baldamus'schen Composition sang in prächtiger stimmlicher Disposition und trefflich deutlich in der Aussprache Hr. Carl Müller von hier, ein Sänger, der noch lange nicht so bekannt ist, wie er es verdiente. Warum auf dem Concertzettel des Männerchors die Namen der Chorcomponisten mit einziger Ausnahme desjenigen des Vereinsdirigenten unvollständig, d. h. ohne Zufügung des Vornamens, angegeben waren, ist uns unverständlich geblieben.

Digitized by Google

Der Universitäts-Sängerverein zu St. Pauli beging mit zwei Festconcerten, deren Eines am 19. Juli in der Thomaskirche stattfand, während das Andere am 20. Juli im Neuen Gewandhaus zur Ausführung gelangte, die Feier seines 75jährigen Bestehens. Eine Trübung erhielt die Feier durch den Umstand, dass der ständige Dirigent des Vereins, Hr. Prof. Dr. Kretzschmar, infolge seiner leider noch nicht behobenen Krankheit nicht im Stande war, die Festconcerte zu leiten, und sich ein Ersatz für denselben nöthig gemacht hatte, den man in günstiger Weise in Hrn. Heinrich Zöllner, dem rühmlichst als Componist und Dirigent bekannten, seit einigen Jahren in New-York wirkenden Künstler, gefunden hatte. Zu unserem Bedauern war es uns nicht möglich, dem Kirchenconcert beizuwohnen, und müssen wir uns mit dem Hinweis auf das in der Concertumschau abgedruckte Programm und der Bemerkung, dass dasselbe in der Localpresse eine durchweg günstige Beurtheilung fand, begnügen. Was uns im Weltlichen Concert zunächst auffiel, war die überaus stattliche Besetzung und die seltene Vollkraft des Chorklanges, die den Schluss zuliess, dass der Verein, dessen Mitgliederzahl in der letzten Zeit ziemlich zurückgegangen war, neuen kräftigen Zuwachs an guten Stimmen erhalten habe. Aber auch die Leistungsfähigkeit der HH. Paulaner war unter interimistischen Leitung des Hrn. Zöllner eine sehr erfreuliche, wenn sie in den von uns gehörten a capella-Chören von Mendelssohn und Schumann trotz des da capo verlangten Minnelliedes des letztgen. Tonpoesien auch nicht die Vollkommenheit in Bezug auf dynamische Ausarbeitung und geistige Erfassung erreichte, die sonst der frühere Ertrag des Vereins unter Kretzschmar's Führung aufwies. Die bedeutendste That des Concertes bot der Verein jedenfalls in der Wiedergabe des „Rinaldo" von Brahms, welches Werk infolge Dessen, sowie der meisterhaften Ausführung des Tenorsolos durch den in alter, ungebrochener Stimmfrische zu dem Fest gekommenen und an den Ort seiner früheren Thätigkeit zurückgekehrten und unvergessenen künstlerischen Thätigkeit zurückgekehrten Hrn. Georg Lederer aus Zürich und der vortrefflichen Bethätigung unseres Gewandhausorchesters eine wahrhaft begeisternde Wirkung ausübte, sodass sich in dieser Programmnummer zugleich eine würdige Erinnerungsfeier für das heimgegangene bedeutendste Ehrenmitglied des Vereins vollzog. Novitäten für Männerchor und Orchester waren Reinecke's recht äusserlich effectvirende, statt innerlich ergreifende und in der melodischen Erfindung recht kärglich Composition „Der deutsche Sang" und H. Zöllner's frischmuthigen und auch musikalisch manches Eigenartige und Interessante bietenden Sprüche „Beherzigung" und „Wider die Heuchler". Von den klanglich von einem prachtvollen Blüthner-Flügel unterstützten Darbietungen der rein instrumentale Abwechselung in das Programm bringenden Pariser Pianistin Frl. Kleeberg haben wir nur die des Schumann'schen A moll-Concertes gehört, ohne jedoch durch dies Spiel der Künstlerin sonderlich angeregt worden zu sein, woran einzig die demselben so sehr mangelnde congeniale Erfassung des poetischen Gehaltes des Vortragsobjects die Schuld trug. — Dass während dieser Festtage des Vereins sowohl des an der Theilnahme an dem Jubelfeste durch seine Krankheit behinderten allverehrten gegenwärtigen Chormeisters Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar, als dessen langjährigen, hochverdienten und jovialen, vor acht Jahren verstorbenen Amtsvorgängers Hrn. Prof. Dr. Hermann Langer in besonderer Liebe und Treue gedacht wurde, braucht kaum extra erwähnt zu werden.

F.

Minden i. W. Das in den Tagen des 9., 10., 11., resp. 12. Juli hier abgehaltene 51. Sängerfest der Vereinigten Norddeutschen Liedertafeln ist, begünstigt vom Wetter, in trefflicher Weise verlaufen. Massenchöre (1000 Sänger) sowohl, als Einzelchöre wurden in edler Begeisterung und vorzüglicher Exactheit gesungen und zeigten, dass der Männergesang in den norddeutschen Liedertafeln aufs Beste gepflegt wird. Die Leitung der verschiedenen Vereine (64) liegt in den Händen anerkannt tüchtiger Fachmänner, die sich in den Musikkreisen eines guten Rufes erfreuen. Symphoniedirector A. Schulz-Braunschweig war zum Generalgesangs-Meister erwählt worden, zu seinen Stellvertretern Domorganist Musikdirector Nössler-Bremen, herzogl. Musikdirector Schrader-Braunschweig, grossherzogl. Musikdirector Kuhlmann-Oldenburg, Musikleiher Schotte-Hildesheim und Lampking-Bielefeld, sowie Musikdirector Zuschneid-Minden i. W. Letzterer hat sich besonders verdient gemacht als Dirigent des festgebenden Vereins. Seiner bewunderungswürdigen Unermüdlichkeit ist es nicht zum Geringsten zu danken, dass das Fest einen schönen Verlauf genommen hat. Zuscheid ist ein schneidiger Dirigent, der mit sicherer Hand den grossen Apparat zusammenhält. Das bewiesen sowohl die von ihm geleiteten Orchesterschen („Meistersinger"-Vorspiel von Wagner und Akademische Festouverture von Brahms), als auch die Gesangswerke, unter denen sich auch seine „Lenzfahrt" befand, eine Composition, die sich durch edle Auffassung und warme Empfindung auszeichnet und wie alle Sachen Zuscheid's neben einer ungekünstelt dahinfliessenden Melodik immer eine äusserst gewählte Harmonik verfügt. Von den übrigen Festdirigenten gelangten an neueren Compositionen zur Aufführung: Schrader's „Wasserfei" und „Haidenacht", A. Schulz' „Frühlings Brautfahrt" und Nössler's pompöser Chor „Des Rheinstroms Schirmherr" mit grossem Orchester. Den tiefsten Eindruck hinterliessen von allem Gebotenen Silcher's „Schottischer Bardenchor" und Schubert-Liszt's „Allmacht". — Das nächste Sängerfest findet 1899 in Göttingen statt.

W. G.

Concertumschau.

Leipzig. Sommerconc. des Männerchors (Wohlgemuth) unt. Mitwirk. der Cap. des 14. Inf.-Reg. No. 179 (Kapitain) am 10. Juli: „Oberon"-Ouvert. v. Weber u. a. Orchesternummern, Männerchöre m. Orchester v. Schaper („Deutschland, Deutschland über Alles"), Rubinstein („Das Lied") und G. Wohlgemuth („Frühlingserwachen") u. a capella von Engelsberg („So weit"), Burkhardt („Im Feld, des Morgens früh"), Witt („Wunsch"), G. Wohlgemuth („Sangesart"), Jung („Mondnacht"), Hartenstein („O selge Zeit"), Blumel („Schatzerl klein") u. Zander („Tanz und Gesang"). — Festconcert des Universitäts-Sängerchor. St. Pauli (Zöllner a. New-York) zur Feier seines 75jähr. Bestehens: Geistl. Concert in der Thomaskirche am 19. Juli. Männerchöre von Palestrina, Lasso, R. Volkmann („Gloria" u. „Benedictus" a. der 2. Messe), B. Klein, H. Kretzschmar („Der Herr bebietet"), u. Rietz (Dankied), Solovortrage der Frau Noordewier-Riddingius a. Amsterdam (Ges.) u. der HH. Eberhardt v. Rose (Org., Tocc. u. Fuge in Dmoll v. S. Bach u. A moll-Sonate v. A. G. Ritter) u. Wille v. hier (Violonc.). Weltliches Concert im Neuen Gewandhaus am 20. Juli. „Rinaldo" f. Tenorsolo (Hr. Lederer a. Zürich), Männerchor u. Orch. v. Brahms, „Salamis" f. Soli, Männerchor u. Orch. v. Hegar (Schweiz), Männerchöre m. Orch. v. Reinecke („Der deutsche Sang" u. H. Zöllner („Beherzigung" u. „Wider die Heuchler") und a cap. v. Mendelssohn, Schumann, H. Langer („Nachtgruss") u. Rheinberger („O, du sonnige, wonnige Welt"), Claviervorträge des Frl. Kleeberg a. Paris (A moll-Concert v. Schumann, Theil. u. Fuge in Bmoll v. S. Bach) und

Paris. Conc. des Frl. Schjelderup a. Copenhagen unter Mitwirk. des Violinisten Hrn. Parent am 8. Mai: Clav.-Violinson. Op. 78 v. Brahms, Soli f. Ges. v. Brahms („Von ewiger Liebe", „Die Nachtwandlerin", „Wie bist du, meine Königin" und „Meine Liebe ist grün wie der Fliederbusch"), Wagner (Senta's Ballade a. dem „Fliegenden Holländer"), Schumann, Bizet („Pastorale") u. Delibes („Eglogue" und Chanson espagn.), f. Clav. v. Marie Jaell („L'Anbe"), Grieg (Noct., Marche nuptiale u. „Danse des Gnomes") und Liszt (Légende de St. François de Paule marchant sur les flots) u. f. Viol. v. Brahms-Joachim (Danses hongr.). — Zwei Concerte der Pianistin Frau Roger-Miclos: 13. Mai m. Compositionen v. F. W. Rust unt. Mitwirk. des Frl. Blanc (Ges.) u. des Hrn. Pennequin. Gdur-Clav.-Violinson., Arioso u. Tarentelle a. der Dmoll-Clav.-Violinson., Sonaten f. Clav. in Cdur u. Desdur u. f. Viol. Arie a. der Cant. „Allgnädiger" u. „La jeune Fille au bord du Ruisseau" f. Ges. u. Andantino und Variat. f. Clav. 17. Mai m. Clavierseli v. Schumann („Kreisleriana"), F. Borowski (Largo u. Scherzo a. der Son. russe), G. Ferrari („Papillons"), Brahms (Intermezzo Op. 117 n. Rhaps. a. Op. 79), E. Pirani (Gavotte), Liszt (12. Ungar. Rhaps.) u. A. Das verdienstlichere der beiden Concerte war jedenfalls das Erste, in welchem die Künstlerin mit schönem Wagemuth, aber auch mit künstlerischem Erfolg Propaganda für den trotz seiner Bedeutung für die damalige Zeit jetzt fast verschollenen Dessauer Componisten F. W. Rust gemacht hat.)

☛ *Vevalte Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unberücksichtigt bleiben!*

Digitized by Google

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Das Neue k. Opernhaus stellt für den nächsten Monat die Damen Prevosti und Bellincioni und Hrn. d'Andrade als interessante Gäste, die sicher eine bedeutende Anziehungskraft ausüben werden, in Aussicht. — **Cöln.** Im 8. Symphonieconcert erwarb sich der Pianist Hr. v. Bose aus Carlsruhe mit seinem gediegenen Spiel warme Anerkennung. — **Oeynhausen.** Die bereits in weiten Kreisen rühmlich bekannte Sängerin Frl. Sophie Schröter hat sich kürzlich auch hier hören lassen und mit ihren Vorträgen, die sowohl nach stimmlicher und gesangtechnischer Seite, wie in Betreff der Auffassung das Prädicat „ausgezeichnet" verdienen, eine nachhaltige Wirkung auf das Publicum ausgeübt.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 21. Juli. „Veni creator spiritus" v. J. Verhulst. „Gross sind die Wogen" v. E. F. Richter. **Zwickau.** St. Marienkirche: Ostern bis 11. Juli. „Gnädig und barmherzig" v. Hauptmann. „Du, meine Seele, singe" v. Volhardt. „Singet dem Herrn" v. Hasler. Psalm 121 v. Finsterbusch. „Gloria" a. der Cdur-Messe v. Mozart. „Komm, heiliger Geist" v. Frank. No. 10—18 a. „Paulus" v. Mendelssohn. „Komm, heiliger Geist" v. Bortniansky. „Magnificat" v. Grell. „Neige, o Herr" v. Jadassohn. „Warum ist das Licht gegeben" v. Brahms.

Aufgeführte Novitäten.

Becker (A.), „Lobe den Herrn, meine Seele" f. gem. Chor u. Orch. (Chemnitz, 5. Geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors zu St. Jacobi [Schneider].)

— — Pilgerlied f. Chor, Baritonsolo u. Clav. (Speyer, 2. Conc. v. Caecilien-Ver. u. Liedertafel [Schefter].)

Berlioz (H.), „Le Carnaval romain". (Wiesbaden, 6. Künstlerconc. des städt. Curorch. [Lüstner].)

— — „König Lear"-Ouvert. (Haarlem, 5. Conc. des Bach-Ver. [Hutschenruijter].)

Bruckner (A.), 7. Symph. (Constanz, 4. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser.)

— — „Te Deum". (Dresden, 6. Nicodé-Conc.)

Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling". (Constanz, 4. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser. Wiesbaden, 11. Künstlerconc. des städt. Curorch. [Lüstner].)

— — „Sakuntala"-Ouvert. (Rostock, 4. Conc. des Concertver. [Thierfelder].)

— — Vorspiel zum „Heimchen am Herd". (Hagen, Benefizconc. des städt. Capellmeisters Hrn. Schmitt am 7. März.)

Herzogenberg (H. von), „Die Passion". (Chemnitz, Aufführ. durch die Singakad. u. den Kirchenchor zu St. Jacobi unt. Leit. des Hrn. Schneider am 16. April.)

Hiller (F.), Fismoll-Clavierconc. (Cöln, Musikal. Gesellschaft [Seiss] im Febr.)

— — „Richard Löwenherz" f. Chor, Soli u. Orch. (Speyer, 5. Conc. v. Caecilien-Ver. u. Liedertafel [Schefter].)

Hofmann (H.), „Das Märchen von der schönen Melusine". (Lübeck, Aufführ. der Singakad. am 6. März.)

— — „Promethens". (Innsbruck, 2. Aussergewöhnl. Conc. des Musikver. [Pembaur].)

Liszt (F.), Dante-Symph. (Carlsruhe, 3. Abonn.-Concert des Hoforch. [Mottl].)

— — „Festklänge". (Wiesbaden, 8. Künstlerconc. des städt. Curorch. [Lüstner].)

— — „Tasso". (Magdeburg, 5. Harmonieconc. [Kauffmann].)

— — Adur-Clavierconc. (Plauen i. V., 10. Conc. des Rich. Wagner-Ver. New-York, Conc. des Deutschen Liederkranzes [Zöllner] anlässlich der Feier des 50jähr. Bestehens desselben am 7. Jan.)

— — 13. Psalm f. Tenorsolo, Chor u. Orch. (Linz, 3. Conc. des Musikver. [Göllerich].)

Reinecke (C.), „Friedensfeier"-Festouvert. (Guben, 3. Conc. des Musikver. [Ochs].)

— — Vorspiel zum 5. Act a. „König Manfred". (Pforzheim, Gr. Conc. des Instrumentalver. [Baal] am 1. Febr.)

Rezniček (E. N. v.), Lustspielouvert. (New-York, 2. Conc. des „Arion" [Lorenz].)

— — Ouvert. zu „Donna Diana". (Breslau, 11. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. [Riemenschneider].)

Rheinberger (J.), Ouvert. zu Shakespeare's „Der Widerspänstigen Zähmung". (Wiesbaden, 7. Künstlerconc. des städt. Curorch. [Lüstner].)

— — Esdur-Clavierquart. (Laibach, 3. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft.)

— — „Christoforus" f. Soli, Chor u. Orch. (Plauen i. V., 3. Musikabend des Musikver. [Riedel].)

Rubinstein (A.), Dmoll-Clavierconc. (Montreux, Symph.-Conc. des Cursaalorch. [Jüttner] am 11. März.)

— — Gdur-Clav.-Violinson. (Minden, 3. Conc. des Musikver. [Zuschneid].)

Tschaikowsky (P.), Serenade f. Streichorch., Op. 48. (Potsdam, 3. Conc. der Philharm. Gesellschaft [Genss].)

— — Streicksext. „Souvenir de Florence". (Frankfurt a. M., 8. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)

Volkmann (R.), 1. Symph. (Rostock, 3. Conc. des Concertver. [Thierfelder].)

— — Festouvert. (Wiesbaden, 9. Künstlerconc. des städt. Curorch. [Lüstner].)

— — 3. Seren. f. Streichorch. (Laibach, 4. Mitgliederconcert der Philharm. Gesellschaft [Zöhrer].)

— — Bmoll-Claviertrio. (Dortmund, 2. Kammermusikabend der HH. Janssen n. Gen.)

Wagner (R.), „Charfreitagszauber" a. „Parsifal". (Christiania, 5. Conc. des Musikver. [Holter]. Copenhagen, 2. Symph.-Concert der k. Cap. [Svendsen].)

— — Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde", „Walkürenritt" a. der „Walküre", Trauermarsch u. Schlussscene a. der „Götterdämmerung". (Copenhagen, 2. Symph.-Conc. der k. Cap. [Svendsen].)

— — Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde". (Rostock, 3. Conc. des Concertver. [Thierfelder].)

Wieniawski (H.), 2. Violinconc. (Constanz, 4. Abonn.-Conc. des Hrn. Handloser. Cöln, Musikal. Gesellschaft [Seiss] im Febr. Magdeburg, 5. Harmonieconc. [Kauffmann]. Neubrandenburg, 8. Conc. des Concertver. Nijmegen, 1. Künstlerconc. des Hrn. Bouman.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Wie die 1. diesjährige „Parsifal"-Aufführung, so war auch die ihr folgende Wiedergabe des „Ringes des Nibelungen" eine Meisterthat reproductiver Kunst, wie sie in gleicher Vollendung und Herrlichkeit eben nur in Bayreuth zu erleben ist. Eingehendere Mittheilungen über dieselbe wird unser Blatt in seiner n. No. bringen.

* In Dieppe wurde am 18. Juli das Saint-Saëns-Museum eröffnet, eine von dem französischen Componisten gestiftete Sammlung interessanter auf Musik bezüglicher Gegenstände.

* In der Ausstellungshalle zu Brüssel fand ein Concert statt, in welchem 25 Clarinettisten, geschult von Hrn. Poncelet, Professor am k. Conservatorium, Arrangements der Gmoll-Symphonie von Mozart, der 14. Rhapsodie von Liszt, des Adagios aus der Sonate pathétique von Beethoven und das „Perpetuum mobile" von Weber vortrugen und ungeheuren Beifall damit erwarben. Dieses Orchester bestand aus drei kleinen Es-Clarinetten, fünf Solo-Clarinetten (Es), fünf ersten, vier zweiten Clarinetten (Es), vier Bassethörnern (F), acht B-Clarinetten, sechs Bassclarinetten (B, System Poncelet), einer tiefen Bassclarinette (F) und einer Pedalclarinette.

* Im k. Opernhaus zu Berlin soll im n. Winter die neue Oper „Das Fest von Solhaug" von W. Stenhammar zur ersten Aufführung gelangen.

* Die Intendanz des Opernhauses zu Frankfurt a. M. hat Eduard Uhl's Oper „Jadwiga" zur Aufführung angenommen.

* Im Covent Garden-Theater zu London wurde kürzlich die neue dreiactige Oper „Ines Mendo" von Frédéric Regnal (recte Baron Erlanger) erstmalig aufgeführt und fand bei guter Ausführung in einigen Nummern Beifall, obgleich die Partitur nichts oder wenig Neues enthält.

* Einen unerwartet grossen Erfolg hatte die in Bassano erstmalig aufgeführte dreiactige Oper „Nunziella" von Alfonso Miglio.

* Hr. Hofcapellmeister Mahler wird in Vertretung des Hrn. Director Jahn, welcher seiner kranken Augen wegen

Digitized by Google

Urlaub genommen hat, von Beginn der Saison an bis auf Weiteres die Bühnenleitung der Wiener k. k. Hofoper innehaben. Infolgedessen sehen Wiener Blätter in ihm bereits den neuen Director des Instituts.

* Der Violoncellmeister Hr. Alfredo Piatti, der länger als 50 Jahre mit an der Spitze des Londoner Musiklebens stand, hat sich von der Oeffentlichkeit zurückgezogen. Seinen Platz in den von ihm vor 37 Jahren mitbegründeten Popular Concerts wird in nächster Saison in zwölf Aufführungen Hr. Prof. Hugo Becker in Frankfurt a. M. einnehmen.

* Wie jedes Jahr, so wurde auch in diesem Jahre in Italien ein Preis für eine am Todestage des Königs Carl Albert aufzuführende Messe ausgeschrieben. Der Sieger dieses Jahres war Graf Carlo Gomis aus Trana.

* Hr. Arthur Sullivan in London erhielt von der Königin von England den Victoria-Orden verliehen.

* Hr. H. Tornauer, k. Kammermusiker in Berlin, wurde mit dem preussischen Kronenorden 4. Classe decorirt.

Todtenliste. Dr. John Naylor, Organist und Componist geistlicher Musik, † am 15. Mai auf der Seereise nach Australien, 59 Jahre alt. — Dr. William Spark, Organist und Componist geistlicher Musik und für Orgel, um das Musikleben in Leeds sehr verdient, †, 73 Jahre alt, am 16. Juni in Leeds. — Edouard Stoltz, hochgeschätzter Orgelbauer, †, 55 Jahre alt, in Paris. — Max Mengelberg, talentirter Violoncellist, †, 31 Jahre alt, am 8. Juli in Utrecht. — Alexander Wheelock Thayer, der berühmte Beethoven-Biograph, † im bald vollendeten 80. Lebensjahre am 15. Juli in Triest.

Kritischer Anhang.

W. Bottermund. Die Singstimme und ihre krankhaften Störungen. Leipzig, F. C. W. Vogel.

G. Avellis. Der Gesangarzt. Frankfurt a. M., Johannes Alt.

A. Sandberg. Eine natürliche und vernunftgemässe Tonbildungslehre. Cöln, A. Sauerwald.

Bottermund's Abhandlung kann allen Denen warm empfohlen werden, die Interesse für Gesang haben und sich über den stimmlichen Organismus orientiren möchten. Der Verfasser bespricht seinen Gegenstand in knapper, aber klarer Form, was er sagt, wird jedem Gebildeten verständlich sein. Die Brochure ist eine populär-wissenschaftliche Darstellung in des Wortes bestem Sinne, sie überschreitet nie die zu beobachtenden Grenzen und unterrichtet innerhalb dieser auf das Trefflichste.

Es muss deshalb als durchaus unberechtigt gelten, dass Avellis, der Autor des an zweiter Stelle verzeichneten Buches, sich in diesem mehrfach gegen Bottermund wendet, da dessen Schrift Dinge enthielte, die einzig und allein den Arzt angingen. Das ist aber in Wirklichkeit gar nicht der Fall, sondern scheint Avellis nur so, weil er eine specielle, etwas einseitige Ansicht vertritt. Er will nämlich, dass Sänger und Gesanglehrer sich lediglich im hygienische Maassregeln zum Schutze der Stimme kümmern, sie sollen seinem Erachten nach jedoch keineswegs wissen, wie Kehlkopf und alle übrigen bei der Tonerzeugung mit thätigen Organe beschaffen sind. Infolgedessen befasst sich sein Buch nur mit Stimmhygiene und ausserdem mit Bemerkungen über Gesangunterricht und einschlägige Fragen, ohne Ban und Verrichtungen des Stimmapparates zu erörtern. Man muss Bedenken tragen, die Meinung zu theilen, welche Avellis kundgibt. Es ist doch recht wünschenswerth, dass der Sänger, zumeist der Allem der Gesanglehrer anatomische und physiologische Kenntnis der Stimmorgane besitze. Der pathologische Theil hingegen — dies sei mit Nachdruck hervorgehoben — soll ausschliesslich dem Arzte überlassen bleiben. Für solche Anschauung sprechen verschiedene gewichtige Gründe; was Avellis zur Stütze seiner Behauptung vorbringt, hält nicht Stand. Er sagt, für einen Kehlkopfspecialisten seien fünf Jahre medicinischen Studiums und dann noch mehrere Jahre weiterer praktischer Ausbildung erforderlich; wie denn ein Gesanglehrer so viel Zeit auf laryngologische Studien verwenden wolle, die für ihn nur ein Nebenfach bedeuteten? Darauf ist zu erwidern, dass der Medicinalstudirende doch nur deshalb so lange Zeit braucht, weil er das weite Feld der Anatomie und Physiologie des ganzen Körpers und ausserdem das nicht minder grosse Gebiet der Pathologie kennen zu lernen hat. Ganz unzutreffend ist auch der Vergleich, für den Sänger genüge blosse hygienische Einsicht ebenso in jeder Berichung, wie der Fabrikarbeiter lediglich über die Schutzvorrichtungen an der Maschine informirt werden müsse; die einzelnen Maschinentheile und die complicirte Dampfanlage brauchten dem Arbeiter nicht erklärt zu werden, auch für den Sänger wäre es nutzlos, mit allen Einzelnheiten des Stimmapparates vertraut zu sein. Zwischen dem Arbeiter, welcher für den präcis functionirenden Gang der Maschine gar nicht zu sorgen hat, sondern diese nur bedient, und dem Sänger, der mit seinem Stimmorganismus Töne erzeugen soll (und zwar unter Vermeidung alles nicht Kunstgerechten), besteht doch ein bedeutender Unterschied. Der Arbeiter leistet Handlangerdienste, damit kommt der Sänger gewiss nicht aus.

Tieferes Wissen kann nie nutzlos sein, auch beim Gesangunterrichte nicht. Im Gegentheil wird sich daraus ein werthvolles erläuterndes Hilfsmittel bilden, durch welches der Lehrer sogleich zu erkennen vermag, was an der etwaigen irrationellen Singart des Schülers die Schuld trägt. Infolgedessen lassen sich sofortige zielbewusste Vorkehrungen dagegen treffen, und wenn der Lehrer seine hinzichtlich des Mangels gewonnene Ueberzeugung dem Schüler offenbart, und dieser ist fähig, die Mittheilung zu verstehen, so dürfte ihr förderlicher sein, als wenn beide Theile, der Lehrende wie der Lernende, von der Ursache des abzustellenden Uebelstandes nur dunkle Ahnungen haben. Zudem scheint mir, das von Avellis befürwortete Princip werde den Gesangunterricht verflachen, wie sich denn überhaupt noch einige andere Einwände gelend machen liessen, deren Darlegung jedoch hier an dieser Stelle zu weit führen würde, umsomehr, als ich doch auch dem Gnten, was Avellis in seinem Buche bietet, gerecht werden möchte. Vorher muss ich freilich noch auf die etwas flüchtige Schreibweise des Verfassers hindenten. So heisst es auf S. 65 und 66: „Gewiss weiss ich, dass unsere Forderung, die Conservatorien sollen gleichsam als eine Universität für den Arzt offen stehen, der sich die Specialkenntnisse eines Gesangsarztes aneignen will, auf kräftigen Widerstand stossen und zunächst wohl unerfüllt bleiben werden.“ Abwechselnd liest man „Gesanglehre“ und „Gesangslehre“, gleicherweise „Gesangslehrer“ und „Gesangslehrer“.

An und für sich sind die gesundheitlichen Vorschriften, welche Avellis gibt, recht gute, ganz besonders sollte man seinem Rathe Gehör schenken, dass Jeder sich vom Arzte untersuchen lasse, bevor er den Gesang als Beruf wählt. Auch die ihrer stilistischen Ungenanigkeit wegen bereits citirte Bemerkung nach Gesagtem wird Jedermann, dessen Inhaltes von den in Betracht kommenden Unterrichtsanstalten anfmerksam zu erwägen sein. Das Verdienstlichste an dem Buche ist aber, dass es energisch Front macht gegen die allzu grosse Sorglosigkeit, mit welcher heutzutage Viele die Sängerlaufbahn einschlagen, ohne sich klar geworden zu sein, ob sie auch wirklich ausreichende Fähigkeiten besitzen.

Neue gesangliche Grundsätze will A. Sandberg in seiner Tonbildungslehre entwickeln. Er ist nicht gut zu sprechen auf die „alte Schule“. Darunter versteht er „alle bisherigen Arten mehr oder weniger fehlerhafter Tonbildungslehren“. Sandberg drückt sich häufig sehr unpräcis aus, hier in dem angeführten Falle weiss man nicht, ob er nur die gewisse Zahl von Tonbildungslehren meint, die ihm fehlerhaft scheinen, oder ob er überhanpt alle bisherigen Arten der Tonbildung für falsch erachtet.

Der Verfasser geht mit seinen Aussprüchen oft viel zu weit und — schränkt sie nicht selten einige Zeilen später erheblich ein. An derartigen Widersprüchen ist das Buch ziemlich reich, es ist dem Autor nicht gelungen, die Methode, welcher er Bahn brechen will, sicher zu fundamentiren und correct aufzubauen.

Sogleich am Anfange heisst es: „Das Singen ist bei dem Menschen eine ebenso natürliche Verrichtung wie das Sprechen“. Deshalb soll gesetzt werden, dass das Singen gleich dem Sprechen „von selbst geht“. Daran ist nicht zu zweifeln, jedoch haben schon vieler Leute Ohren die Erfahrung gemacht, dass solches Singen „von selbst“ nur unerfreulich gerath und wenig schön klingt. Vorausgesetzt übrigens, Sandberg hatte Recht, und jedes Individuum könnte ohne

Digitized by Google

Weiteres von selbst gerade so gut singen wie sprechen, so wäre dadurch für den Gesang im künstlerisch schönen Sinne noch gar Nichts gewonnen; denn da die meisten Menschen klanglich mehr oder weniger unschlässig und mangelhaft sprechen, so könnte daraus auch blos Gesang von ebenso geringwerthiger Beschaffenheit entstehen. Sandberg's Annahme ist aber überhaupt eine Utopie, geschieht es doch oft genug, dass sogar Leute, die Sprachkünstler sind (z. B. Schauspieler), beim Singen auf sehr verkehrte Auweudnug ihrer Stimmorgane verfallen. Es wird dies durch den Unterschied zwischen Sprache und Gesang veranlasst, welchen Sandberg später auch erwähnt, wobei er sich allerdings nicht bewusst wird, dass er damit seine früheren Ausführungen widerlegt. Er schreibt auf S. 41: „Der Gesang ist seiner Natur nach emphatisch, der Naturmensch gibt seinen Gefühlen im Gesang erst dann freien Lauf, wenn diese sich über das Alltägliche hinaus steigern, sei es aus Freude oder Schmerz. Demnach müssen wir alle Bewegungen beim Singeu je nach Bedarf verstärken." Diese Potenzirung ist es eben, die den „von selbst" Singenden auf Abwege drängt.

Bezüglich der Athmungsweise lehrt das Buch, man solle sich jedweder Einmischung in die natürliche Athmungsart erwehren und müsse es dem Athmungsapparate selbst überlassen, die natürliche Athmung zu verstärken. Nach Sandberg's Versicherung braucht man diesen Wunsch nur zu hegen, diesen Gedanken nur zu denken, so verwirklicht die Natur unseren Wunsch und Gedanken. Leider ist thatsächlich die Natur nicht so gütig. Auf solchem Wege würden es viele Schüler nur zu einer regellosen Luftschnapperei bringen. Auch scheint der Verfasser anzunehmen, dass die Zwerchfellathmung, welche bekanntlich beim Gesang am wichtigsten ist, schon im alltäglichen Leben von jeglichem Menschen unwillkürlich angewandt werde und daher einem Jeden wohlvertraut sei. Frauen und Mädchen sind aber lediglich an Flanken- und Schlüsselbeinathmung gewöhnt, die ist ihnen zur Natur geworden. Wird nun in solchen Fällen die Natur auch jenen Wunsch nach verstärkter Athmung ohne Weiteres richtig erfüllen, wenn der Athmungsapparat sich selbst überlassen bleibt?

Bei Besprechung der Register ist sonderbarer Weise nicht auf Oertel's Forschungen Bezug genommen worden, denen doch so klärende Ergebnisse zu verdanken sind.

Ueber den Triller sagt S. 27: „Der echte Triller ist angeboren, entweder hat man ihn oder man hat ihn nicht. Stellt sich der echte Triller nach einigen Versuchen nicht von selbst ein, so kann man ihn nie erlernen." Also dem Sonntagskind wird diese Gabe als Pathengeschenk einer freundlichen Fee schon in der Wiege bescheert, während der Pechvogel trillerlos bleibt bis an sein Lebensende und sich keine Mühe zu geben braucht. Wer daraufhin betrübt den Kopf hängen lässt, dem winkt fünf Zeilen später süsser Trost, dort heisst es: „Dieser (der echte Triller) stellt sich nämlich nicht eher ein, bis die Toubildung eine fast ideale Weichheit erreicht." Dies dürfte wohl das Gegentheil von dem vorher Gesagten bedeuten, denn es wird dadurch Jedem, der im Laufe der Zeit grosse Weichheit der Tongehung zu erzielen vermag, als Folge seiner Bemühungen der Triller verheissen.

Aus dem Umstande, dass die Bewegung des Gaumensegels unbewusst — automatisch — vor sich geht, zieht der Verfasser den kühnen Schluss: „Der Mensch hat also mit dem erwähnten Organe Nichts zu schaffen." Damit ist denn doch Etwas zu viel gesagt, es klingt dies gerade, als wäre das Gaumensegel ein ausserhalb des Sängers befindlicher Gegenstand. S. 61 wird der Rath gegeben, beim Singen nur Lippen und Unterkiefer dem Einfluss des Willens zu unterwerfen, die übrigen sich an der Toubildung betheiligenden Organe solle man „in Ruhe lassen". Das gehört zum Bereiche des Unmöglichen. Die betreffenden Organe können gar nicht beim Gesange „in Ruhe" gelassen werden. Ihre Arbeit fällt zwar nicht ins Bewusstsein, aber zur Thätigkeit müssen sie sich bequemen. Oh übrigens die Consonanten wirklich so unwichtig sind, wie Sandberg meint, ist stark zu bezweifeln.

Wenn dem Buche die Beachtung der Fachkreise zu Theil werden soll, so bedarf dasselbe einer gänzlichen Umarbeitung. Der Autor muss mit logischer Schärfe sichten, verbessern und ausschalten. Auch dann freilich wird seine Tonbildungslehre nicht einhelligen Anklang finden, sondern mannichfachen berechtigten Widerspruche begegnen. F. Wilfferodt.

Briefkasten.

W. G. in *B.* Man hat uns weder eine Einladung zu dem letzten Kammermusikfest, noch die bez. Concertprogramme zugestellt, sodass unsere kärglichen Mittheilungen über das Fest ganz erklärlich sind. Ob diese auffällige Versäumniss absichtlich oder unabsichtlich war, wissen wir nicht.

B. F. in *C.* Eine neue Ausschreibung findet nicht statt, da der Nachfolger bereits gewählt wurde.

J. C. R. in *P.* Alfred Dörffel's Geschichte der Gewandhausconcerte zu Leipzig vom 25. Nov. 1871 bis 25. Nov. 1881 gibt Ihnen über die betreffenden Puncte ausreichenden und zuverlässigen Aufschluss.

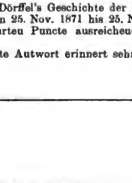
R. E. in *S.* Die prompte Autwort erinnert sehr an den Sack und den Esel.

Anzeigen.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen: [1371.]

Richard Wagner,

Gesammelte Schriften und Dichtungen.



2. Auflage. (Volksausgabe.)

Complet in zehn Bänden.

Broch. ℳ 18,—. Geb. ℳ 25,—.

Geb. in fünf Doppelbänden ℳ 22,—.

Inhaltsverzeichniss gratis und franco.

Verlag von ***E. W. Fritzsch*** in Leipzig.

Digitized by Google

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

[1372—.]

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 **Johannis-Str.** und 27 **Ziegel-Strasse.**
II. Fabrik: 21 **Grünauer-Strasse** u. 25 **Wiener-Strasse.**
III. Fabrik: 122 **Reichenberger-Strasse.**

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Steinway & Sons

NEWYORK — LONDON

HAMBURG

Pianoforte-Fabrikanten

und **Hoflieferanten**

Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Sachsen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Maj. des Königs von Italien,
Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

Fabrik und Lager: [1373—.]

HAMBURG, ST. PAULI, Neue Rosen-Strasse 20—24.

Concertmeisterstelle

vom Musikvereine in Linz (Ober-Oesterr., 60000 Einw.) am 1. October d. J. zu besetzen. **Verpflichtungen:** Mitwirkung bei den Vereins-Concerten (gewöhnlich 4 im Jahre), **wöchentlich** 15 Stunden **Violin**-Unterricht, 2 Stunden Direction des Schüler-Orchesters, 2 Stunden Leitung der Kammermusik-Schülerübungen. **Jahresgehalt:** 700 fl. = 1400 Kronen. Nebenverdienst durch Privat-Unterricht und Kammermusik-Concerte. Jährlich 2 Monate Ferien.

Anträge unter Beigabe der Photographie **bis 20. August** d. J. Probespiel erwünscht, Reisekosten werden jedoch nicht vergütet. [1374b.]

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Carl Piutti,

Op. 3. Drei Interlndien für Orgel. ℳ 2,25. [1375.]
Op. 4. Fünf Choralvorspiele für Orgel. ℳ 2,50.
Op. 12. Sieben kleine Clavierstücke. ℳ 2,—.

Zu verkaufen:

Solo-Violine „Bergonzi",

— **M. 3000.** — [1376.]

Herm. Rabus,
Bremen, Domshof 11.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Petits chœurs pour voix des femmes
avec piano par
S. A. E. Hagen.

No. 1. **L'étoile du matin,** pastorale pour Soprano, Alto et chœur . . . . . 50 ₰.
No. 2. **Les heures,** cantate pour Soprano, Alto et chœur. ℳ 1,—
No. 3. **Hommage à l'étude,** petit cantique pour Alto solo et chœur, et **Chanson bocagère** à trois voix (2 Sopr. et Alto). ℳ 1,—
No. 4. **Le hanneton,** cantate pour Soprano solo et chœur. ℳ 1,—

Ole Olsen.

Walzer für dreistimmigen Damenchor und Clavier zu Björnson's „Ein Handschuh".
Partitur ℳ 1,50, Stimmen: Sopran I, II und Alt à 30 ₰.

Chr. Barnekow.

Anciennes mélodies françaises, arrangées pour voix des femmes avec piano.
Cah. I. **Chansons populaires.** Partitur ℳ 1,—, Stimmen: Sopran I, II und Alt à 25 ₰.
Cah. II. **Brunettes.** Partitur ℳ 1,25, Stimmen: Sopran I, II und Alt à 25 ₰.
Cah. III. **Chansons à danser.** Partitur ℳ 1,50, Stimmen: Sopran I, II und Alt à 50 ₰.

Andreas Hallén.

Schwedische Volkslieder u. Tänze für gemischten Chor a capella, Op. 37. 1. Der Neck. 2. Hafer säen. 3. Habicht und Täubchen. 4. Orsa-Tanz. [1377.]
Partitur ℳ 2,50, Solostimmen zu 1 u. 4 30 ₰, Chorstimmen (Sopran, Alt, Tenor, Bass) à 50 ₰.

Garantirt echte

J. B. Guadagnini

(Concertgeige)

zu verkaufen. Offerten unter **R. W. 99** an die Exped. d. Ztg. [1378c.]

Digitized by Google

Königliche Musikschule Würzburg,

königl. bayerische Staatsanstalt.

Beginn des Unterrichtes: 18. September.

Der Unterricht, von 19 staatlich angestellten Lehrkräften ertheilt, umfasst: **Sologesang, Chorgesang, Rhetorik** und **Declamation, italienische Sprache, Clavier, Orgel, Harfe, Violine, Viola alta, Violoncell, Contrabass, Flöte** und **Piccolo, Oboe** und **Englisch Horn, Clarinette, Bassethorn** und **Bassclarinette, Fagott** und **Contrafagott, Horn, Trompete, Zugposaune, Basstuba, Pauke, Kammermusik-** und **Orchester-Ensemble, Harmonielehre** und **Composition, Partiturspiel** und **Directionsübungen, Musikgeschichte, Litteraturgeschichte, Weltgeschichte** und **Geographie.** Vollkommene Ausbildung für Concert- und Opernsänger, für Orchestermusiker, Dirigenten und Musiklehrkräfte. Das Honorar richtet sich nach dem gewählten Hauptfache (sämmtliche Nebenfächer sind honorarfrei) und beträgt für Clavier, Theorie oder Harfe ganzjährig **100 Mark,** für Sologesang, Orgel, Violine, Viola alta oder Violoncell **80 Mark** und für Contrabass oder ein Blasinstrument **48 Mark.**

Prospecte und Jahresberichte sind kostenfrei von der unterfertigten Direction, sowie durch jede Musikalienhandlung zu beziehen. [1379.]

Die königl. Direction:
Dr. Kliebert.

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.
Hoflieferant
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
[1380—.] Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Flügel ✶ **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[1381—.] Gründungsjahr: 1821.

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
Nr 22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. ✶ Über die ganze Erde verbreitet.

[1382.]

J. HAYDN'S QUARTETTE.

Revidirt v. **R. Jockisch.** Empfohl. v. d. Herren Prof. Auer, Bargheer, Böhm. Streichquartett, Brodsky, Grün, Grützmacher, Hermann, Heermann, Holländer, Hubay, Petri, Prill, Ries, Röntgen, Singer, Sitt, Walter, Winkler und Zajic. In 4 eleg. Halbfranzb. **50 M.** In 4 broch. Bänden **35 M.**
Jedes Quartett einzeln 1 Mark.
Thematisch. Verzeichniss gratis u. franco. **A. Payne's Musikverlag, Leipzig.**

P. Pabst,

Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [1383—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Digitized by Google

Professor **Franz Rummel,** Pianist,

Dessau, Ascanische Strasse 105.

Telegramme: Franz Rummel, Dessau. [1384k.]

Engagementsofferten **direct**

oder Süddeutsche Concertdirection München.

Alfred Krasselt, Hofconcertmeister in Weimar, **Rudolf Krasselt,** Violoncellist,
erbitten Engagementanträge für Concerte direct nach **Baden-Baden** oder durch die **Concertdirection Hermann Wolff, Berlin.** [1385y.]

Hofpianist **Alfred Grünfeld**

wird von nun ab nur 2 Monate im Jahre seinen Concertreisen und die übrige Zeit des Jahres dem Unterrichte, respective der

Ausbildung hervorragender Talente

widmen.*) Nähere Auskunft ertheilt (auch brieflich) das

Concert-Bureau Ludwig Grünfeld,
[1386c.] **WIEN I,** Getreidemarkt 10.

*) *Der Unterricht beginnt am 15. September.*

Arno Hilf, Violinvirtuos,

erbittet Anmeldungen für Concerte unter Adresse: **Leipzig,** Flossplatz 1, II.
[1387k.]

C. **M.** [1388—.]

CARL MERSEBURGER, LEIPZIG.
Special-Verlag:
Schulen & Unterrichtswerke
für
Gesang, Klavier, Orgel,
überhaupt alle Musik-Instrumente.
Populäre Musikschriften.
Verlagsverzeichnisse frei.

Johanna Dietz,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran). [1389k.]
Frankfurt a. M., Schweizerstrasse 1.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [1390w.]

Frau Pauline de Haan-Manifarges,
Oratorien- u. Liedersängerin (Alt),
Rotterdam, Lagedyk 71. [1391v.]

Gabriele Wietrowetz,
Violinvirtuosin. [1392u.]
74, Potsdamerstrasse, **W., Berlin.**

Marie Busjaeger,
Sopranistin. [1393—.]
Bremen, Fedelhören 62.
Concertvertretung: **H. Wolf, Berlin.**

Felix Berber,
Violinvirtuos, [1394v.]
bis 1. Sept.: **Tiefthal** bei Erfurt,
später **Magdeburg.**

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [1395u.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Susanne Stade, [1396—.]
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Kanstädter Steinweg 49 III.

Katharina Wahler,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Mezzosopran und hoher Alt). [1397a.]
Würzburg, Blumenstrasse 11.

Anna Schimon-Regan,
[1398—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Sophie Röhr-Brajnin,
München, Bruderst. 1b. [1399m.]
Vertretung: **Herm. Wolff, Berlin.**

Marie Hunger,
Concertsängerin,
Plauen i. V. [1400u.]

Clotilde Oebbecke, Altistin,
Concert- u. Oratoriensängerin. [1401m.]
Coblenz, Castorpfaffenstr. 3.
Vertret.: **Eugen Stern, Berlin W.**

Kammersänger Alfred Oberländer
(Tenor). [1402b.]
Berlin, Charlottenburg.
(Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**)

Kammersänger C. Dierich
(Tenor). [1403k.]
Berlin W., Nollendorfstr. 21.
(Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**)

Martin Oberdörffer,
Concert- und Oratoriensänger (Bariton).
Leipzig, Inselstrasse 9. [1404q.]

Willy Rehberg,
Genf. [1405—.]

Correspondenzen erreichen mich unter [1406b.] der Adresse:
Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38, I.

Hugo Becker, königl. Professor.

Frau Helene Nowak,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran).
Nordhausen. [1407w.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 5. August 1897.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVIII. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. No. 32.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: Die Melodik der Minnesänger. Von Dr. Hugo Riemann. II. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Bayreuth (Fortsetzung), Carlsruhe, Görlitz (Schluss) und Wien (Fortsetzung). — Concertaumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die Melodik der Minnesänger.

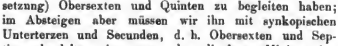
Von Dr. **Hugo Riemann.**

II.

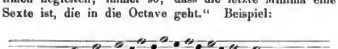
(Fortsetzung.)

Bereits Franco von Cöln (12. Jahrhundert!) betont ausdrücklich im 11. Capitel seiner „Ars cantus mensurabilis", dass zu Anfang jeder Perfection (d. h. auf die schwere Zeit des Taktes!) eine Consonanz gehöre, beweist also durch die Ausschliessung der Dissonanzen von diesen Zeitwerthen deren vollbewusste Unterscheidung von den leichten, auf welche Letzteren er (durchgehende) Dissonanzen zulässt. Ueber die oben angewiesene Verschiebung des Taktbegriffs nach Seite der kleineren Werthe berichtet ausdrücklich der in die Mitte des 14. Jahrhunderts gehörige Simon Dunstede (Coussenaker, Script. III, 360): „Auch ist zu beachten, dass zur Zeit Franco's noch keine Rede war vom Modus imperfectus, dem Tempus imperfectum, noch von der Minima; denn damals wurden Longa und Brevis so schnell gesungen, wie heute das Tempus imperfectum."

Was aber die Einführung der vorbereiteten Dissonanzen anlangt, so verdanken wir dieselbe, wie ich ebenfalls längst nachgewiesen habe, dem durch Synkopen ausgezierten Fauxbourdon, der sich mindestens seit dem 14. Jahrhundert von England aus verbreitete. Noch Dunstaple's Satz, ja sogar der Binchois' und selbst Dufay's zeigen deutlich genug die Abstammung aus dem Fauxbourdon, und wenn endlich einmal die Wiener Horthüter dazu kommen, uns den Inhalt der Trienter Codices zu erschliessen, so werden wir wohl noch auffälligere Uebergangsstadien von dem nackten Fauxbourdon zum flüssigen, aus Verschmelzung des Fauxbourdon mit dem verzierten Déchant hervorgegangenen eigentlichen Contrapunct mit vorbereiteten Dissonanzen u. s. w. kennen lernen. Die beweiskräftige Stelle des Guillelmus monachus (Coussenaker, Script. III, S. 306) lautet: „Merke, dass wenn der Cantus firmus seine Richtung wechselt (semiuncam sequatur), indem er zuerst 10, 12 Stufen in der Tonleiter emporsteigt, wir ihn (synkopisch) mit Unterterzen und -Quarten, d. h. (zufolge der für den Fauxbourdon vorausgesetzten Octav-Versetzung) Obersexten und Quinten zu begleiten haben; im Absteigen aber müssen wir ihn mit synkopischen Unterterzen und Secunden, d. h. Obersexten und Septimen begleiten, immer so, dass die letzte Minima eine Sexte ist, die in die Octave geht." Beispiel:



z. B.



Digitized by Google

Dazu noch die Bemerkung (daselbst S. 291): „Die Dissonanz der Secunde gibt der Terz die schöne Wirkung der Auflösung (dat dulcedinem tertiae bassae), und ebenso ist es bei Septime-Sexte-, Quarte-Terz" etc. Bedenkt man ferner, dass der Fauxbourdon meist dreistimmig gesetzt wurde (fortgesetzt in Sextaccorden c—d
a—a etc.) und dass auch die mittlere Stimme synkopirt e—f
werden konnte, dass ferner sowohl zum zwei- als dreistimmigen Fauxbourdon bereits der Mönch Wilhelm freie Unterstimmen setzen lehrt, so liegt doch wohl der Ursprung der vorbereiteten Dissonanzen hier klar genug zu Tage. Dem Déchant sind dieselben ursprünglich durchaus fremd, und wir verdanken sie angenscheinlich den Engländern, welche durch das den nördlichen Völkern vielleicht seit Urzeiten geläufige Singen von Volksliedern in Terzen und Sexten*) auf den Fauxbourdon gekommen sein mögen!

Eine durch Nichts gerechtfertigte übertriebene Aengstlichkeit zeigt ferner Dr. Rietsch betreffs der Accidentalen (S. 314): „Von der ergänzenden Setzung der Accidentalen wurde bis auf wenige unzweifelhafte Fälle Abstand genommen; in jenen wenigen Fällen ist das Versetzungszeichen nach schon feststehendem Gebrauche über der Note angebracht." Für Dr. Rietsch scheinen aber nur sehr wenige Fälle wirklich unzweifelhaft gewesen zu sein, da er nicht einmal den Tritonus f—h durch b beseitigen zu dürfen glaubte (No. 18, Z. 8); auch scheint Hrn. Dr. Rietsch nicht bekannt zu sein, dass eine zwischen f und d′ sich bewegende Melodiezeile im 5. Kirchenton (lydisch) selbstverständlich immer b fa, und nicht h hat, auch nicht etwa hin und her mutirt. Doch genug der Ausstellungen; ein fleissiger, wissbegierigerer Leser wird Unsicherheiten und Verlegenheiten in dem musikalischen Theile des Textes und der Anmerknngen mehr als genug begegnen, sodass ich mit Bedauern constatire, dass dieser Theil der Arbeit als nicht glücklich gelöst bezeichnet werden muss.

(Schluss folgt.)

*) Giraldus Cambrensis, Descriptio Cambriae VI. 189 (Rer. brit. med. aevi script. T. XXXVI).

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Bayreuther Bühnenfestspiele.

II.

Zwanzig Jahre lang irrte Wotan als Wanderer in der Welt umher, von dem Fluche des Goldes aus seiner heimischen Burg vertrieben. Was ihm auf dieser erzwungenen Weltwanderschaft begegnete, war traurig genug. Die erhabene Botschaft, welche er der Welt verkündete, wollte diese nicht hören. Man verstand seine Thaten und seine Leiden nicht, seine Reden fand man zu lang und kürzte sie bis zur absoluten Unverständlichkeit. Man entkleidete ihn seines göttlichen Gewandes und hing ihm den fadenscheinigen Flitterstaat der Oper um. Ja, am liebsten hätte man ihm, dem zudringlichen Weisheit-Rauner, die Thüre gewiesen mit den Worten Mime's:

„Mir genügt mein Witz,
ich will nicht mehr:
Dir Weisem weis ich den Weg!"

Worauf man mit Wotan antworten könnte:

„Mancher wähnte
weise zu sein,
nur was ihm noth that,
wusst er nicht."

An einer Stelle aber wusste man, was uns „noth that", dahin, in seine heimische Burg, kehrte da der Gott zurück.

Tiefe Kenner haben uns gelehrt, den „Ring des Nibelungen" als Wotans-Drama wieder zu erkennen; und wahrlich, das war nicht leicht. Denn durch seine Zustutzung als „Oper" war er so entstellt, dass der eigentliche Held des Dramas, Wotan, als eine episodische Nebenfigur, episodische Momente aber, wie Siegmund's Frühlingslied, der Ritt der Walküren, der „Feuerzauber", die Schmiedelieder etc. als Hauptsache erschienen. Nun hatte man eine Oper mit einigen „Hauptnummern", an die man sich halten konnte; alles Uebrige waren „Längen". Man hielt sich an den Sinnenzauber der Musik und kümmerte sich um den geistigen Gehalt, um das Drama, gar nicht. Dass es diesem Echtesten und Wahrsten aller Dramen so ergehen konnte, ist tief beschämend nicht nur für unsere künstlerische Oeffentlichkeit, sondern für die ganze moderne Culturwelt; am meisten aber für den „deutschen Geist", im Vertrauen auf welchen bekanntlich dieses deutscheste Kunstwerk entworfen wurde.

Als daher endlich im vorigen Jahre der „Ring des Nibelungen" nach zwanzigjähriger schmachvoller Verbannung in die einst für ihn vom Meister erbaute Schaubnrg, in das Bayreuther Festspielhaus zurückkehren durfte (welche Rückkehr bezeichnender Weise einig durch die inzwischen mächtig erwachte Antheilnahme der Nichtdeutschen an dem deutschen Kunstwerke ermöglicht wurde), da galt es zunächst, die bis zur Unkenntlichkeit entstellten, opernhaft verzerrten Züge des Dramas wieder herzustellen. „Der längst ersehnte Stallklag aber so dick und fest, dass die einmalige Waschung nicht genügen konnte, die Züge des Kunstwerkes in ihrer ganzen Reinheit wieder zum Vorschein zu bringen. Namentlich gelang es im vorigen Jahre noch nicht ganz, seinen Charakter als Wotans-Drama deutlich zur Erscheinung zu bringen, weil für den Wotan kein Darsteller gefunden war, der die physischen und psychischen Kräfte in sich vereinigte, welche dazu nöthig sind, um diese Rolle in den beherrschenden Mittelpunct des Dramas zu stellen. Schon meinten Viele resignirt, das Geschlecht der Wotan-Darsteller sei ausgestorben, — doch siehe da, nun ist es wiedererstanden. „Naturlich muss ich auf junge Leute halten, die durch unsere Opernbühne nicht schon ganz ruinirt sind", — diese oft citirten Worte des Meisters finden wieder einmal ihre volle Bestätigung durch den ganz herrlichen Wotan, mit dem uns Anton van Rooy überrascbte. Ein noch ganz junger, in weiteren Kreisen noch bekannter Sänger, der seine gesanglichen Gesangsstudien vollendet und unser Wissens noch niemals zuvor die Bühne betreten hat, schafft uns in Bayreuth einen Wotan, der an sonorer Kraft und Ausdrucksfähigkeit der Stimme seines Gleichen sucht und der auf dem besten Wege ist, die Tiefe dieses Charakters geistig zu erfassen und im Spiel darzustellen und zur Erscheinung zu bringen. Holländer von Geburt, zeigt doch der Künstler eine so reine und deutliche, dabei auch schöne Aussprache des Deutschen, wie wir sie bei deutschen Sängern nur selten antreffen. Es ist wieder einmal eine jener „Entdeckungen" Bayreuths, die für die darstellende Kunst unserer Zeit nachgerade anfangen, maassgebende Bedeutung zu erlangen. Gelingt es diesem reichbegabten Künstler, den verderblichen Einflüssen der „Opernbühne" zu widerstehen und Bayreuth auch innerlich treu zu bleiben, so haben wir in Zukunft von ihm Einen der glänzendsten Vertreter jenes wahren dramatischen Darstellungsstiles zu erwarten, wie er einzig in der Bayreuther Schule gepflegt wird. — Das „ewig Junge" erobert sich vier aus die Welt. Und es ist schon eine gar stattliche Schaar, die diesmal in Bayreuth ins Feld geführt werden konnte; nennen wir sie gleich: Friedrichs, der dem Licht-Alberich Wotan einen Nacht-Alberich von hinreissender Dämonik entgegenstellte. Der charakterisirende Sprechgesang neigt sich bei ihm zwar manchmal etwas zu sehr nach Seite der rein sprachlichen Declamation, doch kommt ihm an überzeugender Charakteristik Keiner gleich. — In Breuer hat sich Bayreuth einen Mime von vollendetem Stile heranzebildet: Form und Inhalt der Darstellung sind bei ihm zur Einheit verwachsen. Man sehe sich den 1. Aufzug des „Siegfried" in Bayreuth an: da ist der letzte Rest des Theatralischen verschwunden. Alles ist drastisch natürlich und ist doch in den wunderbaren Duft des Märchens getaucht. — Stellen wir daneben gleich jene Scenen zwischen Wotan und Fricka im „Rheingold" und

Digitized by Google

2. Aufzug der „Walküre", die man sich schon gewöhnt hat, bei den Vorstellungen auf der Opernbühne als wirkungslos oder gar langweilig zu betrachten: hier gewinnen sie eine geradezu antike Grösse, bei aller leidenschaftlichen Bewegung eine erhabene Ruhe. Die Künstlerin, der diese unvergleichliche Wirkung zu danken ist, ist Frau Brema aus London, aber ihrer künstlerischen Individualität nach eine echte Bayreutherin. Wir stehen nicht an, die musikalische und darstellerische Gestaltung der Fricka, wie sie Frau Brema gibt, für eine unübertreffliche Meisterleistung zu erklären. Von den Jung-Bayreuthern liess uns ferner Hr. Burgstaller durch seine treffliche Darstellung der kleinen Rolle des Froh ahnen, was wir von ihm als Siegfried zu erwarten haben. — Last, not least (in Bayreuth darf man ja englisch sprechen) nennen wir noch von den „Jungen" Frau Gulbranson, der in diesem Jahre die schwierige Aufgabe gestellt war, die Brünnhilde ganz allein in allen drei Cyklen zu verkörpern. Wir glauben, dass diese Last für die zarten Schultern der jungen hochbegabten Künstlerin doch etwas zu wuchtig ist. Sie besitzt eine sehr schöne, wohlgeschulte Sopranstimme und weiss damit Haus zu halten. Aber gerade bei der Rolle der Brünnhilde darf man von der sonst so lobenswerthen künstlerischen Oekonomie äusserlich Nichts merken. Hier ist überschwängliche Kraft nöthig, die es ermöglicht, dass diesen erlösende Weib bis zum letzten Takte in der „Götterdämmerung" an Stimmkraft und geistigem Schwung fortwährend wächst. Das ist aber eine Aufgabe, die zu lösen aus rein physischen Gründen der jungen Künstlerin jetzt noch unmöglich ist, in die sie aber allmählig hineinwachsen kann. Hierzu ist alle Hoffnung vorhanden, und wenn ihr dies gelingt, so wird sie bei ihrer schönen Erscheinung und geistvoll ausgearbeiteten Darstellung in Zukunft mit zu den besten „Loosskiesserinnen" gehören. Einen Vorzug hat sie vor Vielen: Sie ist nicht der Gefahr ausgesetzt, ausserhalb Bayreuths durch die „Opernbühne ruiniert" zu werden. Denn immer noch ist ein nicht allzu fühlbarer Mangel an physischer Stimmkraft bei sonstiger Angemessenheit der Darstellung der geistlosen Kehlkopf-Koketterie einer richtigen Theaterprimadonna weit vorzuziehen, wenigstens in Bayreuth.

Wir könnten die bis jetzt Genannten unter dem Gesammtnamen der Jung-Bayreuther Schule zusammenfassen, und meinen damit diejenige Schaar von darstellenden Künstlern, die sich in der Stilbildungsschule von Bayreuth unter der directen Anleitung der jetzigen Festspielleiter für ihre Mitwirkung bei den Festspielen und ihre dann folgende glänzende Laufbahn heranbilden durften. Eine solche Schule zur Ausbildung und Erhaltung eines originalen Stiles für die Darstellung des „deutschen Dramas" in Bayreuth zu gründen, war bekanntlich der Herzenswunsch des Schöpfers jenes Dramas gewesen, den zu verwirklichen ihm aber durch die Theilnahmlosigkeit seiner Zeitgenossen verwehrt blieb, und auch er unerfüllt mit ins Grab nahm. Ihm war nur vergönnt, für die jedesmalige erste Aufführung seiner Dramen seine Künstler anzuleiten. Und es gelang der ungeheuren suggestiven Kraft des Genies, in der kurzen Zeit des Studiums und der Proben aus den „Sängern" wirkliche „Darsteller" zu machen, zumal wenn ihm die geniale Veranlagung dazu entgegengebracht wurde. Nennen wir die Gesammtheit der so unter des Meisters persönlicher Leitung erzogenen Künstler die Alt-Bayreuther Schule, so ist Einer der genialsten Vertreter derselben, Heinrich Vogl, wie schon 1876, so auch heute noch eine Hauptstütze der Festspiele. Er gehört somit im wahrsten Sinne des Wortes zu den „ewig Jungen", an ihm kargte Freia wahrlich nicht mit den verjüngenden Aepfeln, „knausernd die köstliche Frucht" — deshalb fanden ihn auch selbst solche, die ihn schon 1876 gehört hatten, in der seitdem vorbildlich gewordenen Darstellung des Loge nicht gealtert, nur gereift. Aber selbst in Rollen, die neben der scharfen Charakteristik auch jugendliches Feuer der Darstellung und Glanz der Stimme verlangen, wie Siegmund, ist der heute 59jährige vielen Jüngeren gewaltig überlegen. Ich hörte darüber klagen, dass er das Frühlingslied nicht „schön genug gesungen" oder den Gesang an Nothung nicht gewaltig genug herausgeschmettert hätte. Hierin sehe ich aber gerade das grösste Lob: er bleibt immer „Darsteller", verfällt niemals in das sentimentale Arioso oder in beifallheischende Stimmprotzerei. Er hat die „Oper" ganz überwunden, und wer die grosse Erzählung im 1. Aufzug der „Walküre" von ihm gehört hat, der weiss, was echtester deutscher Vortragsstil ist. — Dieser Stil feierte überhaupt in diesen wundervollen ersten Aufzug einen wahren Triumph, da Siegmund eine vollkommen ebenbürtige Sieglinde in Frau Rosa Sucher gefunden hatte. Da war Erscheinung, Action und Gesang ein untrennbares geniales Kunstwerk, in den grossen Zügen wie im kleinsten Detail liebevoll ausgearbeitet, aber immer absichtslos und durchaus natürlich. — Diesem Walsungenpaare stellte Hr. Wachter einen stimmlich wuchtigen und in der Darstellung charakteristischen Hunding gegenüber, eine Leistung, die ebenso wie der Fasolt desselben Künstlers noch vom vorigen Jahre her in bester Erinnerung ist. Dem Gange des vierheiligen Dramas folgend, kommen wir nun zum „Siegfried" und „Götterdämmerung". Die helle Leuchtkraft der Tenorstimme des Hrn. Grüning ist wie geschaffen für den jugendlichen Helden Siegfried. Auch in Erscheinung und Spiel trifft er die naive Heiterkeit des jungen Recken vortrefflich, während ihm dieselbe in der Einfachheit erschütternde Grösse des durch die Liebe gereiften und tödtlich getroffenen Helden weniger gelang. — Frl. Waldmann sang Frl. Gleiss ungemein lieblich, und es waren auch die Worte deutlich zu verstehen, was wir als besonders dankenswerth hervorheben. — Der bestrickende Wohllaut der Altstimme von Frau Schumann-Heink entzückte uns auch diesmal wieder in den beiden Erda-Scenen, wie sie auch als Waltraute und Norne in der „Götterdämmerung" Vortreffliches bot. — Der Gunther des Hrn. v. Milde und der Hagen des Hrn. Greef waren stimmlich schön und fügten sich auch in der Action harmonisch in das Ganze ein, hätten aber im Einzelnen doch noch etwas charakteristischer herausgearbeitet werden können. Sehr schön sang und spielte Frau Reuss-Belce die Gutrune, während Frl. Weed als dritte der Nornen. — Auch in den kleineren Rollen leisteten durchaus Lobenswerthes Hr. Bucksath als Donner, Frl. Weed als Freia und Hr. Elmblad als Fafner. — Fragen wir nun nach dem, was „in Wasser, Erd und Luft" lebte und webte, so müssen wir vor Allem die drei „Wasserminnen" nennen, die durch Frl. v. Artner, Frl. Hieser und Frl. Geller-Wolter mit bestrickendem Wohllaut gesungen wurden. Die drei Stimmen waren vortrefflich gegeneinander abgewogen. Dieselben drei Damen zeigten sich als Walküren auch in der Luft vollkommen daheim, und hier gesellten sich noch zu ihnen die Frls. Materna, Plaichinger, Altona, Weed und Reuss-Belce. Diese acht vollen, frischen Stimmen verhalfen der Walkenscene zu einem unvergleichlichen Zauber, der durch die correcte gesangliche Ausführung und lebhafte Action noch verstärkt wurde. — Haben wir nun alle Darsteller dieses mächtigen Werkes in Wasser, Erd und Luft an uns vorüberziehen lassen, so haben wir noch des Wichtigsten zu gedenken, der unter der Erde sein stilles Werk verübte: Hans Richter leitete das Orchester. Auch er ist noch Einer von der Alt-Bayreuther Schule, und wahrlich, durch ihn redet der Geist des Meisters zu uns. Sollen wir nun auch noch die Orchesterleistung zerpflücken und etwa den „Feuerzauber" oder den Trauermarsch oder sonstige „Piècen" hervorheben? Das widerspräche ganz dem Geiste, aus welchem heraus Richter den musikalischen Part leitet. Dieser Geist lautet: Einheit — Einheit der Musik mit sich selbst in allen ihren Theilen, und Einheit mit dem lebendigen Bühnenvorgang. Durch diese absolute Uebereinstimmung wurde die von Wagner gewollte höchste Wirkung erreicht, dass man die Musik gar nicht mehr getrennt vom dramatischen Vorgang empfand, dass man sie nicht mehr hörte, sondern — sah. —

Ueber das Scenische und Bühnentechnische werden wir noch in einem rückblickenden Schlussbriefe berichten.

Dr. Felix Gotthelf.

Carlsruhe, im Juli.

Da ich über mehrere wesentlichere Geschehnisse der nunmehr zum Abschluss gelangten Spielzeit des grossherzogl. Hoftheaters — so über die Festvorstellungen im Septembermonat und über die Premiere der Hillemacher'schen Oper „Der Flugfegist" — an dieser Stelle („Musik. Wochenblatt" 1896, No. 40, 41, 42, 43, 44 und 49) bereits ausführlich berichtet habe, so mag mein diessommerlicher Musikbrief mit einer Schilderung des Carlsruher Concertlebens beginnen und erst am Schluss wieder auf die Leistungen der grossherzogl. Hofoper zurückgreifen.

Es haben während der Saison 1896/97 insgesammt einige dreissig Concerte stattgefunden, sieben Orchesterconcerte, acht Kammermusikaufführungen, fünf Kirchenconcerte, ebensoviele Chor-Veranstaltungen, neun gemischte Concerte und Clavierabende und dazu die mehreren öffentlichen Schlussprüfungsconcerte des grossherzogl. Conservatoriums für Musik.

Digitized by Google

Das ist wahrlich genug für eine Stadt von einigen achtzigtausend Einwohnern, und — wie der schwache Besuch Mehrerer von diesen Vorführungen bekundet hat — fast zuviel für das Publicum unserer badischen Residenz, das in seiner Gesammtheit eigentlich nur den Leistungen der Oper, den sechs Abonnementconcerten des grossherzogl. Hoforchesters und allenfalls noch den Bestrebungen des Männerchorvereins „Liederhalle Carlsruhe“ ein wirklich lebhaftes Interesse entgegenbringt. Zudem ist auch hier das eigentlich musikalische Publicum in zwei Lager getheilt, und während die Einen sich unter der thatsächlich anfeuernden Führung Felix Mottl's in begeisterter und oftmals allerdings auch etwas einseitig exaltirter Weise für Berlioz, Wagner und Liszt ereifern und dabei den Classikern als den Vorläufern ihrer Ideale nur eine etwas reservirte Hochachtung zu zollen vermögen, leben die Anderen unter Anleitung einiger Herren von der alten Gewandhausrichtung völlig in einseitig engherziger Pflege der classischen Musik, als deren begabterem Epigonen allenfalls Brahms noch eine gewisse Berechtigung zugestanden wird. Die Zeiten, wo die „bösen Zukunftsmusiker“ und die „einzig pietätvollen Wahrer des Alten“ sich zu offenem Kampfe einander gegenüberstellten, sind nun allerdings vorbei; die offenen Kunstkriege haben gleich den Religionskriegen ein Ende nehmen müssen, und nach den mehreren Mahnrufen bedeutender Männer und den vielfachen Bekehrungen und Gesinnungsänderungen wohlbekannter Musiker gehört es man nicht mehr zum „guten Ton“, seine Sympathien für — oder Antipathien gegen irgendwelche bedeutsameren Erscheinnngen der Kunstentwickelung laut zu verkündigen nnd zu bethätigen. Un s'arrange. Mottl führt eine Brahms'sche Symphonie mit dem vollen Aufgebot seiner schönen Interpretationskunst vor, und Frau Mottl singt Lieder von Brahms, — und drüben lächelt man wohlwollend über der Begeisterung für Wagner, den man im Grunde doch für den Mörder der eigentlich „schönen nnd wahren Musik“ hält. Aber im Stillen wird weiter gewühlt, verdächtigt und verleumdet, und hüben und drüben werden Netze ausgespannt, um das ahnungslose den Lockspeisen der Kunst zuellende Publicum einzufangen.

Dass bei allem solchen Parteitreiben der führenden Geister dem grösseren Publicum allgemach alle Unbefangenheit des Kunstgeniessens abhanden kommen muss, ist ebenso naturgemäss als bedauerlich; die Freude an der Kunst im Allgemeinen wird eingeengt zur Freude an ganz vereinzelten Gestaltungen der Kunst, und selbst diese specialisirte Freude dürfte dem Verkümmern nahe sein, da alles Parteiwesen wie in der Politik, so auch in der Kunst „den Charakter verdirbt“. Den Berufsmusikern kann es nicht verwehrt werden, dass sie zu den einzelnen Artungen ihrer Kunst, sei es aus innerer Nöthigung oder aus viel häufigerer äusserer, nur aus Rücksichten auf eine günstige Position, in dem sich täglich mehr zuspitzenden Kampfe ums Dasein, in parteilicher Weise Stellung nehmen. — Im ersteren Falle wird dem gerecht Beurtheilenden ihre Handlungsweise vielleicht unbegreiflich, aber verzeihlich, im letzteren Falle vielleicht unbegreiflich, aber jedenfalls unverzeihlich erscheinen —; aber das Publicum sollte verschont bleiben von den die Kunstfreude lähmenden Einwirkungen eines Sonderinteressen-Kampfes, der zur Zeit nicht nur hier in Carlsruhe, sondern wohl in allen grösseren Kunststädten das musikalische Leben wie mit einem giftigen Pesthauche durchsenckt.

Jene wunderbare, allvereinende Kraft der Freude, der ein Schiller mit den begeisterten Worten: „Deine Zauber binden wieder, was die Mode streng getheilt; alle Menschen werden Brüder, wo dein sanfter Flügel weilt“ lobsingen konnte, ist der höchsten und geistigsten Freude der Menschheit, der Freude an der Kunst, in unseren Tagen des rücksichtslosen Parteigetriebes fast völlig abhanden gekommen. Statt eines einigen und einigenden Cultes vor dem Schönen in seiner Universalität, in seinen so mannigfaltigen und sich doch gegenseitig ergänzenden Incarnationen gewahren wir zu Ausgang des neunzehnten Jahrhunderts allenthalben ein hässliches, fanatisches Secten-wesen, dessen Ideale offen, grösstentheils aber versteckte Befehdungen, Verleumdungen und Hinrichtungen Andersgläubiger weit mehr Unheil anrichten, als der flüchtige Beobachter unseres modernen Kunstlebens gemeinhin zu ermessen vermag.

Heredot's Erkenntnisspruch, dass der Kampf der Vater aller Dinge sei, mag ja auch für das musikalische Leben seine Giltigkeit haben; aber nur einem gesunden Vater, einem ehrlich offenen Kampfe werden gesunde Kinder, kraftvolle und edle Ueberzeugungen und Gesinnungen erblühen können, während die gegenwärtig übliche unlautere und mit den künstlerischen Vergehungen der vorausgegangenen Generation erblich belastete Kampfesweise nur den frühalten und grämlichen Wechselbalg einer ganz blasirten Kunst-Apathie zu erzeugen vermocht hat. Unter den schönsten und edelsten Aeusserungen einer kraftvoll-moralischen und gesunden Menschenseele steht nnzweifelhaft die Dankbarkeitsbefähigung obenan, jene Dankestreue, die sich im Kreise der Familie, der Freunde und der Volksgenossen als dauernde Gemüthseigenthümlichkeit, — gegenüber den geistigen Wohlthätern der Menschheit aber als erkenntnissfreudige Heldenverehrung bekundet. Leider ist diese schönste Tugend edler und freier Mannesherzen in Deutschland eben recht in Abnahme begriffen, und selbst bei der heranwachsenden Jugend findet man heutzutage nur selten mehr jene bedingungslos enthusiastische Hingabe an geistige Heroen-Ideale, die einst das junge Volk der Denker und der Dichter so schön gekleidet und mit einem Abglanz hellenischen Geistesadels überstrahlt hatte. Zahlloso Nörgler sind auf allen Gebieten unablässig bemüht, zu erweisen, wie der oder jener grosse Mann, von diesem oder jenem Standpuncte aus betrachtet, sich doch recht klein und armselig ausnehme *); zahllose Deutler und Krittler sind unnterbrochen damit beschäftigt, alle Heroengestalten der neueren Zeit zu der Kleinheit des eigenen Subalternverständnisses hinabzuziehen, und alle die zumeist aus Neid, Tücke und anderen Parteileidenschaften hervorgegangenen Deductionen hierüber durch den Anschein einer scharfsinnigkeit und durch das jeweilige Vorhandensein eines ernst wissenschaftlichen Anstriches Alt und Jung so sehr, dass man grossen Männern gegenüber schliesslich nur noch das Bemängeln als eine des freien, unabhängigen Mannes würdige Geistesregung gelten lassen möchte. Jene wahrhaft Freien sind Unbefangene, die Bestimmungen um alle persönlich- oder parteilich-egoistischen Interessen, sich mit liebender Seele dem Geisteswehen, dem Wirken und Schaffen wahrhaft grosser Männer in unbedingter Treue nnd Verehrung hingegeben haben, werden hohnlächelnd als Schwärmer und Phantasten bezeichnet, und die Majorität der nüchtern praktischen Nörgler findet gewöhnlich Mittel und Wege, um solchen unbequemen Einsamen Lebenslicht und Lebensluft zu schmälern. Ein Sprach, dessen Autor mir nicht bekannt ist, lehrt: „Wo sich die Wahrheit mit der Schönheit verbindet, da entsteht die Kunst“, und ich möchte auf Grund dieses edlen Dictums die Behauptung aufstellen, dass unserer Zeit in dem Maasse rechte ernste Kunstfreude fehle, als ihr hochherzige Wahrhaftigkeit und enthusiastischer Idealismus abhanden gekommen sind. Im Gegensatz zu Denen, welche die Schnld am Verfalle des rechten Kunstsinnes Wagner zusprechen wollen, möchte ich darauf hinweisen, wie am Ausgange des neunzehnten Jahrhunderts selbst der Schaffer Jener, die wahre Musikdramas er vermocht hat, die schaffen Seelen der Cultnrmenschheit noch einmal zu voller Wahrhaftigkeit des

*) Dass solche „Anfklärungen“ über das Wesen grosser Männer oftmals den allerkleinlichsten persönlichen Erstinmungen und den Bedürfnissen einer beklagenswerthen Partei-Taktik entsprinpen können, davon haben erst jüngst Frau Luise Pohl's im 31. Heft der „Redenden Künste“ zum Abdruck gebrachten Auslassungen über „Johannes Brahms und Hans von Bülow“ ein geradezu erschreckliches Beispiel erbracht. Alle Diejenigen, die Bülow's durchaus vornehmen und aufrichtigen Charakter nnd des allerdings impulsiven, aber ganz ausserordentlich ehrlichen und wahrhaftigen Künstlers ernste Hochachtung und Verehrung für das Schaffen eines Brahms gekannt haben, werden bei der Lecture des angeführten Elaborates gewiss gleich mir von gerechter sittlicher Entrüstung gepackt worden sein. Die Gesinnung, der völlige Mangel an Verständnis für aussergewöhnliche Charaktere und die hässliche Pietätslosigkeit, die in diesem kurz nach Brahms' Tode geschriebenen Artikel das grosse Wort führen, zeigen une die Gattin Richard Pohl's im allerungünstigsten Lichte und bringen die Vermuthung nahe, dass ihr Einfluss jenen unglücklichen Verfall verschuldet haben, den man an dem ehemals so erhlich kühnen nnd geistig regen Kunstkämpfer und Kunstästhetiker Richard Pohl in den letzten Jahren seines Lebens mit tiefstem Bedauern wahrgenommen hatte. Auch für die Pietät, mit der in sämmtlichen Nachrufen an den im December vorigen Jahres verstorbenen „Altesten Wagnerianer“ diese letzte Zeit des Pohl'schen Wirkens schweigend umgangen worden war, scheint die Wittwe des verstorbenen Anti-Brahmsianers keinerlei Verständniss gehabt zu haben.

Digitized by Google

Empfindens und zu enthusiastischer Freude an der Kunst aufzurütteln. Wagner's Schaffen war ein gewaltiges Wecklied, das die Menschheit aus einem bequemen Duseln und Dräneln wachgerufen und sie auch all ihren älteren Kunstbesitz neu und mit klarerem Auge gewahr werden und prüfen lassen hat. Mag immerhin die durch Wagner's Auftreten und Wirken hervorgerufene Bewegung weiterhin zu manchen Irrthümern und Absonderlichkeiten geführt haben, des Meisters eigenes Schaffen und seine wesentlichsten Kunstlehren werden geist- und gemüthbewegend und kräftergend auch in das zwanzigste und in weitere Jahrhunderte hinüberleben. Nach dieser längeren Einleitung, für die ich in Anbetracht der weiten Verbreitung des von mir gekennzeichneten Uebels bei meinen verehrlichen Lesern wohl einiges Interesse voraussetzen durfte, komme ich nun auf unsere Carisruher Concerte im Besonderen zu sprechen.

(Fortsetzung folgt.)

Das 13. Schlesische Musikfest, abgehalten in Görlitz am 20., 21. und 22. Juni 1897.

(Schluss.)

Für den letzten Tag war herkömmlich das wechselnde Programm des sogenannten Künstlerconcertes ausgeschrieben. Es begann mit einem Werke, auf das eine nicht geringe Spannung gerichtet war, mit der Edur-Symphonie des vielumstrittenen Anton Bruckner. Was bisher überall geschehen ist, geschah auch hier. Der Wiener Orgelmeister fand nur getheilte Zustimmung und spaltete die Meinung der Schriftgelehrten. Während die Einen die Symphonie gänzlich und mit Verachtung ablehnten, erhoben sie die Anderen in den Himmel. Ein solcher Streit pflegt sich nicht um einen Krautkopf zu entzünden. Es ist unmöglich, nach einmaligem Hören ein abschliessendes Urtheil auszusprechen. Doch liegen die Schwächen zu Tage: die Zuchtlosigkeit der Phantasie und das unverknüpfte Nebeneinander theils bedeutender, theils minderwerthiger Einzelnheiten. Aber die Themen des langsamen Satzes und des Scherzos weisen einen übergangenden selbstschöpferischen Geist auf. Wenn das herrliche heroische Thema des ersteren Satzes von den Blechen aufgenommen wird, so möchte der überwältigte Hörer nicht bald zu sagen wissen, was Dem an erschütternder Gewalt zur Seite zu setzen ist. Sodann zeigt das Thema, mit dem das Scherzo anhebt und schliesst, in Erfindung und Energie der Durchführung so sehr Beethoven'sche Grösse, dass es, wie es mit dem Scherzothema der Neunten verwandt ist, einer aufgefundenen zehnten Symphonie zugehören könnte. Der erste Satz, von lebhaft angeregtem Charakter und festlich ausklingend, und der letzte Satz predigen bei manchen intimen Einzelnheiten (so das von dem Pizzicato der Bässe begleitete Motiv des letzten Satzes) die teutonische Ungebundenheit des Componisten am lautesten. Bei Vielen wird mit der Kenntniss der Symphonie die Verehrung für Bruckner begonnen haben, bei Anderen jedes Interesse erloschen sein. Ich für meinen bescheidenen Theil bekenne mich dankbar zu den Ersteren und möchte wünschen, jede von derselben Feder geschriebene Note kennen zu lernen. Dass sich das Orchester seiner heiklen Aufgabe rühmlichst entledigte, bedarf kaum der Erwähnung. Nur befriedigte die Intonation der Bleche im zweiten Satze nicht durchaus in der Reinheit.

Von den noch übrigen Orchesternummern hat Berlioz' „Römischer Carneval" besonders interessirt und wohl gefallen. Das halsbrecherische Kunststück, das alle Kobolde des Orchesters in ausgelassene Bewegung setzt, wurde mit prickelnder Sicherheit ausgeführt. Es ist von sprühender Lebendigkeit, wenn auch nicht sehr tief angelegt. Dass bei der folgenden „Oberon"-Ouverture von Weber Oberon's Horn im Adagio einmal versagte, ist ärgerlich, aber menschlich. Dass aber das Crescendo der Streicher im Eingange des Allegro von den Blechen überblasen wurde, sollte bei einem so ausgezeichneten Orchester nicht vorkommen.

Von den Vorträgen der Solisten erreichte Keiner die classische Vollendung derjenigen des zweiten Tages. Zuerst liess sich Frl. Hiedler in der grossen Arie der Agathe aus dem „Freischütz" vernehmen. Sie sang mit edler Stimme, warm und nobel, nicht ohne mässiges Tremoliren, das allenfalls noch erträglich war, aber nicht zum Vortheil gereichte. Doch erinnerte man sich, die Arie auf unseren früheren Festen noch vollkommener — von der Leisinger und Schmitt-Csányi — gehört zu haben, was den nicht für die diesmalige Wiedergabe ausschlagenden Vergleich herausforderte. Hr. Perron verabschiedete sich mit einer Arie aus „Iphigenie in Tauris" und sang griechisches Leid in Gluck's einfach erhabener Weise. Er bewegte, wie immer, durch ergreifende Declamation, mehr noch durch Recitativ, als in der Arie, die ihm zu hoch zu liegen schien. Frau Götze hatte mit einer Arie aus Saint-Saëns' Oper „Samson und Dalila" eine unglückliche Wahl getroffen, wahrscheinlich, damit dem Publicum auch etwas Harfe vorgespielt würde. Das weinerliche Stück Musik zeigt den alten rührseligen Opernjammer und unglaubliche Geschmacklosigkeiten. Was soll man dazu sagen, wenn der durch seinen Esprit hervorragende Componist zu den falschen Theatertränen einer hysterisch Schmachtenden die Holzbläser abwechselnd mit phonetischer Treue chromatisch mitwinseln lässt! Frau Götze machte aus dem Zeuge, was eine geschmackvolle Sängerin zu machen im Stande ist, und erntete dank auch dem Geklimper der grossen Harfe lärmenden Beifall.

Hr. Prof. Halir stellte die Athmosphäre der reinen Kunst wieder her und gab mit Beethoven's Violinconcert die tüchtigste solistische Leistung des Tages. Die höchste Vollendung hat er ihr nicht zu geben vermocht. Zwar spielte er mit glänzender Virtuosität, aber mit kleinem, mehr süss einschmeichelndem Tone. Auch war die Intonation nicht untadelhaft und stand fast durchgehend eine Schwebung zu hoch. Im Ganzen blieb er dem Concerte der Concerte die Joachim'sche Grösse der Darstellung schuldig. Bei Frl. Lavalle, die nun mit einigen Liedern aufwartete, sank die Stimmung gar auf den Gefrierpunct. Diese Dame singt mit einem beständigen Tremolorüge, das heisst sie singt nicht, sondern trillerirt. Sie war die einzige Solistin, die auch vom grossen Publicum nach kargem Anstandsbeifalle fast abgelehnt wurde. Durch Hrn. Sommer endlich wurde die flaue Stimmung wieder in die Höhe getrieben. Er ist wegen seines wohllautenden Tenors und seiner lebendigen Vortragsweise bei unserem Publicum gewissermassen stets gut gelitten. Leider tremolirte auch er, sodass sich ein gesunder Geschmack an seinen Liedern nicht erfreuen konnte.

Damit war das Ende herangekommen. Noch einmal traten Chor und Orchester zusammen, und mit Händel's erhabenem „Hallelujah" wurde das Fest beschlossen.

Die Theilnehmer zogen ziemlicherlich frohen und erhobenen Gemüthes davon. Sie haben diesmal der alten Festhalle Valet gesagt und werden sich zum nächsten Feste in einem grösseren und würdigeren Raume wieder zusammenfinden. Der Bau einer neuen Festhalle ist gesichert, dadurch das ganze künstlerische Unternehmen befestigt. Zwar sieht der Schlesier nicht mit Gleichgiltigkeit, dass die schönsten Seiten seiner Heimathlandes mit auswärtigen Kräften bestritten werden, während der berufenen heimischen die Fülle vorhanden ist. Auch das mag beanstandet werden, dass die Bevorzugung von Görlitz statt eines mehr in der Mitte der Provinz liegenden Ortes den Zuzug zu den Aufführungen für einen grossen Theil Schlesiens erschwert. Da indessen die Wahles der Regierung nach Berlin gelegt sind, so wird man sich zufrieden geben müssen. Sollen aber die Schlesischen Musikfeste mehr wie bisher in den Wettbewerb mit den westdeutschen Schwesterveranstaltungen eintreten können, so muss vor Allem ihre häufigere und stetigere Aufeinanderfolge angestrebt werden. Schon ein Jahr ist für den Entbehrenden eine lange Zeit. Darum, verehrte Festleitung, nicht zu langsam voran, und wer nicht wagt, gewinnt nicht!

Albert Weiss.

Wien.

(Fortsetzung.)

Von gastirenden Violoncell-Virtuosen ist aus der letzten Saison Prof. Hugo Becker zu nennen, der, wie bereits mitgetheilt, die horrenten Schwierigkeiten des neuen Dvořák'schen Concertes bei den Philharmonikern wahrhaft verblüffend bewältigte. Ihm schloss sich ein Ebenbürtiger, an strammer männlicher Energie freilich seinen Frankfurter Collegen nicht mehr Erreichender, Prof. David Popper aus Budapest, an, welcher aber ebensowenig wie Becker selbständig concertirte. Dafür veranstaltete Popper mit der ausgezeichneten, eminent musikalischen Wiener Pianistin Ilona Eibenschütz und (dem tüchtigen, aber leider etwas unsicheren) Moskauer Violinprofessor Kolakowski zwei interessante Trio-Soirèen (Beethoven, Schumann, Brahms und Mendelssohn bildeten das Programm). Ueber die gastirende reichsdeutsche Trio-Vereinigung Max Pauer - Florian Zajic-Heinrich Grünfeld komme ich bei Würdigung der Wiener

Digitized by Google

Kammermusik von 1896/97 noch später zu sprechen. Vorderhand noch bei den Soloconcerten verweilend, kann ich nur meiner freudigen Genugthuung Ausdruck geben, dass es auch heuer, d. h. in der abgelaufenen Saison, unserem Publicum wieder vergönnt war, eine Reihe der vorzüglichsten fremden Sänger und Sängerinnen neu kennen zu lernen und andererseits bereits gewonnene werthvolle künstlerische Bekanntschaften zu erneuern. Unter den Letzteren ist wohl in erster Linie die gefeierte Brünnhilde von Bayreuth, Frau Ellen Gulbranson, zu nennen, die man nun in Wien (nachdem sie schon 1896 in dem vorjährigen Orchesterconcerte Grieg's als hochpoetische seelenvolle Interpretin dieses Meisters hier Aller Herzen gewonnen) auch als Wagner-Sängerin kennen und bewundern lernte. Leider musste Frau Gulbranson diesmal als solche (sie gab ein eigenes Concert, in welchem der plötzlich erkrankte Meister Grieg vergeblich erwartet wurde, und sang dann noch an einem internen Abend des Wagner-Vereins) der Scene, ja selbst des bei Wagner so wichtigen Orchesters entbehren. Immerhin machte ihre Interpretation der erhabenen Schlussscene der „Götterdämmerung" (auf dem Clavier vortrefflich von einem ebenso begabten, als bescheidenen Wiener Künstler Hrn. F. Foll begleitet) selbst im Concertsaal eine sehr bedeutende, ergreifende Wirkung, wobei es mich als langjährigen Verehrer der grossen Meisterin Amalie Materna noch besonders sympathisch berührte, Einige der wichtigsten Accente von deren unvergessenen Nachsingen ganz ähnlich aufgefasst zu vernehmen. Auch eine lange Reihe Grieg'scher Lieder sang Frau Gulbranson wieder, und zwar fast Alles mit edelstem, individuellstem Ausdruck, Einiges geradezu hochdramatisch hinreissend, doch schien sie sich diesmal — als ob mit ihrer herrlichen Walküren-Gestalt und -Stimme vor Allen berufene Bühnensängerin — im Concertsaal etwas beengt zu fühlen, und bedauerte man deshalb allgemein, das ganze Können der Künstlerin nicht im Hofoperntheater kennen gelernt zu haben, wohin sie zu einem Gastspiel als Brünnhilde so leicht einzuladen gewesen wäre. Nicht recht praktisch inscenirt, daher auch nur schwach besucht war leider das Concert einer zweiten Bayreuther Grösse, 1896, der unübertroffenen dortigen Erda und Waltraute, Frau Ernestine Schumann-Heink aus Hamburg. Hätte die gleich stimmbegabte, als temperamentvolle und meisterlich geschulte Altistin ein zweites Concert veranstaltet, so wäre dieses auf die fast einstimmig begeisterten Lobsprüche der Kritik sicher ausverkauft gewesen, aber es kam eben nicht zu diesem zweiten Concert. Uebrigens verrieth auch Frau Schumann-Heink bei ihrem Concertdebut in Wien, dass ihre wahre Heimath die Bühne sei. So brachte sie u. A. mit Liszt's „Drei Zigeunern", gerade Indem sie dieses temperamentvollnationale Stück eminent dramatisch auffasste, eine geradezu elektrisirende Wirkung hervor. Der Ruf nach Wiederholung kam wie aus Einem Munde. Wenn die prachtvolle, vom kleinen d bis zum zweigestrichenen h reichende Stimme anfangs nicht ganz denselben Klangzauber übte wie in Bayreuth, so lag dies einfach an der weit ungünstigeren Akustik (namentlich des neuen Musikvereinssaales). Die grosse Künstlerin war aber sowohl in Schubert's „Allmacht" (wo sie namentlich den Schluss grandios herausbrachte), als in dem feinst abgetönten Vortrag des ergreifenden Schumann'schen Liedercyklus „Frauenliebe und -Leben" nicht zu verkennen. Das vorletzte Lied des Cyklus „Süsser Freund, du blickst mir ins Herzeu, an meiner Brust" musste Frau Schumann-Heink wiederholen. So recht warm wurde das Publicum aber merkwürdiger Weise erst nach den „Drei Zigeunern" von Liszt. Da klang aber auch die anfangs etwas verschleierte (vielleicht mit dem ungewohnten Concertraum noch nicht recht vertraut gewesene) Stimme wie umgewandelt. Nach geschehener Wiederholung der nun noch stürmischer applaudirten Liszt'schen Gesangscene entzückte besonders Brahms' „Sapphische Ode"; so ausdrucksvoll und technisch vollendet war dieses poetische Lied hier zuvor nur dereinst von Frau Papier gesungen worden. Nun stürmte man förmlich nach Zugaben. Frau Schumann-Heink gewährte sie in Schumann's „Frühlingsnacht", Schubert's „An die Musik" und zuletzt in dem mit der liebenswürdigsten, übermüthigsten Keckheit herausgeschmetterten Trinklied aus „Lucrezia Borgia", wo sie sich von einer ganz neuen Seite zeigte. Der junge Wiener Pianist (absolvirter Conservatoriumsschüler) M. Violin begleitete im Ganzen befriedigend, Wagner's hochpoetische ergreifende „Träume" aber viel zu schwerfällig, worunter auch der Eindruck des schönen Vortrages der Sängerin litt. Im Ganzen wars aber Einer der genussreichsten künstlerischen Abende der Saison.

(Fortsetzung folgt.)

Concertumschau.

Baden-Baden. 1. Fremdenconc. des Org. Hrn. Werner unt. Mitw. des Frl. Blattmacher a. Stuttgart (Ges.) u. des Hrn. Hein (Viol.): Solí f. Ges. v. R. Schaab (Psalm 57), F. Draeseke („Wenn Alle untreu werden") u. Liszt („Der du von dem Himmel hist"), f. Org. v. S. Bach (Fdur-Tocc.), R. Pohl-Werner (Abendlied), Guilmant (Allegro) u. Händel-Gottschalg („Hallelujah") u. C. Piutti a. Stuttgart (Adagio).

Brandenburg a. H. Geistl. Musikaufführ. des Org. Hrn. Schmidt unt. Mitwirk. des Soloquart. f. Kirchenges. a. Leipzig u. des Hrn. Hasselmann (Violonc.) am 14. Mai: Vocalquartette v. J. W. Frank, Praetorius, F. Mergner („Christ-Wiegenliedlein"), V. Scburig („Sei getreu bis in den Tod"), B. König, A. Becker („Erquicke mich"), L. Reichardt u. A., Soli f. Org. v. Brosig (Ddur-Prael.), Rheinberger (Pastrale a. Op. 154) u. S. Bach (Tocc. u. Fuge in Dmoll) u. f. Violonc. v. Goltermann (And. relig.) und Fitzenhagen (Adagio).

Brooklyn. Conc. m. Liszt'schen Compositionen, ausgeführt von Frau Spielter (Clav.) u. Frl. Sturm (Ges.), Frl. Seydell u. Hrn. Spielter (Clav.) am 11. April: „Les Préludes" f. zwei Claviere, Engelterzett a. der „Legende von der heil. Elisabeth", Gesangsoli „Sei still", „Wie singt die Lerche schön", „Du bist wie eine Blume", „Ueber allen Gipfeln ist Ruh", „Freudvoll und leidvoll", „Es muss ein Wunderbares sein" u. „Hohe Lieder", Claviersoli „Liebestraum", Consolations No. 3 u. 4 und Valse-Impromptu.

Cöln. Musikal. Gesellschaft (Prof. Seiss) im Mai u. Juni: Symphonien v. Mozart (Jupiter-) u. Beethoven (No. 6), Romant. Suite f. Orch. v. E. Heuser, Ouverturen v. Beethoven („König Stephan"), Cherubini, F. Bolsche („Hero und Leander" u. Mendelssohn, Stücke f. Streichorch. v. A. Kopf u. Tschaikowsky (Adagio), „Albumblatt" v. R. Wagner, „Die Flucht der heil. Familie" f. Solostimmen u. Orch. von F. Wüllner, Solovorträge der Frls. Müller a. Saarbrücken (Ges., Lieder v. Brahms u. Chopin), Mayer a. Frankfurt a. M. (Clav., Berceuse v. Grieg, Scherzo v. Volz, R. Ungar. Rhapsodie v. Liszt etc.), Hermann v. hier (Clav., Dmoll-Conc. v. Rubinstein) u. v. Brennerberg a. Budapest (Viol., 1. Conc. v. Bruch, Adagio v. Ries u. Mazurka v. Hubay), des neunjähr. Felix Hirsch v. hier (Clav., Cmoll-Conc. v. Mozart, „Etincelles" v. Moszkowski etc.) u. der HH. Scheuten von hier (Ges., Lieder v. Schumann) u. Schulz-Lindenburg v. hier (Ges., An die ferne Geliebte" v. Beethoven), Prof. Seiss (Clav., Walzer, Intermezzo u. Cavatine eig. Comp.) u. Hess v. hier (Viol., Fismoll-Conc. v. Ernst etc.).

Düren. Am 20. Juni Aufführ. v. Händel's „Judas Maccabäus" durch den Männergesangver. „Concordia" und Damenchor unt. stellvertret. Leit. des Hrn. Hilgers und solist. Mitwirk. der Frls. Hubert u. Höfken a. Cöln u. der HH. Hormann a. Frankfurt a. M. u. Metzmacher a. Cöln.

Genf. Conc. des Org. Hrn. Barblan unt. Mitwirk. des gem. Chors der Russ. Kirche (Spassovhodsky) u. des Hrn. Gaillard (Violonc.) am 16. April: Chöre von P. Spassovhodsky („Eclaire mon âme"), Bortnianssky, Tschaikowsky (Psalm 141) u. A. Lwoff („Seigneur, souviens-toi de moi dans ton royaume"), Soli f. Org. v. S. Bach (Prael. u. Fuge in Dmoll), Brahms (Choralvorspiel zu „O Traurigkeit, o Herzeleid"), O. Barblan (Passacaglia) u. L. Thiele (Esmoll-Phant.) u. f. Violonc. v. Corelli u. Locatelli. — Am 18. Mai Aufführ. v. A. Bolo's Bmoll-Messe durch die Société de Chant sacré (Barblan) unt. Mitwirk. der Frauen Troyon-Blaesi u. Roessgen-Liodet u. der HH. Troyon u. Burgmeyer (Gesangssolisten), sowie des Philharm. Orch. a. Berlin.

Gothenburg. Concerte der Harmoniska Sällskapet (Dr. Valentin): 23. März unt. vocalsolist. Mitwirk. der Frau Möller. „Nachtheile" f. Sopransolo, gem. Chor u. Clav. v. Schubert-Schaeffer, Chöre „Hymne an den Unendlichen" u. „Der Tanz", sowie Gesangsoli v. Schubert, „Bröllopsek" f. Soli u. Chor a. „Le Roi d'Ys" v. Lalo, Solo u. Schlusschor a. „Ruth" von C. Franck, Gesangsoli v. Godard, Massenet, Stenhammar, C. Valentin u. I. Hallström. 29. April. Gem. Chöre v. Rameau, Lully u. C. Franck (Choeurs de Moissoneurs u. Conclusion prophétique a. „Ruth"), Franeuchère v. Cherubini, Grétry, A. Georges, Bourgault-Ducoudray (Ronde bretonne) u. G. Marty („Printempas"), Violinvorträge des Hrn. Frederiksen (Dmoll-Conc. v. Vieuxtemps, Canzone v. Sauret u. „Elfentanz" v. Popper).

Güstrow. Am 25. Mai Aufführ. v. Haydn's „Jahreszeiten" durch den Gesangver. (Schondorf) unt. solist. Mitwirk. der Frau Schmidt-Köhne a. Berlin u. der HH. Pinks a. Leipzig u. Freitag a. Gotha. (Die Berichte zweier dortigen Zeitungen

Digitized by Google

sind voll des Lobes über die Aufführung. So heisst es u. A.: „Hr. Musikdirector Schoudorf hollte mit der ihm eigenen Umsicht und Sorgfalt alle Feinheiten, an denen die Musik so reich ist, hervor, und der wohl abgestimmte Chor unterstützte ihn dabei aufs Beste. Als Solisten hatte der Gesangverein die tüchtigsten Oratoriensänger der Jetztzeit gewounen“ etc.)

Halle a. S. Am 21. Mai Concert des Richard Wagner-Vereins zur Feier des Geburtstages von Rich. Wagner mit Werken des Meisters, ausgeführt vom Stadt- und Theaterorchester und der Capelle des 4. Magdeburger Fusil.-Reg. No. 36 unt. Leit. der HH. Friedemann u. Wiegert und solist. Mitwirk. der Frau Rocco (Ges.) und des Hrn. Knoch (Viol.): Ouvert. zum „Fliegenden Holländer“, Vorspiele zu den „Meistersingern“ u. „Parsifal“, „Siegfried-Idyll“, Siegfried's Rheinfahrt u. Trauermarsch a. der „Götterdämmerung“, Glocken- u. Flauscene a. „Parsifal“, Elsa's Traum a. „Lohengrin“, Schmiedelieder a. „Siegfried“, Sololieder „Träume“, „Die Erwartung“ u. „Schlaf ein, holdes Kind“, „Ein Albumblatt“ u. Walther's Preislied a. den „Meistersingern“, f. Viol. bearbeit. v. Wilhelmj. (Ueber den Verlauf dieses Concertes schreibt man uns: „Das Erfreulichste des Concertes waren die Orchesterleistungen, umsomehr, als sie auf dem Boden erwachsen waren, welcher durch das weihnig Wirken unserer beiden hiesigen Capellen im Laufe des vergangenen Winters geebnet worden ist. In der Leitung wechselten Hr. Friedemann und Hr. Wiegert ab. Beide Dirigenten entledigten sich geschickt und umsichtig ihrer Aufgabeu, obwohl diese manche Schwierigkeiten enthielten. Das Orchester folgte seinen Führern mit Aufmerksamkeit. Das »Siegfried-Idyll« wurde leider nicht poetisch genug zum Vortrag gebracht, auch war die Grallscene aus »Parsifal« im Zeitmaass verfehlt. Die überwältigende Feierlichkeit dieses Stückes lässt die Bearbeitung von Cyrill Kistler nur sehr schwach erkennen. Recht hübsche Solovorträge boten Frau Dr. Rocco und Hr. Concertmeister Knoch. Die erstere, besonders bei »Träume« durchaus brave [?] Clavierbegleitung führte Hr. Compes de la Porte angemessen durch.“ Trotz aller Anerkennnug, die den Orchesterleistungen in Vorstehendem gezollt wird, ist doch Nichts von der Begeisterung in dem Bericht zu spüren, welche das vorjährige Orchesterconcert desselben Vereins dank der stilvollen Auffassung und der fortreissenden Direction des Hrn. Capellmeister Frank allgemein hervorrief.) — Brahms-Feier zu wohlthät. Zweck m. Compositionen des Meisters am 21. Juni: F dur-Clav.-Violoncellson. (Hr. n. Frau Pastor Prehn), Clar.-Claviersonate (Frau Bernstein u. Hr. Heyneck a. Leipzig), Frauenchöre „Es tönt ein voller Harfenklang“, „Lied von Shakespeare, „Der Gärtner“ u. „Gesang auf Fingal“ m. zwei Hörnern u. Clav., Vocalduette „Wenn ein müder Leib begraben“, „Ans der Erde quellen Blumen“, „Die Meere“ (Frauen Schmidt und Eisler), „Die Nonne und der Ritter“ und „Es rauschet das Wasser“ (Frau Eisler u. Hr. Stadtbaurath Genzmer), Altlieder „Von ewiger Liebe“, „Mainacht“ u. „Meine Liebe ist grün“ (Frl. Cantor), Altsolonlieder „Wie schön blüht sie“, „Sonntag“ u. „Lichter Glanz“ u. „Wie bist du, meine Königin“ (Hr. Genzmer). — Conc. der Singakad. (Reuhke) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Strauss-Knrzwelly, der Frau v. Knappstaedt und der HH. Fischer und Huugar a. Leipzig: „Erlköuigs Tochter“ v. Gade, „Die erste Walpurgisnacht“ v. Mendelssohn. — Geistl. Conc. des Stadtsingechors (Schröder) am 1. Pfingstfeiertage. Leitung: H. Schütz „Cantate Domino“), Palestrina, S. Bach, A. Becker („Gott, dem es eigen ist“ u. „Des Christen Schmuck“) und Brahms („O, Heiland, reiss die Himmel auf“), sowie alter Chor „Alta trinita beata“, Orgelvorträge des Hrn. Homeyer a. Leipzig (D moll-Tocc. v. S. Bach, Chant du soir v. Bossi, Adagio a. der Emoll- und Fmoll-Sonate von C. Pintti u. Prael. u. Fuge über BACH v. Liszt).

Hanau. Festconc. gelegentl. der 300jähr. Jubelfeier der Gründung der Neustadt Hanau unt. Leit. des Hrn. Dr. Limbert u. solist. Mitwirk. der HH. Kaufmann a. Basel u. Staudigl a. Berlin am 6. Juni: Ouverturen v. Weber (Jubel-) u. Beethoven („Egmont“), sechs Altniederländ. Volkslieder, f. Männerchor, Soli, Orch. u. Harmon. arr. v. Kremser, gem. Chöre v. Mendelssohn u. J. Brahms („Aus alten Liebesliedern“ und „Waldesnacht“), Männerchöre v. Silcher, F. Limbert (Engl. Volksballade) n. Dürrner („Sturmbeschwörung“), Soli f. Ten. v. Glück u. Tinel („Sonnengesang“ a. „Franciscus“) und f. Bariton v. Weber.

Hannover. 5. Kammermusikabeud der HH. Riller, Meuche, Kugler und Lorleberg unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Woltereck: Streichquartette v. Haydn (Ddur) und Mozart (Gmoll), Schottische Lieder v. Beethoven.

Heidelberg. Am 3. Juni Gedenkfeier des Bach-Ver. und Akad. Gesangver. f. Brahms unter Leit. des Hrn. Prof. Dr. Wolfrum u. vocalsolist. Mitwirk. der Frls. Küttner u. Beck n. der HH. Zähringer u. Sistermans: l. Symph., Chöre „Darthula's Grabgesang“ u. „Vineta“, Soloquartette „Der Gang zum Liebchen“ u. „Wechselied zum Tanze“ m. Clav., Vocaldnette „Weg der Liebe“ u. „Die Boten der Liebe“, Altlieder „Von ewiger Liebe“, „Alte Liebe“ u. „Das Mädchen“ u. vier Ernste Gesänge f. Baritou v. J. Brahms, Cant. „Ach, wie flüchtig“ v. S. Bach.

Hermannstadt. Liedertafel des Männerchors „Hermania“ unt. Mitwirk. der städt. Musikcap. am 2. Juni: Ouvert. zum „Glöckchen des Eremiten“ v. Maillart, „Blumengeflüster“ v. Bloon u. a. Orchesternummern, Chöre v. Kremser (Zwiegesang), R. Lassel („Eiusamkeit“), Joh. Pache („Waldeisamkeit“), Petschke („Neuer Frühling“), H. Jüngst („O, dass es muss im Frühling sein“, „Rosenfrühling“ u. „Im Mai“), F. Mai („Wie die wilde Ros im Wald“), sowie drei Lieder im Volkston, arr. v. F. Creudt, Soloqnartette v. Ad. Kirchl („Unbeständig“) u. Ch. Vernay („Liebeshinderniss“), Baritonsoli v. Loewe, Ad. Jensen („Wie Lenzeshauch“) u. Bohm („Still wie die Nacht“).

Herzogenbusch. 3. Vocal- u. Instrumentalconc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning“ (Bouman a. Nijmegen) m. Fragmenten a. „Parsifal“ u. „Taunhäuser“ v. Wagner unt. solist. Mitwirk. des Frl. Stuitsand a. Rotterdam u. des Hrn. Orelio a. Amsterdam.

Leeds. Subscriptiou Concerts der Philharmonic Society (Leeghly): No. 1 m. „Elias“ v. Mendelssohn unter solist. Mitwirk. der Frls. Macintyre u. Berry u. der HH. Chandos u. Mills. No. 2. Altengl. Madrigale f. Chor, Claviervorträge des Hrn. d'Albert (Sou. appass. v. Beethoven, Ddur-Fuge v. S. Bach, „Don Juan“-Phant. v. Liszt etc.). No. 3 m. dem „Messias“ v. Händel unt. solist. Mitwirk. der Frls. Russel u. Wilson u. der HH. Lloyd u. Hughes. No. 4. 9. Symph. v. Beethoven (Recitativ: Frl. Bolingor, Frau Dews u. HH. Kerton u. Powell), 9. Violinconc. v. Spohr (Hr. Briggs) etc. No. 5 unt. solist. Mitwirk. des Frl. Thudichum u. der HH. Green u. Mills. Hmoll-Symph., „Mirjam's Siegesgesaug“, Psalm 23 f. Frauenchor u. div. Sololieder v. Schubert, 3. Theil der „Faust“-Scenen v. Schumann. No. 6. Adur-Clavierquart. v. Mozart, Streichquart. Op. 18, No. 4. v. Beethoven, Gesang u. Violinsoli. (Ausführende: Frls. Green [Ges.] und Davies [Clav.], HH. Joachim u. Gen. [Streicher].)

Ludwigshafen a. Rh. Conc. des Lehrer-Gesangvereins Mannheim-Ludwigshafen (Weidt) am 18. April: Claviertrio Op. 100 v. Schubert (HH. Pabst, Roth u. Jung), Chöre v. Herbeck („Jägerlied“), Kalliwoda („Volkmar's Heimkehr“), Volkmer (Hochzeit der Hymnus), H. Jüngst („Hans und Liese“), Kremser (oberösterreich. Volkslied) u. C. Weidt („Die schönste Frau vom Rhein“, m. Baritonsolo [Hr. Heiss] u. Clav.), Vocalduette „Nun bist du worden mein eigen“ v. Hildach und „Still wie die Nacht“ v. C. Götze (Frau Sander n. Hr. Blatter), Solovorträge der Frau Sander (Arie a. „Samson und Dalila“ von Saint-Saëns u. „Es muss was Wunderbares sein“ v. Ries).

Luzern. Liederconc. der Liedertafel (Fassbaender) am 9. April m. Chören v. Kreutzer, Palestrina, Silcher, F. Hegar („In den Alpen“), M. Filke („Elslein von Caub“), Kremser („Im Winter“), F. Huber-Fassbeauder („Luegid vo Berg und Thal“), W. Baumgartner („Unterm Lindenbaum“) u. C. Zollner („Das Wandern“).

Middelburg. Conc. der Vereenig. v. instrumentale Muziek (Cleuver) am 14. April: Ddur-Symph. v. Haydn, Trauermarsch a. der „Eroica“-Symph. v. Beethoven, Vorspiel zum 3. Aufzug a. den „Meistersingern“ v. Wagner, „Ein Märchen“ u. „Auf dem Lande“ f. Orch. v. Raff, Solovorträge der Frau Cleuver (Ges., „Feldeinsamkeit“ u. „Wie froh und frisch“ von Brahms, Frühlingslied v. J. Morks, Seren. v. Bruch und Arie v. S. Bach) u. des Frl. Rode a. Frankfurt a. M. (Viol., Gmoll-Conc. v. G. Hollander, Sarabande v. S. Bach und Zigeunerweisen v. Sarasate). — Am 21. Mai Auffühv. v. Haydn's „Jahreszeiten“ durch den Gesangver. „Tot Oefening en Uitspanning“ (Clenver) unt. solist. Mitwirkung der Frau Noordewier-Reddingius a. Delft, des Hrn. Litzinger a. Düsseldorf u. eines ungen. Baritonisten.

Münster i. W. Festconcert der Liedertafel zur Feier deren 75jähr. Bestehens unt. Leit. der HH. Prof. Dr. Grimm u. Dr. Preising am 8. Mai: Liederspiel zu dieser Feier von J. O. Grimm, Prolog, Festhymne f. Chor u. Orch. v. H. Sitt, Männerchöre v. Brambach („Und dräut der Winter noch so sehr“), F. Woyrsch („Der fahrende Musikant“), Brahms (Wiegenlied) und C. L. Fischer („Der Studenten Nachtgesang“), Solovorträge der Frau Preising (Ges.) u. des Hrn. Ber-

Digitized by Google

ber (Viol., Conc. v. Beethoven n. Sérén. mélanc. v. Tschaikowsky).

New-York. 3. Conc. des „Arion“ (Lorenz): „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, zwei Sätze a. der Volksthüml. Suite f. Orch. v. J. Rietzel, Scherzo f. do. v. Goldmark, „Zigeunerleben“ f. Männerchor u. Orch. v. Schumann, Männerchöre a cap. v. M. Spicker (Madrigal), E. Gageur („Die Krone im Rhein“) u. J. Lorenz („im Tannengrund“), sowie Span. Weise, arr. v. O. Neubner, Solovorträge des Frl. Stein (Ges., Scene u. Arie a. „La mort de Jeanne d'Arc“ v. H. Bemberg u. „Schmerzen“ u. „Frühlingslied“ v. Wagner) u. Powell (Viol., Conc. v. Saint-Saëns) u. des Hrn. Williams (Ges.). — 3. Conc. des Beethoven-Männerchors (Spielter): Streichorchesterwerke v. Schubert (Variat.), J. Lund („Liebesscene“) u. Tanhert (Liebesliedchen“), „Sonntags am Rhein“ f. Männerchor, Soli (Frl. Klein u. Hr. Allaway) u. Orchester v. C. Samans, Hymne f. Männerchor u. Orch. v. Schubert, Männerchöre a cap. v. Liszt (Reiterlied) u. H. Spielter („Vale carissima“), sowie Volkslied „Die Auserwählte“, arr. v. C. Samans, Solovorträge der Frls. Klein („Ave Maria“ v. Bach-Gounod und „Meine Liebe ist grün“, Wiegenlied u. „Vergebliches Ständchen“ v. Brahms u. Franko (Viol., F-dur-Romanze v. Beethoven, Mazurka v. Wieniawski n. Zigeunertanz v. Nachèz). — 3. Conc. des „Deutschen Liederkranzes“ (Zöllner) unter solist. Mitwirk. der Frls. Lemon (Ges.) u. Gaertner (Violonc.) u. des Hrn. Meyn (Ges.): „Schön Ellen“ v. Bruch, Rheinweinlied f. Männerchor u. Orch. v. Liszt, ital., deutsche n. französ. Volkslieder f. Männerchor, Frauenchor „Der Kukuk“ v. Hiller, Soli f. Ges. v. Brahms („O, Tod“ u. „Sapphische Ode“) u. f. Violonc. v. Popper.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbrauchbar bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Homburg v. d. H. Frau Alma Fohstrøm aus Moskau hat im Curtheater mit ihrer Traviata dieselben Beifallsstürme wachgerufen, wie überall, wo sie ihre Stimme ertönen lässt und ihre Virtuosität zu zeigen Gelegenheit nimmt. — **Leipzig.** Frl. Magdalena Seehe, welche sich kürzlich an dem Opernabend des k. Conservatoriums der Musik rühmlich hervorthat, wurde von Hrn. Stasgemann als Nachfolgerin des Frl. Doenges, welche im Sommer n. J. seine Bühne verlässt, um Hrn. Hofrath Pollini in Hamburg dienstpflichtig zu werden, gewonnen und tritt am 1. Aug. n. J. ihr Engagement an. Möge es ihr gelingen, sich ebenso schnell wie Frl. Doenges die Sympathien des Publicums zu erwerben. — **München.** Die drei ersten Beethoven-Abende des Kaim-Orchesters hatten Hrn. Nicodé znm Dirigenten. Derselbe hat sich auch hier als ein temperamentvoller Orchesterführer erwiesen, dem allerdings moderne Musik besser zu liegen scheint, als classische. Seinen Platz am Dirigentenpult der drei folgenden Beethoven-Concerte wird Frl. Prof. Ferdinand Loewe aus Wien einnehmen. — **Zürich.** Der Schubert-Bund aus Wien beschloss hier mit einem beifallsreichen Wohlthätigkeitsconcert seine von seltenen künstlerischen Erfolgen begleitete schweizerische Concertreise.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 31. Juli. „Kyrie“, „Gloria“ u. „Sanctus“ v. J. Rheinberger.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Zur Donizetti-Feier, die Italien, speciell Bergamo zu begehen sich rüstet, ist auch ein Buch von Edoardo Clemente Verzino, betitelt: „Le Opere di Gaetano Donizetti, contributo alla loro storia“, erschienen, das, wie man schreibt, durchaus Inhalt und Fassung betreffs, nicht den Ansprüchen genügt, welche man bei solcher Veranlassung zu stellen berechtigt ist.

* In Clichy-la-Garenne wurde ein Kinderasyl eröffnet, das den Namen Léo Delibes-Asyl führt, weil die Wittwe des verstorbenen Componisten der Verwaltung dieses Asyls ihr Haus und ihren Garten für den wohlthätigen Zweck zur Verfügung gestellt hat.

* Der Saal des Conservatoriums zu Paris, welcher bisher die Conservatoriumsconcerte in sich aufnahm, wird wegen seiner den Anforderungen der Sicherheit gegen Feuersgefahr nicht entsprechenden und sonst nngenügenden Räume umgebaut werden müssen. Die berühmten Concerte werden nun in die Grosse Oper übersiedeln, die Direction der Grossen Oper aber, wie schon gemeldet, wird auf ihre eigenen Concerte verzichten.

* Die berühmte Guarnerius-Violine Bazzini's ist für den Preis von 18,000 Lire in die Hände des Leipziger Violinbaumeisters Hrn. Hammig übergegangen.

* Hr. Gny Ropartz, Director des Conservatoriums zu Nancy, schreibt mit Unterstützung des Maire der Stadt einen Preis von 500 Frcs. für ein einsätziges symphonisches Werk mit oder ohne Soloinstrument aus, dessen Dauer 20 Minuten nicht übersteigen darf. Nur französische Componisten sind zur Theilnahme an der Bewerbung berechtigt. Das preisgekrönte Werk soll in n. Saison in den Conservatoriumsconcerten zu Nancy aufgeführt werden.

* Dem Hoftheater zu Gotha wurde vom Landtag eine fernere Unterstützung nur unter der Bedingung gewährt, dass dasselbe während jeder Spielzeit sieben Volksvorstellungen zu 40 ₰ Eintrittsgeld veranstalte.

* Die Weltfirma Steinway & Sons ist in eine Actiengesellschaft mit 125 Millionen Mark Actiencapital umgewandelt worden. Aus der enormen Höhe des Letzteren ist sehr leicht ein richtiger Schluss auf den Werth und die Bedeutung dieser Pianofortefabrik zu ziehen.

Der 123 Vereine mit circa 100,000 Mitgliedern nmfassende Allgemeine deutsche Musiker-Verband beging am 21. Juli in Berlin die Feier seines 25jährigen Bestandes.

* Prof. Felix Draeseke in Dresden schreibt an einen dreitheiligen Oratorium „Christus“, das er bis 1899 zu vollenden denkt. Hoffentlich verhilft dieses Werk seinem Autor endlich zu einer allgemeinen Anerkennung, die trotz der grossen und bedeutenden Schöpfungen, welche Draeseke schon geschrieben und veröffentlicht hat, leider noch nicht zu constatiren ist.

* Einem Briefe des Hrn. Lamoureux an die „Temps“ zu Folge wird dieser Vorkämpfer Wagner's in Frankreich von nun an seine Kraft einem Theaterunternehmen widmen, über welches er vorläufig nur sagt, dass es nicht mehr Wagnerisch als Rossinisch sein werde.

* Unter den vielen Bewerbern um die in unserem Blatte ausgeschriebenen gewesenen Stellungen für einen Gesanglehrer und einen Clavierlehrer für ein grosses amerikanisches Musikinstitut, nämlich das College of Music zu Cincinnati, sind die IHH. Gesangprofessor Haase in Carlsruhe und Pianist Ebert-Buchheim in Strassburg i. E. als Sieger hervorgegangen.

* Hr. Hofcapellmeister Dr. Obrist in Stuttgart erhielt das Ehrenkreuz des fürstl. Schaumburg-Lippeschen Hausordens verliehen.

* Hr. Kammersänger Hromada in Stuttgart wurde der württembergische Friedensorden 1. Classe verliehen.

Todtenliste. Antonio Melchiori, Geiger, Orchesterdirigent und Componist, hauptsächlich von Balletmusik, †, 69 Jahre alt, in Mailand. — Eduardo Guardabasi, Componist, u. A. einer erfolgreich aufgeführten Oper, †, 43 Jahre alt, in Cremona.

Briefkasten.

L. H. in *D.* Des alten Kunstschwätzers neuestes Elaborat in Buchform ist noch nicht in unsere Hände gelangt, aber schon die wenigen Proben, die uns zu Gesicht kamen, haben uns bewiesen, dass es sich um litterarischen Quark fauligster Sorte handelt. Und solches Zeug wird noch gedruckt!

L. K. in *F.* Ein Jankó-Clavier wird leicht zu beschaffen sein, sodass Sie unbedenklich Ihre Absicht ausführen können.

F. G. in *W.* Die Praktische Instrumentationslehre von Richard Hofmann (Dörffling & Franke in Leipzig) wird allen den von Ihnen gestellten Bedingungen entsprechen.

A. F. S. in *K.* Der Umstand, dass der amerikanische Tenorist Hr. C. und sein hiesiger Impresario verschwägert sind, erklärt allerdings einigermassen die Reclameanstrengungen, welche der Letztere s. Z. für das Bekanntwerden seines Clienten machte.

Digitized by Google

Anzeigen.

J. Stockhausen's Privat-Gesangschule,
Frankfurt a. M. — 87 Bockenheimer Landstrasse.
Beginn des Wintersemesters 15. September.
Privatstunden jederzeit. Prospecte gratis. [1408c.]

Concertmeisterstelle

vom Musikvereine in Linz (Ober-Oesterr., 60000 Einw.) am 1. October d. J. zu besetzen. **Verpflichtungen:** Mitwirkung bei den Vereins-Concerten (gewöhnlich 4 im Jahre), **wöchentlich** 15 Stunden **Violin**-Unterricht, 2 Stunden Direction des Schüler-Orchesters, 2 Stunden Leitung der Kammermusik-Schülerübungen. **Jahresgehalt:** 700 fl. = 1400 Kronen. Nebenverdienst durch Privat-Unterricht und Kammermusik-Concerte. Jährlich 2 Monate Ferieu.

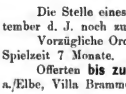
Anträge unter Beigabe der Photographie **bis 20. August** d. J. Probespiel erwünscht, Reisekosten werden jedoch nicht vergütet. [1409a.]

Verein der Musikfreunde in Lübeck.

Die Stelle eines **ersten Bratschisten** (Solist) ist zum 25. September d. J. noch zu besetzen.

Vorzügliche Orchesterroutine in Oper und Concert unbedingt erforderlich. Spielzeit 7 Monate.

Offerten **bis zum 15. August** an Capellmeister **Afferni**, z. Z. Diesbar a./Elbe, Villa Brammer (Seusslitz), erbeten. [1410.]



Etuden-Album
für die Violine.
Eine Auswahl der bewährtesten Etuden berühmter Virtuosen und Pädagogen (**Kreutzer, Florillo, Mazas, Rode,** Abel u. A.) progr. geordnet, mit genauen Bezeichnungen und Anmerkungen von **A. ECCARIUS-SIEBER.**
Bd. I, II, III je Mk. 1,—. [1411a.]
Die 3 Bände zusammen in 1 Band schön u. stark geb. 4,50.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.
[1412—.] **Gründungsjahr: 1821.**
Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse 18—22.
Knauss Pianos
Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.
Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.
[1413b.]

J. HAYDN'S QUARTETTE.
Revidirt v. **R. Jockisch.** Empfehl. v. d. Herren Prof. Auer, Bargheer, Böhm. Streichquartett, Brodsky, Grün, Grützmacher, Hermann, Heermann, Holländer, Hubay, Petri, Prill, Ries, Röntgen, Singer, Sitt, Walter, Winkler und Zajic. In 4 eleg. Halbfranzb. **50 M.** In 4 broch. Bänden **35 M.**
Jedes Quartett einzeln 1 Mark.
Thematisch. Verzeichniss gratis u. franco. **A. Payne's Musikverlag, Leipzig.**

Offene Stellen für Musiker.

Gesucht werden:

Chorgesanglehrer für die Musikschule zu Innsbruck zum 1. October. Gesuche an Hrn. Musikdirector Jos. Pembaur daselbst zu richten.

Lehrer für Kunst- und Operngesang ersten Ranges für das kgl. Conservatorium für Musik zu Stuttgart zum 15. Oct. Anmeldungen bis zum 15. Aug. an die Direction des Instituts unter der Adresse des Hrn. Prof. Hils zu richten.

Dirigent für den Musikverein und den Männergesangverein in Minden i. W. zum 1. Oct. Bewerbungen an Hrn. Ober-Regierungsrath von Lüpke daselbst zu richten. [1414.]

Erster Clavierlehrer für die Musikschule und **Concertpianist** für die Musikgesellschaft in Bern zum 18. Oct. Anmeldungen an Hrn. Dr. Franz Kaufmann daselbst (Bundeshaus) zu richten.

Novitäten

aus dem Verlage von
Wilhelm Hansen in **Leipzig.**

Sextett

für 2 Violinen, 2 Bratschen u. 2 Violoncells von **Louis Glass.** Op. 15.
Partitur ℳ 8,—. Stimmen ℳ 9,—.

Pedal-Etuden

für die Orgel
von **P. Mandrup-Meyer.**
ℳ 1,25.

Contrabass-Schule

(Tutor for the double-bass)
von **Ludwig Hegner.**
Text deutsch-englisch. ℳ 10,—.

Neue Auflage.

A. Rüdinger.

Technische Studien
für **Violoncell** zum Gebrauch bei dem Unterricht u. für den Selbstunterricht zur Ausbildung der höheren Technik.
ℳ 5,—.
Als Lehrmaterial an mehreren Conservatorien eingeführt. Dieses Werk wird bestens empfohlen von den Violoncell-Autoritäten HH. Professoren *Rob. Hausmann, L. Hegyesi, Jul. Klengel, Fr. Neruda* und *Alex. Wierzbilowicz.* [1415.]

Ital. Concertgeige

zu verkaufen. [1416b.]
Offerten unter **A. C. 77** an die Exp. d. Bl.

Digitized by Google

Dresden, Kgl. Conservatorium für Musik und Theater.

42. Schuljahr. 1896/97: **1007 Schüler. 52 Aufführungen. 107 Lehrer.** Dabei Döring, Draeseke, Fährmann, Fairbanks, Frau Falkenberg, Frau Hildebrand von der Osten, Höpner, Hösel, Janssen, Iffert, Fräul. von Kotzebue, Krantz, Kühner, Mann, Frl. Orgeni, Frau Rappoldi-Kahrer, Remmele, Rischbieter, Ritter, Schmole, von Schreiner, Schulz-Beuthen, Sherwood, Starcke, Ad. Stern, Vetter, Tyson-Wolff, Wilh. Wolters, die hervorragendsten Mitglieder der Königl. Capelle, an ihrer Spitze Rappoldi, Grützmacher, Feigerl, Biehring, Fricke, Gabler etc. Alle Fächer für Musik und Theater. Volle Curse und Einzelfächer. Eintritt jederzeit. Haupteintritt 1. Sept. und 1. April. (Aufnahmeprüfung am 1. Sept. 8—1 Uhr.) Prospect und Lehrerverzeichniss durch

[1417a.] Hofrath Prof. **Eugen Krantz**, Director.

Raff-Conservatorium

zu

Frankfurt a. Main,

[1418.] **Eschenheimer Anlage 5.**

Beginn des Wintersemesters am 1. September 1897. Aufnahme-Prüfung Vormittags 10 Uhr. Honorar jährlich ℳ 180 bis ℳ 360. (Winter-Semester ℳ 120 bis ℳ 240.) — Prospecte zu beziehen durch die Direction. Anmeldungen werden schriftlich erbeten.

Die Direction:
Maximilian Fleisch. Max Schwarz.

Fürstlich Schaumburg-Lippische Orchesterschule
Bückeburg.

Ausbildung speciell für Orchestermusiker auf allen Streich-, Blas-Instrumenten und Harfe, Theorie, Clavier, Chorgesang. 18 Lehrer. Beginn des Wintersemesters Montag den 4. October. Prospecte frei durch Hrn. Musikdirector Geissmann.

[1419b.] Der Director:
Prof. R. Sahla, fürstl. Schaumb. Lipp. Hofcapellmeister.

Das Hilpert'sche Musik-Institut
in Strassburg i. E.,
Pädagogium für Musik, gegründet 1885,

[1420b.] ist per 1. Oct. mit allem Inventar

preiswürdig zu erwerben.

Auskunft ertheilt: P. Schlosser, Strassburg i. E., Brandgasse 8.

Im kommenden Herbst erscheint in unserem Verlage: [1421.]

Die Grille.

Oper nach
George Sand von E. Speth.
Musik von
Johannes Doebber.

Clavierauszug mit Text, einzelne Nummern, Bearbeitungen etc.

Die erstmalige Aufführung findet Ausgang September am Stadttheater in Leipzig statt.

Berlin. **Ries & Erler,**
Königl. Sächs. Hofmusikalienhändler.

P. Pabst,
Leipzig,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [1422—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Julius Blüthner,
Leipzig.
Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.
Hoflieferant
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
[1423—.] **Sr. Maj. des Königs von Griechenland,**
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Flügel ✳ **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Digitized by Google

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[1424—.]

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Steinway & Sons

NEWYORK — LONDON

HAMBURG

Pianoforte-Fabrikanten

und **Hoflieferanten**

Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Sachsen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Maj. des Königs von Italien,
Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

[1425—.]

Fabrik und Lager:
HAMBURG, ST. PAULI, Neue Rosen-Strasse 20—24.

Stelle-Ausschreibung.

Zu besetzen auf 18. October 1897.

Die Stelle eines **ersten Clavierlehrers** an der **Berner Musikschule** und **Concert-Pianisten** der **Bernischen Musikgesellschaft.**

Gehalt: a) für die Lehrerstelle Frs. 55,— per Quartal und Classe (zu 3 Schülern) mit je 2 wöchentlichen Unterrichtsstunden. Garantirtes Minimum Frs. 1540,— jährlich;

b) für die Mitwirkung als Pianist in den Abonnement-Concerten und Kammermusik-Aufführungen Frs. 200,—.

Aussicht auf gut honorirte **Privatstunden.** Wünschenswerth ist die Uebernahme eines Streich-Instrumentes in den Symphonie-Concerten (besonders entschädigt).

Anmeldungen sind, unter Beilage eines curriculum vitae und von Zeugnissen, bis spätestens den 22. August schriftlich einzusenden an den Gesellschaftspräsidenten Hrn. Dr. **Franz Kaufmann,** Bundeshaus, **Bern.**

Bern (Schweiz), den 12. Juli 1897. [1426.]

Direction
der Bernischen Musikgesellschaft.

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Zum Sedanfest am 2. September.

Ernst H. Seyffardt, Aus Deutschlands grosser Zeit.

(Dichtung von A. Kiepert.)

Concert-Cantate in 3 Theilen für 4 Solostimmen, gemischten Chor, Männerchor u. Orchester (Orgel ad lib.), Op. 25.

Part. 75 *M.* Clav.-Ausz. 10 *M.* Orchesterstimmen 80 *M.* Dubbirtstimmen: Viol. I, II, Bratsche, Vcll. je 5 *M.*, Bass 4 *M.* 4 Chorstimmen je 2 *M.* Textbuch 25 ₰.

Zum Gedächtniss.

(Gedicht von E. Rittershaus.)

Für Baritonsolo, Männerchor u. Orchester, Op. 23.

Part. 5 *M.* Clav.-Ausz. 2 *M.* Orchesterstimmen 10 *M.* Chorstimmen zusammen mit Op. 25, No. 17, Gebet vor der Schlacht, und Op. 25, No. 20, Deutsche Dank- und Siegeshymne, je 80 ₰.

Bei Uebernahme des Verlags der bei ihrem Erscheinen überall von den Ausführenden, dem Publicum und der Kritik gleich warm angenommenen, volksthümlichen Concert-Cantate, die im ersten Jahre 36 Mal aufgeführt wurde, haben wir uns auf Veranlassung des Componisten entschlossen, allen — auch den kleinsten — Vereinen eine Aufführung dadurch zu ermöglichen, dass wir ihnen das nöthige Musikalien-Material leihweise zu billigem Preise überlassen. Wir hoffen, dadurch den Wünschen vieler Musikfreunde, besonders an kleineren Orten, zu begegnen und somit zu einer möglichst weiten Verbreitung des schönen Werkes beizutragen. [1427.]

Prospecte und ausführliche Verzeichnisse der Einzelausgaben unentgeltlich.

Verlag von **H. Pfeffer,** Jena.

Meier-Wöhrden,

[1428a.] **Vivat Academia!**

Eine Sammlung von Phantasien über beliebte Studenten-Lieder.

1. **Der Sang ist verschollen** für Piano 1,25
2. **Die Lindenwirthin** . . . „ 1,25
3. **O alte Burschen-Herrlichkeit** f. Piano 1,25

Zu verkaufen:

Solo-Violine „Bergonzi",

— **M. 3000.** — [1429a.]

Herm. Rabus,
Bremen, Domshof 11.

Digitized by Google

Alexander Siloti,

Antwerpen, 244. Leemstraat.

Engagementsofferten **nur direct.** [1430—.]

Professor **Franz Rummel,** Pianist,

Dessau, Ascanische Strasse 105.

Telegramme: Franz Rummel, Dessau. [1431i.]

Engagementsofferten **direct**
oder Süddeutsche Concertdirection München.

Alfred Krasselt, Hofconcertmeister in Weimar, **Rudolf Krasselt,** Violoncellist,
erbitten Engagementanträge für Concerte direct nach **Baden-Baden** oder durch die **Concertdirection Hermann Wolff, Berlin.** [1432x.]

Marie Rost, [1433n.]
Oratorien- und Liedersängerin (h. Sopr.),
Berlin NW., Invalidenstr. 51.
Concertvertretung: **Herm. Wolff, Berlin.**

Lulu Heynsen (Alt u. Mezzosopran),
Lieder- und Oratoriensängerin,
Berlin, Schönebergerufer 41.
Vertreter: Herm. Wolff, Berlin. [1434x.]

Emil Pinks,

Concert- und Oratorientenor.
Leipzig, Hohestr. 47, II. [1435u.]

Johanna Dietz,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran). [1436i.]
Frankfurt a. M., Schweizerstrasse 1.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [1437v.]

Frau Pauline de Haan-Manifarges,
Oratorien- u. Liedersängerin (Alt),
Rotterdam, Lagedyk 71. [1438u.]

Katharina Wahler,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Mezzosopran und hoher Alt). [1439r.]
Würzburg, Blumenstrasse 11.

Clotilde Oebbecke, Altistin,
Concert- u. Oratoriensängerin. [1440l.]
Coblenz, Castorpfadfenstr. 3.
Vertret.: **Eugen Stern, Berlin W.**

Marie Busjaeger,

Sopranistin. [1441—.]
Bremen, Tedelbören 62.
Concertvertretung: **H. Wolf,** Berlin.

Felix Berber,
Violinvirtuos, [1442u.]
bis 1. Sept.: **Tiefthal** bei Erfurt,
später **Magdeburg.**

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [1443t.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Susanne Stade, [1444—.]
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Kammersänger Alfred Oberländer
(Tenor). [1445a.]
Berlin, Charlottenburg.
(Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.)

Kammersänger C. Dierich
(Tenor). [1446i.]
Berlin W., Nollendorfstr. 21.
(Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**)

Marie Hunger,
Concertsängerin,
Plauen i. V. [1447t.]

Gabriele Wietrowetz,
Violinvirtuosin. [1448t.]
74, Potsdamerstrasse, **W., Berlin.**

Martin Oberdörffer,
Concert- und Oratoriensänger (Bariton).
Leipzig, Inselstrasse 9. [1449v.]

Willy Rehberg,
Genf. [1450—.]

Correspondenzen erreichen mich unter der Adresse:
Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38, I.

Hugo Becker, königl. Professor.

Frau Helene Nowak,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran).
Nordhausen. [1452v.]

Anna Schimon-Regan,
[1453—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Sophie Röhr-Brajnin,
München, Bruderst. 18. [1454l.]
Vertretung: **Herm. Wolff, Berlin.**

Von **E. W. FRITZSCH** in **Leipzig** zu beziehen:
Heinrich Goetze, Die wichtigsten technischen Uebungen für das Pianoforte, systematisch zusammengestellt. (Anhang zu den Verfassers Populären pädagogisch-musikalischen Abhandlungen über Clavierspiel.) *M* 2,—. [1455.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 12. August 1897.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVIII. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf. No. 33.

Inhalt: Die Melodik der Minnesänger. Von Dr. Hugo Riemann. II. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Basel, Bayreuth (Schluss), Carlsruhe (Fortsetzung) und Nordhausen. — Bericht aus Guben. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Kritischer Anhang: Compositionen von Bruno Oskar Klein und O. Flügel. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die Melodik der Minnesänger.

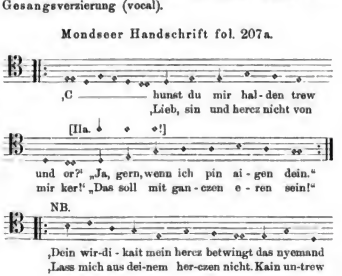
Von Dr. **Hugo Riemann.**

II.

(Schluss.)

Um schliesslich doch wenigstens einen ungefähren Begriff von der Melodik der weltlichen Lieder des Mönchs von Salzburg zu geben, folge hier ein Beispiel, nämlich No. 43, in der Form, wie Rietsch es abdruckt, und in einer Uebertragung, wie ich sie für gehoten halte. Ebenso wie dieses Stück, sind auch die meisten anderen mit kleinen „Melismen“ zu Anfang und oft auch in der Mitte und am Ende geschmückt, welchen die Handschrift regelmässig die nächstfolgende Textsilbe unterstellt. Dr. Rietsch glaubt deshalb, dass dieselben zu singen (solfeggiren) seien; ich möchte das bezweifeln und vielmehr annehmen, dass wir in ihnen kleine Instrumental-Vorspiele, Zwischenspiele und Nachspiele zu sehen haben, bestimmt, zunächst die Tonart für den Sänger zu fixiren und ihm Ruhepausen zu verschaffen. Doch sind dieselben selbst von melodischem Werth und bilden integrirende Bestandtheile des Aufbaues. An widerhorstigen „Minimae“ fehlt es dem Stücke nicht; ich halte dieselben gerade ebenso für Plicae ascendentes (kleine Pralltriller), wie die völlig entsprechenden Notenzeichen der Colmarer und Donaueschinger Handschrift. Dass in keinem Einzigen der Vor-, Zwischen- und Nachspiele eine solche „Minima“ vorkommt, ist Dr. Rietsch nicht aufgefallen! Ich sehe darin einen Beweis: 1. für die instrumentale Natur dieser Intermezzi; 2. für die Bedeutung des ↓ als Gesangsverzierung (vocal).

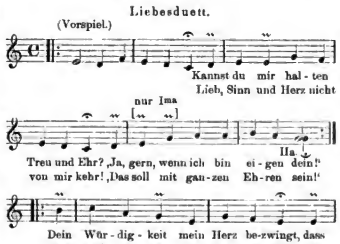
Mondseer Handschrift fol. 207a.



„Minima“-Verstösse wären hier mehr oder weniger die extra-kurzen Auftakte auf: „Kannst“, „Ja“, „Lieb“,

Digitized by Google

„Dein", „Lass", sowie auch die im Metrum schweren Silben: (wirdi)kait, dei(nem) — gewiss einigermassen planlose Setzungen der Kürzen, wenn ↓ wirklich eine Minima bedeutet. Anders, wenn wir es als Plica lesen; dann bedingt die Verzierung der Auftaktnote eher eine Verlängerung als eine Verkürzung derselben, jedenfalls einen nachdrücklichen Vortrag. Die Doppelnoten am Ende der einzelnen Melodiezeilen bedeuten zweifellos ein längeres Verweilen (eine Art Fermate); sie gehören aber nicht der Mensuralnotenschrift, sondern nur der Choralnotirung an (Bivirga, Distropha, Pressus). In keiner der mensural notirten Nummern der Handschrift kommt diese Notenform vor! Uebrigens möchte ich in derselben weniger das Zeichen einer wirklichen Länge von bestimmter(!) Dauer, als vielmehr ein Mittel der bequemen Andeutung zu dehnender Werthe sehen, das, wie ich aus Erfahrung bestätigen kann, sehr oft ausgezeichnete Dienste leistet. Meine Uebertragung der Melodie (eine Octave höher gelegt) sieht so aus:



Schliesslich sei mir noch ein Wort der Verständigung mit den Herren Litteraturhistorikern gestattet. Diese ziehen eine scharfe Grenze zwischen eigentlichem Minnegesang und Uebergang zum Meistergesang in einer Zeit, aus welcher uns Melodienotirungen der Minnesänger überhaupt nicht erhalten sind (um 1300). Wenn die Hoffnung, dass die Musikwissenschaft der deutschen Metrik noch festere Anhaltspuncte für die innere Gliederung der Strophen, die Messung der Verse, die Unterscheidung von Binnenreimen etc. nachweisen könnte, nicht ein für alle Mal aufgegeben werden soll, so muss vor Allem erst von Seiten der Metriker zugestanden werden, dass die musikalische Praxis der Minnesänger mindestens noch durch das 14. Jahrhundert hindurch maassgebend geblieben ist. Erst ganz allmählich scheint, wohl nicht vor dem 16. Jahrhundert, das Verständniss für den Sinn der durch Jahrhunderte gleichmässig gebräuchlichen Aufzeichnungsweise der alten Töne verloren gegangen zu sein. Adam Puschmann wusste 1571 mit den Notirungen der Colmarer Handschrift Nichts mehr anzufangen, da er die Melodien „im Coral und ohne Blumen genotiret fand" (Runge, a. a. O. S. XX). Die musikalische Praxis der Meistersinger des 16. Jahrhunderts scheint sich von der der Minnesänger, an welche sie unbestreitbar direct anknüpfte, wie besonders die Colmarer Handschrift darthut, immer weiter entfernt zu haben, sodass der Abstand der Meistersingermelodien von denen der Minnesänger, mit denen sie doch identisch zu sein vorgaben, schliesslich ein fast noch grösserer wurde, als der der Dichtungen. Die Colmarer, Donaueschinger, Mondseer, Tegernseer und Lambacher Handschriften stehen aber nebst Hagens Nithart-Handschrift bezüglich des musikalischen Aufbaues der Melodien und ihrer Notirungsweise durchaus noch auf demselben Boden, wie die von den Deutschphilologen mit mehr Vertrauen betrachtete Jenaer Handschrift. Soweit dieselben Melodien älterer Dichter enthalten, ist daher anzunehmen, dass auch die Melodien alt, wenn auch vielleicht manchmal verderbt sind. Keinesfalls darf aber aus dem Eindringen meistersängerlicher Dialektik in die mit den alten Melodien gegebenen Texte geschlossen werden, dass auch die Melodien den Meistersängern angehören. Speciell die Colmarer Handschrift zeigt auch noch textlich, wie Runge's Publication an vielen Stellen nachweist, die älteren Formen des Strophenbaues getreu conservirt, welche die späteren Meistersänger durch Vermehrung der Reime zerbrachen. Deshalb nochmals an die Germanisten die Bitte, sich zunächst von der vollständigen Gleichartigkeit der Notirungsweise aller jener alten Liederbücher zu überzeugen und anzuerkennen, dass dieselben in musikalischer Hinsicht durchaus auf dem Boden des Minnegesangs stehen. Nur wenn das anerkannt ist, darf man hoffen, dass die Untersuchung der alten Melodien auch für die mittelalterliche Metrik noch positive Ergebnisse bringen kann.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Basel, Anfang Juli.

Der Baseler Berichterstatter des „Musikalischen Wochenblattes" hat lange geschwiegen und muss vor Allem die verehrte Redaction und den geneigten Leser um Verzeihung bitten. Dieses Stillschweigen hat seinen Grund nicht etwa in einer Stagnation des Baseler Concertwesens, auch nicht in seinem eigenen Fernbleiben von den musikalischen Ereignissen, sondern in der Anhäufung von anderen Arbeiten, die ihn am ruhigen Ueberdenken des musikalischen Lebens und Treibens seiner Vaterstadt hinderten. Nun soll aber das Versäumte wieder einigermaassen gut gemacht und ein kurzer Blick auf die vergangene Saison geworfen werden, nachdem dieselbe am 13. Juni mit einer Aufführung des „Paulus" ihren Abschluss gefunden hat. Eine systematische Aufzählung aller musikalischen Aufführungen zu geben, hat aber um keinen Zweck; was Alles bei uns zu Gehör gebracht worden ist, hat der Leser ja in der Concertumschau gefunden. Heute möchte ich auf die Hauptmomente, die Solisten und vor Allem die aufgeführten Novitäten zu sprechen kommen, um zu zeigen, wie auch Basel rüstig voranschreitet, und auf seinen vorzugsweise classischen Boden auch manche noch fremde Pflanze Würzel fassen lässt und sich an deren Blüthen und Früchten freut.

Digitized by Google

Unsere Abonnementconcerte haben auch im verflossenen Winter recht viel Neues gebracht. Natürlich muss die Menge des Gebotenen immer beschränkt bleiben, wenn die Pflege des Classischen nicht zu kurz kommen soll; und dieser classische Charakter ist immer bei unseren Zuhörern noch am meisten bevorzugt, während die Novitäten gar oft Anfechtungen mancher Art zu bestehen haben. Dass Werke von Strauss und anderen solchen subjectiv schaffenden Künstlern die Kritik, sowohl die ästhetische, als auch die rein naiv urtheilende des weiteren Publicums, in höherem Grade herausfordern, als die Meister früherer Zeiten, ist ja ganz erklärlich, und die oft wenig anerkennenden Urtheile bringen auch unsere Concertgeber in eine schwankende Haltung zwischen der Pflicht, das Neue zu bringen, und derjenigen, die Zuhörer zu befriedigen, doch dürfen wir getrost sagen, heutzutage muss Etwas gewagt werden; das Gute wird sich von selbst halten, und eine Ablehnung von Minderwerthigem von Seiten des Publicums darf sich eine Gesellschaft, die für Alle sorgen muss, in allen Ehren gefallen lassen, ohne sich damit etwas zu vergeben. Doch nun zur Sache!

Die bedeutendste Novität auf orchestralem, speciell symphonischem Gebiete, die uns vorgeführt wurde, war die Pathetische Symphonie von Tschaikowsky. Das Thema, das der Componist als Motiv seines Werkes aufgestellt hat, ist nicht so abliegend und fern vom musikalisch Schönen, wie z. B. bei der Symphonie fantastique von Berlioz, mit der das Werk des russischen Meisters hin und wieder in Parallele gestellt worden ist. Vor Allem geht ein grosser Zug durch das Ganze; und wenn sich der Componist auch in der Anordnung der Sätze vom Bisherigen entfernt hat, so liegt es bei ihm tiefer begründet, und ist in der Entwickelung eine ebenso folgerichtige Steigerung, wie z. B. diejenige der Beethoven'schen Fünften. Was von nationalen Elementen in dem Werke verwerthet ist, dient ihm durchweg zur feinen Charakteristik; dazu gehört besonders der originelle Satz im $^5/_4$-Takt, in dessen wiegenden Rhythmus man sich eigentlich mit Lust vertiefen kann. Eine weitere Novität war Dvořák's 5. Symphonie „Aus der neuen Welt". Es ist viel darüber herumgeredet worden; unsere Kritiker wollten sogar Niggermelodien darin entdeckt haben. Der Titel scheint aber doch nur die neue Heimath des Componisten anzudeuten, sonst sind die Klänge und der ganze Tenor des Werkes aus dem ureigenen Empfinden Dvořák's hervorgegangen und nehmen die Luft seines alten Vaterlandes. Vielleicht mag bei diesem neuen Opus der äussere Klang und Effect vor dem inneren tiefen Empfinden vorherrschend sein. Und nun drittens „Tod und Verklärung" des vielumstrittenen Richard Strauss. Die Strauss'schen Werke finden bei uns noch wenig Boden. Wir bekommen ja noch zu wenig Gelegenheit zu hören, ob nur auch ein Fehler, auf ein älteres Werk zurückzugreifen, statt unser Publicum gerade mit den neuesten Producten bekannt zu machen. Dass in dem vorgeführten Werk das Maass des musikalisch Schönen überschritten ist, dass nicht nur eine gewaltige, sondern auch eine gewaltthätige Hand sein Schlagfer ist, das können wir behaupten. Vielleicht soll es selbst will es so. Aber wenn die Musik Allherrscherin über alle Empfindung sein will, alle Vorgänge des menschlichen Lebens und des geistigen Denkens bis zu den philosophischen Abstractionen nicht nur illustriren, sondern selbständig darstellen, dem gesprochenen Wort, der bildenden Kunst sich überordnen will, so geht sie über ihre Bahn hinaus und kommt doch zu keinem positiven Resultat. Das Ringen mit dem Tode soll uns dargestellt werden! Wenn wir dieses Aufbäumen des Menschen, der soeben kraftlos dagelegen ist, glauben sollen, so schaudert uns, und wir können an keine Verklärung der so noch kämpfenden Natur glauben. Verklärung folgt dem Leiden und Dulden, nicht dem trotzigen Ringen. Eine weitere symphonische Dichtung war Smetana's „Sárka", ein Werk, das einen recht günstigen, wenn auch nicht anhaltenden Eindruck hinterlassen hat. Beiläufig möge bemerkt sein, das des Componisten Oper „Die verkaufte Braut" endlich dieses Jahr auch den Weg zu unserem Theater gefunden hat, und, wie sie es verdient, auch bei uns mit rechter Anerkennung aufgenommen worden ist. Seit langen Jahren brachte man endlich wieder einmal die Variationen über ein Haydn'sches Thema von Brahms. Von welch edlem Geiste und von welch genialer Kraft zeugt doch dieses Werk! Diesen hohen Genuss hat Jedermann mit Freude begrüsst, besonders da er uns seit Jahren versprochen wurde. E. d'Albert's glänzende Ouverture zum „Rubin". Rezniček's Ouverture zu „Donna Diana" und Hans Huber's Ouverture und Vorspiel zum 3. Act der Oper „Kudrun" schliessen unsere Reihe. Rezniček's Werk, als Concertnummer gespielt, will nicht viel sagen, man thut wohl auch dem Componisten mit einer solchen Vorführung keinen Gefallen. Die Musik ist als Einführung zu einem Bühnenmysterium geschrieben, so viel ich weiss, und nicht zum Abschluss eines zweistündigen Concertes bestimmt. Sehr oft ist ein ungünstiger Eindruck Folge der ungünstigen Stellung im Programm. Wenn wir aber überhaupt der genannten Ouverture eine Stellung im grossen Concerte nicht unbedingt anerkennen, so wollen wir sie nur an den Platz weisen, wohin sie der Componist selbst gestellt hat, ohne dort ihren Werth zu schmälern. Aus Hans Huber's Oper „Kudrun" brachte uns dieser Winter die Ouverture und das Vorspiel zum 3. Act; Beides sind fein ausgearbeitete Musikstücke, sowohl die in Variationsform aufgebaute Ouverture, als auch das graziöse Vorspiel für Streichorchester. Die Compositionen unseres einheimischen Tondichters finden bei uns immer ihre gebührende Anerkennung; doch, an dieselbe anschliessend, wünschen wir ihnen aber auch weitere Verbreitung im Auslande. Damit wäre die Reihe der Novitäten abgeschlossen, wollten wir nicht noch dazu zählen: Berlioz' „Vehmrichter"-Ouverture, die wenigstens seit Langem nicht mehr gespielt worden war, und die zwei Sätze aus der Suite von Moszkowski, die der beifälligen Aufnahme, die das ganze Werk vor etlicher Zeit gefunden, ihre Wiederholung verdanken.

(Fortsetzung folgt.)

Bayreuther Bühnenfestspiele.

III.

Es gibt wohl kein Drama, bei welchem die Naturscenerie so sehr einen integrirenden, nothwendigen Bestandtheil des Ganzen bildete, wie in Wagner's „Nibelungen"-Drama. Die natürliche Umgebung, in der die Scene spielt, ist hier nicht etwa blos der Rahmen, sondern die Naturvorgänge bilden geradezu einen Theil des Dramas selbst. Dieses wächst gleichsam aus dem Urgrunde der Natur hervor und zeigt uns das Reiu-Menschliche in seinem metaphysischen Zusammenhange mit der Natur.

Deshalb ist auch in Bayreuth der grösste Werth darauf gelegt worden, Scenerie und Bühnenmechanismus so vollkommen wie möglich zu gestalten. Wir brauchen nicht noch einmal zu wiederholen, was schon aus den Berichten über die Aufführung des „Ringes" im vorigen Jahre bekannt ist. Was ich aber besonders hervorheben möchte, das ist die genaue Uebereinstimmung aller natürlichen Bewegungsvorgänge auf der Bühne mit den entsprechenden musikalischen Bewegungen im Orchester. In dieser Beziehung ist das reizvollste wohl die erste Scene im „Rheingold": Die Schwimmbewegungen der drei Rheintöchter gehen nicht nur mit der grössten Natürlichkeit und Anmuth vor sich, sondern sie stehen auch in genauester Uebereinstimmung mit der Partitur: wohlverstanden, nicht allein mit den Noten, den Notenzeilen gegebenen sceuischen Andeutungen, sondern mit der Musik selbst, wie sie aus dem Orchester erklingt: Erst das anmuthige Schwimmen um das Riff, dann das neckische Spiel mit Alberich, das sich in der Bewegung immer mehr bis zu einer Art von übermüthiger Leidenschaft steigert bis zu dem verminderten Septimen-Accord auf G: „Fing eine diese Faust". Wie dann auf dem Orgelpunct auf G das Drohmotiv allmählig sich abschwächt, und die ruhigen Triolen der getheilten Geigen einsetzen, lässt auch die Schwimmbewegung der Rheintöchter nach, und sie steigen langsam nach oben. Das Sonnenlicht bricht von oben durch die Fluthen, das Gold erglänzt, und nun stehen die Drei, um das Riff versammelt, einen Augenblick ganz still, wie man Fische manchmal im sonnendurchglänzten Wasser in wohliger Ruhe stille stehen sieht. Doch bald, in genauer Uebereinstimmung mit dem Wiederbeginn der wogenden Sechszehntel-Passagen der Geigen, beginnt auch wieder die anmuthige Bewegung, die sich nun bis zu heisser Lust steigert.

Von einer nie gesehenen Natürlichkeit ist in anderen Scenen wieder das Spiel der Wolken. Um nur ein Beispiel herauszuwählen: im 3. Aufzug der „Walküre" bei Waltrautens Ruf: „Furchtbar fährt dort Wotan zum Fels —" wird die Illusion eines sich am Himmel zusammenthürmenden furchtbaren Gewitters so vollständig erreicht, dass man das Beängstigende dieser grossartigen Naturerscheinung deutlich fühlt. Das Unvergleichliche der Wirkung derartiger Scenen

Digitized by Google

liegt darin, dass hier die Naturstimmung mit der Stimmung der handelnden Personen vollständig übereinstimmt, beide Stimmungen aber durch die musikalische Sprache des Orchesters zusammengefasst in solcher Intensität an den empfindenden Hörer vermittelt werden, dass diesem plötzlich, wie in einer Vision, die mystische Einheit des Menschen mit der Natur zum Bewusstsein kommt.

Ein mächtiges Mittel zur Hervorbringung dieser stimmunggebenden Wirkung der Naturscene bildet auch die Beleuchtung. Da merkt man Nichts von ruckweise anf- und abgedrehten Rampen- und Coulissenlichtern, sondern in unmerklichen Abstufungen und künstlerischen Abtönungen zaubert das Licht die jedesmal beabsichtigte Naturstimmung herbei, wiederum in genauester Uebereinstimmung mit der inneren Stimmung der handelnden Personen und der diese ausdrückenden Musik. Als Beispiel sei die oben erwähnte Scene weiter verfolgt: Nach dem furchtbaren Zornesausbruche Wotan's, während dessen das wogende Gewölk noch den Himmel drohend verfinstert, löst sich allmählig der Krampf in des Gottes Brust, nm schliesslich der tiefen, ruhigen Wehmuth der Entsagung, des Abschieds von seinem geliebtesten Kinde, Platz zu machen. Genau dieser inneren Stimmung entsprechend, lichtet sich ganz allmählig das Gewölk, bis schliesslich der klare Abendhimmel, von der untergehenden Sonne durchleuchtet, in ruhiger Majestät sich ausbreitet. Hier ist die Verklärung des leidenschaftlichen Schmerzes zur ruhigen, tiefen Wehmuth auch in der Natur zum unmittelbaren Ausdruck gebracht.

In keinem Kunstwerke der Welt wird die mystische Einheit von Makrokosmos und Mikrokosmos so überzeugend zur Empfindung gebracht, wie im „Ring des Nibelungen"; allerdings bedarf es zur vollen Verwirklichung dieser künstlerischen Absicht auch eines vollen Verständnisses derselben, wie es, nach der erzielten Wirkung zu urtheilen, nicht nur bei der obersten Leitung der Festspiele, sondern auch bei dem Maler der Decorationen (Prof. Brückner) und dem Maschinenmeister (Fräulein Kranich) vorausgesetzt war. — Die von Ersterem ausgeführten landschaftlichen Scenen-Bilder sind, auch vom rein malerischen Standpuncte, herrlich schön und charakteristisch. Insbesondere die oben erwähnte Decoration des „Brünnhilden-Steines", die ja auch des Weiteren in „Siegfried" und „Götterdämmerung" eine wichtige Rolle spielt, ist mit ihrer harmonischen Vertheilung von Wald und Fels und dem Ausblick über das tiefe Thal auf die im Duft verschwimmenden Berge am Horizont, tief poetisch gedacht. Nur wollen wir nicht verschweigen, dass das mittlere Felsstück im Hintergrunde, über welchem machtet Siegfried das Bergfeuer entfacht, durch seine allzu regelmässigen und nüchternen Umrisse den poetischen Gesammteindruck etwas verdirbt. Sollten dem nicht technische Gründe entgegenstehen, so würde unseres Bedünkens eine malerischere Composition dieses Mittelstückes den idealen Eindruck der Landschaft noch wesentlich erhöhen und sie zu einem wahren Meisterwerke der Bühnenmalerei erheben.

Die von Hans Thoma unter der Mitwirkung von Arpad Schmidhammer entworfenen Gewandungen haben schon im vorigen Jahre manches begeisterte Loh, aber auch manchen Tadel erfahren. Nachdem in diesem Jahre einiges allzu Phantastische, wie das Gewand der Freia, durch Einfacheres ersetzt worden ist, glauben wir, dass nunmehr diese Gewänder die ihnen im Gesammt-Kunstwerke zufallende Aufgabe auf das Schönste erfüllen. Diese Aufgabe kann in dem mythischen Drama, welches auf die Darstellung des Rein-Menschlichen ausgeht, immer nur eine negative sein. Jedes Gewand, wie künstlerisch schön es auch sein mag, hat immer etwas dem Rein-Menschlichen entgegengesetztes Conventionelles, historisch Bedingtes. Je weniger also das Gewand als solches sich für die Beachtung des Zuschauers in den Vordergrund drängt, destomehr wird es seine Aufgabe erfüllen, das Rein-Menschliche in der Erscheinung des Darstellers zur Geltung kommen zu lassen. Es scheint mir deshalb nicht ganz zutreffend, wenn man dem Gewand-Zeichner eine ähnlich wichtige oder gar noch wichtigere Rolle bei dem Zustandekommen des Gesammtkunstwerkes beimisst, als dem Decorationsmaler. Auch ist es, unseres Bedünkens, nur in einem sehr beschränkten Maasse möglich und zulässig, durch das Gewand oder Gewaffen den Charakter der Persönlichkeit zu symbolisiren. Am ehesten geht dies noch bei solchen Persönlichkeiten, die selbst mehr symbolisirte Naturgewalten, als menschliche Charaktere sind: Das roth und gelb flackernde Gewand des Loge, das hellgrüne des Froh, das rosa schimmernde der Freia und der Rosenkranz in ihrem Haar, das Gewitterwolken-graue des Donner und seine eiserne Hand — wirken als sehr treffende und discrete Symbole; ebenso der Tagesbimmel-blaue Mantel des Wotan (im „Rheingold"), der Nachthimmel-blaue der Fricka. Ganz herrlich und echt malerisch wirkte der durch diese verschiedenen lebhaften Farben hervorgerufene Farbenaccord in den mittleren Scenen und am Schluss des „Rheingold".

Indem wir uns der schwierigen Aufgabe des Kritikers unterzogen, den lebendigen Leib des einheitlichen Kunstwerkes zu zergliedern, um die todten Glieder bei dem kalten Lichte der Vernunft mit spähendem Auge zu untersuchen, thaten wir es nur mit der Absicht, dabei Etwas zu lernen, nach dem Grundsatze der Anatomen: mors vivos docet. Das, was wir in Bayreuth und durch Bayreuth lernen können, ist aber so ungeheuer Viel, dass es sich in dem uns gesteckten engen Rahmen kaum annähernd andeuten lässt. Das Beste, was wir von dort lernen können, können wir zudem nicht als „Kritiker" lernen: denn nur Demjenigen, der sich dem Kunstwerke gegenüber rein anschauend, naiv geniessend, also vollständig unkritisch, verhalten kann, nur Dem erschliesst es seine ganze Tiefe, nur Der erkennt und versteht es ganz. Wir möchten also unseren Lesern zurufen: „Geht nach Bayreuth, dann braucht Ihr keine Kritik". Leider sind wir Deutschen aber sehr kritisch angelegt und begnügen uns oft mit der Kritik, wo wir das lebendige Kunstwerk haben könnten.

Wie kommt es nun, dass wir trotz aller „Kritik" noch so wenig von diesem Kunstwerk gelernt haben, dass unsere künstlerische Oeffentlichkeit sich über sein Wesen und über den Stil seiner Darstellung noch heute, mehr als 20 Jahre nach seinem ersten Erscheinen, fast vollständig im Dunkeln befindet?

Wie kommt es ferner, dass wir den einzigen Ort, wo dieses Dunkel von Zeit zu Zeit gelichtet wird, möglichst meiden, indem wir uns einreden, das was dort getrieben wird, ginge uns Deutsche eigentlich Nichts an?

Wie kommt es endlich, dass wir uns dann dennoch darüber erhosen, dass die von uns Deutschen freigelassenen Plätze im Bayrenther Festspielhaus von Ausländern eingenommen werden, die das, was wir so bequem haben könnten, mit den Mühen grosser Reisen erkaufen müssen?

Die Erörterung dieser und einer langen Reihe anderer, nicht schwer zu beantwortenden Fragen führt uns vielleicht ein anderes Mal wieder mit unseren Lesern zusammen. Für heute möchten wir aber nur noch betonen, dass die Bayrenther Festspiele nicht, wie wir in Deutschland noch ziemlich allgemein glauben, ein Privat-Theaterunternehmen unter der „stellwenstein" Direction der Firma: Richard Wagner's Erben sind, sondern dass sie den künstlerischen Mittelpunct einer grossen europäischen Culturbewegung bilden, in welcher der „deutsche Geist" der Welt die heilige Oriflamme der in der erhabenen Kunst sich verkörpernden höchsten Cultur voranträgt. Das ahnen und wissen die Besten aller Völker rings um uns her, und deshalb wallfahrten sie in Scharen nach Bayreuth. Der „deutsche Geist" aber, von dem wir reden, ist nicht der, welcher einst das auf ihn gesetzte Vertrauen des Meisters so schmählich betrog, sondern jener gewaltige Geist, der, seit zwei Jahrhunderten sich in einzelnen deutschen Männern immer wieder von Neuem verkörperd, schliesslich in Richard Wagner End- und Zielpunct seiner Entwickelung fand. Der neue und doch so uralte Culturgedanke aber, der das richtig verstandene Kunstwerk Rich. Wagner's lehrt und der von Bayrenth aus die Welt erobern wird, lautet: Erkenntniss und Verwirklichung des Göttlichen im Menschlichen.

Dr. Felix Gotthelf.

Carlsruhe, im Juli.

(Fortsetzung.)

Von den sechs dieswinterlichen Abonnementconcerten, die sämmtlich vor vollzähliger Zuhörerschaft und mit alleiniger Ausnahme des dem Andenken Franz Schubert's gewidmeten vierten Concertes unter der Leitung Felix Mottl's stattgefunden haben, ist mancherlei Gutes und Erfreuliches zu berichten. Mit der Programmzusammenstellung des Schubert-Abends, dessen Direction Hr. Mottl in Folge eines Trauerfalles an seinen jüngeren tüchtigen Amtscollegen Hrn. Capellmeister Albert Gorter hatte übertragen müssen, war man rechtens nicht ganz einverstanden gewesen. Mit alleiniger

Digitized by Google

Ausnahme von drei Clavier-Impromptus aus Op. 90 und Op. 142, die der auch mit dem Clavierpart der Wanderer-Phantasie betraute sehr tüchtige Pianist Franz Rummel spielte, enthielt dieses Festprogramm eigentlich nur Bearbeitungen Schubert'scher Compositionen: das grosse Clavierduo Op. 140, instrumentirt von Joachim, die Wanderer-Phantasie, für Clavier und Orchester bearbeitet von Liszt, das „Ständchen" für Alsolo und Männerchor mit Instrumentirter Begleitung, die „Erlkönig"-Transcription von Liszt und den im Original für Clavier zu vier Händen gesetzten H moll-Marsch in der Liszt'schen Instrumentirung. Schubert's C dur-Symphonie war allerdings schon in Einem der vorausgegangenen Concerte dieser Saison reproducirt worden; aber man hätte dann bei der Gedenkfeier an des Componisten Geburtstag auf Tondichtern statt der vielen Bearbeitungen eine der anderen Symphonien bringen, sowie schliesslich Schubert als sinnigstem und grösstem Liedersänger des deutschen Volkes ein entscheidenderes Wort gönnen müssen, als das mit dem durch den begleitenden Männerchor und das Orchesteraccompagnement etwas prätentiös wirkenden „Ständchen" nach Grillparzer geschehen war.

Was nun die Wahl der Orchesterwerke für die übrigen Abonnementconcerte betrifft, so habe ich nur den Vorführungen von Schumann's etwas nichtssagender Ouvertüre zu „Hermann und Dorothea" und von Smetana's völlig nichtssagender symphonischer Dichtung „Sárka" nicht zustimmen können. Alle sonstigen Nummern der Concerte haben ebensowohl durch die volle Schönheit oder den modernen Esprit ihres Inhaltes, als durch die ihnen zu Theil gewordene vortreffliche Ausführung gefesselt. Neben mehreren Symphonien und snitenartigen Compositionen der Classiker (Haydn, Symphonie in B dur, No. 4; Mozart, Eine kleine Nachtmusik für Streichorchester; Beethoven, die Symphonien No. 4 in B dur und No. 8 in F dur; Schubert, Symphonie in C dur) kamen mehrere Tonsetzer der neueren Zeit mit anerkannten Schöpfungen zum Worte, so Saint-Saëns mit „Le rouet d'Omphale", Volkmann mit der D moll-Serenade für Streichmusik, deren Violoncellsolo Hr. Kammermusiker Bühler sehr schön vortrug, Liszt mit seiner gewaltigen Dante-Symphonie, Wagner mit der „Faust"-Ouvertüre und Brahms mit seiner 2. Symphonie. Die klare und warmbeseelte Schönheit, mit der Hr. Mottl wenige Wochen vor Brahms' Tode dessen D dur-Symphonie zur Wiedergabe brachte, liess mich meinen hiesigen Bericht über diese Vorführung, als sie bereits stattgefunden hatte, nicht haben nie daran gezweifelt, dass der universelle Künstlergeist eines Felix Mottl dereinst über alle Vorurtheile hinweg siegreich zur vollen Erkenntniss der edeln Grösse und zum vollen Mitempfinden der von Bülow sogenannten „latenten Wärme" in den Schöpfungen des einzigen wahrhaft grossen absoluten Tondichters der Neuzeit vordringen werde, und die innere Hingabe, mit der Hr. Mottl am gestrigen Abende Brahms' 2. Symphonie interpretirte, hat uns die Gewissheit gegeben, dass die von uns ersehnte Wechselwirkung zwischen den beiden Künstler-Temperamenten Brahms und Mottl nunmehr eingetreten sei."

Von den zur Aufführung gebrachten Novitäten haben vornehmlich Dvořák's farbenprächtige „Carneval"-Ouverture Op. 92 und die von Mottl mit feinsinniger Pietät zusammengestellte Suite von Balletsätzen Gluck's lebhaft angesprochen. Letztere allen Concertinstituten bestens zu empfehlende Arbeit ist in Partitur und auch in einer vierhändigen Clavierübertragung im Verlage von C. F. Peters in Leipzig erschienen. Von vier Sätzen dieser Suite bringt der erste nach einer kraftvollen kurzen Intrada aus Gluck's „Don Juan" ein „Air gai" in D dur aus „Iphigenie in Aulis", der gleichsam als zweites Thema ein sehr reizvolles D moll-Lento aus der gleichen Oper eingefügt ist. Als zweiter Satz dient der in F dur stehende herrliche „Reigen seliger Geister" aus „Orpheus", mit der Eurydice's Schattenwandlung begleitenden ergreifendschönen Flötenarie als Mittelsatz. Letzteres einzig schöne Tonstück hat Hr. Mottl in der Instrumentation durch Hinzunahme des Englischen Hornes und zweier begleitenden Hörner in wirksamster Weise retonchirt. Als dritten Satze begegnet man der graziös tändelnden Musik in F dur aus „Armida", und der vierte in D dur, respective G moll stehende Satz verschmilzt ein in leichtbeschwingtem Sechsachteltakt hüpfendes „Air gai" aus „Iphigenie in Aulis" mit einer gleichsam unter Thränen lächelnden Sicilienne aus „Armida". Die beiden feingestimmten und sehr klangschönen Orchester-Zwischenspiele aus E. Humperdinck's „Königskinder"-Musik und zwei Sätze („Wellenspiele" und „Priesiedes Rhapsodie") aus der Symphonie „Das Meer" von Ferdinand Pfohl sind sehr beifällig aufgenommen worden, obschon Ersteres als letzte Nummer eines ziemlich umfangreichen Programms nicht gerade günstig placirt waren, und Pfohl's geistvoll pikante Orchesterskizzen beim ersten Erhören wohl ein wenig befremden konnten.

Für den solistischen Theil der Programme hatte man den vorzüglichen Geiger Willy Burmester, die k. Kammersängerin Frau Ellen Gulbranson aus Christiania, unsere einheimische Hofopernsängerin Frl. Tomschik, den vornehmen Pianisten Franz Rummel, den Antwerpener Concertsänger A. van Rooy und den excellenten Violoncellvirtuosen David Popper gewonnen. An dem geradezu enthusiastisch warmen Beifall' und den gelegentlichen Hervorrufen, mit denen das Publicum alle diese vorstehend genannten Künstlerinnen und Künstler ausgezeichnet hat, konnte die Kritik sich ganz ohne Einschränkungen gegenüber den HH. Burmester, van Rooy und Popper betheiligen. Immerhin muss aber dankend darauf hingewiesen werden, dass der Vorstand der Abonnementconcerte während der Saison 1896/97 im Gegensatz zu früheren Jahren ernstlich bemüht gewesen ist, das Carlsruher Publicum mit wirklich bedeutenden Künstlerpersönlichkeiten bekannt zu machen.

Unsere alte Quartettvereinigung der HH. Deecke, Huhl, Hoitz und Schübel hat unter freundlicher Mitwirkung des Hrn. und der Frau Mottl, des Hrn. Prof. Ordenstein und der übrigen Hofopernmitglieder Frl. Tomschik und Hr. Bussard, sowie unter gelegentlicher Assistenz der HH. Hofmusiker Bühlmann, Lauberer, Pagels und Schwanzara vier recht interessante Kammermusikabende veranstaltet. Zur Wiedergabe gelangten: die Streichquartette Op. 59. C dur, von Beethoven und Op. 55, F moll, von Haydn, die Sonate für Clavier und Violine in E moll von Mozart (Mottl und Deecke), das Streichquintett Op. 163 von Schubert, das Streichoctett, Op. 20 von Mendelssohn, das D dur-Trio Op. 70 von Beethoven (Clavier: Mottl), das A dur-Quartett Op. 25 von Brahms (Clavier: Ordenstein), das Quintett Op. 44 von Schumann (Clavier: Mottl), die Variationen für Violoncell von Mendelssohn (Ordenstein), sowie Lieder von Schubert, Franz (gesungen von Frl. Tomschik u. Hrn. Bussard) und Brahms (gesungen von Frau Mottl). Der sich in erfreulicher Weise steigernde Besuch dieser Concerte und der herzliche Beifall, mit dem die zumeist sehr tüchtigen Vorträge aufgenommen wurden, haben den Eindruck erweckt, als wolle das Interesse für Kammermusik in Baden Residenz wieder ein Wenig aufleben. Auch die Kammermusik-Aufführungen der HH. Fritz v. Bose und Carl Wassmann, die im Concertsaale des grossherzogl. Conservatoriums für Musik stattfinden, haben sich einen ständigen und herzlich dankbaren Zuhörerkreis zu gewinnen vermocht. Thatsächlich ist auch an den vier von den beiden genannten Herren veranstalteten Concertabenden viel Gutes und mancherlei recht Interessantes geboten worden. Neben den Claviertrios: Op. 70 in Esdur von Beethoven, Op. 8 in H dur von Brahms (neue Bearbeitung), in C moll Op. 230 von Reinecke und Op. 80 in F dur von Schumann, deren Violoncellpart wechselnd von den HH. Schmutzer aus Baden-Baden, Hofmusiker Albert Hartmann aus Mannheim und Hofmusiker Schwanzara von hier executirt wurde, bekam man an diesen Abenden noch folgende Instrumentalwerke zu hören: Sonate Op. 180 für Violine und Pianoforte von Raff, Clavierscnate in F moll von Jensen, Impromptu über ein Motiv aus Schumann's „Manfred" für zwei Claviere von Reinecke, die zweite Folge der Slovenischen Tänze für Clavier zu vier Händen von Stephan Krehl, sowie mehrere kleine Claviersolosätze von Mozart, Beethoven, Schubert, Moszkowski und von Bose. Wie die an den einzelnen Abenden mitwirkenden Liedersängerinnen Frl. Ina Pfister aus Freiburg, Frl. Anna Storck von hier, Frau Julie Rotter von hier, Pfarrhein und Frau Frieda Hock-Leckner von hier für ihre zumeist sehr anmuthenden Gesangsvorträge vielen Beifall gefunden haben, so ist auch Hr. Hofmusiker Hartmann aus Mannheim als tüchtiger Violoncellvirtuos herzlich bewillkommnet worden, und ganz besondere Anregungen bot der dritte Kammermusikabend durch das liebenswürdige Mitwirkung des Hrn. Prof. Dr. Carl Reinecke, der den Clavierpart seines vortrefflich gearbeiteten Trios Op. 230, mit seinem Schüler Hrn. v. Bose das „Manfred"-Impromptu und schliesslich einige Solosätze von Mozart und Beethoven spielte. Prof. Dr. Reinecke's im Vortrage Mozart'scher und Mendelssohn'scher Compositionen gipfelnde durchsichtig feine Spielart ist in der gesammten musikalischen Welt allbekannt und anerkannt, dass ich mit einer neuerlichen Hervorhebung

Digitized by Google

ihrer Vorzüglichkeit dem Ruhmeskranze des vielgefeierten und vielbefeindeten Veteranen kein neues Blatt einzuflügen vermöchte. Ich will daher nur erwähnen, wie Carl Reinecke auch hier im bescheidenen Rahmen eines Kammermusikabends zum Objecte lebhafter Ovationen geworden ist, und wie das Publicum, das Lehrercollegium des grossherzogl. Conservatoriums und die „Liederhalle Carlsruhe" den durch Hrn. von Bose gebotenen Anlass freudig benutzt haben, um in herzlichsten Beifallsäusserungen und ehrerbietigen Kranzspenden dem liebenswürdigen Componisten und Pianisten und dem vortrefflichen Pädagogen ihre Sympathien zu bezeugen.

(Fortsetzung folgt.)

Nordhausen, im Juni.

Sehr geehrter Hr. Fritzsch!

Es ist das erste Mal, dass ein ausführlicher Bericht über das musikalische Leben Nordhausens in Ihrem geschätzten Blatte erscheint, und wenn ich auch nicht über Grossthaten berichten kann, so soll doch diese Mittheilung von dem künstlerischen Ernste zeugen, der die musikalischen Darbietungen unserer Stadt seit drei Wintern durchdringt. Zwar wurde auch schon vorher „Musik gemacht", aber die Leistungen bewegten sich so ausschliesslich im Kreise des Althergebrachten, des Gewohnten, waren so unregelmässig, dass eine Kunde davon nach aussen nie gelangte. Die Stadt verfügt neben einer Unzahl von Gesangvereinen nur über einen künstlerischen Anforderungen vollauf genügenden Chorverein, der von seinem Stifter, dem im Januar 1894 verstorbenen Musikdirector Armin Früh, den Namen Früh'scher Gesangverein trägt. Armin Früh's Ruf ist auch über Nordhausens Mauern hinaus durch seine über den Körner'schen Text componirte Oper „Die Bergknappen" gedrungen; doch bestand die Bedeutung des Mannes weniger in seinen Leistungen als Componist, als in der Heranbildung des genannten Singvereins zur Lösung künstlerischer Aufgaben. Leider machte der Verstorbene von diesem guten Material verhältnissmässig wenig Gebrauch; denn es vergingen in den letzten Jahren wohl zwei Winter, in denen der Verein nicht in die Oeffentlichkeit trat.

Das wurde mit Einem Schlage anders, als Dr. Nowak im Winter 1895 die Leitung übernahm. Gleich die erste Aufführung — Mendelssohn's „Elias" — zeigte, dass ein anderer Geist die Sänger und Spieler hatte. Hatte man bisher das Orchester so weit vernachlässigt, dass man bei Mozart's Requiem sogar einmal ganz auf seine Mitwirkung verzichtete und es durch Clavierbegleitung ersetzte, so zeigte sich bei dieser ersten Darbietung der neue Leiter gerade diesem wesentlichsten Bestandtheil eines grossen Chorwerkes gegenüber völlig gerecht. Die Chöre setzten kräftig und wuchtig voll ein, und die Solisten, nach altem Herkommen einheimische Kräfte, thaten ihre volle Pflicht, um dem Werke zu einer anerkennenswerthen Aufführung zu verhelfen. Das Debut des „Auswärtigen" fand Widerspruch und Anerkennung: es bereitete das beifallskarge Publicum indess auf die Ereignisse der kommenden Saison vor.

Gemeinsam begegnet die geistliche Musik einer überwiegenden Zurückhaltung; denn nur Wenige empfinden es als einen Genuss, dem strengen, nach den Regeln des Contrapunctes gebauten Satze zu folgen oder sich dem Andachtsschauer des frommen Sängers hinzugeben und allen weltlichentlegenen Gepränge zu vergessen! Wenn man dazu überhaupt im Stande ist, so bedarf es der Sammlung, einer besonderen Stimmung, welche die grossen kirchlichen Feste und Gedenktage auszuüben noch die Kraft haben. So sammelt sich denn auch alljährlich in Nordhausen eine andächtige Gemeinde am Todtensonntage im Gotteshause, um sich an geistlicher Musik zu erbauen. Das Programm dieses Tages im Winter 1895/96 wies als Hauptwerk Mozart's Requiem auf, dazu als Orchestersätze die Ouverture zum „Messias" und die Maurerische Trauermusik von Mozart. Diesmal war man von der alten Gewohnheit abgewichen und hatte für das Tenor- und Bassolo des Hauptwerkes die HH. Borchers und Hungar aus Leipzig, und, um ein den Intentionen Mozart's völlig entsprechendes Orchester zu haben, die HH. Bauer und Kessner vom Leipziger Gewandhausorchester für die Partien des Bassethorns gewonnen. Der Chor zeigte sich der schwierigen Aufgabe völlig gewachsen: die Einsätze waren präcis und sicher, die Stimmmittel besonders im Tenor und Bass überraschend kräftig und das Ganze von einer stilvollen Auffassung durchdrungen. Gerade hier offenbarte sich dem kundigen Hörer der Reiz eines künstlerisch ausgeglichenen Zusammenwirkens von Chor und Orchester. Dass die Leipziger Solisten auf der Höhe der Aufgabe standen, bedarf keiner besonderen Hervorhebung: ich möchte nur auf den herrlichen Vortrag des „Tuba mirum" seitens Hrn. Hungar's hinweisen. Gleich stilvoll kamen auch die beiden Orchesterstücke heraus: bei der Trauermusik wirkten selbstredend die Leipziger Orchestermitglieder mit und hohen durch den sphärenhaften Klang ihrer Instrumente die Aufführung wesentlich. Das zweite Concert desselben Winters brachte uns Gluck's „Orpheus", dessen Haupt-Soloparten die Frls. Goldschmidt aus Sondershausen und Lulu Heynsen aus Berlin übernommen hatten, während der Amor von einer kunstgeübten Dilettantin hiesigen Ortes mit Glück gesungen wurde. Frl. Goldschmidt gelang es in anerkennenswerthem Masse, einerseits der ätherisch-beglückten Stimmung der im Elysium weilenden Geliebten, andererseits den leidenschaftlich-verzweiflungsvollen Klagen des liebenden Weibes einen rührenden Ausdruck zu verleihen. Frl. Heynsen fand für das tragische Schicksal des liebenden Sängers echte Herzenstöne, und unvergessen bleibt mir der unvergleichliche Vortrag der herrlichen Arie „Ach, ich habe sie verloren". Weil gerade in dieser Oper der Chor nach antikem Vorbilde zu dramatischer Action verwandt und musikalisch ausgestattet ist, zuweilen selbständig handelnd und über die Handlung reflectirend auftritt, so hat sich diese Oper siegreich ihren Einzug in den Concertsaal erkämpft, und so stellte sie denn auch den Früh'schen Gesangverein eine dankbare Aufgabe, die er in mustergültiger Weise löste. Dazu war das Orchester durch einheimische und auswärtige Kräfte (u. A. durch eine Harfe) stattlich verstärkt, sodass der Gesammteindruck der vortheilhafteste war.

Eine noch günstigere Auffassung von Dr. Nowak's Leitung gab indess das letzte Concert jener Saison am 24. März 1896 in dem zwei Novitäten, Brahms' Schicksalslied und Grieg's „Vor der Klosterpforte" neben Gade's „Erlkönig's Tochter" geboten wurden. Gerade das erstgenannte Werk bot dem seither nur in classischen Werken geübten Verein Gelegenheit, sein gutgeschultes Stimmmaterial sowohl in seiner vollen Wucht, als auch in seinen feinabgetönten Klangschattirungen im piano und mezzoforte zur Geltung zu bringen. Die schwierigen Einsätze gelangen vorzüglich, und so hinterliess das gewaltige Werk einen seiner Grösse entsprechenden Eindruck. Ganz anders, mehr äusserlich, wirkte Grieg's wunderbares Werk, wobei die Soli von Frl. Sperling aus Leipzig und Frl. Marx aus Berlin gut durchgeführt wurden. Beide Damen machten sich auch um die gelungene Ausführung von Gade's Werk verdient, worin sie von dem trefflichen Sänger Hrn. Severin aus Berlin mit bestem Erfolge unterstützt wurden. Dem leichteren Charakter entsprechend, begegnete „Erlkönigs Tochter" einem freundlicheren Empfang bei dem Publicum, wenn es auch der Wirkung von Brahms' Meisterschöpfung nicht annähernd gleichkam. Der geschätzte Bassist errang mit dem Vortrage der Anfangs- und Schlussarie Wolfram's aus „Tannhäuser" stürmischen Beifall, und Frl. Sperling verrieth in der grossen Arie der Anna aus Marschner's „Hans Heiling" echtes, seelenvolles Temperament, das nirgends die Grenze des Schönen überschritt.

(Schluss folgt.)

Bericht.

Guben. Die verwichene Saison unseres Musikvereins verdient, dass man in einem Rückblick sich der schönen Genüsse erinnert, die durch die Initiative des Hrn. Traugott Ochs geboten wurden. Seinen Bemühungen ist es gelungen, seitens der Stadt eine Subvention zu erlangen, die lediglich zur Verbesserung der Orchesterverhältnisse verwendet werden soll. Diese eine That allein genügt schon als Beweis für das energische und künstlerische Streben des Hrn. Ochs. — Am 29. October waren Frl. Meta Geyer und Hr. van Eweyk aus Berlin solistisch hier thätig; Frl. Geyer bewegte sich mit ihren Solis in zu gewohntem Geleise; dagegen interessirte van Eweyk durch Lieder von Brahms, Loewe, W. Berger und Hartmann. Mit Dnetten spielten die beiden Künstler einen grossen Trumpf aus. Hr. Ochs spielte u. A. die Tarantella aus „Venezia e Napoli" von Liszt in höchst fesselnder Weise. — Im 1. Concert des Musikvereins am 5. November stellte sich eine Violoncellvirtuosin Frl. Lucy Herbert-Campell aus Berlin als eine sehr bedeutende Künstlerin

Digitized by Google

ihres Instruments vor; von einer Dame hätten wir niemals eine solche Wiedergabe des Goltermann'schen A moll-Concerts erwartet. Dass die kleineren Stücke von Popper und Moszkowski das Publicum in die froheste Stimmung versetzten, war ganz natürlich. An Orchesterwerken hörten wir in vorzüglicher Ausführung Mozart's Jupiter-Symphonie, die Suite in D von S. Bach, eine Gavotte aus „Don Juan“ von Gluck (hochinteressant) und die „Iphigenien“-Ouverture. Die Einheitlichkeit der sorgfältig zusammengestellten Programme verdient gelobt zu werden. — In einem Concert des Gesangvereins am 14. November werden Schumann'sche Lieder, die man — leider — nicht zu oft hört, sehr schön gesungen: „Nord und Süd“, Jägerlied und „Gute Nacht“. Vornehm und charakteristisch präsentirte sich W. Berger's „Gesang der Geister über den Wassern“. Das erfindungsreiche, poetische Werk machte einen tiefen Eindruck. — Der bereits vortheilhaft accreditirte Violinvirtuos Ossip Schnirlin vermochte im 2. Musikvereinsconcert den guten Eindruck von früher nicht festzuhalten. Mit der 7. Symphonie von Beethoven, Schumann's „Manfred“-Ouverture und einer reizenden, heiteren und frischen Serenade für Streichinstrumente von Weingartner hatte sich das Orchester dankbare Aufgaben gestellt. — Hellen Jubel entfesselte am 30. Januar Frau Herzog aus Berlin mit ihrem wundervollen Vortrag Schubert'scher Lieder, der bekannten, ungehener ins Virtuose gesteigerten Rosinen-Arie aus dem „Barbier von Sevilla“ und mit Liedern von H. Riedel, W. Taubert und Hnmperdinck. Die Innigkeit, mit der Frau Herzog besonders Schubart sang, erwarb ihr ebenso wie die Wiedergabe der modernen Sachen die Herzen der Zuhörerschaft. Ihrer Wiederkehr nach Gnben sehen wir gernentgegen. Hr. Ochs spielte zur Erinnerung an Schubert's Geburtstag nur Werke dieses Meisters („Wanderer“-Phantasie etc.). — Der Gesangverein hatte sich für sein Stiftungsfest am 18. Februar „Das Paradies und die Peri“ von Schumann vorgenommen. An Stelle des erkrankten Frl. Geyer übernahm Frl. Strauss-Kurzwelly aus Leipzig diese technisch und intellectuell so anspruchsvolle Partie. Einen besseren Ersatz hätte man kaum schaffen können, zumal Frl. Strauss-Kurzwelly längst zu den Lieblingen unseres Publicums gehört. Hr. Heinrich Grahl aus Berlin erregte mit seiner schönen Tenorstimme und seiner absoluten Sicherheit das weitgehendste Interesse. Die Chöre waren gut einstudirt, aber die böse Influenza hatte die Reihe der Männerstimmen derart gelichtet, dass besonders die Bässe nicht die nöthige Fülle hatten. Das Orchester (Lipsch'sche Capelle) zeigte sich seiner Aufgabe nicht immer ganz gewachsen. Trotzdem fehlte es nicht an schönen Effecten. — Im 3. Musikvereinsconcert eröffnete A. Klughardt's C moll-Symphonie den Reigen. Das Werk ist ganz modern. Die Themen sind contrastirend, und infolgedessen tritt häufiger Tempowechsel ein. Dirigent und Orchester standen in intimsten Beziehungen zu dem Werk, und so erfreute dasselbe einen in jeder Beziehung erfreulichen Eindruck. Die Solistin Frl. Carsten aus Berlin vermochte in keiner Weise zu interessiren. — Einen ungetrübten Genuss bereitete das 4. Concert mit der prachtvollen Wiedergabe der D dur-Symphonie von Beethoven, Stücken von Schubert und dem G moll-Clavierconcert von Mendelssohn, das sich trotz seines Alters unter Hrn. Prof. Gottgott Ochs als ein Cabinetstück der Litteratur erwies, wenn es eben schön gespielt wird. — Mit regem Eifer war der Chorgesang- und Gesangverein an die Einstudirung des „Messias“ von Händel gegangen, der in der Franz'schen Bearbeitung am 6. April eine wohlgelungene Aufführung erlebte. Der grosse Chor folgte seinem Führer mit Hingabe; nach dem begeistert gesungenen grossen „Hallelujah“ durchbrauste spontaner Beifall den Saal. Frl. Strauss-Kurzwelly und Frl. Clara Senfft aus Berlin waren vorzügliche Solisten. Letztere gewann sofort die Herzen der Zuhörer in demselben Masse, wie sie Frl. Strauss-Kurzwelly schon besass. Auch Hr. Hintzelmann aus Berlin bot künstlerisch nur Gutes. Dagegen stand Hr. van Eweyk in unbegreiflicher Weise seiner Aufgabe ziemlich unfertig gegenüber. — Zum Schluss brachte der Gesangverein noch eine kleine Brahms-Feier mit des Meisters Adur-Clavierserenade Op. 100, den herrlichen Quartetten Op. 64 und drei Volksliedern a capella. Im 2. Theil machten wir die Bekanntschaft wendischer Melodien aus dem Spreewald, bearbeitet von Traugott Ochs für gemischten Chor. Die eigenartigen Weisen werden sich in ihrem harmonisch interessanten Gewande noch viele Freunde erwerben; ganz besondere gefielen „Liebeseinigung“ und „Spreewaldliebe“. Zur Erinnerung an R. Wagner's Geburtstag schloss das Concert mit dem Brautzug aus „Lohengrin“.

— Hr. Ochs ist eine gewaltige Arbeitskraft, wenn man bedenkt, dass er neben dieser Concerthätigkeit noch sonntäglich vom October bis zum Pfingstfeste mit dem Chorgesangverein die Gottesdienste der Hauptkirche verherrlichen hilft. Die ähnlichen Sonntage des Sommerhalbjahrs singt Liturgie und Motetten ein gemischter Chor, gebildet aus 20 Knaben und 8 Männern, geleitet vom Vorsänger Zochert. — Von anderen Gesangvereinen verdienen noch erwähnt zu werden zwei Männergesangvereine, der Lehrer-Gesangverein und die Liedertafel, die sich nicht blos im gewöhnlichen Rahmen der Liedertafelgesänge halten, sondern jedes Jahr auch grössere Werke, sogar mit Orchester, aufführen; so sang die Liedertafel in einem ihrer Concerte die „Nacht auf dem Meer“ von Tschirch und die „Balkanbilder“ von Ed. Kremser, und der Lehrer-Gesangverein brachte das „Landsknechtsleben“ von C. Hirsch, den „Sang an Aegir“ von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II., „Schlafwandel“ von Hegar und die Altniederländischen Volkslieder von Kremser zu Gehör. —r.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 7. Aug. „Wenn ich ihn nur habe“ v. W. Stade. „Vergiss mein nicht“ v. J. S. Bach. „Wie ein wasserreicher Garten“ v. J. Rietz.

Opernaufführungen.

Juni.

München. K. Residenztheater: 1. u. 11. Figaro's Hochzeit. 3. Martha. 7., 8., 12., 13., 16., 20., 22., 24. u. 28. Des Teufels Antheil. 17. Die Entführung aus dem Serail. 25., 27. u. 29. Cosi fan tntte.

Aufgeführte Novitäten.

Brahms (J.), 1. Symph. (Laibach, 5. Mitgliederconcert der Philharm. Gesellschaft [Zöhrer].)

— — 2. Symph. (London, 3. Conc. des Hrn. Lamoureux m. seinem Orch. a. Paris. Neuhrandenburg, 4. Conc. des Concertver., ausgef. v. dem Philharm. Orch. [Weingartner] a. Berlin.)

— — 3. Symph. (Boston, 10. Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur]. Bückeburg, 5. Symph.-Conc. dar Hofcap. [Sahla]. Cincinnati, 9. Conc. des Symph.-Orch. [van der Stucken].)

— — 4. Symph. (Boston, 21. Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur]. London, Orchesterconcert des Royal College of Music [Stanford] am 15. Febr.)

— — Akadem. Festouvert. (Boston, 16. Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur]. Leipzig, Festconc. im Nenen Gewandhans [Nikisch] am 10. Juni.)

— — Tragische Ouvert (Bostou, 21. Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur. Bückeburg, 5. Symph.-Conc. der Hofcap. [Sahla]. Dessau, Conc. der Hofcap. [Klughardt] am 11. April. London, Crystal Palace Conc. [Manns] am 17. April.)

— — Orch.-Variat. über ein Haydn'sches Thema. (Boston, 3. Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur].)

— — 1. Clavierconcert. (London, 4. London Symph. Conc. [Henschel].)

— — Conc. f. Viol. u. Violonc. (Boston, 21. Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur]. Bückeburg, 5. Symph.-Concert der Hofcap. [Sahla]. London, 6. London Symph. Conc. [Henschel].)

— — Violoncoucert. (Boston, 15. Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur].)

— — Fmoll-Clavierquint. (Laibach, 4. Kammermusik der Philharm. Gesellschaft. London, Conc. des Böhm. Streichquart. am 8. März.)

— — Adur-Clavierquart. (Hildesheim, 3. Kammermusikabend der HH. Nick u. Gen.)

— — Cmoll-Clavierquart. (Frankfurt a. M., 10. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)

— — G moll-Clavierquart. (Dresden, Conc. zum Besten des Vincentius-Ver. am 21. April. Mannheim, 33. Tonkünstler-Versammlung des Allgem. deutschen Musikver.)

— — Clar.-Quint. (Ebendaselbst. Baden-Baden, 4. Kammermusikabend.)

Digitized by Google

Brahms (J.), A moll Streichquart. (London, Conc. des Böhm. Streichquart. am 15. März. Mannheim, 33. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. deutsch. Musikver.)
— — Cmoll-Streichquart. (Hamburg, 5. Kammermusik der HH. Zajic u. Gen. Laibach, 4. Kammermusik der Philharm. Gesellschaft.)
— — Gmoll-Streichquart. (Berlin, 3. Kammermusikabend der HH. Prof. Halir u. Gen.)
— — Gdur-Clav.-Violinson. (Stuttgart, 4. Quartettsoirée der HH. Singer u. Gen.)
— — Ein deutsches Requiem. (London, 4. London Symph. Conc. [Henschel.])
— — Schicksalslied. (Bingen, Conc. des Cascilien-Ver. [Dr. Krome] am 2. Mai.)
Gilson (P.), „La Mer". (Genf, Conc. zum Besten des Theaterorch. [W. Rehberg] am 13. März.)
Goetz (H.), Fdur-Symph. (Baden-Baden, 6. Symph.-Conc. des Städt. Unorch. [Hein]. London, 36. Conc. der Westminster Orchestral Society [Macpherson].)
Goltermann (G.), Dmoll-Violoncellconc. (Leipzig, Abendunterhaltng im k. Conservat. der Musik am 1. Juni.)
Gounod (Ch.), „La Rédemption". (London, Crystal Palace Conc. [Manns] am 27. März.)
Grammann (C.), Symph. „Leuntinre". (Lübeck, Concert f. die Musiker-Wittwencasse unt. Leit. des Hrn. Afferni am 8. April.)
Hamerik (A.), 5. Nord. Suite. (Nürnberg, 3. Conc. des Philharm. Ver. [Carl].)
Indy (V. d'), Sinf. sur des thèmes montagnards f. Orch. u. Clav. (Mannheim, 33. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. deutschen Musikver. [v. Rezniček].)
Joachim (J.), Ungar. Violinconc. (London, Orchesterconc. des Royal College of Music [Stanford] am 19. März.)
Jungmann (L.), Suite f. Fl., Viol. u. Bratsche. (Leipzig, Abendunterhaltung im k. Conservatorium der Musik am 25. Juni.)
Kahn (R.), 2. Clav.-Violinson. (Mannheim, 33. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. deutschen Musikver.)
Lalo (E.), Violinconc. (Genf, Conc. zum Besten des Theaterorch. [W. Rehberg] am 18. März.)
Lange (S. de), Serenade f. Clav. u. Streichquart. (Stuttgart, 3. Quartettsoirée der HH. Singer u. Gen.)
MacCunn (H.), Orchestersuite „Highland Memories". (London, Crystal Palace Conc. [Manns] am 13. März.)
Macfarren (W.), „Othello"-Ouvert. (London, 36. Conc. der Westminster Orchestral Society [Macpherson].)
Rezniček (E. N. v.), Ouvert. zu „Donna Diana". (Magdeburg, 8. Harmonieconc. [Kauffmann].)
— — Lustspielouverture u. Requiem f. Chor, Solostimmen, Orch. u. Org. (Mannheim, 33. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. deutschen Musikver. [v. Rezniček] am 30. Mai.)
Rheinberger (J.), Esdur-Clavierquart. (Hildesheim, 3. Kammermusikabend der HH. Nick u. Gen.)
— — Dmoll-Orgelson. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 18. Juni.)
Schumann (G.), Emoll-Clavierquint. (Berlin, 3. Kammermusikabend der HH. Prof. Halir u. Gen. Hamburg, 5. Kammermusikabend der HH. Zajic u. Gen.)
Ruhinstein (A.), 2. Symph. (Boston, 8. Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur].)
— — Dmoll-Clavierconc. (Ebendaselbst, 16. Conc.)
— — Bdur-Claviertrio. (Schwelm, 5. Kammermusik.)
Saint-Saëns (C.), „Le rouet d'Omphale". (London, 1. Conc. des Hrn. Lamoureux mit seinem Orch. a. Paris.)
— — Vorspiel zu „Le Déluge". (Ebendaselbst, 2. Conc. do.)
— — Ddur-Orchestersuite. (Boston, 1. Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur].)
— — Hmoll-Violinconc. (Paris, Conc. des Violinisten Hrn. Debroux am 13. März.)
— — Amoll-Violoncellconcert. (Cöln, Musikal. Gesellschaft Seiss] im Monat März. Leipzig, Abendunterhaltng im k. Conservat. der Musik am 25. Mai.)
— — Esdur-Clav.-Violinson. (Frankfurt a. M., 9. Kammermusikabend der Musenmsgesellschaft.)
Smetana (F.), Symph. Dicht. „Wallenstein's Tod". (Boston, 10. Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur].)
— — Ouverture zur Oper „Die verkaufte Braut". (Bremen, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Schumann].)
— — Lustspielouvert. (London, Orchesterconcert des Royal College of Music [Stanford] am 19. März.)
— — Streichquart. „Aus meinem Leben". (Schwelm, 3. Kammermusik. London, conc. des Böhm. Streichquart. am 23. Febr.)
Wagner (R.), „Siegfried-Idyll". (London, Crystal Palace Conc. [Manns] am 17. April.)
— — Kaiser-Marsch. (London, 1. Conc. der Philharm. Society [Mackenzie]. Mannheim, 33. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. deutschen Musikver. [v. Rezniček] am 30. Mai. Amsterdam, Aussergewöhnl. Morgenconc. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 19. April.)
— — „Charfreitagszauber" a. „Parsifal". (Dessau, Conc. der Hofcap. [Klughardt] am 11. April. London, 1. Conc. des Hrn. Lamoureux mit seinem Orch. a. Paris. London, 5. London Symph. Conc. [Henschel]. London, Queen's Hall Symph. Conc. [Wood] am 20. Febr.)
— — „Waldweben" a. „Siegfried". (Boston, 24. Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur]. London, Mottl-Concert am 13. April.)
— — „Das Liebesmahl der Apostel". (Königsberg i. Pr., Festconc. zur Feier des Königsberger Singver. [Schwalm] am 24. April.)

Kritischer Anhang.

Compositionen von Bruno Oskar Klein.

Der Name dieses talentbegabten und tüchtig gebildeten Musikers wurde bereits vor einer Reihe von Jahren in den Spalten d. Blte. mit Auszeichnung genannt, und zwar gelegentlich einer kritischen Erörterung, die eine im Verlage von Friedrich Hofmeister in Leipzig erschienene Sonate für Pianoforte und Violine, mit der Opuszifer 10, von der Composition Klein's zum Gegenstand hatte. Was wir in Ansehen dieses Werkes anzuerkennen und hervorzuheben Veranlassung fanden, tritt auch in weiteren, inzwischen veröffentlichten Arbeiten des Künstlers zu Tage: schönes und edles, von gründlichem Wissen unterstütztes Streben. Wenn auch die neuen, uns zur Anzeige vorliegenden Musikstücke ausschliesslich solche von kleiner Form sind, so docnmentiren sie doch in Allem die vornehme, echt musikalische Gesinnung ihres Verfassers.

Ein besonders treffliche Früchte tragender Zweig von Klein's tonsetzerischer Thätigkeit ist der der Vocalcomposition. Von grosser Innigkeit und Wärme der Empfindung erfüllt, den gemüthvollen Inhalt und die Poesie der Dichterworte getreulich wiedergebend sind die Volkslieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung Op. 9 (Berlin, Friedrich Luckhardt). Die herzigen Verse vom zerhrochenen Ringlein, von der Wirthin Töchterlein, dem angetreuen Feinsliebchen, dem verlorenen Schatz, der tranernden Maid und dem mit Bekümmernis ausgesprochenen Lebewohl haben eine voll angemessene und ihren Sinn ganz ergründende Bearbeitung erfahren. Ebenso sind die Lieder, die in einem hei Friedrich Hofmeister in Leipzig verlegten Album stehen, von dem Hauch warmen Gefühles erfüllt, der von sicherer und eindringlicher Wirkung ist. Das zarte, trämerische „O Mond, o lösch dein goldnes Licht", das der leidenschaftlichen Erregung volle „Meine Mutter hats gewollt", das mit lebendigem Ausdruck versehene „Sei nur getrost, du stilles Herz", das milde „Zum letzten Mal", die schönen Stücke „Ueber allen Gipfeln ist Ruh!", „Der du von dem Himmel bist" und „D'letzte Bitt" haben namentlich ein Anrecht auf allgemeine Theilnahme. Ein zweites Liederalbum, erschienen bei G. Schirmer in New-York, enthält als Nummern voll inneren Zuges das „Sie schrie im Rosenkleid", das „Wenn sich zwei Herzen scheiden", das reizende „In der Frühlingsnacht" und die prächtigen Liebesgesänge nach Gedichten von Geibel, Goethe, Wilh. Hertz und Ad. Strodtmann. Mehr von der Reflexionsphantasie, als vom unmittelbarem Gefühl eingegeben, mehr vom Verstande, als vom Gemüth beherrscht sind uns zwei Lieder dieser Sammlung vorgekommen, das „Der Abend sank herein" mit dem gezwungenen, das Läuten der Abendglocken darstellen sollenden Harmoniewechsel in jedem Takte und das in der Bewegung etwas monoton wirkende „Sternlein

Digitized by Google

blinken schon dir zu". Dagegen stimmen wir ohne jeglichen Vorbehalt wieder den Liedern und Gesängen Op. 42 (Boston, Arthur P. Schmidt) zu, die zum Theil von wahrer Begeisterung für die dichterische Vorlage seitens des Componisten zeugen, überall aber für feine warm und lebhaft empfindende Natur einstehen. Es sind fünf Piècen, ein überaus sinniges „Im Grase thaute", ein im Ton der Ballade gehaltenes „Morgenroth, leuchtest mir zum frühen Tod", nach Wilh. Hauff's volksthümlichem „Reiters Morgengesang", ein stimmungsvolles „Lindduft zieht die Maiennacht", wenn auch die Momente der Poesie Scheffel's, die weichen und elegischen ebenso, wie die frisch-heiteren, zur Geltung kommen, ein edles „Der Tag neigt sich zu Ende" und eine zierliche, anmuthige Serenade „Wenn des Abends du singest". — Ueber die Form und den Charakter des Liedes hinaus reichen Op. 17, „Die Wallfahrt nach Kevlaar" (Berlin, Lienhardt), und Op. 37, „Ingeborg's Klage" (Boston, Schmidt). Wir sehen es beiden Stücken an, dass dem Componisten das Gedicht von Heine und die Worte aus der Frithjof-Sage sehr nahe gegangen sind, dass er, zumal bei Bearbeitung der nordischen Poesie, mit grosser Hingebung und Liebe den Stoff erfasste und ihn in seinen verschiedenen Wandlungen musikalisch wahrheitsgetreu wiederzugeben bestrebt war. Die vielen Schönheiten, die kraftvoll und energisch, mit charakteristischem Gefühlsausdruck declamirten recitativischen Sätze und die grosszugigen, langathmigen, aus dem Herzen gekommenen Cantilenen mögen den öffentlich thätigen Mezzosopranistinnen Veranlassung geben, Klein's Op. 17 und Op. 27 in ihr Repertoire aufzunehmen. Beide Werke sind mit Begleitung des Orchesters oder Pianoforte vorhanden.

An Chormusik haben wir von Klein Sechs Lieder und Gesänge für Männerchor, Op. 34, und Sechs Lieder und Gesänge für gemischten Chor, Op. 36 (Boston, Schmidt), kennen gelernt. Unter den Männerchören findet sich eine Nummer, in welcher sich der Componist den Spass macht, das Lied vom alten König, der sich eine junge Frau nahm, für Basssolo mit Begleitung von Brummstimmen darzubieten. Bei einem so gediegenen Musiker, wie Klein es ist, erscheint uns die Verwendung Eines der verbrauchtesten Liedertafelspässe völlig unbegreiflich. Die übrigen Chöre der Sammlung lassen wir als fein empfunden und geschmackvoll gelten. Auch den gemischten Quarten pflichten wir in diesem Sinne bei, dem volksthümlichen und ausdrucksvollen „Der arme Knabe", dem hübsch melodiösen „Auf dem Meere", dem in schöner Stimmung ausklingenden „Abschied vom Walde", dem reizenden Madrigal „Einst auf meiner Wang", dem freundlich-genüthlichen „Die linden Lüfte sind erwacht" und dem innigen „Es ist so still geworden". In allen diesen Sachen schmiegen sich Wort und Ton natürlich aneinander, und besondere Schwierigkeiten in Hinsicht der Ausführung sind eigentlich keine vorhanden.

Von Klein's Instrumentalwerken haben wir eine fünfsätzige Suite für Pianoforte, Op. 25 (New-York, Schirmer), eine Ballade für Violine mit Orchester- oder Pianofortebegleitung, Op. 88 (New-York, Schirmer) und ein Album poetique mit sechs kleinen Clavierstücken, Op. 40 (Boston, Schmidt) anzuzeigen. Die Vorzüge seines Talents, die Frische der Erfindung und die klare Gemüthssprache, sowie seine geschickte Hand offenbart der Künstler auch in dem Moment, wenn er, anstatt die Singstimme für diesen Zweck zu benutzen, zur Verkörperung und Darstellung seines tonsetzerischen Vorhabens Clavier oder Geige verwendet. Die Suite bringt Musik, in der sich das Bestreben, Charakteristisches zu schaffen und der Productionskraft Bedeutendes abzugewinnen, bemerkbar macht. Mit grosser Kraft und Entschlossenheit im Rhythmus und harmonisch recht ungewöhnlich äussert sich das Praeludium, dem unmittelbar eine kurze Variationenreihe über ein prächtiges Thema im Volkston folgt. Eine ausgezeichnet nette Menuett und eine mit melodiösem Reiz ausgestattete Gavotte, zwischen welchen beiden Stücken eine Elegie gestellt ist, bilden den ferneren Inhalt der Suite. Von den lyrischen Kleinigkeiten des Albums Op. 40 wird in erster Linie das Stück „Nacht auf dem Rheine" mit dem eingeflochtenen „Ich weiss nicht, was soll es bedeuten" Gefallen finden. In Betreff der Ballade bemerken wir, dass sie in der Cantilene etwas Apartes hat, das Stimmung macht, und eine in der Harmonie interessante Begleitungspartie.

Louis Bödecker.

G. Flügel. Psalm 126, Op. 117.

Die mir vorliegende Chor-Motette des Stettiner Altmeisters Flügel, dessen Name auch durch verschiedene Compositionen für die Orgel bekannt geworden ist, zeigt in der Behandlung der Singstimmen die erfahrene Hand des Praktikers. Die Anlage des Werkes ist eine sehr knappe, und bei der streng durchgeführten Theilung in vier, eigentlich mit dem Schluss, fünf Abschnitte, kommt es, dass bei der Kürze dieser Theile der Stimmungsgehalt des Psalms in musikalischer Beziehung nicht so ganz erschöpft wird. Die zweimalige Wiederkehr des musikalischen Hauptgedankens ist sehr zweckentsprechend, wenn auch die genaue Wiedergabe nicht gerade erforderlich war. Im Einzelnen möchte ich bei No. 2 bemerken, dass die contrapunctirende Stimme sich allzulange in einem etwas eng begrenzten Tonbezirk aufhält (Takt 4—9 im Tenor), wodurch die Stimmführung an Schwung verliert; dies macht sich namentlich wieder bei der Nachahmung in der Oberstimme (Takt 12—19) bemerkbar. Abgesehen davon ist mit dem Blick auf das Ganze zu constatiren, dass, wie bei Flügel zu erwarten, durchweg der rechte kirchliche Ton getroffen und besonders das Thema von No. 3 schwungvoll geführt ist und in No. 4 eine glückliche und weihevolle Inspiration sich bemerkbar macht. Recht stimmungsvoll sind auch die abschliessenden Takte des Werkes gestaltet. Der Motette ist eine Vorbreitung bei gottesdienstlichen und sonstigen Aufführungen gemischter Kirchenchöre sehr zu wünschen. Man wird dem Werkchen gerne und mit Andacht lauschen.

Dr. F. L.

Briefkasten.

J. S. Sie bleiben doch immer der Alte, Missstranische! Es ist reine Einbildung, wenn Sie glauben, dass wir in der betr. Ruhrik andere Componisten Ihnen vorziehen.

F. D. in *S.* Die Mittheilung kann erst in *n.* No. untergebracht werden, weil wir infolge unserer Abwesenheit von Leipzig in dieser Woche den Inhalt des Blts. nicht in der gewohnten Mannigfaltigkeit zu bieten vermögen.

Sch. in *H.* Ihre Berufung nach Schw. haben wir s. Z. schon vermeldet, sodass wir Ihre neuesten Wünsche als erledigt betrachten dürfen.

Anzeigen.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[1456—.]

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Digitized by Google

Steinway & Sons

NEWYORK · LONDON · HAMBURG

Pianoforte-Fabrikanten

und **Hoflieferanten**

Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Sachsen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Maj. des Königs von Italien,
Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

Fabrik und Lager: [1457—.]

HAMBURG, ST. PAULI, Neue Rosen-Strasse 20—24.

[1458g.]

J. HAYDN'S QUARTETTE. Revidirt v. **R. Jocklsch.** Empfohl. v. d. Herren Prof. Auerbacher, Böhm. Streichquartett, Brodsky, Grün, Grützmacher, Hermann, Heermann, Holländer, Hubay, Petri, Prill, Ries, Röntgen, Singer, Sitt, Walter, Winkler und Zajic. In 4 eleg. Halbfranzb. **50 M.** In 4 broch. Bänden **25 M.** Jedes Quartett einzeln 1 Mark. Thematisch. Verzeichniss gratis u. franco. **A. Payne's Musikverlag, Leipzig.**

Frau Helene Nowak,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran).
Nordhausen. [1459u.]

Marie Busjaeger,
Sopranistin, [1460—.]
Bremen, Fedelhören 62.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Felix Berber,
Violinvirtuos, [1461f.]
bis 1. Sept.: **Tiefthal** bei Erfurt,
später **Magdeburg.**

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [1462s.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Kammersänger C. Dierich
(Tenor). [1463h.]
Berlin W., Nollendorfstr. 21.
(Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

Kammersänger Ed. Schuegraf
(Bariton). [1464m.]
München, Zwölfbückenstrasse 24.
(Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**)

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [1465n.]

Katharina Wahler,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Mezzosopran und hoher Alt). [1466q.]
Würzburg, Blumenstrasse 11.

Anna von Nievelt, [1467x.]
Concertsängerin (Contra-Alt).
Frankfurt a. M., Kaiserstr. 69 III.
Engagementsofferten direct od. durch die **Süddeutsche Concertdirection, München.**

Martin Oberdörffer,
Concert- und Oratoriensänger (Bariton).
Leipzig, Inselstrasse 9. [1468o.]

Willy Rehberg,
Genf. [1469—.]

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Für den Clavierunterricht.

Smith, Felix, Technische Studien. ℳ 3,—.
Inhalt: Uebungen mit stillestehender Hand. — Fortschreitende Figuren. — Uebersetzen, Untersetzen und Scalen. — Accordfigurationen und Arpeggien. — Triller und Tremolo. — Octaven. — Doppelgriffe. — Glissando u. Ablösen beider Hände. — Uebungen zur Entwickelung von Kraft und Selbständigkeit der Hand und der Finger. — Accordgriffe und Sprünge. —

Ehrlich, H., Fingerübungen auf den schwarzen Tasten und 3 rhythmisch-chromatische Studien. ℳ 2,50.

Haberbier-Neupert.
Tägliche Uebungen. ℳ 3,—.

Czerny-Germer, Studienwerke.
Band 1, 2, 3, 4 à ℳ 2,—.

Czerny-Germer, Supplement. 40 tägliche Studien. ℳ 1,—.

Czerny-Germer, Schule der Geläufigkeit. ℳ 1,50.

Cramer-Germer, 66 Etuden.
Band 1, 2, 3, 4 à ℳ 1,25.

Clementi-Germer, 32 Etuden aus „Gradus ad Parnassum". Bd. 1, 2 à ℳ 1,60.

Kuhlau-Germer, Ausgewählte Sonatinen.
Op. 20, 55, 59, 60, 88. ℳ 1,50.

Zu vier Händen.

Diabelli-Germer, Op. 24. 50 ₰. Op. 32. 50 ₰. Op. 33. 50 ₰. Op. 149. 1 ℳ.

Beethoven-Germer, Sonate. Op. 6. 50 ₰.

Kuhlau-Germer, Sonatine. Op. 17. 60 ₰.

Weber-Germer. Clavierstücke. Heft 1. 60 ₰. Heft 2. 70 ₰.

Mozart-Germer, Sonaten. Heft 1, 2 à 75 ₰. [1470.]
Sonate. No. 1, 2 à 60 ₰.

Musikalien und Bücher,
deren Bestellung unter genauer Angabe der resp. Titel an mich gelangt, werden von mir prompt und billig geliefert. Aufträge aus Ländern, nach welchen Postnachnahme nicht zulässig ist, wolle man gef. mit dem event. Geldbetrag versehen. [1471.]
Leipzig. E. W. Fritzsch.

Digitized by Google

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
[1472—.] Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Flügel ✻ **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Das Hilpert'sche Musik-Institut

in Strassburg i. E.,

Pädagogium für Musik, gegründet 1885,

[1473a.] ist per 1. Oct. mit allem Inventar

preiswürdig zu erwerben.

Auskunft ertheilt: P. Schlosser, Strassburg i. E., Brandgasse 8.

Stadt- und Theaterorchester in Rostock.

Im städtischen Orchester sind zum **20. September** folgende Stellen mit Jahrescontract zu besetzen:

1 erster Geiger,
1 zweiter Geiger (Vorgeiger),
1 Bratschist,
1 Contrabassist,
1 erster Fagottist (Solist).

Ausserdem vom 20. September bis 1. April event. länger:
1 vierter Hornist | Streichinstrument als Neben-
1 erster Alt-Posaunist | instrument erforderlich.

Meldungen von nur vorzüglichen, in Oper und Symphonie routinirten Musikern sind, unter Beifügung von Zeugnissabschriften, Angabe des Alters und bisheriger Thätigkeit, zu richten an den

Städt. Musikdirector **Heinrich Schulz** in Rostock,
[1474.] z. Z. Harburg/Elbe, Ernststr. 8 I.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[1475—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen** Goldenen Preuss. Staats-Medaille **für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. ✻ Über die ganze Erde verbreitet.

P. Pabst,

Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [1476—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Ital. Concertgeige

zu verkaufen. [1477a.]

Offerten unter **A. C. 77** an die Exp. d. Bl.

Sophie Röhr-Brajnin,

München, Bruderst. 1b. [1478k.]

Vertretung: **Herm. Wolff, Berlin.**

Anna Schimon-Regan,

[1479—.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.

München, Jägerstrasse 8 III.

Marie Hunger,

Concertsängerin,

Plauen i. V. [1480s.]

Digitized by Google

Professor **Franz Rummel,** Pianist,

Dessau, Ascanische Strasse 105.

Telegramme: Franz Rummel, Dessau. [1481h.]

Engagementsofferten **direct**

oder Süddeutsche Concertdirection München.

Alfred Krasselt, Hofconcertmeister in Weimar, **Rudolf Krasselt,** Violoncellist,

erbitten Engagementanträge für Concerte direct nach **Baden-Baden** oder durch die **Concertdirection Hermann Wolff, Berlin.** [1482w.]

Hofpianist **Alfred Grünfeld**

wird von nun ab nur 2 Monate im Jahre seinen Concertreisen und die übrige Zeit des Jahres dem Unterrichte, respective der

Ausbildung hervorragender Talente

widmen.*) Nähere Auskunft ertheilt (auch brieflich) das

Concert-Bureau Ludwig Grünfeld,

[1483b.] **WIEN I,** Getreidemarkt 10.

*) *Der Unterricht beginnt am 15. September.*

Arno Hilf, Violinvirtuos,

erbittet Anmeldungen für Concerte unter Adresse: **Leipzig,** Flossplatz 1, II.

[1484i.]

Susanne Stade, [1485—.]

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).

Gesanglehrerin.

Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Lulu Heynsen (Alt u. Mezzosopran),

Lieder- und Oratoriensängerin,

Berlin, Schönebergerufer 41.

Vertreter: Herm. Wolf, Berlin. [1486w.]

Johanna Dietz,

Concert- und Oratoriensängerin

(Sopran). [1487h.]

Frankfurt a. M., Schweizerstrasse 1.

Frau Pauline de Haan-Manifarges,

Oratorien- u. Liedersängerin (Alt),

Rotterdam, Lagedyk 71. [1488t.]

Clotilde Oebbecke, Altistin,

Concert- u. Oratoriensängerin. [1489k.]

Coblenz, Castorpfaffenstr. 5.

Vertret.: **Eugen Stern, Berlin W.**

Soeben erschien:

Inhalts-Verzeichniss

der

Jahrgänge I—XXV (1870—1894)

des

„Musikalischen Wochenblattes".

Angefertigt von [1490.]

Willibald Fritzsch.

Brochirt Preis 6 ℳ.

Um Interessenten eine nachträgliche Erwerbung der Jahrgänge I—XXV zu erleichtern, gebe ich, soweit der geringe Vorrath reicht, ein completes Exemplar derselben incl. Inhalts-Verzeichniss mit 100 ℳ, gebunden mit 125 ℳ ab. — Abonnenten, welche nicht alle 25 Jahrgänge besitzen, dieselben aber vervollständigen möchten, liefere ich die zur Ergänzung gewünschten à 6 ℳ, bei Bestellung von 10 und mehr Jahrgängen à 5 ℳ.

Leipzig, August 1897. **E. W. Fritzsch.**

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 19. August 1897.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:
E. W. Fritzsch,
Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVIII. Jahrg. | No. 34.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: Die Melodik der Minnesänger. Von Dr. Hugo Riemann. III. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Basel (Fortsetzung), Berlin (Fortsetzung), Carlsruhe (Fortsetzung) und Nordhausen (Schluss). — Concertmarkt. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang. W. J. v. Wasielewski, Aus siebzig Jahren. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die Melodik der Minnesänger.

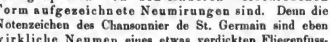
Von Dr. Hugo Riemann.

III.

(Troubadours und Trouvères.)

Schneller als ich hoffen konnte, bin ich in die Lage versetzt, meinen Beweisführungen den letzten Schlussstein einzufügen.

In der vor wenigen Jahren (1892) unbeachtet von der musikalischen Welt erschienenen, daher von mir erst jetzt nach langem mühsamen Suchen in dem Chaos der Litteratur fremder Gebiete gefundenen Lichtdruck-Facsimilirung des Chansonnier de St. Germain des Prés (Cod. 20050 der Pariser Bibl. Nat.), einer bereits im 13. Jahrhundert geschriebenen Sammlung von Chansons der Trouvères des 12.—13. Jahrh. (Godefroid de Chastillon, Jacques de Cysoing, Cardon de Croisilles, Philippe de Nantenil, Garnier d'Argies, Hughes de Bregy, Chastelain de Coucy, Gaces Brulé, Thibaut von Navarra, Audefroid le Bastard, Le Vidame de Chartres, Guiot de Provins, Guill. de Vinier, Andrien Contredit, Pierre de Molines, Blondel de Nesles, Gautier de Nabilly, Moniot d'Arras, Duchesse de Lorraine, Gautier d'Epinal, Chièvre de Reims, Guiot de Dijon, Colin Muset, Conte de Chalons, Chrétien de Troies, Muse en Borse und vielen anonymen) mit den Musiknoten von 113 Nummern (!) ist ein weiteres ausserordentlich werthvolles, reiches Material für Studien über die Melodik der ritterlichen Sänger der Allgemeinheit zugänglich gemacht.*) Dieser Codex zerstreut auch die letzten Zweifel an der Thatsache, dass die in Nota quadrata notirten Melodien der Troubadours und Minnesänger nicht Mensuralnotirungen, sondern wie so viele Antiphonarien und Gradualien der Zeit nur in einer gefälligeren und deutlicheren, den Mensuralnoten ähnlichen oder vielmehr ihnen als Muster dienenden, nur kalligraphisch von den Anderen verschiedenen Form aufgezeichnete Neumirungen sind. Denn die Notenzeichen des Chansonnier de St. Germain sind eben wirkliche Neumen eines etwas verdickten Fliegenfuss-Typus, z. B. (fol. 51 r, Coucy):



Commencement de douce saison bele que le vei revenir.

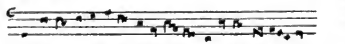
Nach der bisher allein bekannten de la Borde'schen Facsimile-Ausgabe der Chansons des Châtelain de Coucy

*) In den Publicationen der Société des anciens textes français (Paris, Firmin Didot & Cie.) ein noch nicht erschienener II. Band verspricht eine „transcription" aus der Feder von P. Mayer und G. Raynaud (auch der Musik?). Die im Codex selbst nicht genannten Autoren der einzelnen Lieder sind aus anderen Handschriften nachgewiesen bei Ed. Schwan, „Die altfranzösischen Liederhandschriften" (Berlin 1886), S. 181—189.

Die nächste Nummer des „Musikalischen Wochenblattes" erscheint erst am 2. September.

Digitized by Google

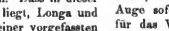
vom Jahre 1781 (auf Grund der MSS. 7222 und 5198 der jetzigen Pariser Nationalbibliothek) sieht dieser Anfang so aus:



wozu gleich bemerkt sei, dass so wie in dieser Ausgabe, unzweifelhaft auch in den Handschriften (ähnlich wie in den paar Münchener Duodezblättern mit Motets aus derselben Zeit, welche mir s. Z. vorgelegen) beim besten Willen nicht zu unterscheiden ist, ob die Notenqnadrate rechts Hälse haben sollen oder nicht, d. b. Longa und Brevis sind thatsächlich nicht zu unterscheiden. Dass in dieser Zweideutigkeit eine gewisse Verführung liegt, Longa und Brevis zu erkennen, wo man sie nach einer vorgefassten Meinung brauchen kann, liegt auf der Hand.

Alte Zweifel an der Verlässlichkeit der bisherigen Uebertragungen derartiger Notirungen, besonders derjenigen Ed. de Coussemaker's (z. B. und vor Allem in den Oeuvres complètes du trouvère Adam de la Halle, Paris 1872) fanden in mir starke Kräftigung, als ich den Chansonnier de St. Germain in die Hand bekam. War es mir doch längst so vorgekommen, als habe Coussemaker mit diesen Uebertragungen seine liebe Noth gehabt, als habe er nicht immer consequent nach Maassgabe der vorliegenden Manuscripte verfahren können, sondern diesen öfters Gewalt anthun müssen. Am meisten war mir immer aufgefallen, dass Coussemaker's Uebertragung die Ligaturen und Conjncturen gar nicht als solche respectirte, sondern dieselben ganz beliebig auflöste; stutzig machte mich auch, dass er offenbare Parallelstellen nicht gleichartig behandelte. Durch die Bekanntschaft mit dem Chansonnier de St. Germain aber bin ich ganz und gar zu der Ueberzeugung gelangt, dass Coussemaker, wie vor ihm auch Perne und andere Gelehrte die schlicht und naiv erfnndenen Weisen der Trouvères gänzlich missverstanden und arg entstellt hat, indem er auf sie die Regeln der Franconischen Mensuraltheorie anwandte, welche zwar in derselben Zeit aufkam, mit der sie aber nicht das Geringste zu thnn haben. Wenn wir betreffs dieser ganzen Litteratur endlich zu einem befriedigenden Ergebniss kommen wollen, so müssen wir vor Allem erst in aller und jeder Beziehung der Idee entsagen, dass dieselbe mensuraliter notirt sei.

Mit dem Moment, wo wir darauf Verzicht leisten, in der Gestalt der Noten Anhaltspuncte für die rhythmische Structur der Melodie zu finden, gewinnt das Metrum des Textes die alleinige Gewalt über den musikalischen Rhythmus. Dass aber doch wiederum die Melodienotirung und vor Allem die Melodieführung von grosser Bedeutung für die correcte Bestimmung des poetischen Metrums sein kann, will ich gleich zum Voraus betonen. Gerade die Melodien bestätigen nämlich zunächst in überraschender Weise die Richtigkeit der Annahme der Metriker, dass alle Maasse der Troubadours und Trouvères entweder steigende oder fallende (wie Diez „Poesie der Troubadours“ vorsichtig sich ausdrückt, statt jambische oder trochäische) sind, d. h. dass Daktylen, Anapäste etc. gar nicht in Frage kommen. Die französische Sprache besitzt die merkwürdige Maasslosigkeit nnd Accentlosigkeit, dass jede Silbe sowohl an schwerer wie an leichter Stelle des Metrums auftreten kann (was in der Poesie der deutschen Minnesänger ganz und gar nicht der Fall ist). Das einzige, aber auch unfehlbare Mittel, zu unterscheiden, ob ein Vers trochäisch (fallend) oder jambisch (steigend) ist, bildet der Reim, z. B. muss der Vers: „Car à merveilles remir“ (Adam de la Halle, Chanson II) von der Reimsilbe aus (*mir*) rückwärts bestimmt werden, also



Das auffallendste an Coussemaker's Art der Uebertragung der Melodien Adam's de la Halle ist die Nichtachtung der Ligaturen; der Sinn der Ligaturen ( ) und Conjncturen ( ) ist in aller Neumennotirung, Töne, die auf eine Silbe gesungen werden sollen, dem Auge sofort kenntlich zu machen. Eine Rechtfertigung für das Verfahren, die Ligaturen beliebig zu zerlegen und andere Ligaturen (!) zu bilden, ist nicht erfindlich! Die Uebertragung sämmtlicher mir bisher erreichbar gewordenen Trouvères-Notirungen etc. hat mich überzeugt, dass die Ligaturen sehr wohlbedacht und geschmackvoll (wenn auch manchmal etwas überladen) von den Autoren gewählt sind, und ein Grund für Aenderungen nicht vorliegt. Nur die scheinbaren Ligaturen der Hagen'schen Nithart-Handschrift erweisen sich zum grossen Theile als nicht conservirbar und müssen aufgelöst werden, weil die Abzählung der Silben ergibt, dass sonst nicht Töne genug vorhanden sind.

Der Werth der Ligaturen entspricht durchaus dem der Silben, für welche sie eintreten; will man einen verschiedenen Dauerwerth der Töne derselben annehmen, so muss dabei das massgebend sein, was wir aus Guido von Arezzo und anderen mittelalterlichen Autoren über die Vortragsweise der Ligatnren im Kirchengesange wissen, d. h. die Dehnung der Schlussnote. Daraus folgt, dass in allen Fällen, wo es gilt, den Werth von drei Zeiten auf eine zweitönige Ligatur zu vertheilen, dies nach der Messung und nicht zu geschehen hat; umgekehrt, wenn drei Töne auf zwei Zeiten unterzubringen sind, so ist die Ligatur nicht in sondern in anfzulösen. Selten kommen vier und mehr Töne als Ligatur oder Conjunctur bei den Trouvères und Minnesängern vor, und dann ist zumeist die von mittelalterlichen Autoren genugsam erörterte Zerlegung in 2+2, 2+3, 3+2, 4+2, 3+3 etc. durch die Form der Neumen kenntlich gemacht.

(Fortsetzung folgt)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Basel, Anfang Juli.

(Fortsetzung.)

Lassen wir nun die Solisten Revue passiren! Unter den altbewährten Gästen in Basel figurirt Hr. Prof Halir aus Berlin, der, der Joachim'schen Tradition folgend, mit Fug und Recht oft auf die Spohr'schen Concerte zurückgreift und uns dieses Jahr die „Gesangsscene“ brachte. Was ist auch dankbarer für einen wahrhaft classischen Vortrag, wie ihn Halir hat, als die breite Cantilene Spohr'scher Musik! Dass

Digitized by Google

auch die alten und neuen Meister der mehr virtuosen Technik nicht zu kurz kommen, dafür sorgt Hr. Halir in seinen Solostücken. Mit Beidem fand der Künstler bei uns reichen, wohlverdienten Beifall. Ein Genie von verblüffender Virtuosität ist der junge russische Geiger Petschnikoff, der sich uns mit dem D dur-Concert von Tschaikowsky vorführte. Die Composition hat uns allerdings nicht zu fesseln vermocht, und auch die technischen Schwierigkeiten scheinen grösser, als die Mühe lohnt, doch trat uns vor Allem der junge Künstler als ein auf voller Höhe stehender Virtuos entgegen. Soweit man es beurtheilen konnte, seine Auffassung eine echt künstlerische, seine Technik und seine Bogenführung eine virtuose, sein Vortrag temperamentvoll. An diese beiden Künstler reiht sich würdig an die junge Violoncellistin Frl. Elsa Ruegger aus Brüssel, von Geburt eine Schweizerin. Der rasche Triumphzug, den das jugendliche Genie durch die Concertsäle des Auslandes gemacht hat, soll auch in Basel seine Fortsetzung erhalten. Das Concert von J. de Swert ist allerdings eine etwas gedankenarme Composition, das hat aber keinen nachhaltigen Einfluss auf die Würdigung des künstlerisch vollendeten Spiels. Nicht weniger gewann auch das einfache und schlichte Auftreten der jungen Dame. Wie leicht lässt man sich doch von Aeusserlichkeiten beeinflussen! Aber auch die strengste Kritik konnte nur volles Lob spenden. Und wo wahres Künstlerthum mit schlichter Bescheidenheit gepaart ist, da ist der Erfolg am verdientesten.

Unter den Meistern des Pianoforte müssen wir dieses Jahr Hrn. Prof. A. de Greef aus Brüssel voranstellen. Mit dem G moll-Concert von Saint-Saëns eroberte er sich im Sturm die Sympathie unserer Concertbesucher. Die Leistung war aber auch eine ganz vorzügliche. Kraft und Tonfülle, Geist und sprudelndes Leben, wie sie ihm eigen sind, prädestinirten diesen Künstler besonders zum Interpreten dieser auf geistreiche Effecte ausgehenden Art Composition. Man sah dem Künstler das sichtliche Wohlbehagen an, das Publicum durch immer neue Effecte zu verblüffen. So lebendig und doch ohne Manier haben wir selten spielen gehört. Auch die Rhapsodien von Liszt gediehen in Hrn. de Greef's Händen zu einem von Anfang bis Ende fesselnden Geistesprodnct. Hr. A. Silvi, den wir nunmehr erwähnen haben, hat uns mit dem Vortrag des Beethoven'schen Esdur-Concertes entschieden enttäuscht. Die oberflächliche (?) Art, mit der er Manches behandelt hat, die verwischten Passagen und die fast seelenlose Wiedergabe des zweiten Satzes hatten wir bei ihm nicht erwartet. Damit soll er uns vollständig kalt gelassen; ich kann das in Uebereinstimmung mit Kritikern und Laien sagen. Doch wo der Grund liegt, vermag ich wohl nicht zu deuten, besonders nach dem grossen Erfolge, den der Künstler mit der Schubert'schen „Wanderer"-Phantasie zwei Jahre vorher bei uns hatte. Einer verdienstvollen und dankbaren Aufgabe unterzog sich Dr. Hinz, das A dur-Clavierconcert von Mozart vortrug. Die Gelegenheit, diese von reichem Wohlklange getragenen, aber dem Virtuosen wenig Glanzvolles bietenden Concerte zu hören, wird immer seltener; um so dankbarer sind wir dafür, dass Hr. Huber uns diesen Genuss mit seiner feinen künstlerischen Wiedergabe bereitet hat.

Zu den Gesangssolisten übergehend, wollen wir fürs Erste eine Baselerin erwähnen, Frau Maria Paravicini. Die Dame hat ihre Studien bei Meister Stockhausen gemacht und trat im vergangenen Winter verschiedene Male in Basel auf, und zwar mit grossem Erfolg. Im Abonnementconcert sang sie die bekannte wundervolle Arie „Die Kraft versagt" aus „Der Widerspänstigen Zähmung" von Goetz und errang, wenn auch der Vortrag noch etwas befangen war, grosse Anerkennung. Noch mehr aber documentirte sie sich als trefflliche Liedersängerin. Bei unseren mannigfaltigen Anlässen sind wir froh, eine solche Künstlerin zur Disposition zu haben. Als einen Stern erster Grösse erwarteten wir Frl. Charl. Thudichum, Mitglied der k. Oper in London. Im Verhältniss zur Reclame aber, die von officieller und nicht officieller Seite für diese Sängerin gemacht wurde, standen ihre Leistungen keineswegs. Ein paar Brocken von Vorträgen von Gounod, Gomes, Bohm und Lassen, an denen man sich nicht satt essen, wohl aber satt hören konnte, bildeten ihr Repertoire; diesem zu Liebe musste das ganze Concertprogramm in kleine Theile zertheilt werden — immer ein Orchesterstück zwischen einem Liedervortrag —, und doch hatte man herzlich Wenig davon für Herz und Gemüth und wenig Kunstgenuss im wahren Sinne. Besser gefiel die jugendliche Altistin Frl. Hedwig Bernhardt aus Breslau, die sich mit ihrer machtvollen Stimme als eine schöne und treffliche Interpretin der Brahms'schen Rhapsodie zeigte, wenn auch bei der Vorführung dieses erhabenen Werkes uns jedesmal eine wehmüthige Erinnerung an den unvergesslichen Vortrag der verstorbenen Hermine Spies beschleicht. Wir wollen damit aber die Leistung der Nachfolgerin keineswegs degradiren, da sie uns alle Achtung eingeflösst hat und vor Allem auf die Zuhörer die Wirkung ausübte, dass das Werk stürmisch da capo verlangt wurde. Als Schubert-Sänger durften wir in dem Concert, das zu Ehren dieses Meisters gegeben wurde, Hrn. C. Perron aus Dresden begrüssen. Dass sein Vortrag von hinreissender Wirkung ist, weiss Jedermann; man möge mir die Aeusserung nicht verargen, dass der Künstler manchmal seine Farben zu dick aufträgt; die Schönheit darf er dem dramatischen Leben doch nie opfern. Einen anerkennenden Erfolg durfte auch Frau E. Welti-Herzog aus Berlin verzeichnen, sie wohl im Concert, als auch im Theater ist allerdings ihr specielles „Daheim", und bei einer so prädestinirten Bühnensängerin gibt der Concertvortrag immer nicht ihr ganzes Wesen. Endlich wollen wir nicht unseren einheimischen Tenorsänger Hrn. Robert Kanfmann vergessen, der uns zwei Mal mit seinen Vorträgen erfreute.

Damit hätten wir die Erwähnung des Wichtigsten aus den zehn Abonnementconcerten abgeschlossen. Auch diesen Winter hindurch hat es Hr. Capellmeister Dr. Volkland nicht fehlen lassen, altbewährte und beliebte Werke mit Sorgfalt und Pietät wiederzugeben und eine grosse Anzahl Novitäten vorzuführen, eine Arbeit, die nicht immer die leichteste ist, da man nicht jedesmal auf Dank rechnen darf. Volkland's Benefitconcert, das alljährlich die zweite Hälfte der Saison einleitet, brachte uns den Züricher Pianisten Robert Freund und das markige D moll-Concert von Brahms; ferner unter Mitwirkung des Gesangvereins die Frühlings-Phantasie von Beethoven.

(Schluss folgt.)

Berlin.

(Fortsetzung.)

Meinen Bericht über die pianistischen Ereignisse unseres letzten Concertwinters möchte ich mit dem Ausdruck herzlicher Freude einleiten über das Urtheil, das kürzlich mein verehrter Hr. College in Wien an dieser Stelle über Busoni aussprach. Dieses enthusiastische Urtheil deckt sich vollkommen mit Dem, das ich wir im vorjährigen Winter über diesen ausserordentlichen Künstler gebildet habe. In letzter Saison hörte ich Busoni nur Ein Mal und empfing einen bei Weitem nicht so tiefen Eindruck, sodass ich fast befürchtete, er könne seinen Höhepunct bereits überschritten haben. Dass Hrn. Dr. Helm's diesjährige Eindrücke mit meinen vom vorigen Jahr so vollständig übereinstimmen, hat mich zu meiner grössten Freude überzeugt, dass der Künstler bei seinem letzten Berliner Concert wohl nur weniger disponirt war. Das Programm dieses Abends begann mit Busoni's Clavierbearbeitung der Bach'schen Chaconne, die mit Pietät, Geschmack und Geist gemacht ist. Wenn man überhaupt Arrangements ihre Berechtigung zugesteht, dann muss man zugeben, dass der musikalisch schöne Bach'sche Satz durch diese wirkungsvolle Bearbeitung unserem Empfinden nähergebracht wird. Denn das polyphone Spiel auf einer Geige ist und bleibt ein Unding und ein Nothbehelf, der den reinen Genuss der Composition beeinträchtigt. Eine hochinteressante Gabe bildeten Beethoven's Variationen Op. 35, die als Skizze zum Finale der „Eroica" gedient zu haben scheinen. Die Uebereinstimmung in der Verarbeitung des Themas mit jenem Satz ist trotz vieler feinen Unterschiede ganz frappant. Unter den fünfzehn Variationen befinden sich natürlich auch verschiedene, die Beethoven später nicht mit verwendet hat. Nur Wenige der Variationen wirken etwas antiquirt und conventionell; im Einzelnen sind die geistvoll harmonisirte Moll-Variation No. 5, die darauffolgende in Kanonform, die reizende graziöse zehnte und endlich die dreizehnte hervorzuheben, Letztere echtester Beethoven, von tiefer Innigkeit und mit überraschenden Modulationen. Weber's Cdur-Sonate Op. 24 schien mir nicht glücklich gewählt, denn sie ist schon stark veraltet und liegt überdies der Eigenart Busoni's ziemlich fern. Besonders ärgerlich war mir das Adagio, wo ergreifend Ausdrucksvolles neben völlig Seichtem steht. Das Menuett spielte der Künstler mit viel Grazie und Esprit, das Rondo-Presto fein und duftig, mit entzückend perlendem Passagenwerk, an manchen Stellen jedoch nicht so plastisch,

Digitized by Google

wie wünschenswerth. Hätte man diese Nummer lieber missen mögen, so folgte ihr eine andere Ausgrabung von nm so grösserem Interesse nnd Reiz, Liszt's — wenn ich nicht irre, ungedruckte — Orgel-Phantasie mit Fuge über den Choral „Ad nos, ad salutarem undam", in freier Clavierübertragung von Busoni. Dieses Werk ist sehr reich an geistvollen Ueberraschungen und besonders im ersten Satz unerschöpflich an — meist rhythmischen — Umgestaltungen des Themas. Das Adagio athmet echt Liszt'sche Mystik, eine schwärmerische Inbrunst und Süssigkeit; der Schluss des Satzes ist geradezu seraphisch. In der prächtigen, interessanten und effectvollen Fuge tritt das Thema in äusserst origineller Rhythmisirung auf. Am wenigsten er selbst war Busoni in der Liszt'schen „Don Juan"-Phantasie; da war denn doch voriges Jahr seine Ausführung der „Tannhäuser"-Ouverture eine andere Leistung; und die „Don Juan"-Phantasie habe ich voriges Jahr viel bedeutender von Frl. Emma Koch gehört.

Zwei andere Pianisten liefen dieses Jahr dem genialen Künstler entschieden den Rang ab (?) und haben sich sogar mit Einem Schlage zu einer Höhe der künstlerischen Leistungsfähigkeit aufgeschwungen, die selbst durch die ausserordentlichen Thaten Busoni's im Vorjahr kaum überragt wird.

Dass der Eine von diesen beiden Künstlern der jugendliche Eduard Rieler ist, dessen werden Sie sich aus meinen Nikisch-Referaten entsinnen, wo ich seiner genialen Beethoven-Interpretation gedachte. Hier habe ich noch seinen zweiten Clavierabend zu erwähnen. In classisch vollendeter, dabei ungemein poetischer Weise spielte er da u. A. Mozart's herrliche, im Grunde so orchestrale C moll-Phantasie für Clavier und die wundervolle romantische „Wanderer"-Phantasie von Schubert. Von seinen weiteren Vorträgen will ich nur noch die „Vogelpredigt" aus Liszt's Francisens-Legenden hervorheben, die in geradezu bezaubernder Weise zur Wiedergabe gelangte. Die vollendetste Meisterschaft bot der junge Künstler aber in der Zugabe, die er erst durch lange anhaltendes Drängen sich abnöthigen liess. Sie bestand in nichts Geringerem, als dem „Meistersinger"-Vorspiel, dessen Partitur Rieler zu einer Ausführung brachte, die sowohl technisch, wie hinsichtlich der Auffassung nicht überboten werden kann. Hätte es für seine souveräne Künstlerschaft noch eines Beweises bedurft, diese kaum glaubliche Meisterthat hat ihn erbracht. Das Publicum hörte die umfangreiche Zugabe vollzählig an nnd wollte sich selbst danach nur schwer beruhigen.

Der zweite Pianist, von dem ich vorhin sprach, ist ein Künstler, den man schon seit einigen Jahren im Stadium der Vollreife wähnte, dessen Kunst sich indessen jetzt erst plötzlich zu einer Blüthe von ungeahnter Herrlichkeit entfaltet hat. Ich rede von Conrad Ansorge, den man seither etwa als einen „tüchtigen" Schubert-Spieler ansah, und der sich nnn zu allgemeinem Staunen und Entzücken als Einer der allerersten unter den zeitgenössischen Pianisten entpuppt hat. Von den vier Sonaten, die das Programm seines ersten Concertes bildeten, musste ich leider die Mozart'sche in G dur mir entgehen lassen, auch von der letzten Beethoven'schen konnte ich nur den himmlischen Variationensatz hören, den Ansorge ergreifend spielte. Zwei grandiose, packende Leistungen erlebte ich jedoch mit seiner Interpretation der B moll-Sonata von Chopin und der Liszt'schen in H moll. In der Chopin'schen Sonate wirkte vor Allem der Lapidarstil überwältigend, in dem der erste Satz zu Gehör gelangte; das dämonische Scherzo mit seinem wilden Ungestüm nnd sein holdverträmtes Trio, der Trauermarsch, dessen stellenweise sentimentales Trio sogar gestrichen wurde, wie das Schlusslied edler Trauer klang, kurz, das ganze Werk wurde zum Seelenerlebniss des Hörers. In womöglich noch höherem Grade gilt dies von Liszt's kolossaler, erhabener Sonate — die allein schon Alle ad absurdum führt, welche Liszt die Schöpferkraft absprechen wollen —. Die Erhabene wurde unter den Händen des congenialen Interpreten ins Riesenhafte empor, und das Andante, in dem der Künstler eine ganz köstliche Poesie und einen wundersamen Zauberduft des Anschlags entfaltete, wirkte geradezu verklärt. Zwei Sonaten von Schubert, die erste und die letzte (zehnte), ausserdem das schöne C moll-Impromptu und eine Transcription des Liedes „Du bist die Ruh" hatte Ansorge im zweiten Concert zu Einer Nummer zusammengestellt. Die nachgelassene grosse B dur-Sonate machte den Anfang. Ihren ersten Satz hatte ich mit Ausnahme des innigen, in breiter Melodik strömenden Hauptthemas immer für conventionell gehalten; welcher Goldgehalt an Gemüthstiefe und Poesie, und welcher Reichthum an überschwänglicher Musik darin steckt, das brachte erst Ansorge's Vortrag mir zum Bewusstsein. Das Andante hat in Melodik nnd Harmonik Sebastian Bach'sche Züge, das Scherzo sprudelt von Geist und Humor. Der verhältnissmässig harmlose Anfang des Finales lässt, zumal in dem beinahe ausgelassenen Nachsatze des Themas, trotz merkwürdiger rhythmischer Haltepnncte kaum ahnen, zu welch gewaltiger Grösse nnd Leidenschaftlichkeit der Satz sich im weiteren Verlauf erhebt. Das wehmüthige Impromptu spielte Ansorge ergreifend, ebenso das, wenn ich nicht irre, von ihm selbst bearbeitete Lied. Von der A moll-Sonate, Op. 42 scheinen mir das Andante und das Schluss-Rondo grösstentheils veraltet zu sein. Dafür ist jedoch der erste Satz — Moderato — reich an bedeutsamen Einzelnheiten, ebenso das Scherzo, dessen Trio durch seine naive Lieblichkeit geradezu entzückend wirkt. Von Chopin stand die Barcarolle und die grandiose As dur-Polonaise auf dem Programm. In Letzterer entwickelte Ansorge ein hinreissendes Feuer — stellenweise freilich auf Kosten der Schönheit des Tones. Die grosszugige Melodie des Trios kam mit imposanter Feierlichkeit heraus, und der Mondscheinduft des zur Reprise führenden Seitensatzes zeigte, über welche Tiefe der poetischen Empfindung Ansorge verfügt, und wie überaus modulationsfähig sein Anschlag ist. Eine verblüffende Technik bewies der Künstler dann wieder in der sechsten Rhapsodie von Liszt, worin ich besondere Freude an seinen köstlichen Octavenpassagen hatte, und in den zugegebenen (ungedruckten) Liszt'schen Variationen über ein polnisches Lied von Chopin. Ich weiss nicht, ob Chopin sich als Componist je sich „Transbildern" und einem Heroischen Walzer. Die vier Stücke hatten keinen sehr starken Erfolg, und das war voraussnsehen, denn sie sind eigentlich sämmtlich zu intim für den Saal; ausserdem schliessen sie meist so frappant, dass der Hörer es anfangs gar nicht merkt, wenn sie fertig sind. Ich kannte die Stücke bereits und hatte infolgedessen meine Freude daran. Die Erfindung ist bei Ansorge ein Wenig spröde, doch er versteht es, einen eigenartigen Stimmungsgehalt überzeugend zu gestalten, und seine Mnsik hat Das, was man so selten findet, eigene Physiognomie. Von den drei „Traumbildern" liebe ich das Erste am meisten, in dessen Thema die später den Mittelsatz bildende rhythmische Melodie geistvoll umgestaltet erscheint. Der geistvoll nnd gediegen gearbeitete Heroische Walzer enthält ganz entzückende Episoden.

Nach mehrjähriger Zurückgezogenheit und energischen künstlerischen Studien, zuletzt nnter den Auspicien d'Albert's, ist der ehemalige Wunderknabe Otto Hegner wieder in die Oeffentlichkeit zurückgekehrt. Ich selbst konnte leider von ihm nur die grosse B dur-Sonate (Op. 106) von Beethoven hören, war aber in der That überrascht über den verhältnissmässig hohen Grad künstlerischer Reife, den der Jüngling in den sechs Jahren erreicht hat, seit ich ihn im Berliner Opernhaus Chopin's D moll-Concert mit geringer physischer Kraft und erstaunlicher Entwickelung der Technik und der Auffassung spielen gehört. Was er damals an physischer Kraft noch vermissen liess, scheint er jetzt fast im Uebermaass zu besitzen. Sein Spiel wirkte dadnrch im ersten Satz beinahe anbändig, erweckte aber schon da den Eindruck, dass dieser Kraft und dieser bedeutenden Technik nur noch die reine Massbhaltung mit freier Kunstverstandes fehlt, nm auch ihn in die kleine Zahl der Grossen anfrücken zu lassen. Für das erhabene, weihevolle Adagio ist der junge Künstler, der, wenn ich nicht irre, noch im zwanzigsten Lebensjahre steht, wohl noch zu jung; dieser Satz war in der Auffassung völlig vergriffen. Vor Allem störte die Unruhe in den Zeitmassen; die Modificationen im Haupttempo wirkten willkürlich nnd manierirt, sodass der ganze Satz einen unerfreulich zerrissenen Eindruck hinterliess. Es mag wohl nicht viele Sätze geben, die in gleichem Maasse alles Virtuosenhafte ausschliessen. Ob in Hegner der Welt ein Volkhnstler oder nur ein grosser Virtuose herwirrt, hat sich einstweilen noch nicht mit voller Klarheit erkennen. Jedenfalls bot er in der kolossalen Fuge eine Leistung, die schlechtweg auf das Prädicat „bedeutend" Anspruch hat. Bülow hat diesen Satz für das „technisch, wie hauptsächlich musikalisch schwierigste Stück in der gesammten Clavierliteratur" erklärt. Technisch unfehlbar und musikalisch mit einer phänomenalen Plastik und Klarheit wurde diese Riesenaufgabe von dem hartlosen Jüngling gelöst. Das war ein Meisterstück, durch das die Möglichkeit an Wahrscheinlichkeit gewinnt, Hegner werde sich in kurzer Zeit zum wirklichen Künstler im höchsten Sinne des Wortes anreifen. Jedenfalls ist dieser ehemalige Wunderknabe nicht in seiner Weiterentwickelnng verkümmert. — Ueber den weiteren Ver-

Digitized by Google

lauf dieses Concertes theilte ein zuverlässiger Freund mir mit, dass die Chopin'sche As dur-Polonaise besonders imposant zur Ausführung gelangt sei, während bei d'Albert's hochbedeutender Fis moll-Sonate eine ähnliche Beobachtung zu machen war, wie bei der „Sonate fürs Hammerclavier". Ebenso wie dort sei das Beethoven-verwandte Adagio unklar und verschwommen geblieben, die wundervolle Fuge dagegen mit ganz ausserordentlicher Klarheit zu Gehör gebracht worden. Der Erfolg des jungen Titanen war sehr bedeutend.

Frl. Martha Siehold, einer Schülerin von Moritz Moszkowski, fehlt es zwar ein Wenig an physischer Muskelkraft, ein Mangel, der wohl in Chopin's B moll-Sonate am fühlbarsten war. Abgesehen hiervon war jedoch die Wiedergabe der Sonate und besonders der beiden Mittelsätze ausgezeichnet, wenn auch selbstverständlich nicht an die Leistung heranreichend, die Anorge drei Wochen später geboten. Auch Beethoven's A dur-Sonate Op. 101 spielte die junge Künstlerin bedeutend besser, als man sie durchschnittlich hört. Dennoch scheint die Ausführung von Delicatessen, wie Moszkowski's ihr gewidmetes Op. 57, der Cyklus „Frühling", das eigentliche Feld der jungen Dame zu sein. Sie vermochte da mit ihrer bedeutenden Technik eine Pikanterie und Grazie des Vortrags zu vereinigen, die entzückend wirkten. Eine sehr interessante Gabe bot das Programm in einem Variationencyklus des besonders als Programm-Musiker und erstannlicher Orchestertechniker in Fachkreisen hochgeschätzten Carl Gleitz. Die Variationen stammen aus des Componisten merkwürdigem Op. 16, einem Buch, das seine Selbstbiographie und eine Anzahl musikalischer Beilagen enthält — darunter auch Lieder von reichquellender musikalischer Erfindung, aber einem merkwürdigen Mangel an Gefühl für die Interpunction der musikalischen Declamation. — Ein grosser Reichthum an musikalischen Gedanken, sowie an harmonischen und rhythmischen Feinheiten zeichnet auch die Variationen aus, deren jede Einzelne musikalisch schön, interessant und geistvoll genannt werden muss. Dem Werk als Ganzem scheint es jedoch etwas an Form zu fehlen, der Anfban des ganzen Cyklus lässt eine planvolle Anlage vermissen, sodass die vielen schönen Einzelheiten zerfallen und nicht als organische Einheit wirken. —

Den Pianisten, die ich besprochen, will ich die Geiger des letzten Winters anreihen, deren ich allerdings nur Zweie zu beurtheilen habe. Prof. Halir hatte zu seinem Concert ein verlockendes Programm aufgestellt: Beethoven's Concert und zwei Novitäten, ein Concertstück für Geige und Orchester von Otto Singer und ein Divertimento des Bostoner Componisten Ch. M. Löffler. Leider musste die zweite Novität aus Amerika eingetroffen war. Das Divertimento versprach als Schlusssatz einen „Todtencarneval" in Gestalt von Variationen über das „Dies irae", einen Satz also, der gerade im Vergleich mit Liszt's „Todtentanz"-Variationen über das gleiche Thema besonders interessant gewesen wäre. Das Concertstück von Otto Singer (Op. 6) bildet mit seiner gesunden, blühenden und reichen Melodik, seinem übersichtlichen Aufbau und seiner geistvollen und glänzenden Behandlung des Orchesters Eine der dankbarsten und erfreulichsten Geigencompositionen ane neuerer Zeit, und Prof. Halir hat sich durch seine erfolgreiche Ausführung dieses schönen und gediegenen Werkes in der That ein Verdienst erworben. Mit Beethoven's Concert erzielte der ausgezeichnete Künstler einen sehr starken künstlerischen Eindruck, denn er spielte es schlicht und ohne Mätzchen, mit kraftvoll-männlicher Auffassung und hervorragender, allerdings nicht blendender, als Selbstzweck erscheinender Technik. Halir's Ton, als ich Halir der berufenste Ersatzmann ist, wenn Joachim's müder Hand der Bogen entsinkt. In Spohr's Concert in Form einer Gesangsscene, das Halir statt der ausfallenden Novität spielte, erfreute er durch eine wunderbare Sässigkeit des Tones, ohne indess je unmännlich oder süsslich zu werden, eine Gefahr, der beispielsweise der geniale Tschaikowsky-Propagandist Leopold Auer bei dem gleichen Werke nicht immer entgangen war.

Noch eines vortrefflichen Schülers Halir's muss ich zum Schlusse gedenken. Hr. Walther Cavallery errang in dem vollbesetzten Bechstein-Saal einen ungewöhnlich starken Erfolg. Mendelssohn's Concert Op. 64 spielte der jugendliche Künstler sowohl technisch solider und sanberer, wie auch in der Auffassung männlicher und stilvoller, als Sarasate und bewies dadurch, dass ihm unter dem an bedeutsamen Erscheinungen so reichen Nachwuchs von jungen Geigern ein höchst ehrenvoller Platz gebührt. In Vieuxtemps' Ballade und Polonaise zeigte Cavallery einen sehr hohen Grad von Virtuosität, besonders eine ganz hervorragende Doppelgriff- und Octaventechnik; dabei war der Vortrag der Polonaise von grosser Pikanterie und Eleganz. Dass ihm auch der classische Stil vertraut ist, bekundete Cavallery durch die tiefempfundene Wiedergabe einer Sonate von Händel. An dem Concert des jungen Künstlers betheiligte sich Frau Adelina Sandow-Herms mit poesievollen Liedervorträgen. Stilwidrig berührte es mich, von der jungen Künstlerin, nach den gut gewählten Liedern von Dvorsaëk, Brahms (2 Volkslieder), Franz, Tschaikowsky ein ordinäres Sonhrettenlied wie „Nimm mich doch" von Bungert singen zu hören. Wie Heinrich Seidel das reizende Volkslied verballhornt hat, zeigt ein Vergleich mit „Des Knaben Wunderhorn". Eine stilgemässe volksthümliche und reizende Composition des Gedichtes hat Gustav Mahler veröffentlicht; die Bungert'sche Weise duftet nach Patchouli.

(Fortsetzung folgt.)

Carlsruhe, im Juli.

(Fortsetzung.)

Der Philharmonische Verein hat unter Leitung seines Dirigenten, des Hrn. Cornelius Rübner, vier gutbesuchte Vereinsconcerte gegeben, in deren Ersteu unter Mitwirkung einheimischer Gesangssolisten und des grossherzogl. Hoforchesters Schumann's „Das Paradies und die Peri" und im Letzten Gade's „Kreuzfahrer" und Mendelssohn's „Walpurgisnacht" zu entsprechender Wiedergabe gelangt sind, während im zweiten und dritten Concerte Solo- und Chorvorträge ohne Orchesterbegleitung miteinander abwechselten. Im Programm des zweiten Concertes, als dessen Solistin neben obligatmässte Altistin Frl. Irma Harder aus Freiburg i. B. vielen Beifall fand, prangten als Hauptnummern ein Claviertrio Op. 9 von Cornelius Rühner (gespielt vom Componisten nud den HH. Deecke und Schübel), drei schwedische Volkslieder („Heimathsklang", „Der Wassergeist" und Frühlingslied), für Chor eingerichtet und mit deutschen Texte versehen von Felix Motti, Frauenchöre von Brahms und die Legende „Die heilige Caecilie" von Liszt, während das dritte Concert als eine Gedenkfeier an Franz Schubert intentionirt worden war. Da gab es ausser den ansprechenden Vorträgen Schubert'scher Sologesänge durch Frl. Pauline Ziegenhain und Hrn. Adolf Römhildt die Chorlieder „Das Tages Weihe", „An die Sonne", „Litanei" und „Lux vobiscum" für Chor bearbeitet, „Nachtbelle" und „Mirjam's Siegesgesang", wubei die Sopransoli der beiden letztgenannten Compositionen auch von Frl. Ziegenhain, einer sehr hübsch beanlagten einheimischen Concertsängerin, ausgeführt wurden. Ausserdem wurden in diesem Concerte noch zwei Instrumentalcompositionen Schubert's für Violine und Clavier, die Ddur-Sonate Op. 137, No. 1, and das Rondo brillant Op. 70 in H moll durch Hrn. Hofmusiker Bühlmann nnd Frl. Anna Mozer in wirksamer Weise vorgeführt. Vielleicht stellt sich mit der Zeit in Carlsruhe auch wieder einmal ein lebhafteres Interesse für den gemischten Chorgesang ein, das den Philharmonischen Verein zu allen jenen stimmlichen und pecuniären Mitteln gelangen lässt, die ihm als dem nunmehr einzigen ausserhalb der Kirche wirkenden gemischten Chorvereine rechtens zukämen.

Der von Hrn. Hofkirchenmusikdirector Max Brauer geleitete Hofkirchenchor, der sich im Allgemeinen an der Ausübung seiner kirchlichen Functionen genügen lässt, hat im April ein Concert zum Besten des in der Leipziger Johanniskirche zu errichtenden Bach-Denkmals veranstaltet nnd dabei mit seinen trefflichen Vorträgen Bach'scher Chorale und Motetten den Beweis grosser musikalischen Tüchtigkeit erbracht. Erhöhtes Interesse gewann dieses Concert durch die Mitwirkung des vorzüglichen Stuttgarter Organisten Hrn. Prof. S. de Lange, der mehrere Orgelcompositionen Bach's spielte, während die HH. Concertmeister Deecke und Hofmusiker Bühlmann durch die Wiedergabe zweier Sätze — Largo und Allegro — aus dem Bach'schen Doppelconcert für zwei Violinen erfreuten.

Die beiden anderen hiesigen Kirchengesangvereine, der von Hrn. Musikdirector E. Gageur geleitete Verein für katholische Kirchenmusik St. Stephan und der von Hrn. Hauptlehrer Bräuninger geschulte Verein für evangelische Kirchenmusik, sind neben ihrer Bethätigung an den Gottesdiensten auch mehrfach mit Concerten

vor das grösseve Publicum getreten, so besonders am Bussund Bettage, wo im Concerte des letzteren Vereins sehr tüchtige Vorträge geistlicher Chorcompositionen von Heinrich Schütz, Johann Michael Bach, Johann Christoph Bach und Anderen mit Gesang- und Orgelvorträgen zweier Stuttgarter Gäste, eines stimmbegabten Frl. Maria Blattmacher und des tüchtigen Stiftsorganisten Lang, abwechselten.

Die beiden bedeutendsten Männergesangvereine Carlsruhes, die durch ihre mehreren Wettsiege weit bekannt gewordene „Liederhalle Carlsruhe“ und der tüchtige „Liederkranz“, haben unter Leitung ihrer verdienstvollen Dirigenten, der HH. Musikdirector E. Gageur und Musikdirector J. Scheidt, ihre zahlreichen Mitglieder durch manchen frohgemuthen Liedersabend erfreut und ausserdem vor grösserem Auditorium die Stiftungstage der Vereine mit grösseren Concerten gefeiert. Das in die beiden Abtheilungen „Kunstgesang“ und „Volksgesang“ gesonderte Programm des „Liederhalle“-Concertes fand unter solistischer Mitwirkung der grossherzogl. Hofopernmitglieder Fran Brehm und Hrn. Bassard statt und brachte in seinem ersten Theile in ganz vorzüglicher Ausführung die Chöre „O bone Jesu“, Chor ane dem 17. Jahrhundert, eingerichtet von E. Gageur, „Vineta“ von Franz Abt und „Gewitternacht“ von Friedrich Hegar und die Solovorträge: Arie der Rose aus „Das Glöckchen des Eremiten“ und die Tenor-Ballade „Helge's Trene“ von N. von Wilm, während in seinem Theile herzerquickende volksliedartige Chöre mit anmuthvollen Sologesängen abwechselten. Kann man bei den Vorträgen der „Liederhalle“ seit Jahren immer nur wieder constatiren, dass der Verein sich unter der vorzüglichen Anleitung seines Dirigenten auf der glücklich erklommenen Höhe einer ganz ausserordentlichen Kunstvollendung zu erhalten vermocht hat, so repräsentirten die diesjährigen Leistungen des Vereins „Liederkranz“ einen im Klange der Stimmen und in der Art des Vortrags wahrnehmbaren erfreulichen Fortschritt über das Vermögen früherer Jahre hinaus. Die einzelnen und zum Theil recht compliciten Chöre des diesjährigen Stiftungsconcertes: Rheinberger's „Hymne an die Tonkunst“, Hegar's „Gewitternacht“, Abt's „Siegesgesang der Deutschen nach der Hermannsschlacht“, die liebenswürdig-launige Composition „Im Dunkeln“ von S. Engelsberg und mehrere volksthümlich gehaltene Chöre wurden in sehr anerkennenswerther Weise reproducirt, und Hr. Wiegand, der Bassist der grossherzogl. Hofoper, und Frl. Adèle Cortegy, durch recht wohlfertige Concertsängerin der Mannheimer Oper, trugen mit ansprechenden Solovorträgen ein Uebriges dazu bei, das Publicum in animirtester Stimmung zu erhalten.

Die zwei Concerte, mit denen der Vorstand der Museums-Gesellschaft unter Aufgebot einer grösseren Anzahl einheimischer Künstler allwinterlich die zahlreichen Mitglieder der Gesellschaft und deren Angehörige zu regaliren pflegt, gehören seit altersher zu den bestbesuchten und in gewissem Sinne unterhaltendsten musikalischen Veranstaltungen der badischen Residenz. Zu diesen Concerten wird Alles herbeigezogen, was sich durch Singen, Spielen oder Sprechen irgend welche Sympathien des Publicums zu erwerben vermocht hat. Mit einigen Streichquartettsätzen und ein oder zwei grösseren Vocal- oder Instrumentalnnmmern wird der ernsteren Kunst gehuldigt und dann mit zahlreichen Solovorträgen für Gesang, Declamation oder concertirende Instrumente einem oberflächlicheren Unterhaltungsbedürfniss Rechnung getragen. Diese altbekannte und den Gesellschaftsmitgliedern angenscheinlich recht sympathische Physiognomie zeigten auch die beiden diesjährigen Museums-Concerte, die von dem vollzählig erschienenen Auditorium mit nnermüdlichen Beifallsbezeugungen aufgenommen wurden.

Selbständige Concerte haben Raoul Koczalski, Fran Hoeck-Lechner, Frau Lillian Sanderson, ein Graf Gaston de Mérindol, Fran Amalie Joachim, das Berliner Philharmonische Orchester unter Nikisch nnd das Udel-Quartett aus Wien gegeben, ungerechnet die verschiedenen Vorunhsconcerte junger Kunstadepten, von denen einzig Hr. Fritz Plank, ein Sohn unseres gleichnamigen talentvollen Meistersängers, grösseren Beachtung gefunden hat. Das Auftreten Koczalski's, der sich vom Wunderkinde zum durchaus tüchtigen Künstler durchgearbeitet hat, gestaltete sich zu einem vollen Triumphe für den hochbegabten Jüngling. Das von Fran Hoeck-Lechner zu Gunsten des hier zu errichtenden Friedrichs-Baues veranstaltete Concert interessirte ebensowohl durch die feinsinnigen Gesangsvorträge der als Liedersängerin wohlbekannten Concertgeberin und durch das tüchtige Clavierspiel der Hrn. Cornelius Rübner, als ganz besonders durch die Mitwirkung der Fran Arma Senkrah aus Weimar, die mit ihrer edeln und tonschönen Wiedergabe des Mendelssohn'schen Violinconcertes und mehrerer kleineren Sätze das Publicum zu wahrhaft enthusiastischen Beifallsbezeugungen hinriss. Fran Sanderson und Frau Joachim sind mit ihren fesselnden Liedervorträgen herzlich willkommen geheissen worden, besonders die Letztere, die der grösseren Jugendlichkeit der Stimme und gleichmässigere künstlerische Behandlung der Stimme nnd ein vornehmeres Programm entgegenzusetzen vermochte. Was die beiden als Begleiter der Sängerinnen auftretenden Pianisten anbetrifft, so erwies sich Hr. Arthur Speed mit den technisch und geistig bedeutsamen Vorträgen mehrerer Clavierwerke, so speciell der Interessanten Variationen und Fuge von A. Bungert, als ein recht beachtenswerther Vertreter moderner Virtuosität, während man Hrn. Sally Liebling'e in technischer Hinsicht anerkennenswerthen, in Tongebung und Auffassung aber recht anfechtbaren Leistungen nur ganz bedingungsweise zustimmen konnte. Der eine Zeit lang von Bernhard Stavenhagen unterwiesene Graf Gaston de Mérindol aus Genf zeigte sich in der Wiedergabe des für seinen Clavierabend angfestellten sehr hübschen Programmes („Papillons“ von Schumann, Mondscheinsonate von Beethoven, Cdur-Etude von Rubinstein, 12. Rhapsodie und „La Campanella“ von Liszt, mehrere Werke von Chopin, darunter das Hmoll-Scherzo, und kleinere Sätze von Delibes und Schumann) als ein wohlbeanlagter und in einzelnen technischen Disciplinen sattelfester Clavierspieler, der allerdings erst nach Gewinnnng einer weit correcteren Reproductionsweise in Deutschland jene Anerkennung finden dürfte, die ihm nach vorliegenden Berichten schon jetzt in Frankreich und in der Schweiz zu Theil geworden ist.

Lebhafter Zuspruch und ein schallender Heiterkeitserfolg sind neuerdings auch hier dem Wiener Quartett Udel beschieden gewesen, nnd das mit Recht; denn in den mit grosser musikalischer und rhythmischer Verve zur Ausführung gelangenden couplet- und balladenartigen Gesangvorträgen des Udel-Quartettes herrscht Könige Humor mit einer so allbezwingenden geistvoll-liebenswürdigen Sonveränetät, dass jeder Hörer und selbst der verhissenste Griesgram sich zwerchfellerschüttert seinem schellengeschmückten Scepter beugen muss. Einen tiefen, grossen künstlerischen Eindruck haben auch hier die Leistungen des Berliner Philharmonischen Orchesters hervorgerufen, das auf der Rückreise von Paris ein Mal in der hiesigen Festhalle concertirte. Die 3. „Leonoren“-Ouverture und die Cmoll-Symphonie von Beethoven, „Les Préludes“ von Lisst und das „Meistersinger“-Vorspiel und die „Tannhäuser“-Ouverture von Wagner hinderten das Programm der von einem recht vollzähligen Auditorinm mit jubelnder Begeisterung und mit enthusiastischen Beifallsbezeugungen für den vornehm-temperamentvollen Dirigenten Arthur Nikisch und für das trefflich geschulte Orchester aufgenommenen sehr bedentsamen Vorführung.

(Schluss folgt.)

Nordhausen, im Juni.

(Schluss.)

So schloss die vorjährige Saison unter den günstigsten Vorzeichen eines im Steigen begriffenen Musiklebens: drei Concerte in einem Winter hatte man früher nicht gehoten. Wem es hislang noch nicht klar geworden war, welcher Leistungen ein guter Chor unter einem tüchtigen Dirigenten fähig ist, der hörte es damals in der guten „alten Reichsstadt“ mit eigenen Ohren. Mit frischen Kräften ging man in dem verflossenen Winter, der ebenfalls drei gute Aufführungen bot, daran. Dieerste Aufführung galt dem Andenken des verstorbenen Stifters und enthielt nur Compositionen seiner Hand nnd seines Geistes, der indess noch vollkommen in der längst überwundenen Schablone der sog. Nachclassiker oder Epigonen schaffte. Nur eine Satz ist Eigenthum von Mendelssohn oder Spohr gehalten und zeigt durchaus kein eigenes Gesicht. Für das Soloquartett aus den „Bergknappen“ kann ich mich ebenso wenig begeistern, wie für den a capella-Chor „Gott ist die Liebe“, in dem man gewiss nicht die langjährige Beschäftigung des Componisten mit seinem über Alles hochgeschätzten Palestrina merkt. Dass die Compositionsweise Frih's einer überwundenen Epoche angehört, bewies auch die Vertonnng von Schiller's Elegie „Der Abend“ für Soli, Chor und Orchester: sangbar, aber undankbar, und nur die

Google

rührende Anhänglichkeit an den verblichenen Meister veranlasste die dankbaren Hörer am Schlusse zu lebhaftestem Beifall. Frau Dr. Nowak und eine junge Dilettantin steuerten Gaben „aus anderen Händen“ bei, von denen der Vortrag der Ersteren rückhaltslosen Lob verdient. Zu einer neuen kühnen That schwang sich der Verein in dem Kirchenconcerte auf, dass Alb. Becker's herrliches Oratorium „Selig aus Gnade“ brachte. Ich gestehe, mir kein Recht der Paulus-Bach'schen protestantischen Kirchenmusik die Züge des gewaltigen Altmeisters in solch vollendeter, dem modernen Ausdrucke angepasster Form trägt wie dieses Kirchenoratorium. Wenn der Componist hier nicht Bedacht auf das musikalische Laienelement, den Gemeindegesang, genommen, sondern seinem erhabenen Vorbilde gleich nur Soli und mehrstimmen Chor angewandt hätte, dann besässen wir eine den kleineren Bach'schen kirchlichen Werken ebenbürtige Schöpfung. Die Aufführung war mit liebevollem Verständniss und hingebendem Eifer vorbereitet und erntete daher die wohlverdiente Anerkennung. Die Soli wurden wieder zum Theil von einheimischen Künstlerinnen — Frau Dr. Nowak und Frl. Martens —, zum Theil von auswärtigen Künstlern — den HH. Trantermann und Hungar — mit bestem Erfolge gesungen. Die Letztgenannten spendeten ausserdem noch die Arien „Sei getreu“ aus „Paulus“ und „Es ist genug“ aus „Elias“ von Mendelssohn. Leider entsprach der Besuch dieses weihevollen Concertes nicht der Bedeutung der Werke und seiner Wiedergabe. Weil ein späterer Termin als der Todtensonntag gewählt war, so glaubte man der kirchlichen Andacht ausser beim Gottesdienste überhoben zu sein. Wie nöthig ist es doch, das Publicum auch einmal auf die sittlich-religiöse Seite der Musica sacra hinzuweisen. — Der Früh'sche Gesangverein beschloss seine diesjährige Saison mit Schumann's „Das Paradies und die Peri“. Auch dieses sonst allbekannte Chorwerk war in Nordhausen ebenso gut etwas Neues, wie es die sämmtlichen vorangegangenen Schöpfungen mit Ausnahme des „Elias“ und des Mozart'schen Requiems gewesen waren. Diesem Concerte konnte ich leider nicht beiwohnen und muss mich daher auf die Auslassungen meiner Tageszeitungen beschränken, die der Aufführung nur Gutes nachsagen, das Rühmenswertheste indessen Hrn. Trautermann, der seine Partie in bekannter Meisterschaft durchführte.

Nunmehr können der Verein und sein eifriger Leiter einige Monate der verdienten Ruhe pflegen: auf seinen Lorbeeren wird Keiner von Beiden ausruhen, sondern mit neuer Begeisterung der kommenden Saison entgegensehen, die der lohnenden Aufgaben genug anstellen hat. Noch kennt man Brahms' Deutsches Requiem nicht, von den Beethoven'schen Cantaten, den Schubert'schen Chorwerken hat man ebensowenig eine Ahnung, geschweige denn von Concertaufführungen Wagner'scher Werke; das Feld der Bethätigung ist deshalb noch recht weit, aber um so verlockender. Möge das Publicum aber in der dauernden Förderung der auf die höchsten Ideale der Kunst gerichteten Bestrebungen des tüchtigen, musikalisch hochgebildeten Leiters Dr. Nowak nicht erlahmen, sondern allezeit ein freudiges Interesse an dem neuerwachten musikalischen Leben Nordhausens bethätigen! Durch den genannten Musiker ist unsere Stadt mit Städten gleicher Grösse in Wettbewerb getreten, und freudig hat sich den Kundigen ein Ausblick auf weitere Erfolge eröffnet.

Der Früh'sche Verein concentrirt thatsächlich das ganze Musikleben, soweit es für die Kunst von Bedeutung ist, allein auf seine alleinigen Darbietungen. Zwar werden auswärtige Virtuosen und Sänger gern begrüsst: Bulss ist ein Liebling der Nordhäuser, Raoul Koczalski hat auch hier hingerissen und Frl. Else Gipser findet in ihrer Vaterstadt stets ein dankbares, beifallsfreudiges Publicum, aber es bedarf erst noch einer langjährigen Uebung und Gewöhnung an ähnliche, bedeutsame Aufführungen, um den Sinn der Einwohner ständig an das Gute und Edle zu fesseln. Möge daher die Folgezeit fortsetzen, was die jüngste Vergangenheit verheissungsvoll begonnen hat.

Dr. W. Tappert.

Concertumschau.

Arnheim. 2. Aufführ. der Maatschappij tot Bevord. der Toonkunst (Bouman) zur Erinnerung an Brahms m. Compositionen von demselben unt. solist. Mitwirkung der Frau Noordewier-Reddingius a. Delft und des Hrn. Zahlsman aus Haarlem: Trag. Ouvert., Ein deutsches Requiem, „Von ewiger Liebe“, „Die Mainacht“ u. „Feldeinsamkeit“ f. Sopr. u. vier Ernste Gesänge f. Bass.

Barmen. Aussergewöhnl. Abonn.-Concerte des städt. Orch. (Steinbruch): No. 1. „Les Préludes“ v. Liszt, zwei Sätze a. der Ddur-Suite v. F. Kretschmer, Ouverturen v. Mendelssohn, Wagner („Faust“) u. Beethoven, Valse de Conc. v. Glazounow, Gesangsvorträge des Hrn. Plücker aus Cöln. No. 2. „Vltava“ v. Smetana, Scènes poétiques v. Godard, „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, Ouverturen v. Weber u. Goldmark („Im Frühling“), Romanze f. Violine v. Lassen, Gdur-Clvierconc. v. Beethoven (Hr. Schwager a. Remscheid). No. 3 nnt. Mitwirk. des Lehrer-Gesangver. (Wessel). Zwei Sätze a. der 3. Symph. u. Allegro vivacissimo f. Orch. v. Mendelssohn, „Abencragen“-Ouvert. v. Cherubini, Einleit. zum 3. Act a. dem „Heimchen am Herd“ v. Goldmark, „Herzwunden“ u. „Leitster Frühling“ f. Streichorch. v. Grieg, 1. Violinconc. v. Bruch (Hr. Steinbruch), 6. Scene a. „Frithjof“ für Männerchor, Baritonsolo u. Orch. v. Bruch, „Bei uns z'Haus“ für Männerchor u. Orch. v. J. Stranss, „Frühlingsneta“ f. Männerchor m. vier Hörnern u. Clav. v. Goldmark. (Mehrere uns vorliegende Zeitungen loben mit Einstimmigkeit die vorzüglichen Leistungen, welche auch den Orchester in diesen Concerten unter der sinnvollen und befeuernden Leitung des Hrn. Steinbach geboten hat, und preisen ebenso das treffliche Violinspiel dieses Künstlers, dessen guter musikalischer Geschmack übrigens schon aus der Aufstellung der Programme hervorleuchtet.)

Breda. Kirchenconc. des Dordrechter a cap.-Chors (Erdelmann) unt. Mitwirk. der Damen Smits a. Utrecht u. Schuil a. Dordrecht (Ges.) u. des Hrn. Dorrenboom v. hier (Orgel) am 23. Mai: Chöre von S. Bach, Sweelinck (Psalmen 134 und 118), Mozart, Palestrina u. Lotti, Vocalduette von Pergolese, Rubinstein („Wanderers Nachtlied“) u. Mendelssohn, Soli f. Ges. v. Cornelius („Die Königin a. den Weihnachtsliedern), Godard („Prière“) u. A. u. f. Org. v. S. Bach.

Breslau. Symph.-Concerte der Bresl. Concertcap. (Riemenschneider): No. 9. 8. Symph. v. Beethoven, Suite Op. 42 v. Mac-Dowell, „Siegfried-Idyll“ v. Wagner, „Frühlingsmorgenständchen“ v. P. Lacombe, Gr. Marche triomph. v. Fränkel, Fritz Reuter-Marsch v. G. Riemenschneider etc. No. 10. 1. Symph. v. Svendsen, Musik zum „Märchen von der Prinzessin Turandot“ v. G. Riemenschneider, Festonvert. über ein thüring. Volkslied v. Lassen, Maurerischer Marsch a., Boabdil“ v. Moszkowski etc. No. 11. Symphonien v. Mendelssohn (A moll) u. Schubert (H moll), „Meistersinger“-Vorspiel und „Walkürenritt“ v. Wagner, Festmarsch v. Raff, „Malagueña“ a. „Boabdil“ v. Moszkowski etc.

Cassel. Symph.-Conc. des Musikcorps des Inf.-Reg. v. Wittich No. 83 (Grosse) am 11. Juni: 7. Symphonie v. Schubert, Ouverturen v. Schulz-Schwerin (triomph.) u. Gomes („Il Guarany“), Suite „Bilder am Rhein“ v. P. Schumacher, 1. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.

Creuznach. Gausche-Conc. am 21. Juli m. vierzehn Liedern, fünf Clavierstücken zu vier Händen u. drei Violinsoli v. H. Hermann. (Ausser dem Ehepaar Gausche wirkten der Comp. u. Hr. Pflug [Viol.] mit.)

Dresden. Gr. Conc. des Männergesangver. (Jüngst und Pretzsch) unt. Mitw. der Cap. des 2. Grenad.-Reg. No. 101 (Schroeder) am 7. Juli: Orchesternummern v. Wagner (Ouverture zum „Fliegenden Holländer“), Liszt (Ungar. Rhaps. in Fdur) u. A., Männerchöre v. Schubert, Haydn, H. Jüngst („Aus stiller Minnezeit“ u. „Fahrende Leut“), C. Zöllner, G. Angerer („Vom verlassenen Magdlein“), Abt („Waldesnacht“), C. H. Döring („Am Rhein“), R. Becker („Hochamt im Walde“), J. Dürrner („Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald“) u. C. Blümel („Schatzerl klein“).

Elberfeld. Abonn.-Concerte des städt. Orch. (Rückbeil): No. 1. Romant. Suite u. Ballet-musik (Bacchanal) v. E. Hensler (unt. Leit. des Comp.), Ouvert. zum „Fliegenden Holländer“, Vorspiel u. Schlusscene a. „Tristan und Isolde“ u. Gesang der Rheintöchter a. der „Götterdämmerung“ v. Wagner, 6. Ungar. Rhaps. f. Orch. v. Liszt, „Albumblatt“ für Violonc. (Hr. Jacobs) m. Orch. v. Wagner-Popper etc. No. 2. „Frithjof“-Symph. v. H. Hofmann, Ouverturen von Goldmark (Fest-) und Goldmark („Im Frühling“), „Waldweben“ a. „Siegfried“ v. Wagner, Phantasiestück f. Viol. u. Orch. v. Rückbeil (der Comp.) etc. No. 4. Orchestersuite v. E. Guirand, Ouverturen v. Wagner („Tannhäuser“) u. A., Kaiser-Marsch v. Wagner, 2. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Ballet-musik a. „Feramors“ v. Rubinstein etc. No. 5. Fragmente a. der 6. Symph. u. 3. Ouvert. zu „Leonore“ von Beethoven, Ouvert. „Carneval romain“ v. Berlioz, „Siegfried-Idyll“ v. Wagner, Serenata v. Moszkowski etc. No. 6. 1. „Peer

Digitized by Google

Gynt"-Suite v. Grieg, „Tannhäuser"-Ouvert. n. „Waldweben" a. „Siegfried" v. Wagner, Vorspiel zu „Hänsel und Gretel" v. Humperdinck, „Aubade printanière" v. Lacombe, Capriccio ital. v. Tschaikowsky, 2. Ungar. Rhaps. v. Liszt, „Gesangsscene" f. Viol. v. Spohr (Hr. Rückbeil) etc. No. 7. „Tasso" v. Liszt, Vorspiel zum 3. Aufzug der „Meistersinger" v. Wagner, sowie Tanz der Lehrbuben, Aufzug der Meistersinger u. Gruss an Hans Sachs v. demselben, Ouverturen v. Gluck u. Corneline („Der Barbier von Bagdad"), Vorspiel zur Oper „Die Freijagd" v. C. Hopfe, „Schneewittchen" v. Bendel, zwei Poln. Tänze v. A. Haselhoff, Blumenwalzer a. dem Ballet „Meluzine" v. Doppler. No. 8. 3. „Roma"-Suite v. Bizet, Ouverturen v. Beethoven, Dvořák („Der Bauer ein Scheim") u. Rubinstein („Dimitri Donskoi"), Balletmusik „Ueber allen Zauber Liebe" v. Lassen, Tonbilder a. der „Walküre" v. Wagner, „Aufforderung zum Tanz" v. Weber-Berlioz, Amoll-Violoncellconc. v. Goltermann (Hr. Jacobs). No. 9. Balletsuite „Sylvia" v. Delibes, Ouverturen v. Weber, Nicolai u. Krentzer, Balletmusik a. der Oper „Eine Kyffhäuser-Sage" v. Rückbeil, „Entr'acte aus „König Manfred" v. Reinecke, Amoll-Violinconc. v. Rode (Hr. Berger).

Essen a. d. R. Conc. der Sängerin Selma vom Scheidt unt. Mitwirk. der HH. Hardt a. Elberfeld (Clav.) u. Rückbeil u. ebendaher (Viol.), sowie der Singer. Cap. (Langenbach) am 16. Juni: „Les Préludes" v. Liszt, „Peer Gynt"-Suite (welche?) von Grieg, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, Czardas a. der Oper „Der Geist des Woiwoden" v. Grossmann, Soli f. Ges. v. Sullivan („O, lasst mich träumen"), Steiner („Meisterstück"), H. Rückbeil („Waldnacht" u. „Komm her zu mir"), Stange („Die Beiden"), Steinbach („Rothhaarig ist mein Schätzelein") n. A., f. Clav. v. Mendelssohn (Gmoll-Conc.) u. f. Viol. v. Spohr („Gesangsscene") u. Rückbeil (Phantasiestück).

Graz. Oeffentl. Aufführ. der Schule des Steiermark. Musikver. am 23. Juni: Ddur Symph. v. Ph. E. Bach, Ouvert. zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" v. Nicolai, Cmoll-Clavierconc. v. Raff (Frl. Spiller v. hier).

Bad **Griesbach** im Schwarzwald. Conc. der Sängerin Frl. Hedwig Hübsch, der Pianistin Frl. Marie Hübsch und des Violoncellisten Hrn. Hartmann, sämmtlich a. Mannheim, am 9. Juli: Soli f. Ges. v. A. Dvořák (zwei Zigeunermelodien), Brahms (Wiegenlied), E. Jonas (Serenade) u. Rubinstein („Die Nuss"), Stange („Die Bekehrte"), Speidel (Frühlingslied, m. oblig. Violonc.) u. A. n. f. Violonc. v. Klughardt (Conc.), Beethoven-Hartmann (Adagio), Popper (Gavotte u. „Vito" und Godard (Berceuse). (Von den Componistennamen sind auf dem Concertzettel Drei Beleidigungen falsch geschrieben!)

Heidelberg. Schlussconc. des „Liederkranz" (Weidt) unt. Mitwirk. des städt. Orch. (Hildebrand) am 16. Juli: Ouverturen v. Wagner („Der fliegende Holländer") und Thomas („Mignon"), Festmarsch v. C. Weidt n. a. Orchesternummern, Männerchöre v. M. Bruch („Vom Rhein"), Schubert („Ständchen"), m. Baritonsolo [Hr. Dürr]), Silcher u. M. v. Weinzierl („Frühlingsnacht", m. Orch.).

Jena. Conc. der Singakad. zur Erinnerung an Brahms unt. solist. Mitwirk. des Frl. Münch a. Frankfurt a. M. und des Hrn. Oberdörffer a. Leipzig am 16. Juli: Ein deutsches Requiem v. nier Ernste Gesänge f. Bariton v. Brahms, Elegischer Gesang v. Beethoven, zwei geistliche Sopranlieder v. J. S. Bach.

Lennep. Conc. des Concertver. (Diehl) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Beines a. Düsseldorf (Ges.) n. des Hrn. Rückbeil a. Elberfeld (Viol.) am 15. Mai: „Oberon"-Onverture v. Weber, „Mirjam's Siegesgesang" f. Sopransolo, gem. Chor u. Orch. v. Schubert-Lachner, „Frühlingsbotschaft" f. gem. Chor u. Orch. v. Gade, „Zigeunerleben" f. do. v. Schumann-Grädener, „Der Wassermann" f. gem. Chor v. Schumann, Schwed. Hochzeitsmarsch f. Franenchor v. Söderman, Soli f. Ges. v. Bruch („Ingeborg's Klage"), Franz („Im Herbst"), Hildach („Lenz") u. Marchesi („La Folletta") u. f. Viol. v. Rückbeil (Phantasiestück).

London. Pianof. Recital der Schwestern Frls. Sutro am 31. Mai m. Compositionen zu vier Händen v. C. Reinecke (Variat. Op. 24), Gounod-Saint-Saëns (Suite concert.), Sinding (Variat.), Brüll (Andantino pastor.), N. v. Wilm (Introd. u. Gavotte), A. Ashton (Praeludium), Dvořák (zwei Slav. Tänze), Beethoven-Thern (Türk. Marsch) n. C. Chaminade (Valse carnavalesque).

Lüneburg. Conc. der Dannenberg'schen Singakad. ans Hamburg unt. solist. Mitwirk. der Fran Fosshag-Schröder n. der HH. Jebe n. Hellmrich (Ges.), sowie des Frl. Pinck (Clav.) am 23. Mai: „Des Tages Weihe" f. Soli, Chor, oblig. Viol. u. Clav. v. Schubert, „Frühlingsbotschaft" f. Chor u. Clav. v. Schubert, „Am Traunsee" f. Baritonsolo n. Frauenchor mit Clav. v. F. Thieriot, gem. Chöre v. Wagner („Wach auf" a. den „Meistersingern"), F. Thieriot („Die heilige Schrift"), Arn. Krug („Im Mondlicht"), J. Cleuver („Um Mitternacht" u. „Ostern") u. A., Franenchöre v. G. Borchers („Röslein"), C. G. P. Grädener („Veilchen") n. G. Blasser („Das Huhn und der Karpfen"), Arien v. Haydn u. Méhnl, „Galatea" n. „Elektra" a. „Erotikon" f. Clav. v. Ad. Jensen.

Magdeburg. Sommerfest des Lehrer-Gesangver. unter Mitwirk. der Cap. des 3. Magdeb. Inf.-Reg. No. 66 (Breckau) am 26. Juni: Hmoll-Symph. von Schubert, Ouverturen von Wagner („Tannhäuser"), Nicolai und Beethoven (No. 3 zu „Leonore"), Einleit. znm 3. Act a. „Das Heimchen am Herd" v. Goldmark, „Torreadore und Andalouse" v. Rubinstein u. a. Orchesternummern, Männerchöre v. F. Hegar („Todtenvolk"), Cornelius („Der alte Soldat"), G. Wohlgemuth („Wie Liebe thut") u. A.

Nijmegen. 2. Aufführ. der Maatschappij tot Bevord. der Toonkunst (Roothaan) nnt. solist. Mitwirk. der Frau Günter a. Frankfurt a. M. u. des Hrn. Orelio a. Amsterdam: Ein deutsches Requiem v. Brahms, „Das Liebesmahl der Apostel" v. Wagner, „Salve Regina" f. Sopransolo u. Frauenchor v. Gernsheim, Arien v. Mozart u. Haydn.

Nürnberg. Kammermusikabende des Pianisten Hrn. Göllerich: No. 1 unt. Mitwirk. der HH. Piening (Violoncell) und Mahlfeld (Clar.) a. Meiningen. Bdur-Trio f. Clav., Clar. u. Violonc. v. Beethoven, Esdur-Clav.-Clarinettenson. v. Brahms, Cmoll-Clav.-Violoncellson. v. Saint-Saëns. No. 2 unt. Mitwirk. der HH. Kühne a. Linz (Viol.) und Prof. Meyer aus Frankfurt a. M. (Violonc.). Claviertrios v. Dvořák (Fmoll) u. Beethoven (Op. 70, No. 1), Amoll-Clav.-Violinsonate von Schnmann. — Zwei Clavierabende der Frau Göllerich mit Compositionen v. Händel, S. Bach (Tocc. n. Fuge in Dmoll n. Chromat. Phant. u. Fuge), Scarlatti (Adur-Son. etc.), Haydn, Mozart (Cmoll-Phant.), Beethoven (Son. Op. 109 u. 33 Variationen üb. einen Walzer v. Diabelli), Schumann (Fmoll-Son.), Schubert, Chopin, Sgamhati, Saint-Saëns, Grieg (Ballade in Form von Variat. über eine norweg. Mel.), Rubinstein, Tausig (Asdur-Etude u. Valse-Caprice d'après Strauss) u. Liszt (Desdur-Etude, Hmoll-Ballade u. Fant. quasi Sonata d'après une Lecture de Dante) und (Fmoll-Etude).

Kirchenchors (Bayerlein) am 16. April: „Am See Tiberias" f. Sopran- n. Altsolo (Frau Campe u. Frl. Reis) u. gem. Chor m. Org. v. W. Rust, gem. Chöre von H. Schütz („Ehre sei dem Vater"), Ed. Hohmann („Ihr wisset, dass in zweien Tagen Ostern sein wird" u. „Meine Seele ist betrübt bis an den Tod"), Emil Rheinberger („Stehn, meinem Himmel hoch"), „In deine Hände, o Herr" f. zwei Sopransoli (Frau Campe u. Frl. Küchle) u. Frauenchor m. Org. v. E. F. Richter, Solovorträge der Frau Campe („Ich möchte heim" v. O. Wermann), des Frl. Reis („Jesu Wunden" v. A. Becker) und der HH. Hölzel (Org., Emoll-Fuge v. S. Bach), Meyer (Viol., Cismoll-Adagio von A. Becker). (Die beiden neuen Chöre von Ed. Hohmann haben nach einem dortigen Blatt zu dem Besten gehört, was dieses Concert geboten hat.)

Osnabrück. Beethoven-Wagner-Festconc. nnt. Leit. des Hrn. Prof. Sahla a. Bückeburg u. solist. Mitwirk. der Frauen Wessel-Lanbe u. Brennecke (Ges.) n. des Frl. Christiansen (Clav.) am 9. Mai: 3. Symph., 3. Ouvert. zu „Leonore", Esdur-Clavierconc. u. Arie „Abschiedlicher" a. „Fidelio" v. Beethoven, „Tannhäuser"-Ouvert., „Meistersinger"-Vorspiel und Lieder „Der Engel" u. „Träume" v. Wagner.

Penig. Kinderconcert unt. Leit. des Hrn. Rühling am 6. April: Compositionen (im Arr. f. Clav.) Harmoning v. Mendelssohn („Hebriden"-Ouvert.), Beethoven (Trauermarsch a. der Son. Op. 26 u. Adagio sosten. a. Op. 27, No. 2), C. Kistler (Vorspiel zum 3. Act a. „Knnihild") und Leoncavallo (Prolog zum „Bajazzo"), „Vom Bäumlein, das andere Blätter gewollt" f. Sopransolo u. Frauenchor v. Reinecke, Frauenchöre v. J. Petz („Morgenwanderung", m. Clavier u. Harmon.), J. Pache („Eichhörnchens Hochzeitsfeier", m. Clav.), J. Rheinberger („Der Gehirgsbach") u. C. Steinhäuser („Die Spinnerin"), sowie schwed. Volkslied „Der Neck", arr. v. C. Türk, Kinderchöre v. H. Pfeil („Still ruht der See") u. R. Tschirch („Die Heimath"), sowie neapolit. Volkslied „Santa Lucia", arr. v. Th. Fischer.

Bad **Peterstha**l im Schwarzwald. Conc. am 10. Juli m. demselben Programme wie oben unter Griesbach.

Plauen i. V. Conc. des Lehrer-Gesangver. am 28. April: Vorspiel zu „Lohengrin" v. Wagner, Männerchöre m. Orch.

Digitized by Google

v. F. Gernsheim („Phöbos Apollon“, m. Tenorsolo [Hr. Wünsche]), Bruch (Psalm 23), Schubert („Der Gondelfahrer“) u. Wagner (Matrosenchor a. dem „Fliegenden Holländer“) u. a cap. v. S. Breu („Einsam“ und „Maieu-Botschaft“), Gesangvorträge des Frl. Sperling a. Leipzig („Waldfahrt“ von Franz, „Der Sandträger“ v. Bungert, „Immer leiser wird mein Schlummer“, „Auf dem Kirchhof“ u. „O wüsst ich doch den Weg zurück“ v. J. Brahms, „Möcht im Walde mit dir gehn“ v. Cornelius, „Nun die Schatten dunkeln“ v. F. v. Holstein u. „So gross ist heute meine Lust“ v. F. Thieriot).

Remscheid. Vocal- u. Instrumentalconc. des Männergesangver. „Euphonia“ u. der „Freieu musikal. Vereinigung“ am 16. Mai: Symph.-Satz v. Haydn, Ouverturen v. Mendelssohn („Die Heimkehr aus der Freude“) u. Gounod („Mireille“) u. a. Orchesternummern, Männerchöre v. C. Goepfart („Am Chiemsee“, m. Orch., u. „Die Todten von Samoa“), F. Hegar („Rudolf von Werdenberg“), Zöllner („Ständchen“) u. Bunte (Minnelied).

Rippoldsau. Conc. am 8. Juli m. demselben Programm wie oben unter Griesbach.

Saarbrücken. Am 11. Juli Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung“ durch den Musikver. „Eintracht“ (Krause) unter solist. Mitwirk. des Frl. Hiller a. Stuttgart u. der HH. Abel a. Mannheim u. Sistermans a. Frankfurt a. M.

Sondershausen. Am 23. Juni Aufführ. des „Elias“ v. Mendelssohn durch den Caecilien-Ver. (Liese) unter solist. Mitwirk. einer ungen. Sopranistin, der Frls. Spohr, Krause u. Thomas u. der HH. König u. Cianda. — Lohconcerte der Hofcap. (Prof. Schroedter: Ouv. z. Symph. pathét. v. Tschaikowsky, „Roma“-Suite v. Bizet (welche?), Ouvert. „Meeresstille und glückliche Fahrt“ v. Mendelssohn, Conc. f. vier Hörner v. Hübler (HH. Bauer, Franke, Gumpert u. Hinrichs). No. 7. Symph. „Aus der neuen Welt“ v. Dvořák, „Vltava“ und „Vyšehrad“ v. Smetana, „Danse macabre“ v. Saint-Saëns, Ouvert. zu „Benvenuto Cellini“ v. Berlioz. No. 8. Bergsymph. v. Liszt, symphon. Dicht. „Julinacht“ v. Riemenschneider, Ouvertureu v. Reinecke („König Manfred“) u. E. N. v. Rezniček („Donna Diana“), Dmoll-Serou. f. Streichorch. v. Volkmann. No. 9. Bdur-Symph. v. Gade, „Liebesnovelle“ v. Arn. Krug, „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, Tag. Ouvert. v. Brahms, „Festspiele zu Ehren des Patroklus“ a. „Achilleus“ v. Bruch.

Speyer. Am 16. Mai Aufführ. v. H. Hofmann's „Edith“ f. Soli, Chor u. Orch. durch Caecilien-Verein u. Liedertafel (Schefter) unt. solist. Mitwirk. der Frau Günter a. Frankfurt a. M., des Frl. Paleit a. Wiesbaden, des Hrn. Keller a. Ludwigshafen u. eines ungen. Bassisten.

Strassburg i. E. 3. gr. Conc. des städt. Orch. (Bruch): Vorspiel u. „Isoldens Liebestod“ a. „Tristan und Isolde“, „Parsifal“-Vorspiel und „Walküreuritt“ v. Wagner, Ouverturen v. Weber u. Beethoven, Intermezzo u. Preludio trag. a. der symph. Suite Op. 80 v. M. J. Erb. (Die beiden Stücke von Erb werdeu als poetische Stimmungsbilder von hohem Reiz bezeichnet und fanden rauschenden Beifall beim Publicum, das nicht eher ruhete, bis der Componist seinen Dank durch persönliches Erscheinen auf dem Podium bezeugt hatte.)

Stuttgart. Am 12. März Aufführ. der Concertcant. „Aus Deutschlands grosser Zeit“ v. E. H. Seyffardt durch den Neuen Singver. v. hier u. den Schubert-Ver. a. Cannstatt unt. Leit. des Comp. u. solist. Mitwirk. des Frl. Hiller, der Frau Walter-Choinanus u. der HH. Rothmühl u. Hromada.

Trier. Am 24. Mai Aufführ. des unter Verwerthung altdeutscher Lieder aus der Zeit des 12.—17. Jahrh. für Soli, Chor u. Orch. v. P. Druffel comp. geistl. Liederspiels „Der Erlöser“ unt. solist. Mitwirk. des Frl. Rüsche und der HH. Scheuten a. Cöln, sowie A. m. (Ueber das Werk und dessen Ausführung liegen uns sehr günstige Berichte vor. Von der Arbeit des Hrn. Dr. P. Druffel heisst es u. A.: „Wie ein erfahrener Goldschmied die ihm zur Fassung übergebenen Perlen sichtet, ordnet, mit dem Charakter der gegebenen Werthstücke und dem Zwecke des Schmuckes entsprechenden Zierraten versieht und verbindet, so hat Dr. Druffel in feinsinniger, den durch und durch erfahrenen, gediegenen Musiker verrathender Weise aus dem Schatze alter deutscher Kirchenmelodien das ihm für sein Vorhaben geeignet Erscheinende ausgewählt, zurechtgestutzt, stilvoll harmonisirt und orchestrirt, endlich mit dem gefundenen Material in geistiger Uebereinstimmung stehende Einleitungen, Zwischensätze und Uebergänge dazu geschrieben. Es berührt wohlthuend, dass der durchaus auf modernstem Boden stehende Componist der Versuchung widerstanden hat, in seinen eigeueu Tongebilden glanzvolle Gegensätze zu den vorwiegend äusserst einfachen, manchmal von rührender Einfalt und Schlichtheit eingegebenen alten Gesängen zu liefern. Er ist tief eingedrungen in den Geist des mittelalterlichen Kirchenliedes und hat sich dessen ja nicht allzuschroffen Wandlungen so glücklich angeschmiegt, dass die aus fünf Jahrhunderten stammenden, durch einige altitalienische Nummern bereicherten deutschen Lieder fast den Eindruck eines in sich abgeschlossenen Ganzen machen.“)

Witten. 4. Vereinsconc. des Musikver. (Dr. Kreuzhage) m. F. Hegar's „Manasse“ unt. solist. Mitwirk. des Frl. Geyer u. des Hrn. Dierich a. Berlin, sowie des Hrn. Büttner aus Coburg.

Zürich. Am 13. Juni Gedächtnissfeier f. Brahms, veranstaltet v. dem Gem. Chor Zürich u. dem Lehrer-Gesangver. m. dem Deutschen Requiem des Meisters unt. Leit. des Hrn. Dr. Hegar u. solist. Mitwirk. der Frau Huber-Petzold a. Basel u. des Hrn. Dr. Kraus a. Wien.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unberücksichtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. In der letzten „Don Juan“-Aufführung im Neuen k. Opernhaus erregten Frau Emma Baumann aus Leipzig und der portugiesische Baritouist Hr. d'Audrade mit ihrem ausgezeichneten Spiel und Gesang den lebhaftesten Beifall beim Publicum. In Wagner's „Lohengrin“ hat Frl. Eglis als Elsa durch ergreifende Darstellung und die Glockenreinheit ihres Organs sich die wärmsten Sympathien errungen und Hr. Demuth aus Hamburg als Telramund namentlich durch den Wohllaut und die Fülle seiner Stimmmittel allgemeine Bewunderung entfacht. — **Creuznach.** Im Cursaal ernteten kürzlich der k. Opernsänger Hr. Paul Jugel aus Cassel und dessen Gattiu Frau Marie Jugel grossen anhaltenden Beifall mit ihren ganz vortrefflicheu Gesangsleistungen. — **Frankfurt a. M.** Frl. Hedwig Schacko bleibt, nachdem sie einen glänzenden Engagementsantrag des Hrn. Hofrath Pollini in Hamburg abgewiesen hat, unserem Opernensemble erhalten. Es gibt immer noch Künstler, die zu ihrem künstlerischen Heil den verführerischen Lockrufen des bekannten Hamburger Kunstverschleissers nicht Gehör leihen. — **Leipzig.** Auf der hiesigen Gewerbe- und Industrieausstellung concertirte Hr. Musikdirector Sabac el Cher mit seiner ostpreussischen Grenadiercapelle und erregte nicht blos wegen seiner schwarzen Hautfarbe, sondern auch wegen seiner humanistisch gediegenen Directions- das Interesse des Publicums. — **München.** Frau Ende-Andriessen hat hier als Isolde einen tiefen Eindruck gemacht. Namentlich wer die Künstlerin längere Zeit nicht gehört hatte, durfte mit Recht erstaunt über die Vervollkommnung sein, welche dieselbe in der Interpretation der gewaltigen Partie erreicht hat, zu deren ersten Repräsentantinnen sie jetzt unstreitig gezählt werden muss. In den „Meistersingern“ hat Hr. Betz aus Berlin als Hans Sachs die Zuhörer durch die Innigkeit und Tiefe seiner Interpretation wahrhaft entzückt.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 14. Aug. „Altà trinità beata“, Chor a. dem 15. Jahrhundert. „Sanctus“ v. D. Bortniansky. Offertorium v. C. Reinecke.

Aufgeführte Novitäten.

Bargiel (W.), Cdur-Symph. (Cöln, Musikal. Gesellschaft [Seiss] im Monat März.)

Baussnern (W. v.), Ddur-Streichquart. (Mannheim, 33. Tonkünstler-Versammlung des Allgem. deutschen Musikver.)

Beach (H. H. A.), Symph. „Gaelic“. (Boston, 3. Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur].)

Berlioz (H.), Sinf. fant. (Cincinnati, 10. Conc. des Symph. Orch. [van der Stucken].)

— — Ouvert. zu „Benvenuto Cellini“. (Boston, 1. Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur].)

— — „König Lear“-Ouverture. (London, Mottl-Conc. am 30. März.)

Digitized by Google

Berlioz (H.), Ouvert. „Der römische Carneval". (Boston, 8. Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur].)
— — „Faust's Verdammnis". (Brünn, 2. Ordentl. Conc. des Musikver. [Kitzler]. London, Aufführ. durch die Queen's Hall Choral Society [Raudegger] am 18. März.)
Bizet (G.), Suite „Children's Games". (Boston, 9. Conc. des Symph. Orch. [Paur].)
Bonrgault-Ducoudray (L. A.), „The Burial of Ophelia". (Ebendaselbst, 8. do.)
Bruckner (A.), Romant. Symph. (Innsbruck, 5. Mitgliederconc. [Pembaur].)
Chabrier (E.), Ouvert. zu „Gwendoline". (Boston, 2. und 5. Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur].)
Cliffe (F.), Violinconc. (London, 2. Conc. der Philharm. Society [Mackenzie].)
Combe (E.), Seren. f. Orch. (Genf, 8. Abonn.-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg].)
Cornelius (P.), Ouverture zu „Der Barbier von Bagdad". (Boston, 5. Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur].)
Cowen (F. H.), 3. Symph. (Ebendaselbst, 18. do.)
David (Félˌ), Symph.-Ode „Die Wüste". (Flensburg, Stiftungsfeier des Gesangver. [Rosemann] am 27. April.)
Davidoff (C.), 2. Violoncellconc. (Cincinnati, 10. Conc. des Symph.-Orch. [van der Stucken].)
Doret (G.), „Die sieben Worte Christi" f. Chor, Soli u. Orch. (Zürich, Musikaufführ. des Gem. Chors Zürich [F. Hegar] am 6. April.)
Draeseke (F.), Tragische Symph. (London, Queen's Hall Symph. Conc. [Wood] am 27. Febr.)
Duparc (H.), Symph. Dicht. „Lenore". (Boston, 7. Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur].)
Dvořák (A.), Ddur-Symph. (London, 2. Conc. der Philharm. Society [Mackenzie].)
— — Symph. „Aus der neuen Welt" (Boston, 5. Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur]. London, Queen's Hall Symph. Conc. [Wood] am 6. Febr.)
— — „Carneval"-Ouverture. (London, Crystal Palace-Conc. [Manns] am 20. März.)
— — „Othello"-Ouvert. (Boston, 14. Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur].)
— — H moll-Violoncellconc. (Baden-Baden, 10. Abonn.-Conc. des Städt. Curcomités [Hein]. Boston, 8. Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur]. Frankfurt a. M., 12. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)
— — Adur-Clavierquint. (London, Conc. des Böhm. Streichquart. am 23. März.)
— — Asdur-Streichquart. (Ebendaselbst am 8. März. Mannheim. 33. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. deutschen Musikver.)
— — Gdur-Streichquart. (London, Conc. des Böhm. Streichquart. am 19. Febr.)
— — „Der Wassermann". (London, Queen's Hall Symph. Conc. [Wood] am 3. April.)
Franck (C.), Symph. Dicht. „Le Chasseur maudit". (Ebendaselbst am 20. März.)
— — „Les Éolides". (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 1. April.)
Goldmark (C.), Ouverture „Im Frühling". (Ebendaselbst, Aussergewöhnl. Morgenconc. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 19. April.)
— — „Sakuntala"-Ouverture. (Boston, 17. Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur].)
Grieg (E.), 1. „Peer Gynt"-Suite. (Ebendaselbst, 23. do. Leipzig, Festconc. im Neuen Gewandhaus [Nikisch] am 10. Juni. London, Queen's Hall Symph. Conc. [Wood] am 3. April.)
— — „Landkennung" f. Männerchor, Baritonsolo u. Orch. (Danzig, Conc. des Ver. „Liederfreunde" [Brandstäter] am 23. April.)
Guilmant (A.), 3. Orgelson. (Detmold, 8. Geistl. Musikaufführ. des Hrn. Vehmeyer.)
— — 5. Orgelsonate. (Brandenburg, Geistl. Musikaufführ. des Org. Hrn. Schmidt am 1. April.)
Humperdinck (E.), Vorspiel zum 2. Act der „Königskinder". (London, Queen's Hall Symph. Conc. [Wood] am 27. Febr. Boston, 9. Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur].)
Klughardt (A.), Cmoll-Symph. (Hallea. S., 4. Abonn.-Conc. der vereinigten Capellen des Stadt- u. Theaterorch. u. des Magdeburger Füsilier-Reg. No. 36 [Friedemann und Wiegert].)
Klughardt (A.), Violoncelleoncert. (Pirmasens, Conc. des Musikver. am 12. April.)
Liszt (F.), Dante-Symph. (Mannheim, 33. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. deutschen Musikver. [v. Rezniček].)
— — „Orpheus". (Cincinnati, 10. Conc. des Symph. Orch. [van der Stucken].)
— — „Les Préludes". (Danzig, Conc. des Hrn. Heidingsfeld am 27. April.)
— — „Tasso — Lamento e Trionfo". (London, 8. London Symph. Conc. [Henschel].
— — Esdur-Clavierconc. (Boston, 12. Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur]. London, Crystal Palace Conc. [Manns] am 20. März.)
— — „Legende von der heil. Elisabeth". (Laibach, Aussenorientl. Conc. der Philharmon. Gesellschaft [Zöhrer] am 2. Mai.)
— — Oratorium „Christus". (Würzburg, Aufführ. durch die k. Musikschule [Kliebert] am 19. Mai.)
Mackenzie (A. C.), Schottisches Clavierconcert. (London, 1. Conc. der Philharm. Society [Mackenzie].)
Nicodé (J. L.), Symph.-Ode „Das Meer". (Königsberg i. Pr., Festconcert zur Feier des Singvereins [Schwalm] am 25. April.)
Parry (H.), Ouverture zu einer ungeschriebenen Tragödie. (London, 6. London Symph. Conc. [Henschel].)
Pembaur (J.) jr., Symph. Dicht. „Des Meeres und der Liebe Wellen". (Innsbruck, 5. Mitgliederconc. [Pembaur].)
Raff (J.), Gmoll-Suite f. Viol. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 18. Juni.)
Rimsky-Korsakoff (N.), „Scheherazade" f. Orch. (Boston, 22. Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur].)
Ritter (A.), Ouvert. zur Oper „Der faule Hans". (Nürnberg, 3. Conc. des Philharm. Ver. [Carl].)
Schillings (M.), Vorspiel zum 3. Act a. „Ingwelde". (Boston, 4. Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur].)
Schütt (Ed.), Fmoll-Clavierconc. (Ebendaselbst, 10. do.)
Schwalm (R.), Festgesang f. Solo, Chor u. Orch. (Königsberg i. Pr., Festconc. zur Feier des Singver. [Schwalm] am 26. April.)
Sitt (H.), Violinconc. Op. 21. (Paris, Conc. des Violinisten Hrn. Debroux am 13. März.)
Strauss (R.), „Also sprach Zarathustra". (London, Crystal Palace Conc. [Manns] am 6. März. Mannheim, 33. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. deutschen Musikvereins [v. Rezniček].)
— — „Till Eulenspiegel's lustige Streiche". (Zürich, 3. Popul. Symph.-Conc. der Neuen Tonhallegesellschaft [F. Hegar].)
— — „Tod und Verklärung". (Boston, 14. Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur].)
— — Serenade f. Streichorch., Clav. u. Harmon. (Klagenfurt, 78. Conc. des Musikver. f. Kärnten [Heiter].)
— — Fdur-Violin-Clavierson. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 4. Juni.)
— — Fdur-Clav.-Violoncellsonate. (Innsbruck, 2. Kammermusikabend.)
Suk (J.), Bdur-Streichquartett. (London, Conc. des Böhm. Streichquart. am 15. März.)
Tschaikowsky (P.), 2. Symphonie. (Boston, 15. Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur].)
— — 4. Symph. (Ebendaselbst, 6. do.)
— — 5. Symph. (London, Queen's Hall Symph. Conc. [Wood] am 20. März.)
— — 6. Symph. (Boston, 20. Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur]. London, 6. London Symph. Conc. [Henschel].)
— — Symph. pathét. (London, Queen's Hall Symph. Conc. [Wood] am 20. Febr. u. 3. April.)
— — „Nussknacker"-Suite. (Ebendaselbst am 20. Febr.)
— — Phant. „Francesca da Rimini". (London, Orchesterconc. des Royal College of Music [Stanford] am 19. März.)
— — Ouvert. zum „Sturm". (London, Queen's Hall Symph. Conc. [Wood] am 20. Febr.)
— — Ouvert.-Phant. „Romeo und Julie". (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 1. April.)
— — Bmoll-Clavierconc. (Boston, 2. Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur]. London, Crystal Palace-Conc. [Manns] am 17. April.)
— — 1. Clavierconcert. (London, Orchesterconc. des Royal College of Music [Stanford] am 15. Febr.)
— — Ddur-Violinconcert. (Mannheim, 33. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. deutschen Musikver. [v. Rezniček] am 29. Mai.)

Digitized by Google

Tschaikowsky (P.), Bmoll-Violinconc. (Genf, 8. Abonn.-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg].)
Uhl (Edm.), Clav.-Violoncellson. Op. 5. (Wiesbaden, 4. Kammermusikaufführ. der HH. Nowak u. Gen.)
Wagner (R.), Eine Faust-Ouvert. (Boston, 24. Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur].)
— — „Meistersinger"-Vorspiel. (Leipzig, Festconc. im Neuen Gewandhaus (Nikisch] am 10. Juni.)
— — „Parsifal"-Vorspiel. (Boston, 24. Conc. des Boston Symph.-Orch. [Paur]. Dessau, Conc. der Hofcap. [Klughardt] am 11. April.)
— — „Walkürenritt" a. der „Walküre". (London, 3. Conc. des Hrn. Lamoureux mit seinem Orch. a. Paris.)
— — „Siegfried-Idyll". (Ebendaselbst. Boston, 24. Concert des Boston Symph. Orch. [Paur].)
Weber (G.), Symph. Dicht. „Iliade". (Genf, 9. Abonn.-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg].)
Weingartner (F.), Symph. Dicht. „Die Gefilde der Seligen". (Mannheim, 33. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. deutschen Musikver. [der Comp.] am 26. Mai.)
Wieniawski (H.), Dmoll-Violinconcert. (Frankfurt a. M., 2. Conc. des Philharm. Ver. [Bassel].)
Wüllner (F.), „Te Deum" f. Soli, Chor u. Orch. (Zürich, Musikaufführ. des Gem. Chors Zürich [F. Hegar] am 16. April.)
Zweers (B.), Symph. „An mein Vaterland". (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 25. März.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die in dieser Woche ihr Ende nehmenden Bühnenfestspiel-Aufführungen in Bayreuth haben sich auch in ihrem weiteren Verlaufe vor einem gennssfähigen und enthusiastisch gestimmten Auditorium abgespielt und bei demselben unverwischbare Eindrücke hinterlassen. Wir kommen des Weiteren auf dieselben zurück.

* In Mühlhausen i. Th. fand vom 10.—12. Juli unter Betheiligung von 75 Männergesangvereinen das 19. Thüringer Bundessängerfest statt.

* In Rostock wurde in den Tagen vom 9.—11. Juli das 19. Mecklenburgische Sängerfest, an welchem sich ungefähr 900 Sänger betheiligten, abgehalten.

* Von englischen Musikfesten wird das zu Hereford vom 12.—17. Sept. und das zu Birmingham vom 5.—8. Oct. d. J. stattfinden. Das Erstere wird von neueren und neuesten Werken, so viel bis jetzt bekannt, eine Dankhymne von C. H. Lloyd, ein „Magnificat" von Parry und Bruchstücke aus „Parsifal" von Wagner, das Letztere, der Leitung Hans Richters unterstehend, ein neues Orchesterwerk von Edward German, das Schicksalslied und die 1. Symphonie von Brahms, die neue Cantate „Ode to the sea" von Arthur Somervell, das „Meistersinger"-Vorspiel, das „Siegfried-Idyll" und die 3. Scene des 3. Aufzugs aus der „Walküre" von Wagner, sowie Dvořák's „Carneval"-Ouverture bringen.

* Der Verein „Mainzer Liedertafel und Damengesangverein" hat aus den von ihm veranstalteten Händel-Aufführungen die Anregung zur Begründung von Volksconcerten gegen einen billigen, 50 ₰ nicht übersteigenden Eintrittspreis empfangen, welche vorläufig alljährlich an einem Sonntage stattfinden und jedesmal ein grosses classisches Chorwerk zum Gegenstand der Ausführung haben sollen. Es ist aus dieser Mittheilung nicht ersichtlich, ob diese Volksconcerte als eine Fortsetzung der Mainzer Händel-Aufführungen anzusehen sind, oder ob beide Institutionen nebeneinanderher bestehen sollen.

* Die am 22. Juli in Brüssel stattgehabte 1. Aufführung des lyrischen Dramas „Sainte Godelive" von Edgar Tinel hat, dem „Gnide musical" zu Folge, den Erwartungen nicht entsprochen, wenngleich der dirigirende Componist und die Solisten durch lebhaften Beifall ausgezeichnet wurden. Das neue Werk soll einen Rückschritt bedeuten. Möglicherweise hat die schlechte Akustik des Saales der Aufführung Schaden gethan.

* Das Recht der ausschliesslichen Herstellung der nach Dr. Alfred Stelzner's System construirten Streichinstrumente hat die Dresdener Geigenbau-Firma Richard Weinhold erworben, deren Inhaber Hr. Reinhold Paulus vollständig mit diesem System vertraut ist.

* In Chicago wurde ein Beethoven-Denkmal enthüllt, nach dessen Enthüllung man erst entdeckte, wie fahrlässig mit dessen Herstellung zu Werke gegangen worden war. Nicht nur war von den 16 Noten eines Symphoniethemas die Hälfte falsch, es befanden sich weiter auch noch zwei orthographische Schnitzer in den 10 Worten der Inschrift.

* In Coburg ist das Haus ermittelt worden, in welchem Lortzing mit seinen Eltern gewohnt hat. Dieser Umstand soll durch eine Gedenktafel kenntlich gemacht werden.

* In Mailand will man zu Ehren des greisen Verdi ein Theater, das seinen Namen tragen soll, erbauen und sucht zu diesem Zweck ½ Million Lire zu sammeln.

* Im Stadttheater zu Leipzig hat am vor. Montag eine Aufführung des „Ringes des Nibelungen" hegonnen. Hr. Director Staegemann glaubt doch nicht etwa, mit derselben einen Vergleich zu Gunsten seiner Bühne bei Solchen anzuregen, welche, noch voll von dem soeben in Bayreuth von dem Werke empfangenen reinen Eindruck, überhaupt Lust verspüren sollten, sich den Letzteren durch die Unzulänglichkeiten der gegenwärtigen Behandlung der Wagner'schen Schöpfungen am Leipziger Stadttheater verkümmern zu lassen?

* In Fano wurden an einem Abend zwei neue einactige Opern von Amadei, „Giorgina" und „Amore allegro", gegeben.

* Der Papst wird demnächst ein Rundschreiben an die Bischöfe erlassen, welches sich gegen die Verweltlichung der Kirchenmusik im Allgemeinen und gegen gewisse Componisten im Speciellen richtet. Zu den Letzteren werden u. A. auch Haydn und Mozart gerechnet, deren geistliche Werke, weil zu pompös (!), als unkirchlich von den Kirchenmusiken ausgeschlossen werden sollen. Ob dieses Rundschreiben auf die ähnlichen Bestrehungen der vor einiger Zeit in Rom gegründeten Gesellschaft „Gregor der Grosse" zurückzuführen ist, wissen wir nicht, doch scheint es so.

* Die Grossherzogliche Musikschule zu Weimar, seit ihrer Eröffnung bis heute unter der treuen und einsichtsvollen Leitung des Hrn. Hofcapellmeister Hofrath Professor Müller-Hartung stehend, wird am 1. Sept. d. J. das 25jährige Jubiläum ihres Bestehens begehen.

* Der ausgezeichnete Pianist Hr. F. Lamond hat eine Berufung als Professor an das Conservatorium in Moskau erhalten, doch wird er derselben nicht Folge leisten, sondern in Frankfurt a. M. sein Domicil auch weiter behalten.

* Hr. Justizrath Dr. Röntsch in Leipzig macht Folgendes bekannt: „Im Namen der Erben der verstorbenen Frau Dr. Clara Schumann geb. Wieck erkläre ich hiermit, dass dieselben sich, auf Grund des Gesetzes vom 11. Juli 1870, alle Eigenthumsrechte auf die Werke der Verstorbenen, insbesondere auf ihre Briefe, vorbehalten."

* Frau Marcella Sembrich plant eine grosse Concerttournée in Nordamerika und wird schon im n. Monat die Reise nach dort antreten.

* Frau Steinler-Wagner in Bamberg wurde vom Herzog von Sachsen-Coburg Gotha zur Kammersängerin ernannt.

* Frau Gräfin Teresa Franchi-Verney geb. Tua, die auch in Deutschland noch in bester Erinnerung stehende Violinvirtuosin, wurde zum Officier der Pariser Akademie ernannt.

* Der Pariser Componist, Pianist und Professor am Conservatorium Hr. Raoul Pugno ist zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden.

Todtenliste. Frau Caecilie Cohn-Hollaender, früher als Pianistin nicht unbekannt gewesen, † unlängst in Wien.

Digitized by Google

— L. Buchheister, Stadtmusikdirector in Weissenfels, †, 67 Jahre alt, kürzlich. — Hofconcertmeister Eduard Eichhorn, Einer der Brüder Eichhorn, die s. Z. als Wunderkinder Aufmerksamkeit erregten, †, 73 Jahre alt, in Coburg. — Kammersänger Hermann Schrötter in Braunschweig, trefflicher Wagner-Sänger, † am 2. Aug. daselbst. — Domenico Pinsuti, Componist, am 15. Juni in Sinalunga. — Dr. Letamendi, Professor an der medicinischen Facultät zu Madrid, Componist und musikalischer Kritiker, persönlicher Freund und Verkämpfer Wagner's in Spanien, † am 20. Juni in gen. Stadt. — Giovanni Bianchi, Opernbariton, ehem. an der Scala zu Mailand, † am 25. Juni in Sesto Calenda. — Giovanni Bolelli, Geiger und Orchesterdirigent, † am 3. Juli in Bologna.

Kritischer Anhang.

W. J. v. Wasielewski. Aus siebzig Jahren. Lebenserinnerungen. Stuttgart und Leipzig, Deutsche Verlagsanstalt.

Die Lebenserinnerungen Wasielewski's enthalten — wie im Vorwort verkündet wird — Mittheilungen „von Bedeutsamkeit", und ursprünglich nur für die engere Familie geschrieben und erst auf das bekannte „Zureden der Freunde" veröffentlicht worden. Gute Freunde sind nicht immer gute Rathgeber, wie man auch hier wieder sieht, denn die sehr anspruchsvoll auftretende Selbstbiographie enthält reichlich viel Alltägliches, — Reisenotizen, lahme Kunstraisonnements und allerlei anekdotisches Beiwerk, was grossentheils wohl besser der Familie vorbehalten geblieben wäre. Die schriftstellerischen Eigenschaften Wasielewski's: Oberflächlichkeit und Flüchtigkeit, ein unbeholfener, oftmals ganz ungenießbarer Stil und ein stark entwickeltes Selbstgefühl treten auch hier überall zu Tage. Viel Ballast, wenig Waare. Wer da glaubt, über die Künstler, mit denen der Verfasser zusammengetroffen ist, neue Aufschlüsse zu erhalten, Etwas, das sie Einem näher bringt, sie besser verstehen lehrt, der wird enttäuscht. Insbesondere sind Wasielewski's Mittheilungen über Schumann recht armselig, noch dazu grossentheils aus seiner Schumann-Biographie wiederholt, über deren Unzulänglichkeit unter den Urtheilsfähigen keine Meinungsverschiedenheit ist. Zu den Verehrern Schumann's gehörte Wasielewski nicht; er war, was ein Brief Clara Schumann's vom 24. Juli 1875 mit dürren Worten ausspricht, „unfähig, Schumann's Künstlerschaft und seinen herrlichen, lauteren Charakter zu würdigen". Sein kaltes, lieblooses Urtheil, gekleidet in das Gewand der Unparteilichkeit, die über dem Gegenstande zu stehen vorgibt, hat die näheren Freunde Schumann's in hohem Grade befremdet, ja entrüstet. Und für solche Lieblosigkeit soll Schumann im Traume Wasielewski erschienen sein, um ihm zu danken? Man liest das Seite 165. Das Höchste aber von Selbstberäucherung liegt, fein versteckt, in der zweiten Anmerkung auf Seite 270, wo der Verfasser seine Schumann-Biographie mit Jahn's Mozart gleichstellt.

In den Lebenserinnerungen begegnet man wieder, wie in der Schumann-Biographie und in der Schumanniana (so schreibt Wasielewski Seite 42, 105 und 273), den verkehrtesten Angaben, die gleichwohl mit einer Sicherheit gemacht werden, als wären sie das Resultat zuverlässiger Forschung. Ein paar Beispiele. Seite 64 wird gesagt, Hauptmann habe die Redaction der Härtel'schen Musikzeitung „für ein paar Jahre" übernommen. Falsch; Hauptmann redigirte die Zeitung nur ein Jahr, 1843. — Lipinski soll nach seiner erfolglosen Bewerbung um den Concertmeisterposten am Leipziger Gewandhause (1835) so erbittert auf David und Mendelssohn gewesen sein, dass „keine Macht auf Erden" ihn hernach zu einem Auftreten im Gewandhause hätte bestimmen können (Seite 87). Falsch; Lipinski spielte am 7. und 15. October 1836 im Gewandhausconcert. — Joachim producirte sich nicht erst 1849 mit Spohr's „Gesangscene" (Seite 79), sondern schon als dreizehnjähriger Knabe am 29. Januar 1844. — Durchweg falsch ist das Seite 98 über Sophie Schloss Gesagte. Sie wurde nicht erst 1846 fürs Gewandhaus engagirt, sondern hatte bereits von 1839—1843 jedes Jahr dort gesungen; auch ist von den aufgeführten deutschen Sängerinnen keine Einzige vor ihr aufgetreten. — Henriette Voigt starb nicht 1838 (Seite 54), sondern 1839. — Jansen's „Davidsbündler" erschienen nicht 1882 (Seite 272), sondern 1883. — Hummel hiess nicht Ferdinand (Seite 142), sondern Johann Nepomuk. — Falschgeschriebene Namen, z. B. Bennet (Seite 58), Konski (Seite 86 und 276), Littolf (Seite 92) und ungenaue Citate (Seite 62) ist man bei Wasielewski gewohnt. — Zur Erheiterung des Lesers citiren wir noch einige Tiefsinnigkeiten und Stilblüthen. „Kunst und Natur, wie verschieden sind die Beiden nicht, und wer die Letztere aus der Ersteren kennen zu lernen denkt, wird sich nur gar zu leicht in die Irre geführt finden" (Seite 205). — „Ueber das Schöne ist im Grunde auch Nichts zu sagen: Angesichts desselben verstummt die Sprache" (Seite 208). — „Man kann es kühn behaupten: Wer nicht in Italien und zumal in der ewigen Stadt gewesen ist, entbehrt gewisse wichtige Begriffe, die man auch durch Bücher nicht vollständig gewinnen kann" (Seite 206). „So muss man auch in der Freude dahin gehen, wo man das Getreibe des Volkes beobachten kann, um für Land und Leute ein Verständniss zu gewinnen, sonst bringt man nur eine lückenhafte Vorstellung von dem auf der Reise Erlebten zurück" (S. 210). „Und Berlioz [in der Peterskirche] fand ich wieder einmal die schon oft gemachte Erfahrung bestätigt, dass ein wohlbegründeter Ruf weit schwerer zu verlieren, als zu erwerben ist" (Seite 213). — „Es gibt nichts Grossartigeres, Imposanteres und in gewissem Betracht Schöneres auf der Welt, als die unaufhörlich wirkende und ewig sich verjüngende Natur" (Seite 243)*). „Bei den Kunstreitern, Luftspringern und Athleten concentrirt sich das geistige Element in den Armen und Beinen. Grundgescheute oder geistig hervorragende Erscheinungen findet man daher nicht leicht unter ihnen" (Seite 88). „Der Hang, sich auf irgend eine Art bemerklich zu machen oder auszuzeichnen, ist tief in der Natur zahlreicher Menschen begründet, worüber sich eine interessante Abhandlung schreiben liesse, wenn man nicht nur unbescholtene, sondern auch übel berufene, ehrlose Individuen, wie Gauner, Schnapphähne, Spitzbuben und Mordbrenner, dabei ins Auge fassen wollte" (Seite 89). — Dem Uebertritt Liszt's in den geistlichen Stand wird folgende Betrachtung gewidmet: „Wie man nun auch über diesen, Vielen unerklärlichen Schritt Liszt's urtheilen mochte, sicher ist wohl, dass er nicht ganz ohne innere Nothwendigkeit erfolgte. Wer den in seiner eigentlichen Sphäre so bedeutenden Künstler näher kannte und beobachtete, konnte merken, dass ihm bei aller Fähigkeit, das Leben zu geniessen, ein mystischer Zug eigen war, der ihn dieser im Vereine mit der Neigung zu kirchlich orthodoxer Richtung war ohne Zweifel mit Veranlassung zum Uebertritt in den geistlichen Stand . . ." (Seite 215). — Das Beethoven'sche Violinconcert nennt Wasielewski „eine in ihrer Art einzige Schöpfung" (S. 79), das grosse Bdur-Trio „ein in seiner Art einziges Tongebilde" (S. 80). — „Das Mendelssoln'sche und Schumann'sche Ehepaar unterhielt nahe befreundete Beziehungen zu Frau Frege" (S. 52). — Von Ernst, der sich in einem Haydn'schen Quartett eine Variante erlaubt hatte, heisst es: „Es fehlte ihm offenbar einigermassen an der Pietät vor dem Autorrecht" (Seite 84). — „Reinecke's Spiel zeichnete sich damals schon durch Tonschönheit, Elasticität des Geistes, feinste Nuancirung, sowie schöne Auffassung und Gestaltung sowohl im Zarten, wie im Kräftigen aus" (Seite 92). — Jenny Lind war „in seltenem Maasse der Ausdruck für die sinnig-anmuthvolle, liebliche, gemüthvolle Lyrik mit der Nuance des Jungfräulich-Schwärmerischen eigen" (Seite 109). „Es lag der Adel einer edlen Seele in diesem Gesange" (Seite 148). — „Es war, als ob Schumann etwas von der versteckten Dame geahnt hätte, und dieser Eindruck rief bei mir im Zusammenhange mit der vergeblich auf die Musik harrende Dame einen komischen Eindruck hervor" (Seite 143). — „Das Bühnenarrangement in der [Pariser] Comédie française ist so ausserordentlich geschickt, dass man sich manchmal in die Wirklichkeit versetzt glaubt" (Seite 199). — „Wer von der ewigen Stadt herzukommt, die auf Schritt und Tritt zu ernster Betrachtung und geistiger Thätigkeit anregt, wird

*) Der gefühlvolle Ladenjüngling in Heine's „Harzreise" sagte kürzer: „Wie ist die Natur doch im Allgemeinen so schön!"

Digitized by Google

einen grossen Unterschied mit Neapel bemerken, wo die sinnlich materiellen Lebensarten entschieden vorherrschen. Auch andere Unbequemlichkeiten gabs in Neapel" (S. 217). „Ich kann aber, abgesehen von den so lästigen Bettlern und Ciceroni, sowie von dem zudringlichen Ungeziefer, nicht in die so häufig ausgesprochene Klage einstimmen, dass mit den Wirthen und Geschäftsleuten jenseits der Alpen schwer auszukommen sei" (S. 187). Seite 212 theilt Wasielewski die allerdings sehr merkwürdige Thatsache mit, dass er 1866 den Papst Gregor IX. (!) in der Peterskirche zu Rom habe functioniren sehen.

Die Lebenserinnerungen schliessen mit einem Epilog an Jansen, der durch seine biographischen Arbeiten über Schumann die Autorität des Schumann-Biographen en chef — für den Wasielewski sich hielt — erheblich ins Wanken gebracht und dadurch die Eitelkeit des Selbstbiographen aufs Empfindlichste getroffen hatte. Wn.

Briefkasten.

P. in *L.* Für die Zusendung der No. 21 der „Lust. Bl." mit den amusanten Illustrationen zu dem Process T.-K. besten Dank! Ansserdem herzliche Grüsse!

L. H. in *N.* Wir hoffen, Ihnen später brieflich die Mittel angeben zu können, mit welchen die von Ihnen gekennzeichneten Ungehörigkeiten sich am wirkungsvollsten bekämpfen lassen.

F. W. in *B.* Wir haben Ihren w. Brief dem betr. Hrn. Mitarbeiter zur gef. directen Beantwortung an Sie zugesandt.

W. E. in *S.* Nicht hinlänglich mit der betr. Litteratur vertraut, werden wir Ihnen den gew. Bescheid erst nach bei einer Capacität des speciellen Faches eingeholter Information geben.

Anzeigen.

Grossherzogliches Conservatorium für Musik zu Carlsruhe,
zugleich Theaterschule (Opern- und Schauspielschule).
Unter dem Protectorat Ihrer Königlichen Hoheit der Grossherzogin Luise von Baden.

Beginn des neuen Schuljahres am 15. September 1897.

Der Unterricht erstreckt sich über alle Zweige der Tonkunst und wird in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache ertheilt.

Das Schulgeld beträgt für das Unterrichtsjahr: in den Vorbereitungsclassen 100 ℳ, in den Mittelclassen 200 ℳ, in den Ober- und Gesangsclassen ℳ 250—350, in den Dilettantenclassen 150 ℳ, in der Opernschule 450 ℳ, in der Schauspielschule 350 ℳ, für die Methodik des Clavierunterrichts (in Verbindung mit praktischen Unterrichtsübungen) 40 ℳ.

Die ausführlichen Satzungen des Grossherzogl. Conservatoriums sind kostenfrei durch das Secretariat desselben zu beziehen.

Alle auf die Anstalt bezüglichen Anfragen und Anmeldungen zum Eintritt in dieselbe sind zu richten an den [1491a.]

Director

Professor **Heinrich Ordenstein.**

Soflenstrasse 35.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen: [1492.]

Richard Wagner,
Gesammelte Schriften und Dichtungen.

2. Auflage. (Volksausgabe.)

Complet in zehn Bänden.

Broch. ℳ 18,—. Geb. ℳ 25,—.

Geb. in fünf Doppelbänden ℳ 22,—.

Inhaltsverzeichniss gratis und franco.

Verlag von *E. W. Fritzsch* in Leipzig.

Digitized by Google

Fürstlich Schaumburg-Lippische Orchesterschule
Bückeburg.

Ausbildung speciell für Orchestermusiker auf allen Streich-, Blas-Instrumenten und Harfe, Theorie, Clavier, Chorgesang. 18 Lehrer. Beginn des Wintersemesters Montag den 4. October. Prospecte frei durch Hrn. Musikdirector Geissmann. [1493a.]

Der Director:
Prof. R. Sahla, fürstl. Schaumb. Lipp. Hofcapellmeister.

J. Stockhausen's Privat-Gesangschule,
Frankfurt a. M. — 87 Bockenheimer Landstrasse.
Beginn des Wintersemesters 15. September.
Privatstunden jederzeit. Prospecte gratis. [1494b.]

Für Concertvereine und Concertcapellen!
Ein tüchtiger, erfahrener **Orchester-** u. **Chordirigent,** z. Zeit Leiter eines Concertvereins u. gemischten Chores, conservat. geb., 37 J. alt, sucht anderweitig in einer gröss. Stadt bei einem Concertverein gesich. Stellung oder übernimmt die Leitung einer tücht. Concertcapelle. **Hervorragende Empfehlungen.** — Offerten sub „Musikdirector" an Hrn. **Georg Nedeler,** Verlagsbuchhändler, **Leipzig,** Nürnbergerstr. [1495f.]

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.
[1496—.] **Gründungsjahr: 1821.**
Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse 18—22.
Knauss Pianos
Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.
* * * *
Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

P. Pabst,
Leipzig,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,
empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [1497—.]
bedeutende Musikalienhandlung
zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
Preisverzeichnisse kostenfrei.

Ein vielseitig gebildeter **Musiker,** [1498.] Pianist 1. Ranges, sucht Ankauf eines rentablen Conservatoriums (event. auch Theilhaberschaft) oder Leitung eines solchen im In- oder Ausland. Ausführliche Offerten unter **R. 4204** bef. **Rud. Mosse, Leipzig.**

Gabriele Wietrowetz,
Violinvirtuosin, [1499a.]
74, Potsdamerstrasse, **W., Berlin.**

Soeben erschien:

Inhalts-Verzeichniss
der
Jahrgänge I—XXV (1870—1894)
des
„Musikalischen Wochenblattes".

Angefertigt von [1500.]
Willibald Fritzsch.

Brochirt Preis 6 ℳ.

Um Interessenten eine nachträgliche Erwerbung der Jahrgänge I—XXV zu erleichtern, gebe ich, soweit der geringe Vorrath reicht, ein completes Exemplar derselben incl. Inhalts-Verzeichniss mit 100 ℳ, gebunden mit 125 ℳ ab. — Abonnenten, welche nicht alle 25 Jahrgänge besitzen, dieselben aber vervollständigen möchten, liefere ich die zur Ergänzung gewünschten à 6 ℳ, bei Bestellung von 10 und mehr Jahrgängen à 5 ℳ.

Leipzig, August 1897. **E. W. Fritzsch.**

Digitized by Google

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrik.

[1501—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W. 40 Wigmore Street. | I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse. II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse. III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse. | **Berlin N.** 5—7 Johannis-Str.

Steinway & Sons

NEWYORK — LONDON

HAMBURG

Pianoforte-Fabrikanten

und **Hoflieferanten**

Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Sachsen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Maj. des Königs von Italien,
Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

Fabrik und Lager: [1502—.]

HAMBURG, ST. PAULI, Neue Rosen-Strasse 20—24.

Grossherzogliches Conservatorium für Musik zu Carlsruhe.

Unter dem Protectorat Ihrer Königlichen Hoheit der Grossherzogin Luise von Baden.

Die Stelle des **ersten Gesanglehrers** am Grossherzoglichen Conservatorium zu Carlsruhe ist zum 15. September d. J. **durch einen Sänger von Ruf, welcher bereits namhafte Unterrichtserfolge erzielt hat,** neu zu besetzen.

Bewerber wollen ihre Gesuche unter Beifügung ihres Lebenslaufes und sonstiger, auf ihre bisherige Thätigkeit bezüglicher Documente einsenden an

die Direction des Grossherzogl. Conservatoriums,

[1503.] Prof. **Heinrich Ordenstein.**

[1504.]

J. HAYDN'S QUARTETTE. Revidirt v. **R. Jockisch.** Empfohl. v. d. Herren Prof. Auer, Bargheer, Böhm. Streichquartett, Brodsky, Grün, Grützmacher, Hermann, Heermann, Holländer, Hubay, Petri, Prill, Ries, Röntgen, Singer, Sitt, Walter, Winkler und Zajic. In 4 eleg. Halbfranzb. **50 M.** In 4 broch. Bänden **35 M.** **Jedes Quartett einzeln 1 Mark.** Thematisch. Verzeichniss gratis u. franco. **A. Payne's Musikverlag, Leipzig.**

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Orgelwerke

von

Prof. H. Matthison-Hansen.

Sechs Symphonien. No. 1—6 à ℳ 2,—.

Sechs Phantasien. No. 1—6 à ℳ 1,—.

Thema mit Variationen (God save the Queen). ℳ 1,—.

Choral von *Schulz* mit Praeludium und Variationen. ℳ 1,—.

Concert-Allegro. ℳ 1,—.

Sechs leichte Praeludien. 70 ₰.

Leichte Praeludien. ℳ 1,—.

Sechs Postludien. 70 ₰.

Praeludien und Postludien. ℳ 1,—.

46 Praeludien in verschiedenen Tonarten zu den meist bekannten Chorälen. ℳ 4,50.

„Pädagogischer Jahresbericht", herausgegeben von Prof. Dr. *Dittes*, schreibt u. A.: „Die 2. Phantasie ist ein **dankbares Concertstück mit eigenthümlichem Gepräge.** Der vierten ist der Choral „Lobet den Herrn" zu Grunde gelegt. **Die daraus entwickelte schöne Phantasie eignet sich sehr wohl bei festlichen Gelegenheiten.** — „Gott erhalte Franz, den Kaiser" wird sehr **anziehend** und **wirkungsvoll** variirt. — Das Concert-Allegro ist in der Sonatenform gehalten und **imponirt** durch seinen **effectreichen Schluss.** — Die 6 **Orgel-Symphonien,** in denen das **künstlerische Schaffen des nordischen Altmeisters spielt,** sind natürlich im Sonatenstile, mehr freier Instrumentalstil, concipirt. Obwohl sich an die instrumentalen Alt- und Grossmeister anlehnend, **geht dennoch unser trefflicher Meister getrost seine eigenen Wege"** u. s. w. [1505.]

Anna Schimon-Regan,

[1506—.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie für Tonkunst.

München, Jägerstrasse 8 III.

Digitized by Google

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[1507—.]

Flügel — **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Professor **Franz Rummel,** Pianist,

Dessau, Ascanische Strasse 105.

Telegramme: Franz Rummel, Dessau. [1508g.]

Engagementsofferten **direct**
oder Süddeutsche Concertdirection München.

Alfred Krasselt, Violinvirtuos,
Rudolf Krasselt, Violoncellist.
Hofconcertmeister in Weimar,
erbitten Engagementsanträge für Concerte direct nach **Baden-Baden** oder durch die **Concertdirection Hermann Wolff, Berlin.** [1509v.]

Agnes Zeh,
Unterweisung auf der Janko-Claviatur.
[1510.] Berlin W., Potsdamer Str. 100.

Sophie Röhr-Brajnin,
München, Bruderst. 16. [1511i.]
Vertretung: Herm. Wolff, Berlin.

Willy Rehberg,
Genf. [1512—.]

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [1513r.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [1514t.]

Katharina Wahler,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Mezzosopran und hoher Alt). [1515p.]
Würzburg, Blumenstrasse 11.

Kammersänger C. Dierich
(Tenor). [1516g.]
Berlin W., Nollendorfstr. 21.
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Felix Berber,
Violinvirtuos. [1517s.]
bis auf Weiteres:
Tiefthal b. Erfurt.

Martin Oberdörffer,
Concert- und Oratoriensänger (Bariton).
Leipzig, Inselstrasse 9. [1518n.]

Marie Busjaeger,
Sopranistin. [1519—.]
Bremen, Fedelhören 62.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Clotilde Oebbecke, Altistin,
Concert- u. Oratoriensängerin. [1520l.]
Coblenz, Castorpfaffenstr. 3.
Vertret.: Eugen Stern, Berlin W.

Frau Pauline de Haan-Manifarges,
Oratorien- u. Liedersängerin (Alt),
Rotterdam, Lagedyk 71. [1521a.]

Alice Ohse, [1522aa.]
Oratorien- und Lieder-Sopranistin, auch Coloraturpartien. **Cöln a. Rh.,** Limburger Str. 21 II. Vertret.: Eug. Stern, Berlin.

Johanna Dietz,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran). [1523g.]
Frankfurt a. M., Schweizerstrasse 1.

Frau Helene Nowak,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran).
Nordhausen. [1524t.]

Susanne Stade, [1525—.]
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Lulu Heynsen (Alt u. Mezzosopran),
Lieder- und Oratoriensängerin,
Berlin, Schönebergerufer 41.
Vertreter: Herm. Wolf, Berlin. [1526v.]

Emil Pinks,
Concert- und Oratorientenor.
Leipzig, Hohestr. 47, II. [1527t.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 2. September 1897.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVIII. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf. No. 35|36.

Inhalt: Die Melodik der Minnesänger. Von Dr. Hugo Riemann. III. (Fortsetzung.) — Volksconcerte. Eine Anregung zur allgemeineren Verbreitung guter Musik in weiteren Volkskreisen. Von L. Wuthmann. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Basel (Schluss), Berlin (Fortsetzung), Carlsruhe (Fortsetzung), Chemnitz und Stuttgart. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

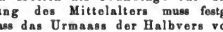
Die Melodik der Minnesänger.

Von Dr. **Hugo Riemann.**

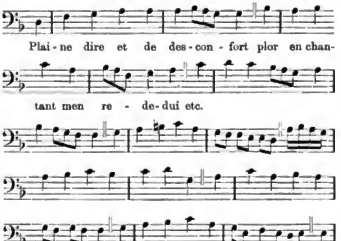
III.

(Fortsetzung.)

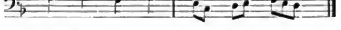
Bisher galt als Princip, dass Reime eine Dehnung der Notenwerthe oder, wie sich P. Runge in seiner Einleitung zur Ausgabe der Melodien der Colmarer Handschrift ausdrückt, „einen Halt“ bedeuten. Dieses Princip ist wohl unanfechtbar; doch erfordert seine Anwendung jedesmalige Rücksicht darauf, ob das Metrum ein completes (voll symmetrisches) oder aber ein verkürztes ist; in letzterem Falle sind die Dehnungen so stark, dass sie das Metrum füllen, im anderen Falle gelten sie nur als agogische Nuance. Denn als oberster Grundsatz der poetischen Metrik als Grundlage für die Melodiebildung des Mittelalters muss festgehalten werden, dass das Urmaass der Halbvers von vier Hebungen oder, musikalisch ausgedrückt: der Halbsatz von vier Takten ist, gleichviel, ob auftaktig (jambisch, steigend) oder volltaktig (trochäisch, fallend). Eine fortgesetzte Verkettung completer Halbsätze kommt vor, hat aber mangels einer Markirung der Versgrenzen (durch Lücken im Metrum) immer etwas Unruhiges. Von den mir vorliegenden Chansons halten das jambische Normalmaass:



fortgesetzt fest die Nummern 30 (fol. 37r), 45 (fol. 47v), 82 (fol. 65r), 89 (fol. 81v), 105 (fol. 88v) des Chansonnier de St. Germain. No. 45 gewinnt in der Uebertragung nach den dargelegten Grundsätzen folgendes Aussehen:

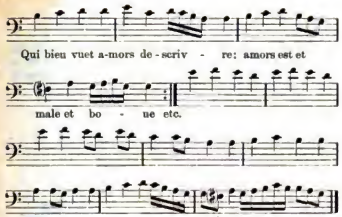


Das complete trochäische Normalmaass:



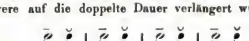
hält fortgesetzt nur fest die Nummer 28 (fol. 37r) des Chansonnier de St. Germain. Dieselbe ist zu übertragen:

Digitized by Google

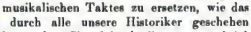


Dass die Reimsilben bei diesem unentwegt gleichmässig fortschreitendeu Maasse etwas gedehnt vorgetragen wurden, ist gewiss schon wegen der starken Verzierung derselbeu im 2., 4. und letzten Takte wahrscheinlich.

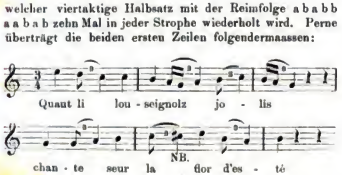
Die Thatsache, dass die Mensuraltheoretiker des 12.—13. Jahrhunderts nur eine Taktart kennen, nämlich den Modus perfectus, den Tripeltakt (modern ausgedrückt: den $^3/_4$-Takt), hat unsere Historiker bei deu Uebertragungen aller jener mittelalterlichen Melodien arg irre geführt. So hat Perue in Fr. Michel's „Chausons du Châtelain du Coucy" sämmtliche 26 Lieder in Tripeltakt gebracht, und zwar die Mehrzahl mit je drei Textsilben auf jeden Takt, sodass daktylische Messung herauskommt; Fétis und Ambros machen zwar aus dem Tripeltakt kein Princip, wenden ihn aber doch ebenfalls gerade in solchen Fälleu an, wo er rechtes Unheil bewirkt. Allerdings kann es ja fraglich scheinen, ob die Repräsentatiou des metrischen Schemas durch gleiche Werthe der wirklichen Praxis der mittelalterlichen Sänger entspricht; möglicherweise wurden die schwere und leichte Zeit derart unterschieden, dass die schwere auf die doppelte Dauer verlängert wurde, also



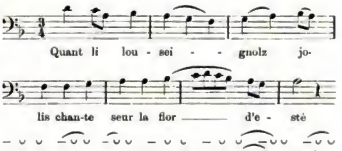
Keinesfalls aber kann es gutgeheissen werden, die metrischen Accente des Textes durch gänzlich andere des musikalischen Taktes zu ersetzen, wie das unzweifelhaft durch alle unsere Historiker geschehen ist. Das berühmte, dem Châtelain de Coucy zugeschriebene (wahrscheinlich aber von Raoul de Ferrières herrührende) Nachtigallenlied ist nach der Ueberzeugung jedes Metrikers zu lesen als:



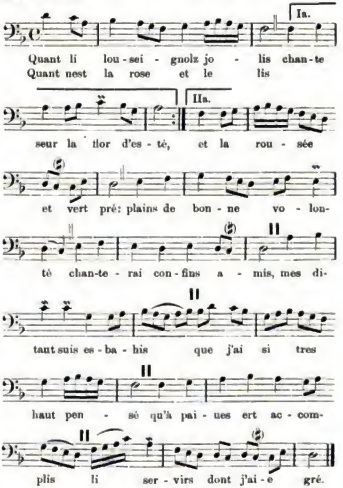
welcher viertaktige Halbsatz mit der Reimfolge a b a b b a a b a b zehn Mal in jeder Strophe wiederholt wird. Perne überträgt die beiden ersten Zeilen folgendermaassen:



was — abgesehen von dem durch Nichts zu entschuldigenden chromatischen cis — insofern passabel, als wenigstens die Versgrenzen gewahrt sind und der Aufbau symmetrisch (wenu auch im Tripeltakt und in dreitaktigen Gruppen) erfolgt. Ambros' vermeintliche Verbesserung der Perne'schen Uebertragung ist dagegen entschieden monströs:



Welche Verrenkung des Textes! Etwas besser (aber nicht viel) ist mein Versuch in den „Studien zur Geschichte der Notenschrift" ausgefallen, krankt aber doch auch noch ähnlich wie der Delaborde's (Essay II. S. 281) an der Annahme der Unterscheidung von Längen und Kürzen durch die Gestalt der Noten. Das ganze Lied (nach dem Facsimile in Delaborde's Mémoires historiques sur Raoul de Coucy, Paris 1781) muss aber vielmehr so gefasst werden:



(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Volksconcerte.

Eine Anregung zur allgemeineren Verbreitung guter Musik in weiteren Volkskreisen.

Von **L. Wuthmann.**

Wenn heutzutage mit Recht über Ueberfluss an musikalischen Darbietungen aller Art geklagt wird, so trifft diese Klage doch nur zu für die besser situirten und gebildeten Stände, während die grosse Mehrzahl der Bevölkerung in Bezug auf musikalische Genüsse auf minderwerthige Garten- und Bierconcerte und auf sogen. Tingeltangels angewiesen ist. Jene besser situirten Stände machen aber in grossen Städten stets nur einen geringen Bruchtheil aus, ja selbst in Hannover einer Stadt mit verhältnissmässig grosser Anzahl von Beamten, Officieren, Pensionären, beträgt dieser Theil doch kaum ein Fünftel der Gesammtbevölkerung. Nur dieser kleine Theil, der sich in Industriestädten noch bedeutend ungünstiger stellt (in Dortmund z. B. kaum 5%), sollte die Berechtigung haben, wirklich gute Musik zu hören, die grosse Masse soll sich genügen lassen an Gassenhauern und noch schlimmeren Machwerken der musikalischen Production? Man könnte nun einwenden, dass einestheils die grosse Masse an besserer Musik doch kein Gefallen findet, und dass, um derselben Gelegenheit zu geben, bessere Musik zu hören, einfach die Eintrittspreise mässigt werden müssten. Dieser letzte Einwand wird sofort als hinfällig erkannt werden, wenn man bedenkt, dass die meisten Künstlerconcerte dazu dienen müssen, wenn nicht gerade einen nennenswerthen Gewinn, so doch jedenfalls die stets ziemlich bedeutenden Kosten für Saalmiethe, Inserate, Mitwirkende etc. aufzubringen, Unkosten, die ein Einzelner nicht tragen kann. Ferner kommt hier hinzu, dass das Publicum dieser Concerte sich nur aus den höheren Ständen zusammensetzt, unter welche sich der kleine Bürger, der Handwerker und Arbeiter sehr ungern mischt. Es müssen Veranstaltungen arrangirt werden, welche von Vornherein als „Volksconcerte" durch möglichst billige Eintrittspreise gedacht sind, und das Volk wird diese Concerte besuchen. Dass diese Behauptung keine unmotivirte ist, zeigen die hier in Hannover seit Jahren stattfindenden Volksconcerte, welche von dem Divisionspfarrer Hrn. Delbrück veranstaltet werden und durch ihren ungeheuren Zuspruch beweisen, dass auch die unteren Stände Sinn für gute, gediegene Musik haben. In diesem letzten Winter gab es hier sechs solcher Concerte, welche stets unter Mitwirkung bedeutender Künstler stattfanden. Als Beispiel gebe ich folgendes Programm:

Sonntag den 6. December
Volksconcert
unter gütiger Mitwirkung von Frau Calmbach-Ihasen (Sopran), der HH. Hofcapellmeister Prof. Sahla (Violine), Kammermusiker Steinmann (Violoncell) und Prof. Janssen (Clavier).

1. Theil.

1) Erster Satz aus dem Claviertrio Op. 70, No. 1, von Beethoven. 2) Arie der Elisabeth aus „Tannhäuser" von Wagner. 3) Violinsoli: a. „Albumblatt" von Wagner, b. „Le Cygne" von Saint-Saëns, c. Czardas von Hubay. 4) Walzer für Violine, Violoncell und Clavier von Franke. 5) Lieder für Sopran von Hildach und Becker. 6) Violoncellsoli: a. Romanze von Fischer, b. Menuett von Danbé, c. Capriccio von Goltermann.

2. Theil.

„Lydia".
Volksschauspiel aus der Zeit der ersten Christenheit
von Delbrück.
(Darstellende nur Dilettanten).

Aehnlich geschmackvoll waren alle Volksconcerte arrangirt, der 2. Theil brachte, mit zwei Ausnahmen, scenische Darstellungen, lebende Bilder etc., meistens noch mit musikalischen, in die Handlung verwebten Vorträgen. Diese Einrichtung ist nicht absolut nothwendig, wird sich jedoch, wenn anders die Verhältnisse günstig sind, stets empfehlen. — Wir kommen nun zu der pecuniären Seite. Intellectueller Urheber und Veranstalter dieser Concerte ist der oben bereits genannte Divisionspfarrer Delbrück, der es verstanden hat, durch äusserst praktische Einrichtung die pecuniären Verhältnisse so zu gestalten, dass durchaus kein Risico für die Unternehmer entsteht. Inserirt wird möglichst wenig, in den geleseneren Tagesblättern höchstens zwei Mal, ein Mal mit, ein Mal ohne Programm. Ausserdem bringen die betr. Blätter etwa drei Mal kurze „Eingesandts", sog. „Waschzettel", zu deren Aufnahme sich jedes anständige Blatt ohne Weiteres bereit finden lassen wird. Die Insertionskosten betragen pro Blatt höchstens 15—16 ℳ. Ferner kommen hinzu die Druckkosten für Billets und Programme, die sich bei etwa 2000 Exemplaren (wie hier in Hannover) auf durchschnittlich 80—100 ℳ belaufen dürften. Die Saalmiethe incl. Beleuchtung dürfte sich auf 150 ℳ belaufen, sodass die bisher genannten Posten noch nicht die Summe von 300 ℳ betragen. Das Eintrittsgeld betrug 60, 40 und 20 ₰, sodass im Durchschnitt jeder Platz etwa 30 ₰ kommt. Bei einem Saal wie dem hiesigen „Festsaal des Arbeitervereins" mit 2000 Sitzplätzen, würde das einer Einnahme von 600 ℳ entsprechen, sodass also noch 300 ℳ übrig bleiben für die Mitwirkenden, Cassa- und Contrôlpersonal. Die mir vorliegenden Angaben erweisen für jedes Concert eine Einnahme von 610 ℳ und Ausgaben, die diese Summe entweder um ein Weniges überschreiten oder umgekehrt, sodass das Gesammtergebniss aller Concerte sich in Einnahme und Ausgabe hebt. Mutatis mutandis werden in anderen Städten gleiche Resultate erzielt werden können. Die Concerte fanden stets an Sonntagen statt, meistens Nachmittags nm 4 Uhr, die Nachfrage nach Eintrittskarten war stets so bedeutend, dass oft acht Tage vorher Keine mehr zu bekommen war. Es lässt sich nun allerdings nicht vermeiden, dass auch Wohlhabendere diese Concerte besuchen, jedoch nehmen diese doch immer nur nunmehr Plätze, sodass über ⅔ der Plätze für die weniger Bemittelten zur Verfügung bleibt, — Thatsache ist jedenfalls, dass hier in Hannover Viele, sehr Viele solcher Leute diese Concerte besuchen, die auf theuerere Veranstaltungen verzichten müssen, und zwar besonders aus dem sog. kleinen Bürger- und dem besseren Arbeiterstande. — Wenn diese Zeilen die Anregung, solche Unternehmungen auch in anderen Städten in Kraft treten zu lassen, geben würden, so wäre ihr Zweck völlig erreicht. In dieser Hoffnung, deren Erfüllung eine nicht zu unterschätzende ethische Bedeutung der Volkserziehung und der socialen Verhältnisse bildet, schliesse ich.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Basel, Anfang Juli.

(Schluss.)

Der Gesangverein, um nun zu dessen Thätigkeit überzugehen, hat sich in erster Linie ein Verdienst erworben durch die Aufführung des „Franciscus" von Edgar Tinel. Es wäre müssig, über das Werk und seine Schönheiten noch Viel zu schreiben. Die prächtigen lyrischen Partien, besonders die Frauenchöre, wie: „Habt ihr das Wort des Franciscus gehört?" oder derjenige am Schluss des zweiten Theiles, dann auch alle anderen Chorpartien sind mit Freude eingeübt und vom Chor mit immer grösserer Liebe gesungen worden. Die Titelrolle war bei Hrn. Robert Kaufmann in guten Händen, Frau Uzielli befriedigte, wenn auch ihre Stimme diesmal nicht so trefflich klang, wie sonst schon. Mag man nun über einzelne Längen im Werke oder über Fehler im dramatischen Aufbau rechten, das Tinel'sche Opus bleibt eine wahre Fundgrube für schöne melodische und harmonische Effecte — man achte nur auf die geniale Orchesterbehandlung — und hat auch in Basel einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Das zweite Werk, das der Gesangverein einstudirte, war Brahms' Deutsches Requiem. Nicht die eigentliche Aufführung im Musiksaale, aber eine Wiederholung derselben im Münster wurde ungeahnter Weise die erste Todtenfeier für den vollendeten Meister, die wohl überhaupt abgehalten worden ist. Zudem wurde hier zum ersten Male bei uns die Orgel zum Orchester verwendet, was an einzelnen Stellen von hoher unbekannter Wirkung war. Auf dem vom Trauerflor umwallten Gerüste, das sich bei diesen Münsteraufführungen von der Orgel in die breite gothische Halle herabsenkt, standen Chor und Orchester, von der Trauer-

Digitized by Google

kunde ergriffen, an jenem Samstag-Abend und am darauffolgenden Sonntag-Morgen, und dass die Aufführung eine besonders feierliche war, dass das unsterbliche Werk keinen Zubörer ohne tiefen Eindruck gelassen hat, wird wohl Niemand bezweifeln. Auch die Solisten, beide Male einheimische Kräfte, Frau Paravicini, Frau Dr. Huber und Hr. Böpple, leisteten Vorzügliches. Ergänzend sei noch bemerkt, dass der ersten Aufführung des Componisten zwei Sätze aus Volkert'schen Esdur-Messe vorangingen. Das dritte Gesangvereinsconcert brachte, ebenfalls im Münster unter Assistenz der Orgel, Mendelssohn's „Paulus". Da Hr. Capellmeister Volkland sich für diesen Sommer einen längeren Urlaub erbeten hatte, leitete Hr. Dr. Hans Huber in verdanknenswerther Weise dieses Concert. Seine feine, gediegene in der Detailarbeit ausgeführte und sorgfältig ausgearbeitete Vortragsweise hat dem Werke zu einem durchgreifenden Erfolge geholfen, in den sich Chor wie Solisten mit dem Dirigenten theilen dürfen. Hr. Prof. Messchaert sang die Titelpartie mit Würde, Frau Rähder-Sandoz ans Bern und Hr. Sandrenter von hier leisteten ebenfalls Gutes. Das grösste Lob verdient aber Frl. Wally Hegar von hier, welche die umfangreiche Sopranpartie erst am Concerttage selbst an Stelle des erkrankten Frl. Plüddemann aus Breslau übernahm und mit dem besten Gelingen durchführte. Die jugendliche Sängerin war in den letzten Jahren Schülerin Stockhausen's und hatte bei dem Altmeister des Gesanges die betreffende Partie durchstudirt. Aber immerhin war es kein kleines Wagniss, zum ersten Male gerade ohne vorherige Orchesterprobe aufzutreten. Dieser schöne Erfolg berechtigt zu weiteren guten Hoffnungen für die Zuknuft. Besonders in Basel wird eine solche tüchtige einheimische Kraft wohl geschätzt werden.

Auch die Liedertafel übte diesen Frühjahr unter einem interimistischen Dirigenten. Im Laufe des Winters trat sie mit einem Liedercoucert an die Oeffentlichkeit, nm dann ihre Hauptkraft auf das Studium des Requiems von Cherubini zu verwenden. Die Aufführung gelang unter der umsichtigen Leitung unseres Theatercapellmeisters Hrn. Trenkler zur vollen Zufriedenheit und diesem klassische Werk auch diesmal wieder neue Freunde erworben und allgemein die gebührende Würdigung erfahren hat, frent uns besonders. Auch der gefällige Dirigent, der sich bereitwillig der vorübergehenden Leitung des Chores angenommen hat, darf der vollen Anerkennung versichert sein.

Unter den Soiréen für Kammermusik leiden diejenigen, welche unsere Musikgesellschaft veranstaltet, leider seit einigen Jahren an schlechtem Besnch. Die gediegenen Vorträge unseres Quartettes vermögen ehensowenig als das Engagement anderweitiger Künstler den Besuch aus seiner Sparlichkeit zu heben. Die Programme sind besonders sorgfaltig zusammengestellt und bringen in einheitlicher Gestaltung der einzelnen Abende, classische und moderne Werke. Wir müssen mit Bedauern den Entschluss der Gesellschaft constatiren, dass diese Soiréen nächsten Winter eingeben sollen. Wohl möglich, dass private Veranstaltungen, die nicht im officiellen Rahmen unserer Concertinstitute sind, mehr Erfolg haben. Man hört auch schon von verschiedenen Plänen für den kommenden Winter. Der Gesangverein will sich der Sache annehmen, jedenfalls aber (seinen Principien gemäss) mit der gesanglichen Seite im Vordergrund, und auch Triovereinigungen, wie die schon zwei Jahre mit Erfolg vor das Publicum getretenen HH. Stanb, Wittwer und Braun, planen Quartettabende. Vor Allem aber gehört auch an dieser Stelle den Herren unser Dank, die seit Jahren die von nur einer kleinen, aber umso dankbareren Gemeinde aufgenommenen Quartettsoiréen durch ihren künstlerischen Vortrag zu einem gediegenen Concertinstitut gemacht haben. Dass in unserer Stadt auch in privaten Kreisen verhältnissmässig viel Quartett gespielt wird, ist doch in erster Linie eine Frucht ihres pädagogischen Wirkens.

Unter den Solistenconcerten erwähne ich den prächtigen Vortrag der Müllerlieder von Schubert durch unseren Tenoristen Hrn. Robert Kaufmann. Es war eine gediegene Feier bei Anlass des Gedächtnisses des grossen Liedercomponisten. Gastconcerte hatten wir uns Zweier zu erfreuen. Die Stuttgarter Liedertafel stattete der Baseler einen Gegenbesuch ab und veranstaltete ein schönes Concert zu Gunsten eines wohlthätigen Zweckes. Ihr Referent kann sich darüber nicht näher auslassen, da er an jenem Tage auf einer Ferienreise von Basel abwesend war. Dann aber besuchte das Berliner Philharmonische Orchester unter Arthur Nikisch auf seinem Triumphzuge auch unsere Rheinstadt. Die geniale Dirigentennatur hat auch bei uns ein allgemeines Staunen erweckt. Gleich die erste Nummer, Beethoven's „Leonoren"-Ouverture, war von erschütternder Wirkung. Wohl den meisten Zuhörern ist unhewnsst, worin disselbe liegt. Nicht äusserliche Effecte, nicht unwahre Contraste sind es, die die Werke unter Nikisch's Hand zu lebensvollen Gebilden umschaffen, sondern nur das wahre musikalische Auffassen, die präcise und genau an die Vorschrift sich bindende Vortragsweise, allerdings durchgeistigt von den Intentionen des Interpreten am Directionspult. Jedes Werk hot wieder neue, lebensvolle Charakteristik, Beethoven's C moll-Symphonie, mit der wuchtigen Gestaltung und Hervorhebung des ersten Themas, Weber's „Oberon"-Ouverture, „Les Préludes" von Liszt, „Carnaval romain" von Berlioz und das „Meistersinger"-Vorspiel von Wagner. Noch nie ist uns ein Dirigent begegnet, der in so genialer und doch absolut bewusster und sicherer Hand sein Orchester zum Siege führt.

Das sind die Hauptereignisse aus der Baseler Concertsaison. Manches Schöne entzieht sich nach so langer Zeit der eingehenden Besprechung; doch mag dieses flüchtige Resumé im Grossen und Ganzen ein wahres Bild unseres Musiklebens bieten.

Dr. R. Löw.

Berlin.

(Fortsetzung.)

Unter den Sängern und Sängerinnen, die sich während des abgelaufenen Winters wieder in ausserordentlich grosser Zahl hier hören liessen, sind mir beachtenswerthe neue Erscheinungen fast gar nicht begegnet. Es könnte fast scheinen, als ob gar keine jungen Kräfte mehr zur Reife gelangten, wenigstens in Deutschland; die Meisten laufen zu früh aus der Schule, und Viele werden — bestenfalls im Besitz einer gewissen technischen Fertigkeit — anfs Publicum losgelassen, die gescheiter gethan hätten, irgend eine nützliche Hantirung zu erlernen. Vielfach herrscht nämlich immer noch der Aberglaube, wenn Einem die Natur eine schöne Stimme mitgegeben habe, so sei man zum Sänger berufen. Wem dnrch Erbschaft oder Lotterie ein schöner Bechstein zu Theil wird, würde der aus diesem Umstand die Berechtigung herleiten, Pianist zu werden? Nnr auf dem Gebiete des Gesanges neigt man ziemlich allgemein zu der Anschauung, der Besitz des Instrumentes allein, auch ohne eine starke musikalische Begabnng, genüge, nm die Kunst als Beruf zu ergreifen. Der lächerlich überspannte Cultus, den das Publicnm allerortens mit nnmusikalischen Schreihälsen treibt, und die horrenden Summen, die man diesen opfert, sind nnr geeignet, jenen thörichten Meinungen Vorschub zu leisten, und auf diese Weise wird das ohnehin erschreckend niedrige künstlerische Niveau der deutschen Gesangskunst immer weiter sinken.

Der einzige wirklich bedentsame „Stern", der an dem bekannten „Gesangshimmel" neu aufgegangen ist, entstammt natürlich (?) dem Ausland. Es ist die Italienerin Camilla Landi, die in zwei eigenen Concerten, sowie in einem Nikisch-Concert grosses Aufsehen erregte. Diese junge Künstlerin besitzt eine Altstimme von ungewöhnlicher Schönheit, besonders des tiefen Registers, und scheint vortrefflichen Unterricht genossen zu haben, denn die Ausgleichung der Stimme ist mustergiltig und die Tonbildung edel und schön. Sie singt ausserdem mit grösserer Wärme des Empfindens, als man in Deutschland zu finden sich gewöhnen musste (?); infolgedessen ist ihr Vortrag von grosser Lebendigkeit. Allerdings wird Frl. Landi sich vor der Gefahr hüten müssen, in Manier und Koketterie zu verfallen, zwei Fehler, die im Keim bereits vorhanden sind, und denen sie einen nicht unbeträchtlichen Theil des ihr gezollten starken Beifalls verdankt. Von anderer Seite wurde einmal in diesem Blatte Frl. Landi die Bevorzugung nichtdentscher Texte zum Vorwurf gemacht. Wer die Künstlerin jemals ein Brahms'sches Lied hat radebrechen hören, wird es im Gegentheil auf das Entschiedenste bestreiten, wenn sie deutsche Lieder singt, so lange sie nicht über eine reine, völlig accentfreie Aussprache des Deutschen gebietet. — Ich halte es überhanpt im Princip für rathsam, dass Sänger sich möglichst auf Compositionen in ihrer Mutterspracbe beschränken; denn im fremden Idiom werden sie kanm je soviel Empfindungsausdruck zu geben vermögen, als im eigenen, und dem Gesange wird dann stets etwas Kaltes und Fremden anhaften. Allerdings haben sich meine dieser Ansicht zu Grunde liegenden Beobachtungen im Wesentlichen auf den Liedervortrag in

Digitized by Google

fremder Sprache erstreckt, aber da auch in Fällen sich bestätigt, wo die fremde Sprache vollständig beherrscht wurde.

Eine junge Amerikanerin Frl. Poddie Ross zeigte in der grossen „Traviata"-Arie, in einer Arie mit obligater Violine aus Mozart's „Re pastore", sowie in der Legende aus Delibes' „Lakmé" eine sehr hochentwickelte Coloratur; doch im Uebrigen war ihr Gesang ebenso wie ihr Programm — das noch durch verschiedene Zugaben erweitert wurde — ganz geeignet, die öde Geistlosigkeit dieser Art blendender, nur als Selbstzweck vorhandener Virtuosität wieder einmal drastisch zu Gemüthe zu führen.

Der Duettenabend der Schwestern Frida und Elsa Heese bot ein geschmackvoll zusammengestelltes Programm in geschmackvoller Ausführung. Beide Schwestern, insbesondere die Altistin, haben ansprechende wohlgebildete Stimmen. Gelegentlich stört allerdings ein etwas gaumiger Beiklang. Unter den Duetten interessirten besonders je Zweie von Viertling und Ign. Brüll, von welch Letzterem das schalkhafte „Täglich, wenn der Abend naht" wiederholt werden musste. Von den Soliedern, die zum Theil anmuthig und liebenswürdig gesungen wurden, möchte ich „Am Ufer des Flusses" von Ad. Jensen und Schumann's „Mondnacht" (Frl. Elsa), sowie das reizende „Ständchen" von Brahms und das stimmungsvolle „Meine Mutter hats gewollt" von Lessmann (Frl. Frida) hervorheben. Die mitwirkende noch sehr jugendliche Pianistin Frl. Wanda Landowska erfreute in einem Variationencyklus von Haydn durch solide Technik, grosse Genauigkeit — wobei allerdings im Passagenwerk der Ton einen etwas spröden trockenen Charakter erhält —, sowie stilgemässen fein nuanciirten Vortrag. Sehr viel Poesie zeigte die junge Dame in Stücken von Chopin und Grieg, erlanbte sich aber in dem wundervollen Notturno Grieg's einige Ungenauigkeiten und eigenmächtige Verzierungen, die nicht zulässig sind. Einen wohlverdienten Erfolg errang Frl. Landowska mit einem reizenden originellen Rondo capriccioso eigener Composition, einem Stück, dessen Melodik, Harmonik und Modulationen unverkennbar Grieg'sche Einflüsse verrathen, ohne jedoch irgendwo direct an Dagewesenes anzuklingen. Die Selbständigkeit des Stils wird vielleicht noch kommen. Jedenfalls ist das Rondo ein gut gearbeitetes, wohlklingendes und wirksames Stück; die junge Componistin musste ihm eine Zugabe folgen lassen, die nach Liszt klang, aber, wie ich einen anscheinend eingeweihten Nachbar sagen hörte, gleichfalls eigene Composition der Künstlerin sein soll.

(Fortsetzung folgt.)

Carlsruhe, im Juli.

(Fortsetzung.)

Die beiden mit der musikalischen Heranbildung der jüngeren Generationen betrauten hiesigen Institute, das Grossherzogliche Conservatorium für Musik und die Musikbildungsanstalt, haben mehrfach Gelegenheit gehabt, mit den erfreulichsten Resultaten einer ernsten, zielbewussten und kunstfördernden Schulung an die Oeffentlichkeit zu treten. Die zur Zeit von Hrn. Cornelius Röhn geleitete Musikbildungsanstalt Carlsruhe konnte in diesen Frühjahr das Fest ihres sechszigjährigen Bestehens feiern, und sowohl die bei dieser Gelegenheit publicirte Festschrift, als auch ein sehr besuchtes Festconcert haben vollen Einblick in alles durchaus achtunggebietende Wollen, Wirken und Vollbringen der von mehreren hundert Schülern besuchten Musikbildungsanstalt gegeben. Das Programm des Festconcertes umschloss mit zwei wirkungsvollen Chorcompositionen des derzeitigen Leiters der Anstalt, einem „Festgesange" und einem „Gloria in excelsis Deo", die vom Philharmonischen Verein unter Begleitung des recht tüchtigen Schüler-Streichorchesters vorgetragen wurden, und mit einigen rühmenswerthen Solovorträgen vorgerückter Eleven die Festrede des Hrn. Geh. Hofrathes Dr. von Sallwürk, der in markanten Zügen die durch mancherlei Hemmnisse gestörte, aber auch durch vielfache Förderungen begünstigte Entwickelung der Anstalt schilderte. Dankend konnte auch hier wieder Sr. k. Hoheit des Grossherzogs Friedrich gedacht werden, der sein wahrhaft fürstliches Interesse für alle Regungen der Wissenschaften und der Künste der Musikbildungsanstalt gegenüber durch die Benutznngsgewähr der Räumlichkeiten im sogenannten Schlösschen bestätigt hat.

Das von Hrn. Professor Ordenstein begründete und auch bente noch seiner Direction unterstehende Grossherzogliche Conservatorium für Musik nimmt bei einem Besuch von einigen 400 Schülern und Schülerinnen pro Jahr einen durchaus rühmenswerthen erfreulichen Fortgang. Die neun öffentlichen Schlussprüfungen dieses Unterrichtsjahres, die vor zahlreichen Zehörern im grossen Musensaasale und zum Theil unter Herbeiziehung eines begleitenden Streichorchesters stattgefunden haben, kounten mit ihren vielen sehr ausgereiften Vorträgen, mit der Wiedergabe einiger recht tüchtigen Schülerinnen-Compositionen und mit der diesmal grösseren Betheiligung von vorgeschrittenen Eleven der Streichinstrumentenclassen und der von Hrn. Concertsänger Paul Haase geleiteten Chorclasse einen recht bedeutsamen Eindruck hervorrufen. Im Lehrerpersonale der Anstalt sind seit meinen letzten Berichten vor zwei Jahren nur wenige Veränderungen eingetreten. Neben ihrem Gatten hat nun auch Frau Sophie Haase den Unterricht in den Solegesangsclassen übernommen, und für den Unterricht in der Declamation, der Mimik und der Darstellungskunst sind an Stelle des vom Conservatorium abgegangenen Hrn. Hofschauspieler Wassermann die gleichfalls der grossherzogl. Hofbühne angehörigen Frau Director Luise Kachel-Bender und Hr. Fritz Brehm dem Lehrercollegium beigetreten. Sehr besucht sind die Vorträge, in denen seit einem Jahre Hr. Stephan Krehl, der vortreffliche Compositionslehrer der Anstalt, die Lehre von den musikalischen Formen durchnimmt. Schliesslich hat an Stelle des nach zehnjährigem Wirken ausgeschiedenen Hrn. Geheimen Hofrathes Schell Schreiber dieser Zeilen die allwöchentlich ein Mal stattfindenden Vorträge über „Geschichte der Musik" übernommen und durch den Wechsel von historisch-kritischen und biographischen Abhandlungen aus der älteren Geschichte der Musik mit ausführlichen Besprechungen und praktischen Einführungen in die Werke von Berlioz, Liszt, Wagner, Brahms und von irgend bedeutenderen neuesten Tonsetzern, sowie durch eingehende Berücksichtigung aller hierorts in Oper und Concert in Aussicht stehenden Novitäten ein lebhafteres Interesse für diese Unterrichtsdisciplin zu erwecken vermocht. Ausser den öffentlichen Schlussprüfungen zu Ende Juni und Anfang Juli haben während des ganzen Unterrichtsjahres allmonatlich zwei Mal öffentliche Vortragsübungen in dem sehr hübschen Concertsaale der Anstalt stattgefunden, und die rege Antheilnahme des Publicums an allen diesen Vorführungen hat deutlich erwiesen, wie sehr das grossherzogl. Conservatorium für Musik ein integrirender Bestandtheil des intellectuellen Lebens der badischen Residenz geworden ist.

(Schluss folgt.)

Chemnitz, im Juli.

Die Kunstereignisse der verflossenen Saison, die weit ins grüne Laub und in den Frühlingssonnenschein hineinragte, boten wieder vielerlei willkommene Anregung und vor allen Dingen eine sehr wesentliche Ueberraschung: Die Chemnitzer Erstaufführung der „Meistersinger von Nürnberg" am 29. Januar 1897. Schon manches Jahr hatte sich Hr. Theaterdirector Richard Jesse mit der Idee getragen, immer aber traten wesentliche Hindernisse ein, meldeten sich wohl auch berechtigte Bedenken hinsichtlich der Möglichkeit einer würdigen, inhalterschöpfenden Wiedergabe. Und diese Bedenken waren nur zu begründet, wenn man die unzeitgemässe räumliche Beschränktheit unseres alten Theaterhauses resp. der Bühne und des Orchesterraumes, den kleinen Chorbestand und endlich den Hauptumstand in's Auge fasste, dass vor zwei Jahren von hier nach Graz gegangenen Capellmeister Hrn. Franz Weissleder, einen feinsinnigen, begeisterungsvollen Künstler, noch kein vollständiger Ersatz geschaffen war, von der wichtigen Besetzungsfrage in Hauptpartien gar nicht zu reden. Sonderbarer Weise geschah es nun bei uns auch, wie so oft schon dagewesen: „als die Zeit erfüllet war" — und im Schicksalsbuche stand das Jahr 1897 —, setzte man sich mit kühnem Wagemuthe über alle „Wenn" und „Aber" hinweg und führte die „Meistersinger" auf. Für ein ehrliches Wagner-Gemüth, das sein bestimmtes heiliges Ideal unverrückbar in sich trägt, bedeutet eine derartige Premiere, die zum Theil auf so schwachen Grundstützen ruht, keinen reinen Genuss, keine ungetrübte Freude. Mit verhaltenem Athem bin ich ihrem Verlaufe gefolgt, ich musste mir aber am Ende doch bekennen, dass man viel mehr erreicht hatte, als nach Maassgabe der Kräfte zu erwarten war. Unmänglichkeiten in Fülle, aber auch Wohlgelungenes in

Digitized by Google

ansehnlichem Grade, ein eigenthümliches Conglomerat, das trotz der Schwächen den Sieg an seine Fahne zu fesseln wusste. „Und wärn sie anders nicht geglückt, als wie wo Alles drängt und drückt", unsere „Meistersinger" haben doch mächtig durchgeschlagen, trotzdem dass, von kleineren Mängeln abgesehen, der vorhandene jugendliche Baritonist, dem nebenbei erwähnt, die ganze Partie vielfach zu tief lag, der Bedeutung eines Hans Sachs in keiner Weise gewachsen war, ja dass er noch in späteren Wiederholungen weder den Text noch das Musikalische mit Ueberlegenheit beherrschte; trotzdem dass die an und für sich fleissigen und strebsamen Vertreter des Walther von Stolzing und des David nur am knapp gehaltenen Leitseil metronomischen Taktgleichmasses in der Lage schieuen, das Notenmaterial zu bewältigen, des Mangels jener impulsiven, poesievollen Begeisterungsgluth, wie sie in Walther als dem Repräsentanten eines neuen dichterischen Aufschwunges mächtig sein soll, resp. des Fehlens jener jugendlich frischen Elasticität und natürlichen Komik, welche die Gestalt David's uns so liebenswerth machen, gar nicht zu gedenken, trotzdem endlich, dass Pogner stimmlich und im Hinblick auf festen taktlichen Halt sehr stiefmütterlich behandelt wurde. Durch solche nur mässigen Ansprüchen genügende Aufführungen, die trotzdem vom Jubel des Publicums begleitet werden, könnte der ernsterwägende Kunstfreund in sonderbaren Widerspruch zu seinen eigenen Kunstanschauungen gebracht werden, namentlich hinsichtlich dessen, was im besten Interesse der Sache nothwendigster ist, — eine derartige Darstellung überhaupt oder gar keine, besonders an Orten, wo das betreffende Meisterwerk, wie bei uns der Fall, bis dahin der Mehrheit der Zuhörerschaft fremd war. Ehrlicher und verständiger Weise kann man nur solche Darstellungen eines Kunstwerkes für nützlich und bildend anerkennen, welche alle Einzelncharaktere in deutlichen, vom Meister gewollter Klarheit zeigen. Diese Vollkommenheit bleiben freilich mitunter auch grössere Bühnen von Ruf schuldig. Andererseits spürt man aber wieder an derartigen nur theilweise das Richtige treffenden Vorführungen die ganze Herrlichkeit einer solchen Kunstschöpfung, deren Hoheit selbst bei, um mit Brünnhilde zu sprechen, „durch die Lücken noch leuchtend strahlt", wo die Helden durch grössere oder geringere Unzulänglichkeit ihrer Vertreter in die Gunther-Gestalt gezwängt sind.

Rückhaltlose Anerkennung gebührt dem grossen Fleiss und der eminenten Sorgfalt, womit studirt und vorbereitet wurde; in dieser Hinsicht hatten alle leitenden Factoren thatkräftig zusammengegriffen, der erste Capellmeister Hr. Heinrich Grimm, der zweite, für Chorgesang speciell verantwortliche Hr. Georg Steven und der Regisseur Hr. Adolph Carlhof. Des Letztgenannten andauernder Energie und sachverständig würdiger Auffassung verdankt man im Allgemeinen vor Allem den Erfolg, dass, soweit die einzelnen Individualitäten ihren Aufgaben überhaupt die unerlässliche Beanlagung entgegenbrachten, in wesentlichen Dingen der Darstellung nicht gegen den Geist des Werkes gefehlt wurde, ferner im Speciellen einen der Hauptvorzüge unserer Aufführung, ein vortrefflich schlagfertiges Ineinanderensemble, das demjenigen grosser Bühnen nicht viel nachgab. Das Uebergewicht über alle Solodleistungen errang der Beckmesser des Hrn. Gossmann, von welchem man ohne Bedenken behaupten kann, dass er wirklich Bedeutendes leistete. Jede Situation hatte er im Kernpunct ergriffen; im Aeusseren und selbst im Darstellungseifer ohne alle und jede Uebertreibung, vermittelte er vermöge sinnreicher, scharf charakterisireuder Declamation und hochergötzlichen Spieles eine überraschend zutreffende Repräsentation des boshaften, ränkesüchtigen Stadtschreibers und Merkers. Auch mit den beiden Vertreterinnen des Evchen Pogner, den Damen Eichberger (hochdramatisches Fach) und Rösing (jugendlich dramatische Partien) konnte man zufrieden sein. Fehlte auch Beiden die liebenswürdige Naivität, welche, um nur Ein Beispiel zu nennen, im Zwiegesang mit Hans Sachs die köstlichen Versuche der Goldschmiedstochter, Etwas von Sachs auszukundschaften, so kräftig zu unterstützen vermag, so gingen doch Beide mit fühlbarer Freudigkeit und grösserer Gewissenhaftigkeit an die Lösung der Aufgabe, die Eine empfindungsreicher und schlichter, die Andere vielleicht ein gut Theil phantastischer, als der Charakter Eva's verträgt, aber intelligenter und gesanglich vollkommener als Jene. Beide standen allerdings unter dem Drucke einer männlichen Partnerschaft, die sich aus schon erwähnten Gründen wie Bleigewicht an einen höher strebenden Flug klammerte. Sehr löblich entsprach unsere Altistin Frl. Julie Neuhaus den Anforderungen der Partie Magdalene's. Dass es sich angesichts des Solistenbestandes einer Provinzialbühne wie der unseren nöthig machte, für die Partien der Meisterensembles auch Choristen zu verpflichten, versteht sich von selbst, übrigens haben sie ihre Schuldigkeit recht gut gethan. In den grossen Volksscenen der Finales des 2. und 3. Aufzugs betheiligten sich, wohl vorbereitet und mit wahrem Feuereifer freiwillige, in der Stadt aufgebotene Kräfte als Comparserie und im Chorgesang. Die mächtigen Chorensembles geriethen nach Lage der Dinge, von der Prügelscene abgesehen, friedestellend. Kurzum, es gab auch mancherlei Ursache, sich unserer „Meistersinger" zu freuen, selbst im Hinblick auf gewisse Episoden der oben mit sehr bestimmtem Werthabzug geschilderten Leistungen des Walther und des David, besonders soweit das trotz der Fähigkeitsbegrenzung überall durchdringende in beste Wollen in Betracht gezogen wird. Ganz abseits aber nenne ich mit ausdrücklichem Hinweis auf ihre Sonderstellung als Hauptstütze des ganzen Unternehmens unsere Städtische Capelle, die, eingepfercht in engstem Orchesterraum, der bei solcher Besetzung dem einzelnen Streicher kaum das ungestörte Anziehen des Bogens zulasst, mit Begeisterung für das hohe anvertraute Gut ihres Amtes waltete, und ohne deren absolute Zuverlässigkeit, künstlerische Tüchtigkeit und Erfahrung mancher mittelmässigen Kraft guter Wille gänzlich resultatlos „versungen und vertan" haben würde. Mit redlichem Mühen, das bei den Autrengungen des dauernd nöthig fortgehenden Repetoirires doppelt hoch anzurechnen ist, hat man unter dem verständnissvollen Vortritt der schon genannten Herren iu allen Positionen auf die Premiere zugearbeitet und in Berücksichtigung der mancherlei Hindernisse ein im Durchschnitt gewiss recht acceptables Gesammtresultat erreicht. Andererseits ist aber auch zu constatiren, dass die Qualitäten des Werkes, der „Meistersinger"-Serie, denen man bei der Beartheilung immer noch ein stattlich Theil der Schwierigkeit des ungewohnten Stoffes zugute hielt, in vielen Partien und Episoden des Werkes, die noch stark verbesserungsbedürftig waren, bei den ferneren Aufführungen, soweit überhaupt, doch dann nicht wesentlich gesteigert wurden, sondern sich zum gewisses unruhiges Wesen in einigen Hauptrollen meist bleibend erhielt, ebenso wie zu betonen ist, dass das schon oben angedeutete metronomische Gleichmass taktlichen Vorwärtsschreitens, was vorzugsweise dem ersten Act in oft peinlicher Blässe anhing und erst in den letzten Aufführungen etwas gemildert wurde, die freie Entwickelung einer höheren poetischen Aufschwunges fast gänzlich aufhob. Es wäre also an den Chemnitzer „Meistersingern", wenn sie, wie zu erwarten, in nächster Saison wieder erscheinen, noch Viel zu thun, um sie dem Ideal einer würdigen Wiedergabe näher zu bringen. Kräftigeres Hinwirken auf erwärmende Innerlichkeit und intensivere Empfindung, welches sich namentlich vor Allem in elastischerem Vortrag einzelner Hauptkräfte kundgeben müsste, gilt dabei als vornehmste Vorbedingung. Auch Striche sollten aufgemacht werden, die durch den Vorgang keiner noch so vornehmen Bühne jemals zu rechtfertigen sind. Dass Dies uns im Ganzen wenig gestrichen worden ist, muss ohne Weiteres angedeutet werden; wenn man aber von Hans Sachs' Worten im 3. Acte: „Dann That und Wort — sind ihr gleich mir gesinnt!" den ganzen ersten Theil bis „Drum folgt mir jetzt ins Kämmerlein" und von Sachs' Festspruch die ganze herrliche Schlusssteigerung einfach abbrach, so kann ich dies nur als Vandalismus bezeichnen. Ob man sich allerdings bei dem vorhandenen ohnmächtigen Vertreter des Sachs der bezüglichen Episoden gefreut haben würde, und ob nicht auch in diesem Falle von zwei Uebeln das kleinere, nämlich die Auslassung, zu wählen, ganz klug war, muss auch bedacht werden. Jedenfalls fiele über diese Begründung für den genannten Sänger weg, da der betreffende Baritonist unsere Bühne verlassen hat und von einem Nachfolger kaum derselbe Mangel an eigener Initiative zu befürchten ist. Was aber ein sachgemässer Hans Sachs für dieses Meisterwerk bedeutet, hatte man Gelegenheit zu beobachten, als Ludwig Schrauff von der Dresdener Hofoper an einem Abend gastweise die Rolle übernahm; sie, wenn auch nicht etwa besonders poetisch, so doch in gewissem Grade sinnig, mindestens doch schlicht natürlich, verständig und mit treuer, verständlicher Textbehandlung durchführte. Da ist es Manchem, der die „Meistersinger" noch nicht anderwärts hörte, wie Schuppen von den Augen gefallen, die prächtige Dichtung trat in ihr Recht, die anderen Ausführenden gewannen den festen Mittelpunct, die Lust am Schaffen stieg. Zur Entschuldigung des einheimischen Sachs-Sängers

Digitized by Google

muss übrigens gerechterweise schliesslich noch gesagt werden, dass er die Partie gänzlich neu studiren musste, dass ihm das Lernen Beschwerden machte und ihm, wie schon gesagt, das Meiste zu tief lag. Immerhin aber durfte der Eifer, der ihn auf die Première zu besseite, und den man bei günstiger Beurtheilung seiner ersten Leistung unter solchen Umständen gern für Vieles nicht Erreichte als Ersatz entgegennahm, nicht in dem bedenklichen Maasse nachlassen, wie es später stark, in seiner Vorstellung frühen Angedenkens sogar in geradezu abstossender Weise zu Tage getreten ist.

Hat sich doch an jenem Abende der betreffende Künstler in der Gewalt jener kläglich unwürdigen, körperlich haltlosen Verfassung befunden, welche sich gewöhnlich nach dem übermässigen Genuss geistiger Getränke einzustellen pflegt. — — Doch hinweg von diesem traurigen Nachtstück der Ernüchterung Eines unserer edelsten deutschen Kunstwerke durch die grobe Pflichtvergessenheit eines Einzelnen. Einer Wiederholung ist ja vorgebeugt. Im Hinblick auf all das Erfreuliche aber, was unsere Bühne schon diesmal im Dienste des Werkes leistete, wage ich zu hoffen, dass sich unsere „Meistersinger" in früherer oder späterer Wiedergeburt noch manches „Erdenrestes, zu tragen peinlich" entledigen und zu einer schöneren, künstlerischen Freiheit und Vollkommenheit hindurchringen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Stuttgart.

Die Ferien haben begonnen! Die Concertsäle, der Musentempel liegen verödet; auch das Conservatorium hat seine Pforten geschlossen, darum ists an der Zeit, nunmehr unserer musikalischen Erlebnisse des vergangenen Winterhalbjahres zu gedenken und wenigstens dasjenige in diesen Blättern zu verzeichnen, was auch ausserhalb unserer Stadt der musikalischen Welt von Interesse sein dürfte.

Beginnen wir zunächst unsere zehn Abonnementconcerte der k. Hofcapelle in Revue passiren zu lassen. Symphonien erschienen unter Leitung des Hofcapellmeisters Dr. Obrist von Beethoven (nur Eine, die sechste, pastorale), Mozart (Gmoll), Haydn (Cmoll), Schubert (Cdur), Brahms (Cmoll), R. Strauss (Fmoll), A. Bruckner (Edur), J. J. Abert (Cdur) und S. de Lange (Fdur). Für Stuttgart neu waren die genannten Werke von Brahms und de Lange, wenn auch von Ersterer das berühmte Adagio schon früher unter Zumpe's Leitung zur Aufführung gelangt war. Es waltet in dieser Symphonie, deren vier Sätze immerhin nicht auf gleicher Höhe stehen, anerkanntermaassen eine hervorragende schöpferische Kraft, welche sich, wenn auch nicht ganz von der bisherigen Form befreit, so doch inhaltlich zu manch hochbeachtenswerthen Eigenart durchzuringen verstand und, abgesehen von manchen instrumentalen Uebertreibungen, auch zum Theil wirklich Bedeutendes an deren Stelle zu setzen wusste. Darum ist das Werk nicht ohne mächtigen Eindruck an denjenigen Hörern und Musikern vorübergegangen, welche neuen Zielen zustreben. Einen wesentlichen Contrast dagegen bot die zweite Novität, die Symphonie von de Lange. Dort kühnes Vorwärtsstreben, ohne Rücksicht auf alles bisher Bestandene, — hier ängstliches Anlehnen an die Meister der classischen und romantischen Schule. S. de Lange ist ohne Zweifel ein sehr gediegener Musiker, der mit allen musikalischen Ausdrucksmitteln vortrefflich umzugehen weiss, dahier fügen wir gerne noch bei: dass Jeder der vier Sätze seiner Symphonie bei knapper Form und anmuthigem Charakter viel gute und wirkungsvolle Musik enthält, welche von dem Auditorium den freundlichsten Beifall erhielt. Ob jedoch mit dem Festhalten in dieser Kunstform an vergangenen musikalischen Mustern der Neuzeit noch gedient ist, bleibt eine Frage. Von J. J. Abert könnte man beinahe dasselbe sagen. Ueber dessen Cdur-(Frühlings-) Symphonie ist schon früher im „Musikalischen Wochenblatt" berichtet worden, da sie schon vor zwei Jahren unter Zumpe's Leitung aufgeführt wurde, und bleibt nur hinzuzusetzen, dass das Werk auch bei seinem letzten Erscheinen dank seiner gediegenen musikalischen Eigenschaften, namentlich hinsichtlich der klaren Form und virtuosen Instrumentation, einen nachhaltigen Eindruck hinterliess. Die Fmoll-Symphonie von R. Strauss zeigt uns diesen schnell zur Bethätigung gelangten Componisten noch in einem früheren Stadium seiner Entwicklung. Alle vier Sätze, von welchen namentlich der Erste einen ebenso geistreichen als vornehmen Charakter trägt, sprühen von Jugendfrische und Kühnheit der Erfindung, wenn auch da und dort schon herauszufühlen ist, dass sich der Componist in den Fesseln der traditionellen Form nicht lange wohl fühlen dürfte, was derselbe in seinen neuesten Werken bereits hinlänglich bewiesen hat. Hr. Hofcapellmeister Dr. Obrist, stets bemüht, uns Neues von Bedeutung zu bieten, verdient aufrichtigen Dank für die Vorführung dieser Werke, wenn vielleicht auch nicht alle Theilnehmer an diesen Concerten denselben bereitwillig unterschreiben dürften, soweit sie nämlich der conservativen Richtung huldigen und auch hiesige Componisten gerne von diesen Programmen ausgeschlossen wissen möchten. Doch darf diesen einseitigen Wünschen und Anschauungen nicht nachgegeben werden, wenn wir nicht ganz zurückbleiben wollen. Zu wünschen wäre nur, dass für die Vorbereitung der zum Theil schwierigen Orchesternovitäten der Concertdirection mehr Zeit zu Gebote stände, was bei der rastlosen Thätigkeit unserer Hofcapelle am Theater selbst leider kaum zu ermöglichen ist.

Unter den Solisten dieser Concerte nennen wir Frau L. Grössler-Heim, welche sich mit dem Ddur-Clavierconcert von Saint-Saëns vermöge ihrer tadellosen Technik nebst geschmackvollem Vortrag wieder als sehr tüchtige Pianistin zeigte. Am gleichen Abend lernten wir als treffliche Concertsängerin Frau Marie Brema vom Covent Garden-Theater in London kennen. Hr. Rettich, früherer Schüler E. Singer's, jetzt Concertmeister des Kaim-Orchesters in München, glänzte als Einer der besten der aus diesem Schule hervorgegangenen jüngeren Violinisten in der brillanten Vortragung von Wieniawski's Dmoll-Concert nebst anderen Solostücken und errang einen ehrenvollen Erfolg zugleich auch für seinen gediegenen Lehrmeister. Ueber Frau Falk-Mehlig ist als Pianistin kaum mehr viel Neues zu sagen. Sie hat sich ihre längst bewährten künstlerischen Eigenschaften nicht nur erhalten, sondern hinsichtlich der Vertiefung ihrer Leistungsweise bedeutend gesteigert. Dies bewies der fein abgerundete Vortrag von Schumann's Amoll-Concert. Unter den weiteren Violinsolisten der Saison darf auch das treffliche Mitglied unserer Hofcapelle Hr. R. Künzel hervorgehoben werden, welcher Bruch's Gmoll-Concert technisch wie musikalisch zu bester Geltung brachte. Hr. R. von Zur-Mühlen vertrat mit seinen stets zu Herzen dringenden Liedervorträgen an gleichen Abend den gesanglichen Theil des Programms. Altmeister D. Popper erschien nach langer Abwesenheit ebenfalls als hochwillkommener Gast und wiederum nicht nur als bedeutender Violoncellvirtuose, sondern auch als reichbegabter Componist für sein Instrument, auf welchem er in seiner neuen Suite, einem liebenswürdigen Werk voller musikalischer Feinheiten, verdiente Triumphe feierte.

Nachträglich sei noch der Orchesterwerke gedacht, welche an zweiter Stelle den Programmen zu reicherer Abwechselung dienten. Von solchen ist besonders erwähnenswerth eine mit dem Theater verbannte Edur-Ouverture zu „Fidelio" (No. 4) von Beethoven zu erwähnen, welche gewiss Mancher als Einleitung zu genannter Oper nur ungern vermisst, sodann folgten noch die Ouverturen „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Mendelssohn und zu „Rosamunde" von Schubert. An Orchesterstücken geringeren Umfangs kamen zu Gehör: Praeludium aus der Edur-Suite von J. S. Bach, Wagner's „Siegfried-Idyll" und „Le Rouet d'Omphale" von Saint-Saëns. Vollständig neu waren zwei Stücke aus E. Humperdinck's „Königskinder", welche bei zauberischer Klangwirkung gleichwohl wenig Eigenart verriethen, ferner drei Stücke aus „König Helge" von W. Speidel, welche ehemals Bestandtheile eines grösseren Chorwerks bildeten, aber seit längerer Zeit einzeln erschienen sind und bei ihrer diesmaligen Aufführung einen sehr freundlichen Eindruck hinterliessen. Namentlich ist „Helge's Liebestraum" als poetisches Stimmungsbild dem Componisten trefflich gelungen. Hiernach sei noch eines wichtigen musikalischen Ereignisses gedacht. Wir meinen das Auftreten E. d'Albert's als Pianist, Componist und Dirigent. In letzterer Eigenschaft führte er das Vorspiel seiner Oper „Der Ruhin" vor, ein Stück voller blendender Orchestereffecte, zu dessen voller Beurtheilung man natürlich die Handlung der Oper kennen sollte. Auch sein Clavierconcert, welches der Künstler in meisterhafter Weise zur Geltung brachte, enthält viele geistreiche Einzelnheiten, wenngleich der erste Eindruck des Werkes nicht unbedingt zu dessen Gunsten sprechen dürfte. Immerhin gebührt bis jetzt noch dem Pianisten d'Albert der entschiedene Vorzug vor dem Componisten, eine Anschauung, die vielleicht auch seine Verehrer theilen. Und nun gelangen wir noch zu den aufgeführten Chorwerken: Adventlied von R. Schumann, welches nicht zu den bedeutenderen Werken des Meisters gehört, ferner

Digitized by Google

„Ständchen“ für Männerchor, Altsolo und Orchester von Schubert, in welchem Frl. H. Hieser die Solopartie übernommen hatte, sodann die Cdur-Messe von Beethoven, welche in ihrer edlen Einfachheit und Erhabenheit eine mächtige Wirkung ausübte, wenn sich in diesem Werk auch nicht der weltumfassende Geist dieses Tonheros wie in dessen Missa solemnis offenbart. Den Abschluss dieser Concerte bildete eine neuer Dr. Obrist's Leitung sehr gelungene Aufführung von Verdi's Requiem, wenn auch dieselbe durch zu schwache Besetzung der Chöre etwas beeinträchtigt war. Unsere Presse eiferte gegen die Einreihung dieses Werkes in die Programme der Abonnementconcerte zum Theil mit grosser Entschiedenheit, und man kann auch gegen diese Art dramatisirter Kirchenmusik im Vergleich mit dem rein classischen Stil seine Bedenken haben, dennoch ist nicht zu verhehlen, dass ein Meister wie Verdi, dem als Italiener der Bel canto weit höher steht, als alle deutsche Contrapunctik und Polyphonie, in seiner Art eine Musik von eigenthümlicher Schönheit zu schaffen wusste, die auch einem Puritaner anderer Richtung Hochachtung abnöthigen muss.

(Fortsetzung folgt.)

Concertumschau.

Brünn. Orgelconcerte des Hrn. Hofmeier (s. auch No. 28): 6. Jan. Orgelsoli von S. Bach (Gdur-Phant.), S. de Lange (Gebet), A. Hofmeier (Adagio) u. A. G. Ritter (Dmoll-Son.), Vorträge des Ersten Brünner Waldhornclubs („Waldandacht“ v. Abt u. „Die Nacht“ v. Schubert). 7. März. Orgelsoli von S. Bach (Praelud. und Fuge in Gmoll), L. Thiele (Chromat. Phant. u. Fuge), A. Hofmeier (Adagio) u. C. Piutti (3. u. 4. Satz der Gmoll-Son.), Vorträge des Akad. Gesangver. unt. Leit. des Hrn. Wickenhauser („Adoramus te“ v. Palestrina u. „Cantate Domino“ v. Hasler). 21. März m. Compositionen v. S. Bach unter Mitw. des Frl. Radkiewicz aus Wien (Ges.) u. des Hrn. Koretz (Viol.). Arien „Schlafe, mein Liebster“ u. „Buss und Reu“, Phant. u. Fuge in Gmoll, Amoll-Conc., Fdur-Aria u. Cmoll-Passacaglia f. Org. u. zwei Sätze a. der Emoll-Son. f. Viol. 11. April unt. Mitwirk. des Hrn. Dr. Gürtler (Ges.), Soli f. Org. v. S. Bach (Praelud. u. Fuge in Gdur), F. Kühmstedt (Cdur-Trio), I. Heise (kanon. Trio in Fdur), Muffat (Fdur-Tocc.) n. Brosig (Fmoll-Phant.) u. f. Ges. v. Al. Winterberger („Abendmahlsgelübde“ u. „Palmsonntag“) n. Gluck. 23. Mai unt. Mitwirk. des Hrn. Klang (Ges.). Soli f. Org. v. S. Bach (Emoll-Prael.), O. Wermann (Esdur-Adagio), Mendelssohn-Liszt („Ave Maria“), Schumann (1. BACH-Fuge) u. F. Kiel (Cmoll-Phant.) u. f. Ges. v. P. Cornelius („Zu uns komme dein Reich“ u. „Also auch wir vergebeu“ a. dem „Vater unser“) n. Bach-Gounod („Ave Maria“). 13. Juni unt. Mitwirk. des Frl. Salter (Ges.) u. des Hrn. Mraczek (Viol.). Soli f. Org. v. S. Bach (Prael. u. Fuge in Ddur), G. Merkel (Esdur-Adagio), A. Huilmant („Communion“ u. Offertoire) u. Rheinberger (Bmoll-Son.) u. f. Ges. v. Mendelssohn, Braga (Eugellied) u. Bach-Gounod („Ave Maria“, m. oblig. Viol.). 27. Juni unt. Mitwirk. des Hrn. Tomschek (Viol.). Soli f. Org. v. H. Reimann (Cismoll-Prael.), Reinecke (Entr'acte a. „König Manfred“), Gade (Ddur-Romanze), Schumann (Fdur-Nachtstück), A. Hofmeier (Prael. u. Doppelfuge in Ddur) u. J. L. Krebs (Amoll-Phant.) u. f. Viol. v. S. Bach (Chaconne).

Bad Ester. Wohlthätigkeitsconcerte. der k. Curcap. (Woldert) am 1. Juli: 3. Ouverture zu „Leonore“ v. Beethoven, Slav. Volksmel. u. Variat. a. „Coppelia“ v. L. Delibes, „Auf der Andacht heiligem Flügel“ f. Streichinstrumente v. Mozart, Gesangvorträge des Frl. Werner a. Leipzig („Immer leiser“ v. J. Brahms, „Ich muss nun einmal singen“ von W. Taubert etc.).

Linz. Sommerliedertafel des Männergesangver. „Saugerbund“ (Göllerich u. Gruber) am 3. Juli: Chöre m. Orch. von J. Reiter („Vanitas, vanitatum vanitas“), Wagner (Schlachthymne a. „Rienzi“) und J. Stranss („Weib, Wein und Gesang“) n. a. cap. v. Mozart, Ign. Gruber („Hoch, mein Vaterland“), Liszt („Ständchen“, m. Tenorsolo [Hr. Haslinger]) u. Edw. Schulz („Waldesrauschen“).

London. Conc. der Pianistin Frl. Vivesh unt. Mitwirk. des Frl. Jaunar u. des Hrn. Saulow (Ges.) u. der HH. Stoeving (Viol.) u. Lebell (Violouc.) am 26. Mai: Marcia, Canzonetta n. Scherzo f. Clav., Viol. u. Violonc. v. A. Ashton, Soli f. Ges. v. Bemberg (Chaut. Hindou), Allitsen („A Song of Thanksgiving“), Alicia Adelaide Needham („An Irish Lullaby“), Jensen („Oh, let thy tears“), Coenen („Lovely Spring“) u. A., f. Clav. v. Brahms (Rhaps.), Liszt (Ungar. Phant.), Grieg („Poème érot.“ u. „Ossilloo“) u. A., f. Viol. u. f. Stoeving zwei „Summer Idylls“ u. „At the Fountain“) u. f. Violonc. v. Popper (Phant. über kleinruss. Lieder). — Annual Conc. des Hrn. Mulder (Violonc.) unt. Mitwirk. des Frl. Gilardoni u. der HH. Emlyn u. Barclay (Ges.), sowie der HH. Ashton (Clav.), Seiffert u. Bobbe (Viol. u. Bratsche) am 11. Juni: A dur-Clavierquart. v. Brahms, Dmoll-Claviertrio v. Rheinberger, Soli f. Ges. v. Gounod („Maid of Athens“), Lloyd („When a little while has flown“), J. Mulder („At thy Feet“), Allitsen („A Song of Thanksgivings“) u. A., f. Clav. v. A. Ashton (Réverie a. Op. 60 n. Rhaps. a. Op. 78), f. Viol. v. Wieniawski („Legende“) u. Gabriel Marie (Seren.) u. f. Violonc. v. Beethoven u. H. Becker (And. relig. u. Mennett).

Luzern. Wohlthätigkeitsconc. des Schubert-Bundes aus Wien (Kirchl) am 24. Juli: Chöre a. F. Schubert, F. Mair („Rausche, froher Bach“), F. Hegar („Rudolf von Werdenberg“), G. Augerer („Wenns nach Zweier Willen ginge“), E. Schmid („Mein Liedel“), Ad. Kirchl („Es muss ein Wunderbares sein“) u. R. Schwalm („Phillis und die Mutter“), Solovorträge der Frau v. Türk-Rohn a. Wien (Ges., „Feldeinsamkeit“ v. Brahms etc.) u. des Hrn. Drdla v. ebendaher (Viol., „Othello“-Phant. v. Ernst).

Mexiko. Kammermusikaufführungen des Quart. Saloma (HH. L. G. Saloma, del Angel, A. Saloma u. Velázques): No. 3 unt. Mitwirk. der Pianistinnen Frls. Munguia, Peralta, Rosales u. Pardo n. des Hrn. Sánchez. Streichquartette v. Tschaikowsky (Op. 11) u. Beethoven (Op. 18, No. 6), Conc. f. vier Claviere m. Streichquart. v. S. Bach. No. 4 unter Mitwirk. des Frl. Pardo u. der HH. Carrillo, Galindo, Martin, Zurita n. Sánchez. Streichsext. Op. 18 v. Brahms, Streichquartett Op. 18, No. 3, v. Haydn, Amoll-Clavierconcert v. E. Grieg. No. 5 unt. Mitwirk. der HH. Mañas (Clav.) n. Carillo. Clavierquint. v. Sinding, Streichquint. v. E. Gabrielli, Streichquart. Op. 44, No. 2, v. Mendelssohn. No. 6 unter Mitwirk. der HH. Campa (Clavierquint v. Goldmark), Streichquart. Op. 95 v. Beethoven, Violinsoli v. Svendsen (Romanze) u. Godard (Canzonetta). No. 7 unter Mitwirk. der HH. Villaseñor, Vazquez, Rocha, Ortiz u. Sánchez. Oct. v. Schubert, Fmoll-Clavierquint. v. Brahms, Streichquartettsätze v. Glazounow (Valse), Haydn (Seren.) u. Boccherini (Menuet). No. 8 unt. Mitwirk. des Frl. Ogazon (Sopran). Streichquart. Op. 47, No. 3, v. Rubinstein, I. Claviertrio v. Mendelssohn, I. Satz des Gdur-Clavierconc. von Beethoven. No. 9 unt. Mitwirk. des Hrn. Villaseñor. Clavierquart. Op. 16 n. Cmoll-Clavierconcert v. Beethoven, Esdur-Streichquart. v. Cherubini. No. 10 unt. Mitwirk. der HH. Villaseñor, Aguirre, Villalpando, Carillo u. Cerda. Streichsext. Op. 36 v. Brahms, Clavierquart. v. Schumann, Streichquart. „Miniatures“ v. G. E. Campa. (Manche deutsche Quartettvereine könnten sich die HH. Saloma und Gen. im fernen Mexiko bei. der Berücksichtigung neuzeitlicher Werke zum Vorbild nehmen!) — Gedächtnissfeier f. F. Schubert am 1. Febr.: Bdur-Streichquart., Claviertrio Op. 100 u. div. Vocalsoli v. Schubert, Lieder f. Clav. v. Schubert-Liszt. (Ausführende: HH. Dettmann (Ges.), Saloma u. Geu.) — Benefizconc. f. Hrn. Villaseñor unt. Mitwirk. der HH. Saloma n. Gen., sowie der HH. Aguirre, Carrillo, Herrera, Itea, Sánchez und Villalpando am 9. Juni: Streichquart. Op. 18 v. Brahms, Claviersoli von Beethoven (3. Conc.), Chopin u. Paganini-Liszt („La Campanella“).

Plettenberg. Conc. des Gem. Chors (Rokicki a. Altena) unter Mitwirk. des Hrn. v. der Heyde a. Hohenlimburg am 16. Mai: „Die Glocke“ f. Chor, Soli u. Clav. von Romberg, „Aschenbuttel“ f. Solo, weibl. Chor u. Clav. v. A. Klughardt m. verbind. Dicht. v. E. Gerlach.

Recklinghausen. Conc. des Concertver. (Schütze) unter vocalsolist. Mitwirk. der Frau Turnau a. Wesel u. der HH. Dreinhöfer a. Osuabrück und Dr. Zweibohlmer von hier am 29. Juni: „Les Préludes“ v. Liszt, „Ossian“-Ouverture von Gade, „Die erste Walpurgisnacht“ v. Mendelssohn, sechs Altniederländ. Volkslieder, arr. f. Männerchor, Soli u. Orch. v. Kremser, Marsch n. Chor a. „Tannhäuser“ v. R. Wagner, „Schlafwandel“ f. Männerchor v. F. Hegar, Gesangsoli von Haydn n. Bach-Gounod.

Bad Reinerz. 1.—9. Symph.-Couc. des städt. Curorch. (Loewenthal): Symphonien v. Haydn (m. dem Paukenschlag u. milit.), Beethoven (No. 8 u. 5), Mozart (Gmoll u. Esdur), Gade (Ddur) n. Mendelssohn (Amoll), „Danse macabre“ von Saint-Saëns, Vorspiel zu „Parsifal“, sowie Einleit. zum 3. Anfzug nebst Fragmenten a. demselben, „Lobengrin“-Vorspiel, Wotan's Abschied u. „Feuerzauber“ a. der „Walküre“, Trauermarsch a. der „Götterdämmerung“ u. Nachtgesang a. „Tristan

Digitized by Google

und Isolde" v. Wagner, Ouverturen v. Thomas („Mignon"), Reinecke („König Manfred"), Gade, Beethoven (No. 3 zu „Leonore"), n. Mendelssohn, 2. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Vorspiel zu „Hänsel und Gretel" v. Humperdinck, „Legende" f. Orch. m. oblig. Harfe (Hr. Foth) v. Ch. Oberthür u. a. Orchesterwerke u. Arrangements, Solovorträge der HH. Foth (Phantasien v. Thomas u. Oberthür), Dornbrack (Violine, Polon. brill. v. Wieniawski etc.), Wendel (Violonc., Concerte v. Goltermann [A moll] und C. Eckert, Adagio von Bargiel etc.) n. Hommel (Fl., Chanson d'amour" v. Doppler).

Rostock. 19. Mecklenburg. Sängerfest unt. Leit. des Hrn. Dr. Thierfelder: 1. Conc. (10. Juli). Adagio a. der 9. Symph. v. Beethoven, Männerchöre m. Orch. von C. Bratfisch („Den König, den Gesalbten, schütze, Herr"), A. Dregert („Das Gebet des Herrn") u. C. Reinthaler (Psalm 91, m. Soloquart.) u. a. cap. v. Beethoven („Die Himmel rühmen"), Gesangsolovorträge der HH. Grahl a. Berlin u. Gansche a. Creuznach, Orgelvorträge des Hrn. Krüger (Amur-Tocc. v. A. Hesse etc.). 2. Conc. (11. Juli) unt. Mitwirk. der HH. Grahl, Gansche u. Angerstein (Orgel). Ouverturen von Marschner (Fest-) und Schnitz-Schwerin (triomph.), „Landkennung" f. Männerchor, Baritonsolo u. Orch. v. Grieg, Männerchöre m. Orch. v. Bruch („Normannenzug") u. Th. Podbertsky („Zollern und Stanfen") u. a. capella v. J. Sv. Svendsen („Neue Kaiserhymne), F. Becker („An Deutschland"), A. Thierfelder (Sängerbundeslied), Edw. Schnitz („Das Herzam Rhein"), Chr. Ackermann („Stille Liebe"), H. Schaeffer („Gottes Nähe"), F. Mair („Wie die wilde Ros"), C. Isenmann („Hente scheid ich") u. A., Protog f. Baritonsolo u. Orch. a. „Deutschlands grosser Zeit" v. E. H. Seyffardt, „Die Allmacht" f. Tenorsolo und Orch. v. Schubert.

Stuttgart. Aufführungen des Orch.-Ver. (Prof. de Lange): No. 15 i m. Compositionen v. Brahms nnt. Mitwirk. der Frls. Buss u. Leipheimer und HH. Brandenburger u. Katz. Ddur-Seren. f. Orch., drei Ungar. Tänze f. do., „Liebeslieder" für vier Singstimmen m. Clavier zu vier Händen u. drei „Magelonen"-Romanzen f. Alt. — No. 156. 2. Symph. v. Beethoven, Edur-Ouvert. v. A. Eisenmann, Solovorträge des Frl. Merck (Ges., „Der Tod das ist die kühle Nacht", „An ein Veilchen" u. „Am Sonntagmorgen" v. Brahms, Seren. v. S. de Lange u. „Er ists", „Auf ein altes Bild", „Frühling übers Jahr" u. Eisenlied v. R. Wolf) des Hrn. Berthold (Violonc., Scherzo v. V. Herbert). — Conc. des Lehrer-Gesangver. (Prof. de Lange) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Leipheimer (Ges.) und Horstmann (Clav.) u. des Hrn. Horstmann (Clar.) am 31. März: Gr. Duo concert. f. Clar. n. Clav. v. Weber, Männerchöre v. Gade („Reiterleben"), Schubert, Goldmark („Frühlingsnetz", m. Hörnern n. Clav.), Wendt („Frühlingsgruß"), Reinhardschat („D'Hamkehr"), Silcher n. Cornelius („Der deutsche Schwur"), Altlieder von S. de Lange („Der Engel") und Brahms („Von ewiger Liebe"). — 2. Abonn.-Concert des Neuen Singver. (Seyffardt) m. J. Kreg-Waldseo's „König Rother" unt. solist. Mitwirk. des Frl. Dietz a. Frankfurt a. M. u. der HH. Hoche n. Wilhelmi, hier u. Settekorn a. Braunschweig. — Anffihr. des Ver. f. class. Kirchenmusik (S. de Lange) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Hiller, der Frau Schuster n. des Hrn. Haase a. Carlsruhe: Cantaten v. S. Bach, Ein deutsches Requiem v. Brahms.

Utrecht. Oeffentl. Orgelvortrag des Hrn. W. Petri am 29. Juni m. Compositionen v. Liszt (Praelud. u. Fuge über BACH), R. Hol (Phant. „Durch Finsternis zum Licht"), S. Bach (Choralvorspiel „Aus der Tiefe rufe ich", Gmoll-Phant. u. Passacaglia), S. de Lange (And. Op. 30, No. 1) n. J. B. Litzau (Einleit. n. Doppelfuge in Dmoll).

Weimar. 3. Conc. des Chorgesangver.: Schicksalslied v. J. Brahms, Deutsche Tänze f. gem. Chor von Schubert-Flitner, Vocalduette v. Schumann („Tragödie") u. Hildach („Wer lehrte mich singen", „Altdeutscher Liebesreim" und „Die Sperlinge"), ges. v. Frl. Julie u. Hrn. Walther Müller-Hartnng, Solovorträge derselben (Aria a. „Loreley" v. Bruch, „Mein Rhein" v. Bungert, „Wie bist du, meine Königin" v. Brahms u. „Hidalgo" v. Schumann).

Wiesbaden. Liederabend der HH. Buff-Giessen u. Dir. Fuchs am 13. Mai m. Compositionen v. Mozart, Mendelssohn, Schumann, Bizet („Chanson d'avril" u. Sérén.), H. Sommer („Am wilden Klippenstrande" u. „Der Lenz ist gekommen"), Franz („Nun die Schatten dunkeln"), Rubinstein („Verlust"), A. Fuchs („Ueber Tod und Schicksal" und „Ständchen"), Grieg („Ich liebe dich"), u. Lassen („Wie dunkle Träume stehen" u. Rheinlied). — Gesangsaufführ. im Conservat. f. Musik am 20. Juli: Psalm 22 f. Chor v. Mendelssohn, Duett a. den „Lustigen Weibern von Windsor" v. Nicolai, Gesangsoli von Franz („Nun die Schatten dunkeln"), W. Jensen („Waldesgespräch" u. „Frühlingsnacht"), Bizet (Pastorale), P. Tosti („Ninon"), Brahms („O wüsst ich doch den Weg zurück" u. „Meine Liebe ist grün") u. A. (Solisten: Frls. Boettcher, Borntrager, Schenck, Seefels und Winckler.)

Würzburg. Abendunterhalt. in der k. Musikschule am 15. Juni: Danell-Symph. f. Orgel (Hr. Cassimir) u. Ord. v. Gnilmant (unt. Leit. des Hrn. Henner), Barcarole f. Viola alta n. Clav. v. H. Ritter (Hr. Funk u. Frl. v. Gutermann), Rondoletto f. Ob. u. Clav. v. R. Tillmetz (HH. Lieblein u. Geiling), Romanze n. Tarantelle f. vier Violinen m. Clav. v. J. Hellmesberger jun. (Frls. Schwendemann, Zollitsch, Debon n. Schanz), Charakterstück f. Orch. nach Longfellow's „Hiawatha" v. Th. Stearns (unt. Leit. des Comp.), D moll-Conc. f. Clar., 2. u. 3. Satz, v. R. Stark (Hr. Bötsch), A moll-Clavierconc., 1. Satz, v. Schumann (Frl. Huber), Ouverture „Aus der Jugendzeit" v. H. Cassimir (nnt. Leit. des Comp.). — Schlussproduction absendasbest am 13. Juli: „König Stephan"-Ouvert. v. Beethoven (unt. Leit. des Hrn. Wahl), Chorlieder „Abschied" v. C. Wahl, „Im Hain" v. H. Waltz und „Sei gegrüsst, du schöne Welt" v. G. Elsässer (unter Leit. des Hrn. Elsässer), „Legende" f. Harfe v. Zabel (Frl. Memminger), Scene „Noch lagert Dämmrung" a. „Achilleus" v. Bruch (Fr. Seiter), 2. Violinconc., 2. u. 3. Satz, v. Wieniawski (Hr. Recb), H moll-Capriccio f. Clav. v. Mendelssohn (Frl. Tultschinsky), „Magnificat" f. gem. Chor, Knabenchor, gr. Orch. n. Org. v. H. Cassimir (unt. Leit. des Comp.). (Anch die Leitung der Begleitungen des Schülerorchesters lag in den Händen von Eleven der Anstalt.)

Zerbst. 12. Musikabend des Oratorienvereins (Preitz): „Beim Sonnenuntergange" f. gem. Chor u. Clav. v. Gade, „Es lacht der Mai" a. „Die letzte Walpurgisnacht" v. Mendelssohn, drei Nummern a. „Waldmärchen" f. Clav. zu vier Händen v. H. Hofmann, Soli f. Ges. v. Cornelius („Komm, wir wandeln zusammen"), C. Grammann („Das erste Lied") und Brahms (drei Ernste Gesänge) u. f. Clav. v. Chopin.

☛ *Verältte Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Von den letzten Gästen im Nenen k. Opernhaus war es Frau Bellincioni, welche am stärksten mit Beifall überschüttet wurde, aber auch prächtig gesungen und ergreifend gespielt hat, wie sie überhaupt als Eine der ersten dramatischen Sängerinnen der Jetztzeit zu bezeichnen ist. — **Graz.** Als lyrischer Bariton wird in n. Saison Hr. Dahn vom Hoftheater zu Carlsruhe im hiesigen Stadttheater thätig sein. — **Linz.** Als Concertmeister und Lehrer der Musikschule wurde unter verschiedenen Bewerbern Hr. Lauboock aus Hamburg gewählt, der junge, in diesen Blättern schon mehrfach amt Auszeichnung erwähnte Geiger ans Hans Sitt's Schule. — **Mannheim.** Zur Nachfolgerin der Kammersängerin Fran Seubert-Hansen, welche sich am 30. Juni als Amneris von dem Publicum des hiesigen Hoftheaters verabschiedete, wurde Frl. Bertha Spiegel vom Stadttheater zu Halle a. S. ansersehen. — **München.** Hr. Prof. Ferd. Löwe aus Wieg, der zweite Dirigent der vom Kaim-Orchester veranstalteten Beethoven-Concerte, hat sich in dieser Thätigkeit sofort die Gunst des Publicums und die volle Anerkennnng der Presse gewonnen. Sein Nachfolger war Hr. Capellmeister Herfurth aus Rudolstadt, welcher sich als der gewiegte Dirigent, als welcher er von seinen früheren Stellungen in Lansanne und Berlin her bekannt ist, auch hier bewährte. Hr. Dr. Löwe wurde infolge seines großen Erfolges zum 1. ständigen Dirigenten des Kaim-Orchesters gewählt und tritt dieses Amt am 1. October an. — **Scheveningen.** Der kleine Wnnderpianist Bruno Steindel aus München-Gladbach hat auch vor unserem internationalen Badepublicum wiederholt gespielt und bei diesem gleichfalls mit seinen merkwürdig frühreifen Leistungen das grösste Erstaunen erregt.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 21. Aug. „Aus irdischem Getümmel", geistl. Lied v. G. Schreck. „Credo" v. E. F. Richter. 28. Aug. Psalm 51 „Gott sei mir gnädig" von G. Rebling. Psalm 130 „Aus der Tiefen ruf ich" v. L. Spohr. 29. Aug. „Es ist dir gesagt, Mensch" v. J. S. Bach. — Nicolaikirche: 22. Aug. „Wie lieblich sind deine Wohnungen" a. dem Deutschen Requiem v. J. Brahms.

Digitized by Google

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die 100. Aufführung des „Parsifal“, mit welcher die diesjährigen Bühnenfestspiele in Bayreuth ihren Abschluss fanden, ist unter Anton Seidl's congenialer Leitung und dank der mustergiltigen Leistungen der Hauptdarsteller in einer wahrhaft vollendeten Weise vor sich gegangen und hat den denkbar tiefsten Eindruck hinterlassen. — Ueber die Wiederaufnahme der Bühnenfestspiele selbst beim Eintritt unter-richteten „M. N. N.“: „Entgegen anderen Nachrichten kann mit Bestimmtheit mitgetheilt werden, dass im Jahre 1898 im Festspielhause keine Aufführungen stattfinden. Eine Entscheidung darüber, ob im nächsten Festspieljahre, 1899, wieder wie gegenwärtig ›Parsifal‹ und der Ring des Nibelungen‹ zur Darstellung gelangen oder ob andere von den früher hier gegebenen Werken zusammen mit ›Parsifal‹ vorgenommen werden, ist noch keineswegs getroffen. Infolgedessen sind natürlich auch noch keinerlei Besetzungsfragen hierzu erörtert. Vielmehr ist anzunehmen, dass umgekehrt die Wahl der in zwei Jahren aufzuführenden Werke bis zu einem bestimmten Grade von den Möglichkeiten abhängig sein wird, die sich bis dahin für stilgemässe künstlerische Wiedergabe, somit in erster Linie für richtige Besetzung der Hauptpartien, darbieten werden. Die Meinung, dass in solcher Beziehung die ›Meistersinger‹ in Aussicht stehen, dürfte ihren Ursprung darin haben, dass — wie man hört — van Rooy, der sich als Bayreuther Wotan in so hohem Maasse künstlerisch auszeichnete, demnächst mit dem Studium der Partie des Hans Sachs beginnen wird, mit der er jedoch nicht erst in zwei Jahren, sondern im nächsten Frühjahre, gelegentlich eines Opern-Gastspieles, hervorzutreten gedenkt.“

* Die Concertsaison im Neuen Gewandhaus zu Leipzig wird am 7. Oct. mit einer Erinnerungsfeier an Meister Brahms unter solistischer Mitwirkung der HH. Dr. Kraus aus Wien und Willy Rehberg aus Genf beginnen.

* Die nächstwinterlichen Philharmonischen Concerte des Winderstein-Orchesters zu Leipzig sind für die Dienstage 19. Oct., 2., 9. und 23. Nov., 7. Dec., 18. Jan., 1. und 15. Febr. angesetzt und werden unter Aufstellung interessanter Programme und Zuziehung von Solisten ersten Ranges stattfinden. Man will, wie wir hören, künstlerisch Alles aufbieten, um diesen überdem gegen ein niedriges Entrée zugänglichen Concerten, die ausserdem durch gelegentliche gleichwerthige Extraconcerte vermehrt werden sollen, die Bedeutung einer Institution von bleibender Dauer zu erwirken.

* In Scheveningen veranstaltete auf Anregung des Hrn. Baron van Zuylen van Nijevelt, eines begeisterten Musikfreundes ernstfachmännischer Bildung, das Philharmonische Orchester aus Berlin unlängst ein Musikfest, dessen 1. Concert, von dem Genannten mit vorzüglichem Verständniss dirigirt, dem Andenken Brahms' gewidmet war. Das 2. Concert hatte nur Beethoven'sche Compositionen zum Inhalt und Hrn. Prof. Mannstädt zum Führer, und der letzte (3.) Abend galt ausschliesslich Wagner'schen Werken und wurde von Hrn. Rebicek, dem zukünftigen Capellmeister des Orchesters, dirigirt. An allen drei Abenden war die Begeisterung des nach Tausenden zählenden Publicums eine grosse.

* Ende Sept. sollen in Budapest unter Leitung der HH. Mahler aus Wien und Nikisch aus Leipzig drei grosse Musikfeste mit hauptsächlich ungarischem Programm zu Ehren des deutschen Kaisers stattfinden.

* Die norwegische Stadt Drontheim beging unlängst ihre 900jährige Jubiläumsfeier. Bei dieser Gelegenheit wurde in der alten weltberühmten Domkirche das neue historische Oratorium „Nidaros“, Musik von Ole Olsen, Text von Sigvald Skavlan, aufgeführt.

* Am 1. d. Mts. feierte, wie schon kurz im Voraus gemeldet, die Grossherzogliche Musikschule zu Weimar das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Seiner Zeit durch Hrn. Musikdirector Müller-Hartung ins Leben gerufen, verdankt sie ihr Aufblühen diesem hochverdienten Manne allein, welcher circa zehn Jahre lang ohne Gehalt oder Vergütung, aus Liebe zur Kunst, ihr seine ganze Kraft widmete. Später wurde der kunstsinnige Weimarer Hof zum eifrigen Förderer des Unternehmens und liess dem unermüdlichen Leiter der Musikschule genügende materielle wie moralische Unterstützung zu Theil werden; die Frau Grossherzogin Sophie erklärte sich zur Protectorin des Instituts. Ihr kürzlich erfolgter Tod ist nun der Grund, dass die Feier des 25jährigen Bestehens keine officielle sein konnte, wie erst geplant war; es war jedoch eine intimere Feier für alle ehemaligen Schüler der Anstalt geplant, bestehend aus einem Concert (nur frühere Schüler als Mitwirkende) und einem Festessen in der „Erholung“, über deren Verlauf wir noch Nichts wissen können.

* In Hannover, der bislang einzigen Grossstadt, die kein eigentliches Conservatorium besass, wird eine solche Musikschule grösseren Stiles Anfang October d. J. ins Leben gerufen. Die HH. Kammersänger Brune und Pianist Evers haben sich mit Hrn. Musikdirector Leimer (seit 13 Jahren Director des Königsberger Conservatoriums) zu diesem Zwecke verbunden. Als Lehrkraft für Orgelspiel ist Hr. Concertorganist Wuthmann gewonnen, auch alle anderen Unterrichtszweige werden mit Kräften ersten Ranges besetzt werden.

* Tokio, die Hauptstadt Japans, hat drei Orchester, welche nach europäischem Muster eingerichtet sind. Da ist zuerst die Capelle des kais. Garderegiments, deren Capellmeister Hr. Yochito Chimoto der erste japanische Musiker ist, welcher die europäische Musik studirt hat. Das zweite Orchester ist das der militärischen Musikschule. Hr. Hirosima Fourouja, der Dirigent derselben, hat fünf Jahre in Europa, namentlich in Frankreich und Deutschland, studirt. Das dritte Orchester ist die kais. Capelle unter Leitung des Hrn. Chiba. Ein deutscher Musiker, Hr. Eckel, hat den höheren Unterricht an Diejenigen zu ertheilen, welche in diesen Corps eintreten wollen, und dies sind meistens die Söhne der angestellten Musiker, sodass eine gewisse Erbfolge in der Besetzung der Stellen herrscht.

* Dank den Bemühungen des Hrn. Sylvain Dupuis aus Lüttich und seines Orchesters der Neuen Concerte, sowie der Lütticher Chorkräfte hatte Brüssel jetzt das Glück, Beethoven's Missa solemnis zum ersten Male zu hören.

* Das Conservatorium in Paris hat eine werthvolle Autographie, nämlich die Originalpartitur der komischen Oper „L'arbre enchanté“ von Gluck, erworben.

* Dem in Glatz geborenen, 1894 in Prag gestorbenen Liedercomponisten Eduard Tauwitz wurde in ersterer Stadt ein Denkmal errichtet.

* Der Verein zur Förderung der Kunst in Stuttgart sucht Anton Rubinstein eine beschränkte Unterblickheit durch Anbringung einer Gedenktafel an dem Hause in der schwäbischen Residenz, welches der Künstler ehemals bewohnt hat, zu sichern. Hoffentlich ist das Haus recht dauerhaft gebaut.

* Die Gesellschaft der Componisten zu Paris schreibt für französische Componisten folgende Preise aus: 1) 500 Frcs. für ein Quintett für Clavier und Streichinstrumente; 2) 500 Frcs. für eine Sonate für zwei Claviere, auszuführen auf dem Pleyel'schen Doppelclavier; 3) 800 Frcs. für eine lyrische Scene zu zwei Personen mit oder ohne Chor und mit Orchesterbegleitung; 4) 100 Frcs. für ein Madrigal für vier gemischte Stimmen ohne Begleitung. Der Bewerbungstermin läuft am 30. Nov. d. J. ab.

* Hr. Charles Lamoureux will in Paris ein eigenes Theater gründen, um den „Nibelungen-Ring“ aufführen zu können. Er hat hierzu die Erlaubtheilung, da der Grossen Oper das Aufführungsrecht der „Walküre“ nur so lange zugestanden worden ist, als sich Niemand zur Aufführung des ganzen „Ringes“ in Paris findet. Das Einverständniss der Frau Cosima Wagner hat Lamoureux schon seit zehn Jahren. Sein Concertunternehmen wird sein Schwiegersohn Hr. Chevillard unter seiner Aufsicht fortführen.

* Von den im Covent Garden zu London in der letzten Saison stattgehabten 67 Opernaufführungen entfallen 26 auf Richard Wagner'sche Schöpfungen.

* Im Wiener Opernhaus erlebten am 19. Aug. unter Hans Richter's Leitung Wagner's „Meistersinger“ die 100. Aufführung. Diesem Jubiläumsabend folgte daselbst am 25., 26., 28. und 29. Aug. eine von Gustav Mahler dirigirte Reproduction des „Ringes des Nibelungen“.

* Das erste neue Werk der beginnenden Spielzeit in der Grossen Oper zu Paris werden Wagner's „Meistersinger“ sein, für welche die Proben in Gegenwart und unter Mit-

Digitized by Google

wirkung des mit den Bayreuther Traditionen vertrauten Pianisten Hrn. Edouard Risler bereits im Gange sind. Für den Chor sind 70 neue Kräfte gewonnen worden.

* Im Leipziger Stadttheater soll noch in diesem Herbst eine neue Oper von Johannes Döbber, die „Grille" betitelt, zur Aufführung kommen. Verleger der Oper sind die HH. Ries & Erler in Berlin.

* In Hamburg soll nächstens eine neue Oper von A. v. Goldschmidt, „Die fromme Helene" (nach Wilhelm Busch), ihre Erstaufführung erfahren.

* Die bereits an dieser Stelle erwähnte neue Oper „Don Quixote" von E. Jaques-Dalcroze wird in n. Saison im Stadttheater zu Genf ihre Première finden.

* Im Stadttheater zu Strassburg i. E. wird in n. Saison eine dreiactige Oper „Der Taugenichts" von dem dortigen immer mehr zur Anerkennung gelangenden Componisten M. J. Erb erstmals in Scene gehen.

* Das Melodram „Die Königskinder" von Rosmer-Humperdinck wird seine Wirkung zu Anfang der Saison u. A. auch im k. Schauspielhaus zu Berlin erproben.

* Der Alsheimer „Sängerbund" feierte am 22. Aug. den 50jährigen Jahrestag seines Bestehens, und zu gleicher Zeit beging der Leiter desselben, Hr. Lehrer Marx, sein 50jähriges Jubiläum als solcher.

* Hr. G. Krasselt in Baden-Baden feierte am 27. Aug. sein 25jähriges Concertmeisterjubiläum.

* Die Direction des Soller'schen Musikvereins in Erfurt, welche während der letzten 17 Jahre Hr. Hofcapellmeister a. D. Emil Büchner innehatte, ist nach dessen Rücktritt an Hrn. Musikdirector Carl Zuschneid in Minden i. W. übergegangen.

* Den HH. Reisedirigenten winkt für nächsten Winter eine neue Station ihrer Bethätigung, indem auch die sieben Concerte der Société symphonique in Brüssel von auswärtigen Künstlern geleitet werden sollen.

* Hr. Prof. F. Gernsheim wird in n. Saison seine Dirigententhätigkeit zwischen Berlin (Stern'scher Gesangverein) und Rotterdam („Eruditio musica") theilen, dagegen scheidet er am 1. Oct. aus dem Lehrerverband des Stern'schen Conservatoriums zu Berlin aus.

* Wie Hrn. Lamond, so ist auch den HH. Risler in Paris und Prof. Kwast in Frankfurt a. M. die vacante Clavierprofessur am Conservatorium zu Moskau ohne die gewünschte Wirkung angetragen worden.

* Hr. Paques, bisher Professor am Conservatorium zu Lüttich, ist zum Director des Bulgarischen Conservatoriums zu Sofia ernannt worden.

* Richard Strauss arbeitet soeben an einer symphonischen Dichtung, die in Form von Variationen die Ideenwelt des „Don Quixote" musikalisch versinnbildlichen soll. Das von einer Intrada eingeleitete Thema wird in seinem Mollthyle den überromantischen Junker von der Mancha, in seinem Durtheile aber dessen gesund nüchternen Schildknappen Sancho Pansa symbolisiren. Gleich Franz Liszt sehen wir Richard Strauss nach den seichten Gedankengestalten greifen, und es sollte uns nicht wundern, wenn er eines Tages in einer grossen symphonischen Tetralogie „Heidenthum", Buddhismus", „Mohammedanismus" und „Christenthum" zu vertonen oder gar die Laplace'sche Himmelstheorie in Musik zu setzen versuchen würde. Mit der Idee, Letztere in Klänge umzusetzen, hat sich schon vor zwanzig Jahren ein heute sehr bekannter jüngerer Tonsetzer getragen.

* Der Allgemeine deutsche Musikerverband macht seinen Mitgliedern bekannt, dass derjenige Verbandsangehörige, der mit Hrn. Capellmeister Meyder einen Contract schliesst, ausserhalb des Verbandsschutzes gestellt wird, sodass er im Falle von Contractschwierigkeiten, seine Sache allein ausfechten muss.

* Den Hofschauspielern (nicht auch Sängern und Mitgliedern weiblichen Geschlechts?) ist es laut Anschlag untersagt, mit dem Fahrrad an den k. Theatern zu Berlin vorbeizufahren.

* Hr. Hofcapellmeister Dr. Wilhelm Stade in Altenburg beging am 25. v. Mts. seinen 80. Geburtstag. Den Gratulanten zu diesem seltenen Feste schliessen auch wir uns an.

* Hr. Generalmusikdirector Hofrath Schuch in Dresden beging am 1. d. Mts. das 25jährige Jubiläum seiner Dirigententhätigkeit.

* Hr. Leopold Eder, Hofpfarrcapellmeister zu St. Augustin in Wien, ein um die Pflege der dortigen Kirchenmusik verdienter Künstler, feierte am 1. Sept. das 50jährige Jubiläum als Capellmeister der Pfarrkirche in der Alservorstadt.

* Der Gesanglehrer Hr. Ludwig Schultze-Strelitz in Berlin wurde mit dem Prädicat königl. Professor ausgezeichnet.

* Der König von Württemberg verlieh Hrn. Director Staegemann in Leipzig das Ehrenkreuz des Kronenordens und dessen Opern-Oberregisseur Hrn. Goldberg das Ritterkreuz 1. Classe des Friedrichs-Ordens.

* Hrn. Musikdirector Carl Meyer in Kiel wurde der k. preussische Kronenorden 4. Classe verliehen.

* Der König von Norwegen verlieh Hrn. Musikdirector Ole Olsen in Christiania das Ritterkreuz 1. Classe des Wasa-Ordens.

* Hr. Hofmusikdirector Al. Eichhorn in Coburg erhielt das Ritterkreuz 2. Classe des Sachsen-Ernestinischen Hausordens verliehen.

Todtenliste. Nicola Bassi, Violinist, †, 63 Jahre alt, in Cremona. — Giuseppe Batt. Meiners, Componist, ein Schüler Donizetti's, †, 71 Jahre alt, am 6. August in Cortenova. — Unser hochgeschätzter Mitarbeiter August Naubert, grossherzoglicher Musikdirector in Neubrandenburg, gediegener Componist und Pianist, †, 58 Jahre alt, am 26. August. — Martin Lazare, Componist, †, 68 Jahre alt, am 6. Aug. in Brüssel. — Frau Dietsch, geb. Sacré, während langer Jahre der Grossen Oper in Paris angehört habend, †, 86 Jahre alt. — Henri Gillet, Violoncellist, zuletzt dem Quartett Crickboom in Barcelona angehört habend und Lehrer an der Musikakademie daselbst, † am 3. Aug., 27 Jahre alt, in Ostende. — Chormeister Gerstenberg, langjähriger verdienter Dirigent des Evangelischen Singvereins in Wien, † am 24. Aug. in Leoben.

Berichtigung. In No. 34, S. 459, Sp. 1, l. Z. v. o. muss es Ddur statt Bmoll heissen.

Briefkasten.

W. G. in *S.* Leider können wir nicht mehr die falsche Quelle für die s. Z. auch von uns gebrachte Nachricht von dem Tode des Einen der HH. Preisrichter des Vereins Beethoven-Haus eruriren.

K. B. G. in *F.* Die eingesandten Programme haben längst Erwähnung gefunden, wenn auch nicht, wie Sie es erwartet zu haben scheinen, sofort nach ihrem Eingang.

L. F. in *N.* Die unglaublich dilettantischen Schnitzer in dem uns zur Einsicht und zum Amusement freundlich zugestellten Supplement der Sammlung von Psalmen und Gesängen zum Gebrauche Ihrer Nationalkirche sind allerdings geeignet, auch anderen musikalischen Leuten zur Gemüthsergötzung mitgetheilt zu werden, wozu wir nächstens Platz in unserem Blatte finden werden.

O. E. in *S.* Wir werden gern Mittheilungen über die verschiedenen Conflicte, welche Hr. Meyder mit seinen Orchestermitgliedern gehabt hat, entgegennehmen, ja, wir bitten um möglichste Vollständigkeit derselben.

Digitized by Google

Anzeigen.

Arno Hilf, Violinvirtuos,

erbittet Anmeldungen für Concerte unter Adresse: **Leipzig**, Flossplatz 1, II.
[1528h.]

Für mein Orchester suche ich zum October d. J. noch einen
Solo-Violoncellisten ersten Ranges, sowie einen vorzüglichen **2. Concertmeister.**
Gef. Offerten mit Gehalts-Ansprüchen erbitte baldigst.
Leipzig, Salomonstr. 18.
Hans Winderstein,
[1529.] Capellmeister.

Für Concertvereine und Concertcapellen!
Ein tüchtiger, erfahrener **Orchester- u. Chordirigent,** z. Zeit Leiter eines Concertvereins u. gemischten Chores, conservat. geb., 37 J. alt, sucht anderweitig in einer grösseren Stadt bei einem Concertvereine gesich. Stellung oder übernimmt die Leitung einer tücht. Concertcapelle. **Hervorragende Empfehlungen.** — Offerten sub „Musikdirector" an Hrn. **Georg Medeier,** Verlagsbuchhändler, **Leipzig,** Nürnbergerstrasse. [1530e.]

Ein **Conservatorium** in Berlin oder grösserer Provinzstadt **wird zu kaufen gesucht.**
Offerten an
Concertdirection Hermann Wolff,
[1531.] Berlin, „Am Carlsbad".

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.
[1532—.] **Gründungsjahr: 1821.**
Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse 18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.
* * * *
Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [1533d.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Alice Ohse, [1534z.]
Oratorien- und Lieder-Sopranistin, auch Coloraturpartien. **Cöln a. Rh.,** Limburger Str. 21 II. Vertret.: **Eug. Stern, Berlin.**

Katharina Wahler,
Concert- u. Oratoriensängerin (Mezzosopran und hoher Alt). [1535o.]
Würzburg, Blumenstrasse 11.

Lulu Heynsen (Alt u. Mezzosopran),
Lieder- und Oratoriensängerin,
Berlin, Schönebergerufer 41.
Vertreter: **Herm. Wolf, Berlin.** [1536u.]

Clotilde Oebbecke, Altistin,
Concert- u. Oratoriensängerin. [1537h.]
Coblenz, Castorpfaffenstr. 8.
Vertret.: **Eugen Stern, Berlin W.**

Sophie Röhr-Brajnin,
München, Bruderst. 1b. [1538h.]
Vertretung: **Herm. Wolff, Berlin.**

Ich mache hiermit bekannt, dass ich meinen Wohnsitz nach
Leipzig, Thomasiusstr. 16 II,
verlegt habe, und bitte, Briefe in Unterrichts- oder sonstigen Angelegenheiten dahin adressiren zu wollen.
Leipzig, den 1. Sept. 1897. [1539.]
Alfred Richter.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [1540s.]

Johanna Dietz,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran). [1541f.]
Frankfurt a. M., Schweizerstrasse 1.

Frau Helene Nowak,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran).
Nordhausen. [1542s.]

Willy Rehberg,
Genf. [1543—.]

Susanne Stade, [1544—.]
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Felix Berber,
Violinvirtuos, [1545r.]
bis auf Weiteres:
Tiefthal b. Erfurt.

Martin Oberdörffer,
Concert- und Oratoriensänger (Bariton).
Leipzig, Inselstrasse 9. [1546m.]

Marie Busjaeger,
Sopranistin, [1547—.]
Bremen, Fedelhören 62.
Concertvertretung: **H. Wolf, Berlin.**

Anna van Nievelt, [1548w.]
Concertsängerin (Contra-Alt).
Frankfurt a. M., Kaiserstr. 63 III.
Engagementsofferten **direct** od. durch die **Süddeutsche Concertdirection, München.**

Eine echt italienische Violine,
Concertinstrument,
zum Preise von 4500 ℳ zu verkaufen.
Offerten unter C. 4583 befördert Rud. Mosse, Leipzig. [1549.]

Digitized by Google

[1550.]

Neue Musikalien

aus dem Verlage von **Fr. Kistner** in **Leipzig.**

A. Instrumentalmusik.

Für Violine und Pianoforte.

	ℳ
Huber, H., Op. 112. Sonate Edur	6,—
Pantillon, G., Op. 44. 4 Chansons.	
No. 1. Sérénade	1,—
No. 2. Aubade	1,—
No. 3. Insouciance	1,—
No. 4. Gaîté	1,—

Für Violoncell und Pianoforte.

Marx-Markus, Ch., Op. 42. 3 Morceaux.	
No. 1. Feuille d'Album	1,—
No. 2. Dans rustique	1,—
No. 3. A la Mazurka	1,—

Für Flöte und Pianoforte.

Tillmetz, R., Op. 26. Valse brillante	2,50
Op. 27. Concert-Etude	2,50

Für Clarinette und Pianoforte.

Hofmann, R., Op. 100. 8 Charakterstücke zur Bildung des Vortrags und zur Ausbildung der Technik für angehende Spieler.	
No. 1. Lied	1,—
No. 2. Cavatine	1,—
No. 3. Menuett	1,—
No. 4. Romanze	1,—
No. 5. Ländler	1,—
No. 6. Scherzo	1,—
No. 7. Nocturne	1,—
No. 8. Polonaise	1,—

Quintette für Pianoforte etc.

Lamberg, J., Op. 18. Quintett für Pianoforte, 2 Violinen, Viola und Violoncell. Cmoll	15,—

Für Pianoforte zu 2 Händen.

Lamberg, J., Op. 19. 4 Morceaux.	
No. 1. Une Valse	1,—
No. 2. Chant sans Paroles	1,—
No. 3. Menuetto	1,—
No. 4. Romanze	1,—
Martucci, G., Op. 76. 3 Morceaux.	
No. 1. Novellette	1,50
No. 2. Nocturne	1,50
No. 3. Scherzo	1,50
Reinhold, H., Op. 54. Acrostichon. 4 kleine poetische Tonstücke. Complet	2,50
Einzeln:	
No. 1. Erotik	1,—
No. 2. Lied	1,—
No. 3. Legende	1,—
No. 4. Arabeske	1,—
Riemann, H., Op. 60. Leichte Etuden. 15 instructive Stücke	3,—
—— Reigen und Tänze aus Kaiser Matthias' Zeit. In getreuem Anschluss an die Originalgestalt (für Streichinstrumente) übertragen	2,—

Schulen für Pianoforte.

Wohlfahrt, H., Op. 68. Musikalischer Kindergarten als Vorschule des Clavier-Unterrichts für Kinder von 4 bis 6 Jahren. Dritte unveränderte Auflage	2,—

Für Harfe.

Snoer, J., Op. 34. Kleine Vortrags-Uebungen	3,—

B. Gesangsmusik.

Für gemischten Chor.

	ℳ
Brambach, C. Jos., Op. 105. Der Bergkönigin Frühlingsfahrt. Dichtung nach einer schwäbischen Volkssage von *O. Schairer*. Für gemischten Chor, Sopransolo und Orchester.	
Chorstimmen	je 1,—
Clavierauszug	no. 6,—
Textbuch	no. —,10
Müller-Hartung, C., Psalm 121. Trauungsgesang. Partitur und Stimmen	1,20
Tschirch, W., Alles mit Gott. Zum Neujahr. Partitur und Stimmen	1,—

Für Männerchor.

Breu, S., Op. 44. Maizauber, von *Hans Eschelbach*. Partitur und Stimmen	2,—
Krug, A., Op. 70. Chor der wilden Jagd. (Dichtung von *O. F. Gensichen*.) Für Männerchor und Orchester.	
Partitur	no. 7,50
Orchesterstimmen	no. 7,50
Chorstimmen	je —,50
Clavierauszug	2,—
Leu, Fr., Op. 44. 3 Lieder.	
No. 1. Im Wald, von *Marsano*. Partitur und Stimmen	1,20
No. 2. Der Fichtenbaum, von *Heine*. Partitur und Stimmen	1,20
No. 3. Abendstimmung, von *A. Lange*. Partitur und Stimmen	1,20
—— Op. 45. 3 Lieder.	
No. 1. Vöglein, wohin so schnell, von *E. Geibel*. Partitur und Stimmen	1,20
No. 2. Ständchen, von *F. Margoff*. Partitur und Stimmen	1,20
Schumann's Liederperlen, **Robert,** für Männerchor mit obligater Violin- und Clavierbegleitung, bearb. von Johannes Pache. Partitur und Stimmen	2,60

Für Frauenchor.

Weweler, A., Op. 4. 5 Lieder im Volkston für dreistimmigen Frauenchor oder Solotorzett.	
No. 1. Abendruhe, von *Hoffmann von Fallersleben*. Partitur und Stimmen	1,—
No. 2. Statt Veilchen — Rosen, von *R.* Partitur und Stimmen	1,—
No. 3. Sommerruh, von *Chr. Schad*. Partitur und Stimmen	1,—
No. 4. Am murmelnden Quell, von *A. Wweler*. Partitur und Stimmen	1,—
No. 5. Volkslied, von *P. Warnke*. Partitur und Stimmen	1,—

Für 1 Singstimme und Pianoforte.

Gound, Rob., Op. 10. 8 Lieder.	
No. 1. Julinacht, von *Lingg*. Hoch	1,—
No. 2. Liebessehnen, von *Walter von der Vogelweide*. Hoch	1,—
No. 3. Ein Ständlein wohl vor Tag, von *Mörike*. Hoch	1,—
No. 4. Mein Schatz ist auf der Wanderschaft, von *Osterwald*. Hoch	1,—
No. 5. Die Strassen, die ich gehe, von *Kerner*. Hoch	1,—
No. 6. Rosenzeit, die schnell vorbei, von *Mörike*. Hoch	1,—
No. 7. Meine Mutter hats g'wollt, von *Storm*. Hoch	1,—
No. 8. Lieb und Leid, von *Geibel*. Tief	1,—

Digitized by Google

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[1551—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

J. Stockhausen's Privat-Gesangschule,
Frankfurt a. M. — 87 Bockenheimer Landstrasse.
Beginn des Wintersemesters 15. September.
Privatstunden jederzeit. Prospecte gratis. [1552a.]

Conservatorium der Musik
Klindworth-Scharwenka,
Berlin W., Potsdamerstrasse 27b. [1553c.]

Direction: **Ph. Scharwenka,** Dr. **Hugo Goldschmidt.**
Künstl. Beirath: **Carl Klindworth.**

Hauptlehrer: **Klindworth, Scharwenka, Jedliczka, Leipholz, W. Berger, Mayer-Mahr, Vianna da Motta,** Frl. **E. Jeppe** (Clavier), **Lina Beck,** Dr. **Goldschmidt** (Gesang), Fr. **Hermine Galfy** (Oper), **Florian Zajic, Max Grünberg,** Frau **Scharwenka-Stresow** (Violine), **Sandow** (Violoncell), **Grunicke** (Orgel), **O. Lessmann** (Clavierpädagogik), **Scharwenka, Loewengard** (Composition). **Kammermusik, Orchester, Ensembleübungen,** dramatischer und Declamationsunterricht etc.

Seminar für Clavier- und Gesanglehrer.

Beginn des Wintersemesters am 4. October.
Der Unterricht im Hauptfach kann jederzeit begonnen werden.

Steinway & Sons
NEWYORK — LONDON
HAMBURG

Pianoforte-Fabrikanten
und **Hoflieferanten**
Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Sachsen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Maj. des Königs von Italien,
Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

Fabrik und Lager: [1554—.]
HAMBURG, ST. PAULI, Neue Rosen-Strasse 20—24.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Neues für die Orgel!
„Christus".
Zwölf Stimmungsbilder von
Otto Malling.

Die Geburt Christi, Op. 48. ℳ 1,50.
Die Hirten auf dem Felde. — Die drei Weisen aus dem Morgenlande. — Bethlehem.

Aus dem Leben Christi, Op. 63.
(Alexandre Guilmant gewidmet.)
Heft I. ℳ 2,50.
Die Flucht nach Egypten. — Die Versuchung. — Effata.
Heft II. ℳ 2,50.
Jairi Tochter. — Christus gebietet dem Sturm Stille. — Christi Einzug in Jerusalem.

Der Tod und die Auferstehung Christi. Op. 54. ℳ 2,—.
Gethsemane. — Golgatha. — Ostermorgen.

G. Matthison-Hansen.

Cantabile, Concertsatz, Op. 32. ℳ 1,50.

Phantasie über ein dänisches Kirchenlied, Op. 33. ℳ 1,50.

Holm, Alb., Phantasie-Sonate, Op. 16. ℳ 3,—.

Meyer, P. Mandrup, Pedal-Etuden. ℳ 1,25.

Johan S. Svendsen.

Andante funèbre für Orgel, Violine und Violoncell. ℳ 2,50.
Ausgabe für Orgel *(G. Matthison-Hansen)* ℳ 1,50. [1555.]

Krygell, Joh. Ad., Tonbilder, Op. 73. ℳ 1,25.
Schmerz — Sehnsucht — Hoffnung — Triumphmarsch.

Kammersänger C. Dierich
(Tenor). [1556f.]
Berlin W., Nollendorfstr. 21.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.)**

Digitized by Google

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[1557—.]

Flügel — **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Unter dem Protectorat Ihrer Königl. Hoheit der Grossherzogin Luise von Baden.

Grossherzogliches Conservatorium für Musik

zu Carlsruhe,

zugleich Theaterschule (Opern- und Schauspielschule).

Frequenz im Schuljahr 1896/97: **548** Zöglinge.

Der Unterricht erstreckt sich über alle Zweige der Ton- und Schauspielkunst und wird von 33 Lehrkräften in deutscher, französischer und englischer Sprache ertheilt. Besondere Curse zur Ausbildung von Musiklehrern und Lehrerinnen.

Das **Schulgeld** beträgt für das Unterrichtsjahr, je nach Fach und Classe, 100—450 ℳ.

Die **Satzungen** des Grossh. Conservatoriums sind kostenlos zu beziehen durch die Musikalien- und Instrumentenhandlungen, sowie durch den unterzeichneten Director, an welchen auch die Anmeldungen zum Eintritt in die Anstalt zu richten sind. [1558aa.]

Professor **Heinrich Ordenstein.**

Königl. Conservatorium für Musik zu Stuttgart,

zugleich Theaterschule (Opern- und Schauspielschule).

Aufnahmeprüfung: 13. October; **Beginn des Wintersemesters:** 18. October. **Unterrichtsfächer:** Solo- und Chorgesang, Clavier, Orgel, Violine, Violoncell, sowie die sonstigen Orchesterinstrumente, Tonsatz und Instrumentationslehre, dramatischer Unterricht, Declamation und italienische Sprache, vollständige Ausbildung für die Oper und Schauspiel, 36 Lehrer, 6 Lehrerinnen. In der Künstlerschule unterrichten die Professoren: **Ferling, Dr. Diez, Keller, Krüger, de Lange, Linder,** Kammervirtuos **Max Pauer, Pischek, Seyerlen, Seyffardt, Singer, Skraup, Speidel, Wien,** Hofcapellmeister **Doppler,** Hofmusikdirector **Mayer,** Kammervirtuos **Seitz,** Cav. **Cattaneo.** Prospecte und Statuten gratis. [1559.]

Stuttgart, im August 1897.

Die Direction: Prof. Hils.

Gesangübungen, zugleich Leitfaden für den Unterricht von Adolf Brömme.

Ausgabe für hohe und tiefe Stimmen in zwei Abtheilungen à 2 ℳ.

A. Brauer in **Dresden.** [1560—.]

P. Pabst,

Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [1561—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

G. F. Händel's Werke

(Ausgabe der Händel-Gesellschaft), Bd. 1—31 geb. **zu verkaufen.** Angebote an **Dr. Benndorf,** Dresden, Ferdinandstr. 7. [1562.]

Marie Hunger,

Concertsängerin,

Plauen i. V. [1563r.]

Marie Rost, [1564m.]

Oratorien- und Liedersängerin (h. Sopr.),

Berlin NW., Invalidenstr. 51.

Concertvertretung: **Herm. Wolff,** Berlin.

Kammersänger Ed. Schuegraf

(Baritonist). [1565z.]

München, Zweibrückenstrasse 24.

(Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**)

Digitized by Google

Alexander Siloti,

Antwerpen, 244. Leemstraat.

Engagementsofferten **nur direct.** [1566—.]

Professor **Franz Rummel,** Pianist,

Dessau, Ascanische Strasse 105.

Telegramme: Franz Rummel, Dessau. [1567f.]

Engagementsofferten **direct**
oder Süddeutsche Concertdirection München.

Hofpianist **Alfred Grünfeld**

wird von nun ab nur 2 Monate im Jahre seinen Concertreisen und die übrige Zeit des Jahres dem Unterrichte, respective der

Ausbildung hervorragender Talente

widmen.*) Nähere Auskunft ertheilt (auch brieflich) das

Concert-Bureau Ludwig Grünfeld.
[1568a.] **WIEN I,** Getreidemarkt 10.

*) *Der Unterricht beginnt am 15. September.*

Meine **ausschliessliche** geschäftliche Vertretung habe ich der

Concertdirection Hermann Wolff,

Berlin W., Am Carlsbad 19, Telegr.-Adr.: Musikwolff,

überwiesen und bitte, **Anfragen** und **Engagements-Anträge** für mich **direct** an obige Adresse gelangen zu lassen. [1569.]

Georg Schumann *(Clav.).*

Alfred Krasselt, Hofconcertmeister in Weimar, **Rudolf Krasselt,** Violoncellist,
erbitten Engagementanträge für Concerte direct nach **Baden-Baden** oder durch die **Concertdirection Hermann Wolff, Berlin.** [1570n.]

Anfragen und **Engagements-Anträge** für mich bitte ich an meine **ausschliessliche geschäftliche Vertretung,** die

Concertdirection Hermann Wolff, [1571.]
Berlin W., Am Carlsbad 19, Telegr.-Adr.: Musikwolff,

zu richten.

Friedrich Grützmacher jr.,
Violoncell-Virtuose.

Agnes Zeeh,

Unterweisung auf der Jankó-Claviatur.
[1572z.] **Berlin W.,** Potsdamer Str. 100.

Hilde Schwarzbach,
Gesangslehrerin, Lieder- und Oratoriensängerin, Alt und Mezzosopran. [1573d.]
Leipzig, Härtelstr. No. 3 III.

Maria Krebs, Altistin,
Oratorien- und Liedersängerin, [1574c.]
Frankfurt a. M., Schleidenstr. 14.

Frau Pauline de Haan-Manifarges,
Oratorien- u. Liedersängerin (Alt),
Rotterdam, Lagedyk 71. [1575r.]

Anna Münch, Concertsängerin (Sopran), [1576aa.]
Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III., oder Gera, Reuss j. L., Agnesstr. 8.
Vertret.: **Hermann Wolff,** Berlin W.

Tenorist [1577w.]
Otto Hintzelmann.
Berlin W., Eisenacherstr. 66.

Antonie Bloem,
Oratorien- und Liedersängerin (Alt).
Wiesbaden, Gr. Burgstr. 7. [1578q.]

Fritz von Bose,
Pianist. [1579o.]
Carlsruhe (Baden).

Anna Schimon-Regan,
[1580—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 9. September 1897.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redaction zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:
E. W. Fritzsch,
Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVIII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

No. 37.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: Die Melodik der Minnesänger. Von Dr. Hugo Riemann. III. (Fortsetzung.) — Biographisches: Felix Berber. (Mit Portrait.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin (Fortsetzung), Carlsruhe (Schluss), Chemnitz (Fortsetzung) Stuttgart (Fortsetzung) und Wien (Fortsetzung). — Bericht aus Sondershausen. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Neue Ausgaben der 60 täglichen Studien für Pianoforte von J. Pischna durch Willy Rehberg und von 62 Clavier-Etuden von Alois Schmitt durch Carl Beving. — Briefkasten. — Anzeigen.

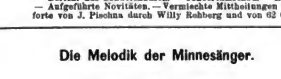
Die Melodik der Minnesänger.

Von Dr. **Hugo Riemann.**

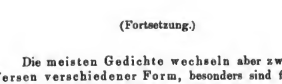
III.

(Fortsetzung.)

Die meisten Gedichte wechseln aber zwischen Versen verschiedener Form, besonders sind folgende beiden Combinationen schon früh beliebt:

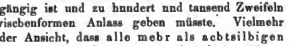


(z. B. No. 40 der Lieder Thibaut's von Navarra in der Ausgabe von La Ravallière [1742])



bei denen jedes Mal der am Ende die Contraction anfweisende zweite Halbvers deutlich gegen den folgenden abgegrenzt wird.

Das Hauptproblem bilden, nachdem man die grundlegende Bedeutung der Halbverse von vier Hebungen begriffen hat, die mehr als achtsilbigen Verse, von denen besonders die 10- und 11-silbigen (meist jambisch) überaus häufig auftreten und manchmal fortgesetzt der Strophenbildung zu Grunde liegen, weshalb manche Metriker dazu neigen, einen Vers von sechs Hebungen als eine Art *alterum principium* neben den von vier Hebungen zu stellen:

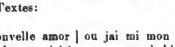


Ich habe bereits betont („Mus. Wochenbl." 1897, S. 34), dass eine solche Annahme zweier Grundschemata nicht angängig ist und zu hundert und tausend Zweifeln über Zwischenformen Anlass geben müsste. Vielmehr bin ich der Ansicht, dass alle mehr als achtsilbigen Verse, mit Ausnahme des seltenen, aber doch vorkommenden neunsilbigen jambischen mit weiblicher Endung — der wohl auf das ritardando beim Reim reflectirt und seine überschüssige Kürze sozusagen unterschnuggelt — vgl. die Fälle in Chansonnier von St. Germain No. 36 (fol. 42v) und 44 (fol. 47v) und bei Adam de la Halle, (Chanson 28 u. 34 —, nicht Halbverse, sondern Ganzverse sind, d. h. nicht viertaktige Halbsätze, sondern achttaktige Sätze repräsentiren.*) Eingehende Untersuchungen der nach Hunderten zählenden mir vorliegenden Chanson-Melodien erweisen in einer überraschend grossen Zahl von Fällen eine ganz unverkennbare Abgliederung

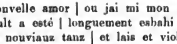
*) Derselben Ansicht ist Gaston Paris (Chansons du XVe siècle, Paris 1875, Vorrede S. XIV): „Pour rendre plus aisément saisissables les rhythmes très-variés, dont se servent nos poètes, j'ai séparé par un blanc les deux hémistiches dans les vers qui dépassent huit syllabes."

Digitized by Google

der ersten vier Silben des jambischen 10- und 11-Silblers von den 6—7 übrigen Silben; Letztere bilden dann die überaus hänfigen Verse:



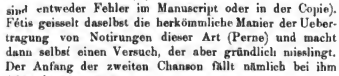
oder



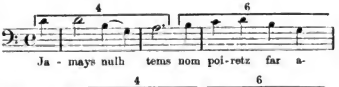
Die Abgliederung der ersten vier Silben ist in der Mehrzahl der Fälle eine ganz unverkennbar interpunctionelle (Sinngrenze), so in 17 der 21 Chansons des Châtelain de Coucy (nach Delaborde*) gleich zu Anfang des Textes:

Nonvelle amor | ou jai mi mon penser (No. 2)
Mult a esté | longuement esbahi (No. 4)
Li nouviaux tanz | et lais et violete (No. 5)
Par quel forfait | et par quel mesprison (No. 6)
Je chantasse | volontiers liement (No. 8)
Belle dame | me prie de chanter (No. 9)
Tant ne me sai | demander ne complaindre (No. 10)
Quant li estez | et la douce saison (No. 12)
Mult est belle | la douce commencance (No. 13)
Quant voi venir | les bel tanz et la flour (No. 14)
Comencement | de douce saison belle (No. 15)
La douce voix | du louseignol sauvage (No. 16)
Merci clamant | de mon fol errement (No. 17)
A la doucor | du tens qui raverdoie (No. 18)
A vos amants | plus qu'a nul autre gent (No. 19)
Ahi amors | con dure departie (No. 20),
Sonques nus hons | por dure departie (No. 21),

und ebenso in einer grossen Zahl von Fällen im Chansonnier de St. Germain, bei Adam de la Halle, in den von Gaston Paris herausgegebenen Chansons du XVe siècle, desgleichen in Raynouard's „Choix" u. s. w. Fétis theilt Seite 12 und 14 des 5. Bandes seiner „Histoire générale" zwei provençalische Chansons, Eine von Pons de Capdeuil (1180—90) und Eine von dem gleichaltrigen Guillem de Saint-Didier im Facsimile mit, welche Beide fast durchweg zehn- und elfsilbige Verse haben, aber nicht nur beim Reim (nach der 10. bezw. 11. Silbe), sondern auch nach der 4. Silbe den bekannten Theilstrich (|) zeigen (einige Abweichungen sind entweder Fehler im Manuscript oder in der Copie). Fétis geisselt daselbst die herkömmliche Manier der Uebertragung von Notirungen dieser Art (Perne) und macht dann selbst einen Versuch, der aber gründlich misslingt. Der Anfang der zweiten Chanson fällt nämlich bei ihm folgendermaassen aus:

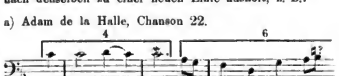


also wieder mit den Alles zerstörenden Daktylen (doch immerhin viertaktig), anstatt des unzweifelhaft allein richtigen:

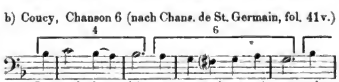


In sehr vielen Fällen zeichnet auch die Melodie, so wie hier, die vier Silben selbständig ab, indem sie nach denselben zu einer neuen Linie ausholt, z. B.:

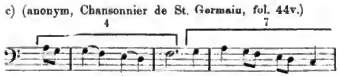
a) Adam de la Halle, Chanson 22.



b) Coucy, Chanson 6 (nach Chans. de St. Germain, fol. 41v.)



c) (anonym, Chansonnier de St. Germain, fol. 44v.)



An diesen Proben sei es genug zum Beweise, dass meine Behauptung einer starken Cäsur im Text und in der Melodie nach der vierten Silbe des jambischen 10- und 11-Silblers keine willkürliche ist; wer sich die Mühe nimmt, selbst nachzusehen, wird staunen, mit welcher Consequenz diese Gliederung durchgeführt ist.*) Die Wichtigkeit dieser Erkenntniss wird aber schwerlich Jemand in Abrede stellen: es eröffnet sich

*) Die neueren kritischen Ausgaben der Lieder Coucy's reduiren die Zahl der echten auf 16 (Brakelmann 1871), ja 15 (Fath 1883); Beide lassen aber die Melodien unberücksichtigt.

*) Die streng mensuriten Melodienotirungen des Cod. 12744 der Pariser Bibl. Nat. (G. Paris' „Chansons du XVe siècle) bestätigen meine rhythmische Lesung der 10- und 11-Silbler vollkommen, wenn auch in einigen Fällen die Schlusswerthe durch angehängte Clauseln, die auf Herkunft aus einer mehrstimmigen Bearbeitung hinweisen, in die Länge gezerrt sind (vgl. No. 21, 26, 38, 47, 52, 65, 78, 100, 114, 115, 124). Vgl. auch das Beispiel aus dem MS. de Bayeux bei Weckerlin: „La chanson populaire", S. 24.

Digitized by Google

thatsächlich die Aussicht, dass die Metriker endlich aufhören müssen, die zahlreichen erhaltenen Melodien der mittelalterlichen lyrischen Dichtungen zu ignoriren oder doch nur als etwas Accessorisches durch einen accreditirten Musiker besorgen zu lassen, ohne selbst aus ihnen irgend welche Schlüsse zu ziehen.

Ich wage den Satz, dass selbst die blosse Recitation dieser Dichtungen Anspruch auf eine ähnliche Messung hat, d. h. dass für die vier Anfangssilben ungefähr die gleiche Zeit verbraucht wird, wie für die restirenden 6—7 Silben, sodass die Hauptsilben (zu Anfang Jedes der vier Takte meiner Auflösung) einander ungefähr in gleichen Abständen folgen. Das ist aber meines Wissens ein bisher überhaupt nicht ins Auge gefasster Gesichtspunct.

(Fortsetzung folgt.)

Biographisches.

Felix Berber.

(Mit Portrait.)

Der Zufall will es, dass in der Portraitgallerie unseres Blattes zwei Violinisten unmittelber einander folgen, verstärkt durch den Umstand, dass Beide ihre violinistische Ausbildung einem und demselben Meister, Adolf Brodsky, verdanken, denn auch Felix Berber, über dessen Lebens- und Bildungsgang die beut. No. unseres Blts. berichtet, ist wie Alfred Krasselt, von dem erst kürzlich die Rede war, unter den Augen und der Anleitung des genannten grossen Künstlers zu der Meisterschaft gediehen, die ihn in noch jungen Jahren mit den Besten, Ersten der gegenwärtigen Vertreter des Violinspiels in Reih und Glied stellt. Dass Beide Deutsche von Geburt sind, erhöht die Freude an ihrem Besitz, namentlich jetzt, wo es bei der Bevorzugung ausländischer Virtuosen seitens unserer deutschen Concertinstitute fast den Anschein gewinnt, als könne in diesem Bereich das Vaterland der ausländischen Concurrenz nicht mehr die Spitze bieten.

Felix Berber wurde als jüngstes Kind musikliebender Eltern am 11. März 1871 in Jena geboren, verlebte jedoch die erste Zeit seiner Kindheit in Weimar, wohin die Familie bald nach seiner Geburt übersiedelte. Hier erhielt er von seinem 7. Lebensjahre ab den ersten systematischen Musikunterricht, der 1880, nach Verlegung des Domicils der Eltern nach Dresden, seine Fortsetzung am dortigen k. Conservatorium für Musik fand. Hier erregten die Fortschritte, die der Knabe auf der Violine und nebenbei auf dem Clavier machte, und welche ihm zu wiederholtem öffentlichen Auftreten verhalfen, bald das Interesse weiterer Kreise. Ueber seine Zukunft entschied jedoch erst das Jahr 1884, in welchem er, kurz nach des Vaters Tod, auf den dringenden Rath Hans von Bülow's den Entschluss fasste, sich ganz der Musik zu widmen und zu diesem Zwecke seine violinistischen Studien am Leipziger k. Conservatorium unter Adolf Brodsky weiter zu treiben. Aber hier erfassten ihn nach einjährigem fleissigen Ueben wieder Zweifel an seinem eigentlichen Beruf, und die grosse Neigung, welcher er schon als Kind zur Malerei gehegt hatte, tauchte nach jahrelanger Unterdrückung mit doppelter Heftigkeit auf und gewann derart die Oberhand bei ihm, dass er glaubte, in ihr sein Lebensziel suchen zu müssen, welchem zuzustreben er sich nach Berlin wandte. Lange hielt aber dieses Intermezzo nicht an, denn bald kehrte der mittlerweile durch widrige Verhältnisse der Unterstützung von daheim beraubte Jüngling nach Leipzig zurück, wo er in Prof. Brodsky nicht blos den weiteren künstlerischen Förderer, sondern bei diesem warmherzigen Meister und dessen gleich hochgesinnter Gattin auch elterlich für ihn sorgende Wohlthäter fand. Die Höhe seiner violinistischen Errungenschaften unter Brodsky's treuer Führung zeigte Felix Berber in dem sündenden Vortrag des Ungarischen Concertes von Joachim, mit welchem er sich in Einer der Oeffentlichen Prüfungen des k. Conservatoriums der Musik im Frühjahr 1889 von diesem Institut verabschiedete. Von hier aus ging der junge Künstler nach London, wo er Aufseben mit seinem Spiel erregte, kehrte aber nach zwei Jahren wieder nach Deutschland zurück, um in Magdeburg die Stellung des Concertmeisters zu bekleiden, die er aber im Frühjahr 1896 aufgab, um ausschliesslich als Solist thätig sein zu können, als welcher er seitdem überall, wo er auftrat, die grössten Triumphe gefeiert hat. Die bedeutendsten Beweise für seine eminente Beanlagung und deren Ausbildung hat er aber wohl im Herbst desselben Jahres in Berlin abgelegt, wo er unter Assistenz des Philbarmonischen Orchesters an drei Abenden das aus Concerten von Joachim (in ungarischer Weise), Wieniawski (Fismoll), Brahms, Tschaïkowsky, Vieuxtemps (Dmoll), Beethoven, Dvořák, Paganini (Ddur) und Lalo (Symphonie espagnole) zusammengestellte Riesenprogramm in einer derart sensationellen Weise absolvirte, dass Publicum und Presse ihn einstimmig unter die ersten violinistischen Grössen der Gegenwart rangirten.

Und als einen Auserwählten unter seinen speciellen Kunstgenossen muss Felix Berber überhaupt jeder vorurtheilslose Sachverständige ansehen, der denselben in der letzten Zeit spielen gehört hat. Dass der junge Künstler in seiner solistischen Bethätigung keinem einseitigen Geschmack huldigt, bekundet schon das soeben mitgetheilte Berliner Programm; sein Repertoire ist aber noch bedeutend umfangreicher und umfasst wohl Alles, was nach Seiten des musikalischen Werthes, wie interessanter technischer Probleme Anspruch auf Beachtung hat. Ueber der Ausbildung der Virtuosität hat er aber nicht die Pflege der Kammermusik versäumt und hiervon namentlich während seiner Magdeburger Amtsthätigkeit die überzeugendsten Proben abgelegt, und wie ihn als Virtuosen ein ernstes Studium der Meisterwerke der bez. Litteratur vor Geschmacksverflachung und dem damit zusammenhängenden äusserlichen Firlefanz bewahrte, so hat er als Quartettspieler namentlich aus der liebevollen Versenkung in die Quartette Beetboven's den reichsten Nutzen für eine tiefere musikalische Erkenntniss gezogen. Zu seinen rein virtuosen Eigenschaften zählen besonders die Klarheit seines Passagenspiels, die jede einzelne Note deutlich erkennbar werden lässt, und eine absolute Reinheit der Intonation bei classischer Bogenführung. Der Ton ist überall, auch in den schwierigsten Positionen, gesund und warm timbrirt, dem Vortrag eignen Temperament und Besecluug, und Selbständigkeit in der Auffassung, die aber nie in Stilwidrigkeiten ausartet, erhöht das Interesse und den Reiz an demselben. So sehen wir in Felix Berber einen Künstler vor uns, der mit dem ihm vom Himmel verliehenen musikalischen Pfund ehrlich gewuchert und in jungen Jahren bereits zu einem künst-

Digitized by Google

lerischen Können gelangt ist, zu dessen Erreichung für die Meisten der nach dem gleichen Ziele Strebenden kaum ein volles Menschenleben genügt. Aber wie von seinem Studiengenossen Alfred Krasselt steht auch von ihm zu erwarten, dass ihm die junge Meisterschaft nur ein Sporn zu weiterem Emporstreben sein wird, denn des Lernens ist auch bei dem Künstler kein Ende.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin.

(Fortsetzung.)

Reich an interessanten Darbietungen war ein Concert, das der ausgezeichnete Weimarer Sänger Rudolf Gmür mit seiner Gattin Amélie Gmür-Harloff gab. Hr. Gmür besitzt einen voluminösen Bassbariton von allerdings etwas sprödem Klangcharakter. Da er seine Stimme sehr geschickt behandelt, und sein Vortrag den Stempel der Vornehmtheit und Durchgeistigung trägt, so wirkt sein Gesang äusserst fesselnd und sympathisch. Frau Gmür, von norwegischer Herkunft, hat einen angenehmen, nur selten etwas spitz klingenden Sopran und verfügt über eine heträchtliche Kehlfertigkeit. Von den zahlreichen Novitäten, die das Programm enthielt, möchte ich ein schönes Duett von J. Selmer, drei feinsinnige Lieder von Stavenhagen und zwei sehr interessante stimmungsvolle Gesänge von Conrad Ansorge hervorheben. Von Letzteren liegt dem Einen ein kurzes Gedicht von Rich. Dehmel zu Grunde, „Geheimniss"; den tiefen Stimmungsgehalt dieser vier Zeilen hat der Componist mit grosser Treffsicherheit, dabei unter Verwendung einfachster Mittel musikalisch concentrirt. Auch den Ausdruck für die kecke Laune im „Schenk ein" von Arno Holz hat Ansorge sehr glücklich getroffen; das köstliche und wirksame Stückchen musste Hr. Gmür zwei Mal singen, während „Geheimniss" zu intimer Natur ist, als dass es im Saal eine starke Wirkung erzielen könnte. Minder erfreulich als die genannten Novitäten wirkte ein merkwürdig geqnältes Lied von Selmer, „Liedesmacht", sowie ein Cyklus „Letztes Blühen" von Hans Sommer. Diese fünf Gesänge verlocken zwar einigermassen auf die Trivialität, die mir die meisten(?) Lieder von Sommer unerträglich macht, sind aber dafür von einer Trockenheit und einem Mangel an musikalischem Fluss, kurz von einer Langweiligkeit, der eine einzige Anfnahme seitens der Hörer von Vornherein sicher war. Von den weiteren Darbietungen des Abends sei noch ein Ibsen'sches Wiegenlied — wenn ich mich recht erinnere, aus den „Kronprätendenten" — erwähnt, das Grieg entzückend componirt hat, während Frau Gmür unbegreiflicher Weise eine im schlimmsten Sinne dilettantische Composition von F. Bengzon zu Gehör brachte.

Eines Concertes der rühmlich bekannten Altistin Frl. Lulu Heynse muss ich hier gedenken, ohne dass ich ihm bisgewohnt habe; sie brachte nämlich neben bekannten Compositionen einen Cyklus von Gesängen mit Orchester „Asteroiden" von R. Buck erfolgreich zur ersten Aufführung. Wenngleich ich das Concert nicht gehört habe, darf ich dieser Composition doch Erwähnung thun, da ich die Partitur kenne und die Hälfte des Cyklus selber in einem Symphonieconcert zu Bückeburg (Sahla) auf mein Programm gesetzt habe. Die Melodik trägt in Buck's „Asteroiden" ein sehr leidenschaftliches Gepräge, die Form zeichnet sich durch geschickten Aufbau und wohlberechnete Steigerung aus. Dabei sind manche Stellen contrapunctisch interessant gearbeitet. Die Instrumentation documentirt grosse Sicherheit in der Beherrschung der Mittel und ausgeprägten Sinn für Wohlklang. Stellenweise wären vielleicht noch etwas mehr Zurückhaltung und Discretion in der Orchesterbehandlnng wünschenswerth. Im Ganzen sind die — auch einzeln denkbaren — Orchestergesänge von Buck immerhin willkommen zu heissen, als an guter neuer Gesangsliteratur mit Orchesterbegleitung noch ziemlicher Mangel herrscht.

Eine sehr sympathische Erscheinung in den Concertsalen ist Frl. Jeanne Goltz, deren schöne weiche Stimme allerdings noch weiterer Schulung bedürftig ist. Mir wollte es sogar scheinen, als ob in ihrer Tonbildung seit vergangenem Winter ein Rückschritt bemerkbar wäre, was auf verkehrte Anleitung schliessen lassen würde. Vor Allem fehlt es ihrem Ton an Mark und Festigkeit, sodass ihr sogar die reine Intonation bisweilen versagt. Wenn trotz dieser Fehler der Gesang der jungen Künstlerin anziehend wirkt, so ist das hauptsächlich ihrer empfindungsvollen, poesievollen Vortragsweise zuzuschreiben. Hoffentlich entschliesst sie sich, unter der Führung eines wirklich zuverlässigen Meisters noch einmal energische Tonbildungsstudien zu machen, denn sie hat sowohl stimmlich wie musikalisch und poetisch das Zeug zu einer sehr bedeutenden Liedersängerin. Von ihren vier Franz-Vorträgen musste Frl. Goltz „Sterne mit den goldnen Füsschen" wiederholen. Noch mehr zu Dank sang sie mir das entzückende im edelsten Sinn volksthümliche „Lieber Schatz, sei wieder gut mir". Von zwei Liedern Oskar Eichberg's, die sie ferner sang, ist besonders das Zweite „Die helle Sonne leuchtet" sehr fein in der Wiedergabe der Stimmung, zugleich sehr wirksam im Aufbau. Ein Lied von Rich. Joh. Eichberg, dem Bruder des eben Genannten, bewies dagegen wieder einmal, dass beim Publicum ein „niedlicher" Text — hier wars Baumbach's „Liebesbrief" — immer „einschlägt", mag die Musik dazu auch noch so dürftig und nichtssagend sein. Wiederholung, Nichtsgekannt vertrieb mich aus dem Saal, ohne dass ich die Duette abwartete, die die Concertgeberin mit ihrem Partner, Hrn. Alexander Heinemann, als Schluss des Abends sang. Dieser noch recht junge Sänger trat mit einem Selbstbewusstsein auf das Podium, zu dem der Reifegrad seiner Leistungen in argem Missverhältniss steht. Der junge Mann hat ein klangvolles, wenn auch nicht sehr modulationsfähiges Organ, an dessen technischer Ausbildung mir nichts Störendes aufgefallen ist. Sehr mangelhaft ist dagegen Hrn. Heinemann's Behandlung der Sprache; er verschluckt ganze Silben, singt z. B. „m'n" statt „mein" und spricht im Uebrigen sehr gedehnt und energielos, sowie mit unreinen Nasalen; zerreisst auch, um den Text ganz undeutlich zu machen, noch den Sinn durch Athemholen an falscher Stelle. Nimmt man zu Alledem noch sein unleidliches Gesichterschneiden und seine poetisch ungerechtfertigten Willkürlichkeiten in der Behandlung von Zeitmass und Rhythmus, so wird man staunen, dass er Schubert's „Ungeduld" zwei Mal misshandeln durfte. Einen verschnenden Eindruck gewährt angesichts alles Dessen aber die liebenswürdig-naive Ungenirtheit, mit der sich Hr. Heinemann zwei Riesenlorbeerkränze aufs Podium reichen liess, ein drolliges Intermezzo, das sichtlich erheiternd auf die Stimmung der Hörer wirkte.

(Fortsetzung folgt.)

Carlsruhe, im Juli.

(Schluss.)

Im grossherzoglichen Hoftheater haben während der nunmehr zum Abschluss gelangten Spielzeit insgesammt 96 ganze Opernabende und 14 aus kleineren Opern und Schauspiel oder Ballet zusammengesetzte Theaterabende stattgehabt. An diesen sind 28 Werke deutscher Tonsetzer 63 Mal (darunter 20 Aufführungen von 9 verschiedenen Werken Wagner's), 15 Werke französischer Componisten 33 Mal, 8 Opern italienischer Meister 15 Mal und die böhmische Oper „Die verkaufte Braut" 4 Mal gegeben worden. Den rühmlichen Festvorstellungen des vorigen Herbstes und der bedeutsamen Erstaufführung des „Flathgeistes", über welche Vorkommnisse ich den verehrlichen Lesern des „Mus. Wochenblattes" schon berichtet habe, sind drei vorzügliche Aufführungen von R. Wagner's nach seinhärriger Pause neueinstudirten Musikdrama's „Tristan und Isolde", mehrfache Reprisen von „Der fliegende Holländer", „Tannhäuser", „Lohengrin" und „Die Meistersinger", eine cyklische Aufführung des vollständigen „Nibelungen-Ringes", die Einstudirung und Aufführung von Schubert's „Fierrabras" zur Feier des hundertsten Geburtstages Schubert's und allenfalls noch die Neueinstudirungen von „Josef und seine Brüder" und der beiden Lortzing-Opern „Die beiden Schützen" und „Der Wildschütz" als wirklich bedeutsamere künstlerische Thaten dieser Saison beimzählen.

Die „Tristan"-Aufführungen konnten in vorzüglicher Besetzung aller Partien (Isolde: Frl. Mailhac, Tristan: Hr.

Digitized by Google

Gerhäuser, Kurwenal: Hr. Plank, König Marke: Hr. Wiegand und Brangäne: Frl. Tomschik) unter Mottl's hinreissend schöner Führung zu vollgiltigen Festspielen werden, und ein Gleiches kann ich im Allgemeinen von der Vorführung der Tetralogie rühmen, der allerdings in einer günstigeren Jahreszeit das Publicum ein weit grösseres Interesse entgegengebracht haben würde. Franz Schubert's „Fierrabras“ hat in zweimaliger recht vorzüglicher Aufführung dem Publicum freundliche Sympathien abgewonnen, und wenngleich der hühnenkundige Neubearbeiter der Oper, Hr. Dr. Otto Neitzel, das Werk nicht von allen Mängeln seiner dichterischen Anlage hat befreien können, so repräsentirt sich der „Fierrabras“ in dieser thatsächlich verbesserten neuen Auflage doch recht stattlich und dürfte mit dem vielen wirklich Schönen und Herzgewinnenden, das der Lyriker Schubert auch in dieser Partitur zu verkünden weiss, wohl bald auch auf anderen Bühnen willkommen geheissen werden. Die von Hrn. Capellmeister Albert Porter neueinstudirten Opern „Josef und seine Brüder“, „Die beiden Schützen“ und „Der Wildschütz“ haben bei recht guter Aufführung allen den herzlichen Beifall gefunden, dessen ersteres Werk in seiner edlen Innigkeit, letztere Arbeiten aber in ihrer liebenswürdigen Heiterkeit in so hohem Maasse würdig sind. Die Wiederausgrabungen von Bazin's hurlesker „Reise nach China“ und Flanquette's anmuthenderen „Glocken von Corneville“ dürften kaum ans künstlerischen Motiven hervorgegangen sein. Erstere Operette wurde wenigstens gut gespielt und konnte demnach fünf Mal gegeben werden, während die beiden durch eine gewisse Prüderie und Langweiligkeit gekennzeichneten Vorstellungen der „Glocken von Corneville“ sich vor ziemlich leerem Zuschauerraume abspielten. Auch der „Reise nach China“ hat die meisten Aufführungen die „Cavalleria rusticana“ erlebt, in der einige Mal Frl. Mailhac als Santuzza auftrat, ohne einmüthigen Beifall für ihre etwas ontrirte Leistung finden zu können, und in der im Januar-Monat die grosse italienische Künstlerin Signora Gemma Bellincioni erstmalig vor dem hiesigen Publicum auftrat und hellen Enthusiasmus entzündete, der bei ihrem zweiten Auftreten als Carmen noch höher aufloderte. Zu vielmaligen Aufführungen brachten es Weber's „Preciosa“, Nessler's „Trompeter von Säkkingen“, Brüll's „Goldenes Kreuz“, Humperdinck's „Hänsel und Gretel“, Hillemacher's „Flutheist“ und Smetana's „Verkaufte Braut“. Was so begreiflich finde, dass man gleich dem völlig neuen „Finthgeist“ auch die mehreren neueinstudirten Opern in Rücksicht auf das dreitheilige Abonnement wenigstens drei Mal gegeben hat, und wie ich es sehr begreiflich finde, dass Mehrere von den den Stolz unserer grossherzogl. Hofoper bildenden Wagner-Aufführungen des öfteren wiederholt worden sind, so ganz und gar ich den vielen Aufführungen von „Trompeter von Säkkingen“, „Goldenem Kreuz“, „Evangelimann“, „Reise nach China“ und „Glöckchen des Eremiten“ im Hinblick auf den geringeren Werth dieser Werke, wie auf den im Allgemeinen doch besseren Geschmack des hiesigen Publicums nur als Verlegenheits-Wahlen bezeichnen zu müssen. Mancherlei oftgerügte Missstände, so dass häufigen Gastspielreisen erster Mitglieder der Hofoper, der immer noch nicht erledigte Ausstand eines wirklich zuverlässigen, vielseitig verwendbaren Bassisten und Andere mehr, wirken von Zeit zu Zeit hemmend auf die künstlerische Thätigkeit der grossherzogl. Oper ein, und so Grosses und wirklich ausserordentlich Vorzügliches jeweils in einzelnen Aufführungen geleistet wird, so könnte das Niveau der Gesammtthätigkeit unserer Hofbühne bei etwas consequenterer Arbeit doch noch um Einiges erhöht werden. Für das Bassfach ist für die nächste Saison ein hislang am Stadttheater zu Breslau engagirt gewesener Hr. Keller verpflichtet worden, der bei seinen Gastspielen als Cardinal in der „Jüdin“ und als Basilio im „Barbier von Sevilla“ durch hübsche Stimmmittel und talentirte Darstellungsweise einen recht günstigen Eindruck hervorgerufen hatte. Hoffentlich wird derselbe unser in den ausserordentlich reich beanlagten Künstlerindividualitäten eines Felix Mottl, einer Pauline Maulino und eines Fritz Plank in den betreffenden dramatisch-künstlerischen Befähigungen der Damen Henriette Mottl, Sophie Brehm, Tomschik und Noë und der HH. Gerhäuser, Rosenberg, Bussard und Nebe gipfelndes Opernensemble in erwünschter Weise vervollständigen können. Der Opernchor und ganz besonders unser vortreffliches Hoforchester leisten Allerbestes, und was die Carlsruher Hofoper bei ernstgewissenhaftem Anpacken der gestellten Aufgaben mit den vorstehend genannten Kräften zu leisten vermag, davon werden voraussichtlich die ersten Wochen der neuen Spielzeit ein glänzendes Zeugniss ablegen. Ist ja doch für die Zeit vom 3. September bis 5. October eine Reihe von Festvorstellungen in Aussicht gestellt worden, als welche „Orpheus“ von Gluck und „Die Zauberflöte“ von Mozart in neuer Ausstattung, die beiden Theile der „Trojaner“ von Berlioz, „Tannhäuser“, „Lohengrin“, die „Meistersinger“ und „Tristan und Isolde“ von Wagner und schliesslich der von den Brüdern Paul und Léon Hillemacher componirte „Flutheist“ zur Aufführung gelangen sollen. Freunden wirklich stilgerechter Aufführungen von edlen Meisterwerken der musik-dramatischen Kunst kann der Besuch dieser „Carlsruher Festspiele“ bestens anempfohlen werden. Hoffentlich wird das einheimische Publicum durch constante Aufhebung des Abonnements von diesen Festspielen nicht ausgeschlossen werden.

Arthur Smolian.

Chemnitz, im Juli.

(Fortsetzung.)

Klangvolle Namen trugen die Solisten der drei Abonnementconcerte der städtischen Capelle, welche durch unseres städtischen Capellmeisters Max Pohle's auch an dieser Stelle oft gerühmtes Streben auch diesen Allerorts gefeierten wieder opulent ausgestattet wurden. Im Octoberconcert sang Frau Marie Brema aus London, die vortreffliche Mithelferin an den Bayrenther Festspielen, eine Arie aus Gounod's „Königin von Saba“ und Lieder von Schubert, Schumann und Brahms. Der ausgesprochen dramatischen Gewalt ihres temperamentvollen Vortrags hätte ich ein weniger tragisches Sujet gewünscht, als diese Arie, die mit französischem Text erst recht nicht durchaugreifen vermochte. Von den Liedern waren es besonders Schubert's „Doppelgänger“ und Brahms' „Von ewiger Liebe“, denen die ganze Eigenart ihres grossen Vortrags wesentlich zu Statten kam. An einer glänzenden Aufnahme hat es Frau Brema ebensowenig gefehlt, wie César Thomson, dem illustren Gast des December-Abends, welcher als Hauptstück das mit eminenten Schwierigkeiten reichlich versetzte Violinconcert in Amoll von C. Goldmark erkoren hatte, daneben noch das Adagio aus Bruch's zweitem Violinconcert und eine Paganini'sche Phantasie dazu. Die Meisterschaft des Virtuosen stellte Goldmark's Werk, das durchaus nicht eine Fundgrube exquisiter Gedanken bildet, aber durch manche feine Details und im Allgemeinen durch die symphonische Gestaltung und das bekannte fesselnde Orchestercolorit allerdings mehr die Aufmerksamkeit der Kenner als den unvorbereiteten Laien erregte, in die denkbar günstigste Beleuchtung, ohne jedoch den sprühden Stoff deshalb zu einer besonders begehrenswerthen Gabe gestalten zu können. Ungleich mehr erreichte er mit Bruch's natürlich empfindungswarmem Adagio, den grössten äusserlichen Erfolg aber mit den Paganini'schen Hexereien, die er mit verblüffender Souveränität wie Kinderspiel erledigte. Im März-Concert bereitete man Erika Wedekind rauschende Ovationen, obwohl sie durchaus nicht so günstig disponirt war, wie bei gleichem Anlass im Vorjahre. Frei und vollendet bewegte sie sich auf eigenem Gebiete in der Arie der Frau Fluth aus Nicolai's „Lustigen Weibern von Windsor“ und in ihrem Paradestück: Alibiefi „Nachtigall“, das sie zugab. Minder erschöpfte sie den seelischen Gehalt der gewählten Schubert-Lieder, die weniger Bühnengewand und mehr Tiefe verlangen.

Einen stattlichen und gewichtigen Nebenbuhler fanden die erwähnten Einzelleistungen wieder in den unter Pohle's Stab sich mit exceptionellem Glanze entfaltenden Orchesteraufführungen der Capelle. Einer nach Seite gediegenen Erfassens und technischer Reife sehr hochstehenden Wiedergabe von Beethoven's 5. Symphonie in Cmoll gesellte sich an den beiden anderen Abenden ein lohnender Streifzug zu den Nenrussen, welcher als Ausbeute Tschaikowsky's 5. Symphonie in Emoll und Rimsky-Korsakow's „Scheherazade“ einbrachte. Tschaikowsky's Schöpfung bildete eine Enttäuschung, sei seine hochbedeutenden „Pathétique“, nicht nur der Entstehungszeit, sondern auch dem Inhalt nach, und zwar scheint der Schritt von der fünften zur sechsten unverhältnissmässig gross. Trotzdem präsentirt sich die als Vorstufe gedachte schon als ein nach Form wie Gedankenwahl sehr bemerkenswerthes Kunstwerk, dessen stark nationales Gepräge das Hauptmerkmal seiner Eigenart ausmacht. Deutsches Empfinden wird allerdings davon nicht allenthalben angenehm berührt, denn man findet Episoden, wie z. B. die Durchführungen des melan-

Digitized by Google

cholisch eintönigen $^9/_8$-Allegrothemas in Emoll des ersten Satzes oder die Belastung des Mittelsatzes des Walser-Scherzos durch die Sechszehntelfiguren oder endlich die gewaltsame instrumental harte Markirung des Taktgerüstes im Edur-Maestoso des Finalsatzes, bei denen man sich des Gedankens an russisches Steppenland resp. demonstrative Machtentfaltung nicht gut erwehren kann. Aber es gibt sich anderseits wieder durchweg so viel fester Charakter kund, der innerhalb der Charakterlosigkeit mancher neueren Producte wirklich wohlthuend berührt, es tritt dem Beobachter der fertige und gute Meister in plauvoller Sichtung des Materials und dessen echt künstlerischer origineller Behandlung überall so greifbar entgegen, es macht sich endlich der Pulsschlag eines warmeu Künstlerherzens oft in einer so anziehenden Weise geltend, dass die Sympathien für das Werk entschieden die Oberhand gewinnen. Den letztgenannten Vorzug betreffend, braucht man nur das gefühlsselige Ddur-Andante mit den wechselvollen, phantastisch belebten Ueberschwang seiner Empfindungsmacht, mit seinen wohligen Horn- und Holzbläsersoli, seinen schwungvollen Entwickelungen und dem friedvollen, beruhigenden Verklingen zu hören, um zwar nicht von der absoluten Originalität, wohl aber von der grossen Fähigkeit des russischen Tondichters, auch mit der zarten Sprache der Erotik erfolgreich an die Herzen zu appelliren, überzeugt zu sein. Ein glänzendes Instrumentationstalent steht ihm dabei aufs Förderlichste zur Seite. Zum Hauptstreiter wird dies Letztere aber für die orientalische romantische Procht des Märchenzanbers „Scheherazade" von Rimsky-Korsakow. Es ist ganz erstaunlich, was dieser Russe durch Aufbietung aller Farbenmischungen der modernen Orchesterbehandlung einem Motivmaterial gegenüber vermag, das an und für sich durchaus nicht dazu geschaffen erscheint, die Kosten von vier langen Suitensätzen allein zu bestreiten. Eine seltene Kraft zu metamorphosiren und dem Hörer an der Hand jener fremdartigen, rhythmisch scharf charakterisirten Themata immer neue Perspectiven in die buntphantastische Märchenwelt zu eröffnen, hält diesen bei dauerndem Interesse, versetzt ihn mitunter sogar in Spannung, wenn er mit dem rechten Kinderglauben gekommen ist, den man bei Märchen ja nur zum eigenen Schaden zu Haus lässt. Der Einleitungssatz gemahnt siemlich stark an Liszt'sche und Saint-Saëns'sche Gedanken, namentlich des Letzteren „Phaëton" blickt wiederholt hervor. Recht eigentlich in medias res bringt uns erst der zweite Satz, erscheint zugleich als der fesselndste von Allen. Das heraufsdorend Abenteuerliche des signalartigen Motivs mit seinen Echoeffecten, die hauschenden Fermaten, die grellen Harmoniewechsel, die fast ans Unzopfliche streifenden Anforderungen, welche an die Virtuosität des einzelnen Holz- oder Messingbläsers gestellt werden, über all Diesem die groteske Gesammtgestaltung wirken gleich stärksten Würzen auf die Sinne, welche das melodiös freundliche Gdur-Andantino wieder zu beruhigen sucht, während der Schlusssatz in stürmischer Hast an Liszt'sche und thematischer Zuthat in der Hauptsache die Consequenzen aus den vorhergegangenen drei Sätzen zieht und uns endlich mit der Anfaugsstimmung entlässt. Die beigegebenen Ueberschriften der einzelnen Abtheilungen lässt man lieber ausser Betracht, da sie die Aufmerksamkeit mehr zerstreuen, als auf bestimmte Vorgänge concentriren. Man detectirt sie am besten unter den Voraussetznngen, welche die Hauptüberschrift „Scheherazade" hervorruft, an der kaleidoskopartigen Buntheit der heraufbeschworenen Phantasmagorien und wird sich durch die kühnen modulatorischen und instrumentalen Wagnisse und Neuffigungen noch hinreichend angezogen fühlen. Allerdings muss das farbenglühende Fabulireu und der Phrasenreichthum vielfach über die Abweseuheit einer wirklichen musikalischen Innerlichkeit hinwegtäuschen, und in diesem Sinne steht Tschaikowsky's Symphonie, obwohl sie noch lange keine „Pathétique" ist, wenn man überhaupt vergleichen wollte, hoch über der in Töne gekleideten Wunderpracht von „1001 Nacht".

Beiden Werken ward durch Max Pohle und die städtische Capelle entgegengebracht, was ihre Urheber sich nur immer wünschen konnten, und das ist nicht wenig, denn Eines wie das Andere will mit sinnlicher Lebhaftigkeit nachempfunden, in seinem Sondercharakter erkannt, mit geistvoller Uebergelegenheit auf die Einzelorgane übertragen und von diesen mit überzeugender Treue dem Hörer vermittelt sein. Dass dabei Rimsky-Korsakow hinsichtlich technischer Reife, z. B. von dem einzelnen Hornbläser mitunter directe solistische Meisterschaft verlangt, ward schon angedeutet. Um so höher ist die wirklich glänsende Reproduction zu schätzen. Bei Tschaikowsky waren es besonders das liebenswürdige Andaute, welches in seiner ganzen Musikherrlichkeit aufiebte, nnd der Schlusssatz, dessen russisch nationale Demonstration sowohl in der schneidigen Aufnahme des Emoll-Alla breve-Themas, als in der pompösen Durchführung des Edur-Triomphale am Ende trefflich zur Darstellung gelangte. Als orchestrale Beisteuer halfen den Cyklus der Abonuementconcerte in einer, jenen Leistungen ebenbürtigen Erledigung ausstatten das „Meistersinger"-Vorspiel, die „Freischütz"-Ouverture, Berlioz' Meister-Scherzo „Fee Mab" und Smetana's „Aus Böhmens Hain nnd Flur", wohl ein merklich schwaches Glied in Kreise seiner Vaterlandspoesien, das an den Glanz, die Ursprünglichkeit der Erfüdung und den Tonzauber z. B. der „Vltava" nicht im Entferntesten heranreicht.

(Fortsetzung folgt.)

Stuttgart.

(Fortsetzung.)

Dem Bericht über die Abonnementconcerte lassen wir einen solchen über die Thätigkeit unserer Oper folgen. Hierbei ist vor Allem der unermüdlichen Strebsame unserer Theaterleitung, an deren Spitze seit der Regierung König Wilhelm's II. Baron G. zu Puttlitz steht, rühmend zu gedenken, welche sich die Aufgabe gestellt hat, das Beste im Gebiet der Oper, was die Neuzeit hervorbringt, auf der hiesigen Hofbühne vorzuführen und — wenn halbar — dem Spielplan einzuverleiben. Dieser junge, für seinen verantwortlichen Posten selten begabte Bühnenleiter ist hierbei aufs Wirksamste nntersttützt in dramatischer Hinsicht von seinem Oberregisseur A. Harlacher, in musikalischer Beziehung durch die Hofcapellmeister Dr. Obrist und C. Doppler. Der Löwenantheil an der Einsudirung der Opernnovitäten fällt allerdings dem Ersteren zu, doch ist die für sein hohes Alter aussergewöhnliche Sicherheit und Umsicht Doppler's, welche derselbe bei allen ihm zufallenden Aufgaben entwickelt, vorwiegend anzuerkennen. Als erste Novität vergangener Saison ging Smetana's Oper „Dalibor" über die Bühne. Das Textbuch nach J. Wenzig von Kalbeck behandelt die Schicksale des böhmischen Nationalhelden gleichen Namens und dürfte in dessen Vaterland ungleich mehr Interesse und Verständniss erwecken, als bei uns, wenn auch der Gang der Handlung wirklich schöne und erhebende Momente aufweist, welche durch die interessante und gediegene Musik Smetana's noch wesentlich gehoben werden. Es ist zu bedauern, dass dieses Werk kaum eine lange Lebensdauer beschieden sein dürfte. Besser erging es, wie allerwärts, dem „Evangelimann" von W. Kienzl. Ueber Werth und Bedeutung dieser Opemdichtung oder, wie sie der Verfasser zu nennen beliebt: „musikalisches Schauspiel", sind die Urtheile längst abgeschlossen, doch ist mit dem glücklichen Wurf Kienzl's aufs Neue dargethan, auf welches Stoffgebiet die heutigen dramatischen Componisten zu verweisen sind. Es folgte sodann „Ratcliff" von Heine-Mascagni. Nur wenige Bühnen haben es gewagt, mit diesem Erstlingswerk des frühzeitig berühmt gewordenen Italieners hervorzutreten, und wir dürfen auch hier wieder die Ursache hervor suchen, welche dazu beigetragen, solches entschieden mehr abstossend, als anregend wirkt, denn sonst wäre die Heine'sche Tragödie gewiss schon früher, auch ohne Mascagni's Musik, aufgeführt worden. Dieselbe ist nngleich, obwohl stets leidenschaftlich, dramatisch und wahr empfunden, dennoch stellenweise roh, ja sogar trivial. Die Vertretung der Titelpartie durch Hrn. Rothmühl, welche derselbe zu einer bedeutenden Leistung erhob, konnte das Werk auf einige Zeit über Bord halten. Von grossem Interesse, weun auch nur für eine kleine Gemeinde von Hörern war das Erscheinen der Oper „Gwendoline" von E. Chabrier. Der Componist gehört wie Lalo, Brunean, de la Nux u. A. der neueren, von Wagner creirten französischen Richtung an, welche ihn, bei aller Nacheiferung seines grossen Vorbilds, seine bedeutende musikalische Eigeuart nicht ganz vergessen liess; denn es finden sich in dem Chabrier'schen Werk neben einigen an Hässlichkeit grenzenden Uebertreibungen Einzelnheiten voll wärmster Empfindung und schönster Lyrik. Unser Publicum befand jedoch, wie es scheint, neben dem wenig anziehenden Libretto, die Mängel im Auge und blieb schon bei der zweiten Vorstellung fern. Einen Gegensatz zu vorigem Werk bot die Goldmark'sche Oper „Das Heimchen am Herd". Das Textbuch, nach Dickens' gleichnamiger Erzählung von Willner verfasst, hat mehr poetischen, als dramatischen Werth und dürfte auf die

Digitized by Google

Daner kaum erwärmen. Goldmark, den wir bisher als Illustrator orientalischer Märchenpracht bewundern durften, zeigt sich hier in der musikalischen Schilderung einer Dorfgeschichte, allerdings auch auf einfacherem Hintergrund, und mag ihn das Herabsteigen zu dieser Einfachheit keine geringe Ueberwindung gekostet haben. Umsomehr ist es anzuerkennen, dass er auch für diesen Stoff meistens die richtige Stimmung zu treffen wusste. Trotzdem war die hiesige Theilnahme für das Werk nur eine geringe, und folgten der ersten sehr gut besuchten und gelungenen Aufführung nur noch zwei bis drei Wiederholungen. Als weitere Novitäten (Ende März) kam wieder der hier sehr protegirte P. Mascagni mit seinem zwei Einactern „Sylvio“ und „Zanetto“ an die Reihe, welchen, abgesehen von unbedeutender Handlung, alle Vorzüge und Schwächen seiner früheren Opern — bei noch flüchtigerer Factur — nachzuweisen sind. Und nun kommen wir zu dem Haupterereigniss der Saison, — zur Aufführung von R. Wagner's „Tristan und Isolde“, nachdem man hier über dreissig Jahre auf das Erscheinen dieses merkwürdigen Werkes warten musste, und siehe da, es vermochte mit allen seinen musikalischen Herrlichkeiten, welche der grösste Theil der gewöhnlichen Sterblichen nicht begriff, während die Eingeweihten nur in unverhältnissmässiger Minderzahl anwesend waren, keinen dauernden Eindruck mehr auszuüben, wenngleich die Vertreter der beiden Hauptpartien: Hr. Gerhäuser aus Carlsruhe und Frl. Wiesner, ihre besten Kräfte einsetzten und Hr. Obrist die Einstudirung mit aller Hingebung übernommen hatte. Die ohne Striche erfolgte Aufführung verdiente in jeder Beziehung alle Anerkennung.

(Fortsetzung folgt.)

Berichtigung. Zu Anfang dieses Musikbriefes ist bei Erwähnung von Bruckner's Edur-Symphonie gesagt, dass deren Adagio schon vorher unter Zumpe's Leitung aufgeführt worden sei; dies stimmt aber, wie man uns schreibt, nicht, indem es Dr. Obrist's Verdienst war, mit diesem Satz das Stuttgarter Publicum bekannt zu machen. D. Red.

Wien.

(Fortsetzung.)

Am 30. November 1896 war bekanntlich der hundertjährige Geburtstag Carl Loewe's zu feiern. In Wien wurde diese Jubelfeier auf das Würdigste durch zwei im Bösendorfer Saal (am 1. und 9. December) veranstaltete Loewe-Abende begangen, für welche das hiesige Concertbureau Gutmann keinen Geringeren, als den Münchener Meistersänger Eugen Gura gewonnen hatte. Natürlich verliefen beide Abende, an welchen ausser den berühmten Meisterwerken („Archibald Douglas“, „Erlkönig“, Hochzeitlied etc.) auch in Wien weniger bekannte Balladen Loewe's (z. B. „Der späte Gast“, „Die Dorfkirche“, „Die Laner“, „Der getreue Eckart“, dann der ganze Cyklus „Carl V.“) zu denkbar ausdrucksvollster Wiedergabe kamen, in festlichster Weise, und gab man sich, ohne viel darüber zu grübeln, ob etwa der eine oder andere Ton aus dem Munde des ersten Balladensängers Deutschlands in früheren Jahren frischer geklungen habe, mit innigstem Behagen dem stets zwingenden und dabei so überaus sympathischen Gesammteindruck hin. Nur Eugen Gura's langjährigen treuen Begleiter am Clavier, den trefflichen Wiener Musiker und Musikschriftsteller Dr. Hans Paumgartner, vermissten wir schmerzlich an den beiden Abenden, da er doch genau vor Jahresfrist, sich feinfühligst an Gura's Meistersang anschliessend, als Loewe-Interpret geradezu hinreissend gewirkt hatte. Wer ahnte damals, dass schon nach wenigen Monaten unser edler Freund (Schreiber Dieses durfte ihn so nennen!) nicht mehr unter den Lebenden weilen würde? Uebrigens ist der Wahrheit gemäss zu constatiren, dass Dr. Paumgartner als Clavierbegleiter Gura's an den zwei Loewe-Abenden einen nahezu ebenbürtigen Nachfolger gefunden hatte, und zwar in der Person des an dieser Stelle in den Berichten aus Wien schon oft mit Auszeichnung erwähnten Conservatoriums-Professors Ferdinand Löwe, der sich als Dirigent, Pianist und Arrangeur von Clavierauszügen besonders um die Sache Bruckner's die grössten Verdienste erworben, während als seine bedeutendste Capellmeister-That unstreitig die Leitung des Liszt'schen „Christus“ am 18. Dec. bei der ersten vollständigen Aufführung dieses Oratoriums in Wien zu betrachten war und ist. Ferdinand Löwe stellt aber sein seltenes technisches wie geistiges Interpretationstalent am Clavier, wie am Dirigentenpult stets nur in den Dienst der vorzutragenden Composition. Das bewies er auch an den beiden Loewe-Abenden Gura's, wo nur eine leicht erklärliche, indess bald überwundene Befangenheit ihn anfangs nicht ganz zur Völlig freien Entfaltung seiner grossen Spielvorzüge gelangen liess. Einen Monat, nachdem Eugen Gura bei uns wieder so echte Triumphe gefeiert, lernten wir seinen Sohn Hermann als Lieder- und Balladensänger kennen. Der Eindruck war überraschend! Kaum hatte Hermann Gura nur wenige Takte gesungen, als schon das gefügelte Wort: der ganze Vater! von Sitz und Sitz flog. In der That konnte man glauben, den stimmlich verjüngten Eugen Gura vor sich zu haben, so ähnlich erschien der Timbre des Organs und vor Allem die ganze künstlerische Manier. Freilich, wenn man einen vollen Abend Hermann Gura singen hört, dann stellen sich schon charakteristische Unterschiede von der Eigenart des Vaters heraus. Das tiefere Empfinden und die ungleich mannigfaltigere Gestaltungskraft sind zur Zeit wohl noch zweifellos auf Seite des Letztgenannten. Dafür besticht wieder bei dem jüngeren Gura die überlegene natürliche Frische der Mittel und etwas jugendlich Sympathisches, energisch Temperamentvolles, besonders in Stücken, die auf mehr dramatische Wirkung angelegt. So wusste er in der grausig-genialen Ballade „Edward“ die Stimme der Mutter und des Sohnes vortrefflich auseinander zu halten, man hätte glauben können, einen wirklichen Dialog zu vernehmen, der am Schlusse grossartig tragisch gipfelte. Mit diesem Stücke hätte auch der ältere Gura nicht mehr zu erschüttern vermocht, während derselbige im (Loewe'schen) „Erlkönig“, „Archibald Douglas“ und anderen oft gesungenen Balladen Hermann Gura mehr nur als der glückliche (geistig aber nicht ganz ebenbürtige) Copist des Vaters erschien. Einen ausserordentlichen Erfolg erzielte Gura Sohn mit einigen neuen, geistvoll-kühnen, stellenweise wohl auch etwas gesuchten Liedern von Richard Strauss, die ihm völlig auf den Leib geschrieben schienen, indem er sie wie ein Erlebtes sang. Das Anziehendste darunter war die stürmisch da capo begehrte poetische Vertonung eines Gedichtes von Carl Busse mit der spannenden Ueberschrift „Wenn . . . . . “ Dagegen erschien uns ein anderes R. Strauss'sches Lied „Himmelsboten zu Liebchens Himmelsbett“ (aus „Des Knaben Wunderhorn“) wegen seiner allzu üppigen textlichen Erotik, welche der Componist musikalisch auf eine geradezu bedenkliche Schlussperiode zuspitzt, als eine durchaus nicht glückliche Vortragswahl für den Concertsaal, wo doch auch junge Mädchen zuhören. Als Begleiter hatte Hr. Hermann Gura einen tüchtigen Münchener Pianisten, Hrn. Fritz Niggli, mitgebracht, dem sich aber unser Ferdinand Foll (der Begleiter des zweiten Concertes) entschieden überlegen erwies.

Ueber die treffliche geschulte, gemüthvolle Liedersängerin Frau Lillian Henschel, die Meisterin der Coloratur Marcella Sembrich, die innig empfindende Altistin Alwina v. Wessely, den mit classischer Methode doch eine gewisse Behäbigkeit verbindenden, daher auf die Dauer langweilenden Londoner Tenor Ben Davies, endlich die berühmten deutschen Baritone Sistermans und Scheidemantel und deren holländischen Stimmcollegen Messchaert haben wir an dieser Stelle nichts Neues zu sagen. Es genügt die Versicherung, dass sie sich Alle des gewünschten materiellen und grösstentheils auch künstlerischen Erfolges zu erfreuen hatten. Frau Heuschel gab vier bestbesuchte Liederabende bei Bösendorfer, Frau Sembrich (neben Lilli Lehmann vielleicht die musikalischeste der berühmten Coloratursängerinnen, daher berufenste Interpretin Mozart's) musste, dem Andrang der Besucher entsprechend, den grossen Musikvereinssaal wählen, und dieser war an allen drei Concertabenden der deutsch-polnischen Diva, deren Stimme beinahe frischer und kräftiger klang, als bei ihrem letzten Auftreten in Wien, ausverkauft.

Mit ungeheurer Reclame ward das erste hiesige Auftreten des „schwedischen Tronbadours“ Sven Scholander angekündigt, sogar ein Aussprach Kaiser Wilhelm II., den der originelle Sänger angeblich besonders entzückte, in den Zeitungen und auf den Concertzetteln wiederholt citirt, um nur recht viel Publicum anzulocken. Das gelang denn auch, und war es eine überaus elegante, in den glänzendsten Toiletten erschienene Gesellschaft, welche am 27. März 1897, von Sven Scholander's erster Liedersoirée angezogen, den Saal Bösendorfer vollständig füllte. Aber die aufs Höchste gespannten Erwartungen wurden sofort bedenklich herabgestimmt, als der Sänger erschien und sich in einer gemüthlichen Ansprache dagegen verwahrte, mit dem gewöhnlichen Concertmassstab gemessen zu werden. Er sei kein Heldentenor und seine Laute

Digitized by Google

(das Instrument, mit dem er alle seine Vorträge begleitet) kein Bösendorfer-Flügel. Aber er habe auf seinen Wanderungen durch die Welt Volkslieder verschiedenster Art kennen gelernt, von denen er nun einige Proben vorführen werde. Doch erbitte er sich auch in dieser Beziehung die Nachsicht des Publicums. In der That braucht er Letztere gar sehr schon wegen der dünnen, reizlosen Stimme. Und auch die Gesangstechnik erschien nicht bedeutend genug, um etwa für sich allein zu fesseln, besonders im Vortrage ernster Stücke. Aber Scholander erwies sich alsbald als eine Specialität anderer Art, nämlich als ein musikalischer und noch mehr mimischer Grotesk-Komiker ersten Ranges. Und das half ihm denn — ich möchte sagen: beschämend schnell! — an seinem Liederabend über die Schäden der Stimme hinweg, da es ja gerade in Wien noch Leute genug gibt, die, für die gewöhnlichen Kunstgenüsse schon abgestumpft, einer ganz aparten Anfstachelung ihrer Nerven bedürfen. So kam denn des schwedischen Troubadours virtuoses Gesichterschneiden, Körperverdrehen, Pfeifen, Brummen bei geschlossenem Munde, Aufstampfen und Scharren mit dem Fusse u. s. w. eben recht. Man musste manchmal darüber lachen, ob man wollte oder nicht. Wahrhaft zwerchfellerschütternd wirkte der Vortrag eines (schwedischen) Grabliedes auf den Branntweinbrenner Landholm, den Gott der Trunkenbolde, wobei Scholander durch rasches Herumschwingen seiner Laute überraschend das Geläute der Todtenglocke nachahmte. In einem französischen Liede wusste er ebenso ergötzlich den heranmahenden und sich wieder entfernenden Trommelschall einer Militärtruppe nachzuahmen. Ich werde mich bei den ungemeinsten Kunststückchen die Empfindung nicht los, dass das eher in irgend ein Tingel-Tangel, so in unseren Prater, das Orpheum oder das Etablissement Ronacher gehöre, nicht aber in den Saal Bösendorfer. Und die Mehrheit des Publicums schien diese Bedenken wenigstens in der ersten Hälfte des Abends entschieden zu theilen, denn erst gegen den Schluss der Production gestaltete sich der Beifall mehr allgemein, sodass der originelle Gast sogar Zugaben spenden musste. Bezeichnend genug blieb Scholander's Auftreten in einem Wiener Concertsaal nur auf dieses erste und einzige Mal beschränkt, dagegen sang er Weiteres noch in dem, eben nur ein höheres Tingel-Tangel vorstellenden Etablissement Ronacher, woselbst er (von einem minder anspruchslosen Publicum) geradezu mit Beifall überschüttet worden sein soll. Es gehört ein starker Gedankensprung dazu, um unmittelbar nach dem talentvollen Natursänger Scholander von einer wirklichen Künstlerin ersten Ranges, der an dieser Stelle schon gelegentlich der Besprechung der Concerte der Berliner Philharmoniker rühmlichst erwähnten Altistin Camilla Landi zu sprechen. Das ist eine wahrhaft berufene Priesterin des Bel Canto, die im Vortrage altitalienischer Arien auffallend an die gefeierte Barbi erinnerte. Sie hat vor dieser sogar die frischere, mehr individuellen Reiz der künstlerischen Persönlichkeit, wie namentlich auch an Tiefe des Empfindungsausdruckes steht sie dem berühmten Vorbilde allerdings nicht unerheblich nach. Uebrigens erschien Frl. Landi in ihren Concerten (sie gab deren ein selbständiges im Saal Bösendorfer und ebendasselbst ein zweites im Verein mit dem russischen Geiger Petschnikoff) als eine entschieden politische Künstlerin, indem sie z. B. Gesänge von Chaminade und Massenet mit der sprachlichen Eleganz einer Vollblut-Pariserin wiedergab, obwohl der Name der Dame nach Italien weist, und sie angeblich ans London kam. Und auch unser Deutsch liegt ihr nicht ferne. In dieser Sprache gab sie Brahms' vielgesungenes, reizendes Lied „Meine Liebe ist grün", und hier überraschte die Aehnlichkeit mit der Manier der Barbi, die ja bekanntlich Brahms zu ihrem Lieblingscomponisten erkoren, am meisten. Ganz besonders günstig scheint aber Camilla Landi eine in französischer Sprache gesungene Arie aus Tschaikowsky's Oper „Dame de Pique" zu liegen, mit der sie in den Concerten der Berliner Philharmoniker wahrhaft Furore machte. An dem schönen, gleichmässig ruhigen Ausströmen der klangvoll-warmen Stimme konnten sich hier in der That alle nachstrebenden Sängerinnen ein Beispiel nehmen, da feierte die gediegene Methode der Künstlerin ihren Triumph.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht.

Sondershausen. Die kleine Residenz ist schon seit langer Zeit durch ihr reges musikalisches Leben bekannt. Eine stattliche Anzahl von Concerten und Opernvorstellungen findet im Verlauf des Jahres hier statt, während im fürstlichen Conservatorium Nichts versäumt wird, was die Schüler in ihrer Ausbildung fördern könnte. Als charakteristisch für den Eifer, der in letztgenanntem Institut herrscht, mögen die beiden Prüfungen gelten, in welchen ganze Opern, wie Cornelius' „Barbier von Bagdad" und Verdi's „Othello", ausschliesslich von Schülern der Anstalt ausgeführt wurden. In Bezug auf solche Vorstellungen hat die kleine Residenz sogar einen Vorsprung vor manchen viel grösseren Städten; denn während da die Haupttheile meist das Monopol einiger hervorragenden Künstler bilden, kann man hier einem weniger verwöhnten Publicum gegenüber eher wagen, diese Rollen Novizen anzuvertrauen, um hierdurch den strebsamen Kunstjüngern schneller den Weg zur Oeffentlichkeit zu bahnen. — Während des Sommers gibt die Hofcapelle bekanntlich wöchentlich zwei Concerte im „Lohr", welche Sondervorstellungen gehört werden wenigen Städten, welche in dieser Zeit Cyklen classischer Orchesterconcerte bieten. Die Programme (s. Concertumschau) sind mit Einsicht zusammengestellt, die Ausführung ist eine schwungvolle und feinnuancirte, und in der Auffassung zeigt sich der Dirigent Hr. Hofcapellmeister Professor C. Schroeder als echter Künstler. Einzelne der vorgeführten Compositionen möchten durch ein etwas breiteres Tempo gewonnen haben, wie z. B. die Vorspiele zu den „Meistersingern" und zu „Euryanthe", auch sind uns die Tempo-Modificationen und Luftpausen etwas aufdringlich erschienen. Wenn wir noch hinzufügen, dass die Contrabasse mitunter nicht genügend hervortreten, so ist damit aber auch die Liste der Ausstellungen geschlossen, und jedenfalls sind diese Factoren zu geringfügig, um der Vortrefflichkeit des Gesammteindrucks irgendwie Eintrag zu thun; man wird vielmehr gestehen müssen, dass die Capelle auch in diesem Jahr auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit steht.

Concertumschau.

Altorf. Musikal. Production des k. Schullehrer-Seminars am 11. Juli: Suite (f.?) v. S. Bach, Seren. Op. 26, No. 2, f. Streichorch. v. Götze, Bruchstücke a. „Tannhäuser" v. Wagner, f. do. arr., Chöre v. Kjerulf („Brautfahrt in Hardanger"), F. Hegar („Todtenvolk"), Gernsheim („Das Grab im Busento", m. Clav.) u. A.

Baden-Baden. 2. Conc. des Organ. Hrn. Werner: Solovorträge des Frl. Otten a. Frankfurt a. M. (Ges.) u. der HH. Werner (zwei Sätze a. dem 10. Concert von Händel, Pastorale a. Op. 154 von J. Rheinberger und Emoll-Sonate von L. Neuhoff) und Schmutzer (Violoncell, Sarabande v. S. Bach u. Larghetto cant. v. Th. Kirchner). (Ueber die Orgelsonate von L. Neuhoff schreibt ein dortiges Blatt u. A.: „Sie ist eine selbständige, tüchtige Arbeit, die durch präcisen Ausdruck und natürlichen Fluss der musikalischen Gedanken auszeichnet. Man darf nach dieser Sonate, die als sein Op. 11 erschienen ist, Neuhoff ohne Zweifel zu den begabtesten jüngeren Vertretern der Orgelliteratur zählen, und eine solche Kraft ist um so willkommener, als an guten neuen Orgelcompositionen in Deutschland gegenwärtig durchaus kein Ueberfluss ist.")

Breslau. Symphonie-Concerte der Bresl. Concertcapelle (Riemenschneider): No. 12. 2. Symph. v. Beethoven, 2. „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, Ouverturen v. Reinecke („Friedensfeier"), Wagner („Tannhäuser") u. Adam, Heroischer Marsch in Hmoll f. Orch. v. Schubert-Liszt, „Abends" f. do. v. Raff-Riemenschneider, Stimmungsbild „Nachts am Harthasee" v. G. Riemenschneider (Solotrompeten: HH. Adolph und Herrmann) u. A. m. No. 13. Esdur-Symph. v. Haydn, Ouverturen v. Cherubini u. Beethoven, „Albumblatt" f. Orch. von Wagner-Reichel, zwei Zigeunertänze v. Heidingsfeld u. a. Orchesterstücke, Preghiera f. vier Posaunen v. G. Riemenschneider (HH. Mayer, Zwinkel, Sorge und Schmanke). No. 14. 6. Symph. v. Beethoven, „Todtentanz" v. G. Riemenschneider, Ouverturen v. E. Humperdinck („Hänsel und Gretel") u. A., „Lohengrin"-Vorspiel v. Wagner, Ddur-Polon. v. R. Wagner-Riemenschneider, Marsch der Zwerge a. „Laurin" v. Moszkowski u. a. Orchesterstücke, Romanze f. Waldhorn v. Raff (Hr. Koch). — Benefitconc. f. Hrn. Riemenschneider am 19. Aug.: Waldsymph. v. Raff, „Faust"-Ouvert., Ouvert. zum „Fliegenden Holländer", „Meistersinger"-Vorspiel, Kaiser-Marsch, „Waldweben" a. „Siegfried" u. A. m. v. R. Wagner, Festpraeludium, Marsurka u. Militärmarsch v. G. Riemenschneider, Adagio cant. aus

Digitized by Google

der Sonate pathétique f. Orchester v. Beethoven(-Riemenschneider?).

Cöln. 10. Volks-Symphonieconc. (Hess): Gmoll-Symph. v. Mozart, Jubelouvert. v. Weber, Vorspiel zur Oper „Jadwiga“ v. Edm. Uhl, Solovorträge der HH. Kramer (Violine, Symph. espagn. v. Lalo) u. Thalau (Violonc., And. a. dem Amoll-Conc. v. H. Sitt). (Der Bericht der „C. Zeit.“ über das Novum von Edm. Uhl schliesst mit den Worten: „Das Ganze ist eine interessante, unverkennbar talentvolle Arbeit, die nicht wenig unsere Wissbegierde nach der gesammten Partitur anregt.“)

Duisburg. Conc. des Evang.-kirchl. Gesangver. (Helmich) unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Heckhoff am 18. Juli: Chöre

Felix Berber.

v. Mendelssohn, Bortniansky, Palestrina, Gade („O du, der du die Liebe bist“), S. Bach-Wüllner („Komm, süsser Tod“) und G. Merkel („Wenn ich rufe zu dir“), Engelterzett aus „Elias“ v. Mendelssohn, Soli f. Ges., f. Org. v. Herzog (Prael. üb. „Allein Gott in der Höh sei Ehr“) und S. Bach (Ddur-Fuge) u. f. Violonc. v. Goltermann (Adagio). (Der Referent der „Rh.- u. R.-Z.“ ist bez. des Chorischen der Meinung, dass der Verein namentlich in den Chören von Bortniansky und Palestrina gezeigt habe, „dass er, was Reinheit der Harmonie, Crescendo und Decrescendo im Vortrage, Klarheit und Vocalisation anbetrifft, ganz Vorzügliches zu leisten im Stande“ sei.)

Bad Elster. Extraconc. der k. Curcap. (Woldert) am 3. Aug.: Vorspiel zum „Heimchen am Herd“ v. C. Goldmark, Slav. Volksmel. u. Variat. a. „Coppelia“ v. Delibes, Solovorträge der HH. Major a. Budapest (Clav., Conc. symph. eig. Comp., Fmoll-Ballade v. Chopin u. „Isoldens Liebestod“ v. Wagner-Liszt) u. Herrmann (Viol., „Gesangscene“ v. Spohr).

Franzensbad. 9. Symph.-Conc. der Curcap. am 27. Juli: Gmoll-Symphonie v. Mozart, Suite romant. v. J. J. Major (unt. Leit. des Comp.), „Nussknacker“-Suite v. Tschaikowsky, „Egmont“-Ouvert. v. Beethoven, Opfermusik a. „Klytämnestra“ v. Rud. Prochazka.

Genf. Qnartettsitzungen der HH. W. Rehberg (Clav.), L. Rey, E. Rey, Rigò u. Ad. Rehberg (Streicher): No. 1. Edur-Clavierquint. v. J. Lauber, Ddur-Streichquartett von Haydn, Clav.-Violinsonate Op. 102 v. Saint-Saëns. No. 2. Streichquartette v. Mozart (Cdur) u. Fauré (Cmoll), Clav.-Violoncellson. v. Chopin. No. 3. Streichquart. Op. 13, No. 2, v. Mendelssohn, Esdur-Claviertrio v. Beethoven, Clav.-Bratschenson. v. Rubinstein. No. 4. Clavierquint. v. Sinding, Streichquart. Op. 132 v. Beethoven, Fmoll-Clav.-Clarinettenson. v. Brahms (Clar.: Hr. Hublard).

Luzern. 2. Instrum.- u. Vocalconc. im Cursaal (Fassbaen-

Digitized by Google

Schubert (A moll u. D moll) u. Rubinstein (Op. 17) u. v. A., darunter für Kammermusikabende sehr curiose Nummern, wie z. B. ein „Wonnetraum“ f. Harfe, Hörner, Triangel und Glocken von Meyer-Helmund und „Des dentschen Kriegers Traum vor der Schlacht“ von Eule. (Die Besucher dieser ebenfalls unter Direction des Hrn. Loewenthal stehenden „Kammermusikabende“ scheinen, nach der kunterbunten Aufstellung der bes. Programme zu urtheilen, ihren besonderen Geschmack zu haben.)

Sondershausen. Prüfungsaufführungen im fürstl. Conservat. der Musik: No. 1. Streichsext. v. Raff = HH. Speil a. Detroit, Rentz a. Pittsburg, Merbach a. Langensalza, B. u. J. Sturm a. Cleveland (O.) u. Horze v. hier; Gmoll-Clavierconc. 1. Satz, v. Mendelssohn = Hr. Muyschel a. Riga, Rec. u. Arie der Gräfin a. „Figaro's Hochzeit“ v. Mozart = Frl. Klee a. Soest, Violinromanze v. Bruch = Hr. Dohrn a. Altona, Concertstück f. Clav. v. Weber = Frl. Callahan a. St. Paul (Minn.), Violinconc., 1. Satz, von Mendelssohn = Hr. Rentz, Mezzosopranlieder v. Cornelius („Nachts“), H. Goetz („Berufstreuung“) u. Franz („Widmung“) = Frl. Spohr v. hier, Amoll-Clavierconc. v. Edv. Grieg = Hr. L. Sturm a. Cleveland (O.). No. 2. Clavierquart. v. Schumann = Frl. Müller a. Aarhus u. HH. Speil, Rentz u. J. Sturm, Valentin's Gebet a. „Margarethe“ v. Gounod = Hr. Millies a. Bredstedt, Violinconcert v. Wieniawski = Frl. Merbach a. Langensalza, Gdur-Clavierconc., 1. Satz, von Beethoven = Hr. Peine aus Magdeburg, Violoncellsoli v. Chopin (Noct.) u. Popper (2. Gavotte) = Hr. J. Sturm, Esdur-Conc. f. Clar. v. Baermann = Hr. Arndt a. Stassfurt, Arie der Merie a. dem „Waffenschmied“ v. Lortzing = Frl. Thiem a. Tilsit, Amoll-Clavierconc., 1. Satz, v. Schumann = Frl. Barkhausen a. Oldenburg, Rhaps. norvég. f. Orch. v. Svendsen unter Leit. des Hrn. Weßing a. Pittsburg. No. 3. Bdur-Symph., 1. Satz, v. Gade unt. Leit. des Hrn. Ledeganck a. Samarang (Java), Esdur-Clavierconc., 1. Satz, v. Beethoven = Frl. Trede a. Hamburg, Walther's Preislied a. den „Meistersingern“ v. Wagner = Hr. Voss a. Hamburg, Polonaise v. F. Ries = Frl. Thiem, B. Sturm, „Gesangscene“ f. Flöte v. Fürstenau = Hr. Röll a. Elberfeld, Sopranlieder v. R. Wagner („Träume“) u. Cornelius („In Lust und Schmerzen“) = Frl. Waldow aus Halberstadt, Phantasiestück f. zwei Trompeten v. Lange = HH. Hundt a. Dähre u. Keitel a. Oberspier, Esdur-Clavierconc. v. Liszt = Hr. Schmidt a. Neuhaldensl. No. 4. Ballade a. „Undine“ v. Lortzing = Frls. Waldow, Klee u. Thiem u. HH. Gröbke a. Essen, Millies u. Knopf a. Schönebeck unter Leit. des Hrn. Spies a. Regensburg, Kerkerscene des 5. Actes a. „Don Carlos“ v. Schiller = Hr. Reinboth a. Lübeck, Edur-Violinconc. v. Vieuxtemps = Hr. Speil, „Der Barbier von Bagdad“ v. P. Cornelius = Frls. Thiem u. Spohr u. HH. Gröbke, Voss u. Spies unt. Leit. des Hrn. Gross a. Carlsruhe. No. 5. „Othello“ v. A. Boito = Frls. Waldow u. Spohr u. HH. Gröbke, Spies, Voss, Mees a. Uerdingen, Donders a. Dusseldorf, Reinboth und Dohrn unter Leitung des Hrn. Schweppe. (Das Orchester, das in diesen Prüfungsaufführungen in Action trat, bestand ausschliesslich aus Eleven des Instituts und wurde in seinen Accompagnements von solchen dirigirt, wie ja das Sondershäuser Conservatorium überhaupt in der Schulung zukünftiger Dirigenten vielen anderen Instituten gleicher Art rühmlich und resultatvoll vorangeht.)

Lohconcerte der Hofcap. (Prof. Schroeder): 7. Aug. Amoll-Symph. v. Mendelssohn, Emoll-Suite v. F. Lachner, Festouvert. v. Lassen, Variat. a. dem Kaiser-Quart. v. Haydn, Violinvorträge des Hrn. Ropte (And. a. dem Conc. v. Mendelssohn u. Adur-Polon. v. Wieniawski). No. 10. 8. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Weber u. Mendelssohn, „Sommerfahrt“ v. H. Zöllner, Balletmusik a. „Paris und Helena“ v. Gluck. No. 11. Cdur-Symph. v. Schubert, „Egmont“-Ouvert. v. Beethoven, zwölf Bilder a. der „Märchenwelt“ von Hansmann (doch wohl Hansmann?), Violoncellconc. v. L. Nenhoff (Hr. Schilling). No. 12. Symph. v. Laska, Concertouvert. v. Kaletsch, Rimmerske „Zur Carnevalszeit“ v. G. Schumann, Violoncellvorträge des Hrn. Hartmann a. Mannheim (Conc. v. Klughardt, Tarantelle v. Popper etc.). No. 13. Symphonien v. Schubert (H moll) und Beethoven (No. 8), „Euryanthe“-Ouvert. v. Weber, Variat. a. dem Adur-Streichquart. v. Beethoven, Andante u. Rondo f. Horn von Martin (Hr. Bauer).

Tübingen. Concerte des Akadem. Musikver. (Dr. Kauffmann): 13. Juli. „Belsazar“ von Händel-Müller. (Solisten: Frls. Standenmayer a. Heilbronn u. Leipheimer a. Stuttgart u. HH. Brandeuberger a. Hamburg u. Freytag-Besser a. Gotha.) 27. Juli. 4. Conc. f. Soloviolinen u. zwei Flöten m. Streichorch. v. S. Bach, Valses nobles f. Streichorch. von Schubert, gem. Chöre v. Brahms („O süsser Mai“, „Fahr wohl“ und Rheinisches Volkslied) u. O. Scherzer (Jägerlied, „Wandern im Freien“ u. „Denk es, o Seele“), Claviervorträge der Frau Klinckerfuss a. Stuttgart („Waldesrauschen“ v. Liszt etc.).

☛ *Veralltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unberechtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Barmen. Nachfolger des Hrn. Prof. Ant. Krause als Capellmeister der Concertgesellschaft ist Hr. Musikdirector R. Stronck aus Mühlheim a. d. R. geworden. — **Brüssel.** Unter der Leitung der Capellmeister HH. Flon und du Bois wurden am Monnaie-Theater in der am 1. Sept. begonnenen Spielzeit folgende Opernkräfte vereinigt: die Damen Landouzy, Ganne, Bossy, Dumenech, Gianoli, Mastio, Goulancourt, Milcamps, Maubourg, Borello, Sabiani und Bélia, sowie die HH. de la Tour, Moisson, Bonnard, Isouard, Vialas, Miguet, Caisso, Disy, Gillon, Seguin, Soulacroix, Declöry, Dufranne, Gilibert, Journet, Greil, de Saint-Pol und Danlée. — **Frankfurt a. M.** Als Capellmeister wird im Opernhaus neben Hrn. Dr. Rottenburg von jetzt ab Hr. Jos. Grossmann aus Budapest thätig sein. — **Strassburg i. E.** Gelegentlich eines Wohlthätigkeitsconcertes, das nnlängst der gut geschulte Baseler „Liederkranz“ hier gab, liess sich auch die junge schweizerische Violinspielerin Frl. Anna Helbing unter grossem Beifall hören.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 4. Sept. „Dir, dir, Jehovah, will ich singen“ v. S. Bach. „Wo Gott zum Haus nicht gibt sein Gunst“ v. H. L. Hasler. Psalm 100 „Jauchzet dem Herrn“ v. E. F. Richter. — Nicolaikirche: 5. Sept. „Lobe den Herrn, meine Seele“ v. S. Bach.

Chemnitz. St. Jacobikirche: 4. Juli. „Harre, meine Seele“, v. C. Malan. 11. Juli. „Glücklich, wer auf Gott vertraut“ v. W. Rehberg. 18. Juli. „Du Herr, der Alles wohlgemacht“ v. Hauptmann. 22. Aug. „Der du bist drei“ von Jansen. 29. Aug. „Kyrie“ a. der Esdur-Messe v. F. Schubert. 2. Sept. „O Gott, von dem wir Alles haben“ v. Fr. Schneider. „Singt unserm Gott“ a. „Judas Maccabäus“ v. Händel. — St. Johanniskirche: 4. Juli. „Harre des Herrn“ v. Malan. 11. Juli. Gebet v. C. Reinecke. 15. Aug. „Gott, Vater, aller Dinge Grund“ von O. Wermann. 22. Aug. „Der Herr ist mein Hirte“ v. B. Klein. 29. Aug. „Walte nah und fern“ v. Hauptmann. — St. Paulikirche: 4. Juli. „Wie lieblich sind auf den Bergen“ v. Richter. 11. Juli. „O heil'ge Jaud“ von Palestrina. 18. Juli. „Gott ist mein Licht“ v. E. F. Richter. 22. Aug. „Jesus, meines Glaubens Zier“ v. Bach-Wüllner. 29. Aug. „Kann ichs ermessen“ v. E. F. Richter. — St. Petrikirche: 4. Juli. „Ehre sei Gott“ v. Bortniansky. 11. Juli. „Ich hoffe darauf“ v. Gläser. 15. Aug. „Erforsche mich, Herr“ v. Uebelee. 22. Aug. „Es ist ein köstlich Ding“ von Finzenhagen. 29. Aug. „Das ist eine Freude“ v. Palme. — St. Marcuskirche: 4. Juli. „Wer unter dem Schirm“ v. Richter. 11. Juli. „Kommt, lasst uns beten“ v. Hauptmann. 22. Aug. „Kyrie eleison“ v. S. Bach. 29. Aug. „Gott ist mein Lied“, Choral v. Quanz. — Michaeliskirche: 4. Juli. „Singet dem Herrn“ v. Pachelbel. 29. Aug. „Gott ist die Liebe“ von Engel. — St. Nicolaikirche: 15. Aug. „Der Herr ist mein Hirt“ von Klein. 29. Aug. „Selig sind, die Gottes Wort hören“ von H. Franke.

Opernaufführungen.

August.

München. K. Hof- und Nationaltheater: 1. u. 24. Lohengrin. 3. Der fliegende Holländer. 5., 12., 19. u. 26. Tristan und Isolde. 8., 15., 22. u. 29. Die Meistersinger von Nürnberg. 10., 17. u. 31. Tannhäuser.

K. Residenztheater: 4., 14. u. 18. Die Entführung aus dem Serail. 7. u. 28. Figaro's Hochzeit. 11. Don Giovanni. 21. u. 25. Così fan tutte.

Aufgeführte Novitäten.

Arensky (A.), Ouvert. „Un songe sur le Volga“. (Homburg v. d. H., 14. Symph.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz.])

Digitized by Google

Baldamus (G.), „Das Lied“ f. Männerchor u. Orch. (Leipzig, Sommerconc. des Männerchors [Wohlgemuth] am 10. Juli.)

Becker (A.), Bmoll-Messe. (Genf, Aufführung durch die Société de Chant sacré [Barbian] am 19. Mai.)

Bizet (G.), „L'Arlésienne“-Suite. (Bad Elster, 3. Symph.-Conc. der Curcap. [Wolder].)

Bödecker (L.), Cmoll-Streichquart. (Hamburg, Tonkünstlerver. am 8. Mai.)

Bölsche (F.), Ouvert. „Hero und Leander“. (Cöln, Musikal. Gesellschaft [Sais].)

Bruckner (A.), „Germanenzug“ f. Männerchor u. Frauenterzett m. Clav. u. Harmon. (Chemnitz, Conc. des Männergesangver. „Grüner Zweig“ [Winkler] am 18. April.)

Duparc (H.), Symph. Dicht. „Lenore“. (Bad Elster, 1. Symph.-Conc. der Curcap. [Woldert].)

Dvořák (A.), Clavierquint. Op. 81. (Linz, 4. Kammermusikconc. der HH. Göllerich u. Gen.)

Gernsheim (F.), „Salamis“ f. Soli, Männerchor und Orch. (Leipzig, Weltliches Festconc. des Univers.-Sängerver. zu St. Pauli [Zöllner a. New-York] zur Feier seines 75jähr. Bestehens am 20. Juli.)

Glazonnow (A.), 4. Symphonie. (Magdeburg, 6. Conc. des Kaufmänn. Ver. [Kaufmann].)

Göpfart (C.), „Am Chiemsee“ f. Männerchor u. Frauenterzett m. Clav. u. Harmon. (Chemnitz, Conc. des Männergesangver. „Grüner Zweig“ [Winkler] am 18. April.)

Gonvy (Th.), „Frühlings Erwachen“ f. Männerchor u. Sopransolo m. Clav. (Arnheim, 2. Aufführ. des Männergesangver. „Aurora“ [Bouman a. Nijmegen].)

Grimm (J. O.), Liederspiel zum 75jähr. Bestehen der Liedertafel zu Münster. (Münster i. W., Festconc. der Liedertafel zur Feier deren 75jähr. Bestehens [Grimm] am 8. Mai.)

Hamerik (A.), Nord. Suite. (Sondershausen, 2. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)

Hartmann (E.), „Eine nordische Heerfahrt“. (Ebendaselbst, 3. do.)

Heinze (G. A.), „Euterpe“ f. Männerchor u. Sopransolo m. Clav. (Arnheim, 2. Aufführ. des Männergesangvereins „Aurora“ [Bouman a. Nijmegen].)

Heuser (E.), Suite f. Orchester. (Cöln, Musikal. Gesellschaft [Seiss] im Mai.)

Hollaender (G.), Gmoll-Violinconc. (Middelhrg, Concert der Vereenig. vor instrumentale Muziek [Cleuver] am 14. April. Homburg v. d. H., 12. Symph.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz].)

Jadassohn (S.), Fmoll-Clavierconc. (Glanchan, Conc. des Gesangver. [Franz] am 28. Mai.)

Klengel (J.), Amoll-Violoncellconc. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 2. Juli.)

Knüpfer, Fmoll-Streichquart. (Ebendaselbst am 9. Juli.)

Koch (O.), Cdur-Streichquartett. (Magdeburg, Tonkünstlerverein.)

Kremser (Ed.), „Balkanbilder“ f. Chor, Soli u. Orch. (Glanchan, Conc. des Gesangver. [Franz] am 28. Mai.)

Kretschmer (E.), Vorspiel zum 4. Act der „Folkunger“. (Dordrecht, 2. Conc. der Orch.-Verseinig.)

Lachner (F.), Emoll-Suite. (Sondershausen, 4. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)

Lassen (Ed.), Festouvert. (Homburg v. d. H., 12. Symph.-Conc. der Städt. Theater- u. Curcap. [Schulz].)

Mac-Dowell (E.), Orchestersuite. (Sondershansen, 1. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)

Meyer-Olbersleben (M.), „Das blinde Elflein“ für Soli, Frauenchor und Orch. Würzburg, Schubert-Feier der Liedertafel [Meyer-Olbersleben].)

Milligon (van), „Snowa“ f. gem. Chor, Soli u. Orch. (Groningen, 6. Nordisches Musikfest unter Leitung des Hrn. Bekker.)

Mosbacher (W.), Symph. Dicht „Carneval“. (Düsseldorf, 4. Conc. des Gesangver. [Steinhauer].)

Nedbal (O.), Clav.-Violinson. Op. 9. (Dordrecht, 4. Kammermusikabend der HH. Vink u. Gen.)

Raff (J.), Waldsymph. (Homburg v. d. H., 13. Symph.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz]. Sondershausen, 3. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)

Reichel (A.), Trio f. Clav., Oboe u. Fag. (Hamburg, Tonkünstlerver. am 8. Mai.)

Ritter (A. G.), Amoll-Orgelson. (Leipzig, Geistl. Festconc. des Univers.-Sängerver. zu St. Pauli zur Feier seines 75jähr. Bestehens am 19. Juli.)

Samans (C.), „Sonntags am Rhein“ f. Männerchor, Soli u. Orch. (New-York, 3. Conc. des Beethoven-Männerchors [Spielter].)

Schaper (G.), „Deutschland, Deutschland über Alles“ für Männerchor m. Orch. (Leipzig, Sommerconc. des Männerchors [Wohlgemuth] am 10. Juli.)

Scharwenka (Ph.), Violin-Claviersuite. (Magdeburg, Tonkünstlerver.)

Schultz (Edw.), „Waldharfen“ f. Männerchor m. Orchester. (Würzburg, Schubert-Feier der Liedertafel [Meyer-Olbersleben].)

Schumann (G.), Emoll-Clavierquintett. (Magdehnrg, Tonkünstlerver.)

Seyffardt (E. H.), „Gelöhniss“ f. Chor, Orch. und Orgel. (Düsseldorf, Festconc. des Quartettver. [Steinhaner] zur Feier des 100jähr. Geburtstages Kaiser Wilhelm's I. am 26. März.)

Snk (J.), Serenade f. Streichorch. (Graz, 4. Orch.-Conc. des Steiermärk. Musikver. [Degner].)

Svendsen (J. S.), „Zorahayda“. (München, 5. Concert der Musikal. Akad. [Erdmannsdörfer].)

Thomas (A.), „Mignon“-Ouvert. (Leipzig, Conc. zum Sommerbest des Lehrer-Gesangver. [Sitt] am 9. Juli.)

Tschaikowsky (P.), Clavertrio Op. 50. (Linz, 3. Kammermusikconc. der HH. Göllerich u. Gen.)

Vieuxtemps (H.), Dmoll-Violinconc. (Gothenburg, Conc. der Harmoniska Sällskapet [Valentin] am 28. April.)

Weingartner (F.), Symph. Dicht. „König Lear“. (Mannheim, 4. Musikal. Akad. [v. Reznicek].)

Wohlgemuth (G.), „Frühlingserwachen“ f. Männerchor u. Orch. (Leipzig, Sommerconc. des Männerchors [Wohlgemuth] am 10. Juli.)

Wallner (F.), „Die Flucht der heiligen Familie“ für Solostimmen und Orch. (Cöln, Musikal. Gesellschaft [Seiss].)

Zoder (M.), Gdur-Clav.-Violinson. (Hamburg, Tonkünstlerver. am 8. Mai.)

Zöllner (H.), „Beherzigung“ und „Wider die Henchler“ f. Männerchor m. Orch. (Leipzig, Weltliches Festconc. des Univers.-Sängerver. zu St. Pauli [Zöllner a. New-York] zur Feier seines 75jähr. Bestehens am 20. Juli.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Von den in v. No. erwähnten Concerten der Société symphonique in Brüssel verlautet, dass Zweie derselben mit deutschen Programmen von Hrn. Mottl, ein englisches von Hrn. Stanford, ein skandinavisches von Hrn. Svendsen, ein französisches von Hrn. d'Indy, ein italienisches von Hrn. Martucci und ein belgisches von Hrn. Jehin geleitet werden sollen.

* In Blankenherghe fand ein Festival Théodore Dnhois unter persönlicher Leitnng des so gefeierten Componisten und unter Anwesenheit von 3000 Personen statt.

* In Bergamo hat die Donizetti-Feier mit der auf den Meister sich beziehenden Ausstelllnng, die feierlich eröffnet wurde, begonnen. Das Ricardi-Theater, von nun an Donizetti-Theater genannt, hat bei dieser Gelegenheit „La Favorite“ gegeben. Das Denkmal wird erst in zwei Wochen enthüllt werden können.

* Die Sammlung zum Besten der Errichtung eines Denkmals in London für den verstorbenen Impresario Sir Augustus Harris hat etwa 48,000 Mark ergeben. Von dieser Snmme sollen 20,000 Mark zur Gründung eines Freibettes im Hospital für kranke Musiker oder Sänger dienen, der Rest ist zur Errichtung eines mit der Büste des Sir Angustus gezierten monumentalen Brunnens bestimmt.

* Von den höheren Musikbildungsanstalten, welche auf Druckwege Bericht über ihre tetzjährige Thätigkeit erstatten, sind bis jetzt das Stern'sche Conservatorinm der Musik zu Berlin, das Grossherzogliche Conservatorium für Mnsik in Carlsruhe, das Conservatorium der Musik in Cöln, das Königliche Conservatorium für Mnsik und Theater zu Dresden, die Musikschulen des Steiermärkischen Musikvereins zu Graz und des Musikvereins zu Innsbruck und die Königliche Musikschule in Würzburg auf dem Plan erschienen. Das seit einiger Zeit der Leitung des Hrn. Prof. Gustav Hollaender nnterstehende Stern'sche Conservatorinm in Berlin weist unter seinen 45 Lehrern und Lehrerinnen viele gute

Digitized by Google

Namen auf. Dass Hr. Prof. Friedrich Gernsheim mit Beginn der Saison aus dem Lehrercollegium ausscheidet, ist deshalb sicher ohne schädigenden Einfluss auf die künstlerische Reputation des Instituts, in welchem Unterricht in Theorie, Gesang und — mit Ausnahme der Posaune und Pauken — auf allen jetzt gebräuchlichen Instrumenten ertheilt wird, der aber betreffs der Blasinstrumente wegen Mangels der nöthigen Schüler nur je zwei Flötisten und Clarinettisten zugute kam. Besucht wurde das Institut während des letzten Schuljahres von 348 ordentlichen, 51 Elementarschülern und 12 Hospitanten, von welchen die Vorgeschrittenen an 18 Uebungsabenden, 6 öffentlichen Vortragsabenden und 5 öffentlichen Prüfungsaufführungen zum Auftreten vor fremden Zuhörern gelangten. — Ueber die Thätigkeit des Grossherzoglichen Conservatoriums für Musik zu Carlsruhe hat bereits unser geehrter Mitarbeiter Hr. Smolian in v. No. berichtet, sodass wir es hier mit einem blossen Hinweis auf dessen Auslassungen bewenden lassen können. — Das berühmte Cölner Conservatorium unter Prof. Dr. Wüllner weist im letzten Schuljahre fast dieselbe Zahl der Lehrer, Schüler und Vortragsabende auf, wie im Vorjahr, an je einem Abend wurde der Meister Schubert (100. Geburtstag) und Brahms (Erinnerungsfeier) pietätvoll gedacht. — Eine gegen das Vorjahr etwas gesteigerte Schülerfrequenz (1007 gegen 967) lässt der von einer Abhandlung Prof. W. Rischbieter's über ganze und halbe Tonstufen eingeleitete Bericht des Dresdener Königlichen Conservatoriums über sein 41. Schuljahr erkennen, wie auch das Lehrercollegium um einige Mitglieder gewachsen ist. — Die Musikschulen des Steiermärkischen Musikvereins zu Graz sowohl, wie des Musikvereins zu Innsbruck, Jene unter artistischer Leitung des Hrn. Degner, die Letztere unter der des Hrn. Jos. Pembaur, dürfen nach den vorliegenden Berichten ebenfalls auf günstige Resultate während des letzten Schuljahres zurückblicken. — Die Königliche Musikschule zu Würzburg, schon längst als Eine der besten Erziehungsstätten musikalischer Kunst bekannt, hat in der neuesten Unterrichtsperiode redlich dafür gesorgt, den unter Hrn. Dr. Kliebert's treuer Leitung erworbenen Ruhm noch zu steigern und zu mehren und hierfür in einer Reihe von Aufführungen öffentliches Zeugniss abgelegt.

* Die zuletzt von Wilhelm Mauke redigirte Monatsschrift „Die Orgel" hat mit ihrem letzten Heft (1. Sept.) ihr Dasein eingestellt; ans Mangel an Abonnenten, wie die Redaction offen erklärt.

* Dem gleichen Schicksal, wie das Scala-Theater in Mailand, welches in Folge der verweigerten Subvention geschlossen bleibt, wird wohl auch das Argentina-Theater in Rom verfallen. In Venedig werden das Fenice- und das Rossini-Theater die Oper pflegen.

* Im Stadttheater zu Zürich plant man für die 2. Hälfte n. Winters einen vollständigen Wagner-Cyklus, natürlich mit Ausnahme der „Feen" und des „Parsifal".

* Der Grand Cercle in Aix-les Baine bereitet eine Aufführung von Wagner's „Tristan und Isolde" unter Leitung des Hrn. Leon Jehin, Capellmeisters der Concerte in Monte-Carlo, vor.

* Rich. Wagner's Jugendoper „Die Feen" wird in der bevorstehenden Saison in der Wiener Hofoper als Novität in Scene gehen.

* Heinrich Zöllner hat eine neue zweiactige Oper „Das hölzerne Schwert" geschrieben, die von der Berliner Hofoper und dem Stadttheater zu Leipzig zur Aufführung im n. Winter angenommen worden ist.

* Spinelli's Oper „A basso porto", welche bereits mehrere Male mit grossem Erfolg im Theater des Westens zu Berlin über die Bretter ging, wird demnächst in der k. Oper daselbst zur Aufführung gelangen.

* Vom Capellmeister Otto Lohse am Stadttheater zu Hamburg soll daselbst in n. Saison die Oper „Der Prinz wider Willen" als Novität herauskommen.

* In Venedig erlebte am 4. d. Mts. Smareglia's neue Oper „Falena" ihre überhaupt erste scenische Aufführung.

* In Buenos-Ayres wurde kürzlich eine besondere Art Oper, Cantate-Oper wird sie genannt, mit dem Titel „Il Fidanzato del mare" von dem jungen italienischen Componisten Ettore Parrizza mit vollständigem Erfolg zum ersten Male gegeben.

* Die Zeitungen wollen wissen, dass Anton Dvořák mit der Composition einer Oper „Onkel Tom" beschäftigt sei.

* Das Stadttheater zu Cöln beging am 1. Sept. in festlicher Weise das 25jährige Jubiläum seiner Existenz, wobei es nicht an Ehrungen des Directors Hrn. Julius Hofmann und seiner Künstler von nah und fern fehlte.

* Dem Münchener Kunstleben droht der Verlust des Hrn. Richard Strauss, indem derselbe Lust beseugt, einem Engagementsantrag nach Hamburg Folge zu leisten, falls die Hofmusikintendanz zu München dabei verharren sollte, gewisse sehr gerechtfertigte Wünsche des genialen Künstlers unberücksichtigt zu lassen. Hoffentlich spricht der Prinzregent ein Machtwort und unterbindet damit die unausbleiblichen Folgen der unbegreiflichen Haltung, die Hr. Baron v. Perfall in dieser Frage behauptet.

* Hr. Director Jahn hat seine Demission bei der Intendanz der Hofoper zu Wien eingegeben. Man nimmt für bestimmt an, dass Hrn. Mahler's Ernennung zu seinem Nachfolger demnächst erfolgen wird.

* Hr. Herman Zumpe hat sein Hofcapellmeisteramt in Schwerin angetreten und sich mit seiner ausserordentlichen Dirigirkunst sofort die wärmsten Sympathien bei den Künstlern, dem Publicum und der Presse erworben.

* Die HH. Pugno, Ysaye, Plançon und Gérardy in Gesellschaft der Frau Nordica unternehmen eine Concertreise durch Amerika. Auch der Pariser Orgelmeister und Componist Hr. Guilmant wird zu gleichem Zwecke über den Ocean setzen.

* Hr. Musikdirector Handloser, der treffliche Dirigent der Regimentscapelle in Constanz, dessen gediegene Symphonie-Concertprogramme eine regelmässige Erwähnung in unserer Concertumschau finden, beging am 20. August sein 25jähriges Capellmeisterjubiläum.

* Hr. Prof. Heinrich v. Herzogenberg in Berlin wurde vom preussischen Unterrichtsminister zum Vorsteher einer Meisterschule für musikalische Composition an der königl. Akademie der Künste daselbst ernannt, eine Stellung, die der Künstler bereits früher einmal innehatte, aber infolge schwerer Krankheit aufgab.

* Gelegentlich des Jubiläums der Grossherzoglichen Musikschule zu Weimar verlieh der Grossherzog Hrn. Prof. Müller-Hartung den Titel Geheimer Hofrath, den HH. Kammersänger v. Milde und Kammervirtuos L. Grützmacher den Professortitel und Hrn. Concertmeister Rösel das Verdienstkreuz vom Weissen Falken.

* Die HH. Musikdirector Th. Müller-Reuter in Crefeld und Organist Diehold in Freiburg i. Br. erhielten den Titel eines k. Musikdirectors verliehen.

* Die HH. John Frederick Bridge, Organist der Westminster-Abtei, und Dr. George Clement Martin, Organist an der St. Pauls-Kathedrale zu London, sind von der Königin von England zu Rittern ernannt worden.

* Hr. Hofcapellmeister Zumpe in Schwerin erhielt vom König von Siam das Officierkreuz des Weissen Elefantenordens verliehen.

Todtenliste. Henry Smith, 1. Oboer und Englisch Hornist der Glasgow Choral Union, † am 8. Aug., 41 Jahre alt, in Fulham (London). — Guglielmo Cavazza, Trompetenvirtuos, Professor am Liceo musicale, † am 3. Aug. in Bologna. — William Smallwood, Componist instructiver Clavierwerke, Salon- und Kirchenmusik, †, 66 Jahre alt, am 6. Aug. in Kendal. — Antonio Melchiori, vortrefflicher Geiger, Componist von Ballettmusik, Violin- und Clavierstücken, ehem. Capellmeister der Scala in Mailand, † am 29. Juli, 69 Jahre alt. — Samuel Harraden, vortrefflicher Musiker, früher Organist in London, Manchester und Calcutta, in welch letzterer Stadt er eine wichtige Stellung inne hatte, Professor am Hindoo College of Music, ausgezeichneter Kenner der Musik der Hindus, † am 17. Juli, 76 Jahre alt, in Hampstead. — Carl Hess in Dresden, gediegener Pianist,

Digitized by Google

† in der Nacht vom 1. zum 2. Sept. daselbst. — Bernhard Kothe, Seminarmusiklehrer in Breslau, ein namentlich um die Pflege der katholischen Kirchenmusik verdienter Mann, †, 76 Jahre alt, am 25. Juli. — Hans Weinlich, Inhaber der Opernschule Weinlich-Tipka in Graz, †, 64 Jahre alt, am 4. Sept.

Kritischer Anhang.

Willy Rehberg. 60 tägliche Studien für Pianoforte von J. Pischna. Neue Ausgabe mit Varianten und Originalbeiträgen.

Carl Beving. 62 Clavier-Etuden aus Op. 16 und anderen Werken von Alois Schmitt ausgewählt und progressiv geordnet.

Leipzig, Ernst Eulenburg.

Studienwerke vortrefflicher Art, wovon das von Pischna-Rehberg lediglich technische Zwecke verfolgt und die virtuose Ausbildung des Clavierspielers anstrebt, das von Schmitt-Beving hingegen mehr das musikalische Moment, die technische Fertigkeit des Pianisten als Ausdrucksmittel berücksichtigt. In Pischna's Sammlung werden dem bereits vorgeschrittenen Spieler Uebungen dargeboten, durch deren eingehende Benutzung seine Hand die zur Ausführung der Werke moderner Componisten erforderliche Kraft und Sicherheit, Geschmeidigkeit und Spannungsvermögen erhält. Es sind Uebungen mit festliegenden Fingern, welchen hervorragende Aufmerksamkeit gewidmet ist, Daumenuntersatz-, Tonleiter-, Arpeggienstudien, sowie Terzen-, Sexten- und Octaven-Etuden. Rehberg hat die sechszig Studien Pischna's in Hinsicht des Fingersatzes, der Anlage und der Ordnung der Reihenfolge unangetastet gelassen; sein Verdienst als Herausgeber besteht darin, dass er mit ausserordentlichem Scharfsinn zusammengestellte Vorübungen und Varianten zu den Originalsätzen eingefügt und durch diese Ausfüllung der vorhandenen Lücken das technische Material, welches Pischna in seinem Werke niedergelegt, erst völlig verwerthet hat.

Der Stoff zum zweiten der angezeigten Studienhefte ist den Lehrwerken von Alois Schmitt Op. 16, 55, 67, 105 und den ohne Opuszahl bei C. F. Peters in Leipzig erschienenen „Hait Etuden" entnommen. Carl Beving hat die von ihm ausgewählten Uebungen in eine systematische Folge gebracht, den aus der Praxis der älteren Methode hervorgegangenen Fingersatz nach dem heutigen Stande der Claviertechnik revidirt, die Vortragsbezeichnungen einer sorgfältigen Prüfung unterzogen und seine Absicht erreicht: eine als Vorbereitung auf die Etuden von Cramer brauchbare Sammlung von Uebungen zu schaffen. Louis Bödecker.

Briefkasten.

F. J. in *D.* Ihr Vorwurf ist unbegründet, denn wir können von den Concertplänen des Liszt-Vereins doch erst berichten, nachdem von denselben Etwas verlautet hat, was jedoch bisher, trotz der vorgerückten Zeit, weder privatim, noch öffentlich geschehen ist.

B. G. in *K.* Sie scheinen den Burschen nur dem Namen, nicht seinen Thaten nach zu kennen, denn sonst würden Sie auf sein Urtheil keinen Pfifferling geben.

Joh. S. in *Z.* Die Adresse der Sängerin können Sie wohl nur bei Hrn. Hermann Wolff, Berlin, erfragen. — Der Pianist I. J. P. weilte noch vor Kurzem pseudonym in Morges am Genfer See und stärkte sich daselbst zu neuen Thaten.

Ad. St. in *M.* Meinten Sie wirklich, dass wir die eingesandten dilettantischen Berichte über die ersten bescheidenen pädagogischen Resultate Ihres Instituts oder über das Clavierspiel des auf Grund seines Vortrages des Weber'schen Rondeau brillant und des Bizet'schen „Pizzicato" als „Künstler von Gottes Gnaden" bezeichneten Ausnahmelehrers für ernst nehmen und unseren Lesern mittheilen, sowie der Behauptung des Einen der Referenten, dass der ber. Abend „Einer der bedeutsamsten in dem M.'schen Kunstleben" gewesen sei, Glauben schenken könnten? Wenn Letzteres zuträfe, müsste es wirklich schlimm um das dortige Kunstleben aussehen.

L. A. Im Laufe des Herbstes.

Anzeigen.

Offene Stellen für Musiker.

Gesucht werden:

Erster Gesanglehrer für das Grossherzogliche Conservatorium für Musik zu Carlsruhe. Gesuche an die Direction des Instituts Hrn. Prof. Heinrich Ordenstein zu richten.

Solo-Violoncellist und 2. Concertmeister für das Winderstein-Orchester zu Leipzig. Offerten mit Gehaltsansprüchen an Hrn. Capellmeister Hans Winderstein daselbst. [1581.]

Pianist als erste Lehrkraft für die Rigaer Hochschule für Musik. Bewerbungen an deren Director Hrn. A. Jacobs zu richten.

Anna Schimon-Regan,

[1582—.]

Lehrerin für Solosesang an der k. Akademie der Tonkunst.

München, Jägerstrasse 8 III.

Hilde Schwarzbach.

Gesanglehrerin, Lieder- und Oratoriensängerin, Alt und Mezzosopran. [1583c.]

Leipzig, Härtelstr. No. 3 III.

Antonie Bloem,

Oratorien- und Liedersängerin (Alt).

Wiesbaden, Gr. Burgstr. 7. [1584p.]

P. Pabst,

Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [1585—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur schnellen und billigen Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Willy Rehberg,

Genf. [1586—.]

Martin Oberdörffer,

Concert- und Oratoriensänger (Bariton).

Leipzig, Inselstrasse 9. [1587l.]

Agnes Zeeh,

Unterweisung auf der Janko-Claviatur.

[1588y.] **Berlin W.,** Potsdamer Str. 100.

Alice Ohse, [1589y.]

Oratorien- und Lieder-Sopranistin, auch Coloraturpartien. **Cöln a. Rh.,** Limburger Str. 21 II. Vertret.: **Eug. Stern, Berlin.**

Katharina Wahler,

Concert- u. Oratoriensängerin (Mezzosopran und hoher Alt). [1590n.]

Würzburg, Blumenstrasse 11.

Maria Krebs, Altistin,

Oratorien- und Liedersängerin, [1591h.]

Frankfurt a. M., Schleidenstr. 14.

Frau Pauline de Haan-Manifarges,

Oratorien- u. Liedersängerin (Alt),

Rotterdam, Lagedyk 71. [1592q.]

Tenorist [1593v.]

Otto Hintzelmann.

Berlin W., Eisenacherstr. 66.

Lulu Heynsen (Alt u. Mezzosopran),

Lieder- und Oratoriensängerin,

Berlin, Schönebergerufer 41.

Vertreter: Herm. Wolff, Berlin. [1594t.]

Digitized by Google

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[1595—.]

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[1596—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

[1597e.]

J. HAYDN'S QUARTETTE.

Revidirt v. **R. Jocklsch.** Empfohl. v. d. Herren Prof. Auer, Bargheer, Böhm. Streichquartett, Brodsky, Grün, Grützmacher, Hermann, Heermann, Holländer, Hubay, Petri, Prill, Ries, Röntgen, Singer, Sitt, Walter, Winkler und Zajic. In 4 eleg. Halbfranzb. **50 M.** In 4 broch. Bänden **35 M.** **Jedes Quartett einzeln 1 Mark.**
Thematisch. Verzeichniss gratis u. franco. **A. Payne's Musikverlag, Leipzig.**

Grossherzogliches Conservatorium für Musik zu Carlsruhe.

Unter dem Protectorat Ihrer Königlichen Hoheit der Grossherzogin Luise von Baden.

Die Stelle des **ersten Gesanglehrers** am Grossherzoglichen Conservatorium zu Carlsruhe ist **durch einen Sänger von Ruf, welcher bereits namhafte Unterrichtserfolge erzielt hat,** neu zu besetzen.

Bewerber wollen ihre Gesuche unter Beifügung ihres Lebenslaufes und sonstiger, auf ihre bisherige Thätigkeit bezüglicher Documente einsenden an die Direction des Grossherzogl. Conservatoriums,

[1598.] Prof. **Heinrich Ordenstein.**

Im Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig** erschien soeben und ist durch jede solide Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger zu beziehen:

Russische Claviermusik
aus
A. Siloti's Concertprogrammen:

A. Arensky,
„Logaèdes" (Cdur), Op. 28. ℳ —,80.
„Péons" (Amoll), Op. 28. ℳ 1,—.

S. Rachmaninoff,
Consolation (Ddur), Op. 36. ℳ —,80.
Prélude (Cismoll), Op. 3. ℳ 1,—.
Sérénade (Bmoll), Op. 3. ℳ 1,—.

Revidirt und mit Fingersatz und Vortragsbezeichnungen herausgegeben von
A. Siloti.

[1599.]

Mittheilungen
der Musikalienhandlung
Breitkopf & Härtel in Leipzig,
Brüssel, London und New York.

Heft 50 — August — ist soeben zur Ausgabe gelangt. Dasselbe ist in allen Musikalienhandlungen kostenfrei zu haben, wird aber auf Wunsch auch von der Verlagshandlung in Leipzig unter Streifband übersandt. [1600.]

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Demnächst erscheint: [1601.]

Die Grille.

Oper in 3 Aufzügen.
Nach **George Sand** von **Erich Speth.**
Musik von
Johannes Doebber.

Clavierauszug mit Text 15 ℳ.

Bearbeitungen, Einzelausgaben in Vorbereitung.
Die Erstaufführung findet ausgangs September am Leipziger Stadttheater statt.

An der [1602c.]
Fürstlich Schaumburg-Lippischen Hofcapelle

soll die Stelle eines **Solo-Bratschers** vom 1. October d. J. ab besetzt werden. Jahresgehalt 1440 ℳ. **Dienst** (Hofconcerte, Symphonie-Concerte der Hofcapelle, Kammermusik etc.) **vom 1. October bis 1. Mai.**

Nur **vorzügliche, junge Bratscher** (nicht schwache Geiger), die mit der technischen Beherrschung ihres Instrumentes **Uebung und Gewandtheit im Kammermusikspiel** verbinden, wollen sich zu dem, **Sonnabend, den 18. September, morgens 11½ Uhr,** im Probelocale der Hofcapelle stattfindenden **Probespiele** einfinden und eine kurzgefasste Lebensbeschreibung, sowie Zeugnisse daselbst vorweisen. Eine Reiseentschädigung kann nicht gewährt werden.

Bückeburg, im September 1897.

Prof. **Richard Sahla,**
fürstl. Hofcapellmeister.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.
Beseckirsky, G., Op. 11 Idylle für Violine mit Pianoforte. ℳ 1,80. [1603.]

Digitized by Google

Joh. Aug. Böhme, Hamburg,

(Begr. 1794.) Musikalienhandlung, [1604d.] (Fernspr. 1199.)

übernimmt für Hamburg das Arrangement von Concerten, Vorlesungen, Recitationen etc.

Steinway & Sons

NEWYORK LONDON

HAMBURG

Pianoforte-Fabrikanten

und **Hoflieferanten**

Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Sachsen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Maj. des Königs von Italien,
Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

Fabrik und Lager: [1605—.]

HAMBURG, ST. PAULI, Neue Rosen-Strasse 20—24.

Wilhelm Hansen in Leipzig.

Novitäten!

Bulgarische Tänze [1606.]

für Violine und Pianoforte von

Ottokar Nováček.

Op. 6, No. 1, 2.

Heft 1, 2 à ℳ 2,—.

Acht Concert-Capricen

für Violine mit Clavierbegleitung von

Ottokar Nováček.

Op. 5.

No. 1.	Paganinistrich . .	ℳ 1,50
„ 2.	Spiccato	„ 1,80
„ 3.	Legato	„ 2,—
„ 4.	Perpetuum mobile	„ 2,25
„ 5.	Der Einklang . .	„ 1,50
„ 6.	Chromatique . .	„ 2,—
„ 7.	Arpeggio	„ 2,—
„ 8.	Dudelsack	„ 2,—

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[1607—.]

Flügel Pianinos

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Digitized by Google

Vom 1. October ist meine Adresse: [1608.]

Leipzig, Elsterstrasse 20.

Alexander Siloti.

Professor **Franz Rummel,** Pianist,

Dessau, Ascanische Strasse 105.

Telegramme: Franz Rummel, Dessau. [1609e.]

Engagementsofferten **direct**
oder Süddeutsche Concertdirection München.

Alfred Krasselt, Konzertmeister in Weimar, Rudolf Krasselt, Violoncellist,

erbitten Engagementanträge für Concerte direct nach **Baden-Baden** oder durch die **Concertdirection Hermann Wolff, Berlin.** [1610t.]

Das **„Streichquartett der Berliner Hofoper"**:

C. Halir, G. Exner,
A. Müller, H. Dechert

erbittet Engagementsanträge **direct** an die Adresse:

Professor C. Halir, Berlin W., Potsdamerstrasse 51.

[1611c.]

Emil Pinks,

Concert- und Oratorientenor.

Leipzig, Hohestr. 47, II. [1612s.]

Gabriele Wietrowetz,

Violinvirtuosin. [1613r.]

74, Potsdamerstrasse, W., Berlin.

Kammersänger Ed. Schuegraf

(Bariton). [1614y.]

München, Zweibrückenstrasse 24.

(Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

Marie Rost, [1615l.]

Oratorien- und Liedersängerin (h. Sopr.),

Berlin NW., Invalidenstr. 51.

Concertvertretung: Herm. Wolff, Berlin.

Sophie Röhr-Brajnin,

München, Bruderstr. 1b. [1616g.]

Vertretung: Herm. Wolff, Berlin.

Marie Busjaeger,

Sopranistin, [1617—.]

Bremen, Fedelhören 62.

Concertvertretung: **H. Wolf,** Berlin.

Anna van Nievelt, [1618v.]

Concertsängerin (Contra-Alt).

Frankfurt a. M., Kaiserstr. 63 III.

Engagementsofferten **direct** od. durch die **Süddeutsche Concertdirection, München.**

Marie Hunger,

Concertsängerin,

Plauen i. V. [1619q.]

Felix Berber,

Violinvirtuos, [1620q.]

bis auf Weiteres:

Tiefthal b. Erfurt.

Clotilde Oebbecke, Altistin,

Concert- u. Oratoriensängerin. [1621g.]

Coblenz, Castorpfaffenstr. 8.

Vertret.: Eugen Stern, Berlin W.

Helene Leidert,

Concert- und Oratoriensängerin (Alt), Gesanglehrerin. [1622aa.]

Leipzig, Grassistrasse 8.

Kammersänger C. Dierich

(Tenor). [1623c.]

Berlin W., Nollendorfstr. 21.

(Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

Emma Sperling,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran). Gesanglehrerin.

Leipzig, Dörrienstr. 13. [1624r.]

Johanna Dietz,

Concert- und Oratoriensängerin

(Sopran). [1625e.]

Frankfurt a. M., Schweizerstrasse 1.

Frau Helene Nowak,

Concert- und Oratoriensängerin

(Sopran).

Nordhausen. [1626r.]

Susanne Stade, [1627—.]

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).

Gesanglehrerin.

Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Anna Münch, Concertsängerin (Sopran), [1628z.]

Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III., oder Gera, Reuss j. L., Agnesstr. 8.

Vertret.: Hermann Wolff, Berlin W.

Elsa Ruegger,

Violoncellvirtuosin. [1629p.]

Rue de la Victoire 169, St. Gilles.

Brüssel (Belgien).

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 16. September 1897.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVIII. Jahrg. | No. 38.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: Die Melodik der Minnesänger. Von Dr. Hugo Riemann. III. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin (Schluss), Chemnitz (Fortsetzung), Stuttgart (Fortsetzung) und Wien (Fortsetzung). — Concertumschau. — Engagements und Gaste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — † Dr. jur. Otto Günther. — Kritischer Anhang. Neuausgabe älterer Clavierwerke durch Dr. Hugo Riemann. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die geehrten Leser

des „Musikalischen Wochenblattes", deren Abonnement mit dem laufenden Quartal, resp. mit Nummer 39 zu Ende geht, werden für den Fall, dass sie dieses Organ über den gen. Termin hinaus zu erhalten wünschen, gebeten, ihre Bestellungen rechtzeitig anbringen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung stattfindet. — Den werthen Jahresabonnenten gegenüber bedarf es natürlich dieser Erinnerung nicht.

E. W. FRITZSCH.

Die Melodik der Minnesänger.

Von Dr. **Hugo Riemann.**

III.

(Fortsetzung.)

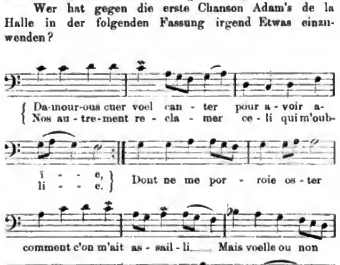
Dass Fétis bei seinen Uebertragungen doch ein unbehagliches Gefühl hatte, geht deutlich aus seinen Klagen über die Monotonie und Stereotypität der Troubadourmelodien hervor (Histoire V, 16): „Keine Spur selbständiger Erfindung macht sich bemerklich. Manchmal ist die erste Phrase von einer gewissen melodischen Anmuth; aber man findet dieselbe Phrase in zwanzig anderen Chansons verschiedener Dichter wieder. Man wird kaum eine einzige Chanson finden, in welcher diese erste Phrase nicht sofort wiederholt wird." (Fétis scheint nicht erkannt zu haben, dass bei den Troubadours, Trouvères und Minnesängern ziemlich allgemein den Anfang der Strophe zwei völlig gleich gebildete Stollen von zwei, drei, oft aber auch mehr Halbversen bilden — übrigens ist aber doch die melodische Nachbildung correspondirender Verse auch unserer heutigen Liedcomposition noch Bedürfniss!). „Gerade diese Anfangsphrase ist aber in sämmtlichen Gesängen ohne jede Ausnahme das relativ Befriedigendste: der Rest ist formlos (vague), eintönig, ohne den geringsten Versuch, die durch die Worte gezeichnete Stimmung auszudrücken, und kann nur ermüden und langweilen. Der Rhythmus hat selten eine greifbare Gestalt sowohl hinsichtlich der Lage der Zeiten im Takt, als des symmetrischen Aufbaues der Sätze aus Phrasen gleicher Taktzahl, obgleich doch die Verse regelrecht gemessen sind." (Vgl. das ebenso absprechende Urtheil bei Weckerlin „La chanson populaire" [Paris 1886], S. 11 und 14.)

Für Fétis' Uebertragungen (und nicht nur die seinen) können wir diese Charakteristik passiren lassen; welches schwere Unrecht aber dieselbe den mittelalterlichen Liedercomponisten anthut, beginnen wir allmählich zu begreifen, wenn wir die Melodien aus dem Prokrustesbett der Mensuraltheorie befreien und den zerquetschten und verzerrten Gliedern wieder in ihre natürliche Lage zurückzukehren

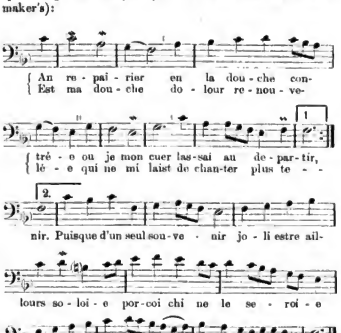
Digitized by Google

gestatten. Niemand wird mehr ein Urtheil wie das von Fétis unterschreiben, nachdem er die thatsächliche Reichgestaltigkeit, melodische Schmiegsamkeit und den mannigfach abgetönten charakteristischen Ausdruck dieser Lieder in ihrer wahren Gestalt kennen gelernt hat. Welch gesunder melodischer Kern in den Liedern Neidhardt's steckt, hoffe ich durch meine soeben veröffentlichte Chorbearbeitung einer Anzahl derselben („Zehn Mailieder und Winterklagen" für gemischten Chor und für Männerchor, Leipzig, Steingräber) genügend dargethan zu haben; eine Anthologie von Melodien aus der Jenaer und Colmarer Handschrift u. A. in gleicher Bearbeitung wird bald nachfolgen. Dass aber nicht nur unsere deutschen Lyriker im 13. Jahrhundert, sondern auch ihre französischen und provençalischen Zeitgenossen und Vorgänger keine scholastisch verschrobenen, unser heutiges Musikempfinden abstossenden Melodie-Missbildungen mit ihren hochgepriesenen Versen verbunden haben, sondern dass in ihnen ebensogut der beste Theil der musikalischen Production ihrer Zeit steckt, das möchte ich mit dieser kleinen Skizze einstweilen wenigstens ahnen machen.

Wer hat gegen die erste Chanson Adam's de la Halle in der folgenden Fassung irgend Etwas einzuwenden?



Natürlich kann ich hier nicht eine Blumenlese der besten Chansons des 12. und 13. Jahrhunderts veröffentlichen — ohnehin habe ich dem Herausgeber mit meiner Häufung von Notenbeispielen schon Unkosten genug gemacht. Ich will nur noch mit einem Worte gegen die von Fétis behauptete Monotonie der Melodien Protest erheben. Dieselben beanspruchen zum Theil einen recht respectablen Stimmumfang, da der Abgesang (die „Steige") sich in vielen Fällen ganz bedeutend über die Tonlage der beiden Stollen erhebt; der gewöhnliche Umfang ist aber eine Septime bis None. Basslage und Tenorlage sind sehr deutlich geschieden (A—d', d—g'). Die Tonarten sind noch oft die altherkömmlichen Kirchentöne (besonders dorisch und phrygisch); doch sind Durmelodien (in C, F und G [sogar mit vorgezeichneten ♯ f, d. h, fis]) sehr häufig. Durch den Wechsel kürzerer und längerer Verse und eine manchmal etwas starke Verbrämung mit verzierenden Ligaturen (die aber z. B. beim Châtelain de Coucy nicht in allen Handschriften gleich reichlich angetheilt sind, also auch schon in ihrer Zeit als Ausputz verstanden wurden) wird die Rhythmik sogar eine sehr vielgestaltige, zwischen den Notenwerthen 𝅗𝅥 und 𝅝 schwankende. Eine Eigenthümlichkeit Adam's de la Halle ist, dass er mit dem Abgesange oft aus dem jambischen in ein flottes trochäisches Maass umspringt, was bei den anderen Componisten selten vorkommt. Ein kurzes Beispiel mag das belegen (No. 14 der Ausgabe Coussemaker's):



(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin.

(Schluss.)

Von den gesanglichen Darbietungen bereits accreditirter Meister sind in erster Linie die vier Abende zu nennen, die Eugen Gura in der überfüllten Philharmonie veranstaltete. Der Erste dieser Abende war dem Gedächtniss F. Schubert's gewidmet und brachte eine stattliche Reihe von dessen schönsten Meisterliedern, zwischen die auch Einige der minder bekannten eingestreut waren. Am meisten Eindruck machte der vortreffliche Künstler mit dem „Greisengesang", dem „Lindenbaum" und „An Schwager Kronos", die er alle Dreie zwei Mal singen musste. Besonders im Erstgenannten erklang seine Stimme in seltener Jugendfrische und Schönheit, wie überhaupt Gura an jenem Abend ausgezeichnet disponirt war und ungetrübtesten Genuss bereitete. Den „Prometheus" vergriff Gura leider im Ausdruck einigermaassen, indem er ihn viel zu matt und zu zahm wiedergab.

Viel störender als an diesem glänzend verlaufenen Abend traten im Laufe des zweiten Concertes gewisse unkünstlerische Eigenheiten des Sängers hervor, insbesondere die unedle und hässliche Bildung mancher Vocale. So habe ich mir in der Ballade „Elvershöh" von Loewe gegen ein Dutzend geradezu unleidlich klingender „i" angestrichen, und das Wort „schön" erklang in unverfälschtestem Süddeutsch „scheen". Dass solche Unarten gerade dieses Mal so stark hervortraten,

kann möglicher Weise als Symptom von Indisposition aufgefasst und entsprechend milder beurtheilt werden.

Ausser vielen Liedern und Balladen von Loewe sang Gura im Laufe dieser Abende eine stattliche Zahl neuerer und neuester Lieder, mit denen er allerdings zum Theil schon öfter hier Erfolge gehabt. Zu den nun schon bekannten Gesängen von Strauss, Ritter, Zumpe kam diesmal Otto Lessmann's weihevoller Hymnus „An die Nacht", der mit seiner grosszügigen Melodik und feinen, delicaten Harmonik sehr lebhaften Beifall fand. Die „Höhle des Trophonius" von Bernhard Scholz war wirklich — hohl, die Composition erwies sich als trivial und „feinsinnig", will sagen langweilig. Eine interessante und werthvolle Gabe bildeten drei Lieder von Eduard Behm, von denen Zweie die Opusziffer 3 trugen. Sie lagen zwar zwei in der Diction auffallend dilettantische Texte von Richard Behm zu Grunde. Musikalisch ist „An meine Laute" schön und wirkungsvoll, „In der Mainacht" wirkt vornehmlich durch seine duftige reizvolle, poetische Harmonisation anziehend. Die Composition zu Heine's „Meerfahrt" macht trotz schöner Eigenartigkeit im harmonischen Detail theilweise einen manierirten und gequälten Eindruck. Der bekannten E. E. Taubert'schen Composition des ergreifenden Hebbel'schen „Gebetes an die Glücksgöttin" ersang Gura eine Wiederholung. Unter seinen Löwe-Darbietungen interessirten besonders einige minder bekannte Lieder aus des Componisten frühester Zeit, von denen das sthalich-ethnische und monotone, aber äusserst geschmackvoll interpretirte „Süsse Begräbniss", wie die allerliebsten discret humoristischen „Hinkenden Jamben" mit ihrer feinen und unaufdringlichen Tonmalerei wiederholt werden mussten.

Johannes Messchaert gab leider nur einen Liederabend, an dem er durch sein edel klingendes Organ, seine vortreffliche Schule und seinen ausserordentlich warm empfundenen Vortrag grosse Triumphe feierte. Am schönsten sang der Künstler Beethoven's schönen Liederkreis und die Brahms'schen Lieder, insbesondere die classische „Feldeinsamkeit"; gern verzichtet hätte ich auf die zwei Löwe'schen Balladen, obwohl der Sänger auch in diesen auf der Höhe seiner Kunst stand. Es mag ketzerhaft sein, aber — ich verstehe diesen vielgepriesenen Loewe nun einmal nicht, mir fehlt das Organ dafür, und speciell den „Zauberlehrling" finde ich ordinär und geschmacklos. Dies Stück verdankt ja seine Existenz einer öffentlichen Improvisation, wenn man solche Improvisationen sollte man doch nicht aufschreiben. Unbegreiflich ist mir, wie ein Sänger von dem gediegenen Geschmack Messchaert's sich zum Vortrag einer solchen Krenzwegblume verstehen kann. Für mein Empfinden gehören die Sänger, die den fanatischen Loewe-Cultus hervorgerufen haben, zu den Geschmacksverderbern, die daran Schuld sind, dass das Publicum jedes Gefühl für gesangliche Declamation verloren hat, dass es die declamatorischen Feinheiten eines Mozart oder Gluck — von Wagner und Wolf ganz zu schweigen — überhaupt nicht mehr zu würdigen vermag. Als Pianisten hatte Messchaert sich einen Künstler mitgebracht, dessen Spiel jedenfalls Physiognomie hat, wenn man auch nicht allem zustimmen kann. Hr. Prof. Julius Röntgen bot schon mit der Begleitung des Beethoven'schen Liederkreises eine hervorragende Meisterleistung. Minder befriedigend gab er die Esdur-Sonate Op. 81 von Beethoven wieder, in der mich besonders das manierirte Nacheinander-Anschlagen der Hände sehr unangenehm berührte. Diesen Eindruck wusste der Künstler durch den wirklich poetischen und phantastischen Vortrag der genialen Schumann'schen „Papillons" wieder zu verwischen. Auch als charaktervoller Componist erwies sich Hr. Röntgen in interessanten Variationen nebst einer trefflichen Fuge Op. 38 über ein Thema von J. P. E. Hartmann.

Eine beachtenswerthe Stellung im Berliner Concertleben hat sich innerhalb weniger Jahre Hr. Reinhold Hoffmann erworben, der sich durch Historische Concerte gemeinsam mit seiner Schülerin und Braut Miss Gertrud Lucky ein Verdienst erworben hat. Auch in seinen drei Concerten des letzten Winters bot er eine Fülle interessanter und schöner Ausgrabungen; hauptsächlich waren es Bruchstücke aus längst verschollenen Opern von Dittersdorf, Schürmann („Ludwig der Fromme"), Fioravanti, Cimarosa, Peri, Hiller, Isouard, d'Alayrac, Méhul, Monsigny, Keiser, Hasse, Carafa e tutti quanti. Dann kam noch in den zweiten Abtheilungen eine Reihe neuerer Lieder und Duette von Schubert und Schumann, von Brahms, Berger, Bussler, Cornelius, Grieg, Henschel, Leschetizky, Lessmann und E. E. Taubert. Bei Hrn. Hoffmann, einem Schüler Stockhausen's, ist es weniger der etwas spröde, trockene Klang des Organs, als die technische Beherrschung seiner Kunst und die Intelligenz, der Geschmack im Vortrag, denen er seine Wirkungen verdankt. Miss Lucky dagegen besitzt eine grosse weiche und schöne Mezzosopranstimme, deren Schulung, wenngleich noch nicht völlig abgeschlossen, dem Unterrichte Hrn. Hoffmann's alle Ehre macht. Der Charakter ihres Organs scheint die junge Künstlerin auf das „hochdramatische" Fach hinzuweisen, dabei steht ihr aber doch auch eine leicht ansprechende und gewandte Coloratur zu Gebote. Ein günstiges Zeichen dafür, dass sie nicht blos technisch begabt ist, glaube ich in der Wärme ihres Vortrags auch bei deutschen Texten zu erkennen. Ihre Aussprache des deutschen Textes ist ohne jede fremdartige Beimischung. Mir scheint, als ob Frl. Lucky als Sängerin einer bedeutenden Zukunft entgegenreife.

Zum Schlusse sei noch eines Lieder- und Balladenabends gedacht, mit dem der Kammersänger Eduard Fessler sich wieder einmal in Erinnerung brachte. Sein Vortrag in Gesängen von Schubert, Schumann, Loewe, Brahms, Taubert, Siegfried Ochs und Tappert verrieth die Vorzüge des routinirten Bühnensängers und war dabei doch geschmackvoll und warm. Die Stimme klang zu Anfang des Abends nicht sehr erfreulich. Bald aber zeigte sich, dass das nicht Zahnspuren der Zeit waren, sondern nur bald überwundene Indisposition. In der Schlussnummer, Loewe's „Archibald Douglas", und „Fridericus rex" — zwei Balladen, die ich mir z. B. gefallen lasse! — zeigte sich sein Organ völlig in alter Schönheit und bewies wieder einmal die conservirende Macht einer soliden technischen Schulung. Ernst Otto Nodnagel.

Chemnitz, im Juli.

(Fortsetzung.)

Im Verlaufe der etatmässigen zwölf Symphonieconcerte gesellte Max Pohle obengenannten zwei nenrussischen Tonmeistern noch Anton Rubinstein mit seiner Ocean-Symphonie. Vor sämmtlichen sieben Sätzen in ihrer Entstehungsgeschichte von verschiedenen Nenwucherungen gepflagten Meerschilderung hat uns Pohle gnädig bewahrt, anstatt der Mittelsätze der viertheiligen Urgestalt aber zwei weniger angenehme der nachconcipirten Folge zur Kenntnissnahme gestellt. Was in den früheren Dezennien von den thematischen und instrumentalen Charakterätgen des Werkes noch immerhin einigen Reiz auszuüben vermochte, ist jetzt verblasst unter dem Glanze bedeutungsvollerer Neuerscheinungen, zu welchem Vorgange die Vernrtheilung der ganzen neueren Musik in Rubinstein's Brochure „Die Musik und ihre Meister" eine eigenthümliche Folie bietet. Die bestreitenden elf Stellen für Symphonien nahmen ein die Wiederholungen der beiden oben besprochenen symphonischen Werke, sodann Haydn, Mozart (Jupiter), Beethoven (Cdnr, „Eroica" und „Pastorale"), Schubert (grosse Cdur und unvollendete Hmoll) am 7. Abend (einer Schubert-Feier]), Schumann (Dmoll), Svendsen (Dmoll) und Brahms (Emoll). Aus der Reihe der übrigen Vortragsstücke mache ich als an dieser Stelle besonders erwähnenswerth nambaft eine stattliche Zahl Wagner-Ouverturen, -Vorspiele und -Fragmente, zwei Liszt'sche Rhapsodien, die Klugbardt'sche Concertonverture Op. 45, Grieg's Elegische Melodien und die 1. Orchestersuite aus der „Peer Gynt"-Musik, Nicodé's „Meeresleuchten" aus der Symphonie-Ode, Mottl's Suite über Gluck'sche Motive, Tschaikowsky's Ouverture-Phantasie „Romeo und Julie", Brahms' Tragische Ouverture, endlich Saint-Saëns' werthvolles und anmuthreiches Hmoll-Violinconcert, von dem Concertmeister Wilhelm Ohliger in reifer Schönheit erfolgreich dargeboten. Ausser diesen Symphonieabenden war ein Concert instrumental und solistischvocal ganz Beethoven, Eines in gleicher Weise ganz Richard Wagner gewidmet, ferner brachte eine interessante Veranstaltung derselben Ansführenden unter Znziehung des gediegenen Gesangvirtuosen Cantor Gustav Meinel in der St. Marcuskirche, einem ganz neuen, gut akustischen, mit schöner Orgel und ausgedehntem Orgelchor ausgestatteten Gotteshause, als Hauptstücke den ausserordentlich wirksamen ersten Satz aus den verstorbenen Dresdener Orgelmeisters C. A. Fischer Orgelsymphonie „In memoriam", einen gross angelegten Trauergesang mit tröstlichen Lichtblicken, und Nicodé's erhabene Einleitungsmusik zu „Das Meer", welche auf empfindsame Gemüther, die in der Kirche die gewaltige Grösse auch solcher nicht gerade ausgesprochen kirchlicher und doch so erhebend feierlicher Musik anzuerkennen geneigt sind, einen unbeschreiblich tiefen Eindruck machte.

Digitized by Google

Dass wie in allen deutschen Gauen und darüber hinaus auch bei uns der hundertjährige Geburtstag Franz Schubert's gefeiert wurde, bemerkte ich schon oben. Neben jenem Symphonieconcert dient dem Zwecke ein von der städtischen Capelle in Gemeinschaft mit dem Lehrer-Gesangverein gegebenes Concert, das somit auch köstliche Proben Schubert'scher Männerchorcomposition bringen konnte, und das 1. Abonnementconcert des Musikvereins, wo das ich später noch zu berichten kommte. Aber auch Johannes Brahms' Tod und die Trauer um denselben fanden schon in weihevollen Stunden ergreifenden Ausdruck. Der grosse Meister ist zu Lebzeiten in Chemnitz zumeist durch das Deutsche Requiem und, wenn auch nicht gar oft, durch seine Symphonien zu Worte gekommen. Chemnitz war s. Z. unter den ersten Städten, die das Requiem aufführten, und dasselbe hat sich bleibend auf den Repertoire unserer grossen Vereine erhalten, von den Sängern mit Begeisterung gesungen, von den Hörern mit andachtsvoller Vorliebe entgegengenommen. Fremder blieb hier der königliche Kammermusik-Reichthum des Meisters, gänzlich fehlten bisher die Clavierconcerte, auch die Lieder wurden im Allgemeinen wenig cultivirt, die bekanntesten ausgenommen. In dieser Hinsicht darf die Brahms-Erkenntniss sich noch kräftiger in aufsteigender Linie bewegen lernen. Der Abend nun, an welchem das Gedächtniss des grossen Meisters gefeiert ward, trat sofort in den Ernst der Situation ein mit einem von der Stimmung der Stunde gegenen, sehr hohen Ansprüche befriedigenden Vortrag der Emoll-Symphonie. Zwischen einer prächtigen Auswahl von Liedern erschien Eine der entzückendsten Brahms'schen Offenbarungen, das Adagio aus dem Clarinettenquintett Op. 115, dessen Solo der betreffende tüchtige Clarinettist mit bestrickender Weichheit und feinfühligem Ausdruck ausführte. Die Schlusssteigerung vollbrachte eine ganz bedeutende, Max Pohle's und der Capelle Können ins vortheilhafteste Licht stellende, wirklich hinreissend gewaltige Reproduction des Finalsatzes aus der Cmoll-Symphonie No. 1.

In der Ersten der drei Kammermusikabende, der im December abgehalten wurde, lernten die hiesigen Kunstinteressenten zum ersten Male den ausgezeichneten Pianisten Hrn. Walther Bachmann aus Dresden kennen. Hohe Intelligenz und poetisches Empfinden durchdrangen seine virtuosen Vorträge, unter denen die von Brahms' Rhapsodien Op. 79 ausserkonnte, imposant kühngestaltet, G moll, 3. Schumann's „Des Abends" aus den Phantasiestücken Op. 12 und Liszt's Paraphrase über Gounod's „Faust"-Walzer ganz hervortretend musterhaft behandelt wurden. Das in lebhafte Erregung gebrachte Auditorium zeichnete den gediegenen Künstler durch wärmste Aufnahme aus. Man würde ihn gern wiederkehren sehen. Schumann's Amoll-Streichquartett No. 1 aus Op. 41 und Beethoven's Cmoll-Streichquartett No. 4 aus Op. 18 umrahmten, von unseren Quartettisten der städtischen Capelle unter dem rühmlichen Vorantritt ihres vortrefflichen Primgeigers Hrn. Concertmeister Hugo Hamann fein nuancirt und sacherschöpfend dargeboten, die Clavierleistungen. Der zweite Abend, im März veranstaltet, ward durch ein neuzeitlich anmnthendes, frischkräftiges, tondichterisch interessantes Cmoll-Streichquartett von Georg Rauchenecker, das sich nur im thematischen Material des Scherzo nicht auf der sonstigen Höhe bewegte, eingeleitet und von einer tüchtigen Reproduction des Mozart'schen Clarinettenquintetts, um das sich auch oben schon ersterer Clarinettist Domasenz Verdienste erwarb, beschlossen. Inmitten stand der Vortrag der neuen „Poetischen Tonbilder" Op. 19 von Franz Mayerhoff, unserem einheimischen Künstler (Cantor an St. Petri), durch einen Collegen, Hrn. Pianist Arthur Ufert. Die flüchtige Kürze dieser Berichterstattung gestattet mir nicht, ausführlich auf diese reizenden Tonpoesien einzugehen. Auf sie hierdurch hinzuweisen, will ich aber nicht verfehlen, schon deshalb nicht, weil sie einem vornehmen Künstlergeist entsprungen und aus einem unverkennbar nur aufs Ideale gerichteten künstlerischen Zartgefühl heraus empfunden sind, also nicht in gewöhnlichen Geleisen wandeln und in anregender Vielseitigkeit des Stimmungsbildes verschiedentlich edle Anregung bieten. Bei der Niederschrift hat der Tonpoet in engsten Beziehungen zum ansgihig wissenschaftlich durchgebildeten Musiker gestanden. Dafür sprechen namentlich Nummern wie „Kanon" und die schwerwiegenden „Denkmale", während z. B. „Stille Gedanken" (2/4-Takt), „Ein liebes Wort" und „Erinnerung" den Liebreiz inniger Gemüthssprache huldigen, in der Episode „Nachtschwärmer" aber heterogene Empfindungen in phautasiereicher, romantischer Melodik und Rhythmik effectvoll zum Austrag kommen.

Ihre Bekanntschaft lohnt sich unter allen Umständen. — Der Schlussabend führte Dr. Alfred Stelzner's neue Streichinstrumentenfamilie vor, in deren Behandlung sich die betreffenden Herren Musiker unserer Capelle schnell einzuleben gewusst hatten. Die hochinteressanten Vorführungen, bei welchen die Stelzner'schen Erfindungen den vortheilhaftesten Eindruck hervorriefen, gelten einem Arnold Krug'schen Sextett, dem Scherzo aus einem Eduard Behm'schen Sextett und dem Adagio aus einem Felix Draeseke'schen Quintett, sämmtlich Werke, die für die Nenbesetzung ins Leben gerufen worden waren. Ausserdem kam Beethoven's Septett zum Vortrag. Meister Draeseke's tiefempfindener Adagiosatz gewährte einen verheissungsvollen Einblick in die schwergediegene Haltung des Gesammtwerkes, das ich gern im Ganzen gehört hätte. Viel fesselnde Klangwirkungen führte das besonders für das Hervortreten der Violotta sehr dankbar gearbeitete, werthvolle Krug'sche Sextett herbei, auch Eduard Behm's Scherzo gebrach es nicht an reizvoller, namentlich rhythmisch anregender Gestaltung.

(Fortsetzung folgt.)

Stuttgart.

(Fortsetzung.)

Werfen wir nun einen Blick auf die Darbietungen unserer hervorragenderen Vereine. Zu diesen zählt in erster Linie der Verein für classische Kirchenmusik. Derselbe steht unter der Leitung des Prof. S. de Lange, welcher als erprobter Dirigent und gediegener Musiker ausser dem Genannten an der Spitze von noch zwei weiteren Vereinen steht, von welchen weiter unten die Rede sein wird. Ersterer brachte das hier lange nicht gehörte Oratorium „Saul" von Händel, und zwar unter Mitwirkung der k. Hofcapelle, sowie der Damen E. Hiller, Leipheimer und Stephan aus Berlin, der HH. Balluff, Hromada und Bulss. Der Schwerpunct beruht, wie bei allen Händel'schen Oratorien, auch hier in den Chören, welcher der traditionell tüchtig geschulte Verein stets correct und mit musikalischem Verständniss zur Geltung bringt. Ebenso trugen die durchaus anerkennenswerthen Sololeistungen ihren Antheil an der gelungenen Wiedergabe des bedeutenden Werkes. Zur fünftägigjährigen Jubelfeier des Vereins konnte wohl keine hervorragendere Wahl getroffen werden, als die Aufführung der Hmoll-Messe von Seb. Bach. Was vermöchte man über die nie zu besiegende Gewalt dieser eminenten Tondichtung noch zu sagen, die eigentlich erst in der neuesten Zeit zu vollerem Verständniss gelangt ist und auch wiederum alle Hörer in die weihevollste Stimmung versetzte. In diesen Worten dürfte auch die wahre Anerkennung für den fleissigen und umsichtigen Leiter des Riesenwerkes liegen, welcher dasselbe vereint mit seiner Künstlerschaar zu vollster Wirkung brachte. Auch in dieser Aufführung wirkten die Damen Hiller und Hieser und die HH. Balluff und Hromada mit, welche sich mit Bewältigung ihrer zum Theil schwierigen Aufgaben sehr verdient machten. Eine weitere Feier, wenn auch sehr ernster Art, oblag dem Verein noch, und zwar dem Gedächtniss des dahingeschiedenen Meisters Brahms den Tribut inniger Verehrung zu zollen. Aus dieser Veranlassung schritt man zu einer Wiederholung von dessen Deutschem Requiem, dessen Vorführung, wenn man über die Auffassung einiger Tempi von Seiten des Dirigenten nicht streiten will, nur Gutes nachzusagen ist. Die Cantate „Gottes Zeit" von S. Bach ging genanntem Werk voraus, deren ernster Inhalt, verbunden mit edler Einfachheit, eine würdige Stimmung für die darauffolgende Brahms'sche Schöpfung bot. Die früheren, am 25. Juni vorausgegangenen Requiem-Aufführung waren noch der Königspsalm von H. v. Herzogenberg, sowie ein Duett aus dem Oratorium „Moses" von S. de Lange beigestellt, zu deren eingehenderer Besprechung der Raum fehlt. Beide Werke machten einen durchaus Achtung gebietenden Eindruck.

Auch der Orchesterverein bot vier recht gelungene Concerte, und möge hier wenigstens der bemerkenswerthesten Orchesterwerke erwähnt sein, welche Hr. S. de Lange vorführte. An Symphonien waren zu hören: G dur („Oxford") von Haydn, Cdur von Beethoven, die Tragische Symphonie (No. 4) von Schubert, hierzu kommen noch die Ouverturen „Fingalshöhle" von Mendelssohn, „Fierrabras" von Schubert, sodann eine Concertouverture (Edur) von A. Eisenmann, einem talentirten Schüler von S. de Lange, welcher das Beste für die

Google

Zukunft hoffen lässt. Gelegentlich einer Brahms-Gedächtnissfeier kam dessen Ddur-Serenade, Eines der früheren und anmuthigsten Werke des Componisten zu Gehör, bei welcher die Soloblasinstrumente, wie auch bei den übrigen Orchesterwerken durch k. Hofmusiker vertreten waren, was der Reinheit der Ausführung sehr zu Statten kam.

Der Lehrer-Gesangverein brachte Chöre von Gade, Schubert, Schumann, Rheinberger u. A. Dessen zwei Concerten beizuwohnen, war mir leider verhindert, doch hat sich derselbe schon bei früheren Aufführungen des Vereins von den trefflichen Leistungen desselben überzeugt, und wäre in dieser Richtung kaum etwas Neues zu sagen.

Und nun kommen wir an ein Gebiet, dessen Erwähnung eigentlich in erster Linie zu stehen käme: die Kammermusikabende der HH. Singer, Wien, Künzel und Seitz. Leider fehlte den Veranstaltungen dieser Saison der hochgefeierte Künstler Dionys Pruckner, welcher der hiesigen Musikwelt und seinem unvergesslichen Wirken am 1. Dec. vorigen Jahres entrissen wurde. Dieser Verlust hat eine schwer zu ersetzende Lücke, namentlich in das Zusammenwirken des genannten Künstlerkleeblatts gerissen, und war daher in der ersten Hälfte der Concertsaison alle Kammermusik mit Clavier ausgeschlossen. Um so rascher folgten nun die eigentlichen Quartettabende, welche uns wiederum musikalische Genüsse von hervorragender Bedeutung boten. An der Spitze derselben wirkt immer noch E. Singer, welcher mit unverwelklicher Kraft und feinstem Verständniss seine Mitspieler zu einem Zusammenspiel vereinigt, welches nur mit den besten Darbietungen dieser Kunstgattung verglichen werden kann. Vorgeführt wurden: Streichquartett von Haydn (Bdur), Mozart (Adur und Dmoll), Beethoven (Esdur, Op. 127, Gdur, Op. 18, und Cdur, Op. 59) und Schumann (Amoll, No. 1). Die Mitwirkung hervorragender pianistischer Kräfte ermöglichte auch einige Kammermusikabende mit Clavier, und zwar mit Frau Falk-Mehlig aus Antwerpen, welche das Clavierquintett in Fmoll von Brahms mit genannten Herren in vollendeter Weise zur Geltung brachte, ferner mit Frau Johanna Klinckerfuss. Dieselbe hatte ausser dem Quartett in Gmoll von Brahms den Clavierpart von dessen Gdur-Clavier-Violinsonate, ebenso der Phantasie für Pianoforte und Violine von Schubert übernommen und zeigte sich aufs Neue als treffliche Kammermusikspielerin. Auch Prof. S. de Lange, dessen Name selten auf einem Concertprogramme fehlt, trat mit einer Serenade für Clavier und Streichinstrumente auf, welche in ihren verschiedenen Sätzen viel anmuthige und tüchtig gearbeitete Musik aufwies und warmen Beifall erntete. Der als Ersatz für unseren † Pruckner gewonnene Pianist Max Pauer, seither am Conservatorium in Cöln, welcher schon bei seinem früheren hiesigen Auftreten einen bedeutenden Eindruck hinterliess, hat sein Spiel seither noch wesentlich vervollkommnet, wie sein Vortrag der Cmoll-Clavier-Violinsonate (von?) mit Singer schlagend bewies. Ebenso abgerundet und fein nuancirt spielten beide Künstler mit Hrn. Seitz das Esdur-Trio von Franz Schubert. Als Solist glänzte Hr. Pauer noch besonders mit einer allseitig glänzend aufgenommenen Wiedergabe von Schumann's „Carnaval", und so darf die Acquisition dieses Künstlers nicht nur für unser Concertleben, sondern auch für das k. Conservatorium in jeder Beziehung als glückverheissend betrachtet werden.

Auf vielfachen Wunsch brachte der unter Leitung des seither zum Professor ernannten Dirigenten Hrn. Seyffardt stehende Neuen Singverein eine Wiederholung des Oratoriums „Pensacola" von E. Wendel, welche bei Vertretung der Hauptpartien durch Hrn. Rothmühl und Frl. E. Hiller einen nicht minder gelungenen Verlauf nahm, wie bei der vorjährigen Aufführung. Wir hatten damals schon Gelegenheit, über das interessante Werk eingehender zu berichten, ebenso über die Seyffardt'schen, neuerdings ziemlich weit verbreitete Concertcantate „Aus Deutschlands grosser Zeit", welche zur Vorfeier der Kaiser Wilhelm-Centenarfeier im k. Hoftheater unter Leitung des Componisten ihre hiesige dritte Wiederholung erlebte und abermals mit grosser Acclamation aufgenommen wurde, somit ist, den genannten Verein betreffend, nur noch dessen dritten Concerts zu gedenken, desselben Abend dem Chorwerk „König Rother" von Krug-Waldsee gewidmet war. Der Componist trat mit demselben schon vor etwa zehn Jahren als damaliger Dirigent des Neuen Singvereins vor die Oeffentlichkeit. Das Werk machte seiner Zeit vermöge seiner gesunden und frischen Melodik, der geschickten und wirksamen Behandlung der Chöre einen ausserordentlich günstigen Eindruck, welcher sich auch heute ungeschwächt erneuerte. Hr. Seyffardt hatte auf die Einstudirung alle erdenkliche Sorgfalt verwendet und erntete neben dem anwesenden Componisten die Ehren des Abends. Die Hauptpartien waren übernommen von Hrn. Settekorn (König Rother) und Frl. Joh. Dietz (Oda). Dieselben waren bei den Genannten in den besten Händen.

Die vier Popnäreen Concerte des „Liederkranzes", geleitet von Prof. W. Förstler, bilden jeden Winter einen grossen Anziehungspunct für ausgedehntere Kreise unseres musikliebenden Publicums. Derselbe beruht zunächst in der Herbeiziehung namhafter künstlerischen ausswärtigen Kräfte, während zu einer würdigen Ausfüllung des Programms dem Elitechor des „Liederkranzes" Gelegenheit geboten ist, die unter ihrem trefflichen Dirigenten einstudirten vier- oder mehrstimmigen Chorgesänge in meist tadelloser Ausführung hören zu lassen. Wir müssen uns beschränken, hier nur auf Einzelne derselben hinzuweisen, z. B. „Der Gondelfahrer" von Schubert, „Hymne an die Madonna" von Kremser, „Gothentreue" von Meyer-Olberslehen, „Normannenzug" von Möhring, Wächterlied ausder „Neujahrsnacht 1200" (Gedicht von Scheffel) von Gernsheim, „Hymne an die Tonkunst" mit Orchester von Rheinberger, „Gelöbniss", eine interessante Novität mit Orchester von E. H. Seyffardt. Den Schluss dieser öffentlichen Aufführungen bildet jedes Jahr die zur Geburtsfeier des Dichters veranstaltete Schiller-Feier, bei welcher, ebenfalls unter Hrn. W. Förstler's Leitung, u. A. drei Frauenchöre von W. Speidel und eine Cantate „Wurde der Frauen" von Schiller, componirt von J. A. Mayer, zur Aufführung kamen. Die Chorlieder von Speidel athmen feine Empfindung und Poesie. Sie machten in ihrer trefflichen Einstudirung einen reizenden Eindruck. Auch die Cantate von J. A. Mayer ist als eine sehr wirksame Composition zu bezeichnen, wenn man von der Schwierigkeit absieht, Schiller'sche Gedanken in Musik zu kleiden. Eine weitere bedeutungsvollere Gabe zur Feier bildete die „Frühlingsbotschaft" von Gade. Die Ausführung genannter Werke war eine durchaus lobenswerthe. Und nun seien die Künstler namhaft gemacht, welche durch ihre Mitwirkung die Popnären Concerte ermöglichten. Der Sologesang war vertreten durch Frau Emilie Herzog, Hrn. B. Hofmann (Baide aus Berlin), Hrn. Dr. R. Walter (München), Frau R. Edel, ebenso Frl. Wedekind (Dresden), welch Letztere namentlich durch ihre Liedervorträge ründenden Eindruck hervorbrachte. Den grössten Erfolg unter den gehörten Instrumentalvirtuosen erzielte Hr. Willy Burmester, welcher schon früher in diesen Concerten auftrat. Die jugendliche Violinistin Frl. Bianca Pantè gewann als Gehörer ebenfalls durch Einzelne ihrer Vorträge, steht aber noch nicht am Ziele ihrer künstlerischen Entwickelung. Grosse Interesse erregte ebenfalls das Auftreten des Pianisten Arthur Friedheim. Derselbe präsentirte sich zunächst als Liszt-Spieler par excellence und imponirte namentlich durch seine erstaunliche Technik, während bei seinem Beurtheilers der Totaleindruck seines Spiels durch übermässigen Pedalgebrauch bei ebensolcher Kraftentwickelung einige Einbusse erlitt. Der Organist Hr. Schlegel (Stuttgart) spielte mit geschmackvoller Registrirung und voller Beherrschung seiner Aufgabe das grosse Fdur-Concert von Rheinberger.

Die Schwierigkeit, hier, ausser den genannten regelmässig wiederkehrenden Veranstaltungen, Concerte zu geben, wird mit jedem Jahre grösser, und ist daher für solche ein zahlendes Publicum kaum mehr zu gewinnen. Mögen hier wenigstens diejenigen Erwähnung finden, deren künstlerischer Erfolg hierzu Veranlassung gibt.

Ein Clavierabend der Pianistin Frl. Lina Mayer aus Frankfurt a. M. eröffnete die Reihe der selbständig unternommenen Concerte. Dieselbe besitzt eine hochentwickelte Technik ohne grossen Ton und besonders gereifte Auffassung, liess aber in Einigen ihrer Vorträge ein für die Zukunft hoffnungsvolles Talent erkennen. Einen Gegensatz zu den Darbietungen der genannten Dame boten die ebenfalls einen ganzen Abend ausfüllenden Concertvorträge des schon oben erwähnten renommirten Pianisten Hrn. A. Friedheim, in welchen neben seinen anerkannten glänzenden Eigenschaften mehr der moderne Virtuose, als der Vertreter eines massevollen und stilgerechten Clavierspiels in den Vordergrund trat. Liederabende boten Hr. R. von Zur-Mühlen, welcher einen grösseren Zuhörerkreis anzog und sowohl durch den noch nicht eingebüssten Schmelz seiner prächtig geschulten Stimme, wie auch durch eigenartige Auffassung in seinen Liedervorträgen grosse Wirkung ausübte, ferner Frl. Lydia Müller, welche wohl zu den besten Concertsängerinnen der Gegenwart gehört, wenn man die Ansprüche nur auf das rein lyrische Gebiet beschränkt. Die Künstlerin bot hierin sehr

Digitized by Google

viel Neues, und kann man ihr Repertoire beinahe als ein internationales bezeichnen. Die Tiefe ihres Empfindens und ihre Aussprache bei edelster Tongebung gewannen ihr schnell die volle Sympathie des leider nicht zahlreich erschienenen Auditoriums. Schliesslich sind noch die zwei jugendlichen Sängerinnen Frl. Susanne Trimpel und Frau Magda Lossen zu erwähnen, von welchen die Letztere erst seit Kurzem die Künstlerlaufbahn betreten hatte. Sie führten sich Beide, bei trefflicher Schulung, durch einen Liederkreis erlesenster Auswahl ein, welcher in Duetten, theils in Einzelgesängen bestand und brachten dieselben je nach ihrer individuellen Auffassung zu anerkennenswerther Geltung.

Von grossem Interesse war der von Hrn. Hofcapellmeister Franz Fischer aus München gebotene Wagner-Claviervortrag. Die gewählten Fragmente aus den neuesten dramatischen Schöpfungen des Dichter-Componisten fanden in ihm einen meisterlichen Interpreten. Er zwang das an Klangfarben arme Instrument zu dem Dienst eines Wagner-Orchesters, und es verdient volle Bewunderung, wie es ihm gelang, dieses nach Möglichkeit zu ersetzen und den mächtigen, polyphonen Combinationen des Meisters gerecht zu werden.

(Schluss folgt.)

Wien.

(Fortsetzung.)

Aus der grossen Zahl von einheimischen Künstlern hier gegebener Soloconcerte können begreiflicher Weise nur einige theils durch die Person der Concertgeber, theils durch das gewählte Programm besonders interessante hervorgehoben werden. So war unstreitig wieder der glänzende Claviervirtuose Alfred Grünfeld ein Löwe der Saison, ohne dass über die Vorzüge seines hauptsächlich auf schönste Klangwirkung abzielenden Spieles wesentlich Neues zu sagen wäre. — Als eminent musikalischer Pianist ist Hr. Carl Prohaska zu nennen. Seiner gediegenen Technik und der Art seines Vortrages, die er in zwei bei Bösendorfer gegebenen Concerten beifälligst verwerthete, liegen besonders Aufgaben, wie sie die Classiker, aber auch Schumann, Mendelssohn, selbst Brahms stellen, sehr günstig. — Gleichfalls in erster Linie das musikalische Element tritt in den immer sehr anziehenden Claviervorträgen des Frl. Ella Kerndl hervor, die sich aber mit ausgesprochener Vorliebe der Kunst der Gegenwart zuwendet und in dieser Beziehung um die Einbürgerung werthvoller ausländischen, namentlich nordischen Neuheiten in Wien grosse Verdienste hat. Auch der von Frl. Kerndl am 11. März d. J. bei Bösendorfer gegebene Novitätenabend fesselte durch ein ganz interessantes Programm. Ich möchte aus demselben besonders zwei in ihrer künstlerischen Tendenz diametral auseinander gehende Sonaten für Clavier und Violine, die Eine von dem in Paris lebenden Südtyrolor Sylvio Lazzari, die Andere von dem früh verschiedenen Neu-Belgier César Franck, dann sorgfältig durchgearbeitete, nur etwas monotone Variationen (mit Fuge) von August Bungert über ein eigenes Thema und die reizenden Charakterstücke „Ständchen“ und „Frühlingsrauschen“ von Sinding hervorheben, mit welchen Beiden die Concertgeberin wohl den herzlichsten Beifall erzielte. Von den genannten zwei Clavier-Violinsonaten erschien mir aufs erste Mal Hören die von C. Franck, welche offenbar aus innerem Bedürfnisse geschaffen, als die edle Aussprache einer leidenschaftlichen, tief vereinsamten Künstlernatur ungleich werthvoller. Lazzari's Sonate (mehr ein ins Opernhafte schlagendes, allerschwierigstes Concertstück zu nennen) fällt aus der geschlossenen Form wohl gar zu stark heraus und wirkt dadurch, wie auch durch ein nicht immer hinlänglich motivirtes Experimentiren mit dem $^9/_4$, $^7/_8$-Takt u. dgl. etwas unruhig. Talent und ehrgeiziges Streben modernster Richtung (wie es scheint hauptsächlich Wagner, Berlioz und Grieg zugewendet) spricht wohl auch aus diesem Werke, das aber einen gewissen dilettantischen Zug nicht ganz zu überwinden vermochte. Frl. Kerndl's tüchtiger Partner war bei den zwei neuen Clavier-Violinsonaten der Wiener Geiger Jul. Stwertka, der sich heuer auch wiederholt als 2. Bratschist bei der Wiedergabe des Bruckner'schen Streichquintetts durch das Quartett Fitzner hervorthat.

Mehr virtuose Ziele, als Frl. Kerndl, verfolgt eine andere den Namen Ella tragende Wiener Pianistin, und zwar eine Künstlerin, die sich bereits auch im Auslande (zuletzt besonders in Russland) mit Erfolg producirt gehabt. Frl. Pancera. Nach längerer Pause hat Frl. Pancera heuer auch wieder in Wien ein Concert gegeben und bald darauf in einem solchen unseres Wiener Männergesangvereins mitgewirkt. In Letzterem (wo u. A. auch wieder Bruckner's grossartiger, sehr schwer auszuführender Chor mit Orchester „Helgoland“ zu hören war) hat Frl. Pancera mit dem technisch vollendeten und fein abgetönten Vortrag des Grieg'schen A moll-Concertes wohl ihr Bestes gegeben. Man verlangte stürmisch nach Zugaben. In ihrem eigenen Concerte zeigte die anmuthige Amazone des Claviers einerseits entschiedene Fortschritte in Bezug auf seelische Vertiefung des Spiels — ein Intermezzo von Brahms und Mancher in der C dur-Phantasie von Schumann war wirklich poetisch erfasst —, andererseits vermisste man mitunter die sonst gerade immer an Frl. Pancera's Vorträgen gerühmte technische Klarheit, sodass sie z. B. in Beethoven's 32 Variationen gleich die drei ersten völlig verwischte. Und die schöne E dur-Etude Op. 25 von Chopin war nicht mit jener Nettigkeit herabgespielt, dass man die denkende Künstlerin, als welche sich Frl. Pancera auch in diesem Concert wiederholt verrieth, kaum mehr erkannte.

Mitten hinein in unsere Schubert-Feste fiel das gemeinsam gegebene Concert eines liebenswürdigen, rühmlich bekannten Wiener Künstlerpaares, der Altistin Frl. Bertha Wiedemann und des Pianisten und Componisten Guido Peters. Das Hauptinteresse lenkte sich auf Guido Peters' neue Sonate für Clavier und Violoncell (F moll), die der Componist mit Hrn. F. Buxhaum sehr beifällig ausführte. Eine eigenartige Composition, die ein verschwiegenes Programm zu illustriren scheint und in diesem Sinn die Phantasie in lebhafte Arbeit setzt. Im Ersten der drei Sätze, welche freilich für das Clavier dankbarer geschrieben, als für das Violoncell, ein leidenschaftliches Ringen, trotzig abgerissene Figuren, die den Musikstrom wiederholt räthselhaft unterbinden. Als zweiter Satz ein Scherzo, das sofort in ein Recitativ, von diesem in ein Andante übergeht und dann wieder als Scherzo schliesst. Rascher Stimmungswechsel, wie man dergleichen in den letzten Werken Beethoven's findet, vielleicht auch von diesen direct beeinflusst. Endlich im Finale nach spannender Einleitung sehr hübsche Variationen über das volksthümliche Wohnachtslied „Ihr Kindelein, kommt“, Einzelne darunter mit Uebersetzung, wie verschen (No. 2: „Kinderspielerei“, No. 8: „Postillon“, No. 10: Kukuk): man sieht, Humperdinck macht mit seinen lieblichen Märchenkindern nun selbst in der modernen Kammermusik Schule. Uebrigens gab es an diesem Abend, von Frl. Wiedemann vortrefflich gesungen, ausser Liedern von Schumann, Schubert, Cornelius, auch neue stimmungsvolle Lieder des Hrn. Peters zu hören, welch Letzterer schliesslich als Pianist durch den technisch und tief seelenvollen Vortrag Dreier der schönsten classischen Compositionen (Bach's Orgelpraeludium mit Fuge in G moll, von Liszt übertragen, Mozart's A moll-Rondo und Beethoven's C moll-Sonate Op. 90) uns eine wahre Freude bereitete. Ich bin ja besonders als Mozart-Spieler eine Specialität (nur in dieser Beziehung mitunter etwas zu sentimental wird), hat auch in verschiedenen Kammermusikproductionen der letzten Saison (so bei Rosé und Fitzner) mit vollem künstlerischen Erfolg mitgewirkt.

Ueber die Meisterschaft der Brüder Willy und Louis Thern im Zusammenspiel auf zwei Clavieren hätte ich eigentlich, da sie auch in Deutschland nach Gebühr bekannt und geschätzt, Nichts mehr zu sagen. Wenn ich dennoch das am 8. Jannar d. J. von den Künstlern gegebene Concert besonders erwähne, so geschieht dies deshalb, um zu constatiren, dass es den Brüdern gelang, Eines der geistreichsten, farbenprächtigsten Orchesterstücke von Richard Strauss, nämlich seine berühmte Humoreske „Till Eulenspiegel's lustige Streiche“, auch in der Uebertragung für zwei Claviere zu voller, durchschlagender Geltung zu bringen. Das widerlegt am besten die oft gehörte Behauptung, als wirke bei Strauss nur das glänzende orchestrale Gewand und sonst Nichts, während doch im Gegentheil (auch wenn man dieses abzieht) meist ein sehr tüchtiger musikalischer Kern und hochinteressante Contrapunctik überbleiben. Jedenfalls gelang es den HH. Thern, den durchriesenen Schalk Till Eulenspiegel von seiner liebenswürdigsten Seite zu zeigen, zu welchem Zweck sie einige nur im Orchester wirksame allzukühne Harmonische Wagnisse (darunter die schroffste Dissonanzenkette des Werkes und die Stelle mit der grossen Ratsche) vorsichtig gestrichen hatten. Lebhafter Beifall lohnte die prächtige Leistung, und auch die übrigen Vorträge der musikalischen Dioskuren, besonders Jenen des geistreich combinirten Saint-Saëns'schen Carnoll-Concertes, das Verlangen nach Zugaben. Einige Ossip Gabrilowitsch mit glänzendem Schwung im Original

Digitized by Google

(d. h. mit Orchester) im Concert zum Besten des Deutschen Hilfsvereins hier zum Besten gab.

Mit der früher erwähnten trefflichen Wiener Pianistin Frl. Kerndl begegnet sich in der unermüdlichen zielbewussten Pflege der Kunst der Gegenwart eine Wiener Sängerin, Frl. Annette Novák, deren leicht ansprechender, auch mühelos selbst ins höchste Register aufschwingender sechter Sopran von Jahr zu Jahr mehr erstarkt und damit auch die künstlerische Zuversicht der ehrgeizigen jungen Dame, die ursprünglich als geborene Czechin mit den Schwierigkeiten der deutschen Sprache nicht wenig zu kämpfen hatte. Das hat sie aber völlig überwunden, und nur selten mehr hört man aus dieser oder jener Nuance die Nichtdeutsche heraus. Frl. Novák gab in der verflossenen Saison einen Liederabend und ein Concert, welch Letzteres gewissermaassen als Compositionsabend des noch zu wenig bekannten, ausserst tüchtigen und auch mit tondichterischer Phantasie begabten Brünner Domorganisten Franz Musil erschien, dessen „Stabat mater" unter den kirchlichen Compositionen der Gegenwart wohl in erster Linie steht. Aus diesem „Stabat mater" kamen in Frl. Novák's Concert mehrere Nummern zu Gehör, ausserdem sang die Concertgeberin ansprechende Lieder von Musil (nnd anderen slavischen Tonsetzern), nachdem ein aus dem Mannschrift gespieltes formschönes und temperamentvolles Trio von Musil (unter persönlicher Mitwirkung des Componisten am Clavier) den Abend eröffnet hatte. Die verschiedenartigsten Richtungen waren an dem Liederabend des Frl. Novák vertreten, von der altclassischen Kunst eines Händel (Arie aus der 1715 componirten Oper „Amadis") bis zur moderneu, Wagnerisch angehauchten Ballade („Sir Aethelbert" und „Der Kühne" von Hans Sommer) und dem gemüthvollen Liedersang Georg Riemenschneider's („Nocturno") und W. Kienzl's („Waldesritt"). Zu den Zierden des Programms zählten auch Zweie der harmouisch so kühnen, feinst pointirten, aber eben darum bezüglich der Wiedergabe ausserst heiklichen Lieder von Hugo Wolf („Ein Stündlein wohl vor Tag" und „Frage und Antwort", welch letzteres Stück offenbar durch das erste der berühmten „Fünf Gedichte nach Eugen's „Der Engel" angeregt worden sein dürfte). Auch Brahms — bei dem leidigen Parteienstreit, welcher heute nnsere musikalischen Kreise hier spaltet, im Liede gewissermaassen der conservative Antipode des revolutionären Hugo Wolf, obwohl sicherlich in seiner Art „neu" und „ihn" genug — fehlte nicht auf dem Programm. Und mit feinem Geschick hatte Frl. Novák wieder sehr selten Gehörtes aus Brahms' überreichem Liederschatze gewählt, „Sommerabend" und „Erinnerung", stimmungsvolle Sachen, die allerdings nicht gerade zu den bedeutendsten des entschlafenen Meisters gehören. Die „Erinnerung" hat mich — momentan — selbst an sein sehr bekannte classische Melodie „erinnert": an die des Finales von Mozart's G moll Quintett. Ob die Aehnlichkeit nicht Brahms später selbst aufgefallen ist? Aber freilich hatte er darob keinen Grund, das bereits gedruckte Lied zurückzuziehen. — Besonders hübsch sang Frl. Novák ein zum ersten Mal in einem Wiener Concertsaal erschienenes patriarchalisch schlichtes, aber jedenfalls sehr warm empfundenes Lied „Der frühe Bund", 1795 componirt von dem ehrwürdigen Michael Haydn, der in neuerer Zeit auch ausserhalb seiner Hauptwirksamkeit — für die Kirche — immer mehr nnd stets vortheilhafter bekannt wird.

Da sich Frl. Novák's zweites Concert, wie bereits erwähnt, gleichsam als ein Compositionsabend Musil darstellte, so sei im Vorbeigehen noch anderer Compositionsconcerte der Saison gedacht. Hierher gehört ein solches des uamentlich in deutsch-nationalen Kreisen sehr angesehenen temperamentvollen Balladen-, Opern- und Kammer-Componisten Josef Reiter, der im grossen Musikvereinssaale mit ausehnlichem Erfolge Bruchstücke aus seinen Einactern „Der Bundschuh" und „Klopstock in Zürich", dann Lieder, einen (etwas gar zu rauschend instrumentirten) „Deutschen Siegesmarsch" und ein interessantes, theilweise sogar ergreifendes Streichquintett über das Motto „Media vita in morte sumus" (wohl das Beste, was der junge Mann für die Kammer geschrieben) zur Aufführung brachte. Reiter ist enthusiastischer Verehrer Rich. Wagner's, was sich (mitunter wohl allzu deutlich) auch in seiner Musik ausspricht, der er indess in neuerer Zeit eine mehr volksthümliche Haltung zu geben sucht.

(Fortsetzung folgt.)

Concertumschau.

Sondershausen. 14. Lohconc. der Hofcap. (Prof. Schroeder): 1. Symph. v. Schumann, symphon. Suite v. Manus, symphon. Dicht. „Der Gefangene im Kaukasus" v. R. Wiemann, 2. Violinconc. v. H. Schroeder (Hr. Corbach).

Weimar. Conc. der grossherzogl. Musikschule am 1. Sept. zur Feier ihres 25jähr. Jubiläums: Chorges. „Lobe den Herrn" v. C. Müller-Hartung, Ansprache des Directors, Chorges. „Ach bleib mit deinem Segen" von C. Müller-Hartung, Prolog (Frl. Ilse Müller-Hartung), B moll-Claviertrio v. Volkmann (HH. Götze, Branco und Grützmacher), Lieder „Ein schlampiges Hütlein", „Wohl saß ich und sang" und „Mein Herz, thu dich auf" v. C. Müller-Hartung (Hr. W. Müller-Hartung), Clav.-Flötenson. von Meyer-Olberelebeu (HH. Götze u. Quensel), Lieder Frühlingslied, „Ich singe und sage" u. „Ich liebe dich" v. C. Müller-Hartung (Frl. Julie Müller-Hartung), Duo f. Clav. u. Viol. v. Schubert (HH. Götze und Branco), Vocalduette „Er und sie", „Schön ist das Fest des Lenzes" und „Unterm Fenster" v. Schumann (Geschwister Müller-Hartung), Adagio u. 1. Satz a. dem Sept. v. Beethoven (HH. Rösel, Nagel, Grützmacher, Ebert, Eisentrant, Rost u. Sode).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Brünn. Im Stadttheater debutirte kürzlich als Leonore im „Troubadour" ein Frl. Anna Fallmann und fand mit Gesang und Darstellung die lante Anerkennung des Publicums. — **Darmstadt.** In Verdi's „Aida" haben Frau Kaschowska und Hr. de Grach, die früheren Mitglieder Ihres Leipziger Stadttheaters, ihre ständige Thätigkeit in dem hiesigen Hoftheater nnter warmen Sympathiebeweisen seitene des Publicums angetreten. — **Frankfurt a. M.** Frl. Wedekind, welche bereits wiederholt im Concertsaal sich hier präsentirt hatte, trat kürzlich auch im Opernhaus auf und errang sich als Rosine in Rossini's „Barbier von Sevilla" mit ihrem virtuosen Gesang enormen Beifall. — **Wien.** Frl. Teleky hat ihre Stellung in der Hofoper aufgegeben und dem Institute, dessen Publicum sich für ihre Thätigkeit nicht recht erwärmen wollte, den Rücken gekehrt. Nicht zu vergleichen mit diesem Verlust ist der Weggang des Hrn. van Dyck, welcher Künstler seinen Contract mit der Hofoper gekündigt hat und am 15. März u. J. dieselbe verlassen wird.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 11. Sept. „Christus factus est" u. „O Domine Jesu Christe" v. Palestrina. „Du gabst dem ewgen Geist" v. G. Vierling. „De profundis" v. J. Rheinberger. 12. Sept. „Brich dem Hungrigen dein Brot" von S. Bach.

Aufgeführte Novitäten.

Brahms (J.), 1. Symph. (Basel, Extraconcert des Berliner Philharm. Orch. [Nikisch a. Leipzig] am 21. Mai. Heidelberg, Gedenkfeier des Bach-Ver. u. Akad. Gesangvereins [Wolfrum] f. Brahms am 3. Juni.)

— — 2. Symph. (Dresden, Erinnerungsfeier f. J. Brahms am 28. April. Bad Elster, 2. Symph.-Conc. der Curcap. [Woldert].)

— — 3. Symph. (Sondershausen, 4. Lohconc. der Hofcapelle [Schroeder].)

— — 4. Symph. (Graz, 4. Orch.-Conc. des Steiermärk. Musikver. [Degner].)

— — Akad. Festouvert. (Eisleben, Conc. der Cap. des Inf.-Reg. No. 27 a. Halberstadt unt. Leit. des Hrn. Max Schneider am 5. Mai.)

— — Tragische Ouvert. (Hamburg, Trauerfeier des Vereins Hamburger Musikfreunde f. Brahms am 8. April. Sondershansen, Gedächtnissfeier f. Brahms im fürstl. Conservat. der Musik [Schroeder] am 22. Mai.)

— — Violinconc. (Sondershausen, ebendaselbst.)

— — Adur-Clavierquart. (Leeds, 6. Subscriptions-Conc. der Philharm. Society [Beyschlag].)

— — Claviertrio Op. 101. (Dordrecht, 4. Kammermusikabend der HH. Vink u. Gen.)

Digitized by Google

Brahms (J.), Trio f. Clav., Clar. u. Violonc. (München, Conc. der Sängerin Frau Röhr-Brajuin am 31. März.)
— — Adur-Clav.-Violinson. (Gnben, Conc. des Gesangver. [Ochs] am 29. Mai. Königsberg i. Pr., Matinée der Musikal. Akad. am 23. Mai. Oldenburg, Kammermusikaufführ. der HH. Schumann u. Gen. a. Bremen.)
— — Gdur-Clav.-Violinson. (Paris, Conc. des Frl. Schjelderup a. Copenhagen am 8. Mai.)
— — Fdur-Clav.-Violoncellson. u. Clav.-Clar.-Son. (Halle a. S., Brahms-Feier zu wohlthät. Zweck am 21. Juni.)
— — Ein deutsches Requiem. (Basel, Aufführ. durch den Baseler Gesangver. [Volkland] am 4. April. Düsseldorf, 4. Conc. des Gesangver. [Steinhauer]. Dortmund, Gedächtnissfeier des Musikvereins [de Haan] f. Brahms am 14. Mai. Königsberg i. Pr., Brahms-Gedächtnissfeier im Dom. Sondershausen, Gedächtnissfeier f. Brahms im fürstl. Conservat. der Musik [Schroeder] am 22. Mai.)
— — „Nänie" f. Chor u. Orch. (Darmstadt, Gedächtnissfeier des Musikver. [de Haan] f. Brahms am 14. Mai.)
— — Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. (Düsseldorf, 5. Conc. des Gesangver. [Steinhauer].)
— — „Rinaldo" f. Tenorsolo, Männerchor u. Orch. (Leipzig, Weitliches Festconc. des Univers.-Sängerver. zu St. Pauli [Zöllner a. New-York] zur Feier seines 75jähr. Bestehens am 29. Juli.)
— — Schicksalslied f. Chor m. Orch. (Hamburg, Trauerfeier des Ver. Hamburger Musikfreunde f. Brahms am 8. April. Löbau, Brahms-Feier im k. Seminar am 29. Mai.)
Liszt (F.), Eine Faust-Symph. (Baden-Baden, Concert des Städt. Curcomités f. die Hilfscasse des Städt. Curorch. [Hein] am 21. Mai.)
— — „Les Préludes". (Basel, Extraconc. des Berliner Philharm. Orch. [Nikisch a. Leipzig] am 21. Mai.)
— — Adur-Clavierconc. (Mannheim, 4. Musikal. Akademie [v. Rezniček].)
— — Grauer Festmesse. (Bremen, Musikaufführ. der Neuen Singakademie [Nössler] am 3. Mai.)
— — Rheinweinlied f. Männerchor u. Orch. (New-York, 3. Conc. des Deutschen Liederkranzes [Zöllner].)
Wagner (R.), „Meistersinger"-Vorspiel. (Basel, Extraconc. des Berliner Philharm. Orch. [Nikisch aus Leipzig] am 21. Mai. Halle a. S., Conc. des Rich. Wagner-Ver. zur Feier des Geburtstages von Rich. Wagner am 21. Mai. München, 8. Kaim-Conc. [Mahler a. Hamburg]. New-York, 3. Conc. des „Arion" [Lorenz].)
— — „Parsifal"-Vorspiel. (Halle a. S., Conc. des Rich. Wagner-Ver. zur Feier des Geburtstages von Rich. Wagner am 21. Mai. Mannheim, 5. Musikal. Akad. [v. Rezniček].)
— — „Siegfried-Idyll", Siegfried's Rheinfahrt und Trauermarsch a. der „Götterdämmerung". (Halle a. S., Conc. des Rich. Wagner-Ver. zur Feier des Geburtstages Rich. Wagner's am 21. Mai.)
— — „Das Liebesmahl der Apostel". (Mannheim, 5. Musikal. Akad. [v. Rezniček].)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Eine Anzahl Hamburger Künstler hat die Initiative zur Errichtung eines Brahms-Denkmals in der Geburtsstadt des Meisters ergriffen und wird diese Frage in die geeigneten Wege leiten. Es ist zu wünschen, dass der rein pietätvolle Eifer für die Ehrung eines grossen Heimgegangenen in diesem Falle nicht ebenso im Sande verlaufe, wie in Leipzig betreffs des daselbst vor 14 Jahren geplanten Richard Wagner-Denkmals. Ausser Hamburg hat auch Meiningen Aussicht, ein Brahms-Denkmal zu erhalten, indem bereits ein Berliner Verehrer des Meisters 1000 ℳ zu diesem Zweck an den Herzog Georg eingesandt hat.

* Es gingen uns noch weiter Jahresberichte des Conservatoriums der Musik Klindworth-Scharwenka in Berlin und des Fürstlichen Conservatoriums der Musik in Sondershausen zu. Das Berliner Institut, dessen aus einigen 40 Gliedern bestehendes Lehrerpersonal ganz besonders im Clavierbereich stark und gut (voran Hr. Prof. C. Klindworth) besetzt ist und im Gesang vom Oct. d. J. ab in Frl. Lina Beck, einer zwölf Jahre in der Stockhausen'schen Gesangschule in Frankfurt a. M. rühmlichst thätig gewesenen Sängerin, eine vorzügliche Kraft zugeführt erhält, wurde im letzten Schuljahr von 357 zahlenden Schülern und Schülerinnen (das weibliche Geschlecht bildet eine überwältigende Majorität) und 16 Freischülern besucht und veranstaltete 9 Schüler-Vortragsabende (darunter eine Schubert-Feier). — Durch den Schuibericht des von Hrn. Hofcapellmeister Prof. Carl Schroeder mit ausgezeichneter und umfassender Sachkenntniss gelesteten Sondershauser Conservatoriums werden wir erst in v. No. d. Bltz. enthaltenen lobenden Bemerkungen über diese Anstalt nur noch erhärtet, indem derselbe einen übersichtlichen Einblick in die planvolle Thätigkeit der angestellten Lehrer und die bei den Schülern erzielten Resultate gestattet. In der Schülerzahl hat dieses Conservatorium stetig gewachsen, denn sie betrug im letzten Schuljahr 138 ausser 10 Hospitantinnen im Chorgesang. Das Lehrercollegium zählt mit dem erst unlängst neu eingetretenen Hrn. Th. Graff (Solo- und Ensemblegesang, sowie Declamation) 20 Mitglieder. — Hieran schliessen wir einige kurze, uns brieflich gemachte Mittheilungen über die Fürstlich Schaumburg-Lippische Orchesterschule unter Leitung des Hrn. Prof. Sahla in Bückeburg, dahingehend, dass diese junge Anstalt ebenfalls geschäftlich und künstlerisch vortrefflich prosperire, indem die Schülerzahl sich seit Bestand des Instituts vervierfacht habe und Solo- und Ensembleverträge der vorgeschrittenen Eleven höchst befriedigende, dem Fleiss und der Energie, mit welchen dem vorgesteckten Ziele nachgestrebt werde, das beste Zeugniss ausstellende gewesen seien.

* Im Vestibule des Philharmonischen Theaters zu Verona wurde kürzlich ein Medaillon zu Ehren des in dieser Stadt geborenen Componisten Carlo Pedrotti enthüllt.

* In Copenhagen wurde in Gegenwart der königl. Familie ein Denkmal für Niels W. Gade feierlich enthüllt.

* Die auch von uns als Ende d. Mts. bevorstehend erwähnten Musikfeste in Budapest haben, obgleich Wiener Zeitungen sogar ausführlich über die Programme berichteten, auch wenn sie noch stattfinden sollten, gar Nichts mit der officiellen Feier gelegentlich des dortigen Besuches des deutschen Kaisers zu thun, obsonwenig werden die HH. Mahler und Nikisch, deren Namen leichtfertig mit dem Unternehmen verquickt wurden, sie dirigiren.

* Zu welcher Vollkommenheit gegenwärtig die phonographische Uebertragung von Musik gediehen ist, hat man Gelegenheit, auf der jetzigen Sächsischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in Leipzig kennen zu lernen, wo Hr. Ehrhardt aus Dresden mit seinen ausgezeichneten Apparaten Vorträge verschiedener mehr oder weniger berühmten Künstler in ganz frappanter Treue dem Ohre zuführt. Wir hörten nicht blos Frau Baumann in vollem Glanze ihrer Virtuosität die Polonaise aus Thomas' „Mignon" singen, sowie die junge hochtalentirte Pianistin Frl. Käthe Strangmann in feinster technischer und dynamischer Ausarbeitung und mit poesievollem Erfassen den Chant polonais von Chopin und das Röthig'sche Soloquartett für Kirchengesang mit sauberer Intonation, klangschön und mit warmer Empfindung eine uns unbekannte Composition vortragen, sondern ausser diesen Leipziger Kräften auch noch die Dresdener Hofopernsänger HH. Anthes, Perron, Nebuschka und Wachter in den Timbre ihrer Stimmen und die ganze Art ihrer Vortragskunst unverkennbar widerspiegelnden Reproductionen. Und dabei ist dieses Amusement so spottbillig — jeder Vortrag, auch der der berühmtesten Künstler und Künstlerinnen, kostet nur 10 Pfennige! —, dass Jedermann sich dasselbe gönnen kann.

* Die Firma Breitkopf & Härtel in Leipzig veranstaltet als Verlegerin der Opern von Eugen d'Albert eine Lieferungsausgabe der Partitur zu dem in Mannheim mit durchschlagendem Erfolg aufgeführten „Gernot", auf welche wir die Aufmerksamkeit aller Verehrer des Componisten nachdrücklichst hinlenken, da denselben in dieser auf 25 Lieferungen à 4 ℳ berechneten Ausgabe das überall von der genialen Schaffenskraft seines Autors zeugende und höchst feinsinnig instrumentirte Werk bequem zugänglich gemacht wird. Dass die Partitur sich durch vorzüglichsten Stich auszeichnet, ist bei dem Weltruf der Verlagsfirma selbstverständlich.

* In Bergamo ist bei Gelegenheit der Donizetti-Feier auch eine Festzeitung erschienen, welche nicht weniger als 83 Illustrationen, darunter eine grosse Anzahl von Portraits des Meisters, seiner Angehörigen, seiner Lehrer und der Hauptdarsteller seiner Werke in Italien, Paris und Wien, sowie verschiedene litterarische Beiträge enthält.

Digitized by Google

* Die von Dr. Richard Pohl, dem bekannten im December v. J. in Baden-Baden verstorbenen verdienten Musikschriftsteller, hinterlassene, an werthvollen Autographen reiche Bibliothek ist von dessen Wittwe an die gen. Stadt verkauft worden.

* Handel's „Debora" in der Chrysander'schen Bearbeitung soll demnächst vom Berendt'schen Verein in Göthen mit den Frauen Röhr-Brajnin und Wolter-Geller und den HH. Dierich und Dr. Kraus als Solisten zur Aufführung gelangen.

* In Aix-les-Bains hat jüngst die erste Aufführung von R. Wagner's „Tristan und Isolde" in französischer Textübersetzung stattgehabt und grosse Begeisterung erweckt.

* Im Stadttheater zu Leipzig wurde am 14. Sept. den von Hrn. Director Staegemann mit so grosser Vorliebe zu Ungunsten deutscher Werke berücksichtigten ausländischen Opernnovitäten G. Puccini's „La Bohème" angereiht.

* Im Dresdener Hoftheater, wo „Odyssens' Heimkehr", der 3. Abend aus der „Homerischen Welt" von Aug. Bungert, schon festen Fuss gefasst hat, wird jetzt der 1. Abend des grossangelegten Werkes, „Kirke", emsig studirt, während Premièren von „Odysseus' Heimkehr" in Berlin, Hamburg und New-York nahe bevorstehen.

* August Enna hat eine neue Oper „Das Mädchen mit den Streichhölzchen" componirt, die ihre erste Aufführung noch in diesem Jahr im Casinotheater zu Copenhagen erleben soll.

* Die Hofoper zu Berlin hat die Oper „Lobetanz" von Ludwig Thuille zur Aufführung in bevorstehender Saison angenommen.

* Rosmer-Humperdinck's „Königskinder" haben neuestens in Hamburg die schon anderwärts erprobte Wirkung auf das Publicum ausgeübt.

* Am 27. Juli wurde in Buenos-Ayres die neue dreiactige italienische Oper „Pampa" des argentinischen Componisten Arturo Berutti mit schmeichelhaftem Erfolge zum ersten Male gegeben.

* Georg Jarno's Oper „Die schwarze Kaschka" hat auch in Ischl bei ihrer Première am 1. Sept. starkes Gefallen erregt.

* Das Berliner Philharmonisbhe Orchester wird unter Nikisch's Leitung im Frühjahr n. J. eine Concertreise durch Italien unternehmen, die sicher von demselbeu grossen Erfolg begleitet sein wird, wie der heurige Ausflug nach Frankreich.

* Die Bedingungen, von welchen Hr. Richard Strauss sein Bleiben in München abhängig macht, sollen, wie von dort verlautet, folgende sein: Gewährung eines Gehaltes von 12,000 ℳ pro Jahr, Verleihung des Titels eines ersten Hofcapellmeisters und pragmatische Anstellung. Man sollte meinen, dass dieses Verlangen in Ansehung der Bedeutung des Künstlers durchaus kein ungerechtfertigtes sei, oder will man wieder einmal das Sprichwort von dem Propheten, der im Vaterland Nichts gilt, zur Wahrheit werden lassen?

* Hr. Gustav Mahler ist nach vor sich gegangenem Rücktritt des Hrn. Jahn definitiv als Director der Wiener Hofoper verpflichtet worden, welche Thatsache allgemein mit Freuden begrüsst wird, da man in Hrn. Mahler schon aus dessen bisheriger Dirigententhätigkeit den Künstler erkannt hat, der die Eigenschaften besitzt, das Institut wieder auf seine volle Höhe zu bringen.

* Infolge der Uebersiedelung des Hrn. Kruse von Berlin nach London wird Hr. Professor Halir dessen Platz an der 2. Violine im Joachim'schen Streichquartett einnehmen, wodurch jedoch sein eigenes Streichquartett, in welchem die 2. Violine von Hrn. Markees an den ausgezeichneten Kammervirtuosen Hrn. Exner übergegangen ist, nicht im Geringsten alterirt wird. Die Kammermusikaufführungen des Halir'schen Quartetts finden zukünftig im Concertsaal des k. Schauspielhauses, dem vornehmsten Saal der Reichshauptstadt, statt.

* In die stattliche Leipziger Musikergemeinde ist nach längerer Abwesenheit von seiner Vaterstadt kürzlich wieder Hr. Alfred Richter eingetreten. Von seiner früheren verdienstlichen Thätigkeit als Lehrer am k. Conservatorium der Musik, als Pianist und als Dirigent der von ihm zu neuem Leben erweckten Singakademie her in ehrendster Erinnerung stehend, hat sich derselbe seitdem auch durch die Aufgabenbücher zu den weitverbreiteten Lehrbüchern seines verstorbenen Vaters E. F. Richter, sowie Veröffentlichung eigener theoretischen Werke auch noch den Ruf eines gediegenen Theoretikers erworben, sodass sich ihm in dem neuen Domicil sicher bald ein reicher künstlerischer Wirkungskreis eröffnen dürfte.

* Der Berliner Componist Hr. Moritz Moszkowski ist nach Paris verzogen.

* Der Mainzer „Liederkranz" durfte Mitte August auf ein 60jähriges Bestehen zurückblicken. Mit dem seltenen Jubiläum verband sich (nach der „Sängerhalle") die erste (!) Aufführung von Rich. Wagner's „Liebesmahl der Apostel" für dort.

* Vor Kurzem ging die Mittheilung durch die Presse, dass ein Berliner Conservatorium seinem Lehrplan den Unterricht auf dem Virgil-Technik-Clavier einfügen werde, wobei behauptet wurde, dass dasselbe von verschiedenen Künstlern als untrügliches Mittel zur Erlangung einer zuverlässigen Technik und eines künstlerischen Vortrags in kurzer Zeit anerkannt worden sei. Die Zuverlässigkeit des Hinweises auf das Urtheil der genannten Pianisten wird aber etwas stark erschüttert durch eine Erklärung, welche Hr. Moriz Rosenthal zur Wahrung seiner Person wie folgt veröffentlicht: „Unter anderen Claviervirtuosen, die das Virgil-Technik-Clavier als untrügliches Mittel zur Erlangung einer zuverlässigen Technik und eines künstlerischen Vortrages in kurzer Zeit anerkennen, werde auch ich genannt. Ich muss dies nun dahin berichtigen, dass in meinem Zeugniss an Hrn. A. K. Virgil dem »Virgil-Technik-Clavier« nur die Eigenschaften einer vervollkommneten »stummen Claviatur« zugebilligt sind, dass aber darin von Erreichung eines künstlerischen Vortrages durch Ueben auf einem stummen Clavier selbstverständlich nicht die Rede war, wie der Wortlaut erwähnten Zeugnisses jeden Angenblick klarstellen kann." — Es wäre zu wünschen, dass in allen Fällen absichtlich oder unabsichtlich falscher Interpretationen von Gutachten die dabei in Betracht kommenden Künstler ebenso mannhaft, wie Hr. Rosenthal, denselben öffentlich entgegentraten, statt durch Stillschweigen der mit ihrem Namen getriebenen Reclame Vorschub zu leisten.

* Der Kaiser von Russland verlieh den HH. Pianisten Max Pauer und Violinisten Florian Zajic den Stanislaus-Orden 3. Classe und Hrn. Violoncellisten Heinrich Grünfeld den St. Annenorden 3. Classe.

* Ausser den in vor. No. gen. Lehrern der Grossherzoglichen Musikschule zu Weimar wurde auch noch Hr. Edvard Götze vom Grossherzog ausgezeichnet, und zwar durch Ernennung zum Kammervirtuosen.

Todtenliste. Wilhelm Heiser, Liedercomponist und als solcher durch einige Compositionen populär geworden, †, 81 Jahre alt, am 9. Sept. in Friedenau bei Berlin. — Frl. Franziska Schreck, ehemals gesuchte Oratorien- und Concertsängerin, † in Rudolstadt.

Berichtigung. In No. 35/36, S. 475, Sp. 2, 1. Z. v. o. muss es höchsten statt seichten heissen.

Dr. jur. Otto Günther,

Vorsitzender des Directoriums des königlichen Conservatoriums der Musik zu Leipzig.

Einen überaus schmerzlichen, namentlich aber von den übrigen Mitgliedern des Directoriums, den Lehrern, Schülern und Beamten der berühmten Leipziger Musikbildungsanstalt, sowie der Gewandhausconcertdirection, der er in einer längeren Reihe von Jahren als Mitglied angehörte, aufrichtig und tief empfundenen Verlust hat in dem in früher Morgenstunde des vor. Sonntags nach schweren Leiden erfolgten Heimgang Otto Günther's das einheimische Kunstleben erlitten. Seit 16 Jahren dem Conservatorium als Director vorstehend, hat der Verblichene nicht blos den Unterricht auf die vorher vom Lehrplan ausgeschlossenen Blasinstrumente, den Contra-

Digitized by Google

bass und die Harfe erweitert und eine vollständige Orchester- und Opernschule ins Leben gerufen, wie überhaupt über den künstlerischen Gedeihen der Anstalt mit feinem und vorurtheilslosem Verständnisse und aufopferungsvollerLiebe gewacht, sondern auch dem Institut in dem dessen Zwecken allseitig entsprechenden Gebäude in der Grassi-Strasse ein würdiges Heim gegründet, sodass sein Wirken undSchaffen daselbst ein reichgesegnetes war und nie in Vergessenheit gerathen wird.

In dem Verblichenen betrauern aber Alle, die zu ihm in nähere Beziehung zu treten die Gelegenheit hatten, nicht blos den kunstsinnigen Förderer des Leipziger Musiklebens, sondern auch den warmherzigen, mit den lautersten, edelsten Charaktereigenschaften ausgestatteten Menschen, als welcher er sich ebenfalls ein gesegnetes und dankbares Andenken gesichert hat. Möge dem in seiner ganzen Wesenheit so seltenen Manne die Erde leicht sein!

Kritischer Anhang.

Neuausgabe älterer Clavierwerke.

Die musikalische Welt, im Besonderen die clavierspielende, wird der Anerkennung und des Lobes voll sein über eine neue Publication der Leipziger Verlagshandlung von Steingräber. Sie ist seit Kurzem unter der Redaction von Dr. Hugo Riemann im Gange und betrifft die Altmeister des Clavierspiels in einer ansehnlichen Reihe ihrer Tonschöpfungen. Es sind theils wenig bekannte, theils bisher noch nicht gedruckte Compositionen von verschiedenen Trägern des glorreichen Namens Bach, von Händel, Rameau und Scarlatti, die Riemann nach den in den öffentlichen und privaten Bibliotheken und Sammlungen vorhandenen Originaldrucken und Manuscripten mit nicht genug zu bewundernder Sorgfalt herausgegeben und durch genaue Vortragsbezeichnung, Phrasirungsangabe und Fingersatzmotivirung der allgemeinen Benutzung zugänglich gemacht hat. Damit sind Werke an das Tageslicht gebracht und vor dem Vergessen bewahrt, die allseitiges, lebhaftes Interesse beanspruchen, die zum grossen Theile aber eine Fundgrube edelster Kunstfreuden, eine Quelle vornehmsten Genusses bilden, und Jeder, der Verständniss und Empfänglichkeit für das Schöne besitzt, wird den Kostbarkeiten einer grossen Vergangenheit, die hier dargeboten werden, ein warmes Herz entgegen bringen.

Von den alten Compositionen im neuen und, wie wir hinzufügen, ausserordentlich schmucken Gewande, die uns zur Anzeige vorliegen, nennen wir zuerst die Concerte, deren Accompagnement Riemann für ein zweites Clavier übertragen hat. Drei dieser Werke sind mit dem Autornamen Bach versehen. Das Eine davon, in Fdur, das in seinen drei Sätzen, zumal in dem Fmoll-Andante, die eminenten Geistesgaben seines Schöpfers erkennen lässt, hat den ältesten Sohn Johann Sebastian's, Wilhelm Friedemann, zum Componisten. Als Vorlage für den Druck dieses Fdur-Concertes diente das Manuscript des Joachimthalschen Gymnasiums in Berlin. Die beiden Anderen in Gdur, das nach der Londoner Originalausgabe edirt wurde, und in Edur, dessen Veröffentlichung das Manuscript der k. Musikaliensammlung in Dresden vorlag, entstammen dem jüngsten Sohne des Gewaltigen, Johann Christian, und interessiren hervorragend ihres für jene Zeit weit und reich entwickelten Passagenspiels wegen. Von Händel sind zwei Concerte vorhanden, No. 1 in Gmoll und No. 4 in Fdur der „Six Concertos for the Harpsichord or Organ", Op. 4 (London, J. Walsh, 1738). Beide bieten höchst originelle Musik in knappster Form, das Concerto in Gmoll ein auf der Dominante endigendes Allegretto e staccato, woran sich ein Gdur-Allegro reiht, ein achttaktiges Emoll-Adagio und ein Variationen-Andante in Gdur, das in Fdur eine Folge von drei lebhaften und zwei langsamen Sätzen. Der französische Tonmeister J. Ph. Rameau ist mit fünf Concerten (Pièces de clavecin en concerts, avec un violon ou une flûte, et une viole ou un deuxième violon) vertreten, bei deren Herausgabe die in Besitze der k. Bibliothek in Berlin befindlichen Pariser Originaldrucke vom Jahre 1741 zu Rathe gezogen wurden. Jedes dieser Rameau'schen Concerte besteht aus drei, vier oder fünf zierlichen, mit charakteristischen Bezeichnungen versehenen Miniaturen, denen die vielen krausen Löckcheu in der Gestalt von Cadenzen und Verzierungen verschiedenster Art allerliebst zu Gesicht stehen.

Unter den Solostücken, die der in Rede stehenden werthvollen Publication der Edition Steingräber angehören, rühren weitaus die Meisten von Angehörigen der Familie Bach her. Ein Band enthält, nach in Berlin und Dresden in den k. Bibliotheken vorhandenen Autographen für den Druck vorbereitet, von Wilhelm Friedemann eine fünfsätzige Suite in Gmoll, die durchweg an dieser Tonart festhält und im Charakter etwas Ernstes und Gedrücktes in der Stimmung hat, fünf prächtige Sonaten, die sich eigentlich Niemand entgehen lassen darf, und woraus Manches, beispielsweise das zweistimmige Gdur-Andante, das Emoll-Lamento und das Hmoll-Adagio, sehr zu Herzen geht, ein Praeludium, vier kleine Phantasien, ein Capriccio und einen Marsch, zwischen welchen Sachen sich das Genialen ebenfalls Vielerlei findet. Ein anderer Band bringt von C. Ph. Emanuel vier seiner schönsten Sonaten, die wohl in der Instrumentirung, aber in der Erfindung kaum in Einem Zuge verrathen, dass seit ihrem Entstehen mehr als ein Jahrhundert dahin gegangen ist. Mit wirklich jugendlichen Reizen sind die Sonaten in Adur und Bdur ausgestattet, deren Allegros so frisch und munter sich ergehen und deren angenehme Sätze gemüthvoll singen und klingen, während die in Fismoll und Fmoll häufig ihren Weg ins Grosse und Weite einschlagen. Derselbe Band fasst ausser diesen Sonaten von demselben Autor eine Suite de Pièces in Dmoll, deren Eingangstheil frei praelndirt und arpeggirt, und deren übrigen Inhalt drei kurze Allegros mit einem abschliessenden Grave bilden, eine Phantasie in Cdur, ein Solfeggio in Cmoll und ein Rondo in Edur. Die Druckvorlagen für diesen Band waren für die Suite das im Besitze des Verlegers befindliche Autograph und für die übrigen darin vorhandenen Werke die in Nürnberg, Leipzig, Berlin und Wien erschienenen Erstausgaben. Von Joh. Chr. Friedr., dem Bückeburger Bach, hat die Edition Steingräber eingenommen eine vortreffliche zweisätzige Sonate in Adur zu vier Händen und wunderuette Variationen über „Ah, vous dirais-je, Maman", dasselbe Thema, welches auch Mozart variirt hat. Als Vorlagen für den Druck dienten die Autographen der Berliner Bibliothek. Johann Christian ist mit einer kleinen Sonate in Cmoll berücksichtigt, die mit einem Grave anfängt, mit einem gavotteähnlichen Allegretto schliesst und dazwischen ein in mancher Hinsicht seltsames Allegro moderato bringt, Johann Christoph, der Oheim von Johann Sebastian, mit einer reizenden Variation über eine Sarabande und Johann Bernhard, ein Vetter Johann Sebastian's, mit einer Fuge in Fdur.

Unter den Componisten von Solostücken figurirt auch Rameau mit fünf Suiten, für deren Druck die Pariser Erstausgaben von 1736 und 1741 als Vorlagen benutzt wurden. Es sind drollige Kleinigkeiten in den alten Tanzformen, woraus die Suiten zusammengesetzt sind, deren Notentext stellenweise so reichlich mit Verzierungszeichen versehen ist, dass derselbe beinahe das Aussehen wie der eines modernen, technisch anspruchsvollen Virtuosenstückes hat. Rameau's Erklärungen der von ihm angewandten Verzierungen sind übrigens dieser Ausgabe seiner Suiten vorgedruckt.

Als eine Zierde der Sammlung ist der Band mit Compositionen von Domenico Scarlatti zu betrachten, worin neun Pièces des über alle Begriffe fruchtbaren Meisters in einer Bearbeitung für den Concertvortrag durch Dr. Riemann vereinigt sind: vier einsätzige Sonaten, die Katzenfuge, das Tempo di ballo in Ddur, ein Capriccio, ein Pastorale und ein Fdur-Scherzo.

Man wird uns beistimmen, wenn wir die Herausgabe der vorstehend aufgezählten Tonwerke ein im hohen Grade verdienstliches Unternehmen nennen.

Louis Bödecker.

Briefkasten.

Ad. F. in *St.* Vor der Hand hat es nicht den Anschein, als wolle der ausgezeichnete Pianist Lehrer des Instituts werden, und Sie müssen deshalb darnach trachten, als Privatschüler von ihm angenommen zu werden.

Ludw. K. in *B.* Wir sind in dieser Beziehung vorsichtig, da wir recht traurige Erfahrungen gerade in jenen Kreisen gemacht haben.

W. A. in *St.* Erkundigen Sie sich nur direct bei der betr. Firma; sie wird Ihnen die gew. Auskunft nicht vorenthalten.

Digitized by Google

Anzeigen.

Joh. Aug. Böhme, Hamburg,

(Begr. 1794.) *Musikalienhandlung,* [1630c.] (Fernspr. 1199.)

übernimmt für Hamburg das Arrangement von Concerten, Vorlesungen, Recitationen etc.

Conservatorium der Musik

Klindworth-Scharwenka,

Berlin W., Potsdamerstrasse 27b. [1631b.]

Direction: **Ph. Scharwenka,** Dr. **Hugo Goldschmidt.**

Künstl. Beirath: **Carl Klindworth.**

Hauptlehrer: **Klindworth, Scharwenka, Jedliczka, Leipholz, W. Berger, Mayer-Mahr, Vianna da Motta,** Frl. **E. Jeppe** (Clavier), **Lina Beck,** Dr. **Goldschmidt** (Gesang), Fr. **Hermine Galfy** (Oper), **Florian Zajic, Max Grünberg,** Frau **Scharwenka-Stresow** (Violine), **Sandow** (Violoncell), **Grunicke** (Orgel), **O. Lessmann** (Clavierpädagogik), **Scharwenka, Loewengard** (Composition).

Kammermusik, Orchester, Ensembleübungen, dramatischer und Declamationsunterricht etc.

Seminar für Clavier- und Gesanglehrer.

Beginn des Wintersemesters am 4. October.

Der Unterricht im Hauptfach kann jederzeit begonnen werden.

Empfehlenswerthe Opern-Clavier-Auszüge

aus dem Verlage von J. Schuberth & Co. (Inhaber: Felix Siegel), Leipzig.

Becker, Reinhold, Frauenlob. Oper in 3 Acten	ℳ 12,—	n.
Dittersdorf, Doctor und Apotheker	„ 4,—	„
Goldmark, C., Merlin (auch ohne Text ℳ 6,—)	„ 10,—	„
Grammann, C., Thusnelda. Oper in 3 Acten	„ 10,—	„
— Ingrid. Oper in 2 Acten	„ 6,—	„
— Das Irrlicht. Oper in 1 Act	„ 6,—	„
Hartmann, Emil, Der Runenzauber. Oper in 1 Act	„ 10,—	„
Hollaender, Vict., König Rhampsinit. Operette in 3 Acten	„ 6,—	„
Kaskel, K. v., Sjula. Oper in 2 Acten	„ 10,—	„
Mertke, E., Kyrill von Thessalonich. Grosse Oper	„ 12,—	„
Mohr, A., Der deutsche Michel	„ 6,—	„
Nessler, V. E., Der Rattenfänger von Hameln (auch ohne Text) à	„ 6,—	„
— Der wilde Jäger	„ 6,—	„
— Der Trompeter von Säkkingen (auch ohne Text) à	„ 6,—	„
— Otto der Schütz	„ 6,—	„
Rauchenecker, Georg, Die letzten Tage von Thule. Romantische Oper in 4 Acten	„ 10,—	„
Reznicek, E. N. v., Donna Diana. Komische Oper in 3 Acten	„ 10,—	„
Schillings, Max, Ingwelde. Musikdrama in 3 Acten	„ 12,—	„
Stiebitz, Rich., Der Zigeuner. Oper in 4 Acten, frei nach einer Erzählung von O. Glaubrecht	„ 12,—	„

[1632e.] *Gebundene Exemplare ℳ 1,50 mehr.*

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[1633—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Lieferungsausgabe.

d'Albert, Eugen,

Oper in 3 Aufzügen. [1634.]

Partitur. 25 Lieferungen, je 4 ℳ.

Monatlich 1—2 Lieferungen.

Bestellungen nimmt jede Buch- und Musikalienhandlung entgegen.

Leipzig. Breitkopf & Härtel.

Unterricht in Harmonie, Contrapunct, Formlehre und Instrumentation

ertheilt **Richard Hofmann,**

[1635d.] **Leipzig,** Salomonstr. 16III

Frau Helene Nowak,

Concert- und Oratoriensängerin

(Sopran).

Nordhausen. [1636q.]

Susanne Stade, [1637—.]

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).

Gesanglehrerin.

Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Emma Sperling,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Gesanglehrerin.

Leipzig, Dörrienstr. 13. [1638q.]

Johanna Dietz,

Concert- und Oratoriensängerin

(Sopran). [1639d.]

Frankfurt a. M., Schwelzerstrasse 1.

Sophie Corsepius,

Oratorien- und Liedersängerin. [1640—.]

Königsberg i. Pr., Wrangelstr. 30, oder

Dresden, Werderstr. 32 (Dr. Corsepius).

Kammersänger C. Dierich

(Tenor). [1641d.]

Berlin W., Nollendorfstr. 21.

(Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

114 Kinderlieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung von [1642.]

Guido Nakonz.

3 eleg. cart. Bände à 3 M. netto.

Digitized by Google

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant
ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[1643—.]

Flügel **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Jos. Aibl Verlag in München.

Im October erscheint: [1644.]

Richard Strauss, Op. 34, No. 1 und 2.

Zwei Gesänge — Two Anthems

für

16stimmigen gemischten Chor a capella.

Verl.-No. 2879, No. 1. **Der Abend** (Friedr. v. Schiller). Text deutsch u. englisch.
Verl.-No. 2880, No. 2. **Hymne** (Friedr. Rückert). Text deutsch und englisch.

Partituren (für den Privatgebrauch) à netto ℳ 6,—. (Chorstimmen gestochen.)

☞ Der Preis für öffentliche Aufführungen unterliegt besonderer Vereinbarung. ☜

Neue hervorragende Werke für Orchester.

× ❋ ×

Verlag von Gebrüder Hug & Co., Leipzig.

Friedrich Hegar.

Op. 25. Fest-Ouverture für grosses Orchester.

Partitur ℳ 12,— netto. Orchesterstimmen ℳ 16,— netto.

Hans Huber. [1645.]

Zweite Serenade (Winternächte) **für Orchester.**

Partitur ℳ 12,— netto. Orchesterstimmen ℳ 18,— netto.

[1646d.]

Erschienen ist:

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender

XIII. Jahrg. **für 1898.** XIII. Jahrg.

Mit dem Stahlstich-Portrait und der Biographie von Johannes Brahms — einem Aufsatz aus der Feder Dr. Hugo Riemann's „Was ist Dissonanz?" — einem Concert-Bericht aus Deutschland (Juni 1896—1897) — einem Verzeichnisse der Musik-Zeitschriften und der Musikalien-Verleger — und einem ca. 25,000 Adressen enthaltenden Adressbuche mit Special-Verzeichnissen der Dirigenten der Militär-Musikcapellen des deutschen Heeres, der Organisten und Concertunternehmer Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz etc.

36 Bogen kl. 8°, elegant gebunden ℳ 1,50.

Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders. [1647—.]

☞ Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von **Max Hesse's Verlag** in **Leipzig.**

Praeger & Meier,

Musikverlag, Bremen, versendet gratis: Illustr. Special-Anzeiger über neue, gediegene Musikalien aller Art. Bis jetzt ca. **5000** regelm. Leser. Bitten, umgehend Adresse einzusenden. [1648h.]

Zu beachten!

Anna Münch, Concertsängerin (Sopran), [1649y.]
Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III L, oder **Gera,** Reuss j. L., Agnesstr. 8.
Vertret.: Hermann Wolff, Berlin W.

Elsa Ruegger,

Violoncellvirtuosin. [1650o.]

Rue de la Victoire 169, St. Gilles. **Brüssel** (Belgien).

J. HAYDN'S QUARTETTE.

Thematisch-Verzeichniss gratis u. franco.

Revidirt v. **R. Jocklisch.** Empfohl. v. d. Herren Prof. Auer-Bargheer, Böhm. Streichquartett, Brodsky, Grün, Grützmacher, Hermann, Heermann, Holländer, Hubay, Petri, Prill, Ries, Röntgen, Singer, Sitt, Walter, Winkler und Zajic. In 4 eleg. Halbfranzb. **50 M.** In 4 broch. Bänden **35 M.**

☞ Jedes Quartett einzeln 1 Mark. ☜

A. Payne's Musikverlag, Leipzig.

Digitized by Google

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[1651—.]

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Verlag von Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

Gesangschulen von C. Sefferi.

In 2. Auflage:

Neue rationelle Gesangschule. Deutsche Ausgabe von Prof. Dr. Arthur von Oettingen.

Preis ℳ 4,— netto, eleg. geb. ℳ 6,— netto.

☞ Soeben erschien:

Neue rationelle Gesangschule für den Unterricht der Kinder. Revidirt von Prof. Dr. Arthur von Oettingen.

Preis ℳ 3,— netto, eleg. geb. ℳ 5,— netto.

Zur Ansicht zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie direct vom Verleger [1652b.]

Jul. Heinr. Zimmermann,
Leipzig. St. Petersburg. Moskau.

Steinway & Sons

NEWYORK · LONDON · HAMBURG

Pianoforte-Fabrikanten

und **Hoflieferanten**

Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Sachsen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Maj. des Königs von Italien,
Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

Fabrik und Lager: [1653—.]

HAMBURG, ST. PAULI, Neue Rosen-Strasse 20—24.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Ludwig Schytte.

× × ×

Moderne Etuden

für **Clavier.**

I—VI. Op. 92. ℳ 3,—.

Früher erschien:

Melodische Special-Etuden

für **Clavier.**

Op. 75. Heft 1—10 à ℳ 1,80.

Heft 1. Gebrochene Accorde.
„ 2. Triller und Tremolo.
„ 3. Octaven. [1654.]
„ 4. Ablösen beider Hände.
„ 5. Rhythmische u. polyrhythmische Etuden.
„ 6. Legato und Staccato.
„ 7. Etuden für die linke Hand.
„ 8. Terzen und Sexten.
„ 9. Accordengriffe.
„ 10. Pedal-Etuden.

An der [1655b.]

Fürstlich Schaumburg-Lippischen Hofcapelle

soll die Stelle eines **Solo-Bratschers** vom 1. October d. J. ab besetzt werden. Jahresgehalt 1440 ℳ. **Dienst** (Hofconcerte, Symphonie-Concerte der Hofcapelle, Kammermusik etc.) **vom 1. October bis 1. Mai.**

Nur **vorzügliche, junge Bratscher** (nicht schwache Geiger), die mit der technischen Beherrschung ihres Instrumentes **Uebung und Gewandtheit im Kammermusikspiel** verbinden, wollen sich zu dem, **Sonnabend, den 18. September, morgens 11½ Uhr,** im Probelocale der Hofcapelle stattfindenden **Probespiele** einfinden und eine kurzgefasste Lebensbeschreibung, sowie Zeugnisse daselbst vorweisen. Eine Reiseentschädigung kann nicht gewährt werden.

Bückeburg, im September 1897.

Prof. **Richard Sahla,**
fürstl. Hofcapellmeister.

Digitized by Google

Neuigkeiten

aus dem Verlage von Breitkopf & Härtel.

LEIPZIG — NEWYORK
LONDON — BRÜSSEL

d'Albert, E., Einleitung zum 3. Anfzuge aus „Ghismonda“ für grosses Orchester. Partitur 2 ℳ, 30 Stimmen je 30 ₰.

Ausgewählte Gesänge des Thomanerchores zu Leipzig. Sammlung bewährter Chorwerke für den prakt. Gebrauch herausgegeben von G. Schreck.
No. 2. **Calvisius, S.,** Unser Leben währet 70 Jahr. 8stimm. Part. 1 ℳ. 4 gem. Chorstimmen je 30 ₰.

Bach, J. S., Concert *Cm.* für 2 Claviere mit Streichquintettbegleitung. Clavier I, II je ℳ 1,50. 5 Stimmen je 30 ₰.

Bach, J. S., 3 Sonaten für Pianoforte und Flöte. *C. Em., E.* Je 1 ℳ.

Bach, J. S., Weltliche Cantaten (No. 201, Theil I, II). Der Streit zwischen Phoebus und Pan. Clav.-Ausz. 3 ℳ.

Bach, W. Fr., Concert für die Orgel. Für Pianoforte zu 2 Händen bearb. von A. Stradal. 3 ℳ.

Bantock, G., Songs of Egypt. Für 1 Singstimme und Pianoforte (engl.-deutsch). ℳ 2,50.

Barnett, J. F., Valse brillante. 2händig. 2 ℳ.
— — Gavotte, *Gm.* 2händig. 2 ℳ.
— — 3 Impromptus, *B, Gm., Es.* 2händig. 2 ℳ.

Cancioneiro de musicas populares. Portug. Nationalgesänge, Canzonen, Romanzen etc. Für 1 Singstimme und Pianoforte oder Pianoforte allein.
Fasciculo No. 46/49, je 80 ₰.

Cursch-Bühren, Th., Op. 151. 3 Commerslieder für Männerchor. Part. 1 ℳ. Stimmen je 30 ₰.

Deutscher Bühnen-Spielplan (Theater-Programm-Austausch) 1896/97, Mai—Juni—Juli und August-Heft. Einzelpreis je 1 ℳ. Subscriptions-Preis je 75 ₰.

Early English Harmony from the 10th to the 15th Century. Illustr. by facsimiles of Mss., with a Translation into modern musical Notation. Edited by H. E. Woolbridge. Vol. I. Facsimiles. Prepared of the members of the Plainsong and Mediaeval Music Society. Einzelpreis geb. 25 ℳ. Für Subscribenten 20 ℳ.

Fielitz, A. v., Op. 59. Die Rache. Für Ballade für mittlere Stimme und Pianoforte. 1 ℳ.
— — Op. 60. Mädchenlieder. Für mittlere Stimme und Pianoforte. 1 ℳ.

Grétry, A., Chor der Scharwache aus „Die beiden Geizigen“ in der Besetzung für Hausmusik. Pianoforte ℳ 1,50. Harmonium und Pianoforte ℳ 1,50. Streichquintett und Flöte. 6 Stimmen je 30 ₰.

Grieg, Ed., Menuett aus der Sonate *Fm.*, Op. 7. In der Besetzung für Hausmusik. Pianoforte ℳ 1,50. Harmonium und Pianoforte ℳ 1,50. Streichquintett und Flöte, 6 Stimmen je 30 ₰.

Hamerik, A., Op. 38. Symphonie spirituelle No. 4, *G.* Für Streichorchester. Partitur 5 ℳ. 5 Stimmen je 60 ₰.
— — Nocturne für Mezzo-Sopran, Solo-Flöte und Streich-Instrumente. Partitur 2 ℳ. 6 Stimmen je 30 ₰.
— — do. für 1 Singstimme und Pianoforte 1 ℳ.

Händel, G. F., Halleluja aus „Der Messias“ für Orchester. Partitur 2 ℳ. 18 Orchesterstimmen = 17 Hefte je 30 ₰.

Heubner, C., Lied des Rautendelein aus „Die versunkene Glocke“ von G. Hauptmann. Für Sopran u. Pfte. 30 ₰.

Hofmann, H., Op. 125. 6 Gedichte für 1 Singstimme und Pianoforte. Je 1 ℳ.

Jadassohn, S., Op. 133. Notturno für Flöte und Pianoforte. 2 ℳ.
— — Op. 134. Johannistag. Märchendichtung für 8stimm. Frauenchor und Solo mit Pianoforte-Begleitung Part. 4 ℳ.

Lasso, O. di, Chanson: „Je l'ayme bien“. (Franz.-deutsch.) Für gemischten Chor. 4 Stimmen je 15 ₰.

MacDowell, Edw., Op. 48. II. (indianische) Suite für grosses Orchester. Partitur 15 ℳ. 26 Stimmen je 60 ₰.

Mestdagh, K., 5 Lieder für eine Singstimme und Pianoforte. Je 1 ℳ.

Mozart, W. A., Arie: „Non so più cosa non“ (Ich weiss nicht, wo ich bin) aus der Oper „Figaro's Hochzeit“. Für 1 Singstimme und Orchester. Partitur 1 ℳ. 11 Stimmen = 10 Hefte je 30 ₰.
— — Canzone: „Voi che sapete“ (Euch holde Frauen) aus der Oper „Figaro's Hochzeit“ für 1 Singstimme u. Orchester. Partitur 1 ℳ. 11 Stimmen = 10 Hefte je 30 ₰.

Müller, C. C. (New-York), Op. 63. Quartett *Am.* Für 2 Violinen, Viola und Violoncell. Part. 2 ℳ. Stimmen je 60 ₰.

Musikalischer Monatsbericht. Juli—September 1897.

Musik am preuss. Hofe. No. 3. Lieblingswalzer der Königin Luise von Preussen. Für Infanteriemusik. 25 Stimmen je 30 ₰. — No. 9. 2 altengl. Militärmärsche. Neu instrumentirte Ausgabe für Infanteriemusik. Partitur 3 ℳ. Ausgabe für Cavalleriemusik. Partitur 3 ℳ. 15 Stimmen je 30 ₰. No. 14. Musik auf dem Costume-Ball am 27. Febr. 1897 im Königl. Schlosse zu Berlin. Clav.-Ausz., 2händig, 6 ℳ.

Paiestrina, G. P. da, O admirabile commercium. Für den heutigen Chorgebrauch eingerichtet von Mich. Haller für gemischten Chor. Partitur 1 ℳ. 4 Stimmen je 30 ₰.

Reinecke, C., Op. 93. Vorspiel zum 5. Act der Oper „König Manfred“ für Harmoniemusik. 29 Stimmen = 25 Hefte je 30 ₰.
— — Op. 93. Dasselbe für Violine und Harmonium oder Pianoforte, arrangirt von R. Lange. 75 ₰.

Schubert, Fr., Messe in *Es.* 19 Orchesterstimmen je 30 ₰.

Schulausgabe neuerer Clavier-Litteratur von H. Germer. Ausgewählte Tonstücke in instruct. Neubearbeitung.
Förster, A., Op. 42. 6 Sonatinen. No. 1. *C.* 1 ℳ. No. 2. *F.* 1 ℳ. No. 3. *G.* ℳ 1,50.
Förster, A., Op. 96. Aus der Kinderwelt. No. 1. Puppentänzchen. No. 2. Mutters Abendlied. No. 3. Leute aus dem Walde. Je 50 ₰.

Spengel, J., Reiters Feldlied. Für 4stimmigen gemischten Chor. Partitur 45 ₰. Stimmen je 15 ₰.
— — Der Reiter zu Braunschweig und das Mägdlein. Für 4stimm. gemischten Chor. Part. 45 ₰. Stimmen je 15 ₰.

Steggall, R., Elaine. Dramat. Scene für Alt und Orchester oder Pianoforte (engl.-deutsch). Ausgabe mit Pfte. 2 ℳ.

The Fitzwilliam Virginal Book. Heft XXIX und XXX. Einzelpreis je 3 ℳ. Subscriptionspreis je ℳ 2,50.

Tinel, Ed., Godoleva. Textbuch (franz. von G. Th. Antheunis). 80 ₰.
— — Thematische Analyse von E. Closson (franz.) 60 ₰. [1656.]

Wallnöfer, A., 5 Lieder aus der Oper „Eddystone“. Je 1 ℳ.

Yamase, S., Shin—nen. Japanese Koto Music. Für eine Singstimme und Pianoforte. 2 ℳ.

Zoellner, H., Op. 76. Das hölzerne Schwert. Musik-Komödie in 2 Bildern. Clav.-Ausz. mit Text 8 ℳ. Textbuch 40 ₰.

Digitized by Google

Neuer Chor-Verlag von F. L. C. Leuckart in Leipzig.

Mahomet's Gesang

von Goethe

für gemischten Chor mit Orchester

von

Robert Kahn.

Op. 24.

Vollständige Partitur netto ℳ 15,—. Clavierauszug netto ℳ 3,—. Singstimmen (à 60 ₰) ℳ 2,40. Orchesterstimmen netto ℳ 22,—.

Mannheimer Journal (General-Anzeiger): Robert Kahn's neues Chorwerk: „Mahomet's Gesang" erzielte einen sehr bedeutenden Erfolg: es ist ein schönes, bedeutendes Werk, das ihn wohl verdiente . . . es verräth Reichthum der thematischen Erfindung und grosse Ausdrucksfähigkeit, dabei wird die erhabene Grundstimmung, der sich alle Detailsätze unterordnen, keinen Augenblick verlassen.

Leipziger „Signale": Vorliegenden Werk wendet sich an die Gesangvereine, welche allen Grund haben, demselben ihre werkthätige Beachtung zu schenken, und dies um so mehr, als es nicht viele Novitäten von derartigem chorischen Belange gibt, wie die gegenwärtige.

Balkanbilder

für Chor, Sopran- und Bariton-Solo mit Orchester oder Pianoforte, unter theilweiser Benützung bulgarischer Volksweisen

componirt von

Eduard Kremser.

Op. 144.

A. Ausgabe für Männerchor. **B. Ausgabe für gemischten Chor.**

Clavier-Partitur . . netto ℳ 5,— Clavier-Partitur . . netto ℳ 5,—
Chorstimmen (à ℳ 1,20) . ℳ 4,80 Chorstimmen (à ℳ 1,20) . ℳ 2,80

Zu beiden Ausgaben:

Vollst. Orchester-Partitur netto ℳ 25,—. Orchesterstimmen netto ℳ 3 1/2. Solostimm. à ℳ 1,20. Clavierbegleit. zu 4 Händen ℳ 9,—. Textbuch no 20 ₰.

Jephta.

Biblische Scenen.

Text von Ernst Kapff.

Für Soli, Chor und Orchester

von

Josef Anton Mayer.

Op. 18.

Clavier-Partitur netto ℳ 6,—. Chorstimmen: Sopran und Alt à ℳ 1,20, Tenor und Bass à ℳ 1,—; Textbuch netto 20 ₰. Partitur und Orchesterstimmen leihweise.

Früher erschienen:

Vierling, Georg, Op. 22. Psalm 137. Der gefangenen Juden Klage und Racheruf für Tenorsolo, gemischten Chor und Orchester. Mit deutschem und englischem Texte. *Partitur netto ℳ 8. Orchesterstimmen netto ℳ 7,50. Clavierauszug ℳ 4. Chorstimmen (à 60 ₰) ℳ 2,40.*

Vierling, Georg, Op. 50. Der Raub der Sabinerinnen, Text von Arthur Fitger, für Chor, Solostimmen und Orchester.

Partitur geb. netto ℳ 75. Orchesterstimmen netto ℳ 100. Clavierauszug netto ℳ 10,—. Chorstimmen (à ℳ 2) ℳ 8,—. Textbuch 25 ₰ netto.

Maienwonne.

Frühlingsbilder in Tanzform

für Männer- oder gemischten Chor mit Pianoforte oder Orchester

von

Max von Weinzierl.

Op. 136.

A. Ausgabe für Männerchor. **B. Ausgabe für gemischten Chor.**

Clavier-Partitur . . . ℳ 4,— Clavier-Partitur . . . ℳ 4,—
Singstimmen (à 60 ₰) . ℳ 2,40 Singstimmen (à 60 ₰) . ℳ 2,40
Orchesterpartitur netto ℳ 10,—
Zu beiden Ausgaben: Orchesterstimmen netto ℳ 15,—

Vom goldenen Horn.

Türkisches Liederspiel.

Text aus dem Neutürkischen des Amin Agha Gül-banendé v. Bernhardine Schulze-Smidt

für Solostimmen, gemischten Chor und Pianoforte

von

Josef Rheinberger.

Op. 182.

Clavier-Partitur ℳ 7,50. Singstimmen: Sopran und Bass (à ℳ 1), Alt und Tenor (à 80 ₰) ℳ 3,60. Textbuch netto 20 ₰.

Für gemischten Chor mit Pianoforte oder Orgel (Harmonium).

Burgstaller, Emil, Op. 32 b. **Polka:** „Lieder sind wie Vogelein" von *Theodor Glöckner*, für gemischten Chor mit Pianoforte. Clavier-Part. ℳ 1,40. Singstimmen (à 15 ₰) . . . . . 60 ₰.

Krömser, Eduard, Op. 146 No. 1. **Begiðkt:** „O unnennbare Seligkeit" von *Franz Kramer*. **Ausgabe B,** für gemischten Chor mit Pianoforte.

Clavier-Partitur und Singstimmen (à 20 ₰) . . . . . ℳ 2,—

Rüfer, Philipp, Op. 37. **„Bone Pastor"** für gemischten Chor mit Orgel.

Partitur und Singstimmen (à 15 ₰) . . . . . ℳ 2,—.

Seling, Emil, Op. 15. **Waldeinsamkeit** von *J. v. Eichendorff*, für gemischten Chor und Pianoforte.

Partitur ℳ 2,—. Singstimmen (à 30 ₰). . . . . ℳ 1,20.

Thiel, Carl, Op. 15. **Ave Maria in Venedig.** Scene von *J. Deaquet*, für Frauen- und Männerchor mit Harmonium (Orgel) und Harfe (Pianoforte).

Vollständige Partitur netto ℳ 6,—. Clavier-Partitur ℳ 3,—. Sopr. Alt, Ten. à 20 ₰, Bass 40 ₰ ℳ 1,—. Harmonium 80 ₰. Harfe 80 ₰.

Wilm, Nicolai von, Op. 73. **Zwei Chöre** für Sopran, Alt Tenor und Bass mit vierhändiger Clavierbegleitung.

No. 1. **Frühlingsnacht:** „Schon senkt sich leis die Nacht herab" von *Nicolai von Wilm*.

Partitur ℳ 1,50. Singstimmen (à 30 ₰) ℳ 1,20. Clavierstimme zu vier Händen . . . . . ℳ 1,50.

No. 2. **Die Zigeuner:** „Es brodelt der Kessel auf brennendem Scheit" von *A. von Hanstein*.

Partitur ℳ 1,50. Singstimmen (à 30 ₰) ℳ 1,20. Clavierstimme zu vier Händen . . . . . ℳ 1,50.

Für gemischten Chor (a capella).

Abt, Franz, Lieder für gemischten Chor. Partitur und Stimmen.

No. 1. **„O Wald, wie ewig schön bist du"** von *Friedrich Oser*. Op. 176, No. 2 . . . . . ℳ 1,20.

No. 2. **Rheinlied:** „Stolzer Strom mit goldumsäumten Wogen" von *Carl Fuchs*. Op. 187, No. 1 . . . . . ℳ 1,—.

No. 3. **Im Eichenwald:** „Nimm uns auf in deinen Hallen" von *Hermann Francke*. Op. 200, No. 5. . . . . ℳ 1,20.

No. 4. **Deutsche Heimath:** „Nicht an des Meeres Rande" von *Hermann Francke*. Op. 200, No. 9. . . . . ℳ 1,—.

No. 5. **Walzer:** „Eins, zwei, drei, Mädel, zum Tanz herbei" von *Hermann Francke*. Op. 200, No. 11 . . . . . ℳ 2,—.

Hermes, Eduard, Traum der Liebe, für Sopran, Alt, Tenor und Bass. (Solo-Quartett oder Chor.)

Partitur und Stimmen (à 15 ₰) . . . . . ℳ 1,—.

Kremser, Eduard, Lieder für Sopran, Alt, Tenor und Bass. Partitur und Stimmen (à 15 ₰).

No. 1. **Lebewohl:** „Morgen muss ich weg von hier." Volkslied. ℳ 1,—.

No. 2. **„All meine Gedanken"** von *Felix Dahn*. . . . . ℳ 1,—.

No. 3. **Minnelied:** „Auf ins Freie" nach dem Minnelied von *Hesse* von *Rinach* . . . . . ℳ 1,—.

No. 4. **„Heil ins Fenster scheint die Sonne"** v. *Klaus Groth*. . ℳ 1,20.

No. 5. **Wenn der Vogel nascheu will** v. *Rud. Baumbach*. . ℳ 1,—.

No. 6. **Wenn Zwei'n treu gut sind** von *Klaus Groth*. . . . ℳ 1,—.

No. 7. **Wie die Brünnlein rauschen** von *Joh. Nep. Vogl*. . ℳ 1,20.

NB! No. 4 bis 7 bearbeitet von *F. Gustav Jansen*.

Neubner, Ottomar, Op. 65. **„Heraus, all ihr Blüthen"** von *Carmen Sylva*, für gemischten Chor.

Partitur und Stimmen (à 30 ₰) . . . . . ℳ 2,—.

Rheinberger, Josef, Deutsche Hymne, gedichtet von *Fanni Bischr*, für gemischten Chor. Partitur u. Stimmen (à 15 ₰) ℳ 1,—.

Sitt, Hans, Op. 43. **Drei Lieder für gemischten Chor.**

No. 1. **„Liebesfrühling"** von *Felix Dahn*.

Partitur und Stimmen (à 15 ₰) . . . . . ℳ 1,20.

No. 2. **„Abendfrieden"** von *G. Seidl*.

Partitur und Stimmen (à 15 ₰) . . . . . ℳ 1,—.

No. 3. **„Das ist die schönste Zeit"** von *Wilhelm Osterwald*.

Partitur und Stimmen (à 15 ₰) . . . . . ℳ 1,20.

Weinzierl, Max von, Op. 142. **„Horch, wie schön die Geigen klingen"** von *Theodor Boschky*, für gemischten Chor.

Partitur und Stimmen (à 30 ₰) . . . . . ℳ 2,40.

Auswahlsendungen stehen überallhin zu Diensten.

Digitized by Google

Professor **Franz Rummel,** Pianist,

Dessau, Ascanische Strasse 105.

Telegramme: Franz Rummel, Dessau. [1658d.]

Engagementsofferten **direct**
oder Süddeutsche Concertdirection München.

Für Concertvereine und Concertcapellen!

Ein tüchtiger, erfahrener **Orchester-** u. **Chordirigent,** z. Zeit Leiter eines Concertvereins u. gemischten Chores, conservat. geb., 37 J. alt, sucht anderweitig in einer gröss. Stadt bei einem Concertvereine gesich. Stellung oder übernimmt die Leitung einer tücht. Concertcapelle. **Hervorragende Empfehlungen.** — Offerten sub „Musikdirector" an Hrn. **Georg Hedeler,** Verlagsbuchhändler, **Leipzig,** Nürnbergerstrasse. [1659d.]

Arno Hilf, Violinvirtuos,

erbittet Anmeldungen für Concerte unter Adresse: **Leipzig,** Flossplatz 1, II. [1660g.]

Alfred Krasselt, Rudolf Krasselt,

Hofconcertmeister in Weimar, **Violoncellist,**
erbitten Engagementsanträge für Concerte direct nach **Baden-Baden** oder durch die **Concertdirection Hermann Wolff, Berlin.** [1661a.]

Das **„Streichquartett der Berliner Hofoper":**

C. Halir, G. Exner,
A. Müller, H. Dechert

erbittet Engagementsanträge **direct** an die Adresse:
Professor **C. Halir, Berlin W.,** Potsdamerstrasse 51. [1662b.]

Marie Busjaeger,

Sopranistin. [1663t.]
Bremen, Fedelhören 62.
Concertvertretung: **H. Wolf, Berlin.**

Marie Hunger,

Concertsängerin,
Plauen i. V. [1664p.]

Felix Berber,

Violinvirtuos, [1665p.]
bis auf Weiteres: **Tiefthal** b. Erfurt.

Clotilde Oebbecke, Altistin,

Concert- u. Oratoriensängerin. [1666f.]
Coblenz, Castorpfaffenstr. 8.
Vertret.: **Eugen Stern, Berlin W.**

Antonie Bloem,

Oratorien- und Liedersängerin (Alt).
Wiesbaden, Gr. Burgstr. 7. [1667o.]

Marie Rost, [1668k.]

Oratorien- und Liedersängerin (h. Sopr.),
Berlin NW., Invalidenstr. 51.
Concertvertretung: **Herm. Wolff,** Berlin.

Sophie Röhr-Brajnin,

München, Bruderst. 18. [1669f.]
Vertretung: **Herm. Wolff, Berlin.**

Kammersänger Ed. Schuegraf

(Bariton). [1670x.]
München, Zweibrückenstrasse 24.
(Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**)

Agnes Zeeh,

Unterweisung auf der **Jankó-Claviatur.**
[1671x.] **Berlin W.,** Potsdamer Str. 100.

Alice Ohse, [1672x.]

Oratorien- und Lieder-Sopranistin, auch Coloraturpartien. **Cöln a. Rh.,** Limburger Str. 21 II. Vertret.: **Eug. Stern, Berlin.**

Luise Schärnack,

Concert- und Oratoriensängerin
(Alt und Mezzosopran). [1673.]
Weimar, Liszt-Strasse 8.

Helene Leidert,

Concert- und Oratoriensängerin (Alt),
Gesanglehrerin. [1674z.]
Leipzig, Grassistrasse 8.

Fritz von Bose,

Pianist. [1675n.]
Carlsruhe (Baden).

Anna Schimon-Regan,

[1676—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Hilde Schwarzbach,

Gesanglehrerin, Lieder- und Oratoriensängerin, Alt und Mezzosopran. [1677b.]
Leipzig, Härtelstr. No. 3 III.

Lulu Heynsen (Alt u. Mezzosopran),

Lieder- und Oratoriensängerin,
Berlin, Schönebergerufer 41.
Vertreter: **Herm. Wolf, Berlin.** [1678s.]

Willy Rehberg,

Genf. [1679—.]

Martin Oberdörffer,

Concert- und Oratoriensänger (Bariton).
Leipzig, Inselstrasse 9. [1680k.]

Katharina Wahler,

Concert- u. Oratoriensängerin
(Mezzosopran und hoher Alt). [1681m.]
Würzburg, Blumenstrasse 11.

Maria Krebs, Altistin,

Oratorien- und Liedersängerin. [1682a.]
Frankfurt a. M., Schleidenstr. 14.

Frau Pauline de Haan-Manifarges,

Oratorien- u. Liedersängerin (Alt),
Rotterdam, Lagedyk 71. [1683p.]

Tenorist [1684u.]
Otto Hintzelmann.
Berlin W., Eisenacherstr. 66.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von **F. W. Fritzsch in Leipzig.**

Digitized by Google

Leipzig, am 26. September 1897.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVIII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

No. 39.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: Die Melodik der Minnesänger. Von Dr. Hugo Riemann. III. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Chemnitz (Fortsetzung), Stuttgart (Schluss) und Wien (Fortsetzung). — Bericht aus Bremen. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Ph. Scharwenka und A. N. Schäfer. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die geehrten Leser

des „Musikalischen Wochenblattes", deren Abonnement mit dem laufenden Quartal, resp. mit vorliegender Nummer zu Ende geht, werden für den Fall, dass sie dieses Organ über den gen. Termin hinaus zu erhalten wünschen, gebeten, ihre Bestellungen rechtzeitig anbringen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung stattfindet. — Den werthen Jahresabonnenten gegenüber bedarf es natürlich dieser Erinnerung nicht.

E. W. FRITZSCH.

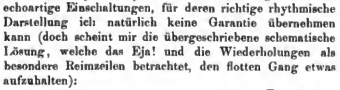
Die Melodik der Minnesänger.

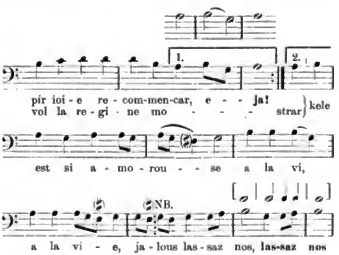
Von Dr. Hugo Riemann.

III.

(Schluss.)

Zum Schluss gebe ich noch ein übermüthiges provençalisches Tanzliedchen aus dem Chansonnier de St. Germain (fol. 82v), welches merkwürdig ist durch echoartige Einschaltungen, für deren richtige rhythmische Darstellung ich natürlich keine Garantie übernehmen kann (doch scheint mir die übergeschriebene schematische Lösung, welche das Eja! und die Wiederholungen als besondere Reimzeilen betrachtet, den flotten Gang etwas aufzuhalten):





NB. Hier steht irrthümlich ein F-Schlüssel, wodurch der Rest eine Quinte tiefer gerathen würde.

Digitized by Google

Das Ergebnis der veränderten Betrachtungsweise der alten Melodien ist, trotz des durchaus schematischen Verfahrens der Ableitung des Rhythmus aus dem Textmetrum nach den in No. 5 d. J. des „Mus Wochenbl." entwickelten Regeln, ein in allen Fällen so überraschend gutes und befriedigendes, dass es nicht nur einen starken Beweis für die Richtigkeit der aufgestellten Grundsätze abgibt, sondern zugleich auch eine ganz anders geartete Würdigung der musikalischen Bedeutung der mittelalterlichen weltlichen Monodie bedingt, als man bisher gewöhnt war. Coussemaker's Verdienste werden nicht geschmälert durch die Erkenntniss, dass seine Uebertragungen nicht als correct anerkannt werden können; im Gegentheil gebührt seiner Forscher-Ehrlichkeit uneingeschränkte Anerkennung, da er die Melodien mit allen Widersprüchen gegen seine Uebertragungen gab, wie er sie vorfand. Die Widersprüche und Inconsequenzen eingehend aufzuweisen, in welche ihn der Versuch, eine Art symmetrischen Aufbaues zu Stande zu bringen, obgleich unter Anwendung der Grundsätze mensuraler Lesung die Notirung einem solchen Bemühen unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstellte, wird man mir erlassen, da mit Erledigung der Principienfrage: mensural oder nicht? solches Detail kein Interesse mehr hat.

Bei dem kolossalen Umfange der Litteratur, welche durch diese veränderte Betrachtungsweise in ein ganz anderes Licht gerückt wird, steht zu erwarten, dass auch andere Stimmen in der Frage sich geltend machen werden; ich bitte deshalb sehr darum, dass man mir, falls Anfechtungen der von mir aufgestellten Sätze in anderen Zeitschriften oder separat veröffentlicht werden sollten, freundlichst davon Kenntniss gebe.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Chemnitz, im Juli.

(Fortsetzung.)

Von den zwei Abonnementconcerten des Lehrer-Gesangvereins, die im November und Ende März stattfanden, ist diesmal besonders Wichtiges nicht zu melden. Die aussergewöhnliche Ausgeglichenheit und Vollkommenheit der Leistungen des stattlichen Chorkörpers, welche dem unter Max Pohle's Leitung glücklich fortgedeihenden Vereine seine hervorragende, vorbildliche Sonderstellung unter den Männergesangvereinen der Stadt gewährleisten, bildete auch den Schmuck der Arbeitsresultate dieses Winters. Ein umfangreiches, den ganzen Abend oder den grössten Theil eines solchen füllendes Werk erschien nicht, dagegen kam an beiden Abenden eine Anzahl von kürzeren Gesängen zum Vortrag, die in geeignetster Mischung den Gebieten des Kunst- und des Volksliedes entstammten und an deren Spitze Franz Schubert's Hymne „Herr, unser Gott" für Männerchor und Blasinstrumente, Herm Goetz' stimmungsvoll geheimnisvolle Nachdichtung von Wolfgang Müller von Königswinter's Träumerei „Es liegt so abendstill der See", ein im Allgemeinen viel zu wenig berücksichtigtes Kleinod aus dem Schatze dieses edlen Tondichters, F. Hegar's „Schlafwandel", Brambach's Doppelchor „Waldmorgen" und zwei wirkungsvolle Nummern aus Arnold Krug's dem Wiener Männergesangverein gewidmeten Cyklus „Fahrende Leut", nämlich „Zigeunerliebe" und „Jägerlied", zu nennen sind. Unter den übrigen Chören befanden sich auch eine gehaltvolle Neuschöpfung Mayerhoff's, genannt „Thurmchoral" nach Martin Greif's Gedicht, und ein frischer Chor „Frühling, selge Zeit" des Dresdener Professors Döring. Den verdienstlichen Bestrebungen des Lehrer-Gesangvereins beizurechnen ist sein unablässiges Bemühen, gute, namentlich jüngere Künstlerkräfte als Solisten möglichst zum ersten Male nach Chemnitz zu führen. Den in früheren Jahren Erschienenen gesellten sich diesmal die jugendliche Violinvirtuosin Frl. Betty Schwabe aus Berlin, aus Joachim's Schule stammend, Frau Katharine Edel aus Dresden und Frl. Lalla Wiborg aus Christiania. So viel auch die künstlerische Thätigkeit der durch ein kostbares Instrument ganz wesentlich unterstützten Geigerin entsprechende Würdigung fand, und so angenehm man sich namentlich von den volksliedartigen nationalen Gaben der Norwegerin, die übrigens weder eine grosse Stimme, noch viel Temperament entfaltete, berührt fühlte: den Haupterfolg trug doch Frau Edel mit ihren tiefempfundenen, kunstvollendeten, mit frühlingsfrischer Stimme und herzgewinnender Anmuth dargebotenen Vorträgen davon, unter denen sich an erster Stelle zugleich als Beweis für ihre vornehme Geschmacksrichtung die herrliche gefühlsinnige Arie der Katharine aus H. Goetz' „Der Widerspänstigen Zähmung" befand.

Die Thätigkeit von Franz Mayerhoff's Musikverein galt drei gross angelegten Concerten, einem Kirchenconcert und zwei weltlichen Abonnementconcerten, die, wie die vorgenannten bedeutenden Veranstaltungen, auch im Casinosaale stattfanden. Locale Verhältnisse zwingen den mit einem überaus werthvollen Stimmenbestand, im Frauenchor geradezu prächtig ausgestatteten Verein, sein Kirchenconcert stets am Todtensonntag abzuhalten, woraus angesichts der strengen kirchlichen Anforderungen der geistlichen Behörde wieder ein immer gleichbleibender Habitus für die Programmwahl resp. den Stimmungscharakter der Compositionen obligatorisch folgen möchte. Da müssen denn zuweilen Kunst und Diplomatie vereint den Ausweg finden helfen, und in dieser Beziehung hatte Mayerhoff heuer eine Steigerung ausfindig gemacht, die es fertig brachte, aus düsterster Stimmungselemente der Todtenklage bis zu einem — Bruckner'schen „Halleluja", also in die strahlendste, modernste Lichtwirkung zu gelangen. Der Weg begann instrumental mit einer „Klage" betitelten Streichorchestercomposition in feierlichem Stile, vom Concertleiter Franz Mayerhoff geschaffen, und ging über Friedr. Kiel's kurzes einsätziges Requiem für dreistimmigen Frauenchor und eine Kirchenarie Gade's bis zu Mendelssohn's 95. Psalm für Sopran- und Tenorsolo, Chor und Orchester. Als dieser verklungen war, kam Peter Cornelius mit den Bitte: „Geheiligt werde dein Name" aus seinem wunderbar schönen, wahrhaft erbauenden „Vater unser". Vermöge der Textworte „Doch mag der Leib in Staub verwehen, die Seele lebt!" schlug er die Brücke zum Reiche des Lichtes, dem Bruckner's unbeschreiblich genial concipirter 150. Psalm angehört. So weit war nun die Sache aufs Schönste erdacht, vorbereitet, gesungen und gelungen. Das Orchester, die städtische Capelle, war vorzüglich in Allem, besonders in den instrumentalen Lobpreisungen, geschlossen und diensteifrig, gigantischen Schallmassen des Psalms. Der im verhallenden Pianissimo wie im ehernen Forte gleich widerstandsfähige, sturmerprobte Chor nahm alle Hindernisse, besonders die gewaltige chromatische Fuge und die an Beethoven gemahnenden, stimmmörderischen Bruckner'schen Höhen mit Feuer und grossem Schwung, — kurzum es war ein mächtiger Sang, an welchem bei Gade, Mendelssohn und Cornelius der Concertsänger Eduard Mann aus Dresden in vollstem Umfange durch echt künstlerisches Walten participirte, — aber über Bruckner's kühne Gestaltung ist ein Lamento ausgebrochen, das alle wasschecht. Ultraconservativen und auch mehr links Stehende wie ein einmüthiges Veto anstimmte. Ich weiss unwillkürlich an den zünftigen Stosseufzer „Eitel Ohrgeschinder, auch gar Nichts dahinter" denken. Mag es sein, dass der spät erkannte und gewürdigte und nicht zum wenigsten wegen der schweren Aufführbarkeit seiner Werke an der Verallgemeinerung seiner Anerkennung gehinderte Meister in der Art, wie er die Theile zum Ganzen fügt, etwas Titanenhaftes hat, während sich der Durchschnitt der sogenannten Kunstfreunde nicht gern in die enge Begrenzung seines Gesichtskreises, in die Freude am vertraut gewordenen Besitz eine Bresche legen lässt: so viel Erwagung wäre aber doch wohl zeitgemäss, dass sich Extreme der Gefühlsäusserungen bei hochbedeutenden, eigenartigen Künstlernaturen auch in Dingen der Gottesanbetung nicht in die Zwangsjacke conventioneller Beschränkung stecken lassen. Möchte sich der muthige Verein in seinen kräftigen Bestrebungen für das gute Neue durch solche Erfahrungen nicht beirren lassen und

Digitized by Google

(Schluss.)

den Psalm bald einmal wiederholen, damit das Verständniss wachse. — Dem Andenken Franz Schubert's war das erste weltliche Concert gewidmet. Mit beziehungsvollem Hinweis auf den herrlichen deutschen Meister und seinen frühen Tod erklang nach der „Rosamunden"-Ouverture H. Goetz' mildschmerzlich weihevoller Klagegesang „Nenie", später der Hirtenchor aus „Rosamunde" und die von Flitner bearbeiteten „Deutschen Tänze", bei denen man die Freude an den gemüthreichen Weisen und belebenden Rhythmen dem Damenchor ganz besonders anmerkte. Kein Geringerer als Anton Siersmans, der berufene Schubert-Interpret, vertrat den in diesem Falle doppelt wichtigen solistischen Theil durch den ergreifenden Vortrag einer langen Reihe wohlgewählter Schubert-Lieder, unter ihnen auch im Allgemeinen weniger gesungene berücksichtigend. — Das zweite Abonnementconcert spendete die „Scenen aus der Odyssee" von Max Bruch zum ersten Male für Chemnitz, wo bisher nur „Frithjof", „Schön Ellen", „Jubilate, Amen", die drei Messen-Sätze, kürzere Männerchorsachen und die Violinconcerte zu Gehör kamen. Auf die Wunden, welche Bruckner zarten Gemüthern schlug, war Bruch's leichtfassliche Musik schmerzstillender Balsam. Vielleicht galt sein versöhnender Mittelmässigkeitsstandpunct auch noch als Heilmittel für aus dem Vorjahre stammende Leidensempfindungen wegen Liszt's Meisterwerk, der „Legende von der heiligen Elisabeth". Boshafter Weise übrigens bilden die ersten sechs Takte von Bruch's Vorspiel eine ziemlich auffällige — natürlich ganz unbeabsichtigte — Variante des Elisabeth-Motivs, zufällig auch in Edur erklingend, eine Aehnlichkeit, die freilich derartige Liszt-Antagonisten nicht weiter genirt, da ja dazu, ein modernes Kunstwerk zu verurtheilen, bekanntlich nach solcher Leute Anschauung keine weitere Bekanntschaft mit demselben gehört, als das flüchtige Anhören einer zweistündigen Aufführung. Wie bei „Frithjof" wählt sich auch im „Odysseus" der Componist einzelne Scenen zum Gegenstande lyrischer Einkleidung. Der dem Werk anfangs der siebziger Jahre bei seinem ersten Erscheinen oft gemachte Vorwurf des Mangels innerer einheitlich organischer Ausgestaltung wird dadurch eigentlich mehr oder weniger gegenstandslos. Innerhalb der einzelnen Scenen bewährt Max Bruch seine bekannte und sehr belangreiche Fähigkeit, aus einfachen melodiösen, wesentlich an sich wichtigen Motiven in erstanntlicher Weise Capital zu schlagen, sie zu Grund- und Ecksteinen von monumentalen Chorensembles zu erheben, immer in Wohllautüberfluss und Harmonienschöne zu schwelgen, auf den breit dahinwogenden Chordurchführungen die Begeisterung bis zum Schluss zu tragen und bei dem Allen der Charakteristik zu dienen, soweit der ausgesprochene Sinn des Componisten für möglichst helles Licht und möglichst annehmlichen Schatten eine einigermaassen intensive Dunkelmalerei überhaupt zulässt. In unserer Zeit der Contraste erwartet man sich z. B. von Schilderungen des Hades mehr, immerhin kann man noch verwundert sein, wie zutreffend Bruch die Dinge des Grauens motivisch, vocal und nicht zuletzt instrumental nach seiner Art darstellt. Ebenso gewiss aber als von einer kräftigeren, ursprünglichen Leidenschaft nirgends die Rede ist, ebenso sicher überragen auch alle Chorgestaltungen die Einzelgesänge ganz bedeutend, und es war ein Glück für das Werk, dass ein ganz exquisiter, allem Weichlichen fremd gegenüber stehender Künstler wie Kammersänger Max Büttner aus Coburg der Titelpartie jene vornehme, imposante Heldenhaftigkeit, welche ihrer musikalischen Fassung zumeist abgeht, durch die Art des Vortrags sicherte. Wesentliche Anszeichnung verdienen auch die Bemühungen von Frl. Selma Thomas aus Berlin um die Partie der Penelope, wie sich ferner auch unsere einheimische Concertsängerin Frl. Rockstroh in kleineren Rollen rühmlich hervorthat. Mit Macht und Glanz agirte der stattlich schöne Chor, eingangs mit Intonationstrübungen kämpfend, die aber bald überwunden wurden, dann sich zu voller freier und siegreicher Bethätigung vortrefflicher Chortugenden erhebend und infolge gediegenster Vorbereitung unter Mayerhoff's Stabe hohe Staffeln erstrebend. Der prächtige, enthusiastisch bewegte Schlusschor erreichte eine grossartige Steigerung des Allgemeinerfolges, an welchem selbstverständlich die städtische Capelle auch ganz hervorragenden Antheil nahm.

(Fortsetzung folgt.)

Und nun gelangen wir zum wichtigsten Abschnitt unserer Concertsaison — zum 5. grossen Stuttgarter Musikfest. Ein solches wird seit 1885 alle drei Jahre unserer Stadt durch den Verein zur Förderung der Kunst veranstaltet, und ist das diesjährige den vorausgegangenen Festen in keiner Hinsicht nachzustellen. Als erster Festdirigent war Hr. Dr. Hans Richter berufen worden, welchem sich mit unserem einheimischen Hofcapellmeister Dr. Obrist in die Leitung der Hauptwerke theilte. Das Orchester bestand aus 120, der Chor aus 630 Mitwirkenden. Der erste Abend wurde mit dem Wagner'schen „Meistersinger"-Vorspiel eröffnet, welches kaum jemals in solch feingegliederter Ausarbeitung und Klarheit ausgeführt wurde und eine zündende Gewalt ausübte. Schon dieser Anfang gestaltete sich zu einem Triumph für Dr. Richter, welcher auch, als Schlussnummer des Concertes, die Esdur-Messe von Schubert vorführte. Dieses erst in neuester Zeit an die Oeffentlichkeit getretene Werk entfernt sich sehr weit vom eigentlichen Kirchenstil und wirkte, abgesehen von genialen Einzelnheiten, namentlich durch einige Längen nicht den gehegten Erwartung entsprechend auf die Zuhörerschaft. Man hörte vielfach die Meinung äussern, dass an dessen Stelle mit Einem der bedeutenderen Oratorien von Händel, Bach oder Mendelssohn eine glücklichere Wahl getroffen worden wäre. Die Wiedergabe selbst war über alles Lob erhaben. Dr. Obrist dirigirte das „Hallelujah" aus Händel's „Messias" und Vorspiel und Liebestod aus „Tristan und Isolde" von Rich. Wagner. Ersteres wirkte durch die Massenbesetzung des Chors mit elementarer Kraft und erregte allgemeine Begeisterung. Als weiteres Orchesterwerk folgten noch „Les Preludes" von F. Liszt, ebenfalls von Dr. Obrist geleitet. Solisten wirkten mit namentlem Erfolg: Hr. Prof. Heermann aus Frankfurt a. M. in dem Vortrag des Beethoven'schen Violinconcertes (geleitet von Dr. Hans Richter) und Frau Marcella Sembrich mit, Letztere mit der Arie „Auf starkem Fittich" aus Haydn's „Schöpfung", mit der sie mehr durch ihre Gesangskunst, als durch innere Wärme des Vortrags grosse Bewunderung erregte. Am zweiten Abend stand die Ouverture zu „Manfred" von Schumann an der Spitze des Programms, welche vermöge ihres ernsten und leidenschaftlichen Charakters bei einem etwas ruhigeren Tempo erheblich gewonnen hätte. Dasselbe ist von Berlioz' Ouverture „Carnaval romain" zu sagen, denn auch diese waren wir bis jetzt gewohnt, langsamer zu hören. Dagegen kam der gemischte Chor „Ave verum corpus" von Mozart fast zu unnachahmlich schöner Wirkung. Der Gesang war diesmal vertreten durch Frl. Lulu Gmeiner aus Berlin und Frl. Emma Hiller, ferner Hrn. Sistermans aus Frankfurt a. M. Frl. Gmeiner, mit einer Altstimme von seltener Schönheit begabt, debutirte zunächst in der Rhapsodie für Altsolo, Männerchor und Orchester von Brahms, einer Tonschöpfung von tiefem Gehalt und düsterem Charakter, deren solistischen Theil sie zu ergreifendem Ausdruck brachte und mit dessen Ausführung sie die Gunst des Auditoriums im Sturme eroberte. Eine ausserordentlich glückliche Wahl hatte unsere einheimische Künstlerin Frl. Hiller getroffen, welche mit ihrer silberhellen Stimme und empfindungsvollstem Vortrag der Mozart'schen Arie „Lass, o Freund, uns standhaft scheiden" mit obligater Violine (Hr. Prof. Heermann) allgemeines Entzücken erregte und zu lange anhaltenden Beifallsstürmen veranlasste. Hr. Sistermans brachte die vier Ernsten Gesänge von Joh. Brahms (des Meisters letztes Werk), welche gleichfalls tiefe Schwermuth athmen, zum Vortrag und legte mit seinem seelenvollen Organ alle Empfindung, welche der Stimmung dieser ahnungsvollen Weisen entspricht, in denselben. Den Glanzpunct des zweiten Concertes bildete Eines der schönsten und klarsten Werke des dahingeschiedenen Componisten — dessen Symphonie No. 2 in Ddur, bei deren Einstudirung Dr. Richter, in ihre feinsten Details eindringend, seine ganze Kunst als hochbegabter Dirigent verwendet hatte. Alle vier Sätze in ihrem verschiedenen Charakter wurden in dieser vollendeten Wiedergabe auch dem weniger mitempfindenden Hörer nahegerückt, und endete die Symphonie unter Darbringung der begeistertsten Ovationen für deren Leiter. Der letzte Abend brachte des Schönen und Werthvollen nicht in minderer Anzahl, als die vorhergehenden. Die Ouverture zu „Anakreon" von Cherubini, neben derjenigen zum „Wasserträger" wohl die bedeutendste des classischen Meisters, wie auch die Rhapsodie No. 3 von

Digitized by Google

A. Dvořák, eine geistreiche und originelle Bearbeitung slavischer Volksweiseu, reihten sich den bisherigen orchestralen Darbietungen würdigst an. Die Vorträge der beiden Sängerinnen Frau Sembrich und Frl. Gmeiner riefen wieder endlose Beifallsbezeugungen hervor. Letztere sang ausser dem „Ständchen" für Alleolo und Frauenchor von Schubert Lieder von Brahms, Schumann und Schubert, über deren Auffassung im Einzelnen man nicht immer gleicher Meinung war, doch fehlte es ihrem Vortrag vermöge ihrer prächtigen Tongebung und innerer Wärme nicht an eigenthümlichem Reiz. Recht sonderbar nahm sich in der Umgebung unserer grössten deutschen Meister die Arie „Casta diva" aus „Norma" von Bellini aus. Man konnte sich diese veraltete italienische Opernmusik hier nur als Mittel zum Zweck — die Specialität der Frau Sembrich als Coloratursängerin glänzen zu sehen — gefallen lassen, zumal derselbe auch vollständig erreicht wurde, denn es gehört jetzt leider zu den Seltenheiten, den Kunstgesang der älteren Schule noch so würdig vertreten zu sehen. Den Schlussstein des Ganzen bildete die von Hrn. Dr. Richter geleitete Aufführung der 9. Symphonie von Beethoven. Die gesammte hiesige musikalische Welt erinnerte sich keiner gleich vollendeten Wiedergabe des gigantischen Werkes, wie dieser. Der Dirigent erschloss der andächtigen Zuhörerschaft alle die genialen Geheimnisse der Partitur, und war es ein Genuss, die Zeichensprache zu verfolgen, mit welcher der Meister vermittelst seines Dirigentenstabes und unterstützt von den prächtig gelungenen Soli die Massen des Chors und Orchesters zum Siege führte.

Hiermit hätte dieser Bericht sein Ende erreicht, wenn nicht als letztes musikalisches Vorkommniss noch eine andere Feier hier gewürdigt zu werden verdiente, welche die Theilnahme unserer Stadt gleichfalls in Anspruch nahm. Wir meinen das 40jährige Jubiläum unseres k. Conservatoriums für Musik, aus dessen Anlass drei grosse Concerte veranstaltet wurden, welche ein glänzendes Zeugniss der Leistungen dieser Anstalt ablegten. Zwei derselben waren den Solovorträgen gegenwärtiger Schüler, das dritte den nunmehr der Künstlerwelt angehörigen früheren Zöglingen des Instituts gewidmet. Es kann hier natürlich nur von Letzterem ausführlicher gesprochen werden. Ein Prolog voll dichterischen Schwunges von Prof. Scrap leitete das betreffende Festconcert würdig ein, welchem eine Hymne aus der Tonkunst, componirt von J. A. Mager (k. Hofmusikdirector) folgte; derselben sind noble Erfindung und Wohlklang nachzurühmen. Als Pianistinnen wirkten die einheimischen Künstlerinnen Frau J. Klinckerfuss und Frau Grössler-Heim mit, Erstere mit dem Bdur-Concert von J. Brahms, Letztere mit den Symphonischen Etuden von R. Schumann. Das Spiel beider Damen ist so ziemlich technisch gleich weit entwickelt, neigt jedoch bei Frau Klinckerfuss zu innigerem Verständniss, während bei Frau Grössler-Heim die Klarheit und bestimmte Rhythmik besonders lobend anzuerkennen sind. Als Flotist trat ein sehr tüchtiger früherer Schüler von Prof. C. Krüger, Hr. Wandelt (jetzt in Baden-Baden), auf und entwickelte auf seinem Instrument eine sehr vorgeschrittene Technik. Eine der hervorragendsten Leistungen des Abends bot Hr. Marcel Herwegh (Schüler E. Singer's) aus Paris mit einem Concert von Saint-Saëns und anderen Solostücken für Violine. Unter den Gesangssolistinnen des Abends sind die Damen Frl. Hofmann (Hofopernsängerin in München) und Frl. Dieffenbacher (Opernsängerin am Bayreuther Stadttheater), Erstere eine Schülerin des Kammersängers Hromada, Letztere eine solche von Prof. F. Pischek, rühmend zu erwähnen. Das einzige Orchesterwerk des Abends, der zu Ehren der Anwesenheit des Königspaares aufgeführte Huldigungsmarsch von Prof. G. Linder, ein Tonstück grösseren Stils von reichem Orchestercolorit, bildete zugleich den würdigen Abschluss des Concertes. ...d...

Ergänzung: In No. 38, S. 501, 32. Z. v. u. ist das Fragezeichen durch den Namen Beethoven zu beantworten.

Wien.

(Fortsetzung.)

Die grössten Genüsse auf dem Gebiete der Kammermusik dankten wir in der verflossenen Saison ohne Frage den vier von dem Berliner Quartett Joachim bei Bösendorfer veranstalteten Concertabenden. Mochte man auch finden, dass Joachim selbst eine oder die andere Stelle in früheren Jahren kräftiger, schneidiger gespielt habe, — das Zusammenspiel (welches dadurch, dass an Stelle des verstorbenen de Ahna Hr. Johann Kruse ans 2. Geigenpult getreten, Nichts verloren, ja eher noch gewonnen) erschien doch wieder unübertrefflich, bis in die minutiösesten Einzelnheiten sorgfältigst vorbereitet und von einer geistigen Stilgröse, welche doch wieder Meister Joachim als die Seele, den künstlerischen Führer verrieth. Mit dem stolzesten Beethoven-Programm (Werke 74, 95 und 130!) führten sich die Gäste am 5. Dec. 1896 (der wohl eher als Todestag Mozart's zu feiern gewesen wäre) diesmal bei uns ein, und hoch sich der grosse Eindruck mit der Bedeutung der vorgeführten Tondichtungen, von denen das zuletzt gespielte gross-humoristische in B fabelhaften Enthusiasmus erweckte. Am 2. Abend gab es in gleicher Volleudung ein Quartett von Haydn (Bdur, Op. 64, No. 3), das Brahms'sche in Amoll und, als Krone des Abends mit geradezu symphonischer Kraft ausgeführt, Schubert's Gdur-Quartett Op. 161 zu hören. Haydn's Kaiserquartett (in C), das von Schumann in Adur und das ein eingreifendstes Stück Lebensgeschichte des Tondichters gebende Beethoven'sche in Amoll, Op. 132, bildeten das Programm des 3. Concertes. Am letzten (ausserordentlichen) Abend, der mit Mozart's Cdur-Quartett begann und mit Beethoven's Schwanengesang Op. 135 („Muss es sein?") abgeschlossen wurde, gipfelten die Vorträge in dem mit hinreissendem Schwunge gespielten Brahms'schen Streichquintett in Gdur, Op. 111, wobei sich der Wiener Musiker Hr. Alfred Finger als 2. Bratschist dem Ensemble der Berliner Gäste durchaus ebenbürtig anschloss. Von dem seelenvollen Adagio dieses Quintetts und dessen herrlichem Vortrag Frl. Engriffen, bereitete das Auditorium dem im Saal versteckt lauschenden Meister — als man seiner vielleicht wieder seinen Willen ansichtig wurde — eine Ovation, die in ihrer Spontaneität Alles mit sich fortriss, aber freilich beim Anblick der Leidenszüge des allverehrten Mannes auch der schweren Besorgniss um sein theueres Leben Ausdruck gab. In der That — es dauerte — am 3. Januar d. J. — zum letzten Mal, dass Brahms als Componist eines Kammermusikwerkes öffentlich so geehrt wurde.

Wie die Berliner Quartettisten, inspirirt durch Joachim's grossen Musikergeist in der Wiedergabe der bedeutendsten deutschen Meisterwerke sich unübertrefflich zeigten, so natürlich auch die jungen, feurigen Böhmen als Interpreten ihrer nationalen Componisten. Insofern mögen sie es bedauert haben, dass sie von den zwei letzten Quartetten des unerschöpflichen Anton Dvořák nur Jenes in Gdur, Op. 106, zum ersten Mal in Wien spielen konnten (4. December 1896), während sie für das andere Quartett, Asdur, Op. 105) die Priorität des Vortrages unserem böhmischen Quartett Rosé (10. November 1896) überlassen mussten.

Es ist viel darüber gestritten worden, welches von den beiden Quartetten des czechischen Maëstro das bedeutendere sei. Nach meiner Ueberzeugung verräth das Eine wie das Andere die ungebrochene Frische der Erfindung und die selbstbewusste Originalität Dvořák's, der immer lebhaft anzuregen weiss, wenn auch der Gesammteindruck seiner Musik nicht gerade in die Tiefe geht. Ob sein Op. 105 oder 106 den Vorzug verdiene, dürfte schliesslich als Geschmacksache befunden werden, der Componist selbst ist wohl mit beiden Werken ganz gleich zufrieden. Wenn der äusserst Erfolg des von den Böhmen gespielten Gdur-Quartette sie noch lebhafterer war, so mochte das ausser an der noch feurigeren conationalen Ausführung auch an der günstigeren Akustik des Bösendorfer-Saales liegen, wo die Böhmen nach wie vor spielen, während Rosé und Genossen mit Beginn der letzten Saison in den kleinen Musikvereinssaal übersiedelten, der durch allerlei Adaptirungen (Verkleidung der ins Künstlerzimmer führenden Zwischenraums u. dgl.) akustisch kaum gewonnen hat. Später (nämlich in ihrer 4. diesjährigen Soirée am 15. Januar) erzielten die Böhmen mit dem Asdur-Quartett Dvořák's fast noch grösseren Erfolg, als mit dem in G, der Beifall war so stark, dass sie das ersatgenannte Werk dann nochmals auf das Programm eines ausserordentlichen Quartettabends setzten, der am 29. Januar d. J. stattfand und durch Mitwirkung Eugen d'Albert's (als Clavierinterpreten des Schumann'schen Esdur-Quartettes) noch einen besonderen Reiz erhielt. Uebrigens traten der zweite Geiger und der Bratschist der Böhmen gelegentlich deren letzter Wiener Concertcampagne auch mit von entschiedenem Talent zeugenden eigenen Compositionen hervor. So Hr. Josef Suk mit einem neuen Streichquartett in Bdur, Op. 11, und Hr. Oskar Nedbal mit einer neuen Clavier-Violinsonate in Hmoll (gespielt vom Primgeiger der Böhmen Carl Hoffmann und

Digitized by Google

Prof. Jiranek aus Prag). Der Erfolg war für die jugendlichen Tonsetzer ein sehr schmeichelhafter. Die kecke schneidige Rhythmik in Sik's Quartett (mit Vortiebe die schlechten Taktteile betuntzend) fiel besonders auf. Ueber die Betheiligung des Böhmischen Streichquartetts an der von Edvard Grieg veranstalteten Kammermusikseirée, welche nur Compositionen des norwegischen Meisters enthielt, wurde an dieser Stelle schon früher gesprochen. da besagter hochinteressanter Abend noch in den December des vorigen Jahres fiel.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht.

Bremen. Die neue Spielzeit hat einen glänzenden Anfang genommen. Director Senger, der seit zwölf Jahren die Leitung des Theaters in den Händen hat, wird zum letzten Male in diesem Winter sein Amt ausüben, dem er nnn noch besonderen Eifer widmet. Der „Tannhäuser" als Eröffnungsvorstellung verlief vorzüglich, und auch die anderen Operaufführungen bis Mitte September hielten sich auf gleicher Höhe. Die verschiedenen Rollenfächer sind in ganz trefflicher Weise besetzt, sodass für diesen Winter die Bremer Oper sicher ihren alten Ruhm behaupten wird. — Im Concertsaal eröffnete die neue Saison der Lehrer-Gesangverein, unter der Leitung des Hrn. M. Hohing stehend. Dieser Männerchor, der zu den besten in Deutschland gehört, tritet sich zu einer Rheinfahrt, bei der verschiedene Concerte, zunächst in Cöln unter Mitwirkung des Bremer Concertmeisters Hrn. Skalitzky, veranstaltet werden sollen. Sowohl der vorzügliche Violinist, der sich hier im Nordwesten anch um die Pflege der Kammermusik hohe Verdienste erworben hat, als auch der Lehrer-Gesangverein wurden bei dem grossen Concerte im Bremer Parkhause am 12. September ausserordentlich gefeiert, sodass Beide nach dieser glänzenden „Generalprobe" sich mit hohem Selbstgefühl der Kritik bei ihren Concerten in den sangesfrohen Rheinlanden aussetzen können.

Dr. B.

Concertumschau.

Baden-Baden. Conc. der Pianistin Frl. Schnepf n. der HH. Alfred n. Rud. Krasselt (Viol. u. Violonc.) am 1. Sept.: And. a. dem Streichtrio Op. 9, No. 3, v. Beethoven (Bratsche: Hr. Gust. Krasselt), Soli f. Clav. v. Brahms (Intermezzo) u. Chopin, f. Viol. v. H. Sitt (1. Satz a. dem Dmoll-Conc.), Svendsen (Romanze), Ries („Perpetnum mobile") und Huday („Hullámzó Balaton") u. f. Violonc. v. Chopin, Popper („Elfentanz"), J. Klengel (And. a. dem 2. Conc.) und Piatti (Tarantelle). (Dem Berichte des „Bad. L." über diesen Concert entnehmen wir folgende, die HH. Krasselt betreffende Stelle: „Hofconcertmeister Alfred Krasselt hat zu seiner vollendeten Technik hin so viel Seele und Geist in sein Spiel gelegt, eine so wunderbare Cantilene entfaltet, dass ihm die Zuhörerschaft förmlich zujubelte. Sein jüngerer Bruder überraschte die Kunstfreunde durch sein gediegenes warmes Spiel und seine für einen jungen Violoncellisten geradezu eminente Technik. Der junge Künstler hat seinem berühmten Lehrer Professor Klengel viele Ehre gemacht. Bald wird anch Rud. Krasselt's Name in der Kunstwelt allgemein mit Ehren genannt werden. Eine stürmische Kundgebung erfolgte, als die drei Krasselt's, der Vater und die beiden Söhne, das Podinm betraten, um das Andante quasi allegretto aus Beethoven's Trio Op. 9, No. 2, vorzutragen.[2] Von Frl. Schnepf heisst es ebendaselbst: „In ihren zwei Solovorträgen liess die junge Dame sofort ihre durch und durch musikalische Begabung erkennen, die nicht nach der Schablone geführt sein will, sondern die eigenen Wege geht. Die Tongabe ist vornehm, weich und gesanglich, in der linken Hand voll Energie und Kraft; in der rechten hätten wir nach der früheren Wahrnehmung mehr Fülle erwartet. . . . Was aber fast mehr als die Solostücke Anerkennung verdient, war die Begleitung der schwierigen Concertstücke der beiden Krasselt's. Hier wusste Frl. Schnepf mit feinem musikalischen Empfinden stets alle Ideen und Absichten des Componisten, wie des vortragenden Künstlers einzugehen. Mit einer wahren Meisterschaft hat sie die schwierigsten Passagen spielend überwunden.")

Chemnitz. Conc. zur Einweihung der Schlosskirche unt. Leit. des Hrn. Bemmann u. solist. Mitwirk. des Frl. Dietel a. Dresden, der Frau Oeske-Böhme v. hier u. des Hrn. Tetzner v. hier (Ges.), sowie der HH. Blumtritt v. hier (Orgel) und Sitt a. Leipzig (Viol.) am 6. Sept.: Psalm 95 v. Mendelssohn, Cant. „Heiliger, sein gnädig hernieder" v. Mozart, Hymne „Glockenweihe" f. Mannerchor u. Orch. v. H. Sitt (unt. Leit. des Comp.), Soli f. Ges. v. Händel („O hätt ich Jubal's Harf"), f. Org. v. J. Rheinberger (1. Satz a. der Dmoll-Son.) und f. Viol. v. Locatelli (Gmoll-Son.).

Halle a. S. Conc. des stud. Gesangver. „Fridericiana" (Zehler) am 5. Juli: Chorlieder v. Engelsberg („Der schwere Traum"), Zerlett („Des Sängers Finch"), Isenmann („Heute scheid ich"), Rietz („Maienzeit"), Silcher u. Dregert („Sommerlust"), Solovorträge des Frl. Boltze v. hier (Ges., „Liebestreu" v. Brahms, „Wildfang" v. Taubert etc.) u. der HH. Basil a. Wiesbaden (Ges., „Es muss ein Wunderbares sein" v. Liszt, „Ich liebe dich" v. Grieg etc.) n. Klengel a. Leipzig (Violonc., Son. v. Locatelli, Wiegenlied eig. Comp. u. „Perpetnum mobile" v. Fitzenhagen).

Leipzig. Am 21. Sept. im k. Conservatorium der Musik Aufführung zum Gedächtniss des heimgegangenen Directors Dr. Günther: Choral-Vorspiel und Choral „Wenn ich einmal soll scheiden" für Orgel von S. Bach, Marcia funebre aus der 3. Symphonie von Beethoven, Chor „Vertrauen auf Gott" m. kl. Orch. v. Volkmann, And. funebre e doloroso a. dem Esmoll-Streichquart. v. Tschaikowsky, Gesangsoli „Vom Tode" v. Beethoven u. „O Tod, wie bitter" v. Brahms, Chor „Wie lieblich sind deine Wohnungen" a. dem Deutschen Requiem v. Brahms.

Oldenburg. Wohlthätigkeitsconc. des Männergesangver. „Liederkranz" (Kuhlmann) am 4. Sept.: Onverturen v. Gade („Ossian") u. Schubert („Rosamunde"), Entr'actes a. „Mignon" v. Thomas und „Das Heimchen am Herd" v. Goldmark, Abendlied f. Orch. v. Schumann, Männerchöre m. Orch. von Brambach („Am Rhein"), Nössler („Des Rheinstroms Schirmherr") u. Bruch („Normannenzug", m. Solo) u. a. cap. v. Mair („Wie die wilde Rose"), Reinthaler („Altdeutsche Minnelied") u. A., Gesangsolovorträge des Frl. Grotefend aus Berlin („Meine Liebe ist grün" v. Brahms, „Der Zeisig" v. H. v. Koss, „Ich liebe dich" v. Grieg, „Schlaf ein, holdes Kind" v. R. Wagner u. „Spatz und Spätzin" v. Hildach) u. des Hrn. Stammer („Am Rhein und beim Wein" von Ries etc.).

Bad **Reinerz.** Symphonieconcerte des städt. Curorch. (Loewenthal): No. 14. 1. Symph. v. Beethoven, „Peer Gynt"-Suite (welche?) v. Grieg, „Lohengrin"-Vorspiel v. Wagner, Concert f. vier Violinen v. Maurer (HH. Dornbrack, Hesebeck, Gust. Rudolph). No. 15. Jupiter-Symph. v. Mozart, Ouverture-Ouvert. v. Weber, Rondo all'Ongarese f. Orch. v. Hayln-Müller-Berghaus, Balletscene „Pas de deux" von Schmidt-Berka, Violinvortrag des Hrn. Dornbrack. — 15. u. 16. Kammermusikabend desselben Orch.: Sept. v. Beethoven, Streichquartette in Gdur v. Haydn u. Mozart, „Eine kleine Nachtmusik" v. Mozart u. A. m.

Sondershausen. 18. Lohconc. der Hofcap. (Prof. Schroeder): Emoll-Symph. v. Brahms, Seren. f. Streichorch. von Mozart, Ouverturen v. Cherubini u. Wagner („Tannhäuser"), Vorspiel zum 3. Act der „Meistersinger" v. Wagner.

Zeulenroda. Geistl. Conc. am 14. Sept., veranstaltet vom Kirchenchor zu St. Johannis in Plauen i. V. (Riedel-Foster solist. Mitwirk. der Frau Günther u. des Hrn. Wünsche (Ges.), sowie des Hrn. Riedel (Org.): Gem. Chöre von Palestrina („Jerusalem"), Handl („Verschwunden ist unser Hirte"), S. Bach (drei Chorale a. der Matthäus-Passion), C. Franck (Psalm 150, m. Org.), C. Hirsch („Das Himmelreich"), L. Bing („Siehe, ich stehe vor der Thür") und A. Becker („Ich hab dich lieb" und „Siehe, der Hüter Israel's"), sowie alter Kirchenges. „Dreieinige Gott", „Gebet" f. Männerstimmen, Knabenchor u. Sopransolo m. Org. a. dem Orator. „Der Tag der Pfingsten" v. Rich. Bartmuss, Vocaldnett „Gross sind die Wogen" v. Umlauft, Soli f. Sopr. v. O. Wermann („Dein Heiland weint"), f. Ten. v. Wochenfeld-Engel („Wo warest du") n. f. Orgel v. Muffat (drei Suitensätze) u. Rheinberger („Miscellanées" No. 6). (Das Concert findet im „V. Anz. u. T." eine sehr anerkennende Besprechnng mit besonderer Betonung der Verdienste des Dirigenten Hrn. A. Riedel, von dem es u. A. heisst: „An jeder Nummer des sehr fast 2½ grosser Geschwindigkeit abgewickelten Programms war er hetheiligt: als Dirigent, als Begleiter an der Orgel und als Solospieler. Giht eine fremde Orgel und eine ungewohnte Aufstellung des Chores schon an und für sich besondere Nüsse zu knacken auf, so hat das Zeulenrodaer Instrument noch obendrein die Unbequemlichkeit, dass es einen halben Ton zu hoch steht, dass also Riedel verschiedene Stücke vom Blatt weg transponiren musste, darnnter ein harmonisch ganz verzwicktes Opus von dem Neufranzosen

Digitized by Google

César Franck. Alle diese Schwierigkeiten hat Riedel spielend überwunden, sodass ihm an dem gestrigen schönen Erfolge der Hauptantheil gebührt, und nicht allein wegen der glücklichen Bethätigung seiner Dirigenteneigenschaften, sondern auch wegen der vorzüglichen, schon oft von mir und von anderer Seite gerühmten, nur mit anhaltendem Fleisse zu erzielenden Ausbildung des Chores, der gestern wieder mit strammen Einsätzen, deutlicher Textaussprache, klarer Declamation, Wohlklang im Forte und Piano und was sonst die Vorzüge eines gut geschulten Chores sind, glänzte.*)

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unberichtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Hamburg. Hr. Hofrath Pollini soll die Münchener Hofopernsängerin Frl. Tremina für die enorme Jahresgage von 60,000 ℳ für seine Bühnen sind sein Sängervereinbegeschäft gewonnen haben. — **Leipzig.** Hr. Capellmeister Winderstein hat seiner Capelle ihren vorjährigen 1. Concertmeister Hrn. Kleitz wieder an den gleichen Platz zurückgewonnen, wozu ihm nur gratulirt werden kann. — **Madrid.** Das Personenverzeichniss des k. Theaters weist, soweit die Oper in Frage kommt, folgende Künstlernamen auf: die Damen Darclée, Fons, de Machi, Montheit, Theodorini, Pacini, Engle, Gardeta, Guerrini und Salvador und die HH. Durot, E. Engel, Bezares, Cardinali, Bonci, de Marchi, Yribarne, Blanchart, Buti, Calvo, Riera, Scarno und Baldelli und die drei Capellmeister HH. Mancinelli, Gonla und Urrutia. — **Mainz.** Als Concertmeister des städtischen Orchesters an Stelle des unsere Stadt verlassenden Hrn. Baré wurde Hr. Kolkmeyer, zuletzt in gleicher Eigenschaft in Bad Homburg in Thätigkeit gewesen, gewählt. — **Ostende.** Ungeheures Aufsehen erregte hier durch seine vorzügliche Technik und sein ausgezeichnetes Gedächtniss der sechsjährige Pianist Bruno Steindel. — **Paris.** Wie es heisst, ist Frau Brema, die durch Bayreuth zu weitem Ruf gelangte Sängerin, für die Komische Oper engagirt worden.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 18. Sept. Zum Gedächtnis an Hrn. Dr. jur. Otto Günther, Stadtrath a. D., Director des k. Conservatoriums der Musik. „Führe, o Gott" v. J. Bach. „Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren" v. Mendelssohn. — Nicolaikirche: 19. Sept. „Das ist ein köstlich Ding" v. G. Schreck.

Guben. Stadt- u. Hauptkirche vom 13. Juni bis 4. Sept. (Kirchenchor [Zochert]): „Ehre sei dem Vater", „Ehre sei dir, o Herr" u. „Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz" v. Alb. Becker. „Gott ist die Liebe" v. D. H. Engel. „Herr, deine Güte" u. „Herr, gedenke unser" v. Grell. „Wenn Christus, der Herr" v. Händel. „Die ganze Welt ist voll des Herren Macht" u. „Der Herr ist mein Hirt" v. B. Klein. „Halleluja!" „Heiliger Gott, heilige uns in deiner Wahrheit", „Ich will dich lieben" u. „Führe, o Herr, in deine Seele" v. Ed. Kremser. „Lobt, ihr Völker, preiset Gott" v. Lützel. „Sei getreu bis in den Tod" u. Psalm 100 v. Mendelssohn. „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzet" v. C. Stein.

Aufgeführte Novitäten.

Berlioz (H.), Ouvert. zu „Benvenuto Cellini". (Mannheim, 4. Musikal. Akademie [v. Reznicek].)

— — Ouvert. „Carnaval romain". (Basel, Extraconc. des Berliner Philharm. Orch. [Nikisch a. Leipzig] am 21. Mai.)

Bruch (M.), 1. Violinconc. (Cöln, Musikal. Gesellschaft [Seiss] im Mai. Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 9. Juli. Lübeck, 4. Kammermusikabend von Frl. Herrmann u. Gen.)

— — „Jubilate, Amen" f. Solo u. Chor m. Begleit. (Worms, Conc. der Musikgesellschaft u. Liedertafel [Kiebitz] am 16. Juni.)

— — „Schön Ellen". (New-York, 3. Conc. des „Deutschen Liederkranzes" [Zöllner].)

Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling". (Graz, 4. Orch.-Conc. des Steiermärk. Musikver. [Degner]. Sondershausen, 1. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)

— — Vorspiel zum 3. Act u. „Das Heimchen am Herd". (Bad Elster, 2. Symph.-Conc. der k. Curcap. [Woldert].)

Grieg (E.), 2. Clav.-Violinson. (Linz, 3. Kammermusikconc. der HH. Göllerich u. Gen.)

— — G moll-Streichquart. (Naumburg a. S., 3. Quartettabend der HH. Brauco u. Gen.)

— — „Vor der Klosterpforte" f. Soli u. Frauenchor m. Clav. (Freiberg i. S., Conc. des Musikver. am 3. Mai. Im Haag, Conc. des Gesangver. „Euterpe" [Hammer a. Amsterdam].)

Reinecke (C.), „Friedensfeier"-Festouvert. (Düsseldorf, Festconc. des Quartettver. [Steinhauer] zur Feier des 100jähr. Geburtstages Kaiser Wilhelm's I. am 26. März.)

— — Violoncellconc. (Sondershausen, 4. Lohconc. der Hofcapelle [Schroeder].)

— — „Der deutsche Sang" f. Männerchor u. Orch. (Leipzig, Weltliches Festconc. des Univers.-Sängerver. zu St. Pauli [Zöllner a. New-York] zur Feier seines 75jähr. Bestehens am 20. Juli.)

Rheinberger (J.), Esdur-Clav.-Violinsonate u. A moll-Orgelsonate. (Leipzig, Abendunterhaltung im k. Conservator. der Musik am 6. Juli.)

— — „Montfort" f. Soli u. gem. Chor m. Clav. (Lüdenscheid Conc. des städt. Gesangver. [Louwerse] am 13. Febr.)

— — „Die Nacht" f. gem. Chor m. Begl. (Hermannstadt. S., Ausserordentl. Musikabend des Musikvereins [Bella] am 21. Mai.)

— — „Das Thal des Espingo" f. Männerchor u. Orch. (Linz, Conc. des Männergesangver. „Sängerbund" [Göllerich].)

Rubinstein (A.), Symph. dramat. (Sondershausen, 2. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)

— — Dmoll-Clavierconc. (Cöln, Musikal. Gesellschaft [Seiss] im Mai.)

Saint-Saëns (C.), „Phaëton". (Sondershausen, 3. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)

— — Violinconc. (New-York, 3. Conc. des „Arion" [Loreuz].)

Sitt (H.), Claviertrio Op. 63, No. 1. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 6. Juli.)

— — Festhymne f. Chor u. Orch. (Münster i. W., Festconc. der Liedertafel zur Feier ihres 75jähr. Bestehens.)

Steinhauer (C.), „In monte oliveti" f. Baritonsolo, Chor, Orch. u. Org. (Düsseldorf, 4. Conc. des Gesangver. [Steinhauer].)

— — „Sängergruss an den Kaiser" u. Kaiserhymne. (Ehrendaselbst, Festconc. des Quartettver. [Steinhauer] zur Feier des 100jähr. Geburtstages Kaiser Wilhelm's I. am 26. März.)

Strauss (R.), „Till Eulenspiegel's lustige Streiche" f. Orch. (Sondershausen, 3. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)

— — Serenade f. Blasinstrumente. (Graz, 4. Orch.-Conc. des Steiermärk. Musikver. [Degner].)

Volkmann (R.), Fdur-Serenade f. Streichorch. (Sondershausen, 5. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)

— — Dmoll-Seren. f. Streichorch. (Hermannstadt. S., Conc. des Musikver. [Bella] am 28. Mai.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das Erste der immer Dienstags stattfindenden Philharmonischen Concerte des Winderstein-Orchesters in Leipzig am 19. Oct. wird in seiner 1. Hälfte dem Gedächtniss Johannes Brahms' gewidmet sein und im anderen Theil Compositionen von A. Dvořák unter persönlicher Leitung des Componisten und Mitwirkung des Hrn. Julius Klengel, durch dessen Meisterhände das wiederholt ungenügend öffentlich in Leipzig reproducirte Violoncellconcert des illustren, namentlich auch von Brahms hochgehaltenen böhmischen Meisters sicher eine Rehabilitation beim hiesigen Publicum erfahren wird, darbieten. In der Hauptsache unter Leitung des Hrn. Capellmeister Hans Winderstein stehend, werden die weiteren Philharmonischen Concerte auch fremder Dirigenten nicht entbehren, als welche vorläufig die HH. Hans Richter und Hans Sitt genannt werden. Als Solisten sind u. A. Frau Carreño, Frl. Huhn und die HH. Alfred Grünfeld, E. von Zur-Mühlen, van Rooy, Petschnikoff und Sauret zu erwarten.

* Der Liszt-Verein zu Leipzig resp. Hr. Prof. Martin Krause wird lt. Anzeige in den Localblättern im n. Winter acht Orchesterconcerte und vier Concerte ohne Orchester in der Alberthalle veranstalten, welche für ein sehr niedriges Abonnement zugänglich sind. Vier der Orchestercouverte sollen von „vier der berühmtesten Capellen Deutschlands" (den Hofcapellen aus Berlin, Dessau und Meiningen, sowie einer noch ungenannten) ausgeführt werden, die übrigen Viere

Digitized by Google

durch die verstärkte Capelle des 134. Infanterie-Regiments. Ausser einem ganzen Stabe auswärtiger Dirigenten von Ruf werden auch eine Anzahl berühmter Solisten in Aussicht gestellt. (Die Angabe ihrer Namen scheint uns nach den Erfahrungen des v. Winters bedenklich, indem von den 21 für die acht Abonnementconcerte der letzten Saison angekündigten Dirigenten und Solokräften schliesslich nur neun auf der Wahlstatt erschienen.) Dagegen verlautet noch Nichts über die aufzuführenden Werke, die in der Hauptsache wohl wieder, wie früher, in das Belieben der HH. Dirigenten gestellt werden. Am imponirendsten in der Anzeige wirkt jedenfalls das (hoffentlich sichere) Engagement der vier verschiedenen Hofcapellen, ein Luxus, wie ihn sich vorher in Leipzig weder ein Verein, noch ein Privatunternehmer für einen Cyklus von Abonnementconcerten geleistet hat.

* Die Voraussnahme, dass sich an den schweren Verlust, den das k. Conservatorium durch den Tod des Leipziger Bürgers und Mäcens Heinrich Blümner, des treusorgenden Directors Hrn. Dr. Günther erlitten, die verschiedensten Vermuthungen über den Amtsnachfolger dieses edelherzigen Mannes knüpfen würden, hat sich bereits erfüllt, denn nicht nur, dass man eine vollständige Reorganisation des altberühmten Instituts prophezeit und damit die Anstellung eines musikalischen Fachmannes von Bedeutung statt eines blossen Kunstfreundes als Directors verbindet, man nennt auch schon bestimmte Namen in letzterer Beziehung. Man geht sogar noch weiter, indem man annimmt, dass die Anstalt in städtische Verwaltung übergehen werde und die Lehrer und Beamten derselben sich Hoffnung auf spätere Pensionirung als städtische Beamte machen dürften. Von allen Perspectiven dürfte die Letztere wohl auf allgemeinste Sympathie stossen, und wenn der Gedanke wirklich an competenter Stelle aufgetaucht sein sollte, so würde er sicher durch unseren verehrten, in solchen Fragen weitsichtigen und energischen Hrn. Oberbürgermeister zu einer allbefriedigenden Lösung gebracht werden. Vorläufig handelt es sich, wie gesagt, nur um Vermuthungen, die wirklich Wissenden sind wohl kaum einen Augenblick im Zweifel darüber gewesen, dass an Stelle des Dr. Günther ein anderes Mitglied des Directoriums tritt und im Uebrigen Alles seinen gewohnten und langbewährten Gang nimmt. Die nächste Zeit wird ja lehren, ob Dem so ist oder ein Wandel, zu dem allerdings gerade jetzt der geeignetste Moment wäre, eintritt.

* Nachdem Hr. Prof. Dr. H. Kretzschmar infolge seiner Krankheit definitiv von der Direction des Riedel-Vereins zurückgetreten und hierdurch eine Vacanz entstanden ist, die angesichts der vom Verein unter der Leitung dieses Künstlers ausgeführten ausserordentlichen künstlerischen Thaten äusserst schwer zu besetzen sein wird, sollen die beiden nächsten Concerte interimistisch von Hrn. Nicodé aus Dresden geleitet werden.

* An dem Hause in Ischl, in welchem der verstorbene Meister Brahms während der letzten zwölf Sommer wohnte, ist eine Gedenktafel mit dem Hinweis auf diesen Umstand angebracht worden.

* Das dem namentlich durch seine Männerchöre in weitesten Kreisen bekannt gewordenen Componisten Ferdinand Möhring in seiner Vaterstadt Alt-Rnppin gesetzte Denkmal wurde vor einiger Zeit unter entsprechender Feierlichkeit enthüllt.

* Kurz nachdem im Hoftheater zu Dresden eine vollständige Aufführung des „Ringes des Nibelungen" mit glücklichem Gelingen vor sich gegangen ist, wird vom 27.—30. M. eine solche unter Weingartner's Leitung im k. Opernhaus zu Berlin stattfinden, in der ausser Frau Lehmann, welche nach längerer Verbannung von dieser Stätte dabei zum ersten Male wieder auftritt (als Brünnhilde), gastweise noch Frau Schumann-Heink aus Hamburg (Erda) und die HH. Vogl aus München (Loge), Burgstaller aus Bayreuth (Siegfried), van Rooy aus Frankfurt a. M. (Wotan) und Friedrich aus Dresden (Alberich) mitwirken werden, also sämmtlich Künstler von den von Hrn. Weingartner so arg bekämpften Bayreuther Bühnenfestspielen.

* In den Winterplan des Stadttheaters zu Zürich sind die Oper „Streik der Schmiede" von M. J. Beer, „Donna Diana" von E. N. v. Reznicek, „Der Evangelimann" von W. Kienzl und „A basso porto" v. N. Spinelli als Novitäten aufgenommen worden.

* Im neuen Deutschen Theater zu Prag ging am 12. Sept. in vorzüglicher Darstellung erstmalig Ferd. Langer's Volksoper „Der Pfeifer von Hardt" in Scene und hatte, dank namentlich der prächtigen Darstellung der Titelpartie durch Hrn. Dawison, einen freundlichen Erfolg.

* Das Hoftheater zu Schwerin hat eine einactige Oper „Der Schelm von Bergen" von Eduard Behm, welche bei der Münchener Concnrrenz mit in engster Wahl stand, zur Aufführung in der bevorstehenden Saison angenommen.

* In Her Majesty's Theater zu London wurde durch die Hednondt'sche Truppe die neue romantische Oper „Rip van Winkle" von Franco Leoni mit Erfolg gegeben.

* Im Palestrina-Theater zu Rom hatte die einactige Oper „Accidazza" von Enrico Morlacchi Erfolg, dagegen wurde eine andere einactige Oper „L'Innocente" von Andrea D'Angeli im Politeama zu Bologna ungünstig aufgenommen.

* Hr. Richard Strauss bleibt Münchens Künstlern erhalten, indem die Vereinbarungen, welche sich zur Klärung der Frage niedergesetztes Comité mit ihm getroffen hatte, die Genehmigung des Prinz-Regenten gefunden haben.

* Hr. k. Musikdirector Prof. G. Rebling ist von der Leitung des von ihm vor 51 Jahren gegründeten und durch die Gediegenheit seiner Leistungen und Mannigfaltigkeit seiner Programme zu hohem Ansehen gelangten Kirchen-Gesangvereins in Magdeburg zurückgetreten und hat in Hrn. Musikdirector Kauffmann desselbst seinen Amtsnachfolger gefunden.

* Zum Nachfolger des nach Amerika übergesiedelten bisherigen ersten Gesanglehrers am Grossherzogl. Couservatorium für Musik zu Carlsruhe ist Hr. Constantin Schubart berufen worden, welcher durch seine frühere Thatigkeit als Lehrer an Stockhausen's Gesangschule und zuletzt als Gesanglehrer am Dr. Hoch'schen Conservatorium zu Frankfurt a. M. sich in der musikalischen Welt einen bedeutenden Ruf erworben hat.

* Hrn. Generalmusikdirector Hofrath Schuch in Dresden wurde der königl. preussische Kronenorden 2. Classe verliehen.

* Hr. Capellmeister Hans Sitt in Leipzig erhielt vom Herzog von Altenburg das Ritterkreuz des Sachsen-Ernestinischen Hausordens verliehen.

* Hr. Hofcapellmeister Herfurth in Rudolstadt wurde mit dem fürstl. Schwarzburgischen Ehrenkreuz 2. Classe decorirt.

Todtenliste. Ludwig Bleuer, ausgezeichneter Violinist, von 1863 bis 1894 Concertmeister des Philharmonischen Orchesters zu Berlin, dann zwei Jahre in Amerika als Leiter eines Streichquartetts thätig gewesen, †, 34 Jahre alt, am 15. Sept. in Berlin. — Robert A. Newland, Organist und, als er später erblindet war, Musiklehrer an einem Blindeninstitut, † in Indianopolis.

Kritischer Anhang.

Philipp Scharwenka. Suite für Violine und Pianoforte, Op. 99. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Die charakteristischen und sehr gute Klangwirkungen ergebenden Nummern der Suite, zu deren Ausführung zwar keine Virtuosen, wohl aber durchgebildete, musikalisch tüchtige Spieler gehören, sind eine Toccata in G moll, eine Ballade in D moll, ein Intermezzo in B dur und eine Tarantella in G moll. Die Stücke, welche, wie bei der Suite erforderlich, in der Tonart also zu einander in Beziehung stehen, haben auch, bei aller Verschiedenheit der Form und des Inhalts, geistig etwas Verwandtes und entsprechen ebenfalls darin den Bedingungen der Suite. Einiges Bedenken haben wir nur gegen die Toccata und die Ballade, worin die Erfindung im Verhältniss zu der grossen Ausdehnung nicht bedeutend und anregend genug ist, hingegen nimmt sich das Intermezzo contrapunctisch recht amusant aus, und die Tarantella in ihrer ruhelosen Bewegung gibt ein treffliches Beispiel dieser Tanzart.

Louis Bödecker.

Digitized by Google

A. N. Schäfer. Clavierpoesien, Op. 20. Leipzig, Jul. Heinr. Zimmermann.

Die sechs kleinen Compositionen, die das sehr geschmackvoll ausgestattete Heft enthält, sind als Vortragsstücke angenehmer Art für Pianisten von mittlerer Befähigung, welche im Puncte der harmonischen Combination bereits einige pikante Dinge vertragen können, zu acceptiren.

Louis Bödecker.

Briefkasten.

K. L. in *A. i. S.* Sie haben Recht, Franz Liszt's Phantasie mit Fuge über „Ad nos, ad salutarem undam" für Orgel ist, entgegen der Vermuthung unseres Hrn. Berliner Referenten, längst im Druck (bei Breitkopf & Härtel in Leipzig) erschienen.

F. S. in *T.* Es ist schlimm genug, dass viele Zeitungen die sogen. Waschzettel der Verleger ohne weitere Controle und Kennzeichnung nachdrucken. Die jüngst durch **die Presse** gegangene Reclame für den A. Spitzner'schen „**Wegweiser**" ist ebenfalls auf diese Unsitte zurückzuführen.

A. F-E. in *H.* Mit der in v. No. erwähnten **Frau R. E.** sind Sie nicht gemeint, es wird, schon des Vornamens **wegen**, auch kaum Jemand auf Sie geschlossen haben.

Anzeigen.

Unter dem Protectorat Ihrer Königl. Hoheit der Grossherzogin Luise von Baden.

Grossherzogliches Conservatorium für Musik zu Carlsruhe,

zugleich Theaterschule (Opern- und Schauspielschule).

Frequenz im Schuljahr 1896/97: **548** Zöglinge.

Der **Unterricht** erstreckt sich über alle Zweige der Ton- und Schauspielkunst und wird von 33 Lehrkräften in deutscher, französischer und englischer Sprache ertheilt. Besondere Curse zur Ausbildung von Musiklehrern und Lehrerinnen.

Das **Schulgeld** beträgt für das Unterrichtsjahr, je nach Fach und Classe, 100—450 *M.*

Die **Satzungen** des Grossh. Conservatoriums sind kostenlos zu beziehen durch die Musikalien- und Instrumentenhandlungen, sowie durch den unterzeichneten Director, an welchen auch die Anmeldungen zum Eintritt in die Anstalt zu richten sind. [1685z.]

Professor **Heinrich Ordenstein.**

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[1686—.] **Gründungsjahr: 1821.**

* * *

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Casterpfaffenstrasse 18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

[1687c.]

J. HAYDN'S QUARTETTE. Revidirt v. **R. Jockisch.** Empfohl. v. d. Herren Prof. Auer, Bargheer, Böhm. Streichquartett, Brodsky, Grün, Grützmacher, Hermann, Heermann, Holländer, Hubay, Petri, Prill, Ries, Röntgen, Singer, Sitt, Walter, Winkler und Zajic. In 4 eleg. Halbfranzb. **50 M.** In 4 broch. Bänden **35 M.** **Jedes Quartett einzeln 1 Mark.** Thematisch. Verzeichniss gratis u. franco. **A. Payne's Musikverlag, Leipzig.**

Lieferungsausgabe.

d'Albert, Gernot,

Oper in 3 Aufzügen. [1688.]

Partitur. 25 Lieferungen, je 4 *M.*

Monatlich 1—2 Lieferungen.

Bestellungen nimmt jede Buch- und Musikalienhandlung entgegen.

Leipzig. Breitkopf & Härtel.

Tüchtiger junger Mann als

Clavier-Lehrer gesucht

für Vor- und Mittelclassen. Offerten mit Honorar-Ansprüchen für wöchentlich 20 Stunden excl. Ferien und mit Angabe des Studienganges an das **Conservatorium zu Wiesbaden**, Rheinstr. 54. [1689b.]

Luise Schärnack,

Kammersängerin (Alt u. Mezzosopran), empfiehlt sich für **Concert und Oratorium.** [1690z.] **Weimar, Liszt-Strasse 8.**

Emma Sperling,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran). Gesanglehrerin.

Leipzig, Dörrienstr. 13. [1691p.]

Johanna Dietz,

Concert- und Oratoriensängerin

(Sopran). [1692c.]

Frankfurt a. M., Schweizerstrasse 1.

Kammersänger C. Dierich

(Tenor). [1693c.]

Berlin W., Nollendorfstr. 21.

(Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**)

Anna Münch, Concertsängerin (Sopran). [1694z.]

Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III. oder **Gera,** Reuss j. L., Agnesstr. 8.

Vertret.: **Hermann Wolff,** Berlin W.

Elsa Ruegger,

Violoncellvirtuosin. [1695c.]

Rue de la Victoire 169, St. Gilles. Brüssel (Belgien).

Digitized by Google

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[1696—] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Dentschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Dentschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Soeben erschien:

Studien und Metamorphosen

für das Pianoforte
zum Concertvortrage [1697.]
von

Carl Reinecke.

Op. 235.

No. 1. **Ueber ein Thema von Haydn** (aus der Cdur-Sonate). **Ignaz Brüll** gewidmet. ℳ 2,—.
No. 2. **Ueber ein Thema von Mozart** (aus dem Bdur Concert). **Dr. Hans Huber** gewidmet. ℳ 2,—.
No. 3. **Ueber ein Thema von Beethoven** (aus dem Ritterballet). **Frau Sophie Menter** gewidmet. ℳ 2,—.

Verlag von **Jul. Heinr. Zimmermann,**
Leipzig * St. Petersburg * Moskau.

Neue Germer-Ausgaben.

F. Schubert, Jubiläums-Ausgabe ausgewählter Clavierwerke.
I. Heft: **Moments musicals,** Op. 94, No. 1—6. Preis 1 ℳ.
II. Heft: **Impromptus,** Op. 142, No. 2 und 3, **Menuetts,** Op. 78, No. 5, **Scherzo,** Op. 15, No. 3. Preis ℳ 1,20.
III. Heft: **Impromptus,** Op. 90, No. 1—4. Preis ℳ 1,50.

F. Kuhlau, 7 beliebte Rondos (untere Mittelstufe). Preis ℳ 1,20.

Clavier-Technik, Op. 28, **Separat-Ausgabe B.** 4 Curse in Form concentrischer Kreise. Preis à Cursus ℳ 1,50. [1698.]

Zur Ansicht durch jede Musikalienhandlung.

C. F. Leede, Comm.-Verlag in Leipzig.

Das Preisausschreiben

vom 25. October 1896, betr. „Quartett in der neuen **Stelzner'schen Besetzung** für Violine, Viola, Violotta und Violoncell", hat seine Erledigung dahin gefunden, dass das aus den Herren Prof. Draeseke, Grützmacher, Rappoldi, Dr. Stelzner und dem Unterzeichneten bestehende Preisgericht Keinem der eingereichten Quartette trotz einzelner hervorragenderer Sätze den Preis hat zuerkennen können. Diejenigen Componisten, welche bis 1. Nov. c. die Adresse nicht angeben, wohin ihre Compositionen zurückgeschickt werden sollen, willigen damit in die Eröffnung ihres Namencouverts.

Dresden, den 12. September 1897.

Hofrath Prof. Eugen Krantz,
[1699.] Director des Kgl. Conservatoriums zu Dresden.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Neue Auflagen der berühmten

Czerny-Ausgabe.

Ausgewählte Clavier-Etuden von **Carl Czerny.**

Zu systematischem Studiengebrauch geordnet, in Bezug auf Text-Darstellung, Fingersatz und Vortragszeichen kritisch revidirt und mit einem Vorwort versehen von

Heinrich Germer.

Band I. ℳ 2,—.

I. Theil: 50 kleine Etuden für die obere Elementarstufe aus Op. 261, 821, 599 u. 139.

II. Theil: 32 Etuden für die untere Mittelstufe aus Op. 829, 849, 335 u. 636.

Band II. ℳ 2,—.

III. Theil: Schule der Geläufigkeit für die Mittelstufe. 30 Etuden aus Op. 299 u. 834.

IV. Theil: Special-Etuden für die Mittelstufe.
a. Polyrhythmische Studien aus Op. 139, 834, 385 u. 299.
b. Studien in der musikal. Ornamentik aus Op. 335 u. 834.

Band III. ℳ 2,—.

V. Theil: Schule der Geläufigkeit für die obere Mittelstufe. 12 Etuden aus Op. 299 u. 740.

VI. Theil: 36 Octaven-Studien für die Mittel- und Oberstufe aus Op. 821, 325, 740 u. 834.

Band IV. ℳ 2,—.

VII. Theil: Schule des Legato und Staccato für die angehende Oberstufe. 20 Etuden a. Op. 335.

VIII. Theil: Kunst der Fingerfertigkeit für die Oberstufe. 19 Etuden aus Op. 740 und die Toccata (Op. 92). [1700.]

„Die genannte Czerny-Ausgabe ist die beste aller bis jetzt erschienenen."
(Musikalisches Wochenblatt.)

Gebrauchter Flügel

für Gesangverein zu kaufen **gesucht.** Offerten mit Preisangabe erbittet [1701.]

Hermann Mensing, Erfurt.

Digitized by Google

Joh. Aug. Böhme, Hamburg,

(Begr. 1794.) *Musikalienhandlung,* [1702b.] (Fernspr. 1199.)

übernimmt für Hamburg das Arrangement von Concerten, Vorlesungen, Recitationen etc.

Neue hervorragende Claviermusik.

Verlag von Gebrüder Hug & Co., Leipzig.

Alfano, F., Op. 2. Quatre pièces.

No. 1.	Romance	ℳ 1,—
„ 2.	Petite Valse	„ —,60
„ 3.	Canon	„ 1,—
„ 4.	Elégie	„ —,60

„*Der Name des Componisten lässt auf einen Italiener schliessen, und südländisch muthen uns auch die leicht flüssige Melodik und das warme, blühend schöne Klangcolorit an. Daneben aber zeugt die Factur von deutscher Sorgfalt und verräth sich in sämmtlichen Gebilden ein überaus feiner und origineller Harmoniker, der auch vor überraschend kühnen Modulationen nicht zurückscheut. Besonders anziehend in dieser Hinsicht finden wir die Petite Valse No. 2. Gesangvoll und lieblich ist dagegen die den Cyklus eröffnende G dur-Romanze und auch der Canon No. 3 zeichnet sich bei streng durchgeführter Form durch poetische Zartheit aus.*“ **(Schweiz. Musikztg. 1896, No. 21.)**

„*Die Romanze ist ein äusserst wohlklingendes, gehaltreiches Stück, während der zierliche kleine Walzer sehr vortheilhaft wirkt. Der Canon (in der Octave) und die Elégie sind gleichfalls gut gelungen.*“ **(Zeitschr. f. Musik. 1897, No. 14.)**

M. E. Bossi. [1703.]

Op. 101. Six Morceaux.

No. 1.	Prélude	ℳ 1,—
„ 2.	Giga	„ 1,—
„ 3.	Canon	„ 1,20
„ 4.	Canzonetta	„ 1,—
„ 5.	Cache-Cache	„ 1,—
„ 6.	Valse mélancolique	„ 1,20

„. . . *Vorzügliches bietet auch Bossi in seinen, die Hand des Meisters verrathenden 6 Stücken Op. 101, von denen wir als ganz besonders gelungen in der Charakteristik das Cache-Cache hervorheben möchten . . .*“ **Neue Zeitschr. f. Musik.**

„*Der Vorzug dieser reizenden Stücke besteht in einem durchsichtigen, eleganten Clavierssatz von angenehmer Spielbarkeit und einem liebenswürdigen, natürlich sich äussernden Gedankeninhalt. Eine Perle ist No. 3 (Canon), in dem sich keine Spur von Künstlichkeit fühlbar, sondern ein warm sich äussernder Künstlergemüth den Zwang der Form vergessen macht. Jedenfalls ist Bossi der bedeutendste jener neuitalienischen Claviercomponisten, die anfangen, Aufmerksamkeit zu erwecken.*“ **Ad. Ruthardt.**

Erb, M. J., Op. 20. Vier Albumblätter ℳ 2,—

Premiere Valse „ 1,20

Falconi, Alfonso, Op. 39. **Hochzeitsmusik.**

No. 1.	Notturno	„ 1,50
No. 2.	Serenata	„ 1,50
No. 3.	Valse	„ 1,50

„*Eigenartig, feingestimmt und stellenweise von überraschend schöner Klangwirkung ist die „Hochzeitsmusik“ Alfonso Falconi's, Op. 39 . .*“ **(Schweiz. Musikztg.)**

Floridia, P., Op. 9. Six Pièces.

No. 1.	Menuet d'amour	ℳ 1,—
„ 2.	Passage de la caravane dans le désert	„ 1,—
„ 3.	Badinage-Valse	„ 1,—
„ 4.	Madrigal	„ 1,—
„ 5.	Aveu de bergers	„ 1,20
„ 6.	Valse brillante	„ 1,80

„. . . *Von berückender Schönheit ist No. 4, Madrigal, entzückend No. 5, Aveu de bergers; charakteristisch und interessant No. 2, Passage de la caravane; süss einschmeichelnd erklingt No. 1, Menuet d'amour; köstlich ist die scherzhafte No. 3, Badinage-Valse; No. 6 endlich ist eine „Valse brillante“ mit einem duftigen Mittelsatz, die ein effectvolles Concertstück abgeben würde.*“

Neue komische Oper.

Heinrich Zöllner.

Das hölzerne Schwert.

Musikkomödie in 2 Bildern. [1704.]

Clavierauszug mit Text 8 ℳ, Text 40 ₰.

Von der Kgl. Hofoper in Berlin und von den Stadttheatern in Leipzig und Metz zur Aufführung angenommen.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig** erschien soeben: [1705.]

Zweite Sonate

(in A moll)

für Violine und Clavier von

Robert Kahn.

Op. 26. Carl Halir zugeeignet. ℳ 6,—.

Joseph Rheinberger schrieb am 2. Jan. 1897:

„*Herzlichen Dank für Uebersendung der schönen, interessanten und stilvollen Violin-Sonate von Robert Kahn.*“

Vorher erschienen:

Rheinberger, Jos., Op. 166. **Suite.** A. für Violine mit Orgel ℳ 7,50. B. mit Pianoforte ℳ 6,—.

Ries, Franz, Op. 26. **Suite** (No. 1) für Violine und Pianoforte. Joseph Joachim gewidmet. ℳ 6,—.

Seifert, Uso, Op. 29. **Réverie** für Violine und Pianoforte. ℳ 1,—.

An der [1706a.]

Fürstlich Schaumburg-Lippischen Hofcapelle

soll die Stelle eines **Solo-Bratschers** vom 1. October d. J. ab besetzt werden. Jahresgehalt 1440 ℳ. **Dienst** (Hofconcerte, Symphonie-Concerte der Hofcapelle, Kammermusik etc.) **vom 1. October bis 1. Mai.**

Nur **vorzügliche, junge Bratscher** (nicht schwache Geiger), die mit der technischen Beherrschung ihres Instrumentes **Uebung und Gewandtheit im Kammermusikspiel** verbinden, wollen sich zu dem, **Sonnabend, den 18. September, morgens 11½ Uhr,** im Probelocale der Hofcapelle stattfindenden **Probespiele** einfinden und eine kurzgefasste Lebensbeschreibung, sowie Zeugnisse daselbst vorweisen. Eine Reiseentschädigung kann nicht gewährt werden.

Bückeburg, im September 1897.

Prof. **Richard Sahla,**
fürstl. Hofcapellmeister.

Digitized by Google

Für militärpflichtige Violin-Virtuosen!

Eine ausgezeichnete Stellung mit gutem Nebenverdienst und feiner Behandlung bietet das **Musikcorps des k. bayr. 21. Inf.-Regts.** in **Fürth-Nürnberg,** und nimmt Anmeldungen mit Zeugnissabschriften entgegen [1707.]

Fürth, im September 1897. **Jul. Schreck, Königl. Musikmeister,**
früher langjähr. Director der königl. Curcapelle in Bad Kissingen.

Steinway & Sons

NEWYORK LONDON

HAMBURG

Pianoforte-Fabrikanten

und **Hoflieferanten**

Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Sachsen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Maj. des Königs von Italien,
Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

Fabrik und Lager: [1708—.]

HAMBURG, ST. PAULI, Neue Rosen-Strasse 20—24.

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Carl C. Müller (New York),

Op. 61. **Sonate** f. Viol. u. Pfte., *A.* 6.*M.*
Op. 63. **Quartett,** *Am.* für 2 Violinen, Viola und Violoncell. Partitur 2 *M.*, Stimmen je 60 ₰. [1709.]

Erschienen ist:

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender

XIII. Jahrg. **für 1898.** XIII. Jahrg.

Mit dem Stahlstich-Portrait und der Biographie von Johannes Brahms — einem Aufsatz aus der Feder Dr. Hugo Riemann's „Was ist Dissonanz?" — einem **Concert-Bericht** aus Deutschland (Juni 1896—1897) — einem Verzeichnisse der **Musik-Zeitschriften** und der **Musikalien-Verleger** — und einem ca. 25,000 Adressen enthaltenden Adressbuche mit Special-Verzeichnissen der **Dirigenten der Militär-Musikcapellen des deutschen Heeres,** der **Organisten** und **Concertunternehmer Deutschlands, Oesterreichs,** der **Schweiz** etc.

36 Bogen kl. 8°, elegant gebunden *M* 1.50.

Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders. [1710—.]

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von **Max Hesse's Verlag** in **Leipzig.**

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[1711—.]

Flügel **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Digitized by Google

Professor **Franz Rummel,** Pianist,

Dessau, Ascanische Strasse 105.

Telegramme: Franz Rummel, Dessau. [1719c.]

Engagementsofferten **direct**
oder Süddeutsche Concertdirection München.

Das Leipziger Vocalquartett für weltlichen Gesang

(Emma Czerny, Minna Glänzel, Franz Raymund und Hermann Benedict)

empfiehlt sich den geehrten Vereinen und Concertdirectionen zur Mitwirkung in deren Musikveranstaltungen.

Anmeldungen und Anfragen gef. an Frau **Emma Czerny, Leipzig,** Grenzstrasse 34, zu richten. [1713n.]

Alfred Krasselt, Violoncellist, **Rudolf Krasselt,**
Hofconcertmeister in Weimar,
erbitten Engagementsanträge für Concerte direct nach **Baden-Baden** oder durch die **Concertdirection Hermann Wolff, Berlin.** [1714r.]

Das **„Streichquartett der Berliner Hofoper“:**

C. Halir, G. Exner,
A. Müller, H. Dechert

erbittet Engagementsanträge **direct** an die Adresse:

Professor **C. Halir, Berlin W.,** Potsdamerstrasse 51.

[1715a.]

Helene Leidert,

Concert- und Oratoriensängerin (Alt), Gesanglehrerin. [1716y.]
Leipzig, Grassistrasse 8.

Anna Schimon-Regan,

[1717—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Hilde Schwarzbach,

Gesanglehrerin, Lieder- und Oratoriensängerin, Alt und Mezzosopran. [1718a.]
Leipzig, Härtelstr. No. 3 III.

Lulu Heynsen (Alt u. Mezzosopran),
Lieder- und Oratoriensängerin.
Berlin, Schönebergerufer 41.
Vertreter: **Herm. Wolf, Berlin.** [1719r.]

Frau Pauline de Haan-Manifarges,
Oratorien- u. Liedersängerin (Alt),
Rotterdam, Lagedyk 71. [1720o.]

Willy Rehberg,

Genf. [1721—.]

Katharina Wahler,
Concert- u. Oratoriensängerin (Mezzosopran und hoher Alt). [1722l.]
Würzburg, Blumenstrasse 11.

Antonie Bloem,

Oratorien- und Liedersängerin (Alt).
Wiesbaden, Gr. Burgstr. 7. [1723n.]

Tenorist [1724t.]
Otto Hintzelmann.
Berlin W., Eisenacherstr. 66.

Anna van Nievelt, [1725u.]
Concertsängerin (Contra-Alt).
Frankfurt a. M., Kaiserstr. 63 III.
Engagementsofferten **direct** od. durch die **Süddeutsche Concertdirection, München.**

Felix Berber,

Violinvirtuos. [1726o.]
bis auf Weiteres:
Tiefthal b. Erfurt.

O. Kopecky,

Concertmeister und Kammervirtuos.
[1727c.] **Hamburg,** Eichenallee 1.

Martin Oberdörffer,
Concert- und Oratoriensänger (Bariton).
Leipzig, Inselstrasse 9. [1728i.]

Marie Busjaeger,

Sopranistin. [1729s.]
Bremen, Fedelhören 62.
Concertvertretung: **H. Wolf, Berlin.**

Clotilde Oebbecke, Altistin,
Concert- u. Oratoriensängerin. [1730e.]
Coblenz, Castorpfaffenstr. 3.
Vertret.: **Eugen Stern, Berlin W.**

Alice Ohse, [1731w.]
Oratorien- und Lieder-Sopranistin, auch Coloraturpartien. **Cöln a. Rh.,** Limburger Str. 21 II. Vertret.: **Eug. Stern, Berlin.**

Emil Pinks,

Concert- und Oratorientenor.
Leipzig, Hohestr. 47, II. [1732r.]

Gabriele Wietrowetz,

Violinvirtuosin, [1733q.]
74, Potsdamerstrasse, **W., Berlin.**

Sophie Röhr-Brajnin,

München, Bruderst. 1b. [1734e.]
Vertretung: **Herm. Wolff, Berlin.**

Agnes Zeeh,

Unterweisung auf der Janko-Claviatur.
[1735w.] **Berlin W.,** Potsdamer Str. 100.

Susanne Stade, [1736—.]

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Frau Helene Nowak,

Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran).
Nordhausen. [1737p.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 30. September 1897.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVIII. Jahrg.] No. 40.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: Ein Bach'scher Kanon. Von Ernst von Stockhausen. — Kritik: Carl Nielsen, Symphonie in G moll, Op. 7. — Biographisches: Gustav Mahler. (Mit Portrait.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Graz, Kiel und München (Fortsetzung). — Concertumschau. — Engagements und Gaste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Musikalien- und Büchermarkt. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Sonate für Pianoforte und Violoncell, Op. 7, von Josef Labor, sowie Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender 1898. — Briefkasten. — Anzeigen.

Ein Bach'scher Kanon.

Von **Ernst von Stockhausen.**

In der gesammten Musiklitteratur dürfte es kaum einen zweiten, in längerer Form durchgeführten strengen Kanon geben, der in Hinsicht auf Wohlklang, auf ergreifende Innigkeit der Melodie und endlich auf reizvolle Harmonik mit dem berühmten Andante un poco aus J. S. Bach's Sonate für Violine und Cembalo, No. 2 der David'schen Ausgabe (Peters), zu vergleichen wäre.

Wie singt und klagt das frei wie Vogelsang in Lüften, süss wie eine italienische Canzonetta und doch so voll hohen männlichen Ernstes, künstlerischer Vornehmheit und Würde — — — der ganze herrliche Bach, wie er leibt und lebt!

Ein strenger zweistimmiger Kanon in der Octave, begleitet von einer figurirenden Basstimme, einem sogenannten gehenden Bass, das Ganze also dreistimmig.

Es werden ihrer genug gemacht, in solcher Form, bis auf den heutigen Tag!

Aber, die Hand aufs Herz, welcher musikalische Mensch lauscht derartigen Kunststücken nicht meist mit einer Art „banger Befangenheit", etwa der vergleichbar, mit der das Auge dem „Artisten" folgt, wenn er über das gespannte Seil hinwegschreitet, und nicht ohne einen Seufzer der Erleichterung, wenn der Künstler unbeschädigt „drüben angekommen" ist.

Man muss schon von der Festigkeit des Seiles sehr überzeugt sein, wie das nur ganz grossen Meistern gegenüber der Fall sein wird, um bei derartigen Anlässen von solch leichter Neigung zu Schwindelanfällen völlig frei zu bleiben.

Was ist denn eigentlich der Zweck des Kanons, was seine Bedingung?

Hier kann nicht die Rede sein von dem vocalen, insbesondere dem Chor-Kanon, wie ihn die grossen Mensuralisten oft in so entzückender Weise behandelt haben, dessen Natürlichkeit, ja Naturnothwendigkeit sich häufig wie von selbst aus dem thematischen und klanglichen Materiale ergibt, sondern von dem vorzugsweise lyrischen Instrumental-Kanon, den der Componist setzt, weil es ihm so gefällt, wie es eben bei dem in Rede stehenden Bach'schen der Fall ist.

Dieser fragliche Zweck also kann doch unmöglich der sein, ein mehr oder weniger halsbrechendes Kunststück zu executiren, das, wenn es ohne erheblichen Unfall gelungen ist, ein bewunderndes „Ah" der Corona hervorruft. Denn es gibt auch solche Kanons, und zwar zur Genüge.

Sondern der Zweck, ja die Bedingung dieser Form sollte von Rechts wegen doch nur sein, das vorliegende Material herrlicher, schöner zu gestalten, als es in minder künstlicher Form geschehen könnte; die Wirkung muss gewinnen durch Anwendung dieser Form und nicht die Künstlichkeit der Form auf Kosten der Wirkung.

Auch muss diese Wirkung in gewissem Sinne populär sein, der empfängliche Hörer muss sie deutlich spüren, gleichgiltig, ob er in die Geheimnisse des Contrapunctes eingeweiht ist oder nicht.

Die erste Bedingung hierfür ist, dass man den Kanon auch höre, dass man seiner „gewahr werde".

Man denke sich in einem Orchestersatze erste und zweite Geige kanonisch in krausen raschen Figuren geführt, ohne entsprechende rhythmische Contraste, das übrige Orchester dagegen begleitend; alles Das herrlich, künst-

Digitized by Google

lich und auch harmonisch reich erfunden und gemacht: wahrscheinlich dennoch ein betrübendes Kunststück!

Dass von dergleichen bei Bach keine Rede sein kann, weiss Jeder, der diesen schon mehr unheimlichen Beherrscher der Geister kennt, — der Geister des Melos, des Rhythmus, der Harmonie und des Contrapuncts.

Und so ist es denn auch eigentlich selbstverständlich, dass Bach der einmal gewählten Form nicht allein Nichts schuldig bleibt, sondern Alles, was man billiger Weise von ihr erwarten kann, noch bei Weitem überbietet.

Mit Entzücken folgt das Ohr diesen so tief, so innig empfundenen „Gesängen“ (so wenig schulmeisterlich correct der Ausdruck auch sein mag, man wolle ihn gelten lassen, kein anderer könnte hier bezeichnender sein); die Factur möchte Einen fast übermenschlich dünken, so leicht, so luftig arbeitet sie, so freischwebend gestaltet sie Alles.

(Schluss folgt.)

Kritik.

Carl Nielsen. Symphonie in Gmoll, Op. 7. Copenhagen und Leipzig, Wilhelm Hansen.

Wieder einmal eine neue Symphonie! Aber — was für Eine! Ich gestehe offen, dass mir nie ein merkwürdigeres Werk vorgekommen ist. Der mir bis jetzt, trotz meines grossen Interesses für die Nordlandslente, ganz unbekannte Componist ist von einer Eigenart, wie sie sehr selten und in letzter Zeit gar nicht mehr vorkommt. Die Symphonie ist von der ersten bis zur letzten Note durchaus originell; nirgends sind „Anklänge“ an Irgendwen zu entdecken; auf selbstgefundenen Pfaden wandelt dieser in sich fest abgeschlossene Künstler sicher und stolz dahin. Allerdings sind die Wege, die er wandelt, keine bequemen, gemüthlichen Landstrassen durch freundliche Fluren und duftige Wälder, nein, schroffe Gebirgspfade sind es, durch Schnee und Eis, durch Kluft und Gruft. Schwindelfrei muss Der schon sein, der Nielsen auf seiner Wanderung folgen will; für zarte, ängstliche, schwächliche Gemüther ist Das Nichts. Die Kühnheit der Harmonik, wie sie diese Symphonie zeigt, ist beispiellos. Trotzdem ich seit Jahren an derartige Dinge gewöhnt bin, auch nur von Wenigem noch überrascht werde, ausserdem vertraut bin mit den specifisch skandinavischen Klängen, so muss ich doch sagen, dass ich etwas Aehnliches noch nicht gesehen und gehört habe. Einzelnes hiervon, aus dem Ganzen herausgerissen, hier anzuführen, halte ich für wenig nütze, wen es wirklich interessirt, der muss sich schon die Partitur vornehmen und selber sehen. In der Form hält Nielsen am Althergebrachten fest, so zwar, dass die beiden Ecksätze sogar die sonst kaum noch übliche Wiederholung ihrer ersten Theile anweisen. Dieses Innehalten der „Form“ bezieht sich jedoch lediglich auf die Structur der Sätze, nicht auch gleichzeitig auf die Anwendung der correspondirenden Tonarten der Motive; hier waltet der Componist gänzlich frei und ungebunden. Immerhin wird in dieser Symphonie evident bewiesen, dass die einerseits so vielgeschmähte, andererseits so vielbelobte „alte Form“ immer noch lebenskräftig ist, zumal, wenn sie mit so wagemuthig neuem Inhalt versehen wird. Man meine nun aber ja nicht etwa, dass man in Nielsen's Werk mit einem gesuchten, krankhaften, gemachten Kram zu thun habe; Gott bewahre, es ist dieses Componisten ureigen angeborene Ausdrucksweise, deren er sich hier bedient, um seine tiefen und vornehmen Gedanken in Tönen auszusprechen. Die Themen sind klar, packend und plastisch; ihre Verarbeitungen zeigen meisterliche Gestaltungskraft und, bei aller Kühnheit, sicherstes Beherrschen aller contrapunctischen Hilfsmittel, sie sind die starke Seite der Symphonie. Alle vier Sätze haben eine knapp gehaltene, schön abgerundete Fassung und geben nirgends ein Zuviel, nirgends ein Zuwenig. Die Instrumentation ist, der Grossartigkeit des Ganzen angemessen, stets maassvoll und nobel. Warum aber die Symphonie aus Gmoll gehen soll — sie schliesst in Cdur — weiss ich nicht zu sagen, denn so tonartenfrei, wie dieses Werk es ist, wird selten wieder Eines gefunden werden. — Wem könnte man nun wohl Nielsen's edle Schöpfung bei uns in Deutschland zur Aufführung anempfehlen? Nur einem Dirigenten, der sein Publicum beherrscht! Dem aber sei diese neue, schöne, wenn auch etwas fremdartige Tondichtung warm ans Herz gelegt. Ich bin fest überzeugt, dass von diesem nordischen Musiker Grosses zu erwarten ist.

Georg Riemenschneider.

Biographisches.

Gustav Mahler.

(Mit Portrait.)

Es sind wohl noch nie über einen Componisten von seinem ersten öffentlichen Auftreten ab so leidenschaftliche Urtheile laut geworden, die Gegensätze enthusiastischer Bewunderung und fanatischer Gegnerschaft so schroff aufeinandergeplatzt, wie über Gustav Mahler, den neuen Director der Wiener Hofoper. Die Erste seiner drei grossen Symphonien wurde gelegentlich der Weimarer Tonkünstler-Versammlung 1894 von den Hörern geradezu entrüstet abgelehnt, und die Zahl Derer, die damals sein „Lied und Weise neu, doch nicht verwirrt“ fanden, war herzlich gering.*) Der Schreiber dieser Zeilen gehörte damals zu Denen, die den „Titan“ für ein verfehltes Werk eines geistvollen und hochbegabten Componisten erklärten.

Inwieweit dieses Urtheil zutreffend war, davon soll weiter unten noch die Rede sein, zunächst möchte ich indess über den Lebensgang des Componisten einige kurze Notizen geben. Geboren ist Gustav Mahler am 7. Juli 1860 — wenige Wochen nach Hugo Wolf — in Böhmen. Im Alter von 15 Jahren kam er nach Wien, wo er am Conservatorium und an der Universität studirte. Von seinem zwanzigsten Lebensjahre ab bethätigte er sich, des Broterwerbs halber, als Theatercapellmeister und lernte die ganze kleine Misère kleinlicher Provinzverhältnisse gründlich kennen, ebenso wie später die grosse Misère der berühmten „Kunststätten“. Allmählich gelangte der junge Künstler in bessere Stellungen: nach Cassel, Prag und Leipzig wurde er verschlagen; in Leipzig wirkte er an der Seite Arthur Nikisch's. Später in Budapest wurde er mit der ehrenvollen Aufgabe betraut, die von C. M. v. Weber

*) Zu ihnen zählte Hr. Prof. Dr. Hermann Kretzschmar, auf dessen warme Empfehlung hin das Werk in das Festprogramm aufgenommen worden war. D. Red.

Digitized by Google

im Entwurf hinterlassene komische Oper „Die drei Pinto's“ zu vollenden, und durch diese 1888 ausgeführte Arbeit wurde zuerst sein Name in weiteren Kreisen bekannt. U. A. führte Angelo Neumann das Werk bei seiner Stagione im Berliner Lessing-Theater 1891 mit Cornelius' „Barbier von Bagdad“ und mit der damals für Berlin ebenfalls neuen „Cavalleria rusticana“ erfolgreich auf.

In das Jahr 1888 fällt auch die Entstehung der obenerwähnten 1. Symphonie in Ddur, die unter dem Titel „Titan“ an jenem denkwürdigen 3. Juni 1894 in Weimar aus der Taufe gehoben wurde. Drei Jahre darauf, 1891, finden wir Mahler als Capellmeister am Hamburger Stadttheater. In Hamburg beendigte er im Herbst 1894 die Composition, im December des gleichen Jahres die Partitur seiner gewaltigen 2. Symphonie in Cmoll, für die ich kürzlich in diesem Blatte den nicht zutreffenden Titel „Auferstehungs“-Symphonie gelesen habe. Ein Vierteljahr später, am 4. März 1895, standen die drei Instrumentalsätze dieses Riesenwerkes auf dem Programm des vorletzten von Strauss geleiteten Philharmonischen Concertes in Berlin. Damals enthielt das Programmbuch jene vorhängnissvolle unwahre Behauptung, der 3. Satz der Symphonie sei erst am 5. Februar beendet.*) Die Analyse im Programmbuch strotzte überdies von gröblichen Fehlern und führte dadurch das Publicum irre, anstatt ihm das complicirte und durch seine kolossalen Dimensionen schwer übersichtliche Werk zu erläutern. Der Verfasser jener Analyse hat z. B. von Vornherein das Hauptthema nicht erkannt, ein anderes wichtiges Thema gab er überhaupt nicht, ein drittes an verkehrter Stelle an. So kam es, dass der erste Satz damals einige Opposition neben sehr starkem Beifall erregte. Die Opposition verstummte völlig nach dem zweiten Satz, der mit einstimmiger Begeisterung aufgenommen wurde, und regte sich nur ganz vereinzelt nach dem gleichfalls enthusiastisch applaudirten Scherzo, nach dem der Componist noch fünf Mal hervorgerufen wurde. Die verlogene Berliner Presse hatte den traurigen Muth, diesen notorischen Erfolg einfach zu escamotiren, und nur ganz wenige charaktervolle Kritiker berichteten damals wahrheitsgemäss. Wie Stimmung und Verhalten des Publicums waren, das charakterisirt am treffendsten eine Aeusserung, die Richard Strauss an jenem Abend zu mir gethan: „Diesmal imponiren mir die Berliner!“

Mahler's Stimmung mag etwa der jenes Schwanes ähnlich gewesen sein, den die Frösche mit Schlamm bewarfen; er begann einfach die Composition seiner „Dritten“ und kam am 15. December 1895 nach Berlin, um in einem eigenen Concert die ganze Cmoll-Symphonie zur Aufführung zu bringen. Es ist charakteristisch, dass die Herren Kritiker, wiederum mit denselben vereinzelten Ausnahmen, die Einladung zur Generalprobe ignorirten, ja zum Theil so frivol waren, im Concert sich die drei „schon bekannten“ Sätze zu schenken und erst zum vierten zu kommen. Das widerliche Schauspiel, das in den nächsten Tagen die „maassgebende“ Berliner „Kritik“ bot, gipfelte in Schimpfreden, wie „die cynischen Frechheiten dieses brutalen allerneuesten Musikmachers“, eine Blüthe, die in der vornehmen „Kreuzzeitung“ zu lesen war.**) Das Wichtigste an jenem Abend waren die tiefen Eindrücke, die zwei Hörer empfingen: Nikisch und Weingartner. Die Begeisterung und der spontane Jubel bei ca. $^5/_6$ des Publicums war geradezu sensationell. Am Schluss drängte Alles nach dem Podium und rief nach Mahler, der zahllose Male erscheinen und den Dank der in tiefster Seele gepackten Hörer entgegennehmen musste.

Ein Vierteljahr später führte Mahler den Berlinern auch seine erste Symphonie vor, und zwar unter dem einfachen Titel „Symphonie in Ddur“, und siehe, das Werk fand lebhaften Anklang, sogar bei einem Theil der feindlichen Presse. Natürlich konnte die Wirkung der vorwiegend idyllischen Symphonie nicht annähernd der der Cmoll-Symphonie sich vergleichen, der Erfolg war aber doch von grosser Wärme und Herzlichkeit. In dem gleichen Concert gelangte ein Cyklus von Gesängen mit Orchester zur ersten Aufführung, die „Lieder eines fahrenden Gesellen“, die thematisch mit der Ddur-Symphonie in engem Zusammenhang stehen. Auch dieses Werk, dem tiefempfundene, in der Diction schlichte herzliche Gedichte des Componisten zu Grunde liegen, fand eine überaus günstige Aufnahme. Inzwischen war die dritte Symphonie in Fdur „Ein Sommermorgentraum“ fertig geworden; den zweiten Satz „Was mir die Blumen erzählen“ brachte zuerst Nikisch zu Gehör im dritten seiner Berliner Concerte des letzten Winters. Einige Monate später führte auch Weingartner diesen Satz, sowie den dritten und sechsten Satz des Werkes auf, und derselbe gedenkt demnächst eine Gesammtaufführung der sechssätzigen Symphonie folgen zu lassen. Ueber die beiden Fragmentaufführungen habe ich schon in diesem Blatte ausführlich berichtet.*) Auch über die jüngsten Erlebnisse des Künstlers, seine Berufung nach Wien und die Gestaltung seiner Stellung daselbst, sind die Leser des „Mus. Wchbl.“ orientirt, ich kann mich daher zu dem Versuch wenden, die beiden älteren Symphonien kurz zu charakterisiren. Zuvor finde jedoch noch die Mittheilung Platz, dass ausser den erwähnten Werken noch eine Reihe von Liedern, Balladen und mehr oder weniger umfangreichen Chorcompositionen in des Componisten Pulte schlummern. Erschienen sind bisher nur die Orchesterpartitur und ein zweiclavieriger Auszug der Cmoll-Symphonie — der Auszug ist eine ganz hervorragende Leistung von Hermann Behn, dem begeistertsten und energischen Hamburger Freunde Mahler's —, sowie bei Schott's Söhne in Mainz drei Hefte entzückend anmuthiger Lieder, auf die ich noch zurückkommen werde. —

(Fortsetzung folgt.)

*) Vgl. hierüber meinen Musikbrief in No. 22 d. J.

**) Ich will auch den Namen des betr. „Kritikers“ niedriger hängen: Crüger heisst der Herr.

*) Vgl. No. 13, 22, 25.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Graz.

Im Vergleiche zu den früheren Jahren ist in der jüngst abgelaufenen Spielzeit 1896-97 trotz mancher sehr bemerkenswerthen künstlerischen Ereignisse im Grazer Musikleben ein nicht zu leugnender Rückgang zu verzeichnen. In der Oper wie im Concertsaale ging es seit Jahren nicht so ruhig her wie heuer, und längst schon schwebende Fragen, wie die eines des Ansehens der Stadt würdigen Theaterneubaues und der Verstadtlichung des Opernorchesters, rückten ihrer Lösung nur wenig näher.

Digitized by Google

Ganz besonders krankte die Oper, die Hr. Heinr. Gottinger vor etlichen Jahren mit der Vollkraft künstlerischen Strebens zu leiten begonnen hatte. Das Ensemble stand diesmal längst nicht auf jener künstlerischen Höhe, auf der es sich seit Jahrzehnten befunden hatte. Mit wenigen Ausnahmen waren die Sangeskräfte noch nicht oder, was noch schlimmer war, nicht mehr ihren Aufgaben gewachsen. Die ungenehme Folge dieses Zustandes war eine allmählich eintretende Interesselosigkeit des Publicums an den Darbietungen unserer Oper; es zeigte sich dies nur zu deutlich durch eine gähnende Leere des Hauses bei gewöhnlichen Opernvorstellungen. Hoffentlich zieht Hr. Director Gottinger daraus für die Zukunft die weise Lehre, dass bei Zusammenstellung eines Opernrepertoires der alte Satz „Weniger ist Mehr" — ist dem Anderen recht" eben nicht immer zutrifft. Angesichts dieser Verhältnisse suchte die Opernleitung durch hervorragende Gäste die Mängel des Ensembles zu verdecken und Zugkräfte zu gewinnen. Es gelang einigermaassen.

Gemma Bellincioni feierte als Traviata, Carmen, Nedda und Regimentstochter nicht minder glänzende Triumphe, wie in der vorjährigen Spielzeit. Diese ausgezeichnete Künstlerin brachte auch Mascagni's lyrisches Manerblümchen „Zanetto" aus ihrer wälschen Heimath mit. Das anspruchslose Werkchen, das trotz seiner Verschwommenheit deutlich die Punze des dermaligen Conservatoriumdirectors von Pesaro trägt, fand mit seiner ansprechenden Melodik und Dank der meisterhaften Darstellung des Zanetto durch Frau Bellincioni, der als Sylvia Frl. von Pessic wacker zur Seite stand, freundliche Aufnahme. Ein willkommener Gast war auch Hr. Francesco d'Andrade, der auch diesmal erschien, um seine bekannten vortrefflichen Paraderollen: Figaro's Hochzeit", „Margarethe", „Don Juan", „Rigoletto" und „Tannhäuser" zum Besten zu geben. Etwas gewagt war der Versuch Leona Fumagalli's, den berüchtigten Galantuomo Don Juan mehr nach seiner berüchtigten, als galanten Seite hin zu verkörpern. Umsomehr blühte aber diesem denkenden Sangeskünstler als Zampa, Rigoletto und Tonio ein unbestrittener Beifall, als diese Partien seiner deutlich ausgesprochenen Individualität ganz und gar entsprachen. Bei diesem einstigen Star des Verismo ist übrigens sein nunmehr geläutertes Streben nach rein künstlerischer Vervollkommnung besonders hervorzuheben. Zu diesem von südlichem Binte durchströmten Kleeblatte Bellincioni-d'Andrade-Fumagalli gesellten sich ebenbürtigen künstlerischen Gaben einer Milka Ternina und eines Baptist Hoffmann im wirksamsten Gegensatze. Die Münchener Hofoperasängerin Frl. Ternina, die von ihrem einstigen Wirken an unserer Bühne ihr bestes Andenken stand, erregte nun mit ihrer hohen Künstlerschaft auffrichtige Bewunderung. Ein meisterhaft geschultes Organ und eine Stimme, voll und edlen grossen Linien gehaltenes Spiel zeichneten ihre Leistungen aus. Mit stets steigendem Erfolge stellte sie verklärt eine Elisabeth, Senta und Leonore („Fidelio") dar, denen sich die Valentine, Recha und Aida in ihrer Art nicht minder vollendet anschlossen. Keine geringe Ueberraschung bereitete auch Hr. Hoffmann, ein ehemaliger Schüler unserer heimischen Gesangschule Weinlich-Tipka einstens in der grünen Mark seine ersten Erfolge errang und der nun bedeutsame Proben eines hohen künstlerischen Könnens erbrachte. Die phänomenale sorgfältig ausgebildete Stimme dieses nun an der Berliner Hofoper wirkenden Sängers hatte an Grösse ungemein gewonnen, und sein durchdachtes Spiel barg bedeutende dramatische Kraft. Die plastische Durchführung der Partien eines Hans Heiling, Johannes („Evangelimann"), Holländer, Wotan („Walküre"), Gringoire, Luna und Tonio („Pagliacci") bewies eine seltene schauspielerische Fähigkeit. Als Gäste stellten sich weiter die Frauen v. Dierkes und v. Hasg, Frl. v. Hüllinger, die Tenöre HH. Tertnik und v. Rittershaus und Capellmeister Hr. Grossmann ein.

Ein Theil der „Neuheiten", die Director Gottinger zur Aufführung brachte, waren so ehrwürdigen Alters, dass sie vornehmlich das Interesse des Musikhistorikers zu erregen geeignet waren; es waren dies Haydn's „Apotheker", Mozart's „Gärtnerin", Schubert's „Vierjähriger Posten" und „Die Nürnberger Puppe" von Adam. An eigentlichen Neuheiten — der am Schlusse der Spielzeit gut gebrachte „Rienzi" mit dem lobenswerthen Adriano des Frl. Heinrich zählt kaum hierher — gab es daher nur Goldmark's „Heimchen am Herd" und v. Reznicek's „Donna Diana", sowie einen Einacter „Das letzte Lied", eine recht hübsch erdachte melodramatische Skizze nach Mascagni'schem Muster vom heimischen Tondichter Eduard Schweiger. Das „Heimchen" mit seinem lieblichen Gezirpe fand freundlichen Willkommgruss; als reizende Dot machten sich hierbei Frl. Sladnitzer und als Tackleton Hr. Steffens angenehm bemerkbar. Als interessanteste Neuheit ging Reznicek's farbenprächtige, nur etwas wuchtig in das Reich der Töne versetzte „Donna Diana" in Scene. Von den Darstellern des Werkes, in dem der schalkhafte Geist Perin's im Orchester übermüthig sprüht und gewaltig rumort, wirkte Hr. Gottinger als Perin am verdienstvollsten. Weit übertroffen wurden aber die gesanglichen Leistungen durch das Orchester, das die sehr bedeutenden Schwierigkeiten der Partitur mit feurigem Schwunge virtuos bezwang. Hr. Siegmund v. Hausegger war es, der die beiden Werke von Goldmark und v. Reznicek als temperamentvoller Dirigent leitete und damit seine ausserordentliche künstlerische Leistungskraft neuerdings bewies. Reiche Gelegenheit, seine Fähigkeiten zu bethätigen, hatte dieser junge, selten begabte Dirigent auch bei einem Symphonieconcerte mit dem Opernorchester, bei dem Wagner's „Siegfried-Idyll" und das „Meistersinger"-Vorspiel, Beethoven's „Coriolan"-Ouverture und das „Parsifal"-Vorspiel, Raff's „Lenoren"-Symphonie und Smetana's „Moldau" enthielt, schwang unser vielfach bestens erprobter nnd äusserst routinirter erster Opernca pellmeister Hr. Weissleder den Taktstock. Mit diesen Orchesteraufführungen vermehrte die Opernleitung in sehr dankenswerther Weise die bis nun sehr karg bemessene Zahl symphonischer Concerte. Was übrigens auf dem Gebiete von Symphonieconcerten geleistet wird, danken unsere Musikfreunde wohl nach wie vor in erster Linie dem Steiermärkischen Musikvereine, der auch heuer in seinen satzungsgemässen Mitgliederconcerten eine Reihe gut gewählter Werke zu gelungener Aufführung brachte. Zu Gehör kamen die Ouverturen zu „Euryanthe" von Weber, zu „Manfred" von Schumann, zu „Faust" von Wagner nnd „Im Frühling" von Goldmark, weiter die Symphonien in Adur von Beethoven, in Bdur von Schumann, in Amoll von Volkmann nnd in Emoll von Brahms. Anklang fanden ferner eine böhmische Rhapsodie von Suk, die Asmante Cdur-Serenade von Fuchs, zwei Elegien von Tschaikowsky, Mozart's concertantes Quartett mit Begleitung des Orchesters und das Andante aus der Serenade in Es (Op. 7) von R. Strauss. Bei der Wiedergabe der Spohr'schen „Gesangsscene" stellte sich mit dem edel gespielten Solo der neuengagirte junge Concertmeister des Musikvereins, Hr. Lorenz, recht vortheilhaft dem hiesigen Publicum vor. Eine ausgezeichnete pianistische Leistung bot Frl. Marie Baumayer aus Wien mit dem Beethoven'schen Clavierconcerte in Gdur. Ihr fein empfundenes Spiel erschien jedoch durch eine etwas zu kräftige Orchesterbegleitung ein wenig gedrückt. Um die wohlgelungenen Aufführungen des Musikvereins machte sich der thatkräftige, verständnissvolle künstlerische Leiter des Vereins Hr. Erich Degner in hohem Maasse verdient. Die Verdienste dieses rastlos strebenden Künstlers sind aber auch auf dem Gebiete der Musikschule zu betonen. Die Schülerproductionen gestalteten sich wiederholt zu annehmbaren Concertleistungen und bewiesen stets die verständige musikalische Zucht Degner's.

(Fortsetzung folgt.)

Kiel.

Werthester Hr. Fritzsch!

Die Ausbeute der letztjährigen musikalischen Saison ist verhältnissmässig gering gewesen, sodass wir uns diesmal bei der Berichterstattung ziemlich kurz fassen können. Auffallend klein war zunächst die Zahl der von auswärtigen Künstlern veranstalteten Concerte; abgesehen von vier Kammermusikabenden, welche im Laufe des Winters das Hamburger Streichquartett uns bot, lassen sich nur vier derartige Concerte namhaft machen, an denen sich (mit Einer Ausnahme) hierorts längst bekannte Künstler hören liessen. Der Grund ist leicht erkennbar: früherer Erfahrungen eingedenk, wählen sich die Concertunternehmer aus der langen Liste mehr oder weniger berühmter Namen nur solche aus, die bei dem guten Klange, dessen sie sich von früher her bei dem Auditorium erfreuen, eine sichere Garantie für den Cassen-

Digitized by Google

erfolg zu bieten scheinen, während junganstrebende, noch nicht vom Nimbus des Ruhms umstrahlte Kräfte, anstatt auf eigenes Risico ein Concert zu wagen, sich lieber als Solisten ins Schlepptau localer Musikvereine nehmen lassen. Wer könnte es ihnen heutzutage auch verargen, wo, wie auf allen Gebieten, auch auf dem der Kunst das Angebot die Nachfrage weit übersteigt? —

Zwei Liederabende — von Carl Mayer und von Raimund von Zur-Mühlen — eröffneten im October die Saison. Jener brachte, von Hrn. Albert Keller an einem wenig klangschönen Flügel, dem längst die Versetzung in den Ruhestand zu gönnen war, aufs Wirksamste begleitet, Lieder von Schumann, Schubert, Brahms u. A. — auch sein Paradepferd, „Die Ehre Gottes in der Natur“ von Beethoven, fehlte wieder nicht! — und vier Balladen von Loewe, darunter den „Erlkönig“ und „Kleiner Haushalt“, zu Gehör. Das Urtheil, das wir in unserem vorigen Bericht (pag. 480b) über seine Vortragsweise abgegeben haben, fanden wir in diesem Concert durchaus bestätigt. — Die Vorzüge des Liedersängers von Zur-Mühlen sind so allgemein bekannt, dass sie einer weiteren Würdigung nicht bedürfen; er sang unter lebhaftem Beifall am 27. October von älteren und modernen, deutschen, französischen und italienischen Componisten eine Serie der verschiedenartigsten Lieder; Einige, wie Lully's „Bois épais“ und Henschel's Ballade „Jung Dietrich“, ganz vorzüglich, Andere weniger nach unserem Geschmack. Uns persönlich stört und verdriesst auch jedesmal ein Programm von so potpourriartigem Gepräge, bei dem man in unnnterbrochenem Wechsel jählings von einer Stimmung in die andere gerissen wird. Wenn vollends das Kokettiren mit allerhand fremdländischer Musik vor deutschen Ohren? Unser heimischer Liederwald ist doch so reich, so schön, so mannigfaltig, dass es keiner Anleihe bei den Walschen mehr bedarf! von Zur-Mühlen's Begleiter, ein noch sehr jugendlicher Pianist, Hr. Coonraad Bos, löste seine Aufgabe in löblicher Weise und hatte an dem Erfolg des Sängers durch sein decentes und gewandtes Spiel einen wesentlichen Antheil. — In Frl. Adelheid Nissen, die im Verein mit Frl. Goetz-Lehmann am 20. Februar ein Instrumentalconcert veranstaltete, lernten wir zwar nicht, wie die wohl vom Localpatriotismus beeinflusste Reclame in Aussicht gestellt hatte, eine künstlerisch bereits voll gereifte Violinvirtuosin kennen, wohl aber ein gutes Talent, das bei energisch fortgesetztem Studium unter einem bewährten Meister im Geigenspiel Tüchtiges zu leisten berufen ist, sofern es nicht durch zu häufiges und verfrühtes Auftreten in der Oeffentlichkeit verkümmert. Die junge, kaum

Gustav Mahler.

dem Backfischalter entwachsene Dame gebietet schon jetzt über eine anerkennenswerthe Technik und einen weichen, edlen Ton; das Adagio aus dem 9. Concert von Spohr wurde von ihr gut vorgetragen und fand verdientermassen lebhaften Beifall, während das Gmoll-Concert von Bruch ihre Kräfte unseres Erachtens einstweilen noch überstieg; die Schlussnummern, unter denen sich ein Wiegenlied eigener Arbeit und Sarasate's Zigeunerweisen befanden, haben wir nicht mehr gehört, doch sollen auch diese von der beifallslustigen Zuhörerschaft sehr wohlwollend aufgenommen worden sein. Einen temperamentvolleren und im Ganzen auch gereifteren Eindruck machte die Claviervirtuosin Frl. Goetz-Lehmann, die weniger durch den Vortrag einer Chopin'schen Ballade und der Schumann'schen Fisdur-Romanze, als in Bravourstücken, wie Schubert-Liszt's „Soirée de Vienne“, Gernsheim's „Aeolus“, Intermezzo von Moszkowski und Valse-Caprice von Strauss-Tausig (überaus ödes Machwerk!) gefiel; Derartiges ist offenbar ihr Genre. — Bald darauf erschien in Verbindung mit Frau Amalie Joachim eine zweite junge Geigenfee, Frl. Leonora Jackson, die, entschieden vorgeschrittener, einen sehr sympathischen Eindruck hervorrief. Mit zwei Sätzen aus dem Dmoll-Concert von Wieniawski führte sie sich vortheil-

Google

haft und wirkungsvoll ein, und nicht minder gut gelang ihr ein Adagio nebst Fuge aus der G moll-Sonate (für Violine allein) von S. Bach; dagegen hätte sie nicht nöthig gehabt, der virtuos vorgetragenen Mazurka von Zarzycki, durch die sie ihrer Technik ein genügendes Zeugniss ausgestellt hatte, noch ein so fades Zeug, wie ihre Zugabe war, folgen zu lassen: dergleichen als Abschluss schwächte die Wirkung ihres Spiels nur ab. Frau Joachim's Gesang rief in uns eine mit Wehmuth gemischte Bewunderung hervor. Ihr Vortrag von Liedern, wie Schubert's „Am Meer", Brahms' „Ständchen" aus Op. 106, erinnerte lebhaft an ihre glänzendste Zeit und legte uns die Frage nahe, ob wohl in der jetzt lebenden Generation eine einzige Sängerin sich findet, die auch nur annähernd so künstlerisch vollendet diese und ähnliche Tonschöpfungen vorzutragen weiss. Bei anderen Nummern ihres Programms dagegen hatte man die unerquickliche Empfindung, dass dergleichen nicht mehr für sie passt: so bei Schumann's „An den Sonnenschein", Schubert's „Liebesbotschaft" u. A. Erst recht konnte man sich nicht mit der Art befreunden, wie sie ihre Zugabe, das leidige „Phyllis und die Mutter", vortrug und durch drastisches Mienenspiel und dergleichen unkünstlerische Mätzchen möglichst wirkungsvoll zu machen suchte. Nun ja, den rauschendsten Applaus trug sie davon, aber um welchen Preis!

(Fortsetzung folgt.)

München.

(Fortsetzung.)

Von weiteren Musikaufführungen sind im Anschlusse an die Veranstaltungen grosser Chorconcerte, denen zum Theil auch die Productionen des mit Zumpe's Weggang nach zweijährigem Bestehen nun schon wieder aufgelösten Kaim-Chores beizuzählen waren, zunächst noch die kleineren Musikabende im Museum zu nennen, die sowohl der Porges'sche Chorverein, als der Oratorienverein und der Münchener Chorschulverein dort zu geben pflegen. Der Letztere, unter der Leitung seines Begründers, des Domcapellmeisters Wöhrle, ordnet seine Programme sehr sachgemäss meist nach dem Vorbilde der „Soireen", wie die einst berühmten Concerte unserer Vocalcapelle bezeichnet worden sind, die unter Wüllner zu Stande gekommen, dann unter seinem Nachfolger Hofcapellmeister Rheinberger sistirt und von dessen Amtsnachfolger, dem im vorigen Winter verstorbenen Max Hieber, mit bescheidenem Erfolge wieder aufgenommen worden waren. Den ersten Theil des Programms der meist sehr sorgfältig vorbereiteten Productionen füllen geistliche, den zweiten weltliche Chorlieder und Gesänge aus; ihrer Aufeinanderfolge wird in Jedem der beiden Theile durch Vorträge einer Instrumental- oder Vocal-Solokraft, die der programmlichen Umgebung mit Geschmack angepasst sind, anregende Abwechselung verliehen. Mehr oder weniger schliessen sich die übrigen oben genannten Vereine an ihren „kleinen" Abenden dem bezeichneten traditionellen Programmbildungs-Usus an. „Epochemachend" oder „bahnbrechend" sind diese Veranstaltungen keineswegs; sie bewegen sich, mit Ausnahme derjenigen des Porges'schen Chorvereins, der auch an diesen Abenden sein Fortschrittsprincip hochhält, nicht nur in längst ausgetretenen, sondern meistens geradezu ausgefahrenen Geleisen, in denen man ohne besondere Anstrengungen und Aufregungen dahinwandelt. Jeder der Vereine hat seine besonderen Gesellschaftskreise, aus denen sich zu ihm die erforderlichen zahlenden „passiv"-Mitglieder finden, und kann demgemäss fast immer vor vollen Sälen und unter vielem Beifall singen, zu Nutz und Frommen von Jung und Alt.

In neue Bahnen ist seit einiger Zeit der früher stockconservative Orchesterverein eingelenkt, der — aus ersten Gesellschaftskreisen sich recrutirend und meist aus recht leistungsfähigen, gutgeschulten Dilettanten bestehend — seine Aufführungen allerdings in der Regel nur vor einem eingeladenen Publicum veranstaltet, aber dennoch in unserem Musikleben in gewissem Sinne mitzählt. Sein Dirigent, Heinrich Schwartz, Professor des höheren Clavierspiels an der Akademie der Tonkunst, hat die auffallende Schwenkung mit Energie vollzogen. Ein Programm, das Dritte der dieswinterlichen Productionen des thätigen Vereines, mag als Beleg für den jetzt dort herrschenden „fortschrittlichen" Zug gelten. Es brachte im ersten Theile unter Direction des stellvertretenden Dirigenten Heinrich Schönchen die Cmoll-Symphonie (No. 2) von Ant. Bruckner (comp. 1881) zum ersten (!) Male in München und im zweiten Theile, ebenfalls hier zum ersten Male, Max Schillings' Tongedicht „Ein Zwiegespräch" für kleines Orchester und von Rich. Strauss drei Stücke für grosses Orchester, componirt anlässlich der Feier der goldenen Hochzeit des Weimarischen Fürstenpaares, aus der Zeit seiner dortigen Capellmeisterthätigkeit. Die interessanten Vorträge dieses Premièreabends, der im grossen Kaim-Saale stattfand, erweckten das lebhafte Interesse des zahlreichen Publicums und wurden mit vielem Beifalle aufgenommen. Als „allzugehaltvoll" ist indessen die constatirte „Schwere" nicht aufzunehmen; schon die grössere technischen und Besetzungsschwierigkeiten, welche bei Ausführung der „modernen" Musik zu bewältigen sind, sorgen dafür, dass die Zukunftsbäume und -träume im Kunstgärtlein des Orchestervereins nicht in den Himmel wachsen. Die „älteren Meister" werden dort wohl immer wieder „zu ihrem vollen Rechte" kommen; denn im Grunde genommen mag man sich an jenem Platze in den freundlichen, schattigen Lauben conservativer Kunstübung eigentlich doch wohl heimischer und behaglicher fühlen, als in den gigantischen Verhältnissen der neueren Welt. Jenes Programmes geschah nur deshalb ausführlicher Erwähnung, weil es geeignet ist, so recht vor Augen zu führen, wie auch die Reste der kolossalen Ringmauer, von der unser Münchener Musikleben einst umklammert war, nun sogar an einer Stelle abzubröckeln begonnen haben, die man noch lange nach dem Fallen der Aussenwerke für besonders „widerstandsfähig" gehalten hatte.

Von den regelmässigen Kammermusikabenden sind in erster Linie hervorzuheben die Soiréen unseres rühmlich bekannten Streichquartettes Concertmeister Walter, Hofmusiker Ziegler, Kammermusiker Vollnhals und Bennat, das seit des Letztgenannten Eintritt sich ebenso dnrch Gediegenheit der Programme, wie durch häufig vollendet zu nennende Ausführung derselben auszeichnet. Nahezu ebenbürtig sind die ebenfalls in Soiréen genannten Aufführungsabende der Kammermusikvereinigung von Prof. Heinrich Schwartz (Clavier), Concertmeister Miroslav Weber (Violine) und Kammermusiker Carl Ebner (Violoncell). Diese bringen abwechselnd Duos, Trios und Clavier-, sowie Streichquartette, zu welch Letzterer Vortrag der Hofmusiker Leitner (Violine) und Bihler (Bratsche) zugezogen werden. Beide Vereinigungen concertiren seit vielen Jahren in dem für Kammermusikvorträge ausgezeichnet geeigneten Museumssaale. In der Zweiten der genannten Künstlergenossenschaften sind allerdings durch ihres Violoncellisten Hilpert vor anderthalb Jahren erfolgten Tod und durch das Ausscheiden von des jetzigen Primarius Weber Vorgänger Max Hieber, dem dasjenige des Secundarius Drechsler und des Bratschisten Penzl folgten, sehr umfassende Personalveränderungen geschehen. Nur Prof. Schwartz hat sich als „ruhender Pol in der Erscheinungen Flucht" gezeigt. Er und Concertmeister Weber dürfen jetzt wohl als die Seele des Unternehmens, innerhalb unseres Musiklebens einen rühmlichen Platz behauptenden Unternehmens gelten.

Sehr interessant sind auch die sog. Bläser-Soiréen, die — ebenfalls im Museum — unsere Productionen auf dem Gebiete der Kammermusik überaus passend und aufs Schönste ergänzen, indem hier — mit Prof. Schmid-Lindner am Clavier — durch die ersten Bläser unseres Hoforchesters — an der Spitze die Kammermusiker Tillmetz (Flöte), Reichenhächer (Oboe), Hartmann (Clarinette), Bruno Hoyer (Horn) und als Nachfolger Chr. Mayer's Hofmusiker Abendroth (Fagott) — entsprechende Werke, naturgemäss meist älterer Gattung, in meisterhafter Weise zu Gehör gebracht werden.

(Fortsetzung folgt.)

Concertumschau.

Aachen. Symph.-Conc. des Curorch. (Diehl) am 14. Sept.: 8. Symph. v. Beethoven, Vorspiel zur Oper „Die Kreuzfahrer" v. Ferd. Wüsthoff, Largo v. Haydn, Gesangvorträge des Hrn. Gretscher v. hier („Allerseelen" v. Strauss, „So willst du des Armen" v. Brahms, „Ständchen" v. H. Sommer etc.).

Eschweiler. Am 11. Sept. Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung" durch den „Liederkranz" (Peltzer) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Ohse a. Cöln u. der HH. Hormann a. Frankfurt a. M. u. Metzmacher a. Cöln. (Die Aufführung wird in zwei uns vorliegenden Zeitungen sehr gelobt. Vom chorischen Theil heisst es: „Sowohl der Damen- wie der Herrenchor wies wiederum ein reiches Stimmenmaterial von vorzüglicher Frische und Schulung, sowie ein vortreffliches Zusammen-

Digitized by Google

gehen auf. Es war von imponirender Wirkung und zeigte eine auch bei den schwierigsten Anforderungen nicht ermattende Verve. Die Stimmen liessen einen steten Wohlklang und eine elegante Leichtigkeit in der sanglichen Bewegung erkennen. Die Intonation war mustergiltig rein, die Auffassung lebendig und temperamentvoll, sodass wir staunten, dass in der kurzen Zeit und den wenigen Proben solche Leistungen geboten werden konnten." Dem Chore haben die Solisten Nichts nachgegeben, allen Dreien wird wärmstes Lob gespendet, namentlich der Sopranistin, von der geschrieben wird: „Frl. Concertsängerin Ohse aus Cöln, die bereits auf dem Jubelfeste des „Liederkranzes" ihre Zuhörer mit ihrem herrlichen Gesange erfreute, übertraf sich Sonntag selbst über sich. Ihre glockenhelle, liebliche, feingebildete Stimme, gepaart mit leichtem, seelenvollem Vortrag, riss die Zuhörer zu voller Begeisterung hin."

Görlitz. Wohlthätigkeitsconc. am 19. Sept., veranstaltet von der Singakademie u. dem Lehrer-Gesangver. (Fleischer): Psalm 3, sowie Rec., Duett (Frls. Dressler u. Tasseler) u. Chor a. „Athalia" v. Mendelssohn. Chor v. Händel, Altchor „Siehe, ich stehe vor der Thür" a. „Christus" v. Kiel, Männerchöre v. Vogler, G. Fink u. Klein, Dmoll-Orgelfuge zu vier Händen v. Ad. Hesse (HH. Fleischer u. Hofmann), Solovorträge des Frl. Kadersch (Conc. Geist, Lied v. R. Becker etc.) u. der HH. Fiedler (Ges.) u. Fleischer (Variat. üb. „Straf mich nicht in deinem Zorn" eig. Comp.).

Kronstadt i. S. Conc. der Pianistinnen Frls. Else und Grete Krummel am 18. Sept.: Compositionen f. zwei Claviere v. F. Thleriot (Variat. Op. 66), Brahms (zwei Ung. Tänze) u. Liszt (Conc. pathét.), auf zwei Flügeln unisono gespielt, Clavierstücke von Grieg (Berceuse u. „An den Frühling"), Chopin, Seeling („Loreley") u. Weber, Gesangsolovorträge der HH. Prof. Binder („Der arme Peter" v. R. Schumann) u. Hahn („Sie sagen, es wäre die Liebe" v. Kirchner, „Ich liebe dich" v. Grieg etc.).

Sondershausen. 16. Loheonc. der Hofcap. (Prof. Schroeder): 7. Symph. v. Beethoven, Ouvert., Scherzo u. Finale v. Schumann, „Orphens" v. Liszt, 1. Seren. f. Streichorch. v. Volkmann.

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Altenburg. Zu dem Concert, in welchem sich die jugendliche Sängerin Frl. Rosa Staude sich von ihrer Winterstadtverabschiedete und die Sebbesbit ihrer Stimme und die warme Innerlichkeit ihres Vortrags überzeugender denn je bekundete, hatte dieselbe noch die Pianistin Frl. Sewell aus Dresden und den Violinisten Hrn. Concertmeister Hering aus Danzig als Mitwirkende herangezogen, die Beide — die Dame durch ihre gediegene Auffassung, der Geiger durch den Wohllaut des Tons, ausgeglichenen Technik und schöne Beseelung der Cantilene — an den Ehren des Abends ehrlich participirten. — **Düsseldorf.** Der Dresdener Hofopernsänger Hr. Carlèn, welcher hier auf Engagement gastirt, hat mehr als Sänger, denn als Darsteller gefallen, ein Mangel, der ihm wohl auch in Dresden die Position erschwert. Oder sollte man daselbst ein umfänglicheres Engagement mit ihm Künstler, mit welchem s. Z. der Agent Reclame machte, gar nicht eingegangen sein? — **Graz.** Unser Opernsast Hr. Broulik vermag mit seinem Gesang und Spiel keine ungetrübten Genüsse zu bieten; dazu fehlt es der Stimme an Schmelz und der Darstellung an Natürlichkeit. — **Leipzig.** Neben Hrn. Kleitz wird als 2. Concertmeister Hr. Ladislaus Lewinger, der jüngere Bruder des neuen Gewandhaus-Concertmeisters, im Winderstein-Orchester thätig sein. Als Solovioloncellisten hat Hr. Winderstein Hrn. Corbach, einen vorzüglichen Schüler Hofcapellmeister Prof. Schroeder's in Sondershausen, als Harfenisten Hrn. Stegmann aus Dessau gewonnen. — **Mailand.** Hr. Sonzogno veröffentlicht sein Programm für die vom 7. Oct. bis 31. März laufende Saison. Seine Künstler sind die Damen Belloni, Bonnefoy, d'Astry, Delna, de Nuovina, Francisca, Garnier, Héglon, Leclerc, Longone, G. Ravogli, Rose, Sybil Sanderson, Santarelli, Santoni, Storchio, Strakosch, Synnerberg und Tracey, sowie die HH. Bayo, Carnso, Delmas, Soubeyrand, Strada, Giordini, Negrini, Aristi, Bouvet, Casini, Dufriche, Isnardon, Wigley, Brancaleoni, Caldelra, Rossi und Frigiotti. Als Maestri concertatori und Capellmeister werden die HH. Ferrari und Zuccani wirken. Von neuen Werken werden angekündigt: „Saffo", „Cid", „Werther" und „Manon" von Massenet, „Feodora", „Andrea Chénier" und „Il voto" von Giordano, „L'Arlesiana" von Cilea, „La Bohème" und „I Medici" von Leoncavallo, „Proserpine" von Saint-Saëns, „L'Attaque du moulin" von Bruneau, „La Vivandière" von Godard, „L'amico Fritz" von Mascagni etc. — **Sondershausen.** Als 2. Capellmeister der hiesigen Oper wurde Hr. Wilhelm Grümmer, der seine musikalischen Studien mit Erfolg am k. Conservatorium der Musik zu Leipzig gemacht hat, angestellt. — **Wien.** In dem Theater an der Wien gastirt Signorina Prevosti als Violetta und ruft mit ihrer vollendeten Gesangskunst Bewunderung hervor. Im Hofoperuhaus debutirte Frl. Michalek, eine absolvirte Schülerin des hiesigen Conservatoriums, sehr glücklich als Siebel in Gounod's „Margarethe".

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 25. Sept. „Aus Lieb lässt Gott der Christenheit" v. J. Eccard. „Liebe, dir ergeb ich mich" von P. Cornelius. „Birg mich unter deinen Flügeln" von C. Reinecke. 26. Sept. „Des Staubes eitle Sorgen" von J. Haydn.

Plauen i. V. Johanniskirche (Riedel): 11. April. „Seht, welch eine Liebe" v. A. Becker. 16. April. Geistl. Dialog v. A. Becker. 18. April. „Gloria" a. der Asdur-Messe v. Schubert. 19. April. „Credo" a. derselben Messe. 25. April. „Salvnm fac regem" v. C. Loewe. 2. Mai. Psalm 23 v. M. Vogel. 9. Mai. „Heilig" v. F. G. Schwencke. 16. Mai. „Gebet" v. Joh. Pache. 24. Mai. „Gebet" v. M. Bruch. 27. Mai. „Gebet" a. „Der Tag der Pfingsten" v. R. Hartmuss. 30. Mai. Chor v. Erythräus. 6. Juni. Sopransolo u. Chor aus „Der Tag der Pfingsten" v. R. Bartmuss. 7. Juni. Schlusschor a. demselben Oratorium. 13. Juni. „Altä trinita beata" a. dem 15. Jahrh. 20. Juni. Psalm 1 von P. Sweelinck. 27. Juni. „Siehe, ich stehe" v. L. Bing. 4. Juli. „Kommt her zu mir" von M. Vulpius. 11. Juli. „In dich hab ich gehoffet" von S. Calvisius. 15. Aug. Motette v. A. Becker. 22. Aug. Chor v. Palestrina. 29. Aug. Motette v. A. Wolf. 5. Sept. Psalm 150 v. C. Franck.

Opernaufführungen.

Augnst.

Wien. K. k. Hofoperntheater: 1. Lohengrin. 3. Margarethe. 4. Die Afrikanerin. 6. u. 20. Hänsel und Gretel. 7. u. 31. Der fliegende Holländer. 9. Tristan und Isolde. 11. Die verkaufte Braut. 12. Die lustigen Weiber von Windsor. 14. Figaro's Hochzeit. 15. Der Prophet. 17. Der Freischütz. 18. Cavalleria rusticana. 19. Die Meistersinger. 22. Don Juan. 23. Der Trompeter von Säkkingen. 25. Das Rheingold. 26. Die Walküre. 28. Siegfried. 29. Götterdämmerung.

Aufgeführte Novitäten.

Albert (E. d'), Edur-Clavierconc. (Luzern, 2. Instrumentaln. Vocalconc. im Cursaal [Fassbaender]).

Baermann (C.), Esdur-Clar.-Conc. (Sondershausen, 2. Prüfungsaufführ. im fürstl. Conservat. der Musik.)

Brahms (J.), Ein deutsches Requiem. (Arnheim, 2. Aufführ. der Maatschappij tot Bevord. der Toonkunst [Bouman] zur Erinnerung an Brahms. Jena, Conc. der Liedertafel zu gleichem Zwecke am 16. Juli. Nijmegen, 2. Aufführ. der Maatschappij tot Bevord. der Toonkunst [Hoothaan]. Sinzig, art, 2. Aufführ. des Vereins f. class. Kirchenmusik [de Lange]. Zürich, vom Gem. Chor Zürich veranstaltete Gedächtnissfeier f. Brahms am 13. Juni.)

— — Schicksalslied. (Weimar, 3. Conc. des Chorgesangver.)

Bratfisch (C.), „Den König, den Gesalbten, schütze, Herr" f. Männerchor u. Orch. (Rostock, 19. Mecklenburg. Sängerfest unt. Leit. des Hrn. Dr. Thierfelder.)

Campa (G. E.), Streichquart. „Miniatnres". (Mexico, 10. Kammermusikaufführ. des Quart. Saloma.)

Cornelius (P.), Ouvert. zur Oper „Der Barbier von Bagdad". (Elberfeld, 7. Abonn.-Conc. des städt. Orch. [Rückbeil.])

Dregert (A.), „Die Geburt des Herrn" f. Männerchor und Orch. (Rostock, 19. Mecklenburg. Sängerfest unter Leit. des Hrn. Dr. Thierfelder.)

Druffel (P.), Geistl. Liederspiel „Der Erlöser". (Trier, Aufführ. am 24. Mai.)

Eckert (C.), Violoncellconc. (Bad Reinerz, 8. Symph.-Conc. des städt. Curorch. [Loewenthal.])

Eisenmann (A.), Edur-Ouverture. (Stuttgart, 156. Aufführ. des Orch.-Ver. [de Lange].)

Digitized by Google

Fauré (G.), Cmoll-Streichquart. (Genf, 2. Quartettsitzung der HH. Reiberg u. Gen.)

Geisler (P.), Phant. „Der Rattenfänger von Hameln“. (Bad Reinerz, Symph.-Conc. des städt. Curorch. [Loewenthal].)

Gernsheim (F.), „Phöbos Apollon“ f. Männerchor u. Orch. (Planen i. V., Conc. des Lehrer-Gesangver. am 28. April.)

Gomez (C.), Ouvert. zur Oper „Il Guarany“. (Cassel, Symph.-Conc. des Musikcorps des Inf.-Regim. v. Wittich No. 83 [Grosse] am 11. Juni.)

Guirand (E.), Orchestersuite. (Elberfeld, 4. Abonn.-Conc. des städt. Orch. [Rückbeil].)

Guilmant (A.), Dmoll-Symph. f. Org. u. Orch. (Würzburg, Abendunterhalt. in der k. Musikschule am 15. Juni.)

Hegar (F.), „Manasse“. (Witten, 4. Vereinsconc. des Musikver. [Kreutzhage].)

Herbert (V.), Violoncellsuite. (Stuttgart, 156. Aufführ. des Orch.-Ver. [de Lange].)

Heuser (E.), Romant. Suite f. Orch. (Elberfeld, 1. Abonn.-Conc. des städt. Orch. [der Comp.].)

Hopfe (C.), Vorspiel zur Oper „Die Freijagd“. (Elberfeld, 7. Abonn.-Conc. des städt. Orch. [Rückbeil].)

Hübler (H.), Conc. f. vier Hörner. (Sondershausen, 6. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)

Kaletsch, Concertouvert. (Ebendaselbst, 11. do.)

Krug (Arn.), „Liebesnovelle“ f. Streichorch. (Ebendaselbst, 9. do.)

Krug-Waldsee (J.), „König Rother“ f. Chor, Soli u. Orch. (Stuttgart, 2. Abonn.-Conc. des Neuen Singver. [Seyffardt].)

Lachner (F.), Emoll-Suite f. Orch. (Sondershausen, Lohconcert der Hofcap. [Schroeder] am 7. Aug.)

Lalo (E.), Symph. espagnole f. Viol. u. Orch. (Cöln, 10. Volks-Symphonieconc. [Hess].)

Läska, Symphonie. (Sondershausen, 11. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)

Lauber (J.), Fdur-Clavierquint. (Genf, 1. Quartettsitzung der HH. Rehberg u. Gen.)

Litolff (H.), Ouvert. „Robespierre“. (Bad Reinerz, Symph.-Conc. des städt. Curorch. [Loewenthal].)

Mac-Dowell (E. A.), Orch.-Suite Op. 42. (Breslau, 9. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. [Riemenschneider].)

Manns, Symphon. Suite. (Sondershausen, 14. Lohconcert [Schroeder].)

Meyer-Olbersleben (M.), Clav.-Flötenson. (Weimar, Conc. der grossherzogl. Musikschule zur Feier ihres 25jährigen Jubiläums am 1. Sept.)

Podbertsky (Th.), „Zollern und Staufen“ f. Männerchor m. Orch. (Rostock, 19. Mecklenburg. Sängerfest unter Leit. des Hrn. Dr. Thierfelder.)

Reinthaler (C.), Psalm 91 f. Männerchor u. Soloquart. m. Orch. (Ebendaselbst.)

Reiter (J.), „Vanitas, vanitatum vanitas“ f. Männerchor u. Orch. (Linz, Sommerliedertafel des Männergesangvereins „Sängerbund“ am 3. Juli.)

Reznicek (E. N. v.), Ouvert. zu „Donna Diana“. (Sondershausen, 8. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)

Ries (F.), 2. Violinsuite. (Sondershausen, 3. Prüfungsaufführ. im fürstl. Conservat. der Musik.)

Ritter (A. G.), Dmoll-Orgelson. (Brünn, Orgelconc. des Hrn. Hofmeier am 6. Jan.)

Rust (W.), „Am See Tiberias“ f. Sopran- u. Altsolo u. gem. Chor m. Org. (Nürnberg, Geistl. Conc. des protestant. Kirchenchors [Bayerlein] am 16. April.)

Schroeder (H.), 2. Violincone. (Sondershausen, 14. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)

Schumacher (P.), Suite „Bilder am Rhein“ f. Orch. (Cassel, Symph.-Conc. des Musikcorps des Inf.-Regim. v. Wittich No. 83 [Grosse] am 4. Juni.)

Schumann (G.), Humoreske „Zur Carnevalszeit“ für Orch. (Sondershausen, 12. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)

Seyffardt (E. H.), Concertcant. „Aus Deutschlands grosser Zeit“. (Stuttgart, Aufführ. durch den Neuen Singverein daselbst u. den Schubert-Verein a. Cannstatt unter Leit. des Comp. am 12. März.)

Svendsen (J. S.), 1. Symph. (Breslau, 10. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. [Riemenschneider].)

Thieriot (F.), „Am Traunsee“ f. Baritonsolo u. Frauenchor m. Clav. (Lüneburg, Conc. der Dannenberg'schen Singakad. a. Hamburg am 23. Mai.)

Uhl (Edm.), Vorspiel zur Oper „Jadwiga“. (Cöln, 10. Volks-Symphonieconc. [Hess].)

Wagner (R.), Eine Faust-Ouvert. (Barmen, 1. Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. des städt. Orch. [Steinbruch]. Breslau, Benefizconc. f. Hrn. Riemenschneider am 19. Aug.)

— — „Meistersinger“-Vorspiel. (Barmen, 2. Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. des städt. Orch. [Steinbruch]. Breslau, 10. Abonn.-Conc. der Bresl. Concertcap. [Riemenschneider] u. Benefizconc. f. Hrn. Riemenschneider am 19. Aug. Osnabrück, Beethoven-Wagner-Festconc. unt. Leit. des Hrn. Prof. Sahla a. Bückeburg am 9. Mai. Sondershausen, 9. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder]. Bad Reinerz, 1. Symph.-Conc. des städt. Curorch. [Loewenthal.])

Wiemann (R.), Symph. Dicht. „Der Gefangene im Kaukasus“. (Sondershausen, 14. Lohconcert der Hofcapelle [Schroeder].)

Zöllner (H.), „Sommerfahrt“ f. Streichorch. (Ebendaselbst, 10. do.)

Musikalien- und Büchermarkt.

Eingetroffen:

Brambach, C. Jos., „Der Bergkönigin Frühlingfahrt“ für gem. Chor, Sopransolo u. Orchester, Op. 105. (Leipzig, Fr. Kistner.)

Fuchs, Robert, Edur-Streichquart., Op. 58. (Leipzig, C. Hofbauer.)

Glas, Louis, Streichsext., Op. 15. (Leipzig, Wilhelm Hansen.)

Hamerik, A., Symphonie spirituelle No. 6 f. Streichorch., Op. 38. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)

Hegner, Ludwig, Contrabass-Schule. (Leipzig, Wilhelm Hansen.)

Huber, Hans, Edur-Sonate f. Viol. u. Clav., Op. 112. (Leipzig, Fr. Kistner.)

Jadassohn, S., Märchendichtung „Johannistag“ f. Frauenchor u. Solo m. Clav., Op. 134. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)

Krug, Arnold, Chor der wilden Jagd f. Männerchor u. Orch., Op. 70. (Leipzig, Fr. Kistner.)

Lamberg, L., Cmoll-Clavierquart., Op. 18. (Ebendaselbst.)

Müller, Carl C., Adur-Clav.-Violinsonate, Op. 61, u. Amoll-Streichquart., Op. 63. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)

Müller-Reuter, Theodor, „Das Lied des Sturmes“ für Doppelchor u. Orch., Op. 23. (Frankfurt a. M., Steyl & Thomas.)

Nodnagel, Ernst Otto, „Vom tapferen Schneiderlein“, symphon. Dichtung. (Mannheim, C. Ferd. Heckel.)

Popper, David, Suite f. Violonc. u. Clav., Op. 69. (Leipzig, C. F. Peters.)

Zöllner, Heinrich, „Das hölzerne Schwert“, Musik-Komödie in zwei Bildern. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)

Caland, Elisabeth, Die Deppe'sche Lehre des Clavierspiels. (Stuttgart, Ebner'sche Hof-Musikalienhandlung.)

Irvine, David, Wagner's Ring of the Nibelung and the conditions of ideal Manhood. (London, H. Grevel and Co.)

Lemme, Adolf, Geschichte der Märkischen Volksgesangsfeste und des Märkischen Sängerbundes (1847—1897). (Eberswalde, Adolf Lemme.)

Shedlock, J. S., Die Clavier-Sonate, ihr Ursprung und ihre Entwickelung. Deutsche Uebersetzung von Olga Stieglitz. (Berlin, Carl Habel.)

Tabulae codicum manu scriptorum praeter graecas et orientales in Bibliotheca palatina Vindobonensi asservatorum, edidit Academia Caesarea Vindobonensis. Volumen IX. Codicum musicorum pars I. (Wien, Carl Gerold's Sohn.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Von den bevorstehenden Abonnementconcerten im Neuen Gewandhaus zu Leipzig verlautet in der Localpresse, dass als neuere Symphoniecomponisten Brahms, Reinecke, Volkmann, Goetz und Tschaikowsky zum Wort kommen sollen und als grössere Chorwerke Beethoven's Missa solemnis und Schumann's „Das Paradies und die Peri“ auf dem Plan stehen. Die bisher zur Mitwirkung engagirten Solisten sind zum allergrössten Theil ausserdeutscher Herkunft: als Sängerinnen werden die Damen Ettinger, Blanche Marchesi, Blauvelt, Wiborg und Landi, als Sänger die HH. Dr. Kraus, Naval und Battistini genannt, und auf dem in-

Digitized by Google

strumentalen Gebiet ist es dem ähnlich. Das deutsche Element kommt hoffentlich noch bei den Ergänzungen zu seinem Recht. Dafür aber, dass die Solisten nicht nur ausgezeichneter Qualität sind, sondern auch, wenn nicht unvorhergesehene Umstände eintreten, wirklich auf dem Podium des Neuen Gewandhauses erscheinen, bürgt die Direction des Institutes, und dafür, dass die Orchesterleistungen trotz der von anderer Seite annoncirten gastirenden Hofcapellen wieder die erste Stelle im Leipziger Musikleben einnehmen werden, garantirt das Directionsgenie des Hrn. Nikisch.

* Auch in dem bevorstehenden Winter werden die Nicodé-Concerte in Dresden Fortsetzung finden, und sollen deren Viere Orchesterwerken und Zweie a capella-Choraufführungen gewidmet werden.

* Die Umwandlung der Musikschule zu Antwerpen in ein königl. Conservatorium gab zu dreitägigen Festen Anlass, bei welchen der hochverdiente Leiter, wenn nicht gar Gründer des Instituts, Hr. Peter Benoit, in der begeistertsten Weise gefeiert wurde.

* Die Festlichkeiten zu Ehren Donizetti's zu Bergamo sind nicht ohne Zwischenfall verlaufen. Die beabsichtigte Enthüllung des Monuments konnte nicht stattfinden, und eine Festfeier im Theater gab, in Folge der Ungeschicklichkeit der Veranstalter, zu einem unerhörten Skandal Anlass. Die Zuschauer pfiffen, heulten, stiegen auf die Sitze und verhinderten die Sänger am Singen. Am folgenden Tage, als „Lucia" aufgeführt werden sollte, musste wegen Unpässlichkeit des Hrn. Cremonini die Vorstellung ausfallen.

* Hr. Colonne in Paris wird ausser seinen Sonntagsconcerten in der bevorstehenden Saison an den Donnerstagen im Nouveau-Théâtre Matinéen geben, in welchen er ausser den Werken der grossen Meister noch die der jungen französischen Schule berücksichtigen wird. Diese letzteren Concerte sollen eine Geschichte der Musik darstellen.

* Alle, die es angeht, machen wir in ihrem eigenen Interesse, wie in dem der Geschädigten, wie zu Schädigenden auf die im heutigen Anzeigetheil unseres Blts. befindliche Warnung des Vereins der Deutschen Musikalienhändler, betreffend die widerrechtliche Vervielfältigung von Musikalien und die darauf gesetzten hohen Strafen, aufmerksam. Sobon das einmalige Abschreiben eines gegen Nachdruck geschützten Druckwerkes ist strafbar; die Warnung ist aber nicht allein von Gesangvereinen, die gegen das Nachdruckgesetz so vielfach handeln, sondern von allen Musikinteressenten, die gegen dasselbe, sei es noch so heimlich, verstossen, zu beachten.

* Die Direction des Theaters zu Lemberg schreibt einen Preis von 2000 Kronen für die Composition einer auf ein polnisches Sujet geschriebenen Oper aus.

* Vom Kaiser Wilhelm II. erzählt man, dass er bei seiner letzten Anwesenheit in Wiesbaden die Absicht geäussert habe, das dortige k. Theater eine Art „schauspielerisches Bayreuth" (mit alljährlichen Musteraufführungen classischer und patriotischer Stücke) werden zu lassen.

* Die „Deutsche Wacht" schreibt: „Die Begründung des Bungert-Festspielhauses in Godesberg bei Bonn ist endgiltig gesichert. Der Bau wird, da die erforderlichen Mittel bereits gezeichnet sind, alsbald in Angriff genommen werden, da im Jahre 1900 zum 1. Male Bungert's »Homerische Welt« eine Gesammtaufführung im eigenen Hause erfahren soll."

* Im Marie-Theater zu St. Petersburg wird eine Serie deutscher Opernvorstellungen, darunter vornehmlich Wagner'sche Musikdramen, stattfinden. An denselben werden bedeutende Kräfte, wie Frau Malten, die HH. Wallnöfer und Reichmann, theilnehmen. Orchester und Chor wird der Director des Breslauer Stadttheaters, Hr. Löwe, liefern, der sich auch der scenischen Leitung widmen wird.

* In Santiago (Südamerika) ist vor einiger Zeit Wagner's „Tannhäuser" zum ersten Mal aufgeführt worden, mit einem Erfolg, wie eine Oper ihn vorher noch nicht erlebt hatte. Am stärksten wirkte der Einzug der Gäste in die Wartburg, welcher vollständig wiederholt wurde.

* Im Festspielhaus zu Worms wurde kürzlich von Einwohnern dieser Stadt die Oper „Die Zerstörung Worms" von dem dortigen Musiklehrer Hrn. J. Dokowicz mit grosser Hingebung, aber geringem künstlerischen Erfolg auf die Bretter gebracht.

* W. Kienzl's neueste Oper „Don Quixote" soll zu Anfang des n. Jahres im Hofopernhaus zu Berlin in Scene gehen.

* Von Carl Goldmark steht eine neue Oper in Sicht, welche „Die Kriegsgefangene" betitelt ist und schon im kommenden Winter im Hoftheater zu Wien zur Vorführung gelangen wird.

Das Théâtre Porte-Saint-Martin zu Paris brachte am 13. Sept. die einem Preisausschreiben vom Jahre 1887 ihre Entstehung verdankende, damals aber nicht preisgekrönte, wenn auch von den Preisrichtern belobte fünfactige Oper „La Coupe et les Lèvres" von Georges Canoby aus der Vergessenheit wieder an das Licht der Lampen und am 17. Sept. die 1896 erstmalig in Rouen aufgeführte dreiactige Oper „La Mégère apprivoisée" („Die bezähmte Widerspänstige") von Frédéric le Rey. Beides Werke, denen die zündende Wirkung, bei aller Gediegenheit, versagt ist.

* Unser sehr geschätzter Mitarbeiter Hr. Capellmeister Smolian hat, wie die „C. Z." schreibt, aus Gründen rein privater Natur am Carlsruher blühenden grossherzogl. Conservatorium der Musik seine erfolgreiche Thätigkeit als Gesanglehrer, sowie seine Vorträge über musikgeschichtliche Themata aufgegeben und nur den Clavierunterricht beibehalten. Die bez. Vorträge, deren Hr. Smolian während zweier Jahre 52 gehalten hat, wird sein College Hr. Stephan Krehl, der ausgezeichnete Compositionslehrer der Anstalt, weiter führen. Über die Erfolge des Hrn. Smolian auf letzterem Gebiete schreibt das oben citirte Blatt: „Der anregende Wechsel von Abhandlungen aus der älteren Geschichte der Musik mit warmherzigen Einführungen in neuere Meisterwerke, die zum grossen Theil durch bevorstehende Aufführungen derselben hervorgerufen waren, sowie der Umstand, dass der Vortragende neuere Werke sehr ausführlich am Clavier analysirte und die Schilderung älterer Kunstepochen jedesmal durch zahlreiche dazugehörige Tonsätze gleichsam als klingende Illustrationen einfügte, mögen das lebhaftere Interesse für diesen Unterrichtszweig wachgerufen haben."

* Hr. Hofcapellmeister Felix Weingartner wird, wie man schreibt, „in Rücksicht auf seine angegriffene Gesundheit" in der bevorstehenden Saison ausserhalb Berlins nur noch in Hamburg, wo er einen Theil der Abonnementconcerte zu leiten sich verpflichtet hat, dirigiren. Gänzlich aufgegeben hat er die Direction der Philharmonischen Concerte in Bremen und der Kaim-Concerte in München, wie er auch anderer bez. Verbindlichkeiten sich entledigt haben soll. (Nach dem letzteren Passus scheint er auch nicht mit der Berliner Hofcapelle nach Leipzig kommen zu wollen, um daselbst ein Liszt-Vereinsconcert auszuführen.) Man darf dem hervorragenden Künstler zu dieser Enthaltsamkeit nur gratuliren und ihm wünschen, dass sie seinem angegriffenen Nervensystem die so nöthige Beruhigung bringen möge. Oder sollte mehr als das Interesse für die eigene Gesundheit ein Wink von höherer administrativer Stelle Hrn. Weingartner zur Einstellung seiner Directionsthätigkeit ausserhalb seines Berliner amtlichen Wirkungskreises vermocht haben? Unwahrscheinlich wäre es nicht, denn einen Hofcapellmeister besitzen, der während der Saison immer auf der Achse sich befinden muss, um in drei von seinem Domicil weit abgelegenen Städten ganze Cyklen von Abonnementconcerten vorzubereiten und zu leiten, sowie ausserdem mit der Berliner Hofcapelle selbst auswärtige Gastspiele zu absolviren, wird auf die Dauer auch das k. Hoftheater zu Berlin, das die Amtsthätigkeit des Hrn. Weingartner ausserdem ausserordentlich honorirt, sich nicht gefallen lassen wollen.

* Da der ständige Leiter der Concerte im Concertgebouw zu Amsterdam, Hr. Mengelberg, ernstlich erkrankt ist, werden die Concerte daselbst von auswärtigen Dirigenten geleitet werden. Die beiden ersten Concerte hatten keinen Geringeren, als unseren Leipziger Capellmeister Arthur Nikisch zum Dirigenten, der ausserordentlich gefeiert wurde.

* Unsere Musikstadt Leipzig zählt seit einigen Tagen einen glänzenden Künstlernamen in ihrer Musikergemeinde: den Alexander Siloti's. Dieser excellente Pianist, bekanntlich ein wirklicher und bester Schüler Liszt's, hat, angezogen durch die ausserordentliche musikalische Regsamkeit unserer

Digitized by Google

Stadt und den Aufschwung, den die Gewandhausconcerte unter Nikisch's Direction genommen, sein dauerndes Domicil hier genommen und wird, soweit es ihm seine Concertreisen erlauben, auch pädagogisch thätig sein, eine Nachricht, die Musikstudirenden nur so willkommener sein wird, als Leipzig einen gleich bedeutenden Pianisten directer Liszt'scher Schule, der dabei aber auch ein bewährter Lehrer ist, noch kaum in seinen Mauern beherbergt hat. Wir gratuliren unserer Stadt zu diesem neuen Künstlerbesitz und heissen Hrn. Siloti, der auch als Mensch die allgemeinste Werthschätzung geniesst und verdient, herzlich willkommen!

* In der September-Sitzung des Vereins der Musik-Lehrer und Lehrerinnen zu Berlin hielt Hr. Prof. Hansmann einen interessirenden und überzeugenden Vortrag über die Janko-Claviatur, deren ausserordentlich grosse und vielseitige technische wie musikalische Vortheile gegenüber der alten Claviatur er erklärte und durch praktische Beispiele erwies.

* Wie wir in der v. No. in Betreff der Besetzung der Directorstelle am k. Conservatorium der Musik zu Leipzig voraussahen, ist, wenn auch nur provisorisch, ein Mitglied des Directoriums, Hr. Justizrath Dr. Röntsch, Amtsnachfolger des verstorbenen Hrn. Dr. Günther geworden.

* Die Sängerin Frau Schmalfeld-Vahsel hat sich auf eine Concerttournée durch Nordamerika und Canada begeben und wird infolgedessen während der nächsten Wintersaison in deutschen Concertsälen nicht erscheinen.

* Die mit so grosser Emphase der Welt im Voraus verkündete Amerika-Reise der Frau Marchesi unterbleibt, die singelustige Damenwelt der Vereinigten Staaten erhält nicht Gelegenheit, Unterricht bei dieser Lehrerin zu nehmen, wenn überhaupt ein solches Verlangen je laut geworden war.

Todtenliste. Carl Bendel, vorzüglicher böhmischer Componist, durch verschiedene Opern und Kammermusikwerke auch in weiteren Kreisen bekannt geworden, †, 59 Jahre alt, am 16. Sept. in Prag. — Emile Eugène Alix Fournier, junger hoffnungsvoller Componist, †, bald 33 Jahre alt, in Joinville-le-Pont. — Agostino Rampone, Gründer einer hervorragenden Instrumentenfabrik, †, 54 Jahre alt, in Italien. — Victor Frei, Organist von Talent, †, 48 Jahre alt, am 3. Aug. in Canton (Ohio).

Kritischer Anhang.

Josef Labor. Sonate für Pianoforte und Violoncell, Op. 7. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Diese Clavier-Violoncell-Sonate liefert keinen Beweis für des Componisten Kraft und Vermögen, in der grossen Form Bedeutendes leisten zu können. Der erste Satz zwar beginnt recht frisch und angeregt mit einem hübschen Motiv und der interessanten Verknüpfung desselben, aber nur zu bald legen sich dunkle Reflexionswolken auf die behagliche Stimmung und hindern den freien Erguss der Phantasie; von dem Moment der Modulation zur Einführung des zweiten Themas an verläuft die Sache völlig im Sande. Es folgen ein Scherzo, das keinen rechten Inhalt hat und zu sehr in die Breite gegangen ist, und ein Finale, das trotz der bewegten Figuration wenig oder kein eigenthches Leben besitzt.

Louis Bödecker.

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender 1898. Leipzig, Max Hesse's Verlag.

Zu den seit Jahren regelmässigen Vorboten der winterlichen Musiksaison zählen die Musiker-Kalender, und der überall, wo man ihn kennen gelernt hat, fest eingebürgerte und von seinen Freunden immer mit lebendigem Interesse erwartete Max Hesse'sche macht auch heuer wieder wie gewöhnlich den Anfang. Zu dem festen Besitzstand in der Musikwelt haben diesem Kalender nicht nur die aussergewöhnliche Gewissenhaftigkeit, mit welcher der vielbenutzte praktische Theil mit seinen unzähligen Adressen und sonstigen dem Wechsel der Zeit unterliegenden Angaben redigirt, controlirt und ergänzt wird, der scharfe Druck, wie überhaupt das schmucke Aeussere des Büchleins verholfen, sondern es ist sein Ansehen in den Musikerkreisen ganz wesentlich auch gefördert und befestigt worden durch die Beigaben rein wissenschaftlicher Art, und es ist hier der Name Hugo Riemann, welcher dem Unternehmen Glanz und Bedeutung gibt. Auch zu dem Jahrgang 1898 hat dieser ausgezeichnete Musikgelehrte, den der intelligente und weitsichtige Hr. Verleger des Kalenders demselben als ständigen Mitarbeiter zu gewinnen verstanden hat, zwei werthvolle Beiträge geliefert: den von einem feinen Stahlstichporträt des heimgegangenen Meisters begleiteten Nekrolog von Johannes Brahms und eine scharfsinnige und geistvolle Beantwortung der Frage: „Was ist Dissonanz?“, welche Artikel schon allein die Anschaffung des Büchleins lohnen. Bei den noch vielfachen schiefen Urtheilen über Brahms' Bedeutung gewinnt die Meinung eines Mannes, wie Riemann, doppelte Bedeutung, und wir können es uns nicht versagen, in Folgendem zwei markante Stellen aus der Charakteristik, welche Riemann darbietet, abzudrucken: „Höchst merkwürdig ist bei ihm eine kaum bei einem anderen Meister in gleichem Maasse nachweisbare glückliche Verschmelzung volksmässiger Naivität mit der höchsten Distinction künstlerischer Gestaltung. In seinem Vocalsatz greift Brahms noch weit hinter Bach auf die Meister des deutschen Gesangsquartetts im 16. Jahrhundert zurück und weiss gewisse frappante Wendungen, welche der Zeit der Herrschaft der Kirchentöne eigenthümlich waren, unserem modernen Harmoniesystem in einer Weise einanfügen, die keinen Widerspruch kennt. Die Grundzüge der Brahms'schen Eigenart sind Innigkeit, Wahrheit des Empfindungsausdrucks ohne alle Prätension und eine beinahe beispiellose Vornehmheit der Diction; diese beiden Momente sichern seinen Werken eine lange Lebensdauer im activen Musikleben und eine Ehrenstellung in der Musikgeschichte für alle Zeiten. . . . Brahms' Musik ist das wahre Spiegelbild des idealen Geistes unserer Zeit mit seinem wehmüthigen Rückblick auf das Vergangene, seinem Zurücksehnen nach einem Kindheitsalter der Welt und doch mit dem Vollbewusstsein der Fortgeschrittenheit.“ — Nochmals zurückkommend auf den praktischer Verwerthung dienenden Inhalt des Kalenders, sei nur noch bemerkt, dass auch der neueste Jahrgang nirgends die sorglichste Bemühung um Zuverlässigkeit seiner Angaben vermissen lässt und dass in dem Städteverzeichniss neben Berlin, Dresden, Hamburg, Leipzig und Wien auch noch Breslau, Frankfurt a. M. und Brünn eine übersichtlichere Anordnung des Adressenmaterials, als sonst geübt, erhalten haben. — Nach Alledem darf der Max Hesse'sche Musik-Kalender auch für das neue Jahr allen Interessenten aufs Angelegentlichste empfohlen werden!

M. Ed.

Briefkasten.

A. v. E. in *L.* Warum haben Sie uns s. Z. nicht vor dem Reinfall mit dem „G. m.“ bewahrt, indem Sie uns gleich nach der Aufführung der Novität eine Mittheilung machten? Denn dass „Godoleva“ dem „Franciscus“ in keiner Weise nachsteht, sondern denselben nach Seiten der Erfindung, des Ausdrucks und des polyphonen Gewebes noch überholt, geht ja klar aus den uns zur Einsicht gesandten Urtheilen zuverlässiger Kenner hervor.

B. W. in *F.* Hr. Ehrhardt wird mit seinen phonographischen Apparaten jedenfalls bis zum Schluss der Ausstellung am 18. Oct., also sicher bei Ihrem ihm zugedachten Besuch, noch hier sein. Bei seinen hiesigen Aufnahmen assistirt ein trefflichst functionirender Ausstellungsfügel der rühmlichst bekannten hiesigen Hofpianofortefabrik Julius Feurich.

M. G. in *L.* Wer noch ausser Hrn. Prof. M. K. verantwortlich für die Mitwirkung der versprochenen Capellen und Solokräfte ist, wissen wir nicht. Max Hesse's zuverlässiger Deutscher Musiker-Kalender, der noch in seinem vor. Jahrgang als „Vorstandsmitglieder“ eine Reihe hochangesehener Persönlichkeiten nannte, begnügt sich in seiner neuesten Ausgabe mit der Nennung des „Präsidenten“.

F. G. in *S.* Der höchste Titel für Dirigenten ist doch wohl der „Generalmusikdirector“, wenn sich derselbe in sonst kleinen räumlichen Verhältnissen auch etwas sonderbar ausnimmt.

Digitized by Google

Anzeigen.

Commissions-Verlag von Friedrich Hofmeister, Leipzig.

Robert Hermann.

Op. 1. **Zwölf kleine Lieder.** 2 Abtheilungen à ℳ 2,— (auch einzeln).
Op. 2. **Fünf Stücke** für das Pianoforte. ℳ 2,50 no.
Op. 3. **Zwei Stücke** für Clavier und Violine. No. 1. Romanze. No. 2. Scherzino. Compl. ℳ 2,— no.
Op. 4. **Concert-Ouverture** in Dmoll für Orchester. Partitur ℳ 6,— no. Stimmen ℳ 12,— no.
Op. 5. **Sechs kleine Lieder.** ℳ 1,50 no.
Op. 6. **Trio** Dmoll für Pianoforte, Violine und Violoncell. ℳ 6,— no. Daraus einzeln: 3. Satz: Menuett f. Pianoforte u. Violine arrang. ℳ 1,50, für Pianoforte und Violoncell ℳ 1,50.
Op. 7. **Symphonie No. I** Cdur für Orchester. Partitur ℳ 12,— no. Stimmen ℳ 24.— no.
Petites Variations pour rire für Pianoforte und Violine. ℳ 1,50.
Berliner Musikkritiker-Spiegel. 2. Auflage. 50 ₰. [1738.]

Im Verlage der **Ebner**'schen Hof-Musikalienhandlung in **Stuttgart** erschien soeben und ist durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen:

Die Deppe'sche Lehre des Clavierspiels,

[1739.] erklärt und erläutert von

Preis ℳ 1,50. **Elisabeth Caland.** Preis ℳ 1,50.

Für Concertvereine und Concertcapellen!

Ein tüchtiger, erfahrener **Orchester- u. Chordirigent,** z. Zeit Leiter eines Concertvereins u. gemischten Chores, conservat. geb., 37 J. alt, sucht anderweitig in einer gröss. Stadt bei einem Concertvereine gesich. Stellung oder übernimmt die Leitung einer tücht. Concertcapelle. **Hervorragende Empfehlungen.** — Offerten sub „Musikdirector" an Hrn. **Georg Hedeler,** Verlagsbuchhändler, **Leipzig,** Nürnbergerstrasse. [1740c.]

Alfred Krasselt, Rudolf Krasselt,
Hofconcertmeister in Weimar, Violoncellist in Rostock, Reiferweg 4,
erbitten Engagementanträge für Concerte direct oder
durch die **Concertdirection Hermann Wolff, Berlin.** [1741q.]

Arno Hilf, Violinvirtuos,
erbittet Anmeldungen für Concerte unter
Adresse: **Leipzig,** Flossplatz 1, II.
[1742f.]

Marie Rost, [1743i.]
Oratorien- und Liedersängerin (h. Sopr.),
Berlin NW., Invalidenstr. 51.
Concertvertretung: **Herm. Wolff,** Berlin.

Helene Leidert,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt),
Gesangslehrerin.
[1744x.]
Leipzig, Grassistrasse 8.

Frau Pauline de Haan-Manifarges,
Oratorien- u. Liedersängerin (Alt),
Rotterdam, Lagedyk 71. [1745n.]

Marie Hunger,
Concertsängerin,
Plauen i. V. [1746o.]

Sophie Röhr-Brajnin,
München, Bruderst. 1. [1747d.]
Vertretung: **Herm. Wolff, Berlin.**

Alice Ohse, [1748v.]
Oratorien- und Lieder-Sopranistin, auch Coloraturpartien. **Cöln a. Rh.,** Limburger Str. 21. Vertret.: **Eug. Stern, Berlin.**

Luise Schärnack,
Kammersängerin (Alt u. Mezzosopran),
empfiehlt sich für **Concert und Oratorium.**
[1749y.] **Weimar,** Liszt-Strasse 8.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [1750o.]

Johanna Dietz,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran). [1751b.]
Frankfurt a. M., Schweizerstrasse 1.

Kammersänger C. Dierich
(Tenor). [1752b.]
Berlin W., Nollendorfstr. 21.
(Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**)

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [1753m.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Susanne Stade, [1754—.]
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Clotilde Oebbecke, Altistin,
Concert- u. Oratoriensängerin. [1755d.]
Coblenz, Castorpfaffenstr. 3.
Vertret.: **Eugen Stern, Berlin W.**

Anna van Nievelt, [1756t.]
Concertsängerin (Contra-Alt).
Frankfurt a. M., Kaiserstr. 68 III.
Engagementsofferten direct od. durch die
Süddeutsche Concertdirection, München.

Felix Berber,
Violinvirtuos, [1757a.]
bis auf Weiteres:
Tiefthal b. Erfurt.

Tüchtiger junger Mann als
Clavier-Lehrer gesucht
für Vor- und Mittelclassen. Offerten mit Honorar-Ansprüchen für wöchentlich 20 Stunden excl. Ferien und mit Angabe des Studienganges an das **Conservatorium zu Wiesbaden,** Rheinstr. 54. [1758a.]

Neue Werke von S. Jadassohn.

Op. 133. Notturno für Flöte u. Pfte. 2 ℳ.
Op. 134. Johannistag. Märchendichtung für dreistimm. Frauenchor und Solo mit Begleitung des Pianoforte. Part. 4 ℳ. Jede Stimme 60 ₰. [1759.]
Leipzig. BREITKOPF & HÄRTEL.

Digitized by Google

Warnung.

Nachdem festgestellt worden ist, dass für Gesangvereine besonders Chorstimmen vielfach abgeschrieben werden, sieht sich der unterzeichnete Verein laut eines in seiner letzten Hauptversammlung gefassten Beschlusses veranlasst, darauf hinzuweisen, dass nach dem Gesetze betreffend das Urheberrecht an Schriftwerken, Abbildungen, musikalischen Compositionen und dramatischen Werken vom 11. Juni 1870 jede mechanische Vervielfältigung eines Schriftwerkes verboten und als mechanische Vervielfältigung (Nachdruck) auch das Abschreiben anzusehen ist.

Nach § 18 des genannten Gesetzes ist Derjenige, der einen solchen Nachdruck begeht, nicht nur verpflichtet, den Urheber oder dessen Rechtsnachfolger zu entschädigen, sondern er wird auch mit einer Geldstrafe bis zu 3000 ℳ event. einer Freiheitsstrafe bis zu 6 Monaten bestraft. Statt der Entschädigung kann auch auf Verlangen des Beschädigten neben der Strafe auf eine an denselben zu erlegende Geldbusse bis zum Betrage von 6000 ℳ erkannt werden. Paragraph 22 des Urheberrechts-Gesetzes stellt sodann des Weitern fest, dass das Vergehen des Nachdrucks vollendet ist, sobald **ein** Nachdrucks-Exemplar eines Werkes den Vorschriften des Gesetzes zuwider hergestellt worden ist.

Gestützt auf diese gesetzlichen Bestimmungen richtet der unterzeichnete Verein an die Gesangvereine hierdurch das Ersuchen, alle etwa widerrechtlich angefertigten Stimmen zu vernichten und sich jeder weiteren Anfertigung solcher zu enthalten. In jedem zur Kenntniss des Vereins gelangenden Nachdruckfalle wird derselbe die gerichtliche Verfolgung, mit der eine Einziehung der Nachdrucksexemplare verbunden ist, veranlassen. [1760.]

Leipzig, am 15. September 1897.

Der Verein der Deutschen Musikalienhändler.
I. A.: Justizrath Dr. P. Röntsch, Rechtsanwalt des Vereins.

[1761b.]

J. HAYDN'S QUARTETTE. Revidirt v. **R. Jockisch.** Empfohl. v. d. Herren Prof. Auer, Bargheer, Bohm, Streichquartett, Brodsky, Grün, Grützmacher, Hermann, Heermann, Holländer, Hubay, Petri, Prill, Ries, Röntgen, Singer, Sitt, Walter, Winkler und Zajic. In 4 eleg. Halbfranzb. **50 M.** In 4 broch. Bänden 35 M.
Jedes Quartett einzeln 1 Mark. ☞
Thematisch. Verzeichniss gratis u. franco. **A. Payne's Musikverlag, Leipzig.**

Im **Verlage** von **Julius Hainauer,**
Königl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
erscheinen soeben: [1762.]

Wilh. Stenhammar's Compositionen:

Op. 1. **Concert en si bémol mineur** (Bm.). Edition pour 2 Pianos ℳ 13,—
Op. 2. **Quatuor** pour 2 Violons, Alto et Violoncelle. Partitur . . . „ 6,—
Stimmen . . . „ 10,—
Op. 3. **Flore und Blanchefleur.** Für Baryton mit Begleitung des Orchesters oder Pianoforte. A. **Ausgabe für Orchester,** Partitur „ 2,—
B. **Ausgabe für Pianoforte** . . . „ 1,75
Op. 4. **Aus Idyll und Epigramm.** Zwei Lieder für Mezzosopran mit Begleitung des Orchesters oder Pianoforte.
A. **Ausgabe für Orchester** . . . „ 2,50
B. **Ausgabe für Pianoforte** . . . „ 1,75
Op. 5. **Schneefried.** Dichtung von *Victor Rydberg.* Für gemischten Chor und Pianoforte. Clavier-Auszug . . . „ 6,—
Stimmen . . . „ 2,—
Op. 6. **Das Fest auf Solhang.** Musikdrama in 5 Aufzügen. Dichtung von *Henrik Ibsen.* **Clavierauszug mit Text** . . . „ 15,—
Op. 7. **Gedanken der Einsamkeit** (*Verner v. Heidenstam*). Sieben Lieder mit Begleitung des Pianoforte . . . „ 2,—
Op. 8. **Fünf Lieder** nach Texten von *J. L. Runeberg* für eine Singstimme mit Pianoforte . . . „ 1,50
Op. 11. **Drei Phantasien** für Pianoforte . . . „ 3,—
Op. 12. **Sonate** für Pianoforte . . . „ 4,50
Zwei Lieder aus „Ein fröhlicher Bursch" von *Björnstjerne Björnson* für eine Singstimme mit Pianoforte . . . „ 1,50

Verlag von **BREITKOPF & HÄRTEL** in Leipzig.

Neue Orchester-Werke.

d'Albert, E., Einleitung zum 3. Aufzuge aus „Ghismonda". Partitur 2 ℳ. 30 Stimmen je 30 ₰.
Bonvin, L., Op. 25. Ballade, *G.* Partitur 3 ℳ. 26 Stimmen je 30 ₰.
Hamerik, A., Op. 38. Symphonie spirituelle No. 6, *G,* für Streichorchester. Part. 5 ℳ. 5 Stimmen je 60 ₰.
MacDowell, E., Op. 48. 2. (indianische) Suite. Partitur 15 ℳ. 26 Orchesterstimmen je 60 ₰.
Musik am preussischen Hofe. No. 3. Lieblingswalzer der Königin Luise von Preussen. Für Infanteriemusik. 25 Stimmen je 30 ₰.
— No. 9. 2 altenglische Militärmärsche. Neu instrumentirt. Für Infanteriemusik. Partitur 3 ℳ. 26 Stimmen je 30 ₰. Für Cavalleriemusik. Part. 3 ℳ. 15 Stimmen je 30 ₰.
Reinecke, C., Vorspiel zum 5. Act der Oper „König Manfred" für Harmoniemusik. 29 Stimmen = 25 Hefte je 30 ₰.

Demnächst erscheinen:

d'Albert, E., Vorspiel zum 2. Aufzuge der Oper „Gernot". Partitur 4 ℳ. 36 Stimmen je 30 ₰. [1763.]
Floersheim, O., Suite Miniature. Liebesnovelle. Part. 6 ℳ. 26 Stimmen je 60 ₰.
Weingartner, F., Op. 21. Das Gefilde der Seligen. Symphonische Dichtung. Partitur 9 ℳ. 39 Stimmen je 60 ₰.

Kataloge
antiquar. Musikalien
für
Orchester, Kammermusik, Streich- und Blasinstrumente, Pianoforte, Gesang
☞ gratis und franco. ☜
Gebrüder Hug & Co.,
Leipzig. [1764c.]

Fritz von Bose,
Pianist. [1765m.]
Carlsruhe (Baden).

Agnes Zeeh,
Unterweisung auf der **Janko-Claviatur.**
[1766v.] **Berlin W.,** Potsdamer Str. 100.

Frau Helene Nowak,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran).
Nordhausen. [1767o.]

Digitized by Google

Gesammelte Schriften und Dichtungen von Richard Wagner.

Dritte Auflage.

Subscriptionsausgabe in 31 Lieferungen oder in 10 Bänden.

In die erfreuliche Nothwendigkeit versetzt, von den

Gesammelten Schriften und Dichtungen von Richard Wagner

eine neue Auflage, die dritte, zu veranstalten, lade ich alle Verehrer und Freunde des grossen Meisters, welche diese für jeden Kunstfreund, ja für jeden Gebildeten unentbehrlichen Schriften noch nicht besitzen sollten, zu deren Anschaffung höflichst ein.

Ein wortgetreuer Abdruck ihrer letzten Vorgängerin und auch im Preise ihr gleich, unterscheidet sich die neue Ausgabe von derselben nur durch das zu ihrer Herstellung verwendete bessere Papier und etwas deutlichere Typen. Um den Bezug dieser Schriften, wie bei den beiden früheren Ausgaben, auch den unbemitteltsten Interessenten nach Möglichkeit zu erleichtern, eröffne ich auf die dritte Auflage ebenfalls eine **Subscription**, und zwar auf

Ausgabe A) in 31 vom 1. October c. ab längstens aller 14 Tage zur Versendung gelangenden Lieferungen à 60 Pf.,

Ausgabe B) in 10 vom 1. October c. ab in Pausen von 4 Wochen zur Versendung gelangenden Bänden à 1 M. 80 Pf. brochirt oder 2 M. 50 Pf. gebunden.

Geschmackvolle und dauerhafte **Einbanddecken** (braun oder rosedagrün mit Goldprägung) stehen zu 40 ₰ per Band zu Diensten.

Der **Prospect** der Neuausgabe, welcher nähere Angaben über deren Inhalt und Bandeintheilung enthält und zugleich eine Probe des Satzes, des Formats und des zum Druck gelangenden holzfreien Papiers liefert, ist durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie auch direct vom Verleger kostenlos zu erhalten. An den gleichen Stellen werden auch Subscriptionen auf die neue Auflage in Lieferungen oder einzelnen Bänden angenommen und ausgeführt. Nach beendigter Drucklegung werden die Schriften und Dichtungen nur noch complet abgegeben.

Möge das Unternehmen in allen Kreisen, in welchen man Richard Wagner und seine unvergängliche Bedeutung für die Kunst zu würdigen versteht, die erhoffte Unterstützung und Forderung finden!

Leipzig, September 1897.

[1768.] **E. W. Fritzsch.**

Conservatorium der Musik

Klindworth-Scharwenka,

Berlin W., Potsdamerstrasse 27 b. [1769a.]

Direction: **Ph. Scharwenka**, Dr. **Hugo Goldschmidt.**

Künstl. Beirath: **Carl Klindworth.**

Hauptlehrer: **Klindworth, Scharwenka, Jedliczka, Leipholz, W. Berger, Mayer-Mahr, Vianna da Motta**, Frl. **E. Jeppe** (Clavier), **Lina Beck**, Dr. **Goldschmidt** (Gesang), Fr. **Hermine Galfy** (Oper), **Florian Zajic, Max Grünberg**, Frau **Scharwenka-Stresow** (Violine), **Sandow** (Violoncell), **Grunicke** (Orgel), **O. Lessmann** (Clavierpädagogik), **Scharwenka, Loewengard** (Compositjon).

Kammermusik, Orchester, Ensembleübungen, dramatischer und Declamationsunterricht etc.

Seminar für Clavier- und Gesanglehrer.

Beginn des Wintersemesters am 4. October.

☛ Der Unterricht im Hauptfach kann jederzeit begonnen werden. ☚

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Neuere Chorwerke.

J. P. E. Hartmann.

Weissagung der Wala. Gedicht a. d. alt. Edda von *Fr. Winkel-Horn* für Männerchor u. Orchester. Part. mit deutsch. Text *M* 6,—. Orch.-Stimmen *M* 15,50 (Viol. I, II, Vla., Vlc. à *M* 1,—). Chorstimmen (Ten. I, II. Bass I, II à 70 ₰). Clav.-Ausz. mit Text *M* 4,50. Clav.-Ausz. zu 4 Händen *M* 4,50. [1770.]

Unter kolossalem Jubel aufgeführt bei dem 2. Nordischen Musikfeste in Stockholm.

Ein Sommertag. Idylle von *H. Hertz* für Soli (Sopran u. Tenor [Barit.]), Frauenchor u. Orchester. Part. *M* 3,—. Orch.-Stimmen *M* 5,— (Viol. I, II, Vla., Vlc. à 60 ₰, Bass 30 ₰.) Chorstimmen (Sopr. I, II und Alt) à 40 ₰. Solostimmen à 60 ₰. Clav.-Ausz. *M* 3,—.

In der Provence. Gedicht von *C. Andersen* für Chor u. Orchester. Partitur *M* 6,—. Clav.-Ausz. *M* 3,—.

Jenseits der Berge. Gedicht von *A. Munch* für Mezzo-Sopransolo, Chor und Orchester. Partitur *M* 4,—. Clav.-Ausz. *M* 3,—.

Niels W. Gade.

Agnete u. die Meermädchen. Gedicht von *H. C. Andersen* für Sopransolo, Frauenchor u. Orchester. Part. *M* 2,50. Orch.-Stimmen *M* 4,— (Viol. I, II, Vla., Vlc., Bass à 30 ₰). Chorstimmen (Sopr. I, II u. Alt) à 40 ₰. Solostimme 50 ₰. Clav.-Ausz. *M* 1,80.

☛ **Eine der reizendsten Blüthen aus dem Füllhorn des verklärten nordischen Meisters.** (Chorgesang 15/1892).

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Soeben erschienen:

Ausgewählte Gesänge des Thomanerchors zu Leipzig.

Eine Sammlung bewährter Chorwerke für den praktischen Gebrauch herausgegeben von Gustav Schreck, Musikdirector und Cantor an der Thomasschule.

No. 1. Doles, Joh. Friedr., Ein feste Burg. Part. 1 *M*. Stimmen je 30 ₰.

No. 2. Calvisius, S., Unser Leben währet 70 Jahr. Achtstimmig. Part. 1 *M*. Stimmen je 30 ₰. [1771.]

Jos. Aibl Verlag in München.

Neu! Soeben erschienen: **Neu!**

Friedr. E. Koch, Op. 17.

Drei Charakterstücke

für [1772b.]

Violoncell und Clavier.

V.-No. 2881, No. 1. Cavatine (in A) *M* 1,20

V.-No. 2882, No. 2. Scherzo concertante (in F) . „ 1,80

V.-No. 2883, No. 3. Mazurka No. 2 (in G) . . . . „ 1,80

Digitized by Google

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[1778—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Empfehlenswerthe Opern-Clavier-Auszüge

aus dem Verlage von J. Schuberth & Co. (Inhaber: Felix Siegel), Leipzig.

Becker, Reinhold, Frauenlob. Oper in 3 Acten . . . . . ℳ 12,— n.
Dittersdorf, Doctor und Apotheker . . . . . „ 4,— „
Goldmark, C., Merlin (auch ohne Text ℳ 6,—) . . . . . „ 10,— „
Grammann, C., Thasnelda. Oper in 3 Acten . . . . . „ 10,— „
— Ingrid. Oper in 2 Acten . . . . . „ 6,— „
— Das Irrlicht. Oper in 1 Act . . . . . „ 6,— „
Hartmann, Emil, Der Runenzauber. Oper in 1 Act . . . . . „ 10,— „
Hollaender, Viet., König Rhampsinit. Operette in 3 Acten . . . . . „ 6,— „
Kaskel, K. v., Sjula. Oper in 2 Acten . . . . . „ 10,— „
Mertke, E., Kyrill von Thessalonich. Grosse Oper . . . . . „ 12,— „
Mohr, A., Der deutsche Michel . . . . . „ 6,— „
Nessler, V. E., Der Rattenfänger von Hameln (auch ohne Text) . à „ 6,— „
— Der wilde Jäger . . . . . „ 6,— „
— Der Trompeter von Säkkingen (auch ohne Text) . . . . . à „ 6,— „
— Otto der Schütz . . . . . „ 6,— „
Rauchenecker, Georg, Die letzten Tage von Thule. Romantische Oper in 4 Acten . . . . . „ 10,— „
Reznicek, E. N. v., Donna Diana. Komische Oper in 3 Acten . . „ 10,— „
Schillings, Max, Ingwelde. Musikdrama in 3 Acten . . . . . „ 12,— „
Stiebitz, Rich., Der Zigeuner. Oper in 4 Acten, frei nach einer Erzählung von O. Glaubrecht . . . . . „ 19,— „
[1774d.] *Gebundene Exemplare ℳ 1,50 mehr.*

Steinway & Sons

NEWYORK — LONDON

HAMBURG

Pianoforte-Fabrikanten

und **Hoflieferanten**

Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Sachsen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Maj. des Königs von Italien,
Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

Fabrik und Lager: [1775—.]

HAMBURG, ST. PAULI, Neue Rosen-Strasse 20—24.

Neue hervorragende Compositionen für **Violine**

mit Begleitung des Pianoforte.

Verlag von
Gebrüder Hug & Co., Leipzig.

L. Chiostri.

Op. 15. Pensée mélodique . ℳ 1,50
Op. 16. Gavotte . . . . „ 1,50
Op. 17. Berceuse . . . . „ 1,50
Op. 18. Danse espagnole . „ 1,80
Op. 19. Minnetto . . . . „ 1,50
Op. 20. Tarantella . . . „ 2,50
Op. 21. Mazurka . . . . „ 1,50
Op. 23. Polonaise . . . . „ 1,80
Op. 24. Serenata . . . . „ 1,50
Op. 25. Barcarole . . . . „ 1,50

Der Componist vorstehend verzeichneter Violinwerke hat sich in seiner Eigenschaft als Mitglied des ehemäligen weltberühmten Florentiner Quartetts den Ruf eines ausgezeichneten Geigers erworben. Jeder Virtuos, welcher auf der Suche nach neuen, brillanten, dabei nicht zu ausgedehnten und auch musikalisch genießbaren Vortragsstücken ist, die ihm Gelegenheit geben, sein Können von der besten Seite zu zeigen, wird in diesen Stücken nach allen Richtungen hin das Erwünschte finden. Denn es sind Virtuosenstücke im vollsten Sinne des Wortes, die Chiostri der geigenden Menschheit hier bietet. Aber wenn auch das virtuose Element in seinen Compositionen unbestreitbar vorherrschend ist, so sind sie doch auch musikalisch so gearbeitet, dass sie nach dieser Richtung hin nicht zu hoch gespannten Anforderungen ebenfalls genügen. Und das ist mehr, als man von sehr vielen dem gleichen Zwecke dienenden anderen Producten sagen kann. Dass die Angaben hinsichtlich der zu nehmenden Stricharten, des Fingersatzes u. s. w. sehr genau und erschöpfend sind und das Studium der Stücke wesentlich erleichtern, sei der Vollständigkeit halber noch erwähnt.

(Allgem. Musikztg., Charlottenburg.)

Schweizer, R., Op. 6. Zwei Stücke für Violine mit Begleitung des Pianoforte.
No. 1. Romance . . . . ℳ 1,50
„ 2. Valse Caprice . . . „ 2,50

☞ **Die Werke stehen zur Ansicht zu Diensten.** ☜ [1776.]

Digitized by Google

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[1777—.]

Flügel ✶ **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Verlag von Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

Gesangschulen von C. Sefferi.

In 2. Auflage:

Neue rationelle Gesangschule. Deutsche Ausgabe von Prof. Dr. **Arthur von Oettingen.**

Preis ℳ 4,— netto, eleg. geb. ℳ 6,— netto.

☞ Soeben erschien:

Neue rationelle Gesangschule für den Unterricht der Kinder. Revidirt von Prof. Dr. Arthur von Oettingen.

Preis ℳ 3,— netto, eleg. geb. ℳ 5,— netto.

Zur Ansicht zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie direct vom Verleger [1778a.]

Jul. Heinr. Zimmermann,
Leipzig. St. Petersburg. Moskau.

Gesangübungen, zugleich Leitfaden für den Unterricht von Adolf Brömme.

Ausgabe für hohe und tiefe Stimmen in zwei Abtheilungen à 2 ℳ.

A. Brauer in **Dresden.** [1779—.]

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[1780—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. ✶ Über die ganze Erde verbreitet.

Jos. Aibl Verlag in München.

Neu! **Richard Strauss,** Neu!

Op. 30. [1781b.]

„Also sprach Zarathustra".

Tondichtung (frei nach *Friedr. Nietzsche*).
Für 2 Claviere zu 4 Händen übertragen von **Otto Singer.** ℳ 8,—.
(Zur Aufführung gehören 2 Exemplare!)

Erschienen ist:

Max Hesse's

Deutscher Musiker-Kalender

XIII. Jahrg. **für 1898.** XIII. Jahrg.

Mit dem Stahlstich-Portrait und der Biographie von Johannes Brahms — einem Aufsatz aus der Feder Dr. Hugo Riemann's „Was ist Dissonanz?" — einem Concert-Bericht aus Deutschland (Juni 1896—1897) — einem Verzeichnisse der Musik-Zeitschriften und der Musikalien-Verleger — und einem ca. 25,000 Adressen enthaltenden Adressbuche mit Special-Verzeichnissen der Dirigenten der Militär-Musikcapellen des deutschen Heeres, der Organisten und Concertunternehmer Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz etc.

36 Bogen kl. 8°, elegant gebunden ℳ 1,50.

Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders. [1782—.]

☞ Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von **Max Hesse's Verlag in Leipzig.**

Violoncellist,

bisher als Solist an bedeut. Orchestern, sowie als Lehrer an hervorragenden Conservatorien thätig gewesen, sucht für jetzt oder später pass. Engagement, am liebsten an e. Hoftheater oder e. gröss. Musikschule. Gef. Off. erb. an d. Exped. d. Ztg. unter *O. H. 33.* [1783b.]

Digitized by Google

Alexander Siloti,

Leipzig, Elsterstrasse 20.

Engagementsofferten **nur direct.** [1784—.]

Professor **Franz Rummel,** Pianist,

Dessau, Cavalier-Strasse 21.

Telegramme: Franz Rummel, Dessau. [1785b.]

Engagementsofferten **direct**
oder Süddeutsche Concertdirection München.

Das Leipziger Vocalquartett für weltlichen Gesang
(Emma Czerny, Minna Glänzel, Franz Raymund und Hermann Benedict)
empfiehlt sich den geehrten Vereinen und Concertdirectionen zur Mitwirkung in deren Musikveranstaltungen.
Anmeldungen und Anfragen gef. an Frau **Emma Czerny,** Leipzig, Grenzstrasse 34, zu richten. [1786m.]

JOH. M. MESSCHAERT
bittet alle Correspondenzen direct an seine Privatadresse:
[1787b.] **Amsterdam. Plantage Parklaan 14.**

Anfragen und **Engagements-Anträge** für mich bitte ich fortab an meine **ausschliessliche Vertretung,** die

Concertdirection Hermann Wolff, [1788.]
Berlin W., Am Carlsbad 18, Telegr.-Adr.: Musikwolff,

zu richten.

Waldemar Lütschg
(Clavier).

Anna Schimon-Regan,
[1789—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Willy Rehberg,
Genf. [1790—.]

Martin Oberdörffer,
Concert- und Oratoriensänger (Bariton).
Leipzig, Inselstrasse 9. [1791h.]

Maria Speidel,
Concertsängerin (Sopran).
Stuttgart. [1792x.]
Concertvertr.: **H. Wolff, Berlin,** Carlsbad 19.

Sophie Corsepius,
Oratorien- und Liedersängerin. [1798an.]
Königsberg i. Pr.,
Wrangelstrasse 30, oder
Dresden, Werderstr. 33
(Dr. Corsepius).

Heinrich Schlegel,
Concertorganist. [1794.
Stuttgart, Weimarstrasse 50.

Hilda Gee,
Violin-Virtuosin, [1795aa.]
The Park, Nottingham, England.

Annette Novák,
Concert- und Oratoriensängerin,
[1796.] Stimmumfang:
Wien, 5. Bezirk,
Reinprechtsdorferstrasse 50.

Katharina Wahler,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Mezzosopran und hoher Alt). [1797k.]
Würzburg, Blumenstrasse 11.

Lulu Heynsen (Alt u. Mezzosopran),
Lieder- und Oratoriensängerin,
Berlin, Schönebergerufer 41.
Vertreter: Herm. Wolf, Berlin. [1798q.]

Marie Busjaeger,
Sopranistin, [1799r.]
Bremen, Fedelhören 62.
Concertvertretung: **H. Wolf, Berlin.**

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 7. October 1897.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVIII. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. No. 41.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: Ein Bach'scher Kanon. Von Ernst von Stockhausen. (Schluss.) — Biographisches: Gustav Mahler. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Chemnitz (Fortsetzung), Graz (Fortsetzung), Kiel (Fortsetzung), Magdeburg, München (Fortsetzung) und Wien (Fortsetzung). — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Ein Bach'scher Kanon.

Von **Ernst von Stockhausen.**

(Schluss.)

Jede einzelne kanonische Nachahmung scheint eine Steigerung ihres Vorbildes; jeder neue Stimmeneinsatz klingt wie ein Zauber, Einige wirken geradezu verblüffend, wie z. B. die Eintritte bei ⊙*) (gleichsam auf einer unvorbereiteten grossen Sept der VI. Stufe; denn sie ist zwar vorbereitet, aber eine 8 tiefer, als Schlusston des Vorausgehenden, der von dem neuen Anfange durch eine Viertelspause getrennt ist), bei $\odot^1$ (unter den Fundamental-Schritten der wichtigen Modulation nach der U.-Dom.

E I
h IV II V?), bei $\odot^2$ (als vorbereitete 7 der II. Stufe), bei $\odot^3$ (wie bei ⊙).

Der Grund, die eigentliche Ursache des frendigen Wohlbehagens, das man bei diesen künstlichen Verschlingungen empfindet, wird und kann dem Hörer nicht oder doch nicht völlig deutlich bewusst werden.

Wohl empfindet er gleichsam instinctiv, dass hier eine ganz eigenartige Wirkung hervorgerufen wird durch die unvergleichliche harmonische Kunst des Meisters, der, unbeschadet grösster Einfachheit (es kommt nicht ein Chroma in dem Satze vor!), Einheitlichkeit und Natürlichkeit, jedes einzelne melodische Glied doch immer wieder in neuer Beleuchtung zeigt, wenn es die folgende Stimme, die vorausgehende ablösend, aufnimmt. Allein es folgen sich die beiden kanonischen Stimmen mit ihren einzelnen Abschnitten nicht zeitlich getrennt, sondern verbunden und gleichsam in einander geschachtelt, und daher ist denn auch die harmonische Eigenart der Behandlung der einzelnen Stimmen beim Anhören des Stückes (denn beim Lesen ist es ja etwas Anderes) nur undeutlich zu empfinden; volle Deutlichkeit würde vorauszusetzen, dass man im Stande wäre, Vergangenes und Gegenwärtiges gleichzeitig zu vernehmen und auch noch zu vergleichen. In diesem Umstande liegt übrigens vielleicht ein grosser Theil des gleichsam magischen Reizes, der dieser Form eigenthümlich ist.

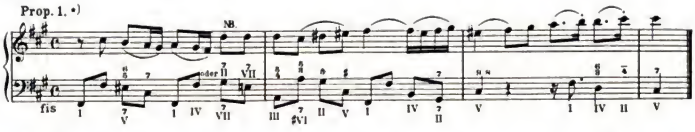
Das nun ist es, was den Verfasser auf den Gedanken gebracht hat, das harmonische Gewebe dieses Satzes in der vorliegenden Weise darzustellen; und die kleine Arbeit dürfte immerhin als ein bescheidener Beispielsbeitrag zu irgend einer Lehre vom Kanon gelten.

Man soll diese Beispiele mit Augen und Ohren lesen, nicht etwa am Claviere spielen; denn so erst wird man mit voller Deutlichkeit die überraschende Wahrnehmung machen, dass jedesmal, wenn man zwei noch so abweichende Harmonisirungen eines und desselben melodischen Gliedes betrachtet, man sich wohl schwerlich darüber wird entscheiden können, welche von Beiden nun eigentlich die natürlichere, selbstverständlichere und reizvollere sei. Bei so überreicher Harmonik wie der Bach'schen will das schon Etwas bedeuten.

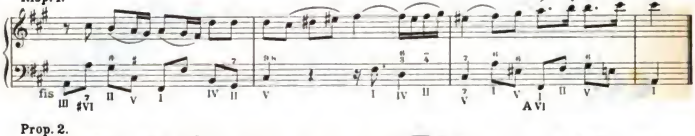
*) Die bez. Notenbeispiele befinden sich auf den beiden nächsten Seiten. D. Red.

Digitized by Google

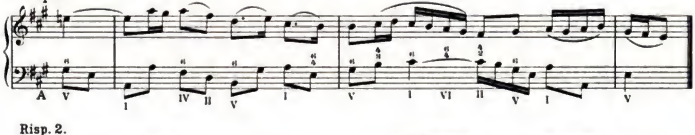
Prop. 1. *)



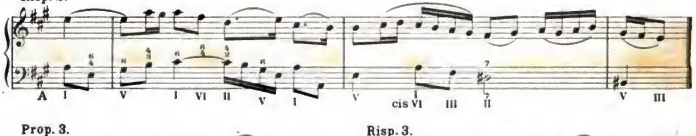
Risp. 1.



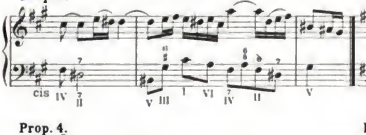
Prop. 2.



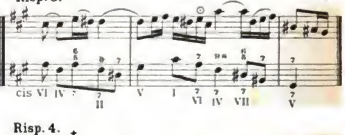
Risp. 2.



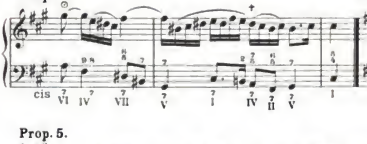
Prop. 3.



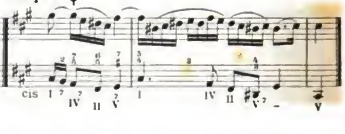
Risp. 3.



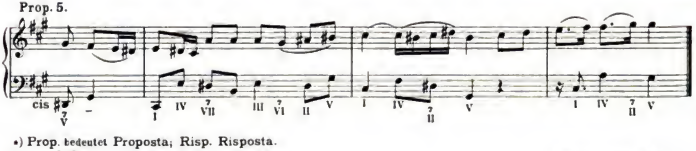
Prop. 4.



Risp. 4.



Prop. 5.



*) Prop. bedeutet Proposta; Risp. Risposta.

†) oder $\overset{\text{V}}{\text{I}}$ $\overset{\text{V}}{\text{II}}$

Digitized by Google

Risp. 5.

Prop. 6. Risp. 6.

Prop. 7. Risp. 7.

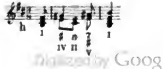
Prop. 8. Risp. 8.

Prop. 9. Risp. 9.

Prop. 10. Risp. 10.

Prop. 11. Risp. 11.

*)Hier hat David irrthümlicher Weise vor $\overline{g}$ ein $\sharp$ gesetzt, das ja schon in der Vorzeichnung steht. Ein Beweis, dass er die Empfindung hatte, in *h moll* zu sein und folgende Harmoniefolge vor sich zu haben:



Digitized by Google

Es liesse sich wohl noch Vielerlei über dieses herrliche Stück sagen, aber das sagt es ja Alles selbst und viel besser!

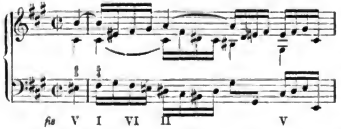
Deshalb beschränkt sich Verfasser darauf, hier ein paar Bemerkungen über die von ihm in Anwendung gebrachten harmonischen Bezeichnungen anzuschliessen.

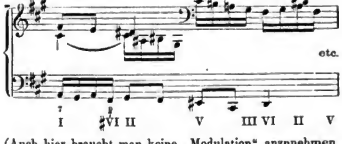
Harmonielehre ist ja wohl eine dogmatische Sache; beweisen kann dergleichen Niemand; der Eine fasst es so, der Andere anders auf; der Eine glaubt Dies, der Andere Das; im Wesentlichen kommt es ja doch immer auf dasselbe heraus.

Verfasser glaubt nun nicht, dass die 7. Stufe in die 1. „gehen“ kann; oder die 1. in die 2.; vielmehr glaubt und empfindet er, dass in den obigen Fällen die 7. Stufe die 5. vertritt, wie die 1. die 6.; oder dass die 2. (abgesehen von der Sequenz), sei es mit Alterationen oder ohne solche, in die 5. oder 7. gehen muss u. dergl. mehr. Ganz wie es Sechter, der lehreifrige, nachgewiesen hat, und im Gegensatz zu dem, was in anderen alten oder modernen Lehrbüchern über solche Dinge gesagt wird. Ist nun ein Leser gewöhnt, diese Verhältnisse in einer mehr oder weniger abweichenden Weise aufzufassen, so wird er sich hier doch wohl unschwer zurecht finden, weil unterhalb der Bassstimme, des Continuo, der Fundamentalbass in römischen Ziffern angezeigt ist, oberhalb der Bassstimme aber der Generalbass in üblicher Weise. Und noch einmal: geringfügige Abweichungen in der Auffassung solcher Sachen können keine wesentliche Bedeutung haben. Der berühmte Theoretiker S. Jadassohn hat Bach'sche Fugenthemen mitgetheilt, Harmonien darunter geschrieben und gesagt: „So und so dürfte Bach sich die Harmonien dazu gedacht haben“, gegen diese Harmonien wird wohl Niemand eine Einwendung erheben können oder wollen, mögen nun die „Stufen“ so oder anders bezeichnet werden.

Schliesslich wäre noch zu bedenken, dass, wie genau man auch hinsehen möge, aller und jeder Mehrdeutigkeit nicht ans dem Wege zu gehen ist.

Versteht es sich von selbst, dass bei einer solchen zuweilen recht mikroskopischen Arbeit unwillkürliche Versehen und Lapsus kaum zu vermeiden sein werden, so muss der Verfasser doch noch gestehen, dass er die generalbassmässigen Bezifferungen ziemlich willkürlich behandelt hat, also z. B., wo nach seiner Auffassung das Fundament $\overset{7}{\text{V}}$ und nicht VII war, in die Bezifferung demgemäss auch $\frac{6}{3}$ statt nur 6 gesetzt wurde. Vorhalte wurden bald angezeigt, namentlich $\frac{5}{4}$, bald nicht, namentlich 9 8 über dem Grundton der Dominante. Hierzu können z. B. eigenartig verzögerte Auflösungen Anlass geben, wie solche bei Bach häufig vorkommen (vergl. bei ♮). Es kommen auch verwickeltere Verhältnisse dieser Art vor, wo die Unthunlichkeit, mit $\frac{5}{4\,3}$ zu beziffern, noch deutlicher hervortritt, z. B.:





(Auch hier braucht man keine „Modulation“ anzunehmen, wenn man bis als zu Fismoll gehöriges Chroma, bez. als zurückkehrenden chromatischen Durchgang gelten lässt.) Er hofft aber, dass, wenn das Ange auch hin und wider sagen sollte „das steht ja gar nicht da“, das Ohr des Lesers die angedeutete Harmonie willig gelten lassen wird. Auch dass der Bass wesentlich harmonische Figuration ist, gibt Veranlassung zu mancherlei Mehrdeutigkeiten; Durchgänge, Wechselnoten u. s. w. können je nach der Lage des Falles mehr oder weniger als wesentlich betrachtet, ein eben gehörter Ton kann einem nachfolgenden Zusammenklange zugerechnet werden, obschon er in diesem selbst allerdings nicht mehr enthalten ist. Endlich ist hier auch davon ausgegangen worden, dass die Molltonart harmonisch mit doppelten (natürlichen und erhöhten) VI. und VII. Stufen arbeitet, und daher nicht nothwendiger Weise eine Answeichung nach der parallelen Dur-Tonart anzunehmen ist, wo in Moll einmal

♮ VII—III

u. s. w. steht; wie z. B. in Prop. 1 bei NB.

Biographisches.

Gustav Mahler.

(Fortsetzung.)

Als ich nach jener Weimarer Aufführung in meinen Berichten für das „Berliner Tageblatt“ und für das „Magazin für Litteratnr“ die Ddur-Symphonie einer energisch ablehnenden Besprechung unterzog, erkannte ich eine Reihe wirklich hervorragend schöner Einzelnheiten, sowie zahlreiche eigenartige und frappirend neue Orchesterwirkungen an. Der Gesichtspunct, aus dem heraus ich zu einer Verurtheilung des Werkes kommen musste, war der symbolistische. Das Werk trat mit der Prätension auf, als Programmmusik aufgefasst zu werden; ich wies nach, dass das „Programm“ an sich verworren und unverständlich war, sowie dass zwischen diesem Programm und der Musik keine Beziehungen zu erkennen waren. Der Schlusssatz brachte mich damals sogar auf die Idee, Mahler habe die Programmmusik persiflliren und durch eine grandiose Travestie ad absurdum führen wollen. Dass ich in diesem letzten Satz eine „geradezu komische Weisheit“ constatiren konnte, dafür muss ich allerdings die berüchtigte Akustik des Weimarer Hoftheaters, sowie die schlechte Aufführung verantwortlich machen. Mit einem übermüdeten Orchester konnte Mahler für sein unerhört schwieriges Werk nur eine flüchtige Probe halten. Da ist ein Misserfolg nicht zu verwundern. Schon bei der ersten Probe der Philharmoniker zu dem Werke konnte ich mein Urtheil über die Musik,

Digitized by Google

soweit es tadelnd gewesen, erheblich modificiren; mit meinen Ausführungen über das „Programm“ scheine ich das Richtige getroffen zu haben, denn als Mahler auf dieses verzichtete, war sein Werk mit Einem Male klar und verständlich, sogar an dem Finale blieb trotz all seiner Kühnheit und Complicirtheit Nichts unklar; der Satz wirkte im Gegentheil ganz ausserordentlich plastisch und übersichtlich, von dem Weimarer Chaos war Nichts mehr zu entdecken.

Mahler's Fehler war also der gewesen, dass er dem fertigen Werk ein „Programm“ beizugeben gesucht hatte, dass er den aussichtslosen Versuch unternommen hatte, für die unklaren, in Worten nicht fassbaren Empfindungen, die ihn beim Schaffen beseelt haben, concreten Ausdruck zu finden. Jetzt, wo er die Musik unmittelbar wirken liess, wurde sie ohne Weiteres verständlich. Jetzt entzückte die überschwänglich selige, sehnsuchtsvoll drängende Stimmung des ersten Satzes, der zweite — ehemals dritte — Satz elektrisirte durch seine anmuthige Grazie, der groteske sarkastische Todtenmarsch, dem der allbekannte Kanon „Frère Jacques“ in trübseligem Moll zu Grunde liegt, mit seiner zerrissenen, fast fratzenhaften Stimmung liess jetzt, wo man nicht nach Beziehungen suchen musste, in der That an Jean Paul'sche Stimmungen denken und entpuppte sich als ein geniales Meisterwerk der Stimmungsmalerei, während das Finale mit seinen intensiven Gegensätzen den Höhepunct bildete. Der ursprünglich zweite Satz, den ich s. Z. als trivial gerügt hatte, war vom Componisten selbst aufgegeben.

Einige Anklänge finden sich noch in der Ddur-Symphonie und verrathen die frühe Entstehungszeit, ein auffälligsten ist einer an Mendelssohn's — dem Componisten nicht einmal bekanntes — „Hirtenlied“; ein anderer, der den Herren vom kritischen Richtbeil besondere Freude machte, ist ein merkwürdiges Beispiel von „wandernder Melodie“, es ist eine „Reminiscenz“ an das erst **später** entstandene Humperdinck'sche Märchenspiel. Beide Componisten sind da unabhängig von einander auf ein Thema gekommen — auf das sie sich Beide nicht Allzuviel einzuhilden brauchen. — Jedenfalls ist es lächerlich, bei einem Werke, wie diese Symphonie mit ihrem unerhörten Melodien- und Gedankenreichthum es ist, von Unselbständigkeit der Erfindung reden zu wollen. Das psychologische Geheimniss der ganzen Reminiscenzjägerei beruht ja nur in der Fassungslosigkeit des Hörers einer neuen eigenartigen Erscheinung gegenüber. Das Fassungsvermögen sucht unwillkürlich in der Fülle neuer Eindrücke nach einem festen Punct, und wenn nun etwa drei Töne aufeinanderfolgen, associirt es damit die Erinnerung an eine ähnliche Tonfolge mit anderer Fortsetzung, die dann nothdürftig als Apperceptionsstütze fungiren muss.

Es ist mir schon oft begegnet, dass ich in einem Werk beim ersten Hören Anklänge zu finden glaubte und dann später bei sorgfältigster Prüfung der Partitur sogar die Stellen nicht mehr zu finden vermochte, wo ich mich an andere Werke erinnert gefühlt hatte.

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Chemnitz, im Juli.

(Fortsetzung.)

Die Einführung zweier hochwerthigen Neuschöpfungen auf dem Gebiete des Kirchenoratoriums verdankt man den HH. Kirchenmusikdirector Theodor Schneider und Cantor Gustav Meinel. Diese Werke sind: Heinrich von Herzogenberg's Charfreitagsoratorimm, der zweite Theil seiner Passion, und Albert Becker's Reformations-Cantate. Letztgenannte erschien zuerst in einem Marcus-Kirchenconcert, am 14. Februar zur Feier des 400. Geburtstages Melanchthon's vernstaltet von Cantor Meinel mit seinem, in einigen Positionen verstärkten Kirchenchor, der städtischen Capelle und als Solisten der Concertsängerin Frl. Elisabeth Deutschmann von hier, einer vortrefflich gebildeten Altistin Frau Rosa Schiebler aus Frankenberg und Hrn. Hofopernsänger Theo Wunschmann aus Altenburg. Welche Unterlassung durch hiesige Beiseitestellung dieses gewaltigen Werkes in unserem heimischen Kunstleben begangen worden ist, das hat diese Erstaufführung eclatant bewiesen. Aus dem Stimmungskreis des Luther-Jubiläums hervorgewachsen, stellt es sich dar als Eine der allerbedeutendsten neuzeitlichen Manifestationen protestantischen Geistes, der sich nicht etwa nur durch ausgiebige Verwerthung der beiden Chorale rein äusserlich, sondern vielmehr in der ganzen Auffassung und Darstellung des Stoffes bis in die geringfügigsten Einzeltheile von innen heraus kund gibt. Mit dem religiösen Element geht das historische Hand in Hand. Versetzen doch die zehntaktige Dmoll-Instrumental-Einleitung und in noch gesteigertem Maasse die Bedrängnis kündenden Entwickelungen der siebenstimmigen Choralfiguration mit den unheantwortet verhallenden Nothfragen am Schluss jedes irgendwie empfängliche Gemüth in die schwüle Athmosphäre jener elektrischen Spannung, welche dem Reformationskampf vorausging. Da ist es nun köstlich, zu beobachten, wie Becker die kampfgerüstete Heldengestalt Luther's mit seinem Streitgesang einführt; wie er vor uns steht, der grosse Mann, der einer Welt mit eherner Stirn entgegentrat; wie aus einer durch Orchesterfarbung und Rhythmuswahl zur Sturmmusik anschwellenden Vorbereitung die erste Intonation des Luther-Liedes „Ein feste Burg“ hervorgeht, ein kräftiger Contrast zu der überirdischen Milde jener bestrickenden Geist-Durchdringe, welche in dem vorhergehenden Chorsatze „Finsterniss bedeckt das Erdreich“ auch daselbst das Moment des Trostes bei den Worten „Licht ist dein Kleid“ einführen. Und wie geist- und phantasiereich präsentirt sich auch die Einleitung der ferneren Strophen des Kampfliedes! Aus „Luther's Gebet um Kraft“ entwickelt sich ein thatsächlich Musterstück dramatischer Bewegung, fast noch mehr aus dem charakterfesten, vertrauensseligen „Fürchtet euch nicht“. Der mächtige Schlusschor erreicht die grösste Steigerung des Ausdrucks. Endlich aber welch prächtige, poesiereiche Sopransoli entblühen dem ehernen Charakter der Hauptstimmung, darunter eine Arie in Fismoll mit Violinsolo, das grosse Vorbild Joh. Seb. Bach deutlich durchscheinen lassend und doch selbständig genug, sowie eine entzückende Perle kirchlicher Lyrik: ein Duett in Gesdur für Sopran und Alt: „Selig sind!“ Dazu die glänzend reiche Orchesterausbeute! Aber das Meisterwerk verlangt grosse Chorkräfte, welche dem Ansturm der Instrumente gewachsen sind und welche Spaltungen in Einzelchöre ohne Machtschädigung vertragen. In dieser Hinsicht mangelte es der betreffenden Aufführung, jedoch möchte ich ihr, da sie von dem kunsteifrigen und thatkräftigen Hrn. Cantor Meinel mit viel eigener Begeisterung, gutem Verständniss und auch Aufopferung entsprechend vorbereitet war, unter allen Umständen die schuldige Anerkennung als wackere und muthige That nicht versagen, umsoweniger, als das schöne Werk durch seine Initiative überhaupt nach hier kam. Von den Solisten leistete Hervorragendes Hr. Wunschmann als ein Luther von einer stimmlich quantitativen wie qualitativen Repräsentationsfähigkeit und künstlerischen Verve, wie man ihn sich nur wünschen kann, wenn man wenigstes Outriren im Forte — das verträgt ja schliesslich ein Luther — mit in den Kauf zu nehmen geneigt war. Auch Sopranistin und Altistin traten mit Hingebung für ihren Antheil ein, nur wäre der Ausführung der umfangreicheren Sopranpartie mehr klangliche Milde und häufigere Unterbrechung des energischen Vortrags durch Inanspruchnahme zarter Wirkungen zu wünschen gewesen.

Die Singakademie, der Kirchenchor von St. Jacobi, das Streichquartett der städtischen Capelle und ein auswärtiges Solistenquartett vereinigtei sich am Charfreitag in der Jacobikirche unter Theodor Schneider's Leitung zur Aufführung von Heinrich von Herzogenberg's Charfreitags-Oratorium, einem von tiefer Religiosität erfüllten, vornehmen Kunstwerke streng kirchlicher Factur, in vielen Dingen, so auch in der Einfügung von Chorälen, an

Digitized by Google

Bach's Passionsmusiken gemahnend, ohne deshalb die eigene Physiognomie preiszugeben. Mir ist v. Herzogenberg's Kunstschaffen aus Herz gewachsen seit dem Erscheinen des ausserordentlich fein gearbeiteten, innigen und sinnigen „Deutschen Liederspiels" für Chor, Soli und vierhändige Clavierbegleitung, das von den Vereinen viel zu wenig gesungen wird. Von seinen Kirchencompositionen, die kürzlich von berufener Feder in diesem Blatte behandelt wurden, kenne ich bisher nur das Obengenannte. Der Schwerpunct desselben liegt jedenfalls in den meisterhaft entworfenen, ebenso den kenntnissreichen Musiker resp. speciell Contrapunctiker, wie den von der Weihe des Stoffes allenthalben ganz erfüllten Tondichter darthuend, der in den, reinen Betrachtungen gewidmeten Episoden ebenso zielbewusst edle kirchliche Lyrik entfaltet, wie in den Chören des selbstaufrettenden Volkes unter dem Panier Bach's charakteristischen Stimmungsausdruck findet. Einen hervortretenden Höhepunct des Oratoriums bedeutet wohl die ergreifende Trauerpoesie des dem Tode Jesu folgenden „Weine nicht" mit den Momenten durchschimmernder Siegesfreude bei den Worten vom „Löwen von Juda". Für mein Empfinden allerdings unterliegt das Princip, nach welchem die Erzählungen des Evangelisten componirt sind, so würdig es auch erscheinen mag, bei consequenter Durchführung doch der Gefahr, eine gewisse Monotonie herbeizuführen. Dagegen nehmen besonders die Reden Jesu in ihrer Eigenart obwohl nach Art ihrer Declamation, wie hinsichtlich der harmonischen Grundlage auch in moderner Richtung vollen Interesse in Anspruch. Den nicht unbeträchtlichen Schwierigkeiten der Kunstschöpfung zeigten sich Chor und Instrumentalisten durchschnittlich viel besser gewachsen, als die Solisten, von denen nur der Tenorist Hr. Gr. aus Arolsenburg, obwohl nicht sonderlich disponirt, befriedigte und die Altistin Frl. Elisabeth Schmiedel aus Leipzig mit dem leider einzigen Frauenstimmen-Arioso des Werkes und ihrem Antheil an den Quartetten voll reussirte. Die an und für sich leistungsfähige Sopranistin litt unter starker Indisposition und der Bassist, aus Weimar herbeigeholt, rechtfertigte in keiner Weise die auf ihn gesetzten Hoffnungen. Desto stichhaltiger entwickelten sich unter Schneider's energischer Direction Chor, Orchester und Orgel.

(Schluss folgt.)

Graz.

(Fortsetzung.)

Hervorragenden Antheil hatte der Steiermärkische Musikverein auch an Einem der bedeutsamsten musikalischen Ereignisse der Spielzeit, der Festfeier zum ehrenden Gedenken der vor hundert Jahren erfolgten Geburt Franz Schubert's. Dieser Gedenktag wurde allenthalben im ganzen Steierlande, in den der Liederkönig Tage verlebte, die zu den glücklichsten seines Lebens zählten, gefeiert. Im kleinen Rahmen zollten die Opernleitung und auch die Musikdirectoren Adolf Doppler und Jacob Stolz den Manen Schubert's ihren Ehrentribut. Wahrhaft grossartig angelegt war aber vorerwähnte Festfeier, zu welcher sich der Steiermärkische Musikverein mit dem Grazer Singvereine, dem Männergesangvereine und Deutschakademischen Gesangvereine verband. An den beiden Concertabenden kamen natürlich nur Werke Schubert's, dessen Chöre „Hymne an den Unendlichen", „Nachtgesang im Walde", „Gott meine Zuversicht", „Nachtlehle", „Kyrie" aus der grossen Messe in Es, „Geisterchor aus „Rosamande", „Widerspruch" und" Mirjam's Siegesgesang", weiter durch Lehrer des Musikvereins das „Forellen"-Quintett und der erste Satz aus dem Octett und schliesslich die Cdur-Symphonie zu wirkungsvoller Wiedergabe. Solistisch wirkten unter grossem Erfolge die Concertsängerin Frl. Fanny Kummer und die HH. Hans Copony und der ausgezeichnete Schubert-Sänger Aug. Kraemer mit. In die künstlerische Leitung theilten sich die HH. Degner, Wegscheider und Zoff.

Ausser der Betheiligung an der Schubert-Feier bewies der Grazer Singverein seine Thatkraft mit einer würdigen Aufführung von Händel's „Israel in Egypten" (unter solistischer Mitwirkung der Frau Kraemer-Widl, der Frls. Jakesch, Juch und Stipetič und der HH. Link und Weinkopf) und der S. Bach'schen Johannis-Passion. Besondere Anerkennung gebührte bei letzterem Werke, das leider etwas gar starke Kürzungen erfuhr, den Sängern des Evangelisten (Hrn. Kraemer) und des Heilandes (Hrn. Weinkopf), die den Stil vortrefflich trafen. Der Dirigent des Singvereins, Hr. Victor Zack, oblag auch als Chormeister des Deutschakademischen Gesangvereins seinen künstlerischen Aufgaben mit rühmlichem Fleisse. Die sangestüchtigen Söhne unserer Alma mater hatten für ihr erstes Concert Chorwerke von Hegar, Bruckner, Orlando Lasso u. A. und für ihre zweite Concertaufführung Lassen's „Könige Oedipus" gewählt. Frl. Jakesch und Hr. Copony hatten dem Verein ihr gesangliches Können und Hr. Hofschauspieler Gustav Starke seine declamatorische Kunst bereitwilligst zur Verfügung gestellt.

Im gewohnten Geleise bewegte sich auch der Grazer Männergesangverein. Er brachte unter Mitwirkung der Sängerinnen Frls. Ida Krischey und Paula Urbaczek Chorwerke von Marschner, Kretschmer, Schubert, Schumann, Jensen, Speidel, Tschirch u. A. zu feiuschattirter Wiedergabe. Besondere Beachtung von Seiten der musikalischen Kritik fand das Chorwerk „Normännerlied" mit Orchesterbegleitung vom jungen heimischen Tondichter Carl Frodl, das ein starkes, beifallstrahlendes Talent deutlich verrieth. Innig verknüpft mit dem Grazer Männergesangverein ist der Ruhm des Chormeisters Leopold Wegschaider, dessen künstlerisches Wirken weit über den Rahmen dieses Vereins hinausragt. Wegschaider hat als Chormeister Schule gemacht. Eine Reihe heimischer Chordirigenten hat sich an diesem Meister gebildet, und in seinem künstlerischen Sinne wirken seine Jünger weiter. Zu diesen glaube ich auch Hrn. Ortner zählen zu können, dessen Wirken im Gesangverein „Typographia", der ein hübsches Concert gab, anzuerkennen ist. Schliesslich sei auch des Kaufmännischen Gesangvereines gedacht, der mit der Veranstaltung eines Deutschen Volksliederabends nicht nur eine musikalische, sondern auch eine wackere deutschnationale That vollbrachte.

Der Zuzug von fremden Künstlern in unseren Concertsälen war heuer schwächer, als in den vergangenen Jahren. Die Pianisten Josef Lahor und Alfred Grünfeld erfreuten ihre treuen Freunde mit ihrer Kunst, die ich bereits in meinen vorjährigen Zeilen besprach. Bedeutende Erfolge errangen auch die vortreffliche Pianistin Frl. Ilona Eibenschütz, die bekannte Schülerin Clara Schumann's, und ihre Gefährtin, die Kammersängerin Frl. Statzer. Ehrenvoll behauptete sich der prächtig geschulte Baritonist Hr. August v. Manoff, sowie der gediegene Orgelspieler Hr. E. Schröder, welch Beiden der heimische Geigenkünstler Hr. Rudolf Perdacher seine verdienstvolle Mitwirkung lieh. Etwas verfrüht schienen die Geigerin Frl. Laura Kosinich und die Pianistin Frl. Albertine Mayer v. Tenneburg ihre Concertreise angetreten zu haben. In ihrem Concerte ersielte die bereits rühmlichst bewährte hiesige Concertsängerin Frl. Emy v. Spurny einen glänzenden Erfolg, der sie hoffentlich bewegen dürfte, sich gänzlich der Concertlaufbahn zu widmen. Als neues hellleuchtendes Gestirn am Virtuosenhimmel erschien Hr. Petschnikoff; er entzückte sein enthusiasmirtes Publicum mit seinem seelen- und lebensvollen Geigenspiele. Einen ungetrübten ernsten Kunstgenuss bedeutete das Concert des Pianisten Ferruccio Busoni, der nun nach Jahren wieder einmal an jener Stätte, wo er bei W. A. Remy als Knabe seinen ersten künstlerischen Studien oblag, Einkehr hielt. Eine überzeugende kraftvolle künstlerische Persönlichkeit sprach aus seinem tiefsinnigen, technisch volleudeten Spiele. Der ausserordentliche Ruf, der der Concertsängerin Frau Lillian Henschel vorausgeeilt war, erwies sich als wohlbegründet. Diese vornehme Liedersinterpretin vermittelte die Bekanntschaft mit einer Reihe reizender französischer und englischer Volksweisen und erwärmte besonders in ihrem zweiten Concerte, bei dem ihr berühmter Gatte begleitend am Flügel sass. Auserlesenen Genuss bereiteten die beiden Kammermusikabende des Böhmischen Streichquartetts, das eine interessante Neuheit, ein edelconcipirtes Werk seines Kunstgenossen Suk, mit durchsichtiger Klarheit zur Aufführung brachte. Geradezu im Sturme eroberte sich die Trivereinigung der HH. Pauer, Zajic und Grünfeld die Gunst unserer Musikfreunde. Es sagt viel, dass die Leistungen dieses Künstlertrifoliums denen der Böhmen ebenbürtig an die Seite gestellt werden konnten.

(Schluss folgt.)

Kiel.

(Fortsetzung.)

Einen reinen, durch Nichts getrübten Kunstgenuss boten uns die vier Kammermusikabende des Hamburger Streich-

Digitized by Google

quartetts der HH. Prof. Zajic, Schloming, Löwenberg und Gowa. Mochten sie sich auf dem Gebiet zierlicher und formvollendeter Musik, wie Haydn's Gdur- (Op. 64, No. 4) oder Mozart's Ddur-Quartett, bewegen oder so tiefe, gedankenreiche Arbeit, wie Beethoven's Op. 74 und Brahms' Bdur-Quartett, vorzutragen haben oder melodiöse Mendelssohn'sche und himmlisch lange Schubert'sche Compositionen uns vorführen: überall zeigten sich die Künstler nicht nur nach der technischen Seite hin ihren oft schwierigen Aufgaben — ich denke dabei u. A. auch an Volkmann's Gmoll-Quartett — in jeder Weise gewachsen, sondern, was uns höher gilt, als in den Geist der zu reproducirenden Tonwerke tief eingedrungen und beflissen, den inneren Gehalt derselben aufs Anschaulichste zu interpretiren. Dabei ein tadelloses Ensemble, das an die besten Leistungen der Florentiner rühmlichen Angedenkens erinnert! Am vierten Abend trat für den plötzlich verhinderten Prof. Zajic Hr. Concertmeister Struss aus Berlin als Primgeiger ein und bot als solcher genügenden Ersatz für die gewohnte Führung. Wenn ihm auch der hinreissende Schwung, die temperamentvolle Verve Zajic's nicht in gleichem Maass zu eigen ist, so zeigte doch sein Spiel eine volle künstlerische Reife, und geradezu imponirend wirkte seine vornehme Ruhe und Besonnenheit, die ihn auch dann nicht im Stiche liess, als ihm zwei Mal im Verlauf desselben Abends die Quinte riss; ohne eine Miene zu verziehen oder eine Pause eintreten zu lassen, vertauschte er unauffällig sein Instrument mit dem seines Nachbars und führte den Satz ohne Störung zu Ende. Das Programm dieses Abends bot in guter Steigerung Mendelssohn's Op. 12 (Esdur), Schumann's Op. 41, No. I (Amoll), und das sogen. Harfenquartett von Beethoven.

Die heimischen Musikvereine haben ihre Thätigkeit in gewohnter Weise fortgesetzt. Von den fünf Concerten des Kieler Gesangvereins (Dirigent Prof. H. Stange) verdienen besonders das zweite und das letzte, dem Andenken an Joh. Brahms gewidmete, hervorgehoben zu werden. Im ersten (7. Nov.) schob sich zwischen Beethoven's Symphonie No. 4 ein Concert für Streichorchester von Handel (aus dem Jahre 1737) und die an den Schluss gestellte „Hebriden"-Ouverture von Mendelssohn die Mitwirkung des sog. Dentschen Terzetts (der Damen Meyerwisch, Vogel und Engelmann aus Berlin) merkwürdig fremdartig ein; weder die Wahl ihres Programms — ein Terzett für Frauenstimmen von Hasse, Schumann's Triolett, Wüllner's „Selig sind, die da Leid tragen", ferner zwei Gesänge von Carl Heymann-Rheineck (leichte, aber gefällige Waare) und ein Zwiegesang von Clementine Engelmann nach Abt'schem Muster, — noch die Ausführung der a capella gesungenen Lieder vermochte uns ein lebhaftes Interesse abzugewinnen, und vergebens fragte man sich, was wohl die Concertdirection bestimmt haben mochte, die Zuhörer mit diesem Damenterzett näher bekannt zu machen. Wie anders wirkt das Zeichen auf uns ein, welches das Programm des zweiten Concerts in der St. Nicolaikirche verhiess: Bach's Orgel-Praeludium in Cmoll, durch Hrn. Albert Keller vorgetragen, zwei Ernste Gesänge aus Op. 121 von Joh. Brahms, gesungen von Hrn. van Eweyk aus Berlin, und das Deutsche Requiem, dessen Sopransolo bei Frl. Marie Groeben in den besten Händen lag. Vom dritten — einem Schubert-Abend — hörten wir nur die Generalprobe und gewannen den Eindruck, dass durch das gewählte Programm die Bedeutung des Componisten, dessen Centenarfeier zu begehen man sich vorgenommen hatte, nicht hinlänglich zur Geltung kam. Dieses Programm — oder, wie man es jetzt, wohl um „deutsch" zu reden, unzutreffend wiedergibt: die „Reihenfolge" — umfasste die beiden Entr'actes und den Hirtenchor aus „Rosamunde", die (von Liszt arrangirte) Phantasie für Clavier und Orchester, einige Lieder („Die junge Nonne" und „Mignon"), einige Clavierstücke (zwei Momente musicaux und Marche hongroise), die beiden Sätze der Hmoll-Symphonie und „Mirjam's Siegesgesang". Die mitwirkenden Solisten, Frau Uzielli aus Frankfurt a. M. (Sopran) und die Pianistin Frl. Marie Panthès aus Paris, thaten sicherlich ihr Bestes zum Gelingen. Das vierte Concert bildete ein Kammermusikabend der HH. Zajic, Bauer und Grahl, einer Künstlergenossenschaft, von der wir uns bei dem guten Ruf, der ihnen vorranging, mehr versprochen hatten, als sie thatsächlich erfüllte. Gewiss ist jeder Einzelne als ein Meister auf seinem Instrumente anzusehen, wie denn ja auch ihre der Reihe nach vorgeführten Solostücknngen zur Genüge bekundeten. Aber vermochten sie den Hörer denn wirklich aus dem grossen Gebiet der betreffenden Litteratur nichts Bedeutenderes und musikalisch Werthvolleres zu bieten, als z. B. Zajic ein Moto perpetuo und ein Menuett von Ph. Scharwenka, Grünfeld einen Spanischen Tanz von Popper und ein Menuett von Valensin? Und auch bei Pauer zeigte sich mehr das Bestreben, durch glänzende Technik und virtuosenhaftes Spiel zu wirken, als durch Tiefe der Empfindung und durchgeistigten Vortrag; wenigstens befriedigte nach dieser Seite hin weder seine Ausführung der Fisdur-Bonnaize von Schumann, noch die (technisch bewundernswerthe) Wiedergabe der Asdur-Polonaise von Chopin. Auch da, wo die Künstler zusammenwirkten, im grossen Bdur-Claviertrio von Beethoven und in dem unpassender Weise an den Schluss des Programms gestellten kleinen Gdur-Claviertrio von Haydn, konnten wir uns nicht, so schön auch einzelne Sätze, wie das Scherzo und Finale des gewaltigen Op. 97, zur Geltung kamen, mit Allem befreunden. Gleich der Anfang dieses Trios wurde unseres Erachtens nicht breit und wuchtig genug genommen, und gewisse Temposchwankungen im ersten Satz berührten unangenehm, ebenso kam das herrliche Andante cantabile, Eine der wunderbarsten Offenbarungen des Beethoven'schen Genius von einer fast überirdischen Schönheit, zu wenig glanzvoll und majestätisch heraus. Haydn's für einen grossen Concertsaal zu winzig erscheinendes Opus liess in Bezug auf die technische Anführung Nichts vermissen; das Rondo all'Ongarese wurde nach unserem Urtheil gar zu rasch genommen und büsste dadurch an Wirkung ein. Im summa hatten wir den Eindruck, dass die Künstler an diesem Abend entweder nicht gut disponirt oder der Meinung waren, sie hätten nicht nöthig, ihr Bestes zu geben.

Von der Gedächtnissfeier, die am 29. Mai dem verewigten Johannes Brahms zu Ehren veranstaltet wurde, haben wir nur die Generalprobe hören können; nach ihr zu urtheilen, war die Feier eine durchaus würdige und verdienstvolle. Das Programm schien angemessen gewählt: der Begräbnissgesang Op. 13, für Kiel eine Novität, eröffnete die Feier, es folgte der Chor „Selig sind, die da Leid tragen" aus dem Deutschen Requiem, sodann der Vortrag des Schwanengesangs des Meisters, der vier Ernsten Gesänge, durch Hrn. van Eweyk, des Adagios aus dem Violinconcert Op. 77 durch Frau Prof. Oldenberg und des Schicksalsliedes für Chor und Orchester. Den Abschluss bildete Bach's wuchtige Cantate für achtstimmigen Chor „Nun ist das Heil und die Kraft" und Beethoven's „Eroica". Bei der Länge des Programms hätte die Bach'sche Composition, deren Ausführung deutlich Spuren einer überhasteten Einstudirung aufwies, um so eher weggelassen werden sollen, als die Männerstimmen, zumal die Tenöre, viel zu schwach waren, um die volle Wirkung erzielen zu können.

(Schluss folgt.)

Magdeburg.

Es ist mir sehr schmerzlich, diesmal so weit hintennach zu hinken; aber alle Concerte zu besuchen, war mir unmöglich, mein Vertreter aber gleich anderen Zugvögeln davon geflogen und erst jetzt bereit, mir die fehlenden Notizen zu liefern. Darum kurz nur das Bedeutendste aus dem vorigen Winter!

Mozart's Requiem unter Altmeister Rebling's bewährter Leitung am 22. Nov. mit Frl. M. Berg als Solistin war eine würdige, erhebende Todtenfeier. Mendelssohn's „Elias" am Charfreitage unter derselben Führung, auch in der Johanniskirche, war besonders beifallswürdig in den Chören; weniger befriedigte Frau v. Grumbkow aus Dresden, erst allmählig der Tenorist Feuge aus Dessau, voll und ganz Ludwig Pichler aus Düsseldorf. Eine schmerzliche Beimischung war der Gedanke, dass unser Rebling zum letzten Male den Taktstock führte, aus dringenden Gesundheitsrücksichten seine aufreibende öffentliche Thätigkeit abbrechen und sich auf seine geliebte Orgel beschränken müsse. Sein Erbe hat inzwischen Fritz Kaufmann angetreten, und so darf der hochgefeierte Chormeister sicher sein, dass er einen würdigen Vertreter gefunden hat. Aber unvergessen wird er uns bleiben. Möge ihm Jungen, gesegneter Lebenslauf diesem wackeren Führer so mancher schwieriger Chor- und Orchesterleistung beschieden sein!

Zum Busstage am 18. Nov. bot der Domchor unter Leitung des k. Musikdirectors H. Wehe und Mitwirkung seiner Tochter und Einiger ihrer Schülerinnen, sowie des k. Musikdirectors Th. Forchhammer einen hohen Genuss besonders mit Astorga's „Stabat mater", freilich mehr für den Musikgelehrten, als für die blossen Andächtigen. Ein geistliches

Digitized by Google

Concert im Stadttheater mit Wagner's „Charfreitagszauber" und „Liebesmahl der Apostel" am Todtensonntage erzielte eine mächtige Wirkung. Auch die geistlichen Concerte in der Jacobskirche hatten ergreifende Momente und erhebenden Eindruck, noch mehr die Passionsmusik Heinrich von Herzogenberg's in der Ambrosiuskirche der Sudenburg, trotz der beschränkteren Mittel, mit denen der Organist Kühne natürlich arbeitet. Ich will hier noch den „Franciscus" von Edgar Tinel erwähnen, der in zum Theil opernmässiger Musik den fast andramatischen Text zu reicher musikalischer Schönheit erhebt. Die Aufführung seitens des Brandt'schen Vereins, zugleich das 25. Jubiläum des Dirigenten, war eine künstlerische That. Derselbe Verein hatte am 26. October Haydn's „Jahreszeiten" unter Hilfe des Ehepaares Gillmeister aus Hannover und des Hrn. Cronberger aus Brannschweig in genussreicher Weise und, was die Chöre betrifft, tadellos wiedergegeben. Besonders zu loben war die hingebende Beeiferung der Cäcilie des 26. Infanterie-Regiments dabei. — Auch Wohlthätigkeitsconcerte fehlten natürlich wieder nicht: das für die Kindervolksküchen seitens des Hausfrauenvereins in der „Freundschaft" veranstaltete bot in den Vorträgen der Frau Wolter-Geller unvergleichlichen Genuss.

Ein die weitesten Kreise unserer musikalischen Welt bewegendes Ereigniss war das 50jährige Jubiläum des Rebling'schen Kirchengesangvereins und zugleich seines Leiters am 11., 12., 14. und 15. October. F. Hegar's „Manasse" war überaus fleissig einstudirt und kam mit Frl. Meta Geyer aus Berlin und Hrn. E. Pinks aus Leipzig zu vorzüglicher Wirkung. Es that mir leid, auf die besondere Feier des 15. Oct. nicht eingehen zu können. Die ganze Reihe der Ehrungen und Veranstaltungen zeigte die unvergleichliche Verehrung, deren sich unser Rebling, dank seinem Eifer und seiner Bescheidenheit, erfreut; Staat und Stadt, Kirche und Kunstfreunde eiferten rührend in Bethätigung derselben mit einander.

Ich wende mich nun zu einzelnen Gesellschaftsconcerten. Das 1. der „Harmonie" umfasste Raff's „Lenoren"-Symphonie und Beethoven's 3. „Leonoren"-Ouverture, sowie Wagner's „Siegfried-Idyll" als vortreffliche Orchesternummern. Darzwischen sang Frl. Joh. Nathan aus Frankfurt a. M. mit schöner voller, klarer, vortrefflich geschulter und wohl ausgeglichener Sopranstimme, aber etwas unbeholfen. Ausdruck einige Lieder, darunter sehr schön das Brahms'sche „Feldeinsamkeit", und die Arie „Ave Maria" aus Bruch's Cantate „Das Feuerkreuz". Die leidenschaftliche Mittelpartie der Arie, die Schilderung der Kampfvision, blieb deshalb ohne glaubhafte Verkörperung. — Am 2. Abende war neben unseren in seinen Leistungen hinreichend bekannten Concertmeister O. Koch Frau A. Gmür-Harloff aus Weimar ihres Erfolges sicher, dank ihrem hohen Coloratursopran von grossem Volumen und reizvoller Mittellage, guter Schule und temperamentvollem Ausdruck, wenn auch die hohen Töne etwas hart klangen. Den Rahmen bildeten Mendelssohn's A moll-Symphonie und Beethoven's „Coriolan"-Ouverture in tadelloser Wiedergabe. — Am 3. Abend spielte Frl. E. Koch aus Berlin sehr sicher und musikalisch schön, mit grosser Technik, aber bisweilen zu derbem Anschlage Saint-Saëns' G moll-Clavierconcert, Liszt's 6. Rhapsodie, Chopin's Berceuse und Moszkowski's „Etincelles". Hr. Dr. Kraus aus Wien, ein feinsinniger Sänger, der ohne hervorstehende Schönheit der Stimme durch durchgeistigten Vortrag hinriss, erzielte zum Theil geradezu erschütternde Wirkung mit R. Schumann's „Dichterliebe" No. 1—16 und einen grossartigen Erfolg im Ganzen. Es war ein recht glücklicher Gedanke unseres werthen Dirigenten Hrn. F. Kauffmann, die zwei musikalisch auch so innig verwandten symphonischen Dichtungen Smetana's, „Vyšehrad" und „Vltava", an Einem Abende vorzuführen, und mit ausserordentlicher Tonschönheit und Feuer spielte das Orchester besonders die „Moldau". — Der 4. Abend bot in eminent dramatischer Wirkung Volkmann's Ouverture zu „König Richard III.", recht klar Wagner's „Tannhäuser"-Ouverture und sehr ansprechend Beethoven's „Siebente", was das Vorspiel zum 3. Act der „Meistersinger" von Wagner. Dazu sang Frl. Lulu Gmeiner aus Berlin, eine sehr liebenswürdige Erscheinung unter den jüngeren Sängerinnen, sehr fein pointirt, mit keuschem Empfinden, aber ohne tiefer zu berühren, Lieder von Schumann, Brahms, Franz u. A.

(Fortsetzung folgt.)

München.

(Fortsetzung.)

Eine grosse Anzahl von Solisten werden alljährlich durch die Kaim-Concerte unseren Concertsälen zugeführt, da in jeder Musikaufführung dieser Unternehmung mindestens ein einheimischer oder fremder Gesangs- oder Instrumentalkünstler vor das Publicum gebracht wird, der dann daranfhin — in nicht seltenen Fällen — noch selbständig ein Concert gibt. Auch an die k. Hofoper wurden schon Gesangskräfte, deren Schritte zuerst durch Kaim nach München gerichtet worden, vergeblich, — ein Umstand, der für die selbstständige Fähigkeit unserer musikalischen Opernleiter eines bitteren Beigeschmackes nicht ganz entbehrt.

Ausserdem aber ist die Zahl der auf eigene Faust (oder auf diejenige von Concertagenturen) in München allwinterlich veranstalteten Virtuosen- oder Gesangsabende noch in stetem Zunehmen begriffen. Wer z. B. war, kommt wieder, und neue Kräfte tauchen auf und gesellen sich zum „Stamm". So gibt z. B. nun auch Herm. Gura jun. nach dem Vorbilde der berühmten Balladen- und Liederabende seines Vaters solche Abende, und zwar, wie ausdrücklich zu constatiren ist, mit schönem Erfolge. Von den Besuchen ausgezeichneter Pianisten seien in erster Linie diejenigen Eugen d'Albert's genannt, die erfreulicherweise jetzt allwinterlich, in der letzten Saison sogar zwei Mal erfolgt sind. d'Albert hat sowohl im Odeon wie im Museum mit seinen Claviervorträgen (namentlich der letzten Beethoven'schen Sonaten) aussergewöhnliche künstlerische Erfolge erzielt. Von neu aufstrebenden Talenten sei beispielsweise auf den jungen Pianisten Ernst Loebe hingewiesen, der — während der letzten Jahre hier weilend, aber neuestens in seine schweizerische Heimath übersiedelte — sich in mehreren Productionen hier aufs Vortheilhafteste eingeführt hat; an einem besonderen Clavierabende brachte er die Symphonischen Etuden Op. 13 von Schumann, zwei Rhapsodien von Brahms, sowie eine Anzahl von Stücken Bach-Tausig's, Chopin's und Liszt's (Phantasie und Fuge über den Namen BACH, Polonaise in C moll und „Mazeppa") in sehr verständnissvoller und technisch ausgezeichneter Weise zum Vortrage. Selbst bis in den Sommer hinein erstreckten sich die Besuche fremder Künstler. So war erst Anfang August Nadina Slavianski mit der bekannten russischen Vocalcapelle in hier und erregte durch die Eigenart und musikalische Bestimmtheit der Vorträge dieser ausgezeichneten Vereinigung in zwei Concerten, die Beide im grossen Kaim-Saale stattfanden, berechtigtes künstlerisches Aufsehen. Dort wurden diesen Sommer auch, gleichwie im Vorjahre unter Herman Zumpe, unter neuen Dirigenten durch das Kaim-Orchester zwei Beethoven-Cyklen gegeben, wovon jeder, aus neun Concerten bestehend, der Reihenfolge nach in jedem Concerte je Eine der neun Symphonien des Meisters neben weiteren Compositionen Beethoven's oder anderer Meister zu Gehör bringt. Diesmal traten infolge des Wechsels des ständigen Dirigenten bei Kaim (Zumpe ist bekanntlich zum Hofcapellmeister in Schwerin ernannt worden), während des ersten Cyklus verschiedene Orchesterleiter ans Dirigentenpult des Podiums im grossen Kaim-Saale, von denen hier Nicodé und Prof. Löwe (aus Wien) genannt seien. Letzterer ist inzwischen, unbeschadet Director Kaim's Vertrag mit Weingartner, dem vielgenannten k. preuss. Hofcapellmeister (wegen Direction von acht Concerten), zum ständigen Dirigenten des Kaim-Orchesters ernannt worden und dirigirte den zweiten Cyklus fast allein. Er hat sich als zuverlässiger, besonnener Orchesterleiter bewährt, auch begleitet er sehr verständnissvoll am Flügel; doch kann nicht gesagt werden, dass er als Dirigent durch irgend welche Originalität (im guten Sinne) oder Originalitätssucht (im entgegengesetzten) bisher gerade auffallend hervorgetreten wäre. Er scheint sich als ganz guter und praktischer Nachfolger Zumpe's, wenn auch zunächst nicht von dessen persönlicher Bedeutung, zu bewähren. Der Erfolg, den Löwe mit der Vorführung der 9. Symphonie sogleich das erste Mal errang, war so stark, dass diese auf vielseitiges Verlangen im ersten Concerte des zweiten Cyklus sofortige Wiederholung fand, wogegen dann im folgenden Concerte die beiden ersten Symphonien an Einem Abend zusammen gegeben wurden. — Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, dass der Kaim-Chor, wie der Phönix aus der Asche, alsbald wieder neu erstanden ist und ausser in den drei Aufführungen der 9. Symphonie wenigstens theilweise (Damenchor) noch zwei weitere Male (Dante-Symphonie und Schubert-Chor) gesungen hat.

Digitized by Google

Von den Sommerconcerten ist ausserdem noch des grossen Wohlthätigkeitsconcertes (zum Besten der überschwemmten Gegenden) zu erwähnen, das am 28. August im Hoftheater stattfand und, unmittelbar nach Beendigung der Bayreuther Bühnenfestspiele, Siegfried Wagner und, zum ersten Male, den Bayreuther Wotan, Anton van Rooy, nach München gebracht hat. Siegfried Wagner ist hier kein „Neuling" mehr. Er hat früher schon in einem Concerte des Porges'schen Chorvereins und noch ein weiteres Mal das k. Hoforchester dirigirt. Seine ausgezeichnete Befähigung zum Dirigenten und seine Bedeutung als solcher sind hier bereits rückhaltslos anerkannt; Beides findet seitens unseres Hoforchesters volles Verständniss. Er vermag deshalb mit dieser Corporation wahrhaft künstlerisch zu arbeiten. Die „Holländer"-Ouverture fand unter seiner Leitung eine ausserordentlich charakteristische, markige und klangschöne und glänzende Wiedergabe, während die Aufführung von Liszt's „Préludes" deren edle Melodik allerdings grosszugig in die Erscheinung treten liess, jedoch — da nur eine flüchtige Probe möglich gewesen war — mehr den Charakter einer genialen Improvisation, als denjenigen künstlerisch vollkommener Ausarbeitung an sich trug. Mit van Rooy zusammen trat Wagner als Orchesterleiter bei dem den Schluss des Programms bildenden Abschied Wotan's aus der „Walküre" vor das Publicum, der mit überaus gewaltiger Wirkung zum Vortrag gelangte. An diesem Bruchstücke aus dem Werke, das in der jüngsten Zeit die Hauptaufgabe van Rooy's gebildet hatte, lernte unser Publicum die machtvolle Grösse des Organs des Sängers in seiner Fülle und Pracht kennen. Gewaltig und doch in reichster Gliederung des poetischen Gehaltes kam der Abschiedsgesang Wotan's zur Geltung und erzielte eine tiefinnerliche Wirkung. Im ersten Theile des Programms hatte der Künstler mit zartester und doch stets geistbistiefer Tongebung Schubert's „Bei mir gegrüsst" mit bedeutungsvoll tragischem Ausdruck den „Dreikönigsgang" desselben Meisters vorgetragen, worauf er Beethoven's „Ehre Gottes" in mächtigen Klängen vor uns erstehen liess und auf den erfolgten Beifallssturm hin das zarte Franz'sche „O dauke nicht" als Zugabe spendete. van Rooy bestätigte und erweiterte in diesem Concerte den Ruf, den er sich bei den heurigen Bühnenfestspielen gewonnen hat. Von den übrigen Kunstleistungen des Abends, auf deren einen Theil (Recitationen, Intendant von Possart nnd k. Hofschauspieler Lützenkirchen) in einer Musikzeitung nicht näher einzutreten ist, seien noch fünf Nummern aus Schumann's „Dichterliebe", durch Kammersänger Walter mit sehr guter Stimmgebung vorgetragen, und drei Loewe'sche Balladen, „Archibald Douglas", „Fridericus Rex" und (als Zugabe) „Prinz Engen", durch den Meister des Balladengesanges Eugen Gnra zu eminenter Wirkung gebracht, hervorgehoben. Ausserdem trug Frl. Terniua, die bekanntlich hier die beliebte officiell deshalb nicht singt, weil es ohne „Kürzungen" geschehen müsste, „Isoldens Liebestod" vor, bei welcher Gelegenheit übrigens sehr deutlich offenkundig wurde, dass es ausser dem erwähnten, vielleicht etwas äusserlich erscheinenden Grunde ihrer sonstigen Isolde-Abstinenz doch noch manchen äusseren geben mag; denn die Wirkung dieser Kunstleistung seitens der sonst so viel gefeierten und berühmten Sängerin stand weder mit dem Ruf der Künstlerin, noch mit dem des Kunstwerkes in einigem plausiblen Verhältnisse. Das Orchester begleitete diese Nummer unter Hofcapellmeister Fischer, während die Clavierbegleitungen der Lieder durch den Solo-Repetitor der Hofbühne Dr. Dohrn sehr entsprechend ausgeführt wurden.

(Schluss folgt.)

Wien.

(Fortsetzung.)

Unser vorzügliches einheimisches Quartett Rosé brachte es am 26. Januar d. J. (1. ausserordentlicher Kammermusikabend der Herren in dieser Saison) zu seiner 100. Production in Wien, welcher festliche Anlass mit sehr schönen Aufführungen des Brahms'schen Clavierquintetts (mit Prof. J. Röntgen als Meisterinterpreten am Flügel) und des herrlichen Schubert'schen Cdur-Quintetts (sonst in Wien als die Domaine Hellmesberger's betrachtet) würdig gefeiert wurde. Von Novitäten der heurigen Rosé-Abende ist ausser dem bereits genannten Asdur-Quartett Op. 105 von Dvořák ein geist- und schwungvolles, besonders in seinem Finale („Danse slave") charakteristisches Claviertrio (Emoll, Op. 61) von Eduard Schütt zu erwähnen, das wohl zu den gelungensten Arbeiten des beliebten temperamentvollen Wiener Tonsetzers gehört. Wenig Glück hatte unser Quartett Hellmesberger (das durch seinen hervorragenden Vortrag Beethoven'scher und Schubert'scher Musik doch vielen Musikern noch immer das liebste bleibt) mit den von ihm heuer vorgeführten Novitäten. Wenigstens von den Dreien, die ich hörte, konnte Keine auf tiefere Bedeutung Anspruch erheben. Ein vielversprechend beginnendes Clavierquintett (Ddur) mit Violine, Violoncell, Clarinette und Horn von Zdenko Fibich verläuft matt, in solche Trivialitäten, dass man den sonst nur auf edlen Pfaden wandelnden hochbegabten Prager Tondichter kaum wieder erkannte. Ueber das an dem zweiten ausserordentlichen Kammermusikabend Hellmesberger's erstmalig aufgeführte Septett („Aus meinem Leben") eines anderen czechischen Componisten Josef Miroslav Weber kann ich kein Urtheil, weil ich gerade am Besuche dieses Concerts verhindert war. Das aus dem Manuscript gespielte, schon nach dem Titel offenbar von Smetana angeregte Werk ist heuer vom Wiener Tonkünstlerverein preisgekrönt worden, doch gingen die Ansichten über die Berechtigung dieser Auszeichnung seitens der im Concert anwesenden Hörer stark auseinander.

Zur Ehre, nach dem Tode des vaterländischen Meisters Anton Bruckner dessen Fdur-Quintett zum ersten Mal aufgeführt zu haben, kann ein dritter Wiener Quartettverein, der der HH. Rudolf Fitzner, J. Czerny, O. Zent und Fr. Buxbaum, für sich in Anspruch nehmen. Eine sehr tüchtige und es stets mit der Sache ernst meinende Künstlervereinigung, welche den tonangebenden Wiener Streichquartetten Hellmesberger und Rosé immer entschiedener Concurrenz bereitet. Ich habe die Aufführung des Bruckner'schen Quintetts durch Fitzner und Genossen (am 2. December 1896) besonders hervorgehoben, weil Manche meinten, nach dem Tode Bruckner's werde man sich in Wien wohl nicht mehr viel um seine Werke kümmern (!), und weil ich gerade dieses Quintett für Eine seiner werthvollsten, blühendsten und kunstreichsten Tondichtungen halte, das Adagio sogar für eine wahre Perle im reichen Schatze deutscher Kammermusik. Ausser dem Quartett Fitzner brachte auch das von Hrn. August Stradal sehr gebildete 1. Wiener Volksquartett (in classische Musik Bruckner's Quintett in der abgelaufenen Saison zu durchschlagender Geltung, das Adagio bat wie immer in Wien allgemein tief ergriffen. Von den Novitäten, die Fitzner aufführte, möchte ich ein unter dem Einflusse Beethoven's und Brahms' (der des jungen Componisten persönlicher Gönner gewesen) entstandenes, fast zu perfect fein gearbeitetes Streichquartett (Adur) von Alex. Zemlinsky, dann ein Streichquintett (Adur) des zu immer grösserer Anerkennnng durchdringenden geistvollen Russen Glazounow hervorheben, welch Letzteres wie das berühmte Schubert'sche zwei Violoncells zur Mitwirkung heranzieht und diesen ganz eigene Klangeffecte abgewinnt.

Zu den bisher genannten Kammermusikaufführungen der letzten Saison kamen aber noch drei Concertabende des unter Führung seiner energischen Begründerin Frau Marie Soldat-Röger erfreulichst gedeihenden Wiener Damen-Streichquartetts, dann — wie zum Theil schon erwähnt — eine Reihe Trio-Abende hinzu, Zweie von der eminent musikalischen Wiener Pianistin Frl. Ilona Eibenschütz mit den Professoren Kolakowski (aus Warschau: Violine) und Dav. Popper (aus Budapest: Violoncell), je Einer von der Loudouer Pianistin Miss Marie Olson (mit Concertmeister Petri aus Dresden und Prof. Hugo Becker aus Frankfurt a. M.) und von der russischen Trio-Vereinigung der HH. Max Pauer, Florian Zajic und Heinr. Grünfeld gegeben, welch Letztere neben Beethoven's Geister-Trio (Ddur, Op. 70) und dem umgearbeiteten Brahms'schen in Hdur Goldmark's lange nicht gehörtes anziehendes Emoll-Trio Op. 33 vorführte, endlich Kammermusikabende einzelner Wiener Künstler und Künstlerinnen (z. B. je ein interessanter Clavier-Violinsonaten-Abend der Ehepaare August und Natalie Duesberg, Marcel und Wanda Tyberg und ein ähnliches Concert der trefflichen Schumann- und Brahms-Interpretin am Clavier, Frl. Marie Baumeyer. Aus dem Programm des Damen-Streichquartetts Soldat-Röger ist ein neues Quartett für Clarinette, Violine, Violoncell und Clavier (Edur) des jungen Wiener Componisten Walter Hall hervorzuheben, welches bei der letzten vom hiesigen Tonkünstlerverein ausgeschriebenen Preisconcurrenz mit dem ersten Preise angezeichnet wurde: das autoritative Wort Brahms' (der sich auch für W. Hall interessirte, wenn auch nicht in den Maasse, wie für den früher genannten Alex. Zemlinsky) mag da den Ausschlag gegeben haben. Walter Hall bewegt

Digitized by Google

sich am freiesten in kleinen knappen Formen, er ist in erster Linie feundlich klarer Melodiker, während sein College Zemlinsky kunstvollere Probleme aufsucht und bekanntlich auch schon auf dramatischem Gebiete Lorbeeren errungen hat — wenn auch vorderhand nur bei einer kunstgelehrten Jury. Uebrigens kam es dem Rabl'schen Quartette (aus welchem das anspruchslose hübsche Andantino wiederholt wurde) natürlich besonders zu Statten, dass ein Meister wie Richard Mühlfeld aus Meiningen die führende Clarinette blies. Derselbe Künstler brachte uns an demselben Abend, wacker unterstützt von dem Damen-Streichquartett, ein in Wien fast verschollenes Werk C. M. v. Weber's, sein Clarinettenquintett in Bdur Op. 34, in Erinnerung, eine noch heute vielfach anregende Composition, welche bezeugt, wie virtuos-pikant und auch wieder wie poetisch der Sänger des „Freischütz" und der „Euryanthe" sein Lieblingsinstrument, die Clarinette, unbehandeln wusste, wenn auch das Quintett als Ganzes wohl allzu sehr in den Fusstapfen einer überwundenen Geschmacksperiode wandelt. Miss Olson spielte an ihrem Trio-Abend als Novität ein Claviertrio (Dmoll, Op. 32) von dem Neu-Russen A. Arensky, der sich in diesem klaren, formfesten und klangschönen Werk ungleich zahmer und europäischer präsentirt, als wir ihn bisher kennen gelernt haben. Es gibt, als Manche seiner componirenden Landsleute, die über Mendelssohn längst hinaus sind, was man gerade von Arensky nicht behaupten kann.

Und nun, nachdem, wie ich glaube, das Wiener Concertleben der vorflossenen Saison so ziemlich nach allen Richtungen kritisch beleuchtet worden ist, kann ich mich endlich den dramatisch-musikalischen Vorkommnissen zuwenden, über welche leider, insbesondere, soweit es das Repertoire der Hofoper im letzten Winter betrifft, es nicht allzuviel Erfreuliches zu berichten gibt.

(Fortsetzung folgt.)

Concertumschau.

Altenburg. Conc. der Sängerin Frl. Staude unt. Mitwirk. des Frl. Sewell a. Dresden (Clav.) u. des Hrn. Hering a. Danzig (Viol.) am 18. Sept.: 1. Clav.-Violinson. v. Grieg. Soli f. Ges. v. F. v. Holstein („April"), H. Sitt („Dein"), Stöckhardt („Liebeshoffnung") u. A., f. Clav. v. Rheinberger (Menuett f. die linke Hand allein) u. A. n. f. Viol. v. Spohr u. Vieuxtemps (Ballade u. Polon.).

Baden-Baden. Conc. d. Clavierlehr. Curcomités (Krasselt) am 24. Sept.: Ouvert. zum „Fliegenden Holländer" v. Wagner, Scherzo f. Orchester v. C. Goldmark, „Ase's Tod" und „Anitra's Tanz" a. der 1. „Peer Gynt"-Suite v. Edv. Grieg, Marsch a. „Ein Carnevalsfest" v. E. Hartmann, Gesangsoloträge des Hrn. d'Andrade.

Barmen. Ausserordentl. Concerte des städt. Orchesters (Steinbrnch): No. 4. „Hochland"-Ouvert. v. Gade, „Lohengrin"-Vorspiel v. Wagner, Malagueña a. „Boabdil" v. Moszkowski, zwei Slav. Tänze v. Dvořák, drei Sätze a. der Esdur-Seren. f. Blasinstrumente v. Mozart, Gesangsvorträge des Frl. Swiersen a. Düren („In der Fremde" v. Taubert, Mailied v. Becker), „Er hat gesiegt" v. Franz (Acc.). No. 5. Zwei Sätze a. der Symph. orient. v. Godard, Ouverturen v. Mozart, Beethoven (No. 3 zu „Leonore") u. Wagner („Tannhäuser"), „Fête bohème" v. Massenet, Balletmusik a. „Feramors" v. Rubinstein, Sarabande, Menuett u. Gavotte f. Streichorch. v. J. S. Bach, Claviervorträge des Hrn. Binder a. Solingen (Gdur-Conc. v. Rubinstein und Edur-Polon. v. Liszt). — Festconc. zur Einweihung der neuen Stadthalle, angeführt vom verstärkten städt. Orch. (Steinbruch) am 22. Sept.: Feierlicher Marsch zur Einweihung v. H. Steinbruch, Prolog v. Dr. W. Bloem (Frau Saatweber), „Les Préludes" v. Liszt, Ouverturen v. Weber u. Mendelssohn („Ein Sommernachtstraum"), Vorspiel und „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde" und Kaiser-Marsch m. Schlusschor von Wagner. Solovorträge der Frau Ende-Andriessen a. Frankfurt a. M. (Ges., „Wandern geht mein Liebster" u. „Bitt ihn, o Mutter" v. Heuberger etc.) u. der HH. Stavenhagen aus Weimar (Clav., Cmoll-Conc. v. Beethoven u. 12. Ung. Rhaps. v. Liszt) u. Steinbruch (Viol., Sarabande, Gavotte u. Rondo v. S. Bach). (Mehrere uns vorliegende Berichte sind einig in der vortrefflichen Ausführung des Programms und spenden namentlich Hrn. Steinbruch in seinen Eigenschaften als temperamentvollem Dirigenten, talentvollem Componisten und stilvollem Violinisten wärmstes Lob. Das Orchester hat überall ein gewissenhaftes Studium erkennen lassen und jedem Wink seines Führers möglichste Folge geleistet, und die beiden Solisten sind ganz famos gewesen, nur wird der Sängerin der Vorwurf einer unpassenden Liederwahl gemacht. Und warum wurde trotz Anwesenheit dieser bedeutenden Isolde-Interpretin „Isoldens Liebestod" im blossen Orchesterarrangement gespielt? Der 1800 Sitzplätze fassende Saal scheint akustisch günstig ausgefallen zu sein.)

Basel. 1. Kammermusiksoirée der HH. G. Staub (Clav.), Wittwer (Viol.) u. Brann (Violonc.) unt. Mitwirk. des Hrn. Boppe (Ges.): Cmoll-Clavierson. v. Mendelssohn, Clavierphant. f. Clav. u. Viol. v. Schubert, Fmoll-Clavierson. u. vier Ernste Gesänge v. Brahms.

Breslau. 1. Abonn.-(Symph.-)Conc. der Concertcap. (Riemenschneider): 1. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Raff (Fdur) u. Lassen (über das thüring. Volkslied), Kaiser-Marsch v. Wagner, „Ankunft bei den schwarzen Schwänen" f. Orch. v. Wagner-Riemenschneider, zwei Span. Tänze v. Moszkowski, Ddur-Mazurka v. G. Riemenschneider.

Brünn. Orgelvortrag des Hrn. Hofmeier am 26. Sept.: Cmoll-Son. v. Mendelssohn, Dmoll-Tocc. v. S. Bach, Amoll-Phant. v. J. L. Krebs, Chromat. Phant. v. L. Thiele, „Communion" u. „Elevation" v. Guilmant, Oboralfig. üb. „Was Gott thut" v. A. Hofmeier.

Crefeld. Conc. des Crefelder Sängerbundes (Lauge) am 26. Sept.: „Ossian"-Ouvert. v. Gade, Scherzo v. Em. Hartmann, „Deutscher Heerbann" f. Männerchor, Orchester und Harfe von F. Woyrsch (Soli: ein ungen. Tenorist und van Eweyk aus Berlin), Abendstimmungen für Männerchor u. oblig. Violonc. u. Clav. v. Job. Pache, Chorgesänge v. J. Schwartz („Waldbilder") u. R. Lauge (Altdeutsches Reiterlied), Solovorträge der HH. van Eweyk („Die Raben und die Lerchen" von H. Brückler, „Drei Wandrer" von H. Hermann, „Bonn" v. A. Bungert etc.), Lauge (Clav., Ungar. Phant. v. Liszt) und Hermann (Viol., Edur-Conc. v. Vieuxtemps u. Zigeunerweisen v. Sarasate). (Mit grossen Ehren hat vor Allem der Verein selbst unter der trefflichen Direction des Hrn. Lauge bestanden, dessen Vorträge stets mit grösstem Beifall vom Publicum aufgenommen wurden. Hr. Lauge hat aber nicht blos als Dirigent geglänzt, sondern sich auch „als hochbegabter Claviervirtuose erwiesen, der neben einer grossen technischen Schulung modernen Stils auch die Künstlerseele besitzt, die ein Tonstück aus dem Alltagskreise der rein mechanischen Wiedergabe in das höhere Gebiet der Kunstweit zu heben vermag".)

Eisenach. 1. Conc. des Musikver. (Prof. Thuresau) unter solist. Mitwirk. der Frauen v. Barbi u. Lorentz, des Hrn. Müller a. Gotha u. eines ungen. Bassisten (Ges.), sowie des Hrn. Schumann v. hier (Org.) u. v. Voigtländer a. Gotha (Viol.): Requiem v. Mozart, Soli f. Ges. v. A. Becker („Bitte") u. Giordani („Caro mio ben", m. oblig. Viol.), f. Org. v. C. Schumann (Choralphant. m. Fuge über „Herdliester Jesu") u. f. Viol. v. S. Bach u. Händel. (Von dem Tüchtigkeit des Programms, dem Requiem, wird u. A. geschrieben, dass seine Aufführung „nahezu vollendet" gewesen sei.)

Bad Elster. Symph.-Concerte der k. Curcap. (Woldert): No. 4. Fdur-Symph. v. H. Goetz, Bmoll-Scherzo f. Orch. v. Chopin-Müller-Berghaus, Violoncellvorträge des Hrn. Lindecke (Adagio v. W. Bargiel u. „Elfentanz" v. Popper). No. 5. Symph. v. Beethoven, 3. Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, Bmoll-Scherzo f. Orch. v. Chopin-Müller-Berghaus, Chaconne a. der 3. Suite v. F. Lachner. No. 6. 4. Symph. v. Schumann, „Struensee"-Ouvert. v. Meyerbeer, „Träume" (t. ?) v. Wagner, Menuett f. Streichinstrumente v. Grieg, Clarinettenvortrag des Hrn. Melotte. No. 7. Fdur-Symph. v. H. Goetz, Capriccio ital. v. Tschaikowsky, Violinvorträge des Hrn. Herrmann (Romanze v. Svendsen etc.).

Leipzig. 1. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Nikisch) m. Compositionen v. J. Brahms unt. solist. Mitwirk. der HH. Dr. Felix Kraus a. Wien u. Willy Rehberg a. Genf: Cmoll-Symph., Trag. Ouvert., Dmoll-Clavierconc., vier Ernste Gesänge u. Romanzen „Ruhe, Süsslieben" u. „Treue Liebe dauert lange". — Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 24. Sept. Finale a. der Oregelson. Op. 40 v. A. Guilmant = Hr. Jaques a. Brantford, Dmoll-Streichquartett v. Haydn — Frl. Demuth a. Oberlin u. HH. Pretzsch a. Leipzig, Kloss a. Leipzig u. Bolton a. Lowell, Esdur-Clav.-Violinson. v. Rheinberger = Frl. Witcomb a. Frome u. Hr. Neumann a. Dresden, Arie „Nene Freuden" a. „Figaro's Hochzeit" v. Mozart = Frl. Untucht a. Leipzig, Amoll-Clavierson. v. Schubert = Hr. Thalberg a. Schaffhausen. 28. Sept. Gdur-Orgelson. v. Rheinberger = Hr. Holze a. Halberstadt, Clavierson. v. Frl. Lauterwein a. Leipzig (Schülerin der Anstalt) = die Componistin, Bratschenconc. v. H. Sitt = Hr. Kloss, Lieder v.

Digitized by Google

H. Hofmann („Sehnsucht"), C. Göltze („Mein Stübchen") u. Loewe („Die Trepp hinnnter") = Frl. Portaszewicz a. Leipzig. Claviervariat. über ein Händel'sches Thema v. Brahms = Frl. Schwerer a. Oxford, Lieder v. H. Sitt („Mitternacht"), Schubert („Der Doppelgänger"), u. Mendelssohn (Hexenlied) = Frl. Tallardt a. Leipzig, „Wanderer"-Phant. f. Clav. v. Schubert-Liszt = Hr. Dietsch a. Gera.

Sondershausen. Letztes Lohconc. der Hofcapelle (Prof. Schroeder): 4. Symphonie v. Beethoven, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, Ouvert. „Im Herbst" v. Grieg, Vorspiel zu „Tristan und Isolde" u. Kaiser-Marsch v. Wagner.

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Hr. Ernst Kraus, der neue Tenor unserer Hofoper, soll einen zehnjährigen Contract mit derselben abgeschlossen haben, der ihm eine Jahresgage von 48.000 ℳ bei alljährlich viermonatlichem Urlaub garantire. — **Brüssel.** Die Pianistin Frl. Katie Goodson, Schülerin Leschetitzky's, zeigte sich in einem mit dem schon oft gewürdigten Violoncellisten Loevensohn gegebenen Concert als im Besitze einer glänzenden Technik und eines modulationsfähigen Tones befindlich, auch liess der Vortrag der Sonate Op. 111 von Beethoven ihre musikalische Intelligenz erkennen. — **Leipzig.** Hr. Kammersänger Alfred Oberländer aus Berlin erschien am letzten Sonntag als Gast im Neuen Stadttheater, um die Titelpartie in Wagner's „Tannhäuser" darzustellen, welche Aufgabe er sowohl nach Seite des Gesanges, wie in Betreff des Spiels, das überall volles Verständniss für die Intention des Dichter-Componisten zeigte, in heifallgekrönter Weise zu lösen verstand. — **Stockholm.** Frau Sigrid Arnoldson hat hier gelegentlich der Jubiläumsfeierlichkeiten, welche für den König veranstaltet wurden, mehrfach gesungen und sich dabei der höchsten Anszeichnungen zu erfreuen gehabt. Der amerikanische Organist Hr. William C. Carl gibt hier stark besuchte Concerte, welche seinem Ruhm als Eines der ersten Orgelkünstler vollauf bestätigen. — **Stuttgart.** Da Hr. Hofcapellmeister Doppler durch Krankheit verhindert ist, sich seiner Amtsthätigkeit zu widmen, so ist als sein interimistischer Vertreter Hr. Capellmeister Erben aus Frankfurt a. M. berufen worden. — **Wien.** Hr. Giessen aus Wiesbaden begann sein Engagement an der Hofoper als Arnold in Rossini's „Wilhelm Tell", doch liess seine Tonbildung auch bei diesem Debut viele Wünsche unerfüllt.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 2. Oct. „Ich komme vor dein Angesicht" u. „Gott, heilige du selbst mein Herz" v. Hauptmann. „Ich hebe meine Augen auf" v. Bartz. — Nicolaikirche: 3. Oct. „Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird" v. E. F. Richter.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die von dem Berendt'schen Gesangverein in Cöthen unlängst veranstaltete Aufführung der „Debora" von Händel-Chrysander soll gut verlaufen sein. Sie zeigte aber eine etwas andere Solisten-Bethätigung, als wir sie neulich angaben.

* In Barmen wurde am 22. Sept. mit einem Festconcert (s. die heutige Concertumschau) die neue Stadthalle, deren Bau 600,000 ℳ gekostet hat, eingeweiht.

* „Die Königskinder" von Rosmer-Humperdinck haben auch in Leipzig bei ihrer ersten Präsentation am 1. d. Mts. eine freundliche Aufnahme gefunden.

* Die Festaufführungen, mit welchen die grossherzogliche Oper zu Carlsruhe unter Mottl's ausgezeichneter Direction die neue Saison eröffnete, sind ganz dem hohen künstlerischen Renommée dieser vortrefflich geleiteten Bühne entsprechend vor sich gegangen. Wir werden in No. einen ausführlicheren Bericht über dieselben bringen.

* Die Ende September stattgehabte „Nibelungen"-Aufführung im Berliner k. Opernhaus war schon vor Beginn vollständig ausverkauft. Dem allgemein kundgegebenen Wunsch nach einer Wiederholung in derselben Besetzung wird an den Tagen 11., 12., 13. und 15. Oct. Folge geleistet werden, mit der Aenderung, dass Hr. Ernst Kraus an Stelle des Hrn. Burgstaller den Siegfried darstellen wird.

* Der künstlerische Umschwung, der sich seit Gustav Mahler's Thätigkeit an dem k. k. Hofoperntheater in Wien vollzieht, wird, wie die jüngste von ihm inscenirte und dirigirte Aufführung von „Figaro's Hochzeit" erkennen liess, namentlich auch den daselbst in letzter Zeit vernachlässigten Werken Mozart's zugute kommen.

* In Hamburg hat Leoncavallo's Oper „La Bohème" bei ihrer Erstaufführung am 24. Sept. einen entschiedenen Erfolg gefunden und dem anwesenden Componisten mehrmalige Hervorrufe eingetragen.

* Hr. Adalbert von Goldschmidt dementirt die Nachricht, dass er eine Oper „Die fromme Helene" componirt; es handele sich um die Verwechselung mit einer anderen von ihm in Hamburg eingereichten Oper.

* Am 14. Sept. wurde im Amphitheater zu Triest die einactige Oper (oder „Handlung") „Dramma" von Ferruccio Zernitz zum ersten Male gegeben und fand, bei ausgezeichneter Aufführung, Gefallen.

* In Brünn konnte man das Gedächtniss Donizetti's an dessen 100. Geburtstag mit der 100. Aufführung der „Lucrezia Borgia" begehen.

* Hr. Hofconcertmeister Carl Prill in Wien hat mit den HH. Seibert, Ruzitska und Sulzer einen Quartettverein gegründet, der sich bei den vorzüglichen Qualitäten der Genannten bald die Gunst des dortigen Publicums erwerben wird.

* Das Cölner Streichquartett der HH. Hess, Seibert, Schwartz und Grützmacher wird, wie schon im vor. Jahre, Mitte November eine längere Concertreise durch England und Schottland antreten und u. A. auch in London spielen.

* In dem neugegründeten Conservatorium für Musik zu Hannover werden ausser den Directoren HH. Brune, Evers und Leimer, sowie dem schon früher genannten Organisten Hrn. Wothmann noch die HH. Hartmann, Hofcapellmeister Prof. Sahla, Kammermusiker Meuche, Kirchner, Lorleberg, Hofmusiker Smith, Kammermusiker Eicke und Kammervirtuos Vitzthum, sowie die ersten Bläser der Hofcapelle als Lehrer thätig sein, sodass es dem Institut nicht an Schülern fehlen wird.

* Unsere vorwöchentliche, einer anscheinend authentischen Quelle entnommene Mittheilung über die nächstwinterliche Directionsthätigkeit des Hrn. Hofkapellmeister Weingartner in Berlin berichtigt Hr. Dr. Kaim in München dahin, dass der Künstler die Münchener Kaim-Concerte nicht vollständig aufgegeben habe, sondern sich, nach bestimmter Zusage, mit Hrn. Prof. Löwe in die Leitung des Cyklus theilen werde. Uns solls gleich sein! Uebrigens bringt auch die neueste Nummer der in Sachen des Hrn. Weingartner immer sehr gut unterrichteten „Allgem. Musik-Zeit." die von Hrn. Dr. Kaim berichtigte Nachricht, wogegen sie die nichtamtliche Dirigirthätigkeit des Hrn. Weingartner ausser auf Hamburg auch noch auf St. Petersburg, Moskau und London erweitert. Aber damit nicht genug, hat sich Hr. Weingartner nach einer officiellen Mittheilung der Direction der Philharmonischen Concerte in Bremen, nachdem der von ihm im Juli wiederholt vergeblich gemachte Versuch, seinen Contract an der Berliner Hofoper zu lösen, um sich ganz den Concerten zu widmen, auch der Bremer Concertgesellschaft gegenüber bereit erklärt, wenigstens Einige von deren Concerten zu leiten. Bleibt noch Leipzig in Frage, wohin nach der von uns schon erwähnten Anzeige des Hrn. Prof. Martin Krause Hr. Weingartner und die gesammte Berliner Hofcapelle kommen werden, um ein Concert des Liszt-Vereins, für das sie sich engagiren liessen, auszuführen.

* Hr. Kammersänger Oskar v. Krehs in Dessau beging am 1. d. Mts. das 25jährige Jubiläum seiner Bühnenthätigkeit mit einer Darstellung des Telramund in Wagner's „Lohengrin", wobei es ihm an reichen Ehrungen nicht fehlte.

* Bei dem Compositionswettbewerb am k. Conservatorium zu Brüssel gingen von den sechs Theilnehmern als Sieger hervor die HH. Jongen aus Lüttich, Schüler des Hrn. Radoux, mit dem 1. Preise, Rasse aus Brüssel, Schüler des Hrn. Huberti, mit dem 1. zweiten und Vandermeulen aus Gent, Schüler des Hrn. Samuel, mit dem 2. zweiten Preise. Hr. Jongen war schon bei der vorigen Bewerbung mit dem 2. Preise ausgezeichnet worden. Die Lütticher haben nun ihrem Landsmann zu einer nochmaligen

Digitized by Google

Auszeichnung grossartige Huldigungen in Form von Fackelzug, Flaggen der Häuser, Aufzug der verschiedenen Vereine, Empfang durch die Behörden, Ehrentrunk, Blumenkronen und Ständchen dargebracht. Huldigungen, wie sie nur grossen Meistern gegenüber am Platze sind.

* Der ausgezeichnete Geiger Hr. Prof. Leopold Auer in St. Petersburg ist zum Ritter der französischen Ehrenlegion ernannt worden.

Todtenliste. Joseph Fischer, ehem. Violoncellist, seit beinahe 50 Jahren Capellmeister der Collégiale des SS. Michel et Gudule, Vater des Violoncellisten Adolphe Fischer, † am 21. Sept., 78 Jahre alt, in Brüssel. — George Augustus Löhr, geschätzter Musiker, Organist und Beförderer des Chorgesanges in Leicester, †, 76 Jahre alt, in gen. Stadt. — Frau Lockey, als Frl. Martha Rae Williams mit ihrer Schwester zu Zeiten Mendelssohn's durch ihre Duetten und als Solistin hoch angesehen, † am 28. Aug., 76 Jahre alt, in Hastings.

Briefkasten.

S. de L. Da wir dort unseren ständigen Hrn. Berichterstatter haben, können wir seinem Urtheil nicht durch den gew. Abdruck vorgreifen und wollen dies auch nicht.

H. K. Von neuen, noch unaufgeführten Opern nehmen wir immer erst Notiz, wenn ein bereits anerkannter Componist der Schöpfer ist oder in anderem Fall eine Première gesichert ist. Diese Maassregel ist bei der Ueberproduction auf diesem Gebiete gewiss nur angebracht.

F. in *G.* Die Bemerkung über Hrn. Br. ging nicht von Hrn. J. Sch. aus.

E. v. St. in *Dr.* Schon vor Eingang Ihres w. Beitrags getroffene feste Dispositionen veranlassten dessen vom April bis jetzt verzögerten Abdruck.

A. Z. in *B.* Vielleicht regt der Umstand, dass das auf die Jankó-Claviatur ertheilte deutsche Reichspatent kürzlich erloschen ist, nun auch noch jene Clavierfabrikanten, welchen die Licenzerwerbung unbequem war, zu einer verpbleten Benutzung mit dieser genialen Erfindung und ihrer noch grösseren praktischen Vervollkommnung an.

Anzeigen.

Soeben erschien:

Aus unserer Zeit.

Eine symphonische Phantasie nach Versen von
John Henry Mackay
für
grosses Orchester
von
Gustav Brecher.
Op. 2.
Partitur [1800.]
Preis ℳ 20,—.
Verlag von Jul. Heinr. Zimmermann,
Leipzig. St. Petersburg. Moskau.

Kürzlich erschien:

Inhalts-Verzeichniss
der
Jahrgänge I—XXV (1870—1894)
des
„Musikalischen Wochenblattes".

Angefertigt von
Willibald Fritzsch.
Brochirt Preis 6 ℳ. [1801.]

Um Interessenten eine nachträgliche Erwerbung der Jahrgänge I—XXV zu erleichtern, gebe ich, soweit der geringe Vorrath reicht, ein complettes Exemplar derselben incl. Inhalts-Verzeichniss mit 100 ℳ, gebunden mit 125 ℳ ab. — Abonnenten, welche nicht alle 25 Jahrgänge besitzen, dieselben aber vervollständigen möchten, liefere ich die zur Ergänzung gewünschten à 6 ℳ, bei Bestellung von 10 und mehr Jahrgängen à 5 ℳ.

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Kammersänger C. Dierich
(Tenor.) [1802a.]
Berlin W., Nollendorfstr. 21.
(Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [1803a.]

Voranzeige.

2. Abonnementconcert
(Nikisch)
im Neuen Gewandhaus zu Leipzig
am 14. October: [1804.]
Oceansymphonie von A. Rubinstein, „Freischütz"-Ouverture von Weber, Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" aus „Tristan und Isolde" von Rich. Wagner, Violinconcert von Beethoven (Hr. Lewinger).

Erschienen ist:
Max Hesse's
Deutscher Musiker-Kalender
XIII. Jahrg. **für 1898.** XIII. Jahrg.
Mit dem **Stahlstich-Portrait** und der **Biographie** von **Johannes Brahms** — einem Aufsatz aus der Feder Dr. Hugo Riemann's „**Was ist Dissonanz?**" — einem **Concert-Bericht** aus Deutschland (Juni 1896—1897) — einem Verzeichnisse der **Musik-Zeitschriften** und der **Musikalien-Verleger** — und einem ca. **25,000 Adressen** enthaltenden **Adressbuche** mit Special-Verzeichnissen der **Dirigenten der Militär-Musikcapellen des deutschen Heeres, der Organisten** und **Concertunternehmer Deutschlands, Oesterreichs,** der **Schweiz** etc.
36 Bogen kl. 8°, elegant gebunden ℳ 1.50.
Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders. [1805.—]
Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von
Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Katharina Wahler,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Mezzosopran und hoher Alt). [1806.]
Würzburg, Blumenstrasse 11.

Lulu Heynsen (Alt u. Mezzosopran),
Lieder- und Oratoriensängerin,
Berlin, Schönebergerufer 41.
Vertreter: Herm. Wolf, Berlin. [1807p.]

Digitized by Google

Auguste Götze's Privat-Gesangs- und Opernschule Leipzig

(jetzt Lehmann's Garten 2 E I.)

eröffnet ihren Wintercursus am 15. October. [1808c.]

Neuigkeiten

aus dem Verlage von **Breitkopf & Härtel**

Leipzig — Brüssel — New-York — London

Volksausgabe.

Für Pianoforte zu zwei Händen.

1598. **Cherubini**, Album. (Unsere Meister, Band 32.) 1 ℳ 50 ₰.
1604. **Clementi**, Ausgewählte Sonaten und Tonstücke. Instructive Ausgabe von H. Germer. 4°. Band I. 2 ℳ.
1601. **Couperin**, Album. (Unsere Meister, Band 34.) 1 ℳ 50 ₰.
Kühner, Etudenschule des Clavierspielers. 4°.
1635. Heft 5. Obere Mittelstufe I. 2 ℳ.
1636. „ 6. Obere Mittelstufe II. 2 ℳ.
1637. „ 7. Höhere Stufe I. 2 ℳ.
1638. „ 8. Höhere Stufe II. 2 ℳ.
351 I/II. **Mozart**, Cadenzen zu seinen Pianoforte-Concerten, componirt von Beethoven, Mozart, Hummel u. Reinecke. 4°. 2 Bände. Je 3 ℳ.
1602. **Wagner**, Album. (Unsere Meister, Band 33.) 3 ℳ.

Kammermusik.

1603. **Ernst**, Op. 18. Der Carneval von Venedig, für Violine und Pianoforte (H. Petri). 1 ℳ.
1633. **Wagner**, Potpourri aus Lohengrin, für Pianoforte und Violoncell (Fr. Hermann). 3 ℳ.
1540. **Weber**, Op. 73. Erstes Concert, Fmoll, für Clarinette und Pianoforte (Fr. Hermann). 2 ℳ.

Gesangmusik.

1607. **Freundt**, Das Weihnachtsliederbuch (Dr. G. Göhler). Partitur 5 ℳ.
1608/11. — — Stimmen (Sopran, Alt, Tenor, Bass) je 1 ℳ.
1594. **Iffert**, Allgemeine Gesangschule. Praktischer Theil. Ausg. für Tenor. 5 ℳ.
1630. **Lablache**, Vocalises pour Soprano ou Ténor (Ad. Wallnöfer). 1 ℳ.
1615. **Schubert**, Gesänge für Frauenchor. Partitur 3 ℳ.
1616/19. — — Stimmen je 30 ₰.
1629. **Schubert**, Messe in As. Clavierauszug mit Text. (J. Spengel.) 3 ℳ.
1634. **Schütz**, 3 biblische Scenen für Soli, Chor und Orgel- oder Clavierbegleit. (A. Hänlein). 3 ℳ. [1809.]

In Kurzem versenden wir:

Volksausgabe-Verzeichniss. October 1897. — Verzeichnisse der Musikbibliothek fürs Publicum. — Musikalischer Weihnachts-Katalog 1897.

Helene Leidert,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt), Gesanglehrerin. [1810w.]
Leipzig, Grassistrasse 8.

Agnes Zeeh,
Unterweisung auf der Janko-Claviatur.
[1811u.] **Berlin W.**, Potsdamer Str. 100.

Luise Schärnack,
Kammersängerin (Alt u. Mezzosopran), empfiehlt sich für Concert und Oratorium.
[1812x.] **Weimar**, Liszt-Strasse 8.

Sophie Röhr-Brajnin,
München, Brudersr. 1b. [1813c.]
Vertretung: Herm. Wolff, Berlin.

Susanne Stade, [1814—.]
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran). Gesanglehrerin.
Leipzig, Kanstädter Steinweg 49 III.

Johanna Dietz,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran). [1815a.]
Frankfurt a. M., Schweizerstrasse 1.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Sinding.

Kammermusik.

Quintett (Emoll) für Clavier, 2 Violinen, Bratsche und Violine, Op. 5. (3. Auflage.) ℳ 12,—.
Trio (Ddur) für Clavier, Violine und Violoncell, Op. 23. ℳ 9,—.
Sonate (Cdur), Op. 12 | für Violine und Clavier
Suite (Fdur), Op. 14 (2. Auflage) | à ℳ 5,—.

Clavier.

Concert (Desdur) mit Orchester, Op. 6. Part. ℳ 15,—. Stimmen ℳ 15,—. Principalstimmen mit 2. Clavier (2. Auflage). ℳ 10,—.
Variationen (Esmoll) für 2 Claviere zu 4 Händen, Op. 2. (3. Auflage.) ℳ 9,—.
Suite für Clavier, Op. 3. (3. Auflage.) ℳ 1,50. [1816.]

Lieder

für eine Singstimme mit Clavier.

„Ranken und Rosen" von *H. Drachmann*, Op. 4. (2. Auflage.) ℳ 3,—.
„Buch der Lieder" von *H. Drachmann*, Op. 13. Zehn Lieder, u. A.: **Allmutter, gut und gross! — Bosporus! Du bebst vor Wonne. — Nirwana.** — à ℳ 1,—.
Symra (Windrose). Ein Zwölfer Lieder und Reime, Op. 28. (3. Auflage.) ℳ 4,—.
„Vom Lenz zum Herbst." Gedichte von *N. Collett-Vogt*, übertragen durch *E. v. Enzberg*, Op. 36. Complet ℳ 4,—.

No. 1.	**Rast nimmer**	ℳ 1,—
No. 2.	**Es war einmal**	„ 1,—
No. 3.	**Es gingen Tage**	„ —,70
No. 4.	**Doch was galt Welt mir**	„ 1,—
No. 5.	**Jugend-Schönheit!**	„ 1,25
No. 6.	**Herze wonnevoll**	„ 1,—
No. 7.	**Wieder Sommerabend lacht**	„ —,60
No. 8.	**Der junge brausende Frühling**	„ 1,—
No. 9.	**Du mein All**	„ —,60
No. 10.	**Schwere Stunden**	„ 1,—

Elsa Ruegger
Violoncellvirtuosin. [1817]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles. **Brüssel** (Belgien).

Digitized by Google

Unter dem Protectorat Ihrer Königl. Hoheit der Grossherzogin Luise von Baden.

Grossherzogliches Conservatorium für Musik zu Carlsruhe,

zugleich Theaterschule (Opern- und Schauspielschule).

Frequenz im Schuljahr 1896/97: **548** Zöglinge.

Der Unterricht erstreckt sich über alle Zweige der Ton- und Schauspielkunst und wird von 33 Lehrkräften in deutscher, französischer und englischer Sprache ertheilt. Besondere Curse zur Ausbildung von Musiklehrern und Lehrerinnen.

Das **Schulgeld** beträgt für das Unterrichtsjahr, je nach Fach und Classe, 100—450 ℳ.

Die **Satzungen** des Grossh. Conservatoriums sind kostenlos zu beziehen durch die Musikalien- und Instrumentenhandlungen, sowie durch den unterzeichneten Director, an welchen auch die Anmeldungen zum Eintritt in die Anstalt zu richten sind. [1818y.]

Professor Heinrich Ordenstein.

Soeben erschien: [1819c.]

Allgemeiner Deutscher Musiker-Kalender 1898.

XX. Jahrgang.

2 Bände.

Elegant gebunden ℳ 2,—.

Raabe & Plothow, Musik-Verlag,

BERLIN, W. 62, Courbière-Strasse 5

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

R. Leoncavallo.

Patins vivants

(Lebende Marionetten).

Danse de caractère.

Partition et parties séparées. Pr. 7½ ℳ n.
Piano à 2 mains 2 ℳ, à 4 mains 2½ ℳ.
Violon avec Piano 2½ ℳ.

Erik Meyer-Helmund.

3 Morceaux pour Piano.

No. 1. **Barcarolle.** 2 ℳ.
No. 2. **Havanaise.** 1½ ℳ.
No. 3. **Sérénade.** 2 ℳ.

Giuseppe Frugatta.

4 Pastels pour Piano. Op. 33.
4 ℳ. [1820.]

Grossherzogliches Hoftheater zu Carlsruhe

sucht einen tüchtigen **Violaspieler**, der im Opernspiel Erfahrung hat und auch in Kammermusik gut bewandert ist. — Anmeldungen sind zu richten an die General-Direction. [1821.]

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig**, Königsstr. 6, erscheint gegenwärtig in **neuer (dritter) Auflage:** [1822.]

Richard Wagner, Gesammelte Schriften und Dichtungen.

Subscriptionsausgabe A) in 31 Lieferungen à 60 Pf.
„ B) in 10 Bänden à 1 M. 80 Pf. broch., 2 M. 50 Pf. geb.

Der **Prospect** der Neuausgabe, welcher alles Nähere über deren Inhalt, äussere Ausstattung und Erscheinungsweise enthält, ist kostenlos von jeder Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, oder direct vom Verleger zu erhalten. An den gleichen Stellen werden auch **Subscriptionen** auf die Schriften in Lieferungen oder Bänden angenommen und ausgeführt.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

[1823—.]

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 **Johannis-Str.** und 27 **Ziegel-Strasse.**
II. Fabrik: 21 **Grünauer-Strasse** u. 25 **Wiener-Strasse.**
III. Fabrik: 122 **Reichenberger-Strasse.**

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Digitized by Google

Neue hervorragende Claviermusik.

Verlag von Gebrüder Hug & Co., Leipzig. [1824.]

Franck, Richard.
Op. 13. Menuett . . . . ℳ 1,50
Op. 15. 4 Clavierstücke.
No. 1. Impromptu . . . „ —,60
„ 2. Nocturne . . . „ —,60
„ 3. Barcarolle . . . „ 1,—
„ 4. Phantasiestück . „ 1,—

Eine äusserst graziöse Melodie beherrscht das Impromptu, deren Verarbeitung auch wohlgelungen ist. No. 2, Nocturne. Ein einfacher, aber sehr ansprechender Thema setzt wiederansprechend ein. No. 3, Barcarole. Diese Nummer kann aufs Wärmste empfohlen werden. Durchweg ist der Charakter und die Stimmung getroffen. Das sehr dankbare Thema ist äusserst geschickt verarbeitet... Man kann die Clavierstücke als dankbare, empfindungsreiche Vortragsstücke empfehlen.
Th. Nestmann.
(Sedende Künste 1896/97 H. 16.)

Die erfreulichen Eigenschaften des wiederholt von uns gewürdigten Componisten, melodische Frische und Empfindungswärme, verbunden mit maassvoller Klarheit und Sorgfalt der Factur, zeigen die obengenannten Stücke in vollem Maasse. Besonders schön finden wir das Impromptu No. 1, dessen leckanmuthiger Hauptsatz mit dem still in sich hineinsingenden Trio reizend contrastirt, und die Barcarole No. 3 mit ihrer wohlig wiegenden Hauptmelodie, dem fein resonnenen Rückgang aus dem G moll- Mittelsatz zum ersten Thema und dem sanften Verklingen am Schluss. Doch ist auch der Nocturne No. 2 voll Blüthenduft, und nicht weniger fein wirkt der Schluss des Phantasiestückes No. 4 mit den leisen Glockenklängen in der Tiefe.
(Schweiz. Musikzeitung v. 15. Febr. 1895.)

Gloggner, C.,
Op. 10. Aquarelle. Vier Stücke.
Heft 1 . . . . . ℳ 2,—
Heft 2 . . . . . „ 1,80

Huber, H.,
Op. 51. Skizzen. Heft 1, 2 je „ 2,25
— Carnevalsscenen (Scènes de Carnaval), 7 Phantasiestücke.
No. 1. Polonaise . . . „ 1,50
„ 2. Sérénade de Polichinel . . . . . „ 1,—
„ 3. Pierrette . . . . „ 1,—
„ 4. Liebesduett . . . „ 1,—
„ 5. Reigen . . . . . „ —,80
„ 6. Träumerei . . . . „ —,80
„ 7. Hochzeitsmarsch. „ 1,80
Complet . „ 4,50

An der Spitze steht eine Adur-Polonaise, die uns vermöge ihres festlichen Pompes mitten in das buntbewegte, farbenfreudige Maskentreiben versetzt. Wunderschön contrastirt damit der Desdur-Mittelsatz, der auch den Titel „Das erste Begegnen" zweier Liebenden symbolisirt, und dessen Melodie von bestrickender Zartheit und Innigkeit ist. Reizend sind die beiden folgenden Sätze: „Sérenade des Polichinel", über deren Guitarrenklingen sich in Mittelsatz eine Cantilene voll unser Berechnen heit erhebt, und „Pierrette", ein Bdur-Walzer, wie er sich graziöser nicht denken lässt. No. 4 bringt ein „Liebesduett", dessen zunächst still glücklicher Gesang sich bis zu leidenschaftlichem Aufschwung steigert, dann aber plötzlich abricht und nach einem recitativartigen Intermezzo noch leiser wiederkehrt, um zuletzt wie aus der Ferne grüssend zu verklingen. Unsere besonderen Lieblinge sind der Reigen („Valse mignonne") No. 5 in Edur, Vivace, das so rasch und leicht dahinschwebt wie Libellen im Sonnenglanz, und „Träumerei" No. 6, ein Andante tranquillo, das Schumann gedichtet haben könnte. Den Schluss des Heftes macht ein „Hochzeitsmarsch", welcher die Scenen nicht weniger stattlich und glanzvoll beschliesst, als wie Polonaise eingeleitet hat. Mögen die reizend ausgestatteten Phantasiebilder sich bald überall einbürgern, wo eifrig Clavier gespielt wird und man Sinn besitzt für musikalische Grazie und feinen Humor. **A. Niggli.**

Longo, A.,
Op. 26. Cinque Pezzi.
No. 1. Preludio. No. 2. Romanza. No. 3. Mazurka. No. 4. Novelletta. No. 5. Serenata . . je ℳ 1,50

„. . . . . und noch höher stellen wir die „Cinque Pezzi", Op. 26, von Alessandro Longo, in denen sich uns ein echter Sohn des gesangreichen, schönheitsfreudigen Südens präsentirt. Von blühender Melodik und einschmeichelndem Wohllaut sind hier insbesondere das den Reigen eröffnende Edur-Praeludium, die Romanze No. 2 und die Serenata No. 5, die sich auch als Concertstücke eignen dürften.
A. Niggli.
(Schweiz. Musikztg. v. 15. 1. 96.)

Dagegen sind die „Cinque Pezzi" von A. Longo (Op. 26) treffliche Stücke, in denen sich Ursprünglichkeit der Tongedanken und satztechnische Gewandtheit in der Durchbildung derselben äussert. Allerdings beanspruchen sie einen tüchtigen Spieler, um zur vollen Geltung zu kommen. Besonders lieblich sind die „Novelletta" und „Serenata".
(Neue Musikztg., Jahrg. XVII No. 2.)

Longo, A.,
Op. 28. Tre Pezzi.
No. 1. Minuetto . . . ℳ 1,50
Longo, A., Op. 28.
No. 2. Arietta . . . . „ —,80
„ 3. Gavotta . . . . „ 1,50

Sehr dankbare und originelle Claviermusik. Das Menuett (Adur) enthält einen lieblichen Ddur-Mittelsatz. Sehr einfach ist die Gavotte, die mehr bezüglich des Vortrages fein detaillirt sein will.
(Neue Zeitschr. f. Musik v. 25./XI. 96.)

— Op. 31. Seconda Suite di stile antico.
No. 1. Toccata con Fuga „ 1,80
„ 2. Sarabanda . . . „ —,80
„ 3. Giga . . . . . „ 1,50

Schweizer, R.
Op. 16. Spinnerlied . . . „ 2,—

Das reizende Tongedicht dürfte ein Lieblingsstück unserer feineren Salonspieler werden, denn mit liebenswürdiger und graziöser Erfindung verbindet sich eine Factur von tadelloser Eleganz, und Alles klingt so recht aus dem Grund des Instrumentes heraus, sesshalb die Wiedergabe für gewandte Spieler nicht weniger dankbar als für den Hörer genussreich ist. Wie frohmüthig und anmuthvoll wirkt gleich das erste leicht beschwingte Thema, das die Spinnerin gleichsam vor sich hin zum summenden Rädchen trällert, und wie tief athmet der langsamere Mittelsatz auf mit der zart empfundenen Cantilene.
(Schweiz. Musikztg., 1896 No. 21.)

Weber, G.,
Op. 7. Idylle.
Heft 1. No. 1. Ein Frühlingsmorgen. No. 2. Schmetterlinge. No. 3. Träumerei . . . . . ℳ 2,—
Heft 2. No. 4. Waldpoesie. Ballet der Gnomen und Sylphiden. No. 5. Das Jahrmarktsfest zu Seldwyla. Humoreske . ℳ 2,50
— Op. 9. Fünf Clavierstücke.
Heft 1. No. 1. Sturm und Drang. No. 2. Klage. No. 3. Romanze. ℳ 1,80
Heft 2. No. 4. Scherzo. No. 5. Elegie . . . . . ℳ 1,80

Der talentvolle Componist bietet uns in 4 Heften eine Reihe höchst interessanter Clavierstücke dar. Das schönste Stück aus diesem Opus ist unstreitig das „Schmetterlinge" betitelte, ein wahres Cabinetstück, das sich sehr wohl zum Concertvortrage eignet. Opus 9 bringt uns im ersten Hefte drei Nummern, ein leidenschaftlich bewegtes „Sturm und Drang", eine tiefempfundene „Klage" und eine innig singende Romanze; das zweite Heft enthält ein feuriges Scherzo und eine ergreifende Elegie. Alle diese Stücke haben ihrer Eigenart wegen einen feschenden Reiz . . . .
(Musikal. Wochenblatt 1889 No. 44.)

[1825a.]

J. HAYDN'S QUARTETTE. Revidirt v. **R. Jockisch.** Empfohl. v. d. Herren Prof. Auerbacher, Böhm. Streichquartett, Brodsky, Grün, Grützmacher, Hermann, Heermann, Holländer, Hubay, Petri, Prill, Ries, Röntgen, Singer, Sitt, Walter, Winkler und Zajic. In 4 eleg. Halbfranzb. **50 M.** In 4 broch. Bänden **35 M.** Thematisch. Verzeichniss gratis u. franco. **Jedes Quartett einzeln 1 Mark.** **A. Payne's Musikverlag, Leipzig.**

[1826a.]

Violoncellist, bisher als Solist an bedeut. Orchestern, sowie als Lehrer an hervorragenden Conservatorien thätig gewesen, sucht für jetzt oder später pass. Engagement, am liebsten an e. Hoftheater oder e. gröss. Musikschule. Gef. Off. erb. an d. Exped. d. Ztg. unter *O. H. 33.*

Digitized by Google

Joh. Aug. Böhme, Hamburg,

(Begr. 1794.) *Musikalienhandlung,* [1837a.] (Fernspr. 1199.)

übernimmt für Hamburg das Arrangement von Concerten, Vorlesungen, Recitationen etc.

Im Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig** erschien soeben:

„Klein Anna Kathrin"

von

Franz von Holstein.

Op. 28, No. 2.

Bearbeitungen von Walther Josephson:

A. **Für gemischten Chor.** Partitur und Stimmen 90 ₰.
Einzeln: Partitur 30 ₰, Stimmen à 15 ₰.

B. **Für Männerchor.** Partitur und Stimmen 90 ₰.
Einzeln: Partitur 30 ₰, Stimmen à 15 ₰.

Urtheile anlässlich des 19. Preussischen Provinzialsängerfestes zu Elbing:

Altpreussische Zeitung vom 6. Juli 1897: *Musikdirector Walther Josephson-Insterburg errang mit seinem Sängerverein durch das allerliebste „Klein Anna Kathrin" grossen Beifall und stürmischen da capo-Ruf. . . . Nach den vorhergegangenen schweren und auf die Dauer ermüdenden Compositionen wirkte dieses neckische Liedchen ordentlich erfrischend. Dem Verlangen nach einer Wiederholung konnte nicht nachgegeben werden etc.*

Danziger Neueste Nachrichten vom 5. Juli 1897: *An den weiteren Wettgesängen betheiligten sich heute die Liedertafel Graudenz, der Sängerverein zu Insterburg, welcher mit einem kleinen, kecken Satze alle Sympathien gewann . . .*

Elbinger Zeitung vom 6. Juli 1897: *Insterburg-Sängerverein (Dirig. Musikdirector Josephson) bot mit dem reizenden volksthümlichen Holstein'schen Liede, arrangirt von Josephson, „Klein Anna Kathrin" eine Perle geschulten Männergesanges . . .*

Der Gesellige (Graudenz) vom 5. Juli 1897: *Einen Sturm von Begeisterung erregte der Sängerverein Insterburg (Dirig.: Musikdirector Josephson) mit seinem einfachen, aber in anmuthiger Weise vorgetragenen „Klein Anna Kathrin" von F. v. Holstein. Dem allgemeinen Verlangen nach Wiederholung konnte der Verein leider nicht Folge geben, da die Festordnung dies nicht gestattete.*

Ostpreuss. Tageblatt vom 8. Juli 1897: *Der Insterburger Sängerverein hatte als Einzelvortrag das von Hrn. Musikdirector Josephson geschickt und wirkungsvoll für Männerchor arrangirte v. Holstein'sche Liedchen „Klein Anna Kathrin" gewählt. Der Erfolg der sorgfältig und mit feiner Nuancirung eingeübten und gewandt dirigirten Composition war ein erstaunlicher. Mit jedem Augenblick steigerte sich der Beifall; stürmisch wurde das Lied da capo verlangt. Leider konnte dem Verlangen nicht entsprochen werden, da es nach einem Beschlusse des Festausschusses nicht zulässig war.*

[1828.]

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Neue Lieder

für eine Singstimme und Pianoforte.

Bantock, G., Songs of Egypt. Englisch und deutsch. 2 ℳ 50 ₰.
Fielitz, A. v., Op. 59. Die Rache. Ballade für mittlere Stimme. 1 ℳ.
— Op. 60. Mädchenlieder für mittlere Stimme. 1 ℳ.
Hamerik, A., Nocturne für Mezzo-Sopran. 1 ℳ.
— Nocturne für Mezzo-Sopran, Solo-Flöte und Streich-Instrumente. Partitur 2 ℳ. 6 Stimmen je 30 ₰.
Heubner, C., Lied des Rautendelein aus „Die versunkene Glocke" von *G. Hauptmann.* Für Sopran. 30 ₰.
Hofmann, H., Op. 125. Sechs Gedichte je 1 ℳ.
Mestdagh, C., Fünf Lieder je 1 ℳ.
Steggall, R., Elaine. Dramat. Scene für Alt. 2 ℳ.
Wallnöfer, A., Fünf Lieder aus der Oper „Eddystone" je 1 ℳ. [1830.]

Kataloge

antiquar. Musikalien

für

Orchester, Kammermusik, Streich- und Blasinstrumente, Pianoforte, Gesang

gratis und franco.

Gebrüder Hug & Co.,
Leipzig. [1831b.]

Jos. Aibl Verlag in München.

Neu! Soeben erschienen: **Neu!**

Friedr. E. Koch, Op. 17.

Drei Charakterstücke

für [1832a.]

Violoncell und Clavier.

V.-No. 2881, No. 1. Cavatine (in A) ℳ 1,20
V.-No. 2882, No. 2. Scherzo concertante (in F) . „ 1,80
V.-No. 2883, No. 3. Mazurka No. 2 (in G) . . . „ 1,80

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[1829—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik mit Dampfbetrieb.

COBLENZ

Castorpfaffenstrasse 18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma mit der grossen

Goldenen Preuss. Staats-Medaille

für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Musikverlag von **Rob. Forberg** in Leipzig.

Nova II. 1897.

[1833.]

Armand, Valentin.

Op. 56. **Frohsinn auf der Alm.** (*Fête alpine. Alpine feast.*) Charakterstück für Pianoforte . . . . 1,—

Op. 57. **Worte der Liebe.** (*Paroles d'amour. Words of Love.*) Lyrisches Tonstück für Pianoforte . . 1,—

Op. 58. **Le premier Bal.** Valse brillante pour Piano . . . . . 1,—

Op. 59. **Fandango.** Danse espagnole pour Piano . . . . . 1,—

Op. 60. **Impromptu-Valse** pour Piano 1,—

Op. 61. **Indischer Marsch.** (*Marche indienne. Indian-March.*) Charakterstück für Pianoforte . . 1,—

Gedard, Charles.

Op. 140. **Nuage rose.** Improvisation pour Piano 1,50

Op. 141. **Impression du soir.** Romance pour Piano 1,50

Op. 142. **Tête-à-tête.** Idylle pour Piano 1,50

Muffat, Gottlieb (1683—1770).

Suite in B-dur (*Si bém. majeur. B-flat major*) aus den Componimenti musicali. Für das moderne Pianoforte bearb. und mit Fingersatz und Vortragszeichen versehen von **Dr. Johannes Merkel.**

Heft I. (Phantasie und Fuge. Allemande) 1,25

Heft II. (Courante. Sarabande. La Hardiesse. Menuet I. Menuet II). 1,25

Heft III. (Air Hornpipes Gigue) 1,25

Streabbog, L.

Op. 330. **Bagatelles.** 6 petits morceaux pour Piano.

No. 1. **Le Rouet** . . . . . 1,—

No. 2. **Ronde de Nuit** . . . . 1,—

No. 3. **Bretonne.** Schottisch . 1,—

No. 4. **Pompeuse.** Valse . . . 1,—

No. 5. **Sérénade** . . . . . 1,—

No. 6. **Aubade** . . . . . 1,—

Tschaikowsky, P.

Op. 74. **Symphonie pathétique No. 6.** Für 2 Pianoforte zu 4 Händen bearbeitet von *E. Langer*. netto 15,—

Barge, W.

Sammlung beliebter Stücke für Flöte und Pianoforte. (*Collection des morceaux favoris pour flûte et piano. Collection of favourite pieces for flute and piano.*)

No. 23. *Mayer, Ch.*, Nocturne und Tarantella 1,50

Godard, Charles.

Op. 66. **Danse d'éolides.** Valse. Für Militair-Musik arrangirt v. *Reinhold Ritter* . . . . . netto 1,50

Kross, Emil.

Op. 93 **Classische Vortragsstücke für Violine und Pianoforte.** (*Duos classiques pour violon et piano. Classical duets for violin and piano.*) *A*

No. 5/6. { *Händel*, Sarabande / *Händel*, Larghetto affettuoso } 1,—

Rheinberger, Joseph.

Op. 188. **Sonate No. XVIII in A dur für Orgel.** (Phantasie. Capriccio. Idylle. Finale.) (*Dix-huitième sonate pour l'orgue. En La maj. 18th sonata for organ. A maj.*) 4,—

Tschaikowsky, P.

Op. 26. **Sérénade mélancolique.** Transcrite pour le violoncelle avec accompagnement du piano par **Norbert Salter** . . . . . 2,—

Baselt, Fritz,

Op. 96.

No. 1. **Auf der Wacht.** „Ich hatt einst einen braunen Schatz". Gedicht von *Carl Stieler*. Partitur und Stimmen . . —,75

No. 2. **Geh nicht vorüber.** „Wo eine Rose blüht". Gedicht von *A. Schmiedel*. Partitur und Stimmen . . . . . —,75

No. 3. **Guter Rath.** „Schritt ein Fiedler in den Wald". Gedicht v. *A. Schmiedel*. Part. und Stimmen . . . . . —,75

No. 4. **Die Unbeständige.** „Schöne Augen, schöne Strahlen". Scherzlied aus dem 18. Jahrhundert. Part. und Stimmen —,75

Reuser, Ernst.

Op. 28. **Sommernacht.** „Der laute Tag ist fortgezogen". Gedicht von *Robert Reinick*. Für Männerchor, Bariton-Solo und Horn-Solo (ad libitum) mit Begleitung des Pfte. Clav.-Auszug und Singst. 2,50

Jacob, Carl.

Op. 7. **Drei Männerchöre.**

No. 1. **„Wenn du treues liebes Herz".** Gedicht von *Ludwig Reiner*. Partitur u. Stimmen 1,—

No. 2. **„Vom Berg ergeht ein Rufen".** Gedicht von *Otto Roquette*. Partitur u. Stimmen —,75

No. 3. **Abendlied.** „Nun schlafen die Vöglein im Neste". Gedicht von *Fr. Oer*. Partitur und Stimmen . . . . . —,75

Jüngst, Hugo.

Op. 63. **Zwei Männerchöre** nach Dichtungen von *Jul. Gerstorff*.

No. 1. **O, hätt ich niemals euch geglaubt.** „Ihr Vöglein habt so süss im Mai". Partitur und Stimmen . . . . . —,75

Jüngst, Hugo.

Op. 63. **Zwei Männerchöre** nach *A* Dichtungen von *Jul. Gerstorff*.

No. 2. **Lass dein Werben.** „Stolzer Bursche, lass dein Werben". Partitur und Stimmen . . —,75

Op. 64. **Drei Männerchöre.** Dichtungen von *Jul. Gerstorff*.

No. 1. **Wandern im Frühling.** „Das ist ein frohes Wandern". Partitur und Stimmen . . —,75

No. 2. **Rheinlied.** „Wo ich gerne weile". Partitur u. Stimmen —,75

No. 3. **In der Schenke.** „In der Schenke, auf der Wiese". Partitur und Stimmen . . —,75

Op. 65. **Zwei patriotische Männerchöre.** Texte von *Jul. Gerstorff*.

No. 1. **Der deutsche Rhein.** „Es birgt einen herrlichen Edelstein". Partitur u. Stimmen 1,—

No. 2. **Deutschland, mein Vaterland.** „Wo fest im Wettertosen". Partitur u. Stimmen —,75

Op. 66. **Zwei Männerchöre.** Dichtungen von *Paul Bachr*.

No. 1. **„Rauschender grüner Rhein, grüsse mir mein Mägdelein".** Partitur und Stimmen . . 1,—

No. 2. **Begrüssungslied für ein Brautpaar.** „Liebes Brautpaar, lass dich grüssen". Partitur und Stimmen . . . . —,75

Kempter, Lothar.

Op. 23. **Vier Gesänge für vierstimmigen Männerchor.**

No. 1. **„Es thürmen sich berghoch die Wogen".** Gedicht v. *Graf Alexei G. Tolstoj*. Partitur und Stimmen . . . . 1,—

No. 2. **„Die Amsel sang".** Gedicht von *Ernst Lenbach*. Partitur und Stimmen . . 1,—

No. 3. **Lerche und Nachtigall.** „O Lerche, was singet du aus blauer Luft". Gedicht von *Ernst Schuler*. Partitur und Stimmen . . . . . 1,—

No. 4. **Herr Olaf.** „Herr Olaf fährt abends zum Fischfang hinaus". Ballade aus König Erik's Liedern von *Gustav Kastropp*. Part. u. Stimmen 1,75

Vollhardt, R.

Op. 4. **Zwei Männerchöre.**

No. 1. **Frühlingsnahen.** „Wie säuselt so lieblich und lind". Gedicht von *J. A. Jacobsen*. Partitur und Stimmen . . 1,—

No. 2. **Letzter Wille.** „Nach meinem Heimathsorte zieht es mich". Gedicht von *Heinr. Pfeil*. Partitur und Stimmen 1,—

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in Leipzig erschien soeben und ist durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger zu beziehen:

Kleiner Walzer

für Pianoforte

Preis 1 *M.* von [1834.]

TERESA CARREÑO.

Einzige berechtigte deutsche Ausgabe!

Jos. Aibl Verlag in München.

Neu! **Richard Strauss,** Neu!

Op. 30. [1835a.]

„Also sprach Zarathustra".

Tondichtung (frei nach *Friedr. Nietzsche*). Für 2 Claviere zu 4 Händen übertragen von **Otto Singer.** *M* 8,—.

(Zur Aufführung gehören 2 Exemplare!)

Im Verlage von Julius Hainauer,
königl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
erscheinen soeben: [1836.]

Josef Casimir Hofmann,

Compositionen für Pianoforte:

Opus 27.	**Novellette** (Fisdur) .	ℳ 1,50	Opus 30.	**Barcarolle**	„ 1,75
Opus 28.	**Novellette** (A dur) .	„ 1,50	Opus 31.	**Sérénade slave** . .	„ 1,25
Opus 29.	**Boléro**	„ 1,75			

Steinway & Sons

NEWYORK LONDON

HAMBURG

Pianoforte-Fabrikanten

und **Hoflieferanten**

Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Sachsen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Maj. des Königs von Italien,
Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

Fabrik und Lager: [1837—.]

HAMBURG, ST. PAULI, Neue Rosen-Strasse 20—24.

BREITKOPF & HÄRTEL'S HAUSMUSIK.

Besetzung:
1. Für Clavier, Streichquintett und Flöte.
2. Für Harmonium, Clavier, Streichquintett und Flöte.

Soeben erschienen:
Grétry, A. E. M., Chor der Scharwache aus „Die beiden Geizigen".
Grieg, Edv., Menuett aus der Sonate Op. 7, *Em.*
Mendelssohn, Hochzeitsmarsch aus dem Sommernachtstraum.
Mozart, Ouverture zur Zauberflöte.
Wagner, Vorspiel zu Lohengrin.
Weitere Nummern in Vorbereitung.
Preis für jede Nummer und Orchesterstimme 30 ₰, Pianoforte je ℳ 1,50, Harmonium und Pianoforte (Partitur) je ℳ 1,50. [1838.]

P. Pabst,
Leipzig,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,
empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [1839—.]
bedeutende Musikalienhandlung
zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
Preisverzeichnisse kostenfrei.

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.
Hoflieferant
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.
[1840—.]

Flügel **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Digitized by Google

Verlag von Breitkopf & Härtel

Leipzig — London — Brüssel — New-York

[1841.]

Neue grössere Gesangwerke mit Orchester- oder Clavierbegleitung.

Zur Aufführung empfohlen:

d'Albert, Eugen, Op. 14. Der Mensch und das Leben. Für sechsstimmigen Chor und grosses Orchester. Partitur 5 ℳ. Orchesterstimmen, 28 Hefte je 30 ₰. Jede Chorstimme 30 ₰. Clavierauszug 2 ℳ.

Barnett, John Fr., Der alte Matrose. Cantate für Soli, Chor und Orchester. Aus dem Engl. des *S. T. Coleridge* von *Ferd. Freiligrath*. Clavierauszug deutsch 1 ℳ. Jede Chorstimme 60 ₰.

Becker, Albert, Op. 61. „Selig aus Gnade". Kirchenoratorium für Chor, Soli, Orchester, Orgel und Gemeindegesang. Partitur 24 ℳ. Orchesterstimmen, 25 Hefte je 90 ₰. Jede Chorstimme 60 ₰. Clavierauszug 5 ℳ. Text 10 ₰.

—— Op. 73. Cantate „Herr, wie lange" für Chor, Soli, Orchester und Orgel. Deutsch-englisch. Partitur 9 ℳ. Orchesterstimmen, 21 Hefte je 30 ₰. Jede Chorstimme 30 ₰. Clavierauszug 3 ℳ.

Bibl, Rudolf, Op. 79. Requiem in C-moll für vier Singstimmen mit Orchesterbegleitung und Orgel ad lib. Partitur 6 ℳ. Orchesterstimmen, 15 Hefte je 30 ₰ und Orgelstimme 1 ℳ 50 ₰. Jede Chorstimme 30 ₰.

Bonvin, L., Op. 28. Wittekind. Ballade von *J. N. Vogl* für Männerchor, Sopran- und Bariton-Solo mit Orchester oder Pianoforte. Partitur in Abschrift. Orchesterstimmen, 25 Hefte je 30 ₰. Jede Chorstimme 30 ₰. Clavierauszug 3 ℳ.

Franck, César, Psalm 150. „Hallelujah! Lobt Gott". Für Chor, Orchester und Orgel. (Nachgelass. Werk.) Deutsch-franz. Partitur 4 ℳ. Orchesterstimmen, 25 Hefte je 30 ₰. Orgelstimme 1 ℳ 50 ₰. Jede Chorstimme 30 ₰. Für Chor und Orgel 1 ℳ 50 ₰.

Gouvy, Th., Op. 88. Polyxena. Dramatisches Concertwerk in 2 Theilen für 3 Solostimmen, Chor und Orchester. Deutsch-französisch. Partitur 24 ℳ. Orchesterstimmen, 28 Hefte je 90 ₰. Jede Chorstimme (Deutscher Text) 60 ₰. Clavierauszug 9 ℳ. Textbuch 20 ₰.

Hamerik, A., Op. 37. Erntetanz für Frauenchor und Orchester. Deutsch-englisch-dänisch. Partitur 6 ℳ. Orchesterstimmen, 16 Hefte je 30 ₰. Jede Chorstimme 30 ₰. Clavierauszug 3 ℳ.

Hofmann, Heinr., Op. 111. Waldfräulein. Ein Märchen für Chor und Orchester. Neue vom Componisten umgearbeitete Ausgabe. Deutsch-englisch. Partitur 30 ₰. Orchesterstimmen, 19 Hefte je 90 ₰. Jede Chorstimme 90 ₰. Clavierauszug 8 ℳ. Text 20 ₰.

Krug-Waldsee, Jos., Op. 29. Seebilder. Gedicht von *Fr. Spengler*. Concertwerk für grossen Männerchor, Baritonsolo und Orchester. Deutsch-englisch. Clavierauszug 8 ℳ. Jede Chorstimme 60 ₰. Partitur und Orchesterstimmen in Abschrift.

Musik am preussischen Hofe. Heft 7. Altpreussische Kriegslieder. Für vier Männerstimmen (No. 1, 2, 3 und 5 b ohne Begleitung, No. 4, 5 a, 6 und 7 auch mit Begleitung) bearbeitet von *Carl te Peerdt*. Partitur 3 ℳ. Orchesterstimmen 5 ℳ 40 ₰. Jede Chorstimme 60 ₰.

Nicodé, J. L., Op. 31. Das Meer. Symphonie-Ode für Männerchor, Solo, grosses Orchester und Orgel. Deutsch-englisch. Partitur 24 ℳ. Orchesterstimmen, 38 Hefte je 90 ₰. Jede Chorstimme 60 ₰. Clavierauszug 6 ℳ. Text 10 ₰.

Röntgen, Jul., Op. 31. Sturmesmythe. Für Chor und Orchester. Deutsch-englisch. Partitur 6 ℳ. Orchesterstimmen, 28 Hefte je 30 ₰. Jede Chorstimme 30 ₰. Clavierauszug 3 ℳ.

Schreck, Gustav, Op. 26. Christus der Auferstandene. Oratorium für Chor, Soli, Orchester und Orgel. Clavierauszug 6 ℳ. Jede Chorstimme 60 ₰. Text 20 ₰. Partitur und Orchesterstimmen in Abschrift.

Schumann, Georg, Op. 3. Amor und Psyche, für Solostimmen, Chor und Orchester. Clavierauszug 9 ℳ. Jede Chorstimme 60 ₰. Text 20 ₰. Partitur und Orchesterstimmen in Abschrift.

Scharwenka, X., Mataswintha. Oper in 3 Aufzügen.

Daraus einzeln: Frauenchor mit Alt-Solo. Clavierauszug 3 ℳ. Stimmen Sopran I/II, Alt je 30 ₰. — Witichis' Werbung. Clavierauszug 1 ℳ 30 ₰. — Rauthgundis' Entsagung. Clavierauszug 1 ℳ. — Mataswintha's Brautnachtsang. Clavierauszug 1 ℳ 25 ₰. — Ländlicher Chor für Sopran, Alt, Tenor, Bass mit Orchester. Partitur 2 ℳ. Orchesterstimmen, 12 Hefte je 30 ₰. 4 Chorstimmen je 30 ₰. — Domine Jesu Christe für Doppelchor, Orgel, Streichinstrumente und Pauken. Partitur 2 ℳ. Orchesterstimmen, 6 Hefte je 30 ₰. 4 Chorstimmen je 30 ₰.

Seyffardt, Ernst H., Op. 23. Zum Gedächtniss. (Gedicht von *E. Rittershaus*.) Für Bariton-Solo, Männerchor und Orchester. —— Op. 25. Aus Deutschlands grosser Zeit. (Dichtung von *Adolph Kuepert*.) Concert-Cantate in 3 Theilen für 4 Solostimmen, gemischten Chor, Männerchor und Orchester (Orgel ad lib.). Auch leihweise zu bescheidenem Preis.

Smith, Joseph, Festmesse für Soli, Chor, Orchester und Orgel. Clavierauszug 3 ℳ. Partitur und Orchesterstimmen in Abschrift.

Tinel, Edgar, Op. 36. Franziscus, Oratorium für Soli, Chor, Orgel und Orchester. Deutsch-vlämisch-französisch. Partitur 60 ℳ. Violine I/II je 6 ℳ 50 ₰. Viola 6 ℳ. Violoncell 5 ℳ. Bass 3 ℳ 50 ₰. Harmoniestimmen (leihweise). Jede Chorstimme 1 ℳ 50 ₰. Clavierauszug 16 ℳ. Text 20 ₰.

Daraus einzeln: Angelus für Sopransolo, gemischten Chor und Orchester. Deutsch-vlämisch-französisch. Partitur 2 ℳ. Orchesterstimmen, 18 Hefte je 30 ₰. Jede Chorstimme 15 ₰. Clavierauszug 1 ℳ.

—— Op. 43. Godolevа. Musikdrama in 3 Aufzügen. Vlämisch von *Hilda Ram*. Deutsch von *Elisabeth Alberdingk Thym*. Französisch von *G. Th. Anthemis*. Clavierauszug mit Text 16 ℳ. Jede Chorstimme 1 ℳ 50 ₰. Deutsches Textbuch 40 ₰. Französisches Textbuch 80 ₰.

—— —— Sonnengesang für Tenorsolo, gemischten Chor und Orchester. Deutsch-vlämisch-französisch. Partitur 3 ℳ. Orchesterstimmen, 24 Hefte je 30 ₰. Jede Chorstimme 15 ₰. Clavierauszug 1 ℳ 50 ₰.

—— —— Tanzchor „Nun singet, nun schlinget". Für gemischten Chor und Orchester. Deutsch-vlämisch-französisch. Partitur 5 ℳ. Orchesterstimmen, 28 Hefte je 30 ₰. Jede Chorstimme 30 ₰. Clavierauszug 2 ℳ.

—— —— Schlusschor. „Ehre sei Gott". Für gemischten Chor und Orchester. Deutsch-vlämisch-französisch. Partitur 2 ℳ. Orchesterstimmen, 29 Hefte je 30 ₰. Jede Chorstimme 15 ₰. Clavierauszug 1 ℳ.

Zuschneid, C., Op. 22. Lenzfahrt für Männerchor mit Begleitung von Blechinstrumenten. Deutsch-englisch. Partitur 6 ℳ. Orchesterstimmen, 12 Hefte je 30 ₰. Jede Chorstimme 30 ₰.

Digitized by Google

Professor **Franz Rummel,** Pianist,

Dessau, Cavalier-Strasse 21.

Telegramme: Franz Rummel, Dessau. [1842a.]

Engagementsofferten **direct**
oder Süddeutsche Concertdirection München.

Alfred Krasselt, Hofconcertmeister in Weimar, **Rudolf Krasselt,** Violoncellist in Rostock, Reiferweg 4,
erbitten Engagementanträge für Concerte direct oder
durch die **Concertdirection Hermann Wolff, Berlin.** [1843p.]

Das Leipziger Vocalquartett für weltlichen Gesang
(Emma Czerny, Minna Glänzel, Franz Raymund und Hermann Benedict)
empfiehlt sich den geehrten Vereinen und Concertdirectionen
zur Mitwirkung in deren Musikveranstaltungen.
Anmeldungen und Anfragen gef. an Frau **Emma Czerny, Leipzig, Grenzstrasse 34,** zu richten. [1844l.]

JOH. M. MESSCHAERT
billet alle Correspondenzen direct an seine Privatadresse:
[1845a.] **Amsterdam. Plantage Parklaan 14.**

Tenorist [1846s.]
Otto Hintzelmann.
Berlin W., Eisenacherstr. 66.

Antonie Bloem,
Oratorien- und Liedersängerin (Alt).
Wiesbaden, Gr. Burgstr. 7. [1847m.]

Kammersänger Ed. Schuegraf
(Bariton). [1848w.]
München, Zweibrückenstrasse 24.
(Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

Anna Münch, Concertsängerin **(Sopran).** [1849w.]
Frankfurt a. M., Stanfenstrasse 35 III.,
oder Gera, Reuss j. L., Agnesstr. 8.
Vertret.: Hermann Wolff, Berlin W.

Emil Pinks,
Concert- und Oratorientenor.
Leipzig, Hohestr. 47, II. [1850q.]

Anna Schimon-Regan,
[1851—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Gabriele Wietrowetz,
Violinvirtuosin, [1852p.]
74, Potsdamerstrasse, **W., Berlin.**

Felix Berber,
Violinvirtuos, [1853m.]
bis auf Weiteres:
Tiefthal b. Erfurt.

Anna van Nievelt, [1854s.]
Concertsängerin (Contra-Alt).
Frankfurt a. M., Lindenstr. 17.
Engagementsofferten direct od. durch die
Süddeutsche Concertdirection, München.

O. Kopecky,
Concertmeister und Kammervirtuos.
[1855b.] Hamburg, Eichenallee 1.

Martin Oberdörffer,
Concert- und Oratoriensänger (Bariton).
Leipzig, Inselstrasse 9. [1856g.]

Unterricht in Harmonie, Contrapunct, Formlehre und Instrumentation
ertheilt **Richard Hofmann,**
[1857c.] **Leipzig,** Salomonstr. 16 III

Annette Novák,
Concert- und Oratoriensängerin
(hoher Sopran).
[1858z.] Stimmumfang:
Wien, V.,
Reinprechtsdorferstrasse 50.

Henriette Orbaan,
Pianistin und Lehrerin,
Schülerin von Frau Carreño.
Adresse: [1859aa.]
Berlin W., Kurfürstendamm 28.

Curt Hering,
Concertmeister.
Danzig. [1860aa.]

Maria Speidel,
Concertsängerin (Sopran),
Stuttgart. [1861y.]
Concertvertr.: H. Wolff, Berlin, Carlsbad 19.

Sophie Corsepius,
Oratorien- und Liedersängerin (Sopran). [1862z.]
Königsberg i. Pr.,
Wrangelstrasse 30, oder
Dresden, Werderstr. 33
(Dr. Corsepius).

Hilda Gee,
Violin-Virtuosin, [1863z.]
The Park, Nottingham, England.

Marie Busjaeger,
Sopranistin, [1864q.]
Bremen, Fedelhören 62.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Willy Rehberg,
Genf. [1865—.]

Heinrich Schlegel,
Concertorganist. [1866b.]
Stuttgart, Weimarstrasse 50.

Frau Helene Nowak,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran).
Nordhausen. [1867n.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 14. October 1897.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVIII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

No. 42.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: Kritik: Compositionen von Josef Rheinberger und Georg Schumann. — Biographisches: Gustav Mahler. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Carlsruhe, Graz (Schluss), München (Fortsetzung), Wien (Fortsetzung) und Zürich. — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Vier geistliche Gesänge, Op. 100, von Oskar Wermann. — Briefkasten. — Anzeigen.

Kritik.

Josef Rheinberger. Romantische Sonate für Pianoforte, Op. 184. Leipzig, Fr. Kistner.

Die vier Sätze der Rheinberger'schen Fis moll-Sonate haben uns beim theilnahmvollen Betrachten derselben ausserordentlich angeregt. Ein zarter, milder Hauch geht von diesen Tongebilden aus, ein Zug warmen, innigen Gefühls, der uns innig berührt, Gemüth und Phantasie bewegt hat. Alles ist so lichtvoll und klar in dem Werke, so rein und schön, dass wir gegenüber diesen Notenzeichen, in welchen sich die edelsten Seelenkräfte des Componisten kund gegeben haben, in einer höheren Sphäre zu athmen meinten. Wohl haben zu diesem Eindruck die Eigenschaften der Sonate mehr materieller Art, wenn wir so sagen dürfen, die formelle Gestaltung, die angewandten Künste des Contrapuncts, manche Eigenthümlichkeit in Harmonie und Behandlung des Instruments, beigetragen, aber die eigentliche Wirkung hat doch die Stimmung dieser durch kein Reflexionswesen beeinträchtigten Musik hervorgerufen. Wärmer und wärmer ist es uns bei dem ersten Allegro geworden, worin dem Hauptgedanken in Fismoll eine wundervolle Ddur-Cantilene entgegen steht, die zumal nachher, im zweiten Theile des Satzes nach Fisdur übertragen, ganz köstlich klingt. Es folgen ein sich ruhig wiegendes Bdur-Andante, ein liebliches Allegro-Intermezzo in Adur, dessen Fisdur-Mittelperiode hell und strahlend, wie der junge Tag, erscheint, und als Finale ein Presto agitato, worin sich, gleichwie im ersten Satz, ein melodisch-hinreissendes zweites Thema findet. — Es mögen sich bald Künstler, die das Werk verstehen, mit demselben der Oeffentlichkeit vorstellen.

Louis Bödecker.

Georg Schumann. Sonate in Cismoll für Clavier und Violine, Op. 12. Leipzig, Friedrich Hofmeister.

Die Sonate ist von lebendigem, jugendlich-frischem Geiste, sehr wirkungsvoll und lohnend zu spielen. Das Werk hat unsere Neigung durch sein natürliches, erquicklich-gesundes Wesen gewonnen, das in demselben über die Eigenartigkeit und eigentliche Bedeutung der Erfindung geht, und es ist uns erfreulich gewesen, diese hübschen Notengruppen mit den graziösen Melodien und leichten Rhythmen zu betrachten. Cismoll ist zwar die Grundtonart der Sonate, aber sie besitzt mehr den Durcharakter und blickt mit frohem Sinn weit lieber in das hellste Licht der Sonne, als voll Gefühlstiefe und lyrischer Empfindung in den bleichen Mondenschein. Der Schwerpunct des ersten Satzes liegt in dem freundlichen Edur-Gedanken, der bei der Wiederholung im zweiten Theile, in der Transposition nach Desdur, von besonders reizendem Effect ist, und das in seinem Hauptmotiv Mendelssohn'sche Anklänge enthaltende Finale bietet sein Bestes in dem das allgemeine Stimmungsgebiet der Sonate nicht verlassenden Ddur, das zum zweiten Male ebenfalls in Desdur erscheint. Als Mittelsätze figuriren ein flottes Dmoll-Ddur-Scherzo und ein Adur-Moderato, das wir für den gedanklich schwächeren Theil des Werkes halten.

Louis Bödecker.

Digitized by Google

Biographisches.

Gustav Mahler.

(Schluss.)

Der Cmoll-Symphonie weist schon rein äusserlich der aussergewöhnliche Umfang, sowie der zur Wiedergabe erforderliche unerhörte Instrumentalapparat eine Ausnahmestellung in der gesammten Symphonielitteratur zu. Der Massenhaftigkeit der aufgebotenen äusseren Mittel entspricht aber auch durchaus die Grossartigkeit des inneren Gehaltes, — was man z. B. von den elementaren Massenwirkungen in Berlioz' Requiem nicht in gleichem Maasse behaupten kann.

An Monnmentalität in Conception und Aufbau des Ganzen und seiner einzelnen Theile lässt sich die Symphonie meiner Ueberzeugung nach nur mit einzelnen Schöpfungen Bruckner's oder — in den verjüngten Maassen früherer Zeit — Beethoven's und des Meisters der Hmoll-Messe vergleichen. Die Sätze des Werkes sind von gewaltiger Ausdehnung, aber dennoch von grosser formeller Klarheit und übersichtlicher Gliederung. Dem Kritiker, den s. Z. die Bezeichnung „Symphonie" störte, da nicht mindestens ein Satz die sogen. Sonatenform aufweise, sei bemerkt, dass er sich von dem Vorhandensein eines sogar sehr ausgewachsenen Musters jener Form im ersten Satz überzeugen kann. Freilich, die Themen holen noch etwas weiter aus, wie in der „Neunten", — die ja auch von den Zeitgenossen „formlos" genannt wurde, weil diesen der Ueberblick über die aussergewöhnlich dimensionirte Form fehlte; — Mahler's Hauptthema besteht aus einem completen regelrechten Tranermarsch von 42 Takten Umfang.

Des Componisten souveräne Meisterschaft in der Handhabung der instrumentalen Ausdrucksmittel wird von keinem Lebenden übertroffen, erreicht höchstens von Richard Strauss und vielleicht noch Hugo Wolf. Seine Palette ist von einem geradezu verblüffenden Nuancenreichthum, und seine Erfindungskraft an neuen charakteristischen Klangcombinationen scheint schier unerschöpflich. Dass er z. B. nach dem Gipfel des ersten Satzes noch eine dynamische Steigerung möglich macht, ist erstaunlich, dass diese aber bis zum Schlusse sich fortsetzt, und dass ihr die ideelle und musikalische Steigerung zur Seite geht, ist wahrhaft bewundernswerth. Und selbst wo das Riesenorchester seine höchste Kraft entfaltet, bleibt die Instrumentation durchsichtig und plastisch und lässt die contrapunctische Linienführung klar zu Tage treten. Die Contrapunctik selbst ist von beispielloser Kühnheit und schreckt vor keiner harmonischen Härte zurück; merkwürdiger Weise wirken dabei diese Härten infolge der wunderbaren Orchestrirung fast nirgends als solche, sondern die einzelnen Stimmen lassen sich etwa plastisch aneinander vorbei sich windenden Arabesken vergleichen — weil eben das Ganze orchestral gedacht und entworfen, nicht erst hinterher „instrumentirt" ist.

Dadurch, dass Mahler der Symphonie kein „Programm" beigibt, hat er deutlich bewiesen, dass er das Werk nicht als „Programmmusik", sondern zunächst rein musikalisch wollte wirken lassen. Veranlasst durch die Textworte der beiden letzten Sätze sind jedoch eine Reihe von Deutungsversuchen laut geworden, die es angebracht erscheinen lassen, einige knappe authentische Angaben über die Intentionen des Componisten folgen zu lassen. Ich schicke aber ausdrücklich voraus, dass die Cmoll-Symphonie ebensowenig wie Beethoven's „Fünfte" oder „Neunte" Programmmusik ist, dass also der im Folgenden angedeutete Ideengang nicht durch die Musik ausgedrückt, symbolisirt werden soll — wozu ja Töne allein principiell gar nicht im Stande wären. — Darum hat dieser Gedankengang aber doch nicht weniger den Künstler bei Schaffung seiner Klanggebilde inspirirt, gerade wie Beethoven zweifellos bei Entstehung seiner Werke ein bestimmter Gedankengang vorschwebte, ohne dass er durch dieselben mitgetheilt werden sollte. Auch an den genannten Werken dieses Meisters wurde ja von Vielen herumgedeutet, und jeder Ausleger hat eine andere Idee hineinempfunden.

Das Allegro maestoso ist als Todtenfeier für einen grossen Menschen gedacht, aus dessen Leben dann die Mittelsätze Ausschnitte geben. Der idyllische Zweite bildet eine Episode sonnigen Glücks, das Glück der Kindheit etwa oder der ersten Liebe, während das dämonische Scherzo — bei dessen verzweifelter wilder Lustigkeit von „mildem Ernst und ruhiger Heiterkeit", die ein hervorragender Kritiker darin fand, nicht die Rede sein kann — die Seelenkämpfe des Mannes darstellt, der im Leben steht, das Leben durchkostet hat bis zur Neige und es schliesslich verzweiflungsvoll nur noch als zusammenhanglose burleske Fratze sieht. Ein grell schmerzlicher Verzweiflungsschrei der nach Erlösung, nach Deutung des tollen Spiels dürstenden Seele bildet den Höhepunct des Satzes.

Auf diese angstgequälte Frage versucht das rührende „Urlicht" (aus „Des Knaben Wunderhorn") eine Antwort zu geben, deren Standpunct noch einige ursprünglich der Partitur beigefügte symbolische Schlagworte des mittelalterlichen Mysticismus — die im Clavierauszug*) noch zu finden sind — näher erläuterten. Doch dieser Versuch der Lösung des Welträthsels vermag den Sturm der Seele nicht zu beschwören. Von Neuem ertönt zu Beginn des letzten Satzes jener verzweifelte Aufschrei, in dem das Scherzo gipfelte. Ein fanfarenartiges Thema, als „der Rufer in der Wüste" bezeichnet, leitet eine Darstellung des Kampfes der Weltanschauungen und Bekenntnisse ein. Das aus dem ersten Satze bekannte, augenscheinlich die Kirche symbolisirende choralartige Thema dominirt anfangs über die Themen der Verzweiflung und brünstigen Erlösungs-Sehnens, vermag aber doch nicht dauernde Stillung des Sehnens. Auch die Lockungen weltlicher Freude können der zum Heil strebenden Seele Nichts mehr anhaben, die festlich frohen Fanfaren aus der Ferne verwehen im Wind. Die immer brennender werdende Sehnsucht schlägt endlich wieder in wildeste Verzweiflung um. Doch der „grosse Appell" bringt die heissersehnte Lösung, und zwar nicht im Sinne eines Religionsbekenntnisses, sondern in dem unserer modernen naturwissenschaftlichen Weltanschauung, im Sinne der Gesetze von der Entwickelung der Arten und von der Erhaltung der Kraft, die in den poetischen Worten des Chores dichterisch umschrieben werden. — Also von „Anferstehungs-Symphonie" kann man nicht reden. — In Beseligung und Verklärtheit klingt das Riesenwerk aus.

Die in den „grossen Appell" hinein tirilirende und dann ersterbende Vogelstimme, die Vielen ganz besonders Kopfzerbrechen gemacht, ist als Symbol des letzten vergehenden Restes von irdischem Leben zu verstehen.

*) Das „Urlicht" ist auch einzeln für Singstimme und Clavier erschienen.

Digitized by Google

Dies eine flüchtige Skizzirung des grandiosen Ideenganges, der dem Werke zu Grunde liegt, — nicht durch dasselbe ausgedrückt werden soll, ich betone das wiederholt. — —

Man möchte kaum glauben, dass die theils poetisch anmuthigen, theils launigen Lieder, die in drei Heften erschienen, aus derselben Feder geflossen sind. Die Schlichtheit, mit der hier einfache Empfindungen zum Ausdruck kommen, die volksliedhafte gesunde Natürlichkeit der Melodik verleihen der überwiegenden Mehrzahl dieser Lieder eine unsagbare Liebenswürdigkeit. Von den Volksliedern nach „Des Knaben Wunderhorn“ sind die köstlichsten „Um schlimme Kinder artig zu machen“, „Morgen marschiren wir“ und „Starke Einbildung“. Den Reiz der entrückenden Melodien erhöht eine bei aller Einfachheit frappante Harmonisation; dabei ist die Begleitung ziemlich leicht, sodass die Lieder sich für die Hausmusik trefflich eignen würden. Von auserlesener Schönheit sind auch zwei Lieder mit Texten von Volkmann-Leander, „Steh auf“ mit seiner duftigen Morgenstimmung, sowie „Erinnerung“, ein Lied, in dem tiefschmerzliche Leidenschaft ergreifenden Ausdruck findet. Das humoristische Thema des musikalisch kecken „Ablösung im Sommer“ („Kukuk hat sich zu Tode gefallen“) spielt, wenn mir mein Gedächtniss nicht einen Streich spielt, in dem Thiersatz der 3. Symphonie eine wichtige Rolle.

Zum Schlusse nur noch ein paar Worte über Mahler als Dirigenten. Als solcher muss er der kleinen Zahl wirklicher Meisterdirigenten beigezählt werden. Seine Bewegungen sind von ausergewöhnlicher Ausdrucksfähigkeit, dabei, obwohl Nichts weniger als graziös oder anmuthig, doch von imponirender Schönheit. Diesen nicht grossen Mann an der Spitze seines Riesenorchesters zu beobachten, gewährt wirklich einen machtvollen Eindruck durch die ungeheure Energie und Bestimmtheit der Bewegung. Dass bei einem so völlig in der Sache aufgehenden Künstler von „Schaudirigiren“ nicht die Rede sein kann, ist selbstverständlich. Seine Gesten beschränken sich auf das künstlerisch Unerlässliche, sind aber dabei wie gesagt von erstaunlicher Suggestionskraft.

Schon die Leidenschaftlichkeit, mit der die Meinungen über Mahler's Kunst von Anfang an einander befehdeten, legte die Annahme nahe, dass da etwas Bedeutendes in Erscheinung getreten sei, denn nur an Hervorragendem pflegt man sich zu stossen. Die faszinirende Gewalt, die seine Werke auf unverblendete Fachgenossen wie auf das grosse Publicum ausüben, weist ebenfalls mit Entschiedenheit auf das Wirken einer grossen künstlerischen Persönlichkeit, einer machtvollen Individualität hin. Die C moll-Symphonie war für mich bisher das intensivste aller meiner künstlerischen Erlebnisse. Ich zweifle nicht, dass Gustav Mahler ein „Candidat der Zukunft“ ist.

Ernst Otto Nodnagel.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Carlsruhe, im September.

Als die geeigneten Mittel zur Herbeiführung einer „Veredelung des allgemeinen Geschmackes an theatralischen Vorstellungen“ hatte Richard Wagner in seiner um Ostern 1868 herausgegebenen Abhandlung über „Deutsche Kunst und deutsche Politik“ die „Veredelung des Charakters der theatralischen Vorstellungen selbst“ und eine durch sorgfältigere Vorbereitungen bedingte „Verminderung der Anzahl theatralischer Vorstellungen“ bezeichnet. Der spätere Begründer deutscher Bühnenfestspiele verlangt also schon hier für irgend bedeutsamer wirken sollende Bühnenaufführungen „die Ausserordentlichkeit in Allem und Jedem, wie eine solche in erster Linie nur durch grössere Seltenheit der Aufführungen gewährleistet werden kann“. In den selteneren Reproductionen bedeutender Schöpfungen wäre die zum Gesetz erhobene vollkommene Uebereinstimmung der theatralischen Darstellung mit dem dargestellten Werke, also Stileinheit und Stilreinheit im Zusammenwirken aller betheiligten künstlerischen Factoren zu erstreben, und durch die würdevolle Schönheit solcher Bühnenfeste wäre das Publicum zu der Erkenntniss heranzubilden, dass es im Theater nicht oberflächliche Zerstreuung, sondern ernste Sammlung und Erhebung des Geistes und Gemüthes zu suchen habe. Nur auf solche Art könnten schliesslich ideal gesinnte Werke in ideal schöner Verlebendigung einem wahrhaft ideal gesinnten Publicum vorgeführt werden. Wie nun ein genanerer Einblick in Richard Wagner's Leben und Wirken erkennen lehrt, wie alle aesthetischen, philosophischen und ethischen Raisonnements des Meisters entweder leidenschaftlich forschende Vorbereitungen zu einer kühnen That oder aber nachträglich begründende Rechtfertigungen einer solchen gewesen sind, und wie bei Wagner alles und jedes Wollen sich einmal wenigstens in ein siegreiches Vollbringen umzusetzen vermocht hat, so ist auch das von ihm in Worten gekennzeichnete Ideal einer wahrhaft grossen Wechselwirkung zwischen Kunst und Publicum erstmalig und bislang einzig durch ihn zu voller Schönheit verwirklicht worden. Bei den vom Meister selbst ins Leben gerufenen Bayreuther Bühnenfestspielen hatten alle auf die Veredelung des Charakters theatralischer Vorstellungen bezüglichen Forderungen Wagner's — und so auch die der Seltenheit und Ausserordentlichkeit — volle Berücksichtigung gefunden, und schon die ersten Aufführungen des „Ringes des Nibelungen“ im ersten Festspieljahre 1876 — mehr aber noch die „Parsifal“-Festspiele und die allerdings erst nach des Meisters Tode, aber ganz in seinem Sinne vollbrachten Bayreuther Verwirklichungen von „Tristan und Isolde“ und „Die Meistersinger von Nürnberg“ haben solchermaassen als thatsächlich ideal schöne Reproductionen idealster Schöpfungen einem sich durch seine wissende Begeisterung und durch seine verständnissvolle Ergriffenheit als ideal manifestirenden Publicum gegenübertreten können. Von Bayreuth aus ist die Kunststehre von dem Stile musikdramatischer Vorstellungen weit in alle Welt hinausgetragen und hat vielfach freundlichen Wiederhall geweckt, — nirgends aber das ganze Operuleben in so dauernde Bayreuther Schwingungen versetzt, als hier in Carlsruhe, woselbst allerdings der Geist des Bayreuther „Tristan“-Interpreten Felix Mottl über den die mannigfaltigsten Operngebiete durchströmenden Wassern schwebt. Durch Mottl's wissende Energie und durch das ebenso begeisterte als pflichtgetreue Wirken der ihm unterstellten sehr tüchtigen Künstlerscharen der Bühne und des Orchesters sind insbesondere die Carlsruher Aufführungen Wagner'scher Tondramen thatsächlich zu einer ausserhalb Bayreuths kaum wieder anzutreffenden Stilvollkommenheit gefördert worden; aber auch Werke anderer Componisten haben hier im Lichte stilgerechter Vortragskunst zu neuem, schönerem Leben erblühen können. Neben der ausserordentlichen Vorzüglichkeit der Wagner-Aufführungen haben dankenswerthe Neubelebungen seltener älteren Werke von Grétry, Gluck, Méhul, Weber und Anderen mehr, sowie die Einstudirungen vieler neueren und neuesten Arbeiten von Corneliu, Liszt, Berlioz, Chabrier, d'Albert, Schillings und insonderheit die allererste vollständige Aufführung der „Trojaner“ von Berlioz die Carlsruher Hofoper auch nach aussen hin immer mehr Ruf und Bedeutung gewinnen lassen, und heutzutage existirt wirklich eine kleine deutsch-französische Festspielgemeinde, die auf gelegentliche Befriedigung des künstlerischen Interesses durch Carlsruhe rechnet und sich treulich in der badischen Residenz zusammenfindet, sobald etwas gutes Altes oder etwas neues Gutes in der alten vortrefflichen Art zur Wiedergabe gebracht werden soll. Allen diesen fremden Freunden und dem im Vollgenusse seiner Abonnementsrechte belassenen einheimischen Publicum haben die Septemberwochen dieses Herbstes durch Veranstaltung von zwölf bedeutsamen musikdramatischen Aufführungen in der kurzen Zeit vom 5. bis 30. des Monates eine rechte, gründliche Kunstschwelgerei ermöglichen sollen. Der bereits im Juhnonat zur Veröffentlichung gelangte „Opern-Spielplan“ für den September hatte

Digitized by Google

folgende Aufführungen in Aussicht gestellt. Sonntag den 5. Sept. „Tristan und Isolde". Dienstag den 7.: „Die Zauberflöte". Donnerstag den 9.: „Lohengrin". Sonntag den 12.: „Tannhäuser". Donnerstag den 16.: „Die Legende von der heiligen Elisabeth". Samstag den 18. und Sonntag den 19.: „Die Einnahme von Troja" und „Die Trojaner in Karthago". Dienstag den 21.: „Der Fluthgeist". Donnerstag den 23.: „Die Meistersinger von Nürnberg". Sonntag den 26. und Dienstag den 28.: „Orpheus und Eurydice" von Gluck, in neuer Inscenirung und Ausstattung, und Donnerstag den 30.: „Fidelio". Wenn in den ersten Tagen des Octobers habe ich zu vermelden, dass dieser stolze und vornehme Spielplan ohne irgend welche Störung zur Ausführung gelangt ist, und dass die zum grössten Theil ganz hervorragend schönen Aufführungen von Seiten des Auditoriums mit herzlich dankbarer Begeisterung aufgenommen worden sind. Von allen Vorstellungen dieses Cyklus erscheinenden Baden-Badener Fremdenpublicum und den einzelnen den ganzen Cyklus überdauernden auswärtigen Kunstfreunden geselite sich für die Folge „Trojaner", „Fluthgeist" und „Meistersinger" eine ganz ungewöhnlich grosse Anzahl fremder Künstler und Musikkenner zu, und speciell das grosse Paris war für jene Tage in unserem „seine Lente bildenden" musik-dramatischen Klein-Paris recht vollzählig vertreten. Zu den „Meistersingern" sind sogar die Directoren der Grossen Oper hier gewesen, um sich für die bevorstehende Pariser Erstaufführung der wunderbaren Komödie hier Etwas abzulören und abzuschen. Einstimmig hörte man in diesen Festtagen Strauss's bekannt gewiss temperamentvolle Interpretationsknnst, die Schönheit und Klarheit der hiesigen Orchesterleistungen, die hervorragende musik-dramatische Gestaltungskunst mehrer Mitglieder der Oper, so vornehmlich der Damen Frl. Mailhac, Frau Mottl und Frl. Tomschik und der Hrn Gerhäuser, Plank, Bussard und Nebe, und schliesslich den edelen, grossen Stil der Gesammtleistung rühmen, und ich wiederhole alle diese Lobsprüche hier um so lieber, als ich dadurch mir die Mühe einer ausführlicheren und im Wesentlichen doch mit vorstehenden Anerkennungsaphorismen übereinstimmenden Kritik ersparen kann. Eine an Kleinigkeiten haften bleibende Kritik würde sich auch sonst der grossen Thatsache dieses in kurzen 26 Tagen mit nur einem Opernpersonals in würdigster Weise zur Ausführung gelangten Festspielcyklus recht schulmeisterlich enghorzig ausnehmen, und so sei denn, unter Ausserachtlassung aller kleineren Mangel, dem hochgemuth intentionirten und mit ungeahnter Kunstfertigkeit vollführten Cyklus ein völlig uneingeschränktes Lob und Preislied gesungen. Mit Ausnahme der Liszt'schen Legende, deren Aufführung Hr. Capellmeister Gorter in tüchtiger Weise, wenn auch ohne die von Mottl her gewohnte übertheatralische Ruhe der Interpretation leitete, hat Mottl die Aufführungen dieses Cyklus persönlich und mit der ihm eigenen enthusiastischen Wärme seines Empfindens und mit der reichen Fülle seiner agogischen und dynamischen Schattirungen und Accente dirigirt, und mehrfach erklangen aus den Reihen des Publicums Hervorrufe nach dem kühnen Urheber dieser Festspiele. Um die einzigemässe und zum Theil sehr schöne Inscenirung der einzelnen Werke hatte sich Herr Regisseur Schön — und, was die vielen prächtigen Decorationen und zumal die edel-schöne Neu-Ausstattung des Gluck'schen „Orpheus" anbelangt, Hr. Hoftheatermaler Albert Wolf in bester Weise verdient gemacht. Von den weiblichen Bühnenpersonale excellirten Frl. Mailhac als Isolde, Ortrud, Venus, Heilige Elisabeth, Dido und Fidelio, — Frau Mottl als Fluthgeist, Tamina, Elsa, Elisabeth, Kassandra, Eva Pogner und Eurydice, — Frl. Tomschik als Brangäne, Cyane („Fluthgeist") und Orpheus, —Frl. Noë als Papagena, Franzine („Fluthgeist") und Marzelline, — Frl. Friedlein als Orpheus (alternirend mit Frl. Tomschik) — und Frau Brehm, die leider wegen Erkrankung die Partie der „Königin der Nacht" einen leidlich kehlfertigen Frl. Metella Fiora vom Hof- und Nationaltheater in Mannheim hatte überlassen müssen, als Eros. Auch des Franenchores sei hier gedacht, der durchweg Gutes und in der grossen Schlusssczene des ersten „Trojaner"-Theiles (Freiwilliger Tod der um die Priesterin Kassandra geschaarten Trojanischen Frauen) thatsächlich Allerbestes leistete. Von den Herren müssen in erster Linie die HH. Gerhäuser und Plank genannt werden. Ersterer hat mit ziemlich ausdauernder Stimme den Tristan, Lohengrin, Tannhäuser, Aeneas, Walther Stolzing und Florestan interpretirt und Letzterer mit seinen ausdrucksreichen Gestaltungen des Kurwenal, Telramund, Hans Sachs, sowie des Sprechers und des Pizarro die Herzen der Hörer ergriffen. Als König Marke, Sarastro, König Heinrich und Landgraf Hermann gastirte der schon in meinem sommerlichen Musikbriefe rühmend erwähnte Hr. Keller vom Stadttheater in Breslau, der erst zu nächsten Herbst der Grossherzogl. Hofoper verpflichtet worden ist. Hr. Bussard versuchte sich aushilfsweise und nicht ohne Geschick am Tamino und leistete Vortreffliches als David und in den kleineren Partien des Meisters Anton („Fluthgeist") und des Jacquino, während Hr. Nebe kleineren Leistungen eine ganz hervorragende Interpretation des Beckmesser folgen liess. Hr. Pokorny verdient als Repräsentant des Papageno, Heerrufers, Wolfram, Chorobus und Bernhard (im „Fluthgeist") mit Anerkennung genannt zu werden, und von den beiden als Landgraf Ludwig in Liszt's Legende und als Pogner debutirenden HH. Ferdinand Jäger von Wien und Fenten vom Stadttheater zu Düsseldorf wäre zu vermerken, dass Ersterer eine ganz hübsche, aber in Umfang und Volumen noch unbedeutende, Letzterer eine nicht unbedeutende, aber etwas gewaltthätig behandelte Stimme besitzt, und dass Beide in ihrer Darstellungsweise eine erfreuliche Bühneninteiligenz bekundeten. Auch der Mannerchor hat sich durchweg tapfer gehalten und mit dem sehr schönen Vortrage des Gefangenen-Chores im „Fidelio" seine Leistungen während des Cyklus zu erfreulichstem Abschluss gebracht. Das von Frl. Bayz geführte Corps de ballet griff stellenweise anregend in den Verlauf besonders festlicher Acte ein, und nur im „Orpheus" entsprach es in keiner Weise den Vorstellungen, die ein einigermassen phantasiebegabter Mensch sich von einem „Reigen seliger Geister" hatte bilden können. An diesem kleinen Mangel, der die „Orpheus"-Aufführung allerdings wesentlich beeinträchtigte, will ich nicht haften bleiben, sondern schliessen, indem ich allen den trefflichen Künstlern, die zum Gelingen der interessanten September-Festspiele beigetragen haben, noch ein herzlich dankendes Bravissimo zurufe.

Arthur Smolian.

Graz.

(Schluss.)

Die Erfahrung, dass nnr Künstler ersten Ranges nnd selbst die nicht immer in unseren Concertsälen neben künstlerischen Ehren auch auf materiellen Erfolg sicher rechnen können, machte unsere heimischen einst noch concertsingenden Künstler zu den reinsten Concertsaceten. Die wenigen Concerte, die von hiesigen musikalischen Kräften veranstaltet wurden, dienten mit Ausnahme jener vorerwähnten Schubert-Concerte vornehmlich dazu, vorgerücktere Schüler einer grösseren Znhörerschaft vorzuführen. Derartige Aufführungen vermissten die Musikfreunde schon lange. Brn. Adolf Doppler, Jakob Stolz, Horacek und Frl. Agnes Krischey. Ein wenig erfrenliches Streiflicht anf die hiesigen musikalischen Verhältnisse werfen die bedauerlichen Thatsachen, dass die von dem ausgezeichneten Musikpädagogen Hrn. Adolf Doppler seit mehreren Jahren in der opferwilligsten Weise zu Stande gebrachten heimischen Componistenabende hener nur eine sehr sporadische Fortsetzung finden konnten, und dass die von den HH. Rndolf Perdacher und Aurel v. Czerwenka eingeführten öffentlichen Kammermusikübungen nicht jene rege Betheiligung fanden, die zu erwarten und zu wünschen gewesen wäre. „Es ist eben Etwas faul im Staate Dänemark" heisst es bei Shakespeare, nnd er hat Recht.

Ich erhitte mir nun die Gnnst, von manchen weiter obwaltenden Uebelständen in musicis in unserer Murstadt schweigen nnd mich einem Vereine zuwenden zu dürfen, dessen hervorragende künstlerische Thätigkeit einen wahren Lichtpunct in unserem musikalischen Leben bildet. Es ist dies der Grazer Richard Wagner-Verein, der mit Rücksicht auf die ihm zu Gebote stehenden Geldmittel wahrhaft Erstannliches leistet. Das geistige und künstlerische rege Leben, das in der hiesigen Wagner-Gemeinde herrscht, ist in erster Linie wohl den HH. Dr. Friedrich v. Hausegger, einem Manne von hervorragender Bedeutung und mächtigem künstlerischen Einflusse, und dessen Sohne Siegmund v. Hausegger, dem in meinen Zeilen mehrmals erwähnten genial veranlagten Dirigenten und Tondichter, zu danken. Mit einer weihevollen Aufführung der D-Messe Anton Bruckner's, die dem Andenken des nun dahingegangenen Meisters geweihet war, schlnss der Grazer Richard Wagner-Verein eine grobe Unterlassungssünde aller übrigen Grazer musika-

Digitized by Google

lischen Vereine, die sich nicht anraffften, irgendwelche Todtenfeier zu begehen. An der wirkungsvollen Wiedergabe des herrlichen Werkes Bruckner's waren der musikalisch durchgebildete Dirigent Hr. Oskar Noë, Frls. Gerlitz und Polegegg, die HH. Copony, S. v. Hausegger und der neu gegründete Wagner-Vereinschor betheiligt. — Höchst anregend verliefen der Hugo Wolf- und der Richard Strauss-Liederabend. Die opferwilligen treuen Schützen des Wagner-Vereins, das Künstlerpaar Kraemer-Widl, sowie dessen tüchtig geschulte Schülerin Frl. Polegegg stellten ihre vielvermögende künstlerische Kraft hierzu bereitwilligst zur Verfügung. Die heiklen Clavierbegleitungen besorgten in gewohnt ausgezeichneter Weise die HH. S. v. Hausegger und Dr. Heinrich Potpeschnig. Mit dem sangestüchtigen Chore des Vereines gelang es, auch einen „Meistersinger"-Abend zu Stande zu bringen. Am Flügel sass Hr. S. v. Hausegger, und die Soli der einzelnen zur Aufführung gebrachten Scenen sangen die Frls. Widl und Stipetič und die HH. Dr. Gödel und Lulek sehr verdienstlich. Der berühmte Wagner-Forscher Hr. Houston Stewart Chamberlain hielt einen Vortrag über Richard Wagner in seinem Verhältnisse zu den Classikern der Dicht- und Tonkunst, und Hr. Dr. Friedrich v. Hausegger besprach, anknüpfend an einen Vortrag des Hrn. Universitätsprofessors Dr. Strzygowski, die innige Verwandtschaft der Künste und die Beziehungen der Tonkunst zur bildenden Kunst bei entsprechender Analyse des ersten Satzes von Schumann's Phantasie in Cdur. Diese geistvollen Vorträge waren eine reiche Quelle der Belehrung und Anregung. Angesichts der bedeutenden künstlerischen Regsamkeit des Grazer Richard Wagner-Vereines habe ich nur den aufrichtigen Wunsch auszusprechen, es möge die stattliche Schar der Verehrer Wagner's in ihrem edlen Streben auch in Zukunft nicht erlahmen! Julius Schuch.

München.

(Fortsetzung.)

Aus der grossen Anzahl selbständiger Concerte seien als ganz hervorragende Kunstleistungen noch die beiden Loewe'schen Balladen-Abende Meister Eugen Gura's hervorgehoben, die er — mit Prof. Schwartz am Clavier — jedes Mal vor gedrängt vollem Saale und unter stürmischem Beifalle gab. Auch unser Tenor-Lyriker Hr. Walter veranstaltete wie allwinterlich einen Liederabend, an dem er Stücke aus Schubert's „Winterreise" und Schumann's „Dichterliebe", sowie Lieder und Gesänge von Strauss und Cornelius dem zahlreichen Publicum sehr zu Danke sang. Von „Regelmässigem" seien auch noch die Vorträge erwähnt, die der k. Hofcapellmeister Fischer auf dem Flügel veranstaltet, indem er Bruchstücke aus Wagner'schen Werken darauf spielt, nicht ohne mitunter ausgezeichnete „orchestrale" Wirkungen damit zu erzielen. So gross Fischer's Befähigung nach dieser Richtung hin ist, so muss das ganze pianistische Experiment doch als ein Unternehmen bezeichnet werden, das sich in Gesellschaften, allenfalls mit einer Nummer auch in einem bunten Wohlthätigkeitsconcertprogramm als recht hübsch ansnehmen und als gefällig gelten kann, als selbständiges Concertarrangement aber doch zu einigen künstlerischen Bedenken Anlass geben sollte. Der Concertant kleidete in der abgelaufenen Saison seine Production in das anspruchslosere Gewand einer Matinée.

Auch der Wunderknabe Koczalski, der allerdings jetzt mehr und mehr aus dem Wunderbaren herausgewachsen ist, gehört seit mehreren Saisons zu den Stammgästen unserer Concertsäle. Ausser den schon früher Bezeichneten seien von Clavierkünstlern als selbständige Concertanten weiter genannt Elfriede Schunk, aus der Schule von Prof. Heinr. Schwartz hervorgegangen, Ernst Risler, der berühmte Pariser Pianist, der während der letzten beiden Festspieljahre in Bayreuth zur musikalischen Assistenz gehört hat und vorigen Winter zum ersten Male nach München gekommen ist, Dr. Dohrn, der feinsinnige Begleiter, die durch glänzende Technik und Temperament hervorragende Pianistin Maccara, die Liszt's A dur-Concert vortrug, und schliesslich der junge, im vorigen Jahre aus der Akademie der Tonkunst mit Anszeichnung hervorgegangene Pembaur, ein entschiedenes Vortragstalent, sowie die in mehreren Concerten zur Mitwirkung zugezogenen Pianisten Ed. Bach und Jos. Schmid. Ein selbständiges Orgelconcert gab der durch eminente Technik sich auszeichnende Organist der Kaim-Concerte A. Hempel. Von Instrumentalisten sind die Violinisten Oskar Blehr, sowie J. Hösl, Beide dem k. Hoforchester angehörend, als selbständige Concertanten zu nennen, desgleichen die heuer zum ersten Male hier erschienene, ganz jugendliche Violoncellistin Elsa Rnegger.

Zu einer sehr willkommenen Erscheinung in unseren Concertsälen ist nun wiederholt schon Ben Davies geworden, der auch diesmal — im Kaim-Saale — seinen süssen Tenor mit einer für das Weiche, Lyrische vollendeten Technik in schönster Weise zur Geltung brachte und zumal mit dem Vortrage von Schumann's „Du hist wie eine Blume" die Zuhörer in Extase versetzte. Einen Liederabend gab die Sopranistin Lydia Müller, die anmuthigen Vortrag entwickelte, und einen solchen mit durchaus modernem Programme die Mezzosopranistin Schröter, die indessen ihr Können erst bei ihrem zweiten Erscheinen (in einem Concert mit E. Lochbrunner) in ganz günstiger Weise zur Geltung zu bringen vermochte. Bei dieser Gelegenheit sei auch der Mezzosopranistin Speidel erwähnt, einer Schülerin der Bianchi, die mit dem früher erwähnten Pianisten E. Risler auftrat. Einen Schubert-Abend sang Kammersänger Schnegraf mit durchaus gutem Vortrag, aber immerhin wenig individuellem Gepräge.

Von Solisten, welche in den Kaim-Concerten der vergangenen Saison aufgetreten sind, seien hier für heute noch die Pianisten Alfred Friedheim (Esdur-Concert von Liszt) und Prof. A. de Greef aus Brüssel (Concert von Saint-Saëns) genannt, desgleichen der berühmte Violinist Willy Burmester, der als Einer der ersten Techniker der Gegenwart gelten darf; von Sängern die ausgezeichnete Sopranistin E. Wedekind, wohl die Erste unter den jüngeren Coloratursängerinnen, Frau Röhr-Brajnin, deren frische wohlgebildete Stimme und eminente Technik sich unter Anderem an der Briefarie der Donna Anna glänzend bewährte, und Frau Mary Brema, von den Bayreuther Festspielen her schon seit mehreren Jahren als hervorragende Gesangskünstlerin, zumal nach der Seite kraftvollen dramatischen Ausdrucks hin, bekannt, sowie die über ein sympathisches, klangvolles Organ (Mezzosopran) verfügende Concertsängerin Clara Polscher. Es ist kaum nöthig, ausdrücklich zu sagen, dass alle die genannten Künstler und Künstlerinnen bei ihrem Auftreten in den betreffenden Kaim-Concerten stürmischen Beifall gefunden haben, gleichwie auch ihr College, der Baritonist Bapt. Hofmann, dessen Leistungsich, wenn sie sich auch weniger durch besondere Kraft des Gestaltungsvermögens hervorthat, doch sichlich durch Intelligenz der Auffassung und verständigen Vortrag auszeichnete.

Noch erübrigt, des Kammermusikabends zu erwähnen, in dem Anton Beer, ein jüngerer hier lebender Tonsetzer, ausschliesslich eigene Compositionen zur Aufführung brachte, und in dem sein schönes musikalisches Erfindungstalent, zumal für den Gehalt der langsamen Sätze, zu Tage trat. Ein Wohlthätigkeitsconcert, das vom Porges'schen Chorvereine in der neu erbauten protestantischen St. Lukas-Kirche veranstaltet wurde, und in dem der hochverdiente Begründer und Leiter mit dieser trefflichen Vereinigung wieder ausserlesene musikalische Genüsse, Chor- und geistliche Sologesänge mit Orgelbegleitung und Orgelvorträge (Franz Reidl), bot, verdient noch besondere Erwähnung. Desgleichen ein Concert des Componisten Victor Gluth im Odeon, der unter Mitwirkung des k. Hoforchesters und erster Kräfte der k. Oper (Frl. Ternina und HH. Vogl und Bertram), sowie der Concertsängerin Elisab. Exter den 3. Act und zwei Bruchstücke aus seiner neuen, noch unaufgeführten Oper „Horand und Hilde", sowie das Vorspiel und das „Lied von der Trigiav-Rose" aus seiner hier früher gegebenen Oper „Der Trentajäger" in glänzender Wiedergabe zur Aufführung brachte. Mit der musikalischen Diction des neuen Werkes hat Gluth, der eigentlich zur musikalischen „Rechten" gehört, den Versuch gemacht, sich mit Entschiedenheit mehr „nach links" zu begeben. Doch zeigt die mit dem Werke vollzogene Schwenkung zunächst noch allzusehr den Charakter des Aeusserlichen; recht festen Fuss scheint der Componist auf dem neuen Gebiete noch nicht gefasst zu haben.

(Schluss folgt.)

Wien.

(Fortsetzung.)

Noch in keiner Saison war die Ausbeute an Opernnovitäten hei uns so spärlich, wie in der letzten, Mitte Juni zu

Digitized by Google

Ende gegangenen. Sie beschränkte sich auf zwei Werke, von denen das Eine, Smetana's „Verkaufte Braut", den Namen einer Novität für Wien kaum verdiente. Denn man hatte die reizende Volksoper in czechischer Sprache bereits 1892 während der Wiener Musik- und Theater-Ausstellung im dortigen Ausstellungstheater kennen gelernt, welcher sensationellen Erstaufführung das Jahr darauf — Osterconntag 1893 — eine deutsche Vorstellung auf einer hiesigen Vorstadtbühne (Theater an der Wien) folgte. Man wunderte sich allgemein, dass Director Jahn nach der stürmisch beifälligen Aufnahme der „Verkauften Braut" da wie dort so lange mit deren Einführung ins Hofopernrtheater zögerte. Wie es scheint, kam ihm für diesen Zweck das Werk zu ausgeprägt-national vor, und meinte er, die vielen Polka-Rhythmen würden sich an einer deutschen Hofbühne etwas seltsam ansnehmen. Der glänzende Erfolg der „Verkauften Braut" auch im Hofopernrtheater (von der dortigen Premiére am 4. October 1896 angefangen bis zu jeder bisher stattgefundenen Wiederholung) zeigte, dass der überhaupt etwas ängstliche Hofoperndirector in seinen Befürchtungen zu weit gegangen. Im Gegentheil hat ja die Hofoper mit Smetana's populärstem Meisterwerk einen wahren Treffer gemacht.

Was konnte aber Director Jahn veranlassen, die zweite Opernnovität der Saison, Massager's „Chevalier d'Harmental", zu bringen? Schon dass diese weltliche, noch mehr dynastisch ausreichend interessante Oper selbst bei den Landsleuten des Componisten, nämlich in Paris, nur einen Achtungserfolg errungen, hätte von dem Versuche der Einbürgerung des Werkes auf einer deutschen Bühne eher abschrecken sollen. Dass man die zwischen dem Standpunct Wagner's und einen rontinirten Operettencomponisten haltende Leichtigkeit eines (welche höchstens den Fachmnsiker durch einige echt französische Finessen in der Manier Massenet's interessirt, während ursprüngliche Erfindung gänzlich vermisst wird) in Wien doch auffhrte, erklärt sich aus rein persönlichen Gründen. Unser beliebter Heldentenor Ernst van Dyck ist mit dem Componisten Messager von Paris her befreundet, und er hoffte sich überdies von der Titelrolle des Werkes einen bedeutenden persönlichen Erfolg. Darauf rechnete in seiner Art auch wieder Director Jahn, aber sowohl er, als der temperamentvolle Protector des französischen Tonsetzers haben sich gründlich getäuscht. Sowohl Hr. van Dyck, um den Chevalier d'Harmental den Wiener Publicum so recht in Sinn und Herz zu singen, mit seinen Stimmmitteln einen schier unerhörten Aufwand trieb und sich dabei auch wirklich überschrie, — der erwartete Erfolg blieb aus, und es verschwand die künstlerisch todtgeborene Novität nach bereits drei Reprisen vom Spielplan. Es endlich damit auch jeder Grund, nachträglich noch an dieser Stelle in Text und Musik näher einzugehen.

Recht bezeichnend erschien wie im Vorjahr, so auch heuer der Name des Balletcomponisten Josef Bayer am häufigsten auf dem Theaterzettel. Acht seiner „Compositionen" wurden im Ganzen 69 Mal gegeben. Auch ein „sensationeller" Erstlingserfolg war Hrn. Bayer noch bart vor Schluss der Saison vergönnt, und zwar mit dem Ausstattungsballet „Die Braut von Korea", deren überaus beifällige Aufnahme und andauernde Zugkraft aber kaum auf Rechnung des Componisten, sondern vielmehr des Decorateurs und Maschinisten, die sich diesmal in virtuoser Entfaltung ihrer Künste geradezu übertrafen, zu setzen, während andererseits auch die choreographische Gesammtleistung eine so glänzende war, wie sie nicht leicht eine zweite Hofbühne zu bieten im Stande wäre. Aber welcher echte Kunstfreund interessirt sich tiefer für ein derartiges getanztes militärisch-pantomimisches Spectakelstück? Kehren wir zur Oper zurück, so finden wir wieder — wie immer und überall — Meister Wagner an der Spitze, indem neun seiner Tondichtungen im Ganzen 40 Abende des Wiener Hofoperntheaters in Anspruch nahmen. Das bedeutet gegen das verflossene Jahr sogar eine Zunahme der Wagner-Vorstellungen um drei. Aber freilich standen dieselben (mit Ausnahme des stets wundervollen Orchesters) nicht immer auf voller künstlerischer Höhe, da namentlich für wichtige weibliche Hauptrollen die rechten darstellenden Persönlichkeiten vermisst werden.

Etwas seltsam ist die Hofoperndirection gegen die stimmgewaltige Primadonna Frau Antonie Schläger vorgegangen, deren Kraftöne in Bezug auf rein elementare Wirkung besonders in einzelnen Meyerbeer'schen und Verdi'schen Partien (Valentine, Aida) kaum zu überbieten sein dürften. Nun wollte man aber Frau Schläger auch durchaus zu einer bedeutenden Wagner-Sängerin machen, in ihr die geeignete, ersehnte Nachfolgerin der Frau Materna gewinnen. Mit der Elisabeth, Senta, Ortrud ging es nun noch gerade znr Noth (obwohl bei sehr starkem äusseren Effect doch der wahre geistige Funken fehlte), schon weit schwerer fand sich Frau Schläger in die Brünnhilde der „Walküre", von welcher Rolle der von Haus aus sehr niedere Bildungsgrad der Sängerin sie beinahe ausznschliessen schien. Aber bei ihrem unermüdlichen Eifer und unleugbaren bedeutenden Aneignungsvermögen wusste sich doch Frau Schläger mehr und mehr in die Brünnhilde des ersten „Nibelungen"-Dramas hineinzusingen, sodass die Hofoperndirection nun bestimmt hoffte, es werde ihr dies auch mit der Brünnhilde in „Siegfried" und „Götterdämmerung" gelingen. In dieser Erwartung machte man die Erneuerung des Contractes mit Frau Schläger zu den bisherigen glänzenden Bedingungen (es handelte sich, glaube ich, nm 18 oder gar 20,000 Fl.!) geradezu von der Erweiterung ihres Wagner-Repertoires in dem angegebenen Sinne abhängig. Und nun, nachdem alles der eifrigen Sängerin nach jahrelangen vergeblichen Versuchen wirklich doch gelungen, und Frau Schläger insbesondere mit ihrer Brünnhilde in der „Götterdämmerung" (28. December 1896) durch kolossale Stimmentfaltung und dramatisches Feuer einen Theil des Publicums völlig fasciniert hatte (man raste und tobte, als hätte es nie eine Materna, Sucher, Lilli Lehmann gegeben!), kam Director Jahn plötzlich von seinem ursprünglichen Entschlusse ab, und von der Erneuerung des Contractes mit Frau Schläger war nicht mehr die Rede. Dass bei dem eigentlichen Abschiedsabend der Künstlerin (30. Dec. 1896), an welchem sie die Valentine in den „Hugenotten" sang, ihre exclusiven Verehrer völlig ausser Rand und Band geriethen und ihrem Schmerz und Unwillen n. A. durch reiche Blumenspenden von fast nie dagewessener Grösse darbrachten, änderte an der Sache Nichts, nur wurde Frau Schläger im letzten Moment znr k. und k. Kammersängerin ernannt, eine Auszeichnung, die sich mit dem Verhalten der Hofoperndirection gegen die nur wider Willen Scheidende absolut nicht zusammenreimen kann. Als Stelle für Frau Schläger wurde Frau Soße Sedlmair engagirt, stimmlich kein voller Ersatz für die Vorgängerin, geistig aber ohne Frage ein ansehnlicher Gewinn. Zum Beleg dieser Behauptung brauchtman blos Fran Sedlmair's Isolde zu hören. Eine so tief durchdachte und vornehm musikalische Leistung wäre wohl in dieser gewaltigen Rolle Frau Schläger nicht zu überbieten. Frau Sedlmair verdanken wir es denn auch, dass Wagner's unvergleichliche Liebestragödie nunmehr in Wien wieder etwas öfter gegeben wird, als früher, und da wir in Hrn. Winkelmann (wenn er recht bei Stimme ist) einen hochbedeutenden, im letzten Act sogar tief erschütternden Tristan besitzen, so würden sich, getragen von dem herrlichen Orchester, dirigirt von einem Hans Richter, die betreffenden Vorstellungen stets zu wahren Fest- und Weiheabenden der „Wissenden" gestalten: wenn nur nicht die schrecklichen Kürzungen wären!

(Schluss folgt.)

Zürich.

Das Pensum der letzten Saison bestand, wie gewohnt, aus den zehn Abonnementconcerten der Tonhalle-Gesellschaft, den Aufführungen der grossen hiesigen Gesangvereine: Gemischter Chor, Lehrer-Gesangverein, „Männerchor" und „Harmonie", dem Benefitconcert zu Gunsten der Hilfscasse des Tonhalle-Orchesters, der Charfreitags-Anffährung, den sechs Kammermusikabenden und einigen Extraconcerten, unter welchen die zwei Concerte der Berliner Philharmoniker unter A. Nikisch und Dines des Orchesters Colonne aus Paris obenan stehen. Den Abonnementconcerten waren wenigstens weise vier sog. Populäre Symphonieconcerte angereiht, die den Veranstaltern die Genugthuung vollständigen Gelingens einbrachten. Die kurzen, nur aus einer Symphonie und zwei bis drei kürzeren Orchesterstücken zusammengesetzten Programme dieser Concerte und die auf die Hälfte der gewöhnlichen Anzahl reducirten Preise hatten eine Volksvorstellungsmässigkeit in Bewegung gesetzt, die sich den vornehmeren Veranstaltungen der grossen Symphonie - Concerte fern zu halten pflegt. Daneben öffnete sich der grosse Concertsaal fünf Mal zu den sog. Gratis-Volksconcerten; es darf somit gesagt werden, dass in puncto musices Leder nach seiner Façon selig werden konnte.

Das Concertorchester besteht aus 65 Mann und steht unter der vorzüglichen Leitung von Dr. Fr. Hegar. Zur Aufführung gelangten: a) die Symphonien: Haydn D dur, No. 2, und C dur,

Digitized by Google

No. 7, Mozart D dur, No. 1, Beethoven B dur, A dur, C moll, Schubert C dur und Andante aus der Tragischen Symphonie, Brahms D dur, H. Goetz F dur, César Franck D moll, Saint-Saëns C moll, Bernhard Scholz A moll, Hans v. Bronsart „In den Alpen" (Symphonie mit Chören). h) die Ouverturen: Mozart „Zauberflöte", Beethoven „Leonoren" Ouverture No. 3, Cherubini „Abenceragen", Weber „Oberon", Schubert „Fierrabras", Wagner „Fliegender Holländer" und „Tannhäuser", Mendelssohn „Fingalshöhle", Rob. Volkmann Festouverture, Reinecke „Friedensfeier"-Festouverture, Smetana „Lustspiel"-Ouverture, Chabrier „Gwendoline". c) sonstige Orchesterwerke: Bach Suite D dur, Händel „Musette", Lully Gavotte, Brahms Variationen über ein Haydn'sches Thema, Volkmann, Serenade D moll, Mendelssohn „Sommernachtstraum"-Musik, Wagner „Wotan's Abschied" und „Feuerzauber" aus der „Walküre" und Vorspiel und „Isoldens Liebestod" aus „Tristan und Isolde", Berlioz Sylphentanz aus „Faust's Verdammniss", Dvořak „Legende" in Cis moll, Rubinstein erster Tanz aus der Balletmusik zum „Dämon", H. Suter (von hier) Legende, Rich. Strauss „Till Eulenspiegel".

Chorwerke: Brahms Requiem und Rhapsodie, Reinecke „Hakon Jarl", H. Hofmann „Harald's Brautfahrt", Gustav Weber „Das beste Schicksal", F. Wüllner „Te Deum", G. Doret „Die sieben Worte Christi", Edg. Tinel „Franciscus".

Kammermusikwerke. a) Streichquartette: Haydn Op. 77, G dur, Beethoven C moll, Op. 18, F dur und E moll, Op. 59, Mozart B dur, Mendelssohn Es dur, Brahms B dur, Bazzini E dur, Carl Bendl F dur, Op. 119. b) Claviertrios: Beethoven B dur, Op. 97, Schubert B dur, Smetana G moll. c) Schubert Streichquintett C dur, Brahms Streichsextett G dur, H. Huber Clavierquintett G moll, Op. 111.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Gleich weihevoll und erhebend in seinem Gesammteindruck sowohl, wie in jedem einzelnen Theil und gleich erschöpfend und köstlich in der Ausführung vom ersten bis zum letzten Accord ist wohl selten ein Concert im Neuen Gewandhaus gewesen, wie das, mit welchem unser erstes, vornehmstes Concertinstitut seine „Abonnementconcerte" von Neuem eröffnete und dem Gedächtniss an Joh. Brahms, den im Mai d. J. heimgegangenen Meister, dessen Werke allgemach auch im Gewandhaus Bürgerrecht gewonnen haben, in pietätvollster Weise ein Weiheopfer darbrachte. Das Programm enthielt nur Compositionen des Dahingeschiedenen; es begann mit der Tragischen Ouverture, an diese schlossen sich die vier Ernsten Gesänge an, dann folgten das Dmoll-Clavierconcert und, als Theilschluss, nochmals Lieder; den 2. Concertheil füllte die Cmoll-Symphonie aus. Solistisch betheiligten sich an dieser Erinnerungsfeier die HH. Dr. Felix Kraus aus Wien und Willy Rehberg aus Genf. Wie schon eingangs angedeutet, stellte sich die Wiedergabe der herrlichen Werke überall vollständig mit deren unvergänglichem Werth. Wollte es Einen dünken, als hätte das Orchester unter Nikisch's congenialer Führung die Ouverture, den Orchesterpart des Clavierconcertes und die Symphonie noch nie so wunderbar gespielt, so lässt sich dasselbe auch von dem Gesang des Hrn. Dr. Kraus sagen, wie auch Hr. Rehberg, unterstützt von einem ganz prachtvollen Blüthner-Flügel, nach allgemeinem Urtheil mit vollsten Ehren bestanden hat. Da wir wegen der nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zu letzterem Künstler, der nach längerer Pause wieder auf dem Podium des Gewandhauses erschien, auf eine eigene kritische Aeusserung über dessen Vortrag verzichten müssen, so sei uns dagegen gestattet, Eine der uns privatim zugegangenen Beurtheilungen mitzutheilen, indem wir Hrn. Dr. Hugo Riemann citiren, der uns u. A. schreibt: „Ich habe das Brahms'sche Concert schon öfter gehört und von berühmten Leuten wie Bülow und d'Albert, habe aber kaum je denselben guten Eindruck gehabt, wie vorgestern. Alles so klar und verständnisvoll ausgearbeitet, lebenswarm im Vortrag und technisch tadellos."

F.

Leipzig. In kurzer Zeit kann der zu Anfang des Jahres 1886 auf einer bescheidenen Kegelbahn in der Dufour-Strasse gegründete Liszt-Verein sein zwölfjähriges Dasein verzeichnen. Das ist viel, denn unterdessen haben verschiedene Orchester-Unternehmungen (ich nenne nur die „Euterpe" und die Akademischen Orchesterconcerte) das Zeitliche gesegnet. Vielleicht rührt diese Lebensdauer und Daseinszähigkeit von der widerstandslosen Einmüthigkeit her, welche über den Geschicken des Vereins waltet. Der Verein nämlich — als solcher — ist ein geheimnissvolles fabelhaftes, unfassbares Wesen, der Vorstand aber ist Ein Herz und Eine Seele, insofern er lediglich aus Einer Person besteht: der Person des Hrn. Prof. M. Kraus. Zerfällt nun der Hr. Professor nicht mit sich selbst, so ist offenbar die Aussicht vorhanden, dass dem Verein der Vorstand und dem Vorstand der Verein erhalten bleibt. Es ist ja wahr, ehemals neigte der Geschmack des Hrn. Vorstandes weniger dahin, auf einsamer Höhe mutterseelen allein zu thronen, als vielmehr zu einer gewissen Prunkentfaltung. Diese bestand darin, dass er einen gar nicht unansehnlichen Schweif von Männern, die zu Mitvorständen erhoben wurden, nach sich zog. Mit Andacht lauschten sie den gesinnungstüchtigen Auslassungen ihres Vorsitzenden, und bei den Berathungen lautete ihre Rede: „Ja, ja" oder: „Nein, nein". Eines Morgens erwachte der Schreiber dieser Zeilen ebenfalls als Vorstandsmitglied des Liszt-Vereins. Er weiss heute noch nicht, wie er zu der unverdienten Ehre gelangte. Nolens, volens trug er seine Würde bis zur nächsten, in einer Bierwirthschaft stattfindenden Sitzung. Hier aber gelangte er zu der Erkenntniss, dass ihm neben vielen anderen erspriesslichen Fähigkeiten, wie sie die Neuzeit schlechterdings erfordert, auch diejenige eines Statisten abgehe. Seit jener denkwürdigen Epoche beschränkt er sich deshalb darauf, als ein Mitglied des Liszt-Vereins, das sich selbst abgesetzt hat, den Darbietungen desselben zeitweilen beizuwohnen. — Eine merkwürdige Erscheinung der neuen musikalischen Welt und ihrer Bedürfnisse ist das Unwesen der Wanderdirigenten. Reisen diese ganze Capellen mit sich fort, d. h. reisen sie mit den von ihnen geschulten Orchestern da- und und dorthin, so kann das künstlerische Ergebniss oftmals ein sehr ergibiges sein, selbst dann noch, wenn es einen Vergleich zwischen dem einheimischen besseren und dem zugereisten minderwerthigen Orchester heraufordert. Anders verhält sich aber die Sache, wenn der Wanderdirigent plötzlich einem ihm wildfremden Orchesterkörper gegenübersteht und mit einer oder zwei Proben nur annähernd dasselbe leisten soll, wie das bessere oder die an demselben Platze bessereu Orchester mit ständigen Dirigenten. Da kann es sich doch nur um eine mehr oder weniger verdeckte Niederlage handeln. Hier in Leipzig trifft der genannte Fall oft genug ein, denn wir besitzen ausser dem Gewandhaus-Orchester, das ausser „concours" steht, noch das treffliche Winderstein-Orchester. Es liegt mir so fern als möglich, die brave Capelle des 134. Regiments, die das Stammorchester des Liszt-Vereins bildet, auszugreifen oder herabzusetzen, sie leistet geradezu Erstaunliches! Einen ganz ungetrübten künstlerischen Genuss jedoch kann sie mit dem besten Willen nicht gewähren, und selbst die akrobatischen und mimischen Künste mancher Wanderdirigenten, deren der Liszt-Verein als ein wahrer, gefrässiger Ogre in grosser Anzahl verbraucht, hilft nicht darüber hinweg. Dieser leidige Umstand konnte auch Niemanden zu dem Vereinsconcert vom 15. d. M. besprechen ich mich endlich anschicke, wahrgenommen werden, ungeachtet die 134er einen besonders glücklichen Tag hatten. So gelangen z. B. die „Préludes" von Liszt, die volksthümlichste seiner symphonischen Dichtungen (auch vortrefflich für Militärmusik bearbeitet), aufs Beste. In den Variationen von Brahms über ein Thema von Haydn kam gleichfalls Alles gut heraus, wenn auch ohne feinere Ausarbeitung der Einzelnheiten. Tschaikowsky's Phantasie-Ouverture zu „Romeo und Julia" nimmt durch ihre farbengesättigte Instrumentation, die warm beseelte Erfindung ihrer Themen und viele Geistesblitze gefangen. Doch ist ihr Charakter ein entschieden russischer. Wenn ich zu rathen gehabt hätte, welches der Shakespeare'schen Dramen damit illustrirt werden solle, wäre ich unbedingt auf „Julius Cäsar" gefallen. Hier machte sich bei der Ausführung die schwebende unreine Stimmung der Holzblasinstrumente unangenehm fühlbar. Volles Lob sei der ruhigen, umsichtigen und zielbewussten Directionsweise des Hrn. Capellmeister Wilhelm Kes aus Glasgow gespendet. Zwar ist er kein Himmelsstürmer und kein Mimiker, aber gerade diesem Umstande darf die glückliche Umsegelung einiger drohenden Klippen zugeschrieben werden. Ohne Zweifel, Hr. Kes ist ein ganz vorzüglicher Musiker, was schon daraus hervorging, dass er sämmtliche Werke auswendig dirigirte und die schwierige Begleitung von nicht weniger als acht Liedern von Richard Strauss, gesungen von Hrn. Hermann Gura, tadellos, wenn auch an die feinsinnige Begleitungskunst eines Reinecke und Nikisch nicht ganz hinreichend, bewerkstelligte. Was Hrn. Herrmann Gura

Digitized by Google

betrifft, so theilt er mit seinem berühmten Vater Eigenschaften, die diesen in so hohem Maasse auszeichnen, nämlich: vorzügliche Aussprache und Declamation, Reinheit der Intonation und grosse künstlerische Wärme. Das Organ selbst besitzt nicht die Widerstandskraft, die angenehme Herbigkeit und die körnige Klangfarbe seines Vorbildes, eignet sich aber im Grnnde besser zu den vorgetragenen acht, durchaus erotischen Liedern, deren gewürzte musikalische Einkleidung allerdings fesselt und überrascht, aber eine gewisse künstlich erzeugte, deshalb nicht ganz gesunde Erregung kaum zu bemänteln vermag. In Einem der Lieder, „Himmelsboten zu Liebchens Himmelbett“ (aus „Des Knaben Wunderhorn“), lautet der letzte Vers:

„Schaut für mich an die gelben Haar,
Ihr Hälslein blank, ihr Aeuglein klar;
Küsst für mich den runden Mund,
Und wenn sies leid't, — die Brüstlein rund.“

Die letzten Worte lassen an natürlicher Verfänglichkeit Nichts zu wünschen übrig; diese zu mildern und gleichsam in eine höhere Sphäre zu rücken, war Sache des Componisten. Auf welche Weise aber? Nnn, der Ausweg ist leicht zu ermitteln: durch einen möglichst schlichten, an den Volkston anklingenden musikalischen Ausdruck. Statt dessen ergeht sich Strauss in einem langen Schnörkel auf „Brüstlein rund“, klammert sich an dem Brüstlein förmlich fest und lässt erst wieder los, nachdem die ganze Alberthalle in bange Verlegenheit, die eine Ewigkeit zu währen schien, nothwendig gerathen musste. „Tod und Verklärung“! „Zarathustra“! sag an, welch beziehungsreicher Tiefsinn mag in dem Schnörkel liegen? — Denselben Abend trat mit weiteren solistischen Darbietungen auf die Pianistin Frl. Céleste Painparé aus Antwerpen. Zu verdanken haben wir ihr zunächst die Bekanntschaft mit einem neuen Clavierconcert (Nr. 5, Op. 103) von Saint-Saëns. Dass sich dieses Werk jemals in deutschen Landen einbürgern könne, bezweifele ich lebhaft. Wohl ist das Passagenwerk anziehend und effectvoll, die Arbeit des Ganzen und der Theile — wie von einem Saint-Saëns zu erwarten ist — meisterlich, fein durchdacht und espritvoll. Alle diese Künste jedoch ersetzen und verdecken nicht die Kurzathmigkeit und Leere der eigentlichen Erfindung, die sich als eine Kette von allerlei Melismen darstellt. Sehr anfechtbar ist ferner die Einleitung „Orientalischen Reiseskizze (2. Satz), Gespielt wurde das Opus durchgehends beifallswürdig. Ausser ihrer Begabung hat Frl. Painparé der französischen Schule des Clavierspiels mancherlei Vorzüge (bestehend in feinen Abstufungen des mezza voce-Anschlages, einer sorgfältigen Ausbildung des staccato und halb-staccato) zu verdanken. Sehr hübsch gelangen ihr die Weiteren die Solostücke „Capriccio über die Abreise eines Freundes“ von Seb. Bach und „Etincelles“ von M. Moszkowski. Die Wahl des Capriccios, dieses köstlichen Stücks alter Haus- und Programmmusik, bedentete angesichts des grosseu Raumes (Alberthalle) ein Wagniss, das aber von berechtigtem Erfolge gekrönt wurde. Dass die jugendliche Pianistin in den „Etincelles“ eine gute Anzahl von Takten überspringen hat, wird wohl nur Wenigen auffgefallen sein. —

Mit dem soeben besprochenen Concert, dem ersten Concert der Saison überhaupt, hat jenes geheimnisvolle, fabelhafte, unfassbare Wesen, genannt Liszt-Verein, einen vortheilhaften zeitlichen Vorsprung gewonnen, und laut einem Erlass seines rührigen Vorstandes in den Tagesblättern sind vorläufig aufgeboten: drei Hofcapellmeister, ein Generalmusikdirector, vier*) Hofcapellen und eine Schaar anderer ausgewählten Künstler. Auf diese imposante Verheissung hin sei ihnen Allen schon jetzt eine glückliche Reise gewünscht!

Adolf Ruthardt.

Concertumschau.

Annaberg. Antrittsconc. des neuen Stadtorch. (Reichardt) am 5. Oct.: Ddur-Symph. v. Haydn, Ouverturen von V. Lachner (über „Das ist der Tag des Herrn“) u. Wagner („Rienzi“), „Einzug der Gäste auf Wartburg“ a. „Tannhäuser“ v. Wagner, Sphärenmusik f. Streichorch. v. A. Rubinstein etc.

Baden-Baden. 3. Conc. des Hrn. Werner am 3. Oct.: Solovorträge des Frl. Reinisch a. Freiburg i. B. (Ges.: „Wenn Alle untreu werden“ v. Rheinberger etc.) n. der HH. Werner (Org., Emoll-Fuge v. Bach, „Prière“ v. Cl. Loret, Phant. über „Ad nos, ad salutarem undam“ v. Liszt etc.) n. Wewerka (Horn, Largo relig. v. O. Wermann).

Breslau. 2. Abonn.-(Symph.-)Conc. der Bresl. Concertcap. (Riemenschneider): Jupiter-Symph. v. Mozart, Ouverturen v. Humperdinck („Hänsel und Gretel“) und Anber, „Waldweben“ a. „Siegfried“ v. Wagner etc.

Dresden. 1. Symph.-Conc. der k. musikal. Cap. (Schuch), Serie A: Amoll-Symph. v. Mendelssohn, „Tod und Verklärung“ v. R. Stranss, „Euryanthe“-Ouvert. v. Weber.

Duisburg. Gr. Symph.-Conc. des Turnver. am 9. Aug.: 5. Symphonie v. Beethoven, Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt“ v. Mendelssohn, Entr'acte a. „König Manfred“ v. Reinecke, 1. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Violinvorträge des Hrn. Rückbeil a. Elberfeld (Conc. romant. v. Godard u. Zigeunerweisen v. Sarasate).

Eisenach. 1. Abonn.-Conc. der Hofcap. a. Meiningen (Steinbach) unt. gesangssolist. Mitwirk. der Frau Schmidt-Köhne a. Berlin: 1. u. 2. Symph., Ouverturen zu „Coriolan“ u. No. 1 zu „Leonore“ und Arie a. „Fidelio“ v. Beethoven, Arie der Gräfin a. „Figaro's Hochzeit“ v. Mozart.

Forst i. L. Am 6. Oct. Aufführ. v. Gade's „Kreuzfahrer“ durch die Vereinigung zur Pflege geistl. Musik u. die Stadtcapelle unt. Leit. Schwabe unt. Mitwirk. v. solist. Mitwirk. der Frau Schmidt-Köhne u. der HH. Hintzelmann u. Severin a. Berlin.

Gothenburg. Abschiedsconc. des Hrn. C. Valentin mit eig. Compositionen nnt. gesangssolist. Mitwirkung der Frau Möller a. Stockholm u. des Hrn. Waligren am 29. Sept.: „Brautfahrt“ f. Soli u. gem. Chor m. Clav., Cantate zur Erinnerung an den Dichter V. Rydberg f. Soli u. Männerchor m. Clav., Franenchöre „Frühlingsregen“ u. „Die Libellen“ m. Clav., sowie zwei schwed. Volkslieder f. do. arrangirt, Sopranlieder „Liebesglück“, „Im Mai“, „April“, Mädchenlied, Lied u. „Hüttet euch“, Tenorlieder „Um Mitternacht“, „Der Glücklichel“, „Lied des Landskneehtes“ u. „Hunderttausend Lerchen jubeln“.

Leipzig. 2. Abonn.-Conc. im Nenen Gewandhaus (Nikisch): Oceansymph. v. Rubinstein, „Freischütz“-Ouvert. v. Weber, Vorspiel n. „Isoldens Liebestod“ a. „Tristan und Isolde“ v. Wagner, Violinconc. v. Beethoven (Hr. Lewinger). — Conc. des Liszt-Ver.: No. 1 unt. Leit. des Hrn. Kes a. Glasgow n. Mitwirk. der Cap. des 134. Inf.-Reg., des Frl. Painparé a. Antwerpen (Clav.) u. des Hrn. H. Gura a. München (Ges.). „Les Préludes“ v. Liszt, Phant.-Ouvert. „Romeo und Julie“ v. Tschaikowsky, Orchesterviarat. über ein Haydn'sches Thema v. J. Brahms, Lieder „Seitdem dein Aug in meines schaut“, „Breit über mein Haupt“, „Ein blaues Sommer“, „Wenn“, „Himmelsboten zu Liebchens Himmelbett“, „Traum durch die Dämmerung“, „Ständchen“ u. „Wie sollten wir geheim sie halten“ v. R. Stranss, Claviersoli v. Saint-Saëns (5. Conc.), S. Bach („Capriccio über die Abreise eines Freundes“) und Moszkowski („Les Etincelles“). No. 2. Streichquartette v. Mozart (Cdur) und Beethoven (Asmoll), Amoll-Clavietrio v. Tschaikowsky. (Ausführende: HH. Anton Foerster [Clav.], Prof. Halir, Exner, Müller u. Dechert a. Berlin [Streicher.]) — Wohlthätigkeitsconc. des Riesengebirgs-Ver. am 9. Oct.: Clav.-Violoncellson. „Den Manen Johannes Brahms“ v. C. Reinecke (der Comp. und Hr. J. Klengel), Vorträge des Leipziger Männerchors unt. Leit. des Hrn. Wolfgemuth („Gebet“ v. Diessner, „So weit“ v. Engelsberg etc.), des Frl. v. Rohden (Ges., „Still wie die Nacht“ v. Bohm, „Ich liebe dich“ v. Grieg etc.) u. der HH. Moers (Gesang, „Liebesglück“ v. Sncher, „Du bist mein All“ v. Th. Bradsky und „Glückaugelein“ von G. Burwig), Prof. Dr. Reinecke, Snoer (Harfe, Conc.-Phant. f. Org. Comp.), Klengel (Phantasie nach dem 1. Conc. v. H. Sitt) n. Schwedler (Fl., „Schmetterling“ v. E. Köhler etc.). — Abendmotetten des Kirchenchors zu St. Johannis (Röthig): 1. Sept. Chöre v. S. Bach („Alles, was Odem hat“), Mendelssohn („Lobe den Herrn, meine Seele“) u. Bruch („Frisch auf, in Gottes Namen“), Solovorträge des Frl. Wiemann a. Berlin (Ges., „Meine Seele ist stille zu Gott“ u. „Weiche nicht“ v. A. Becker etc.) u. des Hrn. Pfannstiehl (Org., Festouverture über „Ein feste Burg“ v. Nicolai). 24. Sept. Chöre v. B. Röthig („Der Herr hat seinen Engeln befohlen“), Bortniansky (Cherubim-Hymne) u. Mendelssohn („Lobet den Herrn“), Solovorträge der Frau v. Hardenberg (Ges., „Abendstille und Engelsfrieden“ v. Patsch etc.) und des Hrn. Pastor Kuhlo a. Bielefeld (Flügelhorn).

Magdeburg. 1. Städt. Symph.-Conc. (Winkelmann): Snite „Roma“ v. Bizet, Ouverturen v. Beethoven (Op. 124), Weber u. Wagner („Tannhäuser“), Variat. a. dem Sept. v. Beetho-

*) Es wurde nachträglich auch noch die Weimarische annoncirt. D. Red.

Digitized by Google

ven, Claviervorträge des Hrn. W. Rehberg a. Genf (1. Conc. v. Brahms, „Frühlingsgruss" v. H. Goetz, Concertetude v. Saint-Saëns etc.).

Meiningen. 1. Abonn.-Conc. der Hofcapelle (Steinbach): 6. Symph. v. Tschaikowsky. 1. Ouvert. zu „Leonore" von Beethoven, Solovorträge des Frl. Nettekoven a. Berlin (Ges., „Die Mainacht" und „Ständchen" v. Brahms, „Chanson de Florian" v. Godard etc.) u. des Hrn. Kleinberg (Viol., Conc. v. Brahms).

Meissen. Gesangsaufführ. des Männergesangver. „Liedergruss"-Cölln, „Sängerbund"-Cölln, „Erholung"-Dresden, „Dresdener Sängerchor", „Anakreon"-Meissen u. Meissener Männer-Gesangver. unt. Leit. des Hrn. Hofcapellm. Schuberth am 5. Sept. m. Chören v. Kalliwoda („Das deutsche Lied"), C. Hunger („Nun rauschen die Lieder" u. „Hochlandfahrt"), Mair („Wie die wilde Ros"), Baumgartner („Wer ist frei"), Breu („Frühling am Rhein"), Fittig („Gruss aus Oberstemhin"), Thieme (Frühlingslied), Schmidt („Des Liedes Kreislauf"), Pfeil („Der Sohn des Volkes"), Hein u. Beethoven (Hymne an die Nacht").

Nürnberg. Liederabend des Frl. Brettinger unter Mitwirk. des Pianisten Hrn. Manschedel am 4. Oct.: Soli f. Ges. v. Brahms („Mit vierzig Jahren"), Wagner (Wiegenlied), R. Stener (Mädchenlied), H. Hutter („Waldvögelein") u. A. u. f. Clav. v. Liszt (12. Ungar. Rhaps.) u. A.

Pforzheim. Conc. des Instrumentalver. (Baal) unt. Mitwirk. des Frl. Gross u. des Hrn. Meyle v. hier (Ges.), sowie des Hrn. Prof. Heermann a. Frankfurt a. M. (Violine) am 4. Oct.: Adur-Concertouvert. v. Rietz, Festmarsch v. Kistler, Vocalsoli v. Spohr, II. Goetz (a. „Der Widerspänstigen Zähmung") u. F. Hiller (Mailied), Violinsoli v. Beethoven (Conc.), Paganini u. Hubay („In der Spinnstube").

Potsdam. 1. Conc. der Philharm. Gesellschaft (Genss): 2. Symph. v. Beethoven, „Hebriden"-Ouvert. v. Mendelssohn, Solovorträge des Frl. Rost a. Berlin (Ges., „Botschaft" von Brahms, „Herren" v. O. Lessmann, „Die goldnen Sterne" u. „Wie du noch jung" v. H. Goetz u. des Hrn. Prof. Halir v. ebendaher (Viol., 8. Conc. v. Spohr, Wiegenlied eig. Comp. u. Ungar. Tanz v. Brahms-Joachim).

Rostock. Eröffnungs-Symph.-Conc. des Stadt- u. Theaterorch. (Schulz) am 22. Sept.: 8. Symph. v. Beethoven, „Les Préludes" v. Liszt, Ouvert. „Im Frühling" v. Goldmark, Violoncellconc. v. R. Volkmann (Hr. Krasselt). (Der neue städtische Musikdirector Hr. Heinrich Schulz hat in diesem Concert auf das Glücklichste als Dirigent debutirt, indem nach jeder von ihm geleiteten Orchesternummer ein mit spontaner Gewalt losbrechender Beifall den Saal durchtoste. Eine gleich enthusiastische Aufnahme fand Hr. Rud. Krasselt, dessen Spiel allgemeinste Entzücken erregte.)

Stuttgart. Orgelvorträge des Hrn. Prof. S. de Lange: 21. Sept. m. Compositionen v. S. Bach unt. Mitwirk. des Hrn. Faisst (Ges.). Basscantate „Ich will den Kreuzstab tragen", Praeludien u. Fugen in Amoll u. Ddur, Amoll-Conc. (nach Vivaldi) u. Choral „Wer nur den lieben Gott" m. drei Veränderungen f. Orgel. 30. Sept. unt. Mitwirk. des Frl. Hiller (Ges.). Arie v. Mendelssohn u. Psalm 13 v. Sittard, Orgelsoli v. Händel (Bdur-Conc.), S. de Lange (Prael. u. Fuge in Cdur), Rheinberger (Desdur-Sou.) u. S. Bach (Dmoll-Tocc.). — 1. Quartettsoiree der HH. Singer, Künzel, Wien u. Seitz: Streichquartette v. Mozart (Gdur), Beethoven (Op. 74) und Haydn (Cdur).

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Im Neuen k. Opernhaus gastirt gegenwärtig die aus Knaben von 11—16 Jahren bestehende Opernruppe des Hrn. Soffredini und rechtfertigt den ihr von Wien her vorausgegangenen Ruf als einer anziehungskräftigen Specialität. — **Böckeburg.** Als Solobratschist der Hofcapelle und Mitglied des Quartetts Sahla wurde Hr. v. Fossard, der treffliche Virtuos auf der Viola alta in Bremen, gewonnen. — **Frankfurt a. M.** Hr. Bules aus Berlin sang kürzlich in unserem Opernhaus den Hans Heiling und fand mit seiner Darstellung mit Recht die freundlichste und dankbarste Aufnahme. — **Paris.** Frl. Simonnet, welche vor mehreren Jahren bereits an der Komischen Oper mit grossem Erfolg thätig war, ist jetzt neuerdings wieder in den Bühnenverband dieses Theaters eingetreten.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 9. Oct. „Allein zu dir, Herr Jesu Christ" v. S. Calvisius. „Hoffe, Herz, nur mit Geduld" v. W. Rust. „Adoramus te" v. E. F. Richter. 10. Oct. „Du, Herr, zeigst mir den besten Weg" v. M. Hauptmann.

Chemnitz. St. Jacobikirche: 5. Sept. „O Gott, von dem wir Alles haben" v. Fr. Schneider. 12. Sept. „Sieg unserm Gott" von Händel. 19. 26. Sept. u. 3. Oct. Psalm 86 von W. Bargiel. — Michaeliskirche: 8. Oct. Psalm 100 v. Gast. — St. Johanniskirche: 5. Sept. „Er zählet unsre Thränen" von Mendelssohn. 12. Sept. „Was mein Gott will", Choral nach Bach. 19. Sept. „Kommt her zu mir Alle" v. Alb. Becker. 26. Sept. „Es sollen wohl Berge weichen" von W. Rust. 3. Oct. Auf, kommt mit Danken" v. Geissler. — St. Paulikirche: 5. Sept. Morgenlied v. Tauwitz. 12. Sept. „Komm, heilger Geist" v. Mayerhoff. 19. Sept. Gebet von Billeter. 26. Sept. „O Heiland" v. Grell. 3. Oct. „Preis und Anbetung" v. Rinck. — St. Petrikirche: 5. Sept. „Singet dem Herrn" v. L. Hasler. 12. Sept. „Das ist meine Freude" von R. Palme. 19. Sept. „Lasst mich gehn" v. R. Traugner. 19. Sept. „Sanctus" v. Lotti. 3. Oct. „Es ist ein köstlich Ding" v. Finzenhagen. — St. Marcuskirche: 5. Sept. Psalm 3 v. O. Nicolai. 12. Sept. „Das ist meine Freude" v. Palme. 19. Sept. „Et incarnatus est" v. S. Bach. 26. Sept. „Komm, Gnadenthau" v. Frank. 3. Oct. „Gloria" v. Bach. — Schlosskirche: 6. Sept. „Herr, meine Freude dich zum Gebet" v. M. Hauptmann. 12. Sept. „Es sollen wohl Berge weichen" v. W. Rust. 19. Sept. „Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen" v. M. Hauptmann. 26. Sept. „Wehmüthig tönt ein ernstes Lied" v. O. Remann. 3. Oct. „Du machst arm, du machst reich" v. E. F. Richter. — St. Nicolaikirche: 12. Sept. „Der Herr ist meine Stärke" von Schurich. 26. Sept. „Herr, wie sind deine Werke so gross" v. Rücken.

Opernaufführungen.

September.

München. K. Hof- u. Nationaltheater: 2. u. 7. Der fliegende Holländer. 5. u. 16. Tristan und Isolde. 9. u. 25. Lohengrin. 12. Die Meistersinger von Nürnberg. 14. Tannhäuser. 19. Margarethe. 23. Der Prophet. 26. Des Teufels Antheil. 28. Fidelio. 30. Die Regimentstochter.

K. Residenztheater: 1., 8. u. 29. Don Giovanni. 4. u. 11. Così fan tutte. 18. u. 22. Figaro's Hochzeit. 15. Des Teufels Antheil.

Aufgeführte Novitäten.

Berlioz (H.), Ouverture zu „Benvenuto Cellini". (Sondershausen, 7. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)

— — Ouvert. „Carnaval romain". (Elberfeld, 5. Abonn.-Conc. des städt. Orch. [Rückbeil]. Luzern, 2. Instrumental- u. Vocalconc. im Cursaal [Fassbender].)

Bizet (G.), „Roma"-Suite. (Elberfeld, 8. Abonn.-Conc. des städt. Orch. [Rückbeil]. Sondershausen, 6. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)

Brahms (J.), Tragische Ouvert. (Arnheim, 2. Aufführ. der Maatschappij tot Bevord. der Toonkunst [Bouman] zur Erinnerung an Brahms.)

— — Streichsext. Op. 18. (Mexiko, 4. u. 10. Kammermusikaufführ. des Quart. Saloma u. Benefizconc. des Hrn. Villeseñor am 9. Juni.)

— — Fmoll-Clavierquint. (Mexiko, 7. Kammermusikaufführ. des Quart. Saloma.)

— — Adur-Clavierquart. (London, Annual Conc. der HH. Mulder u. Gen. am 11. Juni.)

— — Esdur-Clav.-Clariuettensonate. (Nürnberg, 1. Kammermusikabend des Hrn. Göllerich.)

— — Fmoll-Clav.-Clarinettensou. (Genf, 4. Quartettsitzung der HH. Rehberg u. Gen.)

Bruch (M.), „Normannenzug" f. Männerchor m. Orchester. (Rostock, 19. Mecklenburg. Sängerfest unt. Leit. des Hrn. Dr. Thierfelder.)

— — Psalm 23 f. Männerchor m. Orch. (Plauen i. V., Conc. des Lehrer-Gesangver. am 28. April.)

Dvořák (A.), Symphonie „Aus der neuen Welt". (Sondershausen, 7. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)

— — Ouvert. „Der Bauer ein Schelm". (Elberfeld, 8. Abonn.-Conc. des städt. Orch. [Rückbeil].)

— — Fmoll-Claviertrio. (Nürnberg, 2. Kammermusikabend des Hrn. Göllerich.)

Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling". (Barmen, 2. Ausserordentl. Abonn.-Conc. des städt. Orch. [Steinbruch]. Elberfeld, 2. Abonn.-Conc. des städt. Orch. [Rückbeil]).

Digitized by Google

Goldmark (C.), Vorspiel zum „Heimchen am Herd". (Bad Elster, Extraconc. der k. Curcap. [Woldert] am 3. Aug.)
— — Einleitung zum 3. Act a. dem „Heimchen am Herd". (Barmen, 3. Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. des städt. Orch. [Steinbruch]. Magdeburg, Sommerconc. des Lehrer-Gesangver. [Breckau] am 26. Juni.)
— — Clavierquint. (Mexiko, 6. Kammermusikaufführ. des Quart. Saloma.)
— — „Frühlingsnetz" f. Männerchor m. vier Hörnern u. Clav. (Barmen, 8. Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. des städt. Orch. [Steinbruch]. Stuttgart, Conc. des Lehrer-Gesangvereins [de Lange] am 31. März.)
Goltermann (G.), A moll-Violoncelleonc. (Elberfeld, 8. Abonn.-Conc. des städt. Orch. [Rückbeil]. Bad Reinerz, 4. Symph.-Conc. des städt. Curorch. [Loewenthal].)
Grieg (Edv.), 1. „Peer Gynt"-Suite. (Essen a. d. R., Concert der Sängerin Selma von Scheidt am 16. Juni. Elberfeld, 6. Abonn.-Conc. des städt. Orch. [Rückbeil].)
— — 2. „Peer Gynt"-Suite. (Breslau, 12. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. [Riemenschneider].)
— — A moll-Clavierconc. (Mexiko, 4. Kammermusikaufführ. des Quart. Saloma. Sondershausen, 1. Prüfungsaufführ. im fürstl. Conservat. der Musik.)
— — „Landkennung" f. Männerchor, Solo u. Orch. (Rostock, 19. Mecklenbrg. Sängerfest nnt. Leit. des Hrn. Dr. Thierfelder.)
Hofmann (H.), „Frithjof"-Symph. (Elberfeld, 2. Abonn.-Conc. des städt. Orch. [Rückbeil].)
— — „Editha" f. Soli, Chor u. Orch. (Speyer, Aufführ. durch den Caecilien-Ver. u. Liedertafel [Schefter] am 16. Mai.)
Humperdinck (E.), Vorspiel zu „Hänsel und Gretel". (Breslau, 14. Symph.-Conc. des Bresl. Concertcap. [Riemenschneider]. Elberfeld, 6. Abonn.-Conc. des städt. Orch. [Rückbeil]. Bad Reinerz, 4. Symph.Concert des städt. Curorch. [Loewenthal].)
Klughardt (A.), Violoncellconc. (Griesbach, Petersthal und Rippoldsau, Concerte von der Sängerin Frl. H. Hübsch u. Gen. im Juli. Sondershausen, 12. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)
— — „Aschenbuttel" f. Solo, weibl. Chor u. Clav. (Plettenburg. Conc. des Gem. Chors [Rokicki a. Altena] am 16. Mai.)
Lassen (Ed.), Festouvert. über ein thüring. Volkslied. (Breslau, 10. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcapelle [Riemenschneider]. Elberfeld, 2. Abonn.-Conc. des städt. Orch. [Rückbeil]. Sondershausen, Lohconc. der Hofcap. [Schroeder] am 7. Aug.)
Liszt (F.), Bergsymph. (Sondershausen, 8. Lohconcert der Hofcap. [Schroeder].)
— — „Tasso". (Elberfeld, 7. Abonn.-Conc. des städt. Orch. [Rückbeil].)
Major (J. J.), Suite romant. f. Orch. (Franzensbad, 9. Symph.-Conc. der Curcap. [der Comp.] am 27. Juli.)
— — Conc. symph. f. Clav. (Bad Elster, Extraconc. der k. Curcap. [Woldert].)
Neuhoff (L.), Violoncellconc. (Sondershausen, 11. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)
— — Emoll-Orgelson. (Baden-Baden, 2. Conc. des Org. Hrn. Werner.)
Raff (J.), Waldsymph. (Breslau, Benefizconc. f. Hrn. Riemenschneider am 19. Aug.)
— — Streichsext. (Sondershausen, 1. Prüfungsaufführ. im fürstl. Conservat. der Musik.)
Rheinberger (J.), Dmoll-Claviertrio. (London, Annual Conc. der HH. Mulder u. Gen. am 11. Juni.)
— — Bmoll-Orgelson. (Brünn, Orgelconc. des Hrn. Hofmeier am 13. Jan.)
Reinecke (C.), Ouvert. zu „König Manfred". (Sondershausen, 8. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)
Riemenschneider (G.), Symph. Dicht. „Julinacht". (Sondershausen, 8. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)
— — Symph. Dicht. „Todtentanz". (Breslau, 14. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. [Riemenschneider].)
— — Musik zum „Märchen von der Prinzessin Turandot". (Ebendaselbst, 10. do.)
Smetana (F.), Symph. Dicht. „Vltava". (Barmen, 2. Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. des städt. Orch. [Steinbruch]. Sondershausen, 7. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)
— — Symphon. Dicht. „Vyšehrad". (Sondershausen, 7. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)
Tschaikowsky (P.), Symph. pathét. (Ebendaselbst, 6. do.)
Tschaikowsky (P.), „Nussknacker"-Suite. (Franzensbad 9. Symph.-Conc. der Curcap. am 27. Juli.)
— — Streichquart. Op. 11. (Mexiko, 3. Kammermusikaufführ. des Quart. Saloma.)
Volkmann (R.), Dmoll-Serenade f. Streichorch. (Soudershausen, 8. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)
— — Bmoll-Claviertrio. (Weimar, Conc. der grossherzogl. Musikschule zur Feier ihres 25jährigen Jubiläums am 1. Sept.)
Wagner (R.), „Parsifal"-Vorspiel. (Strassburg i. E., 3. gr. Conc. des städt. Orch. [Bruch].)
— — Kaiser-Marsch. (Breslau, Benefizconc. f. Hrn. Riemenschneider am 19. Aug. Elberfeld, 4. Abonn.-Conc. des städt. Orch. [Rückbeil].)
— — „Siegfried-Idyll". (Breslau, 9. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. [Riemenschneider]. Elberfeld, 5. Abonn.-Conc. des städt. Orch. [Rückbeil].)
— — „Waldweben" a. „Siegfried". (Breslau, Benefizconc. f. Hrn. Riemenschneider am 19. Aug. Elberfeld, 2. u. 6. Abonn.-Conc. des städt. Orch. [Rückbeil].)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Am 26. Sept. wurde endlich in Bergamo die von Francesco Jerace modellirte Donizetti-Statue feierlich enthüllt. Die Festveranstaltungen zur Donizetti-Feier daselbst haben übrigens in ihren weiteren Verlaufe wieder gut gemacht, was im Anfang verfehlt worden war. Besonders die drei Festconcerte waren glänzend, an welchen u. A. Joachim, Piatti, Frau Tua, Frau Melba, Frl. F. Davies und Hr. Bonamici solistisch betheiligt waren.

* In Dresden wurde am 7. Oct. Felix Draeseke's 62. Geburtstag mit einem ausschliesslich Compositionen des Meisters enthaltenden Wohlthätigkeitsconcert begangen, angesichts dessen Ausführung aber mehr die gute Absicht, als das Gelingen anzuerkennen blieb.

* Was nicht in Amerika Alles möglich gemacht wird; da hat eine deutsche Familie Lieck in Saltrillo (Texas), deren Oberhaupt Dirigent des dortigen „Liederkranzes" ist, einen ganzen Sängerbund zu sich zur Veranstaltung eines Sängerfestes geladen, das denn auch bei einer Betheiligung von circa 1000 Mitgliedern in bester, namentlich auch gut feuchtfröhlicher Stimmung, auf Kosten der genannten Familie verlaufen ist.

* Die Pianofortefabrik J. Ramsperger & Co. in Stuttgart hat ein neu construirtes, patentamtlich geschütztes Pianino mit klingendem Pedal in den Handel gebracht, das nach den Zeugnissen tüchtiger Fachmänner die Berücksichtigung aller Orgelspieler, die sich für ihre Uebungen auf einen derartigen Ersatz ihres Instrnments angewiesen sehen, verdient.

* Im Hofopernhaus zu Wien gelangte am 4. October F. Smetana's dreiactige Oper „Dalibor" zur beifallgekrönten Première. Die Aufführung unter Hrn. Mahler war ein neuer Beweis für dessen eminente Begabung als Capellmeister und Regisseur.

* Im Hoftheater zu München gelangte am 10. Oct. unt. Hrn. Röhr's Leitung und mit Frl. Ternina als glanzvoller Vertreterin der Titelpartie erstmals die dreiactige Oper „Sarema" von A. Zemlinsky zur Aufführung. Sie erwies sich als eine geschickte Erstlingsarbeit, der aber Colorit nnd Eigenart in bedenklichem Grade abgehen.

* Am 6. Sept. wurde anf einem kleinen Theater zu Viterbo die vieractige Oper „Aben Hamet" von Guerra erstmalig gegeben.

* Das k. Opernhaus zu Berlin hat, auf besonderen Befehl des Kaisers, die Oper „Alâr" vom Grafen Zichy zur Aufführung angenommen.

* Hr. Saint-Saëns hatte in der Partitur zu „Le Déluge" chromatische Pauken verlangt, welche die Firma Sax construiren sollte. Da der Versuch misslang, so musste die Partitur modificirt werden. Jetzt ist es der Firma Pleyel gelungen, solche Pauken herzustellen, und so wird demnächst Hr. Colonne „Le Déluge" in der Originalnotirung für die Pauken geben.

* Hr. F. B. Busoni in Berlin gab am 8. d. M. daselbst unter Mitwirknng des Philharmonischen Orchesters und des

Digitized by Google

Concertmeisters Hrn. Petri aus Dresden ein Compositionsconcert, das in allen Theilen eine angemein beifällige Aufnahme (der letzte Satz eines Violinconcertes wurde sogar stürmisch zur Wiederholung verlangt) bei dem gewahlten Auditorium fand.

* Edv. Grieg begibt sieh in n. Zeit nach England, um am 4. Nov. in London ein Concert der Philharmonischen Gesellschaft zu dirigiren und später daselbst und in anderen englischen Städten eine Reihe von Kammermusikconcerten mit eigenen Compositionen zu absolviren.

* Hr. Eugen d'Albert wird Ende d. Mts. eine fünfwöchentliche Concerttournée in England antreten und sich dabei ausschliesslich Steinway'scher Flügel zu seinen Vorträgen bedienen. Von hier aus begibt er sich noch vor Weihnachten nach Russland, wo er in Moskau, St. Petersburg und Riga concertiren und in Moskau Eines der Philharmonischen Concerte dirigiren wird.

* Hr. Julius Klengel, unser berühmter Leipziger Violoncellmeister, musste seine für diesen Herbst projectirte Amerikareise aus triftigen Gründen um ein Jahr verschieben.

* Der neue Director des k. Conservatoriums der Musik zu Leipzig Hr. Justizrath Dr. Röntsch hat in Hrn. Prof. Dr. Carl Reinecke einen artistischen Beirath — oder Stndiendirector, wie er s. Z. im Gründungsstatut der Anstalt vorgesehen wurde, — erhalten.

* Der junge talentvolle Leipziger Pianist Hr. Emil Eckert wurde als Clavierlehrer am Genfer Conservatorium angestellt.

* Der in Wien lebende steierische hochbegabte Componist Hugo Wolf musste in eine Nervenheilanstalt überführt werden, und befürchtet man das Schlimmste für ihn.

* Hr. Bartholf Senff in Leipzig konnte am 1. Oct. c. in bei seinem hohen Alter seltener geistiger und leiblicher Frische das 50jährige Jubiläum als Musikalienhändler und Bürger unserer Stadt begehen.

* Das Felix Mendelssohn-Stipendium für ausübende Tonkünstler im Betrage von 1500 ℳ ist in diesem Jahre der jungen amerikanischen Violinistin Frl. Eleonora Jackson, einer Schülerin Joachim's und Halir's, zugesprochen worden.

* Die Akademie der Schönen Künste zu Paris hatte einen Preis von 2000 Frcs. ausgeschrieben für den Plan zu einem Theater, in dem nur Matinéen gegeben werden sollen. Den 1. Preis erhielt der Architekt Hr. Léon Jonssely, ausserdem wurden drei ehrenvolle Erwähnungen zuerkannt.

* Der Fürst von Bulgarien hat den Hofpianisten Hrn. Emil Sauer mit dem Commandeurkreuz des Civilverdienstordens decorirt.

Todtenliste. Heinrich Sievers, der heldenmüthige Trompeter von Mars-la-Tour (1870), von Freiligrath besungen, † am 15. Aug. in Cincinnati, wo er einem Musikcorps angehörte, nachdem er eine ausgedehnte Concertreise durch die Ver. Staaten gemacht hatte. — Prof. Ed. Alwens, früherer Director der Neuen Musikschule in Stuttgart, †, 65 Jahre alt, am 25. Sept. — Thomas Tallis Trimnell, Organist in verschiedenen Städten Englands, später in Neuseeland, Componist geistlicher Musik, † am 15. Aug., bald 70 Jahre alt, in Wellington (Neuseeland). — Martin Plüddemann, Vocalcomponist und Gesanglehrer, †, 43 Jahre alt, kürzlich in Berlin.

Kritischer Anhang.

Oskar Wermann. Vier geistliche Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung der Orgel, des Harmoniums oder des Pianoforte, Op. 100. Dresden, Alexander Köhler.

Op. 100! — Wer es als Componist glücklich so weit gebracht hat, darf wohl seine Stimme zum Lobe des Herrn erheben und singen „Ehre sei Gott in der Höhe!“ Oskar Wermann benutzte die Station auf seinem Künstlerpfade zu solchen frommen Betrachtungen, erwählte schöne, gehaltvolle Worte und unterlegte denselben würdige, dem Gegenstande angemessene Töne.

Louis Bödecker.

Briefkasten.

A. A. in *L.* Hrn. Dr. R. ist das falsche Todesdatum (8. Mai statt 3. April) in dem Brahms-Artikel in Max Hesse's Deutschem Musiker-Kalender schon anderwärts längst vorgehalten worden. Uebrigens hat Hr. Dr. R. ausser diesem noch mehrere andere Brahms-Nekrologe geschrieben, in denen sich weder dieser „Schnitzer“, noch die Verwechselung der Namen der beiden Friedhöfe befindet. Es ist deshalb wohl auch nicht zu befürchten, dass durch das kleine Kalender-Artikelchen die künftige Geschichtsforschung irre geführt wird.

G. P. in *B.* Wir können Ihnen das Leipziger Vocalquartett für weltlichen Gesang mit der klangschönen Stimme der Frau Czerny als Führerin, an dessen hübschen Leistungen wir wiederholt uns erfreut haben, für Ihren Zweck nur empfehlen.

L. L. in *S.* Die Miethe des Saales im städtischen Kaufhaus beträgt für einen Concertabend 300 ℳ, Orchesteraufrungen sind aber unbegreiflicher Weise ausgeschlossen. Hoffentlich hilft der in naher Zeit bevorstehende Neubau der Centralhalle dem längst gefühlten Bedürfniss nach einem grossen, feinen und gleichzeitig akustischen Saal für Orchesterconcerte ab.

E. in *M.* Mit den Voranzeigen der Gewandhausconcerte haben wir schon im v. Winter begonnen und werden darin auch fortfahren. Die des 1. Concertes sind bereits in redactionellen Theil der Doppelnummer 35/36, was Sie übersehen haben. — Das bez. Claviertrio ist dem Andenken Nic. Rubinstein's gewidmet.

M. P. in *A.* Wenn holländische Zeitungen gemeldet haben, dass Hr. Kes zur Direction einiger Leipziger Gewandhausconcerte berufen worden sei, so waren dieselben sehr falsch orientirt; Hr. Kes hat blos das 1. Concert des Liszt-Vereins dirigirt, an etwas Anderes hat Niemand gedacht.

Anzeigen.

Voranzeige.

3. Abonnementconcert
(Nikisch)
im Neuen Gewandhaus zu Leipzig
am 21. October. [1868.]

Pastoralsymphonie von Beethoven, „Scheherazade“ von Rimsky-Korsakow, „Wasserträger“-Ouvertüre von Cherubini, Gesangvorträge des Frl. Rosa Ettinger.

Willy Rehberg,
Genf. [1869—.]

Offene Stellen für Musiker.

Gesucht werden:

Organist für die Stadtkirche zu Jever zum 1. Jan. 1898. Jahresgehalt 800 ℳ. Bewerbungen an Hrn. Pastor Grumberg daselbst zu richten.

Musikdirector für gemischten Chor, der gleichzeitig tüchtiger Clavierspieler ist, für Langenberg, Rheinland, gesucht bei 1200 ℳ jährlichem Fixum. Bewerber, die evang. Confession sein müssen, haben sich an Hrn. Raymond Hoddick, Vorsitzenden des Concertvereins daselbst, zu wenden. [1870.]

Marie Rost, [1871h.]
Oratorien- und Liedersängerin (h. Sopr.),
Berlin NW., Invalidenstr. 51.
Concertvertretung: **Herm. Wolff,** Berlin.

Luise Schärnack,
Kammersängerin (a. m. Mezzosopran),
empfiehlt sich für **Concert und Oratorium.**
[1872w.] **Weimar, Liszt-Strasse 8.**

Katharina Wahler,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Mezzosopran und hoher Alt). [1873h.]
Würzburg, Blumenstrasse 11.

Digitized by Google

Neue Werke von

Eugenio Pirani:

Caprice pour Violon avec Orchestre, Op. 50. Partitur ℳ 6,— net. Orchesterstimmen ℳ 10,—. Für Violine und Clavier ℳ 3,—. [1874.]

Am Altar. Ein Gebet ohne Worte, für Violoncell mit Orgel oder Clavier, Op. 58. ℳ 1,20. Dasselbe für Violine mit Orgel. ℳ 1,20.

Zwei Duette für 2 Singstimmen mit Clavierbegleitung, Op. 56, No. 1. Glockenklang. No. 2. O lieb auch du! (Joh. Ambrosius.) ℳ 1,80.

Lieder-Album. Zehn ausgewählte Lieder für **Alt** oder **Bariton.** ℳ 3,— net.

Inhalt:

No. 1.	Der du von dem Himmel bist!	No. 6.	Vielleicht!
„ 2.	Der Knabe mit dem Wunderhorn.	„ 7.	Schreckliches Missgeschick.
„ 3.	Barcarola.	„ 8.	Schelm von Bergen.
„ 4.	Du rothe Ros!	„ 9.	Riso di bella donna.
		„ 10.	Im Volkston.

Verlag der

Schlesinger'schen Buch- und Musikhandlung (Rob. Lienau), Berlin, 23 Französische Strasse.

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Joh. Seb. Bach's Werke für Orchester.

Praktisch bezeichnete Stimmen.

Jede Orchesterstimme 30 ₰, jede Clavierstimme ℳ 1,50 (mit † bezeichnet ℳ 3,—), jede Violin-Solostimme ℳ 1,—.

Ouverturen für Orchester
in Cdur, Hmoll, Ddur, Ddur.

Concerte für Orchester
in Fdur, Fdur, Gdur, Gdur, Bdur.

Concerte für 1 Clavier
in Dmoll (†), Edur, Ddur, Adur, Fmoll, Gmoll, Fdur, Amoll (†), Ddur (†).

Concerte für Violine
in Amoll, Edur, Dmoll. [1875.]

Symphonie-Satz in Ddur aus einer unbekannten Kirchencantate für concertirende Violine mit Orchester.

Soeben erschien:

Concert, Cmoll, für 2 Claviere mit Streichquintettbegleitung. Clavier I, II je ℳ 1,50. 5 Stimmen je 30 ₰.

Die nach den Stimmen ergänzten Partituren der Bach-Ausgabe werden von der Verlagshandlung geliefert.

Marie Busjaeger,
Sopranistin. [1876p.]
Bremen, Fedelhören 62.
Concertvertretung: **H. Wolf, Berlin.**

Heinrich Schlegel,
Concertorganist, [1877a.]
Stuttgart, Weimarstrasse 50.

Agnes Zeeh,
Unterweisung auf der Janko-Claviatur.
[1878t.] **Berlin W.,** Potsdamer Str. 100.

Frau Pauline de Haan-Manifarges,
Oratorien- u. Liedersängerin (Alt),
Rotterdam, Lagedyk 71. [1879m.]

Alice Ohse, [1880u.]
Oratorien- und Lieder-Sopranistin, auch Coloraturpartien. **Cöln a. Rh.,** Limburger Str. 21b. Vertret.: **Eug. Stern, Berlin.**

Clotilde Oebbecke, Altistin,
Concert- u. Oratoriensängerin. [1881c.]
Coblenz, Castorpfaffenstr. 3.
Vertret.: **Eugen Stern, Berlin W.**

Fritz von Bose,
Pianist. [1882l.]
Carlsruhe (Baden).

Marie Hunger,
Concertsängerin,
Plauen i. V. [1883n.]

Neue Opern.

Walter Damrosch.

Das Brandmal.
Oper in 3 Acten. Deutsch-englisch.
Clavierauszug mit Text 10 ℳ.

Otto Lohse.

Der Prinz wider Willen.
Oper in 3 Acten.
Clavierauszug mit Text 15 ℳ.
Textbuch 50 ₰. [1884.]

Heinrich Zöllner.

Das hölzerne Schwert.
Musikcomödie in 2 Bildern.
Clavierauszug mit Text 8 ℳ.
Textbuch 40 Pf.

Leipzig. BREITKOPF & HÄRTEL.

Für Violine.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig erschien: [1885.]

Zweite Sonate

(in Amoll)

— für Violine und Clavier —

von

Robert Kahn.

Op. 26. Carl Halir zugeeignet. ℳ 6,—.

Joseph Rheinberger schrieb am 2. Jan. 1897: *„Herzlichen Dank für Uebersendung der schönen, interessanten und stilvollen Violin-Sonate von Robert Kahn."*

Major, Jul. J., Op. 33. **Sonate** (Ddur) für Violine und Pianoforte. ℳ 5,—.

Vorher erschienen:

Rheinberger, Jos., Op. 166. **Suite** für Violine. A) mit Orgel ℳ 7,50; B) mit Pianoforte ℳ 6,—.

Ries, Franz, Op. 26. **Suite** (No. 1) für Violine und Pianoforte. Jos. Joachim gewidmet. ℳ 6.

Seifert, Uso, Op. 29. **Réverie** für Violine und Pianoforte. ℳ 1,—.

Concertstück für Violine

mit Orchester oder Pianoforte

von

Otto Singer.

(Repertoirestück von Carl Halir und Henri Petri.)

Op. 6. Partitur netto ℳ 9,—. Orchesterstimmen netto ℳ 9,—. Für Violine mit Pfte. ℳ 5,—. Solostimme allein ℳ 1,60.

Vorher erschienen:

Nardini, P., Concert, eingerichtet von M. Hauser. Für Violine mit Orchester (in Stimmen) netto ℳ 6,—. Für Violine mit Pianoforte ℳ 3,—. Solostimme allein ℳ 1,—.

Saint-Saëns, C., Op. 20. **Concertstück** für Violine mit Orchester. Partitur in 8° geheftet netto ℳ 8,. Orchesterstimmen netto ℳ 10,—. Für Violine mit Pfte. ℳ 5,—. Solostimme (Original) allein ℳ 1,50. Solostimme bearbeitet (erleichtert) von J. Lauterbach ℳ 1,50.

Sitt, Hans, Op. 21. **Concert No. 2** in Amoll für Violine mit Orchester. Partitur netto ℳ 12,—. Orchesterstimmen netto ℳ 18,—. Für Violine mit Pianoforte ℳ 8,—. Solostimme allein ℳ 2,50.

Digitized by Google

Soeben erschien: [1886b.]

Allgemeiner Deutscher Musiker-Kalender 1898.

XX. Jahrgang.

2 Bände.

Elegant gebunden ℳ 2,—.

Raabe & Plothow, Musik-Verlag,

BERLIN, W. 62, Courbière-Strasse 5.

Ich mache hiermit bekannt, dass ich meinen Wohnsitz nach

Leipzig, Brüderstr. 7II r.,

verlegt habe, und bitte, Briefe in Unterrichts- oder sonstigen Angelegenheiten dahin adressiren zu wollen.

Leipzig, den 1. Oct. 1897. [1889b.]

Alfred Richter.

Verlag von Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig, St. Petersburg, Moskau.

Grosse ausführliche

Technik des Violinspiels

in progressiver systematischer Ordnung vom ersten Anfang bis zur höchsten Ausbildung von

Richard Hofmann. [1887.]

Abtheil. I. Op. 93. **Einfache Technik** Heft 1, 2, 3 à ℳ 3,— no.
„ II. Op. 94. **Doppelgriff-Technik** Heft 1, 2, 3 à ℳ 3,— no.
„ III. Op. 95. **Flageolet-Technik** . . . . . ℳ 3,— no.

Ferner als Anhang zur „Doppelgriff-Technik“:

Op. 96, Heft I. **36 kleine melod. Doppelgriff-Etuden** ℳ 3,— no.
Op. 96, Heft II. **30 melodische Doppelgriff-Etuden** ℳ 3,— no.

☛ Aus den mir zahlreich zugegangenen Anerkennungsschreiben berühmter Geiger theile ich Ihnen nachstehend Einige mit:

Concertmeister O. Kopecky, Hamburg: „Ein hervorragendes Werk, welches volle Anerkennung verdient. Die Gewissenhaftigkeit, mit der jede technische Seite bedacht ist, muss besonders erwähnt werden.“

Concertmeister Carl Prill, Leipzig: „Das Werk ist durchaus empfehlenswerth; die Uebungen sind ausserordentlich zweckmässig, und sei der III. Theil (Flageolet-Technik) ganz besonders hervorgehoben.“

Marcello Rossi, Wien: „Ich glaube kaum, dass man auf diesem Gebiete noch Besseres überhaupt schaffen kann.“

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie direct vom Verleger

Jul. Heinr. Zimmermann,
Leipzig — St. Petersburg — Moskau.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Special-Etuden

für Violine mit theilweiser Begleitung einer 2. Violine von

Hermann Schroeder, Op. 21.

Heft I. Etuden für die zweite Lage. ℳ 3,—.
(Balliot, Campagnoli, Corelli, Rode, Schroeder, Spohr.)

Heft II. Chromatische Etuden. ℳ 3,—.
(Balliot, Campagnoli, Fiorillo, Rode, Schroeder, Spohr.)

Anhang. Chromatische Stellen aus Concerten und anderen Werken berühmter Meister: 1. **Beethoven,** Violinconc., 1. Satz. 2. **Spohr,** VIII. Conc. (Gesangsscene). **Do.,** IX. Conc., 1. Satz. **Do.,** Uebungsstück aus der Violinschule. 3. **Paganini,** Capriccio XVII. 4. **Vieuxtemps,** 1. Etude aus Op. 16. **Do.,** Caprice Op. 9 (Hommage à Paganini). 5. **Rich. Wagner,** Ouverture zu „Tannhäuser“.

Heft III. Staccato-Etuden. ℳ 3,—.
(Bruni, Fiorillo, Kreutzer, Paganini, Rode, Rolla, Schroeder, Tartini.)

Anhang. Beispiele aus bekannten Violinwerken: a) **Ch. de Bériot,** Air varié No. 7 (2. Variat.) b) **Vieuxtemps,** Fantaisie-Caprice. c) **Prume,** La mélancolie. d) **Mendelssohn,** Violinconc.

Heft IV. Etuden in Doppelgriffen. ℳ 4,—.
(Bruni, Campagnoli, Schroeder.)

Anhang. Geeignete Stellen aus Werken berühmter Meister: a) **Viotti,** XXII. Conc., 1. Satz. b) **Beethoven,** Op. 40. Romanze in G. c) **Spohr,** IX. Conc., 3. Satz (Rondo). d) **Do.,** Gesangscene (Cadenz). e) **Paganini,** Variat. über „Nel cor più“ (Introduction). f) **Ch. de Bériot,** III. Conc., 1. Satz. g) **Ernst,** „Othello“-Phantasie (Marcia). h) **Joh. Seb. Bach,** Chaconne (Finale der 4. Sonate). i) **Joachim,** Conc. in ungarischer Weise (Allegro maestoso).

Heft V. Octaven-Etuden. ℳ 4,—.
(Bruni, Campagnoli, Kreutzer, Rode, Schroeder, Spohr.)

Anhang 1. Octaven. Beispiele aus Violinconcerten berühmter Meister: a) **Viotti,** XXII. Conc., 3. Satz. b) **Kreutzer,** VII. Conc., 1. Satz. c) **Beethoven,** Violinconc., 1. Satz. d) **Spohr,** VIII. Conc. (Gesangsscene). e) **Mendelssohn,** Violinconc., 1. Satz. f) **Ernst,** Elégie. **Do.,** Conc. in Fis moll, Op. 23. g) **Vieuxtemps,** Rêverie. **Do.,** Fantaisie-Caprice, Op. 11 (Finale).

Anhang 2. **Paganini's** Octavenspiel: Beispiele aus dessen 24 Capricen, Op. 1: Capriccio III, VIII, XIII, XV, XVII. [1890.]

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[1888—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse 18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. ✶ Über die ganze Erde verbreitet.

Digitized by Google

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
[1891—.] Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Flügel ✕ **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Empfehlenswerthe Opern-Clavier-Auszüge

aus dem Verlage von J. Schuberth & Co. (Inhaber: Felix Siegel), Leipzig.

Becker, Reinhold, Frauenlob. Oper in 3 Acten	ℳ	12,— n.
Dittersdorf, Doctor und Apotheker	„	4,— „
Goldmark, C., Merlin (auch ohne Text ℳ 6,—)	„	10,— „
Grammann, C., Thusnelda. Oper in 3 Acten	„	10,— „
— Ingrid. Oper in 2 Acten	„	6,— „
— Das Irrlicht. Oper in 1 Act	„	6,— „
Hartmann, Emil, Der Runenzauber. Oper in 1 Act	„	10,— „
Hollaender, Vict., König Rhampsinit. Operette in 3 Acten	„	6,— „
Kaskel, K. v., Sjula. Oper in 2 Acten	„	10,— „
Mertke, E., Kyrill von Thessalonich. Grosse Oper	„	12,— „
Mohr, A., Der deutsche Michel	„	6,— „
Nessler, V. E., Der Rattenfänger von Hameln (auch ohne Text) à	„	6,— „
— Der wilde Jäger à	„	6,— „
— Der Trompeter von Säkkingen (auch ohne Text) à	„	6,— „
— Otto der Schütz à	„	6,— „
Rauchenecker, Georg, Die letzten Tage von Thule. Romantische Oper in 4 Acten	„	10,— „
Reznicek, E. N. v., Donna Diana. Komische Oper in 3 Acten	„	10,— „
Schillings, Max, Ingwelde. Musikdrama in 3 Acten	„	12,— „
Stiebitz, Rich., Der Zigeuner. Oper in 4 Acten, frei nach einer Erzählung von O. Glaubrecht	„	12,— „

[1892c.] *Gebundene Exemplare ℳ 1,50 mehr.*

Verlag von Gebrüder Hug & Co., Leipzig.

Werke für Pianoforte zu 4 Händen. [1893.]

Erb, M. J., Op. 19. Lieder und Tänze aus dem Elsass	ℳ	3,—
Franck, Rich., Op. 9. Suite. (Liebesgespräch. Menuett. Adagio. Ländler. Gavotte.)	„	3,—
Hegar, Fr., Op. 25. Fest-Ouverture. Für Pianoforte zu 4 Händen bearbeitet von Robert Freund	„	4,50
Huber, Hans, Op. 47. Vom Luzerner See. 10 Ländler. Heft 1, 2 à	„	3,—
Rentsch, E., Op. 15. Phantasie-Tänze	„	2,50
Wilm, N. v., Op. 130. Schweizer Suite	„	6,—
Wolff, Gustav Tyson, Op. 28. Ungarische Skizzen	„	3,—

Für Concertvereine und Concertcapellen!

Ein tüchtiger, erfahrener **Orchester- u. Chordirigent,** z. Zeit Leiter eines Concertvereins u. gemischten Chores, conservat. geb., 37 J. alt, sucht anderweitig in einer grösr. Stadt bei einem Concertvereine gesich. Stellung oder übernimmt die Leitung einer tücht. Concertcapelle. **Hervorragende Empfehlungen.**—Offerten sub „Musikdirector" an Hrn. **Georg Hedeler,** Verlagsbuchhändler, **Leipzig,** Nürnbergerstrasse. [1894b.]

[1895i.]

Kataloge antiquar. Musikalien

für Orchester, Kammermusik, Streich- und Blasinstrumente, Pianoforte, Gesang

gratis und franco.

Gebrüder Hug & Co., Leipzig. [1896a.]

Lieferungsausgabe.

d'Albert, Eugen.

Oper in 3 Aufzügen. [1897.]

Partitur. 25 Lieferungen je 4 ℳ.

Monatlich 1—2 Lieferungen.

Soeben erschien die **1. Lieferung.**

Bestellungen nimmt jede Buch- und Musikalienhandlung entgegen.

Leipzig. BREITKOPF & HÄRTEL.

Digitized by Google

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[1898—.]

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 **Johannis-Str.** und 27 **Ziegel-Strasse.**
II. Fabrik: 21 **Grünauer-Strasse** u. 25 **Wiener-Strasse.**
III. Fabrik: 122 **Reichenberger-Strasse.**

Berlin N.
5—7 **Johannis-Str.**

Im Verlage von **Julius Hainauer,**
königl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
erscheinen soeben: [1899.]

Neue Lieder und Gesänge

mit Begleitung des Pianoforte.

Carl Bohm, Op. 344. **König Sigurd's Brautfahrt.** Ballade.
Ausgaben für Bariton und für Bass à ℳ 1,—
— — Op. 346. **Lieder aus dem Spanischen.** No. 1. **Zwei Sternlein fielen hernieder.** No. 2. **Deiner Augen Zauberschimmer.**
Ausgaben für hohe und tiefe Stimme à ℳ —,75
— — Op. 349. No. 1. **Mutterseelenallein.** No. 2. **Das war schrecklich.** No. 3. **Die drei Musikanten.**
Ausgaben für hohe u. tiefe Stimme, No. 1 u. 3 à ℳ 1,—, No. 2 à ℳ —,75
Edvard Grieg, **Mein Vöglein** . . . . . ℳ 1,—
Gustav Lazarus, Op. 32. **Zwei Idyllen** für eine mittlere Stimme.
No. 1. **Frühlingsidyll.** ℳ —,75. No. 2. **Meeridyll.** ℳ 1,25
Richard Mandl, **Sechs Gedichte von Storm** . . . ℳ 3,—
Hieraus einzeln: **Weihnachtslied.** Mit deutschem u. franz. Texte ℳ 1,—
Chr. Sinding, **Perlen** . . . . . ℳ —,75

Steinway & Sons

NEWYORK — LONDON

HAMBURG

Pianoforte-Fabrikanten

und **Hoflieferanten**

Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Sachsen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Maj. des Königs von Italien,
Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

[1900—.]

Fabrik und Lager:

HAMBURG, ST. PAULI, Neue Rosen-Strasse 20—24.

Neue Chorwerke.

Cursch-Bühren, Th., Op. 151, 3 Commerslieder für Männerchor. Partitur 1 ℳ. Stimmen je 30 ₰. [1901.]

Jaddasohn, S., Op. 134. **Johannistag.** Märchendichtung für dreistimmigen Frauenchor und Solo mit Begleitung des Pfte. Part. 4 ℳ. Stimmen je 60 ₰.

Spengel, Jul., Reiters Trosthied für gem. Chor ges. Part. 45 ₰. Stimmen je 15 ₰.

— Der Reiter zu Braunschweig und das Mägdlein für gem. Chor ges. Part. 45 ₰. Stimmen je 15 ₰.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

P. Pabst,
Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [1902—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Joh. Seb. Bach.

Sämmtliche weltliche Cantaten.

Vollständige Clavier-Ausgabe mit Text. Jede Lieferung 1 ℳ.

Soeben erschien: [1903.]

No. 201. Der Streit zwischen Phoebus und Pan. (2. Lief.) 3 ℳ.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Eine Concertgeige ersten Ranges

von *Jos. Guarneri (del Jesù)*, ausgezeichnet erhalten und von grossem Tone, ist zu verkaufen. Auskunft auf frankirte Anfragen unter **C. 5110 an Rud. Mosse, Berlin SW.** [1904b.]

Digitized by Google

Auguste Götze's Privat-Gesangs- und Opernschule Leipzig

(jetzt **Lehmann's Garten 2 E I.**)

eröffnet ihren Wintercursus am 15. October. [1905b.]

Arno Hilf, Violinvirtuos,

erbittet Anmeldungen für Concerte unter Adresse: **Leipzig**, Flossplatz 1, II. [1906e.]

Alfred Krasselt, Rudolf Krasselt,

Hofconcertmeister in Weimar, **Violoncellist in Rostock,** Reiferweg 4, erbitten Engagementanträge für Concerte direct oder durch die **Concertdirection Hermann Wolff, Berlin.** [1907o.]

Das Leipziger Vocalquartett für weltlichen Gesang

(Emma Czerny, Minna Glänzel, Franz Raymund und Hermann Benedict)

empfiehlt sich den geehrten Vereinen und Concertdirectionen zur Mitwirkung in deren Musikveranstaltungen.

Anmeldungen und Anfragen gef. an Frau **Emma Czerny, Leipzig,** Grenzstrasse 34, zu richten. [1908k.]

Ernst Dressler,

Concert- und Oratorien-Tenor.
[1909aa.] **Dresden,** Schnorrstr. 22 II.
Concertvertretung: **Eugen Stern, Berlin.**

Emma Sperling,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran). Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [1910m.]

Lulu Heynsen (Alt u. Mezzosopran),

Lieder- und Oratoriensängerin,
Berlin, Schönebergerufer 41.
Vertreter: **Herm. Wolf, Berlin.** [1911o.]

Sophie Röhr-Brajnin,

München, Bruderst. 15. [1912b.]
Vertretung: **Herm. Wolff, Berlin.**

Susanne Stade, [1913—.]

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Kanstädter Steinweg 49 III.

Frau Helene Nowak,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Nordhausen. [1914m.]

Helene Leidert,

Concert- und Oratoriensängerin (Alt), Gesanglehrerin. [1915v.]
Leipzig, Grassistrasse 8.

Anna Münch, Concertsängerin (Sopran), [1916v.]

Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III., oder **Gera,** Reuss j. L., Agnesstr. 8.
Vertret.: **Hermann Wolff, Berlin W.**

Anna Schimon-Regan,

[1917—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Elsa Ruegger,

Violoncellvirtuosin. [1918k.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles. Brüssel (Belgien).

Antonie Bloem,

Oratorien- und Liedersängerin (Alt).
Wiesbaden, Gr. Burgstr. 7. [1919l.]

Kammersänger Ed. Schuegraf

(Bariton). [1920v.]
München, Zweibrückenstrasse 24.
(Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**)

Carl Müller,

Concert-Tenor. [1921aa.]
Leipzig, Thomasiusstr. 1 B III.

Maria Trendt,

Concert- und Oratoriensängerin, [1922aa.] Stimmumfang:
Adresse:
Dessau, Askanische Str. 132.

Henriette Orbaan,

Pianistin und Lehrerin,
Schülerin von Frau Carreño.
Adresse: [1923z.]
Berlin W., Kurfürstendamm 28.

Curt Hering,

Concertmeister. [1924z].
Danzig, Töpfergasse 5/6 II.

Maria Speidel,

Concertsängerin (Sopran).
Stuttgart. [1925x.]
Concertvertr.: **H. Wolff, Berlin,** Carlsbad 19.

Sophie Corsepius,

Oratorien- und Liedersängerin (Sopran).
Königsberg i. Pr.,
Wrangelstrasse 30, oder
Dresden, Werderstr. 33
(Dr. Corsepius). [1926y.]

Hilda Gee,

Violin-Virtuosin, [1927y.]
The Park, Nottingham, England.

Annette Novák,

Concert- und Oratoriensängerin (hoher Sopran).
[1928y.] Stimmumfang:
Wien, V.,
Reinprechtsdorferstrasse 50.

Felix Berber,

Violinvirtuos, [1929l.]
bis auf Weiteres:
Tiefthal b. Erfurt.

Martin Oberdörffer,

Concert- und Oratoriensänger (Bariton).
Leipzig, Inselstrasse 9. [1930f.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von **Ernst Eulenburg** in **Leipzig.**

Digitized by Google

Leipzig, am 21. October 1897.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVIII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

No. 43.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: Kritik: Jahrbuch der Musikbibliothek Peters für 1895 und 1896. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin (Schluss), Chemnitz (Schluss) und Zürich (Fortsetzung). — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Ludwig Bonvin und Otto Malling, sowie Clavierschulen von H. Bovet und Joseph Proksch. — Briefkasten. — Anzeigen.

Kritik.

Jahrbuch der Musikbibliothek Peters für 1895. Zweiter Jahrgang.

— — für 1896. Dritter Jahrgang.

Herausgegeben von Emil Vogel. Leipzig, C. F. Peters. 1896—1897.

Zu den hervorragendsten Musikbildungsstätten Leipzigs zählt heute ohne Zweifel die seit annähernd vier Jahren bestehende „Musikbibliothek Peters“ (eröffnet 2. Januar 1894). Die Universitätsbibliothek ist an Musikwerken arm, beinahe ganz besitzlos, und auch der Besitz an Werken über Musik ist ein durchaus lückenhafter, fast noch mehr überraschend durch das Vorhandensein grosser Raritäten, als durch das Fehlen von Büchern, die nicht fehlen sollten (Zarlino, Rameau, Tartini). Die Stadtbibliothek hat zwar in der Becker'schen Stiftung (unter Verwaltung von Dr. A. Dörffel) einen reichen Schatz theoretischer und praktischer Musikwerke; doch ist dessen Benutzung durch die wohl beispiellose Einschränkung der Zugänglichkeit (wöchentlich drei Mal während 2 Stunden) und durch das Fehlen eines die Neuerwerbungen umfassenden Katalogs sehr erschwert, zumal seit einigen Jahren dem Publicum der früher gestattete Eintritt in den Büchersaal gänzlich untersagt ist. Unter solchen Umständen ist es wohl begreiflich, dass die wenigen Musikstudirenden, denen an der Vertiefung ihrer theoretischen und historischen Fachkenntnisse, wie auch an der Erweiterung ihrer Litteraturkenntnisse gelegen ist, weder in dem herrlichen Lesesaale der Universitätsbibliothek, noch in dem Vorzimmerchen der Stadtbibliothek, sondern in dem comfortabel eingerichteten Arbeitszimmer der Musikbibliothek Peters ihr Standquartier aufschlagen, deren vortreffliche von Dr. Emil Vogel verfasste Kataloge nebst dem Verzeichniss der allerneuesten Erwerbungen in mehreren Exemplaren auf dem mit Schreibgelegenheiten und Lesepulten besetzten langen grünen Tische aufliegen, sodass es nur der Notirung einer Nummer bedarf, um augenblicklich durch den allezeit bereit stehenden Diener der Bibliothek das Werk eingehändigt zu erhalten, welches man einzusehen wünscht. Schon jetzt ist der Bestand der Bibliothek ein äusserst reichhaltiger. Den Kern bildet bekanntlich die frühere Dörffel'sche Bibliothek; dieselbe ist aber, dank der Opferwilligkeit des Hauses Peters, durch grossartige Neuanschaffungen alter und neuester Werke in einer Weise erweitert worden, dass schon jetzt nur selten Etwas fehlt, was man sucht. Da die Bibliothek von 11—1 Uhr und 3—7 Uhr täglich gratis für Jedermann geöffnet ist, so wird der Umstand, dass die Benutzung der Schätze derselben nur im Arbeitszimmer selbst erlaubt ist, kaum als Beschränkung empfunden. Ganz besonders verdient noch hervorgehoben zu werden, dass alle Neuerscheinungen von Interesse sofort von der Bibliothek angeschafft werden; das gilt sowohl für die Buchlitteratur, als auch für praktische Musikwerke, besonders Partituren neuer Opern, Chorwerke und Symphonien, an denen wohl kaum eine zweite Bibliothek gleich reich ist. Dank den bibliographischen Neigungen des Bibliothekars Dr. Vogel ist die musikbibliographische Litteratur, dieses wichtigste Hilfsmittel des selbständig Forschenden, so gut wie complet.

Digitized by Google

Das Jahrbuch der Bibliothek Peters ist nicht nur ein Jahresbericht über die Entwickelung dieses gemeinnützigen Instituts, sondern (auch schon in dem 1895 erschienenen ersten Bande, pro 1894) ein werthvoller musikalischer Almanach, ein Rückblick auf das verflossene Musikjahr mit einem sorgfältig angefertigten systematisch geordneten Verzeichniss der erschienenen Werke über Musik, für dessen Vollständigkeit der Name Emil Vogel's Bürgschaft leistet. Dieser Charakter eines wirklichen musikalischen Almanachs tritt in dem neuesten Jahrgange (pro 1896) noch mehr hervor, als in den beiden früheren, da Dr. Vogel diesmal auch kurze Besprechungen einer Anzahl neuer Schriften über Musik gibt und Hermann Kretzschmar über neue Concertcompositionen berichtet (Orchester- und Chorwerke). Letztere Arbeit ist besonders mit Dank zu begrüssen; möchten kommende Jahrgänge noch mehr derartige Ueberblicke über einzelne Zweige der neuesten Composition bringen!

Der 2. Jahrgang (pro 1895) zeichnet sich aus durch ein paar werthvolle Aufsätze von allgemeinem Interesse, nämlich von Fr. Chrysander über die Originalstimmen zu Händel's „Messias", Jules Combarieu über den Einfluss der deutschen Musik auf die französische Composition unserer Tage (sehr vorurtheilsfrei und doch mit nationalem Selbstgefühl abgefasst, französisch), Rochus v. Liliencron über die Zukunft des evangelischen Chorgesanges (Vorschläge zur Reform der protestantischen Liturgie durch Zurückgreifen auf den gregorianischen und Figuralgesang mit strenger Festhaltung der Texte de tempore) und Emil Vogel über ein von ihm in der Capitelbibliothek zu Treviso entdecktes Exemplar des ältesten Petrucci-Drucks (Odhecaton, 1501) mit vollständiger Inhaltsangabe des Werkes.

Im 3. Jahrgang sind nur ein paar kurze Aufsätze von Emil Vogel: Bach-Portraits und Händel-Portraits (mit Lichtdruck-Wiedergabe eines vorzüglichen der Bibliothek Peters gehörigen Händel-Bildes von G. A. Wolffgang, 1737) und Max Friedlaender: „Mozart's Wiegenlied" und „Gluck und Mozart" enthalten. Auf den Inhalt dieser Specialarbeiten einzugehen, müssen wir uns versagen, da dieselben nur kurz und nicht zu weiterer Excerpirung bestimmt sind. Wir haben daher nur noch dem Bibliothekar und Redacteur des Jahrbuches unseren Dank auszusprechen und wünschen dem seiner Leitung anvertrauten gemeinnützigen Unternehmen den besten weiteren Fortgang.

Dr. Hugo Riemann.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin.

(Schluss.)

In meinem heutigen Schlussbericht über die letzte Saison harren nur noch einige Kammermusikconcerte und eine Anzahl von grossen Vereinsconcerten der Erledigung.

Auf dem Gebiete der Kammermusik sind seit zwei Jahren die Böhmen in den Vordergrund getreten, deren Leistungen sich zu einer ganz einzig dastehenden Vollendung entwickelt haben. Merkwürdig ist der Gegensatz dieser Vereinigung von jugendlichen Künstlern zum Joachim-Quartett, es ist der Gegensatz von dionysisch und appollinisch: bei Joachim und seinen Genossen die classische Ruhe und Abgeklärtheit, bei den jungen Slaven das ganze impetnose Ungestüm, die ganze leidenschaftliche Erregtheit eines romantischen Kunstempfindens, heisses lodendes Leben in jedem Ton und Bogenstrich. Bei der hinreissenden Leidenschaft ihres Vortrags zeigt sich die verblüffende Meisterschaft ihres Zusammenspiels im glänzendsten Lichte; diese Einheitlichkeit in der Phrasirung, wie in den Zeitmassen bis in die feinsten Nuancen des rubato lässt sich vollendeter nicht denken. Jeder Einzelne der vier Künstler ist ein Meister auf seinem Instrument; der Primgeiger Hr. Hoffmann zeigte seine erstaunliche Künstlerschaft in einer Clavier-Violinsonate des Bratschisten Nedbal, einem Werke, das mit bedeutender technischer Reife, besonders in Handhabung der Form, eine blühende, temperamentvolle musikalische Erfindung vereinigt. Auch ein Werk des zweiten Geigers, Suk, stand auf Einem der dieswinterlichen Programme. Leider konnte ich sein Streichquartett nicht hören, es wird aber allgemein als ein ganz hervorragendes Werk gepriesen. Bekanntlich sind die jungen Böhmen nicht allein im Vortrag moderner Kammermusik Meister, sondern bieten auch mit den Werken des „letzten Beethoven" oder Schubert's tiefergreifende Seelenerlebnisse, wenngleich ihre Auffassung eine principiell von der Joachim'schen stark abweichende ist. Beethoven's weihevolles Esdur-Quartett Op. 127, ebenso die beiden Wunderwerke Schubert's in Dmoll und in Adur werden mir unvergesslich bleiben. Grossen Erfolg hatten die Künstler mit Grieg's leidenschaftlichem Quartett Op. 27, eine stürmische Begeisterung erregten sie mit dem wunderschönen neuen Quartett (Op. 105) von A. Dvořák, nach dem der Jubel eine wahre Siedehitze erreichte, als sich herausstellte, dass der Componist persönlich anwesend war.

Auch die besonders seit dem Eintritt des ausgezeichneten Violoncellvirtuosen Anton Hekking wieder auf eine sehr beträchtliche Höhe gekommene Quartettgenossenschaft des Hrn. Prof. Gustav Hollaender führte — unter Betheiligung des trefflichen Pianisten Albert Eibenschütz — ein prächtiges Kammermusikwerk von Dvořák auf, sein blühendschönes Quartett Op. 81.

Unter den gemischten Chören Berlins marschirt nach wie vor der Philharmonische Chor unter der genialen Leitung Siegfried Ochs' an der Spitze. Das erste Vereinsconcert des Winters brachte Carissimi's interessanten „Jephta" in einer vorzüglichen, stilgemässen Ausführung. Das Programm des Abends vervollständigten Wiederholungen von Berlioz' entzückendem „Flucht nach Egypten" und Bruckner's kolossalem „Te Deum". Es ist merkwürdig, wie der unermüdliche Dirigent, so oft man auch seine Leistungen für unübertrefflich halten mag, bei Wiederholungen sich jedesmal selbst übertrifft. Gleichfalls eine Wiederholung brachte das dritte Concert mit Tinel's „Franciscus". Das wirkungsvolle Oratorium enthält neben mancher Oede viele grosse Schönheiten und vieles technisch Interessante; als Ganzes hat mich das vielgerühmte Werk einigermaassen enttäuscht. In meinem Textbuch finde ich am Schluss die Notiz: „Ich lob mirs Deutsche Requiem". Die Aufführung war sowohl in Chor und Orchester, wie in den Solopartien — Emilie Herzog, Emil Götze und Felix Schmidt, sowie der Dirigent Prof. Dr. Reimann — von einer ganz ausserordentlichen Vollendung, besonders habe ich selten so vortreffliche Chorleistungen gehört, wie in diesem Concert. Das vierte Concert brachte ausser einer nochmaligen Wiederholung der „Flucht nach Egypten" und dem Schicksalslied eine Novität von C. Villiers Stanford, die „Revenge"; leider musste ich schon vor diesem Concert Berlin verlassen; was mir von anderer Seite über das neue Werk mitgetheilt wird, ist allerdings geeignet, mein Bedauern über diese Versäumniss einigermaassen zu mässigen.

Zu einer Schubert-Feier hatte sich der Philharmonische Chor mit Prof. Felix Schmidt's ausgezeichnetem Lehrer-Gesangverein zusammengethan. Das Programm bildeten Chorwerke und Lieder, Letztere theils im Original, theils instrumentirt. Die Damen des Philharmonischen Chores zeichneten sich besonders in dem köstlichen 23. Psalm aus, dessen Clavierbegleitung Hr. Prof. Reimann in sehr feiner und angemessener Registrirung auf die Orgel übertrug, ebenso in dem ursprünglich für Männerchor componirten, aber von Schubert selbst für Frauenchor bearbeiteten „Ständchen". Das Altsolo in diesem reizenden Stück, das wiederholt werden musste, vermittelte dem Publicum die Bekanntschaft mit einer sehr vielversprechenden Altistin, Frl. Lula Gmeiner, die eine schöne volle Stimme und sehr hervortretendes Vortragstalent besitzt, technisch aber noch fleissig zu studiren haben wird. Die jugendliche Künstlerin fand auch noch mit einigen Sologesängen lebhaften Beifall. Statt des erkrankten Hrn. v. Zur-Mühlen hatte Hr. du Long die Ausführung einiger Müllerlieder übernommen; ich will mich über seine Leistung des Urtheils enthalten, da der Künstler sichtlich mit Befangenheit zu kämpfen hatte und seine Stimme für die Philharmonie wohl noch nicht ausreicht. Zwei

Digitized by Google

Liederabende, die er gegeben, sollen ungewöhnlich lebhaften Beifall gefunden haben. Fran Herzog sang „Gretchen am Spinnrad“ und die ältere, bekanntere — aber auch minder tiefe — Composition des „Mignon“-Liedes „So lasst mich scheinen“ mit Liszt's Instrumentation und die „Allmacht“ in einer packenden Orchesterbearbeitung von Rudolf Buck. Der Lehrer-Gesangverein betheiligte sich am Programm mit dem lange Jahre verkannten herrlichen „Gesang der Geister über den Wassern“ (mit Orchesterbegleitung), dem ergreifenden „Ruhe, schönstes Glück der Erde“, dessen schwierige Modulationen dem Verein Gelegenheit gaben, seine grosse musikalische Sicherheit zu zeigen, und dem frischen „Trinklied aus dem 14. Jahrhundert“, welch Letzteren wiederholt werden musste. Der gemischte Chor war nur in dem auf der Eisenacher Tonkünstler-Versammlung zum ersten Male aufgeführten „Tantum ergo“ mit Soloquartett und Orchester, sowie in dem grossartig angelegten „Mirjam's Siegesgesang“ beschäftigt. In diesem Werke fand das Sopransolo durch Frau Herzog eine glänzende Interpretation. — Das Programmbuch des Festconcertes war bemerkenswerth durch Beigabe des Facsimiles einer Schubert'schen „Allemande“ aus dem November 1827, deren Autograph im Besitze des Hrn. Siegfried Ochs sich befindet.

Der Stern'sche Gesangverein, der unter Leitung des Hrn. Prof. Fr. Gernsheim sich wieder eine sehr geachtete Stellung zurückerobert hat, erwarb sich ein grosses Verdienst durch eine sehr gelungene Aufführung des „Te Deum“ von Berlioz, das zwar nicht mit so elementaren Effecten wie das Requiem ausgestattet ist, dafür aber in der Erfindung sowohl, wie in der musikalischen Factur noch bedeutender ist, als Jenes. Die zweite Hälfte des Programms brachte das G dur-Concert und die Chorphantasie von Beethoven. Der Clavierpart lag der künstlerischen Individualität des Frl. Clotilde Kleeberg in der Chorphantasie näher, als in dem Concert, das sie wohl etwas zu sehr nach der Seite des Feinen und Zierlichen ausarbeitete. Die Chorleistungen waren sowohl im „Te Deum“, wie in der Phantasie befriedigend und sehr lobenswerth, von den Solisten ist nur Hr. Kammersänger Litzinger hervorzuheben.

Die Wagner-Vereine von Berlin und Potsdam führten vier „Meistersinger“-Bruchstücke und den ganzen dritten Act des „Parsifal“ auf. Ich hatte von Neuem den Eindruck, dass man dem „Parsifal“ durch solche Concertaufführungen mehr schadet, als nützt. Denuoch will ich ihnen eine gewisse Berechtigung als Nothbehelf ohne Weiteres einräumen. Was will man aber mit den disjecta membra poetae aus den „Meistersingern“ im Concertsaal? Ich glaube, es wäre viel mehr im Geiste des verstorbenen Meisters, wenn man jetzt, wo eine Propaganda für ihn wirklich nicht mehr nöthig ist, einen Theil der Kräfte und Mittel dafür verwendete, würdigen Werken ans Wagner'schem Geiste die Wege zu bahnen. Ein geistvoller Collegoid hat freilich, als die beiden Vereine einmal n. A. Werke von Rich. Strauss und Hugo Wolf aufs Programm setzten, Zeter geschrieen, was einen Wagner-Verein andern Componisten — und gar modernen — angingen!!

Ein interessantes Programm bot der Lehrer-Gesangverein unter Prof. Felix Schmidt zur Feier seines zehnjährigen Bestehens. An eine ganz ausgezeichnete Wiedergabe von Wagner's „Liebesmahl der Apostel“ reihten sich Liedervorträge der Frau Schmidt-Köhne. Ihre ergreifende Interpretation der Brahms'schen „Feldeinsamkeit“ habe ich schon vor einem Jahr an dieser Stelle in meiner biographischen Skizze charakterisirt; darnach sang sie Cornelius' „Komm, wir wandeln“, Schumann's „Sandmann“ und zwei zuerst in Berlin von mir gesungene Lieder von Strauss („Allerseelen“) und Humperdinck (Winterlied), sowie, als Zugabe, die allerliebste „Elfe“ von Jul. Rietz. Den zweiten Theil des Abends füllte Franz Wüllner's Op. 16, die Cantate „Heinrich der Finkler“ für Männerchor, Soli und Orchester. Dieses vornehme und dabei verhältnissmässig einfache Werk verdiente in der That, bekanuter zu sein, zumal bei dem notorischen Missverhältnisse in Angebot und Nachfrage nach guter Musik für Männerchor. Es ist ein musikalisches Schmuckkästchen reich; ich hebe das reizende Lied ziemlich kurz nach Anfang „Der Tag beginnt zu grauen“, den effectvollen Jägerchor, die frappirend charakteristische Gegenüberstellung von Frieden und Krieg in Heinrich's langem Gesang hervor. Ferner seinen Gesang mit Chor „Nun hat der Tod geschieden“ mit seiner edlen Melodik, sowie den meisterhaft aufgebauten wirksamen Schlusschor, der an interessanten Modulationen reich ist, nur an ein paar vereinzelten Stellen in Rhythmus und Declamation etwas matt wird und an den Liedertafelstil streift. Das Werk als Ganzes ist ungemein frisch und dankbar und fand den entsprechend lebhaften Beifall.

Zum Schluss möchte ich noch einiger Leistungen der Philharmoniker im Rahmen ihrer populären Concerte gedenken, die den Verlust ihres bisherigen vortrefflichen Leiters Prof. Mannstädt auf das Schmerzlichste fühlbar werden lassen und seinem rühmlich bekannten Nachfolger und Vorgänger Hrn. Hofcapellmeister Rebicek die Aufgabe, ihn zu ersetzen, einigermaassen erschweren werden. Vor Allem ist da die Trauerfeier des Orchesters für J. Brahms zu erwähnen, mit einer sehr bedeutsamen Aufführung der C moll-Symphonie. An diesem Abend erregte auch Felix Schmidt grosse Bewunderung durch seinen erschütternden Vortrag der Ernsten Gesänge.

Des Weiteren hörte ich von Prof. Mannstädt ganz ausgezeichnete und virtuose Aufführungen der Berlioz'schen „Phantastischen“ und des R. Strauss'schen „Eulenspiegel“, Leistungen, die um so grösser Anerkennung verdienen, als das überbürdete Orchester fast den ganzen Winter durch keine Proben für seine eigenen Concerte haben konnte. Endlich sei noch des weihevoll verlaufenen Charfreitagsconcertes von Solisten des Orchesters Erwähnung gethan, insbesondere zweier Gesangsvorträge der jugendlichen Altistin Willy Arends, deren vortrefflich ausgeglichene pastose Stimme zu den schönsten gehört, die ich bis jetzt kennen gelernt. Sie sang mit tiefempfundenem Vortrag die Sapphische Ode, sowie zwei Gesänge „Gib dich zufrieden“ und „Gesang an die Ruhe“ von Paul Kuczynski. Letzterer Composition, die von Clavier, Geige und Bratsche begleitet wird, liegt eine gedankenvolle schöne Dichtung des Componisten zu Grunde, der er einen musikalischen Ausdruck von grosser Schönheit und ausserordentlicher Innigkeit verliehen hat. Die Klangwirkung der begleitenden Instrumente ist schön und eigenartig, ihre Behandlung sehr geschickt. Den Ausdruck schlichter, gottergebener Frömmigkeit in dem Lied hat Kuczynski gleichfalls äusserst glücklich getroffen.

Damit wäre mein heuriges Pensum erschöpft, denn es kam mir bei meiner Auswahl mehr auf die Qualität, als auf die Quantität an. — Mittlerweile neigt auch die todte Saison ihrem Ende zu — es lebe die nächste!

Ernst Otto Nodnagel.

Chemnitz, im Juli.

(Schluss.)

Am gleichen Ort, unter der nämlichen Aegide und von den gleichen Kräften in Chor und Orchester, die Singakademie hier wie bei v. Herzogenberg vom Hrn. Cantor Meinel, dem jetzigen Dirigenten derselben, vorbereitet, ertönte am Herbstbusstage Schumann's C moll-Messe, jenes kirchliche Werk, aus den letzten Lebensjahren des Meisters stammend, welches die einzige wesentlichere Bethätigung desselben auf diesem Gebiete darstellt. Es ist nicht von der blühenden Frische früherer, von körperlichen Leiden unbeeinflusterten Schaffensperioden des genialen Mannes, trägt aber auch noch keine geradezu auffälligen Zeichen des Rückgangs, gemahnt oft deutlich an den Tondichter des „Paradies und die Peri“ und der „Faust“-Scenen und besitzt neben manchen mächtigen Episoden des Anfschwungs bei zutreffender Einkleidung des Messtextes namentlich in seinem „Sanctus“ einen Ensemble-Satz von eindringlicher, poetisch schöner Färbung, in welchen die vierstaktige Episode des Solosoprans „O salutaris hostia“ wie ein Ruf aus höheren Sphären hineinklingt. Die Chorleistungen waren sehr löblich, wenn es auch den Teuören oft an ausgleichender Kraft, den Sopranen im Forte an Führender, schallkräftiger Stütze etwas gebrach. Notengetreu, takt- und einsatzsicher trat Alles in die Erscheinung. Eine geübte Dilettantin von hier sang das Offertorium recht würdig. — Theodor Schneider's Frühjahrsbusstagconcert führte die vortreffliche Berliner Concertsängerin Frau Professor Marie Schmidt-Köhne nach hier. Hohen nahm die Zuhörer ganz gefangen durch musterhaft technische Behandlung der Vorlagen und das starke Vorwalten eines unendlich feinen musikalischen Empfindens, das im ideal wirkenden Klangreiz des Mezza- und Sottovoce ganz besonders zum Ausdruck gelangte, hervortretend in Liedern von M. H. Schmidt, Albert Becker („Die arme Seele vor der Himmelsthür“) und Franz Schubert. Derselbe Abend ward eingeleitet durch die zur Beisetzung der sterblichen Ueberreste Carl Maria von Weber's von Rich. Wagner nach „Euryanthe“-Motiven componirte, feierlich erhebende Trauermusik, die unter dem Titel „Trauer-

Digitized by Google

symphonie" im Druck erschien, und brachte unter Anderem auch Albert Becker's hinsichtlich decenter, aber äusserst wahrer und wirksamer Tonmalerei und schwungvoll schöner Melodieführung sehr hervorhebenswerthen 104. Psalm, desselben Componisten etwas kurz episodisch und daher nicht nachhaltig lyrisch wirkendes „Zwiegespräch der Kinder mit dem Christkinde" und das kräftige, siegfreudig einhergehende „Altdeutsche Volkslied aus der Reformationszeit" von Max Bruch. Kirchenchor und Theodor Schneider'scher Männergesangverein, dieser speciell mit Fr. Lux' „Hymnus" Op. 78 für Sopransolo, Männerchor, Orgel und Harfe, leisteten unter Schneider's Führung Vortreffliches. — Am Eingang der Wintersaison stand ein genussreicher Gesangsabend des Röthig'schen Quartetts aus Leipzig in der Jacobikirche.

In der Paulikirche entfaltete Hr. Cantor Paul Reim eine rühmliche Thätigkeit. In unermüdlicher Berufstreue und angestrengter künstlerischer Arbeit bereitete er seinen Kirchenchor für grosse Aufgaben so erschöpfend vor, dass er, sich allein auf denselben stützend, in Februar Händel's „Messias", Ende März Bach's, nur ganz festen Chorvereinigungen zugängliche herrliche Motette „Singet dem Herrn ein neues Lied", soweit die Chorleistung an und für sich in Frage kommt, sehr anerkennenswerth tüchtig vorführen konnte. Dass natürlich grosse, anspruchsvolle Werke, wie z. B. eben Händel's „Messias" einen um so grösseren und tieferen Eindruck hervorrufen, je voller, namentlich auch soweit es sich um die Unterstützung durch Frauenstimmen handelt, die Chöre besetzt sind, steht fest und darf bei solchem Anlass nicht verschwiegen werden, und der Abstand ward um so fühlbarer, als gerade bei „Messias" bei uns häufige und gute Aufführungen von Seiten Theodor Schneider's mit der Singakademie und dem Kirchenchor zu St. Jacobi erfahren hat. Die Werthschätzung des auch mit solchen einfacheren Mitteln Erreichten bleibt dadurch selbstverständlich unberührt, es ist auch noch ausdrücklich zu betonen, dass beim „Messias" der Erfolg der Chorsicherheit weit über den durchaus nicht allenthalben befriedigenden Aufführungen des Soloquartetts rangirte. Ein gänzlich indisponirter Tenorist störte den ruhigen Genuss am unangenehmsten. An dem Märzconcert, das die Bach'sche Motette brachte, war auch der Organist der Paulikirche Hr. Robert Butze in sehr rühmlich künstlerischer Weise bethätigt mit dem Vortrag einer Theodor Kirchner'schen Legende, einer Festphantasie von Boslet und, als wichtigster Nummer, der Orgelsonate Op. 11 von Ludwig Neuhoff, einem wohlgeformten, mit schwungvollen Entwickelungen und Momenten wohlthuender kirchlicher Lyrik (namentlich im zart ansprechenden Grave-Andante) ausgestatteten Opus, das die Berücksichtigung aller Orgelspieler verdient. Die Gesangssolistenfrage fand sich in diesem Concert viel günstiger gelöst. Hervorzuheben ist namentlich die Betheiligung der Concertsängerin Frl. Rockstroh und des Concertsängers Herrn Zippel, Beide aus Chemnitz (Sopran und Bass). —

Nicht ein „Viel" der Menge nach, aber Ausgezeichnetes nach Seite künstlerischer Vollendung und ideal schöner Darstellung bot eine Passionsmusikstunde am Charfreitagabend in der Petrikirche, von Franz Mayerhoff einzig mit seinem Kirchenchor dargeboten. Die Hauptstücke, ein achtstimmiges „Crucifixus" von Ant. Lotti und ein stimmungstiefes „O vos omnes" von Vallotti, bildeten unantastbare Musterstücke kirchlichen Kunstgesanges in sehr hoher Potenz, deren Werth durch die Schwierigkeit der Probleme noch erhöht ward.

Virtuose Orgelvorträge bedeutsamen Ranges im Rahmen geistlicher Musikaufführungen kleineren Umfanges verdankte man ausser Obengenanntem namentlich noch den HH. Organisten Osske, Meinel und Blumtritt.

Einen lebhaften Meinungsstreit rief das vierabendige Concertiren Raoul Koczalski's im Januar d. J. hervor. Bei aller bereitwilligen Anerkennung des wirklich Ausserordentlichen, was in der Beanlagung und den eminenten Fortschritten des jugendlichen Künstlers liegt, habe ich doch bei meiner Localkritik-Ausübung durchaus nur den Standpunct einnehmen können, welchen in No. 30 dieses Blattes vom 22. Juli Hr. Dr. Helm in Wien vertrat. Vollständig zu missbilligen war die, im Grunde genommen doch nur Reclamezwecken dienende Vorführung der „Symphonischen Legende", die Raoul als Componist von Orchestermusik und Dirigent derselben zeigen sollte. Ob der Vater Koczalski wirklich über den geschäftlichen Interessen ganz übersehen sollte, dass der berechtigte Ruhm seines Kindes als Pianist von erstaunlicher Fertigkeit durch solch überflüssige Schaustellungen einen bösen Abzug erhält? — Dasjenige, was an dem Knaben vor vier Jahren, als man ihn zum ersten Male hörte, wunderbar war und heute noch, dem Grade seiner vorschreitenden Vervollkommnung gemäss, Bewunderung erregt, betrifft sein Künstlerthum als Claviervirtuos, im Speciellen als Chopin-Spieler. Das hat er auch diesmal in vortrefflicher Weise namentlich in Schumann's „Carnaval", Liszt's Galop chromatique, Chopin's H moll-Sonate, seiner imponirendsten Gedächtniss- und Darstellungthat, und zum überwiegenden Theile in desselben Meisters Emoll-Concert bewährt. Raoul Koczalski aber als einen Bannerträger des Idealismus und einen nächstigen vielseitigen Genius zu preisen, wie es hier geschehen ist, halte ich für eine unverantwortlich übertreibende Verherrlichung.

Richard Holzhauer.

Zürich.

(Fortsetzung.)

Wir beschränken uns darauf, den aufgeführten Novitäten einige Worte zu widmen. Die C moll-Symphonie von Saint-Saëns hat schon bei der ersten Aufführung vor drei Jahren grossen Eindruck gemacht, der auch bei genauerer Bekanntschaft vorhält. An keinen Geringeren als an Brahms, d. h. an seine C moll-Symphonie, erinnert die contrapunctische Arbeit der beiden Ecksätze des Saint-Saëns'schen Werkes. Brahms ist allerdings in seiner rücksichtslosen Genialität überzeugender und namentlich gewaltiger im Vollenden. Im letzten Satze der Saint-Saëns'schen Symphonie ist eigentlich mit dem zu gigantischem Wuchse gediehenen Grundgedanken des ersten Satzes, mit basslastigen Posaunen und Tuben mit ungeheuerer Emphase bekräftigen, das letzte Wort gesagt; was nachher kommt, ist zwar ein pracht- und kunstvolles Nachspiel, aber immerhin ein Nachspiel. Das Werk ist bekanntlich dem Andenken Franz Liszt's gewidmet: von den beiden Mittelsätzen soll der Eine mit dem breiten Gesange der Streicher und der Orgel den Kirchencomponisten Liszt verherrlichen, während in das Scherzo die Harpeggien des Claviers wie ein Gruss aus der Geisterwelt hinein klingen.

Ein anderes Bild lieferte der „Till Eulenspiegel" von Richard Strauss, der mit wiederholtem, intensivem Beifall begrüsst wurde. Wie viel von der Zustimmung des Publicums der ganz vorzüglichen Ausführung und wie viel dem Werke selbst gegolten hat, war nicht zu ermitteln; jedenfalls aber pflegt eine Ablehnung sich nicht in dieser Weise zu äussern. Kein Zweifel: wer in Bezug auf musikalische Bildung auf dem Laufenden sein will, darf an Richard Strauss, dem modernsten und jedenfalls genialsten unter den Modernen, nicht vorübergehen, sondern muss versuchen, sich seine Art in Fehde sich mit ihm auseinander zu setzen. Eine starke künstlerische Persönlichkeit und ein ungewöhnliches Gestaltungsvermögen sprechen aus seinen Werken, in denen die grösste Mannigfaltigkeit durch einen kraftvollen Willen zur Einheit gebändigt ist. Im vorliegenden Werke ist diese Einheit im musikalischen Sinne erreicht durch das innere Zusammenhang von Prolog und Epilog und durch die bis zum letzten Verhängniss sieghafte Behauptung der beiden „Eulenspiegel"-Motive, die in humorvollem Ueberschwang sich über alle, durch die breiteren volksthümlichen Themen dargestellten Hemmungen der bürgerlichen Sitte und Beschränktheit hinwegsetzen. Daneben oder darüber steht, ebenso wie im „Don Juan", die poetische Einheit des „Uebermenschen", der hier wie dort nur dem eigenen Sittengesetze gehorcht und die rücksichtslose Betonung der Persönlichkeit als Selbstzweck verfolgt. In der virtuosen Zuspitzung auf das Persönliche liegt das Bestechende, aber wohl auch das Vergängliche der Straussschen Kunstrichtung. Jedenfalls aber ordnet die souveräne Beherrschung der denkbar complicirtesten Formen und die zu merkwürdiger Anschaulichkeit gediehene Situations-Malerei die lebhafteste Bewunderung heraus. Strauss erinnert in Manchem an Berlioz: er ist weniger genial, aber talentvoller und definirter.

Eine Symphonie von César Franck, dem Componisten der „Seligpreisungen", ist wohl nicht das Höchste, was dieser geleistet hat, aber immerhin ein bedeutendes Werk. Sie ist mehr malerisch als dramatisch, mehr beschreibend als entwickelnd; eine Fülle von Einzelnschönheiten zieht an uns vorüber, aber wir vermissen das eigentliche Werden und Wachsen, die zusammenfassende Energie, die das Einzelne zum Ganzen fügt. Recht poetisch ist der zweite Satz: ein geheimnissvolles, weltentrücktes Waldweben; hier nähert sich der Componist dem Naturgefühl und der Prägnanz der grossen Symphoniker.

Digitized by Google

Zu einem Ereigniss gestaltete sich die Aufführung der Symphonie mit Chören „In den Alpen“ von Hans von Bronsart. Sie verdankt ihre Entstehung den während einer Alpenwanderung empfangenen Eindrücken und ist unserem Lande, d. h. der Majestät unserer Alpenwelt und den stolzen Männerthaten unserer Telle und Winkelriede, gewidmet. Das Publicum nahm diese Widmung mit grosser Wärme entgegen und bereitete dem anwesenden Componisten eine stürmische Ovation. Aber auch von dem Werke selbst ist, ungeachtet der Spröditäten, die es der Ausführung sowohl als dem Verständniss des Hörers entgegenstellt, eine starke Wirkung ausgegangen. Im ersten Satze (Es dur), der die Anfschrift trägt: „Ein Lebendiges ist die Natur“, erweist sich das dem Rufe des Alphorns nachgebildete erste Thema als ungemein gestaltungsfähig; das in gestossenen Achteln pulsirende zweite Thema mag wohl das emsige Treiben und Schaffen der von Menschen belebten Natur versinnlichen. Ein drittes, mit dem ersten verwandtes Thema wird nur episodisch verwerthet. Der Satz hat echt symphonisches Blut; in festem Gefüge regt er sich frisch und lebendig, seinem Titel entsprechend. Der zweite, „Jungfrau“ betitelte Satz besingt die Majestät der Königin der Berge. Noch ist ihr Haupt verhüllt in kreisenden Nebeln; jetzt wirds heller; die Strahlende enthüllt ihre Schultern, um die es glänzt und glitzert wie Blitze um den Berg Sinai. Die Creatur versinkt in feierlicher Anbetung: „Ahnest du den Schöpfer, Welt?“ Besondere Bedeutung gewinnt eine innbrünstige Melodie in H dur, weil sie zum Schlusse des letzten Satzes zu dem Chor „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern“ abermals im Orchester erklingt. Ein tiefsinniger und wahrer Gedanke, indem hier die Schauer des Erhabenen ein ganzes Volk ergreifen. Ein anderer Meisterzug, wie er nur einem bedeutenden Künstler einfällt, ist die Einführung des Marsches der heimkehrenden Sieger in den ersten Versen von den Zurückgebliebenen angestimmten, „Nun danket Alle Gott“, während dann in den zweiten Vers die Angekommenen mit allem Volke einstimmen. Die gewaltige Aufgabe, die sich der Componist im letzten Satze gestellt hat, die sich steigernde Gewitterscene in im Orchester, bis endlich mit dem Eintritt des Chores die Entladung erfolgt, dann die Führung der Orchester- und Chormassen in unvermindert hochgestimmtem Pathos bis zum Schlusse, ist mit Würde und Grösse erfüllt. Ein imponirendes Können liegt in dem Werke aufgespeichert; zu bedauern bleibt, dass der Componist erst in späteren Lebensjahren Musse und Antrieb zu einem so gross angelegten Werke gefunden hat, denn die Leichtigkeit und eine gewisse Routine in der Behandlung des Orchesters, die es manchmal vermissen lässt, ist eben nur durch fortgesetzte Vertrautheit mit orchestralen Aufgaben zu gewinnen. Jedenfalls spricht es nicht für einen übertriebenen Mangel an Indolenz seitens der massgebenden Concertdirectionen, dass die Symphonie bis jetzt in Deutschland eine einzige öffentliche Aufführung hat erleben dürfen.

Die A moll-Symphonie von B. Scholz erweckte das Wohlgefallen der Stillen im Lande, die von der Musik mehr anals aufgeregt sein wollen. Es ist gute, gediegene Musik, wie dies von einem so erfahrenen und gebildeten Musiker nicht anders zu erwarten ist, allein daran will man sich eben heutzutage nicht mehr genügen lassen. Wer eine Symphonie schreiben will, muss mehr zu sagen haben, als dies z. B. in dem biedermännischen Scherzo und in dem gar zu dürftigen Adagio geschieht. Ueberraschend imposant wirkt nach diesem Adagio die feierliche, mit contrapunctischer Meisterschaft aufgebaute Einleitung des Finales.

(Schluss folgt.)

Bericht.

Leipzig. Das 2. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus hatte für uns und wohl noch viele Andere nur in seinem ersten Theil: „Freischütz“-Ouverture von Weber, Violinconcert von Beethoven und Vorspiel und Isoldens Liebestod aus „Tristan und Isolde“ von Wagner Interesse und Werth; das Weitere, Anton Rubinstein's in viersätziger Gestalt gebotene Oceansymphonie, hat uns trotz bester Wiedergabe nur aufs Stärkste indignirt, denn dieses Werk ist bis auf den 1. Satz, der aber auch nur deshalb, weil die anderen Sätze so überaus öde und langweilig sind, noch einigermassen geniessbar erscheint, ein Conglomerat von abgedroschenen musikalischen Phrasen, deren Verarbeitung im 2. und 4. Satz noch dazu an Geistlosigkeit und Ungeschmack Nichts zu wünschen übrig lässt. Mag die gelegentliche Wiederkehr einer derartigen abgestandenen Symphonie, wie auch noch anderer Werke Rubinstein's auf dem Podium des Gewandhauses bei den nahen persönlichen Beziehungen, in welchen der Componist zu dem Directorium dieses Instituts stand, in der gegenwärtigen Zeit noch erklärbar scheinen, so halten wir es geradezu für eine Entweihung des schönen grossen Concertsaales und eine Missachtung der durch lebensgrosse Medaillons in demselben verewigten grossen Meister der Tonkunst, dass, nachdem Johannes Brahms als durchaus würdiger Kunstgenosse Anschluss gefunden hatte, die Reihe derselben mit Anton Rubinstein geschlossen worden ist, und wer nur flüchtig die Componistenerscheinung Rubinstein's in Betracht zieht, wird uns beistimmen, dass dieser nie zur Concentration seines Talentes gelangte russische Vielschreiber entschieden nicht zu den Koryphäen unserer herrlichen deutschen Tonkunst zählt und zu allerletzt von einem deutschen Concertinstitut, das von Alterher auf seine Reputation gehalten, in Reih und Glied mit Jenen gestellt werden durfte. Lieber hätte man, wenn man sonst keinen Würdigen zu finden wusste, den leeren Medaillonplatz bis auf Weiteres unausgefüllt lassen sollen, als mit der Wahl Rubinstein's einen bleibenden schärfsten Protest bei allen Einsichtigen zu erregen, dem auch wir für unseren Theil hiermit Ausdruck gegeben haben wollen. — Um aber auf den Verlauf des 2. Abonnementconcerts zurückzukommen, so ist zu berichten, dass die interessanteste Interpretation desselben Herr Sauret bot. Es ist in der Wiedergabe der „Freischütz“-Ouverture vollzog, denn noch nie an dieser Stelle hat das allbekannte Stück eine so einsichtsvolle Auffassung betreffs der Tempi, Phrasirung und Dynamik erlebt, wie diesmal, denn es öffneten sich ganz neue Seiten seines durch Unverstand und Gleichgiltigkeit gewöhnlich so arg geschmälerten romantischen Zaubers. Nicht unverstanden können wir uns mit der Wahl von „Isoldens Liebestod“ in der für blossen Orchestervortrag bestimmten Fassung — also ohne Singstimme — erklären, denn ist schon überhaupt ein Fragment eines Wagner'schen Musikdramas im Concertsaal principiell nicht zu entschuldigen, wie viel weniger erst im Arrangement. Dass Hr. Nikisch, der Wagner-Dirigent allerersten Ranges ist, zeigte sich auch an diesem Abend. Was er als solcher in seiner früheren Stellung als Theatercapellmeister geleistet hat, steht bei uns in unvergesslicher, dankbarster Erinnerung. In Beethoven's Violinconcert stellte sich unser neuer Concertmeister Hr. Lewinger, der Amtsnachfolger des uns leider nach Wien entführten vortrefflichen Hrn. Carl Prill, als Solist mit weichem, sympathischem Ton, flüssiger, aber in der Intonation nicht immer einwandfreier Technik und warmfühligem Vortrag vor und errang sich, aufs Meisterlichste vom Orchester begleitet, die laute Anerkennung des Publicums.

Der Liszt-Verein des Hrn. Prof. Martin Krause liess in Einer Woche gleich sein 3. und 3. Abonnementconcert vom Stapel. Die 2. Veranstaltung war der Kammermusik gewidmet, indem das Quartett der k. Hofoper zu Berlin (HH. Prof. Halir und Kammervirtuosen Exner, Müller und Dechert) Streichquartette von Mozart (C dur) und Beethoven (Op. 131) vortrug und der Pianist Hr. Anton Foerster, der seit einiger Zeit sein Domicil ebenfalls in Berlin hat, mit den HH. Prof. Halir und Dechert das s. Z. von Hrn. Siloti hier eingeführte und seitdem in Leipzig wiederholt reproducirte gedankenreiche und phantasievolle A moll-Claviertrio von Tschaikowsky vortrug. Leider eignet sich, was wir schon früher gefunden haben, die grosse Akustik nicht für die Aufführung von Streichquartetten, deren Intimitäten meist ganz verloren gehen. Infolgedessen kam der gewiss bis ins Feinste ausgearbeitete Vortrag der Quartette nirgends recht zur Wirkung, das Kräftige klang schwach und von dem Zarten hörte man erst recht wenig. Etwas besser gestaltete sich der Effect des Trios, dessen Clavierpartie Hr. Foerster auf einem Blüthner-Flügel ansserst virtuos, aber in der Kraftäusserung stellenweise auf Kosten der Mitwirkenden und in der Auffassung etwas äusserlich durchführte. Es wäre zu wünschen, das Streichquartett der HH. Prof. Halir und Genossen einmal in einem für seine Vortrage günstigeren Local, als der Albertshalle, hier wieder zu hören. — Das 3. Concert unternahm der Leitung des Hrn. Hofcapellmeister Stavenhagen aus Weimar, und Ausführende waren die dortige Hofcapelle und die HH. Hofopernsänger Wachter aus Dresden und Violoncellist Friedrich Grützmacher aus Cöln. Der Weimarischen Hofcapelle waren als selbständige Aufgaben Liszt's Dante-Symphonie und 2. Ungarische Rhapsodie, sowie Rich. Strauss' „Till Eulenspiegel's lustige Streiche“ gestellt, mit deren nirgends das Mittelmaass übersteigender Lösung bei anhal-

Digitized by Google

tend unreiner Stimmung sie aber leider nicht ein höheres Interesse zu erregen vermochte. Hierzu fehlte es ihr nicht nur an Klangreiz, sondern namentlich an der höheren Präcision im Zusammenspiel, welcher Mangel am auffälligsten in der Wiedergabe der Strauss'schen „Humoreske" hervortrat. Wer das lustige Stück im vor. Winter von dem Berliner Hoforchester unter Weingartner's espritvoller Führung hörte, konnte es diesmal kaum wieder erkennen, so wenig frei kam Alles heraus, ohne den so nöthigen höchsten technischen Schliff und rechten geistigen Schwung. Möglich, dass die verschiedenen fremden Elemente, welche zur Verstärkung herangezogen worden waren, die Vorproben in Weimar nicht mitgemacht hatten, und dass in Leipzig die Zeit fehlte, das Ganze wieder in den rechten Schuss zu bringen. Hoffentlich erfüllen die noch annoncirten weiteren Hofcapellen besser die auf sie gestellten Hoffnungen. Der Frauenchor am Schluss der Dante-Symphonie zeichnete sich ebenfalls nicht durch reine Intonation aus; recht hübsch sang Frau Wahls das Sopransolo. Hr. Wachter besitzt ein Bassorgan, um dessen Kraft, Fülle, Wohllaut und Egalisirung ihn seine Collegen zu beneiden haben. Etwas Aehnliches in diesem Bezug ist uns nur ganz selten vorgekommen, und dabei ist der Sänger erst 25 Jahre alt. Das Verdienst um seine gesangliche Ausbildung wird Hrn. Oberregisseur Goldberg zugeschrieben, der darnach, trotz vorauszusetzender seltener Naturanlage des Schülers, ein ganz vorzüglicher Lehrer sein muss. Mit dem stimmlichen Glanz und der technischen Ebenmässigkeit steht der Vortrag noch nicht im rechten Verhältniss, der wenigstens für die am beregten Abend gespendeten Lieder von Liszt, Schumann und Schubert nicht ganz ausreichte. Aber das wird sicher noch Alles werden. Als in hohem Grade gereifter Künstler seines Instruments betrat Hr. Friedrich Grützmacher, der jüngste Spross des berühmten Namens, den Leipziger Boden wieder, den er seit Längerem gemieden. Die Solopartie des Volkmann'schen Concertes kam unter seinen Händen überall zu schönster Perfection, und es blieb nur zu bedauern, dass das Orchesteraccompagnement der Sololeistung sich nicht ganz ebenbürtig erwies. An rauschendem Beifall des $^9/_{10}$ aus Damen bestehenden Publicums fehlte es an diesen beiden Abenden nicht. F.

Concertumschau.

Amsterdam. Aussergewöhnl. Abonn.-Concerte im Neuen Concertgebäude: 23. Sept. (Nikisch a. Leipzig). Symphonien v. Beethoven (No. 5) u. Schubert (Hmoll), „Les Préludes" v. Liszt, Ouverturen v. Beethoven (No. 3 zu „Leonore") und Wagner („Tannhäuser"). 7. Oct. (Strauss a. München). 7. Symph. v. Beethoven, „Tod und Verklärung" v. R. Strauss, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, Ouverturen v. Berlioz („König Lear") u. Wagner („Faust"). — Abonn.-Conc. ebendaselbst am 30. Sept. (Spoor): 4. Symph. v. Mendelssohn, Ouverturen v. Mozart u. E. Hartmann („Eine nordische Heerfahrt"), 2. Nord. Rhaps. v. Lalo, „Invocation" u. „La Troyenne regrettant sa patrie" a. der Musik zu „Les Erinnyes" v. Massenet.

Annaberg. Conc. der Sängerin Frl. Mandern unt. Mitwirk. des Frl. Stiehler (Clav.) u. des Hrn. Glomme a. Dresden (Ges.) am 9. Oct.: Vocalduette a. „Figaro's Hochzeit", „Don Juan" u. „Die Zauberflöte" v. Mozart, Soli f. Sopran v. Flotow, H. Hofmann („Das macht der duftige Jasmin"), Cui („Denkst du in Wonne") u. Volkmann („Die Nachtigall"), f. Bariton v. Tosti („T'amo ancora"), Bizet (Pastorale) u. A. u. f. Clav. v. X. Scharwenka (Variat. Op. 48), F. Liszt („Consolations" No. 4 u. 6) u. Raff („La Fileuse").

Basel. 1. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkland): 7. Symph. v. Beethoven, „Wasserträger"-Ouvert. v. Cherubini, Solovorträge der Frls. Kuntz a. Frankfurt a. M. (Ges., Sapphische Ode v. J. Brahms, „Adieux de l'hôtesse arabe" v. Bizet, „Le rossignol" v. Delibes etc.) u. Hegner (Viol., 1. Conc. v. Bruch).

Bergamo. Festconcerte (Donizetti-Feier): No. 1 (unt. Leit. des Hrn. Toscanini). „Peer Gynt"-Suite (welche?) v. Grieg, Bruchstück a. der „Ländlichen Hochzeit" v. C. Goldmark, Ouverturen v. Beethoven, Donizetti („Maria di Rohan") und Smetana („Die verkaufte Braut"), Siegfried's Rheinfahrt a. der „Götterdämmerung" v. Wagner, Scherzo f. Streichinstrumente v. Bolzoni. No. 2 unt. Leitung des Hrn. Pomé und solist. Mitwirk. des Frl. Alva (Ges.), der Frau Tua (Viol.) u. der HH. Bonamici (Clav.) u. Joachim (Viol.), Piatti (Violonc.). Claviertrio (welches?) v. Beethoven, Conc. f. zwei Violinen v. Spohr, Soli f. Ges. v. Donizetti (Cavatine a. „Lucia"), f. Viol. v. Tartini („Teufelstriller"), S. Bach (Chaconne) und Bruch (Conc. [welches?]), f. Violonc. v. Bruch (Arie) u. f. Clav. v. Liszt („Lucretia"-Phant.). No. 3 unt. Leit. des Hrn. Pomé u. solist. Mitwirk. der Damen Melba (Ges.) u. F. Davies (Clav.) u. der HH. Joachim (Viol.) u. Piatti (Violonc.). Ouverturen v. Donizetti („Don Pasquale" u. „Maria di Rohan"), Clavier-Violoncellson. v. Rubinstein u. Polon. f. dieselben Instrumente v. Chopin, Soli f. Ges. v. Mozart u. Donizetti (Arie a. „Lucia"), Soli f. Viol. v. Brahms (Ungar. Tänze) u. f. Clav. v. Brahms (Rhaps.), Chopin u. Rubinstein (Staccato-Et.).

Berlin. 1. Philharm. Conc. (Nikisch a. Leipzig): 3. Symph. v. J. Brahms, Ouverturen v. Weber („Der Freischütz") und Wagner („Die Feen"), „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Dmoll-Clavierconc. v. Rubinstein (Frau Carreño).

Bitterfeld. Conc. der Cantorei am 17. Sept.: „Schön Ellen" f. Chor u. Soli m. Clav. v. Bruch, Chöre v. Kretschmer (Hirtenchor a. den „Folkungern") u. H. v. Koss („Ei, du allerliebster Schatz"), Festzug a. der Hochzeitsmusik für Clav. zu vier Händen v. Ad. Jensen, Soli f. Ges. v. Reinecke (Mailied) u. A. u. f. Clav. v. Raff („La Fileuse") u. Liszt („Liebestraum").

Bonn. Aufführ. des Dramat. Ver. am 10. Oct.: 1. Clav.-Violinson. v. Grieg (Frl. Tholfus a. Cöln u. Hr. Prof. Wolff v. hier), Solovorträge der Frls. Ohse a. Cöln (Ges., Minnelied v. Brahms, „Nachts" v. Cornelius, Span. Seren. v. M. Roeder, „Tempora mutantur" von H. Erler etc.) und Tholfus („Faust"-Walzer v. Liszt etc.), sowie dramatische Aufführungen.

Chicago. Conc. des Kneisel-Quart. (HH. Kneisel, Roth, Svecenski u. Schroeder) am 1. Oct.: Streichquartette v. Haydn (Ddur), Beethoven (Op. 132) u. Dvořák (Op. 96).

Christiania. 1. Conc. des Musikver. (Holter): 4. Symph. v. Schumann, Ouvert. zu „Figaro's Hochzeit" v. Mozart, Solovorträge der Frau Kribel-Vanzo (Ges.) und des Hrn. Zajic (Viol., 1. Conc. v. Bruch u. Suite v. Raff).

Dessau. 1. Kammermusikabend der HH. Klughardt (Clav.), Seitz, Otto, Weise u. Jäger: Adur-Clavierquint. v. Dvořák, Streichquart. Op. 18, No. 2, v. Beethoven, Lieder „Widmung" v. Franz u. „O, lass dich halten" u. „Unter den Linden" v. Ad. Jensen (Hr. v. Milde).

Elberfeld. Philharm. Conc. des Städt. Orch. (Rückbeil) am 18. Aug.: Romant. Suite v. E. Henser (unter Leit. des Comp.), Ouverturen v. Beethoven (No. 3 zu „Leonore") und Cornelius („Der Barbier von Bagdad"), Capriccio ital. von Tschaïkowsky, Alla marcia v. G. Jensen, Waffentanz a. „Adelheid von Burgund" v. G. Rauchenecker, Blumenwalzer a. „Melusine" v. F. Doppler, Solovorträge der HH. Rückbeil (Viol., Phantasiestück eig. Comp.) u. Jacobs (Violonc., „Kol Nidrei" v. Bruch). — Conc. am 2. Oct., ausgef. v. Frl. vom Scheidt (Ges.) u. den HH. Hardt (Clav.), Rückbeil (Viol.) u. Jacobs (Violonc.): Fdur-Claviertrio v. Gade, Finale des Cmoll-Claviertrios v. Mendelssohn, Soli f. Ges. v. Rückbeil („Komm her zu mir" und „Waldnacht"), S. Göpfert (Gondoliera), E. Hardt („Entbietung" und „Lied des Mädchens"), R. Prayon („In Blumen prangt die Halde", Schlummerliedchen und „Jedes Häslein findt sein Gräslein") und M. Hackenberg („O, schneller, mein Ross" u. „Frühling"), f. Clav. v. Beethoven (Sonate Op. 53 [ein R. E. Hardt, wohl der mitwirkende Pianist, hat ihr die Bezeichnung Pan-Sonate gegeben und diese Bezeichnung allen Ernstes zu begründen versucht!], f. Viol. v. Godard (Conc. romant.) u. f. Violonc. v. Boccherini (Sonate).

Essen a. d. R. 1. Conc. des Musikver. (Witte): 1. Symph. v. Brahms, Ouvert. „Carnaval romain" v. Berlioz, Solovorträge der Frau Craemer-Schleger a. Düsseldorf (Ges., Arie „Sieh, mein Herz erschliesset sich" a. „Samson und Dalila" v. Saint-Saëns, „Immer leiser" u. „Der Schmied" v. Brahms und „Traum durch die Dämmerung" und „Ständchen" von R. Strauss) und des Hrn. Prof. Becker a. Frankfurt a. M. (Violonc., Conc. v. G. H. Witte, Valse gracieuse eig. Comp. etc.). (Das als trefflich musikalisch gerühmte Concert von Witte findet, nachdem sich der berühmte Frankfurter Violoncellmeister seiner angenommen, nunmehr vielleicht seinen Weg in die grössere Oeffentlichkeit.)

Gera. Conc. im Theater (Kleemann) am 9. Oct.: Ddur-Symph. v. Haydn, „Vltava" v. Smetana, 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Violinvorträge des Hrn. Weintraub (Conc. v. Mendelssohn, And. relig. v. Thomé u. „Perpetuum mobile" v. F. Ries).

Leipzig. 3. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Nikisch): „Wasserträger"-Ouvert. v. Cherubini, „Scheherazade" v. Rims-

Digitized by Google

ky-Korsakow, Gesangvorträge des Frl. Eitinger (Arie „Non paventar“ v. Mozart u. Scene u. Legende a. „Lakmé“ v. Delibes). — 3. Abonn.-Conc. des Liszt-Ver. unt. Leitung des Hrn. Stavenhagen a. Weimar u. Mitwirk. der Hofcapelle v. dort, sowie der HH. Wachter a. Dresden (Ges.) und Grützmacher a. Cöln (Violonc.): Eine Dante-Symph. v. F. Liszt, „Till Eulenspiegel's lustige Streiche“ v. R. Strauss, 2. Ung. Rhaps. v. Liszt, Violoncellcone. v. Volkmann, Lieder von Liszt („Die Vätergruft“ u. a.). Philharm. Conc. des u. Windersteln-Orch. (Winderstein) unt. solist. Mitwirkung des Frl. Wietrowetz a. Berlin (Viol.) u. des Hrn. Dr. L. Wüllner v. ebendaher (Ges.): Drei Sätze a. der Ddur-Orch.-Serenade, Violinconc., sowie drei „Magelonen“-Romanzen und Lieder „Alte Liebe“, „Auf dem Kirchhofe“, „Verrath“ u. „Botschaft“ v. Brahms, 5. Symph. u. beide Violinsonanzen v. Beethoven. — Abendunterhaltung im k. Conservatorium der Musik am 1. Oct.: Dmoll-Clav.-Violinson. v. Gade = Frau Morley aus Glasgow u. Hr. Schwabe a. Zwota, Phant. f. Clar. üb. Themen a. Verdi's „Rigoletto“ v. G. Basi = Hr. Nirella a. Pittsburg, Vocalduette „Der Engel“, „Beim Scheiden“ und „Wanderers Nachtlied“ v. A. Rubinstein = Frl. Wilde a. Wohlau u. Thümer a. Leipzig, Clav.-Violinson. Op. 30, No. 3, v. Beethoven = Frl. Willson a. Nottingham u. Hr. Schumacher a. Hamburg, Arie „Sie schlafen sanft“ a. „Die Kreuzfahrer“ v. Gade = Frl. Heinze a. Leipzig, Clavierson. Op. 25 v. Ad. Jensen = Frl. Gründlich a. Leipzig.

Magdeburg. Wohlthätigkeitsconc. des Lehrer-Gesangver. (Schaper) am 23. Sept.: Chöre von J. Dürrner („Sturmbeschwörung“), M. Blumner („Sei getreu bis in den Tod“), Schubert („Gesang der Geister über den Wassern“, m. Streichorch.), F. Hegar („Todtenvolk“), R. Badecke („Aus der Jugendzeit“), Silcher, G. Wohlgemuth („Wie Liebe thut“), P. Cornelius („Der alte Soldat“), Weber, Lützow's wilde Jagd, u. G. Schaper („Im deutschen Geist und Herzen sind wir Eins“, mit vier Hörnern, Violonc., Contrabass u. Pauken). — Tonkünstlerver. am 27. Sept.: Clavierquart. Op. 43 v. F. Kiel, Streichquart. Op. 93 u. Largo a. Op. 2, No. 2, v. Beethoven, Letzteres im Arr. f. Violonc. (solo od. mit Clavier?). (Ausführende: HH. Kauffmann [Clav.], Koch, Frölich, Trostdorf u. Petersen [Streicher.])

Plauen i. V. Geistl. Abendunterhalt. in der Luther-Kirche am 11. Oct.: Terzett f. Ob, Violonc. u. Org. v. Edm. Weber (HH. Dietel, Lange und Schnackenberg), Chöre von Eccard, Mendelssohn u. S. Bach, Solovorträge des Frl. Hunger (Arie v. Martini, „Susum corda“ v. H. Roose und Abendlied v. Pyraj u. des Hrn. Schnackenberg (Variat. a. der 6. Son. v. Mendelssohn u. Fuge üb. BACH v. Liszt). (Von der Sängerin wird berichtet, dass sie „in vornehmem, geschmackvollem Vortrage ihre schönen Mittel eindringlichst zur Wirkung“ gebracht habe.)

Potsdam. 2. Conc. der Philharm. Gesellschaft (Gensz): Oxford-Symph. v. Haydn, „Dame Kobold“-Ouvert. v. Reinecke, Solovorträge des Frl. Triepel a. Berlin (Ges., „Liebessehnen“ v. J. Sucher, „Ideale“ v. Tosti, „Auf dem Schiffe“ v. Brahms, „Die Magd an der Wiege“ v. H. Hermann etc.) u. des Hrn. Prof. Rummel a. Dessau (Clav., Fmoll-Conc. v. Chopin, 8. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.).

Sondershausen. Conc. der Hofcap. (Schroeder) zum Besten ihrer Wittwen- u. Waisencasse am 10. Oct.: 3. Symph. von Beethoven, „Oberon“-Ouvert. v. Weber, Variat. üb. „Der Tod und das Mädchen“ f. Streichorch. v. Schubert, Violinvorträge des Hrn. Berber (Conc. v. Beethoven u. 1. Satz a. dem Fismoll-Conc. v. Wieniawski).

Stuttgart. Orgelvortrag des Hrn. Prof. S. de Lange unt. Mitwirk. der Frau Vierordt-Helbing a. Carlsruhe (Ges.), des Frl. Skerl (Harfe), des Hrn. Singer (Viol.) u. des Ver. f. class. Kirchenmusik am 19. Oct.: „Todtenklage“ f. Sopransolo u. Chor m. Soloviol., Harfe u. Org. v. S. de Lange, Hymne „Hör mein Bitten“ f. Solo u. Chor v. Mendelssohn, Orgelsoli v. S. Bach (Esdur-Prael.), Mendelssohn (1. Son.) u. Brahms (As moll-Fuge).

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. In einem eigenen Concert, das er mit dem Philharmonischen Orchester veranstaltete, stellte sich Hr. Max Fiedler aus Hamburg dessen Besuchern als Dirigent von nicht ungewöhnlichem Kaliber vor, dem nicht nur ist er ein zuverlässiger Führer, sondern er zeigte auch in der Auffassung Selbständigkeit und Feinsinn, sodass man nirgends den Eindruck der Schablone von den Darbietungen, bei welchen Hr. Fiedler übrigens auf die Zuhilfenahme der Partitur verzichtete, erhielt. Aus der Hofoper verlautet, dass für dieselbe von der Endschaft ihres Hamburger Contractes ab Frau Schumann-Heink gewonnen worden sei. Es wäre wirklich ein ausserordentlicher Gewinn für das Institut, wenn sich diese frohe Botschaft bewahrheiten sollte und die Hoffnungen der Hamburger, die geniale, herrliche Künstlerin werde ihren Vertrag mit Pollini verlängern und auf weitere Zeit das einstmalige Mitglied seines Opernsänger-Verleihinstituts bleiben, nicht erfüllte. — **Leipzig.** Die „Traviata“ diente im Neuen Stadttheater wieder einmal einer berühmten Diva zur Gastdarstellung. Vorige Woche war es die russische Kammersängerin Frau Alma Fohström, welche mit ihrer feinen Ausführung der Violetta das Publicum, welches sich überhaupt durch diese Oper begeistern lässt, zu stürmischen Beifallsbezeugungen hinriss, obgleich sie sich der von ihren Zuhörern zumeist nicht verstandenen italienischen Sprache bediente. — **Paris.** In der Grossen Oper debutirte in Gounod's „Margarethe“ Frl. Ackté und erweckte mit ihren Leistungen die schönsten Hoffnungen für die Zukunft.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 16. Oct. „Laudate Dominum“ v. Th. Weinlig. „Siehe, um Trost“ von E. F. Richter. — Nicolaikirche: 17. Oct. „Es ist dir gesagt, Mensch“ v. S. Bach.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das 13. Mecklenburgische Musikfest wird vom 29.—24. Mai n. J. in Güstrow stattfinden.

* In Bremen hat am 8. Oct. Puccini's Oper „La Bohême“ bei ihrer Première eine freundliche Aufnahme gefunden.

* Der Stadtrath von Cremona hat das Geburtshaus des ausgezeichneten Geigers und Orchesterdirigenten Nicolas Bassi, welcher im August d. J. in dieser Stadt starb, durch eine Gedenktafel auszeichnet. Bassi war Begründer des Conservatoriums und einer Quartettgesellschaft in Buenos-Ayres.

* Das von Wilh. Freudenberg gegründete, vor mehreren Jahren in den Besitz des Hrn. Albert Fuchs übergegangene und gegenwärtig von diesem und Hrn. Emil Kühns mit grosser Fach- und Sachkenntniss geleitete Conservatorium in Wiesbaden beging am 20. Oct. das 25jährige Jubiläum seines Bestehens.

* In Ungarn versucht man jetzt, ein früher daselbst gebräuchliches Blasinstrumsnt, Tarogato genannt, welches eine Art Horn zu sein scheint, wieder einzuführen und hofft, dadurch dem Orchester eine neue Klangfarbe einzuverleiben. Bei der jüngsten Anwesenheit des deutschen Kaisers in Ungarn wurde demselben während eines Diners das genannte Instrument als Soloinstrument vorgeführt.

* Zu Beginn d. M. vollzog sich eine Verschmelzung der beiden Blätter „Neue musikalische Rundschau“ in Prag (Redaction: Dr. Richard Batka) und „Der Kunstwart“ in München (Redaction: Ferd. Avenarius).

* In Aix-les-Bains hat Hr. Léon Jehin Wagner's „Tristan und Isolde“, zum ersten Male auf französischem Boden, aufgeführt. Das kleine Theater war gestreckt voll von einem auserlesenen Publicum, zu welchem die französische Hauptstadt einen bedeutenden Theil lieferte. Das Publicum war hingerissen. Die Darsteller, Frau Girotten-Vaguet als Isolde, Frau Deschamps-Jehin als Brangäne, die HH. Cossira als Tristan, Albers als Kurwenal und Hyacinthe als Hirte und Matrose thaten ihr Bestes.

* Im Stadttheater zu Elberfeld erschien am 16. Oct. erstmals Wagner's „Walküre“ vor dem dortigen Publicum und fand, dank mit der recht gelungenen Aufführung unter Leitung des Hrn. Hertz, eine begeisterte Aufnahme.

* Noch kaum je hat eine von Hrn. Hofrath Pollini entdeckte und von ihm im Stadttheater zu Hamburg zur Première gebrachte Oper einen solchen Misserfolg erlebt, wie in vor. Woche die autorlose „Fromme Helene“. Da die Inscenirung der Nullität dem Hrn. Hofrath Kosten wohl nicht verursacht hat, so wird ihm der Durchfall wohl ganz gleichgiltig sein.

Digitized by Google

* In Reggio in Calabrien wurde am 6. Sept. die zweiactige dramatisch-lyrische Handlung „La Vergine della Montagna“ von Vito Fedeli zum ersten Male gegeben und günstig aufgenommen.

* Hr. Prof. Max Erdmannsdörfer in München wurde unter Verleihung des Titels eines k. Professors in das Lehrercollegium der dortigen Akademie der Tonkunst berufen, um daselbst die oberste Chorclasse und Opernensembles, sowie Chorensemble bei den öffentlichen Aufführungen des Instituts zu leiten. Jedenfalls hat die Akademie in diesem Künstler eine ganz ausgezeichnete Lehrkraft gewonnen.

* Dass Hr. Mahler sich als neuer Director der Wiener Hofoper nicht blos um Aufbesserung der künstlerischen Thätigkeit derselben, sondern auch um andere Sachen, die das Ansehen des Instituts zu heben nöthig sind, kümmert, beweist die Energie, mit der er dem dortigen Claquewesen, das die Mitglieder der Hofoper bisang nach aussen hin stark discreditirte, zu Leibe rückt, indem er den Mitgliedern folgenden Revers zur Unterschrift vorlegte: „Ich verpflichte mich mit meinem Ehrenworte, jede wie immer geartete Verbindung mit der Claque aufzugeben.“ Da das Versprechen von den meisten Mitgliedern unterzeichnet wurde, so ist ein Wandel bereits garantirt. Bekanntlich ist gerade die Wiener Theaterclaque berüchtigt.

* Der Pariser Orgelmeister Hr. Gigout lässt sich mit grossem Beifall in der Schweiz hören.

* Frau Sigrid Arnoldson ist auf einer Kunstreise in Skandinavien begriffen und erntet grosse Triumphe.

* Hr. Bourgault-Ducoudray wird nächstens in London sogenannte Conferenzen über griechische Volkslieder halten, oder vielmehr wird, da er das Englischen nicht genug mächtig ist, der bekannte englische Conferencier Hr. Jack den Text lesen, während der griechische Sänger Hr. Aramis den musikalischen Theil und Frl. Sandrini den choreographischen Theil, und zwar im antiken Costume, erledigen wird.

* Bei der Preisvertheilung auf der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbeausstellung zu Leipzig wurden den dem Verlag. Notendruck, Clavier- und Geigenbau angehörenden Leipziger Firmen Breitkopf & Härtel, Julius Feurich und C. G. Röder die k. sächsische Staatsmedaille, W. H. Hammig und J. G. Irmler die goldene Medaille der Stadt Leipzig, Fr. Kistner, J. Rieter-Biedermann und Barthólff Senff die goldene Medaille der Ausstellung zuerkannt. Zu den Instrumenten der Hofpianofortefabrik von Julius Blüthner in Leipzig bemerkt die officielle Preisliste: „Die Firma Julius Blüthner hat zwar in uneigennützigster Weise unser Preisbewerb ausgestellt, die Preisrichter erkennen aber einstimmig an, dass die von derselben ausgestellten Flügel und Pianinos in ihrer technischen und künstlerischen Vollendung und in ihrer unübertroffenen Klangschönheit der ganzen Industrie als Vorbild und Zierde dienen können und deshalb das allergrösste Lob verdienen.“

* Hr. Wilhelm Jahn, der bisherige Director der Wiener Hofoper, erhielt beim Scheiden aus diesem Amte das Comthurkreuz des Franz Josef-Ordens verliehen.

Todtenliste. Taskin, Baritonist, welcher in Genf, Lille und zuletzt an der Komischen Oper in Paris mit grossem Erfolg thätig war, Professor am Conservatorium zu Paris, †, 44 Jahre alt. — Venceslao Persichini, Operncomponist, Gesangsprofessor am musikalischen Lyceum zu Rom, † am 19. Sept., 70 Jahre alt, in gen. Stadt. — Gottfried Weiss, Königlicher und Musikreferent in Berlin, †, 77 Jahre alt, am 1. Oct.

Kritischer Anhang.

Ludwig Bonvin. „Du sonnige wonnige Welt“ für Sopran, Bariton und gemischten Chor mit Begleitung des Orchesters oder des Claviers, Op. 20. Leipzig, Breitkopf & Härtel. — — Two Sacred Songs for Soprano or Tenor, Op. 30. New-York, Fischer & Bro.

Lobenswerthe, von gutem musikalischen Geschmack dictirte Vocalstücke. Der kleine Ensemblesatz hat die rechte, dem zarten, sinnigen Gedicht von F. W. Weber angemessene Frühlingsstimmung, und die beiden geistlichen Lieder sind voll Würde und Wohlklang.
Louis Bödecker.

Otto Malling. Sonate für Violine und Pianoforte, Op. 57. Hamburg und Leipzig, D. Rahter.

Der Componist dieser Sonate ist uns bereits mit mehreren gut gelungenen Arbeiten grösseren Stils begegnet. Ebenfalls das vorliegende Werk ist ein in vielen Dingen anziehendes, in welchem nicht nur Alles, was zur Technik gehört, mit sicherer Hand besorgt ist, sondern auch der Gedankengehalt, wenn nicht gerade überraschend durch Eigenthümlichkeit, doch zumeist durch vornehmen Charakter anmuthend wirkt. Besonders zugesagt haben uns von den drei Sätzen die beiden ersten, das energische Allegro, worin der Künstler sehr frei und frisch mit der Sprache heraus kommt, und das freundliche Andante mit der lustigen Mittelperiode. Weniger Geschmack konnten wir dem Finale mit dem zweimaligen langen Orgelpunct an der Stelle des Hauptmotivs abgewinnen.
Louis Bödecker.

H. Bovet. Theoretisch-praktische Clavierschule. Düsseldorf, Felix Bagel.

Joseph Proksch. Clavierschule. Neue Ausgabe von Marie Proksch. Prag, Maria Proksch.

Nach dem Neuen, welches Bovet auf dem Titelblatt zu seiner Clavierschule in dieser zu geben verspricht, haben wir uns vergeblich umgesehen. Es stehen darin nur die bekannten Dinge, die ersten Fingerübungen untermischt mit Kinderliedchen, Chorälen etc. nebst den nöthigen Erklärungen. In der Weise aber, wie das Material angeordnet, in der Sicherheit, Klarheit und Einfachheit, womit der Verfasser bei der Darlegung der ersten Elemente der Lehre des Clavierspiels zu Werke gegangen ist, bekundet sich der tüchtige Praktiker. Nur möge bei einer zweiten Auflage der Schule nicht mehr von „Noten mit einem Strich durch den Kopf oder Hals“ geredet werden. Ebenfalls sind Bemerkungen, wie Seite 131 in Betreff Beethoven's „er wird auch Löwe der Tonkunst genannt“ und wie Seite 133 bezüglich Bach's „er war der grösste Orgelfürst, auch Orgelkönig genannt“, zu unterlassen. Mit solchen Phrasen soll man die musikalische Jugend verschonen, denn „Zum Werke, das wir ernst bereiten, geziemt sich wohl ein ernstes Wort“.

Von der trefflichen Clavierschule Joseph Proksch liegt einstweilen nur die erste Abtheilung, den Anfang des Fingerbildungs- und Elementarcursus enthaltend, in neuer Ausgabe vor. Das Werk entspricht technisch und musikalisch voll den Anforderungen der Zeit und behauptet noch immer Einen der ersten Plätze unter seines Gleichen. Geschmückt ist die neue Ausgabe mit dem Portrait des nun bereits dreissig Jahre in der Erde ruhenden Verfassers und ihr beigegeben eine Festschrift von F. Neumann zum fünfzigjährigen Bestehen der Proksch'schen, jetzt von der Tochter des Gründers geleiteten Musikbildungs-Anstalt in Prag.
Louis Bödecker.

Briefkasten.

L. O. in *B.* Wohl haben auch wir vor circa zwei Jahren gehört, dass der Liszt-Verein einen Rechenschaftsbericht über seine künstlerischen Resultate habe drucken lassen, uns zu Gesicht gekommen ist derselbe aber nicht, so sehr es uns auch interessiren würde, denselben durch die Gefälligkeit Eines seiner glücklichen Besitzer kennen zu lernen.

Digitized by Google

Anzeigen.

Voranzeige.

4. Abonnementconcert
(Nikisch)
im Neuen Gewandhaus zu Leipzig
am 28. October: [1931.]

Es-dur-Symphonie von Schumann. Concert für Streichorchester und zwei Bläserchöre No. 2 von Händel, Cantate „Du Hirte Israel" von S. Bach, Chorlieder. Mitwirkende: Der Thomanerchor und Hr. Homeyer (Orgel).

Zu **Aufführungen Bach- u. Händel**scher **Oratorien** empfiehlt sich [1932b.]
Oskar Böhme, Trompetenvirtuos,
Leipzig, Ferdinand Rhodestr. 28 p.

O. Kopecky,
Concertmeister und Kammervirtuos.
[1933a.] **Hamburg,** Eichenallee 1.

Ich mache hiermit bekannt, dass ich meinen Wohnsitz nach
Leipzig, Brüderstr. 7 II r.,
verlegt habe, und bitte, Briefe in Unterrichts- oder sonstigen Angelegenheiten dahin adressieren zu wollen.
Leipzig, den 1. Oct. 1897. [1934a.]
Alfred Richter.

Unterricht in Harmonie, Contrapunct, Formlehre und Instrumentation
ertheilt **Richard Hofmann,**
[1935b.] **Leipzig,** Salomonstr. 16 III.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran). Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [1936l.]

Unter dem Protectorat Ihrer Königl. Hoheit der Grossherzogin Luise von Baden.

Grossherzogliches Conservatorium für Musik
zu Carlsruhe,
zugleich Theaterschule (Opern- und Schauspielschule).

Frequenz im Schuljahr 1896/97: 548 Zöglinge.

Der **Unterricht** erstreckt sich über alle Zweige der Ton- und Schauspielkunst und wird von 33 Lehrkräften in deutscher, französischer und englischer Sprache ertheilt. Besondere Curse zur Ausbildung von Musiklehrern und Lehrerinnen.

Das **Schulgeld** beträgt für das Unterrichtsjahr, je nach Fach und Classe, 100—450 ℳ.

Die **Satzungen** des Grossh. Conservatoriums sind kostenlos zu beziehen durch die Musikalien- und Instrumentenhandlungen, sowie durch den unterzeichneten Director, an welchen auch die Anmeldungen zum Eintritt in die Anstalt zu richten sind. [1937x.]

Professor **Heinrich Ordenstein.**

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[1938—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse 18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Oliver Brown.
Tragische Oper in einem Aufzuge
von [1939.]
Hugo Kaun.
Text von Wilhelm Drobegg (englisch von Otto Sonhron.)
Clavierauszug 10 ℳ. Textbuch 40 ₰.

Dichter und Componist haben ein Werk geschaffen, das seiner knappen, tragischen Handlung und fesselnden Musik wegen geeignet ist, lebhaftes Interesse zu erwecken. Die Oper zeigt ein durchaus modernes Gepräge und hat viele schön empfundene und auch grosse, packende Stellen, die auf den Hörer unwillkürlich nachhaltig einwirken und ihn von Anfang bis zu Ende in Spannung erhalten.

[1940.] **Gute alte Geige. Windmühlenstr. 13 I.**

Katharina Wahler,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Mezzosopran und hoher Alt). [1941g.]
Würzburg, Blumenstrasse 11.

Anna van Nievelt, [1942r.]
Concertsängerin (Contra-Alt).
Frankfurt a. M., Lindenstr. 17.
Engagementsofferten **direct** od. durch die **Süddeutsche Concertdirection, München.**

Susanne Stade, [1943—.]
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Luise Schärnack,
Kammersängerin (Alt u. Mezzosopran), empfiehlt sich für **Concert und Oratorium.**
[1944v.] **Weimar,** Liszt-Strasse 8.

Lulu Heynsen (Alt u. Mezzosopran),
Lieder- und Oratoriensängerin,
Berlin, Schönebergerufer 41.
Vertreter: Herm. Wolf, Berlin. [1945n.]

Sophie Röhr-Brajnin,
München, Bruderst. 1b. [1946a.]
Vertretung: Herm. Wolff, Berlin.

Emil Pinks,
Concert- und Oratorientenor.
Leipzig, Hohestr. 47, II. [1947p.]

Ernst Dressler,
Concert- und Oratorien-Tenor.
[1948z.] **Dresden,** Schnorrstr. 22 II.
Concertvertretung: **Eugen Stern, Berlin.**

Fritz von Bose,
Pianist. [1949k.]
Carlsruhe (Baden).

Digitized by Google

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
[1950—.] Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Flügel ✻ **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Robert Fuchs, Op. 58.

Neu! **Quartett** (Edur) **Neu!**

für 2 Violinen, Viola und Violoncell.

Mit grossem Erfolge vom **Rosé-Quartett** aufgeführt.

[1951c.] *Partitur fl. 2,70 netto, Stimmen fl. 3,60.*
Clavierauszug zu vier Händen fl. 3,60.

WIEN I. **C. Hofbauer.** Kärntnerstr. 34

Steinway & Sons

NEWYORK LONDON

HAMBURG

Pianoforte-Fabrikanten

und **Hoflieferanten**

Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Sachsen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Maj. des Königs von Italien,
Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

Fabrik und Lager: [1952—.]

HAMBURG, ST. PAULI, Neue Rosen-Strasse 20—24.

BREITKOPF & HÄRTEL'S
Kammermusik-Bibliothek

8 Gruppen mit 1350 Nummern.

Jede Stimme und Nummer 30 ₰. Pianoforte ℳ 1,50.

I. Octette, Septette, Sextette f. Violine etc. II. Streich-Quintette. III. Streich-Quartette. IV. Streich-Trios. V. Septette, Sextette für Clavier etc. VI. Clavier-Quintette. VII. Clavier-Quartette. VIII. Clavier-Trios. [1958f.]

Ausführliche Verzeichnisse kostenfrei.

Anna Münch, Concertsängerin **(Sopran),** [1954u.]
Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III., oder **Gera,** Reuss j. L., Agnesstr. 8.
Vertret.: **Hermann Wolff,** Berlin W.

Curt Hering,
Concertmeister. [1955g.]
Danzig, Töpfergasse 5/6 II.

Marie Rost, [1956g.]
Oratorien- und Liedersängerin (h. Sopr.),
Berlin NW., Invalidenstr. 51.
Concertvertretung: **Herm. Wolff,** Berlin.

Martin Oberdörffer,
Concert- und Oratoriensänger (Bariton).
Leipzig, Inselstrasse 9. [1957e.]

Tenorist [1958r.]
Otto Hintzelmann.
Berlin W., Eisenacherstr. 66.

Willy Rehberg,
Genf. [1959—.]

Praeger & Meier,
Musikverlag, Bremen, versendet gratis: Illustr. Special-Anzeiger über neue, gediegene Musikalien aller Art. Bis jetzt ca. **5000** regelm. Leser. Bitten, umgehend Adresse einzusenden. [1960g.]

Zu beachten!

Digitized by Google

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[1961—.]

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Wilhelm Hansen, Musikverlag, Leipzig.

Neue Orchesterwerke!

Resignation.

Studie von **Edm. Neupert.** Für kleines Orchester bearbeitet von

Edvard Grieg.

Partitur ℳ 2,—. Stimmen ℳ 4,—. Ausgabe (Original) für Pianoforte 60 ₰. Ausgabe für Violine und Pianoforte von **Anton Svendsen** ℳ 1,—.

Einzug der Bojaren.

Intermezzo für grosses Orchester von

Johan Halvorsen.

Partitur ℳ 3,50. Stimmen ℳ 6,50. Ausgabe für Pianoforte von **Edvard Grieg** ℳ 1,80. Erleichterte Ausgabe für Pianoforte von **Fr. Behr** ℳ 1,80. Ausgabe für Violine und Pianoforte von **Anton Svendsen** ℳ 2,50.

Andante funèbre

für grosses Orchester von [1962.]

Johan S. Svendsen.

Partitur ℳ 3,50. Stimmen ℳ 6,50. Dublirstimmen à 30 ₰.

Ausgabe für Orgel, Violine und Violoncell . . . . . ℳ 2,50
„ „ Orgel allein (*C. Mathison-Hansen*) . . . . . „ 1,50
„ „ Harmonium und Violine (*A. Reinhard*) . . . . „ 1,50
„ „ Harmonium und Violoncell (*A. Reinhard*) . . . „ 1,50
„ „ Harmonium allein (*A. Reinhard*) . . . . . „ 1,—
„ „ Viola und Pianoforte (*H. Ritter*) . . . . . „ 1,50
„ „ Violine und Pianoforte (*Emi Henriques*) . . . „ 1,50
„ „ Flöte und Pianoforte (*Joachim Andersen*) . . . „ 1,50
„ „ Pianoforte allein (*Emi Henriques*) . . . . . „ 1,—

Breitkopf & Härtels
Lager deutschen und ausländischen Verlages.

Konzertmaterial:
Orchestermusik.
Gesangmusik mit Orchester.
Musik für Blasinstrumente. (Militärmusik.)
[1960.]

Erschienen ist:

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender

XIII. Jahrg. **für 1898.** XIII. Jahrg.

Mit dem Stahlstich-Portrait und der Biographie von Johannes Brahms — einem Aufsatz aus der Feder Dr. Hugo Riemann's „Was ist Dissonanz?" — einem Concert-Bericht aus Deutschland (Juni 1896—1897) — einem Verzeichnisse der Musik-Zeitschriften und der Musikalien-Verleger — und einem ca. 25,000 Adressen enthaltenden Adressbuche mit Special-Verzeichnissen der Dirigenten der Militär-Musikcapellen des deutschen Heeres, der Organisten und Concertunternehmer Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz etc.

36 Bogen kl. 8°, elegant gebunden ℳ 1.50.

Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders. [1967.—]

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

P. Pabst,
Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [1963—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Im **Verlage** von **Julius Hainauer,**
Königl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
erscheint **soeben:** [1964.]

Près du berceau

par

Maurice Moszkowski.

(Tristesses et Sourires No. 3.)

1. **Pour Piano à 2 mains** . . ℳ 1,50
2. **Pour Piano à 4 mains** . . „ 1,50
3. **Pour Piano et Violon** . . „ 1,75
4. **Pour Piano et Violoncelle** „ 1,75
5. **Pour Orchestre:**
   a. Partition . . . . . „ 1,—
   b. Partie d'orchestre . „ 1,75

Eine Concertgeige ersten Ranges

von *Jos. Guarneri (del Jesù)*, ausgezeichnet erhalten und von grossem Tone, ist zu verkaufen. Auskunft auf frankirte Anfragen unter **C. 5110 an Rud. Mosse, Berlin SW.** [1965a.]

Zum Vortrag empfehlen wir folgende

durchschlagende Lieder von Paul Frommer.

Hüte dich! (Emil Götze gewidmet.)
Das alte Bäuerlein. (Anna Hildach gewidmet.)
Die Zweiflerin. (Adrienne Osborne gewidmet.)
Kleopatra's Lied. (Fanny Moran-Olden gewidmet.)

Preis à 1 M.

Verzeichnisse der in unserem Verlage erschienenen Lieder von Paul Frommer gratis und franco.

Verlag von J. Schuberth & Co. (Felix Siegel),
Leipzig.
[1968c.]

Digitized by Google

Felix Berber, Violinvirtuos,

[1969d.] Sondershausen, Marienstrasse 16.

Auguste Götze's Privat-Gesangs- und Opernschule Leipzig

(jetzt Lehmann's Garten 2 E I.)

eröffnet ihren Wintercursus am 15. October. [1970a.]

Alfred Krasselt, Hofconcertmeister in Weimar, **Rudolf Krasselt,** Violoncellist in Rostock, Reiferweg 4, erbitten Engagementanträge für Concerte direct oder durch die **Concertdirection Hermann Wolff, Berlin.** [1971n.]

Das Leipziger Vocalquartett für weltlichen Gesang
(Emma Czerny, Minna Glänzel, Franz Raymond und Hermann Benedict)
empfiehlt sich den geehrten Vereinen und Concertdirectionen zur Mitwirkung in deren Musikveranstaltungen.
Anmeldungen und Anfragen gef. an Frau **Emma Czerny, Leipzig, Grenzstrasse 34,** zu richten. [1972l.]

Gabriele Wietrowetz, Violinvirtuosin, [1973o.] 74, Potsdamerstrasse, W., Berlin.

Clotilde Oebbecke, Altistin, Concert- u. Oratoriensängerin. [1974b.] **Coblenz,** Castorpfaffenstr. 3. Vertret.: **Eugen Stern, Berlin W.**

Marie Busjaeger, Sopranistin. [1975o.] **Bremen,** Fedelhören 62. Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Agnes Zeeh, Unterweisung auf der Janko-Claviatur. [1976a.] Berlin W., Potsdamer Str. 100.

Frau Helene Nowak, Concert- und Oratoriensängerin (Sopran). **Nordhausen.** [1977l.]

Frau Pauline de Haan-Manifarges, Oratorien- u. Liedersängerin (Alt), **Rotterdam,** Lagedyk 71. [1978l.]

Alice Ohse, [1979t.] Oratorien- und Lieder-Sopranistin, auch Coloraturpartien. Cöln a. Rh., Limburger Str. 21 II. Vertret.: **Eug. Stern, Berlin.**

Marie Hunger, Concertsängerin, **Plauen i. V.** [1980m.]

Elsa Ruegger, Violoncellvirtuosin. [1981i.] **Rue de la Victoire 169, St. Gilles. Brüssel** (Belgien).

Antonie Bloem, Oratorien- und Liedersängerin (Alt), Wiesbaden, Gr. Burgstr. 7. [1982k.]

Kammersänger Ed. Schuegraf (Bariton). [1983u.] **München,** Zweibrückenstrasse 24. (Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**)

Maria Arendt, Concert- und Oratoriensängerin, [1984z.] (Contra-Alt. Stimmumfang: **Dessau,** Askanische Str. 132.

Henriette Orbaan, Pianistin und Lehrerin, Schülerin von Frau Carreño. Adresse: [1985y.] **Berlin W.,** Kurfürstendamm 28.

Helene Leidert, Concert- und Oratoriensängerin (Alt), Gesanglehrerin, [1986o.] **Leipzig,** Grassistrasse 8.

Maria Speidel, Concertsängerin (Sopran). **Stuttgart.** [1987w.] Concertvertr.: **H. Wolff, Berlin,** Carlsbad 19.

Sophie Corsepius, Oratorien- und Liedersängerin (Sopran). Königsberg i. Pr., Wrangelstrasse 30, oder **Dresden,** Werderstr. 33 (Dr. Corsepius). [1988x.]

Hilda Gee, Violin-Virtuosin, [1989x.] *The Park, Nottingham, England.*

Anna Schimon-Regan, [1990—.] Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst. **München,** Jägerstrasse 8 III.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu je eine Beilage von Ernst Eulenburg in Leipzig und Rob. Forberg in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 28. October 1897.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVIII. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Berugsbedingungen berechnet.

No. 44.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: Die Tetrachorden-Mutation Hucbald's. Von Dr. Hugo Riemann. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Kiel (Schluss), Magdeburg (Fortsetzung), München (Fortsetzung), Wien (Schluss) und Zürich (Schluss). — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Algernon Ashton und Robert Fischhof. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die Tetrachorden-Mutation Hucbald's.

Von Dr. Hugo Riemann.

Gustav Jacobsthal, der kürzlich ernannte erste Professor ordinarius der Musik im deutschen Reiche (geb. 1845, seit 1872 Docent an der Universität Strassburg, 1875 zum ausserordentlichen, 1897 zum Juhiläum der Universität zum ordentlichen Professor ernannt) überrascht soeben die musikalische Welt nach 26jährigem fast absoluten Schweigen (seit seiner höchst verdienstlichen Habilitationsarheit „Die Mensuralnotenschrift des 12. nnd 13. Jahrhunderts" hat er ausser einigen grösseren musikhistorischen Aufsätzen in Zeitschriften Nichts edirt) mit einer umfangreichen Specialstndie, betitelt „Die chromatische Alteration im liturgischen Gesang der abendländischen Kirche*), welche eine kaum geringere Anfregung nnter den Musikhistorikern hervorrufen dürfte, als Gevaert's Erschütterung der „gregorianischen Tradition". Handelt es sich doch um einen kräftigen Anstnrm gegen die festgewurzelte Meinung, dass den gregorianischen Gesängen (wie wir trotz Gevaert der Kürze halber weiter sagen wollen) alles Transpositionswesen von Hause aus fremd sei. Um es kurz zu sagen: Jacobsthal behauptet, dass nicht nur die allbekannte von den Griechen überkommene Doppelgestalt der b—h Stufe in der Melodik der Kirchentöne eine Rolle spielt, sondern dass mindestens auch noch es neben e und fis neben f angewendet wurden, und zwar nicht im Sinne einer eigentlichen Chromatik, welche den Kirchentönen ihren Sitz gelassen hätte, sondern vielmehr im Sinne einer Veränderung der Lage der Halbtöne in den Scalen, als wirkliche Transposition (Modnlation). Das mit ungewöhnlicher Noblesse innerlich wie äusserlich ausgestattete Werk geht gefliissentlich der vollen Umschreibung des Umfanges der Umwälzungen aus dem Wege, welche es hervorzurufen geeignet scheint; bei aller Gründlichkeit und staunenswerthen Gelehrsamkeit deutet es doch nur gleichsam mit wenigen kräftigen Strichen an, nach welcher Richtung ganz andere Anschauungen Platz greifen müssten. So lässt es unentschieden, ob nicht ausser b, es und fis auch noch weitere Zwischentöne der diatonischen Grundscala in den alten Kirchengesängen zur Anwendung gekommen sind (cis, as), von deren ehemaliger (möglicher) Existenz aber jedenfalls alle Spuren getilgt sind und zufolge einer eigenartigen späteren Entwickelung der Theorie der Kirchentöne und der Notirungsweise der Gesänge nach seinen Darlegungen nothwendig getilgt werden mussten (Widerspruch gegen die Berechtigung solcher Bildungen und Beseitigung derselben theils durch Transposition der Gesänge in höhere oder tiefere Lagen, theils durch effective Aenderungen in der Melodik [etwa seit dem 10. Jahrhundert]). Näher auf die im höchsten Grade fesselnden und geistvollen Ausführungen bezüglich der Umgestaltnng einzelner Antiphonen-Melodien etc. einzugehen, ist hier unmöglich; es steht aber zu erwarten, dass Jacobsthal's Untersuchungen Anregung zu zahlreichen weiteren ähnlichen Arbeiten der in erster Linie interessirten Liturgiker der römischen Kirche .geben werden.

*) Berlin, Julius Springer 1897, XVI und 376 S. Lexikon 8° mit zahlreichen Tafeln.

Digitized by Google

Nur einige Bemerkungen über die theoretischen Grundlagen der Beweisführungen Jacobsthal's möchte ich nicht unterdrücken unter ausdrücklicher Voraussschickung des lebhaften Dankes für den wahrhaften Bienenfleiss, mit welchem der Verfasser die gesammte musikalische Litteratur des früheren Mittelalters durch lange Jahre förmlich in seinem Geiste zermahlen hat, um auch kein Körnchen ungenutzt zu lassen, das für seine Materie von Werth sein könnte. Eine Fülle von bisher kaum der Beachtung gewürdigten verdorbenen oder aus irgend einem Grunde der directen Verständlichkeit entrückten Stellen der älteren Autoren ist in überraschender Weise von Jacobsthal ins rechte Licht gesetzt worden; vor Allem ist ein grosser Theil der [pseudo?] Hucbaldischen Musica enchiriadis und ihrer Scholien unzweifelhaft von ihm zum ersten Male wirklich befriedigend erklärt worden, worauf wir ausführlicher eingehen werden: Diese That allein verleiht dem Buche eine bleibende Bedeutung! Ein Fragezeichen möchte ich aber zunächst zu Jacobsthal's Auslegung der Motivirungen machen, welche Berno von Reichenau für das Vorkommen von Transpositionen einiger Kirchentöne in die Oberquarte oder Oberquinte (mit b statt h) gibt. Jacobsthal nimmt nämlich an, dass die betreffenden Gesänge ursprünglich in der Originallage der Kirchentöne (ohne b) gestanden haben und erst in die höhere Lage gebracht worden seien, weil da mit den Tönen des griechischen Systema teleion metabolon (mit b neben h) alle vorkommenden chromatischen Schwankungen ausgedrückt werden können, für welche in der tieferen Originallage die Mittel der Definition fehlen würden (z. B. gibt f e g fis g in der Oberquarte b a c h e und ebenso d es c f in der Oberquinte a b g c). Eine solche spätere effective Höherlegung nimmt Jacobsthal vielfach an, obgleich er nur ganz vereinzelte Beispiele nachweisen kann, welche in Gradualien etc. aus verschiedener Zeit und verschiedenen Gegenden solche Differenzen der notirten Tonlage zeigen. Die Nothwendigkeit hierfür sehe ich nicht ein. Warum sollen nicht Melodien von der Intervallenordnung z. B. des 1. Kirchentones auch schon in alter Zeit in höherer Stimmlage, also thatsächlich von Hause aus in einer anderen Transpositionsscala gesungen worden sein? Einem System, welchem die Modulation in die Transpositionsscalen der Unterssecunde (mit es) und Oberquinte (mit ♯) geläufig ist, kann doch wohl auch der Anfang in der durch das antike System (mit b, h) vollauf erklärten Transpositionsscala der Oberquarte nichts Fremdes sein. Warum sollten sich Berno's Bemerkungen nicht ohne Weiteres auf solche Fälle beziehen können? An eine Notirung der absoluten Tonhöhe ist ja selbstverständlich auch für die Guidonische Epoche nicht zu denken, geschweige für die Zeit vor Berno und Guido. Wohl aber ist denkbar, dass so grosse Unterschiede der Tonlage auch vor der Erfindung der Notenlinien im Usus sich als zweierlei Lagen derselben Tonarten herausbildeten oder aus einem Zeitalter gehäufter Transpositionen herüber conservirten. In dieser Richtung scheint mir Jacobsthal zum Zweck der Nachweisung eines fis oder es in der vermeinten Originallage der Töne durch Rückversetzung aus der Transposition etwas zu weit gegangen zu sein, so z. B. gleich in seiner ersten Abhandlung über die Schicksale des „Urbs fortitudinis". Die Motivirungen bei Berno, Johannes Cotto u. A., dass eine solche in der höheren Lage wohldefinirbare Melodie in der Originallage Töne benutzen würde, welche gar nicht existiren, sind doch wohl rein theoretischer Natur, von dem System der Kirchentöne aus gegeben, wie es sich zu ihrer Zeit festgesetzt hatte, und erweisen durchaus nicht, dass die Gesänge ursprünglich wirklich in der tieferen Lage gesungen worden sind.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Kiel.

(Schluss.)

Der St. Nicolaichor bot uns in diesem Jahr unter der bewährten Leitung seines Dirigenten Hrn. D. Först die beiden usuellen geistlich-weltlichen Concerte im Wriedt'schen Saale, so wie eine Reihe von Vorträgen geistlicher Gesänge in der St. Nicolaikirche (zu denen der Eintritt dankenswerther Weise Jedem unentgeltlich gestattet ist); ausserdem wirkte er bei einem Kirchenconcerte der Frau Eleonore Kähler aus Kiel und bei einer Anzahl patriotischer oder für wohlthätige Zwecke arrangirter Veranstaltungen mit. Dass diesem so überaus volksthümlichen und nach den verschiedensten Seiten hin heilsam wirkenden Institut vor einigen Jahren die Subvention des Ministers aus Sparsamkeitsrücksichten entzogen ist, und dass in Folge dessen der Chor ernstlich um seine Existenz zu ringen hat, erscheint im hohen Maasse bedauerlich. — Das erste Concert brachte ein fünfstimmiges „O Lamm Gottes unschuldig" von Joh. Eccard, ein „Kyrie" und „Sanctus" von Palestrina, zwei (nicht minder schwierige) Tonstücke von Melchior Frank („In den Armen dein") und Lotti (Psalm 120), im zweiten Theil weltliche Lieder, u. A. Kjerulf's „Brautfahrt in Hardanger". Ein aus Knaben- und Männerstimmen gebildeter a capella-Chor, der solche Aufgaben im Ganzen fehlerlos zu lösen weiss, darf sich den bestgeschulten und tüchtigsten Vereinen getrost zur Seite stellen. Als Solistin dieses Abends brachte Frl. Minna Ristow aus Hamburg die „Messias"-Arie von Händel „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt" mit wohlklingender Stimme und innigem Ausdruck recht ansprechend zu Gehör; bei Alledem büsst diese Arie im Concertsaal Viel von ihrer Wirkung ein, weil die Clavierbegleitung, auch wenn sie noch so schön ausgeführt wird, die Saiteninstrumente und die Orgel zu wenig ersetzt. Im zweiten Theil fand ihr Vortrag von „Elsa's Traum" aus „Lohengrin" — ohwohl er stellenweise nicht warm und leidenschaftlich genug heranskam — den lebhaftesten Beifall; weiterhin sang sie „Liebestreu" von Brahms, „Das Echo" von Schubert, „Aufträge" von Schumann und das zierlich-melodische „Ständchen" von Richard Strauss, als Zugabe ein „Tanzlied" von Kleinpaul. Die neckischen und zierlichen Tongebilde erscheinen bei ihrem leichtflüssigen, silberhellen Organ als die recht eigentliche Domaine der Sängerin: gerade auf diesem Gebiete kommt ihre in tüchtiger Schulung erworbene schlackenfreie Coloratur und ihre klare Aussprache aufs Beste zur Geltung. — Von dem oben erwähnten Kirchenconcert der Frau Kähler (die sich vor Kurzem als Gesanglehrerin in Kiel niedergelassen hat und als solche eine erfreuliche Wirksamkeit entfaltet) können wir nur das Programm mittheilen: ein Praeludium für die Orgel von J. Rheinberger (Op. 142), Pastorale in Fdur von G. Seb. Bach, Beides vorgetragen von Hrn. A. Keller, das „Sanctus" aus einer Missa brevis von Palestrina, Melchior Franck's „In den Armen dein", gesungen vom St. Nicolaichor, endlich von der Concertgeberin: „O hör mein Flehn" aus Händel's „Samson", „Weh ihnen" und „Sei stille dem Herrn" aus Mendelssohn's „Elias", von Fr. Schubert die „Litanei" und „Pax vobiscum", „Verdi prati" aus der „Alcina" und „Ombra mai fu" aus „Xerxes" von Händel und zum Schluss ein „Ave Maria" von M. Hauptmann. Das zweite Concert des St. Nicolaichors fand am 12. Februar statt und hinterliess im Ganzen wiederum einen erfreulichen Eindruck. Ein Weihnachtslied von Raselius, eine etwas spröde Composition, eröffnete das Programm; ihm folgte Mozart's „Ave verum corpus" — rein und schön vorgetragen und besonders durch die süssklingenden Sopranе von tiefergreifender Wirkung —, Jos. Haydn's „Du bists, dem Ruhm und Ehre gebührt"

Digitized by Google

(nicht gerade eine Composition ersten Ranges) und Psalm 23 von Bernhard Klein, bei dessen Ausführung die Stimmen am Schluss etwas sanken. Unter den weltlichen Nummern erschien wieder einmal der „Heini von Steier“ von Engelsberg, ein Männerchor mit Begleitung von Violine und Pianoforte, ohne sonderliche Bedeutung, sodann für dreistimmigen Knabenchor vorzüglich angefertigt Mendelssohn's „Frühlingsahnung“ und zum Schluss Isaac's „Innsbruck, ich muss dich lassen“. Darzwischen trug Hr. Concertmeister Kopecky aus Hamburg (dem, beiläufig bemerkt, auch der Violinunterricht für die weiblichen Prinzen in hohen Oberweisen übertragen ist) charakteristische Composition „Aus der Heimath“ vor und weiterhin das Adagio aus dem 9. Concert von Spohr — die Glanznummer seines Programms —, dem er dann leider I. Lotto's „Pileuse“ folgen liess, ein Bravourstück, das musikalisch ganz werthlos, doch in Folge der dabei zu Tage tretenden Virtuosität des Künstlers in hohem Grade applaus erfreute, dass er sich zu einer Zugabe (Wiegenlied von Ries) entschliessen musste. Nicht minderen Beifall heimste die Solosängerin des Abends, Frl. Helene Keil aus Berlin, ein. In dem Vortrag der Arie „Höre, Israel“ aus „Elias“ anfange nicht ganz frei von Befangenheit, gewann sie rasch die Sympathie der Zuhörer eben so sehr durch ihr glanzvolles und schönggeschultes Organ, wie durch die ihren Vortrag durchströmende Wärme und Innigkeit des Ausdrucks; mehr noch steigerte sich die Wirkung ihres Gesanges im zweiten Theil des Concerts, in welchem sie uns eine Anzahl tiefempfundener Lieder spendete, wie Schubert's feinsinnig ernstes Stimmungsbild „Nacht und Träume“ und J. Brahms' „Geimweh“. Bei Allem liess sich nicht verkennen, dass das dramatisch Bewegte ihr eigentliches Element bildet: Pirani's „Abschied“ und Rubinstein's „Neue Liebe“ bildeten für uns den Höhepunct ihrer Leistungen, zumal der glänzende Schluss „Liebe, du kommst nnaufhaltsam noch einmal, Herrliche, aber mich“ rief durch die geradezu hinreissende Vortragsart eine wahrhaft berauschende Wirkung hervor. Auch ihre Zugabe, Loewe's zierliches „Zeislein“, fand mit Recht den lebhaftesten Beifall. —

Der hiesige Wagner-Verein hat sich in diesem Frühjahr nach fast zwanzigjährigem Bestehen aufgelöst, da er seine Aufgabe, für das Werk Rich. Wagner's hierorts Interesse und Verständniss zu wecken und in immer weitere Kreise zu tragen, im Wesentlichen für erfüllt ansehen darf. Mit vier Vortragsabenden zur Einführung in den „Ring des Nibelungen“ hat er seine Thätigkeit in glänzender Weise beschlossen.

Ueber die Enthüllung des Loewe-Denkmals in Kiel am 30. November und die ihr vorausgegangene Festfeier haben wir bereits im Vorjahr ausführlichen Bericht erstattet („Mus. Wochbl.“ 1896, pag. 494 und 697).

Zum Schluss noch eine frohe Mär! Es scheint, als wenn diesem Jahre wirklich der langdauernden Misère der ewigen Theaterverhältnisse ein Ende gemacht werden soll. Die Direction ist in die Hand des als Regisseur, Schauspieler und Dramaturg gleich tüchtigen und immer weiteren Hrn. Ernst Albert (zuletzt am Stadttheater in Bremen) übergegangen, und dieser zeigt sich, soweit aus seiner bisherigen Thätigkeit geschlossen werden darf, ernstlich bemüht, in dem Kieler Stadttheater, dessen Leistungen seither nicht erwähnenswerth schienen, „eine vornehme Stätte der Kunst zu schaffen zur Bildung des Volkes, zum Genuss der Kunstbedürftigen“. „In diesem Sinne“, heisst es in seiner Ansprache an das verehrliche Publicum, „bin ich seit Januar unermüdlich thätig gewesen und habe weder erhebliche Kosten, noch grosse Mühen gescheut, um mir ein treffliches Künstler-Ensemble sowohl im Schauspiel, wie in der Oper nach eigener Anschauung zusammenzustellen. Ebenso habe ich, was an Novitäten in der modernen Litteratur Gutes erschienen ist, käuflich erworben und dabei jeder Geschmacksrichtung Rechnung getragen.“ — „So beginne ich denn meine erste Direction mit froher Zuversicht, idealsten Absichten, sowie künstlerischem Ehrgeiz und werde mir durch meine Leistungen die Gunst Aller zu verdienen suchen!“ Q. B. F. F. Q. S! Vor Allem wünschen wir ihm für seine löblichen Bestrebungen einen neuen, den heutigen Anforderungen entsprechenden Kunsttempel; das alte Haus hat sich längst überlebt und ist für eine so mächtig erblühende Stadt wie Kiel ein trauriger Anachronismus.

Prof. Dr. Müller.

Magdeburg.

(Fortsetzung.)

Der 5. „Harmonie“-Abend hatte seinen glanz- und reizvollen Rahmen in Liszt's „Tasso“ und Mendelssohn's „Sommernachtstraum“-Ouverture; seine Glanznummer hatte das Orchester in der symphonischen Dichtung, besonders die Bassclarinette verdiente ein herzliches Bravo. Das Deutsche Damentrett erzielte durch präcises Ensemble und vortreffliche Wahl schöne Wirkung, liess aber die ungleich schöneren Stimmen der Holländerinnen vermissen. Und der Solist Hr. Arrigo Serato zeigte zwar viel Temperament und sehr hübsche technische Fertigkeit, es blieb aber nach der musikalischen Seite reiferer Gestaltung Viel vorbehalten. Der Ton ist warm und schön, die Jugend des begabten Künstlers erklärt und entschuldigt den Ausfall. — Am 6. Abend hörten das Vorspiel zu „Parsifal“, trotz seiner ungewöhnlichen Stelle am Ausgange des Programms, dank der weihevollen Grösse seines Inhalts und der pietätvollen Interpretation; Beethoven's Cdur-Symphonie bildete den Eingang. Unser Hr. A. Petersen, wohlbekannt und beliebt, bot in Dvořák's Violoncelloconcert eine musikalisch hochstehende Leistung, die Anfangs von geradezu grossartig schönen Momenten, im Ganzen etwas lang ausgesponnen und sehr dick instrumentirt. Frl. Lalla Wiborg aus Christiania, eine reizende Erscheinung mit lieblicher Stimme, stand dahinter leider etwas zurück. — Das 7. Concert brachte Beethoven's 8. Symphonie am Anfange und Bizet's „L'Arlésienne“ am Schlusse. Beides wie die Begleitung gut vorbereitet und wohlgelungen. Darzwischen sang Frau J. Walter-Choinanus, für uns neu, mit belebtem musikalischen Vortrage und herrlich warmem Klange unter grösstem Beifall Lieder von Schubert und neueren Componisten. Und Frl. E. Pancera hatte einen ungewöhnlichen, hier vorher verdienten Erfolg durch grosse Kraft und meistervollen Anschlag, feuriges Temperament und feinste musikalische Darstellung, sodass sie unbedenklich unter die ersten Pianistinnen gestellt wurde. — Der 8. Abend dürfte in der 9. „Leonoren“-Ouverture Beethoven's für Viele eine Novität von ungemeinem Interesse geboten haben, wie in der Ouverture zu „Donna Diana“ von R. N. Reznicek einen hübschen Abschluss und in Schumann's Dmoll-Symphonie ein gedankenvolles Mittelstück. Hr. Eugen Gura ist noch immer der Meistersänger; die Stimme wurde im Laufe des Abends immer freier und schöner. Die feinfühlige Begleitung wie umsichtige und durchgeistigende Leitung unseres Hrn. Kauffmann kam immer wieder zu hohen Ehren. Erfolge dieser Abende besonders betheiligt, lobend erwähnt.

Auch die Loge Ferdinand hatte acht vorzügliche Concerte. Im Ersten standen an der Spitze Liszt's „Préludes“, in der Mitte Wagner's Vorspiel zu den „Meistersingern“, am Ende Brahms' akademische Festouverture in charakteristischer, feiner Durcharbeitung. Unser Hr. O. Koch spielte das Ddur-Violincocert Beethoven's, sowie Einleitung und Rondo des Edur-Concertes von Vieuxtemps recht tüchtig, und Frl. Elisabeth Paleit aus Wiesbaden, schon seit längeren Jahren uns wohlbekannt, aber an Volumen ihrer rechten Altstimme gewachsen, wenn auch in der Höhe noch immer schwer anzusprechend, sang die Arie „Ah, nur einmal noch im Leben“ aus „Titus“, sowie Lieder von Brahms, Schubert, Lessmann und Kauffmann sehr ansprechend. — Die den 2. Abend eröffnende Symphonie pathétique von P. Tschaikowsky schien auch bei dieser Wiederholung immer noch nicht gebührendes Verständniss zu finden. Das „Parsifal“-Vorspiel und die Ouverture zu „König Stephan“ mit dem nunmehr von Mozart'sches Clarinettensolo unseres Hrn. Albin Elst und Grieg's Nordische Weisen für Streichorchester. — Der 3. Abend bot nach der „Hebriden“-Ouverture eine grossartige Leistung Conrad Ansorge's aus Berlin in Schubert-Liszt's „Wanderer“-Phantasie, eine feine Solonummer in Hasse's Fmoll-Variationen, einer Barcarole und einer Ballade Chopin's. Die darzwischen liegende 3. Brahms'sche Symphonie und die „Abenceragen“-Ouverture Cherubini's am Schlusse gingen ganz ausgezeichnet. — Am 4. Abend waren Beethoven's Pastoral-Symphonie zu Anfang und Wagner's „Waldweben“ aus „Siegfried“ am Schlusse in ihrer Art gleich genussreiche Darbietungen des Orchesters. Frl. M. Wolterack aus Hannover sang unter grossem Beifalle, wie im Vorjahre, ausser einer Bruch'schen Arie Lieder von Schubert u. A., und unser A. Petersen behauptete seinen alten Rang als gediegener Violoncellist mit Volkmann's Amoll-Concert und Soli von Popper, Schumann und Scharwenka. — Den 6. Abend leitete Schumann's Esdur-Symphonie ein, und die brillant ausgeführte Ouverture zur Oper „Die verkaufte Braut“ von Smetana schloss ihn würdig. Die Solisten, Hr. O. Freytag-Basser aus Gotha und Hr. Dr. Dohrn aus München, hatten ganz kolossalen Erfolg, trotzdem das Clavierconcert von Straesser etwas öde und gequält, im Ganzen unerquicklich herauskommt. — Der 7. Abend hatte

Digitized by Google

ganz besonderen Reiz dadnrch, dass man unseren lieben Mitbürger Hrn. F. Berber einmal hören und bewundern durfte. Es machen es ihm doch nicht Viele nach, was er in Gedächtniss, Technick, Geschmack und Empfindung bei den so verschiedenen Proben seiner Kunst verschwenderisch darbietet. Das 8. und letzte Logenconcert hatte in dem selten gespielten Tripelconcerte Beethoven's seinen Höhepunct und trug unseren liebwerthen HH. Kauffmann, Koch und Petersen verdiente Ehrung ein. Der ganze Abend war in ungezwungener Pietät Beethoven's Gedächtnisse geweiht und des hohen Gedankens würdig.

Der Kaufmännische Verein hatte, wie üblich, seine sechs Concerte im „Fürstenhof". Der Solist des Ersten, Hr. Raimund von Zur-Mühlen, sang sich von Neuem in die Herzen Aller ein; von dem Streichorchester hörte man Grieg's Ruhrweisen und Bazzini's neue Ausführung, neue reizende Pièçen, vom vollen Orchester in packender Wirkung den „Liebestod" aus Wagner's „Tristan und Isolde". — Im 2. Concerte fand Frl. E. Pilchowska von hier sehr liebenswürdige Aufnahme, da sie die etwas engen Grenzen, die einer hohen Coloraturstimme gesteckt sind, wohl einzuhalten wusste. Hr. Ferruccio Busoni aus Berlin zeigte sich als Pianist allerersten Ranges. Bei allen Vorzügen des Anschlages, der Fertigkeit und der Gestaltung imponirt am meisten die grosse Ruhe und Klarheit der musikalischen Darstellung. Wollte man Etwas tadeln, so wäre es der starke Gebrauch des Pedals, der zuweilen stören konnte. — Die Solistin des 3. Abends, Frau Thomas-Schwartz aus Hannover, dürfen wir grossen Erfolge auf der Bühne zu suchen haben; die bekannte „Ocean"-Arie aus Weber's „Oberon" packte bedeutend, die Lieder erschienen theils farblos, theils gekünstelt. Und Hr. Koch, durch Unwohlsein beeinträchtigt, zeigte sich auch schwächer als sonst. — Am 4. Abend interessirte der grosse Erfolg, den Dr. Wüllner aus Berlin durch scharfste, packende Charakteristik ohne viel Stimme erzwang, wie die Hexenmeisterschaft Willy Burmester's aus Berlin, die den freilich geringen Grad Wärme etwas verschmerzen liess. — Im 5. Concerte, einer nachträglichen Centenarfeier für Franz Schubert, erregte Frau Geller-Wolter mit der „Gruppe aus dem Tartarus" die ungetheilteste Bewunderung aller Kenner, mit ihren übrigen reichen und reifen Liedergaben die höchste Anerkennung aller Hörer. — Im 6. Concerte endlich fand diese Reihe einen glänzenden Abschluss. Die Es-dur-Symphonie von Glazounow wirkt durch Hoheit der Gliederung, Farbenpracht der Instrumentation und interessante Modulation unwiderstehlich. Der 2. Satz, Scherzo, ist ungemein lebendig und zündend, das Finale etwas russisch-brutal. Hr. Felix Berber war vorzüglich bei Geige und brachte das interessante Lalo'sche Concert zu grösster Wirkung. Dem Gros der Hörer gefiel er freilich weit besser mit seinen Schlussnummern, der „Faust"-Phantasie von Wieniawski und Zugaben von brillantester Technik. Das Grosse Orchester unter Leitung eines Kauffmann brachte auch in dieser Gesellschaft seine bewährten Eigenschaften zu voller Geltung.

(Schluss folgt.)

München.

(Fortsetzung.)

Auch der Thätigkeit unserer Hofoper während der abgelaufenen Saison, soweit ihre Novitäten in Betracht kommen, sei der Blick des Lesers freundlich zugewendet. Im Anfange wurde Einiges nachgeholt, was man dem Opernpublicum an anderwärts bekannt gewordenen Werken schuldig zu sein annahm: „Der Evangelimann" und „Das Heimchen am Herd" hielten auch bei uns ihren Einzug, allerdings in ebenso verschiedener Art der Wiedergabe, wie — in natürlicher Consequenz — mit verschiedenem Erfolge. Während Goldmark's „Heimchen" hier nur zwei Mal zur Aufführung gelangte, ist Kienzl's „Evangelimann" zu einem richtigen Repertoirestücke geworden. Die Schuld am hiesigen Abfallen der Goldmark'schen „Märchenoper" liegt in der That nur zum Theil in dem verhältnissmässig geringen musikalischen Gehalte des Werkes und in der Vergröberung der reizenden Erzählung Dickens' durch das „Drama", pardon: Libretto! An den Opernetheatern hat sich schon Minderwerthigeres gehalten, als Goldmark's Ausflug ins Märchenland darbietet, wenn es nur gut gegeben wurde. Aber ohne dem hier verstummten „Heimchen" eine Thräne nachzuweinen, kann man ehrlicherweise eingestehen, dass hier die Besetzung und Einstudirung dieser Oper, somit eben ihre musikalisch-dramatische Interpretation, von mindestens fragwürdigem Werthe war. Goldmark, der sich zu den letzten Proben hier eingefunden hatte, schnürte vor der Aufführung eiligst sein Bündel und verliess die Stätte, an der er gewiss mit anderen Erwartungen für die Beschaffenheit der Aufführung seines Werkes erschienen war. Eine recht gute Wiedergabe erfuhr dagegen Kienzl's „Evangelimann", für dessen Titelrolle wir in Raoul Walter einen ausgezeichneten Interpreten besitzen, wie auch die ganze Oper unter Kapellmeister Röhr eine sorgfältige musikalische Vorbereitung gefunden hatte. Ueber den Grad des künstlerischen Werthes der Oper braucht man sich nicht zu verbreiten. Niemand wird dieser Partitur ernstlich irgend welche epochale Bedeutung zusprechen, ebensowenig aber ihrem Componisteur ein entschiedenes Geschick für Anwendung des im heutigen Opernttheater Bühnenwirksamen aberkennen wollen, wenn auch freilich auf dem nämlichen Elemente besondere Rücksicht genommen scheint. Jede von beiden Bemühungen wäre denn auch „vergebliches Beginnen". Genug, Kienzl kam, sah und siegte; er war zu den letzten Proben und ein paar Aufführungen hier und fand sein Werk in guten Handen, sowie er persönlich auf der Bühne wie seitens des Publicums freundlichster Aufnahme genoss.

Die folgende Novität, die zwar eigentlich auf dem Gebiete des Schauspieles liegt, durch die dazu componirte Musik Humperdinck's aber der Tonwelt zugewendet worden ist, „Königskinder", erweckte — schon um des Namens des Componisten willen — ganz anderes, künstlerisches Interesse. Nun kam noch dazu, dass dem Componisten bekannt hatte, er wolle durch diese Tonschöpfung die in früheren Zeiten vielventilirte Frage des Melodrams wieder aufgerollt werden. Ausser zwei prächtigen Orchesterzwischenspielen (einem festlichen zum zweiten und einem tragischen zum dritten Aufzuge, — eine Ouverture fehlte), sowie ausser dem kleinen Schlusschorsatzchen bietet nämlich die sämmtliche übrige Musik des Stückes das Gebiet der melodramatischen Knnstart. Nnn ist man ja heute fast ausnahmelos zu der Erkenntniss gelangt, dass die im Melodram geübte „Vereinigung" der beiden Schwesterkünste eben keine Vereinigung ist, sondern eher einem harmlosen Ringkampfe, etwa einem Preisringen zwischen Wort und Tonkunst, gleichsteht; also keiner Richtung hin, schon seit Anfang des Jahrhunderts, angestellten Versuche haben es bewiesen, dass — falls jene „Verbindung" von Drama und Musik nicht die innige, echte zum gesungenen Drama darstellt — die künstlerische Wirkung stets hinter den merkwürdiger Weise immer von Neuem darauf gesetzten Erwartungen zurückbleiben muss. Denn auf diese Idee fördern sie sich nur höchst bedingungs- und stellenweise; eigentlich aber hindern sie sich. Wenn der Schauspieler zur Musik sprechen soll, die stets bestimmten Rhythmus und bestimmte Tonhöhe fordert, so hemmt sie ihn in der Ausübung der seiner Kunst gemässen Technik des Empfindungsausdruckes; denn weder Kunstübung kennt weder die Takt-, noch die Tonarten. Und wenn anderseits die Musik, ihrem Wesen entsprechend, nach gewaltiger Steigerung im Sinne des Dramas gerade an der Stufe mächtigsten Ergiessens ihres eigenartigen Gehaltes angelangt ist, muss sie plötzlich verstummen und ihr Bestes verschweigen, um den Schauspieler zu „Worte" kommen zu lassen, falls nicht er in entscheidenden Momenten des Dramas zur pantomimischen Kunstäusserung herabsinken oder anderenfalls, statt zu sprechen, schreien soll, um überhaupt durch den entfesselten Tonstrom noch vernommen zu werden.

Es ist sicher, dass ein Künstler von Humperdinck's Stellung über all diese Missstände des Melodrams sich vollständig klar war, ehe er an die Arbeit ging, die Musik zu Rosmer's „Königskindern" zu schreiben; auch unterliegt es keinem Zweifel, dass er wohl wusste, was gerade sein Meister, Richard Wagner, über die Kunstform des Melodrams in absolut nicht misszuverstehender Weise festgestellt hat (cf. Richard Wagner, Gesammelte Schriften und Dichtungen, Bd. IV, pag. 8, 2. Auflage, pag. 4). Aber als Humperdinck sich daran machte, die Musik zu dem Werke, das so sehr nach ihr verlangt, wirklich zu gestalten, da musste er bald erkennen, dass es hier nicht — wie zuerst beabsichtigt — mit ein paar Liedlein und Zwischenspielen gethan sei, sondern dass hier Rede und Musik — und zwar gerade an den Höhepuncten der dramatischen Situationen — unabweislich Eines werden sollten. Dementsprechend hat er versucht, dem Melodram eine neue Form zu gewinnen: für alle jene Stellen hat er, wie die Partitur unwiderleglich darthut, eine durch Rhythmus und Tonhöhe der einzelnen Silben genau geregelte Sprache des Schauspielers, zum Orchestervortrage

Digitized by Google

in musikalischem Verhältnisse stehend, gedacht. Jede Silbe des zur Musik zu sprechenden Theiles des Dramas ist in der Partitur durch eine Note genau fixirt; rhythmisch und harmonisch soll sie der Schauspieler ausführen, dabei aber im Sprechtone verbleiben. Humperdinck hat diese Forderung mit Consequenz selbst in der grossen Volksscene des zweiten Actes durchgeführt, und zwar durch Eintheilung des Volkes in Sopran-, Alt-, Tenor- und Basstimmen, sodass an dieser Stelle ein ganzes Finale entstanden ist. Diese Forderung Humperdinck's, die sich, wie zufällig, durchaus nicht theoretisch herausgebildet hat, wird aber von Schauspielern wohl nie oder doch nur in ganz seltenen Einzelfällen erfüllt werden können; ein Ensemble, wie er es braucht, wird er für die Ausführung seiner künstlerischen Absicht innerhalb des Vertreterkreises der Schauspielkunst niemals finden. Die Besetzung der Rollen müsste also durch Sänger geschehen, zu denen Humperdinck aber von Humperdinck gedachte Sprechgesang zweifellos ja gehört; freilich hätten die Sänger hierbei wiederum auf die eigentliche Seele ihrer Kunst, die Cantilene, zu verzichten; oder — Humperdinck hätte die einzelnen Hauptstücke der „Königskinder" der Anlage nach zu erweitern und mit vollem lyrischen Ergiessen, wie dies in den Liedern des Spielmanns ohnehin schon geschehen, zu erfüllen — was also neuerlich ein Scheitern der Idee des „Melodrams" bedeuten, immerhin aber der Partitur der „Königskinder" erst zu vollem künstlerischen Leben verhelfen würde.

Dem inneren Gehalte nach ist Humperdinck's Musik ausserordentlich feinsinnig empfunden und reizvoll; sie erweckt und erhält für das eigenartige Bühnenspiel die entsprechende Stimmung beim Hörer. Sie gibt dem Spiel nicht nur den richtigen Rahmen, sondern sie erhebt und geleitet es zu höherer künstlerischer Sphäre. Humperdinck hat sein Empfinden darin vollständig auf den holden Zauber der Märchenwelt gestimmt. Wie er es schon in seinem „Hänsel und Gretel" ihren echten Ton getroffen, so scheint er die Musik zu den „Königskindern" geradezu am Urquell der Poesie der Märchenwelt geschöpft zu haben. In ihr Wesen hat er sein Empfinden versenkt und, wie von ihrem Leben neugestärkt, ihrem Geiste gemäss seine Partitur geschaffen, durchdrungen von der vollen Intimität des Stoffes ihren eigenartigen Spiele. So musste, während in „Hänsel und Gretel" Alles einfache Natürlichkeit und Schlichtheit geblieben, hier in den „Königskindern" das Gesammtwesen des musikalischen Empfindens, gleichsam verfeinert, in milderem Lichte erglänzen: wie von einem zarten Silberschleier ist die Musik der „Königskinder" umflossen. Sie erzählt — wenn man so sagen darf — ihr eigenes Licht in sanftem Schimmer über die Dichtung aus. Sätze, wie die begleitende Musik zu der Scene zwischen dem mit der Gänsemagd auf dem Hügel unter der Linde lagernden Königssohn oder wie zum Einzug der Gänsemagd im zweiten Finale oder das sanfte, versöhnende Ausklingen des dritten Aufzuges gehören zu dem innerlichst Empfundenen, was die Musik unserer Tage zum Ertönen gebracht hat.

(Schluss folgt.)

Wien.

(Schluss.)

Grosse Dinge hatte man uns für den im Frühjahr vorbereiteten „Nibelungen"-Cyklus in Aussicht gestellt, er sollte von Grunde aus neu scenirt nach dem (vorjährigen) Bayreuther Muster zur Darstellung kommen. Indess blieb scenisch beinahe Alles beim alten Schlendrian. Die Neuerungen beschränkten sich nur auf veränderte Gestaltung der Riesenschlange im „Rheingold" und des Lindwurms im „Siegfried", der Hundings-Hütte in der „Walküre" und der Gibichungen-Halle in der „Götterdämmerung", endlich der Schlussscene des letztgenannten Werkes, in welcher wenigstens jetzt der Untergang Hagen's durch die Rheintöchter und deren Triumph über den wieder gewonnenen Ring zum ersten Mal völlig klar erschien. Von einer principiellen, stilvollen Nachbildung Bayreuths war und ist aber nirgends die Rede, und erscheint insbesondere die hiesige decorative Wiedergabe des „Rheingold" im Verhältniss zu der herrlichen und grossartigen, in der ersten Scene sogar ganz unvergleichlichen von Bayreuth nur als das Festhalten an der gewöhnlichsten Theater-Schablone.

Uebrigens verfolgte die cyklische Aufführung der „Nibelungen" im letzten Frühjahr hier wieder ein eigenes Missgeschick, indem durch plötzliche Unpässlichkeiten heute dieses, morgen jenes Sängers die „Walküre" erst volle zwei Monate nach dem „Rheingold" herausgebracht werden konnte. Hiermit erschien die Idee des Cyklus von selbst aufgegeben. Was in dieser Beziehung vor einem Halbjahr versäumt worden war, wurde jetzt nach den Ferien nachgetragen, indem in den Tagen 25., 26., 28. und 29. August 1897 ein einheitlicher „Nibelungen"-Cyklus im Hofoperntheater spielte, und zwar unter Leitung unseres neu engagirten Capellmeisters Gustav Mahler. Da ich gerade um diese Zeit meinen alljährlichen Urlaub zu einer Reise ins Gebirge angetreten hatte, kann ich über Mahler's „Nibelungen"-Interpretation (die von vielen Seiten ausserordentlich gerühmt wird) vorderhand nicht aus eigener Anschauung berichten. Doch dürfte mir hierzu bald Gelegenheit werden, da der Cyklus demnächst wiederholt werden soll. Um Missverständnissen vorzubeugen, bemerke ich, dass ich diese Zeilen Mitte September schreibe. Es kann nicht geleugnet werden, dass durch die Anstellung Mahler's ein frischer Zug in die dumpfe Alltagsluft unserer bedenklich stagnirenden Opernverhältnisse gekommen ist. Mahler's Interpretation des „Lohengrin" (mit der er sich am 11. Mai d. J. in glänzender Weise bei uns einführte), nicht minder seine Leitung des „Fliegenden Holländer", der „Zauberflöte", neuerdings auch der „Verkauften Braut" und ganz besonders des Mozart'schen „Figaro" waren ohne Weiteres künstlerische Thaten, deren Bedeutung sich kein objectiv Denkender deshalb verschliessen wird, weil der neue Dirigent leider nicht dem arischen Stamme entspross. Aber gerade dieser fatale Umstand hat es Mahler hinter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen in Wien einen schweren Stand, indem er sich jeden Erfolg gewissermaassen wider die Voreingenommenheit eines grossen Theiles der Hörer (für die ihn die Aufdringlichkeit einer aus Stammesgenossen recrutirten Claque wenig entschädigen kann) mühsam erkämpfen muss. Selbstverständlich soll mit obiger ausgesprochener Anerkennung des ungewöhnlichen Dirigententalentes Mahler's nicht unserem langjährig erprobten Meisterdirigenten Hans Richter, der noch von dem grossen Dichter-Componisten selbst in die Kunst eingeführt wurde und erst vor Monatsfrist uns wieder in Bayreuth die hehrsten Orchestereindrücke verschaffte, irgendwie nahe getreten werden. Aber Grosses Mahler erscheint durch die Frende, die ihm offenbar noch sein Metier bereitet, durch das unverkennbare Interesse für jede neue oder doch irgendwie neu zu behandelnde Aufgabe und ganz besonders durch seinen nun schon wiederholt bewährten scenischen Scharfblick ohne Frage berufen, die künstlerische Thätigkeit Richter's im Hofoperntheater wirksam zu ergänzen, dabei mag er noch immer zu Richter als in Wagner-Sachen weit und breit anerkannter Autorität aufblicken und sich sogar bei dieser Autorität gelegentlich Raths erholen. Denn für einen rein persönlichen Streber, der etwa Richter nur aus egoistischen Gründen von seinem Platze verdrängen möchte, halte ich Mahler zu lange nicht, bis auch nicht die zwingendsten Gründe des Gegentheils belehren.

Ich schliesse diese vielleicht ermüdend lang gehaltenen Mittheilungen über das Musikleben Wiens in der Zeit von Herbstmitte 1896 bis zum Sommeranfang 1897 mit einer dankbaren Anerkennung der Bestrebungen Eines unserer Vorstadttheater (des schon heute erwähnten Theaters an der Wien), sich unter der Leitung seines angezeichneten Capellmeisters Adolf Müller zur zweiten Opernbühne Wiens anfzuschwingen. In dieser Beziehung verdienten schon die Première der ungarischen Volksoper „Der Dorfjump" von Jenö Hubay, dann später Jene des Nessler'schen „Rattenfängers von Hameln" (worin Paul Bulss als vortrefflichem Sänger der Titelrolle) musikalisch und noch mehr scenisch alles ihr von der Tagespresse gespendete Lob, der grosse Wurf gelang der Direction aber erst am 10. Mai d. J. mit der Wiener Erstaufführung des dramatisirten Marchens „Königskinder" (Text von Ernst Rosmer, Musik von E. Humperdinck). Mochte man in der Leitung Manches gewagt und nicht hinlänglich motivirt finden, mochten andererseits die Kräfte des bescheidenen Theaterorchesters für die von Humperdinck gestellten bedeutenden Aufgaben trotz hingebendstem Eifer des Capellmeisters nicht völlig ausreichen, dem eigenartigen poetisch-musikalischen Zauber des Ganzen scheint sich doch Niemand entzogen zu haben. Nur war leider der grosse, ja sensationelle Erfolg nicht ein solcher im Sinne des Componisten. Denn nicht nach dem von Humperdinck streng vorgeschriebenen Takt und Tonfall der Stimmen wurden die melodramatischen Partien gesprochen, sondern ganz in der herkömmlich frsien, sich um die Orchesterbegleitung wenig kümmernden Weise.

Google

Dies aber allerdings von den zur Darstellung der zwei Titelrollen von anderen Bühnen her erbetenen Gästen — nämlich von Frau Hohenfels vom Hofburgtheater und Hrn. Christians vom hiesigen Deutschen Volkstheater — declamatorisch und schauspielerisch so meisterhaft, dass hauptsächlich diesen beiden Leistungen der sich Abend für Abend wiederholende Beifallssturm des stets ausverkauften Hauses galt, und somit das vom Componisten in seinen „Königskindern" verwuchsenen aufgestellte Problem einer ganz neuen Art des Melodrams der Hauptsache nach völlig ungelöst blieb.

Dr. Theodor Helm.

Zürich.

(Schluss.)

Als Solisten bethätigten sich im Gesaug: Frau Uzielli aus Frankfurt a/M., Frau Ida Huber aus Basel, Frau E. Welti-Herzog aus Berlin, Frl. Charlotte Thudichum aus London, Frl. Marie Wilm aus Paris, Frl. Clara Caflisch aus Winterthur, Frl. Marie Seiffert von hier, Frl. Hedwig Bernhardt aus Breslau, Frl. Hedwig Salter aus Wien (an einem eigenen, nicht eben erfolgreichen Liederabend); die HH. Rothmühl aus Stuttgart, E. Sandreuter und R. Kaufmann aus Basel, Hromada aus Stuttgart, Sistermans aus Frankfurt a/M., Georg Keller aus Lugwigshafen, Eugen Gura aus München, Davies aus London. Letzterer entzückte durch den wundervollen, in Tonbildung und Phrasirung gleich abgeklärten Vortrag einer Händel'schen Arie (aus „Jephta") und einiger englichen Lieder, Hr. Gura erwies sich in einem eigenen Balladen- und Liederabend als der immer noch unübertroffene und schwer zu übertreffende Meister des lyrisch-epischen Genusses.

Als bemerkenswerthe Claviervirtuosin producirte sich in einem eigenen Concerte Frau A. Langenhan-Hirzel aus Montreux, früher Schülerin der hiesigen Musikschule, später von Leschetizky. Sie spielte mit grosser Bravour die F moll-Phantasie von Chopin und ein sehr schwieriges Clavierconcert von Ludwig Schytte, dessen Finale durch ein pikantes Thema und durch charakteristischen Rhythmus zu fesseln vermochte, während die beiden ersten Sätze über ein äusserliches Pathos nicht hinaus kommen. Unser geistvoller, einheimischer Pianist Robert Freund, der über ein phänomenales Repertoire verfügt und jeden Winter sowohl in den Symphonieconcerten, als in den Kammermusikabenden seine künstlerische Anregung bringt, bot uns u. A. an den Quartettabenden in meisterlicher Ausführung die B dur-Sonate Op. 106 von Beethoven und die „Kreisleriana" von Schumann und in einem Abonnementconcert die hier noch nie gehörten „Todtentanz"-Variationen von F. Liszt und die Phantasie „Afrika" von Saint-Saëns. Erstere gehören zu denjenigen Compositionen, die Einen nicht gleichgiltig lassen, vielmehr den Hörer je nach seiner Geschmacksrichtung und je nach dem angeborenen oder anerzogenen Umfange seiner Aufnahmefähigkeit entweder anziehen oder abstossen. Jedenfalls ist es sehr geistreiche Musik; jede Variation bringt Neues, musikalisch oder rhythmisch oder auch technisch Interessantes; an das lapidare Grundthema des „Dies irae" ist ein ungewöhnlicher Reichthum von Phantasie verschwendet und ein Humor, der trotz dem unheimlichen Hintergrunde befreiend wirkt. — Die Saint-Saëns'sche Phantasie besticht durch Klangzauber und Liebenswürdigkeit, ohne gerade Weltbewegendes zu verkünden.

Der 73jährige C. Reinecke wurde auch hier als der unübertreffliche Mozart-Interpret gefeiert. Es ist ja nicht zu leugnen, dass die Claviermusik Mozart's nicht den höchsten Ausfluss seines Genius bedeutet, weil eben die Ausdrucksfähigkeit des Claviers erst durch Beethoven voll erschlossen ward; immerhin bringen hier die feinsinnige Phrasirung des Vortragenden und vor Allem seine in ähnlicher Atmosphäre gross gewordene künstlerische Persönlichkeit Idealgehilde zu Stande, die als etwas Neues und Köstliches auch heute noch zu entzücken vermögen. Starken Erfolg erzielte auch der Brüsseler Pianist Arthur de Greef mit dem G moll-Concert von Saint-Saëns und der zwölften Ungarischen Rhapsodie von Liszt, die er mit verblüffender Brillanz und Vollendung spielte. Eine Ueberraschung besonderer Art bereitete der gut besuchte Clavierabend des blinden Pianisten Gennaro Fahozzi aus Neapel, der sich mit Vorträgen von Bach, Beethoven, Scarlatti, Chopin, Schumann, Liszt, Martucci und mit einigen graziösen eigenen Compositionen als vollwerthigen Virtuosen und gebildeten Musiker auswies.

Von Geigern bekamen wir Prof. C. Halir und A. Petschnikoff zu hören. Zum Preise des Ersteren, der das Brahms'sche Concert vortrag, haben wir Nichts beizufügen; interessant ist aber, wie dieses Brahms'sche Concert, dessen verhüllte Schönheit nur an seltenen (?) Stellen, z. B. in dem warmblütigen zweiten Thema des ersten Satzes, an die Oberfläche tritt, und dem bei seinem Erscheinen selbst die bestgesinnten Kritiker das Schicksal eines bibliothekarischen Heiligen prophezeiten, sich in den Concertsälen eingebürgert hat. Von Petschnikoff bekamen wir das Ddur-Concert von Tschaikowsky zu hören. Er hat es sich ganz zu eigen gemacht oder vielmehr sich ihm zu eigen gegeben; er singt und schwärmt sich in seine Melodien hinein und reproducirt es zu eigenem Genusse, unbekümmert um Das, was um ihn herum vorgeht, wie es die Art des echten Musikers ist. Für den grossen Saal spielt er es fast zu intim; die energischen Partien verlangen wohl etwas mehr Straffheit und Strenge.

In den Kammermusik-Aufführungen bethätigten sich Concertmeister O. Kahl und A. Brun (abwechselnd erste Violine), W. Ohlsen (zweite Violine), J. A. Ebner (Viola), Jul. Hegar (Violoncell), Rob. Freund und als sein Stellvertreter Jul. Lange (Clavier).

Das Berliner Philharmonische Orchester unter A. Nikisch, das auf dem Rückwege von Paris hier zwei Concerte gab, war hier wie allerwärts der Gegenstand begeisterter Ovationen, obschon zuweilen gegen den Schluss der Concerte die in Paris ausgestandenen Strapazen sich in einer gewissen Mattigkeit bemerkbar machten. Ueberall aber blieb die phänomenale Orchesterdisciplin zu bewundern, die jedem einzelnen Instrument eine tadellose solistische Leistung und zugleich die vollständige Einordnung in die Idee des Ganzen abverlangt; das satte Klang-Volumen und vor Allem die vom Dirigenten ausgehende licht- und geistvolle Phrasirung, welche auch den verborgensten Schätzen der aufgeführten Partituren Nichts schuldig blieb. Am meisten haben wir das ausserordentliche Talent des Dirigenten in der Reproduction Liszt'scher und Berlioz'scher Werke („Les Préludes" und Ouvertüre zu „Benvenuto Cellini") schätzen gelernt; denn hier hat er uns wirklich Neues, noch nicht Gehörtes dargeboten. Weniger erfolgreich war das unmittelbar darauf folgende Gastspiel des Orchesters Colonne aus Paris, das unter der allgemeinen Uebersättigung zu leiden hatte. Wir waren verhindert, dem Concerte beizuwohnen; nach dem Berichte von Ohrenzeugen soll namentlich die Ausführung der Symphonie fantastique von Berlioz eine Glanzleistung gewesen sein.

A. S.

Bericht.

Leipzig. Das 3. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus hatte ausser zwei classischen Repertoirewerken des Institutes, der „Wasserträger"-Ouverture von Cherubini und der Pastoralsymphonie von Beethoven, in der symphonischen Suite „Scheherazade" von Nic. Rimsky-Korsakow ein hochmodernes Stück russischer Abkunft im Programm. An dem Umstand, dass diese Musik trotz virtuosester Ausführung durch das Orchester (incl. des Hrn. Hilf in der excellent gespielten Solovioline) dem Publicum nicht munden wollte, hatte ausser ihrer melodischen Fremdartigkeit und dem Uebermasse von harmonischen und instrumentalen Spitzfindigkeiten vielleicht auch die Weglassung des ersten und, wie wir von der Aufführung des Werkes gelegentlich der vorjährigen, hier abgehaltenen Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins her wissen, gehaltvollsten Satzes einige Schuld. Um so grösseren Beifall fanden die ebenfalls unter Nikisch's Leitung ganz herrlich vorgetragenen classischen Compositionen. Nur betreffs der gar zu sehr abgedämpften wogenden Begleitung der Violine-Sextole und Violoncells im 2. Satz, die doch wesentlich mit zu dessen idyllischer Stimmung beiträgt, möchten wir Bedenken erheben. Den solistischen Theil des Concertes vertrat die Sopranistin Frl. Rose Ettinger aus New-York mit dem Vortrag der Arie „Infelice sconsolata" mit vorausgehendem Recitativ aus Mozart's „Zauberflöte" und der Scene und Legende aus „Lakmé" von Delibes. Die noch sehr junge Dame, welche ihre gesangliche Ausbildung einer amerikanischen Lehrerin verdankt, verfügt über einen sehr hohen Sopran, der aber auch nur in der höchsten Lage Klang und Tragfähigkeit besitzt. Mehr als durch ihre stimmlichen Mittel blendet die junge Dame durch ihre vorzügliche Kehlfertigkeit, die besonders in den Coloraturpassagen eine

so zündende Wirkung auf das Publicum ausübte, dass ein Theil davon wiederholt werden musste. Warum Frl. Ettinger gestattet wurde, die Mozart'sche Arie statt in der originalen deutschen Sprache italienisch zu singen, wissen wir nicht.

Wenn wir in unserem Bericht über das letzte vorwinterliche Philharmonische Concert des Winderstein-Orchesters auf Grund verschiedener Umstände und Wahrnehmungen als sicher hinstellten, dass diese Concerte in der folgenden Saison „sich vor einem dicht gedrängten Publicum aspeisen" würden, so hat der 19. October, an welchem Hr. Capellmeister Hans Winderstein die Thätigkeit dieser Institution für die begonnene Saison eröffnete, unserer Prophezeihung Erfüllung gebracht, indem die grosse Alberthalle auf allen Plätzen von einer genussfreudigen Zuhörerschaft, unter welcher man namentlich auch alle einheimischen Tonkünstler und Tonkünstlerinnen von Bedeutung finden konnte, sich gefüllt sah. Und diese allgemeine Theilnahme an den Philharmonischen Concerten ist um so erfreulicher, als sie nicht, wie neuerdings beim Liszt-Verein, durch reclamehafte, weil gar nicht einzuhalten mögliche Versprechungen eines Heeres zumeist berühmter Dirigenten und Solisten und einen nur durch den billigen Bezug der Letzteren*) erklärbaren minimalen Abonnementsbetrag erweckt wurde, sondern auf das rein künstlerische Interesse an dem im vor. Winter mit grossen pecuniären Opfern inaugurirten Unternehmen eines einheimischen Orchesters und seines bewährten ständigen Dirigenten zurückzuführen ist. Angesichts dieses Umstandes, der durch den überaus herzlichen und warmen Empfang, welche die Besucher des 1. Concertes Hrn. Winderstein bei seinem ersten Erscheinen auf dem Orchesterpodium bereiteten, eine weitere Bestätigung fand, dürfen Hr. Winderstein und Hr. Ernst Eulenburg, welch Letzterer für diese Saison das pecuniäre Risico der Philharmonischen Concerte übernommen hat, auf die Heranziehung auswärtiger Dirigenten und eine dieselben. Concertreise mit dem Lisztverein gern verzichten, und wenn alle folgenden Concerte so glücklich wie das Erste verlaufen, das Publicum derselben erst recht. Dieses 1. Concert galt, um nun endlich von seinem künstlerischen Resultat zu sprechen, in seiner 1. Hälfte mit drei Sätzen der Ddur-Orchesterserenade, dem Violincoucert und einer Reihe von Liedern von Brahms den Andenken dieses unserem leiblichen Leben seit Kurzem entrückten grossen Meisters der Töne, der 2. Concerttheil umfasste Beethoven's Cmoll-Symphonie und beide Violinromanzen. Solistisch wirkten Frl. Wietrowetz und Hr. Dr. Ludwig Wüllner aus Berlin mit. An dem Programm war nur Eines auszustellen: seine grosse Länge; hätte man es blos bei Brahms, was bei einer Gedenkfeier für denselben jedenfalls für richtig befunden haben würde, bewenden lassen, so wäre das Concert auch nicht zu kurz gewesen. Sonst ist nur zu loben. Zunächst ist zu constatiren, dass die zum grossen Theil umgestaltete Capelle in ihrem Bestand noch besser ist, als im Vorjahr, namentlich in der Güte der Streicher, sowie in einzelnen Blasinstrumenten. Dank dem hingebenden Eifer und der gewiegten Dirigirkunst des Hrn. Winderstein haben sich die einzelnen Kräfte aber auch schon trefflich zusammengefunden, sodass ihr Führer sie schon recht sicher seinen künstlerischen Intentionen entsprechend lenken und zu schönen Siegen führen konnte. Einige Ueberschwänglichkeiten in der Tonentfaltung der Blechbläser werden bei näherer Kenntniss der akustischen Verhältnisse des Locales sicher ausbleiben. Ganz überraschend war besonders die Ausführung des überaus heiklen Orchesterparts des Violincoucertes. Jedenfalls darf sich unsere Stadt Glück wünschen, neben dem ausser Concerts stehenden Gewandhausorchester eine aus so trefflichen Künstlern zusammengesetzte Concertcapelle zu besitzen, wie die Winderstein'sche, deren Existenz zunächst für drei Jahre gesichert ist. Ein Vortragsmeister ersten Ranges und unübertrefflich in der Deutlichkeit der Textaussprache ist Hr. Dr. Ludwig Wüllner. Wenn man von demselben früher berichtete, dass er dagegen stimmlich von ganz minimaler Beschaffenheit sei, so hat man entweder übertrieben oder aber das Organ ist, wie dies in No. 29 d. Blts. unser geehrter Berliner Mitarbeiter Hr. Nodnagel des Näheren mittheilt, in letzter Zeit wesentlich gewachsen; eine nur kleine Stimme hätte nicht die riesige Alberthalle beherrscht. Ganz ausgezeichnet, sieghaft im Technischen, stilvoll in der Auffassung und überall wahr im Ausdruck, war das Spiel des Frl. Wietrowetz, die im Vortrag tiefer deutscher Musik schon seit Längerem als Eine der Bedeutendsten unter ihren Kunstschwestern gilt. Beide Gäste wurden, wie auch Hr. Capellmeister Winderstein durch stürmischen Beifall und wiederholte Hervorrufe ausgezeichnet. Ein specielles Lob verdiente sich Hr. Pfeiffer mit der trefflichen Clavierbegleitung der Brahms'schen Gesänge.

Hatte uns das Philharmonische Concert die Bekanntschaft mit einem vordem hier noch nicht aufgetretenen bedeutenden Vortragskünstler auf gesanglichem Gebiete vermittelt, so zogen uns am 22. Oct. die Lieder- und Balladenvorträge eines längst im Zenith seines Könnens und Ruhmes stehenden Meisters seiner Kunst, nämlich des Hrn. Kammersänger Gura aus München, in ihren Bann. Dieser ausserordentliche Künstler hatte für das Concert, das er unter Mitwirkung des ausgezeichneten Pianisten Hrn. Prof. Heinrich Schwartz aus München im Saale des Städtischen Kaufhauses veranstaltete, Compositionen von Schubert, Rich. Strauss und Loewe gewählt und bezeugte in der Wiedergabe dieser die verschiedenartigsten Empfindungen und Stimmungen reflectirenden Compositionen von Neuem eine Vortragskunst, welche in Bezug auf geistige Durchdringung und plastische Ausgestaltung des Stoffes und Unmittelbarkeit des Ausdrucks nicht überboten werden kann und Denen, welche ihn hören gehoben waren, unvergessliche Genüsse bereitete. Und dabei wollte es scheinen, als habe das Organ noch selten so voll und schön geklungen, wie gerade an diesem Abend. Den grössten Theil des Programms nahm Carl Loewe ein, und wir wissen keinen anderen Sänger zu nennen, der dessen Gesänge, namentlich die Balladen, gleich congenial erfasse und wiedergebe und durch den Vortrag auch das in der Melodik dieses Tonsetzers mancherorten bedenklich ans Triviale Streifende schmackhaft zu machen verstände. In Hrn. Prof. Schwartz hatte Hr. Gura einen Accompagnateur mitgebracht, der sich mit Hilfe eines köstlichen Blüthner-Flügels als ein Meister dieser speciellen Kunst erwies. Ausserordentl. Concertmeister Prof. Strauss aus München) am 10. Oct.: 3. Symph. v. Beethoven, „Don Juan" u. „Tod und Verklärung" von R. Strauss, „Eine kleine Nachtmusik" f. Streichorch. v. Mozart. — Abonn.-Concert ebendaselbst (Spoor) am 14. Oct.: „Ländliche Hochzeit" v. Goldmark, „Phaëton" v. Saint-Saëns, Trag. Ouvert. v. Brahms, „Eine kleine Nachtmusik" v. Mozart.

*) Es ist offenes Geheimniss, dass die Solokräfte des Liszt-Vereins resp. des Hrn. Prof. Martin Krause in der irrigen Annahme, durch ihre Mitwirkung in den betr. Concerten auch noch jetzt besonders idealen künstlerischen Zwecken zu dienen, zumeist wenn nicht ganz umsonst, so doch höchstens nur gegen Entschädigung der Reisespesen und nur in seltensten Fällen gegen ein angemessenes Geldhonorar sich Hrn. Prof. Krause zur Disposition stellen, während diese Concerte in Wirklichkeit doch nur noch das Unternehmen eines Einzelnen sind, das bez. seiner Programme, weil die Aufstellung derselben zumeist von den mitwirkenden Dirigenten und Solisten abhängt, von der Hand in den Mund lebt, statt, wie es den Grundern des Liszt-Vereins ehemals vorschwebte, künstlerische Ziele streng im Sinne des den Namen gebenden grossen Meisters zu verfolgen.

Concertumschau.

Amsterdam. Aussergewöhnl. gr. Conc. des Orch. im Neuen Concertgebäude (Nikisch a. Leipzig) am 26. Sept.: Symph. pathét. v. Tschaikowsky, „Freischütz"-Ouvert. v. Weber, „Meistersinger"-Vorspiel, Vorspiel u. Schlussscene a. „Tristan und Isolde" u. „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner.

— Aussergewöhnl. Conc. desselben Orch. (Strauss aus München) am 10. Oct.: 3. Symph. v. Beethoven, „Don Juan" u. „Tod und Verklärung" von R. Strauss, „Eine kleine Nachtmusik" f. Streichorch. v. Mozart. — Abonn.-Concert ebendaselbst (Spoor) am 14. Oct.: „Ländliche Hochzeit" v. Goldmark, „Phaëton" v. Saint-Saëns, Trag. Ouvert. v. Brahms, „Eine kleine Nachtmusik" v. Mozart.

Annaberg. 1. „Orpheus"-Conc. (Thalemann und Haase): 1. „L'Arlésienne"-Suite v. Bizet, Ouverturen v. Weber und Wagner („Rienzi"), Männerchöre von Bruch („Römischer Triumphgesang" m. Orch.), Kremser (Soldatenlied m. Piccolo, zwei Flöten, Tromp., zwei Trommeln, Schellenbaum u. Triangel u. „Abendlied im Felde" m. Streichquart.), Brambach („An das Vögelein" u. „Hei, wie die Lerchen singen"), H. Langer („Das Lieben bringt gross Freud"), F. Möhring („Seliger Traum") u. Dürrner (Reiterlied), Doppelquartette „Unterm Lindenbaum" u. „Einkehr" v. W. Sturm, Solovorträge der HH. Zimmermann (Fl., „Gruss an Ungarn" von W. Popp) u. Reimann (Pos., Conc. v. F. Grafe).

Basel. 1. Kammermusikabend des Gesangver. (Dr. Volkland) unt. Mitwirk. der HH. Bargheer, Küchler, Wolff, Braun, Koçan (Streicher), Wetzel, Gast u. Krumbholz (Bläser): Sept. v. Beethoven, Cdur-Streichquart. v. Haydn, vier Marienlieder f. gem. Chor v. Brahms.

Digitized by Google

Berlin. Liederabend der Frau Walter-Choinanus a. Weimar am 2. Oct. m. Compositionen v. Schubert, J. Brahms (Sapphische Ode, „Immer leiser“, „Trennung“ u. „Von ewiger Liebe“), Schumann, Gluck, R. Kahn („Wie eine Windesharfe“, „'s ist ein so stiller, heilger Tag“ und „Kreischende Möven“), O. Lessmann („Meine Mutter hats gewollt“) u. R. Strauss („Wie sollten wir geheim sie halten“). — Conc. des Pianisten Hrn. S. Herzog unter Mitwirk. des Hrn. Grünfeld (Violonc.) am 14. Oct.: Soli f. Clav. v. Beethoven (Son. Op. 27, No. 1), S. Bach, Scarlatti, Schumann, Chopin, Tschaikowsky (Barcarolle), Volkmann (Brautlied), S. Herzog („Träumerei“, Burleske), Liszt („Gnomenreigen“ u. „Waldesrauschen“) und Rubinstein (Polka) u. f. Violonc. v. S. Herzog (Elegie) u. Moszkowski („Guitarre“).

Bremen. Conc. der Neuen Singakad. (Nössler) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Bussjäger v. hier u. Woltereck a. Hannover u. der HH. Hormann a. Frankfurt a. M. u. Stammer v. hier (Ges.), sowie des Hrn. Skalitzky (Viol.) am 12. Oct.: „Freischütz“-Ouvert. v. Weber, „Das Paradies und die Peri“ von Schumann, 1. Violinconc. v. Bruch, „Die Allmacht“ f. Altsolo m. Orch. v. Schubert-Grimm.

Breslau. 1. Abonn.-Conc. des Orch.-Ver. (Maszkowski) zum Gedächtniss an Brahms unt. Mitwirk. des Frl. Berg a. Berlin, des Hrn. Dr. Krauss a. Wien u. des Flügel'schen Gesangver.: Cant. No. 118 v. S. Bach, Ein deutsches Requiem u. vier Ernste Gesänge v. Brahms. — 3. Abonn.-(Symph.-) Conc. der Bresl. Concertcas. (Rimenschneider): 2. Symph. v. Beethoven, vier Sätze a. der 1. Suite v. F. Lachner, Ouvert. zu „Figaro's Hochzeit“ v. Mozart, Walzer „Herbststimmen“ von G. Riemenschneider, Gesangvorträge des Frl. Jahn („Strampelchen“ u. „Der Lenz“ v. Hildach etc.).

Buchholz. Antrittsconc. des Aunaberger Stadtorchesters (Reichardt) am 15. Oct.: 1. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Gluck u. F. Erkel („Hunyady László“), Brautlied aus der Symph. „Ländliche Hochzeit“ v. Goldmark, Marsch a. der 1. Suite v. F. Lachner, Streichorchesterstücke von Grieg (Menuett a. der Suite „Aus Holberg's Zeit“) und R. Fuchs (Allegretto graz. a. der 3. Seren.) u. A. m.

Burg bei Magdeburg. Conc. der Frl. Einbeck (Ges.) u. der HH. Herold (Clav.) u. Corbach (Viol.) a. Sondershausen am 30. Sept.: G dur-Clav.-Violinson. v. Brahms, Soli f. Ges. v. Schubert, Cornelius („Vorabend“ aus den Brautliedern), Brahms („O, kühler Wald“, „Von ewiger Liebe“ u. „Meine Liebe ist grün“), H. Hermann („Wiegenlied für das Herz“), Marchesi („La Foletta“) u. Kauffmann („Die Wahrsagerin“), f. Clav. v. C. Herold (drei Intermezzi) u. f. Viol. v. Bruch (1. Conc.) u. Ernst (Airs hongroises).

Chemnitz. 1. geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors zu St. Jacobi (Schneider): Chöre v. W. Bargiel (Psalm 96) u. F. G. Jansen (Cant. „Der du hist Drei in Ewigkeit“), Solovorträge des Frl. Wirz a. Leipzig (Ges., zwei Weihnachtslieder v. Cornelius, „Der Engel“ v. R. Wagner, Wiegenlied v. Brahms etc.) u. des Hrn. Hepworth v. hier (Orgel, Prael. und Fuge [welche?] v. S. Bach u. Trio [„Wie schön leuchtet“] v. E. F. Richter).

Constanz. Wessenberg-Abend am 15. Oct.: Vortrag des Hrn. Mottl a. Carlsruhe über Berlioz u. Liszt m. Fragmenten a. deren Werken (Duett, Terzett u. Arien des Cellini u. des Fierramosca a. „Benvenuto Cellini“ und Duett a. „Die Trojaner“ v. Berlioz u. „Die Vogelpredigt des heil. Franciscus“ f. Clav., „Die drei Zigeuner“ u. Scene der Elisabeth aus der „Legende von der heiligen Elisabeth“ v. Liszt), ausgef. von Frau Mottl u. HH. Bussard u. Nebe (Ges.), sowie Hrn. Mottl (Clav.), sämmtl. a. Carlsruhe.

Darmstadt. 1. Conc. des Musikver. (de Haan) mit den „Seligpreisungen“ f. Soli, Chor u. Orch. v. C. Franck unter solist. Mitwirk. der Frls. Nathan a. Frankfurt a. M., Rau und Erienmeyer v. hier u. der HH. Grahl a. Berlin, Sistermans u. Ad. Meier a. Frankfurt a. M., Wondra u. Dr. Buss v. hier. — 1. Conc. der Hofcap. (de Haan) zum Gedächtniss an Brahms m. Compositionen v. demselben unt. solist. Mitwirk. des Hrn. Dr. Krauss: 2. Symph., Tragische u. Akadem. Festouverture, Scherzo u. Menuett a. der D dur-Seren. f. Orch., Lieder „Kein Haus, keine Heimath“, „Mit vierzig Jahren“, „Auf dem Kirchhofe“, „Wie Melodien zieht es mir“, „Sommerabend“, „Mondenschein“ u. „Der Gang zum Liebchen“.

Dessau. 1. Conc. der Hofcap. (Klughardt): 2. Symph. v. Brahms, Orchestersuite „Auf der Wanderschaft“ v. A. Klughardt, Solovorträge des Frl. Westeudorf (Ges., „Träume“ v. R. Wagner, „Im Herbst“ v. Franz u. „Das Krant Vergessenheit“ v. Hildach) u. des Hrn. Petschnikoff (Viol., Conc. v. Tschaikowsky, Cavatine v. Cui u. Havanaise v. Saint-Saëns).

Dresden. 1. Kammermusikabend v. Frau Stern (Clav.) u. HH. Petri, Swederowsky, Spitzner u. v. Liliencron (Streicher): Fmoll-Clavierquint. v. Brahms, Cmoll-Claviertrio v. Beethoven, Cismoll-Clav.-Violinson. v. G. Schumann.

Essen a. d. R. 1. Kammermusikaufführ. der HH. Hess, Seibert, Schwartz u. Grützmacher a. Cöln m. Streichquartetten v. Mozart (Esdur), Brahms (Amoll) u. Beethoven (Op. 59, No. 3).

Frankfurt a. M. 1. Kammermusikabend der Museums-Gesellschaft: Clar.-Quint. v. Mozart, Streichquart. Op. 74 v. Beethoven, Amoll-Trio f. Clav., Clar. u. Violonc. v. Brahms. Ausführende: HH. Prof. Knast (Clav.), Prof. Heermann, Bassermann, Prof. Naret Koning, Prof. Becker u. Rebner v. hier (Streicher), sowie Mühlfeld a. Meiningen (Clar.). — 1. Freitagsconc. derselben Gesellschaft (Kogel): 2. Symph. v. Brahms, „Egmont“-Ouvert. v. Beethoven, „Charfreitagszauber“ a. „Parsifal“ v. Wagner, Claviervorträge des Hrn. Jos. Hofmann (Cmoll-Conc. v. Saint-Saëns, Militärmarsch von Schubert-Liszt etc.).

Guben. Künstlerconc. des Hrn. Ochs (Clav.) unt. Mitwirk. der Frau Herzog a. Berlin (Ges.) am 15. Oct.: Soli f. Ges. v. E. E. Taubert („Maienklänge“), Ad. Jensen („Am Ufer des Flusses“), E. H. Seyffardt („Wenn die Wolken wieder rosig ziehen“), Gounod (Schmuckwalzer a. „Margarethe“) u. A. u. f. Clav. v. Brahms (Intermezzo, 3/7, No. 1), Dreseke („Scheidende Sonne“), Ph. Scharwenka („Romant. Episoden“), M. Moszkowski („Frühling“), A. v. Fielitz („Albumblatt“), S. Stojowski (Gondoliera), W. Berger (Landler) u. Sinding („Frühlingsrauschen“).

Gera. Conc. des Musikal. Ver. (Kleemann) am 18. Oct.: 5. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Schumann („Genovefa“) u. Berlioz („Carnaval romain“), Gesangvorträge des Frl. Hiedler a. Berlin („Genesung“ v. Franz, „Aus dem hohen Liede“ v. Cornelius, „Ständchen“ v. R. Strauss etc.).

Hamburg. Damenabend des Tonkünstlerver. am 16. Oct.: Trio f. Clav., Viol. u. Bratsche v. E. Naumann (HH. Meder, Kopecky u. Brandt), G dur-Clav.-Violinson. v. Brahms (Frl. Trede u. Hr. Marsch), Intermezzi Op. 117 v. Brahms (Frl. Trede). — Orgelvortrag des Hrn. Reinhrecht unt. Mitwirk. des Baritonisten Hrn. Grüne am 11. Oct.: Soli f. Ges. v. Beethoven u. Mendelssohn u. f. Org. v. S. Bach (Dorische Toccata), Mendelssohn (Cmoll-Son.) u. Merkel (Finale a. Op. 15).

Heidelberg. 1. Symph.-Conc. der Filharm. Ges. (Wappes) (Kajanus): 1. Symph. v. Schumann, „Sappho“-Ouverture v. Goldmark, Solovorträge des Frl. Kurtén a. Paris (Gesang, Arie a. „Aida“ v. Verdi) u. des Hrn. Gregorowitsch a. Berlin (Viol., Capriccio v. Giraud).

Kiel. 1. Conc. des St. Nicolaichors (Forst): Chöre von S. Bach, Palestrina, Rheinberger, Reinhardt, H. Werner („Haideröslein“), Bortniansky, Silcher und Weber, Gesangvorträge des Frl. Junkers a. Düsseldorf („Vorabend“ u. „Erwachen“ a. den Brautliedern v. P. Cornelius, „Feldeinsamkeit“ v. Brahms, „Morgen“ v. R. Strauss etc.).

Leipzig. 4. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Nikisch) unt. Mitwirk. des Thomanerchors (Schreck): 3. Symph. von Schumann, Fdur-Conc. f. Streichorch. u. zwei Blaschöre v. Händel, Cant. „Du Hirte Israel, höre“ v. S. Bach, Chorlieder v. Brahms („Fahr wohl“), G. Schreck („Die Mittagsbexe“), J. Dürrner („Es ist das Glück ein flüchtig Ding“) und J. H. Schein („Holla, gut Gesell“). — Liederu. Balladenabend des Hrn. E. Cura a. München unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. Prof. Schwartz a. München am 21. Oct.: Soli f. Ges. v. Schubert, R. Strauss („Traum durch die Dämmerung“, „Schlagende Herzen“ u. „Ach, weh mir unglückhaftem Mann“) u. Loewe u. f. Clav. v. Mozart, Weber u. Liszt (3. Concertetude). — 2. Musikabend des Kammermusikver.: Cdur-Clavierquint. v. L. Wenner, Amoll-Streichquart. v. Lachner, Soli f. Ges. v. R. Wagner (Liebesiied a. der „Walküre“), Liszt („Du bist wie eine Blume“), Brahms („Ruhe, Süssliebchen“), Cornelius („Komm, wir wandeln zusammen“) u. Franz („Widmung“) u. f. Clav. v. E. Schütt (Etude mignonne), Chopin-Liszt (Chant. polon.) u. Rubinstein (Asdur-Walzer). (Ausführende: Frl. Sastrabakaja a. Odessa [Clav.] u. HH. Geyer a. Altenburg [Ges.], Neumann a. Dresden, Pretzsch, Klesse von hier u. Wünsche a. Plauen i. V. [Streicher].) — Aufführung des Soloquart. f. Kirchenges. (Frau Röthig, Frl. Handrich u. HH. Röthig u. Tannewitz) am 28. Oct. m. Compositionen v. M. Luther, Eccard, Prätorius, Th. Selle, H. Schütz, Hasler, Crüger, Adam Hiller, B. König, M. Hauptmann, F. Merguer

Digitized by Google

(Christ-Wiegenliedlein), V. Schurig („Sei getreu bis in den Tod") u. A. Becker („Erquicke mich").

Nürnberg. Opernabend des Männergesangver. am 13. Oct. m. Fragmenten a. Opern v. Mozart, Beethoven, Weber, Kreutzer, Lortzing, Donizetti u. R. Wagner (Spinnerlied a. dem „Fliegenden Holländer" (Frl. Koch, Pilgerchöre a. „Tannhäuser", Tanzspruch [Hr. Liebel], Quint. [Frau Griesbach, Frl. Lauterbach u. HH. Krämer, Schwager u. Liebel] a. den „Meistersingern").

Plauen i. V. 46. Stiftungsfest des Musikvereins unter solist. Mitwirk. der Frau Hofmann-Stirl, des Frl. Zickner u. der HH. Borchers u. Waldvogel a. Leipzig (Ges.), sowie des Frl. Scharschmidt (Clav.): „Vom Pagen und der Königstochter" v. Schumann, Frauenchöre v. Brahms („Es tönt ein voller Harfenklang", „Komm herbei, Tod", „Der Gärtner" u. „Wein an den Felsen", m. zwei Hörnern u. Harfe) u. Rheinberger („Maitag", m. Clav.), Gesangsoli v. A. Rubinstein („Neue Liebe"), H. Schmidt („Waldruh"), E. Grieg („Ausfahrt"), Franz („Gute Nacht"), Levi („Der letzte Gruss"), Hofmann („Wenn du kein Spielmann wärst") u. A. u. f. Clav. v. Brahms (Hmoll-Rhaps.) u. A.

Stuttgart. 1. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Dr. Obrist): 4. Symph. v. Brahms, „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, Solovorträge des Frl. Gmeiner aus Berlin (Ges., „Immer leiser", „Feinsliebe", „Feldeinsamkeit" u. „Meine Liebe ist grün" von Brahms, „Klinge, klinge, mein Pandero" v. Ad. Jensen, „Untreu" u. Wiegenlied v. Cornelius n. „Glockenblumen" v. H. Sommer) n. des Hrn. Pauer a. Stuttgart (Clav., Concertsatck v. Weber u. Esdur-Conc. v. Liszt).

Weimar. 1. Abonn.-Conc. der grossherzogl. Musikschule (Rorich): Esdur-Symph. (m. dem Paukenwirbel) v. Haydn, „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, Walzer „Wiener Blut" v. J. Strauss, Solovorträge des Frl. Gassdorf (Clav., Rondo brill. v. Hummel) u. des Hrn. Heydenbluth (Ges., Arie „Dies Bildniss" v. Mozart).

Worcester (Amerika). Musikfest unt. Leitung der HH. Zerrahn u. Kneisel vom 21.—24. Sept.: 1. Conc. „Rédemption" v. Gounod (Solisten: Damen Meredith, Bloodgood u. Hall, sowie HH. Hamlin, Holmes u. Dempsey). 2. Conc. Indianische Suite v. Mac-Dowell, 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Spinnerlied m. Chor a. dem „Fliegenden Holländer" v. Wagner (Solo: Frl. Bloodgood), Violinconcert v. G. Strube (Hr. Kneisel) etc. 3. Conc. Concerto grosso von Händel-Bachrich, „Hora novissima" f. Soli (Damen Gadsky u. Stein u. HH. Williams u. Bispham), Chor und Orch. von H. W. Parker (unt. Leit. des Comp.). 4. Conc. „The Swan and the Skylark" v. G. Thomas (Solisten: Frls. Blauvelt u. Hall u. HH. Williams u. Dempsey), Ouvert. „In der Natur" v. A. Dvořák, 2. Clavierconc. v. J. Brahms (Hr. Joseffy). 5. Conc. „Gwendoline"-Ouvert. v. E. Chabrier, Vorspiele zu zwei Aufzügen v. Rosmer's „Königskindern" v. Humperdinck, Vorspiel u. Quintett a. den „Meistersingern" und „Waldweben" a. „Siegfried" v. Wagner, verschiedene Gesangsoli. 6. Conc. 6. Symph. v. Tschaikowsky, 2. Ungar. Rhaps. v. Liszt-Müller-Berghaus, verschiedene Gesangsoli. 7. Conc. „Samson und Dalila" v. Saint-Saëns (Solisten: Frl. Stein u. HH. Williams, Bispham u. Holmes).

Würzburg. 1. Conc. der k. Musikschule (Dr. Kliebert): Jupiter-Symph. v. Mozart, „Manfred"-Ouvert. v. Schumann, Solovorträge des Frl. Deppe a. Berlin („Von ewiger Liebe" u. „Trennung" v. J. Brahms etc.) u. des Hrn. Prof. Ritter (Viola alta, I. Concertphant. eig. Comp.).

Zwickau. 1. Geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors zu St. Marien (Vollhardt) unt. Mitwirk. des Frl. Näser, der Frau Falck u. des Hrn. Kurth a. Reinsdorf: Chöre „Speret Israel in Domino" u. „Cantate Domino" v. Schütz, Frauenlieder „Zeige mir, Herr, den Weg" u. „Es ist dir gesagt, Mensch" v. C. Christ. Dedekind, Präel. u. Fuge in Ddur v. S. Bach, Motette „Warum ist das Licht gegeben", Chor n. Sopransolo „Ihr habt nun Traurigkeit" a. dem Deutschen Requiem und Choralvorspiel u. Fuge üb. „O Traurigkeit, o Herzeleid" f. Org. v. Brahms. — 1. Conc. des Musikver. Vollhardt: 6. Symph. v. Haydn, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Violinvorträge des Hrn. Berber a. Sondershausen (Conc. v. J. Brahms und 1. Satz des Fismoll-Conc. v. Wieniawski).

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Annaberg. Einen glanzvollen Anfang nahmen unsere Museumsconcerte mit dem Auftreten der Kammersängerin Frau Marie Wittich von der Dresdener Hofoper. Sie trug Gesänge von Brahms, Draeseke, Lachner, Rubinstein und einige ungarische Volkslieder in so hinreissender Weise vor, dass der überfüllte Saal von langanhaltendem Beifall erbraustе, und die grosse Künstlerin sich zu Zugaben verstehen musste. — **Brüssel.** Die russische Vocalcapelle der Frau Nadina Slaviansky hat mit der Vorführung eines sehr interessanten Programms das leider nicht zahlreiche Publicum in der Grande Harmonie hoch erfreut. Die Sängerschaar leistete Vortreffliches. — **Hamburg.** Man will hier bestimmt wissen, dass die geniale Frau Schumann-Heink nicht nach Berlin geht, sondern ihren Contract mit Hrn. Pollini um zehn Jahre verlängert hat. — **London.** In einem Privatrecital, welches der kleine Wunderpianist Bruno Steindel in Ibach's Räumen gab, setzte er durch sein ausserordentliches Gedächtniss, die Reife des Spiels und durch sein Blattspiel in helles Erstaunen. — **Wien.** Die Direction des Hofopernttheaters hat mit dem Tenoristen Hrn. Naval in Berlin einen fünfjährigen Contract abgeschlossen. — **Zwickau.** Das 1. Concert des Musikvereins erfreute sich der Mitwirkung eines Violinisten, der bei aller Jugend die vollen Attribute der Meisterschaft besitzt. Es war Felix Berber aus Sondershausen, der durch saftvollen Ton und warme Auffassung ebenso entzückte, wie durch eine eminente Technik die höchste Bewunderung erregte.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 23. Oct. „Ich lasse dich nicht" von S. Bach. Psalm 1 „Wohl dem, der nicht wandelt" von O. Wermann. 24. Oct. „Gross und wunderbarlich sind deine Werke" a. dem Orator. „Die letzten Dinge" v. L. Spohr.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die Conservatoriumsconcerte zu Paris werden, da der Conservatoriumssaal aus Gründen der Sicherheit geschlossen werden musste', von nun ab bis auf Weiteres im Saal der Grossen Oper stattfinden.

* Die Mitglieder des Lamoureux-Orchesters zu Paris haben sich zur Weiterführung der von Hrn. Lamoureux vor 16 Jahren gegründeten Unternehmung als Gesellschaft constituirt und Hrn. Camille Chevillard zu ihrem Dirigenten erwählt.

* In Rom hat sich ein Comité gebildet, welches den hundertjährigen Todestag des Dichters Metastasio, der in der Geschichte der Oper eine wichtige Rolle spielt, durch entsprechende Festlichkeiten litterarischer, dramatischer und musikalischer Art feiern will.

* Der Magistrat von Wien hat beschlossen, dem OpernComponisten Josef Weigl ein Ehrengrab auf dem dortigen Central-Friedhof zu errichten.

* Der diesswinterliche Cyklus von unter Mitwirkung berühmter Künstler und Künstlerinnen stattfindenden Concerten der Curdirection zu Wiesbaden wird unter Leitung des Hrn. Generalmusikdirector Mottl aus Carlsruhe stehen.

* In Leipzig fand Johannes Döbber's neue Oper „Die Grille" bei ihrer Erstaufführung am 22. Oct. trotz ihrer Ansprnchslosigkeit eine sehr freundliche Aufnahme.

* In Cöln hat am 22. October eine höchst erfolgreiche Première der Oper „Der Strike der Schmiede" von M. J. Beer stattgehabt.

* Die Oper „Haschisch" von O. v. Chelius ist kürzlich auch in Hamburg mit Erfolg in Scene gegangen.

* Bruno Heydrich's Oper „Amen" hat in Braunschweig, wo sie jüngst erstmalig zur Darstellung gelangte, lebhaftes Gefallen erregt.

* Im Theater zu Agram wurde die Oper „Porin" des bereits vor mehr als 40 Jahren verstorbenen croatischen Componisten V. Lisinsky zum ersten Male aufgeführt und fand eine glänzende Aufnahme, während es dem Componisten bei seinen Lebzeiten nicht gelungen war, sein Werk bei einer Bühne unterzubringen.

* Die Italienische Kinderoper des Hrn. Soffredini hat gelegentlich ihres Gastspieles in dem Neuen k. Opernhaus zu Berlin bei einem Theile der dortigen Presse mit Recht entschiedenen Protest gegen die mit diesen Aufführungen

Digitized by Google

verbundene, auf Kosten der jugendlichen Organe getriebene Ausbeutung von Kindern zu geschäftlichen Zwecken hervorgerufen, ohne dass hierdurch eine Sistirung dieser Vorstellungen erreicht worden wäre.

* Hr. Eugen d'Albert hat soeben ein einactiges musikalisches Lustspiel, nach H. von Steigentesch eingerichtet vom Grafen Spork und „Die Abreise" betitelt, in der Partitur vollendet. Es ist zu wünschen, dass das muntere Bühnenwerk des genialen Künstlers recht bald in Scene gehe.

* Das Leipziger Soloquartett für Kirchengesang (Frau Röthig, Frl. Handrich u. HH. Röthig und Tannewitz) hat jüngst eine Concertreise durch die Rheinlande und Holland absolvirt und nach uns vorliegenden Berichten überall den tiefsten Eindruck mit seinen Vorträgen auserlesener kirchlicher Compositionen hinterlassen und den Wunsch einer baldigen Wiederkehr erweckt.

* Das neu gegründete Waldemar Meyer-Quartett, bestehend aus den HH. Prof. Waldemar Meyer, M. Heinecke, D. Löwenthal und A. Löffler, erledigt nach von grossem Erfolg begleiteten Auftreten in Frankfurt a. O. noch weitere Engagements in Ostpreussen.

* Nach einiger Zeit der Ruhe am Hoftheater zu Weimar ist der Posten des 1. Hofcapellmeisters wieder wackelich geworden, indem zwischen dessen gegenwärtigem Inhaber Hrn. Stavenhagen und Hrn. Intendant v. Vignau ernstliche Differenzen ausgebrochen sind, denen zu Folge der Erstere sein Entlassungsgesuch beim Grossherzog eingereicht haben soll. Bekanntlich hatte Hr. von Vignau schon als Intendant des Dessauer Hoftheaters ähnliche Differenzen mit dem Hofcapellmeister, zog aber dabei zu Gunsten der dortigen künstlerischen Verhältnisse den Kürzeren. Vielleicht gehts ihm in Weimar ebenso.

* Hr. César Thomson hat seine Stellung als Professor am Conservatorium zu Lüttich, trotz aller Bemühungen, die man sich gab, um ihn zu halten, aufgegeben.

* Der bedeutende russische Pianist Hr. Sapellnikoff ist als Clavierprofessor am Conservatorium zu Moskau, an Stelle des verstorbenen P. Pabst, angestellt worden.

* Hr. Prof. Edmund Kretschmer in Dresden hat sich in der Eigenschaft als 1. Hoforganist und Instructor am k. Capellknaben-Institute daselbst nach 43jähriger Amtsthätigkeit pensioniren lassen. Sein Amtsnachfolger bei dem Capellknaben-Institute ist sein Sohn Franz.

* Hrn. k. Musikdirector Handloser in Constanz wurde gelegentlich seines 25jährigen Jubiläums als Capellmeister „in huldigender Anerkennung der grossen und vielen Verdienste", die er sich um Hebung und Ausübung classischer Musik erworben, und „in dankbarer Erinnerung der stets bereiten Dienste zur Verschönerung des geistigen, musikalischen Lebens in Constanz" ein Ehrenbrief vom Rathe der Stadt überreicht, eine Auszeichnung, die sicher mehr Werth hat, als so mancher durch Solovortrag etc. erlangte Orden.

* Hrn. Kammervirtuos Alfred Grünfeld in Wien wurde vom Kaiser von Oesterreich das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens verliehen.

Todtenliste. Wilhelm Maller, bedeutender Violoncellist, Mitglied des ehemaligen Quartetts der jüngeren Brüder Müller, nach dieser Thätigkeit 1. Violoncellist an der k. Hofoper zu Berlin, später in Amerika wirkend, †, 63 Jahre alt, in New-York. — Hedwig von Holstein in Leipzig, Wittwe des 1878 verstorbenen Componisten Franz von Holstein, eine durch seltenen Kunst- wie Wohlthätigkeitssinn hervorragende Frau, †, 75½ Jahre alt, am 18. Oct. — Joh. Isidor Dannström, Sänger und Componist in Stockholm, †, 85 Jahre alt, daselbst am 17. Oct. — Frl. Anne Benoite Louise Lavoye, ehemalige Sängerin an der Komischen Oper zu Paris, sowie an anderen Bühnen Frankreichs, Belgiens und der Schweiz, † im Rossini-Asyl zu Paris. — Léon Boëllmann, sehr geschickter Organist und durch zahlreiche Compositionen für Kammermusik bekannt, †, kaum 35 Jaare alt, in Paris. — Leone Giraldoni, Opernbariton, der eine lange und glänzende Laufbahn, vornehmlich in Italien, gehabt, zuletzt Professor am Conservatorium zu Moskau, † daselbst, 73 Jahre alt. — Antonio Donadio, ehem. Opernbariton, †, 80 Jahre alt, in Neapel. — Prof. Theodor Coccius, Einer der gediegensten und verdienstlichsten Fachlehrer für Clavier an dem k. Conservatorium zu Leipzig, dabei bis zuletzt voll des regsten und vorurtheilslosesten Interesses für Alles, was seine Kunst und deren Jünger betraf, †, 73½ Jahre alt, am 24. October. — Paul Kucaynski, Banquier in Berlin, der sich aber auch als talentvoller Componist weiteren Kreisen bekannt gemacht hat, †, 50 Jahre alt, am 21. October.

Kritischer Anhang.

Algernon Ashton. Sonate für Pianoforte und Violine, Op. 86.
— — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell, Op. 88.
— — Lieder für eine tiefe Stimme mit Pianofortebegleitung, Op. 89.
— — Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell, Op. 90.
— — Quintett für Pianoforte, zwei Violinen, Viola und Violoncell, Op. 100.
Leipzig, C. Hofbauer.

Von den Werken Ashton's, die wir im Laufe der Zeit kennen gelernt haben, sind uns Manche als ehrenwerthe Musikstücke, als von geschickter Mache und in diesem Sinne interessant, im Gedächtniss geblieben, aber wir erinnern uns keiner Composition von ihm, die uns durch die Lebenskraft und Bedeutung der zu Grunde liegenden Gedanken besonders stark in Anspruch genommen, in der die Quelle allen Kunstschaffens, die Phantasie, lebhaft gesprudelt hätte. Auch die hier genannten jüngsten Veröffentlichungen des fleissigen Künstlers geben zur Anlass zur Anerkennung der in denselben aufgebotenen tüchtigen Compositionstechnik, aber nicht zur Bestätigung des Schwergewichts des verwendeten Motivmaterials. Wenn die Arbeiten Ashton's nirgend als Ergebnisse einer ausserordentlichen Kraft in Erfindung und Gestaltung berühren, so besitzen die bewegteren Sätze der Kammermusikwerke immerhin noch mehr Stimmungsgehalt und Temperatur, als die langsamen, welchen der innere Zug des Ausdrucks mangelt, und haben die Allegros durchweg Guss und Fluss, so geht den Adagios hingegen die Wärme der Empfindung völlig ab. — Die Lieder, neun an der Zahl, sind einfach-gefällige und recht sangbare Pièçen nach Gedichten von Uhland, Kerner, Mörike, Lenau, Eichendorff, Roquette, Arndt, Chamisso und Immermann.
Louis Bödecker.

Robert Fischhof. Sieben Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte, Op. 66.
— — Deux Barcarolles pour Piano, Op. 67.
— — Deux Morceaux de Piano, Op. 68.
Leipzig, Rob. Forberg.

Man kann sich nicht immer mit den Werken der Heroen unserer Kunst beschäftigen, wir wissen es wohl, auch die Arbeiten der kleineren Geister haben ein Anrecht auf Beachtung, aber der Inhalt muss ein gewisses Interesse besitzen und nicht so dürftig und mager sein, wie der von Rob. Fischhof's genannten Liedern und Clavierstücken.
Louis Bödecker.

Briefkasten.

M. J. in *P.* Doch nicht wir, sondern der betr. Dirigent selbst hat den Professortitel auf seinen Concertzetteln weggelassen. Aus welchem Grunde, wissen wir mit Bestimmtheit nicht anzugeben, da wir hierüber circulirende Gerüchte nicht controliren können.

W. A. in *H.* Wir empfehlen Ihnen zu dem angegebenen Behuf Dr. Hugo Riemann's soeben in 2. Auflage erschienenen Katechismus der Musik (Max Hesse's Verlag in Leipzig), der Ihnen zugleich die weiteren Wege weisen wird.

G. S. in *F.* Schon längst gebracht!

Digitized by Google

Anzeigen.

Voranzeige.

5. Abonnementconcert
(Nikisch)
im Neuen Gewandhaus zu Leipzig
am 4. November: [1991.]

A moll-Symphonie von Mendelssohn, Ouverturen von Beethoven („Coriolan") und Mendelssohn („Die Hebriden"), Claviervorträge von Hrn. Siloti.

Offene Stellen für Musiker.
Gesucht werden:

Organist für die k. katholische Hofkirche zu Dresden mit 2487 ℳ Jahresgehalt. Bewerber kath. Glaubens haben sich bis 1. Nov. an die Generaldirection der k. musikalischen Capelle und des Hoftheaters daselbst zu wenden.

Erster Hornist für die k. Capelle zu Berlin. Bewerbungen bis 1. Nov. an die General-Intendantur der k. Schauspiele daselbst zu richten. [1992.]

Zu **Aufführungen Bach- u. Händel**scher **Oratorien** empfiehlt sich [1993a.]
Oskar Böhme, Trompetenvirtuos,
Leipzig, Ferdinand Rhodestr. 23 p.

Martin Oberdörffer,
Concert- und Oratoriensänger (Bariton).
Leipzig, Inselstrasse 9. [1994d.]

Marie Hunger,
Concertsängerin,
Plauen i. V. [1995l.]

Carl Müller,
Concert-Tenor. [1996z.]
Leipzig, Thomasiusstr. 1 B III.

Frau Helene Nowak,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran).
Nordhausen. [1997k.]

Tenorist [1998q.]
Otto Hintzelmann.
Berlin W., Eisenacherstr. 66.

Marie Rost, [1999f.]
Oratorien- und Liedersängerin (h. Sopr.),
Berlin NW., Invalidenstr. 51.
Concertvertretung: **Herm. Wolff,** Berlin.

Antonie Bloem,
Oratorien- und Liedersängerin (Alt).
Wiesbaden, Gr. Burgstr. 7. [2000i.]

Kammersänger Ed. Schuegraf
(Bariton). [2001t.]
München, Zweibrückenstrasse 24.
(Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**)

Frau Pauline de Haan-Manifarges,
Oratorien- u. Liedersängerin (Alt),
Rotterdam, Lagedyk 71. [2002k.]

Alice Ohse, [2003s.]
Oratorien- und Lieder-Sopranistin, auch Coloraturpartien. **Cöln a. Rh.,** Limburger Str. 21[II]. Vertret.: **Eug. Stern, Berlin.**

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [2004h.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Clotilde Oebbecke, Altistin,
Concert- u. Oratoriensängerin. [2005a.]
Coblenz, Castorpfaffenstr. 8.
Vertret.: **Eugen Stern, Berlin W.**

Adolf Wilhelmj, Sohn von Professor *August Wilhelmj*, welchem vorzügliche Berichte über sein Auftreten in Berlin, Leipzig, Wiesbaden etc. zur Verfügung stehen, **sucht Engagement als Violinlehrer** an einem guten Conservatorium des In- oder Auslandes. Gef. Offerten nach *Sidonienstr. 21, Leipzig*, erbeten. [2006—.]

Für Concertvereine und Concertcapellen!
Ein tüchtiger, erfahrener **Orchester- u. Chordirigent,** z. Zeit Leiter eines Concertvereins u. gemischten Chores, conservat. geb., 37 J. alt, sucht anderweitig in einer grösseren Stadt bei einem Concertvereine gesich. Stellung oder übernimmt die Leitung einer tücht. Concertcapelle. **Hervorragende Empfehlungen.** — Offerten sub „Musikdirector" an Hrn. **Georg Hedeler,** Verlagsbuchhändler, **Leipzig,** Nürnbergerstrasse. [2007a.]

Soeben erschien: [2008a.]

Allgemeiner Deutscher Musiker-Kalender 1898.

XX. Jahrgang.

2 Bände.
Elegant gebunden ℳ 2,—.

Raabe & Plothow, Musik-Verlag,
BERLIN, W. 62. Courbière-Strasse 5.

Annette Novák,
Concert- und Oratoriensängerin
(hoher Sopran).
[2009x.] Stimmumfang:
Wien, V.,
Reinprechtsdorferstrasse 50.

Soeben erschienen: [2010.]

Concerthandbuch III.
(Chorwerke deutscher Verleger.)
Kostenfrei zu beziehen von
BREITKOPF & HÄRTEL in LEIPZIG.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Compositionen
von
Carl Nielsen.
Symphonie in G moll. Op. 7.
(Aufgeführt in Copenhagen und Dresden.)
Partitur M. 15,—. Stimmen M. 20,—.
Dublirstimmen à ℳ 1,50.

Herr Georg Riemenschneider schreibt im Musikalischen Wochenblatt No. 40/1897 u. A.: Die Symphonie ist von der ersten bis zur letzten Note durchaus originell; nirgends sind „Anklänge" an Irgendwen zu entdecken; auf selbstgefundenen Pfaden wandelt dieser in sich fest abgeschlossene Künstler sicher und stolz dahin .... Immerhin wird in dieser Symphonie evident bewiesen, dass die einerseits so viel geschmähte, andererseits so viel belobte „alte Form" immer noch lebenskräftig ist, zumal, wenn sie mit so wagemuthig neuem Inhalt versehen wird. Man meine nun aber ja nicht etwa, dass man in Nielsen's Werk mit einem gesuchten, krankhaften, gemachten Kram zu thun habe; Gott bewahre, **es ist dieses Componisten ureigen angeborene Ausdrucksweise,** deren er sich hier bedient, **um seine tiefen und vornehmen Gedanken in Tönen auszusprechen. Die Themen** sind **klar, packend** und **plastisch;** ihre Verarbeitungen zeigen meisterliche Gestaltungskraft und bei aller Kühnheit sicherstes Beherrschen aller contrapunctischen Hilfsmittel .... **Alle vier Sätze** haben eine **knapp gehaltene, schön abgerundete Fassung** und geben nirgends ein Zuviel, nirgends ein Zuwenig. **Die Instrumentation ist,** der Grossartigkeit des Ganzen angemessen, **stets maassvoll und nobel .... ich bin fest überzeugt, dass von diesem nordischen Musiker Grosses zu erwarten ist.**

In Kurzem erscheint das neue Chorwerk: **„Hymnus amoris"** (Hymne an die Liebe) mit lateinischem Text, am 27. April d. J. zum ersten Mal in dem Copenhagener Musikverein mit grösstem Erfolg aufgeführt. Die anwesenden norwegischen Meister *Edv. Grieg* und *Joh. S. Svendsen* haben sich über das Werk sehr lobend ausgesprochen. [2011.]

Digitized by Google

Robert Fuchs, Op. 58.

Neu! **Quartett** (Edur) **Neu!**

für 2 Violinen, Viola und Violoncell.

Mit grossem Erfolge vom **Rosé-Quartett** aufgeführt.

[2012b.] *Partitur fl. 2,70 netto, Stimmen fl. 3,60.*

Clavierauszug zu vier Händen fl. 3,60.

WIEN I. C. Hofbauer. Kärntnerstr. 34.

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.

Walzer von Thomas Koschat

für **Frauenchor** (2 Soprane und Alt) mit Pianoforte (oder Orchester).

Op. 26. **Am Wörther See.** Kärntner Walzer.
Clavier-Partitur ℳ 2,40. Singstimmen à 45 ₰. Orchesterstimmen netto ℳ 7,50.

Op. 57. **Aus den Karawanken.** Walzer.
Clavier-Partitur ℳ 1,80. Singstimmen à 45 ₰. Orchesterstimmen netto ℳ 6,—.

Op. 71. **Ein Sonntag auf der Alm.** Walzer-Idylle.
Clavier-Partitur ℳ 3,—. Singstimmen à 60 ₰. Orchesterstimmen netto ℳ 10,—.

[2013.] (Wird fortgesetzt.)

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[2014—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. • Über die ganze Erde verbreitet.

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in Leipzig erschien: [2015.]

14 Etuden für Pianoforte von Josef Rheinberger.

Ausgewählt aus den Componisten 24 Praeludien in Etudenform Op. 14 und mit Fingersatz versehen von Willy Rehberg.

Pr. 3 M. netto.

Im Verlage von **Julius Hainauer,**
Königl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
erscheinen **soeben**: [2016.]

Giuseppe Arrigo.

Compositionen für Pianoforte:

Farfallina. Capriccietto . . ℳ 1,50
Le tre gemelle. Historietta . „ 1,25
Invocazione. Pagina d'album . „ 1,25
L'Aurora. Notturnino . . . „ 1,25
Il Gariglione. Impromptu . „ 1,25
Fior di memoria. Melodie . „ 1,25

Giuseppe Frugatta.

Quatre Miniatures pour Piano. No. 1 ℳ —,75, 2, 3, 4 à ℳ 1,—.
Dasselbe complet in 1 Bande ℳ 3,—.

Musikalien und Bücher,

deren Bestellung unter genauer Angabe der resp. Titel an mich gelangt, werden von mir prompt und billig geliefert. Aufträge aus Ländern, nach welchen Postnachnahme nicht zulässig ist, wolle man gef. mit dem event. Geldbetrag versehen. [2017.]

Leipzig. E. W. Fritzsch.

Kammermusik,

welche längere Zeit fehlte.

in neuen Ausgaben:

Fischel, Ad., Op. 42. Quatuor pour 2 Violons, Viola et Violoncelle in Fdur . . . . . ℳ 4,—
Franck, César, Op. 1. Trois Trios concertants pour Piano, Violon et Violoncelle. No. 1. Fismoll. No. 2 in B. No. 3. Hmoll . . . . . à 9,—
— Op. 2. Trio concertant. Hdur 6,50
Gurlitt, C., Op. 10. Trio für Piano, Violine und Violoncell in Cdur 6,50
Köttlitz, Ad., Op. 13. Quartett für 2 Violinen, Alt und Violoncell . . . . . 8,—
Krug, G., Op. 5. Grosses Trio für Piano, Violine und Violoncell in Gmoll. . . . . 8,—
Täglichsbeck, Th., Op. 26. Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell in Dmoll . . 7,—

Verlag von J. Schuberth & Co. (Felix Sieger) in Leipzig. [2018b.]

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Neue Werke für Violine und Clavier.

Anzoletti, Marco, Sonate, *Cmoll.* 9 ℳ.
Becker, A., Op. 70. Adagio, *Es* 2 ℳ.
— Op. 81. Adagio, *Dmoll.* ℳ 1,50.
Bonvin, L., Op. 19. Romanze, *G.* 2 ℳ.
Bordonel, T. J., Invocation. Thema aus der Pfingstmesse. ℳ 1,50.
Bossi, M. E., Sonate, *Emoll.* ℳ 7,50.
— Op. 99. 4 Stücke in Form einer Suite. 4 ℳ.
Centola, E., Op. 8. 3 Salonstücke: Gavotta 2 ℳ. Giga ℳ 2,50. Saltarella ℳ 2,50.
— Op. 9. Elegie, *Hmoll.* 2 ℳ.
Fielitz, A. v., Op. 25. Romanze, *Gmoll.* ℳ 2,50.
— Op. 35. 3 Compositionen für Violine und Pianoforte. 4 ℳ.
Fitzenhagen, W., Op. 24. Perpetuum mobile *(M. Rossi).* ℳ 2,50.
Förster, A. M., Op. 36. Suite: No. 1. Novellette. ℳ 1,50. No. 2. Intermezzo. ℳ 1,25. No. 3. Duo. 2 ℳ.
Henley, W. H., Op. 4. La Capricciosa. *E.* 4 ℳ.
Hille, Op. 38. 3 Stücke für Pianoforte und Violine. No. 1. Schlummerlied. ℳ 1,50. No. 2. Liebesgesang. ℳ 1,50. No. 3. Wiegenlied. ℳ 1,50.
Krehl, St., Op. 8. Sonate, *A.* 6 ℳ.
Kroeger, E. R., Op. 32. Sonate, *Fismoll.* 6 ℳ.
Labor, J., Op. 5. Sonate, *F.* 6 ℳ.
Longo, Op. 22. 3 kleine Stücke für Pianoforte und Violine. ℳ 2,50.
Moffat, 6 schottische Volksweisen. 2 ℳ.
Müller, C. C., Op. 61. Sonate, *A.* 6 ℳ.
Paganini, N., Op. 7. 2. Violin-Concert *(Ph. Scharwenka).* 6 ℳ.
Scharwenka, Ph., Op. 95. Violin-Concert, *G.* 6 ℳ.
Schuppan, Ad., Op. 12. Phantasie. ℳ 2,50.
— Op. 13. Serenade, *D.* 2 ℳ.
Sitt, H., Op. 10. Namenlose Blätter. 4 Stücke *(C. Nestmann).* ℳ 2,50.
Tours, B., Romanze *(Ph. Scharwenka).* ℳ 1,25.
Wagner, R., Potpourri aus „Lohengrin" *(Fr. Hermann).* 3 ℳ. [2019.]

C. Bechstein
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[2020—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grönauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Empfehlenswerthe Opern-Clavier-Auszüge
aus dem Verlage von J. Schuberth & Co. (Inhaber: Felix Siegel), Leipzig.

Becker, Reinhold, Frauenlob. Oper in 3 Acten	ℳ 12,— n.
Dittersdorf, Doctor und Apotheker	„ 4,— „
Goldmark, C., Merlin (auch ohne Text ℳ 6,—)	„ 10,— „
Grammann, C., Thusnelda. Oper in 3 Acten	„ 10,— „
— Ingrid. Oper in 2 Acten	„ 6,— „
— Das Irrlicht. Oper in 1 Act	„ 6,— „
Hartmann, Emil, Der Runenzauber. Oper in 1 Act	„ 10,— „
Hollaender, Vict., König Rhampsinit. Operette in 3 Acten	„ 6,— „
Kaskel, K. v., Sjula. Oper in 2 Acten	„ 10,— „
Mertke, E., Kyrill von Thessalonich. Grosse Oper	„ 12,— „
Mohr, A., Der deutsche Michel	„ 6,— „
Nessler, V. E., Der Rattenfänger von Hameln (auch ohne Text) . à	„ 6,— „
— Der wilde Jäger	„ 6,— „
— Der Trompeter von Säkkingen (auch ohne Text)	à „ 6,— „
— Otto der Schütz	„ 6,— „
Rauchenecker, Georg, Die letzten Tage von Thule. Romantische Oper in 4 Acten	„ 10,— „
Rezniček, E. N. v., Donna Diana. Komische Oper in 3 Acten	„ 10,— „
Schillings, Max, Ingwelde. Musikdrama in 3 Acten	„ 12,— „
Stiebitz, Rich., Der Zigeuner. Oper in 4 Acten, frei nach einer Erzählung von O. Glaubrecht	„ 12,— „

[2021b.] *Gebundene Exemplare ℳ 1,50 mehr.*

Steinway & Sons

NEWYORK — LONDON

HAMBURG

Pianoforte-Fabrikanten

und **Hoflieferanten**

Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Sachsen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Maj. des Königs von Italien,
Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

[2022—.]

Fabrik und Lager:

HAMBURG, ST. PAULI, Neue Rosen-Strasse 20—24.

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

R. Leoncavallo,
Pantins vivants

[2093.] (Lebende Marionetten).

Danse de caractère pour orchestre.

Partition et Parties séparées. 7½ ℳ n.

Johannes Doebber,
Die Grille.

Oper in 3 Aufzügen.

Clavierauszug mit Text. 15 ℳ n.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Albums für Clavier.

Herausgegeben von **Carl Reinecke.**

Bach (2 Bände) — Beethoven (2) — Cherubini — Chopin (2) — Corelli — Couperin — Cramer — Gluck — Händel (2) — J. Haydn (2) — M. Haydn (herausg. von O. Schmid) — Mendelssohn (2) — Meyerbeer — Mozart (2) — Schubert (2) — Schumann (2) — Weber (2). Jeder Band ℳ 1,50. [2024c.]

Gade — Heller (2) — Henselt — Liszt — Rubinstein — Wagner. Jeder Bd 3 ℳ.

P. Pabst,
Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [2025—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Törsleff's Gesangschule, nebst Erziehungsanstalt für zerrüttete und falsch behandelte Stimmen befindet sich vom 1. Oct. 1897: Villa Voigt, **Gohlis,** Ulrichstr. 3, b. der Kirche. [2026aa.]

Digitized by Google

Auf dem Gebiete der Orchester-, Gesang- und Kammermusikwerke ist durch grossangelegte, übersichtlich geordnete und thunlichst praktisch bezeichnete Sammlungen in [2027.]

Breitkopf & Härtel's

Bibliotheken für die Haus- und Concertgebrauch

eine feste Grundlage für den Bezug classischer und neuerer Werke zu volksthümlichen Preisen geschaffen worden. Diese planmässige Arbeit erstreckte sich bisher aber nicht oder doch nicht in gleich umfassender Weise auf die Clavierwerke, obgleich gerade sie am zahlreichsten vertreten und am erfolgreichsten in alle Schichten der Musikkreise gedrungen sind. Bei der Fülle des gebotenen Materials war es nicht immer leicht, für besondere Zwecke geeignete Werke auszuwählen. Es gibt zwar Führer durch die Clavierlitteratur, sie beschränken sich jedoch zumeist auf kleinere Gruppen, z. B. auf die Unterrichts- und Vortragsstücke. Auch unser „Musikführer durch die Schul- und Vortragswerke für Clavier, Streich- und Blasinstrumente, Orgel, Harmonium und Gesang", der inzwischen in 2. vermehrter Auflage erschienen ist und unentgeltlich verschickt wird, konnte bei den Clavierwerken nicht über engere Grenzen hinausgehen. Wir beginnen nunmehr für unser Gebiet Wandel zu schaffen durch

Breitkopf & Härtel's Clavierbibliothek,

welche die gesammten Clavierwerke unseres Verlages in neuer übersichtlicher Ordnung mit der Bezeichnung nach Schwierigkeitsgraden in Musikfolio zu einheitlichen billigen Ladenpreisen bieten wird.

Bei der Nummernausgabe ist der Grundpreis 30 ₰, bei der Heftausgabe 1 ℳ, bei der Bandausgabe 3 ℳ. Abweichungen finden sich ausdrücklich angegeben.

Die neue Preisbewerthung bedeutet für gewisse Gruppen, so für Unterrichtswerke und Vortragsstücke, namentlich aber für die Bearbeitungen classischer Orchester- und Kammermusikwerke, eine Umwälzung der bisherigen Preissätze. Stattliche Bände- und Heftreihen werden hierdurch erstmalig im Sinne der modernen Volksausgaben einem grossen Kreise zugängig.

Bei der Bezeichnung nach Schwierigkeitsgraden, die nicht auf den Werken, sondern nur in den Verzeichnissen angebracht ist, sind 9 Unterabtheilungen, je 3 für die Unter-, Mittel- und Oberstufe, gewählt worden.

Auf Grund dieser Verzeichnisse kann nun Jedermann ohne Schwierigkeit eine gediegene Auswahl ihm zusagender Clavierstücke treffen. Die Clavierbibliothek bietet, als eine wichtige Ergänzung der Volksausgaben Breitkopf und Härtel, die classischen Compositionen für Clavier vollständig und in reicher Anzahl ernste und heitere Werke angesehener Componisten der neuen und älteren Zeit.

Leipzig, October 1897.

Breitkopf & Härtel.

Inhalt.

I. Unterrichtswerke.

	Anzahl der Bände, Hefte u. Nummern.
Schulen	71
Studienwerke	412
Instructive Sammlungen	136

II. Vortragsstücke.

Sonaten und Sonatinen	492
Variationen, Rondos und Scherzos	126, 59 u. 53
Phantasien	176
Suiten und Divertimenti	63
Capricen, Romanzen und Notturnos	61, 35 u. 84
Balladen und Serenaden	48
Impromptus und Bagatellen	81 u. 10
Charakterstücke	160
Kleinere Vortragsstücke	667
Kleinere Vortragsstücke für die Jugend	113
Fugen, Praeludien, Inventionen und Toccaten	145
Concerte, Concertstücke und Cadenzen	190
Salon-Tänze, Ball-Tänze und Ballet-musik	457, 302 u. 26
Märsche	125
Bearbeitungen:	
Opernmusik (Phantasien, Potpourris u. dgl.)	723
Symphonien und andere Orchesterwerke	93
Ouverturen	148
Kammermusikwerke	36
Lieder und Gesänge	87
Opern und andere grössere Gesangwerke	105
	5284

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
[2028—.] **Sr. Maj. des Königs von Griechenland,**
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Flügel ✳ **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Digitized by Google

* * * * * Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. * * * * *

Sonate (Emoll)

[2029.]

für Orgel componirt

von

Ludwig Neuhoff.

Op. 11. *Pr. 3 Mk.*

Aufführungen und Besprechungen des Werkes:

Geistliches Concert in der Johanniskirche zu Hagen i/W. 3. März 1895
(Musikdir. E. Kayser).

... Nicht unerwähnt wollen wir die Sonate in Emoll von Neuhoff lassen, die Hr. Kayser prächtig spielte. Es ist ein Werk, dessen reicher gedanklicher Inhalt durch kunstvolle Harmonisirung dargelegt wird, und das in dem dritten Satz von erhabener Majestät ist.
(„Hagener Zeitung“.)

Geistliche Musikaufführung in der Kirche zu Leipzig-Plagwitz. 21. April 1895
(Organist Paul Gerhardt).

Concert in der Heiligen Kreuzkirche zu Leipzig-Neustadt-Neuschönefeld. 19. Mai 1895 (Org. Paul Gerhardt).

Die Eröffnungsnummer war Neuhoff's neue Orgelsonate in Emoll. Der Componist ist aus der Schule des hiesigen Conservatoriums hervorgegangen und hat seinen Studien speciell unter der Leitung des Hrn. Professor Dr. Oskar Paul obgelegen, mit welchem Erfolge, konnte zu wiederholten Malen an dieser Stelle festgestellt werden. Unserer Gepflogenheit treu, wollen wir denn auch dem bezeichneten neuen Opus des jungen Componisten hier einige Zeilen widmen in Verbindung mit dem Wunsche, dass es dazu beitragen möge, den Namen seines Autors in immer weitere Kreise zu tragen. Dieser Wunsch ist insofern ganz berechtigt, als das Werk den besten Erzeugnissen der Neuzeit auf dem Gebiete der Orgellitteratur an die Seite zu stellen ist. Die thematischen Gedanken und die Motive sind prägnant; die Structur verräth aller Enden eine geübte Hand; Alles ist glatt gearbeitet und planvoll aufgebaut; dabei fliesst die Phantasie reichlich genug, um das Interesse des Hörers bis zum Schlusse in Athem zu erhalten; zum harmonischen Ausbau wurden zudem keine Bausteine verwendet, wie sie in Hülle und Fülle am Allerweltswege herumliegen. Der erste Satz gibt sich theils düster klagend, theils leidenschaftlich erregt; sein Alternativ ist zart und innig. Ergebungsvoll und ruhig gleitet der zweite Satz einher. Kühn aufbrausend wird der dritte Satz eröffnet; dem ersten Gedanken stellt sich ein fugirter Nebensatz zur Seite, dessen Thema später in hymnischer Umkleidung, das Ganze wirkungsvoll abschliessend, wiederkehrt. („Leipziger Tageblatt“.)

3. Geistliche Musikaufführung in der Kirche zu Leipzig-Plagwitz. 12. April 1896
(Organist Paul Gerhardt).

3. Orgelconcert Prof. S. de Lange's in Stuttgart. Mai 1896.

Der letzte Orgelvortrag Prof. de Lange's hat, wie schon an dieser Stelle erwähnt, fast lauter Novitäten für uns gebracht. Zuerst eine Sonate (Emoll, Op. 11) von L. Neuhoff, einem jungen Leipziger Componisten. Man merkt es schon an den ersten Takten, dass diese Musik nicht aus vergangenen Jahrhunderten stammt. Sie ist sehr bewegt, bis und da aufgeregt, das Andante für die Orgel zu ausdrucksvoll. Aber was de Lange bewogen hat, diese Probe moderner deutscher Orgelmusik auszuwählen, war ohne Zweifel der natürliche Fluss der musikalischen Gedanken, die durchgearbeitete Form und die ungekünstelte Erfindung. Recht schön sind im letzten Allegro die gebrochenen Accorde, die nach einem kurzen Fugato zu majestätischem Abschluss führen. Ueberhaupt ist die Sonate reich an fesselnder Abwechselung, ohne die Einheit der Stimmung aufzugeben. Solche lebensvolle Compositionen hört man gerne.
(„Schwäbischer Merkur“.)

Kirchenconcert in Zeulenroda. 18. Oct. 1896
(Organist Richard Jung).

Orgelvortrag von Prof. Dr. H. Reimann in der kaiser Wilhelm-Gedächtnisskirche zu Berlin. 12. November 1896.

Geistliche Abendmusik in der Lutherkirche zu Plauen i. V. 21. Februar 1897
(Organist Gruner aus Frankenstein).

... Zum Schluss ein neuer, im grossen Publicum wohl noch wenig bekannter Name: Ludwig Neuhoff. Er hat bereits auf dem Gebiete des Chorgesangs und Streichquartetts Werke veröffentlicht, von denen Kenner mit grosser Achtung sprechen. Diese Orgelsonate (Op. 11) hörte ich zum ersten Male im vorigen Herbst von Richard Jung in Zeulenroda spielen, und zwar gleich mit regem Interesse. Umsomehr freute ich mich, dass College Gruner gerade sie zum Vortrag wählte, und kann nur sagen, dass ich das Werk immer lieber gewonnen habe. Der energische erste Satz mit seinem wundervollen zarten Seitenthema, das Andante, ganz schlicht gehalten und doch so manche köstliche Wendung ungesucht bietend, der tobende und brandende Schlusssatz mit dem trutzigen Fugato und dem zuletzt sieghaft durchbrechenden Edur, das Alles weist auf ein starkes und vielfach eigenartiges Talent, das uns noch manches Herrliche auf dem Gebiete der Orgel bescheeren mag.
(„Vogtländisch. Anzeiger u. Tageblatt“.)

Kirchenconcert zu St. Pauli in Chemnitz. 28. März 1897 (Organist Butze).

... In rühmlicher Weise sorgte Herr Organist Butze als nicht zu unterschätzender Orgelvirtuos für abwechselungsreiche Ausgestaltung des Programms. Er eröffnete das Concert mit Ludwig Neuhoff's Orgelsonate Op. 11. Man kennt den Componisten als ernstgesinnten, noblen Tonschöpfer schon aus dem Streichquartett, welches im vorigen Jahre in Pohle's Kammermusiken mit grossem Beifall aufgenommen wurde. Die gleiche Art vornehmen musikalischen Gedankenausdrucks zeigt seine Sonate. Glattflüssigkeit und ein gewisser begeisterungsvoller Drang ist den bewegten Entwickelungen der Emoll-Aussensätze nachzurühmen, grosse Innigkeit und kirchliche Milde des Gefühlselementes dem zartansprechenden Gdur-Andante. Im ersten Satze macht sich das anmuthige friedenvolle zweite Thema in Gdur, im letzten Satze neben der Energie der vorwaltenden Stimmung der lichte wohlthuende Glanz im abschliessenden Edur angenehm bemerkbar. Vor Allem eignet sich die Sonate wirklich für Kirchenmusik.
(Chemnitzer „Neueste Nachrichten“.)

... Werthvoller noch dünkt uns die Emoll-Orgelsonate Op. 11 von Neuhoff zu sein, von welchem zu Leipzig lebenden talentvollen Componisten wir vor Jahresfrist ein recht bedeutendes Streichquartett in einer Kammermusikveranstaltung zu hören bekamen. In jener Orgelsonate lebt ein kühner, selbständig seine Idealwelt sich aufbauender Geist, der ohne Anlehnung doch in seiner Macht und Fülle wie Formenstrenge vielfach an Rheinberger gemahnt. Der erste Satz in seiner wuchtigen Triolenbenutzung reizt durch Energie, Feuer und verschlungene Mannichfaltigkeit, der zweite durch hohe Anmuth und einfache, aber bewunderungswürdige Melodiebildung und Stimmenverflechtung. Der dritte entbehrt zwar des eigentlichen Finalsatzcharakters und gleicht mehr einem Praeludium mit eingekapselter rhapsodischer Fuge, athmet aber Hoheit und Kraft und zeigt in der Verschiedenartigkeit der Verwerthung innerlich verwandter Themen durch Vergrösserung oder Verkleinerung derselben eine erstaunliche Kunstreife seines Schöpfers an.
(„Chemnitzer Tageblatt und Anzeiger“.)

XIX. Orgelvortrag von Organist Otto Türke zu St. Marien in Zwickau. 9. Mai 1897.

Sächsisch-Thüringische Ausstellung. 17. Mai 1897 (Organist Gerhardt).

Digitized by Google

Felix Berber, Violinvirtuos,

[2030c.] Sondershausen, Marienstrasse 16.

Waldemar Meyer-Quartett.

Prof. **Waldemar Meyer**, 1. Viol. — **Max Heinecke**, 2. Viol. — **Dagobert Löwenthal**, Viola. — **Albrecht Löffler**, Violoncell.

Programm: 2 Quartette und Violinsoli!

Solist: Prof. Waldemar Meyer. — Clavierbegleitung: Max Heinecke.

Engagements-Offerten zu richten an: [2031b.]

Prof. **Waldemar Meyer, Berlin W.**, Lutherstr. 47.

Alfred Krasselt, Rudolf Krasselt,

Hofconcertmeister in Weimar, **Violoncellist in Rostock,** Reiferweg 4,

erbitten Engagementanträge für Concerte direct oder durch die **Concertdirection Hermann Wolff, Berlin.** [2032m.]

Das Leipziger Vocalquartett für weltlichen Gesang

(Emma Czerny, Minna Glänzel, Franz Raymund und Hermann Benedict)

empfiehlt sich den geehrten Vereinen und Concertdirectionen zur Mitwirkung in deren Musikveranstaltungen.

Anmeldungen und Anfragen gef. an Frau **Emma Czerny, Leipzig,** Grenzstrasse 34, zu richten. [2033h.]

Arno Hilf, Violinvirtuos,

erbittet Anmeldungen für Concerte unter Adresse: **Leipzig,** Flossplatz 1, II.

[2034d.]

Marie Busjaeger,

Sopranistin, [2035n.]

Bremen, Fedelhören 62.

Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Susanne Stade, [2036—.]

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).

Gesanglehrerin.

Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Luise Schärnack,

Kammersängerin (Alt u. Mezzosopran), empfiehlt sich für **Concert und Oratorium.** [2037u.] **Weimar,** Liszt-Strasse 8.

Emma Sperling,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran). Gesanglehrerin.

Leipzig, Dörrienstr. 13. [2038k.]

Katharina Wahler,

Concert- u. Oratoriensängerin (Mezzosopran und hoher Alt). [2039f.]

Würzburg, Blumenstrasse 11.

Lulu Heynsen (Alt u. Mezzosopran),

Lieder- und Oratoriensängerin.

Berlin, Schönebergerufer 41.

Vertreter: Herm. Wolf, Berlin. [2040m.]

Ernst Dressler,

Concert- und Oratorien-Tenor.

[2041y.] **Dresden,** Schnorrstr. 22 II.

Concertvertretung: **Eugen Stern, Berlin.**

Anna Münch, Concertsängerin (Sopran). [2042t.]

Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III., oder **Gera,** Reuss j. L., Agnesstr. 8.

Vertret.: Hermann Wolff, Berlin W.

Willy Rehberg,

Genf. [2043—.]

Henriette Urbaan,

Pianistin und Lehrerin,

Schülerin von Frau Carreño.

Adresse: [2044x.]

Berlin W., Kurfürstendamm 28.

Martha Hohlfeld,

Leipzig, König Johann-Str. 18, empfiehlt sich [2045aa.] als Liedersängerin.

Elise Kayser,

Pianistin und Clavier-Lehrerin. [2046.]

Leipzig, Zeitzer Strasse 57 II.

Helene Leidert,

Concert- und Oratoriensängerin (Alt), Gesanglehrerin, [2047f.]

Leipzig, Grassistrasse 8.

Maria Speidel,

Concertsängerin (Sopran), Stuttgart. [2048v.]

Concertvertr.: H. Wolff, Berlin, Carlsbad 19.

Sophie Corsepius,

Oratorien- und Liedersängerin (Sopran). [2049w.]

Königsberg i. Pr., Wrangelstrasse 30, oder **Dresden,** Werderstr. 38 (Dr. Corsepius).

Hilda Gee,

Violin-Virtuosin, [2050w.]

The Park, Nottingham, England.

Anna Schimon-Regan, [2051—.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.

München, Jägerstrasse 8 III.

Curt Hering,

Concertmeister. [2052x.]

Danzig, Töpfergasse 5/6 II.

Agnes Zeeh,

Unterweisung auf der Janko-Claviatur. [2053r.] **Berlin W.,** Potsdamer Str. 100.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von **Jul. Heinr. Zimmermann** in **Leipzig, St. Petersburg** und **Moskau.**

Digitized by Google

Leipzig, am 4. November 1897.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:
E. W. Fritzsch,
Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVIII. Jahrg.] No. 45.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: Die Tetrachorden-Mutation Hucbald's. Von Dr. Hugo Riemann. (Fortsetzung). — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Magdeburg (Schluss) und München (Schluss). — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

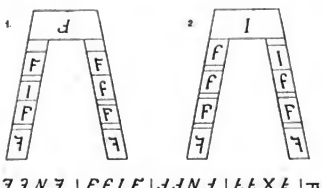
Die Tetrachorden-Mutation Hucbald's.

Von **Dr. Hugo Riemann.**

(Fortsetzung.)

Dass aber in der That der Theorie vor Guido Töne wie es und fis nichts Fremdes waren, geht aus gewissen durch Jacobsthal zum ersten Male wirklich widerspruchslos gedeuteten Partien der wohl noch ins 10. Jahrhundert zu setzenden, wenn nicht vielleicht trotz Hans Müller doch Hucbald selbst zuzuschreibenden Musica enchiriadis hervor. Hucbald — nehmen wir einstweilen an, er sei der Verfasser — ist nämlich der Schöpfer einer Mutationstheorie, welche mit der späteren Guidonischen eine innige Verwandtschaft zeigt, nur aber nicht auf der Grundlage von Hexachorden, sondern vielmehr von Tetrachorden bezw. Pentachorden aufgebaut ist.

Weder Kornmüller, noch Schlecht, noch auch Spitta ist es gelungen, die seltsamen Tafelchen zu deuten, welche die Scholien der Musica enchiriadis bei Gerbert I. 175 ff. (allerdings mit zahlreichen sinnstörenden Fehlern) bringen. Ich setze die beiden für den Gegenstand wichtigsten derselben hierher, nebst der vollständigen Reihe der Hucbald'schen Functionszeichen (der sogenannten Dasia-Notirung), werde mich aber im Uebrigen der beigeschriebenen Worterklärungen in abgekürzter Form bedienen, um nicht zahlreicher neuer Typen zu bedürfen:



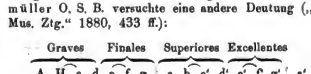
Hucbald gebraucht diese Zeichen in zwiefachem Sinne, einmal als absolute Tonzeichen für den vor-guidonischen Umfang (nach unserer heutigen Tonbuchstabenbedeutung):

Graves				Finales				Superiores				Excellentes			
G	A	H	c	d	e	f	g	a	h	c'	d'	e'	f'	g'	a'	h'	c''
I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II

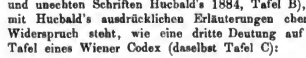
durchaus diatonisch (sogar ohne das b neben h in den Superiores) und ohne Rücksicht darauf, dass dabei zum Theil zwischen einander nachgebildeten Zeichen [vgl. die mit gleichen Nummern versehenen] nicht eine reine Quinte, sondern eine verminderte liegt (H—f und h—f'). Das war

Digitized by Google

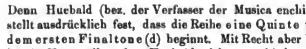
wenigstens die frühere Auffassung. Pater Utto Kornmüller O. S. B. versuchte eine andere Deutung („Allg. Mus. Ztg." 1880, 433 ff.):



welche zwar durch eine Tabelle eines Codex des Klosters Einsiedeln gestützt scheint (vgl. Hans Müller, Die echten und unechten Schriften Hucbald's 1884, Tafel B), aber mit Hucbald's ausdrücklichen Erläuterungen ebenso in Widerspruch steht, wie eine dritte Deutung auf einer Tafel eines Wiener Codex (daselbst Tafel C):

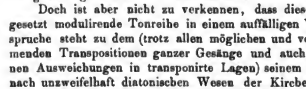


Denn Hucbald (bez. der Verfasser der Musica enchiriadis) stellt ausdrücklich fest, dass die Reihe eine Quinte unter dem ersten Finaltone (d) beginnt. Mit Recht aber betont bereits Kornmüller, dass Hucbald nicht verschiedene, sondern gleich gebaute Tetrachorde im Auge hat. Die Lösung des damit gestellten scheinbar unlösbaren Problems fand zunächst Philipp Spitta („Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft" V. 443 ff.) durch die 4. Deutung:



Diese Deutung entspricht durchaus Hucbald's Forderungen: Anfang mit der Unterquinte des Protus (1. Ton) und gleicher Bau sämmtlicher Tetrachorde. Auch ist gegenüber diesem Sinne der Zeichen der Vorwurf des Hermannus Contractus (Gerbert, Script. II. 144) am Platze, dass nicht die Octave, sondern die None das gleiche (bez. umgewendete) Zeichen habe (was übrigens der Text selbst betont, vgl. Gerbert I. 164), wie auch unsere Zahlen (I = protus, II = deuterus, III = tritus, IV = tetrardus) verrathen, z. B. G—g ist I gravium — IV finalium u. s. w.

Doch ist aber nicht zu verkennen, dass diese fortgesetzt modulirende Tonreihe in einem auffälligen Widerspruche steht zu dem (trotz allen möglichen und vorkommenden Transpositionen ganzer Gesänge und auch internen Ausweichungen in transponirte Lagen) seinem Kerne nach unzweifelhaft diatonischen Wesen der Kirchentöne; und wie soll man es sich erklären, dass für die älteste und wichtigste Transposition, die in die Quarte, mit b statt b, in dieser Tonreihe kein Platz ist? Es muss daher für mehr als fraglich gelten, ob Hucbald, wenn er die Dasiazeichen zur Notirung von Melodien verwendet, diese Gleichartigkeit der Tetrachorde voraussetzt. Da zwischen c und e' keiner der chromatischen Töne der Reihe liegt, über diese Grenze hinaus aber die einstimmigen Beispiele, welche Hucbald mit Dasiazeichen notirt, nicht gehen, so ist die Frage allerdings ziemlich belanglos; für die mehrstimmigen Beispiele aber ist der Widerspruch offen zu Tage liegend, z. B. (Gerb. I. 166):



Vox principalis, d. h. Cantus firmus, ist hier die mit g beginnende (Alt-)Stimme, welche der Bass verdoppelt, der natürlich nicht B zu dem h des Alt singt; der Tenor aber kann unmöglich f singen, während der Sopran fis singt. Hier hört also die directe Brauchbarkeit und Bestimmtheit der Reihe eo ipso auf, und Hucbald schreibt deshalb Octavtöne mit denselben Zeichen (Gerbert S. 166 ff). Aber auch das zweistimmige reine Quinten-Organum ist ohne die Verwandelbarkeit des h und f in b und fis nicht durchführbar. Mit anderen Worten: vermuthlich gebraucht Hucbald die Zeichen, sobald er einstimmig praktisch notirt, rein diatonisch, also im Sinne der altherkömmlichen Auslegung der Reihe (1) und in dem Mehrstimmigen wenigstens für den Cantus firmus (die Vox principalis in Final-Lage) ebenso. Dabei bleibt aber im obigen Beispiele doch die Frage: ob f b oder fis. Anders dagegen, sobald es sich um die Erklärung der Tonabstände handelt, also besonders in dem bisher von allen Commentatoren behutsam umgangenen Passus über die absonia (Gerbert I. 175—77), deren Deutung Jacobsthal so glänzend gelungen ist. Für diese Auseinandersetzung haben die vier Zeichen nebst ihren Umgestaltungen durch Umdrehung nach links und Umkehrung (Kopfstellung) ein für allemal ihre bestimmte Bedeutung in ihrer Stellung zum Halbtone, der stets durch die beiden mittleren Zeichen (II und III) sowohl der Graves als Finales, Superiores und Excellentes ausgedrückt wird.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Magdeburg.

(Schluss.)

In der Loge „Harpokrates" hörte ich wenigstens wieder ein Concert, am 27. Febr. er mit Frau Geller in der „Mignon"-Arie „Kennst du das Land" und sechs reizenden Liedergaben und dem Breckau'schen Corps in gewohnter Tüchtigkeit. Im Ersten war Frl. Clara Pelscher aus Leipzig ausgezeichnet bei Stimme und des reichen Beifalls werth, auch Hr. O. Koch mit dem 9. Violinconcert von Spohr und der Gruss'sche Chor voller Anerkennung würdig. Am zweiten Abend fand Frl. Brunhilde Koch aus Braunschweig neben Hrn. Petersen ungetheilten Beifall, die Breckau'sche Capelle in der gewandten Begleitung und eleganten Durchführung einiger Nummern volle Würdigung.

Im Tonkünstlerverein führte Hr. O. Koch die erste Geige, Hr. E. Frölich die zweite, das Violoncell Hr. A. Petersen und die Bratsche Hr. M. Trostdorf mit gewohnter Gediegenheit. Frl. Koch aus Braunschweig empfahl sich am 2. Abend durch ihren schönen Sopran, sodass sie, wie oben berichtet, für Einen der Gesellschaftsconcerte engagirt wurde. Am 3. Abend wirkte nicht ohne Erfolg Frl. A. Casperschock aus Berlin mit, nur schien ihre Stimme für grösseren Raum kaum voluminös genug. Eines Abends führte auch unser Concertmeister O. Koch eine eigene Composition (Op. 5), ein Streichquartett mit besonders gelungenem Allegro, stimmungsvollem Adagio und Fugenfinale, mit mehr als Achtungserfolg vor. Die Sängerin des Abends, Frl. A. Kühlich, wusste wohl ihre ansehnlichen Stimmmittel zur Geltung zu bringen, nicht aber über den Mangel feinerer Schulung und seelischer Wärme zu täuschen. An einigen Abenden wirkten auch recht tüchtige einheimische Pianisten mit, vor Allen unsere Fritz Kauffmann, Ad. Brandt und E. Lange, am 14. Abend im Clarinettenquintett von J. Brahms unser Albin Elst vom Theaterorchester, sowie Frl. A. Eggers aus Berlin, eine hochwillkommene Abwechselung. Leider konnte ich nur wenigen Abenden beiwohnen, auch einige bestimmte Notizen sonst nicht wohl erlangen.

Im Casino war das erste Concert durch Gesangvorträge des Frl. M. Gey aus Wien verschönt, das zweite durch die

Digitized by Google

schon recht erfreulichen Vorträge der Geigerin Sophie Jaffé, der Harfenistin Fran M. Petersen von hier und die Baritonlieder des Hrn. A. Hnmmel aus Berlin; das dritte durch die Mitwirkung der bewährten Mezzosopranistin M. Berg aus Berlin; das vierte war ohne Orchesternnmmern lediglich solistisch gehalten. Frl. S. Lucky aus Berlin in Liedern war weniger erfolgreich, als in Duetten mit Hrn. R. Hoffmann; Frl. M. Lishold als Pianistin recht respectabel, die kleine Violoncellistin E. Rnegger aus Brüssel schon für ihr Alter wacker vorgeschritten in Strich und Ausdruck.

Von öffentlichen Concerten sei mit besonderer Freude des Liedersabende Freund Hildach's und seiner werthen Gattin gedacht, des Beethoven-Abends von Martha Remmert und Waldemar Meyer, sowie des Sonderconcerts Felix Berber's mit Fritz Kauffmann und Gertrud Gliemann aus Dresden und des diesmal weniger besuchten und beifallsreichen Concertes des k. Domchors aus Berlin. Eine eigene Art von Genuss boten die mit der Laute begleiteten Chansons in x-Sprachen von Sven Scholander, einem unvergesslichen Eindruck hinterliess auch hier Arthur Nikisch mit seinem Berliner Philharmonischen Orchester. Freilich reicher konnte da auch nicht geklatscht werden, als in der 54. Schülervortragsübung des Magdebnrger Musikinstituts des Hrn. H. Fischer, wo man, den ersten Ausflügen der Schüler und Schülerinnen ins Gebiet der ausübenden Musik verschiedenster Art mit Interesse und Theilnahme folgend, in himmlischer Geduld und menschlicher Nächstenliebe die manchmal recht gelungenen Darbietungen gleich so warm aufnimmt, wie die noch zaghaften und schüchternen Versuche. Die Kunst geht hier nur nach Gunst, und die findet sie immer reichlich; das 1. Fischer'sche Institut erhält sich trotz aller Concurrenz obenan, und das freut seine tüchtigen Lehrkräfte wie seine Gönner herzlich.

R. S.

München.

(Schluss.)

Zwei weitere Opernnovitäten der verwichenen Saison, deren Eine — gleich Rommer-Humperdinck's „Königskindern" — hier ihre Original-première gefunden, entstammen der Feder oder der Phantasie und Schöpferkraft zweier in München lebenden Tonsetzer: der Tyroler Ludwig Thuille ist der Componist der Preisoper „Theuerdank", derRheinländer Max Schillings derjenige des vielgenannten musikalischen Dramas „Ingwelde". Beide Tonschöpfungen stellen die Erstlingsarbeiten ihrer Autoren für die Bühne dar.

Thuille's „Theuerdank" ist bekanntlich Eine der drei Opern, unter die vor Jahresfrist der „für die beste deutsche Oper" durch die Hoftheaterintendanz ausgeschriebene „Luitpold-Preis", vom Prinz-Regenten gestiftet, vertheilt wurde. Die Dichtung stammt von dem vor zwei Jahren dahingeschiedenen geistvollen Tondichter Alexander Ritter, der das freundlich-anmuthige Spiel gutgelaunt, ohne viele poetische oder dramatische Scrupel, mit theilweiser Benutzung des gleichnamigen Lustspieles von Hermann von Schmid entworfen und, meist in Knittel- und anderen mnnteren Reimereien, einst rasch ausgeführt haben mag. Man liess das Textbuch denn auch thatsächlich nicht unter dem Namen eines Autors, sondern — mit Angabe der oben bezeichneten Quelle — unter dem Pseudonym „von W. Ehm" veröffentlichen. Thnille's Musik zu diesem in vielen Zügen hübschen Libretto entspricht dem dichterischen Gehalte der einzelnen Situationen recht gut. Im ersten Aufzuge allerdings noch etwas stark den Anklängen an Kenner der „Meistersinger"-Partitur verrathend, arbeitet der Componist sich mit dem zweiten zu grösserer Freiheit durch, auch hinsichtlich der zahlreichen parlando-Stellen; ebenso bringt er hier schon einige ganz gefällige lyrische Momente zu geschickter musikalischer Ausnutzung. Im dritten Aufzuge endlich zeigt Thnille bereits eine gewisse Selbständigkeit der musikalischen Empfindung, deren ritterlich-romantischer Zug namentlich in den Chorsätzchen nnd auch in mancher sonstigen Partie der letzten Scenen packend zn Tage tritt. Die Aufführung war unter Hofcapellmeister Richard Strauss musikalisch mit liebevoller Sorgfalt vorbereitet, die Besetzung der einzelnen Solopartien jedoch nicht durchaus günstig, namentlich nicht hinsichtlich der Hanpt- und Titelrolle, deren Vertreter Fülle und lyrischer Schmelz des Tones in der hohen Baritonlage nicht in dem Maasse zu Gehote steht, wie es für die wirkungsvolle Wiedergabe der Partie erforderlich wäre.

Schillings' „Ingwelde" ist ein in der Kunstwelt schon vielbesprochenes Werk zweifellos bedeutenden, durchaus hoheitsvollen musikalischen Empfindungsausdruckes; in des Letzteren Reichthum und üppiger Entfaltung auf Grund glänzender Orchestertechnik, die allerdings mehr zum Weichen, Schmiegsamen, als zum Kraftvoll-Mächtigen hinneigt, beruht in erster Linie der Werth der Tonschöpfung, der indessen — infolge eines allzu sehr hervortretenden, das ganze Werk durchdringenden Zuges düsterer Trauer — nicht jene künstlerisch-freudige Antheilnahme erweckt, die ihm andernfalls gewiss wäre. Die schön empfundene Dichtung hat den ebenfalls hier lebenden Grafen Spurck zum Verfasser. Schillings' bedeutende Begabung wird, soweit es menschliche Voraussicht ermessen kann, sicher weitere Früchte tragen, welche für das musikalische Leben unserer Tage von Bedeutung sein werden. Unser Hof- nnd Nationaltheater war die dritte Bühne, die das Werk gab; vorher ist „Ingwelde" bekanntlich schon an den Hofbühnen von Carlsruhe (1894, Mottl) und Wiesbaden zur Aufführung gelangt, eine ausführliche Besprechung des musikalisch hervorragenden Werkes deshalb heute nicht erforderlich. Die Aufführung selbst nahm unter R. Strauss' begeisterter und hingebungsvoller Direction und den grossgearteten Leistungen von Frl. Ternina in der Titelrolle und Vogl als Hagen einen glänzenden Verlauf, wenn auch die übrige Vertretung der Solopartien, worunter noch die des Klaufe und des Gest besonders wichtig sind, nicht auf gleicher Höhe mit den Erstgenannten stand. Auch an die Chöre sind gleichwie an das Orchester hervortretende Anforderungen gestellt, von denen namentlich diejenigen an den Instrumentalpart vortreffliche künstlerische Bewältigung fanden.

Ausser den beiden in Vorstehendem bezeichneten Werken, die Beide überans lebhafte Anfnahme mit vielfachen Hervorrufen der beiden einheimischen Componisten erfuhren, ist als weitere Novität der Saison noch Tschaikowsky's „Jolanthe" zu nennen, eine freundliche, anspruchsiose und dabei wirksame Tonschöpfung, die mit der ausgezeichneten Wiedergabe der Titelrolle durch Frau Senger-Bettaque und unter Hofcapellmeister Röhr's nmsichtiger musikalischer Leitung ebenfalls sehr schönen Erfolg hatte.

Neben diesen sechs neu aufgeführten Werken brachte uns aber die Saison noch drei reizende Neneinstndirungen, deren Durchführung mindestens ebenso hohen positiven Werth für unser Knnstleben hat, als das Erscheinen gar mancher Novität beanspruchen kann: Mozart's „Entführung ans dem Serail" nnd „Così fan tutte", also Schöpfungen vom Anfang nnd gegen den Schluss seiner Meisterperiode dramatischen Schaffens, nnd Auber's „Antheil des Teufels". Sie dürfen als die begünstigten niedlichen Werke bezeichnet werden, an denen die beiden Ersten nnter Richard Strauss, das Dritte unter Erdmannsdörfer aufs Sorgfältigste auch musikalisch nach dem Originale hergestellt — die eminenten Vorzüge einer von unserem geistvollen Intendanten von Possart durchgeführten Neuinscenirung wieder einmal aufs Klarste in Tage getreten sind; denn solche Possart'sche Neuinstndirungen erfolgen stets von Grund aus und mit ebenso viel Energie, wie Anfwand an Arbeit und mit feinsinnigem Erfassen von Geist, Form und Art des gewählten Kunstwerkes. „Entführung" nnd „Così fan tutte" sind nun, als wären sie neue Werke, geradezu Zugstücke unseres Repertoires geworden. Bei beiden Tonschöpfungen hat dies seinen Grund in der thatsächlichen Vortrefflichkeit der scenischen wie musikalischen Darstelinng, wobei in der „Entführung" Frau Bianchi-Pollini als Constanze, in „Così fan tutte" Frl. Ternina als Fiordiligi in erster Reihe hrilliren. Bei „Così fan tutte" verdient noch besondere Erwähnung, dass der Text, gleichwie im vorigen Jahre bei der Neuinscenirung des „Don Giovanni", auf Wnnsch des Intendanten durch Generalmnsikdirector Levi eine gründliche Revision, die auch Neubearbeitnng genannt werden kann, gefunden hat nnd mit ebensoviel Sachkenntniss wie Geschick durchgeführt worden ist.

Man hatte in den letzten Jahren mancherseits zu hören, es scheine, man beabsichtige, mit diesen Mozart-Aufführnngen, denen auch schon die Neuherstellung von Figaro's Hochzeit" vorangegangen war, die Entwickelung der Musik um 100 Jahre zurückzuschrauben. Das fällt aber Niemandem ein! „Man" will damit in München nur seine besondere Aufmerksamkeit und Arbeitskraft werthvollen dramatischen Tonschöpfungen zuwenden, denen man — wenn auch spät — gerecht werden kann; man will sich mit nennenswerthen künstlerischen Aufgaben befassen, die von einem Operntheater der Gegenwart in der That zu bewältigen sind. Und dass Mozart bei solcher Wiedergabe heute noch

Digitized by Google

wie in erster musikalisch-dramatischer Jugendfrische wirkt, daran ändern auch die Stosseufzer mancher sich zurückgesetzt wähnenden neuesten „Dramatiker in der Musik“ Nichts. Auch Auber's „Part du diable“, wenn zwar musikalisch hinter den beiden Mozart'schen Meisterwerken naturgemäss weit zurücktretend, hat sehr freundliches und heiteres Leben gewonnen und findet zahlreiche Wiederholungen. Aber für Mozart ist nun einmal durch die glänzende Wiedergabe der genannten vier Werke hier wieder ganz aussergewöhnliches Interesse erweckt, und es dürfen, wie gegenwärtig versichert ist, in der bevorstehenden Saison „Idomeneo“ und „Die Zauberflöte“ in ähnlicher Weise, aber im grossen Opernhause, sorgfältige Neuinscenirung finden.

Dass unsere bisherigen, im kleinen, älteren k. Opernhause (Residenztheater, in dem einst Mozart selber seinen „Idomeneo“ aufgeführt hat) Einrichtungen, Mozart'scher Werke auch die Aufmerksamkeit weitester auswärtigen künstlerischen Kreise stark auf sich gelenkt, davon haben unsere diesjährigen Sommer-Aufführungen den Beweis geliefert, bei denen diesmal, neben Wagner im Hoftheater, Mozart im Residenztheater einen Hauptanziehungspunct bildete. Und das mit vollem Rechte. Denn während sich die Wagner-Vorstellungen kaum über das Niveau guter Normalaufführungen an Opernntheatern erhoben — gewürzt durch eine Anzahl meist vortheilhafter Gastspiele und beeinträchtigt durch allzu gehäufte Folge und Anderes —, waren die zwölf Mozart-Aufführungen der genannten vier Werke, auf Grund sorgsammster gemeinsamer Studien und gleichzeitiger, durchaus neuer Ausstattung, thatsächlich wie aus Einem Gusse, etwas ganz Aussergewöhnliches! — Es erübrigt nur noch zu sagen, dass bei den Wagner-Aufführungen mit Rücksicht auf Bayreuth vom „Ring des Nibelungen“ für dieses Jahr abgesehen worden war, und dass sie deshalb blos den „Fliegenden Holländer“, „Tannhäuser“, „Lohengrin“, „Tristan und Isolde“ und „Die Meistersinger“ umfassten, namentlich die letztgenannten beiden Werke meist in rühmenswerthen Darstellungen. Neben unseren einheimischen ersten Kräften, wie den HH. Vogl und Walter und den Damen Ternina, Senger-Bettaque und Frank, wirkten an Gästen, zu denen auch O. Bors als solche und die Damen Klafs-Fränkel und Ehrenstein (Wien), Ende-Andriessen (Frankfurt a. M.) und Pazofski (Cöln) und die HH. Gerhäuser (Carlsruhe), Betz (Berlin), Plank (Carlsruhe) und Sieglitz (Prag); Frl. Pazofski, Frau Klaus-Fränkel und Hr. Sieglitz auch in einigen Mozart-Aufführungen.

Durch den grossen Erfolg der Mozart-Abende ist die Intendanz nun auf den Gedanken gekommen, für nächsten Sommer Wagner ganz bei Seite zu lassen und die Zahl der Mozart-Aufführungen zu — verfünffachen, statt 12 also deren 60 zu geben, wobei allerdings die oben genannten Neuein studirungen von „Idomeneo“ und „Zauberflöte“ im grossen Hause so bald bereits vorhandenen vier Stücken kommen sollen, — trotzdem immerhin eine kühne Idee!

Aus dem Ganzen ist ersichtlich, dass unser Musikleben in ziemlich kräftiger Bewegung sich befindet. Man darf auf die Gaben der neubeginnenden Saison immerhin gespannt sein.

Oskar Merz.

Bericht.

Leipzig. Ohwohl ohne Mitwirkung einer fremden solistischen Kraft, hat das 4. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus in seinem Verlaufe sicher alle Besucher, sogar also auch solche, bei welchen dieser Mangel das Interesse an dem betr. Concert schon im Voraus herabmindert, im höchsten Grade befriedigt. Wie man kaum an dem Programm Etwas ausstellen konnte, so liess dessen Ausführung positiv keinen Wunsch offen, denn sowohl das Orchester, als auch der nur Theilnahme an dem Concert herangegangene Thomanerchor stand auf der vollen Höhe der Leistungsfähigkeit. Mit der Ouverture zu Gluck's „Iphigenie in Aulis“ mit Richard Wagner's Schluss ihre Vorträge beginnend und sie unter Mitwirkung des Hrn. Homeyer an der Orgel mit dem F dur-Concert für Streichorchester und zwei Bläserchöre von Händel fortsetzend und in der Wiedergabe beider Werke feines Stilgefühl mit musterhafter Behandlung alles rein Technischen verbindend, hat die Capelle unter der bewundernswürdigen Führung Nikisch's ihren Haupttrumpf aber doch erst mit der Schlussnummer des Programms, der Schumann'schen Es dur-Symphonie, ausgespielt. Mit dieser unvergleichlichen Ausführung hat Hr. Nikisch gleichsetig wiedernm einmal eclatant bewiesen, dass die angebliche Ungeschicklichkeit Schumann's im Instrumentiren in sich zerfällt, sobald der Dirigent sich vollständig in die Eigenthümlichkeiten der klanglichen Ausdrucksweise dieses Meisters, die doch überhaupt einen wesentlichen Theil der Individualität dieses Componisten bildet, hineinzuleben versteht. Zu diesen seltenen congenialen Naturen gehört Nikisch, und daher kommt es, dass alle Orchesterwerke Schumann's, die wir bis jetzt unter Nikisch hörten, in vielen Theilen erst ganz verständlich geworden sind, und die neueste Aufführung der Es dur-Symphonie hat uns einen neuen Beleg dafür gegeben. Den Höhepunct erreichte die Interpretationskunst Nikisch's im 4. und 5. Satze, in wahrhaft dithyrambischem Schwung wurde der letzte Satz zu Ende geführt, und gross, wie noch nie, war der Eindruck. Dass unsere Thomaner seit einiger Zeit ebenfalls wie unsere Gewandhausorchester auf einer Höhe der Reproductionskraft stehen, die kaum zu überbieten ist, haben wir gelegentlich schon aussprechen dürfen. Auch an dem beregten Abend hat der jugendliche Chor unter Leitung seines ausgezeichneten Lehrers Hrn. Cantor Schreck mit seinen Vorträgen (Cantate „Du Hüter Israel“ von S. Bach und a capella-Chöre „Fahr wohl“ von J. Brahms, „Die Mitzagsfee“ von G. Schreck, „Es ist das Glück ein flüchtig Ding“ von J. Dürrner, „Holla, gut Gesell“ von Schein und Schlummerlied von F. v. Holstein [in Beziehung zu dem kürzlich erfolgten Tod der edeln Gattin des Componisten stehende Zugabe]) höchsten Anforderungen entsprochen und kaum zu beschwichtigenden Beifall hervorgerufen. Die virtuose Ausbildung und Schulung basirte dabei überall auf gutem stimmlichen Material, unter welchem sich, wie der Abend lehrte, auch passable Solisten befinden.

Wie der fast ausverkaufte Lieder-Abend, den Hr. Scheidemantel aus Dresden am 29. Oct. im Städtischen Kaufhaus unter Mitwirkung des Dresdner Pianisten Hr. Jonke veranstaltete, bezeugte, steht dieser Sänger bei unserem Publicum in ähnlicher Gunst, wie seine Stimmcollegen HH. Sistermans und Dr. Krauss, während ein früherer Liebling der Leipziger, Hr. Eugen Gura, angesichts des geringen Besuches eines eigenen Concertes in demselben Saale betrübende Erfahrungen über die Vergänglichkeit der Sympathien unserer musikliebenden Mitbürger zu machen hatte, obgleich er in Bezug auf Charakterisirungsvermögen doch noch immer der Erste unter den concertirenden Baritonisten ist und aus seinem Vortrag noch mancher hier zu schneller Berühmtheit gelangte Collegue Nutzen für sich ziehen könnte. Diese Bemerkung drängte sich uns an dem Liederabend des Hrn. Scheidemantel unwillkürlich auf, denn so bestechend die Frische der stimmlichen Mittel und die immer voll ausladende Gesangsfreudigkeit dieses Künstlers auch wirken, so fehlen doch seinem Ausdrucksvermögen noch so Manche jener feinen Abstufungen, an denen Eugen Gura's Kunst so unerschöpflich ist, und läuft Letzterem gegenüber sein Vortrag trotz einzelner grossen Lichtpuncte Gefahr, auf die Dauer eines Abends, zumal wenn wie diesmal die Vortragsobjecte zu sehr auf Einen Ton gestimmt sind, monoton zu werden. Das Auditorium hat aber diese Wahrnehmung jedenfalls nicht gemacht, denn es zeigte sich den Gaben des Sängers gegenüber begeistert vom Anfang bis Ende. Hr. Kronke, der schon im vor. Winter Hrn. Scheidemantel bei dessen Leipziger Besuchen am Flügel begleitete, that dies unter Aufbietung seiner besten Kräfte auch diesmal, vermochte aber hiermit, wie auch mit seinem Solospiel wiederum höchsten Anforderungen nicht zu genügen. Scheint ihm, nach dem Vortrag von „Venezia e Napoli“, Liszt schon geistig nicht nahe zu liegen, so fehlt ihm für dessen Werke wohl auch die rechte Technik. Ebensowenig konnte das von Liszt transcribirte Wagner'sche Spinnerlied befriedigen, passender lag ihm eine stark an den Tanzboden erinnernde Valse fantastique von Hering, und am besten gelang ihm ein Grieg'sches Stück als Zugabe.

Ausser den HH. Gura und Scheidemantel hat hier in letzter Zeit auch noch ein weiterer Sänger, der junge Tenorist Hr. Ernst Dressler, ein Schüler des Hrn. Bodo Borchers, ein eigenes Concert veranstaltet und sich nach den Berichten der Localpresse als ein Künstjünger eingeführt, der weniger durch seine geringen stimmlichen Mittel, als die feinfühlige Art des Vortrags und gute Textbehandlung zu interessiren vermochte.

Gelegenheit zum Genuss an Gesangsolovorträgen idealster Natur wurde uns am letzten Sonnabend im 4. Abonnementconcert des Liszt-Vereins durch Frau Schumann-Heink aus Hamburg geboten, welche geniale Frau in Abwechselung mit dem Pianisten Hrn. O. Neitzel aus Cöln das Programm

Digitized by Google

des Abends ausführte. Mit Schubert's „Allmacht" sich introducirend und damit von Neuem die schon von früherher bekannte machtvolle Wirkung erzielend, schloss sie dieser grossen Meisterleistung eine weitere in Brahms' „Sapphischer Ode" an. Der zweite Gang galt fünf Liedern von Philipp zu Enlenburg und einer „Bitte" von Bolko Graf von Hochberg, also Novitäten aus hoher Hand, aber bis auf die aparten und stimmungsvollen Nornengesänge und das gemüthreiche Altnordische Wiegenlied des letzteren. Hiern nbebolten unsere musikalische Bedeutung und hierin keinen Vergleich mit den Liedern von H. Behn aushalten, die die hochverehrte Frau an gleicher Stelle im vor. Winter zu nachhaltigem Genuss vortrug. Den programmgemässen Beschluss bildeten die Gesänge „Der du von dem Himmel bist", Wanderers Nachtlied und „Die drei Zigeuner" von Liszt, aber wie schon bei ihrem zweiten Erscheinen kam Frau Schumann-Heink auch nach den ganz wundervoll wiedergegebenen Liszt'schen Gesängen nicht ohne Zugabeu weg. (Bez. des hierbei mit in Betracht kommenden Liszt'schen „Es muss ein Wunderbares sein" sei zur Berichtigung falscher Deutungen hier kurz bemerkt, dass die Künstlerin diese Wahl ohne die allergeringste Kenntniss von einem vor Kurzem im „L. T." anonym erschienenen boshaften „Preislied" getroffen hatte.) Dass in dem Gesange der Frau Schumann-Heink die reproductive Kunst sich zur höchsten Vollendung potenzirt, hat dieser Abend von Neuem bezeugt: Alles, was das Menschenherz bewegt, sein Glück und sein Leid, vom leisen Beben bis zum leidenschaftlichsten Ausbruch, findet in ihm Widerhall und einen Ausdruck, wie er intensiver, packender nicht gedacht werden kann. Um so mehr blieb zu bedauern, dass man der herrlichen Künstlerin einen ihrer so ganz und gar nicht würdigen Accompagnateur am Clavier, wie Hrn. Emil Wagner besorgt hatte, der diesem Amt vielfach nie so unbeholfen und unmusikalisch ausgefüllt hat, wie an diesem Abend. Sollte Hr. Prof. Martin Krause, der früher wiederholt selbst in gleicher Thätigkeit seinem Verein in fein künstlerischer Weise sich dienstbar erwiesen hat, wirklich nicht einen besseren Begleiter, resp. einen tüchtigen Nachfolger Anton Foerster's unter seinen Schülern haben finden können? Uns endlich Hrn. Neitzel zuwendend, müssen wir offen bekennen, dass uns seine Vorträge einen durchweg erquicklichen Eindruck nicht gemacht haben. Hierzu fehlte es denselben vor Allem an absoluter technischer Sauberkeit und Zuverlässigkeit, ein Mangel, der sicher manche vorzügliche künstlerische Intention nicht zum richtigen Ausdruck kommen liess. Dann wollte es uns vorkommen, als habe eine gewisse Härte und Trockenheit des Anschlages, seitdem wir den Künstler nicht hörten, eher noch zu- statt abgenommen. Nach Seiten der Auffassung hat uns seine erste Nummer, S. Bach's Chromatische Phantasie und Fuge, trotz vereinzelter Verschwommenheiten am besten gefallen. Genau hat uns zum grossen Theil auch die Wiedergabe der Variations sérieuses von Mendelssohn bereitet, dagegen konnten wir uns gar nicht recht mit seiner Liszt-Interpretation befreunden, wenn wir uns hierbei auch im Gegensatz zu der Zuhörerschaft befanden, die den Gast feierte, als hätte sie Besseres noch nie gehört. F.

Concertumschau.

Allenstein. Conc. des Concertver. am 16. Oct.: Streichquartette v. Mozart (Ddur) u. Beethoven (Op. 18, No. 1), Violinsoli v. Schumann (Bearbeitungen). (Ausführende: HH. Prof. Waldemar Meyer, Heinecke, Löwenthal und Löffler a. Berlin.)

Annaberg. 1. Museumsconc. (Reichardt): Ddur-Symph. (ohne Menuett) v. Mozart, Trag. Ouvert. v. J. Brahms, Vorspiel zur Oper „Die sieben Raben" v. Rheinberger, Friedensmarsch a. „Rienzi" v. Wagner, Gesangvorträge der Frau Wittich a. Dresden („Vineta" [m. Orch.] v. V. Lachner, „Ständchen" v. Brahms, „Das kranke Kind" v. Draeseke, „Neue Liebe" v. Rubinstein u. v. A. Schmitt bearbeit. ungar. Nationallieder).

Barmen. 1. Abonn.-Conc. des Quartettver. (Hirsch) m. Händel's „Samson" unt. solist. Mitwirk. der Frau Kaiser a. Düsseldorf, des Frl. van Nievelt a. Frankfurt a. M. und der HH. Ritter a. Dresden u. Wassmuth a. Hanau. — 1. Abonn.-Conc. des Concertver. (Stronck) m. Bruch's „Lied von der Glocke" unt. solist. Mitwirk. der Frls. Nathan und Beck aus Frankfurt a. M. u. der HH. van der Beeck a. Frankfurt a. M. u. Büttner a. Cöln. — 1. grosser Volksconc. m. Haydn's „Jahreszeiten" unter Leitung des Hrn. Hirsch, ausgeführt von dem Quartettver., dem Elberfelder städt. Orch., sowie Frl. Triepel a. Berlin u. HH. Bakkes a. Berlin u. Hungar a. Leipzig.

Basel. 2. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkland): A-moll-Symph. v. Saint-Saëns, Ouverturen v. Gluck („Iphigenie in Aulis" m. R. Wagner's Schluss) u. Beethoven („Egmont"), Scherzo-Valse a. „Boabdil" v. Moszkowski, Violinvorträge des Hrn. Marteau a. Paris (A-moll-Conc. v. A. Dvořák, G-moll-Sonate v. S. Bach und Romanze von Svendsen).

Berlin. 2. Philharm. Conc. (Nikisch): Symphonien von Mozart (Esdur) u. Beethoven (No. 4), Vorspiel zum 2. Act v. „Gernot" v. E. d'Albert, Variat. a. der Orchestersuite Op. 55 v. Tschaikowsky, Gesangvorträge des Hrn. Battistini.

Bremerhaven. 1. Conc. des Musikvereins (Wiemann): 2. Symph. v. Brahms, Ouverturen v. Weber u. Wagner („Tannhäuser"), Gesangvorträge des Frl. Rothauser a. Berlin („Lied der Walküre" [m. Orch.] u. „Könnt ich die schönsten Sträusse winden" v. R. Wiemann, „Ich liebe dich" v. Grieg, „Mainacht" v. Brahms, „Wieder möcht ich dir begegnen" und „Der Fischerknabe" v. Liszt, „Lenz" v. E. Hildach). (Ueber Hrn. Wiemann als Dirigenten und Componisten schreibt die „Provinzialzeit.": „Die orchestralen Nummern gaben vor Allem Gelegenheit, die ausserordentliche Accuratesse und Feinfühligkeit, die Hr. Wiemann als Dirigent entfaltet, zu bewundern. Man fühlte wirklich bei diesem präcisen und verständnissvollen Zusammenspiel des Orchesters den belebenden Hauch, der vom Dirigenten ausging. Das Orchester schien ihm ein Instrument zu sein, welches jede seiner Intentionen willig widergab. So kam vor Allem die Brahms'sche Symphonie zu prächtigster Geltung. Entsäckend wurde zumal das Allegretto grazioso zum Ausdruck gebracht und mit blendendem Temperament das Allegro con spirito. Dass die „Tannhäuser"-Ouverture den Abend krönte und mit zündender Verve zum Vortrag kam', durfte Einen nicht wundern, scheint doch Wiemann ein Wagner-Schüler im besten Sinne des Wortes zu sein, als Dirigent sowohl, wie als Componist. Zwei Wiemann'sche Compositionen „Lied der Walküre" und „Könnt ich die schönsten Sträusse winden", Ersteres mit Text von Felix Dahn, Letzteres von Peter Cornelius, bewiesen das. Das „Lied der Walküre" steht ganz auf dem Boden, den Wagner für Situationen, wie sie im Text gemalt sind, geschaffen und festgelegt hat. Originalität und Leben gehen ihm aber trotz der gleichen Ausdrucksmittel nicht ab.")

Braunschweig. 3. Abonn.-Conc. des Orch.-Ver. (Massalski): 8. Symph. v. Beethoven, „Don Juan" v. R. Strauss, Ouvert. zu „Iphigenie in Aulis" v. Gluck, Claviervorträge des Hrn. Prof. de Greef a. Brüssel (Prélude v. Rachmaninoff etc.). — 1. Kammermusikabend desselben Ver.: Streichquart. Op. 127 v. Beethoven, Trio f. Clav., Viol. u. Horn v. Brahms, C-moll-Clavierquintet v. Beethoven. Ausführende: HH. Prof. de Greef [Clav.], Himmelstoss, Schnelle, Obsner, Melzer [Streicher] u. Koch [Horn].

Charlottenburg. 1. Abonn.-Conc. der HH. Ferrier (Clav.) u. Lenzewski (Viol.) unt. Mitwirk. der HH. van Eweyk (Ges.) u. Sandow (Violonc.): Claviertrio Op. 70, No. 1, v. Beethoven, Soli f. Gesang v. Leoncavallo (Prolog aus „Die Bajazzi"), Brahms („Feldeinsamkeit"), V. Millard (Ein sangbar Lied), V. v. Woikowsky-Biedau (Ein fröhlich Frühlingslied), Gade („Lob wohl, liebes Gretchen"), Bungert („Bonn") u. A., f. Viol. v. H. Sitt (Dmoll-Concertetude), J. Hubay (Arioso) u. F. Schubert („L'Abeille") u. f. Violonc. v. Bizet (Adagietto), Fitzenhagen (Barcarolle) und Goltermann (Capriccio).

Düsseldorf. 1. Conc. des Gesangver. (Steinhauer) m. Händel's „Messias" unt. solist. Mitwirk. des Frl. Rüsche a. Cöln, der Frau Walter-Choinanus a. Weimar u. der HH. Moers a. Leipzig u. Noeldechen a. Braunschweig. (Nach dem allgemeinen Urtheil der dortigen Blätter ist die Aufführung des classischen Werkes seitens des Chores eine ganz ausgezeichnete gewesen, und wird Letzterem und seinem trefflichen Leiter das ausgibigste Lob für ihre Verdienste nm dieses Gelingen gespendet. Von den Solisten waren die Altistin und der Bassist Düsseldorf neu. Einen tiefen Eindruck hat Frau Walter-Choinanus mit ihrer „einbstlichen, glänzend gelungenen Leistung" hinterlassen, als derer Factoren „eine schöne, ansgibige Altstimme, von echtestem, frauenhaftem Timbre, kraftvoll und mächtig, aber jeder Härte fremd, eine aus den besten und vornehmsten musikalischen Grundsätzen hervorgegangene musikalische Schulung, hervorragende Sicherheit und Deutlichkeit sin weit über das gewöhnliche hinausgehendes künstlerisches Beseelungsvermögen" bezeichnet werden.)

Digitized by Google

Elberfeld. Aufführ. v. Haydn's „Jahreszeiten" (am ?) durch den Chorgesangver. u. den Instrumentalver. unt. Leit. des Hrn. Hirsch u. solist. Mitwirk. des Frl. Triepel a. Berlin u. der HH. Bakkes v. ebendaher u. Hungar a. Leipzig.

Frankfurt a. M. 1. Conc. des Waldemar Meyer-Quart. a. Berlin m. demselben Programm wie oben nnt. Allenstein.

Glauchau. Conc. der HH. Alfred, Gustav u. Rud. Krasselt (Streicher) u. des Frl. Löwenberg (Clav.) am 21. Oct.: Andante a. dem Streichtrio Op. 9 v. Beethoven, Soli f. Clav. v. Schumann („Faschingsschwank aus Wien"), Raff (Rigaudon) a. Chopin, f. Violine v. Vieuxtemps („Adur-Conc.), Spohr u. Hubay (Czardas) u. f. Violonc. v. Chopin, Popper („Elfentanz"), Godard (Bercense) u. Piatti (Tarantelle).

Hamburg. Liederabend der Frau Fosshag-Schröder nnt. Mitwirk. der HH. Levin (Clav.) u. Kopecky (Viol.) am 20. Oct.: Esdur-Clav.-Violinson. v. J. Rheinberger, Amoll-Rondo f. dieselben Instrumente von C. Saint-Saëns, Soli f. Gesang von Schubert, P. Cornelius (Brantlieder), R. Franz („Gute Nacht"), H. Behn („Liebesflämmchen" und „Antwort"), Grieg („Guten Morgen"), Ad. Cords („Des Müden Abendlied" u. „Komm"), Louise Langhans („Die Gletscher lenchten" u. „Le mois des roses"), H. Petri (Lied a. „Williram"), Em. Krause („Du feuchter Frühlingsabend" und „Dass Gott dich behüt'"und Brahms („Vergebliches Ständchen"). (Der Künstlerin werden in einem uns vorliegenden Bericht eine von Natur aus phänomenale stimmliche Beanlagung und hochgradiges Temperament zugesprochen und bemerkenswerthe Leistungen nachgerühmt.) — Am 22. Oct. gemeinschaftl. Aufführ. der Philharm. Gesellschaft und der Singakad. unt. Leit. des Hrn. Prof. Barth u. solist. Mitwirk. des Frl. Hiller a. Stuttgart u. des Hrn. Mayer a. Schwerin als Gedenkfeier f. J. Brahms m. dessen Deutschem Requiem u. 1. Symph.

Kaiserslautern. 1. Conc. des Musikver. (Damian) nnt. solist. Mitwirk. des Frl. Berner a. München u. des Hrn. A. Müller a. Frankfurt a. M.: Ouvert. „Die Ernestille und gletzliche Fahrt" v. Mendelssohn, Meditation f. Viol., Harfe u. Orch. v. Bach-Gounod, „Schön Ellen" f. Soli, Männerchor u. Orch. v. Bruch, „Dem Unendlichen" f. Sopransolo, Männerchor und Orch. (nach einem Liede v. F. Schubert) v. M. v. Weinzierl, „Odin's Meeresritt" f. Baritonsolo, Männerchor u. Orch. von Gernsheim, Männerchöre („Pfälzer Sängerspruch" v. Fr. Adam, „Trostspruch" v. S. Bren und „Jagdmorgen" von Rheinberger, Soli f. Sopran v. Marschner, C. Kovarvic („Der Abendstern"), A. Förster („Ich liebe dich") und W. Laub („Trauter Name") u. f. Bariton v. Brahms (vier Ernste Gesänge), Ch. F. Lorentz.

Leipzig. 5. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Nikisch): A moll-Symph. von Mendelssohn, Ouvertnren von Beethoven („Coriolan") n. Mendelssohn („Die Hebriden"), Solovorträge der HH. Siloti (Clav., 2. Conc. v. P. Tschaikowsky) und Brnmester (Viol., Concert v. Mendelssohn). — 4. Abonn.-Conc. des Liszt-Ver. m. Solovorträgen der Frau Schumann-Heink a. Hamburg (Ges., „Die Allmacht" v. Schubert, Saphische Ode u. Wiegenlied v. J. Brahms, „Ausfahrt", „Heimath-Erde", drei Gesänge der Nornen u. Altnord. Wiegenlied v. Ph. zu Enlenburg, „Bitte" v. B. v. Hochberg u. „Der du von dem Himmel bist", Wanderers Nachtlied, „Die drei Zigeuner" u. „Es muss ein Wunderbares sein" v. Liszt und des Hrn. Dr. Kretzschmar a. Cöln (Clav., Chromat. Phantasie und Fuge v. S. Bach, Variat. sérieuses v. Mendelssohn, Hmoll-Ballade u. Ungar. Rhaps. v. Liszt). — 2. Philharm. Conc. (Windersteiu): Adur-Symph. von Mendelssohn, Irrlichtertanz, Sylphentanz und Ungar. Marsch a. Faust's Verdammung" v. H. Berlioz, Solovorträge der HH. Battistini a. St. Petersburg (Ges.) u. Klemperer (Violoncell, Conc. v. Volkmann u. Ungar. Rhaps. v. D. Popper). — Liederabend des Hrn. Scheidemantel (Ges.) a. Dresden nnt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. Kronke v. ebendaher am 29. Oct.: Soli f. Ges. v. R. Strauss (Hymne und Pilgers Morgenlied), A. Bungert („Vater unser"), Liszt („Wieder möcht ich dir begegnen"), Schumann, Schubert, Ad. Jensen („Wie Lenzeshauch", „Am Ufer des Flusses", „Lehn deine Wang" und „Margreth am Thore") u. Franz („Du liebes Auge", „Marie", „Gute Nacht" u. „Genesung") n. f. Clav. v. F. Liszt („Venezia e Napoli"), Wagner-Liszt (Spinnerlied) n. Hering (Valse fantast.). — Abendmotette des Kirchenchors zu St. Johannis (Röthig) am 30. Oct.: Reformationsmotetten v. Alb. Becker („Gott ist unsre Zuversicht") und R. Bartmnss („Ein feste Burg"), gemeinsamer Choralgesang, Solovorträge des Frl. Sountag aus Freiburg i. B. (Ges.) u. des Hrn. Pfannstiehl (Org.).

München. Kammermusikabend der HH. Thoms (Clav.), Biehr (Viol.) n. Seiling (Violonc.) am 18. Oct.: Bmoll-Clavier-trio v. Volkmann, Clav.-Violinson. Op. 26 v. E. F. Richter, Conc. f. Viol. u. Violonc. v. Brahms.

Oldenburg. 1. Abend f. Kammermusik der HH. Kuhlmann (Clav.), Dietzel-Behn, Beutner, Klapproth u. Kniffarsh (Streicher): Gmoll-Clavierquart. v. Brahms, Streichquartette von Haydn (Bdnr) n. Beethoven (Op. 18, No. 1).

Prenzlau. Conc. f. den Gustav Adolf-Ver. am 13. Oct.: Variat. üb. ein Händel'sches Thema f. Clav. n. Violonc. v. Beethoven, „Märchenbilder" f. do. v. Schumann, Soli f. Ges. v. Brahms („Feldeinsamkeit", „Liebe, Süssliebchen", „Das Mädchen spricht", „Während des Regens" u. „Vor dem Fenster"), Grieg („Solveig's Lied"), Hnmperdinck (Winterlied), Bizet (Pastorale) n. A. u. f. Clav. v. Chopin, Chaminade („Pierrette") u. Liszt (Tarantelle). (Ausführende: Frau Schmidt-Köhne a. Berlin [Ges.], Frl. v. Frantzius [Clav.] n. Hr. Dir. Sieber [Violonc.]. — Kammermusikabend des Waldemar Meyer-Quart. mit demselben Programm wie oben unter Allenstein.

Weimar. 2. Abonn.-Conc. der grossherzogl. Musikschule: Clavierquint. Op. 107 v. Raff (Frl. v. Halkett n. HH. Wolf, Peter, Stier und Uttner), Solovorträge der HH. Heydenhüth (Ges.), Wolf (Viol., „Faust"-Phant. v. Sarasate) u. Uttner (Violonc., Cantabile v. Cui u. Tarantelle v. Piatti).

Zerbst. 5. öffentl. Conc. des Oratorienver. (Preitz) mit F. Schneider's „Weltgericht" unt. solist. Mitwirk. des Frl. Schneider a. Dessau, der Frau Preitz v. hier und der HH. Trautermann u. Hungar a. Leipzig.

Zürich. 1. Abonn.-Conc. der Neuen Tonhallegesellschaft (Dr. Hegar) zum Gedächtniss an Brahms m. Compositionen v. demselben: 3. Symph., „Nänie" f. Chor u. Orch., Dmoll-Clavierconc. (Hr. Freund von hier), vier Ernste Gesänge und „Magelone"-Romanzen „Wie froh und frisch" und „Ruhe, Süssliebchen" (Hr. Sistermans a. Frankfurt a. M.).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Bremerhaven. Im 1. Concert des Musikvereins ersang sich Frl. Rothanser aus Berlin mit verschiedenen Liedern grosse Erfolge, obgleich ihr Talent mehr auf grosse dramatische Aufgaben hinweist, an welchen es dem Programm gebrach. — **Mannheim.** Als ein Pianist ausserlesenster Art machte sich im 2. Akademieconcert Hr. Alexander Siloti aus Leipzig erkennbar. Sein Vortrag des Liszt'schen „Todtentanzes" war eine fascinirende Leistung; ganz wundervoll spielte er die übrigen kürzeren Stücke. Des stürmischen Beifalls war kein Ende. — **München.** In den von Hrn. Hofcapellmeister Weingartner aus Berlin genial geleiteten 1. Kaim-Concert spielte mit grossem Success der eminente Geiger Hr. Thomson. — **Nürnberg.** Der Privatmusikverein hatte die Ausführung seines 1. Concertes der Sängerin Frl. Dietz aus Frankfurt a. M. und dem Pianisten Hrn. Prof. Schwartz aus Mannheim anheimgestellt, welche vorzügliche ihrer feinen künstlerischen Qualitäten die vollste Gunst des Publicums sich errangen. — **Prag.** Im 44. tschechischen Populären Concert hat Hr. Anton Foerster aus Berlin, der seine pianistische Ausbildung in Leipzig fand, ganz überzeugende Beweise für seinen Beruf gegeben und als Solist eine warme Aufnahme gefunden. — **Wien.** Frl. Paula Mark, die infolge von Krankheit schon seit mehreren Monaten der Thätigkeit in der k. k. Hofoper entzogene ausserordentlich begabte und beliebte Künstlerin, wird überhaupt nicht mehr zur Bühne zurückkehren, indem sie sich mit Hrn. Hofrath Prof. Neusser, bei dem sie in ärztlicher Behandlung war, verehelichen wird.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 30. Oct. „Ein feste Burg" v. J. F. Doles. 31. Oct. „Ein feste Burg" v. S. Bach.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Aus Neapel meldet man einen ausserordentlichen Erfolg, welchen kürzlich in einem Concert mit nur italienischen Compositionen unter Leitung des Hrn. Mugnone die Sinfonia marinaresca von Antonio Scontrino, Professor für Contrapunct am Conservatorium zu Florenz, unter da capo-Begehr des Scherzos gefunden hat. Hoffentlich nimmt das allem Anschein nach interessante Werk seinen Weg auch nach Deutschland.

Digitized by Google

* Die Stadt Riga, welche bisher nur ein deutsches Theater hatte, wird neben diesem noch Eines erhalten, in welchem nur die russische Sprache gebraucht werden wird. Die Regierung hat nämlich die Errichtung eines solchen befohlen.

* Der Gouverneur von Madrid hat die Ausdehnung der Theatervorstellungen über Mitternacht hinaus mit einer Strafe belegt, welche fünf Pesetas (Mark 3,50) für jede Minute über Mitternacht beträgt.

* Im Opernhaus zu Cincinnati stürzte während einer Vorstellung ein Theil des Plafonds ein. Drei Zuschauer wurden sofort getödtet, Zwölfe schwer und viele Andere leicht verletzt.

* Auch mit den im Wiener Hofopernhaus so beliebt gewesenen Strichen räumt der neue Director Hr. Mahler energisch auf. So kam am 24. Oct. Wagner's „Tristan und Isolde" im 1. und 3. Aufzug ganz ohne Kürzung und im 2. Aufzug nur mit dem eingeführten ersten Strich zur Darstellung, ohne dass Jemand sich ermüdet gezeigt und vor Schluss des Ganzen das Haus verlassen hätte. Die Wirkung des nun vollständig gebrachten Liebesfluches im 3. Aufzug und dadurch die des ganzen Actes erwies sich gegen früher nur noch mächtig gesteigert. Hr. Winkelmann als Tristan war in dieser Scene geradezu erschütternd.

* August Klughardt's Oper „Iwein" ging nach langer Pause in etwas veränderter Form am 27. Oct. in Dessau neu in Scene und hinterliess, wie der von dem das Haus bisher den letzten Platz füllenden Publicum gespendete stürmische Beifall und die wiederholten Hervorrufe des Componisten nach Schluss der Acte erkennen liessen, einen überaus günstigen Eindruck. Die Aufführung unter des Componisten Leitung war in allen Theilen eine dem alten Ruhm der Dessauer Hofbühne durchaus entsprechende und speciell in der Deutlichkeit der Textaussprache eine kaum zu überbietende.

* Die Komische Oper zu Paris brachte am 18. Oct. die 1896 im Concours der Stadt Paris preisgekrönte vieractige Oper „Le Spahi" von Lucien Lambert zur ersten Aufführung. Das Libretto der HH. Gallet und Alexandre ist nicht dazu angethan, den Componisten zu begeistern. Dieser hat denn eine elegante, anmuthige Musik geschrieben, der das eigentliche dramatische Leben fehlt. Die Aufführung der Neuheit war zufriedenstellend.

* Im Bellini-Theater zu Neapel wurde die einactige Oper „Il Cantico dei Cantici" von Luigi Sandran mit gutem Erfolg für den Componisten und die Darsteller zum ersten Male aufgeführt. — Im Mercadante-Theater derselben Stadt zeigte die daselbst aufgeführte einactige lyrisch-dramatische Handlung „Rococo" von Emanuele Gianturco wenig Erfahrung und bühnentechnisches Geschick und hatte nicht viel Erfolg.

* Spinelli's Oper „A basso porto" ist, nachdem sie im Sommer schon verschiedene Aufführungen im Theater des Westens zu Berlin erlebt hatte, nunmehr mit Erfolg in das k. Opernhaus daselbst eingezogen und scheint sich darin für einige Zeit heimisch machen zu wollen.

* Das Böhmische Streichquartett concertirt gegenwärtig unter ungeheurem Andrange des Publicums in Russland und findet mit seinen ausserordentlichen Vorträgen eine begeisterte Aufnahme.

* Hr. Herman Zumpe, der neue Hofcapellmeister in Schwerin, feiert fortgesetzt die grössten künstlerischen Triumphe, sowohl im Concert, wie in der Oper. Dass unter seiner Leitung die Orchestervorträge wahre Beifallsstürme entfesseln, berührt als etwas in Schwerin ganz Ungewohntes, und auch die Bühnenwerke gelangen durch ihn zu einer Interpretation, wie sie nur von einem Dirigenten zu ermöglichen ist, bei dem sich Begeisterung und tiefes Verständniss mit hoch ausgebildetem praktischen Können und seltener Energie vereinigen.

* Unter den dieswinterlichen Dirigenten der Concerte der Philharmonischen Gesellschaft zu Moskau werden sich auch die HH. Kogel (20. Nov.) und Nicodé befinden.

* Das jüngste weibliche Clavierwunder unserer Zeit, die elfjährige Paula Szalit, eine Schülerin Eugen d'Albert's, ist auf einer Concertreise in Deutschland begriffen und wird sich u. A. auch in Leipzig (8. Nov.) hören lassen.

* Die jugendliche Violoncellistin Frl. Elsa Ruegger hat kürzlich eine Concerttournée in der Schweiz, ihrem Heimathland, absolvirt und ist dabei ungewöhnlich gefeiert worden.

* Hr. Frederic Lamond hat sich mit dem vor Kurzem in Frankfurt a. M. abgehaltenen öffentlichen Vortrag der Claviersonaten Op. 106, 111, 110, 53 und 57 von Beethoven wiederum als Einer der Besten unter den Pianisten unserer Tage documentirt.

* In Paris concertirte neulich der Pianist Hr. Théophile Dubucquoy mit vielem Erfolg, ein Mann, dem ausser dem Augenlicht auch noch der rechte Arm fehlt.

* Am Pariser Conservatorium ist Hr. Lhérie an Stelle des kürzlich verstorbenen Taskin zum Titularprofessor der Classe für komische Oper ernannt worden.

* Dem Capellmeister an der Grossen Oper zu Paris Hrn. Edouard Mangin wurde vom König von Siam der Orden vom Weissen Elephanten verliehen.

* Hr. Capellmeister Prof. Mannstädt wurde am Schlusse der von ihm geleiteten Concerte des Berliner Philharmonischen Orchesters im Curhaus von Scheveningen durch zahlreiche, höchst werthvolle Geschenke geehrt. Die Königin-Regentin der Niederlande hat ihn ausserdem zum Ritter des Ordens von Oranien-Nassau ernannt.

* Hr. Hofpianofortefabrikant Geheimer Commerzienrath C. Bechstein erhielt den preussischen Kronenorden 3. Classe verliehen.

Briefkasten.

F. Pk. in *C.* Da wir von derartigen Veranstaltungen, schon der Consequenzen wegen, Notiz nicht nehmen können, so ist uns die Erfüllung Ihres Wunsches unmöglich.

F. E. in *G.* Unser Blatt wird demnächst auf die neue Payne'sche Ausgabe der Haydn'schen Streichquartette ausführlich zu sprechen kommen. Sie können sich dieselben aber, ohne Etwas zu riskiren, ruhig schon vorher kommen lassen.

Mer. L. in *St.* Sie werden sicher noch finden, dass wir mit unserer bez. Befürchtung Recht behalten.

Anzeigen.

Voranzeige.

6. Abonnementconcert
(Nikisch)
im Neuen Gewandhaus zu Leipzig
am 11. November: [2054.]

Symphonien von Haydn (Ddur) und Beethoven (No. 2), Violoncellconcert von Volkmann (Hr. Wille), Gesangsoli.

Städtisches Kaufhaus zu Leipzig.
Montag, den 8. November 1897, 7½ Uhr Abends
Concert von Fräulein Hannah Bryant
unter Mitwirkung
der Sängerin Fräulein **Olga von Broemsen** und des **Winderstein-Orchesters**
(unter Leitung des Herrn **A. Silot**).

Programm: 1) Concert von Schumann. 2) Arie „Johanna d'Arc" von Tschaikowsky. 3) „Wanderer"-Phantasie von Schubert-Liszt. 4) „Die Krähe" von Schubert; „Blumensprache" von Grieg; „Ueber die Welt kommt Stille" von Ad. Jensen. 5) Concert (Esdur) von Liszt. ***Flügel: Blüthner.***

Billets à ℳ 3 und 2 bei Franz Jost, Petersteinweg. [2055.]

Digitized by Google

Martha Hohlfeld,
Leipzig, König Johann-Str. 18, empfiehlt sich [2056z.] als Liedersängerin.

Elise Kayser,
Pianistin und Clavier-Lehrerin. [2057m.]
Leipzig, Zeitzer Strasse 57 II.

Helene Leidert,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt), Gesanglehrerin. [2058s.]
Leipzig, Grassistrasse 8.

Maria Speidel,
Concertsängerin (Sopran),
Stuttgart. [2059u.]
Concertvertr.: H. Wolff, Berlin, Carlsbad 19.

Curt Hering,
Concertmeister. [2060w].
Danzig, Töpfergasse 5 & 11.

Agnes Zeeh,
Unterweisung auf der Janké-Claviatur.
[2061q.] Berlin W., Potsdamer Str. 100.

Katharina Wahler,
Concert- u. Oratoriensängerin (Mezzosopran und hoher Alt). [2062e.]
Würzburg, Blumenstrasse 11.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran). Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [2063i.]

Henriette Urbaan,
Pianistin und Lehrerin.
Schülerin von Frau Carreño.
Adresse: [2064w.]
Berlin W., Kurfürstendamm 28.

Anna Münch, Concertsängerin (Sopran), [2065s.]
Frankfurt a. M., Staufenstrasse 36 III., oder Gera, Reuss j. L., Agnesstr. 8.
Vertret.: Hermann Wolff, Berlin W.

Willy Rehberg,
Genf. [2066—.]

Marie Busjaeger,
Sopranistin. [2067m.]
Bremen, Fedelhören 62.
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Susanne Stade, [2068—.]
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Luise Schärnack,
Kammersängerin (Alt u. Mezzosopran), empfiehlt sich für Concert und Oratorium. [2069t.] Weimar, Liszt-Strasse 8.

Lulu Heynsen (Alt u. Mezzosopran),
Lieder- und Oratoriensängerin,
Berlin, Schönebergerufer 41.
Vertreter: Herm. Wolff, Berlin. [2070l.]

Adolf Wilhelmj, Sohn von Professor *August Wilhelmj*, welchem vorzügliche Berichte über sein Auftreten in Berlin, Leipzig, Wiesbaden etc. zur Verfügung stehen, **sucht Engagement als Violinlehrer** an einem guten Conservatorium des In- oder Auslandes. Gef. Offerten nach *Sidonienstr. 21, Leipzig*, erbeten. [2071—.]

Unter dem Protectorat Ihrer Königl. Hoheit der Grossherzogin Luise von Baden.

Grossherzogliches Conservatorium für Musik
zu Carlsruhe,
zugleich Theaterschule (Opern- und Schauspielschule).

Frequenz im Schuljahr 1896/97: **548** Zöglinge.

Der Unterricht erstreckt sich über alle Zweige der Ton- und Schauspielkunst und wird von 33 Lehrkräften in deutscher, französischer und englischer Sprache ertheilt. Besondere Curse zur Ausbildung von Musiklehrern und Lehrerinnen.

Das **Schulgeld** beträgt für das Unterrichtsjahr, je nach Fach und Classe, 100—450 ℳ.

Die **Satzungen** des Grossh. Conservatoriums sind kostenlos zu beziehen durch die Musikalien- und Instrumentenhandlungen, sowie durch den unterzeichneten Director, an welchen auch die Anmeldungen zum Eintritt in die Anstalt zu richten sind. [2072w.]

Professor **Heinrich Ordenstein.**

Ernst Dressler,
Concert- und Oratorien-Tenor.
[2073x.] Dresden, Schnorrstr. 22 II.
Concertvertretung: Eugen Stern, Berlin.

Erschienen ist:

Max Hesse's
Deutscher Musiker-Kalender
XIII. Jahrg. **für 1898.** XIII. Jahrg.

Mit dem Stahlstich-Portrait und der Biographie von Johannes Brahms — einem Aufsatz aus der Feder Dr. Hugo Riemann's „Was ist Dissonanz?“ — einem Concert-Bericht aus Deutschland (Juni 1896—1897) — einem Verzeichnisse der Musik-Zeitschriften und der Musikalien-Verleger — und einem ca. 25,000 Adressen enthaltenden Adressbuche mit Special-Verzeichnissen der Dirigenten der Militär-Musikcapellen des deutschen Heeres, der Organisten und Concertunternehmer Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz etc.
36 Bogen kl. 8°, elegant gebunden ℳ 1.50.
Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders. [2074—.]

☞ Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von
Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig

Albums für Clavier.
Herausgegeben von **Carl Reinecke.**

Bach (3 Bände) — Beethoven (2) — Cherubini — Chopin (2) — Corelli — Couperin — Cramer — Gluck — Händel (2) — J. Haydn (2) — M. Haydn (herausg. von O. Schmid) — Mendelssohn (2) — Meyerbeer — Mozart (2) — Schubert (2) — Schumann (2) — Weber (2). Jeder Band ℳ 1.50. [2075b.]

Gade — Heller (2) — Henselt — Liszt — Rubinstein — Wagner. Jeder Bd. 3 ℳ.

Im Verlage von **Julius Hainauer,**
Königl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau, erscheinen **soeben:** [2076.]

Ed. Poldini,
Compositionen für Pianoforte:

Op. 15. **Trois Morceaux.**
1. **Impromptu.** 2. **Marche mignonne.** 3. **Faunes.** à ℳ 1.50.

Op. 16. **Musikalische Bilder für die Jugend.** Charakterstücke zu vier Händen in leichter Spielart.
1. **Revue.** 2. **Gondoliera.** 3. **Czárdas.** 4. **I—A.** 5. **Schmetterlingskätzchen** à 75 ₰. 6. **Die Eisenbahn.** 1 ℳ.

Op. 17. **Zwölf Genrestücke.**
1. **Staub** (1,25). 2. **Heimweh** (1,—). 3. **Humoreske** (1,25). 4. **In der Einsamkeit** (1,—). 5. **Bärentanz** (1,25). 6. **Schattenspiel** (1,50). 7. **Walzer-Studie** (1,50). 8. **Appassionato** (1,25). 9. **Waldgeheimniss** (1,25). 10. **Don Juan und Zerlinchen** (1,50). 11. **Pastorale** (1,25). 12. **Jagdstück** (1,50).

Digitized by Google

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[2077—.]

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 **Johannis-Str.** und 27 **Ziegel-Strasse.**
II. Fabrik: 21 **Grünauer-Strasse** u. 25 **Wiener-Strasse.**
III. Fabrik: 122 **Reichenberger-Strasse.**

Berlin N.
5—7 **Johannis-Str.**

Steinway & Sons

NEWYORK — LONDON

HAMBURG

Pianoforte-Fabrikanten

und **Hoflieferanten**

Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Sachsen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Maj. des Königs von Italien,
Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

[2078—.]

Fabrik und Lager:
HAMBURG, ST. PAULI, Neue Rosen-Strasse 20—24.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[2079—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse 18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.** [2080.]

Conrad Heubner. Op. 8. **Sonate** (G dur) für Pianoforte und Violine. Netto ℳ 4,—.
— — Op. 9. **Trio** (D dur) für Pianoforte, Violine und Violoncell. Netto ℳ 6,—

Neuer Verlag von **Ries & Erler** in **Berlin.**

Johannes Doebber,
„Die Grille".
Oper in 3 Aufzügen.

Clavierauszug mit Text 15 ℳ n.
Melodienstrauss, Heft 1, 2 à 3 ℳ.
Ländler, Marsch, à 1½ ℳ.
Musette 1½ ℳ. **Symphonietta** 2 ℳ.
Reiterlied 1½ ℳ. [2081.]

Der Berl. Börsencourier berichtet über die am 22. Oct. am Leipziger Stadttheater stattgehabte Erstaufführung der Oper: *„So wirkt seine „Grillen"-Musik überaus ansprechend; von einfacherem Zuschnitt als die modernen Opern, stempelt sie sein neues Werk zu einer nie trivialen, wohl aber von Anfang bis zu Ende das Publicum lebhaft interessirenden und immer neuen Beifall weckenden guten Volksoper, die auch die vornehmste Opernbühne ihrem Publicum vorzuführen nicht verschmähen dürfte. So bot der gestrige Abend einen Sieg auf allen Linien, der sich durch die zahlreichen Hervorrufe des Componisten, des Regisseurs und der Mitwirkenden kundgab.“* Die Vossische Zeitung schreibt: *„Die gestrige erste Aufführung bedeutete für den jungen Componisten einen glänzenden Erfolg. Der Componist wurde wiederholt stürmisch gerufen.“* Der Berl. Local-Anzeiger schreibt: *„Die Grille hat heute auf der Bühne des hiesigen Stadttheaters vor einem zahlreichen Publicum einen grossen Erfolg erzielt.“* Die Leipziger Neuesten Nachrichten schreiben: *„Sogleich der erste Act wurde lebhaft bejubelt. Der Beifall steigerte sich sogar nach dem zweiten und hielt an bis zum Schluss.“*

Breitkopf & Härtels
Klavierbibliothek.
...Nach Gruppen geordnet und... Ausgabe der Schwierigkeitsgrade.
Billige Best- und Nummernausgabe.
Eine Ergänzung der Volksausgabe Breitkopf & Härtel.
Verzeichnisse kostenfrei.
Leipzig. Breitkopf & Härtel.

[2082h.]

Ein älterer, tüchtiger, erfahrener
Musiklehrer
sucht Stellung als **Clavier-, Orgel-, Harmonielehrer** oder als **Dirigent** eines Vereins. Offerten unter **H. M. 2** an die Exped. dieses Blattes. [2083d.]

Digitized by Google

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[2084 —.]

Flügel **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

[2083.]

Unentbehrlich für jeden Musikfreund!

Verlangen Sie gütigst gratis u. franko vom Arno Spitzner Musikalien-Versandgeschäft Leipzig Turnerstrasse 1

WEG-WEISER für die musikalische WELT.

Mit Porträts hervorragender Komponisten.

Zum Vortrag empfehlen wir folgende

durchschlagende Lieder von **Paul Frommer.**

Hüte dich! (Emil Götze gewidmet.)
Das alte Bäuerlein. (Anna Hildach gewidmet.)
Die Zweiflerin. (Adrienne Osborne gewidmet.)
Kleopatra's Lied. (Fanny Moran-Olden gewidmet.)

Preis à 1 M.

Verzeichnisse der in unserem Verlage erschienenen Lieder von Paul Frommer gratis und franco.

Verlag von J. Schuberth & Co. (Felix Siegel) Leipzig.

[2087d.]

Neue Musikalien im Verlage von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Claviermusik, Russische, revidirt und mit Fingersatz und Vortrags-Bezeichnungen herausgegeben von Alexander Siloti (in den Ergebnissen dieser Revision Eigenthum des Verlegers für alle Länder).

Arensky, A., Basso ostinato (Ddur), Op. 5. *M* —,80.
—— „Logaëdes" (Cdur), Op. 28. *M* —,80.
—— „Pëons" (Amoll), Op. 28. *M* 1,—.
—— Consolation (Ddur), Op. 36. *M* —,80. [2086.]
—— Etude (Edur), Op. 41. *M* —,80.
—— Etude (Fisdur), Op. 41. *M* 1,—.

Rachmaninoff, S., Prélude (Cismoll), Op. 3. *M* 1,—.
—— Sérénade (Bmoll), Op. 3. *M* 1,—.

Erb, M. J., Op. 44. Zwei Clavierstücke. No. 1. Ständchen. No. 2. Walzer. *M* 1,50.

Holstein, Franz von, Op. 23, No. 2. „Klein Anna Kathrin" für eine Singstimme mit Clavier. Für gemischten Chor bearbeitet von Walther Josephson. Partitur und Stimmen *M* —,90. Einzeln: Partitur *M* —,30. Stimmen à *M* —,15.
—— Idem. Für Männerchor bearbeitet von Walther Josephson. Partitur und Stimmen *M* —,90. Einzeln: Partitur *M* —,30. Stimmen à *M* —,30.

Krehl, Stephan, Op. 14. Slovenische Tänze für Clavier zu vier Händen. Neue Folge. *M* 3,—.

Nodnagel, Ernst Otto, Op. 15. Drei lyrische Recitative für eine Singstimme mit Clavier. No. 1. „Sternschnuppe". No. 2. „Nicht mehr zu dir zu gehn". No. 3. „Herbst". *M* 1,50.

Rheinberger, Josef, Op. 8. „Waldmärchen". Concertskizze für Clavier. Neue veränderte Ausgabe. *M* 2,—.

Stucken, Frank van der, Op. 21. Zwei Concertlieder für eine Singstimme mit Clavier. No. 1. „O komm mit mir in die Frühlingsnacht". *M* —,80. No. 2. „Fallih! Fallah!" *M* —,80.
—— Idem. No. 1 für Orchester mit oder ohne Singstimme. Partitur *M* 1,—. Stimmen *M* 2,—. Doubletten à *M* —,30.

Wagner, Richard, „Ankunft bei den schwarzen Schwänen" für Clavier. *M* —,60.

Durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen!

P. Pabst,
Leipzig,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [2088—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Törsleff's Gesangschule, nebst Erziehungsanstalt für zerrüttete und falsch behandelte Stimmen befindet sich vom 1. Oct. 1897: Villa Voigt, **Gohlis,** Ulrichstr. 9, b. der Kirche. [2089z.]

Digitized by Google

Concert für Orgel

(No. II in Gmoll)

mit Begleitung des Streichorchesters, 2 Hörnern, Trompeten und Pauken, componirt von

Josef Rheinberger,

Op. 177.

Partitur n. 6 *M*. Orchesterstimmen n. 6 *M*. Orgelstimme n. 3 *M*.

Für **Pianoforte** zu vier Händen vom Componisten bearbeitet n. *M* 4,50.

[2090.] **Verlag von Rob. Forberg in Leipzig.**

Neuigkeiten

aus dem Verlage von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

Leipzig — **New-York**
Brüssel — **London**

[2091.]

d'Albert, E., „Gernot". Oper. Part. vollständig in 25 Lief. je 4 *M*. (Lief. I erschienen.)
— — Vorspiel zum 2. Aufzug der Oper „Gernot" für grosses Orchester. Part. 4 *M*. Stimmen = 36 Hefte je 30 ₰.
Bach, J. S., Concert No. 2, *C* für 2 Claviere mit Streichquintett-Begleitung. Clavier I, II je *M* 1,50. Stimmen = 5 Hefte je 30 ₰.
— — Kirchencantate No. 28: „Ach wie flüchtig". 4 gem. Chorstimmen je 30 ₰.
— — Kirchencantate No. 39: „Brich dem Hungrigen dein Brod". 4 gemischte Chorstimmen je 30 ₰.
— — Kirchencantate No. 106: „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit". Orgelstimme *M* 1,50. 6 Orchesterstimmen je 30 ₰.
— — Kirchencantate No. 118: „O Jesu Christ". 4 gem. Chorstimmen je 30 ₰.
Becker, A., 4 Minnelieder von der Wende des 13. Jahrhunderts. Für gemischten Chor eingerichtet. Partitur *M* 1,50. Stimmen je 60 ₰.
— — 8 Minnelieder von der Wende des 13. Jahrhunderts. Für Männerchor eingerichtet. Partitur *M* 1,50. Stimmen je 60 ₰.
Beethoven, L. v., Op. 82, No. 5. Lebensgenuss: „Schnell verblühen im Wechsel". (Ital.-deutsch.) Für Sopran und Tenor mit Pfte.-Begleitung. 30 ₰.
Bonvin, L., Op. 26. Ballade, *G*, für grosses Orchester. Stimmen = 26 Hefte je 30 ₰.
Cancioneiro de musicas populares. Portug. Nationalgesänge, Canzonen, Romanzen etc. für Pianoforte und 1 Singstimme. Fasciculo No. 50. 80 ₰.
Damrosch, W., Op. 1. Das Brandmal. Oper. Clavier-Auszug mit Text 10 *M*.
Deutscher Bühnen-Spielplan 1897/98. September-Heft 1 *M*. Subscrip.-Preis 75 ₰.
Eichborn, H., Op. 14. Der Deutschen Wahrspruch. Für Männerchor und Orchester oder Pfte. Orch.-Stimmen = 17 Hefte je 30 ₰. Chorstimmen je 15 ₰.
Gade, N. W., Op. 9, No. 1. Frühlingsgruss: „Leise zieht durch mein Gemüth". (Deutsch-franz.) Für 2 Soprane und Pianoforte. 30 ₰.
Händel, G. F., Josua. Oratorium. 4 gemischte Chorstimmen je 30 ₰.
Hess, C., Op. 20. Der Weihnachtsstern. Für 4 Solostimmen, Solo-Viola n. Orgel. Partitur 2 *M*. Gem. Chorstimmen je 90 ₰. Violastimme 30 ₰.
Jadassohn, S., Op. 58. Ballettmusik in 7 Kanons für Orchester zur Pantomime „Johannisnacht im Walde". Partitur 12 *M*.
Lohse, O., Der Prinz wider Willen. Oper. Clavier-Auszug mit Text 15 *M*.
Mendelssohn, F., Op. 63, No. 5. Volkslied: „O sah ich auf der Haide dort". Für Tenor und Bariton mit Pianoforte. 30 ₰.
Musikalischer Monatsbericht. October 1897. Gratis.
Musik am preuss. Hofe, No. 8. 2 altpreuss. Kriegsmärsche für Infanterie-Musik. 25 Stimmen je 30 ₰.
— — No. 10. 2 altengl. Short Troops. Für Infant.-Musik. Part. 3 *M*. 27 Stimmen je 30 ₰.
Nicolai, W. F. G., Op. 5, No. 3. Trost: „Glücklich wer auf Gott vertraut". Für gemischten Chor. Partitur 45 ₰. Stimmen je 15 ₰.
— — Dasselbe für Frauenchor bearbeitet. Partitur 45 ₰. 3 Stimmen je 15 ₰.
Schubert, Fr., Gesänge zur Feier des heil. Opfers der Messe nebst einem Anhang: Das Gebet des Herrn. 4 gem. Chorstimmen je 30 ₰.
Taubert, O., Deutscher Schwur: „Wir preisen Gott". Für gem. Chor. Part. 45 ₰. Stimmen je 15 ₰.
The Fitzwilliam Virginal Book. Heft XXXI. 3 *M*. Subscrip.-Preis *M* 2,50.
Weingartner, F., Op. 21. Das Gefilde der Seligen. Symph. Dichtung für grosses Orchester. Partitur 9 *M*. Stimmen = 39 Hefte je 60 ₰.

Robert Fuchs, Op. 58.

Neu! **Quartett** (Edur) **Neu!**

für 2 Violinen, Viola und Violoncell.

Mit grossem Erfolge vom **Rosé-Quartett** aufgeführt.

[2092a.] *Partitur fl. 2,70 netto, Stimmen fl. 3,60.*
Clavierauszug zu vier Händen fl. 3,60.

WIEN I. **C. Hofbauer.** **Kärntnerstr. 34**

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Novitäten.

Alex. Zemlinsky.

Lieder

für eine Singstimme mit Pianoforte.

Heft 1. *M* **2,50.**

Heilige Nacht. Der Himmel hat keine Sterne. Geflehter der Nacht. Der Liebe Leid. Mailied. Um Mitternacht. Vor der Stadt.

Heft 2. *M* $2\frac{1}{2}$**—.**

Frühlingstag. Altdeutsches Minnelied. Der Traum. Das verlassene Mädchen. Im Lenz. Empfängniss.

a) Ausgabe für hohe Stimme.
b) Ausgabe für mittlere Stimme.

Joachim Andersen.

24 Etudes techniques

für **Flöte.** Op. 63.

Heft 1. *M* **3,50. Heft 2.** *M* **4,—.**

Neue Clavier-Etuden

für die linke Hand

von [2093.]

L. Birkedal-Barfod.

Op. 8. **Heft 1, 2 à** *M* **2,—.**

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig** erschien soeben: [2094.]

Carl A. Krüger's Volks-Clavierschule.

Elfte Auflage.

Neue wesentlich vermehrte und verbesserte, sowie mit Original-Beiträgen versehene Ausgabe von

Uso Seifert.

In 4° geb. *M* **3,— netto, geb.** *M* **4,50 netto.**

Krüger's Volks-Clavierschule ist, wie sie jetzt vorliegt, **ausserordentlich praktisch eingerichtet, lusterweckend und rasch fördernd,** dabei in Anbetracht des bedeutenden Umfanges und der gediegenen Ausstattung **wohlfeiler als alle Anderen.**

BREITKOPF & HÄRTEL'S Kammermusik-Bibliothek.

8 Gruppen mit 1390 Nummern.

Jede Stimme und Nummer 30 ₰. Pianoforte *M* 1,50.

I. Octette, Septette, Sextette f. Violine etc. II. Streich-Quintette. III. Streich-Quartette. IV. Streich-Trios. V. Septette, Sextette für Clavier etc. VI. Clavier-Quintette. VII. Clavier-Quartette. VIII. Clavier-Trios. [2095a.]

Ausführliche Verzeichnisse kostenfrei.

Digitized by Google

Alexander Siloti,

Leipzig, Elsterstrasse 20.

Engagementsofferten **nur direct.** [2096—.]

Felix Berber, Violinvirtuos,

[2097b.] Sondershausen, Marienstrasse 16.

Waldemar Meyer-Quartett.

Prof. **Waldemar Meyer,** 1. Viol. — **Max Heinecke,** 2. Viol. — **Dagobert Löwenthal,** Viola. — **Albrecht Löffler,** Violoncell.

Programm: 2 Quartette und Violinsoli!

Solist: Prof. Waldemar Meyer. — Clavierbegleitung: Max Heinecke.

Engagements-Offerten zu richten an: [2098a.]

Prof. **Waldemar Meyer, Berlin W.,** Lutherstr. 47.

Alfred Krasselt, Rudolf Krasselt,

Hofconcertmeister in Weimar, Violoncellist in Rostock, Reiferweg 4, erbitten Engagementanträge für Concerte direct oder durch die **Concertdirection Hermann Wolff, Berlin.** [2099l.]

Das Leipziger Vocalquartett für weltlichen Gesang

(Emma Czerny, Minna Glänzel, Franz Raymund und Hermann Benedict)

empfiehlt sich den geehrten Vereinen und Concertdirectionen zur Mitwirkung in deren Musikveranstaltungen.

Anmeldungen und Anfragen gef. an Frau **Emma Czerny,** Leipzig, Grenzstrasse 34, zu richten. [2100g.]

Antonie Bloem,

Oratorien- und Liedersängerin (Alt). Wiesbaden, Gr. Burgstr. 7. [2101h.]

Kammersänger Ed. Schuegraf

(Bariton). [2102s.]

München, Zweibrückenstrasse 24. (Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

Frau Pauline de Haan-Manifarges,

Oratorien- u. Liedersängerin (Alt), **Rotterdam,** Lagedyk 71. [2103i.]

Marie Hunger,

Concertsängerin, **Plauen i. V.** [2104k.]

Elsa Ruegger,

Violoncellvirtuosin. [2105g.]

Rue de la Victoire 169, St. Gilles. **Brüssel** (Belgien).

Martin Oberdörffer,

Concert- und Oratoriensänger (Bariton). **Leipzig,** Inselstrasse 9. [2106c.]

Alice Ohse, [2107r.]

Oratorien- und Lieder-Sopranistin, auch Coloraturpartien. Cöln a. Rh., Limburger Str. 21 II. Vertret.: Eug. Stern, Berlin.

Marie Rost, [2108e.]

Oratorien- und Liedersängerin (h. Sopr.), **Berlin NW.,** Invalidenstr. 51. Concertvertretung: Herm. Wolff, Berlin.

Anton Foerster,

Claviervirtuose. [2109aa.]

Berlin S., Blücherstrasse 27 II.

Gabriele Wietrowetz,

Violinvirtuosin, [2110n.]

74, Potsdamerstrasse, **W., Berlin.**

Frau Helene Nowak,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran). **Nordhausen.** [2111i.]

Tenorist [2112p.]

Otto Hintzelmann.

Berlin W., Eisenacherstr. 66.

Maria Arendt,

Concert- und Oratoriensängerin, [2113y.] Contra-Alt. Stimmumfang: Dessau, Askanische Str. 132.

Emil Pinks,

Concert- und Oratorientenor.

Leipzig, Hohestr. 47, II. [2114o.]

Anna van Nievelt, [2115q.]

Concertsängerin (Contra-Alt). Frankfurt a. M., Lindenstr. 17. Engagementsofferten direct od. durch die Süddeutsche Concertdirection, München.

Anna Schimon-Regan,

[2116—.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst. **München,** Jägerstrasse 8 III.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 11. November 1897.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVIII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

No. 46.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: Die Tetrachorden-Mutation Hucbald's. Von Dr. Hugo Riemann. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Hamburg und Hannover — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Musikalische Kannegiesserei. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Hugo Jüngst, Wilhelm Kienzl, Carl Piutti, Franz Wüllner und Eduard Kremser. — Briefkasten.— Anzeigen.

Die Tetrachorden-Mutation Hucbald's.

Von **Dr. Hugo Riemann.**

(Fortsetzung.)

Das Wesen dieser bisher gänzlich unerkannten Tetrachorden-Mutation Hucbald's, der natürlichen Vorstufe für die spätere Hexachorden-Mutation in einer Zeit, welche das gesammte Scalenwesen noch durch die antike Brille der Tetrachorde sah, ist in der Kürze Folgendes.

Von einem Zeichen der oben im Facsimile mitgetheilten Scala in Dasia-Notirung*) bis zum nächst höheren oder nächst tieferen von ihm abgeleiteten ist stets der Abstand einer Quinte. Auf den vier Finaltönen der Kirchentöne bauen sich daher vier von einander ihrer inneren Structur nach durchaus verschiedene Pentachorde auf, deren jedes von einander entsprechenden Zeichen (beide = Protus oder beide = Denterus, Tritus oder Tetrardus) begrenzt wird:

1) d e f g a = protus [I] finalium bis protus superiorum.
I II III IV I

2) e f g a h = deuterus [II] „ „ deuterus „
II III IV 1 II

3) f g a h c' = tritus [III] „ „ tritus „
III IV 1 II III

4) g a h c d' = tetrardus [IV] „ „ tetrardus „
IV 1 II III IV

*) Leider ist in derselben ein Fehler stehen geblieben: Das 11. Zeichen muss im Spiegel gesehen werden.

Das ist die correcte Ordnung der Töne, welche wir weiter ergänzen können durch die analogen höheren und tieferen Pentachorde:

1a) a h c' d' e' und 4a) c d e f g
I II III IV 1 IV 1 II III IV

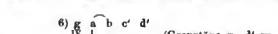
Eine absonia, d. h. ein Ausweichen aus dem rechten Geleise der Tonbewegung, wir würden sagen, eine Modulation oder, guidonisch ausgedrückt, eine „Mutation der Lage der Tetrachorde" erfolgt nun, sobald ein Halbton an einer Stelle auftritt, wo eigentlich ein Ganzton sein müsste oder umgekehrt, also z. B. wenn wir statt 3) singen: f g a b c', was für uns Nichts als eine Verschiebung von 4) um eine Stufe abwärts ist, bei Huebald aber zunächst von der alten Bezeichnung aus bis an den veränderten Ton b geführt wird, welcher als oberer Grenzton des Halbtonintervalls mit III (Tritus) bezeichnet werden muss, sodass das vorhergehende a nachträglich den Sinn von II bekommt:

5) f g a b c'
III IV 1 (absonia, weil die im Verhältniss der
[II] III IV Quinte stehenden Töne f und c' nicht gleiche Zeichen haben, und weil die Reihenfolge gestört ist.)

Ist diese Umdeutung (Mutation) einmal erfolgt, so behalten die Töne, z. B. für das Wiederherabsteigen in demselben Pentachord, ihren neuen Sinn, d. h. c' b a g ist nun nicht mehr abson, sondern regulär verlaufend als IV III II I IV. Dass damit die ganze ursprüngliche Scala verschoben ist, liegt auf der Hand, wird aber nicht

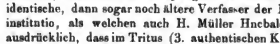
Digitized by Google

weiter erörtert. Schon dieses eine Beispiel beweist, dass die Dasiazeichen als wirkliche Notirung nur in einem constanten Sinne brauchbar sind, nicht aber eine etwaige chromatische Veränderung ausdrücken können; denn hier ist der Halbton a – b durch zwei Zeichen ausgedrückt, welche in der diatonischen Notirung eine Terz Abstand haben: es würde also unmöglich sein, zu unterscheiden, ob das Eine oder das Andere gemeint ist. Eine andere solche Mutation wäre z. B.:

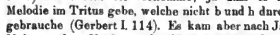


(Grenztöne g–d' = IV—I!)

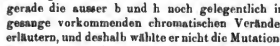
d. h. wenn in einer Tetrardusmelodie b vorkommt, wodurch der Protus entsteht. Dass Hucbald gerade diese einfachsten und häufigsten Fälle nicht durchspricht, darf man nicht etwa zu Gunsten eines unveränderlichen h in dem Tetrachord der Superiores auslegen. Berichtet doch der, wenn nicht mit demjenigen der Musica enchiriadis identische, dann sogar noch ältere Verfasser der Harmonica institutio, als welchen auch H. Müller Hucbald festhält, ausdrücklich, dass im Tritus (3. authentischen Kirchentone f—f') das b sehr oft vorkomme, ja dass es kaum eine Melodie im Tritus gebe, welche nicht b und h durcheinander gebrauche (Gerbert I. 114). Es kam aber nach Jacobsthal's Meinung dem Verfasser der Musica enchiriadis darauf an, gerade die ausser b und h noch gelegentlich im Kirchengesange vorkommenden chromatischen Veränderungen zu erläutern, und deshalb wählte er nicht die Mutationen I = [II] Superiorum, sondern vielmehr I = [II] Finalium und II = [I] Finalium, sowie die der abwärtsgehenden Melodie III = [IV] und IV = [III] Finalium, welche fis und es einführen, nämlich:



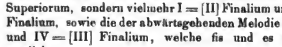
(vgl. die aufsteigende Reihe des ersten Facsimile S. 606)
rückwärts: I IV III II I,
Transposition von 1 (Protus-Melodie).



(vgl. die aufsteigende Reihe des zweiten Facsimile)
rückwärts: III II I IV III,
Transposition von 3 (Tritus-Melodie).

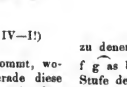


rückwärts: II III IV I II,
Transposition von 2 (Deuterus-Melodie).



rückwärts: IV I II III IV,
Transposition von 4 (Tetrardus-Melodie).

Die Methode ist klar und leicht übersichtlich; sobald in der Stufenfolge ein Riss (I/III, IV/II) ersichtlich ist oder aber zwei Mal dasselbe Zeichen auftritt (II — II, III — III) findet eine Mutation statt, d. h. wird aus der vorherigen diatonischen Ordnung ausgewichen. Das einzige Unpraktische sind Hucbald's Zeichen (die Dasianotirung); doch sind dieselben gerade für diese Zwecke gut unterscheidbar und wohl zu merken, wenn auch die Zahlen I, II, III, IV, wie wir sehen, dieselben Dienste leisten (allerdings bedürften die Zahlen eigentlich noch unterscheidender Merkmale für die vier Tetrachorde, z. B. in der Gestalt: I gr. I fi. I su. I ex. etc.; und in der That verlangt Hucbald, dass die vollständigen Namen der Töne z. B. g — Archaos [Protus] superiorium beim Singen solcher Uebungsbeispiele ausgesprochen werden sollen). Natürlich ist die Zahl der möglichen Mutationen mit dem Obigen nicht erschöpft; immerhin bedeuten dieselben schon sechs verschiedene Lagen des Normal-Tetrachords:



zu denen des weiteren höchstens noch H cis d e und f g as b in Frage kommen könnten, sodass auf jeder Stufe der Normalscala ein Tetrachord gleicher Construction stünde.

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Hamburg, 1. November.

Die Zahl der Aufführungen war im verflossenen ersten Concertmonat zwar gross genug, aber sie trugen sämmtlich die Signatur: „Es ist Alles schon dagewesen". „Ben-Akiba-Concerte" hat Ferdinand Pfohl sehr recht solche Veranstaltungen genannt, auf deren Programmen ausschliesslich bekannte, aller Welt geläufige Compositionen verzeichnet stehen. Man soll das Alter hoch ehren, aber auch dem Neuen ein warmes Herz entgegenbringen und gegen unbekannte Namen kein Vorurtheil hegen. Die hiesigen Concertgeber haben einstweilen nur dem Vordersatz von Rob. Schumann's Mahnung Gehör gegeben; damit fällt ein Anlass zur längeren Betrachtung für uns fort, bis ebenfalls dem Nachsatz desselben die gehörige Aufmerksamkeit geworden ist.

Das erste Abonnementconcert unter Weingartner, das vor nahezu ausverkauftem Saale und sehr animirter Hörerschaft seinen Verlauf nahm, hatte Haydn's Symphonie militaire, Beethoven's Cmoll, die Tragische Ouverture von Brahms und das Clavierconcert in Dmoll von Rubinstein zum Inhalt. Das Berliner Philharmonische Orchester bewährte sich unter seinem trefflichen Dirigenten auf das Beste, und die Solistin des Abends, Teresa Carreño, leistete in ihrer Kunst Gewaltiges. — Die Hamburger Philharmoniker gaben ihrem ersten Concert den Charakter einer Gedenkfeier für Johannes Brahms; sie vereinigten sich mit der Singakademie, der Sopranistin Emma Hiller aus Stuttgart und dem Baritonisten Carl Mayer aus Schwerin und brachten unter Prof. Rich. Barth in recht würdiger Weise das Deutsche Requiem und die Cmoll-Symphonie zu Gehör.

Auf dem Gebiete der Kammermusik war der Quartettverein Zajic-Schloming-Löwenberg-Gowa mit ausgezeichnetem Erfolge thätig. Beethoven's Bdur, Op. 130, und No. 6 aus Op. 18, Haydn's Fmoll mit dem Fugenfinale, Mozart's Cdur, Schumann's Adur aus Op. 41 und Tschaikowsky's prächtiges Ddur, Op. 11, haben die Künstler mit voller Beherrschung des Materiellen und Geistigen, mit Einem Worte schön vorgetragen.

Wenn die Keime der Saison sich zu entwickeln beginnen, dann vereinigen sich die Wünsche der Musikfreunde in dem Einen Gedanken: Eugen Gura! In der Erinnerung an die einzigen, nur mit sich selbst vergleichbaren Hochgenüsse, die der herrliche, gotthegnadete Künstler uns schon bereitet, sind wir allemal voll freudigster Spannung auf sein Kommen, und wenn er uns dann gegenübertritt, in unverwelklicher Frische und Kraft, mit von einer genialen Natur beseligtesten Leistungen, sind wir förmlich wie durch einen Zauber gefesselt. Jeden Augenblick, in welchem der grosse Vortragsmeister uns vorsingt, möchten wir sagen: „Verweile doch, du bist so schön!" Und aus solchen Augenblicken war der Abend wieder zusammengesetzt, als Gura neulich, von Max Fiedler vor-

Digitized by Google

zuglich am Flügel begleitet, Lieder und Balladen von Schubert, Schumann und Loewe vortrug. Das Publicum war begeistert. — Die Liederabende, die der Monat October ausserdem noch mit sich brachte, wurden seitens ihrer Veranstalter zu keiner nennenswerthen Höhe künstlerischer Bedeutung gehoben. Wenn wir derselben an dieser Stelle dennoch Erwähnung thun, so geschieht es der mitgewirkt habenden Instrumentalisten wegen, die Tüchtiges boten: Max Fiedler, der als Accompagnateur famos zur Stelle war und Beethoven's Asdur-Claviersonate Op. 110 feinsinnig behandelte, sowie Jul. Levin's und Concertmeister Kopecky's wegen, die sich zur trefflichen Wiedergabe der Esdur-Sonate für Clavier und Violine von Rheinberger und Saint-Saëns' Rondo capriccioso vereinigt hatten.

Vom Stadttheater ist, was die Neuigkeiten der beiden ersten Monate der Saison anbetrifft, wenig Erfreuliches zu berichten. Bis auf Leoncavallo's „Die Bohême" und v. Chelius' „Haschisch", woran das Publicum Geschmack findet, sind sämmtliche neuen Opern nach wenigen Aufführungen schnell verschwunden. Die „Fromme Helene", bei ihrem Erscheinen mit Spott und Hohn empfangen, wurde sogar sofort wieder zum Tempel hinaus gejagt. Louis Bödecker.

Hannover, Anfang November.

Der Herbst ist da. Schon seit Ende August ist die Spielzeit im k. Theater wieder im Gange, brachte aber ausser einer Novität und zweier Neueinstudirungen bislang nur wenig Bedeutsames, denn Opern wie „Fra Diavolo", „Der Waffenschmied", „Undine", „Das Glöckchen des Eremiten", „Mignon", „Die Hugenotten", „Oberon" und „Gringoire" bedeuten nichts Besonderes für ein königliches Theater mit einem so vorzüglichen Ensemble, wie das Hannoversche Theater es thatsächlich jetzt besitzt. Ausser den genannten Werken gingen noch in Scene „Tannhäuser", „Figaro's Hochzeit", „Orpheus und Eurydice" und „Der Freischütz". Von der Novität „Das Heinchen am Herd" von Goldmark, Flotow's „Alessandro Stradella" und Weber's „Euryanthe", letztere Beiden neueinstudirt. Die Aufführung der seit circa zwölf Jahren hier nicht mehr gegebenen „Euryanthe" fand am 3. Nov. statt und verlief in der Besetzung: Euryanthe = Frl. Jahn, Eglantine = Frau Thomas-Hartz, Adolar, Lysiart und König Ludwig = die HH. Holdack, Zarest und Gillmeister in hochkünstlerischer Weise. Was die am 15. Oct. gegebene Novität Goldmark's betrifft, so ist mir der an fast allen grösseren Bühnen gewesene bedeutende Erfolg dieser Oper etwas schleierhaft. Wohl bietet die Musik einige sehr hübsche, stimmungsvolle Momente, so Dot's „Ein Geheimniss wundersüss", May's „Einst war so schön auf dieser Erden", das Quintett im 2. Acte, das Liebesduett May-Plummer im 3. Act und den hochpoetischen Schluss, bringt aber daneben manches Gewöhnliche und auch Triviale. Das Couplet Tackleton's „Wenn Einer geht auf Freiers Füss" dürfte textlich und musikalisch in die Tingeltangel, der entsetzlich triviale Chor „Lauft nur hinterm Wagen drein" in die Operette. Dazu kommt noch, dass in der ganzen Oper eigentlich Dot's „süsses Gebeimniss" die Hauptsache bildet, welches Thema in ziemlich unzarter, wenig ästhetischer Weise dem Publicum so deutlich gemacht wird, dass diese Oper eigentlich „Das süsse Gebeimniss" oder noch besser „Dot's Verkündigung" heissen müsste. Die Aufführung war eine recht gute, dieselbe war mit den Damen Schuster-Wirth, Polna und Nenbert und den HH. Zarest, Schubert und Meinke besetzt.

Die Concertsaison begann am 2. Oct. mit dem 1. Abonnementconcert des k. Orchesters, welches, als Bis. Ums Feier gedacht, nur Compositionen dieses Meisters brachte. Eröffnet mit der herrlichen, mit ihrem tiefernsten Grundcharakter trefflich zu einer Gedächtnissfeier sich eignenden Emoll-Symphonie bot das Concert ferner das unvergleichlich schöne Schicksalslied und den ernsten, fast schanrigen „Gesang der Parzen". Hr. Prof. Heermann aus Frankfurt a. M. trug mit schönem Gelingen das Violinconcert, sowie vier Ungarische Tänze vor, mit allen diesen Vorträgen den reifen, wenn auch etwas kühl berührenden Künstler documentirend. Als einzige Dissonanz in der sonst in jeder Beziehung harmonisch-abgerundeten Gedachtnissfeier musste jeder einigermassen begeisterungsfähige Hörer den schwachen Beifall nach der Symphonie empfinden, wenu auch diese Begeisterungsunfähigkeit bei dem hiesigen, in puncto wenig bekannter Werke oft höchst einseitigen Publicum den damit Vertrauten nicht Wunder nehmen konnte. Das zweite Concert der diesjährigen, sehr gemächlich einsetzenden Saison fand am 14. October statt. Es war dies ein durch Clavier- und Violoncellvorträge sehr abwechselungsreich gestalteter und ungemein anregender Vortragsabend der Concertsängerin Lydia Stadelmann, einer talentirten Schülerin der Aglaja Orgény in Dresden. Neben der trefflich geschulten Sopranstimme sind besonders der fein angelegte, jede Stimmung treu wiedergebende Vortrag und die grosse Nuancirungsfähigkeit der Stimme zu nennen. Die Dame sang Lieder von Schumann, Franz, Grieg, Hachmeister, Cosentino, Molley und Massenet, sowie die Arie der Gräfin aus Mozart's „Figaro's Hochzeit". Der Name Hachmeister erschien zum ersten Male auf einem Programm mit dem kleinen, ungemein stimmungsvollen und ergreifenden Liede „Wo ist, o Liebe, deine Tiefe". Ich möchte auf dieses bedeutende junge Talent ganz besonders anfmerksam machen. Die oben erwähnten Instrumentalvorträge lagen in den bewährten Händen der HH. Pianist Evers und Kammermusiker Lorleberg und bestanden in Compositionen von Grieg, Chopin, Liszt, Schumann, Popper und Saint-Saëns. Die Gesangbegleitung führte Referent Dieses aus.

(Schluss folgt.)

Bericht.

Leipzig. In allen Concerten der vor. Woche nahm man pietätvoll Bezug auf den vor 50 Jahren am 4. Nov. in Leipzig erfolgten Tod Felix Mendelssohn Bartholdy's, des Meisters, der als Dirigent der Gewandhausconcerte und Mitbegründer des k. Conservatoriums der Musik sich so grosse, unvergessliche Verdienste speciell um unser Musikleben erworben hat. Während das k. Conservatorium seinem ehrenden Gedächtniss einen ganzen Abend widmete, beschränkte, was von Manchem übel vermerkt wurde, die Gewandhausdirection die Erinnerungsfeier nur auf den 2. Programmtheil ihres 5. Abonnementconcertes und hatte hierzu die „Hebriden"-Ouverture, das Violinconcert und die Amoll-Symphonie gewählt, also Werke, die der wärmsten Sympathie auch heute noch überall sicher sind und, Ouverture und Symphonie anlangend, ihre Wirkung bei so ausgezeichneter Ausführung wie diesmal unter Nikisch erst recht zur Verfolten konnten. Zerfloss gegen diese vollendeten Reproductionen stand das Violinconcert, weil dessen Solist, Hr. Burmester, den reinen Genuss an dem Werke theilweise durch affectirten Ausdruck und anderenseits durch Willkürlichkeiten in der Temponahme verleidete, wenn er diesmal auch reiner spielte, als frühere Male. Nichtsdestoweniger fand er rauschenden Beifall, und verzichtete er auf eine Zugabe — soll nur aus Mangel einer passenden Composition. Den 1. Programmtheil füllten die ganz excellent wiedergegebene „Coriolan"-Ouverture von Beethoven und Claviervorträge des Hrn. Siloti (2. Concert von P. Tschaikowsky und, als Zugabe, Asdur-Ballade von Chopin) aus. Das Spiel des Hrn. Siloti feierte an diesem Abend Triumphe, wie sie nur an dieser Stelle nur selten einem Pianisten beschieden sind. Aber dieser Erfolg muss einer Meisterschaft in Jedem und Allem: in der ans Unglaubliche grenzenden Ausgeglichenheit und Zuverlässigkeit der Technik und der über alls Nuancen des Anschlags souverain gebietenden, in der Cantilene so überaus duftigen und poetischen Tongebung sowohl, als in der stets künstlerisch noblen Auffassung, überall erblühen, und solche Kunst wirktumsoerquickender, wenn man erst kurz vorher den sehr zweifelhaften Genuss ganz gegentheiliger Clavierleistungen durchzukosten hatte. Als ein Muster unter Mustern von Concertflügeln kann in Bezug auf Tonschönheit der „Blüthner", den Hr. Siloti an diesem Abend unter den Flügeln wählte, bezeichnet werden. Das Gdur-Concert von Tschaikowsky ist in seiner jetzigen gekürzten und theilweise veränderten Gestalt ein musikalisch werthvolles und auch für den Solisten dankbares Stück. Als die Perle ist uns der Mittelsatz (mit seinen von den HH. Lewinger und Klengel ganz köstlich gespielten obligaten Stellen der Violine und des Violoncells) erschienen, der originellste von den beiden anderen Sätzen dünkt uns der allerdings stark russisch gefärbte letzte zu sein. Alle Dreie haben die Knappheit der Form mit einander gemein. Chopin haben wir von Hrn. Siloti kaum noch so congenial spielen gehört, wie in diesem Concert. Leipzig darf sich wahrlich gratuliren, diesen ausserordentlichen Pianisten unter seine Musikergemeinde zählen zu können, ein solcher hat uns schon lange gefehlt.

Die Gedächtnissfeier im k. Conservatorium der Musik begann mit der Ouverture zu dem Liederspiel „Heimkehr

Digitized by Google

aus der Fremde" und schloss mit der Reformationssymphonie. Den übrigen Theil füllten das G moll-Clavierconcert (gespielt von Wilhelm Backhaus von hier), die Arie „Es ist genug" aus „Elias" (gesungen von Hrn. Edmund Jaques aus Brantford [Ca.]) und das Violinconcert (vorgetragen von Frl. Lotte Demuth aus Oberlin [Ohio]) aus. Von den Solisten war uns Frl. Demuth neu; sie beherrscht ihr Instrument bereits mit grosser Virtuosität und gebietet dabei über modulationsfähigen Ton und einen guten musikalischen Fonds, sodass ihr Vortrag in hohem Grade befriedigte und, beiläufig gesagt, eine viel reinere Fremde bereitete, als Hrn. Burmester's Wiedergabe am vorhergehenden Abend. Wilhelm Backhaus hat mit seinem weit über seine grosse Jugend hinaus reichenden Können und musikalischen Verständniss wiederum die hellste, allgemeinste Bewunderung erregt. Von ihm darf man, das ist seiner Lehrer und auch unsere feste Ueberzeugung, noch Grosses erwarten. Zwischen diesen beiden Schülern nahm der Sänger eine untergeordnete Rolle ein. Das Elevenorchester leistete unter Sitt's hingebender und energischer Führung so Rühmliches, dass man des Umstandes, ausnahmslos Schüler vor sich zu haben, fast vergessen konnte. Wir haben erst unlängst eine Hofcapelle hier gehört, die wenigstens in ihren Streichern durchaus nicht an unser Schülerorchester heranreichte.

Im 2. Philharmonischen Concert war es die Adur-Symphonie von Mendelssohn, mit deren Vorführung an dessen Todestag erinnert wurde. Diese, wie auch der Irrlichtertanz, der Sylphentanz und der Ungarische Marsch aus „Faust's Verdammung" von Berlioz gelangen dem jugendlichen Orchester unter der befeuernden Leitung des Hrn. Winderstein ganz vortrefflich. Das vorzügliche Orchester und die fast durchgehende Tüchtigkeit der einzeln hervortretenden Instrumente gaben ebenswohl von den Fortschritten, welche die Capelle seit dem 1. Concerte im Gesammtspiel gemacht hat, wie von der guten technischen und musikalischen Durchbildung der einzelnen Mitglieder Kunde, und nach spiritueller Seite prägen die Orchesterleistungen denen in den beiden ersten Stücken von Berlioz gewiss sehr kniffliche Aufgaben zu Grunde lagen, von Neuem die hohe Directionsbefähigung des Hrn. Winderstein. Der Star des Abends war der italienische Baritonist Hr. Battistini aus St. Petersburg, dessen phänomenale Stimme und ausgezeichnete Gesangskunst in allerdings recht lediglich Arien von Donizetti und Verdi und einer zugegebenen Concertarie von Gounod das vollzählig erschienene Publicum im Sturm eroberten und zu den anhaltendsten Beifallssalven veranlassten. Bei so seltener gesanglicher Beanlagung und Durchbildung lässt man sich vorübergehend einmal die unreine Schale, in der diese geboten werden, gefallen und nimmt schliesslich auch, zumal bei einem italienischen Sänger, unterlaufende Geschmacklosigkeiten im Vortrag mit in Kauf. Recht unbedeutend nahm sich gegenüber diesem Stimmriesen und Gesangskünstler der andere Solist des Abends, der Violoncellist Hr. Klemperer aus Hamburg, mit seinen weder durch Tongrösse, noch natürliche Empfindung sich bemerkbich machenden Vorträgen aus. Das Volkmann'sche Concert, zu welchem der Spieler eine Popper'sche Cadenz zum zweiten Mal componirt hat, haben wir kaum je so geistlos spielen gehört, und die Ungarische Phantasie von Popper wirkte unter Hrn. Klemperer's Händen trotz dem Feuer einiger der verwendeten Originalweisen so matt wie Limonade. Jedenfalls war — wenn nicht Krankheit vorlag — das öffentliche Auftreten des jungen Mannes, wenigstens an dieser Stelle, verfrüht.

Der unter Hans Sitt's überaus fördernder Leitung stehende Lehrer-Gesangverein wies in seinem Concert am 6. Nov. in der Aliberthalle mit dem stimmungsvollen Nachtgesang auf die Wiederkehr des 50. Todestages von Mendelssohn hin und liess diesem als weiteres würdiges Gedächtnissopfer das tiefernste Manuscript-Requiem von P. Cornelius folgen, in beiden Werken gleichzeitig durch eine in allen Theilen vollkommene Ausführung den Ernst seiner pietätvollen Huldigung bezeugend. Das schon vorher unter des früheren Vereinsdirigenten Hrn. Siegfried Ochs Leitung vom Verein aufgeführte posthume Werk von Cornelius machte uns auch hier wieder den Eindruck einer sowohl nach geistiger, wie rein musikalischer Seite hin hochbedeutenden Composition dieser Art, an deren Reproduction allerdings sich nur Vereine und Dirigenten wie im vorliegenden Falle heranwagen dürfen. Die ausgezeichnete Qualität des Vereins und seines Leiters trat in gleich deutlicher Weise aber auch in den noch folgenden übrigen Darbietungen hervor, die auf Compositionen von Jos. Schwartz (einem technisch klippenreichen, aber die Mühe des Einstudirens lohnenden, weil harmonisch interessanten und farbenreichen, wenn auch in der Erfindung etwas erquälten „Im Gebirge"), Johanna Kinkel-E. Humperdinck, J. Rheinberger (den überall die flüssige Hand ihres Componisten verrathenden Chören „Die verfallene Mühle" und „Rheinfahrt") und Hugo Brückner (einem nachgelassenen doppelchörigen zu nächtigen Wirkungen sich steigernden kraft- und saftvollen Nordmännerlied) basirt waren und sämmtlich stürmischen Beifall hervorriefen. An Stelle des da capo verlangten zuzweit genannten Chores von Rheinberger wiederholten die Sänger die edelgeartete und stimmnngssatte „Verfallene Mühle". Den solistischen Theil des Concertes vertraten Fran Ziemssen aus Berlin und Hr. Hofconcertmeister Alfred Krasselt aus Weimar. Erstere hatte Lieder von Brahms, Bungert, Hildach, H. Sommer und W. Berger znm Vortrag gewählt, die sie mit schwächlicher und in der Tongebung noch unausgeglichener Stimme, sowie mangelhafter Oekonomie des Athems recht correct, aber nüchtern und conventionell im Ausdruck und daher ohne jede nachhaltige Wirkung znm Besten gab, während Hr. Krasselt mit seiner in Stücken von Vieuxtemps und Hubay entwickelten wahrhaft blendenden Virtuosität und der gefühlswarmen Interpretation eines Spohr'schen Adagios nicht zu beschwichtigende Stürme des Beifalls hervorrief. Die Clavierbegleitung sämmtlicher Solosnchen war bei Hrn. Max Wünsche in guten Händen.

Die gleichzeitige 1. Kammermnsik im Neuen Gewandhaus, deren Programm ans der Concertmschau zu ersehen, ist nach uns erbrachtem Berichte überaus prächtig ausgefallen. Die Künstler seien bei trefflichster Disposition gewesen und haben in feinster Abtönung Jedem der in Wesen so verschiedenen Werke von Mendelssohn, Tschaikowsky und Brahms das Seine in restloser Weise gegeben, wobei eine Steigerung des Eindrncks sich aus der Reihenfolge der Compositionen von selbst ergeben habe. F.

Concertumschau.

Amsterdam. Abonn.-Conc. im Neuen Concertgebäude (Mengelberg) am 28. Oct.: 4. Symph. v. Brahms, „Tod und Verklärung" v. R. Strauss, Ouvert.-Phant. „Romeo et Juliette" v. Tschaikowsky, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber.

Baden. Conc. der Violoncellistin Frl. Elsa Ruegger a. Brüssel u. des Pianisten Hrn. F. Niggli a. Aaran unter Mitwirk. der Sängerin Frl. Burgmeier v. ebendaher am 27. Sept: Soli f. Ges. v. Loewe („Der Nöck"), Brahms („O wüsst ich doch den Weg zurück" u. „Wir wandelten"), u. Hegar („An deinem treuen Herzen"), f. Clavier v. Chopin, Schumann und Liszt („Rigoletto"-Paraphr.) u. f. Violonc. v. Volkmann (Conc.), H. Becker (Romanze), H. Sitt (Seren.) n. Popper („Elfentanz").

Basel. Conc. der Fran Hirt-Kopp a. Luzern (Clav.) u. des Frl. Ruegger a. Brüssel (Violonc.) am 5. Oct.: Clav.-Violoncellson. Op. 32 v. Saint-Saëns, Polon. f. dieselben Instrumente v. Chopin, Soli f. Clav. v. S. Bach (Chromat. Phant. n. Fuge) n. Schumann („Faschingsschwank" u. f. Violonc. von M. Bruch („Kol Nidrei"), H. Becker (Romanze), H. Sitt (Seren.) u. Popper („Elfentanz").

Berlin. Conc. der Altistin Frl. Berner unt. Mitwirk. des Violoncellisten Hrn. Kruse am 23. Oct.: Soli f. Ges. v. Raff („Sei still"), J. Brahms („Sonntag", „Am Sonntagsmorgen", Sapphische Ode und „Meine Liebe ist grün"), W. Tappert („Am Abend"), E. Hildach („Lenz" u. „Strampelchen") u. A. u. f. Violonc. v. Dvořák (Conc. [Clavierbegleit.: Hr. Birgfeld a. Hamburg]), H. Kruse (Mazur polski) u. A. — Am 29. Oct. Aufführ. v. Mendelssohn's „Paulus" durch die Singakad. (Prof. Dr. Blumner) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Berg u. v. Türkheim u. der HH. Dierich u. Büttner. — Am 6. Nov. Conc. des Hrn. R. Kahn m. eig. Compositionen unt. Mitwirk. der Frau Grumbacher u. des Frl. v. Senfft (Ges.) u. der HH. Professoren Dr. Joachim (Viol.) und Hausmann (Violoncell): Trio f. Pianoforte, Violine u. Violonc. in Cmoll, Vocalsätze „Im Zweien", „Waldeinsamkeit" und „Zwiegespräch der Elfen", Altgesänge „Wie eine Windesharfe", „Purpurschimmer tränket die Rebenhügel", „Kreischende Möven", „s ist ein so stiller heiliger Tag" u. „Obdach der Liebe", Romanze, Seren. u. Capriccio f. Violonc.

Bern. Conc. des Frl. Ruegger a. Brüssel (Violonc.) u. des Hrn. F. Niggli a. Aarau (Clav.) unt. Mitwirk. der Frau Räuber-Sandoz v. hier (Ges.) am 22. Sept.: Clav.-Violoncellson. Op. 32 v. Saint-Saëns, Soli f. Ges. v. F. Niggli („Getun-

Digitized by Google

den", „Standchen", „Nur einmal möcht ich dir noch sagen", „Nachklang", „Die Einsame" u. „Der Säer"), f. Clavier von Schumann („Carnaval"), S. Bach (Prael. u. Fuge in Cisdur) u. Liszt (12. Ungar. Rhaps.) u. f. Violonc. von H. Becker (Romanze), H. Sitt (Seren.) u. Popper („Elfentanz").

Brandenburg a. d. H. Geistl. Musikaufführ. des Hrn. W. Schmidt unt. Mitwirk. des Frl. Wiemann a. Berlin (Ges.), der HH. Lahn u. Klipfel (Harf.) und der Musikcorps des 4. Garde-Infanterie- u. Heinrich-Füsiliere am 22. Oct.: Largo a. dem Dmoll-Conc. f. zwei Violinen m. Orch. v. S. Bach, Soli f. Ges v. Mendelssohn u. Händel („Welch himmlisch Licht", m. Soloviol., Org. n. Orch.) u. f. Org. v. Rheinberger (Fdur-Conc.).

Bremen. 1. Popnl. Symph.-Conc. des Städt. Orch. (Schnmann): 4. Symph. v. Schumann, Ouvertüren v. Weber u. Nicolai, „Tanz unter der Dorflinde" f. Orch. v. Reinecke, Violinvorträge des Hrn. Dessau (1. Conc. v. Bruch u. Paraphrase üb. Walther's Preislied a. den „Meistersingern" v. Wagner-Wilhelmj). — 1. Kammermusik der Philharm. Gesellschaft: Clavierquint. v. Brahms, Streichquartette v. Beethoven (Op. 95) u. Mozart (Esdur). (Ausführende: HH. Schumann [Clav.], Dessau, Jaeger, Pfitzner u. Benner [Streicher.])

Breslau. Abonn.-(Symph.-)Concerte der Bresl. Concertcapelle (Riemenschneider): No. 4. Suite romant. f. Orch. v. J. J. Major (unter Leitnng des Componisten), „Wallenstein's Lager" a. der Symphonie „Wallenstein" v. J. Rheinberger, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, Krönungsmarsch a. den „Folkungern" v. Kreubohm u. 2. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Conc. symphon. f. Clav. v. J. J. Major (der Comp.). No. 5. 3. Symph. v. Beethoven, drei Orchesterstücke a. der Musik zu „Sigurd Jorsalfar" v. E. Grieg, „Tell"-Ouvert. v. Rossini, „Lohengrin"-Vorspiel v. Wagner, Flötenconcert v. Manns (Hr. Eichler).

Brünn. Orgelconc. des Hrn. Hofmeier nnt. Mitwirk. der HH. Künzel u. Mraczek (Viol.) am 31. Oct.: Dmoll-Conc. f. zwei Violinen m. Org. v. S. Bach, Orgelsoli v. S. Bach (Cmoll-Prael.), L. Nenhoff (Emoll-Son.), Saint-Saëns („Bénédiction nuptiale") n. Mendelssohn (Prael. u. Fuge in Dmoll).

Bückeburg. 3. Symph.-Conc. der Hofcap. (Prof. Sahlo): Symph. milit. v. Haydn, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, „Don Juan"-Ouvert. v. Mozart, Gesangvorträge der Frau v. Fossard („Die Allmacht" v. Schubert etc.).

Carlsruhe. 1. Künstlerconc. des Hrn. v. Bose (Clav.) nnt. Mitwirk. des Hrn. E. Gura a. München m. Soli f. Gesang v. Schubert n. Loewe n. f. Clavier v. Beethoven (Son. Op. 111), Brahms (zwei Intermezzi a. Op. 117) u. Chopin. — 2.

Copenhagen. Donnerstag-Palast-Concerte (Andersen): 14. Oct. m. Compositionen v. Wagner. Ouvertüren zu „Tannhäuser" n. „Rienzi", Vorspiele zu „Parsifal" u. znm 3. Aufzug a. „Tristan und Isolde", Veunsbergscene a. „Tannhäuser" (in der Pariser Bearbeit.), Erlösung der Götter v. Walhall a. „Rheingold", Walther's Preislied aus den „Meistersingern" u. 21. Oct. Adur-Symph. v. Haydn. 6. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Frauenchöre „La Vierge à la Crèche" u. „Aux petits Enfants" m. Orch. v. C. Franck, Claviervorträge des Hrn. Falcke a. Paris (2. Conc. u. Toccata v. Saint-Saëns, Concertetude v. G. Matthieon-Hansen, Nottnrno v. Grieg u. Tarantelle v. Moszkowski). 28. Oct. „Kamarinskaja" v. Glinka, „Merlin"-Vorspiel v. Goldmark, „Andalouse" n. „Aubade" a. „Le Cid" v. Massenet, Solovorträge der Frau Wedege (Ges.) n. des Hrn. Friedenthal a. Berlin (Clav., 2. Conc. v. Brahms, Intermezzo scherzoso v. H. v. Bülow, Valse-Caprice v. Stranss-Tausig etc.).

Crefeld. Festconc. des Evangel. Kirchenchors (Langs) anlässlich der Generalversammml. des Evangel. Bundes am 7. Oct. unt. solist. Mitwirk. der Frls. Freyberg u. Höfken a. Cöln, der Frau Schlösser v. hier n. der HH. Lützeler a. Cöln n. Fessler a. Berlin (Ges.), der HH. Graessner v. hier (Clav.) u. Strater a. Cöln (Viol.): „Zur Reformationsfeier" f. Orch. v. C. Reinecke, „Hallelujah" f. gem. Chor, Soli n. Orch. von C. Franck, Reformationslied f. Chor n. Orch., gesetzt von Bruch, Dankgebet a. den Altniederländ. Volksliedern f. do., gesetzt v. Kremser, „Ave verum" f. Chor n. Streichorch. v. Mozart, Motette „Jesu, meine Freude" f. Chor und Soli v. S. Bach, Psalm 29 f. Frauenchor u. Orch. v. Schubert, Soli f. Alt v. Nicodé („Erbarmen", m. Orch.), f. Bass v. Bruch („Gepriesen seist du" a. „Moses"), f. Org. v. S. Bach (Tocc. u. Fuge in Dmoll) u. f. Viol. v. S. Bach u. Svendsen (Romanze).

Danzig. 1. Symph.-Conc. (Schnmann a. Bremen): 1. Symphonie v. Brahms, Ouvert. „Carnaval romain" v. Berlioz, Clavierconcerte in Amoll v. Schümann n. in Fmoll v. Chopin (Hr. Schnmann).

Detmold. 2. Kammermusikabend v. Elisabeth Odenwaldt a. Salzuflen (Clav.) u. HH. Meneke (Viol.) u. Lorleberg (Violonc.) a. Hannover unter Mitwirk. des Frl. Wolterock a. Hannover (Ges.): Cmoll-Claviertrio v. Mendelssohn, G moll-Clav.-Violoncellson. v. Beethoven, Soli f. Ges. v. Bnngert („Der Sandträger"), Ad. Jensen („Am Ufer des Flusses des Manzanares"), Brahms („Guten Abend, gute Nacht") u. A., f. Violine v. Svendsen (Romanze) u. f. Violonc. v. Glnek, Hauser (Berceuse) u. Popper („Vito").

Eisenach. 2. Conc. des Mnsikver., ausgef. von Frau Röhr-Brajnin a. München (Ges.) n. dem Streichquartett der HH. Krasselt, Freiberg, Nagel u. Grützmacher a. Weimar: Streichquartette v. Schubert (Amoll) n. Beethoven (Op. 18, No. 1), Soli f. Ges. v. Brahms („Immer leiser" u. „Meine Liebe ist grün"), R. Strauss („Ständchen" n. „Allerseelen"), Delibes („Les Filles de Cadix") n. A. n. f. Viol. v. Spohr, F. Ries („Perpetuum mobile"), Svendsen (Romanze) nnd Hnbay (Czarda-Scene). (Nach einem uns vorliegenden Bericht hat das Quartett helle Bewunderung mit seinen Vorträgen erregt, und haben die Solisten lanteste jubelnde Begeisterung mit ihren Leistungen erweckt.) — 2. Abonn.-Conc. (Beethoven-Cyklus) der Hofcap. (Steinbach) a. Meiningen unter solist. Mitwirk. der HH. v. Bose a. Carlsruhe (Clav.), Eldering (Viol.) n. Piening (Violonc.): 3. Symph., Ouverturen zu „Egmont" u. „Fidelio" n. Tripelconc. v. Beethoven, Clavierscli v. Beethoven-Reinecke (Ecossaisen), Schumann n. Chopin.

Elberfeld. Conc. zum Besten f. das Lehrerver. zur Bach-Denkmal am 27. Oct.: Chorgesänge v. S. Bach („Dir, dir, Jehovah will ich singen"), L. Marenzio u. Friederici unt. Leit. des Hrn. Richter, Claviervorträge des Hrn. Busoni a. Berlin (Choralvorspiele „Nnn freut euch", „Wachet auf" u. „In dir ist Freude", sowie Prael. u. Tripelfuge in Eadur v. S. Bach-Busoni, Variat. Op. 24 v. Brahms, „Don Juan"-Phant. von Liszt).

Erfurt. 1. Conc. des Erfurter Musikver. (Rosenmeyer): 5. Symph. v. Beethoven, Ouvertnren v. Volkmann („Richard III.") u. Mozart, Violinvorträge des Hrn. Prof. Halir a. Berlin („Gesangsconc" v. Spohr, Fdur-Romanze v. Beethoven nnd Rondo cappriccioso v. Saint-Saëns), 1. Conc. des Solherschen Musikver. (Zuschneid): Suite „Mozartiana" v. Tschaikowsky, Ouvertnren v. Weber u. Brahms (Akad. Fest-), Solovorträge des Frl. Hiller a. Stuttgart (Ges., Arie a. „Frithjof" v. Bruch, „Auf dem Kirchhof" u. „Wie traulich war das Veilchen" v. Brahms, „Neue Liebe" v. Rubinstein, „Frühling ist da" v. Hildach) und des Hrn. Zuschneid (Clav., Cmoll-Conc. v. Beethoven).

Frankfurt a. M. Wohlthätigkeitsconc. am 20. Oct., ausgeführt vom Sängerchor des Lehrerver. nnt. Leit. des Hrn. Fleisch („Gott der Weltenschöpfer" v. J. Pembanr, „Verlassen" v. Koschat, Kanon v. F. La Mara, „Frühlingsnetz" v. Goldmark etc.), v. Frau Schroeder-Hanfstängl n. Frl. Klippenberg (Ges., Duette „Weg der Liebe" v. Brahms, „Frühlingswerden" v. Brambach u. „Die Nachtigall" v. B Scholz n. Soli „Komm, wir wandeln zusammen" v. P. Cornelius, Wiegenlied v. Freifrau W. v. Rothschild, Madrigal v. Chaminade, „Allerseelen" v. R. Strauss, „Vom Berg hinab gestiegen" v. Hartmann etc.), u. den Hhn. Sandkowski (Gesang, Liebeslied a. der „Walküre" u. Preislied a. den „Meistersingern" v. Wagner), Friedberg (Clav., Prélude v. Rachmaninoff, Ungar. Tanz v. Brahms etc.) n. Prof. Becker (Violonc., Cantabile v. Cui u. „Spanischer Carneval" v. Popper). — 1. Clavierabend des Hrn. Lamond m. den Sonaten Op. 106, 111, 110, 53 n. 57 v. Beethoven. — 2. Kammermusikabend der Museums-Gesellschaft: Streichquartette v. Haydn (Fdur), Dvořák (Gdnr) u. Schmann (Amoll). (Ausführende: HH. Prof. Heermann, Bassermann, Professoren Naret Koning nnd Becker.) — 1. Sonntagsconc. derselben Gesellschaft (Kogel): 2. Symph. v. Beethoven, 1. „L'Arlésienne"-Suite v. Bizet, Claviervorträge des Hrn. Siloti a. Leipzig (Gdur-Concert v. Tschaikowsky n. „Todentanz" v. Liszt). — 2. Freitagsconc. derselben Gesellschaft (Kogel): Symph. pathét. v. Tschaikowsky, „Sommernachtstraum"-Ouvert. v. Mendelssohn, Vorspiel znm 2. Act a. „Gwendoline" v. Chabrier, „Aufforderung zum Tanz" f. Orch. v. Berlioz-Weingartner, Gesangvorträge des Frl. Landi („La Cloche" v. Saint-Saëns, „Partont" v. Chaminade etc.).

Freiberg. Am 22. Oct. Aufführ. v. Haydn's „Jahreszeiten" durch den Musikver. (Anacker) nnt. solist. Mitwirk. des Frl. J. G. Schmidt und der HH. Pinks nnd Hungar aus Leipzig.

Graf. 1. Abonn.-Conc. im Stadtheater (W. Rehberg): 3. Symph. v. Mendelssohn, Suite pastorale v. E. Chabrier,

Digitized by Google

Ouvert. zur „Verkaufte Braut“ v. F. Smetana, Claviervorträge des Frl. Dubois (G moll-Conc. v. Mendelssohn, 11. Ung. Rhaps. v. Liszt etc.).

Gera. Conc. in der St. Johanniskirche am 31. Oct.: Vorträge der „Liedertafel“ (Männerchöre v. Meudelssohn, Mozart, C. Stein u. Luther u. Psalm 23 f. vier Frauenstimmen von E. Hientzsch), des Frl. Sperling a. Leipzig (Kirchenarie v. Gade u. „Lobe den Herrn“ v. C. Thiele) und der HH. Hientzsch (Org., Kirchl. Festouvert. v. Nicolai-Liszt und Variat. eig. Comp.) und Kormann (Viol., Air v. C. Goldmark). — 1. Kammermusikabend der HH. Kleemann (Clav.), Weiutraub, Beyer, Meckler u. Hirt (Streicher): Esdur-Streichquart. v. Mozart, Hdur-Clavierterio (neue Ausgabe) v. Brahms, Chaconne f. Viol. v. S. Bach.

Goslar. 1. Conc. des Musikal. Ver.: Variat. concert. f. Clav. u. Violonc. v. Mendelssohn, Soli f. Ges. v. J. Brahms („Die Maiuacht“) u. A., f. Clav. v. Liszt („Sei mir gegrüsst“ [?] u. Legende „Der heil. Franziscus von Paula auf den Wogen schreitend“) u. A. u. f. Violonc. v. Pitzenhagen (Barcarole), Goltermann (Capriccio) u. A. (Ausführende: Frl. Jordan [Ges.] u. HH. Ferrier [Clav.] und Sandow [Violonc.] a. Berlin.)

Heilbronn. 1. Kammermusikabend der HH. Hensmann (Clav.), Schulz, Maschtle, Halm u. Brecht (Streicher): G moll-Clavierquart. v. Mozart, Streichquartette v. Haydn (Bdur) u. Beethoven (Op. 18, No. 1).

Jena. 1. Akad. Conc. (Prof. Dr. Naumann): Ouverture, Scherzo u. Finale v. Schumann, Fdur-Sereu. f. Streichorch. v. Volkmann, Gavotte, Passepied, Menuett u. Tambourin aus „Castor nnd Pollux“ v. Rameau, Claviervorträge des Hrn. Busoni a. Berlin (Esdur-Conc. v. Beethoven, Prael. u. Fuge in Esdur v. S. Bach-Brahms u. „Don Juan“-Phant. v. Liszt). — 1. Kammermusikabend der HH. Prof. Halir, Exner, Müller u. Dechert a. Berlin: Streichquartette v. Haydn (Gdur), Mozart (Cdur) u. Beethoven (Op. 131).

Leipzig. Concert zum 5. Stiftungsfest des Freiwilligen Kirchenchors zu Neuseellerhausen (Dietze) unter solist. Mitwirkung des Frl. Paschel und des Hrn. Schulze: „Deutsches Liederspiel“ f. Solostimmen u. gem. Chor m. Clavier zu vier Händen v. H. v. Herzogenberg, Chorgesänge v. Beethoven („Die Ehre Gottes“), Mendelssohn („Entsagung“) u. H. Maier („Komm, Trost der Welt“ u. „Wenn fromme Kindlein schlafen gehn“), Gesangsoli. — Mendelssohn-Gedächtnisfeier (Sittiim k. Conservat. der Musik am 5. Nov.): Reformationssymph., Ouvert. zum Liederspiel „Heimkehr aus der Fremde“, G moll-Clavierconc. (Wilhelm Backhaus a. Leipzig), Violinconc. (Frl. Lotte Demuth a. Oberlin [Ohio]) u. Arie „Es ist genug“ (Hr. Edm. Jaques a. Brantfort (Ca.)) v. Mendelssohn. — 1. Kammermusikabend im Neuen Gewandhaus-Esdur-Streichquint. v. Brahms, Streichquartette v. Mendelssohn (Esdur) u. Tschaikowsky (Esmoll). (Ausführende: HH. Hilf, Becker, Schäfer, Werner u. Kleugel.) — Conc. des Lehrer-Gesangver. (Sitt) am 6. Nov.: Männerchöre v. Mendelssohn (Nachtgesang), P. Cornelius (Requiem), J. Schwartz („Im Gebirge“), Johanna Kinkel-Humperdinck („Des Liebsmanns Abschied“), Rheinberger („Die verfallene Mühle“ u. „Rheinfahrt“) u. H. Brückler (Nordmännerlied), Solovorträge der Frau Ziemssen a. Berlin („Feldeinsamkeit“ v. Brahms, „Sein Weib“ v. A. Bungert, „Lenz“ und „Das Kraut Vergessenheit“ v. Hildach, Wolfhildens Gesang v. H. Sommer u. „Die Fei“ v. W. Berger) u. des Hrn. Krasselt a. Weimar (Viol., Adagio u. Rondo aus dem Edur-Conc. v. Vieuxtemps, Adagio a. dem 9. Concert v. Spohr, „Carmeu“-Phant. u. Czarda v. Huhay). — Wohlthätigkeitsconc. in der Luther-Kirche am 7. Nov., ausgef. vom Freiwilligen Kirchenchor daselbst (Richter) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Schroeder u. des Hrn. Leideritz (Ges.), sowie der HH. Paul (Org.) u. Hansen (Violonc.): Chöre v. Brahms („Lass dich nur Nichts nicht daunren“), H. v. Herzogenberg (Weihnachtslied) u. Mendelssohn („Magnificat“, m. Soli), Vocalduette v. S. Bach („Immanuel, du süsses Wort“) u. Meudelssohn („Was hast du an mir gethan“ a. „Elias“), Soli f. Sopr. v. Händel („Er weidet seine Herde“), f. Bass v. Brahms („Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete“), f. Org. v. S. Bach (Prael. u. Fuge in C moll) u. E. F. Richter (A moll-Phaut.) u. f. Violonc. v. C. Busch (Romauze) u. Boccherini. — Herbstconc. des Leipz. Männerchors (Wolgemuth) unter Mitwirk. des Frl. Sperling nnd des Hrn. Prager (Ges.), des Hrn. Schweiger (Clav.) u. des Winderstein-Orch. (Winderstein) am 7. Nov.: „Freischütz“-Ouverture v. Weber, „Unter der Linde“ f. Sopran- u. Baritonsolo, Männerchor u. Orchester v. W. Floderer, „Der Rhein und die Reben“ f. Männerchor u. Orch. v. W. Sturm, Männerchöre a. cap. v. C. F. Meyer-Gregor („Die Grenadiere“), F. v. Holstein („Abends“) A. Krug („Beim Gewitter“), E. Wiukler (Reiterlied), W. Venus („Am wilden Klippenstrande“), F. Th. Curscb-Bühreu („Kirschen und Staare“) u. G. Wohlgemuth („Soviel Blätter die Rosen tragen“), sowie Schwed. Volkslied, gesetzt v. J. Lund, Soli f. Sopran v. F. v. Holstein („Ich fahr dahin“), O. Baugert („Der Sandträger“) u. Franz („Mein Schatz ist auf der Wanderschaft“) u. Clav. v. Chopin und Liszt (12. Ungar. Rhaps.). — Conc. der Pianistin Frl. Bryant unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. v. Broemsen u. des Winderstein-Orch. (Siloti) am 8. Nov.: Clavierconcerte v. Schumann (A moll) u. Liszt (Esdur), „Wanderer“-Phant. f. Clav. m. Orch. v. Schubert-Liszt, Gesangsoli v. Tschaikowsky (Arie a. „Die Jungfrau von Orleans“), Schubert („Die Krähe“), Grieg („Blumensprache“) u. Ad. Jensen („Ueber die Welt kommt Stille“). — 3. Philharm. Conc. des Winderstein-Orch. (Winderstein): Esdur-Symph. v. Mozart, 2. „Peer Gynt“-Suite v. Grieg, Ouvert. zu „König Manfred“ v. Reinecke, Violinvorträge des Hrn. Petschnikoff (D moll-Conc. v. Wieniawski, Berceuse v. Ysaye u. „Habanaise“ v. Saint-Saëns). — Aufführ. des Wahls'schen Dilett.-Orch.-Ver. (Wahls) am 9. Nov.: 4. Symph. v. Gade, Sinfouietta v. C. Gnrlitt, Ouverture zu „Der portugiesische Gasthof“ v. Cherubini, Gesangvorträge der Frau Wahls (Lieder v. Schumann) u. des Hrn. Schrimpff (Valentin's Gebet a. „Margarethe“ v. Gounod u. „Am Rhein und beim Wein“ v. F. Ries). — 1. Clavierabend des Hrn. Jos. Hofmann m. Compositionen v. S. Bach-d'Albert (Prael. u. Fuge in D dur), Beethoven (Son. Op. 101), Mendelssohn, H. Hofmann (Variat.), Chopin, Schumann, Schubert-Liszt („Gretchen am Spinnrad“ u. „Erlkönig“), Rubinstein (F moll-Barcarolle) u. Liszt (6. Ung. Rhaps.). — Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 22. Oct. F moll-Orgelsonate v. Hrn. Ed. Hermann a. Crimmitschau (Schüler der Anstalt) = der Comp.), Quintett f. Horn, Viol., zwei Bratschen u. Violonc. v. Mozart = HH. Hess a. Klingenthal, Schwabe a. Zwota, Jentzsch a. Eilenburg, Lange a. Dankerode n. Wittenbecher a. Weissenfels, Lieder v. Umlauft („Schlafst du, süsses Liebchen“) u. Schubert („Wohin“ u. „Die Forelle“) = Frl. Leidert a. Leipzig, Clavierconc. Op. 37 v. Beethoven = Frl. Kirst a. Leipzig, Lieder v. Sitt („Hab ichs geträumt“), H. Hofmann („Blumenorakel“) u. F. Ries (Wiegenlied) = Frl. Moeckel a. Leipzig, Phantasiestücke f. Clav., Viol. u. Violonc. v. Schumann = Frl. Lucas a. Towyn u. HH. Neumann a. Dresden u. Wittenbecher. 26. Nov.: D moll-Concerto f. Org. v. S. Bach = Hr. Hermann a. Warzen, 2. Clavier-Violinsou. v. E. Grieg = HH. Spencer a. Sonderland u. Neumann, Arie „Hellstrahlender Tag“ (in englischer Sprache gesungen) a. „Odysseus“ v. Bruch = Frl. Wiley a. Plumstead, Claviersoli v. Beethoven (Polon.), Raff (Gavotte) u. J. L. Nicodé (Tarantelle) = Frl. Burchas a. Leipzig, Flötenconc. v. F. Lachner = Hr. Voigt a. Halle a. S., Arie „Er hielt mich“ a. „Das Glöckchen des Eremiten“ v. Maillart = Frl. Pickelmann a. Leipzig, Claviersoli v. Rheinberger (Introd. und Toccata. Op. 12), Nawratil (Sarabande a. Op. 12) u. Raff (Rigaudon) = Frl. Löwenberg a. Penig.

Luzern. Conc. des Frl. Buegger a. Brüssel (Violonc.) unt. Mitwirk. des Frl. Pfyffer (Ges.) u. der Frau Hirt-Kopp (Clav.) am 6. Oct.: Clav.-Violoncellsou. Op. 32 v. C. Saint-Saëns, Polon. f. dieselben Instrumente v. Chopin, Soli f. Gesang v. Pergolese, Brahms („Alte Liebe“) u. Hildach (Altfranzös. Tanzlied), f. Clav. v. Schumann („Faschingsschwank“) u. f. Violonc. v. Bruch („Kol Nidrei“) und sonst wie oben unter Baden.

Lyck. Conc. des Concertver. am 15. Oct., ausgef. vom Waldemar Meyer-Quart. a. Berlin: Streichquartette v. Mozart (D dur) u. Beethoven (Op. 18, No. 1), Violinsoli v. Schumann (Bearbeitungen).

Magdeburg. Wohlthätigkeitsconc. des Lehrer-Gesangver. (Schaper) unt. Mitwirk. der Cap. des Inf.-Reg. Fürst Leopold No. 26 (Gruss) am 20. Oct.: Suite „Auf der Wanderschaft“ v. A. Klughardt, Ouverturen v. Beethoven (No. 3 zu „Leonore“) und Wagner („Tannhäuser“), 2. Ungar. Rhaps. von Liszt, Männerchöre v. Schubert („Gesang der Geister über den Wassern“, m. Streichinstrumenten), G. Schaper („Im deutschen Geist und Herzen sind wir Eins“, m. Fagotten, Hörnern u. Pauken), M. Blumner („Sei getreu bis in den Tod“), R. Radecke („Aus der Jugendzeit“), G. Wohlgemuth („Wie Liebe thut“), P. Cornelius („Der alte Soldat“), F. Hegar („Schiafwandel“) u. Weber („Lützow's wilde Jagd“).

Malmz. 1. Städt. Abonn.-Conc. (Steinbach): Cdur-Symph. v. Schumann, „Zauberflöten“-Ouvert. v. Mozart, Violinvorträge des Hrn. Prof. Meyer a. Berlin (Conc. v. Beethoven u. „Faust“-Phant. v. Wieniawski).

Digitized by Google

Meiningen. 1. Kammermusikconc. der HH. Eldering, Funk, Abbass u. Piening (Streichconc) unt. Mitwirk. des Hrn. Mühlfeld (Clar.): Clarinettenquintette v. Brahms (Hmoll) u. Mozart (Adur), Cdur-Streichquartett v. Haydn. — 2. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Steinbach): 4. Symph. v. Brahms, Ouverturen v. Beethoven (No. 3 zu „Leonore") u. Weber, Tripelconc. v. Beethoven (HH. v. Bose a. Carlsruhe, Eldering und Piening), Solovorträge des Hrn. v. Bose (Scherzo-Valse von Moszkowski etc.).

Middelburg. Conc. der Vereeniging v. Instrum. Muziek (Cleuver) am 14. Oct.: Streichorchesterwerke v. S. Bach (IDurSuite), R. Volkmann (Dmoll-Seren.), L. Sinigaglia („Horas mystica"), G. Baille (Menuett) u. A. de Greef (Ballade), Solovorträge des Frl. v. d. Hoeven a. Amsterdam (Violonc., Introd. u. And. a. dem Emoll-Conc. v. A. Lindner, Cantilene von Goltermann u. Gavotte v. Popper) u. des Hrn. v. d. Kamp v. Ihe (Ges., Wolfram's Gesang a. „Tannhäuser" v. Wagner, „Gewitternacht" v. Franz, „Albumblatt" v. J. Clenver etc.). — Am 27. Oct. gelegentlich der 27. Allgem. Versamml. des Niederländ. Protestantenver. Aufführung v. Alb. Becker's Reformationscantate unt. Leit. des Hrn. Cleuver u. Mitwirk. ungen. Solisten durch den Zangkoor u. die Vereenig. v. Instrum. Muziek. (Das Werk hat bei sorgfältiger Ausführung einen tiefen Eindruck auf die zahlreiche Zuhörerschaft gemacht.)

Mühlhausen i. Th. 1. „Ressource"-Conc. (Möller): „Anakreon"-Ouvert. v. Cherubini, Seren. Op. 8 v. Beethoven, Solovorträge der Frau Röhr-Brajnin a. München (Ges., „Immer leiser" v. Brahms, „Ständchen" v. R. Strauss, „Les filles de Cadix" v. Delibes etc.) u. des Hrn. Lamond a. Frankfurt a. M. (Clav., „Wanderer"-Phant. v. Schubert-Liszt, Tarantella aus „Venezia e Napoli" v. Liszt etc.).

Naumburg a. S. 1. Quartettabend der HH. Branco, Kreuzer, Hager u. Friedrichs a. Weimar: Streichquartette v. Haydn (Ddur), Cherubini (Cmoll) u. Beethoven (Op. 59, No. 1).

Nordhausen. Soirée der Singakad. am 19. Oct., ausgef. v. Frl. Engelmann a. Berlin (Ges.) u. den HH. Lütschg a. St. Petersburg (Clav.) u. Schilling a. Sondershausen (Violonc.): Adur-Clav.-Violoncellson. v. Beethoven, Soli f. Ges. v. Brahms („Von ewiger Liebe"), Hildach („Ach, nur ein Viertelstündchen"), Wm. Eitze („Wiegenlied"), E. Rubert („Frühlingsnacht"), F. Kauffmann („Die Wahrsagerin") u. Stange („Das Veilchen"), f. Clav. v. Chopin u. Liszt (Gondoliera und EdurPolon.) u. f. Violonc. v. C. Schroeder (Lied ohne Worte u. Scherzo) u. Lee (Berceuse).

Nürnberg. 1. Conc. des Privat-Musikver. m. Solovorträgen des Frl. Dietz a. Frankfurt a. M. (Ges., „Von ewiger Liebe" u. „Feldeinsamkeit" v. Brahms, „Bitte" v. Ed. Ringler, „Gute Nacht" und „Lieber Schatz, sei wieder gut" von Franz, „Sang ein Bettlerpärlein" v. J. Giehrl, „Es blinkt der Thau" v. Rubinstein, „Nonnenwerth" v. Liszt, „Lose" v. Ad. Jensen, „Traum durch die Dämmerung" v. R. Strauss, „Sternesnewje" u. „In Lust und Schmerzen" v. Al. Ritter etc.) u. des Hrn. Prof. Schwartz a. München (Clav., Scherzo eig. Comp., Desdur-Concertetude v. Liszt etc.). — 1. Productionsabend des Lehrer-Gesangvereins (Mannschedel sen.): Männerchöre u. Quartette v. H. Hatter („Unter der Linde" und „Eine Winternacht"), M. Filke („Elslein von Caub"), H. Veit („Der Kaiser und die Blume"), H. Wiedamann („Amor im Nachen" u. Villanella alla Napolitana), F. Hegar („Schlafwandel"), Silcher, A. Dregert („Zieh hinaus") u. Santner („'s Fensterln"), sowie „Sandmännchen", arr. von Renner, Claviervorträge des Hrn. Mannschedel jun. („Murmelndes Lüftchen" v. Ad. Jensen-Niemann u. 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt).

Olten. Conc. des Frl. Ruegger a. Brüssel (Violonc.) n. des Hrn. F. Niggli a. Aaran (Clav.) unt. Mitwirk. des Frl. Burgmeier a. Aaran (Ges.) am 26. Sept.: Polon. f. Clav. u. Violonc v. Chopin, Soli f. Ges. v. C. Loewe („Der Nöck") u. Brahms („Immer leiser", „Feldeinsamkeit" und „Vergebliches Ständchen"), f. Clav. und f. Violonc. v. R. Volkmann (Concert), H. Becker (Romanze), H. Sitt (Seren.) u. Popper („Elfentanz").

Solothurn. Conc. des Frl. Ruegger a. Brüssel (Violonc.) n. des Hrn. F. Niggli a. Aarau (Clav.) unt. Mitwirk. der Frau Räuber-Sandoz a. Bern (Ges.) am 28. Sept.: Lieder („Gefunden", „Ständchen", „Nur einmal möcht ich dir noch sagen", „Nachklang", „Die Einsame" u. „Der Säer" von F. Niggli, der instrumentale Theil wie oben unter Olten.

Sondershausen. 1. Kammermusikaufführ. im Conservat.: Streichquartette v. Brahms (Op. 67) u. Dvořák (Op. 106), Seren. f. Fl., Viol. u. Bratsche v. Beethoven. (Ausführende: HH. Corbach, Schwarz, Martin und Wörl [Streicher], sowie Strauss [Flöte].)

Speyer. 1. Conc. v. Caecilien-Ver. n. Liedertafel (Schefter) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Schäffer a. Frankfurt a. M. u. des Hrn. Keller a. Ludwigshafen: Ouvert. zur „Hochzeit des Camacho" v. Mendelssohn, „Schön Ellen" f. Soli, gem. Chor u. Orch. v. Brnch, „Traumkönig und sein Lieb" f. Sopransolo, Frauenchor u. Orch. v. M. Erdmannsdörfer, Solovorträge des Frl. Schäffer („Sandmännchen" v. Brahms etc.) u. des Hrn. Schefter (Clav., Esdur-Conc. v. Weber, Esmoll-Scherzo v. Brahms u. Caprice espagn. v. Moszkowski).

Wald. Conc. des Damenchors (Frau Jülich) unt. Mitwirk. der Frau Orthmann a. Ohligs (Clav.), des Hrn. Rückbeil a. Elberfeld (Viol.) u. des Stadtorch. v. ebendaher am 31. Oct.: „Indra"-Ouvert. v. Flotow, Festmarsch v. Herrmann, „Frauenliebe und -Leben" v. Blon n. a. Orchesternummern, „Idylle" f. Frauenchor m. Orch. v. P. Leu, „Die Flucht nach Egypten" f. Frauenchor m. Sopransolo v. Bruch, Spinnlied u. Ballade a. dem „Fliegenden Holländer" v. Wagner, Frauentexte v. H. Hofmann („Erwartung") u. R. Wüerst („Heidenröslein"), Gdur-Clavierconc. v. Mendelssohn, Phantasiestück f. Viol. m. Orch. v. H. Röckbeil.

Wiesbaden. Conc. der Gebr. HH. W. u. L. Thern: Compositionen f. zwei Claviere v. Beethoven-Langer (Adagio und Allegro), R. Strauss-Singer („Don Juan") und Chopin (Fmoll-Conc.), Solovorträge der Baronin Possanner (Gesang, „Primula veris" v. Grieg, „Grüsse" v. Rückauf, „Abendreihn" v. Reinecke, Winterlied v. H. v. Koss etc.) u. des Frl. Springer (Clav., Etude v. Saint-Saëns etc.).

Zwickau. 1. Abonn.-Conc. des Lehrer-Gesangver. (Vollhardt) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Rost a. Berlin und der HH. Müller u. Schütz a. Leipzig: „Columbus" f. Männerchor, Soli v. Orch. v. H. Zöllner, Männerchor „Der Gondelfahrer" m. Orch. v. Schubert-Kretzschmar, Soli f. Sopr. m. Orch. v. H. Hofmann („Die Verlassene"), f. Ten. v. Marschner u. f. Bariton v. F. Gmbert.

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Annaberg. Im 2. Museumsconcert lernten wir den Baritonisten Hrn. Herm. Gansche aus Creuznach als ausgezeichneten Lieder- und Balladensänger kennen. Sowohl gesanglich, als in Betreff der geistigen Auffassung bot er wahrhaft Mustergiltiges. Den erschütterndsten Eindruck erzielte er mit Loewe's „Edward"-Ballade, was Viel heissen will. — **Berlin.** Unter den vielen Sängerinnen, die sich hier bekannt zu machen suchen, ragte jüngst Frl. Lisa Burgmeier aus Aarau weit hervor. Ein weicher und warmer Mezzosopran, auf welchem noch der volle erste klangliche Blüthenstaub liegt, eine subtilste Tonbildung und ein direct zu Herzen sprechender Vortrag sind die siegenden Waffen der jungen Dame. — **Edinburgh.** Frl. Ella Pancera, die Wiener Pianistin, welche am 18. Oct. hier auftrat, rechtfertigte in vollem Maasse den ihr vorausgegangenen Ruf und wurde warm und herzlich von einer zahlreichen Zuhörerschaft begrüsst. — **Eisenach.** Das Leipziger Vocalquartett für weltlichen Gesang liess sich am vor. Sonntag hier hören und errang sich mit seinen Leistungen einen ganz ungewöhnlichen Erfolg. Von den Solodarbietungen ständete vor Allen Frau Czerny mit ihrer sympathischen Stimme und ihrem künstlerisch nobelen Vortrag. — **Görlitz.** In dem letzten Concert der Singakademie ernetete die reichsten solistischen Ehren Frl. Anna Münch aus Frankfurt a. M. ein, eine Künstlerin, deren Gesang sich ebenso durch klanglichen Wohllaut und die Tugenden einer trefflichen technischen Ausbildung, als Intelligenz in der Auffassung und Herzlichkeit und Innigkeit des Ausdrucks auszeichnet, sodass die Zuhörer die reinsten, ungetrübtesten Eindrücke von diesen Darbietungen empfingen.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 6. Nov. Engelterzett a. „Elias", „Ehre sei Gott in der Höhe" u. „Heilig" von Mendelssohn. Nicolaikirche: 7. Nov. „Wie der Hirsch schreit" v. Mendelssohn.

Opernaufführungen.

September.

Wien. K. k. Hof-Operntheater: 1. u. 27. Figaro's Hochzeit. 2. u. 18. Margarethe. 4. Der Troubadour. 5. Tannhäuser.

Digitized by Google

6., 13. u. 26. Der Evangelimann. 7. u. 25. Cavalleria rusticana. 8. Lohengrin. 9. u. 30. Der Bajazzo. 10., 24. u. 29. Die Braut von Korea. 11., 14. u. 21. Zar und Zimmermann. 12. Die Afrikanerin. 16. Der Trompeter von Säkkingen. 17. Die Meistersinger. 19. Die verkaufte Braut. 20. Orpheus und Eurydice. 22. Die Walküre. 23. Der fliegende Holländer. 28. Wilhelm Tell.

October.

München. K. Hof- und Nationaltheater: 3. Die Afrikanerin. 5., 17. u. 26. Des Teufels Antheil. 9. u. 31. Der Evangelimann. 10., 16. u. 29. Sarema (Zemlinsky). 12. Die Regimentstochter. 14. Tristan und Isolde. 22. Das Rheingold. 24. Die Walküre. 27. Siegfried.

K. Residenztheater: 2. u. 18. Cosi fan tuttem 6., 20. u. 28. Figaro's Hochzeit. 13. Die Entführung aus de Serail.

Wien. K. k. Hof-Operntheater: 2., 9. u. 28. Zar und Zimmermann. 3. Der Barbier von Sevilla. 4., 7., 10., 13. u. 20. Dalibor. 5. Lohengrin. 6. Die verkaufte Braut. 8. u. 17. Carmen. 11. Mignon. 12. Figaro's Hochzeit. 14. Cavalleria rusticana. 16. u. 27. Die Zauberflöte. 17. Hänsel und Gretel. 18. Siegfried. 19. Der Waffenschmied. 21. u. 30. Die Braut von Korea. 22. Werther. 24. Tristan und Isolde. 25. Das Heimchen am Herd. 26. Der Evangelimann. 28. Tannhäuser. 29. Margarethe.

Aufgeführte Novitäten.

Berlioz (H.), Ouvert. „Carnaval romain". (Essen a. d. R., 1. Conc. des Musikver. [Witte].)

— — „König Lear"-Ouvert. (Amsterdam, Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus [Strauss a. München] am 7. Oct.)

Bizet (G.), Suite „Roma". (Magdeburg, 1. Städt. Symph.-Conc. [Winkelmann].)

Brahms (J.), 1. Symph. (Essen a. d. R., 1. Conc. des Musikver. [Witte], Leipzig, 1. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus [Nikisch].)

— — 3. Symph. (Berlin, 1. Philharmon. Conc. [Nikisch a. Leipzig].)

— — 4. Symph. (Sondershausen, 15. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)

— — Orchestervariat. üb. ein Haydn'sches Thema. (Leipzig, 1. Conc. des Liszt-Ver. [Kes a. Glasgow].)

— — Tragische Ouvert. (Leipzig, 1. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus [Nikisch].)

— — 1. Clavierconc. (Ebendaselbst. Magdeburg, 1. Städt. Symph.-Conc. [Winkelmann].)

— — Violinconc. (Leipzig, 1. Philharm. Conc. des Windersteinn-Orch. [Windersteinn]. Meiningen, 1. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Steinbach].)

Brambach (C. J.), „Am Rhein" f. Männerchor u. Orchester. (Oldenburg, Wohlthätigkeitsconc. des Männergesangver. „Liederkranz" [Kuhlmann] am 4. Sept.)

Bruch (M.), 1. Violinconc. (Basel, 1. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft [Volkland]. Bergamo, 2. [Donizetti-]Festconc. [Pomé). Christiania, 1. Conc. des Musikver. [Holter].)

— — „Normannenzug" f. Männerchor, Solo u. Orch. (Oldenburg, Wohlthätigkeitsconc. des Männergesangver. „Liederkranz" [Kuhlmann] am 4. Sept.)

— — „Schön Ellen" f. Chor u. Soli m. Clav. (Bitterfeld, Conc. des Concertver. am 17. Sept.)

Cornelius (P.), Ouverture zu „Der Barbier von Bagdad". (Elberfeld, Philharm. Conc. des Städt. Orch. [Rückbeil] am 18. Aug.)

Dvořák (A.), A dur-Clavierquint. (Dessau, 1. Kammermusikabend der HH. Kinghardt u. Gen.)

— — Streichquart. Op. 96. (Chicago, Conc. des Kneisel-Quart. am 1. Oct.)

Godard (B.), Conc. romant. f. Viol. (Duisburg, Gr. Symph.-Conc. des Turnver. am 9. Aug.)

Goetz (H.), F dur-Symph. (Bad Elster, 4. u. 7. Symph.-Conc. der Curcap. [Wolder]).

Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling". (Rostock, Eröffnungs-Symph.-Conc. des Städt- u. Theaterorch. [Schulz] am 29. Sept.)

Grieg (Edv.), 1. „Peer Gynt"-Suite. (Bad Reinerz, 14. Symph.-Conc. des städt. Curorch. [Loewenthal]. Bergamo, 1. [Donizetti-]Festconc. [Toscanini].)

— — Ouvert. „Im Herbst". (Sondershausen, letztes Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)

Grieg (Edv.), 1. Clav.-Violinson. (Altenburg, Conc. der Sängerin Frl. Staude am 18. Sept. Bonn, Aufführ. des Dramat. Ver. am 10. Oct.)

Hartmann (E.), Ouvert. „Eine nordische Heerfahrt". (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Nenen Concerthaus [Spoor] am 30. Sept.)

Heuser (E.), Romant. Suite. (Elberfeld, Philharm. Conc. des städt. Orch. [Rückbeil] am 18. Aug.)

Humperdinck (E.), Vorspiel zu „Hänsel und Gretel". (Breslau, 2. Abonn.-Symph.-Conc. der Breslauer Concertcap. [Riemenschneider].)

Jensen (Ad.), Clavierson. Op. 25. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 1. Oct.)

Kiel (F.), Clavierquart. Op. 43. (Magdebnrg, Tonkünstlerver. am 27. Sept.)

Kistler (C.), Festmarsch. (Pforzheim, Conc. des Instrumentalver. [Baal] am 4. Oct.)

Lachner (V.), Ouvert. über „Das ist der Tag des Herrn". (Annaberg, Antrittsconc. des neuen Stadtorch. [Reinhardt] am 5. Oct.)

Lange (S. de), „Todtenklage" f. Sopransolo u. Chor m. Soloviol., Harfe u. Org. (Stuttgart, Orgelvortrag des Hrn. S. de Lange am 19. Oct.)

Lassen (E.), Ouvert. über das thüring. Volkslied. (Breslau, 1. Abonn.-Symph.Conc. der Bresl. Concertcap. [Riemenschneider].)

Liszt (F.), Eine Dante-Symph. (Leipzig, 3. Conc. des Liszt-Ver. [Stavenhagen a. Weimar].)

— — „Orphens". (Sondershausen, 16. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)

— — „Les Préludes". (Amsterdam, Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus [Nikisch aus Leipzig] am 23. Sept. Leipzig, 1. Conc. des Liszt-Ver [Kes a. Glasgow]. Barmen, Festconc. zur Einweihung der neuen Stadthalle, ausgef. vom verstärkt. städt. Orch. (Steinbruch] am 22. Sept. Rostock, Eröffnungs-Symph.-Conc. des Städtu. Theaterorch. [Schnlz] am 22. Sept.)

Ludewig (Frl.), Claviersonate. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 28. Sept.)

Manns (O.), Symph. Suite. (Sondershausen, 14. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)

Meyer-Olbersleben (M.), Clav.-Flötenson. (Weimar, Conc. der grossherzogl. Musikschule am 1. Sept. zur Feier ihres 25jähr. Jubiläums.)

Nössler (Ed.), „Des Rheinstroms Schirmherr" f. Männerchor u. Orch. (Oldenburg, Wohlthätigkeitsconc. des Männergesangver. „Liederkranz" [Kuhlmann] am 4. Sept.)

Raff (J.), F dur-Ouvert. (Breslau, 1. Abonn.-(Symph.-)Conc. der Bresl. Concertcap. [Riemenschneider].)

— — Violinsuite. (Christiania, 1. Conc. des Musikver. [Holter].)

Reinecke (C.), „Dame Kobold"-Ouvert. (Potsdam, 2. Conc. der Philharm. Gesellschaft [Genss].)

— — Clav.-Violoncellson. „Den Manen Johannes Brahms". (Leipzig, Wohlthätigkeitsconc. des Riesengebirgver. am 9. Oct.)

Rheinberger (J.), Esdnr-Clav.-Violinson. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 24. Sept.)

— — Desdnr-Orgelson. (Stuttgart, Orgelvortrag des Hrn. Prof. S. de Lange am 21. Sept.)

Riemenschneider (G.), Fritz Reuter-Marsch. (Breslau, 9. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. [Riemenschneider].)

Rimsky-Korsakow (N.), „Scheherazade". (Leipzig, 3. Abonn.-Conc. im Nenen Gewandhaus [Nikisch].)

Rubinstein (A.), Ocean-Symph. (Ebendaselbst, 2. do.)

— — Ouvert. zu „Dimitri Donskoi". (Elberfeld, 8. Abonn.-Conc. des städt. Orch. [Rückbeil].)

— — Dmoll-Clavierconc. (Berlin, 1. Philharm. Conc. [Nikisch a. Leipzig].)

— — G dur-Clavierconc. (Barmen, 5. Aussergewöhnl. Conc. des städt. Orch. [Steinbruch].)

— — Clav.-Violoncellson. (Bergamo, 3. [Donizetti-]Festconc. [Pomé].)

— — Clavier-Bratschenson. (Genf, 3. Quartettsitznng der HH. W. Rehberg u. Gen.)

— — Streichquart. Op. 17. (Bad Reinerz, 14. Kammermusikabend des städt. Curorch.)

— — Streichquart. Op. 47, No. 3. (Mexiko, 8. Kammermusikaufführ. des Quart. Saloma.)

Saint-Saëns (C.), „Danse macabre". (Bad Reinerz, 7. Symph.-Conc. des städt. Curorch. [Loewenthal]. Sondershausen, 7. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)

Digitized by Google

Saint-Saëns (C.), 5. Clavierconcert. (Leipzig, 1. Conc. des Liszt-Ver. (Kes a. Glasgow.)
— — Clav.-Violinson. Op. 102. (Genf, 1. Quartettsitzung der HH. W. Rehberg u. Gen.)
— — C moll-Clav.-Violoncellson. (Nürnberg, 1. Kammermusikabend des Hrn. Göllerich.)
Schulz-Schwerin (C.), Ouvert. triomph. (Cassel, Symph.-Conc. des Musikcor. des Inf.-Reg. v. Wittich No. 83 [Grosse] am 11. Juni. Rostock, 12. Mecklenburg. Sängerfest unt. Leit. des Hrn. Dr. Thierfelder.)
Sinding (Chr.), Clavierquint. (Genf, 4. Quartettsitzung der HH. W. Rehberg u. Gen. Mexiko, 5. Kammermusikaufführ. des Quart. Saloma.)
Sitt (H.), Bratschenconcert. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 28. Sept.)
Smetana (F.), „Vltava". (Gera, Conc. im Theater [Kleemann] am 9. Oct.)
— — Ouvert. zu „Die verkaufte Braut". (Bergamo. I. [Donizetti-]Festconc. [Toscanini].)
Strauss (R.), „Till Eulenspiegel's lustige Streiche". (Leipzig, 3. Conc. des Liszt-Ver. [Stavenhagen a. Weimar.])
— — „Tod und Verklärung". (Amsterdam, Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus [Strauss a. München] am 7. Oct. Dresden, 1. Symph.-Conc. der musikal. Cap. [Schuch.])
Tschaikowsky (P.), 6. Symph. (Meiningen, 1. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Steinbach].)
— — Phant.-Ouvert. „Romeo und Julie". (Leipzig, 1. Conc. des Liszt-Ver. [Kes a. Glasgow].)
— — A moll-Claviertrio. (Ebendaselbst, 2. do.)
Valentin (C.), „Brautfahrt" f. Soli u. gem. Chor m. Clavier u. Canto zur Erinnerung an den Dichter V. Rydberg f. Soli u. Männerchor m. Clav. (Gothenburg, Abschiedsconc. des Componisten am 29. Sept.)
Volkmann (R.), 1. Seren. f. Streichorch. (Sondershausen, 16. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)
— — 3. Seren. f. Streichorch. (Bad Elster, 5. Symph.-Conc. der k. Carcap. [Woldert].)
— — Violoncelleonc. (Leipzig, 3. Conc. des Liszt-Vereins [Stavenhagen a. Weimar]. Rostock, Eröffnungs-Symph.-Conc. des Stadt- u. Theaterorch. [Schulz] am 22. Sept.)
— — „Vertrauen auf Gott" f. Chor u. kl. Orch. (Leipzig, Aufführ. im k. Conservat. der Musik zum Gedächtniss des heimgegangenen Directors Dr. Günther am 21. Sept.)
Wagner (R.), Eine Faust-Ouvert. (Amsterdam, Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus [Strauss aus München] am 7. Oct.)
— — Ouvert. zu „Die Feen". (Berlin, 1. Philharm. Conc. [Nikisch a. Leipzig].)
— — „Meistersinger"-Vorspiel. (Ebendaselbst.)
— — Kaiser-Marsch. (Barmen, Festconc. zur Einweihung der neuen Stadthalle, ausgef. vom verstärkten städt. Orch. [Steinbruch] am 22. Sept. Breslau, 1. Abonn.-(Symph.)-Conc. der Bresl. Concertcap. [Riemenschneider]. Sondershausen, letztes Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)
— — „Siegfried-Idyll". (Amsterdam, Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus [Strauss aus München] am 7. Oct. Sondershausen, letztes Lohconc. der Hofcapelle [Schroeder].)
— — „Waldweben" a. „Siegfried". (Breslau, 2. Abonn.-[Symph.]-Conc. der Bresl. Concertcap. [Riemenschneider]).
Witte (O. H.), Violoncellconc. (Essen a. d. R., 1. Conc. des Musikver. [Witte])

Musikalische Kannegiesserei.

Der Concertreferent der „Staatsbürger-Zeitung"

scheint entweder ganz besondere Gehörwerkzeuge für moderne Musik zu haben oder noch im vor. Jahrhundert geboren zu sein, sodass man sich, da mancher Mensch im hohen Alter kindisch wird, seine Auslassungen allenfalls erklären kann. Es handelt sich um Liszt's „Faust"-Symphonie gelegentlich deren Aufführung am 3. Symphonieabend der k. Capelle zu Berlin, durch die das Werk bereits vor sechs Jahren unter Weingartner zur Wiedergabe gelangte. Unser Antediluvianer schreibt dann wörtlich:

„Weingartner feierte damals einen grossen Triumph damit. Wenn der Erfolg dieses Mal nur mässig war . . ., so liegt das nicht an der Ausführung, die ohne Frage eine glänzende war, sondern an der Composition selbst. Je öfter man diese hört, desto weniger gefällt sie. Das geistreich sein wollen tritt in ihr zu sehr hervor, und allmählich kommt den Hörer eine Uebersättigung an. Die 1¼ Stunden in Anspruch nehmende Composition, der als Schlusseffect ein 4 Minuten dauernder Chor mit Tenorsolo (Ernst Kraus) angehängt ist, zeigt uns in sarkastischer Weise den »Faust«, als einen durch übermässige Gelehrtheit verkümmerten Menschen. Der zweite Satz (»Gretchen«) gibt das Bild eines überspannten Blaustrumpfs, und der Schlusssatz »Mephistopheles« zeigt uns die Welt in ihrer ganzen Blasirtheit."

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* In München hat eine neue und schön belegene Strasse den Namen Richard Wagner-Strasse erhalten. Leipzig wartet immer noch auf eine gleiche Ehrung seines berühmtesten Sohnes. Vielleicht findet diese Unterlassungssünde endlich auf dem Areal der Pleissenburg Sühne. Oder hat man am Ende gar vor, den Brühl, in welchem das Geburtshaus stand, zu diesem Zweck umzutaufen?

* In der Kirche zu Grünhain i. S. wurden vor einigen Wochen zur Erinnerung an den am 20. Juni 1586 im dortigen Pfarrhause geborenen Componisten und nachmaligen Leipziger Thomascantor Johann Hermann Schein eine mit dem entsprechenden Text versehene von der Stadt gestiftete Gedenktafel aus Serpentinstein nebst einem von Frau Cantor Schreck in Leipzig gemalten und gestifteten Bild des alten Herrn, dessen kostbarer Rahmen eine Schenkung des Leipziger Privatdocenten Hrn. Dr. Prüfer ist, unter angemessener Feierlichkeit angebracht.

* In Berlin ist neben dem Loewe-Verein und Hugo Wolf-Verein nun auch noch ein Pfuddemann-Verein gegründet worden. Da die Gründer desselben ernsthafte Musiker sind, so ist diese Sache auch durchaus ernst zu nehmen.

* Die Musikakademie zu Toulouse schreibt für 1898 einen Compositionswettbewerb aus, an dem nur französische Componisten theilnehmen dürfen, und der folgende Arbeiten zum Gegenstande hat: 1) ein Concertsolo für B-Clarinette mit Streichquintettbegleitung; 2) ein Claviertrio; 3) ein Concertallegro für Pianoforte.

* Eine Verfügung der Direction des Hofopernetheaters zu Wien verdiente auch bei anderen Bühnen Nachahmung, nämlich bei Aufführungen von Wagner'schen Musikdramen, deren Vorspiele unmittelbar in die Handlung überleiten, die zu spät eintreffenden Besucher erst nach dem vollständigen Verlauf des betr. Aufzuges Einlass zu gestatten. Bei dem in ununterbrochener Folge sich abspielenden „Rheingold" bedeutet das allerdings eine Ausschliessung für den ganzen Abend, was aber ebenfalls nur am Platze ist.

* Im Hoftheater zu Schwerin hat Hr. Hofcapellmeister Zumpe in der „Walküre" begonnen, die Stellen, welche man in den bisherigen Aufführungen Wagner'scher Werke wegliess, wieder aufzunehmen. Diese Wohlthat wird zunächst dem ganzen „Ring des Nibelungen", dessen vollständige Aufführung bevorsteht, zugute kommen.

* Aus Bologna wird von dem glänzenden Erfolg der Erstaufführung von Wagner's „Walküre" berichtet.

* In Stuttgart ist jüngst als neueste Opernnovität Verdi's „Othello" herausgekommen und hat ebenso wie anderwärts das lebhafteste Interesse erweckt.

* Ant. Urspruch's Oper „Das Unmöglichste von Allem" ist nach wiederholter Verschiebung endlich am 6. d. M. mit schönem Erfolg in Carlsruhe zu ihrer überhaupt ersten Aufführung gelangt. Unser Blatt kommt des Näheren auf diese Novität zurück.

* Tschaikowsky's Oper „Eugen Onegin" hat bei ihrer Première am 30. Oct. in Agram eine sehr günstige Aufnahme gefunden.

* Leoncavallo's Oper „La Bohème" hatte im Lyrischen Theater zu Mailand grossen Erfolg. Etwa 36 Hervorrufe des Componisten und der Künstler, sowie drei da capos waren die äusseren Kennzeichen des Erfolges.

* In Birmingham wurde neulich die Oper „Regina But" von Glover mit Erfolg zum ersten Male gegeben.

* Dieser Tage fand in der Grossen Oper zu Paris die 1100. Aufführung von Gounod's „Margarethe" statt.

Digitized by Google

* Im Covent Garden-Theater zu London hat eine neue Oper „Diarmid" von H. MacCunn kaum mehr als einen Achtungserfolg gefunden.

* Hr. Capellmeister Winderstein in Leipzig hat mit seiner trefflichen Capelle kürzlich mit grossem künstlerischen Erfolg in Cöthen, Halle a. S., Magdeburg und Naumburg concertirt.

* Das Berliner Philharmonische Orchester wird unter Nikisch's Führung im Frühjahr n. J. nicht nur eine Concertreise in Italien machen, sondern auch seinen Besuch in Paris wiederholen.

* Die von uns anderen Zeitungen entnommene Mittheilung in unserer No. 44, dass Hr. Generalmusikdirector Mottl in Carlsruhe sämmtliche zwölf unter Mitwirkung hervorragender Künstler stattfindenden Concerte der Curdirection zu Wiesbaden dirigiren werde, war nicht zutreffend, indem derselbe infolge einer schweren Krankheit des verdienten ständigen Capellmeisters Hrn. Lüstner die Leitung von nur vier statt, wie schon seit einigen Jahren üblich, zwei Concerten übernommen hat. Drei weitere Concerte werden aus dem gleichen bedauerlichen Anlass der Direction des Hrn. Concertmeister Irmer unterstehen, nachher aber wird, wozu alle Aussicht vorhanden ist, Hr. Lüstner in seine Amtsthätigkeit wieder eintreten.

* Aus Weimar verlautet, dass Hr. v. Vignau Generalintendant geworden ist und Hr. Stavenhagen auf seinem Hofcapellmeisterposten bleibt. Nach der Hrn. v. Vignau gewordenen Auszeichnung zu schliessen, ist Hr. Stavenhagen der in diesen Differenzen unterliegende Theil gewesen. Hoffentlich hat aber dieser Sturm im Wasserglase eine entschiedene Vervollkommnung der dortigen Opernaufführungen zur Folge, die nach objectiven Berichten allerdings manchmal einer Bühne von dem früheren grossen Renommée der Weimarischen durchaus nicht würdig gewesen sein sollen.

* Hr. Hofcapellmeister Weingartner in Berlin hat infolge eines Ohnmachtsanfalles, der ihn nach der letzten von ihm dirigirten Aufführung von Humperdinck's „Hänsel und Gretel" befiel, nm einen dreimonatlichen Urlanb nachgesucht. Die Direction der Hofcapellconcerte übernimmt an seiner Stelle Hr. Dr. Muck.

* Der ausgezeichnete Bassist Hr. Wiegand, welcher seit einiger Zeit in Frankfurt a. M. wohnte, hat in seine Irrenheilanstalt überführt werden müssen.

* Die belgische Akademie der Schönen Künste hat Hrn. Francois Rasse, Führer der zweiten Violine im Orchester des Hrn. Ysaye in Brüssel, für ein Claviertrio im Compositionswettbewerb den 1. Preis zuerkannt.

* Hr. Theaterintendant Emil Claar in Frankfurt a. M. erhielt vom Kaiser von Oesterreich den Orden der eisernen Krone 3. Classe verliehen.

* Auf der Internationalen Ausstellung zu Brüssel, welche in diesem Jahre stattfand, haben von deutschen Musikinstrumenten-Firmen die Folgenden Auszeichnungen erhalten: die goldene Medaille die Pianofortefabrikanten Moritz Gude in Berlin, List in Berlin, C. Rich. Ritter in Halle a. S., die Geigenbauer-Firma Franz und Moritz Juchling in Dresden; die silberne Medaille die Pianofortefabrikanten Hegeler & Ehlers in Oldenburg, Mahr in Aachen und Noé in Erkelenz; die bronzene Medaille die Geigenbauerfirma Otto Liebmann & Cie in Klingenthal.

Todtenliste. Otto Türke, Organist an der Kirche zu St. Marien zu Zwickau, ein hervorragender Künstler seines Instrumentes, †, im 65. Lebensjahre stehend, am 31. Oct. — Frl. Jo Kempees, Concertsängerin, †, 29 Jahre alt, in Frankfurt a. M. — Prof. Antonio Cano, berühmter Guitarrespieler und fleissiger Componist für sein Instrument, †, 86 Jahre alt, in Madrid.

Kritischer Anhang.

Chorgesänge ohne Begleitung.

Hugo Jüngst. Vier Männerchöre, Op. 19. Leipzig, F. E. C. Leuckart.

Effectkundig gemachte und recht gut klingende, in den ersten drei Nummern melodisch und harmonisch nur etwas wohlfeil geartete Chorlieder. Das letzte Stück der Sammlung, „Das deutsche Lied die Waffe" nach Worten von Heinrich Pfeil, ist musikalisch solideren Charakters.

Wilhelm Kienzl. Zwei Gesänge für gemischten Chor, Op. 14. Leipzig, Rob. Forberg.

In dem Ersten der beiden Gesänge hat der Componist das Volksthümliche des Gedichtes „Es steht eine Lind im tiefen Thal" von Ludwig Pfau vorzüglich getroffen, aber der Zweite, nach Eichendorff's „In der Nacht", ist zu stark mit Chromatik versetzt und macht den Eindruck des Gesuchten.

Carl Piutti. Acht Lieder für Sopran, Alt, Tenor und Bass, Op. 17. Leipzig, Rob. Forberg.

Es ist poetisch empfundene und nobel hergestellte Musik in diesen Chorquartetten. Freilich ist es eine eigene Sache mit Wiegenlieder für Ensemblegesang, deren Piutti's Op. 17 Dreie enthält, aber es steckt Seele in diesen Tönen, die einem echten Musikergeiste entstammen.

Franz Wüllner. Deutsche Volkslieder für vierstimmigen Chor. Berlin, Ries & Erler.

Meisterstücke im Chorsatz; man verfehle nicht, dieselben zu studiren und aufzuführen.

Louis Bödecker.

Eduard Kremser. Weihnachtslied, Op. 142. Leipzig, F. E. C. Leuckart.

Das Weihnachtslied von Kremser, das bei gutem Vortrag von entschiedener Wirkung ist, steht in vier Ausgaben zur Verfügung, in Adur für Männerchor und in Gdur für gemischten Chor mit Pianoforte oder mit Orgel, Harfe, Trompeten, Pauken, Triangel und Streichquintett, für Frauenstimmen mit Pianoforte ad libitum und für eine Singstimme mit Pianoforte.

Louis Bödecker.

Briefkasten.

H. in *E.* Die gelegentlichen Ausfälle des selbst componirenden und eiteln Referenten auf Brahms sind, wenn sie nicht auf verletzte Componisteneitelkeit zurückzuführen sind, wohl mehr spassiger, als bösartiger Natur, da doch gegen den eigenen Stumpfsinn nur schwer anzukämpfen ist.

F. Z. in *S.* Die dem Kneschke'schen Buche entnommenen Angaben über das Gewandhausorchester, welche Sie in der „N. M.-M.-Z." gelesen haben, stimmen jetzt nicht mehr, denn sowohl die Aufstellung, als die Anzahl der Mitglieder hat sich geändert.

M. S. in *F.* Da man in Dessau von einer bez. Abmachung Nichts weiss und in Berlin der betr. Hofcapellmeister sich vom Dienst dispen[illegible]ren lassen musste, so werden wir uns wohl mit dem Besuch der Hofcapellen von Weimar und Meiningen zu begnügen haben.

L. G. in *W.* Sie dürfen nicht Alles glauben, was gedruckt wird. Namentlich in der sog. Revolverpresse, zu welcher das angezogene Blatt gehört, passiren die unerhörtesten Dinge, und zählen die erbärmlichsten Ehrabschneidungen zu den alltäglichen Vorkommnissen. Schlimm genug, dass, wie im vorliegenden Fall, sogar ein sonst vorsichtiger Mann auf derartige Verdächtigungen, die noch dazu den Freund betreffen, reagirt.

L. B. in *H.* Das „H. Fr.-Bl." enthält den Bericht.

Digitized by Google

Anzeigen.

Voranzeige.

7. Abonnementconcert
(Nikisch)
im Neuen Gewandhaus zu Leipzig
am 25. November: [2117.]

Jupiter-Symphonie von Mozart, „La jeunesse d'Hercule" von Saint-Saëns, „Egmont"-Ouverture von Beethoven, Violinvorträge des Hrn. Barcewicz.

Städtisches Kaufhaus zu Leipzig.
Dienstag, den 16. November 1897, 7½ Uhr Abends:
Zweites (letztes)
Concert von Frl. Hannah Bryant
unter Mitwirkung von
Frl. **Olga von Broemsen** und des Hrn. **A. Siloti.**

Programm: 1. a) Suite von Händel, b) Variationen von Beethoven. 2. a) Romanze aus „La Dame de Pique" von Tschaikowsky; b) „Traumbild" von Arensky; c) „Es dunkelt" von Cui. 3. Sonate, Op. 37, von Tschaikowsky. 4. a) „Der Tod" von Brahms; b) „Sur la plage" von Chaminade; c) „Das Mädchen und der Schmetterling" von E. d'Albert. 5. Scherzo und Etude von Chopin; Rhapsodie No. 12 von Liszt. 6. Suite für 2 Claviere, Op. 15, von Arensky. ***Concertflügel: Blüthner.***

Billets à ℳ 3, 2 und 1½ bei **F. Jost,** Petersteinweg 1. [2118.]

Theorieschule u. Clavierlehrerseminar
von **Dr. Hugo Riemann,**
Leipzig, Thomasiusstrasse 6ᴵᴵᴵ.
Honorar für Vollschüler monatlich 50 ℳ.
Ergänzungscurse für den Conservatoriums-Unterricht:
Generalbassspiel, Musikdictat, Analyse,
für Schüler des Conservatoriums monatlich je 10 ℳ.
Clavierpädagogik [2119.]
(Seminarunterricht) monatlich 15 ℳ.

Helene Leidert,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt),
Gesangslehrerin, [2120r.]
Leipzig, Grassistrasse 8.

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [2121f.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Martin Oberdörffer,
Concert- und Oratoriensänger (Bariton).
Leipzig, Inselstrasse 9. [2122b.]

Alice Ohse,
[2123q.]
Oratorien- und Lieder-Sopranistin, auch Coloraturpartien. **Cöln a. Rh.,** Limburger Str. 21ᴵᴵ. Vertret.: **Rug. Stern, Berlin.**

Frau Helene Nowak,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran).
Nordhausen. [2124h.]

Anna van Nievelt, [2125p.]
Concertsängerin (Contra-Alt).
Frankfurt a. M., Lindenstr. 17.
Engagementsofferten **direct** od. durch die **Süddeutsche Concertdirection, München.**

Antonie Bloem,
Oratorien- und Liedersängerin (Alt).
Wiesbaden, Gr. Burgstr. 7. [2126g.]

Frau Pauline de Haan-Manifarges,
Oratorien- u. Liedersängerin (Alt),
Rotterdam, Lagedyk 71. [2127h.]

Verlag von **Ries & Erler** in Berlin.
Für die Weihnachtszeit zur Aufführung empfohlen! [2128.]

Albert Becker,
Weihnachtslied aus dem 14. Jahrhundert.
Joseph, liebster Joseph mein!
Für gemischten Chor. Partitur ℳ 2,—. Stimmen ℳ 1,20.
Dasselbe für 2 Singstimmen mit Pianoforte. Part. ℳ 1,20. Stimmen 30 ₰.
Dasselbe für 1 Singstimme mit Pianoforte. Hoch, tief à ℳ 1,50.

Carl Riedel,
3 bergische Weihnachtslegenden.
No. 1. **Maria im Walde.** Partitur 60 ₰. Stimmen 60 ₰.
No. 2. **Weihnachtswunder.** Partitur 90 ₰. Stimmen ℳ 1,20.
No. 3. **Christkindleins Bergfahrt.** Partitur 80 ₰. Stimmen ℳ 1,20.

Maria Arendt,
Concert- und Oratoriensängerin, [2129x.] **(cantr.-lt.** Stimmumfang:
Dessau, Askanische Str. 132.

Marie Hunger,
Concertsängerin,
Plauen i. V. [2130i.]

Kammersänger Ed. Schwegraf
(Bariton). [2131r.]
München, Zweibrückenstrasse 24.
(Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**)

Anton Foerster,
Claviervirtuose. [2132s.]
Berlin S., Blücherstrasse 27ᴵᴵ.

Für Violoncell.
Bei **F. E. C. Leuckart** in Leipzig erscheint soeben: [2134.]

Zwei Stücke
für
Violoncell und Clavier
von
Heinrich Pietsch.
Op. 6. In einem Heft ℳ 3,60.
Dieselben einzeln:
No. 1. **Meiodie.** No. 2. **Capriccio.** à ℳ 2,—.
Vorher erschienen:
Kam, Robert, Op. 25. **Drei Stücke** für Violoncell und Pianoforte.
No. 1. Romanze. ℳ 2,—. No. 2. Serenata. ℳ 2,—. No. 3. Capriccio. ℳ 1,50.
Krug, Arnold, Op. 60. **Romanze** für Violoncell mit Orchester oder Pfte.
Partitur netto ℳ 3,—. Orchesterstimmen netto ℳ 6,—. Für Violoncell mit Pianoforte ℳ 2,—. Solostimme allein 60 ₰.
Lilienerон, Ferd. von, Op. 6. **Air und Menuett** für Violoncell und Pianoforte. ℳ 1,80.

[2135e.]

Violoncell für **1000 Mark zu verkaufen.** Reflectanten wollen sich unter **D. R. 5** an **R. Mosse, Naumburg S.,** wenden. [2136.]

Garnison Cöln a. Rh.
Suche für sofort einen tüchtigen **I. Geiger** (Solisten). Sehr angenehme Dienstverhältnisse und gute Musikzulage. Für Zweijährig-Freiwillige wird eine **bequeme** dienstliche **Ausbildung** zugesichert. [2137.]
Cöln, den 2. November 1897.
E. Lattermann,
Capellmeister des Inf.-Regts. No. 161, Cöln.

Adolf Wilhelmj,
Sohn von Professor *August Wilhelmj*, welchem vorzügliche Berichte über sein Auftreten in Berlin, Leipzig, Wiesbaden etc. zur Verfügung stehen, **sucht Engagement als Violinlehrer** an einem guten Conservatorium des In- oder Auslandes. Gef. Offerten nach *Sidonienstr. 21, Leipzig*, erbeten. [2133—.]

Digitized by Google

Gemischte Chorwerke

mit Orchester-, Pianoforte- oder sonstiger Instrumentalbegleitung.

Faisst, Immanuel.

Op. 29. **Siegespsalm.** Gedicht von *Westbrecht*. Für gemischten Chor mit **Blechinstrumenten** oder **Pianoforte** oder **Orgel**. Partitur mit unterlegtem Clavierauszug und Singstimmen . . . . . 6,—

Hiller, Ferdinand.

Op. 187. Zwei Balladen für Solostimmen und gemischten Chor mit **Pianoforte**.
No. 1. **Schön Hedwig.** Gedicht von *F. Hebbel.* **Mit Sopran- und Baritonsolo.**
Clavierauszug 3,50
Solostimmen . . . . . —,80
Die vier Chorstimmen . . . 1,—
No. 2. **Walther von Birbach.** Legende von *Simrock*. Mit **Tenorsolo.**
Clavierauszug 3,50
Die vier Chorstimmen . . . 1,60
Tenor-Solostimme . . . . . —,40

Jadassohn, S.

Op. 106. **Danklied.** Für gemischten Chor mit **Streichorchester** oder **Orgel** od. **Pianoforte.** Text deutsch, englisch und französisch.
Part. mit unterlegtem Clavierauszug 1,75
Die vier Singstimmen . . . 1,—
Streichstimmen . . . . . —,75

Krug, Arnold.

Op. 15. **Der Abend.** Gedicht von *Felix Dahn*. Für gemischten Chor mit **Orchester** oder **Pianoforte.**
Partitur . . . . . 3,—
Orchesterstimmen 4,50
Clavierauszug. 2,50
Die vier Singstimmen . . . 1,—

Op. 26. **An die Hoffnung.** Gedicht aus *Tiedge's* Urania. Für gemischten Chor mit **Orchester** od. **Pianoforte.**
Partitur . . . . . 8,—
Orchesterstimmen . . . . . 7,—
Clavierauszug 3,25
Die vier Chorstimmen . . . 1,—

Op. 32. **Aus verwehten Blättern.** Ein Cyklus von Quartetten für gemischten Chor oder Solostimmen mit **Orchester** oder **Pianoforte** nach Dichtungen von *Carl Stieler*.
No. 1. **O wehe es nicht.** Clavierauszug und Singstimmen . 1,50
No. 2. **Liebesahnung.** Clavierauszug und Singstimmen . 1,50
No. 3. **Der Haselstrauch.** Clavierauszug und Singstimmen . 1,50
No. 4. **Elslein.** Clavierauszug und Singstimmen . . . 1,50
No. 5. **Sonnenwende.** Clavierauszug und Singstimmen . 1,50
No. 6. **Frau Sonne.** Clavierauszug und Singstimmen . . . 1,50
No. 7. **Nach Jahren.** Clavierauszug und Singstimmen . . . 1,50

Krug, Arnold.

Op. 40. **Italienisches Liederspiel.** Aus *Kopisch's* „Agrumi". Für vier Singstimmen oder gemischten Chor mit **Pianoforte.**
No. 1. **Die Brautwahl.** No. 2. **Die junge Römerin.** No. 3. **Das verlorene Herz.** No. 4. **Ja oder Nein.** No. 5. **Sehnsucht.** No. 6. **Altrömisches Ständchen.** No. 7. **Pater Francesco!**
Clavierausszug 4,50
Die vier Chorstimmen . . . 2,—

Lachner, Franz.

Op. 162. **Ave Maria.** Für **Sopran-Solo** und Chor mit **zwei Violinen, Viola, Violoncell** und **Bass** oder **Orgel** oder **Harmonium.**
Partitur . . . . . 2,—
Die Streichquintettstimmen . 1,25
Die vier Chorstimmen . . . —,60
Sopran-Solostimme . . . . . —,15

Rheinberger, Jos.

Op. 46. **Zur Feier der Char woche.** Passionsgesang. Text von *Schütze*. Für vierstimmigen gemischten Chor mit **Orgel.**
Partitur und Singstimmen . . 4,—

Op. 95. Zwei Gesänge f. gemischten Chor mit **Pianoforte.**
No. 1. **Mummelsee.** Gedicht von *Aug. Schnettler*. Clavierauszug und Singstimmen 3,50
No. 2. **Maienthau.** Gedicht von *Ludwig Uhland*. Clavierauszug und Singstimmen . . . 3,50

Op. 106. Zwei romantische Gesänge f. vier Singstimmen mit **Orchester** oder **Pianoforte.**
No. 1. **Harald.** Gedicht v. *Uhland.*
Orchesterpartitur . . . . . 4,—
Orchesterstimmen . . . . . 7,—
Clavierauszug 2,50
Die vier Chorstimmen . . . 1,—
No. 2. **Der Wiedenbaum.** Gedicht von *Felix Dahn.*
Orchesterpartitur . . . . . 3,—
Orchesterstimmen . . . . . 4,—
Clavierauszug 2,50
Die vier Chorstimmen . . . 1,—

Op. 145. **Montfort.** Eine Rheinsage von *F. v. Hoffnaass.* Für Soli (**Sopran, Alt, Tenor** u. **Bass**), Chor und **Orchester** oder **Pianoforte.**
Orchesterpartitur . . netto 30,—
Orchesterstimmen . . netto 30,—
Clavierauszug . . . . netto 7,50
Singstimmen (à ℳ 1,25) . . 5,—
Textbuch (6. Auflage) netto —,20

Op. 164. **Der Stern von Bethlehem.** Eine Weihnachts-Cantate f. Chor, Soli (**Sopran** u. **Bass**) u. **Orchester** oder **Pianoforte.** Gedicht von *F. v. Hoffnaass.* Text deutsch und englisch.
Orchesterpartitur . . netto 15,—
Orchesterstimmen . . netto 15,—
Clavierauszug. (Pfte.-Score) netto 4,50
Die vier Chorstimmen (à ℳ 1,—) 4,—
Textbuch (7. Aufl.). . netto 10,—

Schneider, Dr. Friedrich.

Op. 96. **Gethsemane und Golgatha.** Charfreitags-Oratorium für vier Solostimmen (**Sopran, Alt, Tenor** u. **Bass**), Chor u. **Orchester** od. **Pianoforte.** Text von *W. Schubert.*
Partitur . . . . . 24,—
Clavierauszug (neue Ausgabe) 7,50
Die vier Chorstimmen . . . 3,—
Textbuch . . . . . netto —,10

Schumann, Robert.

Op. 53, No. 1. **Blondel's Lied.** Gedicht von *J. G. Seidl.* Für gemischten Chor mit **Orchester** oder **Pianoforte** gesetzt von *Rudolf Weinwurm.*
Part. mit unterlegtem Clavierauszug . . . . . 2,—
Orchesterstimmen 7,50
Die vier Chorstimmen . . . —,90

Vierling, G.

Op. 67. Zwei Gesänge f. gemischten Chor mit **Pianoforte.**
No. 1. **Maria, stella maris.** Gedicht von *Moore.*
Partitur mit unterlegtem Clavierauszug und Chorstimmen 1,25
No. 2. **Thurmchoral.** Gedicht von *M. Greif.*
Partitur mit unterlegtem Clavierauszug und Chorstimmen 1,—

Weinwurm, Rudolf.

Op. 36. **Altdeutsche Liebeslieder.** Nach Handschriften aus dem 16. Jahrhundert mitgeteilt von *W. von Dufurth.* Für gemischten Chor mit **Pianoforte.**
Clavierausszug u. Singstimmen 2,25
No. 1. **Ich weiss ein schönes Röselein.** No. 2. **Bis Gottwillkommen, Frau Nachtigall.** No. 3. **Mein Lieb ist wie der Morgenstern.**

Weissenborn, Jul.

Op. 5. **Herr, neige deine Ohren und erhöre mich.** (Psalm 86.) Motette für **Solequartett** u. Chor mit **Orgel.**
Partitur und Singstimmen . . 2,—

Wüllner, Franz.

Op. 40. **Der hundertsiebenuedzwanzigste Psalm.** Für Chor, **Solequartett, Orchester** und **Orgel** (ad. lib.) oder **Pianoforte.** Text deutsch und lateinisch.
Partitur . . . . . 9,—
Orchesterstimmen . . . . . 8,—
Clavierauszug. 4,50
Sopran . . . . . —,90
Alt . . . . . —,75
Tenor und Bass . . . . . —,50

Zenger, Max.

Op. 79. **Die Heinzelmännchen.** Gedicht von *A. Kopisch.* Für gemischten Chor mit **Orchester** od. **Pianoforte.**
Partitur mit unterlegtem Clavierauszug . . . . . 4,—
Die vier Chorstimmen . . . 1,—

[2138.] **Leipzig.** Musikverlag von **Rob. Forberg.**

[2139.] Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Theodor Helm, **Beethoven's Streichquartette.** Versuch einer technischen Analyse dieser Werke im Zusammenhange mit ihrem geistigen Gehalt. (Mit vielen in den Text gedruckten Notenbeispielen.) **Pr. 3 M.**

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[2140—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Steinway & Sons

NEWYORK — LONDON

HAMBURG

Pianoforte-Fabrikanten

und **Hoflieferanten**

Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Sachsen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Maj. des Königs von Italien,
Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

Fabrik und Lager: [2141—.]

HAMBURG, ST. PAULI, Neue Rosen-Strasse 20—24.

Empfehlenswerthe Opern-Clavier-Auszüge

aus dem Verlage von J. Schuberth & Co. (Inhaber: Felix Siegel), Leipzig.

Becker, Reinhold, Frauenlob. Oper in 3 Acten . . . . . ℳ 12,— n.
Dittersdorf, Doctor und Apotheker . . . . . „ 4,— „
Goldmark, C., Merlin (auch ohne Text ℳ 6,—) . . . . . „ 10,— „
Grammann, C., Thusnelda. Oper in 3 Acten . . . . . „ 10,— „
— Ingrid. Oper in 2 Acten . . . . . „ 6,— „
— Das Irrlicht. Oper in 1 Act . . . . . „ 6,— „
Hartmann, Emil, Der Runenzauber. Oper in 1 Act . . . . „ 10,— „
Hollaender, Vict., König Rhampsinit. Operette in 3 Acten . . „ 6,— „
Kaskel, K. v., Sjula. Oper in 2 Acten . . . . . „ 10,— „
Mertke, E., Kyrill von Thessalonich. Grosse Oper . . . . . „ 12,— „
Mohr, A., Der deutsche Michel . . . . . „ 6,— „
Nessler, V. E., Der Rattenfänger von Hamein (auch ohne Text) . à „ 6,— „
— Der wilde Jäger . . . . . „ 6,— „
— Der Trompeter von Säkkingen (auch ohne Text) . . . . à „ 6,— „
— Otto der Schütz . . . . . „ 6,— „
Rauchenecker, Georg, Die letzten Tage von Thule. Romantische Oper in 4 Acten . . . . . „ 10,— „
Reznicek, E. N. v., Donna Diana. Komische Oper in 3 Acten . . „ 10,— „
Schillings, Max, Ingwelde. Musikdrama in 3 Acten . . . . . „ 12,— „
Stieblitz, Rich., Der Zigeuner. Oper in 4 Acten, frei nach einer Erzählung von O. Glaubrecht . . . . . „ 12,— „

[2142a.] *Gebundene Exemplare ℳ 1,50 mehr.*

Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Wilhelm Kienzl.

Op. 21. **30 Tanzweisen.**

Ausgabe für Pianoforte 2händig.
Heft I, II, III à 2½ ℳ.

Ausgabe für Pianoforte 4händig.
Heft I, II, III à 3½ ℳ.

Ausgabe für Violine und Pianoforte.
Heft I, II, III à 3½ ℳ.

Dieselben als Suiten für Orchester.
Partitur. No. 1, 2, 3 à 5 ℳ.
Stimmen. No. 1, 2, 3 à 9 ℳ.

Op. 41. **Tanzbilder.** [2143.]
12 Charakterbilder.
Heft I. (Walzer. Die Bajadere. Covenanz.)
Heft II. (Deutscher Reihen. Intermezzo. Ländler. Altdeutscher Waffentanz.)
Heft III. (Loferer. Der Königtanzt. Valse noble. Jäger beim Tanze.)

Ausgabe für Pianoforte 2händig.
Heft I, III à 2 ℳ. Heft II 3½ ℳ.

Ausgabe für Pianoforte 4händig.
Heft I, III à 3½ ℳ. Heft II 5 ℳ.

Op. 43. **Daheim.** 2½ ℳ.
7 kleine Clavierstücke.

Kammermusik,

welche längere Zeit fehlte,

in neuen Ausgaben:

Fischel, Ad., Op. 42. Quatuor pour 2 Violons, Viola et Violoncelle in Fdur . . . . . ℳ 4,—
Franck, César, Op. 1. Trois Trios concertants pour Piano, Violon et Violoncelle. No. 1. Fismoll. No. 2 in B. No. 3. Hmoll . . . . . à „ 9,—
— Op. 2. Trio concertant. Hdur „ 6,50
Gurlitt, C., Op. 10. Trio für Piano, Violine und Violoncell in Cdur . . . . . „ 6,50
Köttlitz, Ad., Op. 18. Quartett für 2 Violinen, Alt und Violoncell . . . . . „ 8,—
Krug, G., Op. 5. Grosses Trio für Piano, Violine und Violoncell in Gmoll . . . . . „ 8,—
Täglichsbeck, Th., Op. 26. Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell in Dmoll . . 7,—

Verlag von J. Schuberth & Co. (Felix Siegel) in Leipzig. [2144a.]

Digitized by Google

Edition Peters.

Soeben erschien:

Katalog sämmtlicher Compositionen

von [2145.]

Edvard Grieg,

nebst dessen **Portrait** und **Biographie**, verfasst von **La Mara.**

No. 2862. *Preis 50 ₰.*

Weihnachts-Musik für Orgel.

[2146.] **Ch. R. Pfretzschner,**

königl. Musikdirector, Seminar-Oberlehrer u. Organist an der Kreuzkirche in Dresden.

Drei Orgel-Compositionen.

Variationen im Stile eines Pastorale über das Weihnachtslied: „Stille Nacht, heilige Nacht". Choralvorspiel: „Jesus meine Zuversicht". Choralvorspiel: „Nach einer Prüfung kurzer Tage. *Preis 2 ℳ.*
Dasselbe. Componirt für Orgel. **Für zwei Spieler eingerichtet** von **Fr. Bruchmann,** Seminar-Oberlehrer in Dresden. *Preis 1 ℳ 50 ₰.*
Dasselbe. Eingerichtet für **Streichquintett und Flöte** von **Albert Kohlschmidt,** Organist in Schwarzenberg. *Preis 1 ℳ 20 ₰.*

Verlag von A. Kell, Plauen i. V.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[2147—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Verlag von **Ries & Erler** in **Berlin.**

Robert Schumann's Leben.

Aus seinen Briefen von Hermann Erler.

— 2 Bände. —
Brochirt 10½ ℳ. Gebunden 12½ ℳ.

Friedrich Chopin.

Sein Leben und seine Briefe.

Gebunden 7½ ℳ. [2148.]

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

Albums für Clavier.

Herausgegeben von **Carl Reinecke.**

Bach (2 Bände) — Beethoven (2) — Cherubini — Chopin (2) — Corelli — Couperin — Cramer — Gluck — Händel (2) — J. Haydn (2) — M. Haydn (herausg. von O. Schmid) — Mendelssohn (2) — Meyerbeer — Mozart (2) — Schubert (2) — Schumann (2) — Weber (2). Jeder Band ℳ 1,50. [2149a.]

Gade — Heller (2) — Henselt — Liszt — Rubinstein — Wagner. Jeder Bd 3 ℳ.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

Soeben erschienen: [2150.]

Felix Weingartner

Das Gefilde der Seligen.

Symphonische Dichtung für grosses Orchester. (Angeregt durch das Gemälde von *Arnold Böcklin.*)
Op. 21. Partitur 15 ℳ. 39 Stimmen je 60 ₰. Für 2 Pianoforte zu 4 Händen 6 ℳ.

Aufgeführt u. A. zur 33. Tonkünstler-Versammlung in Mannheim am 26. Mai 1897.

Das neue Werk Weingartner's, das der Componist selbst dirigirte, zeichnet sich durch wahrhaft edle Melodik, wundervoll poetischen Stimmungsgehalt, durchsichtige Klarheit des Aufbaues, geistreiche Polyphonie und äusserst feinsinnige Instrumentation aus. Die Wirkung war eine sehr tiefe, zumal das Orchester die Absichten des Componisten in geradezu vollkommener Weise wiedergab.

Allgemeine Musik-Zeitung,
Berlin-Charlottenburg, 1897 No. 24.

Neuer Verlag von **Ries & Erler** in **Berlin.**

Carl Hirsch,

„Werinher".

Dichtung von **Hermann Erler.**

Op. 119.

Für Chor, Solostimmen und Orchester.

Partitur 44 ℳ. n.
Orchesterstimmen 50 ℳ n.
Clavierauszug 10 ℳ n.
Chorstimmen ℳ 8,80. [2151.]

R. Leoncavallo,

„Lebende Marionetten".

Ballet-Intermezzo für Orchester.

Partitur und Stimmen 7½ ℳ n.
Piano 2hdg. 2 ℳ, **4hdg.** 2½ ℳ.
Piano und Violine 2½ ℳ.

Praeger & Meier,

Musikverlag, Bremen, versendet gratis: Illustr. Special-Anzeiger über neue, gediegene Musikalien aller Art. Bis jetzt ca. **5000** regelm. Leser. Bitten, umgehend Adresse einzusenden. [2152f.]

Zu beachten!

Ein älterer, tüchtiger, erfahrener

Musiklehrer

sucht Stellung als **Clavier-, Orgel-, Harmonielehrer** oder als **Dirigent** eines Vereins. Offerten unter **H. M. 2** an die Exped. dieses Blattes. [2153c.]

Digitized by Google

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
[2154—.] **Sr. Maj. des Königs von Griechenland,**
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Flügel ✻ **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Neues Violin-Concert

in Ddur mit Orchester von [2155.]

August Enna.

Aufgeführt in Copenhagen mit grossem Erfolg.

Ausgabe für **Violine mit Clavier ℳ 6,—.**

„Im Boote".

Text von *W. Bergsøe.*
Deutsch von *Eug. von Enzberg.*
Für **Baritonsolo und Frauenchor** (Sopr. I, II, Alt) mit Clavier von

S. A. E. Hagen.

Clavierauszug ℳ 2,—.
Solo- und Chorstimmen à 50 ₰.

Die Wallfahrt.

Text von *P. L. Möller.*
Deutsch von *Eug. v. Enzberg.*
Gesangscene für Bassbariton mit Orchester von

C. F. E. Hornemann.

Clavierauszug ℳ 3,50.

24 Etudes techniques,

Op. 63, für Flöte von

Joachim Andersen.

Heft I ℳ 3,50. Heft II ℳ 4,—.

Förster's Gesangschule
Leipzig-Gohlis, [2156.]
Villa Voigt, Ulrichstr. 3.

Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Wilhelm Kienzl,

Lieder. [2157.]

Op. 6.	**Lieder im Volkston**	3,50
Op. 16.	**Süssen Verzichten,** Cyklus	3,—
Op. 18.	**Gelicbt—Vergessen.** Cyklus. No. 1. **Minnewerben.** No. 2. **Erfüllung.** No. 3. **Im Glück.** No. 4. **Ein Ade.** No. 5. **Dein-gedenken.** No. 6. **Traumesahnung.**	
	No. 7. **Vorbei.** No. 8. **Gesunden.** Jede Nummer 60 ₰ bis	1,20
Op. 24.	**3 Albumblätter**	1,80
Op. 25.	**3 Lieder** (Bass)	2,80
	No. 1. **Brander's Lied**	1,50
	No. 2. **Mephistopheles' Lied**	1,—
	No. 3. **Bergstimme**	—,60
Op. 28.	**Curiose Geschichte**	1,50
Op. 31.	**3 Volkslieder**	2,—
	Einzeln:	
	No. 1. **Blömlein „Vergiss"**	1,—
	No. 2. **Der Kuss**	—,60
	No. 3. **Aus'n unglückl'an Buam**	1,—
Op. 32.	**3 Lieder**	2,—
	Einzeln:	
	No. 1. **Jung Werner's Lied**	1,—
	No. 2. **Röslein und Schmetterling**	—,80
	No. 3. **Winderwehen**	1,—
Op. 39.	**2 Lieder** (Sehnsucht. **Meine Mutter**)	1,50
Op. 42.	**2 Lieder.**	
	No. 1. **Das verlorene Herz**	1,—
	No. 2. **Die Urgrossmutter**	1,—

Soeben erschienen:

Musikalischer 1897 Weihnachts-Katalog.

(Werke deutscher Musikverleger ☞ *in schmucken Einbänden.*) ☜

Kostenfrei zu beziehen durch **jede Buch- und Musikalienhandlung** oder direct von [2158.]
Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Im Verlage von Julius Hainauer,
königl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau, erscheinen soeben: [2159.]

Ludwig Schytte.

Compositionen für Pianoforte:

Opus 87.	**Feuilles volantes.**	
No. 1.	Chasse . . . . . ℳ	1,50
No. 2.	Les derniers oiseaux passagers . . . „	1,50
No. 3.	Attaque de cavalerie „	1,50
No. 4.	Souvenirs . . . . . „	1,50
No. 5.	Styrien . . . . . „	1,50
No. 6.	Flocons de neige . . „	1,75
Opus 101. No. 1.	Sommernacht im Walde. Charakteristische Phantasie . . . . . „	1,50
No. 2.	Contemplation. Pièce caractéristique . . . . . „	1,75
Opus 102.	Deux Valses.	
No. 1.	Valse capricietto . „	1,50
No. 2.	Valse noble . . . . „	1,50

P. Pabst,

Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [2160—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Digitized by Google

Felix Berber, Violinvirtuos,

[2161a.] Sondershausen, Marienstrasse 16.

Arno Hilf, Violinvirtuos,

erbittet Anmeldungen für Concerte unter Adresse: **Leipzig**, Flossplatz 1, II. [2162c.]

Alfred Krasselt, Hofconcertmeister in Weimar,
Rudolf Krasselt, Violoncellist in Rostock, Reiferweg 4,
erbitten Engagementanträge für Concerte direct oder durch die **Concertdirection Hermann Wolff, Berlin.** [2163k.]

Das Leipziger Vocalquartett für weltlichen Gesang

(Emma Czerny, Minna Glänzel, Franz Raymund und Hermann Benedict)

empfiehlt sich den geehrten Vereinen und Concertdirectionen zur Mitwirkung in deren Musikveranstaltungen.

Anmeldungen und Anfragen gef. an Frau **Emma Czerny**, Leipzig, Grenzstrasse 34, zu richten. [2164f.]

Carl Müller,

Concert-Tenor. [2165y.]
Leipzig, Thomasiusstr. 1 B III.

Sophie Corsepius,

Oratorien- und Liedersängerin (Sopran). [2166v.]
Königsberg i. Pr., Wrangelstrasse 30, oder Dresden, Werderstr. 33 (Dr. Corsepius).

Hilda Gee,

Violin-Virtuosin, [2167v.]
The Park, Nottingham, England.

Unterricht in Harmonie, Contrapunct, Formlehre und Instrumentation

ertheilt **Richard Hofmann,** [2168a.] Leipzig, Salomonstr. 16 III

Fritz von Bose,

Pianist. [2169i.]
Carlsruhe (Baden).

Willy Rehberg,

Genf. [2170—.]

Annette Novák,

Concert- und Oratoriensängerin (hoher Sopran). [2171w.] Stimmumfang:

Wien, V., Reinprechtsdorferstrasse 50.

Anna Münch,

Concertsängerin (Sopran), [2172r.]
Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III., oder Gera, Reuss j. L., Agnesstr. 8.
Vertret.: Hermann Wolff, Berlin W.

Luise Schärnack,

Kammersängerin (Alt u. Mezzosopran), empfiehlt sich für Concert und Oratorium. [2173a.] **Weimar,** Liszt-Strasse 8.

Lulu Heynsen (Alt u. Mezzosopran),

Lieder- und Oratoriensängerin,
Berlin, Schönebergerufer 41.
Vertreter: Herm. Wolff, Berlin. [2174k.]

Elise Kayser,

Pianistin und Clavier-Lehrerin. [2175l.]
Leipzig, Zeitzer Strasse 57 II.

Ernst Dressler,

Concert- und Oratorien-Tenor.
[2176w.] **Dresden,** Schnorrstr. 22 II.
Concertvertretung: **Eugen Stern, Berlin.**

Henriette Orbaan,

Pianistin und Lehrerin,
Schülerin von Frau Carreño.
Adresse: [2177v.]
Berlin W., Kurfürstendamm 28.

Martha Hohlfeld,

Leipzig, König Johann-Str. 18, empfiehlt sich [2178y.] als Liedersängerin.

Emma Sperling,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran). Gesangslehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [2179h.]

Katharina Wahler,

Concert- u. Oratoriensängerin (Mezzosopran und hoher Alt). [2180d.]
Würzburg, Blumenstrasse 11.

Marie Busjaeger,

Sopranistin, [2181l.]
Bremen, Fedelhören 62.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Susanne Stade, [2182—.]

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran). Gesanglehrerin.
Leipzig, Kanstädter Steinweg 49 III.

Maria Speidel,

Concertsängerin (Sopran),
Stuttgart. [2183t.]
Concertvertr.: H. Wolff, Berlin, Carlsbad 19.

Curt Hering,

Concertmeister. [2184v.]
Danzig, Töpfergasse 5/6 II.

Agnes Zeeh,

Unterweisung auf der Janko-Claviatur.
[2185p.] Berlin W., Potsdamer Str. 100.

Anna Schimon-Regan,

[2186—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 18. November 1897.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind zu dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:
E. W. Fritzsch,
Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVIII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.
Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

No. 47.

Inhalt: Die Tetrachorden-Mutation Hucbald's. Von Dr. Hugo Riemann. (Schluss.) — Kritik: Compositionen von Richard Strauss. — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Hannover (Schluss). — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die Tetrachorden-Mutation Hucbald's.

Von **Dr. Hugo Riemann.**

(Schluss.)

Diese Deutung einer bisher unverstandenen wichtigen Stelle der Musica enchiriadis ist eine That von grossem Werthe für die Musikwissenschaft, auch wenn sich herausstellt, dass Huchald unter den absonae nicht Modulationen, sondern Fehler versteht, vor welchen er dadurch warnen will, dass er sie verständlich erklärt, was ich an anderer Stelle ausführlich nachweisen werde. Heute nur soviel, dass thatsächlich die Zeit Hucbald's den Kirchentönen überhaupt nicht eine festliegende absolute Tonhöhe beimaass, sondern nur an einer diatonischen Reihe die Unterschiede des inneren Banes derselben (Stellung der Halbtöne) theoretisch anfwies, während die Praxis jeden Ton nach Bequemlichkeit und je nach dem Charakter der Festzeit etc. höher oder tiefer intonirte (vgl. Gerbert I. 227 und 262). Damit fällt aber das Kunstgebäude der chromatischen Alterationen Jacobsthal's fast ganz in sich zusammen. Auch die von Jacobsthal wohl bemerkte, aber nicht ausgenutzte Tabelle des zur Gruppe der Odonischen Schriften gehörigen Tractates „Musicae artis disciplina“ (Gerbert I. 265) mit ihren

B♭, Cis, Es, Fis, cis, es, fis und cis'

bekämpft nur Fehler und Willkürlichkeiten der Sänger durch theoretische Erörterung und geht noch von derselben Grundanschauung aus wie Huchald und dessen nur wenig Eigenes hringender Nachschreiber Berno von Reichenau.

Oh Jacobsthal auch die Auslegung der zweiten Art der absonia Hucbald's (Gerbert I. 178) geglückt ist, scheint mir sehr zweifelhaft. Er construirt nämlich aus einer allerdings nicht gerade sonderlich concis abgefassten Stelle, welche meiner Meinung nach sich auf eine erst in den Scholien der Musica enchiriadis theoretisch construirte Art des Organums, auf den fortgesetzten Parallelgesang in Quinten bezieht, eine höchst problematische Theorie für die Verknüpfung von in verschiedenen Transpositionsscalen stehenden Theilen eines Gesanges. Die Stelle lautet nach meiner Auffassung:

„Nimm irgend eine Melodie, welche z. B. auf den Archoos [Protus] finalimn (d) endet, so ist derselben eine zweite hinznzufügen, welche entweder mit demselben Tone (in höherer oder tieferer Octave) oder mit seinem tieferen oder höheren Gleichen (compari, nämlich der Ober- oder Unterquinte a oder G, welchen ebenfalls das Dasiazeichen des Protus zukommt) heginnt. Oder die Melodie mag mit dem Tetrardus finalimn (g) oder dem Deuterus finalium (e) oder dem Tritus finalium (f) beginnen. Wenn dn nun nicht die Begleitstimme zu einem Cantus firmus, der mit dem Archoos finalimn (d) heginnt, entweder im Einklang (bez. der Octave) oder aber seiner Ober- oder Unterquinte beginnen lässest, oder die zu einem mit dem

Digitized by Google

Tetrardus finalinm g beginnenden Gesange sich gesellende eine Secunde tiefer oder eine Quarte höher (als d) oder ferner die zu einem mit dem Tritus finalium f beginnenden eine Terz tiefer oder höher (als d) oder endlich die zu einem mit dem Deuterus finalium e beginnenden eine Secunde höher oder eine Quarte tiefer (als d), wie aus untenstehender Figur zu ersehen, so kann unmöglich die zweite Stimme (id quod subsequitur) mit dem Cantus firmus (id quod praecedit) harmoniren."

G	A	B	c	d	e	f	g	a
I	-	-	-	I	-	-	-	I
.	-	IV	-	-	-	IV		
.	III	-	-	-	III			
II	-	-	-	II				

Weiterhin heisst es noch (S. 178b): „Die vornehmste Art der Zusammenstimmung (concordia) ist die, dass die zweite Stimme der Melodie mit der ersten im Einklange geht; die andere Art ist minder vollkommen, wenn nämlich die zweite in der höheren oder tieferen Quinte begleitet, eine dritte Art endlich ist die im Octavenabstand, wenn nämlich die Melodie in eine andere Stimmregion verlegt wird. . . Wird dagegen dieselbe Melodie eine, zwei oder drei (!) Stufen höher oder tiefer gesungen, so bewegt sie sich in einer anderen Tonart", und vorher: „unmöglich kann die Hauptstimme mit der Begleitstimme zu harmonischer Einheit verschmelzen, wenn Jede für sich eine eigene Tonordung" hat" (man beachte hier die auffällige Desavouirung der Quarte, welche nur von dem Standpuncte der Scholien der Musicae enchiriadis aus verständlich ist, in denen sich ja schliesslich das Quintenorganum als die vollkommenste Species des Organums herausgebildet hat — sehr im Gegensatze zu den älteren Fassungen der Lehre). Jacobsthal aber scheint überhaupt leider dazu zu neigen, die Oskar Paul'sche Auffassung des Organum wieder neu zu stützen; denn er sagt ausdrücklich S. 271: „Das Quintenorganum entsteht aus der Wiederholung (vox organalis, organum in besonderem [engeren] Sinne) einer zu Grunde gelegten Melodie (vox principalis, cantus) in der tieferen Quinte." . . . (S. 272): „Das Quartenorganum, das ebenfalls von der Wiederholung einer Melodie, aber in der tieferen Quarte ausgeht." Das wäre in der That eine unangenehme Ueberraschung, da diese Art der Auffassung des Organums allgemein als endgiltig abgethan angesehen wird; eine solche Verwandlung des Parallelgesanges in einen fugenartigen Wechselgesang würde nur einem allgemeinen lebhaften Proteste begegnen, dem zunächst ich für meine Person hier bestimmtesten Ausdruck gebe!

Kritik.

Richard Strauss. Zwei Lieder für hohe Singstimme (Gedichte von Lenau), Op. 26.

No. 1. Frühlingsgedränge (Tenor).
No. 2. O wärst du mein (Tenor).

— — Vier Lieder, Op. 27.

No. 1. Ruhe, meine Seele (Carl Heuckell). (Bariton oder Mezzosopran.)
No. 2. Caecilie (Heinrich Hart). (Hoher Sopran.)
No. 3. Heimliche Aufforderung (John Henry Mackay). (Tenor.)
No. 4. Morgen! (John Henry Mackay). (Tenor.)

— — Drei Lieder (nach Gedichten von Otto Jul. Bierbaum), Op. 29.

No. 1. Traum durch die Dämmerung. (Hoher Bariton.)
No. 2. Schlagende Herzen. (Sopran oder Tenor.)
No. 3. Nachtgesang. (Tenor.)

— — Fünf Lieder. Ausgabe für hohe Stimme. (Tenor), Op. 32.

No. 1. Ich trage meine Minne vor Wonne stumm (Heuckell).
No. 2. Sehnsucht (Detlev von Liliencron).
No. 3. Liebeshymnus (Heuckell).
No. 4. O süsser Mai (Heuckell).
No. 5. Himmelsboten zu Liebchens Himmelbett (aus „Des Knaben Wunderhorn"). München, Jos. Aibl.

Wer diese Lieder, besonders die letzten drei Hefte, kennen gelernt hat, der muss sich für Richard Strauss interessiren, wenn ers nicht schon vorher that. Unter den vorliegenden 14 Liedern kann ich nur Zweien keinen Geschmack abgewinnen. Op. 26, No. 2, und Op. 32, No. 3. Das Erste finde ich im Ausdruck gesucht, das Zweite selbst für meine harmonischen Kühnheiten sonst sehr entgegenkommenden Ohren unannehmbar.

Op. 26, No. 1, gibt das Lenau'sche Gedicht in wohlgetroffener musikalischer Form wieder.

Zu Op. 27 liefern drei moderne Dichter den Text; und sie können ihrem congenialen Interpreten dankbar die Hände reichen.

In Op. 29 kommt der Modernsten Einer, Bierbaum, zu Wort. Das erste und letzte Lied sind wundervolle Stimmungsbilder, das zweite frisch wie der Frühling, den es besingt.

In Op. 32 greift Strauss wieder (mit Ausnahme der No. 5) zu Gedichten Moderner. No. 1 ist von einer Lieblichkeit, dass man Strauss' Vielseitigkeit im Ausdruck bewundert; origineller konnte sich wohl v. Liliencron seine „Sehnsucht" nicht in Musik gesetzt wünschen, als es hier geschehen ist; No. 3 ist der schon erwähnte „Liebeshymnus". Ich habe ihn mir verschiedene Male in die Ohren prägen wollen, musste mich aber, nach vergeblichen Mühen, fragen: „Haben blos deine Ohren Grenzen oder gibt es auch auf ästhetischem Gebiet welche, die nicht überschritten werden dürfen?" Für die Qualen der No. 3 entschädigte mich aber No. 4, ein Bittgesang an den Mai, dichterisch wie musikalisch von hohem Werth. Die Worte des letzten Liedes (im Stil etwa des 17. Jahrhunderts) werden für uns erst durch die reizende, einfache Musik geniessbar. Der in No. 42 des „Musikal. Wochenblatt" (Concert des Liszt-Vereins zu Leipzig) gerügte „Schnörkel" am Schluss des Liedes hat mir keine Pein verursacht. Warum singt man dergleichen in solchen Concerten? Derartige Lieder gehören in kleine, intime Kreise.

Auf dem Titel des Op. 32 findet sich die Bemerkung „Ausgabe für mittlere Stimme (Sopran)". Abgesehen davon, dass „mittlere Stimme" und „Sopran" ein Widerspruch ist, so eignen sich diese Lieder ihrem Inhalt nach durchaus nicht für eine Frauenstimme. Manchen Componisten — und Verlegern erst recht — scheint so Etwas aber gleichgiltig zu sein. Th. Graff.

Digitized by Google

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Hannover, Anfang November.

(Schluss.)

Ein etwas lebhafteres Tempo in Bezug auf die Anzahl der Concerte entwickelte sich in der nun folgenden Zeit. Nachdem am 18. October das 2. Abonnementconcert des k. Orchesters, welches uns die 8. Symphonie von Beethoven, die symphonische Dichtung „Vltava“ von Smetana und die Ouverture zu „Benvenuto Cellini“ von Berlioz, sowie Vorträge der Frau Lilli Lehmann, bestehend in Liedern und Gesängen von Franz, Schubert und Mozart, sowie der Ocean-Arie aus Weber's „Oberon“ bot, gewesen war, folgten bereits am 20. und 21. October zwei genussreiche Veranstaltungen. Am 20. war es der 1. Kammermusikabend der HH. Riller, Meuche, Kugler und Lorleberg, der in ausgezeichneter Weise drei der schönsten Streichquartette der Classiker brachte, nämlich in Cdur (Op. 33, No. 3) von Haydn, in Dmoll (No. 13) von Mozart und in Esdur (Op. 74) von Beethoven. Wahrlich, ein Abend voll hohen, reinen Genusses. Der 21. Oct. führte uns den Liedermeister Raimund von Zur-Mühlen her. Der Künstler sang den Cyklus „Die schöne Müllerin“ von Schubert, und so gestaltete sich dieser „Mühleu-Müller-Abend“, was vorauszusehen war, zu einem ungemein anregenden, wenn auch mit Bedauern zu constatiren ist, dass die Stimme des Sängers, die vor seiner Krankheit besonders durch ihre schöne, leichte Höhe ausgezeichnet war, bedenklich gelitten hat. Nur des Künstlers bedeutende Gesangskunst bewahrte die Stimme verschiedentlich vor gänzlichem Versagen. Das Concert war ausverkauft.

Uebrigens machte sich der schon oben erwähnte energielose, schlaffe Eintritt der diesjährigen Concertsaison auch auf andere Weise in höchst typischer Weise bemerkbar, die wohl geeignet ist, jene gegen andere Jahre bedeutende Verminderung der Concerte zu erklären. Am 27. Oct. sollte der Erste der drei von den HH. Hofcapellmeister Sahla, Kammersänger Bruns und Pianist Ivers geplanten Beethoven-Abende stattfinden; die genannten Künstler mussten jedoch angesichts der geringen Betheiligung seitens des Publicums auf ihr Project überhaupt verzichten. Eine für das hiesige Publicum nicht gerade ehrenvolle Thatsache!! Dabei sind sogen. Symphonieconcerte im „Tivoli“ (Militärcapellen, dito im „Palmengarten“, Variété-Vorstellungen im Mellini-Theater stets überfüllt, von den vielen Singspielhallen gar nicht zu reden. Mussten nun sogar Veranstaltungen hiesiger bekannter Künstler wegen Mangels an Betheiligung unterbleiben, so war vorauszusehen, dass ein von zwei hier gänzlich unbekannten „Grössen“ gegebenes Concert in dieser Hinsicht einen glänzenden Reinfall erleiden würde. Es war dies ein Concert des jugendlichen Pianisten und Componisten Siegfried Salomon und der Sängerin Olga Alberta, Beide aus Hamburg. Hr. Salomon producirte sich in diesem Concerte auf zweierlei Weise, wovon mir jedoch die „jugendliche Componisten-Weis“ bedeutend besser gefallen hat, als die „stürmende Tastenbändiger-Weis“, denn was Hr. Salomon z. B. mit der Bach-Liszt'schen Amoll-Fuge bot, war mehr, als erlaubt ist. Seine Lieder sind durchweg natürlich empfunden und haben grösstentheils noch den Vorzug guter Stimmungs- und Situationsschilderung, sowie gewahrter Declamation. Eine sehr schätzbare Sängerin ist jedenfalls Frl. Alberta, die Interpretin dieser Lieder und des Gebetes aus Wagner's „Tannhäuser“. Die sympathische, gut geschulte Sopranstimme wird belebt durch warmen, inneren Vortrag, der den Salomon'schen Liedern nicht wenig zum Erfolge mit verhalf.

L. Wuthmann.

Berichte.

Leipzig. Das 6. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus hat in seinem Programm sicherlich nirgende Anstoss erregt. In seinen Symphonien von Haydn (in Ddur, No. 2 der Breitkopf & Härtel'schen Ausgabe, welche man immer wieder gern hört, so oft man ihr an dieser Stelle auch schon begegnet ist) und Beethoven (No. 2 in derselben Tonart) und Schubert's „Vor meiner Wiege“ mit Nachdruck das Classische vertretend, liess es doch auch mit Elisabeth's Begrüssung der Halle aus „Tannhäuser“ von Wagner, Volkmann's Violoncelloconcert und Liedern von Schumann (Intermezzo) und Franz („Willkommen, mein Wald“) der späteren Zeit ihr Recht widerfahren, aus welcher auch die Zugabe der Sängerin (Schumann'e reizvolles „Wenn ich früh in den Garten geh“) entstammte. Betreffs der Ausführung der Symphonien ist angesichts der Untübertrefflichkeit unserer Gewandhauscapelle und ihres Dirigenten Hrn. Nikisch kaum zu versichern nöthig, dass dieselbe die denkbar vollendetste in jeder Beziehung war. Mit ebenfalls grösstem Lobe darf man die Ausführung der Solonummern durch Frau Edel aus Hamburg und Hrn. Wille, den Solovioloncellisten unseres Theaterorchesters, bedenken. In dem Gesange der noch im Anfange ihrer künstlerischen Laufbahn stehenden, aber trotzdem durch ihr wiederholtes Auftreten in Leipzig bereits zu einem Liebling unseres Publicums aufgerückten Dame fiessen, wie schon früher von uns bemerkt wurde, hohe stimmliche Begabung und Durchbildung, musikalischer Instinct und Unmittelbarkeit des Empfindens und Ausdrucks so harmonisch zusammen, dass man immer von Neuem sich seinem holden Zauber gefangen gibt, wie dies auch der enorme Erfolg, den Frau Edel mit ihren neuesten Vorträgen mit Recht fand, wieder darthat. Das Volkmann'sche Concert habeu wir in dieser Saison bereits zum Mal in der Allerbesten gehört, aber auch die bessere Reproduction daselbst verblasste gänzlich gegenüber der geradezu wundervollen Leistung des Hrn. Wille. Das war nicht blos ein vollständiger Sieg über alles Technische, sondern, was noch viel mehr bedeutet, wahre Poesie in Ton und Vortrag, sodass, wie der am Schlusse des Vortrages wiederholte und musikalische Hervorruf des Künstlers annehmen liess, wohl jedem Zuhörer und jeder Zuhörerin das Herz aufgegangen ob dieses Meisterspiels, in welchem unser verehrter Julius Klengel gleichzeitig den schönsten Lohn für seine treue Führung dieses Schülers auf die volle Höhe der Künstlerschaft gefunden haben wird.

Ihre beste Prüfstein für die Leistungsfähigkeit eines Orchesters und seines Dirigenten bleibt immer eine classische Symphonie mit ihrem die subtilste Behandlung erfordernden feinen Stimmgeäder, und zeugte es daher von einem hohen in die bereits erlangte Leistungsfähigkeit seiner Capelle gesetzten Vertrauen des Hrn. Winderstein, dass er das 3. Philharmonische Concert der in der Breitkopf & Härtel'schen Ausgabe unter No. 8 bezeichneten Esdur-Symphonie von Mozart eröffnete. Wie sich aber erwies, war dieses Vertrauen auf guten Grund gebaut, denn das Orchester zeigte sich der peinlich, ebensoviel technische Glätte, als geistige Feinfühligkeit voraussetzenden Aufgabe in wirklich schönem, grossen Genuss gewährenden Grade gewachsen, für welch' Letzteres das überaus zahlreiche Publicum seinen Dank aufs Lebhafteste zu erkennen gab. Merkwürdig kühl nahm es dagegen trotz der ungemein wirkungsvollen Execution Edv. Grieg's 2. „Peer Gynt“-Suite entgegen, um so lebhafter aber dann wieder am Schluss Reinecke's unter Winderstein's zug- und temperamentvoller Leitung äusserst schwungvoll gespielte „König Manfred“-Ouverture, deren Vorführung dem Orchester und Publicum die Gelegenheit zu einer herzlichen Ovation für den ihr persönlich beiwohnenden Componisten gab. Den trefflichen Orchesterthaten fügten sich aufs Glänzendste die Violinvorträge des Hrn. Petschnikoff ein. Derselbe rehabilirte sich mit denselben nach dem etwas missglückten erstmaligen Auftreten im Gewandhaus wieder als der auserlesene Violinmeister, als welchen wir ihn bei seinem Leipziger Debut in der Allerthalle kennen gelerut hatten, indem er sowohl das Dmoll-Concert von Wieniawski, als auch die kürzeren Stücke von Cui (Cavatina) und Saint-Saëns („Habanaise“) mit blendender Virtuosität und überall süss einschmeichelnd im Ton wiedergab. Die vom Publicum abgejubelte Zugabe von Bach wollte ihm dagegen nicht so gut gelingen, wie z. Z. die Chaconne desselben Meisters.

Beiden ständigen Concerten voraus gingen, die vor Musikwoche beginnend, ein Wohlthätigkeitsconcert in der Lutherkirche und das Herbstconcert des Singvereins, beziehungsweise, im Uebrigen stand die letzte Woche im Zeichen des Claviers, indem eigene Concerte mit Vorträgen auf demselben veranstalteten Frl. Hannah Bryant (8. Nov.), Hr. Jos. Hofmann (10. Nov.), die elfjährige Paula Szalit (12. Nov.) und Frederic Lamond (13. Nov.). In der Lutherkirche hörten wir in sehr befriedigender klanglicher und technischer Ausführung bei einsichtsvoller Auffassung seitens des Freiwilligen Kirchenchores dieses Gotteshauses unter Hrn. Bernhard Richter's Leitung die Chöre „Lass dich nur Nichts nicht dauern“ von

Digitized by Google

Brahms und „Kommst du, Licht der Heiden?“ von H. von Herzogenberg, in Letzterem eine sehr werthvolle Novität kennen lernend, des Weiteren das Duett „Immanuel, o süsses Wort“ von S. Bach, gesungen von Frl. Helene Schroeder und deren Lehrer Hrn. Leideritz, sowie Solovorträge dieser Beiden und der HH. Organist Paul und Violoncellist Robert Hansen (auf dem Programm „Concertmeister“ titulirt). Die Stimme des Frl. Schroeder ist noch nicht recht ausgeglichen und muss namentlich nach der Tiefe zu noch freier in der Tonbildung werden; die nicht immer ganz reine Intonation mochte auf die bei einem Debut leicht erklärliche Aengstlichkeit zurückzuführen sein. In dem Gesang ihres Lehrers, der seine gediegene Künstlerschaft in Brahms' „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete“ documentirte, hat sie einen guten Anhalt für das von ihr noch zu Erstrebende. Hr. Paul ist ein vortrefflicher, ebenso intelligenter, als technisch fertiger und sicherer Vertreter seines Instrumentes und führte infolgedessen die gewählten Compositionen von S. Bach und E. F. Richter aus Wirkungsvollste durch. Dass Hr. Hansen ein tüchtiger Violoncellist ist, zeigte er auch hier. Die Schlussnummern des Concertes mussten wir versäumen, ebenso das Concert des Männerchors, auf welches unser Blatt noch zurückkommen wird.

Frl. Hannah Bryant spielte unter Mitwirkung des von ihrem Lehrer Hrn. Siloti geleiteten Winderstein-Orchesters zunächst das A moll-Concert von Schumann, dann die „Andenker“-Phantasie von Schubert-Liszt und zuletzt das Es dur-Concert von Liszt, also Werke, die in der Ausführung eine bereits sehr vorgeschrittene Künstlerschaft zur Voraussetzung haben. Letztere ist nicht gestäuscht worden, denn Frl. Bryant hat alle drei Aufgaben mit virtuoser Technik, Sicherheit, sieghafter Ausdauer und einem ungemein modulationsfähigen Anschlag bewältigt und auch in der Auffassung, die nur in Schumann's Concert nicht überall mit der noch frischen Tradition sich deckte, überzeugende Proben grosser musikalischer Begabung und Durchbildung erbracht, sodass Hr. Siloti, der mit ihrer Ausbildung einen glänzenden Beweis für seine Qualitäten als Lehrer geliefert hat, sie mit gutem Gewissen als reif für die Oeffentlichkeit in dieselbe einführen durfte, und wir mit warmem Interesse dem zweiten Auftreten der jungen Dame zu Anfang n. Mts., das die von ihrem Debut erhaltene gute Meinung sicher noch vergrössern wird, entgegensehen. Die Winderstein-Capelle hielt sich in der Begleitung des Concertes trefflich; ihr dauernder Besitz ist nicht nur für hiesige Vereine und Künstler, sondern auch für hier concertirende auswärtige Solisten ein grosser Gewinn. Zwischen den Clavier-nummern trug Frl. Olga von Broemsen, eine russische Sängerin, mit Intelligenz und warmer Hingebung die Arie „Ja, so wills Gott“ aus der „Jungfrau von Orleans“ von Tschaikowsky und Lieder von Schubert, Grieg und Jensen vor, liess aber, weil es ihr noch ebensowohl an der rechten Beherrschung der deutschen Sprache wie an befriedigender Tongebung gebricht, einen reinen Genuss an ihren von dem Auditorium jedoch sehr freundlich aufgenommenen Darbietungen nicht recht aufkommen.

Zu den besten Pianisten unserer Zeit zählen wir seit dem 10. November den circa neunzehnjährigen Hrn. Josef Hofmann, der bei seinem jetzigen Auftreten viel mehr noch, als vor zwei Jahren im Neuen Gewandhaus, gezeigt hat, was er eigentlich kann, nämlich wie es scheint Alles, was ein Repräsentant der Gegenwart leisten muss, um unter den zahlreichen guten Pianisten eine erste Position zu erreichen. Schon in der Aufstellung des Programms (s. die Concertumschau der vor. No.) den ernsten und universellen Künstler documentirend, hat derselbe in dessen Durchführung ein so feines Gefühl für den Stil und das sonst besonders Charakteristische Jedes der Vortragsobjecte, verbunden mit einer in ihrer Klarheit und Zuverlässigkeit gar nicht zu überhistenden Technik, einem ganz hervorragenden Sinn für Modulationsfähigkeit des Tons und einer Schärfe und Plastik der Darstellung bei echtracigem musikalischen Temperament zu Tage treten lassen, dass man wirklich nicht wusste, welchem Vortrage speciell den Preis zuzuerkennen war, überall hatte man den Eindruck des Bedeutenden und aus eigenem Empfinden Geschöpften. Hätte man nach den Stücken von Bach und Beethoven mit ihrer männlich vertieften Auffassung vermuthen können, der Spieler habe sich seinen noch kurzes Leben lang nur mit diesen classischen Mustern beschäftigt, um sich vollständig mit ihnen vertraut zu machen, so zeigte er in der Folge, dass er mit gleichem Verständniss und gleicher Liebe die übrigen von ihm im Programm und später auf Verlangen in den Zugaben berücksichtigten Componisten studirt hat; so erinnern wir uns, nur selten die Chopin'sche H moll-Sonate so plastisch und gleichzeitig so warmfühlig und doch auch wieder — wie im letzten Satz — so packend, fortreissend vernommen zu haben, wie an diesem Abend, wie es der junge Tastenheld auch als Liszt-Spieler mit den besten directen Schülern des Grossmeisters aufnehmen kann. Ausserdem producirte sich Hr. Hofmann als Componist einer Reihe gedanklich und klanglich prächtig effectuirender Variationen über ein wohl eigenes Thema, wie sie nur ein wirklich schöpferisches Talent und eine leicht gestaltende Hand zu schaffen vermögen. Wir freuen uns, ihm in nächster Zeit (am 19. Nov. in einem 2. eigenen Concert) nochmals zu begegnen.

Der am 25. d. Mts. elf Jahre alt werdenden Paula Szalit, welche im Saale des Hôtels de Prusse unter Mitwirkung der HH. Jockisch, Kloss und Merckel concertirte, wollen wir zunächst wünschen, dass ihr wunderbares Talent sich trotz der Gefahren des Wunderkinderthums zu derselben Höhe der Künstlerschaft durchringen möge, die Hr. Josef Hofmann, welcher an derselben Stelle vor 10½ Jahren als neunjähriger Knabe sich hören liess, jetzt behauptet. Für solchen Wunsch ist angesichts der traurigen oder doch den höchsten Erwartungen nicht entsprechenden Erfahrungen, welche in diesem Puncte schon so viele gemacht wurden und noch werden, sicher der Platz. Von den eigenen Erlebnissen sei nur als Einzige, welche zu einem Vergleich herangezogen werden kann, an Ilona Eibenschütz erinnert, die als achtjähriges Mädchen dasselbe Aufsehen durch ihre ganz phänomenal erscheinende pianistische und musikalische Frühreife erregte und jetzt doch nicht die ausserordentliche Stellung unter den Pianistinnen einnimmt, welche man ihr damals voraussagen zu dürfen meinte. Allerdings war uns (es scheint d. h. täuscht uns die Erinnerung nicht ganz), als besässe die kleine Paula doch noch ein intensiveres sich sowohl in der Empfindung, wie auch im klanglichen Ausdruck gelten machendes Musikgefühl, als damals Ilona Eibenschütz, wie Letztere sicher wohl auch nicht im Stande gewesen wäre, eine Bach'sche Fuge so über alle, auch die kühnsten Erwartungen hinaus verblüffender, ja wirklich meisterlicher, in Nichts mehr an das Kind erinnernden Weise vorzutragen, wie dies Paula Szalit vermochte. Jedenfalls war diese Leistung, mag man immerhin gewisse Vortragseinheiten auf den directen Einfluss ihres genialen Lehrers d'Albert zurückführen dürfen, der Höhepunct des Abends, schon deshalb, weil dieselbe Fuge, wie die grosse fünfstimmige Cismoll-Fuge mit vorausgehendem Praeludium, unter den Programmnummern die höchsten Ansprüche an das intellectuelle Vermögen der Kleinen stellte. Ebenso wunderbar in der Ausgeglichenheit der Technik, Schattirungsfähigkeit des Tons und der geistigen Beherrschung des Stoffes waren auch die kleinen, paradirlich einen durchaus kindlichen Eindruck machenden Künstlerin deren übrigen aus der heutigen Concertumschau unseres Blts. zu ersehenden Vorträge, sowie die stürmisch ahverlangten Zugaben. Gross scheint nach den in Brochurenform uns vorliegenden Berichten aus anderen Städten das Repertoire der Paula Szalit allerdings nicht zu sein, hierauf deutet ihr junger Leipziger Kunstcollege Wilhelm Backhaus, trotzdem dass derselbe kein reisender Wunderknabe ist, ganz gewaltig. In zwei Piècen, einem „Träumerei“ betitelten Stück und einer Etude, gab Paula ausserdem noch Proben eines hübschen Compositionsgeschickes.

Die Palme auf pianistischem Gebiete trug in der letzten Woche schliesslich aber doch Hr. Lamond aus Frankfurt a. M. mit seinem die Sonaten Op. 106, 111, 110, 53 und 57 umfassenden Beethoven-Vortrag davon; nicht blos wegen der grossen und ernsten, ein Prunken mit ausserlichen Mitteln ganz ausschliessenden Aufgabe, sondern ebenso im Hinblick auf die sonverane Beherrschung derselben nach materieller wie geistiger Seite. Unter den Meisterhänden dieses ausserordentlichen Künstlers wurde Beethoven in der ganzen Grösse und Hoheit des Gedankenfluges, den er in diesen Werken, namentlich denen der letzten Schaffensperiode, nimmt, wahrhaft lebendig, entwirrten sich auch die kühnsten und tiefgründigsten Probleme, die dessen Riesengeist an das Verständniss des Interpreten, wie des Zuhörers stellt, zu leuchtender Klarheit und Durchsichtigkeit, wie es Hr. Lamond andererseits auch versteht, in gleichem Grade die übrigen, dem Verständniss zugänglicheren Seiten der Beethoven'schen Tongebilde seinem Auditorium zu begliickendem Genusse zu bringen, denn wie für das Kraftvolle, Heroische besitzt er den gleichen colossalen Sinn und alle Ausdrucksmittel auch für das in diesen Clavierpoesien enthaltene Sonnige und Heitere und den wunderbaren Humor Beethoven's. Und nirgends merkte man seiner

Digitized by Google

Interpretation das Calcul, die Berechnung der Wirkungen mit dem Verstande an; sie ergibt sich anscheinend ganz im Moment und packt den Zuhörer deshalb auch um so unwiderstehlicher. Leider nur waren Wenige gekommen, sich der weihevollen Genüsse, welche Hr. Lamond darbot, theilhaftig zu machen, diese Wenigen aber bleiben ihm herzlichst dankbar für dieselben.

Während der Blüthner-Flügel, den Frl. Bryant benutzte, sich den unberechenbaren akustischen Verhältnissen des neuen Saales im städtischen Kaufhause bestens accommodirte, war dies bei dem von den HH. Hofmann und Lamond gespielten „Bechstein" leider nur wenig der Fall, sondern es traten dessen hervorragende, den Flügel als ein Instrument erster Güte erkennen lassende Eigenschaften voll und ganz nur im Concert der Paula Szalit zu Tage. F.

Helsingfors, im October. Unter Mitwirkung des hiesigen Philharmonischen Orchesters gab Hr. Ernst Mielck aus Wiborg, der Jüngste unserer einheimischen Tonsetzer, in der Aula unserer Universität ein Compositionsconcert, in welchem er sich durch eine Märchen-Symphonie für grosses Orchester und ein Streichquintett als ein sehr begabter und vielversprechender Tonkünstler documentirte. Hrn. Mielck's Compositionstalent ist in der That bedeutend, und wenn die genannten Werke auch im Ganzen ein Anlehnen an Beethoven bemerken lassen, so spricht sich in denselben doch schon jetzt ein reiches, selbständiges Talent aus, und zeugen dieselben ebenso von blühender Phantasie und edlem Klangsinn in der Instrumentirung, wie von seltener Beherrschung der Form und bemerkenswerthem contrapunctischen Können. Mit lebhafter Theilnahme lauschte das Publicum der ersten Symphonie eines heimischen Tonsetzers. P.

Concertumschau.

Birmingham. Musikfest vom 5.–8. Oct. unt. Leit. des Hrn. Hans Richter: 1. Conc. „Elias" v. Mendelssohn. 2. Conc. 5. Symph. v. Beethoven, symph. Dicht. „Hamlet" v. E. Germann (unt. Leit. des Comp.), „Manfred"-Ouvert. v. Schumann, „Meistersinger"-Vorspiel u. 3. Scene des 3. Aufzugs a. der „Walküre" v. Wagner, Schicksalslied v. Brahms. 3. Conc. Requiem v. V. Stanford (unt. Leit. des Comp.), Cant. „O ewiges Licht" v. S. Bach, 1. Symph. v. Brahms. 4. Conc. Musik zu „King Arthur" von Purcell, Ouverturen v. Cherubini („Medea") u. Beethoven (No. 3 u. „Coriolan"). 5. Conc. „Messias" v. Händel. 6. Conc. 6-moll-Symphonie v. Mozart, Ouverturen v. Gluck („Iphigenie in Aulis") u. Dvořák („Carneval"), „Siegfried-Idyll" v. Wagner, Cant. „Ode to the sea" v. A. Somervell (unt. Leit. des Comp.). 7. Conc. 6. Symph. v. P. Tschaikowsky, Esdur-Messe v. Schubert, „Job" v. H. H. Parry. 8. Conc. Dante's Verdammniss v. Berlioz. (Solisten des Festes: die Damen Albani, Florence, Williams, Brema u. Crossley u. HH. Lloyd, B. Davies, Black, Greene u. Bispham.)

Boston. Erinnerungsfeier an Brahms im New England Conservatorium am 13. Oct.: Rede „Der Einfluss von Johannes Brahms (Hr. Elson), A dur-Clavierquart. (HH. Stasny, Mahn, Kuntz u. Schulz), D moll-Clavierconc. (Hr. Stasny) m. Begl. eines 2. Claviers, Lieder „Von ewiger Liebe", Sapphische Ode, „Ständchen" u. „Meine Liebe ist grün" (Frl. Leimer).

Brüssel. 1. Conc. der Société symphon. des Concerts Ysaye unt. Leit. des Hrn. Jehin: D dur-Symph. v. C. Franck, Suite sur deux thèmes angevins v. G. Lekeu, Noct. u. „Humoreske" v. G. Frémolle, orchestr. v. Gilson, Ballade f. Streichorch. v. A. de Greef, Violinvorträge des Hrn. Ysaye.

Frankfurt a. M. 1. Kirchenconc. des Evangel. Ver. f. Kirchenges. (Parlow) nnt. solist. Mitwirk. der Frls. Coquot a. Hanau u. Schaum (Ges.) u. der HH. Wolf (Org.) und Hegar (Violonc.): Psalm 84 f. Soli, Chor u. Org. von Alb. Becker, „Jubilate, Amen" f. Sopransolo, Chor u. Org. v. M. Bruch, Chöre v. Eccard u. Brahms („Es ist das Heil uns kommen her"), Soli f. Ges. v. L. Kempter („Das schlimmernde Jesuskind"), Draeseke („Treue") u. A., f. Org. v. S. Bach (Prael. u. Fuge in Dmoll) u. Liszt (Desdur-Adagio) u. f. Violonc. v. H. Becker (Largo), Tartini u. D. v. Goens (Elegie).

Freiburg i. B. Kirchenconc. des Hrn. Werner (Org.) unt. Mitwirk. des Frl. Blattmacher a. Stuttgart (Ges.) u. des Hrn. Mez v. hier (Viol.) am 1. Nov.: Soli f. Ges. v. R. Schaab (Psalm 57) u. Mendelssohn, f. Org. v. S. Bach (Emoll-Fuge), C. L. Werner (Choralphant. üb. „Ein feste Burg") u. Mendelssohn (And. a. der Reformationssymph., arr. v. Werner, Gdur-Prael. u. 1. Son.) u. f. Viol. v. Mendelssohn (2. Satz a. dem Conc.).

Leipzig. 6. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Nikisch): Symphonien v. Haydn (No. 2 der Breitkopf & Härtel'schen Ausgabe) u. Beethoven (No. 2), Solovorträge der Frau Edel a. Hamburg (Ges., „Dich, theure Halle" a. „Tannhäuser" v. Wagner, „Willkommen, mein Wald" v. Franz etc.) u. des Hrn. Wille v. hier (Violonc., Conc. v. R. Volkmann). — Conc. der elfjährigen Pianistin Paula Szalit am 12. Nov.: 3 moll-Claviercquart. v. Mozart (Mitwirkende: HH. Jockisch, Kloss und Merckel), Clavierstücke v. Händel (Edur-Variat.), S. Bach (Prael. u. Fuge in Cismoll), Mendelssohn (Rondo capriccioso und Spinnerlied), Chopin (Fmoll-Noct.), Paula Szalit („Träumerei" und Etude), J. Raff („Tambourin") u. A. — Am 13. Nov. Conc. des Hrn. Lamond aus Frankf. a. M. m. den Clavierconcerten Op. 106, 111, 58, 73 u. 57 v. Beethoven. — Am 14. Nov. Aufführ. v. E. Tinel's „Franciscus" durch die Siegakad. (Dr. Klengel) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Ehrhardt a. Hamburg u. der HH. Götze a. Berlin, Fel. Schmidt, Weidt a. Heidelberg und Seebach. — 5. Abonn.-Conc. des Liszt-Ver., ausgeführt von der Meiningenschen Hofcap. (Steinbach): 2. Symph. v. Brahms, Ouverturen v. Gluck („Iphigenie in Aulis", m. R. Wagner's Schluss) u. Weber, Tarantelle f. Fl. u. Clar. v. Saint-Saëne (HH. Manigold u. Mühlfeld), Solovorträge der HH. Eldering (Viol.) u. Mühlfeld (Clar.). — Am 17. Nov. Aufführ. des Riedel-Ver. unt. Leit. des Hrn. Dr. Göhler u. solist. Mitwirk. der Frau Holm a. Berlin u. Frl. Martz a. M. u. der HH. Hess (Ges.), Lewinger (Viol.) u. Homeyer (Org.): Ein deutsches Requiem und Begräbnissgesang v. Brahms, Cant. „Der Friede sei mit dir" v. S. Bach. — Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 29. Oct. Amoll-Phantasie f. Org. v. E. F. Richter = Frl. Sheppard a. Cleveland, Lieder „Aus deinen Augen fliessen" v. F. Ries, „Wieder möcht ich dir begegnen" v. Liszt u. „Lockung" v. J. Dessauer = Frl. Sinnhold aus Leipzig, Italien. Concert f. Pianof. v. S. Bach = Frl. Kellner a. Weida, Arie „Nun bent die Flur das frische Grün" v. J. Haydn = Frl. Schlemüller a. Leipzig, Claviertrio Op. 38 v. Reinecke = HH. Hirte a. Leipzig, Schumacher a. Hamburg und Wittenberber a. Weissenfels, Arie „Zerstreut, ihr sind dahin" a. der Oper „Catharina Cornaro" v. F. Lachner = Frl. Weigel a. Leipzig, Andante u. Scherzo f. Viol. v. David = Frl. Krause a. Kiel. 9. Nov. Fdur-Toccata f. Org. v. S. Bach = Hr. Wilson a. Wolverhampton, Romanze f. Pos. v. A. Klughardt = Hr. Handke a. Pressel, Lieder „Mondschein am Himmel" v. Pfeiffer, „Abends" v. Franz = Frl. Hirte a. Leipzig = Frl. Ewald a. Leipzig, Violoncellsoli v. S. Bach (Air), J. Klengel (Intermezzo) u. Goltermann (Capriccio) = Frl. Wolfrum a. Leipzig, Prélude n. Valse f. zwei Claviere a. der Suite Op. 15 v. Arensky = Frls. Hoebel a. Geestemünde und Hennig a. Greiz, Lieder „Mitternacht", „In Regenstunden" u. „Hingenommen" v. H. Sitt = Frls. Fischer a. Berlin, Claviertrio Op. 70, No. 2, v. Beethoven = Frl. Claus a. Leipzig u. HH. Neumann a. Dresden u. Grümmer a. Gera. 12. Nov. Gmoll-Oct. f. Blasinstrumente v. Mozart = HH. Oeweis aus Halle a. S., Körner a. Leipzig, Petzch a. Leipzig, Bohne a. Leipzig, Albert a. Weida, Behrens a. Leipzig, Hess a. Klingenthal u. Helm a. Wilsdruff, Violoncellsoli v. B. Godard (Berceuse), Popper (Mazurka) u. Cossmann (Tarantelle) = Frl. Vipan a. Eastbourne, Esdur-Claviertrio v. Mozart = Frls. Genzmer a. Neustrelitz, Laux a. Leipzig und Wolfrum, Grand Rondo f. Flöte von Kalliwoda = Hr. Feldweg aus Leipzig, Claviersoli v. Rachmaninoff (Prélude), Arensky („Consolation") u. Chopin (Hmoll-Scherzo) = Hr. Gunz aus Evansville, Amoll-Clavierconc. 1. Satz, v. Schmann = Frl. Tilleard a. London.

Nürnberg. Conc. der Sängerin Frl. Kaiser unt. Mitwirk. der HH. Apfel (Ges.) u. Kaiser (Clav.) am 27. Oct.: Soli für Sopran v. Mascagni („Ave Maria" a. „Cavalleria rusticana"), R. Kaiser („Dein Bild"), Raff („Keine Sorg um den Weg") u. A., f. Bass v. Wagner (Begrüssung der Gäste durch den Landgrafen a. „Tannhäuser") u. Mozart u. f. Clav. v. Tschaikowsky („Réverie") u. Dvořák (Koboldtanz). — 4. Conc. des Philharm. Ver. (Carl): 6. Symph. v. Beethoven, Ouvert. „Im Herbst" v. Grieg, Balletdivert. a. „Henry VIII." v. Saint-Saëns, Solovorträge des Frl. Walker a. Wien (Arie a. „Herodias" v. Massenet, „In Waldeseinsamkeit" v. J. Brahms, „Auf dem Meere" v. Franz etc.). — Clavierabend des Ehepaares Göllerich am 8. Nov. m. Compositionen f. zwei Claviere v. S. Bach (Aria mit 30 Veränderungen), Liszt (Conc. pathét. u. Reminiscences de „Don Juan"), C. Saint-Saëns (Scherzo u. Marsch) u. Arensky („Silhouettes").

Digitized by Google

Potsdam. Geistl. Wohlthätigkeitsconc. am 27. Oct., ausgeführt vom Frauenchor u. v. Solokräften a. der Gesangschule der Frau Heinrich u. Hrn. Hoffmann (Org.): Chöre v. Mendelssohn, Righini, Schubert u. M. Hauptmann, Terzett „Hebe deine Augen auf“ v. Mendelssohn, Vocalduette v. Mendelssohn, Haydn u. Händel, Soli f. Ges. v. Cornelius („Führe uns nicht in Versuchung“), F. Hiller (Klagelied a. der „Zerstörung Jerusalems“) u. A. u. f. Org. v. Händel (Fmoll-Fuge) u. S. Bach (Emoll-Fuge). (Von den Chorleistungen heisst es in der „P. Z.“, dass sie „mit tadelloser Präcision und künstlerischer Vollendung zu Gehör“ gebracht worden seien und „in Reinheit der Durchführung und feinen Nuancirung sowohl, wie durch das Zurücktreten jedes Einzelnen unter die Gesammtaufgabe wirkliche Kunstleistungen“ geboten hätten.)

— Conc. der Philharmon. Gesellschaft (Genss) am 28. Oct.: Edur-Symph. v. B. v. Hochberg, Ouvert. über „Ein feste Burg“ v. J. Raff, Solovorträge des Frl. Thoma a. München (Ges., „Aus den mondverklärten Lüften“, „Hoffe du nur“ u. „Hinaus ins Weite“ v. H. Genss etc.) u. des Hrn. Földesy a. Berlin (Violonc., Spinnlied v. Popper etc.).

Schwerin. 1. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Zumpe): 3. Symph. v. Beethoven, „Meistersinger“-Vorspiel u. Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“ v. Wagner, Claviervorträge des Hrn. Falcke a. Paris (Gmoll-Conc. u. Toccata v. C. Saint-Saëns, Tarantelle v. Moszkowski etc.).

Sonneberg. Conc. der Hofcap. a. Meiningen (Steinbach) am 24. Oct.: 2. Symph. v. Brahms, „Coriolan“-Ouvert. von Beethoven, Vorspiel zu „Tristan und Isolde“ und „Isoldens Liebestod“ a. d. v. Wagner, Entr'acte u. Ballettmusik zu „Rosamunde“ v. Schubert, 1. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Solovorträge der HH. Eldering (Viol., „Die Liebesfee“ v. Raff) u. Piening (Violonc., Adagio v. Bargiel).

Stuttgart. Conc. der HH. Franscher (Ges.) u. Horstmann (Clar.) unt. Mitwirk. des Frl. Horstmann (Clav.) u. des Hrn. Hudl (Horn): Trio f. Clav., Clar. u. Horn v. H. Prinz Friedrich Landgraf von Hessen, Son. f. Clar. u. Clav. Op. 105 v. Rheinberger, Soli f. Ges. v. Alexander Friedrich Landgraf von Hessen („Fatthume“) u. H. Behn („Im Rhein, im schönen Strome“, „Abendroth im Walde“, „Unter den Sternen“, „Die drei gemalten Ritter“, „Wanderers Nachtlied“, Spielmannslied u. „Auf Goldgrund“), f. Clav. v. H. Behn (2. Satz der Cmoll-Son.) u. f. Horn v. R. Strauss (Andante a. dem Conc.). — 2. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Dr. Obrist) m. Compositionen v. Mendelssohn: Adur-Symph., „Hebriden“-Ouvert., Violinconc. (Hr. Prof. Singer) u. div. Lieder (Frl. Hiller).

Wiesbaden. 1. Künstlerconc. der städt. Curkapelle (Carlsruhe): 8. Symph. u. zwei Ouverturen v. Beethoven, Gesangsolovorträge der Frau Gilbranson a. Christiania („Abschenlicher“ a. „Fidelio“ v. Beethoven u. Lieder „Ein Traum“, „Guten Morgen“ u. „Ich liebe dich“ v. Grieg) u. des Hrn. Dr. Walter a. München (Walther's Preislied a. den „Meistersingern“ v. Wagner etc.).

Zeitz. 4. Aufführ. des Concertver. (Fritsch): Zwei Sätze a. der 1. Symph. v. Beethoven, Trag. u. Akad. Festouvert. v. Brahms, Solovorträge des Frl. Wietrowetz a. Berlin (Viol., Conc. v. Brahms, Engl. Tanz v. German, Ungar. Tanz v. Brahms-Joachim etc.) u. des Hrn. G. Borchers a. Leipzig („Denn es gehet dem Menschen“, „O, Tod, wie bitter bist du“ u. Minnelied v. Brahms, „Ueber die Haide“ von G. Borchers etc.).

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unberechtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Das 1. Concert, welches die Meiningensche Hofcapelle unter Hrn. Generalmusikdirector Steinbach's Leitung hier veranstaltete, ist zwar ganz rühmlich ausgefallen, hat aber doch bei Vergleich der Leistungen der Capelle zwischen jetzt und ehemals unter v. Bülow's Zauberstab entschieden zu Gunsten des „ehemals“ gedeutet werden müssen. Jetzt, wo die k. Hofcapelle auf der vollen Höhe der Leistungsfähigkeit steht und ausserdem ein erstrangiges Orchester in dem Philharmonischen hier besteht, zeigt es immerhin von Muth und Vertrauen der Gäste, den künstlerischen Wettbewerb mit solchen Instituten aufzunehmen. Einen höchst erfreulichen Eindruck hinterliess das Debut der jungen Sängerin Frl. Hedwig Boenisch im Bechstein-Saal. Ihr lenzfrischer Sopran ist in vorzüglicher Schule gebildet und spricht überall leicht an, im Vortrag trifft sie instinctiv immer das Richtige, dabei singt sie mit echtem Gefühl. Ihr Concertmeister Francke aus Chemnitz, der in dem Concert als Ensemble- und Solospieler mitwirkte, hat nicht nur durch technisch perfectes Können, sondern noch mehr durch die gut musikalische Art, mit welcher er Alles anfasst und zu erwärmendem Ausdruck bringt, als ein vortrefflicher Künstler sich erwiesen. — Cöln. Frau Carreño hat bei ihrem Auftreten im Gürzenichconcert einen Enthusiasmus mit ihrem Spiel erweckt, wie ihn in gleicher Stärke zu entzünden hier kaum je noch einer anderen Pianistin vergönnt gewesen ist. — **Copenhagen.** In Zweien der sogen. Palais-Concerte unter Hrn. Andersen's Leitung hat hierdurch der Berliner Pianist Hr. Albert Friedenthal wiederholt das Bdur-Concert von Brahms mit grossem Succès gespielt. — **Frankfurt a. M.** Es ist Hoffnung vorhanden, die ausgezeichnete dramatische Sängerin Frau Antonie Schläger in Wien in unser Opernhaus einziehen zu sehen, wenigstens macht Hr. Intendant Claar alle Anstrengungen, sie zu gewinnen, denn er hat für eine Jahresgage von 30,000 ℳ angeboten. — **London.** Das Streichquartett der HH. Prof. Heermann, Bassermann, Professoren Naret Koning und Becker hat bei seinem ersten hiesigen Auftreten, das sich in St. James' Hall vollzog, durch seine akademisch abgeklärten und abgeglätteten Vorträge sich mannigfache Sympathien erspielt, eine sündende Wirkung auf seine Zuhörerschaft, wie z. B. das Böhmische Quartett, jedoch nicht ausgeübt. Nach dem gleichen Saale kehrte die Pianistin Frl. Pancera zurück und begeisterte mit einer die Concerte in Amoll von Grieg, in Emoll von Chopin und in Adur von Liszt umfassenden Kraftleistung das Publicum in hohem Grade. — **Zwickau.** Der Leipziger Tenorist hatte für sein 1. Abonnementconcert Frl. Rost aus Berlin und die HH. Carl Müller und Schütz aus Leipzig als Gesangssolisten gewonnen und mit ihnen einen guten Griff gethan, denn wie sich bei der Dame eine ansgibige und glanzvolle Sopranstimme mit leidenschaftlichem Ausdruck zu eindringlichster, ja ergreifender Wirkung verschmolzen, so gehören auch die beiden Herren über ein beneidenswerthes Stimmmaterial, das sich bei Hrn. Müller durch Weichheit und Klangschönheit, beim Bassisten durch Kraft und Glanz auszeichnet und überall künstlerisch zur Verwendung gelangt.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 13. Nov. „Nach einer Prüfung kurzer Tage“ v. J. G. Schicht. „Gott sei uns gnädig“ v. Frl. Lechner. 14. Nov. „Recordare“ u. „Confutatis“ aus dem Requiem v. Mozart.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Im Vereine der Deutschen Musikalienhändler zu Leipzig kam im Jahre 1892 die schwere Schädigung zur Sprache, welche der gesammte Chor- und speciell Männerchorverlag dadurch erleidet, dass seit Jahren, insbesondere seitens schweizerischer und süddeutscher Vereine und Sängerbünde, heiden Verlegern die Erlanbniss zum Abdruck von Chören in Festhefte nachgesucht wurde. Es wurde betont, dass die von den für die gewährte Nachdruckserlaubniss erhobenen Vergütungen bei Weitem keinen Ersatz für den dem Verleger entgangenen regulären Geschäftsgewinn bieten, zumal die Festhefte nicht nur in den betheiligten Einzelvereinen weiterbenutzt, sondern erfahrungsmässig noch durch Tausch oder Leihen oft genug an andere Vereine übergingen, wodurch nicht nur die Verleger, sondern auch die Sortimenter gleichermassen benachtheiligt würden; denn die Sortimenter, welche die Einsichtnahme moderner Litteratur an die Dirigenten vermitteln, werden in ihrem Interesse ebenfalls empfindlich geschädigt, wenn die Lieferung von Chorstimmen fortfällt. Es traten daraufhin eine Anzahl Verlagsfirmen zu einer Vereinigung zusammen, deren Mitglieder sich verpflichteten, den Abdruck ihrer Verlagsartikel in Festhefte hinfort grundsätzlich zu verweigern. Die Dauer und Wirksamkeit dieses Chorverlegerbeschlusses wurde vorläufig bis Ende dieses Jahres bestimmt, doch ist in der letzten Hauptversammlung des Vereins der Deutschen Musikalienhändler der Beschluss gefasst worden, die Vereinigung fortbestehen zu lassen. Derselben sind 90 Firmen beigetreten.

* Aus Königsberg i. Pr. meldet man den grossen Erfolg, den daselbst Hr. von Zur-Mühlen mit dem Vortrag der fünfzehn Brahms'schen „Magelonen“-Romanzen mit einem zum ersten Mal in Anwendung gebrachten

Digitized by Google

das Verständniss für die Dichtungen erhöhenden Text von Hans Schmidt errungen hat.

* In St. Petersburg wurde in Gegenwart einer zahllosen Menge und unter einer geistlichen Feier das dem Componisten Peter Tschaikowsky errichtete Grabmonument geweiht.

* Auf dem Friedhofe Père-Lachaise zu Paris wurde dieser Tage das Grabdenkmal der Frau Miolan-Carvalho, der berühmten Sängerin, feierlich enthüllt.

* In Jesi (Mark Ancona) hat sich ein Comité gebildet, welches eine internationale Subscription zum Zwecke der Errichtung eines Denkmals für Pergolese eröffnen wird. Beifällig gesagt, haben sich die drei Städte Casoria, Pergola und Jesi um die Ehre gestritten, der Geburtsort dieses unsterblichen Künstlers zu sein.

* Die Antiquariatsbuchhandlung List & Francke in Leipzig hat soeben ihr neuestes, 1902 Nummern umfassendes, sich über Geschichte und Theorie der Musik und geistliche und weltliche Compositionen erstreckendes antiquarisches Verzeichniss ausgegeben, auf das wir Interessenten hinweisen.

* Im Grand-Théâtre zu Marseille gibt es jeden Abend Tumulte, in welchen die das Theater besuchende Bevölkerung kräftigen Widerspruch gegen die von Seiten des Stadtraths dem Theater entzogene Subvention erhebt.

* Im Stadttheater zu Hamburg fand am 8. d. Mts. die 1000. Wagner-Aufführung seit dem 16. Sept. 1874, dem Antritt des Hrn. Hofrath Pollini als Director, statt. Manche Aufführung mag trotz der ausserlesenen Solokräfte, über welche Hr. Pollini zumeist geboten hat, allerdings nicht im Sinne des Dichter-Componisten gewesen sein, sodass die Mittheilung mehr ein statistisches Interesse hat.

* Im Stadttheater zu Lübeck ging am 9. d. Mts. erstmals Wagner's „Rheingold" in recht gut geglückter Aufführung und Inscenirung über die Bretter.

* Die erste am 10. Nov. in der Grossen Oper zu Paris stattgehabte Aufführung von Rich. Wagner's „Meistersingern" hat trotz des urdeutschen Charakters des Werkes nicht blos eine enthusiastische Aufnahme beim Publicum, sondern auch fast ausnahmslos die rückhaltloseste Anerkennung der Presse gefunden und wird voraussichtlich nie wieder vom Repertoire verschwinden. Wir werden in n. No. ausführliche Mittheilungen über das Ereigniss bringen.

* Anton Urspruch's jüngst in Carlsruhe zur Première gelangte Oper „Das Unmöglichste von Allem" ist auch vom Hoftheater zu Weimar zur Aufführung angenommen worden.

* Puccini's Oper „La Bohème" gelangte am 11. Nov. mit nicht sonderlichem Erfolg in Frankfurt a. M. zur Erstaufführung.

* Die neueste Opernnovität im Hoftheater zu Mannheim war am 7. d. Mts. L. Delibes „Lakmé", ohne jedoch über einen Achtungserfolg hinauszureichen.

* Die Oper „Die schwarze Kaschka" von Jarno hat bei ihrer Erstaufführung in Königsberg i. Pr. einen nach dortigen Berichten ganz aussergewöhnlichen Erfolg gehabt.

* E. Humperdinck's „Hänsel und Gretel" wurde am 6. Nov. im Kaiserlichen Marientheater zu St. Petersburg, der neuesten Station auf dem Siegeszuge dieser Märchenoper, mit grosser Herzlichkeit aufgenommen.

* In welcher Weise die Geschäfte der Concertagentur des Hrn. Hermann Wolff in Berlin in den letzten Jahren zugenommen haben, bezeugt der in Bezug auf die sich ins Ungemessene stetig vergrössernde Anzahl von Solisten und Solistinnen interessante Umstand, dass für deren Vertretung jetzt ausser dem Chef acht männliche und zwei weibliche Beamte thätig sind. Dementsprechend sind die Geschäftsräume an Zahl gewachsen.

* Neueren Nachrichten zufolge besteht Hr. Stavenhagen auf seiner Entlassung aus dem Hofcapellmeisteramt in Weimar.

* Ausser dem von uns in vor. No. d. Bts. erwähnten Preis von 800 Frcs. für ein Clavierstio, den Hr. Rasse erhalten hatte, wurden von der Belgischen Akademie der Schönen Künste noch ein zweiter Preis im Betrage von 300 Frcs. Hrn. Jongen aus Lüttich, sowie zwei „ehrenvolle Erwähnungen" den HH. Ryelandt aus Brügge und Charles Gousset aus Lüttich zuerkannt.

* Die Pariser Akademie der Schönen Künste hat den Prix Trémont im Betrage von 2000 Frcs. zwischen einem Maler, einem Bildhauer und dem Componisten Paul Puget getheilt; den Prix Chartier für Kammermusik (500 Frcs.) Hrn. Batez, Director des Conservatoriums in Lille, und die Fondation Pinette (2000 Frcs.) dem Componisten Henri Büsser zuerkannt.

Todtenliste. Jules Gallay, Beamter, Musikliebhaber und Schriftsteller, dem man interessante Veröffentlichungen über die Geschichte des Baues der Streichinstrumente verdankt, †, 75 Jahre alt, in Paris.

Briefkasten.

L. S. in *S.* Frau Carreño ist bereits am n. Dienstag der allgemein ersehnte Gast der Philharmonischen Concerte. Das Böhmische Streichquartett hält, wie verlautet, in dieser Saison nur zwei Sitzungen (29. Nov. und 6. Dec.) ab, auch Hr. d'Albert ist (in einem Ausserordentlichen Philharmonischen Concert) zu erwarten, und zwar in der dreifachen Eigenschaft als Componist, Pianist und Dirigent, dagegen wurde uns von dem Kommen des Hrn. M. Rosenthal noch Nichts bekannt. Von den vom Liszt-Verein annoncirten Künstlern steht Hr. van Rooy in sicherer Aussicht, aber ebenfalls in einem Philharmonischen Concert (7. Dec.).

M. S. in *St.* Wir bitten um Angabe der Quelle der in Copie eingesandten Kritik, sowie um gef. Zusendung des bez. Programms.

L. G. in *M.* Contracte von der Einseitigkeit der von der „M. P." mitgetheilten sollten strafbar sein, weil man mit ihnen doch nur auf in grösster Nothlage befindliche Musiker speculirt und dieselbe nach Möglichkeit auszunutzen sucht. Oder sollte sonst wirklich Jemand ein derartiges, allem Gefühl für Menschenwürde hohnsprechendes Sclavenjoch eingehen?

Anzeigen.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

(2187—).

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: **5—7 Johannis-Str.** und **27 Ziegel-Strasse.**
II. Fabrik: **21 Grünauer-Strasse** u. **25 Wiener-Strasse.**
III. Fabrik: **122 Reichenberger-Strasse.**

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Digitized by Google

Emil Pinks,

Concert- und Oratorientenor.

Leipzig, Hohestr. 47, II. [2188n.]

Marie Rost, [2189d.]

Oratorien- und Liedersängerin (h. Sopr.),
Berlin NW., Invalidenstr. 51.
Concertvertretung: **Herm. Wolff,** Berlin.

Ernst Dressler,

Concert- und Oratorien-Tenor.
[2190v.] **Dresden,** Schnorrstr. 22 II.
Concertvertretung: **Eugen Stern, Berlin.**

P. Pabst,

Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [2191—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Marie Hunger,

Concertsängerin,

Plauen i. V. [2192h.]

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig** erscheint soeben: [2193.]

Zwei Stücke

für

Violoncell und **Clavier**

von

Heinrich Rietsch.

Op. 6. In einem Heft *M* 3,60.

Dieselben einzeln:

No. 1. **Melodie.** No. 2 **Capriccio.** à *M* 2,—.

Neuer Verlag von **Ries & Erler** in **Berlin.**

Cornélie van Oosterzee,

Op. 11. **Zwei Gesänge für eine Singstimme.** *M* 1,50.
No. 1. Elisabeth. No. 2. Das Kraut Vergessenheit.

Op. 12. **Vier Gesänge für eine mittlere Singstimme.** *M* 2,50.
No. 1. Sommernacht. No. 2. Müdigkeit. No. 3. Niels Finn. No. 4. Sternklare Nacht. [2194.]

Hermann Jahn-Schulze,

2 Clavierstücke.

Op. 5. **Intermezzo. Ein Reigen** à 1½ *M.*

Arthur Hinton,

Schmetterlinge. 10 Lieder.

Dichtungen von Josef Huggenberger.

Heft I, II à 3 *M.*

Gabriele Wietrowetz,

Violinvirtuosin. [2194m.]

74. Potsdamerstrasse, **W., Berlin.**

Tenorist [2197o.]

Otto Hintzelmann.

Berlin W., Eisenacherstr. 66.

Felix Berber,

Violinvirtuos, [2198k.]
bis auf Weiteres:
Tiefthal b. Erfurt.

Anna van Nievelt, [2199o.]
Concertsängerin (Contra-Alt).
Frankfurt a. M., Lindenstr. 17.
Engagementsofferten **direct** od. durch die **Süddeutsche Concertdirection, München.**

Förstler's Gesangschule

Leipzig-Gohlis, [2200x.]
Villa Voigt, Ulrichstr. 3.

Erschienen ist:

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender

XIII. Jahrg. **für 1898.** XIII. Jahrg.

Mit dem **Stahlstich-Portrait** und der **Biographie** von **Johannes Brahms** — einem Aufsatz aus der Feder Dr. Hugo Riemann's „Was ist Dissonanz?" — einem **Concert-Bericht** aus Deutschland (Juni 1896—1897) — einem Verzeichnisse der **Musik-Zeitschriften** und der **Musikalien-Verleger** — und einem ca. **25,000 Adressen** enthaltenden **Adressbuche** mit Special-Verzeichnissen der **Dirigenten der Militär-Musikcapellen des deutschen Heeres, der Organisten** und **Concertunternehmer Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz** etc.

36 Bogen kl. 8°, elegant gebunden *M* **1,50.**

Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders. [2201—.]

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Musikalien und Bücher,

deren Bestellung unter genauer Angabe der resp. Titel an mich gelangt, werden von mir prompt und billig geliefert. Aufträge aus Ländern, nach welchen Postnachnahme nicht zulässig ist, wolle man gef. mit dem event. Geldbetrag versehen. [2202.]

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Neue Musikalien im Verlage von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Claviermusik, Russische, revidirt und mit Fingersatz und Vortrags-Bezeichnungen herausgegeben von **Alexander** Siloti (in den Ergebnissen dieser Revision Eigenthum des Verlegers für alle Länder).

Arensky, A., Basso ostinato (Ddur), Op. 5. *M* —,80.
—— „Logaödes" (Cdur), Op. 28. *M* —,80.
—— „Pöons" (Amoll), Op. 28. *M* 1,—.
—— Consolation (Ddur), Op. 36. *M* —,80. [2195.]
—— Etude (Esdur), Op. 41. *M* —,80.
—— Etude (Fisdur), Op. 41. *M* 1,—.

Rachmaninoff, S., Prélude (Cismoll), Op. 3. *M* 1,—.
—— Sérénade (Bmoll), Op. 3. *M* 1,—.

Erb, M. J., Op. 41. Zwei Clavierstücke. No. 1. Ständchen. No. 2. Walzer. *M* 1,50.

Holstein, Franz von, Op. 23, No. 2. „Klein Anna Kathrin" für eine Singstimme mit Clavier. Für gemischten Chor bearbeitet von Walther Josephson. Partitur und Stimmen *M* —,90. Einzeln: Partitur *M* —,30. Stimmen à *M* —,15.
—— Idem. Für Männerchor bearbeitet von Walther Josephson. Partitur und Stimmen *M* —,90. Einzeln: Partitur *M* —,30. Stimmen à *M* —,30.

Krehl, Stephan, Op. 14. Slovenische Tänze für Clavier zu vier Händen. Neue Folge. *M* 3,—.

Nodnagel, Ernst Otto, Op. 15. Drei lyrische Recitative für eine Singstimme mit Clavier. No. 1. „Sternschnuppe". No. 2. „Nicht mehr zu dir zu gehn". No. 3. „Herbst". *M* 1,50.

Rheinberger, Josef, Op. 8. „Waldmärchen". Concertskizze für Clavier. Neue veränderte Ausgabe. *M* 2,—.

Stucken, Frank van der, Op. 21. Zwei Concertlieder für eine Singstimme mit Clavier. No. 1. „O komm mit mir in die Frühlingsnacht". *M* —,80. No. 2. „Fallih! Fallah!" *M* —,80.
—— Idem. No. 1 für Orchester mit oder ohne Singstimme. Partitur *M* 1,—. Stimmen *M* 2,—. Doubletten à *M* —,30.

Wagner, Richard, „Ankunft bei den schwarzen Schwänen" für Clavier. *M* —,60.

Durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen!

Digitized by Google

Jos. Aibl Verlag in München.

Soeben erschienen: [2203b.]

Richard Strauss, Op. 34, No. 1 und 2.

Zwei Gesänge — Two Anthems

für

16stimmigen gemischten Chor a capella.

Verl.-No. 2879, No. 1. **Der Abend** (Friedr. v. Schiller). Text deutsch u. englisch.
Verl.-No. 2880, No. 2. **Hymne** (Friedr. Rückert). Text deutsch und englisch.

Englische Uebersetzung von **John Bernhoff.**

Partituren (nur für den Privatgebrauch) à netto ℳ 6,—. (Chorstimmen gestochen.)

Der Preis für öffentliche Aufführungen unterliegt besonderer Vereinbarung.

Methode Riemann.

Soeben erschien in **zweiter, vollständig umgearbeiteter Auflage:**

Katechismus der Musikinstrumente (Kleine Instrumentationslehre),

Allgemeine Musiklehre (Katechismus der Musik),

Katechismus des Clavierspiels und

Grundriss der Compositionslehre (Musikalische Formenlehre), 2 Bände; ferner:

Dannenberg. Katechismus der Gesangskunst.

Preis eines Bandes brochirt ℳ 1,50, gebunden ℳ 1,80.

In seinen illustrirten Katechismen hat Dr. Riemann eine Unsumme von Wissen niedergelegt. [2204c.]

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Ein Verzeichniss über die in Max Hesse's Verlag erschienenen Werke Riemann's, mit einem Aufsatze: **„Gute und schlechte Musikanten"** aus der Feder Dr. Hugo Riemann's, versendet auf Wunsch **gratis und franco** die Verlagshandlung.

Eine Gesanglehrerin in einer grossen Stadt Sachsens, die ihren Beruf wegen Verheirathung aufgibt, sucht gegen entsprechende Entschädigung ihren ausgedehnten Schülerkreis an eine geeignete, gut ausgebildete Gesanglehrerin abzutreten. [2205.]

Angebote unter H. K. No. 1 an die Exped. d. Ztg.

Adolf Wilhelmj, Sohn von Professor *August Wilhelmj*, welchem vorzügliche Berichte über sein Auftreten in Berlin, Leipzig, Wiesbaden etc. zur Verfügung stehen, **sucht Engagement als Violinlehrer** an einem guten Conservatorium des In- oder Auslandes. Gef. Offerten nach *Sidonienstr. 21, Leipzig*, erbeten. [2206—].

Kreuz-Zeitung 1897, 9. November:

„Ein sehr ansprechendes und nützliches Werk hat Bernhard Wolff im Verlage von Steingräber in Leipzig (No. 593) erscheinen lassen: 6 Sonatinen zu 2 Händen über beliebte Kinderlieder, Op. 195. Der Gedanke, den Kindern den Uebungsstoff in einer ihnen zusagenderen Gestalt beizubringen, als die gewöhnlichen trockenen, etudenartigen Stücke sie bieten, ist gewiss sehr lobenswerth. So gross die Literatur auf diesem Gebiete aber auch ist, so wenig erfüllt sie gerade diesen Zweck, und im Wesentlichen waren Lehrer und Schüler, soweit die grösseren musikalischen Formen in Betracht kamen, auf die Sonaten und Sonatinen von Clementi und Kuhlau angewiesen, die ja ihren Werth bis auf den heutigen Tag noch nicht verloren haben, aber etwas Abwechselung nachgerade doch wünschenswerth machen. Da nun die Erfindung ansprechender und dem Verständniss der Kinder angepasster Themen nicht gerade eine Stärke der zeitgenössischen Componisten ist, war der Gedanke sehr glücklich, als thematisches Material für Sonatinen allbekannte und jedem Kinde geläufige Melodien zu verwenden, die ihm den Lehrstoff wesentlich schmackhafter und die Uebung leichter und angenehmer machen müssen. B. Wolff hat die Melodien geschickt verarbeitet und ebenso pädagogischen wie unterhaltenden Zwecken dienstbar gemacht, nur eine etwas sparsamere Verwendung der sogenannten Albertischen Bässe als Begleitungsfigur wäre wohl angebracht gewesen. Dass die Sonatinen aber ein durchaus nützliches und angenehmes Uebungswerk bilden, wird wohl bald allgemein anerkannt werden."

(v. Koss.)

Pianoforte zu 2 Händen.

Bernh. Wolff, Op. 195. 6 Sonatinen über beliebte **Kinderlieder.** ℳ 2,—.

— **Op. 196.** 6 Sonatinen über beliebte **Volkslieder.** ℳ 2,—.

— **Op. 167. Kinderlieben.** 12 leichte Vortragsstücke. ℳ 2,—.

Pianoforte zu 4 Händen.

Bernh. Wolff, Op. 192. Der erste Erfolg. 10 Vortragsstücke in leichtester Spielart. ℳ 1,50.

Rich. Kleinmichel, Op. 58. 3 Sonatinen für die Jugend über beliebte **Kinderlieder.** ℳ 2,—.

— **Op. 59.** 3 Sonatinen für die Jugend über beliebte **Volkslieder.** ℳ 2,—.

Demnächst erscheinen:

Bernh. Wolff, Op. 198. 6 Sonatinen als Vorstufe zu den Sonatinen Op. 196 und 197 für Pianoforte zu 2 Händen. ℳ 2,—.

Diese letztgenannte Sammlung zeichnet sich durch abgerundete Form und leicht fliessende Themen auf das Vortheilhafteste aus. [2207.]

Steingräber Verlag, Leipzig.

Ein älterer, tüchtiger, erfahrener

Musiklehrer

sucht Stellung als **Clavier-, Orgel-, Harmonielehrer** oder als **Dirigent** eines Vereins. Offerten unter **H. M. 2** an die Exped. dieses Blattes. [2208b.]

Digitized by Google

Unter dem Protectorat Ihrer Königl. Hoheit der Grossherzogin Luise von Baden.

Grossherzogliches Conservatorium für Musik

zu Carlsruhe,

zugleich Theaterschule (Opern- und Schauspielschule).

Frequenz im Schuljahr 1896/97: **548** Zöglinge.

Der Unterricht erstreckt sich über alle Zweige der Ton- und Schauspielkunst und wird von 33 Lehrkräften in deutscher, französischer und englischer Sprache ertheilt. Besondere Curse zur Ausbildung von Musiklehrern und Lehrerinnen.

Das **Schulgeld** beträgt für das Unterrichtsjahr, je nach Fach und Classe, 100—450 ℳ.

Die **Satzungen** des Grossh. Conservatoriums sind kostenlos zu beziehen durch die Musikalien- und Instrumentenhandlungen, sowie durch den unterzeichneten Director, an welchen auch die Anmeldungen zum Eintritt in die Anstalt zu richten sind. [2209v.]

Professor **Heinrich Ordenstein.**

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[2910—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik mit Dampfbetrieb.

COBLENZ

Castorpfaffenstrasse 16—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. ✶ Über die ganze Erde verbreitet.

Gesangübungen, zugleich Leitfaden für den Unterricht von Adolf Brömme.

Ausgabe für hohe und tiefe Stimmen in zwei Abtheilungen à 2 ℳ.

A. Brauer in **Dresden.** [2211—.]

Zum Vortrag empfehlen wir folgende

durchschlagende Lieder von Paul Frommer.

Hüte dich! (Emil Götze gewidmet.)
Das alte Bäuerlein. (Anna Hildach gewidmet.)
Die Zweiflerin. (Adrienne Osborne gewidmet.)
Kleopatra's Lied. (Fanny Moran-Olden gewidmet.)

Preis à 1 M.

Verzeichnisse der in unserem Verlage erschienenen Lieder von Paul Frommer gratis und franco.

Verlag von J. Schuberth & Co. (Felix Siegel) [2212c.] Leipzig.

Im Verlage von Julius Hainauer,
königl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
erscheinen **soeben:** [2213.]

Carolus Aggházy.

Compositions pour Piano:

Oeuvre 27. **Quatre Caprices en Octaves.** No. 1, 50 ₰. No. 2, 75 ₰. No. 3, ℳ 1,—. No. 4, ℳ 1,25.

Oeuvre 28. **Musique de pantomime.**
1. Ouverture. 2. Pierrot et Pierrette. 3. Gavotte. 4. Duettino. 5. Tarantelle. Cplt. . . . . ℳ 2,75

Oeuvre 29. **Trois pièces intimes.**
1. Romance. 2. Petit impromptu. 3. Pastourelle. Cplt. . . ℳ 2,—

Verlag von Ries & Erler in Berlin.

E. D. Wagner und F. Brissler.

Beliebte Clavier-Compositionen

[2214.] in der Bearbeitung für

2 Claviere zu 8 Händen.

No. 1.	Bach: Gavotte (Dmoll) .	1,50
„ 2.	Beethoven: Trauermarsch (aus Op. 26)	2,—
„ 3.	Mendelssohn-Bartholdy: Frühlingslied	2,—
„ 4.	Beethoven: Marcia alla Turca	1,50
„ 5.	Schubert: Moment musical	1,50
„ 6.	Chopin: Trauermarsch . .	2,—
„ 7.	Schubert: Marche militaire (Ddur)	2,—
„ 8.	Chopin: Polonaise (Adur)	2,—
„ 9.	Gluck: Gavotte (Adur) .	1,50
„ 10.	Mozart: Menuett (Eadur)	1,50
„ 11.	Schumann: Marche des Davidsbündler	3,50
„ 12.	Chopin: Valse (Desdur) .	2,—
„ 13.	Schubert: Menuett . . .	2,—
„ 14.	Beethoven: Alla Polacca .	2,50
„ 15.	Silas: Gavotte, Op. 103, No. 1	2,40
„ 16.	Bach: Bourrée (Hmoll) .	1,50
„ 17.	Raff: Polka. Op. 174, No. 6	2,40
„ 18.	Nittinger: Ungarischer Tanz	2,40
„ 19.	Schumann: Aufschwung .	3,—
„ 20.	Rubinstein: Trot de Cavalerie	2,40
„ 21.	Schubert: Scherzo (Adur).	2,40
„ 22.	Schumann: Grillen . . .	2,50
„ 23.	— Novellette, Op. 21, No. 7	2,50
„ 24.	— Traumeswirren . . .	3,—
„ 25.	— Intermezzo aus dem Clavierconcert	2,50
„ 26.	— Ecossaise.	1,80
„ 27.	Chopin: Valse (Emoll). Oeuvre posthume . . .	2,50
„ 28.	— Polonaise (Cismoll). Op. 26, No. 1	2,—
„ 29.	Glnck: Ballet	2,—
„ 30.	Imre Alföldy: Ungarischer Tanz (Adur). . . .	1,50
„ 31.	— Ungarischer Marsch .	1,50
„ 32.	— Ungarischer Tanz (Fdur)	2,—
„ 33.	Schumann: Am Springbrunnen	2,50
„ 34.	Mozart: Alla Turca . . .	2,—
„ 35.	Schumann: Finale aus den Etudes symphoniques .	2,50
„ 36.	Mendelssohn-Bartholdy: Spinnerlied	2,—
„ 37.	Silas: Bourrée	2,50
„ 38.	Döhler: Tarantelle . . .	2,50
„ 39.	Moszkowski: Scherzetto, Op. 31, No. 4	2,40
„ 40.	Bach: Gavotte (Gmoll) .	1,50
„ 41.	Chopin: Mazurka, Op. 7, No. 1	1,50
„ 42.	Bach: Bourrée	2,—
„ 43.	Schumann: Schersino, Op. 26, No. 3	2,—
„ 44.	— Jagdlied	2,—

Ein **vollständiges Exemplar** von

Händel's Werken

(Ausgabe der Händel-Gesellschaft)

ist zu sehr herabgesetztem Preise zu verkaufen durch [2215.]

Gebrüder Hug & Co., Leipzig.

Digitized by Google

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
[2216—.] Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Flügel ✳ **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Concerte! Russland! **Tournéen!**

Impresario **Adolphe Adelheim, Kiew.**

Adresse: **Musikalienhandlung A. Sokol.** [2217c.]

Arrangement von Concerten auf eigene und fremde Rechnung.

Künstler nur 1. Ranges! Russland! **Billigste Berechnung!**

Steinway & Sons

NEWYORK LONDON

HAMBURG

Pianoforte-Fabrikanten

und **Hoflieferanten**

Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Sachsen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Maj. des Königs von Italien,
Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

Fabrik und Lager: [2218—.]

HAMBURG, ST. PAULI, Neue Rosen-Strasse 20—24.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Neue leichte [2219.]

Clavier-Compositionen

von

Ludwig Schytte.

Musikalische Bilder
für kleine Leute
(Musical pictures for little folks).
Op. 94. Heft I, II à ℳ 2,—.

Leichte, charakteristische
Etuden
(Easy, characteristic studies).
Op. 95.
Heft I ℳ 2,—. Heft II ℳ 1,60.

Erzählungen und Märchen
(Tales and fables).
Op. 96. Heft I, II à ℳ 2,—.

Jugendfreuden.
(Joys of youth).
Op. 97. Heft I, II à ℳ 2,—.

Breitkopf & Härtels
Klavierbibliothek.
... Nach Gruppen geordnet mit ... Angabe der Schwierigkeitsgrade.
Billigst Heft- und Nummerausgabe.
Eine Ergänzung der Volksausgabe Breitkopf & Härtel.
Verzeichnisse kostenfrei.
Leipzig. Breitkopf & Härtel.

[2220g.]

Digitized by Google

Anfragen und **Engagements-Anträge** für mich bitte ich an meine **ausschliessliche** Vertretung, die

Concertdirection Hermann Wolff, [2291.]
Berlin W., Am Carlsbad 18 I, Telegr.-Adr.: Musikwolff,

zu richten.

Otti Hey,
Lieder- und Oratoriensängerin.

Alfred Krasselt, Violoncellist in Rostock, Reiferweg 4,
Hofconcertmeister in Weimar,
arbitten Engagementsanträge für Concerte direct oder
durch die **Concertdirection Hermann Wolff, Berlin.** [2229i.]

Das Leipziger Vocalquartett für weltlichen Gesang
(Emma Czeruy, Minna Glänzel, Franz Raymund und Hermann Benedict)
empfiehlt sich den geehrten Vereinen und Concertdirectionen zur Mitwirkung in deren Musikveranstaltungen.
Anmeldungen und Anfragen gef. an Frau **Emma Czerny, Leipzig, Grenzstrasse 34,** zu richten. [2223e.]

Helene Leidert,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt), Gesangslehrerin. [2224q.]
Leipzig, Grassistrasse 8.

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [2225e.]
Rue de la Victoire 160, St. Gilles. Brüssel (Belgien).

Martin Oberdörffer,
Concert- und Oratoriensänger (Bariton).
Leipzig, Inselstrasse 9. [2226a.]

Alice Ohse, [2227p.]
Oratorien- und Lieder-Sopranistin, auch Coloraturpartien. **Cöln a. Rh.,** Limburger Str. 21 II. Vertret.: **Eug. Stern, Berlin.**

Frau Helene Nowak,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Nordhausen. [2228g.]

Antonie Bloem,
Oratorien- und Liedersängerin (Alt).
Wiesbaden, Gr. Burgstr. 7. [2229f.]

Frau Pauline de Haan-Manifarges,
Oratorien- u. Liedersängerin (Alt), Rotterdam, Lagedyk 71. [2230g.]

Susanne Stade, [2231—.]
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Maria Arendt,
Concert- und Oratoriensängerin. [2232w.] (Contra-Alt. Stimmumfang:
Dessau, Askanische Str. 132.

Kammersänger Ed. Schuegraf
(Bariton). [2233q.]
München, Zweibrückenstrasse 24.
(Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**)

Anton Foerster,
Claviervirtuose. [2234y.]
Berlin S., Blücherstrasse 27 II.

Maria Speidel,
Concertsängerin (Sopran), Stuttgart. [2235s.]
Concertvertr.: **H. Wolff, Berlin,** Carlsbad 19.

Curt Hering,
Concertmeister. [2236a.]
Danzig, Töpfergasse 5/6 II.

Agnes Zeeh,
Unterweisung auf der **Jankó-Claviatur.** [2237o.] **Berlin W.,** Potsdamer Str. 100.

Anna Schimon-Regan,
[2238—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran). Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [2239g.]

Katharina Wahler,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Mezzosopran und höher Alt). [2240c.]
Würzburg, Blumenstrasse 11.

Marie Busjaeger,
Sopranistin, [2241k.]
Bremen, Fedelhören 62.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Henriette Orbaan,
Pianistin und Lehrerin,
Schülerin von Frau Carreño.
Adresse: [2242u.]
Berlin W., Kurfürstendamm 28.

Martha Hohlfeld,
Leipzig, König Johann-Str. 18,
empfiehlt sich [2243x.] als Liedersängerin.

Robert Leideritz,
Concertsänger und Gesanglehrer
(Bass und Bassbariton). [2244b.]
Leipzig, An der Pleisse 11, Vordergeb. II.

Sophie Corsepius,
Oratorien- und Liedersängerin (Sopran). [2245n.]
Königsberg i. Pr.,
Wrangelstrasse 30, oder
Dresden, Werderstr. 33
(Dr. Corsepius).

Hilda Gee,
Violin-Virtuosin, [2246u.]
The Park, Nottingham, England.

Willy Rehberg,
Genf. [2247—.]

Anna Münch, **Concertsängerin (Sopran),** [2248q.]
Frankfurt a. M., Staufenstrasse 36 III.,
oder **Gera,** Reuss j. L., Agnesstr. 8.
Vertret.: **Hermann Wolff,** Berlin W.

Luise Schärnack,
Kammersängerin (Alt u. Mezzosopran),
empfiehlt sich für **Concert und Oratorium.**
[2249r.] **Weimar,** Liszt-Strasse 8.

Lulu Heynsen (Altu. Mezzosopran),
Lieder- und Oratoriensängerin,
Berlin, Schönebergerufer 41.
Vertreter: **Herm. Wolff, Berlin.** [2250i.]

Elise Kayser,
Pianistin und Clavier-Lehrerin. [2251k.]
Leipzig, Zeitzer Strasse 57 II.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu je eine Beilage von **Rob. Forberg** in **Leipzig** und **C. F. Schmidt** in **Heilbronn a. N.**

Digitized by Google

Leipzig, am 25. November 1897.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Sendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVIII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

No. 48.

Inhalt: Die Geschichte der Musik in der neuesten deutschen Litteraturgeschichte. Von Dr. W. Kahl. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Carlsruhe und Paris. — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die Geschichte der Musik in der neuesten deutschen Litteraturgeschichte.

Von Dr. W. Kahl.

Dem rührigen Verlage des Bibliographischen Instituts zu Leipzig verdanken wir seit Kurzem ein Werk, das berufen zu sein scheint, in der Bücherei eines jeden gebildeten Deutschen einen Ehrenplatz einzunehmen: „Geschichte der deutschen Litteratur von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart“ von Prof. Dr. Friedrich Vogt und Prof. Dr. Max Koch. 1897. (Geb. 16 ℳ.)

Das Werk zeichnet sich vor Allem durch einen prächtigen Bilderschmuck aus, der selbst hoch gesteigerte Ansprüche befriedigen wird. Aber die neue deutsche Litteraturgeschichte ist kein Bilderbuch, in dem der Text Nebensache ist und hinter den Abbildungen zurücktreten muss. Schon der Name der beiden Verfasser, die an der Hochschule zu Breslau die Germanistik vertreten, bürgt uns dafür, dass die Bearbeitung des Textes in gute Hände gelegt war. Strenge Wissenschaftlichkeit vereinigt sich hier mit klarer, durchsichtiger Sprache; richtige Auswahl der Dichter und ihrer Werke mit gerechtem, sorgfältig abgewogenem und begründetem Urtheile; Vollständigkeit mit Zuverlässigkeit.

So ist uns ein Werk geboten worden, an dem Jeder seine herzliche Freude haben wird.

Für Freunde der Musik hat es aber noch den besonderen Vorzug, dass es auch der Musikgeschichte den Platz einräumt, der ihr in einer Litteraturgeschichte gebührt; und so mag es denn gerechtfertigt erscheinen, dass auch eine musikalische Zeitschrift seine Leser auf diese neueste deutsche Litteraturgeschichte aufmerksam macht.

Freilich enthalten auch andere Litteraturgeschichten Angaben über die Beziehungen zwischen einzelnen Dichtern und Musikern, dass z. B. Rob. Schumann Chamisso's „Frauenliebe und -Leben“, Carl Maria v. Weber einzelne Gedichte Körner's in Musik gesetzt habe u. s. w. (vgl. Vogt-Koch S. 674, 656). Aber nirgends noch ist eine so planmässige und gründliche Berücksichtigung der Musik versucht worden, wie es hier der Fall ist, und zwar naturgemäss zumeist im zweiten Theile: „Vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart“, den Koch bearbeitet hat.

Koch hat wegen dieser Vorliebe für die Musik bereits manchen Widerspruch erfahren (vgl. Feist in Lyon's „Ztschr. f. d. deutschen Unterricht“ 1897, S. 671 u. 673); wer sich aber ohne Voreingenommenheit seiner Führung anvertraut, wird finden, dass die Abschnitte über Musik sich ungezwungen in den Zusammenhang des Ganzen einfügen, dass sie innerlich zur Litteraturgeschichte hinzugehören.

Die Wechselbeziehungen zwischen Musik- und Litteraturgeschichte beginnen mit Opitz, der Rinuccini's — mit Peri begründete er 1596 in Florenz das Drama per musica — mythologische Hirtenoper „Dafne“ übersetzte; Heinrich Schütz componirte sie (S. 334). Es entsprach nicht nur der allgemeinen Richtung der Renaissance, wenn das Drama per musica die ersten Stoffe mit Vorliebe der alten Mythologie entnahm; es lag auch der ausgesprochene Wunsch vor, die griechische Heroentra-

Digitized by Google

gödie wieder anfleben zu lassen. Aber bald griff man auch zu anderen Stoffen; nur die Vorliebe für Prunk und Maschinen blieb und machte die Oper auf lange zum beliebtesten Schaustück. Die Sprache war die italienische, zumal seit 1729, da Pietro Metastasio am Wiener Hofe angestellt wurde, vor Allem zur Anfertigung italienischer Operntexte. In Hamburg freilich suchte Metastasio vergebens das Deutsche aus der Oper zu verbannen; hier hielt sich Händel durch Textdichter wie Mattheson, Feind u. A. an das Deutsche (S. 416).

Einen heftigen und einflussreichen Gegner fand die Oper an Gottsched; er verurtheilte sie in der „Kritischen Dichtkunst“ als das ungereimteste Werk, das der menschliche Verstand jemals erfunden habe, als eine Verderberin der guten Sitten. Musik und Poesie seien durch sie aufs Seltsamste verderbt, alle Regeln und die Natur verletzt worden; denn wo wäre die Natur, die mit den Opernfabeln eine Aehnlichkeit hätte? „Eine Nachahmung aber, die der Natur nicht ähnlich ist, taugt Nichts; denn ihr ganzer Werth entsteht von der Aehnlichkeit.“ Gottsched dehnte deshalb seinen Kampf gegen die Haupt- und Staatsactionen, sowie die Harlekinaden auch gegen die Oper aus: aber schon 1752 musste er es erleben, dass das Singspiel wieder dauernd festen Fuss auf der deutschen Bühne fasste (S. 419). Bei Gellert erwähnt Koch, dass Beethoven sechs seiner geistlichen Lieder der Tonsetzung werth gehalten habe. Eingehend wird Klopstock besprochen, und gegenüber den sonst so absprechenden Urtheilen über dessen Bardenlyrik weist Koch darauf hin, dass Klopstock's Barditen den „Ausgangspunct einer neuen vaterländischen Strömung in unserer Dichtung“ bezeichne. „Von Klopstock's Vaterlandsdichtungen zieht sich der Pfad zu den Brüdern Grimm, wie zu Richard Wagner's und Jordan's »Nibelungen«-Dichtungen, zu Felix Dahn's altdeutschen Romanen“ (S. 466). Interessant ist auch der Hinweis auf Lessing als Vorläufer Wagner's. Die Entwürfe, die uns von dem zweiten und dritten Theile des „Laokoon“ erhalten sind, zeigen, dass Lessing eine ganz ähnliche Vereinigung aller Künste im Drama vorschwebte, wie Rich. Wagner in seinem „Kunstwerke der Zukunft“. Während in der französischen und italienischen Oper stets eine Kunst zur blossen Hilfsknust der anderen herabgedrückt werde, sollo im neuen Drama die eine Knust sich nach der anderen richten, und wenn ihre verschiedenen Regeln in Collision kommen, die eine der anderen soviel als möglich nachgeben. Wem fallen hier nicht die Ausführungen im dritten Theile von Rich. Wagner's „Oper und Drama“ ein, die aus einer Zeit stammen, in der jene Entwürfe Lessing's noch nicht veröffentlicht waren (S. 492).

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte

Musikbriefe.

Carlsruhe, November 1897.

„Das Unmöglichste von Allem“.

Das von Felix Mottl geleitete Künstler-Ensemble der Grossherzoglichen Hofoper in Carlsruhe, durch das im Laufe der Jahre schon manches anderwärts für unmöglich gehaltene Werk zu voller lebensfähiger Möglichkeit gefördert worden ist, hat nunmehr auch „Das Unmöglichste von Allem“ an das Licht der weltbedeutenden Bretter gelangen lassen. Um ein epochemachendes künstlerisches Ereigniss, wie solche die Erstaufführung der „Trojaner“ von Berlioz und meinem Dafürhalten nach auch die erste Einstudirung der „Ingwelde“ von Schillings gewesen sind und wie solche die hiesigen ganz im Sinne des Meisters gelingenden Wagner-Aufführungen sind und bleiben, handelte es sich bei der jüngsten Première der Grossherzoglichen Hofoper allerdings nicht. Wohl aber hat der Premièren-Abend am Freitag, den 5. d. Mts., wiederum ein glänzendes Zeugniss von der auch im Genre der komischen Oper bedeutenden Leistungsfähigkeit unserer Hofoper abgelegt und dabei einem durchaus tüchtigen und liebenswürdigen neuen Werke zu einem ersten Erscheinen vor der Oeffentlichkeit verholfen. Anton Ursprueh's, des bekannten Aufführer Componisten „Das Unmöglichste von Allem“ ist eine komische Oper in einem Vorspiel und drei Acten, die nach dem hierorts dem Werke selbst und dessen anwesendem Autor gespendeten herzlichen Beifall nun ihren Weg wohl auch auf andere deutsche Bühnen nehmen wird, und über deren Wesenheit und in mancher Hinsicht symptomatische Bedeutung daher auch den Lesern des „Musikal. Wochenblattes“ einige Kunde erwünscht sein dürfte. Wer aus dem gefährlich klingenden Titel des Werkes auf den Charakter der Dichtung und der Composition schliessen wollte, würde gründlich fehlgehen; denn Ursprueh's Oper hat ihren Namen nur einem Schlagworte zu verdanken, das gleichwie in dem der Operndichtung zu Grunde liegenden altspanischen Lustspiele „El major imposible“ so auch hier den eigentlichen Angelpunct einer übermüthig tollen Liebeskomödie kennzeichnet. Lope de Vega's Lustspiel ist erst vor wenigen Jahren in einer von Eugen Zabel herrührenden deutschen Neubearbeitung unter dem Namen „Der Ungewöhnlichste“ auf den deutschen Bühnen vielfach aufgeführt worden und dürfte daher den meisten Lesern noch in der Erinnerung sein. Immerhin mag eine kurze Angabe der von dem Vorhilde nur wenig abweichenden Opernhandlung hier Platz finden. Nach siegreichen kriegerischen Kämpfen entlässt die Königin von Spanien die Ritter und Edelleute aus ihrer Umgebung in jenen Gefahren, die den ruhmbedeckt Heimkehrenden aus schönen Augen drohen. Des Edelmannes Roberto Warnen vor den die Schönen bewachenden Vätern, Brüdern und Gatten begegnet die sehr liebesfreundliche Königin mit dem Ausspruche, „dass ein liebbegehrend Weib zu behüten, ewig bleib das Unmöglichste von Allem“. Während Roberto die Richtigkeit dieser Sentenz bestreitet, stimmt Lisardo, der jugendliche Rath der Königin, Letzterer vollständig bei und erklärt sich bereit, den Kampf gegen Roberto aufzunehmen und Roberto's eigene, um ihrer Schönheit willen gefeierte, aber vom Bruder angstlich gehütete Schwester Diana zu erobern. Während der Abschluss der Wette den Inhalt des Vorspieles bildet, sehen wir in den drei Acten der Oper Lisardo unter Beihilfe seines schlauen und in den verschiedensten Gestalten, bald als hansirender französischer Kaufmann, bald als Abgesandter des Roberto verwandten Gouverneurs von Sevilla, auftretenden Dieners Ramon das Herz der schönen Diana und das Haus ihres Bruders belagern und Ersteres so vollständig erobern, dass Diana mit dem kühnen Entführer flieht. Lisardo geleitet — zum Theil unter Beihilfe des die Schwester nicht erkennenden Roberto — die Geliebte an den Hof der Königin, woselbst am nächsten Morgen Roberto erkennen muss, dass er die Wette verlorn, und dass Lisardo die listig umworbene Diana sich zum Weibe erworben hat. Aber noch ein zweites Pärchen stellt sich hier ein: Lisardo's Diener Ramon hat sich im kühnen Maskenspiele Diana's Zofe Celia erobert, die mit ihrer Herrin dem Hause Roberto's und dem eifersüchtigen Liebeswerben des alten Fulgencio, des Haushofmeisters Roberto's, entflohen ist. Die Alberntheit dieses Letzteren sich superklug dünkenden Gesellen und die seiner beiden Untergebenen, der Bedienten Pedrillo und Catarina, führt zu vielen sehr ergötzlichen Episoden, wie denn auch das Auftreten des eingebildeten geckenhaften Freiers Don Fenise zu allerhand Humoren Anlass gegeben hat, und so spielt sich denn die Komödie in munterstrocken Frohsinn erweckender Laune ab, bis schliesslich alle Thatsachen die Richtigkeit des nun von Allen widerspruchslos wiederholten Satzes: „dass ein liebbegehrend Weib zu behüten, ewig bleib das Unmöglichste von Allem“ erhärtet haben.

Zu dieser Handlung, deren opernmässige Fassung sich allerdings nicht ganz frei von einigen wohl zu behebenden dramatischen Mängeln erweist, hat Anton Ursprueh eine Musik geschrieben, die uns durchweg die formsichere Hand eines sehr tüchtigen Tonsetzers und vielfach Spuren eines

Digitized by Google

sehr liebenswürdigen Talentes gewahren lässt. Dasjenige, was Urspruch's Composition in meinen Augen einen thatsächlich ganz besonderen und vielleicht sogar symptomatischen Werth verleiht, des ist der Umstand, dass in ihr endlich wieder einmal ein deutscher Musiker es gewagt hat, natürlich zu sein, sich innerhalb der Grenzen der Tonalität und geschlossener musikalischen Formen zu bewegen, den Singstimmen bei aller Hineinbeziehung in das symphonische Stimmengewebe des Orchesters das Vorrecht der Melodiegebung zu lassen und auf jede durch Darangabe der musikalischen Schönheit und Logik erheuchelte scheinbare Originalität zu verrichten. Urspruch's Musik ist durchaus ehrlich und wirkt in Folge ihrer Ehrlichkeit durchaus gesund und anmuthend, wie derselben auch in Hinsicht einer stimmungsvollen Charakteristik volles Lob gespendet werden muss. Sieht man von den kleinen Mängeln des Buches ab und übersieht man die mehreren kleinen und im Gegensatze zu den meisten modernen Opernparturen sich thatsächlich nicht allzu aufdringlich geberdenden Reminiscenzen an „Gute Meister, die lang schon todt", so kann man an Urspruch's Composition und speciell an der dem etwas unmodernen Erfinden weit überlegenen Gestaltungskraft des äusserst formgewandten Tonsetzers herzliche Freude haben. Die anmuthige Formung der vielen liedartigen Stücke, die individualisirende Stimmführung in den mehreren sehr wohlklingenden und mit Vorliebe kanonisch gefügten Ensemblegesängen und die an Mozart'sche Finale erinnernde geistvoll lebendige und formal abgerundete Fassung grösserer Scenencomplexe wird jedem musikalischen Theaterbesucher Vergnügen bereiten und ihn gewahr werden lassen, wie die alten musikalischen Formen sich in der Oper und speciell in der komischen Oper auch heute noch wirksam anwenden lassen. Nur engherzige Parteigänger der auf das „Musikdrama" vereidigten Richtung werden Urspruch um seiner Verwendung älterer Formen willen einen Rückschritter heissen können; zumal es sich in der ganzen Frage um die weiter Bühnenliebenswürdigkeit dieser musikalischen Formen eigentlich nur darum handelt, ob ein sich derselben bedienender neuerer Componist im Stande ist, dieselben mit ihrem Wesen entsprechendem neuen Inhalte zu erfüllen oder nicht, und dies ist denn auch der Gesichtspunct, von dem ans ich nochmals prüfend einen Blick auf Urspruch's im Allgemeinen recht wohlklingende, leidlich farbenreich instrumentirte Partitur werfen muss. Ich habe schon oben auf das etwas unmoderne Erfinden des Autors hingewiesen und damit zu verstehen gegeben, dass ein wirklicher Neu-Erfinder, Einer von Denen, die der Welt wieder einmal etwas Neues zu sagen haben, mir in Urspruch nicht gegenübergetreten ist. Ausser einigen humoristischen Volapük-Lauten spricht Urspruch eine Tonsprache, deren Vocabeln heut zu Tage jedem musikalischen Menschen geläufig sind; aber in seiner Art der Satzbildung aus diesen bekannten Vocabeln, in seiner ganzen liebenswürdig-natürlichen Redeweise liegt etwas Individuelles, und zwar etwas fesselnd Individuelles, das in jenen Momenten, wo Urspruch sein Allerbestes sagt, wie hier vornehmlich in der zumal grösseren zweiten Hälfte des ersten Actes, ihm die herzlichste Zustimmung aller unparteiischen Musikfreunde gewinnen muss. Sind schon Fulgencio's Schilderung von allen zur Bewachung Cecilia's getroffenen Vorsichtsmassregeln und gar seine Scene mit den beiden Kirch ihn an seinen Bücher einnigkeit dressirten dienstbaren Geistern Catarina und Pedrillo höchst ergötzliche Probestücke wohl charakteriserender musikalischer Komik, so nimmt der Act weiterhin in dem coquetten Zwiegespräch zwischen der schelmischen Celia und dem verliebten Narren Fulgencio, in Diana's leidenschaftlicher Soloscene, in der reizend prickelnden und den besten Erzeugnissen der modernen komischen Oper („Benvenuto Cellini", „Barbier von Bagdad", „Der Widerspänstigen Zähmung") nahe kommenden Scene mit dem französischen Kaufmann und in dem herannahenden Marsche der einziehenden Königin einen ganz prächtigen Aufschwung, und da auch Roberto's heftiges Poltern und das diesem folgende anmuthig bewegte Quartett-Finale auf der in den voransgegangenen Scenen erreichten Höhe verbleiben, so musste nach Schluss dieses ersten Actes naturgemäss der Beifall ein ganz spontaner und ungemein lebhafter sein.

Aber auch die durch manche überflüssige Zuthat etwas in die Länge gezogenen beiden späteren Acte bringen noch manchesehr wirksame Situation und mehrere recht fesselnde Musiksätze, so das reizende kanonisch gehaltene Quintett-Sätzchen „Herr, ihr geht auf Freiersfüssen", Diana's feingestimmte Verlesung des Liebesbriefes, das sehr klangschöne Garten-Quintett „Horch, schon tönen ihre Saiten", den dem Liebesduette folgenden wirksamen Doppelkanon „So hist du mein" und „Mädchen mit freudigen heiteren Sinnen", Diana's innig-schöne Arie „Sinkt ihr nieder, Hoffnungssterne" und die ganze sehr drastisch wirkende Scene des sich sterbenskrank stellenden Ramon. Das längere vom Componisten in Ouverturen-Form durchgeführte Vorspiel, sowie die längere Reminiscenz an dieses gegen den Schluss der Oper hin scheinen mir inhaltlich musikalisch am wenigsten geglückt zu sein. Sämmtliche hier zur Verwendung gelangende Themen und Motive haben einen etwas zu veralteten Typus, und ich hatte bei diesen Musiksätzen das Gefühl, als wäre ich in einen sehr hübschen, prächtig eingerichteten, aber seit längerer Zeit nicht gelüfteten Raum gerathen. Doch sind dies vorübergehende Episoden, die den liebenswürdig-heiteren Gesammteindruck des Werkes nicht allzuernstlich gefährden, und Alles in Allem kann man wohl sagen, dass die Oper in der ihr hier zu Theil gewordenen vortrefflichen Ausführung recht freundlich angesprochen und unterhalten habe, und dass man dieselbe somit wohl auch anderwärts als eine wirkliche Bereicherung des an komischen Opern wahrlich nicht allzu reichhaltigen Theater-Repertoires willkommen heissen wird. In einem Briefe, den Anton Urspruch kurz vor der hiesigen Première seiner Oper geschrieben hat, finde ich folgenden Passus: „Molière bezeichnete einmal als den Gipfel aller Kunst: de faire rire un homme sérieux. Er hat Recht; für sein Genre, für die Komödie einmal gewiss. Dies wäre nun auch mein Fall; und wenn alle Welt mit dem einfachen Bedürfniss in das Theater ginge, für einige Stunden die Misère des Lebens vergessen zu wollen, dabei auch so lachen zu wollen, dass sich der ernste künstlerische Mensch dieses Lachens brauchte nicht zu schämen brauchte, so wäre mir nicht bange. Aber in unserer modernen Oeffentlichkeit finde ich dies Bedürfniss nicht. Was von der Posse (über die der homme sérieux niemals lacht) abseits liegt, muss grau in grau gekleidet gehen, sich tiefsinnig geberden und wie ein junger alter Greis in Symbolen mit sich selbst spielen, wenn es beachtet werden und Lohn ernten will."

Jedermann, der die jüngste Entwickelung der musikalischen Bühnendramatik wissend verfolgt hat und dabei gewahr geworden sein muss, wie mit alleiniger Ausnahme der auf den ernsten künstlerischen Menschen gewissermassen beschämend wirkenden Ausgeburten des ursprünglich transalpinischen, namentlich aber auch diesseits der Alpen heimisch gewordenen „verismo" die moderne Opernproduction vornehmlich in einem sterilen Nachäffen Wagner's und speciell der aus dem „Parsifal" abstrahirten Entsagungsidee schwelgt, wird den vorstehenden Auslassungen Urspruch's beistimmen können. Irrthümlich erscheint mir nur die Annahme, dass es in der modernen Oeffentlichkeit das Bedürfniss nach rechter künstlerischer Erheiterung nicht mehr vorhanden; wie zahlreiche ältere Opernwerke, so namentlich die Spielopern Auber's und die singspielartigen Komödien Lortzing's, diesem im Publicum noch ganz gründlich vorhandenen Bedürfniss vornehmlich ihre Fortexistenz verdanken, so wird manche der Opernaufführungen der letzten Jahre, wie beispielsweise Perlogese's „Die Magd als Herrin", Grétry's „Die beiden Geizigen", Haydn's „Der Apotheker" und Weber's „Abu Hassan" weniger auf ein wahrhaft kunstgeschichtliches Interesse zurückzuführen, als auf die Hoffnung, mit solchen alteren humoristischen Schöpfungen dem Publicum jene leichtere, speciell anregende Unterhaltung bieten zu können, die ihm jeder Zeit Bedürfniss geblieben ist, und für die unsere hyper-pathetisch gestimmten zeitgenössischen Componisten so gar nicht mehr Sorge tragen.

Das Bedürfniss, sich gelegentlich im Theater von aller Misère des Tageslebens recht herzlich und künstlerisch ansständig auslachen zu können, ist vielleicht niemals so rege gewesen, wie gerade in unserer Zeit, und derjenige Bühnencomponist, der hente — als ein neuer Lortzing — dem deutschen Volke eine neue, eigenartig-deutsche und musikalisch flüssige Spieloper zu geben vermöchte, der würde allenthalben jubelnd willkommen geheissen werden; der wäre der rechte Zukunftsmeister, dessen Erscheinen das Volk über alle tiefsten Erschütterungen der „Zukunftsmusik" hinweg doch immer und immer wieder ersehnt. Wenn trotz aller weitverbreiteten Erkenntniss von den durch eine solche freundliche künstlerische That zu gewinnenden ideellen und materiellen Vortheilen dieser ersehnte Gegenwartsmeister bis heute noch immer nicht erschienen ist, so mag das wohl dem Umstande zuzuschreiben sein, dass dem gegenwärtigen Geschlechte von Tonsetzern bei hervorragendeu sonstigen und speciell compositionstechnischen Eigenschaften ebenso sehr die Grazie Auber's, als die Naivetät Lortzing's fehlen. Ohne Grazie aber

Digitized by Google

kein echt künstlerischer Humor in der Musik und ohne Naivetät keine gesunde Melodik, und erst ein erneutes liebevolleres Zurückgreifen auf die ewigen Schöpfungen Mozart's, in denen Grazie und Naivetät bislang zu vollkommenster Vereinigung gelangt sind, wird einem kommenden Geschlechte von Tondichtern vielleicht wieder Herz und Sinn für das wahre Wesen der musikalischen Komödie erschliessen. Unsere derzeitigen Componisten sind vorwiegend Finder, aber nicht Erfinder; sie finden Alles, was sie suchen, — und das ist meistens Unerhörtes, Ungeheuerliches, und nur das Eine bleibt ihnen versagt, was ungesucht wie ein Geschenk des Himmels in Seele und Geist des schaffenden Künstlers herabthauen muss: die Erfindung, jenes wunderbare Gestalten aus dem Reiche des Unbewusstseins hervor, welches das Werken der wahren Meister den Ausdruck voller Wahrhaftigkeit, voller Charakter eines völlig organischen Gewordenseins — und damit eine schöne Ewiggiltigkeit verliehen hat.

Wenn Anton Urspruch auch nicht die Prätention gehabt hat, der ersehnte Mann sein zu wollen und dem deutschen Volke die ersehnte neue, nach Stoff und Behandlung echt deutsche Spieloper zu bringen, so hat ihn doch unverkennbar das Bestreben geleitet, dem deutschen Theaterpublicum durch eine anmuthig charakterisirende musikalische Neugestaltung der wirksamen spanischen Komödie einen wahrhaft fröhlichen Opernabend zu bereiten und ihm Gelegenheit zu einem herzlichen und künstlerisch wohlanständigen Lachen zu bieten.

Mit Freude constatire ich daher, dass es dem Componisten des „Unmöglichsten von Allem" gelungen ist, seine wahrhaft menschenfreundliche Absicht zu verwirklichen, wofür ihm denn auch rechtens von Seiten des zur Première erschienenen einheimischen Publicums und der vielen von auswärts herbeigekommenen Directoren, Dirigenten und Regisseure herzlicher Beifall und mehrfacher Hervorruf zu Theil wurden. Die von Hrn. Generalmusikdirector Mottl vorzüglich einstudirte und geleitete und von Hrn. Regisseur Schön bestens inscenirte Aufführung dürfte gewiss allen Wünschen des Componisten entsprochen haben, und es war thatsächlich eine Freude, mit anzuhören, mit welcher Sicherheit das hiesige Künstlerensemble die complicirtesten Sätze der Partitur bei voller darstellerischer Freiheit zur Wiedergabe brachte. Dazu war die Besetzung der einzelnen Partien die denkbar günstigste, und ein edler Wetteifer liess alle Betheiligten ihr Bestes zum Gelingen der Aufführung beitragen. Frl. Materna's ebenso anmuthiger als wohlgelaunter Königin stand Frau Mottl als eine gesanglich und schauspielerisch gleich vorzügliche Interpretin der schönen Diana gegenüber, und Frau Brehm's übermüthig-schelmische Celia wirkte ebenso fesselnd, wie die „stumpfsinnige" Catarina des Frl. Friedlein grosse Heiterkeit erweckte. Letzterer zur Seite stand als gleich drastischer Vertreter eines ganz beschränkten Untergebenenverstandes Hr. Krausemann als Pedrillo, und herrlich gebieterisch durch Stimmklang und urwüchsigen Humor ragte über diesen Dienerpaar Meister Plank als ergötzlicher Hausmeister Fulgencio empor. Der Roberto des Hrn. Pokorny war eine gleich respectable Leistung, wie der Lisardo des Hrn. Rosenberg, und wie Hr. Nebe als Ramon allen activen Humor seiner wirksamen Verwandlungsrolle zu bester Geltung zu bringen wusste, so excellirte Hr. Bussard (Don Feniso) als Repräsentant eines zu Lachthränen rührenden passiven Junker Spärlich-Humores.

Der prächtig gestochene Clavierauszug der Ihrer königlichen Hoheit der Landgräfin von Hessen Prinzessin Anna von Preussen gewidmeten Oper ist soeben im Verlage von August Cranz publicirt worden, sodass alle Interessenten nunmehr leicht zu näherem Einblick in die neue komische Oper gelangen können.

Arthur Smolian.

Paris.

„Die Meistersinger" in der Grossen Oper.*)

Erste Aufführung des „Tannhäuser" in der Grossen Oper 13. März 1861; erste Aufführung des „Rienzi" im Théâtre Lyrique Pasdeloup's 6. April 1869; erste Aufführung des „Lohengrin" im Edentheater Lamoureux 3. Mai 1887; erste Aufführung des „Lohengrin" in der Grossen Oper 16. September 1891; erste Aufführung der „Walküre" ebendaselbst 12. Mai 1893; erste Aufführung des „Tannhäuser" ebendaselbst 13. Mai 1895; erste Aufführung des „Fliegenden Holländers" in der Komischen Oper 17. Mai 1897; erste Aufführung der „Meistersinger" in der Grossen Oper 19. November 1897. — Es schien mir beim Anlass der geradezu triumphartigen Aufführung der „Meistersinger" am Platze, diese kleine Wagner-Bilanz aufzustellen. Der Kampf war lang und schwer, und darum ist der Sieg um so erfreulicher. Ein seltener Unstern hat die volle Anerkennung Wagner's in Paris dreissig Jahre lang verzögert, denn nicht nur das Misstrauen gegen alles neue, vom Ausland importirte Kunstrichtung, sondern auch die leidige Politik legte sich seinen Werken in den Weg. Schon im Jahre 1861, wo die falschen Vorstellungen von der „Musik der Zukunft" noch allgemein verbreitet waren, hatte Wagner darunter zu leiden, dass sein „Tannhäuser" von Kaiser Napoleon der Direction anbefohlen worden war. Dem „Rienzi", den Wagner selbst zwanzig Jahre zuvor für Paris berechnet hatte, schadeten eine ungenügende Besetzung und Vorbereitung und der Umstand, dass das Publicum hier nun zu wenig Zukunftsmusik fand. Gleich darauf kam der Krieg, der auch auf dem Gebiete der Kunst eine unheilvolle Kluft zwischen Frankreich und Deutschland erzeugte. Die Revanchegefühle waren noch siebzehn Jahre nachher so stark, dass „Lohengrin" dem randalirenden Strassenpöbel nach einmaliger Vorstellung den Platz räumen musste. Auch vier Jahre später hetzte die chauvinistische Presse den Jauhegel gegen den gleichen „Lohengrin" auf, aber diesmal besass die Regierung den moralischen Muth, die Rempelpatrioten der Gasse zu Paaren zu treiben, und das musikliebende Publicum sorgte reichlich dafür, dass „Lohengrin" von da an nicht wieder vom Spielplan der Grossen Oper verschwand, und in zweijähriger Distanz die übrigen drei Werke folgen mussten. Glänzend wurde der „Tannhäuser" rehabilitirt, nachdem ihm die „Walküre" vorangegangen, und nicht minder glänzend war die Aufnahme der „Meistersinger", die eben hinter uns liegt. — Ein Schatten in diesem leuchtenden Bilde waren blos die „Holländer"-Aufführungen dieses Frühjahrs in der Komischen Oper. Die Vorbereitung und Ausstattung war mangelhaft, die Besetzung nur theilweise gut, und so blieb der Erfolg aus, und wurde das „Vaisseau-Fantôme" so lautet der französische Titel) nur zu bald ein wirkliches Phantom.

Man hatte damals darüber gespottet, dass die düstere Legende vom Holländer in der Komischen Oper gegeben wurde und die komischen „Meistersinger" für die dem ernsten Genre gewidmete Grosse Oper bestimmt worden seien. Heute schätzen wir uns glücklich über diesen Tausch, denn die „Meistersinger" sind dem wahren Musikfreund eben doch lieber, als der „Holländer", und Jedermann muss zugestehen, dass eine solche Aufführung der „Meistersinger", wie sie uns die Grosse Oper geboten hat, in der Komischen Oper ein Ding der Unmöglichkeit gewesen wäre. Nicht einmal der Spinnerinnenchor des „Holländers" gelangte hier zu erfreulichem Gehör, während die imposanten Chormassen der Grossen Oper nach halbjährigem Studium die hundertmal schwierigeren Chöre der „Meistersinger" nicht nur beinahe tadellos sangen, sondern sich auch sehr lebhaft an der Action betheiligten. Das Publicum der ersten Vorstellung fühlte auch gleich heraus, was das heissen wollte, eine solche Chorleistung zu erzielen, und gab seinen Gefühlen nach dem zweiten Act in dem unerhörten und wohlverdienten Rufe „Bravo les choeurs!" Ausdruck.

Die Studien der „Meistersinger" wurden gleich dadurch auf eine gesunde Basis gestellt, dass man die in Brüssel und wohl auch anderwärts verwendete Wilder'sche Uebersetzung beseitigte und die zwar noch weniger litterarische, aber musikalisch höchst gewissenhafte Uebersetzung von Alfred Ernst adoptirte. Ernst's Wortmosaik ist, wenn man so will, eine Beckmesser-Arbeit, aber die Pedanterie war hier das einzig Richtige, da bei Wagner und namentlich in den „Meistersingern" Alles darauf ankommt, dass Wort und Ton aufeinander passen, und dass an den Noten des Tonsetzers möglichst wenig geändert wird.

Lob gebührt auch der pietätvollen Ausübung der Striche. Sie waren unvermeidlich, da die Grosse Oper an die Stundengrenze von acht Uhr bis Mitternacht gebunden ist. Ich folgte der Aufführung mit einem alten Textbuch in der Hand, worin die barbarischen Striche des Leipziger Stadttheaters

*) Es ist uns vergönnt, ausser dem nachstehenden Bericht unseres geehrten ständigen Pariser Hrn. Correspondenten auch noch bez. Mittheilungen aus der Feder eines in Deutschland lebenden warmen Freundes unseres Blattes, der den beiden ersten Aufführungen beiwohnte, den werthen Lesern darbieten zu können. D. Red.

Digitized by Google

im Jahre 1876 eingetragen waren, und gerieth von einem Erstaunen ins andere. Im ersten Act wird in der Partie des David nicht, wie damals in Leipzig, die höchst pittoreske und musikalisch interessante Anzählung des Meistersweisen gestrichen, sondern die leichter zu entbehrende Erklärung von Bar, Stollen und Abgesang. Im herrlichen Monolog Pogner's nahm man in Leipzig zwei Striche vor, in Paris nur einen: „In deutschen Landen vielgereist" bis „die Gab. die als Preis bestimmt ich hab". Beckmesser dagegen verliert in Paris Nichts von seinem Act, und natürlich singt Walther auch die zweite Strophe seines ersten Liedes „Was Winternacht, was Waldespracht". Im zweiten Act kam nur ein grösserer Strich in der Partie des Beckmesser vor „Vom Volk seid ihr geehrt" bis „dass ich mich darnach richt". Er ist auch in meinem alten Textbuch vorgemerkt. Im dritten Act fand ich den Dialog zwischen Walther und Sachs vor und zwischen den Strophen des Preisliedes, der in jenem von Schott gedruckten Textbuch ganz fehlt, zum grossen Theil wieder hergestellt. In der Partie des Beckmesser war nur Wenig gestrichen. Im Schlussbild endlich rettete man die letzte Unterredung zwischen Hans Sachs und Beckmesser und fast die ganze Schlussrede Sachsens, wo aus der „heiligen deutschen Kunst" freilich aus Schonung für französische Ohren „les purs joyaux de l'art" geworden sind. Von den Chorstimmen war auch nicht ein Takt gestrichen worden, weder im zweiten, noch im dritten Act.

Es war vielleicht eine Folge dieser nahezu vollständigen Aufführung, dass die Rolle der Eva mehr zurücktrat, als bei den deutschen Aufführungen, deren ich mich entsinne. Vielleicht lag aber auch die Schuld an der Darstellerin Frl. Bréval, welche eine sehr tüchtige dramatische Sängerin ist und als Brünnhilde und Aida Grosses leistete, aber der Naivetät im Vortrag und im Spiel entbehrt. Auch klang ihre Stimme weniger frisch, als früher. Schade, dass keine Zeit mehr vorhanden war, um die Partie von der neugewonnenen vielversprechenden Kraft der Oper, von der Finnländerin Ackté, einstudiren zu lassen, welche als Gounod's Margarethe sich sofort die Gunst des Publicums erworben hat. Aber, was nicht ist, kann noch werden. Beckmesser (des Baritons Renaud stand wohl unter allen Solistenleistungen am höchsten. Er entfaltete eine von Niemandem geahnte komische Gestaltungskraft und führte den äusserst schwierigen Gesangspart aufs Genaueste durch, ohne je die angenommene Maske zu vergessen, zu der ein näselnder Ton und eine gebückte Haltung gehörten. Delmas (Alvarez hielten als Hans Sachs und Walther, was man sich von ihnen versprach, immerhin hätte Alvarez mit seiner ungemein ansprechenden Stimme aus den Gesängen Walther's noch mehr Poesie herausschlagen können. Von Vaguet, dem Sänger des David, gilt in geringerem Grade das Gleiche, wie von Renaud, denn auch er sang musterhaft und führte die Rolle wie ein Komiker von Fach durch. Leider fand er in Frau Grandjean, der Vertreterin der Magdalene, nur in stimmlicher Beziehung eine gute Partnerin. Diese junge und sehr hübsche Dame war durchaus nicht die von Wagner vorgesehene „alte Jungfer", die sich auf „Geschlumpfer" reimt. Es kam mir auch ziemlich unpassend vor, dass sie sich im Schlussact, von Eva getrennt, in die erste Reihe der Meister auf der Tribüne setzte. Wagner hat für sie einen Platz „im Gefolge" der Eva vorgezeichnet. Sie darf also höchstens hinter ihrem Stuhle auf der Tribüne erblickt werden.

Das Orchester unter Taffanel's sicherer Leitung verdient vor Allem das Lob discreter Begleitung der Stimmen. Ohne wesentliche Züge des reichen Instrumentalbildes zu opfern, deckte es die Solisten nie zu. Als Meister der Flöte hat Taffanel eine grosse Vorliebe für alles Sanfte und Delicate. Dass ihm dabei einige wuchtige Accente entgangen sind, welche der Orchesterpart der „Meistersinger" verlangt, ist nicht zu leugnen, aber bei deutschen Wagner-Aufführungen pflegt meistens so viel gewuchtet zu werden, dass mir diese „liebliche Dämpfung", um mit Beckmesser zu reden, ebenso neu als reizvoll erschien.

Felix Vogt.

Paris, 13. November.

Lieber Herr Fritzsch!

Vor zwei Tagen meldete ich Ihnen, dass die „Meistersinger" in der Grossen Oper mit stürmischem Beifall aufgenommen worden sind. Gerade für dieses Werk unseres grossen Meisters sollte man im Grunde zuletzt auf das Verständniss eines französischen Publicums rechnen dürfen; stellt es doch für uns die Quintessenz deutschen Wesens mit allen Lichtseiten wie Schattenseiten dar! Der unbestrittene Sieg der „Meistersinger" kann als sicherer Beleg dafür gelten, dass es der deutschen Kunst gelungen ist, die einigende Brücke zu schlagen über die tiefe Kluft, welche durch die deutsche Kraft zwischen den benachbarten Nationen geschaffen war. In welch strahlendem Lichte offenbart sich doch hier von Neuem die Macht unseres Meisters! Sie überwand mit „Lohengrin" die nationalen Antipathien, sie vernichtete mit der „Walküre", mit „Tannhäuser" die schutzzöllnerischen Bestrebungen der französischen Zunftmusiker, — ohne Rückhalt neigt sich heute Frankreich bewundernd vor dem Genius Richard Wagner.

Der Einfluss, den Bayreuth auf die Gestaltung der Pariser Wagner-Aufführungen genommen hat, ist ein weitgehender. Die „Meistersinger" durften nicht gegeben werden, ehe die Ehrenrettung des „Tannhäuser" nach den Scandalen des Jahres 1861 bewirkt war. Für die „Meistersinger" selbst wurde die Zugrundelegung der neuen Uebersetzung von Hrn. Alfred Ernst zur Bedingung gemacht. Hr. Edouard Risler, welcher zur musikalischen Assistenz in Bayreuth gehört, studirte die Solopartien ein, die Chöre wurden durch einen mit den Bayrenther Intentionen intim bekannten Musiker vorbereitet. Die durchaus dem Werke günstig gestimmte Pariser Kritik geht zwar über solche Bagatellen hinweg und nimmt den Ruhm des Abends für die französischen Künstler allein in Anspruch; sie erwähnt auch nicht, dass die Darsteller des Sachs, des Beckmesser und des David im Laufe dieses Sommers als Hörer den Münchener „Meistersinger"-Aufführungen beigewohnt haben. Was liegt daran? Freuen wir uns, feststellen zu können, dass die Premiere der „Meistersinger" in Paris eine durchaus würdige Wiedergabe erfahren hat, die wir mit Fug und Recht als eine Ehrung deutscher Kunst ansehen dürfen.

Vom streng Wagnerischen Standpunct betrachtet, blieben natürlich manche Wünsche unerfüllt.

Zwar hat Hr. Ernst, ein geborener Elsässer, mit seiner wirklich meisterhaften Uebersetzung, die sich eng nicht nur an den Sinn, sondern auch an das Metrum der Dichtung anschliesst, sodass kaum Aenderungen in den Singstimmen vorzunehmen waren, eine vollgiltige Grundlage für die französischen Aufführungen geschaffen. Dass die directen Erwähnungen des Wörtleins „deutsch" nicht mit „allemand", sondern mit „germain" übersetzt sind, und der zarten Besaitung unserer lieben Nachbarn zu Gute gehalten werden. Auch die Ersetzung der „heilgen deutschen Kunst" durch ein kosmopolitisches „Saint Royaume d'Art" mag hingehen. Wenn sich nur die Leitung der Oper wirklich der vollkommenen Dichtung bedient hätte! Allein, der unsäglich Gottleidt musste zu seinem fadenscheinigen Rechte gelangen, — und er hat fürchtbar gehaust. Man sprach vor der Aufführung von Streichungen im Belaufe von zehn Minuten. Ich stellte aber am Schlusse einen Fehlbetrag von einer halben Stunde Musik fest!

Es ist nur zu natürlich, dass das Drama da zu kurz kommen musste, dass die Sänger bei allem redlichen Willen dazu gedrängt wurden, die geschlossenen lyrischen Sätze als das allein Wesentliche zu behandeln, dass das Schlussergebniss eine ausgezeichnete Opernaufführung genannt werden darf, nicht aber eine vollkommene Wiedergabe der „Meistersinger" war. Das Publicum verhielt sich dementsprechend und zerlegte durch übel angebrachten Applaus das Werk in eine Anzahl effectvoller Nummern. Dass die Vorspiele zum ersten und dritten Anfzug einen anderen Zweck als den von Sammelfanfaren haben könnten, schien Niemand zu bedenken. Charakteristisch für den hisher erlangten Grad des Verständnisses ist das einmüthige Verlangen, dass Sachs' Schlussrede gestrichen werde, da sie nur deutscher Umständlichkeit ihr Dasein danke; die Handlung sei doch beendigt, wenn Walther seinen Kranz erhalten habe. Demnach ist bis heute für Paris die Hauptfigur der Operntenor Walther und nicht der deutsche Dichter Hans Sachs.

Ich will hiermit meine Andeutungen über den allgemeinen Charakter der Aufführung beschliessen und mich der Würdigung der einzelnen zusammenwirkenden Factoren zuwenden.

Die technischen Leistungen des Orchesters waren hervorragend schön. Die ersten Streicher und Bläser schufen wahre Meisterleistungen des Solovortrages. Ganz besonders muss ich hier der ersten Oboe und des Solo-Violoncells gedenken. So gelangte das grosse Vorspiel zu einem klangschönen, viel-

Digitized by Google

leicht etwas zu eleganten Vortrag; die sehr straff genommenen Zeitmasse — im Sinne des Meisters — verführten mich zu der bald aufgegebenen Hoffnung, dass die Tempi des Werkes durchweg die richtigen sein würden. Schon die ersten Scenen ergaben, dass durchweg die Musik zu schnell ausgeführt wurde. Hr. Taffanel, der Dirigent des Orchesters, setzte vor Allem immer da, wo ein behäbiges Allegretto erfordert wird, ein flüchtig dahinhuschendes Allegro an die Stelle. Dieses Verfahren ist wohl nirgendwo gefährlicher, als in der „Meistersinger"-Musik mit ihren zierlichen Schnörkeln und Cadenzen. Die Einleitung zum dritten Aufzug und das Quintett wurden durch Uebereilung gänzlich um ihre Wirkung gebracht. Hervorragendes leisteten die Chöre sowohl in gesanglicher Hinsicht, wie in lebensvoller dramatischer Mitwirkung, so sehr diese auch im stricten Gegensatz zur hisherigen Convenienz der Grossen Oper stand. Den Choral im dritten Aufzuge habe ich — von Bayreuth abgesehen — selten so vollendet und warm vortragen hören. Auch das Schlussensemble des ersten Aufzugs wurde glänzend wiedergegeben. Unter den Solisten verdient besonders Hr. Delmas (Sachs) mit seiner warmen, gemüthstiefen Nachschaffung des Hauptcharakters der Dichtung volles Lob. An ihm war Alles deutsch, dem gallischen Idiom zum Trotz. Einen ausgezeichneten Partner hatte Hr. Delmas in Hrn. Renaud (Beckmesser), welcher den galligen Stadtschreiber für eine erste Wiedergabe mit verblüffender Sicherheit und ohne Ontrirung verkörperte. Es mag Hrn. Renaud schwer geworden sein, seine wunderschöne Stimme dem Werke zu Liebe für den ganzen Abend so rasch wirken zu lassen. Wer will es ihm verargen, wenn er hier und da noch zu schön sang? Hr. Alvarez (Walther) und Mme. Brêval (Eva) neigten etwas reichlich zum Opernhaften hin; sie schufen wohl ausgezeichnete Gesangsleistungen, vermochten aber ihre Rollen nicht so charaktervoll zu gestalten, wie die vorher erwähnten Künstler, die die Wirkung des Abends trugen.

Die HH. Gresse (Pogner), Bartet (Kothner) und Vagnet (David) hielten zwischen den beiden eben behandelten Paaren die gute Mitte. Dagegen hatten weder die allerliebste Mme. Grandjean (Magdalene), noch Hr. Cancelier (Nachtwächter) eine Ahnung davon, was wir Deutschen unter einer alten Jungfer und einem Nachtwächter verstehen.

Die Regie löste ihre Anfgabe im Allgemeinen glücklich und ohne zu grosse Missgriffe. Die Decorationen geben mir zu besonderen Erwähnungen keinen Anlass. Die Massenwirkungen im zweiten und dritten Anfange gelangen vortrefflich; nur tanzten nicht Mädels von Fürth an der Pegnitz einen deutschen Ländler, sondern Pariser Ballerinen walzten fränkisch auf internationalem Parquet.

Die scenische Angabe „Walther steigt in höchster Aufregung auf den Singestuhl" wurde wörtlich aufgefasst. Der Junker trat auf das Sitzkissen, statt auf das Podium! Ein scherzhafter Irrthum, der übrigens auch schon in deutschen Theatern untergelaufen ist. Die Costume waren prächtig, ohne die Stimmung von Bayreuth zu erreichen. Das Publicum spendete überreichen tobenden Beifall, als wäre Meister Wagner an den Ufern der Seine geboren.

Da haben Sie, lieber Hr. Fritzsch, meine Eindrücke von der ersten „Meistersinger"-Aufführung in Paris, wie die Elle und Unruhe, mit denen ein Pariser Aufenthalt den Fremden immer verknüpft ist, sie hrieflich wiederzugeben gestatten.

Die gestrige zweite Aufführung, welche ein wenig ruhiger bei gleicher Besetznng verlief, hat diese Eindrücke für mich bestätigt. Richard Wagner darf künftig für Paris zu den anerkannten Meistern gerechnet werden. Ich gebe mich den schönsten Hoffnungen für die Zukunft hin, wenn allmälich die Werke unseres Meisters auch hier zu immer tieferer und wahrerer Wirkung gelangen werden. Es eröffnet sich hier eine bisher ungeahnte Perspective für die Wechselbeziehungen der beiden Nationen im Sinne einer wachsenden Annäherung.

Das letzte Wort aus französischem Munde über die „Meistersinger" hörte ich gestern beim Verlassen des herrlichen Treppenhauses der Oper. Sagte da eine kleine Französin zu einem Lientenant: „Je trouve que la musique est très-bien faite". Mit dieser Anerkennung des erbrachten Befähigungsnachweises dürfte Meister Richard zufrieden gewesen sein. — Hermann Behn.

Berichte.

Leipzig. Sachsen-Meiningen hat des Oefteren meine Verwunderung erregt; das erste Mal bereits, als ich vor Jahren, eine Fussreise durch Thüringen unternehmend, in ziemlich gerader Linie von der Gegend bei Heldburg nach der von Camburg steuerte. Beide Gegenden liegen nämlich in Sachsen-Meiningen, und dennoch führte mich mein Weg von der Einen zur Anderen durch Coburg-Gotha, die Königreiche Bayern und Preussen, durch das Schwarzburgische, durch Sachsen-Weimar und Sachsen-Altenburg, dazwischen aber immer wieder durch Meiningensches Gebiet. Meine Kenntnisse der thüringischen Staaten-Geographie waren von jeher schwach, und ich sah mich daher veranlasst, einen Lehrer und Cantor, dessen Bekanntschaft ich auf dieser Wanderschaft gemacht hatte, bei einem Glas Weizenbier zu fragen: „Verehrtester, können Sie mir vielleicht Auskunft geben, wieviel Einwohner das gewaltige Reich, aus dem ich fortwährend heraus- und in das ich immer wieder hineingerathe, wohl zählen mag?" Der Cantor belehrte mich, dass Sachsen-Meiningen über 200,000 Einwohner in seinen Grenzen berge. Ich forschte des Weiteren nach, warum er als Thüringer ohne Orden herumlaufe; denn überall, auf Schritt und Tritt waren mir Leute, ausgezeichnet durch Ordensbändchen im Knopfloch, begegnet, von denen mir Viele sogar unter dem Range meines Reisegenossen zu stehen schienen. Der Cantor versetzte hierauf, dass er auch sehr nahe daran gewesen sei, einen Orden zu erhaschen. Er habe nämlich für die Orgel Variationen mit einer grossen Schlussfuge über ein Thema aus „Diana von Solange" des Herzogs Ernst II. von Sachsen-Coburg-Gotha componirt, zuletzt dieses Thema sogar krebsartig (cancrinisch) behandelt. Leider sei aber der gute hohe Herr gerade gestorben, als er, der Cantor, sein mit einer calligraphisch prunkvoll ausgestatteten Widmung versehenes Werk auf die Post getragen. Ich drückte dem braven Cantor die Hand, nicht ohne Rührung über die Gelassenheit und Selbstüberwindung, mit der er sein hartes Loos, keinen Orden zu besitzen, trug oder zu tragen schien. Als ich später die Meiningensche Capelle unter Bülow concertiren hörte, und in ihr die Meininger „Julius Cäsar" darstellen sah, wuchs meine Verwunderung über Meiningen mehr und mehr, und ich ermangelte nicht, das 5. Concert des Liszt-Vereins am 15. Nov., das ans Darbietungen der Meiningenschen Hofcapelle unter Leitung des Hrn. Generalmusikdirector Fritz Steinbach bestand, zu besuchen, wusste doch, dass mich ein Kunstgenuss erwartete, ausserlesener, als der Liszt-Verein gewöhnlich zu bieten hat. Ich möchte deshalb gleich vorausschicken und nachdrücklich betonen, dass die mit vollen Backen ausgestossenen lärmenden Posaunentöne des Lobes, das die hiesige Tagespresse der kleinen Meininger Kunstgemeinde über ihren „siegreichen" General-Feldherrn gedeihen liess, nur insoweit volle Berechtigung haben, wenn es einen Sieg über die oftmals recht mittelmässigen Orchester des Liszt-Vereins andeutet, weit entfernt aber einen solchen im Hinblick auf unser Gewandhausorchester und dessen genialen Führer. Ein gerechter Vergleich konnte umso eher gezogen werden, als die Ouverturen von Gluck (mit dem mir seligen Mendelssohn'schen Schluss von R. Wagner) und von Weber zum „Freischütz", ferner das Vorspiel zu den „Meistersingern" von Wagner und die Ddnr-Symphonie von Brahms, kurz, die Orchesternummern des besagten Concertes, vor nicht so langer Zeit auch im Gewandhause zur Aufführung gelangt sind. Kann ich demnach die Meininger Hofcapelle dem Gewandhausorchester als ebenbürtig selbstverständlich nicht anerkennen, so stehe ich umsoweniger an, ihr den von Ueberzeihung freien, gebührenden Zoll des Lobes zu entrichten. Vor Allem ist sie ungemein disciplinirt und setzt sich (abgesehen von einigen Solisten ersten Ranges, die im Gannen aber wohl absichtlich gelegentlich verschleiert, gleichwerthigen Kräften zusammen, sodass das Gleichgewicht zwischen den verschiedenen Klangfamilien als: Streicher, Holz- und Blechbläser nur dann vorübergehend gestört erscheint, wenn, bei vollen Entladungen des Orchesters, die Streicher, numerisch nicht stark genug, erdrückt werden. Bei den Solovorträgen: einem von Meister Mühlfeld berücksnd schön gebla-senen Adagio für Clarinette von Mozart, einer prickelnden Tarantelle für Flöte und Clarinette von Saint-Saëns (von dem Hofmusiker Manigold und dem Kammervirtuosen Mühlfeld mit entsprechendem Esprit und nnübertrefflicher Technik vorgetragen), sowie dem Adagio aus dem 9. Violinconcert des seligen Generalmusikdirectors Louis Spohr, das Hr. Concertmeister Bram Eldering mit edelster Empfindung und süssem, keuschem Wohllant ins Herz der Hörer hineinsang, trat die feine Begleitungskunst der Meininger, ein besonderer Prüfstein guter Orchester, in vortheilhafte Beleuchtung. Wahrlich, mit einem solchen Orchester, dessen Leistungs-

Digitized by Google

fähigkeit als eine schon vorher von Hans v. Bülow begründete und nicht erst durch den Hrn. Generalmusikdirector geschaffene aufzufassen ist, hat dieser ein kostbares Erbe überkommen! Ausgedehnte Machtbefugnisse stehen ihm überdies zur Seite. Trotzdem soll dem Hrn. Generalmusikdirector das Verdienst nicht abgesprochen werden, jenes Erbe auf einer achtunggebietenden Höhe erhalten zu haben. Im Uebrigen halte ich dafür, dass Hr. Steinbach ein guter, energischer und zuverlässiger Durchschnittsdirigent, mehr aber nicht ist. Leider lässt sich die Ansicht der weiland Generalmusikdirectoren: Spontini, Mendelssohn, Meyerbeer, Spohr, Marschner, Franz Lachner und Rietz nicht mehr vernehmen, ob „ein Kranz leichter zu binden oder ihm ein würdig Haupt zu finden" sei. Auf alle Fälle dürfen wir dem Vorsitzenden jenes geheimnissvollen, fabelhaften, unfassbaren Wesens, Liszt-Verein genannt, unseren schlichten, bürgerlichen Dank für die Vermittelung einer so interessanten Gesellschaft, wie es die Meininger Capelle ist, entbieten. Als regierender Fürst wurden wir Hrn. Professor M. Krause zum Commissionsrath ernennen, wir den ihm einen Orden verleihen und ihm unsere Privatchatulle für fernere Freiluftballonfahrten zur Verfügung stellen.

Adolf Ruthardt.

Leipzig. Die hiesige Singakademie brachte unter Hrn. Dr. P. Klengel's Leitung und unter Mitwirkung des Frl. Clara Ehrhardt aus Hamburg, der HH. Emil Götze aus Berlin, Felix Schmidt und Franz Seebach von hier und Weidtaus Heidelberg, sowie des Winderstein-Orchesters am 14. Nov., nachdem in der Tagespresse seit Wochen wohl allläglich auf das Ereigniss des Auftretens des berühmten Tenoristen, neben welchem das Werk selbst als Nebensache erschien, in ermüdender Weise hingewiesen worden war, zum 3. Mal innerhalb der Zeit von vier Jahren Tinel's Oratorium „Franciscus" zur Aufführung. Wenn sich der Werth eines Kunstwerkes darin zeigt, dass seine Schätzung bei näherer Bekanntschaft wächst, so hat diese Schätzung, wenigstens bei uns, diese Probe nicht zu ihren Gunsten bestanden, denn der Eindruck, den sie bei ihrer ersten Vorführung auf uns machte, ist von Mal zu Mal geringer gewesen, und die Mängel, welche wir schon vor vier Jahren andeuteten, traten stärker, die Gute und Schöne schwächer hervor, wenn wir auch zugeben müssen, dass zu dem stark verminderten Genuss an dem Werke diesmal die im Chor und in der Besetzung der Titelpartie theilweise recht ungenügende Ausführung das Ihre mit beigetragen hat. Abgesehen davon, dass man bei der ansehnlichen numerischen Stärke des Chores eine ganz andere Stimmmacht, als im Jahre 1885 erwarten durfte, als sie factisch zur Wirkung kam, so machte sich der Verein auch verschiedener Nachlässigkeiten in Aussprache, Rhythmus, Präcision und Intonation schuldig, sodass von einem rechten Gelingen der Chorleistungen wie Genuss an denselben bis zum Schluss der 2. Abtheilung, nach welcher wir uns verabschiedeten, eigentlich nicht die Rede konnte. In den Sopranchören an die Wiedergabe der Francisens-Partie sind wir allerdings durch Heinrich Vogl verwöhnt, dessen Meisterthat wir von den früheren Aufführungen hier und in Dessau her noch in lebhafter Erinnerung haben. Aber auch ohne letzteren Umstand hätte uns Hr. Götze mit seiner meist theatralischen Auffassung und seinem stimmlich, wie im äusserlichen Auftreten forcirten Vortrag nur wenig zu befriedigen vermocht. Von den Solisten gebührte Hrn. Weidt für seinen in jeder Beziehung nobeln, stimmlich gut fundirten Gesang (Geist des Hasses und Thurmwächter) die Palme, ihm folgten Hr. Seebach als schon länger als trefflicher Bassist bekannter Künstler, Hr. Felix Schmidt als Debutant mit wohlgeschultem Tenororgan und angemessener Durchführung seiner geringen Aufgabe und Frl. Ehrhardt als musikalisch äusserst zuverlässige, aber ausser in der hohen Stimmlage kaum hörbare und dabei im Vortrag fast jede seelische Regung vermissen lassende Sängerin. Das Orchester schien wenig Fühlung mit dem Dirigenten zu haben, sicher dagegen war wie immer Hr. Homeyer an der Orgel. F.

Leipzig. Das Herbstconcert des Leipziger Männerchors, welches am 7. Nov. stattfand, hatte wieder die Alberthalle vollkommen gefüllt. Und mit Recht! Darf man doch bei Allem, was dieser Verein unter der nie rastenden Thätigkeit seines trefflichen Chormeisters G. Wohlgemuth bietet, im Voraus vergewissert sein, dass die Leistungen vollendet sein und besonders dem Gemüthe eine reiche Anregung bieten werden. So war es denn auch bei diesem Concerte, in welchem sämmtliche Chöre von dem Verein zum ersten Male gesungen wurden. Was zunächst die a capella-Chöre betrifft, so traten als anspruchsvollste „Die Grenadiere" von G. F. Meyer-Gregor (Vereinsmitglied) auf. Viele charakteristische Einzelnheiten, wie besonders aber der wirkungsvolle Schlussaufbau, vermochten lebhaft zu interessiren und brachten dem Componisten kräftigen Beifall ein. Von den übrigen kleineren Chören nannten wir Krug's reizendes „Beim Gewitter", das schneidige Reiterlied von Winkler und späterhin noch Wohlgemuth's „So viel Blätter" das Publicum dermaassen, dass eine Wiederholung nöthig wurde. Die tiefste musikalische Ausbeute dürfte jedoch wohl in v. Holstein's „Abends" zu suchen gewesen sein. Das Schwedische Volkslied erregte durch die jedesmalige Wiederholung des zweiten Strophenliedes denn doch zu sehr, wie auch Curech-Bühren's „Kirschen und Staare" uns nicht besonders zusagte. An Chören mit Orchesterbegleitung bot der Verein Storm's „Der Rhein und die Reben" und Floderer's „Unter der Linde" (mit Sopran- und Baritonsolo, durch Frl. Sperling und Hrn. Preger ausgemessen vertreten). Während ersterer Chor sich zuweilen auf etwas recht abgetretenen Pfaden bewegt, erblicken wir in dem Letzteren ein Werk, welches wir zu dem Schönsten, Vornehmsten auf diesem Gebiete zählen. Der herrliche Stieler'sche Text war ja auch so recht geeignet, einen gleichdenkenden Musiker zu einem Traum „unter der Linde" einzuladen. Will uns auch scheinen, als ob sich der, allerdings durch die Dichtung gebotene, vorherrschende melancholische Zug für ein so ausgedehntes Männerchorwerk als etwas monoton erweise, so sind andererseits in dem Werke so viele charakteristische Schönheiten, wie z. B. in „Heilige Pilger", „Hunnenzug" und „Herr Walther", enthalten, dass vielleicht durch abwechselnde Hervorhebungen oder Temposchleunigung dem Uebel abgeholfen wäre. Zwischen all diesen Chorspenden, welche dem Leipziger Männerchor ungetheilten Beifall und seinem Führer Hrn. Wohlgemuth einen wohlverdienten Lorbeer einbrachten, boten Frl. Sperling (mit Liedern von F. v. Holstein, Bungert und Franz) und Hr. Schreiber-Krieger (mit dem 4. Scherzo von Chopin und der 12. Rhapsodie von Liszt) recht angenehme Abwechselung. Beide mussten sich je zu einer Zugabe verstehen. Zum Schlusse sei noch der Leistungen der Capelle Winderstein gedacht, welche sich nicht nur in den Chorleistungen trefflich bewährte, sondern auch unter ihrem Dirigenten durch eine in Auffassung wie Ausführung prächtige Wiedergabe der „Freischütz"-Ouverture von Weber als Eingangsnummer das Publicum sogleich in die aufnahmefreudigste Stimmung versetzte. Hr. Winderstein musste sich denn auch für den reichgespendeten Beifall bedanken. ♯♯

Concertumschau.

Brüssel. Am 17. Oct. Conc. der Société des Instruments à vent unt. Mitwirk. der HH. Saint-Saëns (Org. u. Clav.) u. de Greef (Clav.) mit Werken v. Saint-Saëns: Sept. et Trompe, Clavier u. Streichinstrumente, Caprice üb. russ. u. dänische Themen f. Clav., Fl., Ob. u. Clar., Romanze Op. 36 f. Horn, Arab. Phant. u. Scherzo f. zwei Claviere, Esdur-Praelud. u. Fuge f. Org.

Leipzig. Conc. des Frl. Osborne (Ges.) unt. Mitwirk. der HH. Concertm. v. Sondershausen (Viol.) u. Wille v. hier (Violonc.) am 18. Nov.: Soli f. Ges. v. Beethoven (vier Schott. Lieder, m. Clav., Viol. u. Violonc.), Schubert, Brahms („Therese", „Liebestreu", Mädchenlied u. „Junge Liebe"), P. Klengel („Verlassen"), Mozart, Weber u. P. Cornelius („Vorabend", „Erwachen" u. „Mein Freund ist mein" a. den Brautliedern) u. f. Viol. v. Joachim (Romanze a. dem Ungar. Concert), Wieniawski (Allegro moderato a. dem Fismoll-Conc.) und S. Bach (Chaconne). — Gedächtnissfeier des k. Conservator. der Musik f. Prof. Dr. Radius am 19. Nov.: 4. Symph. v. Gade u. „Oberon"-Ouvert. v. Weber == das Schülerorchester (Sitt), Frauenterette „Junikäfer", „Am Abend", „Die Kinder im Schnee" u. „Sommerszeit" v. C. Reinecke == Frls. Anna Hartung u. Elisabeth Hunger a. Leipzig u. Antonie Klein a. Riga, Claviersoli v. Chopin (Cismoll-Noct. a. Op. 27), Rubinstein (Valse a. „Le Bal") u. Moszkowski (Caprice espag.) == Frl. Constance Erbicenau a. Bukarest, Romanze u. Caprice f. Viol. v. Rubinstein == Hr. Hermann Grevesmühl a. Anmund i. Pr. — 3. Clavierabend des Hrn. Jos. Hofmann mit Compositionen v. Raff (Phant. u. Fuge in Dmoll), Beethoven (Cmoll-Variat.), Mendelssohn (zwei Lieder ohne Worte), Chopin (Cismoll-Noct. a. Op. 27, Asdur-Walzer a. Op. 42 u. Bmoll-Sonz.), Jos. Hofmann (Intermezzo u. „Legende", Letztere f. die l. Hand allein), Liszt („Funerailles") u. Rubin-

Digitized by Google

stein (Barcarolle u. Cdur-Et.). — 2. Kammermusik im Neuen Gewandhaus; Streichquartette v. Mozart (Gdur, No. 12 der Peters'schen Ausg.), Beethoven (Op. 95) u. Schubert (Dmoll). (Ausführende: HH. Lewinger, Rother, Unkenstein u. Wille). — Abendmotette des Kirchenchors zu St. Johannis (Röthig) m. A. Becker's Kirchenorat. „Selig aus Gnade" unt. Mitwirk. der Frau Wahls, des Frl. Handrich u. des Hrn. Seebach (Tenor), des Hrn. Pfannstiehl (Org.) u. Cap. des 134. Inf.-Reg. — Symph.-Conc. der Capelle des 107. Inf.-Reg. (Walther) zum Gedächtniss an J. Brahms am 22. Nov.: 3. Symph. u. Akad. Festouvert. v. Brahms, drei „Episoden" v. P. Geisler, Mazurka f. Orch. v. Chopin-Glazounow, Gesangvorträge des Frl. Tallardt („Immer leiser wird mein Schlummer" u. „Mainacht" v. Brahms, „Wenn du am Morgen" v. Hinze, „Ständchen" v. R. Strauss etc.). — 4. Philharmon. Conc. (Winderstein): 1. Symph. v. Volkmann, Akad. Festouvert. v. Brahms, Elegie u. Walzer a. der Seren. f. Streichorch. v. Tschaikowsky, Claviervorträge der Frau Carreño a. Berlin (2. Conc. v. Mac-Dowell, Militarmarsch v. Schubert-Tausig, Kleiner Walzer eig. Comp. etc.).

London. Hans Richter-Conc. am 18. Oct.: 4. Symph. v. Brahms, Gdur-Suite v. P. Tschaikowsky, „Euryanthe"-Ouverture v. Weber, „Charfreitagszauber" a. „Parsifal" von Wagner. — Crystal Palace Concerts (Manns): 9. Oct. Cdur-Symph. v. Schubert, „Benvenuto Cellini"-Ouvert. v. Berlioz, Solovorträge der Frau Samuell (Goss.), des Hrn. Renard (Violonc., Conc. v. Saint-Saëns) u. des kleinen Bruno Steindel (Clav., Gdur-Conc. v. Beethoven etc.). 16. Oct. 6. Symph. v. Beethoven, symph. Dicht. „Hamlet" v. E. German (unt. Leit. des Comp.), „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Solovorträge der Frls. Butt (Ges., Arie a. „Samson und Dalila" v. Saint-Saëns etc.) u. Mac Carthy (Viol., Schott. Phant. v. Bruch).

Manchester. Hans Richter-Conc. am 20. Oct.: 4. Symph. v. Brahms, Ouverturen v. Beethoven (No. 3 zu „Leonore") u. Dvořák („Carneval"), „Siegfried-Idyll" v. Wagner, Rhaps. (welche?) v. Liszt. — Donnerstag-Abend-Conc. (Cowen) am 21. Oct.: 5. Symph. v. Beethoven, Jubelouverture v. Weber, Variat. v. Tschaikowsky, Solovorträge der Damen Butt (Ges.) u. Sethe (Viol., Hmoll-Conc. v. Saint-Saëns).

Paris. Colonne-Concerte: 17. Oct. 1. Symph. von Beethoven, Ouverturen v. Schumann („Genovefa") und Wagner („Rienzi"), „Les Erinnyes" v. J. Massenet, Claviervorträge des Hrn. Pugno (Cmoll-Conc. v. Saint-Saëns u. Ital. Conc. v. S. Bach). 24. Oct. 2. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Schumann („Die Braut von Messina") u. Wagner („Der fliegende Holländer"), „Nuit d'amour bergamasque" v. R. Hahn, Claviervorträge des Hrn. Pugno (symph. Variat. v. C. Franck u. „Wanderer"-Phant. v. Schubert). 31. Oct. 3. Symph. von Beethoven, Ouverturen v. Schumann („Manfred") u. Wagner („Tannhäuser"), „Nuit d'amour bergamasque" v. R. Hahn, Violinvorträge des Hrn. Sarasate (Hmoll-Conc. v. C. Saint-Saëns u. Suite v. Raff).

Reims. Am 15. Oct. Sitzung der HH. Risler (Clav.) u. Marteau (Viol.): Clav.-Violinsonaten v. S. Bach (Edur), Beethoven (Op. 96) u. Brahms (Op. 100).

Vervliers. Conc. der Harmoniegesellschaft (Kefer): „Genovefa"-Ouvert. v. Schumann, Kaiser-Marsch v. Wagner, Rhaps. norvég. v. Svendsen, Solovorträge des Frl. Pregi a. Paris (Ges., u. A. „La Captive" v. H. Berlioz) u. des Hrn. Marsick a. Paris (Viol., Fant. espagnole v. Lalo u. Concertpart. v. Rimsky-Korsakow).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Die Concerte der Meiningenschen Hofcapelle hatten sich eines sich steigernden Erfolges zu erfreuen, der zuletzt in der stürmisch geforderten Wiederholung des „Meistersinger"-Vorspiels gipfelte. Die vortrefflich disciplinirte Capelle und ihr gediegener Dirigent dürfen bei späteren Besuchen im Voraus der freundlichsten Aufnahme sicher sein. — **Bremen.** Ein Gastspiel von Frau Director Senger-Bettaque aus München an der hiesigen Bühne, wo sie so oft in grossartiger Weise gefeiert worden ist, verlief überaus glänzend und brachte der berühmten Künstlerin neue Triumphe. Ihre staunenswerthe Vielseitigkeit zeigte sie wieder als Isolde, Carmen und Elsa. An allen drei Abenden war Hr. Gerhäuser aus Carlsruhe ihr Partner, der sich auch viel Anerkennung errang. Das Philharmonische Concert am 16. Nov., das Hr. Capellmeister A. Nikisch aus Leipzig dirigirte, war Eines der grossartigsten, die hier jemals stattfanden. Neben dem gefeierten Dirigenten, der nach Jedem der Orchesterstücke mit rauschendem Beifall und durch Lorbeerspenden ausgezeichnet wurde, wusste auch die Solistin Frau Teresa Carreño mit ihrem genialen Spiel das Feld zu behaupten. — **Bremerhaven.** Vortrefflicher Solisten hatte der hiesige Musikverein für sein 2. Concert, welches der Aufführung von Schumann's „Das Paradies und die Peri" galt, in den Frls. Emma Sperling aus Leipzig (die Peri und die übrigen Sopransoli) und Ida Junkers aus Düsseldorf und dem Tenoristen Hrn. Otto Hintze-Berlin gewonnen, wie auch der Bassist Hr. Stamm aus Oldenburg, obgleich nicht Sänger von Beruf, seine Sache sehr gut machte. — **Copenhagen.** Der Pariser Pianist Hr. Henri Falcke hat in zwei Concerten mit seiner tadellosen Technik, seinem schönen und modulationsfähigen Anschlag sehr gefallen und sich zahlreicher Hervorrufe zu erfreuen gehabt. — **Darmstadt.** Im 2. Symphonieconcert der Hofcapelle dirigirte Hr. E. O. Nodnagel aus Charlottenburg seine symphonische Dichtung „Das Märchen vom tapfern Schneiderlein". Die Composition enthält viele ansprechende Züge kleinmalerischer Natur und wurde vom Publicum gut aufgenommen. Der Componist, der sich zugleich als vorzüglichen Dirigenten auswies, wurde wiederholt gerufen. — **Dresden.** Frl. Wedekind hat trotz verlockender Anerbietungen von anderen Hofbühnen ihren Contract mit dem hiesigen Hoftheater um zehn Jahre verlängert. Als jugendliche dramatische Sängerin wurde nach glücklich verlaufenem Gastspiel Frau Godier in Essen a. d. R. von 1. Mai n. J. für unsere Hofoper engagirt. — **Düsseldorf.** Im Stadttheater hat mit schönem Erfolg kürzlich Hr. Kammersänger Oberländer aus Berlin gastirt. — **New-York.** Frau Sembrich kam nach einer mehr als dreizehnjährigen Abwesenheit hierher und errang gleich bei ihrem ersten Auftreten im Concert bedeutende Triumphe. — **Osterode.** Die bei jedem neuen Auftreten in Scene gesetzte mit herzlicher Freude begrüsste Concertsängerin Frau Büttner-Glanz aus Leipzig veranstaltete kürzlich unter Mitwirkung der Pianistin Frl. Wanner und des Bassisten Hrn. Schreiber von ebendaher ein eigenes Concert, bei welcher Gelegenheit sie wiederum mit ihren Vorträgen echt künstlerische Genüsse bereitete und die lebhaftesten Dankeskundgebungen wachrief. Als eine musikalisch, wie technisch gleich vorzügliche Pianistin erwies sich Frl. Wanner sowohl als Solistin, wie als Begleiterin der Gesänge, während Hr. Schreiber indisponirt zu sein schien. — **Paris.** Augenblicklich wird hier die Capelle des russischen Preobraschensky-Regiments, welche während dreier Wochen hier gastiren wird, sehr gefeiert. Der deutsche Name des Capellmeisters Friedmann thut der Begeisterung keinen Eintrag. Frl. Delna ist an die Grosse Oper engagirt worden. — **St. Petersburg.** Die Opernsängerin Frau Bolska hat in der Russischen Oper mit glänzendem Erfolg als Elsa in Wagner's „Lohengrin" und als Tatiana in Tschaikowsky's „Eugen Onegin" debütirt. Für die nunmehr sicher im n. Frühjahr im Marientheater perfect werdenden Wagner-Aufführungen sind die HH. Dr. Muck in Berlin und Dr. Hans Richter in Wien als Dirigenten gewonnen worden, während die Damen Moran-Olden, Malten, Sedlmair, Deppe, Stavenhagen, Wiesner, Littinne und Olitzka und die HH. Gudehus, Jean und Ed. Reszké, Sommer, Dippel, Reichmann, v. Reichenberg, Friedrichs u. A. m. das Darstellungspersonal bilden werden. — **Potsdam.** Ganz ungewöhnlich gefeiert wurden die Solistinnen des 4. Concertes des Philharmonischen Vereines, die Stuttgarter Sängerin Frl. Maria Speidel und die noch sehr junge Violinistin Frl. Helbing aus Aarau. Erstere besitzt einen reichen stimmlichen Fonds, ist gesanglich exquisit ausgebildet und gebietet über einen Vortrag, der sich ebensowohl durch grosse künstlerische Intelligenz, wie durch tiefe Empfindung und musterhafte Textbehandlung auszeichnet, während in der jungen Schweizerin ein grosses Talent einer grösseren künstlerischen Reife noch zustrebt.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 20. Nov. „Todtenfeier" v. Reinh. Finsterbusch. „Unser Leben währet siebzig Jahr" v. S. Calvisius. „Selig sind, die da Leid tragen" v. H. v. Herzogenberg. — Nicolaikirche: 21. Nov. „Recordare", „Confutatis" u. „Lacrimosa" v. Mozart.

Digitized by Google

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Am 10. November fand in Wien das erste öffentliche Concert des dortigen Hugo Wolf-Vereines statt, welcher sich zur Aufgabe gesetzt hat, den eigenartigen Werken dieses Componisten auch in weiteren Kreisen verdiente Anerkennnng zu verschaffen. Die durch Frau Elizza und die HH. Dippel und Neidl vorzüglich zum Vortrag gebrachten Lieder wurden von dem zahlreich erschienenen, äusserst distinguirten Publicum mit stürmischem Beifalle aufgenommen.

* Im Wiener Gesellschaftsconcert am 14. Nov. fand Dvořák's Oratorium „Die heilige Ludmilla" eine sehr warme Aufnahme.

* Die alte Reichsstadt Nürnberg hat sich jüngst dadurch vor anderen Städten ausgezeichnet, dass sie, um auch dem ärmeren Theil der Eiowohnerschaft gute Musik zugänglich zu machen, dem ausgezeichneten Carl'schen Orchester eine jährliche Subvention von 10,000 ℳ zu dem Zwecke bewilligte, dass dasselbe während des Winters billige, aber gute Volksconcerte veranstalte und im Sommer auf gewissen öffentlichen Plätzen concertire.

* In Berlin wird nach der Wochenschrift „Die Militärmusik" der Bau eines Gewandhauses nach dem Muster und zu dem Zweck des Leipziger Concerthauses dieses Namens für den Westen der Reichshauptstadt geplant, nur mit der Erweiterung, dass in dem neuen Gebäude auch Säle mit Bühnen Platz finden sollen zur Benutzung für eine gleichzeitig zu errichtende Musik- und Bühnenschule.

* Im Verlage von Breitkopf & Härtel in Leipzig erscheint demnächst eine Reihe von nach den Originalhandschriften von Max Hasse herausgegebenen Liedern und Duetten von Peter Cornelius, die der Herausgeber als unverhofft dem Boden vergilbten Papierwerkes entsprossene köstliche Blumen Cornelianischer Lyrik bezeichnet.

* Hr. Ludwig Bösendorfer in Wien hat anlässlich des 25jährigen Bestehens seines bekannten Concertsaales in dankbarer Erinnerung an H. von Bülow, der den Letzteren s. Z. eröffnete, drei Preise (2000, 1200 und 800 Fl.) für die Composition von neuen Clavierconcerten mit Orchester ausgeschrieben. Die Bewerber, gleichgiltig welcher Nationalität sie angehören, haben ihre Arbeiten, die deren Eigenthum verbleiben, bis zum 1. Juli 1898 einzusenden. Als Preisrichter werden die Wiener Kapellmeister HH. Epstein, Gericke, A. Grünfeld, Leschetizky und Rosenthal genannt.

* „Die Militärmusik" nennt sich ein in Berlin unter Redaction des Hrn. Theodor Kewitsch seit dem 20. Nov. neu erscheinendes Fachblatt für die Musiker der deutschen Armee und Marine.

* Im Grossen Theater zu Bordeaux wurde kürzlich Humperdinck's „Hänsel und Gretel" mit grossem Erfolg zum ersten Male gegeben.

* Weniger freundlich als anderwärts im Ausland wurde Humperdinck's Märchenoper „Hänsel und Gretel" in Christiania (Tivoli-Theater) aufgenommen, woran aber wesentlich die ungenügende Aufführung überhaupt und die Besetzung der beiden Titelrollen durch zwei längst dem Kindesalter entwachsene Sängerinnen im Speciellen schuld gewesen sind.

* Mit „Eugen Onegin" hat das Hofopernhaus in Wien am 20. d. die erste Oper von Tschaikowsky seinem Repertoire eingefügt. Die Aufnahme des in Russland überaus populären Werkes war eine äusserst freundliche, sodass es nicht gleich wieder vom Plan verschwinden dürfte.

* Die neueste Oper „Das kleine Mädchen mit dem Zündhölzchen" von Aug. Enna ging in v. Woche im Casino zu Copenhagen mit freundlichem Erfolg erstmalig über die Bretter.

* O. v. Chelius' „Haschisch" hat in Mannheim, wo sie vor einigen Tagen zur Première gelangte, sehr gefallen.

* Hr. Hofrath Pollini in Hamburg hat sich erboten, der Stadt Kiel bei kostenloser Gewährung des nöthigen Grundes und Bodens ein neues Theater zu bauen, das auf Amortisationswege in den Besitz der Stadt übergehen soll.

* Auch Hr. Prof. Albert Becker in Berlin hat, nach den „S. f. d. m. W.", trotz seiner bisher zumeist auf geistliche Musik gerichteten Thätigkeit, den Lockungen der Bühne nicht zu widerstehen vermocht und eine Oper „Loreley" geschrieben, deren 1. Aufführung doch wohl in Berlin stattfinden wird; mit welchem Erfolg, bleibt einstweilen dahingestellt.

* Hr. Arthur Nikisch hat an Stelle des erkrankten Berliner Hofcapellmeisters Hrn. Weingartner in vor. Woche ein Philharmonisches Concert in Bremen und ein Abonnementconcert in Hamburg dirigirt und eine Begeisterung erweckt, wie noch kein Dirigent vor ihm. Speciell aus Hamburg schreibt man, dass das Philharmonische Orchester aus Berlin noch nie vorher eine gleiche Leistungsfähigkeit entwickelt habe, wie unter der genialen, fascinirenden Führung Nikisch's, und dass das Publicum in seinem Enthusiasmus ganz ausser Rand und Band gewesen sei.

* Zum Nachfolger des Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar in der von diesem ausgezeichneten Künstler aus Gesundheitsrücksichten leider definitiv aufgegebenen Leitung des Riedel-Vereins zu Leipzig ist Hr. Dr. Georg Göhler aus Zwickau, welcher bereits die letzten Concerte des Vereins interimistisch vorbereitete und dirigirte und dabei seine grosse Begabung für dieses Amt unzweideutig nachgewiesen hat, gewählt worden. Möge es demselben gelingen, den Verein auf der bisherigen Höhe seiner Leistungsfähigkeit zu erhalten.

* Hr. Hoftheaterintendant Prof. von Possart und Hr. Hofcapellmeister Richard Strauss in München beabsichtigen nach der „Zür. Zeit." eine gemeinschaftliche eigenartige Kunstreise, indem dieselbe der melodramatisch am Clavier zu begleitenden Recitation des „Enoch Arden" von Tennyson gelten wird.

* Das Prill-Quartett in Wien hat unter grossem Erfolg daselbst debutirt. Das Hauptverdienst um die begeisternden Leistungen der neuen Genossenschaft wird allgemein dem Primarius, dem neuen Hofconcertmeister Hrn. Carl Prill, zugeschrieben.

* Die neuen deutschen Lehrer des College of Music zu Cincinnati HH. Paul Haase (Gesang) und Ebert-Buchheim (Clavier) sind im 1. Faculty Concert des Instituts solistisch aufgetreten und haben mit ihren Darbietungen eine äusserst warme Aufnahme gefunden. Die Presse gratulirt der Anstalt zu der Gewinnung so ausgezeichneter Lehrkräfte.

* Die Meyder'sche Capelle in Berlin, die vor einiger Zeit plötzlich von ihrem bisherigen Dirigenten Hrn. Carl Meyder verlassen wurde, hat in Hrn. k. Musikdirector Prof. v. Brenner sich einen neuen Capellmeister erwählt.

* Hr. Leo Grill beging anfangs d. Mts. das 25jährige Jubiläum seiner Lehrthätigkeit am k. Conservatorium zu Leipzig.

* Die HH. Steinway & Sons in New-York und Hamburg wurden zu Hoflieferanten des Kaisers von Russland ernannt.

* Die Sängerin Frau Sigrid Arnoldson erhielt vom König von Dänemark die grosse goldene Medaille für Kunst, mit der Krone am Bande des Danebrogordens zu tragen, verliehen.

* Maestro Verdi ist an seinem 84. Geburtstage vom König von Italien durch die Verleihung des hohen Annunziatenordens ausgezeichnet worden.

Todtenliste. Frl. Friederike Nagel, langjährige verdiente Clavier- und Gesanglehrerin in Ulm, † daselbst am 30. Sept. — Kammervirtuos Pohl, früherer ausgezeichneter Solocontrabassist der k. Capelle zu Berlin, † kürzlich, 74 Jahre alt. — Gedeoni Olivieri, weitbekannter Gesanglehrer, †, 46 Jahre alt, in Dorcester (Mass.). — W. H. v. Riehl, der bekannte Cultur-Historiker, dem bekanntlich Eine der Rich. Wagner'schen „Censuren" gewidmet ist, †, 74 Jahre alt, am 14. Nov. in München. — Frau Giuseppa Verdi geb. Strepponi, die Gattin G. Verdi's, einst als ausgezeichnete Sängerin in Thätigkeit gewesen, †, 81 Jahre alt, am 14. Nov. in Busseto.

Berichtigungen. In No. 47, S. 634, Sp. 1, 3. Z. v. u. u. Sp. 2, 12., 14. u. 15. Z. v. o. muss es Henckel statt Heuckell heissen, und 29. Z. v. o. ebendaselbst hat hinter dem Wort abgewinnen ein Kolon statt Punct zu stehen.

Digitized by Google

Briefkasten.

L. K. in *Ca.* Dass der verständnisslose und grimmige Ausfall des Hrn. v. P. auf Liszt's H moll-Sonate Sie an ein drastisches Sprichwort erinnert, ist ein Zeichen für Ihre richtige Beurtheilung dieses Kritikers.

W. J. in *S.* Das „Wie die Alten sungen, so zwintschern die Jungen" ist ein alter Witz, wenn er in Bezug auf jene Affaire auch gut anzuwenden gewesen wäre. Hier wird übrigens der Name kaum noch genannt.

F. J. H. in *F.* Wir verweisen Sie auf die Homeyer'sche Ausgabe Bach'scher Fugen (Steingräber Verlag in Leipzig). — Die kleinen Partituren von Orchester- und Kammermusikwerken in Ernst Eulenburg's Verlag in Leipzig werden trotz ihrer Billigkeit als sehr correct gerühmt.

M. G. in *L.* Brahms' Deutsches Requiem ist längst im Clavierarrangement zu vier Händen im Druck erschienen.

F. M. in *G.* Das 2. Concert des Frl. Bryant findet erst am 1. Dec. statt.

Anzeigen.

Voranzeige.

8. Abonnementconcert
(Niklasch)
im Neuen Gewandhaus zu Leipzig
am 2. December: [2252.]

Fdur-Symphonie von H. Goetz, „Les Préludes" von F. Liszt, Cdur-Entr'acte aus „Rosamunde" von Schubert, Esdur-Clavierconcert von Beethoven (Hr. Risler).

Offene Stellen für Musiker.

Gesucht werden:

Solo-Violoncellist, sowie **zweiter Concertmeister** für das Berliner Philharmonische Orchester zum 1. Mai 1898. Jahresgage à 2400 ℳ, in Scheveningen vom 1. Mai bis 1. Oct. ausserdem monatlich à 100 ℳ. Anmeldungen an Hrn. B. Breuer, Berlin, Winterfeldtstr. 25 c, zu richten. [2253.]

Erster Concertmeister für den Verein der Musikfreunde zu Lübeck für sofort oder 1. Dec. Offerten an Hrn. Capellmeister Afferni daselbst zu richten.

Breitkopf & Härtel's Clavierbibliothek.

Bewährte Schul- und Studienwerke, Instructive Sammlungen
von [2254b.]
Germer, Reinecke, Stark, Dupont u. A.
Ueber 600 Werke.
Grundpreise:
Nummerausgabe 30 ₰. Netausgabe 1 ℳ.
Ausführliches Verzeichniss kostenfrei.
Leipzig. Breitkopf & Härtel.

Agnes Zeeh,
Unterweisung auf der Janko-Claviatur.
[2255n.] **Berlin W.,** Potsdamer Str. 100.

Anna Schimon-Regan,
[2256—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Das aus den Herren

C. Halir, G. Exner,
A. Müller, H. Dechert,

Mitgliedern der **Königl. Capelle**, bestehende **Streich-Quartett** hat **ausschliesslich mir** seine geschäftliche Vertretung übertragen. **Anfragen** und **Engagements-Anträge** für genannte Vereinigung sind demgemäss **direct** an **meine Adresse** zu richten.

Concertdirection Hermann Wolff, [2257.]
Berlin W., Am Carlsbad 18 I, Telegr.-Adr.: Musikwolff,

Verein der Musikfreunde in Lübeck.

Die Stelle eines [2258.]
ersten Concertmeisters
ist für sofort oder event. 1. December neu zu besetzen. Concert- und Theater-Routine Bedingung. Spielzeit vom 1. Oct. bis 1. Mai.

Offerten mit Photographie, Zeugnissen, Referenzen und Gagen-Ansprüchen an Capellmeister **Afferni, Lübeck.**

Helene Leidert,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt), Gesangslehrerin. [2259p.]
Leipzig, Grassistrasse 8.

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [2260d.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles. Brüssel (Belgien).

Elise Kayser,
Pianistin und **Clavier-Lehrerin.** [2261i.]
Leipzig, Zeitzer Strasse 57 II.

Neuer Verlag von **Ries & Erler** in **Berlin.**

Gustav Kulenkampff,
„Die Braut von Cypern".
Oper in 3 Acten.
Dichtung nach Paul Heyse von Konrad zu Putlitz.
Op. 16. **Clavierauszug mit Text.** 12 ℳ no.
Früher erschien von demselben Componisten:
Op. 12, No. 1. **Scene aus „Maria Stuart".** Für Alt mit Orchester. Clavier-Auszug ℳ 2.—.
— No. 2. **Lurlei's Gesang.** Für Alt mit Orchester. Clavier-Auszug ℳ 1,80.

R. Leoncavallo,
Ballet-Intermezzo.
Pantins vivants (Lebende Marionetten)
für Orchester.
Partitur und Stimmen 7½ ℳ no., Violine und Pianoforte 2½ ℳ, Pianoforte zweihändig 2 ℳ, Pianoforte vierhdg. 2½ ℳ.

Carl Rorich, „Natur und Welt".
Vier Lieder für eine Singstimme.
Op. 23. 2 ℳ.

Herm. Jahn-Schulze,
Op. 4. **Vier Lieder für eine Singstimme.** 3 ℳ. [2262.]

Ein älterer, tüchtiger, erfahrener
Musiklehrer
sucht Stellung als **Clavier-, Orgel-, Harmonielehrer** oder als **Dirigent** eines Vereins. Offerten unter **H. M. 2** an die Exped. dieses Blattes. [2263a.]

Digitized by Google

Verlag von Jul. Heinr. Zimmermann. Leipzig.

Berühmte Flöten-Werke
von
Joachim Andersen.

Op. 46. **Wiedersehen.** Flöte mit Clavier . . .		1,20	Op. 56, No. 4. **Abendlied** .	Flöte und Clavier	0,80
Op. 47. **Solovortrag f. junge Flötenspieler.** Mit Clavier .		1,20	No. 5. **Aus vergang. Zeiten**		1,20
Op. 48. **Allegro militaire.** Für 2 Flöten mit Clavier .		4,—	Op. 55, No. 1. **Elegie** . .		1,—
— do. — mit Orchester .		no. 5,—	No. 2. **Walzer**		1,50
Op. 56, No. 1. **Im Herbst**	Flöte u. Clav.	1,20	No. 3. **Nocturne** . . .		1,20
No. 2. **Die Blumen** .		1,20	No. 4. **Die Mühle** . . .		1,80
No. 3. **Unterm Balcon** .		1,20	No. 5. **Legende** . . .		1,80
			No. 6. **Scherzino** . . .		1,20
			No. 7. **Albumblatt** . . .		1,20
			No. 8. **Tarantelle** . . .		1,80

Op. 60. Schule der Virtuosität.
24 grosse Studien. [2264b.]

Heft I. **Kreuz-Tonarten** ℳ 4,— netto. — Heft II. **B-Tonarten** ℳ 4,— netto.

Verlag von Jul. Heinr. Zimmermann
Leipzig — St. Petersburg — Moskau — London.

Soeben erschien:

1. Nachtrag zum Verzeichniss
des
Musikalien-Verlags
von
M. P. Belaieff in Leipzig.

(Betreffend Compositionen von Aleneff — Alphéraky — Arteibucheff — Balakirew — F. Blumenfeld — S. Blumenfeld — Borodine — Cui — Glazounow — Gretchaninow — Kopylow — Liadow — Rimsky-Korsakow — Soribine — Sokolow — Tanéiew — Tschaikowsky — Wihtol — Winkler.)

Interessenten steht der Nachtrag gratis zur Verfügung.

Leipzig, November 1897. [2265.]
Rabensteinplatz 3.

M. P. Belaieff.

Concerte! Russland! **Tournéen!**

Impresario Adolphe Adelheim, Kiew.

Adresse: **Musikalienhandlung A. Sokol.** [2266b.]

Arrangement von Concerten auf eigene und fremde Rechnung.

Künstler nur I. Ranges! Russland! **Billigste Berechnung!**

Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.** [2267.]

Conrad Heubner. Op. 8. **Sonate** (Gdur) für Pianoforte und Violine. Netto ℳ 4,—.
— — Op. 9. **Trio** (Ddur) für Pianoforte, Violine und Violoncell. Netto ℳ 6,—.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Neue Werke von S. Jadassohn.

Op. 58. Balletmusik in 7 Kanons für Orchester zur Pantomime: „Johannisnacht im Walde". Partitur 12 ℳ. 21 Stimmen je 60 ₰. [2268.]
Op. 133. Notturno f. Flöte u. Pianof. 2 ℳ.
Op. 134. Johannistag. Märchendichtung für dreistimmigen Frauenchor und Solo mit Begleitung des Pianoforte. Partitur 4 ℳ. Jede Stimme 60 ₰.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag. Leipzig.

Novitäten.

Alex. Zemlinsky.
Lieder
für eine Singstimme mit Pianoforte.
Heft I. ℳ 2,50.

Heilige Nacht. Der Himmel hat keine Sterne. Geflüster der Nacht. Der Liebe Leid. Mailied. Um Mitternacht. [2269.] Vor der Stadt.
Heft 2. ℳ 2,—.
Frühlingstag. Altdeutsches Minnelied. Der Traum. Das verlassene Mädchen. Im Lenz. Empfangniss.
a) Ausgabe für hohe Stimme.
b) Ausgabe für mittlere Stimme.

Violin-Concert in Ddur mit Orchester von **August Enna.**
Aufgeführt in Copenhagen mit grossem Erfolg.
Ausgabe für **Violine und Clavier ℳ 6,—.**

Joachim Andersen.
24 Etudes techniques pour Flûte.
Op. 63. Heft 1, 2 à ℳ 4,—.

S. A. E. Hagen.
„Im Boote".
Text von W. Bergsöe. Deutsch von Chr. v. Easberg.
Für **Baritonsolo und Frauenchor** (Sopr. I, II, Alt) mit Clavier.
Clavierauszug ℳ 2,—.
Solo- und Chorstimmen à 50 ₰.

Christian Sinding.
„Vom Lenz zum Herbst". Neuester Gesang-Cyclus.
Op. 36. **Complet** ℳ 4,—.
Sämmtl. Lieder sind einzeln erschienen.

Resignation.
Studie von **Edm. Neupert.**
Für kleines Orchester bearbeitet von
Edvard Grieg.
Partitur ℳ 2,—. Stimmen ℳ 4,—.
Ausgabe (Original) für **Clavier 60 ₰.**
Ausgabe für **Violine und Clavier** von **Anton Svendsen** ℳ 2,50.

Förster's Gesangschule
Leipzig-Gohlis, [2270w.]
Villa Voigt, Ulrichstr. 3.

Digitized by Google

Soeben erschienen:

Intermezzo religioso

für grosses Orchester, Harfe und Orgel ad. lib.
von
José Berr. [2271.]

Partitur und Stimmen incl. Aufführungsrecht ℳ 7,—.
Clavierauszug zu 2 Händen ℳ 1,50.

Herr Capellmeister **K. J. Schwab** (Componist der Oper „Agnola") schreibt über das Werk:

„Ich kann nicht umhin, Ihnen zu dieser Arbeit zu gratuliren. Ein packendes Stimmungsbild, treffende Tonmalerei, die trotzdem echte, absolute Musik geblieben ist. Im Uebrigen zeugt die Partitur von solcher Meisterschaft in der Instrumentation, sie ist so raffinirt, dass ich Ihnen nur rathen kann, Ihr grossartiges Talent hierin noch weiter zu bilden, dann werden wir ganz Bedeutendes zu erwarten haben."

Verlag: Richard Kiener, Stuttgart und Leipzig.

Im gleichen Verlag erschienen soeben:

José Berr, Tanzbilder (Lola, Colombine, Mignon) für Streichorchester. Partitur und Stimmen ℳ 3,—.

José Berr, Valse-Impromptu für Pianoforte. ℳ 1,80.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[2272—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
13—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. ✦ Über die ganze Erde verbreitet.

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

E. d'Albert, Gernot.

Oper in 5 Aufzügen. [2273.]
Partitur vollständig in 25 Lieferungen je 4 ℳ. Monatlich 1—2 Lieferungen. (2 Lieferungen erschienen.)
Zur Versendung gelangte:
Vorspiel zum 2. Aufzuge für gross. Orch. Part. 4 ℳ. Stimmen = 36 Hefte je 30 ₰.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Weihnachtslieder.

Ein Cyklus für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung.
Text und Musik
von [2274.]
Peter Cornelius.
— Op. 8. —

No. 1. **Christbaum.** No. 2. **Die Hirten.** No. 3. **Die Könige.** No. 4. **Simeon.** No. 5. **Christus der Kinderfreund.** No. 6. **Christkind.**
(Mit deutscher und englischer Textunterlage.)
Ausgabe A. (Original.) ℳ 2,50.
Ausgabe B. (Für Sopran.) ℳ 2,50.

Interessante Novität!

Demnächst erscheint in unserem Verlag:

Erlkönig.

Nach einer Skizze von [2275.]
L. van Beethoven
ausgeführt von
Reinhold Becker.

(Mit deutschem und englischem Text.)
Original-Tonart in Dmoll. M. 2,—.
Für tiefe Stimme in Cmoll. M. 2,—.

☛ **Dem Werk ist das Facsimile der Originalskizze Beethoven's beigefügt.**

Verlag von J. Schuberth & Co., Leipzig.

Weihnachtsmusik.

Soeben erschien: [2276b.]

Freund, C., Das Weihnachtsliederbuch für gemischten Chor (F. Göhler). Partitur 5 ℳ. Stimme je 1 ℳ.

Hess (Bern), **Carl,** Op. 20. Der Weihnachtstern. Für 4 Solostimmen, Solo-Viola und Orgel. Part. 2 ℳ. 4 Singstimmen je 30 ₰. Violastimme 30 ₰.

Leipzig. BREITKOPF & HÄRTEL.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Altböhmische Gesänge

für gemischten Chor,
herausgegeben von [2277.]
Carl Riedel.

Heft I.

No. 1. Gesang der Kelchner. „Herr mein Gott, Geber alles Guten". No. 2. Feldgesang der Taboriten. „Krieger des Herrn". No. 3. Altböhmisches Morgenlied. „Dem die Sternenheere". Partitur und Stimmen ℳ 2,—. (Part. ℳ 1,—. Stimmen à ℳ —,15. und ℳ —,25.)

Heft II.

Drei altböhmische Weihnachtslieder: 1. „Freu dich, Erd und Sternenzelt". 2. Die Engel und die Hirten. „Kommet, ihr Hirten". 3. „Lasst Alle Gott uns loben". Partitur und Stimmen ℳ 2,50. (Partitur ℳ 1,—. Stimmen à ℳ —,38.)

P. Pabst,

Leipzig,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten anwärtigen musikalischen Publicum seine [2278—.]
bedeutende Musikalienhandlung
zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
Preisverzeichnisse kostenfrei.

Breitkopf & Härtel's Clavierbibliothek.

Vortragsstücke aller Art,
3500 Werke in allen Schwierigkeitsgraden.
Grundpreise: [2279b.]
Nummerausgabe 30 ₰. Heftausgabe 1 ℳ.
Ausführliches Verzeichniss kostenfrei.
Leipzig. Breitkopf & Härtel.

Digitized by Google

Neuigkeiten aus dem Verlage von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

d'Albert, E., Gernot. Oper. Partitur vollständig in 25 Lieferungen je 4 ℳ. (Lief. II.)
Armand, J. O., Op. 4. Bunte Reihe. 6 Vortragsstücke, zweihändig. 2 ℳ.
Bach, J. S., 3 Ouverturen (Suiten). No. 1. *C*, zweihändig. 2 ℳ.
Werke für Kammermusik. Lief. 23. Sonate, *C*, für 2 Violinen u. Pfte. 1 ℳ. — Lief. 24. Sonate, *G*, für Flöte, Violine und Pfte. 1 ℳ. — Lief. 25/26. Sonate aus dem „Musikal. Opfer" für Flöte, Violine und Pfte. 2 ℳ.
—— Weltliche Cantate. No. 202. „Weichet nur, betrübte Schatten" für eine Singstimme und Pianoforte. ℳ 1,50.
—— —— No. 203. „Amore traditore" für Pianoforte und eine Singstimme. ℳ 1,50.
—— Werke für Gesang. VI. Geistliche Lieder u. Arien für eine Singstimme und Pianoforte (Orgel od. Harm.). 4 ℳ.
Barjansky, A., Op. 11. Sonate No. 2. *Gism*, zweihändig. 5 ℳ.
Barnett, J. F., Erste Liebe, zweihändig. 2 ℳ.
—— Anmuth, zweihändig. 2 ℳ.
—— Dorf-Kirmes, zweihändig. 2 ℳ.
Becker, A., 4 Minnelieder von der Wende des 13. Jahrhunderts für Pianoforte und eine Singstimme.
No. 1. Der Wald und der Anger liegt gehreit't. 1 ℳ.
No. 2. Thörichi Herze, willst du nimmer lassen. 1 ℳ.
No. 3. Holder Mai, komm wieder und blüh. 1 ℳ.
No. 4. Die Erde ist erschlossen. 1 ℳ.
Bonvin, L., Op. 24. 3 geistliche Lieder für Alt oder Bass mit Pianoforte. 1 ℳ.
Breslaur, E., Der Fortschritt. Führer durch die Clavierunterrichts-Litteratur. Cart. 1 ℳ.
Deutscher Bühnen-Spielplan 1897/98. September- und October-Heft. Je 1 ℳ.
Fielitz, A. v., Op. 16. 6 toscanische Lieder für Pianoforte und eine Singstimme (englisch-deutsch). 2 ℳ.
Floersheim, O., Suite miniature. Liebesnovelle für grosses Orchester. Zweihändig. 3 ℳ.
Gabler, J., Bemerkungen zu dem katholischen Gesangbuche „Te Deum laudamus". Broch. 1 ℳ. Cart. ℳ 1,10.
Hamerik, A., Op. 38. Symphonie spirituelle, *G*. No. 6. Bearbeitung zweihändig. 5 ℳ.
Heller, St., u. **Ad. Henselt,** Instrum.-Ausgabe ausgewählter Tonstücke etc. für Pianoforte, zweihändig.
No. 29/31. Heller, St., Op. 86. Im Walde. 7 Charakterstücke. No. 3, *E*. No. 4, *A*. No. 5, *As*. Je 1 ℳ.
Janotha, N., Op. 10. Jubiläumslied zum Geburtstage I. K. H. der Princess Victoria von York, zweihändig. 1 ℳ.
—— Op. 12. Morceau gracieux, zweihändig. 1 ℳ.
Keudell, R. v., Op. 12. Kleine Lieder von H. v. Keudell für Pianoforte und eine Singstimme. 2 Hefte, je 1 ℳ.
Liederverlag, Deutscher, Volksthümliche deutsche Lieder mit Zeichnungen hervorragender Künstler für Pianoforte und eine Singstimme.

Des Jahres letzte Stunde. 30 ₰.	Es ist bestimmt in Gottes Rath. 30 ₰.
Vom Himmel hoch da komm ich her. 30 ₰.	Die Husiten vor Naumburg. 30 ₰.
Wem Gott will rechte Gunst erweisen. 30 ₰.	O alte Burschenherrlichkeit. 30 ₰.
Drei Lilien, drei Lilien, die pflanzt ich auf ein Grab. 30 ₰.	O Strassburg, o Strassburg. 30 ₰.
Es ist ein Ros entsprungen. 30 ₰.	Der König in Thule. 30 ₰.

Listemann, Fr., Op. 1. Concert-Polonaise für Violine und Orchester. Partitur (ℳ 13,50). Orchester-Stimmen (ℳ 11,25) in Abschrift.
Ausgabe für Violine und Pianoforte. ℳ 2,60.
Op. 2. Idyll für Pianoforte und Violine. ℳ 1,80.
Mendelssohn, F., Ausgewählte Stücke aus seinen Pianoforte-Werken, zweihändig, bearbeitet von R. v. Keudell.
No. 1. Adagio, *G*, aus der 2. Sonate für Pianoforte und Violoncell. Op. 58. 1 ℳ.
No. 2. Allegro, *Fm*., aus dem 6. Streichquartett. Op. 80. 1 ℳ.
No. 3. Chor, *Es*, aus dem Oratorium „Paulus". Op. 36, No. 11. 1 ℳ.
No. 4. Adagio, *As*, aus dem 5. Streichquartett. Op. 44, No. 3. 1 ℳ.
No. 5. Scherzo, *F*, aus der 3. (schottischen) Symphonie. Op. 56. 1 ℳ.
Moore, G. P., Op. 39. Weihnachtsgabe. 9 kurze Clavierstücke, zweihändig.
No. 3. Am Spinnrädchen. 1 ℳ.
No. 4. Petite Parisienne. 1 ℳ.
No. 8. Minneliedl. 1 ℳ.
No. 1. Wandernde Zigeuner. — No. 2. Verblasste Blumen. — No. 4. Jagdstück. — No. 5. Einsamer Schäfer. — No. 6. Am Lindenbaum. — No. 9. Im Blumengarten. Je 1 ℳ.
Mozart, W. A., Sonaten und Variationen für Pianoforte und Violine. Urtext-Ausgabe Band III, No. 34—45. 5 ℳ.
—— Der Sylphe des Friedens für Sopran und Orchester-Begleitung von F. Mottl.
Orchester-Stimmen = 12 Hefte, je 30 ₰.
Schreck, G., Das letzte Kännchen für eine tiefe Bassstimme und Pianoforte. 1 ℳ. [2280.]
Schubert, Fr., Thekla, eine Geisterstimme, für Sopran und Orchester-Begleitung von F. Mottl.
Orchester-Stimmen = 16 Hefte, je 30 ₰. Pianoforte und eine Singstimme 1 ℳ.
—— Rondo, *A*, für Violine und Streichquartett, bearbeitet für Pianoforte und Violine. 6 ℳ.
Schulausgabe neuerer Clavierlitteratur von H. Germer. Ausgewählte Tonstücke in instr. Neubearbeitung, zweihändig. Förster, A., Op. 98. Aus der Kinderwelt. No. 4. Kleiner Rekrut, *D*. No. 5. Kleine Bettlerin, *Dm*. No. 6. Schöne Aufgabe, *C*. No. 7. Vöglein im Käfig, *B*. No. 8. Sausewind, *G*. Je 1 ℳ.
Förster, Op. 98. No. 2. Lyrisches Stück, *Es*. 1 ℳ.
Wallnöfer, A., Vorspiel zum 3. Act der Oper „Eddystone", zweihändig. 1 ℳ.
Weber, C. M. v., Op. 73. Concert, No. 1, *Fm*., für Clarinette und Orchester. Solo-Clarinette 1 ℳ. Orchester-Stimmen = 16 Hefte, je 30 ₰.
—— Meine Lieder, meine Sänge für Sopran und Orchesterbegleitung. Orchester-Stimmen = 12 Hefte, je 30 ₰.
Ausgabe für Pianoforte und eine Singstimme. 1 ℳ.
Weingartner, F., Op. 20. König Lear. Symphonische Dichtung für gr. Orchester. Für 2 Pfte., vierhändig. Part. 6 ℳ.
Op. 21. Das Gefilde der Seligen. Symphonische Dichtung für gr. Orchester für 2 Pfte., vierhändig. Part. 6 ℳ.
Zahn, A., Alte Lieder in neuen Weisen für den evang. Kirchenchor und die geistliche Hausmusik. Partitur ℳ 1,50. Chorstimmen je 60 ₰.

Digitized by Google

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[2281—.]

Flügel ✻ **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Denke an Weihnachts-Geschenke!

Elegant gebundene
Bücher und Musikalien
sowie ***Musik-Instrumente***
sind stets die willkommensten Festgeschenke.
Jeden Auftrag darauf führt **schnell** *und* **billig** *aus*
Arno Spitzner,
Leipzig. [2282.]
Reich illustrirte Weihnachts-Kataloge gratis und franco.

Breitkopf & Härtel's Clavierbibliothek.

Billige Heft- und Nummerausgabe.
Eine Ergänzung der Volksausgabe Breitkopf & Härtel.

Ouverturen

von Adam, Auber, Beethoven, Bellini, Boieldieu, Boisselot, Cherubini, Donizetti, Gluck, Halévy, Haydn, Herold, Kittl, Kreutzer, Lortzing, Marschner, Mendelssohn, Meyerbeer, Mozart, Nicolai, Rossini, Schubert, Schumann, Weber.

Je 30 Pf. [2285b.]

Ausführliches Verzeichniss kostenfrei.

Leipzig. Breitkopf & Härtel.

Jos. Aibl Verlag in München.

Soeben erschienen: [2283a.]

Richard Strauss, Op. 34, No. 1 und 2.

Zwei Gesänge — Two Anthems

für

16stimmigen gemischten Chor a capella.

Verl.-No. 2879, No. 1. **Der Abend** (Friedr. v. Schiller). Text deutsch u. englisch.
Verl.-No. 2880, No. 2. **Hymne** (Friedr. Rückert). Text deutsch und englisch.
Englische Uebersetzung von **John Bernhoff.**
Partituren (nur für den Privatgebrauch) à netto ℳ 6,—. (Chorstimmen gestochen.)
Der Preis für öffentliche Aufführungen unterliegt besonderer Vereinbarung.

Unsere Verzeichnisse von

Männerchören, gemischten Chören, Frauenchören

stellen wir Interessenten **gratis** zur Verfügung. [2286b.]

Leipzig.
Gebrüder Hug & Co.

Neuer Verlag von BREITKOPF & HÄRTEL in Leipzig.

Zu patriotischen Festlichkeiten.

Eichhorn, H., Op. 14. Der Deutschen Wahrspruch f. Männerchor m. Orch. od. Pfte. Part. in Abschrift. 17 Orch.-Stimmen je 30 ₰. Chorstimmen je 15 ₰. Ausgabe mit Pianoforte 1 ℳ.
Taubert, O., Deutscher Schwur: „Wir preisen Gott“ für gem. Chor. Part. 45 ₰. Stimmen je 15 ₰. [2287.]

Adolf Wilhelmj, Sohn von Professor *August Wilhelmj*, welchem vorzügliche Berichte über sein Auftreten in Berlin, Leipzig, Wiesbaden etc. zur Verfügung stehen, **sucht Engagement als Violinlehrer** an einem guten Conservatorium des In- oder Auslandes. Gef. Offerten nach *Sidonienstr. 21, Leipzig*, erbeten. [2284—.]

Digitized by Google

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[2288—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W. 40 Wigmore Street. | I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse. II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse. III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse. | **Berlin N.** 5—7 Johannis-Str.

Dr. Hugo Riemann's

Musik-Lexikon.

Vierte, sorgfältig revidirte und mit den neuesten Ergebnissen der musikalischen Forschung und Kunstlehre in Einklang gebrachte Auflage.

Theorie und Geschichte der Musik, die Tonkünstler alter und neuer Zeit mit Angabe ihrer Werke, vollständige Instrumentenkunde.

[2289—.]

Preis broch. 10 M., geb. 12 M.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Steinway & Sons

NEWYORK — LONDON

HAMBURG

Pianoforte-Fabrikanten

und **Hoflieferanten**

Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen, Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Sr. Maj. des Königs von Sachsen, Ihrer Maj. der Königin von England, Sr. Maj. des Königs von Italien, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

[2290—.]

Fabrik und Lager:

HAMBURG, ST. PAULI, Neue Rosen-Strasse 20—24.

Soeben erschien: [2291.]

Emil Breslaur,

Der Fortschritt.

Führer durch die Clavierunterrichts-Litteratur mit besonderer Berücksichtigung wohlfeiler Musikstücke. Cart. 1 ℳ.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Bei **F. E. C. Leuckart** in Leipzig erschien soeben: [2292.]

Walzer

für

Sopran, Alt, Tenor und Bass

(Chor oder Soloquartett)

mit Pianoforte-Begleitung

von

Arnold Krug,

Op. 74.

Clavier-Part. ℳ 4,—. Singstimmen à 60 ₰.

Vorher erschien:

Rheinberger, Jos., Op. 182. **Vom goldenen Horn.** Türkisches Liederspiel für Solostimmen, gemischten Chor und Pianoforte.

Clavier-Part. ℳ 7,50. Singstimmen ℳ 3,60. Textbuch netto 20 ₰.

Im Verlage von **Julius Hainauer,** königl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau, erscheinen **soeben:** [2293.]

Max Filke, Opus 64.

Drei Volkslieder für Männerchor:

1. Von allen schönen Kindern. 2. Ungarisches Volkslied. 3. Röslein im Dornenfeld.

Partitur 50 ₰. Stimmen ℳ 1,—.

Wilh. Stenhammar,

Opus 5. Schneefried. Opus 5.

Dichtung von *Victor Rydberg.*

Für gemischten Chor und Pianoforte.

Clavierauszug ℳ 6,—.

Stimmen (à 50 ₰) ℳ 2,—.

Mittheilungen

der Musikalienhandlung

Breitkopf & Härtel in **Leipzig,**

Brüssel, London und New York.

Heft 51 — November — ist soeben zur Ausgabe gelangt. Dasselbe ist in allen Musikalienhandlungen kostenfrei zu haben, wird aber auf Wunsch auch von der Verlagshandlung in Leipzig unter Streifband übersandt. [2294.]

Digitized by Google

Arno Hilf, Violinvirtuos,
erbittet Anmeldungen für Concerte unter Adresse: **Leipzig,** Flossplatz 1, II. [2295b.]

Alfred Krasselt, Hofconcertmeister in Weimar, **Rudolf Krasselt,** Violoncellist in Rostock, Reiferweg 4, erbitten Engagementsanträge für Concerte direct oder durch die **Concertdirection Hermann Wolff, Berlin.** [2296h.]

Das Leipziger Vocalquartett für weltlichen Gesang
(Emma Czerny, Minna Glänzel, Franz Raymund und Hermann Benedict)
empfiehlt sich den geehrten Vereinen und Concertdirectionen zur Mitwirkung in deren Musikveranstaltungen.
Anmeldungen und Anfragen gef. an Frau **Emma Czerny,** Leipzig, **Grenzstrasse 34,** zu richten. [2297d.]

Franz Sagebiel,
Violinvirtuos.
Vertret.: Süddeutsche Concertdirection, München. [2298—.]

Marie Rost, [2299c.]
Oratorien- und Liedersängerin (h. Sopr.),
Berlin NW., Invalidenstr. 51.
Concertvertretung: **Herm. Wolff,** Berlin.

Ernst Dressler,
Concert- und Oratorien-Tenor.
[2300a.] **Dresden,** Schnorrstr. 22 II.
Concertvertretung: **Eugen Stern, Berlin.**

Marie Hunger,
Concertsängerin,
Plauen i. V. [2301g.]

Tenorist [2302n.]
Otto Hintzelmann.
Berlin W., Eisenacherstr. 66.

Felix Berber,
Violinvirtuos. [2303i.]
Sondershausen, Marienstrasse 16.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [2304f.]

Martha Hohlfeld,
Leipzig, König Johann-Str. 18,
empfiehlt sich [2305w.] als Liedersängerin.

Marie Busjaeger,
Sopranistin, [2306i.]
Bremen, Fedelhören 62.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Katharina Wahler,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Mezzosopran und hoher Alt). [2307b.]
Würzburg, Blumenstrasse 11.

Henriette Orbaan,
Pianistin und Lehrerin,
Schülerin von Frau Carreño.
Adresse: [2308t.]
Berlin W., Kurfürstendamm 28.

Luise Schärnack,
Kammersängerin (Alt u. Mezzosopran),
empfiehlt sich für **Concert und Oratorium.**
[2309q.] **Weimar,** Liszt-Strasse 8.

Lulu Heynsen (Alt u. Mezzosopran),
Lieder- und Oratoriensängerin.
Berlin, Schönebergerufer 41.
Vertreter: Herm. Wolff, Berlin. [2310h.]

Hilda Gee,
Violin-Virtuosin, [2311t.]
The Park, Nottingham, England.

Willy Rehberg,
Genf. [2312—.]

Anna Münch, Concertsängerin (Sopran), [2313p.]
Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III.,
oder Gera, Reuss j. L., Agnesstr. 8.
Vertret.: Hermann Wolff, Berlin W.

Carl Müller,
Concert-Tenor. [2314x.]
Leipzig, Thomasiusstr. 1 B III.

Antonie Bloem,
Oratorien- und Liedersängerin (Alt).
Wiesbaden, Gr. Burgstr. 7. [2315e.]

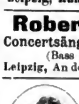
Annette Novák,
Concert- und Oratoriensängerin
(hoher Sopran).
[2316v.] Stimmumfang:
Wien. V.,
Reinprechtsdorferstrasse 50.

Fritz von Bose,
Pianist. [2317h.]
Carlsruhe (Baden).

Frau Pauline de Haan-Manifarges,
Oratorien- u. Liedersängerin (Alt),
Rotterdam, Lagedyk 71. [2318f.]

Susanne Stade, [2319—.]
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Robert Leideritz,
Concertsänger und Gesanglehrer
(Bass und Bassbariton). [2320b.]
Leipzig, An der Pleisse 11, Vordergeb. II.



Sophie Corsepius,
Oratorien- und Liedersängerin (Sopran).
Königsberg i. Pr.,
Wrangelstrasse 30, oder
Dresden, Werderstr. 33
(Dr. Corsepius).

Alice Ohse, [2322o.]
Oratorien- und Lieder-Sopranistin, auch Coloraturpartien. **Cöln a. Rh.,** Limburger Str. 21 II. Vertret.: **Eug. Stern, Berlin.**

Frau Helene Nowak,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran).
Nordhausen. [2323f.]

Maria Arendt,
Concert- und Oratoriensängerin, [2324v.] (contra-lt. Stimmumfang:
Dessau, Askanische Str. 132.

Kammersänger Ed. Schuegraf
(Bariton). [2325p.]
München, Zweibrückenstrasse 24.
(Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**)

Anton Foerster,
Claviervirtuose, [2326x.]
Berlin S., Blücherstrasse 27 II.

Maria Speidel,
Concertsängerin (Sopran),
Stuttgart. [2327r.]
Concertvertr.: **H. Wolff, Berlin,** Carlsbad 19.

Curt Hering,
Concertmeister. [2328s.]
Danzig, Töpfergasse 5/6 II.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 2. December 1897.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind zu dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVIII. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

No. 49.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: Die Geschichte der Musik in der neuesten deutschen Litteraturgeschichte. Von Dr. W. Kahl. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Frankfurt a. M. — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Fismoll-Sonate für Violine und Pianoforte, Op. 32, von E. R. Kroeger. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die Geschichte der Musik in der neuesten deutschen Litteraturgeschichte.

Von **Dr. W. Kahl.**

(Schluss.)

Merkwürdig ist es allerdings, dass Lessing von Gluck's Reform der Oper Nichts erfuhr. Denn Gluck hatte jene Oper geschaffen, die Lessing unter Vermeidung der italienischen Arienoper und der recitativisch französischen Oper wünschte. Koch hat Recht, auch Gluck einen Platz in der deutschen Litteraturgeschichte zuzuweisen, dem Musiker, „der die Musik zu ihrer wahren Bestimmung zurückzuführen suchte, das ist: die Dichtung zu unterstützen, um den Ausdruck der Gefühle und das Interesse der Situationen zu verstärken, ohne die Handlung zu unterbrechen oder durch unnütze Verzierungen zu entstellen".

Die Besprechung der österreichischen Aufklärungszeit führt Koch zu Mozart und Haydn, die eingehende Würdigung erfahren. Er bedauert, dass Mozart, dem „absolutesten aller Musiker", kein wirklicher Dichter zur Mitarbeit begegnet sei (S. 529); er beklagt mit Schiller, welche Hoffnungen für die deutsche Bühne mit dem Schöpfer des „Don Juan" und der „Zauberflöte" ins Grab gesunken seien, Hoffnungen, die zu erfüllen Haydn in weiser Erkenntniss seiner Begabung ablehnte.

Auch des dritten der grossen deutschen Musiker der classischen Zeit, Beethoven's, gedenkt Koch. Die seit Mozart's zu frühem Tode zurückgedrängte Oper hat er mit seinem herrlichen „Fidelio" neu geschaffen. „Die unendliche Ausdrucksfähigkeit, die er in den späteren seiner neun Symphonien der Musik eroberte, war schon im »Fidelio« in den Dienst der dramatischen Handlung gestellt worden" (S. 682). Aber nur langsam fand der „Fidelio" die gebührende Anerkennung; erst durch den sofort verständlichen, überall begeistert aufgenommenen „Freischütz" Weber's, für dessen Verständniss Grimm's Sagen und Märchen den Boden ebenso bereitet hatten, wie in unseren Tagen für Humperdinck's „Hänsel und Gretel" (S. 637), war die romantische Oper als eine vollberechtigte Gattung des deutschen Dramas geschaffen.

Als die hervorragendsten Vertreter des von Weber begründeten romantischen Musikdramas werden Marschner, Spohr, Lortzing und Nicolai besprochen (S. 682).

Wer Koch's sonstige Arbeiten kannte, musste von Vornherein erwarten, Richard Wagner eingehend berücksichtigt zu finden. Und so ist es auch. Ein Abschnitt ist überschrieben: „Vom Tode Immermann's bis zu den Bayreuther Festspielen." Wir werden zunächst nach Weimar geführt, wo man in der Mitte dieses Jahrhunderts den Versuch machte, „der deutschen Dichtung wieder wie in der Goethe-Schiller-Zeit einen Mittelpunct zu schaffen". An dem „geistreich bewegten Leben der kleinen Liszt'schen Hofhaltung" auf der Altenburg nahmen Hoffmann von Fallersleben, Hehbel, der Nibelungen-Dichter, u. A. Theil. Roquette besprach hier mit Liszt die Dichtung der „Legende von der heiligen Elisabeth"; der „Lohengrin" wurde hier zuerst aufgeführt; hier weilte

Digitized by Google

Hans von Bülow, der „in seinen scharfen Kritiken und Charakteristiken Schumann's schriftstellerische Thätigkeit fortsetzte", Peter Cornelius, der Dichter und Componist des „Barbier von Bagdad", der feinsten komischen Oper seit Mozart's „Figaro" (S. 727).

Das Jahr 1870, das als Folge der nationalen Einigung auch für das deutsche Drama und Theater neues und edleres Leben erhoffen liess, leitet zu Richard Wagner und seinem Werk über, die ausführliche und gründliche Besprechung erfahren, zum Theil unter ganz neuen Gesichtspuncten. Der Abschnitt über Richard Wagner gehört zweifellos zu dem Besten, was in der letzten Zeit über den Meister geschrieben worden ist, und man gibt sich dem Genusse jener Ausführungen um so lieber hin, als sich Koch von der widerlichen Verbimmelung fern hält, die gar manche Schrift aus den Kreisen der Wagnerianer ungeniessbar macht. Auf das prächtige Bild: Schlussscene aus Rich. Wagner's „Parsifal" und die gelungene Zeichnung des Festspielhauses sei noch besonders aufmerksam gemacht. Der Abschnitt über R. Wagner schliesst mit den Worten (S. 748): „Einer feindlich widerstrebenden Welt hat Richard Wagner sein aus seltenem Bunde des musikalischen und dichterischen Genius entsprossenes Werk aufgezwungen. Und in den auch nach seinem Tode unter seiner hochgesinnten Gattin, Frau Cosima Wagner's, Leitung sich weiter entwickelnden Bayreuther Festspielen, dem Höchsten, was der Kunst am Ausgang des 19. Jahrhunderts zu erzeugen gelang, hat er ein lebendiges Denkmal dafür geschaffen, was die Heldenkraft eines einzelnen Mannes vermag im unerschütterlichen Glauben an die Wahrheit und den guten Genius seines Volkes."

Die vorstehenden Ausführungen werden gezeigt haben, dass uns in der neuesten deutschen Litteraturgeschichte ein Werk vorliegt, das gerade in Musikerkreisen volle Beachtung verdient. Der Zusammenhang zwischen der Musik, besonders der Oper und der Dichtkunst, ist hier im Rahmen der Entwickelung der deutschen Litteratur glücklich dargestellt. Die neuen, fruchtbaren Gedanken werden reiche Anregung geben und vielfach der Einzelforschung neue Wege zeigen; kein Freund der Musik wird das Werk unbefriedigt aus der Hand legen.

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Frankfurt a. M., im November.

Wie alljährlich, wurde auch diesmal die Concertsaison durch das am 8. Oct. stattgehabte erste Abonnementconcert des Opernhauses eröffnet. Eingeleitet wurde das Concert durch die Phantasie-Ouverture „Romeo und Julie" von Tschaikowsky. Der geistreiche Componist der Symphonie pathétique bekundet auch in diesem Werke seine originelle Erfindungsgabe, die Instrumentirung ist raffinirt glänzend, was aber das Stück mit der herrlichen Dichtung Shakespeare's gemeinsam haben soll, ist mir unverständlich, wenigstens lässt es nirgends eine bestimmte Vorstellung von derselben aufkommen. Weitere Orchesternummern waren die herrlichen Variationen über ein Haydn'sches Thema von Brahms und die „Eroica" Symphonie von Beethoven, welche unter Capellmeister Dr. Rottenberg's Leitung sein abgestimmt zum Vortrag gelangten. Der Solist des Abends war der Kammersänger Bulss aus Berlin, welcher namentlich in den Balladen von Loewe („Der Nöck" und Hochzeitslied) einen grossen Erfolg errang. Der wunderbare Glanz seiner Stimme, welcher früher so sehr entzückte, ist nun zwar etwas verblasst, doch ist er ein Sänger von hohler Tongehung und ist namentlich seine Aussprache eine vorzüglich klare.

Das zweite Opernhausconcert am 3. November erhielt durch das Auftreten des Frl. Rose Ettinger, einer jungen amerikanischen Sängerin, welche im vorigen Winter in Berlin mit ausserordentlichem Erfolge debutirte, ein besonderes Interesse. Die Stimme dieser Künstlerin ist zwar klein, aber wunderbar geschult und von einer ungewöhnlichen Höhe (sie singt mühelos das dreigestrichene F), dabei glockenhell und rein. Es fehlt ihr aber die innere Wärme, deshalb wirkt sie auch mehr durch blendenden Vortrag, als durch zu Herzen gehende Beseelung des Tones. Am besten gelang ihr die Scene und „Legende" von Bellini. Hier hatte sie Gelegenheit, alle Vorzüge ihres Organs, Leichtflüssigkeit des Tones, ein herrliches Staccato, graziösen Vortrag, zu entfalten. Dagegen versagte ihre Kunst in der „Zauberflöten"-Arie „O zittre nicht, mein lieber Sohn", welche bei dem leidenschaftlosen Vortrag keine besondere Wirkung erzielte. Das Orchester brachte unter Dr. Rottenberg's Leitung Mendelssohn's „Hebriden"-Ouverture, R. Wagner's gewaltige „Faust"-Ouverture und die schon lange nicht mehr gehörte Waldsymphonie von Raff zu brillanter Aufführung.

Das erste Freitagsconcert der Museumsgesellschaft wurde eröffnet mit der 2. Symphonie von Brahms. Weitere Orchesternummern waren der „Charfreitagszauber" aus „Parsifal" von Wagner und die „Egmont"-Ouverture von Beethoven. Ein vornehm feines Programm. Und ebenso vornehm und fein war die Ausführung. Was uns Capellmeister Kogel mit seinem trefflichen Orchester bietet, sind Kunstleistungen ersten Ranges, und der brausende Beifall, der ihm beim Betreten des Podiums begrüsste, ist ein Beweis dafür, dass man sein Wirken voll und ganz zu würdigen versteht. Der jugendliche Pianist Josef Hofmann vervollständigte das Programm durch sein virtuoses Spiel. Er hatte das Cmoll-Concert von Saint-Saëns zum Vortrag gewählt und entzückte die Zuhörer durch die brillante Ausführung dieses an technischen Schwierigkeiten so überreichen Werkes. Dagegen konnte der Vortrag Chopin'scher Compositionen nicht erwärmen. Es machte sich hier ein Mangel an poesievoller Auffassung und Gefühl bemerkbar, und erst bei der letzten Nummer, Marche militaire von Schubert-Tausig, stand er wieder auf der Höhe seines virtuosen Könnens.

Eine neue Erscheinung trat uns im zweiten Freitagsconcert in der Sängerin Camilla Landi entgegen. Die Stimme der Künstlerin, ein weicher Alt, ist wunderbar geschult und in allen Registern ausgeglichen. Der ganze Zauber der blühendsten italienischen Gesangskunst, in den Dienst der echten klassischen Kunst gestellt, wirkte auch mit unbeschreiblichem Wohllaut auf Herz und Sinne der Zuhörer und wurde zu einer Quelle wahren, ungetrübten Genusses. Das Orchester brachte als Novität das Vorspiel zum zweiten Act der Oper „Gwendoline" von E. Chabrier. Vor mehreren Jahren an einigen deutschen Bühnen aufgeführt, ist diese Oper von der Bildfläche verschwunden. Der Componist hat sich, namentlich in der Instrumentirung, Wagner zum Vorbild genommen. Ausgestattet mit melodischen Reizen, fand das Stück eine sehr beifällige Aufnahme. Die Hauptnummer des Orchesters war die Pathetische Symphonie von Tschaikowsky, welche auch, unter Kogel's Leitung meisterhaft vorgetragen, einen ausserordentlichen Beifall errang, der sich zu einem Hervorruf Kogel's steigerte. Den Schluss des Concerts bildete Weber's „Aufforderung zum Tanz" in der Bearbeitung von Felix Weingartner. Diese Bearbeitung mag wohl geistreich sein, geschmackvoll ist sie jedenfalls nicht. Da ziehe ich doch den von Berlioz bei weitem vor, obgleich auch hier die eleganten, perlenden Tonpassagen holperig klingen.

Das dritte Freitagsconcert brachte als Eingangsnummer die Onverture in Ddur von Händel, eingerichtet von Franz Wüllner, ferner „Till Eulenspiegel's lustige Streiche" von R. Strauss, welches Stück unter des Componisten Leitung schon vor einiger Zeit hier aufgeführt wurde, und zum Schluss Beethoven's herrliche Adur-Symphonie. Fein ausgearbeitet und vorzüglich ausgeführt, wurden die Leistungen des Orchesters mit grossem Beifall ausgezeichnet. An Stelle der durch Krankheit verhinderten Frau Edel aus Hamburg trat der Sänger Dr. Wüllner als Solist auf. Er sang Lieder von Schubert und Brahms und erntete lebhaften Beifall, der wohl mehr seinem schlichten, ungekünstelten Vortrag, als seiner Stimme galt.

Das erste Sonntagsconcert der Museumsgesellschaft brachte ausser der 2. Symphonie von Beethoven an Orchester-

Digitized by Google

nummern noch die graziöse und anmuthige Suite „L'Arlésienne“ von Bizet und die Akademische Festouverture von Brahms, unter Kogel's meisterhafter Leitung mit gewohnter Präcision ausgeführt. Den solistischen Theil hatte der hier sehr beliebte Pianist Alexander Siloti übernommen, welcher das Clavierconcert No. 2 in G dur von Tschaikowsky, sowie die Paraphrase über „Dies irae“. „Todtentanz“ betitelt, mit Orchesterbegleitung zum Vortrag brachte. Hr. Siloti, dessen Ruf als feiner, gediegener Pianist schon längst befestigt ist, entfaltete auch in diesem Concerte alle seine Vorzüge: brillante Technik, weichen, elastischen Anschlag und fein künstlerischen Vortrag, und erzielte einen grossen Erfolg.

In dem zweiten Vocalconcert trat Frl. Irene Hiller als Solistin auf. Ihr weiches, vorzüglich geschultes Organ kam zur vollsten Geltung in der Concertarie „Lass, o Freund“ von Mozart, wobei sie von der obligaten Violine trefflich unterstützt wurde. Sie sang ausserdem noch Lieder von Schubert, Schumann, Rubinstein, Grieg und Berger und wurde durch begeisterten Beifall ausgezeichnet. Das Orchester brachte zur Erinnerung an die 50jährige Wiederkehr des Todestages von Mendelssohn dessen farbenprächtige sogen. Schottische Symphonie in A moll, sowie ein Concert für Streichorchester von Händel, von Kogel für den Concertvortrag bearbeitet, und die „Wasserträger“-Ouvertüre von Cherubini zu brillanter Aufführung. Eine Glanzleistung war ferner die Wiedergabe der Tondichtung „Tod und Verklärung“ von Richard Strauss. Die Schöpfungen dieses Meisters sind uns nicht mehr neu, und auch das erwähnte Opus haben wir schon mehrfach Gelegenheit gehabt zu hören. Von Hrn. Capellmeister Kogel vorzüglich einstudirt, fand dieses ausserordentlich schwierige Werk eine musterhafte Ausführung und erzielte einen grossen Erfolg.

Am 25. October gab der Rühl'sche Gesangverein sein erstes diesw interliches Concert. Er ehrte das Andenken Mendelssohn's durch die Aufführung des „Elias“, welcher unter Professor Scholz eine vorzügliche Wiedergabe erfuhr. Chor und Orchester standen ganz auf der Höhe, und auch die Solopartien lagen in den besten Händen: Frau Dr. A. Noordewier-Reddingius aus Amsterdam, Frl. Caecilie Kloppenburg, Frl. Isabella Hess, Hr. Max Giesswein und Hr. Carl Perron waren die Solisten. So konnte es nicht fehlen, dass die Aufführung eine nachhaltige Wirkung erzielte.

Der Caecilien-Verein brachte am Busstag die Hohe Messe in A moll von S. Bach zur Aufführung. Dieses überaus schwierige Werk war von Hrn. Prof. Grüters mit grosser Sorgfalt einstudirt und kam präcis und fein nuancirt zum Vortrage. Das Soloquartett, bestehend aus den Frauen H. Götter und Pauline de Haas-Manifarges aus Rotterdam und den HH. Rob. Kaufmann aus Basel und Dr. Felix Krauss aus Wien, entledigte sich seiner Aufgabe in vollendeter Weise, sodass das Werk einen tiefen Eindruck hinterliess.

Unter den Solistenconcerten verdient in erster Linie der Clavierabend von Frederic Lamond genannt zu werden, welcher die Sonaten Op. 106, 111, 110, 53 und 57 von Beethoven mit grossem Erfolg spielte. Eine staunenswerthe Technik, ein kräftiger und dabei doch modulationsfähiger Anschlag, dabei ein tiefes Eingehen in die Werke selbst machen Hrn. Lamond vorzugsweise befähigt, uns den Riesengeist Beethoven's, wie er sich namentlich in seinen letzten Sonaten offenbart, klar vor Augen zu führen. Das war der Beethoven, der da sagte: „Musik muss dem Manne Feuer aus der Seele schlagen“. Der Beifall, der dem Concertgeber in reichstem Maasse gezollt wurde, war denn auch ein wohlverdienter.

Ein zahlreiches Publicum hatte sich am Abend des 9. Nov. im Saale der Loge Carl eingefunden, um Frau Blanche Schwarz, aufs Trefflichste unterstützt von ihrem Gatten Hrn. Max Schwarz, einen Clavierabend veranstaltete. Die Concerte dieses Künstlerpaares spielen schon längst eine bedeutende Rolle in unserem öffentlichen Musikleben, und auch diesmal rechtfertigte Frau Schwarz ihren Ruf als geniale Pianistin. Sie spielte vier Intermezzi aus Op. 118 und 119 von Brahms, ferner die Sonate Op. 109 in E dur von Beethoven (die von Einem unserer Musikreferenten irrthümlich für ein Brahms'sches Intermezzo gehalten wurde) und einige Stücke von Liszt. Die Variationen in Esmoll von Sinding und das Rondo Op. 73 für zwei Claviere vervollständigten das Programm, welches in echt künstlerischer Weise durchgeführt und mit grossem Beifall aufgenommen wurde.

Clavierabende und kein Ende. Gegenwärtig weilt der jugendliche Pianist Raoul Koczalski in unserer Stadt und veranstaltet eine Reihe von Concerten. Sein Spiel hat sich seit seinem Auftreten als Wunderknabe bedeutend entwickelt, theilweise sogar vervollkommnet, nicht nur in technischer Hinsicht, sondern auch namentlich in Bezug auf die geistige Auffassung. Am besten spielt er Chopin, und das hat ihn wohl auch veranlasst, an zwei Abenden nur Chopin'sche Compositionen zum Vortrag zu bringen. In den Geist Beethoven's, auch in Schumann's poesievolle Romantik ist er noch nicht vollständig eingedrungen, sein ganzes Spiel aber berechtigt zu der Hoffnung, in ihm einst Einen der ersten (?) Künstler begrüssen zu können.

—n—

Bericht.

Leipzig. Mit C. Saint-Saëns' symphonischer Dichtung „La jeunesse d'Hercule“ als Novität an dieser Stelle begann, mit Mozart's sogenannter Jupiter-Symphonie, als einem dem eisernen Bestande des Repertoires des Instituts angehörenden Werke, schloss das 7. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus, Beethoven's „Egmont“-Ouverture und Violinvorträge des Hrn. Barcewicz aus Warschau (1. Concert von Bruch und drei Sätze der 3. Suite von F. Ries, denen sich als Zugabe Wieniawski's „Legende“ anschloss) füllten den übrigen Raum des Programms aus. Das Werk von Saint-Saëns hat weniger durch seine poetische Disposition, seiner geistvollen Musik und durchsichtigen und effectvollen Instrumentation auch diesmal, wie vor 18 Jahren (in einem Concert des Hrn. Walther), unser lebhaftes Interesse um so mehr erweckt, als seine Ausführung unter Nikisch's Zauberstab sich nicht vollendeter denken liess, was im selben Maasse auch von der Wiedergabe der Ouverture und Symphonie gesagt werden kann, denn nie vorher und nirgends haben wir diese beiden classischen Werke besser gehört. Wenn wir vor 16 Jahren, als Hr. Barcewicz das erste Mal im Gewandhaus auftrat, von diesem die Hoffnung hegten, dass er sich zu einem Vollblutgeiger heranarbeiten werde, so hat derselbe diese Zuversicht in sein grosses Talent nicht Lügen gestraft, denn er ist, was namentlich die Grösse, Fülle und Wärme des Tons, sowie die seelische Durchdringung der Materie anlangt, ein ganz herrlicher Meister geworden, wie er nicht minder auch in der Technik — trotz einiger mit untergelaufenen verwischten Passagen — auf der vollen Höhe der heutigen Anforderungen steht. Aber bedenklich klein scheint sein Solistenrepertoire zu sein, indem er ganz dieselben Stücke von Bruch und Ries schon vor 16 resp. 14 Jahren hier zu Gehör brachte. So winzig ist denn doch die Violinlitteratur nicht, dass ein Geiger sich für ein halbes Menschenalter mit diesen beiden Componisten begnügen müsste. Wünschen wir, dass er schon das nächste Mal, das recht nahe liegen möge, andere Werke berücksichtige.

In der 2. Kammermusik im gleichen Hause debutirte unser neuer Concertmeister Hr. Max Lewinger als Quartettspieler in bezüglichen mit den HH. Rother, Unkenstein und Wille vorgetragenen Compositionen von Mozart (Gdur, No. 12 der Peters'schen Ausgabe), Beethoven (Op. 95) und Schubert (Dmoll) und gab an der führenden Stelle überzeugende Beweise dafür, dass er auch für dieses schwierige Gebiet reproducirender Kunst eine günstige Begabung besitzt, die es ihm bald ermöglichen wird, seine Leistungen von kleinen Zaghaftigkeiten und Unbestimmtheiten, wie sie sich an diesem Abend hier und da noch bemerklich machten, freizuhalten. Diese Bemerkung betrifft nur die spirituelle Seite seines Vortrags, der dagegen klanglich von hobem sinnlichen Reiz und in der Intonation ohne Fehl war. Seiner Individualität scheint, so erwähnend sein Spiel auch in Mozart und Beethoven schon ganz besonders Schule mit seiner weichen Melodik zu liegen. Seine Herren Collegen waren vorzüglich disponirt und trugen redlichst das Ihrige zu einem befriedigenden Ensemble bei, sodass die Darbietungen mit Recht auf das Lebhafteste applaudirt wurden.

Unserem Gewandhausorchester schliessen wir hier gleich ein kurzes Referat über die Radius-Gedächtnissfeier in der zu unserem ersten Concertinstitute in nahen Beziehungen stehenden k. Conservatorium der Musik am 14. Nov. an. Dieselbe wurde mit einer ganz trefflichen Execution der Gade'schen Bdur-Symphonie durch das stark besetzte Elevenorchester unter Hrn. Capellmeister Hans Sitt's siegbafter Leitung eröffnet. Die 2. Programmnummer bildeten ein Notturno von Chopin, eine Valse von Rubinstein und einen Caprice espagnol von Moszkowski umfassende Claviervorträge des Frl. Constance Erbiceanu aus Bukarest, welche sich durch technische Glätte und schon recht gut entwickelten

Digitized by Google

Sinn für dynamische Ausfeilung auszeichneten. Hierauf folgten vier durch sinnige Textauffassung und eingängliche Melodik sehr anmuthig effectvolle Terzette für weibliche Stimmen von Reinecke: „Junikäfer", „Am Abend", „Die Kinder im Schnee" und „Sommerszeit", die unter Clavierbegleitung des Hrn. Franciscus Nagler von hier frisch und duftig von den Frls. Anna Hartung und Elisabeth Hunger von hier, sowie Frl. Antonie Klein aus Riga gesungen wurden. Ihnen reihte sich der Vortrag von Romanze und Caprice für Violine von Rubinstein seitens des Hrn. Hermann Grevesmühl aus Aumuud in Pr. an, bei welchem man angesichts der hübschen Fertigkeit und des temperamentvollen Vortrags nur ungern die Mühe der Einstudirung weniger öden Objecten zugewendet gewesen wäre, als diesen von Hrn. Concertmeister Hilf am Clavier begleiteten Rubinstein'schen. Die am Schluss gespielte „Oberon"-Ouverture konnten wir wegen einer anderen Referentenpflicht nicht mehr hören.

Dem 4. Philharmonischen Concert des Winderstein-Orchesters konnten wir nur in seinem 1. Programmtheil beiwohnen. Hr. Capellmeister Winderstein führte gleich zu dessen Anfang die preisenswerthe Capelle zu einem vollen Sieg in J. Brahms' Akademischer Festouverture, indem das Werk in einer so köstlichen und erfrischenden Weise zu Gehör gebracht wurde, wie in der Alberthalle seit den vorgelegentlichen Akademischen Orchesterconcerten unter Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar's Leitung nie wieder. Ganz prächtig in Allem und Jedem gelang später den betreffenden Mitgliedern der Capelle die Elegie und der Walzer aus Tschaikowsky's Serenade für Streichorchester Op. 48. Von der Ausführung des den 2. Theil füllenden Dmoll-Symphonie von R. Volkmann wurde uns von zuverlässiger Seite berichtet, dass sie wohl Eine der glanzvollsten Thaten des Hrn. Winderstein und seiner Capelle seit deren Bestand gewesen sei, so technisch und dynamisch fein ausgearbeitet und warmblütig und charakteristisch im Ausdruck habe sie sich in jedem einzelnen Satz erwiesen. Das Ereigniss des Abends bildete jedoch das Auftreten der Frau Carreño. Die herrliche Künstlerin spielte zunächst, sehr aufmerksam und präcis vom Orchester begleitet, das nur erstrangigen Pianisten zugängliche Dmoll-Concert von E. A. Mac-Dowell, und war schon hier die geniale Frau der Gegenstand ausserordentlicher Ovationen (sie wurde nach dem letzten Satze volle vier Male hervorgejubelt!), so erschienen dieselben jedoch im Vergleich zu den den späteren kürzeren Solostücken folgenden Beifallsstürmen beinahe kühl und gemessen. Das die grosse Alberthalle fast bis auf den letzten Platz füllende Publicum war in seiner durch das fascinirende Spiel der Frau Carreño erregten Begeisterung schliesslich ganz unersättlich, und der grössere Theil desselben liess sich nicht einmal durch die von der Künstlerin gewährten zwei Zugaben beruhigen, sondern setzte Hände und Lunge mit gleicher Vehemenz bis zum Beginn des 2. Programmtheils in Bewegung, ein huldigungsvoll, wie er unseres Erinnerns in Leipzig noch keiner Pianistin und keinem Pianisten dargebracht wurde. Wir brauchen wohl kaum hinzuzufügen, dass Frau Carreño an diesem denkwürdigen Abend wirklich ausserordentlich gespielt und sich von Neuem und fast mehr denn je sowohl als die Allererste unter den clavierspielenden Damen, wie auch als der ersten Pianisten unserer Zeit ebenbürtigste Rivalin gekennzeichnet hat. Das für hier neu gewesene Concert von Mac-Dowell zeichnet sich im 1. und 3. Satz durch kräftige und kühne Gedanken von individuellem Profil und scharfer Plastik, feurigen Charakter und glänzende Instrumentation aus, während der Mittelsatz, ein Presto giocoso, mit seinen reizvollen, stimmungsvollen, elfenartig hinschwindenden Tonfiguren sich sofort in die Gunst des Hörers derart einschmeichelt, dass dieser den holden Spuk gleich noch einmal hören möchte. Die übrigen Vortragsstücke der gefeierten Frau waren das Gdur-Rondo (Op. 51, No. 2) von Beethoven, das Asdur-Impromptu von Schubert und die Marche militaire von Schubert-Tausig, sowie als Zugaben der Kleine Walzer eigener Composition und der Asdur-Walzer Op. 42 von Chopin. Ein der grossen Kunst der Frau Carreño würdiges Instrument war der von dieser benutzte Bechstein-Flügel.

Das letzte (231.) Concert des Riedel-Vereins am 17. Nov. galt dem Andenken J. Brahms' und hatte des Meisters tiefergreifenden und auch tieftröstlichen Begräbnissegsang „Nun lasst uns den Leib begraben" für Chor und Blasinstrumente und wunderbares Deutsches Requiem im Programm, zwischen welche Werke die 8. Bach'sche Cantate „Der Friede sei mit dir" für Basssolo, Chor, Solovioline und Orgel eingeschaltet war. War in dem Bach'schen Werke, dessen Basssolo von Hrn. Schütz von unserer Oper mit vieler Hingebung, sonorem, aber etwas zum Tremoliren neigenden Organ und mit erfreulicher, nur vorübergehend getrübter Sicherheit gesungen und dessen obligate Violine mit edlem Ton und warmer Auffassung von Hrn. Max Lewinger gespielt wurde, der Vereinschor nur nebensächlich beschäftigt, so fand er in den Brahms'schen Schöpfungen hinreichende Gelegenheit, seine Leistungsfähigkeit zu zeigen, und er hat dieselbe zu seiner und seines interimistischen Dirigenten Hrn. Dr. Georg Göhler Ehre in erfreulichster Weise wahrgenommen. Von den Nachwirkungen der, wie wir hörten, zum Theil nur schwach besuchten Vorproben war kaum etwas zu spüren. Hr. Dr. Göhler hatte Alles, auch die Solisten, das mitwirkende Theaterorchester und Hrn. Homeyer an der Orgel in kundiger und fester Hand, der Verein war überall begeistert bei der Sache, und mit dem wohlvorbereiteten Können verband sich bei der Aufführung fast durchgehends das Glück des schönen Gelingens, sodass das Publicum sich an den herrlichen Werken, die ihm zum Genuss geführt wurden, wahrhaft erbauen konnte, mit Ausnahme des Sopransolos im Requiem, dessen Vertreterin Frau Hollm aus Frankfurt a. M. leider weder stimmlich, noch in der Natürlichkeit des Ausdrucks an die herzerfreuende Leistung, welche sie bei der Leipziger Aufführung des Werkes durch denselben Verein darbot, heranreichte. — Hr. Dr. G. Göhler ist übrigens, wie wir schon in vor. Woche kurz meldeten, mittlerweile zum ständigen Dirigenten des berühmten Vereins erwählt worden. Der Verein hat trotz mehrfacher Anerbietungen von auswärts muthig zu dem jungen Künstler gegriffen, der in der Zeit seiner Vacanz, welche Prof. Dr. Kretzschmar durch Krankheit zumeist verhindert war, seine Thätigkeit dem Verein zu widmen, seine Sache als dessen Stellvertreter so vortrefflich gemacht, dass es ungerecht gewesen wäre, ihn bei der Neuwahl des Dirigenten zu übergehen, und die Zeit wird lehren, dass er mit dieser Wahl trotz der grossen Jugend des neuen Leiters keinen schlechten Griff getan hat. Von besten Kräften des Chors haben wir gehört, dass Hr. Dr. G. Göhler alle guten Eigenschaften eines Chordirigenten besitzt, und dies ist ja schliesslich die Hauptsache und wird ihm die nöthige Autorität auch ausserhalb des Vereins verschaffen.

Wir schliessen unseren heutigen Bericht mit kurzen Mittheilungen über das Concert, welches Frl. Adrienne Osborne am 18. Nov. im Städtischen Kaufhaus veranstaltete, und den 2. Clavierabend des Hrn. Jos. Hofmann. Das Erstere wurde mit vier von der Concertgeberin in englischer Sprache gesungenen und von den HH. Dr. Klengel am Flügel und den HH. Esser aus Sondershausen und Schmidt am Streicherpulten begleiteten Schottischen Liedern von Beethoven eingeleitet, an welche sich in abwechselnder Folge Gesang- und Violinsoli anreihten. Frl. Osborne hatte für ihren Theil Lieder von Schubert, Brahms, P. Klengel, Mozart, Weber und F. Cornelius gewählt, und wie sie schon in den Schottischen Liedern durch den schönen Wohllaut ihres Altorgans und die ihrem Gesange entströmende Gefühlswärme einen überaus sympathischen Eindruck auf die in Strömen herbeigeeilte Zuhörerschaft ausgeübt hatte, so wusste sie in ihren übrigen Vorträgen denselben nicht nur zu erhalten, sondern noch wesentlich zu steigern, sodass der Beifall an den Theilschlüssen kein Ende nehmen wollte und die anmuthige Künstlerin verschiedene Zugaben machen musste. Dass Frl. Osborne, der allgemeine Liebling unseres Opernpublicums, sich auch als eine in allen Stilarten wohlbewanderte Liedersängerin bewähren würde, hatten wohl nicht alle ihre Bewunderer und Bewunderinnen vom Theater her so ohne Weiteres angenommen, wie oft ist es in gleichen Fällen zu Enttäuschungen gekommen! Die Kritik ist Frl. Osborne gegenüber in der glücklichen Lage, den grossen Erfolg, den sie an ihrem Ehrenabend sich ersang, als zu vollem Recht bestehend zu bezeichnen. Ihr Vortrag hielt sich überall in den Grenzen echten Kunstgesanges und war in jedem Takt von ungekünstelter Empfindung getragen, sodass man an der Wiedergabe jedes Liedes seine aufrichtige Freude haben konnte. Mit ganz besonderer Hingebung sang sie die Brautlieder von Cornelius. Leider entsprach weder der zur Benutzung benutzte Flügel mit seinem nüchternen Klangcharakter, noch der Begleiter den in den Meisten der zum Besten gegebenen Lieder niedergelegten Poesiegehalt. Hr. Berber, welcher Violinsoli von Joachim, Wieniawski und S. Bach ausführte, hat trotz des bösen Umstandes, dass er sein Instrument, um es mit dem Flügel in Einklang zu bringen, tiefer stimmen musste, wie ein ganzer Meister seine Aufgaben, die zu den

Digitized by Google

schwersten der betreffenden Litteratur zählen, gelöst und ebenfalls stürmischen Beifall gefunden. Mit einer eminenten und sicher unfehlbaren Virtuosität einen blühenden Ton verbindend, gibt sich Hr. Berber dabei auch als ein Künstler von Temperament und Geschmack zu erkennen, dem recht bald im Gewandhaus zu begegnen, uns und gewiss noch vielen Anderen eine grosse Freude bereiten würde. — Das 2. Auftreten des Hrn. Hofmann zwingt uns nicht, unser neuliches Urtheil über seine Künstlerschaft zu modificiren. Stand das in vor. No. mitgetheilte Programm weder qualitativ, noch quantitativ den Problemen nach, welche er sich an seinem 1. Clavierabend gestellt hatte, so war auch rücksichtlich der Ausführung kein Rückschritt zu vermerken, im Gegentheil, denn der Künstler schien in seiner Leistungsfähigkeit nach technischer, wie geistiger Seite fast noch gewachsen. Nicht nur als Zweihänder, sondern auch als Einhänder, als welcher er sich in einer eigenen „Clavierstudie" documentirte, darf er Concurrenz zu scheuen. Dass er ohne verschiedene Zugaben nicht wegkam, ist selbstverständlich. F.

Concertumschau.

Altenburg. Conc. des Männergesangver. (Kohlhund) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Rost a. Berlin u. der HH. Geyer u. Wünschmann v. hier am 4. Nov.: „Prometheus"-Ouvert. v. Bargiel, „Die Jungfrau von Orleans" f. Soli, Männerchor u. Orch. v. H. Hofmann, „Die Allmacht" f. Sopransolo, Männerchor u. Orch. v. Schubert-Liszt, Soli f. Sopran v. Schubert, Brahms („Botschaft") u. H. Hofmann („Wie du noch jung" u. f. Bariton v. Leoncavallo (Prolog a. „Die Bajazzi") n. Th. Salzmann („Marienkirchlein" u. „Es geht ein lindes Mahnen").

Amsterdam. Aussergewöhnl. Abonn.-Conc. im Nenen Concertgebäude (Mengelberg) unt. solist. Mitwirk. des Hrn. van Rooy a. Frankfurt a. M. am 4. Nov.: 3. Symph. v. Beethoven, „Walkürenritt", Wotan's Abschied von Brünnhilde u. „Feuerzauber" a. der „Walküre" v. Wagner, Baritonlieder v. Brahms („Alte Liebe" u. „Die Mainacht") u. Schubert. — Abonn.-Conc. ebendaselbst (Mengelberg) am 11. Nov.: 4. Symph. v. A. Bruckner, 1. „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, „Manfred"-Ouvert. v. Schumann, Vorspiel u. Schlusssceue aus „Tristan und Isolde" v. Wagner.

Aschersleben. Am 14. Nov. Aufführ. v. M. Bruch's „Achilleus" durch den Gesangver. Aschersleben u. den Halberstädter Gesangver. unt. Leit. des Hrn. Dr. Kuhlerschky und solist. Mitwirk. der Frau Günther-Bolff a. Weimar u. Frl. Bödcher a. Halberstadt u. der HH. Pinks a. Leipzig, Leonhardt a. Dessau u. Rolle a. Berlin.

Baden-Baden. Conc. des städt. Curorch. (Hein) am 22. Oct.: Streichquart. Op. 95 v. Beethoven, instrum. von Alexander Friedrich, Landgraf von Hessen, symph. Phant. v. I. Knorr, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, Ouvert. „Bergkirt" v. C. Urbach, Gesangsvorträge des Hrn. Görger a. Heidelberg (Gesangsscene „Fatthume" m. Orch. v. Alexander Friedrich, Landgraf von Hessen, Valentin's Gebet a. „Margarethe" von Gounod etc.). — Abonn.-Concerte des Curcomités (Hein): No. 1. Ouvert. zu „Le roi d'Ys" v. Lalo, Ungar. Marsch v. Schubert-Liszt, Solovorträge der Frls. Arendts (Ges., „Elegie" v. Massenet, „Der Asra" v. Rubinstein, Spielmanns Lied u. „Een Bloemken" v. Nicolai etc.) u. Eussert (Clav., Ung. Phant. m. Orch. v. Liszt etc.) u. der Frau Scharwenka-Stresow (Viol., Adagio u. Finale a. dem Conc. v. Ph. Scharwenka, Preislied a. den „Meistersingern" v. Wagner-Wilhelmj etc.). No. 2 unt. solist. Mitwirk. der Frau Gulbranson. Symphon. Dicht. „Sarka" v. Smetana, „Meistersinger"-Vorspiel, Schlussscene a. der „Götterdämmerung" u. „Dich, theure Halle" a. „Tannhäuser" v. Wagner, Largo f. Streichorch. v. Tartini, Lieder „Vom Monte Pincio" u. „Ein Schwan" mit Orch. v. E. Grieg. — 1. Symph.-Conc. des städt. Curorch. (Hein): 2. Symph. v. Beethoven, „Sommernachtstraum"-Ouv. v. Mendelssohn, „Gesangsscene" f. Fl. v. A. B. Fürstenau (Hr. Buchheim). — 1. Kammermusikabend der HH. Krasselt, Bletzer, Hanitzsch u. Kapp: Streichquartette v. Haydn (D moll) u. Mozart (Esdur).

Barmen. 1. Kammermusikabend der HH. v. Dameck, Allner, Forberg u. Schmidt unt. Mitwirk. der Pianistin Frl. Baden a. Elberfeld: Clavierquart. Op 87 v. Dvořák, Streichquartette v. Mozart (Cdur) n. Beethoven (Op. 74).

Basel. 3. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkland): 1. Symph. v. Brahms, Festouvert. v. F. Hegar, Solovorträge der Frls. Schultz von hier (Ges., „Dich, theure Halle" a. „Tannhäuser" v. Wagner n. „Ocean"-Arie v. Weber) u. Kleeberg a. Paris (Clav., Gdur-Conc. v. Beethoven, Amoll-Scherzo v. Rubinstein etc.). — Am 25. Nov. Aufführ. v. Beethoven's Missa solemnis durch den Basler Gesangver. (Dr. Volkland) unt. solist. Mitwirk. der Frau Hegar v. hier u. Beck a. Frankfurt a. M. u. der HH. van der Beeck a. Frankfurt a. M. u. Boepple v. hier.

Berlin. Conc. des Sängerbundes des Berl. Lehrer-Ver. (Prof. Fel. Schmidt) am 4. Nov.: Chöre v. Mendelssohn, Jos. Schwartz („Waldbilder"), M. Stange („Die Nacht"), Wiverling („Der Winter bringt mich nicht zum Schweigen"), O. Taubmann („Heilung"), F. Cnrti (Wanderlied), Rheinberger („Jagdmorgen") u. A., Solovorträge des Frl. Caspari (Ges., „Liebestreu" u. „Ständchen" v. Brahms, „Geständniss" v. W. Berger, „Das Veilchen" v. F. Ries, „Das Lied vom Glück" u. „s Sträusele" v. Humperdinck, „Manche kleine Liebeslieder" u. „Veilchen" v. E. Thiel u. „Mädchenlieder" v. Bungert) u. des Hrn. Hekking (Violonc., Sarabande und Gavotte v. Popper etc.). — 1. Conc. der Freien musikal. Vereinig.: Ddur-Streichquart. v. P. Juon (HH. Thiele, Barbier, Olk u. Grossmann), Psalm 21 f. gem. Chor m. Clav. v. Brambach (der Chor des Ver. [Göttmann]), „Nachtstille", Abendlied u. „Steh auf und öffne das Fenster schnell" f. Sologuart. m. Clav. v. L. Neuhoff (Frls. Waibel u. Engelmann u. HH. Heydrich u. Däseler), Frauenterzette Mädchenlied u. Span. Lied v. M. Jacobi (Frls. Berg, Zenker u. Engelmann), acht Lieder v. C. Ansorge (Frl. Schot). — 8. Philharmon. Conc. (Nikisch a. Leipzig): 2. Symph. v. Schumann, „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, Scen. f. Streichorch. v. J. Suk, Gesangsvorträge des Frl. Landi („Lamento" a. „Roses d'Ispahan" v. G. Fauré etc.).

Bingen. Abendunterhalt. des Cäcilien-Ver. (Dr. Krome): Clavierstrio Op. 1, No. 1, v. Beethoven (HH. Dr. Krome, Landau u. Hilsdorf), gem. Chöre von Ed. Nössler (Ländliches Lied), Schubert-Pfitzner (Deutsche Tänze, m. Clavier) u. A., Frauenchöre v. Bargiel („Im Frühling") und F. Volbach („Reigen"), Gesangsvorträge der Frau Marx („Allerseelen" v. R. Strauss, „Frühling, wach auf" v. Hildach u. Winterlied v. H. v. v. Koss) u. des Hrn. Dern („Mit dir" v. Aht u. „An Rhein, beim Wein" v. Ries).

Bradford. 1. Class. Conc. m. Compositionen v. Algernon Ashton, ausgeführt v. Frau Marriott, Frl. Wood und HH. Berry u. Wood (Ges.), sowie HH. Ayres u. Ashton (Clav.) u. Haddock (Viol.): Edur-Clav.-Violinson., Suite f. zwei Claviere, Engl. Tänze f. Clav. zu vier Händen, drei Vocalquartette, Lieder „Zauberschlösse", „Glück", „Sorge" u. „Mein Herz ist am Rhein" f. Sopran v. „Frühlingslage", „Kommen und Scheiden" u. „Frühling im Alter" f. Alt.

Bremerhaven. 2. Conc. des Musikver. (Wiemann) mit Schumann's „Das Paradies und die Peri" unt. solist. Mitwirk. der Frls. Sperling a. Leipzig u. Junkers a. Düsseldorf u. der HH. Hintzelmann a. Berlin u. Stammer a. Oldenburg.

Basel. Am 12. Nov. Aufführ. v. Haydn's „Jahreszeiten" durch den Oratorienver. (Brede) unt. solist. Mitwirk. der Frau Herzog a. Berlin u. der HH. Hormann a. Frankfurt a. M. u. Keller a. Ludwigshafen.

Chemnitz. 1. Aufführ. des Musikver. (Mayerhoff) unter solist. Mitwirk. der Frls. Münch a. Frankfurt a. M. u. Rockstroh a. hier u. des Hrn. Damsche a. Creumasch.: „Te Deum" f. Soli, Chor u. Orch. v. Dvořák, „Kyrie" u. „Sanctus" für zwei Sopransoli, Doppelchor, Orch. u. Org. v. Bruch, Soli f. Bariton v. H. Hermann (Psalm 126, m. Orch.) u. f. Sopran v. Händel.

Christiania. 2. Conc. des Musikver. (Holter): Cmoll-Symph. v. Haydn, Eine Faust-Ouvert. v. Wagner, Solovorträge des Frl. Madsen (Ges., „Sommernacht" v. Lorleberg, „Hr. Spynje" v. I. Holter, Madrigal v. Chaminade etc.) u. des Hrn. Gulli (Clav., Amoll-Conc. v. Grieg etc.).

Cincinnati. 1. Faculty Conc. des College of Music m. Solovorträgen der HH. Haase (Ges., „Dichterliebe" v. Schumann, „Leb wohl, liebes Gretchen" v. Gade etc.) und Eberh. Buchheim (Clav., Bmoll-Son. v. Chopin, Variat. Op. 35 v. Beethoven u. „Liebestraum" u. Polon. v. Liszt).

Coburg. Symph.-Conc. der Hofcap. und des Stadtorch. unt. Leit. der HH. Langert u. Doehler: 5. Symph. v. Beethoven, Ouvert. „Meeresstille und glückliche Fahrt" v. Mendelssohn, Einleit. zum 3. Act a. „Das Heimchen am Herd" v. Goldmark, Quartette f. vier Violoncells v. Gock („Frieden im Herzen") u. Fitzenhagen (Wiegenlied), Solovorträge des Frl. Schickbardt (Ges.) u. der HH. Büttner (Ges., drei Schiflieder v. S. B. Schlesinger etc.), Doehber (Clav.) u. Lützenkirchen (Clar.).

Digitized by Google

Constanz. 1. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser: Waldsymph. v. Raff, „Vltava" v. F. Smetana, Ouvert. zu „Benvenuto Cellini" v. H. Berlioz, Claviervorträge des Frl. Kleeberg a. Paris (Gdur-Conc. v. Beethoven, Scherzo v. Rubinstein etc.).

Darmstadt. 2. Conc. der Hofcapelle (de Haan): Ddur-Symph. v. Haydn, Symbolie „Vom tapfren Schneiderlein" v. E. O. Nodnagel (unt. Leit. des Comp.), Ouvert. „Carneval" v. Dvořák, Claviervorträge des Frl. Pery a. London (Gmoll-Conc. v. Saint-Saëns, zwei Phantasiestücke eig. Comp. etc.).

Dessau. 2. Kammermusikabend der HH. Klughardt (Clav.), Seitz, Otto, Weise u. Jäger (Streicher): Esdur-Clavierquart. v. F. Schneider, Ddur-Streichquartett v. Mozart, Clavierstücke „Junker Wohlgemuth", „Das alte Lied" u. „Mit Anstand und Grazie" v. A. Klughardt. — 2. Conc. der Hofcap. (Klughardt): 8. Symph. v. Beethoven, „Tannhäuser"-Ouverture v. Wagner, Solovorträge des Frl. Gleiss v. hier (Ges., „Vogellehre" v. H. Schmidt, „Englein im Traume" v. G. Scharfe u. Chanson espagn. v. Delibes) und des Hrn. Brückner a. Wiesbaden (Violonc., Conc. v. A. Klughardt, Seren. v. Sitt, Scherzo eig. Comp. etc.).

Dortmund. 1. Vereinsconc. des Musikver. (Janssen) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Tilly v. hier, der Frau Zerlett-Olfenius a. Wiesbaden u. des Hrn. van Eweyk a. Berlin: „An die Musik" f. Soli, Chor u. Orch. v. Grimm, „Die Legende von der heil. Elisabeth" v. Liszt. (Mit ganz besonderer Anerkennung wird in einem uns vorliegenden Referat der Solosopranistin gedacht, indem es von derselben heisst: „Mit ihrem besonders nach der Höhe weitreichenden, leuchtend klaren Sopran von grosser Ausgibigkeit und tadelloser Schönheit sang Frl. Tilly die Rolle der Elisabeth. Aus ihrem Vortrage spricht eine gründliche Vertiefung in die Materie und das Geschick zu individueller künstlerischer Gestaltung. Ihre vortreffliche Schule ermöglicht ihr, über ihr Organ in allen Abschattirungen des Tones ohne irgendwelche Rücksicht zu verfügen. Auf dieser Basis baute sie die einzelnen Scenen ihrer Partie auf, frei nach ihrem Temperament, ohne jedoch bei grösstmöglichster Subjectivität der Ausgestaltung das musikalisch Objective zu übersehen. Deshalb ging ihr Gesang zu Herzen" etc.). — 5. Symph.-Conc. des Philharmon. Orch. (Hüttner): 5. Symph. v. Beethoven, symph. Dichtung „Der Rattenfänger von Hameln" v. P. Geisler, Ouverturen v. Smetana („Die verkaufte Braut") n. Mendelssohn, Vorspiel zu „Die Rantzau" v. Mascagni, Contrabassvorträge des Hrn. Laeis a. Schwerin (Concert, sowie Idylle, Rondo und „Perpetuum mobile" eig. Comp.). — 1. Kammermusikabend des Hrn. Janssen (Clav.) unt. Mitwirk. der HH. Prof. Sahla, Beyer, v. Fossard u. Smith a. Bückeburg (Streicher): Cmoll-Clavierquart. v. Brahms, Streichquartette v. Beethoven (Op. 18, No. 5) u. Haydn (Gdur).

Dresden. Symph.-Concerte der k. musikal. Cap. (Schuch): No. 2, Serie A. Symphonien v. Mozart (Cdur) n. Beethoven (No. 2), symph. Dicht. „Othello" v. Z. Fibich. No. 2, Serie B. 2. Symph. v. F. Draeseke, Capriccio espagnol v. Rimsky-Korsakow, Claviervorträge des Frl. Panthès a. Paris („Wanderer"-Phant. m. Orch. v. Schubert-Liszt etc.). — 1. Nicodé-Orch.-Abend unt. solist. Mitwirk. der Frau Ende-Andriessen a. Frankfurt a. M.: 3. Symph. v. Beethoven, „Penthesilea" v. F. Draeseke, Schlussscene a. der „Götterdämmerung" v. Wagner, „Ocean"-Arie v. Weber.

Düsseldorf. 2. Conc. des städt. Musikver. (Prof. Buths) m. Mendelssohn's „Elias" unt. solist. Mitwirk. der Frls. Kütt-ner a. Heidelberg u. Thomas a. Berlin u. der HH. Finks a. Leipzig u. Scheidemantel a. Dresden.

Eisenach. 3. Conc. des Musikver. (Prof. Thureau): Chöre von H. Damen, Meister Alexander u. Fürst Wizlav, sowie Sprüche des Meissners u. des Spervogel, Solovorträge der HH. Maybach a. Berlin (Clav., „Feuerzauber" v. Wagner-Brassin, 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.) u. Petschnikoff (Viol., 2. Conc. v. Wieniawski, Chaconne v. S. Bach, Canzonetta v. Tschaikowsky u. Havanaise v. Saint-Saëns).

Elberfeld. 2. Abonn.-Conc. der Philharmonie (Hirsch): 1. Symph. v. Volkmann, „Anakreon"-Ouvert. v. Cherubini, „Vor der Klosterpforte" d. Soli u. Frauenchor m. Orch. von Grieg, „Frithjof auf seines Vaters Grabhügel" f. do. von Bruch, Solovorträge der HH. Gausche a. Creuznach (Gesang, Balladen v. Loewe) u. Hess a. Cöln (Viol., Conc. v. Beethoven, Scherzo-Tarantelle v. Wieniawski etc.).

Essen a. d. R. 2. Conc. des Musikver. (Witte) m. Liszt's „Legende von der heil. Elisabeth" unter solist. Mitwirk. des Frl. Ottermann a. Dresden, der Frau Cramer-Schlieger aus Düsseldorf u. des Hrn. van Eweyk a. Berlin.

Frankfurt a. M. 1. Abonn.-Conc. des Rühl'schen Gesangver. (Prof. Dr. Scholz) m. Mendelssohn's „Elias" unt. solist. Mitwirk. der Frau Noordewier-Reddingius a. Amsterdam, der Frls. Kloppenburg n. Hess v. hier u. der HH. Giesswein v. hier n. Perron a. Dresden. — 3. Freitagsconc. der Museums-Gesellschaft (Kogel): 7. Symph. v. Beethoven, Ddur-Ouvert. v. Händel, „Till Eulenspiegel's lustige Streiche" v. R. Strauss, Gesangvorträge des Hrn. Dr. L. Wüllner (Lieder v. Schubert u. J. Brahms („Auf dem Kirchhof", „In Waldeseinsamkeit", „Verrath"), „Junge Lieder" No. 1). — Sonderabonnement derselben Gesellschaft ausser Abonn. (Kogel) am 14. Nov.: 2. Symph. v. Beethoven, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Solovorträge des Frl. Dietz („Allerseelen" v. Lassen, „Lieber Schatz, sei wieder gut" v. Franz etc.) u. des Hrn. Rebner (Viol., Conc. v. Mendelssohn).

Gotha. Conc. des Hrn. Barblan am 7. Nov.: Chöre von Luther-S. Bach u. Mendelssohn, Solovorträge der HH. Barblan (Org., H moll-Praelud. v. S. Bach, Phant. Op. 101 von Saint-Saëns u. Asdur-Variat. v. L. Thiele) und Pahnke (Viol., Adagio u. Allegro v. S. Bach u. Allegro v. Händel).

Gera. Conc. des Musikal. Ver. am 19. Nov.: Clavierquint. v. Schubert, „Liebesleider" f. gem. Chor m. Clav. zu vier Händen v. Brahms, „Faust"-Phant. f. Viol. v. Sarasate (Hr. Weintraub).

Giessen. 1. Conc. des Concertver. (Trautmann) unt. Mitwirk. des Violinisten Hrn. Petschnikoff: 4. Symph., Ouvert. „Meeresstille und glückliche Fahrt", Notturno u. Scherzo a. der „Sommernachtstraum"-Musik n. Violinconc. v. Mendelssohn, Chaconne f. Viol. v. S. Bach.

Gotha. Vereinsconcerte des Musikver. (Prof. Tietz): No. 1. H moll-Symph. v. Schubert, Solovorträge der Frau Kornatis a. Berlin (Ges., „Bist du" v. Liszt, „Neue Liebe" v. Rubinstein, „Ganz leise" v. H. Sommer, „Zaunstudien" v. Damrosch) u. des Hrn. Becker a. Sondershausen (Viol., Conc. v. Beethoven u. „Carmen"-Phant. v. Sarasate). No. 2 mit Liedern u. Balladen v. Schubert u. Loewe, gesungen v. Hrn. E. Gura a. München. — 1. Vereinsconcert der Liedertafel: Chöre v. Handwerg („Das erste Lied"), Perfall („Noch ist die blühende, goldene Zeit"), Kößler („Nun fangen die Veilchen an zu blühen an" u. „Weinzirl"), Leute a. hier u. Solovorträge des Frl. Spittel v. hier (Clav., 1. Satz a. der Son. Op. 57 v. Beethoven u. Noct. üb. „O lieb, so lang du lieben kannst" u. 6. Ung. Rhaps. v. Liszt) u. des Hrn. Pichler a. Frankfurt a. M. (Ges., „Wie ist du, meine Königin" von Brahms, „Unter der Linde" v. H. Riedel, „Du bist meine Seligkeit" v. Bohn etc.).

Graz. 1. Orch.-Conc. des Steiermärk. Musikver. (Degner): 4. Symph. v. A. Bruckner, „Eine nordische Heerfahrt" v. Em. Hartmann, 3. Violinconc. v. Bruch (Hr. Schuch).

Hamburg. 1. u. 2. Kammermusikabend der HH. Zajic, Schuning, Löwenberg u. Sowa: Streichquartette v. Haydn (Fmoll), Mozart (Cdur), Beethoven (Op. 59, No. 2, Op. 18, No. 6), Tschaikowsky (Op. 11) u. Schumann (Adur). — Liederabend des Hrn. Oberdörfler a. Leipzig am 12. Oct. m. Compositionen v. Beethoven, Schubert, Schumann, Ad. Jensen („O singe, Schöne", „Rosenzeit", „Wie Lenzeshauch" und „Ständchen"), Brahms („Von ewiger Liebe"), Gade („Nachtlied), Brückler („Hell schmetternd" u. „Frühlingssegen") u. H. Sommer („Stell dich ein"). — 1. Abonn.-Conc. (Weingartner a. Berlin): Symphonien v. Haydn (militaire) u. Beethoven (No. 5), Trag. Ouvert. v. Brahms, Dmoll-Clavierconc. v. Rubinstein (Frau Carreño). — Liederabend der Marie Paravicini (Ges.) unt. Mitwirk. des Hrn. Fiedler (Clavier) am 16. Oct.: Soli f. Ges. v. Händel, Schubert, R. Franz („Mein Schätzerl das hat mi verlassen", „Vergessen" u. „Liebchen ist da"), Brahms („Liebestreu", „Klage" u. „Auf dem See"), E. Kranse („Schliesse mir die Augen beide" und „Du hörst wie durch die Tannen"), Bizet („Chanson d'avril" u. „J'aime l'amour") u. Mendelssohn u. f. Clav. v. Beethoven (Son. Op. 110) u. Schumann (Variat. über das Thema der Symph. Etuden). — Am 19. Oct. Conc. des Hrn. E. Gura a. München m. Liedern n. Balladen v. Schubert, Schumann n. Loewe. — Wohlthätigkeitsconc. in der St. Nicolaikirche unt. Leit. des Hrn. Reinbrecht n. Mitwirk. der Frau de Sauset, der Bach-Gesellschaft (Mehrkens) u. eines Streichorch. am 29. Oct.: Passacaglia f. Streichorch. v. Muffat, Largo f. Org., Viol. u. Violonc. v. Händel, „Confiteor" u. „Te ergo quaesumus" f. Mezzosopr. m. Chor u. Org. v. Ad. Mehrkens, Chöre v. Neithardt und Liszt („Tu es Petrus", m. Org.), Arien v. Händel u. Mendelssohn, Orgelsoli v. S. Bach (Prael. u. Fuge in A moll), Mendelssohn (3. Sonat.) u. Handel (Bdur-Conc., m. Streichorch. u. Oboen). — 1. Kammermusikseirée der HH. Kopecky, John, Brandt

Digitized by Google

u. Wellenkamp (Streicher) unt. Mitwirk. der Frau Blume-Arends (Clav.): G moll-Clavierquart. v. Brahms, Streichquartette v. Haydn (Ddur) u. N. Sokolow (Op. 14). — 2. Philharm. Conc. (Prof. Barth): 4. Symph. v. Ant. Bruckner, „Ruy Blas"-Ouvert. v. Mendelssohn, Fdur-Conc. f. concertierende Tromp., Fl., Ob. u. Viol. m. Streichorch. von S. Bach-Barth, Gesangsvorträge des Frl. Landi a. London („La Cloche" v. Saint-Saëns, „Partout" v. Chaminade etc.).

Hamm i. W. 1. Vereinsconc. des Musikver. (Seipt) unt. Mitwirk. des Philharm. Orch. a. Dortmund: 5. Symphonie v. Beethoven, symphon. Concertouvert. v. P. Seipt, „Charfreitagszauber" a. „Parsifal" v. Wagner, 1. Rhaps. v. A. Hallén, A moll-Clavierconc. v. Schumann.

Jena. 2. Akad. Conc. (Prof. Dr. Naumann): 2. Symph. von Beethoven, Orchestersuite „Auf der Wanderschaft" von Aug. Klughardt, Solovorträge des Frl. Ritter a. München (Ges., „Die Loreley" v. Liszt, „Ich möcht ein Lied dir weihen" v. A. Ritter, „Untreu" v. Cornelius, „Morgen" u. „Wie sollten wir geheim sie halten" v. R. Strauss) u. des Hrn. Serato a. Bologna (Viol., 1. Conc. v. Bruch etc.).

Kiel. 1. Symph.-Conc. der Neuen städt. Cap. (Rudolph): 1. Symph. v. Beethoven, „Les Préludes" v. Liszt, Ouvert. zur „Verkauften Braut" v. Smetana, Violinvorträge des Hrn. Kleinsang (1. Conc. v. Bruch, Berceuse v. Godard etc.).

Leipzig. 7. Abonn.-Conc. im Nenen Gewandhaus (Nikisch): Jupiter-Symph. v. Mozart, „La jeunesse d'Hercule" v. Saint-Saëns, „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, Violinvorträge des Hrn. Barcewicz a. Warschau (1. Conc. v. Bruch, drei Sätze a. der 3. Suite v. Ries u. „Legende" v. Wieniawski). — 1. Conc. des Böhmischen Männer-Chor der HH. Hofmann, Suk, Nedbal u. Prof. Wihan: H moll-Clavierquint. v. F. Gernsheim (Clav.: der Comp.), Streichquartette v. Haydn (Cdur) u. Beethoven (Op. 132).

Löbau. Am 17. Nov. Aufführ. v. Händel's „Judas Maccabäus" durch den durch Damen verstärkten Seminarchor (Zehrfeld) unt. solist. Mitwirk der Frn. Kretschmar u. der HH. Dr. Urban u. Glomme a. Dresden.

Lübeck. 1. Symph.-Conc. des Vereins der Musikfreunde (Affernii): 7. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Beethoven (Op. 124) u. v. Reznicek („Donna Diana"), „Traum der heiligen Jungfrau" a. „Lassomption" v. Massenet, Gesangsvorträge der Frau Soudermann a. Dresden („Neue Liebe" v. Rubinstein, „Unterricht" v. U. Afferni etc.).

Magdeburg. 2. Logenconc. (Kauffmann m. Solovorträgen des Frl. Gerstaecker a. Hannover (Gesang, „Für Musik" u. „Stille Sicherheit" v. Franz, „Mir ist zu wohl ergangen" u. „Am wilden Klippenstrande" v. G. Henschel, „Der Traum" v. Rubinstein, A bemillod v. Schulz-Beuthen etc.), des Frl. Spittel a. Gotha (Clav., 3. „Liebestraum" u. 6. Ungar. Rhaps. von Liszt etc.) und des Hrn. Wagner a. München (Viol., Ddur-Conc. v. Mozart u. drei Sätze a. der G dur-Suite v. Ries).

Neustadt a. d. H. 1. Winterconc. des Caecilien-Vereins (Friedrich): Ddur-Symph. v. Haydn, „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, Chöre m. Orch. v. Meyer-Olbersleben („Königin Waldlieb") u. Gade („Frühlingsbotschaft"), Solovorträge des Frl. Haas a. Mainz (Ges., „An die Nacht", m. Orch. v. Lessmann etc.) u. des Hrn. Rebner a. Frankfurt a. M. (Violine, 2. Conc. v. Wieniawski u. Introd. u. Rondo capriccioso v. Saint-Saëns).

Oldenburg. 1. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Manns): 4. Symphonie v. Beethoven, „Hochland"-Ouvert. v. Gade, Charakterstück „Ruhe im Schatten einer Ruine" f. Orch. von H. Hofmann, Claviervorträge des Hrn. Siloti a. Leipzig (2. Conc. v. Tschaikowsky, Prél. v. Rachmaninoff, „Consolation" v. Arensky, 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.).

Potsdam. Conc. der Philharm. Gesellschaft (Genss) am 11. Nov.: G moll-Symph. von Mozart, Solovorträge der Frls. Speidel a. Stuttgart (Ges., „Untreue" v. Cornelius, „Von ewiger Liebe" u. Wiegenlied v. J. Brahms, Elfenlied von Wolff (?), „La Folletta" v. Marchesi etc.) u. Helbling a. Aarau (Viol., 1. Conc. v. Bruch, Gdur-Romanze v. Beethoven u. „Heiße Kati" v. Huber).

Quedlinburg. Am 31. Oct. Aufführung v. F. Hegar's „Manasse" durch den Allgem. Gesangver. (Hellmann) unter solist. Mitwirk. des Frl. Strauss-Kurzwelly u. der HH. Pinks u. Hnngar a. Leipzig. (Die Aufführung ist trotzdem, dass der seitherige Dirigent des Vereins sein Amt kurz vor der Generalprobe niedergelegt und die Aufführung des Werkes unverantwortlich gefährdet hatte, unter Leitung des muthig einspringenden Hrn. Hellmann sehr gelungen verlaufen.)

Rotterdam. Conc. v. Rotte's Mannenchor (Verhey) am 25. Nov.: „Liederspiel" f. Baritonsolo, Quart. u. Chor m. Clav. v. R. v. Perger, Chöre v. J. J. H. Verhulst (Lentelied), F. Hiller („Super flumina Babylonis"), Kremser („O, wende nicht den scheuen Blick", m. Pistonsolo) u. Brahms (Wiegenlied), Solovorträge des Frl. Blijenburg a. Frankfurt a. M. (Ges., Elisabeth's Gebet a. „Tannhäuser" v. Wagner, „Lockung" v. Rückauf, „En Over de Weide" v. Brandts Buys etc.) u. des Hrn. Froschhart v. hier (Cornet à pistons, Compositionen v. Otterer, Char n. Mergier).

Sondershausen. 2. Kammermusik-Aufführ. der HH. Herold (Clavier), Corbach, Martin und Wörl (Streicher): G dur-Streichtrio v. Beethoven, G dur-Clav.-Violinson. v. Brahms, A dur-Clav.-Violoncellson. v. Grieg.

Wien. 1. Quartettabend der HH. Prof. Prill, Siebert, Ruschitzka u. Prof. Sulzer: Streichquartette v. Mozart (D dur), Brahms (A moll) u. Beethoven (Op. 74).

Zerbst. 1. Kammermusikabend der HH. Klughardt (Clav.), Seitz, Jäger und Weise (Streicher) a. Dessau: A dur-Clavierquart. v. Dvořák, Streichquart. Op. 18, No. 2, v. Beethoven, Clavierstücke „Junker Wohlgemuth", „Das alte Lied" u. „Mit Anstand und Grazie" v. A. Klughardt.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unberücksichtigt bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Bremen. Gelegentlich des Historischen Kammermusikabends, welchen der Künstler-Verein anlässlich seinen Mitgliedern darbot, lernte man in der Sängerin Frl. Lulu Heynsen aus Berlin, welche mit unserem trefflichen einheimischen Pianisten Hrn. Schumann das Programm ausführte, eine Künstlerin von wirklicher Bedeutung kennen, denn selten paaren sich in gleicher Weise wie bei ihr hervorragende stimmliche Beanlagung und Ausbildung mit echtem Kunstverständniss, tiefem musikalischen Empfinden und dem Vermögen, das innerlich Erlebte und Erschaute auch adäquat zum Ausdruck zu bringen. Jedenfalls besitzt auch das moderne Lied in Frl. Heynsen eine vollendete Interpretin, als welche sie bei einer recht baldigen Wiederkehr sich bekannt geben möge. — **Crefeld.** In dem Concertabend, welchen Hr. Gottlieb-Noren am 15. Nov. gab, wirkte solistisch die Sängerin Fran Nicklass-Kempner aus Berlin mit und entfachte mit ihren musterhaften Vorträgen hellsten Beifall. — **Dessau.** Im 2. Concert der Hofcapelle gewann sich der Violoncellist Hr. Oskar Brückner aus Wiesbaden viele Freunde mit seinem durchaus meisterlichen Spiel. — **Frankfurt a. M.** Frau v. Hübbenet aus Düsseldorf eröffnete im Opernhaus als Fidelio ein Gastspiel auf Engagement und erweckte mit der Darstellung der herrlichen Partie vielfache Sympathien unter den Besuchern der Aufführung. — **Innsbruck.** Die Sängerin Frl. Clara Polscher und der Violinist Hr. Jos. Closner aus München veranstalteten hier ein gemeinschaftliches Concert, das infolge der freundlichen Erinnerung, in welcher die Dame von ihrem vorjährigen Auftreten in unserer Stadt her bei unserem Publicum gestanden hatte, recht gut besucht war. Frl. Polscher hat die gute Meinung, welche ihre früheren Darbietungen erregt hatten, mit ihren neuesten, stimmlich, wie nach Seiten der Auffassung hervorragenden Vorträgen nur noch verstärkt. Hr. Closner stand in seinem künstlerischen Können der Collegin kaum nach und wurde wie diese durch reichen Beifall belohnt. — **Jena.** Von den beiden Solisten des 2. Akademischen Concertes Frl. Hertha Ritter aus München und Hrn. Serato aus Bologna war es Frl. Ritter, die sich mit ihrem klangsatten Organ und ihrer tiefen Vortrag die wärmsten Sympathien des Publicums erwarb, was dem italienischen Geiger trotz seiner grossen Virtuosität nicht gelang. — **Leipzig.** In der „Walküre"-Aufführung der gegenwärtigen Reproduction des vollständigen „Ringes des Nibelungen" stellte Frau Brema aus London die Brünnhilde dar und fand mit ihrer eminent intelligenten Interpretation die bestverdiente Anerkennung aller wirklichen Wagner-Kenner. — **London.** Im letzten Popular Concert hat Hr. Eugen d'Albert so wunderbar gespielt, dass das Spiel aller seiner Concurrenten, auch der sonst gefeiertsten, in den Schatten trat. — **Nürnberg.** Die HH. Felix Berber und Kiefer haben fin letzten Concert des Philharmonischen Vereins mit ihrem von grossem Erfolg gekrönten Vortrag des Concertes für Violine und Violoncell von Brahms die von Manchen ihrer bequemeren Herren Collegen zur Motivirung ihrer Meidung dieser Aufgabe beliebte Ausrede, dass dieses Werk echt Brahms'scher Art „undankbar" sei, Lügen gestraft. — **Wies-**

Digitized by Google

baden. Ausserordentlicher Erfolge hatten sich im 4. der zweiff Concerte unter Mitwirkung hervorragender Künstler die HH. Siloti aus Leipzig und Felix Berber aus Sondershausen zu erfreuen, Ersterer mit seinem mit allen Eigenschaften vollendeter Meisterschaft ausgestatteten Clavierspiel und Hr. Berber als Einer der Vordersten in der Phalanx der grossen Geiger jüngsten Nachwuchses.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 27. Nov. „Machet die Thore weit" v. A. Becker. Advents-Motette v. G. Schreck. 28. Nov. „Nun komm der Heiden Heiland v. S. Bach.

Aufgeführte Novitäten.

Albert (E. d'), Vorspiel zum 2. Act a „Garnot". (Berlin, 2. Philharm. Conc. Nikisch a. Leipzig).
Bizet (G.), 1. L'Arlésienne"-Suite. (Annaberg, 1. „Orpheus"-Conc. [Thalemann]. Frankfurt a. M., 1. Sonntagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)
Brahms (J.), 1. Symph. (Danzig, 1. Symph.-Conc. [Schumann a. Bremen].)
— — 2. Symph. (Bremerhaven, 1. Conc. des Musikver. [Wiemann]. Darmstadt, 1. Conc. der Hofcapelle [de Haan]. Dessau, 1. Conc. der Hofcap. [Klughardt]. Frankfurt a. M., 1. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel]. Leipzig, 5. Abonn.-Conc. des Liszt-Ver. [Kes a. Glasgow]. Sonneberg, Conc. der Hofcap. a. Meiningen [Steinbach] am 24. Oct.)
— — 3. Symph. (Zürich, 1. Abonn.-Conc. der Neuen Tonhallegesellschaft [Hegar].)
— — 4. Symph. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concertgebäude [Mengelberg] am 28. Oct. Meiningen, 2. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Steinbach]. Stuttgart, 1. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Obrist].)
— — Akadem. Festouvert. (Darmstadt, 1. Conc. der Hofcap. [de Haan]. Erfurt, 1. Conc. des Soller'schen Musikver. [Zuschneid]. Zeitz, 4. Aufführ. des Concertver. [Fritsch].)
— — Tragische Ouvert. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concertgebäude [Spoor] am 14. Oct. Annaberg, 1. Museumsconc. [Reichardt]. Darmstadt, 1. Conc. der Hofcap. [de Haan]. Zeits, 4. Aufführ. des Concertver. [Fritsch].)
— — 1. Clavierconc. (Boston, Erinnerungsfeier an Brahms im New England Conservat. am 13. Oct.)
— — 2. Clavierconc. (Copenhagen, Donnerstag-Palast-Conc. [Andersen] am 28. Oct. Worcester, Musikfest im Sept.)
— — Conc. f. Viol. u. Violonc. (München, Kammermusikabend der HH. Thoms u. Gen. am 18. Oct.)
— — Violinconc. (Zeitz, 4. Aufführ. des Concertver. [Fritsch]. Zwickau, 1. Conc. des Musikver. [Vollhardt].)
— — Fmoll-Clavierquint. (Dresden, 1. Kammermusikabend v. Frau Stern u. Gen.)
— — Adur-Clavierquartett. (Boston, Erinnerungsfeier an Brahms im New England Conservat. am 13. Oct.)
— — Gmoll-Clavierquart. (Oldenburg, 1. Abend f. Kammermusik der HH. Kuhlmann u. Gen.)
Chabrier (Em.), Suite pastorale f. Orch. (Genf, 1. Abonn.-Conc. im Stadtheater [W. Rehberg].)
Erdmannsdörfer (M.), „Traumkönig und sein Lieb" für Sopransolo, Frauenchor u. Orch. (Speyer, 1. Conc. v. Caecilien-Ver. u. Liedertafel [Schefter].)
Floderer (W.), „Unter der Linde" f. Baritonsolo, Männerchor u. Orch. (Leipzig, Herbstconc. des Leipziger Männerchors [Wohlgemuth] am 7. Nov.)
Gernsheim (F.), „Odin's Meeresritt" f. Baritonsolo, Männerchor u. Orch. (Kaiserslautern, 1. Conc. des Musikver. [Damian].)
Grieg (Edv.), 2. „Peer Gynt"-Suite. (Leipzig, 3. Philharm. Conc. [Winderstein].)
Klughardt (A.), Suite „Auf der Wanderschaft". (Magdeburg, Wohlthätigkeitsconc. des Lehrer-Gesangver. [Schaper] am 20. Oct.)
Liszt (Esdur-Clavierconc. (Leipzig, Conc. der Pianistin Frl. Bryant am 8. Nov. Stuttgart, 1. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Obrist].)
— — Concert pathét. f. zwei Claviere. (Nürnberg, Clavierabend des Ehepaares Göllerich am 8. Nov.)
Lünemann, Fmoll-Orgelson. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 22. Oct.)
Mac Dowell (E. A.), Indianische Suite. (Worcester, Musikfest im Sept.)
Nenhoff (L.), Emoll-Orgelson. (Brünn, Orgelconc. des Hrn. Hofmeier am 31. Oct.)
Parker (H. W.), „Hora novissima" f. Soli, Chor und Orch. (Worcester, Musikfest im Sept.)
Raff (J.), Clavierquint. Op. 107. (Weimar, 2. Abonn.-Conc. der grossherzogl. Musikschule.)
Reinecke (C.), Ouvertüre zu „König Manfred". (Leipzig, 3. Philharm. Conc. [Winderstein].)
Rheinberger (J.), Vorspiel zur Oper „Die sieben Raben". (Annaberg, 1. Museumsconc. [Reichardt].)
— — Esdur-Clav.-Violinson. (Hamburg, Liederabend der Frau Fosshag-Schröder am 20. Oct.)
— — Sonate f. Clar. u. Clav. Op. 105. (Stuttgart, Conc. der HH. Frauscher u. Hartmann.)
Saint-Saëns (C.), Amoll-Symph. (Basel, 2. Abonn.-Concert der Allgem. Musikgesellschaft [Volkland].)
— — „Phaëton". (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concertgebäude [Spoor] am 14. Oct.)
— — 2. Clavierconc. (Copenhagen, Donnerstag-Palast-Conc. [Andersen] am 21. Oct. Schwerin, 1. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Zumpe].)
Strauss (R.), Symph. Dicht. „Tod und Verklärung". (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concertgebäude [Mengelberg] am 28. Oct.)
Thomas (G.), „The Swan and the Skylark". (Worcester, Musikfest im Sept.)
Tinel (E.), „Franciscus". (Leipzig, Aufführ. durch die Singakademie [P. Klengel] am 14. Nov.)
Tschaikowsky (P.), 6. Symph. (Worcester, Musikfest im Sept. Amsterdam, Gr. Conc. des Orch. im Neuen Concertgebäude [Nikisch a. Leipzig] am 26. Sept. Frankfurt a. M., 2. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)
— — Violinconcert. (Dessau, 1. Conc. der Hofcap. [Klughardt].)
Wagner (R.), „Charfreitagszauber" a. „Parsifal". (Frankfurt a. M., 1. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)
— — Trauermarsch a. der „Götterdämmerung". (Schwerin, 1. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Zumpe].)
Wegener (L.), Cdur-Clavierquint. (Leipzig, 2. Musikabend des Kammermusikver.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das nächste Philharmonische Concert in Leipzig am 7. Dec. wird, worauf wir Interessenten aufmerksam machen, als Hauptwerk Liszt's Faust-Symphonie (unter Hans Sitt's Leitung) enthalten und weiteres Interesse durch die Mitwirkung des Hrn. van Rooy bieten.

* Von einem tiefgehenden und nachhaltigen Eindruck, den jüngst zwei Liszt'sche Vocalwerke gemacht haben, berichtet man uns begeistert aus München. Es handelt sich um die Aufführung des 13. Psalms und der Graner Festmesse des Meisters, welche am 22. Nov. von dem um Einführung Franz Liszt'scher Chorwerke in die bayerische Residenz so hochverdienten k. Musikdirector Heinrich Porges und seinem trefflichen Chorverein mit ausgezeichnetem Gelingen veranstaltet wurde.

* Nachdem die HH. Musikdirector Schumann und Concertmeister Dessau in Bremen an drei Abenden Beethoven's sämmtliche Clavier-Violinsonaten zum öffentlichen Vortrag gebracht haben, befassen sich jetzt die HH. Bromberger, der bekannte Bremer Pianist, und Hr. Prof. Becker, der berühmte Frankfurter Violoncellmeister, zu gleichem Zweck mit den Meisters Sonaten für Clavier und Violoncell.

* Am 7. December wird in Mailand der Todestag des h. Ambrosius, Bischofs von Mailand († im Jahre 397), durch einen Congress gefeiert werden, welcher sich mit den Fragen des Kirchengesanges befassen wird, und zwar mit dem Choral, dem figurirten Gesang und der Orgelmusik. In der Pfarrkirche werden bei dieser Gelegenheit einige Musteraufführungen stattfinden.

* Die k. Philharmonische Akademie zu Rom hat für dieses Jahr zur Aufführung am Todestage des Königs Victor Emanuel das noch unveröffentlichte Requiem von Achille Lucidi gewählt.

Digitized by Google

* Unter Redaction des Hrn. Hermann Genss erscheint in Berlin mit Beginn des neuen Jahres unter dem Titel „Die Musikwelt“ eine neue musikalische Wochenschrift.

* In Holland machen es manche Theaterdirectoren den amerikanischen nach, indem sie, um die Autoren- und Verlegerrechte au neuanzuführenden Opern zu umgehen, den Clavierauszug der Letzteren kaufen und den ersten besten Musiker mit der Instrumentirung betrauen. So verfuhr neulich, trotz der lebhaftesten Einwendungen des Verlegers, des Componisten und des Librettisten, ein Theaterdirector in Amsterdam mit der „Herbergsprinzess“ von Jan Blockx, und um auch den Librettisten nicht entschädigen zu müssen, liess er den Text aus der französischen Uebersetzung — das Original ist im niederländischen Vlämisch geschrieben — ins Niederländische zurück übersetzen. Das muss ein souderbarer Rechtszustand sein, wenn die Verleger und Autoren im eigenen Lande ihrer Rechte nicht sicher sind, während z. B. zwischen den Niederlanden und Belgien ein Gegenseitigkeitavertrag bezüglich der Urheberrechte besteht.

* In der Reichshauptstadt wohnten zahlreiche Militärcapellmeister den letzten Aufführungen des „Ringes des Nibelungen“ bei, um ihre musikalischen Kenntnisse zu erweitern, zu welchem Zweck ihnen von ihren Regimentern der Urlaub und das Reisegeld bewilligt worden waren, während von höchster Stelle ihnen freier Eintritt gestattet wurde.

* Um den stürmischen Scenen im Theater zu Marseille ein Ende zu machen, hat der Maire dieser Stadt das Theater geschlossen. Die Direction protestirt dagegen und verlangt bedeutende Entschädigung, und das Publicum setzt nun vor der Mairie den im Theater unmöglich gemachten Skandal fort.

* Im Mounaie-Theater zu Brüssel hat die Wiederaufführung der „Meistersinger“ von Wagner hohe Begeisterung erweckt.

* Auch im Grand-Théâtre zu Gent hat Humperdinck's „Hänsel und Gretel“ siegreichen Einzug gehalten, und zwar in der französischen Uebersetzung von Catulle Mendès.

* Im Hoftheater zu Stuttgart ist für den 12. Dec. die Première von Ad. Sandberger's Oper „Ludwig der Springer“ augesetzt.

* In Cassel gingen am 24. Nov. zwei neue Opern erstmals in Scene: „Minapoh“ von M. Lion und „Das hölzerne Schwert“ von H. Zöllner; Beide fanden freundliche Aufnahme.

* Urspruch's Oper „Das Unmöglichste von Allem“ hat bei ihrer Première in Darmstadt das Gefallen des Publicums in gleichem Grade erregt, wie neulich in Carlsruhe.

* Im Lyrischen Theater zu Mailand wurde kürzlich unter dem Namen „Il Voto“ die unter dem Namen „Mala vita“ früher aufgeführte, aber seitdem bedeutend umgearbeitete Oper von Giordano gegeben.

* In Neapel wurde dieser Tage eine neue Oper „Rolando“ von Sebastiano, wie es scheint, mit gutem Erfolge gegeben, trotz des elenden Textbuches. In Ermangelung eines Tenors musste dessen Rolle von einer Dame gesungen werden (!).

* Im Pagliano-Theater zu Florenz wurde neulich „André Chenier“ von Giordano mit grossem Erfolg für den Componisten und die Darsteller aufgeführt. Sechs Nummern mussten wiederholt werden.

* Alfred Bruneau's Oper „Messidor“ ist, nachdem Paris sie nachdrücklich abgelehnt hatte, nichtsdestoweniger in Nantes mit grossem Erfolg zur Aufführung gekommen. Der von Kritikern und Laudeuten durch verschiedene Festessen geehrte Componist toastete bei diesen Gelegenheiten auf seinen Freund Zola als denjenigen, welchem er seinen Erfolg vor Allem zu danken habe.

* Hr. Hofcapellmeister Richard Strauss in München hat unlängst in zwei Concerten zu Barcelona ungemessene Erfolge als Dirigent und Componist gefunden. Seinen „Don Juan“ und Wagner's „Tannhäuser“-Ouverture musste er da capo spielen lassen, am Schluss von „Tod und Verklärung“ wollten die Hervorrufe des Gastes kein Ende nehmen.

* Hr. Capellmeister Kogel aus Frankfurt a. M. ist gelegentlich seiner Leitung des 1. Concertes der Philharmonischen Gesellschaft in Moskau ausserordentlich gefeiert und bereits zum Wiederkommen in n. Saisou eingeladen worden.

* Hr. Eugen d'Albert hat soeben seine von grossem künstlerischen Succès getragene englische Concerttournée beendet und begibt sich nun nach Russland.

* Die gegenwärtige Concertreise der Frau Carreño auf deutschem Boden gleicht einem fortgesetzten Siegeszug. Ueberall, wo die geuiale Frau sich an den Flügel setzt, entflammt sie mit ihrem Spiel ihre Znhörer zum hellsten Enthusiasmus und ist sie der Gegenstand der begeistertsten Ovationen. Ihre anstrengende Thätigkeit auf dem Concertpodium wird sie für dieses Jahr am 18. Dec. in einer Kammermusik im Neuen Gewandhaus zu Leipzig beschliessen. In die zweite Hälfte der Saison wird u. A. ein längerer Ausflug nach Russland fallen.

* Hr. Prof. Franz Rummel, der ausgezeichnete Pianist in Dessau, beging am 24. Nov. in aller Stille sein 25jähriges Künstlerjubiläum, denn am 24. Nov. 1872 spielte er im Conservatorium zu Brüssel, wo er als Schüler Brassin's im August desselben Jahres mit Beethoven's Sonate Op. 106 den ersten Preis errungen hatte, zum ersten Mal als fertiger Künstler. Die erste Recension, welche über sein Spiel geschrieben worden ist, liegt dem „Anhalt. St.-Anz.“ im „Guide Musical“ (Aug. 1872) vor und lautet: „Der erste Preis wurde von Hrn. Franz Rummel aus London mit Einstimmigkeit der Jury und von Zujauchzen eines begeisterten Publicums begleitet, errungen. Niemals hat sich eine solche Vollkommenheit an einem Schüler unseres Conservatoriums gezeigt. Man glaubt Brassin selbst zu hören, so hat Hr. Rummel sich die hervorragenden Eigenschaften, welche seinen Meister auszeichnen, angeeignet. Hr. Rummel ist ein Enkel Christian Rummel's, Nacheiferer und Freund Hummel's; er zählt nur 19 Jahre, das ist vielversprechend.“ Als Concurrenten für den ersten Preis hatte Rummel unter Anderen den seitdem auch berühmt gewordenen Edgar Tinel, den Componisten des „Franciscus“, welcher den zweiten Preis davontrug und 1873 mit dem ersten Preis das Conservatorium verliess. In einer 25jährigen Thätigkeit hat der Künstler, wie der „Anhalt. St.-Anz.“ des Weiteren mittheilt, in 660 Concerten in 154 Städten 14 verschiedener Länder gespielt. Vorgetragen hat Hr. Prof. Rummel während dieser Zeit 324 Werke von 61 Compouisten, darunter 27 Original-Clavierwerke mit und 153 ohne Orchester, 59 Kammermusikwerke, 24 Transscriptionen, Alles, mit Ausnahme der Kammermusikwerke, auswendig.

* Hr. Rud. Knauss in Coblenz beging am 13. Nov. das 25jährige Jubiläum als Chef der dortigen renommirten Hofpianofortefabrik Heinrich Knauss Söhne.

* Der erste grosse Preis für Clavicre wurde auf der südamerikanischen Ausstellung in Guatemala der Hofpianofortefabrik von C. Bechstein in Berlin zugesprochen.

* Hr. Cantor Gustav Schaper in Magdeburg erhielt das Prädicat k. Musikdirector verliehen.

* Dem k. Musikdirector Hrn. Aug. Grüters in Frankfurt a. M. wurde der Professortitel zu Theil.

* Der Kaiser von Russland verlieh Hrn. Hofcapellmeister de Haan in Darmstadt den St. Stanislaus-Orden 2. Classe.

Todtenliste. Eduard Marie Ernest Deldevez, ehem. Capellmeister der Grossen Oper und der Conservatoriumsconcerte zu Paris, Componist zahlreicher Werke, u. A. einiger Opern und eines Requiem, musikalischer Schriftsteller, †, 78 Jahre alt, in Paris. — J. B. Laforestrerie, 1. Flötist der Grossen Oper und der Conservatoriumsconcerte zu Paris, †, 69 Jahre alt, in Paris. — Vincenzo Mela, Operncomponist, †, 76 Jahre alt, in Cologna Veneta. — Frau Amélie Rèty, geb. Faivre, ehem. Sängerin am Théâtre Lyrique zu Paris, †, 61 Jahre alt, in Paris. — Hofrath B. Pollini, recte Baruch Pohl, der bekannte Hamburger Theaterdirector, früher Bühnensänger, †, 59 Jahre alt, am 27. Nov. — Ferd. Siegert, Bürgerschullehrer in Leipzig, ehemaliger verdienter Dirigent des Lehrer-Gesangvereins daselbst, †, 47½ Jahre alt, am 28 Nov. — Frau Fanny Emery, vortreffliche Pianistin, seit Jahrzehenten als ausgezeichnete Clavierlehrerin in Czernowitz thätig gewesen, † daselbst am 4. Nov.

Digitized by Google

Kritischer Anhang.

E. R. Kroeger. Sonate in Fismoll für Violine und Pianoforte, Op. 32. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Die Sonate präsentirt sich in ihren drei Sätzen zwar als ein Werk, welches im rein technischen Sinne Mancherlei des Tüchtigen und Anerkennenswerthen enthält und den Componisten als recht gewandten Musiker verräth, aber doch hat es uns seines unliebenswürdigen Wesens, seiner Starrheit und Kälte in der Erfindung wegen keine Theilnahme abzugewinnen vermocht. Das Stück bekundet in keinem Moment das erfolgreiche Bemühen seines Verfassers, sich aufzuraffen und zu begeistigen, die Fesseln zu durchbrechen, die das Ausströmen der Phantasie hinderten. Es sind der Töne, die eine innige Sprache reden, die der Seele entsprungen und durch das Ohr der Seele wieder zugeführt werden, weder in dem Eingangssatze, der doch sonst die Spuren des ersten Begeisterungsanstosses und frischen Schaffenstriebes zu zeigen pflegt, noch in dem Finale mit den chromatischen Figuren und auch nicht in dem unmelodischen, monoton harmonisirten Andante.

Louis Bödecker.

Briefkasten.

L. E. G. in *F.* Der benannte Componist wohnt in Dresden und wird Ihnen schon im eigenen Interesse gern die gewünschten Angaben machen. Seine Adresse finden Sie in den Musiker-Kalendern.

L. F. in *L.* Wir müssen, wenn nicht besondere triftige künstlerische Gründe eine Ausnahme erheischen, schon wegen der Consequenzen Privataufführungen in unserer Concertumschau unberücksichtigt lassen.

F. G. in *B.* Die Beleidigungsklage d'Albert contra Lassen ist infolge wiederholter Terminversäumnisse des Letzteren noch nicht spruchreif geworden.

W. K. in *S.* Dass Sie den verstorbenen schweizerischen Componisten H. Goetz bis vor Kurzem nicht einmal dem Namen nach kannten, spricht allerdings deutlich dafür, dass Sie sehr „weltabgewendet" wohnen und leben, ändert aber an der Richtigkeit unserer scharfen Bemerkung Nichts.

Anzeigen.

Voranzeige.

9. Abonnementconcert
(Niklisch)
im Neuen Gewandhaus zu Leipzig
am 9. December: [2329.]

Missa solemnis von Beethoven unter solistischer Mitwirkung der Frau Gmür-Harloff, des Frl. Stephan und der HH. Litzinger und Messchaert.

Verlag von **Ries & Erler** in **Berlin.**

E. N. von Reznicek.

Eine Lustspiel-Ouverture
für Orchester.
Partitur 18 ℳ n. Stimmen 21 ℳ n.
Vierhändiger Clavierauszug 4½ ℳ.

Symphonische Suite
für Orchester. [2330.]
Partitur 25 ℳ n. Stimmen 32 ℳ n.
Vierhändiger Clavierauszug 10 ℳ.

Verlag von **BREITKOPF & HÄRTEL** in **Leipzig.**

Neue Orchester-Werke.

d'Albert, E., Vorspiel zum 2. Aufz. der Oper „Gernot" für gross. Orchester. Part. 4 ℳ. 36 Stimmen je 30 ₰.

d'Albert, E., Einleitung zum 3. Aufz. aus „Ghismonda". Partitur 2 ℳ. 30 Stimmen je 30 ₰.

Bonvin, L., Op. 25. Ballade, G. Part. 3 ℳ. 26 Stimmen je 30 ₰.

Hamerik, A., Op. 38. Symph. spirituelle No. 6, G, für Streich-Orch. Part. 5 ℳ. 5 Stimmen je 60 ₰. [2331.]

Jadassohn, S., Op. 58. Balletmusik in 7 Kanons für Orch. zur Pantomime „Johannisnacht im Walde". Part. 12 ℳ. 21 Stimmen je 60 ₰.

MacDowell, E., Op. 48. 2. (indianische) Suite. Partitur 15 ℳ. Orchester-Stimmen 60 ₰.

Reinecke, C., Vorspiel zum 5. Act der Oper „König Manfred" f. Harmoniemusik. 29 Stimmen = 25 Hefte je 30 ₰.

Weingartner, F., Op. 21. Das Gefilde der Seligen. Symph. Dichtung. Part. 15 ℳ. 39 Stimmen je 60 ₰.

Kammermusik,
welche längere Zeit fehlte,
in neuen Ausgaben:

Fischel, Ad., Op. 42. Quatuor ℳ pour 2 Violons, Viola et Violoncelle in Fdur . . . . . 4,—

Franck, César, Op. 1. Trois Trios concertants pour Piano, Violon et Violoncelle. No. 1. Fismoll. No. 2 in B. No. 3 Hmoll . . . . . à 9,—

— Op. 2. Trio concertant. Hdur 6,50

Gurlitt, C., Op. 10. Trio für Piano, Violine und Violoncell in Cdur 6,50

Köttlitz, Ad., Op. 13. Quartett für 2 Violinen, Alt und Violoncell . . . . . 8,—

Krug, G., Op. 5. Grosses Trio für Piano, Violine und Violoncell in Gmoll . . . . . 8,—

Täglichsbeck, Th., Op. 28. Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell in Dmoll . . . . . 7,—

Verlag von **J. Schuberth & Co.** (**Felix Siegel**) in **Leipzig.** [2333.]

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Concerte für Pianoforte mit Orchester.

Bendix, Victor E., Concert (Gmoll), Op. 17. Principalstimme mit unterlegtem zweiten Pianoforte. ℳ 7,50. [2332.]

Bronsart, Hans von, Concert (Fismoll), Op. 10. Partitur netto ℳ 9,—. Principalstimme ℳ 5,—. Orchesterstimmen ℳ 12,—.

Paur, Emil, Concert (Bmoll). Partitur netto ℳ 12,—. Principalstimme mit unterlegtem zweiten Pianoforte. ℳ 9,—.

Schütt, Eduard, Concert (Gmoll), Op. 7. Partitur netto ℳ 9,—. Principalstimme mit beigedrucktem zweiten Pianoforte ℳ 5,—. Orchesterstimmen ℳ 12,—.

Winding, August, Concert (Amoll), Op. 16. Principalstimme ℳ 5,—. Orchesterstimmen ℳ 10,—.

Musikalien und Bücher,

deren Bestellung unter genauer Angabe der resp. Titel an mich gelangt, werden von mir prompt und billigst geliefert. Aufträge aus Ländern, nach welchen Postnachnahme nicht zulässig ist, wolle man gef. mit dem event. Geldbetrag versehen. [2334.]

Leipzig. E. W. Fritzsch.

Digitized by Google

Für Musikfreunde empfehle als passendes **Festgeschenk:**

Max Trausil: Franz Liszt u. das Ewig-Weibliche.

Preis ℳ 2,—; eleg. gebd. ℳ 3,—.

Prof. Bernh. Vogel-Leipzig schreibt: „... Seit Rob. Griepenkerl's „Beethoven-Fest" war uns eine in ihrer Art gleich schätzenswerthe Schrift, wie die vorliegende von Max Trausil noch nicht wieder begegnet; möge sie einen weiten Leserkreis finden."

Durch jede Buchhandlg. oder gegen vorherige Einsendung des Betrages zu beziehen

[2335.] von **A. Bleier Verlag Nachf. Joh. Eckell in Leipzig.**

Gesangübungen, zugleich Leitfaden für den Unterricht von Adolf Brömme.

Ausgabe für hohe und tiefe Stimmen in zwei Abtheilungen à 2 ℳ.

A. Brauer in **Dresden.** [2336—.]

Concerte! Russland! **Tournéen!**

Impresario Adolphe Adelheim, Kiew.

Adresse: **Musikalienhandlung A. Sokol.** [2337a.]

Arrangement von Concerten auf eigene und fremde Rechnung.

Künstler nur 1. Ranges! Russland! **Billigste Berechnung!**

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[2338—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Aussor mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Adolf Wilhelmj, Sohn von Professor *August Wilhelmj*, welchem vorzügliche Berichte über sein Auftreten in Berlin, Leipzig, Wiesbaden etc. zur Verfügung stehen, **sucht Engagement als Violinlehrer** an einem guten Conservatorium des In- oder Auslandes. Gef. Offerten nach *Sidonienstr. 21, Leipzig*, erbeten. [2339—.]

Soeben erschienen: [2340b.]

Joh. Seb. Bach,

Sechs grosse englische Suiten,

kritisch revidirt und erläutert,

mit genauen Vortrags- und Fingersatz-Bezeichnungen

von

Carl Klindworth.

Complet ℳ 2,—.

The John Church Company,
LEIPZIG,
Cincinnati — New York — Chicago.

Zum Vortrag empfehlen wir folgende

durchschlagende Lieder von **Paul Frommer.**

Hüte dich! (Emil Götze gewidmet.)
Das alte Bäuerlein. (Anna Hildach gewidmet.)
Die Zweiflerin. (Adrienne Osborne gewidmet.)
Kleopatra's Lied. (Fanny Moran-Olden gewidmet.)

Preis à 1 M.

Verzeichnisse der in unserem Verlage erschienenen Lieder von Paul Frommer gratis und franco.

Verlag von J. Schuberth & Co. (Felix Siegel)
[2341b.] **Leipzig.**

BREITKOPF & HÄRTEL'S Kammermusik-Bibliothek

8 Gruppen mit 1350 Nummern.

Jede Stimme und Nummer 30 ₰. Pianoforte ℳ 1,50.

I. Octette, Septette, Sextette f. Violine etc. II. Streich-Quintette. III. Streich-Quartette. IV. Streich-Trios. V. Septette, Sextette für Clavier etc. VI. Clavier-Quintette. VII. Clavier-Quartette. VIII. Clavier-Trios. [2342d.]

Ausführliche Verzeichnisse kostenfrei.

Verlag von **Ries & Erler** in **Berlin.**

Beliebtes neues Clavierstück

von

Moritz Moszkowski.

Minuetto.

[2343.] Op. 56, No. 6.

Vierhändig ℳ 1,80. Zweihändig ℳ 1,80.

Försleff's Gesangschule

Leipzig-Gohlis, [2344v.]
Villa Voigt, Ulrichstr. 3.

Neuer Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Ludwig Bonvin.

Op. 24. 3 geistliche Lieder für Alt oder Bass und Pianoforte 3 ℳ.

Op. 25. Ballade für grosses Orchester. Part. 4 ℳ. 26 Stimmen je 30 ₰.

Op. 28. Wittekind. Ballade für Männerchor, Sopran- und Bariton-Solo und Orch. u. Pianoforte. Partitur in Abschrift. 25 Orch.-Stimmen je 30 ₰. 4 Chorstimmen je 30 ₰. Mit Pianoforte 3 ℳ. [2345.]

P. Pabst,

Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [2346—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Digitized by Google

Methode Riemann.

Soeben erschien in **zweiter, vollständig umgearbeiteter Auflage:**

Katechismus der Musikinstrumente (Kleine Instrumentationslehre),

Allgemeine Musiklehre (Katechismus der Musik),

Katechismus des Clavierspiels und

Grundriss der Compositionslehre (Musikalische Formenlehre), 2 Bände; ferner:

Dannenberg, Katechismus der Gesangskunst.

Preis eines Bandes brochirt ℳ 1,50, gebunden ℳ 1,80.

In seinen illustrirten Katechismen hat Dr. Riemann eine Unsumme von Wissen niedergelegt. [2347b.]

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Ein Verzeichniss über die in Max Hesse's Verlag erschienenen Werke Riemann's, mit einem Aufsatze: **„Gute und schlechte Musikanten"** aus der Feder Dr. Hugo Riemann's, versendet auf Wunsch **gratis und franco** die Verlagshandlung.

Dotzauer, *Praktische Violoncell-Schule*

(deutsch-englisch-französisch).

Op. 155. Neue Ausgabe von **Hugo Becker.** 2 ℳ.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Schulen von so geringem Umfange (41 Seiten) können nur eine Auslese des Nothwendigsten enthalten. Vieles wird der Lehrer mündlich und schriftlich ergänzen, anderes Hilfsmaterial heranziehen müssen, endlich und nicht zuletzt wird der Schüler selbst zum Finden und Erfinden angehalten werden müssen. Darum hat mich die Bemerkung Hugo Becker's, des Herausgebers, sehr gefreut, „dass der Schüler seine Fingersätze nach den bisher erlernten Grundsätzen selbst bilde". Mehr, mehr! Auch Stricharten, Accordzerlegungen, rhythmische und dynamische Varianten, Transposition, Phrasirung u. dergl. sollen dem Schüler überlassen sein. Die auch heute noch trefflich brauchbare Schule enthält neben 20 Etuden auch 12 Duos, Alles, auch die allerersten Uebungsstücke mit Begleitung eines zweiten Violoncells. G.

[2348.] (Neue musikalische Presse, Wien, 1897, No. 46.)

Unter dem Protectorat Ihrer Königl. Hoheit der Grossherzogin Luise von Baden.

Grossherzogliches Conservatorium für Musik

zu Carlsruhe,

zugleich Theaterschule (Opern- und Schauspielschule).

Frequenz im Schuljahr 1896/97: **548** Zöglinge.

Der **Unterricht** erstreckt sich über alle Zweige der Ton- und Schauspielkunst und wird von 33 Lehrkräften in deutscher, französischer und englischer Sprache ertheilt. Besondere Curse zur Ausbildung von Musiklehrern und Lehrerinnen.

Das **Schulgeld** beträgt für das Unterrichtsjahr, je nach Fach und Classe, 100—450 ℳ.

Die **Satzungen** des Grossh. Conservatoriums sind kostenlos zu beziehen durch die Musikalien- und Instrumentenhandlungen, sowie durch den unterzeichneten Director, an welchen auch die Anmeldungen zum Eintritt in die Anstalt zu richten sind. [2349u.]

Professor **Heinrich Ordenstein.**

Verlag von **Ries & Erler** in **Berlin.**

Bernhard Dessau.

Violincompositionen mit Pianoforte.

Op. 9,	No. 1.	**Abendlied**	ℳ 1,50
—	No. 2.	**Menuett**	„ 2,—
Op. 10,	No. 1.	**Träumerei**	„ 1,80
—	No. 2.	**Mazurka**	„ 2,50
Op. 11.		**Mazurka No. 2**	„ 3,—
Op. 12.		**Legende**	„ 2,—
Op. 13.		**Sarabande und Gavotte**	„ 2,50
Op. 14.		**Gigue**	„ 2,50
Op. 15.		**Sérénade**	„ 2,50
Op. 16.		**Arioso**	„ 1,50

[2350.]

Jenö Hubay.

Violincompositionen mit Pianoforte.

Op. 42.	**Nocturne**	ℳ 2,50
Op. 44.	**Impressions de la Puszta.**	
No. 1.	**La joie mêlée aux larmes**	ℳ 2,40
No. 2.	**Crépuscule**	„ 2,—
No. 3.	**Les fileuses**	„ 3,—

[2351f.]

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Compositionen

von

Ottokar Nováček.

Acht [2352.]

Concert-Capricen

für **Violine** mit Clavierbegleit. Op. 5.

No. 1.	**Paganinistrich**	ℳ 1,50
„ 2.	**Spiccato**	„ 1,80
„ 3.	**Legato**	„ 2,—
„ 4.	**Perpetuum mobile**	„ 2,25
„ 5.	**Der Einklang**	„ 1,50
„ 6.	**Chromatique**	„ 2,—
„ 7.	**Arpeggio**	„ 2,—
„ 8.	**Dudelsack**	„ 2,—

Bulgarische Tänze

für **Violine** und **Pianoforte,**

Op. 6, No. 1, 2.

Heft 1, 2 à ℳ 2,—.

Concerto eroico in Cdur

(in einem Satz)

für **Clavier** und **Orchester,** Op. 8.

Partitur ℳ 15,—, Orchesterstimmen à ℳ 1,—. Principalstimme mit 2. Clavier ℳ 9,—.

Digitized by Google

Verlag von Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

Soeben erschien:

Schule für die Böhm-Flöte

von

Op. 7. **Emil Prill,** *Op. 7.*

Erstem Flötisten der kgl. Capelle in Berlin.

Preis *M* 4,— netto. **Text deutsch-englisch-russisch.**

Zur Ansicht zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie direct vom Verleger [2585b.]

Jul. Heinr. Zimmermann:

Leipzig. St. Petersburg. Moskau. London.

Verlag von **Ries & Erler** in **Berlin.**

Robert Schumann's Leben

aus seinen Briefen dargestellt von Hermann Erler.

Zweite Auflage. 2 Bände geb. 12½ *M*, brochirt 10½ *M*.

Stimmen der Presse über das Werk:

„*Ein Werk, das mit grösster Liebe und bewundernswerthem Fleiss geschrieben.*" (**Vom Fels zum Meer.**) — „*Dass wir hier eine ausserordentlich fleissige Arbeit vor uns haben, gleich werthvoll für den Forscher, wie für die Freunde des grossen Todten.*" (**Der Clavier-Lehrer.**) — „*Hermann Erler hat ein schier unglaubliches Material gesichtet, gesondert, wieder vereinigt, mit grosser Sachkenntniss und mit der Unsicht eines begeisterten Schumann-Verehrers zu bewältigen verstanden.*" (**Berl. Fremdenblatt.**) — „*Das Problem, aus Briefen eine Lebensbeschreibung im Ich-Stile herzustellen, war nur bis zu einer gewissen Grenze lösbar. Sollte aber dereinst eine wirkliche erschöpfende und abschliessende Schumann-Biographie zu Stande kommen, so wird sich dieselbe in vielen Puncten auf das durch die verdienstvolle Erler'sche Arbeit geschaffene Fundament stützen.*" (**Berl. Montagsblatt.**) — „*So können wir die hohen Vorzüge des Buches nicht genug rühmen, und H. Erler verdient für die erzielte grosse Vollständigkeit dieses Künstlerlebens wärmstes Lob.*" (**Elberfelder Zeitung.**) — „*Selbstverständlich musste der Verfasser auch schon in anderen Sammlungen veröffentlichte Briefe aufnehmen, indessen ist bei Weitem der allergrösste Theil der sehr reichhaltigen Sammlung hier zum ersten Male geboten . . . . So dürfte den Lesern dieses Blattes, den Verehrern Schumann's und denen, die sich über sein inneres Wesen ein klares Bild verschaffen wollen, dieses Werk bestens empfohlen sein.*" (**Musik. Wochenbl.**) — „*Die Genauigkeit des Abdrucks, die Mannigfaltigkeit des Inhalts, die auch scheinbar unwesentlichen, aber für Schumann bezeichnenden kleinen Züge Baum gewährt, machen dieses Werk zu einer werthvollen Quelle der Schumann-Forschung.*" (**Cölnische Zeitung.**) — „*Man sieht seiner Arbeit jene Sorgfalt und Genauigkeit an, welche nur aus seiner vollen Hingabe, aus der Liebe für den behandelten Gegenstand hervorgeht. Aber auch der Vertrautheit mit den Verhältnissen bedurfte es, so viel bisher unbekannt gebliebenes Material aufzufinden, sowie eines sicheren litterarischen und musikalischen Urtheils, um zu sichten und nur Wichtiges und Werthvolles aufzunehmen.*" (**Nordd. Allg. Zeitung.**) — „*Dieses mit seltenem Sammelfleisse und mit der minutiösesten Gewissenhaftigkeit bearbeitete Buch ist Einer der werthvollsten Beiträge zur genauen Kenntniss von Schumann's näheren Lebensumständen, wie von seinen Lebens- und Kunstanschauungen. Es gibt nicht nur eine grosse Reihe bisher ungedruckter Briefe des Meisters wieder, sondern es bringt auch über alle und alles in den Briefen Besprochene einen vorzüglich orientirenden Commentar, der oft genug erst den wahren Werth des Originalien-Textes erkennen lässt.*" (**Berl. Börsen-Courier.**) — „*Den Freunden des unvergessenen Componisten bietet der Verfasser dieser Biographie eine äusserst werthvolle Gabe dar, wie sie in dieser Gestalt nur durch unermüdlichen Sammelfleiss und liebevollen Achten auf oft gering erscheinende Hinweise erreicht werden konnte.*" (**Nord und Süd.**) — „*Diese Veröffentlichung ist eine werthvolle und sehr empfehlenswerthe Bereicherung der Schumann-Litteratur. Namentlich bieten einige bisher nicht bekannte Briefe und die Auslassungen des Herausgebers besonderes Interesse.*" (**Berl. Tageblatt.**) — „*Es ist somit das Erler'sche Buch für Schumann unentbehrlich, was das Thayer'sche für Beethoven ist — das dankenswertheste Product eines unermüdlichen, gewissenhaften Forschers, um den Lebenslauf eines grossen Mannes objectiv und eingehend darzustellen.*" (**Frankfurter Zeitung.**) [9354.]

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Edgar Tinel.

Franciscus.

Oratorium für Soli, Chor, Orgel und Orchester.

Partitur 60 *M* n. Jede Streichstimme 6 *M*. Harmoniestimmen (leihweise). Jede Chorstimme *M* 1,50. Clavierauszug 16 *M*. Textbuch (deutsch) 20 ₰.

Bisher überall mit aussergewöhnlichem Beifall aufgeführt.

Godoleva.

Musikdrama.

Partitur. Orchesterstimmen. Jede Chorstimme *M* 1,50. Clavierauszug 16 *M*. Textbuch (deutsch) 40 ₰.

Erstmalig in Brüssel mit grossem Erfolg aufgeführt. [2355b.]

Unsere Verzeichnisse

von

Männerchören, gemischten Chören, Frauenchören

stellen wir Interessenten

gratis

zur Verfügung. [2356a.]

Leipzig.

Gebrüder Hug & Co.

Erscheinen ist:

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender für 1898.

XIII. Jahrg. XIII. Jahrg.

Mit dem **Stahlstich-Portrait** und der **Biographie** von **Johannes Brahms** — einem Aufsatz aus der Feder Dr. Hugo Riemann's „**Was ist Dissonanz?**" — einem **Concert-Bericht** aus Deutschland (Juni 1896–1897) — einem Verzeichnisse der **Musik-Zeitschriften** und der **Musikalien-Verleger** — und einem ca. **25,000 Adressen** enthaltenden **Adressbuche** mit Special-Verzeichnissen der **Dirigenten der Militär-Musikcapellen des deutschen Heeres,** der **Organisten** und **Concertunternehmer Deutschlands, Oesterreichs,** der **Schweiz** etc.

36 Bogen kl. 8°, elegant gebunden *M* 1,50.

Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders. [2357—.]

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Google

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[2358—.]

Flügel — Pianinos

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Verlag von Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

Berühmte Flöten-Werke

von

Joachim Andersen.

Op. 46. **Wiedersehen.** Flöte mit Clavier	1,20	Op. 56, No. 4. **Abendlied** (Flöte und Clavier)	0,80
Op. 47. **Solovortrag f. junge Flötenspieler.** Mit Clavier	1,20	No. 5. **Aus vergang. Zeiten** (Flöte und Clavier)	1,20
Op. 48. **Allegro militaire.** Für 2 Flöten mit Clavier	4,—	Op. 55, No. 1. **Elegie** (Flöte und Clavier)	1,—
— do. — mit Orchester . no.	5,—	No. 2. **Walzer** (Flöte und Clavier)	1,50
Op. 56, No. 1. **Im Herbst** (Flöte u. Clav.)	1,20	No. 3. **Notturno** (Flöte und Clavier)	1,20
No. 2. **Die Blumen** (Flöte u. Clav.)	1,20	No. 4. **Die Mühle** (Flöte und Clavier)	1,80
No. 3. **Unterm Balcon** (Flöte u. Clav.)	1,20	No. 5. **Legende** (Flöte und Clavier)	1,80
		No. 6. **Scherzino** (Flöte und Clavier)	1,20
		No. 7. **Albumblatt** (Flöte und Clavier)	1,20
		No. 8. **Tarantelle** (Flöte und Clavier)	1,80

Op. 60. Schule der Virtuosität.

24 grosse Studien. [2359a.]

Heft I. **Kreuz-Tonarten** ℳ 4,— netto. — Heft II. **B-Tonarten** ℳ 4,— netto.

Verlag von Jul. Heinr. Zimmermann

Leipzig — St. Petersburg — Moskau — London.

! Gef. Beachtung empfohlen!

In meinem Commissionsverlag erschienen: [2360.]

Georg Schumann.

Op. 12. **Sonate** *Cismoll* für Clavier und Violine . . . . . ℳ 6,—
Op. 14. **Lieder:** No. 1. Jetzt rede du. No. 2. Kindesgebet. No. 3. In dem silberhellen Bache . . . . . „ 1,50
Op. 15. **Lieder:** No. 1. Der kleine Jacob. No. 2. Die Rosen entblättern. No. 3. Sei gegrüsst, du Waldesrauschen . . „ 1,50
Op. 16. **Lieder:** No. 1. O könnt ich einmal mein müdes Haupt. No. 2. Lüstern flüstern die Zweige. No. 3. Wiegenlied „ 1,50
Op. 17. **Lieder:** No. 1. Wundersam rauscht der Wind. No. 2. An den Ufern des Jordan. No. 3. Dich wollt ich vergessen „ 1,50

Leipzig. **Friedrich Hofmeister.**

Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Claviercompositionen

von

Ernest Hutcheson.

Op. 1. **Suite.** (I. Preludio. II. Scherzino. III. Fuge. IV. Menuetto. V. Toccata.) 5 ℳ.
Einzeln: No. 2. Scherzino 1½ ℳ. No. 4. Menuetto ℳ 1,80.
Op. 2. **Impromptus.** No. 1. ℳ 1,50. No. 2. 2 ℳ.
Op. 3. **Etude.** 2 ℳ. [2361.]
Op. 4. **4 Clavierstücke.**
Heft I. Träumerei. Walzer. ℳ 2,50.
Heft II. Albumblatt. Capriccio. ℳ 2,50.

Claviercompositionen

von

Roman Statkowski.

Op. 2. **3 Mazurkas.** 3 ℳ.
Op. 5. **2 Valses:** Valse flottante. Valse-Caprice à 2 ℳ
Op. 12. **3 Morceaux:** Mélodie. Fariboles. En sommeillant à 1½ ℳ.
Op. 15. **Chansons libres.** 3 ℳ.
Op. 16. **6 Pièces:** Capriccio ℳ 1,80. Impromptu ℳ 1,50. Valse ℳ 2,—. All' antico ℳ 1,20. Alla burla ℳ 1,50. Auprès de la fontaine ℳ 1,50.
Op. 18. **4 Idylles.** No. 1, 2 à ℳ 1,20. No. 3, 4 à ℳ 1,50.

Claviercompositionen

von

Bernhard Stavenhagen.

Op. 2. **3 Clavierstü**
Pastorale. Caprice.
Einzeln: Caprice. ℳ
Op. 5. **3 Stücke:** Cap
mezzo. Menuetto sch
Einzeln: Menuetto sch

Digitized by Google

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[2362—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Empfehlenswerthe Opern-Clavier-Auszüge

aus dem Verlage von **J. Schuberth & Co. (Felix Siegel), Leipzig.**

Becker, Reinhold, Frauenloh. Oper in 3 Acten . . . . . ℳ 12,— n
Dittersdorf, Doctor und Apotheker . . . . . „ 4,— „
Goldmark, C., Merlin (auch ohne Text ℳ 6,—) . . . . . „ 10,— „
Grammann, C., Thusnelda. Oper in 3 Acten . . . . . „ 10,— „
— Ingrid. Oper in 2 Acten . . . . . „ 6,— „
— Das Irrlicht. Oper in 1 Act . . . . . „ 6,— „
Hartmann, Emil, Der Runenzauber. Oper in 1 Act . . . . . „ 10,— „
Hollaender, Vict., König Rhampsinit. Operette in 3 Acten . . . . . „ 6,— „
Kaskel, K. v., Sjula. Oper in 2 Acten . . . . . „ 10,— „
Mertke, E., Kyrill von Thessalonich. Grosse Oper . . . . . „ 12,— „
Mohr, A., Der deutsche Michel . . . . . „ 6,— „
Nessler, V. E., Der Rattenfänger von Hameln (auch ohne Text) . . . „ 6,— „
— Der wilde Jäger . . . . . „ 6,— „
— Der Trompeter von Säkkingen (auch ohne Text) . . . . . „ 6,— „
— Otto der Schütz . . . . . „ 6,— „
Rauchenegger, Georg, Die letzten Tage von Thule . . . . . „ 10,— „
Reznicek, E. N. v., Donna Diana. Komische Oper in 3 Acten . . . . „ 10,— „
Schillings, Max, Ingwelde. Musikdrama in 3 Acten . . . . . „ 12,— „
Stiebitz, Rich., Der Zigeuner. Oper in 4 Acten . . . . . „ 12,— „
Theisig, Fl., Guenn. Oper in 4 Acten . . . . . „ 15,— „

[2363.] *Gebundene Exemplare ℳ 1,50 mehr.*

Steinway & Sons

NEWYORK · LONDON · HAMBURG

Pianoforte-Fabrikanten
und **Hoflieferanten**

Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Kaisers von Russland,
Sr. Maj. des Königs von Sachsen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Maj. des Königs von Italien,
Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

[2364—.]
Fabrik und Lager:
HAMBURG, ST. PAULI, Neue Rosen-Strasse 20—24.

Weihnachtsmusik.

Soeben erschien: [2365a.]

Freund, C., Das Weihnachtsliederbuch für gemischten Chor (F. Göhler). Partitur 5 ℳ. Stimme je 1 ℳ.
Hess (Bern), **Carl,** Op. 20. Der Weihnachtstern. Für 4 Solostimmen, Solo-Viola und Orgel. Part. 2 ℳ. 4 Singstimmen je 30 ₰. Violastimme 30 ₰.

Leipzig. BREITKOPF & HÄRTEL.

Verlag von **Ries & Erler** in Berlin.

Orchesterwerke

von [2366.]

Joachim Raff.

Op. 163b. **„Abends", Rhapsodie.** Partitur ℳ 1,80. Stimmen 3 ℳ.

Op. 177. **„Lenore", Symphonie.** No. 5. Part. 18½ ℳ n. Stimmen 22½ ℳ. Daraus einzeln: **Trennung (Marsch).** Stimmen 9 ℳ n.

Op. 201. **„In den Alpen", Symph.** No. 7. Part. 13½ ℳ n. Stimmen 29 ℳ.

J. S. Bach's Ciacona bearbeitet. Partitur 4 ℳ. Stimmen 9 ℳ.

J. S. Bach, Suite Gmoll, bearbeitet. Partitur 4½ ℳ n. Stimmen 6½ ℳ n.

3 Nationaltänze. No. 1. **Mazurka.** Part. u. Stimmen 7 ℳ. No. 2. **Polonaise.** Part. u. Stimmen ℳ 7,60. No. 3. **Russisch.** Part. u. Stimmen ℳ 8,30.

Italienische Suite. Partitur 20 ℳ n. Stimmen 30 ℳ n.

„Aus Thüringen", Suite. Partitur 20 ℳ n. Stimmen 30 ℳ n.

P. Tschaïkowsky.

Suite No. 2, Op. 53.

Partitur 30 ℳ n. Stimmen 33 ℳ n.

Felix Weingartner.

Serenade.

Partitur 3 ℳ. Stimmen 4½ ℳ.

Digitized by Google

Alfred Krasselt, **Rudolf Krasselt,**
Hofconcertmeister in Weimar, Violoncellist in Rostock, Reiferweg 4,
erbitten Engagementanträge für Concerte direct oder
durch die **Concertdirection Hermann Wolff, Berlin.** [2367g.]

Das Leipziger Vocalquartett für weltlichen Gesang
(Emma Czerny, Minna Glänzel, Franz Raymund und Hermann Benedict)
empfiehlt sich den geehrten Vereinen und Concertdirectionen zur Mitwirkung in deren Musikveranstaltungen.
Anmeldungen und Anfragen gef. an Frau **Emma Czerny, Leipzig, Grenzstrasse 34,** zu richten. [2368c.]

Ernst Dressler,
Concert- und Oratorien-Tenor.
[2369f.] **Dresden,** Schnorrstr. 22 II.
Concertvertretung: **Eugen Stern, Berlin.**

Felix Berber,
Violinvirtuos. [2370h.]
Leipzig, Keilstrasse 15 I.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [2371e.]

Martha Hohlfeld,
Leipzig, König Johann-Str. 18,
empfiehlt sich als Liedersängerin.
[2372v.]

Marie Busjaeger,
Sopranistin. [2373h.]
Bremen, Fedelhören 62.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Agnes Zeeh,
Unterweisung auf der Janko-Claviatur.
[2374m.] **Berlin W.,** Potsdamer Str. 100.

Anna Schimon-Regan,
[2375—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Helene Leidert,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Gesanglehrerin. [2376o.]
Leipzig, Grassistrasse 8.

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [2377c.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Katharina Wahler,
Concert- u. Oratoriensängerin
(Mezzosopran und hoher Alt). [2378a.]
Würzburg, Blumenstrasse 11.

Henriette Orbaan,
Pianistin und Lehrerin,
Schülerin von Frau Carreño.
Adresse: [2379s.]
Berlin W., Kurfürstendamm 28.

Luise Schärnack,
Kammersängerin (Alt u. Mezzosopran),
empfiehlt sich für **Concert und Oratorium.**
[2380p.] **Weimar,** Liszt-Strasse 8.

Lulu Heynsen (Alto. Mezzosopran),
Lieder- und Oratoriensängerin.
Berlin, Schönebergerufer 41.
Vertreter: **Herm. Wolff, Berlin.** [2381g.]

Willy Rehberg,
Genf. [2382—.]

Antonie Bloem,
Oratorien- und Liedersängerin (Alt).
Wiesbaden, Gr. Burgstr. 7. [2383d.]

Emil Pinks,
Concert- und Oratorientenor.
Leipzig, Hohestr. 47, II. [2384m.]

Gabriele Wietrowetz,
Violinvirtuosin. [2385l.]
74, Potsdamerstrasse, **W., Berlin.**

Frau Pauline de Haan-Manifarges,
Oratorien- u. Liedersängerin (Alt).
Rotterdam, Lagedyk 71. [2386e.]

Susanne Stade, [2387—.]
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Maria Speidel,
Concertsängerin (Sopran),
Stuttgart. [2388q.]
Concertvertr.: **H. Wolff, Berlin,** Carlsbad 19.

Maria Arendt,
Concert- und Oratoriensängerin, [2389n.] (extra-lit. Stimmumfang:
Dessau, Askanische Str. 132.

Kammersänger Ed. Schuegraf
(Bariton). [2390o.]
München, Zweibrückenstrasse 24.
(Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**)

Anton Foerster,
Claviervirtuose. [2391w.]
Berlin S., Blücherstrasse 27 II.

Alice Ohse, [2392n.]
Oratorien- und Lieder-Sopranistin, auch Coloraturpartien. **Cöln a. Rh.,** Limburger Str. 21 II. Vertret.: **Eug. Stern, Berlin.**

Frau Helene Nowak,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sop an).
Nordhausen. [2393e.]

Curt Hering,
Concertmeister. [2394a.]
Danzig, Töpfergasse 5/6 II.

Marie Hunger,
Concertsängerin,
Plauen i. V. [2395f.]

Robert Leideritz,
Concertsänger und Gesanglehrer
(Bass und Bassbariton). [2396a.]
Leipzig, An der Pleisse 11, Vordergeb. II.

Die Herren Componisten und Herausgeber von **Musikalien** zu Originaltexten der [2397b.]
griechischen und
römischen Dichter
(z. B. zu Aischylos, Sophokles, Euripides, Horaz, Ovid u. A.) werden ersucht, unter Chiffre C. P. No. 839 sich mit der Buchhandlung **K. F. Koehler,** in Leipzig, Täubchenweg 21, in Verbindung zu setzen.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Weihnachtslieder.
Ein Cyklus für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung.
Text und Musik
von [2398.]
Peter Cornelius.
— Op. 8. —
No. 1. **Christbaum.** No. 2. **Die Hirten.**
No. 3. **Die Könige.** No. 4. **Simeon.**
No. 5. **Christus der Kinderfreund.**
No. 6. **Christkind.**
(Mit deutscher und englischer Textunterlage.)
Ausgabe A. (Original.) ℳ 2,50.
Ausgabe B. (Für Sopran.) ℳ 2,50.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 9. December 1897.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVIII. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. No. 50.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: Zu der Frage des Aufführungsrechtes. — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Berlin. — Berichte aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Zu der Frage des Aufführungsrechtes.*)

Seit einigen Jahren zeigt sich eine lebhafte Bewegung der Musik- und Gesangvereine der Reichslande und der Schweiz gegen die Besteuerung der musikalischen Aufführungen, wie sie die Société des auteurs, compositeurs et éditeurs de musique, die ihren Sitz in Paris hat, auf Grund des deutschen und schweizerischen Urheberrechtes von allen Aufführungen mit immer grösserer Strenge und zunehmender Belästigung der betheiligten Kreise erhebt. Die finanziell stark interessirten General- und Unteragenten der Société haben durch die willkürliche und brutale Art, mit welcher sie vorgehen, eine von Jahr zu Jahr steigende Erregung in den betheiligten Kreisen hervorgerufen. Diese Erregung gipfelte in der einmüthigen Kundgebung der reichsländischen Vereine, welche voriges Jahr in Oberehnheim stattfand, und einer Petition an den schweizerischen Bundesrath seitens 697 schweizerischer Musik-, Gesang- etc. Vereine, hinter welcher nahezu 100,000 schweizerische Interessenten stehen, um energische Maassregeln gegen das Unwesen und die Ausbeuterei durch die französische Société des auteurs und ihre Agenten zu erbitten. Der Kernpunct der schweizerischen Petition ist neben der Einschränkung der viel zu weit gehenden Schutzbestrebungen auf internationalem Gebiete (Berner Uebereinkunft) folgender: „Der Schutz des Aufführungerechtes musikalischer Werke bedarf keines Vorbehaltes, doch darf das Recht der Aufführung musikalischer Werke und einzelner Theile oder rechtmässiger Bearbeitungen musikalisch-dramatischer Werke für Concertzwecke Dritten nicht versagt werden, wenn der Veranstalter einer Aufführung das zu benutzende Notenmaterial vom Verleger käuflich erworben hat.“ In der Sitzung des Ständerathes zu Bern begründete der Referent diese Forderung in eingehender Darstellung und im Anschlusse an die Beschlüsse des Nationalrathes; er wies daranf hin, wie die Gesellschaft dank einem geschickten System von Einschüchterungen und Bedrohungen unter Vermischung wahrer und falscher Thatsachen in wahrhaft unerhörter Weise die Gesang- und Musikvereine ausgebeutet habe. Kein Volksfest, kein Schützen-, Turn- oder Sängerfest sei mehr sicher vor ihrer Habgier, das ganze musikalische Leben des Volkes drohe hierdurch mehr und mehr lahm gelegt zu werden. Ein förmliches Spionirsystem erstrecke sich über das Land, welches die unbedeutendsten Aufführungen der entlegensten Dörfer aufstöbere. Konnte man den Aufführungen direct nicht beikommen, so schoh die Société in den verschiedenen Cantonen mit mehr oder weniger Glück die Wirthe vor und brandschatzte diese, obwohl dieselben in der Regel zu der Zusammenstellung der Programme gar Nichts zu sagen haben und in ihrer grossen Mehrzahl überhaupt von den einschlägigen musikalischen und rechtlichen Fragen gar Nichts verstehen. Bei der Neuheit der Sache wurden auch von den Gerichten durch falsch ausgelegte Gesetzes-

*) Obgleich materieller Natur, ist diese Frage doch wichtig genug, um auch in einem Musikblatt rein künstlerischer Tendenz ventilirt zu werden. D. Red.

Digitized by Google

paragraphen etc. oft die schiefsten Urtheile gefällt, auch die Vertheidiger waren gar zu häufig nicht auf der Höhe ihrer Aufgaben.

Der Bundesrath hat bekanntlich die gerügten Uebelstände zugegeben und versprochen, diese Petition in Berücksichtigung zu ziehen.

Verhältnisse ähnlicher Art herrschen, wie schon im Eingange angedeutet, in den Reichslanden. Die Bedrückungen des musikalischen Lebens veranlassten den bekannten Dirigenten und Componisten Hilpert, kaiserlichen Musikdirector in Strassburg i. E., eine Generalversammlung der elsässisch-lothringischen Musikvereine nach Oberehnheim einzuberufen, auf welcher derselbe in ausführlicher, klarer, zu der erwähnten Kundgebung führender Darstellung die Misstände beleuchtete, welche die Besteuerung musikalischer Aufführungen seitens der Société des auteurs auch in den Reichslanden hervorgerufen hat.

Im October des Jahres 1895 richteten die Musikalienhändler der Reichslande und der Schweiz ein Schreiben an den Verein der deutschen Musikalienhändler, welches die dringende Bitte enthielt, „dahin wirken zu wollen, dass bei öffentlichen Aufführungen — soweit es sich nicht um Bühnenaufführungen handelt — keinerlei Aufführungsgebühren erhoben werden, dass vielmehr das Recht der Aufführung lediglich an die käufliche Erwerbung des zur Aufführung nothwendigen Notenmaterials vom Verleger gebunden sein solle". Die Generalversammlung des Vereins der deutschen Musikalienhändler machte diesen vernünftigen und gerechten Vorschlag zu dem ihrigen.

Der schädliche Einfluss der Besteuerung von Aufführungen hat in der Schweiz und in den Reichslanden bereits sehr nachtheilige Wirkungen ausgeübt. Werke, welche einen Aufführungsvorbehalt tragen, werden häufig nur aus diesem Grunde von Directoren und Gesellschaften bei der Vorlage zum Ankauf zurückgewiesen, Vereine, Institute, Capellen, Concertdirectionen fangen an, ihre Ankäufe von Musikalien, Instrumenten etc. einzuschränken. In unheilvoller Weise hat diese Steuer auf den Verlags- und Sortiments-Musikalienhandel und die verwandten Berufszweige eingewirkt. Das Vorgehen der Société des auteurs hat sich zu einem unerträglichen Misstande herausgebildet, der lähmend auf das Musikleben und die Entwickelung des Handels einwirkt.

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Berlin.

Verehrter Hr. Fritzsch!

Pünctlich am 1. October setzte die Concertsaison bei uns ein, die auch heuer wieder quantitativ mehr verspricht, als man qualitativ von ihr erwarten kann. Allerdings war ja der erste Monat der diesjährigen Concertcampagne ungewöhnlich reichhaltig an werthvollen Darbietungen, sodass Ihr Referent einige Male, seinem Grundsatz entgegen, sich zu Wanderungen aus einem Concertsaal in den anderen verleitet fühlte.

Meinen kritischen Feldzug will ich mit der Würdigung einer jungen Künstlerin beginnen, die das Eröffnungsconcert der Saison veranstaltet hat. Es ist eine noch sehr jugendliche Geigerin, die New-Yorkerin Frl. Anna E. Otten, die unter Mitwirkung der Altistin Bertha Schelhaas und begleitet von ihrer Schwester Clara Otten in der Singakademie sich hören liess. Die junge Künstlerin, Schülerin von Prof. Heermann, verfügt über einen recht grossen, kräftigen, dabei weichen und süssen Ton, tadellose reife Technik und bedeutendes Vortragstalent, sodass man von ihr eine grosse künstlerische Zukunft erwarten darf. Ich hörte an jenem Abend von ihr nur die G moll Sonate von Emil Sjögren, deren Wahl und stilgemässe, temperamentvolle Wiedergabe mir schon als Grundlage für das eben formulirte günstige Urtheil genügen würde. Inzwischen hatte ich indess Gelegenheit, einem Auftreten der begabten jungen Künstlerin in Süddeutschland beizuwohnen; und die wirklich meisterhafte Wiedergabe des Mendelssohn'schen Concertes, wie des Adagios aus Spohr's 9. Concert bewies mir sehr deutlich, dass ich Frl. Otten nach jener Leistung nicht überschätzt habe. Des Schweden Sjögren erste Sonate ist ein Werk, das grössere Beachtung verdient, als es bisher bei uns gefunden zu haben scheint. Sie zeichnet sich durch reichen, prächtigen, oft frappant harmonisirten, polyphonen Claviersatz, knappe, klare Form, schöne Stimmführung und theils leidenschaftliche, theils gemüthvolle, aber doch männlich kraftvolle Melodik aus und enthält, besonders im Andante, contrapunctisch ungemein fesselnde Momente. Von Frl. Schelhaas hörte ich nur die stark parfumirte Arie „Die Sonne sie lachte" aus Saint-Saëns' „Samson und Dalila". Der unangenehme Nasalklang der an sich weichen, vollen Altstimme vertrieb mich bald aus dem Saal.

Nach dieser kurzen Erwähnung des Eröffnungsconcertes sei zuvörderst der wichtigeren Orchesterconcerte gedacht. Schon das erste Drittel des Monats bot in dieser Beziehung ausserordöhnlich Viel des Guten und Vorzüglichen. So konnte man innerhalb weniger Tage die drei ersten Symphonien von Brahms in hervorragender Weise spielen hören; die Zweite stand auf dem Programm des ersten Weingartner-Abends, die Dritte brachte Nikisch acht Tage später in seinem ersten Concert, die Erste dagegen wurde von einem bisher in der Dirigentenwelt noch unbekannten Künstler aufgeführt. Hr. Max Fiedler aus Hamburg gab als Dirigent ein Orchesterconcert, in dem er sich einem aus Berlins vornehmsten Musikerkreisen zusammengesetzten Publicum als ein Orchesterleiter ersten Ranges erwies. Die bedeutendste Leistung seines hochinteressanten, durchweg ausgezeichnet geleiteten Programms war eben die grandiose Cmoll-Symphonie von Brahms. Ich möchte besonders die kolossale Energie, mit der die Ecksätze zur Wiedergabe gelangten, und die weihevolle Wirkung des erhabenen Andante hervorheben. Die Durchführung des ersten Satzes packte mich in dieser Ausführung wie kaum jemals zuvor, und im Finale wirkte besonders das ergreifend geblasene Hornthema der Einleitung mit der seelenvollen Nachahmung in der Flöte, sowie der grandiose Cdur-Einsatz des Hauptthemas auf der G-Saite hinreissend. Ausser den die Schlussnummer bildenden Ouverturen No. 2 zu „Leonore" von Beethoven und zu „Faust" von Wagner, die gleichfalls in hervorragender Weise zur Wirkung gebracht wurden, enthielt Fiedler's Programm noch zwei Neuheiten, das zweite Scherzo (Op. 45) von C. Goldmark, dessen Anfang recht lamentabel und trübsinnig mit gelegentlichen Erda-Anwandlungen verläuft, wogegen es später desto capriciöser — von einem recht sentimentalen Zwischensatz abgesehen — zugeht. Geistreiche Einfälle, besonders in der Instrumentation, fesselnde Arbeit — n. A. ein hübsches Fugato — und fidele Faschingslaune machen das Werk zu einem amusanten Effectstück für virtuose Orchester, die einen Dirigenten mit Hrn. Fiedler's beträchtlicher Virtuosität an der Spitze haben.

Zdenek Fibich's Symbolie „Othello" (Op. 6) gehört zu den erfreulichsten Erscheinungen auf dem Gebiete allegorischer Musik. Ihre Hauptvorzüge sind Klarheit und Einfachheit in der Form, Farbenreichthum der Instrumentation — die besonders die Katastrophe recht drastisch ausmalt — und interessante, charakteristische melodische Erfindung, mit der eine geschickte, nur vielleicht manchmal etwas zu weit ausholende thematische Arbeit Hand in Hand geht.

Hr. Max Fiedler erwarb sich jedenfalls durch sein Berliner Concert den berechtigten Anspruch, unseren ersten Dirigenten ebenbürtig zur Seite gestellt zu werden, wenn man auch über manche Einzelnheiten seiner Auffassung, sowohl in den beiden Ouverturen, wie im ersten Satz der Symphonie mit ihm streiten könnte. Er ist eine künstlerische Persönlichkeit, mit der man hinfort wird rechnen müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Berichte.

Leipzig. Das 8. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus frischte die Erinnerung an die seit 1885 daselbst nicht mehr aufgeführte Fdur-Symphonie von Hermann Goetz auf und brachte als Novität für das Gewandhaus Liszt's „Tasso" und als Repertoirestück den Bdur-Entr'acte aus „Rosamunde" von Schubert. Schlat war der Pariser Pianist Hr. Ed. Risler. Verhindert, dem Concert selbst beizuwohnen, mussten wir die Bekanntschaft mit Hrn. Risler in der Hauptprobe zu machen suchen, in der wir auch die Werke von Liszt und Schubert, diese in schier unübertrefflicher Weise, hörten. Kam der dem Entr'acte innewohnende klangliche Duft und Zauber voller als je zum Ausdruck, und ist namentlich auch der Zwiegesang der Clarinette und Oboe im Mittelsatz geradezu wundervoll geblasen worden, so gelangte unter der congenialen Leitung des Hrn. Nikisch ebenso Liszt's „Tasso" zu einer Interpretation, die jedem nicht im Vornherein gegen das phantasievolle Werk eingenommenen Zuhörer das volle Verständniss für dasselbe erschliessen musste und dies, der warmen Aufnahme nach, auch gethan hat. Hr. Risler trug das Esdur-Concert von Beethoven, das Amoll-Rondo von Mozart und die Fmoll-Phantasie von Chopin vor, jedoch hat er gerade als Beethoven-Spieler, als welcher er namentlich von Berlin aus als ein erster Meister gepriesen wurde, infolge seiner oft auf recht äusserliche Effecte hinarbeitenden, besonders in scharf gegensätzlichem Fortissimo und Geklassel, sowie einem übertriebenen, eine exacte Orchesterbegleitung oft ganz unmöglich machenden Rubatospiel sich gefallender, ausserdem an einigen Stellen nicht einmal textlreuer Darlegung eine rechte Befriedigung nicht aufkommen lassen, so vorzüglich in der Auffassung auch Vieles gelang und so virtuos ausgebildet auch seine Technik sich erwies. Wenn man ihn als Beethoven-Interpret von gewisser Seite mit d'Albert in Einem Athem nannte, so ist dieser Vergleich einfach unbegreiflich. Ganz köstlich, wenn auch in der Nuancirung öfters auf die Spitze getrieben, klang das Mozart'sche Rondo, und auch die Chopin'sche Phantasie erhielt unter seinen Händen eine im Ganzen sehr effectvolle Wiedergabe. Ob der scharfe Klang des von ihm benutzten Bechstein-Flügels bei starkem Angriff mehr auf gewisse Anschlagshärten des Spielers, als auf Mängel des allerdings auch nicht ganz gestimmten Instrumentes zurückzuführen sei, doch im Uebrigen seine Herkunft nicht verleugnete, zurückzuführen war, konnen wir nicht feststellen.

Die 3. Kammermusik im Neuen Gewandhaus wurde wieder, wie am vorhergehenden Abend, von den HH. Lewinger, Rother, Unkenstein und Wille ausgeführt und hatte die Streichquartette in Bdur (Op. 76, No. 4) von Haydn in Gmoll von Volkmann und Op. 59, No. 3, von Beethoven im Programm. Die vier Herren lösten ihre Aufgabe mit vollster Hingabe, wenn bez. der Besetzung der 1. Violine ein wesentlicher Fortschritt gegen das vorige Mal natürlich auch nicht eingetreten sein konnte. Hr. Lewinger machte wieder den Eindruck, als stehe er noch zu wenig über der Sache, um selbständig über das Ensemble disponiren zu können; ganz ausgezeichnet wurden in Volkmann's Quartett die obligaten Stellen der Bratsche und des Violoncells behandelt. — Leider scheint sich die Zahl der Abonnenten dieser Kammermusiken seit Brodsky's Weggang von Leipzig von Jahr zu Jahr zu verkleinern, und es ist die Frage wohl nicht müssig, ob es bei dem Mangel einer Quartettgenossenschaft von der Anziehungskraft der ehemaligen Brodsky'schen nicht zu empfehlen wäre, den Programmen durch grössere Abwechselung, sei es durch grössere Berücksichtigung unbekannterer classischer Werke (so kommen z. B. sogar die Streichquartette von Haydn, Mozart und Beethoven zu einer nur sehr theilweisen Vorführung, d. h. gewisse Werke kehren stets wieder, während Andere kaum oder nur selten vorkommen) und gehaltvoller Novitäten, sei es durch öftere Herbeiziehung von Gesangs- oder Instrumental-Solokräften ein regeres Interesse beim Publicum abzugewinnen?

Im neuen Saale im Hotel de Prusse hat musste ihr 2. Concert um zwei Wochen verschieben, indem man ihr behördlicherseits zwar den Saal im Städtischen Kaufhaus zu Concertzwecken für den 16. Nov. vermiethet, aber kurz vor diesem Datum die Abhaltung des Concertes verboten hatte, weil am Vorabend des Busstages überhaupt ein solches nicht stattfinden dürfe. So geschieht es in unserem grossen Leipzig im Jahre des Heils 1897 und nicht etwa in einem kunstfernen Städtchen des deutschen Reiches! Diese Verschiebung hatte nicht nur überflüssige Ausgaben für Insertionen etc. im Gefolge, sondern auch den Umstand, dass die mitangekündigte Sängerin Frl. v. Broemsen mittlerweile heiser wurde und schliesslich an der Mitwirkung verhindert war. Von der Concertgeberin ist zu sagen, dass sie alle die guten Eigenschaften ihres Spiels, welche wir schon gelegentlich des 1. Concertes rühmen durften, in noch viel erhöhetem Maasse bei dem 2. Auftreten documentirt hat. Wie das in der heut. Concertmusik mitgetheilte Programm zeigt, hatte sie sich auch diesmal wieder keine leichten Aufgaben gestellt; aber wir wissen nicht ein einziges Stück zu nennen, dem sie nicht eine bis auf einige ganz kleine Versehen makellose technische und fesselnde geistige Ausgestaltung gegeben hätte. Eine ganz besondere, ihrem Meister Sitt abgelauschte Specialität ist der singende, weiche und doch nicht weibische, sondern unter Umständen männlich-kräftige Ton, den sie dem prachtvollen Blüthner-Flügel zu entziehen versteht, und der in seiner Aehnlichkeit frappant erkennbar wurde in der mit Hrn. Siloti gespielten eigenartigen und im besten Sinne wirkungsvollen Suite für zwei Claviere von A. Arensky. Mögen sich zu dem Erlernbaren und mit grossem Talent und Eifer von Frl. Bryant Erlernten nun auch noch die der jungen Dame noch mehr oder minder fehlende eigene Physiognomie in der Auffassung und ein gesteigertes Empfindungsvermögen finden.

F.

Leipzig. Am 29. Nov. gab das Böhmische Streichquartett unter Mitwirkung des Hrn. Prof. Friedr. Gernsheim im Städtischen Kaufhause sein erstes dieswinterliches Concert. An der Spitze des Programms stand Vater Haydn mit seinem sogenannten Vogelquartett; es fand eine Ausführung, welche vollendet genannt werden muss, wenn wir auch nicht verschweigen können, dass wir in Bezug auf das Tempo des Scherzando-Satzes anderer Meinung sind. (Erwähnt sei übrigens, dass die Böhmen sich bei der Wiedergabe Haydn'scher Quartette der nenen, von R. Jockisch revidirten und bei A. H. Payne erschienenen Ausgabe bedienen.) Als Novität folgte hierauf das Cmoll-Quintett, Op. 63, von Friedrich Gernsheim. Es ist nicht zu leugnen, dass wir es hier mit einem sehr geschickt und pikant gearbeiteten Werk zu thun haben. Trotzdem vermag es nicht recht zu fesseln, denn es fehlt ihm an warmer, natürlicher Erfindung. Dazu kommt, dass der Clavierpart, von dem Componisten an einen Bechstein-Flügel etwas aufdringlich gespielt, sich so prädominirend erweist, dass die Streichinstrumente in eine zweite Stellung gedrängt werden und eine schwierige, doch nicht lohnende Arbeit finden. Wenn nun auch selbstredend die Ausführenden ihrem Part Nichts schuldig blieben, so verblasste doch das anfangs stark angeregte Interesse immer mehr — woran auch das Allegro molto grazioso (zweifellos der beste Satz!) nicht viel mehr zu ändern vermochte —, und trotz des Hervorrufes blieb der Beifall ein sehr getheilter. Umso erhebender wirkte hierauf das Beethoven'sche Amoll-Streichquartett, Op. 132, dessen leidenschaftliche tiefe Innerlichkeit durch das Böhmische Quartett einen hinreissenden Ausdruck fand und das leider nicht sehr grosse Auditorium zu herzlichstem Beifall zwang.

Eines sehr lebhaften Besuches dagegen hatte sich das Concert zu erfreuen, welches die Sopranistin Frl. Elisabeth John-Marlitt*) unter Mitwirkung des Violinisten Hrn. Franz Sagebiel und des Hrn. Benno Sternberg (Begleitung) am 1. December im Hôtel de Prusse gab. Die Concertgeberin, deren Stimme in der Einleitungsnummer, einer Arie aus „Semiramis" von Rossini, bei tüchtiger Coloraturgewandtheit noch nicht recht ansprechen wollte, vielmehr wegen Schärfe in der Höhe und Schwäche in der tieferen Lage zu wünschen liess, vermochte im Laufe des Abends das Auditorium sehr zu ihren Gunsten umzustimmen. Wenn es ihr auch an hinreissendem Temperament fehlte, so war doch Das, was sie besonders in Liedern liebenswürdigen Charakters gab (wie z. B. in Schumann's „An den Sonnenschein" und „Aufträge", „Dem Lenz soll mein Lied erklingen" von Grieg und Tottmann's „Rosenlied") recht erfreulich zu nennen. Der Mangel, welchen wir der Sängerin vorwurfsvoll machen, war auch allen Solisten eigen, dessen Hauptvorzüge ein nobler Ton und ein ausserordentlich klares, vielleicht gar zu vorsichtiges Spiel sind, und dessen Auswahl wohl deshalb auch auf solche Vortragsstücke

*) Wohl auch noch selten dagewesen, dass eine Künstlerin, uns im Vornherein in gewissen Kreisen Interesse für sich zu erwecken, den Schriftstellernamen einer Tante dem eigenen Namen anhängt. Ob dieses Mittelchen im vorliegenden Falle Etwas genützt hat, wissen wir nicht. D. Red.

Digitized by Google

gefallen war, welche an Virtuosität keine zu hohen Anforderungen stellen. Am besten führte er sich mit dem Des dur-Nocturne von Chopin-Wilhelmj, einer musikalisch nicht hoch stehenden „Legende" von Bruhns und der Sarabande und Tambourin von Leclair ein. Das Adagio aus dem 9. Concert von Spohr war zu wenig leidenschaftsvoll im Vortrag. Hr. Benno Sternberg entledigte sich seiner Aufgabe als Begleiter in sehr anschmiegsamer Weise. An Beifall wurde nicht gekargt, und Frl. John-Marlitt erntete zudem mehrere Blumenspenden. —n—.

Concertumschau.

Leipzig. 8. Abonn.-Conc. im Nenen Gewandhaus (Nikisch): F dur-Symph. v. H. Goetz, „Tasso" v. Liszt, B dur-Etude a. „Rosamunde" v. Schubert, Claviervorträge des Hrn. Risler a. Paris (E dur-Conc. v. Beethoven etc.). — 2. Conc. der Pianistin Frl. Bryant: Suite Op. 10 f. zwei Claviere v. Arensky (2. Clav.: Hr. Silóti), Claviersoli v. Händel (D moll-Snite), Beethoven (Variat. th. ein russ. Thema), Tschaikowsky (Son. Op. 37), Chopin (B moll-Scherzo u. Cis moll-Etnde) u. Liszt (12. Ungar. Rhaps.). — Conc. der Sängerin Frl. John-Marlitt unter Mitwirk. des Violinisten Hrn. Sagehiel am 1. Dec.: Soli f. Ges. v. Brahms („Abenddämmerung"), Franz („Um Mitternacht"), Tottmann („Gisbert von Sudthausen's Rosenlied"), Hofmann („Sehnsucht"), Grieg („Dem Lenz soll mein Lied erklingen" u. „Hoffnung"), Gounod („Ho messo nnove corde"), Masse net (Gavotte a. „Manon") n. A. u. f. Viol. v. Bruhns („Legende" u. Caprice du diable) u. A. — 3. Kammermusik im Neuen Gewandhaus: Streichquartette v. Haydn (D dur), Hofmann (G moll) u. Beethoven (Op. 59, No. 3). (Ausführende: HH. Lewinger, Rother, Unkenstein u. Wille.) — 3. Aufführ. der Mozart-Gemeinde: Vortrag des Hrn. Dr. A. Prüfer über Mozart, sowie Compositionen des Meisters: „Ave verum corpus", Esdur-Clavierquart. (HH. Ballard, Jocklisch, Klesse u. Wunsche), Gesangsoli (Frl. Köller a. Dresden). — 13. Geistl. Musikaufführ. in der Peterskirche: Chöre „Feierlich" und „Barmherzig ist der Herr" a. dem „Weltgericht" v. Schneider und „Der Herr ist nnsere Zuversicht" v. B. Klein (der Freiwillige Kirchenchor zu St. Petri (Hr. Jahn)), Solovorträge des Frl. Gertrud Freisach (Chor-Arie, „Es wird sich Hart" v. Liszt), „Stille sein und hoffen" v. G. Schlemüller und „Lob des Herrn" v. F. Thieriot) n. der HH. Pinks (Ges., Rec. u. Arie „Selig sind" a. „Der Fall Jerusalems" v. M. Blumner n. Rec. u. Arie „Alle Thale" a. dem „Messias" von Händel), Schilling (Org., 1. Satz der D moll-Son. v. Rheinberger u. Prael. u. Fuge in C dur v. J. S. Bach) u. Spoer (Harm. Conc. unter solation" v. Liszt u. And. relig. eig. Comp.). — Concert in der St. Lukas-Kirche zu Volkmarsdorf am 5. Dec. m. Solovorträgen des Frl. v. Broke (Ges., Der 13. Psalm David's v. F. Poenitz, „Empor die Herzen" v. C. Pintti, „Christnacht" u. „Christus der Kinderfreund" v. Cornelius, „O, wie führst du so gelind" v. A. G. Ritter u. „Ave maria" v. Liszt) u. der HH. Gerhardt (Org., Toce. u. Fuge in C dur v. S. Bach, E moll-Son. v. A. G. Ritter n. Festhymnus v. C. Pintti) n. Malz (Viol., Abendlied v. Schumann etc.). — 2. Conc. des Böhmischen Streichquart. der HH. Hoffmann, Snk, Nedbal u. Prof. Wihan: Streichquartette v. Haydn (G moll), Em. Chvála (C moll) u. Schumann (A moll). — 5. Philharm. Conc. unter Leit. des Hrn. Hans Sitt n. Mitwirk. des Frl. Lula Gmeiner a. Berlin (Alt) n. des Hrn. Pinks v. hier (Tenor), sowie des Lehrer-Gesangver.: Eine Faust-Symphonie m. Tenorsolo und Schlusschor v. Liszt, „Abenceragen"-Ouvert. v. Cherubini, Vorspiel zu Meluisine" v. Grammann, Altsoli von Brahms („Von ewiger Liebe", „Ständchen", „Schwesterlein" n. „Die Sonne scheint nicht mehr"), Franz („Ständchen"), Cornelius (Wiegenlied), Reinecke („Abendreihn") n. A. — Abendunterhaltnngen im k. Conservat. der Musik: 26. Nov. Phant. f. Org. v. Hrn. Nagler (Schüler der Anstalt) a. Prauwitz = der Comp., A moll-Streichquart. v. Schumann = HH. Nenmann a. Dresden, Lorenz u. Bugg, Rennert a. Grimma n. Ferner a. Chicago, Variat. f. Pianof. u. Violonc. Op. 17 von Mendelssohn = Frl. Fettbach a. Leipzig u. Hr. Grümmer a. Gera, 1. Violinconc. v. de Bériot = Frl. L. Cook a. Christchurch, Scherzo f. zwei Trompeten v. Hrn. Böhme (Schüler der Anstalt) a. Dresden = HH. Naumann und Steuber aus Leipzig, Esdur-Clav.-Violinson. v. J. Rheinberger = HH. Crawford a. Barrhead n. Schwabe a. Zwota, A moll-Violoncellconc. v. Saint-Saëns = Frl. Fritsche aus Copenhagen, Claviersoli von S. Thalberg (A moll-Etnde), Chopin (C moll-Noct.), Paderewski (Polon.) u. Moszkowski (Tarantelle) = Hr. Kempton a. Denver. 30. Nov. Clavlertrio Op. 1, No. 1, v. Beethoven = Frl. Law a. Dundee n. HH. Schwabe und Bolton a. Leeds, Violoncellsoli v. Chopin (Noct.) n. Popper („Elfentanz") = Hr. Bolton, Lieder „Am Waldessaum der Kirschbaum blüht", „Du hattest sanft mich eingewiegt" und „Du bist mein und ich hin dein" v. Hrn. Bercht (Schüler der Anstalt) a. Braunschweig = Frl. Hartung aus Leipzig, Scherzo, Ballade u. Rhapsodie f. Clavier von Hrn. Crawford (Schüler der Anstalt) = Hr. Thalberg a. Schaffhausen, Fisdur-Claviersonate v. Beethoven = Frl. Dölitzsch a. Eisenach, Violinconc. v. Mendelssohn = Carl Henke a. London.

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Annaberg. Im 4. Musenmsconcert entzückte uns Hr. Felix Berber aus Sondershausen durch den Vortrag des Brahms'schen Violinconcertes, der Chaconne von Bach und des 1. Satzes aus dem Fismoll-Concert von Wieniawski. Nur ein ganz grosser Künstler, wie er, der über die ausserordentlichste Virtuosität gebietet und über sie doch noch hinweg auf die höchsten Aufgaben der Kunst blickt, vermochte das Brahms'sche Concert so überzeugend zu spielen, als sei es die einleuchtendste Sache von der Welt. Stürmischer, nach jedem Satze sich steigernder Beifall durchbrauste den Saal und bewies, wie sehr man einen deutschen Künstler vom Range Hrn. Berber auch hier zu schätzen weiss.

— **Berlin.** In die letzte „Siegfried"-Aufführung sprang rettend als Mime Hr. Marion aus Leipzig ein und zeigte sich in der musterhaften Durchführung dieser Partie dem hiesigen Vertreter Hrn. Lieban mindestens ebenbürtig. — **Brandenburg a. d. H.** Zu einem musikalischen Ereignisse für unsere Stadt gestaltete sich das 1. Orchesterconcert des Hrn. Walther Schmidt am 1. Dec. durch die Mitwirknng des Hrn. Prof. Dr. Joachim aus Berlin, der in dem Vortrag von Beethoven's Violinconcert und S. Bach's Chaconne noch immer als unvergleichlich bezeichnet werden muss und enthusiastisch gefeiert wurde. — **Dresden.** Im Elftenacter gastirte Frau Gesmus Bellincioni in einigen ihrer Glanzrollen, und war ihre Anfnahme bei dem Publicum eine begeisterte. — **Erfurt.** In einer Aufführung des „Odysseus" von Bruch unter Hrn. Musikdirector Zuschneid's Leitung zeichnete sich eine junge Berliner Sängerin, Frl. Hedwig v. Bibow, durch die gefühlstiefe, echt musikalische Wiedergabe der Penelope-Partie in besonderem Maasse aus. Die Reife der Auffassung, die Sicherheit ihres Vortrags und der Wohlklang ihres trefflich geschulten Organs sichern der jungen Künstlerin überall einen reichen Erfolg, wie er ihr hier, selbst neben einem so hervorragenden Partner wie Hrn. Max Büttner, zu Theil wurde. — **Jena.** Die Notiz über das Auftreten der beiden Solisten des 2. Akademischen Concertes in v. No. d. Bltz. wird dahin berichtigt, dass Hr. Serato einen „geradezu sensationellen Erfolg" gehabt habe. Wir bleiben aber dabei: den nachhaltigeren Eindruck auf den musikalisch feiner empfindenden Theil des Publicums hinterliessen doch die Gesangsvorträge der Münchener Künstlerin. — **Wien.** Die Direction des k. k. Hofopernhauses hat die Contracte der HH. Winkelmann und Dippel um mehrere Jahre verlängert. Hoffentlich führen die Engagementsverhandlungen, die sie mit der genialen Frau Schumann-Heink in Hamburg angeknüpft hat, zu einem für uns gedeihlichen Ende.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 4. Dec. „Er ist gewaltig und stark" v. R. Volkmann. Thurmchoral v. G. Vierling.

Chemnitz. St. Jacobikirche: 10. Oct. „Mein Vater ist reich" v. Becker. 17. Oct. „Agnus Dei" von F. Schubert. 24. Oct. „Vergiss mein nicht" v. S. Bach. 31. Oct. „Gloria" v. Schubert. 7. Nov. „Ich weiss, dass mein Erlöser leht" v. Händel-Reinthaler. 14. Nov. „Credo" v. Schubert. — St. Johanniskirche: 10. Oct. „Vergiss mein nicht" v. S. Bach-Wüllner. 17. Oct. „Vater unser" v. Nicolai. 24. Oct. „Eins ist noth" v. S. Bach-Wüllner. 31. Oct. „Christ ist gekommen" v. Palme. 7. Nov. „Unserem Gott allein die Ehre" v. Wermann. 14. Nov. „Herr, höre mein Gebet" v. F. Schneider. — St. Paulikirche: 10. Oct. „Schon weicht der Sonne Flammenstrahl" v. Ebeinberger. 17. Oct. „Meine Seele ist still" (v. ?). 24. Oct. „Wenn Christus der Herr" von Handel. 31. Oct. Chor a. der Reformationscantate v. S. Bach. 7. Nov. „Auf Gott und nicht auf meinen Rath" v. Drobisch. 14. Nov. „Ich will den Herrn loben" v. Alh. Becker. — St. Petrikirche: 10. u. 24. Oct. „Heilig" v. Bortniansky. 17. Oct. Choral-Motette v. Lotti. 31. Oct. Chor a. der Reformations-

cantate v. S. Bach. 7. Nov. „Der Herr ist mein Hirt“ (v. ?). 14. Nov. „Lass mich gehn“ v. Träger. — St. Marcuskirche: 10. Oct. „Gratias agimus“ v. S. Bach. 17. Oct. „Die Himmel rühmen“ v. Beethoven. 24. Oct. „Wie Gott will“ v. Winterberger. 31. Oct. Reformationslied von H. v. Herzogenberg. 7. Nov. „Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet“ v. Stange. 14. Nov. Psalm 100 v. Markull. — St. Nicolaikirche: 10. Oct. „Wenn ich mit Engelzungen“ (v. ?). 17. Oct. „Danket dem Herrn“ v. G. Rochlich. 31. Oct. „Zeuch an die Macht“ v. E. F. Richter. — Michaeliskirche: 31. Oct. Reformationscantate v. Gast. 17. Nov. „Gott, sei mir gnädig“ v. Grell. — Schlosskirche: 17. Oct. „Dich will ich lieben“ von Engel. 31. Oct. Psalm 121 v. Bemmann. 7. Nov. „Eins ist noth“ v. S. Bach-Wüllner.

Torgau. Stadtkirche: 15. Aug. „Nicht so ganz wirst meiner du vergessen“ v. Hauptmann. 29. Aug. „Sei still dem Herrn“ v. Hauptmann. 19. Sept. „Gross sind die Wegen“ v. E. F. Richter. 17. Oct. „Heilig“ v. F. W. v. Redern. 31. Oct. „O theures Gotteswort“ v. Hauptmann. 7. Nov. „Verzage nicht, du Häuflein klein“ v. O. Tanbert. 21. Nov. „Siehe, wir preisen selig“ v. Mendelssohn. „Mit Fried und Freud ich fahr dahin“ v. O. Taubert.

Aufgeführte Novitäten.

Alexander Friedrich, Landgraf von Hessen, Trio f. Clav., Clar. u. Horn. (Stuttgart, Conc. der HH. Frauscher u. Horstmann.)

Becker (Alb.), Reformations-Cantate. (Middelburg, Aufführ. am 27. Oct. gelegentl. der 27. Allgem. Versammlung des Niederländ. Protestantenver.)

Berlioz (H.), Ouvert. „Carnaval romain“. (Danzig, 1. Symph.-Conc. (Schumann a. Bremen). Gera, Conc. des Musikal. Ver. [Kleemann] am 16. Oct.)

Brahms (J.), G dur-Streichquint. (Leipzig, 1. Kammermusik im Neuen Gewandhaus.)

— — H moll-Clarinettenquintett. (Meiningen, 1. Kammermusikabend der HH. Eldering u. Gen.)

— — A moll-Streichquart. (Essen a. d. R., 1. Kammermusikaufführ. der HH. Heermann u. Gen. a. Köln.)

— — B dur-Streichquart. Op. 67. (Sondershausen, 1. Kammermusikaufführ. im Conservat. der Musik.)

— — H dur-Claviertrio. (Gera, 1. Kammermusikabend der HH. Kleemann u. Gen.)

— — A moll-Trio f. Clav., Clar. u. Violonc. (Frankfurt a. M., 1. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)

— — Trio f. Clav., Clar. u. Horn. (Breslau, 1. Kammermusikabend des Orch.-Ver. [Maszkowski].)

— — Ein deutsches Requiem. (Breslau, 1. Abonn.-Conc. des Orch.-Ver. [Maszkowski]. Hamburg, gemeinschaftl. Aufführ. der Philharm. Gesellschaft u. der Singakad. [Barth] am 22. Oct. Leipzig, Aufführung durch den Riedel-Ver. [Göhler] am 17. Nov.)

— — „Nänie“ f. Chor u. Orch. (Zürich, 1. Abonn.-Conc. der Neuen Tonhallegesellschaft [F. Hegar].)

Bruch (M.), 1. Violinconc. (Bremen, Conc. der Neuen Singakad. [Nössler] am 12. Oct. u. 1. Popul. Symph.-Concert des städt. Orch. [Schumann].)

— — „Das Lied von der Glocke“. (Barmen, 1. Abonn.-Conc. des Concertver. [Stronck].)

— — „Schön Ellen“ f. Soli, Männerchor u. Orch. (Kaiserslautern, 1. Conc. des Musikver. [Damian]. (Speyer, 1. Conc. v. Cascilien-Ver. u. Liedertafel [Schefter].)

Chabrier (Em.), „Gwendoline“-Ouvert. (Worcester, Musikfest im Sept.)

— — Vorspiel zum 2. Act a. „Gwendoline“. (Frankfurt a. M., 2. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)

Dvořák (A.), Ouvert. „In der Natur“. (Worcester, Musikfest im Sept.)

— — A moll-Violinconc. (Basel, 2. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft [Volkland].)

— — Violoncellconcert. (Berlin, Conc. des Frl. Berner am 23. Oct.)

— — G dur-Streichquart. (Frankfurt a. M., 2. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft. Sondershausen, 1. Kammermusikaufführ. im Conservat. der Musik.)

Erkel (F.), Ouvert. „Hunyady László“. (Buchholz, Antrittsconc. des Annaberger Stadtorch. [Reichardt] am 15. Oct.)

Franck (C.), D dur-Symph. (Brüssel, 1. Conc. der Société symphon. des Concerts Ysaye [Jehin].)

— — „Die Seligpreisungen“. (Darmstadt, 1. Conc. des Musikver. [de Haan].)

Franck (C.), „La Vierge à la crèche“ u. „Aux petits Enfants“ f. Frauenchor u. Orch. (Copenhagen, Donnerstag-Palast-Conc. [Andersen] am 21. Oct.)

Glinka (M.), „Kamarinskaja“. (Copenhagen, Donnerstag-Palast-Conc. (Andersen) am 28. Oct.)

Goldmark (C.), Symph. „Ländliche Hochzeit“. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concertgebäude (Spoor) am 14. Oct.)

— — „Merlin“-Vorspiel. (Copenhagen, Donnerstag-Palast-Conc. [Andersen] am 28. Oct.)

— — „Sappho“-Ouvert. (Helsingfors, 1. Symph.-Conc. der Filharm. Sällskapet [Kajanus].)

Gounod (Ch.), „La Rédemption“. (Worcester, Musikfest im Sept.)

Gräfe (F.), Conc. f. Pos. (Annaberg, 1. „Orpheus“-Conc.)

Grieg (Edv.), Ouvert. „Im Herbst“. (Nürnberg, 4. Conc. des Philharm. Ver. [Carl].)

— — 2. Clav.-Violinsonate. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 26. Oct.)

Grill (L.), A moll-Streichquart. (Leipzig, 2. Musikabend des Kammermusikver.)

Gurlitt (C.), Sinfonietta. (Leipzig, Aufführ. des Wahl'schen Dilettanten-Orch.-Ver. [Wahls] am 9. Nov.)

Herzogenberg (H. v.), „Deutsches Liederspiel“ f. Solostimmen u. gem. Chor m. Clav. zu vier Händen. (Leipzig, Conc. zum 5. Stiftungsfest des Freiwill. Kirchenchors zu Neusellerhausen [Dietze].)

Hochberg (B. v.), Edur-Symph. (Potsdam, Conc. der Philharm. Gesellschaft [Geuss] am 28. Oct.)

Kahn (R.), Clav.-Violinsonaten Op. 5 u. 26. (Berlin, Conc. des Comp. am 6. Nov.)

Lekeu (G.), Suite sur deux thèmes angevins. (Brüssel, 1. Conc. der Société symph. des Concerts Ysaye [Jehin].)

Major (J. J.), Suite romant. f. Orch. u. Conc. symphon. f. Clav. (Breslau, 4. Abonn.-Symph.-Conc. der Bresl. Concertcomp.)

Manns (F.), Flötenconcert. (Ebendaselbst, 5. do. [Riemenschneider].)

Naumann (E.), Trio f. Clav., Viol. u. Bratsche. (Hamburg, Damenabend des Tonkünstlerver. am 18. Oct.)

Raff (J.), Ouvert. über „Ein feste Burg“. (Potsdam, Conc. der Philharm. Gesellschaft [Genss] am 28. Oct.)

Reinecke (C.), Claviertrio Op. 38. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 29. Oct.)

Rheinberger (J.), F dur-Orgelson. (Brandenburg a. d. H., Geistl. Musikaufführ. des Hrn. W. Schmidt am 22. Oct.)

Saint-Saëns (C.), 4. Clavierconc. (Frankfurt a. M., 2. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)

— — Clav.-Violoncellson. Op. 32. (Basel, Bern und Luzern, Concerte des Frl. Ruegger.)

Schaper (G.), „Im deutschen Geist und Herzen sind wir Eins“ f. Männerchor m. Fagotten, Hörnern und Pauken. (Magdeburg, Wohlthätigkeitsconc. des Lehrer-Gesangver. [Schaper] am 20. Oct.)

Schumann (G.), Cis moll-Clav.-Violinson. (Dresden, 1. Kammermusikabend v. Frau Stern u. Gen.)

Smetana (F.), Ouverture zu „Die verkaufte Braut“. (Genf, 1. Abonn.-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg].)

Strauss (R.), Symphon. Dicht. „Don Juan“. (Amsterdam, Aussergewöhnl. Conc. im Neuen Concertgebäude (der Comp.] am 10. Oct. Breslau, 2. Conc. des Orch.-Ver. [Maszkowski].)

Strube (G.), Violinconcert. (Worcester, Musikfest im Sept.)

Sturm (W.), „Der Rhein und die Reben“ f. Männerchor u. Orch. (Leipzig, Herbstconcert des Leipz. Männerchors [Wohlgemuth] am 7. Nov.)

Tschaikowsky (P.), Suite „Mozartiana“. (Erfurt, 1. Conc. des Soller'schen Musikver. [Zuschneid].)

— — Ouvert.-Phant. „Romeo et Juliette“. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concertgebäude] [Mengelberg] am 28. Oct.)

— — 2. Clavierconc. Frankfurt a. M., 1. Sonntagsconc. der Musenmsgesellschaft [Kogel]. Leipzig, 5. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Nikisch].)

— — 1. Violinconc. (Dessau, 1. Conc. der Hofcap. [Klughardt].)

— — Esmoll-Streichquartett. (Leipzig, 1. Kammermusik im Neuen Gewandhaus.)

Volkmann (R.), Ouvert. zu „Richard III.“ (Erfurt, 1. Conc. des Erfurter Musikver. [Rosenmeyer].)

— — F dur-Seren. f. Streichorch. (Jena, 1. Akad. Conc. [Naumann].)

Digitized by Google

Volkmann (R.), Dmoll-Seren. f. Streichorch. (Middelburg, Concert der Vereenig. v. Instrum. Mnziek [Cleuver] am 14. Oct.)
— — Violoncllconc. (Baden, Olten u. Solothurn, Concerte des Frl. Ruegger. Leipzig, 6. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus [Nikisch]. Leipzig, 9. Philharmon. Concert [Winderstein].)
— — Bmoll-Clavierttio. (München, Kammermusikabend der HH. Thoms u. Gen. am 18. Oct.)
Wagner (R.), „Meistersinger"-Vorspiel. (Schwerin, 1. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Zumpe].)
— — Vorspiel zu „Parsifal". (Copenhagen, Donnerstag-Palast-Conc. [Andersen] am 14. Oct.)
— — „Siegfried-Idyll". (Bückeburg, 1. Symph.-Conc. der Hofcap. [Prof. Sahla].)
Weinzierl (M. v.), „Dem Unendlichen" f. Sopransolo, Männerchor u. Orch. (Kaiserslautern, 1. Conc. des Musikver. [Damian].)
Wieniawski (H.), Dmoll-Violinconc. (Leipzig, 8. Philharm. Conc. [Winderstein].)
Zöllner (H.), „Columbus" f. Männerchor, Soli u. Orchester. (Zwickau, 1. Abonn.-Conc. des Lehrer-Gesangver. [Vollhardt].)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Eine von Heinrich Reimann mit Liebe und Sachkenntniss geschriebene, mit Analysen der Werke des Meisters versehene nnd mit zahlreichen Illustrationen, sowie Facsimiles ausgestattete Brahms-Biographie erscheint (bei der Verlagsgesellschaft für Litteratur nnd Kunst „Harmonie" in Berlin) soeben noch rechtzeitig genug, nm nicht nur der allgemeinen Beachtung überhaupt, sondern speciell als inhaltlich werth- nnd auch in seiner äusseren Gewandung sehr geschmackvolles Buchgeschenk für den Weihnachtstisch empfohlen zu werden. Natürlich wird unser Blatt eingehender auf dieses Werk zurückkommen.

* Eine hisher im Besitz der Verlagsfirma Artaria in Wien befindlich gewesene reichhaltige Sammlung von Mnsiker-Autographen ist durch Verkauf an Hrn. Dr. Erich Prieger in Berlin übergegangen.

* Auf die einen Werth von 400,000 ℳ besitzen sollende Nachlassenschaft von Johannes Brahms, welche der Stadt Wien zugefallen schien, erheben jetzt 9 Vereine und 22 entfernte Verwandte des Meisters Anspnch.

* In Stettin wurde am 30. Nov. unter entsprechenden Festlichkeiten das vom Loewe-Verein errichtete Loewe-Denkmal enthüllt.

* Die an einem Hause der Augustenstrasse zu Stuttgart, in welchem Anton Ruhinstein im Jahre 1856 längere Zeit verweilt hat, aus diesem historisch-hochbedeutsamen Grunde angebrachte Gedenktafel ist am 30. Nov. dem öffentlichen Anschauen preisgegeben worden.

* Der Stadtrath von Marseille hat dem Director des Grand-Théâtre seine Cantion nnd seine Miethe wiedererstattet, und das Theater bleibt geschlossen, bis etwa ein neuer Unternehmer das Wagniss unternimmt, ohne Subvention dasselbe zu eröffnen.

* In London plant man ein Festival Wagner, welches die „Nibelungen"-Tetralogie ohne Striche bringen nnd nnter Leitung der HH. Mottl und Seidl stehen soll.

* Im Neuen Stadttheater zu Leipzig ist in den letzten Tagen Wagner's „Ring des Nibelungen" über die Bretter gegangen. Das Werk hat dank der ausgezeichneten Dirigenteneigenschaften nnd dem pietätvollen Eifer des Hrn. Capellmeister Panzner nach musikalischer Seite eine vorzügliche, dagegen in scenischer Beziehung dank einer von Pietätsempfindungen nicht angekränkelten Regie eine sehr fragwürdige Ausführung gefunden.

* Im Hoftheater zu Weimar ist nnnmehr auch unter Hrn. Stavenhagen's Leitung Wagner's „Siegfried" erstmals, und zwar nngestrichen, über die Bretter gegangen, und soll die Aufführung eine recht respectable gewesen sein.

* E. N. v. Reznicek's Oper „Donna Diana" ist in den letzten Tagen in Zürich und Aachen zn ersten Aufführungen gelangt, in letzterer Stadt mit grösserem Erfolg als in der Ersteren.

* In Magdebnrg ging v. Woche eine neue, „Die Capelle von Roslin" benamsete Oper" von W. v. Möllendorf als Novität in Scene, an welcher Text nnd Musik als gleich nnreif bezeichnet werden.

* In Cöln hat F. Smetana's „Dalibor" bei der ersten Aufführnng in vor. Woche einen grossen Erfolg gehabt.

* Nachdem Heinrich Zöllner's neue Oper „Das hölzerne Schwert" mit schon berichtetem grossen Erfolg ihre überhaupt erste Aufführung am 24. Nov. in Cassel erlebt hat, soll sie nun in rascher Folge in Schwerin, Leipzig, Metz nnd wahrscheinlich auch in Berlin in Scene gehen.

* Die vom Grafen Géza Zichy gedichtete und componirte Oper „Alár" hat am 3. December als Festvorstellung zum Geburtstage der Grossherzogin von Baden im Hoftheater zu Carlsruhe ihre erste Aufführung in Deutschland erlebt und sehr beifälligen Aufnahme gefunden. Wiederholt wurden nach den Actschlüssen die darstellenden Künstler und mit diesen der zur Première gekommene gräfliche Autor hervorgerufen. Wir werden demnächst ausführlicher über die auch an der Berliner Hofoper in Vorbereitung befindliche Oper berichten.

* Am 27. Nov. brachte die Komische Oper zu Paris J. Massenet's fünfactige Oper „Sapho" mit einem für den Componisten, wie für die Darsteller glänzenden Erfolge zur ersten Aufführung.

* Die Erstaufführung der neuen fünfactigen Oper „Sancho" von E. Jaques-Dalcroze (Dichtung von R. Yve-Plessis) im Stadttheater zu Genf ist für den 13. Dec. angesetzt.

* Die von dem verstorbenen Pollini geleiteten Hamburger Bühnen werden bis zum Ausgang der Saison unter der technischen Oberleitung des Hrn. Regisseur Bittong stehen. Ueber ihr weiteres Schicksal nnd das ihrer Mitglieder verlautet noch nichts Näheres, man will nnr wissen, dass sich zu dem frei werdenden Theaterdirectorposten schon verschiedene answärtige Theaterleiter, n. A. auch Hr. Stegemann aus Leipzig, gemeldet haben. Es ist demnach nicht ganz unmöglich, dass Letzterer noch vor dem von vielen Leuten sehnlich erwarteten Endtermin seines hiesigen Pachtvertrages unsere Stadt verlässt, hoffentlich unter Mitnahme seines Oberopernregisseurs Hrn. Goldberg. — Durch den Tod Pollini's, des „grossen Geschäftsmannes des Nordens", der die Künstlergagen so übermässig in die Höhe trieb und treiben konnte, weil er durch seine Künstler-Verleihanstalt trotzdem auf seine Rechnung kam, ist jedenfalls eine grosse Beruhigung in den Kreis der übrigen Theaterleitnngen, die keine Stunde vor den Ueberhietungen ihres Hamburger Collegen sicher waren, gekommen nnd der Weg geebnet für geordnetere Zuständen auf diesem Gebiete wieder geebnet worden.

* Das unter der gediegenen fachmännischen Leitnng des Hrn. Albert Fuchs stehende Conservatorium für Musik in Wiesbaden beging die Feier seines 25jährigen Bestehens mit zwei vorzüglich verlaufenen Concerten, deren Eines am 29. Nov. Kammermusikwerke umfasste, während das Andere in der Hauptsache der Aufführung von Handel's „Acis und Galathea" (in Mottl's Bearbeitung) galt.

* Hr. Prof. Hermann Ritter aus Würzburg hielt kürzlich im Conservatorium zu Mosau einen Vortrag über die Entwickelung der Streichinstrumente, sowie speciell über die von ihm schon vor 21 Jahren bewirkte Regeneration der Bratsche und gab durch Production anf der alten nnd der Ritter-Bratsche dem Auditorium Gelegenheit zur eigenen Beurtheilung der Unterschiede beider Instrumente.

* Das Entlassungsgesuch, welches Hr. Hofcapellmeister Stavenhagen in Weimar für sich und seine Frau beim Grossherzog eingereicht hat, ist von diesem angenommen worden, sodass das Künstlerpaar Ende der Saison Weimar verlässt nnd die Hofcapellmeisterstelling daselbst schon wieder einmal vacant wird. Man darf gespannt darauf sein, welcher wirkliche Künstler von Bedentung nun noch den Muth findet, sich nnter die Botmässigkeit des der Kunst doch nur als Dilettant beikommenden Generalintendanten Hrn. v. Vignau zu stellen?

* Hr. Hofcapellmeister Richard Strauss hat sich als Componist nnd Dirigent jüngst den Parisern in einem Colonne-Concert vorgestellt nnd ist dabei der Gegenstand

Digitized by Google

begeisterter Ovationen gewesen, an denen auch seine Gattin mit Vorträgen verschiedener Lieder und Gesänge seiner Feder participirte.

* Hr. Kammersänger Carl Mayer in Schwerin bat in den beiden letzten Monaten in Hamburg, Bergisch-Gladbach, Berlin, Cassel, Dresden, Bonn, Duisburg und Cöln concertirt und, wie dies ein Heftchen mit Auszügen der betr. Kritiken darthut, mit seinem Gesang überall die ehrendste Anerkennung der Presse gefunden.

* Der Riedel-Verein in Leipzig hat Hrn. Prof. Dr. Hermann Kretzschmar in Anerkennung der grossen Verdienste, welche sich derselbe um ihn in seiner leider nur neunjährigen Dirigententhätigkeit erworben hat, zum Ehrendirigenten ernannt.

* Hr. Theodor Schneider in Chemnitz wird, nachdem er schon vor einiger Zeit die verschiedenen Vereinsleitungen, die anf ihm lagen, aufgegeben hat, mit Ostern n. J. nun auch noch aus seiner amtlichen Stellung als Kirchenmusikdirector, welche er seit 1860 in rühmlichster Weise bekleidet, ausscheiden, was ihm nach den bald 54 Dienstjahren, welche er in Dessau und Chemnitz absolvirt hat, gewiss Niemand verargen wird. Der vacant werdenden Stellung wird es sicher nicht an Bewerbern fehlen.

* Der einstmals berühmte Violinvirtuos Joseph Mayseder hat ein Ehrengrab auf dem Central-Friedhof zu Wien erhalten.

* Den ersten grossen Preis der südamerikanischen Ausstellung in Guatemala hat auch die Hofpianofortefabrik von Julius Blüthner in Leipzig auf ihre Instrumente zuerkannt erhalten.

Todtenliste. Johan Isidor Dannström, Sänger und Componist von Operetten und Liedern, †, 85 Jahre alt, in Stockholm. — Henry Charles Banister, in seiner Jugend Sänger, Componist von Symphonien und Ouverturen, Verfasser einer Harmonielehre und verschiedener Schriften über Musik, Harmonieprofessor an der Royal Academy of Music in London und an anderen Instituten, † am 20./Nov., 66 Jahre alt, in Streatham. — Alfred James Caldicott, Componist, Organist und Harmonieprofessor am Royal College of Music in London, † am 24. Oct., bald 65 Jahre alt, bei Gloucester. — John Ross, Orchestermusiker, später Orchesterdirigent und Lehrer, Einer der Gründer des Liverpool College of Music, † am 22. Nov., 56 Jahre alt, in Liverpool. — Frank Bradley, Organist, Pianist, ehem. Orgelprofessor am Trinity College, † am 1. Nov., 44 Jahre alt, in Birmingbam. — Carlo del Signore, angesehener Künstler, Director des Civico Instituto de Musica in Genua, † in gen. Stadt. — John Francis Borschitzky, Musiklehrer und Componist, †, 76 Jahre alt, in London. — K. Musikdirector Prof. Reinbold Succo, tüchtiger Organist und Gesanglehrer, seit 1874 Lehrer an der k. Hochschule zu Berlin, †, 60½ Jahre alt, am 29. Nov. infolge einer Operation in Breslau.

Berichtigung. In No. 49, S. 664, Sp. 2, 8. Z. v. u. muss es Begleitung statt Benutzung heissen.

Briefkasten.

F. v. S. in *C.* In dem bei Breitkopf & Härtel, hier, erschienenen Musikalischen Weihnachtskatalog, welchen die Firma auf Wunsch kostenfrei verschickt, finden Sie eine reichliche Auswahl der betreffenden Werke.

F. G. in *C.* Wenn die „L. Z." von dem verstorbenen S. schreibt, dass er sich besonders „durch seine gediegenen Durchsichten der Werke von Cornelius bekannt gemacht" habe, so ist das eine Behauptung, die weit über das Ziel hinausschiesst, da bei ihr nur das Requiem in Betracht kommen kann.

S. J. in *M.* Der dortige Lehrer-Gesangverein hält unser Blatt, so viel wir wissen, nicht, sondern hat das Abonnement aufgegeben, weil wir s. Z. einer vom Vorstand veranlassten Einsendung die Aufnahme verweigert haben, wozu wir jedenfalls guten Grund gehabt hatten. Infolgedessen werden die HH. Vorstandsmitglieder auch kaum jenen Bericht gelesen haben.

W. F. in *R.* Der Name des neuen Vorsitzenden des Allgemeinen deutschen Musikvereins ist uns nicht genannt worden, wir haben ebenfalls nur gehört, dass Hr. v. Br. das Amt gekündigt habe.

P. P. in *A.* Anonyme Anfragen beantworten wir nicht, wenn es uns auch des Oefteren, wie im vorliegenden Fall, besonders reizt, einen angemessenen, d. h. derben Bescheid zu geben.

Anzeigen.

Voranzeige.

10. Abonnementconcert
(Nikisch)
im Neuen Gewandhaus zu Leipzig
am 16. December: [2399.]

D moll-Symphonie von Schumann, „Jessonda"-Ouverture von Spohr, Serenade für Streichorchester von Suk, Gesangvorträge der Frau Blanche Marchesi aus London.

Verlag von BREITKOPF & HÄRTEL in Leipzig.

Soeben erschien: [2400.]

Minnelieder

von der Wende des 13. Jahrhunderts,
eingerichtet von **Albert Becker.**

4 Lieder für gemischten Chor. Partitur ℳ 1,50. Stimmen je 60 ₰.
3 Lieder für Männerchor. Partitur ℳ 1,50. Stimmen je 60 ₰.
4 Lieder für eine Singstimme und Pianoforte je 1 ℳ.

Centralblatt für Instrumentalmusik, 1897, 25. Nov.

Kleinmichel, R., Op. 58, No. 2:
Zum frohen Weihnachtsfeste.

Sonate über beliebte Weihnachtslieder für das Pianoforte zu vier Händen. [2401.]

Leipzig, Steingräber Verlag.

„In dieser recht geschickt zubereiteten Sonate sind die drei prächtigen Weihnachtsweisen: **„O du fröhliche", „Stille Nacht"** und **„Morgen, Kinder, wirds was geben"** so künstlerisch verwoben, dass nicht nur das Gemüth ergötzt wird, sondern dass auch der didaktische Zweck nicht ausser Acht gelassen wurde. Anf der Mittelstufe wird sich diese reizende, auch äusserlich festlich geschmückte Gabe mit entschiedenem Erfolge verwenden lassen."

Adolf Wilhelmj, Sohn von Professor *August Wilhelmj*, welchem vorzügliche Berichte über sein Auftreten in Berlin, Leipzig, Wiesbaden etc. zur Verfügung stehen, **sucht Engagement als Violinlehrer** au einem guten Conservatorium des In- oder Auslandes. Gef. Offerten nach *Sidonienstr. 21, Leipzig*, erbeten. [2402—.]

Digitized by Google

Josef Rheinberger, [2403.]

Op. 60. **Liebesgarten.** Fünf Gesänge für Sopran, Alt, Tenor und Bass. ℳ
No. 1. **Im stillen Grunde.** Gedicht von *Robert Reinick*. Part. u. Stimmen 1,50
No. 2. **Willkommen.** Gedicht von *F. v. Hoffmann*. Partitur u. Stimmen 1,—
No. 3. **Die Liebe ist ein Rosenstrauch.** Gedicht von *Rob. Reinick*. Partitur und Stimmen 1,50
No. 4. **Wellen blinkten durch die Nacht.** Gedicht von *Rob. Reinick*. Partitur und Stimmen . . . . . 1,—
No. 5. **Nachtgesang.** Gedicht von *Rob. Reinick*. Partitur und Stimmen 1,—
Op. 63. **Missa brevis.** Für vierstimmigen gemischten Chor. Partitur und Stimmen 4,50
Op. 107. **Fünf Hymnen** für vierstimm. Chor. (Text lateinisch u. deutsch.)
No. 1. **Pater noster.** (Vater unser.) Partitur und Stimmen . . . . 1,—
No. 2. **Jam sol recedit.** (Schon weicht der Sonne Flammenstrahl.) Partitur und Stimmen . . . . . 1,—
No. 3. **Salvete flores martyrum.** (Euch Martyrblüthen Gruss!) Part. und Stimmen 1,75
No. 4. **Salve regina.** (Gruss! Himmelskönigin.) Partitur und Stimmen 1,50
No. 5. **Christus factus est.** (Christus ward für uns gehorsam.) Partitur und Stimmen . . . . . 2,—
Op. 117. **Missa sanctissimae Trinitatis.** Für vierstimmigen Chor. Partitur und Stimmen . . . . . 4,—
Op. 133. **Vier** sechsstimmige **Motetten** für Kirche und Concert. (Text deutsch und lateinisch.)
No. 1. **Unsere Seele.** (Anima nostra.) Partitur und Stimmen . . . 1,50
No. 2. **Denken will ich.** (Meditabor.) Partitur und Stimmen . . . 1,25
No. 3. **Lobpreiset Gott.** (Laudate Dominum.) Partitur und Stimmen 1,50
No. 4. **Siehe, vom Himmel hoch.** (Angelus Domini.) Part. u. Stimmen 1,50
Op. 134. **Oster-Hymne** für acht Stimmen (Doppelchor) für Kirche und Concert. (Text deutsch und lateinisch.) Partitur und Stimmen 4,50

Verlag von **Rob. Forberg** in Leipzig.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Edw. MacDowell, op. 23.

Zweites Clavier-Concert, D moll, Pfte.-Solostimme mit Begleit. eines 2. Pianoforte an Stelle des Orchesters. 6 Mk.
Part. und Orch.-Stimmen in Abschrift (auch leihweise).

Von Teresa Carreño wiederholt mit grösstem Erfolge vorgetragen.

Die „Allgemeine Musikzeitung", Berlin, schreibt vom 12. Nov. 1897:

. . . auf die volle Höhe ihrer Leistungsfähigkeit aber kam sie erst in dem interessanten und werthvollen Concert MacDowell's, das sie mit wahrhaft hinreissendem Feuer und stupender Virtuosität vortrug. Das sehr pikante Scherzo musste wiederholt werden. Dass dies zwar durchaus symphonisch gehaltene, dem Solisten aber eine ausserordentlich dankbare, wenn auch schwierige und anstrengende Aufgabe darbietende Concert von den Pianisten bisher so wenig oder gar nicht beachtet worden ist, muss auffallen, zumal ein Ueberfluss an musikalisch werthvollen und pianistisch interessirenden Werken dieser Art nicht vorhanden ist. [2405.]

H. Bechhold Verlag, Frankfurt a. M., Neue Krämе 21.

Soeben erschien: [2404b.]

Johannes Brahms sein Leben und seine Werke von Dr. Hugo Riemann, A. Morin, Prof. J. Knorr, Rich. Heuberger u. a., geb., 351 Seiten, Porträt, M. 5.—.

Beethoven's Symphonien m. Notenbeispielen erläutert von Prof. Dr. Heim, A. Morin, Dr. Radecke u. Prof. Sittard. Preis geb. M. 2.—.

Wagners Ring des Nibelungen mit Notenbeispielen erläutert von A. Pochhammer. Preis gebunden M. 2.—.

Einführung in d. Musik v. A. Pochhammer. 6. Taus. 187 Seiten, gebund. M. 1.—.

Soeben erschien:

„Stille Nacht, heilige Nacht"

(Joseph Mohr).

— Weihnachtslied, —

componirt

von [2406.]

Franz Gruber.

Für den Thomanerchor gesetzt

von

Gustav Schreck.

Partitur und Stimmen. Pr. 60 ₰.

Einzeln: Partitur 20 ₰, Stimmen à 10 ₰.

Leipzig,

E. W. Fritzsch.

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen.
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[2407—.]

Flügel ✳ **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Digitized by Google

Westdeutsche Lehrer-Zeitung, Cöln, 1897, No. 32.

Im Verlage von **Steingräber, Leipzig,** sind erschienen:

Liederhort. 120 berühmte Lieder. Phrasirungsausgabe von Dr. Riemann, für eine Singstimme mit Clavierbegleitung. Hoch, mittel à 3 ℳ.

Tschaikowsky. 18 Lieder. Phrasirungsausgabe von Dr. Riemann, für eine Singstimme mit Clavierbegleitung. Hoch, mittel à 2 ℳ.

Riemann's Phrasirungsausgaben sind auf dem Gebiete der musikalischen Kunst ein Ereigniss ersten Ranges. Kein Musiker wird den künstlerischen Segen verkennen, welchen dieselben hervorbringen. Wohl erhoben sich anfangs viele unberufene Stimmen dagegen; doch so lange es denkende und fühlende Musiker gibt, wird seine Methode Bestand haben. Mozart's und Beethoven's Clavier-Sonaten in dieser Ausgabe haben bereits ihren siegreichen Flug durch die musikalische Welt begonnen. Durch die musikalische Phrasirung entdeckt man eine ganze Reihe von metrischen und eben darum ästhetischen Berichtigungen, die der Verständlichkeit und Wärme des Vortrags erheblich zu Gute kommen. Eine unglaubliche Menge von Dingen, für die der Lehrer bisher nur „Gefühl" — „Geist" — Worte hatte, werden nach Riemann in den Bereich des direct technisch Lehrbaren hineingezogen. Wie die Commentare zum besseren Verständniss der Dichter beitragen, so sucht die Riemann'sche Phrasirung ein tieferes Verständniss der musikalischen Litteratur anzubahnen.

Der Liederhort bringt eine Sammlung der schönsten Lieder von Bach, Beethoven, Chopin, Mendelssohn, Reissiger, Schubert, Schumann und Anderen.

Eine Neuausgabe von 18 der schönsten Lieder Tschaikowsky's, von Riemann revidirt, liegt vor, sicher ein Beweis, wie hoch man die Liederperlen des begabten Russen stellt. Allen ernsten Förderern gediegener Gesangmusik werden beide Werke nochmals angelegentlichst empfohlen. Dieselben zeichnen sich durch schönen, klaren Druck und sehr billigen Preis aus.

W. F. Bach, Suite, Sonaten und kleinere Werke, phrasirt von Dr. Riemann, für Pianoforte zu zwei Händen. ℳ 1,60.

Ph. Em. Bach, Ausgewählte **Clavierwerke,** phrasirt von Dr. Riemann, für Clavier zu zwei Händen. ℳ 1,60. [2408.]

Die Neuausgabe dieser heute noch fesselnden Clavierwerke von Bach's talentvollen Söhnen verdienen dem Schicksal der Vergessenheit entrissen zu werden, weil sie sich ausser ihrem musikalischen Werth vortrefflich zu pädagogischen Zwecken eignen. Von F. Bach's Werken ist Wenig bekannt geblieben; gehörte er auch als Componist zu den Besten seiner Zeit, so wurde er doch rasch über seinen genialen Nachfolgern Haydn, Mozart, Beethoven vergessen. Die Verlagshandlung hat sich durch die Herausgabe dieser Werke ein wirkliches Verdienst erworben. **Simonett.**

Steinway & Sons

NEWYORK — LONDON

HAMBURG

Pianoforte-Fabrikanten

und **Hoflieferanten**

Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Kaisers von Russland,
Sr. Maj. des Königs von Sachsen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Maj. des Königs von Italien,
Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

Fabrik und Lager: [2409—.]

HAMBURG, ST. PAULI, Neue Rosen-Strasse 20—24.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Sextett

für 2 Violinen, 2 Bratschen und 2 Violoncells

von **Louis Glass,** Op. 15.

Partitur ℳ 8,—. Stimmen ℳ 9,—.

Octett

für 4 Violinen, 2 Bratschen und 2 Violoncells

von **Otto Malling,** Op. 50.

Partitur ℳ 7,—. Stimmen ℳ 10,—.

Quintett *(E moll)*

für Clavier, 2 Violinen, Bratsche und Violoncell

von **Christian Sinding,** Op. 5.

ℳ 12,—. [2410.]

Neue Contrabass-Schule

(Tutor for the double-bass)

von **Ludwig Hegner.**

Text deutsch-englisch. ℳ 10,—.

Neue Auflage.

A. Rüdinger.

Technische Studien

für **Violoncell** zum Gebrauch bei dem Unterricht und für den Selbstunterricht zur Ausbildung der höheren Technik. ℳ 5,—.

Als Lehrmaterial an mehreren Conservatorien eingeführt. Diese Werk wird bestens empfohlen von den Violoncell-Autoritäten HH. Professoren Rob. Hausmann, L. Hegyesi, Jul. Klengel, Fr. Neruda und Alex Wierzbilowicz.

P. Pabst,

Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [2411—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Förstleff's Gesangschule

Leipzig-Gohlis, [2412n.]

Villa Voigt, Ulrichstr. 3.

Digitized by Google

Musikalisches. Eine neue, sehr werthvolle, für die musikalische Praxis berechnete, instructive Ausgabe der

Orgelwerke Joh. Seb. Bach's

hat **Paul Homeyer,** Organist der Gewandhausconcerte und Lehrer am königl. Conservatorium der Musik in Leipzig, im

Verlag von Steingräber, Leipzig,

veranstaltet. Paul Homeyer, als Organist und Bach-Spieler eine Autorität ersten Ranges, bietet in drei Bänden der musikalischen Welt die Orgelwerke Bach's, die grossartigsten Kunstwerke des deutschen Stils, in glücklich getroffener Auswahl; die einzelnen Stücke sind nach der technischen Schwierigkeit fortschreitend geordnet, mit sorgfältiger Pedalapplicatur, Metronombezeichnung, feininniger Registerwahl und charaktervollen Vortragsbezeichnungen versehen, sodass also das Werk in seinem pädagogischen Charakter den Schüler auf das Sicherste zu führen verspricht. Aber auch dem musikalischen Studium Bach's, wie es jeder Musikfreund sich angelegen sein lassen sollte, dem es darum zu thun, tiefere Einblicke in die Kunst zu thun und sein musikalisches Verständniss weiterzubilden, wird aus dieser schönen und übersichtlichen Ausgabe eine nachhaltige Förderung erwachsen. Wir empfehlen darum die Homeyer'sche Bach-Ausgabe als werthvolles Geschenkswerk angelegentlich.

[2413.] *Hamburger Nachrichten, 1897, 1. December.*

Verlag von **Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.**

Soeben erschien:

Schule für die Böhm-Flöte

von

Op. 7. **Emil Prill,** *Op. 7.*

Erstem Flötisten der kgl. Capelle in Berlin.

Preis ℳ 4,— netto. **Text deutsch-englisch-russisch.**

Zur Ansicht zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie direct vom Verleger [2414a.]

Jul. Heinr. Zimmermann:

Leipzig. St. Petersburg. Moskau. London.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[2415—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

---

und Herausgeber von **Musikalien** zu Originaltexten der [2416a.]

griechischen und **römischen Dichter**

(z. B. zu Aischylos. Sophokles, Euripides, Horaz, Ovid u. A.) werden ersucht, unter Chiffre C. P. No. 839 sich mit der Buchhandlung **K. F. Koehler,** in Leipzig, Täubchenweg 21, in Verbindung zu setzen.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Compositionen von
E. Jaques-Dalcroze.

Op. 8. Nocturne für Pianoforte. ℳ 1,20.

Op. 9. Suite für Violoncell mit Pianoforte. ℳ 4,—.

Op. 10. Skizzen für Pianoforte. ℳ 2,50.

Op. 14. Sechs Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. 1. Hochzeitslied. „Aus der Eltern Macht und Haus". (Conrad Ferdinand Meyer.) 2. Wie lang die Nacht. (Ernst Scherenberg.) 3. Rosenzeit, wie schnell vorbei. (Ed. Möricke.) 4. Lied des Alten. „Bald vergilbt das grüne Gras". (Adolf Wilbrandt.) 5. Die Glocken läuten. (Adolf Böttger.) 6. Hast du von den Fischerkindern. (Müller von Königswinter.) ℳ 3,—.

Op. 15. Sechs Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. 1. Lied des Glücklichen. „Wie glänzt nun die Welt im Abendstrahl". (Adolf Wilbrandt.) 2. Kindergebet. „Wenn ein Kindlein faltet fromm". (August Silberstein.) 3. In der Fremde. „Ich hör die Bächlein rauschen". (Josef Freiherr von Eichendorff.) 4. Ich nehm es leicht. (Aug. Silberstein.) 5. Lieb Liebchen. (H. Heine.) 6. Als schweigend ich die rothe Rose. (A. Duncker.) ℳ 3,—. [2417.]

Op. 16. Rondo scherzando für Violine mit Pianoforte. ℳ 2,50.

Op. 20. „Janie". Musikalisches Idyll. Partitur ℳ 160,— netto. Clavierauszug mit Text. ℳ —,—10 netto.

Verlag von Richard Kiesner, Stuttgart u. Leipzig.

Intermezzo religioso

für gr. Orch., Orgel und Harfe (eingez.) [2418c.]

von

José Berr.

Partitur und Stimmen 7 ℳ.

Praeger & Meier,

Musikverlag, Bremen, versendet gratis: Illustr. Special-Anzeiger über neue, gediegene Musikalien aller Art. Bis jetzt ca. **5000** regelm. Leser. Bitten, umgehend Adresse einzusenden. [2419a.]

Zu beachten!

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[2420—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 **Johannis-Str.** und 27 **Ziegel-Strasse.**
II. Fabrik: 21 **Grünauer-Strasse** u. 25 **Wiener-Strasse.**
III. Fabrik: 122 **Reichenberger-Strasse.**

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Dr. Hugo Riemann's

Vierte, sorgfältig revidirte und mit den neuesten Ergebnissen der musikalischen Forschung und Kunstlehre in Einklang gebrachte Auflage.

Musik-Lexikon.

Theorie und Geschichte der Musik, die Tonkünstler alter und neuer Zeit mit Angabe ihrer Werke, vollständige Instrumentenkunde.

Preis broch. 10 M., geb. 12 M.

[2421b.]

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von

Max Hesse's Verlag in **Leipzig.**

Soeben erschienen: [2423a.]

Joh. Seb. Bach,
Sechs grosse englische Suiten,

kritisch revidirt und erläutert,
mit genauen Vortrags- und Fingersatz-Bezeichnungen
von
Carl Klindworth.

Complet ℳ 2,—.

The John Church Company,
LEIPZIG,
Cincinnati — New York — Chicago.

Breitkopf & Härtels
Klavierbibliothek.

Nach Gruppen geordnet nur... Ausgabe der Bibliothek mit...

Billige Brief- und Nummernausgabe.

Eine Ergänzung der Volksausgabe Breitkopf & Härtel.

Verzeichnisse kostenfrei.

Leipzig. Breitkopf & Härtel.

[2424e.]

Aufruf für ein Brahms-Denkmal in Hamburg.

In der Vaterstadt des grossen Künstlers, der am 3. April seiner Kunst und der musikalischen Welt entrissen wurde, hat sich am 30. October unter dem Vorsitz seines Ehren-Präsidenten, des Hrn. Bürgermeister Dr. Mönckeberg, ein grosses Comité constituirt, das die Errichtung eines Denkmals in Hamburg für Johannes Brahms in die Hand genommen hat. Wenn nun auch die Vaterstadt in erster Reihe dazu berufen ist, ihrem grossen Sohne und Ehrenbürger in diesem Denkmal ein sichtbares Zeichen ihrer Dankbarkeit und Verehrung aufzurichten, das in die Jahrhunderte hineinragen soll wie seine Werke, so haben wir doch beschlossen, uns auch an die musikalische Welt, an hervorragende Künstler und Concertgesellschaften, an die Freunde und Verehrer des Meisters mit der Bitte zu wenden, unser Vorhaben thatkräftig unterstützen zu wollen.

Auf die hohe Bedeutung von Johannes Brahms brauchen wir nicht erst hinzuweisen; sowohl sein Deutsches Requiem wie seine übrigen grossen Chorwerke, seine Symphonien wie die Kammermusik-Schöpfungen und die Lieder und Gesänge sichern ihm einen hohen Ehrenplatz für alle Zeiten in der Geschichte unserer Kunst. In ihnen finden wir alle Formen und Ausdrucksmittel der letzten Jahrhunderte zusammengefasst, und selbst da, wo neben den Formgebilden neuerer Kunst die Gestalten vergangener Zeiten emporsteigen, ist es immer die starke, energische Persönlichkeit, mit der sich diese Ausdrucksformen geistig verschmelzen, und die ihnen den charakteristischen Stempel aufdrückt.

Wir bitten daher Euer Hochwohlgeboren ganz ergebenst, uns in unserem Vorhaben unterstützen und die Ihnen nahestehenden Kreise für die Sache interessiren zu wollen.

Gütige Zuwendungen erhitten wir an Einen der Unterzeichneten, speciell an unseren Schatzmeister Hrn. Theodor Behrens, in Firma L. Behrens & Söhne in Hamburg.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

Bürgermeister Dr. **Mönckeberg,** Ehren-Präsident.

Das engere Comité.

Prof. **A. Sittard,** 1. Vorsitzender. Dr. **Th. August Bieber,** 2. Vorsitzender. **Theodor Behrens,** Schatzmeister. **Hermann Samsche,** 1. Schriftführer. **Richard Dannenberg,** 2. Schriftführer. Prof. **Richard Barth.** Dr. **Hermann Behn.** Prof. **Julius v. Bernuth.** **A. Ed. Böhme.** **Max Fiedler.** Prof. **Emil Krause.** Prof. Dr. **Lichtwark.** Musikdirector **Ad. Mehrkens.** Oberingenieur **F. Andreas Meyer.** **Rudolph Philipp.** Königl. Musikdirector **Julius Spengel.** [2422.]

Fünf Ouverturen von Rob. Schumann zu

Genovefa, Braut von Messina, Manfred, Julius Cäsar, für das **Pianoforte** zu 2 Händen bearb. von **Rob. Schwalm,** Leipzig, **Steingräber.** 50 ₰.

Dieselben auch für 4 Hände bearb. von dems. Ebends. ℳ 1,20.

Urania 1897, No. 6: *„Der Werth dieser ursprünglich instrumentalen Werke des grossen Meisters — von dem der grosse Dr. Hans von Bülow merkwürdiger Weise nichts oder wenig hielt (auch in Bayreuth war dies der Fall) — ist doch heutzutage entschieden anerkannt. Die Bearbeitung für das ‚Allerweltsinstrument' ist sehr sachgemäss."* [2425.]

Digitized by Google

Alfred Krasselt, **Violoncellist** in **Rostock,** Reiferweg 4, **Rudolf Krasselt,**
Hofconcertmeister in Weimar, erbitten Engagementanträge für Concerte direct oder durch die **Concertdirection Hermann Wolff, Berlin.** [2426f.]

Das Leipziger Vocalquartett für weltlichen Gesang
(Emma Czerny, Minna Glänzel, Franz Raymund und Hermann Benedict)
empfiehlt sich den geehrten Vereinen und Concertdirectionen zur Mitwirkung in deren Musikveranstaltungen.
Anmeldungen und Anfragen gef. an Frau **Emma Czerny, Leipzig, Grenzstrasse 34,** zu richten. [2427b.]

Tenorist [2128m.]
Otto Hintzelmann.
Berlin W., Eisenacherstr. 66.

Franz Sagebiel,
Violinvirtuos.
Vertret: Süddeutsche Concertdirection. München. [2429z.]

Marie Rost, [2430b.]
Oratorien- und Liedersängerin (h. Sopr.),
Berlin NW., Invalidenstr. 51.
Concertvertretung: **Herm. Wolff,** Berlin

Hilda Gee,
Violin-Virtuosin, [2431s.]
The Park, Nottingham, England.

Anna Münch, **Concertsängerin (Sopran),** [2432o.]
Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III., oder **Gera,** Reuss j. L., Agnesstr. 8.
Vertret.: **Hermann Wolff,** Berlin W.

Anna van Nievelt, [2433n]
Concertsängerin (Contra-Alt).
Frankfurt a. M., Liudenstr. 17.
Engagementsofferten direct od. durch die **Süddeutsche Concertdirection, München.**

Annette Novák,
Concert- und Oratoriensängerin (hoher Sopran).
[2434u.] Stimmumfang:
Wien, V.,
Reinprechtsdorferstrasse 50.

Ernst Dressler,
Concert- und Oratorien-Tenor.
[2435s.] **Dresden,** Schnorrstr. 22 II.
Concertvertretung: **Eugen Stern, Berlin.**

Felix Berber,
Violinvirtuos. [2436g.]
Leipzig, Keilstrasse 18 I.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran), Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [2437d.]

Carl Müller,
Concert-Tenor. [2438w.]
Leipzig, Thomasiusstr. 1 B III.

Fritz von Bose,
Pianist. [2439g.]
Carlsruhe (Baden).

Elise Kayser,
Pianistin und Clavier-Lehrerin. [2440h.]
Leipzig, Zeitzer Strasse 57 II.

Martha Hohlfeld,
Leipzig, König Johann-Str. 18,
empfiehlt sich [2441u.] als **Liedersängerin.**

Marie Busjaeger,
Sopranistin, [2442g.]
Bremen, Fedelhören 62.
Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Agnes Zeeh,
Unterweisung auf der Janko-Claviatur.
[2443l.] Berlin W., Potsdamer Str. 100.

Anna Schimon-Regan,
[2444—.]
Lehrerin für Solegesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Helene Leidert,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt), Gesanglehrerin. [2445n.]
Leipzig, Grassistrasse 8.

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [2446b.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Frau Helene Nowak,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran).
Nordhausen. [2447d.]

Marie Hunger,
Concertsängerin,
Plauen i. V. [2448e.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Olga Vandero,
in Italien ausgebildete Concertsängerin
(Sopran und Mezzosopran).
Concertvertretung: [2449.]
Hermann Wolff, Berlin, Carlsbad 18.

Curt Hering,
Concertmeister. [2450r.]
Danzig, Töpfergasse 5/6 II.

Anton Foerster,
Clavier-virtuose. [2451r.]
Berlin S., Blücherstrasse 27 II.

Alice Ohse, [2452m.]
Oratorien- und Lieder-Sopranistin, auch Coloraturpartien. **Cöln a. Rh.,** Limburger Str. 21 II. Vertret.: **Eug. Stern, Berlin.**

Henriette Urbaan,
Pianistin und Lehrerin,
Schülerin von Frau Carreño.
Adresse: [2453r.]
Berlin W., Kurfürstendamm 98.

Luise Schärnack,
Kammersängerin (Alt u. Mezzosopran),
empfiehlt sich für **Concert und Oratorium.**
[2454o.] **Weimar,** Liszt-Strasse 8.

Lulu Heynsen (Alt u. Mezzosopran).
Lieder- und Oratoriensängerin.
Berlin, Schönebergerufer 41.
Vertreter: **Herm. Wolff,** Berlin. [2455l.]

Maria Arendt,
Concert- und Oratoriensängerin, [2456k.] Contra-Alt. Stimmumfang:
Dessau, Askanische Str. 132.

Willy Rehberg,
Genf. [2457—.]

Antonie Bloem,
Oratorien- und Liedersängerin (Alt).
Wiesbaden, Gr. Burgstr. 7. [2458c.]

Frau Pauline de Haan-Manifarges,
Oratorien- u. Liedersängerin (Alt),
Rotterdam, Lagedyk 71. [2459d.]

Susanne Stade, [2460—.]
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Maria Speidel,
Concertsängerin (Sopran).
Stuttgart. [2461p.]
Concertvertr.: **H. Wolff, Berlin,** Carlsbad 19.

Kammersänger Ed. Schuegraf
(Bariton). [2462m.]
München, Zweibrückenstrasse 24.
(Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**)

Leipzig, am 16. December 1897.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVIII. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

No. 51.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: Zu der Frage des Aufführungsrechtes. (Schluss.) — Kritik: Heinrich Reimann, Johannes Brahms. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin (Fortsetzung) und Carlsruhe. — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Allgemeiner Deutscher Musiker-Kalender für 1898. — Briefkasten. — Anzeigen.

An die geehrten Abonnenten.

Das „Musikalische Wochenblatt" wird, unterstützt von den bewährtesten seitherigen, sowie mehreren neugewonnenen gediegenen Mitarbeitern am 30. December d. J.

seinen neunundzwanzigsten Jahrgang

beginnen. Tendenz und Reichhaltigkeit, sowie äussere Ausstattung und Abonnementpreis werden keine Aenderung erfahren. Der Unterzeichnete erbittet auch für den neuen Jahrgang seines Blattes die Gunst der Musiker und des musikalischen Publicums und sieht zahlreichen gefälligen Abonnementbestellungen, die man möglichst bald anbringen möge, zuversichtlich entgegen.

Die geehrten Leser, welche das „Musikalische Wochenblatt" durch Postabonnement beziehen, werden im Besonderen darauf aufmerksam gemacht, dass es zum ununterbrochenen und vollständigen Bezug der Nummern ihrer zuvorigen ausdrücklichen Erklärung und der Vorausbezahlung des Abonnementbetrages bedarf, und dass bei späterer, schon in das begonnene Quartal fallender Bestellung die bereits erschienenen Nummern, soweit sie noch zu beschaffen sind, nur auf ausdrückliches Verlangen und gegen eine Bestellgebühr von 10 Pfennigen von der Kaiserlichen Post nachgeliefert werden. Des Weiteren wird denselben bemerkt, dass das Kaiserliche Postamt die No. 1 nicht am Tage deren Erscheinens, sondern erst anfangs Januar expedirt.

E. W. FRITZSCH.

Digitized by Google

Zu der Frage des Aufführungsrechtes.

(Schluss.)

Man stelle sich vor, zu welcher unerträglichen Einschränkung und Belästigung es in Deutschland kommen würde, wollte man bei uns eine der französischen Société des auteurs ähnliche Einrichtung einführen. Mit schönen Worten, wie in Oesterreich, würde man anfangen, nach und nach die Saiten eben so straff anzuziehen, wie in Frankreich, Belgien und Italien! Keine Dreborgel, die in einem armseligen Dorfwirthshause zum Tanze spielt, kein armer Musikant wäre schliesslich mehr vor Ausbeutung sicher, ganz abgesehen von den Gesang- und Musikvereinen, Concertinstituten etc., von denen die Allerwenigsten um Gewinn concertiren, und den Berufscapellen (Civil und Militär), die in der Regel auch keine reichen Leute geworden. Müssen erst alle zur Aufführung nöthigen Musikalien gekauft werden, so finden auch die Autoren durch zweckmässige Ankündigungen zwischen Autoren und Verlegern ihre Rechnung, ohne dass es nöthig ist, eine Unzahl von General- und Unteragenten zu bereichern und einen Stab von Beamten zu ernähren, welche den Löwenantheil der erhobenen Aufführungssteuer aufzehren würden. Wenn nun vom verbleibenden Reinertrag erst noch die betheiligten Verleger die Hälfte erhalten, wie das in Paris geschieht und in Wien geschehen soll, was bleibt dann für die Grosszahl der Componisten übrig, wenn wir von den wenigen ganz hervorragenden zugkräftigen Autoren absehen? Seitens der Verleger kann es zudem gar nicht begründet werden, neben dem Verkaufspreise ihrer Waare auch noch einen Benutzungspreis in der Form einer Aufführungsgebühr zu beziehen. Das wäre aller Logik zuwider und kommt sonst im ganzen Handel und Wandel nicht vor. Wozu kauft denn das Publicum Musik, doch um sie zu benutzen?! Werke, die ihrer Natur nach für den öffentlichen Gebrauch bestimmt sind, wie z. B. Orchester-, Chor- und Ensemblewerke, kauft doch gewiss Niemand, um seinen Notenschrank damit zu bereichern oder sie im stillen Kämmerlein zu spielen! —

Aehnlich, nur noch schlimmer wie in den Reichslanden und in der Schweiz, mögen die Verhältnisse in Belgien sein. Es wird dort eine Petition vorbereitet, um die Kammer zum Erlass eines Gesetzes zu veranlassen, welches die gegenseitigen Rechte und Pflichten genau bestimmt, die aus den Aufführungsrechten sich ableiten. Die unerträglichen Missbräuche und unzähligen Prozesse, zu welchen das Gesetz seit seinem Erlasse in diesem Lande Veranlassung gegeben hat, beweisen die Nothwendigkeit einer Abänderung, welche die Natur der Beziehungen zwischen Concertgeber und Autor klar legt und ganz unzweideutig feststellt, wann die Aufführung eine ungesetzliche ist.

Der „Guide musical“ in Brüssel schreibt: „Das künstlerische Eigenthum muss besonders gegen die Agenten einer ausländischen Gesellschaft geschützt werden, welche in der schamlosesten Weise die Componisten und die ausübenden Künstler ausbeuten.“

Wir wiederholen es, lassen wir uns nicht durch schöne Worte täuschen, durch keinerlei „humane Mäntelchen“ irre führen, beurtheilen wir vielmehr die Plackereien und Ausbeutungen der Société des auteurs und ihrer Agenten in den Reichslanden, der Schweiz und ganz besonders in Belgien mit klaren Blicken in die Zukunft, so gibt das ein Bild, bei welchem es uns um die Volksmusikpflege und die Kunst in Deutschland und Oesterreich bange werden kann.

Es geht nun durch die Blätter die Mittheilung, dass sich in Wien eine Gesellschaft nach dem Muster der Société des auteurs, compositeurs et éditeurs de musique in Paris gebildet hat. In den Verhandlungen, welche bei Gründung der Gesellschaft stattgefunden haben, ist sehr häufig von den humanitären Bestrebungen der Gesellschaft die Rede, was wir leider als „Sand in die Augen“ bezeichnen müssen, mag es auch bei Einigen auf Selbsttäuschung beruhen! Da die betheiligten Verleger für sich 50% vom Netto der erhobenen Tantième beanspruchen, so erscheint die Sache ihrerseits durchaus nicht so selbstlos. Der Offene Brief des Hrn. Eduard Seuffert in Wien an den Präsidenten der neu gegründeten Gesellschaft, abgedruckt in der „Neuen Musikalischen Presse“, beleuchtet in durchaus zutreffender Weise die Schäden und Nachtheile, welche die Bestrebungen der Gesellschaft sowohl für den schaffenden Tonkünstler, wie für die Entwickelung des Musiklebens überhaupt herbeiführen werden und naturgemäss herbeiführen müssen! Wir entnehmen demselben nur folgende Stellen, Interessenten, die ihn vollständig kennen lernen wollen, auf das gen. Wiener Blatt verweisend:

„Wenn ein Künstler das Glück hat, dass ein Opus die Runde macht und sein Verleger seine Rechnung findet, so bekommt der Autor bei einem nächsten Werk reichlich so viel Honorar mehr, als er beim ersten an Kreuzertantièmen verloren hat. Wenn aber Anfänger oder deren Verleger Aufführungstantièmen beanspruchen, werden sie einfach nie zu Wort kommen, die Werke werden nie Eingang, unaufgeführt nie Freunde und ebensowenig später Verleger finden. Wer ein Werk — notabene: gut — aufführt, erweist dem Autor und dem Verleger immer einen Gefallen. Dafür darf er nicht besteuert werden. . . . So selten Componisten die Gabe besitzen, ihr Werk gut vorzutragen, so selten ist die Gabe bei den Vortragenden, über den Werth eines unaufgeführten Tonstückes klar zu werden. Natürlich bleibt der Erfolg dann aus, den der Künstler mit alten Sachen gewohnt ist, er traut sich an die »Neuen« nicht mehr heran und kehrt zur 4000. Wiederholung seiner berühmten »Schlager« zurück. Reich an schlechten Erfahrungen, an denen in diesem Falle die Componisten nur zum geringsten Theile Schuld tragen, braucht es nur noch die Einführung der Tantièmen, und er wird Versuche, von denen er ohnehin Nichts hält, gewiss unterlassen. . . . Was hätten aber die grössten Künstler, die ihrer Zeit immer voraus waren, folglich erst ein, zwei Menschenalter nach dem Tode zur Geltung kommen, von Aufführungstantièmen? Das Kunstwerk ist eben ein Brief an die Menschheit mit sieben unlösbaren Siegeln. Nur der Genius des Geisteserwandten wird ihn, gleich Röntgenstrahlen, durchleuchten und leicht entziffern. Allen Anderen wird er ewig verschlossen bleiben. Componisten und Verleger müssen also Wege suchen — und nicht verrammeln —, welche zum einzig maassgebenden Forum, dem Publicum, führen. Die Wege wird schon die Kritik verrammeln.“

An den Tonkünstlern, den Musikverlegern und nicht zuletzt an dem aufblühenden Musiksortimentshandel, dessen Existenz in drohender Weise gefährdet wird, liegt es, zu

Digitized by Google

verhüten, dass die gekennzeichneten Bestrebungen bei uns Platz greifen.*)

Wir schliessen mit den Worten, die der Präsident des Vereins der deutschen Musikalienhändler, Hr. Dr. O. von Hase, in der Sitzung der Association littéraire (23. September 1895, Dresden) ausgesprochen hat:

„Das die Völker erleuchtende Licht muss frei strahlen, so muss auch, darum bitte ich, das deutsche Lied (die deutsche Musik) frei sein, nicht nur in den grossen Bildungsanstalten der Schule, Kirche und des Heeres, sondern auch — und hier begegne ich mich mit dem Schweizer Hilty — in dem durch Vereine mannigfaltig gegliederten Volksleben.“ L. R.

*) In Deutschland, in Oesterreich und in der Schweiz ist ein Netz von Tausend und Abertausenden kleinerer und grösserer Gesang- und Musikvereine, die für die Hebung und Ausbreitung des deutschen Volksgesanges wirken. An den Grenzmarken des Reiches erfüllen diese Vereine eine Culturaufgabe von grösster Bedeutung. Von fast allen diesen Vereinen kann man unzweifelhaft behaupten, dass sie irgend welchen Vermögensbestand nicht aufzuweisen haben, sie erhalten sich in der Regel durch freiwillige oder Mitgliedsbeiträge. Das Fortbestehen dieser Vereine ist für den Verlags- und Sortimentshandel von grösster Wichtigkeit. Eine Bedrückung des Vereinslebens durch die geplante Steuer würde eine Auflösung vieler Vereine herbeiführen, oder der Bezug von Musikalien würde auf das Aeusserste eingeschränkt werden.

Kritik.

Heinrich Reimann. Johannes Brahms. Berlin, Verlag der Gesellschaft für Litteratur und Kunst „Harmonie“.

„Der 3. April 1897 — der Todestag Johannes Brahms' — hat ein Leben reich an Arbeit und reich an Erfolgen abgeschlossen. Mit diesem Abschlusse ist die Möglichkeit gegeben, dem grossen Meister, wie ihn v. Bülow wiederholt bezeichnete, den Rang und die Stellung in der Musikgeschichte einzuräumen, die ihm nach seinen Werken, 121 an der Zahl, gebührt.“

Mit diesen Worten der Einleitung beginnt die uns vorliegende Biographie Brahms' von Prof. Dr. Reimann. Der gelehrte Verfasser hat eine mit vollkommener musikalischer Sachkenntniss und mit philologischer Gründlichkeit gefertigte hochschätzbare Arbeit geliefert; er bat nicht nur ein anziehendes treues Lebensbild des Meisters gezeichnet, sondern auch eine eingehende Besprechung der Werke von Brahms gegeben. Ohne Phrase, ohne unnötbigen Wortschwall beleuchtet Reimann in klarer Ausdrucksweise die einzelnen Werke; er löst seine Aufgabe ganz objectiv und analysirt, oft zahlreiche Notenbeispiele beifügend, die Compositionen in rein sachlicher Art. Hierdurch gerade zeigt Reimann in seinen Darlegungen den Werth der Werke; er gibt eine Handreichung zur richtigen Werthschätzung derselben. Das Buch wird Denjenigen, die zur Zeit die Werke von Brahms noch wenig kennen und noch nicht genügend in dieselben eingedrungen sind, eine sehr willkommene Hilfe sein, es wird ihnen das Verständniss für dieselben, wie für ihre Eigenart eröffnen, dieselben in immer weitere Kreise verbreiten helfen und somit einen wahren und dauernden Werth behalten.

Den vielen Freunden und Verehrern des heimgegangenen Meisters bietet das Buch eine Fülle interessanter Mittheilungen in Briefen von Billroth, Joachim, Bülow u. v. A., wie in Briefen von Brahms selbst an seine Eltern und an Künstler. Die Verlagshandlung „Harmonie“ hat den eleganten Prachtband mit 14 Bildnissen von Brahms aus dessen verschiedenen Lebensjahren, mit Portraits von Jacob Brahms (Vater), Marxsen, Joachim, Bülow, Levi, Stockhausen, Allgeyer u. A., mit Abbildungen des Geburtshauses Brahms' in Hamburg, dessen Wohnung in Wien, mit facsimilirten Nachbildungen zweier Lieder (darunter das im besten Sinne volksthümlich gewordene „Wiegenlied“), einer Seite der Partitur aus dem „Triumpblede“ und Briefen von Brahms ausgestattet.

Zu besonderer äusserer Zierde gereichen dem Buche sechs in verkleinerter Wiedergabe beigefügte Radirungen Klinger's aus dessen Brahms-Phantasien und die künstlerisch ausgeführten Vignetten. Ein systematisch geordnetes Verzeichniss aller Werke von Brahms bildet den Schluss des in jeder Beziehung vornehm gehaltenen, hochinteressanten, bei dem niedrigen Preis von 3 M. 50 Pf. auch dem weniger bemittelten Musiker und Musikfreund leicht zugänglichen Buches.

Es erübrigt uns noch, einen in der Einleitung enthaltenen Druckfehler richtig zu stellen; er betrifft die dort irrthümlich 1896 statt 1897 angezeigte Jahreszahl. Die als Anhang I dem Buche beigegebene Stammtafel der Familie Brahms gibt den Todestag 3. April und die Jahreszahl 1897 richtig an. Ueberdies erzählt der Autor des Buches (Seite 80), dass Brahms zur Heilung seines Leberleidens sich Ende August 1896 nach Carlsbad begeben habe. Ein Theil eines von Brahms an Hanslick im September 1896 geschriebenen Briefes ist gleichfalls dort angeführt. Ferner erzählt Reimann, dass Brahms am 2. Januar 1897 das Concert des Joachim-Quartetts und am 7. März noch das Philharmonische Concert besucht habe. Der Anhang III enthält nach sieben an seine Angehörigen gerichteten Briefen noch eine am 29. März 1897 an seine Stiefmutter geschriebene Karte. Ueber das Lebensende des Meisters berichtet Reimann: Am 2. April verlor Brahms das Bewusstsein und am folgenden Tage früh 9¾ Uhr entschlummerte der Meister sanft und friedlich. Drei Tage nach dem Tode bestattete man die sterbliche Hülle zur ewigen Ruhe. In unmittelbarer Nähe von Beethoven's Grabe und unfern von dem Schubert's war dem Meister ein Ehrengrab bestellt.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin.

(Fortsetzung.)

Entzückend war die Weingartner'sche Aufführung der lieben, poesievollen D-dur-Symphonie. In demselben Concert brachte Weingartner in köstlich humorvoller stilgemässer Wiedergabe Beethoven's reizende „Erste“ zu Gehör. Im Trio des Menuetts war Weingartner's Zeitmasse vielleicht um eine Idee zu stramm, wodurch das Stück eine Nuance von seiner Grazie einzubüssen schien. Elektrisirend wirkte das Finale, dessen Krystallklarheit und Jugendfrische das herbe abfällige Urtheil, das Berlioz speciell über diesen Satz geäussert hat,

Digitized by Google

schwer verständlich erscheinen lassen. Das Programm vervollständigte die schon vorigen Winter mehrmals in Aussicht gestellte Spohr'sche Ouverture zu „Faust" — ein ausdrucksvolles, schön geformtes, in seiner musikalischen Erfindung ansprechendes Stück, das sich einen guten Theil seiner Wirksamkeit noch in unsere Zeit herüberzuretten vermocht hat —, sowie die „Freischütz"-Ouverture von Weber, deren wunderbar poetische Wiedergabe durch Weingartner schon oft gerühmt wurde.

Im Mittelpunct des zweiten Weingartner-Concertes stand Liszt's „Faust"-Symphonie, ihres Componisten Meisterschöpfung und — speciell im dritten Satz — wohl das klarste, stilreinste und überzeugendste Werk, das die symbolistische Richtung überhaupt bisher hervorgebracht. Die Aufführung der „Faust"-Symphonie im Januar 1892 gehörte zu den ersten Gliedern in der Kette künstlerischer Thaten, durch die Weingartner an Stelle der ehemaligen Symphonie-Soiréen in überraschend kurzer Zeit eine der vornehmsten Concertunternehmungen, die existiren, setzte. Wenn die heurige Aufführung oder vielmehr die Generalprobe — denn nur davon kann ich aus früher bereits erörterten Gründen reden — nicht einen ebenso mächtigen, zündenden, elementaren Eindruck auf mich machte, wie ich ihn damals empfangen, so war das vielleicht schon ein Vorbote der gesundheitlichen Krisis, die inzwischen den genialen Künstler in einer längeren Unterbrechung seiner Thätigkeit genöthigt hat. Dafür scheint mir auch die auffallend matte gleichgiltige Interpretation der Beethoven'schen „Zweiten" zu sprechen, die besonders in dem wundervollen, nach meiner Auffassung viel zu rasch gespielten Larghetto jede Spur von Wärme schmerzlich vermissen liess. Da stand denn doch die Ausführung der „Faust"-Symphonie unendlich viel höher, wenn sie mir auch nicht ganz auf der Höhe der früheren zu stehen schien. Namentlich im ersten Satz drängte diese Wahrnehmung sich mir auf. Der „Gretchen-Satz" gelangte dagegen ungemein zart und keusch zu Gehör, während in dem fascinirenden „Mephisto"-Satz sehr Viele der charakteristischen Einzelheiten congenial zur Geltung kamen, und die Wiedergabe des ganzen Satzes wieder eine verblüffende Virtuosität bewies.

Nikisch's erstes Philharmonisches Concert brachte, wie schon erwähnt, als Hauptnummer die Fdur-Symphonie von Brahms, und zwar in geistvoller, äusserst fein ausgefeilter Darbietung, die vor Allem dem gewaltigen ersten Satz zu mächtig ergreifende Wirkung sicherte. Auch das Andante übte seinen ganzen romantischen Zauber aus, wogegen das elegisch-gemüthvolle Allegretto nicht so voll zu seinem Recht zu kommen schien, wie ich es von H. v. Bülow und Franz Wüllner in schöner Erinnerung habe. Dafür zwang Nikisch im Finale wieder alle Hörer in den Bann der mächtigen, düsteren, nur von wenigen lichten Strahlen durchbrochenen Stimmung. Es war eine bedeutsame, oft packende Auffführung, die aber doch nicht auf gleicher Höhe stand, wie Nikisch's mir unvergessliche Aufführungen der Cmoll-Symphonie. Des Weiteren enthielt das Programm Wagner's in Berlin die schon mehrfach gehörte Ouverture zu den „Feen", ein Stück, das neben einer erstaunlichen technischen Reife und Beherrschung der Kunstmittel an manchen Stellen schon die Klaue des Löwen verräth, aber dennoch nur auf historisches Interesse Anspruch hat. Vorher spielte Fran Carreño mit sonveräner Meisterschaft Rubinstein's Dmoll-Clavierconcert, ein Werk, musikalisch viel reicher und fesselnder, als Jenes in Esdur, das mir noch von dem Rubinstein-Stipendiaten Levhinne, dem „Pianisten mit der Orthographie", in leidvollem Andenken steht. Die Ecknummern des Programms bildeten das „Meistersinger"-Vorspiel in pomposer, nur etwas gar zu pathetischer Wiedergabe und die „Freischütz"-Ouverture in einer Aufführung, die von der acht Tage früher gehörten in Manchem abwich, ihr aber in künstlerischer Wirkung Nichts nachgab.

Das zweite Nikisch-Concert wurde mit einer Aufführung der Mozart'schen Esdur-Symphonie eingeleitet, an der ich wenig Freude hatte. Nicht allein, dass mein vorjähriger Protest gegen Mozart-Aufführungen mit vierundsechzig Streichern bei normal-Mozart'scher Bläserbesetzung gänzlich unbeachtet geblieben war, und der damals gerügte stilistische Unfug — ich kenne kein milderes Wort dafür — ruhig fortgesetzt wurde, musste mich verdriessen, sondern auch die Zeitmasse des Dirigenten oder vielmehr Viele der Tempomodificationen reizten meinen Widerspruch, sodass ich jetzt fast glauben möchte, dass Nikisch, der ein ganz ausgezeichneter Interpret Haydn's ist, der Mozart'schen Muse innerlich relativ fremd gegenüber steht.*) Da lobe ich mir seine geniale Wiedergabe der am Schlusse des Programms stehenden „Vierten" von Beethoven, deren Direction ich schon seit zwei Jahren zu Nikisch's hervorragendsten Leistungen zähle. Ueber den ebenfalls an diesem Abend aufgeführten Schlusssatz aus Tschaikowsky's Suite Op. 55, ein Thema mit Variationen, habe ich mich schon vor einigen Jahren, als Strauss die ganze Suite in einem Philharmonischen Concert dirigirte, vorwiegend geärgert; das Thema ist einfach schön, die Variationen enthalten sehr viel Geistreiches, sind zum Theil raffinirt gemacht, die Fünfte für Streichorchester mit Orgelpunct ist sogar von grossem Reiz, und doch ist der ganze Satz als solcher unerfreulich, und die Ihn, wie das ganze Werk, abschliessende Polacca für mein Empfinden geradezu abstossend. Den Berlinern, darunter sogar gediegenen Beurtheilern, gefiel der Satz, dafür kann ich aber Nichts. Bin ich doch auch über das zweite Vorspiel aus d'Albert's „Gernot" anderer Meinung, als Publicum und Kritik in Berlin, die das Stück glatt abgelehnt haben. Ich habe es nicht allein im Zusammenhange der schlechten Gesammtaufführung bei der Mannheimer Tonkünstler-Versammlung als Einen der schönsten und liebenswürdigsten Abschnitte der ganzen Oper empfunden, sondern finde es auch, absolut betrachtet, frisch und ansprechend in der Erfindung, geschickt und wirksam aufgebaut und ausgezeichnet instrumentirt. Vorzüge, die hätten sogar unter Nikisch's Leitung besser zur Geltung, als in Mannheim, wo der Componist persönlich dirigirte. Man sieht wieder einmal deutlich, auf uns Berliner Kritiker kann man gar Nichts geben; „der Eine red't dies, der Andere das" — im Vertrauen gesagt, gebe ich auch nicht viel auf die Berliner Kritik — ausser, wenn sie mich lobt! — Als Solist mit mitreissender Stimme Mattia Battistini stehen eine schöne Stimme und ziemlich bedeutendes technisches Können im Dienste eines völlig abwesenden künstlerischen Geschmacks und eines bedeutenden Manco an musikalischer Intelligenz, zweier Eigenschaften, die dem Sänger allein schon einen Erfolg garantirt hätten, zumal er zwei recht nichtswürdige, italienische Arien, aus Donizetti's „Maria di Rudenz" und Verdi's „Maskenball", verzapfte, denen er als Zugabe das eingelegte Gebet Valentin's aus Gounod's „Margarethe" folgen liess. Es ist bezeichnend, dass an diesem Mann, der jetzt in Berlin einen unbeschreiblichen Jubel entfesselte, vor Jahren ein Berliner Concertagent, der ihn managen, ein Capital verloren hat, weil die Berliner ihn ablehnten!

Ich wende mich jetzt zu einem interessanten Orchesterconcert, über das ich leider nicht so günstig mich auszusprechen vermag, als meine künstlerische Hochschätzung und Bewunderung für den Veranstalter es mich wünschen lassen. Ferruccio B. Busoni gab mit dem Philharmonischen Orchester einen Compositionsabend. Die Jüngste der vier aufgeführten Arbeiten, die allgemein die meiste Befriedigung erregte, eine Lustspielouvertüre für Mozart'sches Orchester, musste ich mir leider entgehen lassen, ebenso hörte ich von einem dreisätzigen symphonischen Tongedicht, dem Aeltesten der vorgeführten Werke, nur des Schlusssatz, sodass ich bezüglich dieser Schöpfung, nur die wundervolle Behandlung der Orchestermittel constatiren, dagegen den allgemein lautgewordenen Vorwurf des Mangels an musikalischer Logik, an Form, nicht controliren kann. Sehr beifällige Aufnahme fand das von dem ausgezeichneten Dresdener Concertmeister Hrn. Petri vortrefflich gespielte Violinconcert, das in der Erfindung etwas trocken, in der Form ziemlich willkürlich, durch frappirende stimmungsvolle und interessante Einzelnheiten einigermaassen dafür entschädigt. Der faschingstolle, geistund humorsprühende Schlusssatz ist unstreitig der bedeutendste und fesselndste Theil des Werkes; er wurde denn auch mit so stürmischem Beifall belohnt, dass er alsbald zur Wiederholung gelangte. Auch die „Gehemnische Suite", deren vier Sätze sich in den Grenzen der Liedform halten, ist in der thematischen Erfindung von grosser Sprödigkeit. Das Vorspiel wirkt durch seinen Aufbau, der Kriegstanz ist ein turbulentes geistvolles Charakterstück. „Grabdenkmal", dessen Gegenthema unverkennbar russischen Einfluss verräth, ist stimmungsvoll und imposant, der Schlusssatz „Ansturm" enthält prächtige instrumentale Episoden, aber trotz Alledem lässt das Werk als Ganzes keine wirkliche künst-

*) Dieser Annahme müssen wir auf Grund der vielen von Nikisch geleiteten Aufführungen Mozart'scher Opern- und Orchesterwerke, denen wir im Laufe der Jahre begegnet sind entschieden entgegentreten. Die Redactio.

Digitized by Google

lerische Freude aufkommeu, man hat nie das Gefühl der inneren Nothwendigkeit, nie die Empfindung, so und nicht anders muss das Stück sein.

Hr. Hofcapellmeister J. Rebiček, der neue Dirigent unserer Philharmoniker, führte in einem Populären Concert seine H moll-Symphonie Op. 10 auf, ein Werk, das, obwohl es nicht in allermodernsten Bahnen wandelt, doch die grösste Anerkennung und Verbreitung verdient. Das Werk, das im modernen Sinne thematisch gearbeitet und mit contrapunktischen Kanonen beschäftigt, weist schon im ersten Satze vornehm-schöne Melodik und klare gewandte Handhabung der Form auf, verräth ausserdem in der wirksamen klangschönen Instrumentation den gewiegten Kenner des Orchesters. Der Durchführungstheil stellt Momente von grosser „dramatischer" Schlagkraft neben idyllisch-liebenswürdige Züge. Von frappantem Klangreiz ist eine Bläserstelle unmittelbar vor Schluss des Satzes. Das geistvoll gearbeitete, launige Scherzo athmet Etwas von dem liebenswürdigen Geist der H. Goetz'schen F dur-Symphonie — selbstverständlich ohne irgend welche musikalische Berührungspuncte. Reizend ist der Bläsermittelsatz. Der langsame Satz zeichnet sich durch innige gemüthvolle Melodik und sehr wirkungsvolle Steigerung aus. Das Finale wirkt trotz des lebhaften Figurenwerks eigentlich nicht als Allegro con brio; sein Hauptthema stellt an die Flöte, anscheinend ein Lieblingsinstrument des Componisten, ziemlich virtuose Anforderungen. In diesem Satz sind mir übrigens einige Lage-Anklänge aufgefallen, wobei ich jedoch die Möglichkeit betone, dass es sich vielleicht nur — wie, nach meinen früheren diesbezüglichen Aufführungen, häufig — um zufällige Ideenassociationen des unvorbereiteten Hörers handeln mag. Die vortreffliche Aufführung der nicht leichten Symphonie war für das Orchester eine künstlerische Kraftprobe ersten Ranges, denn, wie ich erfahre, ist ihr keine einzige Probe vorhergegangen!!

(Schluss folgt.)

Carlsruhe, December.

Schon öfters habe ich an dieser Stelle darauf hinweisen können, wie das musikalische Leben der badischen Residenz vollständig nach der Oper zu gravitirt, die sich, dank der reichen Subvention des Grossherzogs und der zum Theil sehr bedeutenden künstlerischen Intentionen der leitenden Persönlichkeiten, auch thatsächlich auf einer ganz aussergewöhnlichen Höhe zu erhalten vermag. Das Grossherzogliche Hoftheater ist und bleibt jederzeit der vornehmste Sammelpunct der Carlsruher Gesellschaft, und vornehmlich wird es zu einem solchen an den Geburtstagen Ihrer Kgl. Hoheiten des Grossherzogs und der Grossherzogin, die alljährlich durch besonders festliche Opern-Aufführungen neuer oder doch wenigstens neueinstudirter Werke gefeiert werden. Allein von Wagner's Werken sind hier der „Fliegende Holländer", „Tristan und Isolde", „Rheingold" und „Walküre" erstmalig am 3. December als am Gebnrtstagsfeste der Grossherzogin nur Wiedergabe gelangt, und nachstehende Verzeichniss der im Laufe der letzten zehn Jahre auf den 3. December entfallenen Opernvorstellungen mag bekunden, wie sehr man immer bestrebt gewesen ist, dem festlichen Charakter dieses Tages Rechnung zu tragen. Vom Jahre 1887 bis 1897 wurden am genannten Tage folgende Werke aufgeführt: „Die Meistersinger von Nürnberg", „Richard Löwenherz" von Grétry, „Tristan und Isolde". Liszt's „Legende von der heiligen Elisabeth", „Beatrice und Benedict" von Berlioz, „Die Meistersinger von Nürnberg", „Der Kuss" von Smetana, „Die Legende von der heiligen Elisabeth", „Der Pfeifer von Hardt" von Langer und „Die Zauberflöte". — In diesem Jahre nun gab es wieder einmal eine Novität, die erste Aufführung eines in Deutschland bislang unbekannt gebliebenen Werkes, das hier auf speciellen Wunsch der Grossherzogin einstudirt worden war. Viele von den Lesern dieses Blattes werden sich noch des Grafen Géza Zichy entsinnen, der in den achtziger Jahren vielfach in Wohlthätigkeitsconcerten aufgetreten ist und durch sein eminentes Clavierspiel mit der linken Hand allein Verwunderung erregt hat. Graf Zichy, der Sprosse einer alten und reichbegüterten ungarischen Magnatenfamilie, hatte im Jahre 1868 als vierzehnjähriger Knabe durch einen Unfall auf der Jagd den rechten Arm verloren. Seine grosse Liebe und Beanlagung zur Musik drängten jedoch nach einer gewissen künstlerischen Ausbildung, und so trotzte Graf Zichy unter der Anleitung Mayrberger's, Robert Volkmann's und späterhin Franz Liszt's der Natur jene erstaunliche Virtuosität der linken Hand ab, die er späterhin in so hervorragender Weise zur Linderung fremden Leides verwerthet hat. Graf Zichy, der im Uebrigen juristischen Studien obgelegen hat und der seit langen Jahren der Ungarischen Landesmusikakademie zu Pest als Präsident vorsteht, hat sich mit mehreren Heften Clavierstücken, Liedern, Chören und speciell mit den von Meister Liszt mit einem freundlichen Geleitworte versehenen „Etuden für die linke Hand allein" auch als gewandter Tonsetzer bekannt gemacht, und in seinem engeren Vaterlande schätzt man ihn noch dazu als Dichter mehrerer in ungarischer Sprache verfassten lyrischen Gesänge, Epen und Dramen. Graf Géza Zichy ist also in gewissem Sinne „Wort- und Tondichter", und dass er als solcher das Verlangen gehabt hat, seine vielseitige Begabung in dem vielseitigen Genre der Oper ausleben zu können, ist wahrlich nur allzu natürlich.

Es entstand solcherweise der „Alár", eine romantische Oper in einem Vorspiel und drei Acten, die in Pest bereits einige zwanzig Mal aufgeführt worden ist, und die nun hier in Carlsruhe ihre erste Aufführung in Deutschland erlebt hat. Die Oper hat hier, von Felix Mottl vorzüglich einstudirt und dirigirt und in ihren Hauptpartien durch Fran Mottl (Elisabeth), Frl. Tomschik (Rumi), Frau Brehm (Ilona) und die HH. Gerhanser (Alár), Pokorny (Léstar) und Plank (Bischof Sixtus) bestens interpretirt, eine sehr freudliche Aufnahme gefunden, und dieses treue Stammpublicum des Theaterpublicums aus gewiss mit Recht. Ein Theaterpublicum, und sei es das beste, will jederzeit entweder ernstlich gefesselt — oder doch wenigstens gehörig unterhalten werden. Gefesselt wird unser heutiges deutsches Theaterpublicum zunächst durch die leidenschaftliche Ausdrucksberedtsamkeit Wagner's, nachdem aber auch durch die unvergängliche Schönheit und Ursprünglichkeit in den Werken unserer grossen classischen und romantischen Meister, unterhalten wird es durch gar Mancherlei, durch jedes Genre, das nicht gerade langweilig ist, und nun besten dort, wo es in einigermassen sinnvoller Zusammenstellung recht Vielerlei zu sehen und zu hören bekommt. Der grösste Unterhaltungskünstler unter den Operncomponisten ist aber unstreitig der grosse Giacomo Meyerbeer gewesen, und der auch heute noch ziemlich gangbaren und zuletzt wohl von Kretschmer in den „Folkungern" erfolgreich angewandten Art von Meyerbeer's „grossen Opern" dürfte wohl auch der Hardingen erfreulicherweise in viel kleinerem Dimensionen gehaltene „Alár" beizuzählen sein. Schon das Libretto deutet auf italienisch-französische Operncouplete hin. Da gibt es zunächst zwei feindliche Geschlechter, die sich durch Vermählung ihrer Kinder versöhnen sollen. Der zu diesem Versöhnungswerke auserlesene Sohn (Alár) zieht, dem Gebote gehorchend, auch auf die Brautwerbung, will jedoch die ihm erwählte Ilona nicht freien, da sein Herz bereits der stolzen Elisabeth gehört. Unglücklicherweise erschlägt er in jähentbrannter Streit Ilona's Bruder Béla und muss dem Sterbenden den Eid leisten, die Schwester zu freien. Dies geschieht denn auch trotz der alten Zigeunerin Rumi, der Wärterin Ilona's, die Alár gesegnet hat, dass er es mit dem Tode büssen solle, wenn er Ilona freie, und so beruft er sich auf einen angeblich früher geleisteten Schwur, der ihn verbindlich mache, am Tage seines höchsten Glückes zur Befreiung des heiligen Grabes auszuziehen. Nach einem letzten Begegnen mit Elisabeth auf einem verfallenen Waldfriedhofe, wo vorher sich eine grosse Traumpantomime vor dem schlafenden Alár abgespielt hat, schliesst der seltsame Held also mit dem von König Andreas unternommenen Kreuzzuge an, von dem er erst nach zwei Jahren in sein Vaterland heimkehrt. Hier hat sich Elisabeth durch einen Sturz in die Tiefe das Leben genommen. Ilona ist in ein Kloster eingetreten, und nur die alte Rumi bewährt ihre Eidestreue, indem sie Alár von rückwärts ersticht. — Dies in ganz kurzen Zügen das Libretto, das trotz vieler Mängel durch eine abwechselungsreiche Folge von zum grössten Theil fesselnden Geschehnissen, durch den bunten Wechsel von ernsten und festlichen Scenen und durch das Erforderniss einer gewissen Pracht in Costumen und Decorationen doch zur Handlungsgrundlage einer „grossen Oper" wohlgeeigenschaftet erscheint. Auerfunden, wie die meisten Gestalten und Sitnationen der Dichtung, ist auch die Musik des Grafen Zichy, die ohne besondere Originalität, aber in recht wohllautender und modern klingender Ausdrucksweise hochdramatisches Pathos, romantisch-schwärmerische Lyrik und ungemein flotte, ganz Wesnerisch klingende Tanzmusik

Digitized by Google

bringt. Die beiden Walzer aus der Musik der Trauppantomime und der Königshymnus der Chöre im ersten Acte haben allgemein angesprochen, während feiner gestimmte Musikfreunde an den beiden mit grosser Wärme concipirten Duetten zwischen Alär und Elisabeth und an dem weiter ausgeführten Finale des ersten Actes aufrichtige Freude haben konnten. Allenthalben aber berührt Graf Zichy's wohlinstrumentirte Composition recht freundlich durch eine gewisse, heutzutage immer seltener werdende Natürlichkeit und Ehrlichkeit, und es war ganz bezeichnend für die Gesinnungsweise des gräflichen Componisten, dass er ein auf diese Natürlichkeit bezügliches Lob mir gegenüber mit der Aeusserung beantwortete: „Ja, warum sollte ich denn Musik machen, die Gott nicht in mich gelegt hat."

Nach allen Actschlüssen wurden die darstellenden Künstler und mit ihnen der zur Première hier anwesende Graf Zichy vielfach hervorgerufen, und ich glaube sonach, dass die Oper hier noch öfters das Publicum wird unterhalten können, sowie, dass ihr auch in der Hofoper zu Berlin, wo sie zur Zeit einstudirt werden soll, eine freundliche Aufnahme zu Theil werden dürfte. Graf Zichy arbeitet soeben an einer zweiten Oper, die den Namen „Meister Roland" führen und zum Theil im Circus spielen wird. Sollte hier gar eine Suggestion durch den „Bajazzo" und den bei dessen Autor bestellten „Roland von Berlin" stattgefunden haben?

Arthur Smolian.

Berichte.

Leipzig. Die vor. Musikwoche begann am Sonntag mit einer Matinée der hiesigen Mozart-Gemeinde, welche in ihrem starken Besuch den erfreulichen Beweis dafür erbrachte, dass die Veranstalterin bereits viele Mitglieder zählt. Dem Gedenktag (5. Dec.) entsprechend, begann sie mit dem von Hrn. Musikdirector Klesse, dem Vorsitzenden der Mozart-Gemeinde, geleiteten Chor „Ave verum corpus". Diesem schloss sich ein einstündiger musikalischer Vortrag des Privatdocenten Hrn. Dr. Arthur Prüfer über den grossen Meister an, der in knrzen Zügen das Leben nnd Wirken dieses ausserordentlichen Musikgenies schilderte und durch die passend eingeflochtenen Citate aus Richard Wagner's Schriften von Neuem die leider immer noch von manchem böswilligen Wagner-Feind bestrittene Thatsache erhärtete, dass Mozart keinen aufrichtigeren Bewunderer seiner unvergleichlichen Begabung besessen hat, als gerade den Schöpfer des Musikdramas. Dem übrigen aus Mozart'schen Compositionen bestehenden Theil der Tagesfeier: den Vorträgen von Gesangsstücken seitens des Frl. Köller aus Dresden und des Esdur-Clavierquartetts durch die HH. Raillard, Jockisch, Klesse und Wünsche, konnten wir leider nicht mehr beiwohnen. Dieselben sind, wie uns berichtet wurde, nach besten Kräften von Statten gegangen.

Am Nachmittag desselben Tages wohnten wir einer Geistlichen Musikaufführung in der Peterskirche zu Mildthätigem Zweck bei, deren Publicum das grosse Gotteshaus bis auf den letzten Platz füllte. Das Programm bestand aus Vorträgen des Freiwilligen Kirchenchors zu St. Petri, des Frl. Gertrud Fritzsch und des Hrn. Pinks (Sologesang) und der HH. Schilling (Orgel) und Snoer (Harfe). Der unter der hingebenden Pflege des Hrn. Jahn stehende Chor ist numerisch nicht stark besetzt, doch setzt jedes Mitglied von den Discantstimmen bis zu den Bassisten auch in seinen Damen seine ganze Kraft für das Gelingen so tapfer ein, dass man auf eine weit bedeutendere Zahl schliessen konnte. Dabei singt man äusserst correct und gut nuancirt und befleissigt sich einer sehr deutlichen Textaussprache, sodass das schon anderwärts gerühmte pädagogische Talent des Hrn. Jahn auch an dieser Stelle die schönsten Resultate gezeitigt hat. Hr. Pinks war bestens disponirt nnd bereitete mit seinem warmempfundenen nnd klangschönen Gesang wirkliche musikalische Hochgenüsse. Ein Meister seines Instrumentes ist Hr. Snoer, nicht nur nach technischer Seite, sondern auch in Bezug auf künstlerischen Vortrag. Auf dem besten Wege, ebenfalls ein ausgezeichneter Künstler zu werden, befindet sich Hr. Schilling, wie dies seine Solospenden, trotz der Einbusse an Deutlichkeit, die sie durch die fragwürdige Akustik des Gotteshauses erlitten, bekundeten. Von der Sängerin, über deren Vorträge wir wegen unserer nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zu ihr uns jedes Urtheils enthalten müssen, schreibt Hr. G. Schlemüller im „L. T. u. A., dass sie eine Stimme „von echtem Sopranklange" besitze, die „namentlich in der eigentlichen Sopranlage ausgibig, von jugendfrischem, wohlthuendem Klang und leichter Ansprache" sei, welch Letztere „sich ganz vornehmlich angenehm bemerkbar" in der vorgetragenen Händel'schen Arie „O, hätt ich Jubal's Harf" gemacht habe. In den Liedervorträgen habe die Sängerin „des Weiteren ihre gesanglichen Vorzüge" bekundet und Gelegenheit gefunden, ihren „prächtigen Stimmumfang in hellerem Licht" zu setzen, wobei das nun Lied „mit ebenso schöner Wirkung" wie das Andere gesungen worden sei.

Das Böhmische Streichquartett der HH. Hoffmann, Suk, Nedbal und Wihan hat auch in seinem 2. Concert am 6. Dec. im Stadtischen Kaufhaus mit der Wiedergabe der Quartette Op. 74, No. 3, von Haydn und in Amoll von Schumann sein Auditorium zur vollen Begeisterung wieder hingerissen, dagegen trotz subtilster technischer Ausfeilung und gluthvoller Auffassung Stimmung für ein Cmoll-Quartett des Landsmanns Em. Chvála nicht zu erregen vermocht. Es ist diese Composition aber auch ein absonderliches Stück Musik, die in ihrem hochgelegenen kurzathmigen Gezwitscher am ehesten noch einem der Mitwirkung der Primadonnen der gefiederten Sängerschaar: Nachtigall, Drossel etc. entbehrenden Vogelconcert zu vergleichen ist, so tirilirt es durcheinander und überbietet in selbstsüchtigem Eifer immer eine Stimme die andere. Und doch tauchen manche Gedanken und Harmoniefolgen auf, die auf echten Musiksinn hindeuten, aber eben nur zu kurz, um für das viele Zügel- und Geschnacklose und den Mangel an Quartettstil zu entschädigen. Der Beifall des Publicums galt wohl lediglich der virtuosen Ausführung.

Nachdem es Jahre hindurch den Anschein gehabt hatte, als sei die Aufführung der „Faust"-Symphonie von Liszt das ausschliessliche Privilegium des Liszt-Vereins, der sich durch die mehrfachen Vorführungen des Werkes, die er bereits bietende Verdienste um diesen gerade in Leipzig so lange verkannt gebliebenen Componisten erworben hat, machte im vor. Winter das Gewandhaus diese Annahme hinfällig. Jetzt haben nun am 7. Dec. auch noch die Philharmonischen Concerte Besitz von dem gewaltigen Tonpoem genommen, und zwar unter H. Nikisch's elektrisirender und belebender Leitung in einer so sieghaften Weise, dass wir nicht den geringsten Zweifel daran hegen, dass das Werk durch diese Institution ebenfalls regelmässig wiederholt werden wird. Jedenfalls ist, was die Feinheit der Orchesterbehandlung und die Besetzung des Schlusschors (durch den Lehrer-Gesangverein) angeht, in der Alterthalle trotz von auswärts herbeigekommener Hoforgelmeister einer gleichwerthigen Wiedergabe nicht begegnet worden, indem den Letzteren für die Verwirklichung ihrer Intentionen immer nur Militärcapellen und weniger imposante Männerchöre zur Disposition standen. Die Orchesterchat ist nm so erstannlicher, als die Winderstein-Capelle erst seit Anfang der Saison in ihrer jetzigen Zusammenstellung besteht, und die jungen Kräfte, welche zur Verstärkung des Streichorchesters herbeigezogen waren, wohl auch nur wenig vertraut mit dem Werke gewesen sein werden. Der Fenereifer Hans Sitt's und sein völliges Vertrautsein mit der riesigen Aufgabe, sowie die immer mehr an dem Werke sich entfachende Begeisterung der jungen Leute verwandten aber alle Schwierigkeiten. Dass am Schluss infolge der Invaliditat der Orgel der Alberthalle ein Harmonium deren Stelle vertreten musste, haben wohl Viele bei dem mächtigen Vollklang des Chors kaum als eine Beeinträchtigung der Wirkung empfunden. Ganz vortrefflich hat die Capelle unter des gestirnten Hrn. Sitt Direction später auch noch das etwas gefühlsleere, dabei recht unselbständige Vorspiel zu Grammann's Oper „Melusine" und Cherubini's geistsprühende „Abencerragen"-Ouvertnre gespielt. Der mächtigste Beifallssturm entlud sich auf Hans Sitt nach der Symphonie, er schwoll vollends zum Orkan an, als dem Dirigenten unter Orchestertusch der verdiente Lorbeerkranz gebracht wurde. An Stelle des als Solist angekündigten, aber Abends vorher in Berlin leider gewordenen Hrn. van Rooy war die Mezzosopranistin Frl. Lnla Gmeiner aus Berlin eingesprungen, die mit weichem, sympathischem Organ, musterhafter Tougebung und Declamation nnd vornehmer Auffassung unter der sich aufmerksamst anschmiegenden Clavierbegleitung des Hrn. Pfeiffer Lieder von Brahms, Schubert, Franz, Cornelius und Meinacke derart zum Genuss des Publicums vortrug, dass sie wiederholten Hervorrufen Folge leisten nnd zu einer Zugabe sich bequemen musste.

Das 6. Concert des Hrn. Prof. Krause'schen Liszt-Vereins gab dem Nicolaischüler Hrn. Gustav Brecher, dessen grosse musikalische Begabung wir wiederholt anerkennen durften, Gelegenheit, sich als Orchesterdirigent in zwei Rich. Strauss'schen

Digitized by Google

symphonischen Dichtungen („Don Juan“ und „Tod und Verklärung“) und dem eigenen Werke gleicher Gattung „Rosmersholm“, sowie in der Begleitung zweier irischen Melodien für eine Altstimme in die Oeffentlichkeit einzuführen und entsprach damit mehr als mit der Herbeiziehung fremder, schon anerkannter Capellmeister den von den Gründern des Vereins aufgestellten Zwecken desselben, zu welchen die Förderung junger Talente ohne Zweifel zählt. Hr. Brecher hat sich durch ihm gewordenen Unterstützung in hohem Grade würdig bewiesen, indem er ebenso wie mit der eigenen Composition mit den Strauss'schen Werken sich aufs Intimste vertraut und in der Dirigentenkunst eine für einen Debutanten geradezu erstaunliche Sicherheit und Bestimmtheit, verbunden mit temperamentvoller Auffassung, zu Tage legte, sodass die bedeutend verstärkte tapfere Capelle des 134. Infanterie-Regiments zu Leistungen geführt wurde, wie sie sie nicht immer besser unter der Leitung berühmter Dirigenten dargeboten hat. Nur hätte man zur Vermeidung hässlicher Bemerkungen seitens gewisser Concertbesucher und Kritiker gerade in diesem Falle den in diesen Concerten in der Blüthe stehenden Damen mit Lorbeerkränzen, deren Hrn. Brecher nicht weniger als Drei gespendet wurden, unterlassen sollen. An Stelle des schon vor Jahresfrist aufgeführten „Rosmersholm“, dessen Wiederholung nach unseren Beobachtungen den Eindruck bei Denen, welche das Werk damals hörten, bedeutend abgeschwächt hat, hätten wir lieber eine neuere Composition des Hrn. Brecher oder, den früheren Dispositionen gemäss, noch eine weitere symphonische Dichtung von Strauss (es war „Zarathustra“ in Aussicht genommen) zur Aufführung gebracht gesehen. Die Gründe des Scheiterns des ursprünglichen Planes, der ausserdem die Mitwirkung des Berliner Philharmonischen Orchesters in sich schloss, sind uns nicht bekannt, denn dass, wie wir vernehmen, die Absicht des Hrn. Nikisch, den „Zarathustra“ in n. Saison im Gewandhaus aufzuführen, bestimmend auf Hrn. Prof. Krause's Dispositionen eingewirkt haben soll, erscheint uns unglaubhaft. Solistisch an dem Concert war Frau Brema aus London betheiligt, die zunächst mit wenig Wirkung die oben erwähnten irischen Melodien, welche später mit grösserem, zum Theil tiefgehendem Erfolg Compositionen von Grieg, Schubert, Beethoven, Cornelius und White, sowie einige Zugaben vortrug und sich dabei als nobel empfindende Sängerin mit nicht grossen Stimmmitteln documentirte, die es wohl verdient hätte, einer besseren Clavierbegleitung theilhaftig zu werden, als ihr ein Hr. Emanuel zukommen liess. Namentlich den „Erlkönig“ von Schubert haben wir noch nie so hölzern accompagnirt gehört, wie an diesem Abend.

Nach längerer Zeit war es uns am 11. Dec. vergönnt, einer Abend-Motette des Kirchenchors zu St. Johannis unter Leitung des Hrn. Carl Röthig beizuwohnen, und der Besuch hat uns um so grössere Freude gemacht, als das, was wir von dieser Institution in Chören mit Sopransolo von Gregor und B. Röthig (einem wohllautenden und dabei doch echt kirchlichen „Ehre sei Gott“), sowie drei geistlichen Volksliedern unbekannter Herkunft hörten, nicht blos eine ganz bedeutende Steigerung der Leistungsfähigkeit gegen früher erkennen liess, sondern in Bezug auf Präcision, Intonation und Abtönung im Dynamischen bei frischem, nur im Bass nicht recht durchdrückenden Stimmmaterial positiv vortrefflich war. Die Soli in den beiden bez. Chören, sowie zwei weitere ohne Chor von Schaab und V. Schurig sang Frl. Johanna Röthig, über deren grossen Talent wir schon bei Gelegenheit von Conservatoriumsaufführungen uns ausgesprochen haben, mit warmem, überzeugendem Ausdruck, aber stimmlich etwas ermüdet. Die Mitwirkung des Hrn. Organisten H. Hiller als Begleiter und Solist verdiente rückhaltloses Lob, nur liess die Orgel sehr eine reine Stimmung vermissen. — Bei so ausgezeichneten Darbietungen dieser entréefreien Abend-Motetten ist es kein Wunder, das schöne neue und akustisch treffliche Gotteshaus zu St. Johannis von einer andächtigen Zuhörerschaft aller Stände bis auf den letzten Platz gefüllt zu sehen.

Die Krone hat allen vorwöchentlichen Musikaufführungen aber doch aufgesetzt das 8. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus mit seiner Reproduction der Missa solemnis von Beethoven. In der Besetzung des Soloquartetts gleich glücklich wie ihre Vorgängerin im gleichen Saale (1894), dieselbe aber in chorischer Hinsicht weit, weit überholend, stand hierin diese neueste Wiedergabe des monumentalen, in seiner Art ganz einzigen Werkes auf gleicher Stufe der Vollendung, wie die unvergessliche Aufführung der Riedel-Vereins unter Prof. Dr. H. Kretzschmar's Leitung. Hr. Nikisch den Gewandhauschor, der vorher nie dem Orchester des Gewandhaus-Concertinstitutes ebenbürtig war, nicht nur in seinem materiellen Bestands ganz ausserordentlich verbessert, sondern in kurzer Zeit auch seine Leistungsfähigkeit in der Weise gesteigert, dass er hierin den berühmtesten Institutionen seiner Art, sei es, wo es auch sei, nicht mehr nachsteht. Wie aber den künstlerischen Ausschlag erst der Geist, der die Ausführenden beseelt, gibt, so ist unser Gewandhauschor gegen früher auch hierin nicht mehr erkennbar, denn an Stelle der ehemaligen conventionellen Ausdrucksweise, ist mit Nikisch's Eintritt die hellste Begeisterung, die dieser geniale Interpret der Meister in jedem einzelnen Chormitglied für jedes Vortragsobject anzufachen versteht, getreten, und dieser einem lichtvollen Verständniss für die hehre Grösse der Messe solemnis entsprungene Enthusiasmus, verbunden mit der sieghaftesten, bewundernswürdigsten technischen Beherrschung des Stoffes, war es, der die ganze Aufführung zu einem Ereignisse für unser an musikalischen Hochgenüssen gewiss nicht armes Leipzig gestaltete und zu einem tiefinnerlichen Erlebniss für jeden einsinnen aufnahmbahigen Zuhörer werden liess. Auf Einzelnheiten der ruhmvollsten Leistung unter allen uns seit circa 40 Jahren bekannt gewordenen Thaten des Gewandhauschores einzugehen, ist nach dem Gesagten nicht nöthig, und fehlte uns dazu für heute auch der Raum. Dass das Soloquartett — Frau Gmür-Harloff aus Weimar, Frl. Anna Stephan und die HH. Litzer aus Düsseldorf und Messchaert aus Amsterdam — ausgezeichnet war, haben wir schon oben angedeutet, und es thut die Bemerkung, dass die Sopranistin einige hohe Töne nicht mit der nöthigen Freiheit erklomm und der Tenorist, wie man an besonderen Stellen des Saales bemerkt haben wollte, stimmlich nicht ganz normal gewesen sei, dem Lobe keinen Eintrag. Eine neue, aber wirklich bedeutende Erscheinung für hier war Frl. Stephan, die hoffentlich bald einmal an diese Stelle wiederkehrt. Das Orchester mit Meister Homeyer an der Orgel spielte geradezu ideal. Der Umstand, dass Hr. Concertmeister Röntgen das Violinsolo im „Benedictus“ ausführte, gab erfreulichen Zeugniss von der völligen Wiedergenesung des lang- und hochverdienten Künstlers von einer beunruhigenden Krankheit.*) — Es wäre zu wünschen, dass das Gewandhaus das Werk in regelmässigen Wiederholungen vorführte. F.

Posen. Am 23. November veranstaltete unser Hennig'scher Gesangverein sein erstes Concert in der diesjährigen Saison und gestaltete dasselbe unter der Leitung seines alterprobten Dirigenten, des Hrn. Professor C. R. Hennig, zu einer erhebenden Gedächtnissfeier des grossen Tondichters Johannes Brahms. Zur Aufführung kamen neben dem Deutschen Requiem zwei Ernste Gesänge (Op. 121), sowie die D-moll-Symphonie. Als Solisten fungirten bei dieser Feier Hr. Ernst Hnngar aus Leipzig und Frl. v. Hoyer aus Posen, eine Schülerin des Hrn. Professor Hennig; Beide lösten ihre Aufgabe mit vollendetem künstlerischen Empfinden. Zum Gelingen der ernsten Feier trug auch der durch die sorgfältigsten Studien in allen Theilen wohlvorbereitete Chor, der auch diesmal wieder in seinen Leistungen auf der seit Jahren schon erreichten Höhe stand, nicht unwesentlich bei. Unterstützt in seinem ernsten, schönen Streben wurde er von dem aus der Capelle des 47. Infanterie-Regiments und hiesigen Kunstfreunden zusammengesetzten Orchester, das infolge seines willigen Eingehens auf die genialen Intentionen des interpretirenden Dirigenten gleichfalls nur Vortreffliches bot. Hr. Professor Hennig hat durch diese Aufführung den Manen des verewigten Tonmeisters ein vollgiltiges Denkmal gesetzt, indem er Grosses gross zu gestalten wusste. H. S.

Concertumschau.

Annaberg. Museumsconcerte (Reichardt): No. 2. A-moll-Symph. v. Mendelssohn, Ouverturen v. Beethoven u. Rossini, Hochzeitsmusik f. Orch. v. Ad. Jensen, Gesangvorträge des Hrn. Gausche a. Creuznach („Bonn“ v. Bungert, „Salome“ u. „Drei Wanderer“ v. H. Hermann etc.). No. 3 mit Mitwirk. des Sängerchors des k. Lehrerseminars (Thalemann). „Wallenstein“-Symph. v. Rheinberger, Festouverture mit Schlusschor „An die Künstler“ v. Reinecke, Kaiser-Marsch m. Schlusschor v. R. Wagner, „Harald's Brautfahrt“ f. Ba-

*) Derselbe ist plötzlich am 12. Dec. gestorben.

Digitized by Google

ritonsolo, Männerchor u. Orch. v. H. Hofmann, Chor der Gefangenen a. „Fidelio“ v. Beethoven.

Ansbach. Liederabend der Frau Steigraeber unt. Mitwirk. der Pianistin Frl. Kroiss a. Nürnberg am 2. Nov.: Soli f. Ges. v. Brahms („Von ewiger Liebe“), Scheiding („Auf ewig dein“ u. „Zieh deine Bahn“), G. Bäumler („Wie stolz und stattlich geht er“), Lassen („Allerseelen“), R. Wagner („Träume“), Cornelius („Komm, wir wandeln zusammen“), Weber, R. Strauss („Ständchen“), H. Hutter („Heimliche Liebe“), Tosti („Todesschnen“), Frommer („Das Blatt im Buch“), Stange („Die Bekehrte“) u. Zarzycki („Zwischen uns ist Nichts geschehen“) u. f. Clav. v. Chopin, Liszt (Desdur-Etude), Jensen-Niemann („Mummelnde Lüftchen“) u. Schütt (Valse mignonne). (Mit Ausnahme von Weber hat die Dame nur lebende Componisten zu Worte kommen lassen, was besonders augemerkt zu werden verdient!)

Arnheim. Concerte der Ork.-Vereeniging (Heuckeroth): 27. Oct. Oceansymph. v. Rubinstein, Ouverturen v. Mendelssohn u. Brahms (Academ. Fest-), Vorspiel zu „Ingwelde“ v. Schillings, Rêverie f. Horn-quart. v. O. Rieding (HH. Kuning, Graefenhain, Meier u. Meijer). 3. Nov. 5. Symph. v. Beethoven, „Tasso“ v. Liszt, „Wasserträger“-Ouvert. v. Cherubini, 3. Scene. f. Streichorch. v. Volkmann (Violoncellsolo: Hr. van Unen). 14. Nov. „Scènes alsaciennes“ v. Massenet, Ouvertren v. H. Rol (Cmoll) u. Meyerbeer („Struensee“), „Ankunft bei den schwarzen Schwänen“ f. Orch. von Rich. Wagner-Heuckeroth, Männerchöre „Rudolph von Werdenberg“ v. P. Hegar u. „Gute Nacht“ v. G. Henschel (Männergesangver. „Aurora“ (Bouman). 17. Nov. 3. Symph. v. A. Klughardt, „Siegfried-Idyll“ v. Wagner, Ouverturen v. Beethoven u. Weber. 28. Nov. „Romeo u. Julia“ v. G. Liszt, Ouverturen v. Schubert u. Mendelssohn, Rondo a Capriccio v. Beethoven, 2. Ungar. Rhaps. v. Liszt-Müller-Berghaus.

Berlin. Conc. der Pianistin Frl. Auguste Hopf u. des Violinisten Hrn. Josip Schinrlin unt. Mitwirk. des Philharm. Orch. m. Soli f. Clav.: Fdur-(Amoll-Conc.) u. C-dur-Trio v. Bach (Variations symphou.) u. f. Viol. v. Brahme (Coucert) und v. Pirani (Caprice). (Jedenfalls zeugt die Wahl so bedeutsamer und schwieriger neuerer Compositionen, wie von Grieg, Franck und Brahms, von einem geläuterten künstlerischen Geschmack und starkem Vertrauen in das eigene Können und verdient Anerkennung immerhin auch dann noch, wenn das reproductive Vermögen der beiden Ausführenden den Aufgaben noch nicht recht gewachsen erschien. Beeinträchtigte das Spiel der Dame anscheinend eine grosse Befangenheit, so störte in den Vorträgen des Hrn. Schinrlin hauptsächlich eine stark sich bemerklich machende Nervosität. Aber auch die wenig anschmiegsame Orchesterbegleitung mag nachtheilig auf beide Künstler eingewirkt haben.)

Braunschweig. 1. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Riedel) m. Compositioueu v. J. Brahms unt. solist. Mitwirk. des Frl. Speidel a. Stuttgart (Ges.) u. des Hrn. Lamond a. Frankfurt a. M. (Clav.): 1. Symph., Trag. Ouvert., 2. Clavierconc. u. Lieder „Liebestreu“, „Feldeinsamkeit“, „Wiegenlied“, „Vergebliches Ständchen“, „Von ewiger Liebe“, „Immer leiser“, „Ständchen“ u. „Der Jäger“.

Bremen. Drei Beethoven-Abende der HH. Schumann (Clav.) u. Dessau (Viol.) m. dau zehn Clav.-Violinsonaten des Meisters. — Histor. Kammermusikabend des Frl. Heynsen a. Berlin (Ges.) u. des Hrn. Schumann am 11. Nov. m. Soli f. Ges. v. Coussemaker, S. Bach, Haydn, J. Abr. Schulz, Mozart, Beethoven u. A. u. f. Clav. v. J. Bull, Frescobaldi, Couperin, Rameau, Scarlatti, Händel, Muffat, S. Bach, Haydn, Kirnberger, J. L. Krebs, Mozart u. Beethoven (Son. Op. 101).

Breslau. 2. u. 3. Kammermusikabend des Orchesterver.: Streichquartette v. Mendelssohn (Emoll), Schubert (Amoll) u. Schumann (Fdur), Dmoll-Claviertrio v. A. Areusky, Soli f. Ges. v. E. Flügel („Mich umwehts wie Frühlingshauchen“), Franz („Vergessen“), Ries (Wiegenlied) u. A. u. f. Clav. v. W. Landowska („Nuit d'automne“ u. „Eu valsant“) u. A. (Ausführende: Frls. Samosch v. hier (Ges.) und Landowska a. Berlin (Clav.] u. HH. Himmelstoss, Schnelle, Ebener und Melzer (Streicher.)) — 3. Abonn.-Conc. desselbeu Ver. (Maszkowski): Amoll-Symph. v. Mendelssohn, Ouverturen v. Cherubini u. Wagner („Tannhäuser“), Violinvorträge des Hrn. Prof. Halir a. Berlin (Divert. v. M. Löffler, Fdur-Romanze v. Beethoven u. „Perpetuum mobile“ v. F. Ries). — Abonn.-(Symph.-)Concerte der Concertcap. (Riemenschneider): No. 6 m. Compositionen v. Mendelssohn unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Pfeifer. A-moll-Symph., Orchesteruummern a. der „Sommernachtstramm“-Musik, Kriegsmarsch a. „Athalia“, Frühlingslied, orchestr. v. Lux, Arie a. „Panlus“ u. Lieder. No. 7. 4. Symph. v. Beethoven, symphon. Dicht. „Todtenfanz“ von G. Riemenschneider, 1. „Peer Gynt“-Suite v. E. Grieg, Ritterliche Ouvert. v. C. Stör, Eiuzug der Gäste auf Wartburg a. „Tannhäuser“ u. Ddur-Polon. (orchestr. ?) v. Wagner. No. 8. 4. Symph. v. Schumann, „Abendruhe“ v. Kretschmer, Fritz Reuter-Marsch von G. Riemenschneider u. a. Orchesterunmmern, Gesangsvorträge der Frau Becker („Aus alten Märchen winktes“ v. Th. Luther-Schneider, „Durothe Rose“ v. Lessmann, „Vergebliches Ständchen“ v. Brahms u. drei Lieder v. W. Taubert).

Bückeburg. 2. Symph.-Conc. der Hofcap. (Prof. Schle): Adur-Symph. v. Mendelssohn, Ouverturen v. Schumann („Julius Cäsar“) und Mendelssohn („Meeresstille und glückliche Fahrt“), Violoncellvorträge des Hrn. Grützmacher aus Cöln (Conc. v. Volkmann, Nott. v. F. Grützmacher u. „Papillon“ v. Popper).

Cöln. Musikal. Gesellschaft (Prof. Seiss) im Oct.: Symphonien v. Mozart (Cdur), Beethoven (No. 1 u. 7) n. Mendelssohn (A moll), Ouverturen v. Mendelssohn, Cherubini u. Schubert, Esdur-Streichquart. v. Dvořák (HH. Körner u. Gen.), Solovorträge der Frls. Fremstat (Ges.), Höfken (Ges.), Schelle (Clav.) u. Christiansen a. Bremen (Clav., Holländ. Concert v. Litolff, Berceuse v. Grieg u. Deutscher Tanz v. Beethoven-Seiss) v. des Hrn. Lövensohn a. Bremen (Violonc., 4moll-Conc. v. Saint-Saëns, Spinnlied v. Popper etc.). — Gürzenichconcerte (Prof. Dr. Wallner): No. 1. 3. Symph. v. Beethoven, Ein deutsches Requiem v. J. Brahms (Solisten: Frl. Rüsche v. hier u. Hr. Gausche a. Creuznach), Phant. u. Fuge in Gmoll f. Org. v. S. Bach (Hr. Franke). No. 2. 4. Symph. v. H. Gernsheim (mit Leit. des Conv.), Ouverturen v. Beethoven (Op. 124) u. H. Berlioz („Carnaval romain“), „Der Abend“ f. Chor u. Orch. v. Arn. Krug, Claviervorträge der Frau Carreño (2. Conc. v. MacDowell etc.).

Dordrecht. 1. Soirée f. Kammermusik der HH. Vink, Edelmann u. Haagmans unt. Mitwirk. des Frl. Ramaer aus Breda. Claviertrio Op. 68 v. Dvořák, Clav.-Violinsonate v. O. Nedbal, Gesangsoli v. Lully, Franz („Aus meinen grossen Schmerzen“ und „Lieber Schatz, sei wieder gut“), Brahms („Ruhe, Süssliebchen“), A. Spoel („Au hebb ic u al gegheven“) u. H. Vink („Guten Tag, Fräulein“).

Esslingen. Auffühe. des Oratorien ver. (Prof. Fink) unt. solist. Mitwirk. der Frl. Feuerlein a. Stuttgart u. Wolf v. hier am 12. Nov.: „Rebekka“ f. Soli u. Chor m. Begleit. v. F. Hiller, Chöre v. S. Bach u. Händel, Kirchenarie v. Stradella.

Gelthain. Kirchenconc. am 21. Nov., ausgef. von Frl. v. Broke (Ges.) u. Hrn. Gerhardt (Org.) a. Leipzig m. Soli f. Ges. v. Händel, Roeder („Sei getreu bis in den Tod“), Alb. Becker („O, wie führst du so gelind“) und Krehs („Vater unser“) u. f. Org. v. S. Bach (Phant. u. Fuge in Gmoll), L. Neuhoff (Emoll-Son.) u. P. Gerhardt (Dmoll-Allegro u. Edur-Adagio).

Hanau. 1. Abonn.-Conc. des Oratorien ver. (Dr. Limbert) m. Brahms's „Lied von der Glocke“ unt. solist. Mitwirk. der Frls. Schmidt u. de la Luz-Behn u. der HH. Hormann und Wassmuth. (Die Aufführung wird iu Einem nns vorliegenden Bericht nach chorischer, wie solistischer Seite sehr gerühmt. Da der Concertzettel die Angabe der Domicile der Solisten verschweigt, so hat es auch keinen Zweck, Theile aus den bez. Mittheilungen ihrer Leistungeu hier zu reproduciren.)

Jena. 3. Akad. Couc., ausgef. von der Hofcap. a. Rudolstadt (Herfurth) n. der Sängerin Frau Reuss-Belce a. Wiesbaden: 7. Symph. v. Beethoven, „Vitava“ v. F. Smetana, „Siegfried-Idyll“ v. Wagner, Gesangsoli m. Orch. v. Berlioz (Scene u. Arie der Kassandra a. „Die Einnahme von Troja“), Wagner-Mottl („Schmerzen“), Wagner („Träume“) und Liszt-Reuss („Wieder möcbt ich dir begegnen“).

Kiel. 1. Kammermusikabend der HH. Zajic, Schloming, Löwenberg u. Gowa a. Hamburg: Streichquartette v. Haydn (Fmoll), P. Tschaikowsky (Op. 11, No. 1) und Beethoven (Op. 18, No. 6).

Lausigk. Conc. des Frl. v. Broke u. des Hrn. Gerhardt a. Leipzig am 21. Nov. m. demselben Programm wie oben unter Geithain.

Leipzig. 9. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Nikisch): Missa solemnis v. Beethoven. (Solisten: Frau Gmür-Harloff a. Weimar, Frl. Stephan a. Berlin u. HH. Litzinger a. Düsseldorf u. Messchaert a. Amsterdam.) — 6. Liszt-Vereinsconc. unt. Leit. des Hrn. Brecher v. hier n. Mitwirk. der Sängerin Frau Brema a. London u. der Cap. des 134. Inf.-Reg.: Sym-

phonische Dichtungen v. R. Strauss („Don Juan" u. „Tod und Verklärung") u. G. Brecher („Rosmersholm"), Gesangsoli v. Edv. Grieg („Ein Schwan" und „Ich liebe dich"), Cornelius (Weihnachtslieder „Christus der Kinderfreund" u. „Christkind"), White („Absent yet present") u. A. — Abend-Motette des Kirchenchors zu St. Johannis (Röthig) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Johanna Röthig (Ges.) und des Hrn. Hiller (Org.) am 11. Mon.: Gemeinsamer Ges., Chöre m. Sopransolo v. Chr. Gregor u. B. Röthig („Ehre sei Gott"), sowie drei geistl. Volkslieder, Soli f. Gesang v. R. Schaab („Kommet herzu") u. V. Schnrig („Freuet euch") u. f. Org. v. S. Bach (Pastorale). — 1. Kirchenconc. des Bach-Ver. (Sitt) m. 8. Bach's Weihnachtsoratorium unt. solist. Mitwirk. der Frls. Strauss-Kurzweily v. hier u. Junkers a. Düsseldorf u. der HH. Pinks u. Hungar v. hier. — Beethoven-Abend der Pianistin Frl. Remmert u. des Violoncellisten Hrn. Hekking a. Berlin m. den fünf Clav.-Violoncellsonaten des Meisters am 13. Dec. — Conc. des Hering'schen Chorver. (Hering) am 29. Nov.: Gem. Chöre v. M. Meyer-Olberslehen („Das begrabene Lied", m. Soli u. Clav.), Schubert-Plitzner (Deutsche Tänze, m. Clav.) u. Nessler („Abschied hat der Tag genommen"), Soloquartette v. Rheinberger („Die Wasserfee", m. Clav.) und Mendelssohn, Frauenterzett „Edelweiss" m. Clav. v. C. Haering, Solovorträge der HH. Rotzsch (Ges., „Letzter Gruss" v. Levi etc.), v. d. Wippel (Ges., Wolfram's 1. Gesang aus „Tannhäuser" v. Wagner) u. Hering (Clav., 2. u. 3. Satz a. dem Cyklus „Am Genfer See" v. F. Bendel).

Linz. Kammermusikconcerte der HH. Göllerich (Clav.) u. Lauboeck (Viol.) unt. Mitwirk. der HH. Dessauer, Körner u. Schober: No. 1. Dmoll-Streichquart. v. Haydn, Clavlertrio Op. 102 v. Raff, Cmoll-Clav.-Violinson. v. Grieg. No. 2. Emoll-Clavierquartette v. Mozart u. Brahms, Streichquart. Op. 18, No. 4, v. Beethoven.

Merseburg. 37. Künstlerconc.: Ddnr-Clav.-Violoncellson. v. Mendelssohn, Soli f. Ges. v. Delibes (Scene u. Legende a. „Lakmé"), C. Goldmark („Die Quelle") u. A. u. f. Violonc. v. Volkmann (Amoll-Conc.), Romberg u. Popper („Elfentanz"). (Ausführende: Frl. Ettinger (Gesang) u. Hr. Wille (Violonc.), sowie ein ungen. Pianist.)

Nürnberg. Conc. der Sängerin Marie Holz v. hier mit. Mitwirkung der Pianistin Frl. Hilpert a. München und des Sängers Hrn. Bertram v. ebendaher am 10. Nov.: Vocaldusette „Abschied der Vögel" u. „Wer lehrte euch singen" v. E. Hilbach, Soli f. Sopran v. Ad. Jensen („O, lass dich lieben, goldne Stunde"), H. Hnter („Frau Minne" u. „Im Chore"), Tarrasch („Allerseelen"), Zenger („Erste Liebe"), H. Zöllner („Das Geheimniss"), Cornelius („Aus dem hohen Lied"), n. A., f. Bariton von v. Eulenhnrg (Balladen „Elgil", „Der Knabe" u. „Des Knaben Heimath"), v. Hornstein (Spielmanns Wanderlied) u. A. u. f. Clav. v. M. Vogrich (Stacc.-Caprice).

Oldenburg. 1. Conc. der HH. Dessan, Jäger, Pfitzner u. Bemmer (Streicher) a. Bremen unt. Mitwirk. des Hrn. Schumann (Clav.) v. ebendaher: Emoll-Clavierquint. v. G. Schnmann, Streichquartette v. Beethoven (Op. 95) und Mozart (Esdur).

Osnabrück. 1. Kammermusikabend der HH. Oesser v. hier (Clav.), Wünsch n. Bieler a. Braunschweig (Streicher): Clavlertrios v. Beethoven (Op. 70, No. 1) u. Brahms (Op. 87), Bdur-Clav.-Violoncellsou. v. Mendelssohn.

Stuttgart. 1. Abonn.-Conc. des Neuen Singver. (Seyffardt) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Dietz a. Frankfurt a. M. u. der HH. Keller a. Mannheim und Feuerlein v. hier (Ges.), sowie des Hrn. Pauer a. Stuttgart (Clav.): Trag. Ouvert., Schicksalslied, 2. Clavierconc. n. Sopranlieder „Von ewiger Liebe", „An die Nachtigall" u. „Dort in den Weiden" v. Brahms, „Das Feuerkreuz" v. Bruch.

Utrecht. Conc. des Organisten Hrn. Petri am 23. Nov. m. Solovorträgen des Frl. Boersema v. hier (Ges., „Am Wege steht ein Christusbild" v. Draeseke, „Angedenken" n. „Trost" v. Cornelius etc.), des Concertgebers (Prael. grave v. Th. Dubois, Prael. n. Fuge in Cdur v. S. Bach, And. graz. a. der Son. Op. 22 v. C. Pintti u. Tema variato Op. 167, No. 6, v. Rheinberger) u. des Hrn. Frowein a. Amsterdam (Violine, Gmoll-Son. v. Tartini u. Cismoll-Adagio v. A. Becker).

Wiesbaden. Künstlerconcerte der städt. Curverwaltung (Irmer): No. 2. 4. Symph. v. Meudelssohn, Onverturen von Berlioz („Benvenuto Cellini") n. Gade (Lustspiel-), Vorspiel zu „Le Deluge" von C. Saint-Saëns, Gesangsvorträge des Hrn. Scheidemantel (Bariton v. hier), Walkermonolog des Hans Sachs a. den „Meistersingern" v. Wagner, „Schliesse mir die Augen beide" v. Mott, „Wieder möcht ich dir begegnen" v. F. Liszt n. „Drei Wanderer" v. H. Hermann). No. 3. Ddur-Symph. v. Haydn, Orchestervariat. über ein Haydn'sches Thema v. Brahms, Rhaps. f. Orch. v. Lalo, Clavierverträge der Frau Carreño (2. Conc. v. Mac Dowell, Phant. üb. ungar. Volksmelodien v. Liszt etc.). No. 4. Onverturen v. Klughardt („Im Frühling") n. Mozart, Solovorträge der HH. Siloti (Clav., 2. Conc. v. Tschaikowsky, 14. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.) n. Berber (Viol., Conc. v. Brahms n. Allegro mod. a. dem Fismoll-Conc. v. Wieniawski).

Zürich. 1. Kammermusikaufführ. der Neuen Tonhalle-Gesellschaft: Adnr-Clavierquart., Amoll-Streichquart. und Fmoll-Clavierson. v. Brahms. (Ausführende: HH. Freund (Clav.), Rontgen, Fürstinger, Hegar (Streicher)) — 3. Abonn.-Conc. derselben Gesellschaft (Dr. Hegar): 4. Symph. v. Gade, Ouvert. zum „Beherrscher der Geister" v. Weber, Mennet des Follets a. „La Damnation de Faust" v. Berlioz, Violinvorträge des Hrn. Marteau a. Paris (2. Conc. v. Bruch, Romanze v. Sindlng u. Polon. v. Wieniawski).

☛ *Vevalitte Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Aschersleben. Ein von grossem künstlerischen Erfolg getragenes Concert veranstalteten kürzlich der kgl. Kammersänger Hr. Bolss und der tüchtige Pianist Hr. Max Marschalk aus Berlin in unserer Stadt. — **Berlin.** Das Wiener Streichquartett Fitzner, bestehend aus den HH. Fitzner, Czerny, Zertnd Buxhanm, hat hier zwei Quartettsoiréen gegeben und mit seinen trefflichen Darbietungen den guten Ruf, den es in der österreichischen Hauptstadt geniesst, bestätigt. Frl. Hannah Bryant, Schülerin des Hrn. Alexander Siloti, hat mehr noch in ihrem 2. Concert als bei ihrem Debut Beweise eines ausgesprochenen und für die Oeffentlichkeit reifen Talents gegeben. — **Dornbirn.** Selten hat hier eine Sängerin ein so allgemeines Gefallen, ja solch grosse Begeisterung erregt, wie Frl. Clara Polscher aus München, die nnlängst ein Concert in unserer Stadt veranstaltete, das gleichzeitig Gelegenheit bot, eine weitere künstlerische Kraft aus München, deu Violinspieler Hrn. Jos. Closner, würdigen zu lernen. Den strahlenden Glanz gab mit ihren entzückenden Vorträgen dem Concert aber doch Frl. Polscher selbst. — **Graz.** Einen grossartigen Erfolg, wie ihn die Künstlerin allerdings überall findet, hat Frau Carreño jüngst auch hier mit ihrem heroischen, markigen und dabei doch so seelenvollen Spiele erzielt. Das Publicnm überschüttete die geulale Frau mit den stürmischsten Ovationen. — **Magdeburg.** Miss Howe, eine amerikanische Sängerin aus der Schule des Frl. Auguste Götze in Leipzig, hat neulich als Gast unseres Stadttheaters in der Partie der Rosina'schen Rolle den grossen verdienten Succes gehabt. — **New-York.** Die solistische Mitwirkung des berühmten Geigers Hrn. E. Ysaye im ersten Concert der Philharmonic Society zog eine ungemein zahlreiche Zuhörerschaft herbei, welche sich durch den Künstler zur Bewunderung und Extase hinreissen liess. — **Wismar.** Einen ausserlesenen Kunstgenuss vermittelte dem blosigen musikalischen Publicum ein Concert, das die Hofopernsängerin Frl. Friede aus Schwerin und die mit ihr Kammermusicus Hahn und Kammervirtuos Lang von dort und der seit Kurzem hier ansässige ausgezeichnete Pianist Hr. Engelbrecht am 30. Nov. veranstalteten. Eingeleitet mit Beethoven's Clavlertrio Op. 97, das zu einer wahrhaft classischen Ausführung gelangte, erfreute dasselbe in seinem weiteren Verlauf durch nicht minder treffliche Solovorträge der vier Künstler, wobei Hr. Engelbrecht mit der brillanten Reprodnction der Asdur-Polonaise von Chopin den Hauptrumpf ausspielte.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 11. Dec. „Er kommt, er kommt, der starke Held" v. J. A. Hiller. „Hodie Christus natus est" von J. P. Sweelinck. „Es ist ein Ros entsprungen" von C. G. Reissiger.

Plauen i. V. Johanniskirche (Riedel): 19. Sept. Sonnengesaug a. „Franciscus" v. Thiel. 26. Sept. „Das Himmelreich" v. C. Hirsch. 3. Oct. „Verschwunden ist unser Hirte" v. J. Handl. 10. Oct. Psalm 118 von F. Preitz. 17. Oct. „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt" v. Alb. Becker. 24. Oct. „Wie lieblich" aus dem Deutschen Requiem v. J. Brahms. 31. Oct. Reformationsmotette von Ed. Nössler. 7. Nov. „Eins ist Noth" von

28. Nov. Jeanslied v. Th. Schneider.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das neueste Oratorium des Hrn. Prof. Dr. Lorenz in Stettin, „Die Jungfrau von Orleans" betitelt und textlich fast durchweg dem Wortlaut des Schiller'schen Dramas entsprechend, ist unlängst durch den dortigen Musikverein, dessen Dirigent der Componist ist, mit grösstem Erfolg zur Aufführung gekommen. Es ist dem Componisten zu wünschen, dass seine Werke auch ausserhalb seines künstlerischen Wirkungskreises zur Anerkennung gelangen möchten!

* Ein weiteres Johannes Brahms gewidmetes Buch ist neben der Reimann'schen Brahms-Biographie in den letzten Tagen auch noch bei H. Bechhold in Frankfurt a. M. erschienen, eine Darstellung des Lebensganges und von namhaften Musikern (Dr. H. Riemann, C. Söhle, Witte u. A.) verfasste Erläuterungen der bedeutendsten Werke des Meisters umschliessend, das ebenfalls der allgemeinen Beachtung empfohlen werden darf.

* Eine Gründung der jüngsten Zeit ist die „American Patriotic Musical League", ein Verein, der dahin strebt, die Amerikaner, soweit es die Musik betrifft, auf eigene Füsse zu stellen, den Zuzug fremder Künstler nach Amerika zu beschränken, die Amerikaner daran zu hindern, ausserhalb ihre musikalische Bildung zu erwerben. In der jüngsten Nummer des „Musical Courier" berechnet ein Adam Riese die Summen, welche bisher verloren gingen, indem für auswärtige Instrumentalisten und Sänger, die nicht in der Oper wirken, jährlich 500,000 Doll., für auswärtige Sänger in leichten Opern und Operetten 500,000, für Sänger, Choristen u. drgl. in der Grossen Oper 1,500,000, für Lehrer von Amerikanern in Europa 1,000,000, für Aufenthalt und Lebensunterhalt der Schüler und deren Eltern in Europa 2,000,000, für Reisekosten und gegenseitige Besuche der Schüler und Eltern nach und von Europa 1,000,000, für Kosten der Debuts in Europa 500,000 Doll., in Summa 7,000,000 Dollars zu berechnen wären, eine Summe, die besser in Amerika bliebe.

* In Essen a. d. R. hat sich auf dem unter der Direction des Hrn. Ockert stehenden Stadttheater eine für dortige Verhältnisse gewiss grosse That vollzogen, indem daselbst unter Leitung des Hrn. Capellmeister Frommer eine recht befriedigende Erstaufführung von Wagner's „Walküre" stattfand.

* Der Mozart-Cyklus an der Berliner Hofoper, welcher am 11. Dec. mit der „Zauberflöte" schloss, hat unter Leitung der HH. Sucher und Muck einen sehr befriedigenden Verlauf genommen.

* A. Franchetti's neue Oper „Signor di Pourceaugnac" hat bei ihrer ersten Aufführung in Genua keine Begeisterung erregt, doch wurden einige Nummern durch Beifall ausgezeichnet.

* Im Victor Emanuel-Theater zu Turin hat die neue Oper „Janko" von Bandini am 25. Nov. das Licht der Lampen zum ersten Male erblickt und eine gute Aufnahme gefunden, wenn auch die Musik nicht originell ist.

* In Oporto (Portugal) wurde die neue komische Oper „O. S." von Filippe Duarte mit Erfolg zum ersten Male gegeben.

* Im Broadway-Theater zu New-York fand die komische Oper „The Idol's Eye" von Victor Herbert bei ihrer ersten Aufführung nur geringen Erfolg.

* Weber's „Freischütz" wird Ende dieser Woche das 600. Mal im Hoftheater zu Dresden in Scene gehen.

* Aus Amsterdam meldet man den glänzenden Erfolg, welcher in der dortigen Niederländischen Oper am 30. November August Enna's Oper „Cleopatra" bei ihrer Erstaufführung errungen hat.

* N. Spinelli's Oper „A basso porto" ist am 3. d. M. auch über die Stadtbühne in Chemnitz gegangen, doch war die Aufnahme etwas lau.

* Von Weimar kommt auch einmal eine erfreuliche Nachricht: es ist — allerdings recht spät — eine Pensions-

* Der neugegründete Berliner Pfuddemann-Verein trägt sich bereits mit dem Plan der Errichtung eines Denkmals für den von ihm poussirten Componisten. Als ob damit die Bedeutung und Unsterblichkeit des Künstlers garantirt werden könnte!

* Hr. Musikdirector Brede hat sich in der kürzlich stattgehabten Aufführung der Haydn'schen „Jahreszeiten" durch den von ihm 28 Jahre hindurch geleiteten Oratorienverein zu Cassel von diesem Verein verabschiedet, um Hrn. Hofcapellmeister Dr. Beier Platz in diesem Amte zu machen.

* Am Conservatorium zu Lüttich sind Hr. Ovide Musin an Stelle des Hrn. César Thomson, Hr. Dossin an Stelle des Hrn. Heinberg als Violinprofessoren und Hr. Englebert an Stelle des Hrn. Heinberg zum Bratschenprofessor ernannt worden.

* In Berlin geht das Gerücht um, dass Hr. Felix Weingartner nicht wieder nach Berlin zurückkehren und in seine Stellung am kgl. Opernhaus der ebenso treffliche, als bescheidene Hr. Dr. Muck einrücken werde.

* Die sich nicht blos durch geschäftliche Tüchtigkeit, sondern auch durch hohe künstlerische Intelligenz auszeichnenden Inhaber der Hofmusikalienhandlung Ries & Erler in Berlin begingen am 10. d. Mts. den 25. Gründungstag ihres in Dresden von Hrn. Hermann Erler etablirten, seit 1881, mit dem Eintritt des vorzüglichen Violinisten und Componisten Hrn. Franz Ries, unter der jetzigen Firma bestehenden Verlagshandlung.

* Heinrichshofen's Verlag in Magdeburg konnte am 28. Nov. auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken.

* Der Stern'sche Gesangverein zu Berlin, welcher gegenwärtig unter Leitung des Hrn. Prof. F. Gernsheim steht, beging am 6. d. Mts. das Jubiläum seines 50jährigen Bestehens.

* Hr. Hofcapellmeister Alban Förster in Neustrelitz feierte am 7. Dec. sein 25jähriges Dirigentenjubiläum. Das Hoftheater betheiligte sich an dem Festtage mit einer Aufführung der Oper „'s Lorle" des Jubilars.

* Bei einer Internationalen Concurrenz für Stadtcapellen, welche unlängst unter ansehnlicher Betheiligung in Nizza stattfand, ist das Turiner Stadtorchester als erster Sieger hervorgegangen.

Todtenliste. J. A. Carl Moritz, k. Hofinstrumentenfabrikant in Berlin, †, 58 Jahre alt, am 28. Nov. — Ernst Otto Toller, Hofcapellmeister in Altenburg, der sich auch durch einige Compositionen bekannt gemacht hat, †, 77 Jahre alt, am 9. Dec. — Ad. Neuendorff, Componist, Capellmeister und Theaterdirector, †, 54 Jahre alt, am 5. Dec. in New-York. — H. Wolf, Componist und Musikdirigent in Crenznach, † daselbst am 7. Dec.

Engelbert Röntgen. †.

Engelbert Röntgen, der l. Concertmeister des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig ist am 12. Dec. infolge eines Herzschlages gestorben. Das berühmte Orchester hat in dem schnell aus dem Leben Geschiedenen, nachdem derselbe, kaum von einer dreiwöchentlichen Krankheit genesen, noch im letzten Gewandhausconcert mit sichtbarer Begeisterung das grosse Violinsolo im „Benedictus" der Beethoven'schen Missa solemnis gespielt und Tage darauf in seiner pflichtgetreuen Art in der „Walküre"-Aufführung im Theater mitgewirkt hatte, sein ältestes, ihm seit 1850 angehörendes Mitglied, die Stadt Leipzig Einen ihrer besten und gebildetsten Tonkünstler verloren, dessen Andenken in Ehren gehalten werden wird. Engelbert Röntgen wurde am 30. Sept. 1809 in Deventer geboren und besuchte, nachdem er von den beiden Künsten Malerei und Musik die Letztere als Lebensberuf erwählt hatte, von 1848—1850 das Leipziger Conservatorium, an welchem er sich unter Ferdinand David's Leitung zu einem ausgezeichneten Violinspieler ausbildete. 1850 als

Extraeiger in das Städtische Orchester eintretend, wurde er bald ordentliches Mitglied desselben und rückte 1869 zum 2. und 1874 zum 1. Concertmeister auf, welcher Stellung er nicht blos mit grösster künstlerischer Auszeichnung, sondern auch seltenster Pflichttreue vorgestanden hat. In den Jahren 1851—1881 betheiligte er sich auch, zuerst an 2., später am 1. Violinpulte, an den Kammermusiken im Gewandhaus, von 1857—1875 war er mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit und grossem Erfolg als Lehrer am Kgl. Conservatorium der Musik thätig. Obgleich mit einer eminenten Technik ausgerüstet, hielt er sich mit geringen Ausnahmen, in Folge übergrosser Nervosität, vom Auftreten als Solist fern. Auf litterarischem Gebiet hat er sich an Revisionsausgaben Beethoven'scher und Bach'scher Werke betheiligt, wie er auch als Mitglied des königlichen Musikalischen Sachverständigen-Vereins für das Königreich Sachsen sehr geschätzt wurde. Seiner Else mit der trefflichen Pianistin Pauline geb. Klengel, die ihm 1886 im Tode voraus ging, entsprossen drei Kinder, von welchen Julius Röntgen das musikalisch begabteste ist und bekanntlich bereits längst als Componist, Pianist und Dirigent eine hervorragende Stelle in der musikalischen Welt einnimmt.

Kritischer Anhang.

Allgemeiner Deutscher Musiker-Kalender für 1898. Berlin, Raabe & Plothow.

Es ist schwer, über diesen in der gesammten deutschen Musikwelt bekannten und wegen seiner Anordnung sehr geschätzten Kalender etwas Neues oder Lobendes zu sagen, höchstens ist zu berichten, dass das Städteverzeichniss sich wieder erweitert hat, und zwar um Paris und Lyon, und demselben in gleicher übersichtlicher Weise, wie die soeben genannten französischen Städte und früher schon Berlin, Wien, Cöln, Dresden, Frankfurt a. M., Hannover, Leipzig und München, nun auch noch Breslau und Magdeburg eingefügt sind, und dass auch das Adressenmaterial, so weit wir unser Domicil Leipzig als Probe dafür ansehen dürfen, von grosser Zuverlässigkeit ist. Wir sprechen dieses Lob aus trotzdem, dass unsere vorjährigen Ausstellungen in diesem Betreff nicht die rechte Beachtung gefunden haben, denn noch immer zählt der betr. Chronist 24 statt 22 Abonnementconcerte im Neuen Gewandhaus zu Leipzig und Hrn. Prof. Dr. C. Reinecke, der schon seit zwei Jahren mit diesem Institut Nichts mehr zu thun hat, zu den ständigen Theilnehmern an den Kammermusiken daselbst. Wir sind wirklich begierig darauf, ob diese Mär sich noch weiter fortpflanzt. Dass unter den übrigen Concertinstituten noch zwei Dilettanten-Orchestervereine mit genannt werden, die schon im vor. Winter Nichts mehr von sich hören liessen, und von den Musikern Manche (wie die HH. Chevalley, de Grach u. A.) registrirt werden, die längst Leipzig verlassen haben, oder Einige, die das Zeitliche segneten, fällt weiter nicht ins Gewicht. Die zwischen Juli 1896 und Juni 1897 Verstorbenen scheinen sonst gewissenhaft vermerkt (nur den verdienten Meiningenschen Concertmeister Fleischhauer könnte man, wenn man es nicht positiv besser wüsste, noch unter den Lebenden wähnen, da er, obgleich in die specielle Todtenliste eingetragen, doch als Hofconcertmeister noch in dem Adressenmaterial der Stadt Meiningen sich verzeichnet findet). Einen Wunsch, den wir früher bereits ausgesprochen haben, möchten wir nochmals äussern: das Verzeichniss der aufgeführten Werke auf neuere und neueste zu beschränken und die classischen Compositionen ganz wegzulassen, denn es interessirt, auf das neueste Verzeichniss angewendet, doch wohl mehr, den Namen F. Weingartner's nur ein Mal, als den Bach's u. A. Hundrte von Malen zu lesen, obgleich diese Mittheilungen überhaupt nicht erschöpfend sein können. Und dann würde sich der Hr. Redacteur des Kalenders sicher ein wirkliches Verdienst erwerben, wenn er im n. Jahrgang den Namen der „concertirenden Künstler" durchgängig die Nennung des Domicils — nicht blos die der vertretenden Agentur — anfügen wollte. Aber dieser Wunsch wird — wir wetten Tausend gegen Eines! — unerfüllt bleiben, nicht, weil es unmöglich ist, sondern weil jene Verschwiegung im geschäftlichen Interesse der HH. Agenten liegt, das für den Kalender massgebender sein wird, als das der Leser des Kalenders und Concertinstitute, trotzdem doch das Gegentheil der Fall sein müsste. M. Ed.

Briefkasten.

L. L. in *W.* Ganz Ihrer Ansicht! Im Uebrigen unsere herzlichen Wünsche für Ihre Genesung.

R. O. in *T.* Wir empfehlen Ihnen H. Erler's „Aus Rob. Schumann's Leben" (Ries & Erler in Berlin).

J. Sch. in *G.* Die bez. Polemik in der dortigen Presse würden wir gern kennen lernen.

Ed. L. in *W.* Ein solches Werk ist ja schon vor einigen Jahren in der Wagner-Encyklopädie von Glasenapp im Verlage d. Blts. erschienen.

R. K. in *St.* Wir drucken keine Berichte ab, die an gros gleichzeitig an alle möglichen Blätter verschickt werden.

Anzeigen.

Voranzeige.

11. Abonnementconcert
(Nikisch)
im Neuen Gewandhaus zu Leipzig
am 1. Januar 1898. [2463.]

Sinfonia eroica von Beethoven, Solovorträge der HH. Homeyer von hier (Orgel, Phantasie und Fuge in G moll von S. Bach) und Prof. Dr. Joachim aus Berlin (Violine, Concert von Brahms).

Pianoforte vierhändig.

Wolff, B., Op. 192, Der erste Erfolg.

[2465.] 10 Vortragsstücke

in leichtester Spielart für das Pianoforte zu 4 Händen.

M 1,50. **Leipzig, Steingräber Verlag.** *M* 1,50.

Uranla 1897, No. 6: *„Hier werden kleine, leichte und recht ansprechende Stücklein verabreicht, die folgende Ueberschriften tragen:* ***Märchen, Heimweh, Trinklied, Aus der Jugendzeit, Auf dem Carrousel, Jugendlust, Haidenröschen, Wanderlust, Die Zigeuner, Gretchen-Polka.***"

Förster's Gesangschule
Leipzig-Gohlis, [2164u.]
Villa Voigt, Ulrichstr. 3.

Breitkopf & Härtel's Clavierbibliothek.

Vortragsstücke aller Art,
3500 Werke in allen Schwierigkeitsgraden.
Grundpreise: [2466a.]
Nummerausgabe 30 ₰. Heftausgabe 1 ℳ.
Ausführliches Verzeichniss kostenfrei.
Leipzig. Breitkopf & Härtel.

Erschienen ist:
Max Hesse's
Deutscher Musiker-Kalender
XIII. Jahrg. **für 1898.** XIII. Jahrg.

Mit dem Stahlstich-Portrait und der Biographie von Johannes Brahms — einem Aufsatz aus der Feder Dr. Hugo Riemann's „Was ist Dissonanz?" — einem Concert-Bericht aus Deutschland (Juni 1896—1897) — einem Verzeichnisse der Musik-Zeitschriften und der Musikalien-Verleger — und einem ca. 25,000 Adressen enthaltenden Adressbuche mit Special-Verzeichnissen der Dirigenten der Militär-Musikcapellen des deutschen Heeres, der Organisten und Concertunternehmer Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz etc.
36 Bogen kl. 8°, elegant gebunden ℳ 1,50.
Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders. [2467—]
Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von
Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Mit ausserordentlichem Erfolge in Stettin am 25. November zum ersten Male aufgeführt!
Die Jungfrau von Orleans
(Dichtung nach Schiller)
für Solostimmen, Chor und Orchester
componirt von
C. Ad. Lorenz,
— Op. 44. —
Clavierauszug ℳ 10,— netto.
Chorstimmen ℳ 7,—.
Orchestermaterial leihweise.
Der Clavierauszug ist durch alle Musikalienhandlungen zur Ansicht zu beziehen. [2468.]
Verlag der Schlesinger'schen Buch- und Musikhandlung in Berlin.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.
Weihnachtslieder.
Ein Cyklus für eine Singstimme mit Pianoforte-begleitung.
Text und Musik
von [2469.]
Peter Cornelius.
— Op. 8. —
No. 1. Christbaum. No. 2. Die Hirten.
No. 3. Die Könige. No. 4. Simeon.
No. 5. Christus der Kinderfreund.
No. 6. Christkind.
(Mit deutscher und englischer Textunterlage.)
Ausgabe A. (Original.) ℳ 2,50.
Ausgabe B. (Für Sopran.) ℳ 2,60.

Soeben erschienen:
Neue Lieder und Duette von Peter Cornelius.
Nach den Originalhandschriften des Dichtercomponisten herausgegeben von
Max Hasse. [2471.]
Empfehlenswerthes Festgeschenk in vornehmer Ausstattung.
Am 15. December versenden wir:
10 einstimmige Lieder. 2 Hefte je 3 ℳ.
Duette à ℳ.
Leipzig. BREITKOPF & HÄRTEL.

Verlag von Ries & Erler in Berlin.
Nicolai von Wilm.
Vierhändige Claviercompositionen.

Op. 15.	Achtzehn russische Volkslieder. Heft 1, 2, 3, 4, 5, 6 à	2,40
Op. 18.	Reisebilder aus Schlesien. Fünf Clavierstücke	5,—
Op. 28.	Musikalische Federzeichnungen. Neun Skizzen. Heft I	2,50
	Heft II, III à	3,—
Op. 37.	Im russischen Dorf. Drei Stücke: Kosackenzug. Brauttanz der Dorfmädchen. In der Spinnstube	4,—
Op. 39.	Kalenderarium. Heft I. Januar (Am traulichen Kamin). Februar (Maskenfest). März (Frühlingsgruss)	2,50
	Heft II. April (Schlechtes Wetter). Mai (Singvögelein). Juni (Elfentanz)	3,—
	Heft III. Juli (Schnittergesang). August (Kirmess). September (Frohe Jagd)	3,—
	Heft IV. October (Winzerreigen). November (Todtenfest). December (Weihnachten)	2,50
Op. 44.	Ball-Suite (D dur). Vor dem Tanze. Walzer. In der Tanzpause. Mazurka. Menuett. Humoreske. Finale	7,—
Op. 50.	Deutsche Poesie in musikalischem Gewand. [2472.] Heft I. Der Schmied. Schilflied. Zigeunerleben	4,—
	Heft II. Du bist wie eine Blume. Trinklied. Wanderers Nachtlied. Frühlingsgruss	4,—
	Heft III. Mondlicht. Des frommen Landsknechts Morgenlied. Gondoliera. Am Bodensee	4,—

H. Bechhold Verlag, Frankfurt a. M., Neue Kräme 21. [2470a.]
Soeben erschien:
Johannes Brahms sein Leben und seine Werke von Dr. Hugo Riemann, A. Morin, Prof. J. Knorr, Rich. Heuberger u. a., geb., 351 Seiten, Portrait, M. 5.—.
Beethoven's Symphonien m. Notenbeispielen erläutert von Prof. Dr. Helm, A. Morin, Dr. Radecke u. Prof. Sittard. Preis geb. M. 2.—.
Wagners Ring des Nibelungen mit Notenbeispielen erläutert von A. Pochhammer. Preis gebunden M. 2.—.
Einführung in d. Musik v. A. Pochhammer 6 Aufl. 187 Seiten, gebund. M. 1.—.

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.
Hoflieferant
[2473—.]
Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Digitized by Google

Symphonischer Prolog
zu
Shakespeare's „OTHELLO“
für Orchester von
Arnold Krug,
Op. 27. [2474.]
Partitur 10 ℳ netto. Orchesterstimmen 12 ℳ netto.
Für Pianoforte zu 4 Händen bearbeitet vom Componisten. ℳ 4,25.
Leipzig. **Rob. Forberg.**

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.
[2475—.] **Gründungsjahr: 1821.**
Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.
Knauss Pianos
Ausser mit vielen ersten
Weltausstellungspreisen wurde
die Firma **mit der grossen**
Goldenen Preuss. Staats-Medaille
für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.
Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Steinway & Sons
NEWYORK LONDON
HAMBURG
Pianoforte-Fabrikanten
und **Hoflieferanten**
Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Kaisers von Russland,
Sr. Maj. des Königs von Sachsen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Maj. des Königs von Italien,
Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.
[2476—.]
Fabrik und Lager:
HAMBURG, ST. PAULI, Neue Rosen-Strasse 20—24.

Breitkopf & Härtel's Clavierbibliothek.
Billige Heft- und Nummerausgabe.
Eine Ergänzung der Volksausgabe Breitkopf & Härtel.
Ouverturen
von Adam, Auber, Beethoven, Bellini, Boieldieu, Boisselot, Cherubini, Donizetti, Gluck, Halévy, Haydn, Herold, Kittl, Kreutzer, Lortzing, Marschner, Mendelssohn, Meyerbeer, Mozart, Nicolai, Rossini, Schubert, Schumann, Weber.
= Je 30 Pf. = [2477a.]
Ausführliches Verzeichniss kostenfrei.
Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.
Neue Auflagen der berühmten
Czerny-Ausgabe.
Ausgewählte Clavier-Etuden
von Carl Czerny.
Zu systematischem Studiengebrauch geordnet, in Bezug auf Text-Darstellung, Fingersatz und Vortragszeichen kritisch revidirt und mit einem Vorwort versehen von
Heinrich Germer.

Band I. ℳ 2,—.
I. Theil: 50 kleine Etuden für die obere Elementarstufe aus Op. 261, 821, 599 u. 139.
II. Theil: 32 Etuden für die untere Mittelstufe aus Op. 829, 849, 335 u. 636.
Band II. ℳ 2,—.
III. Theil: Schule der Geläufigkeit für die Mittelstufe. 30 Etuden aus Op. 299 u. 834.
IV. Theil: Special-Etuden für die Mittelstufe.
a. Polyrhythmische Studien aus Op. 139, 834, 335 u. 299.
b. Studien in der musikal. Ornamentik aus Op. 335 u. 834.
Band III. ℳ 2,—.
V. Theil: Schule der Geläufigkeit für die obere Mittelstufe. 12 Etuden aus Op. 299 u. 740.
VI. Theil: 36 Octaven-Studien für die Mittel- und Oberstufe aus Op. 821, 335, 740 u. 834.
Band IV. ℳ 2,—.
VII. Theil: Schule des Legato und Staccato für die angehende Oberstufe. 20 Etuden a. Op. 335.
VIII. Theil: Kunst der Fingerfertigkeit für die Oberstufe. 19 Etuden aus Op. 740 und die Toccata (Op. 92). [2478.]
Musikalisches Wochenblatt: „Die genannte Czerny-Ausgabe ist die beste aller bis jetzt erschienenen.“

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[2479—.]

Flügel ✶ **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Ueber den Vortrag Bach'scher Werke.

„Wir fordern für Bach die höchste Fülle musikalischen Lebens, reichste Dynamik und jene lebhaften Farben, die der innere Reichthum, die hellen Contraste seiner Musik und der oft frappante Wechsel ihrer herrlich phantasievollen Stimmungen heischt. Dabei höchste Klarheit der Phrasirung und plastischen Aufbau. Für die angeblich classische Monotonie und stilechte Einfarbigkeit des Bach-Vortrags, die wir mit dem Wesen Bach's nicht im Geringsten vereinigen können, fehlt uns nicht nur die historische Ueberzeugung, wir halten sie auch für ein musikalisches Nonsens. **Wie diese gewaltige Amoll-Fuge zu spielen ist, das hat unseres Erachtens Paul Homeyer in seiner ausgezeichneten Ausgabe der Bach'schen Orgelwerke** (Edition Steingräber III. Band) **angedeutet, so weit sich das lebendige Gefühl in Notenzeichen bannen lässt.**" *F. Py.* [2480.] (Hamburger Nachrichten 1897, No. 254.)

Unter dem Protectorat Ihrer Königl. Hoheit der Grossherzogin Luise von Baden.

Grossherzogliches Conservatorium für Musik

zu Carlsruhe,

zugleich Theaterschule (Opern- und Schauspielschule).

Frequenz im Schuljahr 1896/97: 548 Zöglinge.

Der Unterricht erstreckt sich über alle Zweige der Ton- und Schauspielkunst und wird von 33 Lehrkräften in deutscher, französischer und englischer Sprache ertheilt. Besondere Curse zur Ausbildung von Musiklehrern und Lehrerinnen.

Das **Schulgeld** beträgt für das Unterrichtsjahr, je nach Fach und Classe, 100—450 ℳ.

Die **Satzungen** des Grossh. Conservatoriums sind kostenlos zu beziehen durch die Musikalien- und Instrumentenhandlungen, sowie durch den unterzeichneten Director, an welchen auch die Anmeldungen zum Eintritt in die Anstalt zu richten sind. [2481t.]

Professor **Heinrich Ordenstein.**

Verlag von BREITKOPF & HÄRTEL in Leipzig.

Schulausgabe neuerer Clavierlitteratur

von [2482.]

Heinrich Germer.

Ausgewählte Tonstücke in instructiver Neubearbeitung. Kritisch revidirt in Bezug auf Textdarstellung, Tempo und Vortragszeichen, nach Schwierigkeitsgraden geordnet und mit Fingersatz versehen.

Bisher erschienen:

J. v. Bellezay, Op. 26, No. 2. Andantino.
Sr. Blumner, Wiegenlied.
H. Bock, Op. 6, No. 3. Frohe Botschaft.
— Op. 6, No. 7. Stillbeglückt.
L. Brüll, Op. 47, No. 1. Gavotte.
Fr. Damm, Op. 46, No. 3. Frohe Wanderung.
— Op. 47, No. 2. Herbstblumen.
J. B. Duvernoy, Op. 272, No. 1. Walser.
— 2. Barcarole. — 3. Mazurka.
A. v. Fielitz, Op. 7. Kinder des Südens. No. 1. Ricordo. — 2. Desiderio. — 3. Carmela.
A. Förster, Op. 7. 3 Sonatinen (einzeln).
— Op. 98. Aus der Kinderwelt. No. 1. Puppentänzchen. — 2. Mutters Abendlied. — 3. Leute aus dem Walde. — 4. Kleiner Rekrut. — 5. Kleine Bettlerin. — 6. Schwere Aufgabe. — 7. Vöglein im Käfig. — 8. Sausewind.
— Op. 98, No. 2. Lyrisches Stück.

Jedes Stück 1 Mark.

Zum Vortrag empfehlen wir folgende

durchschlagende Lieder von Paul Frommer.

Hüte dich! (Emil Götze gewidmet.)
Das alte Bäuerlein. (Anna Hildach gewidmet.)
Die Zweiflerin. (Adrienne Osborne gewidmet.)
Kleopatra's Lied. (Fanny Moran-Olden gewidmet.)

Preis à 1 M.

Verzeichnisse der in unserem Verlage erschienenen Lieder von Paul Frommer gratis und franco.

Verlag von J. Schuberth & Co. (Felix Siegel)
[2483a.] **Leipzig.**

Adolf Wilhelmj, Sohn von Professor *August Wilhelmj*, welchem vorzügliche Berichte über sein Auftreten in Berlin, Leipzig, Wiesbaden etc. zur Verfügung stehen, **sucht Engagement als Violinlehrer** an einem guten Conservatorium des In- oder Auslandes. Gef. Offerten nach *Sidonienstr. 21, Leipzig*, erbeten. [2484—.]

[2488d.]

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

„Oestliche Rosen".

Ein Liederkreis von F. Rückert

für Soli und Chor mit Begleitung von zwei Clavieren.

Componirt von [2489.]

W. A. Remy.

Op. 16.

Partitur ℳ 12,—. Chorstimmen (à 50 ₰ und 1 ℳ) ℳ 3,—. Solostimmen (à 60 ₰ und 30 ₰) ℳ 1,50.

Methode Riemann.

Soeben erschien in zweiter, vollständig umgearbeiteter Auflage:

Katechismus der Musikinstrumente (Kleine Instrumentationslehre),

Allgemeine Musiklehre (Katechismus der Musik),

Katechismus des Clavierspiels und

Grundriss der Compositionslehre (Musikalische Formenlehre), 2 Bände; ferner:

Dannenberg, Katechismus der Gesangskunst.

Preis eines Bandes brochirt ℳ 1,50, gebunden ℳ 1,80.

In seinen illustrirten Katechismen hat Dr. Riemann eine Unsumme von Wissen niedergelegt. [2485a.]

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Ein Verzeichniss über die in Max Hesse's Verlag erschienenen Werke Riemann's, mit einem Aufsatze: „Gute und schlechte Musikanten" aus der Feder Dr. Hugo Riemann's, versendet auf Wunsch gratis und franco die Verlagshandlung.

Verlag von Richard Kiesel, Stuttgart u. Leipzig.

Intermezzo religioso

für gr. Orch., Orgel und Harfe (eingez.)

von [2490b.]

José Berr.

Partitur und Stimmen 7 ℳ.

Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Beliebte Lieder-Albums

für eine Singstimme mit Pianoforte.

Meyer-Helmund-Album.

Bd. I, II à 4½ ℳ n. Bd. I, II à 3 ℳ n.
Hoch. Tief.

Carl Reinecke-Album.

Hoch. Tief à 3 ℳ n. [2486.]

Franz Ries-Album.

Hoch. Tief à 4½ ℳ n.

Marcella Sembrich-Album.

Bd. I, II à 3 ℳ n. Hoch. Tief.

Soeben erschien:

„Stille Nacht, heilige Nacht"

(Joseph Mohr).

— Weihnachtslied, —

componirt

von [2487.]

Franz Gruber.

Für den Thomanerchor gesetzt

von

Gustav Schreck.

Partitur und Stimmen. Pr. 60 ₰.

Einzeln: Partitur 20 ₰, Stimmen à 10 ₰.

Leipzig,

E. W. Fritzsch.

Soeben erschien: [2491.]

Emil Breslaur,

Der Fortschritt.

Führer durch die Clavierunterrichts-Litteratur mit besonderer Berücksichtigung **wohlfeiler** Musikstücke.

Cart. 1 ℳ.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig**, Königsstr. 6, erscheint gegenwärtig in **neuer (dritter) Auflage:** [2492.]

Richard Wagner,

Gesammelte Schriften und Dichtungen.

Subscriptionsausgabe A) in 31 Lieferungen à 60 Pf.

„ B) in 10 Bänden à 1 M. 80 Pf. broch., 2 M. 50 Pf. geb.

Der **Prospect** der Neuausgabe, welcher alles Nähere über deren Inhalt, äussere Ausstattung und Erscheinungsweise enthält, ist kostenlos von jeder Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung oder direct vom Verleger zu erhalten. An den gleichen Stellen werden auch **Subscriptionen** auf die Schriften in Lieferungen oder Bänden angenommen und ausgeführt.

Digitized by Google

Arno Hilf, Violinvirtuos,
erbittet Anmeldungen für Concerte unter Adresse: **Leipzig**, Flossplatz 1, II. [2498a.]

Alfred Krasselt, Hofconcertmeister in Weimar, **Rudolf Krasselt,** Violoncellist in Rostock, Reiferweg 4, erbitten Engagementanträge für Concerte direct oder durch die **Concertdirection Hermann Wolff, Berlin.** [2494e.]

Das Leipziger Vocalquartett für weltlichen Gesang
(Emma Czerny, Minna Glänzel, Franz Raymund und Hermann Benedict)
empfiehlt sich den geehrten Vereinen und Concertdirectionen zur Mitwirkung in deren Musikveranstaltungen.
Anmeldungen und Anfragen gef. an Frau **Emma Czerny**, Leipzig, Grenzstrasse 34, zu richten. [2495a.]

Martha Hohlfeld,
Leipzig, König Johann-Str. 18, empfiehlt sich als Liedersängerin. [2496t.]

Marie Busjaeger,
Sopranistin. [2497f.]
Bremen, Fedelhören 62.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Agnes Zeeh,
Unterweisung auf der Janké-Claviatur. [2498k.] **Berlin W.**, Potsdamer Str. 100.

Anna Schimon-Regan, [2499—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Helene Leidert,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt), Gesanglehrerin. [2500m.]
Leipzig, Grassistrasse 8.

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [2501a.]
Rue de la Victoire 160, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Frau Helene Nowak,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Nordhausen. [2502c.]

Ernst Dressler,
Concert- und Oratorien-Tenor.
[2503r.] **Dresden,** Schnorrstr. 22 II.
Concertvertretung: **Eugen Stern, Berlin.**

Tenorist [2504l.]
Otto Hintzelmann.
Berlin W., Eisenacherstr. 66.

Hilda Gee,
Violin-Virtuosin, [2505r.]
The Park, Nottingham, England.

Felix Berber,
Violinvirtuos. [2506f.]
Leipzig, Keilstrasse 18 I.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran). Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [2507c.]

Olga Vandero,
Concertsängerin (Sopran). [2508aa.]
Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Emil Pinks,
Concert- und Oratorientenor.
Leipzig, Hohestr. 47, II. [2509l.]

Curt Hering,
Concertmeister. [2514q.]
Danzig, Töpfergasse 5/6 II.

Anton Foerster,
Claviervirtuose. [2511u.]
Berlin S., Blücherstrasse 27 II.

Alice Ohse, [2512l.]
Oratorien- und Lieder-Sopranistin, auch Coloraturpartien. **Cöln a. Rh.,** Limburger Str. 21 II. Vertret.: **Eug. Stern, Berlin.**

Willy Rehberg,
Genf. [2513—.]

Antonie Bloem,
Oratorien- und Liedersängerin (Alt).
Wiesbaden, Gr. Burgstr. 7. [2514b.]

Frau Pauline de Haan-Manifarges,
Oratorien- u. Liedersängerin (Alt).
Rotterdam, Lagedyk 71. [2515c.]

Susanne Stade, [2516—.]
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Maria Speidel,
Concertsängerin (Sopran),
Stuttgart. [2517o.]
Concertvertr.: **H. Wolff, Berlin,** Carlsbad 19.

Henriette Orbaan,
Pianistin und Lehrerin,
Schülerin von Frau Carreño.
Adresse: [2518q.]
Berlin W., Kurfürstendamm 38.

Luise Schärnack,
Kammersängerin (Alt u. Mezzosopran), empfiehlt sich für Concert und Oratorium. [2519n.] **Weimar,** Liszt-Strasse 8.

Lulu Heynsen (Alt u. Mezzosopran),
Lieder- und Oratoriensängerin,
Berlin, Schönebergerufer 41.
Vertreter: **Herm. Wolff, Berlin.** [2520a.]

Gabriele Wietrowetz,
Violinvirtuosin, [2521k.]
74, Potsdamerstrasse, **W., Berlin.**

Marie Hunger,
Concertsängerin,
Plauen i. V. [2522d.]

Musikalien und Bücher,
deren Bestellung unter genauer Angabe der resp. Titel an mich gelangt, werden von mir prompt und billig geliefert. Aufträge aus Ländern, nach welchen Postnachnahme nicht zulässig ist, wolle man gef. mit dem event. Geldbetrag versehen. [2523.]
Leipzig. E. W. Fritzsch.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

Soeben erschien: [2524.]
Zahn, A., Alte Lieder in neuen Sing- weisen f. d. evang. Kirchenchor und die geistliche Hausmusik.
Partitur M 1,50. Chorstimmen je 60 ₰.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Leipzig, am 23. December 1897.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVIII. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. No. 52.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: Kritik: Josef Frischen, Athenischer Frühlingsreigen für vierstimmigen Frauenchor und grosses Orchester. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin (Schluss) und Hamburg. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

An die geehrten Abonnenten.

Das „Musikalische Wochenblatt" wird, unterstützt von den bewährtesten seitherigen, sowie mehreren neugewonnenen gediegenen Mitarbeitern am 30. December d. J.

seinen neunundzwanzigsten Jahrgang

beginnen. Tendenz und Reichhaltigkeit, sowie äussere Ausstattung und Abonnementpreis werden keine Aenderung erfahren. Der Unterzeichnete erbittet auch für den neuen Jahrgang seines Blattes die Gunst der Musiker und des musikalischen Publicums und sieht zahlreichen gefälligen Abonnementbestellungen, die man möglichst bald anbringen möge, zuversichtlich entgegen.

Die geehrten Leser, welche das „Musikalische Wochenblatt" durch Postabonnement beziehen, werden im Besonderen darauf aufmerksam gemacht, dass es zum ununterbrochenen und vollständigen Bezug der Nummern ihrer zuvorigen ausdrücklichen Erklärung und der Vorausbezahlung des Abonnementbetrages bedarf, und dass bei späterer, schon in das begonnene Quartal fallender Bestellung die bereits erschienenen Nummern, soweit sie noch zu beschaffen sind, nur auf ausdrückliches Verlangen und gegen eine Bestellgebühr von 10 Pfennigen von der Kaiserlichen Post nachgeliefert werden. Des Weiteren wird denselben bemerkt, dass das Kaiserliche Postamt die No. 1 nicht am Tage deren Erscheinens, sondern erst anfangs Januar expedirt.

E. W. FRITZSCH.

Digitized by Google

Kritik.

Josef Frischen. Athenischer Frühlingsreigen für vierstimmigen Frauenchor und grosses Orchester. Cöln-Leipzig, Heinr. vom Ende's Verlag.

Die erste Strophe des Gedichts ist einem Frühlingsgesang des Ibykos aus Rhegion entnommen; ob die anderen vom Componisten hinzugedichtet sind, ist nicht angegeben; das Ganze ist ein Hymnus auf Dionysos. Das erste Motiv der Composition trifft den Charakter des Frühlingshymnus an den Freudengott sehr gut, und diese Stimmung erhält sich bis zum 2. Theil (Eintritt der Solostimme [Sopran]); dann fliesst der Melodiestrom aber sehr seicht, und man ist froh, wenn mit den Worten des Chors „Dem Festzuge wallen", durch den Text veranlasst, wieder etwas Leben hineinkommt. Das erste Motiv wird wieder aufgenommen und endlich mit dem „Festzuges"-Motiv verbunden, wodurch eine gute Steigerung erzielt wird. Der Stil der Musik wandelt bekannte (etwa durch den Namen M. Bruch gekennzeichnete) Bahnen. Th. Graff.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin.

(Schluss.)

Unter den in der Berichtsperiode aufgetretenen Gesangskünstlern — oder, um mich vorsichtiger auszudrücken, Sängern — waren die Altistinnen besonders zahlreich. Dabei kann ich allerdings Frl. Elsbeth Berner nicht mitrechnen, obwohl sie sich auf dem Programm ausdrücklich für eine Altistin ausgab. Die junge Dame, die als bedeutendes Gesangstalent bezeichnet werden darf und sich vor Allem durch lebhaftes poetisches Empfinden und warm beseeltes Vortrag weit über das Durchschnittsniveau erhebt, ist Schülerin der Frau Nicklass-Kempner, und das war ihr Verderben. Von Haus aus scheint die junge Dame eine weiche schöne Mezzosopranstimme besessen zu haben; sollte diese schon ruinirt sein, dann wäre das Schuld der Lehrerin, die sie zum Parforce-Alt zu dressiren gesucht hat. Frl. Berner singt ja bis zum kleinen d hinunter, aber es ist ein unechter, forcirter Brustklang, dessen beständige Erzwingung die Mittellage schon schwer geschädigt hat. Letztere klingt in Folge der gründlichen Verbildung brüchig und bereitet der Sängerin Intonationsschwierigkeiten. Das häufige Zubochsingen scheint mir nur hierauf und nicht etwa auf ein musikalisches Manco zurückgeführt werden zu müssen. Die Kopftöne sind noch ziemlich unverdorben, aber in Gefahr sind auch sie bereits. Die Aussprache behandelt Frl. Berner vortrefflich, im Vortrag muss sie sich noch vor einem Zuviel hüten, denn auch auf diesem Gebiet ist vom Erhabenen zum Lächerlichen nur Ein Schritt. Den geschmackvoll ausgewählten Liedern — unter denen ich nur Brahms' ergreifendes „Am Sonntag-Morgen" als für Damenvortrag absolut ungeeignet beanstanden muss — liess sie eine Zugabe folgen mit der verfänglichen Wendung: „Wer nicht besser singen kann, fange lieber gar nicht an". So schlimm ist es natürlich nicht bestellt. Aber schleunige Rückkehr in die natürliche Stimmlage, längere Stimmferien und dann völlige Umschulung scheinen mir die einzige Möglichkeit zur Rettung dieser Stimme. Das ausgesprochene sympathische Talent der jungen Dame lässt mich dringend wünschen, dass sie rasch und entschlossen diesen Rettungsweg gehen möge. Einzig deshalb verweilte ich auch so lange bei ihren im jetzigen Entwickelungsstadium noch völlig unzulänglichen Leistungen.

In Parenthese möchte ich übrigens die Frage aufwerfen, ob in dem allerliebsten Brahms'schen „Sonntag" (— „So hab ich doch die ganze Woche" —) die oben allgemein übliche Wiederholung des Refrains, von der das Original Nichts weiss, die Sanctionirung des Componisten erfahren hat?

Eine echte schöne Altstimme, deren Timbre stark an das der Landi erinnert, nur kerniger, metallischer ist, besitzt Miss Clara Butt, die sich in der Singakademie mit einem stillos zusammengewürfelten Programm hören liess und von dem sehr zahlreichen Publicum — unter dem sich auch die Kaiserin befand — lebhaft ausgezeichnet wurde. Die Stimme ist wohlgebildet, nur bei dem Vocal e stört häufig ein ganz minder Klang, und das Brustregister ist noch nicht ganz ausgeglichen. Ihr Vortrag ist belebt und warm, reicht aber doch für Aufgaben wie Gluck's Arie „Divinités du Styx" bei Weitem nicht aus. Viel besser gelang der Künstlerin z. B. Rob. Schumann's „Waldesgespräch", dessen Dämonik sie überzeugend zum Ausdruck brachte. Ihre deutsche Aussprache ist noch sehr stark durch fremden Accent getrübt, besonders muss Frl. Butt auf anslautendes d nach einer Liquida achten. In „Hand", „und", „Freund", „wild", „Bild" etc. war von dem d gar Nichts zu hören. Das Hauptmanco scheint der Sängerin hinsichtlich des Geschmackes anzuhaften. Auf ein Programm, das ausser den genannten Gesängen noch Perlen von Beethoven, Händel, Schubert enthielt, werthlose Nichtigkeiten wie Cowen's „Light in darkness" oder den zuckerwässerigen „Silver Ring" der mir unausstehlichen (?), aber, wie es scheint, unvermeidlichen Chaminade (mit dem stereotypen da capo!) zu setzen, ist grobe Geschmacklosigkeit. Unverzeihlich ist aber die Wahl der faden dilettantischen Simpeleien von H. Bemberg — den französischen Texten nachzuschliessen, einem internationalen Franzosen. — Das „Souvenir" könnte deutsch etwa „Erinnerung an die Lindenwirthin" betitelt werden, und die apokryphe Strophe, die in akademischen Kreisen dem schönen Baumbach'schen Lied angehängt wird, wäre hier so zu variiren: „Als der Lindenwirth ersah, was mit seinem Lied geschah, hielt er es für Sünde". Es wird wahrhaftig genug Schund in Deutschland componirt; wie kann man es wagen, uns auch noch mit dem geschmackverderbenden Ausschuss des Auslandes zu behelligen! —

Als Künstlerin vornehmen Stils und mit einem vornehmen Programm stellte sich Frau Iduna Walter-Choinanus — ich glaube, zum ersten Male — dem Berliner Publicum vor. Herrliche Leistungen bot sie in „Der Tod und das Mädchen", in dem packend vorgetragenen „Waldesgespräche" und Verschiedenen der schönsten Brahms'schen Gesänge — unter denen mir die Originalcomposition von „Da unten im Thale", deren Zwischenspiel mit dem der Volksliedbearbeitung identisch ist, besonders interessant war. — Von lebenden Componisten standen Lessmann mit seinen ergreifenden „Meine Mutter hats gewollt", R. Strauss mit dem effectvollen, aber für meine Lyrik nicht charakteristischen „Wie sollten wir geheim sie halten" — dessen Tempo die Künstlerin auf Kosten der musikalischen und textlichen Deutlichkeit übereilte —, sowie Robert Kahn mit drei Neuheiten auf dem Programm. Diese letzteren drei Lieder erweckten besonderes Interesse dadurch, dass ihnen gedankenvolle Dichtungen des genialen „Vor Sonnenaufgang"-Dichters Gerhart Hauptmann zu Grunde liegen. In den Compositionen können sie einen gewissen Brahms'schen Einfluss nicht verleugnen, sind aber stimmungsvoll und vornehm. Besonders wirksam war das Erste, „Wie eine Windesharfe sei deine Seele, Dichter", durch seinen hymnischen Schwung. Das Dritte, „Kreischende Möven", leidet unter seiner rhythmischen Einförmigkeit, durch die die Declamation einen unangenehm zerhackten Eindruck macht. — Der Componist, der ungenannt am Clavier mitwirkte und sich als decenter Begleiter erwies, konnte sich eines warmen Erfolges erfreuen. Als Zugabe wurde sein bekannter „Gärtner" gesungen, der mir an musikalischem Reiz der liebenswürdigen H. Wolf'schen Composition nachzustehen scheint. — Uebrigens sollte man doch wenigstens unter Gedichte Hauptmann's seinen Vornamen in der von ihm gewählten, etymologisch richtigen Form setzen, anstatt mit dem sinnlosem mönchslateinischen „A". — Frau Walter-Choinanus wird hoffentlich nach ihren starken Erfolg hinfort regelmässiger Gast in den Berliner Concertsälen werden.

Frl. Martha Scheschewsky's schöne Altstimme scheint sich noch nicht auf der vollen Höhe ihrer Entwickelungsfähigkeit zu befinden; einzelne Töne stehen noch nicht ganz fest, ein häufiges Tremoliren verdirbt noch manche Wirkung. Dafür entschädigt aber der sympathische Klang der Stimme und der innige empfindungsvolle Vortrag der jungen Künstlerin. Speciell die Wiedergabe der Brahms'schen „Magelone"-Ro-

Digitized by Google

manze „Ruhe, Süssliebchen“ möchte ich als eine ganz ausgezeichnete, künstlerisch vollendete Leistung hervorheben. Auch die Begleitung dieses poetischen Stückes durch Hrn. Woldemar Sacks verdient rühmliche Erwähnung.

Bedauerlich blieb begegnet uns neuerdings in den Concertsälen die anmuthige junge Holländerin Frl. Bathay Schot, deren klangvoller Mezzosopran noch völlig ungeschult klingt, weil kein einziger Ton frei ist. Alles steckt noch ganz hinten in der Kehle, und in Folge dessen klingt jeder einzelne Ton unleidlich gequetscht. Bei geeigneter Behandlung könnte dieser hässliche Fehler der Tonbildung in überraschend kurzer Zeit beseitigt sein, und dann könnte man an den zum Theil sehr temperamentvollen Vorträgen der jungen Dame seine Freude haben. Auf die Aussprache hat sie noch zu achten; sie sang z. B. „Muhder“ statt „Mutter“. Künstlerisch am besten gelang ihr der „Ton“ von Cornelius, es war aber verkehrt von ihr, dies contrapunctische Cabinetstückchen unaufgefordert zu wiederholen. Hr. Sacks, der meisterhaft accompagnirte, brachte in den zwei Einleitungstakten des Liedes einen ganz frappanten, suggestiven Pedaleffect. Frl. Schot sang u. A. drei neue Lieder von Wilh. Berger, von denen sie „Am Meer“ und das Lilieneron'a Stil allerliebst erfassende „Trin“ wiederholen musste. Auf des Componisten pianistische Mitwirkung in dem Concert komme ich noch zurück. — Ueber den Hindu-Sang von Bemberg vergl. oben. Der Mitwirkung einer sordinirten Geige hat der Erzeuger dieser Fadheit mit ihrem öldruckhaften „Localcolorit“ ein paar ganz niedliche Wirkungen abgewonnen.

Ueber Frl. Wally Schanzer ist nichts Neues zu sagen. Sie sang mit gewohnter technischer Vollendung, nur vielleicht etwas zu zurückhaltend und hanshältersch von ihrer immer noch reizenden Stimme Gebrauch machend. Besonders fiel eine gewisse Aengstlichkeit im Gebrauch der Kopftöne auf. Am schönsten sang die Künstlerin „Feldeinsamkeit“ und das „Wiegenlied“ von Brahms, das sie wiederholen musste, sowie eine Bach'sche Ariette —, „Pastor, was macht der Wind“ aus „Streit zwischen Phöbus und Pan“. — Interessant waren zwei stimmungsvolle Gesänge von Massenet, nninteressant und effectvoll „Vieux portrait“ von — wem sonst als der Chaminade?!

Hr. Martin Oberdörffer aus Leipzig besitzt einen weichen angenehmen Bariton, der nicht so klein ist, wie man beim Hören des Sängers glauben könnte. Der Ton würde viel mehr tragen, wenn er nicht noch ganz hinten sich verfüge. Die Behandlung der Sprache ist einwandfrei, der Vortrag geschmackvoll und lebhaft. Nach dieser Richtung wird noch ein grosser Fortschritt von selber eintreten, wenn erst die Stimme allen Intentionen gehorchen wird. Das recht gut und interessant zusammengestellte Programm enthielt u. A. vier stimmungsvolle Lieder von Jensen — unter denen das „Ständchen“ zur Wiederholung gelangte —, Zweie von den werthvollen Gesängen des hochbegabten, so jung verstorbenen Hugo Brückler und ein stimmungsvolles, schlichtes, dabei aber unerlaubt schlecht declamirtes „Nachtlied“ von Peter Gast.

Der portugiesische Marquis de Sonza besitzt einen schönen Bariton, dessen Volumen seinem gewaltigen Körperumfang proportional ist. Als ich den Sänger früher einmal hörte (im Saal Bechstein), gewann ich von seiner Schulung einen vortheilhafteren Eindruck, als diesmal in der Philharmonie, wo er durch eine hässliche flache Tongebung das Ohr beleidigte. Damals hörte ich einen meisterhaften Triller von ihm, diesmal war nach der technischen Seite nichts besonders Lobenswerthes zu erwähnen. Einen bedauerlichen Mangel an Geschmacksbildung verrieth die trostlose öde Programmzusammenstellung. —

Hr. Ludwig Strakosch aus Wiesbaden sang mit markiger und wohlgebildeter Baritonstimme vier Löwe'sche Balladen und Lieder von Brückler, Brahms, Schubert und Rubinstein. Seine Aussprache ist stellenweise etwas manierirt und undeutlich, sein Vortrag dagegen pointirt und von erfreulicher Wärme. — Auf die Gefahr hin, wieder von den Aerzten und Aerztinnen des Löwe-Vereins in den „Berliner Signalen“ angegeisselt zu werden, wie ich das anlässlich meiner Löwe-Kritzerei in No. 38 des „M. W.“ vom 16. Sept. erleben musste — NB. die Herren sind natürlich „besorgt und aufgehoben!“ — muss ich aussprechen, dass auch die „Reiberbeize“ des von seinen fanatischen Anhängern unglaublicherweise als Meister der Declamation ausposannten — Löewe eine Mustersammlung von Declamationsfehlern ist, die der Sänger leider auch gar nicht zu verschleiern suchte. Die besten Leistungen bot Hr. Strakosch in der Brahms'schen „Mainacht“ und in Loewe's grandiosem „Edward“.

Auch der Schweriner Kammersänger Carl Mayer sang sechs Lieder und Balladen von Loewe, darunter das volksliedhaft anspruchslose und daher entzückende „Erkennen“, das köstliche „Der alte Goethe“ — dessen fälschlich Goethe zugeschriebener Text in Wirklichkeit von F. Förster herrührt —, den mir höchst unsympathischen, schlecht declamirten „Erlkönig“, den unerhört banalen und phrasenhaften „Tom der Reimer“. Das ebenfalls schlecht declamirte Liedchen „Mädchen sind wie der Wind“ musste der Sänger wiederholen, obwohl er es etwas zu schwerfällig sang. Die Stimme Mayer's erfreut sich noch immer ihres schönen metallischen kraftvollen Klanges, der am besten im Vierten der „Ernsten Gesänge“ zur Entfaltung kam. Sehr bedenklich ist die Vocalisation des Sängers: „uieh“, „wuinen“, „Hörr“, „Leiptchen“, „jeunoire“, „Froscl“ sind Einige der tollsten Proben. Ein Cabinetstück prosodischen Vortrags war der Schumann'sche „Nussbaum“, ganz matt und verfehlt dagegen Schubert's „Prometheus“, dessen Text wieder einmal durch die verhraitete sinnlose Lesart „jedes Beladenen“ und „jedes Gedingsteteu“, anstatt „je des“, entstellt war. — Die interessantere Darbietung des Programmes bestand in vier stimmungsvollen schönen und vornehmen Gesängen von Herman Zumpe, unter denen sich „Gefesselte Musen“ und „Liederseelen“ — Beide nach C. F. Mayer — durch Humor und durch feine Tonmalerei besonders auszeichnen, während „Begrabe nur dein Liebstes“ zu dem Erschütterndsten gehört, was mir in der neueren Gesangsliteratur begegnet ist. — Sollte das wundervolle tief empfundene Gedicht in freien Rhythmen, bei dem kein Autor genannt ist, von dem Componisten selbst herrühren?

Dr. Ludwig Wüllner hat an dem Ersten seiner heuer angekündigten vier Abende seinen Freunden und Verehrern eine gewisse Enttäuschung bereitet; er war nämlich stockheiser und ganz ausserstande, auch nur annähernd stockfrei zu singen. Dass er anscheinend beginnt, mit seiner Stimme Raubwirthschaft zu treiben und so kurz vor dem in Rede stehenden Concert privatim — wie ich höre — im Laufe eines Abends achtundfünfzig Lieder (!!) gesungen hat, so ist das nicht weiter zu verwundern. Ich bestreite ja nur, dass er seinen zahlreichen Gegnern auf diese Weise billige Triumphe bereitet und dass er nicht haushälterischer mit dem ihm vertrauten Pfunde wirthschaftet. Hoffentlich haben ihm die Erfahrungen seines ersten Concertes eine heilsame Lehre gegeben. Er zeigte ja allerdings in zahlreichen Einzelheiten, welch bedeutende technische Fortschritte er gemacht. Doch viel häufiger noch konnte man gewahren, wie er unter der Einwirkung der erwähnten Hindernisse fühlte, dass ihm die Zügel entgleiten wollten, und dann die Beherrschung seiner Stimme zu erzwingen suchte. So hat dieser Abend neben manchem Erfreulichen doch auch recht Viel des Unerquicklichen. Das Programm war lediglich aus Brahms'schen Gesängen zusammengesetzt, und zum Theil aus recht wenig bekannten. Ich möchte in dieser Hinsicht den Künstler doch auf einen Umstand hinweisen, der, wie ich glaube, der Erreichung seiner idealen künstlerischen Ziele erhebliche Schwierigkeiten bereitet. Er verfährt bei der Aufstellung seiner Programme anscheinend in erster Linie nach künstlerischer Liebhaberei; er wählt Gesänge aus, deren jeder für sich schön ist, die einander aber so nahe verwandt in der Stimmung sind, dass sie einander in ihrer Wirkung auf den Hörer beeinträchtigen; solchermaassen schädigt er seinen eigenen Erfolg, bereitet dem Hörer nicht soviel Freude, als es möglich wäre, und — erweist schliesslich auch dem Componisten nicht den Dienst, den er ihm leisten möchte. Auch die Aufstellung eines Programmes ist schliesslich in gewissem Sinne ein Kunstwerk. Die Stimmungen jeder einzelnen Nummer sind sozusagen die Farben, aus denen durch geeignete Contrastirung und Abstufung eine harmonische Einheit gebildet werden muss. Wüllner's Programme sind meist etwas monoton — meinetwegen — und dieser Fehler wäre ohne die geringste Einbusse an Vornehmheit zu vermeiden, auch wenn nur Brahms'sche, ja selbst nur wenig bekannte Brahms'sche Sänge zur Wahl stehen. Wollte Dr. Wüllner diesen Wink beherzigen, so würde dies nur der allgemeinen Würdigung Brahms'scher Lyrik zu Gute kommen, denn so wie er interpretirt sie kein Zweiter. Das bewies auch diesmal die lebhafte Antheilnahme der Hörer, die, trotz der Monotonie des Programmes und trotz Wüllner's Zurückhaltung in dieser Beziehung, mehr-

Digitized by Google

fache Wiederholungen durchsetzten. Lebhaften Beifalls würdig war übrigens die Ausführung der Claviersumme durch Hrn. Prof. Dr. Reimann.

Ich wende mich zu den pianistischen Leistungen. Hier kann ich mich über Hrn. Albert Friedenthal recht kurz fassen. Mit mannlaglicher Technik und desgleichen musikalischer Intelligenz vergriff sich dieser Mann an Brahms' poesievollem B dur-Concert, sodass ich, des truckenen Tones satt, während des dritten Satzes flüchtete. Leider hatte die Langweiligkeit seines „Drusche" auch unsere wackeren Philharmoniker ergriffen, die ich nie vorher so schwerfällig habe begleiten hören. Zur Einleitung des Concertes hatten dies eine frisch und lebendig erfundene, in der Mache brillante, raffinirt instrumentirte Ouverture von Moritz Moszkowski flott gespielt, ein effectvolles Werk, das sich allerdings ebensogut auf ein anderes Drama, als auf Grabbe's geniale Amalgamirung der Faust- und Don Juan-Sagen beziehen könnte.

Lebhaften und wohlverdienten Erfolg hatte der jugendliche Waldemar Lütschg, Sohn und Schüler des berühmten russischen Clavier-Pädagogen. Der Künstler vereinigt mit einem robusten gesunden Ton und einer sehr bedeutenden Technik einen grossen Nuancenreichthum des Anschlages, Poesie der Auffassung und reife künstlerische Intelligenz. Besonderen Genuss bereitete er mir mit Beethoven's Op. 90, wo er in dem himmlischen Rondo trotz weitgehender Freiheit der Zeitmaasse niemals in Manier verfiel — nur die Coda wirkte in seiner Temponahme etwas zerrissen — und einen wundervoll süssen, aber doch männlichen Ton entfaltete. In Schumann's C dur-Phantasie wirkte namentlich der erste Satz grandios. Allerdings litt dieses Werk unter einer Unregelmässigkeit (?) im Mechanismus des Blüthnerflügels, die sogar eine längere Pause nach dem ersten Satze der Phantasie nothwendig machte. In Chopin's F moll-Ballade ging die ausserordentliche Kraftentfaltung hin und wider auf Kosten der Deutlichkeit. In den Liszt-Nummern war besonders die Wiedergabe des „St. Franciscus auf den Wogen schreitend" — für mich Eine der genialsten Schöpfungen Liszt's — packend, wenngleich Manches im Passagenwerk durch übertriebenen Pedalgebrauch etwas verwischt klang, und ich mir das Thema auf dem Gipfelpunct des Werkes etwas breiter gewünscht hätte. — In der „Gondoliera" war das Fiorliren weniger vielleicht, etwas zu zart und verschleiert, bedeutend und fascinirend war aber vor Allem die Schlussnummer, der tolle Mephisto-Walzer.

Hr. Wilhelm Berger spielte in dem Concert des Frl. Schot nur eigene Compositionen, nämlich ein wohlgeformtes feines und wohlklingendes Rondo, das sich nur am Schluss etwas ins Phrasenhafte verliert, und ein Charakterstück, von denen mir besonders die „Humoreske" und der amusante Phantastische Marsch zusagten. Hr. Berger ist ein sehr geschmackvoller Pianist mit delicatem Anschlag und ausgezeichneter, sehr sanberer und zierlicher Technik; er fand auch diesmal wieder starken Beifall.

Auch der erste Sonaten-Abend, den der Pianist Conraad v. Bos gemeinsam mit dem Geiger Joseph M. van Veen gab, brachte ein Werk von Berger, seine Violinsonate Op. 28, die sich durch glatte gewandte Form, liebenswürdige Erfindung und gediegene fesselnde contrapunctische Arbeit, sowie durch angemessene Behandlung der Instrumente empfiehlt. Ich habe das Werk schon vor sieben Jahren von Joachim — dem es gewidmet ist — gehört, hätte daher diesmal vorgezogen, die Violinsonate von César Franck zu hören, um die ich leider durch eine auf Wunsch anderer Kritiker improvisirte Aenderung der angekündigten Reihenfolge gekommen bin.

Eine sehr interessante Illustration zur franco-russischen Allianz bot der Erste der Sonatenabende, für die Petschnikoff sich mit der vortrefflichen Pianistin Marie Panthès vereinigt hat. Den Namen dieser Künstlerin auf Einem nur altclassische Musik enthaltenden Programm zu finden, war eine grosse Ueberraschung für Alle, denen die junge Creolin seinerzeit durch ihr wildes ungezügeltes Carmen-Temperament als modernste Impressionistin aufgefallen war. Noch überraschender war indess die Gesittung und verhältnissmässige Stilreinheit, die sie jetzt in der Interpretation so ganz andersgearteter Kunstwerke bewies. Freilich that sie mitunter auch an Zurückhaltung des Guten zuviel, sodass Manches denn doch etwas zu nüchtern und temperamentlos klang. Ihr Partner hat sich ja schon längst als ausgezeichneter Bach-Spieler ausgewiesen, und in der That boten die beiden Bach'schen Violinsonaten in H moll und A dur den grössten Genuss des Abends. Besonders der köstliche süsse Kanonsatz in der 2. Sonate kam mit entzückender Klarheit und Stilfeinheit zur Geltung. Aus der Sonate von Heinrich J. F. Biber (1644—1704) fand der Schlusssatz so stürmischen Beifall, dass er wiederholt werden musste.

Frau Anna von Pilgrim geigte in dem Concert des Frl. Scheresche wsky mit grossem weichem Ton und seelenvoller Cantilene, sowie tadelloser Technik und wohlthuendem Stilgefühl Tartini's G moll-Sonate. Unter ihren weiteren Gaben, die ich leider nicht hören konnte, befand sich eine Ausgrabung, eine „Romaneska" aus dem 16. Jahrhundert, die sehr gefallen haben soll; das Stück ist bearbeitet von J. J. Bott.

Einen Virtuosen ersten Ranges mit einem Dutzend reichhaltigen Repertoire besitzt das Philharmonische Orchester in seinem Concertmeister Anton Witek. Dieser brachte an einem Abend im Populären Concert drei grosse Violinconcerte zu Gehör, von Mozart Eines in A dur, dann das Mendelssohn'sche und zum Schlusse eine „Pibroch" betitelte zweisätzige Schottische Phantasie von A. Mackenzie, dem auch in Deutschland durch sein lyrisches Drama „Colomba" bekannt gewordenen Engländer. Die Technik Witek's scheint geradezu unfehlbar zu sein, besonders fielen mir seine meisterhaften Flageolets, sowie die tadellos sanberen Octavengänge in höchster Lage auf. Sein Ton ist dabei kräftig und von grosser Süssigkeit. Er erntete wieder einen wohlverdienten Erfolg von ausserordentlicher Stürmischkeit, und auch an Kranzspenden fehlte es nicht. Mackenzie's „Pibroch" ist übrigens ein geistreiches, effectvolles und für den Geiger sehr dankbares Stück mit blendender Instrumentation und sehr hübscher Ausnutzung schottischer Volksweisen.

Einige Violoncellisten sollen nicht unerwähnt bleiben, obwohl sie nur in Concerten Anderer mitwirkten. Auf künstlerische Bedeutung hat unter diesen nur Anton Hekking Anspruch, der allerdings zu dem geschmacklosen Programm de Sonzas nur einige tausend Mal gehörte Nippsachen aus seinem Repertoire mit bestrickend schönem Ton und — in dem grässlich wässerigen Springbrunnen" von Davidoff — mit grosser Virtuosität beisteuerte. Von Friedrich Grützmacher jr. hörte ich die bekannte Sonate von Locatelli, in der er hinsichtlich Reinheit in Doppelgriffen und Passagen Manches zu wünschen übrig liess, wofür er in einem sympathischen, nur etwas redseligen Nocturno seines Oheims durch gesunden Ton und schöne Cantilene entschädigte. Hr. Kammermusiker Heinrich Kruse beging die Geschmacklosigkeit, Dvořák's prächtiges H moll-Concert mit Clavierbegleitung zu spielen. Technisch schien er der schwierigen Aufgabe nicht gewachsen. Besonders störend ist, ausser der unzulänglichen Technik, der markloe Ton, den er auf der C-Saite entwickelt. Seine Maurka ist eine richtige Violoncellisten-Composition; zuletzt naselte er die „Träumerei", ohne die es nun mal ein Violoncellist, der was auf sich hält, nicht thut. Zur Begleitung hatte er sich Hrn. Rudolf Birgfeld aus Hamburg verschrieben. Wozu? An solchen Pianisten ist auch in Berlin kein Mangel.

Vom ersten Abend des Hollaender-Quartette habe ich leider nur Eine Nummer gehört, Mozart's D dur-Quartett mit Flöte; das goldige krystallschöne Werk in dieser ausgezeichneten delicaten Interpretation, zu der sich mit den HH. Prof. Hollaender, Rampelmann und Hekking der k. Kammermusiker Emil Prill vereinigte, zu hören, war ein Kunstgenuss erlesenster Art.

Ernst Otto Nodnagel.

Hamburg, 1. December.

Ein hervorragendes Moment im hiesigen Musikleben während der Novemberwochen bildeten die beiden Abonnementconcerte des Berliner Philharmonischen Orchesters No. 2 und 3, der zu Gehör gebrachten Compositionen und der Beschaffenheit der Vorträge wegen. Für den durch Krankheit verhinderten ständigen Dirigenten dieser Concerte, Hofcapellmeister Weingartner, waren Richard Strauss aus München und Arthur Nikisch aus Leipzig zur Stelle, die, Jeder in seiner Weise, an der Spitze des Pracht-Orchesters dasselbe zu hochbedeutenden, den Enthusiasmne der Hörerschaft erregenden Leistungen veranlassteo. Mozart's grosse C dur-Symphonie hat unter der Hand unseres Gastes aus der Isar-Metropole freilich nicht die tiefe Wirkung gemacht, wie wir sie erwartet und wie wir sie manchmal an den unvergesslichen Hans v. Bülow-Abenden, als von diesem Wunderwerke unserer Kunst ausgehend, beobachtet haben. Es fehlte der Wiedergabe das unsagbare Etwas, das Zündende, das von

Digitized by Google

dem Dirigenten aus durch das Orchester Herz und Gemüth des Hörers in Bewegung bringt. Dieses Etwas verspürte man aber bei der Ausführung der anderen Programmnummern unter Strauss' Leitung, seines „Don Juan", des Mephisto-Walzers von Liszt und Wagner's Vorspiel und „Isoldens Liebestod" aus „Tristan und Isolde", welche Stücke im hohen Grade eindringlich wirkten; zumal mit seiner eigenen Tonschöpfung hat der Künstler einen grossen Erfolg erzielt. War das Publicum an diesem Concertabend schon mächtig angeregt, ganz Feuer und Flamme wurde es, als Nikisch dirigirte. Wie edel und schön gab sich der Orchesterklang, wie voll Geist und Feinsinn, doch ohne Hascherei nach äusserem Effect, wie verständnisstief war die Uebermittelung der Werke unter seiner Führung: er bot uns in Wahrheit Juwelen in goldenem Kelch. Nikisch wurde aber auch gefeiert, wie Keiner von den Dirigenten aus der nach-Bülow'schen Zeit. Wenn das unsinnige Wort, nach welchem Nikisch der Mann der Zukunft für Hamburg ist, sich bestätigt, haben wir alle Ursache, uns glücklich zu schätzen. Einstweilen haben wir auf das Köstlichste die Emoll-Symphonie von Tschaikowsky, die 3. Ouverture zu „Leonore" von Beethoven, „Waldweben" aus „Siegfried" von Wagner und „Les Préludes" von Liszt empfangen und sehen hoffnungsvoll dem Kommenden entgegen. — Die Solisten dieser beiden Concerte waren der mit seinem Riesenorgan Aufsehen erregende Baritonist Maitia Battistini aus Madrid und Prof. Carl Halir aus Berlin. Der Sänger liess sich mit Arien von Donizetti und Verdi hören, für welche die Zeit längst dahin ist, die mit ihren auf der Oberfläche umhergaukelnden Melodien vor einem Menschenalter der Kritik wohl lächelnd die Thür weisen durften, deren Trivialität aber heute nicht mehr zu ertragen ist, am wenigsten im Concertsaal und in einem Augenblick, in dem man im Sonstigen auf das Ernsthafteste musicirt. Meister Halir spendete die „Gesangsscene" von Spohr und bewies sich, obgleich er nicht gut disponirt war, als der Vortrefflichsten Einer.

Die Hamburger Philharmoniker unter Prof. Rich. Barth haben im verflossenen Monat ebenfalls zwei Concerte gegeben, die Interesse hatten. Das Erste davon hatte an Orchesterstücken Bruckner's Esdur-Symphonie mit dem Beinamen „Romantische" ein von Barth verständnissvoll und zweckmässig eingerichtetes Concert in Fdur für Trompete, Flöte, Oboe und Violine mit Begleitung von Streichinstrumenten und Clavier von J. S. Bach und Mendelssohn's „Ruy Blas"-Ouvertüre zum Inhalt. In Hinsicht der Symphonie war das Interesse ein eigenartiges insofern, als der Hörer sich einem Werke mit gemischten Empfindungen gegenüber befand, die durch Plattheiten in der Erfindung und Geschmacklosigkeiten in der Ausführung überwuchert werden. Ueber die Längen der drei Hauptsätze, über das planlose Hin und Her, über die groben, natnralistischen Instrumentationseffecte kommen die genialen Intentionen, die das erste Allegro, das Andante und das Finale enthalten, kaum zum Durchbruch. Prof. Barth hatte für das Herauskommen der seltsamen Tonschöpfung sein Bestes gethan, mit geschickter Hand einige formale Ueberflüssigkeiten im letzten Satz entfernt und die Symphonie mit aller Sorgfalt einstudirt. Reizend wirkte das vorzüglich vorgetragene Stück von Bach in dem frisch bewegten Vordersatz, in dem allerliebsten Andante und in dem köstlichen, lebenssprühenden Fugen-Finale. Die solistische Abwechselung in die musikalische Unterhaltung brachte Camilla Landi aus London mit Arien von Händel und Gluck, einer Arietta von Paradies und einigen nichtssagenden Kleinigkeiten von Saint-Saëns und Chaminade, an welchen das Publicum das grösste Vergnügen hatte. — Das 2. November-Concert der Philharmoniker brachte unter der Mitwirkung der Singakademie, der trefflichen Stuttgarter Sopranistin Emma Hiller und des berühmten Baritonisten von der Dresdener Hofoper Carl Scheidemantel in wohlgelungener Weise Schumann's „Faust"-Musik.

Das erste Concert von Max Fiedler hat in guten Orchesterleistungen vollgiltige Beweise für des ungemein fleissigen und strebsamen Künstlers Dirigentenfähigkeiten gegeben, die, von Jahr zu Jahr gewachsen, zur Zeit eine Achtung gebietende Höhe erreicht haben. Brahms' Emoll-Symphonie und Variationen über ein Thema von Haydn, sowie Beethoven's „Egmont"-Ouverture haben wir auf das Vortrefflichste herausklommen gehört. Nur muss Fiedler seine grosse, ihn und seine Nerven ruinirende und das Publicum störende Unruhe noch mehr beherrschen lernen; er mag sich Nikisch zum Muster nehmen. — Der mit Begeisterung aufgenommene Solist war Joachim, der das Concert von Beethoven wieder hinreissend schön gespielt hat.

Der Verein Kopecky-John-Brandt-Wellenkamp machte seinen ersten Kammermusikabend anziehend durch die Vorführung eines neuen Streichquartetts in Adur, Op. 14, von Nicolas Sokolow. Den beiden Aussensätzen des Werkes ist kein hervorragendes Gedankenmaterial verliehen, aber von grossem Reiz ist das zweite Allegro mit seinem eigenartigen Stimmungswechsel und von tiefer Empfindung das Adagio. Dieses Quartett wurde in die Mitte genommen von Haydn's Cdur, Op. 76, und Brahms' Gmoll, Op. 25. Während die Streichinstrumentisten sich in der Behandlung dieser Compositionen als tüchtige Künstler bewährten, reichte das Können der Pianistin Charlotta Blume-Arends bei Brahms weder technisch, noch musikalisch völlig aus. — Wundervoll hat das Böhmische Streichquartett Hoffmann-Jukl-Nedbal-Wihan in seiner ersten Soirée Beethoven's Fdur aus Op. 18, Smetana's Emoll („Aus meinem Leben") und Schubert's Dmoll („Der Tod und das Mädchen") vorgetragen. Die Hörer waren nicht zahlreich gekommen, aber ihre Begeisterung äusserte sich in einer Weise, dass man meinen konnte, der Saal wäre überfüllt. — Einer Vollthätigkeits-Aufführung wollen wir den ausgezeichneten Clavierspiels der Cölner Virtuosin Anna Haasters wegen gedenken. Die Künstlerin bot uns in Sachen von Beethoven, Mendelssohn, Schumann, Chopin und Brahms Claviermusik vornehmer Art, an der wir uns so recht erbauen konnten. — Raimund von Zur-Mühlen veranstaltete einen Liederabend, ohne zum Singen disponirt zu sein. Auf diese Programm hatte er an Gesängen aus neuerer Zeit die jedenfalls interessante Ballade von Weingartner „Die Wallfahrt nach Kevlaar" und anmuthige Lieder von Berger („Der Waldsee", „Am Strande", „Bergnacht" und „Drachenlied") placirt. — Die kleine Wunderpianistin Pania Szalit hat durch ihre Leistungen auch das heisige Publicum in Erstaunen versetzt und wird, nach ihres grossen Erfolges, im December noch mehrere Male concertiren.

An einem Abend hatte Otto Schünemann, Director der Geigenmacher-Schule in Schwerin, in einem hiesigen Concertsaale einen Kreis von Musikfreunden um sich versammelt, um denselben einige seiner Instrumente vorzuführen. Die Schweriner Schule, vor zehn Jahren gegründet und während dieser Zeit von dem verstorbenen Grossherzog thatkräftig unterstützt, hat im Laufe der Zeit an hiesige Musiker bereits eine Anzahl von Violinen, Bratschen und Violoncells geliefert, die sich vorzüglich bewährt haben und seitens ihrer Besitzer sehr gerühmt werden. Die neulich gewissermassen zum Jubiläum des Schünemann'schen Unternehmens vorgeführten Instrumente, ein vollständiges Streichquartett, zeichneten sich durch grossen, kraftvollen und dabei im Charakter edlen Ton aus. Wir hörten das Cdur-Quartett von Mozart und mehrere Solostücke, von Hamburger Künstlern gespielt, und müssen dem Ensemble namentlich aus schöne Klangmischungen zugestehen. Was die Zeit ans Schünemann's Instrumenten macht, ob und wie sie sich unter den Händen ihrer Spieler entwickeln, müssen wir abwarten.

Im Stadttheater sind sämmtliche bisherige Novitäten der Saison bereits vom Repertoire verschwunden. Dafür ist August Bungert's „Odysseus' Heimkehr" gegeben und, obgleich von der Kritik arg mitgenommen, schon mit der sechsten Aufführung angekündigt. Wir wissen nicht, was das Publicum in dieser trockenen, phantasiearmen und sich doch so prätentiös gebärdenden Musik findet.

Louis Bödecker.

Concertumschau.

Aachen. 2. städt. Abonn.-Conc. (Schwickerath) m. Berlioz' „Faust's Verdammung" unt. solist. Mitwirk. des Frl. Pregi a. Paris und der HH. Burrian a. Hannover, Orelio a. Amsterdam u. Metzmacher a. Cöln. — 6. Conc. des Instrumentalver. (Schwickerath); 3. Symph. v. Schumann, „Äse's Tod" u. „Anitra's Tanz" a. der 1. „Peer Gynt"-Suite v. E. Grieg, Fragmente a. dem 3. Aufzug der „Meistersinger" v. Wagner m. Vorspiel zu demselben.

Anklam. 1. Conc. des Concertver. m. Solovorträgen der Frau Götze a. Berlin (Ges., „Liebestreu" v. Brahms, „Lenz" v. Kienzl, „Loreley" v. Bungert, „Weisst du noch" v. Jensen, Wiegenlied v. Petri etc.), des Frl. Ruegger a. Brüssel (Violonc., Ddur-Conc. v. de Swert u. And. u. Elfentanz v.

Digitized by Google

Popper) u. des Hrn. Lötsche a. St. Petersburg (Clav., Gondoliera u. Edur-Polon. v. Liszt etc.).

Baden-Baden. Concert des Sängerbundes Hohenbaden (Roothaan) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Fehnenberger und der HH. Meyle u. Rau a. Pforsheim am 14. Nov.: Männerchöre v. Goepfart („Ave Maria"), Attenhofer („Dort liegt die Heimath"), Isenmann („Die Schlacht ist aus" u. „Die Welt ist dein"). u. A., Terzett („Dem Nachtiager von Granada" v. Krentzer, Gesangsoli v. Fehnenberger („Wie kann ein Herz, das liebet"), Bohm („Still wie die Nacht"), Wagner (Liebeslied a. der „Walküre"), Tschirch („Der Schmied von Ruhla") n. Pfuddemann („Siegfried's Schwert").

Bamberg. Conc. des Musikal. Ver. am 6. Dec.: Claviertrios v. Saint-Saëns (Op. 18) n. Schubert (Bdur), Clavierstücke v. Wagner-Liszt (Spinnerlied) u. A. (Ausführende: HH. v. Bose a. Carlsruhe (Clav.), Dr. P. u. Jnl. Klengel aus Leipzig [Streicher].)

Basel. 2. Kammermusikabende der HH. Staub (Clavier), Wittwer (Viol.) u. Braun (Violonc.) unt. Mitwirk. der HH. Brün u. Ebner a. Zürich: Streichquartette von Mendelssohn (Esdur) n. Beethoven (Op. 18, No 4), Clav.-Violinson. Op. 108 v. Brahms.

Bautzen. Conc. der „Societät" am 25. Nov.: Variat. concert. f. Clav. u. Violonc. v. Mendelssohn, Soli f. Ges. v. E. Taubert (Wiegenlied), E. Sulzbach („Ich kanns nicht fassen"), M. v. Wittich („Der Zeisig"), Radecke („Aus der Jugendzeit"), Bungert („Nimm mich doch") n. A., f. Clav. v. Liszt (12. Ungar. Rhaps.) n. A. u. f. Violonc. v. Mozart, Bizet (Adagietto), Saint-Saëns („Der Schwan") n. Fitzenhagen („Perpetuum mobile"). (Ausführende: Fran Sandow-Herms (Ges.) u. HH. Herm. (Clav.) n. Sandow (Violonc.), a. Berlin.)

Bayreuth. 169. Conc. des Musikver. m. dem durch Violoncellsoli v. Schumann, J. Klengel (Wiegenlied) n. Piatti (Tarantella) erweiterten Programm u. denselben Ausführenden wie oben unter Bamberg.

Borna. Am 28. Nov. Aufführ. v. Händel's „Josua" durch den Seminarchor u. Gesangver. (Sachse) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Sperling u. Friedel a. Leipzig n. der HH. C. Müller v. ebendaher u. Behr v. hier.

Bremen. Concerte der HH. Bromberger v. hier (Clav.) u. Prof. Becker a. Frankfurt a. M. (Violonc.) am 20. Nov. n. 4. Dec. m. den Clav.-Violoncellsonaten v. Beethoven, sowie Soli f. Clav. v. Beethoven (29 Variationen), Beethoven-Seiss (Contretanz), Brahms (Esmoll-Scherzo) und Chopin n. f. Violonc. v. Godard („Sur le lac" und Scherzo) und Valentini (Introd. und Allegro).

Carlsruhe. 2. Künstlerconc. des Hrn. v. Bose (Clavier) unt. Mitwirk. des Frl. Polscher a. München (Ges.) u. der HH. Prof. Dr. Reinecke a. Leipzig (Clav.) u. Taffanel (Flötenson. v. Flötensoli. „Undine" u. Phantasiestücke „Bilder aus Süden" f. zwei Claviere v. Reinecke, Soli f. Ges. v. H. Sitt („Hab ichs getränmt"), Reinecke („Zur Rosenzeit", „Luftschloss" u. Mailied), J. Brahms (Meine Liebe ist grün"), F. Klose (Schlaflied) u. Umlauf („Wenn lustig der Morgenwind") u. f. Clav. v. Reinecke (Asdur-Ballade) u. A.

Chemnitz. Gr. Musikaufführ. in der St. Jacobikirche unt. Leit. des Hrn. Schneider u. Mitwirk. der Fran Schmidt-Köhne a. Berlin (Ges.), des Hrn. Hepworth (Orgel) und des städt. Orch. am 17. Nov.: Toccata f. Orch. v. S. Bach-Esser, Esdur-Messe f. Chor, Soli u. Orch. v. Schubert, Soli f. Ges. v. Brahms (Geistl. Wiegenlied, m. oblig. Bratsche, u. „Feldeinsamkeit" u. A., Orgelpraeludium.

Clifton. 1. Conc. des Ehepaares Darmaro: Claviergquartett Op. 60 v. Brahms, Streichquartette v. Mozart (Fdur) und Beethoven (Op. 59, No. 2), Soli f. Viol. v. Tschaikowsky (Sérén. mélanc.) u. Purpora (Largo u. Allegro). (Ausführende: Fran Darmaro (Clav.) und das Brodsky-Streichquartett [HH. Brodsky, Briggs, Speelmann u. Fuchs] a. Manchester.)

Crefeld. Conc. des Hrn. Gottlieb-Noren (Viol.) unt. Mitwirk. der Fran Nicklass-Kempner a. Berlin (Ges.) u. der HH. Laugs (Clav.) u. Thalau (Violonc.) am 15. Nov.: Dmoll-Clavierstücke v. Arensky, f. Clav.-Violinsuite v. Goldmark, Lieder v. Rubinstein („Gelb rollt mir zu Füssen"), Brahms („Vergebliches Ständchen" u. „Feldeinsamkeit"), Dvořák („Gute Nacht"), H. Erler („Tempora mutantur") u. A. (Zwei uns vorliegende Zeitungen sind voll des Lobes über die Aufführung der beiden Instrumentalnummern und schreiben begeistert über die Gesangsvorträge der Dame.)

Darmstadt. 1. Kammermusikabend des Mozart-Ver.: Gmoll-Clavierquart. v. Brahms, Esdur-Streichquart. v. Mozart, Rondo brill. f. Clav. u. Viol. v. Schubert. (Ausführende: HH. H. Hayn [Clav.], Mehmel, Walter, Senff und A. Hayn [Streicher].) (Wie zwei Berichte dortiger Blätter übereinstimmend sich vernehmen lassen, haben die drei Werke eine überaus köstliche Ausführung erhalten.)

Delitzsch. Musikaufführ. in der Kirche St. Petri-Pauli am 28. Nov., ausgeführt von den Leipziger Künstlern Frau v. Knappstaedt (Ges., „Sei still" v. Raff, „Selge Stunde" v. A. Becker etc.) u. HH. Homeyer (Org., Toccata v. S. Bach u. Finale a. der Gmoll-Sonate v. Piutti) u. Klengel (Violonc., Sarabande v. S. Bach etc.). (Die Aufführenden haben nach vorliegenden Zeitungsberichten Kunstgenüsse reinster Art dargeboten und die Zuhörerschaft in die andachtsvollste Stimmung versetzt und bis zum letzten Ton in derselben erhalten. Mit dem edlen Gesang der Dame wetteiferte die herrliche Cantilene des Hrn. Klengel, während Hr. Homeyer durch meisterhafte Registrirung der schönen neuen Orgel sphärenhafte Klange zu entlocken verstand.)

Dessau. 3. Kammermusikabend der HH. Klughardt (Clav.), Seitz, Otto, Weise u. Jäger (Streicher): Clavierquart. v. Schumann, Streichquart. Op. 59, No. 2, v. Beethoven, Lieder von Schubert (Frl. Westendorf).

Dornbirn. Conc. der Gesellschaft der Musikfreunde am 30. Nov.: Solovorträge des Frl. Polscher a. München (Ges., „O bleib bei mir" v. J. Pembanr, Winterlied v. H. v. Koss, „Heimliche Lieb" v. H. Hntter, „La Folletta" v. Marchesi, Wiegenlied v. A. Menzler, Frühlingslied v. Umlauft etc.) u. der HH. Ballmann (Clav., „Waldscenen" v. Schumann) a. Closner a. München (Viol., Präsl. n. Fuge v. S. Bach, Romanze eig. Comp. u. „Calabrese" v. Bazzini).

Eisenach. 3. Abonn.-Conc. der Hofcap. aus Meiningen (Steinbach): 4. Symphonie u. Ouvert. Op. 115 v. Beethoven, Freischütz"-Ouvert. v. Weber, Violinconc. v. Brahms (Hr. Eldering). (Auch dieses Concert gehört dem Beethoven-Cyklus an!)

Elberfeld. 1. Kammermusikabend der HH. v. Dameck, Allner, Forberg, Weber u. Schmidt a. Barmen unt. Mitwirk. des Frl. Tholfus a. Cöln: Cdur-Streichquint. v. Beethoven, Gmoll-Clavierquart. v. J. Brahms, Ddur-Streichquartett v. Haydn.

Frankfurt a. M. 3. Kammermusikabend der Museums-Gesellschaft: Streichquartette v. Mozart (Cdur) u. Beethoven (Op. 59, No. 1), Clav.-Violoncellson. Op. 99 v. Brahms. (Ausführende: HH. Friedberg (Clav.), Prof. Heermann, Bassermann, Professor Becker a. Nauheim (Violoncelli) u. Fleischer (Contrabass).) — 4. Freitagsconc. derselben Gesellschaft (Kogel): Trilogie „Wallenstein" v. V. d'Indy, Ouverturen v. Goldmark („Im Frühling") u. Weber („Freischütz"), Tripelconc. v. Beethoven (HH. Friedberg u. Professoren Heermann u. Becker), Solovorträge der beiden letzteren (Adagio f. Viol. v. Mozart u. „Sur le lac" u. Scherzo f. Violonc. v. Godard). — 5. Sonntagsconc. derselben Gesellschaft (Kogel): 1. Symph. v. Brahms, Ouvert. „Carneval" v. Dvořák, „Reigen seliger Geister" a. „Orpheus und Eurydice" v. Glnck, „Rigandon" a. „Dardanus" v. Ramean, Violinvorträge des Frl. Rodé (Zigeunerweisen v. Sarasate etc.). — Conc. des Ver. f. Kirchenges. (Krug) unt. Mitwirk. des Frl. Harnischfeger und des Hrn. Hormann (Ges.), des Hrn. Correggio (Fl.) u. des Gesangchors der Casino-Gesellschaft in Cronberg am 29. Nov.: „Der Stern von Bethlehem" f. Soli, Chor, Clav. u. Harmon. v. J. Rheinberger, Hochzollernhymne f. do. v. L. Saner, „Dum complerentur" v. Palestrina, drei Altfranzös. Volkslieder (f. 7) v. Reinecke, Flötensoli v. Mozart, Saint-Saëns (Romanze) u. Godard (Berceuse).

Freiberg. Am 21. Nov. Aufführ. des Deutschen Requiems v. Brahms durch den Musikver. unt. solist. Mitwirk. des Frl. J. G. Schmidt u. des Hrn. Hungar a. Leipzig.

Freiburg i. B. Am 14. Nov. Aufführ. v. G. Vierling's „Constantin" durch den Musikver. (Adam) unt. solist. Mitwirk der Frls. Berg a. Berlin u. Beer a. Mainz u. des Hrn. van Eweyk a. Berlin.

Genf. 2. Abonn.-Conc. im Stadttheater (W. Rehberg): 1. Symph. v. Beethoven, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, „Walkürenritt" a. der „Walküre" v. Wagner, Violinvorträge des Hrn. Prof. Heermann a. Frankfurt a. M. (Conc. v. Brahms u. „Scènes de la Czarda" v. Hubay).

Gera. Conc. im Hoftheater (Kleemann) am 26. Nov.: 2. Symph. v. Beethoven, Lustspielouvert. v. C. Kleemann. Einleitungen zum 3. u. 2. Act zum Märchen „Königskinder" v. Humperdinck, And. cant. f. Streichorch. v. Tschaikowsky, A moll-Violoncellconc. v. Saint-Saëns (Hr. Hirt).

Halle a. S. 1. u. 2. Kammermusik der HH. M. Lewinger, Rother, Unkenstein u. Wille a. Leipzig m. Streichquartetten v. Haydn (Bdur), Volkmann (Gmoll), Beethoven (Op. 59,

Digitized by Google

No. 3. u. Op. 95), Mozart (Gdur) u. Tschaikowsky (Ddur). — Beethoven-Abend der Vereinigten Berggesellschaft am 15. Nov. m. des Meisters fünf Clav.-Violoncellsonaten, ausgeführt v. Frl. Remmert u. Hrn. Hekking a. Berlin. — Philharmonische Concerte des Winderstein-Orch. (Winderstein) a. Leipzig: No. 2. Adur-Symph. v. Mendelssohn, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Irrlichtertanz, Sylphentanz u. Ungar. Marsch a. „La Damnation de Faust" v. Berlioz, Violinvorträge des Hrn. Petschnikoff (Dmoll-Conc. v. Wieniawski, Cavatine v. Cui u. Havanaise v. C. Saint-Saëns). No. 3. Symph. v. Volkmann, Akadem. Festouvert. v. Brahms, Vorspiel zur „Sindfluth" f. Streichorch. m. oblig. Viol. (Hr. St. Lewinger) v. C. Saint-Saëns, Gesangsvorträge des Frl. Heynsen a. Berlin („Die Allmacht" v. Schubert, „Auf dem Kirchhofe" v. Brahms, „Die Loreley" v. Bungert, „Das war ein wundersüsses Träumen" v. H. Winderstein etc.).

Hamburg. Abonn.-Concerte des Philharm. Orch. a. Berlin: No. 2 (Strauss a. München). Jupiter-Symph. v. Mozart, „Don Juan" v. Strauss, Mephisto-Walzer v. Liszt, Vorspiel und Liebestod a. „Tristan und Isolde" v. Wagner, Gesangsvorträge des Hrn. Battistini. No. 3 (Nikisch a. Leipzig). Emoll-Symph. v. Tschaikowsky, „Les Préludes" v. Liszt, 3. Ouv. zu „Leonore" v. Beethoven, „Waldweben" a. „Siegfried" v. Wagner, „Gesangsscene" f. Viol. v. Spohr (Hr. Prof. Halir a. Berlin).

Hannover. 1. Conc. der Musikkad. (Frischen) nnter solist. Mitwirk. des Frl. Geyer und des Hrn. van Eweyk a. Berlin: Ein deutsches Requiem v. Brahms, Verwandlungsmusik u. Abendmahlsscene a. „Parsifal" v. Wagner.

Helsingfors. Conc. des Hrn. Petsetnut Mitwirk. des Orch. der Philharm. Gesellschaft am 12. Nov. Symphon. Dicht. „Botschaft an das Glück" n. Festouvert. v. W. Petzet, Clavierconcerte v. Beethoven (Gdur) u. Rheinberger (Asdur).

Innsbruck. 1. Ausserordentl. Conc. des Musikvereins (Pembaur) unt. solist. Mitwirkung der Frl. Bauer u. des Hrn. Binder (Ges.), sowie des Hrn. C. Pembaur a. München (Org.): Trauermarsch a. der 3. Symph. v. Beethoven, Ein deutsches Requiem v. Brahms, Passacaglia f. Org. v. S. Bach.

Kaiserslautern. 1. Conc. des Caecilien-Ver. (Kessel): 1. Symph. v. Schumann, symph. Sätze „Fahrt zum Hades" u. „Elysium" v. W. de Haan, Chöre m. Orch. v. B. Scholz („Sylvesterglocken") u. Beethoven („Meeresstille und glückliche Fahrt").

Leipzig. 10. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Nikisch): 4. Symph. v. Schumann, „Jessonda"-Ouvert. v. Spohr, Seren. f. Streichorch. v. J. Suk, Gesangsvorträge des Hrn. von Zur-Mühlen a. Berlin. — 4. Kammermusikabend ebendaselbst: Clavierquint. v. Chr. Sinding, Streichquartette von Teresa Carreño (Hmoll) u. Beethoven (Nr. 27), Cdur-Rondo f. Clav. v. Beethoven (als Zugabe). (Ausführende: Frau Carreño aus Berlin [Clavier] und HH. Hilf, Becker, Schäfer u. J. Klengel [Streicher]). — 4. Musikabend des Kammermusikvereins: Dmoll-Streichquart. v. Bazzini (HH. Werner, Lorenz, Klesse u. Hagen), Compositionen f. zwei Claviere v. Brahms (Variat. Op. 23), Reinecke (Adur-Impromptu) und Saint-Saëns („Danse macabre"), gespielt v. Frl. Peters u. Fran Lehmann-Osten a. Dresden, Gesangsvorträge der Frau Mirsch-Riccius v. hier („Sein Weib" u. Wiegenlied v. Bungert, „In stiller Nacht" v. J. Brahms, „Der Liebe Kommen" v. P. Mirsch, „Gebet" v. H. Behn u. „Wie einst im Mai" v. F. Strauch). — Conc. der Sängerin Frl. Elise Pfeiffer (a. ?) unt. solist. Mitwirk. des Hrn. Wille (Violonc.) v. hier am 14. Dec. m. Soli f. Ges. v. Schumann, Franz („Im Herbst" u. „Sterne mit den goldnen Füsschen"), M. Auerbach („Vorübergehn" und „Im Volkston") u. Brahms („Immer leiser", „Von ewiger Liebe" und „Meine Liebe ist grün") u. f. Violonc. v. Davidoff (Phantasiestück op. 11, Gdur), Goltermann (Adagio) u. Popper („Schmetterling"), sowie eine Zugabe. — 232. Aufführ. des Riedel-Ver. (Dr. Göhler): Chöre v. J. G. E. Stehle („Terra tremnit"), W. Berger („Müde, das Lebensboot weiter zu steuern" u. „Grossist der Herr"), Cornelius-Riedel („Pilger auf Erden") u. Cornelius (Cyklus „Liebe"), Solovorträge des Frl. Brantisch a. Wien (Ges., Weihnachtslied v. W. Berger und „Unser täglich Brot gib uns heute", „Abendgefühl" u. Weihnachtslieder „Die Könige" u. „Der Christbaum" v. Cornelius) u. des Hrn. Homeyer (Org., „In memoriam" v. C. Piutti).

Linz. 1. Conc. des Musikver. (Göllerich): „Tasso" von Liszt, Ouvert. zum „Barbier von Bagdad" v. Cornelius, Violinconc. v. Beethoven (Hr. Laubock). (Das Concert hat nach einem dortigen Blatt einen sehr guten und erfolgreichen Verlauf genommen.).

Magdeburg. Concerte des Winderstein-Orch. (Winderstein) a. Leipzig: No. 1. 5. Symph. v. Beethoven, „König Manfred"-Ouvert. v. Reinecke, Prael. u. Fuge f. Orch. v. Bach-Abert, drei Tänze a. der Musik zu „Heinrich VIII." v. German, 3. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Solovorträge der HH. Stegmann (Harfe, „Elfenlegende" v. Oberthür) u. Kleitz (Viol., Rondo caprice. v. Saint-Saëns). No. 2. Ouverturen von Beethoven („Coriolan"), Brahms (Akad. Fest-), u. Boieldieu, Irrlichtertanz, Sylphentanz n. Ungar. Marsch a. „Faust's Verdammung" v. Berlioz, Einzug der Bojaren v. Halvorsen, Elegie u. Valse a. der Seren. f. Streichorch. v. P. Tschaikowsky, Solovorträge der HH. Stegmann (Harfe, „Am Springbrunnen" v. Schuécker), St. Lewinger (Viol., Militärconc. v. Lipinski), Smit (Violonc.) u. Buchheim (Fl., Ungar. Phant. v. Duppler). No. 3. „Tannhäuser"-Ouvert., „Meistersinger"-Vorspiel, Vorspiel u. Liebestod a. „Tristan und Isolde", Kaiser-Marsch u. „Siegfried-Idyll" v. Wagner, Preislied a. den „Meistersingern" von Wagner-Wilhelmj (von zehn Violinisten unisono gespielt), Prél. zu „Le Déluge" v. Saint-Saëns, „Lebende Marionetten" v. Leoncavallo, Valse-Caprice v. H. Winderstein.

München. Musikaufführ. des Porges'schen Musikvereins (Porges) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Dietz a. Frankfurt a. M., der Frau Exter n. der HH. Vogl n. Schmalfeld v. hier: Missa solemnis a. 13. Psalm v. Liszt.

Nürnberg. 5. Conc. des Philharm. Ver. (Carl): Ddur-Symph. v. Mozart, „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, Einleit. zum 3. Act der „Königskinder" v. Humperdinck, Conc. f. Viol. u. Violonc. v. Brahms (HH. Berber a. Sondershausen u. Kiefer v. hier), Solovorträge der Genannten (Chaconne f. Viol. v. S. Bach u. Violoncellstücke „Sur le lac" v. Godard u. Version v. J. Klengel-Leipz).

Oppeln. Am 28. Nov. Aufführ. v. Mendelssohn's „Paulus" durch den Ver. f. gem. Chorges. (Hauptmann) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Triepel u. des Hrn. Hintzelmann a. Berlin, sowie des Hrn. Prof. Kühn a. Breslau.

Plauen i. V. Gr. geistl. Conc. am 21. Nov., ausgeführt vom Musikver., Kirchenchor u. Riedel'schen Männerchor unt. Leit. des Hrn. Riedel u. solist. Mitwirk. der Frls. Plüddemann a. Breslau u. Hennig a. Greiz u. der HH. Fel. Schmidt a. Leipzig u. Gausche a. Creuznach; Asdur-Messe v. Schubert, Ein deutsches Requiem v. Brahms. (Hr. Cantor Riedel hat mit seiner Direction „neue Beweise seines eminenten Talentes, grosse Chormassen einzustudiren und zu leiten" gegeben.)

Remscheid. 1. Conc. der Concertgesellschaft (Schwager) m. Haydn's „Jahreszeiten" unt. solist. Mitwirkung der Frau Schmidt-Köhne a. Leipzig u. der HH. Litzinger a. Düsseldorf u. van Eweyk a. Berlin.

Solingen. 1. Conc. des städt. Gesangver. (Hoffmann) m. Bruch's „Lied von der Glocke" unt. solist. Mitwirkung der Frls. Freyberg a. Cöln u. Diergart a. Düsseldorf u. der HH. Pinks u. Hungar a. Leipzig.

Stettin. Am 25. Nov. Aufführ. v. C. A. Lorenz' „Die Jungfrau von Orleans" f. Soli, Chor u. Orch. durch den Musikver. (Prof. Dr. Lorenz) unter solist. Mitwirk des Frl. Geyer a. der HH. Grahl u. Hildach a. Berlin.

Tilsit. 1. Musikabend der Bürger-Gesellschaft: Ungar. Suite v. H. Hofmann, „Sommernachtstraum"-Ouverture v. Mendelssohn, Festmusik v. W. Wolff, „Aquarellen" f. Streichorch. v. Gade-Hofmann, Schott. Volkslieder (?) v. Beethoven, f. vier Singstimmen, Viol. u. Violonc. arr., Variat. für zwei Claviere v. A. Hollaender, Etuden f. do. v. Cramer-Henselt.

Weimar. Gr. Kirchenconc. des Weimarischen Sängerbundes unt. Leit. des Hrn. Prof. Müller-Hartung am 21. Nov.: „Das Liebesmahl der Apostel" v. Wagner, Chöre v. Kühmstedt („Vater, du verstehest meine Worte" a. „Die Verklärung des Herrn"), Méhul u. Beethoven, sowie Dankgebet, bearbeit. v. Kremser.

Worms. Conc. der Musikgesellschaft u. Liedertafel (Kibitz) m. Compositionen v. Brahms unt. solist. Mitwirk. des Frl. Wiemann a. Berlin und des Hrn. Ad. Müller a. Frankfurt a. M.: Ein deutsches Requiem, Schicksalslied u. Lieder „Feldeinsamkeit" u. „Von ewiger Liebe".

Würzburg. Am 4. Dec. Aufführ. v. Haydn's „Jahreszeiten" durch die Liedertafel (Meyer-Olberslehen) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Triepel a. Berlin und der HH. Doerter a. Mainz u. Wassmuth a. Hanau.

Zeitz. 5. Aufführ. des Concertver. (Fritsch): 1. „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, „Tannhäuser"-Ouvert. u. Huldigungsmarsch v. Wagner, 3. Seren. f. Streichorch v. Volkmann, Solovorträge des Frl. Gertrud Fritzsch a. Leipzig (Gesang, „Begrüssung der Halle" a. „Tannhäuser" v. Wagner, „Solvejg's Lied" v. Grieg, „Das Veilchen" v. Mozart und „Hin-

Digitized by Google

gegeben" v. H. Sitt) u. des Hrn. Siloti v. ebendaher (Clav., „Wanderer"-Phant. v. Schubert-Liszt, Prél. v. Rachmaninoff, „Consolation" v. Areńsky, 14. Ungar. Rhaps. von Liszt etc.).

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Wenn man den coursirenden Nachrichten trauen darf, hat die k. Hofoper von dem Hamburger Theaterpersoual bereits den Capellmeister Hrn. Gille und den Bassisten Hrn. Wittekopf engagirt. — **Leipzig.** Im hiesigen Stadttheater gastirte Hr. Carl Gross aus Strassburg i. E., ein Sohn des früheren sehr beliebten und tüchtigen Heldentenors unserer Bühne Ferdinand Gross, als Figaro in Rossini's „Barbier von Sevilla" und als Wolfram in Wagner's „Tannhäuser" und empfahl sich ebensosehr durch vorzüglich ausgebildete stimmliche Anlagen, wie durch intelligentes Spiel, sodass ihm das Publicum an beiden Abenden reichlichen Beifall spendete. Einen ebenfalls schönen Erfolges hatte sich der andere Gast Hr. Otto Schröter aus Bremen bei seinem Debut als Tannhäuser zu erfreuen. — **Paris.** In der Komischen Oper debutirte dieser Tage Frau Mérey in „Mireille" mit glücklichem Erfolge. Die Sängerin ist der Schauspielerin noch überlegen. — **Riga.** Der jugendliche Geiger Bronislaw Hubermann hat auch hier mit seinem für sein Alter wirklich phänomenalen Spiel die ungekürzte Bewunderung des Publicums erregt. — **Schwerin.** An Stelle des Hrn. Carl Mayer ist Hr. Hermann Gura als 1. Baritonist für die hiesige Hofoper als ständiges Mitglied gewonnen worden. Der Lieder- und Duetteuabend, welchen unlängst Frl. Geyer und Hr. Dierich aus Berlin unter Mitwirkung des Hofpianisten Hrn. Bühring aus Rostock hier veranstalteten, bedeutete für alle drei Betheiligte einen wirklichen und grossen künstlerischen Erfolg; nicht nur fanden die Vorgetragenen künstlerischen Qualitäten der Berliner Gäste begeisterte Anerkennung seitens des Publicums, auch die Virtuosität und die intelligente Auffassung des Hrn. Bühring wurden mit reichem Beifall belohnt. — **Wien.** Gegenwärtig gastirt Frl. v. Mildenburg, die durch Bayreuth zu Ruf gelangte junge hochtalentirte Künstlerin, in der Hofoper und hat sich als Brünnhilde, Ortrud und Fidelio grosse Anerkennung errungen.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 18. Dec. „O Freude über Freud" v. Joh. Eccard. „Vom Himmel hoch, da komm ich her" v. E. F. Richter. „Joseph, lieber Joseph mein" v. S. Calvisius.

Opernaufführungen.

November.

München. K. Hof- und Nationaltheater: 2. Martha. 6. u. 11. Die Götterdämmerung. 6. Das Rheingold. 7. Die Walküre. 9. Siegfried. 13. Die weisse Dame. 14. Oberon. 16. Carmen. 17. Der fliegende Holländer. 21. Lohengrin. 23. u. 28. Die Zauberflöte. 25. Der Prophet. 27. Der Evangelimann.

K. Residenztheater: 5. u. 8. Des Teufels Antheil. 18. Die Entführung aus dem Serail. 20. Così fan tutte. 24. Don Giovanni. 29. Figaro's Hochzeit.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das 1. Bayerische Musikfest, welches in Nürnberg im n. J. stattfinden sollte, ist um ein Jahr verschoben worden. Die eigentlichen Gründe zu dieser Vertagung scheinen noch nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen zu sein.

* In Madrid wurden innerhalb 14 Tagen von der Concertgesellschaft drei grosse Concerte veranstaltet, deren Programme nur Werke von Saint-Saëns unter dessen Leitung enthielten, und bei welchen der Componist ausserordentlich gefeiert wurde. Auch eine Aufführung seiner Oper „Samson und Dalila" sollte stattfinden, über welche wir indess noch keine Nachricht haben.

* Mülhausen im Elsass wird endlich den schon lange sehnlichst erwarteten Concertsaal erhalten. Die Pläne zum Bau sind bereits ausgearbeitet. Der Saal wird 2000 Personen fassen und mit einer Orgel ausgestattet werden.

* In St. Petersburg ist soeben eine Gesellschaft gegründet worden mit dem Zwecke, in den grösseren Städten des Kaiserreiches, zunächst in St. Petersburg, Moskau, Charkow, Rostow und Odessa, Volkstheater zu errichten.

* Hr. Musikdirector Kauffmann in Magdeburg hat sich im 3. Städtischen Theater-Symphonieconcert das Verdienst erworben, das dortige Publicum mit der in Magdeburg vorher noch nicht aufgeführten Symphonie fantastique von Berlioz bekannt zu machen, und mit dem Werke, dank einer vorzüglichen Wiedergabe, einen bedeutenden künstlerischen Erfolg erzielt.

* Die Firma Luckhardt's Musikverlag ist nebst dem „Centralblatt für Instrumentalmusik, Solo- und Chorgesang" durch Kauf an Hrn. Julius Fenchtinger in Metz übergegangen. Redaction und Herausgabe des Blattes bleiben unverändert und werden vorerst in Leipzig weiter geführt. Die Buchverlagshandlung Friedrich Luckhardt in Berlin und Leipzig bleibt hiervon unberührt und wird wie bisher fortgeführt.

* Der Pianist Hr. Albert Friedenthal in Berlin hat kürzlich in Copenhagen, Stockholm und Christiania concertirt und nach uns vorliegenden Pressauszügen grossen Erfolg damit erzielt.

* Der Pianist Hr. Alexander Siloti begibt sich Anfang n. Mts. nach Amerika, um daselbst eine grössere Concertreise zu absolviren, die sicher reich an Erfolgen für den eminenten Künstler sein wird.

* Der Violoncellmeister Hr. Prof. Hugo Becker in Frankfurt a. M. wird in der 2. Hälfte der Saison nicht nur ein fleissiger und willkommener Gast in deutschen Concertsälen sein, sondern auch im Ausland (London, St. Petersburg und Moskau) concertiren.

* Auch in Coburg vollzog sich eine Aenderung im Amte des Hofcapellmeisters, indem Hr. Langeot zur Disposition gestellt und an seine Stelle Hr. Carl Pohlig, der bekanntlich auch ein vorzüglicher Pianist Liszt'scher Schule ist, berufen wurde.

* Hr. Prof. Dr. Joachim in Berlin erhielt den k. bayerischen Maximilians-Orden für Kunst und Hr. Prof. P. Gernsheim daselbst den preussischen Rothen Adler-Orden 4. Classe verliehen.

* Hr. Camillo Saint-Saëns ist zum Commandeur des spanischen Ordens Isabella der Katholischen, sowie zum Mitglied der k. Akademie zu Madrid ernannt worden.

Briefkasten.

A. v. V. in *A.* Wir werden Ihren ebenso anmassenden, wie in gewissem Sinne aber auch belustigenden Brief dem betr. Hrn. Mitarbeiter gelegentlich zur Einsicht geben.

L. J. in *F.* Schon vorgesehen!

A. H. in *M.* Da wir in C. einen fleissigen und zuverlässigen ständigen Hrn. Referenten besitzen, so wollen Sie Ihr dortiges Auftreten ruhig dessen Urtheil überlassen.

A. O. in *C.* Wir verweisen Sie bez. des eingesandten Programms auf die ständige Fussnote zu unserer Concertumschau.

Digitized by Google

Anzeigen.

Dr. Hugo Riemann's

Vierte, sorgfältig revidirte und mit den neuesten Ergebnissen der musikalischen Forschung und Kunstlehre in Einklang gebrachte Auflage.

Theorie und Geschichte der Musik, die Tonkünstler alter und neuer Zeit mit Angabe ihrer Werke, vollständige Instrumentenkunde.

Musik-Lexikon.

Preis broch. 10 M., geb. 12 M.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von

[3525a.]

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Bei **F. E. C. Leuckart** in Leipzig ist soeben erschienen und durch jede Musikalien- oder Buchhandlung zu haben: [2526.]

Der Vortrag in der Musik

am Ende des 19. Jahrhunderts

von

Franz Kullak.

Mit zahlreichen Notenbeispielen und zwei Beilagen.

In gross 8°. Elegant geheftet Preis ℳ 3,— netto.

Der Verfasser wendet sich gegen die Art, wie die **Clavier- und Orchesterwerke** unserer grossen Tondichter heutzutage vielfach aufgeführt werden, gegen das **hohle Pathos** an Stelle wahrer Gefühlsinnigkeit, gegen das **Verschleppen** und die **langweilige Breite,** sowie gegen das ebenso **massiose Abeilzen** der Tempi und andere Manierirtheiten. Er zeigt, wie sich das entwickelt und in welchen Grenzen sich ein **wahrhaft schöner Vortrag** zu bewegen habe.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[2527—.] **Gründungsjahr: 1821.**

◆ ◆ ◆

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen**
Goldenen Preuss. Staats-Medaille
für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Gesangübungen, zugleich Leitfaden für den Unterricht von Adolf Brömme.

Ausgabe für hohe und tiefe Stimmen in zwei Abtheilungen à 2 ℳ.

A. Brauer in **Dresden.** [2528—.]

Offene Stellen für Musiker.

Gesucht werden:

Cantor und Organist für die Kirche zu Cunewalde mit einem jährlichen pensionsberechtigten Einkommen von 1300 ℳ nebst freier Wohnung und Gartengenuss. Bewerbungen an den Kirchenvorstand Hrn. Pastor C. Schultze zu richten. [3529.]

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Einstimmige Lieder mit Pianoforte.

Bach, J. S., Geistliche Lieder und Arien. Herausgegeben von Ernst Naumann. 4 ℳ. [2530.]
Becker, A., 4 Minnelieder von der Wende des 13. Jahrhunderts. Je 1 ℳ.
Bonvin, L., Op. 24. 3 geistliche Lieder für Alt oder Bass. 1 ℳ.
Fleitz, A. v., Op. 6. 6 toscanische Lieder. Neue Ausgabe (engl.-deutsch). 2 ℳ.
Keudell, R. v., Op. 12. Kleine Lieder von H. v. Keudell. 2 Hefte. Je 1 ℳ.
Schreck, G., Das letzte Kanuchen. Für tiefen Bass. 1 ℳ.
Schubert, Fr., Thekla, eine Geisterstimme. (Ph. Scharwenka.) 1 ℳ.
Weber, C. M. v., Meine Lieder, meine Sänge. (Ph. Scharwenka.) 1 ℳ.

Verlag von
Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

Berühmte Flöten-Werke

[2531.] von

Joachim Andersen.

Op. 46.	**Wiedersehen.** Flöte mit Clavier	1,20
Op. 47.	**Solovortrag f. junge Flötenspieler.** Mit Clavier.	1,20
Op. 48.	**Allegro militaire.** Für 2 Flöten mit Clavier	4,—
	do. — mit Orchester.	no. 5,—
Op. 56, No. 1.	**Im Herbst**	1,20
No. 2.	**Die Blumen**	1,20
No. 3.	**Unterm Balcon**	1,20
No. 4.	**Abendlied**	0,80
No. 5.	**Aus vergang. Zeiten**	1,20
Op. 55, No. 1.	**Elegie**	1,—
No. 2.	**Walzer**	1,50
No. 3.	**Nocturne**	1,20
No. 4.	**Die Mühle**	1,80
No. 5.	**Legende**	1,80
No. 6.	**Scherzino**	1,20
No. 7.	**Albumblatt**	1,20
No. 8.	**Tarantelle**	1,80

Flöte und Clavier

Op. 60. **Schule der Virtuosität. 24 grosse Studien.**

Heft I. **Krenz-Tonarten** ℳ 4,— no.
Heft II. **B-Tonarten** ℳ 4,— no.

Verlag von Jul. Heinr. Zimmermann,
Leipzig, St. Petersburg, Moskau, London.

Digitized by Google

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

[2532—.] **Hoflieferant**

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, Sr. Maj. des Kaisers von Russland, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin Regentin von Spanien, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str

Professor **Heinrich Ehrlich** in Berlin hat der königl. Akademie eine streng wissenschaftliche Abhandlung [2533.]

„Die Ornamentik in J. S. Bach's Clavierwerken"

(Leipzig, Steingräber)

eingereicht. Der darauf an den Cultusminister erstattete Bericht des Musiksenates der Akademie über diese Arbeit lautet, wie wir erfahren, wie folgt:

„Die Schrift muss in ihren allgemeinen Erörterungen als in hohem Grade verdienstlich bezeichnet werden. Zum ersten Male wird hier in ausführlicher und überzeugender Weise nachgewiesen, wie auf J. S. Bach's Ornamentik die später erschienenen Vorschriften von Ph. E. Bach und Türck nicht rückwirkend anzuwenden sind."

Verlag von BREITKOPF & HÄRTEL in Leipzig.

Deutscher Liederverlag.

Volksthümliche deutsche Lieder mit Zeichnungen hervorragender Künstler.

Für eine Singstimme × × mit leichter Clavierbegleitung.

Des Jahres letzte Stunde. — Vom Himmel hoch, da komm ich her. — Wem Gott will rechte Gunst erweisen. — Drei Lilien, drei Lilien. — Es ist eine Ros entsprungen. — Es ist bestimmt in Gottes Rath. — Die Hussiten vor Naumburg. — O alte Burschenherrlichkeit. — O Strassburg, o Strassburg. — Der König in Thule.

Jedes Lied 30 Pfg. [2535.]

(Weitere Lieder erscheinen in Kurzem.)

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Altböhmische Gesänge

für gemischten Chor.

herausgegeben von [2536.]

Carl Riedel.

Heft I.

No. 1. Gesang der Kelchner. „Herr mein Gott, Geber alles Guten". No. 2. Feldgesang der Taboriten. „Krieger des Herrn". No. 3. Altböhmisches Morgenlied. „Dem die Sternenheere". Partitur und Stimmen ℳ 2.—. (Part. ℳ 1.—. Stimmen à ℳ —,15. und ℳ —,25.)

Heft II.

Drei altböhmische Weihnachtslieder: 1. „Freu dich, Erd und Sternenzelt". 2. Die Engel und die Hirten. „Kommet, ihr Hirten". 3. „Lasst Alle Gott uns loben". Partitur und Stimmen ℳ 2,50. (Partitur ℳ 1,— Stimmen à ℳ —,38.)

Steinway & Sons

NEWYORK — LONDON

HAMBURG

Pianoforte-Fabrikanten

und **Hoflieferanten**

Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Kaisers von Russland,
Sr. Maj. des Königs von Sachsen,
Ihrer Maj. der Königin von England,
Sr. Maj. des Königs von Italien,
Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales,
Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh.

Fabrik und Lager: [2534—.]

HAMBURG, ST. PAULI, Neue Rosen-Strasse 20—24.

Breitkopf & Härtel's Clavierbibliothek.

Bewährte Schul- und Studienwerke.

Instructive Sammlungen

von [2537a.]

Germer, Reinecke, Stark, Dupont u. A.

Ueber 600 Werke.

Grundpreise:

Nummerausgabe 30 ₰. Heftausgabe 1 ℳ.

Ausführliches Verzeichniss kostenfrei.

Leipzig. Breitkopf & Härtel.

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[2538—.]

Flügel ✶ **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

B. Wolff,

Kinderleben und
6 Sonatinen über beliebte Kinderlieder,
zweihändig;
Der erste Erfolg,
zehn Vortragsstücke,
vierhändig.

Steingräber Verlag,
Leipzig.

Musikwelt: „*Der als ausgezeichneter Pädagoge und Musiker bekannte und geschätzte Componist hat mit dieser reizvollen Gabe die Litteratur der Kinderstücke um werthvolle Werke bereichert. Wohlklingend, sogar mit etwas modernem Anstrich, technisch höchst instructiv ist Alles. Das letzte Stückchen »Auf der Eisbahn« im »Kinderleben« hat sogar einen gewissen virtuosen Glanz. Dabei ist aber Alles echte Kindermusik, welche unsere Kleinen sicher gern und freudig spielen werden. Auch die*

3 vierhändigen Sonaten für die Jugend

von **Kleinmichel**

aus demselben Verlage rangiren da hinein.“ [2539.]

Lieblingswalzer

der Königin Luise von Preussen.

Bisher erschienene Ausgaben:

für **Clavier** 2händig (W. Waege) ℳ 2,—
für **Clavier** 4händig (W. Waege) „ 2,—
für **grosses Orchester** (C. Frese), Stimmen . . . . . „ 5,—
für **Infanterie-Musik** (C. Frese), 25 Stimmen . . . je „ —,30
für **Streich-Orchester** (C. Frese), [2542.] Stimmen . . . . . „ 5,—

U. A. gespielt auf dem Costume-Ball am 27. Febr. 1897 im kgl. Schlosse zu Berlin.

Leipzig. BREITKOPF & HÄRTEL.

Hervorragende Neuigkeiten

für Piano.

Castillo, Albumblatt. ℳ 1,—.
Mañas, Extases (Entzückung). Lied ohne Worte. ℳ 1,25.
Elorduy, Polonaise. ℳ 1.

Castillo, Inquietude. Lied ohne Worte. ℳ 1,—.
Mañas, Die fünf Finger. Kinderpolka und gleichzeitig Uebungsstück (äusserst originell). 50 ₰.

Leipzig, [2540.]
Friedrich Hofmeister,

Mexico,
A. Wagner & Levien Scs.

Vorräthig in allen Musikalienhandlungen.

P. Pabst,

Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [2543—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Adolf Wilhelmj, Sohn von Professor *August Wilhelmj*, welchem vorzügliche Berichte über sein Auftreten in Berlin, Leipzig, Wiesbaden etc. zur Verfügung stehen, **sucht Engagement als Violinlehrer** an einem guten Conservatorium des In- oder Auslandes. Gef. Offerten nach *Sidonienstr. 21, Leipzig,* erbeten. [2541—.]

Törsleff's Gesangschule

Leipzig-Gohlis, [2544t.]
Villa Voigt, Ulrichstr. 3.

Digitized by Google

Alfred Krasselt,
Hofconcertmeister in Weimar,
arbeiten Engagementanträge für Concerte direct oder
durch die **Concertdirection Hermann Wolff, Berlin.** [2545d.]

Rudolf Krasselt,
Violoncellist in Rostock, Reiferweg 4,

Cornelius Franke, [2546aa.]
Violinvirtuos.
Chemnitz, Poststr. 69.
Vertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Hilda Gee,
Violin-Virtuosin, [2547q.]
The Park, Nottingham, England.

Marie Hunger,
Concertsängerin,
Plauen i. V. [2548c.]

Marie Rost, [2549a.]
Oratorien- und Liedersängerin (h. Sopr.),
Berlin NW., Invalidenstr. 51.
Concertvertretung: **Herm. Wolff,** Berlin.

Anna Münch, Concertsängerin (Sopran), [2550n.]
Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III.,
oder **Gera,** Reuss j. L., Agnesstr. 8.
Vertret.: **Hermann Wolff,** Berlin W.

Anna van Nievelt, [2551m.]
Concertsängerin (Contra-Alt).
Frankfurt a. M., Lindenstr. 17.
Engagementsofferten direct od. durch die
Süddeutsche Concertdirection, München.

Annette Novák,
Concert- und Oratoriensängerin
(hoher Sopran).
[2552t.] Stimmumfang:
Wien, V.,
Reinprechtsdorferstrasse 50.

Maria Arendt,
Concert- und Oratoriensängerin,
[2553a.] **foln.** Stimmumfang:
Dessau, Askanische Str. 132.

Kammersänger Ed. Schuegraf
(Tariton). [2554m.]
München, Zweibrückenstrasse 24.
(Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**)

Fritz von Bose,
Pianist. [2555f.]
Carlsruhe (Baden).

Carl Müller,
Concert-Tenor. [2556v.]
Leipzig, Thomasiusstr. 1 B III.

Franz Sagebiel,
Violinvirtuos.
Vertret.: Süddeutsche Concert-
direction, München. [2557y.]

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [2558b.]

Felix Berber,
Violinvirtuos. [2559a.]
Leipzig, Keilstrasse 18 I.

Olga Vandero,
Concertsängerin (Sopran). [2560z.]
Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**

Curt Hering,
Concertmeister. [2561p.]
Danzig, Töpfergasse 5/6 II.

Anton Foerster,
Claviervirtuose, [2562t.]
Berlin S., Blücherstrasse 27 II.

Alice Ohse, [2563k.]
Oratorien- und Lieder-Sopranistin, auch
Coloraturpartien. **Cöln a. Rh.,** Limburger
Str. 21 II. Vertret.: **Eug. Stern, Berlin.**

Willy Rehberg,
Genf. [2564—.]

Correspondenzen erreichen mich unter
[2565aa.] der Adresse:
Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38, I.

Hugo Becker, königl. Professor.

Sophie Corsepius,
Oratorien- und [2566s.]
Liedersängerin (Sopran).
Königsberg i. Pr.,
Wrangelstrasse 30, oder
Dresden, Werderstr. 33
(Dr. Corsepius).

Frau Helene Nowak,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran).
Nordhausen. [2567b.]

Ernst Dressler,
Concert- und Oratorien-Tenor.
[2568q.] **Dresden,** Schnorrstr. 22 II.
Concertvertretung: **Eugen Stern, Berlin.**

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [2569aa.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Susanne Stade, [2570—.]
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Rauustädter Steinweg 49 III.

Maria Speidel,
Concertsängerin (Sopran),
Stuttgart. [2571n.]
Concertvertr.: **H. Wolff, Berlin,** Carlsbad 19.

Helene Leidert,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt),
Gesangslehrerin. [2572l.]
Leipzig, Grassistrasse 8.

Antonie Bloem,
Oratorien- und Liedersängerin (Alt).
Wiesbaden, Gr. Burgstr. 7. [2573a.]

Frau Pauline de Haan-Manifarges,
Oratorien- u. Liedersängerin (Alt),
Rotterdam, Lagedyk 71. [2574b.]

Henriette Orbaan,
Pianistin und Lehrerin,
Schülerin von Frau Carreño.
Adresse: [2575p.]
Berlin W., Kurfürstendamm 28.

Luise Schärnack,
Kammersängerin (Alt u. Mezzosopran),
empfiehlt sich für **Concert und Oratorium.**
[2576m.] **Weimar, Liszt-Strasse 8.**

Lulu Heynsen (Alt u. Mezzosopran),
Lieder- und Oratoriensängerin,
Berlin, Schönebergerufer 41.
Vertreter: **Herm. Wolff, Berlin.** [2577d.]

Martha Hohlfeld,
Leipzig, König Johann-Str. 18,
empfiehlt sich [2578s.] als **Liedersängerin.**

Marie Busjaeger,
Sopranistin, [2579e.]
Bremen, Fedelhören 62.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Agnes Zeeh,
Unterweisung auf der Janko-Claviatur.
[2580i.] **Berlin W.,** Potsdamer Str. 100.

Anna Schimon-Regan, [2581—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Verlag von Richard Kiesner, Stuttgart u. Leipzig.

Intermezzo religioso
für gr. Orch., Orgel und Harfe (eingez.)
von [2582a.]
José Berr.
Partitur und Stimmen 7 M.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Hierzu Titelblatt und Inhaltsverzeichniss zum 28. Jahrgang des „Musikalischen Wochenblattes".

Digitized by Google

Digitized by Google

3 9015 02332 6781

RESEARCH
COPY

Univ. of Mich.
Music Library

Digitized by Google